Export

Digitized by Google

Econ P 105.1 (24)

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Hill 14

111/111.

Digitized by Google

EXPORT.

ORGAN

DES

„CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE“

ZU

BERLIN.

XXIV. JAHRGANG. — 1902.

BERLIN 1902.
FÜR DEN BUCHHANDEL IN KOMMISSION BEI HERMANN WALTHER, VERLAGSBUCHHANDLUNG, G. m. b. H.
BERLIN SW., KOMMANDANTEN-STRASSE 14.

Digitized by Google

Econ P 105.1 (24)

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY Oct 1963

ALPHABETISCHES INHALTSVERZEICHNISS

zum

„EXPORT",

dem Organ des „Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande".

XXIV. Jahrgang, 1902.

Die Artikel sind sind nach der Spitzmarke des Titels alphabetisch geordnet. Der Inhalt sämmtlicher Artikel ist nach Bedarf unter einem Stichwort oder mehreren Stichwörtern besonders angegeben. Aus, hinter einem Titel bedeutet: Auszug. Bk. = Briefkasten. E. B. = Export-Bureau der Deutschen Exportbank; Lit. = Litteratur. Die **halbfette** Ziffer giebt die **Nummer** des „Export", die gewöhnliche Ziffer die Seitenzahl an.

Abessinien, Bau der Eisenbahn Djibouti-Harar. **4.** 44.
— Bericht über den Handel von Addis Abeba (Abessinien) für das Jahr 1899/1900. **29.** 392.
— Gelegenheit zur Gründung von Unternehmungen in —. **4.** 46. **23.** 314.
— Mineralreichthum in —. **27.** 365.
— Schaffung von neuen Industriezweigen in Addis Abeba. **16.** 215.
— Vortrag von Carlo von Erlanger über Reise durch Ostafrika. **7.** 90.
Abonnentenvereinbarung, L. I. **13.** 165. **14.** 181. **25.** 337. **26.** 349. **27.** 361. **28.** 377. **39.** 517. **40.** 529. **52.** 689.
Absatz von elektrischen Maschinen und Apparaten in Brasilien —. **21.** 280.
Acre, Die Yankees in —. **22.** 293. **23.** 309.
–frage. Der deutsche Gesandte in Bolivia. — Nachklänge zu der —. **33.** 450
Aden, Der Handel von —. **4.** 46.
Aegypten, Die Geschäftslage in —. **8.** 98.
— Internationale Handelskammer in —. **9.** 118.
Aegyptische Baumwolle in Deutschland. **39.** 523 Bk.
Aenderung, Bitte um Angabe der Wohnungs-—. **39.** 517.
Afrika, Das Ende von Witu. **8.** 72. **7.** 82. **8.** 93. **9.** 117. **10.** 126. **11.** 142. **12.** 155. **13.** 169. **14.** 184. **15.** 200. **16.** 212. **17.** 224.
— und seine Eisenbahnen, Das tropische —. **15.** 197. **16.** 209. **17.** 222. **18.** 233.
Aktien-Gesellschaft Max & Genest, Berlin, Sicherungen im Städt. Elektrizitätswerk Potsdam. **14.** 190 Bk.
— — —, Telephon- und Telegraphen-Werke, Berlin. **31.** 426 Bk.
Albanien, Reisen in —. Vortrag von Prof. Dr. Cojic. **8.** 104.
Alexanderwerk A. von der Nahmer, A.-G., in Remscheid, Schilderung von Paul Hirschfeld. **19.** 254.
Allgemeine Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande, Der —, Einladung zur Hauptversammlung. **19.** 257.
Amazonas, die Gummibäume im —. **22.** 293.
— Gummi-Export im 1. Halbjahr 1902 vom —. **42.** 559.
Amazonenstrom, Ein deutscher Kreuzer auf dem —. **48.** 641.
Amerika, Die Chinesen in —. **30.** 351.
— Handel von Mittel — und der deutsche Antheil daran. **19.** 252.
— Kongreß, Sind auf dem II. Pan — Erfolge erreicht worden? **11.** 143.
— und Deutschland, Kostenvergleich der Lebensmittel in —. **44.** 585.
— Zur geschäftlichen Lage in Central —. **29.** 400.
—s Kokoinen. **12.** 153.
—nische Schiffahrts-Subventions-Bill, Die —. **15.** 202.
Anknüpfung neuer Verbindungen im Auslande. **20.** 271.
Apulien, Wasserleitung in —. **48.** 638.
Arabien, Die Wahabiten. **22.** 291.
— Reisen im Yemen. **30.** 413.
Arbeitsmarkt und Arbeitslohn, Die Wirkung der Handelspolitik auf —. **10.** 129.
Argentinien, Der Streik um Patagonien. **29.** 395.
— Die Krisis in Mendoza —. **26.** 270.
— Die Lage in —. **4.** 46. **42.** 559.
— Ueber Lage und Handel in Südamerika in 1901. **5.** 61.
— Zur Aufklärung über die Lage in —. **13.** 171.
— Zur Geschäftslage am La Plata. **9.** 119 E. B.
— Zur Rechtslage in —. **37.** 497.
Argentinische Abtheilung der Deutschen Ueberseeischen Bank. **11.** 139.
— Finanzwirthschaft, Eine Kritik der —. **40.** 533.
— Verhältnisse. **34.** 462.
Armenischen Hochlanden, Die abflußlosen Seen des —, Vortrag von Dr. Paul Rohrbach. **16.** 213.
Asien, Die Eisenbahnlinie Orenburg-Taschkent und die Baumwollindustrie in Central —. **28.** 377.
— Die kleinasiatischen Bahnen. **26.** 351.
— Ein neues russisches Handelszentrum in Ost-— **27.** 364.
Athen, Internationale Ausstellung in —. **50** 668. E. B.
Aufgaben der deutschen Volksschule im Auslande, um einer Entnationalisirung derselben daselbst wirksam entgegenzutreten. **20.** 265. **21.** 277. **22.** 289.
— — — Auswanderungspolitik, Die praktischen —, Vortrag von Dr. R. Jannasch. **43.** 569.
Aufklärung in China, Die —. **41.** 543.
Aus den rheinisch-westfälischen Industriestätten, Schilderung von Paul Hirschfeld:
I. Alexanderwerk A. von der Nahmer, A.-G., Remscheid. **19.** 254.
II. Kühne, Sievers & Neumann, Köln-Nippes. **22.** 296.
III. Bergische Stahl-Industrie-Gesellschaft m. b. H., Remscheid **23.** 310.
IV. J. Pohlig. A.-G. in Köln-Zollstock.
V. Die H. B. Luftdruckbremse der Firma Hermann Heinrich Böker & Co. in Gr.-Lichterfelde bei Berlin. **27.** 367.
VI. Rheinische Glashütten-Aktien-Gesellschaft, Köln-Ehrenfeld. **30.** 414.
Auslande, Anknüpfung neuer Verbindungen im —. **20.** 271.
Auslassungen eines englischen Parlamentariers über seine Eindrücke auf einer Tour durch Südamerika. **6.** 69.
Ausstellung deutscher Industrie-Artikel in Barcelona, Dauernde —. **21.** 400.
— in Melbourne, Internationale —. **15.** 204 E. B. **24.** 331. **35.** 476. **43.** 577.
— Internationale — in Athen. **50** 668. E B
— Lehrmittel — in Santiago de Chile. **18.** 242 Bk.
—sschiff, Entsendung eines —es aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Ostasien usw. **42.** 559.
Australien, Absatz kleiner Dampfmaschinen und Pumpen in — **49.** 654.
— Aus — **14.** 188. **22.** 294. **26.** 353
— Das Deutschthum in — und Neuseeland. **25.** 341.
— Das neue Einwanderungsgesetz. **13.** 172.
— Der Einfluß der diesjährigen Dürre in —. **40.** 533.
— Die Dürre in —. **50.** 665.
— Die transkontinentale Eisenbahn in —. **52.** 689.
— Die wirthschaftliche Lage in Süd-—. **7.** 89.
— Direkte Sendung von Tratten und Versanddokumenten nach — **39.** 524.
— Imperialistische Maßregeln der englischen Handelspolitik. **25.** 340.
— Zoll- und Handelspolitik der Vereinigten Staaten von —. **2.** 22.
— Zur Handelslage in —. **1.** 3.
Australische Bahn, Die Trans- —. **4.** 41.
— Häfen, Die Verzollung von Proviantvorräthen der Schiffe in den —. **5.** 75.
— Kolonien, Die finanzielle Lage der —. **8.** 102.
—n Bunde, Bewegung in Queensland betreffs Austrittes aus dem —. **49.** 654.
—n —s. Der Zolltarif des — **52.** 690.
— n Zolltarifentwurfes, Die Aussichten des —. **7.** 89
— r Zolltarifentwurf vom Standpunkte der deutschen Interessen. **4.** 46.
Auswanderungspolitik, Die praktischen Aufgaben der deutschen —, Vortrag von Dr. R. Jannasch. **43.** 569.

Baracken, Die zerlegbaren transportablen Dücker'schen, — Gebäude und Pavillons. **29.** 397.
Barcelona, Dauernde Ausstellung deutscher Industrieartikel in —. **29.**
Barnard, D., Newcastle-on-Tyne, Plummerstr. 3, England, Warnung vor —. **22.** 299.
Basedow, Friedrich, in Adelaide †. **18.** 242.
Baumwolle, Aegyptische — in Deutschland. **39.** 523.
Baumwollindustrie in Centralasien, Die Eisenbahnlinie Orenburg—Taschkent und die —. **28.** 377. **34.** 460.
Beilage, Prospekt betr. „Deutsche Erde". **46.**
—, — der E. Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, betr. die Samoa-Inseln. **15**
—, — der Firma Siemens & Halske, Berlin. **48.**
—, — vom Deutschen Kolonialkongreß 1902. **26**
—, — von Carl Flemming, Glogau, über den Sohr-Berghaus Hand-Atlas. **28.**
—, — von Velhagen & Klasing in Bielefeld, über Scobels Hand-Atlas. **25.**
Bergische Stahl-Industrie-Gesellschaft m. b. H., Remscheid, Schilderung von Paul Hirschfeld. **23.** 310.
Bernstein, Jules Simon, in St. Petersburg, Warnung vor —. **22.** 299.
Blumenau-Stiftung, Beilage, Konstituirende Sitzung. **2.**
— Hauptversammlungsanzeige der —. **19.** 249. **20.** 265. **21.** 277.
Böker & Co., Hermann Heinrich, Grofs-Lichterfelde, Luftdruckbremse der Firma —. **23.** 313.
Börse, Ehrengerichtliche Entscheidung an der Berliner —. **21.** 282.
Bolivien. **26.** 349. **27.** 361.
— Auslassungen eines englischen Parlamentariers. **6.** 69.
— Der deutsche Gesandte in —. **33.** 450. **36.** 487.
— Nachklänge zu der Acrefrage; Der deutsche Gesandte in —. **33.** 450.

Digitized by Google

Bolling & Lowe, London, Handelsbericht über Grofsbritannien. 1. 3.
Bombay, Kurs in — . 4. 44.
Brasilien. Amtsantritt des neuen Präsidenten von — . 52. 691
— Das Maschinengeschäft im Staate São Paulo. 48. 640.
— Der Kaffeekonsum in den Vereinigten Staaten und Europa. 32. 438. (Berichtigung) 37. 499.
— Die deutschen Kolonien in der Serra do Herval. 28. 379 29. 396.
— Die geschäftliche Lage in São Paulo. 3. 33.
— Die Gummibäume im Amazonas. 22. 293.
— Die Konsulatsfakturen für —. 40. 532.
— Die Yankees in Acre. 22. 293. 23. 309.
— Drangsalirung der deutschen Kolonisten in —. 21. 279. 24. 321.
— Ein deutscher Kreuzer auf dem Amazonenstrom. 48. 641.
— Eisenbahnpläne in Santa Catharina. 50 665.
— Goldminen in —. 8. 106.
— Gummiexport im 1. Halbjahr 1902 vom Amazonas. 42. 559.
— Historische Skizze der Goldausbeutung in —. 39. 522.
— Kaffeemonopol in —. 37. 499.
— Konsulatsfakturen für Postpackete nach —. 6. 77.
— Nachklänge zu der Acrefrage. Der deutsche Gesamte in Bolivien. 33. 456.
— Nachtrag zu den Mittheilungen über das Ribeira-Thal im Staate São Paulo. 1. 9.
— Nordamerika als Wohlthäter in Deutsch- —. 14. 185.
— Ribeira-Bahn im Staate São Paulo. 3. 35. E. B.
— Ueber den Absatz von elektrischen Maschinen und Apparaten in —. 21. 280.
— Ueber die Thätigkeit der Nordamerikaner in Südamerika. 11. 144.
— Ueber Lage und Handel in Südamerika in 1901. 5. 60.
— Was thut der deutschen Schule in Süd-Brasilien noth? 29. 389. 30. 405.
— Wichtigkeit eines Berufskonsulats in Desterro. 13. 171. 17. 227. Bk.
— Winke für Eisenwaaren-Exporteure und -Fabrikanten. 11. 145.
— Wirthschaftliches aus Santa Catharina. 18. 237.
— Zur deutschen Schulfrage in Süd- —. 26. 353.
— Zur Geschäftslage im Staate Rio Grande do Sul. 11. 144.
— Zur Geschäftslage im —. 36. 486. 46. 620.
— s Aufenthalt in 1901 47. 629.
— Staatsbudget für 1902. 10. 125.
— — — 1903 48. 642.
Brasilianische Finanz- und Zollpolitik. 2. 20 3. 34. Bk.
— Gewichte und Masse. 19. 254.
—n Kammern, Die Eröffnung der —. 23 308.
—r Abend in der Akademischen Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins. 7. 90.
— s Zollgesetz, Aenderungen in — 8. 101.
Britisch-Indien, Bau von Eisenbahnen in —. 6. 72.
— Der Handel von —. 19. 251.
— Die Industrie in —. 33. 448.
Brockhaus Konversations-Lexikon. 8. 105. 15. 203. 26. 355. 32 439.
Brückner, Lampe & Co., Berlin, Marktbericht über den Deutschen Medizinal-Drogenhandel. 17. 223. 27. 364. 31. 424. 33. 447. 41. 543. 48. 614.
Brüsseler Zuckerkonvention und Rufsland, Die —. 37. 493.
Budget Siams, Das —. 36. 483.
Bulgarien, Originalfakturen für —. 33. 452.
— und die Deutsche Levante-Linie. 6. 71.
— Verbindung mit Delkredere-Uebernahme in — 23. 314.
— Zollschwierigkeiten beim Waarenverkehr mit —. 8. 106.
Bulgarischen Zollbehörden, Klagen eines deutschen Hauses in Rustschuk über Schädigung durch die — und den Mangel konsularischen Schutzes. 39. 518
Burchardt, Hermann. Vortrag über Reisen in Yemeu. 30. 413.
Burengenwälle in Berlin, Die —. 43 571.

C siehe auch unter K. und Z.
Central-Amerika, Zur geschäftlichen Lage in —. 29. 400.
Centralasiatische Baumwollkultur und die Eisenbahn Orenburg—Taschkent, Die — 37. 34. 460.
Chemikalienhandel, Bericht über den deutschen Drogen- und —. 4. 43.
Chile an der Schwelle von 1902. 5. 57.
— Der Streit um Patagonien. 29. 393.
— Neues aus —. 47. 626.
— Ueber Lage und Handel in Südamerika in 1901. 5. 61.
— Zur Geschäftslage in —. 15. 204. E. B.
Chilenische Abtheilung der Deutschen Ueberseeischen Bank. 11. 140.
China, siehe auch Ostasien.
— Der Plan zur Abschaffung des Likin. 34. 461.
— Die Aufklärung in —. 41. 543.
— Die Unterdrückung der deutschen Interessen in Shanghai durch die Engländer. 18. 235.
— Die Wahrheit über die Mandschurei. 22. 291.
— Gebühren für Feldtelegramme nach —. 38 511. Bk.
— Handel des deutschen Kaiautschou-Gebietes. 6. 71.
— — und Industrie in — 36. 481.
— Tsingtau, eine deutsche Städtegründung in Ostasien. Vortrag von Georg Maercker. 5. 61.
— Ueber die Lage in Ostasien. 4. 44.
— Zur Währungsreform in —. 51. 674.
Chinesen in Amerika, Die —. 26. 351. 27. 365.
Cojiic, Professor D., Vortrag über Reisen in Macedonien, Albanien und Epirus. 8. 104
Columbien, siehe Kolumbien.
Compagnie Concordia. F. Meuzels Doppelresonanzboden. 17. 227 Bk.
Consolidirte Alkaliwerke, Geschäftsbericht der —. 23. 307.
Cuba (Amerikas Kolonien). 12. 153.
— s handelspolitisches Verhältnifs zu Nordamerika 7. 87.

Dänemark und die imperialistische Handelspolitik Englands. 33. 448.
—s westindischer Kolonialbesitz. 47. 625.
Dänischen Antillen und deutsche Pläne, Die —. 30. 411.
Dampferflotten der Welt. 6. 71.
Dampferlinienverkehr, Der Nord-Atlantische — 9. 113
Dampferverbindung zwischen Europa und Makassar. 5. 63.
— zwischen Konstantza und Schanghai-Monopol, Die —. 29. 399.
Dampfmaschinen und -Pumpen in Australien, Absatz kleiner — 49. 651.
Dampfschiffsverbindung zwischen Sydney, den Marschall-Inseln etc. 14. 190 Bk.
Deutschland, Der Zolltarif und die Meistbegünstigungsverträge. 4. 42.
— Die industrielle Lage in —. 45. 605.
— Jahresrückblick und Jahresaussicht. 1. 1
— Kostenvergleich der Lebensmittel in Amerika und —. 44. 585.
— und Marokko. 43. 573. 44. 589.
— Zur Stimmung der Engländer gegen — . 27. 364.
—s unwärtiger Handel. 15. 199.
— Forderungen an Venezuela. 50. 664.
— Handel-beziehungen. Bedeutung des Gerstenzolles und — zu Rufsland und Amerika. 14. 190.
— wirthschaftliche Beziehungen zur Levante. 38. 506.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg Geschäftsbericht. 15. 199.
— Südwestafrika, Reisen in —. 8. 105.
—e Auswanderungspolitik, Die praktischen Aufgaben derselben. Vortrag von Dr. R. Jannasch. 43. 569.
Deutsche Bank, Berlin, Angabe der Zins- oder Gewinn-Antheilscheine, für welche die — Zahlstelle ist. 51. 680—685. Anz.
— — Berlin, Bilanz. 13. 178 Anz.
— — Geschäftsbericht. 11. 137.
— — — Versicherung gegen Kursverlust durch Auslosung. 18. 242.
— Einfuhr von Verschnittweinen, Die —. 33. 448.
— Exportbank, Aufsichtsrathswahl. 16. 220 Anz.
— — Berlin, Bilanz. 14. 194.
— — Generalversammlungsanzeige. 10. 136.
— Gesandte in Bolivien, Der —. 36. 487.
— — — Nachklänge zu der Acrefrage, Der —. 33. 450
— Interessen in Shanghai, Die Unterdrückung der — durch die Engländer. 18. 235.
— — Ueber den australischen Zolltarifentwurf vom Standpunkte der —. 4. 46.
— Kolonien in der Serra do Herval. 28. 379. 29. 396.
— Levante-Linie, Die — und Bulgarien. 6. 71.
— — — Die österreichischen Exporteure und die —. 25. 340.
— — — Ein neuer Levante-Dampfer. 1. 10.
— — — Handbuch. 3. 34.
— Nationalschule in Wertheim. 27. 370 Bk.
— Pläne, Die dänischen Antillen und —. 30. 411.
— Schiffahrtslinie New York—Levante. 11. 140.
— Schulfrage in Südbrasilien, Zur —. 26. 353.
— Seesicherei. 36. 482.
— Südseeexpedition, Die —. 25. 344.
— Ueberseeische Bank, Berlin. Bilanz. 13. 179 Anz.
— — — Generalversammlung. 13. 173 Bk.
— — — Geschäftsbericht. 11. 139.
— Volkschule im Auslande, Welche Aufgaben hat die — um einer Entnationalisirung unseres Volkes daselbst wirksam entgegenzutreten. 20. 265. 21. 277. 22. 289.
Deutschen Industrie, Mittheilungen über die Fortschritte der — gegenüber der englischen Industrie. 50. 663.
—n Kabellinien, Die —. 31. 430.
— Kolonisten in Brasilien, Drangsalirung der —. 21. 279.
— Medizinal-Drogenhandel, Bericht über den — erstattet von Brückner, Lampe & Co., Berlin. 4. 43. 17. 223. 31 424. 33. 447. 41. 543. 48. 614.
— Schule in Südbrasilien, Was thut der — noth? 29. 389. 30. 405.
—r Handel und Südafrika. 31. 425.
— Kolonialkongrefs. 42. 556. 43 569. 45. 603. 46. 614.
— — 1902, Beilage. 26. 355 Bk.
— Kreuzer, Ein — auf dem Amazonenstrom. 48. 641.
Deutschthum, Das — in Australien und Neuseeland. 25. 341.
Dezimalsystem in den Vereinigten Staaten von Amerika, Einführung des —. 24. 324.
Dietzel, Dr. Heinrich, Vortrag über die Wirkung der Handelspolitik auf Arbeitsmarkt und Arbeitslohn. 10. 129.
Djibouti-Harar, Die Eisenbahn — . 4. 46.
Diskonto-Gesellschaft zu Berlin, Jubiläum. 40. 534. 41. 546. 42 560.
Döcker'sche Baracken, Gebäude und Pavillons, die zerlegbaren transportablen. 29. 397.
Drangsalirung der deutschen Kolonisten in Brasilien. 21. 279 24. 321.
Drogen- und Chemikalienhandel, Bericht über den deutschen —. 4. 43. 17. 223. 31. 424. 33. 447. 41. 543. 48. 614.
Dürre in Australien, Der Einfluss der diesjährigen — 40. 533.
—, Die — in Australien. 50. 665.

Digitized by Google

Ebell & Co., Gustav, Berlin, Jahresbericht über Kolonialwolle. 5. 58.
Ecuador, Auslassungen eines englischen Parlamentariers über seine Eindrücke auf einer Tour durch Südamerika. 6. 69.
— Eine Ferienreise durch —. 8. 101.
— Wahl- oder Berufskonsuln. 28. 381.
— Wirtschaftliches aus —. 23. 310.
Ehrengerichtliche Entscheidung an der Berliner Börse. 21. 282.
Einfluß der diesjährigen Dürre in Australien. 40. 533.
Einführung des Dezimalsystems in den Vereinigten Staaten von Amerika. 24. 324.
Einschränkung des Hochofenbetriebes in den Vereinigten Staaten von Amerika wegen Feuerungsmangels. 39. 521.
Einwanderungsgesetz, Das neue — für Australien. 13. 172.
Eisenbahnanlagen in Nordamerika. 13. 170.
— Leipzigs. 13. 173. Bk.
Eisenbahn. Bau der — Djibouti– Harar. 4. 46.
—bau in Britisch-Indien. 6. 72.
— Die Kosten der sibirischen —. 6. 72.
— Die sibirische — und ihre neuen Zweiglinien. 39. 517.
— Die transkontinentale — in Australien. 52. 689.
—linie Orenburg-Taschkent und die Baumwollindustrie in Centralasien. 28. 377. 34. 460.
—en, Das tropische Afrika und seine —. 15. 197. 16. 209. 17. 222. 18. 233.
— Die kleinasiatischen —. 26. 351.
— Europas im Jahre 1901. 18. 235.
Eisenerzlager, Zur Frage der Gellivare–. —. 16. 211.
Eisenindustrie der Verein. Staaten von Nordamerika zu Anfang 1902. 7. 87.
Eisenwarenexporteure und -Fabrikanten, Winke für —. 11. 145.
Elektrische Maschinen und Apparate in Brasilien. 21. 280.
England, Dänemark und die imperialistische Handelspolitik —s. 33. 448.
— Der ausgebliebene „boom" in London. 25. 338.
— Der Preis in Südafrika. 23. 365.
— Imperialistische Mafsregeln der englischen Handelspolitik. 25. 340.
— Kommerzielles Informationswesen in —. 36. 483.
— Staat und Schifffahrt in —. 23. 366.
— Zur Stimmung der Engländer gegen Deutschland. 27. 364.
Engländer, Die Unterdrückung der deutschen Interessen in Shanghai durch die —. 18. 235.
— und Franzosen in Siam. 47. 626.
Englisch-japanische Vertrag, Der — und die Mittelmeerfrage. 8. 97
— russische Handelsbeziehungen. 11. 140.
—e Export nach Südafrika, Der —. 34. 464.
—en Industrie, Mittheilungen über die Fortschritte der deutschen gegenüber der —. 50. 663.
Entwickelung des deutschen Handelsverkehrs in Rufsland, Die —. 31. 423.
Epirus, Reisen in —. Vortrag von Prof. D. Coijic. 8. 104.
Erdbeben in Guatemala. 23. 307. 48. 640.
Erfolge des Hamburger Postdampfers Prinz Eitel Friedrich. 39. 523. Bk.
Erlanger, Carlo von, Vortrag über seine Reise durch Nordostafrika. 7. 89.
Ernte in den Verein. Staaten von Amerika, Die diesjährige — nach dem Stande vom 1. September. 38. 522.
Eröffnung der Brasilianischen Kammern, Die —. 23. 308.
Erzfunde in Skandinavien, Neue —. 36. 482.
Europa, Der Kaffee-Konsum in den Verein. Staaten und —. 32. 438. (Berichtigung.) 37. 480.
— und Ostasien, Neue Handelsverbindung zwischen —. 25. 340.
— s Eisenbahnen im Jahre 1901. 18. 235.
Exporthafen der Ölostenbahn, Der —. 32. 435.
Exportmusterlager Stuttgart, Jahresbericht. 31. 426. Bk.

Farbwaren-Export nach Südrufsland. 25. 343 E. B.
Finanzen, Italienische. 19. 250.
— Rumänische. 25. 337.
Finanzielle Lage der australischen Kolonien. 8. 102.
Finanzwirthschaft, Eine Kritik der argentinischen —. 40. 533.
Finland, Zur Geschäftslage in —. 44. 594.
Flemming, Carl, Glogau. Beilage zu Nr. 28.
Formosa, Reise durch —. Vortrag von Frhrn. v. Richthofen. 16. 214.
Frankreich, Druckschaden mit zollpflichtigem Inhalt. 38. 511 Bk.
— Neue Handelsverbindung zwischen Europa und Ostasien. 25. 340.
—s Handel in der Türkei. 32. 423.
Franzosen und Engländer in Siam. 47. 626.
Französische kommerzielle Aktion in Mesopotamien und Südpersien. 22. 292.
Frieda, Der — in Südafrika. 23. 305.
Friedensaussichten. Die Spekulation in London und die —. 14. 190.
— in Südafrika. 14. 181.
Friedenberg, Carl, Rio de Janeiro. Warnung vor —. 9. 119 E. B.
Friedrichsen, Dr. Max, Vortrag, Reise im centralen Tienschan und Dsungarischen Alatau. 51. 677.

Gährung in Rufsland, Die —. 45. 601.
Garnbörse, Die Leipziger Oster–. —. 14. 190.
Gellivara-Eisenerz-Gesellschaft, Kein Ankauf der — durch die United States Steel Corporation. 12. 157.
— –lager, Zur Frage der —. 16. 211.
Geographische, ethnographische und handelspolitische Notizen über Südwest-Persien. 20. 267.
Geographische Unwissenheit. 39. 523 Bk.
Gerstenzoll, Bedeutung des —es für Deutschlands Handelsbeziehungen zu Rufsland und Amerika. 14. 190 Bk.
Gesandte in Bolivien, Der deutsche —. 33. 450. 36. 487.
Geschäftslage in den Vereinigten Staaten, Die derzeitige —. 10. 128.
Geschäftsreisende in Norwegen. 18. 234.
Gewichte und Masse, Einige Bemerkungen über brasilianische —. 19. 254.
— — — in Rumänien, Einführ von — 47. 632.
Gewitter in Berlin. 18. 242.
Giesecke & Devrient, Typographisches Institut in Leipzig und Berlin. Zum fünfzigjährigen Geschäftsjubiläum des Hauses — 28. 381.
Gold-Ausbeutung in Brasilien, Historische Skizze der —. 39. 522.
—industrie in Transvaal. 47. 626.
—minen in Brasilien. 8. 106.
— und Silberproduktion der Welt in 1900. 6. 70.
— — Silber, Produktion, Konsumtion und Austausch von — in 1901. 50. 663.
Griechenland, Minen-Unternehmungen in —. 11. 141. 12. 155.
Grofse Berliner Strafsenbahn, Geschäftsbericht. 14. 183.
Guatemala, Der Kaffeebau in —. 22. 292.
— Die Geschäftslage in —. 29. 394. 44. 594. 47. 632.
— Die Katastrophe in —. 48. 640.
— Erdbeben in —. 23. 307.
— Kaffeeernte und der Ausbruch des Vulkans Santa Maria. 47. 632.
— Zur Lage in —. 14. 185. 20. 269.
Güterverkehr nach dem Orient. 33. 448.
Gummi-Bäume im Amazonas. 22. 293.
— -Export im 1. Halbjahr 1902 vom Amazonas. 42. 559.
Guyana, Reise in venezolanischen —. Vortrag von Dr. Passarge. 48. 642.

Hafen in Südafrika, Ein neuer —. 41. 545.
Häfen, Die grofsen Nordsee–. —. 15. 209.
— , Neue — für Lombay-Kanfeute. 11. 140.
Hamburg-Amerika-Linie, Jahresbericht. 14. 183.
Handel des deutschen Kiautschou-Gebietes. 6. 71.
— und Industrie in China im Jahre 1901. 36. 481
— von Addis Abeba (Abessinien), für die Jahre 1899, 1900. 29. 392
— von Mittelmexiko und der deutsche Antheil daran. 19. 252
—sbericht über Grofsbritannien, insbesondere über den Metallmarkt in England in 1901. 1. 3.
—sbilanz der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Die —. 37. 494.
—scentrum in Ostasien, Ein neues russisches —. 27. 364. 40. 652.
—sflotte der Welt, Die —. 16. 211.
—skammer, Internationale — in Aegypten. 9 118.
—spolitik, Die Wirkung der — auf Arbeitsmarkt und Arbeitslohn. 10. 129.
—sverbindung zwischen Europa und Ostasien, Neue —. 25. 340.
—sverkehrs in Rufsland, Die Entwickelung des überseeischen —. 31. 423.
—, Mexikanisch-pacifischer —. 31. 425.
—sverträge, Stellungnahme Ungarns zu den —n etc. 11. 137.
Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, Jahresbericht. 10. 242.
— — — Fünfte ordentliche Generalversammlung. 19. 257.
— — — Prospekt. 47. 631.
Harar, Die Eisenbahn Djibouti — 4. 46.
Hartmann, Dr. Georg Vortrag über Ovambo-Land (Deutsch-Südwestafrika) 8 105.
Hawaii (Amerikas Kolonien). 12. 153.
Heinrich, Dr. Vortrag über die deutsche Südseeexpedition von Bruno Mencke. 25. 341.
Herre'scher Tropen-Austrich. — 50. 667. Bk.
Hill & Co., Lim., Henry, Berlin. Glückwünsche der Firma — 3. 34. Bk.
Hirschfeld, Paul, Berlin, Aus dem rheinisch-westf. Industriegebiet — I. Alexanderwerk A. von der Nahmer, A.-G., Remscheid. 19. 254.
— II. Kühne, Sievers & Neumann, Koln-Nippes. 22. 296.
— III. Bergische Stahl-Industrie-Gesellschaft m. b. H., Remscheid. 23. 310.
— IV. J. Puhlig, Aktien-Gesellsch. in Köln-Zollstock. 24. 325.
— V. Die H. B. Luftdruckbremse der Firma Hermann Heinrich Böker & Co. in Gr.-Lichterfelde b Berlin. 27. 367.
— VI. Rheinische Glashütten-Aktien-Gesellschaft, Köln-Ehrenfeld.
— Schilderungen: Die verlegbaren transportablen Döcker'schen Baracken, Gebäude und Pavillons. 29. 397.
— Wagen und Luftdruckbremse der Firma Hermann Heinrich Böker & Co., Gr.-Lichterfelde-Berlin. 23. 313.
— — Siemens & Halske, A.-G., Berlin. 18. 239.
— — Zum fünfzigjährigen Geschäftsjubiläum des Hauses Giesecke & Devrient, Typographisches Institut in Leipzig und Berlin. 29. 381.
Historische Skizze der Goldausbeutung in Brasilien. 39. 522.
Hochofenbetrieb in den Verein. Staaten von Amerika, Einschränkung desselben wegen Feuerungsmangels. 39. 521.
Hohlmaßindustrie, Schwedische — in Rufsland. 25. 339.
Honduras, Aus Spanisch —. 3 31.
Hopfenernte auf dem europäischen Kontinent, Bericht von Ed. Scharrer & Co., Nürnberg. 36. 488.
Hubertz, Dr. Ludwig, Wo und wie bildet man sich heutzutage zum guten Kaufmann aus? 27. 370. Bk.

Digitized by Google

Ilex Paraguayensis. 21. 282.
Indien, Bau von Eisenbahnen in Britisch —. 6. 72.
— Der Census von — 1901. 9. 115.
— Der Handel von Britisch —. 19. 251.
— Die Industrie in Britisch —. 33. 448.
— und der neue persische Zolltarif. 35. 469.
— Verwendung von Motorwagen in —. 31. 425.
—s Handel im Jahre 1901/02. 34. 459.
—s Kohlenproduktion. 34. 460.
Indische Zölle. 44. 588.
Industrie in Britisch-Indien, Die —. 33. 448.
— in China, Handel und —. 36. 481.
—betriebe der Vereinigten Staaten von Amerika nach der Zählung vom Jahre 1900. 17. 226.
—elle Lage in Deutschland. 45. 605.
Informationswesen in England, Kommerzielles —. 36. 483.
Internationale Ausstellung in Melbourne vom 1. November 1902 ab. 15. 204. E. B. 24. 331. 35. 476. 43. 577.
— Lehrmittel-Ausstellung in Santiago de Chile. 18. 242. Bk.
Italien, Wasserleitung in Apulien 48. 648.
—s Handel mit der Insel Kreta. 39. 519.
Italienische Exportförderung. 49. 650.
—Finanzen. 16. 250.

Jahresrückblick und Jahresaussicht. 1. 1.
Jamnasch, Dr., Im Zeichen der Weltpolitik. 48. 637.
— — Vortrag über die praktischen Aufgaben der deutschen Auswanderungspolitik. 43. 569.
Jana, Gustav, Gasglühkörper-Fabrik, Berlin O., Grüner Weg 20, Katalog. 35. 475.
Janz & Schippe, Berlin, Firmenänderung. 17. 227.
Japan, siehe auch Ostasien.
— als Arbeitsland. 49. 652.
— Stahlfabrikation in —. 13. 169.
— Ueber die Lage in Ostasien. 4. 44.
—s Aufsenhandel im Jahre 1901. 31. 425.
—isch-englische Vertrag, Der — und die Mittelmeerfrage. 8. 97.
Johannesburg, Zur Geschäftslage in —. 38. 512.

Kabellegung im Stillen Ozean, Beendigung der —. 46. 613.
—linien, Die deutschen —. 31. 424.
Kaffeebau in Guatemala. 22. 292.
—ernte in Guatemala und der Ausbruch des Vulkans Santa Maria. 47. 632.
— - Konsum in den Vereinigten Staaten und Europa. 32. 438.
—monopol in Brasilien. 37. 499.
Kalifornien, Die Wirthschaftslage in —. 6. 75.
— Zur wirthschaftlichen Lage in —. 19. 251. 51. 675.
Kanal, Der mittelamerikanische —. 24. 328.
Kanäle in Rufsland, Die —. 38. 505.
Kandt, Dr. Richard, Vortrag: Der Oberlauf des Kagera-Nil. 47 630.
Kaspischen Meeres, Spuren von Naphtha am persischen Ufer des —. 41. 545.
Kerzenhandel in Persien, Ueber den —. 30. 411.
Khartum, Postpacketverkehr mit —. 2. 23. 3. 35.
Kiautschön-Gebietes, Der Handel des deutschen —. 6. 71.
Kircheis, Erdmann, Aus 25 Jahren der Firma —. 47. 631.
— — — Preisliste. 27. 370 Bk. 45. 607.
— — — Sonderkatalog über Pressen, Stanzen, Fallwerke etc. 32. 439.
Klagen eines deutschen Hauses in Rustschuk über Schädigung durch die bulgarischen Zollbehörden und den Mangel konsularischen Schutzes. 39. 518.
— Unberechtigte — über die Spesenrechnungen deutscher Spediteure. 6. 77 Bk.
Kleinasiatischen Bahnen, Die —. 26. 351.
Kohlen-Preise in den wichtigeren Häfen im Jahre 1902. 16. 211.
—produktion Indiens. 34. 460.
—reviere der Vereinigten Staaten von Amerika, Die —. 35. 474.
Kolonialungrefs, Der deutsche —. 42. 556. 43. 569. 45. 603. 46. 614.
— Im Zeichen der Weltpolitik. 48. 637.
— wolle, Jahresbericht über — von Gustav Ebell & Co. 5. 58.
Kolonien in der Sierra do Herval, Die deutschen —. 28. 379. 29. 396.
Kolonisten in Brasilien, Amerikanische Erfolge erzielt worden? 11. 143.
Kommissionssendungen, Ueber —. 19. 258.
Konsulat, Wichtigkeit eines Berufs- —s in Desterro. 13. 171. 17. 227 Bk.
—sfakturen für Brasilien. 40. 532.
Konsuln, Wahl- oder Berufs- —. 28. 381.
Koppel, Arthur, Berlin, Ausstellungsgegenstände in Düsseldorf. 14. 190.
Korea, Ueber die Lage in Ostasien. 4. 44.
Koseritz, † Frau Zeferina von —. 38. 511.
Kosmann, Dr., Vortrag über die Thonei enssteinlager des Münsterlandes in Westfalen. 13. 165.
Kosten der sibirischen Bahn, Die —. 6. 72.
— vergleich der Lebensmittel in Amerika und Deutschland. 44. 585.
† Krause, Karl, Leipzig, Kommerzienrath. 13 173 Bk.
— — — Arbeiter-Jubiläum. 26. 355.
— — — Maschinenfabrik, Jubiläen. 39. 523 Bk.
— — — Patentirte Schutzvorrichtung an Querschneidern mit auf- und abgehendem Messer für Papier, Gewebe und dergleichen. 45. 607 Bk.
— — — Schneidemaschine. 4. 48 Bk.
Krota, Der Handel Italiens mit der Insel — 39 519.
Krieg in Südafrika. 17. 225.
Kühne, Sievers & Neumann, Köln-Nippes. 22. 296.

Lebensmittel in Amerika und Deutschland, Kostenvergleich der —. 44. 585.
Leipziger Bahnanlagen. 13 173 Bk.
Levante, Deutsche Schiffahrtslinie New York — 11. 140.
— Deutschlands wirtschaftliche Beziehungen zur —. 38. 506.
Likin, Der Plan zur Abschaffung des —. 34. 461.
Litterarische Besprechungen.
— Allgemeiner Deutscher Sprachverein, Der Handel. 17 227.
— Berichte der Land- und Forstwirthschaft in Deutsch-Ostafrika. 31. 426.
— Boeck, Dr. Kurt, Durch Indien ins verschlossene Land Nepal. 49. 655.
— Brockhaus Konversations-Lexikon. 5. 105. 15. 203. 26. 355. 32. 439.
— Bülow, H. von, Oesterreich-Ungarns Handels- und Industrie-Politik. 26. 355.
— Das neue Buch von der Weltpost. 4. 48.
— Das überseeische Deutschland. 26. 355. 33 451. 46. 619.
— Deutsche Erde. 27. 370. 48. 619.
— Deutscher Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen, Handbuch der Wirthschaftskunde Deutschlands. 19. 257.
— Die höheren Webschulen und Fachschulen für Textilindustrie Deutschlands. 32. 439.
— Directorio General de la República Mexicana. 27. 369.
— Donath, A., Correspondenz Commerciale e Bancaria. 15 203.
— Ein- und Ausfuhr von Maschinen und Apparaten, Eisenbahnfahrzeugen, Instrumenten und Uhren in den wichtigsten Staaten sammt den einschlägigen Zolltarifen. 22. 298.
— Eisenstein, Fehr, von und zu, Reise nach Malta, Tripolitanien und Tunesien. 13. 172.
— Export-Hand-Adrefsbuch von Deutschland. 46. 619.
— Findeisen, C. F., Kaufmännische Korrespondenz. 47. 631.
— Fischer, Italien und die Italiener. 4. 48.
— Fitzner, Rudolf, Erg nzungsband 1902 zum deutschen Kolonial-Handbuch. 31. 426.
— Funke, Alfred, Deutsche Siedlung über See 17. 226.
— Gautsch, Dr. Carlo, In der Sternenbanner-Republik. 35. 475.
— Gotter, Die Key- oder Kil-Inseln. 4. 48.
— Greiner & Pfeiffer, Uebersichtskarte der Eisenbahndirektionsbezirke Deutschlands. 35. 475.
— Handels- und Adrefswerke-Adrefsbuch von Serbien, IV. Auflage 1902 bis 1903. 15. 203.
— Hirts, Festgeschenk. Katalog. 49. 655.
— Hübner's geographisch-statistische Tabellen. 46 619.
— Hunger, Franz, Wanderungen und Forschungen im Nord-Hinterlande von Kamerun. 15 203.
— Jannasch, Dr., Karte von Südbrasilien. 22. 298.
— Jung, Dr. Emil, Das Deutschthum in Australien und Neuseeland. 25. 341.
— Klemich, Oskar, Kaufmännische Buchführung. 47. 631.
— Künstlerischer Wandschmuck für Schule und Haus. 4. 48.
— Lampe, Dr. Felix, Der mittelamerikanische Kanal. 24. 328.
— Leuchs Adrefsbücher aller Länder. 15 203. 27. 370. 34. 463. 46. 619.
— Lorini, Etocle, La Repubblica Argentina. 34. 463.
— Mense, Dr. C., Tropische Gesundheitslehre und Heilkunde. 15 203.
— Meyer's historisch-geographischer Kalender für 1903. 49. 655.
— Mittelbach's politische Karte der Erdtheile. 31. 426.
— Müller, Dettloff, Analysis of Commercial Correspondence. 22. 298
— Obst, Georg, Organisation des Zahlungsverkehrs. 50. 667.
— Pröll, Karl, Auf fernen Wegen. 32 439.
— Publikationen der industriellen „Centralstelle zur Vorbereitung der Handelsverträge." 33. 451.
— Regenhardt, Geschäftskalender für den Weltverkehr. 15 203.
— Rodenberg, Karl, Seemacht in der Geschichte. 27. 369.
— Sachs-Villatte, encyclopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 27. 369.
— Sapper, Dr. Karl, Mittelamerikanische Reisen und Studien 19. 252.
— Schanz, Moritz, Die Geschichte Ostafrikas. 34. 461. 35. 469.
— Schaubeck, Viktoria-Ausgabe von Schaubecks Briefmarken-Album. 35. 475.
— Schweizerisches Regionenbuch. 31. 426.
— Seobel, A.: Handelsatlas zur Verkehrs- und Wirthschaftsgeographie. 25. 342.
— Seidel, A., Systematisches Wörterbuch der nordchinesischen Umgangssprache. 38. 511.
— Senkel, Dr. Willy, Wollproduktion und Wollhandel im XIX. Jahrhundert. 15. 203.

Digitized by Google

— Seydlitz'sche Geographie, E. von. **48.** 643.
— Senkiewicz, Henryk, Briefe aus Afrika. **35.** 475.
— Sohr-Berghaus, Hand-Atlas. **28.** 383.
— Stieler's Hand-Atlas. **4.** 48 **13.** 172, **15.** 203, **19.** 257, **31.** 426, **44.** 592.
— Textausgabe der Gesetze und Verträge aller Länder über Urheberrecht. **15.** 203.
— Theiss, Deutsch-spanisches technolog. Wörterbuch. **15.** 203.
— Tornow, Die wirthschaftliche Entwickelung der Philippinen **4.** 48.
— Toussaint-Langenscheidt, Russisch. **8.** 105. **17.** 226 **28.** 342. **32.** 439. **44.** 593.
— — Spanische Unterrichtsbriefe. **27.** 369. **32.** 439.
— Ueber das Eheleben der Ewhe in Südtogo. **33.** 431.
— Verzeichnisse der Kaiserlich Deutschen Konsulate im Auslande und der fremden Konsulate im Deutschen Reich. **17.** 226.
— Vetter, Professor Ferdinand, Die Schweiz. eine deutsche Provinz. **38.** 511.
— Vogel, Dr. A., Ausführliches grammatisch-orthographisches Nachschlagebuch der deutschen Sprache. **19.** 257, **34.** 463.
— Volksbote 1903. **38.** 511.
— Werkhnupt, G., Einführung in die russische Handelskorrespondenz. **47.** 631.
— Weyde, Prof. Dr. Joh., Wörterbuch für die neue deutsche Rechtschreibung. **15.** 203.
— Wieland, Max, Die Betreibung von Forderungen in der Schweiz. **22.** 298.
— — Wie treibt man Schuldforderungen im Auslande ein. **22.** 298.
— von Werken. **50.** 667.
London, Der ausgebliebene „boom" in —. **25.** 338.
Londoner Kaufleute, Neue Häfen für —. **11.** 140.
Luftdruckmesser der Firma Hermann Heinrich Böker & Co. in Gr.-Lichterfelde bei Berlin, Die II B —. **23.** 315. **27.** 367.

Macedonien, Reisen in —. Vortrag von Prof. Dr. Coijic. **8.** 104.
Maercker, Hauptmann Georg, Vortrag über: Tsingtau eine deutsche Südtogogründung. **5.** 61.
Magyarentum und die pangermanische Gefahr, Das —. **42.** 553.
Maidschurei, Die Wahrheit über die —. **22.** 291.
Markomannia, Der Ueberfall auf die —. **38.** 509.
Marokko, Das Wahre an den angeblichen Unruhen in —. **41.** 545.
— Deutschland und —. **43.** 573. **44.** 589.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schmeider Nachf. A.-G., in Dresden-Heidenau. **44.** 593 Bk.
Maschinenwesen, Das — im Staate São Paulo. **48.** 640.
Maße und Gewichte, Einfuhr von — in Rumänien. **47.** 632.
— Einige Bemerkungen über brasilianische Gewichte und —. **19.** 254.
Medizinal-Pflanzenhandel, Marktbericht über den deutschen —. **17.** 223. **27.** 364. **31.** 424. **33.** 447. **41.** 643. **46.** 614.
Meistbegünstigungsverträge und Zolltarif. **4.** 42.
Melbourne, Internationale Ausstellung in —. **15.** 204 E. B. **24.** 331 **35.** 476 **43.** 577.
Mendoza, Die Krisis in —. **20.** 270.
Menzels Doppelresonanzboden, F. —. **17.** 227.
Mesopotamien und Südpersien, Eine französisch-kommerzielle Aktion in —. **22.** 292.
Metallmarkt in England. Handelsbericht von Bolling & Lowe. **1.** 3.
Mexiko, Aus —. **1.** 7.
— Der panamerikanische Kongreß. **2.** 17. **3.** 31.
— Die Einwirkung der Silberwährung auf die wirthschaftlichen Verhältnisse —s. **34.** 462.
— Ueber Handelsmarken, Patente usw. in —. **41.** 548.
— unter Porfirio Diaz. **2.** 17. **3.** 31.
— Wirthschaftliche und kommerzielle Verhältnisse in —. **33.** 449.
— Zum Präsidentenwechsel in —. **23.** 307.
— Zur industriellen Bewegung in —. **49.** 649. **50.** 661.
— s Petroleumreichthum. **1.** 7.
Mexikanisch-specifischer Handelsverkehr. **31.** 425.
—er Tabak auf dem Weltmarkte. **47.** 627.
Milchwirthschaft, Die — Sibiriens. **9.** 116.
Minenhäuser, Die Kontrolle der —. **30.** 410.
Minen-Unternehmungen in Griechenland. **11.** 141. **12.** 155
Mineralreichthum Abessiniens. **27.** 365.
Mittelamerika, Handel von — und der deutsche Antheil daran. **19** 252.
—amerikanische Kanal, Der —. **24.** 328.
—meerfrage, Der englisch-japanische Vertrag und die —. **8.** 97.
Motorenfabrik Oberursel A.-G., Frankfurt a/M, Auszeichnung der —. **3.** 34 Bk.
Motorwagen in Indien, Verwendung von —. **31.** 425.

Naphtha am persischen Ufer des Kaspischen Meeres, Spuren von — **41.** 545.
—quellen am Texas. **10.** 128.
Neuseeland, Das Deutschthum in Australien und —. **25.** 341.
New York-Levante, Deutsche Schiffahrtslinie —. **11.** 140.
New Yorker „Germania", Lebens- Versicherungs- Gesellschaft, Geschäftsbericht der —. **32.** 439.
Nicaragua, Zur Lage in —. **5.** 60.
Nordamerika, siehe Vereinigte Staaten von —.
— als Wohlthäter in Deutschbrasilien. **14.** 185.
Nordamerikaner, Ueber die Thätigkeit der — in Südamerika. **11.** 144.
Nord-Arbanischer Dampferlinien-Trust. **8.** 113.
Norddeutscher Lloyd, Bremen, Geschäftsbericht, **16.** 211.
Nordpersien, Eine neue Verbindungslinie zwischen — und dem südöstlichen Transkaukasien. **34.** 460.
Nordseehäfen, Die grossen —. **15.** 200.
Norwegen, Der Exporthafen der Ofotenbahn —. **32.** 435.
— Neue Erzfunde in Skandinavien. **36.** 482.
— Schwierigkeiten für Geschäftsreisende in —. **18.** 234.
— Stempelpflicht in —. **31.** 427.

Oesterreich-Ungarn, Wirthschaftliche Einheit oder Trennung —s. **51.** 673.
Oesterreichische Exporteure und die deutsche Levante-Linie. **25.** 340.
Ofotenbahn, Der Exporthafen der —. **32.** 435.
Oil Trust, Der Standard- —. **32.** 433. **33.** 445. **34.** 457. **35.** 472 **36.** 485. **37.** 496. **38.** 507. **39.** 520. **40.** 529. **41.** 541. **42.** 558 **43.** 575. **44.** 590. **45.** 605. **46.** 617.
Orient, Güterverkehr nach dem —. **33.** 448.
Orsa-Glühlicht. **44.** 593. Bk.
Ostafrika, Die Geschichte —s. **34.** 461. **35.** 469.
Ostasien, siehe auch die einzelnen Länder.
— Entsendung eines Ausstellers aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach —. **42.** 559.
— Neue Handelsverbindung zwischen Europa und —. **25.** 340.
— Ueber die Lage in —. **4.** 44.
Ostpersien, Reise nach —. **32.** 436.
Ostsibirien, Zur Geschäftslage in —. **23.** 315.

Panamakanals, Ankauf des — seitens der U. S. A. **52.** 690.
Panamerikanischer Kongreß —. **1.** 7. **2.** 17. **3.** 31.
n f— Saddnie n — II — Erfolge erzielt worden? **11.** 143.
Pangermanische Gefahr, Das Magyarenthum und die —. **42.** 553.
Paraguay, Der Handel von —. **7.** 88.
— Die Nordamerikaner in —. **12.** 157.
— Die politische Erleuchtung von Südamerika. **50.** 663.
—ensis Ilex **21.** 282.
Passarge, Dr. Siegfried, Vortrag über seine Reise im venezolanischen Guyana. **48.** 642.
Patagonien, Der Streit um —. **29** 395.
Persien, Die kommerzielle Lage in —. **33.** 449
— Eine franz. kommerz. Aktion in Mesopotamien und Süd- — **22.** 292.
— Geographische, ethnographische und handelspolitische Notizen über Südwest-—. **20.** 267.
— Reise des russischen Stabskapitäns W. J. Semjonoff durch —. **28.** 378.
— Reise in Mazenderan. Vortrag von Dr. Sarre. **4.** 47.
— Reise nach Ost—. **32.** 436.
— Ueber den Kerzenhandel in —. **30.** 411.
Persische Zolltarif, Indien und der neue —. **35.** 469.
— Ufer, Spuren von Naphtha am — des Kaspischen Meeres. **41.** 545.
Petroleum-Glühlicht „Orsa". **44.** 593. Bk.
— Reichthum von Mexico. **1.** 7.
Peru, Auslassungen eines englischen Parlamentariers. **6.** 69.
— seine wirthschaftliche und finanzielle Lage. **1.** 8. **2.** 20. **3.** 33.
Peruaner, Eines —s Urtheil über Europa. **47.** 631.
Philippinen (Amerikas Kolonien). **12.** 153.
— Die wirthschaftliche Entwickelung der — **4.** 48.
Pohlig, J., Aktien-Gesellsch. in Köln-Zollstock. Schilderungen von Paul Hirschfeld. **24.** 325.
Politik. Im Zeichen der Welt—. **48.** 637.
Porto-Alegre, Zur Geschäftslage in —. **30.** 416.
Porto Rico (Amerikas Kolonien). **12.** 153.
Portugiesisch-Ostafrika, Zur Lage in —. **18** 243.
Postbestellbezirk, Bitte um Angabe des —s. **51** 673.
Postdampfschiffverbindung zwischen Sydney, den Marshall-Inseln etc. **14.** 190. Bk.
Postfrachtstückbeförderung nach Afrika. **29.** 399.
Postpacketverkehr mit Khartum. **2.** 23. **3.** 35. (E. B.)
Post- und Telegraphen-Nachrichten. **27.** 370.
— Verwaltung, die Ergebnisse der — in 1896 bis 1900 **3** 29.
Präsidentenwechsel in Mexiko. **23.** 307.
Praktische Aufgaben der deutschen Auswanderungspolitik, Vortrag von Dr. Jannasch. **43.** 569.
Preise für Kohlen in den wichtigeren Häfen im Jahre 1902. **16.** 211.
Preusse & Co., Leipzig, Falzmaschine der Firma —. **38.** 511. Bk.
Produktion von Gold und Silber in 1901. **50.** 663.

Queensland, Bewegung in — betr. Austritt aus dem australischen Bunde. **49.** 654.

Rechtspflege in Argentinien, Zur —. **37.** 497.
Reform der Zuckersteuer. **19.** 249.
Regen in Berlin. **16.** 242. Bk.
Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis **47.** 632. E B.
Reichspost- und -Telegraphen-Verwaltung. Die Ergebnisse der — in 1896 bis 1900 **3.** 29.
Reise nach Ostpersien. **32.** 436.
Rheinisch-westfälischen Industriestätten, Aus den —.
— I. Alexanderwerk A. v. der Nahmer, A.-G. in Remscheid. **19.** 254.
— II. Kühne, Sievers & Noumann, Köln-Nippes. **22.** 296.
— III. Bergische Stahl-Industrie, G. m. b. H., Remscheid. **23.** 310.
— IV. Pohlig, Aktien-Gesellsch. in Köln-Zollstock. **24** 325.
— V. Die II. B. Luftdruckmesser der Firma Hermann Heinrich Böker & Co. in Gr.-Lichterfelde bei Berlin. **27.** 367.

Digitized by Google

Rheinisch-westfälischen Industrieaktien, Aus den —.
— VI. Rheinische Glashütten-Aktien-Gesellsch, Köln-Ehrenfeld. **30** 414.
Ribeira-Bahn im Staate São Paulo. **3**. 35. E. B.
—-Thal, Nachtrag zu den Mittheilungen über das — in São Paulo. 1. 9.
Richthofen, Freiherr von, Reise durch Formosa. **16**. 214
Rio Grande do Sul, Zur Geschäftslage im Staate —. **11**. 144.
Rockstroh & Schneider Nachf., A.-G., Dresden-Heidenau, Victoria-Illustrationspresse. **50**. 666.
Rohrbach, Dr. Paul, Vortrag über die abflußlosen Seen des armenischen Hochlandes.
Rohstofftruste, Einiges über —. **12**. 157.
Roosevelt, Theodore. **2**. 20.
Rumänien, Die Dampferverbindung zwischen Konstanza und Konstantinopel. **29**. 339.
— Einfuhr von Gewichten und Maaßen in —. **47** 632.
— Wirthschaftliches aus —. **44**. 587. **49** 650.
—s Wirthschaftliche Lage Ende 1901. **17**. 223.
Rumänische Finanzen. **25**. 337. Bk. **26**. 355. (Berichtigung).
Rußland, Bedeutung des Gerstenzolles und Deutschlands Handelsbeziehungen zu — und Amerika **14**. 190.
— Die Brüsseler Zuckerkonvention und —. **37**. 493.
— die centralasiatische Baumwollkultur und die Eisenbahn Orenburg—Taschkent. **28**. 377. **34** 460.
— Die Entwicklung des überseeischen Handelsverkehrs in —. **31**. 423.
— Die Gährung in —. **45**. 601.
— Die Kanäle in —. **38**. 505.
— Die kommerziellen Wirkungen der sibirischen Bahn —. **36**. 484
— Die sibirische Eisenbahn und ihre neuen Zweiglinien. **39**. 517.
— Die Wahrheit über die Mandschurei. **22**. 291.
— Eine neue Verbindungslinie zwischen Nord-Persien und dem südöstlichen Transkaukasien. **34**. 460.
— in Tibet. **44**. 588.
— Reise des russ. Staatssekkapitäns W. J. Semjonoff durch Persien. **28**. 378.
— Schwedische Holzindustrie in —. **25**. 339.
— Spuren von Naphthaam persischen Ufer des kaspischen Meeres **41**. 545.
—s ökonomische Lage. **43**. 572.
Russisch-Sibirische Handelsbeziehungen. **11**. 146.
Russische Stempelsteuergesetz, Das am 1. März 1901 in Kraft getretene —. **44**. 594.
Russisches Handelscentrum in Ostasien, Ein neues —. **27**. 364. **49** 652.

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen, A.-G., Dresden-A., Bünewitzerstraße 21, Frisirlampe der —. **36**. 475.
— — Neues Putzgerüth der —. **32**. 439.
St. Louis, Der Reichskommissar für die Weltausstellung in —. **47**. 632.
Samoa, Land und Leute, Vortrag von Dr. Georg Wegener **21**. 281
Santa Catharina, Eisenbahnpläne in —. **50**. 665.
— Brasilien, Wirthschaftliches aus —. **18**. 237.
Santiago de Chile, Internationale Lehrmittel-Ausstellung in —. **18**. 242. Bk.
São Paulo, Das Maschinengeschäft im Staate —. **48**. 640.
— Die geschäftliche Lage in —. **3**. 33.
— Die Ribeira-Bahn im Staate —. **3**. 35. E. B.
— Nachtrag zu den Mittheilungen über das Ribeira-Thal in —. **1**. 9.
Sarre, Dr. F. Vortrag über seine Reise in Mazenderan (Persien). **4**. 47.
Schäffer & Budenberg, Magdeburg-B. (Circular). **3**. 34. Bk.
Schädigung durch die bulgarischen Zollbehörden und Mangel konsularischen Schutzes. Klagen eines deutschen Hauses in Rustschuk über —. **39**. 518.
Schaffer Dr., Vortrag über das heutige Sibirien. **12**. 158.
Schiffe in den australischen Häfen, Die Verzollung von Proviantvorräthen der —. **8**. 75.
Schifffahrt in England, Staat und —. **23**. 306.
Schifffahrtslinie, Deutsche — New York—Levante. **11**. 140.
Schifffahrts-Subventions-Bill, Die amerikanische —. **15**. 202.
—gesetz der Vereinigten Staaten. **8**. 106.
Schiffsnachrichten **1**. 10. **2**. 22. **3**. 35. **4**. 49. **5**. 62 **6**. 77. **7**. 90. **8**. 105. **9**. 118. **10**. 130. **11**. 145. **12**. 158. **14**. 190. **15**. 203. **16**. 214. **17**. 227. **18**. 242. **19**. 257. **20**. 270. **22**. 298. **23**. 314. **26**. 355. **27**. 371. **28**. 388. **29**. 399. **30**. 415. **31**. 426. **32**. 439. **33**. 451. **34**. 463. **35**. 475. **36**. 487. **38**. 511. **39**. 523. **40**. 535. **41**. 547. **42**. 560. **43**. 576. **44**. 593. **45**. 607. **46**. 619. **47**. 631. **48** 643. **49** 655. **50**. 667.
Schuhwaaren-Geschäft in Südafrika, Ueber den Stand des —. **44**. 589.
Schule, Was thut der deutschen — in Südbrasilien noth? **29**. 389. **30** 405.
Schulfrage in Südbrasilien, Zur deutschen —. **26**. 353.
Schutzverein deutscher Bücher. **11**. 145.
Schweden, Der Exporthafen der Ofotenbahn. **32** 435.
— Zur Frage der Gellivara-Eisenerzlager in —. **16**. 211.
Schwedische Holzindustrie in Rußland. **25**. 339.
Schwarzerbach'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart, Beilage zu No. **16**.
Schwierigkeiten für Geschäftsreisende in Norwegen. **18**. 234.
Serra do Herval, Die deutschen Kolonien in der —. **28**. 379 **29** 396.
Seefischerei, Deutsche — **36**. 482.
Shanghai, Die Unterdrückung der deutschen Interessen in — durch die Engländer. **18**. 235.
Siam, Das Budget —s. **36**. 483
— Franzosen und Engländer in —. **47**. 626.
— Ueber die Lage in Ostasien. **4**. 44.
Sibirien, Kommerzielle Verhältnisse in —. **14**. 184.
— Zur Geschäftslage in Ost—. **23**. 315.
—s Milchwirthschaft. **9**. 116.
Sibirische Bahn, Die kommerziellen Wirkungen derselben. **36**. 484.
— Die Kosten der — **6**. 72.
— Eisenbahn und ihre neuen Zweiglinien. **39**. 517.
Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. **32**. 439.
Siemens & Halske, Berlin, Beilage über Hellesen-Trockenelemente **48**. 643.
— Akt.-Ges., Berlin, geschildert von Paul Hirschfeld. **18**. 239.
Silber und Gold, Produktions-Austausch und Konsumption von — in 1901. **50**. 663
Silberproduktion, Gold- und — der Welt in 1900 **6**. 70.
Silberwährung, Die Einwirkung der — auf die wirthschaftlichen Verhältnisse Mexikos. **34**. 462
Silicien, Das heutige —. Vortrag von Dr. Schäfer. **12**. 158.
Singapore, Die Industrie in —. **32**. 438.
Skandinavien, Neue Erzfunde in —. **36**. 482
Somali-Land, Vom —. **4**. 45.
Spanien, Dauernde Ausstellung deutscher Industrie-Artikel in Barcelona. **29**. 400.
Spanisch-Honduras, Aus —. **3**. 34.
Spediteure, Unberechtigte Klagen über die Spesenrechnungen deutscher — **6**. 77. Bk.
Spekulation in London und die Friedensaussichten. **14**. 190.
Spesenrechnungen deutscher Spediteure, Unberechtigte Klagen über die —. **6**. 77. Bk.
Staat und Schifffahrt in England. **23**. 306.
Staatsbudget Brasiliens. **10**. 125. **48**. 642.
Staatsfinanzen, Die südaustralischen —. **36**. 509.
Stahlfabrikation in Japan **13**. 169.
Stahlproduktion der Welt 1899 und 1900. **19**. 251.
Standard Oil Trust, Der — **32**. 433 **33**. 445. **34**. 457. **35**. 472. **36**. 485. **37**. 496. **38**. 507. **39**. 520. **40**. 529. **41**. 541. **42**. 558. **43**. 575. **44**. 590. **45**. 605. **48**. 617.
Stellungnahme Ungarns gegen deutschen Zolltarifentwurf, zu den Handelsverträgen und zum Zollbündnis. **11**. 137.
Stempelpflicht in Norwegen. **31**. 427.
—steuergesetz, Das am 1. März 1901 in Kraft getretene russische —. **44**. 594.
Stillen Ozean, Beendigung der Kabellegung im —. **48**. 613.
Subventions-Bill, Die amerikanische Schifffahrts—. **15**. 202.
—Gesetz, Das Schifffahrts— der Vereinigten Staaten. **8**. 100.
Sudan, Postpaketverkehr mit Khartum. **2**. 23. **3**. 35.
Südafrika, siehe auch Transvaal.
— Das Importgeschäft in —. **49**. 653.
— Der deutsche Handel und —. **31**. 425.
— Der englische Export nach —. **34**. 464
— Der Friede in —. **23**. 305.
— Der Krieg in —. **17**. 225.
— Die Kontrolle der Minenhäuser. **30**. 410
— Ein neuer Hafen in —. **41**. 545.
— Friedensaussichten in —. **14**. 181.
— Die geschäftliche Lage in —. **42**. 561.
— Lage in —. **46**. 620.
— Ueber den Stand des Schuhwaaren-Geschäfts in —. **44**. 589
— Zur Lage in —. **38**. 512.
Südamerika, Ausbau eines englischen Parlamentariers über seine Eindrücke auf einer Tour durch —. **5**. 68.
— Die politische Erleuchtung von —. **50**. 663.
— Lage und Handel in — im Jahre 1901. **5**. 60.
— Ueber die Thätigkeit der Nordamerikaner in —. **11**. 144.
Südamerikanischen Staaten, Aufsenhandel der —. **43**. 570
— — Finanzen der —. **43**. 570, 571.
Südaustralien, Die wirthschaftliche Lage von —. **7**. 89.
Südaustralische Staatsfinanzen. **36**. 509
Südbrasilien, Was thut der deutschen Schule in — noth? **29**. 389. **30** 405.
Südgrasilien, Eine französische kommerzielle Aktion in Mesopotamien und — **22**. 292.
Suiskanal, Verkehr im — in 1900. **9**. 74.
Systematische Zusammenstellg. der Zolltarife des In- u. Auslandes. **8**. 105.

Tabak, Mexikanischer — auf dem Weltmarkte. **47**. 627.
Technikum Mittweida. **13**. 173. Bk. **35**. 475.
Texas, Die Naphthaquellen am —. **19**. 128.
Thoreisensteinlager des Münsterlandes in Westfalen. **13**. 165.
Tibet, Rußland in —. **44**. 588.
Tokyo-Fest. **13**. 173. Bk.
Transaustralische Bahn **4**. 41.
Transkaukasien, Eine neue Verbindungslinie zwischen Nordpersien und dem südöstlichen —. **34**. 460.
Transvaal, siehe auch Südafrika.
— Der englische Export nach Südafrika. **34**. 464.
— Der Friede in Süd-Afrika. **23**. 305.
— Der Krieg in Südafrika. **17**. 225.
— Die Burengenerale in Berlin. **43** 571.
— Die Kontrolle der Minenhäuser. **30**. 410.
— Friedensaussichten in Südafrika. **14**. 181.
— Goldindustrie in —. **47**. 627.
— Jahresrückblick und Jahresaussicht. **1**. 1.
— Neues Zolltarifgesetz für —. **49** 653.
— Ueber den Stand des Schuhwaaren-Geschäfts in Südafrika **44**. 589.
— Zur Lage in Südafrika. **38**. 512. **42**. 561. **46**. 620
Tratten und Versanddokumente für Australien. **39**. 524.

Digitized by Google

Trust, Der nordatlantische Dampferlinien —. **9**. 113.
— Der Standard Oil —. **32**. 433. **33**. 445. **34**. 457. **35**. 472. **36**. 485. **37**. 496. **38**. 507. **39**. 520. **40**. 529. **41**. 541. **42**. 558. **43**. 575. **44**. 590. **45**. 605. **46**. 617.
—e, Einiges über Rohstoff- —. **12**. 157.
— Was — verdienen. **7**. 85.
Türkei, Frankreichs Handel in der —. **31**. 423.

Ueberfall auf die Markomannia. **38**. 509.
Ungarn, Das Magyarenthum und die pangermanische Gefahr **42** 553
—s Stellungnahme zum deutschen Zolltarifentwurf, zu den Handelsverträgen und zum Zolltarifgesetz. **11**. 137.
Unruhen in Marokko, Das Wahre an den angeblichen —. **41**. 545.
Unsere Unternehmungen im Dienste des wirthschaftlichen Verkehrs. VI. Siemens & Halske, A.-G., Berlin. **18** 239.
Unterdrückung der deutschen Interessen in Shanghai durch die Engländer. **18**. 235.
Unwissenheit, geographische —. **39**. 523.
Ursachen des derzeitigen wirthschaftl. Aufschwunges der U. S. A. **3**. 30
Uruguay im neuen Jahrhundert. **31**. 421.

Venezuela, Deutschlands Forderungen an —. **50**. 664.
— Ueber Lage und Handel in Südamerika in 1901. **5**. 61.
— Zur Geschäftslage in —. **48**. 644.
Venezolanischen Guyana, Reise im —. Vortrag von Dr. Passarge. **48**. 642.
Verbandstag deutscher Chokolade-Fabrikanten. **44**. 593. Bk
Verbindungen im Auslande, Anknüpfung neuer —. **20**. 271.
Verein der Wiener Handelsakademie, Jahresbericht. **32**. 433.
Vereinigte Staaten von Nordamerika, Amerika als Zündholzfabrikant. **52**. 690.
— — — Amerikas Kolonien. **12**. 153.
— — — Bedeutung des Gerstenzolles und Deutschlands Handelsbeziehungen zu Rußland und den —. **14**. 190. Bk.
— — — Berichtigung, sowie Einiges über Rohstofftruste. **12**. 157.
— — — Cuba's handelspolitisches Verhältnis zu —. **7**. 87.
— — — Das Schifffahrts-Subventionsgesetz der —. **8**. 100.
— — — Der Ankauf des Panama-Kanals seitens der — **52**. 690.
— — — Der Kaffee-Konsum in den — und Europa. **32**. 438. (Berichtigung). **37**. 499.
— — — Der Standard Oil Trust. **32**. 433. **33**. 445. **34**. 457. **35**. 472. **36**. 485. **37**. 496. **38**. 507. **39**. 520. **40**. 529. **41**. 541. **42**. 558. **43**. 575. **44**. 590. **45**. 605. **46**. 617.
— — — Der volle Magen versus Prunipium. **24**. 322.
— — — Deutsche Schifffahrtslinie New York-Levante. **11**. 140.
— — — Die amerikanische Schifffahrts-Subventions-Bill. **15** 202.
— — — Die Chinesen in Amerika. **26**. 351. **27**. 365.
— — — Die derzeitige Geschäftslage in den —. **10**. 128.
— — — Die diesjährige Ernte in den —. **39**. 522.
— — — Die Eisenindustrie der — zu Anfang 1902. **7**. 87.
— — — Die Erschliessung der nordwestlichen Staaten von Nordamerika. **5**. 59.
— — — Die Handelsbilanz derselben. **37**. 494.
— — — Die Kohlenreviere derselben. **35**. 474.
— — — Die Naphthaquellen von Texas. **10**. 128.
— — — Die Nordamerikaner in Paraguay. **12**. 157.
— — — Die politische Erbschaft von Südamerika. **50** 663.
— — — Die Wahlen in den —. **48**. 639.
— — — Die wirthschaftliche Lage in den —. **37**. 496. **46**. 616.
— — — Die Wirthschaftslage in Kalifornien. **6**. 75. **19**. 251. **51**. 675.
— — — Die Yankees in Acre. **22**. 293. **23**. 309.
— — — Einführung des Dezimalsystems in den —. **24**. 324.
— — — Einschränkung des Hochöfenbetriebes in den —. **39**. 521.
— — — Entsendung eines Ausstellungsschiffes aus den — nach Ostasien etc. — **42**. 559.
— — — Industriebetriebe in den — nach der Zählung vom Jahre 1900. **17**. 226.
— — — Kein Ankauf der Gellivara - Eisenerz - Gesellschaft durch die United States Steel Corporation. **12**. 157.
— — — Mittheilungen über die Eisenbahnanlagen in den —. **13**. 170.
— — — Nordamerika als Wohlthäter in Deutsch-Brasilien **14**. 185.
— — — Rühr mich nicht an. **2**. 19.
— — — Tariffragen. **2**. 19.
— — — Theodore Roosevelt. **2**. 20.
— — — Ueberd. Thätigkeit d. Nordamerikaner in Südamerika. **11** 144.
— — — Ursachen d. derzeitigen wirthsch. Aufschwunges der —. **3**. 30.
— — — Wirthalten fest und treu zusammen, hipp, hipp, hurra. **35**. 471.
— — — Wirthschaftliche Erwägungen über die Ursachen der Wohlthat der —. **17**. 225.

Vereinsnachrichten.
— † Baseclow, Friedrich, Adelaide. **18**. 242
— † Koseritz, Frau Zeferina von —. **38**. 511.
— † Virchow, Rudolf, Berlin. **38**. 510.
— Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande. Bilanz. **24**. 325.
— — Generalversammlungsanzeige. **3**. 29. **4**. 41. **10**. 136. **22** 289. **23**. 306. **47** 625. **48**. 637. **49**. 649.
— — — Generalversammlungsbericht. **5**. 61. **24** 324. **50**. 667.
— — Sitzungsanzeige. **8**. 97. **9**. 113. **49**. 649.
— — — Vorträge: Kosmann, Dr., Die Thonei[illegible]einlager des Münsterlandes. **13**. 165.
— — — Maercker, Georg, Tsingtau. eine deutsche Städtegründung in Ostasien. **5**. 61.
— Zahlungsaufforderung. **4**. 41. **5**. 57. **11**. 137. **29**. 389.
— Blumenau-Stiftung. (E.V.) Einladung zur Hauptversammlung. **19**. 249. **20**. 265. **21**. 277.
— — Konstituirende Sitzung. **2**. Beilage.
— Deutsche Kolonialgesellschaft. Vorträge: Erlanger, Carlo v., Reise durch Nordostafrika. **7**. 83.
— Gesellschaft für Erdkunde. Vorträge: Burchardt, Hermann, Reise im Yemen. **30**. 413.
— — Coijic, Professor Dr., Ueber Reisen in Macedonien, Albanien, Epirus. **8**. 104.
— Friedrichsen, Dr. Max, Reise im centralen Tienschan und Dsungarischen Alatau. **51**. 677.
— — — Hartmann, Dr., Reisen in Deutsch-Südwestafrika. **8**. 105.
— — — Hinruth, Dr. O., die deutsche Südseeexpedition von Bruno Mencke. **25**. 341.
— — — Kandt, Dr. Richard, der Oberlauf des Kagera-Nil. **47**. 630.
— — — Passarge, Dr. Siegfried, Reise im venezol. Guyana. **48**. 642.
— — — Richthofen, Freiherr v., Reise durch Formosa. **16**. 214.
— — — Rohrbach, Dr. Paul, Die abflußlosen Seeen des armenischen Hochlandes. **16**. 213.
— — — Sarre, Dr. F., Reise in Mazenderan. **4**. 47.
— — — Schaffer, Dr. Franz, Das heutige Silicien. **12**. 158.
— — — Wegener, Dr. Georg, Samoa. **21**. 280.
— Verein für deutsche Auswandererwohlfahrt. Vorstandssitzung. **27**. 370. Bk.
— Volkswirthschaftliche Gesellschaft. Vorträge: Dietzel, Dr. Heinrich, Die Wirkung der Handelspolitik auf Arbeitsmarkt und Arbeitslohn. **10**. 129.
Verschnittweine, Die deutsche Einfuhr von —n. **33**. 448.
Versus Prinzipien, Der volle Magen —. **24**. 322.
Verzollung von Proviantvorräthen der Schiffe in den australischen Häfen. **6**. 75.
Volksschule in Auslande, Welche Aufgaben hat die deutsche — um einer Entnationalisirung unseres Volkes daselbst wirksam entgegenzutreten. **20**. 265. **21**. 277. **22**. 289.

Wahlabiten, Die —. **22**. 291.
Wahlen, Die — in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. **48** 639.
Warnung vor D. Barnard, Newcastle on Tyne. **22**. 299.
— — Verbindungen mit Jules Simon Bernstein, St. Petersburg. **22**. 299 F. B.
Was Trusts verdienen. **7**. 85.
Wasserleitung in Apulien. **48**. 638.
Wegener, Dr. Georg, Vortrag über Samoa, Land und Leute. **21**. 281.
Weizenernte der Welt im Jahre 1902. **40**. 532.
Welt, Die Dampferflotten der —. **6**. 71.
— Die Stahlproduktion der —. **19**. 251.
— Die Weizenernte der — im Jahre 1902. **40**. 532.
— Gold- und Silberproduktion der — in 1900. **6**. 70.
— Handelsindices. **16**. 211.
Weltausstellung in St. Louis, Der Reichskommissar für die — **47**. 632.
Weltpolitik, Im Zeichen der —. **48**. 637.
Westindischer Kolonialbesitz, Dänisch —. **47**. 625.
Wichtigkeit eines Berufskonsulats in Pesterro. **13**. 171. **17**. 227 Bk.
Winke für Eisenwaaren-Exporteure und -Fabrikanten. **11**. 145.
Wirthschaftliche Beziehungen Deutschlands zur Levante. **38**. 506.
— Erwägungen über die Ursachen der Wohlfahrt der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. **17**. 225.
— Lage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. **37**. 496.
— — Rumäniens Ende 1901. **17**. 226.
— und kommerzielle Verhältnisse in Mexiko. **33**. 449.
—s aus Santa Catharina, Brasilien. **18**. 237.
Witu, Das Ende von —. **6**. 72. **7**. 87. **8**. 99. **9**. 117. **10**. 126. **11**. 142. **12**. 155. **13**. 169. **14**. 184 **15**. 200. **16**. 212. **17**. 224.

Zanzibar, Der Handel von — in 1900. **1**. 6.
Zahlungsaufforderung. **4**. 41. **5**. 57. **11**. 137. **29**. 389.
Zerlegbare transportable Dockerne Baracken, Gebäude und Pavillons. **29** 397.
Zölle, Indische —. **44**. 588.
Zollbehörden, Klagen eines deutschen Hauses in Rustschuck über Schädigung durch die bulgarischen —. **39**. 518.
Zollbündnis, Stellungnahme Ungarns zum — etc. **11**. 137.
Zollgesetz, Aenderungen im brasilianischen —. **8**. 101.
Zollschwierigkeiten beim Waarenverkehr mit Bulgarien. **8**. 106.
Zolltarif, Der — des australischen Bundes. **52**. 690.
— Indien und der neue persische —. **35**. 469.
— Zolltarifentwurf, Die Aussichten des australischen —es **7**. 89.
— Stellungnahme Ungarns zum deutschen —, etc. **11**. 137.
— Zolltarifgesetz, Neues — für Transvaal. **49**. 653.
— Zolltarif und Meistbegünstigungsverträge **4**. 42.
— Zoll- und Finanzpolitik. **2**. 22. **3**. 34 Bk.
— — Handelspolitik der Vereinigten Staaten von Australien **2**. 22.
„Zürich", Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich, Geschäftsbericht. **26** 355.
Zucker-Konvention und Rußland, Die Brüsseler —. **37**. 493.
— steuer, Die Reform der —. **19**. 249.
Zündholzfabrikant, Amerika als —. **52**. 690.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel
bei Hermann Walther, Verlags-
buchhandlung, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung,
Berlin SW.,
Kommandantenstrasse 14,
und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3m Mk
im Weltpostverein . . . 3.75 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12m Mk.
im Weltpostverein . . . 15m „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige
Einsendung des Betrages).

EXPORT.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
das dreigespaltene Petitzeile
oder deren Raum
mit 50 Pfg. berechnet,
werden von der
Expedition des „Export".
Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

BIBLIOTHEK DER GEHE STIFTUNG DRESDEN

Redaktion und Expedition: Berlin W.," Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentage 10 bis 4 Uhr.)
Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. **Berlin, den 2. Januar 1902.** **Nr. 1.**

Dieses Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thunlichst zu vertreten, sowie den deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werthsendungen für den „Centralvereins für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Abonnementseinladung. — Jahresrückblick und Jahresaussicht. — Europa: Handelsbericht über Großbritannien, insbesondere über den Metallmarkt in England in 1901. (Von Bolling & Lowe.) — Afrika: Der Handel von Zanzibar in 1900. — Central-Amerika und Westindien: Aus Mexiko. (Originalbericht aus Mexiko, Mitte Dezember 1901.) — Süd-Amerika: Peru, seine wirthschaftliche und finanzielle Lage. — Nachtrag zu den Mittheilungen über das Ribeira-Thal im Staate São Paulo. („Export" 1901 Nr. 46 bis 50.) (Originalbericht aus São Paulo.) — Australien und Südsee: Zur Handelslage in Australien. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Abonnements-Einladung.

Unter Hinweis auf die oben näher bezeichneten Aufgaben unserer Wochenschrift laden wir hiermit alle Diejenigen, welche sich für die Bestrebungen unseres Blattes interessiren, ein, auf dasselbe zu abonniren. Unsere bisherigen Abonnenten ersuchen wir das Abonnement für das 1. Quartal 1902 baldthunlichst erneuern zu wollen, um eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu verhüten.

Abonnementspreis im deutschen Postgebiet 12 M. jährlich, im Weltpostverein 15 M.

Der „Export" ist im Postzeitungskatalog für 1902 unter No. 2483 eingetragen. Das Blatt erscheint jeden Donnerstag.

Berlin W., Lutherstr. 5.

Expedition des „Export".

Jahresrückblick und Jahresaussicht.

Die wirthschaftliche Entwickelung Deutschlands hat im abgelaufenen Jahre unter den Einflüssen des südafrikanischen Krieges, einer Krise — welche durch Ueberproduktion entstanden war und durch Schwindel verstärkt wurde — sowie unter dem Einflusse des Börsengesetzes und des Zolltarifs gestanden!

Einige dieser Einflüsse haben sich in der wirthschaftlichen Entwickelung der ganzen Welt bemerkbar gemacht, einige davon sind dagegen dem deutschen Markte eigenthümliche und eigenartige gewesen.

Der süd-afrikanische Krieg hat begreiflicherweise in unendlich höherem Grade die wirthschaftliche Entwickelung Englands als die anderer Länder und Staaten beeinflußt. Da Englands Industrie sowie sein Rohstoff- und Geldmarkt heute immer noch, mehr oder minder, die führenden Centren unseres wirthschaftlichen Globus sind, so ist es einleuchtend, daß die Vortheile wie Nachtheile, welche diese Centren treffen, ihre Wirkungen auch auf die anderen Märkte und Produktionsstätten ausüben müssen. Die großen Anleihen, welche England in Folge des Krieges zu machen gezwungen war, haben einen gewaltigen Einfluß auf den Geldmarkt ausgeübt und den Zinsfuß gesteigert, dessen anderenfalls niedrigere Stand die Wiedergenesung der während der letzten Jahren erkrankten Theile des weltwirthschaftlichen Organismus unterstützt und beschleunigt haben würde. Ferner sind viele Arbeitskräfte der englischen Industrie durch den Krieg entzogen, durch zahlreiche Kriegstransporte die Schiffsfrachten lange Zeit ungebührlich erhöht worden — ein Umstand, welcher zwar der Schiffahrt genützt, aber in mindestens ebenso hohem Grade den Export wie Import anderer Güter eingeschränkt hat. Im großen Ganzen hat der Krieg die englische Gesammtproduktion beträchtlich eingeschränkt, sodaß die Löhne und Gewinne herabgedrückt und auf das Niveau vor der Hausse herabgemindert wurden.

Der Krieg wird fortgesetzt immer mehr Mittel in Anspruch nehmen. Bis jetzt kostet er bereits 5 Milliarden Mark, und doch ist eine günstige Gestaltung der Verhältnisse in Süd-Afrika noch keineswegs in Sicht, worüber auch die höheren und festeren Kurse der Raudmines nicht hinwegzutäuschen vermögen. Ebenso wenig vermögen die aufgebauschten Siegesnachrichten Kitcheners die Thatsache zu verschleiern, daß in einigen Gegenden Transvaals die Buren große Vortheile über die Engländer davongetragen haben, und daß noch zahlreiche Burenkommandos südlich vom Oranjeflusse stehen. Mögen die englischen Nachrichten immerhin versichern, daß diesen südlichen „Streifkorps" keine Bedeutung beizumessen sei, so sind und bleiben dieselben — die nun schon ein ganzes Jahr lang in der englischen Kapkolonie „herumstreifen" — doch allzu symptomatisch für die dortige Schwäche der Engländer. Diese Korps sind für die Aufbringung von Pferden, Nahrungsmitteln, Mannschaften zu Gunsten der Transvaal- und Oranje-Freistaat-Buren von garnicht genug hervorzuhebender Bedeutung.

Angesichts aller dieser Thatsachen halten sich die Uitländer von Johannisburg fern, und mit Käufern allein können die Randmines nicht betrieben werden. Wenn daher die Kurse aufgetrieben haben, so ist dies lediglich dem Einflusse potenter Politiker und Geldleute zuzuschreiben, aber nicht der Gunst der Kriegsverhältnisse! Oder — sollte gerade in den Kreisen Jener allmählich die Ueberzeugung Platz gegriffen haben, daß, bevor die Stärke der politischen Opposition weitergehen ist, mit den Buren Frieden gemacht, ihnen in Wesentlichen alle wichtigen Zugeständnisse gewährt werden müssten, so die Gegner sich nur dazu verstehen, in einige mehr scheinbare als wirkliche Landconcessionen und in die Anerkennung ebenfalls mehr scheinbarer als thatsächlicher Souzeränitätsrechte Englands zu willigen?! Auch die noch so imperialistisch gesinnten Finanzgruppen vermögen es nicht mehr in Abrede zu stellen, daß im gesammten englischen Mittelstande und in den gebildeteren englischen

Digitized by Google

Kreisen der Krieg, namentlich in seiner jetzigen brutalen Form, geradezu verabscheut wird, daß gut patriotische Engländer ihm ein Ende gemacht sehen wollen, um weitere Verluste und weitere Rückgänge der englischen Macht auf dem politischen Weltttheater zu verhindern. Längst schon ist allen vernünftigen Engländern das Verständniß dafür aufgegangen, daß ganz Transvaal mitsammt dem Oranje-Freistaat weder 5 Milliarden noch all die anderen Opfer werth ist, die England bisher für den Krieg gebracht hat. „Aber die politische und militärische Ehre Englands erfordert es, daß die Buren unterworfen werden!“

Was heißt: „Englands politische und militärische Ehre soll wieder hergestellt werden?!“ Beide sind dahin, dahin durch die Buren, und werden so lange dahin sein, bis England durch glorreiche Waffenthaten gröberen Styls die Thatsache von seinem politischen wie militärischen Niedergange als voreilige Fabel hinstellt. Wer kann es leugnen, daß Englands z. Z. auch auf der See nur von seinem alten Ruhme zehrt? Ob England schließlich in ein oder zwei Jahren die noch im Felde stehenden Buren in Süd-Afrika mit seinen überzähligen Kräften unterwirft oder nicht, vermag zu bereits feststehenden Thatsachen doch nichts zu ändern. Und diese drücken das politische wie militärische Prestige Englands gewaltig herunter! Die Buren werden sich bis auf den letzten Mann wehren, und daß sie dazu den festen Willen haben, zeigt ihr bisheriges Verhalten. Unter solchen Umständen kann der Krieg sich noch zwei Jahre hinziehen. Wenn schließlich keine andereitige Intervention oder Komplikation zu ihren Gunsten entsteht, so werden die Buren schließlich im Transvaal und im Oranje-Freistaat auf ein bis zwei Generationen hinaus verschwinden, aber England entstehen in den nächsten Jahren noch einige Milliarden Mehrkosten, die Arbeitslosigkeit wird eine größere, Gewinne und Löhne in Industrie und Handel werden noch mehr zurückgehen, der Zinsfuß wird relativ hoch bleiben, und die englischen Shareholders der Randminen werden durch Ueberwältzung eines großen Theiles der Kriegskosten immer mehr übervürdert. Der Preis des Krieges wird — im günstigsten Falle — in Erwerbe einer Wüste bestehen. Wenn jetzt einige Millionen Kriegskosten den Goldminen aufgebürdet würden, so wären die Buren sicher die Letzten, welche dies zu verhindern trachteten.

Vielleicht erinnert sich Lord Rosebery der Rede, die er im Jahre 1894 gehalten hat, und in welcher er u. a. sagte: „Unsere auswärtige Politik ist streng konservativ aus dem Grunde, weil wir wünschen, daß die Dinge so verbleiben wie sie sind, weil wir nach außen hin nichts begehren.“ Kann die Opposition, wenn auch nur theilweise, an's Ruder, was nicht unmöglich wäre, so könnte jene Rede zu politischem Kapital ausgemünzt werden.

Wir Deutsche wünschen, nicht nur im Interesse des Weltfriedens, des eigenen Vortheiles und unserer Sympathien für die Buren halber, sondern auch in Englands Interesse selbst, daß dieses ohne weiteren Zeitverlust zum Frieden schreite. Auch uns haben es bei den Differenzen mit Venezuela und Samoa lediglich erlitten hatte, hat es mit den Buren Frieden gemacht. Weshalb sollte das nicht auch jetzt möglich gemacht werden können!? Es hat in Indien, am Persischen Meerbusen, bei Aden, bei Alexandrien wie bei Chartum so ausgiebige und wichtige Interessen zu vertheidigen, daß die dauernde Verlegung seines Prestiges wie militärischen Schwerpunktes nach dem Kap als ein schwerer politischer Fehler gelten muß! Jeder Monat, um den diese Politik verlängert, stärkt die Interessen seiner andereitigen Gegner, verlängert deren Vorbereitungszeit, um in Korea, Central-Asien, Persien, Nord-Afrika den Engländern das Wasser abzugraben. Im strengsten Sinne des Wortes haben die Amerikaner am Nikaragua Kanal das bereits gethan. Es ist eine Thorheit, am Transvaals Willen die Weltmachtstellung auf das Spiel zu setzen.

Wenn wir um der deutschen Interessen Willen offen sein sollen, so müssen wir sagen, daß uns, bis auf Weiteres, ein kräftiges England ungleich angenehmer ist, als die weitere Beeinträchtigung desselben durch nordamerikanische, russische und französische Eindlisse, sei es auf dem Atlantik, in Australien, in Europa oder in Asien. —

Zu Beginn des abgelaufenen Jahres hatte der Krieg mit China den wirthschaftlichen wie politischen Horizont in Europa gleichermaßen verdunkelt. Nicht der Zweifel an militärischen Erfolgen war es, welcher dies bewirkte, sondern die Möglichkeit entstehender Differenzen unter den Mächten sowie die Gefahr eines längere Zeit andauernden militärischen Engagements in China ist es gewesen, welche sowohl die Wirthschaftspolitiker wie auch die leitenden Staatsmänner mit Besorgniß erfüllte. Diese Gefahr ist glücklicherweise — in Wesentlichen — durch den schnell abgeschlossenen Frieden hinfällig geworden. Selbst wenn China die in den Friedensverträgen übernommenen finanziellen Verpflichtungen nicht erfüllen sollte, so dürfte schwerlich nochmals eine umfassendere militärische Okkupation größerer Landstrecken in Aussicht genommen werden. Die Mächte würden sich voraussichtlich damit begnügen, die Küsten zu blockiren. Uebrigens sind wir der Ansicht, daß China das beste thun wird, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, umsomehr als es hinreichend den finanziellen Nutzen erkannt hat, welchen ihm der Handelsverkehr mit dem Auslande bringt. Alle zu uns gelangenden Nachrichten stimmen dahin überein, daß die Reformpartei an maßgebender Stelle Einfluß gewinnen, nicht aus Liebe zur Reform selbst, sondern weil man in dieser die Möglichkeit erblickt, dem Pekinger Hof, d. h. der Centralregierung, größere Machtbefugnisse den Provinzen gegenüber zu sichern, die vorhandenen wirthschaftlichen und politischen Kräfte zu organisiren und mit der Zeit so kräftig zu gestalten, daß dieselben später erfolgreich gegen das Ausland ausgespielt werden können. In der Ausführung der Reformmaßregeln mag mitunter gezögert werden, mögen Rückschläge kommen, aber es ist doch nicht anzunehmen, daß die wirthschaftliche Erschließung von China nunmehr nach und nach zu einem energischeren Tempo übergehen wird. Der Bau zahlreicher Eisenbahnen, die Vermehrung der Küsten- und Flußschiffahrt durch zahlreiche Dampfer, die Erschließung der großen Kohlen und Eisenlager, der Ausbau der Häfen, die Vermehrung der chinesischen Kriegsmarine und der chinesischen Armeen, sowie deren Neuausrüstung, werden neben europäischen und amerikanischen Unternehmungsgeiste neue und umfangreiche Lieferungen sichern. —

In ungleich höherem Grade als durch den südafrikanischen und chinesischen Krieg ist die Entwickelung der industriellen Lage Deutschlands im abgelaufenen Jahre infolge der großen Ueberproduktion im eigenen Lande geschädigt worden. Die Ueberproduktion ist namentlich in der Elektrizitätsbranche, den Kleinbahnen, der Eisenindustrie usw. zu Tage getreten. Allgemein wurde der Ansicht gehuldigt, daß die Hausse noch längere Zeit andauern werde. Kaum ein Industriezweig war vorhanden, dessen Betriebsanlagen darauf hin nicht bedeutend erweitert, dessen Produktionsumfang nicht beträchtlich vermehrt und verbessert worden wären. Am schärfsten trat dies zu Tage in der Umwandlung zahlreicher Privatunternehmungen in Aktiengesellschaften, sowie in der starken Vermehrung des Aktienkapitals im Allgemeinen. Die Produktion stieg weit über den Bedarf, sodaß schließlich der Zusammenbruch der ganzen künstlich aufgebauten Situation erfolgen mußte und durch diesen Zusammenbruch alle Unternehmungen niedergerissen wurden, die auf schwachen Füßen standen, und deren Existenz lediglich durch's Andauern der Konjunktur, durch die Hochluft optimistischer Anschauung gesichert war. Sobald Mißtrauen und Pessimismus die Oberhand gewannen, griff scharfe, rücksichtslose Kritik ein, und der Schwindel einiger Bank- und Hypothekeninstitute trat zu Tage. Wie in Zeiten der Hausse die Bilanzen, so schlossen in den Zeiten der Baisse die Betrachtungen weit über das Ziel hinaus, und letztere führten Kursverluste im Betrage von Milliarden herbei. Dieselben wurden Anfang Oktober 1901 allein für Bankaktien auf mehr als 2 Milliarden Mark fixirt. Die Aktien der Dresdner Kreditbank, die in deren besten Tagen 182 notirt wurden, sanken Ende August 1901 auf 13,5, die der Leipziger Bank gingen von 194 auf 9,5 zurück, die der Bank in Mühlheim von 143 auf 43, die von Kummer, Elektrizitätsgesellschaft, von 241 auf 2,5, die der Preußischen Hypotheken-Aktienbank von 138 auf 6,5, die der Deutschen Grundschuldbank von 136 auf 2,5. Pommersche Hypothekenbank notirte einst 156, dann 24,5; Mecklenburg-Strelitzer Hypothekenbank 144, Ende August 8,5; Treber-Trocknungsgesellschaft 195, später 5,5 usw. Ob diese Institute sich überhaupt jemals wieder erholen werden, steht dahin, sicher aber ist es, daß die meisten der durch den Kurssturz arg benachtheiligten Papiere sich wieder heben werden, wenn sie auch nicht bis zu der phantastischen Höhe getrieben werden dürften wie vor zwei Jahren. Wenn auch die Besitzer, welche verkaufen mußten, enorme Verluste davonzutragen haben, so werden diese doch den Käufern und somit dem gesammten Nationalkapital mit der Besserung der Verhältnisse wieder zu Gute kommen. Zahlreiche Leichen der Schuldigen, und leider auch viele der armen Betrogenen und Bethörten bedecken den Boden des wirthschaftlichen Schlachtfeldes. Aber die Luft ist endlich einmal wieder geklärt und das Vertrauen wiedergekehrt, sodaß doch nicht mehr dieser entsetzliche Pessimismus, der das Geschäft des letzten Jahres anszeichnete, fernerhin dem legitimen Handel und Gewerbe die zum Athmen nöthige Luft benehmen wird. Würde England jetzt mit Süd-Afrika Frieden schließen, so würde angesichts der großen Kulturarbeiten, welche sowohl

Digitized by Google

in der neuen wie in der alten Welt, in Rußland wie in China, in Afrika wie in Mexiko und in Kleinasien bevorstehen, ein gewaltiger Aufschwung eintreten, nicht blos bei uns, sondern in der ganzen Welt. Man vergesse dabei nicht, daß auch zahlreiche Ersatzbauten, namentlich in Eisenbahnmaterial, fortgesetzt stattfinden müssen, daß die Verstärkung der Kriegsmarinen und die mehrfache Neubewaffnung zahlreicher Armeen in Aussicht steht, daß ausgedehnte Kanalbauten in fast allen Ländern geplant sind, und somit Eisen-, Stahl und Kohlenindustrie sowie deren Hilfsgewerbe hohe Produktionsziffern in Aussicht nehmen müssen. Gerade im Hinblick auf die Vorgänge des letzten Jahres sollten die Regierungen darauf bedacht sein, die von ihnen ausgeschriebenen Lieferungen auf eine möglichst lange Reihe von Jahren zu vertheilen, anstatt durch überhastete Unternehmungsgeist die neue Hausse zu überstürzen. Diese Mahnung sei speziell auch an die deutschen Regierungen gerichtet. Staats- und Privatwerke sollten mit Bezug auf die Ausdehnung ihrer Betriebsmittel vorsichtiger zu Werke gehen und an Stelle der Vermehrung derselben auf deren Verbesserung bedacht sein, insbesondere auf solche Verbesserungen, durch welche Ersparnisse im Betriebe erzielt werden können.

Gleichzeitig mit dieser günstigen Prognose dürfen freilich auch gewisse Besorgnisse nicht unterdrückt werden, welche dem Aufschwunge hinderlich sind. Noch immer ist das Börsengesetz nicht reformirt, der Differenz-Einwand nicht beseitigt. Wie kann, namentlich angesichts der Erfahrungen des letzten Jahres, noch gezögert werden, unseren Börsen, d. h. den Vertretern unserer Welthandelsinteressen, auch nach dieser Richtung Aequalität Recht und Moral vorzuenthalten. Wie kann der Staat dulden, daß mit seiner allerhöchsten Genehmigung dieser „Giftbaum“ derartige giftige Blüthen treibt, wie sie schlimmer als durch den Differenzeinwand niemals getrieben worden sind! Die letztjährigen börsengesetzlichen Bestimmungen sind geradezu ein Faustschlag in das Gesicht der öffentlichen Moral. Wie hat denn der Staat daran gedacht, diesem Börsenreorganisation beschleunigt worden wäre. Mißtrauen und Pessimismus haben durch dieses Zögern kräftige Nahrung erhalten.

Auch der von der Regierung herausgegebene Zolltarif hat die Wiederkehr des Vertrauens in hohem Maße gehindert, hat insbesondere den Verkehr mit dem Auslande und die Wiederanknüpfung neuer Beziehungen erschwert. Wer will und kann angesichts der Fraglichkeit bezw. der Unsicherheit der Handelsverträge seine Geschäfte mit dem Auslande erweitern, seine Kapitalien im ausländischen Handel festlegen?! Und trotz der in Aussicht genommenen Erhöhung der Zölle, die namentlich auf landwirtschaftlichen Produkten lasten, ist noch nicht einmal klar, ob nicht der Reichstag für noch höhere Minimalzölle sich entscheiden wird, als die von der Regierung vorgeschlagenen es sind. Vor einigen Monaten galt die Tonne Weizen etwa 140, in letzter Zeit ca. 180 Mk., der darin enthaltene Zoll betrug 35 Mk. Das ist eine Prämie zu Gunsten des inländischen Weizens von ca. 25 bezw. 20 pCt. Unsere Agrarier verlangen eine solche thatsächlich bis zu 44 pCt. (8 Mk.), und die Regierung will durch die Minimalzölle (6,50 Mk.) des neuen Zolltarifes solche von ca. 36 pCt. gewähren. Das ist eine enorme Belastung der gesammten Produktionsmittel, gleichviel wo durch Ueberwälzung der Steuer der Zoll sitzen bleibt. Daß diese Prämirung hauptsächlich dem Großgrundbesitze zu Gute kommt, haben wir in unseren Artikeln in Nr. 4 und 5 des Vorjahres eingehend dargelegt. Freilich kommt die Steuererhöhung und eventuelle Mehreinnahme auch den Staaten bezw. den Regierungen für die Mehrausgaben zu Gute, welche fortgesetzt immer wieder in Aussicht genommen werden. Um die einzelnen Staaten zu entlasten, sollen die Einnahmen des Reiches durch die Agrarzölle ungebührlich gesteigert werden.

Daß solche Maßregeln ohne eine starke Mehrbelastung der gesammten Produktion nicht möglich sind, liegt auf der Hand. Ebenso daß auf diese Weise unser Antheil am Weltmarkt und an der Weltwirthschaft, welcher uns große Vortheile gebracht hat, leiden muß! Die Finanzkünstler unter unseren Staatsmännern haben bisher nur vermocht, die Steuern zu vermehren, die Ausgaben zu beschränken hat bisher noch keiner sich bemüht. Endlich einmal aber muß doch diese fortgesetzte Steigerung der Budgets aufhören. Insbesondere sollte doch speziell unsere Monarchie in Erwägung ziehen, daß gerade sie berufen ist, auf die Wohlfahrt der großen Menge bedacht zu sein, und sich daher hüten muß, den Nährstand derselben durch Verteuerung der Nahrungsmittel zu gefährden. Und wo sollte das mehr berücksichtigt werden, als in dem Stande der allgemeinen Wehrpflicht, die ohnehin schon den Aermeren ungleich mehr belastet als den Wohlhabenden. —

Wie allgemein, so neigen auch wir zu der Ansicht, daß, wenn nicht ungewöhnliche politische Ereignisse die wirthschaftliche Entwickelung des neuen Jahres stören, dieses eine verhältnißmäßig günstige Entwickelung nehmen wird. Hierauf dürften auch die in Süd-Amerika entstandenen und noch entstehenden kriegerischen Wirren kaum einen ändernden Einfluß unsrerseits vermögen, da voraussichtlich diese Kämpfe nicht allzu lange andauern werden.

Möge unser deutsches Vaterland an dieser günstigen Entwickelung seinen vollen Antheil nehmen.

Europa.

Handelsbericht über Groß-Britannien, insbesondere über den Metallmarkt in England im Jahre 1901, von Bolling & Lowe, London E.C. (Vergl. Jahrgang 1901, Nr. 1.) [Aus dem englischen Originalbericht mit Genehmigung der Verfasser für den „Export“ übersetzt.]

„Wir bedauern feststellen zu müssen, daß das abgelaufene Jahr geschäftlich nicht so befriedigstellend gewesen ist wie seine Vorgänger, namentlich was den Eisen- und Stahl-Handel anbetrifft.

Das Exportgeschäft hat sowohl an Umfang wie in den Preisen erheblich nachgelassen.

Erze. Die eingeführten Erze enthalten in der Regel 50 pCt. Eisen, d. h. erheblich weniger als die durchschnittlichen englischen Eisenerze. Aus Spanien und Skandinavien wird über die Erschließung neuer Minen berichtet, und sind uns auch Erze sowie Roheisen neuerer Zeit aus Kanada zugesandt worden.

Es sei übrigens hervorgehoben, daß nicht unbedeutende Mengen spanischer Erze nach Kap Breton, Nova Scotia, gesandt worden sind, um dieselben dort, mit den einheimischen Erzen vermischt, zu verhütten. Die Regierungen von Kanada, Nova Scotia und Neufundland subventionirten diejenigen Werke, welche einheimische Erze verhütten.

Die kanadischen Stahlwerke sind im Jahre 1900 mit ungefähr $ 1 000 000 unterstützt worden.

Kohle. Die geschätzte Förderung hat im Vereinigten Königreich von Groß-Britannien ca. 225 Millionen tons betragen.

Im Jahre 1900 wurde die Förderung der ganzen Welt auf 650 Million. tons geschätzt. Die Exporttaxe von 1 sh per ton, welche in diesem Jahre erhoben wurde, ist seit einem halben Jahrhundert zum ersten Male wieder in Kraft getreten.

Roheisen. Wir schätzen unsere Produktion auf 8 000 000 tons d. h. eine Million weniger als im Vorjahre.

Schienen. Die Jahresproduktion wird auf 800000 tons angegeben. Unsere jährliche Produktion schreitet nicht vor. Im Jahre 1882 wurden 1 235 785 tons ausgewalzt, eine Ziffer, die seither niemals erreicht wurde, und nur aus ganz besonderen Anlässen ist seit jener Zeit der Export auf 600000 tons gestiegen. Der heimische Verbrauch dient hauptsächlich dem Ersatz alter Schienen.

Maschinenbau und Walzwerke, welche hauptsächlich Eisenbahnmaterial herstellen, sind immer noch gut beschäftigt. Während der letzten Hausse sind sie nicht allzusehr ausgedehnt worden, sondern haben sich damit begnügt, ihre Produktionsmittel zu verbessern, um in künftigen Konkurrenzkämpfen besser gerüstet zu sein. Dem Rückgang der Kohlen- und Eisenpreise ist die Verringerung der Löhne gefolgt. Im großen Ganzen haben diese den Durchschnitt erreicht, den sie vor der Hausse aufwiesen.

Weißbleche. Solange die Vereinigten Staaten von Nordamerika als Käufer auftraten, sind die Preise der Weißbleche beträchtlich gestiegen. Seit dem Nachlassen der amerikanischen Nachfrage war jedoch der Markt flau, und es scheint, daß er in absehbarer Zeit so bleiben wird.

Schiffahrt und Frachtenmarkt. Freude wie einheimische Ordres sind sehr zurückgegangen. Unsere Frachtschifffahrt wird nicht auf künstliche Weise subventionirt, wie es in einigen kontinentalen Ländern*) der Fall ist, welche gewöhnlichen

*) Anm. der Red. des „Export“. Es ist in dem obigen Bericht Frankreich gemeint. England zahlt ebenfalls Postsubventionen an Dampferlinien. Die Subventionen, in den europäischen Staaten und den U. S. A., welche jetzt gezahlt werden, stellen sich:

			darvon im Verkehr mit Ost-Asien
in Deutschland	auf	5 375 000 Mk.	1 920 000 Mk.
„ Frankreich	„	20 566 500 „	4 868 026 „

Digitized by Google

Frachtdampfern und Seglern beträchtliche Subsidien gewähren, sodafs diese der Konkurrenz mit Schiffen, welche unter englischer Flagge segeln, gewachsen sind. Es ist daher sowohl von der kaiserlich britischen wie von den Kolonial-Regierungen erwogen worden, ob sie nicht den britischen Schiffen Vergünstigungen etwa in derselben Weise zu Theil werden lassen sollen, wie die kanadische Regierung jetzt solche den englischen Waaren gewährt. Bis Ende September 1901 wurden im Ganzen in Grofs-Britannien Schiffe mit 1 104 435 tons von Stapel gelassen. Die zunehmende Gröfse der Dampfer hat eine grofse Ausdehnung der Kaibauten in den meisten Häfen der Welt zur Folge gehabt, und Maschinenbauer sowie Bauunternehmer erwarten durch diese Fortschritte lohnende Beschäftigung.

Die Frachten sind Ende 1901 niedrig, und scheinen es noch einige Zeit bleiben zu sollen.

Eisenbahnen in England. Im Jahre 1900 waren in Grofs-Britannien 21 855 Meilen (35 171 km) in Betrieb. Die Steigerung der Kohlenpreise und Löhne hatte die Dividende der Eisenbahngesellschaften im Jahre 1900 und in der ersten Hälfte von 1901 verringert, und zwar um ca. ½ bis 1 pCt. Ein Rückgang der Löhne hat hier nicht stattgefunden. Leider ist die Erweiterung vieler Strecken sowie die Vermehrung der Stationen dem Reingewinn nicht förderlich gewesen. Die Gesellschaften haben ihre hohen Frachten beibehalten, anstatt dieselben zu ermedrigen, was die Menge der zu befördernden Güter erhöht haben würde.

Dafs diese Vermehrung der Güterbewegung eingetreten sein würde, lafst die Praxis der kontinentalen Staatseisenbahnen erkennen. Auch verhalten sich unsere Eisenbahngesellschaften mit Bezug auf die Verbesserungen des rollenden und sonstigen Betriebsmaterials sehr reservirt und vermeiden so Betriebsersparnisse, während z. B. die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch Einführung und Ausnutzung aller Fortschritte der Technik aufserordentlich günstige Erfolge aufzuweisen haben. Dafs wir diesem Beispiel nicht folgen, ist ein Grund, welcher die Ueberschüsse unserer Eisenbahnen niederhalten wird.

Vor einigen Jahren schätzte man den Werth unserer Eisenbahnen, einschliefslich des rollenden Materials, auf £ 42 000 per Meile. Infolge des Ausbaues der einzelnen Linien, Anlage neuer Stationen usw. sind die Kosten auf £ 47 000 und selbst mehr gestiegen, ohne dafs eine entsprechende Mehreinnahme erzielt worden wäre.

In den Vereinigten Staaten, wo 200 000 Meilen Eisenbahn vorhanden sind, kostet die Meile £ 12 000. Das ist ein Unterschied von £ 35 000 per Meile zu Gunsten der nordamerikanischen Eisenbahngesellschaften, eine Differenz, die es ihnen ermöglicht, vortheilhaft zu arbeiten.

Untergrundbahnen. Der elektrische Betrieb auf denselben hat nicht viel Ermuthigung bei uns erfahren, und erst in ganz neuester Zeit wird seine Anwendung eine allgemeinere.

Municipale Unternehmungen. Unsere Grofsgemeinden haben mit der Ausführung ihres sanitären Programms fort. Elektrischer Betrieb und elektrische Beleuchtung für öffentliche Zwecke gewinnen immer mehr an Boden, wobei dem Wunsche Raum gegeben werden mufs, dafs den privaten Unternehmungen ähnlicher Art seitens der Municipalverwaltungen mehr Rücksicht entgegengebracht werde. Das Kapital, welches in kommunalen Wasser- und Gaswerken, in Markthallen, Docks usw. investirt ist, erreicht den Betrag von £ 78 000 000.

Landwirthschaft. Die mit Weizen bestellte Ackerfläche ist im Vereinigten Königreich jetzt geringer als sie je gewesen ist — halb so grofs wie vor 25 Jahren — und sie fährt fort sich zu vermindern, so dafs jetzt kaum noch zwei Millionen Acres mit Weizen bestellt werden. Das ist nicht zu verwundern, angesichts der Zunahme der Bevölkerung, welche jetzt wie je fünf Laib Brot, die sie täglich konsumirt, beinahe deren vier aus fremden bezw. kolonialen Weizen herstellt bezw. verzehrt.

Es mufs an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dafs ungefähr die Hälfte unserer gesammten Importe aus Nahrstoffen und Transitgütern besteht. Der Verbrauch von Nährstoffen stieg

	Jahren im Verkehr mit Ost-Asien	
in England einschl. Kolonien auf	16 582 840 Mk	5 000 000 Mk.
„ Oesterreich-Ungarn . . . . „	6 960 000 „	1 225 000 „
„ Italien . . . . . „	5 508 871 „	1 110 213 „
„ Rufsland . . . . . „	5 354 952 „	1 620 000 „
„ den Niederlanden . . . . „	1 278 400 „	707 200 „
„ d. Ver. Staaten v. Amerika „	4 629 223 „	—

Aufserdem zahlen einige der genannten Staaten ihren Rhedereien ganz bedeutende Beträge in Gestalt von Schiffsbau- und Schiffsprämien. So haben im Jahre 1895 für solche Zwecke aufgewendet: Frankreich rund 30 000 000 Mk., Italien 3 000 000 Mk., Rufsland 6 000 000 Mk. im Jahre 1900 auf £ 4 sh 14 per Kopf bei einem Totalwerthe von £ 190 000 000. Voraussichtlich wird dieser Betrag in dem Berichtsjahre nicht geringer sein.

Wenn wir gewahren, dafs

die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Bevölkerung von 76 000 000 Menschen bei einer jährlichen Zunahme von 1 000 000,

Deutschland eine Bevölkerung von 56 000 000 Menschen bei einer jährlichen Zunahme von 800 000,

Grofs-Britannien eine Bevölkerung von 42 000 000 Menschen bei einer jährlichen Zunahme von 500 000

haben, so kann man vollständig begreifen, dafs die zuständigen Regierungen alles thun, um durch die heimische Produktion das Volk ausreichend zu beschäftigen.

„Schutzzoll“ und „Protektion“ sind jetzt die Schlagworte in industriellen und Handelskreisen, und verfolgen die Schutzzölle den Zweck, die einheimischen Erwerbszweige zu fördern, sodafs die arbeitenden Klassen leichter Arbeit erhalten können. Die Australier verlangen ein „weifses Australien“, und der Ausschlufs der Kanaken-Arbeit läfst dies erkennen. Sicher sollen die Arbeiter ernährt werden, denn wenn wir ihnen keine Beschäftigung geben, so müssen wir ihnen durch Armensteuer die Mittel zur Existenz verschaffen. Wir haben die Wahl zwischen „geschützter“ Industrie oder der Arbeit im Arbeitshause. Das ist eine brennende Frage geworden. Noch am 1. Januar 1901 war es, dafs in England und Wales die Existenz von 800 000 Menschen von der ihnen zu Theil werdenden Armenunterstützung abhing. Scharf ausgedrückt heifst jeder zweite Arbeiter der Arbeiterklasse bezw. jede dritte Person der Gesammtbevölkerung oder auch zwei von den geringer bezahlten Arbeitern, landwirthschaftlichen und sonstigen Tagelöhnern, ist der Verarmung und somit der öffentlichen Unterstützung mit dem vollendeten 65. Lebensjahre ausgesetzt. Die königlichen Kommissare haben in ihrem letzten Bericht zugegeben, dafs im Ganzen und Grofsen die arbeitenden Klassen recht sparsam, fleifsig und mäfsig gewesen seien. Die Nothwendigkeit, für unsere arbeitende Bevölkerung Alterspensionen zu schaffen, ist sehr einleuchtend, indessen wird sie durchaus nicht allgemein genügend gewürdigt. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Jahrhunderts, darnach zu streben, dafs die Veteranen unserer Industriearmee ein friedliches Asylwinken für ihr Alter erhalten, und dafs sie nicht genöthigt sind, in die Arbeitshäuser zu wandern. Deutschland hat längst das Prinzip der obligatorischen Versicherung angenommen, welche, in jungen Lebensjahren beginnend, Fürsorge für das Alter schafft, und mehrere der kleinen kontinentalen Staaten sind diesem Beispiel gefolgt. In Australien wird die Alterspension vorbereitet.

Geldmarkt. Die grofse Ausgabe von Konsols diente hauptsächlich zur Deckung der Kriegskosten. Nur ein kleiner Theil der so aufgebrachten Beträge ist nach fremden Ländern gelangt, hauptsächlich um Pferde und Nährstoffe anzukaufen, während der weitaus gröfste Theil in Grofs-Britannien für Kriegsmaterial, Transporte und dergl. ausgegeben wurde. Die Kriegskosten haben unsere nationale Schuld um über £ 200 000 000 erhöht. Alle Ersparnisse, die wir seit dem Krimkriege in unserer nationalen Schuldenverwaltung gemacht haben, sind dadurch überholt worden. Die lokalen und municipalen Schulden sind auf mehr als £ 315 000 000 gestiegen.

Vor wenigen Jahren war der Kurs unserer 2½ pCt. Konsols 114. Sie sind allmählich auf 91½ gefallen. Selbstverständlich ist der Grund hierfür nicht in der Reduktion der Zinsen auf 2½ pCt., die in 1903 eintreten soll, zu suchen, sondern der Kursrückgang ist die Folge des Krieges, der Zunahme der Schuld, des Einschlusses der Kolonialkonsols in die gemeinsame Konsolliste, sowie der Einstellung des Einzuges der Konsols durch die Regierung.

Süd-Afrika. Wir fürchten, dafs bis zum Eintritt des Friedens noch längere Zeit vergehen wird, und eher ist auch kein durchgreifender Geschäftsaufschwung zu erwarten. Die Uitlanders werden noch auf längere Zeit hinaus fern bleiben und die Ihnen werden deshalb nicht wollen Betrieb gesetzt werden können. Die Masse der Burenbevölkerung ist verarmt, und es wird lange dauern, bis sie, auch nach ihrer Rückkehr, produktions- und tauschfähig wird. Dagegen wird die Arbeit der Eingeborenen, welche während des Krieges sehr zurückgegangen war, durch ihre Reorganisation besser als jemals vor dem Kriege werden.

Indien. Die indischen Eisenbahnen hatten in 1900 hohe Dividende zu verzeichnen, und ihre Ausdehnung mufs ihren Werth steigern. Indien verfügt über 25 000 Meilen Eisenbahn, also aber mehr als das Vereinigte Königreich.

Digitized by Google

Die ausgedehnteren Bewässerungsanlagen haben die Produktions- und Existenzbedingungen der indischen Bauern in hohem Grade gefördert. Die englische Herrschaft hat dort Frieden und Ordnung für hunderte von Million. Menschen geschaffen. Wenn man von gewissen Ausgleichsabgaben und den Zuckerprämien absieht, so ist die englische Industrie in keiner Weise gegenüber der fremden Konkurrenz begünstigt. Wir halten den ganzen Welt den Markt offen, ohne entsprechende Gegenleistungen für uns zu verlangen.

Australischer Staatenbund. Wir zweifeln nicht, daß die Vereinigung der australischen Kolonien deren Kaufkraft stärken wird, und es kann uns deshalb nicht wundern, daß die Amerikaner umfassende Anstrengungen machen, um sich diesen Markt zu sichern. Nährstoffe werden sowohl aus Australien wie den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Großbritannien in großen Mengen eingeführt, und unseres Erachtens sollten deshalb die hiesigen Käufer den australischen Provenienzen den Vorzug geben, um sich so Reciprozität zu sichern.

Eine der ersten Maßregeln des gemeinsamen Parlamentes war die Aufstellung und Einführung eines Schutzzolltarifes und die Unterstützung heimischer Industrien. — Australien und Neuseeland versorgen das Vereinigte Königreich mit 64 pCt. aller eingeführten Schaf- und Lammwolle!!

Kanada kann auf ein sehr gedeihliches Jahr zurückblicken, und alle seine Produktionszweige, ausgenommen die Wollindustrie, sind in blühendem Zustande. Die kanadische Regierung hat mit der australischen Commonwealth Verhandlungen behufs Förderung gegenseitiger Handelsbeziehungen eingeleitet.

West-Indien befürchtet den Erlaß von Zollbestimmungen, welche seinen Zuckermarkt in den Vereinigten Staaten wahrscheinlich verderben werden. Andererseits dürfte das Ergebnis der Brüsseler Konferenzen den Handelsbeziehungen West-Indiens mit Europa zu Gute kommen.

Deutschland befindet sich in hohem Grade unter einer industriellen und finanziellen Krisis gelitten, aber das Geschäft scheint sich jetzt glücklicherweise zu erholen. Die Zeiten, in denen Deutschland als ein armes Land betrachtet wurde, — also vor den Jahre 1870 — sind längst dahingegangen, und die deutschen Börsen haben ihre Kraft und Zähigkeit während der letzten Krisis bewiesen. — Der neue Zolltarif ist vollständig schutzzöllnerisch und wenn er zu Stande kommt, so wird der Handel, Landwirthschaft und Industrie ganz außerordentlich beeinflussen. Der jährliche Ueberschuß der Einfuhr von Nährstoffen texel. Fisch, Kaffee und Thee) gegen die Ausfuhr bewerthet sich per Kopf und Jahr auf 16 sh, also erheblich weniger als in Großbritannien.

Wir haben von Zeit zu Zeit auf die Vortheile hingewiesen, welche die Ausdehnung von Kanälen und Wasserwegen in Deutschland zur Folge hat. Es sind noch nicht viele Jahre vergangen, daß der Nord-Ostsee-Kanal eröffnet wurde bei einer Wassertiefe, welche den größten Kriegsschiffen die Durchfahrt gestattet. Der Kanal wurde damals für geschäftliche Zwecke als von geringer Bedeutung erachtet, aber im letzten Jahre ist er von 29 571 (registrirten) Dampfern, Seglern und Leichtern mit in Summa 7 282 258 tons benutzt worden.

Frankreich. Unser Handel mit diesem Lande zeigt denselben Umfang wie während des letzten Jahres und eine erhebliche Ausdehnung desselben steht auch nicht in Aussicht, es sei denn, daß die Republik durch ausgedehnte Streiks und andere widrige Verkommnisse, welche unseren Export dahin stören könnten, betroffen würde. Auch Frankreich dehnt sein Kanalsystem aus und der Staat hat £ 7 000 000 zu diesem Zwecke ausgesetzt.

Rußland. Die Regierung ist immer schutzzöllnerisch gewesen und hat sich kürzlich mit den einheimischen Unternehmern dahin verständigt, daß einheimische Angebote, welche die des Auslandes um nicht mehr als 15 pCt. übersteigen, bei den Lieferungen berücksichtigt werden sollen. — Das Land hat die Zölle auf Provenienzen der Vereinigten Staaten von Nordamerika beträchtlich erhöht, um auf diese Weise der Union die von ihr gegen den russischen Zucker getroffenen Maßregeln fühlbar zu machen.

Schweden. Das Land entwickelt fortgesetzt seine Eisenerzminen und sucht die Förderung derselben nach allen Seiten hin zu erleichtern. Luleå, der Hauptplatz für die nördlichen Bergwerke, versnag jetzt per Tag 6 000 tons (à 1 000 kg) zu verladen, und wenn wir erwägen, daß die baltischen Häfen Deutschlands und der Nord-Ostsee-Kanal die Wege sind, welche von den Verschiffern — meistens Deutschen — eingeschlagen werden, so vermögen wir die große Bedeutung dieser Industrie für Schweden wohl zu würdigen. Voraussichtlich wird die jährliche Production sehr bald 2 000 000 tons übersteigen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Der zunehmende Reichthum derselben beruht auf der enormen Entwickelungsfähigkeit der vorhandenen Hülfsquellen, und wenn der Tag kommen wird, an welchem der Absatz im Inlande nachläßt, so wird namentlich die nordamerikanische Eisen- und Stahlproduktion in Südamerika als ein sehr kühner Konkurrent auftreten. Der Nikaragua-Kanal, die in Aussicht genommene Subventionirung der Handelsschiffahrt, die von allen amerikanischen Politikern verlangte Gegenseitigkeit fremder Absatzgebiete und die Erwägung, daß in nicht ferner Zukunft der Bedarf des eigenen Marktes der einheimischen Produktion kaum genügen wird, lassen dies erkennen.

Die nordamerikanischen Eisenbahnen, ungefähr 200 000 Meilen, beanspruchten im Berichtsjahre behufs Materialerneuerung 2 700 000 t Schienen. Im Vorjahre hat das Schienennetz um 5 000 Meilen zugenommen, und eine ähnliche Zunahme hat annähernd auch 1901 stattgefunden.

Exportirt wurden 300 000 tons Schienen. Die Gesammtproduktion derselben betrug ca. 3 400 000 tons.

Die Produktion von Roheisen wurde 1901 auf 15 000 000 tons geschätzt.

Die Kohlenförderung in 1900 war 245 422 000 tons, und 1901 etwa 265 000 000 tons.

Immer haben wir uns zu vergegenwärtigen, daß Europa in stets höherem Grade genöthigt sein wird, seine Nährstoffe von auswärts zu beziehen. Die Vereinigten Staaten befinden sich in einer eigenartigen Stellung. Sie sind nicht nur Ackerbau- und Industriestaaten ersten Ranges, sondern sie sind auch für Ackerbau- und Industrieprodukte sehr exportfähig, die uns zunächst liegenden Gebiete speziell für den Bezug von Weizen. Dagegen importiren sie nur diejenigen wenigen Artikel, deren sie dringend bedürfen. Europa aber ist gezwungen, von ihnen Rohstoffe zu kaufen, für welche es in Gold oder dessen Ersatzmitteln zu zahlen hat. Die Nothwendigkeit, für ihren zunehmenden Reichthum und ihre starken Kapitalüberschüsse Beschäftigung zu suchen, wird eine ständige Bedrohung des industriellen Europas seitens der Union abgeben. Die riesige Entwickelung der Eisenbahnen deutet an, was sie in der Zukunft zu leisten fähig sein wird.

Mexiko. Dasselbe entwickelt sich fortgesetzt günstig und die Herstellung der interoceanischen Eisenbahn kann bald als fertige Thatsache gelten. Industrieunternehmungen, hauptsächlich durch amerikanisches Kapital unterstützt, lassen große Fortschritte erkennen.

Südamerika ist mit Ausnahme von Brasilien, welches allzusehr durch niedrige Kurse zu leiden hatte, ein bedeutender Konsument für Eisen und Stahl geworden.

China. Alle Streitpunkte mit den Mächten scheinen erledigt zu sein, indessen ist es jetzt schwierig zu sagen, ob und in welchem Umfange diese Uebereinstimmung zu gesunden und vortheilhaften Geschäften führen wird.

Japan bleibt andauernd einer unserer besten Konsumenten, obgleich es versucht, alles das, was es einführt, selbst zu erzeugen.

Die Stellung der Mittelspersonen im Exporthandel hat sich bewährt. Die Vermittler verfügen über Kapital, einen tüchtigen Stab von Angestellten usw. Sie erfreuen sich kaufmännischer und langjähriger Erfahrungen auf verschiedenen fremden Märkten. So ausgestattet, dienen sie den Industriellen als Pionire und Agenten, bringen die Käufer in Verbindung mit den Produzenten, und nehmen das finanzielle Risiko auf die eigenen Schultern. Ohne den kaufmännischen Vermittler würden die Werke genöthigt sein, ihre Kapitalien und ihre Anleihen zu vermehren, was die vermittelnde Thätigkeit des Kaufmanns, der sich im Uebrigen mit einem geringen Gewinn begnügt, unnöthig macht.

Wir glauben, daß in geschäftlicher Hinsicht das bevorstehende Jahr keine revolutionären Erscheinungen zeigen wird, es sei denn, daß tiefgreifende politische Umwälzungen eintreten.

Es wurden die Exporte von Stahl und Eisen in den ersten 11 Monaten, endend am 30. November:

	1899	1900	1901
	£ 25 473 955	£ 29 826 697	£ 23 332 507

Vergleich der Preise in den letzten drei Jahren:

		1899	1900	1901	
Pig-Iron		14 Dec.	15 Dec.	14. Dec.	
No. 3 Foundry, Middlesb.	£	3 8 0	2 16 6	2 3 3	per ton
Warrants	„	3 6 0	2 15 0	2 3 2½	„
Scotch Warrants, Glasgow	„	4 0 0	3 2 0	2 15 6	„
Hematite-Warr., West Coast	„	3 13 0	3 8 0	2 16 6	„

Digitized by Google

Manufactured Iron and Steel.								
Marked Bars, 8. Staffordsh.								
f. o. b. shipping port . . .	£	11	0	0	11	0	0	9 0 0 per ton
Common bars	„	10	0	0	15	0	7	10 0 „
Steel Rails, Heavy	„	6	17	6	6	0	0	4 15 0 „
Steel Angles	„	7	15	0	7	5	0	6 0 0 „
Steel Plates (Ship)	„	8	0	0	6	15	0	6 2 6 „
Tinplates, Bess. IC. Cokes.								
South Wales, per box . .	„	0	16	0	0	13	6	0 13 3

Bolling & Löwe, Ingenieure und Kaufleute.

Afrika.

Der Handel von Zanzibar im Jahre 1900. Das Jahr 1900 war für den Handel von Zanzibar ein schlechtes. Der offizielle Bericht, an welchen wir uns in folgendem anlehnen, erklärt diese Thatsache damit, daß die drei vorhergehenden Jahre besonders gute waren und sagt, daß mit 1896 verglichen, das Berichtsjahr ein normales war.

Die Nelkenernte auf den Inseln Zanzibar und Pemba einerseits sowie die Ernte von Feldfrüchten auf dem Festlande wirken am meisten auf den Handel ein, und zwar muß die Nelkenernte gut, die Feldfruchternte dagegen schlecht sein, um die Handelsbilanz günstig zu gestalten. In letzterem Falle werden außerordentliche Quantitäten Reis von Indien via Zanzibar importirt, um den Nahrungsmangel zu lindern. Nur ein knappes Drittel dieses Artikels importirt Deutsch-Ostafrika direkt von Indien, zwei starke Drittel kommen über Zanzibar. (1899: Rup. 384 480 gegen 1900: 1 028 370) ferner der großeren Unkosten, welche natürlich durch die Landung der Waaren in Zanzibar entstehen.

Wenn eine reichliche Nelkenernte eintritt, so ist es nicht allein der große Nelken-Export, welcher die Handelsbilanz günstig stellt, sondern dieselbe wirkt auch günstig auf die Kaufkraft der arabischen Plantagenbesitzer und der bei der Ernte beschäftigten Arbeiter ein. In einem früheren Artikel haben wir dargethan, daß diese Leute — Sklaven — in früheren Jahren keine Bezahlung erhielten. Jetzt bekommen sie ca. 4 Pesa (etwa 8 Pf.) für das Pfund (ein Hohlmaß von ca. 3 Liter). Bei guter Ernte kann ein fleißiger Arbeiter es leicht auf 20—30 Pesa pro Tag bringen. Dieses Geld wird meistens in Stoffen zur Bekleidung angelegt, dann was die Landarbeiter zum Essen brauchen, bauen sie selbst auf ihrer Scholle.

Die Nelkenernte für 1900 betrug nur 298 116 Frasla (à 35 lbs.) gegen einen Durchschnitt von 400 000 Frasla.

Ein weiterer Einfluß, welcher im Jahre 1900 auf Zanzibars Handel hinend gewirkt hat, ist der südafrikanische Krieg gewesen. In normalen Zeiten liegen fast ständig mehrere englische Kriegsschiffe im Hafen, und das ganze ostafrikanische Geschwader deckt seinen Bedarf an Kohlen wie auch an Getränken, sonstigen Nahrungsmitteln und anderen Vorräthen in Zanzibar. Der Kohlenimport lief von 797 190 Rup. in 1899 auf 325 635 in 1900. —

An erster Stelle der Länder, aus dem Zanzibar Waaren importirt, steht Britisch-Indien mit der ansehnlichen Summe von Rup. 6 088 530 obenan. Die Hauptartikel sind Reis, billige Baumwollenstoffe, Butter (eingeschmolzen), sogenannter Ghee und Teakholz. Es werden aber auch viele europäische Fabrikate via Bombay eingeführt, namentlich billige Artikel, bei welchen naturgemäß die Fracht eine große Rolle spielt. Frachten via Bombay nach Zanzibar sind häufig billiger als direkt, zumal wenn von Europa nach Bombay gehende Frachtdampfer häufig zu ganz minimalen Raten auffüllen.

An zweiter Stelle steht England mit Rup. 1 596 000. Die Hauptartikel sind: bessere Baumwollwaaren, Kohlen, Cement, Wellblech, Schrauben etc.

An dritter Stelle kommt Deutschland mit Rup. 1 009 965: Steingut, Eisenwaaren, Emaille, Lampen, Kurzwaaren, Wirkwaaren, Bier etc.

An vierter Stelle stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit Rup. 911 715: Baumwollwaare, sog. Amerikano, und Petroleum sind die Hauptartikel. Amerikano ist jetzt viel weniger getragt als früher. Es hat dies seinen Grund erstens darin, daß in Uganda die Rupie als Zahlungsmittel eingeführt worden ist, während früher das Gora (30 Yards) Amerikano die Münzeinheit — wenn man so sagen darf — war. Ferner war die Aufnahmefähigkeit der Somalikuste in Folge des Vorhandenseins alter Läger eine geringere als früher.

Weiter kommen dann

mit Rup. à M. 1.g.

Belgien	265 999, Eisenwaaren, Cement, Glaswaaren.
Frankreich . . .	363 400, Weine, Spirituosen, Vorräthe aller Art.
Italien	147 915, billige Manufakturwaaren, Weine, Perlen.
Oesterreich . . .	64 785, Steingut, Papier, rothe Mützen, Perlen.
Andere Länder	838 640.

Das ergiebt zusammen einen Waareneinport von Rup. 11 786 940 gegen Rup. 15 214 470 des Vorjahres (1899). Von diesen Einfuhren geht ein starkes Drittel nach Deutsch-Ostafrika und repräsentirt fast zwei Drittel des Gesammt-Imports dieses Landes, woraus man ersehen kann, wie sehr unser deutsch-ostafrikanischer Handel trotz aller Anstrengungen noch von Zanzibar abhängig ist und auf lange Zeit hinaus voraussichtlich es auch noch bleiben wird.

Wie wir aus obigen Angaben ersehen, steht Deutschlands Einfuhr in Zanzibar hinter der Indiens und Englands und stand in früheren Jahren auch hinter der von Amerika zurück. Die deutschen Firmen erzielen aber in Zanzibar weitaus den größten Umsatz und machen vielleicht nahezu ebenso viel Geschäfte als die Firmen der anderen Nationalitäten alle zusammen genommen. Allerdings kann man unseren Landsleuten auch nicht den Vorwurf ersparen, daß sie das Zanzibar-Geschäft mit ihrem schauderhaften Kreditwesen theilweise verdorben haben. Während die anderen Firmen fast ausschließlich nur „Zahlung gegen Dokumente“ oder doch wenigstens „Dokumente gegen Aevept“ verkaufen, geben die deutschen Firmen mit einer ganz erstaunlichen Leichtigkeit, selbst den zweifelhaftesten Existenzen, Kredit auf sechs Monate, und wenn sie ihr Geld nach Ablauf eines Jahres erhalten, so sind sie noch sehr froh darüber*). Die sog. Kassekonditionen sind womöglich noch unsinniger. „Kasse“ innerhalb eines Monats mit 1½ pCt.! Und dabei thut sich der eine Monat immer mindestens auf zwei, drei und mehr aus. Der indische Käufer ist noch unverschämt genug auch dann noch Kassa-Skonto zu beanspruchen. Wenn es dann mal irgendwo kracht, so sind natürlich immer — leider — die deutschen Firmen, die zunächst Hineingefallenen. Außerdem verkaufen sie fast ausschließlich in Rupie-Währung, was früher bei den schwankenden Silberkursen mit einem sehr beträchtlichen Risiko verknüpft war.

Wir kommen jetzt zu der zweiten Kategorie von Importen, d. h. zu den Produkten, welche Zanzibar vom Festlande etc. einführt, nicht zum eigenen Gebrauch, sondern in Transit nach anderen Ländern.

An erster Stelle steht diesfalls Deutsch-Ostafrika mit Rup. 2 709 420 genannt werden, welche Summe fast ein Viertel des Gesammtexports von Deutsch-Ostafrika ausmacht. Die Hauptartikel sind: Elfenbein, Kautschuk, Sesam, Hirse, Kopal, Häute etc.

An zweiter Stelle steht Britisch-Ostafrika mit Rup. 1 087 605 (Elfenbein, Kopal, Häuten, Kopra etc.).

An dritter Stelle ist zu nennen die italienische Benadir-(Somali-)Küste mit Rup. 661 825 (Elfenbein, Häuten, Orseille).

An vierter Stelle stehen südliche Häfen als: Madagaskar, Mauritius und die Comoro-Inseln mit Rup. 494 925 (Häute, Schildpatt, Perlmutter etc.). Das ergiebt zusammen einen Produkten-Import von Rup. 4 953 775 (170 975 Rup. weniger als im Jahre vorher).

Vor der französischen Okkupation von Madagaskar war Zanzibars Handel mit diesem Lande ein viel bedeutenderer. Alle arabischen Dhaus, welche mit dem Nordost-Monsun von Arabien nach Zanzibar segelten, fuhren ohne Ausnahme im Februar-März nach Madagaskar weiter und trieben dort Handel mit getrocknetem Fleisch, Häuten, Reis etc. zwischen Madagaskar und dem Festlande. Auf der Rückreise, welche im September stattfand, brachten sie Schlachtvieh, Häute, Reis ungeschält, Holz etc. nach Zanzibar mit. Durch die enormen Zölle und Abgaben ist den Arabern Madagaskar ein verschlossenes Land geworden.**) Die wenigen Dhaus, welche überhaupt noch von Arabien nach Ostafrika gelangen und sich dort, des Monsuns wegen, bis September aufhalten müssen, um alsdann mit dem West-Monsun nach Arabien usw. zurückzukehren, fahren in den sechs Monaten Brenn- und Bauholz zwischen den Mangrove-Wäldern am unteren Rufidji und Zanzibar, manche takeln auch ihre Dhaus einfach ab, entlassen ihre Mannschaft und erfreuen sich bis zur Rückfahrt in Zanzibar des dolce far niente.

Der Import von Elfenbein und Kautschuk ist im letzten Jahr ebenfalls bedeutend zurückgegangen. Für ersteren Artikel ist auch wenig Aussicht auf Besserung, namentlich für deutsch-ostafrikanische Provenienzen. In unserem dortigen Gebiet giebt es nur noch wenige, verhältnißmäßig kleine Distrikte, welche Elfenbein in größerer Menge beherbergen. In früheren Jahren konzentrierte sich der Elfenbeinhandel eines sehr großen Theils von Central-

*) Anmerkung der Red. Das ist ja die alte Klage, die in Uebersee öfterall wiederkehrt. Das australische Geschäft ist auf eben dieselbe Weise durch den deutschen Handel geschädigt worden.

**) Anmerkung der Red. Verschlossen wie alle Länder, welche von Frankreich besetzt werden!

Digitized by Google

Afrika in Tabora. Die dortigen Araber sandten Karawanen nach den Nyassa-Ländern im Süden, über den Tanganjika hinaus und westlich in's Kongo-Gebiet. Nyangwe war dort lange Jahrhundreh ein großer Handelsplatz, der unter dem Einfluß des bekannten Tippo-Tipp stand. Im Norden reichten die Handelsverbindungen von Tabora nach Kasagwe, Uganda, Unjoro usw. Das ist jetzt alles anders geworden. Das Elfenbein vom Nyassa geht nach Quilimane, das vom Kongo diesen Strom hinunter und das vom Norden wird auf der Bahn nach Mombassa transportirt. Allerdings sind Uganda und Unjoro bereits als erschöpfte Gebiete anzusehen, aber für Britisch-Ostafrika werden die weiten Massai-Länder und die davon nördlich gelegenen Gebiete noch lange Zeit gute Lieferanten bleiben.

Den Export von Zanzibar können wir wieder in zwei Kategorien theilen. Erstens einen Waaren-Export nach dem Festlande und den südlichen Häfen, und zweitens den Produkten-Export nach Europa, Amerika und Indien.

Der Waaren-Export stellte sich 1900 bezw. 1899 wie folgt:

Nach Deutsch-Ostafrika	Rup.	6 567 165 (6 858 570)
„ Südlichen Häfen	„	1 702 545 (1 328 400)
„ Britisch-Ostafrika	„	1 522 890 (2 859 615)
„ Italienisch „ (Somali)	„	577 820 (858 930)

Auch wenn man diese Zahlen betrachtet, so erkennt man, wie außerordentlich wichtig Zanzibar für den gesammten ostafrikanischen Handel ist und daß, einschließlich des Somalilandes — welches allerdings keine regelmäßige Dampfer-Verbindung mit der Außenwelt unterhält — ein sehr großer Antheil des Handels mit dem ostafrikanischen Festland und den südlichen Häfen über Zanzibar geht, trotzdem genannte Länder subventionirte, sehr bequeme Verbindungen mit Europa haben, und zwar durch ganz dieselben Linien, welche den Handel nach Zanzibar vermitteln. Warum, fragt man sich unwillkürlich, werden die Waaren erst mit bedeutenden Unkosten nach Zanzibar gelegt, dort zum Theil sogar verzollt (!) und dann wieder nach dem Festlande verschifft? Wenn man nun gar die Zahlen für das Jahr 1900 mit den (eingeklammerten) für 1899 vergleicht, so springt in die Augen, daß Deutsch-Ostafrika gar keine Miene macht, sich von Zanzibar zu emanzipiren, während dies bei Britisch-Ostafrika sehr stark der Fall zu sein scheint. Warum dieses so ist, ist schwer zu sagen, aber warum Zanzibar überhaupt das Festland kommerziell beherrscht, liegt daran, daß es in den Küstenstädten des letzteren fast gar keine selbständigen Kaufleute giebt. Die Inder, die den Zwischenhandel in den Händen haben und in erster Linie als Kunden der europäischen Firmen zu betrachten sind, sitzen mit ihrem Kapital in Zanzibar und unterhalten Agenten in all den kleinen Küstenplätzen. Es ist ihnen natürlich bequemer, die Bestellung in Zanzibar zu geben, wo auch die Stammhäuser der europäischen Firmen sitzen, welche besser orientirt sind, als die Zweiggeschäfte an der Küste. Meistens darf der indische Agent ohne Wissen und Willen seines Geldmannes in Zanzibar gar nichts bestellen, und ebenso häufig befindet sich der europäische Agent seinem Vorgesetzten in Zanzibar gegenüber — was Aufnahme von Ordres anlangt — in einer ähnlichen Lage.

Der Export von Produkten stellte sich auf Rup. 7 146 780 (1 476 135 Rup. weniger als 1899). Die größte Abnahme zeigen Nelken, Kopra, Kautschuk, Elfenbein, Kopal und Nelkenstengel, während Häute, rother Pfeffer und Sesam eine bedeutende Zunahme erkennen lassen. Zanzibar selbst produzirt nur Nelken, Nelkenstengel, Kopra, rothen Pfeffer und Muscheln. Die andern Produkte kommen von der Küste resp. von den südlichen Häfen (Schildpatt, Perlmutter etc.).

Die Schiffsbewegung des Hafens von Zanzibar hat gegen 1899 zugenommen und zwar die Ozeanschiffahrt um 23 444 tons, die Küstenschiffahrt — ohne Dhaus — 29 465 tons. Auf die Nationalitäten vertheilt sich der Verkehr wie folgt:

Flagge	Ozeanfahrt Schiffe	Ozeanfahrt tons	Küstenfahrt Schiffe	Küstenfahrt tons
Deutsch	109	180 298	103	19 640
Englisch	62	107 983	24	2 841
Französisch	27	50 036	10	4 150
Oesterreich-Ungarn	3	5 139	—	—
U. S. Amerika	6	4 258	—	—
Zanzibar	—	—	38	8 892
Portugiesisch	—	—	1	330
	207	348 465	176	35 853
	176	35 853		
Sa.	383	384 258 tons		

Central-Amerika und Westindien.

Aus Mexiko. Vom Pan-Amerikanischen Kongreß. — Kongreß der Bergbau-Ingenieure — Neu entdeckte Gummipflanze — Der Petroleum-Reichthum Mexiko's — Weise Maßregeln des Präsidenten Diaz, um Getreidewucher zu verhindern. — (Originalbericht aus Mexiko, Mitte Dezember 1901.) Der seit dem 21. Oktober hier tagende Pan-Amerikanische Kongreß schreitet in seinen Arbeiten langsam vorwärts, was bei der riesigen Ausdehnung des Arbeitsprogramms, das nicht weniger als 19 verschiedene Themas aufweist, als: See- und Flußverkehr, Handel und Reciprocität, Tribunal für Ausgleich und Aussprüche, Pan-Amerika-Eisenbahn, Reorganisation des Pan-Amerikanischen Bureaus, Internationales Recht, Pan-Amerikanische Bank und Währungswesen, Pan-Amerikanische Sanitäts-Reglements, Patente, Schutzmarken, Maße und Gewichte, Freie Ausübung liberaler Professionen (Aerzte, Zahnärzte etc.) und litterarische Beziehungen, Erschließung der natürlichen Hilfsquellen, Statistisches, Interozeanischer Kanal, Reglement und Begutachtungsschreiben, Kaufläge Pan-Amerikanische Konferenzen, Allgemeine Wohlfahrt und Redaktion durchaus nicht zu verwundern ist.

Als Präsident des Kongresses fungirt, und zwar mit außerordentlichem Geschick, der mexikanische Advokat, Señor Genaro Raigosa, und ist von ihm das ganze Arbeitsprogramm an 19 verschiedene Komitee's vertheilt worden, von denen ein jedes Komitee ein bestimmtes Thema zu bearbeiten und darüber dem Pan-Amerika-Kongreß Bericht und Vorschläge zu unterbreiten hat.

Als Vorsitzende der einzelnen Komitee's fungiren Delegaten aus den verschiedenen amerikanischen Republiken.

Obgleich für den Kongreß eine Zeitdauer von 5 bis 6 Wochen vorgesehen war, so wird derselbe jedenfalls kaum vor Schluß dieses Jahres sein Ende erreichen und somit volle 10 Wochen dauern. — Zwar haben bereits manche der Komitee's, z. B. das der Pan-Amerika-Eisenbahn, der Pan-Amerika-Bank, des Internationalen Rechtes u. s. w. ihre Arbeiten beendet, aber die Hauptarbeit bleibt noch immer zu thun. Soviel vermag man schon jetzt zu sagen, daß der Kongreß wieder auseinander gehen wird, ohne die wichtigsten Programm-Fragen zu irgend welcher endgültigen Lösung gebracht zu haben, man wird sie vielmehr in wohlwollender Weise dem nächsten, nach Ablauf von fünf Jahren wieder in Aussicht stehenden dritten Kongresse zur geneigten Begutachtung und Beschlußfassung überweisen.

Von allen amerikanischen Staaten, die seit mehr wie fünf Jahren stattgefundenen ersten Kongresse überhaupt irgend welche Thätigkeit im Sinne des Pan-Amerikanismus entwickelt haben, ist es ausschließlich und allein Mexiko gewesen, das durch seine Delegaten einen ausführlichen Bericht darüber dem jetzt tagenden Kongreß erstattete.

Hatte es die Delegirten aus den Vereinigten Staaten von Amerika schon verschmerzt, daß in der Delegirte General Reyes aus Columbien bei der Eröffnung des Kongresses einen Toast auf Spanien ausbrachte, welcher folgendermaßen lautete:

„Das überall freundliche und aufrichtige Willkommen, welches Mexiko den Nationen des von Columbus entdeckten Kontinentes, welche hier durch uns vertreten sind, bietet, bildet einen beredten Beweis dafür, daß die Isolirung, in der sie sich befanden, nicht das Gefühl der Zuneigung ausgelöscht hat, welches den Kindern gegenüber ihrer gemeinsamen Mutter, Spanien, zukommt. Diese hat uns ihre Sprache, ihre Religion, ihr Blut und ihre Traditionen gegeben, und soll jetzt wo sie ihres Ruhmes verlustig gegangen, sehen, daß wir, ihre Descendenten, nicht undankbar sind, und daß wir in Gelegenheit unserer ersten Versammlung in diesem gastlichen Lande, Seite an Seite mit den Vertretern der großen Nation und Republik und denjenigen Brasiliens und Haitis, wahrnehmen, ihr sowohl wie Portugal, welches Brasilien kolonisirt und Indien und die südlichen Gestade von Afrika entdeckt hat, enthusiastische Grüße zu senden. Diesen Grüßen werden aber, wie ich überzeugt bin, die Delegaten der großen nördlichen Republik, wo Alles, was groß und edel ist, ein hochherziges Willkommen findet, anschließen, zumal das Programm dieser Republik Fortschritt, Civilisation und Gerechtigkeit ist,"

so wurden diese noch mehr in ihrem Liebenswerben um die mittel- und südamerikanischen Republiken enttäuscht, als die mexikanischen Delegaten dem Kongreß rundweg erklärten: „Mexiko braucht kein internationales Bank-System; unser jetziges Bank-System genügt uns vollkommen. Wir halten ein allgemeines Münz- und Währungssystem als unpraktischen für die nächste Zeit, ebenso denken wir, daß ein Pan-Amerikanischer Zollverein unausführbar ist, wie denn auch Reciprocität zwischen den sämmtlichen amerikanischen Republiken unter allen Umständen unmöglich erscheint." —

Auch unser genialer Präsident, General Porfirio Diaz, hat es an einer weisen Mahnung, namentlich den nordamerikanischen

Digitized by Google

Delegaten des Kongresses gegenüber nicht fehlen lassen, indem er ihnen seine Auslegung der Monroe-Doktrin derart demonstrirte: „The international law of America is founded on peace, which in its turn depends on respect for the sovereignty, independence and territorial integrity of each and all of the republics of America."

Und wenn auch nur widerwillig, so erkennen dennoch die amerikanischen Delegaten diesen Ausspruch des Präsidenten Diaz als „the natural compliment to the other principle of the Monroe doctrine" an. Auffallend ist es auch, wie die meisten mexikanischen Zeitungen, mit Ausnahme der von der Regierung subventionirten Blätter, sich in abfälliger Weise über den Kongreß aussprechen und namentlich zur Vorsicht gegenüber dem Onkel Sam gemahnen, dem sie alle seine Sünden vorhalten und von dessen Versprechungen, um mit Göthe zu sprechen, sie denken:

Die Botschaft hör ich wohl,
Allein mir fehlt der Glaube. — –

Im Uebrigen leben die Delegaten des Kongresses nach wie vor in großem Jubel, da fast kein Tag vergeht, an dem sie nicht zu Diners, Soupers, Bällen, Banketten, Ausflügen u. s. w. geladen sind, weshalb denn auch der hiesige „Mexican-Herald" den originellen Ausspruch thut:

„Pan-America is surrounded by a sea of champagne!"

Wenn übrigens, wie geschieht, man namentlich in den Vereinigten Staaten, und auch hier in den englisch-amerikanischen Zeitungen, davon faselt, daß ganz Europa und insbesondere Deutschland mit Neid und Mißgunst auf diesen Pan-Amerikanischen Kongreß blickt, so ist das eitel Unsinn. Europa, und speziell Deutschland wissen recht wohl, was sie von diesem Kongreß zu halten haben. Beide würden sich vielmehr herzlich freuen, wenn unter irgend welchen Bedingungen eine Union unter den amerikanischen Republiken zustande käme, welche den fortdauernden Revolutionen und finanziellen Wirren in den mittel- und südamerikanischen Republiken in Zukunft ein Ende machte, wodurch Europa und damit auch Deutschlands Interessen in jenen Ländern Amerika's wesentlich gefördert würden. —

Noch ein anderer Kongreß, derjenige der amerikanischen Bergbau-Ingenieure, tagte im letzten Monate in unserer Hauptstadt, der sicherlich der Republik Mexiko zu wesentlich größerem Nutzen als der ganze Pan-amerikanische Kongreß gereichen dürfte, da man die Theilnehmer an ersterem Kongresse auch mit den reichen Minen-Distrikten Mexiko's bekannt machte und der Minister de Fomento, Ingenieur Leandro Fernandez, sowie der Direktor der hiesigen Bergbau-Akademie und Regierungs-Münze, Ingenieur Fernandez Leal, alles aufgeboten haben, diesen Herren den inneresten Reichthum Mexiko's an Edelmetallen u. s. w. vor Augen zu führen.

Eine neuentdeckte Gummipflanze in Mexiko, von deren Vorhandensein Schreiber dieser Zeilen vor vier Jahren zuerst erfuhr und davon Mittheilungen europäischen, speziell deutschen Fachmännern zugehen ließ, scheint jetzt, nachdem der in hiesiger Hauptstadt weilende Vertreter der Firma Krupp in Essen, Señor Pablo Berger, ein Patent von der mexikanischen Regierung erhalten hat, welches ihm die ausschließliche Gewinnung des Gummi's aus dieser Pflanze nach seinem eigenen Verfahren gewährleistet, für den Welt-Gummi-Markt von weitestgehender Bedeutung zu werden, zumal der aus dieser Pflanze, von der ein großer Reichthum in Mexiko vorhanden ist, nach dem Berger'schen Verfahren gewonnene Gummi ein vorzügliches Produkt liefert, das den bisher gekannten Gummiarten in keiner Weise nachsteht.

Obgleich Mexiko in verschiedenen Theilen seines Landes reiche Kohlenlager besitzt, so ist doch an eine rationelle Ausbeutung derselben bisher wenig gedacht worden, weil die weiten Entfernungen und die dadurch hervorgerufenen hohen Eisenbahnfrachten nach den Industrie- und Verkehrs-Centren des Landes, den Verkaufspreis der Kohlen so sehr vertheuern, daß man dieselben lieber per Schiff aus den Vereinigten Staaten von Amerika oder England bezieht, respektive, wo viel Holz in der Nähe vorhanden ist, dieses als Brennmaterial benutzt, welch' letzteres einen hohen Preis in ganz Mexiko hat. Da ist denn die Erfindung, daß durch die neuerdings in den Staaten Tamaulipas, Vera Cruz und Guerrero entdeckten reichen Petroleumlager diesem Mangel an Brennmaterial in Zukunft theilweise dadurch abgeholfen werden wird, daß man für viele Industrien und auch zur Lokomotivheizung auf den Eisenbahnen später Petroleum benutzen wird; auch dürfte der Preis des raffinirten Petroleums für Beleuchtungszwecke, der in Mexiko zur Zeit noch übermäßig hoch ist, bedeutend billiger werden. Schon jetzt ist ein ordentlicher „boom" in Aufländen und Verkaufen von Petroleumquellen vorhanden, und das Ministerium de Fomento hat sich genöthigt gesehen, besondere Gesetze zu erlassen, welche die Gewinnung und den Vertrieb des Petroleums begünstigen. — Hoffentlich sorgt die mexikanische Regierung auch dafür, daß das Petroleum in Zukunft dem habgierigen Monopole, der „Pierce - Oil-Company", dem es jetzt unterstebt, nicht in die Hände fällt.

Dem in Mexiko zur Zeit herrschenden Wucher in Mais und Weizen, wovon erstere Getreideart das Hauptnahrungsmittel der einheimischen Bevölkerung bildet, hat der Präsident der Republik, General Porfirio Diaz, ein sehr schnelles Ende dadurch bereitet, daß er ein Gesetz erließ, welches die zollfreie Einfuhr dieser beiden Getreidesorten für die nächste Zeit erlaubt, sowie außerdem die Regierung autorisirt, eventuell selber Getreide (Mais) aufkaufen zu lassen und solches zum billigen Preise, 4½ Pesos pro Hektoliter, an Wiederverkäufer abzulassen, die im Detailverkauf nur 4½ Pesos dafür wiedernehmen dürfen. — Durch diese weise Regierungsmaßregel ist einer Theuerungsnoth in manchen Theilen des Landes vorgebeugt worden, und der Präsident der Republik hat sich, wenn auch zum Nachtheil der Getreidewucherer, durch diesen hocherzigen Entschluß die Sympathie des gesammten Volkes, die er ohnehin schon seit langem besitzt, noch mehr verscharft. — Auch in manchen europäischen Staaten, wo der Getreidewucher sich breit macht, dürfte dieses Beispiel Nachahmung erheischen.

Heinrich Lemcke.

Süd-Amerika.

C. N. A. **Peru, seine wirthschaftliche und finanzielle Lage.** Eines der schönsten und zukunftsreichsten zugleich aber auch zurückgebliebensten Länder des spanischen Amerika ist Peru. Ueber 14 Breitegrade dehnt sich seine Küste am stillen Ozean aus. Im Innern reichen seine Grenzen im Norden bis Tabatinga am Solimoes (Amazonas), im Süden bis an den kaum bekannten Inambary, und die zwischen diesen beiden Wasserläufen liegenden ungeheuren, an den Ufern des Amazonas gronenden und von den mächtigen Flüssen Huallaga und Ucayali durchströmten Landstrecken der östlichen Hälfte der Republik sind zum größten Theile noch unerforscht, geschweige ausgebeutet oder einer Ansiedlung näher gerückt, wenn von den den vielen Flußläufen folgenden Expeditionen einzelner Kautschuksammler absehen wird. In diesen sich an die Abhänge der Anden anlehnenden Regionen, die hygienisch viel begünstigter sind, als die weiten Niederungen des brasilianischen Amazonasgebietes, liegt der zukünftige Reichthum Peru's, nachdem die Schätze seiner westlichen Hälfte sich in unsinniger Vergeudung erschöpft haben. Nur die Wege, die Verbindungen, fehlen, welche die ganze Republik an durchkreuzen müßten, damit die Kostenfülle der an der Westküste residirenden Centralgewalt, durch die Entfernungen unbehindert, ihre Wirkungen mit der Schnelligkeit des Telegraphen nachhaltigkeit am Amazonas auszuüben vermöchte und die finanziellen Kräfte des Westens in wirthschaftlicher Wechselwirkung den noch jungfräulichen Boden des Osteus befruchten könnten; denn noch sind die Verbindungen so unvollkommen, daß die Regierung zuweilen kaum über die statistische Bewegung des Departements Loreto (Amazonasdistrikt) unterrichtet ist, und große Anstrengungen hat es sie gekostet, die dort vor zwei Jahren (in Iquitos) entstandenen politischen Unruhen zu dämpfen.

Diese Verbindungen mit dem Osten herzustellen, wird von den heutigen Regierungen als eine unumgängliche Nothwendigkeit anerkannt, aber der Sorgen, die sie drücken, sind gar so mannigfache, daß eine Verwirklichung, wenn nicht fremdes Kapital da einspringt, noch in weitem Felde ist.

Peru hatte seine Glanzperiode, wenn man die drei Jahrzehnte, während welcher Hunderte von Millionen Thalern, aus dem Guano gezogen, in schlechter Verwaltung und ungezählten Bürgerkriegen verschwendet worden sind, eine Glanzperiode nennen will. Da gab es freilich Zeiten, wo der Handel flott ging, wo die Importers sich die Hände reiben konnten und Revolutionen nicht als geschäftliches Hindernis ansahen, weil alsdann jeder Regierungswechsel neue, mit vollen Händen aus den schwimmenden Kassen des Staatsschatzes schöpfende Kreaturen ans Ruder brachte, die das Geld zum Fenster hinauswarfen, wo der Detailhandel in Lima den Preis der seidenen Kleider nur nach Goldunzen festsetzte — eine mehr, eine weniger, darauf kam es nicht an. Tempi passati!

Im Jahre 1876 kam der Staatsbankerott, und von all' den Millionen, von welchen auch keine geringe Anzahl in die Taschen der wucherischen europäischen Haute Finance geflossen ist, verblieben Peru als armseliger Trost nur eine kleine Flotte und einige unvollendete Eisenbahnen. Diese Eisenbahnen befinden

Digitized by Google

sich nun, um den unglücklichen europäischen Inhabern peruanischer Staatspapiere eine freilich beinahe illusorische Entschädigung für ihre furchtbaren Verluste zu geben, unter der Verwaltung der Peruvian Corporation.

Dann wurden Peru vier oder fünf Jahre später räuberischer Weise auch seine Salpeterfelder in Tarapacá durch Chile entrissen, die genügt hätten, die ganze peruanische Schuld nach und nach abzutragen, den Staatssachtz während vieler Jahre zu füllen und den Staatskredit wieder zu heben. Ob in Peru aber Regierung und Volk mit dem Salpeterreichthum, den man kurz vor dem Kriege mit Chile monopolisiren wollte, so unumgehen gestanden hätten, wie Chile es gethan hat, ist allerdings eine andere Frage.

Nach dem Kriege mit Chile lag Peru erschöpft zu Boden, seiner besten Hülfsquellen war es beraubt, und seine beiden Provinzen Arica und Tacna waren unter chilenischem Sequester, das nach 10 Jahren aufgehoben werden konnte, wenn sie sich in einem Plebiszit für Peru erklärten und dieses noch 10 Million. Thaler an Chile als Lossgeld herauszahlte, während im entgegengesetzten Fall, wenn sie sich für Chile erklärten, dieses die 10 Million. zu erlegen hatte. Diese Bestimmung des Friedensvertrags von Ancon hat bis heute noch nicht ihre Lösung gefunden. Es kann als feststehende Thatsache betrachtet werden, dass Chile die beiden Provinzen (eigentlich bilden sie nur eine) unter keinen Umständen mehr herausgeben wird.

Um die Lage Peru's richtig zu würdigen, müssen die Beziehungen der Republik zu der Peruvian Corporation, welche an die Stelle der auswärtigen Gläubiger trat, genau ins Auge gefaßt werden.

Im Jahre 1890, in welchem sich Peru endlich mit seinen auswärtigen Gläubigern arrangierte, belief sich nach 14jähriger Unterbrechung des Zinsendienstes die peruanische Auslandsschuld, Kapital und Interessen, auf die enorme Summe von £ 58 000 000, in deutschem Geld Mk. 1 160 000 000. In Folge des durch die nordamerikanische Firma M. P. Grace herbeigeführten Arrangements (Grace-Donoughmore Kontrakt) erhielten die Gläubiger eine Abfindung von £ 16 500 000 (Mk. 330 000 000) in Aktien (£ 9 000 000 in gewöhnlichen Aktien zu £ 100, und £ 7 500 000 in 4 pCt. Vorzugsaktien zu £ 100 jede), welche das Kapital der auf dieser Grundlage errichteten Peruvian Corporation darstellten. Als Rente, die dieses Kapital abzuverzinsen hatte, werden der Peruvian Corporation 5 Staatseisenbahnlinien in der Gesammtlänge von 788 engl. Meilen und die Dampferlinie auf dem Titicacasee überwiesen, 3 000 000 Tonnen Guano und die Silberminen von Cerro de Pasco abgetreten und 5 000 000 Acres Ländereien für Kolonisation, sowie eine jährliche, aus den Zollgefällen des Hafens von Callao zu erhebende Subvention von £ 800 000 (Mk. 16 000 000) versprochen. Ihrerseits hatte die Corporation verschiedene Bahnen bis zu ihren ursprünglich vorgesehenen Endpunkt auszubauen unter Androhung von Konventionalstrafen, die bis zu £ 30 000 steigen konnten.

Die Peruvian Corporation nahm dann 6 pCt. Anleihen im Betrage von £ 3 750 000 (Mk. 74 400 000) auf, um angeblich die Bahnen auszubauen und Betriebskapital in den Händen zu haben.

Man könnte nun glauben, England habe vermöge der Peruvian Corporation, um uns so auszudrücken, die Kontrolle über die ganze wirthschaftliche Existenz des Landes, um so mehr als die Pacific Steam Navigation Cy seit Dezennien eine beherrschende Stellung an seiner Pazifikküste inne gehabt hat. Und das müßte eigentlich so sein, wenn die Peruvian Corporation nicht eine ganz untaugliche — man könnte sich keines viel schärferen Ausdrucks bedienen — Administration hätte, gegen welche übrigens in England selbst die schärfsten Angriffe gerichtet werden. Sehr wenig schmeichelhaft für unsere kommerziellen Vorbilder!!

Stellen wir zuerst fest, daß die 1890 auf £ 32 688 000 sich belaufende auswärtige Kapital schuld kurz vor dem Zustandekommen des Arrangements, börsenmäßig zu rund 15 pCt. gestuft, £ 4 903 200, werth war. Nachdem aber den Gläubigern nach dem erfolgten Arrangement die Augen aufgegangen waren, notirten die gewöhnlichen Aktien, £ 9 000 000, seit Jahren nur noch 2½ pCt. = £ 225 000 und die 4 pCt. Vorzugsaktien, £ 7 500 000, etwa 9 pCt. = £ 675 000 zusammen £ 900 000. Von einer rationellen Bewerthung von £ 4 903 000, welche die allgemeine Börsenmeinung für erreichbar hielt, sind den Gläubigern vollends £ 4 000 000 aus den Händen gewunden worden. Das will besagen, daß die Gläubiger, also die Aktionäre der Peruvian Corporation, durch die Finanziers, welche das Abkommen mit Peru trafen, ganz infam über den Löffel barbirt worden sind. Es heißt aber auch, daß die Aktien größtentheils in den Besitz von Finanzinstituten übergegangen sind, die dann schon zu einem gewissen Zeitpunkt wieder Geld daraus zu schlagen verstehen werden. Faule Papiere, die sie billig erstanden haben, und an denen sie noch viel profitiren werden.

Die gewöhnlichen Aktien haben nie eine Dividende erhalten. Die 4 pCt. kumulativen Vorzugsaktien haben in 10 Jahren £ 225 000 erhalten und kommen ihnen jetzt £ 3 075 000 rückständige Zinsen zu gut.

Die £ 3 750 000 6 pCt. Obligationen, die in parenthesis in Peru gar nicht einregistrirt sind, also keinerlei hypothekarische Unterlage haben, mußten, der schlechten Lage der Gesellschaft wegen, bis April 1901 in Zins auf 3 pCt. p. a. reduzirt werden mit der Maßgabe, daß solange der 6 pCt. Zinsfuß nicht wieder erreicht ist, die Vorzugsaktien nur 1% pCt. p. a. erhalten werden, wodurch sich für diese das rückständige Guthaben im Laufe der Jahre immer mehr vergrößern wird.

Die £ 80 000 jährliche Subvention vom Callao Zollhause erwies sich als ein Köder, den man den Gläubigern hingeworfen hatte, um sie zur Annahme des Arrangements zu bewegen; sie wurde nur während dreier Jahre bezahlt. Die Peruvian Corporation fordert von Peru in dieser Beziehung £ 560 000 als rückständiges Guthaben, ferner £ 60 000 für unbezahlte Transporte usw., während die Republik ihr eine Gegenforderung von ca. £ 500 000 Konventionalstrafe für nicht ausgeführte Bahnbauten stellt, die Peruvian Corporation aber darauf erwidert, die Bahnen nicht vollendet zu haben, weil sie die Subventionen nicht erhalten habe!

Die Landkonzession hat keinen Werth, solange nicht Menschenmaterial für Kolonisation herbeigezogen werden kann. Mit Chinesen und Japanern hat man schlechte Erfahrungen gemacht.

Die Silberminen von Cerro de Pasco, eine weitere Lockspeise für die Gläubiger, konnten der Corporation garnicht cedirt werden, denn sie sind Privateigenthum, und höchstens verlassene oder nun zu entdeckende Erzgänge könnten ihr zufallen.

Die noch im Besitz von Peru befindlichen Guanolager waren weit über die Hälfte entfernt, noch 3 000 000 t zu enthalten. Man schätzte sie später auf nur 700 000 t!

Und zu welchen Kursen die erwähnten 6 pCt. Anleihen von £ 3 750 000 begeben und wozu sie verwendet worden sind, ist heute noch selbst den der Corporation näher stehenden Interessenten unbekannt. Das ist doch stark, und zeigt, wie weit man selbst in dem in Geschäftsangelegenheiten so erfahrenen England gehen darf.

Peru seinerseits hat das Entgegenkommen nicht gezeigt, das es hätte zeigen müssen in Anbetracht, daß es so billigen Kaufs seine Gläubiger losgewonden ist. Seine inneren Zwistigkeiten nach dem Kriege und seine nur die nothwendigsten Bedürfnisse deckenden Budgets waren die Ursache, daß es seine Verpflichtungen gegen die Corporation sehr gelassen und kaltblütig betrachtete. Bei dem ganzen Arrangement haben dessen Veranstalter, die mit schönen Emolumenten bedachten Administratoren der Corporation und Peru gewonnen, die Gläubiger aber sind um Hab und Gut gekommen.

(Schluss folgt.)

Nachtrag zu den Mittheilungen über das Ribeira-Thal im Staate São Paulo. (Vergl. „Export" 1901 No. 46 bis 50, 0. Originalbericht aus São Paulo.) Was alle Kenner und Lobredner des Ribeira-Thales in Menschenaltern nicht fertig gebracht haben, hat sich in wenigen Wochen wie von selbst vollzogen: ein allgemeines Interesse wendet sich plötzlich jenem Gebiete zu.

In den Zeitungen findet man Aufforderungen zur Bildung von Gesellschaften für Ausbeutung von Bleiadern, Mangan-Erzen, Steinkohlen, Mika (Marienglas). — Einer der größten Küstendampfer fuhr vor wenigen Tagen, ohne ein Hinderniß zu finden, durch die Barre von Iguape und machte die Reise in 8 Stunden bis zum Hafen von Santos, anstatt, wie bisher, über Cananéa einen Tag dazu zu gebrauchen. — Die Regierung erklärt sich bereit, den Flußlampferdienst auf der Ribeira mit monatlich 3 Fahrten nach Xiririca und 4 nach Sabaúna von Iguape aus (also eine sehr geringe Anforderung) zu kontrahiren und staatlich zu subventioniren. — Die italienische Gesandtschaft hat die Gegend untersuchen lassen und bewirbt sich bei der Regierung um Anlegung von Kolonien.

Unter allen noch freien Ansiedelungsgebieten das beste, sich fürchte, wir zögern so lange, bis wir einmal wieder zu spät kommen.

Australien und Südsee.

Zur Handelslage in Australien. Der k. österr.-ungarische Konsul in Sydney berichtet:

Besonderes Interesse muß dem Handel des Staates Neu-Südwales während der letzten neun Monate beigelegt werden, da diese Periode die letzte war, während welcher er sich auf

Digitized by Google

einer Grundlage bewegte, die von der der anderen australischen Staaten, mit denen er nun verbündet ist, abwich. Der Handel nach aufsen war in Neu-Südwales bis jetzt durch seinen freihändlerischen Zolltarif begünstigt und seine jährlichen statistischen Daten haben dadurch die der Nachbarstaaten übertroffen. Ohne Zweifel wird dieses Uebergewicht auch in Zukunft bestehen bleiben, da der Handel von Neu-Südwales auf so sicherer Basis beruht, dafs Tarifschwankungen ihn nicht tief berühren können.

Während der ersten neun Monate dieses Jahres ist der Handel aller australischen Staaten durch die Ungewifsheit über den Zolltarif tief gestört gewesen. Da es sicher war, dafs Waaren aller Art, die bis jetzt frei nach Neu-Südwales eingeführt wurden, in Zukunft Zoll zu bezahlen haben würden, so war während der genannten Periode die Einfuhr aufserordentlich rege. In den anderen Staaten dagegen, die einen Schutzzolltarif besitzen, war die Einfuhr ausnahmsweise gering, da man annahm, dafs der erwartete förderale Zolltarif die Höhe ihrer bis jetzt bestehenden Tarife nicht erreichen wird. Während in Neu-Südwales Importeure während der letzten zwei Jahre übermäfsig eingeführt haben, wahrscheinlich bis zur Höhe eines sechsmonatlichen Verbrauches, haben die Grofskaufleute in den anderen Staaten ihre Vorräthe in allen denjenigen Waaren, auf die der Förderalzoll niedriger wie der bisherige Staatszoll zu sein verspricht, weit unter das gewöhnliche Niveau fallen lassen. Die Kaufleute von Neu-Südwales haben ihre Waarenspeicher und die ihrer Kunden bis zum Dache gefüllt. In aller Wahrscheinlichkeit existirte niemals zuvor in diesem Staate, in der Stadt Sydney sowohl wie in der Provinz, ein solcher Waarenvorrath; zu gleicher Zeit waren die Speicher in den Staaten Victoria, Südaustralien und Tasmanien so leer, wie wahrscheinlich zu keiner früheren Zeit. In dem Bestreben, ihre Vorräthe loszuwerden, haben die dortigen Kaufleute nach Neu-Südwales fast ausverkauft. Aus den erwähnten Gründen hat Neu-Südwales während der letzten zwei Jahre Waaren im ungefähren Werthe von sechs Millionen Pfund Sterling aufgekauft, die unter normalen Verhältnissen nicht importirt worden wären. Stoffe, Eisenwaaren, Farbmaterialien, Drogen sind alle in ungewöhnlichen Quantitäten eingeführt worden, mit dem Resultate, dafs, im Falle ein Zoll von 10 pCt. ad valorem eingeführt wird, die Regierung von Neu-Südwales im ersten Jahre einen Verlust von 600 000 £ erleiden wird; bei einem höheren Zollsatz steigt der Verlust im Verhältnifs. Während das erste förderale Zolljahr für Neu-Südwales finanziell ein ungünstiges sein wird, wird es dagegen für die anderen Staaten ein vortheilhaftes sein.

Wenn nach fünf Jahren das Förderalparlament den Einzelstaaten die überschüssigen Einnahmen des Commonwealth in monatlichen Zahlungen übergibt, mufs man sich erinnern, dafs die Zolleinnahmen von Neu-Südwales sich eigentlich nach Obigem nur auf die Einfuhr während $4^1/_2$ Jahren beziehen, während diejenigen der anderen Staaten sich über 5 Jahre erstrecken, da sie mit leeren Waarenspeichern beginnen, während die von Neu-Südwales überfüllt sind.

Trotzdem es, wie erklärt, nicht möglich ist, aus den Importzahlen der vergangenen neun Monate wichtige Schlüsse zu ziehen — die Einfuhr überwog die der entsprechenden Periode des Vorjahres um über 11 pCt. —, so erlaubt doch die Ausfuhrstatistik den Schlufs, dafs der Staat sich des wirthschaftlichen Gedeihens erfreut. Die Ausfuhr von Sydney hatte, Gold ausgeschlossen, einen Werth von 9363000 £, verglichen mit 8708000 £ während der entsprechenden Periode des Vorjahres eine Zunahme von 655 000 £ oder 7,5 pCt. Aufserdem liegt Grund zur Annahme vor, dafs die Verschiffungen von landwirthschaftlichen Produkten eine noch höhere Zahl ergeben.

Diese Zahlen sind umsomehr befriedigend, als Landesprodukte im Allgemeinen im Werthe gesunken sind. Die Zunahme im Werthe der Ausfuhr ist hauptsächlich zwei Gründen zuzuschreiben: 1. ein grofser Theil der Wollschur des Jahres 1900 war bis in das laufende Jahr zurückgehalten worden, und 2. der glänzende Ausfall der Weizenernte des Jahres 1900 steigerte die Summe der Gesammtausfuhr um 447 000 £. Der Handel Sydney's macht es wahrscheinlich, dafs die diesjährige Ausfuhr die des Vorjahres um 1 000 000 £ überwiegen wird.

Die Zunahme des Handels in Neu-Südwales ist eine unverkennbare, und es ist zu hoffen, dafs der bevorstehende förderale Zolltarif die gesunde wirthschaftliche Entwickelung des Staates nicht aufhalten wird. (? Die Red.)

Während einiger Zeit hat im Einfuhrmarkt eine fieberhafte Thätigkeit geherrscht, die nicht nur den Umsatz bedeutend vergröfserte, sondern auch Preise stark beeinflufste.

Waaren wurden nach Sydney in Quantitäten weit über den gewöhnlichen Bedarf eingeführt, und die Kleinkaufleute sind so eifrig in ihrem Bestreben, sich zollfreie Güter zu verschaffen, gewesen, dafs sie durch ihre Konkurrenz im Einkauf die Preise selbst in die Höhe getrieben haben. In einzelnen Fällen stehen die Preise jetzt höher, wie sie nach einiger Zeit nach Einführung des förderalen Zolltarifs wahrscheinlich sein werden. Die Grofskaufleute zeigen in neuerer Zeit keinen Eifer zu verkaufen, sondern ziehen vor, auf den Zolltarif zu spekuliren.

Eine Reaktion ist sicher zu erwarten, eine kommerzielle Krisis ist jedoch bei der zu erwartenden guten Wollsaison und Ernte nicht zu befürchten. (? Die Red.)

Die Gesammteinfuhr in den Hafen von Sydney betrug nach offiziellen Angaben vom 1. Januar bis zum 28. September d. J. 17 170 208 £, gegen 16 714 443 £ für die gleiche Periode des Vorjahres eine Zunahme von 455 765 £.

Eine besondere Zunahme in der Einfuhr ergiebt sich für die folgenden Waaren und Produkte: Kleider und Stoffe, Bier, Schuhe und Stiefel, Cement, Steingutwaaren, Mehl, Möbel, Eisenwaaren, Schmucksachen, Jutewaaren, Maschinen, Oele, Farbmaterialien Spirituosen, Bücher und Schreibmaterialien, Zucker, Thee, Holz, Tabak und Cigarren; ein Rückgang war zu verzeichnen besonders für Kopra, verzinktes Eisen, ungemünztes Gold, Erze, Felle und Häute, Talg, Weizen und Wolle.

Die Gesammtausfuhr aus dem Hafen von Sydney betrug vom 1. Januar bis zum 28. September (inclusive) 12 662 998 £, gegen 12 621 024 £ des Vorjahres, eine Zunahme von 41 974 £.

Eine besondere Zunahme der Ausfuhr gegen das Vorjahr ist für die folgenden Waaren und Produkte zu verzeichnen gewesen: Butter, Mehl, Fleisch, Farbwaaren, Zucker, Tabak, Weizen und Wolle; eine Abnahme dagegen für gemünztes und ungemünztes Gold, Kupfer, Koprah, Eisenwaaren, Jutewaaren, Schlachtvieh, Oele, Felle und Häute, Schreibmaterialien, Bücher, Thee und Zinn.

Schiffsnachrichten.

Ein neuer Levantedampfer Am 21. November ist auf der Werft von Blohm & Voss für die deutsche Levante-Linie ein Exprefsdampfer, der nach der Sommerresidenz des deutschen Botschafters beim Sultan den Namen „Theraphia" erhält, vom Stapel gelassen worden. Nach den Vorschriften der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd aus Stahl erbaut, hat der Dampfer bei einer Tragfähigkeit von 4500 Tons Schwergut eine Länge von 350 engl. Fufs, $44^1/_2$ Fufs Breite und $27^1/_2$ Fufs Tiefe. Die Maschinen mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet entwickeln etwa 2500 Pferdestärken und geben dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 13 Meilen in der Stunde. Exprefsdampfer „Theraphia" ist zur Beförderung von Passagieren und Gütern bestimmt. Die Laderäume, mit 5 Ladeluken und 9 Dampfwinden ausgerüstet, sind auf Grund langjähriger Erfahrungen speziell für die Bedürfnisse des Levantegeschäfts eingerichtet und zeichnen sich durch besonders sorgfältige Ventilation aus. Angesichts des grofsen Zuspruchs, welche die von der deutschen Levante-Linie vor 2 Jahren aufgenommenen „Mittelmeer- und Orientfahrten" gefunden haben, ist auf die Sicherheit und Bequemlichkeit der Passagiere spezielles Augenmerk gerichtet worden. Ein Doppelboden läuft durch das ganze mit einer besonderen Bugverstärkung versehene Schiff, welches durch wasserdichte Schotten in 12 Abtheilungen getrennt ist; die feinen Linien des Dampfers, unterstützt durch eigens vorgesehene Schlingerkiele, sichern der „Theraphia" besonders ruhigen Gang. Die Dampfsteuermaschine ist hinten direkt am Ruder angebracht, sodafs das Gerassel der Steuerkette von den Passagieren nicht gehört werden kann. Die Einrichtungen für Passagiere sind selbstverständlich das Bequemste und Beste. Die Kammern für 90 Passagiere, darunter eine Anzahl Einzelkabinen in einer Flucht, unterbrochen von zahlreichen Badezimmern mit Warm- und Kaltwasserleitungen sind nahezu sämmtlich Aufsenkammern, geräumig und luftig und besonders dadurch ausgezeichnet, dafs die Betten nicht übereinander, sondern ausschliefslich zu ebener Erde angebracht sind. Aus dem eleganten Speisesalon in der Mitte des Schiffes gelangt man durch das hübsche Treppenhaus nach dem Damen- und dem Rauchzimmer. Geräumige Schattendecks, mit Schutz gegen Sonne und Regen, bieten Platz zu Spiel und beschaulicher Ruhe, und das 240 Fufs lange Promenadendeck gestattet reichlich freie Bewegung. Amateurphotographen finden zur Entwickelung ihrer Aufnahmen eine Dunkelkammer — Die Ausrüstung des Dampfers ist schon soweit vorgeschritten, dafs derselbe am 20. März 1902 die erste Reise nach der Levante antreten kann, wo er als der schönste der in regelmäfsiger Fahrt dort verkehrenden Dampfer der deutschen Flagge und Schiffsbaukunst zweifellos viel Ehre machen wird.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Lahn", nach Genua, 26. Dezember 7 Uhr Vorm. in Neapel.
D. „Breslau", nach Bremen, 24. Dezember 4 Uhr Nachm. von Galveston.
D. „Cassel", nach Galveston, 24. Dezember 5 Uhr Nachm. in Galveston.
D. „Barbarossa", nach Bremen, 26. Dezember 12 Uhr Mittags von New York
SD. „Trave", nach New York, 24. Dezember 4 Uhr Nachm. Vellas passirt.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Halle", nach Antwerpen, Bremen, 26. Dezember von Vigo.
D. „Roland", nach Lissabon, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 24. Dezember von Bahia.
D. „Wittekind", nach Vigo, South., Antw., Bremen, 26. Dezember von Buenos Aires
D. „Heidelberg", nach Brasilien, 27. Dezember von Antwerpen.
D. „Pfalz", nach La Plata, 24. Dezember St. Vincent passirt.

Digitized by Google

der Linien nach Ost-Asien und Australien

D. „Bayern“, nach Bremen, 27. Dezember von Genua.
D. „König Albert“, nach Bremen, 23. Dezember in Hongkong.
D. „Preussen“, nach Ost-Asien, 27. Dezember in Colombo.
D. „Sachsen“, nach Ost-Asien, 26. Dezember in Antwerpen.
D. „Marburg“, nach Havre, Hamburg, 23. Dezember von Cochin.
D. „Strassburg“, nach Hiogo, 23. Dezember von Yokohama.
D. „Rhein“, nach Bremen, 26. Dezember von Neapel.
D. „Grosser Kurfürst“, nach Australien, 24. Dezember von Suez.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 27. Dezember 1901.

D. „Chemnitz“, nach Melbourne und Sydney, 22. Dezember von Antwerpen.
D. „Elbing“, nach Kap, Melb., Sydn. und Brisbane, 21. Dezember ab Sydney.
D. „Rostock“, nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 26. Dezember in Antwerpen.
D. „Varzin“, nach Kap, Sydney, Townsv. und Java, 24. Dezember in Brisbane.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Athos“, Kapt. Frohmann, 28. Dezember von Sarnaca nach Patras.
PD. „Pera“, Kapt. Hinrichs, 27. Dezember in Panderma.
D. „Delos“ Kapt. Agrell, 27. Dezember in Skyros.
D. „Lesbos“, Kapt. Seboer, 27. Dezember in Odessa.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Abessinia“, 24. Dezember 9 Uhr Vorm. in Baltimore.
D. „Athen“, 25. Dezember in Jaragua.
SPD. „Hamburg“, 26. Dezember 5 Uhr Vorm. von Neapel.
D. „Hellas“, 24. Dezember 7 Uhr 15 Min. Vorm. von Cardiff.
D. „Serbia“, 25. Dezember von Hongkong.
D. „Valdivia“, von Hamburg nach Nordbrasilien, 25. Dezember 4 Uhr Nachm. von Oporto.

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstrasse 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Aufragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

1. **Vertretungen in elektrotechnischen Artikeln, Isolatoren, Fassungen, Glühlampen, Edison-Schrauben etc. für Australien gesucht.** Ein uns gut empfohlenes Haus in Melbourne (Victoria), Australien, wünscht die Vertretung leistungsfähiger deutscher Fabrikanten der elektrotechnischen Branche für Australien zu übernehmen. Die Firma unterhält in sämmtlichen Haupthandelsplätzen Australiens Agenturen bezw. Niederlagen. — Die Adresse des Hauses nebst vorliegender Auskunft steht Interessenten unter näher zu vereinbarenden Bedingungen zur Verfügung. Offerten, Zuschriften etc. sind an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

2. **Importfirmen von Papier in Spanien.** Unsere Gewährsleute in Madrid und Malaga haben uns diejenigen Importeure aufgegeben, welche speziell in Papier etc. arbeiten. Die Anzahl der betr. Verbindungen beträgt für Madrid 12, für Malaga 7, und sind wir bereit, Interessenten die näheren Adressen unter den sonst üblichen Bedingungen mitzutheilen.

3. **Importeure und Vertreter von Champagner, deutschen Weinen, Lebensmitteln, Konserven, Mineralwässern etc. in Shanghai (China).** Der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, sind die Adressen von einigen Häusern bekannt geworden, welche für den Import genannter Artikel in China in Betracht kommen. — Anfragen sind unter der laufenden Nummer an das erwähnte Institut zu richten.

4. **Exporteure in Basel und Zürich (Schweiz).** Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, ist durch ihre Gewährsleute in den Besitz einer Liste von 4 bezw. 28 der hauptsächlichsten Export-Kommissionshäuser an den beiden oben genannten Plätzen gelangt. Die Firmen haben zum Theil eigene Häuser im Auslande, zum Theil sind sie als Einkäufer für überseeische Firmen thätig. — Die Bedingungen für Aufgabe der betr. Verbindungen theilt das genannte Institut auf Wunsch gern mit.

5. **Deutsche „Parfümerien“ in Australien.** Aus Sydney geht uns folgendes Schreiben zu, welches wir im Interesse der deutschen Parfümerieindustrie veröffentlichen: „Wir möchten von vornherein bemerken, dafs die deutschen Artikel sehr schwer einzuführen gehen, obgleich der Markt ein sehr lohnender sein würde. Englische, amerikanische und französische Provenienzen finden hier starken Absatz, namentlich in den besseren Qualitäten, da für geringe Waare der Zoll zu hoch ist. Die deutschen Fabrikanten erschweren das Bekanntwerden ihrer Waaren durch die Reserve, mit der sie Muster kostenfrei gewähren. Ohne Vertheilung solcher ist hier das Geschäft unmöglich. Noch kürzlich erhielten wir von den deutschen Fabrikanten eine Mustersendung, die nur aus leeren Flaschen bestand, schön etikettirt und aufgemacht — aber nichts darinnen. Damit können wir uns hier nur lächerlich machen.

Die englischen und noch mehr die amerikanischen Fabrikanten sind in Bezug auf Muster ungleich entgegenkommender. Noch letzter Zeit hat ein uns befreundeter Agent 14 Kisten, je 12 Dutzend Flaschen etc. enthaltend, als Gratismuster zur Vertheilung erhalten. Auch hat ihm die betreffende Fabrik bis auf Weiteres den Monat £ 10. als Beitrag zu den Spesen gewährt. Ohne ein derartiges Entgegenkommen können und werden hier ernsthafte Leute fremde und unbekannte Marken nicht einführen wollen, denn um auf eigene Kosten Experimente zu machen, Zeit und Mühe zu opfern, dazu ist das Leben hier zu theuer. Ehe wir daher nicht wissen, welche Vorschläge uns deutsche Fabrikanten gedachter Luxusartikel bezüglich ihrer Vertretung zu machen gewillt sind, können und wollen wir uns nicht über die Annahme von Agenturen äufsern.“

6. **Importeure von Nähmaschinen und Fahrrädern in Italien.** Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, hat durch ihre Spezialkorrespondenten in Florenz, Genua, Mailand, Rom, Turin und Venedig (Italien) diejenigen Firmen in Erfahrung gebracht, welche sich mit dem Handel in a) Nähmaschinen und b) Fahrrädern befassen. — Das eingegangene zuverlässige Material umfafst 35 Importeur-Adressen für Nähmaschinen und 50 Importeur-Adressen für Fahrräder und steht Interessenten unter näher zu vereinbarenden Bedingungen zur Verfügung. — Anfragen unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, erbeten.

7. **Vertretungen in elektrotechnischen Bedarfsartikeln für Brüssel (Belgien)** sucht ein Agentur- und Kommissionshaus, welches bereits erste deutsche Fabrikanten in Glühlampen, Beleuchtungskörpern etc. vertritt. — Interessenten erfahren Näheres von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

8. **Vertretungen für Paris in Chemikalien, Drogen, Farben, Kolonialwaaren, Lebensmitteln gesucht.** Interessenten erfahren die Adresse des betr. Agenturhauses, über welches gute Auskünfte vorliegen, von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

9. **Ausfuhr nach Französisch-Indien.** Von deutschen Industrieartikeln sind nach Französisch-Ostindien bisher speziell ausgeführt worden: Bier, Lebensmittel, Anilinfarben, Schmirgel, Papier, Glaswaaren, Nähmaschinen, Eisen- und Metallwaaren, Musikinstrumente, medizinische Waaren, Maschinen-Oele, Schreibmaterialien, Gold- und Silberwaaren. — Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, ist in der Lage für Cochinchina, Tonkin, Cambodscha, Pondichéry eine Liste der hauptsächlichsten Importhäuser nebst Angabe ihrer europäischen Einkaufsfirmen, sowie der von einzelnen Häusern eingeführten Spezialartikel zusammenzustellen. Die Bedingungen für Aufgabe der betr. Verbindungen theilt das oben genannte Institut auf Wunsch gern mit.

10. **Import- und Agenturgeschäft in Australien** seit langer Zeit bestens eingeführt und besten Rufes übernimmt Vertretungen für Neuheiten und patentirte Artikel in Kurz- und Galanterie-Waaren, Schreibmaterialien, Leder- und Gummiwaaren (Gummi-Galoschen). Um Zeitversäumnisse zu ersparen, sind kleine Mustersendungen unter Angabe der äufsersten Konditionen erwünscht. Die Konkurrenz der Nordamerikaner macht scharfe Kalkulationen durchaus erforderlich. Nachweis der Firma Seitens der D. E. B. unter den einzuholenden Bedingungen.

11. **Vertretungen für Aegypten gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Kairo (Aegypten) folgende Zuschrift: „Wir erlauben uns an Sie das Ersuchen zu richten, uns mit einigen leistungsfähigen Exportfirmen in Deutschland in Verbindung zu bringen, die sich für eine Ausdehnung ihrer Beziehungen nach Aegypten interessiren. Wir sind seit einer Reihe von Jahren in Alexandrien und Kairo als Importagenten thätig und mit den Verhältnissen des Landes auf das Genaueste vertraut. Unser täglicher Verkehr mit der ägyptischen Kundschaft, sowie mit den übrigen Konsumenten, setzt uns in den Stand, konkurrenzfähigen Firmen ein gutes Absatzgebiet zu erschliefsen. Folgende Branchen haben für uns das meiste Interesse: Greizer und Gerner Wollwaaren, Strumpfwaaren, Gablonzer Glasartikel, Kurz- und Eisenwaaren (Schlösser, Werkzeuge usw.), sowie alle anderen von dort nach dem Orient gehenden Artikel, wie: Materialien und Maschinen für Druckereien, Druck-, Schreib- und Packpapier, Spiegel, Mülhausener Artikel, Goldgespinnste, Möbelstoffe, Seidenwaaren, Rubans und Spitzen aus Seide, Damenwäsche, Lampen, Steingut- und Porzellanwaaren, Goldleisten usw. usw.“

12. **Exporteure in der Rheinprovinz.** Die in der Rheinprovinz ansässigen Exportfirmen, von denen verschiedene eigene Zweighäuser in Mittel- und Südamerika besitzen, erhalten von ihren überseeischen Auftraggebern sehr oft Anfragen nach deutschen Industrie-Artikeln aller Art, und empfiehlt es sich, dafs die deutschen Fabrikanten jenen Firmen eingehende Aufstellungen, Preis-Kataloge, Muster etc. übermitteln. Speziell für Eisen- und Manufakturwaaren und alle einschlägigen Artikel, welche von Häusern dieser Branchen gekauft werden, ist jedenfalls Interesse vorhanden. Aber viele bei uns eingegangene Zuschriften haben uns den Beweis geliefert, dafs jene Exporthäuser auch für den Absatz anderer deutscher Industrie-Artikel in Betracht kommen, welche in Süd- und Central-Amerika, Mexiko etc. etc. Verwendung finden. — Die Adressen der in Frage kommenden Exporthäuser in Köln, Düsseldorf, Barmen, Elberfeld, Remscheid sind von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erhalten. Das genannte Institut hat gleichzeitig auch die Exporthäuser in Dresden, Leipzig, Stuttgart, Berlin, Bremen, Frankfurt a. M. in Erfahrung gebracht und ist gern bereit, die Bedingungen für Namhaftmachung der betr. Verbindungen mitzutheilen.

13. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	31. 12. 01	auf London	$15^{15}/_{16}$ d.	
Calcutta	„ „ „	„	$15^{31}/_{32}$ „	
Hongkong	„ „ „	„	$22^{3}/_{16}$ „	
Shanghai	„ „ „	„	$30^{3}/_{8}$ „	
Yokohama	„ „ „	„	$21^{13}/_{16}$ „	
Singapore	„ „ „	„	$22^{5}/_{16}$ „	
Buenos Aires . .	31. „ „	„	$48^{7}/_{16}$ „	Goldagio 139 $^{1}/_{2}$
Valparaiso	„ „ „	„	$14^{1}/_{2}$ „	
Rio de Janeiro . .	„ „ „	„	$12^{1}/_{2}$ „	
Guatemala . . .	13. 11. „	Hambg.	557% Prämie	
Nicaragua . . .	1. „ „	„	285% „	
S. Salvador . . .	11. „ „	London	$134^{1}/_{2}$% „	

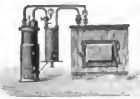
Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Fabrik. Marke. **Gas-Glühlicht** Fabrik. Marke.
M. Werthen,
Berlin S., Schönleinstr. 5.
Einzige Fabrik dieser Branche, die sowohl Glühkörper als auch **Brenner** fabriziert, daher
Grösste Leistungsfähigkeit.

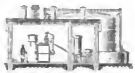
C. Otto Gehrckens
Blechfabrik
Hamburg.
Halbkreus, D. R.-P. 120803. (Lüftstrich.)

Glühkörper 100 Stck. M
imprägniert . . . . . 16,—
Glühkörper versandfähig . 20,—
Brenner Siebkopf . . . 50,—
Brenner System Auer . . 70,—
Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen
Kunze & Schreiber, Chemnitz.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Oelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.



Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Dachleinen, feuersicher imprägniert, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.

G. JANZ & SCHIPPE
Berlin, Grüner Weg 13/14.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entlüftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablirmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenklassen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
liefern als Specialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Billige ·····
Schneidemaschine
····· National

Telegraphische Bezeichnung	No.	Schnittlänge	Einsatzhöhe	Preis	Nettogewicht
		cm	cm	Mk.	Kg.
Appius	A II	55	9	220,—	225
Anhum	A III	65	9	250,—	260
Atlantis	A IV	75	9	275,—	290

Zwei Messer und zwei Schneidleisten sind im Preise mit inbegriffen.

Karl Krause, Leipzig

Filialen:
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16. **Paris,** 21 bis Rue de Paradis.

Digitized by Google

Victoria No V
mit patent. Doppelführung.

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider A.-G.

Dresden — Heidenau

Kabelschrift-Code: A B C Code — Telegrammadr.: Victoria Heidenau

Spiritus- Löthlampen

C. August Lehmann

Metallwarenfabrik (vorm. „Velo")

Dresden-Löbtau.

Specialität: **Acetylen-Laternen** aller Art.

Mechanische Musik-Instrumente

anerkannt erstes Fabrikat:

Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend

Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf

Polyphon-Musik- und Glockenspiel

In 20 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimas geeignet.

Auswahl in ca. **3000 verschiedenen Musikstücken** aller Herren Länder Noten aus Metall.

Pianos von M. 350—700.

Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Drehorgeln Neuheiten nur **durch Exporthäuser des Continents.**

H. Peters & Co.

Leipzig (Germany).

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Specialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb

für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Rhein- u. Moselweine,

im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter

Ueberkunft billigst

Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,

Oberwinter a. Rh.

London E. C., 9 Royal Exchange Buildings.

Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.

F. Kaufmann, Brüssel. 51 rue Franklin.

General-Vertreter für Belgien und Holland.

Dynamo-Maschinen und Elektromotore

von 1/100—10 HP.

für Wiederverkauf und Export

Umbreit & Matthes

Leipzig-Plagwitz 11.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Catalog gratis und franko.

Berliner

Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma Lohf & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkessel etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Rügelbohrkurren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (697)

Preislisten gratis und franco.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. (700)

Export!

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]**-Anger-Cr.**

Fondée 1863. Spécialités: **Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoles, calendriers, cartonnages etc.** **Pliouses à feuilles d'ouvrage et journaux. Plieuse au registre, débit jusqu'à 3500 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1863. Spezialitäten: **Draht- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blöcke, Kalender, Kartonnagen etc. **Falzmaschinen** für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3600 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1863. Specialities: **Wire and Thread Sewing Machines** for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocks, Calendars etc. Card Boxes etc. **Folding Machines** for Sheet Book-work & Newspaper. Fold true to register, up to 3600 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind**

Patentirter Rotirender Fuss

M. 501.

Werkstätte: Lützner Strasse 36, 38, 40, 42, 44.

Dachpappen „Elastique"

für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten **Dachleinen.**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

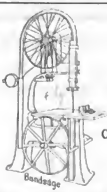
Gasglühlicht-Fabrik

En gros versandfähige chemisch getränkte **GLÜHLICHT** Export Baumwollen- und Hanfgewebe.

GLÜHLICHT.

Grossisten billigste Weissglühende **GLÜHLICHT** Exporteure Preise. Magnesiumstifte.

Julius Müller, Berlin O. 17



C.L.P. **Fleck Söhne**

Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen

Berlin-Reinickendorf

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Naaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1835. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1835.

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Tass-Korke, Hohlkorke, für Odeurflaschen, Korkschalen, Korkverlängerungen, Korkringe für Celluloidwarenfabrikation, Korkscheiben, Korkstriae und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Kork- sowie Korkholzarb, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.

Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Poreniose Kunstkorke aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Ueberseer-Häuser **Patent**

Münzen- u. Medaillen-, Siegel- u. Wappen-Sammelkästen

in solidester Ausführung liefert

Theodor Schröter

Leipzig-Connewitz.

Prospekte portofrei.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Katalogo gratis.

Man verlange

Preisbuch

Oberfensteröffner „Duplex" und „Frische Luft"

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis

Fernsprecher VII, 4312

H. Hohendorf & Sohn

BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.

Waffen. Jagdgeräthe.

Engros. — Export.

Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.

Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl. und Berlin C., Rosenstrasse 1.

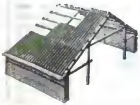
Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York	Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore	Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston	Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata	Bremen „ Australien
	Genua „ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.



Weise & Monski Halle (Saale).
Spezial-Fabrik für
Dampfpumpen und Pumpen
für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
für alle Zwecke und Leistungen.
Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!
Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Schäffer & Budenberg
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.
Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.
Original-Re-starting Injecteure
(selbstthätig wiederanlassend)
— 95 000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —
Manometer und Vacuummeter jeder Art. über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.
Wasserstands-zeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injecteure.

Condenswasser ableiter neuester Konstruktion, Reduzirventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer etc. etc. [10]
Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Voll.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[102]
Gegründet 1830. Gegründet 1830
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, Catgut. Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente; Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den größten Uebertragungen
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.

Suche **Vertreter**
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.

Compagnie Concordia
Inh.: F. Menzel.
Prämiirt mit ersten Preisen
Pianoforte-Fabrik.
Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.
Pianos in bester Ausführung. Besondere Bauart für alle Klimate. Preisliste franko.
Pianos mit Schreibtisch-Einrichtung.
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.
Berlin S.,
Schinkestr. 8-9.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen 50.

Grösste Specialfabrik von

Sägemaschinen u. Holzbearbeitungs-Maschinen.

70 000 Maschinen geliefert und 63 höchste Auszeichnungen.

Export nach allen Welttheilen.

Paris 1900. Höchste Auszeichnung „Grand Prix".

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen

Gratis und **franco** versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Schwade's „Automat"

Specialität Vierfach-wirkende „Automat-Pumpen" für Dampf-, Luft-, Riemen- und elektrischen Antrieb.

Otto Schwade & Co. Erfurt.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis

Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von

Bleichert'schen **Drahtseilbahnen**

28jährige Erfahrungen

Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.

Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894; Ehrendiplom und Medaille.

Viktoria-Kaffee-Service

Aus Reinnickel complett wie Abbildung Mk. 10.50

Das praktischste Service für Cafés und Conditoreien

Preisliste über Restaurations-Einrichtungen und Kellereimaschinen gratis und franko

Hermann Delin, Inh. Hans Gilowy

Berlin NO. 43.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**

Garantie für besten Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jonsko in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Herrmann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW. Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 2,50 Mk.
im Weltpostverein . . . 3,25 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12,00 Mk.
im Weltpostverein . . . 13,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 9. Januar 1902.* **Nr. 2.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen der deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über den Handelsverkehr in der Heimat und im Auslande, in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Wertsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Verabredungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Der panamerikanische Kongreß in Mexiko. Mexiko unter Porfirio Diaz — Nord-Amerika: Rühr mich nicht an (Originalbericht aus Boston, 17. Dezember 1901. — Theodore Roosevelt. (Originalbericht aus Minneapolis vom Ende Dezember 1901.) — Süd-Amerika: Brasilianische Finanz- und Zollpolitik. Originalbericht aus Rio de Janeiro vom 11. Dezember 1901.) — Zur Lage in Columbien. (Originalbericht aus Cali vom Anfang Dezember 1901.) — Peru, seine wirthschaftliche und finanzielle Lage. (Fortsetzung.) — Australien und Südsee: Die Zoll- und Handelspolitik der Vereinigten Staaten von Australien (Originalbericht aus Sydney [N.-S.-W.] vom Ende November 1901.) — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen. — Beilage betr. Konstituirende Sitzung des Vereins „Blumenau-Stiftung E. V.".

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Der panamerikanische Kongreß in Mexiko.
Mexiko unter Porfirio Diaz.*)

C.N.A. Der gegenwärtig in Mexiko tagende panamerikanische Kongreß sollte von Rechtswegen unsere Aufmerksamkeit ganz besonders auf jenes große Ländergebiet lenken, das von der lateinisch-amerikanischen Rasse bewohnt wird, und das, man kann es nicht oft genug wiederholen, mehr als Afrika, Asien und Australien die Bevölkerungs-Ueberschüsse der civilisirten Nationen in sich aufnehmen und demzufolge mehr denn je für unseren Handel und Produktion von Wichtigkeit werden kann und werden wird.

Der Kongreß setzt sich zusammen aus den Vertretern von Argentinien, Bolivia, Brasilien, Columbia, Costarica, Chile, Dominikanische Republik, Ecuador, Guatemala, Haiti, Honduras, Mexiko, Nicaragua, Paraguay, Peru, San Salvador, Uruguay, Venezuela und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Wenn auch namhafte Divergenzen sich in der Behandlung der verschiedenen auf das Berathungsprogramm gesetzten Fragen ergeben werden, so wäre es doch verfehlt, jenen Verhandlungen wenig oder gar keine Beachtung zu schenken. Leider stößt man selbst in unseren politischen Berufskreisen auf eine merkwürdige Indifferenz in Beziehung auf solche Fragen; Vorgänge wie die Dreyfusaffaire, die Eskapaden eines Leutnants, ein Skandal in der Hauts volée sind ihnen wichtiger und füllen den ganzen Raum ihrer Ideenfähigkeit aus, und wenn man sie einmal zum Kampf um eine wichtige Frage wie z. B. die nationaler Handelspolitik zusammentrommelt, so sind sie, hüben und drüben, wie Schafheerden, die von den Schäferhunden getrieben werden, und hinter ihren Leitern den kühnsten aller Sprünge, den „Hammelsprung", machen.

Es ist nicht zu leugnen, daß das hastig drängende Genie der angelsächsischen Rasse des Nordens der lateinisch-amerikanischen des Südens wenig sympathisch ist, allein der Lateinisch-Amerikaner steht den europäischen Nationen mit einem gewissen Mißtrauen gegenüber, das wach zu halten die Nordamerikaner geschäftlicher Rücksichten halber sich sehr angelegen sein lassen, ein Mißtrauen, das freilich Nahrung finden muß, wenn z. B. kürzlich in einer ernsthaften englischen Zeitschrift, in der „National Review", der Wunsch ausgesprochen und breit ausgesponnen wurde, Deutschland möge Venezuela und Columbia unter sein Protektorat stellen, zum Nutzen des Handels, des Fortschritts und der Menschheit; weder England noch die Monroëdoktrin würden etwas dagegen einzuwenden haben. Aus solchen perfiden und thörichten Vorschlägen leuchtet nur die Absicht hervor, den verhaßten industriellen und kommerziellen Konkurrenten in den Augen der lateinisch-amerikanischen Länder zu schaden. Wirkliche Sympathie besteht im lateinischen Amerika nur für Spanien und Portugal. Von diesen Ländern hat es für seine Unabhängigkeit nichts mehr zu befürchten. Die frühere tödtliche Feindschaft des Spanisch-Amerikaners gegen Spanien hat sich mit der Zeit gemildert und ist heute sogar in das Gegentheil umgeschlagen, ja man darf sagen: mit Rührung gedenkt heute der Spanisch-Amerikaner des Mutterlandes. Die Erinnerung an das blutige Ringen der Unabhängigkeitskämpfe zu Anfang des letzten Jahrhunderts ist verwischt, lebendig geblieben dagegen sind nur die Ideen, die durch eine gemeinsame Literatur die geistige Zusammengehörigkeit mit dem einstigen Mutterlande weiterhin aufrecht erhielten, sowie die Sprache des Blutes und die Genugthuung der leitenden Klassen, ihre Abstammung auf edle spanische Geschlechter, mit denen tausend unsichtbare und unzerreißbare Fäden sie verknüpfen, in Wahrheit oder vermeintlich zurückführen zu können.

Der Lateinisch-Amerikaner braucht den nordamerikanischen Imperialismus, d. h. eine Ausdehnung der nordamerikanischen Herrschaft über Central- und Südamerika, nicht zu befürchten und befürchtet ihn auch nicht. Schon Chile oder Argentinien allein wären im Stande, den Yankees nach dieser Richtung hin die Lust zu Abenteuern zu benehmen. Und hinter der Monroedoktrin, der ihm gerade gut genug ist, um ihm eventuell vor Pression europäischer Großmächte zu schützen, wittert er eine ihm durchaus nicht passende Bevormundung. Allein die ihm zu Theil werdende Umwerbung von verschiedenen Seiten Nordamerikas kann immerhin gewisse Erfolge für letzteres zeitigen, und diese, die selbstverständlich eine Bevorzugung der nordamerikanischen Interessen in sich schließen werden, dürfen wir nicht übersehen, um nicht mit der Zeit in das Hinterwasser zu gerathen.

*) Anmerkung der Red. Bereits in der letzten Nummer unseres Blattes veröffentlichten wir einen Originalbericht aus Mexiko über den panamerikanischen Kongreß. Der obige Artikel enthält zahlreiche ergänzende Betrachtungen jenes Berichts, und dürfte daher unseren Lesern willkommen sein.

Digitized by Google

Von den achtzehn Sektionen, in welche die Arbeiten des Kongresses abgetheilt sind, werden für die, welche darauf abzielen, Nordamerika in viel engere materielle Verbindung mit den lateinisch-amerikanischen Republiken zu bringen, also die Hebung des Seeverkehrs durch die Errichtung neuer Dampferlinien und besseren Dienst der bestehenden, die Verwirklichung der panamerikanischen Eisenbahn, Abschluß von Handels- und Gegenseitigkeitsverträgen, panmerikanische Bank- und Währungsvereinbarungen usw., möglicherweise Verständigungen zu Stande kommen oder können wenigstens die Grundlagen dafür vorgezeichnet werden, während die, welche mehr die politische Seite der gegenseitigen Beziehungen betreffen, in ihrer Behandlung so akademischer Natur bleiben werden wie diejenigen der Friedenskonferenz im Haag.

So gering man vielleicht auch die augenscheinlichen Ergebnisse des Kongresses in Mexiko anschlagen mag, etwas wird Nordamerika dabei immerhin gewinnen, denn bei dem Lateinisch-Amerikaner ist die ungeheim klingende Phrase von der „jüngen America", der Jungfrau Amerika, gleichzeitig immer noch ein stehendes Phantasiebild (im Gegensatze zu dem alten verfaulten Europa), das ihn in einem talenten schwärmerischen „Amerikanismus" befangen sein läßt.

In einer Beziehung allerdings befindet sich die Union in einem Zustand der Inferiorität, der nicht sobald ausgeglichen werden kann in der Schiffahrt. Die großen, über den Verkehr des lateinischen Amerika vermittelnden Dampferlinien sind durch europäische Initiative geschaffen worden. Sie prosperiren, während die wenigen nordamerikanischen Linien in der Regel schlechte Geschäfte gemacht haben. Selbst ihre brasilianische Linie hat, obwohl man nicht gerade über ihre Resultate klagen kann, doch das nicht gehalten, was man sich von ihr versprach. Die Frachtfrage ist eine sehr ernstliche, und angesichts der Erfahrungen der Vergangenheit ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß sich auf die Hoffnung eines stärkeren Frachtverkehrs hin bedeutende Kapitalien der Union zur Gründung neuer Linien bereit finden lassen werden.

Aber auch für diesen Fall hat sich der findige Nordamerikaner einen Ausweg ersonnen, indem er durch Erwerbung von Aktien europäischer und zwar speziell deutscher Dampfergesellschaften einen Einfluß zu gewinnen sucht, den man jetzt „Die amerikanische Gefahr" nennt. Die Morgangruppe wird hinter diesen Machenschaften vermuthet, welchen dadurch ein Riegel vorgeschoben werden soll, daß in Zukunft stattengleichs Verständ- und Aufsichtsräthe sich nur aus deutschen Reichsangehörigen zusammensetzen dürfen. Eine solche Bestimmung kann schließlich aber auch lahm gelegt werden.

Nordamerika hat in einem relativ sehr kurzen Zeitraum in seinem Verkehr mit dem lateinischen Amerika Riesenschritte gemacht, und dies zeigt sich am deutlichsten an dem Antheil, den es sich an mexikanischen Einfuhrhandel erobert hat: in der Periode von 1895 bis 1900 durchschnittlich 65 %, während sich derjenige Englands auf etwa 13%, Frankreichs 7%, Deutschlands 7% und Spaniens auf 2% stellte. Diese erstaunliche nordamerikanische Präponderanz war andererseits nicht unschwer vorauszusehen, wenn man sich die geographische Lage der beiden Länder vergegenwärtigt. Je mehr dafür der große Aufschwung des nordamerikanischen Verkehrs mit Mexiko von der Eröffnung der Eisenbahnlinien an.

Was den Gesammthandel Mexiko's, Einfuhr und Ausfuhr, anbelangt, so war er mit Ausnahme des Jahres 1897 in steter Zunahme begriffen, und zwar stieg er successive von Mk. 390 945 750 in 1895 auf Mk. 569 529 680 in 1900, welche die Ausfuhr jedes Jahr die Einfuhr um Mk. 76 000 000 im Durchschnitt übersteig. Mexiko produzirt also mehr als genügend, um seine Einfuhr zu bezahlen, dank seiner großen Silberproduktion, die zwar 1899 mit 46 351 550 Unzen um 2 000 000 Unzen geringer gewesen ist, als 1898 (48 093 296 Unzen), die aber die Republik vollkommen befähigte, ihr Silberwährungssystem aufrecht zu erhalten. Es geht aus diesem Umstand auch der Beweis hervor, daß Mexiko bei dem heutigen wohl auf seiner untersten Grenze angekommenen Silberpreise noch lohnend produziren kann, wie denn auch die erwähnte Produktionsabnahme nicht davon herkommt, daß die Silbergrubenindustrie zurückgeht, sondern davon, daß eine gewisse Anzahl von Minen ihren Betrieb unterbrochen haben, sei es, um neue Sektionen in Angriff zu nehmen oder um neue Maschinen aufzustellen. Es ist also möglich und sogar recht wahrscheinlich, daß sich die Ausbeute späterhin noch steigern wird. Ein anderer Grund, warum eine Steigerung erwartet werden kann, ist der, daß in dem Maße, als das Bahnnetz sich weiter ausdehnen wird, neue Silberdistrikte werden erschlossen (im Staat Chihuahua), weil alsdann die Erze bequem und billig verfrachtet werden können. Die Errichtung neuer Schmelzwerke in verschiedenen Städten der Republik wird ebenfalls ihre Wirkung auf die Silberproduktion ausüben, da dadurch Gelegenheit geboten ist, das Silber geprägt statt als Erz auszuführen. Bekanntlich hat ja der mexikanische Silberdollar einen großen Markt; hauptsächlich in Ostasien, wohin während der chinesischen Wirren $ 15 000 000 abgegangen sein sollen, was in Mexiko eine vorübergehende Unbehaglichkeit erzeugte, indem die Banken ihren Discont erheblich erhöhen mußten. Dieser Ausfall ist indessen ohne große Schwierigkeiten wieder gedeckt worden.

Der Werth des 1899 ausgeführten Silbers belief sich auf M. 114 629 100 (1898 M. 125 531 840). Gold wurde 1899 im Betrage von M. 31 677 320 ausgeführt (1898 M. 33 029 720). Ein weiteres wichtiges Produkt Mexiko's ist Gespinnstfaser verschiedener Klassen. Die Ausfuhr verzeichnet in dieser Hinsicht (1899) für Henequen 73 164 Tonnen, Ixtle 9 483 Tonnen und 53 400 Tonnen andere Fasern im Gesammtwerth von M. 47 417 920. In Folge der kubanischen Wirren hat die Tabakproduktion eine große Anregung gefunden. Ihr Ausfuhrwerth bezifferte sich, wie der der folgenden Artikel, in 1899 auf M. 4 447 640, Kaffee M. 15 783 760, Kupfer M. 15 880 320, Blei M. 7 731 360, Häute und Felle M. 7 751 120, lebendes Vieh M. 12 634 200, Nutzhölzer M. 4 037 720, Farbhölzer M. 1 702 820, Bohnen M. 3 399 920, Vanille M. 3 639 940, Chicle (Kaugummi) M. 1 216 620, andere Artikel M. 10 620 420.

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß Mexiko in seiner Produktion nicht von einem einzigen Produkt allein abhängig ist, was stets einen großen Vortheil für ein Land bedeutet, dessen Ausfuhr sich vorderhand nur auf Rohstoffe beschränken muß.

Unter den Einfuhrartikeln standen 1899 die Shirtings in Stücken mit M. 14 881 720 oben an. England hatte früher beinahe das Monopol darin, und in besseren Baumwollwaaren braucht es jetzt noch keine ernstlichen Gegner zu befürchten, allein in der billigen Stückware ist es in Mexiko nicht nur von den Vereinigten Staaten überholt, sondern Mexiko schafft diesen Artikel jetzt selbst auch bedeutend unter dem Schirm eines Schutzzolltarifs. Im Jahre 1899 erstellten die mexikanischen Fabriken 10 782 348 Stück ungebleichten und gebleichten Shirting und 4 028 237 Pfund Garn in 127 Etablissements, die 25 761 Arbeiter beschäftigten. Die Einfuhr von Eisen und Stahl belief sich auf M. 27 691 440, die von Manufakturen und Webwaaren auf M. 36 186 360, beides in bedeutender Zunahme gegen frühere Jahre und hauptsächlich dem Eisenbahnbau und der Errichtung von Fabriken zuzuschreiben. Den Kleineisenwaarenhandel hat insbesondere Deutschland in den Händen; in den Papierhandel theilen sich Deutschland und Frankreich. Einige Papierfabriken bestehen in Mexiko, aber trotz Zollschutz können sie nur schwer mit dem Ausland konkurriren. Von der vor zwei Jahren gegründeten Gesellschaft Progress Industrial mit zehnjährigem Privileg zur Papierfabrikation aus der Agavefaser, die große Werke erbaut hat, bleibt abzuwarten, ob sie prosperiren wird. Deutschlands Einfuhr nach Mexiko belief sich 1899 auf M. 24 455 680 (1898 M. 20 994 680), die Ausfuhr von dort 1899 auf M. 7 049 780 (1898 M. 16 645 820).

Wenn Mexiko auch nicht ein industrielles Land im eigentlichen Sinne des Wortes ist, so werden doch Gegenstände, die von der großen Menge des Volkes verbraucht werden, schon in genügenden Mengen erzeugt, um die Nachfrage zu befriedigen, und die relativ hohe Bevölkerungsziffer Mexikos (13 240 545 Einwohner, von welchen 12 582 000 Landessöhne sind (Zensus von 1900), begünstigt die Einführung verschiedener auf Fabrikarbeit beruhender Industrien.

Die gewaltige Silberentwerthung hat die Mexikaner begreifen lassen, daß eine nationale Produktion vortheilhafter ist, als die Einfuhr von aussen. Dementsprechend sind besonders in den letzten drei oder vier Jahren große Summen in die Errichtung von Fabriken gesteckt worden. Allerdings werden für manche Jahre noch die hauptsächlichsten Fabrikate die sein, für welche das Rohmaterial im Lande selbst gewonnen wird, aber dieses ist von der Natur so reich bedacht, daß anlagesuchendes Kapital jetzt und für unbegrenzte Zeiten weiten Spielraum hat. Die Hauptmasse des Volkes, die aussagen Indianer, hat, thatsächlich wenig Bedürfnisse, sie ist mit geringem Arbeitslohn zufrieden, allein sie ist auch sehr träge, nachlässig und flüchtig in der Arbeit. Kein Zweifel jedoch, daß sie mit der Zeit sich an Bedürfnisse gewöhnen wird, die sie dazu bringen werden, durch erhöhte Lohnarbeit mehr zu verdienen.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Nord-Amerika.

Rühr mich nicht an. (Originalbericht aus Boston vom 17. Dezember.) „Die panamerikanische Konferenz, welche in Mexiko tagte, ist so resultatlos verlaufen wie ihr Vorgänger, die unter James G. Blaine's Fittigen einen eugeren Anschluss des lateinischen Amerika an die Ver. Staaten zuwege bringen sollte. Man hatte sich in Washington eingebildet, dass wir mit unserem neuen Prestige als unbesiegbare Kriegernation und mit selbstlosem Humanismus angethan, nur unsere Delegaten nach Mexiko zu schicken brauchten und deren blosses Erscheinen schon die Nationen des südlichen Theiles unseres Kontinents zu respektvollen „Ja"-sagern macht.

Sind wir ja doch jetzt die „erste" Nation der Welt; so versichert man uns wenigstens jeden Tag in Druck und Rede. Haben wir nicht die Cubaner aus reinem Humanitätsgefühl vom spanischen Joch befreit? Zwingen wir nicht die zehn Millionen Philippiner, die wir um 20 Millionen Dollar gekauft, glücklich zu sein, selbst gegen ihren Willen und wenn nöthig — und es wird immer nöthig sein — mit Pulver und Blei? Wir sind uns unserer Grösse und Generosität voll bewusst und verlangen deshalb auch von aller Welt, dass man uns entsprechend bewundert. Indefs, die Latein-Amerikaner scheinen nicht mit dem Schritt der Zeit zu gehen; wenigstens haben sie bis jetzt nicht den Respekt und die Ehrfurcht gezeigt, die man ja sonst gerne wirklichen Grössen entgegenbringt. Zeigten sie schon bei früherer Gelegenheit ein gewisses Misstrauen in unsere Absichten, so scheint sich dieses Gefühl bei ihnen seit dem spanisch-amerikanischen Kriege ganz bedenklich verschärft, wenn nicht in Hass verwandelt zu haben. Nicht dafs sie das irgendwie zur Schau trügen; man begegnete den amerikanischen Delegaten mit echt spanischer Höflichkeit, aber nicht mit Herzlichkeit; Duellanten grüssen ihren Todfeind höflich und reichen ihm die Hand, ehe es zum kritischen Moment kommt, wo er einen andern das Lebenslicht auszublasen sucht. Unsere Delegaten hatten tröstliche Berichte nach Washington geschickt, und sie scheinen von dort Ordre bekommen zu haben, sich stille, mäuschenstille zu verhalten und ja keinen der lateinisch-amerikanischen Delegaten auf das Hühneraug zu treten. So verhielten sie sich denn auch. Sie, die gekommen waren, kühn die Führung zu übernehmen und gewissermafsen zu diktiren, waren in den Sitzungen meist stumme Zuhörer. Hatten sie sich auf das System verlegt, die lateinisch-amerikanischen Delegaten einzeln beim Knopfloch festzuhalten und über ihre Meinung betr. gewisser internationaler Projekte auszuhorchen, erhielten jedoch nur ausweichende Antworten. Panamerikanische Bahnen, Dampfschiffslinien, Banken, Währung und inter-amerikanische Gesetze zu gegenseitiger Anerkennung gewisser Personalrechte, ferner Schiedsgerichte etc. sind ja ganz schöne Dinge, aber die Latein-Amerikaner wissen, dafs wir in den letzten Jahren ungeheuer expansionssüchtig geworden sind und fürchten, dafs uns der Appetit beim Essen gekommen ist, was ja seine Richtigkeit hat.

Wir haben die Süd- und Centralamerikaner vielleicht noch weniger wie die Europäer dazu bringen können, dafs wir den Krieg mit Spanien selbstlos im Interesse unterdrückter Völker unternommen haben und nicht im Interesse selbstsüchtiger Zwecke. Die Ersteren können sich des Misstrauens nicht entschlagen, dafs eines Tages Bruder Jonathan die Unabhängigkeit der Völker am südamerikanischen Kontinent zertrümmern und sich deren Länder stückweise einverleiben wird. Zwar demonstrirten wir unsere Uneigennützigkeit damit, dafs wir bisher, zum Schutze der Unabhängigkeit dieser Völker, die Monroe-Doktrin Europa gegenüber aufrecht erhalten haben; aber, erwiderten diese darauf, wohl nur zu dem Zweck, um das für Euch selbst zu thun, woran Ihr die Europäer zu hindern vorgebt, nämlich uns eines Tages zu annektiren.

Die Art, wie wir unsere Dependenzien behandeln, ist eben nicht vertrauenerweckend für die Süd- und Centralamerikaner. Cuba z. B. ist nationalökonomisch schlechter daran wie zur Zeit der spanischen Herrschaft. Es hat durch die Befreiung von jener Herrschaft seinen Markt in Spanien verloren, und der amerikanische Markt ist ihm noch verschlossen. Der Präsident, durch die Berichte über die Zustände in Cuba alarmirt, ergirte in seiner Botschaft an den Kongrefs eine Ermäfsigung der Einfuhrzölle auf die zwei Hauptartikel cubanischer Produktion: Zucker und Tabak. Allein die amerikanischen Tabakpflanzer, und die künstlich aufgeppäppelte Rübenzuckerindustrie in den Vereinigten Staaten wehren sich mit aller Kraft gegen jedwede Ermäfsigung, und es braucht nicht zu verwundern, wenn sie siegreich sein sollten, denn sie werden von den Protektionisten kräftigst unterstützt, welche fürchten, dafs irgend eine partielle Tarifermäfsigung nur zum Anstofs würde, um die ganze Tariffrage aufzurollen. Und die Protektionspartei ist noch stark, stärker wie man kürzlich, als durch die Fabrikantenwahl eine Agitation zu Gunsten der Reciprocitätsverträge ging, anzunehmen berechtigt war. Die Kinderei der Konvention von Fabrikanten zum Meinungsaustausch über die Reciprocitätsfrage waren der festen Ueberzeugung, dafs durch eine eminente Majorität der Delegaten ein Druck auf die Regierung, speziell auf den Bundessenat ausgeübt würde, um die schwebenden Verträge zu ratificiren. Schöne Reden gab es ja, als es aber zur Formulirung der Beschlüsse kam, zeigte es sich, dafs die Vertreter „bestbezahlter Interessen" die Versammlung zu packen verstanden hatten und die Beschlüsse lauteten dem auch dahin, dafs man zwar Reciprocität im Prinzipe als wünschenswerth anerkenne, dafs aber dadurch den beschützten Industrien ja kein Haar gekrümmt werden dürfe. „Rühr' mich nicht an" war die Parole, welche die im Tarifetat schwimmenden Hochschutzzöllner ausgaben. Kurz darauf sandte der Präsident der Vereinigten Staaten seine Adresse an den Kongrefs, und auch er hatte sich mit Bezug auf Hochtarif zu dem Motto bekannt: „Rühr' mich nicht an". Er empfahl zwar dringend die Annahme der schwebenden Reciprocitätsverträge, weil dadurch die Märkte für unsere Produkte erweitert würden, allein wir sollen uns zu keinen Zugeständnissen verstehen, wenn Artikel in Frage kommen, die wir selbst produziren, d. h. wir konkurriren auf dem Gebiet der „Ausländer", gestatten aber diesen nicht, dasselbe bei uns zu thun. Bleiben wir dieser Maxime treu, so haben wir ja überhaupt nichts für Reciprocität zu bieten, denn mit Ausnahme von Kaffee und zum grofsen Theil Zucker produziren wir ja Alles was wir benöthigen. Worauf wollen wir also Reciprocitätsverträge bauen? Wenn wir z. B. in Deutschland niedrige Einfuhrzölle auf unsere Schuhwaaren, Fahrräder, Maschinen, Brodfrüchte, Fleischwaaren usw. verlangen, so müssen wir doch als Aequivalent Deutschland Erleichterungen für dessen Industrieartikel gewähren, auf die wir Hochschutzzölle gelegt haben; allein da erheben sich die verschiedensten Interessen", die alle für Einen und Einer für Alle einstehen, ihr Geschrei, und die Majorität des Kongresses hat nicht den Muth, das Wohl des Landes über das der monopolistischen Einzelinteressen zu stellen.

Und so darf man versichert sein, dafs in dieser Session am Tarif nicht „gerührt" werden wird, ja, dafs schwerlich irgendwelche Reciprocitätsvertrage von Bedeutung zugenommen werden. Der Ueberschufs der Einnahmen, wederdurch Aufhebung der Kriegsteuer, noch durch Herabsetzung der Tarifsätze, nicht zu denken ist.

Man wiegt sich hier im Glauben, dafs es für uns Kinderspielerei ist, die Industrieländer Europa's aus allen Märkten der Welt zu treiben, und denkt nicht an die Möglichkeit, dafs unser Export stagniren oder sich gar vermindern könnte. Den Bestrebungen Deutschlands gegenüber, uns auf friedlichem Markt durch Prohibitivzölle zu schmälern, zeigt man sich ziemlich indifferent, denn man ist der Ueberzeugung, dafs Deutschland ohne unsere Naturprodukte und Manufakte nicht mehr existiren könne; an Frankreich Konzessionen in einem Reciprocitätsvertrage zu machen sind wir nicht geneigt, und was unseren dicksten Freund, John Bull, betrifft, der in Südafrika so wenig Fortschritte macht wie wir mit unseren blutdurchtränkten Humanitätsideen in den Philippinen, so bedarf es nur eines geringen Anstofses, um ihm die Zähne zu zeigen, wie es sich bei Amendirung des Clayton-Bulwer-Vertrages gezeigt hat. Englnnd, Deutschland und Frankreich sind unsere besten Kunden, und gerade mit diesen Ländern antisiren wir Verdrieslichkeiten, gerade gegen diese sind unsere Kanonen gerichtet, die wir schon haben und für die wir noch ungezählte Millionen zu opfern bereit sind. Man sagt und schreibt das hier ganz offen, und ist dabei felsenfest überzeugt, dafs wir sie Alle, die uns etwa anzugreifen wagen, in die Pfanne hauen, denn wir haben ja unsere Unüberwindlichkeit vor Manila und Santiago demonstrirt, wo wir mit ungeheurer Uebermacht eine paar alte Kriegsschiffe kampfunfähig machten. Darum unser stolzer Warnruf an alle Welt: „Rühr' mich nicht an."

R. A. B.

Digitized by Google

Theodore Roosevelt. (Originalbericht aus Minneapolis von Ende Dezember 1901.) „Theodore Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten von N.-A., kam am 14. September 1901 in sein Amt als Nachfolger des an diesem Tage verstorbenen Präsidenten Mc Kinley, welcher den Folgen des am 6. September auf der Pan-Amerikanischen Ausstellung zu Buffalo gegen ihn gerichteten Attentates erlag.

Roosevelt behielt seines Vorgängers Ministerium (Cabinet) bei, und erklärte, dass er auch dessen Programm auszuführen gedenke.

Am 2. Dezember begann der 57. Kongress seine Sitzung, und des neuen Präsidenten Rede fand allgemeinen Beifall. Obschon Roosevelt unabhängiger ist, als Mc Kinley es war, so wird er doch trotzdem von den Führern der republikanischen Partei mehr oder weniger beeinflusst. Genannte Partei kontrolliert das Oberhaus (Senat) und repräsentiert die Hochschutzzollpartei, sowie alle Syndikate (Trusts). Roosevelt ist nicht unabhängig genug, um seiner Ueberzeugung völlig nachkommen zu können, weil sein Streben dahin geht 1904 Präsident zu werden, und er dies nur mit Hülfe der republikanischen Partei zu erreichen vermag.

Er begünstigt Reciprocität und auch einen mässigeren Zolltarif auf Artikel, welche die Syndikate (Trusts) monopolisieren. Hier hat die Geldmacht aber das Oberhand. Roosevelt ist dagegen fest, und zeigt seinen aufrichtigen Charakter offenals; so u. a. auch in der Anstellung von Regierungsbeamten. Er sieht nur auf Verdienst, und da er keine politische Schulden wie sein Vorgänger hat, so ist er auch in seinen Handlungen unabhängiger. Mc Kinley musste dagegen diejenigen Politiker, welche für ihn bei der Wahl thätig gewesen, mit einem Amte belohnen.

Roosevelt hat ebenfalls Markus Hanna ignorirt, Hanna, die Macht hinter dem Throne, wie wir zu sagen pflegen. In der That, Roosevelt hat einen Kampf in Aussicht, in welchem es grosser Energie und Willenskraft bedarf, denn das Oberhaus, der Senat, ist in der Mehrheit gegen weitere Reciprocitäts-Verträge, welche eine Ermedrigung des Dingley Hochschutzzolltarifs mit sich bringen würden. Die Geldmacht und die Trusts geben das nicht zu.

Ferner empfahl der Präsident in seiner Rede die strengsten Gesetze zur Bestrafung der Anarchisten und Vorsichtsmassregeln gegen Einwanderung solcher gefährlicher Personen, Anarchisten und andere Verbrecher, sowie auch gegen Abhängige, Lahme, Blödund Irrsinnige. Er erstrebt die Unterdrückung der Trusts und Monopole, welche gegen das allgemeine Wohl wirken, durch öffentliche Kritik über deren Verhalten. Er wünscht Reciprocitäts-Verträge mit allen Ländern, welche unseren unswärtigen Handel fördern, ferner die Beförderung unserer Handelsschiffahrt unter eigener Flagge, die Verstärkung unserer Seemacht durch neue Kriegsschiffe, so dass wir, abgesehen von England, keiner Macht nachstehen.

Roosevelt tritt energisch für den sofortigen Bau eines centralamerikanischen Kanals ein, und ist begreiflicher Weise betreibt, die Aufrechterhaltung der Monroe Doktrin durchzuführen, um den Einfluss fremder Mächte auf amerikanischen Boden zu verhindern. — Ich hielt es für nöthig, den Lesern des „Export" die vorstehenden Mittheilungen zu machen, wiewohl dieselben durch die nordamerikanische Presse mehrfach veröffentlicht worden sind. Da diese Mittheilungen aber sehr leicht mit der Parteifarbe übertüncht werden, so erachtete ich es als nützlich und praktisch, meine streng objektiven Ansichten Ihnen nicht vorenthalten zu sollen."

Süd-Amerika.

Brasilianische Finanz- und Zollpolitik. (Originalbericht aus Rio de Janeiro vom 11. Dezember 1901.) „Wie ich in meinen vorhergehenden Artikel bemerkte („Export" 1901 Nr. 50), schloss am 15. November das dritte Regierungsjahr des jetzigen Präsidenten Dr. Campos Salles ab, und benutzte die Regierung diese Gelegenheit um einen Rückblick auf ihre finanzielle Thätigkeit während dieser drei Jahre zu veröffentlichen. Für alle, die mit Brasilien in geschäftlichem Verkehr stehen, dürfte es von Interesse sein, etwas Näheres und Authentisches hierüber zu erfahren, und will ich deshalb in möglichst kurzer Weise die veröffentlichten Mittheilungen wiedergeben.

Kurz vor dem Abgange des letzten Präsidenten befand sich die junge Republik in Folge der wahnsinnigen Wirthschaft in den Jahren 1888/1889 und den daraus folgenden inneren Wirren in der Lage ihren bekannten Verpflichtungen effektiv nicht mehr nachkommen zu können. Falls es zu keiner Verständigung mit den europäischen Gläubigern kam, so hätte der Staats-Bankerott erklärt werden müssen! Um diesem vorzubeugen, begab sich Dr. Campos Salles kurz vor seinem Regierungsantritt nach Europa, und es gelang ihm mit Rothschild (London), dem Vertreter der Hauptgläubiger, das sogenannte „funding-loan" zu Stande zu bringen.

Es war dies eine Anleihe bis zu 10 Million. £, die aber nur zur Bezahlung der laufenden Verbindlichkeiten benutzt werden konnte mit der Verpflichtung, innerhalb 30 Monaten die Zahlungen, vermehrt um die Zinsen dieser neuen Anleihe, wieder aufzunehmen und eine Verminderung des im Umlauf befindlichen Papiergeldes um 133 000 Contos de reis, d. h. zum heutigen Kurse beinahe 7 Millionen £, zu veranlassen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedurfte es grosser Opfer, und ist die Energie der Regierung nur anzuerkennen, mit der dieselbe die Mittel, trotz aller Anfechtungen, zu beschaffen gewusst hat und pünktlich ihren Verpflichtungen nachgekommen ist. An 30. Juni dieses Jahres hat Brasilien von neuem seine Zahlungen wieder aufgenommen.

Der gewährte Kredit wurde jedoch nur bis zu £ 8 700 000 in Anspruch genommen, und wurden mit demselben ausser den laufenden Verpflichtungen, Zinsgarantien etc., zwei Anleihen von 1868 und 1897 im Betrage von . . . . . £ 3 390 000

sowie verschiedene kleinere Anleihen von 1879, 1883 und 1888 im Betrage von . . . . . „ 959 300

zusammen £ 4 259 300

eingelöst, wodurch die effective neue Anleihe auf ca. £ 4 500 000 reduziert ward. Aufserdem hat die Regierung dem Banco da republica £ 1 600 000 und 2000 Contos hiesiges Geld vorgeschossen und £ 1 200 000 und 80 000 Contos alter Verpflichtungen bezahlt.

Eine Bilanz würde also geben

auf der Debetseite:

Neue Anleihe (funding)	£ 8 700 000	
auf der Creditseite:		
bezahlte Anleihen von 1868/88	£	4 259 300
Vorschuss an den Banco da republica	„	1 600 000
frühere Schulden	„	1 200 000
„ „ in Papier	80 000 contos „	
Vorschuss an den Banco da republica	2 000 „ ca. „	4 000 000
	£	11 059 300

aufser den obenerwähnten 133 000 Contos Papiergeld, die aus der Circulation zurückgezogen und verbrannt worden sind.

So günstig wie nun die Finanzen der brasilianischen Union stehen, so wenig kann man dieses von den einzelnen Staaten sagen, und kann ich Ihren Lesern nur die gröfste Vorsicht im Erwerb von Papieren derselben anrathen. Noch kürzlich konnte der Staat Espirito Santo seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, und war als die Vertreter der Gläubiger drohten die Zölle dieses Staates mit Beschlag zu belegen, sprang die Centralregierung ein, die sonst aber gar keine Verantwortung für die Verpflichtungen der einzelnen Staaten hat.

Die offiziösen Zeitungen theilen mit, dass sich die hiesige Regierung vertraulich aber dringend an die Regierungen von Portugal und Uruguay gewandt und um eine Veränderung der Zollsätze für die hiesigen Exportartikel nachgesucht hat mit der Begründung, dass das Verhältnis zwischen den beidersetzigen Ländern in Bezug auf Ein- und Ausfuhr zu ungleich sei. Dasselbe geschah vor einigen Monaten Frankreich und Italien gegenüber und erreichte Brasilien in beiden Ländern eine Herabsetzung des Kaffee-Zolles.

Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind bei weitem die besten Kunden Brasiliens geworden. Das letztere exportirte dorthin in den ersten drei Monaten 1901 für 116 167 615 $ (Milreis) und importirte nur für 6 743 313 $. Die einzelnen Staaten Europa's stellen sich im Aufsenhandel Brasiliens wie folgt:

	Export nach Brasilien in $ 000	Import aus in $ 000
Deutschland	18 849 816	5 785 699
Oesterreich-Ungarn	3 611 702	1 120 299
Belgien	2 508 806	1 715 444
Frankreich	13 611 231	5 602 881
England	30 630 267	18 062 442
Spanien	574 858	465 467
Holland	7 734 023	3393 748
Italien	1 574 930	3 023 997
Portugal	1 219 601	6 281 493
Argentinien	3 415 749	10 295 773
Uruguay	5 842 503	2 571 518

$ basiertet Milreis zum augenblicklichen Kurse von etwas mehr als einer Reichsmark. Die Länder, die in beiden Rubriken einen geringeren Umsatz als 500 Contos haben, sind nicht aufgeführt.

Digitized by Google

Man ersieht aus obiger Zusammenstellung, daß das Vorgehen Brasiliens gegen Portugal und Uruguay berechtigt ist, und darf man wohl annehmen, daß es auch Erfolg haben wird. M.

Zur Lage in Columbien. (Originalbericht aus Cali von Anfang Dezember 1901.) „Wir erwarten aller 14 Tage einen Dampfer in Buenaventura, der dann via Panama unsere Post für Europa zur Weiterbeförderung übernimmt. — Mitte des Monats Oktober sind es zwei Jahre geworden, seit der Bürgerkrieg mit mehr oder weniger Heftigkeit hin und her wogt. Die Post nach dem Innern, z. B. Medellin (Departement Antioquia) und Bogotá (Departement Cundinamarca) ist kurz nach Beginn der Revolution eingestellt oder ausgeschaltet worden. Mitteilungen an Geschäftsfreunde nach dem Innern kann man nur, wenn Freunde dahin reisen, auf den Weg bringen, und dies auch nur mit Gefahr und Vorsicht, denn auf dem mitzuführenden Paß steht der Vermerk „Briefe mitzuführen ist strengstens verboten". Der Paß verliert sofort seine Gültigkeit, falls bei den Reisenden beim Durchsuchen in den verschiedenen Etappen Briefe vorgefunden werden ohne „El Pase" des Präfekten von Abgangsorte. — Durch diese Unsicherheit im Verkehr und infolge der Plackereien mit den Behörden ist es auch erklärlich, weshalb so wenige Nachrichten aus Columbien nach Europa abfliessen.

Santander und Cundinamarca, wo die Ausfuhr von Landesprodukten und der Import von Waaren, neben Antioquia (Medellin), am lebendigsten betrieben wird, hängen in ihrem Verkehr von langen Routen oder Strafsen, per Maulthier und Wasserweg (Magdalenenstrom) ab. — Und diese Strafsen sind seit Beginn der „Contienda politica" oft genug verstopft gewesen. Wir nehmen an, daß Kaffee und andere Ausfuhrprodukte schon jahrelang an einigen Plätzen umherlagern, immer noch vergebens auf Befreiung warten.

Von hier aus nach der Pacific-Seite haben wir bis vor Kurzem noch, wenn auch nicht glatt, so doch nothdürftig die Produkte nach den Märkten von London, Hamburg, New York etc. versenden können. Leider hat eine Ueberschwemmung, Uebertreten des Dagua-Flusses, eine eiserne Brücke aus der kurzen Strecke Eisenbahn: San José — Buenaventura, weggerissen, wodurch auch wir auf dieser Seite vom Verkehr mit der Aufenwelt abgeschlossen wurden, soweit es sich um Güter handelt. Briefen bahnt man noch den Weg nach aufsen, allerdings auch unter tausend Mühen!" —

C. N. A. **Peru, seine wirthschaftliche und finanzielle Lage.** (Fortsetzung.) Seit zwei Jahren hat sich die Situation in Peru merklich gebessert, aber gewifs nicht in Folge einer intelligenten und energischen Aktion der Peruvian Corporation, die doch den mächtigen Hebel hierfür, die Verkehrswege, in der Hand hat und mit der Anleihe von £ 3 700 000 Grofses hätte leisten können. Freilich, wenn diese Anleihe unter Finanzfreunde zu Gunsten eines verheilt wurde und, wie es den Anschein hat, der geringe Erlös auf das Tagesamt schleunigste Weise verwendet worden ist, dann war sie für die Korporation auch bei dem auf 3 pCt. herabgesetzten Zinsfufs eine beinahe unerschwingliche Last von £ 111 000 jährlichen Zinsendienst.

Die Situation hat sich gebessert, sagen wir, das erhellt schon aus den Mehreinnahmen der Eisenbahnen, wie aus folgender Tabelle über den Monat Oktober 1897 und 1901 hervorgeht: Verkehr auf den der Peruvian Corporation unterstellten Bahnen.

Meilen	Bahn	1897	1901
448	Südbahn inkl. Hafengebühren . .	£ 116 500	£ 213 500
—	Titicaca Steamer	„ 12 000	„ 19 500
160	Centralbahn	„ 100 000	„ 180 000
47½	Trujillo inkl. Hafengebühren . . .	„ 45 525	„ 39 000*)
56½	Pacasmayo	„ 14 250	„ 10 775
60½	Payta nach Piura	„ 14 000	„ 20 925
		£ 332 275	£ 483 700

Der Corporation wurde es durch diese Mehreinnahmen ermöglicht, den Obligationenzins etwas zu erhöhen und den Vorzugsaktien das in Aussicht gestellte brillante ¼ pCt. p. a. zu gewähren. Man hofft auch, die peruanische Regierung dahin zu bringen, über die mit der Corporation schwebenden Fragen eine Einigung in Betracht zu ziehen. Diese günstigeren Aussichten hat die Spekulation natürlich schrittweise rekomptirt, finden sie die gewöhnlichen Aktien, die im Juli 1900 auf £ 2½, die Vorzugsaktien, die auf £ 10, die Obligationen, die auf £ 56 per £ 100 standen, heute mit £ 1, £ 18½ und £ 78½ respektive bewerthet.

Es ist begreiflich, daß die £ 9 000 000 gewöhnlicher Aktien werthloses Papier sind und die £ 7 500 000 Vorzugsaktien auch nicht viel Besseres, wenn die Corporation unter den gleichen Verhältnissen weitervegetirt, allein es ist nicht unmöglich, daß sich die Regierung eines Tages mit ihr in einem Sinne verständigen mufs, der der Corporation aufs Neue in den Sattel hilft, besonders wenn sie, wie schon lange dafür gekämpft wird, eine tüchtigere Führung erhält. Das sind für die Spekulation die Anhaltspunkte, die eines Tages gestatten, mit Börsenconsorten à la hausse die Märkte zu überraschen, wie sie gleichfalls, wenn die Eingeweihten wittern, daß es irgendwo schlecht steht, à la baisse operirt. Das sind die Quellen der räthselhaften Vermögen, die sich in den Händen der Haute Finance ansammeln. An soliden Papieren und legitimen Geschäften wird wenig verdient.

Die einzige Wolke, die über Peru hängt, ist das Verhältnifs zu Chile. Dieser Staat, nicht damit zufrieden, seinen Nachbar gedemüthigt zu haben, verfolgt eine dauernd rücksichtslose Politik, und seine neuesten Machinationen mit dem zu Peru von jeher auf gespanntem Fufse stehenden Ecuador, mit welchem es jetzt ein geheimer Vertrag verbindet, lassen nichts Gutes ahnen. Mit vollem Recht sagt in Hinsicht auf die südamerikanischen Länder eine der angesehensten argentinischen Zeitungen: Chile führt jetzt in Südamerika auch den bewaffneten Frieden ein, der für die freie Entwickelung der in den Nationen schlummernden Produktionskräfte das gröfste Hemmnifs ist.

Der Fehler der peruanischen Regierung, daß sie nicht die zwischen ihr und der Corporation schwebenden Streitfragen freundschaftlich erledigt oder wenigstens einem Schiedsgericht unterbreitet, um sie, koste es was es wolle, aus der Welt zu schaffen, hat aber auch die Konsequenz, daß sich die europäischen Kapitalisten dem Land, wo an noch so unendlich viel die Hand gelegt werden kann, ferne halten. Wie hoch zu begrüfsen wäre es aber, wenn sich deutsches Kapital und Unternehmungsgeist dort einmal in stärkerem Mafse bethätigen könnten! Werden die Bahnen, z. B. die von Oroya, deren grofsartige Ueberqueruug der Anden ja in Europa selbst häufig beschrieben, illustrirt und bewundert worden ist, ausgebaut und weiter geführt, wozu ja die steigenden Einnahmen aufmuntern, so kommt es zur Erschliefsung neuer reicher Hülfsquellen, die jetzt brach liegen müssen.

Seine Unternehmungen im Auslande haben England so reich gemacht und sind seinem Handel gleichzeitig eine so dauernde und gewaltige Stütze. Auch für Deutschland gilt das gleiche Gesetz, dafs neben dem Auslandhandel die Unternehmungen im Auslande Gewinn im wahren Sinne des Wortes dem heimischen Boden und seinen und das Nationalvermögen möglich den Wohlstand mehren: die Unternehmungen im Inlande, so nothwendig und gläuzend sie auch sein mögen, deplaciren nur das Geld, sie legen es aus einer Hand in die andere.

Die höheren Eisenbahneinnahmen hatten selbstverständlich ihren Grund in gesteigerten Frachteinnahmen, d. h. der erhöhten Produktion, die wiederum möglich, die in Betracht kommenden Zahlen dokumentirt: 1896 belief sich die Ausfuhr auf Sol 21 862 334, 1900 auf Sol 44 972 995 oder 105¾ pCt. Steigerung in fünf Jahren (1 Sol = 24 pence oder Mk. 2,— heute frühstehende Goldwährung), gewifs ein Beweis, was das Land leisten könnte, wenn seine Verkehrswege eröffnet wären. Zu einem grofsen Theil war diese Mehrausfuhr der Zunahme durch die Zuckerausfuhr verursacht, die von 71 735 t im Jahre 1896 auf 112 222 t in 1900 stieg. In Baumwolle belief sich die Steigerung im gleichen Zeitraum von 4718 t auf 7 246 t, in Reis von 2 804 t auf 4 260 t, in Alkohol von 331 020 l auf 1 278 142 l, in Braunt wein von 98 302 l auf 289 161 l, in Wein von 289 161 l auf 522 857 l, in Metallen, Gold und Silber inbegriffen, von 13 000 000 kg mit einem Werth von £ 6 000 044 auf 39 004 681 kg im Werth von £ 17 193 437. Der einzige Artikel, der einen Rückgang aufweist, ist der Borax, der von 11 850 t auf 7 079 t fiel, aber allen Anzeichen nach die verlorene Position bald wieder einnehmen wird. Und nun beachte man wohl, daß diese Zahlen nur die Produktion (in ihren vornehmsten Erzeugnissen) der westlichen Hälfte der Republik, die wir in Hinsicht auf den Verlust des Guano und des Salpeters als erschöpft bezeichneten, darstellen. Welche Produktions- und zugleich Verbrauchshöhe würde Peru nicht erklimmen, wenn seine östliche Hälfte dem Verkehr geöffnet würde? Von letzterer weifs man nur, daß 1897 die das Zollhaus von Iquitos (Amazonas) passirende Ausfuhr einen Werth von £ 2 884 929 hatte, von welcher mehr als die Hälfte, £ 1 549 835 auf Kautschuk entfiel. Man nimmt aber an, daß dieses durchaus nicht die wirkliche Ausfuhr von peruanischem Kautschuk darstellt, in welchem der Schmuggel fabelhafte Proportionen erreicht hat. Man geht wohl nicht irre, wenn man die Ausfuhr über Iquitos auf 4 bis 5 Million. Sol veranschlagt.

Von dieser Ausfuhr (1900) von £ 44 972 995 gingen £ 20 892 687 nach England, £ 9 548 965 nach den Vereinigten Staaten, £ 6 105 202

*) Seither ist die Trujillo-Bahn um 16 Meilen verlängert worden, im Ganzen ist sie somit 63½ Meilen lang.

Digitized by Google

nach Chile, $ 5 159 930 nach Deutschland, $ 1 204 682 nach Frankreich, $ 444 039 nach Ecuador und der Rest nach verschiedenen Ländern. Das größte Steigerungsverhältnis weisen die Vereinigten Staaten auf. Sie entnahmen 1897 nur 4,6 pCt. der peruanischen Ausfuhr, 1900 aber 21 pCt. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf den Reziprozitätsvertrag und den auf den peruanischen Zucker gelegten ausgleichenden Zollsatz zurückzuführen, welche die Zuckerausfuhr nach der Union von 1 132 281 kg in 1897 auf 57 844 248 kg in 1900 gehoben haben. Früher ging der peruanische Zucker nach Liverpool.

Wie sehr sich auch der Anteil Deutschlands an der peruanischen Ausfuhr erhöht hat, geht aus folgenden Zahlen hervor: 1877 entnahmen wir $ 583 684, 1897 $ 2 392 023, 1898 $ 2 703 772 und 1900 $ 5 159 930. Ueber die deutsche Einfuhr im Jahre 1900 besitzen wir noch keine Zahlen, aber in den Jahren 1897 und 1898 rangirte sie gleich nach der englischen an zweiter Stelle, von der sie selbstverständlich durch eine enorme Differenz getrennt war, während die Vereinigten Staaten in dritter Linie kamen.

Einfuhr nach Peru	1897	1898
England	$ 6 831 969	$ 8 632 771
Deutschland	„ 3 060 430	„ 3 401 887
Vereinigte Staaten	„ 1 647 527	„ 2 078 376
Frankreich	„ 1 306 974	„ 1 554 004

Die industrielle Thätigkeit Peru's tritt hauptsächlich in den Erzeugnissen der Bergwerke, der Plantagen- und Wahlwirthschaft zu Tage, letztere durch den erheblichen Posten von Kautschuk vertreten. Was andere Unternehmungen in Gesellschaftsform betrifft, so sind in den Jahren 1895 bis 1898 fünfzig Kompagnien entstanden, von denen einige über grosses Kapital verfügen: 14 Gesellschaften für Maumfakturzeug, 11 für Wegbau, Schiffahrt, Eisenbahn und Transporte, 8 für Versicherung, Bank und Bedarfsteuerverhelung, 7 für Beleuchtung, Wasserversorgung, Bewässerung und Kraftabgabe, 2 für Hafendamm- und Dock- und 1 für Hotelbetrieb.

In Hinsicht auf die Aufertigung von Manufakturwaaren scheinen die heutigen Verhältnisse Peru's noch nicht sehr dafür zu sprechen, aus dem einfachen Grunde, weil die Bevölkerung eher eine Abnahme als Zunahme aufweist, folglich noch keinen Bevölkerungsüberschuss hat, die existirenden Arbeitskräfte daher eine viel nöthigere Verwendung im Minenbetrieb und in den Plantagen finden. Allerdings gibt es noch viel fauleuzendes Proletariat in den Städten, das sich wohl für Fabrikarbeit verwenden liesse, aber vorzieht, müssig zu gehen mit dem Wahlspruche: „Es findet sich immer noch ein Teller Suppe, um sich durchzuschlagen". —

Im Mai 1901 hatte ein erhöhter Zolltarif in Kraft zu treten, der nicht allein den Finanzen aufhelfen, sondern auch die nationale Industrie schützen soll. Eine scharfe Opposition machte sich gegen diesen Gesichtspunkt geltend, indem sie behauptete, dass schon die hohen Tarife vergangener Jahre die Einnahmen um $ 2 000 000 geschmälert haben.

So protektionistisch man auch gesinnt sein mag, man darf sich folgender Thatsache nicht verschliessen: Die in Peru jetzt hauptsächlich fabrikmässig erzeugten Artikel sind: ordinäres Tuch, wollene Hosenstoffe, ungebleichter Drill, „Manchesterstoff", Leinen, Wolldecken, Schuhe und Stiefel, Hüte, Bier, Lichter, Cigarren und Cigaretten, Wein, Herren- und Damengarderobe, Seife, Besen und Zündhölzer. Der Einfuhrwerth der gleichartigen jetzt in Peru selbst fabrizirten Waaren belief sich 1877 auf $ 4 516 550; er fiel von $ 1 933 400 im Jahre 1891 auf $ 1 005 210 in 1895 und auf $ 976 190 in 1898. Die Zölle auf die obigen $ 4 516 550 des Jahres 1877 beliefen sich auf $ 2 028 790, während sie im Jahre 1898 auf die erwähnten $ 976 190 nur $ 548 560 einbrachten.

(Schluss folgt.)

Australien und Südsee.

Die Zoll- und Handelspolitik der Vereinigten Staaten von Australien.

(Originalbericht aus Sydney [N.-S.-W.] von Emile November 1901.)

„Die uns seit Oktober beschäftigende Frage ist der am 8. Oktober in Kraft getretene Zolltarif der Australischen Federation.

Nachdem sich die Idee einer Vereinigung der australischen Kolonien zu einem Staatengebilde immer mehr Bahn gebrochen und das im Jahre 1900 in den interessirten Staaten angenommene Referendum sich für dieselbe entschieden hatte, war man sich wohl bewusst, dass das Volk, wenigstens für die ersten Jahre, durch höhere Steuern für das Ideal „ein einig Volk von Brüdern" bezahlen müsse, und man sah hier in dem freihändlerischen Idiotenstaat Neu-Süd-Wales den Opfern des Zolltarifs, die unumgänglich erschienen, entgegen.

Man erwartete einen Aufschlag von ca. 10 höchstens 15 pCt. ad valorem auf die einzuführenden Waaren.

Der 8. Oktober kam und mit ihm eine bittere Enttäuschung! Anstatt eines Maximums von 15 pCt., brachte der Tarif Aufschläge von meist 20 bis 25 pCt., in vereinzelten Fällen selbst solche von 60, ja sogar 100 pCt., so u. A. bei billigen Filzhüten, für die 10 Schilling per Dutzend und 15 pCt. bezahlt werden.

Die Kaufmannschaft von Sydney erwachte nun endlich aus ihrem von Mr. Chamberlain so sorglich genährten imperialistischen Traume, der durch die Entsendung von Hülfstruppen nach Afrika seinen scheinbar höchsten Flug „last heave" genannt —, die Gründungsfeierlichkeiten der Federation am 1. Januar 1901, und den Empfang des englischen Thronfolgers im Mai 1901 schon Geld genug gekostet hatte, und sah, dass sie sich durch den Zolltarif ganz und gar an das schutzzöllnerische Viktoria, das schon seit Jahrzehnten eine kümmerliche Treibhaus-Industrie hegt und pflegt, verkauft hatte.

Im ganzen Lande wurden Entrüstungsversammlungen abgehalten, um den den Handel unterbindenden Tarif zu bekämpfen. Man wollte, dass einzelne Tarifsätze geändert würden wie u. a. der oben erwähnte Compositionszoll von 10 sh. per Dutzend und 15 pCt. auf Hüte. Gleichwohl wird in der Hauptsache der Tarif wohl bleiben wie er ist.

Das schutzzöllnerische Ministerium der Federation, durch die geringe Opposition, die ihm das in der Minderheit befindliche freihändlerische Neu-Süd-Wales entgegen zu stellen vermag, ermuthigt, schlägt jetzt sogar die Einführung des Tabaksmonopols und eines Monopols des Spiritusenhandels vor.

Werden diese Monopole zur Thatsache, so würde ein bedeutender Theil des deutschen Imports nach hier, u. A. Cigarren und Lagerbier, ausgeschlossen werden.

In Queensland herrscht im Innern, selbst in den Flussthälern, grosse Trockenheit, und mangelt es dem Vieh an Futter. Die Sterblichkeit unter demselben ist ganz ausserordentlich stark. Bei einer Station, die früher 24 000 Stück Rinder zählte, sind jetzt nur noch 300 vorhanden, in einem anderen Thale ist der Rinderbestand von 40 000 auf 2000 zurückgegangen. Fünf daran angrenzende Stationen weisen einen Verlust von 150 000 Stück auf. Der Viehhändler Mr. Riley, welcher die Gegend durchreiste, schätzte die in einem ausgetrockneten Flussbette angehäuften Rinderkadaver auf 20 000. Der durch die Dürre entstandene Staub hat ganze Gehöfte bedeckt und überschüttet und reicht vielfach bis an die Fenster der Häuser. Mehrere gute Jahre werden nöthig sein, um die furchtbaren Verluste wieder gut zu machen."

Nachschrift der Red. In Nr. 1 d. J. Seite 9 und 10 hatten wir die Ausführungen des österreichischen Konsuls, welcher mehrfach ein günstige Entwickelung des australischen Marktes in Aussicht stellte, mit Fragezeichen versehen, da uns bereits der obige Bericht vorlag. Man sieht, dass unsere Bedenken berechtigte waren.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten
Über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien

SD. „Kronprinz Wilhelm", nach Bremen, 4. Januar 2 Uhr Nachm. von New York
D. „Lessing", nach Bremen, 3. Januar 4 Uhr Nachm. von Galveston.
D. „Herta", nach Baltimore, 5. Januar 8 Uhr Vorm. in New York.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Borkum", nach La Plata, 3. Januar in Montevideo.
D. „Pfalz", nach La Plata, 5. Januar in Montevideo.
D. „Bonn", nach Brasilien, 5. Januar von Oporto.

der Linien nach Ost-Asien und Australien

D. „Stuttgart", nach Hamburg, 4. Januar von Port Said.
D. „König Albert", nach Bremen, 4. Januar in Colombo.
D. „Prinzess Irene", nach Hamburg, 4. Januar von Shanghai.
D. „Prinz Heinrich", nach Ost-Asien, 5. Januar in Singapore.
D. „Marburg", nach Havre, Hamburg, 4. Januar in Suez.
D. „Nürnberg", nach Havre, Hamburg, 4. Januar von Hongkong.
D. „Würzburg", nach Ost-Asien, 5. Januar von Singapore.
D. „Neckar", nach Bremen, 6. Januar in Aden.
D. „K.-R. Luitpold", nach Bremen, 4. Januar von Adelaide.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 3. Januar 1902.

D. „Dalsberg", nach Kap, Melbourne und Sydney, 21. Dezember in Melbourne.
D. „Rechus", auf der Heimreise, 21. Dezember in Marseille.
D. „Sonnenfels", auf der Heimreise, 20. Dezember in Amsterdam.
D. „Varzin", nach Kap, Sydn., Townsv. und Java, 3. Januar ab Townsville

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Samos", Kapt. Buss, 4 Januar von Piräeus nach Konstantinopel.
D. „Imbros", Kapt. Heinrichs, 6. Januar von Varna nach Küstendje.
D. „Pera", Kapt. Hinrichs, 6. Januar von Malta nach Valencia.
D. „Lesbos", Kapt. Kunzendorf, 6. Januar in Alexandrien.
D. „Siegfried", Kapt. Sebik, 6. Januar in Alexandrien.
D. „Lesbos", Kapt. Schaer, auf der Heimreise, 6. Januar von Nikolajeff.
D. „Andros", Kapt. Behrens, 6. Januar von Syra nach Smyrna.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Adria", 4. Januar 3 Uhr Nachm. von Boston nach Philadelphia.
D. „Armenia", von Hamburg nach Ost-Asien, 4. Januar in Antwerpen.
D. „Albania", 4. Januar 12 Uhr Mittags in Gibraltar.
D. „Orientania", 5. Januar 3 Uhr Vorm. von Oporto.
D. „Macedonia", 5. Januar von Teneriffe.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstrasse 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

14. **Ursprungszeugnisse in spanischer Sprache.** Auf Grund einer spanischen Verordnung vom 25. September 1897 sind die Ursprungszeugnisse für nach Spanien bestimmte Waarensendungen in spanischer oder französischer Sprache auszustellen. Bei Ausstellung in anderen Sprachen sind sie in Spanien durch vereidete Dolmetscher oder die anderen a. a. O. bezeichneten Personen ins Spanische zu übersetzen. Eine solche Uebersetzung ist auch dann erforderlich, wenn die Ursprungszeugnisse in der Sprache des Ursprungslandes und außerdem in spanischer Sprache verfaſst vorgelegt werden, indem die spanische Uebersetzung des Herkunftslandes alsdann als nichtig betrachtet wird. Bei dieser Rechtslage entstehen dem deutschen Ausfuhrhandel nach Spanien unerwünschte, seine Wettbewerbfähigkeit beeinträchtigende Weiterungen und Kosten, wenn die Bescheinigung des Ursprungszeugnisses durch die inländische Polizeibehörde davon abhängig gemacht wird, daſs dasselbe in deutscher Sprache abgefaſst ist. Die Polizeibehörden werden daher durch eine gemeinsame Verfügung der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe ermächtigt, Ursprungszeugnisse in spanischer Fassung zu bescheinigen, wenn ihnen daneben eine deutsche Uebersetzung des zu beglaubigenden Zeugnisses vorgelegt wird, welche aber der Waarensendung nicht beizufügen ist.

15. **Vertretungen für Rostow a. Don und Umgebung (Südrussland) in technischen Artikeln gesucht.** Wir erhielten von einem Agenten in Rostow a. Don folgende Zuschrift, datirt 25. Dezember 1901: „Es interessiren mich in der Hauptsache Vertretungen in technischen Artikeln. Ich vertrete bereits einige Firmen der Werkzeugbranche und beabsichtige, mich vom 1. Januar 1902 mit einem Ingenieur zum gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb zu verbinden, sodaſs ich auch für die Maschinen- und verwandten Branchen Interesse haben werde. Es werden dann sowohl die fachmännischen als auch kaufmännischen Interessen der von mir vertretenen Firmen am besten gewahrt. Ich bin bereits seit 10 Jahren am Platze und kenne die Credit- und Geschäftsverhältnisse genau."

16. **Vertretungen für Argentinien und Chile gesucht.** Von einem deutschen Exportagenturgeschäft, welches in Valparaiso (Chile) und Buenos Aires (Argentinien) eigene Häuser unterhält, erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 30. Dezember 1901: „Wir suchen Vertretungen in baumwollenen und wollenen Hosenstoffen für billigere Herrenkonfektion, Stoffen für Arbeiterblusen und Schürzenstoffen (Blaudruck), ferner in Kleiderstoffen (Mülhausen im Elsaſs), Percal, Battist, Satin, Mousseline (brodé und bedruckt), sowie auch in Piqué, Zephir, Chemnitzer Strümpfen (Frauenstrümpfe, Männersocken, Kindersocken, Mädchenstrümpfen) und in Plauener Spitzen." — Interessenten erfahren Näheres von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrasse 5.

17. **Vertretungen in Bedarfsartikeln für Beleuchtung (besonders elektrische) wie Lampen und Ständer, Bronzearmaturen usw., für St. Petersburg (Russland) gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in St. Petersburg (Russland) folgende Zuschrift, datirt 29. Dezember 1901: „Bei meinen Kundenbesuchen wurde ich bereits zu wiederholten Malen nach Anstellungen in Bedarfsartikeln für Beleuchtung (besonders elektrische), wie Lampen und Ständer, Bronzearmaturen gefragt, und könnte ich manchem deutschen Fabrikanten einen guten Absatz hierin eröffnen. Ich bitte in Betracht kommende Firmen, welche Interesse für eine Verbindung in Russland haben, an mich zu verweisen."

18. **Ueber den Import von Schuhwaaren in Britisch-Birma** berichtet der französische Konsul in Rangoon: Der Import von Schuhen, der 1899 176 712 Paar im Werthe von 656 863 Frs. betrug, stieg 1900 auf 186 886 Paar im Werthe von 742 620 Frs. Fast die ganze Einfuhr stammt aus England. Einiges wird über Singapore bezogen und ein geringer Bruchtheil kommt aus Deutschland. In Herrenschuhen dürfte wohl schwerlich mit England zu konkurriren sein, eher ist dies hinsichtlich der Damenschuhe möglich, die in französischer Façon mit hohen Absätzen getragen werden. In jedem Falle können nur genähte Schuhe in Birma Absatz finden, da genagelte im tropischen Klima oft bereits vor dem Gebrauche unverwendbar werden. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daſs die Etablirung eines Lagers von Damenschuhen in Rangoon guten Erfolg hätte. Diejenigen Firmen, welche im Jahre 1900 Schuhe und Stiefel importirt haben, kann die Deutsche Exportbank A.-G. Berlin W., Lutherstraſse 5, für Rangoon angeben.

19. **Vertretungen für Odessa (Südrulsland) gesucht.** Ein uns hinsichtlich seiner Charaktereigenschaften und der zur Verfügung stehenden Mittel gut empfohlener Herr, welcher bisher als Zollagent für Odessaer Importfirmen thätig war und sich durch diese Thätigkeit einen guten Ueberblick über die in Betracht kommende Kundschaft erworben hat, etablirte in diesem Jahre mit seinem Sohne ein Agentur- und Kommissionsgeschäft in Odessa und schreibt uns: „Ich habe in meiner langjährigen Thätigkeit als Zollagent diejenigen Waaren kennen gelernt, in welchen hier ein Absatz möglich ist. Es interessiren mich Vertretungen in folgenden Branchen: Kurz- und Gummiwaaren (technische und chirurgische), chirurgische Instrumente und medizinische Waaren, Verbandwatte, Eisenwaaren, Werkzeuge, Emailgeschirr, alle Artikel der Metallwaarenbranche, welche in Ruſsland absatzfähig sind, Bienenwachs (besser gelbes als weiſses), Paraffin, Ceresin, Drogen und Chemikalien, Kolonialwaaren (Pfeffer, Kaffee, Gewürz) etc. etc." — Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstraſse 5.

20. **Vertretungen für Manchester (England) in Leinewand (speziell Zwillich und Drillich), Seidenwaaren und Satins in Stücken, Bändern aller Art gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Manchester mit Zweighaus in Belfast (Irland) folgende Zuschrift in englischer Sprache, datirt 30. Dezember 1901: „Wir wünschen Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten von Leinewand (speziell Zwillich und Drillich), Seidenwaaren und Satins in Stücken, Bändern aller Art für den Platz Manchester und den Exporthandel. Wir stehen mit der in Betracht kommenden Kundschaft für den Absatz dieser Artikel seit Jahren in Verbindung und können bei konkurrenzfähigen Preisen gröſsere Aufträge in Aussicht stellen. Unser bisheriges Hauptgeschäft findet in Leinenwaaren statt, und werden wir beim Verkauf derselben oft nach Waaren deutschen Ursprungs gefragt. Wir vertreten auch zwei französische Fabrikanten von Bändern. Unsere Kunden behaupten aber, daſs verschiedene Muster dieser Fabrikanten vortheilhafter von deutschen Häusern bezogen werden können, und liegt uns daher daran, auch Vertretungen leistungsfähiger Bandfabriken zu erhalten, ebenso interessiren uns Seidenwaaren und Satins."

21. **Der deutsche Handel auf Cuba.** Aus Havanna in New York eingetroffene Berichte klagen über die „immense Bedeutung", welche der deutsche Handel zum Schaden des nordamerikanischen auf der ganzen Insel gewinnt, die mit Artikeln und Waaren deutscher Fabrikation einfach überschwemmt werde, wobei es das Unglück will, daſs die Bevölkerung die deutschen Erzeugnisse allen anderen vorziehe. Daſs dies vor den Thoren der Union, auf der „Perle der Antillen" passiren muſs, für welche die Vereinigten Staaten vor kaum 3 Jahren den Tanz mit Spanien gewagt, ist für den Yankee freilich bitter, und noch schlimmer wird die Sache, wenn man erfährt, wie auch das deutsche Kapital sich immer mehr auf der Insel einzunisten droht. Neben der enormen Entwickelung und Ausdehnung des deutschen Handels, heiſst es in der Depesche, bemerkt man auch täglich ein wachsendes Zuströmen deutscher Kapitalien und die ausgeprägte Tendenz, sich des Marktes vollständig zu bemächtigen. — Auf diese Nachrichten hin hat die Washingtoner Regierung sofort beschlossen, eine Kommission zu ernennen, die mit dem „Studium der Ursachen der Abnahme des amerikanischen Handels auf der Insel Cuba" beauftragt werden soll.

22. **Postpacketverkehr mit Khartum.** Aus Khartum geht uns folgende Nachricht zu: „Des Ferneren möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Angelegenheit richten. Es scheint, daſs man in Deutschland Postpackete nach hier nicht annimmt. So z. B. schreibt mir ein Geschäftsfreund aus Geisenheim, er könne ein Postpacket mit Mustern nicht befördern, weil Khartum in den dortigen Posttarifen noch nicht enthalten sei, und die Postverwaltung habe ihm empfohlen, dasselbe an einen Spediteur in Suakin als die geeignete Poststation zu dirigiren. Von Suakin könnte dann das Kollo per Karawane in etwa 30 Tagen nach Khartum gelangen! Ich bemerke, daſs Packete von Alexandrien nur 5 Tage nach hier unterwegs sind.

Ein anderer Geschäftsfreund aus Reichenbach i. V. schreibt mir: „Die Post nimmt Postpackete nach dort nicht an; giebt es einen Weg für 5 kg-Packete nach dort und welchen?! Ich kann nur kleine Abschnitte von Mustern dahin senden"! — Mit diesen kleinen Abschnitten von Mustern ist dem Geschäfte nicht gedient. — Ich erhalte fortlaufend Postpackete von den kleinsten Poststationen in England, Frankreich, Oesterreich und Italien, warum also nicht auch aus Deutschland. Wozu nützen unsere Bemühungen die deutschen Industrieerzeugnisse im Sudân einzuführen, wenn uns nicht die erforderliche Konkurrenzfähigkeit in postalischer Hinsicht zur Verfügung steht! Ohne gröſsere Mustersendungen läſst sich nicht arbeiten. Haben Sie die Güte im Interesse des deutschen Handels unsere Postverwaltung auf den gedachten Mangel aufmerksam zu machen."

23. **Aus Südamerika.** Unser Korrespondent in Rio de Janeiro schreibt uns mit Brief von Mitte Dezember: „Ueber die Vorgänge am hiesigen Platze (Defraudation von 500 000 Milreis bei der Brasilianischen Bank für Deutschland etc.) werden Sie wohl unterrichtet sein. — Die Kriegsgefahr zwischen Chile und Argentinien scheint vorläufig beigelegt zu sein, jedoch glaubt man allgemein, daſs dies die Stille vor dem Sturm ist, und die Ruhe nur zur Vorbereitung auf den Krieg benutzt werden soll. —"

24. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	7. 1. 02	auf London	$16\frac{1}{32}$	d.	
Calcutta	„ „ „	„	$16\frac{1}{32}$	„	
Hongkong	„ „ „	„	$22\frac{9}{16}$	„	
Shanghai	„ „ „	„	$31\frac{1}{8}$	„	
Yokohama	„ „ „	„	$24\frac{1}{16}$	„	
Singapore	„ „ „	„	$22\frac{13}{16}$	„	
Manila	„ „ „	„	$23\frac{1}{4}$	„	
Buenos Aires . . .	„ „ „	„	$48\frac{7}{16}$	„	Goldagio $139\frac{1}{2}$
Valparaiso	„ „ „	„	$14\frac{1}{2}$	„	
Rio de Janeiro . .	„ „ „	„	$12\frac{1}{2}$	„	
Guatemala . . .	13. 11. „	Hambg.	557%	Prämie	
S. Salvador . . .	11. „ „	London	$134\frac{1}{2}$%	„	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Fabrik. **Gas-Glühlicht** Fabrik.
M. Werthen,
Marke. Berlin S., Schönleinstr. 5. Marke.
Einzige Fabrik dieser Branche, die sowohl Glühkörper als auch Brenner fabrikirt, daher
Grösste Leistungsfähigkeit.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[107] Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gussstahl Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente; **Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.**
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Dampfpumpen und Pumpen
für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnellauf-Pumpen
für alle Zwecke und Leistungen.
Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!
Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Tragbares Buffet „Piccolo"
complett II. Abteilung Mk. 30.
Ausserst praktisch für Bahnhofswirthe!
Stoffmaschinen
Füllmaschinen
Korkmaschinen
Kapselmaschinen
sowie sämmtliche Kellerei- u. Restaurations-Utensilien.
Preisliste gratis und franko
Hermann Detlin
Inh. Hans Glowy
BERLIN NO. 43.

KABELFABRIK LANDSBERG A.W.
Gegründet 1870 — Mechanische Draht- Drahtseile. Hanfseile. u. Hanfseilerei (G. Schroeder) — Gegründet 1870
Mech. Spinnerei
Drahtseile
f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile
aus Manilla, bad. Schleissbanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Handfahrstuhl, Bauforstschmiere etc.

Münzen- u. Medaillen-, Siegel- u. Wappen-Sammelkästen
in solidester Ausführung liefert
Theodor Schröter
Leipzig-Connewitz.
Prospekte portofrei.

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Gasglühlicht-Fabrik
En gros versandfähige chemisch getränkte Glühlichter
Export Baumwollen- und Hanfgewebe.
GLÜHLICHT.
Grossisten billigste Weissglühende
Exporteure Preise. Magnesiumstifte.
Julius Müller, Berlin O. 17

Schreibmaschine „Edelmann"
Deutsches Fabrikat. **Mk. 85,—.** D. R.-P. 101672. Deutsches Fabrikat.
(Kein Weichgummi-Typen-System.)
Erstmaliger Ersatz für die 4—6 mal teueren Claviatur-Maschinen
50—70 Briefe pro Tag
50—60 Silben pro Minute
6—8 mal tadellose Durchschläge.
Für Prospecte und Vorführung ohne Kaufzwang wende man sich an die
Gesellschaft für Mechanische Industrie
Frankfurt a. M., Goethestrasse 17.

15 Goldene Medaillen
Riches
Tinte Xylographische Kunstanstalt
Schneider Erfurt.

Ein angesehenes Papier-Kommissions- und Agentur-Geschäft sucht den provisionsweisen **Einkauf zu Fabrikpreisen** von
Papier, Karton und Pappen
für überseeische Firmen und zwar für je nur eine auf jedem Platz zu übernehmen.
Langjährige, gründliche **Erfahrung** im **Export**, vollkommene Vertrautheit mit der Branche, besonders mit den Ansprüchen, welche an Papiere für feinere Lithographien- und Illustrations-Druck gestellt werden, bilden eine Garantie für sachgemässe Bedienung.
Ausschreiber kann sich auf die ersten Lithographien und Illustrationsdruckereien Deutschlands berufen.
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Gefl. Offerten unter **O. H. 62** an die Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

Schuster & Baer

Aktiengesellschaft

Berlin S. 42, Prinzessinnenstrasse 18.

Fabrik-Niederlage: Hamburg, Rödingsmarkt 31.

Abtheilung I.

Beleuchtungskörper jeden Genres für Petroleum.

Specialität: Petroleumbrenner Ia Fabrikat

Spiritusgas-Schnellkocher „Reform".

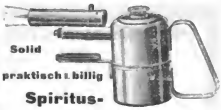
Abtheilung II.

Luxus-Artikel in Kunstzinkguss und Bronze.

Abtheilung III.

Beleuchtungskörper für Gas-, Acetylen- und elektrisches Licht.

Wiederverkäufer erhalten Kataloge gratis und franko.



Solid praktisch u. billig

Spiritus-Löthlampen

C. August Lehmann

Metallwaarenfabrik (vorm. „Velo")

Dresden-Löbtau.

Specialität: **Acetylen-Laternen** aller Art.

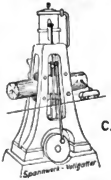
Suche **Vertreter** für meine leistungsfähigen

Cementziegelmaschinen

an allen Orten der Erde.

Emil Ahrens, Halle a. S.

Erreichte Leistung 120 cbm täglich.



C.L.P. **Fleck Söhne**

Säge- & Holzbearbeitungsmaschinen

Berlin-Reinickendorf

Jeder Kaufmann

verlange frei u. unverbindlich v. Verlag v. Dr. Huberti, Leipzig, Ansichtsendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek".

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

G. JANZ & SCHIPPE

Berlin, Grüner Weg 13/14.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** **Gegründet 1855.**

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen-** und **Fass-Korke, Bohrkorke,** für Odeurflaschen, **Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe** für Celluloidwaarenfabrikation, **Korkscheiben, Korksteine** und **-Platten,** sowie **alle sonstigen Gegenstände aus Natur-** sowie **Kunstkork,** sowie **Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.**

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Porzulose Kunstkorke** aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Rhein- u. Moselweine,

im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter Ueberkunft billigst

Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,

Oberwinter a. Rh.

London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.

Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.

F. Kaufmann, Brüssel, 51 rue Franklin.

General-Vertreter für Belgien und Holland.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.

(Linkstrieb.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien
		Genua „ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Schwade's

„Automat“

Specialität:

Vierfach-wirkende

„Automat-Pumpen“

für Dampf-, Luft-, Riemen- und elektrischen Antrieb.

Otto Schwade & Co.

Erfurt.

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjes, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.

Grossh. Sächs. Hoflief. Leipzig-Büttcritz

Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenprofil entsprechend gewöbt gewebt

Patente in allen Industriestaaten

für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Glühkörper

Starklicht, Normal u. Liliput

beste Qualität zu mässigen Preisen liefert

Gasglühlichtfabrik Hans Riffelmacher

Roth b. Nürnberg, Kugelbühlstr. 108

Engros prompte, reelle Bedienung Export

Tüchtige Vertreter an allen grösseren Plätzen gesucht.

Aktien-Gesellschaft

Mix & Genest

Telephon- u. Telegraphen-Werke

BERLIN W.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Specialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Catalog gratis und franko.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke

K. S.

Diamant.

Spezialität:

Verstellbare Zaggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Flaggen,

Reinecke, Hannover.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig** 10 - Anger-Cr.

Preusse & Co. Kartonnagen-maschinenfabrik Leipzig.

M. 501.

Fondée 1883. Spécialités: **Brochures au fil métallique et au fil de lin** pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc. **Pliouses à feuilles** d'ouvrage et journaux Pliure au registre débit jusqu'à 3400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boites pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1883. Spezialitäten: **Draht- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. **Falzmaschinen** für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen u. Fabrikation von **Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1883. Specialities: **Wire and Thread Sewing Machines** for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc. **Folding Machines** for finest Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind**

Man verlange Cotillon & Carneval Gelbke & Benedictus, Dresden. Preisbuch

Ventile
Hähne,
Schieber
&
Hydranten,
Strassen-
Brunnen.
Feder-Manometer für Dampf-Wasser u. Luft-Druck.
Sicherheits-Ventil auf Schwimmer
Wasserstands-Zeiger,
Probir-Hähne
Probir-Ventile
Schmier-
Gefässe.
Injectoren
Pumpen
DREYER, ROSENKRANZ & DROOP,
HANNOVER.
Fabrik von Armaturen für Dampfkessel,
Maschinen und gewerbliche Anlagen.
D.R.P. Indikatoren.
D.R.P. Wassermesser.

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.

Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. Chocoladen-Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.

SCHUTZ MARKE

Mechanische Musik-Instrumente

anerkannt erstes Fabrikat:

Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend
Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf
Polyphon-Musik- und Glockenspiel

In 20 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimas geeignet.
Auswahl in ca. **5000 verschiedenen Musikstücken** aller Herren Länder. Noten aus Metall.

Pianos von M. 350—700.

Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Drehorgeln.
Bestellungen nur **durch Exporthäuser des Continents.**

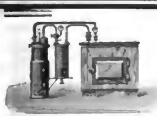
H. Peters & Co.

Leipzig (Germany).

Alphabet-Zettelkasten
Postkarten-Ordner

Alphabet-Zettelkasten.
Alphabet-Zettelkasten.

Praktisch zum **Katalogisiren** sowie für **Postkarten-Sammel-Sport** und für **Geschäfte**
Theodor Schröter, Leipzig-Connewitz.
Preislisten portofrei.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Oelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Pneumatischer Cylinderputzer

„Servus"

D. R. P.

Dauerhaftester, bester und billigster der Welt!

Hugo Bornstein,

Berlin S. 42,
Ritterstrasse 125 g.
Musterstücke gegen 40 Pfg. in Marken.

Digitized by Google

D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht ORSA

Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.

Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.

Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung. — 1 Liter Petroleum in ca. 25—30 Stunden.

Leuchtet wie Gasglühlicht.
Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.
Brennt geruchlos ohne zu russen. — Komplett mit 4 transportablen Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. In's Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages mit Zuschlag für Porto u. entsprech. Postfrei (3 Kilo). — Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstal bestätigt. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachleuten, Publikum, Behörden.
Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebraunt wird, Amerikanisches, Russisches oder Italienisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Vertreter gesucht. Telegr.-Adr.: Orsalicht. Berlin.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export.
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Gratis und **franco**
versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!
Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Kirchner & Co., A.-G.
Leipzig-Sellerhausen 50.
Grösste Specialfabrik von
Sägemaschinen u. Holzbearbeitungs-Maschinen.
70 000 Maschinen geliefert und 63 höchste Auszeichnungen.
Export nach allen Welttheilen.
Paris 1900. Höchste Auszeichnung „Grand Prix".

Berliner Gussstahlfabrik und Eisengiesserei
Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft
Berlin N., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma **Lehf & Thiemer.**

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrknarren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)
Preislisten gratis und franco.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!

Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [105]
Export!

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique". Weber-Falkenberg, Berlin S.W.**

Verantwortlicher Redakteur: Otto Hoffke, Berlin W., Lutherstrasse 3. — Gedruckt bei Martin & Jacobs in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin NW., Kommandantenstrasse 14.

Digitized by Google

Constituirende Sitzung des Vereins

Blumenau-Stiftung E. V.

Dienstag, den 10. Dezember 1901, Abends 7 Uhr.

Bericht I.

Der Einladung des „Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande" zu Berlin zu der constituirenden Sitzung des Vereins „Blumenau-Stiftung E. V." hatten folgende Herren Folge geleistet:

Dr. A. Bernhard, Oberbergrath O. Bilharz, Dr. Carl Dunker, Pfarrer Faulhaber, Direktor Robert Gellert, Dr. R. Jannasch, Dr. Hermann Meyer, Konsul F. W. Nordenholz, Moritz Schanz, Kolonialdirektor A. W. Sellin, P. Staudinger.

Tagesordnung:

1. Die deutsche Kolonisation in Südbrasilien und die Aufgaben der Blumenau-Stiftung.
2. Feststellung der Satzungen.
3. Konstituirung der Blumenau-Stiftung.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Anträge.

Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden des „Centralvereins für Handelsgeographie", Dr. R. Jannasch, führte der letztere als Referent für Punkt 1 der Tagesordnung folgendes aus:

„Die Aufgaben und Ziele, welche uns am heutigen Tage hier vereinen, sind uns nicht neu. Wir Alle haben uns seit längerer Zeit mit der Frage der Förderung des Deutschthums in Südbrasilien beschäftigt. Die anwesenden Mitglieder des Centralvereins haben seit dem Jahre 1878 mausgesetzt die Behandlung dieser Frage sich angelegen sein lassen. Ausgedehnte deutsche Interessenkreise haben denselben ihre volle Aufmerksamkeit, auf wirthschaftlichem wie auf rein geistigem Gebiete, gewidmet, und zwar seit den Tagen der Begründung der ersten deutschen Kolonie in Südbrasilien — San Leopoldo — im Jahre 1825, und seit der Ansiedelung der Reste der schleswigholsteinischen Legion zu Anfang der 50er Jahre. Daß diese Stellungnahme eine wohlbegründete gewesen, bezeugt die Thatsache, daß gegenwärtig in Südbrasilien an die 200 000 Menschen deutscher Abstammung und deutscher Sprache leben, und diese sämtlich als die Vertreter wichtiger deutscher Kulturtradition und besonders auch als Pionire unseres Aufsenhandels angesehen werden müssen.

Gegenüber diesen Thatsachen ist es nun so bedauerlicher, daß die Stellung der deutschen Regierungen und der Gesetzgebung eine nur wenig verständnißvolle, ja geradezu feindliche gewesen ist, wie dies durch das von der Heydt'sche Reskript vom 3. November 1859 bezeugt wird, welches bei den meisten anderen deutschen Regierungen Nachahmung gefunden hat.

Die unmittelbare Veranlassung zu diesem Ministerialerlaß ist bekanntlich durch die bedauerlichen Vorgänge am Mucury gegeben worden, durch welche deutsche Auswanderer in schändlichster Weise von brasilianischen Landspekulanten und Plantagenbesitzern dem Untergange preisgegeben wurden. Auch kann nicht in Abrede gestellt werden, daß in anderen tropischen Landestheilen Brasiliens die sog. Pareriavertäge den deutschen Einwanderern vielfach empfindliche Nachtheile bereitet haben. Was aber hatten diese Vorgänge mit den deutschen Interessen in Südbrasilien zu thun, wo niemals Aehnliches vorgekommen, bei dessen gesunden Klima und guten Bodenverhältnissen — wie die deutschen Regierungen durch zahlreiche Konsulats- und Reiseberichte wissen mußten — die deutschen Ansiedelungen einen Aufschwung zeigten, wie sie ihn nirgends anders aufzuweisen vermochten. Hatten doch auch wiederholt zahlreiche Eingaben der deutschen Ansiedler dasselbst — mit 5000 und mehr Unterschriften — an die deutschen Regierungen und Parlamente von der Blüthe und dem Gedeihen der deutschen Kolonien Zeugniß abgelegt. Man wird nicht umhin können jene Stellungnahme auf die absprechende Haltung zurückzuführen, welche die Regierungen gegenüber der Auswanderung im Allgemeinen beherrschte, in einer Zeit, in welcher die Freizügigkeit überhaupt zahlreiche Gegner aufwies. Aber diese Stellungnahme war mindestens eine einseitige. Wäre sie eine unparteiische gewesen, so hätte sie auch gegenüber der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten Platz greifen müssen, was nicht geschehen ist, weil hierdurch andere wichtige Interessen beeinträchtigt worden wären.

Wenn die Auswanderungsfrage und Auswanderungspolitik in Deutschland vor dem Jahre 1870 nicht zur Höhe einer nationalen Frage erhoben und ihre gesetzliche Regelung unter nationalen Gesichtspunkten nicht vor dieser Zeit angestrebt wurde, so erscheint dies wohl erklärlich. Nachdem jedoch die Nation neu begründet war, mußte auch diese Frage zum Gegenstand öffentlicher Erörterungen und Erwägungen werden. Es ist und bleibt das Verdienst der deutschen handelsgeographischen Gesellschaften sie zu einer großen öffentlichen Frage erhoben zu haben. Dies geschah im Jahre 1878, als diese Vereine in Verbindung mit Dr. Fabri, Dr. Hübbe-Schleiden und Anderen in diesem Sinne ihre Thätigkeit begannen. Alle die Freunde dieser Bestrebungen hatten dabei ihre Hoffnung auf den großen deutschen Staatsmann gesetzt, der in so großer und weitsichtiger Weise bereits so viele nationale Fragen gelöst hatte, der indessen — bis zuletzt — jede Regelung der Auswanderungsfrage von sich gewiesen hat. Seinen Aeußerungen zufolge, hatte der, welcher seinem Vaterlande den Rücken kehrte und seine Volkszugehörigkeit wechselte, „wie einen alten Rock", keinen Anspruch mehr auf Schutz und Fürsorge des Heimathlandes. Dieser Stellungnahme des Fürsten Bismarck entsprechend, konnte auch von einer Rücknahme des von der Heydtschen Reskripts keine Rede sein, und Diejenigen, welche sich die Förderung der Interessen des Deutschthums in Südbrasilien angelegen sein ließen, sind häufig genug Verdächtigungen ausgesetzt gewesen, haben sogar mit der Staatsanwaltschaft Bekanntschaft machen müssen, um dieser zu beweisen, daß die Förderung deutscher Interessen in Südbrasilien nichts mit Verlockung zur Auswanderung und einer mit derselben verbundenen materiellen Spekulation zu thun habe.

Ohne Rücksichtnahme auf diese und ähnliche Gegnerschaft haben die handelsgeographischen Gesellschaften im Jahre 1880 die deutsche Ausstellung in Porto Alegre, 1882 die brasilianische Ausstellung und 1886 die südamerikanische Ausstellung in Berlin, unter Mitwirkung ihrer südbrasilianischen Freunde: von Koseritz, Hensel, Blumenau, Dörffel u. A. m. inscenirt. Ebenso hatten sie 1882 eine Statistik der deutschen Kolonien in Südbrasilien sowie — später — andere zahlreiche Schriften und Kartenwerke veröffentlicht, welche Zeugniß von der fortgesetzten günstigen Entwickelung des Deutschthums in Südbrasilien ablegten. Diesen Arbeiten und dem zähen Festhalten dieser Gesellschaften an ihren Zielen ist es — nicht zum Wenigsten — zuzuschreiben, daß, endlich, Mitte der neunziger Jahre, die Reichsregierung sich veranlaßt fand, den deutschen Gesandten Dr. Krauel in Rio de Janeiro zu einem Besuche der deutschen Kolonien in Südbrasilien zu veranlassen, dessen günstige Berichte sich in voller Uebereinstimmung mit denen der deutschen Konsuln und den Publikationen der gedachten Vereine befanden. Immer aber verhinderten die noch vorhandenen Gegenströmungen die Rücknahme des von der Heydtschen Reskripts bis 1895 die schriftlichen und mündlichen Berichte (vergl. „Export" 1895 Nr. 19 ff.) des Dr. Wiegand in Bremen an maßgebender Stelle, welcher Südbrasilien aus eigener Anschauung kennen gelernt hatte, die Aufhebung des 1859er Rescripts veranlaßten.

Damit war nun allerdings eine wesentliche pièce de résistance, welche der Entwickelung der deutschen Interessen in Südbrasilien im Wege stand, beseitigt, aber der Schade, den das Reskript angerichtet hatte, nicht. Siedlungswerke und das Deutschthum, mangels Nachschubes von Ansiedlern, zurückgegangen, auch war der Zusammenhang der deutschen Ansiedlungen durch die massenhaft eingewanderten Italiener unterbrochen worden. Bei Fortdauer der früheren Verhältnisse wäre das Deutschthum der Isolirung und dadurch der allmählichen Vernichtung anheimgefallen. Diese Gefahr besteht vielfach noch und um derswillen ist es nothwendig in methodischer Weise sie zu bekämpfen.

Damit den Gegnern unserer Bestrebungen von vornherein jeder Einwand und jede Verdächtigung dieser letzteren — wie sie noch

Digitized by Google

jüngst in der nordamerikanischen Presse laut geworden ist — erspart bleibe, so sei bemerkt, daß wir jede politische Nebenabsicht als eine durch nichts begründete Verläumdung entschieden und weit von uns weisen. Wir wollen die Teuto-Brasilianer in ihrem Bestreben: ihre deutsche Kultur und Tradition zu bewahren, unterstützen. Die Italiener suchen ihre Sitten und Gewohnheiten, ihre Sprache zu bewahren, weshalb sollen die Deutschen nicht das Gleiche thun, um so mehr als die Landeskultur ihnen z. Z. nichts Besseres zu geben vermag. Wer vermag in Abrede zu stellen, daß die Teuto-Brasilianer ihr Adoptiv-Vaterland ebenso lieben wie die Luso-Brasilianer, daß sie ebenso viele Opfer wie Letztere für dasselbe gebracht haben und noch bringen! Welches Element in Süd-Brasilien hat sich kulturkräftiger erwiesen als das deutsche, welches zeigt größere Intelligenz, welches größere Steuerkraft, welches ist bodenständiger geworden — letzteres besonders im Gegensatz zu den Italienern?! Die Erhaltung dieses deutschen Elements erscheint uns insbesondere wegen dessen wirthschaftlicher Intelligenz von hoher Bedeutung für unsere Exportindustrie, für die Verandagung deutscher Kapitalien in Eisenbahnbauten und technischen Unternehmungen jeder Art zu sein. In den Deutschen Süd-Brasiliens erblicken wir unsere Pionire in Rio Grande, Santa Catharina und Paraná, Länder, größer als Deutschland, mit vortrefflichem Klima und großen Bodenschätzen. Wir würden bei Erfüllung dieser Aufgaben als unpraktische, verständnißlose Thoren uns erweisen, wenn wir diese Pionire nicht fördern und stützen wollten! Wenn jetzt bereits deutsche Eisenbahngesellschaften in der Bildung begriffen, große deutsche Kolonisationsgesellschaften in Thätigkeit getreten sind, und die regelmäßigen Fahrten der deutsch-brasilianischen Dampfer immer mehr ausgedehnt werden sollen, so tritt um so mehr an uns die Aufgabe heran, diese rein wirthschaftlichen Unternehmungen in ergänzender Weise durch Förderung der geistigen und ethischen Seiten des Lebens zu unterstützen, namentlich in den ärmeren und bedürftigeren, deutschen Ansiedelungen. Da, in der deutschen Schule, ohne Ansehung der Konfession, wollen wir einsetzen, auch da fördernd beistehen, wo der deutsche Schulverein und ähnliche Vereine bereits thätig gewesen sind. Die „Blumenau-Stiftung" soll eine Centrale für Südbrasilien in diesem Sinne werden — das war die Ansicht des gesammten Vorstandes vom „Centralverein für Handelsgeographie", als die Aufforderung an ihn gelangte, das Andenken des wackeren Dr. Blumenau in würdiger Weise zu ehren. Das große Unrecht, die große Vernachlässigung, welche sich Deutschland gegenüber den Deutschen Südbrasiliens durch allzu gleichgiltige Behandlung der Interessen derselben hat zu schulden kommen lassen, soll und muß gesühnt werden. Dazu wird jeder gute und auch jeder praktisch denkende Deutsche gern und willig seine Mittel beisteuern. Sache des zu wählenden Vorstandes wird es sein, die methodisch zu treffenden Maßregeln vorzuschlagen und wahrzunehmen, welche zum Ziele führen."

In der an diese Ausführungen sich anschließenden Diskussion äußerten sich die daran Betheiligten in folgendem Sinne:

Es ergreift zunächst das Wort der Direktor der Hanseatischen Kolonisations-Gesellschaft Herr A. W. Sellin: „Ich stimme den bereiten Aeußerungen des Vorredners über die Bedeutung der betheiligten Bestrebungen vollkommen bei, und meine, daß schon viel zu lange mit der Verwirklichung einer durchgreifenden Förderung der deutschen Schulen in Süd-Brasilien — zum Nachtheil der höchst wichtigen Wechselbeziehungen zwischen unseren dortigen Landsleuten und ihrem Stammlande — gezögert worden ist.

Ich will dabei keineswegs die Bemühungen der Reichsregierung sowie des Allgemeinen Deutschen Schulvereins in der angedeuteten Richtung verkennen, aber leider stehen nicht genügende Fonds zur Verfügung, um das deutsche Schulwesen in Süd-Brasilien so durchgreifend zu fördern wie es zu einer gedeihlichen Weiterentwickelung desselben nothwendig ist.

Der geplanten Blumenau-Stiftung steht mithin ein weiter Spielraum zur Bethätigung ihrer Bestrebungen offen, und diese dürften um so wirksamer sein, je regere Fühlung sie mit den genannten anderen Organen und mit den deutschen Schulvereinen in Südbrasilien unterhalten wird.

Das Schwierigste in der Fürsorge für deutsche Schulen in Brasilien scheint mir in der Beschaffung geeigneter Lehrkräfte zu liegen. Das thu ich gewahr geworden, als ich im letzten Jahre es übernommen hatte, einen Rektor für die deutsche Schule in Joinville zu engagiren, eine Aufgabe, der ich viel Zeit und Arbeit widmete, ohne ein befriedigendes Resultat zu erzielen.

Es war für diese auf die Dauer von fünf Jahren zu besetzende Stelle ein Jahresgehalt von Rs. 2:400 $ 000, bei Zusicherung einer Gratifikation von Rs. 400 $ 000 nach vollendetem dritten und einer solchen von Rs. 800 $ 000 nach vollendetem fünften Jahre, sowie Erstattung der Reisekosten zugesichert worden, ein Gehalt, das bei den niedrigen Lebensmittelpreisen in Joinville zu standesgemäßer Lebensführung ausreicht, aber die Möglichkeit, größere Ersparnisse zu machen, nicht gewährt.

Diese Möglichkeit wollen aber diejenigen haben, welche das Vaterland verlassen, um in überseeischen Ländern zu arbeiten, zumal sie mit ihrem Austritt aus dem heimathlichen Schuldienst sich ihren Pensionsberechtigung und ihre Rechte der Wiederanstellung begeben, also gewissermaßen die Brücken hinter sich abbrechen. Die Schulgemeinde in Joinville, die noch an den Baukosten für ihr Schulgebäude zu tragen hat, ist aber nicht in der Lage, ein höheres Gehalt zu bewilligen.

Unter solchen Umständen verstehe ich sehr wohl, daß wirklich tüchtige, staatlich angestellte, oder wenigstens anstellungsberechtigte deutsche Lehrer nicht für den Dienst an Auslandsschulen zu haben sind, und daß man Ersatz unter denen dafür suchen muß, die außerhalb der staatlichen Schulorganisation stehen und in den meisten Fällen wenig Gewähr für ihre moralischen Eigenschaften und fachmännischen Leistungen darbieten.

Leider müßte ich bei dem Engagement eines Lehrers für den Rektorposten in Joinville in dieser Hinsicht eine sehr trübe Erfahrung machen, und stehe einer neuerdings an mich herangetretenen abermaligen Aufgabe, einen Rektor für Joinville zu engagiren, nahezu rathlos gegenüber.

Aus der von mir gepflogenen Korrespondenz habe ich aber das Eine klar und deutlich erkannt, daß die Besetzung der Lehrerstellen an den deutschen Schulen in Südbrasilien durch tüchtige deutsche Lehrer weit geringere Schwierigkeiten verursachen würde, wenn den zu Engagirenden die Wiederanstellung in Deutschland bezw. die Anrechnung ihrer Thätigkeit an Auslandsschulen für ihre Pensionsberechtigung gewährleistet werden würde.

Dahin zu wirken müßte eine der ersten und wichtigsten Bestrebungen der zu begründenden Blumenau-Stiftung sein. Sodann aber würde dieselbe die regsten Wechselbeziehungen zu den deutschen Lehrern und Schulvereinen in Südbrasilien durch tüchtige deutsche Lehrer wein geringere Schwierigkeiten verursachen würde, wenn den zu Engagirenden die Wiederanstellung in Deutschland bezw. die Anrechnung ihrer Thätigkeit an Auslandsschulen für ihre Pensionsberechtigung gewährleistet werden würde.

Dahin zu wirken müßte eine der ersten und wichtigsten Bestrebungen der zu begründenden Blumenau-Stiftung sein. Sodann aber würde dieselbe die regsten Wechselbeziehungen zu den deutschen Lehrern und Schulvereinen in Südbrasilien durch tüchtige deutsche Lehrer weit geringere Schwierigkeiten verursachen würde, wenn den zu Engagirenden die Wiederanstellung in Deutschland bezw. die Anrechnung ihrer Thätigkeit an Auslandsschulen für ihre Pensionsberechtigung gewährleistet werden würde.

Es giebt auf diesem Gebiete so vieles für Deutschland und für das Deutschthum in Südbrasilien zu thun, daß ich hier auf Einzelheiten garnicht näher eingehen kann.

Mit aufrichtiger Genugthuung begrüße ich es aber, daß man einer Stiftung, die so Großes erstrebt, den Namen des Mannes verleihen will, der mit seltener Klugheit, Umsicht und Thatkraft, ja mit Hintansetzung der eigenen Interessen, vor mehr als 50 Jahren eine der schönsten und zukunftsreichsten deutschen Ansiedelungen im südbrasilianischen Urwalde geschaffen hat.

Man will dem verewigten Dr. Blumenau jetzt in Blumenau als Zeichen der Dankbarkeit und seiner Verdienste ein zwar einfaches aber würdiges Denkmal setzen und hat dabei auch auf die Betheiligung von Reichsbehörden gerechnet, die sich für die Arbeit der Deutschen in Südbrasilien interessiren. Die bezügliche Anregung ist sogar die Ursache zu dem uns heute beschäftigenden Plan gewesen. Auch ich meine, daß ein schöneres, dem ganzen Empfinden des verehrungsvollen Kolonisators entsprechendes Denkmal garnicht gedacht werden könnte, als die Errichtung einer Stiftung zur Fürsorge für deutsche Schulen in Südbrasilien unter seinem Namen.

Dabei gebe ich anheim, daß auch die neue Stiftung sich entweder als solche oder durch freie Beiträge ihrer Mitglieder an der Errichtung jenes anderen sichtbaren Denkmals betheiligt.

Zum Schluß will ich noch bemerken, daß ich von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes unserer Gesellschaft, Herrn Dr. Scharlach, autorisirt worden bin, für die Blumenau-Stiftung einen einmaligen Beitrag von Mk. 500 Seiten der Gesellschaft zu zeichnen. Ich beantrage zugleich, daß der Satzungs-Entwurf im § 2 Absatz 2 dahin abgeändert werde, daß „Stifter" des Vereins wird, wer einen einmaligen Beitrag von M. 500 und nicht, wie es jetzt heißt, von M. 1000 zahlt."

P. Staudinger. „Aus den Statuten ist ersichtlich, daß die Unterstützung von verschiedenen Schulen als Arbeitsfeld des Blumenauvereins angesehen werden soll. Mir, und vielleicht noch verschiedenen anderen Herren, schwebte bei der ersten vorbereitenden Sitzung die Idee vor, daß eine Schule begründet werden sollte, die, den Namen Blumenau's tragend, als deutsche Erziehungsstätte ein würdiges Denkmal dieses Mannes sein sollte. In Erwägung könnte kommen 1) die Errichtung einer höheren Schule, welche die Zöglinge befähigt, in Deutschland eine Universität zu beziehen, um nach vollendetem Examen in der neuen Heimath zu wirken. Dies würde einen eminenten Vortheil sowohl für die dortige Kolonie, als auch für die Stärkung der Beziehungen zum deutschen Stamme bedeuten. Auch die ev. Ableistung der

Digitized by Google

einjährigen Dienstzeit der militärischen Freiwilligen in Deutschland käme dabei noch in Frage; 2) die Gründung eines Lehrerseminars in Südbrasilien selbst. Dieser Plan würde sich etwas leichter verwirklichen lassen. Von wie großer Wichtigkeit es wäre, die Lehrer, die für deutsche Sprache, Sitte, überhaupt für das Deutschthum wirken sollen, im Lande selbst vorzubereiten, wird einleuchten; denn gerade Elementarlehrer werden nur selten wegen der damit verbundenen Geldausgaben im Stande sein, zu ihrer Ausbildung nach Deutschland zu reisen, und es hat große Vortheile, Leute für das Lehramt zu gewinnen, welche die Verhältnisse in Südbrasilien bereits kennen.

Freilich muß ich nun zugeben, daß es jetzt, unter den herrschenden Verhältnissen, unmöglich ist, die Mittel aufzubringen, die nothwendig sind, um die nicht unbedeutenden Etatsposten einer höheren Schule zu bestreiten. Auch zur Errichtung eines Lehrerseminars gehören Summen, die wir kaum in der ersten Zeit einbekommen würden. Deshalb werden wir uns damit begnügen müssen, so, wie es der Plan sagt, vorläufig nur bestehende Schulen, resp. einzelne Lehrer zu unterstützen, doch auch dies kann von großem Vortheil für die Sache sein; denn wer die deutsche Schule fördert, stützt und erhält damit das Deutschthum.

Nun ist mir, um noch auf einen anderen Punkt der Statuten zu kommen, die Neugründung eines Vereins nicht sehr sympathisch. Es ist mir erinnerlich, daß es sehr schwierig ist, für koloniale und wissenschaftliche Zwecke größere Mittel zusammenzubringen, und daß man bei uns vereinsmüde ist. Ich neigte daher zu der Ansicht, daß ein Komitee, vielleicht im Anschluß an den „Centralverein für Handelsgeographie etc.“ die Angelegenheit in die Hand nehmen sollte. Nachdem erkannt ich anderseits die Gründe des Referenten an, daß es weislich ist, der Stiftung vom Anbeginn an die Rechte einer juristischen Person zu verschaffen, was jetzt nach dem neuen B.-G.-B. leichter als früher ist. Doch beantrage ich, um möglichst vielen Personen eine Beisteuer für unsere Zwecke zu ermöglichen, daß auch Beträge in jeglicher Höhe, mögen sie auch so klein oder groß sein, als außerordentliche Beiträge angenommen werden.

Wenn ich nun schließlich auf die Schwierigkeiten zurückblicke, welche denen entstanden sind, die bisher für die Erhaltung des Deutschthums in Südbrasilien gearbeitet haben, und wie wenig diese Entgegenkommen, ja sogar direkte Hinderung Seitens der Staatsbehörden gefunden haben, so muß ich doch sagen, daß die Zeiten jetzt bedeutend besser sind und die Anschauungen sich geändert haben. Als vor Jahren durch ein Zusammentreffen verschiedener Umstände die Frage der Aufhebung des v. d. Heydt'schen Reskripts wieder eine brennende muß der Kolonialrath in Folge dessen einberufen wurde, da stand er während seiner dreitägigen Berathungen vielfach veralteten Anschauungen gegenüber. Es gelang ihm, diese wenigstens theilweise erfolgreich zu bekämpfen, so daß schließlich das Reskript aufgehoben ward. Es läßt sich nicht leugnen, daß bei Behandlung der ganzen südbrasilianischen Frage jetzt ein neuer Geist waltet, und auch die Reichsregierung mehr als zuvor ihre Aufmerksamkeit den Verhältnissen der Deutschen in Südbrasilien zuwendet. Das zeigt nicht nur die, wenn auch bescheidene Unterstützung einiger deutscher Schulen in Brasilien durch Reichsmittel, sondern namentlich auch die Neuanstellung von Berufskonsuln. Freilich viel bleibt noch so mancherlei zu thun übrig, um das uns gesteckte schöne Ziel zu erreichen.“

Oberbergrath Bilharz wirft die Frage auf, ob es sich nur um Beschaffung von deutschen Lehrern handle oder ob nicht auch Lehrerinnen in Frage kommen, an denen in Deutschland kein Mangel sei und welche gut vorbereitet, an den deutschen Schulen im Auslande erfolgreich zu wirken in der Lage wären.

Moritz Schanz vertritt die Anschauung, daß die in Aussicht genommene Ehrung des Andenkens von Dr. Blumenau durch die ins Leben tretende Stiftung ganz im Sinne des wackeren deutschen Pioniers sei, würde es aber begrüßen, wenn auch die Stiftung selbst mit einem Beitrage sich an dem für Dr. Blumenau zu errichtenden Denkmale betheiligte. Auch erscheine ihm ein einmaliger lebenslänglicher Mitgliedsbeitrag von Mk. 100 nicht zu hoch.

Dr. Hermann Meyer: „Die Absicht, die Blumenau-Stiftung auch Institutionen zu gute kommen zu lassen, deren Zweck es ist, Söhnen von Deutschen in Brasilien hier eine in deutschen Sinne sprechende, sachgemäße Erziehung angedeihen zu lassen, so daß sie später, nach ihrer Heimath zurückgekehrt, ihren dortigen Landsleuten zum Vorbilde werden und dem Deutschthum eine Stütze bilden können, kann ich nur gutheißen, möchte aber darauf aufmerksam machen, daß für ein derartiges Institut schon der Grund gelegt wurde in der Anstalt „Lindenhof“ des Herrn Dr. Kapff in Witzenhausen, der ein begeisterter Anhänger der deutschen Bestrebungen in Südbrasilien ist und sie mehrfach in Wort und Schrift kund gethan hat. Diesem Institute seines der Stiftung ein Interesse zu bezeigen, möchte ich dringend befürworten. Der Umstand, daß in Witzenhausen zugleich die Kolonialschule ihren Sitz hat, ist für das Kapff'sche Institut sehr werthvoll, denn die Schüler der Anstalt Lindenhof können auf der Kolonialschule später leicht eine für ihren Beruf als Landwirth oder Techniker in Brasilien geeignete Ausbildung erlangen.

Dem Vorschlage, aus der Blumenau-Stiftung die Mittel für ein Denkmal für Dr. Blumenau zu bewilligen, kann ich nicht beistimmen. Der Zweck des Vereins ist ja, sowohl in Rio Grande sowie Parana und in St. Catharina gleichmäßig, deutsche Schulinteressen zu fördern und das Deutschthum zu unterstützen. Was nun Dr. Blumenau für die Deutschen dort, besonders für Rio Grande gewesen, und es wäre sehr leicht möglich, daß speziell von Riograndenser Interessenten die meiner Ansicht nach ganz berechtigte Frage aufgeworfen wird, warum man Koseritz nicht auch ein Denkmal stifte. Aus diesem Grunde möchte ich mich dem anderen Vorschlage anschließen, den Fonds für das Denkmal völlig getrennt von der Stiftung zu halten.“

Dr. Alfred Bernard: „Ich begrüße freudig die Absicht, den deutschen Kolonisten in Südbrasilien in ihren Bestrebungen, ihr Deutschthum zu erhalten, Hülfe zu leisten. Der Allgemeine Deutsche Schulverein hat schon seit Anfang seiner Thätigkeit seine Arbeit auch auf Südbrasilien ausgedehnt, soweit es seine beschränkten Mittel erlaubten, die ja naturgemäß in erster Linie für das Deutschthum in Oesterreich-Ungarn ausgegeben werden. Deshalb kann auch der Schulverein nur freuen, daß er jetzt durch die Blumenaustiftung eine Helferin erhalten soll.

Die Initiative bei dieser deutsch-brasilianischen Kulturarbeit wird aber doch von den deutschen Kolonisten selbst ausgehen müssen, und bei diesen wird, meiner Ansicht nach, am kräftigsten und erfolgreichsten der Hebel anzusetzen sein.

Schulzwang besteht nicht in Süd-Brasilien. Viele Kolonisten sehen wohl die Nützlichkeit und den Werth des Schulunterrichts für ihre Kinder ein, aber nützlicher und richtiger erscheint vielen von ihnen doch die Verwendung der Arbeitskräfte ihrer Kinder in der Wirthschaft. Dazu kommt, daß der Lohn der unregelmäßigen Schulbesuch, Berichten doch Lehrer, daß ein Theil der Kinder bis zu 75 pCt. der Schultage die Schule versäumt, und so ein erfolgreicher Unterricht unmöglich gemacht wird. Hier muß zuerst eingesetzt und Abhilfe geschaffen werden.

Die Lehrer! Von den deutschen Lehrern in Süd-Brasilien sollen nur gegen 5 pCt. zum Lehramt qualifizirt sein, der Rest setzt sich aus allen möglichen Personen zusammen, die theilweise ihren Beruf in Europa mehr oder weniger verfehlt haben. Sie haben das Lehramt nur übernommen wegen Mangels einer anderen Beschäftigung, und gehen dieselbe bei passender Gelegenheit wieder auf. Kein Lehrinteresse, kein Lehrtalent, keine Praxis und Methode, keine Lehrmittel, keine Lehrlust bei den Kindern . . . Wo sollen da die Erfolge herkommen? Die Lehrerfrage wird also in zweiter Linie die Blumenaustiftung beschäftigen müssen. Die Hinaussendung geeigneter Lehrer aus dem Reiche wird nicht so leicht sein, besonders bei dem jetzigen Lehrermangel. Deutsche Gemeindeschulen sind selten, meist sind die deutschen Schulen Kirchenschulen oder durch Schulvereine gegründet, also Privatschulen. In beiden Fällen wird der Lehrer von Kolonisten abhängen, mit denen er es nicht verderben darf, gegen deren Kinder er milde und nachsichtig sein muß, selbst wenn die Schuldisziplin und Schulordnung nach allen Richtungen verletzt sind. Kein Gesetz, kein Schulinspektor, keine Polizei ist ihm behülflich, Ordnung zu schaffen. Dazu mangelhafte Schul- und Lehrräume, eine beschränkte und unsichere Besoldung, ohne Aussicht auf Altersversorgung. Die Aussichten sind also für reichsdeutsche Lehrer keine glänzenden.

Und nun die Frage: Sind reichsdeutsche Lehrer überhaupt geeignet für die deutsch-brasilianischen Schulen? Diese Frage wird von kompetenten Kennern der dortigen Verhältnisse geradezu verneint. Man tadelt es an reichsdeutschen Lehrer, daß er reichsdeutsch, ja womöglich alldeutsch fühle, nicht aber deutsch-brasilianisch. Er bedenke nicht, daß das Vaterland seiner Schulkinder Brasilien und nicht Deutschland sei; ferner, daß der deutsche Lehrer der portugiesischen Sprache, die doch im Interesse des Fortkommens der Kinder gelehrt werden müsse, häufig nicht mächtig sei, daß er im Unterricht in der Heimathkunde, Geographie, Geschichte, Naturkunde andere, ihm vollständig fremde Gegenstände zu behandeln habe, als in der deutschen Heimath; daß er mit den Sitten, Gewohnheiten, dem Leben, Charakter, Anschauungen der Kolonisten vollständig unbekannt sei, daß die Lehrer nicht nur das Lehramt ausüben, sondern auch Kolonisten sein müßten. Man weiß in Süd-Brasilien, der Lehrer an dortigen deutschen Schulen solle ein Deutsch-Brasilianer sein. Auf Synoden ist man der Lehrerbildungsfrage bereits näher getreten, und Herr Pfarrer Goos hat ein diesbezügliches Projekt ausgearbeitet, das aller Beachtung werth ist.

Digitized by Google

Aehnlich wie mit den Lehrern verhält es sich auch mit den Lehrmitteln. Auch diese dürfen nicht auf pommerschem, hiesiger oder rheinländer Gebiete gewachsen sein, sondern müssen Farbe und Gepräge Deutsch-Süd-Brasiliens tragen.

Einen Uebelstand, welcher der Entwickelung der deutschen Schule hinderlich ist, möchte ich noch erörtern. In den Akten des Schulvereins befindet sich mehr als eine Klage über jugendliche deutsche Pfarrer, die vom Oberkirchenrath nach Süd-Brasilien zur Wahrnehmung der Seelsorge hingeschickt worden sind. Statt die Deutschen zu trösten, zeigen sie sich häufig als Friedens- und Einheitsstörer. Geklagt wird über ihre Intoleranz, Hochmuth, Herrschsucht und Egoismus. Blühende deutsche Schulwesen geführden sie durch Gründung konfessioneller Kirchenschulen, in denen sie allein gebieten. Der Oberkirchenrath würde sich ein noch größeres Verdienst um das Deutschthum im Auslande erwerben, wenn er in der Auswahl der Candidaten für Ueberseo möglichst vorsichtig verführe und ihnen an's Herz legte oder vielmehr einschärfte, daß sie Apostel des Friedens und des Deutschthums sein sollten. Der Schulverein hat, in der Erkenntniß, daß alle diese Uebelstände nicht von Berlin aus sich beseitigen lassen, seit einigen Jahren versucht, in Süd-Brasilien eine Organisation zu schaffen, die sich der deutschen Bildungsstätten annehmen sollte. In jeder Kolonie etc. sollte ein Schulverein geschaffen werden, der die Gründung einer Schule in die Hand nimmt und über dieselbe die Lokalaufsicht führt. Diese Schulvereine sollten sich zu Verbänden zusammenschließen, deren Vorstand gleichsam ein Provinzialschulkollegium bildet, die Aufsicht ausübt und die schwachen und armen Kolonien durch die Ueberschüsse der reichen, und den Beiträgen des Centralvorstandes stützt. Aus den Vorständen der Verbände sollte dann ein Centralausschuß gebildet werden, eine Art Schulministerium, zu dessen Aufgaben gehören sollten: Heranziehung und Heranbildung von Lehrern, Aufstellung von Lehrplänen, Besorgung von passenden Lehrmitteln, Versorgung der Lehrer, Vertheilung von Unterstützungen, die vom Reich, Schulverein, Stiftungen etc. für Süd-Brasilien gegeben werden, Begutachtungen etc. Aber bis jetzt sind die Versuche leider erfolglos geblieben, während sich vor 2 bis 3 Monaten in Argentinien eine solche Organisation vollzogen hat.

Der Blumenaustiftung bietet sich somit ein großes Arbeitsfeld dar, zu dessen Bearbeitung ihr nicht unbedeutende Mittel zu Gebote stehen müssen. Hoffentlich findet sie dieselben nicht nur bei dem Reich, sondern auch bei den deutsch brasilianischen Kolonisten selbst, die uns ja immer als blühende Gemeindewesen hingestellt werden. Hoffentlich fühlen diese auch die moralische Verpflichtung, den auf ihre Veranlassung aus Deutschland Ausgewanderten das zu geben, was sie in Deutschland aufgegeben haben: Heimath und deutsche Schule, und überlassen dies nicht nur den Idealisten im deutschen Heimathlande."

A. W. Sellin: „Ich gebe dem Vorredner zu, daß in Südbrasilien selbst weit mehr für die Organisation des Unterrichtswesens hätte geschehen können, als bis heute geschehen ist, aber ich möchte doch zur Entschuldigung dieses Mangels die Schwierigkeit des Verkehrs zwischen den einzelnen deutschen Kolonisationscentren anführen.

Die Blumenau-Stiftung, die mit allen deutschen Schulvereinen Südbrasiliens Verkehr unterhalten wird, wird auch in dieser Beziehung fördernd wirken und namentlich für die vom Vorredner mit Recht vermißte Einheitlichkeit der Lehrmittel eintreten.

Die von einem der Vorredner für die Heraussendung junger Deutschbrasilianer nach Deutschland und für die Errichtung von Präparandenanstalten in Brasilien zum Zwecke der Ausbildung von Kolonistensöhnen für den Lehrerberuf gemachten Vorschläge sind gewiß gut gemeint und sollten später eingehend erörtert werden, aber ich bin überzeugt, daß ihre Verwirklichung weit größere Mittel erfordern würde, als sie voraussichtlich der Blumenau-Stiftung zur Verfügung stehen werden. Man sollte sich darum zunächst auf die Durchführung des durchaus Nothwendigen beschränken, und das ist die Besetzung vakanter Lehrerposten in Südbrasilien, namentlich in den leitenden Stellungen, durch tüchtige Lehrer aus Deutschland.

Auch den Fall gesetzt, es wären reichliche Mittel für die Errichtung von Schullehrer-Seminaren oder Präparanden-Anstalten auf den deutschen Kolonien Süd-Brasiliens vorhanden — wer garantirt denn dafür, daß man geeignete Zöglinge für dieselben findet? Und sollte Letzteres keine Schwierigkeiten bereiten, wie lange würde es dauern, bis aus jenen Anstalten wieder ausgebildete Lehrer an die Kolonieschulen abgegeben werden könnten? Bis dahin würde die deutsch-brasilianische Jugend voraussichtlich völlig analphabet werden.

Ich halte den Unterricht des Portugiesischen in den deutsch-brasilianischen Schulen für durchaus nothwendig, meine aber, daß einer der Herren Vorredner, welcher darauf hingewiesen hat, daß dieser nur von Brasilianern oder Deutschbrasilianern ertheilt werden könnte, sich im Irrthum befindet.

Ich weise auf Männer wie Jansen, Koseritz, Höfer, die Gebrüder Metzler hin, die nur zum Theil Brasilianer sind, sämmtlich in Deutschland geboren, hin, die in Südbrasilien an sogenannten brasilianischen Collegien gewirkt haben und anerkanntermaße die besten Lehrer des Portugiesischen für Brasilianer gewesen sind, ja sogar die brasilianische Litteratur mit ausgezeichneten sprachwissenschaftlichen Büchern bereichert haben.

Auch kenne ich gegenwärtig noch seminaristisch gebildete Deutsche, die vorzüglichen Unterricht in der portugiesischen Sprache zu ertheilen vermögen und auch wirklich ertheilen." —

Nach Schluß der Generaldiskussion treten die Anwesenden in die Berathung der Statuten ein. Der Vorschlag von Herrn M. Schanz: die Einladungen zu den Hauptversammlungen 14 Tage vor deren Abhaltung nicht im Reichsanzeiger, sondern in den vom Vorstande noch zu bestimmenden, geeignet erscheinenden und den Bestrebungen der Blumenau-Stiftung befreundeten Blättern zu veröffentlichen, wird einstimmig angenommen, ebenso die Anträge des Herrn Dr. Hermann Meyer, betreffend die in § 4, 3 enthaltenen Bestimmungen über die bei Stellung von Anträgen einzuhaltenden Fristen und Unterstützung jener durch eine Minimalzahl von Mitgliedern.

Auf Antrag des Referenten beschließen die Anwesenden, daß die für das Denkmal des Dr. Hermann Blumenau aufzubringenden Beiträge nicht aus den Mitteln der Blumenau-Stiftung, sondern unter den Freunden und Verehrern des Verstorbenen gesammelt, und der Stiftung mit der Weisung übergeben werden, diese Spenden dem Denkmal-Komitee im Namen der Blumenau-Stiftung zur Verfügung zu stellen.

Nachdem die Statuten in der beifolgenden Fassung angenommen worden, und der Vorsitzende die Blumenau-Stiftung als constituirt erklärt hatte, wurden in den geschäftsführenden Vorstand einstimmig folgende Herren — sämmtlich in Berlin — gewählt:

Erster Vorsitzender, Prof. Dr. Bäsler, W., Hildebrandtstr. 8.
Zweiter „ Konsul P. W. Nordenholz, W., Bayreutherstr. 39.
Erster Schriftführer, Dr. R. Jannasch, W., Lutherstr. 5.
Zweiter „ Dr. Carl Dunker, W., Halenseer, Kronprinzen-Damm 1.
Erster Kassirer, Direktor Rob. Gelbert, W., Lutherstr. 8.
Zweiter „ Oskar Kurella, SW., Dessauerstr. 25.

Zum Vorstande bezw. zu den Unterzeichneten des Aufrufs gehören außer den genannten folgende Herren:

Prof. Dr. G. K. Anton, Jena.
Dr. A. Bernard, Potsdam, Wörther Straße 16.
Oberbergrath Bilharz, Berlin W., Lutherstr. 7/8.
Professor A. Brandl, Berlin W., Wichmannstr. 2a.
Dr. E. Göring, Ministerresident, Burg Veldenstein b. Neuhaus a. d. Pegnitz.
Emil Jacobi, Jena.
Professor Dr. A. Kirchhoff, Halle a. Saale.
Dr. Hermann Meyer, Leipzig, Bismarckstr. 9.
Geh. Ober-Reg.-Rath Prof. Dr. Meitzen, W., Kleiststr. 23.
Schriftsteller Karl Pröll, Berlin W., Gochenstr. 17.
Professor Friedrich Ratzel, Leipzig, Grassistr. 10.
Prof. Dr. Regel, Würzburg.
Moritz Schanz, Chemnitz.
Dr. jur. Scharlach, Hamburg, Vorsitzender der Hanseatischen Kolonisationsgesellschaft m. b. H. Hamburg.
Prof. Gustav Schauer, Berlin W., Bülowstr. 100.
Kolonialdirektor A. W. Sellin, Hamburg, Hansahaus.
P. Standinger, Berlin W., Nollendorfstr. 33.
Prof. Dr. Karl von den Steinen, Charlottenburg, Hardenbergstr. 24.
Vice-Admiral z. D. V. Valois, Exc., Berlin W., Passauerstr. 92.
Konsul Ernst Vohsen, SW. 48, Wilhelmstr. 29.
Dr. Wiegand, Generaldirektor des Nordd. Lloyd, Bremen.
Kommerzienrath P. Zilling, Stuttgart.
P. Zitzow, Admiral a. D., Wilmersdorf, Wilhelmsaue 31.

Da weitere Anträge nicht vorliegen, und die Tagesordnung somit erledigt ist, wird die Versammlung um 10 Uhr geschlossen.

Für das Protokoll

Der Vorsitzende
F. W. Nordenholz.

Der Schriftführer
R. Jannasch.

Moritz & Jacobi, Berlin S. 42.

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich ℳ 3
im deutschen Postgebiet 1 m Mk.
im Weltpostverein . . . . 3,75 „
Preis für das ganze Jahr ℳ 12
im deutschen Postgebiet 12 m Mk.
im Weltpostverein 15 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 16. Januar 1902.* **Nr. 3.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reiseritterserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Einladung zur Generalversammlung. — Die Ergebnisse der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung während der Etatsjahre 1896 bis 1900. — Nord-Amerika: Die Ursachen des derzeitigen wirthschaftlichen Aufschwunges der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. (Originalbericht aus Pariser [Californien].) — Central-Amerika und Westindien: Aus Spanisch-Honduras. (Originalbericht aus San Pedro Sula von Mitte Dezember 1901.) — Der panamerikanische Kongreß in Mexiko. Mexiko unter Porfirio Diaz. (Schluß.) — Süd-Amerika: Die geschäftliche Lage in São Paulo. (Originalbericht aus Araraquara.) Peru, seine wirthschaftliche und finanzielle Lage. (Schluß.) — Briefkasten — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Generalversammlung
des
Centralvereins für Handelsgeographie usw.
Freitag, den 24. Januar 1902
in dem
Hörsaale des Museums für Völkerkunde, W., Königgrätzerstr. 120,
Abends Punkt 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Vortrag des Herrn Hauptmann Georg Maercker über: Tsingtau, eine deutsche Städtegründung in Ostasien, erläutert durch Skiopticonbilder.

Gäste — Herren und Damen — sind willkommen!

Centralverein für Handelsgeographie usw.
Der Vorstand.
Dr. R. Jannasch.

Die Ergebnisse der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung während der Etatsjahre 1896 bis 1900.

Die außerordentlich günstige wirthschaftliche Entwickelung, deren sich Deutschland im letzten Jahrfünft des vorigen Jahrhunderts zu erfreuen gehabt hat, machte sich auch in dem Post- und Telegraphenwesen bemerkbar, und der Bericht der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung über die Ergebnisse während der Etatsjahre 1896 bis 1900 ergiebt interessante Daten in dieser Richtung. Das in Betracht kommende Gebiet umfaßt 445 255 Quadratkilometer mit rund 48 Millionen Einwohnern nach der Zählung vom 1. Dezember 1900. Alle Verkehrseinrichtungen des Post- und Telegraphenwesens mit Ausnahme der Postkurse auf den Landstraßen, die mehr und mehr zurückgehen oder still stehen, lassen einen erfreulichen, zum Theil überraschend starken Zuwachs erkennen. Die Zahl der Poststanstalten hat sich von 28 683 in 1896 auf 32 945 vermehrt, so daß 1900 auf eine Poststanstalt 1408 Einwohner kamen, gegen 1547 in 1896. Die Zahl der Telegraphenanstalten ist in derselben Zeit um 19,4 pCt gestiegen und betrug 1900: 16 419 oder je eine auf 2924 Einwohner. Von den Telegraphenanstalten dienten 13 250 auch dem telegraphischen Unfalldienste. Die Vermehrung der Poststanstalten und Telegraphenämter enthält in erster Linie auf das flache Land und auf die Grenzgebiete im Interesse der Landesvertheidigung. Rohrpostanlagen bestanden in Hamburg und Frankfurt a. M. zur beschleunigten Vermittelung des Depeschenverkehrs zwischen den Telegraphenämtern, und für den öffentlichen Verkehr in Berlin, wo 1900 auf dem 76 Kilometer langen Rohrpostsystem mit 60 Rohrpoststationen 5,4 Millionen Rohrpostsendungen gegen 3,3 Millionen im Jahre 1895 befördert wurden. An Fernsprechanlagen waren vorhanden 1900 (1895: 2157 [488]) Orts 12 951 (2150) öffentliche und 247 676 (114 057) sonstige Fernsprechstellen und 419 955 (165 582) Kilometer Leitungsnetz. Von den Leitungen waren auf 573 Kilometer Linien rund 250 000 Kilometer unterirdisch verlegt. In 8 Bezirken mit einer besonders stark entwickelten Industrie bestanden Bezirksfernsprechvermittelungen mit 25 312 (10 344) Sprechstellen. Dem Fernsprechverkehre dienten 2 423 (583) Anlagen von zusammen 189 032 (59 087) Kilometer Länge und 270 519 (129 766) täglich geführten Gesprächen. Der Fernsprechverkehr ist mit dem angrenzenden Auslande — außer Rußland und Luxemburg — für 832 (42) Auslandsorte hergestellt. Die längste Fernsprechleitung ist die 1899 hergestellte 1150 Kilometer lange Leitung Berlin—Paris, die u. A. auch den Sprechverkehr Berlin—Bordeaux auf eine Entfernung von 1750 Kilometer vermittelt. Die Länge der oberirdischen Telegraphenlinien ist um 10 pCt. auf 167 326 Kilometer, die der betreffenden Leitungslänge um 17 pCt. auf 1 145 676 Kilometer gestiegen. Das Wachsthum entfällt zum größten Theile auf die Fernsprechnetze. Zum Ausbau wurde ausschließlich deutsches Material verbraucht. Die unterirdischen Telegraphenlinien erweisen sich als ein sicheres Mittel für den telegraphischen Verkehr zwischen Berlin, den wichtigsten Handels-, Industrie- und Seestädten und den Stützpunkten der Landesvertheidigung. Auch mit Umwandlung oberirdischer Telegraphenlinien in unterirdische in den Städten und auf den Bahnhöfen und mit Vermehrung der Kabel in den unterirdischen Linien ist weiter vorgegangen. An unterseeischen Telegraphenlinien wurden gebaut: 1896 das 415 Kilometer lange vierte Kabel von Deutschland (Borkum) nach Großbritannien (Bacton); 1897 das 2060 Kilometer lange Kabel von Emden nach Vigo; 1898 das 1165,4 Kilometer lange Kabel nach Schweden; 1900 das 7671 Kilometer lange Kabel Emden—Horta

Digitized by Google

(Azoren—New York) 1900—1901 die zusammen 1156 Kilometer langen Kabel von Tschifu nach Tsingtau und von Tsingtau nach Shanghai; 1901 wurde die fünfte Kabelverbindung nach England begonnen. Außerdem wurden in diesem Zeitraume die Inseln Sylt, Norderney, Borkum, Juist an das Fernsprechnetz des Festlandes angeschlossen. Die Zahl der täglich zur Postbeförderung benutzten Eisenbahnzüge betrug 11 995 (8275). Diese Bahnlinien legten im Jahre 1900 zusammen zurück 190 677 537 Kilometer gegen 159 052 745 Kilometer im Jahre 1896.

Was die Postdampfschiffsverbindungen anbelangt, so ist in den in Frage stehenden Jahren der Verkehr mit Dänemark und Schweden sehr verbessert worden. Durch ein Gesetz von 1898 wurden die bis dahin vierwöchentlichen Fahrten der vom Reiche unterstützten Postdampferlinien von und nach Ostasien verdoppelt und mit erhöhter Geschwindigkeit ausgeführt, dann wurde eine Frachtdampferlinie nach Ostasien eingerichtet, deutsche Anschlußlinien im Sunda-Archipel durch den Lloyd hergestellt, und 1900 auf dem Jangtsekiang durch den Lloyd und die Bremener Rhederei Heckmann eine regelmäßige Verbindung geschaffen. Für Neu-Guinea wurde eine viermalige Verbindung in ca. 12 Wochen über Singapore, Hongkong und Sydney von und nach Europa hergestellt. Die Reichs-Postdampferlinie nach Ostafrika hat seit 1900 einen 14tägigen Fahrtenkurs zwischen Deutschland und Ostafrika. In den nordchinesischen Gewässern unterhalten deutsche Schiffe jetzt eine regelmäßige Verbindung zwischen Shanghai und Tientsin und zwar in sich von 4—6 Tagen folgenden Fahrten von Shanghai über Tsingtau und Tschifu nach Taku. Für die Karolinen, Marianen und Palauinseln besteht alle 12 Wochen eine Postdampferverbindung von Sydney über Jaluit, Ponape, Jap nach Palau und zurück, die in Jap Anschluß an die Reichs-Postdampferlinie Hongkong—Jap—Neu-Guinea—Sydney hat. Der Postverkehr mit Deutsch-Südwestafrika wird von der Woermannlinie durch regelmäßige Fahrten von Hamburg nach der Kolonie und durch vierwöchentliche Fahrten zwischen Kapstadt, Swakopmund und Kap Cross vermittelt. Außer der deutschen Levante-Linie werden noch zwischen 14 von deutschen Gesellschaften unterhaltene Dampferlinien für die Ueberseeposten, mit zwei Ausnahmen für die amerikanische Post benutzt.

Die Zahl der Postanstalten in den Kolonien betrug 1900 75 gegen 40 im Jahre 1895. Es bestanden in Deutsch-Ostafrika 1 Postamt in Dar-es-Salam und 22 Postagenturen; in Deutsch-Südwestafrika 1 Postamt in Windhuk, 16 Postagenturen und 15 Posthilfsstellen; in Kamerun 1 Postamt in Duala und 4 Postagenturen; in Togo 1 Postamt und 1 Agentur; in Neu Guinea 5 Postanstalten; auf den Marschallinseln 1 Postagentur; auf den Karolinen u. s. w. 3 Postagenturen; auf Samoa 1 Postanstalt und für Kiautschou das Postamt Tsingtau. Deutsche Postämter im Auslande bestanden in der Türkei in Jaffa, Beirut, Jerusalem, Smyrna und Konstantinopel; in China in Shanghai, Hankau, Kiautschou Stadt, Peking, Tientsin, Tongku, Tschifu und in Futschau 1 Agentur und in Marokko ein Postamt in Tanger und Postagenturen in Casablanca, Larache, Mazagan, Mogador, Rabat, Safi, Marrakesch, Fes, Alkassar und Mekines. Der internationale Postverkehr Deutschlands belief sich 1899 (1899) auf 152 (117) Millionen Postsendungen und 191 (144) abgehende Postsendungen. Die Kolonien bilden seit Mai 1899 mit Deutschland ein einziges Postgebiet, wozu auch für Mannschaftssendungen die im Auslande weilenden Kriegsschiffe gerechnet werden. Der internationale Telegrammverkehr Deutschlands betrug 1900 (1895) zwischen Deutschland und Asien 62 156 (53 673) Telegramme von und nach Afrika 41 583 (27 918); von und nach Amerika 415 044 (367 543); und von und nach Australien 7814 (6650) Telegramme.

Die Gesammtzahl aller durch die Postanstalten im Reichs-Postgebiete beförderten Sendungen betrug 1900*) rund 5691,4 Millionen (3887,4 Millionen) Stück. Darunter befanden sich 1683,2 Millionen (1273,3 Millionen) Briefe, 954,6 Millionen (476,6 Millionen) Postkarten, 751,3 Millionen (524,6 Millionen) Drucksachen und Geschäftspapiere, 56,8 Millionen (37,9 Millionen) Warenproben, 134,5 Millionen (100,2 Millionen) Postanweisungen, 5,6 Millionen (5,4 Millionen) Postauftragsbriefe, 1177,2 Millionen (926,4 Millionen) Zeitungsnummern, 141,2 Millionen (92,4 Millionen) außergewöhnliche Zeitungsbeilagen, 170,1 Millionen (140,2 Millionen) Packete ohne Werthangabe, 3,2 Millionen (2,8 Millionen) Packete mit Werthangabe, 8,8 Millionen (8,8 Millionen) Briefe und Kästchen mit Werthangabe. Die Steigerung war besonders stark von 1899 auf 1900, wozu zu einem Theil die Aufhebung der in Großstädten bestehenden Privatposten und bei den Postkarten die Sitte der Ansichtspostkarten beitrug. Der Gesammtbetrag der Werthangaben und des vermittelten Geldverkehrs belief sich auf 26 554,3 Millionen (21 426,4 Millionen) Mark. Die Gesammtzahl der durch die Telegraphenanstalten im Reichstelegraphengebiete beförderten Telegramme betrug 42,5 Millionen (34,8 Millionen) Stück und zwar rund 28,8 Millionen Stück innerhalb des Reichstelegraphengebietes, 6,2 Millionen aus anderen Ländern, 5,7 Millionen nach anderen Ländern und 1,8 Millionen im Durchgang durch das Reichstelegraphengebiet. Die Gesammtzahl der von den Fernsprechanstalten vermittelten Gespräche stieg von rund 424,3 Millionen im Jahre 1896 auf rund 629,9 Millionen im Jahre 1900.

Das Gesammtpersonal der Reichspost- und Telegraphenverwaltung vermehrte sich von 161 000 Personen im Jahre 1896 auf 194 256 Personen im Jahre 1900. Von 1899 auf 1900 allein belief sich der Zuwachs auf 12 554 Personen. Von dem Personale entfielen 1900 (1896) auf Beamte 79 875 (70 466) Personen, auf Unterbeamte 86 930 (74 352) Personen, auf außerhalb des Beamtenverhältnisses stehende, dauernd oder in regelmäßiger Wiederkehr Beschäftigte 23 881 (14 660) Personen, auf Posthalter 900 (956) Personen und auf Postillone der nicht reichseigenen Posthalterein 3382 (3626) Personen.

An Postwerthzeichen wurden verbraucht 1900 im Ganzen 2948,3 Millionen Stück im Gesammtwerthe von 271,6 Millionen Mark gegen 2009,3 Millionen Stück im Werthe von 207,2 Millionen Mark im Jahre 1896. Die Einnahmen an Porto- und Telegrammgebühren zeigten ein anhaltendes Steigen. Sie wuchsen von 1895 zu 1896 um 4,6 pCt.; von 1896 zu 1897 um 8,3 pCt.; von 1897 zu 1898 um 7,6 pCt.; von 1898 zu 1899 um 7,4 pCt.; von 1899 zu 1900 um 5,8 pCt. und betrugen für 1900 rund 568,2 Millionen Mark. Die Einnahmen für Porto- und Telegrammgebühren bilden nach wie vor den Hauptgrundstock für die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung. Die sonstigen Einnahmen betragen jährlich nur 20 bis 27 Millionen Mark. Das finanzielle Ergebnis der Einnahmen und Ausgaben der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung während der Jahre 1896 bis 1900 ergiebt folgendes abschließende Bild. Es betrugen:

Jahr	die Einnahmen	Ausgaben	Ueberschuss	einmalige Ausgaben	Reinüberschuss
		Mark			
1896	299 739 240	263 732 581	36 006 659	9 277 630	26 729 029
1897	324 783 298	282 555 183	42 248 115	8 421 562	33 826 553
1898	349 150 754	302 063 110	47 147 644	9 358 152	37 789 492
1899	373 633 901	321 789 031	51 844 870	10 316 185	41 528 685
1900	394 542 596	369 270 885	25 271 711	13 489 631	11 782 080

Obwohl der Ueberschuss und der Reinüberschuss des letzten Jahres, wohl infolge der Portoermäßigungen und der Entschädigungen an die Privatpostinhaber, hinter denen der Vorjahre zurückgeblieben sind, erreicht der Reinüberschuss doch die Höhe von rund 154,5 Millionen Mark für die fünf Jahre 1896/1900 und überholt den Ueberschuss des unmittelbar vorhergegangenen Jahrfünfts um 56% Millionen Mark.

*) Anm.: Die entsprechenden Zahlen für 1896 sind in () angegeben.

Nord-Amerika.

Die Ursachen des derzeitigen wirthschaftlichen Aufschwunges der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. (Originalbericht aus Parlier [Californien].) Der Hauptgrund der Prosperität dieses Landes während der letzten Jahre beruht meiner Ansicht nach auf der aus dem 1893er Abbruch resultirenden und durch die damalige Ungewißheit in Betreff der Valuta und des Zolltarifs verschärften 5jährigen Depression und relativen Unthätigkeit des Landes. Die direkte Veranlassung zur Wiederaufnahme der Arbeit und Aufwärtsbewegung waren dann die durch die definitive Etablirung des Goldstandards dem Lande und seinem Aufschwand gegebene sichere Grundlage, der durch die Bankgesetzgebung der U. S.-Bonds geschaffene kompakte Markt im Lande und der hohe Kurs, sowie die durch den erhöhten Schutzzoll erzielte schnelle Neubelebung der Industrie, die zudem durch Zusammenschluß der verwandten Industrieunternehmen und Gruppen sowohl den heimischen Markt regulirte und beherrschte, wie auf dem offenen Weltmarkte festen Fuß zu fassen vermochte. Sodann, und nicht zum geringsten Theile, trugen gute Ernten in Verbindung mit 25 pCt. höheren Fruchtpreisen gegenüber der 5jährigen Depressionsperiode 1893/97 zum Aufschwunge bei. Durch alle diese Einflüsse wurden äußerst günstige Handelsbilanzen erzielt, die viel Geld ins Land brachten, welches direkt oder indirekt in der Ausbeutung des gefundenen Bodenschätze und in neuen Industrien Anlage fand. So im Goldlaban in Alaska und Carolina, in Oel-

Digitized by Google

bohrungen in Californien und Texas, in der Etablirung von Baumwollfabriken im Süden und Rübenzuckerfabriken in den pacifischen und Nordstaaten, und vor allem in der Verbesserung und Erweiterung des ausgedehnten Eisen- und Strafsenbahnnetzes des Landes, in Ersetzung unzähliger Holzbauten durch Eisenkonstruktionen und bedeutender Vermehrung des rollenden Materials (Wagenpark u. s. w.). Den Preis für die blühende Lage des Landes verdient, nach allgemeiner Auffassung, das durch den spanisch-amerikanischen Krieg gewonnene Prestige und der hierdurch angeregte und in den Sattel gehobene, jetzt erwachte echt nationalen Idee gewordene Imperialismus, sowie die durch diesen neu betretenen Bahnen der Wirtschaftspolitik, welche zur wesentlichen Vorbedingung der Bewältigung inneren Zwistes und einer geschlossenen Front nach aussen gewonnen ist. O. R.

Central-Amerika und Westindien.

Aus Spanisch-Honduras. (Originalbericht aus San Pedro Sula, von Mitte Dezember 1901.) „Seit mehreren Jahren haben wir hier Ruhe und Frieden, und wird es für längere Zeit wohl auch bleiben, denn alle hiesigen Parteien sind der stetigen Revolutionen satt und müde.

Da Honduras 43 000 Quadratmeilen grofs ist und nur etwas mehr als 400 000 Einwohner hat, so ist hier noch viel Platz für fleifsige und tüchtige Leute.

An der Südseite des Freistaates mit dem Hafen von Amapala ist das Land nicht so fruchtbar wie hier im Norden, wo die Bananen- und Kaffee-Ausfuhr seit zwanzig Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Alle Landbesitzer haben sich auf den Anbau dieser Artikel gelegt, weil sie am ergiebigsten sind. Der Kaffeebau hat wegen der niedrigen Preise seit einigen Jahren etwas gestockt. Man könnte aber jetzt wieder an zu exportiren, da die Preise in die Höhe gehen und die brasilianische Ernte seit mehreren Jahren fehlgeschlagen ist.

Die hiesige Industrie ist noch sehr weit zurück. So haben wir hier im Norden noch keine Licht- und Seifenfabrik, auch noch keine Bierbrauerei. Vor einigen Jahren wurde eine Eisfabrik errichtet, welche sich sehr gut bezahlt macht. Sie liefert das Eis für die ganze Küste. Eine Ziegel- Dachpfannen- und Ziegelstein-Fabrik mit Maschinenbetrieb würde sich sehr gut bezahlen. Man zieht Ziegel vor, weil in den mit Wellblech bedeckten Wohnungen zu grosse Hitze herrscht.

Wein gedeiht hier ganz ausgezeichnet. Ich habe Weinstöcke auf meinen Höfen, welche zweimal im Jahre Früchte tragen. Warum sollte nun der Wein hier nicht eben so ergiebig sein, wie in Californien? Unser Kaffee zeichnet sich durch ein ausgezeichnetes Aroma und vorzüglichen Geschmack aus, weil der Boden hier so feine ätherische Oele hat.

Bei den relativ günstigen Landpreisen, reichlicher Bewässerung und grofser Fruchtbarkeit des Bodens ist hier für junge Leute noch ein grofses Feld offen, um ein Vermögen zu erwerben. Auch sind hier schöne, in bestem Zustande befindliche Pflanzungen beim Ableben der Besitzer, Erbtheilungshalber sowie aus anderen Anlässen, zu verkaufen, und können zahlungsfähige Käufer alsdann den Kaffeebaum für 30 cents Gold billig erwerben.

Auch Jäger und Freunde der Jagd finden hier noch viel tropisches Wild aller Art und Sorte."

Der panamerikanische Kongrefs in Mexiko. Mexiko unter Porfirio Diaz. (Schlufs.) Wir haben in ersten Theil dieses Artikels die Produktion der mexikanischen Baumwollstofffabrikation erwähnt. Zu ihrer Ersetzung sind 491 443 Spindeln, 14 759 Kraftstühle und ca. 30 Druckmaschinen im Betrieb. Ein grofser Theil der Rohbaumwolle mufs noch aus den Vereinigten Staaten eingeführt werden, die Baumwollkultur nimmt aber stetig zu, so dafs Mexiko auch in dieser Hinsicht bald unabhängig sein wird. Man schätzt die Zahl der durch die Baumwollindustrie ernährten Familien mit Einschlufs der in den Fabriken beschäftigten Hände auf 100 000. Was die Resultate der Fabriken selbst anbelangt, so haben einige seitweise bis zu 40 pCt. Dividende p. a. vertheilt, während die niedrigste 15 pCt. betrug, und dabei haben sie z. B. in einer Jahresbäilfte von 1900/1901 Taxen im Betrag von $ 849 911 an den Staat bezahlt, dagegen hat sich doch im letzten Jahr (1900) im Baumwollgeschäft eine gewisse Ueberproduktion gezeigt, welche einige Etablissements zwang, vorübergehend zu pausiren. Es ist aber vorauszusehen, dafs der Rückschlag, den die hohen Baumwollpreise erlitten haben, der Industrie wieder schnell auf die Beine helfen wird.

Verschiedene Waaren, die vor fünf oder sechs Jahren noch ramhafte Zollein nahmen abwarfen, werden kaum mehr importirt, da sie jetzt im Lande selbst angefertigt werden. In Strumpfwaaren hat sich die nationale Produktion so sehr gehoben, dafs die Einfuhr dieser Artikel sichtlich nachgelassen hat. Die Wollwaarenfabrikation, die seit Jahrhunderten für gröbere Gewebe eingebürgert ist, hat eine höhere Stufe erklommen. Sie befafst sich mit der Erstellung guter starker und schön gefärbter Zarapes für den Winterbedarf, sowie von Cashemirshawls und gedeiht recht gut dabei. Die Seidenindustrie, sowohl für Erzeugung von Rohseide wie von Stoffwaaren, hatte bis jetzt nur schlechte Resultate zu verzeichnen. Sie wird es auch unseres Erachtens nie zu etwas bringen, weil Mexiko und Amerika im Allgemeinen nie die geduldigen und geübten Arbeiter haben wird wie Europa und Asien.

Dieser Blick auf einen hervorragenden Theil der industriellen Thätigkeit zeigt einerseits die Perspektive der Verpflanzung noch gar mancher Industriezweige nach Mexiko, andererseits, dafs gewisse Artikel für industrielle Zwecke dort einen schönen Markt haben, dem freilich Nordamerika heute in Folge seiner kapitalistischen Betheiligung an vielen Unternehmungen wohl das für den Bedarf Geeigneteste zuführt. Da sind in erster Linie die landwirthschaftlichen Maschinen aufzuzählen, die so gebaut sind, dafs einzelne Theile für Reparaturen leicht nachbezogen werden können, z. B. die Zähne an den Cylindern, die bei den nordamerikanischen Maschinen angeschraubt sind und, wenn abgebrochen, sofort ersetzt werden können. Die Bergwerksindustrie gebrochen, so... Maschinen, Pumpen usw. nöthig, ebenso hat eine Menge neue... binen, elektrische Beleuchtung usw. Die Baumwollindustrie ist... ndes heute ohne eine Störung des Die politische Ruhe des L... sofort nach sich gezogen, Wohlbehagens, die Lust an höherem Co... iger Anlage der die sich in vermehrter Baulust und grofsa... erfälligeren Häuserbauten bemerklich macht, wobei besseres und... Material und Modelle wohl Verwendung haben würden.

Eine sehr wichtige Frage für die mexikanische Industrie ist die Kohlenmaterialfrage, nachdem die schönen Wälder der Republik erschöpft sind oder ihrer Erschöpfung entgegengehen. Kohlen sind bislang von den Vereinigten Staaten eingeführt worden. Glücklicherweise besitzt Mexiko Kohlenminen im Staate Coahuila, denen jetzt nothwendigerweise mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Telegraphenlinien besitzt Mexiko in der Länge von 43 000 engl. Meilen. Eisenbahnlinien in einer Ausdehnung von mehr als 9 000 Meilen. Engländer und Nordamerikaner theilen sich in den Besitz der hauptsächlichen Linien. Die Vorhand hat aber unbestritten die nordamerikanische Plutokratie. Die mexikanische Centralbahn ist vor nicht langer Zeit durch die Standard Oil Cy und andere für allseitige Interessen erworben worden, und etwas später die wichtige, Tampico mit der Grenze verbindende Monterey und Mexican Gulflinie, um dem System eingefügt zu werden. Sodann kam der Kauf der Ward Dampferlinie — vielleicht mit Absichten auf die Cuba Cy — an die Reihe, und die Erwerbung der im Bau befindlichen Mexiko-Cuernavaca-Pacifiklinie, die einen weiteren Anschlufs an die Centralbahn bildet, mit einem Hafen am Pazifik und Abzweigung nach den grofsen Kupferminen im Staate Michoacan. Das würde neben Manzanillo, gegen das die Centralbahn von Guadalajara aus vorschreitet, einen weiteren Hafen am Pazifik geben.

Wenn die Linie Mexiko-Cuernavaca-Acapulco vollendet ist, wird eine Verbindungsstrafse die beiden Ozeane (Vera Cruz-Mexiko-Acapulco) und zwar durch eine volkreiche und sehr produktive Region.

Eine andere wichtige Linie geht von El Paso am Rio Grande durch die Staaten Chihuahua und Sinaloa nach Topolabampo am Golf von Kalifornien und wird wahrscheinlich südlich bis San Blas am Pazifik weitergeführt werden. Sie wird von einer nordamerikanischen Gesellschaft gebaut und sucht den Anschlufs an die Centralbahn. Baukontrakte sind abgeschlossen für eine Linie von San Luis de Potosi nach den Kaffeedistrikten von Vera Cruz und für eine neue von Toluca nach den Südeu. Die von Merida (Yucatan) nach Campeche gebaute Bahn wird sich nach anderen Plätzen ausdehnen. Die neue Linie von Manzanillo (am Pazifik) nach Colima wird bis Guadalajara weitergeführt werden. Sehr interessant ist die Linie über den Isthmus von Tehuantepec, welche den atlantischen Ozean mit dem pazifischen verbindet. Seiner Zeit durch die Regierung gebaut, die sie aber nicht nutzbar zu machen verstand, wurde sie neuerdings der bekannten englischen Firma S. Pearson & Son in Pacht gegeben, welche an beiden Enden grofsartige bisher fehlende Hafenanlagen ausführt, die mit den nöthigen Erneuerungen wohl $ 30 000 000 (für Rechnung des Staates) kosten werden. Die volle Betriebseröffnung soll im nächsten Jahre stattfinden. Da die Distanz zwischen New York und San Francisco im Vergleich zum Nicaraguakanal um 900 Meilen und im Vergleich zur Panamaroute um 1200 Meilen

Digitized by Google

gekürzt und die Fracht auf ungefähr $ 3 per Tonne von Schiff zu Schiff angesetzt wird, so entsteht dem Nicaraguakanal jetzt schon eine gefährliche Konkurrenz daraus. Außerdem wird die Tehuantepecbahn alsdann auch Europa große Vortheile für den Verkehr mit der Westküste von Amerika, Ozeanien und selbst Australien und China bieten.

Zu den schon bestehenden europäischen Postdampferlinien wird im Verkehr mit Mexiko eine neue, die als Charente Steamships bekannte Harrisonlinie treten, die zweimal monatlich von Liverpool nach Tampico und Vera Cruz abgehen wird.

Die vorzügliche Verwaltung, deren sich Mexiko unter dem Präsidenten Porfirio Diaz erfreut, ist so universell bekannt, daß keine weiteren Worte darüber zu verlieren sind. In dieser Hinsicht sprechen die Zahlen der mexikanischen Finanzen für sich selbst, und zwar Zahlen, die man — eine Ausnahme unter den lateinischamerikanischen Ländern — als recht zuverlässig ansehen darf. Ein höchst beachtenswerther Erfolg war die im Juli 1899 durch den Finanzminister Limantour bewirkte Konversion der mexikanischen Auslandschuld im Betrage von £ 21 457 000 und einen Interessendienst von £ 1 260 702 p. a. in eine solche von £ 22 700 000, aber mit einem Interessendienst von nur £ 1 135 000. Die Inlandschuld beläuft sich, soweit im Auslande quotirte Titel dabei in Betracht kommen, auf $ 73 633 000 Silber, (die mit 5 pCt. verzinst werden und ca. 40 pCt. stehen, während ehe 5 procentige Goldauslandschuld heute zwischen 97 und 99 notirt. Die wachsende Prosperität der Republik zeigt sich deutlich in folgenden Budgetabschlüssen:

Fiskaljahr	Gewöhnliches Einnahmen	Gewöhnliche Ausgaben	Ueberschuß
1895/6	$ 50 321 470	$ 45 070 125	$ 5 451 347
1896/7	„ 51 500 629	„ 48 330 565	„ 3 170 138
1897/8	„ 52 697 985	„ 51 815 286	„ 882 699
1898/9	„ 60 139 213	„ 53 499 542	„ 6 639 671
1899/1900	„ 64 261 678	„ 58 309 934	„ 5 951 143

Die Voranschläge für 1901/2 beliefen sich auf $ 61 834 000 Einnahmen und $ 61 577 990 Ausgaben, folglich ein Ueberschuß von nur $ 116 010. Dieser Rückschritt gegen frühere Jahre erklärt sich dadurch, daß die Einnahmen um $ 3 567 000 weniger ausgesetzt sind als im Vorjahr, da 1899/1900 eine gewisse Abspannung gegen das rasche Steigen früherer Jahre zeigte und Steuern und Abgaben eher vermindert als vermehrt worden sind, andererseits aber auch die Ausgaben um $ 2 637 094 gegen das Vorjahr erhöht wurden, Ausgaben, die nur zu nützlichen öffentlichen Arbeiten bestimmt sind. Bei der sehr vorsichtigen Leitung der mexikanischen Finanzen ist nicht zu zweifeln, daß der reelle Abschluß für 1901/2 der Finanzpolitik Limanteurs ein weiteres günstiges Zeugnis ausstellen wird.

Soweit wäre alles gut, aber in den finanziellen Kreisen des Auslandes herrscht die Besorgnis, daß mit dem Tode des Präsidenten Diaz, der doch schon sehr bejahrt ist, das von ihm seit einem Vierteljahrhundert so trefflich verwaltete und aus dem Chaos heraus zu hoher Blüthe gebrachte Mexiko einen bedauerlichen Rückschlag erleiden und daß Reaktion der jetzigen Partei(Parteiführer) sich wieder entfalten könnte. Man hofft aber, daß er auf diese Eventualität hin schon seine Maßregeln getroffen habe, und daß die, welche ihm in seiner mühevollen Aufgabe so hingebend zur Seite gestanden sind, ebenfalls alle ihre Kräfte einsetzen werden, damit in einem solchen Fall die schwer errungenen Fortschritte nicht durch ehrgeizige Prätendenten wieder zu nichte gemacht werden. Zu wünschen wäre dies, aber sich darauf in Sicherheit zu wiegen, wäre unklug. Hat man erleben müssen, daß Chile, diese Musterrepublik, wo während mehr als dreißig Jahren die oberste Magistratur ohne jede politische Erschütterung aus einer Hand in die andere gelangte, unter Balmaceda sich in einen abscheulichen Bürgerkrieg (der Salpeterspekulanten wegen) stürzte, so kann man Mexiko auch noch nicht als gegen politische Unruhen gefeit ansehen.

Unter den großartigen öffentlichen Arbeiten, die unter Porfirio Diaz in Angriff genommen wurden, nimmt der die Stadt Mexiko von der Gefahr der Ueberschwemmungen befreiende Entwässerungskanal die hervorragendste Stelle ein. Im Jahre 1889 durch die schon erwähnte englische Firma Pearson & Son begonnen, wurde er 1900 beendet. Ungefähr 16 000 000 cbm Erde waren bei seinem Bau auszuheben. Pearson & Son haben überhaupt noch andere große Interessen in Mexiko: sie sind die Eigenthümer der Vera Cruz Tramways, der Bahn von Vera Cruz nach Alvarado und einer Dampferlinie, die etwa 400 Meilen schiffbarer Flüsse aufschließt, sie besitzen Antheile an einer Bahn, die diese Wasserwege mit der Tehuantepecbahn verbindet, so daß sie den Distrikt zwischen Vera Cruz und dem Pazifik mit Verkehrserleichterungen bedeckt haben.

Daß die englische Hochfinanz derartige Unternehmungen unterstützt, gereicht ihr zur Ehre, denn ohne ihre Unterstützung wären sie nicht auszuführen, und bei solchen Bestrebungen machen sich in der That „Kredit und Großkapital" nützlich und rechtfertigen das Wort, daß die Börse ein wichtiges Glied fortschrittlicher Entwickelung sei. Die englischen Finanzfürsten sind aber auch aus anderem Holz geschnitzt, als die deutschen, wenn ausnahmsweise deren sich, leider auch einige, wie z. B. Baring Brothers usw., durch zu große Illusionen verblüfet haben. In der alten englischen Hochfinanz, deren Träger schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts „weltbedeutende Persönlichkeiten waren, als die Vorfahren der unserigen noch nicht über den Horizont des Krämers und Hausirers hinausgekommen waren, weht ein anderer Geist, als in der neuen, sind Traditionen lebendig, welche die ihr als Erbe überkommenen Grundsätze und Kenntnis der Welthandelspolitik weiter erhalten, ohne daß sie dazu besonderer reklamehafter Anregung bedurfte.*)

Unsere Hochfinanz ist mit der ihnen durch Handel und Industrie zur Verfügung gestellten Waffe, d. h. mit den durch die Arbeit von drei Jahrzehnten errungenen nationalen Ersparnissen, ausgezeichnet für die Thätigkeit in Ramschemissionen, Kapitalzentralisationsgeschäften und Jobbergeschäften im Allgemeinen, und sieht es als ein nationales Unglück an, wenn die Reichsbank gelegentlich ihre Finanzwechsel zurückweisen muß und ihr durch Umsatzsteuer und Beschränkungen des Termingeschäftes die Flügel ein wenig beschnitten werden. Reißt sie aber einmal der Strudel scheinbar nicht endender Prosperität mit fort, dann leidet sie ihr Ohr ganz gewiß nicht einem profitablen, aber sogenannten exotischen Unternehmen, sondern schießt in Blasen hinein wie Kummer, Terlinden, Trebergesellschaft, Breslauer Schiffahrt usw., mit der Sicherheit übrigens, daß es immer das Publikum ist, das die zerbrochenen Töpfe zu bezahlen hat.**).

Der Vorwurf, den man s. Zt. gegen die deutsche Industrie geschleudert hat: billig und schlecht, kann in gewissem Sinne auch auf unsere Hochfinanz Anwendung finden. Sie muß vorsichtiger werden und ein bischen weniger in Selbstberäucherung machen.

In Mexiko hat sich das Bankwesen zugleich mit dem Gedeihen und der ungestörten Ruhe der Republik während der letzten 30 Jahre entwickelt. Die Geschichte des mexikanischen Bankwesens kann in zwei Perioden getheilt werden, denn die Finanzgeschäfte, welche die großen Importhäuser in den ersten zwei Dritteln des vorigen Jahrhunderts machten, beschränkten sich nur auf die Rimessen in Produkten und Silber und Abgabe von Wechseln nach dem Auslande (Banknoten existirten nicht), hatten also mit dem eigentlichen Bankgeschäfte — Vorschußgeschäfte an Produzenten ausgenommen — nichts gemein. Man kannte nur den Austausch reeller Güter, und das waren die glücklichsten Zeiten für die Importers. Da wurden die soliden Vermögen Hamburgs erworben, und man kann beinahe sagen: ohne die Beihilfe der Jobberbörse haben Hamburg und Bremen ihren großartigen Schiffahrtsverkehr, um den uns andere Nationen beneiden, zur Entwickelung gebracht.

Die erste Periode des Bankwesens beginnt mit der im vierten Artikel der mexikanischen Konstitution niedergelegten Gesetzesbestimmung, welche die Errichtung der London Bank of Mexico and South America erlaubte. Diese hat heute ein autorisirtes Kapital von £ 1 000 000, worauf £ 800 000 eingezahlt, $ 400 000 Reservefonds und $ 200 000, und die Aktien von £ 10, worauf £ 5 einbezahlt sind, werden mit £ 6½—7 notirt.

Im August 1881 gewährte die Regierung eine Konzession für die Gründung einer Nationalbank mit einem Kapital von $ 10 000 000 und der Befugnis, den dreifachen Betrag ihrer Baarbestände in Noten auszugeben. Die Inhaber dieser Konzession hatten einen solchen Einfluß, daß sie über die Grenzen ihres Privilegs hinausgehen und die Konzession zu einem Monopol machen konnten. In der That verpflichtete sich die Regierung, daß andere Banken nur unter gewissen Beschränkungen existiren dürften, in der Weise, daß sie nur soviel Noten ausgeben konnten, als sie baar Geld in ihren Kassen hatten. Wieder

*) Anmerkung der Red. Unser geehrter Mitarbeiter ist auf die deutsche Finanz offenbar schlecht zu sprechen. Die „Weltfinanzpolitik" der englischen Finanz, die so sehr nach seinem Geschmack ist, dokumentirt sich u. A. in der südafrikanischen Politik Englands in wunderbarer Weise. Und nun erst in Mexiko! Man versehe sich den einschlägigen Artikel in No. 1 des Blattes, S. 8, Spalte 2. Was die „Weltfinanzpolitik" im Uebrigen anbetrifft, so können die Deutschen noch viel darin lernen. Und daß sie dies mit Vortheil thun können, beweist die Geschichte der Welser, Fugger, der Hanse und anderer deutscher Vorbilder.

**) Und wer bezahlt die zerbrochenen Töpfe der Goldminenspekulation in Transvaal und Westafrika?!! Die Red.

Digitized by Google

andere Banken waren gezwungen, wenigstens den dritten Theil ihrer Notenausgabe in baar in der Kasse zu halten, aber auf die Notenzirkulation eine Abgabe von 5 pCt. zu entrichten.

Diese Monopolära dauerte nicht lange, dann begann mit dem Kampf zwischen den privilegirten und nichtprivilegirten Banken die zweite Periode. Das bestehende restriktive Bankgesetz wurde aufgehoben und den Banken gestattet, zu annehmbaren Bedingungen Noten auszugeben und Geschäfte zu machen. Dies gab dem Bankwesen einen gewaltigen Impuls. Banketablissements schossen wie Pilze im ganzen Land hervor, der Staat Ohiohnhes allein erhielte in ganz kurzer Zeit nicht weniger als vier Konzessionen, ein Beweis, daß in der ganzen Welt die Bankthätigkeit als ein Beruf angesehen wird, durch den man am raschesten auf die eine oder andere Weise vermittelst ihrer vertrauensvoll zufließender Kapitalien zu Berühmtheit und Reichthum gelangt; „la fortune c'est l'argent des autres" könnte man da übrigens auch oft sagen.

Mit dem außerordentlichen Aufblühen des Landes sah sich die Regierung dadurch bald genöthigt, neue gesetzgeberische Maßregeln vorzubereiten, um die neuen Banken zu kontrolliren und eine Art von Druck auf die emporschießenden Unternehmungen ausüben zu können.

Am 3. Juni 1896 gelangte im mexikanischen Kongreß ein neues Bankgesetz zur Annahme, das in der ganzen Republik gut aufgenommen wurde. Die Bankbestimmungen sind nun definitiv geregelt und man hat Grund zu glauben, daß das Bankgeschäft sich während der letzten Jahre in zufriedenstellender Weise, und auf normale und gesunde Prinzipien basirt, entwickelt hat.

Süd-Amerika.

Die gegenwärtige Lage in São Paulo. (Originalbericht aus Araraquara.) „Die wirthschaftlichen Verhältnisse im Staate São Paulo sind in Folge der Kaffeekrisis höchst jämmerliche, sodaß u. a. für Ingenieur-Arbeiten und größere Unternehmungen die Lage nie schlechter war als gegenwärtig. Um überhaupt arbeiten zu können, müßte man Kredite geben, und dabei passiert es oft genug, daß die Unternehmer die Arbeiten ganzer Monate durch den Zusammenbruch der Fazendeiros verlieren. Die Fazenden in São Paulo werden jetzt massenhaft in Subhastation zu wahren Spottpreisen verkauft. So ist kürzlich eine bei Americo Brasiliense gelegene, gerichtlich — sehr niedrig — auf 435 Conto d. R. geschätzte Besitzung für 150 Conto d. R. verkauft worden; andere, die über 100 Conto werth sind, kommen für 15 bis 20 Conto unter den Hammer. Es ist jetzt eine vorzügliche Gelegenheit, Fazenden zu kaufen, und daß solche, wenn sie schuldenfrei sind, auch trotz der schlechten Zeiten ihren Mann ernähren, beweisen zahlreiche Beispiele im ganzen Staate. Verschiedene Deutsche, welche sich im schuldenfreien Besitz von Fazenden befinden, kommen immer noch leidlich vorwärts. Die große Mehrzahl aber der Fazendeiros hat während der guten Zeiten das Geld in São Paulo verjubelt und die Kaffeeplantagen mit Schulden belastet, sodaß mit Eintritt und während der langen Dauer der niedrigen Kaffeepreise der Krach ganz unvermeidlich wurde. Es ist leicht verständlich, daß die hiesigen Geschäftsleute, welche an die Grundbesitzer Forderungen aufzuweisen haben, mit ganz außerordentlichen Schwierigkeiten kämpfen müssen, um sich über Wasser zu halten, umsomehr als ja das laufende Geschäft stark zurückgegangen ist, was angesichts der allgemeinen Lage des Landes nicht Wunder nehmen kann.

Jetzt wäre es Zeit, hier eine Landkompagnie zu gründen, die meines Erachtens sehr viel mehr Aussicht auf Gedeihen hätte als in Süd-Brasilien, d. h. im Staate Santa Catharina und Rio Grande do Sul.

Die Verhältnisse liegen hier entschieden günstiger für eine Ackerbaukolonie als dort. Zunächst verfügt der Staat São Paulo bereits über ein bedeutendes Eisenbahnnetz, welches fortwährend, auch trotz der schlechten Zeiten, ausgebaut wird. So wurde noch Anfang Dezember v. J. die Linie Araraquara nach Ribeirão-Preto dem Verkehr übergeben und bereits im Januar wird die Eröffnung der Zweiglinie von Rincão nach Pitangueiras erfolgen. Eine Linie von Jaboticabal nach Bebedouro ist im Bau.

Ferner findet der Kolonist in São Paulo für seine Produkte einen Absatzmarkt, wie er ihn sich bequemer nicht wünschen kann. Auf den bei Weitem meisten Fazendas wird nur Kaffee gebaut. Butter, Käse, Fett, Speck, Wurst und noch viele andere Produkte, die im Süden sehr billig verkauft werden müssen, werden hier importirt. Bohnen, Reis, Cachaça und Zucker sind ebenfalls zu guten Preisen abzusetzen. Die bekannten schwarzen Bohnen haben im November in São Paulo den enormen Preis von Rs. 20 $ 000 pro Sack erzielt, wie sie in Santa Catharina durchweg für Rs. 3 $ 000 bis 4 $ 000 verkauft werden. Auch ist das Land hier im Innern billiger als im Süden, und ich glaube, daß die Staatsregierung von São Paulo das erforderliche Land gratis geben würde.

Ich sprach vor einigen Tagen mit einem sehr einflußreichen Brasilianer, einem alten Deutschenfreunde, und versicherte dieser mir, daß, eventuell, wenn es sich um Gründung einer deutschen Kolonie handelte, er sein Möglichstes thun würde, um das Land zu günstigen Bedingungen zu verschaffen. Es scheint, daß die Regierung zu allerlei Konzessionen geneigt ist. Was das Klima anbetrifft, so ist dieses für die Deutschen entschieden zuträglicher als dasjenige des Tieflandes von Santa Catharina, da selbst in der heißen Zeit die Nächte kühl sind, während im Tieflande von Santa Catharina das Thermometer häufig selbst um Mitternacht noch 20 ° R. zeigt.

Gegenüber diesen Vorzügen einer hiesigen Kolonisation muß noch als Kehrseite der Medaille die starke Verbreitung des italienischen Elementes, die eine Entnationalisirung der deutschen Einwanderer in sich schließt, hervorgekehrt werden."

(N. A. Z.) **Peru; seine wirthschaftliche und finanzielle Lage.** (Schluß.) Der Ansfall für die Staatseinkünfte ist, wie der Augenschein lehrt, und im Verhältniß zu dem mageren peruanischen Staatshaushalt enorm. Aber schwierig würde zu entscheiden sein, ob es sich für Peru lohnt oder nicht, sich für die besagten Industrien ein solches Schutzzollopfer auferlegen. Unserer Ansicht nach lohnt es sich, weil für jeden Faktor, der geeignet ist, einer Bevölkerung, die dann doch nicht mehr nur in Rohrhütten dahinvegetirt, dabei aber ihre Indoleuz nicht hat ablegen können, das Verständniß und den Trieb für größere erwerbende Thätigkeit beizubringen, kein Opfer zu groß sein darf; es wird sich späterhin zehnfach bezahlt machen.

Das Budget für 1899 war in Einnahme auf $ 13 701 370 und in Ausgaben auf die gleiche Summe festgesetzt — die alte südamerikanische Gewohnheit, nicht mit reellen Zahlen zu rechnen! Für das Budget von 1900 waren an Einkünften bloß $ 12 000 000 vorgesehen. Das sind natürlich ganz jämmerliche Budgets, und wenigstens das Doppelte müßte der Regierung zur Verfügung stehen, um alle Zweige der Verwaltung genügend ausstatten zu können, sind aber die Wohlhabenden, die Gutsbesitzer, Kapitalisten und Gewerbetreibenden gegen direkte Besteuerung sträuben, wird es nicht besser kommen.

Unter den Budgeteinnahmen figuriren auch die Eingänge aus dem vor ein paar Jahren eingeführten Salzmenopol, das den Zweck hat, eventuell die Lokalsumme von Arica und Tacna zu decken. Wenn sie aber nicht einen Reinerlös einerzielen werden, so ist es schwierig, zu begreifen, wieso die 10 Millionen, daraus angesammelt werden können. Sodann ist ein Vertrag mit einer Gesellschaft geschlossen worden, um die Taxen auf alkoholische Getränke, Tabak, Opium etc. zu erheben. Das Gesellschaftskapital beträgt $ 3 000 000. Es dürfen $ 600 000 per Jahr für die Einnahmeverdienst sowie 6 pCt. auf die Nettoeinnahmen angerechnet werden. Die Regierung dagegen erhält 94 pCt. der Nettoeinnahmen und kann für $ 180 000 Tratten monatlich zum Voraus ziehen.

Obwohl es nun heutzutage als Zeichen eines borurten Kopfes gilt, Anhänger des Bimetallismus zu sein, so wird es doch nicht gerade ein Verbrechen sein, wenn Peru ausschließlich auf die Doppelwährung in mancher Hinsicht und besonders in Bezug auf das lateinisch-amerikanische Absatzgebiet und angesichts des Factums, daß Mexico sogar mit glatter Silberwährung recht weit gekommen ist, ihre großen Vorzüge haben würde. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die amerikanischen Kontinente eines Tages dieses Währungssystem für sich selbst adoptiren. Es soll aber auch nicht geleugnet werden, daß Peru mit der Einführung einer seinen Verhältnissen angepaßten Goldwährung einen ausgezeichneten Erfolg erzielt hat. Der Zeitpunkt dafür, 1897, war sehr gut gewählt, indem der damals den Sol auf den Werth von 24 pence stellende Silberpreis während der Einführungsperiode sehr stabil war, wodurch eine Ueberzeichnung zwischen der Silberlandesmünze, dem Sol und der Dezimalisirung des Pfundes Sterling geschaffen war, indem 10 $ = 240 pence = £ 1 waren. Um nun diese Währung von 24 pence = p 1 festzuhalten, war es nöthig, die Silberprägung auf das geringste Maß einzuschränken und die Einfuhr fremder Silbermünze — chilenischer und bolivianischer — zu untersagen, was auch geschehen ist; seither werden alle Geschäfte in den bedeutenderen Handelsplätzen auf der Goldbasis von $ 10 per £ abgemacht und darf sich der Wechselkurs unabänderlich auf 24 pence. Dazu trägt hauptsächlich aber bei, daß keine neuen Banknoten ausgegeben werden dürfen. Die frühere Papiergeldwirthschaft, die so verhängnißvolle Folgen hatte, hat dazu geführt, ein solch' tiefes Mißtrauen gegen das Papiergeld eingeflößt, daß

Digitized by Google

jeder Versuch neuer Banknotenausgaben auf den entschlossensten Widerstand stofsen würde. Papier dient nun nicht mehr als Verkehrsmittel, und dessen Abstofsung erfolgte nach dem Gesetz über die innere Schuld durch Umwechslung gegen Titel der letzteren auf dem Fufse von $ 15 Soles Papier = $ 1 innerer Schuld, und die „Inka"noten wurden gleich $ 8 Papier per „Inka"note gerechnet.

So bietet sich denn den Währungsprofessoren das merkwürdige Schauspiel, dafs Peru bei seinen schlechten Finanzverhältnissen das 24 pence Goldwährungssystem mit Leichtigkeit aufrecht erhalten und seine wirthschaftliche Lage verbessern konnte, während in Chile die 18 pence Goldwährung trotz enormer Staatseinkünfte Bankerott machte und nur durch eine ebenso enorme Papiergeldausgabe eine der kritischsten Situationen, die Chile je durchgemacht hat, geglättet werden konnte.

Was das Bankwesen anbelangt, so hatten die peruanischen Banken Ende 1900 Depositen im Betrage von $ 18 601 640. Einbezahltes Kapital und Reserven aller Banken beliefen sich am gleichen Zeitpunkt auf $ 5 463 820.

Gold ist von 1897 bis Ende 1900 im Betrage von $ 6 103 150 aus England eingeführt worden. Die Münze in Lima hat im gleichen Zeitraum $ 1 374 710 in Gold geprägt.

Peru hat keine auswärtigen Schulden. Seine inneren sind meistens durch Titel ($ 26 606 450) repräsentirt, die im Markt sehr niedrig, zu 7½ pCt., gehandelt werden. Da sie aber ziemlich pünktlich mit 1 pCt. p. a. auf den Nominalwerth verzinst werden, so werfen sie denen, die ihre Ersparnisse darin anlegen, ca. 13 pCt. p. a. ab. Der Marktwerth kann nicht steigen wegen des vom Kongrefs darauf so niederbemessenen Zinsfufses und weil 12 pCt. p. a. der Zinsfufs ist, den in Peru jedermann aus seinen Kapitalanlagen zu ziehen erwartet. Es giebt indessen noch manche Forderungen ($ 20 985 000) an die Staatskasse, die wegen Geldmangels nicht befriedigt werden können.

Aus den oben aus der Statistik von 1900 mitgetheilten Ziffern ist zu ersehen, dafs die Minenindustrie noch den ersten Rang in der peruanischen Produktion einnimmt. Im ganzen sind unseres Wissens 2 615 Minen aller Art in Ausbeutung. Speziell der Cerro de Pasco hat 1900 folgende Ausbeutung gegeben: 6 986 t reines Kupfer im Werthe von $ 4 158 090 und 55 426 Marcos Silber im Werth von $ 500 000. Gegen frühere Zeiten gerade das umgekehrte Werthverhältnifs, denn der Bergbau im Cerro de Pasco wurde eigentlich stets nur auf Silber betrieben und hat fabelhafte Erträgnisse abgeworfen. Der deutsche Reisende Ed. Pöppig hat ihn im Jahre 1830 eingehend studirt und geschildert, und sind dessen Beobachtungen über die dortigen Silbergruben heute noch von dem gleichen Werth wie vor 70 Jahren.

Den Versuchen eines intelligenten Unternehmers war es zu verdanken, dafs man sich seit ein paar Jahren auch an die Kupferminen dieses Distrikts heranwagte, trotz der riesigen Frachtkosten, die eine Ausbeutung von vornherein als kaum möglich ansehen liefsen.

Die Peruvian Corporation hatte die Verpflichtung, die Oroyabahn bis Cerro de Pasco, nur 100 km auszubauen, wodurch die Bergwerke aufserordentlich gehoben worden wären. Jetzt hat ein englischer Unternehmer, Mr. Thorndyke, die Konzession für diese Strecke erhalten und macht dabei wahrscheinlich ein sehr glänzendes Geschäft. Den letzten Berichten aus dem Cerro de Pasco-Distrikt zufolge hat dort eine sehr bedeutende Transaktion stattgefunden: Gallo Diaz verkaufte seinen Besitz um 1 Million Soles an das nordamerikanische Vanderbildsyndikat, und H. Klucker (?) seine Minen von Moro-Cocha um 2 Million. Soles.

Wenig günstig lauten die Nachrichten von Iquitos, das für den peruanischen Amazonasdistrikt die Summe der Geschäftsthätigkeit der Osthälfte der Republik repräsentirt. Seiner geographischen Lage zufolge mufs Iquitos das Hauptcentrum für die Ein- und Ausfuhr und für den Bedarf der manche tausende von Kilometern langen schiffbaren Gewässer Peru's bleiben. Land ist letzteren entlang noch im Ueberflufs zu haben und billig zu erwerben, um sich, wo Kautschukbäume auftreten, dieser Industrie zu widmen, die ja einstweilen die Hauptproduktion des Departements Loreto bildet. Aber die Kautschukausbeutung bringt ein hartes, entbehrungsvolles Leben mit sich und kann nur durch Eingeborene, die daran gewöhnt sind, stattfinden. Aufserdem ist dieser Artikel seit ungefähr zwei Jahren sehr von den Marktpreisschwankungen abhängig, und beinahe mehr noch von der brasilianischen Kursbewegung, da Manaos und Pará den Kautschukpreis reguliren. Bei schlechten Kursen, d. h. bei 6 pence per Milreis, machten die Kautschukindustriellen glänzende Geschäfte, während die Besserung der Kurse auf 10 und 12 pence ihnen ebenso harte Schläge bereitete, die auf das allgemeine Geschäft in Manaos und Pará natürlich ungeheuer schädigend zurückwirkten.

Als Regel kann aufgestellt werden, dafs fremde Unternehmer im Kautschukhandel recht hübsch prosperiren können, aber nicht in der Kautschukausbeutung, und alle Gesellschaften, amerikanische und englische, die die Kautschukgewinnung selbst betreiben wollten, sind zu Grunde gegangen. Ein Beispiel davon ist die kürzlich Bankerott gewordene „The Orton Rubber Cy Limited", welche die brillantest organisirte Anlage am Madre de Dios und Orton nach dem plötzlichen, gewaltsamen Tode des Besitzers, der Millionen verdient hatte, von der Wittwe fix und fertig übernahm und nach 3—4 Jahren auch fertig war! Der fremde Unternehmer kann mit den Arbeitern nicht zu Streich kommen wie der einheimische. Er kann und darf nicht so rücksichtslos sein, bezahlt alles theuer, findet weniger Recht und wird, weil als Eindringling angesehen, als Ausbeutungsobjekt behandelt.

Die bedeutenderen Ortschaften dieses so interessanten Theiles von Peru sind neben Iquitos, das ein ungesunder und von Fieberepidemien häufig heimgesuchter Platz ist, Nauta, mit 2000 Seelen, der Einmündung des Ucayali gegenüber. Jurimaguas liegt am Ufer des Huallaga und ist der Hafen, an dem sich die Ueberlandreisenden von und nach Lima aus- und einschiffen. Sein Klima ist viel besser als das von Iquitos. Pevas, einst ein nicht unwichtiger Platz, liegt am Marañon, halbwegs zwischen Iquitos und der Grenze. Caballo-Cocha am Marañon ist ein wichtiger und aufblühender Platz von 2—3000 Seelen und bildet das Centrum zahlreicher Seringales oder Kautschukausbeutungsplätze. Von Iquitos fährt seit einigen Jahren ziemlich regelmäfsig ein Dampfboot nach Puerto Bermudez am Rio Pichis, das den Postdienst zwischen den amazonischen Regionen und der Westhälfte von Peru besorgt.

Briefkasten.

Berichtigung zum Artikel: „Brasilianische Finanz- und Zollpolitik" in Nr. 2 des „Export". Bei der Aufstellung des Handels von Brasilien mit den einzelnen Ländern ist insofern ein Fehler unterlaufen, als bei Uruguay die Importziffern anstelle der Zahlen für den Export und umgekehrt gesetzt sind. Es mufs also heifsen: Export Brasiliens nach Uruguay Milreis 2 571 518, Import aus Uruguay Milreis 5 812 508.

Aus unserer Schiffahrtswelt. Einem seit Jahren befolgten Brauche treu bleibend, hat die Deutsche Levante-Linie in Hamburg zur Jahreswende wieder ein „Handbuch" erscheinen lassen. In seiner äusseren Erscheinung repräsentirt dasselbe sich als ein typographisches Kunstwerk geziert mit prächtigen Farbendrucken nach Aquarellen des bekannten Berliner Orientmalers Max Rabes, ihrem Inhalte nach als interessantes Dokument über die gegen alles Erwarten schnelle vortheilhafte Entwicklung einer der jüngsten unserer deutschen grofsen Schiffahrtsgesellschaften. Aus den zahlreichen statistischen Daten seien nur einige herausgegriffen: Im Frühjahr 1890 wurde der Dienst mit 4 Schiffen eröffnet, das Frühjahr 1902 sieht einen stattlichen Schiffspark von 27 Dampfern; 1890 machte die Gesellschaft 24 Reisen, 1901 deren 95; der Werth der von der Deutschen Levante-Linie 1890 nach dem Orient ausgeführten Güter betrug 5 Millionen Mark; schon im Jahre 1900 überschritt nach der amtlichen Statistik die Ausfuhr über Hamburg nach der Levante einen Werth von 31 Millionen Mark. Diese Gütermengen wurden 1890 nach 7 Levantehäfen gebracht, heute werden nicht weniger als 30 Häfen des Orients regelmässig bedient. Der Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach dem Orient kam die Einführung des Tarifs des „Deutschen Levanteverkehrs über Hamburg seewärts", eine Kombinirung der direkten Eisenbahn- und Seefracht, in einem Satz von allen Bahnstationen nach den Hafenplätzen des Orients sehr zu statten. Ueber ihre ursprüngliche Bestimmung einer reinen Frachtdampferlinie ist die Gesellschaft auch schon hinausgewachsen: seit dem Frühjahr 1900 ist sie mit der Postpacketbeförderung nach Malta, Aegypten, Griechenland und der Türkei betraut, und die 1899 eingerichteten „Mittelmeer- und Orientvergnügungsfahrten" haben die Deutsche Levante-Linie geradezu populär gemacht.

Cirkular. Die seit über 50 Jahren bestehende offene Handelsgesellschaft Schäffer & Budenberg in Magdeburg-Buckau theilt mit, dafs die Firma am 31. Dezember 1901 in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Schäffer & Budenberg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, umgewandelt worden ist und die beiden bisherigen Prokuristen Herren Carl Laval und Carl Prüsmann zu Geschäftsführern ernannt wurden. Gleichzeitig haben für die neue Firma die Herren Edwin Gerber und Oskar Deppe Collektiv-Prokura erhalten.

Der Motorenfabrik Oberursel Act.-Ges. in Frankfurt a. M. und Berlin wurde für ihre auf der Frankfurter Ausstellung für Unfall-Schutz und -Verhütung zur Vorführung gebrachte Spiritus-Lokomobile „Gnom" die grofse goldene Staatsmedaille zuerkannt.

Hill-Glühkörper. Auf der vom 1.—30. November vorigen Jahres in Paris stattgehabten Ausstellung hat von allen ausgestellten Glühstrumpf-Fabrikaten der in Frankreich unter dem Namen „Le Lumen" bekannte patentierte Hill-Glühkörper den 1. Preis, nämlich die Goldene Medaille erhalten. — In Deutschland wird dieser Glühstrumpf bekanntlich von der Aktien-Gesellschaft Henry Hill & Co. Limited, Berlin O., Mühlenstr. 60a fabrizirt.

Digitized by Google

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Lahn", nach New York, 13. Januar 12 Uhr Mittags von Gibraltar.
D. „Gera", nach Bremen, 12. Januar 7 Uhr Vorm. von Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Stolberg", nach Bremen, 11. Januar von Havana.
D. „Mark", nach La Plata, 12. Januar von Villagarcia.
D. „Wittenberg", nach Brasilien, 12. Januar von Bremerhaven.

der Linien nach Ost-Asien und Australien

D. „König Albert", nach Bremen, 10. Januar in Aden.
D. „Prinzess Irene", nach Hamburg, 12. Januar in Singapore.
D. „Prinz Heinrich", nach Ost-Asien, 10. Januar in Yokohama.
D. „Sachsen", nach Ost-Asien, 13. Januar in Suez.
D. „Strassburg", nach Singapore, 12 Januar von Hongkong.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 10. Januar 1902.

D. „Augsburg", nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. und Java, 7. Januar in Antwerpen.
D. „Kiel", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 8. Januar in Kapstadt.
D. „Sonneberg", auf der Heimreise, 7. Januar in Batavia.
D. „Stassfurt", nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. und Java, 7. Januar ab Port Elisabeth.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Pyrgos", Kapt. Boysen, 12. Januar in Malta.
ED. „Siegmund", Kapt. Langhinrichs, 13. Januar in Alexandrien.
D. „Ipeos", Kapt. Kunzendorf, 12. Januar von Alexandrien nach Larnaca.
PD. „Para", Kapt. Hinrichs, 12. Januar von Cartagena nach Hamburg.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Adria", 12. Januar in New York.
D. „Brisgavia", 10. Januar in Baltimore.
D. „Constantia", 10. Januar in Colon.
D. „Serbia", 11. Januar 3 Uhr Nachm. von Colombo.

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstrasse 5, zu versehen. Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

25. **Vertretungen für Valparaiso (Chile) gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Valparaiso (Chile) folgende Zuschrift, datirt 29. November 1901: „Ich bin bereit, noch einige Vertretungen erster und leistungsfähiger Fabrikanten zu übernehmen, aber ausschliefslich in solchen Artikeln, die in Kisten oder Ballen verkauft werden können. Ferner müfsten mir die betr. Häuser die Alleinvertretung für ganz Chile übertragen. Meine Firma besteht am hiesigen Platze seit dem Jahre 1896 und habe ich bereits in folgenden Artikeln für die von mir vertretenen Häuser Abschlüsse gemacht: Belgischen Cement, Lampen, Buntpapier, Knöpfen, Posamenten und Spielwaaren. Ich bin bereit, auch in anderen hier absatzfähigen Artikeln zu arbeiten."

26. **Ribeira-Bahn im Staate Sao Paulo.** Im Anschlufs an unsere Artikel über das Ribeira-Bahnprojekt und -Flufsgebiet in No. 46—50 des „Export" von 1901 erhalten wir folgende Zuschrift: „Der Termin zur Einreichung des Kontrakt-Vorschlages über die Ribeira-Bahn ist um 3 Monate verlängert (bis 23. März 1902). Wenn ich wüfste, dafs irgend welche Meinung für die Erwerbung des Schifffahrts-Privilegs auf der Ribeira drüben wäre, würde es mir nicht schwer werden, auch diesen Termin noch um 3 Monate zu verlängern (bis 27. April 1902). Bahn, Flufsschifffahrt, Kolonisation in einer Hand — so müfste es kommen. Aber beides wird wohl wieder den Engländern zufallen und der beste Theil des Landes den Italienern." —

27. **Vertretungen in Spitzen (Plauen und Schweiz), Handschuhen und Strumpfwaaren für Odessa (Südrussland) gesucht.** Ein seit mehreren Jahren in Odessa etablirter Agent, Sohn wohlhabender Eltern, welcher erste russische (speziell Lodzer) und ausländische Firmen seit längerer Zeit zu deren vollen Zufriedenheit für Südrussland vertritt und bei der Kundschaft, welche für den Bezug von Manufaktur-, Eisen- und Galanteriewaaren in Betracht kommt, bestens eingeführt ist, wünscht Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten in Spitzen (Plauen und Schweiz), Handschuhen und Strumpfwaaren für Südrussland zu übernehmen.

28. **Schirmexport nach der Türkei.** Regen- und Sonnenschirme finden in Konstantinopel allgemeine Verwendung, und zwar finden billige baumwollene Schirme den gröfsten Absatz. Der Schirmimport in der Türkei ist in den letzten Jahren sehr zurückgegangen, da die lokale Industrie dem Importartikel starke Konkurrenz bietet. Konstantinopel bezieht die Schirmgestelle und den Stoffüberzug aus dem Ausland und in den dortigen Fabriken erfolgt nur die Fertigstellung der Schirme, die zu billigen Preisen — 66 bis 70 Piaster per Dutzend — abgesetzt werden. Schirmgriffe liefern Oesterreich und Italien, die Gestelle Deutschland und Belgien, die Stoffe Italien, Deutschland und England. — Vertreter in Konstantinopel, welche bei Schirmfabriken eingeführt sind, kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, nachweisen.

29. **Post-Packetverkehr mit Khartum.** Unter diesem Titel veröffentlichten wir in No. 2 unseres Blattes eine Mittheilung, welche uns von einem Geschäftsfreunde aus Khartum zugegangen war. Wir haben diese Mittheilung an das Kaiserliche Reichspostamt weiter gegeben und erhalten darauf die Nachricht, dafs nunmehr Postpackete nach allen Orten Aegyptens — also auch nach Khartum — zulässig sind. Die Berichtigung des Packetposttarifs wird demnächst erfolgen.

30. **Brauereien und Limonaden-Fabriken in Chile.** Durch unsere Gewährsleute in den Hauptplätzen Chile's haben wir neuerdings die Adressen der hauptsächlichsten Brauereien und Limonaden-Fabriken in Erfahrung gebracht, welche für den Bezug deutscher Waaren, die von derartigen Unternehmen gebraucht werden, speziell in Betracht kommen. — Deutsche Fabrikanten und Exporteure, welche Brauerei-Bedarfs-Artikel, sowie die zur Limonaden-Fabrikation nöthigen Waaren liefern, können die Verbindungen von der Deutschen Exportbank Berlin W., Lutherstrasse 5, unter noch zu vereinbarenden Bedingungen erfahren.

31. **Vertretungen für Moskau (Rufsland) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Moskau folgende Zuschrift, datirt 31. Dezember 1901: „Wir arbeiten hauptsächlich in der chemischen, Drogen-, Efswaaren-, sowie der Maschinenbranche (speziell landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe) und sind bereit, noch einige Vertretungen leistungsfähiger Häuser dieser Branchen zu übernehmen."

32. **Sägewerke im Gouvernement Archangel (Rufsland).** Im Gouvernement Archangel sind ca. 25 Sägewerke im Betriebe, welche seit ihrem Bestehen alle nöthigen Maschinen und Theile aus England resp. Schweden und Norwegen beziehen. Den Agenten deutscher Maschinenfabriken ist es trotz aller Bemühungen nicht gelungen, die Besitzer der Sägewerke für Maschinen deutschen Ursprungs zu interessiren. Dagegen werden Sägen und Feilen vielfach von Remscheid bezogen. Auch lieferte Deutschland eine komplette Brauereieinrichtung und eine kleine elektrische Beleuchtungsanlage. —

33. **Vertretungen in Ledersorten für Handschuhfabrikation, Buchbinderzwecke, Schuhfabriken, sowie für Wagenbau gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Kiew (Rufsland) theilt uns mit, dafs es bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Exporteure und Fabrikanten in der Lederbranche, wie vorstehend angegeben, zu übernehmen. Preisanstellungen müssen jedoch in russischer Geldwährung erfolgen.

34. **Absatzgelegenheit für Eisen- und Stahlwaaren, Metallwaaren, Fahrräder nach Sibirien.** In diesen Artikeln ist bei marktgängigen Waaren und konkurrenzfähigen Preisen ein gröfserer Absatz nach Sibirien zu erzielen. Die für die Einfuhr dieser Waaren hauptsächlich in Betracht kommenden Firmen kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrasse 5, namhaft machen.

35. **Vertretungen für Spanien gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Valencia (Spanien) folgende Zuschrift in spanischer Sprache: „Ich wünsche Vertretungen einiger leistungsfähiger deutscher Häuser zu übernehmen, um sowohl in Valencia als auch in anderen Plätzen Spaniens für dieselben thätig zu sein. Speziell interessiren mich Drogen und Kolonialwaaren, Papier, Gewebe, Passementerie- und Bijouteriewaaren, Kurz- und Eisenwaaren, Farbwaaren, Zinnfolie und Zinnkapseln. Referenzen anbei."

36. **Vertretungen für Bombay (Britisch-Indien) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Bombay (Brit.-Ostindien) folgende Zuschrift: „Wir theilen Ihnen mit, dafs wir gerne Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten übernehmen. Wir sind speziell eingeführt bei den Abnehmern von Papier, Glaswaaren, Hardware, Cutlery, Sundries etc. Deutsche Fabrikanten, welche ernstlich gewillt sind, mit uns in Unterhandlungen zu treten, könnten event. mit unserem Chef, welcher momentan in Wien weilt und Sie im März 1902 persönlich besuchen wird, direkt unterhandeln". — Wir machen deutsche Exporteure und Fabrikanten auf diese Verbindung besonders aufmerksam. Offerten, Anfragen etc. sind unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

37. **Vertretungen in Lampenbrennern, Metallwaaren, Chemikalien, chirurgischen Instrumenten, besonders für Zahnärzte für Wilna (Rufsland) gesucht.** Interessenten erfahren die Adresse des betr. Vertreters nebst vorliegender Auskunft von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

38. **Vertretungen für Paris gesucht.** Wir erhalten von einem Hause in Paris folgende Zuschrift, datirt 8. Januar 1902: „Ich vertrete seit mehreren Jahren eine belgische Exportfirma für Modeartikel und mache speziell in einigen gut gangbaren Artikeln, wie Borden, Hutbändern, Spitzen usw. einen Umsatz von ca. 200 000 Frs. im Jahre. Hauptsächlich besuche ich die Exporteure und erstreckt sich der Absatz dieser Artikel nach Nord-Amerika, England und Deutschland. Ich habe auch bereits einige Exporteure, welche nach Süd-Amerika arbeiten, besucht, aber bei diesen wenig Interesse für die betr. Artikel gefunden. Zwecks Ausdehnung meiner Beziehungen möchte ich die Vertretung eines gröfseren deutschen Hauses in Modeartikeln übernehmen, wie Velours (Crefeld), Damenkleiderstoffen etc. Ich bin mehrere Jahre speziell in dieser Branche selbständig gewesen und könnte für eine leistungsfähige Firma grofse Erfolge erzielen. Referenzen anbei. — Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, ist bereit, Interessenten diese Verbindung aufzugeben, und wolle man die Bedingungen hierfür vom genannten Institut einholen.

39. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	14. 1. 02	auf London	$16\frac{1}{32}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	$16\frac{1}{16}$	„
Hongkong	„ „ „	„	$22\frac{9}{16}$	„
Shanghai	„ „ „	„	$30\frac{3}{4}$	„
Yokohama	„ „ „	„	$24\frac{13}{16}$	„
Singapore	„ „ „	„	$22\frac{1}{2}$	„
Manila	„ „ „	„	$23\frac{5}{16}$	„
Buenos Aires	„ „ „	„	$48\frac{9}{16}$	„ Goldagio 133
Valparaiso	„ „ „	„	$14\frac{1}{4}$	„
Rio de Janeiro	„ „ „	„	$12\frac{7}{16}$	„

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Fabrik-Marke. **Gas-Glühlicht** Fabrik-Marke.
M. Werthen,
Berlin S., Schönleinstr. 5.
Einzige Fabrik dieser Branche, die sowohl Glühkörper als auch Brenner fabrizirt, daher
Grösste Leistungsfähigkeit.

Negativplatten-
Projektionsbilder-
Stereoskopbilder-
Bewahrer
ff. Kassetten-Einlagen, diverse Negativ-Umschläge etc.
Theodor Schröter
Leipzig-Connewitz.
Preislisten portofrei.

Es giebt keine Pappe

gleichviel welcher Qualität sie auch sei, die unsere

Pappen-Biegemaschine

nicht tadellos ohne jede Verletzung abbiegt. Ueberzeugen Sie sich selbst, indem Sie uns Pappen zum Probe-Abbiegen einsenden.

Thatsächlich einzig in ihrer Art dastehende unübertroff. Construktion!

Beweis: Tausendfache Anerkennung aus der Praxis!

Muster und Katalog gratis!

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 DRESDEN-A., Blasewitzerstrasse 21.

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.

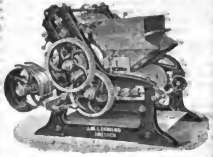
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. Chocoladen-Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.



Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Grofse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III. 4.

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte gröfsere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Grossh. Sächs. Hoflief. Leipzig-Stötteritz.

Schneidemaschine „Krause"

ist ihrer soliden kräftigen Construktion wegen gleich gut geeignet zum Schneiden von Papier als von Pappen und harten Cartons. Kein Federn! Kein Durchbiegen! Kein über- oder untersich Schneiden!

No.	Schnittlänge	Einsatzhöhe	Preis für Handbetrieb	Preis für Motorbetrieb	Preis für Hand- u. Motorbetrieb	Nettogewicht circa
	cm	cm	Mk.	Mk.	Mk.	Ko.
AB	50	13	465,—	590,—	605,—	491
ABa	55	13	530,—	680,—	695,—	528
AC	60	14	630,—	780	795,—	679
ACa	65	14	695,—	845,—	860,—	704
AD	71	17	810,—	960,—	975,—	864
ADa	76	17	880,—	1 030,—	1 045,	1 001
AE	83	18	1 040,—	1 190,—	1 205,—	1 175
AEa	91	18	1 080,—	1 240,—	1 255,—	1 280
AF	95	19	1 135,—	1 300,—	1 315,—	1 379
AFa	100	19	1 185,—	1 350,—	1 365,—	1 415
AG	108	20	1 380,—	1 550,—	1 570,—	1 708
AGa	113	20	1 430,—	1 600,—	1 620,—	1 760
AH	120	21	1 630,—	1 825,—	1 845,—	1 939
AHa	140	21	2 000,	2 200,—	2 220,—	2 380
AI	160	22	2 450,	2 670,—	2 700,	3 120
AT	185	18	3 000,—	3 250,	3 280,—	3 568

Schnelle Lieferung! Günstige Zahlungsbedingungen!

Karl Krause, Leipzig.
Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.
Filialen: **Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Digitized by Google

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Roh. Reichelt, Berlin C. 1.

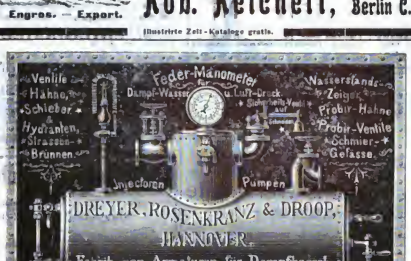
Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Kamelhaar-Treibriemen

ohne Nahtdoppelstoff unübertroffen, gewährt gen. 4fd.
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den größten Uebertragungen.

Paul Schirner Teelkämmerei-Weberei **Dresden-N.**



Gasglühlicht-Fabrik

En gros versandfähige chemisch getränkte Glühlicht-Gewebe

Export Baumwollen- und Hanfgewebe

GLÜHLICHT

GLÜHLICHT.

Grossisten billigste Weissglühende

Exporteure Preise. Magnesiumstifte.

Julius Müller, Berlin O. 17

Im Verlag Puttkammer & Mühlbrecht, Berlin
ist soeben erschienen:

Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets
(1889—1900)
Bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amt
Berlin 1901 gr. 4° (42 Bogen)
Ladenpreis 2 M.

Das Werk bringt den Spezialhandel für den eine Vergleichbarkeit ermöglichenden Zeitraum 1889—1900 nach Jahresergebnissen in gedrängter, übersichtlicher Anordnung vollständig und objektiv zur Darstellung. Es folgt sodann eine 19 Bogen umfassende Uebersicht des Spezialhandels nach Waaren im Verkehr mit den hervorragendsten Herkunfts- und Bestimmungsländern für das Jahr 1900.

Eine kurze Vorbemerkung, welche Grundlagen, Umfang und Art der Darstellung der vorliegenden Statistik erläutert, sowie ein alphabetisches Waarenverzeichniß nebst Hinweis auf die statistischen Nummern gehen voraus.

Die vorliegenden Uebersichten werden den Vertretern von Handel und Industrie sowie allen denen willkommen sein, welche zu den wirthschaftspolitischen Fragen der nächsten Zeit im Hinblick auf den kommenden Zolltarif und die Handelsverträge Stellung zu nehmen haben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[102] Gegründet 1830. Gegründet 1830
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, **Catgut.**
Kiaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl-Saitendraht. **Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente; **Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.**
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.
Albrecht Kind, Hunstig b. Dierlagshausen, Rheinl.
und **Berlin C., Rosenstrasse 1.**

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig** 10-Anger-Cr.

Fondée 1863. Gegründet 1863. Established 1863.

Spécialités: Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc. Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliure au regard (dit jusqu'à 32000 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.

Spezialitäten: Orgalt- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibwaarenfabrik, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Gepresste Registerfalzung Leistung bis 32000 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Special-Articles: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise-Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc. Folding Machines for finest Bookwork & Newspapers. Feed true to register, up to 3600 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind

Illustrirter Prospect gratis und franco. Illustrated Catalogue sent gratis and post free.

M. 501.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Falzschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider A.-G.

Dresden — Heidenau

Kabelschlüssel: A B C Code — Telegrammadr.: Victoria Heidenau

Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk

Mechanische Musik-Instrumente

anerkannt erstes Fabrikat:

Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend

Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf

Polyphon-Musik- und Glockenspiel

In 70 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimas geeignet.

Auswahl in ca. 5000 verschiedenen Musikstücken aller Herren Länder. Noten aus Metall.

Pianos von M. 350—700.

Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Orchestrion

Bestellungen nur durch Exporthäuser des Continents.

H. Peters & Co.

Leipzig (Germany).

Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnellauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. 1000 Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Kunze's Diamant Gas-Glühlicht.

Glühkörper 100 Stück M.

imprägniert . . . . . 16.—

Glühkörper versandfähig . 20.—

Brenner Siebkopf . . . 50.—

Brenner System Auer . . 70.—

Bei laufenden Bedarf grosse Preisermässigungen.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

J. W. Meuschel Senr.

Königl. Bayer. Hoflieferant

WEINBAU WEINHANDEL EXPORT

WEINE RHEIN MOSEL FRANKEN

Bachhuhn UNTERFRANKEN **Rüdesheim** RHEINGAU

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:

Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

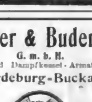
Gen.-Depôts

Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure

(selbsttätig wiederanspritzend)

— 85 000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —



Manometer und Vacuummeter jeder Art, über 1 300 000 Stck. im Gebrauch.

Wasserstandsanzeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Schnell-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Putzöffnungen, Injecteure

Condenswasser ableiter neuester Konstruktion, Reduzierventile, Regulatoren, Hoch-Fat.-Vier pendel-Regulatoren, Indikatoren und Taschenuhr-Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotanimeter und Pyrometer etc. etc. [10]

Schwangradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

Milch condensirt speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Technikum Mittweida — Sachsen. —

Maschinen-Ingenieur-Schule

Werkmeister-Schule

Elektrotechnisches Praktikum.

Betriebs-Kapital

Accept-Austausch und Accept-Aushilfe

vermittle nur solventen Firmen in grösseren Beträgen. Streng discret. Adr. unter A. B. 4 an d. Exp. d. Ztg. erb.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg. (Lederfabrik.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120 809.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen	Baltimore	Bremen	Brasilien
Bremen	Galveston	Bremen	Ostasien
Bremen	La Plata	Bremen	Australien
Bremen		Genua	New-York

Stehere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.

Nähere Auskunft ertheilt [139]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Dachpappen „Elastique“

für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten

Dachleinen.

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

G. JANZ & SCHIPPE

Berlin, Grüner Weg 13/14.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Firmen, die am **Levantehandel** interessiert sind, erhalten kostenlos unser

Handbuch 1902

Angabe der Branche erforderlich!

Am 28. Februar beginnen unsere beliebten

Mittelmeer- und Orientreisen

Verlangen Sie ausführliche Prospekte!

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

Ein seit 15 Jahren in Paris ansässiger Deutscher, tüchtig, energischer, rout. Kaufmann, w. längere Jahre ganz Frankreich mit Erfolg bereist hat, sucht Stellung als

Reisender oder **Vertreter**

für 1a erste Firma. Angebote unter C. H. 1860 an die Exped. des „Export“.

Gratis

und

franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Werkzeuge und Geräthe.

Gussstahl und Raffinirstahl.

Vollständige Werkstätten-Einrichtungen.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Knaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.

Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Vase-Korke, Bohrkorke, für Oelausflaschen, Korkscheiben, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korkrietur und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Kork- sowie Korkmehl, wie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.

Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Poröse Kunstkorke aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Specialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Compagnie Concordia

Inh.: **F. Menzel.**

Prämiirt mit ersten Preisen.

Pianoforte-Fabrik.

Pianos in bester Ausführung. Besondere Bauart für alle Klimate. Preisliste franko.

Pianos mit Schreibtisch-Einrichtung.

Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.

Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.

Berlin S., Schönhauser Str. 8-9.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen 50.

Grösste Specialfabrik von

Sägemaschinen u. Holzbearbeitungs-Maschinen.

70 000 Maschinen geliefert und 63 höchste Auszeichnungen.

Export nach allen Welttheilen.

Paris 1900. Höchste Auszeichnung „Grand Prix".

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane.

PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [401]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Flaggen, * * * *

Reinecke, Hannover.

Faltschachteln fabricirt man **schnell** und **billig**

mittelst **Karl Krause's** patentirter

Faltschachtel-Stanzmaschine

D. R.-Patent No. 93466.

Telegraphische Bezeichnung	No.	Oeffnung	Preis ohne Apparate für Fuss- und Motorbetrieb
		cm	Mk.
Ibycus	YFvf	85	600.—

Telegraphische Bezeichnung	Drei complete Satz Stanzapparate kosten 330 Mark, und zwar kostet:					
Minor . .	1 vollständiger Satz Stanzapparate	für	kleine	Faltschachteln	100	Mark
Medio . .	1 „ „ „	„	mittlere	„	110	„
Maximus .	1 „ „ „	„	grosse	„	120	„

Die Stanzapparate sind verstellbar!

Auf Wunsch Einrichtung zum Arbeiten von beiden Seiten.

Filialen:

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.

Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Karl Krause, Leipzig.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiefserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung,

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abkiegmaschinen, Ziehbänke, Feilwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Conservendosen-Verschliessmaschine

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet E K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jacobs in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14, auf bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3,00 Mk.
im Weltpostverein . . . 3,75 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12,00 Mk.
im Weltpostverein . . . 15,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

Erscheint jeden Donnerstag

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export“, Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

ORGAN
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT“ ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 23. Januar 1902.* **Nr. 4.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie den deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export“ sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc.“ sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: An unsere Mitglieder. — Einladung zur Generalversammlung. — Die Transaustralische Bahn. — Europa. Der Zolltarif und die Meistbegünstigungsverträge. — Bericht über den deutschen Drogen- und Chemikalienhandel während des Jahres 1901. — Asien: Ueber die Lage in Ostasien. — Bombay. — Afrika: Vom Somali-Land. Von Kurt Toeppen. — Der Handel von Aden. — Gelegenheit zur Gründung von Unternehmungen in Abessinien. — Bau der Eisenbahn Djibouti-Harar. — Süd-Amerika: Die Lage in Argentinien (Originalbericht.) — Australien und Südsee: Ueber den australischen Zolltarifentwurf von Standpunkte der deutschen Interessen. — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Sitzungsbericht der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. — Litterarische Umschau. — Briefkasten — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export“ ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT“.

An unsere Mitglieder.

Die Mitglieder des unterzeichneten Vereins werden ersucht, ihren Jahresbeitrag (im Mindestbetrage von 12 Mark) für das laufende Geschäftsjahr gefälligst bald an die nachstehende Adresse einzusenden. Der Beitrag der ausländischen Mitglieder beträgt 15 Mark.

An den „Centralverein für Handelsgeographie etc.“
zu Händen des Vorsitzenden, Herrn Dr. R. Jannasch,
Berlin W., Lutherstr. 5.

Entsprechende Postanweisungsformulare mit obiger Adresse haben wir der Nummer 4 des „Export“ beilegen lassen: wir ersuchen unsere inländischen Mitglieder, dieselben zur Einzahlung ihrer Beiträge benutzen zu wollen.

Die Mitglieder der uns befreundeten und verbündeten Vereine zahlen, wie wir ausdrücklich bemerken, ihre Beiträge nach wie vor an die Kassenstelle der Vereine, denen sie angehören.

Centralverein für Handelsgeographie usw.

Generalversammlung
des

Centralvereins für Handelsgeographie usw.

Freitag, den 24. Januar 1902
in dem
Hörsaale des Museums für Völkerkunde, W., Königgrätzerstr. 120,
Abends Punkt 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Vortrag des Herrn Hauptmann Georg Maercker über: Tsingtau, eine deutsche Städtegründung in Ostasien, erläutert durch Scioptikonbilder.

Gäste — Herren und Damen — sind willkommen!

Centralverein für Handelsgeographie usw.
Der Vorsitzende:
Dr. R. Jannasch.

Die Transaustralische Bahn.

Das Australische Bundesparlament hat sich für die Transaustralische Bahn, d. h. für das Projekt ausgesprochen: Kalgoorlie, den östlichen Endpunkt der Westaustralischen Bahn, mit Port Augusta, dem westlichen Eisdpunkte des Bahnnetzes im östlichen Australien, durch einen Schienenweg zu verbinden und so einen geschlossenen Eisenbahnverkehr von Freemantle, dem Hafen von Perth über Kalgoorlie, Port Augusta, Adelaide, Melbourne, Sydney nach Brisbane herzustellen. Den Hauptvortheil dieser Verbindung würde naturgemäß Westaustralien haben, das lieber, isolirt von den Bundesstaaten, die zur Zeit den Schwerpunkt des australischen Lebens enthalten, in der Entwickelung zurückgeblieben ist. Die Erreichung dieser wichtigen Verbindung hat denn auch unter den Motiven, die für Westaustralien die Föderation wünschenswerth erscheinen liessen, eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Und wenn nun der hiesige Premierminister von Westaustralien als Generalpostmeister das Portefeuille des Verkehrsministeriums in der Commonwealth übernommen hat, so ist man zu der Erwartung berechtigt, daß der Plan zu der Transkontinentalen Bahn Australiens nicht von der Bildfläche verschwindet.

Der Verlauf des Verbindungsstückes Kalgoorlie-Port Augusta ist noch nicht bestimmt. In Frage stehen vor allem zwei Linien: Eine südliche, die über Esdla an der Großen Australischen Bucht und südlich des Gawler-Gebirges verläuft, und eine nördliche, die sich im Norden des genannten Gebirges bäugelte, dann wird von Westaustralien bevorzugt, da sie die werthvollen Goldfelder dieses Bundesstaates am kürzesten mit dem östlichen Bahnnetze verbinden würde, diese hinggegen ist für Südaustralien die angenehmere, da es in seinem wirthschaftlichen Interesse liegt, die Bahn nördlich des Gawler Gebirges durch das innere Land zu führen. Bautechnische Gründe sprechen für die südliche Linie, einmal weil es möglich würde, den Bahnbau zugleich von Kalgoorlie, Esdla und Port Augusta, also in vier Baubtheilungen, in Angriff zu nehmen, sodann weil die Zufuhr von Schienen und rollendem Material zur See über den Hafen von Esdla stattfinden könnte, also sich für das Mittelstück der Linie die Transportkosten des Materials wesentlich billiger stellen würden. Auf beiden Linien dürften topographische Schwierigkeiten nicht zu erwarten sein. Zwar wird man mit Wassermangel bei Durchquerung des westaustralischen Wüstengebietes zu rechnen haben, doch werden die dann eintretenden Schwierigkeiten das Unter-

Digitized by Google

nehmen nicht hindern, zumal man bereits beim Bau der westaustralischen Bahn nach Kalgoorlie gelernt hat, diese Schwierigkeit zu überwinden. Stellenweise durchschneidet die Bahn Landstriche, in denen Holz und Steinmaterial zu Bauzwecken in Fülle vorhanden sind.

Wenig günstig sind einem einheitlichen Bahnverkehre die verschiedenen Spurweiten in den einzelnen Bundesstaaten. So beträgt die Spurweite auf der Strecke Freemantle-Kalgoorlie 1,435 m (4 ft. 8 inch.), auf der Strecke von Port Augusta über Adelaide und Melbourne bis Albury an der Grenze zwischen Viktoria und Neu-Südwales 1,600 m (5 ft. 3 inch.), auf der Strecke von Albury über Sydney bis zur Grenze zwischen Neu-Südwales und Queensland 1,422 m (4 ft. 8½ inch.) und von dort bis Brisbane wieder 1,061 m (3 ft. 6 inch.). Für das zu bauende Bindeglied zwischen Kalgoorlie und Port Augusta hat man die Normalspurweite von 1,422 m gewählt, obwohl weder auf der einen noch auf der anderen Seite die Anschlußbahnen diese Spurweite besitzen. Maßgebend für die Wahl war die Erwägung, daß Spurweiten über 1,422 m die Anlagekosten wesentlich erhöhen würden, ohne einen entsprechenden Vortheil zu bringen, daß aber bei einer Spurweite von nur 1,061 m schwerlich eine volle Ausnutzung der Anlage bei zu erwartendem starken Güterverkehr möglich wäre. Schon jetzt hat sich die letztgenannte Schmalspurweite auf der Bahn zwischen Perth und Kalgoorlie als unzulänglich erwiesen. Sie würde bei Durchführung der Transkontinentalbahn zur Normalspurbahn erweitert werden müssen.

Nach Fertigstellung des Bindegliedes würde die Bahnlinie von Brisbane nach Freemantle rund 5670 km lang sein und in folgende Theilstrecken fallen: Freemantle-Kalgoorlie 619 km, Kalgoorlie-Port Augusta rund 1760 km, Port Augusta Adelaide 474 km, Adelaide-Melbourne 743 km, Melbourne-Sydney 919 km und Sydney-Brisbane 1158 km. Bei einer mittleren Fahrgeschwindigkeit von 64 km in der Stunde würde man fahren von Freemantle nach Kalgoorlie rund 10 Stunden, von Kalgoorlie nach Port Augusta 28 Stunden, von Port Augusta nach Adelaide 7 Stunden, von Adelaide nach Melbourne 14 Stunden, von Melbourne nach Sydney 16 Stunden und von Sydney nach Brisbane 20 Stunden, also von Freemantle nach Brisbane zusammen 96 Stunden oder rund 4 Tage.

Das fehlende Bindeglied hofft man in vier Jahren fertig stellen zu können, zumal wenn man den Bahnbau zugleich von Port Augusta, Euela und Kalgoorlie beginnt. Die Baukosten lassen sich im gegenwärtigen Stadium, wo noch nicht einmal die Richtung festgelegt ist, natürlich nicht angeben, doch schätzt man sie zwischen 80 bis 100 Millionen Mark.

Die wirthschaftliche Bedeutung der Transaustralischen Bahn liegt auf der Hand. Den Hauptgewinn würde, wie gesagt, Westaustralien haben. Seine, in ihrer Ergiebigkeit noch unübersehbar gewachsenen Goldfelder, deren Gesammtflächenraum Schweifser 1896 in seinem Bericht an den Preußischen Handelsminister zu 296 225 engl. Quadratmeilen, also fast 1½ mal so groß als das Deutsche Reich, angab, würden in das übrige australische Wirthschaftsleben hineingezogen, ja ihm gleichsam erst erschlossen werden. Während jetzt eine Reise von Westaustralien zur See nach Freemantle und von da auf der Bahn nach den Goldfeldern langwierig und kostspielig ist, würde die transkontinentale Bahnlinie die Fahrt selbst von der Hauptstadt des entfernetsten Bundesstaates auf vier Tage reduziren und die Reisekosten auf ein verhältnifsmäßig niedriges Maß zurückversetzen. Ohne Zweifel würde dies ein Hinüberströmen der Bevölkerung der östlichen Bundesstaaten nach Westaustralien begünstigen, und dessen Einwohnerzahl, die sich in den letzten zehn Jahren etwa vervierfacht hat, würde in einem noch stärkeren Maße wachsen. Ein Zuwachs an Arbeitskräften bedeutet aber für Westaustralien auch einen Zuwachs an Leistungsfähigkeit, nachdem es durch das großartige Coolgardie-Wasser-Zuführungssystem gelungen ist, der Hauptschwierigkeit für den Bergbau, dem Wassermangel, durch Wasserversorgung aus den Darling-Bergen zu begegnen. Die Erleichterung der Einfuhr von Waaren aller Art würde die Beschaffung von Existenzmitteln und damit die Lebenshaltung auf den Goldfeldern erleichtern und eine Hebung des Konsums und somit der Kaufkraft fördern.

Andererseits würde auch der Osten Australiens nicht leer ausgehen. Mit dem Wachsen der westaustralischen industriellen Bevölkerung würde den ostaustralischen Agrarprodukten ein günstiges Absatzgebiet eröffnet, dessen Bedeutung mit seiner Bevölkerungszahl steigen wird. In Anbetracht, daß nur die Goldfelder am Rande hinsichtlich mit Holz versorgt sind, Kohlenlager aber den Bedarf an Heizmaterial in Westaustralien nicht decken, würde der ostaustralischen Kohle über Euela ein erfolgreiches Eindringen in Westaustralien möglich werden, zumal bei Anlage von elektrischen Centralen, von denen aus die Werke auf verhältnifsmäßig billigem Wege mit Kraft versorgt werden könnten. Auch wäre es ein wirthschaftlicher Erfolg, wenn die südaustralischen Silber-, Blei-, Zinn-, Kupfer- und Eisenerzlager, die durch die Bahn zum Theile erst erschlossen würden, mit den westaustralischen Goldlagern durch die Transaustralische Bahn zu einem Bergwerksgebiete zusammengeschlossen würden, zu dem auch das Erzlager von Broken-Hill gehören würde, das eine Seitenbahn mit der Linie Port Augusta—Adelaide verbindet.

Nicht unberechtigt ist sodann die Erwartung mancher Freunde des Projektes, daß die aufschliefsende Durchquerung Westaustraliens durch den Schienenstrang überseeisches Kapital und überseeische technische Kräfte in steigendem Maße den Goldfeldern zuführen werde. Dagegen bleibt es abzuwarten, ob sich die Voraussage erfüllt, daß die neu zu bauende Bahnstrecke durch Gegenden führen werde, die schon durch ihren Goldreichthum die Anlage der Bahn rechtfertigen.

Endlich hat die Transaustralische Bahn auch eine strategische Bedeutung für die Vertheidigung des Bundesgebietes, der die Bundesregierung auch ihre Aufmerksamkeit zuwenden wird. Augenblicklich haben die strategischen Gesichtspunkte zwar nur eine nebensächliche Bedeutung, allein je mehr sich die Australische Commonwealth zu einem einheitlichen und mehr und mehr selbstständigen Staatsgebilde konsolidiren wird, um so mehr rücken die strategischen Gesichtspunkte in den Vordergrund. Ein Blick auf die Karte aber zeigt, daß die Transaustralische Bahn die Punkte verbinden würde, auf die Australien einen feindlichen Angriff befürchten müßte, und die einfache Ueberlegung läßt den Werth einer einheitlichen und leicht beweglichen Disposition der verfügbaren Vertheidigungskräfte für ein schwach bevölkertes Land wie Australien rasch erkennen. Freilich ist nicht zu übersehen, daß die Transkontinentalbahn in ihrem projektirten und vorhandenen Laufe als Operationsbasis empfindliche Schwächen aufweist. Es bedürfte nur eines überlegenen feindlichen Landungsversuches auf Euela und auf eine der anderen von der Bahn berührten Küstenstädte, und die Operationsbasis wäre durchbrochen. Als strategische Linie erfordert die Transaustralische Bahn mithin zu ihrer Ergänzung eine strategische Befestigung der betreffenden Häfen.

Europa.

Der Zolltarif und die Meistbegünstigungsverträge. Die Hamburger Handelskammer schreibt in ihrem letzten Jahresbericht: „Nachdem im vorigen Jahre der wirthschaftliche Ausschuß seine Arbeiten zur Vorbereitung eines neuen Zolltarifentwurfs im wesentlichen beendigt hatte, wurde in den betheiligten Reichsämtern ein Entwurf des Zolltarifgesetzes und des Zolltarifs ausgearbeitet und im Vorwege in einer Konferenz von Staatsmännern der bedeutenderen Bundesstaaten besprochen. Es hätte erwartet werden können, daß zu dieser Konferenz, bei der es sich um eine in so hervorragender Weise den überseeischen Handel berührende Angelegenheit handelte, auch ein Vertreter der Hansestädte hinzugezogen worden wäre, wie es in früheren ähnlichen Fällen geschehen war; daß es nicht geschah, war ein neues Merkzeichen für die Richtung, in die die Angelegenheit geleitet werden sollte. Der den Bundesregierungen zugestellte Entwurf sollte geheim gehalten, auch sollten die Handelskammern nicht über ihn gehört werden. Infolge einer Indiskretion wurde aber der Entwurf Ende Juli der Oeffentlichkeit übergeben. Er übertraf wegen seiner agrarisch-hochschutzzöllnerischen Tendenz alle Befürchtungen, die bereits nach der ganzen Art der Verhandlung gehegt worden waren, und denen auch wir schon wiederholt Ausdruck gegeben hatten. Besonders die außerordentlich weitgehenden Erhöhungen der Lebensmittelzölle riefen lebhaften Widerspruch hervor, der in zahlreichen Kundgebungen zum Ausdruck kam. Bemerkenswerth ist namentlich die deshalb gegen die Stellungnahme der meisten und bedeutendsten Vertreter der nationalökonomischen Wissenschaft auf der Tagung des Vereins für Sozialpolitik in München, des Vereins, der sich früher lebhaft für das Verlassen der Freihandelspolitik ausgesprochen hatte. Auch der deutsche Handelstag erklärte sich fast einstimmig gegen die Annahmbarkeit für Handel und Gewerbe der Bestimmungen des Zolltarifs für Getreide, wie gegen manche andere Bestimmungen des Entwurfs des Zolltarifgesetzes, und mit sehr großer Mehrheit gegen die bedeutenden Erhöhungen der Lebensmittelzölle. Unsere Anschauungen über den Entwurf haben wir in einer ausführlichen Denkschrift dargelegt und veröffentlicht. Für unbeirrt halten wir das im Entwurf befolgte System, welches ein Kompromiß zwischen den sich hauptsächlich gegenüberstehenden Interessen dadurch zu schaffen sucht, daß die Schäden, welche die dem einen gewährten Schutzzölle den anderen bringen, durch weitere Schutzzölle aus-

Digitized by Google

geglichen werden, welche wiederum jenen und alle anderen schädigen. Der Landwirtschaft, die ihre Einnahmen seinen jetzt in größerem Umfange aus der Viehwirtschaft als aus der Getreidewirtschaft zieht, schadet die künstliche Verteuerung der Futterstoffe und aller ihrer Bedarfsartikel mehr, als ihr die Getreidezölle auf die Dauer nützen können. Die Industrie aber, bei der in allen Gruppen die Ausfuhr von Fabrikaten in starkem und zunehmendem Maße die Einfuhr übersteigt, hat kein berechtigtes Interesse an der Erhöhung der Schutzzölle, dagegen ein sehr lebhaftes Interesse an der Ermäßigung der Zölle anderer Staaten und am Abschlusse langfristiger günstiger Handelsverträge. Nicht die Vertheuerung der Produkte scheint uns der geeignete Weg zur Steigerung der Volkswohlfahrt, sondern die Verbilligung der Produktion. Daß auch die Landwirtschaft diesen Erwägungen nicht ganz unzugänglich ist, zeigt die Gegnerschaft vieler landwirtschaftlicher Vertretungen gegen die hohen Getreide- und Futtermittelzölle, sowie die Haltung der Organe des Bundes der Landwirte, zum Freihandel überzugehen, wenn die Industrie sich gegen ihre Forderungen ablehnend verhalte, eine Drohung, die, wenn sie auch zunächst nur ein taktischer Schachzug ist, doch nicht ausgesprochen werden könnte, wenn man in landwirtschaftlichen Kreisen nicht der Ansicht wäre, daß die Landwirtschaft auch mit diesem System auskommen könnte. Ein Tarif, der zeigt, daß Deutschland jede Einfuhr ausschließer Fabrikate für einen wirthschaftlichen Nachtheil hält, ist keine geeignete Grundlage für Verhandlungen, von denen man eine Förderung der deutschen Ausfuhr durch Ermäßigung der Zölle des Auslandes erhofft. Wir haben daher befürwortet, noch jetzt zu thun, was man gleich anfangs hätte in Aussicht nehmen sollen, nämlich die gesetzwidrigen Handelsverträge, unter denen Deutschland einen so glänzenden Aufschwung genommen hat, unter etwaigen Abänderungen im einzelnen für eine fernere zehn- oder fünfzehnjährige Frist zu erneuern und auf der gleichen Grundlage auch mit anderen Ländern, namentlich den Vereinigten Staaten, langfristige Tarifverträge abzuschließen. Sollten die betreffenden Länder hierzu nicht unter für Deutschland annehmbaren Bedingungen bereit sein, so würden wir befürworten, diejenigen ihrer Erzeugnisse, in denen sie der deutschen Produktion eine scharfe Konkurrenz machen, mit Zuschlagszöllen zu belegen. Wir fürchten nicht, daß dieses Verfahren zu einem Zollkriege, beispielsweise mit den Vereinigten Staaten, führen werde, den zu vermeiden allerdings im dringendsten Interesse Deutschlands, nicht minder aber jenes Landes liegt. Die Forderung, daß, wenn wir die amerikanischen Erzeugnisse zu niedrigen Zöllen einlassen, Amerika nicht unseren Waaren durch prohibitive Zölle seine Thore verschließe, entspricht zumal angesichts der erstaunlichen Fortschritte der amerikanischen Industrie so sehr der Billigkeit, daß auch die Vereinigten Staaten sich dem nicht verschließen können, zumal in ihren eigenen Tarifgesetz eine analoge Bestimmung enthalten ist.

Der Bundesrath hat aber die Entwürfe mit den Sonderbestimmungen für Getreide (den Minimaltarifen und der Besteigung des Zollkreises) angenommen. Die wenigen vorgenommenen Aenderungen haben keine grundsätzliche Bedeutung. Nachdem der Reichstag nach eingehender erster Lesung der Vorlage einer Kommission überwiesen hat, wird sich zeigen müssen, ob im Reichstage die Gegner der Vertheuerung der Lebensmittel und der Produktion im Stande sein werden, wesentliche Aenderungen des Tarifs durchzusetzen, und ob mit dem Tarife, wie er aus dem Reichstage hervorgehen wird, günstige Handelsverträge abzuschließen sein werden.

Was die Handelsverträge betrifft, so können wir nur dringend empfehlen, an dem System der reinen Meistbegünstigung festzuhalten, nach dem jede Vergünstigung, welche einem Staate eingeräumt wird, ohne weiteres auch den übrigen Vertragsstaaten zu gute kommt, und nicht denjenigen zu folgen, welche ein System der beschränkten Meistbegünstigung empfehlen, nach welchem die Vertragsstaaten auf die einem anderen Staate eingeräumten Vergünstigungen nur gegen gleichwerthige Zugeständnisse Anspruch haben sollen. Unter den reinen Meistbegünstigungs-Verträgen, wie sie seit dem englisch-französischen Vertrage von 1860 zu immer allgemeinerer Anlage gelangt sind, hat sich der staunenswerthe Entwickelungsaufschwung vollzogen, der nicht nur dem Handel, sondern dem Gesammtwohle aller Kulturvölker zu gute gekommen ist. In dieser Beziehung mindestens sollte an dem alten Grundsatze, an befriedigenden Verhältnissen nicht zu rütteln, festgehalten werden, dessen Nichtberücksichtigung hinsichtlich des Zolltarifs zu der tiefgehender Erregung in unserem Vaterland geführt hat, die wohl von keiner Seite als ein Vortheil angesehen wird. Die beschränkte Meistbegünstigung in dem angegebenen Sinne ist in Wirklichkeit gar keine Meistbegünstigung; vielmehr enthält sie nur die Erklärung der Bereitwilligkeit der vertragschließenden Staaten, in Verhandlungen über die Abänderung des Vertrages einzutreten, falls einer von ihnen einem dritten Staate günstigere Bedingungen eingeräumt haben sollte. Der gerade für Deutschland, als überwiegend auf die Ausfuhr von Fabrikaten angewiesenes Land, wichtigste Punkt, nämlich die Sicherheit, daß es in dieser Beziehung nicht ungünstiger gestellt werde, als andere Industriestaaten, fällt mit der beschränkten Meistbegünstigung fort. Der Nachtheil der reinen Meistbegünstigung, daß man die Begünstigung, die man einem Staate unbedachtsam einräumen könnte, auch anderen Staaten gewähren muß, denen man sie lieber vorenthielte, wird überwogen durch den Vortheil, daß man aller Erleichterungen, die sich dritte Staaten unter einander einräumen, ohne weiteres mit theilhaftig wird. Deutschland braucht bei seiner hochentwickelten und rührig weiter vorwärts strebenden Industrie jenen Nachtheil am wenigsten zu fürchten. Eine liberale Wirthschaftspolitik ist stets dem Tüchtigen günstig, dem sie das Feld seiner Bethätigung erweitert, und wir können der deutschen Tüchtigkeit, die in den letzten dreißig Jahren so große wirthschaftliche Erfolge erzielt hat, vertrauen, daß ihr auch in Zukunft die Nachtheile nicht schaden werden, die für rückständige Völker allerdings mit der Meistbegünstigung verbunden sein könnten."

Bericht über den deutschen Drogen- und Chemikalienhandel während des Jahres 1901. (Erstattet von Brückner, Lampe & Co., Berlin C.) Berlin, Anfang Januar 1902. Unter dem Druck, der auf dem ganzen wirthschaftlichen Leben des Deutschen Reiches während des Jahres 1901 gelastet hat, hat auch der Handel mit Drogen und Chemikalien, wenngleich nicht in so harter Weise, wie viele andere Industrie- und Handelszweige, gelitten.

Der Verbrauch von Medikamenten ist, namentlich durch die öffentlichen Krankenkassen, auch in schlechten wirthschaftlichen Zeiten bis zu einem gewissen Grade gesichert, und wenn er trotzdem im verflossenen Jahre eine wesentliche Abnahme erfuhr, so war dieß ein sehr guter Gesundheitszustand, sowie die Kanalisation, Wasserleitungen, Elektrizitäts-, Kneipp- etc. Behandlung die Hauptursache.

Seit Jahrzehnten erinnert man sich nicht, aus allen Theilen des Reichs von Seiten der Apotheker so lebhafte Klagen über schlechten Geschäftsgang gehört zu haben, wie in 1901.

Eine große Einschränkung des Verbrauchs erfuhren Technische Drogen, als Rohstoffe für viele Industrien. Besonders gilt dies für die in der Elektrotechnik zur Verwendung kommenden zahlreichen Drogen und Chemikalien, dann aber auch für die in der Textil-Industrie, der Färberei, dem Baugewerbe, der Eisen- und Stahlwaaren-, Maschinen- und Glas-Industrie und in der Keramik gebrauchten Artikel.

Der Durchschnittswerth der Waaren dieses Handelszweiges hat einen bedeutenden Rückgang erfahren. Er konnte nicht aufgehalten werden durch die zahlreichen Syndikate und Ringe, welche sowohl für medizinische als technische Drogen und Chemikalien die Preise vorschrieben. Viele dieser Konventionen gingen auseinander, andere sahen sich zu starken Preisherabsetzungen genöthigt. Der plötzliche Fall vieler, bisher weit über ihren natürlichen Werth künstlich hochgehaltenen Waaren verursacht natürlich allen Denen, welche genöthigt sind, Läger zu unterhalten, empfindlichen Verlust. Wenn man überdies bedenkt, in welch' mißliche Lage die Fabriken selbst kommen, namentlich die durch hohe Preisbaltung hervorgelockten und geschützten neuen Unternehmungen, die noch nicht in der Lage waren, aus früheren Gewinnen Abschreibungen zu machen, so erscheint es sehr fraglich, ob das System der Ringe und Konventionen mehr Nutzen oder mehr Schaden bringt. Mit diesem Preisfall der Waaren ging leider, wie immer in solchen Zeiten, ein sinnloses Unterbieten seitens der Produzenten und der Händler einher. Man sucht Geschäfte zu erzwingen und bedenkt nicht, daß sich der Verbrauch auch bei billigen Preisen gerade in den Waaren dieses Handelszweiges nicht künstlich erhöhen läßt.

Die Kredit-Verhältnisse des Drogen- und Chemikalienhandels waren nicht ungünstig, dem abgesehen vom langsamen Eingange der Zahlungen aus solchen Provinzen, welche unter schlechter Ernte oder unter mißlichen lokalen Kredit-Verhältnissen zu leiden hatten, sind größere Verluste sowohl aus der Apotheker- als Drogistenkundschaft ausgeblieben. Daß überhaupt Geld auch im schlechten Jahre 1901 nicht knapp war, bewies die Leichte Ueberzeichnung einer deutschen Reichsanleihe im Betrage von 300 Millionen Mark.

Als sich die wirthschaftlichen Verhältnisse zu Beginn des Jahres verschlechterten und der große Krach an allen Börsen Platz griff, zogen die Banken ihre bisher in allzu liberaler Weise gewährten Kredite vielfach zurück. Vielen Unternehmern wurde

Digitized by Google

hierdurch erst klar, dafs sie sich Verbindlichkeiten aufgeladen hatten, die ganz aufser Verhältnifs zu ihrer eigenen Kapitalkraft standen.

Wenn in Folge der schwierigen Kredit-Verhältnisse und des verminderten Gewinns bei Gewerbetreibenden und Kaufleuten eine Aenderung der in Deutschland leider immer schlimmer werdenden Borgwirthschaft eintreten würde, so wäre dies für das gesammte wirthschaftliche Leben ein grofser Fortschritt. Gerade diejenigen Kreise, welche den Zwischenhandel als „nothwendiges Uebel" und mit vermehmer Geringschätzung betrachten, nutzen ihn durch ungehörigen Hinaufdrängen der Zahlungen aus, wissen aber den Weg sehr gut zu ihm zu finden, wenn es sich um Beiträge für öffentliche Wohlthätigkeit, Bazare usw. handelt. Diese Unsitte des langen Borgens im Kleinverkehr ist weder in England, noch Frankreich, noch Nord-Amerika so verbreitet, wie in unserem Lande, wo das Checksystem noch nicht in's grofse Publikum gedrungen ist. Andererseits müssen sich die Gewerbetreibenden daran gewöhnen, nicht nur selbst pünktlich zu bezahlen, sondern auch von ihren Kundschaft pünktliche Zahlung zu verlangen.

Die Ausfuhr von medizinischen Drogen und Chemikalien war besonders lebhaft nach den skandinavischen Ländern und auch Rufsland, von wo aus auch die ostasiatischen Bezirke lebhaft als Käufer auftraten; ferner nach Süd- und Central-Amerika, obgleich man dorthin mit gröfster Vorsicht arbeiten mufs, wegen der unsicheren politischen und finanziellen Verhältnisse dieser Länder.

Im Allgemeinen weist ja auch die Statistik nach, dafs in 1901 die deutsche Ausfuhr zwar geringer als im Vorjahre war, aber doch gröfser als im Jahre 1899.

Durch den Krieg in Süd-Afrika ist die Ausfuhr dorthin, namentlich in die für die Minen nöthigen Chemikalien, unterbrochen worden, und auch die Ausfuhr nach China hat erst nach Beendigung der dortigen Wirren wieder begonnen.

Von einschneidender Bedeutung für das fernere Gedeihen des deutschen Drogen- und Chemikalienhandels wird die Gestaltung der Zollverhältnisse zu fremden Staaten nach dem 1. Januar 1904 sein. Dafs eine schwere Einbufse nur dann vermieden wird, wenn wieder, wie jetzt, langdauernde Handelsverträge zu Stande gebracht werden, mit Zollsätzen, welche den jetzigen gleichen, kann von allen Betheiligten nicht oft genug betont werden.

In stetem Zunehmen ist die Einfuhr ausländischer Vegetabilien, besonders aus Rufsland, Ungarn und Belgien. In ersteren beiden Ländern bieten billige Arbeitslöhne, in letzterem eine sehr intensive Kultur die Möglichkeit, mit den deutschen Produkten zu konkurriren.

Asien.

Ueber die Lage in Ostasien sind in den Jahresbericht der Handelskammer zu Hamburg einige bemerkenswerthe Angaben von allgemeinem Interesse enthalten, die wir in Nachstehendem wiedergeben:

China. Der letztjährige Boxer-Aufstand hat dem Norden China's zu tiefe Wunden geschlagen, als dafs die Einwirkungen sich nicht auch noch in diesem Jahre bemerkbar genacht haben sollten. Namentlich ist dies mit Bezug auf den Exportverkehr China's nach dem Auslande der Fall gewesen; sind doch manche der bedeutendsten Handelsartikel des Nordens, wie Schaf- und Ziegenfelle, Wolle, Borsten, Strohgeflechte usw., in Tientsin nur in ganz kleinen Quantitäten an den Markt gekommen und häufig in sehr mangelhafter Qualität, da es den chinesischen Einkäufern im Innern unter den anormalen Verhältnissen meist unmöglich war, die sonst übliche Sorgfalt beim Einkauf walten zu lassen. Aber auch die Produkte der nicht unmittelbar in Mitleidenschaft gezogenen Provinzen fanden im gröfsten Theile dieses Jahres in Europa nur wenig willige Abnehmer zu beständig weichenden Preisen. Mufs daher das Exportgeschäft von China ein aufserordentlich niedriges genannt werden, so ist hinsichtlich der Umfang der deutschen Ausfuhr nach China als zufriedenstellend zu bezeichnen, wenn auch der Norden des Landes erst seit einigen Monaten wieder als regelmäfsiger Aufraggeber erscheint und die Aufträge meistens noch in bescheidenen Grenzen gehalten sind. Freilich dürfte die Ziffer der deutschen Gesammtausfuhr nach dem fernen Osten in diesem Jahre durch das Verbot der Waffenausfuhr eine wesentliche Beschränkung erfahren haben.

Die deutsche Schifffahrt hat auch in diesem Jahre in Ostasien, namentlich durch das Eingreifen der Hamburg-Amerika Linie, einen weiteren Aufschwung genommen. Auf drei Wegen fahren zwei deutsche Dampferlinien: es laufen jetzt deutsche Schiffe regelmäfsig

1. zwischen Canton, Hongkong und Shanghai,
2. „ Shanghai, Tsingtau und Tientsin.
3. „ Hongkong und Wladiwostok,
4. „ Japan, China und Australien.

In Shanghai ist ein deutsches Unternehmen zur Errichtung von Landungs- und Lagerungsanlagen geplant, mit deren Herstellung voraussichtlich sehr bald begonnen werden wird.

Die Schadenersatzansprüche der durch die Unruhen betroffenen Firmen und Privatleute sind, nachdem sie auf dringendes Anrathen ihrer betreffenden Behörden auf das Mindestmafs beschränkt wurden, zum gröfsten Theil bereits angemeldet worden und harren nur noch der Bezahlung. Die deutschen Reklamanten wurden durch eine halboffiziöse Mittheilung benachrichtigt, nach der die Begleichung ihrer Schadensansprüche nach Mafsgabe der Bezahlung der Gesammtentschädigung des Chinesischen Reiches an die verbündeten Mächte erfolgen solle, sodafs danach die endgültige Regelung erst mit dem Ablaufe von 39 Jahren stattfinden würde; neuerdings ist aber seitens der Deutschen Regierung in Aussicht genommen, die Privatforderungen aus den ersten von China eingehenden Baarzahlungen vorweg zu befriedigen.

Um der chinesischen Regierung die Bezahlung der Zinsen und die Amortisation der den verbündeten Mächten auszukehrenden Schuldsumme von 450 Millionen Taels zu erleichtern, ist der Ein- und Ausfuhrzoll auf 5 pCt. an valorem erhöht worden, nachdem der spezifische Satz auf die grofse Mehrzahl der eingeführten Artikel durch den bedeutenden Fall des Silbers seit Festlegung der Zollraten weit unter diese ursprünglich vorgesehene Höhe gesunken war. Die jetzigen Werthzölle sollen, weil für den Handel als nachtheilig erachtet, wieder in spezifische Zollsätze umgewandelt werden, wie es in einigen Hauptthäfen China's bereits provisorisch geschehen ist.

Mit Freuden ist es zu begrüfsen, dafs immer weitere Kreise sich den Interessen des deutschen Handels mit Ostasien zuwenden, und dafs sich u. a. die in Hamburg unter dem Namen „Ostasiatischer Verein" bestehende Vereinigung von Kaufleuten, die die dortigen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen, immer rührigere der Aufgabe unterzieht, weitere Kreise der Bevölkerung über die Beziehungen zum fernen Osten und dessen hohe wirthschaftspolitische Bedeutung aufzuklären. Nur gar zu leicht ist man beispielsweise in Deutschland geneigt, das bei den chinesischen Behörden vorherrschende Pflichtgefühl betreffs strikter Einhaltung der mit fremden Ausländer vereinbarten Zahlungstermine ihrer Staatsschulden, sowie die geschäftliche Moralität des chinesischen Kaufmannes zu unterschätzen, und doch haben in erster Linie gerade diese Faktoren es den deutschen Chinahäusern ermöglicht, die schweren Stürme des letzten Jahres auszuhalten und zu überwinden.

Tsingtau. Unsere Kolonie Tsingtau ist erfreulicherweise in stetem Aufblühen begriffen. Die Bucht am Lande und im Hafen scheinen rüstig vorwärts, während die Eisenbahn bereits bis Kaumi (128 km) vollendet ist und im Frühjahr Weihsien erreichen wird, wo dann hoffentlich die Arbeiten in den dort gelegenen Kohlenminen soweit gefördert sein werden, dafs ohne Verzug mit dem Versand der Kohle nach Tsingtau begonnen werden kann.

Japan. Die ersten drei Quartale dieses Jahres hatten in Japan unter den gleichen schlechten geschäftlichen Verhältnissen zu leiden, unter denen das vorige Jahr zu Ende gegangen war. Die Rückwirkungen der chinesischen Wirren, Lahmlegung der Ausfuhrjapanischer Industrieerzeugnisse nach China und dadurch herbeigeführte Geldknappheit veranlafsten Zahlungseinstellungen japanischer Händler und kleinerer Banken, so dafs das Geschäft sehr stark abfiel. Eine Ausnahme hiervon bildete jedoch, abgesehen von einigen Spezialitäten der Textil- und Metall-Branche, der Artikel Zucker, in dem, wie bereits erwähnt, die zum 1. Oktober d. J. eingeführte japanische Konsumsteuer bedeutende Verschiebungen bewirkten. Eine grofse Seidenernte, in Verbindung mit einem gleichzeitigen Steigen der Preise, und namentlich eine ergiebige Reis-Ernte haben gegen Ende des Jahres die Geldknappheit gemildert, was besonders den inzwischen stark angehäuften Import-Lägern erfreuliche Gelegenheit zum Absatze ihrer Vorräthe verschaffte. Neue Bestellungen sind allerdings noch knapp und die zu erzielenden Preise gering, doch darf der Hoffnung auf fernere Besserung des Geschäfts Raum gegeben werden.

Korea. Die wirthschaftliche Erschliefsung Korea's schreitet in erfreulicher Weise fort und wird besonders durch die am 1. Oktober 1900 eröffnete Eisenbahnverbindung zwischen der Hauptstadt Seoul und dem Hafenplatze Chemulpo sowie andere in Aussicht stehende Eisenbahnbauten gefördert werden. Für die in amerikanischen und englischen Händen befindlichen Bergwerksunternehmungen haben sich Syndikate gebildet, die eine kräftigere Handhabung des Betriebes bewirkt haben. Auch die

Digitized by Google

deutschen Handelsbeziehungen zu Korea befinden sich in fortschreitender Entwickelung, jedoch hatte in der zweiten Hälfte des Jahres das Geschäft durch ungünstigen Ausfall der Reisernte zu leiden.

Siam. Die Geschäftslage in Siam wurde durch den vorzüglichen Ausfall der vorigen und das ebenfalls reichliche Erträgnis der diesjährigen Reiserute vortheilhaft beeinflusst. Infolge einer günstigen Regensaison und eines hohen Wasserstandes in den Flussen sowie den zahlreichen Kanälen trat eine reichliche Zufuhr von Teakholz aus den oberen Provinzen und damit ein gesteigerter Export auch dieses Artikels ein. Durch diese günstige Entwickelung erfuhr die Kaufkraft der Bevölkerung und deren Bedarf an europäischen Artikeln eine Zunahme, die der deutschen Einfuhr nach Siam mit zu Gute kam. Einen bemerkenswerthen Aufschwung nahm die deutsche Schifffahrt nach dem Uebergang der den Verkehr mit dem südlichen China und den Straits Settlements vermittelnden Küstenlinie in deutsche Hände. Zur Zeit laufen etwa 30 reguläre deutsche Küstendampfer nach Bangkok und in der gesammten Schifffahrtsstatistik von Siam dürfte Deutschland jetzt mit etwa 80 pCt. an erster Stelle stehen.

Bombay. Der Kurs des 3½ %igen government paper steht schon seit geraumer Zeit zwischen 95 und 96. Im Jahre 1896 stand er auf 111, allerdings nur für wenige Tage und fiel dann langsam, stieg auch zeitweise wieder, bis der südafrikanische Krieg einen gewaltigen Ruck gab, von dem sich das Papier natürlich erst wieder erholen wird, wenn Englands Politik auf normalen und friedlichen Bahnen wandelt. —

Afrika.

Vom Somali-Land. Wenn man heute die Karte von Afrika ansieht, so findet man, dafs die weifsen Flecke, welche noch vor wenigen Jahrzehnten den gröfsten Theil einnahmen, fast ganz verschwunden sind. Wo noch vor kurzem der Forscher mit bewaffneter Karawane unter den gröfsten Strapazen seinen Weg sich erzwingen mufste, da sanst man jetzt im Eisenbahnwagen, vergnügt seine Cigarette rauchend, dahin, und wo die eingeborenen Häuptlinge den müden Wanderer Wegzoll abpreſsten, oder ihn einen Trunk frischen Wassers theuer bezahlen liefsen, da erheben sich stolz die wohlbefestigten Stationen der europäischen Macht, welche bei der allgemeinen Vertheilung des schwarzen Erdtheils zuerst gekommen ist. Im Grofsen und Ganzen scheint es den Eingeborenen auch bekannt zu sein, dafs die Weifsen ihre Herren geworden sind. Weshalb — weifs natürlich keiner, und wahrscheinlich denkt auch Niemand darüber nach.

Ein Land scheint von dem gewaltigen Ansturm der weifsen Rasse fast garnicht berührt worden zu sein. Es ist das sogenannte Osthorn, das Somali-Land und namentlich das Stück südlich vom Kap Guardafui bis zum Aequator. Im Norden, gegenüber von Aden, waren schon lange europäische Niederlassungen vorhanden, auch Forschungsreisende und Jäger sind dort ins Land eingedrungen. Nicht so im Osten.

Die Italiener sind die gröfslichen Besitzer und Herrscher der Küste dieses Landes, sie haben es aber nur selten wagen dürfen, sich aufserhalb der Stadtmauern der drei Städte Brawa, Marka und Muckdischu zu zeigen, es ist sogar vorgekommen, dafs sie in ihren Häusern eingesperrt safsen und nicht einmal innerhalb der Stadt spazieren gehen durften. Herr Filonardi, der Begründer und erste Verwalter dieser Kolonie, hat den Strand von Muckdischu bis Marka bereist und auch einige Ausflüge ins Wolbi-Thal gemacht. Checchi wurde, wie noch in aller Gedächtnifs sein dürfte, 1896 bei Geledi, ein paar Stunden von Muckdischu, ermordet und seine ganze Karawane aufgerieben; auch Revoil, welcher mit Erfolg im Norden des Somali-Landes gereist ist, machte 1883/4 bei seinem Versuch, von Muckdischu einzudringen, in Geledi, bis auf den letzten Faden ausgeraubt, umkehren.

Ich bin zweimal im Somali-Lande gewesen. Das eine Mal in Marka im Jahre 1883, und das andere Mal in Brawa. Marka und Muckdischu im Jahre 1884. Ich fuhr auf dem Segelschiff einer deutschen Zanzibar-Firma, welche an allen drei Plätzen Agenten unterhielt. In Brawa war die Bevölkerung friedlich, ja ich konnte es sogar wagen, ohne bewaffnete Begleitung kleinere Ausflüge ins Land zu unternehmen. Das eine Mal begleitete mich der Agent des erwähnten Hauses, und wir besuchten den Gama-Thurm, welcher sich südlich der Stadt hart am Meere erhebt, und der vor mehreren hundert Jahren von einem Araber gebaut ist und den ostafrikanischen Vasen- als Gama-Säulen zum Verwechseln ähnlich sieht. Das zweite Mal ging ich mit ein paar Somali-Jungens in die Berge. Das hätte man weiter nördlich nicht wagen dürfen, namentlich nicht in Marka, dessen Hinterland von den schuftigsten aller Somali, von den Bimal, bewohnt ist. Wir wohnten dort im Hause des Agenten, welches an dieser Stelle einen Theil der Stadtmauer bildet. Am Nachmittag stand ich auf dem flachen Dach und beschaute die Gegend; links lag das Zollhaus, wo eine rege Geschäftigkeit herrschte, gerade vor mir befand sich ein kleiner Garten mit einem Brunnen köstlichen frischen Wassers — ein Wunder in dieser Sandwüste, — fast unmittelbar am Meeresufer gelegen. Ein junger Somali zog meine Aufmerksamkeit mit allerlei Gebärden und Grimassen auf sich. Als ich ihn auslachte, machte er mir durch nicht zu verkennendes Minenspiel deutlich, dafs er mich abschlachten würde, wenn ich einen Fufs vor's Thor setzte. Abends safsen wir friedlich beim Skat in einem Zimmer des ersten Stocks, da flog uns plötzlich ein zweifaustgrofser Stein auf den Tisch. Freundliche Gesellschaft! In Muckdischu war es auch nicht viel besser. Für unsere Ausflüge handelswärts liefsen wir uns vom Gouverneur eine Eskorte von ca. 40 Soldaten geben, die es dann durchaus nicht leiden wollte, dafs man sich ein paar Schritt vom Wege entfernte. Es wird heute auch noch nicht viel besser sein, vielleicht noch schlimmer.

Die hauptsächlichsten Handelsbeziehungen der Benadir-Küste, wozu man die genannten drei Städte und die nördlicher gelegenen Warscheich, Eauruti und Mschuti rechnet, gravitiren nach Zanzibar. Die Italiener haben das Land vom Sultan von Zanzibar gepachtet und üben in seinem Namen und unter seiner Flagge Hoheitsrechte aus, so ähnlich, wie die Engländer in Mombassa, nur dafs die Italiener noch so ziemlich auf demselben Standpunkte stehen, wie im Anfang der Occupation, während die Engländer aus Mombassa einen bedeutenden Hafen gemacht haben, der von Jahr zu Jahr durch die nun fertige Uganda-Bahn an Bedeutung gewinnen wird.

Die Waaren, die die Benadir-Küste von Zanzibar importirt, sind in erster Linie: Amerikaner, ein gutes Baumwollenzeug aus Indien, Messing-Draht, Messing-Stangen, Reis und Kaurishells, welcher aus Deutsch-Ostafrika, namentlich Kilwa kommt. Zu Zeiten von Hungersnoth, die in Benadir sehr häufig ist, wird viel Mais und Mtama (Neger-Hirse), von Mombassa, Takaungu, Malindi und Lamu importirt. Lamu, oder vielmehr die nördlicher gelegene Insel Patte, liefert der Benadir-Küste sogenannte Boritis, Balken und Rundhölzer aus Mangrovebolz. Von Arabien kommt Kaffee und Salz.

Die Benadir-Küste ist nur zur Zeit des Nordost-Monsuns zugänglich; Häfen sind keine vorhanden, und beim Südwest steht dort eine so gewaltige See, dafs an ein Aussetzen der Boote noch viel weniger an ein Landen, nicht zu denken ist. Zur Zeit des Nordost ist dagegen das Treiben ein sehr reges, die arabischen Dhaus kommen vor dem Wind herunter und die meisten machen in Brawa Station, verkaufen Kaffee und Salz und kaufen in erster Linie lebendes Vieh: Kamele, Rinder und Ziegen sowie Samali.*) Der Handel mit Häuten, Fellen, Elfenbein, Orseille, Knochen etc. liegt mehr in den Händen ständig etablierter Händler, welche mit Zanzibar in Beziehungen stehen, resp. Agenten dortiger und in neuerer Zeit auch Adener Kaufleute sind. Diese Leute sind Inder und Araber oder auch Eingeborene von Bemadir, d. h. keine Somali, sondern Abkommen einer alten arabisch-persischen Einwanderung, ebenso wie die Leute von Lamu, Patte, Malindi, Kiloa etc.

Das Orseille-Geschäft hat gegen früher ganz bedeutend abgenommen und ist auf ein Minimum beschränkt; es lohnt sich nicht mehr die geringe Menge Farbstoff auszuziehen aus Orseille zu gewinnen, seit die Chemie so viel anderen Ersatz gefunden hat. Knochen, welche früher von Segelschiffen ganz unten im Raum mitgenommen wurden, werden, glaube ich, gar nicht mehr gehandelt, trotzdem die Tonne Knochenmehl in den nicht sehr fernen Bombay mit ca. 40 bis 50 Rupien bezahlt wird.

Häufig fahren die Somali auch selbst mit ihren Produkten nach den betreffenden Märkten. In Zanzibar sind zur Zeit des Nordost-Monsuns die Somali eine alltägliche Erscheinung. Auch in Bombay habe ich sie häufig gesehen, sie bewegen sich dort so ungenirt, wie zu Hause, auch wenn die englische Regierung mit ihren Stammesgenossen, wie im vorigen Jahre, drei Kismayu im Krieg liegt. Von der Benadir-Küste gehen Somali selten nach Bombay, mehr von den nördlichen Plätzen, Halule und Hafun. Im März/April, wenn in Zanzibar der Südwest-Monsun anfängt zu wehen und die arabischen Dhaus wieder nach Norden ziehen, verschwinden auch die Somali von den Strafsen. In neuerer Zeit sieht man aber auch zur Zeit des Südwest hier und da einen Somali. Die „Juhar", das Schiff der englischen Regierung, läuft ziemlich regelmäfsig, einmal des Monats, bis nach Kismayu hinauf

*) Samali: eingeschmolzene Butter.

Digitized by Google

auf, von dort laufen dann die Somali, die sehr gut marschieren, zu Fuß nach dem ca. 200 Kilometer entfernten Brawa oder auch nach 200 Kilometer weiter bis nach Muckdischu.

Die Somali sind sunnitische Muhamedaner, wie man sagt, seit dem Jahre 85 islamitischer Zeitrechnung. Sie sind fanatisch im Glauben, hassen alles Fremde, sind stolz, man könnte es fast unverschämt nennen, rachsüchtig, stets zu Streit und Zank aufgelegt und hinterhältig. Wirklicher Muth wird ihnen von vielen, die sie kennen, im Allgemeinen abgesprochen. Es wird noch lange dauern, bis das Somali-Land dem Handel und der Civilisation erschlossen sein wird, selbst wenn fähigere Leute als die Italiener vor die Aufgabe gestellt wären. Kurt Toeppen.

Der Handel von Aden. Der Gesammtumsatz dieses Hafens betrug im Jahre 1900: Rupien (à M ...) 73 840 000 — gegen 80 100 000 im Vorjahre, was einer Abnahme von fast 8% gleichkommt. Die einzige Branche, welche bei dem allgemeinen Niedergange eine Besserung zeigte, war der Handel mit dem Innern durch Karawanen. Das Mehr betrug 550 000 Rup., wovon der Löwenantheil auf Rohtabak kam. Der Handel mit Bombay ging um 3 Millionen Rupien oder 8% für Importen zurück, was der schlechten Baumwollernte zugeschrieben wird; der Export nach Bombay hat um 300 000 Rupien oder ca. 1% abgenommen.

Der offizielle Bericht sagt leider nicht, worauf dieser Rückgang des Handels zurückzuführen ist, es wird aber vermuthet, daß sich die Konkurrenz von Djibuti und Harar geltend macht.

Gelegenheit zur Gründung von Unternehmungen in Abessinien. In Abessinien soll sich gegenwärtig eine günstige Gelegenheit bieten zur Gründung von verschiedenen Unternehmungen.

In letzter Zeit sind einige Entdeckungen von bedeutenden Minen gemacht worden, und, wie man sagt, sind bereits zahlreiche Konzessionen von Kaiser Menelik ertheilt worden; es kann jedoch noch viel in den noch nicht erforschten Provinzen nach dieser Richtung hin gethan werden.

Es besteht dort namentlich ein Mangel an Bankgeschäften. Personen mit guten kaufmännischen Kenntnissen würden dasselbst, wenn auch vielleicht mit einem geringen Kapital eine lohnende Beschäftigung finden.

Bau der Eisenbahn Djibuti-Harar. Nach einer amtlichen Mittheilung ist der Bau der Eisenbahn, welche Djibuti an der französischen Somali-Küste mit Harar verbinden soll, unter normalen Verhältnissen fortgeschritten. Am 1. Februar v. J. war der Schienenweg 128 km weit gelegt. Mitte Februar sollte Adelé (132 km) erreicht werden.

Süd-Amerika.

Die Lage in Argentinien. (Originalbericht.) In den letzten Tagen ist ein Bericht von Mitte Dezember v. J. aus Buenos-Aires in unsere Hände gelangt, in welchem die kürzlich stattgehabten Kriegsrüstungen gegenüber Chile sowie die Aufregung, welche im Lande geherrscht hat, auf eine politische Agitation zurückgeführt werden, welche von der Partei des Präsidenten und Generals Roca angezettelt worden sei. Es wird ferner in der Zuschrift ausgeführt, daß zahlreiche Anhänger des früheren Präsidenten Dr. Carlos Pellegrini von diesem aufgefallen seien und nach der Einfluß des alten Generals Mitre auf die Klasse der Großgrundbesitzer des Landes sich mehr geltend haben, um diese gegen Roca in die Schranken zu bringen. Auf diese Weise sei eine gegen Letzteren von zahlreichen Generälen angezettelte Verschwörung abgeschwächt worden, und die Regierung von Roca habe das chilenische Gespenst künstlich heraufbeschworen, um mit Hilfe der dadurch veranlaßten politischen Aufregung alle Parteien zu einigen und die Opposition lahmzulegen.

Es wurde Seitens der argentinischen Regierung behauptet, daß die Chilenen die zwischen Argentinien und Chile im Jahre 1898 getroffenen Vereinbarungen nicht innegehalten hätten. Damals verpflichteten sich beide Theile, die Regelung und Entscheidung der Grenzstreitigkeiten England zu überlassen und bis zur Entscheidung die streitigen Gebiete als neutralen Boden zu betrachten, der von keiner Partei berührt werden dürfe. Chile habe dem widersprechend Wege und Pfade auf diesen streitigen Gebieten anlegen lassen, wogegen Argentinien die Einstellung dieser Wegebauten verlangte und forderte, daß in keinem Falle die bereits fertiggestellten Wege Rechts- bezw. Eigenthumstitel zu Gunsten von Chile begründen dürften. Chile behauptete, daß es weder zu wirthschaftlichen noch zu strategischen Zwecken Wege auf den neutralen Gebieten gebaut hätte, sondern nur einige unbedeutende Pfade für die Landesaufnahmekommission durch die Wälder an den Andes-Abhängen geschlagen habe.

Jedenfalls war die durch diese Streitigkeiten heraufbeschworene politische Aufregung in beiden Ländern, namentlich aber in Argentinien, eine ungeheuere und hat Veranlassung zu umfassenden Rüstungen und Materialanschaffungen gegeben, bei welcher Gelegenheit die in Argentinien regierenden Parteien große Summen verdient haben sollen, umsomehr als nach längeren Unterhandlungen ein Uebereinkommen zwischen Argentinien und Chile zu Stande gekommen ist, zufolge welchem die Stipulationen vom Jahre 1898 als zu Recht bestehend anerkannt wurden. Es wird in der gedachten Zuschrift ferner behauptet, daß Argentinien durchaus garnicht in der Lage gewesen sei, einen Krieg zu führen, denn die angebliche argentinische Armee von 300 000 Mann stehe lediglich auf dem Papier und sei nichts weniger als kriegsfertig. Thatsächlich existieren überhaupt kaum mehr als 10 000 Soldaten, meistentheils Konskribirte, die niemals ein Gewehr angefaßt hatten. Schon hieraus lasse sich erkennen, daß die bei Mendoza geplante Zusammenziehung von 30 000 Mann in das Bereich der Märchen und Unmöglichkeiten gehöre. Dagegen hätten die Chilenen in der Nähe der Grenze im Valle de Aconcagua eine chilenische Division zusammengezogen, um dieselbe eventuell in Argentinien einmarschieren zu lassen.

Durch den Grenzstreit sei nun zwar zunächst die Opposition gegen Roca zurückgedrängt worden, aber bei dem furchtbaren Steuerdruck, welcher herrscht und welcher alles wirthschaftliche Leben lahmlegt, sei die Unzufriedenheit eine so allgemeine und offen hervortretende, daß eine Revolution kaum zu vermeiden sei.

Wir haben uns veranlaßt gefunden, diesen Bericht zur Kenntniß von Freunden unseres Blattes zu bringen, welche über eine genaue Kenntniß der argentinischen Verhältnisse verfügen, und wiewohl dieselben die Nachrichten über eine Verschwörung der Generäle gegen Roca als wenig wahrscheinlich erachten, so bestätigen sie doch, daß die ganze politische und noch mehr die wirthschaftliche Lage von Argentinien eine höchst bedrohliche sei. Sie gehen auch ohne Rückhalt zu, daß Dr. Pellegrini politisch eine höchst gefährliche Persönlichkeit sei für Roca, und daß er wirthschaftlich das Land in hohem Grade korrumpirt hat. Thatsache ist, daß er bei der „Unifikation" der argentinischen Schulden — die bekanntlich gescheitert ist — in Buenos-Aires versucht hat, Roca zu bestätigen. Daß dies nicht gelungen, gereicht dem Lande jedenfalls zum Vortheil.

Möglich, daß in den Köpfen einiger Generäle der Wunsch, eine Revolution anzufachen und eine militärische Diktatur zu schaffen, gespukt hat. Möglich auch, daß diese Verschwörer eventuell mit Pellegrini zusammengegangen wären!

Also Revolution! Aber was dann? Sicherlich wäre das Land dadurch noch viel schneller an den Abgrund gedrängt worden, als es unter Roca's Regierung gedrängt worden kann. Aber auch bezüglich des Einflusses von Roca auf die weitere Entwickelung des Landes soll man sich keinen Illusionen hingeben. Ist und bleibt er doch derjenige, der 1889 zuerst dieses System der Korruption in großartigstem Maßstabe inaugurirt hat. Solange eine starke, ehrliche und intelligente Hand nicht vorhanden ist, welche es versteht, den wirthschaftlichen Augiastall gründlich auszukehren, wird und kann weder Roca, noch weniger aber eine Revolution, dem Lande nützen.

Wie die Vergangenheit gelehrt hat, hat sich Roca nicht als Reformator gezeigt, aber sicherlich würde ohne ihn das Land noch sehr viel schneller der wirthschaftlichen und politischen Anarchie anheimfallen. Unter allen Umständen sind die Gesammtverhältnisse Argentiniens jetzt an einem Punkte angelangt, welche dem wirthschaftlichen Europa alle Veranlassung zu dem größten Mißtrauen und zur größten Vorsicht gibt.

Australien und Südsee.

Ueber den australischen Zolltarifentwurf vom Standpunkte der deutschen Interessen schreibt die Handelskammer zu Frankfurt a. Main: „Das zollpolitische System der einzelnen Kolonien in Australien war bekanntlich bisher ein verschiedenes. Neu-Südwales, die älteste und in wirthschaftlicher Beziehung am besten entwickelte Kolonie, huldigte im wesentlichen denselben Grundsätzen wie das Mutterland, die Zollpolitik beschränkte sich auf Spirituosen, Wein, Bier, Tabak, Thee, Zucker; der Tarif der übrigen Kolonien unterwarf auch industrielle Erzeugnisse in mehr oder weniger weitem Umfange einer zum Theil recht erheblichen Zollbelastung. Der gemeinsame Tarif der neuen Commonwealth of Australia, den der Handelsminister bei seiner Vorlage im Bundesparlament als gemäßigt schutzzöllnerisch bezeichnete, belastet den Markt von Neu-Südwales die bisherige grundsätzliche Zollfreiheit industrieller Erzeugnisse auf. Die Einbeziehung dieses bisher zollfreien Marktes in die allgemeine Zollschranke und die daraus für den deutschen Export sich ergebende Belastung ist in erster Linie als Schädigung deutscher Interessen zu nennen, die beiden

Digitized by Google

hervorragendsten deutschen Industriezweige, Eisen- und Textil-Industrie, dürften die Neuerung sehr unangenehm empfinden. Wieweit dafür eine Entschädigung eintritt durch Ermäfsigung der industriellen Zölle in den übrigen Kolonien, läfst sich aus den unvollständigen telegraphischen Berichten noch nicht genügend übersehen. Erzeugnisse aus Baumwolle, Flachs, Wolle, Seide hatten dort bisher Zölle bis zu 35 % des Werthes zu tragen, bei Fabrikaten aus Eisen stiegen die Zollsätze fast zu der gleichen Höhe, am höchsten und umfassendsten war die Zollbelastung in den Kolonien Viktoria und West-Australien. Für den Import nach diesen beiden Kolonien scheint eine Entlastung sicher zu sein.

Der gemeinsame Tarif enthält neben den industriellen Zöllen auch solche auf Spirituosen, Wein, Bier, Thee, Tabak und Zucker, wie sie auch schon bisher fast überall bestanden. Die Normirung der betreffenden Sätze scheint eine Ausgleichung der bisherigen auf mittlerer Linie zu bedeuten, auf dem Markte von Neu-Südwales tritt jedoch auch hier eine sehr fühlbare Mehrbelastung ein, bei Flaschenbier von 9 auf 13, bei Fafsbier von 6 auf 12 Pence, bei Schaumwein von 10 auf 12, bei anderem Wein in Flaschen von 5 auf 8 Shilling.

Mit einem aus Werth- und Gewichtszöllen gemischten System folgt der neue Bundesstaat dem amerikanischen Vorbilde; ob er mit seiner überwiegenden Werthverzollung auch das in Amerika damit verbundene System von Chikanen einzuführen gedenkt, mufs vorläufig dahin gestellt bleiben.

Zu einer tarifarischen Bevorzugung des Mutterlandes hat man sich nicht entschlossen; wie auch die Mittheilung von der Einführung eines Prämiensystems zur Züchtung neuer Industriezweige erkennen läfst, scheint der neue Tarif die wirthschaftliche Emanzipirung der australischen Welt anbahnen zu sollen.

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Gesellschaft für Erdkunde. Berlin 5. Januar. In der unter Vorsitz von Geh. Rath Hellmann am 4. d. Mts. abgehaltenen Januar-Sitzung der „Gesellschaft für Erdkunde" erstattete der Generalsekretär der Gesellschaft, Herr Hauptmann G. Kollm, den Jahresbericht, aus dem sich die Zahl von 1265 Mitgliedern gegen 1259 im Vorjahre ergiebt. Die im Laufe des letzten Jahres eingeführten Fachsitzungen der Gesellschaft, in denen speziellere Fragen der wissenschaftlichen Geographie diskutirt werden, haben sich bewährt. Der 7. Band der von Dr. Otto Baschin herausgegebenen bibliotheca geographica wird demnächst zur Ausgabe gelangen. Zur Deckung der erhöhten Verpflichtungen, die der Gesellschaft aus der Begründung eines eigenen Heims erwachsen sind, haben Mitglieder freiwillige Beiträge in Höhe von 3158 Mark gezahlt. Die beiden Publikationen der Gesellschaft, die seit 36 Jahren bestehende Zeitschrift, sowie die seit 28 Jahren bestehenden „Verhandlungen", die schnelle Berichte über die in der Gesellschaft gehaltenen Vorträge und Reisedarstellungen geben sollten, werden in Zukunft zu einem Organ verschmolzen werden, das in 10 Heften jährlich, in Stärke von 55 Bogen für den Jahresband als Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin bei E. S. Mittler & Sohn erscheinen wird. Ausstattung, Beigabe von Karten und reichem Illustrationsschmuck, wie ihn die moderne Reproduktionstechnik gestattet, sollen das Organ zu einer vornehmen und gediegenen Publikation gestalten. Zugleich ist beabsichtigt, die Zeitschrift zu einem Insertionsorgan auszubauen, so dafs aus der der Gesellschaft Seitens der Verlagshandlung gezahlten Pauschalsumme, die erstere ihre Bibliothek wird ergänzen können. Das erste Heft dieser neuen Zeitschrift wird schon im Februar ausgegeben werden. Von den der Gesellschaft eingesandten litterarischen Neuheiten seien besonders hervorgehoben: Foureau D'Alger au Congo par le Tsad. (Paris, Masson & Cie.) Der von der Pariser Akademie der Wissenschaften mit 2 goldenen Medaillen ausgezeichnete Verfasser hat sich auf seine grofse Expedition 10 Jahre lang in Süd-Algerien vorbereitet und hat vor $1\frac{1}{2}$ Jahren die Expedition selbst unternommen, die ein reiches Ergebnis in wissenschaftlicher Beziehung gebracht hat. Die Hydrographie der südlichen Sahara hat durch Foureau ein ganz neues Bild erhalten, und die Region im Westen und im Süden des Tschad-Sees ist von neuem auf dieser Nordafrika-Durchquerung von Ost nach West aufgehellt worden, so dafs sich diese Reise an die vor 30 Jahren ausgeführten ähnlichen Forschungstouren angliedert. Ferner Dr. Max Schöller, Aequatorial-Ost-Afrika und Uganda 1896—1897, 2 Bände, von denen der eine die Itinerarien enthält, die vom Verfasser aufgenommen wurden. Dr. Velten, Ost-Afrika. Der Verfasser hat Snabeli, die v. Wissmann, Graf Götzen und andere Forscher auf ihren Touren begleitet hatten, ihre Anschauungen und Erfahrungen aufzeichnen lassen und hat diese Niederschriften, die eine Sammlung von lettres persanes im umgekehrten Sinne ergeben, dann ins Deutsche übertragen, so dafs wir hier unmittelbar die Anschauungen der Eingeborenen Ostafrikas über die Europäer und über unsere Reisenden erhalten. Seler, die alten Siedlungen von Chacubá (Guatemala Grenzprovinz an Mexico, Chiapas.) Häckel, Reisebriefe aus Insulinde. Pflüger, Die Smaragdinseln der Südsee. Wegener, Zur Kriegszeit in China 1900 bis 1901. G. Kollm, Bericht über den Breslauer XIII. Deutschen Geographen-Kongress, Pfingsten 1901. Der berühmte französische Geograph Elisée Réclus (Brüssel) konnte der Gesellschaft Proben seiner Globularkarten vorlegen. Dem Schüler ist zumeist die Entstehung unserer Flächenprojektionskarten unverständlich, und da doch alles geographische Studium auf das Anschauen der Erde gerichtet sein soll, so wären gröfsere oder kleinere Erdkugeln das beste Darstellungsmittel. Réclus seinerseits hat nun den Versuch gemacht, den Globus zu zerstückeln und gröfsere oder kleinere Theile des Globus so auf Metallplatten im Verhältniss von 1:5 000 000 aufzutragen, dafs, wenn diese Metallplatten in Kugelbruchstückform gebracht werden, auf dieser dann die richtigen Entfernungen entsprechend dem zu Grunde gelegten Mafsstab erscheinen. Für die im Mafsstabe von $\frac{1}{1000000}$ geplante Penck'sche Weltkarte könnte nach Réclus auch die Reliefdarstellung von Höhe und Tiefe zur Anwendung gelangen, die bei kleinerem Maafsstabe nicht wirksam ist. Naturgemäfs wird das Gesetz der Wölbung für die verschiedenen Metalle modifiziert, und daher ist vor der Anwendung das zu benutzende Metall zu studieren. Auf der Flächenzeichnung ist dann das Verhältniss so zu nehmen, dafs es nach der Wölbung auf der Globularkarte als richtig herauskommt. — Darauf sprach Dr. F. Sarre über seine Reise in Mazenderan (Persien), die er im Herbst 1899 zu archäologischen Studien ausgeführt hat. Das Hochland von Iran in einer Ausdehnung von 1 600 000 qkm zeigt eine gleichförmige Landschaft mit westöstlich streichenden Bergketten. An den Wasserläufen und Kanälen ist Vegetation, wo diese in Salzseen sich verlieren, oder gänzlich fehlen, herrscht monotone Einförmigkeit. Die Bewaldung des Landes war in früheren Kulturepochen keine sehr viel stärkere als heute; allerdings gilt schon im Avesta der Ackerbau als erste Pflicht, und wer ein Stück Land urbar gemacht hatte, bekam dieses für 5 Generationen als Erbe. Im Norden, in den am Kaspisee gelegenen Landschaften Gilán und Mazenderan ist viel Wald- und Fruchtboden. Firdusi preist Mazenderans Landschaft auf das Höchste. Mazenderan, das alte Hyrkanien, ward durch Alexander den Grofsen erobert. Die Expedition des Nearch hatte gezeigt, dafs der persische Golf ein Theil des Weltmeeres ist, und da Alexander das gleiche vom Kaspisee vermuthete, so schickte er den Heracleides dorthin, um dies zu erkunden. Diese Expedition kam indessen wegen des Todes des Königs nicht zur Ausführung und ward erst in der Diadochenzeit unternommen. Ihr Resultat war, dafs die richtige Anschauung Herodots, der den Kaspisee für ein Binnenmeer ansah, für lange Zeit verdrängt wurde. Die Gebiete am Kaspischen Meere standen unter den Diadochen, zur Zeit der Parther, der Sassaniden und während der Anfänge der Araberherrschaft, meist unter eigenen Fürsten und waren in einer gewissen Unabhängigkeit, und die alte Kultur hat sich dort lange Jahrhunderte erhalten. Durch die Westprovinz Gilán führte die alte Poststrafse von Rescht nach Teheran. Der Referent hat von Teheran aus einen Ausflug mittels einer Karawane in die Landschaft Mazenderan im Herbste 1899 unternommen, um daselbst die Reste der mittelalterlichen Bauwerke und die Paläste des Scheich Abbas kennen zu lernen und aufzunehmen. Von Teheran ging es in einem täglichen Marsche von 5—7 Fassak, d. h. 25 bis 35 km zuerst nach Osten zum Vulkan des Demavend, dem höchsten Gipfel Vorderasiens. Die vulkanische Thätigkeit dieses Bergkegels ist seit Jahrtausenden in der Abnahme begriffen und Sven Hedin mafs ihn 1890 mit 5465 m Höhe, während de Morgan ihn auf 6000 m Höhe abschätzt. Auf einer Höhe von 2700 m liegt noch eine Karavanserei und ein Heiligengrab, zu dem Pilgerfahrten stattfinden. Der Berg, dessen Kuppe im Schneekleid einen imposanten, in weite Ferne wirkenden Eindruck hervorruft, gilt im Volksmunde als Sitz der „bösen Diebe". Der Fufs des Demavend, der als Ausläufer der Elburskette zu bezeichnen ist, wird vom Lar umflossen, der die vom Bergkegel herabkommenden Wasserläufe aufnimmt, und dessen Thal angebaut ist. Von Interesse ist ein Felsrelief an einem Gebirgspasse, südlich des Demavend, auf dem der Schah Nasr ed Din mit seinem Gefolge 1877—1878 in gleicher Weise dargestellt ist, wie solche Felsreliefdarstellungen schon von Darius als Sieger über die Meder und vom Sassanidenherrscher Sapor I, als Besieger des Kaisers Valerian in Persepolis vorkommen, ein Zeichen des konservativen Zugs, der in der Geschichte des Orients herrscht. Das moderne Relief ist zum Gedächtnis an die Gangbarmachung der Pafsstrafse durch den Schah aufgestellt worden. Dieser Pafs Imamzadeh Hakim ist nicht mit den Pylae Caspiae identisch, die vielmehr weiter südlich am Serdere-Pafs zu suchen sind. Längs des Lar ging die Expedition des Dr. Sarre vom Demavend aus nach Norden bis nach Amol, wohin sie am 29. Oktober gelangte. Aufserhalb dieses Städtchens finden sich Reste einer Moschee, von deren Wandbekleidungen Fayencen noch vorhanden sind; auch Grabthürme, aus Backsteinen mit Spitzdach errichtet, giebt es hier, die an die armenischen Kirchen des 12. bis 14. Jahrhunderts erinnern und in denen nach der Volksüberlieferung, in der die Helden des Schamaneh heute noch Leben haben, deren Ruhestätte sein soll. Die interessanteste Ruine bei Amol ist ein verrosteter Schienenweg, den einst der Münzpächter Hadschi Muhammed Hassan anlegen liefs, um daraus eine Bahn einerseits bis zum Kaspisee, andererseits bis nach Teheran zu bauen. Dies ist nicht zur Ausführung gelangt. Aufser einem Achsenwege von Rescht bis nach Teheran besitzt Persien keine guten Wege, ein Umstand, der die Entwickelung des Landes aufhalten mufs. Von Amol ging der Weg ostwärts bis zum Bazar Barfenisch, dann über Sari nach Aschref, wo die Ruinen der Paläste des Scheich Abbas liegen. Die Häuser in diesem Städtchen sind aus Holz, mit Stroh gedeckt, und für die Regenzeit hat man Holzbauten zum Schutze errichtet. Alle Kornarten, Reis, Baumwolle, Zuckerrohr, Apfelsinen und Datteln gedeihen in der fruchtbaren waldreichen Küstenlandschaft Mazenderan. Das Zebu ist dorthin durch Scheich Abbas verpflanzt worden, während der Fasan daselbst heimisch ist. Die Bevölkerung iranischen Stammes ist an Wuchs kleiner als die des Hochlandes. Ueber Fanatismus konnte Dr. Sarre, im Gegensatz zu de Morgan, nicht klagen. Er wurde überall gut aufgenommen. Von dem Feldamm, den Scheich Abbas einst von Aschref aus nach Asterabad hatte bauen lassen, sind heute nur noch spärliche Reste vorhanden; in der Regenzeit ist der Verkehr zwischen den Ortschaften in dieser Gegend bisweilen völlig

Digitized by Google

unterbrochen. Als Scheich Abbas Aschref begründete, da zog er Kolonisten aus Armenien und Georgien dorthin. Heute hat das ehemalige „persische Versailles" nur noch 800—900 Einwohner. Es liegt inmitten von Obstgärten, und die Ueberreste der königlichen Gartenanlagen zeigen die typische persische Form, nach der aus schmalen Kanälen das Wasser sich in einem quadratischen Becken, das vor dem Schlosse selbst gelegen ist, sammelt. Cypressen ziehen sich an den Kanälen entlang. Granatsträucher bilden das Unterholz. Die Reste der mit glasirten Ziegeln geschmückten Palastbauten sind imposant, auch finden sich noch Ueberreste von Freskomalereien, die der Zeit des beginnenden 17. Jahrhunderts angehören und chinesischen Einflufs in der Ausführung verrathen. Heute hausen Zigeuner und Betteldervische in den zerfallenden Hallen, und obgleich Nasr ed Din Summen für die Wiederherstellung der Paläste in Aschref angewiesen hatte, ist in dieser Richtung nichts geschehen. Von Aschref reiste Dr Sarre weiter ostwärts zum Hafen Benderigez, der mit Waarenschuppen ausgestattet, als Stapelplatz für die Landesprodukte dient. Früher kamen auch Waaren aus Khiwa und Buchara hierher. In den Hafen von Aschurade hatten die Russen 1840 eine Militärstation gelegt, um die turkmenischen Seeräuber von dort aus im Schach zu halten; es besteht diese Militärstation noch heute fort, obgleich der Hafen längst als persisches Gebiet anerkannt worden ist. Das Recht, auf dem Kaspischen Meere seine Flagge zu zeigen, hat Persien schon seit 1828 verloren. Schon 1722 war Rufsland im Besitze der Provinzen Gilan, Mazenderan und der Lagune von Asterabad gewesen. Freilich hatten die Russen nur Gilän besetzt und auch von dort mufsten sie nach kurzer Zeit der Besetzung ihre Truppen wieder zurückziehen. Heute ist russischer Einflufs in Persien in starkem Wachsen. Asterabad liegt am Rande der Ebene, die in die Sandwüsten übergeht. Persiens Grenze reicht seit 1882 nördlich hier bis zum Atrek. Es hat von Rufslands Siegen gegen die Turkmenen Vortheil gehabt; denn deren Raubzüge haben aufgehört, wenngleich nur mittels Drohungen noch heute eine Tributzahlung von ihnen zu erpressen ist. Die Stadt Asterabad besafs auch einen Palast, der seit ca. 120 Jahren in Ruinen liegt. Er gehörte einst der turkmenischen Cadjaren-Dynastie, aus der das heutige persische Fürstenhaus stammt. Von Asterabad wandte sich der Referent südwärts, überschritt den Kuzluk-Pafs, der eine weite Ueberschau über das Land gewährt, erreichte das weiter südöstlich gelegene Bostam und gelangte von hier aus, in weitem, nach Nordwest geöffneten Bogen über Damgan und den Serdere-Pafs (Pylae Caspiae) zur Hauptstadt Teheran. In Damgan konnte er die Reste frühmuhamedanischer Bauten aufnehmen. Der Vortragende konnte durch eine gut gewählte Reihe von Lichtbildern seine Darlegungen auf das Beste zur lebendigen Anschauung bringen. Landschaftsbilder wechselten mit Darstellungen von Volkstypen und von Monumenten Die Königsreliefs des Darius und Sapors I, die mit dem Fernobjektiv aufgenommen worden sind, beleben die Anschauung persischer Geschichte auf eigenartige Weise, und die stolzen Reste der Kunstbauten künden von orientalischer Pracht, die hier längst geschwunden ist. G St

Litterarische Umschau.

Verzeichniss der bei der Redaktion eingegangenen Druckschriften. Die nachstehend besprochenen und angezeigten Werke können durch die Allgemeine Verlags-Agentur in Wilmersdorf bei Berlin, Bernhardstrafse 11, jederzeit bezogen werden.

Die wirthschaftliche Entwickelung der Philippinen von Max L. Tornow. Mit zehn Vollbildern, vier Tafeln und einer Karte. — 8°. 53 Seiten Broschiert 2,40 Mk. Verlag von Hermann Paetel, Berlin W. 31, Elfsholzstr. 12.

Die letzten Nachrichten von den Philippinen, nach denen die Amerikaner stets mit neuen Schwierigkeiten zur Pacifizirung ihres von den Spaniern überkommenen Besitzes zu kämpfen haben, lenkt aller Augen wiederum auf dieses bis zur Schlacht von Cavite fast vergessene Inselreich.

Von Interesse dürfte daher diese vor Kurzem erschienene Brochüre sein, die zum ersten Mal eine zusammenfassende, genaue, von Sachkenntnifs zeugende Uebersicht über den Stand des Handels und der Industrie der an Produkten so reichen Inseln giebt.

Aus den Ausführungen des Verfassers erhellt auch, welche wirthschaftliche Stellung Deutschland auf den Philippinen einnimmt, die zu erhalten und zu stärken für den deutschen Handel in Ostasien von eminenter Wichtigkeit ist.

Die der Broschüre beigeheftete Karte im Mafsstab 1 : 3 250 000 bringt die gegenwärtige geographische Kenntnifs, Provinzen-Eintheilung und die bekannten Fundstellen von Mineralien in vorzüglicher Weise zur Darstellung.

Das neue Buch von der Weltpost. Geschichte, Organisation und Technik des Postwesens von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 29 Vollbildern, 4 Karten und 633 Text-Abbildungen; aufserdem zahlreiche Reproduktionen von Postwerthzeichen und viele bisher unedirte Kuriosa aus Museen und Privatsammlungen. In 30 Lieferungen à 60 h = 50 Pf = 70 Cts., vollständig. Auch in Original-Prachtband für 21 K = 17 Mk. 50 Pf. = 23 F. 40 Cts.

Mit den vorliegenden letzten zehn Lieferungen (21—30) ist dieses ebenso eigenartige wie inhaltreiche Werk zum Abschlusse gelangt. Kein Gegenstand, der mit dem Postwesen, sei es in geschäftlicher, organisatorischer oder verkehrstechnischer Beziehung zusammenhängt, ist übersehen worden Dies zeigt sich am deutlichsten in den umfangreichen Abtheilungen, welche das Werk beschliefsen und über die „Weltpost" und den „Welthandel", beziehungsweise über die internationalen „Posteinrichtungen" handeln. Fast kein Land der Erde ist übergangen worden. In der Möglichkeit, sich über irgend eine postalische Einrichtung in irgend einem Lande sofort zu orientiren, liegt der praktische Werth des trefflichen Buches. In seiner Gesammtheit aber bildet es vielfach eine ebenso belehrende als anregende Lektüre, und mufs es als ein besonderes Verdienst des Verfassers hervorgehoben werden, dafs er den anscheinend so spröden Stoff zu beleben und Interesse erweckend zu gestalten wufste. Eine werthvolle Bereicherung des Inhaltes liefern die vier grofsen farbigen Karten. Eine kartographische Darstellung des Postwesens dieser Art ist uns bisher noch nicht vor Augen gekommen. Auch die Illustrirung ist aufsergewöhnlich reich. Alles in Allem es ist hier ein Werk geboten, dafs für lange Zeit als wichtiger Behelf für die Kenntnifs des Postwesens in historischer, organisatorischer und technischer Beziehung dienen wird.

Neue, neunte Lieferungs-Ausgabe von Stielers Hand-Atlas, 100 Karten in Kupferstich, herausgegeben von Justus Perthes' Geographischer Anstalt in Gotha. (Erscheint in 50 Lieferungen [jede mit 2 Karten] zu je 60 Pfg.) 2. Lieferung: Nr. 57, West-Sibirien in 1 : 7 500 000, von H Habenicht; Nr. 92, Mexico in 1 : 7 500 000, von H. Habenicht.

Die zweite Lieferung des altberühmten Kartenwerkes, das sich in seinem neuen Gewande und seiner billigen Gestaltung bereits zahllose Freunde errungen hat, ist vor Kurzem erschienen. Westsibirien und Mexiko bilden den Inhalt der neuen Lieferung; beide Blätter verdanken der anerkannten Meisterhand Hermann Habenichts ihr Dasein. — Der eigenartige Landschaftscharakter Westsibiriens dürfte wohl noch nie in solch packend-plastischer Weise zur kartographischen Darstellung gelangt sein, wie auf dem uns vorliegenden Blatt, das trotz einer Unmenge von Details von schlagender Uebersichtlichkeit ist. Auf der Grenze zwischen den gewaltigen Tundren des Nordens und der vegetationsarmen Hungersteppe zeigt sich der Riesenbau der sibirischen Eisenbahn, deren Stationen ebenso wie die Poststrafsen und sonstige zahlreiche Einzelheiten die Habenichtsche Karte in erwünschter Deutlichkeit verzeichnet. — Das zweite Blatt führt uns hinüber nach Mexico, in das klassische Land der Reisen Humboldts, der Pflanzstätte einer nach Jahrtausenden zählenden Kultur. Auch hier überrascht und erfreut wieder die Fülle des Gebotenen, die nicht nur den verkehrs- und kulturgeographischen Bedingungen der Gegenwart, sondern auch den historischen und ethnographischen Faktoren der Vergangenheit des Landes in ausgiebiger Weise gerecht wird.

Die Key- oder Kii-Inseln. Aus dem Tagebuch eines Kolonisten von Kapt. H. Gotter. Langen. Mit einer Karte und 18 Abbildungen im Texte. Wien 1902. Verlag von Carl Gerold & Sohn, I. Barbaragasse 2. Preis Mk. 2,50.

Die kleine Broschüre enthält eine Schilderung des Lebens und Treibens auf den Key- oder Kii-Inseln des ostindischen Archipels.

Italien und die Italiener. Von P. D. Fischer. II Auflage. Berlin 1901. Verlag von Julius Springer. Preis Mk. 7,—.

Dieses Buch ist für Freunde von Italien geschrieben, die sich nicht, wie es vielfach der Fall ist, ausschliefslich für die Geschichte, Kunstschätze und die Naturschönheiten der Halbinsel interessiren, sondern die sich auch über die dort bestehenden politischen, wirthschaftlichen und sozialen Zustände ein Urtheil zu bilden wünschen. Das Buch ist für diesen Zweck bestens zu empfehlen

Künstlerischer Wandschmuck für Schule und Haus. Das Interesse für unser Seewesen nimmt stetig zu; wie mancher aber möchte gern, wenn auch nicht in Wirklichkeit, so doch im Bilde recht in Stimmung des See- und Hafenlebens hineingeführt werden Dem wird es willkommen sein, dafs das neue Unternehmen des „künstlerischen Wandschmucks für Schule und Haus" auch eine gröfsere Reihe von See- und Schiffsbildern zu bringen beabsichtigt, von denen das erste, Friedrich Kallmorgen's „Südamerikadampfer im Hamburger Hafen" bereits vorliegt. Es will bekanntlich grofse farbige Originalkunstblätter als Wandschmuck für Schule und Haus bieten, Künstlersteinzeichnungen (Originallithographien), die vom Künstler von vornherein für die Gröfse und Art der Ausführung gedacht und von ihm selbst auf den Stein gezeichnet und im Drucke überwacht wurden. So giebt denn auch Kallmorgen's Bild die Stimmung in Luft und Wasser, wie sie an einem trüben Tage im Hamburger Hafen ist, wieder und der Dampfer, der vor uns liegt, vermag in uns das Gefühl für einen solchen schwimmenden Riesen lebendig werden zu lassen. Da, wie erwähnt, auch weitere ähnliche Blätter in dem Unternehmen erscheinen sollen, besonders sei noch auf den billigen Preis derselben (3—6 Mk. für Blätter von 100/70 und 75/55 cm) hingewiesen, können wir jedem nur empfehlen, sich den ausführlichen illustrirten Katalog, den die Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig unentgeltlich und postfrei versendet, kommen zu lassen.

Briefkasten.

Der Maschinenfabrik von Karl Krause, Leipzig, wurde kürzlich eine Schneidemaschine für Papier, Pappe, Stoffe, Tuche usw. mit sogenanntem „auswechselbarem Tisch" unter D. R. Patent Nr. 124912 patentirt.

Bekanntlich wurde bisher das zu schneidende Material auf dem aussergewöhnlich langen Tisch aufgelegt und dann unter dem Messer der Schneidemaschine hindurchgeführt. Während dieser Manipulation des Schneidens, die wegen des aussergewöhnlich langen Tisches immerhin eine beträchtliche Zeit erforderte, mufste seither der Arbeiter pausiren. Um diesem unnöthigen, aber bedeutenden Verlust an Unthätigkeit resp. Zeit abzuhelfen, bringt Krause über diesem langen Tisch, auf dem das zu schneidende Material auf Schneidbrettern ruht, einen zweiten, gleichlangen Auflegetisch an, auf dem, während der Schneidedauer des auf dem ersten plazirten Materials, immer neues Material aufgelegt und zum Schneiden fertig gemacht werden kann. Durch eine sinnreiche Einrichtung wird dann vermittelst eines Handgriffs der zweite Auflegetisch nach unten auf den ersten niedergesenkt, sodafs der Stoff genau in die Schneidebene des Arbeitstisches kommt, worauf das Schneiden vor sich geht. Durch einen Mechanismus wird dann ein neuer zweiter Auflegetisch wieder gebildet,

Digitized by Google

auf dem von Neuem Material zum Schneiden zurecht gemacht werden kann, und so setzt sich das Verfahren auf gleiche Weise fort, sodass dieser zweite Tisch mit Recht den Namen „auswechselbarer Tisch" verdient.

Diese Schneidemaschine wird überall da vortheilhafteste Verwendung finden, wo es gilt, endlose Stücke auf lange Bahnen plazirt zu schneiden. So in Papierfabriken zum Schneiden von Papier, in Tapetenfabriken zum Schneiden von Tapetenmustern, in Tuchfabriken zur Herstellung von Stoffmustern usw.

Die Anschaffungskosten dieser patentirten Maschine werden sich in aller Kürze bezahlt machen, denn eine solche Maschine wird genau das doppelte Quantum schneiden als eine Maschine ohne diesen Tisch.

Zu erwähnen ist noch, dafs dieser auswechselbare Tisch an allen Schneidemaschinen von Krause angebracht werden kann. Interessenten, die sich eingehender über diese Neuheit informiren wollen, steht die Patentschrift zur Verfügung, auch ist Karl Krause gern erbötig, über dieses neue D. R. Patent No. 124912 genauesten Aufschluss zu geben.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Hohenzollern", nach New York, 19. Januar 5 Uhr Nachm. von Gibraltar
SD. „Trave", nach Genua, 18. Januar 1 Uhr Nachm. von New York.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Wittekind", nach Southampton, Antwerpen, Bremen, 18. Januar von Vigo
D. „Trier", nach Madeira, Lissabon, Rotterdam, Antw., Br., 17. Januar von Pernambuco.
D. „Bonn", nach Brasilien, 19. Januar von Pernambuco.
D. „Helgoland", nach La Plata, 19. Januar von Bremerhaven.
D. „Coblenz", nach Cuba, 20. Januar in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien.

D. „Prinzess Irene", nach Hamburg, 18. Januar in Colombo.
D. „Prinz Heinrich", nach Bremen, 19. Januar von Nagasaki
D. „Preussen", nach Ost-Asien, 19. Januar in Yokohama,
D. „Sachsen", nach Ost-Asien, 17. Januar in Aden.
D. „Strassburg", nach Singapore, 17. Januar in Singapore.
D. „Bamberg", nach Ost-Asien, 18. Januar von Rotterdam.
D. „Neckar", nach Bremen, 18. Januar von Genua
D. „Pr.-R. Luitpold", nach Bremen, 18. Januar in Colombo
D. „Friedrich d. Grosse", nach Bremen, 18. Januar von Sydney.
D. „Grosser Kurfürst", nach Australien, 18. Januar in Adelaide.
D. „Bremen", nach Australien, 18. Januar in Aden.
D. „Barbarossa", nach Australien, 20. Januar von Antwerpen.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 17. Januar 1902.

D. „Apolda", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 16. Januar in Adelaide
D. „Augsburg", nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. und Java, 12. Januar ab Antwerpen.
D. „Bielefeld", auf der Heimreise, 14. Januar ab Batavia

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Paros", Kapt. Meusson, 20. Januar in Rotterdam.
ED. „Gutrune", Kapt. Selck, 20. Januar in Rotterdam.
PD. „Stambul", Kapt. Frosch, 19. Januar von Piraeus nach Konstantinopel.
D. „Lerna", Kapt. Anbel, 18. Januar in Malta.
D. „Andros", Kapt. Braren, 19. Januar von Cavalla nach Volo.
D. „Pyrgos", Kapt. Boysen, 20. Januar von Piraeus nach Kimassol.
D. „Rhodos", Kapt. Freyer, 20. Januar in Newcastle on Tyne.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Karthago", 18. Januar in Buenos Aires.
D. „Polynesia", 18. Januar in St. Thomas.
D. „Valdivia", von Hamburg nach Nordbrasilien.

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstrasse 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

40. **Vertretung einer Bleistiftfabrik für Dänemark gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus, welches speziell in Papier und Papierwaaren arbeitet, wünscht die Vertretung einer leistungsfähigen Bleistiftfabrik für Dänemark zu übernehmen. — Interessenten erfahren Näheres durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

41. **Einfuhr von Papiertapeten nach Argentinien.** Vor 25 Jahren wurden Papiertapeten nach Argentinien ausschliefslich aus Frankreich eingeführt. Im Anfang der achtziger Jahre machte sich jedoch die deutsche Konkurrenz immer mehr bemerkbar; bereits im Jahre 1885 wurden in diesem Artikel aus Deutschland etwa 10/20 der Gesammteinfuhr bezogen, während Frankreich nur 8/20 der Gesammtmenge lieferte. In den darauf folgenden Jahren nahm der deutsche Tapetenimport noch mehr zu, während der französische von Jahr zu Jahr zurückging. Die argentinische Tapeteneinfuhr im Jahre 1900 und die gesammte Einfuhr der Jahre 1896 bis 1900 stellte sich, wie folgt:

Aus:	1900	1896 bis 1900
	Menge in kg	
Deutschland	311 000	1 222 000
Frankreich	39 000	348 000
Grofsbritannien	18 000	70 000
Zus. einschl. and. Länder	369 000	1 671 000

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, dafs in den Jahren 1896 bis 1900 aus Deutschland 15/20 und aus Frankreich 4/20 der Gesammtmenge geliefert wurden, während im Jahre 1900 die deutsche Einfuhr 17/20 und die französische nur 2/20 der gesammten Einfuhr betrug. Der Grund für den zunehmenden Absatz der deutschen Waare in Argentinien soll darin zu suchen sein, dafs seitens der deutschen Fabrikanten stets moderne Muster und billigere Artikel auf den dortigen Markt gebracht werden. — Geeignete Agenten und Verbindungen für den Absatz von Tapeten in Argentinien kann die Deutsche Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

42. **Vertretungen für Australien gesucht.** Von einem Hause in Melbourne (Viktoria) Australien, welches speziell als Vertreter englischer, amerikanischer und kontinentaler Fabrikanten thätig ist und in London und New York eigene Zweighäuser besitzt, erhalten wir in englischer Sprache die Mittheilung, dafs es bereit sei, unter näher festzusetzenden Bedingungen für deutsche Fabrikanten die Alleinvertretung in Spiel- und Fantasiewaaren, elektrotechnischen Artikeln, Eisen-, Stahl- und Emailwaaren, Glaswaaren, Wecker-, Taschen- und Wanduhren, echten und unechten Bijouterie- und Juwelierwaaren, fertigen Kleidern, Seifen und Parfümerien, Bürstenwaaren etc. zu übernehmen. — Firmen, welche für die Errichtung einer Alleinvertretung in Australien Interesse haben, wollen sich unter laufender Nummer an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

43. **Für den Absatz von Fahrrad-Zubehörtheilen und Montirungsgegenständen** kann die Deutsche Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, geeignete Verbindungen nachweisen. — Offerten nebst Preislisten, höchsten Rabattsätzen sind an die erwähnte Firma zu senden.

44. **Der Importhandel in Guatemala.** Guatemala's Einfuhrgeschäft hat sich, wie wir einem deutschen Konsularberichte entnehmen, obgleich nur unwesentlich, doch etwas gebessert, und ist auf solidere Bahnen zurückgeführt worden, indem alle Waarenvorräthe geräumt werden konnten. Die Einfuhrhäuser, welche die Krisis ausgehalten haben, fast ausschliesslich fremde (Deutsche, Schweizer, Engländer, Franzosen, Belgier, Amerikaner, auch Griechen), haben mit ihren Bestellungen, allerdings in Beschränkung auf den nothwendigen Bedarf, fortgefahren, und erzielen trotz des hohen Kurses schlanken Absatz und guten Nutzen. Ein grofser Vortheil für den Einfuhrhandel besteht darin, dafs man von dem ehemaligen Mifsbrauch, für grofse Beträge nach dem Inlande auf langes Ziel zu verkaufen, das fast nie eingehalten wurde, abgekommen ist, und dafs jetzt die Waaren gröfstentheils beim Einkauf bar bezahlt werden. — Geeignete Importeure und Vertreter in Guatemala kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, nachweisen.

45. **Vertretung für Paris in farbigem Rindleder schlesischer Provenienz gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Paris schreibt uns unterm 7. Januar: „Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mich mit einem schlesischen Hause für farbige Rindleder in Verbindung bringen wollten; jedoch mufs die betr. Firma leistungsfähig sein. Evtl. würde ich auch die Vertretung einer Firma acceptiren, welche ihr Leder auch in nichtzugerichtetem Zustande liefert, vorausgesetzt, dafs die Häute bereits gespalten sind". — Die Adresse der betr. Firma nebst Auskunft ist unter vorher zu vereinbarenden Bedingungen von der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

46. **Vertretungen für Neu-Süd-Wales (Australien) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Sydney (Neu-Süd-Wales), Australien, folgende Zuschrift, datirt 9. Dezember 1901: Wir wünschen Vertretungen in Neuheiten und patentirten Artikeln, speziell in Kurz- und Galanteriewaaren, Schreibmaterialien, Lederwaaren, Gummiwaaren, Gummischuhen (aber nur für eine bedeutende Fabrik), kleinen Eismaschinen für Privatgebrauch, für Konditoreien und Restaurationen, sowie in Massenartikeln". — Nähere Einzelheiten über die betr. Firma, Auskünfte etc., sind von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erhalten.

47. **Vertretungen für Smyrna (Asiatische Türkei) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Smyrna folgende Zuschrift in französischer Sprache, datirt 4. Januar 1902: „Wir wünschen die Vertretung einer leistungsfähigen Goldleistenfabrik zu übernehmen, da in diesem Artikel am Platze ziemlich bedeutende Umsätze erzielt werden. Ferner suchen wir Vertretungen in Oeldruckbildern und chromolithographischen Bildern zum Einrahmen, Mützen, Hüte und Baretts für Kinder. Referenzen anbei".

48. **Vertreter in Mexiko.** Wir haben mehrfach von Häusern in Mexiko, an welche wir uns wegen Uebernahme von Vertretungen gewandt haben, die Nachricht erhalten, dafs in diesem Lande Gruppen von amerikanischen Fabrikanten durch einen Agenten vertreten werden, welcher von diesen Häusern für Reisespesen, Miethe, Steuern, Annoncen, Unterhaltung des Musterlagers und sonstige Repräsentationskosten Beiträge in der Höhe von 300 bis 1500 Mark pro Jahr erhält. Diese Agenten sind dann ausschliefslich für die von ihnen vertretenen Häuser thätig und können auf Grundlage der zur Erhaltung des Geschäfts gezahlten Beiträge das Interesse der Fabrikanten in weit höherem Mafse wahrnehmen, als die unbesoldeten Repräsentanten deutscher Fabrikanten. Es ist daher erklärlich, wenn auch die deutschen Agenten neuerdings verlangen, dafs von deutschen Fabrikanten und Exporteuren ein Beitrag zu den General-Unkosten gezahlt werde und sie sich lieber der Vertretung amerikanischer Fabrikanten zuwenden, wenn deutsche Häuser es ablehnen, unter derartigen Bedingungen eine Agentur in Mexiko zu errichten.

Man sieht hieraus, auf welcher Basis die Amerikaner es verstehen, sich auch die tüchtigsten deutschen Vertreter im Auslande zur Ausdehnung ihrer Exportverbindungen nutzbar zu machen. Der Kampf auf dem Weltmarkte gestaltet sich immer schwieriger, und es bedarf in vielen überseeischen Ländern äufserster Anstrengungen seitens der deutschen Export-Industriellen, um den Markt behaupten und gegen die Konkurrenz vertheidigen zu können. Einer unserer Geschäftsfreunde, welcher schon seit Jahrzehnten in Mexiko als Vertreter thätig ist, beabsichtigt, auf der erwähnten Grundlage ein Musterlager

Digitized by Google

deutscher Fabrikanten in Mexiko zu errichten und ist bereit, deutschen Häusern hinsichtlich der erwachsenden Unkosten nähere Auskunft direkt oder durch Vermittelung der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu ertheilen. — Offerten sind an das erwähnte Institut einzusenden.

49. **Für den ägyptischen Import von Hakenbändern für Thüren,** sogenannten „Pannelles" fehlen statistische Daten; derselbe ist aber bedeutend und wird von Branchekundigen auf ungefähr 1 000 000 Frs. jährlich geschätzt. Dieser Artikel wird fast ausschliefslich von Frankreich und Deutschland eingeführt und zu festen Cartellpreisen verkauft, wobei sich nur der Sconto nach der jeweiligen Marktlage ändert. Es gehen hier im Ganzen 5 Gröfsen, welche Deutschland folgendermafsen verkauft: 95 × 55 mm zu M. 4,08 per 12 Paar, 110 × 55 mm zu M. 4,44 per 12 Paar, 140 × 55 mm zu M. 5,04 per 12 Paar, 160 × 60 mm zu M. 5,84 per 12 Paar, 190 × 65 mm zu M. 6,72 per 12 Paar fob Alexandrien; der heutige Sconto hierauf ist 59—60 pCt. Die französischen Preise sind folgende: 95 × 55 mm zu Frs. 3,75 per Dutzend Stück, 110 × 55 mm zu Frs. 4.— per Dutzend Stück, 140 × 55 mm zu Frs. 4,50 per Dutzend Stück, 160 × 60 mm zu Frs. 5,10 per Dutzend Stück, 190 × 65 mm zu Frs. 6.— per Dutzend Stück fob Alexandrien; der heutige Sconto für französische Waare beträgt 69—70 pCt. Die Verpackung erfolgt per 100 Dutzend in einer Kiste und wird nicht fakturirt. Auf besonderes Verlangen werden die Hakenbänder mit einem Messingring statt des Eisenringes geliefert, und hierfür die obigen Preise um $2^1/_2$ pCt. erhöht. Die Zahlung erfolgt entweder mit Accept auf drei Monate oder gegen Casse mit 3 pCt. Sconto. — Geeignete Vertreter in Aegypten für den Absatz von Eisenwaaren, Werkzeugen, Stahlwaaren kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

50. **Eisenhandel und landwirthschaftliche Maschinen in Palästina.** Aus Jerusalem berichtet der deutsche Konsul: An dem Eisenhandel ist Deutschland hauptsächlich mit Kleineisenwaaren betheiligt, von denen vielleicht vier Fünftel der Einfuhr deutscher Herkunft sind. Namentlich kommen aus Deutschland Schlösser, Scharniere, Thürdrücker, Fenster- und Ladenbeschläge und andere zu Bauzwecken dienende Kleineisenartikel. Dagegen werden Maschinen-, Mutter- und Holzschrauben noch vorwiegend aus Frankreich bezogen. Doch soll neuerdings ein deutsches Haus hierzulande erfolgreich auch mit den zuletzt erwähnten Artikeln in den Wettbewerb eingetreten sein. Im Allgemeinen sind die hier marktgängigen Kleineisenwaaren geringer Gute. In Drahtstiften machte sich im Jahre 1900 besonders ein Vorwärtsdrängen der amerikanischen Fabrikate bemerkbar, die etwa die Hälfte des Bedarfes, namentlich auf Kosten Oesterreichs an sich rissen. Der Bedarf an landwirthschaftlichen Maschinen ist bisher in Palästina noch ein äufserst geringer, da die Landbevölkerung zu arm und auch zu unwissend ist, um sich vervollkommneter Geräthe zu bedienen. Daher werden beispielsweise fast nie ganze Pflüge, sondern nur eiserne Pflugtheile aus Deutschland eingeführt. Die deutschen Kolonisten und die jüdischen Ackerbauer bedienen sich dagegen der Maschinen und der verbesserten Geräthe, sind aber zu wenig zahlreich, um bedeutende Umsätze in diesem Artikel zu bewirken. Pflüge kommen aus Frankreich, Mähmaschinen aus Amerika, Futterschneidemaschinen aus Deutschland. — Geeignete Verbindungen in Jerusalem für den Absatz von Eisenwaaren kann die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

51. **Absatz von Schirmen in Birma und Singapore.** Wie der französische Konsul in Rangoon berichtet, deckt Britisch-Birma den gröfsten Theil seines Bedarfes an Schirmen in Singapore, doch wäre der direkte Export nach Rangoon vorzuziehen. Der Absatz von Schirmen scheint sich gut zu entwickeln, da die Eingeborenen sich immer mehr der Schirme bedienen. Absatz finden ausschliefslich billige Artikel, und sind die Schirme mit automatischen Federn bei den Eingeborenen besonders beliebt. — In Singapore scheint die japanische Konkurrenz, was Sonnenschirme anlangt, im Rückgang begriffen zu sein, und konnte Frankreich daher im letzten Jahre seinen Schirmexport nach den Straits steigern. Der Absatz von Schirmen in Singapore ist im letzten Jahre ganz erheblich gestiegen und wird mit 435 000 $ bewerthet. — Geeignete Verbindungen für den Absatz von Schirmen in Rangoon und Singapore kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, aufgeben.

52. **Einfuhr von Eisen und Eisenwaaren nach Rumänien.** Nach einem Bericht des österreichisch-ungarischen Vicekonsulats in Krajova hat sich der dortige Import von Eisen und Eisenwaaren im Monat Oktober folgendermassen gestaltet: Das ungarische Stangeneisen hat das deutsche Fabrikat, das früher in bedeutenden Mengen eingeführt wurde, etwas zurückgedrängt, da sich das erstere in Folge der geringen Fracht billiger stellt. Beile und Hacken werden ausschliesslich aus Steiermark bezogen. Der Import von Hauen hat in Folge der neu eingeführten Pflüge etwas abgenommen. Der Bedarf wird aus Oesterreich-Ungarn gedeckt. In Pflugscharen kommen hauptsächlich Vidats-Modelle in Frage, die ausschliefslich von Ungarn geliefert werden. Schraubstöcke und Ambosse werden dagegen aus Deutschland bezogen. Werkzeuge, und zwar Hämmer, Zangen, Hobeleisen, Haus-, Rund- und Handsägen werden zum gröfsten Theil aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk geliefert. Nur Feilen werden fast ohne Ausnahme aus Oesterreich-Ungarn importirt. Der Absatz von Sensen wird durch die in grofsem Mafse eingeführten Mähmaschinen eingeschränkt; der Bedarf wird aus Steiermark gedeckt. Schlösser, ausser einigen Sorten von Vorhänge- und Einstemmschlössern, die im Lande selbst hergestellt werden, gehen hauptsächlich aus Deutschland ein. In Emailgeschirr steht Böhmen an der Spitze der Einfuhrländer, doch kommt für die einfachen Sorten gröfstentheils das Bukarester Produkt in Betracht. In Drahtwaaren macht Oesterreich das Hauptgeschäft. Eisen- und Gufsöfen werden meist aus Deutschland in demontirtem Zustand geliefert. — Geeignete Agenturund Kommissionsfirmen in Rumänien für den Absatz deutscher Eisenwaaren kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, namhaft machen. Der Nachweis erstreckt sich nur auf solche Vertreter, welche sich im Jahre 1901 bereit erklärt haben, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten speziell in Eisenwaaren zu übernehmen.

53. **Einfuhr von Glas und Glaswaaren in Britisch-Indien.** Amtlicher Statistik zufolge hat die Einfuhr von Glas und Glaswaaren in Britisch-Indien in den Jahren 1898/99 und 1899/1900 einen Werth von 6,6 bezw. 7,1 Millionen Rupien erreicht. Die österreichische Einfuhr hatte im Jahre 1899/1900 einen Werth von 2,3, die britische einen solchen von 1,7 und die belgische einen Werth von 1,3 Millionen Rupien, während die deutsche nur 0,5 Millionen Rupien beträgt. Die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn hat sich seit dem Jahre 1897/98, in welchem ihr Werth nur 1,3 Millionen Rupien betrug, bedeutend gesteigert; die belgische hat seitdem ebenfalls zugenommen, dagegen ist die britische in den letzten Jahren fast unverändert geblieben. — Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, ist in der Lage, für Kalkutta, Bombay, Singapore, Madras, Rangoon und Kurrachee diejenigen Firmen aufzugeben, welche im Jahre 1900 und 1901 Glaswaaren aller Art in gröfseren Posten eingeführt haben. Anfragen unter der laufenden Nummer erbeten. Auch kann das erwähnte Institut auf Grund des zur Verfügung stehenden Materials in den meisten Fällen die europäischen Einkaufshäuser der betr. Firmen namhaft machen.

54. **Ausfuhr nach Madagaskar.** Die im Jahre 1900 via Hamburg nach Madagaskar verschifften Waarensendungen erreichen einen Werthbetrag von circa 542 000 Mark, dagegen wurden im Jahre 1898 via Hamburg nur für 331 000 und im Jahre 1899 für ca. 321 000 Mk. deutsche Ausfuhr-Artikel nach diesem Lande exportiert. Wir unterlassen nicht zu bemerken, dafs selbstverständlich durch die speziell in Marseille, Lyon und Paris ansässigen französischen Firmen noch viele deutsche Waaren via Frankreich nach Madagaskar verschifft worden sind. — Speziell kommen für die Ausfuhr in Betracht: Bier, Lebensmittel, wie Konserven, Butter, zubereitetes Fleisch, Zuckerwaaren, Salz etc., ferner Soda, verzinnte Eisenbleche, Baumwollenwaaren, Glasperlen, Steingut, Porzellan, Eisenwaaren, Nähmaschinen, Musik-Instrumente, Zündhölzer, Strumpfwaaren usw. — Deutsche Fabrikanten, welche nach Madagaskar ihre Verbindungen auszudehnen gewillt sind, können eine Liste derjenigen Häuser, welche speziell für die Einfuhr kontinentaler Erzeugnisse in Betracht kommen, nebst ihren in Hamburg, London, Paris, Lyon, Marseille ansässigen Einkaufshäusern von der deutschen Exportbank Berlin W., Lutherstr. 5, erhalten.

55. **Der Import von Beira.** Beira's Waareneinfuhr in 1900 stellt sich auf 7 411 381 Mk., gegen 6 125 259 Mk. im Vorjahre. Es zeigt sich also ein Mehr von 1 286 122 Mk., welches durch grofse Sendungen von verzollten Waaren nach Lourenço Marquez, wo in der ersten Hälfte des Berichtsjahres lebhafte Nachfrage für viele Artikel herrschte, zu erklären ist. Der Werth der für den wirklichen örtlichen Bedarf eingeführten Waaren übersteigt nicht die Ziffer des Vorjahres, so dafs sich kein Aufschwung des Handels feststellen läfst. Deutschland ist namentlich an der Einfuhr folgender Artikel betheiligt: Zucker, Bier, Cement, farbige Baumwollenwaaren, Konserven, Wellblech, jedoch finden auch andere Waaren deutschen Ursprungs Absatz. — Geeignete Verbindungen in den Hauptplätzen Portugiesisch-Ostafrika's (Beira, Inhambam, Lourenço Marquez, Mozambique, Quelimane) kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, nachweisen.

56. **Vertretungen in technischen Artikeln, Maschinen etc. für Rufsland gesucht.** Eine seit 1890 in St. Petersburg etablirte Firma, deren Inhaber ein technologisches Institut in Deutschland besucht hat, wünscht noch Vertretungen in technischen Artikeln, Maschinen etc. zu übernehmen. — Der Herr ist bei Abnehmern für diese Waaren gut eingeführt und hat für verschiedene deutsche Maschinenfabriken gröfsere Erfolge erzielt.

57. **Vertretungen für Ueskueb (Türkei) in Streichhölzern, Spiritus, Herren- und Damenkleiderstoffen, Stiefeln und Stiefeletten für Herren und Damen gesucht.** Wir erhielten von einem Herrn in Ueskueb (Türkei) folgende Zuschrift, datirt 14. Januar 1902: „In Ueskueb und den benachbarten Städten Albaniens und Macedoniens ist in folgenden Artikeln noch gröfserer Absatz zu erzielen: Schwedische Streichhölzer, Spiritus, billige und theuere Stoffe für Herren- und Damenbekleidung, Stiefeln und Stiefeletten für Herren und Damen. Ich bin bereit, Vertretungen in diesen Artikeln zu übernehmen, und kann gute Erfolge in Aussicht stellen, wenn ich mit den richtigen Häusern in Verbindung gebracht werde."

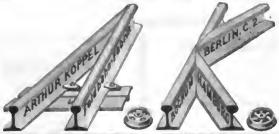
58. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	21. 1. 02	auf London	$16^{1}/_{32}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	$16^{1}/_{16}$	„
Hongkong	„ „ „	„	$22^{7}/_{16}$	„
Shanghai	„ „ „	„	$30^{5}/_{8}$	„
Yokohama	„ „ „	„	$24^{13}/_{16}$	„
Singapore	„ „ „	„	$22^{7}/_{16}$	„
Manila	„ „ „	„	$22^{13}/_{16}$	„
Buenos Aires	„ „ „	„	$48^{7}/_{16}$	„ Goldagio $134^{1}/_{8}$%
Valparaiso	„ „ „	„	$14^{5}/_{16}$	„
Rio de Janeiro	„ „ „	„	$12^{3}/_{16}$	„

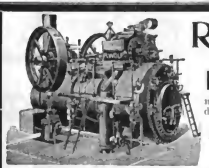
Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Fabrik-Marke. **Gas-Glühlicht** Fabrik-Marke.
M. Werthen,
Berlin S., Schönleinstr. 5.
Einzige Fabrik dieser Branche, die sowohl Glühkörper als auch Brenner fabrizirt, daher
Grösste Leistungsfähigkeit.



Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.



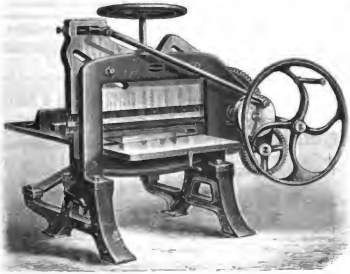
R. WOLF, Magdeburg-Buckau.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbaren Röhrenkesseln und im Dampfdom gelagerten Cylindern von
4—300 Pferdekraft.
Sparsamste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
R. Wolf baut ferner: Dampfmaschinen, ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen.
Weltausstellung Paris 1900 „Grosser Preis", allerhöchste Auszeichnung für Locomobilen.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

KABELFABRIK LANDSBERG A. W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)
Gegründet 1899. 16 Mal prämiirt.
Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.
Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleisshanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.
Fabrikmarke K. S. Diamant.
Spezialität:
Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Schneidemaschine „Krause"
ist ihrer soliden kräftigen Construktion wegen gleich gut geeignet zum Schneiden von Papier als von Pappen und harten Cartons. Kein Federn! Kein Durchbiegen! Kein über- oder untersich Schneiden!



No.	Schnittlänge	Einsatzhöhe	Preis für Handbetrieb	Preis für Motorbetrieb	Preis für Hand- u. Motorbetrieb	Nettogewicht circa
	cm	cm	Mk	Mk.	Mk	Ko.
AB	50	13	465,—	590,—	605,—	491
ABe	55	13	530,—	680,—	695,—	528
AC	60	14	630,—	780,—	795,—	679
ACa	65	14	695,—	845,—	860,—	704
AD	71	17	810,—	960,—	975,—	864
ADa	76	17	880,—	1 030,—	1 045,—	1 001
AE	83	18	1 040,—	1 190,—	1 205,—	1 175
AEa	91	18	1 080,—	1 240,—	1 255,—	1 290
AF	95	19	1 135,—	1 300,—	1 315,—	1 379
AFa	100	19	1 185,—	1 350,—	1 365,—	1 415
AG	108	20	1 380,—	1 550,—	1 570,—	1 708
AGa	113	20	1 430,—	1 600,—	1 620,—	1 760
AH	120	21	1 630,—	1 825,—	1 845,—	1 959
AHa	140	21	2 000,—	2 200,—	2 220,—	2 580
AI	160	22	2 450,—	2 670,—	2 700,—	3 120
AT	185	18	3 000,—	3 250,—	3 280,—	3 568

Schnelle Lieferung! Günstige Zahlungsbedingungen!

Karl Krause, Leipzig.
Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.
Filialen: **Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Digitized by Google

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

Ein angesehenes Papier-Kommissions- und Agentur-Geschäft sucht den provisionsweisen **Einkauf zu Fabrikpreisen** von

Papier, Karton und Pappen

für überseeische Firmen und zwar für je nur eine auf jedem Platz zu übernehmen.

Langjährige, gründliche **Erfahrung** im **Export**, vollkommene Vertrautheit mit der Branche, besonders mit den Ansprüchen, welche an Papiere für feineren Lithographie- und Illustrations-Druck gestellt werden, bilden eine Garantie für sachgemässe Bedienung.

Ausschender kann sich auf die ersten Lithographen und Illustrationsdruckereien Deutschlands berufen.

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Gefl. Offerten unter **D. H. 62** an die Expedition dieses Blattes.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1855.

Prämiirt 25 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen-** und **Fass-Korke, Bohrkorke,** für Odeurflaschen, **Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe** für Celluloidwaarenfabrikation, **Korkscheiben, Korksteine** und **-Platten,** sowie **alle sonstigen Gegenstände aus Malar-** sowie **Kunstkork,** sowie **Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.**

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art **Export nach allen Welttheilen!** **Porenlose Kunstkorke** aller Art

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tabliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Werkzeuge und Geräthe.

Gussstahl und Raffinirstahl.

Vollständige Werkstätten-Einrichtungen.

Rhein- u. Moselweine,

im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter Ueberkunft billigst

Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,

Oberwinter a. Rh.

London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.

Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.

F. Kaufmann, Brüssel. 51 rue Franklin.

General-Vertreter für Belgien und Holland.

Dynamo-Maschinen und Elektromotore

(2) von $^{1}/_{100}$—10 HP.

für Wiederverkauf und Export

Umbreit & Matthes

Leipzig-Plagwitz 11.

Victoria no. V mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für **Accidenzen, Illustrationen, Stanz-** und **Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation** etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider A.-G.

Dresden — Heidenau

Kabelschlüssel: **A B C Code** Telegrammadr. **Victoria Heidenau**

Digitized by Google

Schuster & Baer, Aktiengesellschaft

BERLIN S. 42, Prinzessinnenstrasse 18.

Fabrik-Niederlage: Hamburg, Rödingsmarkt 31.

Fabrikation von Petroleumbrennern vieler erprobter Systeme.

Lampen jeden Genres

für Petroleum, Gas, Acetylen und elektrisches Licht!

Bequem! **Zusammenlegbare Reiselampe!** Praktisch!

Für Beleuchtung grosser Räume bestens bewährt:

„Petroleum - Regenerativlampe".

Vorzügliche „Patent-Reform-Spiritusgaskocher"

seit 6 Jahren eingeführt.

Luxusartikel für Bronze und Zinkguss.

Kataloge zu Wiederverkäufer gratis und franko.

Dachleinen, feuersicher imprägniert, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Waffen. Jagdgeräthe.

Engros. — Export.

Illustrierte Kataloge stehen zu Diensten.

A. K.

Albrecht Kind, Hunsrück b. Bieringhausen, Rheinl. und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Mechanische Musik-Instrumente

anerkannt erstes Fabrikat:

Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend

Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf

Polyphon-Musik- und Glockenspiel

in 20 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimate geeignet.

Auswahl in ca. 5000 verschiedenen Musikstücken aller Herren Länder. Noten aus Metall.

Pianos von M. 350—700.

Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Hand-Drehorgeln

Bestellungen nur durch Exporthäuser des Continents.

H. Peters & Co.

Leipzig (Germany).

Mikroskopische

Präparaten-Bewahrer in Kappen- und Etuiform.

Theodor Schröter

Leipzig, Connewitz.

Kataloge portofrei.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg. (Lederriem.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.

Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Wichtig für interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

G. JANZ & SCHIPPE

Berlin, Grüner Weg 13/14.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb

Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnellauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. 1000 Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex Dampfpumpe.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Ein seit 15 Jahren in Paris ansässiger Deutscher, verh., energischer, rout. Kaufmann, w. längere Jahre ganz Frankreich mit Erfolg bereist hat, sucht Stellung als Reisender oder Vertreter für 1a ernste Firma. Angebote unter C. H. 1860 an die Exped. des „Export".

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

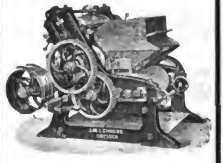
Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen	Baltimore	Bremen	Brasilien
Bremen	Galveston	Bremen	Orinoco
Bremen	La Plata	Bremen	Australien
		Genua	New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [129]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Firmen,
die am **Levantehandel**
interessiert sind, erhalten kostenlos unser
Handbuch 1902
Angabe der Branche erforderlich!
Am 28. Februar beginnen unsere beliebten
Mittelmeer- und Orientreisen
Verlangen Sie ausführliche Prospekte!
Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenburgerstrasse,
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Hausegen und sämmtliche Devotalien.
Export!

Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.
Export! [106]

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. . . .
Chocoladen-
. . . Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.


Technikum Mittweida
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

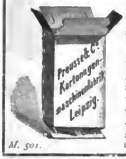
C. August Lehmann
Metallwarenfabrik (vorm. „Velox")
Dresden-Löbtau.
Specialität: **Acetylen-Laternen** aller Art.

Aktien-Gesellschaft
Mix & Genest
Telephon- & Telegraphen-Werke
BERLIN W.

Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehenden Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Gegrdt. Sächs. Hoflief. Leipzig-Plötterwitz.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.



M. 501.

Faltschachtel, Helle pliante, Fold Box

Fondée 1883.
Spécialités:
Brocheuses au fil métallique et au fil de lie pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc.
Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliure en registre: débit jusqu'à 3400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boites pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1883.
Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.
Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1883.
Specialities:
Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc.
Folding Machines for finest Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind.**

Draht-Heftmasch. Broch. au fil de fer Wire Stitching Mach. up to 30 mm.

Glühkörper 100 Stck M.

imprägnirt	16,—
Glühkörper versandfähig .	20,—
Brenner Siebkopf . . .	50,—
Brenner System Auer . .	70,—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermäfsigungen.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleifs.
Grofse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III. 4.

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte gröfsere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Berliner
Gussstahlfabrik und Eisengiesserei
Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft
Berlin N., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma **Lehf & Thiemer.**

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrknarren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)

Preislisten gratis und franco.

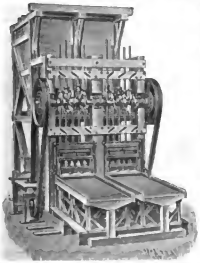
Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den gröfsten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**



Zerkleinerungs- und Aufbereitungs-Maschinen:

Excelsior-Schrotmühle für die Landwirtschaft und Industrie. **Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schleudermühlen, Schlagkreuzmühlen, Schraubenmühlen, Glockenmühlen, Mahlgänge. Pochwerke** mit Patent-Keilbefestigung der Hebedaumen, **Patent-Kugelmühlen, Griesmühlen** zum Feinmahlen von Cement usw.
Apparate zur Amalgamation, Separation, Konzentration und Laugung.

Vollständige Einrichtungen für Cementwerke, Chamotte-, Schmirgel- u. Düngerfabriken, Gips- u. Knochenmühlen, Salzmühlen, Calciumcarbid-Fabriken, Korkmüllereien, Linoleum- u. Gummifabriken.

Erz-Aufbereitungs-Anlagen, insbesondere für **Golderze.**

Eigene grosse Versuchsanstalten für Zerkleinerung und Aufbereitung.

Walzwerke für Metalle, Krahne, Weichen, Herz- und Kreuzungsstücke, Radsätze.
Kaffee-Schäl- und Poliermaschinen für Hand- und Riemenbetrieb. **Zuckerrohr-Walzwerke.**
Kataloge kostenfrei.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau.

Digitized by Google

D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht ORSA

Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.

Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.

Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung. — 1 Liter Petroleum in ca. 25—30 Stunden

Leuchtet wie Gasglühlicht.

Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.
Brennt geruchlos ohne zu russen. — Komplett mit 4 transportablen Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. In's Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages mit Zuschlag für Porto lt. entsprech. Posttarif (5 Kilo). — Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachleuten, Publikum, Behörden.
Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebrannt wird, Amerikanisches, Russisches oder Galizisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Vertreter gesucht. Telegr.-Adr.: Orsalicht, Berlin.

ORSALICHT

Negativplatten-
Projektionsbilder-
Stereoskopbilder-
Bewahrer
ff. Kassetten-Einlagen, diverse Negativ-Umschläge etc.
Theodor Schröter
Leipzig-Connewitz.
Preislisten portofrei

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[102]
Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente; Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

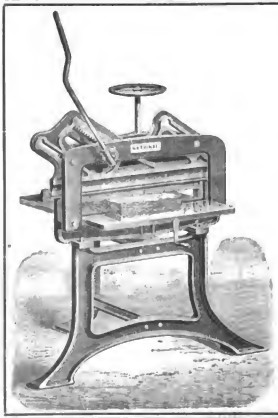
Gratis und **franco** versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!
Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Gasglühlicht-Fabrik
En gros versandfähige chemisch getränkte
GLÜHLICHT
Export Baumwollen- und Hanfgewebe.
GLÜHLICHT.
Grossisten billigste Weissglühende
Exporteure Preise. Magnesiumstifte.
Julius Müller, Berlin O. 17



Billige .....
Schneidemaschine
..... National

Telegraphische Bezeichnung	No.	Schnittlänge	Einsatzhöhe	Preis	Netto-Gewicht
		cm	cm	Mk.	Ko.
Appius	A II	55	9	220,—	225
Aulum	A III	65	9	250,—	260
Atlantis	A IV	75	9	275,—	290

Zwei Messer und zwei Schneidleisten sind im Preise mit inbegriffen.

Karl Krause, Leipzig

Filialen:
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16. Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Juncke in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14.

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post im Deutschland bei **Hermann Walther**, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3,50 Mk. im Weltpostverein . . . . 3,75 „
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12,00 Mk. im Weltpostverein . . . 15,00 „
Einzelne Nummern 60 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 1 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 30. Januar 1902.* **Nr. 5.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen, Bestellungen für den „Export" und an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Warensendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: An unsere Mitglieder. — Chile an der Schwelle von 1902. — Europa: Jahresbericht über Kolonial-Wolle. — Nord-Amerika: Die Erschließung der Nordwest-Staaten von Nordamerika (Originalbericht aus Minneapolis.) — Central-Amerika und Westindien: Die Lage in Nicaragua. (Originalbericht aus Managua von Eedo Dezember 1901. — Süd-Amerika: Ueber Lage und Handel in Süd-Amerika im Jahre 1901. — Vereinsnachrichten: Bericht über die Generalversammlung des Centralvereins für Handelsgeographie usw. und Vortrag von Hauptmann Maercker. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

An unsere Mitglieder.

Die Mitglieder des unterzeichneten Vereins werden ersucht, ihren Jahresbeitrag (im Mindestbetrage von 12 Mark) für das laufende Geschäftsjahr gefälligst bald an die nachstehende Adresse einzusenden. Der Beitrag der ausländischen Mitglieder beträgt 15 Mark.

An den „Centralverein für Handelsgeographie etc."
zu Händen des Vorsitzenden, Herrn Dr. R. Jannasch,
Berlin W., Lutherstr. 5.

Entsprechende Postanweisungsformulare mit obiger Adresse haben wir der Nummer 4 des „Export" beilegen lassen; wir ersuchen unsere inländischen Mitglieder dieselben zur Einzahlung ihrer Beiträge benutzen zu wollen.

Die Mitglieder der uns befreundeten und verbündeten Vereine zahlen, wie wir ausdrücklich bemerken, ihre Beiträge nach wie vor an die Kassenstelle der Vereine, denen sie angehören.

Centralverein für Handelsgeographie usw.

Chile an der Schwelle von 1902.

C. N. A. Von allen Staaten des lateinischen Amerika ist Chile heute unstreitig der wichtigste; nicht, was die Höhe seiner Produktivität und die Entwickelung seines wirtschaftlichen Lebens anbelangt, denn andere Staaten, Argentinien, Brasilien, Mexiko usw., besitzen in ihrem Boden viel reichere und dauerndere Hilfsquellen als Chile, sondern weil dieses Land mit seiner auf eine vortreffliche militärische Organisation sich stützenden aber Unruhe erregenden Politik jeden Augenblick die auf friedlicher Basis sich vollziehenden Fortschritte der anderen Länder jenes Kontinents hemmen kann. Chile ist aber schon deshalb von ungeheurer Wichtigkeit für Europa, weil es die Salpetergründe in seinem Besitz hat, die sich sonst nirgends auf der Welt vorfinden, und deren Produkt unserer Landwirthschaft so lange unbedingt nöthig ist, bis man ein Surrogat dafür aufgetrieben hat, was ziemlich schwer fallen dürfte. Ja, man kann beinahe sagen: unsere Rübenzuckerfabrikation steht — von der so nothwendigen Getreidekultur abgesehen — in engem Zusammenhange mit der Salpeterproduktion. Eine durch kriegerische Verwickelungen mit Nachbarstaaten unterbrochene Salpeterzufuhr wäre unter den heutigen Verhältnissen eine wirkliche Kalamität, und schon deshalb konnte man erleichtert aufathmen, als der künftige Streit zwischen Chile und Argentinien eine friedliche Erledigung fand. Auf die Erschöpfung der Salpeterfelder innerhalb 25—30 Jahren muß man sich aber vorsehen und einrichten.

Die Jahre 1899 und 1900 waren für Chile Perioden großer Prosperität, die aber in 1901 auf vielen Gebieten einen nicht unbedeutenden Rückschlag zu erleiden hatte. Eine Ausnahme davon machte eigentlich nur die Salpeterindustrie, die heute unter günstigeren Preisverhältnissen produzirt, als seit manchen Jahren.

Die Ursachen, welche das Gedeihen der Republik im vorigen Jahre beeinträchtigten, waren einerseits politischer Natur in Folge der Zerfahrenheit der Kongreßparteien, der auf die Geschäfte drückenden Präsidentenwahl und der Befürchtung eines Krieges mit Argentinien, andererseits ökonomischer Natur in Folge des Rückgangs der Kupfer- und Silberpreise, einer schlechten Ernte und der Arbeiterunruhen in den Salpeterdistrikten.

Diese ungünstigen Verhältnisse fanden ihren Wiederhall in einer geringeren Bewerthung der Währung, indem der Wechselkurs auf London von 17½ pence im 1900, im Dezember v. J. bis auf 14½ pence fiel und die 5 pCt. chilenischen Schuldtiteln an der Londoner Börse im Dezember 1901 von 92 auf 87 pCt., die 4½ pCt. von 84 auf 78 pCt., zurückgingen, ein Preisfall, der, nachdem selbst die 4½ pCt. jährlich zu Pari und darüber quotirt waren, den Chilenen, die doch stets ihren Verpflichtungen pünktlich nachgekommen waren und ihre Finanzen sehr geschäftsmäßig verwaltet hatten, zu denken geben sollte. Solange diese Depression dauert, kann die Republik nicht hoffen, das für ihre Entwickelung nöthige Kapital zu mäßigen Bedingungen auf dem europäischen Geldmarkt zu erhalten.

Die Ursache, welche das Zutrauen der europäischen Kapitalisten zu Chile erschüttert hat, ist also keine andere, als die, daß man sowohl in Europa als in Südamerika wohl mit Recht glaubt, davon überzeugt sein zu dürfen, daß Chile sich nicht zufrieden geben wird, bevor es nicht durch irgend welche Mittel weiterreiche Territorien seiner Nachbarn zu sich gerissen haben wird. Da ist es nun allerdings schwer verständlich, warum die chilenische Regierung eine große Kosten verursachende Einwanderungsagentur in Paris unterhält, was doch zu erkennen geben würde, daß die Republik selbst noch Territorien im Ueberfluß zur Be-

Digitized by Google

siedelung übrig hat, mithin durchaus nicht nöthig hätte, ihre Grenzen gewaltsam zu erweitern. Die Uebergriffe auf der doch durchsonstschiedensprechenderenglischen Regierung festzustezenden argentinisch-chilenischen Grenze, die, wie erwähnt, kürzlich beinahe zu einem Kriege zwischen beiden Nationen geführt hatten, die Offenhaltung der Frage mit Peru in Bezug auf Tacna und Arica — beute sprechen die chilenischen Preisorgane sogar von der peruanischen Bevölkerung dieser Provinz als von einer „peruanischen Kolonie" —, die hartnäckige Weigerung sich mit Bolivia über dessen Littoral am Pazific zu verständigen, mahnt die fremden Unternehmer und Kapitalisten zur Vorsicht.

Das chilenische Finanzsystem ist im Vergleich zu dem der anderen spanisch-amerikanischen Staaten durchaus lobenswerth, wie wir schon erwähnt haben. Für 1901 waren im Budget die Einnahmen inclusive eines Ueberschusses von $ 17 318 082 aus dem Vorjahre mit $ 125 561 268 in Gold angesetzt, die Ausgaben mit $ 106 774 551, wonach ein Ueberschuß von $ 18 786 717 Gold verbleiben würde. Für 1902 zeigt der Voranschlag ebenfalls einen Ueberschuß. Allein man behauptet, und vielleicht mit Recht, daß die Regierung große Summen für militärische Rüstungen verausgabt habe, die in der öffentlichen Rechnungsstellung nicht figurieren. Ein solcher Verdacht ist geeignet, den Kredit eines Landes schwer zu schädigen. Gerüchtweise verlautet selbst, daß die Regierung zur Deckung dieser Rüstungskosten Salpeterfelder im Betrag von £ 1 000 000, Kupferminen im Werth von £ 400 000 (sehr fraglich und unwahrscheinlich) und Ländereien in der Magellanstraße für $ 3 000 000 verkaufen und Landverkaufsobligationen von Valparaiso im Betrage von $ 2 000 000 diskontiren will. Immerhin scheint sicher zu sein, daß eine neue 7 %ige Anleihe im Betrage von £ 2 500 000 geplant ist.

Der Dienst der auswärtigen Schuld, die im Gegensatz zu anderen Staaten nicht vergendet wurde, sondern nützlichen öffentlichen Arbeiten schuf, nimmt nur 12½ % der Staatseinnahmen in Anspruch. Die Steuern sind in Chile noch sehr niedrig, etwa 12 Mark per Kopf, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Haupteinnahmen aus dem Ausfuhrzoll mit Salpeter fließen. Darin liegt aber auch wieder die schwache Seite der Republik, denn es ist eine Thatsache, daß diese glänzende Einnahmequelle einen Tages versiegen wird.

Der Handel mit dem Auslaud belief sich in 1900 auf $ 296 212 277 (1899 $ 269 366 491), davon entfielen $ 128 538 142 auf die Einfuhr und $ 167 674 635 auf die Ausfuhr. In der Einfuhr steht England mit 33,66 % oben an, dann folgen Deutschland mit 26,36 % die Vereinigten Staaten mit 9,41 % Australien mit 7,48 %, Frankreich mit 7,27 % und Peru mit 5,92 %. Der Handel Deutschlands scheint in raschem Zunehmen begriffen zu sein.

Die Buenos-Aires mit Valparaiso verbindende transkontinentale Bahn, an welcher sich die bekannte und geachtete englische Firma Clark verbaut hat, ist in die Hände einer kapitalkräftigen Gesellschaft, bei der die nordamerikanische Morgangruppe interessirt ist, übergegangen, und hofft diese, daß sich Chile zu einer Zinsengarantie verstehen wird, die den Ausbau dieses äußerst nützlichen Unternehmens erleichtern würde.

Was auch in gewissem Grade das Zutrauen zu Chile geschmälert hat, ist das Hinausschieben der Notenkonversion. Bekanntlich hat die Krisis im Herbst 1898 zum Zwangskurs und der Ausgabe von $ 50 000 000 Papiergeld geführt, die in 4 Jahren wieder gegen baar eingelöst werden sollten, indem jährlich mindestens $ 10 000 000 in fremden Staatspapieren einem Konversionsfonds zugeführt waren. Am Verfalltage, dem 1. Januar 1902, lagen der Versicherung des Finanzministers zufolge $ 53 405 588 bereit, es entstand aber eine Opposition gegen die Konversion unter dem Vorwand, die Regierung, die zu 18 Pence konvertiren müsse, würde, da der Wechselkurs nur auf höchstens 15 Pence stehe, einen gar zu großen Verlust erleiden. Diese Begründung ist nun natürlich nicht stichhaltig, denn der Wechselkurs ist ewigen Schwankungen unterworfen, besonders in Ländern mit geringer Metallreserve. Die Regierung müßte sich für streng an ihre Versprechungen gebunden erachten und nicht zuwarten wollen, bis der Wechselkurs ebenfalls die Höhe von 18 Pence erreicht hat. Hinter dieser Opposition stecken diejenigen Kreise, die an der Dauer der Papiergeldwirthschaft ein Interesse haben, und sie sind nicht klein. Eine andere Erwägung, und diese theilte jedenfalls auch die Regierung, war, daß es, solange man Schwierigkeiten mit Argentinien zu befürchten habe, nöthig sei, diese Reserve für einen Kriegsfall zu besitzen, und daß es außerdem in einem solchen Falle vorzuziehen sei, wenn sich das Gold in Händen der Regierung und nicht in denen der Spekulation befinde. Die Konversion soll nun bis zum 1. Oktober 1903 verschoben, das angesammelte Geld nicht angerührt, sondern durch die Prämien auf die periodischen Goldverkäufe noch vermehrt werden. Die Regierung ist ferner ermächtigt, Silberscheidemünzen im Betrage von $ 10 000 000 ausprägen zu lassen.

Europa.

Jahresbericht über Kolonial-Wolle erstattet von Gustav Ebell & Co. Berlin, im Januar 1902. Auf ein Jahr voll gewaltiger Erschütterungen folgte ein anderes, das in ruhigster Entwickelung dahinfloß. Langsame, aber stetige Besserung ist sein Merkmal. Vorsichtig gemacht durch die Erfahrungen des blosen Jahres 1900 operirte der Handel mit Bedacht auf den Uebersee-Märkten; ihm zu statten kam auch der mit Befriedigung zu vermerkende Umstand, daß die deutschen Wollkämmereien sich wieder fast ausschließlich auf Lohnbeschäftigung beschränkten; die Industrie, die von ihrer zum Theil recht drückenden finanziellen Beklemmung, dank der verständnißvollen Hilfsbereitschaft der Banken, betrieb werden war, kaufte wieder regelmäßig, wenn auch im allgemeinen nur von der Hand zum Mund, und die Termingeschäftslation, krankend an den Folgen eigenen Verschuldens, siechte matt dahin.

So waren die Bedingungen für eine normale Preisentwickelung gegeben. Ohne Schwankungen ging es natürlich nicht ab. Schondie Januar-Februar-Auktionsschloß schwächer, als sie eröffnet hatten; denn die Preise sanken zunächst auf das Niveau, worauf sie sich im Oktober 1900 befunden hatten; nur gute Auktion secured machten eine Ausnahme. Der matte Schluß der Londoner Auktion erschütterte indeß keineswegs die herrschende vertrauensvolle Stimmung. Der Handel entfaltete gerade von da ab eine regere Thätigkeit auf den Uebersee-märkten. Doch im offenen Markt hier blieb das Geschäft unbelebtand, Preise konnten sich aber immerhin nominell behaupten. Die zweite Serie spiegelt in ihrem Verlauf die allgemeine Lage wieder. Sie eröffnete auf Basis der Schlußpreise der vorherigen Serie. Wieder waren es die englische und deutsche Industrie, welche einzig kauften, aber doch die Preise um 3—10 pCt. in die Höhe trieben. Der feste Schluß der Auktion entsprach ganz der schrittweise fortschreitenden Besserung aller in Frucht kommenden Verhältnisse. Auch in Frankreich fing man an zu genesen, und so gestaltete sich die Nachfrage allgemeiner. Dies trat deutlich in der Mai-Auktion zu Tage, wo, diesmal unter allseitiger Betheiligung, die Preise für gute Merinos um weitere 5—10 pCt. stiegen. Selbst Crossbreds, allerdings nur die feinen, besserten auch um 5—7½ pCt; große fielen sogar weiter um 10—15 pCt. Für Merinos bewegte man sich jetzt auf einer Basis, die 10—15 pCt. höher war als der niedrigste Preisstand im Berichtsjahr. Sie war das Ergebniß aus aus ruhiger Genesung langsam wachsenden Bedürfnisses der Industrie, frei von spekulativer Zutbat.

Der sonst so geschäftsstille Monat August wies eine ungewöhnliche Regsamkeit im offenen Markte auf. Der Anstoß dazu mag wohl von Bradford gekommen sein. Dort waren die vorerwähnten Kontrakte inzwischen erledigt worden. Die Zugmacher schrieben jetzt die Preise vor und die Industrie machte die Beobachtung, daß Kohwolle in der That nicht unter Parität der Zugpreise zu beschaffen sei. Man begann gewahr zu werden, daß Merinowolle mangele, und es entstand eine Nachfrage, die nicht frei von Ueberstürzung war. Zugfeierungsgeschäfte wurden in beträchtlichem Umfange zu den höchsten Preisen, die das Jahr in seinem Laufe gesehen hatte, abgeschlossen. Mitte September eröffnete die 5. Serie mit 7½ pCt. Aufschlag für Merinos. Mittlere Sorten wurden von allen Seiten lebhaft begehrt und theuer bezahlt, hüfsten aber das Uebertriebene ihres Aufschlags wieder ein. Die Auktion schloß 5—10 pCt. über Juli-Schlußpreise, was auch für feine Crossbreds gilt.

Am Ende des Jahres sind die Preise für Merinos, je nach Qualität, ca. 10—20 pCt. höher, feine Crossbreds ca. 10 pCt. höher, mittlere und grobe Crossbreds 27—30 pCt. niedriger als vor einem Jahre.

Ueber die Aussichten der Zukunft Betrachtungen anzustellen, hat sein Mißliches. Vieles deutet auf eine weitere Befestigung der Merino-Wollpreise. Die Weltproduktion in Merino-Wollen zeigt im Wolljahr 1900/1901 ein Minderergebnis von 600 000 Ballen gegen 1895. Eine Steigerung der Produktion ist für absehbare Zeit ausgeschlossen. Andererseits begünstigt die Mode fortgesetzt feine Wollen. Normale Beschäftigung der Wollindustrie aller Orts vorausgesetzt, wird es sich wohl herausstellen, daß die statistische Lage des Artikels eine Grundtendenz birgt, die die Verkäufer begünstigt. Ob jene Voraussetzung aber auch für

Digitized by Google

Deutschland zutrifft, ist fraglich. Zwei Umstände sind es, die hierbei in Betracht gezogen werden müssen:

1. Die Wirkung, die die Aenderung der Handelsverträge auf unseren Exporthandel ausüben mag.
2. Die Einschränkung, die sich der heimische Verbrauch wird auferlegen müssen,

nachdem die grofsen Bankkrache und die unbefriedigenden Zustände auf allen Erwerbsgebieten den wirthschaftlichen Wohlstand weiter Kreise wesentlich herabgemindert haben. Abgesehen hiervon scheinen uns die Bedingungen gegeben, wonach man eine gedeihliche Weiterentwickelung unseres Artikels für das Jahr 1902 erwarten kann.

Deutschlands Ein- und Ausfuhr

nach den Ermittelungen des Kaiserlichen Statistischen Amts:

	Wolle und Kunstwolle in Mengen von 100 kg				
Einfuhr:	1901	1900	1897	1895	1893
Schafwolle	Dtzr.	Dtzr.	Dtzr.	Dtzr.	Dtzr.
Schweifswolle und Rückenwäsche	1 288 800	1 612 800	1 633 000	1 832 000	1 430 500
Ueberseer- u. Kolon. Fabrikwäsche	155 300	158 700			
Shoddy	95 800	134 600	116 300	133 000	123 500
Zus.	1 539 900	1 911 100	1 749 300	1 965 000	1 614 000
Ausfuhr:					
Schafwolle					
Schweifswolle und Rückenwäsche	47 400	53 400	104 600	112 500	93 000
Ueberseer- u. Kolon. Fabrikwäsche	45 200	37 000			
Shoddy	149 100	151 200	159 800	153 500	155 500
Zus.	241 700	241 600	264 400	266 000	248 500
	in Mengen von 1000 Dtzr.				
Mehr Ein- als Ausfuhr	1 298,2	1 669,5	1 485	1 699	1 365,5
Einheimische Produktion	225	225	225	225	225,5
Zur Verarbeitung im Deutschen Reiche verblieben	1 523,2	1 894,5	1 710	1 924	1 591

Gesammteinfuhr und -Ausfuhr von Wollengarnen und Wollenwaaren

in Mengen von 1000 Dtzr.

	1901*)	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892
Total-Einfuhr:	223.4	268	283	249	242,2	261,5	262	228	261,5	219,5
Total-Ausfuhr:	361.6	344,5	349,5	350	369	383	398,5	346	359	359,5
Mehr-Ausfuhr:	138.2	76,5	66,5	101	126,5	121,5	136,5	118	97,5	140

Die Einfuhr von Wollengarnen hat sich auffällig vermindert. Der Ausfall trifft hauptsächlich England, von woher Deutschland bestimmte Garngattungen in grofsen Mengen zu beziehen pflegt. Auch die Einfuhr von Wollenwaaren hat etwas nachgelassen. Dagegen ist die Ausfuhr in beiden Positionen, namentlich aber in Garnen, erheblich gestiegen.

Die Einfuhr von Kapwollen nach Deutschland schätzen wir:

	1901	1900	1897	1895	1893
auf Ballen	115.000	155.000	118.000	104.000	103.000

Die Wollausfuhr von Südafrika war im Jahre 1901 um 50—60 000 Ballen gröfser als im Jahre 1900. Der gesteigerte Ausfall in der Ausfuhr von Kapwollen im letztgenannten Jahre war nicht so sehr die Folge des durch den Krieg verursachten Schur-Minderergebnisses, als vielmehr die Folge der vielerlei Mifsstände, die bei dem damals in aller Heftigkeit entbrannten Kampfe besonders störend auf den Verkauf und den Transport der Wollen wirkten.

Deutsche Wollen: In das Jahr 1901 wurden bedeutende Bestände aus dem Vorjahre herübergenommen. Das Geschäft lag für deutsche Wollen in der ersten Hälfte des Berichtsjahres recht ungünstig, gestaltete sich aber im Laufe des Jahres lohnender. Der Vorrath von deutschen Wollen am hiesigen Platze betrug gegen Ende des Jahres:

ult.	ca. Ctr.	ult.	ca. Ctr.	ult.	ca. Ctr.	ult.	ca. Ctr.
1901	6 000	1898	10 000	1895	17 500	1892	32 000
1900	12 500	1897	13 500	1894	15 500		
1899	4 500	1896	20 000	1893	23 500		

*) Nur Jan.-Nov. nach den amtlichen Ermittelungen; Dezember schätzungsweise von uns in Höhe des Dez. 1900 angenommen.

Vergleichende Uebersicht der Preise für Kapwollen am hiesigen Platze:

Pflemige per Ko. am Jahresschlufs	1901	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	Seit 1872 Niedrigster Preis Februar 1893	Höchster Preis Februar 1872
Cap extra super snowwhite	320	300	510	340	300	295	300	290	310	300	250	560
„ 40%ige Durchsch.-Grease, Waschw.	110	105	190	120	105	105	110	100	115	115	100	220
„ „ „ Kammw.	130	120	215	135	120	—	—	—	—	—	—	—
Fabrikgew. Kap, Durchsch.-Qualität	300	280	480	305	270	270	280	270	290	230	240	—

Nord-Amerika.

Die Erschliefsung der nordwestlichen Staaten von Nordamerika. (Originalbericht aus Minneapolis, Anfang Januar. Vergl. Nr. 2 des Blattes S. 21, Spalte 1.) „Vor weniger als fünfzig Jahren waren die jetzigen Staaten, die ersten Ansiedler trieben Pelzhandel mit den Indianern, von Ackerbau war noch keine Rede. Später erst, in den sechziger Jahren, als die Einwanderung bedeutend zunahm, ward Weizen oder Mehl ausgeführt, während zuvor kaum genug für einheimischen Bedarf gewirtet wurde. Es stellte sich bald heraus, dafs der auf den Prairien erzeugte Minnesota-Sommerweizen denjenigen aller anderen Staaten übertraf.

Es wurden nunmehr Eisenbahnen gebaut, und das Land besiedelte sich rasch. Ferner wurden Mühlen angelegt, die ersten in Minneapolis, und so entwickelte sich der Staat und das Land schnell.

In den fünfziger Jahren schon begann die Einwanderung aus den östlichen (New England) Staaten. Das Land wurde sehr gepriesen: der fruchtbare Boden, das gesunde Klima, das schöne klare Wasser, welches der Staat von Minnesota in tausenden von kleinen Binnenseen aufweist, übte eine grofse Anziehungskraft aus, und viele junge Leute aus dem Osten, mit mehr oder weniger Kapital wanderten ein. So amtete der neue Staat gedeihen, und 1858 wurde er in den Bund aufgenommen. Auch die mittleren Staaten lieferten zahlreiche Einwanderer. Die grofse Handels- und Fabrikstadt Minneapolis wurde, nur 10 bis 12 englische Meilen nördlich von St. Paul, bei den Fällen von St. Anthony und Mississippi, angelegt.

Im Anfange der siebziger Jahre kam ein grofser Aufschwung. Unabsehbare Prairien wurden in grofse Weizenfelder umgewandelt. Nicht nur Landwirthe, sondern auch Kapitalisten legten sich auf den Weizenbau, das Land war sehr ergiebig, brachte Reichthum und Ueberfluss. Viele Mühlen, die gröfsten der Welt, wurden in Minneapolis und Umgegend angelegt, und das Minnesota-Mehl ward wegen seiner vorzüglichen Qualität berühmt.

Nach 10 bis 15 Jahren erschöpfte der Weizenbau zuletzt den Boden dermafsen, dafs die Ernten geringer wurden; an Düngung wurde nicht gedacht. Der Ackerbau machte sich für die Kapitalisten nicht mehr bezahlt, die grofsen Felder wurden zu neue Ansiedler in kleineren Parzellen verkauft. Nun begann der Farmer auch andere Früchte, wie Mais, Hafer, Gerste, Roggen, Kartoffeln u. s. w. zu bauen, und heute noch wird ohne Dünger, durch abwechselnden Fruchtbau, vorzüglicher Weizen in Minnesota sowie in Dakota gezogen. Jedoch ist die Quantität per Acker eine sehr reduzierte. Der nordwestliche Farmer macht es sich, mit wenig Ausnahmen, gern bequem. Anstatt seine Felder zu düngen, läfst er sein Vieh, so weit wie möglich, auf die Weide laufen, verbrennt das Stroh im Felde oder benutzt es theilweise als Obdach und Futter für das Vieh im Winter. Ein deutscher praktischer Landwirth würde ihm gewifs bald zuvor kommen und mehr Nutzen aus den Ländereien zu ziehen verstehen. Der Boden produziert nicht nur den vorzüglichsten Weizen, sondern eignet sich auch für Wurzelfrüchte, inclusive der Zuckerrübe. Die Letztere ist seit ein paar Jahren eingeführt worden, und wird hier in Minneapolis sowohl als an anderen Plätzen bereits Rübenzucker fabrizirt. Auch wird jetzt sehr viel Flachs gebaut, aber nur des Samens halber. Die Faser wird nicht benutzt, aufser in einzelnen Fällen für Werg. Die Faser gedeiht in unserem Boden ausgezeichnet, wird aber gewöhnlich verbrannt, um sie los zu werden. Das Dreschen geschieht allgemein un-

Digitized by Google

mittelbar nach der Ernte im Felde. Es bedarf wohl deutscher Maschinerie und deutscher Emsigkeit, um das Spinnen und die Leinewandweberei hier einzuführen.*)

Den erstaunlichen Fortschritt in der Entwickelung der Landwirthschaft während der letzten dreifsig Jahre zeigen noch folgende Ziffern, welche sich jedoch nur auf den Minneapolis-Markt beziehen, während bedeutendere Sendungen Weizen aus den Staaten Minnesota und Nord-Dakota über Duluth am Superior See nach dem Osten expedirt werden.

Bis zum Jahre 1880 war Minneapolis als Weizenmarkt nicht von gröfser Bedeutung, heute jedoch ist es der gröfste Weizenmarkt erster Hand der Union. In 1876 wurden nur 7 000 000 Bushels (à 35,24 l) Weizen empfangen, in 1880 schon über 10 000 000, in 1890 stieg die Menge auf 45 000 000 Bushels, während in 1900 ca. 85 000 000 Bushels hier gehandelt wurden. An Mais wurden 1900 ca. 65 000 000 Bushels erhalten, Hafer im selben Jahre 11 000 000 Bushels, Gerste 45 000 000 Bushels, Roggen nur 1 000 000 Bushels und Flachssamen 5 000 000 Bushels. Die Flachssamen-Ernte im Jahre 1901 in den Staaten Nord-Dakota, Süd-Dakota und Minnesota belief sich insgesammt auf 28 000 000 Bushels, im Werthe von 35 000 000 Dollars.

Central-Amerika und Westindien.

Die Lage in Nicaragua. (Originalbericht aus Managua von Ende Dezember 1901.) „Nachdem die durch die Kaffeekrisis zerfahrene Situation des Landes sich insofern geklärt hatte, als fiel, was fallen mufste, und mit Hülfe von Moratorien und sonstigen Zahlungserleichterungen aufrecht erhalten wurde, was dessen werth war, regten sich die Hoffnungen auf bessere Zeiten wieder.

Zwar stieg der Kurs, d. h. die Goldprämie gegenüber dem Papiergeld, immer höher, und erreichte Mitte des Jahres 1901 den bisher höchsten Stand von 320 pCt. auf New York. Aber die Aussichten schienen sich doch zu bessern, da eine bedeutende Kaffeeernte in Aussicht stand, deren Preis, vermuthlich infolge der schlechten Nachrichten aus Brasilien, ein steigender sein mufste. Vernachlässigte Kulturen, wie die von Baumwolle, Reis etc., wurden erneut in Angriff genommen, der Import wurde auf das Aeufserste beschränkt. Es war alle Aussicht vorhanden, dafs das Gleichgewicht zwischen Import und Export nicht nur hergestellt, sondern der letztere überwiegen werde.

Leider ist der Stand der Hoffnungen augenblicklich kein ganz günstiger mehr, und das ist in erster Linie der Regierungspolitik zuzuschreiben.

Wohl war es dem Präsidenten Zelaya gelungen, mit energischer Faust seine unruhigen Gegner der Reihe nach unschädlich zu machen und den inneren Frieden durch Waffengewalt zu erzwingen, aber mit der Zeit entfernte er sich von dieser überwältigend schwierigen Aufgabe, die dem Lande gröfse Opfer an Leistungen für Militär, Waffen und sonstiges Kriegsmaterial auferlegte, und steckte sich weitere Ziele.

Anders sind seine beständigen Bestrebungen; an den Händeln der übrigen centralamerikanischen und selbst der südamerikanischen Republiken theilzunehmen, nicht zu verstehen als durch die Absicht, seine eigene Position zu befestigen und gleichzeitig eine ausschlaggebende Stellung im Rathe Central-Amerikas einzunehmen.

Mit Honduras und Guatemala war das Einverständnifs schon älter, da Zelaya selbst den dortigen liberalen Revolutionären zum Siege verhalf; schliefslich hat auch Salvador sich dem Drängen Nicaragua's angeschlossen und eine gegen die kolumbische Regierung von Nicaragua ausgesandte Expedition unterstützt.

Die kolumbischen Revolutionäre haben immer in Nicaragua ein Asyl gefunden und hier ihre Pläne gegen die konservative Regierung daheim geschmiedet, die aller paar Monate durch neue Vorstöfse ihren Ausdruck gefunden haben und Kolumbien seit Jahren in die grausamsten Bürgerkriege stürzen.

Die Unterstützung der kolumbischen liberalen Revolution hatte, abgesehen von alten Differenzen zwischen den beiden Ländern, die aus Kolumbiens Ansprüchen auf einige atlantische Inseln Nicaragua's hervorgingen, immer den Hauptzweck, bei Konstituirung einer liberalen Regierung in Bogotá das bis jetzt konsequent geblockene Costa Rica zwischen zwei Feuer zu bringen und auch dort den liberalen Element endlich zum Siege zu verhelfen, womit Zelaya thatsächlich der Leiter der Geschicke von Central-Amerika werden würde.

Gegen Kolumbien wurde Ecuador ins Feld geführt und die dortige liberale Revolution des Prätendenten Alfaro mit Zelaya's Hülfe gewonnen. Dann knüpfte dieser mit Venezuela an und steht im jetzigen Kampfe entschieden auf den letzteren Seite resp. auf Seiten der kolumbischen Revolutionäre. Neuerdings ist sogar Chile bedeutend in den Horizont Nicaragua's getreten, wobei wohl der Gedanke des Inschachhaltens von Peru durch Ecuador, den Freund Nicaragua's, die Hauptrolle spielen dürfte.

Man sieht, der Politik des Präsidenten Zelaya fehlen die gröfsen Ziele nicht, und es ist keine Frage, dafs er dafür paist. Aber Land und Leute paist absolut nicht dazu.

Das Land ist trotz seines Bodenreichthums zu klein und zu wenig bevölkert, um hohe Politik zu treiben; die gröfsen Auslagen für die Landesvertheidigung sind schon schwer genug zu tragen, und nun soll sogar noch eine Flotte gegründet werden, für die ein gröfseres Schaff, von Deutschland gekauft, schon unterwegs sein soll. Die Ausgaben über und über. Preis für dasselbe schwanken zwischen 150 000 und 800 000 Mark. Und nachher die Unterhaltungs- und Expeditionskosten!

Dabei wird der Staatssäckel immer leerer; immer neues Papiergeld taucht auf, und die frühere ehrliche Finanzpolitik ist schon längst einer mehrschichtigen Geldwirthschaft gewichen, die aus der Hand in den Mund lebt und allen vorsichtig wägenden Kaufmanne gar keine Kalkulation mehr erlaubt.

Dabei hat die Regierung immer noch den Ehrgeiz, angebliche Verbesserungen im Lande auszuführen. Nachdem in der glänzenden Kaffeeperiode die Bahn von Masaya nach der pacifischen Küste in Regierungsregie durchgeführt worden war, ist jetzt die Verbindung der beiden durch den Managua-See getrennten Stücke der Hauptbahn in Angriff genommen und geht ihrer Vollendung entgegen. Wenn auch dieses fehlende Glied, welches eine direkte Bahn nie zwischen Corinto und dem gröfsen Nicaragua-See herstellt, für den Verkehr von mindlicher Wichtigkeit ist, so war doch die Herstellung in eigener Regie ein Fehler, da die Herausziehung fremden Kapitals im gegenwärtigen Moment dem Lande wohl nützlicher gewesen wäre.

Obendrein spricht man jetzt schon von Plänen einer gröfsen Bahn, welche die direkte Verbindung mit einem neu zu schaffenden Hafen an der atlantischen Küste herstellen soll. So sehr eine solche Linie, die zur Kaltstellung der Panama-Eisenbahn mit ihren enormen Frachtsätzen führen könnte, zu begrüfsen wäre, so sehr wäre deren Bau mit eigenem Gelde des Landes nur zu bedauern. Es ist eben keins da.

„Aber der Kanal?“ werden Sie sagen!

Nun, auf den warten wir schon einige Jahre; wir haben verlernt, damit zu rechnen.

Wenn zwar, wider Erwarten, im amerikanischen Kongrefs die Kanalvorlage durchgeht und damit der soeben zwischen Zelaya und dem Gesandten Merry abgeschlossene Vertrag gültig wird, wonach Nicaragua die Kanalzone für 99 Jahre verpachtet und dafür sofort den Pachtschilling von 6 Millionen Dollars Gold empfängt, dann sind alle unsere Befürchtungen grundlos, unsere ängstlichen Berechnungen geschlagen, dann beginnt die goldene Zeit und — Zelaya ist ein grofser Mann!

Nachschrift der Red. Der Bau des Nicaraguakanals darf jetzt wohl als gesichert gelten. — Was die Betheiligung von Zelaya an den Revolutionen in Kolumbien usw. betrifft, so ist die Ansicht Derer nicht unbegründet, welche hinter dem die Vereinigten Staaten und den dort jetzt herrschenden Imperialismus erblicken. Dafs der frühere Präsident von Ecuador, Alfaro, für Nord-Amerika gewonnen ist, ist zweifellos. Wozu sonst die Komödie des Bahnbaues von Guayaquil nach Quito, sowie die Verhandlungen wegen des Erwerbes einer der Galapagos-Inseln durch Nord-Amerika. Weshalb ferner die engen Beziehungen von Alfaro mit den aufständischen Liberalen in Kolumbien?! Das Bild liefse sich leicht noch weiter vervollständigen.

Süd-Amerika.

Ueber Lage und Handel in Südamerika im Jahre 1901 entnehmen wir dem letzten Bericht der Hamburger Handelskammer folgendes:

„Brasilien. Das Geschäft mit Brasilien hatte im Berichtsjahre ein ähnlich unerfreuliches Aussehen wie im Vorjahre. Die in den nördlichen Handelsplätzen mehrfach vorgekommenen Zahlungseinstellungen einheimischer Banken haben allerdings für den dortigen Handel weniger verderbliche Folgen gezeitigt, als anfänglich befürchtet wurde. In der Hauptsache hingegen hat eine geschäftliche Demoralisation Platz gegriffen, wie sie kaum jemals im Handelsverkehre zu beobachten gewesen ist. Jeder stabilen Geschäftsentwickelung hinderlich waren auch in diesem Jahre wieder die Kursschwankungen der brasilianischen Währung. Eine durch künstliche Spekulation hervorgerufene Hausse mufste bald wieder einem starken Rückgange weichen, bis endlich auf eine hohe Kaffeeausfuhr hin die Kurse sich aus sich selbst heraus allmählich erholten.

Aufser durch diese mifslichen Verhältnisse wurde das Geschäft mit Brasilien durch die behördlichen Verordnungen er-

*) Anm. der Red. Angesichts der hohen Löhne und der Konkurrenz der Baumwolle dürfte dies seine Schwierigkeiten haben.

Digitized by Google

schwert, deren wir schon im vorigen Jahre Erwähnung gethan haben. Das Verbot portugiesischer Aufschriften auf den nach Brasilien eingeführten Waaren ist dahin abgemildert worden, dafs mit solchen Aufschriften versehene Waaren eine deutliche Bezeichnung des Ursprungslandes tragen müssen. In dieser Fassung ist die Vorschrift mit dem 1. März in Kraft getreten. Viel lästiger aber ist die seit dem 1. Januar wieder eingeführte Fakturenlegalisirung, namentlich deshalb, weil die Angaben in der Faktura als verantwortliche Deklaration angesehen werden und genau nach den Bestimmungen des vielfach unklaren und verschiedenen Auslegungen Raum bietenden brasilianischen Zollgesetzes gemacht werden müssen. Ist es schon für den Waarenempfänger in Brasilien aufserordentlich schwierig, diesen Anforderungen zu entsprechen, so ist dies für den Absender in Europa, der die wechselnden Ansichten der Zollbehörden der verschiedenen Eingangsämter nicht kennen kann, geradezu unmöglich. Bei dem geringsten Fehler oder Versehen werden aber die Waaren im Zollamte angehalten und hohe Zollstrafen verhängt, wozu der Umstand beitragen mag, dafs die Hälfte der Zollstrafen den betreffenden Zollbeamten zufällt. Daneben kommen die grofsen Schwierigkeiten rechtzeitiger Aufmachung und Einreichung der Fakturen für die oft erst kurz vor Abgang des Schiffes eintreffenden Waaren in Betracht. Die dankenswerthen Bemühungen des hiesigen Generalkonsuls, diese Schwierigkeiten nach Thunlichkeit abzumildern, konnten gegenüber den ihm von seiner Regierung ertheilten Vorschriften nur von verhältnismäfsig geringem Erfolge sein. Dazu kommen endlich die hohen Gebühren, die noch gesteigert werden durch eine Gebühr von 4 Mk. 50 Pfg., die die Rhedereien von jedem Konnossement erheben als Entgelt für die ihnen aus der Legalisirung erwachsenden Arbeiten, und für die durch die Formalitäten eventuell bedingte Verzögerung der Expedition der Schiffe. Auf dieserhalb bei den betreffenden hiesigen Rhedereien erhobene Vorstellungen haben wir die Antwort erhalten, dafs die Erhebung der Gebühr auf einem Beschlusse des anglo-kontinentalen Syndikats beruhe, dafs sie aber auf dessen nächster Zusammenkunft die Aufhebung beantragen würden. Leider ist dies noch immer nicht geschehen. Wegen aller dieser mit der Fakturenlegalisirung verbundenen schweren Unzuträglichkeiten sind uns aus den Kreisen der Betheiligten zahlreiche Klagen zugegangen, und haben wir in mehrfachen Eingaben die Einwirkung des Reiches auf die brasilianische Regierung erbeten; wir erhoffen hiervon umsomehr einen Erfolg, als dem Vernehmen nach auch andere Regierungen dieserhalb bei derjenigen von Brasilien Vorstellungen erhoben haben. Abänderungen der Vorschriften in Einzelheiten können aber eine wesentliche Erleichterung nicht bringen, solange daran festgehalten wird, dafs die Fakturen eine verantwortliche Deklaration nach Mafsgabe des brasilianischen Zollgesetzes sein sollen.

Argentinien. In Argentinien überstieg nach verläfslichen Angaben der Werth der Waarenausfuhr denjenigen der Waareneinfuhr in den ersten 9 Monaten dieses Jahres um etwa 35 Millionen $ Gold; trotzdem liefsen sowohl das Import- wie auch das Export-Geschäft mit diesem Lande aufserordentlich viel zu wünschen übrig, da beide Branchen unter grofsen, zum Theil betrügerischen Zusammenbrüchen dortiger Firmen zu leiden hatten. Zu alledem traten am Ende des Jahres noch äufsere politische Schwierigkeiten hinzu. Hoffentlich wird eine günstige Ernte, wie sie in Aussicht steht, in den wirthschaftlichen Verhältnissen eine Wendung zum Bessern herbeiführen.

Chile. Chile benöthigte infolge einer Mifsernte bedeutender Zufuhren fremden Getreides, an deren Beförderung auch deutsche Dampfer in recht erheblichem Mafse sich zu betheiligen Gelegenheit fanden. Die Bezahlung solcher Importe erforderte natürlich eine grofse Menge von Wechseln auf das Ausland, und da gleichzeitig die Regierung die Beschaffung von Gold zu Konversionszwecken fortsetzte, auch mancherlei Befürchtungen wegen politischer Verwicklungen mit Argentinien das Vertrauen wiederholt ungünstig beeinflufsten, so hat der Kurs der Papierwährung im Laufe des Jahres einen Rückgang von etwa drei Pence pro $ erfahren, trotzdem die, für die beiden hauptsächlichen Exportartikel des Landes, Kupfer und Salpeter, erzielten günstigen Preise dem Lande einen guten Rückhalt gewährten. Uebrigens sind die Kupferpreise in der letzten Zeit des Jahres wieder wesentlich gefallen.

Kolumbien und Venezuela. Besonders traurig sahen die Verhältnisse in Kolumbien und Venezuela aus. Beide Nachbarländer werden von Bürgerkriegen heimgesucht, in denen die Regierungen des einen die Oppositionspartei im anderen mehr oder weniger offen unterstützen. Ob dieses Verhältnis zu einem offenen Kriegszustande beider Länder geführt hat oder führen wird, ist bei der Unklarheit der von dort kommenden Nachrichten nicht mit Sicherheit zu übersehen. Natürlich haben unter diesen Umständen die sehr erheblichen deutschen und namentlich hamburgischen Interessen in beiden Ländern schwer zu leiden. Die Lage in Kolumbien wurde deutlich gekennzeichnet durch das Dekret vom 18. Juli v. J., dafs die Gouverneure der Provinzen und die sonstigen Regierungsorgane anweist, sich durch Wegnahme des Eigenthums Privater unter dem Titel von Kontributionen Geld zu verschaffen, eine Mafsregel, die, wenn auch zunächst gegen die Landesangehörigen gerichtet, in Wirklichkeit vorwiegend die fremden Kaufleute trifft, denen diese vielfach ihr Eigenthum verpfändet haben. Gleich nach Bekanntwerden dieses Dekrets haben wir um den thunlichsten Schutz der bedrohten deutschen Interessen durch die Reichsregierung gebeten und auch eine bezügliche Zusicherung erhalten. Die jetzigen Vorgänge zeigen klar, wie recht wir seiner Zeit mit der lebhaften Bekämpfung des Handelsvertrages mit Kolumbien hatten, nach dessen Artikel 20 die dortige Regierung nicht für Schäden verantwortlich sein soll, die durch Aufständische deutschen Angehörigen zugefügt sind, sofern dabei nicht ein Verschulden kolumbianischer Behörden vorliegt. In der erwähnten Eingabe haben wir daher zugleich gebeten, es möge der Vertrag auf den 12. April 1904, bis wohin er vertragsmäfsig läuft, gekündigt und wegen des Abschlusses eines neuen Vertrags ohne diese gefährliche Bestimmung in Verhandlungen eingetreten werden.

Vereinsnachrichten.

Generalversammlung des „Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande." In der am Freitag, den 24. Januar d. J., ordnungsmäfsig berufenen Generalversammlung des „Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande" wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Derselbe besteht aus den folgenden Herren: Dr. R. Jannasch (als erster Vorsitzender in besonderem Wahlgange gewählt), Direktor Rob. Gellert (stellvertretender Vorsitzender), Generalkonsul Martin Schlesinger (Schatzmeister), Konsul Nordenholz, Direktor O. Kurella, Oberbergrath O. Bilharz; als auswärtiges Mitglied: Direktor A. W. Sellin in Hamburg. Zu Revisoren wurden die Herren Ziethen, Kolb und Heidke wieder gewählt.

Hierauf ertheilte der Vorsitzende dem Herrn Hauptmann Georg Maercker das Wort zu seinem Vortrage über: Tsingtau, eine deutsche Städtegründung in Ostasien. Der Vortragende, der längere Zeit in unserer schon viel besprochenen Kolonie Kiautschou geweilt hat, hob hervor, wie diese sich vor dem sonstigen deutschen Ueberseebesitz auszeichne. Zumeist bietet das deutsche Kolonialgebiet wüste Landstriche, fremdartige Bewohner dem Beschauer dar, zu denen nur wenige Reisende gelangen. Er selbst könne in dem deutschen ostasiatischen Pachtgebiet ein Stück Land zeigen, dessen Charakter landschaftlich kaum sehr von Westdeutschland verschieden sei, und dessen Bewohner uns nicht einmal gänzlich fremdartig erscheinen. Nun wird das Kiautschougebiet in Kurzem alle anderen deutschen Kolonien weit überragen. An einigen Kartenskizzen und mit Hilfe guter Lichtbilder erläuterte der Redner sodann die Verhältnisse der Kolonie im Einzelnen. Bietet Shanghai die Eingangspforte zum Yangtsegebiet, so giebt es an der ostchinesischen Küste trotz ihrer grofsen Ausdehnung und wegen der durch Schuttablagerungen für Schiffe nicht zugänglichen langen Strecke daselbst, nur sehr wenige brauchbare und zweckmäfsige Stellen, von denen die besten für uns Deutsche nicht mehr zu haben waren. Wir bedürfen vor Allem eines eisfreien, wohlgeschützten Hafens mit guter Einfahrt und mit sicherem Ankergrund. Die Umgebung mufste den Raum bieten für Anlage einer Stadt, Herrichtung von Docks, Waarenhäusern, sanitären Einrichtungen, auch mufste darauf geachtet werden, dafs das Klima erträglich war. Als wichtigste Bedingung für die deutsche Anlage an Chinas Ostküste war die zu fordern, dafs der Platz vermöge seiner geographischen Lage zu Handel und Verkehr, die auf ihn zu verwendenden Kosten aus sich selbst decken und für die Zukunft vortheilhaft machen konnte. Nördlich von Shanghai giebt es kaum einen Ort, der sich, an der Küste gelegen, besser für einen deutschen Stützpunkt in Ostasien eignen könnte, als die Bucht von Kiautschou. Heute ist Tschifu, weiter nördlich am Vorsprung der Halbinsel Schantung gelegen, noch von gröfserer Bedeutung, als unser Stützpunkt, allein dieser bildet doch die Eingangspforte zu der Provinz Schantung, einer der reichsten des gesammten China. Wir haben hier ein im Osten vorspringendes Bergland, dagegen im Norden, Süden und Westen Flachland, das vom grofsen Kaiser-Kanal und vom Unterlauf des Hoangho durchschnitten wird. Der Aufbau des gebirgigen östlichen Theils besteht nach den epochemachenden Forschungen des Frhn. von Richthofen aus den ältesten Formationen. Das Land ist seit dem Ende der Steinkohlenperiode nie mehr vom Meere bedeckt gewesen. Seitdem sind dann die aufragenden Theile abgewittert und in den Niederungen haben sich Trümmerablagerungen gebildet. So sind die flachgewellten Terrains entstanden, in denen sich lange Gesteinsrücken mit scharfem Grat hinziehen. In den Thälern findet sich Anbau, dagegen sind die Berge kahl. Die Provinz Schantung ist zweimal so grofs als Bayern und hat fünfmal so viel Bewohner, die durchweg fleifsig, zuvorkommend und von grofser kaufmännischer Ehrlichkeit sind, was von den Japanern nicht so sehr gesagt werden kann. Das Klima Schantungs ist das der Mittelmeerländer, heifse, feuchte Sommer, kalte Winter, schöner aber kurzer Frühling und Herbst. Es liegt im Gebiet der Südostmonsune, und eine hochstämmige Vegetation wird

Digitized by Google

durch das Klima ermöglicht; sie ist jedoch nicht vorhanden, weil alles Holz und Gras zu Brennmaterial benutzt wird. Weizen, Hirse, süfse Kartoffeln, Erdnüsse und Bohnen gedeihen zweimal im Jahre zur Ernte. Schweinezucht ist in gutem Betrieb, und Töpferei bildet eine weitverzweigte Industrie. Mit der Ausbeute der reichen Bodenschätze an Kohlen und Erzen wird bereits in kurzer Zeit der Anfang gemacht werden. Auf der schon 30 km langen deutschen Schantungbahn werden im August d. J. die ersten vorzüglichen Kohlen von Tsingtau aus zum Export kommen, die an Qualität die Japankohle übertreffen. Die schlechten Strafsen haben das Land bisher in seiner Entwickelung zurückgehalten. Der Verkehr wird auf den einrädrigen Karren nur langsam bewältigt, und mit der Bahn wird man von Tsingtau, der Hafenstadt, aus, in 2 Tagen bald zu den Märkten der Provinz gelangen können, wozu heute von Tschifu aus, woher die Strafsen ins Innere führen, 3 Wochen nöthig sind. Die Bahn von Tsingtau aus wird Wunder wirken, wenn die Frachtsätze und die Kohlenpreise sich mäfsig halten werden. Die Bahn wird den Ostdamm des Kaiserkanals, der heute nur für den Binnenverkehr eigentlich in Betracht kommt, benutzen können, und wird erst die Provinzen Schantung und Schansi dem Weltverkehr erschliefsen. Tschifu ist, weil dort eine amerikanische Missionsstation war, zum Hafen für Schantung gemacht worden, obgleich Kiautschou früher der Hafen war. Die Stadt Kiautschou selbst gehört indessen nicht zum deutschen Gebiet, sie liegt 13 km von der Bucht entfernt. Die Kiautschoubucht ist etwa von der Gröfse des Stettiner Haffs und ist von Watten umgeben. Die Grenze des deutschen Gebietes reicht bis zur Hochwassergrenze, auch die der Bucht vorgelagerten Inseln gehören zum deutschen Besitz. Der Vortragende konnte im Bilde Ansichten der Riffe und des zum Badestrand bestimmten Gebiets an der Victoria-Louisenbucht geben, an der ein grofses Hotel zur Unterkunft für die hierher zuziehenden Badegäste gebaut wird. Für die Anlage von Nadel- und Laubholz, das hier gut gedeiht, hat man bereits eine Million Mark aufgewendet, um die Risse zu verhüten, die das Wasser in's Land macht, das von keiner Vegetation zurückgehalten wird. In einigen Jahrzehnten dürfte hier Laubwald vorhanden sein; denn das Land trägt alle Früchte die wir brauchen, Aprikosen, Birnen, selbst Wein gedeiht dort. Auch von den hochgewachsenen und dunkler als die anderen Chinesen gefärbten Bewohnern, konnten Bilder geboten werden, in ihrer Sommer- und in ihrer Winterkleidung, ebenso von den Verkehrsmitteln, den einrädrigen Karren und den von Japan herstammenden zweirädrigen, von Menschen gezogenen Wagen. Die chinesischen Dörfer sind zumeist so angelegt, dafs sie nach Norden durch eine Anhöhe gedeckt sind. Die neue deutsche Stadt Tsingtau wird auf der Landzunge erstehen, die die Kiautschoubucht im Südosten abschliefst. Die seeseitige Umgrenzung des Hafens in der Ausdehnung von 6 km ist schon fertiggestellt. An der Westseite der Bucht wird ein Werftgebiet bei Tsingtau gegenwärtig angelegt, und ein Schwimmdock von 120 m Länge, das in Kurzem dorthin geschafft werden wird, wird den Schiffen unserer Flagge die theuren Hafengebühren in Hongkong oder Yokohama ersparen, wenn sie docken müssen. Von den im Osten der Bucht anzulegenden Molen wird ein Theil in der Breite von 100 m bis zum August dieses Jahres vollendet sein. Der Hafen von Tschifu wird naturgemäfs durch Anschlufsgeleise mit der Schantungbahn verbunden. Eine 11 m tief gebaggerte Fahrrinne macht den Hafen für die gröfsten Seedampfer zugänglich. Die Stadt Tsingtau wird nun in folgender Weise gebaut werden: Vorerst wird eine auf 80 ha Areal gebaute deutsche Geschäftsstadt, in der Chinesen nicht wohnen, sondern nur Läden haben dürfen, angelegt. Es folgt sodann die chinesische Geschäftsstadt und mehr nach dem Höhenzuge gelegen, dann die Arbeiterstadt für 10 bis 15000 Kulis, die schon ausgelegt ist; darauf eine Speicher- und Hafenstadt und endlich an der Kaiserin Augusta Viktoriabucht, in der Nähe des Badestrandes, eine Villenstadt. Tsingtau mit breiten Strafsen und als Gartenstadt durchweg geplant, wird die schönste Stadt Ostasiens werden. In den geraden Strafsen sehen wir schon heute einen dem Klima angepafsten Baustil sich entfalten, von dem die Kapelle der katholischen Mission, Kaufmannshäuser und das Gebäude der Deutsch-asiatischen Bank mit Hallen und Veranden angelegt, ein Beispiel geben. Hatte man erwartet, die Kolonie werde sich in 10 Jahren etwa entwickeln, so ist schon heute die Chinesenstadt ausgebaut, und die Arbeiterstadt Tapratau dürfte sich bald bevölkern. Im Ganzen giebt sich viel Vertrauen der Chinesen für die deutsche Verwaltung und deren Mafsnahmen kund, man ist überzeugt, die Kolonie wird eine wirthschaftlich günstige Zukunft haben. Es ist hier in grofsartiger Weise gearbeitet worden. Der Referent vermifst noch Befestigungs-Anlagen. Er billigt vollauf den Standpunkt der Regierung, erst die Kolonie wirthschaftlich zu heben allein angesichts des Vordringens Rufslands, das die Integrität Chinas nicht wie die übrigen Grofsmächte heute anerkennt, und der Tracirung der Linie Kiachta—Peking durch russische Ingenieure glaubt er doch vorsorgen zu müssen, für den Moment, wo der Kampf um den ostasiatischen Handel beginnen wird, und dieser Zeitpunkt kann nicht ausbleiben, da Rufsland industriell mit Westeuropa nicht konkurriren kann, Frankreich nur durch Tarife in seiner Konkurrenzfähigkeit erhalten wird, während Deutschland konkurrenzfähig, gleichen Antheil am ostasiatischen Handel für sich verlangen mufs. China und Japan werden in dem Kampfe um den ostasiatischen Handel wohl gemeinsam gegen die europäischen Mächte vorgehen und dann dürfte sich dort draufsen das Ringen abspielen. Vielleicht aber glaubt man auch diese Gefahr, die heute noch in ferner Zukunft liegt, von Seiten Europas dadurch aufhalten zu können, dafs man China als Reich mehr und mehr zu schwächen sucht; dann mufs Deutschland überall dabei sein können, und ein befestigter Stützpunkt wird seiner Weltpolitik, die es heute treiben mufs, draufsen in Ostasien den gewichtigsten Nachdruck zu verleihen im Stande sein. — Der Vorsitzende der Gesellschaft Dr. R. Jannasch hob sodann hervor, dass die Mängel der Seeverkehrslage von Tsingtau nur durch Ausbau des Eisenbahnnetzes von der Küste nach den grofsen Centren des Innern am Hoangho und Yangtse aufgehoben werden können. Für die Sicherung unserer maritimen Beziehungen in Ostasien sei die 14tägige Hin- und Rückfahrt unserer hanseatischen Dampferlinien die feste Basis. Schon hätten die Hamburger und Bremer eine englische Linie im ostindischen Archipel gekauft, so dafs sie heute schon durch regelmäfsige Fahrt die ganze Küste Ostasiens bis nach Wladiwostok neben den Engländern beherrschen. Auch haben wir schon eine deutsche regelmäfsige Dampferlinie auf dem Yangtse, mit der sich der deutsche Kaufmann den Antheil am Yangtsehandel sichert. Schon weist die englische Presse auf diese Konkurrenz für ihren Handel hin. Solche Unternehmungen aber bedürfen des Schutzes, den wir von Kiautschou aus für sie erwarten; von dort aus können unsere Kriegsschiffe im Nothfall in fünfzehn bis sechzehn Stunden an der Yangtsemündung erscheinen. Der Kampf gegen die Kultur der gelben Rasse wird kommen, schon suchen die chinesischen Kaufleute sich die Europäer in Südchina fernzuhalten. In Australien will man gegen die Chinesen mit Ausschliefsung vorgehen, da sie sich der Lohnarbeit dort und auf den Inseln der Südsee zu bemächtigen suchen. Die Konkurrenz der Japaner und Chinesen ist auf gewissen Industriegebieten für die Europäer nicht auf lange Zeit hin mehr auszuschliefsen, allein die Bodenschätze Chinas reizen, dafs deutsches Kapital dort verankert wird. Das Erstehen einer modernen Industrie in China kann den „gelben Schrecken“ auf Jahrhunderte vielleicht bannen. Die Erschliefsung Chinas für die Weltwirthschaft erscheint als die nächste Aufgabe und dabei die Hinlenkung seines schon heute bedeutsamen Exports an Rohstoffen auf unsere deutschen Rohstoffmärkte. Wie diese Weltwirthschaft mit Hochschutzzollpolitik zu vereinen ist, erscheint freilich fraglich. Jedenfalls mufs man die auf Kiautschou gewandten Summen als produktive Kapitalanlage ansehen. — Zum Schlusse machte der Vorsitzende dann noch Mittheilung von der Begründung der Blumenau-Stiftung, die die Bestrebungen des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins“ zur Unterstützung, für deutsche Erziehung und deutsche Schulen unter den deutschen Kolonisten in Südbrasilien fördern soll.

Nachschr. d. Red. Wir verweisen im übrigen im Anschlufs an den Vortrag auf die „Denkschrift betreffend die Entwickelung des Kiautschou-Gebiets in der Zeit vom Oktober 1900 bis Oktober 1901“, die soeben veröffentlicht wurde.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Aller“, nach New York, 23. Januar 5 Uhr Nachm. von Neapel.
SD. „K. Mar. Ther.“, nach Genua, 24. Januar 7 Uhr Vorm. in Neapel.
D. „Gera“, nach Bremen, 24. Januar 1½ Uhr Nachm. in Bremerhaven.
D. „Frankfurt“, nach Bremen, 22. Januar 3 Uhr Nachm. von Galveston.
D. „Köln“, nach Bremen, 23. Januar 12 Uhr Mittags von New York.
D. „Weimar“, nach Baltimore, 22. Januar 12 Uhr Nachts in New York.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Borkum“, nach Antwerpen, Bremen, 22. Januar von Buenos Aires.
D. „Helgoland“, nach La Plata, 24. Januar von Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „König Albert“, nach Bremen, 24. Januar von Gibraltar.
D. „Prinz Heinrich“, nach Bremen, 22. Januar von Shanghai.
D. „Sachsen“, nach Ost-Asien, 24. Januar in Colombo.
D. „Bayern“, nach Ost-Asien, 24. Januar von Rotterdam.
D. „Würzburg“, nach Ost-Asien, 22. Januar in Yokohama.
D. „Grosser Kurfürst“, nach Australien, 23. Januar in Sydney.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 24. Januar 1902.

D. „Bergedorf“, nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. und Java, 22. Januar in Sydney.
D. „Bielefeld“, auf der Heimreise, 19. Januar ab Padang.
D. „Flensburg“, nach Kap, Frem., Adel., Bat. und Soerab., 21. Januar ab Hamburg.
D. „Meissen“, nach Kap, Melbourne und Sydney, 20. Januar ab Antwerpen.
D. „Offenbach“, auf der Heimreise, 23. Januar in Amsterdam.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

ED. „Wellgunde“, Kapt. Kuhlmann, 24. Januar in Varna.
D. „Imbros“, Kapt. Heinrichs, 24. Januar von Samsoun nach Konstantinopel.
PD. „Stambul“, Kapt. Frosch, 21. Januar in Smyrna.
D. „Andros“, Kapt. Braren, 23. Januar von Gythion nach Malta.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:
Nach New York: 16. Februar PD. „Pennsylvania“, 23. Februar PD. „Pretoria“, 23. Februar SPD. „Deutschland“, 2. März PD. „Phoenicia“, 9. März PD. „Moltke“, 16. März PD. „Patricia“. Nach Boston: 20. Februar PD. „Alexandria“. Nach Baltimore: 19. Februar PD. „Brisgavia“. Nach Philadelphia: 20. Februar PD. „Alexandria“. Nach New Orleans: 15. Februar PD. „Nauplia“. Nach Cuba und Central-Amerika: 9. Februar PD. „Allemannia“. Nach Ost-Asien: 10. Februar PD. „Saxonia“.

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstrasse 5, zu versehen. Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

59. **Vertretungen in Musikinstrumenten (speziell Harmonikas, Flöten etc.), Pianos, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Solinger Stahlwaaren und Eisenwaaren für Bulgarien gesucht.** Interessenten erfahren Näheres durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

60. **Vertretungen in Apothekerbedarfsartikeln, Essenzen, Gelatine, Parfümerien für Bulgarien gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Rustschuk (Bulgarien) wünscht Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in vorstehend angegebenen Artikeln zu übernehmen.

Digitized by Google

61. **Absatzgelegenheit für photographische Artikel in Brasilien.** Brasilien ist zur Zeit ein gutes Absatzgebiet für photographische Apparate und Bedarfsartikel. Am meisten sind kleinere Kameras, die sogenannten „cycle cameras“ im Gebrauch, welche mit Rectilinearlinsen und einfachen beweglichen Rückenwänden versehen sind. Als Kopierpapier kommt hauptsächlich glänzendes und mattes Gelatinepapier zur Anwendung. Die Berufsphotographen gebrauchen zur Entwickelung der Platten meistens Eisen, neuerdings jedoch auch viel Metol und Hydrochinon, Amateur-Photographen entwickeln auch häufig mit Glycin. — Importeure für photographische Apparate und Bedarfsartikel in Brasilien kann die Deutsche Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, namhaft machen.

62. **Direkte Dampferverbindung zwischen Europa und Makassar.** Die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft hat seit Juni 1900 eine direkte Dampferverbindung mit Makassar auf Celebes eingerichtet. Die Dampfer dieser Gesellschaft laufen in regelmäfsiger Fahrt mindestens einmal im Monat diesen Hafen an; sie haben damit das Frachtgeschäft, welches bis dahin im Zwischenverkehr über Java oder Singapore vermittelt wurde und häufig mit Zeitverlust und Beschädigungen der Güter verbunden war, in geregeltere und schnellere Bahnen gelenkt. Das Angebot und die Anfuhr von Landesprodukten hat seitdem in Makassar einen bedeutenden Aufschwung genommen. Während früher der gröfste Theil der Landesprodukte aus dem Hinterlande von Makassar und den umliegenden Molukken direkt nach Singapore gebracht wurde, kommen gegenwärtig die Händler damit auf den Makassar-Markt. Die Lösch- und Ladevorrichtungen werden, insoweit sie dem Verkehr der grofsen überseeischen Dampfer nicht mehr genügen, durch Leichterfahrzeuge ergänzt. Es sind indessen bereits dem Verkehr entsprechende Hafenbauten für Makassar zu einem Kostenaufwande von 1 200 000 Gulden projektirt und ihre Ausführung und Fertigstellung in einer vermuthlichen Bauzeit von drei Jahren durch die Kammer in Holland beschlossen worden. — Geeignete Verbindungen in Makassar kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

63. **Ausdehnung der Verwendung von Elektrizität in Bangkok.** Die Stadt Bangkok besitzt eine gut eingerichtete Anlage für elektrische Beleuchtung und eine elektrische Strafsenbahn von ungefähr 6 engl. Meilen Länge. Beide Anlagen werden von Privatgesellschaften betrieben und erfreuen sich günstiger Erfolge. Die Strafsenbahn soll jetzt eine bedeutende Ausdehnung erfahren, denn man beabsichtigt, eine neue Linie, welche der alten an Länge gleichkommt, auszubauen. — Es empfiehlt sich für deutsche Firmen der Elektrizitätsbranche in Bangkok (Siam) geeignete Verbindungen anzuknüpfen, welche von der Deutschen Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachgewiesen werden können.

64. **Einführung des elektrischen Betriebes auf der Strafsenbahn Madrid—Leganés.** Die Compañia general Española de Tranvias ist durch Königliche Ordre zur Einführung des elektrischen Betriebes (Oberleitung) auf der Strafsenbahn Madrid—Leganés ermächtigt worden. — Es empfiehlt sich für deutsche Firmen der Elektrizitätsbranche in Madrid bezw. Leganés geeignete Verbindungen anzuknüpfen, welche von der Deutschen Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachgewiesen werden können.

65. **In landwirthschaftlichen und elektrischen Maschinen** ist nach Ansicht des britischen Generalkonsulats in Rio de Janeiro eine beträchtliche Ausdehnung des Einfuhrgeschäfts für Brasilien zu erzielen. — Geeignete Verbindungen für den Absatz von landwirthschaftlichen und elektrischen Maschinen in Brasilien kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

66. **Vertretungen in Blusensammet (Pannesammet), Schlipsseide, Elsässer Stoffen (Cretonne, bedruckten baumwollenen Leinen- und Seidenstoffen) für Spanien gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Madrid (Spanien), dessen Inhaber der Sohn eines Plauener Stickerei- und Spitzenfabrikanten ist, wünscht noch Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in vorstehend angegebenen Artikeln zu übernehmen.

67. **Vertreter in Belgrad (Serbien).** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Belgrad, über welches die eingeholten Informationen günstig berichten, schreibt uns Folgendes: „Ich beehre mich Ihnen mitzutheilen, dafs ich seit einer langen Reihe von Jahren am hiesigen Platze ein Agenturgeschäft mit gutem Erfolge betreibe und bereit bin, noch für folgende Artikel Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen: Bedruckte billige Kattune und Barchente, Zephyrwolle, mercerisirte Strickgarne, Wollfilzhüte (mittlerer Genre). Meine Referenzen empfangen Sie nachstehend.“ Die Bedingungen für Namhaftmachung der Verbindung einschl. Auskunft sind von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

68. **Einfuhr von Ziegelsteinen, Dachziegeln, feuerfesten Steinen und Thonröhren nach Aegypten.** Die Einfuhr von Ziegelsteinen, Dachziegeln und Thonröhren nach Aegypten ist in den letzten Jahren bedeutend gestiegen. Dieselbe bewerthete sich im Jahre 1895 auf 7421 £ E., 1899 auf 13 221 £ E. und erreichte im Jahre 1900 einen Werth von 17 069 £ E. Diese Waaren kommen hauptsächlich aus Frankreich, Grofsbritannien und Italien. Deutschland und Belgien haben bisher nur unbedeutende Mengen der genannten Fabrikate eingeführt. Die im Innern Aegyptens befindlichen Ziegeleien vermögen nur ganz gewöhnliche, schlecht gebrannte Ziegel herzustellen, welche wegen ihrer minimalen Bruchfestigkeit nur bei Bauten von geringer Höhe Verwendung finden können. Am meisten werden dieselben von den Eingeborenen des Landes zum Bau ihrer gewöhnlich nur aus einem Erdgeschofs bestehenden Häuser gebraucht. Die inländischen Ziegel sind 20 bis 30 % billiger als die vom Auslande importirten Fabrikate. Feuerfeste Steine, welche zum Bau von Kalk-, Kupol-Oefen und Fabriken gebraucht werden, kommen fast ausschliefslich aus Grofsbritannien; die Fabrikate anderer Länder konnten bisher mit denselben nicht konkurriren. Boulogne-sur-Mer, Bollène und Marseille decken zum gröfsten Theil den Bedarf an Thon- und Steinröhren; doch liefert z. Z. auch Grofsbritannien Steinröhren, welche sehr geschätzt werden. Augenblicklich werden in Aegypten zahlreiche Kanäle, Schleusen und Entwässerungsanlagen gebaut, so dafs sich die Nachfrage nach Thonwaaren von Tag zu Tag steigert. — Zur Anbahnung von Geschäftsverbindungen in Aegypten empfiehlt sich die Anstellung eines tüchtigen und soliden Agenten. — Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, ist in der Lage, geeignete Vertreter in Aegypten nachzuweisen.

69. **Der Fahrradhandel in Argentinien.** Im argentinischen Fahrradhandel finden die billigen nordamerikanischen Fabrikate den weitaus gröfsten Absatz. Die guten europäischen Marken sind dort weniger beliebt. In Folge der überaus starken Einfuhr von nordamerikanischer Waare nach Argentinien in den letzten Jahren ist der Markt daselbst jetzt mit dieser vollständig überschwemmt, so dafs die Geschäfte recht unlohnend geworden sind. Es sollen bereits Liquidationen in beträchtlicher Anzahl erfolgt sein. Trotzdem gehen jetzt noch fortgesetzt Fahrradsendungen aus Nordamerika in Buenos Aires ein; es sind dies allerdings Lieferungen auf Grund von früheren Kontrakten. — Importeure von Fahrrädern in Argentinien kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, namhaft machen.

Die allgemeine Geschäftslage in Argentinien liegt momentan sehr darnieder, doch dürfte sich bei Wiederkehr besserer Verhältnisse auch das Einfuhrgeschäft in Fahrrädern heben, sodafs es sich für deutsche Fabrikanten empfiehlt, den Fahrradhändlern die betr. Marken, Preise etc. bekannt zu geben.

70. **Der Handel im ägyptischen Sudân.** Der ägyptische Sudân bietet ein gutes Absatzgebiet für folgende Artikel: Brunnenbohrer, Windmühlen zur Beförderung von Wasser aus den tiefen Brunnen des Landes, Wasser-Reservoire, leichte und billige, zur Bespannung mit Ochsen geeignete Fahrzeuge, leichte eiserne Pflüge, landwirthschaftliche Maschinen und Maschinen zum Entkörnen der Baumwolle. Die genannten Artikel, insbesondere die landwirthschaftlichen Geräthe, werden nur dann Absatz finden, wenn sie billig sind und den im Lande gebräuchlichen Modellen entsprechen. Geeignete Verbindungen im ägyptischen Sudân kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

71. **Vertretungen in Bürstenwaaren und Neuheiten für Paris gewünscht.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in Paris erhielten wir mit Schreiben vom 17. Januar die Nachricht, dafs er bereit sei, die Vertretung einer leistungsfähigen deutschen Bürstenfabrik zu übernehmen, welche trotz Fracht und Zoll gegen die französische Konkurrenz anzukämpfen vermag. Ferner interessirt sich der Herr auch für Neuheiten aller Art und wünscht darin ebenfalls gute Vertretungen zu übernehmen.

72. **Vertretungen für Paris gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Paris folgende Zuschrift, datirt vom 16. Januar: „Ich bin gern bereit, Vertretungen erstklassiger deutscher Häuser zu übernehmen und zwar in solchen Artikeln, in denen ein gröfserer Absatz zu erzielen ist. Speziell würde mich die Niederlage einer Fabrik in Luxusartikeln, wie Bijouterien, Gold- und Silberwaaren, Taschen- und Wanduhren, Juwelen etc., interessiren, da ich ein Verkaufsmagazin in der besten Gegend von Paris habe. Aber auch für andere Luxuswaaren könnte ich den Alleinverkauf bezw. die Alleinvertretung acceptiren und sehe Offerten von ersten Fabrikanten gern entgegen.“ Näheres ist durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, zu erfahren.

73. **Für Fabrikanten von Eisenblech.** Von einem unserer australischen Geschäftsfreunde erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 20. Dezember 1901: „Mein Bruder besitzt hier eine bedeutende Kochherdfabrik, in welcher allmonatlich 8 bis 10 tons Eisenblech von 1—2 mm Stärke verarbeitet werden. Der Bedarf ist bisher von England und Nordamerika gedeckt worden. Er verarbeitet nur Eisenblech oder Platten von der besten Qualität, die vollkommen glatte Fläche haben und sich biegen lassen, ohne zu brechen. Minderwerthige Waare ist für ihn durchaus nicht geeignet. Wenn deutsche Fabriken mit englischer und nordamerikanischer Waare konkurriren können, so ersuche ich Sie, dieselben zu veranlassen, Kataloge, Preisofferten etc. einzusenden.“

74. **Vertretungen in billigen Goldleisten, Glühlampen, Glasschirmen für Glühlampen (sogenannte Tulpen) in alten Formen und Farben für Aegypten gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Aegypten, über welches gute Auskünfte vorliegen, wünscht in vorstehend angegebenen Artikeln Vertretungen leistungsfähiger deutscher und österreichischer Fabrikanten zu übernehmen.

75. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	28. 1. 02 auf London	$16\frac{1}{32}$	d.	
Calcutta	„ „ „ „	$16\frac{1}{16}$	„	
Hongkong	„ „ „ „	$22\frac{7}{16}$	„	
Shanghai	„ „ „ „	$30\frac{3}{4}$	„	
Yokohama	„ „ „ „	$24\frac{15}{16}$	„	
Singapore	„ „ „ „	$22\frac{3}{8}$	„	
Manila	„ „ „ „	$22\frac{7}{8}$	„	
Buenos Aires	„ „ „ „	$48\frac{9}{16}$	„	Goldagio 135.40
Valparaiso	„ „ „ „	$14\frac{1}{8}$	„	
Rio de Janeiro	„ „ „ „	$12\frac{7}{16}$	„	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Fabrik- **Gas-Glühlicht** Fabrik-
M. Werthen,
Marke. Berlin S., Schönleinstr. 5. Marke.
Einzige Fabrik dieser Branche, die sowohl Glühkörper als auch Brenner fabriziert, daher
Grösste Leistungsfähigkeit.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII. 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

KABELFABRIK Mechanische Draht- **LANDSBERG a.W.** u. Hanfseilerei (G. Schroeder)
Drahtseile. Hanfseile.
Nach Spinnerei
Drahtseile: Transmissionsseile, Aufzüge, Hebezeugkanäle, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Hüttenbleiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleisshanf u. Hanfw., gedreerie und ungedrehte Hanfseile imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Engros. — Export.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Schäffer & Budenberg
G. m. b. H.
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.
Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.
Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure
(selbstthätig wiederanspringend)
— 95 000 Stück dieser Construktion im Betrieb. —
Manometer
Vacuummeter jeder Art.
Über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.
Wasserstandsregler.
Ueber- u. Ventile in jeder Ausführung.
Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Dichtungspumpen, Injecteure.

Condenswasserableiter neuester Konstruktion, Reduzierventile, Regulatoren, Hahn-, Pal.-, Vierpendel-Regulatoren, Ventilhahnen und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Registririnstrum. und Pyrometer, etc., etc. [101
Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Voit.

Dachpappen „Elastique"
für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten
Dachleinen.
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export.
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.
Albrecht Kind, Hunstig & Dieringhausen, Rheinl.
und **Berlin C., Rosenstrasse 1.**

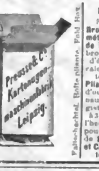
Schneidemaschine „Krause" (3)
ist ihrer **soliden kräftigen Construktion** wegen gleich gut geeignet zum **Schneiden von Papier** als von **Pappen** und harten **Cartons. Kein Federn! Kein Durchbiegen! Kein über- oder untersich Schneiden!**

No	Schnitt-länge	Einsatz-höhe	Preis für Hand-betrieb	Preis für Motor-betrieb	Preis für Hand- u. Motorbetrieb	Netto-Gewicht circa
	cm	cm	Mk.	Mk.	Mk.	Ko.
AB	50	13	465.—	585.—	605.—	491
ABa	55	13	570.—	690.—	690.—	528
AC	60	14	630.—	780.—	795.—	679
ACa	65	14	695.—	945.—	900.—	701
AD	71	17	810.—	960.—	975.—	863
ADa	76	17	900.—	1 080.—	1 045.—	1 001
AE	82	19	1 080.—	1 290.—	1 260.—	1 123
AEa	91	18	1 080.—	1 260.—	1 255.—	1 200
AF	95	19	1 155.—	1 365.—	1 315.—	1 379
AFa	100	19	1 155.—	1 350.—	1 365.—	1 415
AG	108	20	1 350.—	1 560.—	1 515.—	1 548
AGa	113	20	1 470.—	1 680.—	1 620.—	1 760
AH	120	21	1 620.—	1 920.—	1 845.—	1 952
AHa	140	21	2 010.—	2 280.—	2 220.—	2 340
AI	160	22	2 430.—	2 670.—	2 700.—	3 120
AK	180	18	2 340.—	2 700.—	2 700.—	3 564

Schnelle Lieferung! Günstige Zahlungsbedingungen!
Karl Krause, Leipzig.
Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.
Filialen: **Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.



M. 501.

Fondée 1863. Gegründet 1863. Established 1863.

Spécialités: Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers, dictionnaires, blocs, calendriers, cartonnages etc.

Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Plieuse auto-grattoir-dédoubleuse jusqu'à 3500 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de boîtes pliantes et cartonnages de tous genres.

Spezialitäten: Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Bücher, Kalender, Kartonnagen etc. Falzmaschinen für Werbedruck u. Zeitungen. Gesamte Registerfalzung. Leistung bis 3500 Bogen per Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Specialities: Wire and Thread Sewing Machines for books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Calendars, Card Boxes etc. Folding Machines for thread Bookwork & Newspapers, Fold iron in register, upto 3500 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik

Markneukirchen i. S.

Gegründet 1835. Gegründet 1835.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente. Darmschnuren für technische Zwecke, Catgut, Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gufsstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente; Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.

Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Gratis und **franco**

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1871

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.

Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Oelkorkflaschen, Korkscheiben, Korkrettungsringe, Korkringe für Gelatinekapselfabrikation, Korkscheiben, Korksteine und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Poreniose Kunstkorke aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Tabersee-Häuser Patent

Seifen- und **Kernseifen-Maschinen** sowie Einrichtung f. Talgschmelz-, Spielseifen-, Fettsäuren-, Harzmehl- und Krystallseifen-Fabrikation, Wasserglaslösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**

Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas

fertigen und liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. G. Rost & Co., Dresden-A.

Mechanische Musik-Instrumente

anerkannt erstes Fabrikat:

Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend

Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf

Polyphon-Musik- und Glockenspiel

In 72 verschiedenen tiefsten und höchsten, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimas geeignet.

Auswahl in ca. 5000 verschiedenen Musikstücken aller Herren Länder. Noten aus Metall.

Pianos von M. 350–700.

Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Orchestrion Bestellungen nur durch Exporthäuser des Continents.

H. Peters & Co.

Leipzig (Germany).

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

G. JANZ & SCHIPPE

Berlin, Grüner Weg 13/14.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb

Compagnie Concordia Fabrikmarke: **Pianoforte-Fabrik.** Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne, **Berlin S.,**

Inh.: **F. Menzel.** Pianos in bester Ausführung Besondere Bauart für alle Klimate Preisliste franko. Schönhauser Allee 36.

Pianos mit Sobrelibitsch-Elektrichaus.

Vertreter in Nord-Amerika, Afrika, Java, Ceylon etc. gesucht.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen	und New-York	Bremen	und Cuba
Bremen	„ Baltimore	Bremen	„ Brasilien
Bremen	„ Galveston	Bremen	„ Ostasien
Bremen	„ La Plata	Bremen	„ Australien
Genua		Genua	„ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Näheres Auskunft ertheilt [129]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Firmen, die am **Levantehandel** interessiert sind, erhalten kostenlos unser

Handbuch 1902

Angabe der Branche erforderlich!

Am 28. Februar beginnen unsere beliebten

Mittelmeer- und Orientreisen

Verlangen Sie ausführliche Prospekte!

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

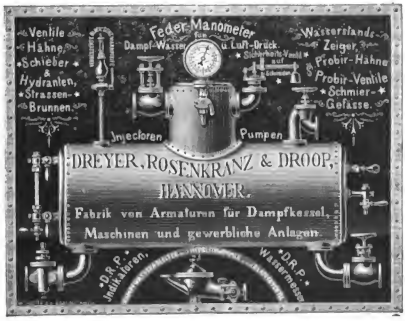
Gasglühlicht-Fabrik

GLÜHLICHT

En gros versandfähige chemisch getränkte Grossisten billigste Weissglühende

Export Baumwollen- und Hanfgewebe. Exporteure Preise. Magnesiumstifte.

Julius Müller, Berlin O. 17



Kamelhaar-Treibriemen

den Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt

Patente in allen Industriestaaten

für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.

Paul Schirner Trockenraum-Weberei **Dresden-N.**

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg. (Lederstreb.)

Halbkreus, D. R.-P. 120803.

Dynamo-Maschinen und Elektromotore

(2) von $^1/_{100}$ – 10 HP.

für Wiederverkauf und Export

Umbreit & Matthes

Leipzig-Plagwitz 11.

Weise & Monski Halle (Saale).

Special-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnellauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Ein angesehenes Papier-Kommissions- und Agentur-Geschäft sucht den provisionsweisen Einkauf zu Fabrikpreisen von

Papier, Karton und Pappen

für überseeische Firmen und zwar für je nur ein auf jedem Platz zu übernehmen.

Langjährige, gründliche Erfahrung im Export, vollkommene Vertrautheit mit der Branche, besonders mit den Ansprüchen, welche an Papiere für feinsten Lithographie- und Illustrations-Druck gestellt werden, bilden eine Garantie für sachgemässe Bedienung.

Ausarbeitungen haben sich auf die ersten Lithographen und Illustrationsdruckereien Deutschlands berufen.

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Gefl. Offerten unter O. H. 62 an die Expedition dieses Blattes

Digitized by Google

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [105]

Export!

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Victoria nr. V m. it patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf. A.-G.

Dresden — Heidenau

Kabelschlüssel: A B C Code Telegrammadr. Victoria-Heidenau

Rhein- u. Moselweine,

im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter Ueberkunft billigst

Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung, Oberwinter a. Rh.

London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.

Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.

F. Kaufmann, Brüssel, 51 rue Franklin.

General-Vertreter für Belgien und Holland.

Münzen- u. Medaillen-, Siegel- u. Wappen-Sammelkästen

in solidester Ausführung liefert

Theodor Schröter

Leipzig-Connewitz.

Prospekte portofrei.

Sensationelle Neuheit!

Blechklammer-Anpressmaschine „Saxonia"

zum Zusammenheften von Cartons!

Vorzüge:

Verblüffende Einfachheit!

Geräuschlose Arbeit!

Man verlange Arbeitsmuster und Prospect!

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G. (2)

52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Suche **Vertreter** für meine leistungsfähigen

Cementziegelmaschinen

an allen Orten der Erde.

Emil Ahrens, Halle a. S.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

grösste und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893. 7 Ehrendiplome. 2 Preismedaillen Paris 1900. „Grand Prix"

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant.

Spezialität:

Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwaagen, Spiritus-Kocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlicht-verschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Sichert Euch vor verfälschten Chokoladen und Kakaos

(namentlich vor Zusatz von Pflanzen- und thierischen Fetten oder gemahlenen Kakaoschalen).

indem Ihr **Waare fordert mit diesen**

Reinheits-Garantie-Marken.

CHOCOLADE MIT VORSICHT VERBANDES DEUTSCHER CHOCOLADE-FABRIKANTEN

Denn Chokoladen und Kakaos mit diesen Marken müssen genau den **strengen Reinheitsvorschriften des**

Verbandes deutscher Chokolade-Fabrikanten

entsprechen, deren Einhaltung durch fortwährende **chemische Untersuchungen,** durch **gegenseitige** scharfe **Ueberwachung** und die bei jeder Zuwiderhandlung verwirkten **Strafen** (Entziehung der Marke, hohe Geldstrafen, Ausschluss aus dem Verbande) **gesichert** ist.

Von den **Verbandsfirmen** führen zur Zeit folgende diese Marken:

Barlelen, Thiele & Holthausse.
Berlin, H. Baum & Thiele.
Berlin, A. Leppien.
Berlin, Werkmeister & Reinhardt.
Berlin, Carl Wesenberg Nchfl.
Braunschweig, Wittekop & Co.
Bremen, Hacker & Co.
Breslau, Oswald Pfeiffer.
Chemnitz, Zschimmer & Wirsch.
Cöln, Hewel & Vethlen
Cöln, Gebr. Stollwerck.
Crefeld, Cudelicaturen, Akt.-Ges.
Danzig, Schroeder & Co.
Darmstadt, Gebr. Richberg.
Dresden, Hartwig & Vogel.
Dresden, Jordan & Timaeus.
Dresden, J. G. Kreutzer.
Dresden, Lade & Co.
Dresden, Petzold & Aulhorn, A.-G.
Dresden, Riedel & Kirchmann.
Dresden-Lockwitzgrund, Otto Rüger
Dresden, Richard Seltmann.
Düsseldorf, J. H. Brauns-Heinl.
Emmerich, Seugelaar & Lohmann
Essen, Herm. de Greer.
Flensburger Chocoladenfabrik m. b. H.
Frankfurt a. M., Gebr. de Greer.
Frankfurt a. O., Gebr. Weise
Freiburg i. B., Meyer & Arens (Badenia)
Gräben, Klose & Mueller.
Greifswald, Gebr. Böhres.
Halle, Fr. David Schier
Halle, Herm. Most.
Hamburg, Reese & Wurbmann
Hannover, Eduard Kückeld.
Hannover, H. Seugelaar & Co.
Herford, Hartmeier & Flachmann.
Leipzig, Wilhelm Felscher.
Leipzig, C. G. Gaudig Nachfl., Chok.-Fabr.
Leipzig, C. H. Klässenodel.
Leipzig, Kempe & Wirk.
Ludwigslust, Carl Schultz & Co.
Magdeburg, Bethge & Jordan
Magdeburg, O. Dingel Nachf. Müller & Hänel
Magdeburg, Jos. Gödl. Hauswald.
Magdeburg, H. Mertens & Co
Magdeburg, Müller & Wendland Nachfl.
Magdeburg, Gust. Reinhardt & Cie
Nachf.
Mülheim a. Rh., Barthel Mertens & Cie.
Neuss, D. F. Feldhaus.
Nordan, T. J. Reddingius
Nürnberg, Heinrich Bitterlein
Nürnberg, F. A. Metzger
Oschersleben, Becker & Schmidt
Rathber, Hermann Presse.
Rathber, Franz Sobtzick.
Rathber, Wedekind, Hellmann & Co.
Rostock, C. L. Friederichs.
Rudelstadt, F. Ad. Richter & Cie.
Stettin, Ehenning & Buchholz.
Stuttgart, Moser Reith Verein. Fabrik.
Stuttgart, Gebr. Waldbaur.
Unterürkheim Stuttgart, Seugelaar & Zitler
Wernigerode, Franz Maul & Co.
Wernigerode, Probert & Co.
Wernigerode, F. H. A. Remenberg.
Würzburg, W. F. Wurbmeyer & Co.
Zeitz, F. A. Oehler.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: **Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.). Rund- und Abkeilmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.**

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Baldes, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jeanke in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Herrmann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3 M. 30 Pf., im Weltpostverein . . . . 3,75 M.
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 13 M., im Weltpostverein . . . 15 M.
Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstrasse 5.
(Geschäftsstunden: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

☞ Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen. ☜

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 6. Februar 1902.* **Nr. 6.**

Unsere Mitarbeiterschaft verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie den deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reklamationen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Auslassungen eines englischen Parlamentariers über seine Eindrücke auf einer Tour durch Süd-Amerika. — Europa: Gold- und Silberproduktion der Welt im Jahre 1900. — Die Dampferflotten der Welt. — Bulgarien und die Deutsche Levante-Linie. — Asien: Der Handel des deutschen Kiautschou-Gebietes. — Bau von Eisenbahnen in Britisch-Indien. — Die Kosten der sibirischen Bahn. — Afrika: Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) — Verkehr im Suezkanal im Jahre 1900. — Nord-Amerika: Die Wirthschaftslage in Kalifornien. U. S. A. (Originalbericht aus Parlier.) — Australien und Südsee: Die Verzollung von Proviantvorräthen der Schiffe in den australischen Häfen. (Originalbericht aus Sydney von Ende Dezember 1901.) — Briefkasten: Unberechtigte Klagen über die Spesenrechnungen deutscher Spediteure. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Auslassungen eines englischen Parlamentariers über seine Eindrücke auf einer Tour durch Süd-Amerika.

„Wir schifften uns am 18. September 1901 auf einem Dampfer der Royal Mail nach Süd-Amerika ein. Es ist nichts von speziellem Interesse in Bezug auf den ersten Abschnitt der Reise zu sagen, doch möchte ich erwähnen, daß manche unserer Mitpassagiere Zuckerpflanzer aus Westindien waren, und daß sich ihre Unterhaltung hauptsächlich darum drehte, ob die englische Regierung etwas thun würde, was ihre Industrie zu schützen im Stande wäre."

„Und was sind Ihre Ansichten hierüber, Mr. M.?"

„Ich glaube nicht, daß der englische Arbeiter seine Zustimmung dazu geben wird, für seinen Zucker mehr zu bezahlen, besonders wenn er fühlt, daß dies Pflanzern zu Gute kommen würde, die, wie in Britisch-Guayana, asiatische Arbeitskräfte einführen."

„Bei unserer Ankunft in Colon, wo wir uns zwei Tage aufhielten, hörten wir, daß in Panama eine Blatternepidemie ausgebrochen sei. Entgegen dem, was ich erwartet hatte, fand ich in Colon viel, was von Interesse für mich war. Ich besuchte die Vorstadt, in welcher die Panama Canal Cy Gebäude für ihren Stab errichtet hatte, und andere Plätze in der tropischen Wildniß, welche die Stadt umgiebt, hatte aber keine Zeit, die Kanalarbeiten zu besichtigen. Die Scenerie der Panama-Eisenbahn ist oft beschrieben worden. Sie ist merkwürdig wegen der Ueppigkeit der tropischen Vegetation, sonst aber nicht besonders eindrucksvoll. Die Stadt Panama interessirte mich sehr, und ich bedauerte, daß mir nicht mehr Zeit zu Gebote stand, sie zu besichtigen.

Ich hielt mich zwei Tage lang in Guayaquil auf, das ein recht gedeihlicher Zukunft entgegengehender Platz ist, in welchem reges geschäftliches Leben herrscht. Er hat sich, wie man mir sagte, seit der großen Feuersbrunst, die vor einigen Jahren manche alte Straße wegfegte, sehr verschönert. Wie ich erfuhr, macht die Eisenbahn nach Quito große Fortschritte.*)

Mit Ausnahme eines eintägigen Ausfluges auf der Eisenbahn von Trujillo blieb ich an Bord des Dampfers bis zum Hafen von Callao."

„Es ist das dort eine nicht sehr einladende Küste!"

*) Anmerkung der Red.: So lange sie im Hügellande gebaut wird. Ueber die Kordilleren wird sie in absehbarer Zeit nicht geführt werden.

„Das ist wahr, gleichzeitig muß da aber ein sehr fruchtbares Hinterland sein, der Menge und der Verschiedenheit von Produkten nach zu urtheilen, die den Dampfern zugeführt werden. Wie man mir sagte, sind im Norden von Peru die Zucker- und Baumwollindustrien in raschem Zunehmen begriffen, und zeigt sich ein bedeutender Geschäftsaufschwung; außerdem sind in der Nähe von Payta Petroleumfelder, die werthvoll sein müssen."

„Was sind Ihre Ideen über Lima?"

„Lima ist eine sehr sehenswürdige Stadt, sowohl historisch als kommerziell. Sie ist mir in angenehmster Erinnerung; ich habe dort viel Gastfreundschaft erfahren."

„Jawohl, die Peruaner sind immer wegen ihrer Artigkeit und feinen Manieren gepriesen worden."

„Das ist sicher, daß ich sie sehr höflich und angenehm gefunden habe. Ich wurde häufig eingeladen, um alle Merkwürdigkeiten der Stadt kennen zu lernen. Ich befuhr auch die bewunderungswürdige peruanische Centralbahn bis nahe zum höchsten Punkt. Sie ist ein großartiges Stück von Ingenieurkunst. Die Scenerie ist bewältigend."

„Machten Sie auch dem Präsidenten Romaña einen Besuch?"

„Ja, ich hatte eine sehr anregende Unterhaltung mit ihm. Er spricht gut englisch und schien mir ein Mann von Fähigkeiten zu sein. Ich wohnte auch Sitzungen des Kongresses bei, die von großem Interesse für mich waren, da ich gern sehe, wie es in den gesetzgebenden Körperschaften anderer Länder zugeht.

Der nächste Theil meiner Reise zog sich durch Süd-Peru nach Bolivia. Ich landete in Mollende und benutzte die Südbahn nach Arequipa. Das ist eine prächtige alte Stadt, aber sie ist ein wenig schläfrig!! Ich hielt mich hier nur einen oder zwei Tage auf und fuhr dann nach Puno am Titicacasee. Die Scenerie auf der Südbahn sehe ich für noch anziehender an, als die der Centralbahn. Während der Fahrt hatte ich einen starken Anfall von Soroche (Bergkrankheit)."

„Welches sind Ihre Eindrücke von diesem Theile von Peru?"

„Nun, ich hörte, daß er im raschem Aufschwunge begriffen sei. Die Borax-Industrie nimmt eine sehr große Bedeutung an, und bevor ich über Bolivia rede, möchte ich hier feststellen, daß überall in Peru ein Gefühl von Wohlbehagen und die Ueberzeugung anzutreffen ist, daß sich die Situation des Landes rasch bessert. Was mir als das auffiel, was am meisten nöthig wäre,

Digitized by Google

das ist ein reiflich überdachtes und ausgedehntes Bewässerungssystem. Jedermann weiß, was Peru zur Zeit der Incas vermittelst deren Bewässerungsmethode produzirte. Es sollte sehr gut möglich sein, besonders unter Anwendung unserer modernen Technik, wieder zu ähnlichen Resultaten zu gelangen. Mit Feuchtigkeit kann der Boden Peru's beinahe alle Erzeugnisse hervorbringen."

„Das ist die Politik, die man der Peruvian Corporation seit Jahren nahe gelegt hat; die Direktoren scheinen dem aber wenig Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist sehr bedauerlich, daß der Präsident Balta keine besseren Rathgeber hatte, als er das große Eisenbahnsystem ins Leben rief, das dem Lande so theuer zu stehen kam. Hätte er mit Bewässerungsanlagen in großem Style angefangen, so wären die Eisenbahnen selbst, ganz abgesehen von den Schiedsprüchen hohe Wichtigkeit beilegt, und nahm mir vor, all den Einfluß, den ich besitze, in dieser Richtung zu bethätigen. Ich wußte damals nicht, daß die Verzögerung von den chilenischen Kommissären herrührte, die noch nicht ihren Bericht eingereicht hatten. Ich wohnte auch einer Sitzung des chilenischen Kongresses bei. Die Abgeordneten halten ihre Reden sitzend! Tribünen existiren nicht.

sobald man gesehen hätte, daß da Fracht genug produzirt würde. Es ist deshalb sehr bedauerlich, daß die gegenwärtigen Direktoren der Peruvian Corporation keinen Begriff von dem zu haben scheinen, was dem Lande noth thut."

„Der Titicacasee ist imprimend sowohl in Bezug auf historische Vergangenheit, als auf seine geographische Lage, seine Schönheit und die in seinem Gesichtskreise sich erhebenden hohen Kordilleren. Wir hatten einen prachtvollen Sonnenuntergang, bevor wir den Hafen von Chililaya erreichten. Die lange Fahrt im Postwagen vom See über das Hochplateau bis La Paz und der überraschende Blick auf diese 1300 Fuß unter dem Rande des Hochplateaus liegende Stadt können nie dem Gedächtniß entschwinden."

„Diese Eindrücke werden bald Dinge der Vergangenheit sein, da ja jetzt eine Bahn gebaut wird, welche La Paz mit dem See verbindet."

„Das ist so, und wenn alles gut geht, wird die Linie bald im Betriebe sein. La Paz ist ein wirklich interessanter Platz. Manche niedliche Aussichten bieten sich da dem Blicke dar. Was besonders meine Aufmerksamkeit auf sich zog, war die sonderbare Kleidung der Indianer. Sie lieben die lebhaften Farben sehr. Die Handels- und Industrithätigkeit ist da äußerst lebhaft. Kupfer-, Zinn-, Silber- und Goldminen werden in den umliegenden Distrikten ausgebeutet."

„Fanden Sie nicht, daß englischer Handel und Unternehmungen in Bolivia wohl sehr vernachlässigt worden sind? Halten Sie es nicht für sehr bedauerlich, daß wir noch nicht unsere diplomatischen und konsularischen Beziehungen zu diesem Lande wieder aufgenommen haben?"

„Das ist gerade einer der Punkte, die mich im Verlaufe meiner Tour am meisten frappirt haben. Ich vernahm dort, daß sich ungefähr 150 bis 200 englische Staatsangehörige in Bolivia aufhalten, von welchen manche Stellungen von beträchtlicher Wichtigkeit einnehmen, und wir haben noch nicht einen einzigen offiziellen Vertreter unseres Landes in der Republik. Die englischen Interessen sind dem Gesandten der Vereinigten Staaten anvertraut, der ein ausgezeichneter Mann ist und für uns thut, was er kann; es ist aber doch nicht das Gleiche, als wenn wir einen eigenen Vertreter hätten. Einige englische Kaufleute, mit denen ich mich unterhielt, sprachen sich sehr streng über diese Sache aus."

„Es ist allerdings sonderbar, daß unsere Regierung sich in Beziehung auf diese wichtige Angelegenheit immer noch apathisch verhalten sollte. Man hat so häufig ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt. Man hat ihr bewiesen, daß die Ursache des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen auf einem Mißverständniß, auf einer eingebildeten Beleidigung des englischen Gesandten vor fünfzig Jahren beruhte, und wofür, wie jetzt festgestellt ist, der Gesandte ebenso verantwortlich war, wenn nicht mehr, als die bolivianische Regierung jener Periode. Die Sonderbarkeit der Lage ist, daß die bolivianische Regierung seit einigen Jahren einen akkreditirten Gesandten in London hat, Mr. Aramayo, einen sehr aufgeklärten und liberalen Herrn."

„Diese Angelegenheit interessirte mich so sehr, daß ich die Absicht habe zu thun, was ich kann, um das Auswärtige Amt zu veranlassen, sich mit der Sache zu beschäftigen. Meiner Meinung nach sollte der englische Minister in Lima, der so gut für Ecuador akkreditirt ist wie für Peru, auch für Bolivia akkreditirt werden. Dann sollten in allen bedeutenderen Städten englische Konsuln oder Vizekonsuln ernannt werden. Wenn nicht bald Schritte in dieser Hinsicht gethan werden, dürften unsere Interessen benachtheiligt bleiben.

Ich kehrte nach Mollendo zurück und fuhr auf einem Dampfer der chilenischen Compagnie dem Süden zu. Sowohl auf den Schiffen dieser Compagnie, als auf denen der Pacific Steam Navigation Cy war der den Passagieren gebotene Komfort ausgezeichnet, die Offiziere und Angestellten sehr entgegenkommend. Ich hatte in Antofagasta Gelegenheit, den Prozeß der Salpeterproduktion kennen zu lernen, was mir angenehm war, da ich mich in Iquique blos einige Stunden aufhalten konnte. In Valparaiso und Santiago setzte mich die geschäftliche Energie der Chilenen in Erstaunen, und legte ich mir von der Bedeutung der englischen Interessen in Chile Rechnung ab. Santiago ist wirklich eine ganz besonders schöne Stadt mit allen Anzeichen großen Reichthums. Ich hatte das Vergnügen, bei dem Präsidenten Riesco eingeführt zu werden. Er ist ein fein aussehender Herr mit freundlichen Zügen, spricht aber nicht englisch. Ich gewann den Eindruck, daß seine Regierung keinen anderen Wunsch hat, als — wenn möglich — einen Krieg mit Argentinien zu vermeiden, sowie daß in der Beschleunigung des Schiedsspruches hohe Wichtigkeit beilegt, und nahm mir vor, all den Einfluß, den ich besitze, in dieser Richtung zu bethätigen. Ich wußte damals nicht, daß die Verzögerung von den chilenischen Kommissären herrührte, die noch nicht ihren Bericht eingereicht hatten. Ich wohnte auch einer Sitzung des chilenischen Kongresses bei. Die Abgeordneten halten ihre Reden sitzend! Tribünen existiren nicht.

Der nächste Theil der Reise war ausnehmend anziehend. Ich benutzte die transandinische Eisenbahn, so weit sie geführt ist. In Mendoza hielt ich mich nur kurz auf und fuhr dann über die Pampas. Die Zeit war mir jetzt so sparsam zugemessen, daß ich nur einige Tage übrig hatte, um mir Buenos Aires und Montevideo anzusehen, eine viel zu kurze Zeit, um einen einigermaßen belehrenden Einblick zu gewinnen. Buenos Aires war eine wirkliche Offenbarung für mich. Seine Größe und Bedeutung war mir natürlich bekannt, aber die Wirklichkeit überstieg bei weitem meine Erwartungen. Ich war sehr entzückt, nicht zum Präsidenten Roca gelangen zu können, aber ich sah mir die Kongreßhalle an und wurde bei verschiedenen Deputirten eingeführt.

Von Montevideo fuhr ich mit dem Dampfer nach Santos und benutzte von da die Bahn nach São Paulo und Rio de Janeiro. Die Umgebung dieser Stadt bildet eine der schönsten Szenerien, die man sich denken kann. Auf dem Corcovado war ich früher schon einmal auf dem Nachhausewege von Australien über Rio. In Rio nahm ich den Dampfer nach Europa und landete am 31. Dezember in England."

„Sie haben in dieser kurzen Zeit viel gesehen, und man darf wohl annehmen, daß die Exkursion ebenso nützlich als vergnüglich war."

„Gewiß ist sie es gewesen und wird es bleiben in Hinsicht auf das, was in Süd-Amerika gethan werden kann, und die Bedeutung der dortigen englischen Interessen, auf deren praktische Förderung im Parlament hinzuwirken mir vergönnt sein mag. Gar manche meiner Informationen aber eignen sich nur zu vertraulicher Behandlung und würden in den Spalten einer Tageszeitung nicht am Platze sein, wie man leicht einsehen wird."

„Jawohl, das ist sehr begreiflich. Man kann Ihnen blos die große Befriedigung ausdrücken, daß Sie, der Sie in einer so einflußreichen Position sind, sich selbst über Thatsachen unterrichtet haben, die ungluücklicherweise in England zu sehr vernachlässigt werden."

Europa.

Gold- und Silberproduktion der Welt im Jahre 1900. Nach einer Berechnung des Direktors der Münze in Washington betrug die Goldproduktion auf der ganzen Erde im Jahre 1900 12 457 287 Unzen im Werthe von 257 514 700 $, das bedeutet einen Werthabzug ihme von 49 070 200 $ gegen 1899. Der Verlust betrifft hauptsächlich das Goldfeld Transvaals und ist den Folgen des Kriegeszuzuschreiben. Die Produktion Südafrikas bewerthete sich im Jahre 1899 auf 73 277 100 $, im Jahre 1900 nur auf 9 671 000 $. Die Hauptwerthzunahmen hatten die Vereinigten Staaten mit 8 118 000 $ und Canada mit 6 606 000 $. Die Vereinigten Staaten lieferten das meiste Gold; die Hauptzunahmen entfielen dort auf Alaska, Arizona, Colorado und Utah.

Die Silberproduktion der Erde belief sich im Jahre 1900 auf 178 796 796 Unzen fein, die größte Ausbeute, welche jemals stattfand; sie übertrifft diejenige von 1899 um 11 572 513 Unzen. Auch hierbei gehen die Vereinigten Staaten allen anderen Produzenten voran, ganz nahe kommt ihnen Mexiko. Während des letzten Jahres vollzog sich eine wichtige Preiserhöhung des Silbers, nämlich von 59,1 Cent pro Unze im Januar auf 66,3 Cent im Dezember. Der Hauptfaktor bei diesem Steigen war der Einkauf von Silber durch die indische Regierung; Silberrupien bilden noch das allgemeine Courantgeld Indiens, und die Regierung giebt Rupien gegen Goldsovereigns aus, um der Nach-

Digitized by Google

Digitized by Google

frage zu genügen, wobei der Souverän zu 15 Rupien gerechnet wird; es wurden von 1. April 1900 bis 31. März 1901 6 033 000 £ Silbergeld ausgegeben, was einer Silbermenge von fast 30 000 000 Unzen gleichkommt, wenn man den Durchschnittswerth des Jahres annimmt.

Die Geldproduktion in den am meisten produzirenden Staaten und Territorien der nordamerikanischen Union bewerthete sich, wie folgt:

	$		$
Alaska	8 171 000	Montana	4 698 000
Arizona	4 193 400	Nevada	2 006 300
Californien	15 816 300	Oregon	1 634 700
Colorado	28 829 400	Süddakota	6 177 600
Idaho	1 734 700	Utah	3 972 200

Der Handelswerth des in den am meisten produzirenden Staaten und Territorien gewonnenen Silbers war folgender:

	$		$
Arizona	1 857 210	Montana	8 801 148
Colorado	12 700 018	Utah	5 746 912
Idaho	3 866 042		

Die Gewinnung von Gold in den Haupterzeugungsländern erreichte 1900 folgende Werthe:

	$		$
Vereinigte Staaten	79 171 000	Brasilien	3 330 300
Mexike	8 900 000	Venezuela	1 089 500
Canada und Neufundland	27 930 100	Brit. Guyana	2 035 900
Afrika	9 671 700	Franz. Guayana	2 241 300
Australasien	74 260 000	Peru	1 085 200
Rußland	20 145 000	China	5 574 400
Oesterreich-Ungarn	2 141 700	Korea	4 500 000
Columbien	1 809 500	Brit. Indien	9 433 500

Der Handelswerth des gewonnenen Silbers war 1900 in den Hauptländern folgender:

	$		$
Vereinigte Staaten	35 741 100	Spanien	1 974 900
Mexike	35 611 400	Bolivien	6 735 300
Canada und Neufundland	2 758 200	Chile	2 947 300
Australasien	9 703 400	Columbien	2 153 400
Oesterreich-Ungarn	1 233 000	Peru	5 295 300
Deutschland*)	3 361 300	Japan	1 029 300

*) Nach der deutschen Statistik wurden in Deutschland 1900 für 34 653 000 Mk. oder für 8,3 Millionen $ Silber gewonnen. (Anscheinend beruht die Abweichung auf einem Druckfehler in der amerikanischen Quelle.)

Die Dampferflotten der Welt. In der letzten Aufstellung von Lloyds Register über die Schiffsverluste von 1901 ist auch wieder eine Tabelle über den Seedampferbesitz der 12 hauptsächlichsten Schifffahrtsländer in Europa und Amerika enthalten. Danach sind in diesen 12 Ländern 14 077 Dampfer mit 29 342 028 Brutto-Registertonnen verhanden; es sind nur die größeren Schiffe von 100 Bruttotonnen an aufgenommen. Von dieser Summe kommen auf England 7 930 mit 12 149 090 Bruttotonnen, davon 910 mit 635 331 Tonnen auf die britischen Kolonien. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit 1 209 Dampfern und 2 159 919 Tonnen, an dritter Frankreich mit 662 Dampfern und 1 052 193 Tonnen, erst an vierter die Vereinigten Staaten von Amerika mit 690 Seedampfern und 878 664 Tonnen. Wenn in neueren Aufstellungen von Amerika her eine wesentlich größere amerikanische Tonnage angegeben wurde, so kennte diese nur durch Hinzurechnung der kleineren Fahrzeuge, der Flußschiffe und der erheblichen Flotte auf den großen amerikanischen Binnenseen erreicht werden. Das nächste europäische Land ist Norwegen mit 806 Dampfern und 764 683 Tonnen; dann folgen der Reihe nach Spanien mit 422 Dampfern und 642 231 Tonnen, Italien mit 312 Dampfern und 540 349 Tonnen, Rußland mit 496 Dampfern und 469 496 Tonnen, Holland mit 289 Dampfern und 467 209 Tonnen, Schweden mit 678 Dampfern und 418 550 Tonnen, Dänemark mit 369 Dampfern und 412 272 Tonnen und an letzter Stelle Oesterreich-Ungarn mit 214 Dampfern und 387 471 Tonnen. Die Zahlen über die Gesammtdampfer-Tonnage dieser Staaten, die mit Recht als ein wichtiger Faktor in der Weltwirthschaftsstellung eines Landes gilt, zeigen se recht, welch großen Vorsprung Deutschland als Heimathsland der beiden größten Rhedereien der Welt hinsichtlich der Handelsmarine auf dem Kontinente gewonnen hat. Die Flotte der Hamburg-Amerika Linie steht mit 668 000 Dampfertonnen, davon 638 000 Seedampfertonnen, der gesammten nationalen Dampferflotte in jedem der sechs letztgenannten Staaten voran. Außer Deutschland haben nur noch fünf Länder eine größere Dampferflotte als die eine Hamburger Gesellschaft.

Bulgarien und die Deutsche Levante-Linie. Der von der bulgarischen Regierung mit der „Deutschen Levante-Linie" abgeschlossene Subventionsvertrag, nach dem die „Deutsche Levante-Linie" die Häfen Burgas und Varna monatlich zweimal regelmäßig eingehend und ausgehend bedient, hat in der kurzen Zeit seines Bestandes die bulgarische Ausfuhr schon wesentlich gefördert. Nach der amtlichen bulgarischen Statistik ist in den ersten 11 Monaten 1901 der Export nach Bulgarien um 4,66 nach Deutschland um 3,47 Million. Franken gestiegen. Dieses überraschende Resultat veranlaßte die Kaufleute von Burgas und Varna zur Bitte an die bulgarische Regierung, dahin zu wirken, daß im Interesse des weiteren Gedeihens der bulgarischen Ausfuhr der Schiffsverkehr der deutschen Levante-Linie verstärkt werde. Herr Direktor Kothe von der Deutschen Levante-Linie konferirte dieser Tage in Sofia mit dem bulgarischen Ressortminister über die Frage und wurde vom Fürsten Ferdinand, welcher der Entwickelung der bulgarischen Handelsbeziehungen mit dem Westen sehr großes Interesse und Verständnis entgegenbringt, in anderthalbstündiger Audienz empfangen. — Der deutschen Ausfuhr kommt übrigens der Vertrag nicht weniger zu statten; denn in den ersten 11 Monaten 1901 hat sich die Ausfuhr aus Deutschland nach Bulgarien um nicht weniger als 4,85 Millien. Franken gehoben.

Asien.

Der Handel des deutschen Kiautschou-Gebietes. Die kürzlich veröffentlichte „Denkschrift über die Entwickelung des deutschen Kiautschou-Gebietes in der Zeit vom Oktober 1900 bis Oktober 1901" enthält über den Handel dieser Kolonie folgende bemerkenswerthe Daten:

„In der Zusammensetzung der chinesischen Handelskreise im deutschen Gebiete hat sich eine einschneidende Veränderung insofern vollzogen, als an Stelle der Südchinesen, welche im Sommer 1900 bei Ausbruch der Wirren unsere Kolonie verließen, in zwischen sich Schantung-Leute niedergelassen haben. Diese haben sich schnell den westländischen Geschäftsmethoden angepaßt und treiben nicht mehr Tauschhandel, an welchem sie im Hinterlande gewöhnt waren; sie sind für die Entwickelung unserer Kolonie schon deshalb viel geeigneter und willkommener, weil sie Verbindungen mit dem Hinterlande gleich mitbringen, weil sie über die Kreditwürdigkeit in Schantung unterrichtet sind oder sich leicht unterrichten können und in Folge dessen sicherer geschäftlich auftreten und verfügen als die Südchinesen, welche vielfach erst suchen mußten.

Mit den Dschunken aus Südchina, welche in Folge der politischen Wirren, und dem damit verbundenen Einstellen von Dampfverschüssen im Verjahre ihre regelmäßigen Fahrten nach dem Hafen von Tsingtau hatten unterbrechen müssen, trafen im Frühling 1901 auch die Ningpo-Kaufleute wieder ein. Die Waaren dieser Dschunken gehen bis jetzt zum größten Theil nach Ta pu tau und werden in den dortigen großen Waarenhäusern gelagert, bis sie verkauft oder gegen Landesprodukte, hauptsächlich Erdnuß oder Bohnenöl, eingetauscht und nach Kiautschou weitergeschafft werden. Diesen Handelszweig nach Tsingtau zu ziehen, ist für das Gouvernement von größter Wichtigkeit. So verkehrt es gewesen wäre, dem Anlaufen und Löschen in Ta pu tau, solange keine besseren Hafeneinrichtungen geschaffen waren, Hemmnisse in den Weg zu legen, die wahrscheinlich den vollständigen Wegzug des Handels zur Folge gehabt haben würden, ebense nothwendig ist es jetzt, nachdem mit großen Kosten genügende Lösch- und Ladevorrichtungen geschaffen sind, den Handel zu konzentriren. Den Kaufleuten fehlt es nicht an Verständnis für die mannigfachen Vortheile, welche eine Verlegung ihres Geschäftes nach einem Platze wie Tsingtau bietet; schon jetzt haben sie sich an allerhand gewerblichen Unternehmungen in der Kolonie betheiligt; sie errichten ein großes chinesisches Gasthaus in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und eröffnen eine Bank für den geschäftlichen Verkehr mit dem westlichen Schantung, gleichwie ein großes Schantung-Haus hier Bankgeschäfte für Ost-Schantung betreibt. Die Kolonie hat großes Interesse daran, die Heranziehung dieser rührigen Kaufleute sowie den ziemlich bedeutenden Waarenumsatz der Dschunken sich zu sichern und dadurch zu verhüten, daß, wenn Ta pu tau als Handelsplatz eingehen muß, die Geschäfte und Waarenhäuser nach der chinesischen Stadt Kiautschou verlegt werden und so ein Konkurrenzplatz entsteht.

Im Herbste 1901 hat sich ein einflußreiches und kapitalkräftiges Syndikat von Hongkong-Kaufleuten in Tsingtau niedergelassen. Ueberhaupt ist der Zugang von chinesischen Kaufleuten und Handwerkern im Laufe des Berichtjahres ein so reger gewesen, daß Ta pu tau, das Chinesenviertel von Tsingtau, sich zu einer stattlichen Ansiedelung entwickelt hat. Es wird auch hinfort der bis jetzt befolgte und bedingte Grundsatz festgehalten werden, Chinesen wie Europäer nur insoweit zu be-

Digitized by Google

Digitized by Google

schränken, als die öffentliche Ordnung und Sicherheit es verlangen, Uebrigen aber ihnen vollkommene Freiheit der Bewegung gewähren.

Die Umsätze der Chinesen sind gegen das Verjahr erheblich stiegen. Für die Monate Mai, Juni, Juli und August 1901 id sie mehr als doppelt so groß, wie für die gleichen Monate i Jahre 1900. Soweit die Einfuhr von Waaren dabei in Betracht kommt, haben jedenfalls die guten Ernteaussichten einen esonderen Anreiz ausgeübt, denn der Rückgang im September 901 wird durch den schädlichen Einfluß der Dürre, welche die tzte Ernte strichweise vernichtet und die Bauern kaufunfähig macht hat, erklärt.

Die Waareneinfuhr seitens deutscher Kaufleute beschränkte sich mit Ausnahme von Petroleum wesentlich auf ebens- und Genußmittel, Baumaterial, Kohlen für den Ortserbrauch, sowie für die Eisenbahn und die Schiffe. Deutsche Kaufleute haben sich früher mehr an der Einfuhr von Baumollengarn und Baumwollengeweben, besonders japanischer Herunft betheiligt doch ist der Nutzen, mit dem sich die Chinesen egnügen und ihrer ganzen Lebensführung nach begnügen können, o gering, das Deutsche höchstens durch Spekulieren sich einen ortheil verschaffen können. Aber auch in dieser Beziehung ind die Schantung-Kaufleute sehr unternehmend.

Im Spätherbst 1900 haben deutsche Kaufleute Lieferungen ir die europäischen Truppen im Norden übernommen, was sie u bedeutenden Bestellungen in der Heimath veranlaßte. Auch as Frühjahr 1901 brachte den Kaufleuten große Gewinne. Bei den Waarenbeschaffungen wurde jedoch nicht immer das wünschenswerthe Maß von den Kaufleuten innegehalten. Als dann die Truppen urückgezogen wurden, fingen die Waarenbestände an zu drücken. Das Komitee der Kaufmannschaft von Tsingtau, welches im Frühjahr 1901 gebildet wurde, ließ es nicht an aufklärenden Warnungen n die Kaufleute fehlen, zur Vermeidung einer Krisis den Markt icht noch weiter zu überfüllen. Die kleinen Kaufleute folgten iesem Rathe; es steht zu hoffen, daß der Rückschlag auf die Periods allzu leichten Verdienstes nicht zu heftig ausfallen wird. Zur Ueberbrückung mancher geschäftlicher Schwierigkeiten hat die in Tsingtau etablirte „Deutsch-Asiatische Bank" in erheblichem Maße beigetragen und dadurch auch im Hinblick auf die wirthschaftliche Gesammtlage des Platzes in anerkennenswerther Weise sich bethätigt.

Die Bevölkerung der Provinz Schantung ist verlaufig sehr bedürfnißlos. es daß man deutschen Kurzwaaren und ähnlichen Artikeln für das nächste Jahr noch keinen irgend wie nennenswerthen Absatz versprechen kann. Sie verlangt nur die billigsten japanischen Sachen, welche von Chinesen gebracht werden. In Bezug auf Einfuhrwaaren wird Tsingtau trotz aller örtlichen Vorzüge, die der Freihafen bedingt, verlaufig von Shanghai abhängig bleiben, solange nicht regelmäßige Dampfer von Europa diesen Hafen direkt anlaufen. Im Berichtsjahre sind nur ausnahmsweise einzelne Frachtdampfer von Deutschland direkt nach Tsingtau abgefertigt worden. Eine gewisse Besserung, die allerdings hauptsächlich Ausfuhrwaaren trifft, ist ferner angebahnt durch die Anordnung gleicher Frachten für Shanghai und Tsingtau seitens der Hamburg-Amerika-Linie. Indeß könnte wahrscheinlich durch regelmäßige direkte Dampfer auch die Einfuhr deutscher Artikel für die Chinesen eingeleitet und as der mutterländischen Industrie ein größerer Antheil an dem Importe von Tsingtau in das Hinterland gesichert werden, der, wie unten gezeigt wird, sich bereits in erfreulicher Entwickelung befindet. Unter den jetzigen Umständen hat die deutsche Industrie nur ganz verschwindenden Antheil am Handel, wenn man die Materialien für Bauten aller Art in Abzug bringt. Es ist indessen zu hoffen, daß die großen deutschen Rhedereien die besonderen Vortheile des Tsingtau-Hafens, sobald die Verbindungungen — die Einrichtungen des großen Hafens und auch die Lager guter und preiswerther Kohlen aus dem Hinterlande — daselbst erfüllt sein werden, sich zu Nutzen machen und daß alsdann die deutschen subventionirten Dampfer auf ihrer ostasiatischen Tour den deutschen Hafen anlaufen werden.

Weniger schwer als bei Waarenzufuhr, die an der ganzen chinesischen Küste dem Europäer entzogen ist und fast ausschließlich in den Händen der Chinesen liegt, wird es den deutschen Kaufleuten sein, die Konkurrenz der Chinesen bei der Ausfuhr zu besiegen. Auf diesem Gebiete kann allerdings nur der etwas erreichen, der genaue Waarenkenntniß und gute Absatzquellen mit der Fähigkeit, mit chinesischen Händlern umzugehen, vereinigt. Ferner muß, will die Kolonie blühen und einer gedeihlichen Entwickelung entgegengehen, darauf hingearbeitet werden, daß die Umstände verschwinden, welche bis jetzt das Leben in Tsingtau noch zu einem theueren machen. Billige Löhne, billige Miethen, billige Bauten und billige Lebensmittel können dem Platz erst konkurrenzfähig mit anderen Ansiedelungen machen; die Herbeiführung dieser Verhältnissen wird von der Marineverwaltung als ihre vornehmlichste Aufgabe betrachtet.

Der eigentliche Handel des Schutzgebietes mit dem Hinterlande weist bereits eine ganz erhebliche Zunahme auf. Es ist anzunehmen, daß mit der Weiterführung der Bahn, der Hebung der Bodenschätze der Provinz und dem damit zusammengehörenden Wohlstande der Bevölkerung auch ein allgemeines Verlangen nach besseren Waarensorten eintreten und dann auch eine größere Betheiligung der deutschen Importeure erfolgen wird.

Die Waarenstatistik wird durch das chinesische Zollamt geführt und umfaßt nur die Güter, welche über Tsingtau von oder nach China weitergeschafft wurden. Die in der Kolonie verbrauchten oder verarbeiteten Waaren bleiben zollfrei und erscheinen nicht in der Statistik.

Der Werth der Gesammteinfuhr an Waaren fremden Ursprunges betrug: $ 1 803 000 (gegen $ 945 000 im gleichen Zeitraum 1899/1900), der Werth der Gesammteinfuhr an Waaren chinesischen Ursprunges $ 7 894 500 (gegen $ 3 333 000), der Werth der Gesammtausfuhr $ 4 320 000 (gegen $ 1 650 000), zusammen $ 14 017 500 gegen $ 5 928 000).

Ein besonders erfreuliches Zeichen dieser Statistik ist, daß der Werth der Waaren fremden Ursprunges sich fast verdoppelt hat, während der Gesammtschätzungswerth ungefähr dreimal so hoch ist, wie in dem vergangenen Jahre. An einem Aufblühen des Handels kann somit nicht gezweifelt werden. Mit dem Fortschreiten der Bahn muß auch der Umfang des letzteren weiter zunehmen."

Bau von Eisenbahnen in Britisch-Indien. Der Bau nachstehender Eisenbahnen ist von der Regierung Britisch-Indiens genehmigt worden:

1. Linie Allahabad—Fyzabad, welche 98 engl. Meilen lang sein und gegen 780 625 £ kosten soll. Es ist der Bau einer besonderen Brücke über den Ganges bei Allahabad vorgesehen;

2. Linie Malakura—Kerana Hills in einer Länge von 51 engl. Meilen; der Kostenanschlag lautet auf 171 302 £;

3. eine 28 engl. Meilen lange Strecke für Bengal—Nagpur Railway im Kostenbetrage von 210 492 £;

4. für die vorgenannte Gesellschaft eine Eisenbahnlinie für den Kohlentransport in einer Länge von 25 Meilen. Die Kosten sind auf 123 660 £ veranschlagt;

5. eine Verbindungsbahn zwischen der Gya—Katrasgarh—Midnapur—Jerriah-Eisenbahn sowie auch eine Bahnlinie nach den Kohlenfeldern von Jerriah. Die Baukosten dieser beiden Eisenbahnen sind auf insgesammt 387 233 £ festgestellt worden.

Das Budget der indischen Eisenbahnen für das Fiskaljahr 1902/03 stellt sich auf ungefähr 7 000 000 £, wovon unter Anderem 2 165 000 £ für Beschaffung von rollendem Material, und 3 550 000 £ für Errichtung neuer Linien vorgesehen sind.

Die Kosten der sibirischen Bahn. Nach der „Odessa Nevesti" wurden die Kosten der großen sibirischen Eisenbahn bei Beginn des Baues auf 350 Millionen Rubel geschätzt. Indessen wurde diese Summe sehr beträchtlich überschritten, da schon vor mehr als 12 Monaten die Differenz zwischen den geschätzten und den wirklichen Kosten sich auf über 430 Millionen belief; d. h. die Bahn hat bereits vor 12 Monaten nicht weniger als 780 Millionen Rubel gekostet. Bevor die Bahn in eigenem definitiven Betrieb sein kann, kann man die Gesammtkosten bis zur Vollendung auf über eine Milliarde Rubel schätzen, nahezu den dreifachen Betrag, der beim Beginn des Bahnbaues vor wenig mehr als einem Jahrzehnt vergeschen wurde.

Afrika.

Das Ende von Witu. Von Kurt Toeppen. Schon seit vielen Jahren ist wiederholt und von verschiedenen Seiten die Frage an mich herangetreten, warum ich niemals einen Beitrag zur Geschichte des damals deutschen, jetzt englischen Witu-Landes geschrieben habe, zumal ich, wenn der Ausdruck gestattet ist, in den Jahren 1887/1890 einen großen Theil der Geschichte des Landes „gemacht" habe.

Einerseits bedaure ich, nicht bereits früher etwas darüber geschrieben zu haben, da ich wenig Aufzeichnungen besitze, und vor zehn Jahren natürlich die Eindrücke frischer waren, als jetzt. Deshalb bitte ich um Nachsicht, falls die kronologische Anordnung meiner Schilderungen nicht immer auf den Tag stimmt. Der Thatsachen erinnere ich mich so genau, als ob sie gestern geschehen wären, denn ich war stets mit Leib und Seele bei

Digitized by Google

meiner Arbeit. Wenn ich jetzt auch einsehe, daß ich manchen Fehler gemacht habe, kann ich doch nicht anders, als sagen, daß ich stets das Beste gewollt habe. In erster Linie kam für mich das Interesse Deutschlands, in zweiter das meiner Auftraggeber, der Witu-Gesellschaft, und in dritter das meiner Freunde und Schutzbefohlenen, in letzter Linie aber erst mein eigenes Interesse. Das war thöricht und auch falsch. In erster Linie muß unter allen Umständen das Interesse des Unternehmers resp. Auftraggebers kommen, also hier das der Witu-Gesellschaft. An welcher Stelle man sein eigenes Interesse setzt, ist individuell, jedenfalls muß man niemals auf Dankbarkeit rechnen, namentlich nicht in Angelegenheiten, die leicht auf einen todten Strang geschoben werden können, und außerdem soll man sich auch vor Augen halten, daß man vom Patriotismus allein nicht fett wird. Ich war damals, als ich die Geschäfte der Witu-Gesellschaft führte, noch sehr jung und konnte mich bis zur Siedehitze ereifern, wenn Jemand etwas durch nicht ganz straight forward Mittel zu erreichen suchte. Mein Gefühl ist mir oft mit dem Verstand durchgegangen, und außerdem hielt ich jeden, der mir begegnete oder mit dem ich zu thun bekam, für einen Ehrenmann, so lange ich nicht Beweise für das Gegentheil hatte. Dadurch habe ich manche Enttäuschung erfahren und meiner Gesellschaft manchen Nachtheil bereitet.

Wenn ich einerseits bedauere, nicht eher etwas über Witu geschrieben zu haben, so gereicht es mir andererseits wieder zum Vortheil, denn ich glaube, ich würde damals, nachdem ich fast vier Jahre umsonst gearbeitet hatte und nachdem nicht nur alle Pläne für die Zukunft und meine Stellung, sondern auch meine sämmtlichen Ersparnisse verloren waren — alles durch den berühmten Helgoland-Vertrag — in meiner verbitterten Stimmung nicht in der Lage gewesen sein, objektiv schreiben zu können. Jetzt kann und werde ich das thun! Vorausschicken möchte ich noch, daß ich mir nicht einbilde mit diesen Zeilen irgend etwas für Witu-Land zu thun. Im Grunde war ja das ganze Witu-Land Schwindel, und ferner sind jetzt die Leute klort unter der Herrschaft Englands wenigstens ebenso glücklich daran, als sie es unter der Deutschlands gewesen wären. —

Vor über 700 Jahren, so erzählt man sich im Suaheli-*) Lande, war die Familie der Nebhany aus Arabien eingewandert. Ihr Oberhaupt Soliman bin Soliman heirathete die Tochter des damaligen Sultans und kam durch diese Heirath in den Besitz der Herrschaft von Patte, die ihm förmlich im Jahre 602**) übertragen wurde. Patte mit einem Stück des Hinterlandes ist bis zur Zeit des Iman von Mascat, Seid bin Sultan, ohne Unterbrechung im Besitz der Nebhaniden gewesen. Man erzählt sich auch von einer Zeit, da der Sultan von Manda, der benachbarten Insel, mächtiger war, als die Nebhaniden und sie förmlich tyrannisierte derart, daß man auf Patte keinen Reis stampfen durfte, wenn der Sultan von Manda schlief.

Eines Tages gab der Sultan von Manda ein großes Gastmahl. Jedermann war geladen. Als man sich zum Essen hinsetzte, sagte jemand, daß ein Fischer fehlte. Der Sultan antwortete darauf: heisuru (hat nichts zu sagen). Als der Fischer das hörte, beschloß er sich zu rächen. Er ignorirte die ihm widerfahrene Beleidigung, ließ einige Zeit verstreichen und besuchte dann eines Tages den Sultan. „Ich bin ein armer Mann", sagte er, „aber hier und da finde ich im Meere ambari und das will ich Dir schenken." Damit gab er ihm ein Stück, das etwa ein Pfund wog. Ambari (ambra grisea) wird vielfach im Suaheli-Lande gefunden, es ist sehr werthvoll und kostet etwa 4000 Mk. per Kilo. Der Sultan dankte für das Geschenk und ermunterte den Fischer ihm mehr zu bringen, was dieser auch that. Der Sultan war sehr erfreut über die häufigen Gaben, und bald stand der Fischer in hoher Gunst bei ihm; das ging so weit, daß die Bitte des Fischers auch Nachts ohne Meldung eingelassen zu werden, bewilligt wurde. Der Fischer holte das ambari vom Sultan von Patte, welchem er versprochen hatte, Manda an ihn zu verrathen. Im Manda-Palast war man das Kommen des Fischers bei Nacht — wenn er vom Fischen heimkam — schon so gewohnt, daß man sich wunderte, wenn er einige Tage ausblieb. Bald war der Tag zum Handeln gekommen! „Heute Nacht halte Dich mit Deinen Soldaten bereit," sagte der Fischer zum Sultan von Patte, „heute räche ich mich für die mir angethane Schmach." Der Fischer nahm eine Anzahl auserlesener Soldaten mit, welche die Wache im Palast ermordeten, den Sultan umbrachten und die Thore öffneten. Manda wurde zerstört. Die Ruinen sind noch heute zu sehen.

Die auf dem Festlande wohnenden Somali leisteten den Sultanen von Patte Heeresfolge, wurden aber schließlich so unverschämt, daß einer der Sprecher auf offener barasa (Versammlung) dem Sultan einmal mit einem suaki (Stöckchen zum Zähneputzen) gegen die Backe stieß. Der Sultan sandte nach den Galla, welche damals beim Ras Hafun gewohnt haben sollen, um gegen die Somali ein Gegengewicht zu haben. Noch heute herrscht zwischen Somali und Galla Todtfeindschaft, trotzdem sich die Leute so ähnlich sehen, daß nur einem Kenner der Unterschied zwischen beiden Völkerstämmen auffällt.

Während der Portugiesenzeit haben sich die Leute von Patte niemals den Eindringlingen vollkommen unterworfen, sondern sie haben ihnen stets durch Intriguen oder offenen Aufstand Ungelegenheiten bereitet. Auch heute noch gelten die Leute von Patte als besonders schuftige Intriganten. Sie hatten und haben auch noch heut zu Tage stets das Bestreben, jemanden zu finden, der für sie die Kastanien aus dem Feuer holt. Die anderen Städte auf der Insel Patte wie Siu, Paza, Kisingitini, Tundra waren auch von Patte abhängig.

Seid bin Sultan, der in den dreißiger Jahren nach Zansibar kam und nach und nach von der ganzen ostafrikanischen Küste Besitz nahm, hatte auf der Insel Patte kein rechtes Glück, er konnte trotz fortgesetzter Kriege und Belagerungen keinen festen Fuß fassen.

Im Jahre 1840 unter dem Sultan Achmed bin Bwana Scheh kam Seid bin Sultan unter Benutzung von Intriguen in der Familie der Nebhany vorübergehend in den Besitz von Patte, aber wenige Jahre später siedelte der Sultan nach Kau über, welches von den Nebhaniden gegründet war; von der Zeit an war Kau die Residenz. Nach dem Tode dieses Sultans kam der 1889 verstorbene Sultan Achmed bin Fumo Lutti auf den Thron. Er ging für kurze Zeit nach Patte, um sich krönen zu lassen. Das mußte sein, ebenso wie es früher nöthig war, daß sich die deutschen Kaiser in Rom krönen ließen. Mombassa nahm der

*) Ich schreibe ausdrücklich nicht Swahili, da man ganz deutlich Suaheli aussprechen hört, namentlich das erste i hat absolut keine Berechtigung.

**) Nach muhamedanischer Zeitrechnung.

Digitized by Google

ltan den damals herrschenden Massrui, einer edlen Familie aus
ban, im Jahre 1847 endgiltig weg. Die Lamu-Leute erzählen,
s es mit ihrer Hilfe geschah, indem sie Nachts einen wichtigen
rhau der Mombassa-Leute eroberten. Die Lamu-Leute erzählen
h noch von einer Schlacht am Schella-Berg und verlegen die
gebenheit in den Anfang des vorigen Jahrhunderts; wahr-
heinlich hat die Schlacht aber viel später stattgefunden. Damals
llen sich Patte, Siu, Malindi und Mombassa vereinigt haben,
Lamu zu demüthigen. Die feindlichen Dhaus hatten bei
hella Berg den Angriff, der auch mit Nachdruck erfolgte. Das
achten Wetters wegen konnte man mit den damals allgemein
führten Luntengewehren nicht kämpfen. Es kam deshalb zu
im Handgemenge, die Feinde wurden ins Meer getrieben, wa
cht niedergemacht wurde, floh in die Dhaus; selbst Weiber
llen am Kampf theilgenommen haben. Das klingt am unwahr-
heinlichsten, denn die Lamu-Weiber gehen nur unter der Schrah
ine Art Zelt) aus und sind durchaus keine Heldinnen. Die
einde sollen dann bei Kipungani nochmals gelandet sein und
ieder Prügel bekommen haben. Dann sollen die Lamu-Leute
esagt haben, daſs sie sich vor niemanden fürchten und gezeigt
aben, daſs sie sogar ihren vereinigten Feinden gewachsen
ien. Da sie aber in Ruhe und Frieden leben wollten, suchten
e sich einen starken Schutz bei Seid bin Sultan von Mascat
nd Zanzibar. Schon daraus geht hervor, daſs die Schlacht viel
päter, als die Leute annehmen, stattgefunden haben muſs, denn
u Anfang des Jahrhunderts war Said bin Sultan noch ein Knabe.

Lamu blieb unter dem Schutz der Sultane von Zanzibar.
edesmal, wenn ein Sultan starb, wurden die Alten der Stadt ge-
ragt, ob sie gewillt seien, die Schutzherrschaft des neuen Sultans
anzunehmen. Dies geschah auch im Jahre 1856 als Madjid zur
egierung kam und 1870 als Barghasch den Thron bestieg, nachher
icht mehr. Unter Said bin Sultan zahlten die Lamu-Leute
einerlei Abgaben. Madjid besteuerte den Sesam mit 2 Kata
r. Jisila (wenn ich nicht irre) also ca. 3 %. Barghasch führte
u Lamu den sonst allgemeinen Zoll von mindestens 5 % für
Einfuhr und Ausfuhr ein und versuchte den Lamu überhaupt als
Provinz. Den Lamu-Leuten gehören ein Theil des Hinterlandes
nd zwar von Schakka bis nach Magogoni an der Manda-Bucht,
lann kam das Land der Patte-Leute von Magogoni bis ein-
chlieſslich des Kreeks von Wange. Der groſse Dodori-Kreek
ehörte zu Siu und nördlich davon grenzt das Gebiet der Bajun
eder auch Wagunia genannt. Die Leute von Lamu und Patte
sind alle arabische Einwanderer, die echten Suaheli. Heut zu
Tage nennt man allerdings jeden Neger, der die Suaheli-Sprache
spricht, einen Suaheli. Das hat sich erst durch die Europäer in
den letzten anderthalb Jahrzehnten eingebürgert. Früher hätte
ein Neger auch gar nicht gewagt sich Suaheli zu nennen, denn
wenn ein echter Suaheli das gehört hätte, wurde der Neger
Prügel bekommen haben. Echte Suaheli sind meines Wissens
noch nicht in Europa gewesen. Die Bajun stammen aus Persien.
Man erzählt folgende Geschichte, die stets zu Zank zwischen
den Bajun und Wangazija — Leuten von Grofs-Komoro —
Anlafs giebt:

Vor vielen hundert Jahren kamen mehrere Dhaus mit Leuten
von Persien übers Meer gefahren, Freie und Sklaven. Die Pocken
brachen bei dem Geschwader aus, und man landete da, wo die
Stadt Kisingitini liegt. Beim Aussteigen soll einer gesagt haben:
„hi nti kuu“ (dies ist grofses Land) und noch heutigen Tages
heifsen die Wagunia auch Watikuu — Singular Mtikuu aus nti
kuu abgeleitet. Es wurden Hütten gebaut, und die neuen Ein-
wanderer liefsen sich häuslich nieder. Die Sklaven kamen
heimlich zusammen und beschlossen auszureifsen. Sie nahmen
einige Dhaus und fuhren bis nach Komoro, wo sie sich mit der
damaligen Bevölkerung, welche von Konde beim Nyassa stammen
soll, vermischten. Deshalb sagen noch heute die Wagunia, daſs
die Wangazija — Einwohner von Angazija (Gr. Komoro) — ihre
Sklaven seien.

Die Wangazija erzählen die Geschichte so, daſs die Pocken
nur unter den Sklaven gewüthet hätten, und daſs sie diese des-
wegen bei Kisingitini ausgesetzt hätten. Deshalb seien die
Wugunia Sklaven der Wangazija. Wenn die ganze Geschichte
wahr ist, und wahrscheinlich ist sie wahr, so braucht man sich
nur die feinen Gestalten der Wagunia und deren schöne und
hellfarbige Frauen anzusehen und mit den Wangazija zu ver-
gleichen, dann wird man sofort sein Urtheil fertig haben. Die
Wangazija unterscheiden sich von dem gewöhnlichen ost-
afrikanischen Neger im Aeufseren fast garnicht bis auf solche,
die vielleicht arabischen Blut in den Adern haben.

Die Stadt Siu ist ursprünglich dadurch entstanden, daſs die
Lepra-Kranken sowohl von Patte als auch von den Städten der
Wagunia dort angesiedelt wurden; später siedelten sich auch
andere Leute freiwillig an und durchgebrannte Sklaven fanden
Aufnahme. So ist z. B. der Stammvater der Familie der Phaxie
ein solcher Sklave gewesen. Ich erwähne dies, weil diese Familie
in der Geschichte von Witu eine gewisse Rolle spielt.

Seid bin Sultan, der Herrscher von Mascat und Zanzibar,
benutzte die Insel Patte, und namentlich die gleichnamige Stadt
und Siu aus Aderlafs für die unzufriedenen Elemente in Omau.
Ruhe war auf der Insel niemals, der Kriegszustand war das
Gewöhnliche. Wenn nun in Omau ein Stamm zu mächtig wurde,
und die Autorität des Sultans in Gefahr war, so liefs Seid bin
Sultan zur rechten Zeit Truppen bei dem Stamme anaheben.
Diese zogen dann gegen Patte und Siu gesandt und viele
fanden unter den Schwertern der streitbaren Wasuaheli ihren
Tod. Erst unter Seid Madjid, dem Sohne Seid's bin Sultan
(1856—1870) wurde Patte zerstört und Siu erobert. Es würde
zu weit führen, diese Kämpfe zu beschreiben, wie die Araber in
den Mangroven-Wäldern Gerüste bauten und von diesen die
Stadt mit Kanonen beschossen etc. Kurz, Siu ergab sich schliefslich,
hielt aber noch immer keine Ruhe. Mitten in der volkreichen
Stadt konnte Seid Madjid die Scheiks nicht verhaften lassen, or
mufste es also durch List thun und wartete daher ab. Die Siu-
Leute gewöhnten sich daran, Zanzibar zu besuchen und bettelten
bei solchen Gelegenheiten — wie das auch jetzt noch Sitte ist —
den Sultan an. Madjid war sehr freigebig und verabredete
gegen sie, mufste aber Jahre lang warten, bis alle Scheiks einmal
zusammen in Zanzibar waren. Jetzt war der richtige Augenblick
gekommen. Madjid behandelte seine Gäste noch immer mit der-
selben Liebenswürdigkeit, so daſs die Hofschranzen ihn verrückt
wähnten. Die schönsten Pferde, ausgesuchte Waffen und prächtige
Stoffe gab er den Scheiks als Geschenke mit auf den Weg,
stellte ihnen ein Segelschiff zur Verfügung und wünschte ihnen
glückliche Reise. Am frühen Morgen warf das Schiff bei Chweni,
einem Landhause des Sultans, Anker, ein Boot kam heran
und ein Angestellter des Sultans lud die Siu-Leute im Namen
seines Herrn zu einem letzten Abschiedsmahl ein. Es war nur
das einen ziemlich kleine Boot vorhanden und so fuhren die
Gäste zu dreien und vieren an Land. Dort warteten ihrer ganz
frisch geschmiedete Fufs- und Handschellen. Die unbedeutenderen
jungen Leute wurden wieder frei gelassen, aber die Scheiks
blieben im Gefängnifs und starben dort bis auf Homari Mataka
und Bwana Schamu, die beim Regierungsantritt Seid Khalifa's
im Jahre 1888 freigelassen wurden. Ich sah die Leute damals
in Lamu, sie gingen immer noch so, als ob sie Schellen an den
Fufsen hätten.

Patte wurde, wie gesagt, zerstört. Der damalige Sultan
Achmed bin Fumo Luti bin Schéh Nebhany, der, wie bereits er-
wähnt, in Kau am Osi-Flusse residirte, war dort seines Lebens
nicht sicher. Er wurde von Seid Madjids Soldaten vertrieben
und gründete Witu im Jahre 1862; hier hat er in steter Fehde
mit allem was Gesetz und Recht heifst und namentlich mit den
Eroberern und Herren des Landes gelebt, bis er im Jahre 1889
im Alter von 78 Jahren starb. Witu war mitten in den un-
durchdringlichen Urwald hineingebaut. Wo das Dickicht etwas
lichter war, hatte man mit Anpflanzen des sehr schnell wachsenden
Baumwollenbaumes, Msufi, nachgeholfen.

Im Hinterland der Städte Mombassa, Lamu und Kismayu
hatten sich schon seit undenklichen Zeiten Kolonien von fort-
gelaufenen Sklaven und Verbrechern gebildet. Die Kolonie bei
Mombassa hiefs Rabai, bei Kismayu Goscha, bei Lamu waren
mehrere. Vor allen Dingen Katawa, der Zufluchtsort fast aller
Sklaven von der Insel Lamu und Jongeni, wo Leute von Siu
und aus den Städten der Wagunia vorherrschten. Sultan Achmed
gelang es, über diese Verbrecher- und Flüchtlingsbanden Ein-
fluſs zu gewinnen. Im Laufe der Zeit entstanden noch mehrere
Dörfer, unter denen Kuni, eine gute halbe Stunde von Witu,
und Pimuani zwischen Katawa und Jongeni die wichtigsten
waren. Die Bewohner dieser Dörfer hiefsen allgemein Watoro
d. h. Ausreifser.

(Fortsetzung folgt.)

Verkehr im Suezkanal im Jahre 1900. Das „Deutsche Handels-Archiv“ giebt in seinem Novemberheft 1901 statistische Nachweise über die Schiffe, welche im Jahre 1900 ihren Weg durch den Suezkanal genommen haben. Wir entnehmen dieser Statistik das Folgende:

Im Jahre 1900 durchfuhren den Kanal 3 441 Schiffe mit 9 738 252 Registertonnen netto Raumgehalt, davon kamen 1 774 aus dem Mittelmeer und 1 667 aus dem Roten Meer. Die Gesammtsumme des von diesen Schiffen zu entrichtenden Kanalzolles betrug 90 345 807 Franken. Gegen das Vorjahr hat die Zahl der Schiffe um 166 und 157 377 Registertonnen netto abgenommen, und dadurch wurde ein Ausfall an Kanalabgaben

Digitized by Google

on 730 957 Franken herbeigeführt. Ohne die Truppentransporte nach China wäre der Rückgang noch weit empfindlicher gewesen. Der Hauptantheil des gesammten Kanalverkehrs mit 1 940 Schiffen on 5 627 279 Registertonnen netto entfällt auf die britische Flagge. Diese hat aber gegenüber dem Vorjahr die erhebliche Anzahl von 369 Schiffen und 949 625 Registertonnen netto weniger aufzuweisen. An zweiter Stelle steht der deutsche Verkehr mit 465 Schiffen von 1 481 607 Registertonnen netto Kanalabgabe: 13 752 559 Franken); er belief sich im Vorjahr auf 387 Schiffe mit 1 070 864 Registertonnen netto, zeigt also im Gegensatz zu dem Rückgange des Gesammtverkehrs den bedeutenden Zuwachs von 78 Schiffen und 410 743 Registertonnen. Prozentual beträgt Deutschlands Antheil am Kanalverkehr im Jahre 1900 13,2 pCt. der Gesammtzahl der verkehrenden Schiffe und 15,2 pCt. ihres Gesamm-Nettoraumgehaltes. Der deutschen Flagge folgen der Reihe nach Frankreich mit 286 Schiffen von 754 538 Tonnen, die Niederlande mit 232 Schiffen von 506 983 Tonnen, Oesterreich-Ungarn mit 128 Schiffen von 345 843 Tonnen, Rußland mit 88 Schiffen von 261 385 Tonnen usw. Am geringsten sind betheiligt Belgien mit 7 Schiffen von 12 375 Tonnen und Portugal mit nur 3 Schiffen von 4 250 Tonnen.

Eine Zunahme ihres Verkehrs weisen außer Deutschland noch folgende Länder auf: Frankreich um 11 Schiffe, Rußland 33, Oesterreich-Ungarn 27, die Niederlande 25, Italien (1900: 92) 13, Dänemark (1900: 28) 7, wogegen (außer England) Schweden-Norwegen (1899: 64) 32 und Spanien (1899: 39) 5 Schiffe weniger aufzuweisen haben.

Nord-Amerika.

Die Wirthschaftslage in Kalifornien. (U. S. A.) (Originalbericht aus Parlier: Siehe „Export" v. 2. d. J.) Das erste Jahr des 20. Jahrhunderts war für die Vereinigten Staaten ein Jahr großer Erfolge und hoher wirthschaftlicher Blüte. Die Baukumsätze, welche gewöhnlich als der Maßstab der wirthschaftlichen Lage eines Landes gelten, waren mit 118 Milliarden Dollars 38 pCt. größer wie im Vorjahr und 26 pCt. größer wie in 1899. Zwar repräsentiren diese Ziffern einen großen Theil rein spekulativer Transaktionen, die im vergangenen Jahre zeitweise eine gewaltige Höhe erreichten und die keineswegs immer der Reflex einer guten Geschäftslage, vielmehr nur zu häufig das Instrument bilden, eine solche an die Wand zu malen, und deren Profite weder gegenseitig, noch in ihrer Allgemeinheit betrachtet, effektive sind. Die Eisenbahnen, welche ca. 20 pCt. des Nationalvermögens repräsentiren, waren weit über ihre Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen und haben dieselben 12 pCt. größere Brutto- und 16 pCt. größere Nettoprofite erzielt, wie je zuvor. Was solche Resultate bedeuten, das dürften folgende Ziffern erläutern. Das Eisenbahnnetz der Welt erstreckt sich über 500 000 Meilen. Hiervon befinden sich 200 000 in den Verein. Staaten. In 1890 betrug die Zahl der auf diesen letzteren beförderten Passagiere 520 Millionen, in 1900 584 Million., die Zahl der beförderten Güter in 1890 79 Milliarden Tonnenmeilen, in 1900 141 Milliarden. Während in 1882 die Frachtrate pr. Tonne pr. Meile 1,24 Ct. betrug, war dieselbe in 1890 auf 0,92 und in 1900 auf 0,78, also 3/4 Ct. pr. Tonnenmeile gefallen.

Die Industrien des Landes waren in gleicher Weise vollauf beschäftigt, und konnte vor allen die Eisenindustrie unter den an sie gestellten Anforderungen trotz gewaltig gesteigerter Produktionskraft und Preise nicht Schritt halten. Den Effekt dieser Verhältnisse zeigt u. A. der Jahresabschluß der United States Steel Corporation, welche ca. 3/4 der amerikanischen Eisenproduktion kontrollirt. Ihre Profite während 9 Monate betrugen ca. 85 Millionen Dollars, d. i. also über 100 Millionen Dollars pro Jahr. Ca. 15 Millionen hiervon gehen auf die ca. 300 Million. l. Hypothek-bonds, die Carnegie hält, 28 Million. zur Bestreitung von 7 pCt. Dividende auf den Preferred Stock, welche beide Sicherheiten den Werth der vorhandenen Realitäten der Gesellschaft repräsentiren. Die verbleibenden ca. 60 Millionen fließen somit den 400 Millionen Common Stock eine Dividende von 15 pCt., die indeß auf 4 pCt. normirt wurde, während der Ueberschuß zur Vorsicht in die Reserve ging. Der Kurs von 97 3/4 für Preferred, und 46 3/4 für Common U. S. Steel Stock beweist, daß dieses neue Industriepapier noch nicht als zweifelsfreie Anlage betrachtet wird, obwohl die Profite der Gesellschaft momentan enorm sind, was für deren Dauer indeß wohl nicht gerade günstig erscheint.

Interessant sind die Zahlen des Statistischen Amtes, betreffs der sogenannten „Trusts". Die Anzahl dieser Korporationen betrug am 31. Mai 1900: 183 und der Werth ihrer ausgegebenen Papiere über 3 Milliarden Dollars, wovon 216 Millionen in bonds, ca. 1000 Millionen in Preferred und ca. 1800 Millionen in Common Stock. Diese 183 Korporationen operirten mit 2029 Werken, während weitere 174, die ebenfalls in ihrem Besitz, außer Betrieb blieben. Sie beschäftigten im Durchschnitt ca. 400 000 Arbeiter, und zahlten diesen ca. 195 Millionen Dollars in Löhnen; 25 000 Angestellte erhielten ca. 33 Millionen in Gehalte und die sonstigen Geschäftsunkosten betrugen 152 Millionen $. Sie verarbeiteten Material im Werthe von über 1 Milliarde $ und ihre Produkte bewerthsten sich auf $ 1 661 295 000, eine Summe, die 20 pCt. der sämmtlichen Fabrikate des Landes im Jahre 1890 gleichkommen soll. Die Hälfte obiger Zusammenschlüsse ging in den 18 Monaten vom 1. Januar 1899 bis 30. Juni 1900 vor sich, und seitdem haben sich diese Verbände in verstärktem Maße entwickelt.

Eine New-Yorker Finanzautorität sagt in ihrem 1902er „Ausschau" u. A.: „Die Geschäftslage ist gut, indeß ungleichmäßig gegen Anfang 1901. Das Eisengeschäft erfreut sich einer ganz außerordentlichen Lebhaftigkeit, die auch von noch weiterer Dauer zu sein scheint. Sein Hauptkunde sind die Eisenbahnen, welche die an sie gestellten Ansprüche nicht bewältigen können und die obendrein einen Rekonstruktionsprozeß durchmachen, mit den üblichen großen Ordres für Schienen, Brücken, Waggons und Lokomotiven, die wohl anhalten werden, wenn auch der Frachtandrang sich etwas mäßigen sollte. Für einige Zeit werden die Bahnen einen großen Theil ihrer gestiegenen Einkünfte nun wohl mal in dieser Weise verwenden statt auf Extradividenden, und ist es ein wahres Glück für die Eisenbahnleute, daß diese unumgänglichen Aenderungen aus den Erträgen bestritten werden können, ohne zur Ausgabe neuer Sekuritäten zu zwingen.

Abgesehen von Eisengeschäft ist die Thätigkeit nicht abnormal und Werthe zeigen vielfach eine schleppende Tendenz. Hohe Preise haben die Produktion stimulirt und den Absatz gehemmt, sodaß irgend ein natürlicher Ausgleich nothwendig scheint. Hierbei ist es auch von Wichtigkeit, die Trustexperimente zu beobachten. Diese Organisationen üben auf Preise einen großen Einfluß aus, der, falls in gleicher Weise gehandhabt, wie dies bei Kupfer der Fall, ähnliche Resultate zeitigen wird. Die, welche diese Trusts in der Hand und deren Sekuritäten zu verkaufen haben, mögen, um Preise künstlich hochzuhalten, leicht in Versuchung gerathen, die natürlichen Regulatoren, Angebot und Nachfrage abzudämmen, bis solche Machenschaften schließlich die ihnen eigenen Haltlosigkeit zum Ausdruck bringen. Dieses Trustsystem scheint während der Prosperität gut funktionirt zu haben, und es wird interessant sein, seine Bahn zu verfolgen, wenn die Marktlage in absteigender Richtung sich zu bewegen beginnt, wie dies auf die Dauer unvermeidlich ist. Eine Menge dieser Anlagewerthe ist noch unverdaut im Markte, und diese werden die Effekte der Reaktion zuerst verspüren."

Der letzte Censusbericht giebt die Bevölkerungsziffer der U. S. für 1900 mit 84 233 069. Dieselbe setzt sich zusammen wie folgt:

Continental oder eigentliche U. S.	75 994 575	Guam	9 000
Philippinen	6 961 339	Amerik. Samoa	6 100
Porto Rico	953 243	Personen der dort und Flotte außerhalb der Grenzen	91 219
Hawaii	154 001		
Alaska	63 592		

Dementsprechend nehmen die Vereinigten Staaten heute die vierte Stelle in der Gruppirung der Weltmächte vom Standpunkte der Bevölkerungszahl ein.

China ist die erste Nummer mit	400 000 000
das englische Reich 2. „	350 000 000
das russische Reich 3. „	131 000 000
Vereinigte Staaten 4. „	84 250 000

Australien und Südsee.

Die Verzollung von Proviantvorräthen der Schiffe in den australischen Häfen. (Originalbericht aus Sydney von Ende Dezember 1901.) Einer der thörichtesten Auswüchse des australischen Zollsystems ist das Verlangen, daß Ueberseeschiffe, während sie an der australischen Küste entlang fahren, Zoll für ihren eigenen Proviant bezahlen sollen, um sie auf diese Weise zu zwingen, australische Produkte zu konsumiren. Der Proviantraum der Schiffe wird im ersten der anzulaufenden Häfen, Freemantle, versiegelt, und soll auf der Route Freemantle, Adelaide, Melbourne, Sydney usw. bis zurück nach Freemantle versiegelt bleiben, oder nur im Beisein eines australischen Zollbeamten geöffnet werden dürfen, um den zu entnehmenden Proviant zur Verzollung zu bringen.

Da nach internationaler Ansicht drei Meilen von der Küste herrenloses Gebiet ist, so kümmerten sich die Fremden, also auch die englischen, Schiffe nicht um das australische Gesetz

Digitized by Google

l erbrachen ruhig, nachdem sie Freemantle verlassen, ihre gel, kamen in Adelaide mit erbrochenen Siegeln an und waren dem Gesetze verfallen.

Die Sache erreichte ihren Höhepunkt, als zur Strafe der htbeachtung des Gesetzes dem N. D. L.-Dampfer „Luitpold" dessen Ankunft mit erbrochenen Siegeln in Sydney das schen der Ladung verboten wurde.

Den wahren Sachverhalt ersehen Sie aus dem beifolgenden tungsausschnitt.

Den Kapitän des N. D. L.-Dampfers „Neckar" haben sie in eemantle für das gleiche Vergehen ins Gefängnifs gesteckt, he ebenfalls den Zeitungsausschnitt." —

Der „Sydney Morning Herald" vom 19. Dezember 1901 betigt vollständig die Ausführungen unserer Korrespondenten. r N. D. L.-Dampfer „Prinz-Regent Luitpold" war an dem Kai ser Gesellschaft in Woolloomooloo Bay angelaufen und hatte gonnen, seine Ladung zu löschen, als Kapitän Oesselmann von n Zollbehörden benachrichtigt ward, dafs er die weiteren rbeiten — unter Androhung von Strafe — sofort einzustellen be. Dagegen hat der Kapitän des Schiffes protestirt und Verahrung eingelegt. Er hat ferner dargethan, dafs das Verbot: roviant auf hoher See zu versteuern, gegen die internationalen echtsbestimmungen verstofse, da aufserhalb der Interessensphäre er einzelnen Länder auf hoher See die Jurisdiktion der betr. taaten überhaupt aufhöre, und dieses Verbot ebenso unberechgt sei, zu verlangen, dafs Schiffe in fremden Häfen keinen Gerauch von ihrem eigenen Proviant machen dürften.

Es sei gleichzeitig bemerkt, dafs der Dampfer „Oceana" der '. and O. Company, ein englischer Dampfer, ebenso behandelt orden ist wie das gedachte deutsche Schiff. Die P. and O. Comany hat dagegen ebenfalls protestirt, indessen wurde dieser 'rotest zu ihren Ungunsten entschieden, sodafs die Gesellschaft enöthigt war, an den Privy Council zu appelliren. Die geachte australische Zeitung klagt, dafs die „Oceana" geradezu rie ein Piratenschiff behandelt worden sei. Daraus geht jedenalls hervor, dafs der Behandlung der deutschen Schiffe keine olitische oder nationale Gehässigkeit zu Grunde gelegen hat.

Der Vertreter des N. D. L. hatte selbstverständlich auf Veranlassung des Kapitäns Oesselmann sofort an seine Gesellschaft ach Deutschland depeschirt und dieselbe ersucht, an mafsgeben er Stelle mit energischen Vorstellungen vorzugehen. Auch hat ich Herr Weber an den deutschen Generalkonsul gewandt, um lurch diesen die deutsche Regierung zur Intervention zu veranlassen.

Der Zollvorsteher Mr. Baxter bezeichnete die Handelsweise les Kapitäns Oesselmann als einen schnöden Gesetzesbruch, ine Aeufserung, welche den beschränkten Rechtsstandpunkt lieses Herrn hinreichend kennzeichnet. Kapitän Oesselmann atte sich bereit erklärt, die Strafe bis zum Ausgange des Proesses zu deponiren, wenn es ihm gestattet sei, seine Ladung u löschen. Die Anklage lautet auf Verletzung der 33., 127. und 191. Sektion des Gesetzes.

Der deutsche Dampfer „Sonneberg" erklärte sich bereit, die von den Zollbehörden geforderte Abgabe für den während der Reise nach Adelaide verbrauchten Schiffsproviant zu leisten, bezw. Garantie dafür zu geben. —

Dafs das gedachte australische Gesetz gegenüber international geltende Rechtsvorschriften verstöfst, ist ganz zweifellos. Es ist ein unerhörter Uebergriff Seitens der australischen Gesetzgebung wie der dortigen Behörden, die Gesetzeskraft ihrer Verordnungen über die Land- und Seegrenzen des eigenen Gebietes ausdehnen zu wollen, und die Kapitäne der betreffenden Schiffe waren zweifellos durch das internationale Seerecht vollständig legitimirt zu handeln, wie sie gehandelt haben. Englische wie deutsche und französische Gesellschaften haben sich verbündet, um gegen diese Eigenmächtigkeit des jungen australischen Föderativstaates vorzugehen. Unseres Erachtens gehört die Regelung und Erledigung aber nicht vor das Forum der Kolonien, sondern die Entscheidung in der Frage ist von der englischen Regierung bezw. von englischen Gerichtshöfen zu fällen.

Nach bereits vor mehreren Wochen eingetroffenen telegraphischen Nachrichten zu urtheilen, scheint die ganze Angelegenheit neuerdings einen etwas geregelteren Verlauf genommen zu haben, und sind die betreffenden Zollbehörden angewiesen worden, den Protesten der Schiffe nachzugeben. Jedenfalls ist es aber dringend nothwendig, die ganze Differenz in sehr erschöpfender Weise zum Austrag zu bringen, da man sich andernfalls noch auf mehr derartige Ueberraschungen seitens der australischen Föderation gefafst machen darf. — —

Wir sind begierig zu erfahren, ob die australischen Behörden den N. D. L. sowie die Rheder des Dampfers „Sommerfeld" für die erzwungene Liegezeit entschädigt haben, sowie, ob künftighin europäischen Schiffen ähnliche Ueberraschungen in Australien bevorstehen. Nach den uns vorliegenden australischen Zeitungsnachrichten und sonstigen privaten Mittheilungen scheint auf gesetzgeberischem Wege noch nichts geschehen zu sein, um das gedachte Gesetz aufser Kraft zu setzen. Es kann also jeden Augenblick durch den übergrofsen Pflichteifer einer Zollbehörde wieder aufleben.

Auch die inzwischen von Kapitän Oesselmann eingetroffenen brieflichen Nachrichten, welche in der deutschen Presse veröffentlicht worden sind, lassen erkennen, dafs die ganze Frage nichts weniger als erledigt zu betrachten ist. Wir hoffen, dass die deutsche Reichsregierung mit aller Rückhaltlosigkeit und Energie auf der Regelung der Frage im Sinne des internationalen Rechts beharrt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um folgende Gesichtspunkte.

1) Die Beeinträchtigung dieser Gesetze und Rechte der Schiffe auf hoher See, welche durch die Flagge geschützt worden, ist ein Uebergriff, welcher Genugthuung bezw. Abbitte und Schadenersatz erfordert.

2) Das gleiche gilt bezüglich des Proviants der Schiffe im Hafen. Das Recht der Schiffe — solange diese nicht den Hafenfrieden gebrochen haben — ist das der Flagge, welche sie führen, und deshalb dürfen nicht durch fremde Jurisdiktion die an Bord befindlichen Nahrungsmittel versiegelt oder verzollt werden. Das ist durch internationales Recht anerkannt. Wird dieses aberkannt, so steht zu befürchten, dafs eines Tages auch die in den Bunkern befindlichen fremden Kohlen nicht verfeuert, sondern durch die des betreffenden Landes ersetzt werden müssen.

3. Alle Verluste, Strafen, Einbufsen an Proviant, Zeit, Löhnen usw., welche den durch die australischen Zollbehörden belästigten Schiffen entstanden sind, sind schnellstens, ohne Zeitverlust zu ersetzen.

4. Deutschland hat in diesem Sinne gemeinsam mit England und Frankreich vorzugehen.

Der Bericht des Kapitäns Oesselmann lautet folgendermafsen:

„Ueber die Zollschwierigkeiten, welchen deutsche Dampfer zur Zeit in den australischen Gewässern ausgesetzt sind, enthält ein Bericht des Kapitäns Oesselmann vom Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Regent Luitpold" nähere Angaben. Der Kapitän schreibt nach dem „Leuchtthurm". aus Sydney vom 24. Dezember:

Wie Ihnen jedenfalls schon bekannt geworden ist, verlangt die Zollbehörde jetzt nach dem neuen Commonwealthgesetz einen Zoll für allen Proviant, der von Hafen zu Hafen verbraucht ist, wogegen sich natürlich alle Schifffahrtsgesellschaften sträuben. Nach vielem Hin- und Herreden und nach Uebereinkunft mit dem General-Konsul wird dieser Zoll jetzt inside the three miles limit unter Protest bezahlt, nicht auf hoher See; doch ist die Zollbehörde nicht damit einverstanden, und werden wir jetzt in jedem Hafen versiegelt. So wurde, bevor wir den Hafen von Freemantle verliefsen, unser Proviantraum versiegelt. Ich brach die Siegel dann aufserhalb der 3 Meilengrenze im Einvernehmen mit der General-Agentur des Norddeutschen Lloyd in Sydney. In Adelaide angekommen, wurden uns anfänglich wegen der gebrochenen Siegel Schwierigkeiten gemacht, indem der Zollbeamte uns nicht erlauben wollte, dafs wir Passagiere und Ladung landeten; doch bestand er dann nicht weiter darauf, und die Streitfrage fiel in sich zusammen. Da derselbe Beamte uns später sogar erlaubte, genug Proviant für die Reise nach Melbourne herauszunehmen, bevor er wieder aufsiegelte, kamen wir dort mit unbeschädigten Siegeln an.

Es war abends ungefähr 11 Uhr, als die Zollbeamten an Bord kamen, um sich zu überzeugen, ob die Siegel in Ordnung seien. Ihr Bescheid war: „Siegel in Ordnung, aber der gröfste Theil des Proviants ist nicht versiegelt", was ja auf den Adelaide Zollbeamten zurückfiel. Da ich mich nun weigerte, den Zoll für die Proviantartikel zu bezahlen, die wir während der Reise von Adelaide verbraucht hatten, wurde alles versiegelt, trotzdem ich die Beamten darauf aufmerksam machte, dafs ich meinen Passagieren und Mannschaften Frühstück geben müsse, dafs ich im Hospital einen schwerkranken Mann habe, der zweifellos während der Nacht noch verschiedene Sachen aus dem Proviantraum haben müsse, um ihn bis zu seiner Ueberführung in das Hospital bei Kräften zu halten, und dafs ich jetzt zu solch' später Stunde nichts in der Stadt bekommen könnte, selbst wenn ich wollte. Was blieb mir da übrig, als die Siegel am nächsten Morgen früh zur Proviantausgabe wieder zu brechen? Daraufhin liefs mich der erste Zollbeamte abends um 8 Uhr nach seiner Office kommen, wo ich dann freilich nach vielem Hin- und Herreden meine Clearance bekam, aber gleichzeitig mit derselben drei Vorladungen vor Gericht wegen Verstofses gegen das Gesetz. Der Termin der Verhandlung ist für den 30. Dezember, das Datum unserer Ankunft in Melbourne festgesetzt. Leider konnten wir von der Clearance keinen Gebrauch machen, da wir bis 12 Uhr nachts am Sonnabend nicht mit der Ladung fertig wurden und wegen der strengen Sonntagsruhe erst am Sonntag Abend das Entlöschen fortsetzen konnten. Kurz vor Abfahrt von Melbourne wurde dann wieder alles versiegelt, und habe ich die Siegel dieses Mal wieder aufserhalb der drei Meilengrenze gebrochen.

Wegen dieser letzten Sache wurde das Entlöschen am 18. Dezember vormittags, nachdem wir etwa 2 Stunden gearbeitet hatten, seitens der Zollbehörde gestoppt, und erst, nachdem die Angelegenheit von unserem General-Konsul übernommen war, am 19. Dezember mittags wieder frei-

Digitized by Google

Digitized by Google

gegeben. Gestern bin ich hier vom Polizeigericht wegen Einlaufen im Sydney Hafen mit gebrochenen Siegeln zu 10 £ Kosten und 10 £ Strafe verurtheilt, gegen welches Urtheil natürlich sofort Berufung eingelegt wurde. Um mich für die Heimreise mit genauen Instruktionen versehen zu können, betreffs unseres ferneren Verhaltens diesem Gesetz gegenüber, ist der General-Konsul mit den Behörden jetzt in Verhandlung getreten."

Briefkasten.

Unberechtigte Klagen über die Spesenrechnungen deutscher Spediteure. Aus Kalkutta erhalten wir ein Schreiben von einem langjährigen Leser unseres Blattes, in welchem sich derselbe über eine — nach seiner Ansicht — ungebührlich hohe Spesenrechnung eines Hamburger Spediteurs, unseres Erachtens mit Unrecht, beschwert, und uns gleichzeitig um Veröffentlichung der Rechnung ersucht. Wir geben diesem Ersuchen Folge, um zu veranlassen, dafs künftighin Privatpersonen in Uebersee es unterlassen, vereinzelte kleine Sendungen sich aus Europa kommen zu lassen, die naturgemäfs, also nicht durch die Schuld der Spediteure, mit hohen Kosten belastet sind. Die betreffenden Ueberseeer thun besser, solche Sendungen durch befreundete überseeische Firmen zu beziehen. Letztere werden diesfalls event. die kleinen Sendungen ihren Sammelladungen beifügen lassen.

Der betreffende Herr in Kalkutta, welcher als guter Deutscher seine Vorliebe für deutsche Genufsmittel beibehalten hat, bezog ein Fäfschen Salzgurken aus Stuttgart und dirigirte dasselbe an einen Hamburger Spediteur zur weiteren Versendung nach Kalkutta.

Die Spesenrechnung gestaltete sich folgendermafsen:

1)	Nachnahme der Fracht von Stuttgart bis Hamburg	M.	3,10
2)	Versicherung mit Police und Courtage	„	1,00
3)	Transport vom Bahnhof nach dem Hafen, Expedition und Kaigebühr	„	2,20
4)	Spesen und Provision des Spediteurs	„	3,00
5)	Seefracht minimal 10 Shilling	„	10,25
6)	Konossementsstempel	„	1,00
7)	Statistische Gebühr, Hamburger Declarationsstempel, Porti .	„	1,80
8)	Incasso-Provision	„	3,50
		M.	25,85
			= £ 1. 5. 11 d.

Hierzu ist zu bemerken, dafs an den unter 1 gedachten Frachtkosten nach Hamburg der Spediteur völlig unschuldig ist, da er die Nachnahme bezahlen mufs. Dafs er die Versicherungspolice bezahlt, ist durchaus berechtigt, denn wenn Salzgurken Havarie erleiden, sind sie ungeniefsbar, und der Empfänger würde es sehr übel vermerken, wenn der Spediteur die Versicherung unterlassen und somit einer Pflichtvergessenheit sich schuldig gemacht hätte. Dafs kleine Versicherungsbeträge unverhältnifsmäfsig hohe Spesen verursachen, auch selbst wenn der Spediteur auf Grund einer Generalpolice derartig kleine Posten, wie der vorliegende, versichert, ist bekannt und leicht verständlich. Wenn die Abnahme der Sendung an der Bahn, ihre Ueberführung nach dem Hafen und event. per Leichter nach dem Kai (incl. Kaigebühr) mit Mk. 2,20 in Rechnung gestellt wird, so erscheint dies lediglich im Hinblick auf den geringen Werth des Objekts hoch gegriffen. Ein kleine Kiste mit sehr werthvollen Waaren würde gar nicht oder nur wenig höher berechnet worden sein, da die diesfalls aufgewandte Mühe und Arbeit die gleiche wie für das Fäfschen Gurken gewesen wäre. Dem Spediteur entstehen durch seine Thätigkeit zahlreiche Generalunkosten, die er nicht spezialisiren kann, und die er (unter 4) mit Mk. 3 berechnet. Wäre die Waare eine werthvolle gewesen, würden die Spesen relativ geringe gewesen sein; im vorliegenden Falle können sie nicht anders als relativ hoch erscheinen. Da die Sendung gegen besonderes Konossement verladen werden mufste, so war die Ausstellung eines separaten Schiffsfrachtbriefes nicht zu umgehen, jedenfalls ist sie mit einem solchen erfolgt und gelangte daher eine von der Dampferkompagnie festgesetzte Minimalfracht zur Verrechnung. Für die Erhebung eines Konossementsstempels kann nicht der Spediteur, sondern mufs die hohe deutsche Reichsregierung und der auch vom Grafen Bülow als „paritätisch" erkannte hohe Reichstag verantwortlich gemacht werden. Dieser Stempel ist hauptsächlich mit Zustimmung des Centrums, also meist Rheinländern, zur gesetzlichen Stempelabgabe erhoben worden, was zweifellos von weintrinkenden Männern, die doch den zeitweisen Werth von Salzgurken kennen und würdigen sollten, allerdings als sehr rücksichtslos gelten mufs. An der statistischen Gebühr, welche unsere nationale Ausfuhr belastet, ist auch nicht zu rütteln, denn der Zweck heiligt diesfalls die Mittel unserer so findigen Handelspolitik. Was nun schliefslich die Inkassoprovision anbetrifft, so steigt diese allerdings bis zum Werthe von ca. 22 pCt. des Einkaufswerthes der Waare. Das erscheint enorm. Aber die Spediteure in Kalkutta wollen auch nicht umsonst arbeiten, und ihr Bote läuft und fährt auch nicht bei der Gefahr eines Sonnenstiches kostenfrei umher. Ueber die Berechtigung dieses Postens dürfte der Einsender der Beschwerde in Kalkutta selbst genügende Auskunft erhalten.

Der Bezug solcher Genufsmittel dürfte sich — abgesehen von ganzen Schiffsladungen — per Post eher empfehlen, obwohl er theurer ist, da z. B. das 5 Kilo-Packet bis Kalkutta Mk. 6,80 kostet. Dafür erfolgt aber der Transport schneller und ist die Waare in gut verlötheten, verzinkten Blechbüchsen weniger dem Verderben ausgesetzt als in einem Fasse. Wird letzteres geöffnet, so verdirbt es — in Ermangelung eines Eiskellers — sehr leicht und schnell durch den Einflufs der Hitze. Was nützt dann die durch das Frachtgut erzielte Frachtersparnifs. Wenn nach Ansicht Vieler saure Gurken auch Kompott sind, so dürfte doch, wenn sie „übergegangen" sind, dieser Vergleich nicht mehr nach dem Geschmacke selbst des eifrigsten Gurkenfreundes sein. Schreiber dieses ist selbst ein solcher, und bedauert auf das Lebhafteste das Mifsgeschick, welches dem nach Kalkutta gehenden Gegenstande echtester deutscher Exportindustrie widerfahren ist. Unser schmerzlichstes Beileid dem trauernden Empfänger — aber an der obigen Spesenrechnung ist wirklich nichts auszusetzen, selbst wenn der betreffende Hamburger Spediteur kein Verständnifs für Gurken hätte, was anzunehmen vorläufig ein Grund nicht vorliegt.

Das **Technikum Mittweida**, ein unter Staatsaufsicht stehendes höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern, zählt im gegenwärtigen 35. Schuljahre 3567 Besucher. Der Unterricht in der Elektrotechnik ist in den letzten Jahren erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien, Werkstätten und Maschinenanlagen (Maschinenbau-Laboratorium) etc. sehr wirksam unterstützt. Das Sommersemester beginnt am 15. April, und es finden die Aufnahmen für den am 18. März beginnenden unentgeltlichen Vorunterricht von Anfang März an wochentäglich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikum Mittweida (Königreich Sachsen) abgegeben. In den mit der Anstalt verbundenen ca. 1800 qm Grundfläche umfassenden Lehrfabrik-Werkstätten finden Volontäre zur praktischen Ausbildung Aufnahme. Das Technikum Mittweida erhielt anlässlich der Sächs.-Thür. Ausstellung zu Leipzig die höchste Auszeichnung, die Königl. Sächs. Staatsmedaille, für hervorragende Leistungen im technischen Unterrichtswesen.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Trave", nach Alexandria, 1. Februar 6 Uhr Nachm. von Neapel.
D. „Weimar", nach Bremen, 1. Februar 7 Uhr Vorm. von Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Trier", nach Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 3. Februar in Oporto.
D. „Erik", nach Antwerpen, 2. Februar von Buenos Aires.
D. „Halle", nach Brasilien, 2. Februar in Oporto.
D. „Wittekind, nach La Plata, 3. Februar in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Prinz Heinrich", nach Bremen, 1. Februar von Penang.
D. „Preussen", nach Hamburg, 1. Februar von Shanghai.
D. „Bayern", nach Ost-Asien, 1. Februar von Gibraltar.
D. „Würzburg", nach Singapore, 1. Februar von Kobe.
D. „Bamberg", nach Ost-Asien, 31. Januar in Port Said.
D. „Pr.-R. Luitpold", nach Bremen, 2. Februar von Port Said.
D. „Barbarossa", nach Australien, 3. Februar von Port Said.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 31. Januar 1902.

D. „Bergedorf", nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. und Java, 28. Januar in Brisbane.
D. „Flensburg", nach Kap, Frem., Adel. und Java, 29. Januar ab Antwerpen.
D. „Harburg", auf der Heimreise, 27. Januar in Antwerpen.
D. „Magdeburg", nach Kap, Melbourne und Sydney, 27. Januar in Sydney.
D. „Rostock", nach Kap, Frem., Adel. und Java, 27. Januar in Kapstadt.
D. „Varzin", auf der Heimreise, 29. Januar ab Batavia.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Samos", Kapt. Huss, 1. Februar von Samsoun nach Bourgas.
D. „Rhodos", Kapt. Freyer, 2. Februar von Leixoes nach Malta.
D. „Imbros", Kapt. Heinrichs, 2. Februar von Rodosto nach den Dardanellen.
ED. „Wellgunde", Kapt. Kuhlmann, 1. Februar von Konstantinopel nach Ismidt.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Andalusia", 2. Februar 6 Uhr Vorm. von Singapore (Ausreise).
D. „Arcania", 31. Januar in St. Thomas (Ausreise).
D. „Christiania", von Hamburg nach Mittelbrasilien, 30. Januar in Santos.
D. „Dacia", von Hamburg nach Mittelbrasilien, 1. Februar in Lissabon.
RPD. „Hamburg", von Hamburg nach Ost-Asien, 31. Januar Vorm. in Nagasaki.
DY. „Prinzessin Victoria Luise" (Westindienfahrt), 2. Februar von Charleston.
D. „Sibiria", von Bahia nach Hamburg, 31. Januar von Funchal.

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstrasse 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

76. **Konsulatsfakturen für Postpackete nach Brasilien.** Nach einer neueren Entscheidung des brasilianischen Finanzministers müssen künftig den durch Vermittelung deutscher Schiffsgesellschaften direkt nach Brasilien beförderten Postpäckereien, ebenso wie schon bisher den durch Vermittelung von Spediteuren beförderten Sendungen Konsulatsfakturen beigegeben werden, sobald der wirkliche Werth der einzelnen Sendung 50 Milreis Gold = 115 Mk. übersteigt. Zum Zwecke der Ausfertigung der Konsulatsfakturen mufs den fraglichen Sendungen aufser den Zollinhaltserklärungen vom Absender eine besondere Rechnung offen beigefügt werden, welche genaue Angabe über die einzelnen Waaren, sowie über das Reingewicht, den Einzelwerth und Ursprung derselben enthält. Die für die Ausfertigung und Beglaubigung der Konsulatsfakturen entstehenden Kosten in Betrage von 12 Mk. für jedes Packet sind vom Absender mit dem Porto im Voraus zu entrichten. Bei der Beförderung über Portugal (portugiesische Post) werden Konsulatsfakturen nicht verlangt.

77. **Ueber die Einfuhr von elektrischen Maschinen in Tunis** erhalten wir von einem Geschäftsfreunde in Tunis folgende Mittheilungen: „Infolge der ungünstigen Zollverhältnisse (Frankreich führt frei ein, während andere Länder 18—20 Frs. und mehr pro Doppelcentner zahlen) ist die Einfuhr von elektrischen Maschinen aus Deutschland sehr erschwert, wenn nicht sogar ganz und gar unmöglich." Man ersieht aus dieser Mittheilung wiederum, dafs Frankreich bestrebt ist in den von ihm abhängigen Ländergebieten und Kolonien die Konkurrenz anderer Länder fernzuhalten und den Handel mit diesen Gebieten lediglich den Franzosen zu sichern.

Digitized by Google

Digitized by Google

78. **Absatz von Schuhen und grünem Maroquinleder in Abessinien.** ...m französischen Konsularberichte zufolge bietet sich in Abessinien Absatzgelegenheit für blaues und grünes Maroquinleder, auch ...s, rothes und violettes. Die Eingeborenen verwenden es zur ...rtigung von Patronentaschen, Säbelscheiden und Revolvertaschen. ...aut wird zu 3½ M. Th.-Thalern verkauft. Der jährliche Import be...ungefähr 40000 Frs. Was Schuhe anlangt, sind sowohl Schnür- als ...pfschuhe sowie Zugstiefletten marktgängig, doch müssen sie ... sein. Sie werden je nach Qualität zu 2 bis 8 Thalern verkauft. ...eeignete Verbindungen in Abessinien kann die Deutsche Export... A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

79. **Treibriemen und Leder in Palästina.** Deutschland ist an der ...uhr hauptsächlich mit Treibriemen betheiligt. Sohlleder und Ober...r für bessere Fufsbekleidungen kommt aus Frankreich, Lackleder ...Worms und Mainz. Aus den hier eingeführten Häuten werden von der Landbevölkerung getragenen Fufsbekleidungen angefortigt. ...eeignete Verbindungen für den Absatz dieser Waaren in Jerusalem ...n die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrasse 5, ...weisen.

80. **Treibriemen in Rumänien.** Aus Bukarest wird bezüglich der ...fuhr von Lederriemen (Maschinentreibriemen) ein Erstarken der ...rreichischen Industrie gemeldet. Der Artikel ist bisher aus...liefslich von Grofsbritannien und Deutschland eingeführt worden. ...Jahre 1900 sind zwei österreichische Fabriken entstanden, welche ...ibriemen gleicher Güte, aber etwa 5 pCt. billiger liefern. Sie be...ieu englisches unbearbeitetes Leder, für das nur 30 bis 40 Frs Zoll ge...lt wird, während die fertigen Riemen mit 120 Frs. Zoll belastet sind. ...Geeignete Verbindungen für den Absatz von Treibriemen in Rumänien ...n die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrasse 5, schaffen.

81. **Einfuhr von elektrotechnischen Artikeln nach Argentinien im ...re 1900.** Im Nachstehenden ist die Betheiligung der drei wichtigsten ...der an der Einfuhr von elektrotechnischen Artikeln nach Argen...en aufgeführt.

Waarengattungen	Im Ganzen	Deutschland	Davon aus Ver. St. v. Amerika	Grofsbritannien
		Werth in Goldpesos		
...ephonapparate	4576	2705	—	1661
...namos	80025	11231	60563	4727
...ktrische Bedarfsartikel	236155	60624	79193	74563
...bel und Leitungsdraht	375225	217028	85734	67788
...ktrische Klingeln	3048	1169	598	1002
...fsapparate	18948	11364	6492	108
...onographen und ...Grammophone	8071	461	5026	350
...ntilatoren	13059	1790	10855	54
...latoren aus Porzellan	16869	4503	838	11015
...hlenstifte für Bogen-...ampen	21622	6309	6553	1944
...ihlampen	95375	53278	28605	6497
...lephonmaterial	20817	3110	196	1703
...legraphenmaterial	24720	4181	485	14723

Geeignete Verbindungen für den Absatz elektrotechnischer Artikel ...n die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, ...schaffen.

82. **Glaswaaren in Burmah.** Wie der französische Konsul in ...ngoon berichtet, schwankt der jährliche Import von Porzellan- und ...yencewaaren, zwischen 700000 und 900000 Franken. Hauptsäch...h sind betheiligt an dieser Einfuhr England, Singapore, Belgien, ...utschland und die Niederlande. Die Einfuhr besteht vornehmlich ...s Services, weifsem und dekorirtem Geschirr und Tassen. Die ...resse der Importeure für Glaswaaren in Rangoon (Burmah) kann ...e Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

83. **Absatz für deutsche Eisen- und Messerschmiedewaaren in Indien.** ...er indische Markt wird mehr und mehr mit kontinentalen Eisen...aaren versorgt; deutsche, österreichisch-ungarische und belgische ...aaren kommen unter letzteren in erster Linie in Betracht. Die ...terreichische Einfuhr hat sich in drei Jahren mehr als verdoppelt, ...e deutsche um 75% gesteigert. Die Einfuhr dieser drei Länder ...ellt zur Zeit 26% des Gesammtwerthes der Einfuhr von Eisen- und ...esserschmiedewaaren dar gegen 22% im Jahre 1899/1900 und 19% ...Jahre vorher, während der englische Import von 75% auf 70% ...fallen ist. Nachfrage herrscht hauptsächlich für ganz billige und ...wöhnliche Waare, deren Herstellung sich die kontinentalen Fabri...nten angeblich mehr angelegen sein lassen als die englischen. An ...r Gesammteinfuhr von Eisen- und Messerschmiedewaaren im Werthe ...n ca. 18414000 Rs. waren England mit ca. 12811000 Rs., Deutsch...nd mit ca. 2327000 Rs., Oesterreich-Ungarn mit ca. 1651000 Rs. ...d Belgien mit ca. 848000 Rs. betheiligt. Der Werth des deutschen ...xports stieg von 1191040 Rs. im Jahre 1897/98 auf 1326403 Rs. ...Jahre 1898/99, auf 1604055 Rs. im Jahre 1899/1900 und auf ...327080 Rs. im Jahre 1900/01. — Importeure für Eisen- und Messer...hmiedewaaren in Bombay, Calcutta, Madras, Penang, Rangoon, ...ngapore nebst deren europäischen Einkaufsfirmen, kann die Deutsche ...xportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, angeben.

84. **Absatzgelegenheit für ausländische Waaren nach China.** Der ...hinesische Handelsmarkt bietet einen guten Absatz für leichte, bunte ...nd billige Artikel. Da die Chinesen für Bilder und kunstvolle Aus...chmückung besondere Vorliebe haben, empfiehlt es sich, die Waaren ...ach chinesischem Geschmack und Gebrauch anzufertigen. In einigen ...Waaren ist der dortige Absatz ein ganz bedeutender; so z. B. werden Streichhölzer jährlich für 2500000 Haikwan Taels abgesetzt. In nachstehend aufgeführten Artikeln soll der Absatz folgender sein (die beigefügten Ziffern bedeuten die Werthe in Tausend Haikwan Taels): Seife 700, Schirme 400, Spiegel 100, Lichte 350, Uhren 291, Tücher 300, Handtücher 270, Taschenuhren 122, Nadeln 642, Mehl 3330, Glaswaaren 259, Anilinfarben 1753, Nägel 311, Altes Eisen, Hufeisen usw. 939 (1 Haikwan Tael). Die Einfuhr nach China ist beständig im Wachsen begriffen, weil Frankreich und besonders Deutschland den Wünschen und Bedürfnissen der Chinesen zu entsprechen sich bemühen und die dort übliche Ausschmückung und Verpackung der Waaren anwenden. — Geeignete Verbindungen in China für den Absatz der betr. Artikel kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, nachweisen.

85. **Vertretungen in Kurzwaaren, Eisenwaaren, landwirthschaftlichen Maschinen, Pianos und Musikinstrumenten für Rumänien gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Rumänien theilt uns mit, dafs er bereit sei, in vorstehend angegebenen Artikeln noch Vertretungen zu übernehmen. Die betr. Firma wünscht in allen erwähnten Artikeln Kommissionslager zu erhalten (eventl. gegen Kaution).

86. **Vertretungen in Solinger Stahlwaaren (Messer, Scheeren, Haushaltungssachen), emaillirten Geschirren (für Haushaltung und Sterilisation), Schaufeln, Spaten, Hacken, Sägen, Dachelsen, für Kiew (Rufsland) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Kiew (Rufsland) folgende Zuschrift, datirt 14. Januar 1902: „Ich wünsche Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen in: 1) Dach-Eisen. In Betracht kommen besonders schlesische Werke, welche in der Nähe der russischen Grenze liegen und Preise franco und verzollt Sosnowici kalkuliren; 2) Solinger Artikeln, wie Messer, Scheeren, Gabeln, Haushaltungssachen; 3) Emaillirten Geschirren für Haushaltung und Sterilisation. Diese Waaren müssen leichtes Gewicht haben, damit der Zoll nicht zu hoch wird; 4) Schaufeln, Spaten, Hacken, Sägen."

87. **Vertretungen in Kontrollkassen und Milchcentrifugen für St. Petersburg (Rufsland) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in St. Petersburg (Rufsland) folgende Zuschrift, datirt 27. Januar 1902: „In letzter Zeit hat sich bei mir mehrfache Nachfrage nach Kontrollkassen und Milchcentrifugen eingestellt. Ich beabsichtige Kontrollkassen und Separatoren — mit letzteren sind Radcentrifugen und nicht Schnurcentrifugen gemeint — neben meinem Automobil- und Fahrradartikel-Engrosgeschäft aufzunehmen und würde Ihnen dankbar sein, falls Sie deutsche Fabrikanten auf mich aufmerksam machen würden."

88. **Exportvertretung in Amsterdam (Holland).** Von einem Exportvertreter in Amsterdam erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 24. Januar 1902: „Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir in den folgenden Artikeln Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten für den Export nach Holländisch-Indien, Afrika etc. etc. verschaffen können: Britannia-Löffel und -Gabeln, billige Kammgarnstoffe, billige Buckskins und Tuchartikel, wollene Cachemirs und Merinos (billige und Mittelquantitäten), ganz billige bedruckte und gewebte wollene und halbwollene Flanelle, billige Gürtel (Band- und Gummigürtel) mit Schnallen, Schlössern und Taschen, sowie alle für den Export nach Niederländisch-Indien passende Artikel."

89. **Vertreter der Schuh- und Lederbranche in St. Petersburg (Rufsland).** Ein Herr in St. Petersburg theilt uns mit, dafs er noch Artikel der Schuh- und Lederbranche, in welchen Geschäftszweigen er gut eingeführt ist, zu vertreten wünsche. Evtl. würde der Herr auch Vertretungen in anderen, sich einigermafsen lohnenden Artikeln übernehmen. — Anfragen, Offerten etc. wolle man an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

90. **Vertretungen in Eisen-, Stahl- und Metallwaaren für Kreta gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause auf Kreta, über welches wir eingehende Auskünfte vorliegen haben, folgende Zuschrift, datirt 20. Januar 1902: „Die heurige Herbsternte wird allem Anschein nach glänzend ausfallen, ein Umstand, der sicherlich zur Belebung des hiesigen Geschäfts beitragen wird. Für deutsche Fabrikanten und Exporteure, welche Griechenland bereisen lassen, dürfte es von nicht zu unterschätzendem Vortheil sein, ihre Reisenden zu veranlassen, die Insel Kreta zu besuchen. Viele Reisende gehen nach Piräus, von welchem Platze Kreta durch Dampfer leicht zu erreichen ist. Auf Kreta dürften bessere Resultate zu erzielen sein als in Piräus. Wir wünschen noch Vertretungen in Eisen-, Stahl- und Metallwaaren, speziell: Messerschmiedewaaren, Scheeren, Rasirmesser, Eisenkurzwaaren aller Art, Drahtstifte, Stahl in Rutschen".

91. **Speditionen nach dem Mittelmeer.** Die Herren Andree & Wilkerling, Berlin SO., theilen uns mit, dafs sie für Berlin die Vertretung der Dampfschifffahrtsrhederei Rob. M. Sloman jr., Hamburg, für die Mittelmeerlinie übernommen haben. Auf Wunsch werden Auskünfte über Durchfrachten nach allen in Betracht kommenden Plätzen ertheilt.

92. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	4. 2. 02 auf London	$16\frac{1}{16}$ d.	
Calcutta	„ „ „ „	$16\frac{1}{16}$ „	
Hongkong	„ „ „ „	$22\frac{7}{16}$ „	
Shanghai	„ „ „ „	$30\frac{3}{4}$ „	
Yokohama	„ „ „ „	$24\frac{13}{16}$ „	
Singapore	„ „ „ „	$22\frac{3}{8}$ „	
Manila	„ „ „ „	$22\frac{7}{8}$ „	
Buenos Aires	„ „ „ „	$48\frac{1}{4}$ „	Goldagio $136\frac{7}{16}$
Valparaiso	„ „ „ „	$13\frac{15}{16}$ „	
Rio de Janeiro	„ „ „ „	$11\frac{11}{32}$ „	

Digitized by Google

N

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Construktionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Fabrik-Marke. **Gas-Glühlicht** Fabrik-Marke.
M. Werthen,
Berlin S., Schönleinstr. 5.
Einzige Fabrik dieser Branche, die sowohl Glühkörper als auch Brenner fabrizirt, daher
Grösste Leistungsfähigkeit.

Ein angesehenes Papier-Kommissions- und Agentur-Geschäft sucht den provisionsweisen Einkauf zu Fabrikpreisen von
Papier, Karten und Pappen
für überseeische Firmen und zwar für je nur eine auf jeden Platz zu übernehmen.
Langjähriger, gründliche Erfahrung im Export, vollkommene Vertrautheit mit der Branche, besonders mit den Ansprüchen, welche an Papiere für feinere Lithographie- und Illustrations-Druck gestellt werden, bilden eine Garantie für nach gemässe Bedienung.
Ausserdem kann sich auf die ersten Lithographien und Illustrationsdruckereien Deutschlands berufen.
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Gefl. Offerten unter O. M. 62 an die Expedition dieses Blattes.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.
Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

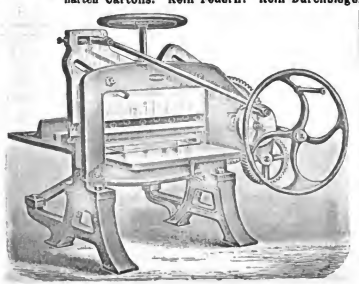
Dachpappen „Elastique“
für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten Dachleinen.
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Grosse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Ständliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.
J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III. 4.
Beste Referenzen über 1200 ausgeführte grössere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
G. JANZ & SCHIPPE
Berlin, Grüner Weg 13/14.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Schneidemaschine „Krause“ (3)
ist ihrer soliden kräftigen Construktion wegen gleich gut geeignet zum Schneiden von Papier als von Pappen und harten Cartons. Kein Federn! Kein Durchbiegen! Kein über- oder untersich Schneiden!


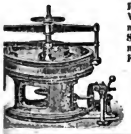
No.	Schnitt-länge	Einsteck-höhe	Preis für Hand-betrieb	Preis für Motor-betrieb	Preis für Hand- u. Motorbetrieb	Netto-Gewicht circa
	cm	cm	Mk.	Mk.	Mk.	Kg.
AB	50	13	465,—	500,—	607,—	491
ABa	55	13	530,—	600,—	675,—	529
AC	60	14	630,—	750,—	825,—	629
ACa	65	14	695,—	845,—	960,—	704
AD	71	17	910,—	1 000,—	1 045,—	864
ADa	76	17	940,—	1 030,—	1 045,—	1 001
AE	83	18	1 040,—	1 195,—	1 205,—	1 173
AEa	91	18	1 090,—	1 248,—	1 255,—	1 280
AF	93	19	1 135,—	1 300,—	1 315,—	1 318
AFa	100	19	1 185,—	1 350,—	1 365,—	1 413
AG	108	20	1 250,—	1 350,—	1 375,—	1 508
AGa	115	20	1 430,—	1 600,—	1 620,—	1 760
AH	120	21	1 630,—	1 825,—	1 845,—	1 959
AHa	140	21	2 000,—	2 200,—	2 220,—	2 340
AI	160	22	2 450,—	2 670,—	2 700,—	3 120
AK	183	18	2 000,—	2 300,—	2 330,—	3 585

Schnelle Lieferung! Günstige Zahlungsbedingungen
Karl Krause, Leipzig.
Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.
Filialen: **Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Digitized by Google

Sämmtliche Maschinen für:

ıcao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

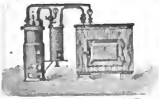


Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tabliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

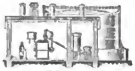
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Oelgas-Anlagen



zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Schuster & Baer, Aktiengesellschaft

BERLIN S. 42, Prinzessinnenstrasse 18.

Fabrik-Niederlage: Hamburg, Rödingsmarkt 31.

Fabrikation von Petroleumbrennern vieler erprobter Systeme.

Lampen jeden Genres

für Petroleum, Gas, Acetylen und elektrisches Licht!

Bequem! **Zusammenlegbare Reiselampe!** **Praktisch!**

Für Beleuchtung grosser Räume bestens bewährt:

„Petroleum - Regenerativlampe".

Vorzügliche „Patent-Reform-Spiritusgaskocher"
seit 6 Jahren eingeführt.

Luxusartikel für Bronze und Zinkguss.

Kataloge an Wiederverkäufer gratis und franko.

Gasglühlicht-Fabrik

En gros versandfähige chemisch getränkte

GLÜHLICHT

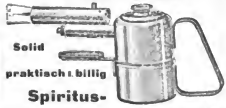
Export Baumwollen- und Hanfgewebe.

GLÜHLICHT.

Grossisten billigste Weissglühende

Exporteure Preise. Magnesiumstifte.

Julius Müller, Berlin O. 17



Solid praktisch u. billig

Spiritus-Löthlampen

C. August Lehmann

Metallwaarenfabrik (vorm. „Velo")

Dresden-Löbtau.

Specialität: **Acetylen-Laternen** aller Art.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Aether. Oele u. Essenzen

Spezialitäten für
Parfümerie-, Liqueur- und Mineralwasserfabrikation.

Otto Kuntze Nachf.,
Leipzig-Lindenau.

Gegründet 1867.

Vertreter gesucht. Muster und Listen gratis.

Compagnie Concordia

Inh.: **F. Menzel.**

Prämiirt mit ersten Preisen. **Pianoforte-Fabrik.** Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.
Pianos in bester Ausführung. — Besondere Bauart für alle Klimate. — Preisliste franko.
Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton!
(D. R. G. M. 166 437) — Pianos mit Schreibtisch!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.

Berlin S.,

Schinkestr. 8-9.

Digitized by Google

Nr.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig[10]-Anger-Cr.**

Fondée 1853. Gegründet 1853. Established 1853.

Spécialités: Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc. Piqueuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Piqueuses agrafeuses, débit jusqu'à 1200 feuilles à l'heure. Installation complète fabrication de boîtes pliantes et Cartonnages de tout genre.

Spezialitäten: Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfassung. Leistung bis 1200 Bogen per Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Specialities: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanacks, Cards etc. Folding Machines for finest Book-work & Newspaper. Fold true to register, upto 1200 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind

Fadenheftapparat. Rotationsheft. Perfekt. Block

M. 501.

Waffen. Jagdgeräthe.

Engros. — Export

Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten

A. K.

Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl. und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Schwade's

„Automat"

Specialität Vierfach-wirkende „Automat-Pumpen" für Dampf-, Luft-, Riemen- und elektrischen Antrieb.

Otto Schwade & Co. Erfurt.

Gratis und **franco**

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren! Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Praktisch!

Scripturen- Musiknoten- Photographien- etc. etc.

Sammel-Kasten in solider Ausführung.

Theodor Schröter, Leipzig-Connewitz.

Preisliste portofrei

Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnellauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. 1000 Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

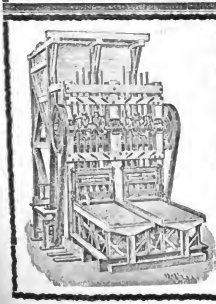
Glühkörper 100 Stück M.

Kunze's Diamant Gas-Glühlicht

imprägniert	16,–
Glühkörper versandfähig	20,–
Brenner Siebkopf	50,–
Brenner System Auer	70,–

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen.

Kunze & Schreiber, Chemnitz



Zerkleinerungs- und Aufbereitungs-Maschinen:

Excelsior-Schrotmühle für die Landwirtschaft und Industrie. Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schleudermühlen, Schlagkreuzmühlen, Schraubenmühlen, Glockenmühlen, Mahlgänge, Pochwerke mit Patent-Keilbetätigung der Hebedaumen, Patent-Kugelmühlen, Griesmühlen zum Feinmahlen von Cement usw.

Apparate zur Amalgamation, Separation, Konzentration und Laugung.

Vollständige Einrichtungen für Cementwerke, Chamotte-, Schmirgel- u. Düngerfabriken, Gips- u. Knochenmühlen, Salzmühlen, Calciumcarbid-Fabriken, Kerkmüllereien, Linoleum- u. Gummifabriken.

Erz-Aufbereitungs-Anlagen, insbesondere für Golderze.

Eigene grosse Versuchsanstalten für Zerkleinerung und Aufbereitung.

Walzwerke für Metalle. Krahne. Weichen. Herz- und Kreuzungsstücke. Radsätze. Kaffee-Schäl- und Peltermaschinen für Hand- und Riemenbetrieb. Zuckerrohr-Walzwerke.

Kataloge kostenfrei.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK

Magdeburg-Buckau.

Digitized by Google

Nr.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York	Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore	Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston	Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata	Bremen „ Australien
	Genua „ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [128]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Firmen, die am **Levantehandel**
interessiert sind, erhalten kostenlos unser
Handbuch 1902
Angabe der Branche erforderlich!
Am 28. Februar beginnen unsere beliebten
Mittelmeer- und Orientreisen
Verlangen Sie ausführliche Prospekte!
Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

Mechanische Musik-Instrumente
anerkannt erstes Fabrikat:
Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend
Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf
Polyphon-Musik- und Glockenspiel
In 20 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimas geeignet.
Auswahl in ca. 5000 verschiedenen Musikstücken aller Herren Länder. Noten aus Metall.
Pianos von M. 350—700.
Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Drehorgeln.
Bestellungen nur durch Exporthäuser des Continents.
H. Peters & Co.
Leipzig (Germany).

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
[102] **Markneukirchen i. S.**
Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, **Catgut.**
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gufsstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente;
Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.

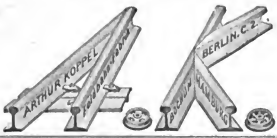
Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz, Grossh. Sächs. Hoflief.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den gröfsten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Digitized by Google

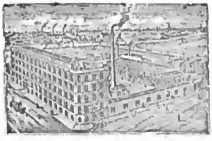
Digitized by Google



Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Export!



Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [105]

Export!

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

Rhein- u. Moselweine,

im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter Ueberkunft billigst

Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung, Oberwinter a. Rh.

London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.
Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.
F. Kaufmann, Brüssel. 51 rue Franklin.
General-Vertreter für Belgien und Holland.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1855.

Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korksteine und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Krähne

für Hand-, Dampf- od. elektrisch. Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Constructionen in jeder Grösse fertigen und liefern

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Dachleinen, feuersicher imprägni in allen Farben, spezi für die Tropen aus gerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in d Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.

(Linkstrieb.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Suche **Vertreter** für meine leistungsfähigen

Cementziegelmaschinen

an allen Orten der Erde.

Emil Ahrens, Halle a. S.

Berliner
Gussstahlfabrik und Eisengiesserei
Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft
Berlin N., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma Lohf & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrknarren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (42*)

Preislisten gratis und franco.

Digitized by Google

Digitized by Google

D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht ORSA

Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.

Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.

Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung. — 1 Liter Petroleum in ca. 25—30 Stunden.

Leuchtet wie Gasglühlicht.

Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.
Brennt geruchlos ohne zu russen. — Komplett mit 4 transportablen Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 **ab Fabrik.** Nachnahme nur in Deutschland. **In's Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages** mit Zuschlag für Porto it. entsprech. Posttarif (5 Kilo). — Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachleuten, Publikum, Behörden.
Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebrannt wird, Amerikanisches, Russisches oder Galizisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Vertreter gesucht. Telegr.-Adr.: Orsalicht, Berlin.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant

Spezialität:
Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

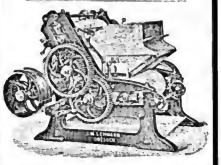
KABELFABRIK LANDSBERG a. W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)
Gegründet 1830. 16 Mal prämiirt.

Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.

Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.

Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleisshanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. Chocoladen-Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.



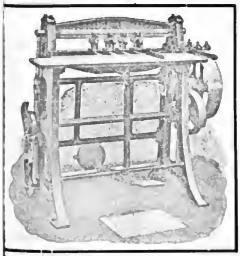
Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen
Drahtseilbahnen

* 28 jährige Erfahrungen

* Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer. *

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Faltschachteln fabricirt man **schnell** und **billig**
mittelst **Karl Krause's** patentirter
Faltschachtel-Stanzmaschine
D. R.-Patent No. 93466.



Telegraphische Bezeichnung	No.	Oeffnung	Preis ohne Apparate für Fuss- und Motorbetrieb
		cm	Mk.
Ibycos	YFvf	85	600,—

Telegraphische Bezeichnung	Drei complete Satz Stanzapparate kosten 330 Mark, und zwar kostet:
Minor . .	1 vollständiger Satz Stanzapparate für kleine Faltschachteln 100 Mark
Medio . .	1 „ „ „ „ mittlere „ 110 „
Maximus . .	1 „ „ „ „ grofse „ 120 „

Die Stanzapparate sind verstellbar!
Auf Wunsch Einrichtung zum Arbeiten von beiden Seiten.

Filialen:
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Karl Krause, Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heldke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstrasse 11
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrafse 14.

Digitized by Google

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3 m Mk. im Weltpostverein 3,75 „
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12 m Mk. im Weltpostverein 15 „
Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 13. Februar 1902. Nr. 7.

BIBLIOTHEK DES G.M.E. STIFTUNG DRESDEN

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werbesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reklamationen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Was Trusts verdienen. — Afrika: Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] — Nord-Amerika: Die Eisenindustrie der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas zu Anfang des Jahres 1902. — Cuban handelspolitisches Verhältnis zu Nord-Amerika. — Süd-Amerika: Der Handel von Paraguay. — Australien und Südsee: Die wirtschaftliche Lage in Süd-Australien. (Originalbericht aus Adelaide vom 8. Januar.) — Die Aussichten des australischen Zolltarifentwurfs. — Vereinsnachrichten: Sitzungsbericht der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Was Trusts verdienen.

M. Ein Ueberblick über den Geschäftsgewinn, der im Jahre 1900 in der Mineralindustrie der Vereinigten Staaten zur Vertheilung gekommen ist, zeigt in recht anschaulicher Weise die kolossale Macht, die das Trustwesen daselbst in der gedachten Industrie spielt. Laut den Aufschlüssen, die von 240 Korporationen geliefert wurden, ergeben die ausgetheilten Dividenden eine Gesammtsumme von 194 049 000 $, und von dieser gewaltigen Summe kommen allein auf die Standard Oil Co. 47 800 000 $ oder ca. ¼. Da das Kapital dieser Gesellschaft 100 Million $ beträgt, wären dies 47,8 pCt. Welchen Umfang der amerikanische Petroleummarkt unter der Kontrolle dieser Gesellschaft einnimmt, zeigt ein Vergleich mit anderen Gesellschaften. Bei der Standard Oil Co. betrug die Dividende in 1900: 47 800 000 $ oder 97,9 pCt. der Gesammtdividende, bei der U. S. Oil Co. 275 000 $ oder 0,6 pCt. und bei den andern Gesellschaften 744 000 $ oder 1,5 pCt., so daß also die Standard Oil Co. mit Ausnahme von 2,1 pCt. die Petroleumausbeute des ganzen Landes kontrolliert. Die gesammte Petroleumproduktion für 1900 wird auf ca. 76 540 000 $ an den Quellen geschätzt. Allein die Dividende der Standard Oil Co. repräsentirt einen Zoll auf die Konsumenten bis zu 63 pCt. der Produktionskosten für Petroleum. Interessant ist auch ein Vergleich zwischen diesem und anderen Zweigen der Mineralindustrie: Es betrug in 1900 bei der Standard Oil Co., wie bemerkt, der Werth der Rohwaare 75 363 683 $, die Dividende 47 800 000 $ oder 63 pCt. der Produktionskosten, während bei allen anderen Mineralindustrien der Werth der Rohwaare 1 081 796 497 $ und die Dividende 83 141 000 $ oder 8 pCt. der Produktionskosten betrugen. Wie man sieht, leistet sich die Standard Oil Co. einen Gewinn, der fast achtmal so groß ist wie derjenige aller anderen Mineralindustrien zusammengenommen. Der Petroleumindustrie am nächsten kommt ein anderes Rockefellerunternehmen, die Kupfergrubeindustrie, die in 1900 mehr als ein Fünftel der gesammten Dividendenvertheilung in der Mineralindustrie und mehr als die Hälfte aller anderen Dividenden von den Metallgruben hatte. Von der Gesammtsumme der Dividenden der Kupfergruben wurden 80 pCt. von fünf Gesellschaften in folgender Ordnung vertheilt:

	Dividende in Dollar	Prozent vom Kapital
Calumet & Hecla Mine	7 000 000	280
Boston & Montana	6 450 000	172
Amalgamated Copper Co.	6 000 000	8
United Verde	2 325 000	77,5
Mountain Copper Co.	1 200 000	19,2

Die gewaltige Dividende der ersten Gesellschaft beruht keineswegs in besonders reichen Erzfunden, im Gegentheil bearbeitet diese ziemlich „magere" Gruben. Andererseits läßt sich die Genügsamkeit der Amalgamated Copper Co. mit bloß 8 pCt. durch die Thatsache erklären, daß während des Fortgangs der Verschmelzung bedeutende Mengen „Wasser" (schlechte Gesellschaften) mit in ihr Kapital von 75 Million $ gekommen sind. Einer der vornehmsten Theile dieses „Amalgams" ist die Anaconda Copper Co., die noch eine gewisse freie Existenz hat, wenn sie auch von der Amalgamated Co. kontrollirt wird. Deren Dividende, 4 800 000 $, belief sich auf 80 pCt. der Gewinnvertheilung der Amalgamated, während ihr Kapital bloß 30 Million $ betrug. Von diesen 30 Millionen $ waren ungefähr ⅔ in schlechten Unternehmungen angelegt, wie der Vergleich mit der Calumet & Hecla Mine zeigt, die eine 1½ mal so große Dividende wie die Anaconda Copper Co. austheilte und dabei nur mit einem Aktienkapital von 2 500 000 $ arbeitet. Jedenfalls verstehen die vereinigten Kupferproduzenten die Kunst, rohe Metalle und Wasser zu Gold zu verwandeln, nämlich indem sie den Markt kontrolliren. Die Vereinigten Staaten sind der größte Kupferproduzent der Welt. Sie produzirten in 1898 54 pCt. des Kupfervorrathes der Welt, und dieser Prozentsatz dürfte gewiß gewachsen sein, um dem Kupfersyndikat einen kontrollirenden Einfluß auf dem Weltmarkt zu sichern. In welchem Grade die Amalgamated Copper Co. (der Trust) den Kupfermarkt dominirt, zeigt sich aus dem Verhältnis zwischen den Dividenden und dem Werth des Produktes am Produktionsort.

	Werth der jährlichen Produktion Doll.	Dividende Doll.	pCt.
Kupfer	100 154 000	28 633 000	28
alle anderen Metalle	402 647 000	18 069 000	4,4

Hieraus ist ersichtlich, daß die „associirten Kupferproduzenten" die Macht haben, die Konsumenten zu zwingen, ihnen einen sechsmal höheren Gewinn zu zahlen, als die Produzenten aller anderen Metalle aus dem Markt zichen können. Einen wunden Punkt des Trustes bildet indessen seine Abhängigkeit vom Weltmarkt. Die Vereinigten Staaten sind der größte Lieferant für Kupfer, und fast 60 pCt. der Produktion wurden in 1900 ausgeführt. Aber auf dem ausländischen Markt kann der Trust die Konsumenten nicht so wie in Amerika behandeln. Und gerade jetzt macht die Kupferindustrie eine gedrückte Periode durch, die für die Amalgamated Copper Co. in einer Reduktion der letzten Quartalsdividende und einem allgemeinen Fall der Kupferaktien an der Newyorker Börse zum Ausdruck kommt. Man

Digitized by Google

prophezeit, daſs der gegenwärtige Druck im Kupfermarkt zu einer Vereinigung der amerikanischen Gesellschaften unter Kontrolle der „Amalgamated", sowie zu einer Reihe Maſsregeln für gemeinsames Auftreten der Kupferproduzenten der ganzen Welt führen werde. Dem Zeitalter des Trustes dürfte die Aera der internationalen Syndikate folgen, wovon man ja auch gerade im gegenwärtigen Augenblick auf dem Gebiete des europäisch-amerikanischen Dampferverkehrs die ersten Anfänge sieht.

Afrika.

Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] Sultan Achmed war der Häuptling oder, wer ihn durchaus so nennen will, der Sultan dieser Watoro. Leider benutzte er seine Autorität nicht dazu, im Lande, so weit es anging, Ordnung zu schaffen, sondern, wie das meist bei Häuptlingen von gesetzlosen Banden der Fall ist, war er von seinen Leuten mehr oder weniger abhängig und konnte seiner Stellung wegen nicht mit Strenge Ordnung einführen. Daſs er aber auch nicht den guten Willen dazu gehabt hat, wird aus den folgenden Schilderungen hervorgehen. Es war ja auch ganz natürlich, daſs solch einem Herrscher über Vogelfreie und Geächtete alle Mittel recht waren, um seinen Wohlstand und seine Macht zu vergröſsern.

Auſser den Flüchtlingen lebte in den Watorodörfern eine Menge gestohlener Sklaven, welche für die Flüchtlinge arbeiten muſsten. Die Aristokratie in diesen Staate waren in erster Linie die Nebhani, die Familie des Lamu, in zweiter Linie die S. Z. mit aus dem zerstörten Patte geflohenen Leute, Angehörige besserer Familien mit deren Nachkommen sowie Verbrecher, welchen in den Städten auf den Inseln der Boden zu heiſs geworden war, und die sich dann dauernd in den Watorodörfern niederlieſsen. Dazu gesellten sich durchgebrannte Sklaven, welche freie Leute geworden waren. Dann kommen noch Sklaven in Betracht, die von den Inseln ausgerissen waren, aber nicht genug Schneid gezeigt hatten, selbständig zu bleiben, gewissermaſsen also nur den Herrn gewechselt hatten. Zuletzt raugirten gekaufte und gestohlene Sklaven. Solche Sklaven, welche ihren Herren freiwillig in die Watorodörfer gefolgt waren, nahmen dagegen fast immer eine gewisse Vertrauensstellung ein.

Man sieht, daſs man die Einwohner des vielgenannten „Witu-Sultanats" eigentlich nur mit dem Ausdruck Gesindel bezeichnen kann. Es konnte daher nur auf die Lachmuskeln der Eingeweihten wirken, wenn von interessirter Seite Sultan Achmed als der Herrscher von ganz Ostafrika, und Witu als die eigentliche Hauptstadt hingestellt wurde. Zunächst schien gar nicht vorhanden zu sein und dem Sultan Seid Barghasch wurde der Titel „Sultan" aberkannt, er wurde nur „Seid", d. h. „Herr", genannt. Witu hatte in seinerbesten Zeit ca. 2000 Einwohner. Nur ein einziges Steinhaus ohne oberes Stockwerk war vorhanden. Das einzige ausländische Stück Möbel in ganz Witu war ein grofser Stuhl aus Ebenholz mit Elfenbeinverzierungen, der schon früher in Patte als „Thron" gedient hatte.

Es zeugt von einem ganz besonderen Talent der Herren Deuhardt, daſs es ihnen trotz der fatalen Zustände in Witu gelungen war, aus dem Lande etwas zu machen und das allgemeine Interesse auf dasselbe zu lenken. Natürlich haben sich die Herren durch die Erzählungen des alten Achmed und seiner Leute leiten lassen, was ihnen durchaus nicht zum Vorwurf zu machen ist, zumal wenn die Annektion eines Landes bewirkt werden sollte.

Vor etwa 20 Jahren wurde den Lamu-Leuten das Treiben der Buschklepper, namentlich der Katawa-Leute, etwas zu bunt, und sie beschlossen das Raubnest zu zerstören.

Scheik Homari Munyikai, die letzte Heldengestalt, die Lamu hervorgebracht hat, sammelte seine Getreuen, d. h. die jungen Leute der ganzen Stadt und zog mit diesen und einer Schaar Sklaven gegen Katawa. Der Zug war so unvorbereitet wie möglich. Wahrscheinlich hatten die Lamu-Leute geglaubt, die von Katawa würden vor ihren früheren Herren sofort die Flucht ergreifen. Nichts von alledem, Katawa leistete hartnäckigen Widerstand. Trotzdem gelang es dem gewaltigen Homari das Hauptdorf zu stürmen und über das Thor hinweg einzudringen. Wenn die Lamu-Leute nun planmäſsig vorgegangen wären, hätten sie den Tag gewonnen. Homari bekam aber eine tödtliche Wunde, es brach eine Panik aus, und die schon geschlagenen Katawa-Leute kamen zurück und richteten ein furchtbares Gemetzel unter den Lamu-Leuten an. Wer am Leben blieb, lief was er laufen konnte, die meisten in einem Zug bis zur Fähre bei Mokowe, eine Entfernung von 10 bis 12 Marschstunden. Das war das letzte Aufflackern des alten Heldengeistes der Lamu-Leute gewesen. Von da ab ist es mit ihnen stets bergab gegangen. Heutzutage gibt es nur noch wenig anständige Menschen in Lamu. Die Männer haben einen grofsen Hang zum Nichtsthun und werden häufig zu Spitzbuben, die Frauen, vielleicht die anmuthigsten an der ganzen ostafrikanischen Küste sind schon seit langer Zeit keine Heiligen gewesen, aber seit etwa einem Jahrzehnt ist alles Schamgefühl unter ihnen geschwunden. Hunderte von Lamu-Weibern sind nach Zanzibar und namentlich dem aufblühenden Mombassa ausgewandert und leben dort von der Schande.

Nachdem die Lamu-Leute sich in Katawa blutige Köpfe geholt hatten, haben sie selbständig nichts mehr gegen die Watoro unternommen, wohl aber, direkt und indirekt, geholfen, wenn der Sultan von Zanzibar gegen Sultan Achmed zu Felde zog. Als im Jahre 1886 ein entscheidender Schlag gegen Achmed geführt werden sollte, war es zu spät, denn Sultan Achmed stand bereits unter deutschem Schutz. Seid Barghasch wurde von der deutschen Regierung gezwungen, seinen Scharen, welche Witu bedrohten und in den nächsten Tagen stürmen sollten, Einhalt zu gebieten. Wie mir von allen Seiten erzählt wurde, erschien damals der Fall von Witu unvermeidlich. Da kam des Sultans Dampfer „Star" und brachte den Befehl „Rückzug auf der ganzen Linie." Seid Barghasch, welcher sonst stets Auswege aus den schwierigsten Lagen gefunden hatte, lieſs sich in's Bockshorn jagen. Als ihm vom deutschen General-Konsul befohlen wurde, die Botschaft nach Kipini bei Lamu zu senden, hätte er ja nur seinem Kapitän Befehl zu geben brauchen, den Kreuzer in den Grund zu verbohren. Dann wäre Sansibar frei. Es handelte sich ja nur um wenige Tage, und in dieser kurzen Zeit hätte Witu zerstört werden können.

Der erste Europäer, der Witu besucht hat, war Brenner im Jahre 1867, dann kamen Dr. Fischer und die Gebrüder Denhardt gelegentlich ihrer Forschungsreise nach Massai am Tana-Fluſs nach Witu. Die Expedition wurde von der geographischen Gesellschaft in Hamburg unterstützt. Dies war im Jahre 1878.

Als im Jahre 1884 Dr. Carl Peters seine Kontrakte über Usagara, Ukami, Uzegua und Unguru machte und mit einem Schlage ein berühmter Mann geworden war, mögen die Herren Deuhardt gedacht haben, daſs ihre Kenntnisse des Suaheli-Landes und ihre Freundschaft mit Sultan Achmed ihnen auch von Nutzen werden könnte. Das war sehr naheliegend und jeder verständige Mensch würde ein Gleiches gedacht haben. Uebrigens war Sultan Achmed schon seit Brenners Zeiten sehr für Deutschland eingenommen. Er selbst hatte ja auch alle Ursache Deutschland dankbar zu sein, denn ohne dessen Schutz hätte er seine Tage wahrscheinlich im Kerker der Zanzibar-Sultane beschlieſsen müssen. — Aber seine Nachfolger?!?!

Die Deuhardt'schen Kontrakte entstanden erst, als die Peters'schen bereits in Sicherheit und vom Reich bestätigt waren. Sie stammen alle aus dem Jahre 1885; es sind ihrer fünf und eine Generalakte. Da ich den Ausspruch der Herren Deuhardt inzwischen in den letzten Jahren viel genannt wurden und da die Ansichten darüber meistens so unklare sind, so will ich den Wortlaut der Kontrakte, die ich im Original besitze, folgen lassen. Die Kontrakte sind alle in Deutsch und Suaheli ausgestellt, die beiden Texte stimmen nicht immer überein, was der damaligen Unkenntnis der Suaheli-Sprache Seitens der Herren Deuhardt zuzuschreiben sein mag. Ich werde in folgenden Text die Verträge wiedergeben und auch die richtige Uebersetzung des Suaheli-Textes einiger derselben folgen lassen.

Nr. 1. Vollmacht für Clemens Deuhardt: „Wir ernennen hierdurch den Deutschen Clemens Deuhardt zu Unserem Bevollmächtigten für alle Verhandlungen, welche zwischen den in Ostafrika auswesenden Vertretern fremder Mächte und Uns, sowie zwischen Seid Barghasch in Sansibar und Uns zu führen sind.

Wir erklären ausdrücklich, daſs dieser unser Bevollmächtigter Clemens Deuhardt, ermächtigt ist, in unserem Namen Verträge zu schlieſsen und Vereinbarungen zu treffen, und daſs Wir diese Verträge und Vereinbarungen als für uns rechtsverbindlich anerkennen.

Witu, 5. Mai 1885. (Unterschrift des Sultans Achmed.)

Der Suaheli-Text dieser Vollmacht deckt sich fast mit dem deutschen, welcher von Clemens Deuhardt geschrieben ist. Der Suaheli-Text ist von Sultan Achmed nicht unterschrieben.

Nr. 2. Vertrag über das später an die deutsche Witu-Gesellschaft verkaufte Land: Wir thun hierdurch kund und zu wissen für Jedermann, daſs Wir das im nachstehenden § 1 bezeichnete Land mit Allem, was sich darauf, darin, daranter und darüber befindet, sowie mit allen bezüglichen Ausprüchen und Hoheitsrechten an den Deutschen Clemens Deuhardt verkauft und abgetreten haben.

Digitized by Google

§ 1.

Die Grenzen dieses verkauften und abgetretenen Landes werden gebildet durch eine gerade Linie zwischen Wito und Fungasombo und Mkonumbi, dann durch den Fluß Mkonumbi bis zum Indischen Ocean, ferner durch den Indischen Ocean zwischen der Mündung des Mkonumbi-Flusses und der Mündung des Flusses Osi, sodann durch den Fluß Osi bis Kau, dem Fluß Magogoni und durch eine gerade Linie, welche den fernsten nach dem Inlande hin belegenen Punkt dieses Flusses mit Wito verbindet.

§ 2.

Durch diese Urkunde entsagen Wir allen Ansprüchen an das in vorstehendem § 1 bezeichnete Land und entäußern Uns aller Hoheitsrechte auf dasselbe.

Wito, 8. April 1885.

(Unterschrift des Sultan Achmed.)

Die beiden Texte weichen ziemlich von einander ab, aber man sieht, daß derjenige, der den Suaheli-Text geschrieben hat, verstand, um was es sich handelte. Die Unterschrift des Sultan Achmed heißt wieder. Nach der Aehnlichkeit der Schrift und den Unterschriften zu urtheilen, glaube ich aber, daß Sultan Achmed den Suaheli-Text überall selbst geschrieben hat.

Nr. 3. Zusatz-Vertrag zu dem vorigen: „Zwischen Seiner Hoheit dem Sultan Achmed ben Fumo Lattui ben Sehech Sahahani und dem Deutschen Clemens Denhardt ist folgende Vereinbarung getroffen: Sollte das von Seiner Hoheit dem Sultan Achmed unterm 8. April 1885 an den Deutschen Clemens Denhardt verkaufte und abgetretene Gebiet unter Schutz Seiner Majestät des deutschen Kaisers gestellt werden, so tritt Clemens Denhardt an Seine Hoheit den Sultan Achmed die Hälfte von Dongo Kundu, von Schanga, Kipini und Kau ab.

Wito, 3. Mai 1885.

(Unterschrift des Clemens Denhardt.)

Diese Abmachung ist durchaus wahr und ich verpflichte mich, sie durchaus zu halten.

Wito, 4. Mai 1885.

(Unterschrift des Clemens Denhardt.)

Nun kommt noch auf derselben Seite eine Suaheli-Bemerkung des Sultans Achmed, zu deutsch wie folgt:

„Dies ist der wirkliche Wortlaut unserer Abmachung, dies ist der große Kontrakt, er ist überstimmt für Rechtsstreitigkeiten und den Leuten zu zeigen."

(Unterschrift fehlt)

Nord-Amerika.

Die Eisenindustrie der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas zu Anfang des Jahres 1902. Die „Deutsche Metallindustrie-Zeitung" enthält über die Eisenindustrie der Vereinigten Staaten zu Anfang des Jahres 1902 folgende dem „Iron-Age" entnommene Mittheilungen:

„Das Jahr 1901 ist zu Ende gegangen, ohne daß in der günstigen Lage und dem fortgesetzt lebhaften Umsatz der Eisenindustrie in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas eine Aenderung eintrat. Man hatte vielfach angenommen, daß die guten Geschäfte dieser Industrie um das Ende des Jahres im Rückgange begriffen sein würden. Die große Abnahme in der Ausfuhr nach dem Auslande während des Jahres musste, so meinte man, zu einer Ueberhäufung des inländischen Marktes mit Erzeugnissen des mit so umfangreichen Betriebsmitteln arbeitenden Eisen- und Stahlgewerbes führen. Statt dessen hat überraschender Weise die Aufnahmefähigkeit des Marktes in den Vereinigten Staaten sich so ausserordentlich gesteigert, daß die inländische Produktion nicht einmal völlig ausreicht, um den Bedarf an Eisen und Stahl zu decken, und daß man Erzeugnisse des Auslandes zur Aushülfe dazu kaufen muß. Die ganz erhebliche Vergrösserung der Leistungsfähigkeit der Hütten hat nirgends eine Störung der günstigen Marklage herbeigeführt, mit allseitiger Aussicht auf Preisgestaltung; aber auch in dieser Beziehung war der verschärfte Wettbewerb ohne ernste Folgen, und es vollzog sich nur ein allmähliches Nachlassen der Preise. Man kann daher wohl sagen, daß gute Preisgestaltung und volle Beschäftigung der Betriebsanlagen die Regel bilden.

Wie lange dieser Zustand noch andauern wird, kann man nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Aber so lange nicht finanzielle Umwälzungen oder schlechte Ernten die allgemeine Lage der Vereinigten Staaten ungünstig beeinflussen, wird auch die Blütezeit für die Eisenindustrie voraussichtlich bleiben. Die Lage des Geldmarktes ist trotz der großen Anforderungen, die von allen Seiten an ihn gestellt werden, trotz der Spekulationsverluste, die in letzter Zeit besonders die ungünstige Wendung des Kupfergeschäfts verursachte, im allgemeinen als gesund zu bezeichnen. Die Gefahr einer Ueberanspannung von Eisen und Stahl ist für die nächsten sechs Monate ausgeschlossen, da ein großer Theil der Produktion für diese Zeit schon untergebracht ist und augenblicklich die Hauptsorge der Industrie nicht die Unterbringung ihrer Erzeugnisse bildet, sondern die Herstellung einer genügenden Menge derselben, um den Anforderungen des Marktes prompt gerecht werden zu können. Fast alle bestehenden Werke vergrößern und verbessern wieder ihre Anlagen; die Leistungsfähigkeit muß eben mit allen Mitteln erhöht werden. Die Preise für Eisen- und Stahlprodukte sind, im Ganzen genommen, nicht hoch, lassen aber den mit guten und modernen Betriebsmitteln ausgestatteten Werken einen genügend großen Nutzen. Während sie den inländischen Verbraucher keineswegs zu hoch erscheinen, würden sie allerdings für den Exporthandel bei der gegenwärtigen gedrückten Lage in den meisten Gebieten des Auslandes nicht niedrig genug sein. Aber vorläufig ist man auf die Ausfuhr in den meisten Waaren nicht angewiesen und braucht sich nur nach den Verhältnissen in den Vereinigten Staaten zu richten.

Die Verzögerungen in der Beförderung von Koks durch die Eisenbahnen verursachen immer noch Betriebseinschränkungen in den Hütten und bringen dadurch einen Mangel an Roheisen und Stahl auf dem Markte hervor. Auf den Hauptbahnlinien sind schon Lohnsteigerungen eingetreten, um dadurch die Angestellten zu erhöhter Thätigkeit anzuspornen. Die Eisenindustrie verspricht sich günstige Erfolge von dieser Maßregel. Inzwischen ziehen die Roheisenpreise an, ohne dadurch die sehr lebhafte Nachfrage zu beeinträchtigen. Eine erhebliche Anzahl großer Geschäftsabschlüsse wird von verschiedenen Hauptplätzen gemeldet, und vielfach macht sich bei den Produzenten ein Bestreben zu Preissteigerungen geltend. Schlußlich bleiben in geringem Angebot; aber die bei kleineren Posten für sofortige Lieferung gezahlten Aufschläge haben für den Markt im Ganzen keine Bedeutung, weil die Hauptmasse der Billets von den Stahlwerken selbst weiterverarbeitet wird und der an andere Walzwerke abzugebende Theil der Produktion auf lange Zeit im Voraus zu niedrigen Preisen fest verkauft ist. In Eisenblechen beginnt das Angebot der Nachfrage mehr zu genügen, und die Preise sind infolge dessen weniger fest.

Auch die Eisenkurzwaaren-Industrie blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück und erfreut sich für die Zukunft recht guter Aussichten. Die grosse Steigerung der Nachfrage nach Kurzwaaren machte zuerst die Produzenten derselben von den Händlern unabhängiger als bisher. Sie brauchten keine Kontrakte mehr abzuschließen, die nur den Käufern Vortheile brachten, mit Preisgarantien und Preisermässigungen bis unter die Grenze der Herstellungskosten. Sie konnten im Vertrauen auf die günstige Geschäftslage mit sicherem Absatz und eher steigende als fallende Preise rechnen und handelten daher nicht ängstlich nach Abschlüssen für die Zukunft zu streben. Die Zwischenhändler zogen gleichfalls ihren Vortheil aus der Aufbesserung des Geschäftes, konnten ihre Anlagen vergrößern und in Orten Fuß fassen, wo sie bisher keinen Einfluß gewonnen hatten. Größere Detailgeschäfte schien sich in den Stand gesetzt, Abschlüsse für den Großhandel einzurichten und durch Reisende sich die Kundschaft kleinerer Detaillisten in der Umgegend zu sichern, die wiederum durch die Versorgung aus diesen nahegelegenen und den Bedürfnissen der Gegend angepaßten Bezugsquellen zur günstigeren und schnelleren Bedienung ihrer Kundschaft befähigt wurden.

So gleicht der gesammte Handel mit Kurzwaaren einem kräftigen Aufschwung, und die gegenwärtigen Verhältnisse sind derartig, daß ein Weiterbilden dieses Handelszweiges in neuen Jahre zu erwarten steht. Durch den großen Absatz im Vorjahre sind die Lager in den meisten Hauptwaaren beseitigt geblieben. Nur in wenigen Zweigen des Geschäftes ist es jetzt möglich, den Anforderungen des Bedarfes ohne Schwierigkeiten zu genügen. Vielfach fehlt dem Fabrikanten schon das genügende Robmaterial, und ein stetiges Drängen nach schnellerer Lieferung ist im Geschäft vom Verbraucher bis zum Großhändler die Regel. Die Preise sind daher im Allgemeinen sehr fest und lassen allen Betheiligten einen auskömmlichen Nutzen.

Das Jahr 1901 hat demnach für die Eisenindustrie der Vereinigten Staaten einen erfreulichen Verlauf genommen, und das neue Jahr verspricht ihm nicht nachzustehen.

Cubas handelspolitisches Verhältniss zu Nordamerika. Während der Gedanke der Reciprocität beim nordamerikanischen Kongresse und insbesondere beim Senate nur wenig Förderung findet, sind die Aussichten auf Herstellung eines wenigstens beschränkten Reciprocitätsverhältnisses zwischen Cuba und der Union nicht ungünstig. Hierzu haben verschiedene Momente beigetragen, und zwar vorzugsweise die lebhafte Agitation, welche von einem Cuban

Digitized by Google

Committee" in den Vereinigten Staaten unterhalten wird. In zweiter Linie mag auch die in der Botschaft des Präsidenten Roosevelt geäußerte Ansicht, man müsse dem seines alten spanischen Absatzgebietes beraubten Cuba in ähnlicher Weise wie Portorico gewisse Begünstigungen zugestehen, nicht ohne Einfluß auf die Kongreßmitglieder sein. Endlich wird von der Masse der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, soweit sie nicht an Zucker oder Tabak direkt interessirt ist, die Anbahnung eines Reciprocitätsverhältnisses mit Cuba aus rein politischen und nationalen Erwägungen als eine Art von Ehrenpflicht der Union und als ein natürliches Resultat des spanisch-amerikanischen Krieges betrachtet.

Von Seite der Handelskammer in Havana ist bereits eine Vorschlag an den nordamerikanischen Kongreß gelangt, wonach cubanische Melasse und chemischer Rohrzucker bis zu Nr. 16 holländischer Standard zollfrei eingelassen werden sollen, während alle anderen Produkte der Insel nur den halben Zollsatz zu tragen hätten, der von den Vereinigten Staaten den meistbegünstigten Nationen gewährt wird. Hierfür sollen die Produkte der Vereinigten Staaten in Cuba nur die Hälfte jener Zollsätze zu entrichten haben, welche dort für die meistbegünstigten Nationen in Geltung stehen.

Zur Unterstützung dieses Vorschlages hat die Handelskammer von Havana die Meinung geäußert, daß Handel und Industrie der Insel einer sicheren Katastrophe nicht entgehen würden, wenn es nicht bald zum Abschlusse eines derartigen Reciprocitätsvertrages käme. Die Gegnerschaft der Tabakinteressenten der Union dürfe einen Reciprocitätsvertrag mit Cuba nicht sehr gefährden, da die Insel andere Qualitäten liefert als die Vereinigten Staaten und derzeit überhaupt nur einen kleinen Bruchtheil des nordamerikanischen Tabakverbrauches zu erzeugen vermag. Weit schärfer und nachhaltiger dürfte die Opposition der nordamerikanischen Rüben- und Rohrzuckerdistrikte werden; diese befürchten nämlich, durch die Konkurrenz des zollfrei eingelassenen cubanischen Zuckers völlig aus dem Felde geschlagen zu werden. Dagegen sind die großen Raffinerien an der nordatlantischen Küste von der Aussicht, den cubanischen Rohrzucker zollfrei zu bekommen, sehr befriedigt. Ernstlichen Widerstand würden sie nur einer Ausdehnung dieser Begünstigung auf Raffinade leisten.

Süd-Amerika.

Der Handel von Paraguay. Einem deutschen Konsularberichte entnehmen wir folgende Ausführungen: Die Herkunft der in Paraguay importirten Waren läßt sich nur im Großen kennzeichnen, weil in den Zollstatistiken die Ursprungsländer nicht aufgeführt sind, weil die meisten Güter über Montevideo und Buenos Aires und durch Vermittelung der dortigen, zum Theile auch in Asuncion vertretenen Großhäuser eingeführt werden. Immerhin hat der hauptsächliche Bezug namentlich von Baumwollstoffen, Tüchern, Eisenwaaren, Weinen aus Bayern zu solch an Umfang gewonnen, so daß nahezu ein Drittel der Gesammteinfuhr auf direktem Wege, d. h. selbstverständlich mit Umladung in den La Plata-Häfen, stattfinden dürfte. Die Betheiligung Deutschlands an den Einfuhrziffern Paraguay's läßt sich aus den angegebenen Gründen nicht schätzungsweise beurtheilen. Es nimmt mit wenigen Ausnahmen an der Einfuhr aller Waarenklassen theil und steht an erster Stelle bei Eisenwaren, Eisenwaaren, Steingut-, Porzellan- und Glaswaaren, Leder, Schmucksachen und Uhren, Musikinstrumenten, Papier und Schreibwaaren, Kurzwaaren und Drogen. An der Gesammteinfuhr mag es mit einem Drittel, d. h. etwa 800 000 Pesos Gold (3 200 000 M.), betheiligt sein.

Unter den Eisenwaaren entfällt der bedeutende Posten Reis ausschließlich auf Deutschland (Bremen). Ein weiterer hier einbegriffener großer Posten ist Petroleum, welches von den Vereinigten Staaten von Amerika bezogen wird. Zucker kommt von Frankreich und Argentinien, so weit die einheimische Erzeugung den Bedarf nicht deckt. Getränke liefert Deutschland, abgesehen von geringen Mengen Flaschenbieres, nicht. In den Jahren 1899 und 1900 ist von Eisenwaaren und Maschinen ein sehr großer Theil der sonst aus Deutschland eingeführten Waaren von den Vereinigten Staaten von Amerika bezogen worden, welche nach Gründung eines großen Eisenindustrievereines billiger liefern als Deutschland, wo in diesem Zeitraume die Preise sämmtlicher Eisenwaaren bedeutend gesteigert waren. Neuerdings liefert jedoch die deutsche Industrie wieder billiger als die der Vereinigten Staaten von Amerika, so daß das alte Verhältniß wieder hergestellt werden konnte. Gewöhnliches Steingut kommt aus den Niederlanden, Großbritannien und Deutschland, Porzellan aus Deutschland und Oesterreich, Fensterglas aus Belgien, Krystallwaaren und gegossene und geformte gewöhnliche Glasachen aus Deutschland, farbige Glassachen aus Oesterreich. Wanduhren liefern am billigsten die Vereinigten Staaten von Amerika. Das Ledergeschäft beherrscht Deutschland beinahe ganz. Musikinstrumente, einschließlich Klaviere und Saiten, kommen zum größten Theile aus Deutschland, desgleichen Papier und Schreibwaaren: Papier liefert neuerdings Oesterreich (Dalmatien) sehr preiswerth. Waffen: Die sehr begehrten feinen Revolver sowie Remington-Büchsen, welche zusammen einen großen Theil des Postens ausmachen, kommen aus den Vereinigten Staaten von Amerika, billige Schußwaffen aus Belgien, Patronen aus Deutschland und Belgien, Messer, Dolche u. s. w. aus Deutschland. Möbel aus gebogenem Holze werden in der Hauptsache von Oesterreich-Ungarn, in zweiter Linie von Deutschland bezogen. Billige Stühle liefern die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Hälfte der Kurzwaaren ist deutschen Ursprunges. Daggen beherrscht auf dem Gebiete des wichtigsten Einfuhrartikels, Gewebe, Großbritannien noch vorwiegend den Platz. Von der etwa eine Million Pesos betragenden Einfuhr entfallen 800 000 auf Großbritannien für baumwollene Gewebe, während an dem Rest Deutschland namentlich mit Tüchern und Ponchos zu einem guten Theile betheiligt ist. Hüte kommen hauptsächlich aus Nordeuropa, wo sie in Zweiganstalten deutscher Fabriken gearbeitet werden sollen, ferner aus Deutschland, aber meistens auf dem Wege über Frankreich, wo sie fertiggestellt werden und daher hier als französische Artikel gelten. Drogen, Farben und Arzneien sind meist deutscher Herkunft.

Die deutsche Industrie hat fast auf allen Gebieten mit einem starken Wettbewerbe zu rechnen. Auch an dem Haupthandelsplatze des Landes selbst, Asuncion, ist der Wettbewerb der im Vergleiche zu seiner Bedeutung viel zu zahlreichen Einfuhrhäuser ein außerordentlich gesteigerter. Dieser Umstand und der niedrige Werth der Landesmünze zwingen die Einfuhrhäuser, sich mit nur geringem Gewinn sich zu begnügen, um überhaupt Absatz zu finden. Eine weitere Folge davon ist, daß vielfach nur billigere Waaren verkauft werden können, weil bessere und theurere Waaren die niedrige Preislage nicht zu tragen vermögen. Es ist nicht überflüssig, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß im Allgemeinen von der deutschen Kaufmannschaft die Verhandelsfähigkeit Paraguay's bedeutend überschätzt wird. Von der halben Million Einwohner ist vielleicht höchstens ein Fünftel im eigentlichen Sinne verbrauchsfähig. Die übrige Mehrheit des Volkes lebt in einem außerordentlich bedürfnißlosen und niedrigen Kulturzustande. Ein Stück weißen Baumwollstoffes dienen zur Herstellung von Hemd und Beinkleid, beziehungsweise Frauenrock, und allenfalls ein Poncho ist Alles, was der Paraguayer der Campaña an Lebensbedürfnissen fremder Herkunft bedarf; alles Uebrige, namentlich die Nahrungsmittel, liefert ihm das Land selbst.

Eine Landesindustrie besteht noch fast gar nicht, und größere Privatvermögen sind nur in geringem Umfange vorhanden. Der Absatz von einer hochentwickelten und vielgestaltigen Reihe von gehörigen Erzeugnissen ist in Paraguay nicht möglich. Es sind hierher z. B. zu rechnen: feine optische und chirurgische Instrumente, Thermometer zu wissenschaftlichen Zwecken, Lehrmittel für die „Universitäten und höheren Fachschulen", Fahrräder, Tapeten, Spezialfabrikate für Maschinenbau, photographische Artikel, Gegenstände der elektrotechnischen Industrie, Materiale für metallurgische Industrie, Feuerwehrgeräthe u. s. w. Das seit einigen Jahren hervortretende Bestreben deutscher Fabrikanten oder Lieferanten, mit der Geschäftswelt in unmittelbare Geschäftsverbindung zu treten, ist nicht ohne Gefahr, und wird nur in seltenen Fällen von Erfolg begleitet sein. Abgesehen davon, daß es dem Kaufmanne aus der Ferne schwer fallen wird, die wahren Bedürfnisse des Landes kennen zu lernen und verläßliche Auskünfte über die Vertrauenswürdigkeit der Händler zu erhalten, muß er sich auf sehr lange Zahlungsfristen, mindestens 6 Monate, oftmals neun und zehn Monate, gefaßt machen. Ein derartiger Kredit kann aber nur von solchen Häusern gewährt werden, die am Platze entweder selbst vertreten sind und dadurch über die genauesten persönlichen Kenntnisse verfügen, oder welche regelmäßig Reisende hierher senden. Das eine oder andere ist der Fall bei den großen La Plata-Einfuhrhäusern und auch einigen deutschen Firmen, die unmittelbar aus Deutschland einführen. Das Commissions- und Agentenwesen ist dagegen hier nur wenig ausgebildet. Um wahrscheinliche Aergernisse und sogar Verluste zu vermeiden, wird es sich deshalb im Allgemeinen für jetzt noch empfehlen, sich der großen bekannten Hamburger und La Plata-Häuser für den Vertrieb nach Paraguay zu bedienen. Die Letzteren sowohl wie auch einige in Asuncion bestehende Einfuhrfirmen haben entweder in Hamburg ihre Kommissionäre,

Digitized by Google

die die Einkäufe für sie besorgen, oder sie stehen in unmittelbarer Verbindung mit einem europäischen Mutterhause. Der Einfuhrhändler wird wohl nur in seltenen Fällen sich entschliefsen, von jenem bewährten Wege des Waarenbezuges abzugehen. Für die Anknüpfung unmittelbarer Geschäftsverbindungen bleiben dann nur kleinere Firmen, die vielleicht auf solche Anerbieten eingehen, aber eine Gewähr für einen glatten und erspriefslichen Handelsverkehr meistens nicht bieten werden. Die Entsendung von Reisenden aus Deutschland ist deshalb empfehlenswerth, namentlich wenn dieselben in der Lage sind, mehrere Geschäftszweige zugleich zu vertreten.

Australien und Südsee.

Die wirthschaftliche Lage in Süd-Australien. (Originalbericht aus Adelaide vom 8. Januar.) „Die geschäftlichen Aussichten für das kommende Jahr sind keineswegs hoffnungsvoll, da die letztjährige Weizen-Ernte durch Dürre, welche nunmehr bereits acht Mal hintereinander sich eingestellt hat, theilweise fehlgeschlagen ist.

Der mangelnde Regen hat zugleich die Schafheerden in den letzten zehn Jahren um 1½ Millionen Stück verringert, und der Ausfall in Wolle sowie die niedrigen Weizen-, Kupfer- und Bleipreise haben ebenfalls dazu beigetragen, den Bergbau einzuschränken und den Werth unserer Ausfuhrprodukte herabzudrücken.

Des Ferneren sind die politischen Verhältnisse seit Jahren derart, dafs der überwiegende Einflufs der Arbeiter-Vereine im Parlamente zahlreiche Unternehmungen unmöglich gemacht hat. Die Folge war, dafs sich von Jahr zu Jahr Kapitalien angehäuft hatten und die Entwickelung und der Anbau des Landes keine Fortschritte machen konnte.

Verschiedene sozialkommunistische Niederlassungen, welche die Regierung im Jahre 1894 auf Drängen der Arbeiter-Vereine am Murrayflusse und anderen vortheilhaften Plätzen errichtete, sind mit Ausnahme von 4 (von 10 oder 12) aufgelöst, nachdem dieselben über 2 Millionen Mark verschlungen haben; die noch übrigen 4 haben die kommunistischen Einrichtungen aufgelöst, und laut Parlamentsakt der letzten Session soll jetzt das Land unter die Ansiedler vertheilt werden.

Diese und ähnliche Experimente haben angefangen den Wählern die Augen zu öffnen, und so sind im letzten Parlamente mit theilweiser Zustimmung der Arbeitervertreter verschiedene, den Handel, Ackerbau und Viehzucht beschränkende Gesetze in liberaler und verständiger Weise abgeändert worden.

Ueberwiegend ist aber noch immer der Wunsch, dafs Eisenbahn-, Wasser- und Hafenbauten ausschliesslich vom Staate übernommen werden sollen, und es steht in Aussicht, dafs im laufenden Jahre Ausgaben im Betrage von 20 Millionen Mark für neue Staatsbahnen, Hafen- und Wasser-Anlagen bewilligt werden.

Zugleich steht unsere Regierung betreffs einer Bahn von Port Augusta nach den westaustralischen Goldfeldern (ca. 800 englische Meilen, 1 englische Statute mile gleich 1609,3 m) in Unterhandlung, (vergl. auch den Leiter in Nr. 4), und auch die seit langen Jahren projektirte Bahn von Adelaide nach Port Darwin im Norden — welche an beiden Enden vor 15 Jahren in Angriff genommen wurde und an deren Ausführung noch 1100 englische Meilen fehlen (900 Meilen sind bereits gebaut) — ist kürzlich wieder zur Sprache gekommen. Gleichzeitig sind kleinere Eisenbahnprojekte in Aussicht, so dafs es sich wohl der Mühe lohnen würde, wenn sich Deutsche um den Bau der Bahnen oder um die Lieferung des Materials bemühen würden.

Wenn der deutsche Fabrikant aber seinen Antheil am Handel in Australien sichern will, so ist jedenfalls zu rathen, dafs den Angriffen Seitens der deutschen Zeitungen Einhalt geschaffen werde. — Wir, die vielen Deutschen in Australien, haben Mancherlei dadurch zu leiden, und man hat vielerseits den Kauf deutscher Waaren abgelehnt, um damit seine Erbitterung gegen die Handlungsweise des deutschen Volkes zu bezeugen."

Nachschrift der Red. Wir sind allerdings auch der Ansicht, dafs die in England und dessen Kolonien lebenden zahlreichen Deutschen das Recht haben zu verlangen, dafs in der deutschen Presse auf sie Rücksicht genommen werde. Gleichzeitig sei es aber gestattet zu fragen, ob die „Deutschenhetze" in Australien die Folge der deutschen Angriffe war, oder ob diese Hetze nicht zuerst von den Engländern und ihren kolonialen Satelliten ausging?! Wer wüfste nicht, dafs die englische Presse längst vor dem Einfalle Jamesons in Transvaal (Ende 1895) gegen die Deutschen gehetzt hat?! Man erinnere sich nur der Agitation in England gegen die dort und speziell in London angestellten Deutschen. Der Merchandise Markt Act aus 1889 war in der Absicht erlassen worden, die deutsche Waare zu stigmatisiren! Sollen die Deutschen das Alles ruhig einstecken?! Gut, mögen beide Theile vergessen lernen, sich verständigen und sich näher kommen. Es wäre zu diesem Zwecke aber auch erforderlich, dafs die Engländer sich bemühen unsere Interessen anders als mit dem bekannten Jingo-Hochmuth zu betrachten und zu behandeln. Die Deutschen in Australien würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie in öffentlichen Versammlungen und in der dortigen englischen Presse den deutschen Standpunkt zur Geltung brächten und dabei u. a. auch Veranlassung nähmen darauf hinzuweisen, dafs bei Ausschlufs deutscher Waaren australischerseits wir auch nicht auf den Bezug von australischem Weizen, Gerbstoffen, Häuten, Haaren, Talg etc. angewiesen sind, und dafs Australiens Export nach Deutschland sehr viel gröfser ist als sein Import deutscher Waaren. — Ob dieser Appell an die englische Unparteilichkeit und Gerechtigkeit von Erfolg sein wird, dürfte im Hinblick auf den durch das offizielle England, unter dem Beifall der Volksmehrheit, inscenirten Völkermord in Süd-Afrika vor der Hand zu bezweifeln sein.

Die Aussichten des australischen Zolltarifentwurfes. Der neue australische Zolltarifentwurf, welcher mittelst Sperrgesetzes sofort in Wirksamkeit getreten ist, hat im Unterhause bereits zahlreiche Abänderungen erfahren, welche auf eine Milderung seines hochschutzzöllnerischen Charakters hinzielen. Die Stimmung des Senats soll in handelspolitischer Beziehung eine noch viel liberalere sein. Bereits jetzt wurden die Zollsätze auf Spirituosen, Biscuits, Zuckerwaaren, Kindernährmittel, Fayence- und Glaswaaren etc. ermässigt und weitere Zollherabsetzungen dürfte der Senat beschliefsen. Man befürchtet, dafs es zwischen beiden Häusern zu keiner Einigung kommen wird, was Neuwahlen nöthig machen würde. Von diesen letzteren erwartet man eine niederen Zöllen günstige Majorität in beiden Häusern des Parlaments, welche insbesondere auf Beseitigung der den Handelsverkehr belästigenden Werthzölle dringen würde. In Folge dieser Aussicht auf eine längere Fortdauer der bisherigen Unsicherheit über die Höhe der Zölle stockt der australische Importhandel fast vollständig, so weit nicht die Deckung des dringendsten, momentanen Bedarfes in Betracht kommt.

Vereinsnachrichten.

Deutsche Kolonialgesellschaft. Berlin, 4 Februar. In der am 3. d. Mts. unter dem Vorsitze des Prinzen Arenberg abgehaltenen Februarsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft (Abtheilung Berlin-Charlottenburg) berichtete der Forschungsreisende Carlo Freiherr von Erlanger über seine jüngste von Abessinien aus durch Nordostafrika ausgeführte Reise. Diese fast zweijährige Forschungsexpedition hat in die wenig bekannten Gebiete von Süd-Abessinien wie in die davon südlich und südwestlich gelegenen Galla- und Somaliländer geführt. Trotz der Beschwerden, denen die Reisenden ausgesetzt waren, sind ihre Ergebnisse namentlich in Bezug auf zoologische Sammlungen vom besten Erfolge gekrönt gewesen. Mit Geleitbriefen Seitens des Auswärtigen Amts in London und mit einem solchen vom Sultan Menelik versehen, konnte Frh. von Erlanger im November 1899 von Neapel aus in Begleitung des Forschungsreisenden Oscar Neumann, (Berlin), der mit ihm gemeinsam bis Adis Abeba, der Residenz Menelik's, die Reise gemacht hat, aufbrechen. Nach wenigen Monaten waren sie in Aden reisefertig, als durch Erkrankung des Kartographen der Expedition, Dr. Holtemüller, deren Aufbruch noch eine Verzögerung erlitt, die zu einem 11tägigen Ausfluge nach El Hota, nördlich von Aden, benutzt ward und in zoologischer Hinsicht sich als lohnend erwies. In Zeila wurden zu den Leuten aus den damals im Aufstande stehenden Gebieten auf den Rath des englischen Gouverneurs auch solche aus den mehr westlich gelegenen Landstrichen angeworben, so dafs die Forschungsexpedition, welche auch noch 20 Somali angeworben hatte, über eine Karawane von 120 Kamelen verfügte. Fieberanfälle der die Reise leitenden Europäer hielten auch hier wieder den Aufbruch etwas hin, und nachdem diese vorübergegangen waren, konnte man endlich noch im Sommer südwestwärts durch das Somaliland vordringen und ins Gebirgsland eintreten. Hier traf die Expedition überall auf fleifsige Galla, die auf ihren Plantagen Kaffee und Baumwolle anbauten. Harrar, der Hauptplatz dieser Region, wird erreicht. Von hier aus geht die Ausfuhr an Gold, Fellen, an Kaffee und Baumwolle zur Ostküste. In Harrar fanden die Reisenden gute Aufnahme, abessinische Truppen geleiteten sie durch die Strafsen zur Wohnung des abessinischen Gouverneurs, der ihnen sein Gebäude zur Verfügung stellte. Die Stadt hat schmale Strafsen, ihre 5 Thore werden gegen 6 Uhr Abends geschlossen, und niemand darf nach 9 Uhr mehr auf den Strafsen sich sehen lassen, wenn er nicht festgenommen werden will. Zu einem Passiren des Arussi-Landes bis Adis Abeba mufste von neuem die Erlaubnifs Meneliks eingeholt werden, und während man deren Eintreffen erwartete, konnte ein Ausflug zum südwestlich von Harrar gelegenen Berge Gara Mulata unternommen werden. Als der Vortragende am 1. April nach Harrar zurückkehrte, war des Negus Erlaubnifs dort, und zugleich erwartete das Volk und die Priesterschaft in Harrar die Ankunft des Siegers über die Aufständischen vor der Stadt. Neben dem schönen Bilde, das die gutgehaltenen abessinischen Soldaten boten, konnte man in Harrar auch das echt afrikanische Elend sehen, das die Lepra bedeutet. Die von der Krankheit befallenen Geschöpfe machen einen bejammernswerthen Eindruck. In einer ungemein reichen Anzahl sehr guter durch die Farbe belebter photographischer Aufnahmen konnte der Referent jeden Theil seiner Reiseroute in den charakteristischen Erscheinungen vorführen. Auf der Strecke von Zeila bis Harrar sind es namentlich die Somali-Frauen, die ihre Kinder an der Brust tragen, während die Galla-Weiber sie auf dem Rücken zu tragen pflegen. Die trockene nur an den Flufsläufen

Digitized by Google

von Vegetation bestandene Somali-Landschaft steht recht im Gegensatz zu dem Gebirgslande, das die Galla bewohnen. In Harrar haben die Araber eine eigene Strafse für ihre Kaufläden. Etwas Eigenthümliches bieten die runden Kirchenbauten mit danebenstehendem Glockengestühl. Von Harrar aus ging es zunächst nach Süden zu den Ala und den Ennia Galla, die ersteren treiben Landbau, während die Ennia Galla das Leben der Nomaden führen. Man kam an den Wabbiflufs, der reich an Nilpferden ist, in tiefen Thälern sich einschneidet und zur Regenzeit weit übertritt. Auf einer Furth mufste der Wabbi während zweier Tage überschritten werden und als hier unter den unzuverlässigen Somali bei der Karawane eine Meuterei entstanden war, hatten diese die Expedition verlassen, doch sahen sie sich, aus Mangel an Lebensmitteln in jenem Gebiet, zu baldiger Rückkehr genöthigt. Man kam nunmehr weiter westlich ins Gebiet der den Abessiniern tributpflichtigen Arussi-Galla, deren Hauptort Djinir ist, und bei dem Orte Scheik Hussein kreuzte die Expedition die Route des amerikanischen Forschers Donaldson Smith. Da nunmehr die Regenzeit nahe war, so beabsichtigte Frh. von Erlanger in Djinir zu bleiben, doch ward ihm dies nicht gestattet, und so mufste er wieder zum Arussi Gebiet zurück, und ging nordwestlich über Didda und Ssire zum Modschoflufs, dessen Fälle er entdeckte, und die er nach Menelik benannte. Am 14. August waren die runden Hütten der Galla bei Adis Abeba, und somit die kaiserliche Residenz Meneliks erreicht.

Abessinien, dessen Gebiet heute 600 000 qkm, also ca. 60 000 mehr als Deutschland umfafst, hat nach seinem Siege über die Italiener an Ansehen gewonnen; ein Zeichen dieser gewachsenen Bedeutung ist, dafs England dorthin einen Gesandten geschickt hat, der nun neben seinen russischen und französischen Kollegen in Adis Abeba wohnt. Die Religion ist bekanntlich griechisch-katholisch, woraus sich auch das Interesse des Zaren für Abessinien erklärt, der alljährlich dorthin Aerzte zur unentgeltlichen Behandlung der Glaubensbrüder schickt und ein Spital in Menelik's Residenz unterstützt. Neben den Maria Theresia-Thalern kursirt das Menelikgeld, und französische Patronen neben Sandstein- und Eisenblechstücken gehen als Scheidemünze. Der Handel liegt in den Händen von Indiern und Arabern, während die Galla den Landbau betreiben. Die Abessinier sind ein Volk in Waffen, sie leben ganz im Dienste ihres Kaisers, neben dem der Af-Negus, d. h. der Mund des Negus, die Gerichtshoheit vertritt. Es gilt durchweg der Grundsatz im Strafrecht: Gleiches wird mit Gleichem vergolten; auf Diebstahl an öffentlichem Eigenthum steht das Abschlagen der Hand als Strafe. Sehr barbarisch ist die Sitte, wo kein Beweis der Schuld vorliegt, den als Schuldigen anzusehen, auf den sich ein zum Zwecke dieses Findens betäubter Sklave stürzt — eine Art Ordal. — Kaiser Menelik, der im Alter von 57 Jahren steht, mufs in jedem Europäer einen tiefen Eindruck hervorrufen; er kennt deutsche Industrie, und der Name Krupp ist ihm vertraut, seine Gemahlin ist dagegen dem europäischen Einflufs abgeneigt und wird dabei durch den Klerus des Landes unterstützt. Interessant war die Darstellung, die der Referent von einem Gastmahl bei Menelik gab, bei dem zuerst Kaiser und Hofstaat speiste und dann, nachdem dieser den Augen durch einen Vorhang entzogen war, Priester und Krieger das Festmahl in einem grofsen Saale des Palastgebäudes einnahmen. Besonderen Vorrang besitzen des Kaisers Schirmträger, die im Kampfe einen Schirm über ihren Herrn zu halten haben und somit, gleich ihm, aller Gefahr ausgesetzt sind, da die Person des Negus naturgemäfs, zumal sie durch die Schirmträger deutlich gemacht ist, das Ziel feindlicher Angriffe in hohem Mafse bildet. Die vorgeführten Bilder gestatteten einen Einblick in das Lager der Expedition auf der Arussi-Ebene wie in den Markt von Adis Abeba, wo Holz sehr begehrt ist; schon wird eine neue Hauptstadt in einem mehr von Wald umgebenen Gebiet angelegt, da bei Adis Abeba Holz ein gar seltener Artikel geworden ist. Menelik ist heute in der Lage, 200 000 Krieger, mit Hinterladern bewaffnet, ins Feld zu führen. Das Porträt des Kaisers mit der Camera aufzunehmen, ist unserem Vortragenden mehrfach bei charakteristischen Situationen gelungen. Von Adis Abeba, wo Freiherr von Erlanger sich von Oscar Neumann trennte, ging der erstere am 12. November 1900 südwärts ins Seengebiet. Er kam zuerst zum heiligen Berge Sekuala, auf dem christliche Priester und Leprakranke sich ein Heim bereitet haben; die letzteren baden dort in einem Kratersee. Der Weg in das Seengebiet war bisher kartographisch und zoologisch fast unbekannt; das Gelände konnte somit aufgenommen werden, und die Jagdbeute war in dieser ungemein wildreichen Gegend nicht unbedeutend. Von fünf gröfseren Gebirgsseen ist der Abassi-See der südlichste, an dessen Ostufer Urwald zu durchqueren war. Der Weg der Expedition ging nun durch die Gebirgsgegend bei grofser Gluth südwärts; der Abbaja-See ward am Ostufer, der diesem südlich gelegene Gandjule-See am Westufer umschritten, worauf die Karawane nach Gardula und ferner nach Burdschi gelangte, wo Ruspoli's Grab durch Freiherrn von Erlanger besucht und mit einem neuen Kreuze geschmückt wurde. Bananen dienen den Eingeborenen dieser Seengebiete mit als Hauptnahrung. Bei Burdschi ward der Sagan, ein Ausflufs aus dem mehr südwestlich gelegenen Stefanie-See, erreicht. In Burdschi verstehen die Eingeborenen wollene Tücher zu weben. Nun wandte sich die Expedition wiederum über Abera nordwestlich nach Djinir; auf dieser Strecke hatten die Maulthiere stark durch die Tsetse-Fliege zu leiden, und Djinir selbst ward nach beschwerlicher Reise erreicht. Aus diesem Gebiete sind die Dscham-Dscham ethnographisch interessant. Von ihnen konnte der Vortragende weibliche Typen und Schiffe im Bilde vorführen, welch letztere den venetianischen Gondeln in der Form gleichen und aus Bambus hergestellt sind. In Djinir ward die Expeditionskarawane von neuem verstärkt, sodafs dem Forscher 250 Kamele, 150 Somali, 100 Maulthiere, 80 Abessinier, zusammen 180 Hinterlader zur Verfügung standen. Der Weg ging nunmehr südlich längs des Mane-Flusses durch das Gurra-Land, bis man den an Krokodilen reichen Ganale erreichte, den gröfsten Strom von Nord-Ost-Afrika. Von Dolo aus machte Freiherr von Erlanger einen Vorstofs nach Westen, ins Land Garre-Livin. Er hatte mit Unterstützung des Häuptlings daselbst seine Karawane von neuem verproviantiren können und wollte der Route Donaldson Smith's folgen, als Wassermangel bei seiner Expedition eintrat, der sich drückend fühlbar machte. Nun blieb für ihn die Möglichkeit, entweder in westlicher Richtung vorzugehen und das Nordende des Rudolf-Sees zu erreichen, oder er mufste das im Aufstande befindliche südliche Somali-Land durchqueren; zur Südspitze des Rudolf-Sees zu gelangen war völlig ausgeschlossen. Von El Uak ging es somit südostwärts auf Bardera zu. Man litt unter Wassernoth, und die Bevölkerung dieser Gegend floh vor der Karawane. Bardera selbst ist heute noch ein Sklavenmarkt. Der Häuptling daselbst nahm jedoch die Karawane freundlich auf und gab ihr 16 Molahs (Priester) zur Begleitung an die englische Militärgrenze bei Ufodu. Nun ward die Reise längs der mit Wald bestandenen Ufer des Ganale südwärts fortgesetzt. Durch Mesalitos und Fieberanfälle hatte man noch mancherlei zu leiden, und dennoch sind während der ganzen Reise nur sieben Askaris, davon vier durch Unfall, zu Grunde gegangen. Am 20. Juli 1901 ward dann in Kismaju die Küste des Indischen Oceans erreicht. Die Reise war ein Wagnifs, Freiherr von Erlangers Karawane ist die erste, die das südliche Somali-Land durchquert hat. Freiherr von der Decken und Bottego sind hier ermordet worden, auch Mr. Jenner, ein englischer Forscher, fand in jenem Gebiete den Untergang. Besonders reich sind die zoologischen Ergebnisse der Expedition zu nennen, da sie viele ganz neue Arten auffinden konnte. Viele der schönsten Exemplare des erlegten Jagdwildes konnten im Bilde vorgeführt werden, u. A. eine fünfzackige Giraffe, das zweite nach Europa gelangte Exemplar dieser Species. Die grofse Anzahl der Kamele dieser Karawane wird erklärlich, wenn man hört, dafs allein 50 Kamele mit Tauschartikeln beladen mitgeführt wurden. Auch seine treuen 60 Askari, die ihm Kaiser Menelik übergeben hatte, ferner die Somali, im Gegensatz zu den die bunten Farben liebenden Negern weifs gekleidet, sowie einen Neffen des berühmten Mahamed ben Abdullah, einen Opadenhäuptling, der im englischen Militärgefängnifs in Kismaju lebt, konnte der Vortragende in Porträts seinen Zuhörern vorstellen. Es verdient besonderer Hervorhebung, dafs während der ganzen Reise kein Schufs auf die Bevölkerung abgegeben wurde, trotzdem man mehrfach im Aufruhr befindliches Gebiet auf weiten Strecken zu passiren hatte. (S. M.)

Brasilianischer Abend in der Akademischen Ortsgruppe des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins". Am 19. Februar cr., Abends 8 Uhr, veranstaltet die Akademische Ortsgruppe des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins" zu Berlin in den Sälen des Krebs'schen Hôtels, Niederwallstrafse 11, einen brasilianischen Abend in Gestalt eines Vortrags- und Gesellschafts-Abends. Im Verlaufe desselben wird Herr Pastor A. Funke über „Die Deutschen in Rio Grande do Sul" einen Vortrag halten. Aufserdem gelangen Lieder und Gedichte des brasilianischen Dichters Fernando Schmidt von Dr. Krueger, sowie mehrere Lieder von Fräulein Ilse Delius zum Vortrag, welchen sich der Tanz anschliefst. Eintrittskarten (einschl. Kaffeetafel) zu 2 Mk. sind an der Abendkasse zu haben. Der Reinertrag ist für die Unterstützung des Deutschthums in Brasilien bestimmt. — Wir möchten nicht unterlassen, alle Freunde Brasiliens auf dieses Fest aufmerksam zu machen und dieselben zur Theilnahme an demselben einzuladen.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „K. Mar. Ther.", nach New York, 6. Februar 6 Uhr Nachm. von Neapel.
SD. „K. Wilh. d. Gr.", nach New York, 5. Februar 12 Uhr Nachts Lizard pass.
D. „Rhein", nach Bremen, 6. Februar 12 Uhr Mittags von New York.
D. „Darmstadt", nach Baltimore, 7. Februar 3 Uhr Vorm. Capes Henry pass.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Trier", nach Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 7. Februar Dungeness pass.
D. „Pfalz", nach South., Antw., Bremen, 6. Februar von Vigo.
D. „Wittenberg", nach Brasilien, 6. Februar in Bahia.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Prinz Heinrich", nach Bremen, 5. Februar in Colombo.
D. „Bayern", nach Ost-Asien, 6. Februar von Neapel.
D. „Stuttgart", nach Ost-Asien, 7. Februar in Antwerpen.
D. „Strassburg", nach Havre, Rotterdam, Hamburg, 7. Februar in Suez.
D. „Würzburg", nach Singapore, 6. Februar von Moji.
D. „Königsberg", nach Ost-Asien, 5. Februar in Penang.
D. „Freiburg", nach Ost-Asien, 7. Februar in Port Said.
D. „Pr.-R. Luitpold", nach Bremen, 6. Februar von Neapel.
D. „Königin Luise", nach Australien, 6. Februar in Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Tinos", Kapt. Starke, 8. Februar in Piraeus.
D. „Leros", Kapt. Aubel, 8. Februar von Rotterdam nach Hamburg.
D. „Lipsos", Kapt. Kunzendorf, 7. Februar von Nauplia nach Calamata.
D. „Imbros", Kapt. Heinrichs, 7. Februar von Malta nach Rotterdam.
D. „Naxos", Kapt. Konow, 7. Februar von Bourgas nach Varna.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Artemisia", von Hamburg nach dem La Plata, 4. Februar Mittags von Antwerpen.
D. „Aragonia", 6. Februar 8 Uhr Nachm. von Singapore.
SD. „Auguste Victoria" (Orientreise), 9. Februar 3 Uhr Nachm. in Nizza.
D. „Bolivia", von Hamburg nach Westindien, 8. Februar Mittags von Antwerpen.
SD. „Columbia", von New York nach Alexandria, 9. Februar von Algier.
D. „Hellas", von Dünkirchen nach dem La Plata, 7. Februar in Buenos Aires.
D. „Hispania", von Hamburg nach Süd-Amerika, 9. Februar in Antwerpen.
D. „Hoerde", 7. Februar 6 Uhr Vorm. in New Orleans.
D. „Ithaka", von Hamburg nach Mittelbrasilien, 9. Februar von Pernambuco.
RPD. „Kiautschou", von Hamburg nach Ost-Asien, 7. Februar in Colombo.
D. „Parthia", von Hamburg nach Südbrasilien, 7. Februar 2 Uhr Nachm. in Oporto.
D. „Phoenicia", 8. Februar 9 Uhr Vorm. von New York nach Hamburg.
D.-Y. „Prinzessin Victoria Luise" (Westindienfahrt), 8. Februar von New York.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt.

Nach New-York: 23. Februar PD. „Pretoria", 25. Februar SPD. „Deutschland", 2. März PD. „Phoenicia", 9. März PD. „Moltke", 16. März PD. „Patricia", 23. März PD. „Graf Waldersee". Nach Columbien und Central-Amerika: 26. Februar PD. „Holsatia". Nach Porto Rico und Cuba: 22. Februar PD. „Polaria". Nach Ost-Asien: 25. Februar PD. „Alesia".

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstrasse 5. zu versehen
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

93. **Fremdenführer in Rom.** Ein uns befreundeter Herr, welcher bereits seit 1882 ununterbrochen in Rom ansässig ist und über langjährige Praxis verfügt, empfiehlt sich allen Rombesuchern als Fremdenführer. — Wir theilen Interessenten auf Anfrage gern die Adresse dieses Herrn mit.

94. **Vertretungen der Manufakturwaarenbranche für Bukarest (Rumänien) gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Bukarest (Rumänien) wünscht Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in Weifs- und Leinenwaaren, Hosenzeugen, Drill- und Damenkleiderstoffen aus Wolle und Halbwolle, Cachemirs, Herrenstoffen, Buckskin, Tuchen, Kammgarn, Vorhängen aus Tüll, Baumwolle etc., Herrenwäsche, Spitzen, Litzen, Passementeriewaaren, Handschuhen (gewirkt aus Baumwolle, Seide etc.), Glacéhandschuhen zu übernehmen. — Die uns über die Firma vorliegenden Auskünfte lauten günstig.

95. **Das Einfuhrgeschäft in Kanton,** das noch vor einigen Jahren ganz in den Händen chinesischer Kaufleute lag, die ihre Einkäufe in Hongkong machten und die Verschiffung von dort übernahmen, ist seit etwa drei Jahren von europäischen Firmen in Kanton — und zwar von deutschen — aufgenommen und mit Erfolg weiter betrieben worden. Es sind bereits sechs deutsche Firmen, theils ausschliefslich, theils neben ihrem Exportgeschäft darin beschäftigt, und, soviel bekannt geworden ist, wird dem Handel Hongkongs durch diesen Import bisher kein Abbruch gethan. Dieses direkte Einfuhrgeschäft hat sich in den drei Jahren seines Bestehens eines entschiedenen Aufschwungs zu erfreuen gehabt, und es ist ein weiterer Fortschritt wohl mit Sicherheit zu erwarten, wenn nach der nunmehr bevorstehenden Aufhebung des chinesischen Amtes auch die auf chinesischen Fahrzeugen ankommenden Waaren vom Seezollamt verzollt werden. Das Importgeschäft hat insbesondere zum Gegenstand: Opium, Kohlen, Petroleum, Mehl, Baumwollenwaaren und Garne, von Artikeln deutscher Herkunft namentlich Farben (Anilin und andere), wollene Litzen, Wollgarn, Nadeln, Papier, Knöpfe, imitirter Gold- und Silberdraht sowie die Erzeugnisse der sächsischen Webereien. — Geeignete Verbindungen für die Einfuhr dieser Artikel in Kanton, Shanghai, Hongkong, Tientsin, Tsingtau etc. etc. kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

96. **Einfuhrhandel der brit. Goldküste im Jahre 1900.** Der Gesammtwerth der Einfuhr nach der Goldküste betrug im Jahre 1900: 32 374 075 Franken gegen 28 811 950 Franken im vorhergehenden Jahre, 21 008 420 Franken im Jahre 1898, 19 604 700 Franken im Jahre 1897 und 19 443 475 Franken im Jahre 1896. Die Einfuhr aus Grofsbritannien und den britischen Kolonien hat in den Jahren von 1896 bis 1900 um 67 pCt. und die Einfuhr aus anderen Ländern in demselben Zeitraum um 65 pCt. zugenommen. Folgende Einfuhrartikel kommen speziell in Betracht: Billige Uhren, Gewehre, Pulver, Rum, Genever, Drogen, Achate, Steingutwaaren, Lampen, Eisenkurzwaaren, Kramwaaren, Bisquits, Brot, Bekleidungsstücke, Hüte, Manchester Cloth, Manufakturwaaren verschiedener Art, Thonpfeifen etc. etc. Die Importeure an der Goldküste nebst ihren europäischen Einfuhrfirmen kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, aufgeben.

97. **Glaswaaren nach Abessinien.** Einem französischen Konsulatsberichte aus Adis-Abeba wird Folgendes über den Import von Glaswaaren nach Abessinien entnommen: Zu den gangbarsten Artikeln gehören Karaffen (sogenannte „beurillés") in Ballonform mit langem, engem Hals, aus dickem Glas, meist façonnirt. Der Preis stellt sich ungefähr auf einen Maria-Theresia-Thaler für zwei oder drei Stück. Ferner sind Trinkgläser zu erwähnen, sowohl in langen als in bauchigen Formen; die geringere Qualität erzielt einen Preis von einem Thaler für vier Stück, die bessere kostet ½ Thaler pro Stück. Die Einfuhr von Tassen, Schüsseln, Tellern usw., die meist österreichischer Herkunft sind, ist geringfügig und beträgt dem Werthe nach etwa 10 000 Franken im Jahre. Wichtiger ist die Einfuhr von Glasperlen für Hals- und Armbänder sowie von Ohrringen usw., Imitationen von Perlen und Korallen; der Preis stellt sich auf 7 bis 8 Thaler pro 1000. — Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, kann für Abessinien geeignete Verbindungen nachweisen.

98. **Lage des Grofshandels in Textilwaaren in Kanada am Ende des Jahres 1901.** „The Monetary Times", Toronto, berichten: „Das Geschäft des Grofshandels mit Textilwaaren in Kanada war am Ende des Jahres 1901 sehr gut, überhaupt war es im ganzen abgelaufenen Jahre beträchtlich besser, als im vorhergehenden. In einzelnen Abtheilungen sind Frühjahrsaufträge bis Ende Dezember 1901 schon in einem Umfange eingelaufen, wie er nur für die ganze Saison 1901 erreicht wurde; die Aussichten für das kommende Frühjahrsgeschäft sind also sehr ermuthigend. Die Preise halten sich auf der Höhe. Der Seidenmarkt ist fester als vor einiger Zeit, was im wesentlichen der starken Nachfrage nach Bändern und seidenen Putzwaaren zuzuschreiben ist. Seidene Blusen werden immer noch viel getragen. Die Nachfrage nach bedruckten Baumwollwaaren wird sicherlich gröfser werden, als am Ende der letzten Saison erwartet wurde. Diese Stoffe, ebenso wie Musselin und Seide, werden in der kommenden Saison bevorzugt werden. Es kann dies dazu beitragen, dafs die Nachfrage nach leichten und hellfarbigen Stoffen abnimmt; doch werden tiefschwarze leichte Gewebe in dem Handel mit Kleiderstoffen nach wie vor einen hervorragenden Platz einnehmen. Die bessere wirthschaftliche Lage der verbrauchenden Klassen zeigt sich unter anderem darin, dafs nach reicheren Hausausstattungen, nach Teppichen usw. starke Nachfrage besteht und auf Luxus mehr gesehen wird, als früher. Von Teppichen werden solche aus Velvet sehr beliebt; es sind schöne Muster in dunklen Farben auf den Markt gebracht; die rothe Farbe wird bevorzugt. Alles in Allem kann gesagt werden, dafs der starke Wettbewerb, der sich durch rücksichtslose Preisdrückerei auszeichnete und früher den Gesammthandel so sehr schädigte, nicht mehr vorhanden ist. Es rührt dies daher, dafs nur wenig Ausverkaufswaare auf den Markt gebracht wird." — Geeignete Agenten der Manufakturwaarenbranche für Montreal und Toronto (Kanada) kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

99. **Vertretungen in Glückwunschkarten, Valentines etc., Kalendern besserer Ausführung, Reklame- und Zugabeartikeln für San Francisco (Kalifornien) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in San Francisco (Kalifornien) folgende Zuschrift, datirt 17. Januar 1902: „Wir suchen eine Verbindung mit einer lithographischen Kunstanstalt, welche sich mit der Anfertigung von besseren Glückwunschkarten, Valentines etc., besonders aber von Kalendern besserer Ausstattung befafst. Wir stehen mit mehreren deutschen Firmen in Verbindung, welche uns Kalenderrückwände für Reklamezwecke liefern, doch konnten wir auch für feinere Sachen, die in Detailgeschäften einzeln verkauft werden, ein beiderseitig lohnendes Geschäft abschliefsen. Der Text des Kalendariums müfste in englischer Sprache abgefafst sein. — Kataloge und einzelne Muster bitten wir einzusenden. — Vertretungen für neue Reklame- und Zugabeartikel sind uns immer erwünscht."

100. **Vertretungen für Athen (Griechenland) gesucht.** Eine Bankfirma in Athen, welche einen besonderen, bestens funktionirenden Dienst für Import- und Exportgeschäfte eingerichtet hat, sucht Vertretungen leistungsfähiger deutscher Exportfirmen in gangbaren Artikeln. Deutsche Korrespondenz. — Auskunft über die Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter den bekannten Bedingungen.

101. **Vertretungen in Chrom-Ziegenleder und Sohlleder für Amsterdam gesucht.** Ein uns befreundetes Agentur- und Kommissionsgeschäft in Amsterdam schreibt uns: „Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir die höfl. Anfrage, ob Sie mir die Vertretung leistungsfähiger deutscher Fabrikanten von Chrom-Ziegenleder und Sohlleder verschaffen können." — Diesbezügliche Anfragen wolle man unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einsenden.

102. **Ueber den Absatz von Dampfkesseln, Maschinen für Motor- und Handbetrieb in Griechenland** erhalten wir aus Athen folgende Zuschrift: „Es bestehen in Athen, wie auch in Piräus verschiedene bedeutende Maschinenfabriken, welche sich mit der Herstellung von Dampfkesseln etc. befassen, sodafs es aufserordentlich schwer hält, für Dampfkessel ausländischer Provenienz Absatz zu finden. Die bisher im Lande bestehenden Industrien benöthigen meistens Maschinen für Motor- und Handbetrieb, für deren Absatz Deutschland in den letzten Jahren hier in Griechenland viel Erfolg errungen hat. — Für die Maschinen etc., die in Griechenland nicht hergestellt werden, existiren Konstruktionsbureaux, welche ihre Aufträge dort unterbringen, wo sie am besten und billigsten ankommen. Diese Bureaux betreiben das Geschäft entweder kommissionsweise mit geringen Mitteln oder für eigene Rechnung, in welch letzterem Falle jedoch Risiken immerhin nicht ausgeschlossen sein dürften." — Unter Hinweis auf diese Mittheilungen machen wir deutsche Fabrikanten, welche Maschinen für Motor- und Handbetrieb für die in Griechenland bestehenden industriellen Unternehmungen herstellen, darauf aufmerksam, dafs wir in der Lage sind, derartige Konstruktionsbureaux nachzuweisen. Die Bedingungen hierfür theilen wir auf Wunsch gern mit.

103. **Importeure von Musikinstrumenten und Pianos in China.** In China finden deutsche Pianos und Musikinstrumente einen guten Absatz. Man findet dort Pianos von Blüthner, Rosenkranz, Emmerling, Zimmermann usw., auch Firmen, welche Lager in Violinen, Guitarren, Banjos, Zithern, Saiten etc. unterhalten. Die Pianos müssen tropensicher und speziell für das chinesische Klima gebaut sein. Gute Verbindungen für den Absatz von Pianos und Musikinstrumenten kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

104. **Vertretung einer Feuerversicherungsgesellschaft für Griechenland gesucht.** Eine Bankfirma in Athen (Griechenland) mit genügenden Mitteln wünscht die Vertretung einer guten Feuerversicherungsgesellschaft für Griechenland zu übernehmen.

105. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay . . .	11. 2. 02	auf London	$16\frac{[illegible]}{32}$	d.
Calcutta	„	„	$16\frac{[illegible]}{32}$	„
Hongkong	„	„	$22\frac{[illegible]}{16}$	„
Shanghai .	„	„	$30\frac{[illegible]}{8}$	„
Yokohama	„	„	$25\frac{1}{16}$	„
Singapore	„	„	$22\frac{7}{16}$	„
Manila .	„	„	$22\frac{7}{8}$	„
Buenos Aires .	„	„	$18\frac{9}{16}$	„ Goldagio $137\frac{[illegible]}{16}$
Valparaiso .	„	„	$13\frac{15}{16}$	„
Rio de Janeiro . .	„	„	$11\frac{[illegible]}{16}$	„

Digitized by Google

KABELFABRIK Mechanische Draht- **LANDSBERG a.W.** u. Hanfseilerei G. Schneider

Drahtseile. Hanfseile. Nach Spinnerei.

Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerkseile, Dampfpflugseile, Leitfahnseile, Hittalsleiterseile, Regenlampenseile, Schiffswerfseile etc.

Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleißhanf u. Hanf, getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile. Hanfseilschmiere etc.

Gegründet 1859 — Patent-Nr. 5 Nr. 5

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Catalog gratis und franko.

Gratis

und

franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:

Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts f. Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-Starting Injecteure

selbstthätig, sicherwirkend, für

— 95 000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —

Manometer und Vacuummeter jeder Art.

Über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.

Kondensationsfreier aktiver sonstiger Konstruktion.

Reduzierventile.

Regulatoren, Hans-Platz-Viependel-Regulatoren.

Wasserstandsregler.

Hahnen u. Ventile in jeder Ausführung.

Sicherh.-Ventile.

Dampfpfeifen.

Kessel- u. Rohr-Probirpumpen.

Injecteure.

Indikatoren mit Lochometer, Zähler und Schnellapparate.

Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer etc. etc. [10]

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Voit.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg. (Lederstreifen)

Halbkreuz, D. R.-P. 120603.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Einstique“.**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Billige ..... Schneidemaschine ..... National

Telegraphische Bezeichnung	No.	Schnitt-länge	Einsatz-höhe	Preis	Netto-Gewicht
		cm	cm	Mk.	Kg.
Appius	A II	55	9	220,—	225
Aulum	A III	65	9	250,—	260
Atlantis	A IV	75	9	275,—	290

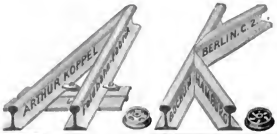
Zwei Messer und zwei Schneidleisten sind im Preise mit inbegriffen.

Karl Krause, Leipzig

Filialen:

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16. Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Digitized by Google



Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel: A B C Code **A.-G.** Telegrammadr.: Victoria Heidenau

Dresden — Heidenau

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2 [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen
für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Mechanische Musik-Instrumente

anerkannt erstes Fabrikat:

Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend
Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf
Polyphon-Musik- und Glockenspiel

In 20 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimas geeignet.
Auswahl in ca. **5000 verschiedenen Musikstücken** aller Herren Länder. Noten aus Metall.

Pianos von M. 350 – 700.

Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Drehorgeln.
Bestellungen nur **durch Exporthäuser des Continents.**

H. Peters & Co.

Leipzig (Germany).

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis

H. Hohendorf & Sohn

Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Waffen. Jagdgeräthe.

Engros. — Export

Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten

Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und **Berlin C., Rosenstrasse 1.**

Wenn Sie

Cartonnagen wünschen, die elegant, haltbar und sauber sind, so

kleben Sie nicht

sondern

nieten Sie die Cartons

aber nur mit der anerkannt vollkommensten Nietmaschine der Jetztzeit von der

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Verlangen Sie Arbeitsproben und Kataloge!

Yost-Schreibmaschine
über 50000 im Gebrauch
22 goldene Medaillen

Prospekte gratis durch
A. Beyerlen & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 93
und **Magdeburg,** Breiteweg 167.

Compagnie Concordia

Inh.: **F. Menzel.**

Prämiirt mit ersten Preisen **Pianoforte-Fabrik.** Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.
Pianos in bester Ausführung. — Besondere Bauart für alle Klimate. — Preisliste franko.
Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügeltee!
(D. R. G. M. 166 437) — Pianos mit Schreibtisch!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.

Berlin S., Schinkestr. 8-9.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen	und New-York	Bremen	Brasilien
Bremen	Baltimore	Bremen	Ostasien
Bremen	Galveston	Bremen	Australien
Bremen	La Plata	Genua	New-York

Sichere, schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Spulerfett-, Fettsäure-, mehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglaslösung, Oelbleicherei etc. etc.
Fettspaltunge- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**
als Maschinen zur Farbefabrikation
Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas
fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung
CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Firmen, die am **Levantehandel** interessiert sind, erhalten kostenlos unser
Handbuch 1902
Angabe der Branche erforderlich!
Am 28. Februar beginnen unsere beliebten
Mittelmeer- und Orientreisen
Verlangen Sie ausführliche Prospekte!
Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik Markneukirchen i. S.
[109] Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, **Catgut.**
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gussstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer-** und **Neusilbersaiten** für Musikinstrumente; **Spinndrähte aus Kupfer** und **echt Silber.**
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Glühkörper 100 Stck M.
imprägnirt . . . . . 16,—
Glühkörper vorsandfähig . 20,—
Brenner Siebkopf . . . 50,—
Brenner System Auer . . 70,—
Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigung u.
Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen Drahtseilbahnen
28jährige Erfahrungen

Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.
Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1904: Ehrendiplom und Medaille.

Löthlampen
C. August Lehmann
Metallwarenfabrik (vorm. „Vete")
Dresden-Löbtau.
Specialität: **Acetylen-Laternen** aller Art.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

Fondée 1883. Gegründet 1883. Established 1883.

Spécialités: Spezialitäten: Specialties:

Brochouses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc. — **Drahl- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blöcke, Kalender, Kartonnagen etc. — **Sewing Machines** for books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanacks, Card boxes etc.

Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux, Plieuse aux registres, Plieuse à 2 à 3 feuilles à Fileuse, Installations pour la fabrication des **Boîtes pliantes** et **Cartonnages** de tous genres. — **Falzmaschinen** für Werkbruch u. Zeitungen, Registerfalzung, Leistung bis 3500 Bogen pro Stunde, Einrichtungen z. Fabrikation von **Faltschachteln** und Kartonnagen jeder Art. — **Folding Machines** for sheet work & Newspapers, Fold two to three, Fileuse, Plants for manufacturing **Folding Card Boxes** and others of any kind.

Preuss. Kartonnagen-maschinen-Fabrik Leipzig

M. 501.

Falzbogen-Schneid-, Broschüren-Perfek-Werk

Drahtheftmaschine, Broschüren-Perfek-Werk

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnellauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe

Filialen u. Lager in: **Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.**

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kraslice.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1855.

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen-** und **Tast-Korke, Bohrkorke,** für Oelgefässchen, **Korkscheiben, Korkrettungsringe, Korkringe** für Cellulosenarenfabrikation, **Korkschrötten** und **-Platten,** sowie alle sonstigen Gegenstände aus Kork- sowie **Kautschk,** sowie **Korkpapier** für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Porenlose Kunstkorke** aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Münzen- u. Medaillen-, Siegel- u. Wappen-Sammelkästen

in solidester Ausführung liefert

Theodor Schröter

Leipzig-Connewitz.

Prospekte portofrei.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

G. JANZ & SCHIPPE

Berlin, Grüner Weg 13/14.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Dachpappen „Elastique“

für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten

Dachleinen.

Weber-Falkenberg. Berlin S.W.

Karte von Südbrasilien

enthaltend die Staaten

Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná

— nebst den Grenzländern —

nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**

Massestab 1 : 2 000 000.

Ausgabe Frühjahr 1902.

Preis Mk. 5,—.

Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der

Expedition des „EXPORT“

Berlin W., Lutherstraße 5.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Schabenpreß entsprechend gewebt

Patente in allen Industriestaaten

für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den größten Uebertragungen.

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehenden Eisenrahmen

für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.

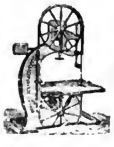
Leipzig-Stötteritz, Grossh. Sächs. Hoflief.

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Fabrik-Marke. **Gas-Glühlicht** Fabrik-Marke.
M. Werthen,
Berlin S., Schönleinstr. 5.
Einzige Fabrik dieser Branche, die sowohl Glühkörper als auch Brenner fabrizirt, daher
Grösste Leistungsfähigkeit.

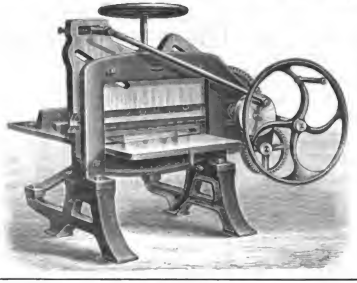
Gasglühlicht-Fabrik
En gros versandfähige chemisch getränkte
Export Baumwollen- und Hanfgewebe.
GLÜHLICHT
GLÜHLICHT.
Grossisten billigste Weissglühende
Exporteure Preise. Magnesiumstifte.
Julius Müller, Berlin O. 17



Kirchner & Co., A.-G.
Leipzig-Sellerhausen
gröfste und renommirteste Spezial-Fabrik von
Sägemaschinen und
Holzbearbeitungs-Maschinen
Ueber 80 000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".
Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Jeder Kaufmann
verlange frei u. unverbindlich v. Verlag v. Dr. Huberti, Leipzig, Ansichtsendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek".

Schneidemaschine „Krause" (3)
ist ihrer soliden kräftigen Construktion wegen gleich gut geeignet zum Schneiden von Papier als von Pappen und harten Cartons. Kein Federn! Kein Durchbiegen! Kein über- oder untersich Schneiden!



No	Schnittlänge	Einsatzhöhe	Preis für Handbetrieb	Preis für Motorbetrieb	Preis für Hand- u. Motorbetrieb	Netto-Gewicht circa
	cm	cm	Mk	Mk.	Mk	Ko
AB	50	13	465,—	590,—	605,—	491
ABa	55	13	530,—	680,—	695,—	528
AC	60	14	630,—	780,—	795,—	679
ACa	65	14	695,—	845,—	860,—	704
AD	71	17	810,—	960,—	975,—	864
ADa	76	17	880,—	1 030,—	1 045,—	1 001
AE	83	18	1 040,—	1 190,—	1 205,—	1 175
AEa	91	18	1 080,—	1 240,—	1 255,—	1 280
AF	95	19	1 135,—	1 300,—	1 315,—	1 379
AFa	100	19	1 185,—	1 350,—	1 365,—	1 415
AG	108	20	1 380,—	1 550,—	1 570,—	1 708
AGa	113	20	1 430,—	1 600,—	1 620,—	1 760
AH	120	21	1 630,—	1 825,—	1 845,—	1 959
AHa	110	21	2 000,—	2 200,—	2 220,—	2 580
AI	160	22	2 450,—	2 670,—	2 700,—	3 120
AT	185	18	3 000,—	3 250,—	3 280,—	3 568

Schnelle Lieferung! Günstige Zahlungsbedingungen!

Karl Krause, Leipzig.
Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.
Filialen: **Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.
Maschinenfabrik und Eisengiefserei.
Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur
Blech- und Metall-Bearbeitung,
als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.
Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Conservendosen-Verschliessmaschine

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.
Begründet E. K. 1861.
Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Juncke in Berlin S., Prinzenstrasse 11
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrafse 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3.00 Mk. im Weltpostverein . . . . 3.30 „
Preis für das zweite Jahr im deutschen Postgebiet 12.00 Mk im Weltpostverein . . . 15.00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 20. Februar 1902. Nr. 8.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen der deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Einladung zur Sitzung des „Centralvereins etc." — Der englisch-japanische Vertrag und die Mittelmeerfrage. — Afrika: Zur Geschäftslage in Aegypten. (Originalbericht aus Alexandrien vom 14. Februar.) — Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] — Nord-Amerika: Das Schiffahrtsabnutzungsgesetz der Vereinigten Staaten. — Süd-Amerika: Eine Ferienreise durch Ecuador. (Originalbericht aus Quito von Anfang Januar.) — Aenderung in brasilianischen Zollgesetz. — Australien und Südsee: Die finanzielle Lage der australischen Kolonien. — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Sitzungsbericht der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. — Litterarische Umschau. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Sitzung des

Centralvereins für Handelsgeographie usw.

Freitag, den 28. Februar 1902,

in dem

Hörsaale des Museums f. Völkerkunde, SW., Königgrätzerstr. 120, Abends Punkt 8 Uhr.

Vortrag des Herrn Dr. Kosmann, Königl. Bergmeister und Bergassessor a. D. über:

„Die Thoneisenstein-Lager des Münsterlandes"

als Bedingung für die Entwickelung und Zukunft

der westfälisch-rheinischen Eisenindustrie.

Gäste — Damen und Herren — sind willkommen!

Centralverein für Handelsgeographie usw.
Der Vorsitzende:
Dr. R. Jannasch.

Der englisch-japanische Vertrag und die Mittelmeerfrage.

Wenngleich die Vorbereitungen zu jenem Vertrage auf mehrere Jahre zurückdatiren dürften und bereits nach dem Frieden von Schimonoseki, die Bündnißfähigkeit Japans und der Werth eines Bündnisses mit diesem Staate gegenüber dem Vordringen Rußlands in Ostasien von englischer Seite zweifellos erkannt und gewürdigt worden war, so muß es doch Wunder nehmen, daß England zu diesem, durch die Verhältnisse ihm geradezu aufgedrängten Bündnisse erst in so später Stunde geschritten ist.

Wenn der Vertrag in Europa und ebenso in Washington überrascht hat, so ist das nur dadurch zu erklären, daß es eine Zeit lang schien, als ob England bis auf Weiteres — wahrscheinlich bis zur Beendigung des Krieges in Süd-Afrika — seine Aktionspolitik in Ostasien vertagt habe. Denn daß eine Weltmacht wie England, und noch dazu eine seebeherrschende Macht, auf die Dauer den Fortschritten Rußlands in China nicht passiv gegenüberstehen werde, mußte sich Jeder sagen, der nicht von vornherein der Ansicht war, daß England überhaupt im Begriffe stehe und Willens sei, auf seine Weltmachtstellung zu verzichten. Angenommen, daß geheime Zusatzverträge nicht existiren, so ist der Vertrag klar und bündig: „Es soll von beiden verbündeten Staaten der Status quo und der allgemeine Frieden im fernen Osten und auch ganz speziell die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des chinesischen und koreanischen Kaiserreiches aufrecht erhalten werden." Im Uebrigen verfolgen die beiden Staaten die Politik der offenen Thür in China, was durchaus als zeitgemäß und verständig bezeichnet werden muß.

Der Vertrag ist also zunächst gegen Rußland gerichtet, um dieses womöglich aus der Mandschurei zurückzudrängen, weitere Fortschritte seines Einflusses in Korea zu verhindern, seinen Einfluß in Peking zu untergraben, es in Port Arthur zu isoliren, sowie aus Nutzschwang herauszudrängen. Es ist klar, daß, wenn Rußland aus der Mandschurei sich zurückzieht, die Verbindung mit den beiden gedachten Seeplätzen zu Lande nahezu unmöglich gemacht, zur See aber außerordentlich erschwert wird. Ob Rußland sich hierbei beruhigen wird, muß sich sehr bald zeigen. Bisher hat seine Politik es stets verstanden, über kurz oder lang einen Gegentrumpf auszuspielen, und das wird auch diesmal nicht unterbleiben. Der Augenblick ist hierfür nicht gerade günstig. Die Friedenstendenzen haben in der ganzen Welt die Oberhand erlangt. Zu einem Land- wie Seekriege gegen England, Japan und China ist Rußland im Osten nicht genügend gerüstet, und fehlen ihm auch im gegenwärtigen Augenblicke die erforderlichen Mittel.

Zunächst erscheint es jedenfalls in Ostasien, d. h. in seinen Operationen gegen China und Korea gehemmt! Möglicherweise wird es eine andere seiner politischen Zwickmühlen in Thätigkeit setzen und entweder in Persien, Konstantinopel oder auch in Hochasien gegen England operiren. Solange es in Konstantinopel England gegen sich hat, wird es dort wenig erfolgreich sein. Auch stehen die Interessen des Dreibundes dort nicht auf seiner Seite. In Persien könnten plötzliche, selbst erfolgreiche Unternehmungen russischer Seits die vitalen Interessen aller Engländer nicht berühren. Ebenso wenig in Hochasien. Ein Vormarsch gegen Afghanistan bis nach Herat bedarf langjähriger Vorarbeiten und Rüstungen, und solche liegen, infolge Mangels genügender Mittel, nicht vor. Vielleicht bereut es jetzt Rußland, die furchtbare Depression, unter welcher England vor Jahresfrist infolge seiner Niederlagen in Süd-Afrika litt, nicht besser ausgenutzt zu haben. Jetzt ist es zu spät! Aber Rußland kann auch warten, sowohl in Hochasien wie in der Mandschurei. Seine Pläne und Ziele giebt es darum nicht auf. Es wird warten, bis es diese billiger realisiren kann.

Vor der Hand haben alle Mächte und alle Länder, welche

Digitized by Google

im Interesse ihres Handels die Erschließung von China unter gleichen Bedingungen wünschen — und welche Produktionsgebiete, abgesehen von Rußland, wären das nicht — alle Ursache, mit dem englisch-japanischen Abkommen zufrieden zu sein. Auch Deutschland kann ihm im Brustton der vollsten Ueberzeugung zustimmen. Zweifellos aber haben Japan und England die Chinesen sich zu Dank verpflichtet und werden auch nicht zögern, in Gestalt greifbarer handels- und verkehrspolitischer Zusagen aus diesem Dankesgefühl ihren Vortheil und Nutzen zu ziehen.

Nichtsdestoweniger liegt keine Ursache vor, sich in Sicherheit zu wiegen. Die Konsequenzen des Bündnisses zu tragen, liegt den Japanern näher als den Engländern! Und wenn Rußland — um in der Mandschurei freie Hand zu bekommen — den Japanern Korea überläßt . . . wird dann das Bündniß mit England dauernd Stand halten?! — —

So sehr das englisch-japanische Bündniß seine scharfe Seite gegen Rußland herauskehrt, so richtet es sich doch auch — es mag dieses beabsichtigt sein oder nicht — gegen Frankreichs Machtstellung zur See und speziell gegen dessen Mittelmeerstellung.

Man erinnere sich der fortgesetzten Bestrebungen Frankreichs, seine Stellung namentlich in dem westlichen Mittelmeer zu verstärken. Toulon ist unausgesetzt mit erweiterten Befestigungen versehen, die Leistungen seiner Arsenale sind auf das höchste Maß gesteigert worden. Die französische Mittelmeerflotte ist zu furchtbarer Stärke angewachsen, wiederholt haben Versuche stattgefunden, sie mit der des Atlantik plötzlich und schnell zu vereinigen. Die Befestigungen von Korsika sind enorm verstärkt, sei es um die Stellung Frankreichs im westlichen Becken des Mittelmeeres zu kräftigen, seiner Flotte einen weiteren guten Hafen, neben Toulon, offen zu halten, und zugleich den Weg nach Algier und Biserta zu sichern, ihn aber Anderen zu verbarrikadiren. Durch Biserta sollte gegenüber dem englischen Malta ein Gegengewicht geschaffen werden. Große Werften und Arsenale sind in Tunis und Algier entstanden, die französische Armee in Algier und den angrenzenden Gebieten ist auf über 50000 Mann angeschwollen und kann durch afrikanische Rekrutirungen ganz erheblich verstärkt werden.

Zu Lande ist der Weg nach Tripolis und Marokko den Franzosen offengelegt. Senegambien, weite Gebiete des Nigerhochlandes, Timbuktu, der Tschadsee, bedeuten auch in französischen Besitz. Vom französischen Kongo aus führt die Verbindung bis zum Tsad-See ebenfalls durch französisches Gebiet. Was für Ziele und Aufgaben die Franzosen im Sudân verfolgen, bezeugt ihr Vorstoß nach Faschoda, der nach der Schlacht von Omdurman seitens der Engländer mit verständnißvoller und zweckbewußter Energie zurückgewiesen wurde. Frankreich hat seine auf Aegypten gerichteten politischen Aspirationen noch keineswegs ad acta gelegt.

Denen, die dies bezweifeln, würde eine sehr gründliche Belehrung durch die Agitation der Bonapartisten, der Orleanisten sowie der klerikalen Partei in Frankreich zu Theil werden. Noch vor wenigen Wochen hat Victor Bonaparte die ägyptischen Traditionen Napoleon I. wie Napoleons III. in zweckbewußter, nicht zu verkennender Weise gefeiert. Die Schlacht bei den Pyramiden, die Erinnerung an Frankreichs Stellung in Aegypten unter Ismael Pascha zu Napoleon III. Zeiten, ist reichlich, zum Ueberkochen, in den letzten Monaten aufgewärmt worden. Fortgesetzt wurde von der der Republik feindlichen Parteien das Mittelmeer als französisches Meer reklamirt, und schärfer als je mals der Haß gegen Deutschland tritt jetzt, bei jeder Gelegenheit, der Haß gegen England hervor. Das Manifest des Prinzen Victor Napoleon, welches Anfangs des Monats zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist, hängt auf das Engste mit allen diesen Thatsachen und mit dieser Stimmung zusammen. Aber auch die Anhänger der Republik hassen England noch mehr als Deutschland.

Es hat dies seine guten Gründe. Die gegen die Existenz der Republik gerichteten Bestrebungen verlangten und verlangen nach Thaten, ebenso aber auch die Interessen der Republik behufs deren Erhaltung. Jeder Prätendent in Frankreich wäre nach einer „glanzbringenden That" gezwungen, den Lorbeerkranz durch neue Blätter zu vermehren. Nun ist man in Frankreich längst, Seitens aller Parteien, zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Krieg gegen Deutschland mit der äußersten Gefahr verbunden ist, möglicherweise sogar mit dem Untergange des Vaterlandes, sicher aber mit furchtbaren Verlusten — auch im günstigsten Falle — enden müßte. Ein Krieg mit Deutschland, selbst von einigen für Frankreich glücklichen Erfolgen begleitet, würde dem Lande die furchtbarsten Opfer und jahrelange Kämpfe auferlegen. Das 1871 geborene junge deutsche Kaiserreich würde und müßte den letzten Mann und den letzten Groschen opfern, um sich bis zur Vogesengrenze zu erhalten.

Boulanger hatte s. Z. gute Gründe auf der historischen Lokomotive das Feld zu räumen. Hätte er den Staatsstreich gewagt — die Pariser Garnison und ein großer Theil der Pariser Bevölkerung wäre ihm gefolgt, die ganze Armee hätte ihm zugejubelt! Was aber hätte die nächste Folge sein müssen? Der Krieg gegen Deutschland! Andernfalls hätte sich die Contrerevolution aus den Reihen der eigenen Anhänger gegen den neuen Machthaber gewendet! Und vor diesem Risiko eines Krieges mit Deutschland, sind alle bisherigen Prätendenten zurückgeschreckt. Die Bange vor einer Wiederholung der Schrecken des Jahres 1871 beunruhigt — mit Recht — noch heute alle Gemüther in Frankreich. Diese Bange ist zur Zeit der Dreyfus-Affaire u. A. auch in dem Schrecken und Entsetzen des französischen Kriegsministers zum Ausdruck gelangt, der bekanntlich tagelang in seiner Amtsstube vor der drohenden Gefahr eines Krieges mit Deutschland gezittert hat. Soldatisch war das nun gerade nicht, aber wiedergeben zu, daß seine Empfindungen berechtigten patriotischen Bedenken entsprangen.

Der Ehrgeiz aller französischen Parteien dürstete und dürstet nach Thaten, und mit ungeheuren finanziellen Opfern sind diese im Mittelmeer und in Afrika vollbracht worden. Die Franzosen sind überzeugt, — ob mit Recht oder Unrecht möge dahingestellt bleiben — daß auf dem Mittelmeer und in Afrika, eventuell selbst auch in Aegypten, sehr viel wohlfeilere Lorbeeren blühen, als an den Vogesen. Im Falle eines Angriffes auf Deutschland wäre Rußland nicht verpflichtet gewesen zu marschiren, und hätte in der That auch kein oder nur wenig Interesse daran gehabt mit Deutschland einen Krieg zu beginnen, umsoweniger als unter dem Einflusse des Dreibundes wie der englischen Politik am Schwarzen Meer nur wenig oder nichts zu holen gewesen wäre.

Ganz anders liegen die Verhältnisse am Mittelmeer. Wenn Frankreich und Rußland dasselbst ihre Flotten vereinigen wollen, so würde England das nicht, auch nicht mit italienischer Hilfe, verhindern können. —

Durch den englisch-japanischen Vertrag ist Rußland in Ostasien lahmgelegt. Sein Ansehen hat dort gelitten. Japan verfügt über eine große Flotte, die der russischen in Ostasien überlegen ist, und England bekommt in Ostasien und im Indischen Ozean eine maritimen Kräfte mehr abgeschlossene Bündnißbasis nicht nur einen staatsmännischen und politischen, sondern auch einen erheblichen strategischen Erfolg! Wird es unter dem Eindrucke desselben seine übertriebenen Forderungen gegenüber den Buren verstärken oder dieselben herabmindern?

Ein großer Erfolg kann unter Umständen bei weisen Männern genügende Veranlassung zur Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit abgeben.

Ob Englands Staatsmänner weise handeln werden?

Afrika.

Zur Geschäftslage in Aegypten. (Originalbericht aus Alexandrien vom 14. Februar.) „Der jetzige Monat, von den Arabern Schawal genannt (von Mitte Januar bis Mitte Februar), der dem Fastenmonat „Ramadan" folgt, ist gewöhnlich für unseren Markt ein sehr guter, namentlich was die Incassi anlangt. Die Verkäufe vor dem kleinen Bairamfest sind flott, und dementsprechend geht Geld ein. Dieses Jahr war es aber sowohl im „Ramadan" als auch im „Schawal" sehr ruhig. Die schlechten Incassi wurden auch in der letzten Zeit nicht besser.

Das Bairam- sowie schon das frühere Weihnachts- und christliche Neujahrs-Geschäft waren unverhältnißmäßig still, und Geld ist sehr knapp.

Verschiedene Pleiten haben — wie gewöhnlich nach dem kleinen Bairam, nur diesmal in größerer Anzahl — den Markt beunruhigt, und es herrscht eine ziemliche Flauheit, man hofft aber, daß das Sommergeschäft Besserung bringt. Die Aussichten für die diesjährige Baumwollernte sind gute.

Digitized by Google

Der Sudân fängt auch an nach und nach seinen Konsum hier fühlbar zu machen, und — was die Hauptsache ist — der Bedarf in Aegypten selbst läfst nie nach, sondern steigt von Jahr zu Jahr."

Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] Der Suaheli-Text, der wieder nicht vom Sultan Achmed unterschrieben ist, wirkt so urkomisch und zeigt so recht, dafs der Sultan Angst hatte, nicht recht wufste, was ihm geschah, aber auf jeden Fall etwas verdienen wollte — dafs ich den Vertrag meinen Lesern in der Uebersetzung nicht vorenthalten möchte:

. . . . . (arabischer Vorrede). „Ich habe Rath gehalten mit Clemens Denhardt, merkt Euch, ich habe verkauft den Hafen Dongo Kundu, halb Clemens seins, halb Sultan Achmed seins, und Schakka halb habe ich verkauft Clemens Denhardt seins, halb Sultan Achmed seins und Kipini habe ich verkauft, halb Clemens Denhardt seins und halb Sultan Achmed seins, und Kau habe ich verkauft, halb Clemens Denhardt seins, halb Sultan Achmed seins; wir haben diese Reden gemacht in der Stadt Witu am 19. Radjah 1302.

(Unterschrift des Clemens Denhardt sieht oben drüber.) Die des Sultan Achmed fehlt wieder.

No. 4. Vertrag. Wir thun hierdurch kund und zu wissen für Jedermann, dafs Wir das im nachstehenden § 1 bezeichnete Land mit Allem, was sich darauf, darin, darunter und darüber befindet, sowie mit allen bezüglichen Ansprüchen und Hoheitsrechten an den Deutschen Clemens Denhardt verkauft und abgetreten haben.

§ 1.

Die Grenzen dieses verkauften und abgetretenen Landes werden gebildet vom mitverkauften Osi (Kipini), vom Indischen Ocean über die Mündung des Flusses Tana, Ras Ngomâni, bis zur Mündung des Flusses Sabaki, durch eine gerade Linie von der Mündung dieses Flusses in dessen Breite bis zu den Bergen von Ukambani, an diesem entlang bis zum fernsten Punkte des Flusses Tana, etwa bis zum Ort Nuende, durch diese mitverkaufte Flufs Tana von Hameje bis Munjuni und durch eine gerade Linie zwischen diesem Ort und Witu.

§ 2.

Durch diese Urkunde entsagen Wir allen Ansprüchen an das im vorstehenden § 1 bezeichnete Land und entäufsern Uns aller Hoheitsrechte auf dasselbe.

Wito, den 5. Mai 1885.

(Unterschrift des Sultan Achmed.)

Der Suaheli-Text entspricht, was Qualität anbetrifft, etwa dem Dokument No. 2, man sieht jedoch, dafs bei diesem Vertrag die geographischen Begriffe nicht so sicher sind, als bei No. 2, was auch kein Wunder ist, denn in solch' ferne Gegenden sind wahrscheinlich niemals Nelldmanden gekommen.

Nach Unterzeichnung dieses Dokuments ging Clemens Denhardt wahrscheinlich nach Europa, um die Rechte zu verwerthen, wenigstens sind die folgenden beiden Dokumente von Gustav Denhardt geschrieben.

No. 5. Land-Vertrag. „Wir thun hierdurch kund und zu wissen für Jedermann, dafs Wir das im nachstehenden § 1 bezeichnete Land mit Allem, was sich darauf, darin, darunter und darüber befindet, sowie mit allen bezüglichen Ansprüchen, jedoch ohne die Hoheitsrechte (sic), an den Deutschen Clemens Denhardt verkauft und abgetreten haben.

§ 1.

Das verkaufte und abgetretene Land erstreckt sich längs der Küste am Indischen Ocean von 1° 0' (einem Grad) südlicher Breite bis 1° 55' (einem Grad und fünfundfünfzig Minuten) südlicher Breite, dann die betreffenden Breitengrade entlang, bis dieselben auf dem 41° 0' (einundvierzigsten Grad) östlicher Länge treffen, welcher gegen Westen hin die Grenze bildet.*).

§ 2.

Durch diese Urkunde entsagen Wir allen Ansprüchen an das im vorstehenden § 1 bezeichnete Land, behalten uns aber alle Hoheitsrechte auf dasselbe vor."

Wito, 2. September 1885.

(Unterschrift des Sultan Achmed.)

Der Suaheli-Text ist in deutscher Uebersetzung folgender: . . . . . arabische Vorrede . . . „alsdann habe ich Festland verkauft an Clemens Denhardt. Festland von der Insel Ndao ab bis Juia (soll wohl Tula heifsen, die Buchstaben j und t sind sehr ähnlich) und aber die Zolleinkünfte meinige und andere Einkünfte meinige."

(Unterschrift des Sultan Achmed.)

*) Also mitten im Somali-Land!!

Es ist zu bemerken, dafs Sultan Achmed die Verträge 1—4 im Suaheli-Text nicht unterschrieben hat.

No. 6. Vertrag über die Insel Manda. Wir thun hierdurch kund und zu wissen für Jedermann, dafs Wir die im nachstehenden § 1 bezeichnete Insel mit allem was sich darauf, darin, darunter und darüber*) befindet, sowie mit allen bezüglichen Ansprüchen, jedoch ohne die Hoheitsrechte an den Deutschen Clemens Denhardt verkauft und abgetreten haben.

§ 1.

Die verkaufte Insel Manda wird begrenzt im Norden durch den Meeresarm, welcher das Festland von der genannten Insel trennt, im Nordost und Ost durch die Manda-Bay, Südost und Süden durch den Indischen Ocean und im Westen durch den Meeresarm, welcher die Inseln Lamu und Manda von einander trennt.

§ 2.

Durch diese Urkunde entsagen Wir allen Ansprüchen an die in vorstehenden § 1 bezeichnete Insel, behalten uns aber alle Hoheitsrechte auf dieselbe vor.

Wito, 2. September 1885.

(Unterschrift des Sultan Achmed.)

Die Uebersetzung dieses Vertrages entspricht der des vorigen.

Abgesehen von der Vollmacht handelt es sich um fünf Verträge. Sultan Achmed hatte alles, um sich herum verkauft, mit Ausnahme von Witu und den Küstenstrich von Mkonumbi bis gegenüber der Insel Ndao sowie die Insel Patte, sein Stammland.

Nun ist Folgendes in Betracht zu ziehen: Gesammter Küstenstrich, wenigstens ein Theil desselben, hat einmal den Sultanen von Patte gehört, ebenso die Insel Patte, wenn auch die Herrschaft über die Stadt Siu und die Städte am Bajun keine absolute war. Aus diesem Grunde hat Sultan Achmed diese Ländereien nicht „verkauft", denn er mufste sich sagen, dafs, wenn es glücken sollte, ihm den deutschen Schutz zu verschaffen, er gerade für diese Ländereien gewisse Ansprüche aufstellen könnte. Nun kommt No. 5 und 6, die Küste von Ndao nach Tula und die Insel Manda, die von Wagunia bewohnte Küste konnte auch noch eventuell reklamiert werden, da, wie bereits erwähnt, die Wagunia von Patte abhängig waren. Bezüglich Manda konnte sich Sultan Achmed zur Noth auch noch auf die von mir oben dargelegten „historischen Erwerbungen" berufen. Deshalb „verkauft" Achmed diese Länder, behielt sich aber die Hoheitsrechte und — nach dem Suaheli-Text — auch alle etwaigen Einnahmen dieser Länder vor. Das bekräftigt Sultan Achmed mit seiner Namensunterschrift.

Nun kommen wir zu No. 2 und 4, den Verträgen über das später von der Witu-Gesellschaft gekaufte Land und den fabelhaften Gebieten, die sich bis Ukambani und Hameje erstrecken sollen. Auf diese Gebiete haben die Nebhauiden niemals irgend welche Ansprüche gehabt. Das wufste Sultan Achmed auch ganz gut, deshalb „verkaufte" er sie einfach bedingungslos. Aber mit der üblichen Schlauheit, Vorsicht und dem typischen Mifstrauen der Orientalen setzte Sultan Achmed seine Unterschrift nicht unter den Suaheli-Text, um im Nothfall immer noch eine Ausrede zu haben. Ich weifs nicht, ob die in Händen des Herrn Denhardt befindlichen Exemplare die Unterschriften Sultan Achmeds tragen.

Wirkliches Interesse hat nur der Vertrag für das später von der Witu-Gesellschaft gekaufte Gebiet. Die anderen Verträge kommen nicht in Betracht, weil das darin „verkaufte" Land dem Sultan Achmed niemals gehört hat, ihm auch, als er bereits unter deutschem Schutze stand, niemals zugesprochen worden ist, und auch nicht zugesprochen werden war. Als Beweis führe ich an, dafs das „fabelhafte Land" bei der ostafrikanischen Regulirung als Theil der englischen Interessensphäre erklärt wurde, und dafs der Küstenstrich so zu sagen vogelfrei blieb. Thatsächlich übte weder Sultan von Zanzibar, dort Hoheitsrechte aus — bis zum Jahre 1890, kurz bevor diese Gebiete gegen Helgoland an England abgetreten wurden und ganz plötzlich 4 deutsche Kriegsschiffe in Wabuschi (Hohenzollern-Hafen) erschienen waren und das Land annektirt hatten. Ich verwandte mich damals als Vertreter des Sultans von Witu, Fumo Bakari, für denselben und versuchte das Land für ihn zu gewinnen. Die deutsche Regierung verhielt sich aber so lange ablehnend, bis es eben nicht mehr nöthig war. Für Patte und Manda habe ich damals auch zu Gunsten des Sultans Fumo Bakari mit allen Kräften agitirt, indessen ebenfalls vergeblich.

Lassen wir also alle Verträge als werthlos fallen — denn man darf nicht verkaufen, was man nicht besitzt — und beschäftigen wir uns allein mit dem Land der Witu-Gesellschaft.

Wie aus dem Wortlaut oben zu ersehen, war der Kontrakt

*) Anm. des Setzers: Wohl der Wind?

Digitized by Google

am 8. April aufgesetzt: ich bin vollkommen überzeugt, daſs die Denhardts den Sultan Achmed für berechtigt gehalten haben, das Land zu verkaufen, denn das Lügen und Prahlen verstanden die Witu-Leute, unmenschlich, wenn es sich um den alten Glanz der Nebianden handelte, aufs beste. Also am 8. April verkauft Achmed an Denhardt Land, was die Laumu-Leute seit altersgrauer Zeit besessen haben und was somit dem Sultan von Zanzibar gehörte. Daſs Sultan Achmed wissentlich Unrecht that, ist klar, denn auf dem ganzen Gebiet waren fast ausschlieſslich Lamu-Leute angesiedelt resp. besaſsen dort ihre Aecker, und daſs wuſste der Sultan auch. Im Laufe des Monats wuchs nun augenscheinlich die Zuversicht des alten Achmed und er mag gedacht haben, daſs er wirklich den deutschen Schutz erhalten würde und daſs ihm damit gewisse Strecken Landes zugesprochen werden würden. Nun mag es ihm bereits leid gethan haben, daſs er Denhardt, der eine Menge Mühe und Kosten in der ganzen Angelegenheit hatte, ein gröſseres Stück Land unsonst „verkauft und abgetreten" hatte. Es kommt nun zu dem Zusatz, Vertrag No. 3, am 3. Mai, in welchem sich die ganze Verschlagenheit und Schuftigkeit Sultan Achmeds offenbart. Es ist das der Vertrag, wo er immer verkauft: „halb an sich selbst und halb an Denhardt."

Herr Denhardt wuſste sich aber den Rücken zu decken und sagte nur: „Ich trete (im Falle etc.) die Hälfte von Dongo Kundu, von Schakka, Kipini und Kau ab." Das sind ganz vage Begriffe und sagen garnichts.

(Fortsetzung folgt.)

Nord-Amerika.

Das Schifffahrts-Subventionsgesetz der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Wie aus Washington unter dem 27. Januar gemeldet wird, hat das „Senats-Komitee für Handel" vielleicht in etwas zu optimistischer Weise über das neue Subventionsgesetz sich dahin ausgesprochen, „Daſs durch dasselbe innerhalb 10 Jahren die Suprematie der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika im Stillen Ozean, in dem Seehandel und dem Schiffsverkehr mit Asien und den Philippinen im Atlantischen Ozean, in dem Schiffahrtsverkehr im Golf von Mexiko und dem Caribischen Meere geschaffen werden wird, sowie daſs durch dasselbe ferner eine solide Basis für den Seehandel hervorgehen wird, zwischen den Vereinigten Staaten und den südamerikanischen Republiken; auch werde das neue Gesetz den Vereinigten Staaten einen wichtigen Antheil an dem Verkehr auf den Nordatlantik sichern. Ferner haben die Herren sich dahin ausgesprochen, daſs durch das neue Gesetz für die Vereinigten Staaten eine Flotte von Hülfskreuzern geschaffen werden wird, welche nur derjenigen Groſsbritanniens nachsteht. Ferner erhofft das Komitee von dem neuen Gesetz einen Postdienst auf dem Ozean, welcher demjenigen von Groſsbritannien, Frankreich oder Deutschland in jeder Beziehung überlegen ist, vielleicht mit Ausnahme des Dienstes zwischen New York und England resp. die Nordseehäfen in den ersten Jahren. Durch das neue Gesetz wird auch Ansicht der Herren ferner der Schiffbau Deutschlands ganz sicher und der Englands vielleicht hinübergezogen und die Vereinigten Staaten das Centrum der Schiffsbauindustrie werden, wie sie dies schon in Bezug auf andere Industrien geworden sind. Schliefslich wird durch das neue Gesetz für die Vereinigten Staaten ein Grad von maritimer Unabhängigkeit geschaffen, wie sie in den industriellen und agrarischen Verhältnissen der Vereinigten Staaten bereits besteht. Diese Zwecke und diese Resultate werden im Auslande sehr wohl verstanden und beachtet, und sind die Ursache, weshalb diese Schritt der Vereinigten Staaten mit unverhohlter Besorgnifs und Feindschaftlichkeit von den Schiffahrt treibenden europäischen Staaten aufgefafst wird."

Das heifst in der That den Mund ein wenig voll nehmen, und man mufs sich in diesem Fall unwillkürlich des Sprüchwortes erinnern: „Es wird nichts so heifs gegessen" usw., oder wie man in England sagt: „Take it easy". Betrachten wir zunächst die amerikanische Handelsflotte der englischen gegenüber in den letzten 50 Jahren. 1850 hatten die Vereinigten Staaten 3 485 266 Tons Räumte, Britannien dagegen 4 232 962 Tons. 1899 hatte Amerika sich zu 4 864 238 Tons, England aber zu 14 372 000 Tons aufgeschwungen. Freilich haben hierbei zeitweise besondere Umstände mitgewirkt, denn 1860 hatte die amerikanische Handelsflotte sich auf 5 229 175 Tons gehoben, doch war dieselbe 1870 bereits wieder auf 4 194 740 zurückgegangen und hat bis zum letzten Jahre die Ziffer von 1860 niemals wieder erreicht.

Die englischen Werftbesitzer machen sich daher auch noch keine grofse Sorge, in dem Bewufstsein, daſs sie z. Z. noch jährlich 6 bis 7 Mal so viel Schiffsräume vom Stapel laufen lassen können, wie die amerikanischen Werften; sie sind der Meinung, daſs auch mit dem Schifffahrts-Subventionsgesetz wenigstens noch einige Jahre vergehen werden, ehe die Amerikaner dasselbe zu leisten im Stande sind wie sie.

Man hat das Gesetz, von dem das Senatoren-Komitee so Grofses erwartet, recht bescheiden ein Gesetz genannt für die Etablirung eines amerikanischen Postdampferdienstes zwischen den Vereinigten Staaten und fremden Häfen und für die allgemeine Vertheidigung, um den Handel zu fördern und die Hochseefischerei zu ermuthigen. Man hat daher auch englischem Muster mit den Subventionen für die Postbeförderung begonnen und den General-Postmeister beauftragt, dahingehende Kontrakte auf die Dauer von 5 und nicht über 15 Jahren mit amerikanischen Bürgern für die Postbeförderung auf amerikanischen Schiffen abzuschliefsen, nach solchen fremden Häfen, Canada ausgenommen, die nach Ansicht des General-Postmeisters für die maritimen Interessen der Vereinigten Staaten am meisten in Betracht kommen. Der Dienst soll sich in billiger Weise auf die atlantischen Häfen, die Häfen des Stillen Oceans und die des Golfes von Mexiko vertheilen.

Die Dampfer, die eine Subvention beanspruchen, müssen Amerikanern gehören, in Amerika gebaut sein usw.

Man theilt die Dampfer auch in Klassen, nämlich in solche:

Von über 10 000 Tons:

1. Klasse, 20 Knoten und darüber,
2. Klasse, 19 Knoten und weniger wie 20 Knoten,

Von über 5000 Tons:

3. Klasse, 18 Knoten und darüber,
4. Klasse, über 17 und unter 18 Knoten,
5. Klasse, über 16 und unter 17 Knoten,
6. Klasse, über 15 Knoten und unter 16 Knoten.

Von über 2000 Tons:

7. Klasse 14 Knoten oder mehr.

Alle diese Postschiffe können neben der Post auch Passagiere nebst Gepäck fahren etc. und müssen bis zur 5. Klasse incl. so gebaut sein, daſs sie billig und leicht in Hülfskreuzer umgeschaffen werden können. Die Subvention beträgt per Register-Ton und jede von dem Abgangshafen an zurückgelegten 100 Seemeilen bis zur Rückkehr nach einem amerikanischen Hafen für die Klasse 1 = 2,7 cents, Klasse 2 = 2,5 c, Klasse 3 = 2,3 c, Klasse 4 = 2,1 c, Klasse 5 = 1,9 c u. s. w.

Was die Subventionen für amerikanische Schiffe, die nicht im Postdienst fahren, anbelangt, so sind dieselben, wie aus dem Gesetzentwurf hervorgeht, ebenfalls sehr ermuthigend für die amerikanischen Rheder und Schiffbauer, indefs brauchen sich die europäischen Rhedereigesellschaften und die deutschen Schiffswerften darum doch noch keineswegs besonderer Sorge hinzugeben. Zunächst ist es aufser aller Frage, daſs was Arbeitslöhne anbelangt, man in Amerika bei weitem nicht so billig Schiffe bauen kann, wie z. B. in Deutschland; auch dürfte das Material für in Amerika zu erbauende Schiffe, welches ja nach dem Gesetz auch amerikanischen Ursprungs sein mufs, nicht so billig zu beschaffen sein, wie bei uns, denn wenn auch in den Vereinigten Staaten ganze Berge von fast gediegenem Eisen vorhanden sind, wie es heifst, sodafs sich das rohe Eisenerz billig genug stellt, so ist doch von diesem bis zur fertigen Stahlplatte noch ein weiter Weg, auf dem die Frage der Arbeitslöhne etc. wieder eine wichtige Rolle spielt. Eiserne Postdampfer dürften aber doch wohl der Vergangenheit angehören und nicht mehr gebaut werden. Ferner dürfte die amerikanische „Subventionsbill" doch auch wohl manchem Steuerzahler in den Vereinigten Staaten nicht sehr sympathisch sein; Amerika ist zwar ein ungeheures Land, aber es hat für seine Gröfse nur verhältnifsmäſsig wenige Küsten, und die grofse Masse der Bevölkerung hat kaum eine Idee von der Bedeutung der Schifffahrt; das Geld also wird nur sehr schwer für ein Ding zu haben sein, welches dem Staatssäckel recht viel Geld kostet und doch nur den Küstenplätzen, speziell den Rhedereien und den Schiffswerften zu Gute käme.

Wenn man die Erfahrungen in Betracht zieht, welche z. B. Frankreich mit seinen Schiffbau-Subventionen und seinen Meilengeldern für die Schiffe gemacht hat, dann wird man die Sache ruhiger ansehen, und doch waren diese noch höher wie die amerikanische Subvention, nach welcher z. B. ein Dampfer erster Klasse von 10 000 Tons für eine Reise von New York nach Hamburg und zurück nur etwa 80 000 Mk. bekommen würde. Dann aber, meinen wir, daſs England, Deutschland, Frankreich, Holland usw. sich denn doch nicht so stillschweigend unterdrücken lassen werden, und selbst wenn man in den Vereinigten

Digitized by Google

Staaten auch die dort bereits einmal aufgetauchte unsinnige Idee zur That machte, alle amerikanischen Produkte nur von amerikanischen Schiffen ausführen zu lassen, so würde das nur sofort zu Repressalien und vielleicht zu einem „Kampf aufs Messer" führen. Aber wir wollen uns doch vertrauensvoll der Hoffnung hingeben, dafs es nicht so schlimm wird; in den Vereinigten Staaten ist alle 4 Jahre Präsidentenwahl, und was heute dort als „Ja" und „Amen" gilt, ist schon über kurz nicht mehr wahr, also „Take it easy".

Süd-Amerika.

Eine Ferienreise durch Ecuador. (Originalbericht aus Quito vom Anfang Januar.) Unser Freund, Antonio Gutierez, im Begriff, seine Eltern in Quito zu besuchen, hatte bereits Abschied genommen, als er in gröfster Eile nochmals mit einem Telegramm zurückkam, um uns zum Besuche der Hauptstadt und seiner Familie aufzufordern.

Der nächste Morgen sah uns so an Bord eines Flufsdampfers Guayaquil verlassen, um in dem nur durch den Guayaquilstrom getrennten gegenüberliegenden Durán die Eisenbahn nach Chimbo-Huigra (Riobamba) zu benutzen, wo wir um Mittag anlangten. Die ersten 90 km dieser Bahn gehen über die Tiefebene der Küste an Zuckerrohrpflanzungen und der Wasserleitung hin, die Guayaquil um ein Erhebliches gesünder gemacht hat. Die „Perle des Pacific" mit ihren Marmorpalästen aus Holz, wo in dieser Architektur Alles geleistet wird, was das Material überhaupt gestattet, mit ihrem Cacao, ihrem Reichthum und ihrer Armuth, ihrer Hitze und ihrem imposanten Strome liegt hinter uns, wir fahren von Kitona-Chimbo aus nach nur wenigen Stunden langsam am Chanchán bald rechts bald links an steilen Wänden entlang, um in Huigra das traditionelle Maulthier zu besteigen. Die Tour von hier bis Guamolá beginnt frühmorgens, und in den ersten Stunden des Nachmittags haben wir das Ziel erreicht, wo der Wagen nach Quito unserer wartet. Was früher drei bis vier Tage mühsamen Kletterns beanspruchte, an Abgründen entlang und mit dem Bauche des Maulthieres fortwährend im Moraste, haben wir in zwei Tagen bequemen Reisens erreicht und damit die westliche Kordillere überstiegen, um auf der, durch die Querjoche von Igualata und Tiopullo unterbrochenen Hochebene entlang, nach Quito zu fahren.

An der Küste hatten wir Mulatten zu Begleitern, hier Cholos (Halbindianer). Die Kutsche hat sehr hohe Hinterräder, auf denen das Hauptgewicht ruht und wird von vier kleinen Maulthieren gezogen. Unter Johlen und Peitschenhieben der zwei Kutscher geht es im stärksten Trabe buchstäblich über Stock und Stein, sodafs man den ersten Tag braucht, um sich an das Tempo und Risiko zu gewöhnen.

Auf dieser Fahrt berühren wir u. A. Riobamba, eine moderne Stadt, dicht dabei die durch Erdbeben zerstörten Reste der alten Stadt; links begrenzt den Horizont die vom Chimborazo und Carahuirazo überragte westliche Kordillere. Rechts östlich haben wir den Kegel des Tunguragua, und kaum haben wir Ambato, wo wir übernachteten, verlassen, so erblicken wir nördlich die dünnen Rauchwolken über dem gewaltigen Cotopaxi, dessen scharfblendender Schneekegel auf dem ganzen Wege bis Quito und weiter noch nach Norden sichtbar bleibt. Wir haben hier Pfirsiche und grofse Gartenerdbeeren in Massen bekommen, das Land ist überall wie ein Garten angebaut. In den Ebenen von Latacunga, wo unser letztes Nachtlager ist, und nördlich davon sehen wir grofse Viehheerden, wir passiren Landsitze, fast alle mit Wäldchen von Eucalyptus umgeben, und rasseln endlich über das etwas holprige Pflaster von Quito.

Das ganze Land bis hier macht den Eindruck der Wohlhabenheit, und doch fehlt das geschäftige Leben Ecuadors völlig. Die Schuhmacher und Schneider sitzen und unterhalten sich vor ihren Thüren stundenlang, die Advokaten und Beamten finden zu jeder Tageszeit Gelegenheit zu gemächlichem Promeniren, die Zimmerleute, Tischler unterhalten sich auch, so oft es ihnen pafst, mit ihren Freundinnen. So präsentirt sich das Strafsenleben dieser Stadt.

Unser Freund erfuhr, dafs die Familie auf dem Landgute war und brachte uns in einem gut ausgestatteten, sehr sauberen Hôtel unter. Während wir noch ruhten, war er bereits fort, um uns den Wagen zu senden, nachdem er zu Pferde die Seinigen erreicht hatte.

Quito hat hübsche Plätze, denkwürdige Kirchen. Nach der Messe Morgens und nach dem um 10 oder 11 Uhr stattfindenden Frühstück trifft man eine Menge hübscher, ausgezeichnet gewachsener Damen in den Strafsen. Die Regierung macht sich durch ihre Truppen und Militärmusik bemerkbar. Die Architektur der Häuser, ihre Balkone, die Höfe, die hohen Zimmer machen einen durchaus guten Eindruck. Wie rein der Himmel und welche frische, angenehme Luft. Wir merken aber am Herzklopfen, dafs wir zehntausend Fufs überm Meeresspiegel sind.

Der Wagen kommt soeben, und wir erreichen mit ihm noch das sechs leguas nördlich gelegene Pomasqui, wo uns der herzlichste Willkomm zu Theil wird; Antonio hat dafür gesorgt.

Wir haben das Massiv des Pichincha mit seinem noch rauchenden Krater hinter uns; vor uns (denn wir sind noch auf der südlichen Halbkugel) den schneeglänzenden Markstein zweier Hemisphären, den Cayambe.

Die Zeit drängt, und um den Aequator zu überschreiten und den schönsten nördlichen Theil des Landes kennen zu lernen, passiren wir die fast drei Kilometer breite Schlucht des Esmeraldas-Flusses (hier Guaillabamba genannt). An senkrechten Wänden sehen wir einige Striche im Zickzack, wie mit der Nadel auf der Schiefertafel gekratzt, unser Weg nach Imbabura, der sich, als wir auf ihm reiten, durchaus bequem und völlig gefahrlos erweist; unten tost der Flufs über den geschichteten Granit und Porphyr dem Stillen Ozean zu.

Wir schlafen in einer guten Herberge in Malchingui, und der frühe Morgen sieht uns schon hoch über dem Orte in den Wäldern des Gebirgsjoches von Mojanda, das Ost- und West-Andenkette verbindet und den Norden von Ecuador vom Hochlande von Quito trennt. Beim Niedersteigen nach Otavalo haben wir vor uns wie eine Theaterscene die himmelanstrebenden Zinnen des Vulkans Imbabura, zur Rechten den glänzenden Spiegel des Sees von San Pablo und unten, zu Füfsen des Berges, die Stadt Otavalo. Von tiefgrünen Wäldern bis zu den hellen Streifen der Mais- und Weizenfelder, vom Schnee des eben sichtbar werdenden Vulkans Cotacachi bis zu dem Silberband des Rio Ambi, ein reicher Wechsel der Farben und Formen; weiter nach der Provinzhauptstadt Ibarra zu treffen wir Bananen und die chilenische Cocospalme in prächtigen Exemplaren. Wir finden ein ausgezeichnetes Quartier und empfinden gern die milde Luft nach der gestrigen Kälte in Malchingui.

Da die Pferde bereits bestellt sind, brechen wir zeitig auf, und nach drei Stunden haben wir die westliche Kordillere bereits wieder erreicht. Hier ist ein so gewaltiger Durchbruch erfolgt, dafs wir fast ohne sichtbaren Höhenunterschied das Thal des Rio Mira erreichen, der dem Pacifik zueilt. Um vier Uhr, nachdem wir die Lattenwände der Zuckerrohrplantage Cuajara passirt haben, langen wir in Paramba an, immer noch 1000 m überm Meeresspiegel, aber bereits in der Tropenzone mit dem Palmenwalde der Enterpe oleracea über den dichten Wölbungen der Eichen- und Eritrinenwälder. Der Pfefferfresser schreit überall sein „Dios te dé, te dé" ein Schwarm kreischender Papageien fliegt paarweise über unbewachte Reisfelder, hoch oben im blauen Aether ziehen Fregattvögel, die Boten der nahen Küste, ihre Kreise, Eidechsen huschen über den Weg. Wir reiten durch ein Kakaowäldchen, hören die Heerdenglocken weidender Kühe, unser Blick gleitet über grofse Flächen hellgrünen Zuckerrohrs, zur Rechten sehen wir die rauchenden Essen einer Brauerei und Zuckerplantage, und erblicken wir die deutsche Flagge vor dem Hause, wo wir schlafen werden.

Von hier aus sind noch 17 leguas oder 85 km oder zwei kleine Tagereisen, die Manche auf eine reduziren, um ans Meer zu gelangen; also in zehn Tagen haben wir die ganze Republik billig und gründlich angeschaut und nehmen einen unvergefslichen Eindruck mit nach dem Isthmus von Panamá, den wir in 48 Stunden erreichen. B. F.

Aenderungen im brasilianischen Zollgesetz. Das brasilianische Budgetgesetz pro 1902, das von der Kammer Ende Dezember 1901 unmittelbar vor Schlufs der Session votirt wurde, enthält eine sehr unliebsame Ueberraschung für die nach Brasilien exportirenden Firmen. Die im Exporthandel nach der Türkei so lästigen chemischen Untersuchungen der importirten Waaren sind nämlich nunmehr auch in Brasilien für Nahrungsmittel und Getränke obligatorisch. Die für diese Untersuchungen zu entrichtenden Gebühren erreichen theilweise Beträge, welche insbesondere bei kleineren Sendungen die Wirkung der ohnehin ziemlich hohen brasilianischen Zölle in beträchtlichem Mafse zu verschärfen geeignet sind. Diese Gebühren betragen je nach der Art der Untersuchung 15—60 Milreis und steigen in einigen Fällen (welche zumeist quantitative Analysen betreffen), sogar auf 200 Milreis.

Derartige chemische Untersuchungen pflegen aber den Importhandel nicht nur wegen der hierfür eingehobenen Gebühren, sondern auch vermöge des mit den Untersuchungen verbundenen Zeitverlustes zu belästigen, der leicht zur Versäumnifs einer günstigen Konjunktur führen kann. In dieser Beziehung trifft

Digitized by Google

freilich das brasilianische Budgetgesetz einige Vorsorge, indem es im Gegensatze zu den diesbezüglichen türkischen Vorschriften die mit den chemischen Untersuchungen betrauten Laboratorien an bestimmte Fristen bindet. Bei Ueberschreitung dieser Fristen*) ist die Partei ohne Weiteres berechtigt, die der Untersuchung unterliegenden Güter zur Versendung zu bringen und die bezahlte Gebühr von dem staatlichen Untersuchungsamte zurück zu verlangen, während der Leiter des betreffenden Amtes dem Finanzministerium von dem Vorfalle Meldung zu erstatten hat.

Nun sind aber diese Termine nicht nur zu kurz und für sich selbst lang, insbesondere die für die meisten Waaren geltenden fünfzehn- und dreissigtägigen, sondern auch durch eine einfache Erklärung der Angestellten des Untersuchungsamtes beliebig ausdehnbar. Diese sind nämlich überhaupt an keine bestimmte Frist gebunden, wenn sie die Erklärung abgeben, dass sie in der Sendung schädliche Substanzen vermuthen.

Ueberdies ist zu bemerken, dass zwar im Budgetgesetze in einer allgemeinen Ausführung nur von Getränken und Nahrungsmitteln die Rede ist, dass aber in der Aufzählung der Fristen für die Untersuchung der einzelnen Artikel Waaren genannt werden, die weder das eine, noch das andere sind, wie Schmieröl, Seifen, Gewebe, Talg etc. Der am Ende der Aufzählung gebrauchte Ausdruck „nicht besonders benannte Produkte" gestattet schliesslich, Waaren aller Art der kostspieligen und mehr oder weniger langwierigen chemischen Untersuchung zu unterziehen.

Neben der unangenehmen Ueberraschung der chemischen Untersuchungen enthält das neue brasilianische Budgetgesetz freilich auch einige bemerkenswerthe Erleichterungen. Alle landwirthschaftlichen und Molkereizwecken dienenden Apparate und Maschinen dürfen zollfrei eingeführt werden, falls sie von einem Landwirthe (Pflanzer) direkt bezogen werden. Eine weitere Erleichterung betrifft Fischereiartikel aller Art, indem nämlich Fahrzeuge, Motoren, Apparate, Geräthe und überhaupt alle Gegenstände, welche in der Fischerei und in der Erzeugung von Fischkonserven Verwendung finden, frei von allen Zöllen und Abgaben importirt werden dürfen.

Endlich werden die bedeutenden Schifffahrtsgebühren, welchen die in den brasilianischen Häfen landenden Fahrzeuge unterliegen, auf eine fixe Summe von 2 £ beschränkt, falls ein Schiff nicht länger als zehn Tage in einem und demselben Hafen verbleibt. Der Zollinspektor des Hafens ist sogar befugt, diese Frist um weitere fünf Tage zu verlängern. Aber alle diese Erleichterungen bleiben an Bedeutsamkeit hinter der beträchtlichen Erschwerung weit zurück, welche der Export nach Brasilien und der dortige Importhandel durch die Einführung der chemischen Untersuchungen erfährt.

Australien und Südsee.

Die finanzielle Lage der australischen Kolonien. Seit einem Jahre sind die sechs Kolonien des Festlandes und Tasmanien zu einem Bundesstaat vereinigt, ein Generalgouverneur mit einem Bundesministerium leitet von Melbourne aus, bis man den Platz für eine Bundeshauptstadt bestimmt und diese mit den entsprechenden Einrichtungen versehen hat, die Geschicke des Bundes. Dazu gehört Geld und die Frage ist, wie man das beschaffen soll und kann. Neun Millionen £, das sind 180 Millionen Mark, müssen erschwungen werden, um die neue Maschine im guten Gange zu erhalten, und man weiss nicht, woher das Geld nehmen. Denn die Bereitwilligkeit des englischen Publikums, sein Geld in australischen Werthen anzulegen, ist seit dem grossen Krach von 1892 nicht gross. Einige Jahre vor diesem traurigen Zusammenbruch, dessen Nachwirkungen noch heute zu spüren sind, war der englische Kapitalist ebenso bereit gewesen, seine Ersparnisse den bankerotten Regierungen der Türkei, Spaniens, Portugals und der südamerikanischen Republiken anzuvertrauen. Als diese Kapitalien immer mehr entwerthet wurden, auch ganz verloren gingen, stürzte man sich mit einer wahren Leidenschaft auf die dem Londoner Geldmarkt zugeführten australischen Werthe. Heute ist die fundirte und nichtfundirte Schuld aller australischen Kolonien die gewaltige Summe von 4862 Millionen Mark erreicht, ein bedeutlicher Betrag für eine Bevölkerung von nicht viel mehr als 4½ Millionen Seelen. Die um eine halbe Million grössere Bevölkerung der Niederlande hat eine Schuld von noch nicht 1940 Millionen zu tragen. Und vergleicht man Kolonien und Mutterland mit einander, so ergiebt sich, dass die 4½ Millionen Australier viermal so schwer belastet sind wie die 40⁵/₈ Millionen Bewohner der britischen Inseln.

Aber die Staatskassen haben in Australien die Ausführung vieler Werke übernommen, die man in England privatem Unternehmungsgeiste überlässt. So den Bau von Eisenbahnen, die nach schüchternen Anfängen durch Gesellschaften jetzt fast sämmtlich von den einzelnen Regierungen betrieben werden, und zwar eine Anzahl solcher, die nicht einmal entfernt die Betriebskosten decken. Manche sind freilich später aufgegeben worden.

Die Aufnahme von Anleihen in den australischen Kolonien seitens der Staats begann in Neusüdwales bereits im Jahre 1842. Damals wandte sich die Regierung an das private Kapital und erlangte von demselben 45 900 £ zur Einführung von Ansiedlern. Der Zinsfuss war 8 pCt., das Geld in zwei Jahren rückzahlbar. Danach wurden noch 9 weitere Anleihen aufgenommen, sodass Neusüdwales, als es 1855 parlamentarische Verfassung und Selbstregierung erhielt, 1 366 770 £ schuldete. Zur selben Zeit war Viktoria mit 480 000 £ belastet, während das Konto der gleichfalls ursprünglich mit Neusüdwales administrativ verbundenen Kolonien Queensland, Tasmanien und Neuseeland noch frei war. Südaustralien schuldete damals 294 000 £ und Westaustralien, das erst 1890 eine Repräsentativverfassung erhielt, hatte seit 1872 die für die sehr kleine Bevölkerungsziffer recht ansehnliche Summe von 1 367 444 £ in London gehorgt.

Als man den Kolonisten die Verwaltung der eigenen Angelegenheiten anvertraute, änderte sich die Lage sofort. Gewaltige Summen wurden alsbald aufgenommen, und zwar immer in England, zum grossen Theil für öffentliche Arbeiten, wie Eisenbahnen, Telegraphenetc., und so stieg die Gesammtschuld aller australischen Kolonien von 1861 bis 1871 um 27 Millionen, von 1871 bis 1881 um 57, von 1881 bis 1891 um 98 und von 1891 bis 1901 um 57 Millionen £. Obenan steht Neusüdwales mit 65 Millionen, es folgen dann Viktoria mit 49, Neuseeland mit 48, Queensland mit 34, Südaustralien mit 26, Westaustralien mit 12 und Tasmanien mit 8 Millionen £. Das sind gewiss Zahlen, die zu ernsten Bedenken Anlass geben, die aber in ein noch grelleres Licht gerückt werden, wenn wir untersuchen, wie schwer durch dieses Borgsystem jeder einzelne Bewohner, Mann, Frau und Kind belastet, und wie diese Belastung ganz anfser allem Verhältnifs mit dem Anwachsen der Bevölkerung gestiegen ist.

Im Jahre 1861 betrug die Einwohnerzahl der sieben australischen Kolonien 1 237 684 Seelen, und es entfielen auf jeden Einwohner noch nicht 9½ £, im Jahre 1900 aber, als die Einwohnerzahl 4 482 880 erreicht hatte, kamen auf jeden Einwohner fast 54 £, ja in Südaustralien betrug die Verschuldung sogar nahezu 71, in Queensland 70½, in Westaustralien 65½, in Neuseeland 63 £ pro Kopf, in den übrigen Kolonien rangieren die Zahlen zwischen 42 und 45 £.

Wie oben angegeben, wurde das erste Kapital in Australien, und zwar in Neusüdwales, zu einem Zinsfuss von 8 pCt. aufgenommen. Das war für jene Zeiten nicht zu viel, in denen man leicht 10 pCt. und mehr für sein Geld in sicheren Unternehmungen erhalten konnte. Als sich aber die englische Kapital an den australischen Markt herandrängte, fiel der Zinsfuss. Dem Gesetz, das durch Angebot und Nachfrage bestimmt wird, folgend, sehr schnell, und heute beträgt der durchschnittliche Zinsfuss, der für staatliche Anleihen in den sieben Kolonien gezahlt wird, 3,23 pCt., am höchsten steht er in Viktoria mit 3,93, am niedrigsten in Westaustralien mit 3,04 pCt.

Die Regierungen der australischen Kolonien halten grössere oder kleinere Summen in Händen, die ihnen direkt oder indirekt anvertraut sind. In Neuseeland und Südaustralien stehen diese Summen — im Jahre 1900 waren es 2 192 594 bezw. 449 275 £ — unter einer besonderen, von der Regierung eingesetzten Verwaltung. In den übrigen Kolonien ist dies nicht der Fall; der jeweilige Finanzminister kann über diese Summen nach Belieben verfügen, und es ist dies auch geschehen, um vorkommende Ausfälle in der Einnahme zu decken, und zwar in der ausgiebigsten Weise. Eine sehr fragwürdige Praxis, die ein vorsichtiger Finanzminister natürlich hätte vermeiden müssen, aber eine sehr bequeme und daher viel benutzte, zumal die verfügbaren Ponds sehr beträchtlich waren. Sie betrugen insgesammt 26 858 856 £, wovon auf Neusüdwales über 10, auf Viktoria über 8 Millionen kamen.

Die australischen Finanzminister haben aber noch ein anderes Mittel, um sich aus einer zeitweiligen Geldverlegenheit zu befreien. Sie können, wie das englische Schatzamt, Schatzscheine (Exchequer Bills) ausgeben. Die englischen Papiere unterscheiden sich wesent-

*) Die Fristen für die Untersuchungen (exklusive Feiertage): sechs Tage bei Sendungen von Wein, Bier, Cider, Essig, Magenbitter, Wermuth, Gazeusen, Mineralwässer, Olivenöl, Liköre: fünfzehn Tage bei Mehl, Teigwaaren, Thee, Chocolade, Käse, Fleisch-, Fisch-, Milch-, Gemüse- und Fruchtkonserven, Schmieröl und sonstige zu industriellen Zwecken verwendete Oele, Seifen, Gewebe, Metalle (rein und in Legirungen): dreissig Tage bei Butter, Speck, Talg und anderen ähnlichen Fettwaaren, Cognac, Rum, Whisky, Alkohol und anderen hochgradigen Spirituosen und allen nicht besonders benannten Artikeln.

Digitized by Google

lich von den australischen. Die englischen tragen Zinsen, deren Höhe alljährlich bestimmt wird, und können nach Ablauf eines jeden Jahres gegen baar bei dem betreffenden Finanzministerium eingelöst werden. Sie werden daher gern in Zahlung genommen, da sie die Vortheile von baarem und zinstragendem Geld vereinigen. In Australien dagegen kann man die Schatzscheine nur nach einer bestimmten, auf ihnen vermerkten Frist von der Regierung einlösen, und der Zinsfuß ist für die ganze Zeit festgesetzt; sie werden daher nicht so gern in Zahlung genommen.

Diese Schatzscheine waren einmal für die australischen Finanzminister eine große Hilfe. Das war im Jahre 1890. Das große Bankhaus Baring Broth. in London mußte ein Arrangement mit seinen Gläubigern treffen, und in Argentinien war eine schwere Krisis ausgebrochen. Der Londoner Geldmarkt zeigte sich nicht geneigt, den Wünschen der australischen Regierungen entgegenzukommen. Dies traf die betreffenden Finanzminister ganz unerwartet. Sie hatten im Vertrauen auf den ihnen anscheinend so sicheren Kredit öffentliche Arbeiten unternommen, die sie nicht beendigen konnten, Kontrakte waren abgeschlossen, in vollem Vertrauen darauf, daß die Fonds zu erhalten sein würden, endlich hatte man nicht für die nöthigen Gelder zur Amortisation fälliger Schuldtitel gesorgt. Das plötzliche Abschneiden des Kredits brachte die australischen Regierungen in große Verlegenheit, und da griff man zu der Ausgabe von Schatzscheinen, mit deren Hilfe man über die kreditlose Zeit glücklich hinwegkam, bis 1893 die bessere Lage des Londoner Geldmarktes wieder zu neuen Aufnahmen ermuthigte; zwei Jahre später war der Kredit Australiens auf der Londoner Börse in seinem vollen Umfange wieder hergestellt.

Da die großen Summen, die zu Zeiten von den australischen Regierungen auf dem Londoner Geldmarkt aufgenommen wurden, nicht sogleich aufgebraucht werden konnten, so wurden sie als Zinsen tragende Depositen bei den verschiedenen, in der betreffenden Kolonie angesessenen Banken angelegt. Die Banken mußten nun selbst in ihrem eigenen Interesse dafür sorgen, diese Gelder mit Vortheil auszuleihen. Hatten ihre Kunden für ihre nächsten Bedürfnisse reichlich versorgt, so blieb immer noch ein größerer Betrag in den Händen der Banken, und dieser Betrag wurde den Kunden häufig mit dem Bemerken aufgedrängt, daß Land gern als Sicherheit genommen werde. Das gab Anlaß zu den großen Landspekulationen in den Jahren 1887 bis 1892, durch die so manches Geldinstitut zu Fall kam und Hunderttausende an den Bettelstab gebracht wurden. Die Leiter der Banken schienen damals ganz außer Acht zu lassen, daß durch ihre Bewilligung großer Summen für Spekulationen in Land zur Erzielung einer möglichst hohen Dividende für die Aktionäre ihrer Bank, sie den Preis des Landes auf eine Höhe trieben, auf der sich derselbe auf die Dauer gar nicht halten konnte, und daß eine Reaktion kommen mußte. Hatten die Regierungen der Kolonien es nicht so leicht gefunden, Geld von England zu erhalten, so würde die soziale, finanzielle und wirthschaftliche Lage der Kolonisten heute eine bessere sein. Freilich wären dann auch nicht Stadt und Land mit so kostspieligen Bauten ausgestattet worden, die heut, zum Theil noch nicht vollendet, an jene unselige Zeit erinnern.

Seitdem ist mancher neue reiche Fund unter der Erdoberfläche gemacht worden, aber ganz ausgeglichen sind die großen Verluste nicht, und es läßt sich durchaus noch nicht mit Sicherheit behaupten, daß die australischen Banken nach ihrer erfolgten Rekonstruktion so bald im Stande sein werden, eine nennenswerthe Dividende zu zahlen, was um so härter für diejenigen ist, die ihnen z. Z. ihre Ersparnisse anvertraut haben, und die mag genöthigt hatte, für ihr Geld Aktien zu nehmen.

Am schwersten haben durch den Zusammenbruch dieses „Landbooms“ wohl die englischen Aktionäre gelitten, denn auf nicht weniger als 11 400 000 £ Aktienkapital, die in Land, Weidewirthschaften und Hypothekengeschäften angelegt waren, wird keine Dividende gezahlt, während 6 300 000 £, durchschnittlich mit 6 pCt. verzinst werden. Die Inhaber von Vorzugsaktien bei diesen Anstalten erhalten wenig über 4 pCt. von einer heut auf 32 200 000 £ berechneten Summe. Und dabei ist die Sicherheit infolge der klimatischen Launenhaftigkeit Kontinentalaustraliens, sehr oft recht gering. Da darf es denn nicht Wunder nehmen, daß seit dem Bankkrach von 1893 die englischen Depositen in den australischen Banken von 40½ Millionen £ auf 24 Millionen gefallen sind, ein schlagender Beweis für die Erschütterung des Vertrauens in diese Geldinstitute, die seitdem bei den englischen Kapitalisten Platz gegriffen hat.

Dieses ungerechtfertigte Borgsystem hat eine höchst unheilvolle Wirkung auf die Lebensweise der Bevölkerung gehabt, indem es dieselbe, und zwar vornehmlich die jüngeren Elemente, dazu trieb, das Land, auf dem sie bisher gelebt hatten, zu verlassen und in die Städte zu wandern, um dort bei den vielfach unternommenen öffentlichen Bauten, oder bei anderen Unternehmungen, die ihrem unruhigen Geiste mehr zusagten, Beschäftigung zu finden. So kommt auf Sydney, Melbourne und Adelaide fast die Hälfte der Einwohnerzahl der betreffenden Kolonien überhaupt. Die Folge ist, daß Land- und Viehwirthschaft Mangel an Hilfskräften leiden, und daß die Städte mit Arbeitslosen und Überschuß an Arbeitskräften haben, der zu einem erschreckenden Anwachsen von Armuth, Verbrechen und Wahnsinn führt.

Während in Europa und Amerika, mit Ausnahme von Schweden und Rußland, die Banken Privatinstitute sind, haben in Australien, nach dem Vorgang von Neuseeland, auch Neusüdwales, Viktoria, Westaustralien und Südaustralien Staatsbanken errichtet. Allerdings giebt es nur in Südaustralien eine eigentliche und auch so benannte Staatsbank seit 1895, die gegen Sicherheit in Land (auch Pachtland) Farmern, Gärtnern, Lokalbehörden und Industriellen etc. Vorschüsse giebt, die am 1. April 1901 sich auf 454 200 £ beliefen. Westaustralien hat 1894 gleichfalls eine Landbank errichtet, deren Kapital auf 100 000 £ festgesetzt ist. Sie leiht Gelder im Höchstbetrage von 400 £ aus. In den übrigen genannten Kolonien sind besondere Aemter errichtet worden (in Viktoria mit der Regierungssparkasse verbunden), die in gleicher Weise Vorschüsse gewähren.

Wie in den vorstehenden Ausführungen gezeigt wurde, bewegten sich anfangs die Aufnahmen von Anleihen seitens der Regierungen in bescheidenen Grenzen; es war eben nicht leicht, Geld zu erhalten, und der Zinsfuß war hoch. Aber als die Bedingungen günstiger wurden, besonders seit 1881, haben wenige der Kolonien sich irgendwelche Schranken aufgelegt, sodaß seit diesem Jahre bis 1891 die Schuldsumme aller sieben Kolonien um beinahe 100 Millionen £ zu wachsen, in Neusüdwales allein von beinahe 17 auf fast 53 Millionen!

Das ausgiebige Borgen hat es denn auch zu Wege gebracht, daß in dem Haushalt der einzelnen Kolonien nach der öffentlichen Statistik die Einnahmen gewöhnlich die Ausgaben erheblich überstiegen haben. Das war allerdings in den Jahren 1896—93 nicht der Fall, in denen man die kleinen Defizite nicht etwa, aber auch dem war immer ein Ueberschuß zu verzeichnen, und 1900 stand einer Einnahme von 34 384 932 £ eine Ausgabe von 33 234 641 £ gegenüber. Freilich werden auch Anleihen, ohne dies immer zu kennzeichnen, als Einnahmen gebucht. Innerhalb dieser Periode haben bedeutende Schwankungen in den Einnahmen mehrerer Kolonien des Festlandes stattgefunden, in denen infolge langanhaltender Dürre Wollschur und Weizenernte den Eisenbahnen, die für ihre Einnahmen hauptsächlich auf diese angewiesen sind, wenig zu thun gaben, während Tasmanien und Neuseeland von solchen Heimsuchungen, wie immer, verschont blieben, und Westaustralien infolge seiner schnell sich entwickelnden reichen Goldfelder seine Einnahmen innerhalb der letzten zehn Jahre von 414 314 auf 2 875 396 £ steigen sah. Demzufolge betrug denn auch hier im letzten Jahre pro Kopf der Bevölkerung die Einnahme fast 17 £ (in ganz Australien etwas über 7½ £), die Ausgabe 15½ £ (in ganz Australien nicht ganz 7½ £).

Eine sehr bedenkliche Praxis ist die in allen Kolonien übliche: die Einnahmen aus Landverkäufen als ordentliche Einnahmen zu verrechnen. In Australien selber wird solchem Bedenken der Einwurf entgegengebracht, daß die so erhaltenen Gelder dazu verwandt werden sind und noch verwandt werden, um Arbeiten auszuführen, die den Werth des noch im Besitz der Regierung verbleibenden Landes erhöhen und die Ansiedelung fördern, oder daß einzelnen Städten Landzuwendungen gemacht worden sind, um sie in den Stand zu setzen, lokale Arbeiten auszuführen. Aber diese Einnahmen aus Landverkäufen und Pachtungen nehmen von Jahr zu Jahr bedenklich ab: 1881 betrugen sie noch 5 697 113, aber 1900 nur noch 3 722 517 £. Zwar stehen noch 416 Millionen Hektar zur Verfügung der Regierungen, aber der größte Theil davon liegt in den Wüstendistrikten von West- und Südaustralien und dürfte, falls dort nicht besonders reiche Mineralschätze gefunden werden, von sehr wenig Werth sein.

Wenn nun ein sorgfältiges Haushalten und eine Beschränkung auf das Nöthigste von Jahr zu Jahr immer mehr geboten erscheint, so zeigen sich die Regierungen und Parlamente doch keineswegs geneigt, im eigenen Kreise die Beschränkungen einzuführen, wie man erwarten sollte. Zu den schon sehr hohen Gehältern der Gouverneure der einzelnen Kolonien und ihrer Minister sind seit Anfang 1901 noch die des Generalgouverneurs und seines Kabinets hinzugekommen. Man will nun freilich die Zahl der Kabinetsmitglieder in den einzelnen Staaten und auch die Gehälter der Verbleibenden herunterstecken, auch hat man

Digitized by Google

daran gedacht, das Einkommen der Gouverneure zu kürzen. Vorläufig scheint Alles beim Alten bleiben zu sollen. Auch daran hat man gedacht, den Mitgliedern der Parlamente die sogenannte Entschädigung für die von ihnen geleistete Arbeit oder die Zahl der Mitglieder zu kürzen. Die Mitglieder der ersten Kammer, Legislative Council genannt, erhalten nur in Südaustralien, Tasmanien und Neuseeland Entschädigungen, und zwar pro Jahr in Südaustralien 200, in Tasmanien 100, in Neuseeland 140 £. Die Mitglieder der zweiten Kammer, Legislative Assembly, dagegen gehen nur in Westaustralien leer aus, das somit keines seiner beiden Häuser bezahlt. Die 125 Abgeordneten von Neusüdwales erhalten, ebensowie die 95 von Viktoria und die 72 von Queensland 300 £ pro Jahr, die 54 von Südaustralien 200, die 38 von Tasmanien 100 und die 74 von Neuseeland 240 £. Das sind ganz hübsche Summen, die gekürzt werden könnten in den Beträgen selbst, die manches geldbedürftige Mitglied in die „hohen" Häuser ziehen, oder durch Herabsetzung der Zahl der Mitglieder, was sicher für die Verhandlungen von Vortheil wäre. Aber das hiefse, sich selber ein Opfer auferlegen und an eine solche Thorheit denken wohl recht wenige in einem Lande, wo der Rath des alten Schotten an seinen Sohn: „Make money, my boy; honestly if you can, but make money!" so getreulich befolgt wird.

In Australien ist, wie überall, die Arbeiterbevölkerung in der Majorität, und sie hat hier, wie sonst nirgends, ihre numerische Ueberlegenheit auf wirthschaftlichem Gebiet in einer Weise auszunutzen gewufst, die den bisher nicht unbedeutenden industriellen Aufschwung zu hemmen, wenn nicht zurückzudrängen droht. In den „Preufsischen Jahrbüchern" zeigt W. Mommsen in einem „Die Wirkung der australischen Arbeitergesetze" überschriebenen Artikel, zu welchen verderblichen Folgen die Anwendung dieser Gesetze führen mufs, wie die Industrie lahmgelegt und dem Staat Lasten auferlegt werden, die zu tragen, er sehr bald nicht mehr im Stande sein wird. In Neuseeland mufsten für die zu Staatspensionen berechtigten Arbeiter in diesem Jahre 215 000 £ (4 300 000 Mk.) aus den öffentlichen Einnahmen vorgesehen werden, in Viktoria sind in den Etat 325 000 £ (6 800 000 Mk.) für diesen Zweck eingestellt worden. Dabei haben von den 56 000 Rentenberechtigten noch nicht ein Drittel von ihrem Recht Gebrauch gemacht. In der australischen „Review of Reviews" spricht der angesehene australische Parlamentarier William Mac Millan die Ansicht aus, dafs die ganze Neuseeländische und Viktorianische Arbeitergesetzgebung binnen Kurzem als altes Eisen zur Seite geworfen werden wird, weil sie in sich selbst zusammenbrechen mufs.

Die finanzielle Lage der australischen Kolonien ist keineswegs glänzend; vielmehr erfordert sie die gröfste Vorsicht und Sorgfalt der berufenen Vertreter seiner wirthschaftlichen Interessen. Wenn man sich nicht entschliefsen kann, sorgfältig und ohne Rücksichtnahme auf Parteien zu erwägen, wie die wirthschaftlichen Bedürfnisse des Landes am besten und nachhaltigsten zu fördern sind, sodafs die weiteren Ausgaben für die Erschliefsung des Landes aus Ueberschüssen der Einnahmen und nicht durch Anleihen gedeckt werden können, und wenn man endlich in den breitesten Schichten zu der Erkenntnifs kommt, dafs durch eine fernere übermäfsige Begünstigung des Arbeiters auf Kosten des Arbeitgebers der Arbeiter selbst am meisten geschädigt wird, indem er mit eigener Hand den Ast absägt, der ihn trägt, dann wird der Wahlspruch der Australier: Advance Australia! sich in weit langsamerem Tempo erfüllen, als ihre besten Freunde es wünschen können und sicherlich nicht ohne schwere zeitweilige Rückschläge.

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Gesellschaft für Erdkunde. Berlin, 11. Februar. Die ordentliche Februarsitzung der „Gesellschaft fur Erdkunde" am 8 d. Mts. wurde durch den Vorsitzenden Geh. Rath Hellmann mit Gedächtnifsworten an den schon im Dezember 1901 verstorbenen Sekretär der Pariser Geographischen Gesellschaft, Charles Monoir, eröffnet, der durch seine geographischen Jahresberichte bekannt geworden ist. Von den vorliegenden literarischen Neuheiten seien hervorgehoben: Bibliotheca geographica, Band 7 von Otto Baschin. G. Freytag, Export-Atlas für Welthandel und Industrie (Wien, Freytag & Berndt). Adams. Text-book of commercial geography (New York 1901, Appleton & Co). Dr. K. Giesenhagen, Botanische Studien auf Java und Sumatra. Thorroddsens Geologische Karte von Island. Besondere Aufmerksamkeit wird das Werk von Henry Vignaud erregen: la lettre et la carte de Toscanelli sur la route des Indes par l'ouest etc. Dieser Toscanelli war ein Florentiner Arzt und soll an den portugiesischen Mönch Fernan Martinos in Lissabon im Jahre 1474 schon einen Brief geschickt haben, der die Route über den Ocean nach Indien empfahl, und dieser Brief soll, besonders nach den Anschauungen italienischer Forscher, auf die kosmographischen Ideen und auf die Expedition des Columbus, der ihn kennen lernte, von bedeutsamem Einflufs gewesen sein. Vignaud glaubt nun, diesen Mönch als völlig apokryph nachgewiesen zu haben; und ebenso hat er gezeigt, dafs Columbus vor seiner Fahrt diesen Brief und diese Florentiner Karte nicht gekannt hat. Auch der Publikation v. Brandt's: „33 Jahre in Ostasien" sei hier Erwähnung gethan. — Als erster Redner des Abends sprach der Geologe und ausgezeichnete Kenner der Balkanhalbinsel Prof. Dr. J. Cvijic (Belgrad) über seine Reisen in Macedonien, Albanien, Epirus. Der Vortragende vermochte ein anschauliches Bild seiner Touren auf der südöstlichsten Halbinsel Europas und seiner geographischen Resultate zu entwerfen. Ein Schüler der Wiener Geographen Suefs und Penck, hat er insbesondere seine Aufmerksamkeit den tektonischen und morphologischen Problemen zugewendet, die die Balkanhalbinsel in so reichem Mafse bietet, und seit 1888 alljährlich systematische Forschungs-Expeditionen zur Klärung dieser Fragen ausgeführt. In Serbien, das nur ein Zehntel des Areals der ganzen Halbinsel ausmacht, treffen sich alle Gebirgssysteme, doch fehlen hier noch viele besondere Eigenschaften des Landescharakters. Es mufsten Fragen beantwortet werden, wie: Gehören die Gebirge der Balkanhalbinsel dem alpinen Gebirgssystem an, sind sie Theile des Verwitterungssystems, das von Europa nach Asien sich zieht? Sind sie von den gleichen Leitlinien beherrscht, die von den Karpathen, den Alpen bis nach Asien sich hinziehen? Welche Tektonik liegt den Falten zu Grunde? Ist das Dinarische ein einheitliches Faltensystem, oder nicht, wie steht es zu den transsylvanischen Alpen und zum Balkan? Die Lösung dieser Fragen mufste dann zur Grundlage gemacht werden für die Beantwortung der morphologischen Fragen nach der allgemeinen Gestalt der Halbinsel. Zu diesen Fragen kamen dann solche: Wie steht es mit der Eiszeit auf dem Balkan? Welcher Art sind die sogenannten Karste, die wir im Westen antreffen? Welchen Charakter haben die grofsen macedonischen Seen in der Nähe der adriatischen Küste, die sich unter das Meeresniveau tief hinabsenken? Auch anthropogeographische Fragen boten sich zur Lösung dar, doch hat der Referent selbst nur eine Uebersicht über die zahlreichen ethnographischen Probleme auf der Balkanhalbinsel gewonnen und hat seinen Schülern zu deren genauerer Untersuchung die Anregung gegeben. Er gab zunächst die Hauptrichtungen seiner Reisen an und knüpfte daran die Zusammenfassung der gewonnenen Ergebnisse in einem Ueberblick an. 1888 und 1889 wurde Ostserbien, das westliche Karstgebiet, sowie Theile von Dalmatien und Istrien untersucht; es folgte 1890 die Bereisung Altserbiens und die Durchforschung des Schardagh, bei der schon Vermuthungen über dessen Vergletscherungsperiode auftauchten. 1891 konnte wieder das westliche Karstplateau, Istrien, dann Montenegro und Dalmatien besucht werden. Die Studien und Reisen von Prof. Cvijic während der Jahre 1892 bis 1896 wandten sich sodann ausschliefslich den tektonischen Problemen Serbiens zu, das nach allen Richtungen hin durchforscht wurde. Quellbildungen und Torfmoore wurden besonders untersucht. 1896 konnte er der Verbindung der Karpathen mit dem Balkan nachspüren und hat Spuren der Eiszeit in Südbulgarien und der Türkei konstatirt. Das Jahr 1897 ward sodann der Untersuchung der sogenannten Karste gewidmet, wobei es dem Referenten gelang, die Keimform des Karstes festzustellen und daraus dessen Entwickelung abzuleiten. Man erkannte, dafs alle diese pliocänen und diluvialen Karstterrassen auf dem südöstlichen Gehänge tiefer liegen als auf dem nordwestlichen; es blieb in diesem Jahre dann noch Zeit, die ganze West- und Südküste der Halbinsel in langsamer Küstenfahrt zu umfahren. Im Hafen von San Juan di Medua an der Westküste haben die nordwestlich streichenden Falten ihren Endpunkt erreicht und schon von Alessio aus beginnt die östliche Streichung. Wir haben also in den dinarischen Alpen zwei Gebirgssysteme. In Griechenland konnte der Vortragende nur Recognoscirungsreisen zur Vergleichung seiner Beobachtungen mit denen von Professor A. Philippson ausführen. Er wandte sich dann der Beobachtung der grofsen macedonischen Seen zu, die Spuren der Eiszeit tragen, aber von den alpinen und den norddeutschen Seen in ihrem Charakter völlig verschieden sind. Sie zeigen pontische Ablagerungen, doch mufs man sie als tektonischen Ursprungs ansehen; sie stellen sich als Grabensenkungen dar und sind heute im Austrocknungszustande. In zahlreichen Terrassen, die an ihren Ufern sich finden, sind die Schichtungen vom Diluvium bis heute zu verfolgen. Man kann den Zusammenziehungsprozefs der Oberfläche des Areals an den Seen beobachten. Prof. Cvijic hat auf seinen Reisen kein Itinerar aufgenommen, ihm lag daran, die plastischen Züge der Gebirge aufzufassen, hinsichtlich ihrer morphologischen Eigenthümlichkeit, indessen hat er geologische Karten von Macedonien, Altserbien und Albanien hergestellt. Die macedonischen Seen, der unterirdisch zum Ochrida-See abfliefsende Prespa-See und die kleineren Seen wurden 1899 nochmals ausgelothet und im Jahre 1900 Altserbien, Macedonien und Albanien von Neuem besucht. Ueber Ueskûb, fast an der serbischen Grenze gelegen, ging es ins Erzgebiet, dann ins Wardarthal, von wo aus der Schardagh besucht wurde. Der Gebirgszug bildet die Grenze nicht nur des mediterranen Klimas, sondern auch zweier Kulturen; denn im Süden haben wir die byzantinische Kultur, im Norden die patriarchalische Lebensweise der barbarischen kraftvollen Stämme, südlich des Schardagh fehlen die Stammesorganisation und die Hausunionen gänzlich. Im Schardagh konnten zahlreiche Moränen festgestellt werden, und an den Terrassen liefsen sich Spuren fluvioglacialer Bildungen auffinden. Ueber das Amselfeld ging es ins Erzgebiet. Hier sind die Erze schon im Laufe des Mittelalters gewonnen worden, und die Bethätigung deutscher Bergleute in diesen Gebieten hat dort Worte sich erhalten lassen, wie „Zeche", „Hutmann", „Schlacke". Die Bereisung der albanesischen Gebirge wurde unter militärischer Eskorte und im Einverständnifs mit den albanesischen Stammhäuptern durchgeführt. Das Hauptprogramm für 1901 bildete die Bereisung von Ostbosnien zwischen Bosna und Drina und die südmacedonischen Seen, um die Ergänzung der tektonischen Zusammenhänge des dinarischen Gebirgssystems zu finden. In Montenegro wurde der Forscher auf das Beste in seiner Arbeit gefördert und konnte fast den ganzen Skutari-See auslothen. Dieser See ist schon deshalb interessant, weil ein grofser Theil desselben unter

Digitized by Google

dem Meeresboden liegt. Am Boden des Sees finden sich trichterförmige Löcher, deren eines bis 38 m unter dem Meeresniveau hinabreicht. Hier haben wir durch tektonische Ursachen gesenkten Seeboden. Südalbanien und Epirus wurden durchreist, im Pindus konnte der Referent seine Beobachtungen wiederum mit denen von Prof. Philippson vergleichen. Es wurden ferner die Grenzgebiete zwischen Albanien und Macedonien geologisch genau aufgenommen. Bei der albanesischen Bevölkerung ist im Laufe der letzten Jahrzehnte eine starke Tendenz zur Expansion aufgetreten, bei der sie die Slaven jener Gebiete zu assimiliren sucht. In Epirus und Südalbanien herrscht heute noch ein alter Alpenverkehr. Die Karawanen bedienen sich der Maultbiere oder öfter der Büffel, denen hölzerne Saumsäcke aufgelegt sind. Daneben trifft man auch den zweirädrigen Ochsenkarren; Pferde sind selten hier als Zugthiere anzutreffen. Wenn wir die tektonischen Ergebnisse aus den 13jährigen Reisen und Expeditionen des Prof. Cvijic zusammenfassen, so haben wir im ganzen Balkangebiet vier Gebirgssysteme von Faltgebirgen zu scheiden. Die dinarischen Alpen stellen sich als zwei Faltsysteme dar, der nordwestliche Theil zeigt mit nicht konstanter Leitlinie die nordwest-südöstliche Streichung, dann biegen die Schichten nach Osten um und stofsen in Westserbien auf die alte Masse; so entstehen gewundene Falten. Nicht nur vertikal, sondern auch horizontal sind die Ketten gefaltet, sodafs sie kulissenartig sich ordnen. Als zweites Gebirgssystem ist dann das südlich von Skutari einsetzende griechisch-albanesische System anzusehen, das meridionale, auch nach Osten umbiegende Falten zeigt, die zum Schardagh hinleiten. Zwischen den zwei Faltensystemen liegen die eingesunkenen Seebecken in der Nähe des adriatischen Meeres. Bei San Joan di Medua an der Westküste biegt die Küste ein, so dafs dieser Punkt für die morphologische Bildung der Halbinsel eine gleiche Bedeutung hat, wie Saloniki im Osten. Die zwei weiteren Faltsysteme des Ostens sind die Transsylvanischen Alpen, die gleichfalls eine Umbiegung nach Osten aufweisen, sodann die vom Ostbalkan völlig unabhängigen Falten des Westbalkans. Die Rhodopemasse mufs als alt angesehen werden, das Oligocaen ist hier nicht mehr gefaltet. Nach der Faltung ist dann der Senkungsprozefs, wie er in den macedonischen Becken vorliegt, eingetreten, und zwar derart, dafs er sich in der Richtung von Nord nach Süd verstärkte, so ist dann die tiefeinschneidende Zergliederung der Halbinsel als die Folge dieser tektonischen Wirkungen aufzufassen. — Darauf sprach Dr. Georg Hartmann über das Ovambo-Land auf Grund seiner letzten Reise in Deutsch-Südwest-Afrika im Jahre 1901. Der Referent hatte schon im Jahre 1900 den nördlichen Theil der Küste unseres westafrikanischen Schutzgebiets bereist und die richtige Gestalt von der Mündung des Kunene angegeben. Das Ovamboland, das er im letzten Sommer durchquert hat, liegt in der Nordwestecke unseres Gebiets und reicht im Süden bis zum 18. Breitengrad, im Norden bis zum Kunene. Die Ovambofürsten sind die echten afrikanischen Despoten, in deren Launen das Leben der Unterthanen steht. In der Ottawi-Mine, in deren Dienst der Referent stand, hat man seit langer Zeit Ovambo als Arbeiter verwendet, und ihre dortige gute Behandlung kam dem Reisenden, als er in ihr Gebiet kam, sehr zu Statten; hatten sie doch über ihn das Beste ihren Stammesbrüdern gemeldet. Die Ovambo hatten für die Ausplünderung zweier deutscher Händler, wenn auch widerwillig, Ersatz in Ochsen leisten müssen, und da sie in Kriegsbereitschaft waren, so bewaffnete Dr. Hartmann seine Karawane gleichfalls mit 25 Gewehren. Oberleutnant von Winkler war sein Begleiter auf dem Zuge, für den Proviant auf zwei Monate mitgenommen wurde. Ende Juli ging man von Ottawi aus über Kalksteingebiet, dem die 1400 m über dem Meere gelegene Gras- und Dornenbuschfläche nordwärts hin folgte. Das Gebiet hebt sich nach Norden zu und auf die Dornenbuschvegetation folgt die Sandebene. Die Ovambo sind kräftige Bantus, ihre Kleidung ist äufserst primitiv, Gürtel aus Straufseneierschalen bilden den Schmuck der Frauen, auch tragen sie einen Haarschmuck, der aus Palmenblätterfasern hergestellt ist. Sie treiben vornehmlich Ackerbau, Viehzucht nur nebenher und haben starke Vorliebe für das in grofsen Quantitäten bei ihnen hergestellte Bier. Dr. Hartmann ward von zwei Ovambohäuptlingen im Innern ihrer mit Pallisaden umgebenen mitten in den Feldern gelegenen Werft freundlichst empfangen und beschenkt. Diese Häuptlingshäuser, mit labyrinthischen Gängen und besonderen Abtheilungen für Frauen, Knaben, Mädchen versehen, dienen wohl zugleich als Festungen. Vom 24. August bis zum 2. September war von der Karawane ein dichtes Waldgebiet zu passiren, in dem der Marsch oft beschwerlich war. Der Kunene wurde am 2. September erreicht und mit Kanoes überschritten, die Thiere gingen auf einer Trift hinüber. Da das Gebiet am Kunene nach Süden abfällt, so laufen während der Regenzeit dessen Gewässer nach Süden hin ab. Ein imposantes Schauspiel bieten die Fälle dieses Stromes, insbesondere der dritte vom Referenten besuchte Katarakt, der aus der Höhe von 100 m in einem engen Felsenthal zur Tiefe stürzt. G. St.

Litterarische Umschau.

Verzeichniss der bei der Redaktion eingegangenen Druckschriften.

Russisch nach der Original-Methode Toussaint-Langenscheidt. Der erste dieser Unterrichtsbriefe für die russische Sprache ist soeben erschienen. Besondere Sorgfalt wurde auf die richtige Wiedergabe der russischen Aussprache sowie auf alle übrigen Theile der russischen Grammatik und Syntax verwendet und sind bedeutende Russische Phonetiker mit zu Rathe gezogen worden. Es fanden die neuesten Errungenschaften der Methodik Anwendung, und sind die Erscheinungen des modernen Lebens nach jeder Hinsicht behandelt und verwerthet worden. Alle 14 Tage erscheint ein Brief à 1 Mark im Umfange von mindestens 16 Seiten. Das ganze Werk umfafst 2 Kurse à 18 Briefe und mehrere Beilagen, von denen „Das russische Zeitwort" auch als Separatausgabe zum Preise von 4 Mark erhältlich ist. Diese Briefe sind durch Selmar Hahne's Buchhandlung, Berlin S, Prinzenstr. 54 zu beziehen.

Systematische Zusammenstellung der Zolltarife des In- und Auslandes. E. Landwirthschaft, Nahrungs- und Genufsmittel. Herausgegeben im Reichsamt des Innern. Zweite Auflage. Mk. 3. E. S. Mittler & Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin SW. 12, Kochstrafse 68—71.

Von der im Reichsamt des Innern bearbeiteten „Systematischen Zusammenstellung der Zolltarife des In- und Auslandes" ist die Abtheilung E, behandelnd die „Landwirthschaft, Nahrungs- und Genufsmittel", soeben in zweiter Auflage (Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin. Preis Mk. 3) erschienen. Die neue Auflage hat alle seit Herausgabe der ersten eingetretenen umfangreichen Veränderungen der Zolltarife bis zur neuesten Zeit berücksichtigt. Sie umfafst die Zolltarife von 60 für den deutschen Ausfuhrhandel hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern, soweit sie sich auf die Landwirthschaft mit Einschlufs des Garten- und Weinbaues, der Forstwirthschaft und damit zusammenhängend auf sämmtliche Nahrungs- und Genufsmittel beziehen. Eine vorangehende ausführliche Darstellung des Systems, sowie eine ins Einzelne gehende Angabe der typischen, unter die betreffende Systemnummer fallenden Artikel ermöglichen eine leichte Orientirung. Der Band verdient weiteste Verbreitung und wird in den betheiligten Kreisen sehr willkommen sein.

Welches Musterwerk der „Brockhaus" ist, dieses älteste und doch neueste, für jeden Deutschen unentbehrliche Lexikon beweist der soeben erschienene V. Band der Neuen Revidirten Jubiläums-Ausgabe. Wieder reich mit bunten und schwarzen Tafeln, Karten und Textabbildungen ausgestattet, ist er von ganz besonderem Interesse durch die nicht weniger als 530 Spalten füllenden Artikel über Deutschland, welche von 27 Tafeln und 4 Tabellen begleitet sind. Gerade jetzt, wo der Reichstag mit einer der schwierigsten wirthschaftlichen und politischen Fragen, dem in jedermanns Lebensinteressen eingreifenden Zolltarif beschäftigt ist, bedarf man dieses besten „Handbuches über Deutschland".

Beim flüchtigen Durchblättern fällt in die Augen, wie sehr der „Neue Brockhaus" in allen Theilen aus der unmittelbarsten Gegenwart geschöpft ist. Wir finden die neuesten Volkszählungen von 1900 und 1901, neu aufgetauchte Persönlichkeiten von allgemeinem Interesse, die neuesten Fortschritte und Entdeckungen auf dem Gebiete der Elektrizität, die amtlichen Bestimmungen elektrischer Einheiten vom 6. Mai 1900 und den Diebstahl von Elektrizität. Dafs die Karten und Städtepläne stets nach den neuesten Quellen bearbeitet werden, versteht sich von selbst. Von neuen Bildern sind zu erwähnen die gröfste Eisenbrücke der Welt, das grofsartige Werk der Kaiser Wilhelm-Brücke bei Müngsten und daneben die älteste Eisenbrücke aus dem Jahre 1779.

Besonders möchten wir aufmerksam machen auf die Artikel über die Ehe, die nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches umgearbeitet und wie alle juristischen Artikel für jeden Laien verständlich sind. Auch das in Oesterreich und der Schweiz geltende Recht ist überall besonders ausführlich berücksichtigt.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Lahn", nach New York, 12. Februar 10 Uhr Vorm. von Genua.
SD. „Darmstadt", nach Bremen, 12. Februar 2 Uhr Nachm. von Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Borkum", nach Antwerpen, Bremen, 12. Februar in Funchal.
D. „Crefeld", nach Rotterdam, Antw., Br., 13. Februar von Oporto.
D. „Bonn", nach Bahia, 12. Februar von Santos.
D. „Mark", nach Vigo, South., Antw., Br., 12. Februar in Buenos Aires.
D. „Coblenz", nach Cuba, 12. Februar in Havanna.
D. „Roland", nach Brasilien, 12. Februar von Antwerpen.
D. „Stolberg", nach Cuba, 13. Februar in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Prinz Heinrich", nach Bremen, 13. Februar in Aden.
D. „Preussen", nach Hamburg, 12. Februar von Penang.
D. „Hamburg", nach Bremen, 12. Februar in Shanghai.
D. „Kiautschou", nach Ost-Asien, 13. Februar in Singapore.
D. „Königsberg", nach Ost-Asien, 13. Februar von Singapore.
D. „Marburg", nach Ost-Asien, 13. Februar in Hamburg.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 14. Februar 1902.

D. „Bielefeld", auf der Heimreise, 11. Februar von Port Said.
D. „Essen", nach Kapstadt und Melbourne, 11. Februar in Antwerpen.
D. „Kiel", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 11. Februar von Fremantle.
D. „Meissen", nach Kap, Melbourne und Sydney, 13. Februar in Kapstadt.
D. „Sommerfeld", in Hamburg.
D. „Sonneberg", auf der Heimreise, 10. Februar von Batavia.
D. „Stassfurt", nach Kap., Sydn., Brisb., Townsv. u. Java, 10. Februar in Brisbane.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

PD. „Pera", Kapt. Hinrichs, 15. Februar in Smyrna.
D. „Rhodos", Kapt. Freyer, 15. Februar von Smyrna nach Konstantinopel.
D. „Pylos", Kapt. Wilkens, 15. Februar in Saloniki.
D. „Chios", Kapt. Zänker, 15. Februar in Beyrouth.
ED. „Siegfried", Kapt. Strecker, 15. Februar von Valencia nach Hamburg.
D. „Pyrgos", Kapt. Boysen, 15. Februar von Samsun nach Varna.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Adria", von New York nach Ost-Asien, 15. Februar in Port Said.
D. „Aragonia", von New York nach Ost-Asien, 15. Februar Vorm. in Manila.
SD. „Auguste Viktoria" (Orientreise), 16. Februar 9 Uhr Vorm. in Alexandria.
SD. „Columbia", von New York nach Neapel, 16. Februar Mittags von Alexandria.
D. „Francia", 15. Februar von St. Thomas.
D. „Galicia", 15. Februar in St. Thomas.
D. „Granada", von Buenos Aires nach Dünkirchen und Hamburg, 16. Febr. von Funchal.
D. „Patricia", 15. Februar 2 Uhr Nachm. von New York nach Hamburg.
D. „Silesia", 15. Februar in Calcutta (Heimreise).
D. „Valencia", nach Porto Rico und Venezuela, 16. Februar Mittags von Grimsby.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstrasse 5 zu versehen
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

106. **Vertretungen in Bedarfsartikeln der Schuh- und Leder-Branche für Gothenburg (Schweden) gesucht** von einem Hause, welches die Branche genau kennt und die betr. Kundschaft regelmäfsig besuchen läfst. Die betr. Firma ist uns bestens empfohlen worden, und wollen sich Fabrikanten, welche mit derselben in Verbindung zu treten wünschen, wegen des Weiteren an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstrafse 5, wenden.

107. **Vertretungen für Rumänien gesucht.** Von einem Agentur- und Kommissionshause in Bukarest (Rumänien) erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 2. Februar 1902: „Seit vielen Jahren am Platze und im Innern Rumäniens als Agent für deutsche Firmen thätig, Inhaber eines grofsen Waarenkommissionslagers in Klavieren, Musikinstrumenten, Noten usw., interessire ich mich behufs weiterer Ausdehnung meines Geschäftes für Uebernahme von Kommissionslagern (gegen entsprechende Kaution) in Klavieren, eisernen Kassetten und landwirthschaftlichen Maschinen, sowie für Vertretungen in Roheisen, Blechen und Eisenwaaren.“

108. **Importeure von landwirthschaftlichen Maschinen, Umzäunungsdraht, Werkzeugen, Betriebsgegenständen, Waagen für Kolonisten und Estanciéros, Maschinen und Geräthen für Milchwirthschaften, Butter- und Käsefabriken in Argentinien.** Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, hat durch ihre Gewährsleute in Argentinien diejenigen Firmen in Erfahrung gebracht, welche speziell für den Import der oben angeführten Artikel in Betracht kommen. Die Bedingungen für die Aufgabe dieser Verbindungen theilt das bezeichnete Institut Interessenten gern mit.

109. **Für Baugesellschaften.** Wir erhielten aus Tanger (Marokko) folgende Zuschrift, datirt 7. Januar 1902: „Eine gröfsere und kapitalkräftige Baugesellschaft sollte sich über die hiesigen Verhältnisse eingehender informiren, Terrain kaufen und Häuser bauen. — Die Bevölkerung der Stadt hat sich in den letzten 6 bis 7 Jahren verdoppelt. Wohnungsnoth ist häufig und die Terrains sind theurer geworden, aber immerhin ist der Ankauf beim Kurs von 30 bis 40 pCt. (130 bis 140 Pesetas = 100 Francs) lohnend. Kleine Stadthäuser kaufen und hoch ausbauen würde günstige Resultate ergeben.“

110. **Absatzgelegenheit für elektrotechnische Waaren nach Argentinien.** Die elektrotechnische Industrie hat in Buenos Aires einen bedeutenden Umfang angenommen; es werden dort jetzt viele Artikel hergestellt, die früher vom Ausland bezogen wurden. Im Jahre 1900 bildete sich eine Gesellschaft „Teutonia“, die sich auf die Fabrikation von Bogenlampen, Dynamos und Kohlenstiften für elektrische Lampen legte. Trotz alledem ist die Importwaare auf dem dortigen Markt noch vorherrschend; die meisten grofsen amerikanischen, deutschen, englischen und französischen Häuser sind daselbst vertreten. Die besten Geschäfte macht jedoch in Argentinien die amerikanische Industrie. — Geeignete Vertreter in Argentinien, welche die dort bestehenden ca. 40 Elektricitätswerke besuchen können, kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, verschaffen.

111. **Absatz von Leder in Syrien.** Der deutsche Konsul in Beirut berichtet: Die Einfuhr von Sohlleder in Beirut, Damaskus und der syrischen Küste betrug 1900 ungefähr 1300 Ballen zu je 20 Halbhäuten im Gewichte von 110 kg per Ballen und im Gesammtwerthe von etwa 420 000 Frs. (2,40 bis 4 Frs. per kg). Davon entfallen etwa 50 pCt. auf Frankreich, der Rest auf Italien, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz. Lackleder (veaux vernis), von dem ungefähr 1500 Dutzend im Werthe von 140 000 Francs eingeführt werden, kommt ausschliefslich aus Deutschland. Von farbigem Kalbleder — Einfuhr 300 bis 350 Dutzend im Werthe von etwa 45 000 Frs. — entfallen zwei Drittel auf Deutschland und ein Drittel auf Frankreich. Schwarzes Satinleder (veaux satinés) etwa 100 Dutzend im Werthe von ungefähr 8 500 Frs. Wichsleder und Boxkalbleder (vachettes satinés) im Werthe von etwa 30 000 Frs. kommen aus Frankreich, der Schweiz, Deutschland und Italien, Boxkalbleder auch aus Amerika. Die einheimische Lederfabrikation wird immer mehr vervollkommnet und thut der Einfuhr aus dem Auslande Abbruch. So stellen die einheimischen Gerbereien im Libanon (Elmaschkara bei Hasbaija, Zahle, Kafara bei Biskinta), Damaskus, Beirut und Umgegend, Saida, Tripolis erhebliche Mengen von Satinleder, Wichsleder, Sohlleder, Schaf- und Ziegenleder her im Preise von 25 bis 45 Piaster per Oka für Satinleder, 17 bis 30 Piaster per Oka für Wichsleder, 10 bis 13 Piaster per Oka für Sohlleder, 60 bis 90 Piaster für 10 Stück Häute für Ziegen- und Schafleder (1 Piaster Beiruter Währung = 15 Pf., 1 Oka = 1,28 kg). Die einheimischen Satin- und Wichsleder, aus Kalb- und Kuhhäuten zubereitet, sind für Bedarf in Beirut ganz ausreichend und haben in den letzten Jahren so grofsen Anklang gefunden, hauptsächlich ihrer billigen Preise wegen, dafs das entsprechende europäische Erzeugnifs fast ganz vom Platze verdrängt worden ist. Auch in farbigem Kalbleder sind von den einheimischen Gerbern viele Versuche gemacht worden, jedoch ohne Erfolg, weil die Rohhäute von Natur sehr geringwerthig sind und sich auch zum Färben gar nicht eignen. Das Schuhmacherhandwerk ist aufserordentlich entwickelt. Es wird sogar auf Ausfuhr nach den anderen türkischen Provinzen gearbeitet, und zwar werden nicht etwa blofs die geringwerthigen rothen und gelben arabischen Schuhe, sondern auch feinere Waare ausgeführt. Die Einfuhr fertiger Schuhe aus Europa ist daher stetig zurückgegangen und beschränkt sich gegenwärtig im Wesentlichen auf Kinder- und Damenschuhe und Pantoffeln für Frauen. Sie werden von Oesterreich, der Schweiz, Frankreich und Konstantinopel geliefert. — Geeignete Agentur- und Kommissionsfirmen für den Absatz von Leder, Schuhmacher-Artikeln etc. in Syrien kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., nachweisen.

112. **Zollschwierigkeiten beim Waarenverkehr mit Bulgarien.** Unter diesem Titel brachten wir in Nr. 51 des „Export“ von 1901 eine Beschwerde unseres Korrespondenten in Rustschuk hinsichtlich des Vorgehens der bulgarischen Behörden bei der Verzollung der Waaren. Wir werden von best unterrichteter Seite darauf aufmerksam gemacht, dafs es sich empfiehlt, in all den Fällen, in denen als Werth der Waaren, die ad valorem zu verzollen sind, nicht der Marktpreis der Waaren am Ursprungsorte zur Zeit ihrer Absendung, sondern der zur Zeit des Eintreffens der Sendung in dem betr. Orte Bulgariens notirte Marktpreis seitens der Zollbehörde angenommen wird, zunächst im ordnungsmäfsigen Instanzenwege bei den zuständigen bulgarischen Behörden Beschwerde zu führen. Wenn dadurch der gewünschte Erfolg nicht erreicht werden sollte, dürfte es sich empfehlen, sich unverzüglich an das Ministerium für Handel und Gewerbe in Berlin zu wenden.

113. **Importeurverbindung in Wasa (Finland).** Ein Importhaus in Wasa (Finland) wünscht mit leistungsfähigen deutschen Fabrikanten direkt in Verbindung zu treten und ersucht um Offerten in Lampen, Lampentheilen, Fayence-, Porzellan-, Kurz- und Spielwaaren. — Nähere Auskünfte ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

114. **Importeure von optischen Artikeln wie Brillen, Pincenez, Jumelles etc. in Spanien und Rufsland.** Durch unsere Gewährsleute sind wir in den Besitz von Adressen der bedeutendsten Importhäuser in Barcelona, Madrid, Malaga und Valencia (Spanien), Moskau, Odessa und St. Petersburg (Rufsland) gelangt, welche sich mit der Einfuhr der oben genannten Artikel befassen. Wir sind bereit, Fabrikanten diese Firmen unter näher einzuholenden Bedingungen aufzugeben. Zuschriften sind an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

115. **Goldminen in Brasilien.** Von befreundeter Seite ging uns folgendes Schreiben aus Brasilien zu: „Falls Sie in Ihren Kreisen Interessenten für Minen haben, so kann ich denselben einige vortheilhafte Offerten unterbreiten. Seit einigen Jahren hat sich die Minenindustrie in Brasilien bedeutend gehoben, und sind im Staate Minas allein 14 grofse Minen in Betrieb, welche englischen Gesellschaften gehören. Vor kurzem wurde mir eine früher sehr berühmte Mine im Staate Minas, in der Nähe einer Stadt, angeboten. Ueber diese Mine existiren Studien und Pläne von Fachleuten, und glaube ich, dafs sich dort ein vorzügliches Geschäft machen läfst. Die augenblicklichen Besitzer sind nicht in der Lage, die Mine auszubeuten und werden daher dieselbe billig abgeben, obgleich der Prozentsatz Gold, den diese Mine ergeben hat, ein aufserordentlich hoher ist. Aufserdem habe ich eine Mangan-Eisenmine an Hand, mit zu Tage tretendem Erze, das einen hohen Mangangehalt aufweist. Zur Mine gehört ein Wasserfall, der 900 bis 1 000 HP beständig liefert.“ — Wir sind zu weiteren Mittheilungen gern bereit und ersuchen, eventl. Anfragen unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einzusenden.

116. **Vertretung einer leistungsfähigen Filzfabrik, sowie Agenturen in Metallstiften, Schuhmacherartikeln für Kopenhagen (Dänemark) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Kopenhagen (Dänemark) folgende Zuschrift, datirt 13. Februar 1902: „Ich habe bereits mehrere Agenturen in Schuhmacherbedarfsartikeln, speziell Holzstiften, Borsten, Schuhriemen, Elastiques Ahlen, und bin daher besonders als Vertreter für diese Branchen geeignet. Es würde mir angenehm sein, wenn Sie mir die Vertretung einer leistungsfähigen Filzfabrik und einer Fabrik für Metallstifte verschaffen könnten. Referenzen anbei.“

117. **Vertretungen in Lederwaaren, Kämmen, Britannia-Metallwaaren, Spielwaaren, Galanteriewaaren für Kopenhagen gesucht.** Eine uns gut empfohlene Agentur- und Kommissionsfirma in Kopenhagen (Dänemark) wünscht Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten oder Exporteure in vorstehend angegebenen Artikeln zu übernehmen.

118. **Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten der Modewaarenbranche für St. Petersburg gesucht.** Interessenten können Näheres von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, erfahren, unter vorher zu vereinbarenden Bedingungen.

119. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	18. 2. 02	auf London	$16^{1}/_{16}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	$16^{1}/_{32}$	„
Hongkong	„ „ „	„	$22^{7}/_{16}$	„
Shanghai	„ „ „	„	$30^{1}/_{8}$	„
Yokohama	„ „ „	„	$25^{1}/_{8}$	„
Singapore	„ „ „	„	$22^{9}/_{16}$	„
Manila	„ „ „	„	$22^{7}/_{16}$	„
Buenos Aires	„ „ „	„	$48^{11}/_{16}$	„ Goldagio 141
Valparaiso	„ „ „	„	14	„
Rio de Janeiro	„ „ „	„	$11^{9}/_{16}$	„

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzien, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel: A B C Code A.-C. Telegrammadr.: Victoria Heidenau
Dresden — Heidenau
Victoria No. V mit patentl. Doppelfarbwerk
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902 Goldene Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co., Hochdruckpress.)

Aether. Oele u. Essenzen
Spezialitäten für
Parfümerie-, Liqueur- und Mineralwasserfabrikation.
Otto Kuntze Nachf.,
Leipzig-Lindenau.
— Gegründet 1867. —
Vertreter gesucht. Muster und Listen gratis.

Soeben erscheint:
nach der Original-Methode
Russisch *Toussaint-Langenscheidt*
in 36 Lieferungen vierzehntg. à 1,— zu beziehen von
Selmar Hahne's Buchhdlg. Berlin S. 14
Prinzen-Strasse 84. ● Kataloge gratis und franko.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Schellenspezifi ausgezeichnet gewebt
Patente in allen industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Prospekte gratis
Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Für jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.

Schneidemaschine „Krause" (3)
ist ihrer soliden kräftigen Construktion wegen gleich gut geeignet zum Schneiden von Papier als von Pappen und harten Cartons. Kein Federn! Kein Durchbiegen! Kein über- oder untersich Schneiden!

No.	Schnitt-länge	Einsatz-höhe	Preis für Hand-betrieb	Preis für Motor-betrieb	Preis für Hand- u. Motorbetrieb	Netto-Gewicht circa
	cm	cm	Mk.	Mk.	Mk.	Kg.
AH	50	13	463,—	590,—	605,—	491
AHa	55	13	530,—	646,—	695,—	524
AC	60	14	630,—	790,—	795,—	679
AC'a	65	14	680,—	845,—	860,—	804
AD	71	17	810,—	960,—	975,—	964
AD'a	76	17	890,—	1 030,—	1 045,—	1 060
AF	83	18	1 040,—	1 190,—	1 205,—	1 173
AFa	91	18	1 090,—	1 240,—	1 255,—	1 290
AF	95	19	1 135,—	1 300,—	1 315,—	1 279
AF'a	100	19	1 185,—	1 350,—	1 365,—	1 415
AG	108	20	1 340,—	1 540,—	1 570,—	1 701
AG'a	113	20	1 430,—	1 660,—	1 690,—	1 760
AH	120	21	1 630,—	1 875,—	1 945,—	1 959
AH'a	140	21	2 000,—	2 295,—	2 320,—	2 586
AI	160	22	2 450,—	2 670,—	2 700,—	3 120
AT	185	18	2 000,—	2 250,—	2 280,—	3 568

Schnelle Lieferung! Günstige Zahlungsbedingungen!
Karl Krause, Leipzig.
Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.
Filialen: **Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

UHREN.
Verlangen Sie bitte **gratis** und **franko** meine reich illustrierte **Preisliste** aller Arten Uhren und Ketten
ENGROS.

Julius Busse, Berlin C. 19, Grünstr. 3/4 A. I

Nickel Anker-Rem. Taschenuhr **Mk. 2,35.**
Wecker-Uhren, vernickelt Mk. 1,45, in Stück à Mk. 1,40, nur Stück à Mk. 1,35
JOKER-WECKER à Mk. 2,00, mit Musik à Mk. 5,10.
Echt silberne Taschenuhr von Mk. 4,00 an, mit Goldrand, 6 Rub., 1 Qual. Mk. 6,25.
Taschenwecker uhr mit sechs leuchtenden Zifferblatt Mk. 3,75.

KETTEN.
Wirklich billige und reelle Bezugsquelle für Uhrmacher, Händler etc.
EXPORT.

Digitized by Google

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**

Weber-Falkenberg, Berlin S W.

Seifen-

sind Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Teilfettungsmehl- und Kristallsoda-Fabrikation, Wasserglaslösung, Seifenleim etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glycerin-gewinnungs-Anlagen**

(1) Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Roh-glas

fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum

Rhein- u. Moselweine,

im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter

Ueberkunft billigst

Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,

Oberwinter a. Rh.

London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.
Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.
F. Kaufmann, Brüssel. 51 rue Franklin.
General-Vertreter für Belgien und Holland.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

KABELFABRIK LANDSBERG a. W.

Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)

Drahtseile. Hanfseile. Neue Spinnerei.

Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Hebewerksteile, Dampfpflugseile, Lauf-bahnseile, Litzenaufzugseile, Bogenlampenseile, Schiffsanker etc.

Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleiss-hanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile. Hanfseilschmiere etc.

Gegründet 1838. Fernsprech-Amt I No. 2

Wenn Sie

Cartonnagen wünschen, die elegant, haltbar und sauber sind, so

kleben Sie nicht

sondern

nieten Sie die Cartons

aber nur mit der anerkannt vollkommensten Nietmaschine der Jetztzeit von der

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Verlangen Sie Arbeitsproben und Kataloge!

Glühkörper

Starklicht, Normal u. Liliput

beste Qualität zu mässigen Preisen liefert

Gasglühlichtfabrik Hans Riffelmacher

Roth b. Nürnberg, Kugelbühlstr. 108

Engros Export

prompte, reelle Bedienung

Tüchtige Vertreter an allen grösseren Plätzen gesucht.

Karte

von

Südbrasilien

enthaltend die Staaten

Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Parana

— nebst den Grenzländern —

nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**

Massstab 1 : 2 000 000.

Ausgabe Frühjahr 1902.

Preis Mk. 5.

Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der

Expedition des „EXPORT"

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

M. 501.

Fallschachtel Boîte pliante Fold. Box

Fondée 1883.
Spécialités:
Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc.
Pliouses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliure au registre; débit jusqu' à 3400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1883.
Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.
Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1883.
Specialities:
Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc.
Folding Machines for finest Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind.**

Draht-Heftmasch. Broch. au fil de fer Wire Stitching Mach. up to 30 mm.

Gratis

und

franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Weise & Monski Halle (Saale).

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe.

Spezial-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnelllauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiſs.
Groſse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.

Maschinenfabrik

Köln. Brüssel. Wien III. 4.

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte gröſsere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Krähne

für Hand-, Dampf- od. elektrisch. Betrieb.

Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant.

Spezialität:
Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.

(Linkstrieb.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.

Musterlager: **Paris**, 15 Boulevard Voltaire

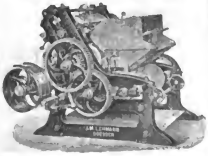
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. Chocoladen-Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.



Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York	Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore	Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston	Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata	Bremen „ Australien
	Genua „ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [129]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

A. K.
Waffen. Jagdgeräthe.
Kegros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl. und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Firmen, die am **Levantehandel** interessiert sind, erhalten kostenlos unser
Handbuch 1902
Angabe der Branche erforderlich!
Am 28. Februar beginnen unsere beliebten
Mittelmeer- und Orientreisen
Verlangen Sie ausführliche Prospekte!
Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

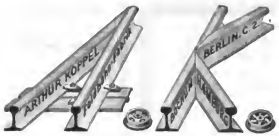
Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen Drahtseilbahnen

* 28jährige Erfahrungen
* Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.
Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Gasglühlicht-Fabrik
En gros versandfähige chemisch getränkte **GLÜHLICHT** Export Baumwollen- und Hanfgewebe.
GLÜHLICHT.
Grossisten billigste Weissglühende Exporteure Preise. Magnesiumstifte.
Julius Müller, Berlin O. 17

Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehenden Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz, Grossh. Sächs. Hoflief.

Digitized by Google



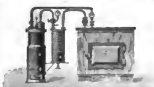
Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

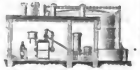


Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Oelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.



Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Mechanische Musik-Instrumente

anerkannt erstes Fabrikat:

Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend

Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf

Polyphon-Musik- und Glockenspiel

In 20 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimas geeignet.

Auswahl in ca. **5000 verschiedenen Musikstücken** aller Herren Länder. Noten aus Metall.

Pianos von **M. 350—700.**

Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Drehorgeln. Bestellungen nur **durch Exporthäuser des Continents.**

H. Peters & Co.

Leipzig (Germany).

Berliner

Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

Hugo Hartung, Action-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma **Lohf & Thiemer.**

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrknarren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (407)

Preislisten gratis und franco.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

G. JANZ & SCHIPPE

Berlin, Grüner Weg 13/14.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Randvitz, Eisenbergerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Hausegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [105]

Export!

Digitized by Google

D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht ORSA

Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.

Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.

Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung. 1 Liter Petroleum in ca. 25—30 Stunden.

ORSALICHT

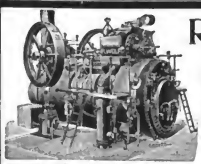
Leuchtet wie Gasglühlicht.
Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.
Brennt garantirt über 250 Nächte — Kompletet mit 4 transportablen Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. In's Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages mit Zuschlag für Porto it. entsprech. Postanf (5 Kilo). Inanspruchnahme bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestgeeignetes Allseitige Anerkennungsschr. von Fachleuten, Publikum, Behörden.
Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebraucht wird, Amerikanisches, Russisches oder Galizisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Vertreter gesucht. Telegr.-Adr. Orsalicht, Berlin.

Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.

Ein angenehmes Papier-Kommissions- und Agentur-Geschäft sucht den provisionsweisen Einkauf zu Fabrikpreisen von

Papier, Karton und Pappen

für überseeische Firmen und zu gar für je nur eine auf jedem Platz zu übernehmen.
Langjährige, gründliche Erfahrung im Export, vollkommene Vertrautheit mit der Branche, besonders mit den Ansprüchen, welche an Papiere für feinere Lithographie- und Illustrations-Druck gestellt werden, bilden eine Garantie für sachgemässe Bedienung.
Ausführender kann sich auf die ersten Lithographien und Illustrationsdruckereien Deutschlands berufen.
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Gefl. Offerten unter O. H. 62 an die Expedition dieses Blattes.



R. WOLF, Magdeburg-Buckau.

Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbaren Röhrenkesseln und im Dampfdom gelagerten Cylindern von

4—300 Pferdekraft.

Sparsamste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für

Industrie und Landwirthschaft.

R. Wolf baut ferner: Dampfmaschinen, ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen.

Weltausstellung Paris 1900 „Grosser Preis", allerhöchste Auszeichnung für Locomobilen.

Aktien-Gesellschaft
Mix & Genest
TELEPHON- & TELEGRAPHEN-WERKE
BERLIN W.

Werkzeuge und Geräthe.

Gebr. Pötelmann
Werdohl in Westfalen
Stahl & Werkzeuge
für Bahn & Bergbau
& Steinbruchbetrieb.

Gesenkstahl und Kettenschmiedeisen.

Vollständige Werkstätten-Einrichtungen.

Sämmtliche Maschinen für:

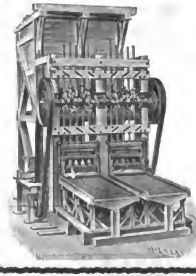
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entlüftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Stanbzuckermühlen — Fondant-Tablirmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.



Zerkleinerungs- und Aufbereitungs-Maschinen:

Excelsior-Schrotmühle für die Landwirtschaft und Industrie. Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schleudermühlen, Schlagkreuzmühlen, Schraubenmühlen, Glockenmühlen, Mahlgänge, Pochwerke mit Patent-Keilbefestigung der Hebedaumen, Patent-Kugelmühlen, Griesmühlen zum Feinmahlen von Cement usw.
Apparate zur Amalgamation, Separation, Konzentration und Laugung.

Vollständige Einrichtungen für Cementwerke, Chamotte-, Schmirgel- u. Düngerfabriken, Gips- u. Knochenmühlen, Salzmühlen, Calciumcarbid-Fabriken, Kerkmühlereien, Linoleum- u. Gummifabriken.

Erz-Aufbereitungs-Anlagen, insbesondere für Golderze.

Eigene grosse Versuchsanstalten für Zerkleinerung und Aufbereitung.

Walzwerke für Metalle. Krahne. Weichen. Herz- und Kreuzungsstücke. Radsätze.
Kuffen-Schäl- und Polliermaschinen für Hand- und Riemenbetrieb. Zuckerrohr-Walzwerke.

Kataloge kostenfrei.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jacobs in Berlin S., Prinzenstrasse 11
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 2,25 Mk.
im Weltpostverein . . . 3,75 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12,00 Mk
im Weltpostverein . . 15,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, nehmen von der
Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

GEHEIME STAATS-BIBLIOTHEK BERLIN
LESESAAL DRESDEN

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)
Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2489 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 27. Februar 1902.* **Nr. 9.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Einladung zur Sitzung des „Centralvereins etc." — Der Nord-Atlantische Dampferlinien-Trust. — Asien: Der Census von Indien vom 1. März 1901. — Die Milchwirthschaft Sibiriens. — Afrika: — Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] — Das Projekt einer internationalen Handelskammer in Aegypten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Sitzung
des

Centralvereins für Handelsgeographie usw.

Freitag, den 28. Februar 1902,
in dem
Hörsaale des Museums f. Völkerkunde, SW., Königgrätzerstr. 120,
Abends Punkt 8 Uhr.

Vortrag des Herrn Dr. Kosmann, Königl. Bergmeister und Bergassessor a. D., über:

„Die Thoneisenstein-Lager des Münsterlandes"
als Bedingung für die Entwickelung und Zukunft
der westfälisch-rheinischen Eisenindustrie.

Gäste — Damen und Herren — sind willkommen!

Centralverein für Handelsgeographie usw.
Der Vorsitzende:
Dr. R. Junnasch.

Der Nord-Atlantische Dampferlinien-Trust.

Das erste Kapitel der Trust-Evolution in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist im Großen und Ganzen zum Abschluß gelangt; denn innerhalb des gewaltigen Gebietes dieses Landes hat sich in dem letzten Jahrzehnt eine so allseitige Reorganisation des Erwerbslebens vollzogen, daß kein Zweig desselben, von irgend welcher Bedeutung in den U. S. A. zu finden ist, der nicht auf der Basis der Trust-Idee reformirt worden wäre.

Es ist alles einheitliche Konzentration — musterhafte Organisation — brillante Leitung — größtmöglichste Ausnutzung bester Methoden, neuester Prozesse und arbeitsparender Maschinen.

Die bisher von einander getrennten — unabhängigen — selbständigen Stufen in der Herstellung einer Waare sind zur einheitlichen Handhabung verschmolzen. Der Besitz des Grund und Bodens, die Produktion der Rohmaterialien, der Transport zu den Fabrikanlagen, die Verarbeitung zu Fabrikaten und deren Verkauf sind aufs Innigste verbunden mit den Transportwesen, und in manchen Betrieben unterstehen sie einer einheitlichen Leitung. Das Prinzip der modernen Politik des Großgeschäftes ist die Idee der „community of interest" — der Interessengemeinsamkeit, durch welche die natürlich zusammengehörigen ökonomischen Faktoren in ein einziges gewaltiges Getriebe verschmolzen sind und durch einen Geist geleitet, durch einen Willen gehandhabt werden.

Und wiederum sind die Leiter eines großen Trustes maßgebende Faktoren in anderen Trusts, im Transportwesen, in der Finanzwelt, so daß die Interessen des Petroleums, des Stahls, der Eisenbahnen, der Dampfschifffahrt wechselseitig gefördert und in bewußter Solidarität verfolgt werden.

John D. Rockefellers Millionen, welche er jährlich aus dem Standard Oil Trust zieht, kauften die unermeßlichen Eisenlager am Lake Superior, bauten die Erzflotte auf den großen Seen und machten ihn zum gefürchteten Gegner des Eisen- und Stahlmagnaten Carnegie. Daraus entwickelte sich das Bedürfniß der Vereinigung der Eisen- und Stahlinteressen, welche den Billionen-Trust — die United States Steel Company — ins Leben rief. Für dieses großartigste aller Unternehmen der Welt nahm man die Hilfe des Finanzfürsten J. Pierpont Morgan in Anspruch. Mit dem Auftreten und dem Eingriff dieses Generalstab-Chefs in die Trustbewegung wurde das zweite Kapitel inaugurirt: Die Verbindung der Exportinteressen mit der Kombination der Eisenbahnen und Dampferlinien über den Atlantischen Ocean östlich nach Europa und über den Stillen Ocean westlich nach Australien und Asien.

Im vorigen Jahre begab sich Pierpont Morgan mit seinem Stabe nach Europa, um diesen Zweck zu realisiren. Es gelang ihm die Leyland-Linie mit 57 Schiffen in England zu erwerben. Dann ging er nach Frankreich und Deutschland. Man las damals in hiesigen Zeitungen, daß die Direktoren der Hamburg-Amerika-Linie und des Bremer Lloyd nach Berlin berufen worden waren, wo diese Herren darauf aufmerksam gemacht seien, daß der Staat ein Vorkaufsrecht auf alle deutschen Handelsschiffe habe, und daß unter den obwaltenden Umständen deutsche Schiffe an Morgan & Co. unter keinen Bedingungen verkauft werden dürften.

Diese energische Eingreifen der deutschen Regierung scheint den Riesenplan eines Atlantischen Dampferlinien-Trustes damals vereitelt zu haben. Das Projekt war aber damit keineswegs aufgegeben.

Die Konsolidation der amerikanischen Eisenbahnen hat eine Form entwickelt — den „merger" — eine Verschmelzung konkurrirender Betriebe auf der Basis der community of interest. Es wird eine besondere Korporation geschaffen, welcher die verschiedenen Eisenbahnsysteme ihre Aktien und damit die Kontrolle

Digitized by Google

über sich übertragen. Die einzelnen Systeme behalten ihre Identität und den technischen Betrieb — während die kontrollierende Central-Korporation den Komplex als Einheit verwaltet.

Zu Anfang vorigen Jahres schien diese Idee Aussicht zu haben alle Eisenbahnen dieses Landes in einige wenige grosse Systeme zu verwandeln. Nach der geplanten Vertheilung sollten die Vanderbilt- und die Pennsylvania-Interessen die kontrollirende Macht im Osten sein, die Harriman-Gould-Rockefeller Clique sollte den Westen, Hill-Morgan den Nordwesten und die Morgan-Interessen den Süden haben. Alles schien sich friedlich ordnen zu lassen, als plötzlich im März vorigen Jahres zwischen Harriman und Hill Schwierigkeiten entstanden, die jene grosse Börsenpanik in New York hervorriefen.

Die Harriman-Interessen hatten die Kontrolle über die Union Pacific, die Oregon Railway and Navigation Company und die Oregon Short Line. Auch hatten sie sich die Kontrolle über die Pacific-Mail Steamship Co. verschafft, was ihnen thatsächlich die absolute Herrschaft über den ganzen Verkehr des Westens und des pacifischen Oceans — via Hawaii-Philippinen nach Asien und Australien — gab. Nur eine unabhängige Linie an der Pacific-Küste: die Atchison, Topeka & Santa Fé war übrig, die sie aber mit der Zeit noch zu erwerben sichere Aussicht hatten.

Da wurde ihnen plötzlich mitgetheilt, dafs Hill, welcher die Northern Pacific und die Great Northern kontrollirte, die Milwaukee und St. Paul zu erwerben suchte. Das machte die Harriman-Leute ärgerlich und sie hintertrieben den Ankauf. Hill war aber entschlossen, festen Fufs im Westen zu fassen und daher kaufte er das Burlington-System. Er beabsichtigte den Ausbau dieser Bahn nach der Küste des Stillen Oceans, um sich einen Anschluss nach dem Süden Kaliforniens zu verschaffen. Das beunruhigte seine Konkurrenten. Sie wollten keinen so mächtigen Rivalen in ihrem Gebiet. Um Hills Machtstellung zu untergraben, begannen sie alle Aktien der Northern Pacific anzukaufen — à tout prix. Dies wurde natürlich bald bekannt und die Aktien der N.P. wurden auf $ 1000 per Aktie hinaufgetrieben. Dies verursachte den grofsen Börsenkrach in New York im letzten Frühjahr.

Um aber das Zusammenfallen des so grofsartigen Unternehmens — alle die grofsen Eisenbahnsysteme von Atlantischen bis zum Stillen Ocean in eine Einheit zu verschmelzen — zu verhindern, traten die anderen Interessenten zu Unterhandlungen zusammen, um die streitenden Parteien zu versöhnen. Es wurde ein Waffenstillstand hergestellt, aber ein richtiger Friede wollte nicht zu Stande kommen.

Im Laufe des letzten Jahres wurden im Interesse jener Konsolidations-Idee freilich noch eine grofse Anzahl wichtiger Erwerbungen gemacht, aber es blieben noch zu bedeutende unabhängige Interessen jederzeit bereit, alle Vereinigungs-Bemühungen zu vereiteln.

Das Santa-Fé-System verblieb unabhängig und bildete eine ständige Bedrohung der Harriman-Interessen. Das grofse Rock-Island-System, welches sich in das Santa-Fé- und Harriman-Territorium verzweigt, wurde von Moore Bros. gekauft, welche erklärten, ihre Unabhängigkeit behaupten zu wollen.

Die Great Western-Bahn, obgleich kein grofses System, ist schon lange ein Dorn im Fleische der „community of interest"-Bestrebungen gewesen, denn sie wurde ein beständiger Faktor der Demoralisirung der Frachtsätze und lehnte alle Ankaufsgebote sehr energisch ab. Auch die „Wisconsin Central", in der Rockefeller ein mafsgebendes Interesse hat und andere kleine nothwendige Glieder zur grofsen Kette bestanden auf ihr Recht „Wilde" zu bleiben. Hätte dieses Land sich nicht so ungewöhnlich guter Zeiten erfreut, die den Eisenbahnen stets mehr Früchten boten, als sie zu bewältigen im Stande waren, so würde der grofse Konsolidations-Plan längst als ein Fiasko aufgegeben sein. Die grofsen Eisenbahn-Magnaten waren durch die ewige Bekriegung mifstrauisch und erbittert auf einander geworden. Hill traute Harriman nicht und Gould war mit Harriman zerfallen. Auch drohte eine Entzweiung zwischen Rockefeller und Harriman einzutreten.

Im Osten war die Situation besser — dort hatte man sich durch langjährige Bekämpfung erschöpft und durch traurige Erfahrung belehrt, entschlossen, nicht länger dem unaufhaltsamen Laufe der Entwickelung Widerstand zu leisten. Durch die letzten Neuerwerbungen sind die Vanderbilts und Pennsylvania's Interessen faktisch die kontrollirende Macht des Eisenbahnwesens im Osten geworden, abgesehen von den Erie, Lackawanna und einigen anderen kleinen Systemen, die für sich zu unbedeutend sind, um auf die Eisenbahnsituation des Ostens einen Einfluss auszuüben.

Das letzte Jahr ist für die Eisenbahnen Amerikas ein grofsartig erfolgreiches gewesen. Die Einnahmen von 1901 haben die besten Jahre um 25 pCt. übertroffen.

1. Januar bis 30. Juni 1901 — für 192 193 Meilen: Betriebs-Einnahmen 1587 Million, gegen 1487 Million des Jahres 1900. Der Bruttoertrag werthete $ 555 007 924. Die Dividenden betrugen 121 Million. $ — 13 Million mehr als 1900. Der nach Abzug der Dividende etc. restirende Ueberschufs werthete $ 35 571 218.

Den unerndtlichen Bestrebungen Hills ist es aber doch schliefslich gelungen, den „merger" der drei konkurrirenden westlichen Haupt-Eisenbahn-Systeme bis an die Küste des Stillen Oceans herzustellen.

Der Abschliefsung eines Vertrages zur Konsolidation der westlichen Verschmelzung mit den vereinigten Systemen des Ostens, die alle in den Haupt-Hafenplätzen des Atlantischen Oceans ausfanden, steht nichts mehr im Wege. Dadurch sind alle Eisenbahnsysteme Amerikas von Ost nach West, von Ocean zu Ocean in ein Transportwesen verschmolzen.

Diesen letzten Schritt zur Konsolidation des Eisenbahntransportes ist zugleich der Uebergang zum zweiten Kapitel — der systematischen Eroberung des Weltmarktes durch Vereinigung der Gesammt-Exportinteressen — der Finanzwelt und des Transportwesens — per Eisenbahn und per Oceanschifffahrt.

Mit der „Celtic" werden in New York die Repräsentanten — die grofsen Kapitalisten und die juristischen — der Nord-Atlantischen Dampferlinien erwartet, um dort mit Morgan und Genossen die vor einigen Monaten in London und Cöln begonnenen und noch nicht zum Abschlufs gelangten Verhandlungen zu Ende zu führen. Jene Konferenzen bezweckten nichts geringeres als eine Verschmelzung aller europäischen und amerikanischen Dampferlinien in einen einzigen Riesentrust, oder „Merger", wie der neueste Ausdruck lautet. Die einzelnen Linien behalten äufserlich ihre Einheit und Selbständigkeit — die mechanische Handhabung ihres Betriebes. Sie übertragen aber gewisse Rechte auf eine Central-Verwaltung, welche die Gesammtinteressen Aller als Einheit fafst und nach dem Prinzip „Community of interest", Interessengemeinschaft, selbständig und ohne Einmischung, ganz nach eigenem besten Ermessen verfolgt.

Die „amerikanische Invasion" hat der Presse Europas in neuester Zeit ein unerschöpfliches Thema zur eingehendsten Erörterung gegeben. Diese Diskussionen geben mehr selten recht pessimistischer Auffassung der drohenden Gefahr Ausdruck. Die Sache ist sehr ernst, besonders wenn man berücksichtigt, dafs das, was man die Invasion zu nennen beliebt, nichts weiter als ein Vorstofs der Avantgarde ist. Das Erstaunen über die gleichsam „über Nacht" hereingebrochene Bedrohung der heimischen Märkte, beweist nur die auf Unkenntnifs der Verhältnisse beruhende Unterschätzung der amerikanischen Exportansicht. Der Fehdehandschuh ist hingeworfen. Der Kampf ist unvermeidlich. Die sorgfältige Ausbildung und Ausrüstung des Hauptheeres ist beendet — man wartete nur mit dem Abmarsch, weil die Transportfrage eine endgiltige befriedigende Lösung nicht gefunden. Die Eroberung des Weltmarktes ist keine vage Idee, kein frommer Wunsch, auch nicht ein vereinzelter Versuch einzelner Exportinteressen, sondern ein festgelegter Plan, dessen Realisirung in der ganzen amerikanischen Nation zur Lebensaufgabe herangereift ist. Alle bisherigen Versuche hatten die Ueberzeugung gezeitigt, dafs Amerika zum erfolgreichen Gelingen dieses Unternehmens einer eigenen Handelsmarine bedürfte. Schuld diese Bedingung allgemein als nothwendig — als die conditio sine qua non des Erfolges erkannt war — begann eine energische Thätigkeit diesem empfindlichen Mangel rasch und im grofsartigen Mafsstabe abzuhelfen; denn für eine Nation von ausgeprägtem Geschäftssinn, bedurfte es keiner langathmigen Belehrung über die Bedeutung und die innige Verbindung der Transportinteressen mit den Interessen der Produktion und der Vertheilung.

Wie es natürlich, waren Vorschläge bevormundender Begünstigung durch die Regierungen, welche Ausdruck fanden in Gesetzvorschlägen, den Bau von Schiffen und die Einstellung von regelmäfsigen Dampferlinien durch staatliche Zuschüsse zu begünstigen — unausbleibbar für ein Volk, das in der Initiative des Individuums seinen Stolz und die Ursache der grofsen Entwickelung dieses Landes fand. Wenn aber Theorien in Konflikt mit praktischen Erfolgen kommen, ist die Yankee-Nation schnell bereit, sich zu dem Grundsatz zu bekennen: Dafs alle Theorie grau und grün nur des Lebens Baum.

Dem jetzigen Kongresse ist eine Vorlage unterbreitet, durch Staatssubventionen eine grofse Handelsmarine zu schaffen, und alle Anzeichen sind dafür, dafs dieser Vorschlag von den gesetzgebenden Körperschaften angenommen wird.

Wie durch allgemeine stillschweigende Uebereinstimmung

Digitized by Google

des ganzen Volkes die Eroberung des Weltmarktes als eine übertragene Mission aufgenommen ist, so ist auch durch ebenso allgemeine Uebereinstimmung J. Pierpont Morgan zum Generalstabschef dieser Expedition ernannt worden und die United States Steel Co.[1] — der sogenannte Billionen-Trust in Eisen und Stahl — zum ersten aggressiven Armeekorps erwählt.

Soviel zunächst von dem Gesammtplan, um die Bedeutung der Konferenz der Dampferlinien in New York zu würdigen, die unter dem Vorsitz Morgans stattfindet und zu dem auch die Eisenbahnmagnaten geladen sind.

Dieser Plan stammt übrigens nicht von Morgan, sondern von Clement A. Griscom, dessen Lebensstrahl es war, eine Internationale Schifffahrtsgesellschaft zu gründen. Seit drei Jahren arbeitete er an der Realisation dieses Gedankens, ohne eine befriedigende Lösung, bis ihm durch die erfolgreichen Eisenbahn-Merger der Weg deutlich genug vorgezeichnet wurde. Mit Morgan und anderen Millionären begab er sich im vorigen Jahre nach Europa, und, wie erwähnt, führten die Ankaufsversuche anderer Linien nicht zum gewünschten Abschluß. Die damals abgebrochenen Verhandlungen werden aber wieder aufgenommen, denn in diesen Tagen wird in New York eine Englisch-Amerikanische Allianz der Nord-Atlantischen Dampferlinien zum Abschluß gelangen, in der folgende Linien verschmolzen werden:

American Red Star White Star Cunard Holland-American	Anchor Atlantic Transport Allen Leyland	} Diese Handelslinien repräsentirt einen Gesammtwerth von 500 Millionen Dollars.

Morgan möchte für dieses neue Unternehmen den Namen: The American Line haben — dem hat sich aber die White Star Line energisch widersetzt. Griscom wird zum Generaldirektor ernannt werden.

Man wird die offizielle Verkündung dieses Abschlusses in möglichst harmloser Weise als ein Abkommen darstellen, durch welches die einzelnen Gesellschaften ihr Beförderungsgeschäft an eine Compagnie: „Die International Navigation Co." übertragen. Bezweckt werde dadurch nur eine Beseitigung der ruinirenden Konkurrenz in Frachtsätzen und die Herstellung einer gemeinschaftlichen Rate. Die wahre Absicht ist aber eine Vereinigung des ganzen Passagier- und Frachtverkehrs unter einer einheitlichen Verwaltung mit amerikanischer Direktion, dann die Herstellung eines Durchfrachtsatzes von irgend einem Punkte Amerikas nach irgend einem Punkte Europas — indem Eisenbahnen und Dampferlinien auch zu einheitlicher Verwaltung verschmolzen werden.

In dem Aufbau und der Organisation des neuen Riesenunternehmens hat man den Stahltrust zum Vorbild genommen — derselbe ist auch eine Verschmelzung von sieben grossen Trusts zu einem Riesentrust, mit einem Geschäfts-(Kapital)-werth von über einer Billion Dollars. Die einzelnen Linien bewahren ihre Identität und auch äußerlich ihre Einheit und Selbständigkeit. Jede behält das Recht, Passagiere und Frachten in der bisherigen Weise zu erwerben; es steht jedem Reisenden frei, welches Boot er für seine Reise wählen will, und jeden Versender ist es überlassen zu entscheiden, welche Linie seine Waaren befördern soll — der ganze äußere Mechanismus des bisherigen Betriebes bleibt bestehen — so daß das Publikum von den bedeutenden Ereignis keine Kenntnis erhalten hätte, denn keine in das Auge fallenden radikalen Veränderungen werden, trotz des Morgers, im bisherigen Oceantruinsportgeschäft vorgenommen werden.

Es ist offiziell bekannt gemacht, daß zu der New Yorker Konferenz auch Direktor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie und Dr. Wiegand vom Bremer Lloyd abgereist sind. Es ist anzunehmen, daß Morgan äußerst günstige Offerten für diese Interessen bieten wird. Wenn eine völlige Absorbirung der deutschen Linien unmöglich, so ist doch vielleicht eine Verständigung nicht ganz ausgeschlossen. Die Amerikaner sind nicht kleinlich, und wenn ein Kaufobjekt erworben werden muß, so sind sie zur Zahlung jeden Preises bereit. Wie die Harriman-Interessen bis zu $ 1000 per Aktie für einen Antheil von 100 $ nominellen Werthes zahlten, so werden Morgan & Co. lieber einen fabelhaften Preis zahlen, als ihr Unternehmen gefährdet sehen. Ein Aktieninhaber von 400 Aktien der Hamburg-Amerika-Linie mag nicht geneigt sein, dieselben für 40- oder 80 000 Mark zu verkaufen, aber wird er nicht mit beiden Händen zugreifen, wenn ihm Gebote von 400 bis 500 000 Mark gemacht werden? Von den englischen Linien hatte die Cunard-Linie energisch erklärt, unabhängig bleiben zu wollen, aber die neusten Nachrichten melden, daß, nachdem sie sich von dem Erstaunen über den ganz phänomenalen, neuerdings geboteuen Ankaufspreis erholt — keiner der Aktieninhaber den Gedanken ernstlich in Erwägung zieht, für den Preis nicht zu verkaufen. Die neuste Geschichte der Trustorganisationen hat gezeigt, daß für die Gewinnung einzelner widerstrebender bedeutender Unternehmungen selbst die extravagantesten Entschädigungen berechtigt sind und im Hinblick auf das zu Erreichende gezahlt werden können. Und die Persönlichkeiten, welche hinter Morgan stehen, sind alle Männer, die in praktischer Erfahrung diese Geschäftspolitik sich glänzend bewähren sahen.

John D. Rockefeller ist der Gründer, der Genius und Präsident des Standard Oil Trustes.

J. Pierpont Morgan ist der unbestritten erste Finanzmann dieses Landes, bekannt am besten als Organisator des Billionentrustes in Stahl und Eisen.

A. J. Cassat ist der Präsident der Pennsylvania-Eisenbahn-Gesellschaft. James J. Hill, der Eisenbahnmagnat der westlichen Systeme. Henry J. Rogers und William Rockefeller — ein Bruder des John D. Rockefeller — sind Direktoren im Standard Oil Trust.

Das sind einige jener epochenmachenden Napoleone der amerikanischen Industrie- und Handelswelt, welche sich durch ein einheitliches Transportwesen nach allen Ländern der Welt einen Absatz bahnen wollen für die Produktion ihrer gewaltigen Anlagen, welche längst das Bedürfnis des einheimischen Landes übersteigt.

Außer einer großartigen Subvention für die Schaffung einer Handelsmarine sind der Bau eines Isthmischen Kanals — via Panamá oder Nicaragua — die Reorganisation des Konsularwesens und die Beseitigung der hohen Protektionszölle im Auge gefaßt, radikale Neuerungen, deren Realisation, trotz heftigen Widerstandes, in der nächsten Zukunft sicher erfolgen wird.

Asien.

Der Census von Indien vom 1. März 1901. Das britisch-indische Kaiserreich ist nicht von jeher die Blücke Europas auf sich gezogen. Alles, was die Phantasie von orientalischem Leben ersinnte, das meinte man hier in den wundervollsten Formen und Farben zu finden. Goleonda, die Bajaderen, die Wunder von Tausend und eine Nacht, sie alle ruft die Nennung des Namens Indien wach. Und lange war es dies ideale Interesse, das uns Deutsche zu dem Wunderlande zog. Aber seitdem der deutsche Kaufmann in Bombay, Kalkutta, Madras und anderen Handelsemporien feste und blühende Niederlassungen gegründet hat, seitdem auch die Mission durch verschiedene Gesellschaften bemüht ist, erzieherisch auf Hindu und Tamulen einzuwirken, hat unser Interesse an Land und Volk eine mehr praktische Richtung eingeschlagen, und das Wohl und Wehe der nach Hunderten von Millionen zählenden Bevölkerung des großen Kaiserreichs berührt auch uns in immer intensiverer Weise.

Indien hat soeben eine schwere Leidenszeit überstanden, oder, was vielleicht richtiger ist: ein augenblicklicher Stillstand seiner Bedrängnis giebt ihm die Hoffnung auf bessere Zeiten wieder. In den 25 zwischen 1876 und 1900 liegenden Jahren haben 18 Hungersnöthe das indische Volk heimgesucht und nach zuverlässigen Schätzungen 26 Millionen Menschenleben hingerafft. So ist es gekommen, daß eine Bevölkerung, die 1891: 287 223 431 Seelen zählte, und die 1900, wäre eine normale Vermehrung eingetreten, 330 306 945 hätte betragen müssen, bei der am 1. März 1901 erfolgten Zählung nur 294 266 701, also 36 040 244 weniger, betrug. Und dabei ist das Gebiet, über das sich dieses Mal der Census erstreckte, bedeutend größer gewesen, als bei den früheren Censusaufnahmen. Es haben jetzt, was nie zuvor geschah, Zählungen stattgefunden in den Schanstaaten, in dem Himalayastaat Sikkim, in Beludschistan, auf den Andamanen und Nikobaren und in einem Grenzdistrikt gegen Afghanistan. Unter diesem Gesichtspunkt muß man den Zuwachs der gesammten Bevölkerung um 6 949 653, das sind 2,42 pCt., als einen sehr niedrigen betrachten.

Welcher Unterschied zwischen diesem Ergebnis und dem während des vorangegangenen Jahrzehnts von 1881 bis 1891, in dem die Bevölkerung um 22 902 962 Seelen, das sind 11,2 pCt., wuchs! Auch während dieser Periode hatten Hungersnöthe stattgefunden. Aber sie hatten doch nicht so furchtbare Opfer gefordert wie in den letzten Jahren. Die über die normalen Verhältnisse hinausgehende Sterblichkeit betrug 1891 bis 1892: 1 620 000 Seelen, in den drei Jahren 1895 bis 97 betrug dieselbe 5 650 000. Dann kam das Jahr 1898, angeblich kein Hungersnothsjahr, in dem aber doch, eine Folge der ausgestandenen Entbehrungen und der verringerten Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen äußere Angriffe, 650 000 Menschen

Digitized by Google

mehr als in den normalen Jahren starben. Dann kam die sich an weitesten über Indien ausbreitende und am schrecklichsten auftretende Hungersnoth, welche die Geschichte Indiens kennt, die von 1899 bis 1900, bei der nach der offiziellen Statistik 2 500 000 Menschenleben zu Grunde gingen (thatsächlich stellte sich, wie wir sehen werden, diese Zahl um viele Millionen höher), endlich 1901 eine etwas beschränktere, die 750 000 Opfer forderte.

So wie jetzt die Zahlen vorliegen, hat in den unmittelbaren Besitzungen, als Ganzes genommen, ein Verlust nicht stattgefunden, vielmehr ist die Bevölkerungsziffer von 221 266 569 auf 231 085 132, also um 9 818 563, das sind 4,4 pCt., gestiegen. Aber nicht ohne dafs einzelne Provinzen schwere Verluste an Menschenleben erlitten hätten. Das ist besonders in der Präsidentschaft Bombay (ohne Sindh) und in den Centralprovinzen der Fall gewesen, in denen die Bevölkerungsziffer um 627 023 bez. 938 876 Menschenleben heruntergieng; denn die dürren Hochebenen dieser beiden Provinzen wurden ganz besonders von Hungersnoth, Bombay Stadt auch von der Pest, heimgesucht, sodafs, da auch viele vor der Gefahr flohen, die städtische Bevölkerungsziffer um 50 921 Personen sank und von 821 764 auf 770 843 herunterging. Auch in Berar, den Nordwestprovinzen und Oudh u. a. sind die Verluste an Menschenleben schwer genug gewesen, wenn sie auch nicht überall zu einem thatsächlichen Rückgang der Zahl der Einwohner geführt haben.

Das ist aber in den unter einheimischen Fürsten stehenden Tributärstaaten in solchem Mafse der Fall gewesen, dafs die dortige Gesammtbevölkerung um 2 868 910 Personen, das sind 4,4 pCt., abgenommen hat. Im Jahre 1891 betrug die Volkszahl von Hyderabad, Baroda, Mysore, Kaschmir, Radschputana, Centralindien und der vielen kleinen Staaten, die unter die Aufsicht der Gouverneure und sonstigen obersten Verwaltungsbeamten der britischen unmittelbaren Provinzen gestellt sind, 66 050 479, dagegen 1901 nur 63 181 569, während die Einwohnerzahl in dem Jahrzehnt 1881 bis 1891 um 3 343 430 Seelen zugenommen hatte. Gewaltige Verluste haben besonders die trockenen Striche von Radschputana und die auf dem dürren Plateau des Dekan gelegenen Staaten gehabt.

Die Zeitungen „Lancet“ und „Friend of India“ erheben beide den Vorwurf gegen die Regierung von Indien, dafs sie nicht genug gethan habe, um diese so elend zu Grunde gegangenen Menschenleben zu retten. Entweder, sagen sie beide übereinstimmend, hat man nicht genug Geld aufgewandt, oder man hat es an hinreichender Umsicht und Arbeit fehlen lassen. Auf 20 Millionen schätzen sie die Verluste der letzten Jahre, und von diesen würde man höchstens eine Million auf die Pest zu rechnen haben, die übrigen 19 Millionen wären dagegen auf Rechnung der Hungersnoth zu schreiben oder auf Krankheiten, die in ihrem Gefolge aufgetreten sind.

Man hat in Europa, natürlich in erster Linie in England, von den Wohlthaten gesprochen, die der gröfsere Ausbau des Eisenbahnnetzes den Indiern gebracht habe. Diese Eisenbahnen sind auch zum Theil faire Grundsatz durch englischer Gesellschaften gebaut und zwar unter Garantie einer Verzinsung von 5 pCt. seitens des Staates und der Hälfte der etwaigen Ueberschüsse, wobei an nagelicher Weise eintretende Verluste nicht gedacht wurde. Wie das in den Eisenbahnen angelegte Kapital aus England kam, so auch die 55 Millionen Pfd Strl., die man in Kanalbauten angelegt hatte. Von den Eisenbahnen wurden später mehrere zu ganz unverhältnifsmäfsig hohen Preisen angekauft, sodafs nach dem auf den besten Quellen fufsenden Werk von Digby*) von den Staatseinnahmen fast siebenmal mehr für Eisenbahnen ausgegeben wurde als für Bewässerungsanlagen und an Kapitalien mehr als sechsmal so viel. Hätte man dem Rath der Famine Commission Gehör gegeben, den durch den bedeutenden Wasseringenieur Sir Arthur Colton 1878 ertheilten Rath befolgt und das für Eisenbahnen ausgegebene Geld für Kanalbanten verwandt als eine Schutzwehr gegen die Gefahren von Dürren, so würden dem indischen Volke viele Leiden erspart worden sein und die Bevölkerungsziffer stände jetzt wesentlich höher.

Aber das wäre ja nach der Meinung vieler Engländer bedauerlich, die eine Hungersnoth, welche die Bevölkerung decimirt, als a good thing, surely begrifsen; denn es leben ja zu viel Menschen in Indien. Hungersnoth in Indien ist in den Worten des Dichters

> No more a stranger or a guest,
> But like a child at home.

Und das Kind ist in dem Theil des Hauses, den es einnimmt, zum Herrn geworden. In dem Reisebericht des damaligen Grofsfürstenthronfolgers, jetzigen Zaren von Rufsland, stehen die Worte: „Ja die Engländer, das mufs man zugeben, verhehlen sich selbst nicht die bittere Wahrheit, dafs Indien ein unglückliches Land ist.“ Aber dabei wird das Land doch regiert, als ob es ein sehr reiches wäre. Obgleich nach offiziellen und anderen Schätzungen das Tageseinkommen pro Kopf der Bevölkerung seit 1850 von 2 Pence auf 1½ Penny im Jahre 1882, endlich auf weniger als ½ Penny im Jahre 1900 gefallen ist, sind die Ausgaben für die Verwaltung von Jahr zu Jahr gestiegen. Sie betrugen 1886 bis 1887: 7 817 432 £, zwei Jahre später schon 8 675 976 £ und 1898 bis 1899: 10 488 147 £. Sie waren also fortwährend gewachsen und zwar in demselben Mafse, wie sich die wirthschaftliche Lage des Volkes verschlechtert hatte, über welches die Empfänger dieser Summen gesetzt waren.

Von den gewaltigen Betrage des letzten Jahres empfingen 8000 Europäer 5 333 334 £, während nahezu 130 000 Indier 4 666 667 £ erhielten und der Rest von 488 146 £ sich unter weniger als 6000 Eurasier vertheilte. Danach empfing im Durchschnitt jeder Europäer 667, jeder Eurasier 81, jeder Indier 36 £. Sehr bezeichnend für die Behandlung des so intelligenten, aber allzu geduldigen indischen Volkes.

Das Ergebnifs der jetzigen Zählung ist betrübend, aber nicht überraschend. „Der Bauer unserer Dörfer“, schreibt der oberste Censusbeamte, „führt ein Leben voll von Arbeit, mag auch diese Arbeit nicht so schwer sein wie die des englischen Bauern. Er bewohnt meistens schmutzige Hütten in einem Dorfes, dessen Bewohner eng zusammengepfercht sind zwischen ekelerregenden Misthaufen und schmutzigen Pfützen, deren Wasser nicht selten sein einziges Getränk ist. Seine Nahrung ist die armseligste, Menge mafs ersetzen, was ihr an Güte fehlt. Sein Leben fliefst in unbeschreiblicher Eintönigkeit dahin. Er wird geboren, erkrankt und stirbt, fast wie ein Thier, ohne von seinen Nachbarn nur so sein versorgt, als ihre tiefe Unwissenheit und die gleiche grenzenlose Armuth es gestatten.“ Darf man sich wundern, dafs der Schnitter Tod, wenn die Schrecken der Hungersnoth ihre tiefen Schatten über das Land werfen, eine reiche Ernte hält, die Listen der Zähler aber die Lücken aufweisen, die ein furchtbares Konsortium von Mangel und Krankheiten in das indische Volk gerissen haben?

Die Milchwirthschaft Sibiriens. Neben den zahlreichen anderen Industrien und Betrieben, welche infolge der sibirischen Eisenbahn in Sibirien entstanden sind, ist auch die industrielle Milchwirthschaft aufzuzählen, welche dort jetzt die weitesten Dimensionen erreicht hat. Die ausgedehnte Viehzucht des Landes sowie die äufserst günstigen natürlichen Verhältnisse desselben führten es mit sich, dafs, sobald die Transportmöglichkeit geschaffen worden war, sich eine intensive Milchwirthschaft zu entwickeln begann. Vor 5 bis 6 Jahren kamen zahlreiche Dänen nach Sibirien und begründeten dort Butterfabriken, in der Absicht, das Produkt nach dem Auslande auszuführen. Seitdem ist das Buttergeschäft in Sibirien in einen beneidenswerthen Blütenstand. Zahlreiche ausländische Firmen haben in Sibirien grofse Butterfabriken geschaffen, während sich auch die Bauern zu Genossenschaften zusammenthun, um die Butterfabrikation in eigenen Händen zu betreiben.

Die Qualität der sibirischen Butter ist eine ziemlich gute und erfährt jedes Jahr wesentliche Verbesserungen. Die herrlichen Steppenwiesen verleihen der sibirischen Milch einen besonderen Ueberfluís an Fettbestandtheilen. Zur Herstellung eines Pud Butter genügen in Sibirien 21½ Pud Milch, während in Finland oder Schweden nicht weniger als 24 Pud Milch für 1 Pud Butter nothwendig sind. Diese besonders günstigen Bedingungen tragen auch zur äufserst raschen Entwickelung der sibirischen Butterfabrikation bei. Die speziellen Transportwaggons ermöglichen es, dafs die Butter in frischem Zustande von Westsibirien nach den Häfen des Baltischen Meeres ausgeführt wird. Was die Transportkosten anbetrifft, so belaufen sie sich auf etwa drei Mk. für fünfzig kg von den äufsersten Enden der europäischen Rufslands bis Hafenstadt Libau. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, dafs die Butterausfuhr aus Sibirien nach den verschiedenen Ländern im fortwährenden Steigen begriffen ist. Dieselbe belief sich im Jahre 1900 auf 1 Million Pud (à 16,38 kg), in Jahre 1901 auf ca. 2 Millionen Pud. In den nächsten Jahren wird die Butterausfuhr aus Sibirien noch mehr steigen.

Die Käsefabrikation steckt zwar in Sibirien noch in den Kinderschuhen, aber auch dieser steht eine grofse Zukunft bevor. In der Nähe von Tjumen besteht bereits eine kleine Käsefabrik, welche sehr guten Käse herstellt. Es bedarf nur noch der Ini-

*) „Prosperous“, British India. A revelation from official records by William Digby C. J. E. London 1901.

Digitized by Google

tistive und der Sachkenntnis, damit sich in Sibirien auch eine Käsefabrikation entwickle, die den fremdländischen Markt verdrängen könnte.

Die sibirische Butter wird in großen Quantitäten nach England ausgeführt, wo sie den Buttersorten der anderen Herkunftländer eine bedeutende Konkurrenz bietet. Die jetzt vom russischen Finanzministerium nach England entsandte Expedition richtete ihr Augenmerk auf den Absatz der sibirischen Butter in England und begründete auch zahlreiche diesbezügliche Geschäftsverbindungen. Einen viel größeren Absatz könnte aber die sibirische Butter in Deutschland finden, dessen Markt für die Butter sehr aufnahmefähig ist. Deutschland braucht jährlich gegen 12 Million. kg fremdländischer Butter, und alle Zeichen der landwirtschaftlichen Entwickelung sprechen dafür, daß dieser Bedarf an fremdländischer Butter in Zukunft sich noch mehr steigern wird. Gegenwärtig deckt die Hälfte von diesem Bedarf Deutschlands an Butter Holland, während ein Viertel der Einfuhr auf Ungarn und ein anderes Viertel auf Rußland und Dänemark entfallen. Gerade der ungarischen Butter aber könnte das sibirische Produkt auf dem deutschen Markt eine erhebliche Konkurrenz machen, zumal da aus der allerletzten Zeit Fälle vorliegen, wo österreichische Firmen Versuche machten, Butter aus Rußland zu beziehen.

In dem Maße, als die Milchwirtschaft, namentlich aber die Butterfabrikation, in Sibirien fortschreitet und sich auch auf die östlichen Gebiete Sibiriens erstreckt, entsteht für Rußland die Notwendigkeit, durch die Abschließung eines günstigen Handelsvertrages mit Deutschland sich daselbst einen sicheren Absatz zu verschaffen. Aus der Thatsache des Vorhandenseins oder des Nichtvorhandenseins des deutschen Marktes für die russische Butter hängt die Zukunft der Butterfabrikation in Sibirien ab. Auch diese neue Thatsache der wirtschaftlichen Gestaltung Rußlands dürfte mit Sicherheit überzeugen, daß ein günstiger Handelsvertrag mit Deutschland für Rußland eine Nothwendigkeit ist, die durch die ganze landwirthschaftliche Entwickelung dieses Landes geboten erscheint. Rußland muß darum zum äußersten greifen und von allen ihm zu Gebote stehenden politischen und wirtschaftlichen Mitteln Gebrauch machen, um eine schwere Belastung seiner Einfuhrprodukte nach Deutschland zu verhindern.

Afrika.

Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] Dem Sultan Achmed, der natürlich nicht deutsch lesen konnte und auch keinen unparteiischen Vertrauensmann zum Uebersetzen hatte, scheinen — in einer wahrscheinlich schlaflosen Nacht — Bedenken gekommen zu sein. Am Tage darauf, am 4. Mai, werden die Berathungen mit Denhardt weiter geführt, und um den alten Achmed zu beruhigen, schreibt Denhardt noch den Zusatz:

„Diese Abmachung ist durchaus wahr, und ich verpflichte mich, sie durchaus zu halten."

Sultan Achmeds Bedenken scheinen noch nicht geschwunden, denn er schreibt in Suaheli dazu:

„Das ist der wirkliche Wortlaut unserer Abmachung, das ist der große Kontrakt, er ist (bestimmt) für Rechtsstreitigkeiten und den Leuten zu zeigen."

Durch diese Erklärung dachte Sultan Achmed den Vertrag (No. 2) als annullirt hinzustellen und sagt daher weiter, daß dieser Vertrag nur ein Scheinvertrag für Rechtsstreitigkeiten etc. sei, d. h., falls die Rechtsfragen erledigt worden wären, sei Sultan Achmed aller Verbindlichkeiten frei. Sultan Fumo Bakari sagte mir später einmal in Gegenwart von Zeugen, daß die sämmtlichen Verträge nur unter der Bedingung gemacht worden seien, um den deutschen Schutz auszuwirken. Nachher sollten sie zerrissen werden. Die eigenhändige Bemerkung des Sultans Achmed spricht dafür. Fumo Bakari theilte mir weiter mit, daß, als der deutsche Schutz proklamirt war, Sultan Achmed die Verträge zurückverlangt habe, worauf Denhardt ihm geantwortet haben soll: daß er still sein sollte, sonst würde ihm der Schutz wieder entzogen. Weiter soll Denhardt gesagt haben, daß er das Stück Land (No. 2) hätte verkaufen müssen, sonst hätte er den Schutz nicht bekommen. Der Sultan forderte dann seinen halben Antheil — denn halb hatte er das Land ja an sich selbst verkauft. Daraufhin soll ihm Denhardt eine große Kostenrechnung präsentirt haben. Wie weit diese Bemerkungen Fumo Bakaris wahr gewesen sind, konnte ich natürlich nicht kontrolliren, er hat aber alle seine Behauptungen in einem Brief an das General-Konsulat schriftlich niedergelegt und durch mich am 11. Juni 1890 dem Konsulat übersenden lassen. Wahrscheinlich hat Fumo Bakari sehr stark übertrieben, volle Wahrheit hatte man von dem verlogenen Pack in Witu eigentlich niemals.

Als die Witu-Gesellschaft im Jahre 1886 das von ihr gekaufte Land durch Herrn Rabenhorst übernehmen ließ, stellte sich heraus, daß Kipini und Kau, als dem Sultan von Zanzibar gehörig, nicht mit „geliefert" werden konnten. Deshalb erhielt Herr Denhardt nur 50 000 Mk. in Baar. Die gleiche Summe in Aktien sollte ihm, wie stipulirt, verschafft werden.

Herr Denhardt hatte geglaubt, daß die Witu-Gesellschaft ihn sowohl wie seinen Bruder mit großem Gehalt — wenn ich nicht irre, waren es 15 000 und 10 000 Mk., die verlangt wurden — anstellen werde. Als nun Herr Rabenhorst herauskam, war die Begegnung mit diesem keine sehr freundliche, und nach kurzer Zeit schon waren die Herren nicht mehr auf „speaking terms".

Herr Rabenhorst blieb ein Jahr in Lamu für die Witu-Gesellschaft thätig. Allerdings war er die Hälfte der Zeit in Zanzibar, wo er ja durch die Verhandlungen mit dem Konsulat und dem Sultan in Anspruch genommen war.

Herr Rabenhorst war der Landessprache nicht mächtig, da er nur kurze Zeit draußen blieb, und hat für die Entwickelung des Landes unter den obwaltenden Umständen auch nicht viel thun können. Die Denhardts glaubten immer, er könnte ihnen ihren damaligen Einfluß auf den Sultan von Witu schmälern. Herr Rabenhorst ignorirte die Denhardts und verhandelte direkt mit dem Sultan, soweit man von Unterhandlungen sprechen kann. Er legte in Schakamba, etwa eine Stunde von Witu, eine Versuchsplantage an. Die Versuche blieben resultatlos, da man in Schakamba weder den richtigen Platz gewählt, noch den richtigen Mann angestellt hatte. Weiter baute Herr Rabenhorst auf dem Nordende der Insel Manda an der Manda-Bucht eine Hütte und ließ einige Palmen anpflanzen. Die Denhardts hatten ein paar hundert Schritt davon auch eine Hütte gebaut. Beide mögen geglaubt haben, daß auf dem von ihnen okkupirten Land einmal der Zukunftshafen angelegt werden würde. Der Gedanke war auch nicht schlecht und der Platz vorzüglich. Ganz große Seeschiffe können dort bis auf wenige Meter vom Lande entfernt Anker werfen. Nur einen Haken hatte die Geschichte, das sah ich, als ich vor etwa 3 Jahren wieder die Stätten meiner früheren Thätigkeit und auch Manda besuchte. Da, wo einst die feindlichen Nachbarn Hütten gebaut hatten, ist jetzt Meeresboden, die Hütten sind vom Meer weggerissen, von den damals mühsam gepflanzten Palmen war nichts mehr zu sehen, alles war von Gestrüpp und Dornen überwuchert. Rabenhorst hatte auf ähnliche Weise auch das Ras Mtangawanda mit Beschlag belegt, eine kleine Hütte gebaut und einen Strick d' langes des Strandes 200 Meter weit gezogen. Als ich einmal bei Ras Mtangawanda im Boot vorbeifuhr, sagte einer meiner Leute: „Hier hat bwana kaptani (Herr Kapitän) die Sträucher festgebunden, damit sie nicht wegfaulen."

Die Witu-Gesellschaft hatte sich mit einem Kapital von 500 000 Mk. konstituirt, wovon die Hälfte angezahlt worden war. Als ich im Juli 1887 als „General-Verwalter" hinausgeschickt wurde, waren von dem eingezahlten Geld noch ca. 100 000 Mk. oder etwas mehr da. Herr Heinrich Scharrer aus Nürnberg, der die geschäftliche Leitung übernommen hatte, instruirte mich dahin, daß diese ca. 100 000 Mk. für Versuche mit Plantagen, für Befestigung unseres Einflusses und für alle solche Sachen, die nicht zum kaufmännischen Geschäft gehörten, ausgegeben werden dürften. Die andere Viertelmillion sollte das Grundkapital für das kaufmännische Geschäft sein, aus welchem mit den Jahren Nutzen gezogen werden sollte.

Daraus hatte man das Warten bei kolonialen Unternehmungen noch nicht gelernt. Die Gegner der kolonialen Sache wollten Profite sehen, ehe sie sich bekehren ließen, und die Förderer hätten gar zu gern womöglich gleich im ersten Jahre etwas gezeigt. Dadurch wurde den Unternehmungen der feste Boden zum Theil entzogen. Jetzt hat man schon hübsch warten gelernt, denn trotzdem, seitdem ich weilte, keine der kolonialen Unternehmungen in Ostafrika irgend welchen Nutzen erzielt hat, hört man viel weniger von gehässigen Angriffen auf koloniale Unternehmungen.

Anfang August 1887 kam ich in Lamu an. Natürlich stürmten sofort die verschiedensten Ansichten von Seiten der Eingeborenen wie der Europäer auf mich ein. Das erste, was ich noch am selben Abend that, war, daß ich Herrn Gustav Denhardt besuchte. — Clemens befand sich in Berlin im Kaiserhof, wo er sich als Gesandter des Sultans von Witu geriete. Ich wollte unter allen Umständen mit den Denhardts in Frieden leben. Das war aber leichter gedacht als gethan. Bei Denhardt befanden sich noch einige andere von ihm abhängige Deutsche. Das Gesprächsthema war Rabenhorst, und ich bekam so viel zu

Digitized by Google

hören, daſs ich Rabenhorst — der, wie ich später herausfand, absolut nichts Unrechtes gethan hatte — für einen ganz schlechten Menschen hätte halten müssen. Das „zu viel“ war aber eben „zu viel“.

Rabenhorst fuhr noch mit demselben Dampfer am anderen Tage nach Zanzibar weiter. Von allen Seiten kamen Eingeborene zu mir, um mich auszuhorchen und zu sehen, welche Partei ich ergreifen werde. Meine Antwort war immer, daſs, wer nicht stiehlt und nicht lügt, mein Freund sei.

Heute, wo ich der ganzen Sache fern stehe, muſs ich sagen, daſs es im ganzen Suaheli-Land vom Tana bis zum Juba nur einen Menschen gab, der diese beiden Bedingungen erfüllte. Er lebt aber still und fromm für sich allein und kommt für uns nicht in Betracht. Er heiſst Seid Ali.

Wenige Tage nach meiner Ankunft machte ich mich auf, das Land kennen zu lernen, das ich beherrschen sollte, mich dem Sultan Achmed vorzustellen und überhaupt die Wunderstadt Witu zu sehen.

Ich bemannte also mein Boot und segelte los, einigen Proviant und Küchengeräthe mitnehmend. Zelt, Bett etc. sagte man mir, wäre nicht nöthig. Mein erstes Ziel war Mkonumbi, der Hafen von Witu. Meine Leute schleppten meine Sachen, ohne mich zu fragen, in ein Haus hinein, trotzdem sie niemand dazu einlud, der Eigenthümer nicht einmal da war. Ich fragte nach dem Grund. „Das machen wir immer so“, sagte mein Boy, ein kleiner Bengel, der wegen seines enormen Apetits den Namen tumbo (Bauch) hatte. Der Besitzer war Sultan bin Ali aus der Familie der Temami von Sur, ein famoser alter Herr, von dem sowohl ich wie alle anderen Europäer nur Gutes gehabt haben. Sein Vermögen hatte er langsam — buchstäblich — auffressen lassen, weil alle Fremden und auch Einheimische von seiner Gastfreundschaft lebten. Die Witu-Gesellschaft hat er später angepumpt, überhaupt war er ganz verschuldet. Als mein Nachfolger ihn dann verklagen wollte, zahlte ich den schuldigen Betrag aus meiner Tasche. Sultan bin Ali gab mir, wenn auch ganz vorsichtig, die ersten Andeutungen über die Watoro und ihren Herrscher, den Sultan Achmed: „Jetzt machen sich die Watoro hier breit und spielen die Herren, früher wagten sie sich nicht einmal bis Fungasombo (zwischen Witu und Mkonumbi), außer wenn sie stehlen wollten, dann kamen sie heimlich und bei Nacht.“

Von Mkonumbi ging ich durch mein „Königreich“ über Dambwe, Kimbo und Kiongwe nach Mpeketoni. Dieses hübsche Dorf liegt dicht an einem See, welcher zahlreiche Fluſspferde birgt. Die Einwohner kamen mir besonders freundlich entgegen. Drei von Rabenhorst hier stationirte arabische Soldaten empfingen mich mit drei Salven ihrer Mausergewehre, womit sie mich wahrscheinlich besonders ehren wollten. Diese arabischen Soldaten, Kirobotos genannt, waren mir schon in den anderen Dörfern widerlich gewesen. Herr Rabenhorst hatte deren fünfzehn auf die verschiedenen Dörfer vertheilt. Der Zweck dieser Kirobotos war mir unerfindlich, sie hatten sich auch überall unbeliebt gemacht und sich in Rechtssachen etc., von denen sie nichts verstanden, gemischt. Ich entlieſs die ganze Bande noch im selben Monat und bestellte in den meisten Dörfern je einen Vertrauensmann. Das genügte aber auf die Dauer nicht und später, als ich die Arbeit mit den tausenderlei kleinen Klagen nicht mehr bewältigen konnte, setzte ich in Kimbo einen Gouverneur ein. Das glücklichste Dorf ist, so viel ich weiſs, Bomani, südlich von Fungasombo gewesen. Trotz seiner zahlreichen Bevölkerung ist es von Rabenhorst niemals und von mir nur einmal flüchtig besucht worden. In Bomani hat es, so viel mir bekannt, niemals Streit gegeben, und nie ist mir eine Klage zu Ohren gekommen. Die Leute waren, sich selbst überlassen, am glücklichsten.

Von Mpeketoni ging ich über Kipini nach Schakamba. Da war so gut wie nichts zu sehen, trotzdem die Station schon eine Masse Geld gekostet hatte. Der dort stationirte Europäer hatte auch keine rechte Lust zur Sache, zumal Schakamba gegen seinen Willen in öder, wenig fruchtbarer Gegend angelegt war. Ich konnte ihn auf seinen Wunsch auch gleich entlassen. Ich übernachtete in Schakamba und ging am folgenden Morgen nach der Residenz Witu. Trotzdem meine Erwartungen schon auf dem Gefrierpunkt angelangt waren, kam mir diese Residenz eines Sultans, gegen den, wie man in Deutschland verbreitet hatte, an Ansehen und Macht der Zanzibar-Sultan ein reiner Waisenknabe sein sollte, etwas stark schäbig vor. Der Empfang imponirte mir gar nicht. Sultan Achmed saſs in einem ziemlich dunklen Raum, welcher außer einer Kitanda (Bettstelle) und ein paar Stühlen kein Mobiliar beherbergte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Projekt einer internationalen Handelskammer in Aegypten. Die österreichisch-ungarische Handelskammer in Alexandrien berichtet:

„Seit einigen Wochen wird in den kommerziellen Kreisen Aegyptens die Gründung einer Institution eifrig besprochen, welche sich in der nächsten Zeit vollziehen soll und dazu berufen erscheint, dem ägyptischen Handel groſse Dienste zu erweisen; man denkt nämlich an die Schöpfung einer internationalen Handelskammer in Aegypten. Der Mangel eines Handelsministeriums macht sich ebenso wie das Fehlen eines Ackerbauministeriums in Aegypten schon seit Langem in empfindlichster Weise fühlbar, und immer zahlreicher werden die Fälle, in welchen die Kompetenz und Wirksamkeit einer kommerziellen Autorität zum groſsen Nachtheile der Handelskreise vermiſst wird. Bisher werden die lokalen Interessen des ägyptischen Handels namentlich von zwei groſsen Vereinigungen vertreten, von welchen die „Alexandria Produce Association“ den Exporthandel und die „Association du Commerce d'Importation“ den Importhandel zu schützen und zu fördern sucht. Abgesehen davon giebt es eine Schifffahrtskammer, ein Syndikat der in Aegypten vertretenen Versicherungsgesellschaften und eine Association der Börsensensale. Das neue Projekt strebt darnach, alle diese einzelnen Gruppen in einer groſsen Handelskammer zu vereinigen, in welcher zwar jeder einzelne Zweig wie bisher für die Wahrung seiner speziellen Interessen selbständig funktioniren soll, welche aber in Fragen von allgemeinem kommerziellen Interesse eine Autorität darstellt, die auch seitens der ägyptischen Regierung als solche anerkannt wird. In die Kompetenz dieser Kammer würden vor Allem alle Fragen in Zollangelegenheiten, im Verkehrswesen usw. fallen, in welchen bisher auch durch die gröſsten Bemühungen und die ernstesten Vorstellungen der einzelnen interessirten Kreise keine praktischen Resultate erzielt werden konnten. Die Handelskammer soll die Vermittlerrolle zwischen dem Handel und den Behörden übernehmen; sie soll aber von allem Anfange an auch die Bürgschaft dafür besitzen, daſs ihre Stimme jederzeit ein williges Ohr bei den Regierungsorganen finden werde.

Natürlich kann durch diese Gründung die Thätigkeit der einzelnen nationalen Handelskammern fremder Nationen in keiner Weise tangirt werden. Sowohl die französische, italienische, englische, griechische und österreichisch-ungarische als auch alle in Zukunft etwa noch entstehenden nationalen Handelskammern werden ihren bisherigen Zweck unverändert zu erfüllen haben, d. h. die in Aegypten vertretenen Interessen des heimathlichen Auſsenhandels zu schützen und zu fördern. Es läſst sich heute noch nicht sagen, ob und in welcher Weise das genannte Projekt seine Verwirklichung finden wird; sollte aber diese Gründung mit dem erforderlichen Ernste und Verständnisse durchgeführt werden, dann kann eine internationale Handelskammer dem ägyptischen Handel gewiſs von groſsem Nutzen werden.“

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Trave“, nach New York, 21. Februar 3 Uhr Nachm. von Gibraltar
SD „K. Mar. Ther.“, nach Genua, 22 Februar 12 Uhr Mittags von New York.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D „Stolberg“, nach Cuba, 21. Februar von Vigo.
D. „Aachen“, nach La Plata, 23. Februar von Corana.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Prinz Heinrich“, nach Bremen, 22 Februar von Neapel.
D. „Preussen“, nach Hamburg, 23. Februar in Aden
D. „Sachsen“, nach Hamburg, 22 Februar in Kobe.
D. „Bayern“, nach Ost-Asien, 22 Februar in Colombo
D. „König Albert“, nach Ost-Asien, 24. Februar von Antwerpen.
D. „Bamberg“, nach Ost-Asien, 23. Februar in Penang
D. „Königin Luise“, nach Australien, 24. Februar von Suez

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 21. Februar 1902.

D. „Bielefeld“, auf der Heimreise, 20. Februar ab Marseille.
D. „Itzehoe“, nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 20 Februar in Antwerpen.
D. „Magdeburg“, auf der Heimreise, 20. Februar ab Sydney.
D. „Rostock“, nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 18. Februar in Fremantle
D. „Solingen“, nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. und Java, 18. Februar ab Sydney.
D. „Varzin“, auf der Heimreise, 20. Februar in Suez

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Pylos“, Kapt. Wilkens, 22. Februar von Konstantinopel nach Bourgas
D „Lypsos“, Kapt. Kunzendorf, 21. Februar in Algier.
PD. „Pera“, Kapt. Hinrichs, 21. Februar von Varna nach Odessa.
D. „Pyrgos“, Kapt. Boysen, 21. Februar in Bourgas
ED. „Galruso“, Kapt. Selck, 20 Februar von Tunis nach Beyrouth.
ED. „Woglinde“, Kapt. Mohr, 21. Februar in Malta.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D „Abessinia“, von Hamburg via Boston nach Philadelphia, 21 Februar in Portland
D „Ambria“, 22 Februar 6 Uhr Vorm. von Singapore (Heimreise).
SD. „Augusta Victoria“ (Orientreise), 23 Februar 2 Uhr Nachm. von Alexandria
D. „Etruria“, 22. Februar in Rosario.
D. „Lydia“, von Hamburg nach Südbrasilien, 22 Februar von Santos
D „Nubia“, 22 Februar 2 Uhr Nachm. von Baltimore (Heimreise).
DY. „Prinzessin Victoria Luise“ (Westindienfahrt), 22. Februar in Vera Cruz.
D „Segovia“, von Hamburg nach Ost-Asien, 22. Februar in Port Said.
D. „Sevilla“, 22 Februar in Para.
D. „Troja“, von Hamburg nach Westindien, 23. Februar 4 Uhr Nachm. in Havre
D. „Valdivia“, 22. Februar von Funchal (Heimreise).

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstrasse 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

120. **Zur Geschäftslage am La Plata.** Einer unserer Freunde berichtet uns hierüber Ende Januar folgendermafsen: „Nach der grofsen Krisis 1889/90 entwickelte sich in den Provinzen Santa Fé und Cordoba der Ackerbau in ungeahnter Weise, veranlafst durch den hohen Goldkurs. Die Folgen dieses Aufschwunges blieben nicht aus, und es wurden eine unzählige Menge Geschäftshäuser im Kamp und in Rosario gegründet. Dieselben arbeiteten alle mit Kredit, gewährten solchen ebenso leicht, wie sie ihn selbst erhielten. Solange die Ernten günstig waren, entwickelten sich die Geschäfte vortheilhaft, aber unser theilweise sehr leichter Boden kann auf die Dauer die eingerissene Raub- und Mifswirthschaft nicht vertragen und ergiebt bei besonders günstigen Temperaturverhältnissen vielleicht einen Durchschnittsertrag von 1200 kg pro Cuadra (d. h. pro Hektar ca. 700 kg), wogegen er in der Provinz Buenos Aires an Weizen beinahe das Doppelte bringt. Leinsamen hält der Boden nicht lange aus, und für Mais eignen sich nur die Distrikte in der Nähe von Rosario.

Das Nachlassen in der Ergiebigkeit des Bodens, welches Manche noch nicht zugestehen wollen, zeigt sich thatsächlich bereits seit drei bis vier Jahren. Das Jahr 1900/1 ergab eine schlechte und 1901/2 eine verlorene Weizenernte. Frischen, jungfräulichen Boden für den Ackerbau besitzen wir nur noch in den Departements von Cordoba.

Angesichts dieser Verhältnisse kann ich bezüglich Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen gegenwärtig nur zur Vorsicht rathen. Sicherlich hätte das Land bei geordneten politischen Verhältnissen eine grofse Zukunft. Wenn man aber die politische Korruption sowie die landwirthschaftliche Mifswirthschaft ins Auge fafst, mufs man doch zur Vorsicht mahnen. Allerdings verlangt ja der Markt fortgesetzt nach europäischen Waaren, deren Absatz aber unter solchen Verhältnissen sehr eingeschränkt ist."

121. **Exportvertreter in Amsterdam (Holland).** Wir erhalten von einem Herrn in Amsterdam, welcher uns von mehreren Seiten empfohlen worden ist, das nachfolgende Schreiben: „Wenn Sie mir in den folgenden Artikeln Vertretungen von leistungsfähigen Fabrikanten verschaffen können für den holländischen Export nach Indien, Afrika etc. etc., würde ich Ihnen sehr verbunden sein: billige Kammgarnstoffe, billige Buckskins und andere Tuche, Britannia-Löffel und -Gabeln und Vorlegelöffel, wollene Cachemires und Merinos, billige und Mittelqualitäten, ganz billige bedruckte und gewebte Flanelle (Wolle und Halbwolle), billige Gürtel (Band-Gummi) mit Schnallen und Schlössern und Taschen und alle für den Export nach Indien passende Artikel. Anbei meine Referenzen." Näheres ist durch die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

122. **Für Vertretungen in der Eisen- und Manufakturwaarenbranche** hat ein Agentur- und Kommissionshaus in Belgrad (Serbien) lebhaftes Interesse, und ist Näheres von der Deutschen Exportbank in Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

123. **Vertretungen in der Stoffbranche für Rio de Janeiro gesucht.** Von einem uns befreundeten Hause in Rio de Janeiro erhalten wir folgendes Schreiben: „Bisher bin ich speziell in der Stoffbranche thätig gewesen und kenne die hiesige Kundschaft ganz genau, da ich mit derselben seit 13 Jahren hier am Platze ununterbrochen in Verbindung stehe. Es interessiren mich vor allem Vertretungen von Wollwebereien (insbesondere Glauchauer und Meeraner Firmen), Baumwolldruckereien, Fabriken von Seide- und Modewaaren, sowie von allen in diese Branche schlagenden Artikeln." — Wir theilen die Adresse des betr. Herrn Interessenten auf Wunsch gern mit, und sind diesbezügliche Anfragen unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

124. **Vertretungen für Rumänien zu übernehmen gesucht.** Von einem Agentur- und Kommissionshause in Rumänien erhielten wir kürzlich die Mittheilung, dafs es bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in den nachgenannten Artikeln zu übernehmen: Damenkleider aus Wolle und Seide sowie Trikotstoffe, Plauener Spitzen und Vorhänge, Strümpfe, Herrenwäsche aus Berlin etc. Interessenten erfahren die betr. Adresse unter den bekannten Bedingungen von der Deutschen Exportbank in Berlin W., Lutherstr. 5.

125. **Vertreter in Rumänien.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Rumänien theilt uns neuerdings mit, dafs es mit Vorliebe mit deutschen Firmen arbeitet und noch für die folgenden Artikel Interesse hat: Schiefertafeln, Griffel, Farben, künstliche Blumen und Federn, Stroh- und Filzhüte. — Zuschriften, Offerten usw. behufs Nachweis der betr. Agenturfirmen beliebe man an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

126. **Vertretungen für Kopenhagen gesucht.** Wir erhielten aus Kopenhagen (Dänemark) folgende Zuschrift, datirt 14. Februar 1902: „Ich bin gern bereit, Agenturen leistungsfähiger, deutscher Fabrikanten zu übernehmen. Ich besitze bereits Verbindungen in Schuhmacherartikeln, Holzstiften, Schuhriemen, Ahlen, Borsten etc., und wäre es mir angenehm, wenn Sie mir gute Vertretungen in Lederwaaren, Kämmen, Britannia-Metallwaaren, allerlei Spielwaaren wie überhaupt allen Artikeln der Galanteriewaarenbranche zuführen würden. Des Ferneren würde mir die Vertretung einer Filzfabrik und einer Metallstiftfabrik sehr willkommen sein." — Anfragen bezüglich Aufgabe der Adresse unseres Geschäftsfreundes sind unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank, Berlin W. Lutherstr. 5, zu richten.

127. **Für Fabrikanten von Baumwoll-Abfall-Decken.** Wir erhielten aus London folgende Zuschrift, datirt 14. Februar 1902: „Es ist uns darum zu thun, mit einer erstklassigen, leistungsfähigen Fabrik in Verbindung zu treten, welche für die Massen-Anfertigung von Baumwoll-Abfall-Decken eingerichtet ist. Es interessiren uns im Besonderen weifse und graue (sogenannte Jaspis-) Decken, auch Scharlach-Decken. Die betreffende Fabrik müfste selbstverständlich spinnen und weben, eventuell auch eine eigene Färberei besitzen, damit andere Genres mit auf den Markt gebracht werden können. Wir sind gerade Spezialisten in dieser Branche, haben eine langjährige Erfahrung in derselben und sind daher in der Lage, einer geeigneten Fabrik mit allen Rathschlägen, Informationen, Vorlagen usw. an die Hand zu gehen." — Zuschriften behufs Namhaftmachung der Adresse unseres Geschäftsfreundes sind unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank in Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

128. **Bezüglich des Absatzes von Musikinstrumenten in Aegypten** schreibt uns einer unserer Geschäftsfreunde: „Was den Absatz von Musikinstrumenten in Aegypten anbelangt, so bemerken wir, dafs es hier eine gröfsere Anzahl von Häusern giebt, welche in diesen Artikeln arbeiten, aber es sind nur wenige dieser Firmen thatsächlich empfehlenswerth. Bei den übrigen Importeuren ist grofse Vorsicht am Platze, und wir können den deutschen Fabrikanten von Musikinstrumenten nur empfehlen, bei der Einleitung von Verbindungen sich der Vermittelung eines geeigneten Agenten zu bedienen. Wir haben mit dem uns persönlich befreundeten Inhaber eines der gröfsten Häuser von Piano- und Musikinstrumenten Rücksprache genommen, und bemerkte uns derselbe, dafs seine Firma eventuell geneigt sei, die Einführung neuer Marken in Aegypten in die Hand zu nehmen. Im Anfange der Geschäftsverbindung müfste jedoch eine geringe Anzahl von Musikinstrumenten zum kommissionsweisen Verkauf nach hier gelegt werden, damit an Hand der Muster beurtheilt werden kann, ob überhaupt ein Geschäft zu erzielen ist oder nicht. Das betr. Haus hat in Musikinstrumenten aller Art eines der gröfsten Lager in Aegypten. Bei günstigen Preisen und Konkurrenzfähigkeit müfste der befreundeten Firma der Alleinverkauf für Aegypten eingeräumt werden. Wir würden als Vermittler nur eine kleine Kommission beanspruchen." — Fabrikanten von Musikinstrumenten, welche für diese Verbindung Interesse haben, wollen sich an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

129. **Absatz in Hundehalsbändern, Beschlägen für Peitschen und Hundehalsbänder in Kopenhagen (Dänemark).** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Kopenhagen (Dänemark) wünscht Anstellungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in Hundehalsbändern und Beschlägen für derartige Halsbänder, sowie Peitschenbeschlägen zu erhalten. Eventl. werden diese Artikel auf eigene Rechnung gekauft.

130. **Vertretung einer leistungsfähigen Schuhfabrik für Dänemark** sucht ein Agentur- und Kommissionshaus in Kopenhagen (Dänemark). — Auskünfte und nähere Informationen ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

131. **Carl Friedenberg, Rio de Janeiro, Rua da Paz 56,** giebt sich in Brasilien als Vertreter der Deutschen Exportbank, sowie des von diesem Institut herausgegebenen Deutschen Exportfirmen-Adrefsbuches aus. Wir bemerken, dafs dieser Herr hierzu nicht berechtigt ist, und dafs wir von ihm nur zwei Schreiben, vom 3. und 15. Dezember 1901, erhalten haben, auf welche wir antworteten, dafs wir auf eine Vertretung unserer Interessen in Brasilien durch ihn verzichten.

132. **Verbindung in Christiania (Norwegen).** Wir erhielten von einem Hause in Christiania (Norwegen), über welches wir gute Auskünfte vorliegen haben, folgende Zuschrift, datirt 11. Februar 1902: „Wir arbeiten sowohl für eigene Rechnung als auch vertretungsweise in Eisen- und Metallwaaren, Eisenkram- und Eisenkurzwaaren und sind immer für Angebote deutscher Fabrikanten offen."

133. **Vertretungen leistungsfähiger Fabriken oder Engrosfirmen in Couverts, Briefpapier, Clichés für Dänemark gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Dänemark, über welches befriedigende Auskünfte vorliegen, wünscht Vertretungen in vorstehend angegebenen Artikeln zu übernehmen.

134. **Vertretungen in Eisen- und Kurzwaaren für Christiania (Norwegen) gesucht.** Eine uns befreundete Firma in Christiania (Norwegen), über welche wir gute Auskünfte vorliegen haben, wünscht Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in den angegebenen Branchen zu übernehmen.

135. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	24. 2. 02 auf London	$16^3/_{32}$	d.	
Calcutta	„ „ „ „	$16^1/_{16}$	„	
Hongkong . . .	„ „ „ „	$22^3/_8$	„	
Shanghai . . .	„ „ „ „	$30^3/_8$	„	
Yokohama . . .	„ „ „ „	$25^1/_8$	„	
Singapore . . .	„ „ „ „	$22^9/_{16}$	„	
Manila	„ „ „ „	$22^3/_4$	„	
Buenos Aires . .	„ „ „ „	$48^1/_{16}$	„	Goldagio 140⁰/₀
Valparaiso . . .	„ „ „ „	14	„	
Rio de Janeiro . .	„ „ „ „	$11^{13}/_{16}$	„	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Fabrik-Marke. **Gas-Glühlicht** Fabrik-Marke.
M. Werthen,
Berlin S., Schönleinstr. 5.
Einzige Fabrik dieser Branche, die sowohl Glühkörper als auch Brenner fabrizirt, daher
Grösste Leistungsfähigkeit.

Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz, Grossh. Sächs. Hoflief.

Dynamo-Maschinen und Elektromotore
von $^1/_{100}$ – 10 HP.
für Wiederverkauf und Export
Umbreit & Matthes
Leipzig-Plagwitz 11.

Was wir liefern?

Maschinen zur Herstellung aller Arten viereckiger Cartons
Maschinen zur Herstellung von Rundschachteln aller Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Maschinen zur Herstellung von Cigaretten-, Chokoladen-Packungen, Etuis, Patronenschachteln, Reklame-Artikeln, Faltschachteln u. aller sonstigen Massenpackungen.
Ueberhaupt alle Maschinen, welche zur Verarbeitung von Pappe dienen.
Arbeitsproben und Katalog gratis zu Diensten.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 DRESDEN-A., Blasewitzerstr. 21.
(4)

Unbreakable Metal-

Dolls'-Heads.

Puppenköpfe aus Metallblech
Têtes des poupées en métal.
Buschow & Beck
Puppenfabrik
Nossen in Sachsen.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.
Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korksteine und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.
Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**
Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

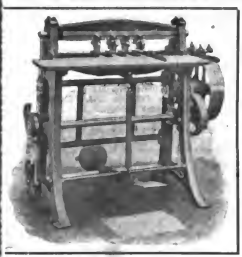
Solid praktisch u. billig
Spiritus-Löthlampen
C. August Lehmann
Metallwaarenfabrik (vorm. „Veto")
Dresden-Löbtau.
Specialität: **Acetylen-Laternen** aller Art.

Faltschachteln fabricirt man schnell und billig

mittelst **Karl Krause's** patentirter

Faltschachtel-Stanzmaschine

D. R.-Patent No. 93466.



Telegraphische Bezeichnung	No.	Oeffnung	Preis ohne Apparate für Fuss- und Motorbetrieb
		cm	Mk.
Ibycos	YFvf	85	600,—

Telegraphische Bezeichnung	Drei complete Satz Stanzapparate kosten 330 Mark, und zwar kostet:		
Minor . .	1 vollständiger Satz Stanzapparate für kleine Faltschachteln	100	Mark
Medio . .	1 „ „ „ „ mittlere „	110	„
Maximus	1 „ „ „ „ grofse „	120	„

Die Stanzapparate sind verstellbar!
Auf Wunsch Einrichtung zum Arbeiten von beiden Seiten.

Filialen:
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Karl Krause, Leipzig.

Digitized by Google

Karte
von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná
— nebst den Grenzländern —
nach den neuesten Quellen bearbeitet,
herausgegeben von **Dr R. Jannasch.**
Maassstab 1 : 2 000 000.
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis Mk. 5.
Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrafse 5.

Dachpappen „Elastique"
für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten **Dachleinen.**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
G. JANZ & SCHIPPE
Berlin, Grüner Weg 13/14.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Glühkörper 100 Stck M.

imprägnirt	16,—
Glühkörper versandfähig	20,—
Brenner Siebkopf	50,—
Brenner System Auer	70,—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermäfsigungen.
Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica
von
L. Leichner, Berlin S.W.
Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.
Schutz-Marke.
Gröfstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.
Höchste Auszeichnungen auf allen Ausstellungen seit 1879; zuletzt Paris: Goldene Medaille
Vice-Präsident der internationalen Jury.

Weise & Monski Halle (Saale).
Spezial-Fabrik für
Dampfpumpen und Pumpen
für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
für alle Zwecke und Leistungen.
Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!
Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Mechanische Musik-Instrumente
anerkannt erstes Fabrikat:
Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend
Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf
Polyphon-Musik- und Glockenspiel
In 20 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimas geeignet.
Auswahl in ca. **5000 verschiedenen Musikstücken** aller Herren Länder. Noten aus Metall.
Pianos von M. 350 – 700.
Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Drehorgeln
Bestellungen nur **durch Exporthäuser des Continents.**
H. Peters & Co.
Leipzig (Germany).

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.
Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B
empfehlen
Laternen aller Arten
in 250 Sorten.
Cataloge gratis und franko.

Digitized by Google

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Alphabet-Zettelkasten
Postkarten-Ordner

Alphabet-Zettelkasten.

Alphabet-Zettelkasten.

Praktisch zum Katalogisiren sowie für Postkarten-Sammel-Sport und für Geschäfte
Theodor Schröter, Leipzig-Connewitz.
Preislisten portofrei.

KABELFABRIK LANDSBERG a. W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (O. Schroeder)

Gegründet 1830 — 16 Mal prämiirt.

Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.

Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerkseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.

Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleisshanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung
CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[102]
Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente; Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gertsch & Co., Buchdruckerei).

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für Hauptantriebe u. schwerste Kräfte
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für Dynamos u. Elektromotore endlos gewebt bis zu den gröfsten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei Dresden-N.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII, 4312
BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Gasglühlicht-Fabrik
En gros versandfähige chemisch getränkte
GLÜHLICHT
Export Baumwollen- und Hanfgewebe.
GLÜHLICHT.
Grossisten billigste Weissglühende
Exporteure Preise. Magnesiumstifte.
Julius Müller, Berlin O. 17

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen . Baltimore		Bremen . Brasilien	
Bremen . Galveston		Bremen . Ostasien	
Bremen . La Plata		Bremen . Australien	
		Genua . New-York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [128]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Gebrüder Brehmer
Maschinen-Fabrik
Leipzig-Plagwitz
Filialen
LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes.
WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen
für Bücher und Broschüren.
Maschinen zur Herstellung von Falttschachteln und Cartonnagen.
Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Firmen, die am **Levantehandel** interessiert sind, erhalten kostenlos unser
Handbuch 1902
Angabe der Branche erforderlich!
Am 28. Februar beginnen unsere beliebten
Mittelmeer- und Orientreisen
Verlangen Sie ausführliche Prospekte!
Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

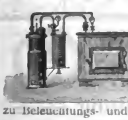
Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Gratis
und
franco
versenden wir unseren Katalog über
Ventilatoren
Elektromotoren!
Installationsartikel!
Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Schäffer & Budenberg
G. m. b. H.
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.
Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Reiland, Lüttich, Hamburg, Zürich.
Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure
(selbsttätig wiederansetzend)
— 25 000 Stück dieser Construction in Betrieb. —
Manometer und Vacuummeter jeder Art.
Über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.
Wasserstandsanzeiger.
Hähne u. Ventile in jeder Ausführung.
Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Putzvorrichtungen, Injectoren.

Condenswasser-ableiter neuester Construction, Reduzierventile, Regulatoren, Hoch-Pot.-Vorpendel-Regulatoren, Indicatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer etc. etc.
[10]
Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Voit.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb direkt verbunden mit einem Eisschrank, sowie auch für Kraftbetrieb.
Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Heizungszwecken für Ortschaften, Fabriken, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Aether. Oele u. Essenzen
Spezialitäten für
Parfümerie-, Liqueur- und Mineralwasserfabrikation.
Otto Kuntze Nachf.,
Leipzig-Lindenau.
Gegründet 1867.
Vertreter gesucht. Muster und Listen gratis

Compagnie Concordia
Inh.: F. Menzel.
Prämiirt mit ersten Preisen
Pianoforte-Fabrik.
Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne,
Pianos in bester Ausführung. Besondere Bauart für alle Klimate. Prospekte franko.
Pianos mit doppeltem Resonanzboden, daher hier Preisschleuderpreis, mit Flügelton!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.
Berlin S., Schönhauser. 6-9.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

Fondée 1863. Gegründet 1863 Established 1863.

Spécialités: Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc. Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliure au rogneur (dédoublé) jusqu'à 32 in feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.

Specialities: Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Lackierungen etc. Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Gesammte Registerstellung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Falt-schachteln und Kartonnagen jeder Art.

Specialities: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Albums, Card Varnishing etc. Folding Machines for Sheet Work & Newspapers. Perfect register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding & Card Boxes and others of any kind.

Fabrik-Inhalt: Rothe-Straße, Pleiße

M. 501.

C. Otto Gehrckens Riemfabrik **Hamburg.**

Halbkreuz, D. R.-P. 130693. (Lichtdruck.)

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

größte und renommirteste Spezial-Fabrik von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen
Paris 1900: „Grand Prix"

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Seifen-

und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglaslösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**

für Hochdruck- resp. Autoklavenbetrieb.

Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas

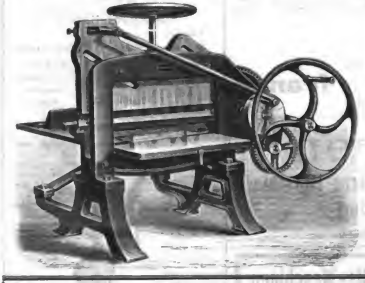
fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. G. Rost & Co., Dresden-A.

Schneidemaschine „Krause"

(3)

ist ihrer **soliden kräftigen Construktion** wegen gleich gut geeignet zum Schneiden von Papier als von Pappen und harten Cartons. **Kein Federn! Kein Durchbiegen! Kein über- oder untersich Schneiden!**



No.	Schnitt-Länge	Schnitt-Höhe	Preis für Handbetrieb	Preis für Elektrobetrieb	Preis für Hand- u. Motorbetrieb	Netto-Gewicht circa
	cm	cm	Mk.	Mk.	Mk.	Kg.
AB	50	13	465.—	500.—	485.—	491
ABo	55	13	530.—	600.—	565.—	578
AC	60	14	630.—	700.—	665.—	679
ACo	65	14	695.—	765.—	730.—	738
AD	75	15	810.—	900.—	855.—	864
ADo	76	15	850.—	1 030.—	1 042.—	1 091
AK	82	18	1 040.—	1 190.—	1 205.—	1 178
AKo	91	18	1 200.—	1 400.—	1 255.—	1 305
AF	96	19	1 175.—	1 300.—	1 245.—	1 270
AFo	100	19	1 195.—	1 350.—	1 265.—	1 413
AG	108	20	1 360.—	1 550.—	1 370.—	1 526
AGo	115	20	1 430.—	1 600.—	1 430.—	1 760
AH	126	24	1 620.—	1 850.—	1 645.—	1 939
AHo	146	21	2 000.—	2 300.—	2 230.—	2 580
AI	168	22	2 450.—	2 670.—	2 560.—	3 120
AT	185	18	3 000.—	3 220.—	3 280.—	3 385

Schnelle Lieferung! **Günstige Zahlungsbedingungen!**

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.

Filialen: **Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hobel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.). Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Baldes, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jaensch in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei jeder Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 4,50 Mk.
im Weltpostverein . . . . 5,25 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 18,00 Mk
im Weltpostverein . . . . 21,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
FÜR

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der
Expedition des „Export".
Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

BIBLIOTHEK DER GEHE-STIFTUNG DRESDEN

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftsstunden: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Unter Nr. 2483 „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 6. März 1902.* **Nr. 10.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeichnungen, Patentlieferklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Das Staatsbudget Brasiliens für 1902 (Originalbericht aus Joinville). — Afrika: Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] — Nord-Amerika: Die Naphtaquellen von Texas. — Die derzeitige Geschäftslage in den Vereinigten Staaten. (Originalbericht aus Californien von Mitte Februar. — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Die Wirkung der Handelspolitik auf Arbeitsmarkt und Arbeitslohn. (Vortrag in der Berliner „Volkswirthschaftlichen Gesellschaft".) — Schiffsnachrichten — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Das Staatsbudget Brasiliens für 1902.

(Originalbericht.)

Das diesjährige Budget Brasiliens hat dadurch besonderes Interesse, weil mit dem 30. Juni v. J. die dreijährige Stundungsfrist abgelaufen ist, welche Brasilien in dem Londoner Finanzabkommen vom Juni 1898, dem im Lande viel gepriesenen aber auch viel bekämpften funding loan, für die Bezahlung der Zinsen seiner auswärtigen Schuld und der Zinsgarantien zahlreicher Bahnkonzessionen gewährt war.

Damals werthete die Landeseinheit, der Milreis, nur 5½ pence, war also nur fast den fünften Theil seiner Nominalwerthes von 27 pence heruntergesunken, so daß die Kursdifferenzen der Geldverpflichtungen des Landes allein 186 Millionen Milreis d. h. ⅓ der gesammten Staatseinnahmen betrugen und so die Zahlungsunfähigkeit Brasiliens bedingten.

Das funding loan sollte dem Lande die Möglichkeit geben, durch Einziehung größerer Papiergeldmassen, in deren Uebermaß man vorwiegend die Ursache des tiefen Kursstandes sah, die Landeseinheit, wenn auch nicht auf den Paristand aber doch auf eine Höhe zu bringen, welche die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt und besonders die Wiederaufnahme der Zinszahlungen in Gold ermöglichte. In Aussicht genommen war ein Kurs von 18 pence, und zu diesem Kurse sollten daher während der Dauer des funding loan die fälligen Zinsen, deren Berzahlung ausgesetzt wurde, berechnet und dafür dann in dieser Höhe entsprechende Papiergeldmassen aus dem Verkehr gezogen werden, während für die gestundeten Zinsen Schuldtitel zu 5 pCt. verzinslich ausgegeben wurden.

Obwohl nun der Kurs diese Höhe nicht erreicht, sondern sich mit Mühe und Noth um 12 pence herum hält, hat das diesjährige Budget die volle Zinszahlung vorgesehen und sogar noch mit einem beträchtlichen Saldo abgeschlossen.

Die wichtigste Maßnahme, durch welche die Regierung dies günstige Resultat erzielte, war, daß sie sich, vorwiegend durch Erhebung von 25 pCt. der Importzölle in Gold, eine Goldeinnahme verschafft hat, aus der sie ihre in Gold zahlbaren Verpflichtungen reichlich decken kann.

Daher hat denn auch der Finanzminister im Budget die in Gold einzehenden Einnahmen und die in Gold zu zahlenden Ausgaben von den Einnahmen und Ausgaben in Papier geschieden, wodurch die Uebersichtlichkeit des Finanzstandes im Budget ungemein gewinnt.

Das Budgetgesetz für 1902 berechnet

	in Gold	in Papier
die Einnahmen auf	42 876 666 $	237 461 000 $
die Ausgaben „	33 592 171 $	247 921 888 $
also ein Saldo von	9 284 495 $	19 539 112 $

Leider ist diesem glänzenden Bild brasilianischer Finanzen nicht zu trauen. Noch allemal sind seit der Einführung der Republik die Jahresbudgets mit Ueberschüssen kalkulirt, die aber bei der definitiven Abrechnung durch Ueberschreitung der Ausgaben und besonders durch extraordinäre Ausgaben mit Nachtragskrediten sich bis zum Londoner Abkommen regelmäßig in Defizits verwandelten und auch in den letzten Jahren bei größerer Sparsamkeit und Ehrlichkeit in der Verwaltung trotz erhöhter Einnahme ganz erheblich zusammenschrumpften.

So sind im diesjährigen Budget selbst schon 8 Millionen Nachtragskredite für die Regierung vorgesehen, in Wirklichkeit aber werden sie sicherlich bedeutend höher werden.

Immerhin aber darf man annehmen, daß ein Saldo bei der definitiven Abrechnung verbleibt, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, etwa Revolutionen, worauf indeß bei der gegenwärtigen politischen Lage im Lande kaum zu rechnen ist.

Brasilien hat daher thatsächlich in der Lage, die Zinszahlung seiner Schulden wieder aufnehmen und auch an dem Werke der mit dem funding loan begonnenen Finanzsanirung weiter arbeiten zu können. Zu diesem Zwecke sind im Budget zwei Spezialfonds vorgesehen, von denen der eine zur Einziehung von Papiergeld und der andere zur Valorisirung desselben durch Bildung einer Goldreserve bestimmt ist, um so allmählich von der Papiergeldwährung zur Goldwährung überzugehen. Endlich darf man bei der Beurtheilung des brasilianischen Finanzstandes auch dem Budgetgesetz nicht vergessen, daß durch das funding loan die Amortisation der auswärtigen Schuld auf 13 Jahre ausgesetzt ist, wodurch der Finanzverwaltung eine erhebliche Erleichterung geschaffen und die Aufbringung der genannten beiden Spezialfonds ermöglicht wurde.

Dies zum Verständnis des Budgets vorausgeschickt, mögen nun Einnahmen und Ausgaben in ihren wichtigsten Posten folgen:

Die Einnahmen sind wie erwähnt kalkulirt auf 42 876 666 $ in Gold und 237 461 000 $ in Papier.

Sie setzen sich zusammen aus ordentlichen, außerordentlichen und Einnahmen zu Spezialzwecken.

Unter den Einnahmen sind:

1. die Importzölle die wichtigsten. Sie sind mit ihren Nebeneinnahmen für Zollabfertigung, Lagergebühr, Hafengebühren etc. veranschlagt auf 33 430 000 $ in Gold und 130 580 000 $ in Papier.

Digitized by Google

2. Einnahmen der inneren Verwaltung, deren bedeutendste sind in Papier:

Lotteriesteuer	1 750 000 $	Einkommensteuer der Bundesbeamten	3 481 000 $
Einnahme aus der Centralbahn	29 000 000 $	2% pCt. der Dividenden der Bundesbahnen	3 481 000 $
Einnahme aus anderen Staatsbahnen	400 000 $	Handelsgesellschaften	1 300 000 $
Post	8 000 000 $	Transportsteuern	4 300 000 $
Telegraphen	7 000 000 $		
Stempelgebühr	15 000 000 $		

Daneben figurieren wenig einträgliche Einnahmen aus Anstalten, die von Bunde unterhalten werden, so Gefängnis, Nationaldruckerei, Münze, Arsenale, Taubstummenanstalt etc.

3. die berüchtigten Konsumsteuern, berüchtigt durch die furchtbare Belästigung, welche sie durch die Art ihrer Erhebung für die Geschäftsleute und Fabrikanten bringen, indem jeder dieser Steuer unterliegende Gegenstand, selbst wenn er importirt ist und schon Importzoll gezahlt hat, mit einem Stempel von entsprechender Höhe beklebt sein muß, und ferner durch die Höhe der Besteuerung, bis der auf die Steuerfähigkeit der einzelnen Geschäfte so wenig Rücksicht genommen wird, daß z. B. ein Schuhmacher im Urwalde dieselbe Registrirungsgebühr zahlen muß wie in Rio de Janeiro.

Gerade diese Konsumsteuern sind es, über welche Alles klagt, indem dieselben Gewerbe außer vom Bunde noch von den einzelnen Staaten und selbst den Gemeinden mit Industrie- und Gewerbesteuern belegt sind.

Insgesammt ist der Ertrag der Konsumsteuern veranschlagt auf 34 970 000 $ in Papier; und zwar:

Tabak 7 000 000 $, Getränke 5 000 000 $, Streichhölzer 6 000 000 $, Salz 5 000 000 $, Schuhwerk 1 300 000 $, Liche 400 000 $, Parfümerien 500 000 $, Apothekerwaaren 700 000 $, Essig 150 000 $, Konserven 800 000 $, Spielkarten 100 000 $, Hüte 1 000 000 $, Stärke 20 000 $ und Gewehe 7 000 000 $.

Die extraordinären Einnahmen des Bundes sind berechnet mit 300 000 $ in Gold und 7 645 000 $ in Papier und sind Einnahmen der Pensions-fonds und der Eigentumsübertragungs- und Gewerbesteuern in Rio de Janeiro.

Die Einnahmen für Spezialzwecke sind:

1. für den Fond zur Einziehung von Papiergeld.

Dazu sind bestimmt:

	in Papier
die Papiergeldeinnahme aus den Pachtgefällen der Bundesbahnen	320 000 $
die aktive Schuld	4 680 000 $
die Eventualeinnahme in Papiergeld	2 000 000 $

Etwaige Saldos in Papiergeld

2. für den Garantiefond und zwar:

5% des in Gold erhobenen Prozentsatzes (2½%) der Importzölle

	in Gold
	8 250 000 $

Alle Saldos der Goldeinnahmen

Pachtgeld der Bundesbahnen in Gold	260 000 $
die Eventualeinnahme in Gold	500 000 $

3. Endlich sind noch einige Einnahmen speziell bestimmt für Hafenbauten in gewissen Schäfen.

Die Ausgaben betragen in Gold 33 592 171 $ in Papier 237 921 888 $; sie vertheilen sich auf die einzelnen Ministerien:

	in Gold	in Papier
1. Des Innern und der Justiz		16 451 670 $
2. Des Aeußern	926 500 $	737 920 $
3. Marine		24 379 297 $
4. Kriegsministerium		46 276 602 $
5. Industrie und Verkehr	10 770 611 $	66 878 840 $
6. Finanzen	21 895 057 $	83 178 618 $

Von den Ausgaben des Ministeriums für Industrie und Verkehr haben weiteres Interesse folgende:

	in Gold	in Papier
Centralbahn (vergl. Einnahme)		31 300 868 $
Zinsgarantien	9 865 339 $	3 718 563 $
Post (vergl. Einnahme)	112 000 $	10 330 582 $
Telegraphen	397 586 $	7 435 329 $
Unterstützung d. Ackerbaues	815 $	112 500 $ 3)
Einwanderung		195 255 $ 3)
Hafenbauten		2 307 101 $
Schiffahrtssubvention an den unseligen Lloyd Brasileiro, der schon mehrmals, trotz Küstenschiffahrtsmonopol, Subvention und enormer Frachtsätze, verkracht ist)		2 772 140 $
Bauten in Rio de Janeiro		2 073 236 $
Sanitätswerke in Rio de Janeiro		4 524 595 $

Von den Posten des Finanzministeriums sind:

	in Gold	in Papier
Auswärtige Schuld	17 034 000 $	35 356 000 $
Innere Anleihen und Titeln	2 240 000 $	7 097 000 $
Pensionen	—	1 004 000 $
Bundesschatzamt	—	9 416 000 $
Zollämter	9 000 $	2 849 000 $
Konsumsteueramt	—	2 800 000 $
Aus früheren Finanzjahren	2 280 000 $	
Spezialkredite		

Die für das laufende Jahr im Budget vorgesehenen Einnahmen und Ausgaben Brasiliens, bei denen man sich aber vergegenwärtigen muß, daß die Einnahmen, welche in der Hauptsache auf den Einfuhrzöllen basiren, bei der allgemein herrschenden wirthschaftlichen Krisis, die man als eine allgemeine Stagnation des gesammten Erwerbs- und Geschäftslebens bezeichnen kann, und der dadurch erzeugten Abnahme der Kaufthätigkeit der Bevölkerung sich leicht erheblich vermindern können, während die im Budget angeführten Ausgaben sich bisher allemal als zu gering veranschlagt gezeigt haben, so daß man das glänzende Bild, das obige Zahlen ergeben, erheblich dunkler schattiren muß.

Immerhin ist die Finanzlage Brasiliens eine verhältnißmäßig günstige; doch beruht diese günstige Finanzlage nicht auf der Prosperität des Landes, denn seine wirthschaftliche Lage hat sich seit dem funding loan unstreitig verschlechtert.

Selbst bei den schlechten Kurse von 5½ pence ging Handel und Wandel dort, während jetzt Alles über Geldmangel und Geschäftsstockung klagt.

Die Finanzlage und das Budget ist also nicht der Wiederspiegel der wirthschaftlichen Lage des Landes, sondern geschaffen durch Finanzmanöver und Ausspannung der Steuerkraft des Landes, die sich auf die Dauer nicht wird aufrecht halten lassen.

Afrika.

Das Ende von Wiss. Von Kurt Toepert. [Fortsetzung.] Auf dieser Kilanda saß der Sultan, ich erinnere mich seiner nur noch dunkel. Schon seit vielen Jahren litt er an Elephantiasis, welche sich an sehr unangenehmer Körperstelle festgesetzt hatte. Die Geschwulst war reichlich so groß geworden wie ein Zweischaffelsack voll Getreide; Achmed konnte sich nur mit Mühe bewegen, und brachte seine Tage auf der Kilanda seitend, seine Nächte darauf liegend zu — ein ärmseliges Dasein. Ein paar Große des Reichs waren auch noch da, unter diesen auch Homari Mhadi, welcher der Oefteutlichkeit immer als „erster Angestellter Seiner Hoheit" und als ein Fuikmun von Klaglust und Tugendhaftigkeit vorgestellt worden war. Was mir, da ich hinsig Empfänge im Zanzibar-Palast mitgemacht hatte, besonders auffiel, war die Häßlichkeit der Kleidung dieser „Großen" des Reichs. Der Sultan hatte, wenn ich nicht recht erinnere, einen leichten Ueberwurf über seinem Kansu, langes Hemd von Kids bis zu den Knöcheln, die gewöhnliche arabische Unterkleidung, die Anderen waren nur im Kansu. Homari Mhadi trug einen alten Rock, welchen er als „Abgelegtes" von Herrn Richardi bekommen hatte. Homari spielt noch heute eine Rolle in Wiss, er ist nämlich Sultan, deshalb möchte ich nicht unterlassen, ihn meinen Lesern vorzustellen: Homari wurde vor ca 50 Jahren in Lamu geboren. Sein Vater hieß Mhadi bin Mahamed und stammt aus der oben erwähnten Familie der Phazie. Nach dem Brauch des Landes heute Homari nichts, hatte auch keine Beschäftigung. Er leitete wie die anderen jungen Leute in Lamu von dem, was ihm sein Vater gab und bauemelte mit den Anderen. Zuerst machte er sich bemerklich durch eine Liebesgeschichte in Siu mit der Frau eines Mannes, dessen Name mir entfallen ist. Ein gewisser Kame machte Homari darauf aufmerksam, daß es sich doch für einen jungen Herrn, wie er, nicht schicke, mit andrer Leute Frauen sich einzulassen. Dabei kam es zu einem erregten Wortwechsel. Homari zog schleifsich sein Messer — die Siu-Messer sind bis 16 Zoll lang und haarscharf — und schlug Kame damit ins Genick. Kame taumelte noch ein paar Schritte und fiel dann hin; sein Kopf war ganz vom Rumpfe getrennt. Homari wurde eingesperrt und schließlich drei Tage lang mit dem Kopf nach unten am Flaggenmast aufgehängt. Homari, der eine Riesenkraft und eine kolossale Konstitution hat, machte sich in einer Nacht frei, verschaffte sich ein Kanoe und floh aufs Festland. Als über die Geschichte Gras gewachsen war, ließ er sich wieder in Lamu sehen. Einen schönen Tages verführte er einen Einbruchsdiebstahl bei einer Frau Scherifa bint Abdu Samad; diese Geschichte kam heraus, Homari floh wieder, der keinen Spaß verstand, war Gouverneur von Lamu. Homari

Digitized by Google

fich in die Verbrecher-Kolonie Witu, wo er nur mit einem Lendenschurz bekleidet ankam. Nach und nach wußte er sich bei Sultan Achmed in Gunst zu setzen und bekam eine Tochter des Bwana Mkuu bin Fumo Homari, aus der Familie der Nebhaniden, zur Frau. Er hat immer richtig zu lavieren verstanden. Als die Deutschen allmächtig waren, war er ihr Freund, als sich ihr mächtig war, spielte er eine zweideutige Rolle, suchte sich jedoch wieder auf Deutschlands Seite, sobald diese, wie man mache her sehen wird, in den Dienst der Engländer traten. Bei den Engländern war auch das meiste zu verdienen, und diesen hat er denn wirklich mit aller Kraft und Gewandtheit gedient, und deshalb hat man ihn mit einem Monatsgehalt von 200 Rupien zum Verwalter von Witu ernannt. Der Titel Sultan ist wohl nur mehrals ein Spaß anzusehen und dient dazu, den Leuten, namentlich den Nebhaniden, zu zeigen, daß die alte Sultans-Familie nichts mehr zu hoffen hat. Homari war übrigens der geeignetste Mann für den Posten, denn man brauchte Jemanden, der mit den früheren Verhältnissen zu Gunsten der neuen Machthaber zu brechen im Stande war, und was die Antecedentien Homaris anbetrifft, so nehme ich erstens an, daß man sie nicht so genau kannte, sondern mit dem rechnete, was man vor sich hatte, und zweitens, daß Homaris Vergangenheit im Vergleich mit der der anderen „Großen" von Witu wahrscheinlich noch ziemlich ereignislos gewesen ist. Doch greifen wir nicht vor. — Ich versuchte dem Sultan klarzumachen, daß damit noch nicht viel viel los wäre, daß man den Handel mit dem Hinterland und namentlich auf dem Tana entwickeln müßte. Ich erzählte ihm, wie vor vielen Jahren Seid Madjid von Zanzibar seine Unterthanen zu Reisen nach Tabora und den weiteren Innern veranlaßt hatte und wie durch Elfenbeinhandel eine Menge Geld nach Zanzibar gekommen wäre. Dem alten Achmed schien dies einzuleuchten, er drehte sich nach „seinen Großen" um und sagte: „hapana nzungu kama huju na Gistav", auf Deutsch: Es gibt keinen Europäer wie diesen und Gustav (Denhardt). Also ich hatte ihm gefallen, er mir nicht, und als ich am nächsten Morgen aus Witus Thoren zog — die Sonne ging gerade auf, und es war ein wundervoller Morgen, — dachte ich mir: Na, hoffentlich brauchst du diese Gesellschaft nicht. Dicht neben Witu hatten die Denhardts einen kleinen Bauernhof gebaut, wo zwei Europäer stationirt waren; gearbeitet haben sie beide stets wie die Pferde, verdienten dabei aber nichts als das nackte Leben; Fleisch war im Hause eine Seltenheit.

Ich ging am selben Tage bis Mkomumbi und fuhr von da in meinem Boot nach Lamu. Wir kamen gerade zum Neujahrsfeiern.

G. Denhardt war beschäftigt, für den Sultan von Witu den Zoll an der ganzen Küste von Mkonumbi bis nach Kiwaju einzurichten, eine sehr umständliche Arbeit, da es sich um etwa 20 Dörfer handelte und die lieben Leute die Einrichtung so klein waren, daß es sich kaum lohnte, einen Zollwächter anzustellen. Die Familie der Mawia hatte dem Sultan zu diesem Zweck 2 000 Dollars, etwa 6 500 Mk. geborgt — das Geld sollen sie, glaube ich, noch heute zurück bekommen.

Mir gefiel der Zoll ganz und gar nicht, den Lamu-Leuten natürlich auch nicht. Von der Küste war kein direkter Handel mit der Außenwelt möglich, da Schiffe und größere Dhaus nur an wenigen Punkten zur Küste gelangen können, und wo das der Fall ist, lohnt es sich nicht der Mühe Zoll zu erheben. Man war also auf Lamu als Zwischenstation angewiesen und mußte deswegen natürlich auch stets Import- und Export-Zoll an Lamu bezahlen und in Witu-Land ihn dann wieder entrichten.

Die Lamu-Leute hatten erfahren, daß ich den Zoll nicht mochte und versuchten mich bei der deutschen Regierung gegen die Urheber des Zolles auszuspielen. Da sich dies mit meinen Ansichten und Intentionen betreffs der Interessen der Witu-Gesellschaft vollkommen deckte, so benutzte ich die Lamu-Leute, um meinen Protest gegen die Zolle Nachdruck zu geben; dazu kam noch der Ekel vor dem Witu-Pack und meine Sympathie für die Lamu-Leute und die rechtmäßige Zanzibar-Regierung. Selbstverständlich kam es zwischen mir und der Denhardt'schen Partei zum Bruch. Die Lamu-Leute kamen eines Tags zu Hunderten in mein Haus und machten einen Höllenlärm, viele waren sogar da, die sofort mit bewaffneter Hand gegen Witu und seine Helfer vorgehen wollten. Nachdem der Aufruhr sich etwas gelegt hatte, sagte ich den Leuten — namentlich ihrem Sprecher und Führer Ali bin Abdalla, einem der Stadtältesten — daß ich nur zu ihnen stehen würde, wenn ruhig und besonnen und ohne Anwendung von Gewalt zu Werke gegangen würde. Ein Theil der Leute hatte nämlich schon vorher bei Denhardt Einlaß zu bekommen versucht, aber nicht bekommen, alle Thüren waren fest verschlossen gewesen, wie man mir sagte.

Kurz nach diesen Vorfällen reiste ich nach Zanzibar und brachte meine Beschwerden und Proteste auf dem General-Konsulat an. Dr. Michaelides, jetzt Gesandter in Peru, war damals General-Konsul und Fürst Bismarck noch am Ruder. Es war also etwas zu erreichen. Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit erschien der „Nautilus", Kapitän von Hoven, im Hafen von Lamu und überbrachte dem Witu-Sultan den Befehl, die Zölle aufzuheben.

Die Freude der Lamu-Leute war ganz außerordentlich. Die halbe Stadt ging an Bord des Kriegsschiffes. Der Rath der Alten versammelte sich im Hause der Witu-Gesellschaft und Ali bin Abdalla stattete Kapitän von Hoven im Namen der Stadt seinen Dank für das gerechte Eingreifen der Regierung ab.

Seid Barghasch, der Sultan von Zanzibar, war sehr erfreut über die stattgehabten Ereignisse und schrieb dem Rath der Alten, ohne meine Zustimmung nichts zu unternehmen. Witu war vollkommen kalt gestellt. Zu einer Zeit ersehien in deutschen Zeitungen eine Reihe von Artikeln, alle natürlich aus derselben Quelle stammend, welche die Zustände in Witu als höchst gefährlich nicht nur für die dort lebenden Europäer, sondern für ganz Ostafrika schilderten. Es zeigte sich immer wieder die Neigung, Witu eine Bedeutung beizulegen, die es gar nicht hatte. Man konnte damals lesen, daß das Einkommen des Sultans von Witu geschmälert worden sei, und daß er nicht mehr im Stande sein würde, genügend Mittel zu dem Schutz des Landes gegen räuberische Einfälle der Somali zu halten, daß man in Zanzibar gespannt sei, wie sich die Sachen weiter entwickeln würden usw.

In Zanzibar wußten die Meisten nur vom Hörensagen, daß in Witu ein Sultan existirte, und diese stellten ihn natürlich auf dieselbe Stufe wie die Peters'schen „Großsultane" von Usagara, Ukami etc. Genau genommen, war das noch zu viel Ehre, weil die genannten „Großsultane" wenigstens auf ihrer eigenen Scholle saßen, und von den Nachbarn anerkannt wurden, während der Sultan von Witu nur ein Geächteter war, so etwa wie Robin Hood oder Karl Moor. Was die Einfälle der Somali betrifft, so waren deren Ursache stets kleine Streitigkeiten gewesen, wenn eine Partei der anderen Ochsen oder Sklaven gestohlen hatte. Bei der neuen Zolleinrichtung waren die Somali in ihren Handelsbeziehungen mit Lamu beträchtlich geschädigt worden. Das Schlachtvieh für diese Stadt kam nämlich zum größten Theil aus der Gegend von Biskaya, landeinwärts von Kabuschi. Von hier wurde das Vieh bis Matarani an der Kiwaju-Bucht über Land getrieben und von da übergesetzt. Das war von Alters her so gewesen. Als nun plötzlich der Witu-Sultan eine bewaffnete Macht von — ich glaube fünfzig Mann — nach Matarani legte und die Somali gezwungen wurden, einen Dollar Zoll für jedes Rind zu zahlen, da erhob sich ein Sturm der Entrüstung, und vielleicht wäre es auch zu einem regulären Kriege gekommen, wenn die Zollerhebung länger gedauert hätte. Durch Aufhebung des Zolles war somit eine Gefahr beseitigt, aber nicht heraufbeschworen.

Mit Witu hatte ich es nun gründlich verdorben. Das machte mir aber wenig Kopfschmerzen, weil ich vor allen Dingen überzeugt war, Recht gethan zu haben und weil zweitens mein Ansehen derart gestiegen war, daß ich von allen, die zu Zanzibar und den geregelten Zuständen hielten, die vor der Erfindung von Witu herrschten, wie eine Art Oberherr über alles behandelt wurde. Das ging so weit, daß der Liwali (Gouverneur) von Lamu schwierige Rechtsfälle in letzter Instanz zu mir brachte und daß, wenn ich impfschich war oder mal ein kleines Fieber hatte, die Leute auf der Straße, nahe bei meinem Hause, sich zuraunten: tartibu, bwana hauzi leise, der Herr ist krank. Man erklärte mir sogar, daß man mich zum Sultan von Lamu machen würde, wenn sich die europäischen Regierungen nicht in alles einmischen würden. Auf dieser Höhe angelangt, war ich sehr zufrieden mit mir selbst. Meine Auftraggeberin, die Witu-Gesellschaft, war aber ganz anderer Ansicht, wie ich später zeigen werde.

Meine Stellungnahme gegen Witu rührte auch zum Theil daher, daß die Witu-Gesellschaft das dem Sultan Achmed zugesprochene Stück Land für sich gewinnen wollte. Um dies zu ermöglichen, mußte ich natürlich beweisen, daß das Land unrechtmäßiger Weise in Achmeds Besitz war, was ja nicht so schwer war.

Um am Festlande ein Gegengewicht gegen Witu zu haben, das durch das deutsche Protektorat — aber nur durch dieses — einen gewissen, sogar ziemlich bedeutenden Einfluß erlangt hatte, machte ich Freundschaft mit dem Häuptling Jongeni, Bwana Atutula bin Bwana Hero, der à la Witu auch eine Bande von Watoro um sich vereinigt hatte. Er mußs es aber wohl nicht

Digitized by Google

ganz so schlimm gotrieben haben als Witu, denn er hatte lange Jahre mit dem Lewali von Lamu, der als amtliche Person doch immerhin die Dehors wahren mußte, in Geschäftsverbindung gestanden.

Afutula spielte sich immer auf den großen Mann aus, war gastfrei und machte gern Geschäfte. Aber Schulden zahlte er nicht, ebenso wenig wie der Sultan von Witu, von dem er in einer gewissen Abhängigkeit zu stehen schien. Allerdings war das Verhältniß jedenfalls kein ausgesprochenes; denn als es mir einmal in späteren Jahren darauf ankam, dieses Abhängigkeits-Verhältniß zu beweisen, mußte der Sultan Fumo Bakari allerhand Kunststücke machen, um eine dahin gehende Antwort von Afutula zu bekommen.

Für die Witu-Gesellschaft hatte ich im Laufe der Zeit kleine Handels-Agenturen an der Küste sowohl im eigenen Gebiet als auf dem des Sultans von Witu angelegt. Zu verdienen war nicht viel, weil man größere Geschäfte des zu großen Risikos wegen nicht machen konnte. Mit den Stämmen auf der Insel Patte, namentlich Rasini und Siu, knüpfte ich auch Geschäfts-Verbindungen an und schloß Freundschaft mit den einflußreichsten Leuten.

Gegen Ende des Jahres 1888 fingen die Engländer an, Ernst mit ihren ostafrikanischen Besitzungen zu machen. Herr George Mackenzie, einer der Chefs der Royal British East Africa Company, die rechte Hand des Sir Wm. Mackinnon, war nach Ostafrika gekommen, um die Einwohner des englischen Gebiets für ihre neuen Herren zu gewinnen. Es war um dieselbe Zeit, als an der deutschen Küste alles im hellsten Aufruhr war. Herr Mackenzie nahm den kürzlich verstorbenen General Mathews mit auf die Reise und that damit einen so guten Griff, wie er besser nicht hätte sein können. General Mathews hatte nicht nur als langjähriger Beamter der Sultane von Zanzibar, sondern durch seine persönliche Liebenswürdigkeit und ganz eminente Kenntnis ostafrikanischer Verhältnisse den größt möglichen Einfluß. Mathews und Mackenzie bereisten also die Küste und kamen im Dezember mit dem von ihnen gecharterten Dampfer Kilwa auch nach Lamu. Die Herren hatten einen vollen Geldbeutel, und es war ihnen bei ihrer Freigiebigkeit nicht schwer, die Herzen der Bevölkerung zu gewinnen. Mein Anschen fing an Boden zu verlieren; denn ich hatte keine Machtbefugnisse, Geschenke von Gesellschafts wegen zu machen. Was ich aus eigenen Mitteln thun konnte, that ich, um die deutschen Interessen zu wahren. Daß ich dabei keine Ersparnisse machen konnte, ist klar, indessen kümmerte mich das auch wenig; denn ich war Feuer und Flamme für meine Sache und damals der größte Engländerfresser, den man sich denken konnte.

Mackenzie kaufte in meiner unmittelbaren Nachbarschaft ein Grundstück, auf dem jetzt das Zollhaus für Fische nebst Fischmarkt steht.

Ich hatte mir bis dahin immer Mühe gegeben, für die Witu-Gesellschaft die Zölle von Lamu zu pachten. Mit dem Erscheinen Mackenzies in Lamu verlor ich aber so ziemlich alle Hoffnung auf die Realisirung meines Planes, zumal ich auch erfuhr, daß die Engländer schon im August 1888 eine Konzession für Lamu vom Sultan von Zanzibar bekommen hatten. Im September 1889 wurde auch das Vorrecht auf Lamu durch den belgischen Minister Lambermont den Engländern zugesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Nord-Amerika.

Die Naphtaquellen von Texas. Die Entdeckung der äußerst reichen Naphtaquellen in Texas lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit in Amerika sowohl als auch in Rußland auf sich. Leider tragen die bis jetzt vorhandenen Nachrichten einen mehr oder weniger fragmentarischen und theilweise sich auch widersprechenden Charakter. So giebt der offizielle Geolog der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Professor Hill, die tägliche Naphtaausbeute in Texas auf 20 Million. Pud à 16,38 kg an, nach anderen Nachrichten soll sich dieselbe nur auf 10 Million. Pud stellen. Neben diesen beinahe phantastischen Schätzungen werden auch andere Stimmen laut, die diesen überschwenglichen Optimismus nicht theilen. So weisen beispielsweise viele Fachmänner auf Grund von geologischen und technischen Ueberlegungen darauf hin, daß von einer solchen Naphtaausbeute nicht die Rede sein kann, da das Naphtaareal nur ein beschränktes sei.

Wie dem aber auch sein mag, so bedeutet die Entdeckung dieser Naphtaquellen, die dem Meere sehr nahe liegen (die Entfernung vom Meere schwankt zwischen 10 und 77 Meilen), ein hervorragendes Ereignis auf dem Gebiete der Naphtaindustrie der ganzen Welt.

Bei der Beurtheilung des Werthes dieser neuen Quellen für die gesammte Naphtaindustrie kommen in erster Reihe die Eigenschaften des Produktes in Betracht. Die Qualität dieser Naphta ist aber eine minderwerthige. Das spezifische Gewicht ist sehr groß, so daß die Naphta zur Herstellung von Leucht- und Schmierölen wenig tauglich ist. Charakteristisch ist für sie der hohe Gehalt von Schwefel, der sich auf 5 pCt. erstrecken soll. Letzterer Umstand macht die Naphta für Heizzwecke unbrauchbar und erschwert ihren Transport in Cisternen, die durch Schwefel angegriffen werden. Indessen soll es aber an Möglichkeiten nicht fehlen, die Naphta an ihrem Gewinnorte von den fremden Bestandtheilen zu reinigen.

Vorläufig hat die neue Naphta nur auf diejenigen Gebiete eine Wirkung ausgeübt, die rings um den Staat Texas liegen, ohne die Naphtaindustrie der gesammten Vereinigten Staaten und Europas bis jetzt in Mitleidenschaft zu ziehen. So ist ein bedeutender Theil der Eisenbahnen in Kalifornien zur Naphtaheizung übergegangen, während die Zeit nicht mehr fern ist, wo auch die südliche Pacificbahn zur Naphtaheizung schreiten wird.

Indessen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Entdeckung der neuen Naphtaquellen in der Zukunft für die gesammte Industrie- und Verkehrstechnik von großen Folgen sein wird. Die in Rußland sowie in einigen Theilen Amerikas sich eingebürgerte Naphtaheizung hat nämlich die Aufmerksamkeit Englands, das die größte Kriegs- und Handelsflotte der Welt besitzt, auf sich gelenkt. Die in England selbst gemachten Versuche, den Dampfer mit Naphta zu heizen, sind vollständig gelungen, und wenn sie keine positiven Resultate nach sich zogen, so war es einzig und allein darum, weil England nicht die Möglichkeit hatte, Naphta in so großen Quantitäten und zu billigen Preisen aufzukaufen.

Bei einem Preise von 28 bis 30 Schilling pro Tonne Naphta dürfte die Verwendung von Naphta für Heizzwecke wirthschaftlich vortheilhaft sein. Die bis jetzt erzielten Resultate sprechen dafür, daß die Naphta von Texas zu diesem Preise verkauft werden kann.

Viel schwerer ist die Beantwortung der Frage betr. die Möglichkeit der Deckung des dadurch bedingten großen Bedarfes. Die englische Handelsflotte verbraucht alljährlich 30 Million. Tonnen Kohle für Heizzwecke. Naphta würde man in einer Menge von 15 Million. Tonnen das Jahr brauchen. Nimmt man an, daß die übrigen Staaten Europas, wie Frankreich, Italien, Deutschland, Spanien, Belgien und Holland, deren Handelsflotte insgesammt die Hälfte der englischen Handelsflotte ausmacht, ebenfalls zur Naphtaheizung übergehen, so werden noch ca. 7½ Million. Tonnen Naphta erforderlich werden.

Wenn also die Handelsflotten die Naphtaheizung einführen, dann müßten noch ca. 22½ Million. Naphta alljährlich gewonnen werden, was mehr als eine Verdoppelung der jetzigen Ausbeute bedeutet. Die Anhänger der Funderte von Texas erwarten eine derartige Entwickelung.

Die derzeitige Geschäftslage in den Vereinigten Staaten. (Originalbericht aus Kalifornien von Mitte Februar.) Zwei Fragen von großer Bedeutung bewegen das Land und geben seinen Gesetzgebern, wie den Organen, die die öffentliche Meinung bedeuten, viel Stoff zu interessanten Erörterungen.

Die eine dieser Fragen bewegt sich auf dem Gebiete der auswärtigen Interessen und betrifft unsere zukünftigen Beziehungen zu den uns durch den spanisch-amerikanischen Krieg überkommenen Waisenkindern, Kuba und den Philippinen. Die andere, auf innerem Gebiete, betrifft die Stellungnahme der Regierung und Gesetzgebung zu den immer mächtiger und zahlreicher werdenden Riesencorporationen.

Die beiden fruchtbaren, exploitationsfähigen Inselreiche möchte man am liebsten durch Zollanschluß gleich fest an den Staatenbund anglidern. Hiergegen sträuben sich indessen die mächtigen Interessen der kontinentalen Rübenzucker- und Tabakindustrien und vor allen Dingen sind Kuba sowohl, wie die Philippinen für längere Zeit noch zur Bestreitung ihrer Verwaltungskosten auf eigene Zolleinnahme angewiesen. Um indessen den Handel dieser Länder, der rund 100 Million. Dollars beträgt, möglichst schnell aus fremden Händen in die eigenen zu bekommen, plädirt man jetzt für vorläufig 50 pCtigen Zollanschluß.

Die möglichst baldige völlige Angliederung Kubas liegt besonders den östlichen Staaten am Herzen, denen dieser Handel zufallen würde, während die pacifischen Staaten die Förderung ihrer Interessen mehr in dem Anschluß der Philippinen erblicken. Unsere weißen Elephanten, in der Annahme, daß dies das wirth-

Digitized by Google

schaftliche Erwachen des gesammten Orients beschleunigen werde, sind der sofortigen Angliederung der Philippinen wohl auch günstig gesinnt.

Unser vortrefflicher Kriegsminister, dem seit dem Ende des spanisch-amerikanischen Krieges die Verwaltung dieser Inseln oblag, vermittelst des seiner Hut unterstellten „Bureau of Insular Affairs“, hat inzwischen den Wunsch ausgesprochen, von dieser Ueberbürdung seiner Pflichten enthoben zu werden, und wird man daher wohl demnächst in den Philippinen eine ähnliche Selbstregierung unter amerikanischer Ober- und Anleitung einzuführen versuchen, wie dies in Kuba inzwischen geschehen und alsdann anstatt der sentimentalen Humanitätsideen mehr die uns so viel besser ziemenden Interessen des Handels und Wandels berücksichtigen.

Die andere höchst interessante und wichtige Frage, die der strikteren Behandlung der grofsen Korporationen seitens einer thatkräftigen Staatsgewalt, die den Vollzug ihrer Dekrete zu erzwingen vermag, findet ihre Ursache zur Intervention in Zuständen, die durch den folgenden Bericht der „Interstate Commerce Commission“ illustrirt werden, einer staatlich eingesetzten Kommission, welche die Zu- und Mifsstände der öffentlichen Verkehrsanstalten behufs Einleitung gesetzgeberischer Mafsnahmen, zu untersuchen hat.

Mit Bezug auf diese Untersuchungen, in Betreff Versands von Getreide- und Fleischwaaren, sagt der Bericht: Die Thatsachen, die sich uns da offenbaren, sind der Art, dafs kein ernster Mensch dieselben gleichgültig betrachten kann. Dafs die höchsten Verkehrsbeamten vieler der Haupteisenbahnlinien, Personen in hohen Stellungen und betraut mit höchst wichtigen Berufspflichten, mit voller Ueberlegung die Gesetze des Landes verletzen und in manchen Fällen sich sogar gegenseitig verpflichten, dies zu thun, dafs sie es für nöthig halten, Belege zu vernichten und die Buchführung so zu handhaben, dafs durch dieselbe jegliches Zeugnifs ihrer Handlungen zerstört wird, dafs Hunderttausende von Dollars und ungesetzlichen Rabatten ein paar grofsen Fleischhändlern gezahlt werden, kurz, dafs der Eisenbahntransport in solchem Umfange in offenem Widerspruche mit den Gesetzen gehandhabt wird, das mufs wahrlich jeden rechtlichdenkenden Menschen überraschen und kränken. Ebenso aufsehenerregend ist die Thatsache, dafs die Besitzer dieser Schlächtereigeschäfte, Leute, deren Namen in der ganzen Geschäftswelt bekannt sind, so begierig sind, ihre Gewinne um die enormen Beträge dieser Rabatte zu vermehren, die sie in gröblicher Uebertretung der Gesetze erhielten, — und so weiter.

Die Industrial-Commission, die durch Parlamentsakt vom 18. Juni 1898 etablirt wurde zu dem Zwecke, Fragen bezüglich Einwanderung, Arbeit, Landwirthschaft und Handel zu untersuchen und darüber an den Congrefs zu berichten, sowie Vorschläge zu diesbezüglichen gesetzgeberischen Mafsnahmen zu machen, hat die Resultate ihrer dreijährigen Forschungen in 19 Bänden niedergelegt. Sie empfiehlt betreffs der Behandlung der sogenannten „Trusts“, dafs die Bücher sämmtlicher Corporationen jeder Zeit der staatlichen Inspizirung offen stehen sollen, wie dies bei den Nationalbanken der Fall ist. Dies würde viel dazu beitragen, das Publikum vor Uebervortheilungen durch Ueberkapitalisirung und dergleichen Manipulationen zu bewahren.

Eine andere Frage, die letzthin viel Staub aufgewirbelt hat, indefs noch nicht spruchreif zu sein scheint, da der Congrefs die diesbezügliche Gesetzesvorlage abgelehnt, ist die „Arid land question“.

Nachdem allmählich das ackerbaufähige Land der Ver. Staaten in feste Hände übergegangen, will man jetzt, um in schlechten Zeiten wieder ein Abflufsventil für die arbeitslose, aber unternehmungslustige Masse zu haben, die grofsen Hochsteppen der westlichen Staaten von Montana und Idaho im Norden, bis Arizona und Neu-Mexico im Süden auf Staatskosten mit Bewässerungsanlagen versehen, wodurch man innerhalb 40 Jahren 30 Million. acres Agrikulturland aufzuschliessen gedenkt, welches eine Bevölkerung von 30 Million. Menschen ernähren und einen Werth von 2000 Million. Dollars, ausschliefslich der Gebäude, Viehs etc., schaffen würde. Die Kosten dieser Bewässerungsanlagen werden auf 300 Million. Dollars geschätzt, sollen anfänglich aus einem besonderen Fond bestritten werden, der gebildet wird durch Einnahmen aus dem Vermiethen und dem Verkauf öffentlicher Ländereien in diesen Weststaaten, welche man auf 600 Million. Acres (à 40,47 ar.) schätzt, die indes in ihrer jetzigen Gestalt und auch nur zum geringen Theil zu Weidezwecken verwendbar sind. Die Ansiedler sollen alsdann den Werth ihrer auf je 160 Acres bemessenen Farmen mit durchschnittlich $ 10 pro Acres in jährlichen Raten an die Regierung zurückzahlen.

In dieser Verbindung sei bemerkt, dafs 40 pCt. unserer Bevölkerung Farmer sind, die nicht nur sich, sondern auch die übrigen Einwohner mit Nahrung und Kleidung versorgen und obendrein für 1 000 Million. Dollars ihrer Produkte jährlich exportiren. Während Uncle Sam nur 5 pCt. der Weltbevölkerung vertritt, produzirt er 50 pCt. sämmtlicher Agrikulturprodukte — 78 pCt. Baumwolle, 75 pCt. Mais, 30 pCt. Weizen, 26 pCt. Hafer, 26 pCt. Heu, 38 pCt. Fleisch, 27 pCt. Butter und Käse, 50 pCt. Eier, 12 pCt. Wolle.

Gemäfs der New Yorker Times sind die Kosten des Lebensunterhaltes in den Ver. Staaten infolge gestiegener Preise von 1898 bis 1902 von $ 71 auf $ 102 — pro Kopf der Bevölkerung also um ca. 50 pCt. gewachsen.

Eine andere äufserst lehrreiche Aufstellung bringt das Statistische Amt betreffs der Lage der Industrien im Censusjahre 1900 in Vergleich mit 1890.

In 1900 betrug demnach:

			Zuwachs gegen 1890
Die Zahl der industriellen Etablissements	512 585		44%
Ihr Kapital	$ 9 854	Million.	51%
Durchschnittszahl der Arbeiter . . .	5 310 598		25%
Gesammtlöhne	$ 2 323	Million.	23%
Uebrige Auslagen	$ 1 028	„	63%
(also Verwaltungskosten, hohe Gehälter)			
Kostwerth des verbrauchten Materials .	$ 7 350	„	42%
Werth der Produkte	$ 13 029	„	39%

Der Export der Vereinigten Staaten in 1901 hat ungefähr den gleichen Umfang erreicht, wie der von 1900 — in Anbetracht dafs Porto Rico und Hawaii darin nicht mehr figuriren, hat er sich thatsächlich etwas gehoben —, obwohl eine Verschiebung von 100 Million. $ auf Kosten von Mais, Eisen und Stahl, Kupfer, Baumwolle und Petroleum zu Gunsten von Weizen, Fleischwaaren, Vieh und Baumwollfabrikaten stattgefunden hat.

Die während der letzten Jahre verschiedentlich inscenirte Preistreiberei der wichtigen Exportartikel wie Kupfer, Baumwolle, Weizen und Petroleum legt den interessirten Industriegruppen in den Ländern, die diese Artikel importiren müssen, die Nothwendigkeit nahe, Einkaufssyndikate für diese Rohstoffe zu bilden und eventuell Produktionsquellen im Auslande zu erwerben, resp. Geschäftsverbindungen zu etabliren, die ihnen ermöglichen, bei Zeiten aus allererster Hand zu kaufen, um vor möglichen groben Ausbeutungen geschützt zu sein.

Die Eisenbahnen des Landes beabsichtigen im laufenden Jahre 200 Million. $ auf Verbesserungen und Anschaffungen zu verwenden, und dürfte dies besonders das Eisengewerbe in lebhafter Thätigkeit halten, wozu auch die grofsen Tunnel- und Brückenbauten in New York ihr Theil beitragen werden.

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Die Wirkung der Handelspolitik auf Arbeitsmarkt und Arbeitslohn war das Thema, das Prof. Dr. Heinrich Dietzel (Bonn) sich in der Sitzung der Berliner „Volkswirthschaftlichen Gesellschaft“ am 10. Februar zur Erörterung gestellt hatte. Für die Beurtheilung eines handel-politischen Systems vom sozialpolitischen Standpunkte, so führte der Referent aus, wird der Umstand bestimmend sein, inwieweit diesem System die möglichste Steigerung von Arbeitsmarkt und Arbeitslohn gelungen ist. Und diese sozialpolitische Beurtheilung des neuen Zolltarifs ist in erster Linie geboten. Die Gegner unserer Handelsverträge geben diesen die Schuld an der gegenwärtig herrschenden Depression unseres Wirthschaftslebens, der „freihändlerische Taumel“ mufste, so behaupten sie, den Arbeitsmarkt und mit ihm den Arbeitslohn zum Fallen bringen. Adolf Wagner betrachtet die Krisen und die Hungerlöhne als nothwendige Begleiterscheinungen des weltwirthschaftlichen d. h. des Freihandelssystems. Der Referent stellte die Gegenthese auf, dafs bei weltwirthschaftlicher Entwickelung der Arbeitsmarkt und Arbeitslohn geringeren Schwankungen unterworfen ist, als bei der Herrschaft eines nationalen, protektionistischen Systems der Handelspolitik. Der Behauptung, die nationale Wirthschaft werde bei je inniger Verflechtung in die Weltwirthschaft, desto abhängiger von allen wirthschaftlichen Vorgängen im Auslande, ist mit Nasse zu entgegnen, dafs mit geographischer Ausdehnung des Marktes das Risiko wie die Konjunkturschwankungen sich vermindern. Man sieht den Grund für die Krisen in der Ueberproduktion des Auslandes, und somit wird durch solche mifsleitete fremde Arbeit die nationale Wirthschaft im internationalen Verkehr in Mitleidenschaft gezogen; so entstand die Krisis von 1879 bei uns durch die Ueberproduktion Englands, das damals Deutschland zur Ablagerungsstätte für seine Ueberschufswaare zu machen suchte, eine Absatzkrisis wurde in England 1893 durch Bankbrüche in Australien hervorgerufen, die die Ziffer der Arbeitslosen arg anschwellen liefs. Diese Verhältnisse schienen den Anhängern des Schutzzolls Argumente an die Hand zu geben. Allein das scheint nur so; das Protektionssystem vermag das Hinüberspielen fremder Krisen auf den eignen nationalen Markt nicht auszuschliefsen; denn da beispielsweise die englischen und die belgischen Produzenten mit den deutschen Zöllen rechnen, so wird, falls diese fremden Produzenten etwa die Aufnahmefähigkeit des indischen oder australischen Marktes überschätzen, die Ueberschufswaare doch nach Deutschland abfliefsen.

Digitized by Google

Dann verlieren eben die deutschen Zölle ihre Schutzkraft, da naturgemäfs diese Ueberschufswaare, ohne Rücksicht auf Schutzzoll- oder Freihandelsgebiete, sich stets dahin wenden wird, wo der Preis zur Zeit am höchsten für sie ist, und dieser hohe Preis im Allgemeinen eher in Schutzzollgebieten, als in Ländern mit Freihandel herrscht. Eine gleitende Skala, die jeder Preisbaisse mit einer Zollhausse begegnet, schadet erfahrungsgemäfs mehr, als sie nützt, da sie den Arbeitsmarkt in stete Schwankungen versetzen mufs. Bei normaler Produktion mufs der Ueberschufs ausgestreut werden, aber seine Richtung ist stets von den mobilen Preisen abhängig. Von sozialistischer Seite ist der Satz aufgestellt worden, der nationale Markt unterläge geringeren Aenderungen und sei leichter zu übersehen, als der Weltmarkt; für die Bedürfnisse des letzteren fehle oft den Produzenten das rechte Verständnifs, und eine Folge hiervon sei bei der herrschenden Produktionsanarchie die Ueberproduktion; daraus wird dann als praktische Folgerung die Forderung des Schutzzolls gezogen, um die Krisengefahr zu mildern, und dieser Zollschutz soll zugleich ein sozialpolitisches Gebot sein. Diese Theorie geht nach Dietzel fehl, einmal darum, weil heute, anders als im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, dessen Krisen von 1816, 1825 wohl als Folgen einer mangelnden Uebersicht des Weltmarktes anzusehen sind, dank der Entwickelung unseres internationalen und interozeanischen Transports- und unseres Nachrichtenwesens, der Börsen, der Thätigkeit der Handelskammern, überhaupt dank den Einrichtungen des merkantilen Verkehrs von heute, der Weltmarkt im ganzen übersichtlich geworden ist. Wir kennen heute die Ernteergebnisse für Getreide, die Produktionsziffern für die Rohstoffe, den Weltvorrath einerseits an diesen Dingen und den Weltbedarf auf der anderen Seite besser, als wir vor 50 Jahren den nationalen Vorrath und Bedarf überblicken konnten. Wir wissen hinsichtlich der Produktion vieler Fabrikate und Halbfabrikate zwar noch sehr wenig, allein wir wissen um nichts mehr vom nationalen Markte, als vom Weltmarkte. Die Ursache von Krisen, die aus Mangel an Uebersicht fliefst, ist also ebenso wirksam bei einer Absperrung des nationalen Marktes wie bei seiner Verschmelzung mit dem Weltmarkte, und die Weltwirthschaft als solche verstärkt die Krisengefahr aus dem angeführten Grunde nicht. Der fremde Markt mufs von den Produzenten ebenso wie der heimische studirt werden, und solches Studium erscheint nur schwieriger, ist es aber im Grunde nicht. Noch fehlerhafter ist die Ansicht, der internationale Markt ändere sich stets, während der nationale Markt solchen Aenderungen weniger ausgesetzt sei. Das Gegentheil ist richtig; denn ein isolirter Markt müfste weit stärkeren Schwankungen unterworfen sein, da er ja ein Spielball der lokalen und der nationalen Ernten sein mufs. Auf dem alten lokalen Markte der früheren Zeiten folgten auf fette Jahre oft in stärkster Schwankung Hungerjahre, schon höher war die Konstanz des nationalen Marktes, noch stetiger ist der Weltmarkt. Auch hier ist naturgemäfs die Beschäftigung abhängig von den Welternten, allein diese schwanken in Wahrheit weniger als die nationalen Ernten. Mit den Ernteergebnissen steigt und fällt der Markt, diese sind der oberste Faktor aller Marktveränderungen, und da aller Markt Austausch ist, so wächst mit der Regelmäfsigkeit der Ernten auch die Stetigkeit des Marktes. Die Gegner der Weltwirthschaft, die wohl die Wechselfälle fremder Zollpolitik als Einwirkungen auf das Auf und Ab des Marktes erkennen, übersehen, dafs die dauernde Ursache, die auf jeden Markt einwirkt, das Ernteergebnifs ist, und dafs, je weniger die Welternten schwanken, desto stetiger die Märkte werden müssen. Es liegt darum sowohl im Interesse der Unternehmer wie der Arbeiter, wenn die nationale Volkswirthschaft in die Weltwirthschaft möglichst eng verflochten wird; damit wird das Angebot auf dem Weltmarkte und somit auch die Nachfrage nach Fabrikaten regelmäfsiger. So fällt die Folgerung, die weltwirthschaftliche Entwickelung sei geeignet, die nationale Wirthschaft zu hemmen, und somit ist auch der Einflufs von Schutzzöllen, die prohibitiv wirken, als dahingehend erwiesen, dafs solche Schutzzölle die Wirkung haben, den status des Marktes dem geschlossenen nationalen Markte anzunähern, der ein Spielball der nationalen Ernten sein mufs. Der Freihandel vermindert die Ernteschwankungen, er vermindert die Krisengefahr, während das Protektionssystem zur Ueberproduktion anreizt, und so das Auf und Ab der Zollschraube die schlimmsten Konjunkturschwankungen erzeugt, die wie Gewitter erscheinen. Die Erfahrung hat in Frankreich und Rufsland gelehrt, dafs Schutzzollländer nicht weniger von Krisen betroffen werden, als Länder mit Freihandel; dort spielt der Export dann eine weniger bedeutende Rolle als die Kalkulation für den nationalen Markt. Es besteht also ein Debet zu Lasten des Protektionismus; denn da wo Schutzzoll herrscht, ist das Heilmittel gegen Ueberproduktion, die Entlastung des nationalen Marktes, schwieriger durchführbar, als in Ländern mit weltwirthschaftlicher Handelspolitik, und dies ist unsere heutige Lage. Nicht in Folge der Veränderlichkeit des Weltmarktes entstand die Krisis in unserer Industrie, nicht die Industrien die nach Transvaal, China, Rufsland, Rumänien exportiren, empfinden den Druck am schwersten, es sind vielmehr Zweige der Eisenindustrie, der Cementindustrie und der Elektrizitätsbranche, die den heimischen Markt nicht genau genug beobachtet haben. Es ist eine Folge der bestehenden Handelspolitik, dafs wir verhältnifsmäfsig niedrige Industriezölle haben, und so heute Halbzeug bis nach China ableiten können. Denn je näher der Inlandspreis dem Weltmarktspreise steht desto leichter wird die Ueberschufswaare in Nothzeiten abflofsen können, und umgekehrt wird, je gröfser die Marge zwischen Inlandspreis und Weltmarktspreis ist, ein desto gröfserer Preissturz bei den an Ueberschufswaare krankenden Industrien für deren Produkte eintreten, wofür sich zahlreiche Beispiele aus der Erfahrung anführen lassen. Die Dauer einer Krisis wird beim Freihandel geringer sein, als unter dem régime eines Protektionstarifs. — Wie die Handelspolitik auf den Arbeitsmarkt einwirkt, so wirkt sie auch auf den Arbeitslohn. Der Wirkung des Freihandels auf niedrige Preise gegenüber ist als eine viel bedeutsamere Einwirkung die auf die Arbeitsgelegenheit ausgeübte anzusehen. Man hat gesagt, die Arbeitsgelegenheit werde durch den Schutzzoll, der zur Produktion aufmuntere, vermehrt. Dies trifft nicht zu, sie wird nur verschoben; denn den Gebieten, wo die Arbeitsgelegenheit steigt, stehen andere gegenüber, wo sie fällt. Im Allgemeinen gilt der Satz: Sinkt der Import, so sinkt auch der Export. Der Schutzzöllner sieht das Minus nicht, das sich als Correlat gegenüber dem Plus der Ausfuhr ergiebt, und wie dieses Minus im Connex mit dem Schutzzoll steht, ist allerdings schwer nachzuweisen. Was dann die sogenannten mit Hungerlöhnen arbeitenden „parasitären Industrien" anlangt, die man auf das Konto des Freihandels zu setzen beliebt, so haben solche zumeist ihre Ursachen in lokalen Bedürfnissen wie die Berliner Confektionsbranche und die Sonneberger Spielwaarenindustrie, und beim Protektionismus würden diese Hungerlöhne nur von anderen Industrien gezahlt werden, eine Verschiebung der Branchen in dieser Hinsicht würde Platz greifen. Heute zahlen die Exportindustrien den höchsten Lohn, und die niedrigen Löhne sind nur Ausnahmen. Der Schutzzoll an sich vermag den Lohn nicht zu steigern. Der Referent erörterte sodann die Frage: Wie wirkt der Freihandel auf den nationalen Lohn? Er übt die analoge Wirkung wie die Maschine auf die Gütererzeugung, durch die Verbilligung der Produktion wirkt die Maschine auf den nationalen Lohn im ganzen; denn das Fallen der Preise wirkt als Lohnhausse. Die Ursache, die den Lohn treibt, ist die steigende Produktion der Volkswirthschaft, mit der sich der Lohn in gleicher Richtung bewegt; schon Adam Smith hat es ausgesprochen, dafs beim Fortschreiten der Gesellschaft sich die Arbeiter am besten befinden. Nun heifst Steigerung der Produktion soviel wie Ersparnifs der Produktionskosten, und dies wirkt erniedrigend auf die Preise. Die Antwort auf die Frage nun, wovon hängt der Lohn ab, ist: der Lohn hängt ab von Angebot und Nachfrage. Doch ist dies nur eine Zwischenantwort, man fragt weiter, wovon hängt Angebot und Nachfrage ab und erhält die Antwort: vom Lohnfonds d. h. von dem Kapital, das für den Lohn verfügbar ist und das in Beziehung steht zu der Zahl der Arbeiter. Das Verhältnifs ist so, dafs der Lohnfonds den Dividendus, die Arbeiterziffer den Divisor darstellt, je höher jener, desto höher bei gleicher Arbeiterziffer der Lohn. Die Bewegung des Lohnfonds indessen hängt, bei gleichbleibender Arbeiterziffer, ab von der Kaufkraft der Konsumenten und über diesen todten Punkt, an dem die Lohntheorie festsafs, hat Prof Dietzel sie hinweggebracht, denn er hat nachgewiesen in seiner Schrift: Kornzoll und Sozialpolitik, dafs Steigen und Fallen der Kaufkraft der Konsumenten durchaus abhängig ist von der Bewegung der Produktion der Volkswirthschaft, mit anderen Worten: Das Gesammtprodukt der Volkswirthschaft, durch das auch die Kaufkraft der Konsumenten bedingt wird, ist der wahre Lohnfonds. Dieses Gesammtprodukt stets schneller wachsen zu lassen, darin liegt die Aufgabe der Sozialpolitik. Die Gesammtproduktion eines Volkes ist nun beim Weltwirthschaftssystem gröfser, und somit wirkt jeder Schritt zur Weltwirthschaft lohnsteigernd. Jede Zollherabsetzung wirkt als Verbilligung der betreffenden Waare. Dieser Umstand bewirkt einerseits, dafs die Nachfrage nach anderen Waaren durch die Konsumenten erhöht wird, was ein Wachsen der Arbeitsgelegenheit bedeutet; auf der anderen Seite entspricht dem gesteigerten Import ein gesteigerter Export. Die Bewegung des Lohnes findet parallel der Produktivität statt. Es gilt hier die Nebel zu zerstreuen und die wirthschaftlichen Kausalzusammenhänge aufzudecken. Die Ignoranz und die Denkträgheit sind die stärksten Bundesgenossen des Protektionssystems. Ein scharfes Durchdenken dieser wirthschaftlichen Dinge wird mehr und mehr zur Nothwendigkeit. G. St.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Aller", nach New York, 2 März 2 Uhr Nachm. von Gibraltar.
SD. „Lahn", nach Genua, 1 März 12 Uhr Mittags von New York
D. „Köln", nach Balt., Galv., 1. März 6 Uhr Vorm. in New York
D. „Rhein", nach New York, 3. März 7 Uhr Vorm. von Bremerhaven.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Wittekind", nach La Plata, 3 März in Montevideo.
D. „Mainz", nach Brasilien, 1 März in Antwerpen.
D. „Pfalz", nach La Plata, 3. März in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Prinz Heinrich", nach Bremen, 28 Februar von Gibraltar.
D. „Sachsen", nach Hamburg, 2. März in Hongkong.
D. „König Albert", nach Ost-Asien, 1. März von Gibraltar.
D. „Grosser Kurfürst", nach Bremen, 28 Februar in Colombo
D. „Bremen", nach Bremen, 1. März von Sydney.
D. „Barbarossa", nach Australien, 3. März in Adelaide.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 28. Februar 1902.

D. „Kiel", auf der Heimreise, 26. Februar ab Adelaide
D. „Rostock", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 27. Februar in Adelaide.
D. „Solingen", auf der Heimreise, 27. Februar ab Brisbane.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Chios", Kapt. Zicker, 3 März in Piraeus.
D. „Argos", Kapt. Krohn, 3. März in Piraeus.
D. „Delos", Kapt. Agroll, 3. März in Smyrna
D. „Skyros", Kapt. Knoth, 3. März in Smyrna
D. „Pylos", Kapt. Wilkens, 2 März in Batum.
ED. „Gutrune", Kapt. Selck, 2 März in Beyrouth.
PD. „Pera", Kapt. Hinrichs, 3 März von Varna nach Bourgas
D. „Seriphos", Kapt. Hille, 2 März in Alexandrien
D. „Milos", Kapt. Biblié, 2. März von Beyrouth nach Jaffa.
D. „Naxos", Kapt. Konow, 1. März von Odessa nach Alexandrien.
D. „Tinos", Kapt. Starke, 1 März von Samsoun nach Konstantinopel.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Abessinia", von Hamburg nach Philadelphia, 28 Februar von Boston
D. „Galicia", 28 Februar in Tampico.
D. „Hispania", von Hamburg nach Westindien, 1. März in St. Thomas
D. „Pennsylvania", 28 Februar 8 Uhr Vorm. in New York.
HY. „Prinzessin Victoria Luise" (Westindienfahrt), 2. März in Havana
D. „Polynesia", 28 Februar von St. Thomas.
D. „Syria", 1. März von St. Thomas.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstrasse 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

136. **Vertretungen für die Türkei gesucht.** Von einem Agentur- und Kommissionshause in Konstantinopel ging uns die Mittheilung zu, dafs es bereit sei, für folgende Artikel Vertretungen deutscher Fabrikanten zu übernehmen: Strümpfe und Halbstrümpfe (Chemnitz), Tuche, Neuheiten in Kravatten, wollene Tücher (Apolda), Möbelstoffe, Bänder (Krefeld), Baumwollenzeug, Spitzen, fertige Knabenanzüge, Vorhänge aus Wolle und Baumwolle etc. etc. — Wir möchten nicht unerwähnt lassen, dafs die fragl. Firma bereits verschiedene deutsche Fabrikanten in Konstantinopel vertritt, und sprechen sich dieselben äufserst lobend über den Verkehr mit diesem Hause aus. Der Betreffende besorgt das Inkasso für die meisten der von ihm vertretenen Häuser, und hat er das in ihn gesetzte Vertrauen bisher in keiner Weise getäuscht. Der in Rede stehende Herr ist sehr thätig und besitzt alle Eigenschaften, welche von einem Vertreter verlangt werden. Wir möchten daher die deutschen Firmen ganz speziell auf diese Verbindung aufmerksam machen, und wolle man sich bezüglich Nachweis des betr. Hauses an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

137. **Verbindung mit Delkredere-Uebernahme in Bulgarien.** Die vornehmlich nach Bulgarien ausgeführten deutschen Industrie-Artikel sind: Eisen-, Kupfer- und Textilwaaren, sowie Drogen-, Apotheker- und Farbwaaren. Der Werth der Ausfuhr dieser Waaren bezifferte sich 1897 auf 6,4 Millionen Mark, 1898 auf 5,8, 1899 auf 5,6 und 1900 auf 4,7 Millionen Mark. Der Grund für diesen Rückgang der deutschen Waarenausfuhr nach Bulgarien liegt in erster Reihe an der finanziellen Mifswirthschaft des Staates, einen grofsen Theil tragen aber auch die unsicheren Kreditverhältnisse des Landes dazu bei. Deutsche Exporteure und Fabrikanten, welche nach Bulgarien gearbeitet haben, sind vor gröfseren Verlusten kaum bewahrt geblieben, und infolgedessen hat sich das Mifstrauen gegen die bulgarischen Verhältnisse in deutschen Fabrikanten- und Exporteurkreisen in erheblichem Mafse eingebürgert. — Wir haben uns daher bemüht, mit einem Hause in Bulgarien ein Abkommen zu treffen, durch welches eine gröfsere Sicherheit bei Geschäften nach Bulgarien gewährleistet wird. Ein Agentur- und Kommissionshaus in diesem Lande erklärt sich bereit, Ordres von bulgarischen Kaufleuten aufzunehmen, für deren glatte Abwickelung gröfsere Bankfirmen in Bulgarien gegen Vergütung von 2 bis 3 pCt. Provision das Delkredere zu übernehmen bereit sind. Jeder Auftrag wird von dem betr. Bankhause bestätigt werden und bildet diese Delkredere-Uebernahme gewissermafsen die Grundlage zu einer Kreditversicherung bei Geschäften nach Bulgarien. Die Artikel, in denen unsere Freunde noch Vertretungen acceptiren würden, sind folgende: Wäscheleinewand, Madapolames, Tischzeug, Blauzeug, Schirmstoffe, Satin, Baumwollmerino, Wollcheviot und -Merino, Piqué, Barchente, Velours, Baumwollhosenstoffe, Baumwoll- und Seiden-Sammet, Seidenwaaren, Herren- und Damenkleiderstoffe, Zephirwolle, Barmener Besätze, Wollflanell. — Offerten, Anfragen etc. sind an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, unter laufender Nummer zu richten.

138. **Ein Agentur- und Kommissionshaus in Paris (Frankreich)** wünscht mit einer guten Hamburger Exportfirma für den Bezug von Drogen, Chemikalien und Kautschuk in Verbindung zu treten. Behufs Aufgabe des in Rede stehenden Hauses wolle man sich an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

139. **Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten von elektrischen Zählern und sehr billigen Glaswaaren der Elektrizitätsbranche für Spanien und Portugal** sucht ein Agentur- und Kommissionshaus in Spanien, über welches gute Auskünfte vorliegen. Anfragen sind an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

140. **Vertretungen in der Metallbranche für Rufsland gewünscht.** Wir erhielten kürzlich aus Odessa folgendes Schreiben: „Ich arbeite seit 20 Jahren in der Metallbranche und bin gern bereit, Vertretungen deutscher Fabrikanten zu übernehmen, welche Werkzeuge, emaillirtes Geschirr, eiserne und gufseiserne Kohlenschaufeln, Werkzeugstahl, Dachbleche etc. fabriziren. Ich besitze sehr ausgedehnte, gute Verbindungen in ganz Rufsland und könnte den Fabrikanten der oben genannten Artikel eventuell von grofsem Nutzen sein." — Interessenten erfahren die Adresse der betr. Firma von der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

141. **Vertretungen für London gesucht.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in London erhielten wir kürzlich folgende Zuschrift: „Wir wünschen die Vertretung einer sehr leistungsfähigen Musikinstrumenten-Firma in Markneukirchen zu übernehmen und zwar für London und den Export. Wir interessiren uns für alle Arten Musikinstrumente, wie Accordeons, Concertinas, Mandolinen, Violinen, Guitarren, Flöten, sämmtliche Streichinstrumente etc., und ist uns daran gelegen, mit einer Firma in Verkehr zu treten, welche für den englischen Markt wirklich leistungsfähig ist, da wir nur mit Engroshäusern arbeiten." — Näheres bezüglich Aufgabe der betr. Verbindung ist von der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstrafse 5, zu erfahren.

142. **Verbindungen mit leistungsfähigen deutschen Häusern** wünscht eine uns befreundete Firma in Italien in den nachstehend angeführten Artikeln behufs Uebernahme deren Vertretung anzuknüpfen: Haushaltungsgegenständen, Steingut für Sanitätsartikel sowie in Artikeln für Klempner und Hydrauliker. Die Bedingungen bezüglich Aufgabe des betr. Hauses theilt die Deutsche Exportbank in Berlin W., Lutherstr. 5, etwaigen Interessenten gern mit.

143. **Vertretungen in der Lederwaaren-Branche für London gewünscht.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in London ging uns die Nachricht zu, dafs er die Vertretung einer gröfseren Fabrik der Lederwaaren-Branche speziell in Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Cigarrenabschneidern, Albums, Photographierahmen etc. etc. zu übernehmen wünscht. — Interessenten erfahren die Adresse der betr. Firma von der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

144. **Vertretungen in der Bijouterie-, Eisen-, Kurzwaaren- und Porzellan-Branche** wünscht ein Agentur- und Kommissionshaus in Bucarest (Rumänien), welches bereits in den erwähnten Artikeln arbeitet, zu übernehmen, und sind Anfragen behufs Aufgabe der betr. Firma an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, erbeten.

145. **Vertretungen in Schlössern, Kleineisen-Artikeln, Riegeln, Sturmhaken, Messingringen, Bauartikeln, Thürgriffen etc. für Aegypten zu übernehmen gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde theilte uns kürzlich mit, dafs ihm die Vertretung einer Prima-Exportfirma für den Bezug der oben angeführten Artikel für ganz Aegypten erwünscht ist. — Zuschriften behufs Namhaftmachung der betr. Verbindung beliebe man an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

146. **Vertretungen in Einsalzmaschinen für Schinken, Salzfleisch etc. für St Petersburg (Rufsland) gesucht.** Der Inhaber eines Agentur- und Kommissionshauses in St. Petersburg (Rufsland) schreibt uns mit Brief vom 12. Februar 1902: „Mir liegen von mehreren Seiten Anfragen nach Einsalzmaschinen für Schinken, Salzfleisch etc. vor, und würde ich es anerkennen, wenn Sie deutsche Fabrikanten auf mich aufmerksam machen wollten. Es handelt sich vor Allem um Einrichtungen zum Einsalzen, bezw. Konserviren von Schinken, Fleisch etc. auf pneumatischem Wege.

147. **Vertretungen in Sammet, Damenkleiderstoffen, Weizen-Dextrin (weiss) für London gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in London folgende Zuschrift, datirt 13. Februar 1902: „Wir machen theilweise Agenturgeschäfte und theilweise solche auf eigene Rechnung. Wir möchten mit einer Fabrik in Verbindung kommen, welche weifses Weizen-Dextrin herstellt. Auch haben wir Interesse für Vertretungen leistungsfähiger Fabriken in Sammet, Damenkleiderstoffen etc."

148. **Vertretungen für Italien gesucht.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in Mailand (Italien) erhielten wir folgendes Schreiben, datirt 14. Februar 1902: „Ich bin nicht abgeneigt, weitere Vertretungen deutscher Fabrikanten zu übernehmen, und bemerke dazu, dafs ich ganz Italien regelmäfsig bereisen lasse und nur für eigene Rechnung arbeite. Gegenwärtig führe ich folgende Artikel: Nähmaschinen, amerikanische Oefen, Fahrräder, Gaskochapparate, Strick- und Schreibmaschinen; auch besitze ich eine mechanische Werkstätte. Für die genannten Artikel habe ich meine festen Verbindungen und übernehme darin nichts Neues. Dagegen würde ich mich für andere Erzeugnisse interessiren, besonders auch für Neuheiten, deren Einführung eine ernste Thätigkeit und Reklame erfordert." — Interessenten theilen wir die Adresse der betr. Firma gern mit, und sind diesbezügliche Anfragen an die Deutsche Exportbank in Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

149. **Verbindung in Santos (Brasilien).** Wir erhielten aus Santos (Brasilien) folgende Zuschrift, datirt 27. Januar 1902: „Ich arbeite speziell in Weinen, Efswaaren (Reis, Konserven etc.), galvanisirten Eisen-Wasser- und Gasröhren, Cement, gebranntem und ungebranntem Malz (Ia Qualität), Hopfen, Eisen in Stangen, Blechen und Bündeln, emaillirtem Geschirr, Eisenwaaren, wie Schlösser usw. — Diese Waaren beziehe ich bereits, nehme aber gern Offerten für andere Artikel an, welche mir Vortheile zu bieten vermögen. Am liebsten arbeite ich auf eigene Rechnung, bin aber auch nicht abgeneigt, event. nur den agenturweisen Vertrieb der betr. Waaren zu übernehmen."

150. **Vertretungen für Spanien zu übernehmen gesucht.** Von einem Agentur- und Kommissionshause in Barcelona (Spanien), mit dem wir schon seit Jahren in Verbindung stehen und über welches uns befriedigende Auskünfte vorliegen, ging uns kürzlich folgende Mittheilung in französischer Sprache zu: „Ich wünsche Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen und interessire mich für nachstehend aufgeführte Artikel: Seiden- und Baumwollstoffe für Sonnen- und Regenschirme, ferner Schirmfournituren wie Stöcke, Griffe aus Elfenbein, Knochen, Celluloid usw., Baumwollstoffe für Herrenwesten und Futterstoffe für Herrenanzüge. Des Weiteren wäre mir die Agentur von einigen anderen Artikeln, welche einen grofsen Umsatz in Aussicht stellen, sehr erwünscht."

151. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	3. 3. 02 auf London	$16^{1}/_{16}$ d.	
Calcutta	„ „ „ „	$16^{1}/_{16}$ „	
Hongkong	„ „ „ „	$22^{3}/_{8}$ „	
Shanghai	„ „ „ „	$30^{1}/_{4}$ „	
Yokohama	„ „ „ „	25 „	
Singapore	„ „ „ „	$22^{1}/_{4}$ „	
Manila	„ „ „ „	$22^{3}/_{8}$ „	
Buenos Aires	„ „ „ „	$47^{13}/_{16}$ „	Goldagio 142
Valparaiso	„ „ „ „	$13^{11}/_{16}$ „	
Rio de Janeiro	„ „ „ „	$12^{1}/_{4}$ „	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.
Halbkreuz, D. R.-P. 120693.
(Lichtdruck.)

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Rhein- u. Moselweine,
im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter
Ueberkunft billigst
Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,
Oberwinter a. Rh.
London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.
Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.
F. Kaufmann, Brüssel. 51 rue Franklin.
General-Vertreter für Belgien und Holland.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und Berlin C., Rosenstrasse 1.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[102] Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, **Catgut. Klaviersaiten** aus prima hochpolirtem Gussstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente; **Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.**
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Billige
Schneidemaschine
National

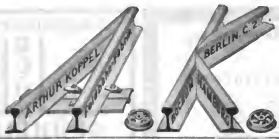
Telegraphische Bezeichnung	No.	Schnitt-länge	Einsatz-höhe	Preis	Netto-Gewicht
		cm	cm	Mk.	Ko.
Appius	A II	55	9	220.	225
Aulus	A III	65	9	250.	260
Atlantis	A IV	75	9	275.	290

Zwei Messer und zwei Schneidleisten sind im Preise mit inbegriffen.

Karl Krause, Leipzig

Filialen:
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16. **Paris, 21 bis Rue de Paradis.**

Digitized by Google



Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Gratis

und

franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

G. JANZ & SCHIPPE

Berlin, Grüner Weg 13/14.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenpreßt entsprechend gewölbt gewebt

Patente in allen Industriestaaten

für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den größten Uebertragungen

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Technikum Mittweida

— Bochum. —

Maschinen-Ingenieur-Schule

Werkmeister-Schule

Elektrotechnisches Praktikum.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.

Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire

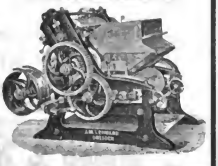
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. Chocoladen-Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.



Flaggen, * * * *

Reinecke, Hannover.

Berliner

Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma Lehl & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrknarren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)

Preislisten gratis und franco.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba.	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien	
		Genua „ New-York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.

Nähere Auskunft ertheilt [129]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Gasglühlicht-Fabrik

En gros versandfähige chemisch getränkte

GLÜHLICHT

Export Baumwollen- und Hanfgewebe.

GLÜHLICHT.

Grossisten billigste Weissglühende

Exporteure Preise. Magnesiumstifte.

Julius Müller, Berlin O. 17

Firmen, die am **Levantehandel** interessiert sind, erhalten kostenlos unser

Handbuch 1902

Angabe der Branche erforderlich!

Am 28. Februar beginnen unsere beliebten

Mittelmeer- und Orientreisen

Verlangen Sie ausführliche Prospekte!

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

Weise & Monski **Halle** (Saale).

Spezial-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe.

Schnelllauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Negativplatten- Projektionsbilder- Stereoskopbilder. Bewahrer

ff. Kassetten - Einlagen, diverse Negativ-Umschläge etc.

Theodor Schröter

Leipzig-Connewitz.

Preislisten portofrei.

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.

Leipzig-Stötteritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Stahlbenckermühlen — Fondant-Tablettermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

UHREN.

Nickel Anker-Rem. Taschenuhr **Mk. 2,35.**

Wecker-Uhren, vermickelt Mk. 1,45. 50 Stück à Mk. 1,40, 100 Stück à Mk. 1,35.

JOKER-WECKER à Mk. 2,00, mit Musik à Mk. 3,10.

KETTEN.

Verlangen Sie bitte **gratis** und **franko** mein reich illustrirt. **Preisliste** aller Arten Uhren und Ketten

Julius Busse, Berlin C. 19, Grünstr. 3/4 A. I

Wirklich billige und reelle Bezugsquelle für Uhrmacher, Händler etc.

ENGROS.

Echt silberne Taschenuhr von Mk. 4,00 an, mit Goldrand, 6 Rub., I. Qual. Mk. 6,25.

Taschenweckeruhr mit nachts leuchtendem Zifferblatt Mk. 3,75.

EXPORT.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

M. 501.

Fondee 1883.
Spécialités: **Brocheuses au fil métallique et au fil de lin** pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc. **Plieuses à feuilles** d'ouvrage et journaux. Pilure au registre; débit jusqu'à 3400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1883
Spezialitäten: **Draht- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. **Falzmaschinen** für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1883.
Specialities: **Wire and Thread Sewing Machines** for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc. **Folding Machines** for Ruest Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind**

Faltschachtel. Boîtes pliantes. Fold Box.

Draht-Heftmasch. Broch. au fil de fer. Wire Stitching Mach. up to 30 mm.

Karte
von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná
— **nebst den Grenzländern** —
nach den neuesten Quellen bearbeitet,
herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**
Maassstab 1 : 2 000 000.
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis Mk. 5.
Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrafse 5.

Industrielle Verbindung

S. Menist, Koningstraat 19, **Amsterdam** (Holland) kauft Reste und grosse Partien Waare gegen billige Notirungen. Handelt in allen vorkommenden Artikeln. Conditionen contant.

Krähne

für Hand-, Dampf- od. elektrisch Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Constructionen in jeder Grösse fertigen und liefern

C. E. Rost & Co., Dresden-A.
2

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.
(105)

Export!

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant.

Spezialität:
Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Digitized by Google

D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht ORSA

Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cafro, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.

Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.

Brenner passt auf jede Lampe.

Einfachste Behandlung. — 1 Liter Petroleum in ca. 25–30 Stunden.

Leuchtet wie Gasglühlicht.

Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.

Brennt geruchlos ohne zu russen. — Komplett mit 4 transparenten Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. Ist's Ansicht nur gegen Voreinsendung des Betrages mit Zuschlag für Porto à. sonstprech. Postanf (3 Kilo). — Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachbehörden, Publikum, Behörden

Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebraucht wird, Amerikanisches, Russisches oder Galizisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Vertreter gesucht. Telegr.-Adr.: Orsalicht, Berlin.

KABELFABRIK LANDSBERG A.W.

Gegründet 1870 — Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder) — Gegründet 1870

Drahtseile. Hanfseile. Nach Spinnerei

Drahtseile
f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Hängebahnseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.

Transmissionsseile
aus Manilla, bad. Schleißhanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte, Hanfbaumwollene imprägn. Hanfdrahtseile, Maschinenschmiere etc.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis

Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von

Bleichert'schen Drahtseilbahnen

Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.

28jährige Erfahrungen

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Deutsche Exportbank zu Berlin.

Unter Bezugnahme auf die §§ 27 ff. und 43 des Gesellschaftsstatuts werden die Herren Aktionäre zur neunzehnten

ordentlichen General-Versammlung

auf

Mittwoch, den 26. März 1902

Nachmittags 6 Uhr,

im Bureau der Gesellschaft zu Berlin W., Lutherstrasse 5

hiermit ergebenst eingeladen.

TAGES-ORDNUNG.

1. Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1901.
2. Vorlage der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Kontos.
3. Bericht der Rechnungsrevisoren und Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Kontos.
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
5. Neuwahl des Aufsichtsrathes.
6. Wahl von drei Prüfungsrevisoren für das laufende Geschäftsjahr.
7. Statutenmässig angemeldete Anträge.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nach § 28 des Statuts nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien drei volle Tage vor der anberaumten Generalversammlung bei der Direktion der Gesellschaft zu Berlin W., Lutherstrasse 5, gegen Empfangsbescheinigung oder bei einem Notar deponirt haben.

Berlin, den 25. Februar 1902.

Deutsche Exportbank

Der Aufsichtsrath.
Hans Reimarus.

Soeben erscheint:
nach der Original-Methode
Russisch Toussaint-Langenscheidt
in 36 Lieferungen vierzehntäglich à 1.— zu beziehen von
Selmar Hahne's Buchhdlg. Berlin S.14
Prinzen-Strasse 84. • Kataloge gratis und franko.

Schneidemaschine „Krause“ (3)

ist ihrer soliden kräftigen Construktion wegen gleich gut geeignet zum Schneiden von Papier als von Pappen und harten Cartons. Kein Federn! Kein Durchbiegen! Kein über- oder unterschi Schneiden!

No.	Schnitt-länge	Einsatz-höhe	Preis für Hand-betrieb	Preis für Motor-betrieb	Preis für Hand- u. Motorbetrieb	Netto-Gewicht circa
	cm	cm	Mk.	Mk.	Mk.	Kg.
AB	50	13	465.—	500.—	665.—	491
ABa	55	13	530.—	600.—	670.—	529
A°	60	14	630.—	780.—	795.—	679
A°a	65	14	695.—	900.—	900.—	704
AD	71	17	810.—	960.—	975.—	864
ADa	78	17	880.—	1 030.—	1 045.—	1 001
AC	82	18	1 040.—	1 190.—	1 205.—	1 175
ACa	91	18	1 090.—	1 240.—	1 255.—	1 280
AF	98	19	1 135.—	1 300.—	1 315.—	1 379
AFa	108	19	1 185.—	1 350.—	1 365.—	1 413
AG	108	20	1 240.—	1 350.—	1 370.—	1 508
AGa	112	20	1 430.—	1 600.—	1 620.—	1 760
AH	120	21	1 630.—	1 875.—	1 845.—	1 959
AHa	130	21	2 000.—	2 200.—	2 220.—	2 580
AI	160	27	2 430.—	2 670.—	2 700.—	3 120
AT	185	28	3 000.—	3 220.—	3 290.—	3 560

Schnelle Lieferung! Günstige Zahlungsbedingungen!

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.

Filialen: Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reedtz, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jonsohn in Berlin S., Prinzenstrasse 11
Herausgeber Dr. E. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 2,50 Mk
im Weltpostverein . . . 3,75 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12,00 Mk
im Weltpostverein . . . 18,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

„EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 13. März 1902. Nr. 11.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis dieser Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werbesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Aufforderung zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages. — Stellungnahme Ungarns zum deutschen Zolltarifentwurf, zu den Handelsverträgen und zum Zollbündnis. (Originalbericht aus Pest.) — Europa: Geschäftsbericht der Deutschen Bank, Berlin, für das Jahr 1901. — Geschäftsbericht der Deutschen Ueberseeischen Bank für das Geschäftsjahr 1901. — Deutsche Schiffahrtslinie New York–Levante. — Neue Häfen für Londoner Kaufleute. — Englisch-russische Handelsbeziehungen. — Minen-Unternehmungen in Griechenland (Originalbericht). — Afrika: Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen) (Fortsetzung.) — Central-Amerika und Westindien: Sind auf dem II Panamerika-Kongreß Erfolge erreicht worden? — Süd-Amerika: Ueber die Thätigkeit der Nordamerikaner in Südamerika. (Originalbericht.) — Zur Geschäftslage im Staate Rio Grande do Sul (Brasilien). (Originalbericht aus Pelotas vom Ende Januar 1902.) — Winke für Eisenwarenexporteure und -Fabrikanten. (Originalbericht.) — Briefkasten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

An unsere Mitglieder.

Die Mitglieder des unterzeichneten Vereins werden ersucht, ihren Jahresbeitrag (im Mindestbetrage von 12 Mark) für das laufende Geschäftsjahr gefälligst bald an die nachstehende Adresse einzsenden. Der Beitrag der ausländischen Mitglieder beträgt 15 Mark.

An den „Centralverein für Handelsgeographie etc."
zu Händen des Vorsitzenden, Herrn Dr. R. Jannasch,
Berlin W., Lutherstr. 5.

Entsprechende Postanweisungsformulare mit obiger Adresse haben wir der Nummer 4 des „Export" beilegen lassen; wir ersuchen unsere inländischen Mitglieder, dieselben zur Einzahlung ihrer Beiträge benutzen zu wollen.

Die Mitglieder der uns befreundeten und verbündeten Vereine zahlen, wie wir ausdrücklich bemerken, ihre Beiträge nach wie vor an die Kassenstelle der Vereine, denen sie angehören.

Centralverein für Handelsgeographie usw.

Stellungnahme Ungarns zum deutschen Zolltarifentwurf, zu den Handelsverträgen und zum Zollbündnis.

(Originalbericht aus Pest.)

Bezüglich der Taktik, welche vom Standpunkt Ungarns gegenüber den die Ausfuhr ungarischer landwirthschaftlicher Produkte nach dem Deutschen Reich erschwerenden Getreide- und Viehzollerhöhungen des deutschen Zolltarifentwurfs eingeschlagen werden soll, bekämpfen sich verschiedene Strömungen. „Seit dem Erscheinen desselben", — schreibt „Kozlekedi", das Organ des Ungarischen Landesagrikulturvereins — „ist die Luft in Ungarn explosiv geworden. Die Kampflust ist riesig groß, und wenig fehlt, daß infolge des Papierkrieges der wirthschaftliche Kampf zwischen Deutschland und der Monarchie ausbricht. Aber wenn mit den Thatsachen gerechnet wird, dürfte die Kampflust bei uns ebenso abnehmen, wie in Rußland und in den Vereinigten Staaten. Man muß nur seinen besseren Verstand vornehmen. Ist es doch das natürlichste Recht jedes Staates, eine Zollpolitik durchzuführen, wie sie seine wirthschaftlichen Interessen erfordern. Und wie nachtheilig die deutsche Zollpolitik für die anderen Staaten und speziell für Ungarn auch sein mag, sie zu ändern, wären wir nur dann im Stande, wenn wir durch einen Zollkrieg, also durch den Hinweis auf die ultima ratio Deutschland zwingen könnten, eine für uns günstigere Zollpolitik einzuschlagen. Die hier und da wiederholt, aber wohl ohne Erwägung des Wesens der Sache laut werdenden Retorsionsdrohungen sind in der Luft verpuffende Raketen, die irgend einen Einfluß auf die Aenderung der Zollpolitik des Deutschen Reiches nicht haben werden. Zur Anwendung von Kampftarifen im Falle eines Zollkrieges durch eine 50 pCt. Erhöhung der Sätze des allgemeinen Zolltarifs sind die beiden Regierungen schon jetzt ermächtigt. Nun liegt aber der Abschluß von Zollverträgen mit Deutschland und der Schweiz im Interesse nicht der österreichischen Industrie, sondern der ungarischen Landwirthschaft. Es wäre höchst kurzsichtig von ungarischer Seite die österreichischen Industriellen anzuspornen, dieses, als die nothwendigen, also Retorsions-Zölle auf den Tarif aufzunehmen. Die ungarische Landwirthschaft braucht einen Zolltarif, welcher die berechtigten Interessen der österreichischen Industrie, aber auch ihre eigenen Interessen berücksichtigt und den Abschluß billiger Verträge mit den westlichen Staaten ermöglicht, durch welche Ungarn sich in der Deckung des deutschen Konsums wenigstens seine bisherige Rolle sichert. Ob das möglich sein wird, da Deutschland ebenso wie Frankreich und die Vereinigten Staaten in seiner Zollpolitik das Prinzip des Schutzes der nationalen Arbeit und Produktion zur Geltung bringt, ist wohl ungewiß, doch immerhin zu hoffen, da sich für Deutschland große Exportinteressen an einen Zollvertrag mit Oesterreich-Ungarn knüpfen, das die dritte Stelle im deutschen Außenhandels einnimmt. Andererseits liegt das Zustandekommen eines Vertrages mit Deutschland auch im österreichischen Interesse, da die Monarchie dorthin für 280 Million. Kronen industrielle Erzeugnisse, neben landwirthschaftlichen und Montanprodukten im Werthe von 700 Million. Kr. exportirt. Bei dieser Gestaltung des Handelsverkehrs, die die Wechselseitigkeit der Interessen erkennen läßt, ist es undenkbar, daß kein Vertrag zu Stande kommen sollte, der zwar den Handel, wie beim Abschlusse des Handelsvertrages mit dem Deutschen Reiche im Jahre 1891, momentan ungünstig beeinflussen mag, aber angesichts der in jedem Jahre riesig wachsenden Konsumtion in Deutschland, die baldige Wiedererreichung des heutigen Maßes der Ausfuhr dorthin erwarten läßt."

Nun haben aber die ungarischen Landwirthe auch mit der Eventualität gerechnet, daß ein österreichisch-ungarischer allgemeiner Zolltarif gar nicht zu Stande kommt, was einen Bruch der zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung vereinbarten Reziprozität bedeuten würde. Für diesen Fall verlangt nun ein vom Landesverband landwirthschaftlicher Vereine an den

Digitized by Google

Ministerpräsidenten gerichtetes Memorandum, dafs die Ordnung der wirthschaftlichen Beziehungen von der staatsrechtlichen Grundlage losgelöst und auf eine festere, zuverlässigere, dauerndere Grundlage gestellt werde. Damit haben also die bisherigen getreuesten Anhänger des gemeinsamen Zollgebietes ebenfalls den Standpunkt des getrennten Zollgebietes acceptirt. „Köztelek“ beantwortet die Erörterung dieser Kundgebung in der „N. Fr. Pr.“ mit dem Ausdruck der Freude darüber, dafs das Memorandum auf die Kreise gewirkt habe, für die es eigentlich bestimmt war, dafs es die österreichischen Träumer einigermafsen aufgerüttelt habe, die schon von der Zulassung der russischen Vieheinfuhr als Recompensation für den Einlafs von österreichischen Industrieprodukten nach Rufsland träumten, ohne daran zu denken, dafs der wirthschaftliche Ausgleich auch am Widerstande Ungarns scheitern könnte. „Wenn nun auch in dem Kreise, welcher bisher die stärkste Stütze der Gemeinsamkeit war, sich, wie das Memorandum zeigt, starke Stimmen gegen die österreichische Taktik erheben, so bedeutet das nichts weniger, als dafs die dauernde Unsicherheit der wirthschaftlichen Lage sehr viele der Gemeinsamkeit abwendig gemacht hat und noch abwendig machen wird, die in der selbständigen Wirthschaftlichkeit ein geringeres Uebel sehen, als im fortdauernden Hinziehen. Das Memorandum ist keine prasselnde Rakete, welche nur die Einschüchterung Oesterreichs bezweckt, sondern es hat, indem es über Erwarten diese Wirkung erzielte, eigentlich als Bombe gewirkt. Denn die „N. Fr. Presse“ hat die aus der Gemeinsamkeit für Oesterreich sich ergebenden Vortheile in ihrer Besprechung so offen anerkannt, wie das bisher in ihren Spalten umsonst gesucht worden war.

Man möge in Oesterreich davon überzeugt sein, dafs das Memorandum bereits die öffentliche Meinung einer grofsen Majorität ist, und dafs, wenn das österreichische Parlament noch weiter arbeitsunfähig bleibt, die erwachende starke öffentliche Meinung Ungarns die Regierung zwingen wird, „den Forderungen des Memorandums Rechnung zu tragen.“

Da Handelsverträge nur mit verfassungsmäfsiger Zustimmung sowohl des österreichischen, wie des ungarischen Parlaments geschlossen werden können, so fragt es sich, wie der Reichsrath einen Handelsvertrag soll annehmen können, der auf Grund eines Zollbündnisses und eines Zolltarifs, die von ihm gar nicht verhandelt oder sogar abgelehnt worden sind, abgeschlossen worden ist. Und welcher Staat würde überhaupt mit der Monarchie auf Grund eines Zolltarifs verhandeln, dessen Schicksal ungewifs ist, welcher Staat würde einen Handelsvertrag auf drei Jahre abschliefsen?

Im Hinblick auf diese im Memorandum dargelegten Bedenken konstatirt „Köztelek“ die Thatsache, dafs der ungeordnete Zustand der wirthschaftlichen Beziehungen nicht nur auf Ungarn, sondern auch auf Oesterreich so lähmend wirken wird, dafs sehr zu erwägen ist, ob es nicht mehr im Interesse beider Theile liegt, die unvermeidliche Trennung nicht erst, nach der Vorschrift des Gesetzes, im Jahre 1907, sondern schon im Jahre 1903, in dem die Handelsverträge zu erneuern sind, vorzunehmen. Wohl böten die dazwischen liegenden Jahre beiden Theilen eine günstige Gelegenheit, sich auf die wirthschaftliche Selbständigkeit vorzubereiten, doch müsse auch mit der Eventualität gerechnet werden, dafs die beiden Staaten der Monarchie ihren Aufsenhandelsverkehr nicht auf Grund von Handelsverträgen, sondern nur auf Grund der Zollautonomie zu regeln haben werden.

Das Memorandum habe nun, meint „Köztelek“, die Oesterreicher vollständig nach der Richtung aufgeklärt, dafs die Ungarn sich nicht als siamesische Zwillinge betrachten, sondern als selbstständigen wirthschaftlichen Körper, dessen Organe auch im Falle der Trennung gesund genug sind, um ein selbständiges Leben führen zu können. Die Devise der ungarischen Agrarier sei auch heute noch: Mit Oesterreich, wenn es geht, ohne Oesterreich, wenn es sein mufs. Aber der das wirthschaftliche Leben Ungarns unterbindende gordische Knoten müsse sobald als möglich aufgelöst werden.

Aus diesem Gedankengange erhellen die Schwierigkeiten, die sich nicht blos aus prinzipiellen und sachlichen, sondern auch aus formalistischen Gründen, dem Abschlufs eines Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie, auch ganz abgesehen vom deutschen Zolltarifentwurf entgegen stellen.

Einen neuen gewaltigen Floh hat nun den volkswirthschaftlichen und politischen Separatisten die jüngste Rede des Ministerpräsidenten Dr. Körber ins Ohr gesetzt, indem er die wirthschaftliche Gemeinsamkeit als Correlat der gemeinsamen pragmatischen Angelegenheiten und der Grofsmachtstellung der Monarchie, als Fundament bezeichnete, das nicht erschüttert werden dürfe. Dagegen protestirte nicht blos Egyetértés vom staatsrechtlichen Standpunkt der Unabhängigkeitspartei, sondern auch Hazánk sucht darin implicite eine Negation des ungarischen Rechtes auf ein selbständiges Zollgebiet, wenn auch die Gleichberechtigung beider Staaten der Monarchie bezüglich des Tarifs und der Handelsverträge anerkannt werde. Darauf will Hazánk nicht sagen: „Glaube Ungar dem Deutschen nicht“, sondern fordert von seinem abwartenden Standpunkte die ungarische Regierung auf, mit den Sätzen des autonomen Zolltarifs herauszurücken, damit man sehe, was wir geben, und was wir bekommen, ob auf dieser Basis vortheilhafte Verträge mit dem Auslande möglich sind oder nicht und ob Ungarns wirthschaftliche Zukunft gesichert werden kann oder wieder den Oesterreichern geopfert werden soll.

Europa.

Dem Geschäftsbericht der Deutschen Bank, Berlin, für das Jahr 1901 entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Die im Jahre 1900 begonnene Periode des wirthschaftlichen Niederganges hat im Jahre 1901 ihren Tiefpunkt erreicht und überschritten.

Hatten die Erleichterung des Geldmarktes, die abzusehende Beendigung der chinesischen Wirren und die dauernd günstige Wirthschaftslage in den Vereinigten Staaten im vorigen Frühjahr die Erwartung nahe gelegt, dafs eine raschere Erholung eintreten werde, so wurden diese Hoffnungen im Verlaufe des zweiten und dritten Quartals des Berichtsjahres zerstört durch die bei der Leipziger Bank, der Kasseler Gesellschaft für Trebertrocknung und einigen anderen Gesellschaften eingetretenen Katastrophen. Diese in Deutschland bisher nicht vorgekommenen Vorgänge erzeugten besonders im Ausland Mifstrauen gegen die finanzielle und wirthschaftliche Grundlage, auf welcher der vorangegangene industrielle Aufschwung Deutschlands beruhte. Glücklicherweise stellte sich bald heraus, dafs der deutsche Wirthschaftskörper, wenn auch durch den Rückschlag nach langer Blüthezeit geschwächt und durch unzweckmäfsige Gesetze behemmt, im Grofsen und Ganzen gesund war. Von den annähernd 6000 deutschen Aktiengesellschaften sind während des Berichtsjahres, nach dem Aktienkapital berechnet, weniger als 2 pCt., nach der Zahl der Gesellschaften weniger als $^{3}/_{4}$ pCt. zahlungsunfähig geworden, und in der Mehrzahl dieser bedauerlichen Fälle ist nur eine verhältnifsmäfsig geringe Schädigung der Gläubiger eingetreten, sodafs der Bruchtheil wirklicher Ausfälle ein im Verhältnifs zu dem Gesammtbetrag der deutschen Unternehmungen und Umsätze wenig bedeutender geblieben ist. Dankbar ist die von der Reichsbank an vielen Stellen ebenso vorsichtig wie thatkräftig geleistete Unterstützung anzuerkennen, welche wesentlich zur Erleichterung und Abkürzung der Krisis beitrug. Auch wir haben uns bemüht, überall da zu helfen, wo ohne Verletzung der Interessen unserer Aktionäre eine Hilfe möglich war, und haben verschiedene der in Bedrängnifs gerathenen Unternehmungen im allgemeinen Interesse und ohne materiellen Nutzen für unsere Bank gestützt oder wieder aufgerichtet.

Bereits im letzten Quartal des Berichtsjahres mehrten sich die Anzeichen einer Besserung. Speziell auf das Börsengeschäft wirkte die Aussicht ermuthigend, dafs eine Abänderung wenigstens derjenigen Bestimmungen des Börsengesetzes bevorstehe, welche am meisten dazu beigetragen haben, die Begriffe über Treu und Glauben zu verwirren und das Rechtsgefühl in weiten Kreisen abzustumpfen. Die Erleichterung des Geldmarktes machte weitere Fortschritte, und der Privatdiskont erreichte mit 3,08 pCt. (gegen 4,40 pCt. im Vorjahre) den seit 1896 niedrigsten Jahresdurchschnitt. Die weitere Gestaltung der Geschäftslage in den Vereinigten Staaten wird aufmerksam zu verfolgen sein; ein Umschlag in der dort nun schon fünf Jahre anhaltenden günstigen Konjunktur würde sofort auch in Europa verspürt werden.

Eine allgemeine und dauernde Erstarkung des deutschen Wirthschaftslebens dürfte erst wieder eintreten, wenn die Hoffnung auf den Wiederabschlufs mafsvoller, langfristiger Handelsverträge mit den benachbarten Nationen und wichtigsten übrigen Kulturstaaten festere Gestalt gewinnt.

Es ist uns ein Bedürfnifs, hier des Mannes zu gedenken, der nach 31 jähriger, segens- und erfolgreicher Wirksamkeit im Dienste unserer Bank der Hauptträger der Bewegung zur Erreichung solcher Handelsverträge gewesen ist, unseres Aufsichtsrathsmitgliedes, des Herrn **Dr. Georg von Siemens**. Er wurde zu unserem unendlichen Schmerze nach kurzer, schwerer Erkrankung am 23. Oktober 1901 seinem grofsen, dem Gemeinwohl gewidmeten Wirkungskreise durch den Tod entrissen. Sein Andenken wird unvergessen bleiben, so lange die Deutsche Bank besteht. In diesem Sinne haben wir beschlossen, unseren Pensions- und Unterstützungs-Fonds mit dem Namen Dr. Georg von Siemens zu verknüpfen, damit derselbe allen unseren Mitarbeitern als leuchtendes Vorbild dauernd vor Augen bleibe.

Die Umsätze unserer Bank erreichten mit 51.815 Million. Mark, gegen 49.773 im Vorjahre und 50.770 Million. in 1899, die höchste bisher berührte Ziffer.

Der vorliegende zweiunddreifsigste Jahresabschlufs liefert den erfreulichen Beweis, dafs unser Institut von der Krisis nicht gelitten hat, dafs vielmehr das ihm in weiten Kreisen entgegengebrachte Vertrauen zugenommen hat.

Digitized by Google

Einer Zunahme von rund 99 Million. der uns von Kreditoren und Einlegern anvertrauten Summen steht eine Vermehrung an sofort greifbaren Anlagen (Kasse, Wechseln, Bankguthaben, Report- und Lombarddarlehen) von 89 Million. gegenüber; dagegen waren an Debitoren rund 13 Million. mehr ausgeliehen, woran die Ausdehnung unserer Beziehungen zu der Rheinisch-Westfälischen Industrie mitgewirkt hat.

Auf die einzelnen Geschäftszweige übergehend, erwähnen wir folgendes:

Ueberseeisches Geschäft. Unsere Filiale in London hat besonders erfolgreich gearbeitet und mufste ihre Geschäftsräume erweitern. Die Hamburger Filiale hat zur Vergröfserung ihres Bankgebäudes das angrenzende Grundstück in der Strafse Alterwall erworben und ihren Geschäftskreis in befriedigender Weise vergröfsert; auch die Bremer Filiale wird im laufenden Jahre für ihren Betrieb den seiner Vollendung nahenden Erweiterungsbau hinzunehmen.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hatte unter den immer wiederkehrenden Befürchtungen eines Krieges zwischen Chile und Argentinien, der Verschlechterung der chilenischen Währung und den ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnissen in Argentinien zu leiden. Trotzdem dürfte die Bank dieselbe Dividende wie im Vorjahre (8 pCt.) zu vertheilen in der Lage sein. (s. den weiter unten folgenden Bericht.)

Inländisches Geschäft. Die Zahl unserer Conto-Corrent-Verbindungen bei der Centrale betrug am 31. Dezember 1901 7 192, gegen 6 585 im Vorjahre.

Unser Depositen-Geschäft in Berlin erfuhr eine weitere erfreuliche Entwickelung.

Die Zahl der überhaupt bei unserer Bank gehaltenen Conten beträgt 89 824 gegen 76 932 im Vorjahre, mithin am 31. Dezember 1901 mehr 12 892.

Bei Ausbruch der Katastrophe in Leipzig hielten wir den Augenblick für gekommen, die schon längst geplante Eröffnung einer Filiale an diesem wichtigen Handelsplatze ins Werk zu setzen. Wir erkannten bald, dafs das sächsische Geschäft der Ergänzung durch eine Filiale in Dresden bedurfte, deren Errichtung durch Vertrag mit der Firma Menz, Blochmann & Co. bereits seit Jahren vorgesehen war. Unsere Dresdener Depositenkasse ging in diese Filiale auf. Obgleich die in Sachsen besonders intensiv eingetretene geschäftliche Depression uns vorläufig bei Kreditgewährungen Zurückhaltung auferlegte, glauben wir dennoch, auch dort die Grundlage für eine umfassende bankgeschäftliche Thätigkeit geschaffen zu haben.

Im Zusammenhang mit der Errichtung der beiden neuen Filialen in Sachsen steht die starke Vermehrung unseres Personals. Die Zahl unserer Beamten betrug bei Jahresschlufs 2 398 gegen 2 063 im Vorjahre.

Der eingegangene Ertrag unserer dauernden Betheiligung enthält die Dividende für 1900 aus unserem Besitz von Aktien

der Bergisch Märkischen Bank ($8^1/_2$ pCt.),
des Schlesischen Bankvereins (7 pCt.),
der Deutschen Treuhand-Gesellschaft (15 pCt.),
der Deutschen Ueberseeischen Bank (8 pCt.),
der Hannoverschen Bank (6 pCt.) und
der Oberrheinischen Bank (6 pCt.).

Unsere Kommanditen in Madrid und Wien haben auch im Berichtsjahre ein recht befriedigendes Erträgnifs geliefert.

Der Reorganisationsplan der Preufsischen Hypotheken-Aktien-Bank hat noch vor Beendigung des Berichtsjahres die definitive Genehmigung der Regierung erhalten und ist in der Durchführung begriffen. Das mit einem verhältnifsmäfsig hohen Aktienkapital ausgestattete Institut dürfte unter neuer tüchtiger Verwaltung seine traurige Vergangenheit in absehbarer Zeit vergessen machen. Die Reorganisationsarbeiten haben unser Personal mehrfach bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit angestrengt.

Der Deutschen Treuhand-Gesellschaft sind nicht nur bei dieser Reorganisation, sondern auch bei der Sanirung der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank, der Rekonstruktion der Meklenburg-Strelitz'schen Hypotheken-Bank, der Neuordnung der Verhältnisse der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft und in verschiedenen anderen Fällen wichtige Aufgaben zugefallen. Die Gesellschaft erhöhte ihr Kapital durch Ausgabe von Mk. 500 000 -- neuer Aktien zu 200 pCt. und erweiterte den Kreis ihrer Beziehungen durch den Zutritt einiger befreundeten Bankinstitute und Firmen und Eintritt von deren Vertretern in den Aufsichtsrath.

Der Anatolischen Bahngesellschaft ist nach langen Verhandlungen erst im laufenden Jahre die Konzession für den Weiterbau ihrer Linie von Konia nach Bagdad und dem Persischen Meerbusen ertheilt worden. Die Ausführung dieses grofsen Projektes steht indessen noch in weitem Felde, da sie von der Schaffung von Einnahmequellen zur Deckung für die von der türkischen Regierung zu gewährenden Garantien abhängt. Die Einnahmen der Anatolischen Bahngesellschaft waren infolge günstiger Ernten recht befriedigende.

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin hat im Betriebsjahr den gröfsten Theil ihres vorläufigen Bauprogramms beendigt und hat den öffentlichen Betrieb aufgenommen.

Die unter unserer Führung errichtete Studien-Gesellschaft für elektrische Schnellbahnen hat auf der Militärbahn Berlin—Zossen mit den von Siemens & Halske A.-G. und der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft mit elektrischer Ausrüstung versehenen beiden Motorwagen, die sich in technischer Beziehung vollständig bewährt haben, Fahrversuche angestellt, deren Ergebnifs in den weitesten Kreisen Interesse erweckte. Nachdem mit dem Wagen von Siemens & Halske eine Geschwindigkeit von 160 km pro Stunde erreicht war, mufsten die Versuche im Dezember vorläufig eingestellt werden, weil der Unterbau, der nur für gewöhnlichen Vollbahnbetrieb hergestellten Militärbahn unter dem bedeutenden Gewicht der mit so erheblicher Geschwindigkeit verkehrenden Wagen zu leiden drohte.

Die Gesellschaft A. Goerz & Co. Limited, konnte für 1900 einen befriedigenden Gewinn ausweisen, zog jedoch vor, in Anbetracht des noch immer dauernden Kriegszustandes in Transvaal die Auszahlung einer Dividende zu verschieben. Mit dem Wiedereintritt normaler Zustände und der Wiederaufnahme des Bergwerksbetriebes am Witwatersrand dürfte diese Gesellschaft einer erfreulichen Zukunft entgegengehen. Angesichts der in den letzten Wochen stattgehabten Kurssteigerungen können wir nur die Hoffnung aussprechen, das Publikum möge sich bei der jetzigen Bewegung weniger zu Uebertreibungen hinreifsen lassen, als bei früheren ähnlichen Anlässen.

Die Bau- und Betriebsgesellschaft für städtische Strafsenbahnen in Wien hatte während des ganzen Berichtsjahres mit den Folgen der politischen Verhetzung zu kämpfen, deren Zielscheibe diese Gesellschaft leider geworden ist. Wir haben unter Aufwendung bedeutender Mühen und Opfer die Ueberführung des Unternehmens in den Besitz der Stadt Wien angestrebt. Wir sind überzeugt, dafs dieser Abschlufs den schwer geprüften Aktionären dieses Unternehmens das günstigste zu erlangende Resultat bietet, und hoffen, dafs es in allernächster Zeit erreicht werden wird.

Die Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft ist im vorigen Mai das Ziel eines erbitterten Kampfes zwischen zwei um die Herrschaft über die Bahn ringenden Parteien geworden. Die für die Vorzugs-Aktien der Gesellschaft dadurch herbeigeführten hohen Kurse (die Common shares waren in Deutschland nie eingeführt) wurden von dem deutschen Publikum benutzt, um sich dieses Besitzes mit Vortheil zu entledigen, und durch die Pari-Rückzahlung der Preferred shares am 1 Januar 1902 ist das deutsche Interesse an den Aktien dieser Gesellschaft vollends erloschen. Die seit der Reorganisation der Bahn dem deutschen Nationalvermögen durch diesen Besitz erwachsene Vermehrung ist auf über 60 Million. Mark zu veranschlagen.

Der Gesammtumsatz der Bank im Jahre 1901 beträgt (von einer Seite des Hauptbuchs):

	1901	gegen	1900
bei der Centrale . .	Mk. 25 745 928 736,78		Mk. 24 669 811 950,75
bei den Filialen . .	„ 26 069 681 964,51		„ 25 103 674 935,13
zusammen	Mk. 51 815 610 701,29		Mk. 49 773 486 885,88

Das Erträgnifs des Jahres 1901 beläuft sich auf Mk 20 501 997,86. Hiervon erhalten die Aktionäre 11 pCt. Dividende auf das voll eingezahlte Aktienkapital von Mk. 150 Million., während Mk. 1 300 199,73 der ordentlichen Reserve, Mk. 950 000 Remuneration den Angestellten, Mk. 300 000 der Unterstützungs- und Pensionskasse überwiesen, und Mk. 774 378,18 auf neue Rechnung vorgetragen worden. Mk. 677 419,33 werden dem Aufsichtsrathe zugetheilt." — —

Die Entwicklung dieser gröfsten deutschen Privatbank legt Zeugnifs ab von einer guten und sachgemäfsen Leitung, und es ist ganz besonders anzuerkennen, dafs die deutsche Industrie für ihren Kreditverkehr in der Deutschen Bank eine Institution vorgefunden hat, welche sich in der kritischen Zeit der Lage vollkommen gewachsen zeigte.

Geschäfts-Bericht der Deutschen Ueberseeischen Bank für das Geschäftsjahr 1901. Das Gesammtergebnifs des Berichtsjahres gedachter Bank ist im Allgemeinen befriedigend. Es wird beabsichtigt, den Geschäftskreis jetzt auch auf Mexico auszudehnen und zu diesem Zwecke in der Hauptstadt „Mexico" eine Filiale unter der Firma „Banco Aleman Transatlantico" zu errichten, welche ihre Thätigkeit im April dieses Jahres beginnen wird.

Nach Abzug aller Steuern, Abschreibungen und Reservestellungen in Buenos Aires, Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago, Valdivia und Valparaiso beläuft sich der Reingewinn (incl. M. 77 845,13 Vortrag aus 1900) auf M. 1 341 214,53. Von diesem Gewinn werden nach Abzug obigen Gewinn-Vortrages aus 1900 M. 63 168,47 der ordentlichen Reserve, und weitere M. 63 168,47 dem Reserve-Conto II überwiesen. Es verbleiben M. 1 214 877,59, von welchem Betrage 8% Dividende auf M. 12 800 000 = M. 1 024 000 vertheilt, weitere M. 50 000 dem Reserve-Conto II und M. 56 888,69 dem Aufsichtsrath überwiesen sowie M. 83 988,70 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Argentinische Abtheilung. Die in dem letzten Geschäftsbericht erwähnte Unterbrechung der in den beiden Vorjahren in günstiger Weise eingetretenen wirthschaftlichen Weiterentwicklung Argentiniens ist im Berichtsjahre 1901 zu einer seit langen Jahren in gleicher Schärfe nicht gekannten allgemeinen Krisis ausgeartet, deren verhängnifsvolle Folgen fast alle Gebiete argentinischen Erwerbslebens schwer betroffen haben und auch Handel und Produktion noch weiterhin in Mitleidenschaft ziehen dürften.

Die Hauptursache, welche die jetzige Handelskrisis begründet, liegt in dem bei einem grofsen Theile des argentinischen Handels sich herausgebildeten starken Mifsverhältnifs zwischen Geschäftsumfang und Geschäftskapital und der dadurch bedingten Ueberanspannung des Kredits, auf deren unausbleibliche Folgen schon in früheren Berichten hingewiesen wurde.

Zu Störungen in der Handelslage gaben auch Unruhen innerpolitischen Charakters in einigen Provinzen, die glücklicher Weise

Digitized by Google

bedeutungslos verliefen, mit den Anlafs, sowie die zu Ausschreitungen führenden Kundgebungen gegen die Unifikationsvorlage; weiter trug zur Verschlimmerung der Lage die Ueberproduktion der Wein- und Zucker-Industrie bei, welche gleichzeitig mit einer Stockung des Absatzes dieser Erzeugung sich geltend machte und den Produzenten und Zwischenhändlern, die zum gröfsten Theil in Folge schwacher Betriebskapitalien mit schlankem Absatz rechnen müssen, Verluste brachten.

Zu einem allgemeinen Geschäftsstillstand und zu weiteren gröfseren Zahlungseinstellungen führte in den letzten Monaten des Jahres die aufgetretene Verschärfung des argentinisch-chilenischen Grenzkonflikts. Der Charakter, welchen diese Verwickelungen annahmen, mufste ernsteste Besorgnisse erwecken; glücklicher Weise konnte aber für deren Beilegung in letzter Stunde ein das Nationalgefühl beider Republiken nicht verletzender Ausgleich gefunden werden, durch den ernstliche künftige Beunruhigungen hoffentlich ausgeschlossen bleiben. Die aus Anlafs dieser Vorkommnisse sich ergebende Nothwendigkeit einer Beschleunigung des Schiedsspruches hat die englische Regierung veranlafst, die Entsendung einer Sachverständigen-Kommission zum Studium der in Frage stehenden Zone zu beschleunigen.

Der Gesetzvorschlag der Goldschuld-Konsolidirung, welche den Staatsfinanzen für die nächsten Jahre wenigstens eine erhebliche Besserung gebracht hätte, wurde wegen heftiger Opposition von der gesetzgebenden Kammer auf unbestimmte Zeit vertagt, d. h. fallen gelassen.

Die Goldprämie hielt sich bis etwa Mitte Mai in der ungefähren Höhe von 130 pCt., erfuhr nach Aufgabe des Unifikationsprojektes im Juli eine Steigerung bis zu vorübergehend 140 pCt., ging alsdann auf die frühere Höhe zurück, um mit Eintreten der gespannten Beziehungen zwischen Chile und Argentinien aufs Neue zu steigen und den höchsten Punkt im Jahre am 23. Dezember mit 149 vorübergehend zu erreichen. Am 31. Dezember notirte die Goldprämie 139,90 pCt.

Deutschlands Handelsbeziehungen zu Argentinien bewegen sich in ruhig steigender Richtung. In der Aussenhandels-Statistik Argentiniens verbleibt Deutschland an zweiter Stelle. Beachtung verlangt die stark gestiegene Einfuhr von Artikeln aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, welche statistisch im Import an dritter Stelle kommen.

Im Oktober des Berichtsjahres fand die Eröffnung der von der Hamburg Südamerikanischen D. S. G. ins Leben gerufenen neuen Schifffahrtslinie von Buenos Aires nach Patagonien statt. Es ist als erfreuliches Zeichen zu begrüfsen, dafs deutscher Unternehmungsgeist diesmal als Pionier zur Erschliefsung zukunftsreicher Gegenden Argentiniens für den Weltmarkt auftritt.

Die Erwartungen, welche an die Ernte 1901/1902 geknüpft werden, sind nicht ganz befriedigender Natur. Der Export von Weizen, welcher auf $1^{1}/_{2}$ Million. t veranschlagt war, bezifferte sich wegen Mifsernte in dem betreffenden Gebiet nur auf ca. 1 Million t, während der Export von Mais und Leinsaat erheblich zugenommen hat.

Als Ersatz des in Folge der englischen Viehsperre andauernd unterbundenen Exports von lebendem Vieh wurde die Entwickelung der Ausfuhr von Fleisch in gefrorenem und gekühltem Zustande weiter wesentlich gefördert.

Sämmtliche argentinische Eisenbahnen hatten im Jahre 1901 bei 16 564 km Länge Gold **$** 45,405,523. Brutto-Einnahmen, Gold **$** 21,502,918. Netto.

Die Gesammtziffern des argentinischen Aufsenhandels zeigen:

	1. 1. bis 31. 12. 1901:		1. 1. bis 31. 12. 1900:	
Ausfuhr	Gold **$** 167,716,102	gegen	Gold **$** 154,600,412	
Einfuhr	„ **$** 113,959,749	„	„ **$** 113,485,069	
Ueberschufs der Ausfuhr in 1901	Gold **$** 53,756,353	gegen	Gold **$** 41,115,343	in 1900.

Chilenische Abtheilung. Das verflossene Jahr eröffnete unter recht günstigen Vorbedingungen: gute Preislage der Haupt-Ausfuhr-Artikel Salpeter und Kupfer, gute Staatsfinanzen und niedrige Goldprämie. Leider hat das Jahr nur wenig von dem gehalten, was es versprach. In Salpeter ist infolge Produktionseinschränkungen und Arbeitseinstellungen ein Rückgang in den Verschiffungen zu verzeichnen.

Die Verschiffungen von Salpeter bezifferten sich auf ca. 27 300 000 Quintales (à 46 kg) in 1901 gegen 31 700 000 Quintales in 1900.

Die Preise haben gegen das Vorjahr eine Steigerung von ca. 10 pCt. erfahren. Die Ausfuhr in Kupfer hat betragen ca. 679 580 Quintales in 1901, gegen ca. 565 016 Quintales in 1900, hat also um ungefähr 20 pCt. zugenommen. Dieser Zunahme in der Produktion steht aber ein viel empfindlicherer Rückschlag im Preise gegenüber. Dem Schlufspreise von 1900 **£** 73.12.6 steht ein solcher von **£** 49.10 für 1901 gegenüber. Für Chile ist der Marktwerth des Kupfers von tief einschneidender Bedeutung, denn bei niedrigem Preisstande müssen eine ganze Reihe von Minen, die geringhaltige Erze führen, die Arbeit einstellen.

In Bezug auf die Landwirthschaft ist das verflossene Jahr eines der unglücklichsten, für Chile gewesen, welches seit einem längeren Zeitraum zu verzeichnen war.

Die Getreide-Ernte hat sich nahezu als eine völlige Mifsernte herausgestellt, sodafs bedeutende Quantitäten Getreide und Mehl vom Auslande eingeführt werden mufsten. Californien und Australien haben den Ausfall gedeckt, und die Einfuhr hat — Mehl auf Weizen umgerechnet — die Höhe von 70 000 Tonnen überschritten.

Die neue Ernte, welche in den nächsten Monaten zum Schnitt gelangt, verspricht wesentlich besser zu werden.

Der Einfuhrhandel lag wenig günstig. Das Jahr eröffnete mit überfüllten Lägern und stockendem Absatz. Die direkten Importe haben bei den später fallenden Kursen dem kleinen Händler nur Verluste gelassen, gleichzeitig aber auch dem Grofsimporteur durch Verringerung der Absatzmöglichkeit Schaden gebracht. Das Jahr schliefst deshalb mit wenig erfreulichen Aussichten, jedoch wird die allen gemeinsam werdende Nothwendigkeit der Einschränkung des Imports eine allmähliche Gesundung des Geschäftszweiges mit sich bringen, und, sofern die Ernte eine gute werden sollte, ist auch Aussicht auf eine Erhöhung des Konsums vorhanden.

Die innerpolitische Lage hat bei dem im Laufe des Jahres stattgehabten Präsidentenwechsel keinerlei nachhaltige Beunruhigung erfahren. Aus den Wahlen ging mit grofser Majorität der liberale Kandidat Herr Jerman Riesco hervor.

Die äufsere Politik des Landes hat sich im Laufe des verflossenen Jahres recht bedenklich gestaltet; nicht ohne Schwierigkeit ist die Gefahr eines kriegerischen Konfliktes mit dem Nachbarlande Argentinien, wie solcher zeitweilig der Wahrscheinlichkeit näher gerückt war, noch in letzter Stunde beseitigt.

Der Kurs des chilenischen Papier-Peso für 90 Tage-Sicht-Wechsel auf London war am 2. Januar 1901 $17^{3}/_{16}$ d., erreichte am 23. Dezember seinen niedrigsten Stand mit $13^{13}/_{16}$ d. und schliefst Ende des Jahres mit $14^{1}/_{8}$ d.

Deutsche Schifffahrts-Linie New York-Levante. Der Betrieb der von der Hamburg-Amerika-Linie und Deutschen Levante-Linie gemeinsam eingerichteten direkten Verbindung von Amerika nach der Levante hat bereits begonnen. Am 7. Februar hat als erstes Schiff auf der neuen Route der Levantedampfer „Seriphos“ New York mit voller Ladung verlassen. Als nächstes Schiff wird ihm der Dampfer „Sicilia“ der Hamburg-Amerika-Linie folgen. Sowohl in Amerika, als auch im Orient setzt man auf diese neue deutsche Schifffahrtsunternehmung grofse Hoffnungen. Amerika hatte schon bisher einen nicht unbedeutenden Mehlexport nach einigen Mittelmeerhäfen, ebenso exportirt es in beträchtlichen Quantitäten landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe. Auf direkter Fahrt werden durch die neue Linie Malta, Alexandrien, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Novorossisk, Odessa bedient. Bedeutende Förderung ihres Absatzes nach den Vereinigten Staaten erwarten auch die levantinischen Exporteure. Amerika ist im Orient Käufer für Whitestone, Schmirgel, Marmor, Teppiche, Wolle, Felle, Kanariensaat, Süfsholz, Korinthen, Rosinen, Feigen, Lorbeerblätter, Oliven und Olivenöl, Opium, Tabak, Gallnüsse, Wein etc. Der Dienst von der Levante nach Amerika soll am 20. März mit einem Levantedampfer ab Odessa eröffnet werden und wird Konstantinopel, Piräus, Patras, Malta, Algier und später auch Beirut und Alexandrien berühren. Es besteht alle Aussicht, dafs dieser neuen deutschen Schifffahrtslinie, die unter so günstigen Auspicien aufgenommen ist, eine gute Zukunft beschieden sein wird.

Neue Häfen für Londoner Kaufleute. Die „Daily Mail“ vom 6. Januar klagt bitter über den Rückgang des Londoner Hafens, den sie dem Stillstand und daher jetzt ungünstigen Zustand der technischen Einrichtungen und der Abgaben zuschreibt. Das englische Blatt, das in längeren Artikeln mit vielen zahlenmäfsigen Belegen die Londoner Hafenverwaltung angreift, führt ganz merkwürdige Beispiele an, die eine dringende Mahnung darstellen, die grofsen Häfen auf dem höchsten Stand der modernen Technik und Leistungsfähigkeit zu erhalten. „Vor 20 Jahren speicherte der Londoner Kaufmann seine Waaren in den Themsedocks auf; heutzutage ist London in vielen Fällen nur sein Kontorplatz. Er verschifft und lagert seine Güter in Antwerpen, Bremen oder Hamburg. Trotz der hohen Eisenbahnkosten ist es für ihn vortheilhafter, seine für die Hauptstadt bestimmten Vorräthe in provinziellen Häfen zu landen und mit der Bahn kommen zu lassen. Branche auf Branche des Waarenverkehrs ist entweder vollständig von London vertrieben oder auf einen Theil ihres früheren Umfanges beschränkt worden.“

Englisch-russische Handelsbeziehungen. Die Engländer sind in den letzten Jahren bei der Bekämpfung der deutschen Konkurrenz auf dem russischen Markte von einem Grundsatze ausgegangen, dessen Richtigkeit immer mehr zu Tage tritt. Sie begannen nämlich damit, den Deutschen zuerst im russischen Exportgeschäfte entgegenzutreten, in der zutreffenden Erwägung, dafs die Russen jene Nation, mit der sie als Verkäufer am meisten zu thun hätten, auch als Käufer in weitestgehender Weise berücksichtigen würden. In Rufsland war man seit 1894 immer mehr daran gewöhnt, unter einem „ausländischen Kaufmanne“ in erster Linie den Deutschen zu verstehen. Durch das gesteigerte Interesse, welches die Engländer der russischen Ausfuhr von Butter, Eiern, Vieh und anderen landwirthschaftlichen Produkten zuwandten, haben die Russen wieder gelernt, sich unter einem „ausländischen Kaufmanne“ einen Engländer vorzustellen.

Digitized by Google

Bei diesem Vorgehen wurden die Engländer durch ihre von agrarischen Beeinflussungen fast völlig freie liberale Handelspolitik selbstverständlich in erheblichem Maße unterstützt. Wenn dagegen deutsche Aufkäufer russischer Produkte auf längere Dauer berechnete Geschäftsverbindungen mit russischen Exporteuren anbahnen wollten, so waren ihnen theils verschiedene, von agrarischen Rücksichten diktirte, deutsche Einfuhrerschwerungen, theils die durch den neuen Zolltarifentwurf hervorgerufene Besorgniß, künftige Schwierigkeiten der deutsch-russischen handelspolitischen Verhältnisse im Wege.

Alle diese Umstände kommen nunmehr den englischen Exportinteressen zu Gute, da in Rußland in Folge der Mißstimmung über einzelne hohe Sätze des deutschen Zolltarifentwurfes eine Abneigung gegen den Bezug deutscher Fabrikate zu Tage tritt. Bei diesen Bestrebungen, deutsche Fabrikate durch solche anderer Provenienz zu ersetzen, wird vielfach direkt auf die englische Industrie Bezug genommen, so z. B. in einem Beschlusse der „Landwirthschaftlichen Gesellschaft für das Königreich Polen", es seien „nach Thunlichkeit landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe anstatt aus Deutschland aus England zu beziehen".

Auch haben in Warschau Vertreter einer Gruppe englisch-schottischer und belgischer Industriellen eine sehr entgegenkommende Aufnahme gefunden, welche mit der dortigen Stadtverwaltung über die Durchführung einer ganzen Reihe städtischer Arbeiten für ca. 32 Millionen Rubel unterhandeln sollen; es sind dies städtische elektrische Centrale, ein großer Exportschlachthof, eine elektrische Eisenbahn, mittelst welcher das Fleisch aus diesem Schlachthofe zur Verschiffung ins Ausland an die Weichsel gebracht wird, ausgedehnte Kais an der Weichsel selbst mit geräumigen Magazinanlagen etc.

Minen-Unternehmungen in Griechenland. (Originalbericht.) Der ständig steigende Bedarf an Erzen aller Gattungen in den verschiedensten Industrie-Ländern hat es mit sich gebracht, daß die Eigenproduktion speziell in den großen Industrie-Centren Europas wie den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, den Anforderungen der das Rohmaterial verarbeitenden Industrien, nicht mehr genügen konnte und diese gezwungen waren, das Manko zwischen Produktion und Verbrauch in jenen Ländern zu decken, die einen großen Reichthum an Erzen, jedoch keine Verwendung derselben für ihre eigene Industrie haben.

Befindet sich auch die Erzförderung in allen Ländern, dank der modernen technischen Einrichtungen, welche die alleräußerste Ausnutzung erzführender Gebiete gestatten, in ständiger Progression, so steigt doch in den Industrie-Staaten der Verbrauch des Rohmaterials in unverhältnißmäßig größerem Maße.

Um dieses Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch des Rohmaterials auszugleichen, war man bemüht, sich wie eben erwähnt, den Erzreichthum verschiedener anderer Ländergebiete für die eigene Produktion nutzbar zu machen, und so entstanden die verschiedenen Industrien Erzproduktions-Gesellschaften, hauptsächlich von englischem und französischem Kapital ins Leben gerufen, die die Aufschließung der verschiedensten Erzlagerstätten oft in weit abliegenden, ja überseeischen Gebieten bezweckten, und die ihr gesammtes Produkt der europäischen Groß-Industrie zuführen.

Im Anfang auf die einfache Ausbeutung des Rohmaterials beschränkt, und ihren Nutzen in den ungleich billigeren Produktions-Verhältnissen industriearmer Gegenden sucherd, erfuhren viele dieser Gesellschaften später eine Ausgestaltung in der Weise, daß die Verarbeitung der zu Tage geförderten Roherze zum kommerziellen Metallprodukte an Ort und Stelle vorgenommen wurde, wodurch selbstverständlich der Ertrag dieser Unternehmungen ein ungleich günstigerer wurde. Wie bei allen derartigen Unternehmungen, so war es auch hier der Fall, daß das Gesammtkapital einer gewissen Direktive in der Wahl der Ländergebiete folgte, welche als Produktionsländer vor allen anderen in Betracht kommen. So kam es, daß einzelne Gebiete über alle Maßen bevorzugt wurden, während andere trotz der augenscheinlichen Vortheile, die sie dem anlagesuchenden Kapital boten, vollständig vernachlässigt blieben. Es ist zwar auch in solchen Staaten der schüchterne Versuch gemacht worden, die Naturprodukte der europäischen Industrie nutzbar zu machen, doch blieb dieser Versuch bis auf einzelne wenige Unternehmungen, welche der Anregung Folge gaben, eben ohne weitere größere Erfolge. Und so geschah es, daß einzelne reiche und den Industrie-Centren nahe liegende Produktionsländer, nachdem sie in sich selbst nicht die Kraft fühlten, ihren Reichthum an metallurgischen Produkten zum Aufschluß zu bringen und des Weiteren nicht in der Lage waren, die Aufmerksamkeit des ausländischen Kapitals auf sich zu lenken, vollständig vernachlässigt blieben, während das überschüssige Kapital Europas seine Anlage oft in unzuträglichen und weit entfernten Gebieten suchen mußte. So wußten beispielsweise Schweden und Norwegen sowie die Iberische Halbinsel den Zuzug fremden Kapitals mit großem Erfolge auf sich zu lenken. Speziell das arme Spanien zog reichen Gewinn aus seiner günstigen geographischen Lage und der ebenso günstigen Position seiner Erz-Lagerstätten, die ihres großen Werthes halber englisches, französisches, belgisches und deutsches Kapital anlockten, welchem sich Norwegen bildeten wegen der hervorragenden Eisenerze einen Anziehungspunkt allerersten Ranges und werden ihn in noch erhöhtem Maße bilden, sobald bessere Transportverhältnisse ihren wohlthätigen Einfluß mehr geltend machen können, d. h. bis die großen sich im Bau befindenden Eisenbahnlinien, die eine fürsorgliche Regierung eigens zum Zwecke der Aufschließung ihrer Kohlenfelder Kotousseln Erzreichthum erbauen läßt, fertig gestellt sein werden. Andere ungemein mineralreiche Länder blieben trotz ihrer enger kommerziellen Fühlung mit den Industrie-Centren Europas wenig beachtet.

Wenn wir von Rußland absehen, dessen Erzreichthum eben erschlossen wird, um aber nur die eigene stetig wachsende Industrie von Auslande unabhängig zu machen, so sind es in erster Linie die Balkanländer und das enganschließende Klein-Asien, welche thatsächlich als Stiefkinder des europäischen unternehmungslustigen Großkapitals zu betrachten sind. Wir wollen gern zugeben, daß die innerpolitischen Verhältnisse dieser Staaten einen großen und vielfach berechtigten Einfluß auf die Abstinenz von der Eröffnung derartiger Unternehmungen in diesen Ländern ausüben, wozu noch der Umstand der vielfach schwierigen Transportmittel und die angenommene Schwierigkeit der Beschaffung des Arbeitermaterials kommt. All dies hat, wenn es sich um Serbien und Bulgarien handelt, eine gewisse Berechtigung insbesondere unter Hinweis auf die Verworrenheit der politischen Verhältnisse in diesen beiden Ländern, welche uns unmöglich machen, Kapitalien in größerem Rahmen zu investiren.

Serbien hat zwar etwas größere Fortschritte auf diesem Gebiete gemacht, während in Bulgarien dieser Erwerbszweig noch in den Kinderschuhen stecken blieb, trotz aller Anstrengungen, die gemacht wurden und der Vorzüglichkeit einzelner Minerale, worunter in erster Linie Kohle genannt werden soll.

Rumänien kommt weniger in Betracht, nachdem dessen Erzreichthum von untergeordneter Bedeutung ist. Es bleiben also nur die Türkei und Griechenland einer näheren Besprechung vorbehalten.

In beiden Ländern ist der Erzreichthum fast aller auf diesem Gebiet in Betracht kommenden Gattungen erwiesen, umsomehr, als es längst bekannt ist, daß insbesondere Griechenland sich im Alterthume eines blühenden Bergbaues erfreute. In diesen beiden Staaten ist denn auch in neuerer Zeit hin und wieder eine Anzahl von Gruben dem Betriebe übergeben worden, die trotz des Erfolges sonderbarer Weise das europäische Kapital wenig zu Nachahmung anreizten. In der Türkei waren es zweifellos die heiligen amtlichen Uebelstände und der Umstand, daß alle Grubenbetriebe, entgegen der sonstigen Gepflogenheit, dem türkischen Gesetze unterstellt werden müssen, selbst wenn die Grubenbesitzer Europäer sind, was letztere zur Zurückhaltung veranlaßte. Auch die Kostspieligkeit des Erwerbes eigener Konzessionen-Firmane, machten das europäische Kapital etwas zurückhaltend. Nichtsdestoweniger muß konstatirt werden, daß man speziell in den letzten Jahren der Sache größere Aufmerksamkeit schenkte und verschiedene nicht unbedeutende Betriebe mit ausländischem Kapital ins Leben gerufen wurden, die den Unternehmern stets lohnenden Gewinn brachten. Wie sich hieraus ersehen läßt, haben also selbst die langwierigen Administrations-Verhältnisse des türkischen Staates der Investition größerer Kapitalien kein Hinderniß zu bereiten vermocht und das Interesse der in Betracht kommenden Kreise bis zu einem gewissen Grade stets wach erhalten. Um so sonderbarer erscheint es, daß das angrenzende, so ziemlich dieselben Formationen wie das erzreiche Macedonien und Klein-Asien aufweisende Griechenland mit geringen Ausnahmen von Kapital fast gar nicht beachtet wird, trotz aller Bemühungen die man sich gab und trotz eines vielversprechenden Anfanges, der vor ungefähr 30 Jahren durch verschiedene französische Kapitalisten mit der Neu-Inbetriebsetzung der bereits im Alterthum wohl bekannten Silberblei-Gruben von Laurium gemacht wurde. Auch dieses Unternehmen ist nur zum Theile mit ausländischem Kapitale begründet worden, da ein nicht unbeträchtlicher Theil von Aktien in griechischen Händen verblieb. Diese Gesellschaft arbeitet seit ihrem Bestande mit hervorragend günstigem Erfolge und hat heute eine Ausdehnung angenommen, die für den europäischen Markt ein nicht zu unterschätzender Faktor geworden ist. Man hätte annehmen sollen, daß dies ein günstiger Ansporn für

Digitized by Google

weitere Investitionen europäischer Kapitalien hätte sein sollen, umsomehr als auf den europäischen Märkten nicht unbekannt blieb, daſs dieses Erzvorkommen nicht vereinzelt war, sondern in unzähligen Berichten hervorragender Geologen und Mineralogen auf den groſsen und vielfältigen Erzreichthum des ganzen Landes hingewiesen wurde, des Weiteren auch die Thatsache nicht verborgen bleiben konnte, daſs unzählige griechische Gesellschaften gebildet wurden, von denen die gutfundirten fast ausnahmslos schöne Erfolge erzielten. Der gröſsere Theil dieser Unternehmungen ging allerdings bald wieder zu Grunde, nicht aber infolge Werthlosigkeit der der Ausbeute vorbehaltenen Objekte, sondern einzig und allein aus dem Grunde, weil dieselben mit vollständig unzureichenden Mitteln ins Leben gerufen wurden in der Hoffnung, es bedürfe nur der Aufschlieſsung, um die reichen Mittel der europäischen Kapitals zur Ausdehnung der begonnenen Arbeiten heranzuziehen.

Diese Erwartung hatte sich leider nicht erfüllt. — Worin der Grund dieser Theilnahmslosigkeit des europäischen Geldmarktes zu suchen ist, läſst sich nur mit den Eingangs dieser Zeilen erwähnten, oft sonderbaren Ansichten des unternehmenden Kapitals erklären. Es wurde vielfach darauf hingewiesen, daſs diese Abstinenz der europäischen Finanziers auf eine Aversion zurückzuführen sei, die man in Mitteleuropa gegen all das hegt, was mit einer kaufmännischen Verbindung mit Griechenland und dessen Bewohnern zusammenhängt. Man sagt, daſs das europäische Anlagekapital durch die, auf Weise, mit der die ausländischen Gläubiger von der griechischen Regierung behandelt und empfindlich geschädigt wurden, vor weiteren Investirungen fern gehalten worden sei. Es wird auch auf die korrupten Verhältnisse des griechischen Regierungsapparats hingewiesen, der allerdings viel zu wünschen übrig läſst, indessen täuscht man sich darüber, wenn man behauptet, daſs dem ausländischen Kapital von Seiten der griechischen Behörden Schwierigkeiten kommerzieller Art in den Weg gelegt würden. Das ist absolut nicht der Fall! Im Gegentheil — die Steuergesetzgebung für alle industriellen Gesellschaften, wie die technischen Anforderungen seitens der Behörden sind von den denkbar liberalsten Grundsätzen geleitet. Die Schwierigkeiten liegen anderweitig und beruhren in den meisten Fällen den ausländischen Kapitalisten wenig, und zwar ist es die Handhabung des Minen-Konzessionirungs-Gesetzes, dessen Form in einem Lande, wie Griechenland der Korruption Thür und Thor öffnet. Die Konzessionirung von Minen kann in Griechenland nur administrativem Wege erfolgen, sondern ist von den Beschlüssen eines cooptirten Minister-Conseils abhängig, dem noch verschiedene andere mit den Verhältnissen und Bedürfnissen dieses Verwaltungszweiges absolut nicht vertraute Persönlichkeiten, aber kein einziger Fachmann, angehört, und der sich fast stets ohne Remonstration den Vorschlägen des Ministers des Innern anschlieſst, wenn nicht der eine oder andere Theilhaber Spezialwünsche irgend eines seiner Freunde zu vertreten hat, für die er dann eintritt. Und da wären wir bei dem wunden Punkt des Gesetzes angelangt.

Nachdem das griechische Minengesetz absolut kein Prioritätsrecht anerkennt, ist es selbstverständlich, daſs jede Publikation eines Konzessionsgesuches eine Reihe von Petenten für dasselbe Terrain nach sich zieht, die häufig durch Verbindungen in den betreffenden ministeriellen Departements in die wenig kostspielige Lage versetzt werden, eingelaufene Papiere zu kopiren, und dem Finder eines Erzlagers nun seine Ansprüche auf den Besitz der Konzession streitig machen, da es bei der vorhin erwähnten Art der Konzessionsertheilung nur auf die mehr oder weniger einflussreichen Verbindungen der Petenten ankommt!

(Fortsetzung folgt.)

Afrika.

Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] Wir Deutschen hatten nun die gröſste Mühe gegeben, den Handel möglichst immer direkt von der Witu-Küste aus zu betreiben, indem wir kleine Boote von dort direkt mit unseren Waaren, als: Kautschuk, Sesam, Mtama etc. nach dem Post-Dampfer laufen lieſsen. Manchmal war aber der Dampfer voll beladen und nahm nichts mehr auf. Dann muſsten wir unsere Waaren entweder nach der Küste zurücksenden, was häufig aus verschiedenen Gründen nicht ging, oder wir muſsten in Lamu lagern und diesfalls Zoll bezahlen. Aber selbst dieser mühselige Weg, direkten Handel zu treiben, wurde uns durch Erlaſs des General-Konsuls verlegt: alle Waaren von der Witu-Küste, die mit den im Hafen von Lamu ankernden Dampfern verschifft wurden, muſsten Zoll zahlen. Die deutsche Witu-Küste wurde also durch die deutsche Regierung gewissermaſsen unter Vormundschaft des Zanzibar-Zollhauses gestellt. Ich hielt dies für das erste Zeichen Mackenzie'schen Einflusses, der mit der Zeit, wie ich damals gleich voraus sagte, allmächtig wurde.

Wie bereits oben erwähnt, war die Witu-Gesellschaft nicht zufrieden mit meinem Vorgehen gegen Witu und den Witu-Sultan. Anfang 1889 bekam ich einen Brief, der mir dies in klaren Worten sagte: Wir hätten das Land nicht gekauft und der Sultan von Witu wäre nicht unter deutschen Schutz gestellt worden, damit wir Zanzibar und England gegen unsere eigentlichen Bundesgenossen unterstützten; ich sollte mit dem Sultan Frieden zu machen und womöglich auch mit Denhardts auszukommen suchen. Die Nachricht kam zwar etwas überraschend, zumal bis dahin die Witu-Gesellschaft mein Vorgehen stets unterstützt und gebilligt hatte, war mir aber nicht weiter unangenehm; denn durch das Erscheinen unserer Nebenbuhler, der Engländer, war meine Stellung mit den Lamu-Leuten gegen Witu eigentlich ein Unding. Sehr günstig war noch der Umstand, daſs Fumo Bakari, der zukünftige Sultan von Witu, schon seit einiger Zeit heimlich Boten zu mir gesandt und mich um meine Freundschaft gebeten hatte. Ich konnte daher meiner Gesellschaft Hoffnung auf baldige Erfüllung ihrer Wünsche machen, hatte aber nicht mit der Wankelmüthigkeit Fumo Bakaris gerechnet. Am 10. Februar 1889 schrieb ich der Gesellschaft ausführlich und lasse hier die Stellen des Briefes, die von Interesse sind, folgen.

„ . . . Kurz ich reiste nach Wange, wurde von Fumo sehr freundlich aufgenommen und mit meinem Gefolge bewirthet. Um 4 Uhr Nachmittag kamen wir beide ohne Zeugen zusammen und sprachen uns gegenseitig aus; wir gestanden uns ein, daſs wir uns bis dato immer nur bekriegt hätten, daſs wir uns Böses zugefügt etc., alles sollte vergessen sein, und wir wollten fortan in Frieden und Freundschaft mit einander leben. . . . . .

Ich hatte Fumo einige Geschenke im Werth von zusammen ca. 80—100 Dollars gesandt, welche derselbe auch angenommen hatte. Wir schieden mit dem Versprechen, uns am Sonntag, den 27. Januar, in Witu beim alten Sultan Achmed treffen zu wollen, der zu unserem Freundschaftsbund sein Ja und Amen sagen sollte. Nach Lamu zurückgekehrt, reiste Denhardt mit einem gewissen Schamu Kombo nach Wange, während ich meine Expedition nach Witu vorbereitete, der sich Herr von Bülzingslöwen (deutsche Pflanzer-Gesellschaft) anschliefsen wollte, um unser Land zu sehen. In Kimbo erreichte mich einer meiner jungen Leute mit der Nachricht, Denhardt und Schamu Kombo wären von Wange zurückgekommen und hätten meine Geschenke wieder mitgebracht; Fumo Bakari wolle nichts mit mir zu thun haben. Denhardt und Schamu Kombo hätten Fumo folgendes Märchen aufgebunden, was mir nachher auch in Witu von glaubwürdiger Seite bestätigt wurde: Ich wäre in Berlin sowohl als in Zanzibar vollkommen in Ungnade gefallen und würde von meiner Gesellschaft ausgewiesen werden . . . Aufserdem hätte ich in Lamu prahlerischer Weise verbreitet, daſs ich um (Fumo) reiche Geschenke gemacht, und an Sultan Achmed 3000 Dollars gesandt hätte, was natürlich alles Schwindel sei. Ich wäre nur zu Fumo Bakari gekommen, um einen Nothhaken zu suchen, weil ich sonst überall durchgefallen wäre. Trotz alledem reiste ich weiter, um der Verabredung gemäſs am Sonntag in Witu zu sein. Unterwegs hatte mich die Nachricht vom Tode des alten Achmed getroffen. Ich kam am 27. nach Witu, erhielt Erlaubniſs zum Eintritt durchs Thor und setzte mich mit meinen jungen Leuten in der Halle des Fumo'schen Hauses nieder. Fumo sandte mir seinen Gruſs und lieſs mir auf mein Befragen sagen, daſs er (der Sultan) mich allein zu sehen wünschte, daſs aber augenblicklich sehr viele Leute da wären, und daſs ich mich gedulden möchte. Abends kamen Denhardt und Hemari Mhadi, diese beiden stimmten Fumo Bakari völlig um, er blieb dabei, mich nicht sehen zu wollen, trotzdem ich ihm sagen lieſs, ich wollte ihn in Anwesenheit aller Witu-Leute und auch Denhardts sehen. Es gelang dies nicht, denn Denhardt und Hemari Mhadi wärmten die alten Geschichten vom Zoll auf, sowie den Unsinn von Wange und der stupide Fumo wollte sich nicht erinnern, daſs er mir in Wange Freundschaft geschworen hatte. In Witu wurde allen Leuten verboten, mit mir zu verkehren oder etwas von mir anzunehmen. Erwähnen will ich noch, daſs ich von Mpeketoni aus an Denhardt folgende Zeilen schrieb:

„Durch gegenwärtige Zeilen wollte ich mir erlauben, Ihnen mitzutheilen, daſs ich in persönlichen Absichten nach Witu komme und durchaus nicht im Sinne habe, Sie in irgend welcher Weise zu beeinträchtigen. Wenn es Ihnen unangenehm ist, daſs meine Gesellschaft durch mich, ihren Vertreter, mit Sultan Achmed in freundliche Beziehungen tritt, so ist das für mich ganz neu, da uns in den Zeitungen immer als gröſster Fehler vorgeworfen wurde, daſs ich gegen den Sultan feindlich

Digitized by Google

auftrete; ich habe die Absicht, alle Reibereien abzubrechen und mich mit dem Sultan zu vertragen, hoffentlich werden Sie mich in diesem Vorhaben unterstützen".

. . . . Als ich mich am 28. früh in Witu überzeugt hatte, daſs mit Fumo vorläufig nichts zu erreichen wäre, beschloſs ich abzureisen. Fumo sandte mir eine Ziege, welche ich jedoch mit folgenden Zeilen zurücksandte (Uebersetzung):

„Die Ziege habe ich mit Dank empfangen — kann sie aber nicht annehmen und hätte mir lieber Dein Essen nicht gegessen, wenn ich gewuſst hätte, daſs ich so von Dir aufgenommen werden würde. Ich habe keinen Groll gehabt, als Du mir meine Geschenke zurückgesandt hast, und Du groſse auch nicht. Ich bin wegen 4 Sachen zu Dir gekommen:

1) um unser Abkommen von Wange zu beenden,
2) der Trauer beizuwohnen,
3) um Klagen meiner Unterthanen vorzubringen,
4) um Geschäfte einzuleiten.

Ich habe weder Dich zu sehen, noch Antwort auf meinen Brief bekommen und jetzt bleibt mir nichts anderes übrig als abzureisen. Lebe wohl!"

Als Zeugen: Said bin Abdalla, Baraka Mahamed, Mahamed bin Helali, Sef bin Abdalla.

Ich wartete noch eine Stunde, und als ich keine Antwort bekam, brach ich um $^{9}/_{10}$ Uhr in glühendster Sonnenhitze auf.

Ehe ich weiter fortfahre mit meinem Bericht, will ich noch auf die Schwere von Fumos Betragen aufmerksam machen. Indem er mir alles verweigerte, machte er mir nicht nur ein eventl. Geschäft unmöglich, sondern entzog sich auch auf wenig noble Weise berechtigten Klagen wegen Sklaverüberreicht. Von Kimbo empfing ich Klage von verschiedenen Leuten sowohl, als von unserem dortigen Bevollmächtigten, daſs 3 Sklaven nach Witu entflohen und 3 andere gestohlen worden sind. Von Mpeketoni wurde ein Sklave bei seinem Aufenthalt in Mkoumbi von Fumo selbst gestohlen, und endlich hat unser Schakamba-Sklaven von Witu-Leuten erschlagen worden, und sind sowohl Achmed als auch Fumo auf alle Klagen und Anfragen stumm geblieben. Wenn angesichts solcher Thatsachen Herr X sagt, daſs Achmed berechtigten Reklamationen nachkommt, so fehlt mir jede Bezeichnung dafür etc.

Damals wuſste ich nicht, weshalb Denhardt's mit aller Gewalt einer Versöhnung der Witu-Gesellschaft mit Witu, also Sultan Fumo Bakari, entgegen arbeiteten. Seit 1894 ist es mir klar. Ich war damals in Brüssel und erfuhr von einem für Witu sehr wichtigen Ereignis, das vor Sultan Achmed's Tode stattgefunden hatte.

In Brüssel wohnt ein Herr O . . . L . . . . ., welcher lange Jahre in der association internationale africaine und später beim Kongo-Staat angestellt gewesen ist. Dieser Herr, welcher in kolonialen Kreisen sehr bekannt war, hatte nähere Beziehungen zu Sir Wm. Mackinnon, dem Haupt und Macher der Imperial British East Africa Company.

Mackinnon fragte eines Tages Herrn L., ob er wohl dahin wirken könnte, ihm zu irgend einem Preise Witu mit allem, was darum und daran hängt, zu verschaffen. Herr L. kannte die Denhardts sehr gut, er telegraphirte daher an Clemens Denhardt, der in Ilmenau war, und bestellte ihn nach Brüssel, wo er ihm sein Anliegen vortrug. Denhardt sträubte sich zuerst, weil er das Land lieber in deutschen Händen gesehen hätte; als Herr L. dann die Verhandlungen abbrechen wollte, willigte Denhardt ein nach London mitzureisen. Mackinnon war bereit, für den Sultan von Witu mit allen seinen Ansprüchen die Summe von 50 000 £ zu zahlen, aber Denhardt muſste sich dazu verstehen, die Länder auch wirklich zu „liefern", an den bloſsen Kontrakten schien Herrn Mackinnon nichts gelegen zu sein. Die Hauptobjekte waren meiner Meinung nach erstens der dem Sultan Achmed zugesprochene und unter deutschen Schutz gestellte Küstenstreifen von Mkoumbi bis Kinaju, zweitens die Inseln Manda und Patte: letztere deswegen, weil die Inseln ja nur entweder Zanzibar oder Witu zugesprochen werden konnten. Den Sultan von Zanzibar hatte England sich durch Verträge gesichert, nun sollte der Witu-Sultan auch gesichert werden, wodurch dann alle Streitigkeiten ins Wasser fielen.

Etwas befremden dürfte es, daſs sich die englische Gesellschaft auch den unter deutschem Schutz stehenden Küstenstreifen, ohne die deutsche Regierung zu fragen, zu sichern suchte. Dies war jedoch durchaus nicht unmöglich, denn als man den Witu-Sultan unter deutschen Schutz stellte, hat man von ihm keinerlei schriftliche Verpflichtungen verlangt, sondern ihm nur Rechte gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Central-Amerika und Westindien.

Sind auf dem II. Panamerika-Kongreſs Erfolge erreicht worden?

„So wird man", schreibt die „Deutsche Ztg." in Mexiko, „in Deutschland gefragt haben, als das Kabel am 31. Januar den Schluſs des Kongresses meldete. Die Zeitungen in der alten Heimath haben sich vor Beginn der Konferenz mehr mit derselben beschäftigt als während der Sitzungen des Kongresses, und wenn dieselben dann und wann einige Mittheilungen über die Vorgänge in der Konferenz brachten, so waren das nur entstellte oder ganz falsche Nachrichten. So finden wir im Berliner „Export" vom 9. Januar eine Korrespondenz aus Boston vom 17. Dezember v. J., die mit nachstehenden Worten beginnt: „Die panamerikanische Konferenz, welche in Mexiko tagte, ist so resultatlos verlaufen, wie ihr Vorgänger".

Das schrieb der Korrespondent also 45 Tage vor dem Schluſs des Kongresses und als die verschiedenen Kommissionen noch nicht einmal ihre Gutachten über die im Plenum zu verhandelnden Vorlagen beendet hatten!

Aber auch in den Ver. Staaten von N. A. haben die Zeitungen nur spärliche Nachrichten über diesen Kongreſs veröffentlicht, und meistens waren es solche, die die amerikanischen Delegirten selbst einsandten, wenn sie in den Commissionen etwas durchgesetzt hatten.

Das steht fest, daſs die Delegirten aus den Ver. Staaten, welche glaubten, auf dem Kongreſs gebieten zu können, sehr enttäuscht worden sind — statt zu schieben, wurden sie selbst geschoben, und aus manchen Bemerkungen ihrer Zeitungen kann man den Unmuth errathen, den man in Washington darüber empfunden hat.

Fünf Tage vor dem Schluſs des Kongresses schreibt eine New Yorker Zeitung:

„Am 31. Januar soll die panamerikanische Konferenz in Mexiko ihr Ende erreichen; derselbe Masseverwalter, welcher die Abwicklung der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo übernommen hat (Delegirter Buchanan), kann auch gleich die der Konferenz übernehmen. Es ist in beiden Fällen verzweifelt wenig Masse vorhanden, welche verwaltet werden kann."

Aus dieser bissigen Notiz ist ersichtlich, daſs man auch im Norden keine Ahnung von dem hat, was auf der Konferenz eigentlich beschlossen worden ist.

Und doch ist Vieles, mehr als wir selbst erwarteten, zur Berathung und Unterzeichnung gekommen.

Als der wichtigste Beschluſs ist in erster Linie der Vertrag zu nennen, in welchem sich alle amerikanischen Regierungen zur Einsetzung eines internationalen Ausprüchegerichts verpflichten. Die hauptsächlichsten Punkte dieses Vertrages sind: Die Vertragschlieſsenden kommen überein, alle Reklamationen für erlittene Schäden und pekuniäre Benachtheiligungen, welche von ihren resp. Bürgern präsentirt werden, und wenn nach internationalem Recht auf diplomatischem Wege kein freundschaftliches Uebereinkommen erreicht werden konnte, dem Ansprüche-Gericht zu überweisen, jedoch nur dann, wenn mittelst der Reklamation ein Schadenersatz von mehr als 10 000 Pesos Geld gefordert wird; alle streitigen Sachen, welche anläſslich der Bestimmungen dieses Vertrages entstehen und über welche das Ansprüche-Gericht nicht einig werden könnte, sollen dem Haager Schiedsgericht übergeben werden; der Vertrag ist für fünf Jahre gültig.

Um den Delegirten der Ver. Staaten von N.-A. die Unterzeichnung dieses Vertrags zu erleichtern, ward einstimmig nachstehender Beschluſs angenommen: Bei Bildung einer Richterbehörde soll es, um ein Ueberwiegen der lateinischen Schiedsrichter zu verhindern und um die Interessen und Gesetze der Ver. Staaten zu respektiren, so gehalten sein, daſs jede amerikanische Republik wenigstens auch einen anglosächsischen Richter, je von dreien, zu welchem jede Republik berechtigt ist, zu dem Kollegium ernennen muſs.

Für die spanisch-amerikanischen Länder und für Brasilien ist dieser Vertrag von groſser Wichtigkeit.

Bisher war es Brauch, daſs, wenn ein Bürger der Ver. Staaten einen Schadenersatz von einer der spanisch-amerikanischen Republiken verlangte, und sein Konsul oder der Gesandte zu keinem befriedigenden Uebereinkommen mit der betr. Regierung gelangen konnte, — die Bundesregierung in Washington sofort ein Kriegsschiff absandte, das der Forderung den gehörigen Nachdruck geben sollte. Der Schwächere muſste dann, ob nun die Forderung gerecht oder ungerecht war, nachgeben und zahlen. In vielen Fällen sind die Forderungen ungerechte und unverschämte gewesen — wir erinnern nur an die zwangsweisen Zahlungen, die Mexiko jahrelang an die Regierung in

Digitized by Google

Washington zu machen hatte, und die jetzt, nachdem die Klagenden und Forderinden als Schwindler entlarvt worden sind, wieder zurückerstattet werden müssen und zum Theil auch schon eingegangen sind.

Als ein besonderes Ergebnifs der Konferenz ist jedenfalls auch das Abkommen zu bezeichnen, nach welchem alle Regierungen, die noch nicht dem Haager Vertrag beigetreten sind — bis jetzt ist dies nur seitens der Vereinigten Staaten von N. A. und Mexiko geschehen — sich bereit erklären, denselben unterzeichnen zu wollen. Die Vereinigten Staaten und Mexiko sind schon autorisirt, dem Haager Schiedsgerichtshof dies mitzutheilen.

Einige Delegationen, an der Spitze die mexikanische, wollten noch weiter gehen und haben dahin gewirkt, dafs, da die Haager Konvention für das Friedens-Interesse nicht genügend praktische Erfolge verspricht, eine unabhängige Konvention betreffs obligatorischer Schiedsgerichte berathen und unterzeichnet wurde. Leider wurde dieser Vertrag nur von neun Delegationen: Argentinien, Bolivia, Peru, Paraguay, Uruguay, Guatemala, Mexiko, Salvador und Santo Domingo, unterschrieben. Die übrigen zehn Delegationen, darunter die von den Vereinigten Staaten und Chile, hatten dazu keine Vollmacht.

Auch in dieser Konvention behält sich jedes Land den freien Entschlufs vor, ob das Schiedsgericht bei einem Falle, an dem es betheiligt ist, zur Anwendung kommen soll oder nicht. Die betr. Klausel in dem Vertrage lautet so:

„Die unterzeichneten Regierungen verpflichten sich, alle unter ihnen entstehenden Streitfälle einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, ausgenommen die, welche die Unabhängigkeit und die nationale Ehre berühren."

Auch dieser Vertrag wird dazu beitragen, verschiedene Differenzen zum schiedsrichterlichen Austrage zu bringen.

Unter die Errungenschaften des II. Panamerika-Kongresses gehören aufserdem noch:

ein Vertrag, die Rechte der Ausländer betreffend;

der Beschlufs, innerhalb eines Jahres in Washington einen Kongrefs abzuhalten, auf dem ein allgemeines Sanitäts-Reglement berathen werden soll; sowie die Errichtung eines permanenten internationalen Gesundheitsraths, bestehend aus fünf Sachverständigen;

eine Uebereinkunft, dafs in Rio de Janeiro die Geographen auf einem Kongrefs die Schiffbarkeit der südamerikanischen Flüsse einem Studium unterziehen;

ein Vertrag betr. Patent- und Markenschutz;

der Beschlufs, in New York eine Versammlung abzuhalten, in der die Vertreter die Ursachen der Kaffee-Krisis erörtern sollen;

der wichtige Beschlufs in New York auf einem Kongrefs von Zollhausbeamten und Kaufleuten vorbesserte Zollhaus-Reglements zu berathen, um dann unnöthige Plackereien auszumerzen, sowie die Ausarbeitung eines gleichlautenden Wortregisters für die durch die Zollhäuser gehenden Waaren (kommt dieser Vorsatz zur Ausführung, so wird das Abgemachte allen handeltreibenden Nationen zu statten kommen);

der Beschlufs, dafs eine Kommission von fünf amerikanischen Juristen, die sich durch zwei europäische Staatsrechtslehrer verstärken soll, einen Internationalen Privat-Codex und einen Internationalen Codex für allgemeines Recht, welche als Norm in den Beziehungen der amerikanischen Länder zu gelten haben, ausarbeiten soll;

der Beschlufs betr. Erneuung einer internationalen Kommission von Archäologen;

ein Vertrag zum Schutz des litterarischen Eigenthums;

ein Vertrag zur Auslieferung von Verbrechern und Anarchisten;

der Beschlufs, das grofse Projekt, Nord- und Südamerika mit einer ununterbrochenen Bahnlinie zu verbinden, mit allen möglichen Mitteln zu befördern; die Regierung der Ver. Staaten von N.-A. wird ersucht, einen Vorschlag zu machen, auf welche Weise das Projekt am Besten auszuführen ist;

der Beschlufs, die Gründung einer Panamerika-Bank allen Regierungen zu empfehlen." — —

Nachschr. d. Red. d. Exp.: Aus den vorstehenden Mittheilungen geht doch hervor, dafs unser Bericht entschieden im wesentlichen Recht hatte. Der frommen Wünsche sind viele! „Nun lafst uns endlich Thaten sehen."

Süd-Amerika.

Ueber die Thätigkeit der Nordamerikaner in Südamerika schreibt uns ein Freund aus Pelotas (Rio Grande do Sul), Brasilien wie folgt: „Die Reise Bryans führte u. A. auch zum Rio São Francisco, worauf der Besuch der Staatsausstellung von Paraná, der Staatsausstellung von Rio Grande do Sul etc. etc. folgte.

Hier wollte der Zufall, dafs Schreiber dieses den Gesandten persönlich kennen lernte.

Er war wieder an Bord eines Kriegsschiffes bis vor Rio Grande do Sul gekommen, signalisirte und wurde von einem gewöhnlichen Dampfer abgeholt und bis Porto Alegre gebracht.

Er besuchte dabei Rio Grande und Pelotas und hatte eine gröfsere Tour in das Gebiet der deutschen Kolonien geplant, welche aber unterblieb. Der Rundgang am Eröffnungstage genügte ihm nicht und so besuchte er in Begleitung des Staatspräsidenten Medeiros, Dr. Julio de Castilhos, und einiger anderen Beamten zwei Tage später von 1—4 Uhr nochmals die, während des Besuches für das Publikum gesperrte Ausstellung. Er verweilte besonders in den Pavillons, wo deutsche Produkte ausgelagert, liefs sich auch eingehende Erklärungen geben. So im Pavillon für Agrikultur, wo er sofort den Aussteller Herrn Bienenvater Schenk wiedererkannte. Er hatte denselben auf der Ausstellung in Paraná gesehen. Die Erklärungen erbat er sich in deutscher Sprache und erzählte in gemüthlichem Tone, dafs er mit seinem 9. Jahre nach Deutschland gekommen sei und dort die Schule besucht habe usw. Man vergleiche nun diese ostentative Freundlichkeit mit seinen Berichten an die Regierung seines Landes. Bryan hat in Nord-Amerika die Meinung genährt, Deutschland habe Absichten auf Südbrasilien. Einen vollen Nachmittag verweilte er dann im Hause des amerikanischen Bischofs Leo Kinsolving, eines sehr rührigen Gliedes der bischöflichen Kirche, welche hier vor wenigen Jahren noch ganz unbekannt, schon in Porto Alegre, Rio Grande und Pelotas unter den Brasilianern festen Fufs gefafst und in den drei Städten Gotteshäuser errichtet hat.

Wie bekannt, ist der amerikanische Missionar immer der Vorläufer des amerikanischen Kaufmanns, eventuell auch politischer Agent. Auch die Kolonien im Süden dieses Staates werden jetzt von Amerikanern, natürlich Geistlichen, heimgesucht, unter dem Vorgeben aus christlicher Liebe den Gemeinden das Evangelium umsonst predigen zu wollen.

Es sind Missionare der Missionsynode und erregen durch ihr rücksichtsloses Vorgehen allgemeinen Hafs bei den ohnehin schon schlecht besoldeten deutschen Pfarrern und Lehrern.

Es ist ihnen gelungen, an vier Orten Pfarrer ihrer Sekte unterzubringen und die Kolonisten durch Geldangebote zu ködern. Dadurch ist eine Spaltung eingetreten, und es ist noch nicht abzusehen, wie die Sachen sich weiter entwickeln werden. Unsere Synode scheint nichts von der Sache zu wissen, sich auch diese Geistlichen so intim mit Bryan sind, ist uns unbekannt.

Jedenfalls ist aber eine völlige Besetzung aller Stellen durch Amerikaner im deutschen Interesse nicht wünschenswerth.

Wie dem Vorgehen derselben zu begegnen wäre, weifs ich nicht. Der deutsche Pfarrer und Lehrer ist unbedingt auf das schon obenhin knappe Gehalt angewiesen; umsonst kann er nicht arbeiten. Die meisten Kolonisten aber, oder doch viele lassen sich durch das „Umsonst" bestechen und gehen über.

Mit solchen Mitteln, mit solchem Erfolge arbeiten die Amerikaner.

Sollte Bryan Präsident der Vereinigten Staaten werden, so würde er als Kenner Brasiliens grofsartige Fortschritte machen.

Für Deutschland aber wären viele günstige Aussichten verloren. Wir Kolonisten und Lehrer sind jenen preisgegeben."

Zur Geschäftslage im Staate Rio Grande do Sul (Brasilien). (Originalbericht aus Pelotas von Ende Januar 1902.) „Die Geschäftslage in unserem Staate hat schon seit einigen Monaten Anfänge zur Besserung gezeigt. Die vorher so häufigen Fallissements, unter welchen eine Anzahl betrügerische waren, sind seltener geworden. Es war ein wahrer Skandal zu sehen, wie mit den Gläubigern umgesprungen und je nach gutem Willen 20, 15 oder 10 pCt. angeboten wurden. Die schlimmsten Betrüger wurden prozessirt, so der Millionenbankrotteur Baron Conceição, welcher schon seit 1897 pleite war und sich dennoch drei weitere Jahre gehalten hatte. Viele Kolonisten, die dem wortlosen Herrn ihre Ersparpfennige anvertraut hatten, weil er hohe Prozente zahlte, verloren ihre gesammten Depositen; auch die übrigen Gläubiger werden wohl nicht viel herausbekommen, denn die gerichtliche Liquidation ist bis dato noch nicht beendet und verschlingt grofse Summen. Durch Conceição wurden eine Anzahl andrer Firmen mitgerissen. Da nun schärfere Kontrolle geübt und unnöthigerweise jegliches alle unlauteren Konkurse verfahren wurde, behaupten böse Zungen, häufig vorkommende Brände in der Mitte vorigen Jahres wären als radikale Liquidationen anzusehen. Aber auch diese haben, dank energischem Einschreiten seitens der Behörden und Agenturen der verschiedenen Versicherungsgesellschaften, aufgehört in der Tagesordnung zu sein. Es ist ein Stillstand zu verzeichnen, der bereits einige Monate besteht und wohl als sicheres Zeichen der Gesundung unserer Handelsverhältnisse gelten darf. Hat auch

Digitized by Google

in einzelnen Theilen des Staates die Trockenheit Theile der Ernten vernichtet oder reduzirt, so ist doch die Cerealienernte (Gerste, Roggen, Weizen) eine gute gewesen, und der Mais steht ebenfalls gut. Auch die Schlächtereien arbeiten wieder lebhafter, da häufige Regen reichlichen Graswuchs und also genügend Futter und Wasser für die zu treibenden Herden lieferten. Die Vorbedingung zu weiterer Gesundung und Belebung des Handels sind alse vorhanden. Forschen wir den Ursachen der so zahlreichen Krachs in 1899, 1900 und Anfang 1901 nach, so sehen wir, dafs theils die Mifsernten, theils die Steuergesetze und deren Handhabung einen grofsen Schuldtheil haben.

Besonders das Stempelgesetz, welchem in- und ausländische Waaren jeder Art unterworfen sind, und die Stempelung aller vorhandenen Lagerbestände, mag manches Haus, welches schon ohnehin durch flauen Geschäftsgang zu leiden hatte, ins Wanken gebracht haben.

Die Art und Weise der Fiskalisation, welche in mehr als einem Falle aus kleinen Geschäftsleuten Bettler machte, brachte die „Associação commercial" in den verschiedenen Städten zu stande, deren energischem Vorgehen es zu danken ist, dafs die Chikanen und Plackereien aufhörten. Ein Fall illustrirt die Zustände vor ca. 1 Jahre. Ein Geschäftsmann der Kolonien konnte trotz wiederholter Anfrage auf dem Steueramt keine Stempelmarken bekommen. Auf dem Fufse folgte ihm ein Fiskal, welcher die Waaren revidirte. Der Geschäftsmann erklärte ihm, dafs er vergeblich zum Steueramt ging, Marken zu kaufen, wurde aber trotzdem in so hohe Strafe genommen, dafs sein Hab und Gut versteigert wurde und er ein Bettler geworden ist. Cigarrenfabriken mufsten den Betrieb einstellen, weil das Steueramt keine Marken hatte. Alle diese Chikanen und Hindernisse, erhöhte Zölle, Zahlung dieser zum grofsen Theile in Gold oder Goldwerth, schlechter Absatz infolge der durch schlechte Ernten geschwächten Kaufkraft, bewirkten dann eine Anzahl wirklich begründeter Fallissements, denen sich eine Menge leichtsinniger und betrügerischer Bankerotte anreihte. Dazu kam, dafs der Kurs in ganz abnormaler Weise auf und niederging und jede Kalkulation über den Haufen warf. Die nächste Folge hiervon war, dafs die meisten Importeure nur so viel als unumgänglich nöthig im Auslande kauften. Auch jetzt herrscht noch mehr oder weniger dieser Zustand, und die Kaufleute trachten danach, ihre alten Bestände, die sie bei niedrigem Kurs, also theuer, eingekauft hatten, möglichst noch zu günstigen Preisen an den Mann zu bringen. Dies ist besonders bei Importeuren von Webwaaren, Luxusartikeln und in einigen anderen Branchen der Fall, während natürlich der Import von Eisenwaaren, Lebensmitteln, Petroleum, gewöhnlichen Maschinen für Ackerbau und Gewerbe so ziemlich der gleiche bleiben mufste, weil stets Nachfrage und Bedarf dafür vorhanden ist. Die politische Lage unseres Staates kann zur Zeit und auf Jahre hinaus als stabil und günstig betrachtet werden, und ist somit auch in dieser Hinsicht eine Garantie für Entwickelung und Belebung des Handels geboten. Die schlechten Zeiten in Europa werden uns wohl in absehbarer Zeit eine starke Einwanderung bringen, welche hier sofort auf wohl vorbereiteten Kolonien von Privatunternehmern, unter denen Herr Dr. Hermann Meyer unstreitig den ersten Platz einnimmt, plazirt und so rasch produktiv und konsumfähig gemacht werden kann.

Obwohl schon manches von deutscher Seite zur Erweiterung der Handelsverbindungen mit unserem Staate geschehen ist, so liefse sich doch sicherlich noch Vieles erreichen, wenn man mit Exploration, Bereisung und Angeboten systematisch vorgehen wollte.

Empfehlenswerth wäre es auch, sich gröfsere Antheile an den reichen Minenschätzen, Eisenbahn- und Kolonisationsunternehmungen zu sichern. Würden solche Unternehmungen doch gewissermafsen das Rückgrat für alle weiteren Beziehungen und eine gedeihliche Entwickelung der an sich schon blühenden deutschen Kolonien abgeben.

Einer mufs den andern stützen. Der Kolonist kann schwerlich den Kaufmann suchen, er mufs kaufen was da ist. Der Kaufmann mufs also dem Abnehmer nachgehen und ihn sich und seiner heimischen Industrie durch Entgegenkommen, Befriedigung aller Wünsche in Bezug auf Art und Güte der Waaren zu sichern und zu erhalten suchen."

Winke für Eisenwaarenexporteure und -Fabrikanten. Unter Bezugnahme auf unsere unter diesem Titel in No. 10, 20 und 44 des „Export" 1901 enthaltenen Veröffentlichungen geht uns heute von unserem Korrespondenten in Peletas, welcher s. Z. den Artikel bezüglich der King- und Collins-Aexte einsandte, folgendes Schreiben zu:

„Ich habe mich nunmehr durch direkte Anfrage in New York davon überzeugt, dafs Ihr Geschäftsfreund in Guatemala Recht hatte. Die Marke King ist thatsächlich eine schlechtere Qualität der mit Collins & Co. gezeichneten Fabrikate ein und derselben Firma, wie aus der Preisliste der Firma Collins & Co. hervorgeht. Es heifst darin in deutscher Uebersetzung: Wir möchten nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit aller Interessenten auf unsere billigen Artikel hinzulenken. Wenn unsere Kunden die mit der Marke Collins & Co. bezeichneten Artikel unserer Fabrik kaufen, so können dieselben versichert sein, dafs sie eine in jeder Hinsicht tadellose Waare erhalten. Bereits seit 50 Jahren stellen wir diese Artikel her und tragen dafür Sorge, dafs jedes einzelne Stück, welches in unserem Betriebe angefertigt wird, auf das genaueste geprüft wird. Z. B. wird eine Axt in jedem Stadium der Herstellung untersucht, d. h. 7 Mal: 1. werden die Eisentheile, 2. die Stahltheile, 3. die Schneide nach dem Ausrecken, 4. das Oehr nach dem Hämmern geprüft, alsdann folgt 5. die Prüfung nach dem Schliff, 6. nach dem Härten, 7. nach dem Poliren. Ergiebt die Untersuchung bei jeder einzelnen Prüfung ein günstiges Resultat, so erhält der betr. Gegenstand nach der 7. Prüfung den Stempel Collins & Co. Findet sich jedoch die kleinste Unregelmässigkeit, so wird er R. King gestempelt.

Infolge dieser genauen Prüfung produziren wir eine ungewisse Anzahl Fabrikate, die aus demselben Material hergestellt sind, wie die mit „Collins & Co." bezeichneten Waaren, die jedoch wegen irgend einer kleinen Unvollkommenheit zu einem niedrigen Preise mit der Marke „R. King" verkauft werden. In den seltensten Fällen hat dieser Fehler einen Einflufs auf den Schneidewerth des Instruments.

Da die Fabrikation der mit „R. King" gestempelten Gegenstände daher nicht vorher bestimmt werden kann, können wir uns nur verpflichten gegen Ordres so viel zu liefern, als sich auf Lager befindet." –

Briefkasten.

Schutzverein deutscher Rheder. Unter diesem Namen hat sich im vorigen Jahre ein Verein gegründet, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Interessen seiner Mitglieder nach aufsen zu wahren und insbesondere in Rechtsstreitigkeiten für dieselben einzutreten.

Der vorliegende Bericht für das erste Geschäftsjahr läfst erkennen, dafs der Verein an Mitgliedern (incl. derjenigen, welche ihre Anmeldung pro 1902 zugesagt hatten) 120 zählte, welche zusammen 307 Dampfer mit 386 325 Reg. T. und 202 Segler mit 232 066 Reg. T. vertreten.

Die Vortheile, welche der Verein seinen Mitgliedern bietet, bestehen vorzugsweise darin, dafs er etwaige Prozesse, die aus dem Geschäftsbetriebe der Mitglieder entstehen, nach Prüfung für eigene Rechnung führt. Im Berichtsjahre wurden von 30 Mitgliedern 43 Anträge auf Uebernahme von Prozessen für Rechnung des Vereins gestellt, von denen 18 Sachen auf Grund der Vereinssatzungen abgelehnt werden mufsten. In 4 Fällen erfolgte nach genauester Prüfung Ablehnung, weil ein Rechtsstreit nach Ansicht des Gesammtvorstandes keine Aussicht auf Erfolg bot. 2 Anträge wurden von den betr. Mitgliedern zurückgezogen.

In 7 Fällen konnte ein gütlicher Vergleich zu Stande gebracht werden, was wesentlich dem Umstande zuzuschreiben ist, dafs der Druck, den eine mit genügenden Mitteln ausgestattete gröfsere Vereinigung auszuüben vermag, in sehr vielen Fällen eine schnelle und günstige Erledigung schwebender Fragen herbeizuführen geeignet ist. In anderen Fällen ist Klage eingeleitet worden, während mehrere Angelegenheiten sich noch in der Schwebe befinden

In verschiedenen gröfseren Plätzen besitzt der Verein bereits ständige Vertreter. Es wurde beschlossen, eine „schwarze Liste" nicht empfehlenswerther Befrachter, Ablader etc. anzulegen, und ist ebenfalls die Errichtung einer Auskunftei in Aussicht genommen.

Die Bilanz des ersten Verwaltungsjahres weist eine Einnahme von Mk. 14 822,55 auf, und konnten nach Abzug der entstandenen Kosten für Einrichtung, Prozesse etc. Mk. 7 493,30 auf Kapitalkonto übertragen werden.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Hohenzollern", nach New York, 9. März 7 Uhr Nachm. von Gibraltar.
D. „Karlsruhe", nach New Y. u Balt., 8. März 9 Uhr Vorm. von Halifax.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Main", nach Brasilien, 10. März in Lissabon.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Prinzess Irene", nach Ost-Asien, 10. März von Antwerpen.
D. „Barbarossa", nach Australien, 9. März in Sydney.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 7. März 1902

D. „Apolda", auf der Heimreise, 5. März ab Padang
D. „Sommerfeld", nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. u. Java, 5. März in Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Chios", Kapt. Zänker, 8. März von Patras nach Malta.
D. „Athos", Kapt. Freitmann, 9. März in Malta.
D. „Lipsos", Kapt. Kunzendorf, 9. März von Rotterdam nach Hamburg.
D. „Leros", Kapt Anbel, 9. März in Smyrna

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Abessinia", 8. März 1 Uhr Nachm. von Philadelphia (Heimreise)
D. „Andalusia", 8. März 5 Uhr Nachm. von Moji.
D. „Pontos", 8. März 6 Uhr Nachm. in Cardiff

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstrasse 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

152. **Vertretungen in Kaffee, Thee und Chemikalien** wünscht einer unserer Geschäftsfreunde in Rumänien für Hamburger Häuser zu übernehmen, und wolle man sich behufs Nachweis der betr. Verbindung an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

153. **Vertretungen für Aegypten gesucht.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in Kairo (Aegypten) ging uns kürzlich die Mittheilung zu, dafs er die Vertretung einer leistungsfähigen deutschen Fabrik für den Bezug von Satin de laine (Tibet) sowie Wollstoffen für Damen zu übernehmen bereit ist. Interessenten erfahren die Adresse des betr. Hauses unter den bekannten Bedingungen von der Deutschen Exportbank in Berlin W., Lutherstr. 5.

154. **Vertretungen in Pianos für Rufsland gewünscht.** Wir erhielten neuerdings aus Rostoff am Don (Rufsland) folgende Zuschrift: „Ich habe mit dem Inhaber der zweitgröfsten hiesigen Musikinstrumenthandlung Rücksprache genommen und ersuchte mich derselbe, ihn mit einer leistungsfähigen Pianinofabrik in Verbindung zu bringen, welche bereit ist, der betr. Firma einige Pianos in Kommission zu geben." — Interessenten wollen sich bezüglich Aufgabe der Adresse unseres Geschäftsfreundes an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstrafse 5, wenden.

155. **Der Spitzenhandel in Smyrna.** Die Einfuhr von Spitzen nach Smyrna kann man dem Werthe nach auf etwa 250 000 Franken schätzen. Man bezieht die Waare vornehmlich aus Nottingham, Calais, Le Puy und verschiedenen anderen Städten Frankreichs sowie aus Deutschland. Am meisten gehen die baumwollenen Spitzen, Imitationen von Valenciennes- und Chantillyspitzen, die in Nottingham und Calais hergestellt werden. Ihre Preise schwanken zwischen 1 und 2 Centimes bis 1,50 Franken das Meter. Die einzelnen Muster werden auch in verschiedenen Breiten geliefert. Halbseidene und ganzseidene Spitzen aus denselben Fabrikationsorten werden nur in geringerem Mafse in Smyrna abgesetzt, da sie zu theuer sind. Ferner erfreuen sich die Zwirnspitzen aus Puy einer gewissen Beliebtheit. Echte belgische Spitzen (Handarbeit) werden daselbst nicht importirt. Die englischen und deutschen Häuser gewähren Kredit auf vier bis sechs Monate, während die französischen nur drei Monate Ziel geben. Erwähnt sei, dafs in Smyrna und Umgegend eine ziemlich bedeutende Anzahl Leute sich mit der Fabrikation von Spitzen mit dem Klöppel beschäftigt, die ihnen sehr viel Geld einbringt. Die Waare wird meist zur Verzierung von Wäschestücken benutzt. Wie alle Waaren, unterliegen auch die Spitzen dort einem Zoll von 8 pCt. vom Werth. — Geeignete Agenten in Smyrna, welche bereit sind, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Spitzenfabrikanten zu übernehmen, kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

156. **Absatz von Fahrrädern in Asuncion.** In Asuncion (Paraguay) giebt es zur Zeit noch keine Firma, welche sich ausschliefslich mit dem Import von Zweirädern nebst Zubehörtheilen befafst; diese Artikel wurden bisher nur zeitweilig in Kommission dorthin versandt und fanden Absatz. Nach einem mit dem 31. August 1901 in Kraft getretenen Gesetze können Zweiräder sowie auch Zubehörtheile von solchen auf ein Jahr zollfrei nach Paraguay eingeführt werden. — Die Adressen der Generalimporteure in Asuncion (Paraguay) kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, aufgeben.

157. **Vertretung in Gaskochherden für Bahia (Brasilien) gesucht.** Eine uns befreundete Firma in Bahia (Brasilien), über welche gute Auskünfte vorliegen, wünscht die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik in Gaskochherden für Familiengebrauch zu übernehmen.

158. **Vertretungen in Wäsche (vorzugsweise Kragen und Manschetten) und Gummiwaaren für Barcelona (Spanien) gesucht.** Interessenten erhalten nähere Auskünfte über das betr. Haus in Barcelona (Spanien) von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

159. **Verbindung mit Fabriken von Gerberei-Maschinen für Barcelona gesucht.** Von einem uns bekannten deutschen Ingenieur in Barcelona, der speziell mit der Maschinen- und Installationsbranche vertraut ist, erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 7. März 1902: „Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie höfl., mir einige Fabrikanten aufzugeben, die Gerberei-Maschinen herstellen. Ich stehe bereits mit einer Firma am Main in Verbindung; indessen ist es mir leider unmöglich, mit derselben wegen der hohen Preise ins Geschäft zu kommen. Ich bitte Sie deshalb, mich mit einigen geeigneten Firmen in Verbindung zu bringen."

160. **Agenturen für Paris gewünscht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Paris theilt uns kürzlich mit, dafs er gern bereit ist, Vertretungen von leistungsfähigen deutschen Firmen zu übernehmen, und zwar in folgenden Artikeln: Baumwoll-, Rock- und Hosenstoffen, in den billigsten Preislagen, ferner Westenstoffen, Cachenez aus Seide und Wolle, Spitzen und Stickereien, Strümpfen, Trikots, Unterjacken, Hemden etc. Firmen, welche mit diesem Hause in Verbindung zu treten beabsichtigen, erfahren Näheres von der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

161. **Vertretung einer Schiffswerft, sowie von Schienen- und Cementfabriken für Brasilien gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Rio de Janeiro schreibt uns: „Ich verfüge hier durch Verwandtschaften und Bekanntschaften über sehr gute Verbindungen in Regierungskreisen und möchte gern die Vertretungen einer gröfseren Werft sowie für Fabriken von Schienen und Cement und ähnlichen Massen-Artikeln übernehmen. Ich bemerke, dafs eine mir befreundete Gesellschaft höchstwahrscheinlich im Laufe des Jahres einige Dampfer bestellen wird, und dafs auch noch von anderer Seite einige Ordres ähnlicher Art zu erwarten sind. Wenn Sie mir die gewünschten Vertretungen verschaffen könnten, wäre ich Ihnen sehr verbunden." Interessenten wollen sich unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstrasse 5, wenden.

162. **Vertretung deutscher Maschinen- und Werkzeugfabriken in St. Petersburg.** Eine seit langer Zeit in St. Petersburg angesessene Firma, über welche uns die besten Referenzen vorliegen und welche daselbst ein grosses Lager von Maschinen, elektrotechnischen und Fabrik-Bedarfsartikeln unterhält, wünscht noch die Vertretung sehr leistungsfähiger deutscher Firmen zu übernehmen. Es kommen hauptsächlich folgende Artikel in Betracht: fahrbare Lokomobilen mit 2 Rädern, wie solche namentlich in Schweden und Finland hergestellt werden; Holzbearbeitungsmaschinen jeder Art; landwirthschaftliche Maschinen und Werkzeugmaschinen; Werkzeuge, sowohl solche, welche in der Industrie, als auch in der Landwirthschaft gebraucht werden — auf Schaufeln jeder Art wird besonders Werth gelegt; Petroleum-Motore; Zubehörtheile zu elektrischen Maschinen etc.; Gufsstahl-Artikel (auch unbearbeitete Stahlgufsstücke); Pumpen (auch Flügelpumpen); Wasserstandsgläser, aber nur solche bester Qualität; Cadéöfen und Füllöfen für Cokes und Anthracit; Cement. Wir bemerken ausdrücklich, dafs die betr. Firma sowohl bei der Marine wie der Eisenbahnverwaltung aufs beste eingeführt ist.

163. **In Farben, Firnis, Pinseln, chemischen Produkten etc.** wünscht einer unserer Geschäftsfreunde in Mailand (Italien), welcher daselbst schon seit 25 Jahren ansässig ist, mit leistungsfähigen deutschen Firmen vortheilhafte Beziehungen anzuknüpfen, und ist Näheres von der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

164. **Vertretungen in der Lederbranche für Paris gewünscht.** Eine Firma in Paris wünscht die Vertretung von Fabrikanten zu übernehmen, welche Leder zur Schuhfabrikation und zwar Kalb-, Kid-, Lack- und Sohlenleder anfertigen. Die betr. Firma wünscht aber nur mit solchen Häusern in Verbindung zu treten, welche durchaus leistungsfähig sind und mit dem französischen Markt konkurriren können. — Zuschriften bezüglich Namhaftmachung des betr. Hauses an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

165. **Vertretungen in der Elektrizitätsbranche und Metallindustrie für Italien gewünscht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Mailand theilt uns mit, dafs er sich in der Hauptsache für folgende Fabrikate interessirt: Artikel für die Elektricität, speziell für Galvanoplastik, Elektrolyse, Beleuchtung etc., ferner fast alle Artikel für Metallbearbeitung und die chemischen Produkte für die Metallindustrie. Der betr. Herr ist seit 10 Jahren in Mailand als Agent thätig und vertritt bereits deutsche Häuser in den aufgeführten Artikeln.

166. **Vertretungen in Herren- und Damenwäsche für Riga gewünscht.** Ein uns befreundetes Agentur- und Kommissionshaus in Riga (Rufsland) wünscht mit einem leistungsfähigen Fabrikanten von Herren- und Damenwäsche wie Kragen, Manschetten etc. etc. in Verbindung zu treten, welcher gewillt ist, einen Vertreter für Riga und die Ostseeprovinzen zu engagiren. — Näheres ist von der Deutschen Exportbank in Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

167. **Für Knöpfe, Gegenstände aus Perlmutter, Photographie-Rahmen, Einfassungsartikel etc.** hat eine Agenturfirma in London lebhaftes Interesse, und ist dieselbe bereit, mit Fabrikanten, welche die genannten Artikel herstellen, in Beziehungen zu treten. — Bezüglich Namhaftmachung der betr. Verbindung wolle man sich an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

168. **Vertretungen für Aegypten gesucht.** Aus Kairo ging uns von einem unserer Geschäftsfreunde die Nachricht zu, dafs er bereit ist, mit deutschen Fabrikanten, welche Manufakturwaaren, Tuchstoffe, Seidenwaaren, sowie alle Artikel der Eisenwaarenbranche fabriziren, behufs Uebernahme deren Vertretung Verbindungen anzuknüpfen, und sind diesbezügliche Zuschriften unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, erbeten.

169. **Verbindung in Athen gesucht.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in Athen erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 14. Februar 1901: „Ich erlaube mir die ergebene Anfrage, ob Ihnen in Deutschland eine Fabrik für Pillenmaschinen und Erzeugung und Füllung von Gelatine-Kapseln (capsules à l'huile de ricin) bekannt ist. Es handelt sich um Handbetrieb und um Apparate für kleine Fabrikation, durchaus nicht um Massenfabrikation." — Interessenten wollen sich an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

170. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay . . .	11. 3. 02 auf London	$16^{1}/_{16}$	d.	
Calcutta . . .	„ „ „ „	$16^{1}/_{32}$	„	
Hongkong . .	„ „ „ „	$21^{15}/_{16}$	„	
Shanghai . .	„ „ „ „	$29^{3}/_{4}$	„	
Yokohama . . .	„ „ „ „	$24^{15}/_{16}$	„	
Singapore . .	„ „ „ „	22	„	
Manila . . .	„ „ „ „	$22^{7}/_{16}$	„	
Buenos Aires . .	„ „ „ „	$47^{7}/_{8}$	„	Goldagio 141½
Valparaiso . .	„ „ „ „	$13^{15}/_{16}$	„	
Rio de Janeiro . .	„ „ „ „	$12^{1}/_{32}$	„	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.

Solid
praktisch & billig
Spiritus- Löthlampen
C. August Lehmann
Metallwarenfabrik (vorm. „Velo")
Dresden-Löbtau.
Specialität: **Acetylen-Laternen** aller Art.

Soeben erscheint:
nach der Original-Methode
Russisch *Toussaint-Langenscheidt*
in 36 Lieferungen vierzehntg. à 1,— zu beziehen von
Selmar Hahne's Buchhdlg. Berlin S.14
Prinzen-Strasse 84. * Kataloge gratis und franko.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica
VON
L. Leichner,
Schutz-Marke
Berlin S.W.
Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.
Grösstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tageschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.
Höchste Auszeichnungen auf allen Ausstellungen seit 1879; zuletzt Paris: Goldene Medaille
Vice-Präsident der internationalen Jury.

Alfred C. Dajan
Commissions — Répresentations — Expeditions — Transits
Alexandrie, Egypte
Boite Postale No. 286.
Agences au Caire, Tantah — Mansourah.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen
Drahtseilbahnen

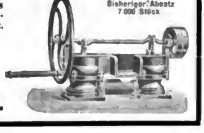
* 23jährige Erfahrungen *
Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer. *
Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.
Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

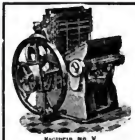
Compagnie Concordia
Inh.: **F. Menzel.**
Prämiirt mit ersten Preisen.
Pianoforte-Fabrik.
Pianos in bester Ausführung. Besondere Bauart für alle Klimate. — Prospekte franko.
Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton!
(D. R. G. M. 166 457). — Pianos mit Schreibpult!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.
Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.
Berlin S., Schinkestr. 8-9.

Diaphragma-Pumpe.
Beste Handpumpe der Welt,
fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.
— Vorzüglichste Baupumpe —
Einfachwirkend: Leistung b. 25-100 Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: 50-200 " " "
bei Hand- und Kraftbetrieb.
Durch 1—2 Mann zu bedienen.
Auch vorteilhaft durch Göpel zu betreiben.
Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.



Bisheriger Absatz 7000 Stück
Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Digitized by Google



VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria Heidenau

Dresden — Heidenau

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer u. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei

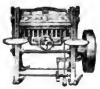
Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Puppenköpfe aus Metallblech
Têtes de poupées en métal.
Buschow & Beck
Puppenfabrik
Nossen in Sachsen.

Keine geübten

Cartonnagen-Arbeiter



sind nötig, wenn Sie unsere **Specialmaschinen** anschaffen. Dieselben sind so einfach zu handhaben, dass jeder Laie damit schon nach wenigen Stunden Cartonnagen flott fabriciren kann.

Verlangen Sie Muster und Specialanstellungen.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 Dresden-A., Blasewitzerstr. 21.

Kamelhaar-Treibriemen

den Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.
Paul Schirner Trockenhaus-Webstuhl **Dresden-N.**

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Stanbzuckermühlen — Fondant-Tablier maschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Glühkörper 100 Stck. M.

imprägnirt	16,—
Glühkörper versandfähig .	20,—
Brenner Siebkopf . . .	50,—
Brenner System Auer . .	70,—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für
Dampfpumpen und Pumpen
für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
für alle Zwecke und Leistungen.
Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!

Filialen u. Lager in: **Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.**

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
G. JANZ & SCHIPPE
Berlin, Grüner Weg 13/14.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten
in 250 Sorten.
Cataloge gratis und franko.

Dynamo-Maschinen und Elektromotore
(2) von 1/100—10 HP.
für Wiederverkauf und Export
Umbreit & Matthes
Leipzig-Plagwitz 11.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig 10-Anger-Cr.**

Fondée 1883. Spécialités: **Brocheuses au fil métallique et au fil de lin** pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc. **Plieuses à feuilles** d'ouvrage et journaux. Plieuse enregistreur débitmesure/ A 3600 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1883. Spezialitäten: **Draht- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Cartonnagen etc. **Falzmaschinen** für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3600 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1883. Specialities: **Wire and Thread Sewing Machines** for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Albums, Card Boxes etc. **Folding Machines** for finest Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3600 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind.**

Preusse & Compagnie, Maschinenfabrik, Leipzig-Anger-Cr. Fabrik-Nachtheil: Hohe Arbeits-Löhne, Preis-Liste. Brevets en tous pays. Patente in allen Staaten.

M. 501.

Ein angesehenes Papier-Kommissions- und Agentur-Geschäft sucht den provisionsweisen Einkauf zu Fabrikpreisen von

Papier, Karton und Pappen

für überseeische Firmen und zwar für je nur eine auf jedem Platz zu übernehmen.

Langjährige, gediegene **Erfahrung** im **Export**, vollkommener Vertrautheit mit der Branche, besonders mit den Ansprüchen, welche an Papiere für feinere Lithographie- und Illustrations-Druck gestellt werden, bilden eine Garantie für sachgemässe Bedienung.

Anzeichnender kann auch nur die ersten Lithographien und Illustrationsdruckereien Deutschlands berufen

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Gefl. Offerten unter **O. H. 62** an die Expedition dieses Blattes.

Gratis und **franco**

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:

Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Holland, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts

Wien, Prag. St. Petersburg. Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure (selbstthätig wiederanspringend)

— **25 000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb.** —

Manometer und Vacuummeter jeder Art.

Über 2 200 000 Stck. im Gebrauch.

Condenswasser-ableiter neuester Konstruktion, Reduzierventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotalimeter und Pyrometer etc. etc.

Wasserstands-zeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung. Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Prüfpumpen, Injecteure.

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Voit.

Mikroskopische Präparaten-Bewahrer

in Neppen- und Etuiform.

Theodor Schröter

Leipzig. Connewitz.

Kataloge portofrei.

Jeder Kaufmann

verlange frei u. unverbindlich v. Verlag v. Dr. Hubert, Leipzig, Ansichtssendung der neuesten **kaufmännischen Bibliothek**

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlesgemehl- und Krystallseife-Fabrikation, Wasserglaslösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und Glycerin-gewinnungs-Anlagen

(1) — **Maschinen zur Farbefabrikation** —

Sandblasanlagen zum Mattieren von Roh-glas fertigen u. liefern in **anerkannt vorzüglicher Ausführung**

C. G. Rost & Co., Dresden-A.

Digitized by Google

Hamburg 1896, einzige jemals in Gross-Britannien auf einer internationalen Ausstellung für Treibriemen verliehene Gold-Medaille.
Chicagoer Weltausstellung 1893: Ehrendiplom und Medaille. Spruch der Preisrichter: Für vollendete Arbeit, gepaart mit Stärke, Gleichmässigkeit und Güte.
(Verkürzen, beeidigter Uebersetzer.)

Treibriemfabrik von C. Otto Gehrckens

Hamburg, Grosse Reichenstrasse 53—67.

Im Jahre 1867 gegründet, nahm diese Firma für Treibriemen sehr bald eine leitende Stellung ein und entwickelte sich in den siebziger Jahren zum weitaus bedeutendsten Treibriemengeschäft der Erde. Das ständige Lager ist in keinem Lande in nur annähernder Grösse wieder vorhanden, einfache Riemen bis 1000 mm, doppelte bis 3000 mm breit, sind stets vorrätig.

Ein grosser Aufschwung erfolgte zu Ende der achtziger Jahre durch die Erfindung der Halbkreuzriemen, wodurch die Seiten der Kernlederstafeln die richtige Verwendung erhielten, sodass die Mittelrücken der Haut frei wurden für Präzisionsriemen, als Riemen für Dismembratoren, Ventilatoren etc. und besonders für elektrischen Betrieb.

Diese Riemen für Lichtmaschinen werden von ersten Firmen ausschliesslich angewendet, weil sich zeigte, dass das Licht durch den präzisen Lauf des Riemens ein wesentlich ruhigeres war; schwankende Riemen geben unerträgliches Licht.

Geliefert werden Treibriemen aller Art, für schweren, leichten, schnellen oder langsamen Betrieb, sowie Gliedertriemen und Riemen für heisse Klimate, feuchten Lauf etc.

Technische Leder, als Walross-, Seelöwen-, Hippopotamus-, Rhinoceros-, Löffel- etc. Leder in Häuten, Streifen und Scheiben, Leder für Pumpenklappen und Manchetten.

Im November 1888 wurde der Vortrag über Riemscheibenwölbung gehalten und dieser wichtige Gegenstand zum erstenmal theoretisch besprochen mit dem Hinweis, dass die Riemscheibenwölbung nächst der Scheibenstellung den Riemen bändigt, ihm die Bahn anweist, welche er zwecks Leistung seiner Arbeit zu durcheilen hat.

Im November 1892 folgte die Veröffentlichung der Nutzleistungs-Koeffizienten für Riemen bei variierendem Scheibendurchmesser und verschiedener Geschwindigkeit, die Frucht einer emsigen Arbeit von mehr als zwanzig Jahren und eine Lücke im technischen Fach ausfüllend; das bisher Bekannte und in den Büchern Gelehrte war, wie der Praktiker wusste, unrichtig und nicht brauchbar.

Die alten Räume der Fabrik genügten nicht mehr, es musste zu einer Vergrösserung geschritten werden, und so wurden im April 1898 die jetzigen Lokalitäten Grosse Reichenstrasse 53—67 bezogen, mit neuesten Spezialmaschinen, grösserer Dampfmaschine und Elektromotoren ausgestattet.

Im Februar 1900 erfolgte die epochemachende Uebertragung von 82 Pferdestärken durch einen nur 50 mm breiten und 3 mm dicken Riemen einer Nutzleistung von 60 kg oder über 50 PS das Quadratcentimeter Querschnitt entsprechend, nach Riemenbreite 18,6 kg/cm bei 66 m sekundlicher Geschwindigkeit von 2100 mm auf 3000 mm Riemscheibe, bei der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vormals Schuckert & Co., Nürnberg.

Durch diese theoretisch vorhergesagte, durch die Praxis erwiesene Leistung sind die Anschauungen der Kraftübertragung durch Riemen, sowie die Wirkung der Centrifugalkraft wesentlich verändert geworden.

Ende 1900 gelang es, die Halbkreuzriemen noch zu vereinfachen und zu verbessern, bei billigerer Herstellung, geschützt durch deutsches Reichspatent und auswärtige Patente.

Ausser vielen goldenen Medaillen auf Weltausstellungen, zuletzt Paris 1900 goldene Medaille, besitzt diese Firma auch die einzige goldene Medaille, welche jemals in Grossbritannien für Treibriemen auf einer internationalen Ausstellung erteilt worden ist.

Grand Prix der Klasse 22 (Treibriemen) und Goldene Medaille Antwerpen 1894. — Goldene Medaille Paris 1900.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien	
		Genua „ New-York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Gebrüder Brehmer
Maschinen-Fabrik
Leipzig-Plagwitz
Filialen
LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes
WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [104]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.
Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.
Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Firmen, die am **Levantehandel** interessiert sind, erhalten kostenlos unser
Handbuch 1902
Angabe der Branche erforderlich!
Am 28. Februar beginnen unsere beliebten
Mittelmeer- und Orientreisen
Verlangen Sie ausführliche Prospekte!
Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Engros. — Export.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenburgerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Hausegen und sämmtliche Devotalien.
Export!

Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.
Export! [105]

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[102]
Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente; Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis **H. Hohendorf & Sohn**
Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Im Anschluss an Offingers technolog. T.-Wörterbuch in 4 Sprachen ist soeben erschienen:
Deutsch-Spanisches Technologisches Taschenwörterbuch. Von .. .. Arthur Theiss. .. ..
.. Preis gebunden Mk. 2,80 ..
Verlag J. B. Metzler Stuttgart.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

größte und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 3 Preismedaillen. Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gasglühlicht-Fabrik

GLÜHLICHT

En gros versandfähige chemisch getränkte Export Baumwollen- und Hanfgewebe.

GLÜHLICHT

Grossisten billigste Weissglühende Exporteure Preise. Magnesiumstifte.

Julius Müller, Berlin O. 17

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Fernsprecher 5826. **Leipzig** Berlinerstr. 69

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Comtore und Bureaux. Perforier- und Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Ziegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.

Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Dachpappen „Elastique"

für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten **Dachleinen.**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

(8)

Schneidemaschine „Krause"

ist ihrer **soliden kräftigen Construktion** wegen gleich gut geeignet zum **Schneiden von Papier** als von **Pappen** und harten **Cartons. Kein Federn! Kein Durchbiegen! Kein über- oder untersich Schneiden!**

No.	Schnitt-länge	Einsatz-höhe	Preis für Handbetrieb	Preis für Motorbetrieb	Preis für Hand- u. Motorbetrieb	Netto-Gewicht circa
	cm	cm	Mk.	Mk.	Mk.	Ko.
A II	50	13	465,—	590,—	695,—	491
A II a	53	13	530,—	680,—	695,—	529
A I*	60	13	630,—	780,—	795,—	679
A I a	63	14	695,—	845,—	860,—	704
A I	71	17	850,—	960,—	975,—	864
A I a	76	17	880,—	1 030,—	1 045,—	1 001
A E	82	18	1 040,—	1 190,—	1 205,—	1 173
A E a	91	18	1 090,—	1 240,—	1 255,—	1 280
A F	95	19	1 135,—	1 300,—	1 315,—	1 379
A F a	100	19	1 185,—	1 350,—	1 365,—	1 415
A G	108	20	1 280,—	1 530,—	1 570,—	1 596
A G a	113	20	1 430,—	1 660,—	1 690,—	1 760
A H	120	21	1 620,—	1 825,—	1 845,—	1 959
A H a	140	23	2 080,—	2 280,—	2 290,—	2 340
A I	160	27	2 450,—	2 650,—	2 700,—	3 120
A I a	185	18	3 000,—	3 250,—	3 270,—	3 369

Schnelle Lieferung! Günstige Zahlungsbedingungen!

Karl Krause, Leipzig.

Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.

Filialen: **Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 16. **Paris,** 21 bis Rue de Paradis.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung,

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abkegmaschinen, Ziehbänke, Falzwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet E. KIRCHEIS K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Haldke, Berlin W., Lutherstrasse 3. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 2,50 Mk. im Weltpostverein . . . . 3,0 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 10,00 Mk. im Weltpostverein . . . . 12,0 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

EXPORT.

ORGAN
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Werktags 10 bis 4 Uhr.)

BIBLIOTHEK DER HANDELSHOCHSCHULE LEIPZIG

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 20. März 1902. Nr. 12.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen der deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werbsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werbsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Amerikas Kolonien (Originalbericht aus Boston). — Minen-Unternehmungen in Griechenland. (Originalbericht.) [Schluß.] — Afrika: Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] — Nord-Amerika: Berichtigung, sowie Einiges über Robstofftruste. (Originalbericht aus Kalifornien.) — Kein Ankauf der Gellivara-Eisenerz Gesellschaft durch die United States Steel Corporation. — Süd-Amerika: Die Nordamerikaner in Paraguay. (Originalbericht aus Asuncion.) — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Gesellschaft für Erdkunde. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Amerikas Kolonien.

Originalbericht aus Boston, Anfang März.

Bisher hat man es in „leitenden" Kreisen wohl verstanden, die Volksmassen darüber im Unklaren zu halten, was eigentlich in den Kolonien vorgeht. Dadurch, daß der Kongreß dem Präsidenten seinerzeit alle Machtvollkommenheit gegeben hat, in den amerikanischen Dependenzien zu regieren wie er es für gut findet, ist die ganze Leitung der Kolonien dem öffentlichen Auge entrückt worden. Man hat es in Washington schnell gelernt, es einmal mit dem Absolutismus zu versuchen, und zeigte darin eine Meisterschaft, die man in einem so urdemokratischen Lande, wie Amerika zu sein vorgiebt, nicht für möglich halten sollte. Selbst der Kongreß, sonst sowohl im Haus, wie im Senat, mit welchen Mitteln die Administration in den Inseln des pacifischen Ozeans arbeitet, und erfuhr erst durch die Presse, wie andere Sterbliche auch, was der Präsident und seine paar Vertrauensmänner zu veröffentlichen für gut fanden. Das war wenig genug, und selbst dieses Wenige — gefärbt. Wenn die Opposition im Volke, die sogenannten Anti-Imperialisten, oder „Landesverräther", wie sie die Administrationspresse vorzugsweise nennt, etwas ungeduldig und vorlaut wurde, bestellte man sich flugs vom militärischen Oberfeldherrn oder von der Civilkommission in Manila ein paar Depeschen, und veröffentlichte davon was und soviel man für den augenblicklichen Zweck eben bedurfte. Wurde z. B. dagegen gemurrt, daß der „Krieg" auf den Philippinen zu lange währe, so ließ man sich vom Civilgouverneur Taft depeschiren, daß die Insurrektion, ein paar unbedeutende Räuberbanden ausgenommen, vollständig niedergeschlagen sei, daß sich die Filipinos nach nichts heißer sehnen, wie nach amerikanischer Oberherrschaft, und daß man in kurzer Zeit die Armee bis auf wenige tausend Mann werde heimschicken können. Ließ sich dann aber ein Kongreßmitglied, oder eine politische Körperschaft, auf Grund solcher Berichte dazu verleiten, eine Reduzirung der Armee in den Philippinen zu verlangen, flugs depeschirte der Oberkommandant, wahrscheinlich auf Bestellung, daß man für die nächsten fünf Jahre oder mehr mit weniger wie 50 000 bis 75 000 Mann nicht werde auskommen können, denn die Filipinos seien ein verrätherisches Gesindel, dem man nicht trauen könne, und dem jeder Amerikaner und alles was amerikanisch aus Tiefste verhaßt ist. So hat dem die Administration bisher, mit zwei Seelen in der Brust, laborirt, ohne dabei viel genirt worden zu sein. Selbst die Opposition im Kongreß hatte keine Chancen, die Regierung zu zwingen, betreffs ihrer Kolonialpolitik und ihrer Endziele, Farbe zu bekennen, denn Interpellationen an die Minister, wie in anderen Parlamenten, sind im amerikanischen Kongreß nicht üblich.

Indeß kommen doch Momente, in denen es möglich ist, den Schleier unserer Kolonialpolitik ein wenig zu lüften, und das ist zur Zeit der Budgetberathung, oder wenn, wie es jetzt der Fall ist, die Frage zur Debatte steht, wie hoch wir die Importzölle für unsere loglichen Mitbürger — Pardon, Unterthanen — auf den Philippinen schrauben können. Denn soweit die Zollfrage in Betracht kommt, sind die amerikanischen Territorien im pacifischen und atlantischen Ozean nicht amerikanisch, sondern Ausland, vollständig Ausland. Und — wenn amerikanische Agrikultur- oder Industrie-Interessen in Betracht kommen, was geht uns da das Ausland an? Also angegossen die Zollschraube!

Die Massen im Allgemeinen hat man mit unseren kostspieligen Kolonialbesitzungen dadurch zu versöhnen gesucht, daß man in ihnen den Stolz erweckte, Bürger einer Weltmacht zu sein, die ihre Fangarme vom Nordpol bis tief in den Orient ausstrecken kann; wenn es noch Völker und Rassen auf der Erde gebe, die nicht von uns regiert werden, so sei das nur, weil und so lange wir das gutmüthig dulden. Die Fabrikanten und Händler suchte man dadurch zu gewinnen, daß man ihnen von den ungeheuren Handels- und Absatzgebieten vorschwärmte, welche wir durch unsere neuen Besitzungen gewinnen, und in Erwartung der kommenden Reichthümer hofften sie die Regierung so ziemlich Alles thun was ihr beliebt. Die dritte Klasse, eine kleine Klique von lauernden Großspekulanten, welche in unserem Kolonialmodell die „Macht hinter dem Throne" bilden, lachte sich froh ins Fäustchen, denn sie wußte besser, wozu die Regierungswerkzeuge dienen mußten. Sie hungert nach Gerechtsamen, Land und Leute nach Belieben ausbeuten zu können, und wenn sich auch bis jetzt ihre weit ausgreifenden Träume nicht verwirklicht haben, so hat sie doch die Hoffnung auf die Realisirung derselben nicht aufgegeben. Demokratie, Volkserziehung, Wahlrecht u. s. w. u. s. w. ist den Herren vollständig schnuppe, sie geben keinen Pfifferling um die Filipinos, ob tott oder lebendig, ob wild oder civilisirt, ob frei oder sklavt! Was sie wollen, ist deren Grund und Boden, deren Wälder und Minen, kurz Alles, aus dem Geld herausgeschlagen werden kann.

Der Stolz der Massen auf den Besitz der Philippinen bekommt aber einen Dämpfer, wenn sie jedes Jahr ungefähr 75 Millionen für ihre Herrschergelüste bezahlen müssen. Wo der Geldsack in Betracht kommt, hört der patriotische Stolz auf; und die Fabrikanten und Händler nehmen mit Mißmuth Notiz

Digitized by Google

davon, daß unser Absatz in den Philippinen im Vergleich zu dem anderer Handelsnationen noch immer ein lächerlich geringer und wenig Aussicht dazu vorhanden ist, die Konkurrenz lahmzulegen. Für einen Handelsverkehr im Umfang von etwa 5 Millionen jährlich, 75 Millionen an Geld und tausende Menschenleben zu opfern, und mit einer Zukunft vor sich, die vielleicht noch weit trüber ist, ist nicht sehr verführerisch. Kein Wunder, daß die Opposition unserer Kolonialpolitik neue Nahrung bekommt, daß der Kongreß, soweit dessen Mitglieder nicht gänzlich im Schlepptau der Administration schwimmen, kühner wird, Untersuchung unserer Kriegsführung und Verwaltung auf den Philippinen verlangt, die Handelspolitik verdammt, welche eine hohe Zollmauer zwischen Amerika und deren Dependenzien errichtet, und darauf dringt, die Bürde, welche wir uns mit den Philippinen aufgeladen, auf gutem Wege abzuschütteln.

Die Frage, wie man die Philippinen am besten auf den Markt werfen kann, wird denn zur Zeit allen Ernstes in der Presse und in den Clubs verübt. Wir können die Gelbhäute nicht plötzlich sich selbst überlassen, denn, sagt man, das führe zur Anarchie, und, was wir eifersüchtiger Weise noch mehr fürchten, würde irgend einer länderhungrigen europäischen Macht der erwünschte Vorwand gegeben werden, sich selbst dort festzusetzen. Universitätspräsident Professor Schurmann, der sich lange als Spezialökonomisator der amerikanischen Regierung in den Philippinen aufgehalten hat, hielt kürzlich hier in Boston eine Rede, in der er sagte, daß die Absicht unserer Regierung ist, die Filipinos zur Selbstregierung zu erziehen, und daß wir nicht anders können, als sie schließlich unabhängig zu machen. Diese Idee ist sehr schön und vornehm, sagt die „Chicago Tribune", welche dazu geben wir dann jährlich so viele Millionen aus, wenn wir die Filipinos doch schließlich unabhängig machen wollen? Und daß Professor Schurmann die wahren Absichten der Regierung nicht kennt, dafür ist wohl der Beweis, daß er wegen seiner Rede von den Administrationsorganen heftig angegriffen wurde, obgleich er vielleicht nur das ausgesprochen hat, was man getroffen hat. Ein weiterer Vorschlag ist, den Archipelag irgendwie loszuschlagen, durch Ländertausch oder direkten Verkauf. Nach den Erfahrungen, die wir auf den Philippinen gemacht haben, wird sich ein Käufer schwerlich finden, und betreffs eines Ländertausches können nur die westindischen Inseln in Betracht, von denen wir eben jetzt die dänischen durch Kauf in uns bringen. Kanada käme als Tauschobjekt nicht in Frage, denn das fällt eines Tages den Vereinigten Staaten, so wie so, wie ein reifer Apfel in den Schoos, mit wenig Knipf, wenn überhaupt mit welchem. Westindische Inseln, obgleich, im Vergleich mit den Philippinen, wenig an Territorium und Naturalreichthum, wären in strategischer Beziehung für die Vereinigten Staaten ungleich werthvoller wie die Letzteren. Im Falle eines Krieges mit irgend einer europäischen Macht ersten Ranges würden sich die Philippinen wirklich als ungeheure Bürde erweisen, denn der Schutz unseres eigenen ausgedehnten Küstengebietes, sowie von Porto Rico, Cuba, Hawaii, würde solch kolossale Mittel dabei zerstreute Machtentfaltung verlangen, daß wir schwerlich viel für den effektiven Schutz der Philippinen übrig haben könnten. Die vom Anfang an angeregte Idee, daß wir den Filipinos Unabhängigkeit unter amerikanischem Protektorat gestatten, uns Kohlenstationen und sonstige Vortheile sichern, hat gleichwohl keine Aussicht auf Annahme, weil sie viel für die Spekulantenklique mächts zu holen wäre. Und so tappen wir im Dunklen weiter, bis einmal der Wähler der jetzt regierenden Partei das Heft aus der Hand nimmt, was sicher bei der nächsten Nationalwahl geschehen würde, wenn die Oppositionspartei Talente und einen Führer hätte. Die Partei ist leider vom Clevelandschen gespalten, und von Bryan so auf Abwege geführt worden, daß es schwer ist, sie schlagfertig zu machen. Dazu bedarf es eines erprobten politischen Generals und eines politischen Feldzugsplanes, den die Massen begreifen und für den sie sich enthusiasmiren können.

Die Opposition im Bundessenat hat die republikanischen Parteiführer gezwungen, eine Untersuchung unserer Angelegenheiten auf den Philippinen vorzunehmen; dieselbe geht zur Zeit im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten vor sich, und ist die reinste Farce, denn — sie wird hinter verschlossenen Thüren gehalten! Nur das und soviel wird veröffentlicht, als der Ausschuß für gut findet, und das ist selbstverständlich alles zu Gunsten der Regierung. Civilgouverneur Taft von den Philippinen ist der Hauptzeuge, und er findet alles, was wir gethan haben, schön und gut; er lobt die Humanität unserer Offiziere und Soldaten; Torturen an Eingeborenen, um von ihnen zu erfahren, wo sie Waffen versteckt haben oder wo sich der Feind aufhalte, seien zwar vorgekommen, aber nicht so oft wie die Oppositionspresse glauben machen will; die filippinische Presse sei geknebelt und wer das Wort „Unabhängigkeit" ausspricht, werde erschossen oder gehenkt, aber das sei nothwendig, um den Filipinos einzuprägen, daß sie nach unserer, nicht nach ihrer Façon selig zu werden haben. Ueber den in amerikanischer Tiefergenschaft befindlichen Führer Aguinaldo urtheilt er sehr von oben herab — er sei ein Mensch ohne Erziehung, der von Freiheit und Civilisation keine blasse Ahnung habe! Dieser Gouverneur Taft, ein Mann von Intelligenz und ausgezeichneter Erziehung, spielt eine armselige Bedientenrolle für die Regierung. Es war sein Ehrgeiz, seinen ruhmvollen Namen der Nachwelt zu überliefern, daß er der erste amerikanische Gouverneur auf den Philippinen war, und für diesen Ruhm opfert er seine eigene Ueberzeugung, seine Wahrheitsliebe und seinen Charakter. Er macht auf Wunsch und Befehl der Regierung seine Künste, wie ein gut gefütterter und gut abgerichteter Pudel. Zweifellos hat er ursprünglich gegiaubt, die Filipinos zu guten Amerikanern zu machen wäre ohne Spielerei, wie einst Graf Andrassy in Oesterreich glaubte, daß zwei Militärbanden und zwei Regimenter genügten, Bosnien und die Herzegowina im Handumdrehen gut österreichisch zu machen. Allein Graf Andrassy hat seinen Irrthum schnell eingesehen und seine Taktik geändert, während Gouverneur Taft seinen Irrthum nicht einsieht oder nicht einsehen will.

Mit Hawaii machen wir auch nicht die besten Erfahrungen. Auf dieser Insel ist schon lange vor Präsident Clevelands Zeiten für Annexion an Amerika agitirt worden, und dort glaubten wir es wagen zu können, vor aller Welt zu demonstriren, welch ein Segen die amerikanische Regierungsform für irgend ein Volk ist, das bisher unter monarchischer Herrschaft war, und wie dankbar und glücklich sich solche Völker fühlen. So fuhr man denn dem das allgemeine Wahlrecht ein. So lange nur die Mitglieder einer kleinen, besitzende Klique das Wahlrecht genossen, ging alles nach Wunsch der amerikanischen Regierung. Die erste allgemeine Wahl brachte jedoch eine solch amerika-feindliche Legislatur an die Oberfläche, daß sich die Führer unserer Kolonialpolitik die hohlen Köpfe kratzten und mit dem Gedanken umgingen, den Massen das Wahlrecht zu nehmen. Das wäre ein nettes Schauspiel für eine Republik, deren Existenz und Lebenssaft auf dem allgemeinen Stimmrecht basirt.

Porto Rico haben wir dessen ursprünglichen Markt genommen, unseren eigenen dagegen durch Hochzölle verschlossen und es dadurch auf Wassersuppen-Diät gebracht. Nach zweijähriger Zollfreiheit war man gezwungen, die Baumwollsteuer etwas nachzulassen, und so geht es jetzt den Leuten in Porto Rico etwas besser, Sie sagen es aber jedem, der es hören will, daß sie bei dem Tausch nicht gewonnen haben und daß sie wenig Grund haben, auf den amerikanischen Bürgerstitel stolz zu sein.

Die Cubaner schreien nach Brod! Auch sie haben ihren spanischen Markt verloren, und der Kongreß zögert noch immer, den Eingangszoll auf ihre Hauptprodukte, Zucker und Tabak, zu ermäßigen. Das wird ja wohl in Bälde geschehen und geschehen müssen, wenn man nicht erleben will, daß die Cubaner gegen ihre Befreier revolutioniren. Wir prahlen damit, daß wir die Cubaner von spanischer Herrschaft befreit, und quasi unabhängig gemacht haben, und daß sie sich nun einer Konstitution erfreuen, die ihnen unter Spanien nie bewilligt worden wäre. Aber die Konstitution können die Cubaner nicht kochen und verspeisen; mit dem Schein von Unabhängigkeit können sie nicht ihre Blößen bedecken, und mit der Freiheit können sie nicht den hungrigen Magen stillen. Zum Leben gehört noch etwas anderes als politische Rechte, und ein gesättigter Unterthan fühlt sich weit wohler wie ein hungernder freier Bürger. Unter den herrschenden Umständen giebt es für die Cubaner keinen besseren Ausweg als die Aufnahme in den Vereinigten Staaten-Bund zu verlangen, und diese Aufnahme wird auf die Dauer, trotz der heftigen Opposition unserer Rübenzuckerpflanzer und Tabakbauer nicht verweigert werden können. Dann öffnen wir den Cubanern unseren Markt und bekommen dafür die reichste Insel auf dieser Welthälfte zur Ausbeute. Mit dieser aber auch eine große Anzahl von Negern, ein unruhiges und nicht wünschenswerthes Element, das uns noch manchen Schuß Pulver kosten wird.

Es scheint, daß Amerika seines Kolonialbesitzes niemals recht froh werden kann, und daß es, obzwar de jure republikanisch, de facto mehr als „monarchisch" wird regieren müssen, um die verschiedenartigen Elemente nur halbwegs im Zaume zu halten.

R. A. R.

Digitized by Google

Europa.

Minen-Unternehmungen in Griechenland. (Originalbericht.) [Schlufs.] Man hat zu verschiedenen Malen den Versuch gemacht, diese wahrhaft lächerlichen Bestimmungen des Gesetzes abzuändern, immer aber scheiterten diese Versuche an dem Widerstande gewisser parlamentarischer Kreise, die eine so gute Waffe für den Wahlkampf und den in vielen Fällen zu erwartenden praktischen materiellen Vortheil, den die Unterstützung der Konzessionsgesuche Parlamentariern von Einflufs bei der jeweilig herrschenden Partei brachte, sich nicht aus der Hand winden lassen wollten. Wenn wir bei alledem noch den Umstand in Betracht ziehen, dafs die Einberufung dieses Stimmrathes ganz von den Entschliefsungen des jeweiligen Ministeriums abhängig ist, welches häufig aus parlamentarischen Rücksichten diesen Rath jahrelang nicht einberuft, um keine Verstimmung bei einzelnen seiner politischen Freunde durch Bevorzugung des einen und Uebergehung des anderen Petenten hervorzurufen, so kann man sich ungefähr einen Begriff machen, welch schädlichen Einflufs eine derartige Gesetzhandhabung auf ein Land ausübt, dessen Zukunft unbedingt, früher oder später, von der Erschliefsung seines Erzreichthums abhängig ist.

Gegenwärtig hat sich im Lande selbst eine grofse Unzufriedenheit mit diesem System bemerkbar gemacht, nachdem in den letzten Jahren nach langer Zwischenpause das Interesse der einheimischen Bevölkerung, zur Aufdeckung der Erzlager des Landes beizutragen, wieder lebhaft wach gerufen wurde, trotz der Mifserfolge, die man vor ungefähr 30 Jahren auf dem europäischen Kapitalsmarkte machte. Von ungefähr 1000 Konzessionsgesuchen, die dem Ministerium vorliegen, wurden im Verlaufe von ca. vier Jahren etwa 50 zustimmend erledigt — während der Rest seiner Auferstehung ad calendas graecas entgegensieht. Nicht zu übersehen ist noch, dafs die griechischen Gesetzmacher hin und wieder, wahrscheinlich aus Mangel an anderer passender Beschäftigung, für eines oder das andere Erz Spezialbestimmungen treffen, dahingehend, dafs z. B. die Konzessionsertheilung einer Chrom-Mine jetzt nur noch durch Parlamentsbeschlufs erfolgen kann, oder aber, wie dies in letzter Zeit geschah, fällt es einem allzu eifrigen Patrioten ein, dem Staate den Vorschlag zu machen, eine jüngst gefundene hervorragende Qualitätskohle nicht in Konzession zu geben, sondern sich die Ausbeute selbst vorzubehalten. Der einzige Effekt, den dieser weise Vorschlag hatte, war der, dafs das Ministerium das vorliegende Konzessionsgesuch auf besagte Kohle mit der Begründung zurückwies, dafs es vorläufig vor der Entscheidung stehe, diese Kohlenlager eventuell selbst auszubeuten und daher eine ablehnende Haltung einnehmen müsse. Das war aber auch alles, was geschah, da die für Recherchirungen vorgeschlagene Summe als zu hoch befunden und abgelehnt wurde. —

Da wir uns hier im speziellen mit Griechenland befassen wollen, so war dieser kleine Einblick in die Minengesetzgebung am Platze, ohne aber, dafs wir hieraus die Folgerung ziehen, dafs diese durchaus internen Verhältnisse das europäische Kapital in irgend einer Form von Investitionen abhalten könnten. Was dem europäischen Kapital zur Finanzirung angeboten wird, sind doch in jedem Falle Erzlagerstätten für die den Proponenten die Konzessionsurkunde bereits ertheilt wurde, demnach alle im Vorstehenden erwähnten Schwierigkeiten bereits überwunden erscheinen. Nachdem eine in Griechenland einmal ertheilte Konzession ihre Giltigkeit für immerwährende Zeiten behält, und nach Ertheilung der Konzession der kommerzielle Charakter des Griechen zum Durchbruch kommt, welcher sich dahin äufsert, dafs er bemüht ist, neue Unternehmungen nach Kräften zu unterstützen, so sehen wir keine Veranlassung, welche die Aversion des ausländischen Kapitals in irgend einer Weise gerechtfertigt erscheinen liefse. Ganz im Gegentheil bietet unserer Ansicht nach — und diese stützt sich auf ein gründliches Studium der einschlägigen Verhältnisse — das Land die denkbar gröfsten Vortheile zur Entwickelung eines ausgedehnten Minenbetriebes.

Wir hatten bereits Gelegenheit, auf die ungemein liberale Steuergesetzgebung hinzuweisen, und wir wollen des weiteren nicht ermangeln, auf die aufserordentlich grofse Intelligenz der Arbeiterbevölkerung aufmerksam zu machen, die sich zu jeder Arbeit leicht abrichten läfst und, infolge der grofsen Armuth des Landes, in Genügsamkeit aufgewachsen, ihre Arbeitskraft zu ungemein billigen Preisen hergiebt.

Der schlechte Ruf, dessen sich der Grieche fast überall im Auslande erfreut, ist für die Landbevölkerung entschieden nicht zutreffend. Alle bis heute im Betriebe befindlichen Gruben arbeiten mit einheimischen Arbeitskräften auf das zufriedenstellendste; die Leute sind folgsam, zuvorkommend und bringen speziell dem Ausländer eine besondere Achtung entgegen. Und da das Vorhandensein einer tüchtigen Arbeiterbevölkerung, denen soziale Probleme wie in Mittel-Europa noch vollständig unbekannt sind, die erste Vorbedingung für die Etablirung irgend eines Unternehmens sind, so lassen sich diesbezüglich nur die beruhigendsten Versicherungen ertheilen. Wenn wir noch schliefslich auf die nach dem Kriege mit der Türkei durchgeführte Regelung der finanziellen Verhältnisse des Landes durch Einsetzung einer internationalen Finanzkommission hinweisen, und auf den von den Grofsmächten garantirten Bestand des Königreiches Gewicht legen, so finden wir, dafs gerade Griechenland der Anlage ausländischer Kapitalien unter allen Balkanländern die möglichst gröfste Sicherheit bietet. Es ist nicht uninteressant auch noch zu erwähnen, dafs in jüngster Zeit mehrere ausländische Firmen die Plazirungsvermittelung der griechischen Minen-Komplexe in die Hand genommen haben, ein Umstand, der von grofser Bedeutung für die Finanzwelt ist, da er derselben jeden direkten Verkehr mit dem Griechen erspart, nachdem diese Vermittelungsfirmen gewöhnlich die Konzessionen vertragsmäfsig in irgend einer Form in Besitz genommen haben, und daher nach eigenem fachmännischen Ermessen vorgehen und darüber verfügen. Dieser Vortheil ist wohl zu beachten, da der Verkehr mit dem griechischen Konzessionär in der Regel, verschiedener Umstände halber, nicht sehr angenehm ist und selten zu einem Resultate führt. —

Wir wollen endlich noch ein Wort über die im Bereiche des Landes vorkommenden Erzgattungen sagen.

Vorherrschend sind Eisenerze mannigfaltiger Art, meistens manganführend, theilweise bereits in Ausbeute; ferner Bleierze mit ziemlich beträchtlichem Silbergehalt, von denen im Laurium-Erzdistrikt grofse Mengen gewonnen und verhüttet werden. — Kupfer findet man vielfach in vorzüglicher Qualität; dessen Ausbeute ist noch gleich null. Calamine und Zinkblende werden gleichfalls in Quantitäten gefunden, von denen der gröfste Theil im erwähnten Laurium-Distrikte und bereits seit Jahren in reger Ausbeute befindlich. Es käme noch Kohle in Betracht; leider fand man bisher noch keine Steinkohle, sondern nur Braunkohlen und zwar sogenannte Lignite, die sich speziell zur Brikett-Fabrikation ganz hervorragend eignen sollen.

Von eigentlichen Erzen wäre nur noch Chrom und Mangan zu erwähnen, von denen besonders letzteres in ziemlich beträchtlichen Mengen zu finden ist. Auch Antimon, nickelhaltiger Kobalt, wie Arsen und Quecksilber, will man an einzelnen Stellen gefunden haben, doch ist dies vereinzelt und kommt hier wenig in Betracht. Die Magnesit-Vorkommen in Griechenland — auf der Insel Euboea — sind bekannt und entsprechend gewürdigt worden. Dasselbe gilt für Marmor, der in ziemlich bedeutenden Quanten vorkommt. Von Bergprodukten findet sich so ziemlich alles; erwähnenswerth wäre noch das Vorkommen von Schwefel, Okker, gelb wie roth, Asbest, Talkum, Puzzolanerde etc. —

Man sollte nun annehmen, dafs ein so reiches Gebiet dem ausländischen Kapital ein günstiges Feld bietet, und wäre es wünschenswerth, wenn man diesem Lande eine dessen Reichthum entsprechende Aufmerksamkeit schenken würde. Es ist auch vorauszusehen, dafs dies baldigst der Fall sein wird, und werden dann auch die noch jetzt vorhandenen Uebelstände unter dem Einflusse des dadurch erhöhten Nationalwohlstandes und der Hebung der Kultur durch den westeuropäischen Einflufs successive verschwinden. Jedesfalls glauben wir der Allgemeinheit zu dienen, wenn wir auf dieses alte, einst in höchster Blüthe gestandene Kulturland und seine ungemein grofsen Reichthümer an Mineralschätzen aufmerksam machen, dessen aufserordentlich günstige geographische Lage und Einfachheit der natürlichen Transportverhältnisse durch einen Blick auf die Landkarte bestätigt wird.

Afrika.

Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] 1894 zeigte mir Herr L. in Brüssel den Vertrag, den er seinerseits mit Herrn Denhardt gemacht hatte und der ihm (L.) eine Commission von 5 pCt. zusicherte. Denhardt sollte gleich mit Mackenzie zusammen nach Afrika reisen, aber aus mir unbekannten Gründen verzögerte sich die Abreise, bis es — wie später ersichtlich werden wird — zu spät war. — Meine Gesellschaft wollte um jeden Preis Versöhnung und Zusammenarbeiten mit Witu; meine Aufgabe war es also, darauf hinzuarbeiten. Schon wenige Monate nach meinem Fiasko in Witu, bot sich mir Gelegenheit, zum Ziele zu gelangen. Fumo Bakari, welcher damals von Denhardt und Homari Mbadi sich hatte breitschlagen lassen, bereute schon längst, mit mir gebrochen zu

Digitized by Google

haben und hatte mir heimlich Boten gesandt, welche nun wieder Frieden machen sollten. Es waren dies ein gewisser Dadi, eine Art vertrauter Sklave des Sultans und Bwana Kitini, einer von der Familie der Nebhani. Die Verhandlungen standen dicht vor dem Abschluß, als das Konsulat einen Vice-Konsul, den Herrn Assessor Berent, nach Lamu sandte. Dieser Herr hatte die Aufgabe, einmal nach dem Rechten zu sehen und womöglich auch eine Versöhnung der feindlichen Parteien herbeizuführen. Herr Assessor Berent war mein Gast in Lamu, und ich war sofort „der guten Sache“ wegen mit allen seinen Vorschlägen einverstanden, ja ich erklärte mich sogar bereit, zuerst zu Denhardt hinzugehen und ihn zu sich. Anders nun durch mein Entgegenkommen beschämt zu sein und sofort in die dargebotene Hand einzuschlagen, machte Denhardt lange Auseinandersetzungen, aber durch mein absolut passives Verhalten kam schließlich doch eine Versöhnung zu Stande. Wenige Tage darauf reiste ich mit Assessor Berent nach Witu, wo wir Denhardt bereits antrafen. Die Versöhnung mit Fumo Bakari war ganz leicht weiter beieinander. Wir gaben uns einfach die Hand und sagten suhaleher — allah balcher (arabische Begrüßung), das war alles. Kein Mensch hätte geglaubt, daß ich kurze Zeit vorher aus Witu herausgegrannt worden war.

Abends spät, als alles schon zu Bett war, schickte der Sultan den vorher erwähnten Dadi zu mir und bat mich, ihn heimlich zu besuchen. Ich kleidete mich nothdürftig an und ging ins Nachbarhaus, wo ich Fumo Bakari mit einem seiner Vertrauten, Homari bin Bwana Issa aus Siu, traf. Jetzt schüttete mir Fumo Bakari sein Herz aus, schwor mir (nochmals) ewige Freundschaft und trug mir an, sein Vertreter und Bevollmächtigter zu werden; von Denhardts hätte er genug, die sollten heute offiziell entlassen werden.

Ganz undiplomatisch schlug ich Fumo Bakaris Angebot rundweg aus, was vielleicht nicht klug, aber entschieden recht und ehrlich war. Ich sagte Fumo, daß ich vor 8 Tagen noch mit Vergnügen sein Angebot angenommen hätte, jetzt aber hätte ich mit Denhardt Frieden gemacht, noch dazu vor dem Konsul, und wenn wir Deutschen unser Wort geben, dann halten wir es auch; ich würde aber stets mit Rath und That zur Hilfe bereit sein, auch wenn Denhardts seine Vertreter wären. Dem Sultan war es entschieden nicht ganz unlieb, wie Jemand nur einen Versprechens willen, seine Chancen opferte. Mir war aber effektiv daran gelegen, Frieden zu halten, denn ich hatte weder Zeit noch Lust auf alle Angriffe, die gegen mich damals von feindlicher Seite in der Presse veranstaltet wurden, zu antworten. Selbst Gesellen wie Bonhardt, vor dem sich in Zanzibar alle Thüren schlossen, wenden sich an mich. Bezeichnend war, daß war es mit der neuen Freundschaft entschieden Ernst; leider sollte die Herrlichkeit aber nicht lange dauern. Wie erwähnt, hatte Clemens Denhardt in London mit Mackinnon abgeschlossen, und nun schienen auch die Witu-Leute mit Mackinnon Frieden machen zu wollen. Ich schrieb damals an meine Gesellschaft einen Brief, aus dem ich Folgendes zitiere:

„Mit dem am 29. v. M. hier eingetroffenen Dampfer Kilwa schrieb mir Herr N. N. privatim im Auftrage des General-Konsuls ganz im Vertrauen einiges über die Denhardts, was Ihnen von Interesse sein dürfte.

„Mit dem am 6. d. M. in Lamu auf kurze Zeit eingetroffenen Sultans Dampfer „Kilwa“ hat Gustav Denhardt seitens des Capt. Jerchan 5000 Rup. sowie eine Anweisung auf weitere ca. 200 Rup. erhalten. Die Zahlung ist von der Firma Smith Mackenzie & Co. in London erfolgt. G. Denhardt hat dem Capitän Jerchan gegenüber in Verlegenheit erzählt, er bezöge jetzt sein Geld durch Vermittelung jener Londoner Firma. Das ist selbstverständlich unwahr. Illustriert wird diese Angelegenheit durch die mir gegenüber von Denhardt erwähnte Thatsache, daß sein Bruder Clemens in der letzten Zeit in London gewesen ist. Es liegt die Vermuthung nahe, daß beide Denhardts von Mackenzie gewonnen worden sollen, doch wohl nur, um der britisch-ostafrik. Ges. innerhalb des Witu-Gebietes in die Hände zu arbeiten, denn eigenen Besitz zu solchem Preise haben doch die Denhardts nicht. Können Sie mir nicht umgehend mittheilen, was Sie unter der Hand über diese Angelegenheit erfahren haben? Ich hoffe, daß Sie des Witu-Sultans vollstes Vertrauen lester denn je besitzen, denn wenn in der That Denhardts sich haben von den Engländern gewinnen lassen, müssen sie aus ihrer ohnehin schwächlichen Vertrauensstellung beim Sultan schleunigst entfernt werden. Darüber nach Ihrer Rückkantwort mehr.“

Ich bin überzeugt, daß die Denhardts sich nichts daraus machen werden, das Land an die Engländer zu verrathen, wenn sich dabei etwas verdienen läßt, was man ihnen auch nicht so sehr verübeln kann . . . denn il faut vivre. Clemens Denhardt soll mit der französischen Post bereits in Zanzibar eingetroffen sein. Es muß angesichts der drohenden Gefahr irgend etwas unternommen werden, um die Denhardts unschädlich zu machen; was hier geschehen kann, werde ich thun und bitte Sie, wie ich auch das General-Konsulat gebeten habe, mir beizustehen.“

So weit mein Brief. Die Engländer hatten unterdeß nicht müssig gesessen, sondern hatten in ihrem Lande und namentlich an den Grenzen, wo etwas zu holen war, gearbeitet. Die Witu-Grenze gegen das englische Gebiet war keine bestimmte, sondern bot reichlichen Anlaß zu Streitigkeiten. Bekanntlich wurden damals dem Sultan von Zanzibar gelegentlich der genauesten Grenzregulirungs-Kommission 10 englische Meilen Küstenstreifen vom Ruvuma bis zum Tana zugesprochen, soweit, sagte man, reichte höchstens des Sultans Macht, trotzdem derselbe z. B. in Tabora einen Gouverneur hatte, der auf den Sultan der Wanianwezi einen ganz bedeutenden Einfluß ausübte und eigentlich als Herrscher von Tabora zu betrachten war. Daran hatte ich leider Gelegenheit gehabt, mich im Jahre 1885 selbst zu überzeugen — aber dies nur beiläufig. Ich will auch diese Abgrenzung nicht weiter bemängeln, denn die Grenze ließ sich mit leichter Mühe überall feststellen. Nun hatte die Grenzkommission aber noch nördlich des Tana Kau und Kipini dem Sultan von Zanzibar zugesprochen. Die englische Karte zog also die zehn Meilen-Linie über den Tana hinaus, schloß Kau ein und traf dann das Meer östlich von Kipini. Viel anders ließ sich die Sache auch nicht machen, selbst wenn man großmüthig sein wollte, wozu aber keinerlei Veranlassung vorlag. Es fragte sich nun, wer seinen Willen durchsetzen würde, und das waren die Engländer, denn was die Compagnie that, unterstützte die Regierung durch dick und dünn. Dies war bei uns leider nicht der Fall.

Kau liegt auf einer kleinen Insel im Osi-Fluß. Wenn man denselben weiter hinaufährt, kommt man bis zu einem Platz, der Kiko tscha Majungu heißt. Hier war damals ein kleiner Wasserlauf zu sehen, der Belledzoni-Kanal, der den Osi mit dem Tana verbindet. Jetzt wird der Kanal von der englischen Regierung verbreitert und soll eine bequeme Einfahrt vom Meere direkt in den Tana bilden. Der Tana hat nämlich eine sehr gefährliche Barre, welche selbst ganz kleinen Fahrzeugen die Einfahrt auch bei stillem Wetter fast zur Unmöglichkeit macht. Wenn die Tana-Wasser nun vermittelst des durch den Belledzoni nach dem Osi fließen wird, ist es höchstwahrscheinlich, daß der Osi auch eine Barre bilden und die ganze Mühe umsonst gewesen sein wird.

Damals war der Belledzoni nur etwa so groß wie ein besserer Rinnstein und war bei niedrigem Wasserstande des Tana trocken. Immerhin war es eine Verbindung, die einen gewissen Werth hatte. Fumo Bakari sagte mir, was auch von anderer Seite bestätigt wurde, daß sein Vater den Kanal gegraben hätte und daß letzterer deshalb Privateigenthum sei. Gegenüber Tscharra — in der Nähe des Tana und Belledzoni — war auch eine Zollstation des Sultans von Witu. Diese war natürlich den Engländern ein Dorn in Auge. Der Vertreter der Compagnie, Herr Buchanan, ließ am 2. September 1889 durch Herrn Clemens Denhardt dem Witu-Sultan einen Brief wegen des Kanals schreiben, dahin lautend, daß die Engländer mit Güte oder mit Gewalt den Belledzoni-Kanal nehmen würden. Der Sultan reagirte nicht auf diesen Brief, denn inzwischen war Denhardt in Ungnade gefallen und ich der allmächtige Vertreter und Rathgeber Fumo Bakaris geworden. Die Sache ging so zu.

Gustav Denhardt reiste zur Erholung nach Deutschland und Clemens hatte die Geschäfte übernommen. Da er nun, wie vorher erwähnt, mit den Engländern in enge Geschäftsverbindung getreten war, konnte ihm meine Freundschaft nur hinderlich sein; er kümmerte sich also auch gar nicht um die stattgehabte Versöhnung, sondern schnitt mich vollkommen. So war ich plötzlich frei, den Wunsch des General-Konsulats sowohl als den des Witu-Sultans zu erfüllen und mich in Denhardts Stelle zu setzen. Ich reiste sogleich nach Witu und stellte dem Sultan die Sache vor. Er war auch einverstanden, hatte aber noch nicht das Herz, Denhardt offiziell den Laufpaß zu geben. Wahrscheinlich erinnerte er sich vergangener Zeiten, als die Witu-Leute und natürlich seine Hoheit auch, wie gehetztes Wild waren, wie Denhardt die Witu Herrlichkeit dann aufgebaut hatte — mit Meineidsaat (?), und jetzt sollte er diese Hand von sich stoßen! Wahrscheinlich schiebe ich aber Fumo Bakari viel zu edle Motive unter. Er wird wohl nur Angst vor einer Auseinandersetzung gehabt und, wie das bei schwachmüthigen Leuten der Fall ist, die Katastrophen haben aufschieben wollen. Ein maßgebender Umstand für sein Verhalten war auch, daß Homari Mhadi — längst von der englischen Compagnie gewonnen, wie mir der

Digitized by Google

englische Administrator Mr. Berkeley in späteren Jahren selbst gesagt hat — natürlich vollkommen auf Denhardts Seite stand. Homari hat zwar niemals besondere Proben der Tapferkeit abgelegt, aber er hatte sich eine einflussreiche Stelle zu schaffen gewusst, und Niemand mochte gern mit ihm in Bösen zu thun haben. Die Sache blieb also in der Schwebe bis ein so starker Schlag kam, dass der Sultan Farbe bekennen mußte, er mochte wollen oder nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Nord-Amerika.

Berichtigung, sowie Einiges über Rohstoffpreise. (Originalbericht aus Kalifornien von Ende Februar.) In meinem letzten Bericht siehe No. 10) sagte ich, dass gemäss einer Berechnung der Zeitung „New York Times“ die Kosten der Lebenshaltung in den Vereinigten Staaten in 1898 bis 1902 von $ 71 auf 102 pr. Kopf, also um 50 pCt. gestiegen seien.

Bei genauerer nachträglicher Untersuchung des betreffenden Zeitungsberichtes finde ich, dass derselbe einen Additionsfehler in der Totalsumme enthält. Der erwähnte Passus muss daher lauten:

„Dass die Lebensunterhaltskosten von $ 80 auf $ 102 pr. Kopf, also um ca. 25 pCt. gestiegen sind.“

Ich bitte dies gefl. berichtigen zu wollen.

Wie Sie gefunden haben werden, beabsichtigen meine Berichte zu zeigen, womit die hiesige Presse das allgemeine Publikum regalirt. Dieselbe gewährt wirthschaftlichen Fragen und besonders statistischen Notizen in vergleichender, populärer Form einen viel breiteren Raum, wie dies meines Wissens in Deutschland im Allgemeinen der Fall ist, eine Thatsache, die zur Aufklärung und Belehrung der breiten Volksmassen, für welche die tägliche Zeitung das Hauptorientierungsmittel bildet, sehr viel beiträgt.

Die Frage der Einkaufssyndikate für Rohstoffe, die ein Land nothgedrungen importiren muss, und die ich in meinem letzten Berichte berührte — dürfte die Aufmerksamkeit dortiger Kreise verdienen, denn das heutige Wirthschaftsprinzip der Interessengemeinschaft und geschlossenen Front findet hier von Tag zu Tag mehr Anhänger, und wenn die hiesigen grossen Consolidatoren, die die Ausbeutung dieser Idee gänzlich monopolisirt zu haben scheinen, die ganze grosse Masse all der funkelnagelneuen Industrie- und Eisenbahnpapiere, die sie augenblicklich mit Hochdruck fabriziren, glücklich an den Mann gebracht haben werden und dieses Feld der Spekulation für eine Zeit erschöpft sein wird, dann dürften sie sich andere zur rapiden Ansammlung grosser Reichthümer geeignete Objekte aussuchen. Da wären nun die „Corners“ in den grossen Rohprodukten, die das Ausland kaufen muss, ihnen — auch vom Standpunkte des amerikanischen Patriotismus — vielleicht gar nicht aus dem Wege stehen. In Betracht der Kapitalien, die sie unter ihre Kontrolle zu bringen vermögen, vielleicht auch gar nicht so sehr riskant.

Das deutsche im Auslande anlagesuchende Kapital würde sich und dem Lande indes einen grösseren Dienst erweisen, wenn es sich vor allen Dingen mal auf den geneinsamen, systematischen Einkauf seiner benöthigten Rohproduktimporte concentrirte und so den Rohstoffmarkt allmählich an sich zöge und dazu beitrüge, Preise spekulativen Schwankungen zu entziehen, anstatt sich auf alle möglichen noch unerprobte fremde Industrieunternehmen zu zersplittern, die unter der allbekannten rücksichtslosen Kontrolle von Grossspekulanten stehen.

Nachschr. d. Red. Die in dem letzten Absatz der vorstehenden Mittheilung geäusserte Ansicht unseres Korrespondenten scheint uns eingehende Berücksichtigung zu verdienen. Je mehr grosse Rohstoffmärkte in Deutschland geschaffen werden, um so unabhängiger und billiger vermag unsere Industrie zu arbeiten und wird dadurch auch für den Export gekräftigt. Industrie, Schifffahrt, Banken verdienen im gleichen Maße, und vor allen Dingen wird das deutsche Kapital in ausgiebiger Weise beschäftigt, so daß es nicht mehr nöthig hat, an fanlen ausländischen Staatsanleihen — seien dieselben nun argentinische, portugiesische, griechische oder andere — sich zu betheiligen.

Kein Ankauf der Gellivara-Eisenerz-Gesellschaft durch die United States Steel Corporation. Die Kabelmeldung: die U. S. Steel Corp. habe nahezu das gesammte Aktienkapital der schwedischen Gellivara-Eisenerz-Gesellschaft angekauft, wird von der New Yorker Geschäftleitung als unbegründet bezeichnet. Zwar hätten Unterhandlungen zwischen dem das Interesse des Stahltrust vertretenden Londonor Repräsentanten der Carnegie Co. und den Eigenthümern der schwedischen Erzminen geschwebt. Doch seien die Direktoren der Stahl-Korporationen zu dem Schlusse gekommen, daß es zu gegenwärtiger Zeit sich nicht empfehle, irgend welchen Auslandsbesitz zu erwerben. Die Unterhandlungen seien darauf abgebrochen worden.

Süd-Amerika.

Die Nordamerikaner in Paraguay. (Originalbericht aus Asuncion.) Wenn ich in einem früheren Bericht sagte: „Paraguay für die Yankees“, so lagen diesem Allarmrufe die ersten einleitenden Schritte zu Grunde, welche die Nordamerikaner damals thaten, um Paraguay wirthschaftlich zu erobern; jetzt fangen die Vorbereitungen an, sich in Thaten umzusetzen. Ein Vertrag für die elektrische Beleuchtung der Stadt Asuncion ist mit der hiesigen Munizipalität geschlossen und vom Kongreß genehmigt worden. Damit verbunden ist ein ausschließliches Privileg auf die Dauer von 25 Jahren für irgendwelche elektrische Unternehmungen in dem fünf Quadratlegnas grossen Munizipium von Asuncion, als da sind: Kraftanlage zum elektrischen Betrieb an Industrielle, Licht an Privatleute, Betrieb von elektrischen Bahnen etc. Die Beleuchtung der Stadt muß nach anderthalb Jahren, die erste elektrische Bahn nach zwei Jahren, vom 15. Januar 1901 an gerechnet, betriebsfähig sein. Als Garantie für diese Konzessionen sind bei der Regierung 4 000 Golddollars hinterlegt worden. Wie Herr William Mill Butler, der neulich mit einem Ingenieur hier war, versichert, wird die elektrische Beleuchtung der Stadt schon am 14. Mai d. J. — einem Nationalfesttage — ins Leben treten. Für die Anlage einer elektrischen Kraftstation hat die Regierung einen Theil des Arsenals geschenkt und für die elektrische Bahn hat die Gesellschaft (Electric Lighting, Traction and Power Co.) von Privatleuten grosse und sehr werthvolle Ländereien am Flußufer ebenfalls geschenkt erhalten, unter der Bedingung, diese durch die Bahn zu erschließen.

Die sämmtlichen Projekte, die die Amerikaner jetzt ausführen werden, sind seit 10 Jahren bei vielen deutschen Elektrizitätsgesellschaften vergebens angeboten worden. Für andere Unternehmungen wäre es wohl noch nicht zu spät, wenn schnell und kräftig gehandelt würde, da die Yankees wohl für ein paar Jahre mit der Ausführung der bereits erworbenen Konzessionen zu thun haben werden. Sollte es aber der Paraguay Development Co. in Philadelphia gelingen, genügend Kapitalien flüssig zu machen, so wird sie sich unzweifelhaft anderen Aufgaben zuwenden, die bereits geplant und studirt sind, z. B. Hafen- und Cloakenbau, Eisenbahn in die Yerbales, direkte Schifffahrt zwischen New York und Asuncion, für welch letzteres Unternehmen sie die Unverfrorenheit hatte, eine Regierungsunterstützung von 3 000 $ Gold für jede Reise zu verlangen! —

Eine „Palast-Revolution“, die sich hier im Januar abspielte und die Absetzung des Präsidenten Aceval zur Folge hatte, hat Handel und Wandel nicht einen Augenblick gestört und alles geht seinen gewohnten Gang, leider auch der Werth des Papiergeldes, das von Jahr zu Jahr schlechter wird und zwar ohne triftigen Grund; denn der Betrag von ungefähr 12 Millionen als einzige im Lande umlaufende „Währe“, ist durchaus nicht zu viel. Der Grund für die Entwerthung ist einerseits in der Furcht des Publikums vor neuen Emissionen, und andererseits in dem Interesse der grossen Exporthäuser zu suchen, die auf den Papiergeld-Kurs drücken, um ihre Goldwechsel auf Europa möglichst hoch zu verwerthen. —

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Gesellschaft für Erdkunde. Berlin, 10. März. Die am 8. d. Monats abgehaltene wissenschaftliche Monatssammlung der „Gesellschaft für Erdkunde“ ward vom Vorsitzenden, Geh. Rath Hellmann mit Gedächtniworten an die heimgegangenen Mitglieder, Prof. Fulda von der Kadettenanstalt Lichterfelde und Geh. Rath Dr. Siegmund, eröffnet. Mit den Mitteln der Karl Ritter-Stiftung ausgerüstet, wird in nächster Zeit Oberst Janke eine Forschungsexpedition nach Klein-Asien unternehmen, um geographische Aufnahmen von den Schlachtfeldern am Granikus und Issos zu machen, drei Offiziere des Generalstabes der Armeekorps unterstützen Dr. Delbrück (Rom) werden diese Expedition begleiten. Auch die Reise, die Dr. Siegert in die Steppe von Gnadix am Nordrande der östlichen Sierra Nevada unternehmen wird, und von der eine genaue geographische und geologische Aufnahme längst nothwendig geworden ist, wird aus der Karl Ritter-Stiftung unterstützt werden. Vom Baron von Toll, der seit 1899 die Nordsibirischen Inseln durchforscht, liegt ein eingehender Bericht der dort im Jahre 1900 gewonnenen Resultate der Geschichtsforschung vor. Von den eingesandten literarischen Neuheiten ist in erster Linie hervorzuheben der erste Band der „Wissenschaftlichen“ Ergebnisse der „Deutschen Tiefsee-Expedition“ mit der „Valdivia“ 1898—1899, unter Leitung von Prof. Chun. Ozeanograph der Expedition, Dr. Gerhard Schott (Hamburg), hat die Ozeanographie und die maritime Meteorologie bearbeitet. Er hat eine musterhafte Monographie des Atlantischen und Indischen Oceans damit geschaffen, indem er alle seine Lothungsresultate für die Fragen nach dem Wärmehaushalt des Meeres, nach seiner Dichtigkeit, seiner Farbe, seinem Salzgehalt, seinen Eis- und Strömungsverhältnissen, den Witterungsverhältnissen ausnutzte, und die Erfahrungen auf der „Valdivia“ mit dem älteren einschlägigen Material in Verbindung gesetzt hat. In einem Atlas sind diese Beobachtungen

Digitized by Google

und Ergebnisse dann zur Anschauung gebracht worden. Daneben heben wir hervor: Franz Hutter, Wanderungen und Studien durch den Norden des Hinterlandes von Kamerun, Karl Sapper, Mittelamerikanische Reisen und Studien von 1881—1900; die photographisch vortrefflichen Vegetationsansichten aus Deutsch-Ostafrika von Walther Goetze; die nach den Holzstöcken und Kupferplatten, wie sie in der Ambraser Sammlung als Originaldrucke sich erhalten haben, durch Prof. Eduard Richter (Graz) neu publizirten drei historischen tirolischen Landkarten von Mathias Burgklehner aus den Jahren 1608, 1611 und 1620, ferner Hellmann und Meinardus, der grofse Staubfall vom 9. bis 12. März 1901 in Nordafrika, Süd- und Mitteleuropa. Wilhelm von Pressel, les chemins de fer de la Turquie d'Asie, sowie das Buch des Jesuiten Prof. Joseph Fischer: Ueber die Entdeckungen der Normannen in Nordamerika. Der Verfasser hat aus dem Material süddeutscher, englischer und päbstlicher Archive, die er für seine Zwecke durchforschte, festgestellt, dafs die Normannen in Grönland und Nordamerika blühende Kolonien besessen haben, die sie indessen auf die Dauer zu halten aufser Stande gewesen sind. Es ist ihm auch gelungen, die Karte des Martin Waltzemüller aus dem Jahre 1507, auf der zuerst der Name „Amerika“ auftritt, aufzufinden und dazu noch eine alte Marine-Karte aus dem Jahre 1520. — Den Vortrag des Abends hielt Dr. Franz Schaffer (Wien) über: „Das heutige Cilicien auf Grund eigener Reisen, die er im Auftrage der österreichischen „Orientgesellschaft“ während dreier Jahre in Anatolien gemacht hat. Durch eine sehr grofse Zahl vortrefflicher und scharf wiedergegebener Lichtbilder konnte der Referent die Ergebnisse seiner Reisen auf das Beste illustriren. Seine Darlegungen bezogen sich auf die geographische Struktur sowohl wie auf die zahlreichen historischen Ueberreste in diesem Gebiete. Kaum ein Land hat so wechselreiche Schicksale gehabt wie dieser Südosten der Anatolischen Halbinsel. Hier sind seit der Zeit unserer ersten historischen Kunde eine Reihe der verschiedensten Kulturen einander gefolgt, und heute zeigt das Land den tiefsten Stand in seiner Geschichte. Ueberall sieht man in Ruinen die Spuren ehemaliger Blüthe, und in der Oede kann man ermessen, wie hier durch Waldverwüstung der Mensch selbst dazu beitrug, den Boden unfruchtbar zu machen. Anabarsa einst in Alexanders des Grofsen Tagen eine blühende Stadt, später in römischer Zeit Hauptort und dann Residenz der Könige von Klein-Armenien, deren Olivenhaine Diodor beschreibt, zeigt heute in seinen Mauerruinen, Aquäduktenresten und Tempeltrümmern in baumloser Einöde die Spuren ehemaliger Herrlichkeit; bei Adana herrschen gleichfalls in Folge der Waldzerstörung heute Fieber, und gebrochene Reste von Aquädukten bezeugen auch hier das ehemals bewohnte und reiche Gebiet, das, als es sich selbst überlassen ward, zur Einöde werden mufste. In Olba, eine Tagereise von der Küste, sehen wir die gleiche Erscheinung. Gewaltige Reste des Zeustempels lassen auf die einstige Bedeutung Olbas schliefsen, und noch im Mittelalter war es Knotenpunkt der Karawanenstrafsen Vorder-Asiens. An den Stätten, wo einst prächtige Theater, Stadien und Tempel gestanden, erblicken wir heute in wasserarmer Gegend elende Steinhütten. Kein Baum erhebt sich auf der die spärliche Ackerkrume hier bildenden terra rossa. Es ist eine Karstlandschaft an Stelle eines Fruchtbodens getreten. Der Schlüssel zu dieser Aenderung liegt auch hier in der Waldverwüstung; denn im Innern Ciliciens haben wir noch Cedern und Wachholder in reichem Bestand. Alexandrette, das alte Alexandrea ad Issum ist heute noch ein Hafenplatz Ciliciens. Der Referent scheidet Cilicien geographisch in drei Landschaftstypen, in die Tiefebene am Meere, in das Kalkplateau und das Hochgebirge des Taurus, und er gab Charakterbilder dieser drei Landestheile. In der Tiefebene liegt Mersina, heute noch ein Hafen, wenngleich ihm Versandung droht; ägyptische Fellachen haben sich etwa seit 1840 hier angesiedelt. Auch die Stätte des alten Tarsus am Cydnus, jenem Flufse, in dem einst Alexander ein verhängnisvolles Bad nahm, bewohnen heute diese Fellachen in ihren elenden auf hohen Pfählen errichteten Hütten. Marasch ist Handelsplatz für Zuckerrohr und steht mit Konia im Innern und mit der Küste andererseits in Verbindung, bei Adana treffen wir heute noch die Brücke Justinians. Steigen wir auf das zwischen dem Meere und dem Taurus gelegene Hochplateau, das sich bis nach Pisidien und Pamphylien hin erstreckt, so können wir hier miocäne Ablagerungen und bis zu 2 400 m Höhe gehobene jungmarine Bildungen erkennen. Auf diesem Hochplateau liegen die Pässe, auf denen Barbarossa seine Schaaren nach Osten führte. Im Innern des Hochplateaus treffen wir auf Mulden, auf denen im Frühjahr Herden weiden; hier wechseln härterer und lockerer Boden. Wir erkennen dort überall den Einflufs der Erosion, die oft tiefe Thäler und Schluchten geschaffen hat. In manchem dieser Thäler müssen nach aufgefundenen Skulpturenresten, auf denen der „Fisch“ dargestellt ist, einst Christen vor der Verfolgung Zuflucht gefunden haben. Alle Vegetationsformen treffen wir, von der Küste aufsteigend, in Ciliciens Hochplateau an. Auf die Palmenhaine folgt der Laubwald, dann, höher steigend, Johannisbrotbaum und Myrthe, noch höher erscheinen dann die Tannen und Coniferen, bis wir endlich zu den Föhren und den Cedern gelangen; von den letzteren finden sich hier, eine Thatsache, die bisher unbekannt war, ganze Urwälder neben Lärchen und Baumwachholder. In den Hochwäldern lebte ein in seinen Sitten und religiösen Anschauungen von den Muhamedanern unterschiedener Stamm, der zu den Heiden gerechnet werden mufs. Diese Tachdaschi, die von Luschan noch im Mäanderthal angetroffen hat, leben in Holzhütten, die sie mit schwarzen Ziegenfellen decken. Die Weiber verrichten bei ihnen die Arbeit, während die Männer der Jagd sich widmen, und in der That findet der Jäger hier alles zur Beute für seine Büchse: Leoparden, Bären und Luchse neben Wildkatzen, Dam- und Rothwild, Rehe, Gemsen und Steinböcke, Wildschweine, Gazellen und Antilopen. Die Weiber dieses Jägerstammes in dem Cilicischen Hochplateau stellen kunstvoll gewebte Teppiche für den Verkauf an der Küste her. Unter bedeutender Temperaturschwankung steht das Hochplateau. Der spärliche Ackerbau wird auf dem an sich guten Boden, wo dieser in ausgedehnterem Umfange vorhanden ist, auf die primitivste Weise mittels hölzernen Pfluges getrieben, und man bedient sich eines mit Flintstücken besetzten hölzernen Dreschschlittens, der noch in gewissen Theilen Spaniens bis ins 15. Jahrhundert gebraucht wurde. Nach Marasch sollte die Bagdadbahn geführt werden; es hat heute 50 000 Einwohner und zeichnet sich durch Eisenwaarenindustrie aus. An der Küste Ciliciens fallen die vielen Reste von Burgen der Kreuzfahrer auf. In Selefke, dem alten Seleukia, liegen Ruinen einer solchen Burg in grofsem Umfange. Hier im Calykadnus fand bekanntlich Barbarossa seinen Tod.

In Olba, einer alten Ruinenstätte, sind Reste eines dreibogigen Marmorthores zum Jupitertempel erhalten, den korinthische Säulen einst zierten, auch die Grabmäler, in denen die Sarkophage ausgeraubt sind, rufen die einstige Kultur dieser Gegend zur Anschauung. Vom Hochplateau steigt man zum Hochgebirge auf, das sich in zwei Aeste gabelt und vulkanischen Charakter trägt. Ein schönes Défilé führt in die Vorberge des Taurus, durch diese Schlucht ist die Bagdadbahn tracirt, doch wird hier der Bau noch manche technischen Schwierigkeiten zu überwinden haben. Der Referent hat hier vielfach Spitzen und Pässe bestiegen bis zur Höhe von 2 300 m. Das Alter der Schichten des cilicischen Hochgebirges ist vielfach schwer zu bestimmen. Es finden sich Kalke und Glimmerschiefer in seiner Formation zusammen vor. Von besonderem Interesse war die bildliche Vorführung der berühmten „cilicischen Thore“, der Eingangspforte für alle Eroberer Vorderasiens von Sardanapal und Darius bis zu den Kreuzfahrern und den Türken. Hier ist der Weg nur etwa 8 m breit, und eine Inschrift Hadrians findet sich auf dieser weltgeschichtlichen Passage. Nördlich der cilicischen Thore steigt der Aladagh an, in dessen Gebiet Dr. Schaffer Ausflüge unternommen hat und dessen Massiv er bis zur Höhe von 3 000 m erklimmen konnte. Vierzehn Spitzen krönen den Gebirgszug. Am Rande des Senkungsfeldes befinden sich Vulkane, und alle Formen des Vulkanismus bieten sich hier der Beobachtung dar, die Mare, Aschenkegel und Kraterbildungen. Die höchsten Berggipfel tragen ewigen Schnee. Der Referent besuchte sodann Kaisarieh, das alte Caesarea mit einem mittelalterlichen Kastell und einer Moschee aus der Zeit der Seldschuken und anderen durch die Majolikaarbeit ausgezeichneten seldschukischen Denkmälern, und ebenso Angora, den Endpunkt des Nordflügels der anatolischen Bahn.

Durch die neueren Forschungen wird es uns mehr und mehr ermöglicht, den Schauplatz der Geschichte Vorderasiens geographisch genauer kennen zu lernen. G. St.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Aller“, nach Genua, 15. März 12 Uhr Mittags von New York
SD. „Kaiserin Maria Theresia“, nach New York 16. März 11 Uhr Vorm. von Gibraltar.
D. „Breslau“, nach Bremen, 15. März 2 Uhr Nachm. von New York.
D. „Frankfurt“, nach Galveston, 15. März 5 Uhr Nachm. von Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Norderney“, nach Antwerpen, Bremen, 17. März in Coruna.
D. „Coblenz“, nach Bremen, 16. März von Havana.
D. „Wittekind“, nach Vigo, South., Antw., Br., 14. März von Buenos Aires.
D. „Heidelberg“, nach Brasilien, 14. März in Antwerpen.
D. „Borkum“, nach La Plata, 17. März in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien.

D. „Sachsen“, nach Hamburg, 16. März in Colombo.
D. „Bayern“, nach Ost-Asien, 15. März in Yokohama.
D. „Stuttgart“, nach Ost-Asien, 16. März in Singapore.
D. „Würzburg“, nach Europa, 16. März von Singapore.
D. „Königsberg“, nach Shanghai, 14. März nach Moji.
D. „Königin Luise“, nach Australien, 16. März von Fremantle.
D. „Weimar“, nach Australien, 14. März von Neapel.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 14. März 1902.

D. „Apolda“, auf der Heimreise, 11. März in Colombo.
D. „Augsburg“, nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. und Java, 11. März in Sydney.
D. „Bergedorf“, auf der Heimreise, 13. März in Singapore.
D. „Kibing“, nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, ladet.
D. „Harburg“, nach Kap, Melbourne und Sydney, 10. März in Antwerpen.
D. „Offenbach“, auf der Heimreise, 23. Januar in Amsterdam.
D. „Solingen“, auf der Heimreise, 12. März in Makassar.
D. „Stassfurt“, auf der Heimreise, 10. März in Soerabaya.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Athos“, Kapt. Freimann, 16. März in Piraeus.
ED. „Sieglinde“, Kapt. Niemann, 16. März in Dedeagatsch.
D. „Chios“, Kapt. Zänker, 16. März von Algier.
D. „Paros“, Kapt. Meussen, 16. März in Alexandrien.
D. „Rhodos“, Kapt. Freyer, 16. März von Varna.
D. „Patmos“, Kapt. Braren, 16. März in Antwerpen.
D. „Lesbos“, Kapt. Scheer, 17. März von Syra nach Smyrna.
PD. „Stambul“, Kapt. Frosch, 16. März von Piraeus nach Smyrna.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Ambria“, 15. März in Port Said (Heimreise).
D. „Armenia“, von Hamburg nach Ost-Asien, 14. März 5 Uhr Nachm. von Moji.
SD. „Augusta Victoria“ (Orientreise), 15. März 7 Uhr Morgens in Nauplia.
D. „Brisgavia“, 13. März 7 Uhr Nachm. in Baltimore.
D. „C. Ferd. Laeisz“, 16. März 2 Uhr Nachm. von Colombo.
D. „Calabria“, von St. Thomas nach Bremen und Hamburg, 14. März von Ponta Delgada.
D. „Croatia“, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 15. März von Ponta Delgada.
D. „Dacia“, 14. März von Bahia (Heimreise).
RPD. „Kiautschou“, 15. März Morgens von Shanghai (Heimreise).
D. „Kowloon“, von Hamburg nach Wladiwostock, 15. März in Hongkong.
D. „Lydia“, von Bahia nach Hamburg, 16. März von Funchal.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach New York: 30. März PD. „Palatia“, 3. April SPD. „Deutschland“, 5. April PD. „Pennsylvania“, 11. April PD. „Pretoria“, 17. April SPD. „Fürst Bismarck“, 19. April PD. „Moltke“, 24. April SPD. „Columbia“. Nach Portland (Maine): 27. März PD. „Nubia“. Nach Boston: 27. März PD. „Nubia“, 3. April PD. „Abessinia“. Nach Baltimore: 27. März PD. „Nubia“, 13. April PD. „Belgravia“. Nach Philadelphia: 3. „April“, PD. „Abessinia“. Nach New Orleans: 15. April PD. „Hoerde“. Nach Montreal: 15. April PD. „Westphalia“. Nach Porto Rico und Venezuela: 1. April PD. „Croatia“. Nach Porto Rico und Mexiko: 5. April PD. „Syria“. Nach Porto Rico und Costa Rica: 28. März PD. „Calabria“.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

171. **Ueber den Absatz von Fahrrädern und Fahrradzubehörtheilen in Brasilien** wird der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr 5, berichtet: Fahrräder sind in Brasilien anfänglich von einer grofsen Anzahl Firmen eingeführt worden, jedoch ist der Import jetzt vollständig eingeschlafen, und ist kaum ein Fahrrad zu verkaufen, obgleich selbst die als gut bekannten Marken für den Import für wenig mehr als den Zollwerth angeboten werden.

Im Anfang herrschte in ganz Brasilien ein wahrer Enthusiasmus für den Radsport, aber damit war es bald vorbei, da sich das Fahrrad als nützliche Fortbewegungsmaschine wegen der Terrain-Schwierigkeiten und des heifsen Klimas nicht hat einbürgern können. Selbst in Porto Alegre hat der Artikel keinen guten Markt mehr und infolge der schlechten Zeit und des allgemeinen Geldmangels werden fast neue nur wenig gebrauchte Fahrräder zu den niedrigsten Preisen angeboten, ohne Abnehmer zu finden. Für ganz Rio de Janeiro werden jährlich zusammen jetzt höchstens 200 Fahrräder importirt, und diese sämmtlichen Maschinen gelangen konsignationsweise auf den Markt. Speziell die nordamerikanischen Fabrikanten überschwemmen den Markt vollständig, sodafs die Geschäfte sehr unlohnend geworden sind. — In Porto Alegre sind zusammen jetzt vielleicht 1000 Fahrräder im Gebrauch. Es bestand daselbst bis zum Januar 1902 ein Spezialgeschäft für den Fahrradhandel, aber dieses ist auch wegen Unrentabilität eingegangen, und der Inhaber verkauft jetzt seine Fahrräder in seiner Privatwohnung aus. In Pernambuco stand der Fahrradimport bis vor Kurzem ebenfalls in Blüthe, aber auch hier hat die Einfuhr jetzt fast vollständig aufgehört. — In Bahia befassen sich noch zwei Häuser mit dem Import und ebenso sind auch in Santos zwei Firmen, welche Vertretungen von verschiedenen Fahrradfabrikanten an der Hand haben. Einzelne Maschinen werden noch durch Vermittelung von Kommissionären in Brasilien auf direkte Bestellung von Reflektanten eingeführt, aber diese Bestellungen sind äufserst minimal. — Dagegen findet immer noch für die im Gebrauch befindlichen Fahrräder eine ziemlich beträchtliche Einfuhr von Fahrradzubehörtheilen statt, und einige Reparaturwerkstätten in Brasilien, welche für die Wiederherstellung unbrauchbar gewordener Maschinen errichtet worden sind, machen in diesen Artikeln noch ein leidliches Geschäft. — Geeignete Verbindungen für den Absatz von Fahrradzubehörtheilen in Brasilien, sowie in anderen Ländern Süd-Amerikas kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter näher zu vereinbarenden Bedingungen nachweisen.

172. **Vertretungen für Athen gesucht.** Ein bedeutendes Bank- und Kommissionshaus in Athen theilt uns mit, dafs es die Vertretung wirklich leistungsfähiger Fabriken in folgenden Artikeln zu übernehmen wünscht: Elsässer Kattune besseren und besten Genres, Geraer Damenkleiderstoffe (bisher noch nicht in Athen eingeführt), Märk.-Gladbacher Halbwoll- und Baumwollstoffe für Herrenkonfektion (durchaus erforderliche Breiten 140 cm). Berliner Velvets und baumwollene Sammete, Barmer und Auerbach-Plauener Passementerien für Kleiderbesatz und Pulsnitzer Gurte. — Wir theilen die Adresse des betr. Hauses Interessenten gern mit, und sind diesbezügliche Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

173. **Vertreter in Rumänien.** Von einem Agentur- und Kommissionshause in Galatz erhielten wir folgende Mittheilung: „Ich interessire mich für alle Artikel, welche in die Manufaktur-, Eisen- und Kurzwaaren-Branche schlagen, und ist darin ein grofses Geschäft möglich. Auch in Kolonialartikeln, wie Kaffee, Thee, Oel etc. kann ich bedeutende Umsätze erzielen. Ich habe bisher nur ein Export- und Importgeschäft nach dem Orient betrieben, möchte aber von nun an gern besagte Artikel aus Deutschland importiren und zwar nicht für eigene Rechnung, sondern als Agent." — Interessenten, welche mit der betr. Firma in Verbindung zu treten wünschen, erfahren Näheres durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

174. **Vertretungen in der Metallbranche für Athen gesucht.** Wir erhielten kürzlich aus Athen folgendes Schreiben, datirt vom 14. Februar 1902: „Ich bitte Sie höflichst, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, mir Vertretungen wirklich leistungsfähiger Fabriken in folgenden Artikeln zu besorgen: Velberter Schlösser jeder Art, Iserlohner Möbel- und Kofferbeschläge, Schmalkaldener Kurzwaaren für Schuhmacher und Sattler (Ahlen, Zwecken, Borsten, Zangen usw.). Die beigefügten Ortsbezeichnungen werden Sie hoffentlich über das von mir speziell Gewünschte genügend aufklären."

175. **Absatz von Lampen und Glühlichtkörpern in Athen.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Athen theilt uns mit, dafs dort Lampen und Glühlichtkörper einen guten Absatz finden, und wünscht derselbe deshalb leistungsfähige Fabrikanten in diesen Artikeln zu vertreten. — Die Adresse des betr. Herrn giebt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Luther-Strafse 5, gern auf.

176. **Vertretung in Athen gesucht.** Ein uns befreundetes Importhaus in Athen sucht leistungsfähige deutsche Exportfirmen für Strick- und Stickgarne in Seide, Wolle und Baumwolle zu vertreten. Interessenten erfahren die Adresse des betr. Hauses durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

177. **Vertretung in St. Petersburg.** Ein gut eingeführtes Haus in St. Petersburg, welches über beste Referenzen verfügt, sucht Vertretungen in Chili-Salpeter, Schwefel, Rohstoffen für Gerbereien. — Offerten sind an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Luther-Strafse 5, unter der laufenden Nummer zu richten.

178. **Vertreter für Rufsland.** Von einer uns befreundeten Firma in Moskau, welche ein Agentur- und Kommissionsgeschäft betreibt, ging uns kürzlich folgendes Schreiben zu: „Ich bin an einer Plüschfabrik in Lodz (Rufsland) aktiv betheiligt und habe die Vertretung dieser Firma für Central-Rufsland. Aus diesem Grunde interessire ich mich für die Kundschaft, welche Plüsche benöthigt, und das sind speziell die Möbelstoffhändler. Ich möchte daher die Vertretung von solchen Firmen übernehmen, welche Artikel fabriziren, die für meine Kundschaft geeignet sind, wie: Leinen-Plüsch, Teppiche, Gobelins, Leder, natürliches und Imitation (Dermatoid), Portieren etc. Am meisten ist mir daran gelegen, eine leistungsfähige Fabrik — ähnlich wie Geisberg in Chemnitz — zu vertreten, welche Leinen-Plüsch fabrizirt, da in diesem Stoff die Nachfrage grofs ist." — Interessenten belieben sich behufs Nachweis der betr. Verbindung an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu wenden.

179. **Einfuhr von Wollwaaren nach Aegypten im Jahre 1900.** In der Einfuhr von Wollengarnen und wollenen Geweben nach Aegypten steht England an der Spitze der Einfuhrländer, während Deutschland in wollenen Garnen den dritten und in wollenen Geweben, was den Werth der Einfuhr betrifft, den zweiten Platz behauptet. Stickgarn wird vorwiegend aus Deutschland eingeführt. Die Einfuhr reinwollener Gewebe aus Deutschland hat sich in den letzten beiden Jahren in erfreulicher Weise gehoben. In wollenen Geweben gehen Greizer Artikel gut, namentlich glatte Stoffe in grellen Farben, die nach der Farbenkarte und Qualitätsprobe bestellt werden. Auch Damenkleiderstoffe (Nouveautés) der Glauchauer und Meeraner Industrie in Mittelwaare finden guten Absatz. England liefert darin die billigere Waare. Mülhausen liefert Wollengewebe mit Maschinendruck. In Herrenstoffen kommen die glatten Tuche für die Mäntel der Araber aus Oesterreich. Phantasiestoffe in besserer Qualität aus England und wohlfeilere Waare viel aus Deutschland und Belgien. Merinos, crèmefarbig (die in Aegypten schwarz gefärbt werden) und schwarz, sowohl für die Kleidung der weiblichen eingeborenen Bevölkerung als auch für die männliche Bekleidung, werden in grofsen Quantitäten aus Deutschland eingeführt. Sie kosten je nach Qualität etwa 4,35 bis 5,75 Frcs. pro Meter. Die billige Waare geht auch darin besser als die theuere. An der bedeutenden Zunahme der Einfuhr in Decken und Shawls sind in erster Linie Oesterreich und Deutschland betheiligt, und es ist zu vermuthen, wie die österreichisch-ungarische Handelskammer in Alexandrien in einem in ihren monatlichen Veröffentlichungen enthaltenen Berichte besonders hervorhebt, dafs auch unter der österreichischen Einfuhr noch ein gut Theil deutscher, über Triest verschiffter Fabrikate enthalten ist. Die österreichisch-ungarische Handelskammer stellt fest, dafs Deutschland in Wollshawls für den ägyptischen Import an erster Stelle steht, und zwar werden diese Artikel von denselben Industriecentren geliefert wie die baumwollenen Shawls. Der Preis beträgt im Grofshandel etwa 5 bis 6 Mk. pro Kilogramm. Aegypten bildet ein nicht ganz unbedeutendes Absatzgebiet für europäische Teppichwaare. Hauptbedingung für erfolgreichen Wettbewerb ist auch hier Billigkeit bei gefälligem Aussehen. Von englischen Teppichen gehen hauptsächlich sogenannte tapestry carpets von 27 Zoll und 54 Zoll Breite, die in einfacher Breite im Engrosgeschäft 10 bis 11 d pro Yard, in doppelter Breite das Doppelte kosten, und velvet carpets derselben Breite, deren Preis f. o. b. Alexandrien 1 sh 8 d pro Yard einfacher Breite beträgt. Deutschland ist an diesen Artikeln bisher wenig betheiligt. Als besondere Waarengruppe führt die ägyptische Zollstatistik wollene Spitzen, Tülle, Gaze, Stickereien und Bänder an, deren Werth im Jahre 1900 1 138 £ E. und 1899 1 154 £ E. betrug und die hauptsächlich aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland, England und Italien eingeführt wurden. — Das Geschäft nach Aegypten wickelt sich in fast allen Fällen durch Vermittelung tüchtiger Agenten ab, und ist die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, in der Lage, geeignete Agenten, über welche gute Auskünfte vorliegen und welche bereit sind, in vorstehend angegebenen Artikeln noch Vertretungen zu übernehmen, für Aegypten nachzuweisen.

180. **Verbindungen in Sibirien für den Absatz von Pianos** kann die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, unter vorher näher zu vereinbarenden Bedingungen nachweisen. Zuschriften an das genannte Institut erbeten.

181. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	17. 3. 02	auf London	$16^{1}/_{32}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	16	„
Hongkong	„ „ „	„	$21^{13}/_{16}$	„
Shanghai	„ „ „	„	$29^{5}/_{8}$	„
Yokohama	„ „ „	„	$24^{15}/_{16}$	„
Singapore	„ „ „	„	$21^{13}/_{16}$	„
Manila	„ „ „	„	$22^{1}/_{8}$	„
Buenos Aires	„ „ „	„	$47^{15}/_{16}$	„ Goldagio 142
Valparaiso	„ „ „	„	$13^{1}/_{8}$	„
Rio de Janeiro	„ „ „	„	$12^{3}/_{32}$	„

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

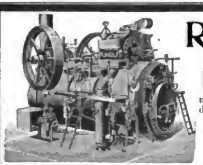
C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.
(Linkstreib.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Gratis und **franco**
versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Elektromotoren!
Installationsartikel!
Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.



R. WOLF, Magdeburg-Buckau.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbaren Röhrenkesseln und im Dampfdom gelagerten Cylindern von
4—300 Pferdekraft.
Sparsamste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
R. Wolf baut ferner: **Dampfmaschinen, ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen.**
Weltausstellung Paris 1900 **„Grosser Preis"**, allerhöchste Auszeichnung für Locomobilen.

Faltschachteln fabricirt man schnell und billig

mittelst **Karl Krause's** patentirter

Faltschachtel-Stanzmaschine

D. R.-Patent No. 93466.

Telegraphische Bezeichnung	Bezeichnung	No.	Oeffnung	Preis ohne Apparate für Post- und Motorbetrieb
			cm	Mk.
Ibyros		YF vf	85	600,—

Telegraphische Bezeichnung	Drei complete Satz Stanzapparate kosten 330 Mark, und zwar kostet:					
Minor . .	1	vollständiger	Satz	Stanzapparate	für kleine Faltschachteln	100 Mark
Medio . .	1	„	„	„	„ mittlere „	110 „
Maximus .	1	„	„	„	„ grosse „	120 „

Die Stanzapparate sind verstellbar!
Auf Wunsch Einrichtung zum Arbeiten von beiden Seiten.

Filialen:
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Karl Krause, Leipzig.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Orleans	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Lateralien	
		Bremen „ New-York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Angezeichnete Verpflegung
Näheres Auskunft ertheilt [129]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Firmen, die am **Levantehandel** interessiert sind, erhalten kostenlos unser

Handbuch 1902

Angabe der Branche erforderlich!

Am 28. Februar beginnen unsere beliebten

Mittelmeer- und Orientreisen

Verlangen Sie ausführliche Prospekte!

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

Specialität:
Vierfach-wirkende
„Automat-Pumpen"
für Dampf-, Luft-, Essen- und elektrischen Antrieb.
Otto Schwade & Co.
Erfurt.

KABELFABRIK LANDSBERG A.W.

Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)

Drahtseile. Hanfseile. Wem Spinnerei.

Gegründet 1835. Gegründet 1875.

Drahtseile jeder f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Laufbahnseile, Blitzableiterseile, Hegeldampfseile, Schiffstauwerk etc.

Transmissionsseile aus Manila, bel. Schleifbanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanfseile imprägn. Handfahrtseile, Hanfseilschmiere etc.

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.

Leipzig-Büttneritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

Krähne

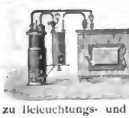
für Hand-, Dampf- od. elektrisch. Betrieb.

Wasserwerks-Anlagen

Dampfmaschinen

Dampfkessel bewährter Construction in jeder Grösse fertigen und liefern

C. E. Rost & Co., Dresden-A.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.

Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Lehrling

aufgeweckter Knabe, eingesegnet, mit guter Handschrift für das Redaktionsbureau einer Wochenschrift sofort gesucht. Offerten unter O. H. 31 Postamt 62.

UHREN.

Nickel Anker-Rem. Taschenuhr Mk. 2,35.

Wecker-Uhren, vernickelt Mk. 1,45, in Stück à Mk. 1,40, 100 Stück à Mk. 1,35.

FORER-WECKER à Mk. 2,00, mit Musik à Mk. 5,10.

KETTEN.

Verlangen Sie bitte **gratis** und **franko** meine reich illustrirte **Preisliste** aller Arten Uhren und Ketten

Julius Busse, Berlin C. 19, Grünstr. 3/4 A. I

Wirklich billige und reelle Bezugsquelle für Uhrmacher, Händler etc.

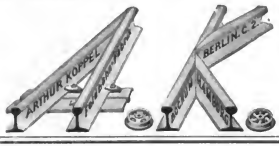
ENGROS.

Echt silberne Taschenuhr von Mk. 4,80 an, mit Goldrand, 6 Rub., I. Qual. Mk. 6,25.

Taschenweckeruhr mit exacte bezeichnetem Zifferblatt Mk. 3,75.

EXPORT.

Digitized by Google



Gasglühlicht-Fabrik

En gros versandfähige chemisch getränkte **GLÜHLICHT** Export Baumwollen- und Hanfgewebe.

GLÜHLICHT-

Grossisten billigste Weissglühende **LICHT** Exporteure Preise. Magnesiumstifte.

Julius Müller, Berlin O. 17

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Fernsprecher 5826. **Leipzig** Berlinerstr. 69

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Contore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Ziegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.

Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Hausegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold - Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [106]

Export!

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

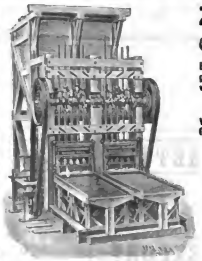
Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.



Zerkleinerungs- und Aufbereitungs-Maschinen:

Excelsior-Schrotmühle für die Landwirtschaft und Industrie. **Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schleudermühlen, Schlagkreuzmühlen, Schraubenmühlen, Glockenmühlen, Mahlgänge, Pochwerke** mit Patent-Keilbefestigung der Hebedaumen, **Patent-Kugelmühlen, Griesmühlen** zum Feinmahlen von Cement usw.

Apparate zur Amalgamation, Separation, Konzentration und Laugung.

Vollständige Einrichtungen für Cementwerke, Chamotte-, Schmirgel- u. Obsgerfabriken, Gips- u. Kreidemühlen, Salzmühlen, Calciumcarbid-Fabriken, Korkmühlereien, Linoleum- u. Gummifabriken.

Erz-Aufbereitungs-Anlagen, insbesondere für **Golderze.**

Eigene grosse Versuchsanstalten für Zerkleinerung und Aufbereitung.

Walzwerke für Metalle, Krahen, Weichen, Herz- und Kreuzungsstücke, Radsätze.

Kaffee-Schäl- und Poliermaschinen für Hand- und Riemenbetrieb. **Zuckerrohr-Walzwerke.**

Kataloge kostenfrei.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK

Magdeburg-Buckau.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

Fondée 1863.
Spécialités:
Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc.
Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliure au croisement, plié jusqu'à 3000 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.

Gegründet 1863.
Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blöcke, Kalender, Kartonnagen etc.
Falzmaschine für Werbedruck u. Zeitungen, ununterbrochene Registerfalzung. Leistung bis 3000 Bogen pro Stunde. Einrichtungen in Fabrikation von Faltschachteln und Verlagen jeder Art.

Established 1863.
Specialities:
Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocks, Almanacks, Card Boxes etc.
Folding Machines for Serial Bookwork & Newspapers. Feld-to-16 register, up to 3000 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind.

Deutsche Reichspatente No. 78 und 79 Nr. 78 und 79 Patentes Alemanes

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
G. JANZ & SCHIPPE
Berlin, Grüner Weg 13/14.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb

Rhein- u. Moselweine,
im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter Ueberkunft billigst
Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,
Oberwinter a. Rh.
London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.
Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.
F. Kaufmann, Brüssel. 51 rue Franklin.
General-Vertreter für Belgien und Holland.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl. und **Berlin C.,** Rosenstrasse 1.

Flaggen, ★ ★ ★ ★
Reinecke, Hannover.

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Stanbruckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Bolfen, Rocke und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
liefern als Specialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. ✱ Maschinenfabrik.

Berliner
Gusstahlfabrik und Eisengiesserei
Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft
Berlin N., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma Lohf & Thiemer.

Patent-Niederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Endichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrkurren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichol schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (427)
Preislisten gratis und franco.

Digitized by Google

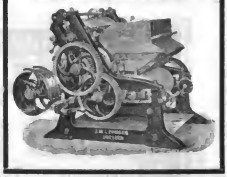
D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht
ORSA
Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.
Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.
Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung. 1 Liter Petroleum in ca. 25—30 Stunden.
Leuchtet wie Gasglühlicht.
Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.
Brennt geruchlos, ohne zu russen. — Komplett mit 4 transportablen Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. Zu's Ausland nur gegen Vorhereinsendung des Betrages mit Zuschlag für Porto u. sorgsamste Verpackung (3 Kilo). — Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachleuten, Publikum, Behörden.
Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebraucht wird, Amerikanisches, Kosmenes oder Glühöl, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.
Vertreter gesucht. Wiederverkäufern hoher Rabatt. Telegr.-Adr.: Orsalicht, Berlin.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.
Fabrikmarke K S Diamant
Spezialität:
Verstellbare Zaggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Kirchner & Co., A.-G.
Leipzig-Sellerhausen
gröfste und renommirteste Spezial-Fabrik von
Sägemaschinen und
Holzbearbeitungs-Maschinen
Ueber 80 000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".
Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. * * Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire
Gröfste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. Chocoladen-Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toilletteseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.



Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.
Plan-Ufer 92 B Berlin S. Plan-Ufer 92 B
empfehlen
Laternen aller Arten
in 250 Sorten.
Cataloge gratis und franko.

Schneidemaschine „Krause" (3)
ist ihrer soliden kräftigen Construktion wegen gleich gut geeignet zum Schneiden von Papier als von Pappen und harten Cartons. Kein Federn! Kein Durchbiegen! Kein über- oder unterseh Schneiden!

No.	Schnitt-länge	Einsatz-höhe	Preis für Hand-betrieb	Preis für Motor-betrieb	Preis für Hand- u. Motorbetrieb	Netto-Gewicht circa
	cm	cm	Mk.	Mk.	Mk.	Ko.
AH	50	13	465,—	890,—	665,—	491
AHa	55	13	530,—	680,—	695,—	529
AC	66	14	630,—	780,—	795,—	679
AFa	65	14	695,—	945,—	960,—	794
AD	71	17	810,—	960,—	975,—	864
ADa	76	17	870,—	1 020,—	1 035,—	1 001
AE	83	18	1 040,—	1 190,—	1 205,—	1 173
AEa	91	18	1 080,—	1 240,—	1 255,—	1 280
AF	93	18	1 135,—	1 305,—	1 315,—	1 329
AFa	100	19	1 185,—	1 350,—	1 365,—	1 415
AG	108	20	1 240,—	1 395,—	1 470,—	1 720
AGa	113	20	1 470,—	1 680,—	1 620,—	1 780
AH	120	21	1 630,—	1 875,—	1 845,—	1 950
AHa	140	21	2 000,—	2 290,—	2 220,—	2 580
AI	160	22	2 450,—	2 870,—	2 800,—	3 150
AK	185	24	3 000,—	3 230,—	3 240,—	3 560

Schnelle Lieferung! Günstige Zahlungsbedingungen!
Karl Krause, Leipzig.
Fabrik von Buchbinderei-Maschinen.
Filialen: Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Haldis, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jeanka in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Herrmann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Berlin SW.,
Kaiserlich-Leopoldstrasse 14,
und bei der Expedition

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3,00 Mk
im Weltpostvereins . . . 3,00 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12,00 Mk
im Weltpostverein . . . 10,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der
Expedition des „Export",
Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

GEHE-STIFTUNG
DRESDEN

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstrasse 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Unter Nr. 2483 ist „EXPORT" in deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter No. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 27. März 1902. Nr. 13.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werbeeinsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstrasse 5 zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten.

Inhalt: Abonnements-Einladung. — Die Thoneisensteinlager des Münsterlandes in Westfalen. — Asien: Die Stahlfabrikation in Japan. — Afrika: Das Ende von Witu. (Von Karl Toeppen.) [Fortsetzung.] — Nord-Amerika: Mittheilungen über die Eisenbahnanlagen in Nordamerika. (Originalbericht aus Wapakoneta.) — Süd-Amerika: Wichtigkeit eines Berufskonsulats in Oesterr. (Originalbericht aus Blumenau.) — Zur Aufklärung über die Lage. (Originalbericht aus Buenos-Aires. Anfang März.) — Australien und Südsee: Das neue Einwanderungsgesetz. (Originalbericht aus Adelaide.) — Litterarische Umschau. — Briefkasten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Abonnements-Einladung.

Unter Hinweis auf die oben näher bezeichneten Aufgaben unserer Wochenschrift laden wir hiermit alle Diejenigen, welche sich für die Bestrebungen unseres Blattes interessiren, ein, auf dasselbe zu abonniren. Unsere bisherigen Abonnenten ersuchen wir das Abonnement für das II. Quartal 1902 baldthunlichst erneuern zu wollen, um eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu verhüten.

Abonnementspreis im deutschen Postgebiet 12 M. jährlich, im Weltpostverein 15 M.

Der „Export" ist im Postzeitungskatalog für 1902 unter No. 2483 eingetragen. Das Blatt erscheint jeden Donnerstag.

Berlin W., Lutherstr. 5.

Expedition des „Export".

Die Thoneisensteinlager des Münsterlandes in Westfalen.

Vortrag, gehalten im „Centralverein für Handelsgeographie" am 28. Februar 1902 von Dr. Bernhard Kosmann, Kgl. Bergmeister und Bergassessor a. D.)

M. H.! Kohle und Eisen sind in der modernen Welt zu den technischen und wirthschaftlichen Machtmitteln geworden. In allen Kulturstaaten arbeitet die Grossindustrie mit rastloser Rivalität daran, die grössten Kriegsschiffe zu bauen, die stärksten und härtesten Panzerplatten zu schmieden, die grössten Kanonen und dazu gehörige Stahl- und Hartgusfgeschosse zu giessen.

In jährlich wachsenden Ziffern zeigen uns die statistischen Nachweise die bis zur Ueberproduktion gediehenen erschwolzenen Massen von Roheisen. Im Besonderen sind im Deutschen Reiche die im Lande erzeugten und verbrauchten Mengen von Roheisen im Laufe der Jahre 1884 bis 1900 von 3 599 106 t auf 9 059 431 t, mithin um das 2,5 fache gewachsen. Das bedeutet eine jährliche Steigerung von 9 pCt., und nur im letzten Jahre, unter dem allgemeinen Rückgang der Erzeugfähigkeit ist die Roheisenerzeugung bezw. der Roheisenverbrauch auf 7 785 887 t bezw. 7 775 906 t zurückgegangen.

Der rheinisch-westfälische Industriebezirk ist an dieser Produktion nach dem Ergebnis des Jahres 1901 mit rund 5 Millionen t oder 38,8 pCt., d. h. mit dem grössten Contingent betheiligt, und nur der Saarbezirk, Lothringen und Luxemburg zusammen genommen nähern sich dieser Betheiligung mit 2 896 000 t oder 37,2 pCt.

Es kann daher nicht mehr als natürlich erscheinen, dass die Eisenindustrie Rheinlands-Westfalens mit ihrer hoch entwickelten Leistungsfähigkeit im Vordergrund des volkswirthschaftlichen Interesses steht.

Da schon im Jahre 1900 die Roheisenproduktion des Rhein- und Ruhrbezirks die Menge von 3 270 373 t erreicht hat, so ist anzunehmen, dass nach Ueberwindung des letzten wirthschaftlichen Rückgangs die Thätigkeit der Hochofenwerke sich wieder der ansteigenden Linie zuwenden wird, und hat man demgemäss, wenn auch nicht in dem anstrebenden Tempo der Vorjahre, mit einer allmählichen Steigerung der Roheisenerzeugung zu rechnen.

Die Grundlage dieser Schmelzindustrie bildet selbstredend der Vorrath an Eisenerzen und Kohlen bezw. Koks, aus welchem die Eisenwerke die Beschaffung dieser Materialien zu besorgen haben. Wie nun die Kohlenvorräthe des Oberbergamtsbezirks Dortmund, nach den jüngst veröffentlichten Berechnungen und Schätzungen des Herrn Landtags-Abgeordneten, Geh. Bergraths Schulz-Bochum in ihren Milliarden-Tonnenmengen die höchsten Anforderungen der Industrie auf Jahrhunderte hinaus zu befriedigen im Stande sind, so ist nicht das Gleiche der Fall mit den der Hochofeninduistrie im eigenen Lande zur Verfügung stehenden Eisenerzvorräthen.

Im Gegentheil! Die auszehmenden Schwierigkeiten in der Erzbeschaffung haben schon im Jahre 1896 den Herrn Ingenieur E. Schrödter, Redakteur der Fachzeitschrift „Stahl und Eisen", zu einer Erörterung des Erzbedarfs der rheinisch-westfälischen Hochöfen und dessen Deckung veranlaßt, und hat dieselbe ergeben, dass die Zufuhr an heimischen Erzen (wozu auch Nassau und Siegenerland gerechnet sind) noch nicht 20 pCt. beträgt. Von den übrigen 80 pCt. des Erzbedarfs werden 50 pCt. über die Häfen Rotterdam und Amsterdam zum grössten Theil aus Spanien—Portugal, dann aus Schweden und Norwegen eingeführt, die restlichen 30 pCt. bestehen in den aus Lothringen und Luxemburg herangeführten Minetteerzen.

In Ziffern stellt sich die Sache so dar, dass gegenüber

einem Bedarf von	7 000 000	t Erze
der Förderung in Westfalen	140 000	„
beträgt: über die Seehäfen werden eingeführt	3 165 208	„
	bis 3 313 000	„
an Minetteerzen gegen	2 500 000	„
Aus Nassau und Siegen	1 200 000	„

Für diese einzuführenden Erze entrichtet Westfalen alljährlich einen Tribut von ca. 75 000 000 M., wovon an 40 Millionen M. an das Ausland gehen.

Gegenwärtig ist die ganze Aufmerksamkeit der westfälisch-rheinischen Eisenindustriellen der Durchforschung und Feststellung der Ausdehnung der lothringischen und luxemburgischen Minette-Erzlager zugewendet, zu deren erleichterten und billigen Heranschaffung man die Kanalisirung der Mosel erstrebt; dieser Erzbezirk wird als die Vorrathskammer des rheinisch-westfälischen Hochofenbetriebes betrachtet. Deutschland steht im Besitz lothringischer Erzfelder mit mindestens $1^1/_2$ Milliarden Tonnen abbauwürdiger Erze an der Spitze der daselbst gewinnbaren Erzschätze.

Es ist indessen zu bedenken, dass gegenwärtig die Verfrachtung einen Waggons = 10 t Minette vom Ursprungsort im Metzer Bezirk bis Dortmund durchschnittlich 56 Mk. kostet. Es sind aber nicht allein die Frachtkosten, welche den Bezug der fremdländischen Erze vertheuern, sondern auch die Anforderung, dass die Hütten grosse

Digitized by Google

Vorräthe solcher Erze einzulagern und jedenfalls grösseren Abschlüsse auf Zeit vorzusehen haben; lösegedessen werden sie nach der Marktlage Erze zu Preisen ausgekauft und Betriebsgeheimnisse festgelegt in einem Umfange, der zur Zeit der Verschmelzung der Erze durch die Preise des Roheisens nicht ein entsprechendes Aequivalent erhält.

Mit einem Wort: Die Hochofenwerke oder, sagen wir, die Werksverwaltungen hören auf, Herren ihres Marktes zu sein, und sind vielmehr in der bedenklichsten Weise den Schwankungen des Marktes unterworfen. Die jüngste Vergangenheit hat an solchen Fehlexempeln bekanntlich einige lose Beispiele gezeitigt.

Unter diesen Umständen kann es nur natürlich erscheinen, wenn die Aufmerksamkeit aller interessenten auf die greifsartigen Erzablagerungen hingelenkt wird, welche im eigenen westfälischen Lande, im Norden des Industriebezirks, auf verhältnifsmäfsig kurzen Entfernung, und in höchst zugänglicher Lagerungsform vorhanden sind und deren Inhalt als unverschöpflich bezeichnet worden kann.

Um die Angelegenheit zunächst mit dem Material selbst bekannt zu machen, welches den Gegenstand der Besprechung bildete, sind Probestufen aus verschiedenen Fundorten ausgelegt worden. Sodann sind für die geographische Orientirung mehrere Meßtischblätter und Kreiskarten aufgehängt.

Das Eisenerz ist der sogen. Thoneisenstein oder Sphärosiderit — weil er in kugeligen oder knolleuförmig ausgebildeten Gesteinsstücken auftritt — von derber, feiner bis körniger gleichmäfsiger Masse, gelblich, grau bis schwärzlicher Färbung und hohem Eigengewicht; es ist die fein krystallinische und infolge des Thon- oder Mergelgehalts anders erscheinende Varietät des Eisenspaths, der chemischen Verbindung von Eisenoxyde und Kohlensäure. Aus den Hunderten von Analysen, welche seit 45 Jahren mit dem Erzmaterial angestellt worden, haben sich in dem rohen Stein folgende Gehalte herausgestellt:

Eisen	von 30,00	bis 45,00	pCt.
Mangan	„ 0,10	„ 0,40	„
Phosphor	„ 0,14	„ 1,23	„
Schwefel	„ 0,09	„ 0,14	„
Kalkerde	„ 2,10	„ 7,00	„
Magnesia	„ 1,40	„ 3,24	„
Thonerde	„ 3,00	„ 3,00	„
Kieselsäure	„ 10,00	„ 19,00	„
Glühverlust d. h.			
Kohlensäure u. Wasser:	26,30	„ 30,90	„

Wenn dieses Mineral geröstet, d. h. unter Luftzutritt erhitzt wird, — bei einer Temperatur, die jene beim Brennen von Kalkstein lange nicht erreicht, — so werden durchschnittlich 25 pCt. Kohlensäure und Wasser ausgetrieben und es bleiben sich in den gerösteten Erze die zurückbleibenden Gemengtheile um etwa ⅓ des ursprünglichen Gehalts. Für den gerösteten Eisenstein stellen sich demnach im Durchschnitt die Gehalte an

Eisen	auf 47,36	pCt.
Mangan	„ 0,46	„
Phosphor	„ 0,73	„
d. h.	auf 48,03	pCt. Roheisen bildende Bestandtheile.

M. H.! Lassen Sie uns für einen Augenblick bei der Betrachtung dieser Zusammensetzung der Erze verweilen:

1. Der chemische Befund lässt sie mit dem weitaus gröfsten Theile der Minette-Erze von ganz analoger Beschaffenheit erscheinen. Aber die letzteren werden wegen ihrer krümeligen Beschaffenheit und bei der Massenabfuhr nicht dem Röstprozefs unterworfen, und so werden bei der Verfrachtung der Minette-Erze deren Gehalte an Kohlensäure und Wasser mit gefahren als lästige Massen, welche die Frachtkosten unnützer Weise erhöhen. Ein solcher Frachtverlust fällt bei dem Versand der gerösteten Eisensteine fort.

Dieser Phosphorgehalt ist mit die Ursache gewesen, aus welcher in den ersten Jahrzehnten nach Auffindung der deren Verwendbarkeit brauchbar wurde. Als der Professor Dr. von der Mark die erste Beschreibung des Vorkommens dieser Erze nebst deren Analysen im Jahre 1859 veröffentlichte, schrieb er: „Leider dürfte dieses interessante Vorkommen für die technische Benutzung nicht von der Wichtigkeit sein, die dasselbe im ersten Augenblicke verspricht usw.“ In der That sind an den Bedenken, welche dieser Phosphorgehalt für die Technik des Walzeisens und Bessemerstahls in den Jahrzehnten 1860 bis 1880 erregte, die Untersuchungen, deren Veranlassung eine belgische Gesellschaft im gröfseren Mafsstabe eröffnete, gescheitert.

Heute, nach der Erfindung des Thomasprozesses, hat sich das „Leider“ der Herren von der Mark in ein „Gott sei Dank“ verwandelt, denn der Phosphorgehalt der Erze wird nicht ermangeln, dem „Phosphorhunger“ der westfälisch-rheinischen Eisenwerke angenehmer Weise Rechnung zu tragen.

Das Vorkommen und die Verbreitung der Eisenerze anlangend, so sind die Gebiete der Ablagerungen, wie aus den aufgehängten Karten zu ersehen, peripherisch an den Nord- und Westgrenzen der Provinz verbreitet, worunter die Ablagerungen und Erreichbarkeit der Erze auch zu leiden gehabt hat. Infolge der Annexion der Provinz Hannover ist die Preufsische Berggesetzgebung auf ein weiteres Gebiet bei Bentheim, nördlich der Grenze Westfalens, ausgedehnt worden, für welches in den 80er Jahren Bergwerksfelder verliehen wurden. Die in ihrer typischen Ausbildung dadurch bemerkenswerthe Gebirgsformation, dafs in regelmäfsigen Abständen von 0,60 bis 0,90 bis 1,20, 1,25 m, welcher von Schichten grauen mergeligen Thons ausgefüllt wird, schmale Flötzbänke von Thoneisenstein in der Stärke von 5 bis 20 cm, aber auch bis zu 0,40 m und 1,50 m wachsend, übereinander gelagert sich folgen, erscheint in mehreren Mulden abgelagert, welche ursprünglich wohl zusammenhingend, für spätere Zeit durch Verwerfungen oder seitliche Verschiebungen getrennt und zu kleineren Becken lokalisirt worden sind.

Die ausgedehnteste dieser Mulden ist die zwischen Ochtrup, Gronau und Bentheim in einer Breite von 7 m und einer Länge von 12 km vorhandene, deren mittlere Achse westöstlich gestreckt ist und in ihrem geognostischen Aufbau die Merkmale für die Bestimmung der geognostischen Stellung der Eisensteinlager geliefert hat. Bei Ochtrup und Bentheim haben auch die Schichten des Neocomsandsteins bezw. den südlichen und südöstlichen Flügel bildend, zwischen denen die weite Niederung der „Brechte“ sich dehnt, deren sandige und moorige Schichten, durch glaciale Bildungen herangeführt, die dem Neocomsandstein aufgelagerten Schichten des oberen Kreidegebirgs bedecken. Die obersten dieser Schichten werden von den flötzführenden Schichten des unteren Gaults gebildet, die des näheren als Crioceraschichten bestimmt worden sind, gekennzeichnet durch das Vorkommen von Crioceras, Oxyuoticeras und Belemnites minimus.

Diese Schichten mit ihrer wunderbaren, Jahresringen vergleichbaren und wohl nur der Einwirkung von Gezeiten zuzuschreibenden Aufeinanderfolge der Thonsteinsteinbänke waren ursprünglich nicht auf diese Mulde beschränkt, sondern sie werden nördlich über die Höhen bei Bentheim hinaus bis an den Isterberg.

Nach Westen geht die Verbreitung der Crioceraschichten südlich von Gronau über Epe durch den Kreis Ahaus in die Umgebung von Alstätte und bis zur westlichen Landesgrenze; nach Süden gewendet sind sie durch die Bauerschaft Westfeld bis nach Stadtlohn verfolgt und weiter südlich bis in die Nähe von Coesfeld nachgewiesen worden. Nördlich Stadtlohn liegen diejenigen Bezirke, in welchen die Eisensteinablagerungen von v. d. Mark aufgefunden und im Jahre 1867 von Herrn Bergassessor jetzigen Reichstagsabgeordneten Hilbck beschrieben wurden.

Grundriss.

Profilriss.

2. Die Gehalte an Kalkerde und Magnesia, welche im rohen Stein gleichfalls an Kohlensäure gebunden sind, werden durch den Röstprozefs ebenfalls zu freien Oxyden und dadurch geeignet, bei der Verschmelzung im Hochofen eine äquivalente Menge von Kieselsäure zu sättigen und mit derselben Schlacke zu bilden. Eine stöchiometrische Berechnung erweist, dafs die Gehalte an Kalkerde und Magnesia unter Zuhilfenahme der Thonerde, ganz oder mehrenn genügen, um sämmtliche Kieselsäure zu verschlacken, und ist daraus zu folgern, dafs es für den glatten Verlauf der Verschmelzung keines oder nur eines geringen Zuschlags an Kalk bedürfen wird.

3. Der Phosphorgehalt der gerösteten Erze ist derartig, dafs er in den erschmolzenen Roheisen den Prozentsatz von 1,1 bis 1,5 erreicht, ein Gehalt, wie er für die Verarbeitung im Thomasverfahren für ausreichend gehalten wird.

Digitized by Google

hervorgeht, mit dem Schacht V in Sieringshoek bei Bentheim bis zur Teufe von 52 m 49 Flötze durchbrochen worden sind.

Es wurde schon bemerkt, dafs die Ablagerung der Eisensteine meistens unter einer 1—2,5 m starken Lehmlage verborgen liegt, welche entweder zu Tage tritt oder mit einer dünnen Sand- oder Humusschicht (Schlicker oder Torf) bedeckt ist. Die Entdeckung der Eisensteinflötze verläuft in den meisten Fällen derart, dafs auf den zahlreichen Ziegeleien, welche bei Ochtrup, Bentheim, Epe, Alstätte, Stadtlohn usw. angelegt sind, das Auslehmen des Lehmlagers dadurch sein Ende findet, dafs dem Lehm sich Scherben und Trümmer von Braun- oder Thoneisenstein beimengen, und dafs die glatte Abgrabung des Lehms an den Schichtenköpfen der Eisensteinflötze ein Hindernifs findet. An der Oberfläche dieser entlehmten Plätze sieht man in parallelen Linien reihenweis die verwitterten Schichtenköpfe in dünnen Bänken zu Tage liegen, in deren Verlauf einzelne Blöcke, durch die Verwitterung gleich Kohlköpfen aufgequollen und zu concentrischen Schalen zerfallen, herausgehoben erscheinen; zwischen den Flötzchen tritt der graue Thonmergel zu Tage, der gleichfalls als Ziegelmaterial durchaus tauglich erscheint und als solches, soweit angängig, verwerthet wird.

In der profilaren Darstellung zeigen die Flötze ein regelmäfsiges Einfallen mit 8—10° gegen den Horizont, mit gewissen Schwankungen, wie oben bemerkt, in ihrer Mächtigkeit wie der Zwischenmittel.

Die Bezeichnung von „Flötzchen“ ist hier ausdrücklich gewählt, um die Einlagerung der Eisensteine als regelmäfsig begrenzte Bänke der ungestörten Schichtenfolge zu kennzeichnen und damit der Ansicht entgegenzutreten, dafs die Eisensteine, bei der Neigung des Minerals, sich kugelig-schalig abzusondern (woher es eben seinen Namen „Sphärosiderit“ empfangen) röllige, nach Art von Flufs- oder Strandkieseln zusammengeschwemmte Massen seien; es kommen, zumal mit zunehmender Teufe, Bänke von durchaus geschlossener Beschaffenheit, wenn auch stark zerklüftet vor und bei kugeliger Absonderung liegen die Rundflächen der grofsen Brodten vergleichbaren Blöcke ohne taubes Bergemittel dicht aneinander. Nur in den oberen Schichten kommt es vor, dafs vermöge der glacialen Einwirkungen oder durch starke Fluthen das Nebengebirge weggeführt und die schwereren Eisensteinblöcke zusammengeschwemmt und daher als Rollstücke erscheinen.

Wird nun diese regelmäfsige Lagerung mit einem saigeren Schacht durchteuft, sagen wir bis auf 50 m, so steht nach einfacher trigonometrischer Berechnung fest, dafs bei 8° Neigung der Schichten der Sinus: Cosinus sich verhält wie 1 : 7, und dafs mit 50 m Teufe im Profil sowohl im Liegenden wie im Hangenden des Schachts eine horizontale Mächtigkeit der Ablagerung von 350 m, zusammen von 700 m nachgewiesen ist. Da nun z. B. in der Ochtrup-Bentheimer Mulde die zahlreichen im südlichen wie nördlichen Muldenflügel bis zur Mittellinie herangeführten Schürfe die grofse Regelmäfsigkeit der Flötzüberlagerung erwiesen haben, so ist dadurch die in meiner Abhandlung herangezogene Berechnung gerechtfertigt, dafs in der Mulde 480 Flötze gelagert seien und dieselben in ihren tiefsten Bänken bis zur Teufe von 500 m hinabreichen.

Selbstverständlich kann diese, wenn auch noch so zutreffende Berechnung nicht die Anforderung beseitigen, dafs die Beschaffenheit der Ablagerung einmal durch einen mindestens 200 m tiefen Schacht dargethan werde. — Aus dem so gestalteten Gebirge die Gewinnung der Eisensteine und deren Verfrachtung zu den Hüttenwerken zu bewerkstelligen hat es, wie wiederholte frühere Unternehmungen erwiesen haben, neben den geeigneten maschinellen Vorrichtungen zur Ausförderung an den erforderlichen Verkehrsverbindungen gefehlt.

Das in Betracht kommende Gebiet der Provinz Westfalen ist zwar von mehreren Haupt- und Vollbahnlinien der Eisenbahnen durchzogen, indessen hat es bisher an den in das Erzrevier führenden Nebenbahnen und Anschlufslinien gemangelt.

Von Duisburg, Bochum—Wanne und Dortmund gehen mit mehrfachen Kreuzungs- und Knotenpunkten 4 grofse Eisenbahnlinien von Süden nach Norden:

1. Duisburg—Oberhausen—Dorsten—Borken—Landesgrenze;
2. Duisburg—Dorsten—Coesfeld—Burgsteinfurt—Rheine, bezw. Bochum—Wanne—Dorsten;
3. Bochum—Wanne—Dülmen—Münster—Rheine, mit der Abzweigung Münster—Burgsteinfurt—Ochtrup—Gronau—Enschede;
4. Die Dortmund—Gronau—Enscheder Privatbahn.

Ferner im Norden:

5. Die Linie Rheine—Bentheim—Gildehaus—Oldenzaal;
6. Die Kleinbahn des Bentheimer Kreises Bentheim—Nordhorn.

Letztere sucht eine, die Ochtrup—Bentheimer Mulde überquerende Verbindung nach Gronau oder Ochtrup.

Ferner ist vom Landtage der Bau einer Eisenbahn von Ochtrup über Wettringen nach Rheine, welche die östlichen Theile der Mulde durchschneiden würde, genehmigt.

Von gröfster Wichtigkeit aber werden für unser Gebiet zwei im Bau begriffene Eisenbahnstrecken:

1. Die von der Ahaus—Enscheder Eisenbahngesellschaft gebaute Nebenbahn Ahaus—Wessum—Alstätte—Landesgrenze;
2. Die von der Provinzial-Verwaltung gebaute Westfälische Nordbahn von Borken (s. oben unter 1.) über Stadtlohn und Ahaus nach Burgsteinfurt, mit Abzweigung Stadtlohn-Vreden.

Die erstere Linie überquert die bei Alstätte gelegenen verliehenen 12 Maximalfelder Eisenzeche 1 bis 12 im Flächeninhalt von 2627 ha, welche durch das Auftreten eines 1,70 m starken Eisensteinflötzes in den obersten Schichten eine besondere Wichtigkeit erlangt haben.

In der Ausbeutung dieser Eisensteinlager spielt für die Selbstkosten und die Rentabilität des Betriebs das Verhältnifs von Eisenstein zum tauben Zwischenmittel die mafsgebende Rolle. Eine zweite Aufgabe war in der Beschaffung der technischen Vorrichtungen und mechanischen Apparate zur Bearbeitung und Ausförderung der Gebirgsmassen, zur Trennung der Erze von Bergen zu lösen.

Das für die Gewinnung und Ausförderung des Gebirgs vom Ingenieur Victor Meyer-Luxemburg vorgeschlagene System beruht auf der Aufstellung zweier sich zuarbeitenden Baggermaschinen, eines die Gebirgsschichten abräumenden Lübecker Baggers und einer amerikanischen Ausleger-Krahnwinde nach dem System der Brown hoisting company. Bis zu einer vorgesehenen Teufe von 30 m sind die Förderkosten einschl. der Amortisirung des Inventars, der Beleuchtung, Wasserhaltung etc. für 1 cbm Gebirge auf Mk. 0,25 berechnet worden.

Nach den Ergebnissen eines auf der Ziegelei Höhnfeld bei Alstätte bis zu 8,82 m Teufe abgeteuften Schurfschachts, welcher unter dem 3,80 m starken Deckgebirge das 1,20 m starke Flötz und weiter 4 Flötze von 0,12 bis 0,10 m Stärke durchfahren hat, wird aus 2,5 cbm Gebirgsmasse 1 t Eisenstein gewonnen.

Die Förderkosten betragen daher für 1 t Erz

$2{,}5 \times 0{,}25 =$ M. 0,625
für das Auslesen = „ 1,000
Sa. M. 1,625

Bei 25 pCt. Röstverlust, kostet 1 t geröstetes Erz

$\frac{1{,}625 \cdot 100}{75} =$ M. 2,166
Betriebskosten des Röstens = „ 1,000
Sa. M. 3,166

und kann für diese Summe frei Bahnhof Alstätte die Tonne 40 procentigen gerösteten Erzes geliefert werden.

Fügt man zu diesem Betrage die Kosten der Eisenbahnfracht Alstätte-Ahaus-Dortmund in Höhe von etwa 24 M. pro Waggon (10 t) so stellt sich der Preis des Waggons Rösterze, frei Hochofen auf 31,66 + 24 = M. 55,66 d. h. dieser Preis kommt gleich dem Frachtenbetrag, welcher heute für Minetteerze aus Deutsch-Lothringen bezw. Luxemburg nach Dortmund bezahlt wird.

Die Erschliefsung, welche dem Eisenerzbezirk von Alstätte durch die neue Eisenbahnanlage und besonders durch die günstige Lage des Bahnhofs zu den zukünftigen Förderpunkten zu Theil wird, verleiht daher der Ausbeutung der Eisenerze eine weitere Grundlage für ihre günstige Entwickelung.

Es erscheint daher gerechtfertigt, aus diesen Motiven heraus auf die günstigen Aussichten hinzuweisen, welche einer Hochofenanlage zur Verschmelzung der Rösterze an Ort und Stelle sich darbieten würden. Die Selbstkosten einer Tonne Giefsereiroheisen sind in einer von mir verfafsten Abhandlung auf 34 M. berechnet, gegenüber einem heutigen Marktpreise von 65 M.

Diese Bedingungen, welche nach Behebung namentlich der Mängel der Verkehrsverbindungen in jüngster Zeit geschaffen sind, lassen die Pläne für die hier zu eröffnenden Unternehmungen ausgereift erscheinen.

Es erscheint um so mehr an der Zeit, abermals die Aufmerksamkeit der industriellen Kreise für diese enormen Bodenschätze zu erwecken, als die allerseits als bedrohlich anerkannte amerikanische Konkurrenz der heimischen Eisenindustrie nicht nur dadurch Gefahr bringt, dafs sie sich anschickt, Roheisen und Stahlknüppel zu billigeren Preisen auf den deutschen Markt zu bringen, sondern auch damit, dafs der amerikanische Stahltrust die nordschwedischen Eisenerzlager von Gellivara angekauft hat (inzwischen in den Zeitungen widerrufen. D. Red.), eine Erwerbung, die gewifs nicht in der Absicht geschehen ist, die deutschen Eisenhütten fortab mit billigen Erzen zu versehen. Im Gegentheil, was der deutschen Eisenindustrie von dieser Seite her erblühen kann, das ist: Blockirt im Kriege und boykottirt im Frieden!

Vorläufig haben die deutschen Eisenhütten noch Lieferungsverträge bis zum Jahre 1912 und bis dahin 13 Millionen t Erze abzunehmen. Da die Tonne Eisenerz nicht unter 15 M. zu stehen kommen dürfte, so ist für obiges Erzquantum eine Summe von 195 Millionen M. zu zahlen. Rechnet man die Verzinsung dieser Summe nur zu 3 pCt., so bedeuten, ohne die Aufbringung der Frachtkosten zu rechnen, die jährlichen Zinsen von rund 6 Millionen M. den Tribut, welchen die deutschen Abnehmer sich den überseeischen Lieferanten gegenüber auferlegen. Solche Summen sollten uns doch zu denken geben, wenn es gilt, die Schätze des heimischen Bodens uns zu Nutze zu machen und die Früchte werbender Arbeit im eigenen Lande zu behalten. Nur von diesem Standpunkte aus wird die westfälisch-rheinische Eisenindustrie im Stande sein, der ausländischen Konkurrenz mit Erfolg Widerstand zu leisten! —

In der sich an den Vortrag anschliefsenden Diskussion führte u. A. Herr Hütten-Ingenieur Lürmann-Osnabrück, früher Direktor des Georgs Marien-Bergwerks und Hütten-Vereins in Osnabrück Folgendes aus: Der Vortragende wies mit Recht auf die ungünstige Lage der rheinisch-westfälischen Roheisenerzeugung hin, welche nur einen kleinen Theil des Eisensteins im Lande selbst gewinnen kann, während der bei weitem gröfsere Theil von auswärts (Lothringen, Spanien, Schweden u. s. w.) bezogen werden mufs.

Diese ungünstige Lage der rheinisch-westfälischen Roheisenerzeugung würde, wie der Vortragende hervorhob, noch verschärft werden, wenn die schwedisch-norwegischen Magneteisenstein-Vorkommen von den Amerikanern aufgekauft würden.

Digitized by Google

Mit Recht und zeitgemäß wird deshalb der Vortragende auf die angeblichen Vorzüge an Thomeisensteinen von vorzüglicher Güte im Münsterlande hin.

Aber nicht das Interesse des großen Publikums ist für dieses Vorkommen zu erregen, um diese „Milliarden-Schätze", wie der Vortragende zu sagen beliebt, zu heben, sondern nur die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke würden auf diese Eisensteine aufmerksam gemacht werden müssen, wenn das überhaupt noch nöthig wäre. Der rheinisch-westfälischen Roheisen-Industrie aber ist dieses Eisenstein-Vorkommen seit 42 Jahren genau bekannt. Genau untersucht ist dasselbe früher von den Werken Bochum, Phönix, Hochdahl und erst in den letzten Jahren von dem Georgs Marien-Bergwerks- und Hütten-Verein in Osnabrück.

Leider wissen alle diese Untersuchungen immer die Unmöglichkeit einer vortheilhaften Gewinnung der fraglichen Eisensteine nach.

Erst in den allerletzten Jahren haben eine belgische und eine luxemburgische Gesellschaft ausgedehnte Arbeiten mit großem Kostenaufwand vornehmen lassen; von der belgischen Gesellschaft wird das Ergebniß als ein vollständig negatives bezeichnet, während die luxemburgische Gesellschaft noch auf eine lohnende Gewinnung durch Trockenbagger hofft.

Die Thomeissensteine des Münsterlandes treten, wie der Vortragende nachwies, in einer großen Anzahl von Flötzen von 0,12 bis 0,45 m Mächtigkeit auf, welche getrennt sind durch thonige Mergelmittel von 0,80 bis 1,50 m Mächtigkeit. Diese Eisensteinflötze von so minimaler Mächtigkeit sind nur zu gewinnen, wenn das gesammte Gebirge, d. h. also auch das taube Gestein, mit gewonnen wird.

Wenn zwischen 12 und 15 dem Gebirge ausgehoben werden, ist damit nur 1 cbm Eisenstein gewonnen. In diesem ungünstigen Verhältnis des tauben Gebirges zu der zu gewinnenden Menge des Eisensteins liegt der Grund für die bisherige Unmöglichkeit einer vortheilhaften Gewinnung dieser Eisensteine.

Der Vortragende stützte seine Berechnungen der Kosten von 3,166 M. für 1 t des gerösteten Eisensteins auf die Annahme, daß das oberste der Eisensteinflötze 1,20 m mächtig ist. Es soll nicht bezweifelt werden, daß diese Mächtigkeit an einer Stelle des Vorkommens nachgewiesen ist.

Keines der oben angeführten Hüttenwerke und keine der untersuchenden Gesellschaft aber hat dieses mächtige Eisensteinflötz gefunden. Andererseits wurde darauf hingewiesen, daß ein Vortheil durch lebhafter Abbau gegründet werden soll, da man an anderen Orten noch einzelne Flötze von 0,80 bis 1,0 m Mächtigkeit mit Vortheil gewinnt.

Der Vortragende nimmt nun aber in seinen Berechnungen an, daß sich dieses Flötz von 1,20 m Mächtigkeit über die von ihm in Ansatz gebrachte bedeutende Grundfläche von 2300 ha verbreitet, und bemerkt darauf hin, daß mit Ausbeutung des Gesammtgebirges bis zu 25 m Teufe 207 Millionen Eisenstein gewonnen werden könnten. Wenn man aber diese oberste Flötz, wie für alle tieferliegenden Flötze nur die gewöhnliche Mächtigkeit von 0,12 m annimmt, dann würden auf der Fläche von 2300 ha und in 25 m Teufe nicht 207 Million. t, sondern nur 77 Million. t Eisensteine gewonnen werden können und würde die Tonne gerösteten Eisensteins dann nicht 3,166 M. sondern 7 M., also mehr als das Doppelte, kosten.

Eine der oben angeführten Gesellschaften, welche Gewinnungen im Großen vorgenommen hat, berechnet auch, selbst bei Anwendung von Trockenbaggern, die Kosten einer Tonne des gerösteten Eisensteins auf 7 M.

Trockenbagger würden aber nur dann Anwendung finden können, wenn die Eisensteine und das taube Gebirge eine dafür geeignete Beschaffenheit hätten.

Die Fachleute, welche das Vorkommen genau untersucht haben, bekunden, das taube Gestein sowohl, als die Eisensteinflötze, seien darum ungeeignet für die Gewinnung durch die bis jetzt bekannten Trockenbagger, weil sie zu hart seien.

Es ist demnach noch ferner abzuwarten, ob es möglich sein wird Trockenbagger zu bauen, welche diese Gesteine billig zu heben in der Lage sind; bis dahin sind wir leider gezwungen, diese „Milliardenschätze" ruhig liegen zu lassen.

Herr Lürmann hatte gleichzeitig eine Zusammenstellung der verschiedenen Berechnungen des Herrn D. Kosmann ausgearbeitet und vorgelegt. Dieselbe lassen wir nachstehend folgen. —

Zusammenstellung der verschiedenen Berechnungen des Herrn Dr. Kosmann.

		Stahl & Eisen, 1898 M. 357 u. 423	Brochure v. Dezember 1901, wenn 8 % oberstes Lager mächtig ist zu		Nachträge und Notizen des Herrn Dr. Kosmann
			1,20	0,12	
Auf 1 ha Grundfläche wird Eisenstein gewonnen . . .	t	71 912	100 000	37 480	
Vorgesehene Feldesfläche . .	ha	5 232	2 627	2697	
Ab für nicht nutzbare Feldesfläche	pCt.	10	10	10	
Bleibt nutzbare Feldesfläche rund	ha	4 700	2 300	2 300	
Daraus zu gewinnender Eisenstein	t	338 127 400	230 000 000	86 30 4 000	
Abbauverlust	pCt.	10	10	10	
Bleiben zu gewinnender Eisenstein	t	304 314 660	207 000 000	77 583 600	
Auf 1 ha Grundfläche zu gewinnen Eisenstein . . .	t	64 748	86 960	33 732	
Förderkosten für 1 cbm Gebirge incl. Eisenstein .	Mk.	0,25	0,25	0,25	
Förderkosten für 1 t Eisenst.	„	1,5625	1,4625	1,4625	
Für Auslesen	„	1,000	1,000	2,6000	1,6000
	Summe:	„	2,5625	1,4625	4,2625	3,2625
Röstverlust	pCt.	25	25	25	25
Für 1 t geröst. Eisenstein für Roheisenstein . . .	Mk	2,729	2,166	5,78	4,42
Röstkosten	„	1,000	1,000	1,22	1,000
	Summe:	„	3,729	3,166	7,00	5,420
1 t Roheisen 2 750 kg ger. Eisenstein	„	10,24	8,71	19,25	15,03
1,2 to Koks (15 Mk.) . . .	„	18,0	18,0	18,0	18,0
Kalkzuschlag	„	1,50	1,50	1,50	1,50
Kleine Materialien und Löhne	„	5,00	5,00	5,55	5,00
	Summe:	Mk.	35,44	33,21	43,00	40,25
				31,00		
Um 1 cbm Eisenstein zu gewinnen, müssen an Gebirge gelöst werden	cbm	12,5	5	13,31	
1 cbm Eisenstein soll wiegen	t	3	2	2	
Um 1 t Eisenstein zu gewinnen, müssen an Gebirge gelöst werden	cbm	4,17	2,5	6,67	
Angenommene Teufe für die Gewinnung	m	30	25	25	
Auf 1 ha Grundfläche werden dann gelöst	cbm	300 000	250 000	250000	

In Erwiderung auf die tabellarische Zusammenstellung des Herrn F. W. Lürmann bemerkte der Vortragende: Von den in 3 Kolumnen aufgeführten Werthen beziehen sich diejenigen in Kol. 1 auf die im Jahre 1898 von mir veröffentlichten, welche den Ergebnissen in den Schriften der Felder Glückauf 1—25 entnommen, während die in Kol. II und III auf den im Jahre 1901 in den Feldern Eisenzeche 1—12 bei Alstätte gewonnenen Ergebnissen beruhen. Soweit aus diesen Angaben die Umstandmäßigkeit oder Wandelbarkeit meiner Angaben herausgestellt werden soll, so wird Jeder sich selber sagen: Alle hier ganz incommensurable Größen in Parallele gestellt sind: 3232 ha bis zu 30 m Teufe, und 2627 ha bis zu 25 m Teufe! Wenn inzwischen durch Verwägen der aus den verschiedenen Schürfschachten gelieferten Eisensteinmengen gegenüber der im Laboratorium ausgelesenen Stücken des Erzes festgestellten Eigenschwere (= 2) wir uns der Erkenntnis angeschlossen haben, daß der Stein in natürlicher Ablagerung nicht diese Volumendichte führt, sondern dieselbe auf 2 zu schätzen ist, so wird Jedermann zugeben, daß wir uns bestrebt sind, uns und Anderen mit Selbsttäuschung zu begegnen. Nun hat Herr Lürmann für gut befunden, das Vorkommen des 1,20 m (nicht 1,0 m) starken Flötzes in Alstätte derart in Zweifel zu stellen, daß er einfach an der Mächtigkeit 1 m streicht oder vielmehr 1,20 m und dafür 0,12 m Stärke einsetzte. Mit welchem Rechte? Der Zweifel ist nicht immer des Glaubens liebstes Kind! Jedenfalls hätte doch Herr Lürmann, ehe er eine derartige Restriktion vollziehen durfte, die Pflicht erledigen müssen, sich an Ort und Stelle von der Beschaffenheit meiner Angaben zu überzeugen!

Zugegeben indessen, daß das oberste Flötz nur 0,12 m stark sei so zeugt die in Kol. III in den letzten 10 Zeilen beliebte Rechnung von ziemlicher Willkür! Herr L. meinte zunächst, daß wie mit zunehmender Menge des auszuführenden Gebirges die Kosten der Förderung pro 1 t Eisenstein wachsen, dies auch für die Kosten des Auslesens der Fall sein müsse. Das wird wohl kein Praktiker thun glauben, der den Klaubejungen das Gedinge pro ausgehaltenen Eisenstein zu machen hat; auch Herr Viktor Meyer hatte für die ungünstigeren Verhältnisse nach Kol. I nur 1,00 M. für das Auslesen angesetzt. Es soll aber Herrn Lürmann eine Erhöhung von 66 pCt. zugestanden werden.

Es resultiren dann für 1 t Eisenstein die in Kolumne IV berechneten Werthe, nämlich von M. 4,42 pro 1 t Rösterz.

Weshalb rechnet nun Herr Lürmann die Röstkosten des so ausgelesenen Eisensteins zu Mk. 1,00 pro 1 t, zu M. 1,22 Eisenstein bleibt doch Eisenstein! Und wenn dieser so gerösteten Eisenstein zur Verschmelzung gelangt, warum sollen sich die Kosten für Löhne und Materialien um 55 Pfg. gegen unsere Rechnung erhöhen? Eine Angabe der Gründe für solche Erhöhung ist nicht gegeben, also kann diese Erhöhung abgesetzt werden.

Nach diesen Berichtigungen stellt sich heraus, daß selbst unter den von Herrn Lürmann bestreiteten Weise ungünstig angenommen Verhältnissen 1 t Roheisen für Mk. 40,25 erblasen werden kann, ein Selbstkostenpreis, der bei den heutigen Preisen für Qualitätseisen noch immer einen sehr betriedigenden Spielraum für den Reinertrag

Digitized by Google

löst. — Man vergleiche auch die diesseits berechneten Werthe in Kol. I.

Die von Herrn Lürmann geführte Kritik, mit welcher er die Sonde an unseren Aufruf legt, kann also Seitens der zu begründenden Unternehmung sehr wohl ertragen werden. —

Asien.

Stahlfabrikation in Japan. Bis vor Kurzem hat Japan nur wenig Stahl für besondere Zwecke produzirt; neuerdings versucht es, Mengen herzustellen, welche wenigstens einigermaßen im Verhältnisse zu den Bedürfnissen der wachsenden Industrie, der Eisenbahnen und Werften stehen. Die Jahresproduktion von Stahlschiffen mit einem Raumgehalt von 22 000 Reg.-Tons, wie er im vorigen Jahre erzielt wurde, ist für Japan schon eine erhebliche Leistung; den Stahl für den Bau solcher Schiffe mußte man aus dem Auslande beziehen. Dadurch geht Zeit verloren, und in Folge der Frachtversicherung und des Importzolles kostet die Tonne etwa 2 £ 10 sh mehr, als in Großbritannien. Diesen Uebelständen hofft Japan abzuhelfen durch die Thätigkeit seiner Stahlwerke zu Jawata auf der Insel Kiuschiu, etwa 12 Meilen vom Meer und gerade in der Mitte des Kohlendistrikts der Insel. Die Verbindung des Werkes mit dem Meer ist gut, auch liegt es nahe an der Hauptreisenbahnlinie von Moji nach Nagasaki.

Mit einem Kapital von ungefähr 1½ Millionen £, hauptsächlich aus Regierungsfonds, hat die Verwaltung sehr ausgedehnte Werke angelegt nach dem Plane und unter der Leitung von deutschen Sachverständigen. Der Bau der Werke wurde im Jahre 1896 begonnen; sie nehmen ungefähr 220 Morgen ein.

Die Walz- und Gebläsemaschinen und die Wasserpumpen werden durch Dampfkraft getrieben, — die Krähne und Aufzüge in allen Werken, die Dampfsägen, Walzen u. s. w., auch die Maschinen in der Ausbesserungswerkstätte dagegen durch Elektrizität. Hydraulische Kraft wird bei den Bessemerbirnen und anderwärts gebraucht. An einem Ende des Grundstückes sind ziemlich ausgedehnte Docks und Becken, welche sich nach einer kurzen, Jawata mit der See verbindenden Wasserstraße öffnen, im Entstehen begriffen. Reichlicher Vorrath von frischem Wasser liefert ein benachbarter Fluß. Auch eine Eisfabrik von beträchtlicher Leistungsfähigkeit zur Gewinnung von Eis ist errichtet worden. Die gesammte Maschinenkraft des Werks beträgt ungefähr 10 000 Pferdekräfte.

Nach offiziellen Berichten will man in den Werken eine Leistungsfähigkeit von 90 000 bis 100 000 Tons Stahl jährlich erreichen. Jetzt sind die Bessemerbirnen bemalte fertig. Ein Gebläseofen ist in Thätigkeit, und durch Siemensöfen werden seit dem Mai des vorigen Jahres etwa 20 Tonnen Stahl täglich produzirt. In den Walzwerken für Schienen ist die jetzt fabrizirte Menge nur gering; die Schienen wiegen nicht mehr als 16 Pfund pro Yard. Die Platten, welche in den Hütten angefertigt werden, sind auch nur 3 Fuß lang, 4 Fuß breit und ⅜ Zoll dick. Eisenerz bezieht man theils aus dem Lande selbst und theils aus China. Die Arbeit wird sehr schlecht bezahlt: der tägliche Durchschnittslohn für den Mann übersteigt nicht 15 Pence. Weibliche Arbeitskräfte werden bei den Bauten mitverwendet.

Zwei Schwierigkeiten stehen jetzt der Weiterentwickelung der Werke von Jawata entgegen. Die eine besteht in dem Mangel an Kapital. Die vorhandenen Fonds sind beinahe erschöpft, und die Regierung wird bei der Landesvertretung noch um Bewilligung von 400 000 £ nachsuchen müssen. Die andere Schwierigkeit beruht auf dem Mangel an geschickten und kräftigen Arbeitern, besonders für die Walzwerke. In anderen Werken können Arbeit ersparende Maschinen den Mangel an Geschicklichkeit und Körperkraft ergänzen; für die Walzwerke ist die Erwerbung einer erhöhten Gewandtheit durch die Japaner erforderlich, um ihren Mangel an Körperkraft auszugleichen. Von der Zeit, welche sie brauchen werden, um diese zu erlangen, wird es zum größten Theile abhängen, wann Japan in der Lieferung von Stahl für den eigenen Bedarf ein ernstlicher Konkurrent des Westens werden wird.

Afrika.

Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] Ich war in Geschäften nach Zanzibar gereist, als eines Tages der Konsul, Herr Steifensand, mich zu sich rief und mir ziemlich aufgeregt mittheilte, daß das ganze Witu-Land in Gefahr stehe englisch zu werden. Der Zufall hatte hier mitgespielt. Ein Angestellter des Konsulats, Capitän Wendt, war in Geschäften bei Smith Mackenzie & Co. in Zanzibar im Comptoir gewesen und hatte dort auf dem Pult des Chefs eine Depesche liegen sehen und gelesen, welche von Clemens Denhardt aus Nir Witu, Mackinnon gerichtet war und folgenden Wortlaut hatte: „My brother and I got full power of the new sultan I hope to conclude soon."

Herr Steifensand hatte sich die Depesche aufgeschrieben und hat mich nun sofort nach Witu zu fahren und auf alle Fälle Denhardt unschädlich zu machen. Zu meiner Unterstützung wurde mir auch ein offizieller Brief mitgegeben. Jetzt war alles, was früher nur starke Vermuthung war, klar, und ich als Deutscher, Angestellter einer deutschen Gesellschaft und Vertrauensmann des Konsulats fühlte es als meine Pflicht alle Uebergriffe der Engländer auf Deutsch-Witu-Land abzuwehren. Ich reiste sofort nach Witu und kam noch gerade zur rechten Zeit. Der Sultan wurde von Herrn Denhardt stark bedrängt, ein längeres Schriftstück, welches in einer europäischen Sprache geschrieben war, zu unterzeichnen. Als ich nun in Witu erschien, hat der Sultan Denhardt ihm das Schriftstück zu geben, damit ich es ihm übersetzen könne. Denhardt sagte aber, daß er das Papier nicht aus der Hand geben könnte, deshalb blieb es ununterzeichnet. Nun nahm sich auch der Sultan zusammen und ließ durch seinen Onkel Bwana Mku bin Fumo Homari einen Brief schreiben, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, und ich wurde offiziell zum Vertreter und Bevollmächtigten des Sultans von Witu ernannt. Der Sultan sagte zu mir: Sei Du mein Vertreter, wie Du auch der Vertreter des Fürsten Hohenlohe bist. Du bist ein Mungwana (freier Mann) und wirst mich nicht für Geld an den Engländer verkaufen.

Denhardt machte noch einige Versuche, den Sultan umzustimmen. Am 24. Oktober 1889 schrieb er ihm folgenden Brief als Antwort auf seine Entlassung:

„Deiner Brief vom 26. Sufrar habe ich empfangen, ich will sofort wissen, ob ich Dein Vertreter bin oder Toeppen. Wenn Du mir schnell antwortest, werde ich an alle Konsuln in Zanzibar schreiben, daß Toeppen gelogen hat. Schreibe mir mit Deiner Hand und Siegel, ob ich nicht Dein Vertreter bin."

gez. Clemens Denhardt.

Scandirt wurde dieses Schreiben mit folgenden Zeilen, von zwei Leuten unterschrieben, die niemals von irgend Jemand Ernst genommen wurden:

. . . . . Jetzt wollen wir einen Brief von Deiner Hand mit Deinem Siegel: Herr Clemens (Denhardt) oder Pembe (mein Suaheli-Name) Dein Vertreter. Wir glauben nicht an Pembe, er lügt und intrigirt."

gez. Josef Friedrich & Tiede.

Der Sultan antwortete auf den letzten Brief gar nicht. Dem Herrn Denhardt schrieb er jedoch sehr deutlich, daß dieser ihn ungescheren lassen sollte.

Denhardt weigerte sich, seinen Schein und den Stempel des Sultans herauszuliefern, und das Konsulat hatte nicht die Macht, ihn zur Auslieferung zu zwingen, was mir unverständlich war.

Nach welchen „Prinzipien" in Witu hohe Politik getrieben wurde, wird man an folgendem Beispiel sehen. Ehe der Sultan Denhardt offiziell entließ und mich einsetzte, mußte ein Mganga (Medizinmann) schwarze Kunst machen. Der Mann hieß Ali bin Waziri. Er legte 3 Häufchen Mehl in den Hand und Abends einen Hahn so an, daß er von den 3 Häufchen genau gleich weit entfernt war, ein Häufchen gehörte dem Sultan, eins Denhardt und eins mir. Als man am nächsten Morgen nachsah, war das des Sultans unversehrt, Denhardts vollkommen zerstört und das meinige in wenig angekratzt. Das Urtheil des Mganga war nun: Fumo Bakuri, der Sultan, hat für Witu ein reines Herz, Toeppen ist gut, hat aber hie und da noch Hintergedanken. Denhardt will Witu verderben. So wahr hatte noch nie ein Mganga gesprochen, d. h. wenn man unter „Witu verderben" die Auslieferung an England verstehen will.

Sobald ich nun offizieller Vertreter des Sultans war, hatte er natürlich tausend Wünsche, und wahrscheinlich bildete sich der gute Mann ein, daß ich nur auf den Knopf zu drücken brauchte, damit man in Berlin springe. Ich glaubte damals auch noch, daß man sich in Deutschland für Witu besonders interessire, was aber nur in engeren Kreisen der Fall war, andere Kolonial-Unternehmungen verstanden eben die große Pauke besser zu schlagen.

Der Sultan wünschte also erstens Pulver und Gewehre. Die konnte ich ihm auch ohne Berlin kaufen. Der englische General-Konsul Gerald Portal gab bereitwilligst seine Einwilligung zum Export dieser Artikel von Zanzibar, das damals unter der allgemeinen estatrikanischen Blockade von dem englischen Panzer „Agamemnon" bewacht wurde. Als ich dann 600 Vorderlader und 5000 Pfund Pulver nach Witu brachte, war

Digitized by Google

eitel Freude im ganzen Lande, und ich war der Held des Tages. Denhardt hatte in all den Jahren keine Gewehre, geschweige denn Pulver liefern können, und er hatte weise gehandelt; denn wahrscheinlich würde er seine Auslagen — wenigstens in bar — niemals wieder bekommen haben, worauf ich noch später zurückkommen werde.

Die anderen Wünsche des Sultans waren nicht so leicht zu erfüllen. Er wollte Patte und Manda und den Küstenstreifen bis nach Tuka haben.

Wenn man nun die Familie der Nebhaniden aus Licht gezogen und sie als existenzberechtigt anerkannt und ihnen so und so viel Land zugesprochen hätten, so wären auch diese Forderungen des Sultans durchaus berechtigt gewesen, denn Patte und Manda waren so zu sagen die Wiege der Nebhaniden gewesen, der Küstenstreich bis Tuka ist von Wagunia bewohnt, die, wie ich bereits früher gesagt habe, von Patte abhängig waren. Also ebensogut wie Itenbeh, Kiwaju etc., die von Wagunia bewohnt waren, dem Witu-Sultan zugesprochen wurden, konnte er auch auf die anderen Dörfer bis nach Tuka Anspruch erheben.

Der Sultan bekam von der ganzen Herrlichkeit gar nichts, aber meine fortwährenden Berichte und Bitten hatten doch zur Folge, daß im Oktober 1889 deutsche Kriegsschiffe nach dem Wubuschi gingen und die erwähnte Küste annektirten. Das ist dasselbe Stück Land, was Sultan Achmed s. Z. an Denhardt „verkauft und abgetreten" hatte (Vertrag No. 5). Wenn also im Oktober 1889 das Land durch Kriegsschiffe annektirt wurde, dürfte als bewiesen gelten, daß der Vertrag No. 5 als nicht bestehend angenommen wurde; denn das einem befreundeten Sultan gehörende Land brauchte man nicht erst zu annektiren.

Weiter verlangte der Sultan von mir, bei der Regierung durchzusetzen, daß ihm wieder gestattet werden sollte, in seinem Lande Zoll zu erheben. Dieser Wunsch wurde ihm erfüllt.

Es wird einigermaßen befremden, daß ich unter Denhardts gegen und nun für den Zoll eintrat, nun überhaupt für Witu, das ich bis dahin immer bekämpft hatte, sehr warm Partei nahm. Zu meiner Rechtfertigung will ich anführen, daß ich erstens in meine neue Rolle durch die Witu-Gesellschaft, meine Auftraggeberin und die deutsche Regierung gedrängt war, und daß ich, da die Nebhaniden doch einmal anerkannt waren, deren Interessen auch im weitesten Sinne vertrat. Was speziell den Zoll anbetrifft, so hatte ich mir gedacht, daß wir Patte, Manda und den Küstenstreifen bis Tuka haben würden, dann wollte ich diese, des Sultans und unsere eigenen Ländereien zu einem Zollgebiet zusammenschmelzen. An der Manda-Bucht bei Mtangawanda wollte ich den neuen Hafen anlegen und hätte dann fast ohne Baarmittel Lamu kalt stellen können, denn wir hatten gegen Lamu den einfachen Zoll voraus.

Die Verwaltung wäre eine sehr einfache gewesen, und ich hätte nicht in jedem kleinen Ort an der Küste Zollbeamte zu halten brauchen, wie dies nachher der Fall war. Schließlich ergab der Zoll, den ich vom Witu-Sultan für die Witu-Gesellschaft gepachtet hatte, auch Verlust statt Gewinn.

Durch meinen Uebertritt zu Witu hatten sich die Verhältnisse in Lamu natürlich sehr verändert. Früher waren ich und der Lewali Abdallah bin Hamed die besten Freunde gegen Witu und Denhardt. Jetzt ging ich mit Witu. Auf der andern Seite standen Denhardt, Abdallah und der englische Vize-Konsul Simons. Denhardt gab sich die größte Mühe seinen Verpflichtungen gegenüber der englischen Kompagnie nachzukommen, da seine Einflufs beim Witu-Sultan aber zu Ende war, konnte er nichts mehr nützen. Mackenzie schrieb an Mackinnon und beklagte sich, daß Denhardt für das viele Geld, das man ihm zahlte, zu wenig thäte. Dieser Brief wurde zufällig von Major von Wissmann aufgefangen, der mir davon Mittheilung machte.

Da es mit Denhardt gar nicht gehen wollte, so versuchte Simons es mit anderen Mitteln. Vorläufig handelte es sich um den Bellezoni-Kanal. Simons hat mich persönlich, bei Regulirung dieser Frage meine Hilfe nicht zu versagen, und trotz meiner zustimmenden Haltung schrieb er nachher an den Sultan, daß er mit mir nichts zu thun haben wollte, ich wäre überall der Stein des Anstofses etc. Der Kanal brachte er aber möglichen Gründe vor und suchte den Sultan breitzuschlagen. Der Sultan handelte wie ein Gentleman und übergab mir einfach die Briefe zur Beantwortung, die ich auch gebührend besorgte.

Nun sandten die Engländer einen Geometer nach dem Bellezoni und bewiesen, daß der Kanal innerhalb der 10 Meilen lag; aber alles prallte an uns ab. Der Kanal blieb deutsch. Da rückte das schwerste Geschütz heran, das baare Geld. Fumo Bakari sagte mir eines Tages, als ich ihn in Witu besuchte, daß ihm die Engländer 40 000 Rupees für den Kanal geboten hätten. Er legte die Sache vollkommen in meine Hand und versprach mir die Hälfte des Kaufpreises, falls ich ja sagen wollte. Ich sagte jedoch ohne Weiteres: „nein" und der Kanal blieb vorläufig deutsch.

(Fortsetzung folgt.)

Nord-Amerika.

Mittheilungen über die Eisenbahnanlagen in Nordamerika.

(Originalbericht aus Wapakoneta.) Wenn ich in den nachfolgenden Zeilen den Bau etc. amerikanischer Eisenbahnen von einer Seite zu beleuchten versuche, von welcher eine Beleuchtung vielleicht noch nicht stattgefunden hat, so möchte ich vorausschicken, daß eine solche wohl nicht für alle Bahnen zutreffend ist, sondern nur für diejenigen, welche zu beobachten ich Gelegenheit hatte. Das aber ist doch eine ziemliche Anzahl. In den Gegenden, in welchen ich meine Beobachtungen anstelle, boten die Gelände keinerlei Schwierigkeiten, indessen werden meine Wahrnehmungen auch dort wahrscheinlich zutreffend sein, wo das Gelände besondere bahnbauliche Schwierigkeiten bietet.

Die Gesellschaft, welche sich für den Bau einer gewissen Bahn organisirt, und sehr oft nur aus einigen unternehmenden Kapitalisten mit mehr oder weniger Kapital, aber desto mehr Unternehmungsgeist, besteht, schickt, nachdem sie die Strecke hat vermessen lassen, eines ihrer Mitglieder nach den zu berührenden Städten, um diese aufzufordern, sich finanziell an dem Bahnbau zu betheiligen. Das ist zu benutzen mit „Geldschenkungen zu machen" und das Weggerecht zu sichern, letzteres selbstverständlich noch auf Kosten der betreffenden Städte. Dieser „modus operandi" gelingt in fast allen Fällen. Weigert sich aber eine der Städte mitzuthun, so droht man mit Verlegung der Strecke nach einer Nachbarstadt; das wirkt jedesmal Wunder und bringt, was der Bahngesellschaft die Hauptsache ist — Geld. Fallen die Geldschenkungen gut aus, so ist in den meisten Fällen zu erwarten, daß die Unternehmung bestehen bleibt, weil finanziell gut begründet. Die Städte haben so zu sagen die Bahn gebaut, die Gesellschaft liefert dann das Betriebsmaterial und streicht den Profit ein. Solche Gegenden, welche schon mit Bahnen ausgerüstet sind, werden nach neueren Methoden zur Hülfe herangezogen. Diese Städte, welche früher große Summen opferten um eine Bahn zu bekommen, halten gewöhnlich den Daumen fest auf den Geldbeutel, und die Bahngesellschaft erhält in diesen Fällen als Schenkung nur das Wegerecht. Auch wenn die Gesellschaft nicht über genügende Geldmittel verfügt, beginnt der Bahnbau, die Gesellschaft macht Anleihen und verkauft Aktien der Bahn. Selbstverständlich wird die Zukunft der Bahn in den rosigsten Farben geschildert. Ist die Bahn fertiggestellt, so kommt es häufig vor, daß die Gesellschaft plötzlich den Bankerott anmeldet, und die Bahn wird unter dem Hammer verkauft. Die Unternehmer erwerben dann direkt oder indirekt die Bahn zu einem Spottpreise und die Aktieninhaber verlieren in der Regel Alles, die Unternehmer nur das wenige Kapital, welches sie angelegt hatten; die Erwerber verdienen aber beim Kauf der Bahn eine kolossale Summe und machen ein gutes Geschäft. Somit bezahlen die Aktionäre die Bahn nur nach einer neuen Methode oder auf Umwegen, die Bahn erhält einen neuen Namen und florirt. Vor etlichen Jahren begann die Western Ohio Rail Road Co. den Bau einer elektrischen Bahn durch diese Gegend, nachdem die Fragen des Wegerechts etc. im obigen Sinne erledigt waren. Einem auch nur oberflächlichen Beobachter mußte sofort das massenhafte Arbeiten der Bahnarbeiter und deren Leiter auffallen. Nachdem die nöthigen Erdausgrabungen und Schüttungen nach dem Plan eines Ingenieurs ausgeführt waren, dann die Schwellen und Schienen gelegt, auch die Pfosten nebst den Leitungsdrähten aufgestellt waren, fand man, daß die Vermessungen und geometrischen Berechnungen nicht korrekt waren. Man fing daher wieder von vorn an, stellenweise wurden unter den gelegten Schwellen und Schienen Erdmassen von der Tiefe eines Meters entfernt, auf anderen Stellen die Strecke durch Erdschüttungen um einen Meter erhöht, vorläufig ohne Schwellen und Schienen zu besetzen. Dies Alles geschah im Winter, während das Erdreich so tief gefroren war, daß dasselbe mit der Spitzhacke kaum bearbeitet werden konnte. Die Folgen mußten sich natürlich im Frühjahr zeigen. Nicht nur war der Bau des Bahndammes etc. ohne System und planlos, sondern auch, wie ich zu beobachten Gelegenheit fand, der Bau der elektrischen Central- und Zwischenstationen. Dieselben wurden alle gebaut, und dann, nachdem der Bau selbst mehr wie die doppelte Bauzeit beanspruch hatte, noch verschiedene Male umgebaut. Die elektrischen Waggons erwiesen sich als zu schwach im Unterbau, welcher deshalb erneuert werden mußte. Die Folgen

Digitized by Google

dieser planlosen Arbeiten sind dann häufig die, daß die Bahnanlage 4—5 mal so viel kostet, als sie hätte kosten dürfen. Ich las vor Kurzem eine Abhandlung eines Amerikaners über „Arbeiter verschiedener Nationalitäten." Selbstverständlich marschirte der Amerikaner mit seiner Leistungsfähigkeit an der Spitze, denn im „Selbstruhm" steht der Amerikaner unerreicht da. Ich hatte bei meiner Beobachtung der Bahnarbeiter Gelegenheit zu sehen, daß dieser Selbstruhm keineswegs immer berechtigt und zutreffend ist, denn die berühmte Leistungsfähigkeit bestand nur im „Zeit todt schlagen" und im Versuch so wenig zu arbeiten wie möglich. Dieser Selbstruhm ist nur da zutreffend, wo Arbeiter in Fabriken eine gewisse und speziell Arbeit verrichten, aber sonst nichts Anderes gelernt haben. Diese Leute werden, wenn ihre Leistungsfähigkeit wie bei einer ausgearbeiteten Maschine nachläßt, nicht etwa pensionirt, sondern der sehr fraglichen Barmherzigkeit ihrer „Mitbürger" preisgegeben.

Wie weit diese obengenannte Gesellschaft mit ihrem Versuche, ohne Gelehrsamkeit gegen Seitens der zu berücksichtigenden Städte auszukommen, gelangt ist, erhellt aus der Thatsache, daß der Präsident des Unternehmens eine Offerte an unsere Stadtverwaltung gemacht hat, nach welcher unsere Stadt ungefähr 20 Morgen Landes an die Bahngesellschaft schenken und nebenbei noch Aktien im Werthe von 50 000 Dollars der Bahn übernehmen sollte. Dafür erklärte sich die Bahngesellschaft bereit ihre Reparaturwerkstatt auf dem geschenkten Lande zu errichten. Allem Anschein nach wird dieser Vorschlag acceptirt und die Aktien zu pari übernommen werden. Da die Bahn aber das Fünffache ihres wirklichen Werthes gekostet hat, wird die Stadt bei einem etwaigen Konkurse 40 000 Dollars bei dem Handel einbüßen. So wird hier „gemacht", und man kann hieraus ersehen, daß auch hier trotz marktschreierischer Reklame nicht Alles Gold ist was glänzt, und daß das neue Unternehmen der gedachten Gesellschaft mit großer Vorsicht so lange betrachtet werden muß, bis es ein gewisses Alter erreicht und eine günstigere Entwickelungsperiode hinter sich haben wird.

Süd-America.

Wichtigkeit eines Berufskonsulats in Desterro (Brasilien). (Originalbericht aus Blumenau, 17. Februar 1902.) Aus der „Republica", Tageszeitung in Desterro, erfahre ich, daß die Absicht besteht, den dortigen deutschen Generalkonsul Herrn v. Zimmerer abzuberufen. Gleichzeitig höre ich von privater Seite, daß man — in Anwärtigen Amt in Berlin — der Frage näher getreten sei, das Berufskonsulat in Desterro wieder aufzuheben.

Beide Nachrichten bedeuten, wenn sie sich bewahrheiten sollten, einen hehren Schlag für unsere gesammten hiesigen Interessen. Das hiesige Deutschthum steht vertieft in Herrn Generalkonsul v. Zimmerer einen seiner tüchtigsten und werkthätigsten Vertreter, der es verstand, sich hier allerorts — er bereiste unseren ganzen Staat — die größten Sympathien zu erwerben. Nur sehr schwer dürfte dieser treffliche Beamte zu ersetzen sein.

Was nun die Wiederauflehnung des Berufskonsulates in Desterro anbetrifft, so dürfte wohl damit nichts weniger als die gänzliche Aufgabe der deutschen Interessen im Staat St. Catharina gemeint sein. Jahrelang glaubten wir hier, daß uns vom Mutterlande Deutschland die Hülfe nicht versagt werden würde, die wir zur wirthschaftlichen Aufschließung unseres Staates so sehr nothwendig bedürfen, und gerade in der Errichtung eines Berufskonsulates sahen wir die sichere Gewähr, daß wenigstens die deutsche Regierung unseren diesbezüglichen Wünschen nicht alsbald gesinnt war, wenn sich auch bis heutigen Tags unser größter Wunsch, der Bahnbau, nicht verwirklichte, indem sich keine finanziellen Kreise fanden, die das nöthige Geld zum Bau einer Bahn schaffen wollten. Nun soll uns auch noch dieser letzte Glaube genommen werden!

Ungleich schwerer jedoch dürfte die Auflehnung des Berufskonsulates in moralischer Beziehung in die Waagschale fallen. Nur wenige Monate sind darüber ins Land gegangen, daß man es wagte, selbst im Regierungsorgan in „O Dia" in Desterro, die deutsche Gefahr in den grellsten Farben zu malen, das hiesige gesunde Deutschthum in einer Weise herunterzureißen, die jeder Anstandspflicht bar war. Die deutsch-sprachliche Presse unseres Staates unternahm es damals, mit Ausnahme des Renegaten-Blattes, der „Blumenauer Zeitung", die völlig unberechtigten Angriffe, die noch dazu aus der Feder des derzeitigen Leiters unseres blühenden Municipiums Blumenau, Dr. Bonifacio du Cunha, eines ausgesprochenen Nativisten und Deutschenfressers, stammten, in die gehörigen Grenzen zurückzuweisen. Nichtsdestoweniger besteht hier aber unter einer Klique Politikern, der selbst einige Deutschbrasilianer, ja sogar ein Reichsdeutscher, Dr. med. Hugo Gentsch, sehr nahe stehen, eine Furcht vor deutschen Annektionsgelüsten, die wohl von keinem der Herren allzuernst genommen wird, aber dennoch zu Zeiten als Trumpf gegen die Währung deutsch-wirthschaftlicher Interessen ausgespielt werden kann. Gerade deshalb würde aber die Auflehnung des deutschen Berufskonsulates in der Hauptstadt unseres Staates, namentlich in lusobrasilianischen Kreisen, arge Verwunderung erregen und nur zu leicht als Schwäche der deutschen Regierung ausgelegt werden. Man wende nicht ein, daß in unserer Küstenzone nicht weniger denn fünf Konsulate sich befinden, Desterro, Joinville, Itajahy, Laguna und Blumenau. Das sind Wahlkonsulate, und wir Deutsche in Ausland wissen den Unterschied zwischen Berufs- und Wahlkonsulat wohl zu würdigen, mit anderen Worten gesagt: 20 Wahlkonsulate können uns nicht ein Berufskonsulat auch nur annähernd ersetzen. Wie mau aber dazu kommt für einen Platz wie Desterro und dessen weitverzweigten Wirkungskreis den Posten eines Berufskonsulats zu streichen, ist mir, offen gestanden, schleierhaft. Gerade in heutiger Zeit, wo namentlich Nordamerika nichts unversucht läßt, das Wirthschaftsgebiet Südbrasiliens zu erobern, sollte es Pflicht der deutschen Regierung sein, einen Beamten hier zu besitzen, auf dessen Berichte unbedingter Werth zu legen ist.

Ich will darum den hier umlaufenden Gerüchten von einer Aufhebung des Berufskonsulates in Desterro keinen Glauben schenken, es widersprache zu sehr einer gesunden Wirthschaftspolitik und könnte nur von den beiderseitig nachtheiligsten Folgen begleitet sein. Ich wiederhole aber, daß durch die Abberufung des Herrn Generalkonsuls v. Zimmerer dem hiesigen Deutschthum schon ein sehr schwerer kaum wieder gut zu machender Schlag versetzt werden würde, und daß die gänzliche Aufhebung des Berufskonsulats in Desterro gleichbedeutend sein würde mit der Auslieferung der deutschen Interessensphäre an die Nordamerikaner.

br.

Zur Aufrührung über die Lage. (Originalbericht aus Buenos Aires, Anfang März.) [Entgegnung.] „Als alter Leser des „Export" kann ich nicht umhin, Ihnen mein Befremden über den in No. 4 d. J. veröffentlichten Artikel auszusprechen, in dessen Schilderungen in der That die hiesigen Verhältnisse auf den Kopf gestellt sind. Ich mache Ihnen aus der Veröffentlichung des Artikels keinen Vorwurf, da Sie ja glauben auf Ihren Korrespondenten sich verlassen zu sollen. Dessen aber muß ich mein herzliches Beileid darüber aussprechen, daß er mit so wenig Sachkenntnis und Kritik die argentinischen Verhältnisse beurtheilt.

Wir, die wir hier doch auch die hiesigen Verhältnisse ein wenig kennen, waren bisher immer der Ansicht, daß der Putsch im vorigen Jahre seinen Zweck erreicht habe, nämlich den Dr. Pellegrini kalt zu stellen, und wir sind nicht wenig erstaunt, aus der betr. Korrespondenz des „Export" zu erfahren, daß jener Putsch — bei welcher Gelegenheit Dr. Pellegrini verhauen wurde — von diesem gegen Roca angezettelt worden war. Des Ferneren glaubten wir, ja wir sind noch der Meinung, Roca habe sich mit General Mitre verbündet, um sich von Pellegrini frei zu machen. Der betr. Korrespondent indessen belehrt uns, daß Mitre gegen Roca arbeitet, womit uns freilich nicht gut die Thatsache stimmt, daß zwischen den Parteien von Roca und Mitre ein Kompromiß abgeschlossen wurde, welches auch noch z. Z. in voller Kraft besteht, und nach welchem beide Parteien gemeinschaftliche Listen für alle Wahlen im ganzen Lande aufgestellt haben. Pellegrini suchte dagegen in den Provinzen Santa Fé und Buenos Aires aufzukommen, wurde aber bei den Wahlen jämmerlich geschlagen. Ganz neu ist uns aber auch noch die Nachricht von einer beabsichtigten Revolution.

Ich gehöre nicht zu den Anbetern von Roca und kann Denen nicht ganz unrecht geben, die da behaupten, daß er allen gehegten Erwartungen, die an ihn gestellt wurden, nicht entsprochen habe. Es geht aber zu weit, wenn man ihn persönlich für die jetzige, allerdings faule wirthschaftliche Lage verantwortlich machen will. Ebensowenig kann man ihm die Schuld an den Verwickelungen mit Chile beimessen. Hätte Roca nicht seinen ganzen Einfluß geltend gemacht, um mit entschiedener Unterstützung des alten vortrefflichen Generals Mitre die öffentliche Meinung zu beruhigen, so befänden wir uns jetzt in einem Kriege mit Chile, denn die Lage war eine sehr bedenkliche und zugespitzte.

Die Behauptung, daß Roca den ganzen Streit mit Chile zu Parteizwecken ausgespielt habe, ist daher meines Erachtens falsch, und ebenso verhält es sich mit der weiteren Behauptung, es seien große Gewinne bei Ankäufen für Kriegszwecke erzielt worden. Kriegsmaterial wurde in letzter Zeit überhaupt nicht angekauft,

Digitized by Google

(in diesem Falle befindet sich der Verfasser im Irrthum, denn wir sind in der Lage, das Vorhandensein von Lieferungsabschlüssen nachzuweisen. D. Red.) und nur das Vorkaufsrecht auf 2 Panzerschiffe in Italien erworben. Die Tausende von Remontepferden wurden der Regierung von Gutsbesitzern geschenkt.

Das Heer kann sich ja nun freilich mit gut geschulten europäischen Heeren nicht messen: immerhin besteht es aber aus 15 000 Mann eingeübten, lang gedienten Soldaten, die auch mit ihren Waffen gut umzugehen wissen, und namentlich gute Schützen sind. Diesem Stamme würden sich in Nothfalle nahezu ½ Million. Nationalgarden anschließen, die allerdings nicht gut gedrillt, aber doch infolge der jährlichen Uebungen halbwegs waffengeübt sind. Auch würden im Nothfalle 30—40 000 frühere italienische Soldaten zu den Waffen gegriffen haben, und es liegen diesbezügliche Anerbietungen genug vor. Es hatten außerdem noch aus Italien mehrere Generäle und ca. 200 Offiziere für den Fall eines Krieges ihre Dienste angeboten.

Die jetzige geschäftliche Lage ist allerdings keine günstige, und daran sind theilweise die früheren Mißernten schuld, welche die Folge anhaltender Dürre waren. Dazu kommt noch der häufige Personenwechsel im Finanzministerium, der in der Regel mit einem ausgesprochenen Systemwechsel Hand in Hand zu gehen pflegt. Daß dieser schnabelhafte beraffinirte Friede uns böse austrat, kann ja nicht geleugnet werden, aber immerhin lassen sich doch jetzt nach allen Seiten hin Anzeichen von Besserung bemerken. Die Steuern sind vielfach sehr hoch, insbesondere die Importsteuern, deren übertriebene Höhe wir zum großen Theile den verbissenen Schutzzöllner Pellegrini verdanken. Man beabsichtigt jetzt mit diesem System, wenn auch langsam, so doch dauernd zu brechen. Auf schnelle durchgreifende Experimente kann sich der Staat bei seiner jetzigen Finanzlage nicht einlassen. Wenn aber einmal diese Differenzen mit Chile aus der Welt geschafft sein werden, dann wird das Land sich schnell heben.

Wenn Sie die chilenische Verfassung durchsehen, so werden Sie finden, daß dieselbe die Grenze nach Osten, also gegen Argentinien, „bis zu dem Andes-Gebirge" festsetzt „haata las Cordilleras de los Andes". Argentinien hat eingewilligt bis auf die Andes, und zwar soll die Grenze bis aber die höchsten Spitzen des Gebirges laufen. Chile verlangt jetzt die Theilung nach der Wasserscheide, was, wie Ihnen bekannt, die dieselbe jetzt Jahr um Jahr ändert und ein Zickzacklaufe darstellen würde, das auf der Welt seines Gleichen nicht hat. Bekanntlich beanspruchte Chile ja auch ganz Patagonien und hat vor einigen Jahren ein französisches Schiff, das mit Erlaubniß der argentinischen Regierung an der atlantischen Küste Guano einnahm, mit Beschlag belegt, mußte es aber dann freilich wieder ausliefern und Schadenersatz leisten. Chile kann immerhalb seiner jetzigen Grenzen nur einige 100 000 Menschen mehr ernähren, und hat daher das Bestreben sich auszudehnen, während Argentinien Raum und reichlich Brot noch für viele Millionen hat, und man weise in Chile genau, daß sobald Argentinien sich ungestört seiner Entwickelung widmen könnte, ihm jährlich Hunderttausende von Einwanderern zuströmen würden, so daß es in jeder Hinsicht Chile überflügeln könnte. Diese Wahrheit erweckt den ungezügelten Neid der westlichen Nachbarn sowie auch der Brasilianer, mit welch letzteren wir gern in aufrichtiger Freundschaft leben möchten, weil Brasilien einen viel versprechenden Markt für unsere hauptsächlichsten Exportprodukte darstellen könnte."

Nachschrift der Redaktion. Aus Gründen der Unparteilichkeit erschien es uns berechtigt, obige Zuschrift der Oeffentlichkeit zu übergeben. Der Verfasser motivirt anscheinend einen Theil seiner Ansichten mit guten Gründen, die nicht außerlichkeit gebissen werden dürfen. Die Aussichten über die wirthschaftliche Hebung Argentiniens hören wir gern, glauben auch, daß eine Besserung des Marktes eintreten wird, wenn gute Ernten wiederkehren. Für eine dauernde Besserung hält uns aber auf Grund der Geschichte Argentiniens in den letzten 15 Jahren der Glaube, Gutter Wille und fromme Wünsche helfen nichts; der Beweis einer wirklichen Besserung kann nur durch Thaten geführt werden. Daß Argentinien eine große Zukunft haben kann, und eine solche wahrscheinlich besseren Zustand hätte haben können, wissen wir sehr wohl. So lange aber die Parteiwirthschaft im Lande regiert und nicht das öffentliche Interesse, so lange können wir uns zu einer optimistischen Anschauung nicht emporschwingen. Im übrigen wünschen wir unrecht zu haben, um die Hoffnungen des Einsenders obiger Zeilen realisirt zu sehen. Daß Argentinien ein dauernd wichtiger Markt für alle europäischen Produktionsgebiete sein kann, ist gar nicht zu bezweifeln, ebenso wenig ist seine Kaufkräftigkeit für Industrieartikel in Frage zu stellen, denn der Reichthum seiner Bodenprodukte ist ein außerordentlicher.

Was die Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit der argentinischen Armee anbetrifft, so wollen wir für die Zwecke der Vertheidigung das Beste wünschen und hoffen. Je stärker diese Kräfte sich entwickeln, um so mehr wird die aggressive Politik Chiles im Zaume gehalten werden können, Schon aus diesem Grunde aber wird man im La Plata ebenso wenig wie in Europa über den bewaffneten Frieden hinwegkommen.

Australien und Südsee.

Das neue Einwanderungsgesetz. (Originalbericht aus Adelaide Mitte Februar.) Am 23. Dezember bestätigte der General-Gouverneur das Bundes-Parlamentes von Australien ein Gesetz Nr. 17. 1901 zur Beschränkung der Einwanderer und deren Ausweisung aus Australien. Für Europäer sind die Klauseln 3, 7, 8 und 9 von Interesse. Dieselben lauten:

§ 3. Die Einwanderung in Australien ist folgenden Immigranten verboten.

a) Jedem, welcher auf Ersuchen eines Zollbeamten in dessen Gegenwart nicht im Stande ist, 50 ihm diktirte Wörter in einer, vom Zollbeamten bestimmten europäischen Sprache zu schreiben.

b) Jedem, der nach Ansicht des Zoll-Ministers oder eines Beamten dem Staate oder einer mildthätigen Anstalt zur Last fallen kann.

c) Jedem Geisteskranken.

d) Jedem, der mit einer ansteckenden oder gefährlichen Krankheit behaftet ist.

e) Jedem, der innerhalb dreier Jahre für irgend ein Verbrechen (politische Verbrechen sind ausgenommen) mit mehr als 1 Jahr Gefängniß bestraft ist.

f) Prostituirte.

g) Jedem, der sich kontraktlich zu irgend welcher Hand-Arbeit in Australien verpflichtet hat. — Vorbehalten ist es dem Minister besonders befähigten Arbeitern die Einwanderung zu gestatten und die Beschäftigung fremder Seeleute auf Küstenfahrzeugen zu gewähren, wenn solche Seeleute den üblichen Lohn erhalten.

§ 7. Eine Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten kann über diejenigen Immigranten verhängt werden, welche § 3 zuwider in Australien eingewandert sind. Auch steht dem Minister das Recht der Ausweisung zu.

§ 8. Gestattet dem Minister jeden nicht naturalisirten Ausländer, der gewisser Verbrechen halber bestraft wird, auszuweisen.

§ 9. Schiffskapitäne können für jeden Einwanderer, welcher aus Land kommt, und den obigen Verboten zuwider einwandert, mit £ 100 Strafe halbar gemacht werden.

Die dem Minister und Beamten zustehenden Rechte sind seit einigen Wochen verschiedentlich in Anwendung gebracht, und wie ich höre, soll 61 Passagieren den Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Bremen" die Landung in Fremantle und Port Adelaide in letzter Woche verboten worden sein, jedoch hoffen dieselben in Melbourne oder Sydney noch ministerielle Erlaubniß zur Landung und somit zur Einwanderung zu bekommen.

Litterarische Umschau.

Neue neunte Lieferungs-Ausgabe von Stielers Hand-Atlas. 100 Karten in Kupferstich, herausgegeben von Justus Perthes' Geographischer Anstalt in Gotha. Erscheint in 50 Lieferungen (jede mit 2 Karten) zu je 60 Pfg. 3. Lieferung: Nr. 14, Schweiz: 925 000. von C. Schorrer und H. Habenicht; Nr. 40, Niederlande, Belgien und Luxemburg im Maßstab 1 : 1 10 000, von C. Schorrer.

Die dritte Lieferung des neuen Stieler bringt an erster Stelle eine Karte der Schweiz, so gelungt damit eine graphische Darstellung der Alpenländer zum Abschluß, die hinsichtlich der Genauigkeit und Reichhaltigkeit es wohl einzig in ihrer Art sein dürfte. Das Blatt erscheint, da die Bedürfnisse namentlich die für Touristen in Betracht kommenden Punkte besonders berücksichtigt haben, zum Entwerfen von Reiserouten in hervorragender Weise geeignet. Trotz der vielen Städte, Eisenbahnen, Kanäle, Fluß-Verzweigungen, Sümpfe und Moore ist die zweite Karte von Belgien, Luxemburg und den Niederlanden von bewundernswürdiger Klarheit und Feinheit. Zwei Nebenkarten veranschaulichen im Maßstab von 1 : 150 000 Amsterdam und Brüssel nebst Umgebung; eine dritte Nebenkarte bietet eine Darstellung des Steinkohlengebietes von Mons und Charleroi.

Reise nach Malta, Tripolitanien und Tunesien. Von Freiherrn von und zu Eisenstein, Wien 1902. Commissionsverlag von Carl Gerolds Sohn, I., Barbaragasse 2 Preis Mk. 4,50.

Der Verfasser schildert in seinem Buche eine von ihm Anfang vorigen Jahres nach Malta, Tripolitanien und Tunesien unternommene 3 monatliche Reise, welche speziell der Beobachtung und dem Studium der Eigenthümlichkeiten dieser Länder und Völker, sowie auch ihrer Produktivität und ihrer Handelsverhältnisse gewidmet war. Das Buch ist mit zahlreichen Bildern, welche aus Originalaufnahmen des Verfassers herstammen, ausgestattet und dürfte mit dazu beitragen, die Kenntnis über die gedachten Länder mehr zu verbreiten.

Digitized by Google

Briefkasten.

† Commerzienrath Karl Krause, Leipzig. Am 3. März starb im 79. Lebensjahr der Senior-Chef des Hauses Karl Krause in Leipzig, Herr Commerzienrath Karl Krause, ein tüchtiger, wackerer und fleissiger Industrieller, der in der von ihm speziell bearbeiteten und ausgebauten Papiermaschinenbranche Hervorragendes geleistet hat. Anläſslich der am 7. März stattgehabten Gedächtniſsfeier zeigte sich in welch hohem Maſse der Dahingeschiedene sich der Liebe und Verehrung aller Derjenigen erfreute, welche mit ihm in Berührung gestanden hatten. Insbesondere verlieren auch die Angestellten und Arbeiter der Firma Karl Krause in ihm einen Freund und Gönner, der um ihr Wohl jederzeit besorgt gewesen ist.

Gehen wir etwas näher auf den Lebensgang des Dahingeschiedenen ein, so ist zunächst zu erwähnen, daſs Krause in seinen Lehrjahren das Schlosserhandwerk erlernte und sich schon frühzeitig durch groſse Lernbegier und einen offenen Blick auszeichnete. Er wurde 1823 bei Eilenburg als Sohn eines Gutsbesitzers geboren und muſste während seiner Schulzeit fleiſsig in der Landwirthschaft helfen. Sein Wissensdrang führte ihn bald nach Beendigung seiner Lehrjahre hinaus in die Welt, und er war u. A. in der Schweiz, in Mainz, Mannheim etc. als Schlosser thätig. An Erfahrung und Wissen reicher, kam er 1848 nach Leipzig zurück, wo er sich im Rechnen Zeichnen und durch den Besuch von wissenschaftlichen Vorträgen etc. vervollkommnete. Nachdem er noch in der Maschinenfabrik von Harkort und später in der von Götz & Nestmann als Maschinenbauer beschäftigt gewesen war, machte er sich 1855 selbständig.

Nun ging es an ein rastloses Arbeiten und Schaffen. Schon früh erkannte er das weite Feld, welches die Maschinen-Industrie der Papier- und verwandten Branchen bot, und ihr widmete er sein ganzes Können. 1858 beschäftigte er bereits 10 Arbeiter, welche Zahl nach 10 Jahren auf 56 angewachsen war. Insbesondere gingen zu dieser Zeit auch viele Aufträge aus dem Auslande ein, wo die Maschinen der Firma Karl Krause sich sehr bald eines guten Rufes erfreuten. Die fortwährende Ausdehnung des Betriebes machte wiederholt Erweiterungsbauten erforderlich und 1877 schritt man zu der Errichtung eines groſsen Fabrikgebäudes in Crottendorf, in welchem jetzt 56 Beamte und 900 Arbeiter beschäftigt werden. Im Laufe der Jahre sind an 70000 Maschinen aus den Werkstätten der Firma Karl Krause hervorgegangen.

Einen wesentlichen Theil an der Hebung des Geschäfts nahm in den letzten 20 Jahren auch der Schwiegersohn des Herrn Krause, Herr Biagosch, welcher sich insbesondere der Entwickelung des Exportgeschäfts widmete und der es verstand durch geeignete Reklame die Interessen der Firma wesentlich zu fördern.

Möge die Firma Karl Krause auch in der Zukunft der Welt Zeugniſs ablegen von dem Können und Schaffen der deutschen Industrie und insbesondere der Papiermaschinen-Industrie, als deren eigentlicher Begründer der Dahingeschiedene betrachtet werden kann!

Tokyo-Fest. Von einem schweren Brandunglück ist die gröſste Privatschule für deutsche Sprache in Tokyo betroffen worden. Ein unersetzlicher Verlust ist durch die gänzliche Vernichtung der werthvollen Bibliothek, die an 20000 Bände zählte, entstanden. Um zur Wiedereinrichtung der Bibliothek beizutragen, hat die deutsch-japanische Gesellschaft „Wa-Doku-Kai" in Berlin beschlossen, am 3. April, Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr in der Philharmonie, Bernburgerstr. 22a, ein Tokyo-Fest: „Ein Sommerabend in Tokyo" zu veranstalten. Der Reinertrag ist zur Beschaffung von Büchern für die Bibliothek der oben erwähnten Schule bestimmt.

Die Verbreitung und Kenntniſs der deutschen Sprache in Japan wird zweifellos viel zur Ausdehnung der Handels- und sonstigen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan beitragen, und haben wir als Deutsche deshalb ein begreifliches Interesse daran, daſs der Ertrag des Festes ein möglichst reichlicher werde. Wir möchten deshalb alle Freunde und Interessenten zur Theilnahme an dem Feste einladen und ersuchen, auch durch Sammlung von Büchern und in sonstiger Weise zur Unterstützung der Schule beizutragen.

Eintrittskarten à 5, 4 und 2 M. sind in der Expedition der Monatsschrift „Ostasien", Berlin, Halleschestr. 13 erhältlich.

In der ordentlichen Generalversammlung der „Deutschen Ueberseeischen Bank" waren 14218000 M. Aktien mit 14218 Stimmen vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Konsul Hermann Wallich, des verstorbenen Aufsichtsrathsmitgliedes Herrn Dr. Georg v. Siemens, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Der Rechnungsabschluſs für das Jahr 1901 wurde einstimmig genehmigt, die sofort zahlbare Dividende auf 8 pCt. festgesetzt, sowie dem Aufsichtsrath und der Direktion Entlastung ertheilt. Als Mitglieder des Aufsichtsraths wurden die dem Turnus nach ausscheidenden Herren Geh. Kommerzienrath Ernst Hergersberg in Berlin und Adolph Oetling in Hamburg wieder- und die Herren Geh. Kommerzienrath Carl Friederichs in Remscheid und Direktor Max Steinthal in Berlin neugewählt.

Nach Beschluſs der General-Versammlung gelangt eine Dividende für das Jahr 1901 mit 8 pCt., d. h. mit M. 80,— für jede vollgezahlte Aktie der Serien I. und II. und mit M. 32,— für jede mit 40 pCt. eingezahlte Aktie der Serien III. bis V. an den Gesellschaftskassen oder an der Couponskasse der „Deutschen Bank" hier, Mauerstrasse 29—32, sowie bei

der Bayerischen Filiale der Deutschen Bank in München
„ Bremer Filiale der Deutschen Bank in Bremen,
„ Dresdner Filiale der Deutschen Bank in Dresden,
„ Frankfurter Filiale der Deutschen Bank in Frankfurt a. M.
„ Hamburger Filiale der Deutschen Bank in Hamburg,
„ Leipziger Filiale der Deutschen Bank in Leipzig,
„ Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld,
„ Hannoverschen Bank in Hannover,
„ der Oberrheinischen Bank in Mannheim,
dem Schlesischen Bankverein in Breslau

vom 26. März d. J. ab zur Auszahlung.

Die fälligen Dividendenscheine sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel oder dem Namen des Einreichers zu versehen.

Das **Technikum Mittweida**, ein unter Staat-aufsicht stehendes höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern, zählt im gegenwärtigen 35. Schuljahre 3567 Besucher. Der Unterricht in der Elektrotechnik ist in den letzten Jahren erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien, Werkstätten und Maschinenanlagen (Maschinenbau-Laboratorium) etc. sehr wirksam unterstützt. Das Sommersemester beginnt am 15. April, und es finden die Aufnahmen für den am 18. März beginnenden unentgeltlichen Vorunterricht von Anfang März an wochentäglich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikums Mittweida (Königreich Sachsen) abgegeben. In den mit der Anstalt verbundenen ca. 1800 qm Grundfläche umfassenden Lehrfabrik-Werkstätten finden Volontäre zur praktischen Ausbildung Aufnahme. Das Technikum Mittweida erhielt anlässlich der Sächs.-Thür. Ausstellung zu Leipzig die höchste Auszeichnung, die Königl. Sächs. Staatsmedaille, für „hervorragende Leistungen im technischen Unterrichtswesen".

Erweiterung der Bahnanlagen Leipzigs. Leipzig, den 13. März 1902. In der öffentlichen Sitzung der Handelskammer Leipzig vom 11. d. M. ist von dieser eine an die Stände und an die betheiligten Ministerien gerichtete Erklärung einstimmig abgegeben worden, in welcher insbesondere auf die dringende Nothwendigkeit hingewiesen wird, die Bahnhofsanlage Leipzigs vollkommen umzubauen. Die Handelskammer Leipzig begrüſst den Entschluſs der Königlichen Staatsregierung, diese Anlagen gemeinsam mit der Königlich Preuſsischen Eisenbahnverwaltung einem durchgreifenden Umbau zu unterziehen, als eine durch die gesteigerten Verkehrsbedürfnisse des Bezirks gebotene, für die weitere Entwickelung von Handel, Industrie und Gewerbe unbedingt nothwendige Maſsnahme. Die Hauptvorzüge dieser Vorlage bestehen in der Erbauung eines gemeinschaftlichen Personen-Hauptbahnhofs als Kopfstation in unmittelbarer Nähe der inneren Stadt und der damit erzielten Vereinigung sämmtlicher in Leipzig ein- und auslaufenden Fernzüge, sowie des gröſsten Theiles der Lokal- und Vorortszüge auf dem hierfür gegebenen Gelände des jetzigen Dresdner, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs, ferner dem unmittelbaren Anschluſs der Anlagen für den Ortsgüterverkehr an diesen Bahnhof und Verlegung des gesammten Rangierverkehrs auſserhalb des Weichbildes der Stadt etc. Die Kammer erwartet, daſs mit dem Fortschreiten des Umbaues, unbeschadet der Erfüllung schon jetzt geäuſserter Wünsche, eine bedeutende Vermehrung der direkten Wagen- und Zugdurchführungen auf sämmtlichen Leipzig berührenden Eisenbahnlinien eintreten wird und daſs die betheiligten Verwaltungen sich angelegen sein lassen werden, eine wesentliche Verbesserung der Zugverbindungen herbeizuführen und Leipzig endlich diejenige Stellung im Eisenbahnverkehr anzuweisen, die es im Hinblick auf die Grösse der Stadt und auf die Bedeutung seines Handels und seiner Industrie mit Recht verlangen darf.

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

182. **Allein-Vertretungen für den Export, speziell in Neuheiten, patentirten Artikeln der Eisen-, Stahl- und Maschinenbranche,** sucht ein deutsches Exportkommissionshaus, welches in sämmtlichen europäischen und überseeischen Ländern geeignete Verbindungen für den Absatz der betr. Artikel unterhält. Es können jedoch nur sehr exportfähige Fabrikate, welche einen gröſseren Umsatz in Aussicht stellen, in Betracht kommen. Bei Neuheiten und patentirten Artikeln ist die Firma eventl. bereit, das Delkredere für die zugeführten Kunden zu übernehmen. — Offerten sind an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einzusenden.

183. **Ueber den Absatz von Nähmaschinen in Süd-Brasilien** wird der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, berichtet: „Der Absatz in Nähmaschinen deutscher Provenienz war bis vor wenigen Jahren ein sehr beträchtlicher und speziell Handnähmaschinen fanden guten Absatz. Die Marken „Saxonia" und „Viktoria" hatten sich besonders gut neben den Singer'schen Fabrikaten eingebürgert, bis plötzlich mehrere amerikanische Maschinen auf dem Markte auftauchten, welche sich gegenseitig in jeder Weise Konkurrenz machten. In kurzer Zeit wurden speziell von einer bestimmten amerikanischen Marke „Eldredge" in groſsen Posten Konsignationen auf den Markt geworfen, und diese Maschinen wurden von einem Hause in Südbrasilien den Detailisten weiter konsignirt. Die Einführung deutscher Nähmaschinen in Südbrasilien von noch nicht bekannten Marken ist daher zur Zeit nur unter gröſseren Reklameausgaben möglich. Auſserdem müſste sich die betr. Nähmaschinen-Fabrik dazu entschlieſsen, ebenfalls Konsignationen — bei gleichzeitiger Anlage einer Reparaturwerkstätte — hinauszulegen, um die Original-Maschinen in Südbrasilien bekannt zu machen." — Die Deutsche Exportbank A.-G. Berlin W., Lutherstr. 5, ist in der Lage, an den Hauptplätzen

Digitized by Google

Brasiliens unter näher zu vereinbarenden Bedingungen diejenigen Firmen bekannt zu geben, welche sich mit der Einfuhr von Nähmaschinen befassen.

184. **Einfuhr von Juwelier-, Gold- und Silberwaaren, Bijouterien, Taschenuhren in Mexico.** Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrasse 5, hat von ihren Gewährsleuten an den Hauptplätzen Mexicos die Adressen der vornehmlich in Betracht kommenden Einfuhrfirmen für Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Bijouterien, Taschenuhren etc. eingeholt. An der nördlichen Grenze Mexicos stammt der gröfste Theil der im Gebrauch befindlichen aus dem Auslande eingeführten Schmuckwaaren, Uhren etc. aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, weiter im Süden jedoch überwiegen französische und deutsche Artikel, und an einigen Orten werden die meisten Juwelierwaaren aus Deutschland bezogen.

185. **Absatzgelegenheit für verschiedene Artikel in Mexico.** Für den Absatz von deutschen Industrie-Artikeln bildet Mexico zur Zeit ein noch sehr aufnahmefähiges Gebiet, trotzdem sich zum Nachtheil der deutschen Fabrikanten die amerikanische Konkurrenz, welche den Vortheil der schnelleren Verbindung mit Mexico hat, sehr fühlbar macht. Stapelartikel, wie Stacheldraht, Röhren, Nägel kommen fast ausschliefslich aus den Vereinigten Staaten, ebenso kleinere landwirthschaftliche Maschinen, wie Pflüge und Zuckerrohrmühlen. Die amerikanischen Fabrikanten wenden Mexico ein ganz besonderes Interesse zu, lassen auch kleinere Plätze durch ihre Reisenden besuchen und sind mit dem Versand von gewöhnlich sehr gut aufgemachten und in spanischer Sprache verfafsten Katalogen weit freigebiger wie die deutschen Fabrikanten. Immerhin werden jedoch von Deutschland nach Mexico bedeutende Posten Drogen und Chemikalien verschiedener Art, Malz und Hopfen für die in Mexico bestehenden, meistens unter Leitung deutscher Braumeister errichteten Brauereien, Eisen- und Kupferdraht, viele Textilwaaren, fertige Kleider, Putz-, Posamentir- und Strumpfwaaren, Knöpfe, Papier- und Papierwaaren, Glas- und Porzellanwaaren und vor allem Eisen- und Stahlartikel, Baugeräthe, Messerschmiedewaaren, Pumpen, Maschinen und Werkzeuge für Bergwerke, Farben und Lacke, Juwelirwaaren, Uhren (speziell Stutz- und Wanduhren), Kurzwaaren aller Art usw. usw. ausgeführt. — Geeignete Verbindungen für den Absatz derartiger deutscher Industrieartikel kann die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, unter vorher einzuholenden Bedingungen nachweisen.

186. **Absatz für Möbel, Möbelstoffe, Teppiche etc. nach Niederländisch-Indien.** Wir erhielten von einem Export-Hause in Holland folgende Zuschrift, datirt 4. März 1902: „Unsere Batavia-Verbindung möchte gern behufs Einrichtung eines vollständigen Magazins für Möbel und zugehörige Artikel (Posamenten, Teppiche etc.) illustrirte Preiscourante und eventl. Muster empfangen von: Phantasie-Möbeln, Phantasie-Spiegeln, Portièrenstoffen, Möbelplüsch, Cretonnes, Futtersatinets, farbigen Vitragen, Franzen, Embrasses, Kordeln, Springfedern, Nägeln etc. sowie Teppichen, Tischläufern, Matten, Treppenläufern, auch in Kokostapestery etc., und würden wir es anerkennen, wenn Sie uns leistungsfähige Fabrikanten der genannten Artikel zuführen würden."

187. **Ueber den Absatz von Pianos, Harmoniums, Orgeln, Musikinstrumenten in Süd-Brasilien** wird der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, aus Porto Alegre berichtet: „Es ist aufserordentlich schwer in Pianos, Harmoniums, Orgeln, Musikinstrumenten in Süd-Brasilien Geschäfte unter der Bedingung abzuschliefsen, dafs sich die betr. Einfuhrhäuser bereit erklären, die Waaren fest auf eigene Rechnung, Zahlung gegen Auslieferung der Dokumente im Bestimmungshafen, zu übernehmen. Verschiedene deutsche Piano- und Musikinstrumenten-Fabrikanten haben hiesigen Händlern ihre Marken zum kommissionsweisen Vertrieb übersandt. Händler in Musikinstrumenten und Klavieren, mit denen wir sprachen, erklärten uns rund heraus, dafs sie auf feste Rechnung die erwähnten Fabrikate nicht kaufen würden, aber bereit wären, von guten, in Deutschland bekannten Marken noch Pianos, Harmoniums, Orgeln, mechanische Musikwerke usw. usw. in Kommission anzunehmen. — Falls deutsche Fabrikanten, welche hier noch nicht eingeführt sind, hierfür Interesse haben, liefse sich für dieselben ein Geschäft immerhin ermöglichen, nur sollten die Firmen bestrebt sein, mit den Händlern bezüglich der Zahlungsbedingungen bestimmte, bindende Vereinbarungen zu treffen, sodafs die Regulirung für die verkauften Gegenstände in bestimmten Zwischenräumen ($^1/_4$ oder $^1/_2$ jährlich) bezw. sofort nach Eingang der Theil- oder Vollzahlungen erfolgt. Dann müfste der Fabrikant aber am hiesigen Platze noch einen Vertrauensmann bezw. Vertreter haben, der von Zeit zu Zeit sich darüber informirt, ob die zum kommissionsweisen Verkauf hierher gelegten Instrumente noch auf Lager sind und im entgegengesetzten Falle mit aller Energie auf Zahlung der betr. Posten besteht." — Ein Haus, welches in der Weise mit deutschen Fabrikanten in Verbindung zu treten bereit ist, kann das oben bezeichnete Institut nachweisen. Dasselbe ist auch in der Lage, gleichzeitig durch Vertrauensmänner in Porto Alegre von Zeit zu Zeit die Lagerbestände der nicht verkauften Waaren aufnehmen zu lassen.

188. **Vertreter in Aegypten.** Aus Alexandrien erhielten wir kürzlich folgende Mittheilung: „Ich bin deutscher Kommissionär und stehe mit einer Anzahl deutscher und ausländischer Fabrikanten in Verkehr. Ich würde meine Verbindungen mit deutschen Firmen gern ausdehnen. Ich bin seit einer ganzen Reihe von Jahren in Aegypten etablirt und unterhalte in Kairo, Port Said und Tanta Agenturen. Es steht mir eine langjährige Kenntnis von Land und Leuten zur Seite, und würde ich es mir angelegen sein lassen, die mir empfohlenen Fabrikanten stets bestens zufrieden zu stellen. Ich beschäftige mich mit dem Verkauf aller hier gangbaren Artikel, und sind mir u. A. erwünscht: Schlosserwaaren aus Solingen, Remscheid etc., Thür-, Vorlege-, Koffer-, Schrankschlösser, Riegel, Fensterbeschläge, Feder-, Taschen- und Küchenmesser, Scheeren, Tischmesser, Gabeln und Löffeln, Draht und Drahtstifte, billige Nürnberger und andere Spielwaaren, Berliner Goldrahmen, billige Seife und Parfümerien, Schulleder, Papier etc. Es wird viel auf Billigkeit der Artikel gesehen, da Aegypten etwa $^9/_{10}$ arabische Bevölkerung hat." — Interessenten wollen sich behufs Namhaftmachung der betr. Verbindung an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

189. **Vertretungen für Paris gewünscht.** Einer unserer Pariser Geschäftsfreunde theilt uns kürzlich mit, dafs er mit leistungsfähigen Fabrikanten behufs Uebernahme der Vertretung für die nachfolgenden Artikel in Verbindung zu treten wünscht: Luxuspapier, Briefpapier, Clichés, Druckschriften, Druckerei-Maschinen, sowie Maschinen, welche zur Papierfabrikation etc. dienen. Interessenten wollen sich bezüglich Nachweis der betr. Verbindung an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

190. **Verbindung in London.** Wir erhielten von einem Londoner Agentur- und Kommissionshause kürzlich folgende Zuschrift: „Ich theile Ihnen mit, dafs meine Spezialitäten Metallwaaren aller Art sind wie: Blech-, Eisen- und Emailwaaren für Küche und Haushalt, patentirte Artikel, Massenartikel, Holzwaaren etc. für täglichen Gebrauch. Ich würde es anerkennen, wenn Sie mir Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten in obigen oder ähnlichen Artikeln nachweisen würden". — Die Adresse der in Rede stehenden Firma ist von der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

191. **Eisenwaaren-Importeure in Brasilien.** Die für den Absatz von Eisenwaaren, Eisenkurzwaaren, Baubeschlägen in Brasilien vorzugsweise in Betracht kommenden Einfuhrhäuser kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter näher zu vereinbarenden Bedingungen aufgeben. — Deutsche Fabrikanten in Eisenwaaren, welche bisher noch nicht nach Brasilien gearbeitet haben, erhalten durch Aufgabe der betr. Verbindungen, über welche dem erwähnten Institut fast ausnahmslos eingehendere Informationen vorliegen, ein vortreffliches Material zur Bearbeitung.

192. **Agenturen für Paris gesucht.** Aus Paris ging uns kürzlich von einer uns befreundeten Firma die Nachricht zu, dafs sie Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten in den nachstehend aufgeführten Artikeln zu übernehmen gewillt ist: Barmer Spitzen, Sammete, Plüsche, sehr billige halbwollene Fantasie-Kleiderstoffe, gewebte, bunte, baumwollene Kleiderstoffe, baumwollene Stoffe für Herrenkonfektion etc. — Interessenten wollen sich bezüglich Nachweis der betr. Verbindung an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstrafse 5, wenden.

193. **Vertretung für Sibirien in Nähmaschinen gesucht.** Eine mit besten Referenzen versehene Firma in Lodz, welche in Sibirien über beste Handelsverbindungen verfügt, wünscht die Alleinvertretung einer leistungsfähigen Nähmaschinenfabrik für Sibirien zu übernehmen.

194. **Vertretungen für Lodz (Rufsland) gesucht.** Eine mit besten Referenzen versehene Firma in Lodz (Rufsland) wünscht die Vertretung eines leistungsfähigen Kammgarnhauses zu übernehmen (speziell für höhere Nummern von rohen Kammgarnen sowie von Melangen). Das Haus interessirt sich ferner für die Vertretung eines guten Woll- und Kämmlinghauses.

195. **Parfümerien in Chile.** Nach einem Bericht des französischen Konsuls in Santiago bietet Chile ein lohnendes Absatzgebiet für Parfümeriewaaren. Sehr wichtig ist beim Export nach Chile eine möglichst geschmackvolle Aufmachung der Artikel, die für den Absatz oft ausschlaggebend ist. Geeignete Importfirmen und Vertreter für den Absatz von Parfümerien in Chile kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, nachweisen.

196. **Absatz für Seife, Kerzen und Parfümerien in Abessinien.** Einem französischen Konsulatsberichte aus Addis-Abeba wird über den Import in Abessinien folgendes entnommen: Kerzen liefert ausschliefslich Belgien; der jährliche Konsum bewerthet sich auf etwa 6000 Franken, der Preis eines Packets zu sechs Kerzen beträgt einen halben Maria Theresien-Thaler. In der Lieferung von Seife theilen sich Frankreich und die Türkei; der jährliche Import stellt sich auf ungefähr 20 000 Franken. Gute Waschseife wird pro Kilogramm zu $^1/_3$ Thaler verkauft. Sie wird auch in kleinen Stücken importirt, die je nach Gröfse fünf bis acht Stück zu einem Thaler abgesetzt wird. Der Import von Parfümerien bewerthet sich jährlich auf 10 000 Franken. Das Dutzend Fläschchen kostet zwei bis zwölf Franken je nach Gröfse und Qualität. Vorgezogen werden Extrakte und Essenzen von Santal, Rosen, Geranium und Lavendel. Im Allgemeinen sind nur starke Parfums beliebt. Auch parfümirte Seife zu zwei bis sechs Thaler pro zwölf Stück findet guten Absatz. Geeignete Verbindungen in Abessinien kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, vermitteln.

197. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	25. 3. 02 auf London	$16^1/_{32}$	d.	
Calcutta	" " " "	16	"	
Hongkong	" " " "	$21^{13}/_{16}$	"	
Shanghai	" " " "	$29^5/_8$	"	
Yokohama	" " " "	$24^{13}/_{16}$	"	
Singapore	" " " "	$21^{13}/_{16}$	"	
Manila	" " " "	$22^1/_8$	"	
Buenos Aires	" " " "	$47^{13}/_{16}$	"	Goldagio $142^3/_{10}$
Valparaiso	" " " "	$13^1/_2$	"	
Rio de Janeiro	" " " "	$12^1/_8$	"	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Ein angesehenes Papier-Kommissions- und Agentur-Geschäft sucht den provisionsweisen **Einkauf zu Fabrikpreisen** von

Papier, Karton und Pappen

für überseeische Firmen und zwar für je nur eine auf jeden Platz zu übernehmen.

Langjährige, gründliche **Erfahrung** im **Export**, vollkommene Vertrautheit mit der Branche, besonders mit den Ansprüchen, welche an Papiere für feinsten Lithographie- und Illustrations-Druck gestellt werden, bilden eine Garantie für sachgemässe Bedienung.

Ausschreibender kann sich auf die ersten Lithographen und Illustrationsdruckereien Deutschlands berufen.

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Gefl. Offerten unter **O. H. 62** an die Expedition dieses Blattes.

Neufeld-Pianos *

9 Mal prämiirt

Spezialität: Salon Pianos
mit Flügelton

Grosse Ausstellung ○ ○ ○ ○ ○ Tropenfest

Flügel u. Pianinos

Berlin SW., Charlottenstr. 19.

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien	
		Genua „ New-York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

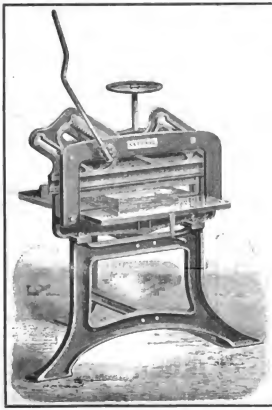
KABELFABRIK LANDSBERG a. W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)
Gegründet 1838. Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei. Bestehend seit 1838.
Drahtseile
Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Regenlampenseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile
aus Manila, bad. Schleissbanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanfbanf, Imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen Drahtseilbahnen

* 28jährige Erfahrungen *

* Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer. *

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.



Billige ..... Schneidemaschine ..... National

Telegraphische Bezeichnung	No.	Schnittlänge	Einsatzhöhe	Preis	Netto-Gewicht
		cm	cm	Mk.	Ko.
Appius	A II	55	9	220,—	225
Aulum	A III	65	9	250,—	260
Atlantis	A IV	75	9	275,—	290

Zwei Messer und zwei Schneidleisten sind im Preise mit inbegriffen.

Karl Krause, Leipzig

Filialen:

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16. **Paris,** 21 bis Rue de Paradis.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]**-Anger-Cr.**

M. 501.

Faltschachtel. Boîte pliante. Fold Box.

Fondée 1883.
Spécialités:
Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc.
Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliure au registre; débit jusqu' à 3400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1883.
Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.
Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1883.
Specialities:
Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc.
Folding Machines for finest Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind.**

Draht-Heftmasch. Broch. au fil de fer. Wire Stitching Mach. up to 30 mm.

Gasglühlicht-Fabrik

GLÜHLICHT

En gros versandfähige chemisch getränkte

Export Baumwollen- und Hanfgewebe.

GLÜHLICHT.

Grossisten billigste Weissglühende

Exporteure Preise. Magnesiumstifte.

Julius Müller, Berlin O. 17

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant.

Spezialität:
Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Rhein- u. Moselweine,
im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter Ueberkunft billigst
Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,
Oberwinter a. Rh.
London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.
Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.
F. Kaufmann, Brüssel. 51 rue Franklin.
General-Vertreter für Belgien und Holland.

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglasauflösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und Glyceringewinnungs-Anlagen
(1) —— Maschinen zur Farbefabrikation ——
Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas
fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Mechanische Musik-Instrumente
anerkannt erstes Fabrikat:
Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend
Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf
Polyphon-Musik- und Glockenspiel
In 20 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimas geeignet.
Auswahl in ca. **5000 verschiedenen Musikstücken** aller Herren Länder. Noten aus Metall.
Pianos von M. 350—700.
Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Drehorgeln.
Bestellungen nur **durch Exporthäuser des Continents.**

H. Peters & Co.
Leipzig (Germany).

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.

(Linkstrieb.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung
CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Digitized by Google

Werkzeuge und Geräthe.

Gussstahl und Raffinirstahl.

Vollständige Werkstätten-Einrichtungen.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik

[102] **Markneukirchen i. S.**

Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, **Catgut.**
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gufsstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente; **Spinndrähte aus Kupfer** und **echt Silber.**
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure
(selbstthätig wiedereinsaugend)
— 95 000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —

Manometer und **Vacuummeter jeder Art.** über **2 300 000 Stck. im Gebrauch.**

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung. Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injecteure.

Condenswasserableiter neueste Konstruktion, Reduzirventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmiercapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer, etc. etc.

[101]

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica

von

L. Leichner, Berlin S.W.

Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.

Schutz-Marke.

Gröfstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.

Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.

Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis

H. Hohendorf & Sohn

Fernsprecher VII. 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Gratis und **franco** versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Diaphragma-Pumpe.

Beste Handpumpe der Welt,

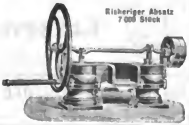
fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Vorzüglichste Baupumpe —
Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.



Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Digitized by Google

Zusammenstellung der Activa und Passiva
der
Centrale und der Filialen der Deutschen Bank

ACTIVA. am 31. December 1901			PASSIVA.		
1. Kasse . . . . . M. 61 881 616.73			1. Aktien-Kapital		150 000 000 —
2. Sorten, Coupons und zur Rückzahlung gekündigte Effekten . „ 17 782 711.87	79 664 328	60	2. Reserven:		
3. Guthaben bei Banken und Bankiers . . . . . M. 14 139 075.55			Ordentl Reserve A. . . . M. 28 243 535.36		
4. Wechsel . . . . . „ 344 731 287.58			„ B. . . . „ 17 099 110.68		
5. Report und Darlehen	81 343 994 46		Special-Conto-Current-Reserve . . . . . „ 4 000 000.—	49 342 646	04
6. Lombard-Vorschüsse . . . . „ 17 032 867.60	457 247 295	19	3. Depositen Gelder	214 521 270	58
7. Eigene Effekten	36 681 710	16	4. Conto-Current-Creditoren	415 737 837	19
8. Eigene Betheiligungen an Consortial-Geschäften	35 505 516	71	5. Erlös nicht eingetauschter Aktien II. Serie . . .	2 414	10
9. Kommandite	560 000	—	6. Acceptе im Umlauf	142 420 917	57
10. Dauernde Betheiligung bei fremden Unternehmungen	50 382 107	31	auserdem Bürgschaften M. 31 519 040.68		
11. Conto-Corrent-Debitoren, gedeckte . . . . . M. 239 827 757.83			7. Dividende, unerhoben	21 912	—
ungedeckte . . . . . „ 58 250 695.60	298 078 453	43	8. Dr. Georg von Siemens'scher Pension- und Unterstützungs-Fonds	3 299 062	79
auserdem Bürgschaft-Debitoren: M. 31 519 040.68			9. Uebergangsposten der Centrale und der Filialen untereinander	1 838 101	51
12. Vorschüsse a. Waaren-Verschiffungen u. Credit-Besitzungen	28 659 657	92	10. Gewinn- und Verlust-Conto	20 701 997	26
13. Immobilien	10 406 643	72			
14. Mobilien	402	—			
15. Diverse	114	—			
Mark	997 186 159	04	Mark	997 186 159	04

Gewinn- und Verlust-Conto.

DEBET.			CREDIT.		
1. An Handlings-Unkosten Conto (worunter Mark 1 778 559.17 für Steuern, Abgaben u. Stempelkosten)	10 883 678	01	1. Per Saldo aus 1900	766 974	75
2. „ Abschreibungen auf Immobilien	764 026	98	2. „ Gewinn- auf Zinsen-Conto M. 9 673 060.86		
3. „ „ „ Mobilien	421 125	99	3. „ Gewinn auf Wechsel . . . „ 11 388 220.75		
4. „ Saldo, zur Vertheilung verbleibender Ueberschuss	20 501 997	26	4. „ Gewinn auf Sorten, Kupons und zur Rückzahlung gekündigte Effekten . . . . „ 239 106.39		
			5. „ Gewinn auf Effekten . . . „ 1 516 038.01		
			6. „ Gewinn auf Konsortial-Geschäfte . . . . . „ 2 845 394.64		
			7. „ Gewinn auf Provisions-Conto „ 8 378 480.55		
			8. „ Gewinn auf Commanditen u. dauernde Betheiligungen bei fremden Unternehmungen „ 4 760 559.32	31 800 853	49
Mark	32 567 828	24	Mark	32 567 828	24

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Fernsprecher 5626. **Leipzig** Berlinerstr. 69

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Cassen und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Ziegeldruckpressen. Einrichtungen zur Fallschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.

Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Waffen. Jagdgeräthe.

Engros. — Export

Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.

Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl.

und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

Flaggen, * * * *

Reinecke, Hannover.

Aether. Oele u. Essenzen

Spezialitäten für

Parfümerie-, Liqueur- und Mineralwasserfabrikation.

Otto Kuntze Nachf.,

Leipzig-Lindenau.

Gegründet 1867. —

Vertreter gesucht. Muster und Listen gratis.

Compagnie Concordia

Inh.: **F. Menzel.**

Prämiirt mit ersten Preisen.

Pianoforte-Fabrik.

Pianos in bester Ausführung. Besondere Bauart für alle Klimate. Preisliste franko.

Pianos mit doppelten Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügeltonfülle (D. R. G. M. 168 437) — Pianos mit Schreibschaft.

Vertreter in süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.

Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne, Prospekte gratis.

Berlin S.,

Schinkestr. 8-9.

Digitized by Google

Bilanz der Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin

ACTIVA. am 31. Dezember 1901.		PASSIVA.	
Nicht eingezahltes Aktien-Kapital	7 200 000 —	Aktien-Kapital	20 000 000 —
Filialen	18 876 245 47	Reserven:	
Wechsel	193 235 60	Ordentliche Reserve M. 436 521.55	
Eigene Effekten	95 410 —	Reserve II „ 1 068 137.07	1 504 658 62
Eigene Betheiligungen an Consortial-Geschäften	512 267 24	Accepte im Umlauf	865 000 —
Debitoren	646 574 29	Depositen-Gelder	3 962 850 40
		Conto-Corrent-Creditoren	779 688 98
		Noch nicht erhobene Dividende	320 —
		Gewinn- und Verlust-Conto	1 341 214 53
	Mark 27 453 732 53		Mark 27 453 732 53

DEBET. Gewinn- und Verlust-Conto.		CRED.T.	
Geschäfts-Unkosten	123 645 36	Gewinn-Vortrag aus dem Jahre 1900	77 845 13
Zur Vertheilung verbleibender Ueberschuß	1 341 214 53	Zinsen, Provisionen und Gewinn aus Consortial-Geschäften	385 443 43
		Gewinn der Filialen	1 001 571 83
	Mark 1 464 859 89		Mark 1 464 859 89

Vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den Büchern der Deutschen Ueberseeischen Bank übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 28. Februar 1902.

Die Revisions-Commission des Aufsichtsraths.

Victor Koch. D. G. Croissant Ubde. Wm. Krüger.
Heinr. A. Schlubach. Adolf Oetling.

Der Vorstand.

R. Koch. L. Roland-Lücke.

Zusammenstellung der Activa und Passiva

der

Centrale und der Filialen der Deutschen Ueberseeischen Bank

ACTIVA. am 31. Dezember 1901.		PASSIVA.	
Nicht eingezahltes Aktien-Kapital	7 200 000 —	Aktien-Kapital	20 000 000 —
Kasse	19 908 729 68	Reserven:	
Wechsel	21 484 977 67	Ordentliche Reserve M. 436 521.55	
Eigene Effekten darunter M. 4 000 000 Deutsche Staatsanleihen	5 678 508 34	Reserve II. „ 1 068 137.07	1 504 658 62
		Accepte im Umlauf	865 000 —
Eigene Betheiligungen an Consortial-Geschäften	512 267 24	Depositen-Gelder	22 758 067 93
Conto-Corrent-Debitoren	26 839 962 39	Conto-Corrent-Creditoren	16 861 116 48
Bankgebäude-Conto (Buenos Aires, Concepcion und Santiago)	1 405 931 54	Noch nicht erhobene Dividende	320
		Gewinn- und Verlust-Conto	1 341 214 53
	Mark 83 030 376 86		Mark 83 030 376 86

DEBET. Gewinn- und Verlust-Conto.		CREDIT.	
Geschäfts-Unkosten	1 508 239 71	Gewinn-Vortrag aus dem Jahre 1900	77 845 13
Saldo	1 311 214 53	Zinsen, Provisionen und Gewinn aus Consortial-Geschäften abzüglich Rückzinsen auf in 1902 fällige Wechsel	2 771 609 11
	Mark 2 849 454 24		Mark 2 849 454 24

Puppenköpfe aus Metallblech
Têtes des poupées en métal.
Buschow & Beck
Puppenfabrik
Nossen in Sachsen.

Dr. C. H. P. Inhulsen,
German Advocate,
bittet Zuschriften nunmehr
„Birkbeck Bank Chambers
Chancery Lane
London W.C."
zu adressieren zu wollen.
Telegramm-Adresse:
„Inhulsen, London".

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Karte
von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná
— nebst den Grenzländern —
nach den neuesten Quellen bearbeitet,
herausgegeben von **Dr R. Jannasch.**
Massstab 1 : 2 000 000.
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis Mk. 5.
Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrasse 5.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewöbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen
Paul Schirner Teufelsmühle Webarei **Dresden-N.**

Dachpappen „Elastique"
für Tropen ausgerüstet. Seetransport unschädlich.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten
Dacheinen.
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Grosse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1:1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III. 4.

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte grössere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 ... und 30 Km. Länge,
sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Digitized by Google

Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel A B C Code **A.-G.** Telegrammadr.: Victoria Heidenau

Dresden — Heidenau

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co., Buchdruckerei)

Es giebt keine Pappe

gleichviel welcher Qualität sie auch sei, die unsere

Pappen-Biegemaschine

nicht tadellos ohne jede Verletzung abbiegt. Ueberzeugen Sie sich selbst, indem Sie uns Pappen zum Probe-Abbiegen einsenden.

Thatsächlich einzig in ihrer Art dastehende unübertroff. Construktion!

Beweis: Tausendfache Anerkennung aus der Praxis!

Muster und Katalog gratis!

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 DRESDEN-A, Blasewitzerstrasse 21.

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

grofste und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und
Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893. 7 Ehrendiplome. 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen
für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Praktisch!

Scripturen- Musiknoten- Photographien- etc. etc. | Sammel-Kasten in solider Ausführung

Theodor Schröter, Leipzig-Connewitz.
Preislisten portofrei.

Im Anschluss an Offingers technolog. T.-Wörterbuch in 4 Sprachen ist soeben erschienen:

Deutsch-Spanisches Technologisches Taschenwörterbuch. Von .. .. Arthur Theiss. .. ..

.. Preis gebunden Mk. 2,80 ..
Verlag J. B. Metzler Stuttgart.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber Dr. R. Janoasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3.00 Mk.
im Weltpostverein . . . . 3.75 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12.00 Mk
im Weltpostverein . . . 15.00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

Erscheint jeden Donnerstag

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der
Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftsstelle: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 3. April 1902.* **Nr. 14.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie den deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse im Auslande in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reklitteilungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Abonnements-Einladung. — Die Friedensaussichten in Südafrika. — Europa: Jahresbericht der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt Aktien-Gesellschaft. — Geschäftsbericht der Grossen Berliner Strassenbahn für 1901. — Asien: Kommerzielle Verhältnisse in Sibirien. — Afrika: Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) (Fortsetzung.) — Central-Amerika und Westindien: Zur Lage in Guatemala (Originalbericht aus Guatemala). — Süd-Amerika: Nordamerika als Wohlthäter in Deutsch-Brasilien. — Australien und Südsee: Aus Australien. — Briefkasten. Die Spekulation in London und die Friedensaussichten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Abonnements-Einladung.

Unter Hinweis auf die oben näher bezeichneten Aufgaben unserer Wochenschrift laden wir hiermit alle Diejenigen, welche sich für die Bestrebungen unseres Blattes interessiren, ein, auf dasselbe zu abonniren. Unsere bisherigen Abonnenten ersuchen wir das Abonnement für das II. Quartal 1902 baldthunlichst erneuern zu wollen, um eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu verhüten.

Abonnementspreis im deutschen Postgebiet 12 M. jährlich, im Weltpostverein 15 M.

Der „Export" ist im Postzeitungskatalog für 1902 unter No. 2483 eingetragen. Das Blatt erscheint jeden Donnerstag.

Berlin W., Lutherstr. 5.

Expedition des „Export".

Die Friedensaussichten in Südafrika.

Die Mittheilung, daß Schalk Burger, der Vertreter des Präsidenten Krüger, sowie der frühere Staatssekretär Reitz und einige andere angesehene Buren in das Lager von Kitchener gekommen, um Friedensverhandlungen einzuleiten und daraufhin, auf Veranlassung des englischen Kommandirenden, diese Herren zu Delarey, de Wet und Botha gereist seien, um diese zur Niederlegung der Waffen zu bestimmen, ist, mit Recht, grossem Mißtrauen nicht nur in Deutschland, sondern allerwärts begegnet. Die Herren der Situation in Südafrika sind nicht mehr die Herren Krüger, Schalk Burger und Reitz, sondern die Seele des ganzen Widerstandes sind Präsident Steijn, sowie die vorstehend genannten Führer im Streite, welche bei der Masse der Buren unbedingtes Ansehen und Vertrauen geniessen. Es sind zugleich Diejenigen, welche mit dem alten Verwaltungssystem und den alten Regierungsparteien und deren Traditionen gebrochen haben und noch weiter den Bruch aufrecht erhalten werden. Gerade diesen Führern ist auch die Rolle bekannt, welche, vor Beginn des Krieges, die Holländer und die sogenannte holländische Partei gespielt haben, und sicherlich wird diese jüngere Generation dafür sorgen, daß den Holländern, welche es verstanden hatten alle einträglichen Aemter in Transvaal sich anzueignen und das Land in ihrem Interesse auszubeuten sowie gegen die Engländer zu hetzen, künftig das Handwerk gelegt werde. Es war unter solchen Umständen sehr begreiflich, daß England gerade die etwa vor 8 Wochen von Holland ausgegangenen Friedensvermittelungen zurückgewiesen hatte.

Es liegt auf der Hand, daß General Kitchener nicht ohne bestimmte Weisungen von London aus die Vermittelungsvorschläge von Schalk Burger und Genossen hätte entgegennehmen oder, direkt oder indirekt, mit den Bureugenerälen hätte Fühlung nehmen können. In England ist man des Krieges in allen Kreisen des Volkes herzlich müde. Man fragt jetzt an einzusehen, daß die öffentliche Meinung durch Spekulanten irregeleitet und durch den Fanatismus der Anhänger eines Weltbritanniens die Kriegslust entflammt worden war, ohne daß zur Befriedigung dieser Tendenzen die Mittel zur Kriegsführung genügsam gewesen wären. Weder die Ausrüstung noch die Schulung der Armee haben genügt, um die Buren in Kürze zu besiegen. England verliess sich auf seine grossen Geldmittel, und auch diese war es gezwungen in vorher ungeahntem und unerhörtem Maße in Anspruch zu nehmen. Trotz alledem haben alle Nachrichten, welche über das Erlöschen der Widerstandskraft der Buren in die Welt gesetzt wurden, sich nicht nur als eitele Selbsttäuschung, sondern direkt als bewußte Unwahrheiten herausgestellt. Es ist eine Thatsache, daß in 11 großen Gefechten, die in den letzten sechs Monaten stattgefunden haben, die Engländer furchtbare Verluste erlitten haben.

Von diesen Nachrichten ist nur wenig an die Oeffentlichkeit gelangt, dieselben sind in London im Kriegsamt einfach unterschlagen worden. Erst die Gefangennahme und Verwundung Methuens brachte weitere Einzelheiten über die damit verbunden gewesenen Gefechte, und insgesichts dieser in ganz Südafrika bekannt gewordenen Gefangennahme des genannten Generals war man in London genommen einmal — ausnahmsweise — offen Farbe zu bekennen. Erst ganz allmählich ist es u. a. bekannt geworden, daß die englische Yeomanry schon verschiedene Male von den Buren gefangen genommen und freigelassen worden war, sodaß diese englischen Truppentheile überhaupt nicht mehr kämpfen wollten. Daß irische Regimenter gemeutert und sich geweigert hatten, gegen die Buren fernerhin zu kämpfen, ist ebenfalls eine Thatsache, die erst in den letzten Wochen bekannt geworden ist. Seit Monaten bereits sind diese Irländer nach der Somali-Küste und nach Aden verschifft, um dort die englische Flagge zu vertheidigen. Dies erscheint sehr nöthig, denn der sogenannte falsche Prophet Mad-Mullah steht in den Somaliländern an der Spitze von ca. 40 000 Mann, rückt gegen die Küste vor, wie es heißt gegen Berbera, und läßt alle Somali, welche an den Engländern halten, über die Klinge springen. Es scheint, daß auch dieses Mal die Abessynier mit den Engländern gemeinsam gegen die Somali operiren werden, denn aus Harrar

Digitized by Google

ging uns kürzlich die Nachricht zu, daſs daselbst 40 000 Abessynier unter den Waffen stünden, um das Land vor einem Einfall der Somali zu schützen.

Daſs unter den Buren eine Partei existirt, welche zur Nachgiebigkeit drängt, und daſs speziell Schalk Burger zu dieser gehört, ist seit längerer Zeit bekannt. Seit der Ermordung Scheepers durch die Engländer hat diese Partei sehr an Einfluſs verloren, namentlich unter den Kapburen, deren Stimmung gegen die Engländer auch infolge der rücksichtslosen Requisitionen der englischen Truppen eine immer gereiztere geworden ist.

Die Lage der Engländer in Transvaal wie im Oranje-Freistaat ist eine zum Theil geradezu trostlose. Deutsche, welche kürzlich direkt aus Kapstadt und Port Durban nach Deutschland zurückgekommen sind, und welche uns eingehende Mittheilungen über die Zustände in Süd-Afrika gemacht haben, schildern die Lage der Engländer in sehr bedenklichen Farben. Einer dieser Berichterstatter befand sich noch vor etwa Monatsfrist in Kimberley. Nach seinen Mittheilungen wurde ganz in der Nähe der Stadt wiederholt gekämpft, insbesondere erfolgten häufige nächtliche Angriffe. Die englischen Blätter in Kimberley brachten darüber kurze Nachrichten, deren Refrain stets lautete: „in der Stadt ist alles ruhig". Die Ernährungsverhältnisse sind infolge der mangelhaften Zufuhr in der englischen Armee sehr schlechte, und die Soldaten sind zumeist auf den Konsum von australischem Büchsenfleisch angewiesen. Schaffleisch ist dagegen noch in frischem Zustande — aber auch nur in mnichen Gegenden — zu haben, und wie es heiſst, ist die Kinderpest aufs neue ausgebrochen. Die Buren sind ebenfalls sehr schlecht verpflegt und müssen sich häufig genug mit den Vorräthen, welche sie den englischen Truppen und den Eisenbahnzügen abgenommen haben, begnügen. Daſs sie ihre Kleider, die längst in Fetzen davongeflogen sind, durch englische Uniformen zu ersetzen gezwungen worden sind, ist eine bekannte Thatsache. „Der Noth und nicht dem eigenen Triebe" gehorchend, haben sie dies gethan.

Die Sterblichkeit in der englischen Armee sowie die Zahl der Erkrankungen ist Entsetzen erregend. In Port Durban werden jede Woche 1000—1500 kranke und verwundete Engländer eingeschifft, um nach der Heimath oder Krankenstationen transportirt zu werden. Die englischen Offiziere haben sich ausgezeichnet gehalten und thun ihre Pflicht im weitestgehenden Maſse, aber die Demoralisation unter den Mannschaften ist eine geradezu unbegreifte. Dieselbe herrscht indessen nicht nur unter dem Militär, sondern auch unter den ansässigen Engländern in Süd-Afrika und hat allgemeine Verbreitung auch in Kapstadt gefunden. Die Meisten erkennen, daſs sie für eine verlorene Sache kämpfen. Um die Stadt zu schützen, beziehen die Townguards die Wachen, denn die Umgegend von Kapstadt wird von kleinen Burentrupps unsicher gemacht, die namentlich von Stellenbosch aus, dessen Bewohner stets zur Burensache gestanden haben, werthvolle Unterstützung erhalten. Wiederholt schon wurde ein Angriff auf Kapstadt befürchtet. In anderen Städten spielen diese „Civilgarden" für eventuelle Vertheidigungszwecke ebenfalls bereits eine etwas grotesk-komische Rolle. Inhaber von Hôtels, Restaurants und Bars sind zu Offizieren eingeschworen und paradiren nicht wenig stolz in ihren Uniformen. Niemals ist in Süd-Afrika die Soldatenspielerei stärker betrieben worden, als in den letzten Monaten.

Die wirthschaftliche Lage, speziell in Kapstadt, ist höchst bedenklich. An die 15 000 arbeitslose Menschen liegen auf der Strasse. In der Hoffnung nach Johannesburg zu gelangen und dort Beschäftigung zu finden, sind sie nach Süd-Afrika gekommen und haben ihre Hoffnungen grausam getäuscht gefunden, als sich herausstellte, daſs die Nachrichten über die Wiederaufnahme der Arbeit in den Randmines, welche von London aus verbreitet wurden, ganz ausserordentlich übertrieben waren.

Wir hatten dies bereits in Nr. 1 d. J. unseres Blattes hervorgehoben. Die Spekulation hatte solche Nachrichten im Interesse der von ihr geplanten Hausse verbreitet, wie denn auch die Nachrichten über die gefördernten Goldmengen ebenfalls übertriebene waren und sind.

Aus allen diesen Mittheilungen wird man leicht zu erkennen vermögen, daſs angesichts der Zähigkeit der Buren, die dauernd Zuzug von Mannschaften und Pferden aus Kapland erhalten, für die Engländer die Aussichten auf Frieden nichts weniger als günstige sind. Die Buren denken gar nicht daran einen Frieden zu schlieſsen, welcher ihre künftige staatliche Selbstständigkeit ausschlieſst, und die Friedensvorschläge, welche jetzt in der europäischen Presse diskutirt werden, sind vielmehr von England ausgegangen, unseres Erachtens mit vollem Recht! Denn die sämmtlichen Interessen Englands in Süd-Afrika haben begonnen sich in uferlose Fernen auszudehnen. Endlich einmal muſs doch dieser für England hoffnungslose Kampf — denn England kann diesen Feldzug doch nicht mehr gewinnen — ein Ende nehmen. Das Auftreten Rufslands in der Mandschurei, die Annäherung Frankreichs an Rufsland hat in England in den letzten Wochen grofses Mifstrauen erregt, und man ist sich vollständig klar darüber, daſs Rufsland sich aus der Mandschurei nicht zurückziehen wird. So lange dies aber nicht geschieht, ist die russische Stellung die herrschende in Ostasien, und sowohl Peking wie Korea sind jeden Augenblick bedroht. Die Lage daselbst für die Engländer muſs mit dem Umsichgreifen der Revolution in Süd-China immer schwieriger werden. Es scheint, — wir glauben uns darin nicht zu täuschen — daſs es hauptsächlich den freundschaftlichen Vorstellungen der deutschen Regierung in England gelungen ist, Diejenigen zu stärken, welche für den Frieden mit Süd-Afrika sind.

Daſs König Eduard VII. im Hinblick auf seine bevorstehende Krönung zum Frieden neigt, ist bekannt, und wenn diese Neigung auch wahrscheinlich nicht zu einer durchgreifenden Entscheidung im Interesse des Friedens drängt, so werden durch sie doch alle die oben hervorgehobenen, den Frieden günstigen Momente unterstützt. Als sicher darf angenommen werden, daſs die Buren politische Unabhängigkeit für ihre Staaten verlangen. Die unbedingte Begnadigung der Kaprebellen muſs ebenfalls zugestanden werden, denn niemals werden die Buren so schlecht und so thöricht sein, diese wichtigste und den Engländern gefährlichste Konzession zu opfern. Gleicherweise werden die Buren verlangen, daſs die Gefangenen in Ceylon, St. Helena, Simonstown, Bermudas-Inseln usw. freigegeben werden. Von einer Ansiedelung derselben in Australien oder anderen englischen Kolonien kann daher keine Rede sein.

Die Schaffung einer internationalen oder englischen Minendistriktes in der Nähe von Johannesburg — möglicherweise mit Johannesburg als Hauptstadt — wird kein Hinderniſs des Friedens bilden, denn auf den Besitz der Goldbergwerksdistrikte legen die Buren sehr wenig Werth im Vergleich zu den Vortheilen, die ihnen aus dem Friedensschluſs entspringen werden und entspringen. Den Engländern werden ausserordentliche Zugeständnisse, werden die Buren wahrscheinlich nicht zögern, denn im Grunde werden solche Zugeständnisse Scheinrechte Englands bleiben. Mit dem englischen Prestige in Süd-Afrika ist es doch vorbei. Die Buren der beiden Freistaaten sowie die Kapburen, wie auch die in Natal, haben ihre Stärke und ihre Macht kennengelernt, und Johannesburg wird, wie alle Handels- und Industriestädten, wo sich englische Unternehmer zum Vortheile der Gesammtentwickelung neben zahlreichen anderen Europäern niederlassen werden, wird Süd-Afrika auf alle Zeiten hinaus burisch bleiben. England möge, neben den anderen europäischen und amerikanischen Konkurrenten, in den Burenstaaten und in seinen Kolonien bis zum Sanctnimmerleinstag Bahnen bauen, Eisenbahnen bauen — niemand wird es daran hindern — aber sozial und politisch werden die Buren selbständig bleiben. England wird weise handeln, wenn es diesmal die günstige Gelegenheit, Frieden zu schlieſsen, nicht vorbei gehen läſst. Die Fortführung des Krieges wäre ein politisches Selbstmord.

Wir haben verschiedentlich (vergl. u. a. Nr. 30, 1901 u. Nr. 1 d. J.) hervorgehoben, weshalb wir im Interesse Englands wie der internationalen Handels- und Verkehrsinteressen den Frieden wünschen. Ebenso wünschen wir ihn von ganzem Herzen den Buren, diesem Volke, welches mit einem ganz ungeahnten und in den jetzigen materiellen Zeitalter garnicht hoch genug zu schätzenden und zu würdigenden Idealismus seine heiligsten Güter vertheidigt hat. Ein Volk von Helden und Märtyrern ist dort in Süd-Afrika erstanden, und ein solches Volk braucht um seine Zukunft nicht bange zu sein. Sicherlich ist viel, vielerlei gegen die mannigfache Unbildung und Unkultur des Durchschnittsburen zu sagen, aber wo hätte dieser arme Volk auch die höhere Bildung in seinen Steppen und Hochländern hernehmen sollen? Von den Engländern von Land zu Land, von Staat zu Staat geheizt, mitten im Frieden des Landes beraubt und überfallen, als in Kimberley die Diamanten und bei Johannesburg die Goldminen gefunden wurden, haben sie keine Zeit und keine Ruhe gehabt, sich höhere Bildung anzueignen. Daſs sie aber ein starkes Volk sind und auch das Bestreben haben, sich Bildung anzueignen, das beweist die kurz vor Ausbruch des Krieges eingeleitete Organisation ihres gesammten Schul- und Bildungswesens. Wenn auch die Schwerfälligkeit des Bauern ihnen innewohnen mag, so haben sie doch gezeigt, daſs sie, wo es sich um die Vertheidigung ihrer idealsten Güter handelt, sehr schnell und klug zu handeln verstehen. Wäre ihre Organisation vor Anfang des Krieges eine bessere und die Schulung ihrer Mannschaften eine mehr

Digitized by Google

militärische gewesen, so würden die Engländer über den Tugela und den Modderfluſs niemals hinausgekommen sein. Man möge sich versichert halten, daſs diese Fehler in Zukunft gutgemacht werden.

Wird der Frieden nicht geschlossen, so werden die Buren im nächsten Herbst die Kampagne aufs Neue beginnen und zwar gegen eine englische Armee, welche auf die Hälfte ihrer jetzigen Mannschaften reduzirt und auf dem denkbar tiefsten Punkt der Demoralisation angelangt sein wird.

Europa.

Jahresbericht der Hamburg Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft (Hamburg-Amerika Linie) in Hamburg. Dem Bericht entnehmen wir folgende Einzelheiten:

„Der diesjährige Betriebsgewinn beträgt nach Abzug der Zinsen auf die Prioritäts-Anleihen (M. 993 793,75) M. 19 354 521,13.

Hiervon sind verwendet zu Abschreibungen vom Werthe der Schiffe, zur Dotirung des Reserve-Assecuranz- und des Erneuerungs-Contos (§ 24 der Statuten) M. 14 429 453,74.

Von dem sich ergebenden Restbetrage von M. 4 925 067,39 verbleibt nach Abzug der statutenmäſsigen Tantième ein Saldo von M. 4 800 000,— welcher die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. auf das Aktien-Kapital von 80 Millionen M. oder von M. 60.— pro Aktie gestattet.

Das Ergebniſs des verflossenen Jahres bleibt hinter demjenigen des vorhergehenden nicht unerheblich zurück. Während in der ersten Hälfte des Jahres 1901 die in dem vorjährigen Bericht hervorgehobene günstige Conjunctur fortdauerte, trat im weiteren Verlaufe desselben auf dem nordamerikanischen Frachtenmarkt ein ebenso plötzlicher, wie entschiedener und anhaltender Rückgang ein, welcher hauptsächlich auf die im Mais eingetretene Miſsernte zurückzuführen ist. Dieser Ausfall machte sich umsomehr bemerkbar, als auch der Export amerikanischer Industrie-Produkte durch den Umstand ungünstig beeinflusst wurde, daſs infolge des in den Vereinigten Staaten auf fast allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens eingetretenen rapiden Aufschwungs die dortigen Fabriken durch Lieferungen für den einheimischen Markt so in Anspruch genommen waren, daſs sie kaum Veranlassung hatten, dem Export ihrer Produkte besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Wenn es trotzdem gelungen ist, neben sehr erheblichen Abschreibungen und Rückstellungen eine immerhin befriedigende Verzinsung des Aktien-Kapitals zu erreichen, so ist dies hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daſs der Personenverkehr, insbesondere der Auswandererverkehr, während des ganzen Jahres ein recht lebhafter gewesen ist. Da die Auswanderungslust in den auſserdeutschen Ländern offenbar noch fortgesetzt im Steigen begriffen ist, so dürfte für diesen Zweig des Geschäftes auch für das laufende Jahr ein recht befriedigendes Resultat in Aussicht zu stellen sein. Inzwischen ist die Gesellschaft bemüht, die Rentabilität des gesammten nordatlantischen Geschäfts durch eine wirthschaftlichere Ausnutzung des vorhandenen Betriebsmaterials zu erhöhen. Wir hoffen dieses von uns schon seit langer Zeit angestrebte Ziel endlich in durchgreifender Weise durch Vereinbarungen zu erreichen, welche wir mit den concurrirenden Linien abzuschlieſsen im Begriffe stehen. Den Inhalt dieser Vereinbarungen, deren Wirkung auf die künftige Entwickelung unserer Gesellschaft eine weittragende und, wie wir zuversichtlich hoffen, in jeder Beziehung segensreiche sein wird, werden wir, soweit sie sich für eine Bekanntgabe eignen, selbstverständlich der Kenntniſs unserer Aktionäre nicht vorenthalten. Für heute müssen wir uns darauf beschränken, zu berichten, daſs die schwebenden Verhandlungen soweit für das Interesse unserer Gesellschaft günstig verlaufen sind, und wir brauchen kaum zu versichern, daſs durch dieselben die Selbständigkeit und von ausländischen Einflüssen völlig unabhängige Leitung unserer Gesellschaft in keiner Weise angetastet werden wird.

Der Verkehr auf den in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd betriebenen ostasiatischen Linien hatte noch unter den Nachwirkungen der chinesischen Wirren und einer in Japan ausgebrochenen wirthschaftlichen Krisis zu leiden, weist jedoch in neuester Zeit eine erfreuliche Besserung auf. Auf der Rückreise haben wir unsere Frachtdampfer gelegentlich Calcutta zur Ergänzung ihrer Ladung anlaufen lassen und damit befriedigende Resultate erzielt. Auch Manila haben wir in den Verkehrsbereich unserer ostasiatischen Frachtdampferlinie einbezogen, indem wir einzelne Dampfer diesen Hafen haben anlaufen lassen. Die Linie Newyork-Ostasien hat zufriedenstellend gearbeitet.

Unsere ostasiatischen Küsten-Linien haben sich normal entwickelt. Neu hinzugekommen ist eine regelmäſsige Dampfschiffsverbindung zwischen Hongkong und Wladiwostock. Die im vorigen Jahre übernommene Küsten-Postdampfer-Linie, haben wir in der Weise ausgestaltet, daſs wir, über unsere vertragsmäſsige Verpflichtung hinausgehend, neben den regelmäſsigen Fahrten zwischen Shanghai, Kiautschou, Chefoo und Tientsin eine wöchentliche direkte Verbindung zwischen Shanghai und Kiautschou eingerichtet haben. Schlieſslich haben wir auch in Shanghai in Gemeinschaft mit anderen Firmen einen günstig gelegenen Landungsplatz erworben, welcher von einer zu diesem Zwecke besonders gegründeten Wharf-Company verwaltet werden wird. Bei der groſsen Entwickelung, welcher der Hafen von Shanghai entgegengeht, halten wir dieses Unternehmen für ein recht aussichtsreiches und in jedem Falle für unseren Betrieb sehr nützliches, da es uns die Gewähr bietet, daſs uns jederzeit ein geeigneter Landungsplatz für unsere Schiffe in Shanghai zur Verfügung steht. — Unsere im vorigen Jahre neu eingerichtete Filiale in Hongkong hat sich bestens bewährt.

In Westindien dauerten die in unserem vorjährigen Bericht beklagten, der Entwickelung des Verkehrs hinderlichen Verhältnisse in verstärktem Maſse fort.

Da sich der Verkehr zwischen Westindien und Europa zum Theil auf dem Wege über Newyork vollzieht, so hatten wir bereits seit längerer Zeit die Errichtung einer regelmäſsigen Dampfschiffsverbindung zwischen Newyork und Westindien als Ergänzung unserer von Hamburg ausgehenden westindischen Linien ins Auge gefaſst. Es bot sich uns nun Gelegenheit, dieses Projekt zu verwirklichen, ohne in einen Konkurrenzkampf mit den bereits bestehenden Linien eintreten zu müssen, indem wir die schon seit einer langen Reihe von Jahren zwischen Newyork und Westindien verkehrende Atlas-Linie ankauften.

Unsere nordbrasilianische Linie hat auch im verflossenen Jahre die unverkennbare Tendenz einer günstigen Entwickelung gezeigt, sodaſs wir hoffen dürfen, dieselbe mit der Zeit ertragsfähiger zu gestalten. Dasselbe läſst sich von den gleichfalls noch in der Entwickelung begriffenen, von Genua nach den La Plata-Staaten und Newyork gerichteten Linien sagen: Die auf Grund unseres Vertrages mit der Deutschen Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Kosmos“ in die Fahrt zwischen Hamburg und der Westküste von Süd- und Central-Amerika eingestellten Dampfer haben günstige Resultate geliefert.

Der Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und den levantinischen Häfen nahm seinen Weg bisher zu einem nicht unbedeutenden Theil über Hamburg in der Weise, daſs die Waaren von den nordamerikanischen Hafenplätzen nach Hamburg mit den Dampfern unserer Linie und von hier weiter mit den Dampfern der „Deutschen Levante-Linie“, beziehungsweise in umgekehrter Richtung, befördert wurden. Inzwischen hat dieser Verkehr einen solchen Umfang angenommen, daſs er eine eigene Linie zu alimentiren vermag. Den Wünschen der amerikanischen Verlader, welche den Umweg über Hamburg vermieden sehen wollten, entgegenkommend, bereiten daher ausländische Rhedereien die Errichtung einer direkten Dampfschiffsverbindung zwischen New York und den Häfen der Levante vor. Wir haben es dem Interesse unserer Gesellschaft, wie nicht minder dem nationalen Interesse dienlich erachtet, den Uebergang eines bisher durch deutsche Rhedereien vermittelten nicht unerheblichen Verkehrs in ausländische Hände dadurch abzuwenden, daſs wir in Gemeinschaft mit der „Deutschen Levante Linie“ die durch die Entwickelung der Verhältnisse gebotene Errichtung einer direkten Dampfschiffsverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und der Levante selbst in die Hand nahmen. Wir beschäftigen in dieser, im Februar d. J. ins Leben getretenen Linie zwei Dampfer, während die zur Aufrechterhaltung eines monatlichen Dienstes erforderlichen beiden weiteren Dampfer von der „Deutsche Levante-Linie“ gestellt werden.

Der gesammte Rauminhalt unserer 279 Fahrzeuge beträgt 661 357 Brutto-Register-Tons, derjenige der Oceandampfer, für sich allein betrachtet, ist von 585 128 Brutto-Register-Tons auf 630 091 Brutto-Register-Tons gewachsen.

An der Gründung eines Kohlen-Depôts in Port Said haben wir uns in Gemeinschaft mit anderen deutschen Rhedereien betheiligt.

Mit der Verwendung von Oelfeuerung (Borneo-Oel) haben wir umfangreiche Versuche angestellt, welche in technischer Beziehung recht zufriedenstellende Resultate geliefert haben. Nicht so befriedigend steht es mit der finanziellen Seite der Frage. Es ist zu hoffen, daſs durch eine Ermässigung der Oelpreise bald die Möglichkeit geboten werden wird, diese nach verschiedenen Richtungen erhebliche Vortheile versprechende Neuerung in gröſserem Maſsstabe dauernd einzuführen.

Die im vorigen Jahre aufgenommene 4½ procentige zweite Prioritäts-Anleihe ist inzwischen vollständig begeben worden. Bei der Ausdehnung deren sich unsere Gesellschaft auch im verflossenen Jahre nach den verschiedensten Richtungen hin zu erfreuen hatte, und angesichts des Bedürfnisses, alle von uns aufgenommenen Linien mit ausreichendem eigenen Schiffsmaterial zu versehen, reicht der Ertrag dieser Anleihe zur Deckung aller finanziellen Bedürfnisse nicht aus. Der Generalversammlung wird daher ein auf die Verstärkung unseres Aktienkapitals um 20 Millionen M. abzielender Antrag unterbreitet werden.

An Beiträgen zur Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Alters-Versicherung zahlte unsere Gesellschaft im Jahre 1901 im Ganzen M. 329 050,10. In unserm Betriebe wurden im verflossenen Jahre insgesammt 690 Rundreisen ausgeführt, auf welchen 211 617 Passagiere aller Klassen und 4 252 000 Kubikmeter Güter befördert wurden.“

Geschäftsbericht der Grossen Berliner Strassenbahn für 1901. Im Anschluſs an die in Nr. 19 des „Export“ von 1901 enthaltenen ausführlichen Mittheilungen über die Entwickelung dieser gröſsten Straſsenbahn-Gesellschaft Berlins sei es uns gestattet, im Nachstehenden noch einige interessante Angaben aus dem letztjährigen Geschäftsbericht gedachter Gesellschaft zur Kenntniſs unserer Leser zu bringen:

„Der Verkehr hat sich im Berichtsjahr in befriedigender Weise entwickelt. Neben der weiteren Ausdehnung des elektrischen Betriebes und dem verstärkten Wagenumlauf haben insbesondere der seit dem 1. Januar des Berichtsjahres vollständig durchgeführte Einheitstarif von 10 Pfg für jede Linie sowie der von der Aufsichtsbehörde auch für die Hauptverkehrsstraſsen, insbesondere für die Leipziger- und Potsdamerstrasse, zugelassene Betrieb mit Anhängewagen mitgewirkt. Auf den 58 Bahnlinien wurden im Berichtsjahre 282 800 000 Personen gegen 236 300 000 im Vorjahre befördert, somit im Jahre 1901 mehr 46 500 000 Personen = 19,68 pCt.; die Einnahme aus der Personenbeförderung betrug 26 540 956,03 M. gegen 24 537 822,37 M. im Jahre 1900, sodaſs 2 003 133,66 M. = 8,16 pCt. mehr eingenommen worden sind. Aus diesen Zahlen ergiebt sich ein deutliches Bild von den Wirkungen des Einheitstarifes: Erhebliche Vermehrung der Bahnfrequenz und dementsprechend auch eine bedeutende Steigerung der Betriebsaufwendungen, demgegenüber nur eine mäſsige Zunahme der Brutto-

Digitized by Google

einnahmen. Für die Rentabilität unseres Unternehmens kommt die Mehrzahl der Vorortlinien überhaupt nicht oder nur in geringem Maße in Betracht. Die Steigerung der Betriebsausgaben wurde vornehmlich verursacht durch die erheblichen Mehrkosten für die Unterhaltung der Wagen und den Stromverbrauch sowie für Gehälter und Löhne der Bediensteten. Der beschleunigte Stromverbrauch betrug für das Motorwagenkilometer 767 Wattstunden gegen 779 Wattstunden im Vorjahre; dieser Verbrauch wird sich durch weitere Schulung des Fahrpersonals künftig noch vermindern lassen. Im Weiteren erschien auch im Berichtsjahre zum ersten Male der volle verwaltungsseitige Jahresaufwand für die im Juli 1901 in Betrieb genommene Ruhegehaltskasse in Höhe von 252 242,41 M. Das Bahnnetz der Gesellschaft, das im Beginn des Berichtsjahres einschließlich der Hof- Werkstätten- und Zufuhrgleise 461 852,8 m betrug, dieser umfaßte, ist im Laufe des Jahres um rund 1913,80 m erweitert worden, sodaß es einen Umfang von 481 766,60 m erreicht hat. Das Leitungsnetz umfaßt am Ende des Berichtsjahres eine Länge von 320,30 km gegen 266,49 km im Vorjahre. Am Ende des Berichtsjahres bedienen sich 7 546 Personen regelmäßig 7 145 Personen im Jahre 1900 im Dienste. An Betriebswagen besaß die Gesellschaft Ende 1901 2 529 Stück gegen 2 244 Stück am Beginn des Jahres und zwar: 1 197 Motorwagen, darunter 255 Akkumulatorenwagen, ferner 207 offene Anhängewagen, 289 Decksitzwagen, 416 Zweispännerwagen und 420 (darunter 100 offene) Einspännerwagen. Die Zahl der Betriebspferde wurde auf 1 136 Stück am Schlusse des Jahres vermindert, sodaß der Abgang im Berichtsjahre 2 307 Stück beträgt. Nach der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ergiebt sich für das Geschäftsjahr 1901 ein Reingewinn von 5 860 056,37 M., welcher gestattet, nach angemessenen Abschreibungen die Festsetzung einer Dividende von 7½ pCt. auf das 22 800 000 M. betragende Aktienkapital von 68 625 000 M. in Vorschlag zu bringen. Für das Geschäftsjahr stellte sich die Obligationen-Tilgungsquote auf 1 027 200 M. gegen 991 600 M. die Obligationenzinsen auf 451 553 M. gegen 467 263,38 M. die Hypothekenzinsen auf 114 673 M. gegen 99 833 M. im Vorjahre. Dem Bahnkörper-Amortisationsfonds ist der Betrag von 200 000 M. wie im Vorjahre überwiesen worden. Die im Juli 1900 für die Altersversorgung der Angestellten errichtete Ruhegehaltskasse hat inzwischen die staatliche Genehmigung erhalten; sie umfaßte am Schlusse des Berichtsjahres 5 522 Mitglieder und besaß ein Gesammtvermögen von 1 651 690,0 M.; die Einnahmen betrugen im Jahre 1901 insgesammt aus Beiträgen der Mitglieder 277 898 M., aus Zuschüssen der Verwaltung 278 742,21 M., aus Zinsen und Kursgewinnen 52 907 M.; die Ausgaben beliefen sich für die Verwaltungskosten auf 4 928 M.[1]

Asien.

Kommerzielle Verhältnisse in Sibirien. Trotzdem Ostsibirien seit Beginn des Jahres 1901 nicht mehr ein gesondertes, für alle seine Einfuhren Zollfreiheit genießendes Gebiet darstellt, ist es noch immer ein für den Welthandel bedeutsamer Absatzmarkt geblieben, da zahlreiche wichtige Artikel, nach wie vor, zollfrei eingehen dürfen, darunter Glaswaaren, Möbel, Musikinstrumente, Drahtstifte und Eisenwaaren, Gebäude etc.

Ein großer Theil der nach Wladiwostok gebrachten Waaren wird nach der Mandschurei weiterbefördert. Der von Jahr zu Jahr anwachsende Handelsverkehr Wladiwostoks mit diesem Lande wird zum Theile auf der nach Chabarowsk (am Amur) führenden Eisenbahn und sodann den Amur und Sungari aufwärts durchgeführt, zum Theil auf der gesonderten sibirischen Bahn (bezeichnenderweise auf ihrer Verlängerung, der ostchinesischen Bahn), auf welcher bereits ein direkter Transport von Wladiwostok nach Charbin (Knotenpunkt der Linien Wladiwostok—Tschita und Port Arthur—Mukden—Kirin) möglich ist. In Folge der Zollschwierigkeiten beim Transit durch die russische Küstenprovinz dürften nach völliger Fertigstellung der ostchinesischen Bahn die werthvolleren Waaren über Port Arthur in die Mandschurei befördert werden, während die schweren und billigen Güter wegen der höheren Frachtsätze für die längere Route über Port Arthur wohl, nach wie vor, über Wladiwostok zur Beförderung gelangen werden. Da die Frachtsätze auf den sowohl von Wladiwostok als auch von Port Arthur landeinwärts führenden Linien häufigen Veränderungen unterliegen, ist es rathsam, selbst bei direktem Verkehre mit dem Binnenlande die Preise cif Wladiwostok oder Port Arthur anzusetzen. Die Importartikel der Mandschurei sind dieselben wie jene Nordchinas, d. h. Manufakturwaaren aller Art, Spirituosen, Zucker, Kerzen, Petroleum, Waffen für Europäer. Die Mandschurei exportirt wiederum Rohprodukte, wie Cerealien, Oelkuchen, Schweinsborsten, Wolle etc.

Eine offizielle Statistik über die Zahl der Ausländer, die im Laufe des Jahres 1901 den Hafen von Wladiwostok passirt haben, veranschaulicht, da es sich hierbei zumeist um reisende Kaufleute handelt, die Bemühungen der verschiedenen Nationen, Ostsibirien für ihre Handelsinteressen zu erschließen. Es befanden sich unter diesen Ausländern 201 Nordamerikaner, 165 Deutsche, 104 Engländer, 51 Franzosen, 35 Oesterreicher und Ungarn, 25 Dänen, 6 Belgier, 4 Holländer etc. Es entspricht der Lebhaftigkeit des Konkurrenzkampfes, den gerade die Vereinigten Staaten, Deutschland und Großbritannien in Ostsibirien ausfechten, daß diese Nationen am stärksten vertreten sind.

Der direkte Handelsverkehr mit Westsibirien ist in wesentlich noch rascherer Zunahme begriffen als jener mit Ostsibirien. Für die Handelsverbindung mit Westsibirien wird der Hafen von Archangelsk immer wichtiger, seitdem die russische Regierung durch den Bau der Bahnlinie Perm-Kotlas (die Strecke Kotlas-Archangelsk wird auf Flußdampfern die Dwina abwärts zurückgelegt) einen direkten Verkehr dieses Handelsplatzes mit dem Westen Sibiriens ermöglicht hat. In Hamburg, welches in deutschen und anderen Waaren einen lebhaften Handel mit diesen Gebieten unterhält, wird die Route über Archangelsk als die schnellste und billigste bevorzugt und für sie werden bereits Durchfrachtkonnossamente gewährt. Eine Hamburger Rhederfirma beabsichtigt sogar im Sommer dieses Jahres monatlich einen Dampfer nach Archangelsk verkehren zu lassen.

Afrika.

Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] Als es im Guten durchaus nicht ging, wollten die Engländer uns Angst machen; ich schrieb darüber an meine Gesellschaft am 29. November 1889 wie folgt:

„Als ich am 3. November von Witu nach Kau kam, hörte ich dort, daß ein Engländer von Malindi aus mit Heeresmacht gegen den Belledzoni heranzöge, um einen Gewaltstreich auszuführen. Ich fuhr mit Herrn Weiß nach Kipini, wo wir am Abend den Engländer Tompson trafen mit 30 Mann, theils arabische Soldaten, sogenannte Kirobotes; in Kipini nahm er noch 10, in Kau 40 Kirobotes an sich und rückte nun mit dieser Bande nach dem Kanal vor. Ich hatte inzwischen 60 Mann vom Sultan nach dem Belledzoni senden lassen und unser Herr Weiß begab sich ebenfalls nach der Station. Die tapferen Kirobotes mit ihrem Engländer bekamen Angst und kehrten unverrichteter Sache nach Kau zurück. Am 4. Abends kam ich wieder von Kau nach Kipini, wo ich Weiß auf dem Rückzuge nach Lamu traf. Weiß hatte am gleichen Morgen Simons gesehen, der behauptete, nur Flußpferde jagen zu wollen. Als ich am 11. Morgens nach Kau kam, hörte ich, daß er mit einer Anzahl Bewaffneter nach dem Belledzoni gegangen war. Mein Angestellter und Ali bin Abu Bakar bin Jussuf, welcher stets treu zu uns gehalten hat, ging sofort hinter Simons her und traf ihn auf dem Rückweg begriffen etc. etc.“

Simons mußte nachher Ali's Schutz annehmen, da die Witu-Leute sich wohl kaum geschent haben würden, diesen unangenehmen Menschen unschädlich zu machen. Simons ging nach Lamu und die bewegten Wogen glätteten sich wieder. Der Belledzoni ist bald deutsch. Zu dieser Zeit verbreitete sich in Lamu, Witu etc. zum ersten Male das Gerücht, daß Denhardt das Land an die Engländer bereits verkauft hätte. Um den Belledzoni wurde nun nicht weiter gekämpft; jede Partei hatte ihr Material an die betreffenden Konsulate gesandt, welche nun ihrerseits nach Hause berichten sollten, dann wurde die Sache vom grünen Tisch aus entschieden.

Im November 1889 kam vom Auswärtigen Amt die Erlaubniß zur Zollerhebung im Gebiete des Sultans von Witu. Ich begann sofort damit, die Zollstationen einzurichten im Gebiet des Sultans sowohl als in dem der Witu-Gesellschaft. Natürlich hieß das Oel ins Feuer gießen. Die Spannung zwischen den beiden Parteien war bereits so groß, daß nur noch der Funke ins Pulverfaß fehlte. Glücklicherweise wurden damals — es war gegen Ende der Bismarckschen Aera — die kolonialen Sachen vollkommen stiefmütterlich behandelt, und deshalb kam der betreffende Funke nicht.

Bei der Einrichtung des Zolles passirte u. A. folgendes:

Bei Mokowe, der Insel Lamu gegenüber, hatte ich eine Bude neben der Fähre bauen lassen, wo Zoll erhoben wurde. Die Lamulente protestirten bei Simons dagegen — gerade wie sie vor 1½ Jahren bei mir gegen den Denhardt'schen Zoll protestirten. — Simons machte Versprech und ließ mich telegraphiren zu lassen, worauf der Zoll entfernt werden würde. Das schien den Lamu-Leuten zu lange zu dauern. Eines schönen Tages machte sich eine bewaffnete Bande von ca. 80—100 Mann auf, jagte unseren Zollwächter weg und warf die Bude ins Wasser, worauf ich sofort hundert Bewaffnete von Witu kommen ließ und dann die Lamu-Leute aufforderte, sich die neue Zollbude anzusehen. Natürlich kam Niemand. In Kiangwe wurde ein Einfall bewaffneter Hand von den Siu-Leuten unternommen, welche bei dieser Gelegenheit alles stahlen, was sich im Zollhaus vorfand.

Digitized by Google

In Kimbo (Gebiet der Witu-Gesellschaft) wurde die deutsche Flagge von dem früher erwähnten Tompson heruntergerissen und mitgenommen. Das Tollste aber passirte in Kipini. Das Dorf gehörte den Engländern, das dazu gehörige Ackerland war deutsch. Ich sandte meinen Angestellten Herrn Zechätzsch dahin, um auf dem Wege nach den Feldern eine Zollbude zu errichten. Da kamen die arabischen Soldaten von Kipini, nahmen ihn gefangen, sperrten ihn in Kipini ein und bedrohten ihn mit dem Tode, doch gelang es ihm nach Witu zu entkommen. Herr Zechätzsch war damals erst 19 Jahre alt, aber er hat das richtige Gefühl für den Zwischenfall. Er bat den Sultan ihm genügend Soldaten zu geben und wollte Kipini zerstören. Der Sultan wollte ohne meine Autorisation nichts thun; ich war gegen jede Gewalt und hoffte, daß uns für die verursachten Uebergriffe, die Schmach, die man der Flagge und einem Deutschen bei Erfüllung seiner Pflicht angethan hatte, durch das Konsulat oder durch die Regierung in Berlin ausreichende Genugthuung verschafft werden würde. Was geschah? Nichts! absolut gar nichts! trotzdem ich mir beinahe die Finger wund schrieb. Jüngere Leute, die gehört haben, wie die deutsche Regierung bei Haiti, in China etc. für die Ehre der Nation eingeschritten ist, werden glauben, daß ich die Unwahrheit sage. Aber es geschah nicht nur nichts, sondern es kam noch viel schlimmer.

Mackenzie dauerte die Entscheidung wegen des Belledzoni-Kanals zu lange, deshalb sandte er, also ein Privatmann, dem deutschen General-Konsulat in Zanzibar ein Ultimatum, daß er den Kanal mit Gewalt nehmen würde, falls er bis zum 31. Dezbr. 1889 nicht geräumt sein würde. Der General-Konsul war auf Urlaub in Deutschland. Wie ich erst ganz kürzlich erfuhr, war der vertretende Konsul in nicht geringer Verlegenheit, was er thun sollte, zumal er noch keinerlei Weisungen von Berlin hatte. Wenn ich nicht irre, war auch das Kabel nach Europa gerade gebrochen. Nun half alle Mühe nicht, daß er mir sehr wohl als dem Sultan einen Brief schrieb, worin er uns aufforderte, den Kanal zu räumen, die Privatrechte des Sultans würden gewahrt werden. Mackenzie, welcher von Zanzibar aus einen Dampfer mit arabischen Soldaten nach Lamu sandte, weigerte sich die Briefe mitzunehmen. Sein Dampfer kam am 27. Dezember an. Was große Noth in Zanzibar. Schließlich ließ sich der Capitän S. M. S. „Schwalbe" erweichen die Briefe nach Lamu zu bringen. Ein Leutnant kam an Land, ich unterschrieb eine Quittung und das war alles, was wir in Lamu von der deutschen Flotte zu sehen bekamen. Als wir von bewaffneten Banden angegriffen wurden, als einer unserer Leute schwer verwundet wurde und unsere Flagge beschimpft wurde, da hatten die Kriegsschiffe zu thun, um Emin Pascha von Bagamoyo nach Zanzibar zu transportiren, englische und deutsche, jede Nation der anderen Flagge im Großtopp.

Alle Welt schrie hurrah, nur wir in deutsch Witu-Land stimmten nicht ein, und viele Deutsche, darunter auch die Neukirchener Missionäre gingen mit dem Gedanken um, sich unter englischen Schutz zu stellen. Den Kanal hatte der Sultan auf meine Aufforderung geräumt, die kleine Festung Tacharra gegenüber am Tana ging in Flammen auf. Als ich nach Witu kam, theilte mir der Sultan die Thatsache mit und fügte hinzu: „Ich glaube, Du hast Unrecht gethan, daß Du mich veranlaßt hast, den Kanal zu räumen, jetzt werden wir gar nichts bekommen, auch kein Geld. Hätten wir es darauf ankommen lassen, so hätte Mackenzie mir wenigstens meine Privat-Ansprüche bezahlt."

(Fortsetzung folgt.)

Central-Amerika und Westindien.

Zur Lage in Guatemala. (Originalbericht aus Guatemala von Ende Februar.) Wenn es heute auch noch nicht möglich ist, einen genauen Ueberblick über das verflossene Jahr 1901 zu geben, so kann man im Hinblick auf den stattgehabten Geschäftsgang doch bereits versichern, daß es gegenüber den vorausgegangenen Jahren einen Fortschritt aufweist. Die abgeschlossenen Geschäfte nahmen einen regulären Umfang an und entwickelten sich ohne hindernde und schädigende Einflüsse von außen oder innen. Größer noch wären die Umsätze gewesen, und einen größeren Gewinn hätten die Betheiligten aus ihnen gezogen, wenn die ungewöhnlich starke Steigung der Wechselkurse, die nun nachgerade anfängt stationär zu werden, ausgeblieben wäre — wie man auch allgemein erwartet hatte. Aber Guatemala ist ein Land der Ueberraschungen, in dem Alles anders kommt, als man vorausgesetzt hatte, und wo man für solche Wechselfälle oft einen einleuchtenden Grund auch nicht anzugeben vermag. Die gegenwärtigen hohen Kurse stehen z. B. sicherlich nicht im Verhältniß zu dem stattgehabten Geschäftsumsatze des vergangenen Jahres noch zu dem Verhältniß, welches zwischen Export und Import besteht, und können ihre Erklärung wohl nur im Folgenden finden.

Die Exportziffer hat im letzten Jahre beträchtlich zugenommen, und im Vergleich zur Einfuhr überragt sie dieselbe, so daß der hieraus erwachsende Gewinn dazu beitragen sollte, den Wohlstand des Landes zu heben und vor Allem die Kurse günstig zu beeinflussen, d. h. herabzudrücken. Wenn diese Folge thatsächlich nicht eingetreten ist, so hat dies darin seinen Grund, daß die Differenz zwischen Export und Import und demgemäß der Gewinn, der aus der höheren Ziffer des ersteren hervorgeht, weder direkt noch indirekt dazu beiträgt, den Nationalwohlstand zu heben. Im Gegentheil, nicht nur diese Differenz, sondern auch etwa die Hälfte des Werthes der Exporten wandern nach dem Auslande. Denn ein großer Theil des Grundbesitzes befindet sich in Händen ausländischer — meist deutscher — Gesellschaften, deren Aktionäre in Deutschland ansässig sind und in deren Hände der Gewinn fließt — ohne dem Lande, in welchem er erzielt worden ist, zu Gute zu kommen. Ferner ist ein Theil der Kaffeeginqueros ebenso wie Geschäftsinhaber deutscher — meist Hamburger — Häusern verschuldet, und in deren Hände fließen die Zinsen, die bei jetzigen Zeiten einen nicht unwesentlichen Theil des Bruttogewinnes ausmachen. So kommt es, daß sich trotz des thatsächlichen Ueberschusses ein Defizit zwischen Einnahmen und Ausgaben des Landes ergiebt, und das ist der Grund dafür, daß die Kurse auf ihrer Höhe beharren und die ökonomische Krisis noch immer nicht als völlig überwunden zu betrachten ist.

Dieser Uebelstand schärft indessen dadurch ein gewisses Gegengewicht, daß die Finqueros jetzt auf Grund der gesteigerten Ueberweisungen beginnen, ihre alten Schulden abzutragen. Jedoch wird er auch trotzdem nicht ganz verschwinden, ebeu weil ein großer Theil von Grund und Boden in die Hände ausländischer Gesellschaften und Firmen übergegangen ist. In jedem Falle aber bieten die etwas gebesserten Preise für Kaffee, das Hauptprodukt Guatemala's, eine günstigere Aussicht für die Zukunft, und werden sie vielleicht die infolge ungünstigerer Witterungsverhältnisse hinter denen der früheren Jahre zurückgebliebene Ernte des letzten Jahres aufwiegen.

Vom 1. Januar ab hat die Zollermäßigung von 30 pCt. auf die Importen aufgehört, gleichzeitig jedoch auch die 15 pCt. Zuschlagszölle, die bisher erhoben wurden. Diese Maßnahme ist im Großen und Ganzen günstig aufgenommen worden und bleibt zu hoffen, daß bei andauerndem inneren Frieden und fortschreitender Entwickelung der Geschäfte Guatemala wieder auf den früheren normalen Stand zurückgelangt.

Die Lage des Diskontsatz und der Bankinstitute ist ein wesentlich niedrigerer als der offiziell von 8 pCt. und correspondirt nicht mit dem Ueberfluß an mgebotenen und unbeschäftigten Kapitalien. So ist der Diskont anfserhalb der Bankinstitute in Wirklichkeit auf 7 und 6 pCt. gesunken. Es existiren hier Institute, die neben einem eigenen Kapital von oft wenig mehr als $ 1/2 Mill. mehrere Millionen in in Depot haben, die, anstatt sie dem Lande zu Gute kommen zu lassen, im Auslande verulagen. Dank dieser Ansammlung von großen Kapitalien nehmen sie auf dem Geldmarkte eine herrschende Stellung ein und verstehen es den Kursen — ganz nach ihrem persönlichen Gutbefinden und ihrem eigenen Vortheil — eine aufwärts oder abwärts gehende Richtung zu verleihen, worauf sich die beträchtlichen Kurschwankungen allein erklären lassen. So schädigt diese Konzentration von Kapitalien, wenn sie einigen Wenigen Vortheile bringt, die Gesammtheit und vormehrt zu gleicher Zeit die Summe, die alljährlich im Auslande untergebracht wird und somit für die Entwickelung des heimischen Handels und der heimischen Landwirthschaft verloren geht.

Den sichersten Beweis dafür, daß der heutige Diskontsatz ein zu hoher ist, bietet der Umstand, daß eine der hiesigen Banken beschloß, ihren Aktionären $ 1000 pro Aktie zurückzuzahlen aus Ueberschuß an Kapital. Abgesehen von der aus dieser Maßregel hervorscheinlich folgenden Schädigung des Kredites der Bank wäre vielmehr zu empfehlen, den Diskontsatz entsprechend zu ermäßigen. Dann würden die Geschäfte an Umfang entschieden zunehmen und die jetzt überschüssigen Kapitalien könnten in neuen Unternehmungen mit Leichtigkeit angelegt werden, da das Land für solche Raum genug bietet. Anstatt die Lage zu bessern, könnte die vorgeschlagene Maßnahme nur dazu führen sie zu verschlechtern.

Nord-Amerika.

Nordamerika als Wohlthäter in Deutsch-Brasilien. „In No. 10 der „Alldeutschen Blätter" vom 8. März d. J. begegnen wir einem Artikel unter der Marke „Die Zukunft des Deutschthums in Brasilien". Wenn schon dieses Leitmotiv nicht gerade neu ist,

Digitized by Google

sondern sehr oft von berufenen und unberufenen Auguren behandelt wurde, so ist die Darstellung in No. 10 der „Alldeutschen Blätter“, angeblich einem Briefe eines deutschen Geistlichen entnommen, doch von so seltsamen Tönen durchklungen, dafs es geradezu eine Pflicht ist, dieser Zukunftsmusik eine einfache deutsche Weise entgegenzustellen. Sehr dankenswerth ist die Anregung, die der Verfasser giebt, wenn er auf die Gefahr aufmerksam macht, welche gerade in Deutsch-Brasilien, also den drei Südstaaten, unserem Volksthum seitens der Yankees droht. Sehr einverstanden sind wir auch mit der Behauptung, dafs wir „unsere Volks- und Glaubensgenossen zu einer gewissen aktionskräftigen Selbständigkeit hinzuleiten haben, ohne welche unter amerikanischen Verhältnissen Völkersplitter und isolirte Religionsgemeinschaften zu Grunde gehen müssen.“ Allerdings würden wir gern den Ausdruck „Glaubensgenossen“ und „Religionsgemeinschaften“ vermissen, da wir es bei nationaler Arbeit in erster Linie mit dem Volksthum zu thun haben und eine Zuspitzung konfessioneller Gegensätze in Deutsch-Brasilien nur auf Kosten der Einigkeit in nationalem Sinne geschieht. Bezeichnend ist es für die politische Weisheit des Schreibers, dafs er das Thema seiner Abhandlung so formulirt: „Wir wollen nicht zum Knechtsvolke werden. Ob wir dabei auf Hülfe seitens des Stammlandes, seitens der **Mutterkirche** rechnen können, ob wir den Kampf allein ausfechten müssen oder ob wir schliefslich eine Anlehnung an Deutsch-Nordamerika suchen sollen, das wird sich im Laufe weniger Jahre zeigen.“ Das Stammland und die Mutterkirche sind doch keine identischen Begriffe, leider hat man früher alle Hülfe von einer „Mutterkirche“ und zwar einer einzigen mit dem Sitze in Barmen gesucht und sieht eben heute, dafs dieses Fundament noch lange nicht ausreicht, um das Deutschthum zu stützen. Auf Kosten des Katechismus hat die deutsche Intelligenz gelitten. Man hat die deutsch-nationale Arbeit jahrzehntelang als einseitig kirchliche aufgefafst, hat den „Heiden“ Koseritz in Acht und Bann gethan und mit Hörnern und Pferdefufs gemalt und ist nun in gewissen Kreisen am Ende aller Weisheit angelangt.

Wenn der Verfasser im Hinblick auf die Lage zu Kaiserreichs Zeiten das brasilianische Volk „tolerant“ nennt und in dieser Toleranz den Schlüssel zu dem friedlichen Verhältnisse zwischen Deutschen und Brasilianern sieht, so ist es richtiger, statt „tolerant“ — „indolent“ zu setzen. Der Friede zwischen den beiden Nationalitäten blieb nur darum gewahrt, weil vor Ausbruch der Revolution von 1889 die Deutschen für die leitenden Kreise des Landes politisch eine quantité négligeable waren. Erst seit der politischen Parteinahme der Deutschen für den grofsen Silveira Martins, der mit tönendem Programm sehr geschickt die empfindliche Seite unserer Landsleute berührte, erst seitdem deutsche Parteigänger dieses Helden die Deutschen zu einer höchst unüberlegten und überflüssigen Stellungnahme drängten, haben lange Jahre hindurch die Nativisten das Kind mit dem Bade ausgeschüttet und in dem Deutschthum überhaupt einen feindlichen Faktor der jungen Republik gesehen. Richtig ist die Behauptung, dafs die Positivisten „das Deutschthum zu republikanisiren und zu assimiliren suchten,“ aber nicht, um durch eine Verschmelzung die wirthschaftlich gröfsere Tüchtigkeit des Germanen auf den Brasilianer zu übertragen.“ Ein verbrasilianerter Deutscher verliert seine wirthschaftliche Tüchtigkeit, und der Lusobrasilianer wird durch eine noch so günstige Auffrischung des Blutes niemals wirthschaftlich tüchtig im Sinne des Deutschen werden. Diese Anfangsgründe der Politik sollte ein Geistlicher wissen, der vorgiebt Brasilien zu kennen. Die Sucht der Positivisten oder Jakobiner, uns sich zu assimiliren, ist einfach ein Bestandtheil ihres nationalen Programms. Genau wie in Deutschland Bismarck es als eine nationale That hinstellte, die Polen innerhalb der Reichsgrenzen zu germanisiren, geradeso wollen die mafsgebenden brasilianischen Kreise alle eingewanderten Elemente dem Volkskörper anschmelzen. Dafs es dem brasilianischen Volke, kraft seiner minderwerthigen Kultur und seiner Rassenmischung, die keinen nationalen Typus hergiebt, nicht gelingt, Sprößlinge anderer höherer Völker sich gleich zu machen, ist ebenso erklärlich, wie der Grund, weshalb die Jakobiner, das Vergebliche ihrer Bemühungen sehr oft erkennend, erbitterte Feinde der Deutschen werden, weil gerade diese am längsten im Widerstande gegen die „nationalen“ Bestrebungen verharren.

In richtiger Befolgung ihres Programmes setzen die Jakobiner mit ihrer Thätigkeit in der Schule ein. „Ganz bedeutende Geldmittel sind seit Gründung der Republik auf Verbesserung des Schulwesens verwandt worden; Gymnasien und Hochschulen sind gegründet und neuerdings werden mehrklassige Distriktsschulen eröffnet. Wir Deutsche sehen uns mit unseren Bildungsanstalten plötzlich von Brasilianern überholt“, wie der Verfasser nämlich behauptet. Kein Mensch, der die Verhältnisse kennt, wird dieses Monstrum von Behauptung unterschreiben. Bedeutende Geldmittel kann kein brasilianischer Staat aufwenden, denn er hat keine. Oder will man in Paraná und St. Catharina von „bedeutenden Geldmitteln“ in dem ewig schwindsüchtigen Staatsbeutel reden? Rio Grande do Sul aber hat viel bedeutendere Geldmittel für seine Militärbrigade und Krupp'schen Kanonen aufzuwenden als für die Schule. Wo sind denn die Erfolge dieser Aufwendungen? Ist dem Verfasser nicht bekannt, dafs die Normalschule in Porto Alegre, die staatliche Vorbildungsanstalt, niemals viele Lehrer geliefert hat, sondern dafs deren Zöglinge lieber Postbeamte, Telegraphisten oder Kaufleute wurden, als in die Misère der Regierungsschulen zu treten? Weifs der Verfasser nicht, dafs schon 1899 die Normalschule in den letzten Zügen lag? Wo aber sind denn die deutschen Bildungsanstalten von brasilianischen überholt? Die Jesuitenkollegien haben wir doch ganz auszuscheiden, da sie ja international wie der Orden selbst sind. Wo aber Regierungsschulen ein einigermafsen lebensfähiges Dasein führen, geschieht es nur mit deutscher Unterstützung, d. h. wenn deutsche Bauern dem Regierungslehrer eine Zulage bezahlen, wofern er in deutscher Sprache lehrt. In den Städten, wie Porto Alegre, Rio Grande und Pelotas, benutzt doch nur das gewöhnlichste Element die aula publica, und jeder Deutsche hält sein Kind für zu gut, um es mit Negerjungen auf einer Schulbank zu wissen. Gerade der miserable Zustand der Regierungsschulen hat zur Gründung deutscher Privatschulen geführt. Was nun die vielgerühmten Gymnasien und Hochschulen betrifft, so sind ihre Leistungen doch nur sehr, sehr bescheiden, ihre Zahl sehr gering und der Prozentsatz ihrer Besucher im Verhältnifs zur Bevölkerung noch geringer.

Unglaublich aber ist es fast, aus der Feder eines deutschen Geistlichen folgenden schönen Satz zu lesen: „Wenn wir uns ferner hinter unserer deutschen Sprache und Sitte wie hinter einer Mauer verschanzen, dann mufs unser nachfolgendes Geschlecht verdummen!“ Es ist fast zu lächerlich, auf eine solche Leistung einzugehen. Also das Endziel aller nationalen Arbeit, die Erhaltung unserer Auswanderer bei deutscher Sprache und Sitte, wofür die edelsten Patrioten mit Rath und That — auch für Südbrasilien! — eingetreten sind, dient zur Verdummung unseres Volkes? Mir ist der letzte Bauernjunge, der deutsch spricht, denkt und handelt, lieber als der gewandteste und glattzüngigste deutsch-brasilianische Zwitter! Weifs der Herr Pfarrer nicht, dafs Sprache und Sitte die sichersten Bollwerke für unser Volksthum in Brasilien sind? Weifs er nicht, dafs mit der Sprache auch das Deutschthum verloren geht? Warum haben denn wohl unsere Ansiedler selbst in den ersten Jahren der Not darauf gehalten, dafs deutsche Schulen in jedem Waldwinkel erstanden, und wenn sie noch so primitiver Natur waren? Vielleicht hat er nie die Elemente deutscher Abkunft kennen gelernt, welche ihre deutsche Sprache und Sitte aufgaben, nun unter den Brasilianern verkommen oder als Renegaten die erbittertsten Feinde unserer Nationalität geworden sind. Dem Herrn Pfarrer wäre es nur zu gönnen gewesen, vor 1895 nach Tres Forquilhas zu gehen, da hätte er ja den Segen des Aufgebens deutscher Sprache und Sitte praktisch erleben können. Auch in Porto Alegre hätte er Gelegenheit, zu sehen, wohin dies führt, wenn er in Advokatenkreisen Umschau hielte. Wenn dieses Herrn Pfarrers Meinung wahr wäre, so würde unsere heute noch deutsche Bevölkerung in Südbrasilien sehr bald dahin gelangen, überhaupt keine deutschen Pfarrer mehr zu gebrauchen.

„Mit dem armseligen Surrogate deutscher Bildung bleiben wir hier nicht konkurrenzfähig“, fährt der Verfasser fort, um zur Pointe seiner Abhandlung zu kommen: „Viel lieber wäre es uns, wenn wir auf jedes Bündnifs mit, und jedes Zugeständnifs seitens der Romanen verzichteten, und der romanischen Bildung eine überlegene germanische Bildung entgegensetzen könnten durch Errichtung eines deutschen erstklassigen Real-Gymnasiums oder einer höheren Handelsschule als Centralstelle zur Pflege germanischen Wissens und Könnens.“ Also alles Heil kommt von der berühmten Hochschule der Zukunft, für welche jede Unterlage, sowohl in den Mitteln als dem Schülermaterial fehlt. Weifs der Verfasser nicht, dafs alle Ansätze zu solchen Schulen nur sehr zweifelhafte Ergebnisse gehabt haben? Nur die grofsen Städte, wie Porto Alegre, in denen das Deutschthum materiell stark genug ist und in seinem Nachwuchs Söhne hat, deren Zukunft eine gehobene Bildung verlangt, haben Erfolg mit ihren Hülfsvereinsschulen gehabt. Selbst die Synodalschule in Santa Cruz ist in vielen Beziehungen ein sehr verunglücktes Unternehmen, obgleich die Menge der protestantischen Gemeinden im Staate Rio Grande dahinter steht, von den bösen Zeiten der Töchterschule in Neu-Hamburg nicht zu reden — und das alles, trotzdem theilweise der beste Wille und die tüchtigsten Kräfte daran wirkten. Der

Digitized by Google

Herr Pfarrer soll nicht vergessen, dafs unsere Deutschen in Brasilien zu 90 pCt. Bauern, echte und rechte Kleinbauern sind. Hat in Deutschland die Universität oder das Gymnasium den Bauernstand zu einem werthvollen Bestandtheile der Nation gemacht, oder war es der Volksschullehrer, der dem Fleifs des Bauern die nöthige Bildung zugesellte? Weifs der Herr Pfarrer nicht, dafs für eine gröfsere Zahl Zöglinge solcher höheren Schulen kein Wirkungskreis im Staate sein würde, es sei denn, dafs sie dem brasilianischen Beamtenthum anheimfiele und damit dem Deutschthum verloren ginge? Der liebe Himmel behüte unser Volk in Brasilien vor der Sucht der Brasilianer, welche nur deshalb nach Bildung streben, weil sie vermöge dieser eine Staatspfründe erhoffen, um nicht ehrlich arbeiten zu müssen!

Nach diesen wunderlichen Maximen folgt dann ein Hymnus auf Nordamerika! „Nordamerika gründet im Auslande Schulen, um den Söhnen seiner im Auslande lebenden Bürger die Vorbereitung für den Besuch amerikanischer Universitäten zu ermöglichen — könnte denn von Reichswegen hier in Rio Grande nicht etwas Aehnliches gemacht werden?“ — Wieder ist es die Universität, von der das Heil kommen soll; der „lateinische Landwirth“ fehlt uns gerade noch in unseren Pikaden. Wie viele Bauern haben denn die Mittel, ihren Söhnen die Vorbereitung zum Studium und dieses selbst angedeihen zu lassen? Wo fänden studirte Söhne der Pikade in Menge eine Praxis in der Heimat? Oder sollen sie etwa das akademische Proletariat Deutschlands noch vermehren helfen? Denn für die wenigen Deutschbrasilianer, die ohnehin zum Studium nach Deutschland gehen, will doch der Herr Verfasser kein Gymnasium in Rio Grande do Sul errichten?

„Die Nordamerikaner als unsere Gegner zu betrachten, haben wir Teutobrasilianer gar keine Veranlassung, weil unsere Interessen mit denjenigen Deutschlands keineswegs übereinstimmen“, heifst es weiter, „die Nordamerikaner sind unsere stammverwandten Verbündeten!“ Difficile est satiram non scribere, Herr Pfarrer! Wenn Sie einmal den deutschen Kaufmann und die deutschen Bauern in Brasilien, welche gerade unter der nordamerikanischen Konkurrenz leiden, fragen möchten, so würden Sie eine seltsame Antwort bekommen. Oder ist es nur Zufall, dafs die Nordamerikaner gerade die deutsche Konkurrenz todt machen möchten? Ist es nur Zufall, dafs alle Hetzereien gegen das Deutschthum, alle Zeitungsenten, die von deutschen Annexionsgelüsten schnattern, stets in Washington ihre Heimat haben, wo der brave Assis Brazil als Gesandter Brasiliens das Telephon für die harmlosen Yankees nach Rio bildete? Wenn die Nordamerikaner nicht gerade in den Deutschen den einzigen Gegner sähen, der ihnen auf ihrem Raubzug in Brasilien im Wege steht, so hätten sie ja den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit nach dem ungeheuren Norden der Republik verlegen können und hätten nicht gerade in Rio Grande do Sul ihre Minirarbeit beginnen dürfen. „Unsere Verbündeten!“ Ja, wie der Löwe, der Fuchs und der „Magister im rothen Barett“, wenn es nach dem Willen der Yankees ginge, wir aber wären nach der Jagd, wenn die Beute getheilt wird, der Magister Asinus. Mit Absicht suchen die Sendboten Nordamerika's mit dem Kreuze die deutschen Bezirke Brasiliens auf, sie sind die Pioniere, welche den Boden vorbereiten, auf dem dann der Kapitalist den Caduceus Merkurs pflanzt. Nur aus diesem Grunde „opfert der nordamerikanische Exporteur einen grofsen Theil seines Handelsgewinns gemeinnützigen Bestrebungen und unterstützt Kirchen und Schulen in grofsartigster Weise.“ Nur aus diesem Grunde „steht der Missouri-Synode, die seit zwei Jahren die Arbeit unter den hiesigen Deutschen aufnahm, über eine Million Dollar Propagandakapital zur Verfügung.“ Dem Yankee ist es einerlei, ob er die kubanische Freiheit oder die Evangelisation der Deutschen Südbrasiliens als Mittelchen zum Zweck benutzt, der stets darin besteht, das von seinen idealen Bestrebungen beglückte Land wirthschaftlich vollständig von sich abhängig zu machen. Von den deutschen Landeskirchen ein gleiches Vorgehen zu erwarten, wie der Verfasser es thut, ist thöricht. Gott sei Dank, ist man sich in den deutschen Kirchen noch bewufst, dafs die Arbeit der kirchlichen Organe nichts, auch nicht das Geringste mit wirthschaftlichen Plänen zu thun haben soll. Christi Reich soll eben nicht von dieser Welt sein. Der Yankee ist leider viel praktischer. Geht es einmal nicht mit der Monroe-Doktrin, so geht es vielleicht mit der Missouri-Synode oder der Episkopalkirche, und der Bibel folgt dann das Schmalz, dem Common Prayer Book das Baumwollenzeug. In den Distrikten Brasiliens, in welchen Deutsche in gröfserer Zahl ansässig sind, die doch wahrlich keine Heiden sind und der nordamerikanischen Seelenspeise nicht bedürfen, sind die Sendboten im Chorrock nur Agenten des krassesten Imperialismus, aber beileibe keine Verbündeten der Deutschen.

„Stärke man doch das Deutschbewufstsein!“ ruft der deutsche Geistliche. Das geschieht aber nicht mit solchen Mitteln, wie Errichtung von Lehrerseminarien, Gymnasien oder anderen künstlichen Treibhauspflanzen auf brasilianischem Boden. Man stärkt das deutsche Bewufstsein eben, indem man das nationale Fühlen aller Deutschen im Lande stärkt, nicht der wenigen Elemente, die nach hohen Schulen schreien, und das kann nur geschehen, wenn die deutsche Volksschule, die Pikadenschule, gestärkt wird. Alle gehobenen Schulen müssen doch als Voraussetzung ihrer Existenzberechtigung die allgemeine Volksbildung haben. Wo diese fehlt, sind höhere Schulen nur eine Ironie auf den Kulturzustand des Volkes. Gerade Brasilien, in dem eine Handvoll Gebildeter 14 Millionen Analphabeten gegenübersteht, ist ein Beweis für diese Behauptung. Darum sollten alle Einsichtigen in erster Linie dafür sorgen, eine gleichmäfsige Vorbildung, eine einheitliche Volksschulbildung in den Pikaden zu ermöglichen. Schulen mit gehobenen Zielen würden auf diesem Boden von selbst entstehen. Aber gleich die Forderung grofser Geldmittel für eine einzige grofse Hochschule zu erheben, wäre dasselbe, als von einem einjährigen Schöfsling Aepfel zu verlangen. Auch ist es sehr fraglich, ob wirklich alle Pikaden, aus denen die Bitte um Beihülfe zur Erhaltung der Schule so oft nach Deutschland herüberstönt, dieser finanziellen Stütze so sehr bedürfen. Besonders in den Kreisen pommerscher Kolonisten ist es eine auffällige Thatsache, dafs für kirchliche Zwecke keine Opfer gescheut werden, während die Schule stets die Rolle des Stiefkindes spielt. Die bäuerlichen Gemeinden sind durchaus nicht immer so arm, als in Deutschland angenommen wird, sie könnten aus eigenen Mitteln recht gut eine Volksschule mit einem tüchtigen deutschen Lehrer erhalten, aber gerade in diesen wohlhabenden Gemeinden finden wir recht oft die Besoldung der Lehrer ganz abscheulich, die Aufwendungen für die Schulbauten, Lehrmittel u. s. w. mit grofsem Widerwillen gemacht. Dafs dann oft Lehrer, die durchaus tüchtig sind, die erste beste Gelegenheit benutzen in einen anderen Beruf, besonders den Kaufmannsstand, überzugehen, liegt auf der Hand, denn auch in Brasilien kann der Idealismus nicht von der Luft leben. Woran liegt das? — Sehr oft daran, dafs gerade seitens der Geistlichen der Wohlthätigkeitstrieb der Ansiedler — ich rede natürlich von den Insassen älterer wohlhabender Kolonien — in falsche Bahnen geleitet wird. Es ist gewifs berechtigt, wenn der Geistliche seine Gemeinde dazu erzieht, aus eigenen Mitteln für eine würdige Erhaltung des Gotteshauses zu sorgen. Aber es ist doch sehr zweifelhaft, ob Bestrebungen, die über dieses Ziel hinausgehen, eine Berechtigung haben in Bezirken, welche selbst dringende Uebelstände auf kulturellem Boden, besonders dem Gebiete der Schule, abzustellen haben. Die protestantischen Deutschen haben viele Tausende von Milreis seit Jahren für das Asyl Pella gegeben, aus jeder Pikade fliefsen jährlich Hunderte von Milreis dorthin durch die Vermittelung des Geistlichen. Aus den Städten von Rio bis Santa Cruz, senden wohlhabende Bürger beträchtliche Summen für Pella. Wir wollen diese Opferwilligkeit durchaus nicht herabsetzen, aber nur die Frage stellen: Ist es recht, dafs in einem Lande, in dem die deutsche Volksschule in den erbärmlichsten Verhältnissen steckt, in dessen deutschen Pikaden genug Lehrer nur deshalb ihren Beruf aufgeben, weil er sie nicht nährt, Jahr für Jahr Tausende geopfert werden für eine Anstalt, über deren Entstehen und Entwickelung in dieser grofsartigen und kostspieligen Form die Meinungen zum mindesten sehr getheilt waren? In Brasilien ist ein Waisenkind selten verlassen, da die Brasilianer immer bereit sind, sich eines Kindes anzunehmen, wie schon die Bedeutung des Patenverhältnisses im Lande beweist. Die deutschen Bauern wären oft froh, in Gestalt von elternlosen Kindern, heranwachsende Arbeitskräfte zu bekommen, die Pikaden liefern überhaupt sehr wenige Zöglinge nach Pella, nur Porto Alegre schiebt in erster Linie seine Hilfsbedürftigen dahin ab. Dem Werke der Liebe, das in Pella gethan wird, versagen wir unsere Anerkennung nicht, aber es ist doch eine ernste Frage für manchen Sammler für Pella, dessen stolze Bauten am Taquary viele Tausende verschlungen haben, ob nicht in erster Linie die eigene Pikade ein Anrecht auf den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner gehabt hätte, um die Schulen auf eine würdige Stufe zu stellen. Freilich für Manchen ist die Höhe der von ihm gelieferten Summe im Jahresbericht des Asyls nur ein Sporn zu erneuter Sammelthätigkeit, mag der Schullehrer doch zusehen, woher er einen heilen Rock bekommt! Ueber das eigene Land hinaus erstreckt sich diese Liebesthätigkeit mancher kirchlichen Organe. In vielen Pikaden mit den erbärmlichsten Schulverhältnissen wird das Geld, welches ausreichte, um dem Lehrer zu einer einigermafsen würdigen Existenz zu verhelfen, — nach Deutsch-

Digitized by Google

land geschickt für die Heidenmission! Das geschieht in einem Lande, welches Jahr für Jahr um Hülfe für das Deutschthum ruft! Zu dem Asyl fehlt nur noch eine hohe Schule, für welche der Klingelbeutel gewaltsam gezogen würde; und der Etat der Volksschule würde noch erbärmlicher ausfallen als jetzt.

In Pikaden, die wirklich bei aller Opferfreudigkeit keine rechte Schule erhalten können, besonders in jungen Siedlungen, in Bezirken, wo die Deutschen in der Minderzahl sind, in Orten, wo eine feindliche Bestrebung die Existenz der deutschen Volksschule gefährdet, sei sie kirchlicher oder politischer Natur, da soll unsere Hülfe einsetzen. Man organisiere im Lande einen Verband, der eine gleichförmige Ausbildung auf gleichen Schulen erstrebt, der die leistungsfähigen Gemeinden an ihre Pflicht erinnert und den schwachen durch einen regelmäßigen Zuschuß zu gleich guten Lehrern und Schulen verhilft, man zeige durch diese praktische Hilfe im Kleinen, daß man in Deutschland Opfer bringen will für alle, nicht für wenige, alle, die der deutschen Sprache in Brasilien treu bleiben wollen — und man wird sehen, daß die Deutschen dort Verständnis für eine solche Stärkung ihres Nationalbewußtseins haben. Wir haben nicht die Kapitalien der Nordamerikaner bereit, aber die Anhänglichkeit unserer Landsleute an ihre Sprache, die Sprache der Heimat, ist auch ein Kapital, das die Vaterländischen kennt, wenn wir diese deutsche Sprache und Sitte erhalten. Mit Rufen nach Hochschulen bleibe man uns aber fern! Das deutsche Volk, unsere Kolonisten in Brasilien, verlangt nicht danach, höchstens Elemente, welche kein Verständnis für eine einfache, aber allgemeine Bildung haben — oder solche, welche gern den spiritus rector solcher Institute spielen möchten in dem Bestreben, sich eine hohe Idee oft das Zeug zu einem neuen Mantel hergeben!

In dem Nachwort zu dem „Briefe eines deutschen Geistlichen", welches aus dem Artikel der „Allg. Bl." das Facit zieht, finden wir noch seltsamere Seifenblasen. Es wird genügen, nur einige Perlen zu geben: „Die Nordamerikaner starken vorläufig das Deutschthum, indem sie Geld ausgeben für Kirche und Schule". Das erinnert an das Märchen von Hänsel und Gretel, in dem die Hexe den Hans ja auch „vorläufig" gut füttert. „Rio Grande do Sul hat die zahlreichste deutsche Bevölkerung, leider aber giebt es nur wenig Gebildete darunter. Die Gebildeten sind hier nur — fast ausschließlich — die Pfarrer, sonst sind sie nur unter den Brasilianern zu finden". Das ist entweder eine bewußte Unwahrhaftigkeit oder der Nachwortschreiber kennt das Volk des Staates nicht. Die Pfarrer die einzigen Gebildeten? Wo bleiben die Aerzte, Kaufleute, Landmesser, Journalisten, Musterreiter, Lehrer, viele Kolonisten, die eine sehr gute Schule in Deutschland genossen, Handwerker in den Städten? Und wo unter den Brasilianern findet er in Verhältnis so viele Gebildete, als es unter den Deutschen der Fall ist? Oder weiß er nicht, daß auf einen Brasilianer von Erziehung fünfzehn Analphabeten kommen? Solche Urtheile über die Kraft unseres Deutschthums muß man verbreiten, wie es die Briefschreiber in den „Allg. Blättern" thun, und man wird finden, daß den Yankees den Weg noch mehr ebnen, als es durch die falsche Schulung der Deutschen, das Verzweifeln an der eignen Kraft, die Kleinmüthigkeit geschieht, die nach dem Bethelpferning schielt, dem Almosen der Nordamerikaner, „der Wohlthäter" in Deutsch-Brasilien.

Alfred Funke.

Australien und Südsee.

Aus Australien.*: Beeinflußt durch die früher recht ansehnliche Auswanderung deutscher Familien nach den jetzt „Staaten" genannten Kolonien Australiens, hat sich unsere Ausfuhr dorthin von Jahr zu Jahr gehoben, namentlich ist dies seit dem Jahre 1879 der Fall gewesen. Die damals auf Veranlassung des „Centralvereins für Handelsgeographie etc." bethätigte Theilnahme des Deutschen Reichs an der Weltausstellung in Sydney, der im nächsten Jahre die in Melbourne folgte, steigerte schnell den Absatz deutscher Waaren, wenngleich diese Steigerung zum Theil nur eine scheinbare war, da viele deutsche Waaren schon vorher Eingang in Australien, aber als englische Provenienz, gefunden hatten. Noch bedeutender wurde dieser direkte Verkehr, seitdem im Jahre 1887 der „Norddeutsche Lloyd" in Bremen unter Subvention der Reichsregierung seine Fahrten nach Australien begann, worauf schon im nächsten Jahre die Deutsch-Australische Dampfschifffahrts-Gesellschaft einen Frachtverkehr mit Sydney eröffnete. Die Einrichtung von Wollauktionen in Sydney, Melbourne und Adelaide gab Anlaß zu direkten Einkäufen durch Deutsche an diesen Plätzen und zu direkter Verschiffung von Wolle unter Umgehung des bisher allein in Frage kommenden Londoner Marktes.

Unter den nichtenglischen Nationen steht unser Handel nach Australien jetzt an erster Stelle, denn das scheinbare Uebergewicht der Vereinigten Staaten beruht vornehmlich auf dem großen Export von Gold dorthin, der sich im Jahre 1900 auf 129 Millionen Mark bezifferte. Unsere Einfuhr von Australien besteht fast ausschließlich in Wolle; andere Artikel, wie Gerberrinde, Wein, Fleischkonserven spielen dagegen eine sehr untergeordnete Rolle. Im Durchschnitt der letzten Jahre haben wir nach allen sieben australischen Kolonien für 40 Millionen Waaren über verschiedensten Art aus- und von dort für 126 Millionen Mk. Waare, davon für 86 Millionen M. Wolle, eingeführt.*. Die über niederländische und belgische Häfen sowie über London ein- und ausgehenden Waaren sind dabei nicht in Betracht gezogen.

Auffallend, und zwar in sehr erfreulicher Weise, ist das schnelle Wachsen unseres direkten Imports australischer Wolle, der sich von den letzten drei Jahren mit 0,2 pCt. auf 5,4 pCt. der Gesammtausfuhr Australiens stieg, während die englische Wolleinfuhr in demselben Zeitraum von 97,8 auf 76 pCt. heruntergung.

Unsere Handelsbilanz mit Australien ist demnach eine ganz passive, es ist also nicht recht verständlich, wie sich die australischen Jingos die Sache denken, wenn sie von einem Boykott deutscher Waaren sprechen. Denn jetzt empfängt Australien ca. 80 Million. M. mehr, als es uns giebt. Gescheitere Köpfe, wie Herr Seddon, der Premierminister von Neuseeland, haben sich denn auch mit solchem Vorgehen nicht einverstanden erklärt, weil etwa aus Liebe zu uns; verlangt dieser leidenschaftige Herr doch bei einer Konferenz australischer Premiers in Melbourne in einem after dinner speech, man solle auf die Deutschen, die in Australien einwandern wollten, die gleiche Kopfsteuer legen wie auf Chinesen. Das hat er freilich nachher ableugnen wollen, allein der alte Spruch von der Wahrheit, die im Weine sich offenbart, dürfte auch in diesem Falle sein Recht behalten. Anderswo ist die Stimmung gegen Deutsche die gleiche gewesen, in den untersten Schichten des Volkes wie in den höchsten leitenden Kreisen. So wollte der hervorragende Premierminister von Neusüdwales, Sir Henry Parks, Australien „von Irländern und Deutschen frei halten", ein recht thörichter Ausspruch, da es in seiner Kolonie kaum 5000 Deutsche giebt. Verständlicher ist eine Aeußerung des Führers der Arbeiterpartei in Queensland, Glassey, der in einer Ansprache an seine Wähler sich zu der Bemerkung hinreißen ließ: „Die Deutschen sind noch schlimmer als die Chinesen und Kanaken und sollten deshalb aus dem Lande ferngehalten werden." Welch ein Segen die Deutschen aber gerade für diese Kolonie, in der sie 35 000 Köpfe stark wohnen, seit vielen Jahren gewesen sind, das hat der ausgezeichnete Premierminister dieser Kolonie, Mac Ilwraith, in dem Parlament zu Brisbane emphatisch bezeugt, wie das für die 30 000 südaustralischen Deutschen durch den Oberrichter und Vicegouverneur Sir H. Way geschehen ist.

Ganz besonders heftig hat sich dieser lange aufgespeicherte Deutschenhaß in den letzten Jahren entladen. Die Begeisterung der australischen Jingos für den Krieg in Südafrika, wohin die australischen Kolonien wiederholt Hilfstruppen abgesandt haben, artete theilweise in eine regelrechte Deutschenhetze aus, sodaß in der Neujahrsnacht 1899/1900 die Zerstörung des deutschen

*: Anm. d. Red. In den „Deutschen Geographischen Blättern", welche von der „Geographischen Gesellschaft in Bremen" herausgegeben werden, beginnt ein Artikel von Dr Max Wiedemann „Beobachtungen über den Handel und Verkehr Australiens" mit folgenden Worten: „Von dem fernen Australien erfuhr man bisher in unseren Zeitungen und Wochenschriften gar wenig." Diese Ansicht des Verfassers dürfte wohl auf einem Irrthum oder Unkenntnis der einschlägigen Literatur beruhen, denn allein in unserer Wochenschrift sind fast in jeder dritten Nummer Artikel meist Originalberichte über Australien enthalten aus denen man sich wohl ein klares Bild von den australischen Verhältnissen hätte machen können. Der vorliegende Artikel ist bereits der achte, welcher in diesem Jahre über Australien im „Export" erschienen ist.

*: Anm. d. Red. Die obigen Zahlen sind der deutschen Reichsstatistik entnommen. Englisch gerechnet, die deutsche Einfuhr nach Australien mit £ 2 083 002 = ca. 40 Millionen M. und die Ausfuhr Australiens nach Deutschland mit £ 2 781 941 = ca. 56 Millionen M. an. Derartige Widersprüche in der Statistik der verschiedenen Länder finden sich sehr häufig, und haben wir die Ursachen derselben bereits des Oefteren dargelegt. (Vergl. „Export" 1901 No. 10, S. 135 unten; Richtiger wäre es wohl, wenn man nur die Einfuhrziffern der betr. Länder gegenüberstellte, da dem einführenden Lande in der Regel die Ursprungsorte der Importe besser bekannt sein dürfte als dem Ausfuhrlande der Bestimmungsort der Waarensendungen. Indessen sind auch diesfalls Ausnahmen zu konstatiren. (Vergl. „Export" 1901 No. 10, S. 137.)

Digitized by Google

Klubhauses in der Silberstadt Brokenhill in Neusüdwales nur mit Hülfe der Polizei verhindert werden konnte. Auch der deutsche Klub in der westaustralischen Goldstadt Kalgoorlie wurde überfallen, und in Bendigo in der Kolonie Victoria wurde die Flagge, die der deutsche Klub gelegentlich des Entsatzes von Ladysmith gehißt hatte, heruntergerissen. Und dabei wollten diese Deutschen doch einen englischen Sieg feiern!

Und jetzt berichten uns australische Blätter wieder von entschieden antideutschen Kundgebungen in australischen Kreisen. Man beschuldigt die dortigen Deutschen, mit den Buren zu sympathisiren und sich ablehnend gegen die Absendung australischer Truppen zur Unterstützung Englands zu verhalten. Aber das thun waschechte britische Australier ja auch! Im Bundesparlament sind erst kürzlich mehrere Abgeordnete aufgetreten, welche diesen „gottlosen und räuberischen“ Krieg entschieden verdammten, dem tapferen Burenvolk Erfolg wünschten und die Hoffnung aussprachen, daß Australien sich bald von England lossage und seine eigenen Wege gehe. Bemerkenswerther Weise erregen solche Ausführungen keinen „Sturm der Entrüstung“, und die mit vielen Hunderten von Unterschriften versehenen Petitionen um schleunige Einstellung von Truppensendungen nach Südafrika und Zurückrufung der dort Kämpfenden wurden zwar nicht unterstützt, aber doch nicht abgewiesen.

Auch sprechen da auch recht laut klingende Interessen mit. England hat für seine 200 000 in Südafrika kämpfenden Truppen gewaltige Mengen von Proviant nöthig. Es braucht Mehl, Fleisch, Fruchtmus und andere Lebensmittel, die ihm Australien liefern kann. Und so hat es denn schon große Mengen solcher Nahrungsmittel aus Australien und Neuseeland bezogen und bezieht sie noch heute. Dafür bezahlt es die kolonialen Lieferanten und diese zeigen sich erkenntlich, indem sie das in England knapp werdende Menschenmaterial liefern. Den nach Südafrika hinüberziehenden Leuten wird die verlockende Aussicht gestellt, nach Besiegung der Buren ein schönes Stück des diesen abgenommenen Landes zu erhalten. Das ist die Losung, die zum Eintritt in die Reihen der Kämpfer anspornen soll. Es scheint, daß die englische Heeresleitung recht ausgiebig von der Verwendung der „Kolonials“ Gebrauch macht, so hören wir auch jetzt wieder von mehreren australischen Kontingenten, die von Dewet überfallen und furchtbar dezimiert wurden. Da ist es freilich mit den fetten Farmen nichts. (Vergl. den Leitart. in der heutigen Nummer.)

In Australien aber wird man beständig ob dieser Aderlässe. Das noch so menschenarme Land braucht Kolonisten, freilich sind es „die besten Brüder auch nicht“, die man weggeschickt hat, und man sollte meinen, die australischen Arbeiter sollten sich freuen, daß der dortige Arbeitsmarkt um einige Hundert oder Tausend Bewerber erleichtert wird.

Das ist aber durchaus nicht der Fall. Das patriotische Gefühl, das die Brust des Premiers von Neuseeland schwellt, beseelt augenscheinlich nicht auch alle seine sozialistischen Freunde. In einer kürzlich zu Wellington, der Hauptstadt der Kolonie, abgehaltenen Sitzung des dortigen Arbeiterrats wurde die Absendung von Truppen nach Südafrika zur Weiterführung „eines absolut sinnlosen und ruchlosen Vernichtungskrieges“ mit Entschiedenheit zurückgewiesen, eines Krieges, der „in alleinigem Interesse von Kapitalisten begonnen wurde und weitergeführt wird.“ Im gegenwärtigen Stand der Finanzen, durch welche die Entlassung einer großen Zahl von Regierungsarbeitern nöthig geworden sei, habe das Ministerium kein Recht, die großen Ausgaben zu unternehmen, welche die Absendung weiterer Truppenkontingente erfordere. Diesen fast einstimmig angenommenen Antrag beschloß man zur Kenntnis anderer Arbeitervertretungen zu bringen und dieselben zu einer gleichen Stellungnahme zu veranlassen.

Das hat denn auch die große Konferenz der australischen Arbeitervereine Australiens in Sydney gethan, die in ihrer Schlußsitzung am 3. Febr. d. J. mit großer Majorität den Antrag annahm, daß, um den Krieg zu Ende zu bringen, den Rebellen im Kaplande sowie den kämpfenden Buren Amnestie, dem Transvaal und Oranje-Freistaat Unabhängigkeit gewährt und die zerstörten Farmen wieder hergestellt werden sollten. Schon erheben auch australisch-englische Zeitungen ihre Stimmen im gleichen Sinne.

Während die mächtige und immer mächtiger werdende Arbeiterpartei, die sich jetzt bereits in mehreren Kolonien ganz nette Pensionen aus dem Staatssäckel dekretirt hat, zu dem sie gar nichts beiträgt, schon an das „Los von England!“ denkt und sich weigert ihm Gefolgschaft zu leisten, fühlen sich doch die sogenannten „besseren“ Klassen immer noch mehr oder weniger solidarisch mit dem Mutterlande. Jede diesem angethane Beleidigung empfinden sie als eine eigene und die sich offenbarende Ohnmacht des so lange als militärisch-unwiderstehlich „alten“ Landes, das in Ermangelung anderer immer noch mit den längst in die Rumpelkammer gehörigen Lorbeeren Wellingtons prunkt, erbittert sie so, daß in Sydney bereits die Bildung eines deutschfeindlichen Gütervereins angeregt wurde, ein Gedanke, den selbst ein Mann wie Herr Sedden in Neuseeland als thöricht zurückgewiesen hat, weil man da eine zweischneidige Waffe in die Hand nehme, die den, der sie führt, vielleicht eben so schwer verwunde, als den, gegen den man sie führt. Wir haben gesehen, daß der Schwerttränger jedenfalls am meisten zu leiden haben würde, und wir glauben auch, daß der australische Kaufmann, der mit seinem bisherigen deutschen Lieferanten bricht, nicht besser fahren würde. Der tertius gaudens, den er statt seiner Kundschaft begrüßen will, ist vielleicht auch da. Besser immer leben möge, wird ganz und gar die Gefühle dessen theilen, den er fortan ersetzen soll.

Zu diesen Sorgen gesellt sich eine Anzahl anderer, die auch bei dem Australier des Lebens ungestörte Freude nicht aufkommen lassen. Queensland ist ein Rohrzucker bauender Staat, wozu es durch sein Klima vorzüglich geeignet ist. Dazu braucht er billige Arbeitskräfte, die ihm China, Java und die Inseln der Südsee bisher geliefert haben. Aber die Förderung der Arbeiterpartei: Australia for the Australians! wobei man in erster Linie an Leute englischer Zunge denkt, geht dahin, daß diese Arbeit von Farbigen aufhöre, gleichviel ob dadurch eine blühende Industrie zugrunde gehe oder nicht. Das australische Bundesparlament, dessen Mitglieder schon recht sozialistisch angehaucht sind, hat den dahingestellten Antrag angenommen, und Queensland, das sich nicht fügen will, weil eines seiner wichtigsten Lebensinteressen auf dem Spiele steht, verlangt, daß dieser Antrag nicht von dem General-Gouverneur bestätigt, sondern der britischen Krone zur Begutachtung überwiesen werde. Fällt die Entscheidung ungünstig aus, so könnte es zu einer Sezession kommen, denn die Queenslänber werden sich schwerlich dazu verstehen, mit verschränkten Armen der Strangulirung eines ihrer wichtigsten Erwerbszweige zuzuschauen. Es ginge ihnen in ungefähr derselben Weise in Nordamerika zu, der Norden fiele von Süden ab; zu einem Sezessionskriege dürfte es aber schwerlich kommen.

Wie Queensland, so hat auch Südaustralien seinen Kummer, aber man will den Südländern nichts nehmen, es will vielmehr selbst, daß ihm etwas genommen wird. Es war schon zu der Zeit, als man noch als ausschließlich australisch Einwohner hatte, von einem ungebändigten Ehrgeiz beseelt gewesen und hatte sich das gewaltige Gebiet, das von seiner Nordgrenze bis an die Arafura-See reicht, das Nord Territorium, angliedern lassen. Das sollte sehr goldreich sein, würde also den südlichen Theil der Kolonie, der so goldarm ist, in erfreulicher Weise ergänzen. Aber die Goldfunde waren nicht ergiebig, die ansiedler, Vichzüchter wie Pflanzer, kamen sehr spärlich und der „weiße Elephant“, wie die Südaustralier ihr theures Besitzthum ironisch tauften, kostete sehr viel, die Defizits erklärten sich in Permanenz. Diesen zum großen Theil aus Steppe und Wüste bestehenden Theil wollen nun die Volksvertreter Südaustraliens an die Bundesstaat abtreten unter der Bedingung, daß dieser die von Süden her schon ziemlich weit nach Norden vorgeschrittene Bahn bis zum jenseitigen Meeresgestade vollende. Das ist aber eine gewaltige Strecke und das Land liefert vorläufig so gut wie nichts und wird auch in späterer Zeit auf weite Strecken nie viel liefern können, da ackerbau ganz ausgeschlossen ist. Vielleicht nur in mäßigem Umfange betrieben werden kann und Bergbau, wie die bisherigen Untersuchungen ergeben haben, nicht lohnend erscheint. Das schließt freilich Ueberraschungen, wie sie in Westaustralien stattgefunden haben, keineswegs aus.

Man hat einmal von der großen Zukunft Australiens als Getreideproduzent und als Exporteur mit den anderen großen Getreideländern gesprochen. An die Ausdehnbarkeit des Weizenbaues auf weite Strecken glaubte man bestimmt. Namentlich Südaustralien hielt man für das große Weizenland der Zukunft und an der Regenlinie südlich, von welcher der Anbau von Cerealien allein möglich sei, die ein hervorragender Beamter der Kolonie gezogen hatte, glaubte man auch. Verleitet durch einige Ausnahmejahre ging der Farmer immer weiter über diese mißachtete Linie hinaus. Aber die Zeit hat gelehrt, daß der Prophet doch Recht hatte. Jetzt sind weite Striche, leider meist solche, die von braven hart arbeitenden Deutschen besetzt sind, nach jahrelangen kärglichen Erträgen von so schweren Mißernten heimgesucht worden, daß kaum das Saatkorn zurückgewonnen werden konnte und Sammlungen für die bittere Noth Leidenden durch die ganze Kolonie veranstaltet werden mußten. Auch in Queensland, angeregt durch die dort in noch größerer Zahl ansässigen Deutschen, sind solche Sammlungen veranlaßt worden, und die queenslandische Regierung hat sich, den großen Werth

Digitized by Google

deutscher Ansiedler kennend, gern bereit erklärt, diejenigen, die sich aus Südaustralien nach Queensland wenden wollen, zu unterstützen und ihnen gutes Land in einem der besten Distrikte der Kolonie anzuweisen. Also auch hier eine wohlthuende Schützung deutscher Arbeit.

Das deutsche Reich hat seinem Generalkonsul in Sydney seit einiger Zeit einen landwirthschaftlichen Sachverständigen beigeordnet, dessen Bericht nach gründlichem Studium der einschlägigen australischen Verhältnisse Bedenken an einer freudigen Weiterentwickelung des australischen Ackerbaues erregen mufs. Daran tragen vornehmlich die Unregelmäfsigkeit und Unzulänglichkeit des Regenfalls Schuld. Wie auch immer die Verhältnisse sich gestalten mögen, ehe Australien ein dauernd stark Ackerfrüchte erzeugendes Land wird, mufs noch eine geraume Zeit vergehen. Auch die hohen Löhne und der Arbeitsmangel stehen hindernd im Wege. Dagegen wird die Weidewirthschaft voraussichtlich auf lange hinaus immer bequemer, sicherer und einträglicher, auch sonst den gegebenen Verhältnissen günstiger bleiben, daher die Aufmerksamkeit der Landwirthe weit mehr auf sich ziehen und den Ackerbau vernachlässigen lassen. Von den Getreidearten mag für das Land vor allem Weizen, auch Hafer und Mais zeitweilig eine höhere Bedeutung gewinnen, aber für den Weltmarkt sind weder sie noch andere Feldfrüchte zu fürchten.

Der Sitz des australischen Commonwealth ist bisher Melbourne gewesen, da man einen besseren Platz nicht hatte. Hier residirt der Generalgouverneur und tagen Senat und Repräsentantenhaus. Aber das ist nur vorläufig, bis man irgend einen Ort zur Bundeshauptstadt erklärt, ganz nach dem Vorgang der nordamerikanischen Union, der Ort mufs nach der Konstitutionsakte in Neusüdwales liegen und zwar in einer Entfernung von 100 englischen Meilen von Sydney. Ansehnliche Städte giebt es in Neusüdwales in dieser Lage nicht und alle zur Aufnahme des Generalgouverneurs, der Verwaltungsorgane, der Volksvertretung nöthigen Gebäude müssen erst geschaffen werden. Bisher hat man noch nicht viel daran gedacht, welcher Ort wohl am geeignetsten sei. Zwar ist einmal eine Besichtigung von drei Orten durch einen Beamten von Neusüdwales erfolgt, auch ein Bericht darüber veröffentlicht worden, aber es haben sich nachher so viele Städte dieser Kolonie um die Ehre — und den Vortheil, die eine Aufnahme so vieler illustren Männer mit sich bringt, — beworben, dafs man in diesem embarras de choix gar nicht wählte. Am 11. Februar ist aber eine aus 50 Personen bestehende Abordnung von Senatoren und Anderen von Melbourne abgegangen, um durch persönliche Kenntnifsnahme sich zu überzeugen, welche von den 16 Städten oder solchen, die sich diesen Titel beilegen, am geeignetsten und würdigsten erscheint, die hohe Stellung einer australischen Bundeshauptstadt zu bekleiden. Die ganze Reise dauerte nur 14 Tage und kostete natürlich sehr viel Geld, eine eingehende Prüfung war gar nicht möglich, aber das wird wohl auch nicht die Absicht der Aussendung der Kommission sein. Die Abmachungen sind wohl längst getroffen oder finden hinter den Coulissen in Melbourne statt, aber man versteht auch in Australien das „man so thun“ der pfiffigen Berliner.

K. J.

Briefkasten.

Die Spekulation in London und die Friedensaussichten. Unter diesem Titel geht uns folgende Zuschrift zu: „Als alter Leser des „Export“ erlaube ich mir Ihre Aufmerksamkeit auf folgendes zu lenken: Es wird Ihnen erinnerlich sein, dafs vor einigen Wochen die Kurse für die südafrikanischen Goldaktien in London beträchtlich gestiegen sind. So stiegen u. A. die East-Randmines von etwa £ 7 auf £ 9³/₄, die Randmines von etwa £ 10¹/₂ auf £ 12, die Johannesburger Investements von £ 2 auf etwa £ 3³/₄. Die Wolhuten von £ 4 auf £ 6.

Als Montag, den 24 cr., die Berichte über die in Aussicht stehenden Friedensverhandlungen mit den Buren in Berlin eintrafen, stiegen an der Berliner Börse die Goldaktien, während in London grofse Reserve herrschte und daraufhin auch die Stimmung in Berlin abschwächte. War es nun das Mifstrauen, welches in London gegen den ernsten Charakter der Friedensverhandlungen herrschte und welches diese Reserve hervorrief? Wahrscheinlich zog man diesen Schlufs in Berlin. Aber kann nicht auch ein anderer Grund vorgelegen haben? Sollte die Londoner Spekulation unter der Gunst der vorhergegangenen Kurssteigerung ihre Aktien bereits verkauft haben und daher kein Interesse mehr an den Friedensverhandlungen haben? Wäre dem so, dann müfste man annehmen, dafs die Börse in London schon längere Zeit Kenntnifs von den englischerseits in Aussicht genommenen Friedensverhandlungen gehabt und daraufhin die Haussebewegung eingeleitet habe, um die Aktien los zu werden. Letzteres wäre namentlich dann völlig begründet gewesen, wenn der gröfste Theil der Kriegskosten auf die Randmines abgewälzt wird. Dafs dies geschehen werde, war in London schon längst die allgemeine Ansicht. Vor Beginn der Friedensverhandlungen lag es daher im Interesse der Inhaber der Randmines, eine Hausse zu insceniren und bei Eintritt der Friedensverhandlungen sich der Goldaktien zu entäufsern.“

Postdampfschifffahrtsverbindung zwischen Sydney, den Marschall-Inseln, den Karolinen, Hongkong und dem Bismarck-Archipel. Zwischen dem Reichskanzler und der Jaluit-Gesellschaft ist ein Vertrag abgeschlossen, welcher am 1. Januar 1902 in Kraft getreten ist und nach welchem sich die gedachte Gesellschaft verpflichtet, eine jährlich 3 malige Postdampfschiffsverbindung von Sydney über Jaluit, Kusaie, Ponape, Ruck, Yap nach Hongkong und zurück über Yap, Herbertshöhe, Matupi (nach Bedarf), Ruck, Ponape, Kusaie, Jaluit nach Sydney zu unterhalten. Die Unternehmerin erhält eine jährliche Vergütung von 120 000 Mk.

Städtisches Elektrizitäts-Werk Potsdam. Der Magistrat hat die Lieferung sämmtlicher Sicherungen, Vertheilungs- und Abzweigsicherungstafeln für diese im Bau befindliche Anlage an die Aktien-Gesellschaft Mix & Genest Berlin vergeben. Da sich die städtischen Behörden s. Zt. für die Anwendung von Drehstrom (3 Phasen und Nullleiter) entschlossen haben, ergaben sich hinsichtlich der Zusammenstellung von Abzweig-Sicherungstafeln ziemlich schwierige Schaltungen. Hierfür wurde auf Grund eingehendster Prüfung das neue Sicherungssystem der Akt.-Ges. Mix & Genest als das zweckmäfsigste und für die Montage einfachste erachtet. Um nun ein einheitliches System zur Durchführung zu bringen, müssen, wie wir hören, diejenigen Installationsfirmen, welche für die Ausführung der Hausinstallationen zugelassen sind, ihren gesammten Bedarf an Sicherungsmaterial hierzu von der städtischen Verwaltung beziehen. —

Bedeutung des Gerstenzolles für Deutschlands Handelsbeziehungen zu Rufsland und der Amerikanischen Union. Die Handelskammer in Oldenburg hat in jüngster Zeit eine Eingabe an den deutschen Reichstag gerichtet, in welcher die Bedeutung des Gerstenzolles für Deutschland eingehend behandelt ist.

Im Gegensatz zu den zahlreichen bisher über den Gerstenzoll veröffentlichten Eingaben und Denkschriften, welche diese Frage lediglich unter dem Gesichtspunkte der Schädigung der deutschen Viehzucht und des Braugewerbes behandelten, ist in dieser Eingabe versucht worden, die handelspolitische Bedeutung des Gerstenzolles besonders in Hinsicht auf Rufsland und die Amerikanische Union darzulegen. Zu diesem Zwecke ist auf den Umstand hingewiesen worden, dafs die Erhöhung des Gerstenzolles, wie es besonders nach den Vorschlägen der Tarifkommission in Aussicht genommen ist, die Folge haben mufs, dafs die russische Futtergerste noch mehr wie es im letzten Jahrzehnt schon der Fall gewesen ist, durch den amerikanischen Mais verdrängt werden wird.

Dieses eigenthümliche Konkurrenzverhältniss zwischen Rufsland und Amerika bei der Versorgung Deutschlands mit Futtergetreide — wie es bekanntlich auch für Brotgetreide besteht — werden jedoch die deutschen Unterhändler nicht ausnützen können zwecks Erlangung günstiger Konzessionen für die nach Amerika und Rufsland exportirende deutsche Industrie, falls nicht das im Tarifentwurfe vorgesehene Minimalzollsystem beseitigt wird, besonders wenn die von der Zolltarifkommission beschlossenen Zollerhöhungen Gesetzeskraft erlangen würden. Hinzukommt, dafs etwaige Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn infolge der Erhöhung des Gerstenzolles gleichfalls auf Schwierigkeiten stofsen werden.

Die Leipziger Oster-Garnbörse findet in diesem Jahre am Freitag, den 4. April, vormittags 11 bis 1 Uhr in den Räumen der Neuen Börse statt. Wie schon das letzte Mal wird auch diesmal in Verbindung mit ihr eine Ausstellung interessanter Neuheiten auf textilem Gebiete in natura, Modellen, Abbildungen usw. den Herren Besuchern der Garnbörse unentgeltlich vorgeführt werden. Da die Räume hierfür zur Michaelis-Garnbörse des vorigen Jahres etwas beschränkt waren, besteht die Absicht, diesmal einen Theil des grofsen Börsensaales zu diesem Zwecke in Anspruch zu nehmen. Ausserdem wird im Anschluss an die Garnbörse Mittags ¹/₂2 Uhr in einem noch näher zu bestimmenden Lokale ein gemeinschaftliches Essen zum Preise von 3 M. für das trockene Gedeck stattfinden.

Anmeldungen für den Besuch dieser Veranstaltungen, sowie zur Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Essen sind an die Handelskammer Leipzig, Neue Börse, Treppe B. 1. zu richten.

Die Fabrik von Arthur Koppel wird auf der Düsseldorfer Ausstellung aufser einer reichhaltigen Auswahl ihrer verschiedenen Typen für die Ziegel- und Bauindustrie, für Bergwerke, Eisenwerke und Fabriken etc. eine stattliche Reihe von Neuheiten und interessanten Anwendungen zur Ausstellung bringen.

Es seien davon erwähnt: ein sehr praktischer Selbstentlader, ganz aus Eisen konstruirt, eine neue Bremse für Klein- und Strafsenbahnen, eine Aufzugsanlage mit Sicherheitsvorrichtungen gegen Unfälle, eine in Rollenlagern laufende Schiebebühne, eine Accumulatoren-Lokomotive etc. Die Accumulatoren-Lokomotive wird ebenso wie eine Benzin-Lokomotive auf dem Ausstellungsplatz im Betriebe vorgeführt werden. Ausserdem werden noch verschiedene Fördermethoden in Zeichnungen und Modellen ausgestellt sein.

Eine Zweigniederlassung der Firma nebst Musterlager, welcher die Wahrnehmung aller Ausstellungsangelegenheiten obliegt und von welcher Kostenanschläge, Zeichnungen und Kataloge kostenlos auf Anfrage zugesandt werden, befindet sich seit 1. Januar d. J. in Düsseldorf, Graf Adolfstr. 89, nahe dem Hauptbahnhof.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Trave“, nach New York, 29. März 7 Uhr Nachm. von Neapel.
SD. „Kronprinz Wilhelm“, nach New York, 26. März 6 Uhr Nachm. von Cherbourg.
D. „Hannover“, nach Bremen, 28. März 2 Uhr Nachm. von Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Roland“, nach Bahia, 26. März von Santos.
D. „Pfalz“, nach La Plata, 28. März in Montevideo.
D. „Heidelberg“, nach Brasilien, 27. März von Funchal.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Bayern“, nach Hamburg, 27. März in Shanghai.
D. „Königin Luise“, nach Australien, 26. März in Sydney.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen. Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

198. **Für Fabrikanten, welche Verbindungen nach Niederländisch- und Ost-Indien anstreben.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in Amsterdam, welcher speziell mit dem Geschäfte nach den gedachten Ländern genau vertraut ist, erhalten wir die Nachricht, dafs Geschäfte für Fabrikanten, die noch nicht in diesen Ländern eingeführt sind, sich am ehesten abschliefsen lassen, wenn die Fabrikanten sich dazu entschliefsen würden, ein Konsignationslager in ihren Waaren nach den betr. Absatzgebieten zu legen. — Durch die Aussendung von derartigen Konsignationen können die Fabrikate gleich an Ort und Stelle in Bezug auf ihre Verwendbarkeit geprüft werden, und die Empfänger sind in der Lage, sich darüber klar zu werden, ob die einzelnen Waarengattungen mit Fabrikaten anderer Firmen zu konkurriren vermögen. Die Abnehmer der Waare werden auf diese Weise auch über die Frachtsätze, Speditionsgebühren etc. genau orientirt und können an der Hand dieser Konsignationssendungen den Fabrikanten dann feste Ordres ertheilen, die bei konvenirenden Preisen bald einen gröfseren Umfang annehmen dürften. Selbstverständlich ist dabei vorausgesetzt, dafs die vertretende Firma zuverlässig ist. — Unser Freund ist bereit, mit Firmen, welche nach Niederländisch- und Ost-Indien zu arbeiten gewillt sind, bezüglich der Aussendung von Konsignationen in nähere Unterhandlung zu treten, und sind Zuschriften bezüglich Vermittelung an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

199. **Vertretungen in billigen Werkzeugmaschinen, Armaturen, Baubeschlägen, Schaufeln und Spaten, technischen Bedarfsartikeln für Jekaterinoslaw (Südrussland), den nördlichen Kaukasus und das Wolgagebiet gesucht.** Wir erhielten folgende Zuschrift aus Jekaterinoslaw (Südrufsland), datirt 6. März 1902: „Hauptsächlich befasse ich mich mit dem Vertrieb von Werkzeugmaschinen, Armaturen, sowie allen technischen Bedarfsartikeln. Mein Geschäft besteht über 10 Jahre. Da ich auch den nördlichen Kaukasus und das Wolgagebiet bereise, so interessiren mich alle Artikel, in denen man bei der Landwirthschaft, der Eisen- und Kohlenindustrie gröfsere Geschäfte machen kann. Gute Vertretungen in billigen Werkzeugmaschinen, Baubeschlägen, Schaufeln und Spaten würde ich gern übernehmen. Auf eigene Rechnung kann ich aber mangels gröfseren Kapitals nicht arbeiten.“

200. **Vertretungen für Frankreich in Federstahl für Korsetschliessen, sowie Massenartikeln für Bazare oder Colportage gesucht.** Ein Vertreter erster deutscher Fabrikanten, welcher über beste Referenzen verfügt und bereits in Eisenblechen, Treibriemen, Waldraht, Fittings, technischen Artikeln etc. arbeitet, wünscht noch Vertretungen erster deutscher Fabrikanten in vorstehend angegebenen Artikeln zu übernehmen.

201. **Verbindungen mit Fabrikanten von Thür-, Balcon- und Fensterbeschlägen und Schliefsern für Madrid gesucht.** Wir erhielten aus Madrid unterm 3. cr. folgende Zuschrift: „Wir bitten Sie, leistungsfähige Fabrikanten von besten Thür-, Balkon- und Fensterbeschlägen, Verschlufsvorrichtungen etc. zu veranlassen, uns sofort Kataloge nebst wirklich billigsten Preisen, frei Hamburg, zu übersenden. Es liegt ein Geschäft von ca. 20 000 Frcs vor.“

202. **Verbindung mit leistungsfähigen Stearin-Firmen für Spanien gesucht.** Ein uns befreundetes Agentur- und Kommissionshaus in Madrid theilt uns mit, dafs es mit leistungsfähigen Stearin-Firmen in Verbindung zu treten wünscht. — Interessenten erfahren die Adresse unseres Freundes von der Deutschen Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

203. **Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten von Celluloidwaaren, Luxuspapier, billigen Bijouteriewaaren (Schw. Gmünder Silber- u. Doublé-), sodann unechten Schmuck in feinster Ausführung** sucht ein uns bekanntes Agentur- und Kommissionshaus in Athen, über welches gute Auskünfte vorliegen. Anfragen sind an die Deutsche Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

204. **Vertretungen für Amsterdam (Niederlande) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Amsterdam die Nachricht, dafs es bereit sei, noch Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in Majolika, Porzellan, Glaswaaren, elektrotechnischen Bedarfsartikeln, Schreibmaterialien, Reifsnägeln, Gummi, Klosetpapier etc. zu übernehmen. — Nähere Auskunft über das Haus ertheilt die Deutsche Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

205. **Vertretungen für Paris gesucht.** Von einem unserer Pariser Geschäftsfreunde erhielten wir neuerdings folgendes Schreiben: „Es wäre mir angenehm, wenn Sie mir einige gute Vertretungen deutscher Fabrikanten zuführen würden. In der Hauptsache arbeite ich in solchen Artikeln, welche für die Fabrikation von Sonnen- und Regenschirmen erforderlich sind, ferner interessire ich mich für Spitzen, Webwaaren etc.“ — Interessenten wollen sich behufs Namhaftmachung des betr. Hauses an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

206. **Fabrikanten von Emailgeschirr,** welche gewillt sind, für den Absatz ihrer Fabrikate in Paris einen Vertreter zu engagiren, wollen sich dieserhalb an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, wenden, da dieselbe in der Lage ist, einen derartigen Herrn namhaft zu machen.

207. **Importeure für Papier, Papierwaaren etc. in Rosario de Santa Fé (Argentinien) und den Hauptplätzen Brasiliens.** Von unseren Gewährsleuten in Argentinien und Brasilien sind uns neuerdings die hauptsächlichsten Importeure für Papier, Papierwaaren etc. in Rosario de Sta Fé (Argentinien), Campinas, Para, Pernambuco, Porto Alegre, Rio de Janeiro, Santos (Brasilien) usw. usw. aufgegeben worden, und erhalten Interessenten das eingesandte Material unter näher festzusetzenden Bedingungen von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

208. **Alleinverkauf für Belgien gesucht.** Ein Eisenwaaren-Engroshaus Belgiens sucht mit leistungsfähigen Fabrikanten von folgenden Artikeln in Verbindung zu treten: Geschmiedete Kohlenlöffel, geschmiedete Hämmer aller Art, Holzschrauben, Schrauben, Feilen, Schneidkluppen, Schraubstöcke, Aexte, Gartenscheeren aller Art, Zugmesser, Hackmesser, Sägen, Bohrwinden, Schlösser aller Art etc. Das betr. Haus reflektirt nicht auf Agenturen, sondern wünscht den Alleinverkauf für eigene Rechnung zu übernehmen. Prima-Referenzen westfälischer Eisenwerke stehen zu Diensten. Anfragen, Offerten etc. sind an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

209. **Verbindungen für billige Goldleisten, Glühlampen, Glasschirme (sog. Tulpen) für Glühlampen in allen Formen und Farben gesucht.** Eins der angesehensten Agenturhäuser in Cairo (Aegypten) wünscht in den angeführten Artikeln noch Vertretungen konkurrenzfähiger Firmen zu übernehmen, und können Fabrikanten, die sich für eine derartige Verbindung interessiren, Näheres von der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, erfahren.

210. **Einer unserer Geschäftsfreunde in Rufsland** wünscht die Vertretung einer leistungsfähigen Pianoforte-Firma für den Süden Rufslands unter näher zu treffenden Vereinbarungen zu übernehmen, und sind Zuschriften bezüglich Nachweis des betr. Hauses an die Deutsche Exportbank in Berlin W., erwünscht.

211. **Verbindungen in der Manufakturbranche für Rumänien gewünscht.** Aus Jaffy schreibt uns eine bekannte Firma kürzlich Folgendes: „Sie würden uns zu Dank verpflichten, wenn Sie uns gelegentlich einige leistungsfähige Vertretungen aufführen würden, und zwar interessiren uns in der Hauptsache Artikel in der Manufakturbranche, wie z. B. Damenkleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, Weifswaaren, Madapolams, Juteleinen für Säcke etc.“

212. **Vertretungen für Lyon und Marseille (Frankreich) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Marseille (Frankreich) folgende Zuschrift, datirt 11. März 1902 in französischer Sprache: „Wir interessiren uns speciell für Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten für Marseille und Lyon in folgenden Artikeln: Haus- und Küchengeräthe aller Art, sämmtliche Waaren, welche von Klempnern geführt werden, chirurgische Gummiwaaren und Artikel für medizinischen Gebrauch, für Drogisten und Pharmaceuten etc., sowie alle Waaren, welche von Bazaren gekauft werden. Die näheren Einzelheiten über Absatzfähigkeit der einzelnen Waarengattungen sind von uns zu erfahren.“

213. **Verbindungen mit leistungsfähigen deutschen Fabrikanten für Südrussland gewünscht.** Aus Rostow am Don (Südrufsland) ging uns kürzlich folgendes Schreiben zu: „Ich nahm davon Kenntnifs, dafs leistungsfähige deutsche Fabrikanten bei Ihnen öfters nach einem geeigneten Vertreter in meinem Distrikt Nachfrage halten, und bin ich bereit, weitere Agenturen für den Süden Rufslands zu übernehmen. — Für eigene Rechnung kaufe ich nicht, und arbeite ich mit meinen Komittenten provisions- und auch kommissionsweise. Mich interessiren hauptsächlich leistungsfähige Werke der Eisen- und Stahlwaarenbranche, wie Bau- und Möbelbeschläge, Schaufeln, Gabeln, Emailgeschirr, Küchengeräthe, Bleiröhren etc., und wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie mir Verbindungen in den erwähnten Artikeln zuführen würden.“ — Interessenten belieben sich wegen Namhaftmachung der betr. Firma an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu wenden.

214. **Importeure für Eisen- und Stahlwaaren, Haus- und Küchengeräthe etc. in Valparaiso (Chile) und Montevideo** (Uruguay) kann die Deutsche Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, aufgeben. Die betr. europäischen Vertreter bezw. Einkäufer der überseeischen Einfuhrhäuser werden Interessenten unter näher zu vereinbarenden Bedingungen ebenfalls bekannt gegeben.

215. **Vertretungen für Madrid (Spanien) in Eisen-, Eisenkurz- und Küchenartikeln gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Madrid (Spanien) folgende Zuschrift, datirt 26. Februar 1902: „Momentan habe ich genügende Vertretungen der mich interessirenden Branchen, jedoch bin ich bei Gelegenheit gern bereit, eine weitere Vertretung anzunehmen, wenn es sich um einen vortheilhaften Spezialartikel der Eisen-, Eisenkurzwaaren- und Küchenartikel-Branche handelt.“

216. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	1. 4. 02	auf London	16	d.	
Calcutta	„	„	16	„	
Hongkong	„	„	$21^{13}/_{16}$	„	
Shanghai	„	„	$29^{5}/_{8}$	„	
Yokohama	„	„	$24^{15}/_{16}$	„	
Singapore	„	„	$21^{3}/_{4}$	„	
Manila	„	„	22	„	
Buenos Aires	„	„	$47^{13}/_{16}$	„	Goldagio 140.80
Valparaiso	„	„	$13^{1}/_{2}$	„	
Rio de Janeiro	„	„	$12^{1}/_{8}$	„	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

THIEME'S Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Münzen- u. Medaillen-, Siegel- u. Wappen-Sammelkästen
in solidester Ausführung liefert
Theodor Schröter
Leipzig-Connewitz.
Prospekte portofrei.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Engros. — Export.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.
Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B
empfehlen
Laternen aller Arten
in 250 Sorten.
Cataloge gratis und franko.

Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch Betrieb
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Constructionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung
CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica
L. Leichner, Berlin S.W.
Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.
VIII
Schutz-Marke.
Gröfstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.
Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.
Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

UHREN.
Verlangen Sie bitte gratis und franko meine reich illustrirte Preisliste aller Arten Uhren und Ketten
ENGROS.

Nickel Anker-Rem. Taschenuhr Mk. 2,35.
Wecker-Uhren, vernickelt Mk. 1,45, 10 Stück à Mk. 1,40, 100 Stück à Mk. 1,35.
JOKER-WECKER à Mk. 2,90, mit Musik à Mk. 5,10.
Julius Busse, Berlin C. 19, Grünstr. 3/4 A. I
Echt silberne Taschenuhr von Mk. 4,60 an, mit Goldrand, 6 Rub., 1. Qual. Mk. 8,25
Taschenweckeruhr mit nachts leuchtendem Zifferblatt Mk. 3,75.

KETTEN.
Wirklich billige und reelle Bezugsquelle für Uhrmacher, Händler etc.
EXPORT.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen	und New-York	Bremen	und Cuba
Bremen	„ Baltimore	Bremen	„ Brasilien
Bremen	„ Galveston	Bremen	„ Ostasien
Bremen	„ La Plata	Bremen	„ Australien
Bremen	„	Genua	„ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Berliner

Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma Loht & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkstätte und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

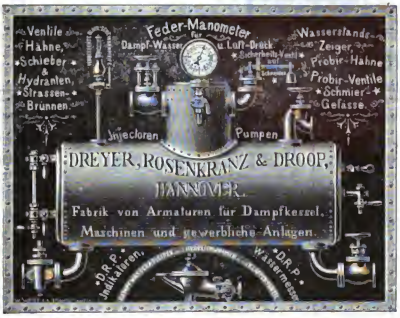
Bügelbohrknarren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (197)

Preislisten gratis und franco.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Mechanische Musik-Instrumente

anerkannt erstes Fabrikat:

Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend

Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf

Polyphon-Musik- und Glockenspiel

in 20 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimate geeignet.

Auswahl in ca. **5000 verschiedenen Musikstücken** aller Herren Länder, Noten aus Metall.

Pianos von M. 350—700.

Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Drehorgeln.

Bestellungen nur **durch Exporthäuser des Continents.**

H. Peters & Co.

Leipzig (Germany).

Specialität:

Vierfach-wirkende

„Automat-Pumpen"

für Dampf-, Luft-, Riemen- und elektrischen Antrieb.

Otto Schwade & Co.

Erfurt.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

G. JANZ & SCHIPPE

Berlin, Grüner Weg 13/14.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb

Digitized by Google

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen
für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

DEUTSCHE EXPORTBANK, BERLIN.

Bilanz am 31. Dezember 1901.

Aktiva.		Passiva.	
Zettel-Katalog-Konto.		**Aktien-Kapital-Konto.**	
Werth des Zettel-Kataloges	ℳ 9 860,50	Aktien-Kapital ℳ 250 000,—	
Inventar-Konto.		ab: durch nicht erfolgte Nachzahlung zur Verfügung stehende Aktien „ 49 500,—	ℳ 200 500,—
Bureau-Inventar nach Abschreibung von 10 Proc.	1 716,23	**Abonnenten-Konto.**	
Kassa-Konto.		Kreditoren	2 329,86
Baarbestand	1 932,23	**Konto-Korrent-Konto.**	
Effekten-Konto.		Kreditoren	60 580,92
Bestand	22 850,—		
Effekten-Zinsen-Konto.			
Noch unerhobene Zinsen	163,93		
Waaren-Konto.			
Bestand	15 482,69		
Abonnenten-Konto.			
Debitoren	199,75		
Konto-Korrent-Konto.			
Debitoren	57 403,82		
Gewinn- und Verlust-Konto.			
Verlust-Vortrag aus 1900 ℳ 154 620,12			
Reingewinn pro 1901 „ 818,23	153 801,89		
	ℳ 263 410,78		ℳ 263 410,78

Vorstehendes Bilanz-Konto ist von uns geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern wie mit den Inventur-Vorlagen übereinstimmend befunden worden.

Berlin, 7. März 1902.

Die Revisionskommission.
Siegmund Salomon. Ziethen. Georg Kolb.
Gerichtlicher Bücherrevisor.

Der Aufsichtsrath.
i. V. *Dunker.*

Die Direktion.
Dr. R. Jannasch.

Gewinn- und Verlust-Konto.

für das Jahr 1901.

Debet.		Kredit.	
An **Bilanz-Konto.**	ℳ	Per **Provisions-Konto usw.**	ℳ
Verlust-Vortrag aus 1900 und den Vorjahren	154 620,12	Gewinn	22 461,44
„ **Inventar-Konto.**		„ **Effekten-Zinsen-Konto.**	
Abschreibung	84,72	Gewinn an Zinsen	930,93
„ **Interessen-Konto.**		„ **Effekten-Konto.**	
Zinsen	2 246,11	Gewinn durch Coursdifferenz	147,—
„ **Unkosten-Konto.**		„ **Bilanz Konto.**	
Gesammtbetrag der allgemeinen Unkosten, Gehälter, Miethe, Steuern, Gerichtskosten, Rechtsanwalts-Gebühren und sonstige Geschäftsspesen	20 890,35	Verlust-Vortrag aus 1900 ℳ 154 620,12	
		Reingewinn pro 1901 „ 818,23	153 801,89
	ℳ 177 341,30		ℳ 177 341,30

Vorstehendes Gewinn- und Verlust-Konto ist von uns geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern übereinstimmend befunden worden.

Berlin, 7. März 1902.

Die Revisionskommission.
Siegmund Salomon. Ziethen. Georg Kolb.
Gerichtlicher Bücherrevisor.

Der Aufsichtsrath.
i. V. *Dunker.*

Die Direktion.
Dr. R. Jannasch.

In der am 26. März 1902 stattgehabten Generalversammlung, in welcher von 500 Aktien 307 vertreten waren, wurde der obige 1901er Geschäftsbericht einstimmig genehmigt und dem Aufsichtsrathe wie dem Vorstande gleichermaßen Decharge ertheilt.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig** 10 **-Anger-Cr.**

Fondée 1853. Spécialités: **Brochures au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc.** **Plieuses à feuilles** d'ouvrage et journaux. Pliure au registre dibbi; usqu' à 3 3/4 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1853. Specialitäten: **Draht- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. **Falzmaschinen** für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3600 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Falzschachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1853. Specialities: **Wire and Thread Sewing Machines** for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanacks, Card Boxes etc. **Folding Machines** for Sheet Work & Newspapers. Fold true to register, up to 3600 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind.**

M. 501.

Kunze's Diamant Gas-Glühlicht

Glühkörper 100 Stck M

imprägnirt . . . . . 16,—
Glühkörper versandfähig . 20,—
Brenner Siekopf . . . 50,—
Brenner System Auer . . 70,—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.
(Lederstreb.)
Halbkreuz, D.R.-P. 130893.

KABELFABRIK LANDSBERG A.W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)
Drahtseile. Hanfseile. Nach Spinnerei!
Drahtseile
f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Göpelspillgseile, Luftbahnseile, Hüttenlaufkrahnseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleißhanf u. Baumwollgeflechte und imprägnirte Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Flaggen, Reinecke, Hannover.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenburgerstrasse.

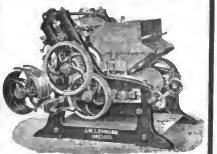
Kunstanstalt f. ür Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Hausegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [105]

Export!

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. Chocoladen- Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toilettenseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.



Rhein- u. Moselweine,
im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter
Ueberkunft billigst
Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,
Oberwinter a. Rh.
London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.
Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.
F. Kaufmann, Brüssel, 51 rue Franklin.
General-Vertreter für Belgien und Holland.

Zerlegbare, tragbare
Döcker'sche Tropen-Baracken
sowie transportable
Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern
nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neudorf b. Niesky O.-L.
Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Digitized by Google

D. R. P.
In allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht ORSA

Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.

Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.

Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung — 1 Liter Petroleum in ca. 25—30 Stunden

Leuchtet wie Gasglühlicht.

Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.
Brennt geruchlos ohne zu russen. — Komplett mit 4 transportablen Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. In's Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages mit Zuschlag für Porto it. entsprech. Posttarif (5 Kilo). — Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachleuten, Publikum, Behörden.
Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebrannt wird, Amerikanisches, Russisches oder Galizisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Vertreter gesucht. Telegr.-Adr. Orsalicht, Berlin.

ORSALICHT

Die beste Schreibmaschine ist
New Century
(Caligraph)
Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der
United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Gratis und franco versenden wir unseren Katalog über
Ventilatoren
Elektromotoren!
Installationsartikel
Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Dr. C. H. P. Inhulsen,
German Advocate,
bittet Zuschriften nunmehr:
„Birkbeck Bank Chambers
Chancery Lane
London W.C."
adressieren zu wollen.
Telegramm-Adresse:
„Inhulsen, London".

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen Drahtseilbahnen
28jährige Erfahrungen
Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.
Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken
Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tabliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
liefern als Specialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.
Staubzuckermühle (System Franke).

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten Dachpappen „Elastique".
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

A. K.
Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl. und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heldke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jencke in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, in Buchhandel bei Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 2,50 Mk. im Weltpostverein . . . 3,25 „
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 10,00 Mk im Weltpostverein . . . 13,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg. (und gegen vorherige Einsendung des Betrages)

EXPORT.

ORGAN DES CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstrasse 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 10. April 1902. Nr. 15.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werbesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. Briefe, Zeitungen, Reklitätsverklärungen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten.

Inhalt: Das tropische Afrika und seine Eisenbahnen. — Europa: Deutschlands auswärtiger Handel. — Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg. — Die grossen Nordseeschiffen. — Afrika: Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) (Fortsetzung.) — Nord-Amerika: Die amerikanische Schiffahrtssubventionsbill. — Litterarische Umschau. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Das tropische Afrika und seine Eisenbahnen.

Von Dr. P. Mohr, Berlin. John Stuart Mill nennt einmal in höchst treffender Weise in seinen „Prinzipien der politischen Oekonomie" die Kolonisation das „allereinträglichste Geschäft." „Die Uebersiedlung von Arbeitern und Kapital", sagt er, „nach neuen Gebieten, von einem Platze, wo ihre produktive Kraft geringer ist, nach einem Platze, wo sie größer ist, steigert um soviel die Gesammtproduktion der Welt, und vermehrt den Reichthum sowohl des alten wie des neuen Landes. Es kann durchaus keinem Zweifel unterliegen, daß Kolonisation bei den gegenwärtigen Verhältnissen der Welt das allereinträglichste Geschäft ist, welches das Kapital eines alten Landes unternehmen kann."

Man kann nun gerade unserer Hochfinanz und unseren Großindustriellen — abgesehen von wenigen Ausnahmen — nicht das Kompliment machen, daß sie die Wahrheit dieses Ausspruches begriffen. Noch immer begegnen wirthschaftliche Unternehmungen in unseren Kolonien großem Mißtrauen.

Als jüngst die südwestafrikanische Schäfereigesellschaft gegründet wurde, ward das Unternehmen dadurch ermöglicht, daß die „Deutsche Kolonialgesellschaft" aus den Mitteln der Wohlfahrtslotterie $^2/_3$ der Genußscheine der Gesellschaft käuflich erwarb.

Betrachtet man demgegenüber den sehr regen belgischen Unternehmungsgeist, der nicht allein in dem weiten Kongostaat, sondern auch in der französischen Kongokolonie, fast an der ganzen Guineabucht, auf Madagaskar, in Siam und besonders in China einen geradezu bewunderswerthen Eifer entwickelt, und sich dieses allereinträglichste koloniale Geschäft nirgends entgehen läßt, so erscheint jene Zurückhaltung in kolonialen Dingen zum mindesten ziemlich unverständlich. Was das kleine Belgien gebeistet, hätte das große Deutsche Reich doch schon lange zu Wege bringen können.

Man kann sich aber über die Gründe dieser kolonialen Unlustersirtheit nicht täuschen. In Deutschland gilt eben die Kolonialpolitik den meisten als Parteisache. Vielen erscheint in der Aera der Handelsverträge Kolonialpolitik treiben als eine Art Nonsens. Andere wieder verstehen nicht, was Deutschland mit Tropenkolonien anfangen soll. Schließlich sind auch die unzulänglichen Schwierigkeiten sehr groß und koloniale Erfahrung wenig vorhanden. Es ist daher nicht wunderbar, daß Deutschland an seinen afrikanischen Kolonien bisher wenig Freude gehabt hat. Immer wieder weisen die Gegner aller Kolonialpolitik darauf hin, wie sehr die Ausgaben für unsere Kolonien wachsen, und wie geringfügig sich der Handel mit ihnen entwickelt. Allen diesen Einwänden hat man mit Recht die Frage entgegengestellt: Was hat denn Deutschland bisher gethan, um die schlummernden Kräfte seiner afrikanischen Kolonien zu wecken? Fehlt nicht in diesen jungfräulichen Ländern sozusagen alles, um ihren ökonomischen Werth auszulösen? Beruht denn die Nutzbarmachung eines tropischen Landes auf anderen Faktoren als die irgend eines europäischen Kulturlandes? Hier wie dort ist die wirthschaftliche Ausstattung mit den modernen Hilfsmitteln des Verkehrs, also Schaffung von Straßen, Eisenbahnen, Telegraphen, Hafenanlagen, Stromverbesserungen etc., die Grundvoraussetzung allen wirthschaftlichen Lebens und Wettbewerbs. Gegenwärtig beschäftigt die Frage der Erbauung der ostafrikanischen Seewahn lebhaft die kolonialen Kreise. Du ist es wohl an der Zeit, sich einmal allgemein darüber Rechenschaft zu geben, was von anderen Nationen auf afrikanischen Boden durch Hebung des Verkehrs geleistet worden, welche Erfahrungen gesammelt, welche Erfolge erzielt worden, welche Aussichten sich eröffnen. Denn daß ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen europäischem und tropischafrikanischem Eisenbahnbau, braucht wohl kaum besonders betont zu werden.

Afrika hatte 1900 gegen 20000 km Eisenbahnen, d. s. 1 km Eisenbahn auf 1400 qkm. Der dunkle Erdteil ist also nicht bereits mit Eisenbahnen durchplastert, wie man wohl gemeint hat.

Aber seine dunklen Pforten sind aufgethan und wenige Jahre noch, dann dringt das moderne Verkehrsmittel, die Eisenbahn, bis weit ins Innere. Bis jetzt beutet Deutschland, das an Landbesitz in Afrika an dritter Stelle steht, nur soviel Bahnen, daß es den vorletzten Platz einnimmt. Vor ihm kommen nicht allein die Belgier, sondern auch die oft über die Achsel angesehenen Portugiesen.

Den ersten Platz an Eisenbahnbesitz nimmt England ein, natürlich abgesehen von den südafrikanischen Republiken und Aegypten, nicht aber Frankreich, wie in der Nr. 9 der „Kolonialzeitung" vom 28. Februar 1901 zu lesen stand. Denn von der französischen Sinlanbahn von Kayes nach dem Niger waren Anfangs 1900 erst 216 km fertig, die übrigen 341 km sollen bis Ende 1904 gelegt werden. Was ferner die französische Saumilabahn betrifft, so ward am 22. Juli 1900 eine Bahnstrecke von 108 km bis Daumde eröffnet. Von den übrigen französischen Bahnbauten an der westafrikanischen Küste waren 1900 überhaupt noch keine betriebsfertig. Im ganzen waren demnach nur 4839 km französischer Bahnen in Afrika vorhanden oder etwas

Digitized by Google

mehr wie 3000 englische Meilen.*) In den britischen Kolonien sind mehr als 5000 km Eisenbahnen im Betrieb; an dritter Stelle folgt Aegypten mit 3358 km, dann Transvaal, Natal, der Oranje-Freistaat. In den portugiesischen Kolonien waren nach Fleck 1900 schon 943 km Schienenweg vorhanden.

Mit einem geradezu erstaunlichen Eifer geht man jetzt an die Ausführung einiger neuer Projekte, um die koloniale Erschließung zu fördern.

Bevor nun im folgenden die gegenwärtig im tropischen Afrika bestehenden und noch im Bau begriffenen Eisenbahnen einer Betrachtung hinsichtlich der dabei gesammelten Erfahrungen unterzogen werden, sei kurz über die allgemeinen technischen Verhältnisse des afrikanischen Eisenbahnbaues einiges vorausgeschickt. Man hat Afrika nicht mit Unrecht mit einem umgestürzten Teller verglichen. Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, als Nichtgeograph den geologischen Aufbau Afrikas zu schildern, es sei nur daran erinnert, wie dieser Charakter des allgemeinen Hochlands, den Innerafrika trägt — das südafrikanische, das von Abessinien, das von Aequatorialafrika, das ostafrikanische Seenhochland — fast allen afrikanischen Bahnen den Stempel von Hochgebirgsbahnen aufdrückt. Dieser eigenthümliche geologische Aufbau erklärt aber auch, warum fast alle afrikanischen Ströme sich für Schiffahrtszwecke wenig eignen, da sie durch Katarakte entweder an der Mündung oder im Mittellauf für Schiffe unpassirbar werden; weiter wird hierdurch verständlich, mit welchen Schwierigkeiten und Kosten ein Bahnbau verknüpft ist. Eine ganz geringe Anzahl von Kilometern kann das Vier- oder Fünffache der sonstigen Durchschnittskosten pro km erfordern. Schließlich kommen hierzu die schädlichen Einwirkungen des Klimas und die außerordentlichen Schwierigkeiten der Arbeiterbeschaffung. Auf den technischen Betrieb verteuernd wirkt der Umstand, daß im allgemeinen Afrika keine Kohlen besitzt, und daß Holzkonstruktionen bei dem Bahnbau wegen der Termiten verpönt sind. Deshalb werden meistens nur eiserne Bahnschwellen verwandt und die Brückenbauten gleichfalls aus Eisen oder Stahl hergestellt. In Anbetracht dieser besonderen Kostspieligkeit und Schwierigkeit des Bahnbaus ist daher die Frage nach der Spurweite der Bahn von hervorragendster Wichtigkeit und wird stets aufs eingehenste von Fachleuten geprüft werden müssen. Ob strategische Gründe nicht vielleicht auch Berücksichtigung bei der Wahl der Spurweite finden müssen, sei hier weiter nicht erörtert.**)

Mitunter hängt von der richtigen Wahl der Spurweite direkt die Rentabilität einer Bahn ab. Oft verweist man, wenn man die Unrentabilität afrikanischer Bahnen beweisen will, auf die Bahnen Algeriens, die dem französischen Staat heute noch über 20 Millionen jährlicher Garantiegelder kosten. Die mangelnde Ertragsfähigkeit liegt aber häufig nicht in den Eisenbahnen an sich, sondern in den beim Eisenbahnbau gemachten großen Fehlern. Dazu kommt, daß auch hierauf das Wort paßt: Eisenbahnen allein thun's nicht, sondern was drum und drau ist. Jene Fehler liegen aber darin, wie Leroy-Beaulieu, Vignon und andere Sachkenner bewiesen haben, daß sie nach französischem Muster breitspurig gebaut worden sind und nicht, wie die englischen Bahnen am Kap und Aegypten, schmalspurig. Die am ersten Januar 1892 in Algerien bestehenden 2904 km kosteten pro km 215 036 fr., einige Linien darunter wegen größer Terrainschwierigkeiten noch mehr. Die Eisenbahnen Algeriens haben den Fehler, sagt Vignon, nicht allein dem Staat und den Gesellschaften zuviel zu kosten, sondern auch den Reisenden und den Warenversendern. Daß einige Linien den Werth des anliegenden Grund und Bodens sehr erhöht haben, ist eine andere Sache, und daß in nicht ferner Zeit auch eine Rentabilität einzelner Bahnen stattfinden kann, ist zu bestreiten, hier hat aber die Staatsgarantie sich als fortschrittshemmend herausgestellt. Die 6 Bahngesellschaften halten ihre hohen Tarife aufrecht, und da das Land sich nur agrikol weiter entwickelt, bleiben die Eisenbahneinnahmen stationär. In Tunis sind ähnliche Fehler zum theil, namentlich bei den neueren Bahnen vermieden worden: daher werden auch bessere Ergebnisse erzielt.

In Algerien stellte sich 1 Personenkilometer 1895 auf 5,44 centimes, 1896 auf 5,20, 1 Güterkilometer auf 9,84 resp. 8,89 centimes. Der Güterverkehr hebt sich nur langsam.

Wenn aber der Abgeordnete Richter im vorigen Jahr im Reichstag seine Ansicht dahin aussprach: In ganz Afrika rentiren nur Eisenbahnen, wenn sie sich auf Edelmetalle oder Diamanten beziehen, so wollen wir im Folgenden auch zur Aufklärung dieser Frage einige Beiträge liefern. Es giebt Bahnen, die rentiren, und solche, die nicht rentiren. Nicht allein Fehler in der Konzessionirung, sondern auch im Erbau können Unrentabilität begründen, wenn eine allzu kühn gewählte Sparweise schwere Nachtheile mit sich bringen, ein falscher Tarif Unrentabilität bewirken.*)

Im folgenden wollen wir nun im einzelnen einige größere afrikanische Bahnen schildern. Wir werden dadurch am besten die verschiedenen Gründe, die zur Anlegung der Bahnen geführt haben, kennen lernen, die Schwierigkeiten bei der Ausführung, ihre Kosten und Rentabilität sowie die Arten der Unternehmung, kurz wir werden eine Menge werthvoller Fingerzeige erhalten, die uns bei der Beurtheilung der geplanten deutschen Kolonialbahnen von einigem Nutzen sein könnten.

Im tropischen Westafrika gehöhrt den Franzosen der Ruhm, das erste Eisenbahnunternehmen zu Stande gebracht zu haben. Es handelt sich um die Eisenbahn Dakar-St. Louis, die durch Gesetz vom 21. Juni 1882 genehmigt und von einer Gesellschaft erbaut wurde. Die Bahn, eine wichtige Küstenbahn, von 264 km Länge wurde in drei Jahren vollendet. Im ersten Jahr wurden nur 30 km erbaut, im zweiten Jahr 134 und die eisernen Brücke von 120 m über einen Arm des Senegal, im letzten 100 km, sodaß pro Jahr 88 km Schienenweg durchschnittlich vollendet wurden. Der hauptsächlichste Grund zum Erbau waren die ungünstigen Hafenverhältnisse von St. Louis, und sollte Dakar gewissermaßen der Ausfuhr-Hafen der Kolonie werden. Doch ist St. Louis trotzdem seinen Vorrang behauptet. Kommt hat die Bahn auf die Erdnußgewinnung gewirkt, doch hatte der Erdnußhandel, wie ich schon früher in einem Aufsatz der „Pr. Jahrbücher" bemerkt, vor dem Bahnbau eine große Bedeutung gewonnen. Trotz des großen Erdnußhandels rentiert sich die Bahn nicht. Am meisten profitiert bis jetzt der Tabak. Für den Transport der Erdnuß besteht ein Sondertarif, sie kommt per tkm auf 23 centimes. Die Kamelfracht kam früher auf das 10 fache zu stehen. Ueber die Höhe des Frachttarifes wird geklagt. Es würde sich daher empfehlen bei der Ertheilung von Konzessionen an Gesellschaften sich eine Einwirkung auf die Tarifgestaltung vorzubehalten.

Der französische Senator Reynaud schätzt den Gesteinsugskosten der Bahn für den km einschließlich des festen und rollenden Materials und der Zinsen des hineingesteckten Kapitals auf 100 000 fr. = 81 000 Mk.**) Auch in diesem Fall hat die Zinsgarantie sich nicht bewährt, noch heute muß der Staat 600 000 fr. jährlich Garantiegelder zahlen. Die Gesellschaft ist dadurch der Mühe enthoben, bestmöglich zu wirthschaften. Verbesserungen zu denken. Die Fahrt St. Louis-Dakar dauert 10 Stunden; auf der Strecke sind 12 Stationen und 5 Haltestellen. Nach dem Bericht von Myre de Vilers waren die Durchschnittseinnahmen per km von 1890 bis 1894: 4649, in den nächsten 5 Jahren 4485 fr. Die mittlere Einnahme war 1898 6726 fr., die Ausgabe 5673, was einen Ueberschuß macht von 1053 fr. Die Einnahme per km in 1899 stellte sich auf 7 325 fr.

Grosse Schwierigkeiten verursachte die Wasserbeschaffung. Man mußte künstliche Brunnen graben und das Wasser mühsam heraufschaffen.

Das Gesellschaftskapital war 5 Millionen Fr., die Gesammtausgaben wurden auf 17 965 772 Fr. geschätzt, wurden aber um 8 pCt. überschritten und betrugen in Wirklichkeit 19 401 516 Fr. Die Ueberschreitung des ursprünglichen Anschlages bildet, wie wir auch im folgenden sehen werden, bei allen afrikanischen Bahnbauten in den Tropen die Regel ohne Ausnahme. Es fehlte da an der nothwendigen thatsächlichen Erfahrung. Auch die ältesten Afrikaner haben sich in solchen Fällen stets geirrt. Ich kann es daher Herrn Professor Meyer***) nicht verargen, wenn er gegenüber dem niedrigen Eisenbahnvoranschlag des Oberstleutnant Gerding für die ostafrikanische Eisenbahn auf die

*) Der Verfasser des Aufsatzes, F. Wons, berechnet seine Angaben nach Fleck, Stand des Eisenbahnwesens 1900. Die von letzterem gegebene Statistik erscheint richtig mit Ausnahme des hier Bemängelten.

**) Vgl. hierzu eine demnächst erscheinende Schrift des Verfassers: „Die französische Kolonialpolitik im 19. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der Wirthschaftsentwickelung der französischen Kolonien."

*) Die englische Ugandabahn von Mombassa nach dem Viktoria Nyanza hat die sog. Kapspur von 1,06 m, die Lagosbahn und die an der westafrikanischen Goldküste hat gleichfalls diese Spurweite, nur die Sierra—Leonebahn von Freetown nach Maltru hat 0,73 m. Von den französischen Bahnen hat die St. Louis—Dakar ebenso wie die Sudanbahn Kayes—Bammako 1 m. Auch die Dahomebahn wird mit dieser Spurweite erbaut. Die Kongobahn hat nur 0,75 m, die portugiesische von St. Paul de Loanda nach Ambaeca 1,6 m und die deutsche Bahn in Südwestafrika 0,60 m. Die in Ostafrika geplante Bahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro soll die Kapspur erhalten.

**) Bulletin du Comité de l'Afrique française 1897 S. 337.

***) Aufsätze in der Tägl. Rundschau. 22., 28., 29. Jan. 1901, 13. Feb., 19 Dez. 1901.

Digitized by Google

gegenstehende Erfahrung bei allen übrigen Tropenbahnen hinweist. Es dürfte auch dem Bahnbau in unseren Kolonien schaden, wenn unseren Reichsboten zuerst eine schmackhafte Vorrechnung präsentirt wird und später die Nachrechnung um so größer ausfällt.

Seit 1897 sind die Tarife der St. Louisbahn stark ermäßigt worden, sodaß jetzt der km auf 8 centimes zu stehen kommt.

Man plant für die Zukunft verschiedene Projekte, darunter eine Verbindung mit der Sudánbahn und eine Verlängerung gegen Norden.

Die Sudánbahn hat den Zweck, den Senegal mit dem Niger zu verbinden und dadurch ein großes Stück Hinterland der Senegalkolonie dem Handel zu erschließen. Die Geschichte der Bahn gehört zu den interessantesten im afrikanischen Eisenbahnbau. Das Gesetz zur Erbauung eines Schienenweges von Kayes nach Bafulabé wurde von den Kammern am 24. Februar 1881 votirt. Für die Erbauung waren auch strategische Gesichtspunkte, Beherrschung der noch nicht unterworfenen Völkerschaften und leichtere Verpflegung der Truppen maßgebend. Die Kammern bewilligten einen vorläufigen Kredit von 8,5 Million. Sehr hübsch heißt es in den Motiven des Gesetzes: „Die stattgehabten Nivellements gestatten die Versicherung, daß, ausgenommen die Passage einiger Flußläufe, es gestigen dürfte, den Schienenweg auf den natürlichen Boden zu legen; die Flußläufe würde man auf metallenen Traversen überschreiten, die man auf hölzerne Böcke aus dem Holz des Landes auflegte, indem man sich die spätere Konstruktion von Brückenlagern und Trägern in Mauerwerk vorbehält." Wer denkt hierbei nicht an die Gerding'schen Vorschläge! Auch wenn man nicht Techniker und vielgereister Afrikaner ist, dürfte ein bescheidenes Urtheil dahin gehen, zu verlangen, daß nicht nach dem Prinzip billig und schlecht in Deutsch-Ostafrika verfahren werde, sondern lieber etwas theurer aber mit der größtmöglichsten Sorgfalt und unter Anwendung der technisch und örtlich angemessenen Materialien. (Ich glaube etwas anderes hat auch Herr Prof. Meyer nicht verlangt.)

(Fortsetzung folgt.)

Europa.

Deutschlands auswärtiger Handel. Im „Reichsanzeiger" sind nunmehr die definitiven Gesammtwerthe des auswärtigen Handels (Spezialhandel) des deutschen Zollgebiets mit den einzelnen Handelsgebieten im Jahre 1901 nach den von einer Kommission von Sachverständigen im Kaiserlichen Statistischen Amt vorgenommenen Schätzungen veröffentlicht worden. Hiernach beträgt (in 1000 Mark):

die Einfuhr . . . 5 709 782 gegen 6 042 992 im Jahre 1900
die Ausfuhr . . . 4 512 646 „ 4 752 601 „ „ 1900.

Daraus ergiebt sich gegen das Jahr 1900 ein Rückgang von:

333,2 Millionen Mark in der Einfuhr, 5,5 v. H.
240 „ „ Ausfuhr, 5,0 v. H.

In der fünfjährigen Periode von 1897 bis 1901 sind die Werthe des auswärtigen Handels (Spezialhandel) ermittelt worden (in Millionen Mark):

	Einfuhr	Prozentuales Verhältniß des Werths	Ausfuhr	Prozentuales Verhältniß des Werths
1897 . . .	4864,6	100	3786,2	100
1898 . . .	5439,7	112	4010,6	106
1899 . . .	5782,6	119	4368,4	115
1900 . . .	6043,0	124	4752,6	126
1901 . . .	5709,8	117	4512,5	119

Der Höhepunkt der Einfuhr ist demnach in ununterbrochener Entwickelung seit dem Jahre 1897 in Ein- und Ausfuhr im Jahre 1900 erreicht worden, im Verhältniß dahre die Einfuhr um Steigerung von 24 v. H., die Ausfuhr von 26 v. H. gegen das Jahr 1897 erreichte. Die günstige Entwickelung des auswärtigen Handels giebt sich allerdings schon in den Zahlen des Jahres 1896 kund. Die Vergleichbarkeit der Zahlen vor dem Jahre 1897 mit denen der nachfolgenden Jahre ist aber insofern beeinträchtigt, als vom Jahre 1897 ab der Spezialhandel den gesammten Veredelungsverkehr für inländische Rechnung umfaßt, während vor dem Jahre 1897 nur ein Theil dieses Verkehrs in den Spezialhandel einbezogen ist.

Der Rückgang des Gesammtwerthes in 1901 ist hauptsächlich in dem Fallen der Waarenpreise begründet, während die Mengen der umgesetzten Waaren davon weniger betroffen werden.

Bei dem Vergleich nach Erdtheilen ergiebt sich gegen das Vorjahr eine Steigerung des Handelsverkehrs in der Einfuhr aus Asien (22,9 Millionen Mark) gegenüber einem Rückgang in der Ausfuhr dahin (20,6 Millionen Mark), ferner eine Steigerung in der Ausfuhr nach Australien und Polynesien (4,6 Millionen Mark) gegenüber einem Rückgang in der Einfuhr von da (14,1 Millionen Mark), während die übrigen Erdtheile in Ein- und Ausfuhr einen Rückgang aufweisen und zwar:

	Einfuhr	Ausfuhr
Europa	316,2	148,1
Afrika	20,8	2,1
Amerika	5,8	73,8

Von europäischen Handelsgebieten werden hauptsächlich von dem Rückgange in der Einfuhr betroffen: Großbritannien mit 182,9 Millionen Mark, gegenüber einer Steigerung der Ausfuhr dahin von 4 Millionen Mark.

Ferner weisen einen Rückgang in beiden Verkehrsrichtungen auf (in Millionen Mark):

	Einfuhr	Ausfuhr
Belgien	34,0	17,1
Oesterreich-Ungarn . . .	31,6	19,2
Frankreich	23,8	27,7
Schweden	20,6	26,9
Niederlande	11,5	16,7

während der Verkehr mit Rumänien in der Einfuhr eine Steigerung von 12, in der Ausfuhr von 9 Millionen erfahren hat und derjenige mit Rußland sich nahezu gleich geblieben ist.

Bei Afrika verdient Aegypten hervorgehoben zu werden mit einer Mindereinfuhr von 8,8 Millionen Mark und einer Mehrausfuhr von 0,9 Millionen Mark.

Bei Asien zeigt sich bei Britisch-Indien eine Mindereinfuhr von 7,7 Millionen Mark und eine Mehreinfuhr von 11,9 Millionen Mark, während sich ergeben (in Millionen Mark):

	Mehreinfuhr	Minderausfuhr
bei China	9,2	5,8
„ Japan	3,4	24,9
„ Niederländisch-Indien	13,4	1,2

Bei Amerika zeigt sich (in Millionen Mark):

	Mindereinfuhr	Mehrausfuhr
bei Argentinien	33,9	9,7
„ Brasilien	1,3	10,5

	Mehreinfuhr	Mehrausfuhr
bei Britisch-Nordamerika	0,7	6,6

	Mehreinfuhr	Minderausfuhr
bei Chile	11,4	5,9
Vereinigten Staaten v. Amerika	21,4	53,9

Bei Australasien und Polynesien ist der Verkehr mit Britisch-Australien in der Einfuhr um 14,3 Millionen Mark gefallen, in der Ausfuhr um 4,3 Millionen Mark gestiegen.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg. Aus dem Geschäfts-Bericht der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft für 1901 ist zu ersehen, daß das Ergebniß des verflossenen Jahres weniger gut als dasjenige für 1900 gewesen ist. Die Betriebskosten stellten sich so hoch wie nie zuvor, indem die hohen Kohlenpreise sich geradezu in diesem Jahre fühlbar machten; im Vorjahre war die Gesellschaft gegen die damals noch höheren Preise ziemlich weitgehend durch ältere Abschlüsse geschützt. Als weiterer Grund für das Mindererträgniß kommt in Betracht, daß die Heimfrachten theilweise so knapp und so schlecht waren, daß eine Anzahl Schiffe entweder mit erheblichem leeren Raum die Heimreise anzutreten hatte, oder nach absolut liegenden Nebenhäfen beordert werden mußte, um dort zu niedrigen Frachtsätzen aufzufüllen.

Das Ernstgeschäft ausgehend war mit wenigen Unterbrechungen während des ganzen Jahres nach Australien und Südafrika recht befriedigend, nach Australien mit Ausnahme von Queensland sogar sehr gut. Es ist erfreulich, bemerken zu können, daß das unter dem Namen „Commonwealth" vereinigte Australien von der Einführung ungleichmäßiger Zollsätze Abstand genommen hat. Die junge Regierung liefert damit den Beweis nicht nur dafür, daß sie die eigentlichen Interessen des Landes richtig wahrzunehmen verstehet, sondern auch dafür, daß sie die andauernde Entwickelung des Handels mit allen Nationen wünscht. Dieses Vorgehen wird in Deutschland sehr bewillkommnet; es ist zu wünschen, daß bei Erneuerung der Handelsverträge eine dieses liberale Haltung beobachtet wird. In erster Linie sollte das Zolltarifverbot gegen das überall als vorzüglich bekannte präservirte Fleisch in Dosen beseitigt werden. Dieses Fleisch ist nicht nur ein bedeutender Artikel des Güteraustausches mit Queensland und anderen Staaten des Commonwealth, sondern für die Ausrüstung der Schiffe durchaus erforderlich und für die Volksernährung sehr wichtig.

Von Havarien ist die Gesellschaft im ersten Jahre des neuen Jahrhunderts recht schwer betroffen worden. Außer der schon im vorigen Bericht erwähnten Strandung des Dampfers „Sommerfeld" an höchst gefährlicher Stelle sind außerhalb der Elbe, der Zusammenstoß des Dampfers „Chemnitz" auf der Schelde mit dem englischen Dampfer „Tay" und verschiedene andere Unfälle zu verzeichnen.

In Adelaide wird ein eigenes Kohlenlager eingerichtet, da die Gesellschaft bei dem regelmäßigen großen Bedarf daselbst sich nicht länger den Zufällen aussetzen darf die der Bezug der Kohlen von Händlern mit sich bringt. Eine Hulk liegt zu diesem Zweck schon seit einiger Zeit bereit; es wird nur darauf gewartet, daß einer der in Südafrika liegenden Dampfer frei wird, um dann auch die Beförderung der Kohlen von Ostaustralien nach Adelaide selbst besorgen zu können.

Digitized by Google

Das Ergebnis der ersten Ausreisen im neuen Jahre ist wenig befriedigend, da Ladung sehr knapp war, hauptsächlich wohl in Folge der in Australien noch nicht erledigten Zolltariffrage; inzwischen macht sich aber schon wieder eine Besserung bemerkbar. Was dagegen die Heimfrachten betrifft, so ist die australische Wollsaison 1901/1902 besser gewesen als im vorigen Jahr.

Die Gesellschaft verfügt jetzt über einen Schiffsbestand von 26 Dampfern. Von den sich ergebenden Ueberschuß von 912 480 M. werden 45 621,50 M. der Reserve, 8 pCt. Dividende = 720 000 M. auf 9 Millionen Mark Aktienkapital und 4 pCt. = 120 000 M. auf 3 Millionen Mark Aktienkapital verteilt, 26 808,50 M. dem Aufsichtsrath überwiesen.

Die großen Nordseehäfen. Unter den vier großen Seehäfen des westeuropäischen Festlandes hat früher Havre durch Jahrzehnte, noch bis 1870, die erste Rolle gespielt. 1880 übernahm Antwerpen die Führung, während seit 1890 Hamburg an der Spitze steht. Rotterdam nimmt wie bisher die dritte Stelle ein, jedoch mit starker Neigung, dem heute an zweiter Stelle stehenden Antwerpen diesen Rang streitig zu machen. Dies beweisen die folgenden Zahlen, die wir dem Novemberheft 1901 des „Deutschen Handels Archivs" entnehmen. Es werden danach nämlich seewärts einklarirt (in Havre 1880: 1,87 Millionen-Netto-Registertonnen, später weniger),

	Hamburg	Antwerpen	Rotterdam
1880	2,77 Million. R.-T.	3,06 Million. R.-T.	1,68 Million. R.-T.
1890	5,30 „ „	4,31 „ „	2,92 „ „
1899	7,77 „ „	6,81 „ „	4,32 „ „
1901	8,04 „ „	6,72 „ „	4,33 „ „

Afrika.

Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.]

Der Sultan hat Recht behalten. Sobald der Kanal ausgebuchtet war, kränkte kein Hafen mehr damals, trotzdem sich alle möglichen Anstrengungen machte und einflußreiche Leute zu interessiren suchte. Die Erregung in Witu war sehr groß, als die deutsche Regierung so ohne Weiteres den Kanal an England ausliefernte. Der Sultan meinte, daß Mackenzie nach und nach von dem Lande Besitz nehmen würde, und daß nun bald auf Deutschland pfeifen würde, wenn das so fort ginge. Er hatte Recht. Die englische Partei unter Honnri Mhadi begann an Boden zu gewinnen, bei den Engländern hatten sie Aussicht auf Verdienst.

Es kostete eine ungeheure Mühe, die Gemüther wieder zu beruhigen; ich versprach den Leuten schließlich, daß sich alles ändern würde, wenn — im Februar — der Generalkonsul wieder nach Zanzibar kommen würde.

Zu all diesen Schwierigkeiten kam noch der Unfriede im eigenen Hause. Die Witu-Gesellschaft hatte einen Menschen hinausgesandt zur meiner Hilfe. Dieser war Kautmann durch und durch, wollte alles nur auf den Verdienst zugeschnitten haben und hatte weder Verständniß noch Interesse für patriotische Zwecke, vielleicht waren auch seine Instruktionen so gewesen.

Meine Instruktionen lauteten s. Z. dahin, neben den Handelsgeschäften namentlich das Land für meine Gesellschaft zu gewinnen und unseren Einfluß zu befestigen. Für 5 Jahre waren für diesen Zweck je 20 000 Mk. ausgesetzt, die ich aber niemals gebraucht hatte. Dem neuen jungen Manne gelang es durch seine fortwährenden privaten Intrigunen eine Strömung gegen mich zu erwecken. Plötzlich war alles, was ich that, nicht gut, es sollte verliert werden. Ich machte meinem Herzen Luft in einem Brief an ein hervorragendes Mitglied des Vorstandes und schrieb u. a. folgendes:

„Ich war hier in einer ganz merkwürdigen Lage, wußte eigentlich niemals recht, was ich sollte. Zuletzt sollte ich nur Geschäfte machen, aber dabei kamen immer noch „politische Instruktionen" Freundschaft mit dem Sultan zu schließen etc. Wenn ich dann auf ein paar Groschen ausgab, war der Jammer wieder groß. Unter solchen Umständen soll der — — Hexenmeister hier Kolonial-Politik treiben, zumal wenn man sieht, wie die Engländer hier mit den tausenden um sich werfen . . . . . Wollen wir nur Handelsgesellschaft sein, was kümmern uns die politischen Verwickelungen mit den Engländern, was kümmern uns die Denhardts, gegen die ich namentlich immer gehetzt wurde, und was kümmert uns schließlich der Sultan von Witu. Wollen wir aber auch neben den Geschäften Kolonial-Politik machen, wie es eben gesehen sollte und was nach der Zweck unserer Gesellschaft ist, dann auch tüchtig hinein etc."

Im März kam nun wirklich der General-Konsul zurück und stattete uns einen Besuch ab. In seiner Begleitung waren Herr Baron v. St. Paul von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Dr. Reinhardt, Dragoman des Konsulats und Leutnant Teremin mit 50 Sudanesen von der Schutztruppe. Der Zweck der Expedition war, mit dem Sultan einen Schutzvertrag zu machen, was, wie erwähnt, bei der Protektorats-Ertheilung vergessen war. Sobald der Vertrag unterzeichnet war, konnte Herr Denhardt den Sultan und dessen Land natürlich nicht mehr verkaufen, ohne daß die deutsche Regierung gefragt erfragt wurde. Der Herr General-Konsul Dr. Michaelsellos hat wahrscheinlich nicht ahnen können, als Fumo Bakari den Vertrag unterzeichnete, was für Mühe es mir und namentlich meinem Freund Ali bin Abu Bakar bin Jussuf gekostet hatte den Sultan zu diesem Schritt zu bewegen. Dasselbe für Mackenzie gethan, hätte mir und Ali 50 000 £ eingetragen, und wahrlich der Sultan wäre leichter dazu zu bereden gewesen, zumal man ihn ja an der Summe hätte theilnehmen lassen können.

Es schien nun wirklich so, als ob mit der Rückkehr des allgemein beliebten General-Konsuls die Sachen sich bessern wollten, leider war es nicht von langer Dauer. Die erste angenehme Nachricht für alles was deutsch dachte war die, daß es den Engländern mißlungen wäre, Patte und Manda für den Sultan von Zanzibar zu gewinnen. Es kam nun für sie darauf an, einen anderen Weg zu finden.

Nachdem Zanzibar aufser Frage gestellt war, konnten die Inseln nur den Nebhäniden gehören; es handelte sich also darum zu beweisen, daß Fumo Bakari nicht der rechtmäßige Nachfolger des Herrscherhauses war. Mackenzie sandte einen seiner Angestellten Mahmed bar Hamed, Bruder des Gouverneurs von Lamu, mit Abdalla Feradje und Mahamed bin Achmed, letztere beide aus der Anfangs erwähnten Familie der Phazie, nach der Insel Patte mit dem Auftrag, Dokumente aufzusetzen, die beweisen, daß Fumo Bakari kein Recht auf den Thron der Nebhäniden habe, sondern daß der letzte rechtmäßige Sultan von Patte ein gewisser Fumo Bakari gewesen war, derselbe welcher (s. Seite 73) im Jahre 1840 Seid bin Sultan als Werkzeug gegen die rechtmäßigen Herrscher diente. Da dieser Fumo Bakari gewisser Maßen ein „Gegenkönig" war, kann man Mackenzie es auch gar nicht übel nehmen, daß er nach diesem Kothaker griff. Wie Mahamed bin Hamed seine Aufgabe auffuhrte, ist beinahe spaßhaft. Ich schrieb darüber nach Hause wie folgt:

„Zuerst ging die Gesandtschaft nach Rassini zu Mse bin Sef, ältester und mächtigster Scheik im Suaheli-Lande und Oberhaupt des mächtigen Stammes der Bagun. Auf Befragen erklärte Mse bin Sef, daß der letzte Sultan von Patte, Achmed bin Fumo Lutri gewesen wäre (gestorben in Witu im Januar 1889) und vor diesem Achmed bin Che, Vater des jetzigen Sultans Fumo Bakari.

Der Gesandte fragte nun, ob der damals lebende Fumo Bakari nicht der letzte Sultan von Patte gewesen wäre, worauf ihm Mse bin Sef erwiderte, daß Fumo Bakari überhaupt nicht Sultan gewesen sei, sondern im Solde der Zanzibariten gegen Sultan Achmed gekämpft hätte. Der Gesandte sagte: Ich werde aufschreiben, daß Fumo Bakari der letzte Sultan gewesen ist und Du (Mse bin Sef) mußt nachher Deinen Namen darunter schreiben. Der Gesandte fragte weiter, ob Mse bin Sef sich als Unterthan des Sultan Achmed von Witu bekannt hätte, worauf Mse erwiderte, daß er sowohl als alle einflußreichen Leute in Rassini, Tundra und Siu sich schriftlich als Unterthanen des Sultans von Witu bekannt hätten. Der Gesandte sagte: Ich werde schreiben, daß man Euch zu dieser schriftlichen Erklärung durch Schreckmittel gezwungen hat, und Du (Mse bin Sef) sollst dann Deinen Namen darunter setzen. Mse, welcher es mit dem Gesandten Mackenzies und somit auch Seyd Alis von Zanzibar nicht verderben wollte, da er nicht wußte ob Patte und Manda deutsch oder englisch werden würden, — unterschrieb. In Siu und Patte machte der Gesandte ähnliche Taschenspielerstückchen. Diese Dokumente werden bei der Entscheidung über die Inseln eventuell maßgebend sein etc.

Das Komische bei der Sache war, daß die beiden Begleiter des Gesandten heimlich zu Witu hielten und die ganze Sache brühwarm nach Witu berichteten. Den Brief sandte ich am 30. Mai 1889 an das deutsche General-Konsulat. Solche Halunken, wie die Phazie, die den Mantel stets nach dem Winde hingen, haben im Suahelilande am besten prosperirt. Natürlich war es der Gegenpartei nicht angenehm, daß ich alle Machenschaften und Intriguen immer prompt aufdeckte. Thatsächliches konnte gegen mich nicht vorgebracht werden, und so brachte man dem gegen mich in einer Berliner Zeitung eine Notiz, daß ich „mit den niederträchtigsten Mitteln wühle."

Von dem Erfolg mit Patte und Manda wollten die Engländer abhängig machen, ob sie Lamu behalten wollten oder nicht. Die Erwartungen waren auf das höchste gespannt. Ich träumte schon von einem deutschen Suaheli-Sultanat vom Tana- bis zum Tula-Fluß mit der alten Stadt Patte als Residenz. Der General-

Digitized by Google

Konsul hatte mir dazu in Aussicht gestellt, daſs ich dann zum Residenten ernannt und in Reichsdienste übernommen werden sollte.

Durch Zufall war ich in der Lage, der deutschen Regierung etwas Material für die Insel Patte zu verschaffen. Die Mackenzie'schen Gesandtschaft hatte die Gegensätze auf Patte natürlich verschärft, die deutsche und die englische Partei in Witu standen sich schroff gegenüber. In Siu waren am 28. April etwa fünfzig Witu-Unterthanen versammelt. Der Scheik von Siu, Mahamed bin Homari Mataka, hieſs einen der Leute, Bwana Dunia Mardadi, rufen, und als dieser auftrand, um dem Ruf Folge zu leisten, feuerten ohne alle Veranlassung die Leute des Scheik eine Salve auf die Witu-Leute ab. Drei Mann wurden getödtet. Ich lieſs 100 Soldaten nach dem Siu auf dem Festland gegenüber liegenden Wange legen, um einer Wiederholung der Feindseligkeiten auf unserem eigenen Grund und Boden vorzubeugen. Es geschah aber weiter nichts, die Angreifer wurden auch nicht einmal, trotz aller meiner Anstrengungen, bestraft. Der Scheik von Siu schien aber selbst Angst zu bekommen, weil das Gerücht sich hartnäckig hielt, daſs Patte und Mauda deutsch werden würden. Er sandte deshalb eine Gesandtschaft, bestehend aus hervorragenden Einwohnern von Siu, nach Witu zur Abbitte. Ich war dabei anwesend und auf meine Veranlassung wurde ein Dokument aufgesetzt und von den 21 vornehmsten Leuten der Gesandtschaft unterzeichnet. Der Text war folgender:

„Wir, die Leute von Siu, sind zu unserem Sultan gekommen aus eigenem Antrieb im Auftrag und im Namen sämmtlicher Einwohner der Stadt Siu. Wir wollen wieder unterwürfig sein unserem Sultan Fumo Bakari bin Sultan Achmed, weil die Nebhaniden von Alters her unsre Herrscher sind. Und wir wünschen, daſs unser Herrscher auf die Inseln zurückkommt so wie früher; so wie seine Väter immer dort haben, so möge er uns auch beschützen. Was auch vorkommen möge, soll unser Herrscher uns vertreten und die deutsche Regierung über uns, da unser Herrscher unter deutschem Schutz steht.

Witu, den 15. Schaaban 1307."

So weit war alles schön und Ordnung, die Stimmung im Suaheli-Lande einschlieſslich der Insel Patte war so deutsch wie schon seit langem nicht. Da kam im Juni die Nachricht von dem Helgoländer Vertrag nach Lamu! Der Schrecken war natürlich groſs, und Niemand wollte so recht an die Sache glauben. Erst im August bekam ich die offizielle Bestätigung und zwar in einer, geradezu grausamen, schonungslosen Form. Die Sache wurde dem Sultan einfach per Post, nicht einmal „eingeschrieben" angezeigt. Der Brief wurde mir von der Post zur Beförderung an Fumo Bakari nach Witu eingehändigt. Um nun wenigstens einigermaſsen die Form zu wahren, machte ich mich mit der Trauerbotschaft nach Witu auf und überbrachte dem Sultan meine — wir soll ich sagen? Entlassung. Der Moment war für mich einer der unangenehmsten in meiner ganzen Witu-Zeit, in der ich wahrhaftig nicht auf Rosen gebettet war.

Fumo Bakari traten die Thränen in die Augen, und er sagte: „Das habe ich nicht verdient, daſs die Deutschen mich und meine Leute verkaufen wie eine Heerde Hammel. Du bist mein Freund, und wir wollen stets Freunde bleiben, aber komme mir ja nicht mit anderen Deutschen, ich habe genug von der Sorte."*)

Vergeblich suchte ich Fumo Bakari klar zu machen, daſs es namentlich nicht des Kaisers Schuld sei, wenn er — der Sultan — so saug- und klanglos abgeschoben worden wäre, ja daſs der Kaiser wahrscheinlich über ihn und seine Verhältnisse gar nicht oder nicht richtig berichtet worden sei, daſs man ihm wahrscheinlich gesagt habe, Witu und was drum und dran hängt, wäre ein Zankapfel und eigentlich gar nichts werth etc. etc., daſs ein groſser Herrscher um Witu's Willen doch mit den Engländern, im Interesse seines Landes, sich nicht verfeinden könne, sich auch nicht persönlich um alle Einzelheiten in fernen Landen kümmern könne usw. Aber alle meine Einwendungen halfen nichts. Der Hafs gegen die Deutschen war nicht zu beseitigen. Das sollte sich bald zeigen. —

Clemens Denhardt versuchte nun wieder an den Sultan heranzukommen, da Witu nun doch englisch war. Der Sultan lieſs ihn jedoch gar nicht vor, sondern ihm sogar Leute nach, welche ihm sagten, daſs er seines Lebens nicht sicher wäre, falls er sich nicht mit seinen Meſsinstrumenten, welche er aufgestellt hatte, entfernen würde. Uebrigens hatte Denhardt schon damals seine kleine Station bei Witu seit Monaten aufgegeben, die beiden Europäer arbeiteten unter meinem Schutz mit dem Sultan zusammen im Utuani-Walde. — Als Denhardt nach jetzt in Witu keinen Einfluſs gewinnen konnte, lieſsen ihn die Engländer fallen. Aus der Zeit stammen auch die Denhardt'schen „Ansprüche". Denhardt behauptete nicht mehr im Witu-Land arbeiten zu können, weil es englisch geworden wäre usw., wie sich Alle, die Zeitungen gelesen haben, erinnern werden. — Kommentar überflüssig.

Englisch sollte wenig Freude mit Witu erleben. Am 15. September lief der „Reichstag" als erster Schiff der jetzt mächtig entwickelten „Deutschen Ostafrika-Linie" in Lamu ein. An Bord befand sich Herr Andreas Küntzel mit noch 11 Deutschen. Die Leute hatten eine Lokomobile, Sägemühle, Wagen, Werkzeuge etc. mit, es sollte ein Sägewerk aufgestellt, Bretter und Balken geschnitten und damit gehandelt werden. Die Idee an und für sich war nicht schlecht, nur war Küntzel sich noch nicht klar, wo der Platz zu wählen sei. Ich sagte Küntzel noch an Bord, was der Sultan jetzt von den Deutschen halte und warnte ihn ja recht vorsichtig zu sein. „Was", sagte Küntzel, „wir sind zwölf Mann, und wenn es nicht im Guten geht, so werde ich den Sultan schon lehren." Mir ahnte nichts Gutes, und ich beschloſs noch in die Küntzel'sche Sache mich nur zu mischen, nicht sogar dem Sultan den englischen Vize-Konsul zu Rathe zu ziehen. Küntzel, der viel im Denhardt'schen Hause verkehrte, bildete sich steif und fest ein, daſs ich gegen ihn arbeite und sagte nachher überall im Witu-Lande, er würde mich erschiessen, wo er mich finde. In Witu selbst zeigte er auch einen Strick und eine Peitsche herum, mit ersterem sollte ich gebunden, mit letzterer verhauen werden.

Küntzel hatte seine Sachen nach Mkonumbi schaffen lassen und war mit einigen seiner Leute nach Utuani gegangen, wo eine Hütte errichtet wurde. Als dann Küntzel selbst nach Mkonumbi zurückging, lieſs der Sultan die anderen Europäer nach Witu holen, wo er ihnen ein Haus gab und sie beschützte. Küntzel hatte sich in Witu bereits unmöglich gemacht und Drohungen geäuſsert, falls man ihn nicht gewähren lasse. Der Sultan wollte es nämlich durchaus nicht, daſs sich noch irgend ein Deutscher in seinem Lande niederlasse. Mit Küntzel war absolut kein Auskommen. Da schrieb der Sultan an mich einen Brief und bat mich sofort nach Witu zu kommen und mit Küntzel, der sich ganz wild geberde, ein vernünftiges Wort zu reden. Da der Brief sehr dringend und angenscheinlich in der höchsten Noth geschrieben war, ging ich sofort. Ich kam am späten Abend nach Mkonumbi. Mein Zollwächter sagte mir, daſs seit gestern früh keine Nachricht von Witu gekommen sei. In Küntzel's Lager war nur ein junger Mann. Einen anderen Herrn der Expedition, Hässler, hatte ich in Lamu gesehen, also waren die übrigen zehn in Witu. Ich schlief die Nacht in Mkonumbi, brach ganz früh auf und marschirte nach Witu. In Fungasombo, 2 Stunden von Mkonumbi, sagte man mir, daſs man seit vorgestern nichts von Witu gehört hätte. Ahnungen unheilvoller Art.

Im Utuani-Walde hörten wir aus entgegenkommende Leute. Einer meiner Begleiter, ein Witu-Soldat, sagte mir, wenn das Küntzel ist, schieſst er dich todt. Es waren 4 Mann von Witu. Ich fragte sie nach Neuigkeiten, und sie sagten mir, daſs alles in Ordnung sei, die Europäer wären beim Sultan. Später erfuhr ich, daſs noch mehrere Leute im Gebüsch versteckt gelegen hatten, die mich erschiessen sollten, falls ich irgend welche Feindseligkeit zeigte. Der eine Kerl, mit dem ich sprach, zitterte so, daſs ich ihn fragte, ob er Fieber hätte. Erwähnen wollte ich noch, daſs Herr Penndorf, einer der Deutschen, die im Utuani-Walde arbeiteten, in meiner Begleitung war. Herr Dörfler, war vor ein paar Monaten an Blutvergiftung gestorben. Jenseits des Utuani-Waldes, als wir aus dem Gebüsch herustraten, sahen wir 40 bis 50 Mann, welche alle auf uns im Anschlag legen. Wir gingen ruhig weiter, einer der Leute erkannte mich auch, worauf die drohende Haltung aufgegeben wurde. Ich war sprachlos! Die mühsam aufgebaute Station war ein Trümmerhaufen. Der Anführer der Leute, Scherau, lud mich ein auf einer Kitanda (Bettstelle) Platz zu nehmen und erzählte mir, daſs alle Europäer getödtet wären. Ich überlegte nun, was thun. Drehte ich den Rücken und wandte mich nach Mkonumbi, so war 100 gegen eins zu wetten, daſs ich und Penndorf sofort kalt gemacht wurden. Gingen wir nach Witu, wozu mich der Anführer aufforderte, so blühte uns dort wahrscheinlich dasselbe Schicksal. — Penndorf hatte, wie er mir nachher sagte, ganz denselben Gedanken. — Unser rettender Strohhalm war der Gang nach Witu. Wir brachen also auf. In Witu waren Schaaren Bewaffneter; ich hätte niemals gedacht, daſs im Walde so viel Menschen wohnten. Ich wurde sofort zum Sultan geführt. Als ich eintrat, versteckte sich der Sultan hinter einem Pfeiler. Oh er wohl geglaubt hat, ich würde so dumm sein ihm angesichts

*) Fumo Bakari äuſserte sich auch noch in hier nicht wieder zu gebenden Worten über seinen Neffen Kaiser.

Digitized by Google

des kriegerischen Zustandes Vorwürfe zu machen oder ihn gar angreifen, wo ich zur Hülfe nur Pomdorf und meinen Koch Jnna gehabt hatte?! Ich legte ostentativ meine Flinte und Revolver auf einen Tisch und setzte mich auf einen Stuhl, der in einiger Entfernung stand. Der Sultan setzte sich mir gegenüber und begann sofort seine Erzählung, deren Inhalt ich hier kurz wiedergeben will.

Wie gesagt, waren die Weißen vom Sultan nach Witu geholt und gut aufgenommen worden. Sie besuchten den Sultan, und bei dieser Gelegenheit ließs er ihnen die Waffen heimlich wegnehmen, denn er fürchtete Küntzel's jähzornigen Charakter und wollte auf alle Fälle Blutvergießen vermeiden. Küntzel kam am folgenden Tage von Mkomandi und soll gleich am Thor seine Leute gefragt haben, wo die Gewehre seien. Als man ihm den Vorgang berichtete, war er sehr aufgebracht; stellte sich neben den Flaggenmast und schimpfte in Ausdrücken, die sich kaum ins Deutsche übersetzen lassen. Der Sultan ließs Küntzel sagen, daß er doch die Antwort des englischen Vize-Konsuls wegen seiner Ansiedlung abwarten sollte. (Fortsetzung folgt.)

Nord-Amerika.

Die amerikanische Schifffahrts-Subventions-Bill. Am 17. März hat der nordamerikanische Bundessenat mit 42 gegen 31 Stimmen das Gesetz über die Subventionirung der Handelsschifffahrt angenommen. Dasselbe geht nun ans Repräsentantenhaus. Dort sollen seine Aussichten weniger gut sein. Die demokratische Minderheit ist im Senat geschlossen dagegen gewesen. Im Repräsentantenhause sind das Gleiche der Fall sein. Jedenfalls, so wird berichtet, ist auch die republikanische Partei nicht einmüthig für das Gesetz. So wird z. B. mit Bestimmtheit berichtet, daß die Repräsentanten der drei republikanischen Staaten Jowa, Vermont und Wisconsin Gegner des Gesetzes sind. Unter 357 Stimmen haben diese drei Staaten 24. Man glaubt, daß sie schon ausreichen würden, um die Bill zu Fall zu bringen. Außerdem sollen, so wird versichert, noch viele republikanische Stimmen sich vom Gros der Partei ablösen. Schon im Senat waren zwei einflußreiche republikanische Mitglieder, Alison von Jowa und Spooner von Wisconsin, unter den Reihen gegen die Bill. Es soll ausgeschlossen sein, dieselbe zur Parteifrage zu machen, da die Meinungsverschiedenheit zu tief in die Reihen der Republikaner greift und wohl auch der Gegenstand zu faul ist, um Zwangsmaßregeln gegen die Dissentirenden rathsam erscheinen zu lassen.

Man darf nur eins nicht vergessen: die Bestechlichkeit spielt in den Vereinigten Staaten eine bedeutend große Rolle. Das eigentliche Forum der Käuflichkeit ist der Senat, wo je Staaten wie Colorado und Montana dasselbe Gewicht haben wie New York und Pennsylvanien. Aus den Westen kommen zweifelhafte Elemente, die sich der Versuchung nicht immer gewachsen zeigen. Sprach man doch ganz offen davon, daß vor einigen Jahren der Zuckertrust den Senat gekauft habe. Im Repräsentantenhause haben Idaho, Montana, Nevada, Utah und Wyoming jeder nur eine Stimme, New York allein 34 und Pennsylvania 30. Da fallen die bevölkerten und civilisirteren Staaten des Nordostens schwerer ins Gewicht. Wie weit es da möglich sein wird, Volksvertreter von ihrer Pflicht abspenstig zu machen, mag schwer zu sagen sein; wir wagen darüber keine Meinung. Die größte Gefahr besteht in dem Vorhandensein starker Interessen vereinigter Großkapitalien, denen es selbst auf hohe Summen nicht ankommt, wenn sie dadurch ihre Zwecke erreichen können. In diesem Falle sind sie besonders stark, denn an ihrer Spitze steht der mächtige Stahltrust, mit ihm verbunden sind die Schiffsbauer, einige Rhederei-Gesellschaften und vielleicht — Gewisses kann man darüber nicht sagen — irgendwelche Eisenbahntrusts. Der Vater des ganzen gesetzgeberischen Vorgehens ist Senator Frye von Maine, dem am Schiffsbau am meisten betheiligten Staate.

Das Treiben der Trusts erzeugt auch in Amerika einen Widerstand von wachsender Erbitterung. Seit Jahrzehnten wüthen die Parteirednerbei gegen diese Bildungen zur Knebelung des freien Wettbewerbs und zur Monopolisirung ganzer großer Geschäftszweige. Selbst die offiziellen Parteiprogramme haben zu der Sache Stellung nehmen müssen, und auszuhalten sind starke Worte gegen die Trusts gefallen. Auch Präsident Roosevelt, als er unerwartet sein Amt anzutreten hatte, hielt es für rathsam, sich gegen ihr Ueberwuchern und für Maßregeln auszusprechen, welche dem Staate die Obergewalt über die Trusts sichern. Niemand wird derartige platonische Aeußerungen amerikanischer Politiker zu hoch anschlagen dürfen. Sie fallen oft nur, damit der blöden Menge Sand in die Augen gestreut werde. Sie bilden die Coulisse, hinter die sich der Redner effektvoll zurückzieht, damit es draußen aussieht, als habe er dies gethan, während er nun hinter den Coulissen um so ungestörter das Gegentheil thun kann. Bisher haben sich alle Versuche, gesetzgeberisch gegen die Trusts einzuschreiten, womit viele Einzelstaaten vorgegangen sind, als vergeblich erwiesen. Die Stimmung ist dadurch immer reifender geworden. Eben das spricht jetzt eine sehr wichtige Rolle in der Frage. Denn die Schifffahrts-Bill wäre eine Maßregel geradezu zur Förderung der Trusts auf Kosten der Allgemeinheit. Und dazu soll der Staat, die Volksvertretung, die nach Maßregeln gegen die Trusts lechzen, ihre Zustimmung geben? Es scheint denn doch sehr möglich, daß das nicht geschieht.

Eins ist aber schon jetzt sicher: Das Gesetz, wenn es zu Stande kommt, sieht doch anders aus, als der Entwurf, der dem Senat vorgelegen hat und der den Vorstellungen in Europa von der Bill zu Grunde liegt. Der Antrag ging dahin, daß 9 Million. Dollar (38 Million. Mark) jährlich zur Subventionirung der Schifffahrt ausgegeben werden dürften. Beschlossen hat der Senat, daß bis zum 1. Juli 1907 (also für die nächsten fünf Jahre) nur fünf Million. Dollar (21¼ Million. Mark) und dann acht Million. Dollar (34 Million. Mark) ausgegeben werden dürften. Weiter zu gehen, hat doch der Senat nicht gewagt. Für die nächste Zeit ist also die Hälfte der Wirkung des Gesetzes gehemmt. 21 bis 34 Million. Mark sind freilich auch schon eine nicht zu verachtende Summe. Wenn man aber glaubt, daß damit die Blüthe einer Handelsschifffahrt verbürgt ist, die nicht auf eigenen Füßen stehen kann, so ist das ein Irrthum. Man braucht nur auf Frankreich zu blicken, um das zu erkennen. Die Regierung zahlte an Prämien und Reisevergütungen (der indirekten Subventionirung durch die Surtaxe d'Entrepôt ganz abgesehen) von 1881 bis 1892, also in zwölf Jahren, durchschnittlich jährlich zehn Million. Fr., und für Postkontrakte außerdem noch jährlich 25 Million. Fr., zusammen 35 Million. Fr. = 28 Million. Mark. Dann, als sich herausstellte, daß der Erfolg ausblieb, schritt sie zu einer Erhöhung und zahlte von 1893 bis 1899 durchschnittlich jährlich 42½ Million. Fr. = 33½ Million. Mark. Und auch damit machte Frankreich schlechte Erfahrungen. Es stellte sich heraus, daß es nur die Segelschifffahrt befördert hatte, daß die Dampfschifffahrt aber um noch mehr gelitten hatte, als was die Segelschifffahrt an Kraftzuwachs erreichen konnte, daß namentlich aber große Schnelldampfer, auf denen doch nach der militärischen Seite hin der Schwerpunkt des Seewesens liegt, in Frankreich einfach unmöglich waren. Nun hat die französische Republik sich abermals genöthigt gesehen, das Gesetz zu ändern und die Subventionen zu erhöhen. Ob sie etwas damit erreichen wird?

Auch in den Vereinigten Staaten ist die Subvention für die Handelsflotte ja nichts Neues. Man hat die Zeiten nicht vergessen, wo die, amerikanische Handelsflotte nicht weit hinter der englischen zurückstand. Der Bürgerkrieg und das Aufkommen des Eisenschiffbaues haben die amerikanische Flotte dann stark heruntergebracht; nicht diese Umstände allein sind es gewesen, neben ihnen wirkte auch noch die Schutzzollgesetzgebung. Fremde Schiffe durften nicht unter amerikanische Flagge gebracht werden; fremde Schiffsbaumaterialien waren einem hohen Zoll unterworfen. Nur das gesetzliche Monopol auf die Küstenschifffahrt und das thatsächliche Monopol auf die Schifffahrt der großen Seen hat die Ziffern der amerikanischen Handelsflotte noch einigermaßen hoch gehalten. Solche Schäden mit Staatshülfe wieder auszugleichen, liegt sehr im Charakter amerikanischer Wirthschaftspolitik. Schon 1891 gab man dem General-Postmeister die Ermächtigung, Postkontrakte unter folgenden Bedingungen abzuschließen: die Schiffe mußten in den Vereinigten Staaten gebaut und ganz mit Nordamerikanern bemannt sein; die Prämie sollte für die Ausreise betragen (die Heimreise blieb unberücksichtigt):

bei 8000 T.-Bo. und 20 Knoten = 4 $ pro Seemeile
„ 5000 „ „ 16 „ = 2 „ „ „
„ 2500 „ „ 14 „ = 1 „ „ „
„ 1500 „ „ 12 „ = ½ „ „ „

Es sind darauf hin ja auch ein paar Schiffe gebaut worden. Die Ueberlegenheit Englands und Deutschlands im Schiffsbau und in der Rhederei ist dadurch nicht gebrochen.

Nach dem Frye'schen Gesetzentwurf soll die genannte Subvention erhöht werden und zwar auf 6 Dollars für Dampfer von mindestens 10 000 Tons und 20 Knoten Geschwindigkeit, 3 Dollars für Dampfer von 8 bis 10 000 Tons und 16 Knoten usw. Eventuell war auch ein Prämie für Dampfschiffe in Vorschlag gebracht. Diese sollte pro Brutto-Tonne und pro 100 Seemeilen zurückgelegte Reise bezahlt werden; danach erhielten

Digitized by Google

Dampfer über 10 000 Tons bei 20 Knoten 2,7 Cents; bei 19 Knoten 2,5 Cents, Dampfer von 5000 Tons und darüber bei 18 Knoten 2,3 Cents, bei 17 Knoten 2,1 Cents, bei 16 Knoten 1,9 Cents, bei 15 Knoten 1,7 Cents. Dampfer von 2000 bei 14 Knoten 1 Cent. — Aufserdem sollte allen Schiffen eine allgemeine Subvention bezahlt werden, nämlich 1 Cent pro Brutto-Tonne pro 100 Seemeilen bei nicht mehr als 16 Anmeldungen des Jahr. — Man weifs noch nicht, in welcher Form das Frye'sche Gesetz angenommen ist. Nach der Bestimmung, dafs nur 5 Million. Dollars (statt 9) ausgegeben werden dürfen, scheinen die Sätze verringert zu sein.

Die deutsche Schifffahrt wird ihre Gesundheit, die sie auf eigenen Füfsen zu stehen befähigt, nicht missen mögen, um sie mit einem solchen Subventionssystem zu vertauschen. Auch die amerikanische Handelsflotte kann keinen dauernden, höchstens einen vorübergehenden Gewinn davon haben. (Hamb. Börs. Halle.)

Litterarische Umschau.

Verzeichniss der bei der Redaktion eingegangenen Druckschriften

Neue, neueste Lieferungs-Ausgabe von Stielers Hand-Atlas. 100 Karten in Kupferstich, herausgegeben von Justus Perthes' Geographischer Anstalt in Gotha. (Erscheint in 50 Lieferungen [jede mit 2 Karten] zu je 60 Pfg.) 4. Lieferung: No. 81, Südsee-Inseln, von Dr. H. Haack; No. 93. West-Indien in 1 : 7 500 000, von H. Habenicht.

Die soeben erschienene vierte Lieferung des berühmten Kartenwerkes bietet für das politische und kulturgeographische Leben viel Material. Blatt 81 — von Dr. H. Haack bearbeitet — zeigt die Südsee-Inseln in sorgfältig berechneter Uebersichtlichkeit. Das zweite Blatt, No. 93: West-Indien im Masstab von 1 : 750 000, zeigt bereits die Jungferninseln, deren Verkaufsvertrag kürzlich erst von Dänemark unterzeichnet wurde, als amerikanisches Eigenthum.

Vom neuen Brockhaus liegen nun schon sechs Bände vor. Es ist eine grofsartige Leistung des Verlegers und Druckers, in weniger als Jahresfrist eine solche Anzahl stattlicher Bände erscheinen zu lassen! Ein langwieriger Weg ist zu durchlaufen, bis Tausende von Artikeln sich in das Ganze fügen, revidirt und redigirt sind und endlich sauber gedruckt mit den dazugehörigen, sorgsam ausgewählten trefflichen Holzschnitten, Chromotafeln, Karten und Plänen u. s. w. in einem neuzeitlichen Einband beim Sortimentsbuchhändler einer jeden Stadt bereit liegen. Ueber die modernen Bestrebungen, der Wohnungsnoth in den Grofsstädten zu steuern, orientirt eine populäre Darstellung im Artikel Erbbaurecht, über Feuerversicherung eine noch nirgends veröffentlichte Statistik aus 1900, über die Einnahmen, Ausgaben und Schulden der wichtigsten Staaten der Erde der Artikel Finanzen mit vergleichenden Zahlen aus vier Jahrzehnten. Unter den meisterhaften Chromos, die auch dieser Band enthält, findet sich eine neue Tafel mit den Flaggen aller wichtigen Rhedereien. Wie sehr der Brockhaus dem wirthschaftlichen Leben besondere Aufmerksamkeit schenkt, mag man weiter aus den Artikeln Feuerlöschwesen, Fleischhandel, Fortbildungsschulen u. s. w. ersehen. Der Band schliefst mit dem Artikel Frankreich, welcher in meisterhafter Weise die Geschichte bis in die neueste Zeit enthält. Das Werk sollte bei keinem Gebildeten, in keinem Comptoir oder Bureau fehlen.

Wollproduktion und Wollhandel im XIX. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Von Dr. Willy Senkel. 1901 Tübingen. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung. Preis Mk. 5.

Der Verfasser hat in seinem Werke die Entwickelung der Wollproduktion und des Wollhandels im vergangenen Jahrhundert eingehend behandelt und dabei die entsprechenden Angaben für Deutschland besonders berücksichtigt. Interessant ist, dafs er auch die Organisation des Wollgeschäfts in ausführlicher Weise bespricht, u. A. den Einkauf, den Verkauf, die Sitze des Wollhandels etc. die Gestaltung der Wollpreise etc.

Das Werk bietet für alle Wollinteressenten einen sehr beachtenswerthen Lesestoff.

Wanderungen und Forschungen im Nord-Hinterlande von Kamerun. Von Franz Hutter 1902. Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig. Preis M. 15.

Das vorliegende Werk bildet einen wichtigen Beitrag zur Kenntnifs unserer ältesten westafrikanischen Kolonie. Die Veröffentlichung der Summe persönlicher Erfahrungen und Eindrücke und der Ergebnisse der verschiedenartigen wissenschaftlichen Beobachtungen, welche der Verfasser bei der letzten amtlichen Forschungsexpedition im Nordhinterlande von Kamerun in den Jahren 1891/93 gesammelt hat, dürfte gerade jetzt, wo ein neuer frischer Hauch durch die Kolonialpolitik des Deutschen Reiches geht, von aktuellem Interesse sein. Das Werk ist sehr ausführlich gehalten und befafst sich eingehend mit der Schilderung des vom Verfasser bereisten Gebietes.

Tropische Gesundheitslehre und Heilkunde. Von Dr. C. Mense, 1902. Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin. Preis geb. Mk. 3.

Das vorliegende kleine Buch soll dem Europäer in den Tropen als Rathgeber auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und Heilkunde dienen. Es behandelt zunächst das Tropenklima und seine Einwirkung auf den menschlichen Körper, die Kleidung und Ernährung des Europäers in den Tropen und befafst sich alsdann mit der Heilkunde.

Das Buch dürfte für alle Europäer, welche nach den Tropen reisen oder sich dort bereits aufhalten, ein gern gesehener Rathgeber sein.

„Wörterbuch für die neue Deutsche Rechtschreibung“, mit kurzen Wort- und Sacherklärungen, Verdeutschungen der Fremdwörter und Rechtschreibregeln, verfafst von Prof. Dr. Joh. Weyde. Preis 1,50 M., Verlag von G. Freytag, Leipzig, und F. Tempsky, Wien.

Auf 272 Seiten, von denen die ersten 22 der Zusammenfassung der Regeln, die übrigen 250 einem umfassenden, alle Verhältnisse erschöpfenden Wörterbuche von ungefähr 35 000 Worten dienen, wird in dieser Enzyklopädie der fortan in allen deutschen Ländern geltenden Rechtschreibung für jeden Fall Rath ertheilt, so dafs diese orthographische Hausbibel wohl in Familie und Oeffentlichkeit allenthalben ihren Platz finden wird. Die übersichtliche Anordnung des Inhaltes, der schöne klare Druck und billige Preis machen das Büchlein handlich für jedermann.

Textausgabe der Gesetze und Verträge aller Länder über Urheberrecht. Den deutschen Wortlaut von ca. 250 Gesetzen, Verträgen, Ausführungsverordnungen und anderen das Urheberrecht betreffenden Bestimmungen und internationalen Vereinbarungen enthält die kürzlich im Verlag von G. Hedeler, Leipzig, zum Preise von 10 Mk. erschienene neue Auflage dieser Zusammenstellung. Der umfangreiche Band, dessen Durchsicht Prof. Ernst Röthlisberger, der auf dem Urheberrechtsgebiet als Autorität anerkannte Sekretär des Berner Internationalen Amts für geistiges Eigenthum, übernommen hatte, ist bis auf die neueste Zeit ergänzt. Die Benutzung ist durch eine streng alphabetische Reihenfolge nach Ländern und durch die sonstige übersichtliche Anordnung des Stoffs wesentlich erleichtert. Das 8 Seiten starke Inhaltsverzeichnifs wird Interessenten vom Herausgeber (G. Hedeler, Leipzig) kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Correspondenza Commerciale e Bancaria. Italiana e Tedesca, Genua (Italien), A. Donath 1902.

Der Herausgeber dieser „Italienisch-deutschen Handelskorrespondenz“ giebt in seinem Buche eine gröfsere Anzahl Geschäftscirkulare und Briefe in deutscher und italienischer Sprache wieder, die die verschiedensten Branchen betreffen und dazu bestens geeignet erscheinen, sowohl dem mit der italienischen Sprache einigermafsen vertrauten Deutschen als auch umgekehrt dem italienischen Kaufmann, der bereits in der Erlernung der deutschen Sprache weiter vorgeschritten ist, ein wesentliches Hülfsbuch zu seiner weiteren kaufmännischen Ausbildung zu sein. — Das Buch umfafst ca. 350 Seiten und ist vom Verfasser A. Donath in Genua zu beziehen. Der Preis ist uns leider nicht angegeben worden.

Theifs, Deutsch-spanisches technolog. Wörterbuch geb. Mk 2,80, Verlag von J. B. Metzler, Stuttgart.

Dieses Buch ist vor allem für alle Diejenigen werthvoll, welche technische Bezeichungen ins Spanische zu übersetzen haben. Es bildet also eine wesentliche Hülfe für alle technischen- und Patent-Bureaus für Ingenieure, Uebersetzungsbureaus etc. etc. Es ist nur zu bedauern, dafs nicht mit demselben Buche ein spanisch-deutsches technologisches Wörterbuch verbunden ist, welches zur Ergänzung des oben genannten Buches dienen würde.

Leuchs Adrefsbücher aller Länder. Von den einzelnen Bänden der bekannten Leuchs Adrefsbücher erscheinen von Zeit zu Zeit neue Auflagen. So ist vor kurzem eine neue Ausgabe des Adressbuches über die Schweiz sowie über Rufsland herausgekommen. Dieselben sind in gleicher Weise wie die sonstigen Bücher von Leuchs angeordnet und enthalten zum Schlufs Ortsregister. — Gleichzeitig erschien in erster Auflage Leuchs General-Ortsregister des Deutschen Reiches, welches ein Verzeichnis sämmtlicher Ortschaften, die in den 20 Bänden von Leuchs Adrefsbüchern des Deutschen Reiches enthalten sind, aufweist.

Von der Verlagsbuchhandlung **C. Regenhardt**, Berlin W. 35, ging uns der XXVII. Jahrgang ihres **Geschäftskalenders für den Weltverkehr** zu. Das in diesem Jahre von der Verlagsbuchhandlung dem Handelsstande Gebotene ist bedeutend vermehrt worden, da der Band um 120 Seiten zugenommen hat. Der Preis des Werkes beträgt 3 Mark.

Handels- und Gewerbe-Adressbuch von Serbien. IV. Auflage 1902 bis 1903. Das Buch enthält über 30 000 der hervorragendsten Handelsfirmen, Gewerbetreibenden, Industriellen, Genossenschaften, Advokaten, Ingenieure, Aerzte u. s. w. Serbiens nebst wichtigen statistischen Daten.

Preis des Buches 6 Mark und Porto. Verlag von Sr. R. Christitsch Belgrad, Balkanska 34, Serbien.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Aller“, nach New York, 6. April 4 Uhr Nachm. von Gibraltar.
SD. „Lahn“, nach Genua, 5. April 4 Uhr Nachm. von New York.
D. „Cassel“, nach New York, 7. April 2 Uhr Nachm. von Bremerhaven.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Wittekind“, nach Bremen, 7. April in Antwerpen.
D. „Roland“, nach Madeira, Lissabon, Oporto, Antw., Bremen, 4. April von Pernambuco.
D. „Bonn“, nach Brasilien, 4. April von Lissabon.
D. „Mark“, nach La Plata, 6. April von Villagarcia.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Kiautschou“, nach Bremen, 5. April in Aden.
D. „Bayern“, nach Hamburg, 6. April in Singapore.
D. „Stuttgart“, nach Bremen, 6. April in Kobe.
D. „König Albert“, nach Ost-Asien, 6. April von Shanghai.
D. „Preussen“, nach Ost-Asien, 7. April von Antwerpen.
D. „Würzburg“, nach Bremen, Hamburg, 5. April in Suez.
D. „Königsberg“, nach Bremen, Hamburg, 3. April von Singapore.
D. „Bamberg“, nach Bremen, Hamburg, 4. April von Shanghai.
D. „Freiburg“, nach Bremen, Hamburg, 5. April von Kobe.
D. „Marburg“, nach Ost-Asien, 7. April in Penang.
D. „Bremen“, nach Bremen, 7. April von Neapel.
D. „Darmstadt“, nach Australien, 6. April von Port Said.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Seriphos“, Kapt. Hille, 7. April von Ghemlek nach Smyrna.
D. „Athos“, Kapt. Freimann, 7. April von Varna nach Bourgas.
D. „Leros“, Kapt. Aubel, 7. April von Malta nach Rotterdam.
D. „Andros“, Kapt. Bradhering, 7. April von Piraeus nach Nauplia
D. „Lesbos“, Kapt. Scheer, 6. April von Batum nach Trapezunt.
D. „Lipsos“, Kapt. Kunzendorf, 6. April in Alexandrien.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

217. **Absatz von Papier- und Schreibmaterialien in Tunis (Nordafrika).** Wir erhielten folgende Zuschrift aus Tunis, datirt 3. März 1902: „Ein mir befreundeter hiesiger Papier- und Schreibmaterialienhändler sagte mir dieser Tage, dafs er von Paris sehr viele Waaren, wie: Albums, Federhalter, Bleistifte usw. beziehe, die jedoch aus Deutschland stammen. Der Herr fragte mich, ob man nicht diese und verschiedene andere Artikel der Papierbranche direkt aus Deutschland empfangen könnte. Ich bitte, geeignete deutsche Exportfirmen zur Aussendung von Katalogen, Preislisten in französischer Sprache zu veranlassen."

218. **Agentur-Verbindung in St. Petersburg (Rufsland).** Von einem Hause in St. Petersburg werden noch Vertretungen in folgenden Artikeln gesucht: chemische Artikel aller Art, Weinsteinsäure, Kolophonium, Gummi arabicum, Sensen, Welleisen, Schlagriemen. — Fabrikanten, welche in den betr. Artikeln leistungsfähig sind, wollen sich bezüglich des Näheren an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

219. **Verbindung in Bukarest (Rumänien).** Von einem uns seit Jahren als solid bekannten Agentur- und Kommissionshause in Bukarest ging uns die Mittheilung zu, dafs es sich hauptsächlich für Artikel der Manufaktur- und Kurzwaaren-Branche interessirt und zwar für: Handschuhe, Schleier, Spitzen, Bänder, Filzhüte, künstliche Blätter, künstliche Blumen und Kränze sowie Gablonzer Fabrikate. — Interessenten belieben sich bezüglich Aufgabe der betr. Firma an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu wenden.

220. **Der Handel mit Spitzen in Rumänien.** Die gangbarsten Sorten in Spitzen sind in den einzelnen Jahren je nach der Mode verschieden. So wurden in Bukarest im Jahre 1901 ausschliefslich irländische Spitzen abgesetzt, während in dem vorhergehenden Jahre am meisten Brügge-Spitzen beliebt wurden. Zur Förderung des Absatzes der Waare empfiehlt es sich, nicht allein Bukarest, sondern auch die übrigen Städte Rumäniens regelmäfsig durch Reisende mit gröfseren Mustersammlungen besuchen zu lassen oder geeignete Agenten anzustellen. Theuere Spitzen werden in dem Lande weniger verlangt, da die rumänischen Damen es lieben, mit der Toilette häufig zu wechseln. Echte Spitzen finden somit weniger Absatz, es wird der guten imitirten Waare der Vorzug gegeben. In Rumänien richtet man sich streng nach der Pariser Mode, besonders in den Phantasie-Artikeln. In dem Lande findet eine Fabrikation von echten Spitzen nicht statt. Geeignete Agentur- und Kommissionsfirmen in den gröfseren Plätzen Rumäniens, welche gewillt sind, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Spitzenfabrikanten zu übernehmen, kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

221. **Aegypten bietet ein gutes Absatzgebiet** für gufseiserne Rohre, Träger, Säulen, hohl oder massiv, Herdroste und Küchenherde, gufseiserne Oefen, Bratroste, eiserne Gitter, gufseisernes Haus- und Küchengeräth (auch lackirt und emaillirt), gufseiserne Gartenmöbel und Betten mit und ohne Dekoration durch andere Metalle und alle sonstigen gufseisernen Gegenstände mit Ausnahme von Werkzeugen und Maschinen. Ein Artikel, der auch eine bedeutende Zukunft in Aegypten hat, sind Water-Closeteinrichtungen nach englischem System mit gufseisernem Kasten für die Syphonvorrichtung und Porzellanbecken mit Holzfütterung des Sitzes. Emaillirtes gufseisernes Küchen- und Tischgeschirr findet in Aegypten und dem Sudân guten Absatz, und Deutschland war an seiner Einfuhr stark betheiligt. Neuerdings ist jedoch viel Ausschufswaare zu sehr niedrigen Preisen auf den Markt gebracht und das Geschäft dadurch stark geschädigt worden. Gufseiserne Rohre für Wasserleitungszwecke wurden in billigen Qualitäten aus England und Belgien bezogen, in theueren aus Deutschland. Das deutsche Fabrikat zeichnet sich durch gute Qualität und gleichmäfsigere Dicke aus. Das Geschäft wird zum gröfsten Theil durch Vermittelung tüchtiger Agenten in Aegypten abgeschlossen, und ist die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, in der Lage, geeignete Agentur- und Kommissionsfirmen aufzugeben, welche sich bereit erklärt haben, noch Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen.

222. **Zur Geschäftslage in Chile** wird uns von befreundeter Seite aus Valparaiso (Chile) mit Brief vom 26. Februar 1901 berichtet: „Die allgemeine Geschäftslage in Chile ist zur Zeit sehr flau, und es bedarf bei Abwickelungen von Geschäften der äufsersten Vorsicht, um vor Verlusten bewahrt zu bleiben. Diejenigen Einfuhrfirmen in Chile, welche mit Vorsicht operiren, nehmen nur wenige Bestellungen für deutsche Fabrikate und nur von absolut guten Prima-Firmen auf. Jedenfalls ist z. Zt. gröfsere Reserve bei Kreditgewährungen nach Chile am Platze und die Vermittelung eines tüchtigen Agenten unbedingt erforderlich."

223. **Importeure für russische Hausenblase und Rauchwaaren (Spezialartikel gerupfte Ziegenfelle unter dem Namen „Mouflon" bekannt) in Europa gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Astrachan (Rufsland) folgende Zuschrift, datirt 14. März 1902: „Da wir uns u. a. mit dem Export von russischen Hausenblasen, ferner Rauchwaaren (Spezialartikel „gerupfte Ziegenfelle" unter dem Namen „Mouflon" bekannt) befassen, so wäre es uns angenehm, wenn Sie uns mit einigen europäischen Importeuren in Verbindung bringen würden, welche für diese Artikel Interesse haben."

224. **Vertretungen für Smyrna (Asiatische Türkei) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Smyrna folgende Zuschrift, datirt 15. März 1902: „Infolge Vertretungen gröfserer deutscher Eisenwerke habe ich Fühlung mit Kundschaft, welche bei konkurrenzfähigen Preisen oftmals gröfsere Posten Blei in Stäben, Tafeln und Rohren, eisernen Trägern, Stab-, Band- und Rundeisen bestellen. — Ferner interessirt mich eine leistungsfähige Vertretung in Sprit. Eine Berliner Firma macht in Sprit ein bedeutendes Geschäft am hiesigen Platze. — Interessenten erhalten Auskunft über die betr. Firma von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

225. **Vertretung einer Hamburger Exportfirma in amerikanischem und chinesischem Rohleder für Smyrna (Asiat. Türkei)** sucht ein Agentur- und Kommissionsgeschäft an letzterem Platze, welches der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, genügende Referenzen aufgegeben hat.

226. **Importeurverbindung in San Francisco (Californien) U. S. A.** Von einem Importhause in San Francisco (U. S. A.) erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 15. Februar 1902: „Wir arbeiten hauptsächlich in der Galanterie- und Spielwaarenbranche, aufserdem beziehen wir grofse Quantitäten emaillirter Geschirre. Ferner interessiren uns Albums, Spiegel- und Bilderrahmen, Photographieständer, mechanische Spielzeuge usw. usw. Offerten in diesen Fabrikaten sind uns stets willkommen."

227. **Vertretungen für Konstantinopel gesucht.** Wir erhalten von befreundeter Seite folgende Zuschrift: „Ich gebe Ihnen am Fufse dieses die Artikel auf, die mich besonders interessiren und in welchen ich Vertretungen zu übernehmen bereit bin. Es müssen die betreffenden Häuser jedoch in jeder Beziehung leistungsfähig sein, da es nicht der Mühe werth ist, für Firmen zu arbeiten, die nicht im Stande sind der Konkurrenz die Spitze zu bieten. Wenn Sie in der Lage sind mir leistungsfähige Häuser in den nachverzeichneten Artikeln zuzuführen, so sehe ich Ihren diesbezüglichen Mittheilungen gerne entgegen. Es interessiren mich vorzugsweise: Strumpfwaaren aller Art, Tricot-Unterwäsche in Wolle und Baumwolle, Möbelstoffe, bedruckte Baumwollstoffe für Möbelzwecke und Kleidungsstücke, wie Cretonne, Flanelle, etc. etc., Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle, Tuche glatt und façonnirt für Herrenkleider u. A., bedruckte Wollstoffe (Cachemirs etc.). Aufragen sind unter obiger Nummer an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

228. **Importeure für Haus- und Küchengeräthe in Barcelona und Madrid (Spanien).** Die näheren Adressen der betr. Einfuhrfirmen sind von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter den bekannten Bedingungen zu erfahren.

229. **Vertretung einer leistungsfähigen Lederfabrik für Konstantinopel gesucht.** Wir erhalten von einem uns seit vielen Jahren befreundeten Agentur- und Kommissionshause in Konstantinopel folgendes Schreiben, datirt vom 20. März 1902: „Mit Heutigem möchten wir Sie bitten, uns mit einer leistungsfähigen europäischen Lederfabrik behufs Uebernahme deren Vertretung am hiesigen Platze in Verbindung zu bringen. In Leder ist hier ein bedeutendes Geschäft zu erzielen, wenn die betr. Fabrik oder das Exporthaus konkurrenzfähig ist, und ist uns daher eine Vertretung in fraglichem Artikel sehr erwünscht." — Der Nachweis der betr. Verbindung erfolgt von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter vorher einzuholenden Bedingungen.

230. **Internationale Ausstellung in Melbourne vom 1. November cr. ab.** Wir erhielten hierüber folgende Nachricht aus Melbourne: „Wenn auch die beschlossene Internationale Ausstellung nicht den Vergleich mit einer Pariser Ausstellung aushalten kann, so werden doch sicherlich nicht nur die australischen Staaten, sondern auch die Staaten anderer Länder die Ausstellung beschicken, um so mehr, als ja jetzt hier nicht nur das Parlament von Viktoria tagt, sondern auch der Sitz der Regierung des australischen Commonwealth, sowie des australischen Parlaments in Melbourne z. Z. sich befindet. Alle diejenigen Firmen, welche ohne Verbindungen hier sind, ihre Geschäfte in Australien aber ausdehnen wollen, werden somit durch die Ausstellung hierzu eine passende Gelegenheit erhalten. Die Ausstellungsgegenstände müssen spätestens am 13. August per „Norddeutschen Lloyd" in Bremen verladen werden, mit den Schiffen der „Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft" noch früher. Wir selbst sind bereit, Vertretungen von Ausstellern zu übernehmen und berechnen für unsere Auslagen sowie für unsere Bemühungen ein Minimum von £ 25. Je nach den Ansprüchen der Aussteller würde sich dieser Betrag erhöhen. Auch sind wir bereit, die Aussteller nach Schlufs der Ausstellung hier zu vertreten." — Den Abonnenten des „Deutschen Exportbureaus" werden geeignete Vertreter in Melbourne unter den üblichen Bedingungen nachgewiesen.

231. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	8. 4. 02	auf London	$15\frac{29}{32}$	d.	
Calcutta	„ „ „	„	$15\frac{15}{16}$	„	
Hongkong	„ „ „	„	$21\frac{3}{4}$	„	
Shanghai	„ „ „	„	$29\frac{1}{2}$	„	
Yokohama	„ „ „	„	$24\frac{15}{16}$	„	
Singapore	„ „ „	„	$21\frac{3}{4}$	„	
Manila	„ „ „	„	$22\frac{1}{4}$	„	
Buenos Aires	„ „ „	„	$47\frac{13}{16}$	„	Goldagio $146\frac{5}{16}$
Valparaiso	„ „ „	„	$13\frac{13}{16}$	„	
Rio de Janeiro	„ „ „	„	$11\frac{13}{16}$	„	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica
von
L. Leichner,
Berlin S.W.
Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.
Schutz-Marke.
Grösstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.
Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.
Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

Karte
von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Parana
— nebst den Grenzländern —
nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**
Massstab 1 : 2 000 000.
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis Mk. 5.
Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrasse 5.

O. Hoppe & Co.
Maschinenfabrik
Leipzig
Fernsprecher 5696. Berlinerstr. 60.
Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Comptoire und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Ziegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.
Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

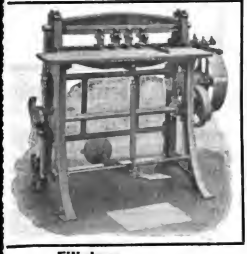
Uebersee!
Kaufmann, 29 Jahre, ledig, militärfrei, perfekt englisch, spanisch, französisch, 5 Jahre in Mexico gewesen, sucht
überseeischen Reiseposten.
Offerten u. J. A. 7469 bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Aether. Oele u. Essenzen
Spezialitäten für
Parfümerie-, Liqueur- und Mineralwasserfabrikation.
Otto Kuntze Nachf.,
Leipzig-Lindenau.
Gegründet 1867.
Vertreter gesucht. Muster und Listen gratis

Compagnie Concordia
Inh.: **F. Menzel.**
Prämiirt mit ersten Preisen.
Pianoforte-Fabrik. Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne, Berlin S., Schinkestr. 8-9.
Pianos in bester Ausführung. — Besondere Bauart für alle Klimate. — Prompte Lieferung. — Preisliste franko.
Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer tuchbezogen, mit Flügelton!
(D. R. G. M. 166 437.) — Pianos mit Schreibtisch!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.

Faltschachteln fabricirt man schnell und billig
mittelst **Karl Krause's** patentirter
Faltschachtel-Stanzmaschine
D. R.-Patent No. 93466.



Telegraphische Bezeichnung	No.	Oeffnung cm	Preis ohne Apparate für Fuss- und Motorbetrieb Mk.
Ibycos	YFvf	85	600.—

Telegraphische Bezeichnung	Drei complete Satz Stanzapparate kosten 330 Mark, und zwar kostet:				
Minor . .	1 vollständiger Satz Stanzapparate für	kleine	Faltschachteln		100 Mark
Medio . .	1 „ „ „ „	mittlere	„		110 „
Maximus .	1 „ „ „ „	grosse	„		120 „

Die Stanzapparate sind verstellbar!
Auf Wunsch Einrichtung zum Arbeiten von beiden Seiten.

Filialen:
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Karl Krause, Leipzig.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien	
		Genua „ New-York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Näheres Auskunft ertheilt [121]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen

von

Behörden und

Anwälten,

der

Industrie

und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

United Typewriter Supplies Co.

m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Sensationelle Neuheit!

Blechklammer-Anpressmaschine „Saxonia"

zum Zusammenheften von Cartons!

Vorzüge:

Verblüffende Einfachheit!

Geräuschlose Arbeit!

Man verlange Arbeitsmuster und Prospect!

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G. [12]

52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria Heidenau

Dresden — Heidenau

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902

Goldene Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co., Buchdruckerei)

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant

Spezialität:

Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spiritusköcher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Catalogo gratis und franko.

Unzerbrechliche Metall-Puppenköpfe

Puppenköpfe aus Metallblech

Têtes des poupées en métal.

Buschow & Beck

Puppenfabrik

Nossen in Sachsen.

Karte des Staates

Rio Grande do Sul

(Brasilien)

nach neuesten Quellen bearbeitet.

Herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**

Preis Mk. 3

Zu beziehen von der

Expedition des „Export"

Berlin W., Lutherstr. 5.

J. Herre, Berlin W. [62]

Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik.

Herre'scher Tropen-Anstrich

hellfarbig zum Streichen von Pappe, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermässigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe

vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik

Markneukirchen i. S. [102]

Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.

Darmseilnuren für technische Zwecke, Catgut.

Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gussstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente; Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.

Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.

(Lichtdruck.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120603.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]**-Anger-Cr.**

M. 501.

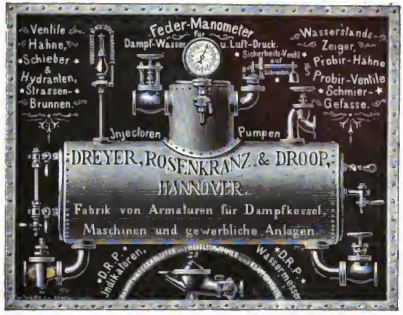
Fallschachtel. Boîte pliante. Fold Box.

Fondée 1883
Spécialités:
Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc.
Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliure au registre; débit jusqu'à 3400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1883.
Spezialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.
Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Fallschachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1883.
Specialities:
Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc.
Folding Machines for finest Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind.**

Draht-Heftmasch. Broch. au fil de fer. Wire Stitching Mach. up to 30 mm.



Gratis

und

franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure
(selbstthätig wiederansaugend)
— 95 000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —

Manometer und **Vacuummeter jeder Art,** über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injecteure.

Condenswasserableiter neuester Konstruktion, Reduzirventile, Regulatoren, Hose-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer etc. etc. [101

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Dr. C. H. P. Inhulsen,

German Advocate,

bittet Zuschriften nunmehr
„**Birkbeck Bank Chambers**
Chancery Lane
London W.C."
adressieren zu wollen.
Telegramm-Adresse:
„**Inhulsen, London**".

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Diaphragma-Pumpe.

Beste Handpumpe der Welt,

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Vorzüglichste Baupumpe —
Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

größte und renommirteste Spezial-Fabrik von

Sägemaschinen und

Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [504]

Draht- und Faden-Heftmaschinen

für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung

von Faltschachtein und Cartonnagen.

Falzmaschinen

für Werkdruck und Zeitungen

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Palmölraffin., Fettlösungsmehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglasraffinirung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**

(1) Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Bebigias

fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. G. Rost & Co., Dresden-A.

Prospekte gratis

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

H. Hohendorf & Sohn

Fernsprecher VII. 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Jeder Kaufmann

verlange frei u. unverbindlich v. Verlag v. Dr. Heberle, Leipzig, Ankündigung der „Moderne Kaufmannsbücher Bibliothek".

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Katalogs gratis.

Dachpappen „Elastique"

für Tropen ausgerüstet. Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten **Dachleinen.**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

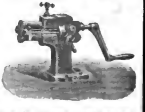
Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiefserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung,

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hobel-, Kurbel-, Excenter- und Kreissetzen, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abblegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.



Conservendosen-Verschliessmaschine

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet E. KIRCHEIS K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 3. — Gedruckt bei Martin & Jaenicke in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber, Dr. E. Jaenicke, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet **3,25 Mk.** im Weltpostverein . . . **3,75** „
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet **12,25 Mk.** im Weltpostverein . . . **15,00** „
Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstrasse 5.
(Geschäftsstelle: Wochentags to bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 17. April 1902.* **Nr. 16.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen, Heilrittserklärungen, Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Das tropische Afrika und seine Eisenbahnen. (Fortsetzung.) — Europa: Zur Frage d'er Gelliware-Einenrelager. (Originalbericht aus Stockholm.) — Geschäftsbericht des Norddeutschen Lloyd, Bremen, für 1901. — Die Handelsflotte der Welt. — Kohlenpreise in den wichtigeren Häfen im Jahre 1902. — Afrika: Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Gesellschaft für Erdkunde. — Briefkasten — Schiffsnachrichten — Deutsches Exporthaus. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Das tropische Afrika und seine Eisenbahnen.

[Fortsetzung.]

Der Bau der Sudánbahn wurde Anfang 1881 begonnen. Mangel in der Organisation, nicht rechtzeitige Beschaffung der nöthigen Materialien, das Fehlen der nöthigen Magazine und Unterkunftsräume wirkten geradezu lähmend auf den Fortgang der Arbeiten. Dazu brach eine der Epidemien vom gelben Fieber aus, sodaß fast ein Drittel der Europäer dahingerafft wurde. Am 16. Januar 1882 forderte der Minister der Marine und Kolonien einen neuen Kredit von 7,5 Millionen frs. und im nächsten Jahr verlangte man 4,o Millionen, ohne daß die Arbeiten nennenswerth vorrückten. In vier Jahren, bis zum Jahre 1884, waren ganze 17 km Schienen gelegt und die Eisenbahntrace bis auf 70 km festgestellt. Die Kilometerkosten beliefen sich auf die hohe Summe von 156 500 frs. 1884 kam man auf 53 km und die Gesammtausgaben wurden auf 24 Millionen, angegeben, sodaß 456 000 frs. pro km herauskamen. Und der Grund? Weil man zu schnell vorgehen wollte, sagt Salosses bezeichnend.

In den nächsten Jahren wurden vom Parlament nur die Unterhaltungskosten bewilligt; in durchgreifender Weise hielt erst Galliéni die Nothanten durch Soldaten verbessern. 1891 wurden Soldaten des Geniekorps herangezogen: da wieder eine Fieberepidemie herrschte, starben viele Offiziere. Doch wurden in den nächsten Jahren die Arbeiten langsam fortgesetzt. 1896 wurde eine Brücke über den Bahing nach 1jähriger Arbeit fertig. Ende 1898 waren 164 km Schienenweg betriebsfertig, das sind etwa 9 km pro Jahr. Neuerdings hat man nun dieses schmerzliche Vorgehen verlassen, und man strebt dahin, bis zum Ende des Jahres 1904 die Bahn zu vollenden. Es sollten gebaut werden in 1899/1901 31, im folgenden Jahre 55, in den nächsten 3 Jahren je 60 und 1904/1905 48 km.*)

Vor kurzem scheint man das Projekt dahin geändert zu haben, dass 1900 31, 1901 80, dann 83, 84 und 1904 63 km Schienenstrang gefördert werden sollen. Die Kolonie Senegal ist ermächtigt worden, durch Gesetz vom 29. März 1897, eine Anleihe aufzunehmen. Sie hat sich verpflichtet jährlich 5000000 frs. während 24 Jahren zu den Kosten der Eisenbahn zu zahlen, die gleiche Summe giebt auch der Staat. Die Einnahmen der Sudánbahn zeigen in letzter Zeit ein erfreuliches Wachsen, wenn auch die Kilometereinnahmen noch nicht grossigen sind.

1893 . . .	129 660	1896 . . .	299 838
1894 . . .	193 460	1897 . . .	340 000
1895 . . .	294 253	1898 . . .	420 000

Die Gesammtlänge der Bahn wird 560 km betragen. Daß die Aussichten der Bahn für den Handel ganz bedeutende sind, wird niemand bestreiten. Doch eine Rentabilität ist noch nicht vorhanden, denn diese Bahn soll erst den Handel dieser Gegenden wecken. Auch ist sie ja jetzt noch nicht vollendet. Inwieweit die französische Politik hierzu im stande ist, wird die Zukunft lehren. Denn es heißt auch hier: Man soll das eine thun und das andere nicht lassen.

Im Sudán ist zur Transportvermittelung vielfach Meterbetrieb eingerichtet. Und zwar kommen die bekannten Lefebre-Wagen zur Verwendung. Doch erscheinen die Kosten noch ganz fabelhaft hoch. Von Bafulabe nach Bammako an Niger schätzte man die Kosten auf 1200 bis 1300 frs. Dazu kamen die Kosten des Transportes von Frankreich nach Kayes 80 frs. und von Kayes nach Bafulabe = 49,60, sodaß etwa 1450 bis 1500 frs. herauskommen.

Die Kongoeisenbahn hat gleichfalls zu ihrer Entstehung eine gute Spanne Zeit gebraucht. 1887 entstand in Brüssel eine Compagnie du Congo pour le commerce et l'industrie. An ihrer Spitze stand der Major Thys. Zwei Studienkommissionen wurden hinausgesandt, eine zur Erforschung der Handelsverhältnisse, die andere zur Festlegung der Trace. Von Anbeginn wurde die Spurweite auf 75 cm fest bestimmt. Man machte außerordentlich genaue Vorstudien: 1 Meter Ausgrabung im kompakten Thon wurde auf 1,50 frs. 1 qm in Felsgestein auf 10 frs., in Kies auf 3 frs. angenommen, bez. durch Probearbeiten festgestellt. Aber man täuschte sich. Die Bauzeit berechnete man auf 4 Jahre, in der That kamen 8 heraus. Der Bauanschlag wurde auf 25 Million. frs. berechnet für eine Gesammtlänge von 425 km. Doch die Sache kam ganz anders.

1889 wurde die Comp. du chemin de fer du Congo gegründet. Sie besaß ein Kapital von 25 Million., wozu der belgische Staat noch 10 Million. lieh. Der Bau begann 1890. Beim Kilometer 2,8 betrugen die Ausgaben bereits 6 Million.. bei km 9 11,8 Million. — Man kam nur unendlich langsam vorwärts, wie aus den folgenden Zahlen ersichtlich:

	jährlicher Fortschritt	Kosten pro km
1890 . . .	4,5 km	240 000
1891 . . .	15,8 „	144 000
1892 . . .	22,1 „	120 000
1893 . . .	33,4 „	120 000
1894 . . .	42,3 „	100 000
1895 . . .	71,1 „	100 000

*) S. den Bericht zur Pariser Weltausstellung: La mise en valeur de notre Domaine Colonial 8 524. Die hier gegebenen Ziffern stimmen nicht ganz mit denen von dem Berichterstatter Heriissier (s. Bulletin 1899 S 583) überein.

Digitized by Google

Wie man sieht, waren die Ausgaben in den ersten Jahren ganz riesig, der Fortgang der Arbeiten minimal. In drei Jahren waren ganze 43 km betriebsfähig, und die Durchschnittskosten beliefen sich bereits auf 168 000 Frs. per qu. Jetzt erhielten die Gegner des Projekts Oberwasser. Das Parlament opponierte, und schließlich wurde zur Feststellung des wahren Sachverhalts eine Untersuchungskommission an den Kongo gesandt. Auf den von ihr erstatteten günstigen Bericht erhöhte der belgische Staat sein Darlehen von 10 auf 15 Million, und bewilligte eine Anleihe von 10 Million. Frs. Damit war der Bau gerettet. Am 16. März 1898 erreichte die Eisenbahn Stanley Pool.

Die Kosten für den km belaufen sich im Durchschnitt auf 120 000 Frs.

Es sind vorhanden an rollendem Material: 60 Lokomotiven, 4 Packwagen-Tender, 15 Wagen 1. Klasse, 1 zweiter, 160 unbedeckte Güterwagen zu 2 Tons, 42 zu 5 Tons, 20 bedeckte Wagen.*)

Einer klug den Umständen angepaßten Tarifpolitik gelang es bald, günstige Einnahmen zu erzielen. Die Roheinnahmen betrugen 1897/1898 5,1 Million, sie verdoppelten sich im nächsten Jahr und betrugen 10,1. 1899/1900 sogar 13,1 und nach dem neuesten Bericht in dem „Mouvement géographique“ von 25,1. 1902 waren sie im letzten Jahr 12,9 Million. Die Unterhaltungsausgaben sind sich ziemlich gleich geblieben, sie betrugen in diesen Jahren 4 195 305, 4 065 578, 4 023 544, 4 065 626 Frs.

Bemerkenswerth erscheint, daß die Einnahmen zu Thal beständig gewachsen sind, sie waren in pCt. der Gesammteinnahmen 18, 19, 20,6, 23,8 pCt. Die Personeneinnahmen sind etwas zurückgegangen. Auch hier hat man mit fortschreitender Entwickelung die Tarife ermäßigt. Die Bahn reutiert sich durchaus, ja, sie hat an weit umfassenderen Plänen des Kongostaates Veranlassung gegeben.

Die Legende von der Tramway-jonjon ist lange vergessen. Die kleine Bahn verbindet heute in der That das Innere Afrikas mit dem kolonisierenden Europa. Sie ist mehr ein Kanal, dem eine Eisenbahn. Möge sie auch ein Instrument der Civilisation werden. Einst in den Marken zu Suhendemo, der Bahn hielt er: Ueberall dahin die Lokomotive dringt, folgt unmittelbar die Civilisation: die Menschenjagden haben als Hauptziel, sich den Sklaven zu verschaffen als Lastthier, welcher die Erzeugnisse zu die Küste trägt. Mit dem Eintreffen der Eisenbahn und des Dampfschiffes im Innern Afrikas wird der Negerhandel gegenstandslos und die Barbarei weicht zurück.**)

Im Anschluß hieran sei mit einigen Worten der neuen Eisenbahnpläne gedacht, die von der Regierung des Kongostaates vor kurzem genehmigt worden und die für unser ostafrikanisches Schutzgebiet von erheblichem Interesse sind. Der Compagnie des chemins de fer du Congo supérieur aux grands lacs Africains ist eine Konzession zum Bau und Betrieb zweier Eisenbahnlinien ertheilt. Die eine soll von Stanleyville nach dem Albertsee, die andre von Ngangwe nach dem Tanganjikasee gehen. Das Gesellschaftskapital erscheint sehr gering, es sind nur 25 Million, die in Aktien zu je 250 fr. eingetheilt sind.

Im Gegensatz zu der Kamerun-, wie sie der deutsch-ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft ertheilt werden sollte, enthält die Konzession eine Arbeits- und Gewinntheilung zwischen dem unabhängigen Kongostaat und der Gesellschaft. Es verpflichtet sich nicht nur der Kongostaat dazu, die Vorstudien der Bahntrace zu machen und die Trace abzustecken, er konstruirt auch die Plattform und die nothwendigen Gebäude und liefert den Bahndamm bestgelegt und beschottert. Die Gesellschaft wird durch 4 Million. ha Landkonzession entschädigt. Eine ähnliche Art der Arbeitstheilung findet jetzt beim Bahnbau in Französisch-Dahome statt. Der große Vorzug liegt darin, daß das Gouvernement viel leichter Arbeiter zu dem Bau erhält als der Unternehmer. Das ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Ohne einen gewissen indirekten Zwang wird der Neger sich kaum zu einer regelmäßigen Arbeit bequemen. Einen derartigen Zwang hat man jetzt in allen europäischen Kolonien dadurch geschaffen, daß man eine Eingeborenen-Kopfsteuer zur Einführung brachte. Diese Steuer kann in französischen Kolonien stets abgearbeitet werden. Darin liegt der große erzieherische Werth der Steuer. Denn das durch bloße Bedürfnißsteigerung der Neger sich an regelmäßige Arbeit gewöhnt, dafür fehlt jeglicher Beweis. In welcher Weise die Autorität der Häuptlinge bei einer Arbeitsverpflichtung zu benutzen und fortzubilden ist, darüber dürfte man schon genügend Erfahrung besitzen. Denn wohl jedem, der sich mit Kolonialpolitik beschäftigt, drängt sich die Empfindung auf, daß eine geeignete Lösung der Arbeiterfrage das A und O aller kolonialen Politik ist. Ja daß die Zukunft aller afrikanischen Kolonien auf diesem Problem beruht.*)

Doch kehren wir zu unserem Thema zurück! Ein andrer Vorzug der Konzession vor der im vorigen Jahr dem Reichstag vorgelegten scheint mir darin zu liegen, daß bei der kongostaatlichen schon im Voraus ein Tarif festgesetzt ist. Bei der Ostafrikabahn wollte man für die ersten 10 Jahre die Bestimmung der Güter- und Frachtpreise der Konzessionarin überlassen. Ferner hatte der Reichskanzler nur das Recht, alle 10 Jahre neue Höchstsätze aufzustellen. In unserer Zeit des Verkehrs sind derartige Fristen viel zu lang. Eine dreijährige Frist dürfte den Interessen der Kolonie besser entsprechen. Eine falsche Tarifpolitik kann viel verderblicher werden als alles andere. Als Tarif für Reisende erster Klasse hat man sowohl für die Fahrt zu Berg wie zu Thal 60 centimes bestimmt. Schwarze Arbeiter, die in Gruppen von mindestens 30 Mann für einen Herrn reisen, sollen 50 pCt. Ermäßigung auf der zweiten Klasse erhalten. Die Agenten und Offiziere des Kongostaates reisen in der ersten Klasse zum Tarif der zweiten. Für die Hauptwaaren sind bestimmte Preise ausgemacht. Elfenbein pro t und km 1,30 fr., Kautschuck 0,55 fr., Oroille 0,20 fr., Palmkerne, Erdnüsse etc. 0,12 fr.

Ohne genauere Unterlagen läßt sich schwer voraussagen, wie und ob die Bahnen rentiren dürften. Wird in Deutsch-Ostafrika dieser oder keine Bahn gebaut, so läßt sich voraussehen, daß ein Theil der Erzeugnisse des Seenhochlandes von der Kongo-Bahn angezogen werden wird. Andererseits sollen wohl auch die Bahnen zuerst dem Import dienen. Denn man muß nicht vergessen, daß sie von etwa 1000 km Länge sind. Zur Ueberbrückung aber derartiger Entfernungen lohnt es sich kaum werthvoller Produkte. Würde man eine deutsche Seenbahn gebaut, so hängt es von der durch den Kongostaat einzuschlagenden Politik ab, ob beide Bahnen einen Vortheil finden oder nicht. Für gewisse Produkte würde der Weg zur ostindischen Küste vortheilhafter werden, dann würde sich auch die Rentabilität der deutschen Centralbahn bessern.

Was die portugiesischen Eisenbahnen betrifft, so bestanden schon 1893 349 km, darunter die Bahn von Loanda nach Ambaka in Angola 260 und die von Lourenzo-Marques nach Transvaal mit 89 km.

An einen Bahnbau in den Kolonien hatte man schon seit 1875 gedacht, um den atlantischen Ocean mit dem indischen zu verbinden. Die Schwäche Portugals verhinderte die Ausführung dieses Planes. Da in Angola sich mit der Zeit ein bedeutender Kaffeehandel entwickelte und der Transport von den Produktionszentrum dem Lukalla-Thal nach Loanda sich durch die Trägerkosten sehr vertheuerte, beschloß man Bau des rechten Ufers des Kwanza und des Lukalla eine Bahn zu erbauen. Die Konzession wurde 1886 ertheilt. Der Bau dauerte 10 Jahre von 1888 bis 1898. Es wird hervorgehoben, daß sich zahlreiche Eingeborene zu den Bahnarbeiten angeboten haben. 1890 wurden gegen 3000 beschäftigt und nach einem System der Prämienarbeit wie bei der Kongobahn entlohnt. Gegen Ende 1894 waren 200 km des Schienenweges gelegt und dem Betrieb übergeben. Auch diese Eisenbahn kann mit Recht den Namen einer Gebirgsbahn führen, denn bei 173 km hat sie bereits 173 m über dem Meeresspiegel, bei 253 km erreicht sie 330 m und bei Dalatando, 324 km, beträgt die Meereshöhe 822 m. Die Spurweite der Bahn ist 1,6 m, die Plattform 3,6 m. Die Schienen sind aus Stahl von 7,5 m Länge und wiegen 20 kg per laufendes Meter.

Der Gestehungspreis ist 111 110 Frs. per Durchschnittskilometer. Im Jahre 1896 wurden weitere 48 km gebaut, und 1898 waren 321 km betriebsfähig. Längs der Bahn befindet sich eine dreifache Telegraphenlinie. Die erste dient dem Gouvernement, die zweite den hauptsächlichsten Stationen, die dritte allen Stationen. Der Bahnhof in Loanda ist ein großer schöner Bau von 60 m Länge. Wachhäuser befinden sich alle 5 km. Sehr zahlreich sind auch die Wasserreservoirs.

Trotz der gewiß bedeutenden Länge der Bahn sind die finanziellen Ergebnisse sehr unbefriedigend. Wenn auch die Einnahmen mit der Zeit gestiegen sind, so sind auch die Ausgaben nicht minder gewachsen und übersteigen weit die Einnahmen. Welchem Umstand man dies zuschreiben soll, ist schwer zu sagen, da die mir zu Gebote stehenden Nachrichten zu dürftig sind.

(Fortsetzung folgt.)

*) Bourshire in Questions diplom. 1898 S. 354

**) Lenz, Timbuktu S 266

*) In letzter Zeit hat man verschiedene Vorschläge zur Lösung der schwierigen Frage gemacht. Peters schlug eine Verstaatlichung der Negerarbeitskraft vor und Vermiethung derselben an die Plantagenbesitzer. Wissmann eine allgemeine Dienstpflicht.

Digitized by Google

Europa.

Zur Frage der Gellivare-Eisenerzlager. (Vergl. „Export" No. 41 von 1901.) Aus Schweden ging uns folgender Originalbericht zu: „Leider mufs konstatirt werden, dafs von dem früheren Disponenten und Hauptbesitzer sowohl von der Gellivare- wie der Luossavaara-Kiirunavaara-Aktien-Gesellschaft die Meinung wiederholt verbreitet worden ist, dafs die Aktien bald nach Amerika, bald nach England, bald an ein französisch-belgisches Konsortium verkauft worden seien. Indessen hat sich das Alles als unrichtig herausgestellt. Die Mittheilung, dafs der schwedische Staat diese beiden Grubenfelder kaufen und solche auf 40 Jahre an den jetzigen Besitzer bezw. an die genannten beiden Aktiengesellschaften unter gewissen Bedingungen verpachten werde, ist zutreffend. Dies ist aber nicht etwa die Folge von einem bevorstehenden Bankerott der Gellivare Compagnie — wie fälschlich verbreitet worden ist — sondern die schwedische Regierung hat aus eigener Initiative die Frage wegen Ankaufs dieser Gruben aufgeworfen, und es hängt nun davon ab, wie sich der schwedische Reichstag gegenüber diesen Vorschlägen verhalten wird. Er mufs sich bis spätestens Ende Juni darüber entscheiden. Die beiden Gesellschaften haben eine feste Offerte abgegeben und sind an diese bis zum Entscheid des Reichstages gebunden.

Was die Bahnanlage Narwik — also die neue Bahn Gellivare über Kiirunavaara bis Ofoten resp. Narwik, früher Viktoriahafen — anbetrifft, so werden die Arbeiten an derselben sehr forcirt und dürften Ende dieses Jahres noch so weit vorgeschritten sein, dafs die Erze bereits im nächsten Jahre regelmäfsig zur Verschiffung gelangen können. Die Bahn wird über Tornea Träsk gehen."

Geschäftsbericht des „Norddeutschen Lloyd", Bremen, für 1901. Der Geschäftsbericht bestätigt im wesentlichen, hinsichtlich der allgemeinen Geschäftslage die bereits im Bericht der Hamburg-Amerika-Linie (Nr. 14 des „Export") enthaltenen Angaben. Der Betriebsüberschufs beträgt M. 23 046 950.75 + Vortrag aus 1900 M. 17 073.40 = M. 23 064 024.15, davon sind dem Versicherungsfonds überwiesen M. 2 000 000. Ferner betragen die Zinsen auf Anleihen M. 1 869 500. Die allgemeinen Geschäftsunkosten incl. Einkommensteuer M. 1 924 595.45, 1/5 der Kosten der im Jahre 1901 emittirten 4 1/2 % Schuldscheine von M. 20 000 000 = M. 95 274.85, Abschreibungen auf Schiffe etc. M. 11 829 246.25, so dass ein Gewinn verbleibt von M. 5 345 407.60, von dem 5 % = M. 266 416.30, an den Reservefonds überwiesen, 6 % Dividende auf M. 80 000 000 = M. 4 800 000 und 6 % Tantième an den Aufsichtsrath mit M. 111 715.03 vertheilt worden. Der Vortrag auf 1902 beträgt M. 167 275.85.

Die verschiedenen Dampferlinien der Gesellschaft sind theils nicht unerheblich ausgebaut und vermehrt worden und zeigen im Allgemeinen günstige Resultate.

Im Jahre 1901 wurden auf den transoceanischen Reisen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, die in diesem Jahr ca. 5 402 000 Seemeilen = 255 × den Umfang der Erde zurücklegten, 305 530 Personen befördert. Im Ganzen wurden vom Norddeutschen Lloyd im transoceanischen Verkehr bis zum 31. December 1901 befördert 4 465 961 Personen. An Ladung wurden im Jahre 1901 auf den verschiedenen Linien im transoceanischen Verkehr 3 419 710 cbm befördert, gegen 2 707 218 cbm im Vorjahre.

Der im Grossen und Ganzen ruhige Verlauf des Geschäftsjahres gab der Verwaltung Veranlassung, ihre Thätigkeit in gesteigertem Mafse der inneren Organisation und der Ausbildung des inneren Dienstes zu widmen.

Bei der im Anfang des Jahres erfolgten Einführung neuer Dienstvorschriften für sämmtliche Dienstzweige im Schiffsbetriebe des Norddeutschen Lloyd wurde unter sorgfältiger Erhaltung dessen, was sich in dem Betriebe bewährt hat, Sorge getragen, den Dienst an Bord der Dampfer in jeder Richtung den gesteigerten Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen und auch für die Zukunft seine Handhabung durch ein Personal zu sichern, das die Erhaltung des Rufes des „Norddeutschen Lloyd" in der nämlichen Weise verbürgt, wie er in der Vergangenheit erworben wurde. Die aufserordentlich günstigen Erfolge, welche in der Ausbildung des Nachwuchses des Offizierkorps auf dem Kadettenschulschiff „Herzogin Sophie Charlotte" erzielt wurden, berechtigten zu der Hoffnung, dafs diese Anstrengungen, ein jeder Aufgabe gewachsenes Personal zu schaffen, in der Zukunft insbesondere bei dem Offizierkorps reiche Früchte tragen werden. Die demnächstige Einstellung des zweiten Schulschiffes, der „Herzogin Cecilie", wird die Möglichkeit geben, bei gleichzeitiger Verringerung der Zahl der auf den einzelnen Schulschiffen befindlichen Zöglinge, die Ausbildung jedes Einzelnen in erhöhtem Mafse zu fördern.

Die hohen Anforderungen, welche der maschinelle Betrieb an Bord der grofsen Dampfer an die Leistungsfähigkeit des Maschinisten-Personals stellt, hatten die Gesellschaft veranlafst, auch der Ausbildung des Ingenieur-Korps wiederum erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Da die bestehenden reichsgesetzlichen Prüfungsvorschriften zu einer den Anforderungen der Gesellschaft entsprechenden Ausbildung der Maschinisten nicht führen, so hat dieselbe die Erziehung und Ausbildung ihres Ingenieurcorps selbst in die Hand genommen. Unter der Voraussetzung einer Schulbildung, welche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt, werden die sich meldenden Zöglinge von dem Norddeutschen Lloyd angenommen und gröfseren deutschen Werften auf Grund besonderer Vereinbarungen, welche mit diesen Werften getroffen sind, zunächst zur praktisch-technischen Ausbildung überwiesen. Nach einer 3jährigen Thätigkeit in den Maschinenwerkstätten der betreffenden Werft, bei denen der Zögling in den einzelnen Abtheilungen in festgelegten Zeitabschnitten zu beschäftigen ist, erfolgt die weitere Ausbildung im Schiffsbetriebe des Norddeutschen Lloyd, wobei die praktische Thätigkeit durch einen zweimaligen, je einjährigen Besuch einer technischen Lehranstalt unterbrochen wird. Am Schlusse des jedesmaligen Besuches der betreffenden Lehranstalt ist, und zwar nach dem ersten Besuch, das reichsgesetzlich vorgeschriebene Maschinistenexamen II. Klasse und daran anschliefsend das Unteringenieur-Examen des Norddeutschen Lloyd, nach dem zweiten Besuch das reichsgesetzlich vorgeschriebene Maschinisten-Examen I. Klasse und anschliefsend daran das Ingenieur-Examen des Norddeutschen Lloyd abzulegen.

Von der Durchführung der in der Generalversammlung vom 27. März v. J. beschlossenen Erhöhung des Grundkapitals um M. 10 000 000 war bisher abgesehen worden. Es wird die Erhöhung des Grundkapitals um weitere Mark 10 000 000 beantragt, sodafs mit den im vorigen Jahre beantragten M. 10 000 000, insgesammt M. 20 000 000 neuer Actien zur Ausgabe gelangen werden.

Die Flotte des Norddeutschen Lloyd wies im März 1902 folgenden Bestand auf: 74 Seedampfer (davon noch 8 im Bau) mit 476 205 t, 49 Küstendampfer 67 617 t, 44 Flufsdampfer von 5016 t = 168 Dampfer mit 548 838 t.; 2 Schulschiffe, 146 Leichterfahrzeuge 38 232 t, zusammen 587 070 t.

Die Handelsflotte der Welt. In dem General-Register des „Bureau Veritas" für 1902 wird die Zahl der Handelsschiffe der Welt und der Raumgehalt dieser Schiffe wie folgt angegeben:

Nationen	Dampfer von netto 100 Reg.-Tons und darüber		Segler von netto 50 Reg.-Tons und darüber		Zusammen	
	Anzahl	Brutto-Raumgehalt in Reg.-Tons	Anzahl	Netto-Raumgehalt in Reg.-Tons	Zahl der Schiffe	Raumgehalt Reg.-Tons
Grofsbritannien	5 621	12 457 111	7 134	2 352 378	12 755	14 809 489
Deutschland	1 115	2 430 206	966	536 744	2 081	2 966 950
Ver. Staaten von Amerika	747	1 369 410	3 726	1 397 865	4 473	2 767 275
Norwegen	758	779 398	2 002	883 934	2 760	1 663 332
Frankreich	560	1 079 683	1 406	401 353	1 966	1 481 036
Italien	329	671 804	1 533	510 887	1 862	1 182 691
Rufsland	570	550 250	2 693	502 480	3 263	1 052 730
Spanien	428	736 011	602	100 889	1 030	836 900
Schweden	562	425 365	1 542	288 546	2 104	713 911
Japan	366	518 893	1 502	170 790	1 868	689 683
Niederlande	269	505 790	681	121 597	950	627 387
Dänemark	329	433 779	739	125 031	1 068	558 810
Oesterreich	210	468 944	119	27 752	329	496 696
Griechenland	137	219 287	925	181 473	1 062	400 760
Zusammen, einschl. aller and Nationen	12 702	23 379 726	27 854	8 119 121	40 556	31 498 847

„Lloyds Register" für 1901/02, welches auch von den Segelschiffen nur diejenigen von 100 Reg.-Tons und darüber berücksichtigt, giebt die Gesammtzahl der Handelsschiffe der Welt auf 29 091 an und ihren Raumgehalt auf 30 600 510 Reg.-Tons, worunter 16 528 Dampfer von brutto 24 008 883 Reg.-Tons und 12 563 Segler von netto 6 791 627 Reg.-Tons. Nach Lloyds Register zählt die britische Flagge 10 869 Fahrzeuge von 14 708 206 Reg.-Tons, die Flagge der Vereinigten Staaten von Amerika 3 286 Schiffe von 3 077 344 Reg.-Tons, die deutsche Flagge 1 786 Schiffe von 2 905 782 Reg.-Tons, die norwegische Flagge 2 321 Schiffe von 1 627 220 Reg.-Tons, die französische Flagge 1 247 Schiffe von 1 406 883 Reg.-Tons und die italienische Flagge 1 213 Schiffe von 1 117 538 Reg.-Tons.

Kohlenpreise in den wichtigeren Häfen im Jahre 1902. Die Firma Moxey, Savon & Co Ltd., London, offerirt in den nachstehend genannten Häfen Kohlen zu den folgenden Kontraktpreisen, welch letztere nur in Streik- und Kriegsfällen beeinflufst werden. Die Preise gelten per englische Tonne franko Bord; sie sind in Shilling und Pence, wo nichts anderes bemerkt ist, angegeben:

Gibraltar	22/	Colombo		Teneriffa	25/—
Marseille	22/	Walliser Kohle	30/	St. Vincent	27/6
Genua	20/6	beste bengal.	20/—	Rio de Janeiro	31/6
Malta	21/6	Singapore		Bahia	37/6
Neapel	20/6	Walliser Kohle	37/6	Pernambuco	37/6
Algier	22/	Miiki	25/—	Montevideo	Preise nach Vereinbarung
Piräus	22/6	gewöhnliche		Buenos Aires	
Syrien	21/—	japan. Kohle	23/—	La Plata	
Konstantinopel	23/6	beste beng. K			
Zea	23/—	in Blöcken	22/—	Labuan	
Port Said	24/—	Calcutta		—Labuan-K.	18/6
Suez	34/—	beste beng. Rs.	8 1/2	St. Lucia	
Aden		Mauritius	45/—	—amerik. K. —	25/—
Bombay		St. Miguel		Natal — Dundee-	
Walliser Kohle		(Azoren)	24/6	od. St. George	
-in Blöcken-	30/—	Madeira	23/—	Dampfer-K.	37/6
beste bengal.	19/6	Las Palmas	25/—		

Japanische Kohle.

Hongkong — Hoshu, beste Qualität	22/—	Nagasaki — beste Qualität —	17/
Shanghai dito	22/—	Tadakuma	20/
Moji dito	15/—	„	20/
Kobe dito	17/—	„	12

Digitized by Google

Yokohama — Nord-K. —		Tadakuma	14/6
beste Qualität .	19/—	„	16/—
Muroran u. Otaru, Yulari		„	11/6
oder ähnliche . .	15/—	„	15/—

Nordamerikanische Häfen. (Preise in $)

New York The Sterling .		Baltimore . . .	2,80
Coal Co.'s Powelton Coal	2,80	Charleston S. C. . .	4,30
Philadelphia . . .	2,80	Savannah . . .	4,35
Chester od. Marcus Hook 20 cents extra		Boston	4,00

Die Powelton-Kohle ist in ihrem Charakter und in ihrer Zusammensetzung der Kohle, welche in dem Rhondda-Thal gefunden wird, sehr ähnlich. Es ist eine der wenigen amerikanischen Kohlen, welche sich sehr gut zur Verschiffung nach Ueberseeländern eignet, und wir haben solche an einige erste englische und kontinentale Linien geliefert. Die Sterling Campagnie verfügt über eigene Gruben und Schiffe, gewährt gute Erleichterung, garantirt schnelle und regelmäßige Lieferungen.

Andere amerikanische Häfen.

Sydney C. B.	Dominion-		New Orleans Pittsburg . .		3,60
Lounsburg C B.	Kohle	3,60	Sabine Pass u. Port Arthur		
Halifax, N. S.		4,15	Pocahontas od. Alabama		5,25
St. John, N. B.		4,80		Pocahontas,	
Port Royal	Pocahontas	3,35	Galveston	George Creek,	5,40
Norfolk				Cumberlnad,	
Newport News, New River				Pittsburg od	
Coal		3,25		Cahaba Kohle	
Pensacola		3,00			
Mobile	Alabama . . .	3,00			
Gulf Port		3,75			

Afrika.

Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Fortsetzung.] Küntzel ließ sich nicht beruhigen und wies alles ab, was der Sultan ihm zu seiner Bequemlichkeit schickte. Am anderen Morgen ging derselbe Skandal wieder los. Homari Mhadi, Küntzel's alter Freund, versuchte nun sein Heil. Küntzel sagte dann, er wolle weder vom Sultan noch vom englischen Konsul etwas wissen, er wollte jetzt freien Abzug, nachher würde er sich schon selber helfen. Homari Mhadi ging zum Sultan, um die Erlaubnis einzuholen, und noch ehe er zurückkam, hörte man bereits schießen. Küntzel erschoß in seiner Ungeduld den Thorwächter Mussa und erzwang sich so den Ausgang. Alle Europäer, bis auf einen gewissen Meuschel, welcher nach Kipini entkam, wurden erschossen.

So erzählte mir der Sultan; andere Stimmen sagten, daß Homari Mhadi Küntzel gesagt hätte, er möchte mit ihm zusammenschießen, dann würde ihm Keiner Hindernisse in den Weg legen. Meuschel gab zu, daß Küntzel von den anderen Herren zur Ruhe gemahnt worden sei, aber nicht hätte hören wollen. Seine Meinung war, daß die Witu-Leute zuerst geschossen hätten, er hätte ein Horn gehört und glaubte, daß man zum Sammeln geblasen hätte. Positive Angaben konnte er aber schon deswegen nicht machen, weil er von der Sprache nichts verstand.

Am wahrscheinlichsten klingt des Sultans Erzählung, denn Fumo Bakari war ein viel zu kluger Mann, als daß er seine Existenz so mir nichts dir nichts aufs Spiel setzte, und daß er dies durch den Mord von Europäern that, wußte er ohne Zweifel. Weiter sprach für seine Erzählung, daß der Thorwächter Mussa gefallen und dicht beim Thor begraben war. Fumo Bakari schien sehr traurig und wirklich erregt über den Vorfall. Als er geendet hatte, gab er mir die Hand und zog sich zurück. Ich habe ihn nie mehr gesehen.

Am Nachmittag ging ich vors Thor, wo vier Todte lagen, ließ den Sultan um Erlaubnis bitten die Leute begraben zu dürfen, wozu ich auch ermächtigt wurde, aber keiner fand sich, der einen Spaten rühren wollte. Das Gras war zu frisch und kurz, als daß man die Todten damit verbrennen konnte, und so mußte ich sie liegen lassen. Nachts konnte Pemdorf nicht schlafen, da er kein Moskito-Netz hatte. Er sagte mir Morgens, daß dreimal Bewaffnete gekommen wären, wahrscheinlich um mich zu ermorden, da sie ihn aber wach fanden, zogen sie sich jedesmal wieder zurück. Noch ehe ich mich angekleidet hatte, sandte Fumo Bakari Leute zu mir, welche mich baten sofort aufzubrechen, der Sultan könnte nicht für meine Sicherheit stehen. Ich wollte jedoch nicht den Schein erwecken, als ob ich wegliefe und brach trotz aller Mahnungen erst um 11 Uhr auf. Der Sultan blieb für mich unsichtbar, die Medizinmänner gestatteten nicht die Gegenwart eines Weißen.

Ich ging nach Kipini. Ueber Mkonumbi zu gehen, verbot mir der Sultan, weil er fürchtete, ich könnte heimlich erschossen werden. Der wahre Grund war wohl, daß ich nicht sehen sollte, wie von den Leuten, welche ich am Tage vorher im Utumi getroffen, der junge Mann in Mkonumbi ermordet worden war. Andere Leute waren nach Ido gegangen, um die dort wohnenden Deutschen Friedrich und Behnke zu ermorden. Friedrich, welcher die Nachricht zuerst bekam, konnte sich nach Lamu retten, meine Angestellten halfen ihm über den Meeresarm mit der Fähre. Behnke, den Friedrich in seiner eigenen Angst wohl ganz vergessen haben mochte, wurde ermordet.

Herr Schönert, welcher in Wange auf Deuhardt's Pflanzung safs, wurde von Homari hin Bwana Isa beschützt und entkam nach Lamu.

Fumo Bakari wollte mir 10 Soldaten zu meinem Schutz mitgeben. Zufällig erfuhr ich, daß diese Strolche untereinander abgemacht hatten, mich und Pemdorf unterwegs kalt zu machen, damit Niemand etwas von Mordgefallenen erzählen konnte. Ich suchte nun selbst zehn andere Leute aus, welche mich bis in die Nähe von Kipini brachten. Unterwegs sah ich Fußspuren eines Europäers, der etwa vier Stunden vor uns vorbeigegangen sein mußte. Ich verabschiedete die Witu-Soldaten, weil ich fürchtete, sie würden dem Europäer ein Leid anthun. Ich fand denselben, Herrn Meuschel, in Kipini in traurigster Verfassung vor, gab ihm Essen, Trinken und neue Kleider und schlief Nachts quer vor seiner Thür, weil ich immer fürchtete die Witu Leute möchten kommen, um diesen letzten Zeugen zu beseitigen.

Ohne nun irgendwie den Sultan in Schutz nehmen zu wollen oder gar die Ermordung der Europäer zu billigen, muß man doch zugestehen, daß der Sultan sich nur gewissermaßen seiner Haut wehrte. Wenn eine Siegenhilm-Gesellschaft, ohne Demanden zu fragen, sich auf fremdem Eigenthum in fremden Landen niederlassen würde, und nicht gutwillig wegzubringen wäre, was würde man dann anderweitig wohl gethan haben?!

Kurze Zeit nach den oben geschilderten Ereignissen wurde Witu von den Engländern zerstört, ebenso Mkonumbi und Mandamoja, dessen Einwohner Schüler in Ido ermordet haben sollen. Die englische Gesellschaft lebte „nun mit Witu in ewigem Krieg.

Meine Zeit war um; ich mußte mein Eigenthum beim Sultan in Sich lassen und zog nach Zanzibar. Als man mich nach meinen Ansprüchen fragte, sagte ich, daß der Sultan mir auf Conto Conrent $ 2755.— schuldete. Trotz meiner Bemühungen hat sich die deutsche Regierung scheinbar niemals um diese Sache gekümmert. Ich sollte meine Forderungen durch Dokumente beweisen!! Im Jahre 1896 hat die englische Regierung die Schuld des Sultans generöser Weise glatt bezahlt, ohne Dokumente, meinen Namen bei Schilderung des Thatbestandes ganz absichtlich verschweigend.

Nun war es zu Ende mit dem Traum eines Suaheli-Reiches vom Tana bis Tula mit mir als Residenten oder doch wenigstens als Berather des Sultans, ja noch mehr: ich sah demyloss auf der Strafse. Die sonst so selbständigen Leiter der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft waren gegen mich eingenommen — wenn auch diese Intrigen verblaßt, wenn ich nicht —, so daß sie jemand anders für Abwickelung der Geschäfte im Witu-Land, welche aus der Vereinigung mit der Witu-Gesellschaft resultierten, engagierten, und mich trotz lebhafter Empfehlung des General-Konsuls und des eigenen Vertreters in Zanzibar links liegen ließen. Anerkennung sollte mir nur von englischer Seite werden.

Im Januar 1891 war Sir Francis de Winton Administrator der englischen Kompagnie und Sir Charles Euan Smith englischer General-Konsul. Die Herren riefen mich zu sich und boten mir an, einen Posten im Dienste der Kompagnie in Lamu anzunehmen. Als ich zögerte, sagte mir der General-Konsul etwa so: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß Lamu und Witu englisch sind und daß Deutschland dort absolut nichts mehr zu thun hat, Sie können darum den Posten ruhig annehmen. Wir möchten Sie gern haben, denn mir ist in meiner langjährigen Praxis noch niemals Jemand vorgekommen, der vollkommen ohne Unterstützung der Regierung einen derartigen Einfluß auf Eingeborene gewonnen hat wie Sie, und wenn Sie das, was Sie für Deutschland gethan haben, für uns gethan hätten oder thun wollen, dann wäre Ihre Lebensstellung gesichert."

Als ich Sir Charles meine Bedenken aussprach über ein eventuelles Zusammenarbeiten meinerseits mit den Herren Denhardt, sagte er mir: „mit Denhardts sind wir fertig, sie haben nicht thun können, was wir von ihnen verlangten. Wir haben nichts mehr miteinander gemein."

Leider konnte ich damals nicht annehmen, weil ich schon anderwärts für 3 Monate nach dem Kilima Ndjaro verpflichtet war; als ich wieder kam, waren alle meine Gönner Michaëlles, Sir Charles und Sir Francis in bessere Stellungen gerückt und hatten Ostafrika verlassen. Aufserdem war meine Gesundheit derart angegriffen, daß ich nach Europa zurückkehren mußte.

Hier sollte ich eigentlich den Artikel schliefsen, denn deutsche Interessen von Bedeutung waren keine mehr in Witu, aber ich

Digitized by Google

möchte noch wenige Worte über das Land unter englischer Hoheit hinzufügen. Wie gesagt, lebte Witu mit der englischen Gesellschaft im Krieg. Der Sultan war nach Jongeni geflohen und von Afutula zuvorkommend aufgenommen worden. Er starb aber bald darauf, viele sagen an Gift, welches ihm Bwana Kitini beigebracht haben soll. Es spielte da eine Weiber-Geschichte mit. Mwana Gougwa, die Wittwe von Fumo Bakari, ging nach Witu und machte mit der englischen Kompanie Frieden. Fumo Homari, der Nachfolger Fumo Bakari's, wagte nicht sie zurückzuhalten, wohl aber die sonstigen Angehörigen des Harems, den Sohn Fumo Bakari's von einem Kebsweib, verschiedene Sklavinnen und Sklaven, sowie freie Leute aus Mkonumbi und Witu.

Gelegentlich eines Besuches bei Sir Gerald Portal, dem neuen englischen General-Konsul, kamen wir auf die Zustände in Jongeni, Witu etc. zu sprechen und kamen schliefslich überein, dafs ich einen Friedens-Vermittlungs-Versuch machen sollte. Im März 1892 reisten Sir Gerald, Mr. Berkeley, der Administrator der Gesellschaft, und ich nach Lamu, schifften uns nach Mkonumbi ein und gingen zum englischen Kriegslager in Mkumbi, wo Mr. Rojers mit seinen — indischen — Soldaten lag.

Seid bin Hamed, sowie dessen Bruder Abdalla, der Gouverneur von Lamu, waren bereits mit den Aufständischen in Jongeni in Unterhandlung. Es war ihnen sogar gelungen, Bwana Mahathi, einen einflufsreichen Scheik, von Jongeni nach Lamu zu bringen. Als Mahathi mich sah, trennte er sich sofort — in Matundoni — von der Expedition, lief direkt 10 Stunden bis Jongeni und verkündete dort meine Ankunft. Seid und Abdalla merkten, dafs sie jetzt wahrscheinlich in den Hintergrund treten würden und begannen sofort gegen mich zu intriguiren. Das ging so weit, dafs sie mir bereits in Mkonumbi durch einen meiner Freunde sagen liefsen, Sir Gerald und Berkeley möchten mich gern los sein, und ich sollte doch lieber selbst gehen, ehe man mich hinauskomplimentire. Ich kannte meine Pappenheimer aber ganz genau und betrachtete ihre Worte als Wind. In Mkumbi sagte mir Mr. Berkeley, dafs ich Seid bin Hamed noch einen Versuch mit Jongeni machen lassen sollte, womit ich mich natürlich einverstanden erklärte. Seid wurde gar nicht eingelassen, zumal er mit einer ganzen Schaar Bewaffneter kam und wie immer ein zweideutiges Spiel zu spielen schien. Den Jongeni-Leuten hatte er gesagt, sie sollten nur den Engländern was vormachen, ein paar Dokumente unterzeichnen, nachher könnten sie ja doch thun was sie wollten, die Engländer wären des Buschkrieges müde: Unter der Hand hatte sich die Nachricht verbreitet, dafs Seids Bewaffnete sich des Dorfes bemächtigen und Fumo Homari und Bwana Afutula gefangen nehmen sollten. Seid kehrte Abends unverrichteter Sache nach Mkumbi zurück. Als er nun hörte, dafs ich nach Jongeni als Unterhändler ziehen sollte, kam er persönlich zu mir, zusammen mit Homari Mhadi, welcher bei den Engländern bereits ein angesehener Mann geworden war. Diese beiden edlen Seelen wollten mich von meinem Vorhaben abbringen, indem sie mir vorstellten, was für einer Gefahr ich mich aussetzte, denn seit dem Fall von Witu habe sich noch kein Europäer zu den Aufständischen gewagt etc. Nun war es gerade die Gefahr, die mich reizte, und aufserdem konnte ich fest auf meine Beliebtheit bei den Jongeni-Leuten rechnen. Sir Gerald und Berkeley, welche nun auch zu glauben schienen, mich in den sichern Tod zu schicken, stellten mir auch noch einmal frei, von der ganzen Sache Abstand zu nehmen. Am anderen Morgen ging ich mit meinem Freund Ali und einem Jungen, der mein Moskitonetz und Morgenschuhe trug, fort. Wir waren alle unbewaffnet. Als wir noch etwa 500 Schritt von Jongeni entfernt waren, wurde dort Alarm geschlagen. Hunderte von Bewaffneten kamen kampfbereit aus dem Dorf gestürzt, und wenn mich ein Wasserweib nicht erkannt hätte, so wäre ich vielleicht aus Versehen erschossen worden. Mit Freudengeheul und unter fortwährendem Gewehrfeuer führten die Leute mich im Triumph ins Dorf hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Gesellschaft für Erdkunde. Berlin, 7. April. In der am 5. April unter dem Vorsitz des Freiherrn F. von Richthofen abgehaltenen allgemeinen Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde gedachte der Vorsitzende in einem ehrenvollen Nachrufe der Verdienste des dahingeschiedenen Staatssekretärs Hertzog um die geographischen Interessen der Gesellschaft. Als langjähriges Mitglied hat Excellenz Hertzog die Bestrebungen der „Afrikanischen Gesellschaft" in den 70er Jahren bedeutsam gefördert und als Mitglied des Kolonialraths, Mitbegründer der „Neu-Guinea-Gesellschaft", der Gesellschaft selbst die besten Dienste geleistet. Auch als geographischer Schriftsteller hat sich der Verstorbene in einem Buche über Amerika, das er bereist hatte, aufs Beste bewährt. Zugleich widmete Freiherr v. Richthofen der dahingeschiedenen Gattin von William Schönlank, des Wohlthäters der Gesellschaft, warme Worte der Erinnerung. Den Jahreseinnahmen der Gesellschaft mit 54631 Mark stehen die Ausgaben mit 52568 Mark gegenüber, der verbleibende Ueberschufs von 2063 Mark wird für die Neukatalogisirung der Bibliothek verwendet werden. Die Zinsen der Carl Ritter-Stiftung in Höhe von 3800 Mark werden theils zum Kapital geschlagen, theils zu Forschungszwecken Verwendung finden. — Die Deutsche Südpolarexpedition dürfte nun seit Beginn des letzten Winters im Eise sich befinden. Es war beabsichtigt gewesen, Mitte Januar 1902 die Kerguelen zu verlassen. Die Einnahme der dorthin geschafften Kohlen bot bei der kleinen Mannschaft schon Schwierigkeit, allein sie ging dennoch günstig vor sich, da das Januarklima dort etwa dem um Mitte Juli in den Gebieten der Nordpolarregion herrschenden gleichkommt. Man hatte auf der Fahrt im Atlantischen Ozean schon wissenschaftliche Untersuchungen in ausgedehntem Mafse angestellt. Erst gegen Ende Mai oder im Juni ist Nachricht von der Südpolarexpedition zu erhoffen; um diese Zeit wird ein Schiff der Hamburg-Australischen Dampfschiffgesellschaft die Kerguelen anlaufen, dann sind Telegramme und ausführlichere Berichte zu erwarten. Von der nach den Nordsibirischen Inseln hin durch Baron Toll unternommenen Expedition lauten die Nachrichten dahin, dafs nur in einem Monat während des letzten Jahres die Fahrt möglich gewesen ist. Wenngleich wohl das von Baron Toll gesuchte Land nicht existiren dürfte, so werden die Ergebnisse der Reise nicht ganz unbedeutend sein. Es liegen der Gesellschaft nunmehr Berichte über die ozeanographischen Untersuchungen im östlichen Mittelmeer und im Rothen Meere vor, die von österreichischer Seite, auf dem Dampfer „Pola", im Auftrage der Wiener Akademie der Wissenschaften ausgeführt worden sind. Von weiteren literarischen Neuheiten heben wir hervor: Alfred Maafs, Unter liebenswürdigen Wilden, ein Bericht über eine Reise nach den Mentawei-Inseln, südöstlich von Sumatra, mit einem Abschnitt über die Sprache der Insulaner von Dr. Max Morris. Aus der Sammlung: „Deutsches Land und Leben" liegen die Abtheilungen über Samland und Masuren vor, dazu eine Karte über die Geländeverhältnisse Ostpreussens; ferner Rohrbach, die Bagdadbahn; Dr. Lampe, Studien über den Mittelamerikanischen Kanal; Krümmel der Ozean; v. Samson-Himmelstjerna, die gelbe Gefahr als Moralproblem. Die Publikationen des „Instituts für Meereskunde" und des „Geographischen Instituts" der Universität Berlin, enthaltend die wissenschaftlichen Berichte der Deutschen Südpolarexpedition auf der „Gaufs", im Atlantik, während der Fahrt von Kiel bis Kapstadt. Die „Gaufs" hat eine zwischen den bekannten Fahrtlinien gelegene Wegrichtung eingeschlagen; es ist gelungen, 30 Lothungen auszuführen und auch sonst wichtiges Material zu sammeln. Es bestand die Absicht des Leiters der Expedition, dass die Mitglieder schon unter den günstigeren Verhältnissen sich in ihre Aufgabe einleben sollten, um dann später, gegenüber den schwierigeren Umständen, nicht ungeübt zu sein. — Den ersten Vortrag des Abends hielt Dr. Paul Rohrbach über die abflufslosen Seen des Armenischen Hochlands. Es sind dies der Urmia-, der Van- und der Göktschai-See, von denen einer nicht ganz abflufslos und der zweite nicht auf dem armenischen Hochlande gelegen ist. Das innere Iran zeichnet sich aus durch grosse muldenartige, abflufslose Depressionen, die in sehr verschiedenen Gröfsenverhältnissen dort vorhanden sind. In diesen Depressionen senkt sich das Terrain vom Rande nach der Mitte zu, und das Wasser trägt die ringsumliegenden Bodenschwellen ab. Durch Verwitterung entsteht ein Schuttmaterial, das dem Zentrum der Depression zugeführt wird und an Feinheit nach dieser Richtung hin zunehmend, so eine sandigsalzige Wüste bildet; oft auch entsteht in tiefster Stille der Depression ein Sumpf. Solche Bassins mit zentralem Salzsee giebt es in Iran in grosser Anzahl, das gröfste befindet sich in der Nähe von Kandahar in Afghanistan. Der Urmia-See nun ist der gröfste der persischen Seen, er zeigt eine Fläche von 4000 qkm, ist also von der sechsfachen Gröfse des Genfer Sees, fafst indessen nach Réclus acht Mal weniger Wasser als der Genfer See. Der Urmia-See stellt sich als flache Pfanne dar, sein Salzgehalt ist sehr konzentrirt, er soll 22½ pCt. Salzgehalt nach Abich enthalten, doch schmeckt sein Wasser nach dem Referenten nicht so salzig als das Wasser des Todten Meeres. Die Provinz Aserbeitschan, in der er liegt, ist sehr fruchtbar, aber die Verdunstung dort ist so stark, dafs der Wasserspiegel nur mäfsig ansteigt und im Niveau grosse Jahresschwankungen zeigt. Die Versumpfung des Urmia-Sees schreitet fort. Der zweite dieser Seen ist der See von Van, der zwischen den zum Kaspischen, Schwarzen und Persischen Meere entwässernden Flüssen gelegen, doch sich als abflufsloser Salzsee, trotz der ihn umgebenden Gebirge zeigt. Dieser zweite See von Van scheint nach des Referenten Anschauung nicht mit solcher Nothwendigkeit zum See geworden zu sein, wie der Urmia-See, und es haben mehr Zufälle bei dessen Bildung gewirkt. Wir finden im Innern des armenischen Hochlands eine Reihe fruchtbarer Ebenen, wie die Araxesebene, die Ebene des oberen Euphrat. Eine solche Ebene, die ein Flufs durchzog, ist nach Dr. Rohrbach ursprünglich wohl das Becken des Van-Sees gewesen; denn die Ebene von Musch erscheint als die westliche Fortsetzung des Vanseebeckens, die vom Kerassu, dem Tributär des Euphrat, durchflossen wird. Im Osten des Van-Sees haben wir den Nimrudagh, einen nicht thätigen Vulkan, der auf seinem Plateau einen halbmondförmigen Kratersee trägt. Als dieser Vulkan einst aufstieg, dämmte er den Theil der Ebene ab, den heute der Van-See einnimmt, so dafs die zum Kerassu und Murat gehenden Flüsse das Seebecken aufstauten. Wäre der Vansee nun 100 m höher gestiegen, so hätte er am Fufs des Nimrudagh vorbei, einen Uebergang über die Schwelle gefunden und würde zum Murat abgeflossen sein; sein Wasser reichte dazu aber nicht hin, und der Regenfall in jenen Gegenden ist so spärlich, dafs die Strafsen und Städte mehr an den Fufs der Berge gelegt werden mufsten. Der geologisch nicht alte Vansee ist ein Natronsee, er mifst in einer Entfernung von 2 km vom Ostufer 25 m Tiefe. Das Ostufer, auf dem ein schwarzer Fels aufragt, der die

Digitized by Google

Stadt Van trägt, ist als Anschwemmungsprodukt anzusehen. Der dritte der armenischen Seen ist der Göktschai-See mit dem Kloster Serau an seinem Westufer; gleichfalls vulkanischen Ursprungs nach F. v. Richthofen, stellt er sich als ein abgeschnürtes Thalbecken dar und hat einen periodischen Abfluß. Im Urmia-See leben keine Thiere, im Van-See lebt eine Fischart, Tarech genannt, dagegen beherbergt der Göktschai-See große und schöne Forellen. Der Tarech des Van-Sees bildet ein armenisches Nationalgericht. Xenophon war nur eine halbe Tagereise vom Van-See entfernt und erwähnt ihn nicht, während er doch dem Strabon bekannt ist; er nennt ihn Tospitis. Dieser Umstand erklärt sich aus der Lage des Sees, denn Jemand, der vom Süden herkommt, kann auf weniger als 1000 m dem See nahe sein, ohne im Nordosten ein Wasserbecken zu ahnen. Die Ueberlieferung, die bei den Anwohnern des Sees lebendig ist, läßt den See durch unterirdische Abflüsse mit dem Tigris in Verbindung stehen, und in der That steigt der See, wenn diese Klüfte sich verstopfen. Die Sage, daß Städte auf dem Boden des Van-Sees einst gestanden, dürfte keinen historischen Anhalt haben; denn als der Vulkan dort entstand, haben wohl in Armenien noch keine Ansiedelungen existirt. Die geographische Erklärung dieser abflußlosen Seebecken hat darin ihre Schwierigkeit, daß man die Regenfallmengen in Armenien nicht zur Genüge kennt. Prof. Theobald Fischer in Marburg hat die Anregung gegeben, in Mesopotamien meteorologische Stationen zu begründen, und Dr. Rohrbach wünscht, daß diese meteorologischen Stationen sich an ärztliche Hülfsstationen anschließen sollen, um deren Einrichtung längs der projektirten Trace der Bagdadbahn er sich bemüht. Solche Errichtung von ärztlichen Hülfsstationen, in rein humaner Absicht, würde unseren guten Beziehungen zur Türkei einen trefflichen Ausdruck geben, und die dort stationirten Aerzte könnten dann der Wissenschaft der Erdkunde, durch Registrirung der meteorologischen Beobachtungen, den besten Dienst leisten. — Darauf sprach Oberleutnant W. Freiherr v. Richthofen über seine Reise durch Formosa im Jahre 1900. Der Vortragende ist über die Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Japan gereist und war 1¾ Jahre bei der deutschen Gesandtschaft in Tokio. Um seine Kenntnisse von Ost-Asien zu erweitern, hat er von Japan aus Reisen nach China und Korea unternommen und hat im Jahre 1900 die Insel Formosa besucht. Der japanische Arzt Dr. Goto war sein Reisegefährte. Formosa auf dem 21 bis 22° nördl. Br. gelegen, wird durch den Wendekreis des Krebses halbirt. Die Insel hat die Längenausdehnung von 378 km bei der größten Breite von 125 km und umfaßt ein Areal von 39 000 qkm; parallele Gebirgsketten durchziehen sie von Nord nach Süd. Die höchste Erhebung beträgt 3917 m. Die wenigen Flüsse sind zumeist nicht schiffbar, der von Dschunken belebte Tamsuifluß im Norden ist der wichtigste. Zu Formosa sind dann noch die westlich gelegenen Pescadores-Inseln mit dem Hafen Makung zu rechnen. Formosa war 800 Jahre in chinesischem Besitz. Als Herren der Insel haben dann im Laufe der letzten Jahrhunderte Portugiesen, Chinesen, Spanier, Engländer, Holländer und Japaner abgewechselt. Der Seeräuber Pochinga vertrieb die Mandschudynastie vor 200 Jahren aus der Insel, die 1895 im Frieden von Shimonoseki an Japan fiel. Dieser Erwerb ist von Japan theuer erkauft, noch heute ist keine völlige Ruhe auf Formosa eingetreten, die Empörung glimmt noch fort. Im Norden der Insel haben wir den Hafen von Kelung, für dessen Herstellung bis 1905 die Japaner 8 Millionen Yen ausgeworfen haben, dazu noch 300 000 Yen für Festungsbauten daselbst. Eine Bahn führt von Kelung nach Taihoku; sie ist das Werk eines deutschen Ingenieurs, auch die Lokomotiven für diese Linie sind deutsches Fabrikat. Taihoku, die Hauptstadt des Landes, ist der Sitz der Regierung, die in Civil-, Militär- und Marineabtheilung gegliedert ist. Präfekten und Subpräfekten stehen an der Spitze der einzelnen Verwaltungskörper. Taihoku hat eine Besatzung von 2000 Mann nebst 3000 Mann Polizeitruppen, wozu noch chinesische Polizeimannschaften kommen. In Taihoku schlossen sich dem Vortragenden als Reisegefährten noch der japanische Stabsarzt Dr. Nagai und der deutsche Dolmetscher Dr. Müller an. Am Tamsuifluß im Norden haben wir Thee- und Zuckerplantagen in ausgedehntem Maße. Japan will Kelung zum Haupthandelsplatz machen, es hat die Dampferlinien zwischen Formosa und China gewonnen und das Kamphormonopol eingerichtet, — das indessen an europäische Agenten vergeben werden mußte —; heute hat die Firma Samuel Samuels in Shanghai den Kamphor-Vertrieb in der Hand. Außer Kamphor kommen Thee, Kohle, Zucker, Hanf, Südfrüchte, Salz, Schwefel, Reis zum Export, doch ist die Reisqualität, die Formosa liefert, nicht gut, so daß die Regierung den Reis für die Truppen aus Japan bezieht, auch die Kohle ist minderwerthiger, als die japanische, und nur im Norden der Insel kommen Flötze vor. An erster Stelle des Imports steht das Holz, daneben tritt das als Monopol der Regierung eingerichtete Opium. Die von der japanischen Regierung auf Formosa entfaltete Rührigkeit ist bewunderungswürdig. Ueberall werden Hospitäler errichtet, daneben Museen erbaut und Fabriken für Opium und Kamphorbereitung hergestellt. Aus dem Opium-Monopol zieht heute schon die Regierung den Jahresgewinn von einer Million. Von Kelung aus durchreiste der Vortragende den westlichen Theil der Insel bis Takau und umfuhr dann auf einem Hospitalschiffe, das vom Stettiner „Vulkan" erbaut war, die Insel von Südwest nach Osten; denn da der Japaner dem Klima von Formosa, das Malaria hat, wenig widerstandsfähig gegenübersteht, ist dieses Schiff für den Krankendienst nothwendig geworden. Die Erkrankten werden in die Heimath geschafft, allein auch auf Formosa selbst, in den Bergen des Nordens, sollen Luftkurorte eingerichtet werden. Die Südostküste Formosas zeigt bis zu 7000 Fuß hohe Felsenriffe. In Hinan, an der Ostküste, landete Freiherr von Richthofen und hatte hier Gelegenheit, die von Wasserbüffeln gezogenen Scheibenräderkarren kennen zu lernen, wie sie hier seit Jahrhunderten für den Landtransport existiren. Neben 20 000 Japanern und 3 Millionen Chinesen leben auf Formosa etwa noch 100 000 Wilde, die in die Berge vor den Eroberern zurückgewichen sind. Die Mischungen von Chinesen und Wilden nennt man Pepuan. Da die Küste unter fortschreitender Versandung leidet, so kommt man mit kleinen Booten von den Schiffen aus ans Land. In Takau beginnt die Eisenbahn, die nach dem Norden der Insel führen soll; doch ist diese Anlage schwierig und wird noch einige Jahre in Anspruch nehmen. Dagegen durchzieht ein Telegraphennetz von 367 km schon heute die Insel und Kelung ist mit Nagasaki durch ein Kabel verbunden. In Anping auf der Westküste befindet sich das deutsche Konsulat auf Formosa. Tainan, in dessen Nähe gelegen, ist eine Chinesenstadt von 50 000 Einwohnern, die ein Hospital, ein Museum und ein Gefängnis besitzt. Die japanische Regierung sorgt in der umsichtigsten Weise für den Schulunterricht, und es besteht die Absicht, aus Taichu eine Zentrale im Westen der Insel zu machen. Streng abgegrenzt von dem Kulturlande ist das Gebiet der Wilden, die als Kopfjäger berüchtigt sind. Sie leben in den in tropischer Flora stehenden wildreichen Gebirgen der Insel und sind malayischen Ursprungs und hier auf den weiten Wanderungen dieser Rasse haften geblieben. Zwei Typen dieses Stammes finden wir auf Formosa; den einen, durch starke Backenknochen, den zweiten durch schmales Gesicht gekennzeichnet. Sie lieben eine blaue Tätowirung des Antlitzes. Die Köpfe der Getödteten dienen diesen Wilden als Fetische, die ihrem Hause Glück bringen sollen. Sie besitzen eine Anzahl Wald- und Kriegsgötter und haben die Sitte, ihre Angehörigen nach deren Tode in der Hütte zu begraben. Ein Stück Tuch, aus Hanf gefertigt, dient ihnen als Kleidung, wozu bei den Männern eine Kappe aus Leopardenfell als Kopfbedeckung hinzutritt. Die Weiber tragen Tuchhosen. Rothe Bänder und Thierzähne werden als Schmuck verwendet, und in den durchlochten Ohrläppchen trägt man Bambuspflöckchen. Außer dem Weben kennen die Eingeborenen in Formosa keine Kunstfertigkeit; sie leben von der Jagd. Auf den Grenzwegen an dem Gebirge sind in bestimmten Abständen von einander Posten aufgestellt, die durch Trommelsignale einen Ueberfall der Wilden anzeigen. Der Vortragende legte eine Anzahl ethnographischer Stücke vor, die im Gebrauch bei diesen Eingeborenen Formosas sind, für deren Unterricht die Regierung in bester Weise sorgt. Der Referent schilderte auf das Anschaulichste das Reisen auf den Wegen Formosas, wobei die Wasserbüffel als Zugthiere Verwendung finden. Die Besteuerung des Grundbesitzes ist heute je nach der Größe der Felder eingerichtet. Die japanische Rasse, die Formosa nun für sich gewonnen hat, stellt sich als eine Vermischung aus den Ainos, als Urbestand, und den Malayen, die etwa um 600 v. Chr. einwanderten und das kriegerische Element brachten, dar, zu denen traten die Koreaner, als Träger der Intelligenz und Geschicklichkeit dann hinzu. (Diese Rassenfrage bedarf noch sehr der Untersuchung und Aufklärung. Die Red.) Die japanische Regierung kommt auf Formosa den Chinesen entgegen und sucht auf dem Wege der Humanität die Wilden zu beherrschen. Man nimmt an, daß die Insel etwa in zwölf Jahren die Kosten für ihre Verwaltung aufbringen wird. Neben den christlichen wirken auf Formosa auch schintoistische und buddhistische Missionare, und überall trifft man dort und sonst in Ostasien auf die Wege unseres deutschen Handels, getreu dem alten Hansenwort: „Unser Feld ist die Welt". — Freiherr v. Richthofen, der über Ceylon nach Europa zurückgekehrt ist, konnte seine Darlegungen durch eine große Zahl vortrefflicher Lichtbilder auf das Beste illustriren. G. St.

Briefkasten.

Beilage. Dieser Nummer liegt ein Prospekt der E. Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart bezüglich des von Dr. Augustin Krämer herausgegebenen Werkes „Die Samoainseln" bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam gemacht haben möchten.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD „Hohenzollern", nach New York, 13. April 7 Uhr Nachm. von Gibraltar.
SD. „Trave", nach Genua, 12. April 12 Uhr Mittags von New York.
SD. „Kronprinz Wilhelm", nach Bremen, 14. April 10½ Uhr Vorm. von Plymouth.
D „Dresden", nach Baltimore, 12. April 8 Uhr Vorm. in Baltimore

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Daventry", nach Antwerpen, 11. April in Antwerpen.
D „Halle", nach Bremen, 13. April in Bremen.
D „Heidelberg", nach Brasilien, 10. April in Rio de Janeiro
D. „Coblenz", nach Cuba und Mexiko, 13 April in Antwerpen.
D. „Norderney", nach La Plata, 12 April von Bremerhaven

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Sachsen", nach Hamburg, 14. April in Amsterdam.
D. „Stuttgart", nach Bremen, 12. April von Shanghai
D. „Preussen", nach Ost-Asien, 12. April von Gibraltar.
D. „Barbarossa", nach Bremen, 13. April in Colombo.
D. „Darmstadt", nach Australien, 12. April in Aden.
D. „Oldenburg", nach Australien, 14. April von Southampton.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 11. April 1902

D „Apolda", auf der Heimreise, 10. April ab Marseille.
D. „Bergedorf", auf der Heimreise, 9. April ab Port Said.
D „Harburg", nach Kap, Melbourne und Sydney, 10 April in Port Elizabeth.
D. „Kiel", auf der Heimreise, 9. April in Colombo.
D. „Offenbach", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, ladet.
D. „Sommerfeld", nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. und Java, 9. April ab Kapstadt.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D „Stambul", Kapt. Frosch, 11. April in Algier.
D. „Lesbos", Kapt. Schoer, 11. April nach Konstantinopel.
ED „Wellgunde", Kapt. Kohlmann, 12. April nach Salonik
ED „Siegfried", Kapt. Strecker, 12. April in Braila.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Artemisia", 11. April 6 Uhr morgens von Montevideo
D. „Graf Waldersee", 12. April 10 Uhr Vorm. von New York.
D. „Hercynia", 12. April in Colon.
DY „Prinzessin Viktoria Luise" (Orientreise), 11. April 8 Uhr morgens in Batum.
D „Valdivia", 12. April in Pará (Ausreise).

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

232. **Musikinstrumenten- und Pianos-Importeure in Südamerika.** Von unseren Gewährsleuten an den Hauptplätzen Südamerikas haben wir im Laufe des letzten halben Jahres die Firmenangaben derjenigen Häuser eingeholt, welche sich mit der Einfuhr von Musikinstrumenten und Pianos befassen und sich z. Zt. eines guten Rufes erfreuen. — Interessenten erfahren die betr. Firmen von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter näher zu vereinbarenden Bedingungen.

233. **Vertretungen der Nahrungsmittelbranche für Madrid (Spanien)** sucht ein Agentur- und Kommissionshaus, über welches die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, Auskünfte zu ertheilen in der Lage ist.

234. **Die Lieferungen an die ägyptische Regierung**, die sich auf die mannigfachsten Artikel erstrecken und alljährlich ganz bedeutende Werthe repräsentiren, werden entweder im Wege der öffentlichen Ausschreibung oder mit beschränkter Konkurrenz ohne öffentliche Bekanntmachung vergeben. Das letztere Verfahren ist beispielsweise bei der Verwaltung der Staatseisenbahnen für gröfsere Materiallieferungen gebräuchlich. Bei demselben werden nur solche Firmen zu der Konkurrenz durch Zusendung eines cahier des charges herangezogen, deren Leistungsfähigkeit ihr bekannt ist und von denen sie Angebote für die zu vergebenden Lieferungen zu erhalten wünscht. Ueber derartige Firmen wird bei dem Verwaltungsrath der Eisenbahnen eine Liste geführt, und es ist für alle diejenigen Häuser, die etwa den Wunsch haben sollten, sich an den Offerten für Lieferungen von Waggons, Lokomotiven und sonstigem Betriebsmaterial an die ägyptischen Staatseisenbahnen zu betheiligen, erforderlich, sich rechtzeitig unter Nachweis ihrer Leistungsfähigkeit in diese Liste eintragen zu lassen. Als Nachweis der Leistungsfähigkeit verlangt die Eisenbahnverwaltung in der Regel durch die Ministerialinstanz beglaubigte Atteste über befriedigend ausgefallene Lieferungen an deutsche Staatsbahnverwaltungen. Sie behält sich jedoch das Recht vor, auch ihrerseits noch weitere Erkundigungen über die Leistungsfähigkeit des betreffenden Werkes einzuziehen. Die in den letzten Jahren vergebenen Lieferungen waren recht bedeutend. In dem letzten Jahresbericht der Eisenbahnverwaltung wird der Jahresbedarf an Ersatz für unbrauchbar gewordenes Waggon- und Lokomotivenmaterial nach dem gegenwärtigen Bestande und unter Zugrundelegung einer 30 jährigen Benutzungsdauer auf 12 Lokomotiven und 200 Waggons durchschnittlich veranschlagt. Da das Material jedoch noch fortwährend vermehrt wird, so dürfte der Bedarf in der nächsten Zeit weit höhere Ziffern erreichen. Für Firmen, die sich für derartige Lieferungen interessiren empfiehlt es sich, einen Vertreter am Orte zu halten, der die Proben und Lieferungsbedingungen einsehen und persönlich die noch etwa erforderlichen Auskünfte einholen kann. Geeignete Vertreter in allen Branchen in Aegypten kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

235. **Der Essenzen- und Parfumhandel im Sudan.** In dem mittelst Karawanen von Marokko und Tripolis aus betriebenen Handel nach dem Sudan sind wohlriechende Essenzen und Parfums ein wichtiger Artikel. Mitunter führt eine einzelne Karawane derartige Essenzen im Werthe von etwa 20 000 Franken mit sich. Den jährlichen Absatz an diesen Artikeln im Sudan schätzt man auf mehr als 400 000 Franken. Die Waare kommt meist aus Deutschland und Bulgarien und wird nach dem Gewichte verkauft; ihre Ingredienzen sind namentlich Moschus, Jasmin, Geranium, Sandelholz, Pfeffermioz, Zimmt, Muskat und Gewürznelken. — Geeignete Verbindung in Khartoum (Aegypten, Sudan) für den Absatz billiger Essenzen und Parfümerien kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

236. **Schaffung von neuen Industriezweigen in Addis Abeba.** In Addis Abeba besteht zur Zeit eine Wohnungsnoth. Dem Anscheine nach bietet sich dort für Unternehmer, die sich im Lande niederlassen und Bauten aufführen würden, eine günstige Gelegenheit. Auch beschäftigt man sich mit der Frage, in Addis Abeba Wasserleitung einzuführen; der Kaiser Menelik würde geneigt sein, eine Gesellschaft, die diese Anlage übernehmen würde, zu unterstützen. Der Kaiser wünscht ferner, dafs eine heifse Quelle, die sich mitten in der Stadt befindet, dadurch mehr nutzbar gemacht wird, dafs dort eine Badeanstalt mit mehreren Klassen eingerichtet würde; aufser der Badeanstalt könnte daselbst vielleicht auch ein „Hôtel" errichtet werden. Auch andere nutzbringende Industriezweige liefsen sich in Addis Abeba gründen, wennschon bereits eine gröfsere Anzahl industrieller Anlagen vorhanden ist. Es würde sich empfehlen, in kleinem Mafsstabe anzufangen und sich erst allmählich zu entwickeln. An Minenkonzessionen sind bis jetzt zehn ertheilt worden; der Kaiser hat bestimmt, dafs zunächst die ersten Ergebnisse abgewartet werden sollen, ehe neue Konzessionen gewährt werden.

237. **Das Ledergeschäft und der Absatz von Bedarfsartikeln für die Schuhfabrikation in Sofia.** In der Lederbranche ist der Absatz in Sofia im Monate Januar des laufenden Jahres hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Händler hatten nicht mit der Möglichkeit des Anhaltens der milden Witterung gerechnet; auch hielt die unsichere finanzielle Lage und die Befürchtung eines weiteren Steigens des Agios die Provinzkundschaft vor gröfseren Einkäufen zurück. Der Import betrug im Ganzen 154 DCtr. verschiedener Ledersorten, und zwar überwiegend Sohlen- und gewichstes Kalbleder. In Sohlenleder gewinnt der einheimische Absatz an Ausdehnung. Deutschland hat besonders die feineren Ledersorten, wie Naturblank, braunes Kuhleder, Lackvachotten, Buchbinder- und Kalbleder auf den Markt gebracht, Grofsbritannien hat Sohlenlederabfälle, die dort vielfach verarbeitet werden, zu sehr billigen Preisen geliefert. Die einheimischen Lederfabriken, und zwar namentlich die Sofiner Fabrik, konnten ihren Betrieb dank der Unterstützung der dortigen Heeresverwaltung, welche die Lieferung von Schuhwerk für die Armee der inländischen Lederindustrie zuwendete, erheblich ausdehnen und sind auf lange Zeit hinaus beschäftigt. Zum Zwecke der Ausführung von Lieferungen für die Militärverwaltung haben die gröfseren Lederfabriken und Gerbereien, und zwar die von Sofia, Rustschuk, Gabrovo und Sevlijevo gleich den Textilfabriken ein Syndikat gebildet und sind so in die Lage versetzt, selbst verhältnifsmäfsig grofse Aufträge auszuführen. Gegenwärtig sind diese Fabriken mit Ausführung einer Lieferung von 30 000 Paar Stiefeln beschäftigt. — Geeignete Agenten in Sofia (Bulgarien), welche die Lederfabriken besuchen würden, kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen. Speziell in Bedarfsartikeln für die Schuhfabrikation dürfte ein gröfserer Absatz zu erzielen sein.

238. **Einfuhr von Pflanzenkonserven nach Aegypten.** Die Einfuhr von Pflanzenkonserven nach Aegypten nimmt zu; sie umfafst Gemüse und Früchte in Essig, Alkohol, Oel, Salz und im Allgemeinen auch alle anderen Pflanzenkonserven. Am beliebtesten sind folgende Oel- oder Essigkonserven: Gurken, Oliven, Kapern, Blumenkohl, weifse Zwiebeln, spanischer Pfeffer, Schwämme, sowohl jede Gattung gesondert als auch verschiedene zusammengemischt. Grofsen Zuspruch finden auch Gemüse im natürlichen Zustande, wie Erbsen, Bohnen, Spargel, Paradiesäpfel, Artischocken, Rüben, Kraut, Spinat, Schwämme u. a. m. Den gröfsten Theil von Gemüsekonserven liefert Frankreich. Die Emballage erfolgt entweder in Blechdosen oder in Flaschen. Die Dosen werden zu je 100 in einer Kiste geliefert, und zwar ist weniger die ganze Dose als die $^1/_2$- oder $^1/_4$-Dose begehrt. Auch für Flaschen wird meistens das $^1/_2$-Mafs verlangt, dieselben werden auch in Kisten zu 12, 24 und 36 Stück geliefert. Essigkonserven liefert Frankreich in Kisten von 12 Flaschen zu Preisen von 4,75 bis 5,50 Franken für das Dutzend f. o. b. Alexandrien. Gurken und Piment werden meistens in Fässern von 10 bis 25 kg geliefert. Auch England liefert bedeutende Mengen von Gemüsekonserven; die Qualität derselben ist besser als die der französischen, aber auch dementsprechend theuerer; die englischen Konserven werden hauptsächlich für die Occupationsarmee bezogen. Dagegen erfreuen sich die englischen Essig- und Senfkonserven allgemeiner Beliebtheit; namentlich Onions, Mixedpickles und Picalilly in Senf werden gerne gekauft. — Geeignete Vertreter für den Absatz von Pflanzenkonserven in Aegypten kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

239. **Absatz von Sensen, Sicheln und Strohmesser im Staate São Paulo (Brasilien).** Diese Artikel wurden ausschliefslich aus Deutschland bezogen. In Musterlagern sind neben deutschen auch englische, österreichische und selbst russische Marken zu bemerken. Der Konsum im Jahre 1900 überstieg mit aller Gewifsheit 3000 Dutzend. — Geeignete Verbindungen für den Absatz dieser Artikel in São Paulo (Brasilien) kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, verschaffen.

240. **Absatz von Schirmfournituren in Madrid (Spanien).** Das Material für Schirme wird vielfach aus dem Auslande, zum Theil aus Mitteldeutschland eingeführt. Die Anfertigung der Schirme selbst erfolgt aber wegen der Höhe des Zolles (Mindestsatz bei seidenen Schirmen 3 Pesetas, für andere Schirme 1,50 Pesetas das Stück) zumeist im Inlande. In Madrid bestehen hierfür fünf Fabriken, deren eine recht bedeutend ist und billige Waare liefert. Das Geschäftsergebnifs des Jahres 1901 war ziemlich gut. — Geeignete Agentur- und Kommissionsfirmen in Madrid, welche bereit sein dürften in Schirmfournituren Vertretungen zu übernehmen, kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

241. **Importeure für Edelsteine in New York (U. S. A).** Interessenten erfahren die betr. Firmenangaben von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

242. **Vertretungen in böhmischen Glaswaaren, Beleuchtungs-Artikeln, sowie Artikeln zur Montirung** wünscht eine Firma in Paris zu übernehmen. Dieselbe ist bereit, mit leistungsfähigen Fabrikanten dieserhalb in Verbindung zu treten und beliebe man sich bezüglich Namhaftmachung des betr. Hauses an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu wenden.

243. **Wechselkursnotirungen.**

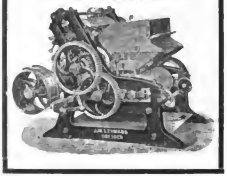
Bombay	15. 4. 02	auf London	$15^{29}/_{32}$	d.	
Calcutta	„ „ „	„	$15^{29}/_{32}$	„	
Hongkong	„ „ „	„	$21^{7}/_{16}$	„	
Shanghai	„ „ „	„	29	„	
Yokohama	„ „ „	„	$24^{13}/_{16}$	„	
Singapore	„ „ „	„	$21^{3}/_{8}$	„	
Manila	„ „ „	„	$22^{1}/_{8}$	„	
Buenos Aires	„ „ „	„	$47^{13}/_{16}$	„	Goldagio $144^{5}/_{16}$
Valparaiso	„ „ „	„	$13^{9}/_{16}$	„	
Rio de Janeiro	„ „ „	„	$11^{21}/_{32}$	„	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. Chocoladen- Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.



Dr. C. H. P. Inhulsen,
German Advocate.
Letzte Zuschriften ausreche
„Birkbeck Bank Chambers
Chancery Lane
London W.C."
Adressieren zu wollen,
Telegramm-Adresse:
„Inhulsen, London".

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Dampfpumpen und Pumpen
für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere
Schnellauf-Pumpen
für alle Zwecke und Leistungen.
Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!
Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.
Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B
empfehlen
Laternen aller Arten
in 250 Sorten.
Catalog gratis und franko.

Rhein- u. Moselweine,
im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter
Ueberkunft billigst
Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,
Oberwinter a. Rh.
London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.
Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.
F. Kaufmann, Brüssel. 51 rue Franklin.
General-Vertreter für Belgien und Holland.

Zerlegbare, tragbare
Döcker'sche Tropen-Baracken
sowie transportable
Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern
nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neubof b. Niesky O.-L.
Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der E. Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart bei.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]**-Anger-Cr.**

Fondée 1863. Spécialité: Brochouses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc. Piluses à feuilles d'ouvrages et journaux. Plieuse aveugle (brevetée) pour à bras. Feuilles à l'heure. Installations complètes de fabrication de boîtes pliantes et cartonnages en tous genres

Gegründet 1863. Spezialität: Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. Falzmaschinen für Werk- und Zeitungsdruck. Gegenwärtig neueste Registerfalzung. Leistung 3 Bogen pro Minute. Druck- und Papierfabrikation. Falzen von fast jeder Papierstärke und schachtelkartonnagen jeder Art.

Established 1863. Specialities: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanacks, Card Boxes etc. Folding Machines for Book-work & Newspapers. Fold true to register, up to the most delicate paper. Paper manufacturing. Folding Card Boxes and others of any kind

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

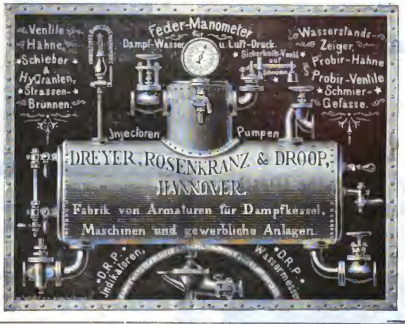
(Caligraph)

Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.



J. W. MEUSCHEL SEN^R
Königl. Bayer. Hofweinhandel
WEINBAU WEINHANDEL EXPORT
WEINE BACHBRUNN UNTERFRANKEN
RHEIN MOSEL FRANKEN RADESHEIM RHEINGAU

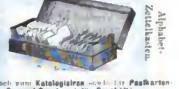
Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Alphabet-Zettelkasten
Postkarten-Ordner



Praktisch zum Katalogisiren sowie für Postkarten-Sammel-Sport und für Geschäfte
Theodor Schröter, Leipzig-Connewitz
Preislisten portofrei.

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Fondant-Tablettmaschine mit Handbetrieb (System Franke).

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entlüftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchlmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(132 e.)

liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Wichtig für Interessenten!
Verlangt
Preis-Liste
über
abgebrannte, transparentable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.

GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen	und	New-York	
Bremen	„	Baltimore	
Bremen	„	Galveston	
Bremen	„	La Plata	
Bremen und Cuba			
Bremen	„	Brasilien	
Bremen	„	Ostasien	
Bremen	„	Australien	
Genua	„	New-York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.

Näheres Auskunft ertheilt [189]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Gratis

und

franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Dachleinen, feuersicher imprägniert, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Werkzeuge und Geräthe.

Berliner

Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

Hugo Hartung, Action-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma **Lohf & Thiemer.**

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrknarren für Montagen.

Riesen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)

Preislisten gratis und franco.

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.

Leipzig-Stötteritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Spezialität:

Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spiritus-kocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlicht-verschlüsse, Glas-Jalousien, Schirmständer.

Fabrikmarke K. S. Diamant.

UHREN.

Verlangen Sie bitte **gratis** und **franko** meine reich illustrirte **Preisliste** über Arten Uhren und Ketten

Julius Busse, Berlin C. 19, Grünstr. 3/4 A. I

Nickel Anker-Rem. Taschenuhr Mk. 2,35.

Wecker-Uhren, vermickelt Mk. 1,45, 10 Stück à Mk. 1.40, im Stück à Mk 1,35.

JOKER-WECKER à Mk. 2.90, mit Musik à Mk. 3,10.

KETTEN.

Wirklich billige und reelle Bezugsquelle für Uhrmacher, Händler etc.

ENGROS.

Echt silberne Taschenuhr von Mk. 4.80 an, mit Garantie, 6 Rub., 2 Qual. Mk. 6.25.

Taschenweckeruhr mit sachte beleuchtendem Zifferblatt Mk. 3,75.

EXPORT.

Digitized by Google

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.
(Linkstrieb.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Grofse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III. 4.

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte gröfsere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.
2

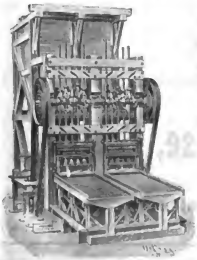
Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!

Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.
[105]
Export!

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und **Berlin C., Rosenstrasse 1.**



Zerkleinerungs- und Aufbereitungs-Maschinen:

Excelsior-Schrotmühle für die Landwirtschaft und Industrie. **Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schleudermühlen, Schlagkreuzmühlen, Schraubenmühlen, Glockenmühlen, Mahlgänge, Pochwerke** mit Patent-Keilbefestigung der Hebedaumen, **Patent-Kugelmühlen, Griesmühlen** zum Feinmahlen von Cement usw.
Apparate zur Amalgamation, Separation, Konzentration und Langung.
Vollständige Einrichtungen für Cementwerke, Chamotte-, Schmirgel- u. Düngerfabriken, Gips- u. Knochenmühlen, Salzmühlen, Calciumcarbid-Fabriken, Korkmüllereien, Linoleum- u. Gummifabriken.
Erz-Aufbereitungs-Anlagen, insbesondere für **Golderze.**
Eigene grosse Versuchsanstalten für Zerkleinerung und Aufbereitung.

Walzwerke für Metalle, Krahne, Weichen, Herz- und Kreuzungsstücke, Radsätze.
Kaffee-Schäl- und Poliermaschinen für Hand- und Riemenbetrieb. Zuckerrohr-Walzwerke.
Kataloge kostenfrei.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau.

Digitized by Google

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

KABELFABRIK LANDSBERG A. W.

Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)

Gegründet 1830 — 16 Mal prämiirt.

Drahtseile
f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.

Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.

Transmissionsseile
aus Manila, bad. Schleisshanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Unter Bezugnahme auf § 244 des D. H. G. theilen wir hierdurch mit, dafs in der am 26. März d. J. stattgehabten Generalversammlung des unterzeichneten Bankinstitutes die Herren: Dr. Carl Dunker, Halensee; Oskar Kurella, hier; Generalkonsul a. D. Martin Schlesinger, hier; Konsul Friedrich Wilhelm Nordenholz, hier; Oberbergrath Bilharz, Charlottenburg; Dr. W. Wolff, hier, einstimmig zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes gewählt worden sind.

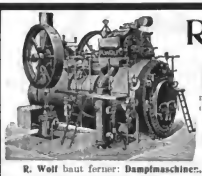
In der am 10. April d. J. stattgehabten konstituirenden Sitzung des Aufsichtsrathes wurde Herr Konsul a. D. F. W. Nordenholz zum Vorsitzenden und Herr Dr. Carl Dunker zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrathes erwählt.

Berlin, den 11. April 1902.

Deutsche Exportbank

Dr. R. Jannasch.

Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.



R. WOLF, Magdeburg-Buckau.

Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbaren Röhrenkesseln und im Dampfdom gelagerten Cylindern von

4—300 Pferdekraft.

Sparsamste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für

Industrie und Landwirthschaft.

R. Wolf baut ferner: **Dampfmaschinen, ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen.**

Weltausstellung Paris 1900 „Grosser Preis", allerhöchste Auszeichnung für Locomobilen.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Billige ·····

Schneidemaschine

····· National

Telegraphische Bezeichnung	No.	Schnittlänge	Einsatzhöhe	Preis	Netto-Gewicht
		cm	cm	Mk.	Ko.
Appius	A II	55	9	**220,—**	225
Aulum	A III	65	9	**250,—**	260
Atlantis	A IV	75	9	**275,—**	290

Zwei Messer und zwei Schneidleisten sind im Preise mit inbegriffen.

Karl Krause, Leipzig

Filialen:

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16. **Paris,** 21 bis Rue de Paradis.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrafse 14

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei **Hermann Walther**, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW. Kommanditantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3m Mk.
im Weltpostvereins . . 3,5 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12 mMk
im Weltpostvereins . . 14m „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der
Expedition des „Export",
Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 24. April 1902. **Nr. 17.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zu erhalten, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Das tropische Afrika und seine Eisenbahnen. (Fortsetzung.) — Europa: Wirthschaftliche Lage Rumäniens Ende 1901. — Marktbericht über den deutschen Medizinal-Drogenhandel. — Afrika: Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Schluß.] — Der Krieg in Südafrika. — Nord-Amerika: Wirthschaftliche Erwägungen über die Ursachen der Wohlfahrt der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. (Originalbericht aus Kalifornien.) — Industrieberichte der Vereinigten Staaten von Amerika nach der Zählung vom Jahre 1900. — Litterarische Umschau. — Briefkasten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Das tropische Afrika und seine Eisenbahnen.

(Fortsetzung.)

Die Konzessionarin hat eine 6proz. Zinsgarantie für das Baukapital erhalten und die Differenz zwischen der wirklichen Kilometereinnahme und der Pauschalsumme von 6666 fr. Nach einem Anfsatz, den Almada Negreiros vor einem Jahr veröffentlichte und der in der „Dépêche Coloniale" vom 8. Februar 1901 abgedruckt ist, haben die Einnahmen sich fast verdoppelt, aber die Ausgaben sind von 1,2 Million. in 1894 auf 1,4 Million. in 1898 gestiegen.

	Einnahmen	Ausgaben
1894	696 461	1 206 790
1895	966 940	1 518 100
1896	945 605	1 581 300
1897	1 020 043	1 673 913
1898	1 019 687	1 647 829

Im Jahre 1894 waren 142 Züge in Betrieb, die 52 900 Reisende befördert haben, 1898 cirkulirten 182 Züge, die nur 22 892 Reisende beförderten. Die Tarife — es sind drei Klassen vorhanden — erscheinen sehr niedrig.

Reisende	1 er Klasse	0 fr. 222
„	2 „ „	0 „ 166
„	3 „ „	0 „ 055
Waren		0 fr 20 bis 0 fr. 30.

Die Einnahmen per km in 1894 waren 2579, die Ausgaben 4470, 1898: 3375 bez. 5456 fr. Die Differenz war also von 1891 auf 2081 gestiegen.

Infolge dieses Umstandes hat man sich genöthigt gesehen, eine weitere Verlängerung der Bahn ins Auge zu fassen. Vom Endpunkt der Bahn Ambaka soll die Bahn nach Malandje, dem wichtigsten Handelscentrum am Kwanza verlängert werden. Zu diesem Zweck ist zwischen dem portugiesischen Staat und der Compagnie am 11. März 1897 ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, jedoch ohne eine Zinsgarantie des Staates. Die Gesellschaft hat sich nicht allein verpflichtet, diese 150 km lange Strecke, sondern auch die von Kalungembo nach Zenza und von Kassiallala nach Dondo am Kwanza (60 km im Ganzen) zu erbauen.

Man will sich aber nicht allein damit begnügen, die Loanda-Bahn nach Malandje zu verlängern, sie soll auch bis nach Kassandje im Flußgebiet des Kwango fortgeführt werden.

Die Benguellaeisenbahn nach Katumbella ist eine kleine Stichbahn von nur 23 km. Vor kurzem hieß es, daß die Bahn zu einem Preise von 70 000 Milreis zum Verkauf kommen soll. Das Kapital der Gesellschaft war zu klein, um gegen die großen Handelshäuser Benguellas aufzukommen, die die Bahn lahmlegen wollten, um sie billig zu erwerben.

Da die Portugiesen jetzt sehr bestrebt sind, ihre Kolonien zu erschließen, so planen sie gegenwärtig gleich drei neue Eisenbahnen in Portugiesisch-Kongo. Es sind mehr oder weniger Stichbahnen ins Land hinein, da es auf der Hand liegt, daß derartige kürzere Bahnen die Aufschließung des umliegenden Landes rascher fördern als eine einzige große Bahn. Es sollen gebaut werden, 1. eine Linie von Kabinda nach Schiloango, 2. von der Bai von Lobito 88 km nördlich von Benguella nach Barotse. Die dritte Linie geht von Port Alexander aus nach Koniamso.

Die Lobitobahn soll auf 1500 km dereinst ausgebaut werden. Vor allem bezweckt man hierdurch die Aufschließung des Plateaus von Kakonda, das sich für europäische Ansiedler eignen soll. Die Mittel zum Bau glaubt man durch folgende Maßnahmen zu erhalten: durch einen außerordentlichen Ausfuhrzoll von 6 pCt. auf Kautschuck, der von Benguella, Mossamedes und Novo Redondo exportirt wird. 2. einen Ausfuhrzoll von 3 pCt. für Kautschuck, der über Loanda verschifft wird. 3. Einnahmen aus dem Zoll auf Spirituosen, 4. einen Theil der Reiseinnahme aus dem Zoll von 10 Reis, der auf dem kg Baumwolle ruht, das in Portugal verarbeitet wird; 5. den Ueberschuß der Zolleinnahmen des Bezirks Benguella über die mittleren Einnahmen während der Jahre 1894 bis 1898. 6. die Einkünfte aus der Eisenbahn, soweit sie zur Benutzung gelangt. 7. Einkünfte aus der Vermiethung und dem Verkauf von Ländereien, die längs der Bahn gelegen. — Man sieht hieraus, wie sehr die Portugiesen bemüht sind, sich nach der Decke zu strecken. Die Genehmigung zum Erbau der ersten 11 km ist von der Lissaboner Regierung bereits ertheilt worden.

Daß der Bahnbau auf die Entwickelung der Kolonie sehr günstig eingewirkt, läßt sich nicht bezweifeln. Denn trotz der sehr egoistischen Zollpolitik, die Portugal gegenüber seinen Kolonien verfolgt, betrug der Gesammthandel Angolas 1898 45,9 Million. M., 1899 49 Million. M. Die Waaren Portugals zahlen nämlich nur 10 pCt. Zoll des kolonialen Tarifs bei der Einfuhr in die Kolonien, in Portugal nationalisirte Waaren 80 pCt. Der Bahnbau hat manche Nachtheile der Handelspolitik ausgeglichen.

Von den Bahnbauten in dem portugiesischen Ostafrika ist ersteus die in den letzten Jahren vielgenannte Delagoa-Eisen-

Digitized by Google

bahn zu erwähnen. Ihre Länge beträgt 89 km. Sie ist 1899 in Betrieb genommen. Da sie hauptsächlich dem Transitverkehr mit Transvaal dient, erfreut sie sich eines beständig zunehmenden Personen- und Gütterverkehrs. Ihre Einnahmen sind fortdauernd gestiegen und lassen trotz der großen Ausgaben einen jährlichen Ueberschuß. 1894 wurde eine Einnahme von 1 322 376, 1898 eine solche von 3 083 092 erzielt, dem gegenüber beliefen sich die Ausgaben auf 745 099 bez. 2 088 889 fr.

Die sogenannte Beirabahn in Mosambique nach Meninšan, der englischen Rhodesiagrenze, wurde nach Theilstrecken von 1894 bis 1898 eröffnet. Die Bahn ist ein englisches Unternehmen, die Gesellschaft führt den Namen Beira-Railway Company. Die Spurweite der Bahn war 60 cm. Um ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen, wird sie jetzt auf die Kapspurbreite umgebaut.

Von besonderer Bedeutung für Deutsch-Ostafrika ist der in der Nähe der Südgrenze unserer Kolonie von der Companhia do Nyassa geplante Eisenbahnbau. Dieser Schienenweg soll von der Pombabucht nach Fort Johnston am Ausfluß des Schire aus dem Nyassasee geführt werden. Daß dieser Bahnbau von der erheblichsten Wichtigkeit für unser Schutzgebiet und seinen Handel ist, steht außer allem Zweifel, und es wäre wohl zu wünschen, daß sich an diesem Bau auch deutsche Unternehmer betheiligten. Die Companhia do Nyassa hat eine Konzession von über 30,1 Million. ha. Die Regierung kann bereits nach 25 Jahren die Bahn ankaufen.

Neben dieser portugiesischen Zukunftskonkurrenzbahn befindet sich aber im Norden unserer Kolonie eine englische Konkurrenzbahn, die fix und fertig ist, ich meine die Ugandabahn, von der in letzterer Zeit des Oefteren die Rede gewesen ist. Wie bekannt, geht die Bahn von Mombas nach Port Florence am Viktorisee. Die Gesammtlänge beträgt 936 km. Eine genaue Zusammenstellung der Gesammtkosten der Bahn ist noch nicht erfolgt, doch dürften die Kosten 100 Million. M. überschreiten. Der Entschluß zum Bahnbau wurde schon 1890 gefaßt. Im nächsten Jahr ging eine Studienkommission hin, die ein ganzes Jahr auf die Erforschung der Trace etc. verwandte. Der Anfang mit dem Erbau wurde am 5. August 1896 gemacht, das Seeufer wurde am 17. Dezember 1901 erreicht.

Die Spurweite der Linie beträgt einen Meter, sie hat also nicht die Kapspur. Wie bei allen afrikanischen Bahnen wurde der Voranschlag bald überschritten. Das Parlament, das zuerst 3 Million. Pfund bewilligt hatte, mußte 1900 eine neue Rate von 1,5 Million. nachbewilligen.

Die Schwierigkeiten, die zu überwinden, waren ganz außerordentliche; demgegenüber dürfte der Bau der Dar-es Salaamer Stichbahn weniger mühevoll und kostspielig werden. Das erste war die Errichtung einer 900 m langen Brücke von der Mombassa Insel nach dem Festlande. Von Meile 50 bis 132 erstreckt sich die Taruwüste. April 1897 war man bei der 50. Meile, April 1898 bei der 150., Dezember 98 bei der 252. m., März 1899 bei der 279., November v. J. bei der 326. Meile.

Zum Bahnbau wurden meist Indier verwandt, 1896 2648, 1897 6086, 1898 13003 und in 1899 18030. Im letzten Jahr sind sogar über 20000 Indier hier an der Bahn beschäftigt gewesen. Den sehr schwierigen Sanitätsdienst versahen 4 europäische Aerzte. Die Arbeiter hatten viel unter der Malaria zu leiden. Auch ein Polizeikorps war eingerichtet, das sehr gute Dienste gethan.

Die Erbauung der Ugandabahn ist von eifrigen Kolonialfreunden besonders dafür ins Feld geführt worden, daß auch in Ostafrika eine Seenbahn gebaut werden müßte. Ihnen ist jüngst Prof. Meyer entgegengetreten und hat nach dem Bericht des britischen Spezialkommissioners des Ugandaprotektorats, Sir H. Johnston, nachzuweisen versucht, daß politische und strategische Gründe für den Bahnbau in erster Reihe gesprochen haben. Ich glaube, daß nach den wörtlichen Uebersetzungen, die Herr Prof. Meyer giebt, ihm nur der Beweis gelungen ist, klarzulegen, was Johnston von dem politischen Werth der Bahn hält. Johnston konstatirt die sehr hohen Aufwendungen für die Bahn und die sonstige Verwaltung des Protektorats. Da die Ergebnisse aber für ein britisches Steuerzahlerohr, das jetzt schon viel geplagt ist, nicht angenehm sind, so greift Johnston zu dem beliebten strategischen Mittel: Aegypten und der Weg nach Indien müssen herhalten. Sollen andere ihm das auch glauben? Und sind seine Gründe für das ganze britische Parlament auch maßgebend gewesen? Prof. Meyer schreibt: „Vermittelst Uganda ist Egypten mit Brit. Ostafrika verbunden, und damit ist der Weg nach Indien offen gehalten, falls einmal in Kriegszeiten der Suezkanal durch feindliche Mächte gesperrt oder zerstört sein wird". „Daher," sagt Johnston, „ist der Besitz der Kontrolle über das Ugandaprotektorat und über das britisch-ostafrikanische Schutzgebiet erfordert durch unsere Fürsorge für die politische Zukunft Indiens". . . . . Und anschließend schreibt Prof. Meyer: „England-Aegypten kann sich also nur durch einen direkt in den offenen Indischen Ozean führenden Weg die Verbindung mit Indien sichern. Das thut, soweit möglich, die Ugandabahn". *)

Für England steht in erster Reihe die Offenerhaltung des Seeweges nach Indien. Wenn dieser an einer oder mehreren Stellen unterbrochen, was nützt dann der Landweg? Im Gegentheil, die Gefahr der Ueberrumpelung Aegyptens von zwei Seiten wächst von Nordafrika, Algerien, Tunis und vom Indischen Ozean. Und wenn Frankreich seine Bahn nach Adis-Abeba fertig hat, ist auch hier der Landweg verwandbar.

Die Hauptgründe für diesen Schienenstrang liegen in der wirthschaftlichen Entwicklungsmöglichkeit Ugandas, die Bahn soll der Erwecker des Handels und Verkehrs werden. Das ist ihr vornehmstes Ziel, zugeben will ich, daß sie auch für die Ausiedlung der indischen Einwanderer in Betracht kommen soll. England braucht Absatzgebiete. Was thuts, wenn wirklich die englische Regierung für die nächsten paar Jahre 1 Million. M. Zuschuß geben muß? Von fleißigen Indern besiedelt, werden auch die ärmeren Striche Brit.-Ostafrikas bald aufblühen und zehn- und mehrfach alle Ausgaben vergelten. Jetzt sind die Engländer die ersten, die den Viktorisee erreichen und dadurch einen handelspolitischen Vorsprung gewinnen. Unbestreitbar ist auch, daß die Bahn für den Norden unseres Schutzgebietes eine gewisse Ablenkung des Verkehrs herbeiführen wird, wenn mir auch für die erste Zeit eine allgemeine Belebung des Handels an den Seen unbezweifelbar ist. Schließlich würde späterhin gegenüber einer zu starken Ablenkung sich empfehlen, durch Ausfuhrzölle ein Gegengewicht zu schaffen. Handelspolitisch viel wichtiger würde sich jetzt die Verbindung mit den großen Albert-Nyassa-Seen untereinander herausstellen, woran man schon englischerseits denkt; dann würde die Bahn an wirthschaftlicher Leistungsfähigkeit gewinnen und ihren Schwerpunkt nach dem Norden verlegen. Leicht würde einer deutschen Bahn nach dem Viktorisee der Wettbewerb sich nicht werden. Ueber den gemeinen Einfluß, den ein solcher Bahnbau auf die Preisgestaltung der hauptsächlichsten Kolonialerzeugnisse ausüben muß, davon soll noch zum Schluß gesprochen werden.

Die Ugandabahn ist gleichfalls eine Hochgebirgsbahn zu nennen, überschreitet sie doch Höhen von 2350 bis 2450 m. Bis Nairobi, das über 500 km von der Küste entfernt ist und das den Anfangspunkt der fruchtbaneren Landstrecken bildet, sind nur 20 Stationen vorhanden. Die Bahn hat drei Klassen.

Auf dem Viktorisee ist der Dampfer William Mackinnon seit 1900 zur Vermittelung des Verkehrs erbaut. Port Florence kann Schiffe bis zu 3 m Tiefgang aufnehmen.

Der günstige Einfluß der Bahn auf die bisher durchschnittenen Gebiete ist nicht zu verkennen. Vollständig, wo man einen Bahnhof oder ein paar Verwaltungsgebäude errichtet hat, haben sich die Eingeborenen angesiedelt. Vollständig neue Orte sind erstanden, so Matschakes und Ndi. Nach einem Bericht des britischen Kommissars Sir Charles Elliot zählt Nairobi bereits 8000 Einwohner.

Für den Handel verspricht sich Elliot besonders eine gewaltige Zunahme der Kautschukausbeute. Für die erste Zeit dürfte dies Produkt allein den Hauptausfuhrartikel bilden. Erst, wenn der Neger gelernt haben wird, für die Ausfuhr zu arbeiten, wozu allerdings die Bahn von Einwirkung sein dürfte, werden auch andere Artikel zum Versand gelangen, an deren Anbau wahrscheinlich heute noch niemand denkt.

Was nun die übrigen im Bau befindlichen Tropen-Bahnen anbelangt, so habe ich schon an anderer Stelle mehrfach Gelegenheit genommen, auf die zielbewußte Erschließung des französischen Westafrika durch verschiedene Eisenbahnanlagen hinzuweisen. Aber nicht allein Frankreich, auch England sind um darin vorbildlich. Letzteres ist am weitesten vorgeschritten.

In Sierra-Leone wird eine 217 km lange Bahn von Freetown nach Maltru gebaut. Eine Strecke von 88 km ist bereits dem Verkehr übergeben. Die Spurweite beträgt 75 cm. — Seit einigen Jahren ist der Aufschwung der Kolonie im Rückgang. Dieser Umstand gab mit die Veranlassung, den Handel durch die nothwendigen Verkehrserleichterungen zu heben.

In der Goldküste wird eine Bahn-Verbindung von Sekondi nach Kumassi hergestellt. Der Schienenweg hat bereits Tarquah, das auf der Hälfte des Wegs nach der Aschantihauptstadt gelegen ist, erreicht. Die Kolonie hat eine Anleihe von 5 Million. M.

*) Die Ugandabahn: Tägliche Rundschau 19. 12. 01.

Digitized by Google

hierzu aufgenommen. Die Ausgaben für den km waren auf 61 000 M. geschätzt, wurden aber überschritten.

In Lagos ist jüngst eine Strecke von 100 km, die Lagos mit Abeokuta, der Sommerresidenz des Gouverneurs, verbindet, in Betrieb genommen worden. Die Bahn wird bis zum Niger verlängert (500 km). Die ersten finanziellen Ergebnisse der Bahn waren günstig. Die Kosten des Bahnbaues werden aus einer von der Kolonie aufgenommenen Anleihe von 21 Millionen Mark bestritten. Die Bahn geht von der Insel Iddo nach Ibadan. Der gegenwärtige Gouverneur strebt aber dahin, die Bahn bis nach Kano, dem Handelscentrum von Sokoto zu verlängern. Auch in Lagos machte sich infolge eines gewissen Handelsstillstands die Nothwendigkeit geltend, das Hinterland durch eine Bahn mehr wie bisher dem Handel zu eröffnen.

Was die französischen Bahnen betrifft, so hat man in Guinea, Elfenbeinküste und Dahome angefangen, Stichbahnen ins Innere des Landes zu bauen, die mit der Zeit noch weiter verlängert werden sollen. Von der Guineabahn ist ein Anfangsstück von 120 km im Bau. Die Leitung hat der Autor des Projekts, der Kapitän Salesses.

An der Elfenbeinküste ist von Büngerville nach Tumodi eine Stichbahn von 187 km in der Ausführung, in Dahome ist gegen eine Landeskonzession von 295 000 ha und einen auf die Dauer von 8 Jahren bewilligten Zuschuß von 2000 fr. pro km einer Gesellschaft die Erbauung einer 180 km langen Strecke bis Atscherike übertragen worden. Die Kolonie ist am Reingewinn nach bestimmten Verhältnissen betheiligt, jedoch wird auch der Unterbau auf Kosten der Kolonie hergestellt. Die Bahn wird 1 m Spurweite haben, was zu der Forderung Veranlassung gegeben, auch die zukünftige Togobahn in derselben Weite zu erbauen.

In den deutschen westafrikanischen Kolonien ist bisher eine Bahn noch nicht zu Stande gekommen. Die südwestafrikanische Swakopmundbahn kann als eine Tropenbahn nicht gelten. Nur in Deutschostafrika ist eine kleine Verbindungsbahn vom Tanga nach Ostusambara mit vieler Mühe entstanden. Ueber die Nothwendigkeit von Bahnen für unsere Kolonien dürfte man eigentlich kein Wort mehr verlieren. Viel ist darüber geredet und noch mehr darüber geschrieben worden.

Es entsteht nun die Frage: Welche Folgerungen können aus den obigen Ausführungen gezogen werden?

Es ist im allgemeinen eine politische Erwägung, die uns nöthigt, in allen unseren Kolonien Bahnen zu bauen. Kaum giebt es noch eine einzige afrikanische Kolonie, die jetzt nicht durch eine Bahn erschlossen wurde.

Es würde ein politischer Fehler sondergleichen sein, wenn wir keine Bahnen bauten. Die Folge würde sein, daß unsere Kolonien durch die Bahnen fremder Staaten angezapft und allmählich wirthschaftlich entkräftet würden. Die Belgier würden z. B. Ostafrika im Osten, Frankreich und Engländer im Norden und die Portugiesen im Süden schwer schädigen.

(Fortsetzung folgt.)

Europa.

Wirthschaftliche Lage Rumäniens Ende 1901.

Nach einem Berichte des schweizerischen General-Konsuls in Bukarest ist im wirthschaftlichen Leben Rumäniens in der zweiten Hälfte des Jahres 1901 eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten. Das Budget des Staates war mittelst durchgreifender Beschränkung der Ausgaben von 245 auf 218 Millionen Lei herabgesetzt worden. Das Beispiel des Staates erweckte Vertrauen und fand Nachahmung. Man erblickte darin die Gewähr, daß bei solchem den Verhältnissen scharf angepaßtem Voranschlag kein neues Defizit zu befürchten und der Ueberschuß zur Sanirung der staatlichen Finanzen beschritten sei. Aber auch die guten Ernten des verflossenen Jahres haben zu jener Wendung beigetragen.

Die Weizenernte entsprach nicht ganz den hochgespannten Hoffnungen, die auf sie gestellt worden waren. Ein überaus regnerischer Sommer that ihr großen Abbruch, insbesondere hinsichtlich der Qualität und Farbe der Körner. Doch war es, was auch qualitativ keine befriedigende, immerhin eine quantitativ gute Ernte, die schließlich, allerdings theilweise zu herabgesetzten Preisen, noch leidlich Absatz fand. Man hat die geernteten Menge auf 25½ Million. hl geschätzt gegen 29 Million. hl im Jahre 1900 und 9 Million. hl im Jahre 1899.

Dagegen hatte Rumänien eine ausnahmsweise reichliche Maisernte; man schätzt ihren Ertrag auf über 41 Million. hl gegen 9¾ Million. im Krisenjahr 1899. Die reiche Ernte des Jahres 1900 hatte 30 Million. hl ergeben.

Zu diesem überaus guten Ausfall der Maisernte gesellte sich der bedeutsame Umstand, daß der hauptsächlichste Wettbewerber Rumäniens auf dem Weltmarkte, die Vereinigten Staaten, in diesem Jahr wegen der dortigen Mißernte dem lohnenden Absatz des rumänischen Maises nicht in den Weg treten konnte und den starken Aufschlag der Preise nicht hinderte. Auch konnte die gute Ernte, für deren Einbringung kaum Arbeitskräfte genug vorhanden waren, schließlich nicht nur vollständig geborgen werden, sondern der zuerst gepflückte Mais erreichte auch jenen Zustand von Trockenheit, der ihn unbedenklich exportfähig macht. So entfaltete sich denn ein bedeutendes Exportgeschäft, das einen ganz erheblichen Umfang annahm und an alle Transportanstalten, insbesondere an die Staatsbahnen, die größten Anforderungen stellte. Im hauptsächlichsten Ausfuhrhafen des Landes, Braila, entwickelte sich eine alle Kräfte und Mittel aufs äußerste in Anspruch nehmende, intensive Thätigkeit, die ungeschwächt bis gegen Ende des Jahres andauerte und sich nicht nur auf Mais, sondern auch auf Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und andere Bodenerzeugnisse erstreckte.

Die Arbeiten am Bau des großen Hafens Constantza am Schwarzen Meer waren inzwischen soweit gediehen, daß, nach Schluß der Donauschiffahrt, die Exportdienstaufnahme, unterstützt durch sehr billige Spezialtarife, von diesem Hafen aus den ganzen Winter über fortgesetzt werden konnte.

Das glückliche Zusammentreffen einer reichen Ernte mit lebhafter Nachfrage danach seitens des Auslandes hat nicht nur dem Exporthandel einen außerordentlichen Aufschwung gebracht, sondern auch dem Importgeschäft zu neuer Blüthe verholfen. Infolgedessen kam viel Geld ins Land, namentlich jedoch in die unteren und oberen Schichten der Ackerbauer. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß lange, bevor in der Hauptstadt der geschäftliche Verkehr sich zu beleben anfing, sich in der Provinz Handel und Wandel regten. Die Besserung des Innenhandels machte sich zuerst im Innern des Landes geltend und wirkte von hier nach der Hauptstadt. Sie erstreckte sich auch nicht auf alle Artikel des Einfuhrhandels. Zuerst kamen alle Artikel des bäuerlichen Konsums an die Reihe. Durch die dreijährige Krisis war der Bauernstand stark mitgenommen worden; als die Maisernte so reichlich ausfiel, dachte der Bauer zuerst daran, nach Bezahlung der rückständigen Steuern, „bumbacz" (Baumwollgarn) und die übrigen Artikel für die Neuausstattung seines herabgekommenen Haushaltes zu kaufen. So erfolgte, insbesondere auch Baumwollgarn, schon im Herbst starke Nachfrage, die sich fortgesetzt steigerte und darin zu einem so lebhaften Geschäfte führte, wie es seit vielen Jahren nicht mehr da war. Ende des Jahres waren die Garnlager im Lande vollständig gelichtet.

Das allgemeine Gefühl der Besserung der wirthschaftlichen Lage des Landes wurde erheblich gekräftigt durch die Wahrnehmung, daß in Folge der wiederbegonnenen Handelsthätigkeit die meisten staatlichen Einnahmequellen, wie die Eisenbahnen, Zölle etc., einen Monat um den andern bedeutende Ueberschüsse über den Voranschlag ergaben. Der staatliche Kassendienst ging flott vor sich, und Gehälter und Pensionen wurden pünktlich bezahlt. Es war zu erwarten, daß auch die Kurse der Staatspapiere die Besserung der Lage zum Ausdruck bringen würden.

Nach Bericht d. Kais. Kons. in Bukarest.

Wir wollen nicht unterlassen, auf die augenblicklich günstige wirthschaftliche Lage Rumäniens ganz besonders hinzuweisen, und dürfte es für die deutschen Fabrikanten zu empfehlen sein, durch Anknüpfung neuer Verbindungen in Rumänien aus der günstigen Lage dieses Landes und der dadurch geschaffenen gesteigerten Kaufkraft desselben Vortheil zu ziehen. Wesentlich wird die letztere von der nächsten Ernte abhängen, über deren Ausfall bereits in einigen Wochen Klarheit herrschen wird.

Marktbericht über den deutschen Medicinal-Drogenhandel.

(Erstattet von Brückner, Lampe & Co., Berlin C., Anfang April.) Trotz aller Lebhaftigkeit, welche in den letzten Wochen im Handel mit Drogen und Chemikalien herrschte, kann man doch nicht von einem befriedigenden Geschäftsgang sprechen.

Ueberproduktion und schärfste Konkurrenz machen sich überall geltend und drücken für Fabrikanten und Händler den Gewinn auf das geringste Maß zurück, während die Geschäftsunkosten sich unverhältnißmäßig steigern, weil die einzelnen Umsätze immer mehr ins Kleine gehen.

Die Periode der Preisermäßigungen, welche nun schon Jahr und Tag anhält, ist noch nicht abgeschlossen, und viele wichtige Artikel, bei denen man den tiefsten Stand schon erreicht zu haben glaubte, sind noch weiter im Preise gewichen.

Unter solchen Verhältnissen machen sich die großen Lasten doppelt bemerkbar, welche dem deutschen Erwerbsleben durch die sozialpolitischen Gesetze auferlegt werden und welche sich noch fortdauernd steigern. Im Jahre 1900 wurden z. B. allein ca. 87 Millionen Mark Entschädigungsbeträge in der Unfallversicherung bezahlt. Dabei haben sich im Jahre 1900 gegen

Digitized by Google

das Vorjahr die Unfälle um 11 000 vermehrt, trotz Unfallverhütungsvorschriften und sorgfältiger Ueberwachung der Betriebe. Bis Ende 1900 hatten übrigens die 65 gewerblichen Berufsgenossenschaften im Reiche nicht weniger als 140 Millionen Mark Reservefonds angesammelt.

Da andere Nationen in der Fürsorge für ihre Arbeiter noch lange nicht so weit gehen, wie Deutschland, also auf ihre Produktion viel geringere Lasten zu tragen haben, so liegt es im Interesse des erfolgreichen Wettbewerbes Deutschlands auf dem Weltmarkt, bei den konkurrierenden Nationen auf möglichst vollständige Nachahmung der deutschen sozialpolitischen Fürsorgegesetze hinzuwirken. Auch selbst die kostspielige Propaganda in dieser Beziehung wird gute Früchte tragen.

Nachdem jetzt die genauen Zahlen über Ein- und Ausfuhr Deutschlands im Jahre 1901 erschienen sind, stellt sich heraus, daſs dieselben gegen die vorläufigen Angaben, denen in der Hauptsache die Wertsschätzungen des Vorjahres zu Grunde gelegt waren, bedeutend zurückstehen. Diese vorläufigen Ermittlungen hatten die Einfuhr um ca. 257 Millionen und die Ausfuhr um ca. 248 Millionen zu hoch angenommen. Hieraus ergiebt sich erstens, daſs die Preise der Waaren im Laufe des Jahres 1901 einen groſsen Rückgang erfahren haben und zweitens, daſs man mit einer recht ungünstigen Beurtheilung des Geschäftsganges 1901 leider nur zu sehr im Rechte war. Gegen das Jahr 1900 ist die Einfuhr um 5½ pCt., die Ausfuhr um 5 pCt. zurückgegangen.

Daſs sich der deutsche Unternehmungsgeist trotzdem in Vermehrung der Handelsflotte, Errichtung neuer Dampferlinien, in Erwerbung von Salpetergruben in Chile, regelmäſsiger Befahrung des Amazonenstromes usw. in hervorragender Weise thätig gezeigt hat, ist gewiſs ein erfreuliches Zeichen.

Während sich mit ganz Ostasien und namentlich mit China der Verkehr lebhafter gestaltet, verhindert der Kriegszustand in Südafrika noch immer den Wiederbeginn normaler Beziehungen, und dabei ist noch nicht abzusehen, wann dieser unglückselige Krieg sein Ende finden wird, der nun schon über zwei Jahre dauert, viele Tausende von Menschenleben und den Engländern allein über 4 Milliarden Mark gekostet hat.

Die Anstuhr nach Rufsland und den nordischen Ländern ist mit Eröffnung der Schiffahrt sehr lebhaft geworden.

Die Geldflüssigkeit und ein billiger Diskontsatz hat sich bis jetzt erhalten; auf eine russische Anleihe von 300 Millionen wurden 30 Milliarden Mark gezeichnet. Die Werthsbesserung, welche eine grofse Anzahl von Industriepapieren an der Börse erfahren hatte, ging theilweise wieder verloren, da die Lage der Industrie, namentlich für Kohle und Eisen, noch keineswegs gut genannt werden kann.

Afrika.

Das Ende von Witu. (Von Kurt Toeppen.) [Schluſs.] Ich ging direkt zu Fumo Homari und Bwana Afutuln; beide freuten sich augenscheinlich mich zu sehen. Die Verhandlungen begannen sofort, und der Geschicklichkeit meines Freundes All war es hauptsächlich zu danken, daſs wir bald zu Ende kamen. Die Hauptforderungen Berkeley's waren: Befreiung der Gefangenen, Einstellung aller Feindseligkeiten und Trennung der beiden Häupter Fumo Homari und Afutula. In drei Tagen war alles erledigt. Fumo Homari sollte sich bei Kisima nebn Monje Mui, etwa zwei Stunden von Witu, ansiedeln, nach Witu selbst wollte er nicht. Als ich lebend nach Mkunbi zurückkam, freuten sich die Europäer und die indischen Soldaten, die mich bereits aufgegeben hatten. Seid, Abdalla und Homari begrüfsten mich auch, aber namentlich Seid machte dazu ein Gesicht, als hätte er mich lieber einen Kopf kürzer gesehen.

Nach zwei Monaten reiste ich nochmals mit Mr. Berkeley nach Lamu; wir gingen nach Fumo Homari's neuem Dorf, das noch ganz in den Anfängen war. Fumo beklagte sich bei mir, daſs man ihn weder mit Getreide noch mit Geld, wie versprochen, unterstützt hätte. Mit vieler Mühe bewog ich ihn mit uns nach Witu, und sei es auch nur zum Besuch, zu gehen. Nun wären alle Streitigkeiten für immer beigelegt gewesen, wenn man meinem Rathe gefolgt und Fumo Homari mit der Wittwe seines verstorbenen Bruders verheirathet hätte. Dieser Vorschlag traf aber auf so heftigen Widerstand, daſs ich mich dieserhalb nicht weiter bemühte. Ich schlug jetzt auch aus, in die Dienste der englischen Gesellschaft zu treten, da ich mir aus meinem Zusammenwirken mit Leuten wie Seid, Abdalla etc. nicht viel versprach.

Wie vorauszusehen war, gewannen die Intriguen bald wieder die Oberhand. Afutula starb, natürlich sagte man wieder an Gift, und schliefslich wurde Fumo Homari, der ein paar Fafs Pulver versteckt hatte, nach Zanzibar deportirt, und Homari Mahdi wurde von seinem Freund Rajers zum Sultan gemacht.

Das ganze Suaheli-Land von Tana bis Tula einschliefslich der Inseln ist seit den geschilderten Vorgängen so rapide zurückgegangen, daſs man kaum die Schuld auf einzelne Mifsernten und die Unterdrückung der Sklaverei schieben kann. Ich glaube die englische Regierung, welche in Mombassa Wunder gewirkt hat, ist mit der Wild- und der Beanten im Suaheli Lande nicht sehr glücklich gewesen. —

Wenn man das oben Gesagte in wenige Zeilen zusammenfassen will, so würde man sagen: Im Jahre 1885 zogen die Herren Denhardt Witu ans Licht, machten mit dem soi-disant Sultan Achmed Verträge, von welchen einer anerkannt wurde. Die anderen waren werthlos. Der eine Vertrag wurde an die Deutsche Witu-Gesellschaft verkauft, und es blieb den Denhardts noch ihr Einfluſs auf den Sultan. Diesen kaufte Mackinnon von ihnen für 50000 £ *). Inzwischen wurde dann Denhardts Einfluſs durch mich mit Unterstützung der deutschen Regierung gebrochen. Also nur diesem Umstande ist es zu danken, daſs Deutschland ein Tauschobjekt für England geblieben, und ist dies als der Nutzen meiner langjährigen Arbeit zu betrachten. Denhardts hätten nun als vermögliche Spekulanten von der Bildfläche verschwinden sollen. Trotzdem erhoben sie kolossale „Ansprüche", die nach obigem auf nichts basiren, da der einzige anerkannte Vertrag verkauft und bezahlt war und der Personalbesitz schon lange vor der Katastrophe vom Konsulat, als nicht die Summe von 5200 Rup. erreichend, geschätzt wurde. Wie es die Denhardts verstanden haben, alle Parteien des Reichstags für sich zu interessiren, ist mir stets ein Räthsel gewesen und zeugt von einem seltenen diplomatischen Talent. Auch der Brief, auf welchen sich Dr. Lieber vor etwa 3 Jahren im Reichstag berief, „begleitet von den Unterschriften gröfster Bankiers", welcher beweist, daſs Denhardt wieder ein Schaden von 400000 M. (wenn ich nicht irre) bevorsteht, falls nicht schnellstens geholfen würde," kommt jedem, der weiſs, daſs Denhardts nur einen kleinen Laden in Lamu hatten und eine Palmenpflanzung in Wange im Werthe von zusammen höchstens 6000 M., wenigstens märchenhaft vor. Jetzt treiben Denhardts noch Handel mit Mangroven-Rinde und sollen dabei ganz gut verdienen. Die englische Regierung hat ihnen zuvorkommender Weise eine Konzession ertheilt, die eine andere ihnen kaum gewährt haben würde, da der Rindenhandel trotz aller Vorsicht bei dem Charakter der dortigen Lieferanten zum Raubbau werden und auf die Dauer die Mangrenwälder ruiniren muſs. Wenn Denhardts also immer jammerten, daſs sie unter englischem Regiment nicht arbeiten könnten, so ist das ein Unsinn. Ich bin viele Jahre in englischen Kolonien gewesen und weiſs, daſs der Fremde dort ebenso gute ehrliche Arbeit machen kann wie der Mann aus old England. Für „Ansprüche" aber kein Raum zwischen fleiſsigen Leuten. Die „Entschädigung", die man Denhardts von Regierungswegen angeboten hat, ist eine Gnade, die entschieden vor Recht gegangen ist **).

*) Dann wären ja die Denhardts deutsche Millionäre! Das glaubt kein Mensch! (D. Red.)

**) Anmerkung der Red. Die Ansichten des Verfassers über die Ansprüche der Gebrüder Denhardt kömnen wir nicht theilen. Wir vermögen allerdings nicht zu entscheiden wie weit die Ansprüche der beiden Brüder berechtigte sind; wenn man aber bedenkt, daſs dieselben seit ca. 20 Jahren in Witu gearbeitet und dieses Land den deutschen Interessen unter gröfsen Entbehrungen erschlossen hatten, lange bevor Herr Toeppen und die Witu-gesellschaft ihre Thätigkeit begannen, durch diese aber zweifellos die Denhardts benachtheiligt haben, so erscheinen uns doch die Entschädigungsansprüche, welche von dem Verfasser den Gebrüder Denhardt zugebilligt werden, allzu mädrige zu sein. Das Verdienst Witu für Deutschland erschlossen und gesichert auch für die deutsche Bevölkerungsdichte zugänglich gemacht zu haben, gebührt in erster Linie den Denhardts. Wenn Deutschland nicht rechtzeitig zugriff, und daher die Herren Denhardt genöthigt waren, sich den Engländern zu nähern, so wird man ihnen dies nicht verübeln können. Ihre Mühe ging zu Ende und, da Deutschland nichts für Witu that und thun wollte, so stand es den Denhardts frei nach ihrem eigenen persönlichen Interesse zu handeln. Wenn dann Witu doch vorübergehend — absah, daſs hat Deutschland seine dortigen Interessen nicht zu schützen verstanden oder nicht schützen wollen — bedauerlich genug, denn bei dem Einflusse, den Deutschland s. Z. in Zanzibar, Witu, Ostafrika thatsächlich, namentlich im Vergleich zu den damals sehr zurückgetretenen Einflusse Englands, besafs, war die Grundlage für eine herrschende Stellung des deutschen Einflusses in Ostafrika — und somit auch am indischen Ozean — gegeben, überzu hatten die Denhardts beigetragen, und unter Hinblick darauf wäre eine billige und anerkennende Behandlung ihrer Entschädigungsansprüche wohl am Platze gewesen.

Digitized by Google

Daſs die Witu-Gesellschaft keine besonderen Erfolge aufzuweisen hatte, trotzdem an der Spitze des Unternehmens ganz hervorragende Männer standen, ich meine neben dem Fürsten Hohenlohe, Geheimrath Arnhold, Konsul Schwabe, Kommerzienrath Mesthaler u. A.m., lag zum Theil daran, daſs genannte Herren sehr in Anspruch genommen waren, daher für Witu wenig Zeit zu opfern vermochten, sowie hauptsächlich daran, daſs wir in Witu stets „Gewehr bei Fuſs“ gegen fremde Einflüsse zu stehen genöthigt waren.

Als die Gesellschaft zuerst Herrn Rabenhorst hinaussandte, werden dessen Instruktionen wahrscheinlich gewesen sein: das Land zu übernehmen und zu sehen, was zu machen sei. Herrn Rabenhorst schien die ganze Sache nicht sehr zu gefallen, der Gesellschaft wahrscheinlich auch nicht. Es sollte eben möglichst bald etwas verdient werden. Herr Mesthaler hatte die Gesellschaft auf einen alten erfahrenen Kaufmann, Herrn Heinrich Scharrer aus Nürnberg, aufmerksam gemacht. Herr Scharrer engagirte mich, und von uns beiden wurde nun das Heil erwartet. Herr Scharrer sagte mir etwa so: „250 000 M. haben wir. 100 000 wollen wir für 5 Jahre à 20 000 auf das Land Konto vertheilen, darauf schreiben wir alles, was nichts mit dem Geschäft zu thun hat; mit 250 000 M. machen wir Geschäfte in Lamu. Glauben Sie — fragte er mich — ob wir in Lamu ein kleines Export- und Import-Geschäft werden machen können?“ Also schon damals wurde mir Lamu als das Centrum unserer Thätigkeit bezeichnet, was auch mit sich brachte, daſs ich für Lamu gegen Witu war:

Vom Standpunkt des praktischen Kaufmannes war Herr Scharrer vollkommen im Recht. Aber, frage ich mich, warum für 50 000 M. ein Stück Land kaufen und damit eine Verantwortung für dasselbe übernehmen, wenn wir in Lamu eine Handelsgesellschaft sein wollen? Die Verantwortung für das Land brachte natürlich eine Menge Arbeit mit sich, die uns in unserer Handelsthätigkeit, wenn auch nicht hinderte, so doch sehr beschränkte.

Da wir nun mal das unglückliche Land hatten, mußten wir auch an unsrer Scholle festhalten und versuchen, was daraus zu machen war. Lamu hätte ganz aus dem Programm gestrichen werden müssen. Wir hätten uns in besten Falles unsrer Landes in Schakka, hinsetzen, und von da aus versuchen sollen, das Land nutzbar zu machen. Da das Land fruchtbar und gesunder ist als irgend ein Küstenstreifen an der ganzen ostafrikanischen Küste bis südlich nach Natal, auch eine freundliche Bevölkerung beherbergt und damals sehr billige Arbeitskräfte vorhanden waren, so war es nicht dumm, daſs wir mit Handel etwas vor uns gebracht hätten. Schlieſslich war das Endresultat ja auch nicht ganz schlecht, denn wir haben, wie ich schon sagte, damit dem Reich das Tauschobjekt für Helgoland gerettet. Schade war es nur, daſs wir, nachdem die Erfahrung, durch theures Lehrgeld erworben, uns zur Seite stand, vom Schauplatz abtreten mußten.

Der Krieg in Südafrika. Eine Ergänzung zu unserem Leitartikel in No. 14 bringt der „Frankf. Gen.-Anz.“. Da heiſst es: Warum die Engländer eigentlich noch kämpfen, fragt sich jeder Vernünftige schon lange. Bis jetzt ist doch nichts erreicht. Mit dem leidigen Gold steht es am schlimmsten. Glauben Sie es nur ja nicht, wenn von dem Abschwung der Goldindustrie erzählt wird, das ist alles bluff und grofser Schwindel. Am Rand ist es im Verhältnifs todtenstill, es wird blofs Wasser aus den Minen gepumpt, etliche sind schon ersoffen. So lange der Krieg dauert, bekommt man nämlich keine Arbeiter in genügender Menge. Die gelernten miners sind zum grofsten Theil hier zu Lande Iren, und diese Leute mit ihrem Engländerhass sind zu gefährlich, die schwarzen Arbeiter aber sind in den hohen Norden gezogen und während des Krieges nicht wieder hervorzulocken. Die Löhne sind auch erbärmlich. Früher brachten es die Goldgräber im Durchschnitt auf 25 Schilling den Tag, jetzt dürfen sie nicht mehr wie 5 Schilling bekommen, damit die Goldaktien nicht neidisch werden ob geringerer Löhnung. Unter diesen Umständen zieht die Arbeit nicht an, und der Minenbetrieb kommt nicht hoch. Die Sharesbesitzer werden noch einmal einen schönen Schreck bekommen.

Was die Engländer sonst erreicht haben, ist auch sehr problematisch. Fast täglich hören wir hier dicht bei Pretoria Kanonendonner. Das ganze flache Land ist unsicher. Einmal kurzen englische Truppen in wilder Flucht zur Stadt hereingeritten, und wir konnten draufsen mit blofsem Auge die Burenhaufen erkennen. Es soll Delarey dabei gewesen sein. Abends um 6 Uhr muss jeder Zivilist in seinem Hause sein, und später darf auch kein Licht mehr gebrannt werden. Dadurch kommen die Karren mit Leichen hereingefahren, und es geht zum Kirchhof. An unserem Hause müssen sie Alle vorüber, denn der Kirchhof liegt draufsen an der Rustenburger Strafse. Dort werden Alle zusammen in grosse Gruben geworfen, darauf eine handhohe Schicht Kalk, dann wieder Erde, und kein Halm kräht mehr darnach. Es wurden hier viel mehr Leute begraben, als in den Verlustlisten steht. Am Tage werden nur Verwundete gebracht, manchmal erst hier zum Verbinden, so daſs durch die Wagen Blut sickert. Die Gefechte sind also oft in nächster Nähe. Wir wagen uns nicht hinaus, desto öfter sind aber Buren hier. Ein deutscher Kommandant ist schon dreimal Nachts in Pretoria gewesen und vor Sonnenaufgang wieder fort. Nachts sind eben alle Katzen grau, wer Khaki trägt und englisch kann, kommt durch. Wie ungeniert die Buren sind, mufs ich Ihnen doch erzählen. Vor dem Store von Diehl in Pretoria wurden jüngst zwei Wagen, mit je 14 Esels bespannt, mit allerlei Proviant beladen, der für englische Aufsenposten bestimmt war. Die zur Aufsicht kommandierten Temmis thaten sich gütlich, während die Kaffern luden. Als der eine Wagen fertig war, standen plötzlich wie aus der Erde gewachsen bewaffnete Buren da und fuhren damit auf und davon. Herr Diehl, ein Deutscher, wurde alsbald verhaftet; aber man konnte ihm nichts beweisen. Solcher Streiche könnte man noch mehrere erzählen.

Es ist ein Jammer, wie vielgestaltig das Elend des Krieges ist. Auch die Tiere haben ihr Theil davon. Draufsen im Felde sollen täglich Hunderte von Pferden verrecken; aufserdem werden hier vor der Stadt täglich im Durchschnitt 30 bis 40 Stück erschossen, die so gedrückt oder lahm sind, daſs sie nicht wieder gesund werden. Die Aasgeier kommen dann mit den Kadavern schnell auf. Die Noth der Buren, die den Treueid geleistet haben, ist sehr grofs. Ich sehe hier frühere Beamte der Regierung, die damals 50 bis 60 Pfund im Monat bekamen, für zwei Schilling pro Tag Strafsen reinigen und ähnliche Kaffernarbeit thun, um nur das Leben fristen zu können. Einige sind abgefallenen Buren sind ja zu den National-Scouts gegangen, die gegen die eigenen Brüder fechten, aber das sind sehr wenige. Die meisten sind Kimberley-Strafflinge oder Engländer, die früher in Transvaal gelebt haben. Auch von den Burenweibern und -Mädchen ist manche, Gott sei's gedankt, uns Noth schlecht geworden, manche eigene Noth. So sagte Ohm Paul's Schwiegertochter, Frau Tjaard Krüger, die sich zum Liebchen englischer Offiziere hergegeben hat und Nachts durchging, als die Frau des alten Präsidenten Krüger sie zurückhalten wollte. Man sagt hier, daſs sie es gewesen, die der alten Sannch Krüger das Herz gebrochen habe. Uebrigens benehmen die Engländer auch nach ihrem Tode sich sehr anständig gegenüber dem Hause des Präsidenten. Da ist nichts angerührt. Vorn, bei den grofsen Löwenstandbildern, steht eine englische Wache, innen im Hause aber eine Wache von Buren. Vom Kriege selbst erfahren wir hier wohl weniger als Sie in Deutschland. Es wird sehr wenig veröffentlicht und Alles immer nur halb. Nur von Buren, die sich ergeben, hört man immer wieder: Es steht gut, wir kämpfen's durch! Die Leute sind in vorzüglicher Stimmung. Die Blockhäuser richten nichts aus. Erstens bleibt die Besatzung mäuschenstill und läist lieber die Buren durch, als viel zu kämpfen, und zweitens sind die Drahthindernisse leicht zu beseitigen. Ein Pferd geht zwar nicht mehr vorwärts, wenn es erst am Draht ist, ein Zugochse auch nicht, aber man braucht blofs einen Schlachtochsen eine grofse Blechkanne, zum Beispiel eine Petroleum-Tin, an den Schwanz zu binden und ihm ungefähr die Richtung zu geben, dann wird er ganz verrückt und rennt Dutzende von Stacheldrähten nieder. Wir sind hier nur neugierig, wie lange die Engländer sich noch abquälen werden. Am Siege der Buren zweifeln wir schon lange nicht mehr.

Nachschr. der Red. Ueber die Friedensverhandlungen zwischen Buren und Engländern werden wir uns nächstens aussprechen und bemerken heute nur, daſs alle darüber aus englischer Quelle stammenden Nachrichten tendenziös gefärbt sind. Die Sache der Buren steht günstig.

Nord-Amerika.

Wirthschaftliche Erwägungen über die Ursachen der Wohlfahrt der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. (Originalbericht aus Pariser, Kalifornien, von Anfang April.) Zur Vertheidigung des Schutzzollsystems lieferte kürzlich der „San Francisco Chronicle“, eine imperialistisch-protektionistische Zeitung, folgenden Beitrag:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daſs die Bevölkerung unseres Landes schwere Lasten mancherlei Art zu tragen hat, deren Bestreitung den Produzenten zufällt. Diese letzteren vermögen sich für diese Auslagen nur dadurch zu entschädigen, daſs sie

Digitized by Google

ihre Produkte an die Konsumenten zu einem Preise verkaufen, der ihnen die auferlegten Steuern zu zahlen ermöglicht. Daher ist es leicht ersichtlich, dafs der heimische Produzent grofser Benachtheiligung ausgesetzt sein würde, wenn die Regierung konkurrirenden Ausländern gestattete, ihre Waaren frei in seinen eigenen Markt einzuführen, um ihn zu unterbieten. Solches Vorgehen könnte schliefslich zur Selbstvernichtung führen, denn das moderne System der freien Konkurrenz hat Verhältnisse geschaffen, die gerade das verhindern, was man von freier Konkurrenz zu erwarten gewohnt war. Grofsbritannien protestirt heute gegen das kontinentale Zuckerprämiensystem, weil dasselbe die Produzenten in seinen Kolonien ruinirt. Andere Länder klagen, dafs amerikanische und deutsche Trusts ihnen ihre Waaren aufzwingen zu niedrigeren Preisen, als sie selbst gleiche Waare zu produziren vermögen. Das Uebel ist universal, denn selbst die englischen Fabrikanten haben nicht gezögert, gleiche Methoden anzuwenden, in der Absicht, die Industrien von Rivalen zu vernichten.

Es giebt nur ein Mittel, Ungleichheiten bezeichneter Art zu verhindern, und dieses ist der Schutzzoll. Die Thatsache, dafs die Produzenten eines Landes dessen Lasten tragen, mufs anerkannt werden, und dafs es daher Niemand gestattet sein sollte, innerhalb der Grenzen des Territoriums, in dem sie produziren, zu günstigeren Bedingungen Handel zu treiben, wie sie selbst. Es ist der Gipfel der Ungerechtigkeit, den Inlandfabrikanten zur Zahlung von Steuern zu zwingen, um die kostspielige Maschinerie einer modernen Staatsverwaltung zu unterhalten und zugleich einem Rivalen zu gestatten, in den Markt einzudringen und Geschäfte zu machen, ohne irgend welche Steuern zu zahlen. Es ist dies nicht nur ungerecht, es ist einfach unsinnig, und deshalb werden vernünftige Menschen in der ganzen Welt diesem System nicht zustimmen. In Zukunft mögen wir uns gefafst machen auf Gesetzgebung in sämmtlichen Ländern, die hauptsächlich auf die Verhinderung des Abladeprozesses gerichtet sein wird. Das Wachsen der Trusts wird ein unabweisbares Verlangen nach Schutzzoll zeitigen, was die wohlthuende Wirkung haben wird, die Operationen der Trusts auf die Länder zu beschränken, in denen sie domizilirt sind und zugleich auch, sie zu zwingen, den Inlandskonsumenten den Nutzen der Preisreduktionen zukommen zu lassen, die nothwendig werden, wenn Ueberproduktion eintritt, anstatt damit die Konsumenten in Ländern zu beglücken, die zugestandenermafsen geschädigt werden durch Ueberschwemmung mit Waaren, die der Ausländer innerhalb ihrer Grenzen unter Kostpreis losschlägt."

In weiterer Vertheidigung des Hochschutzzolles wird darauf hingedeutet, dafs ein Land wie die Vereinigten Staaten, welches ein in sich abgeschlossenes wirthschaftliches Ganze bildet, das fast sämmtliche zu seiner wirthschaftlichen Existenz benöthigten Rohstoffe und Fabrikate selbst zu erzeugen vermag und dessen Aufsenhandel kaum 5 pCt. seines Innenhandels beträgt, der Fabrikatexport gar nur 3 pCt. seiner Fabrikate, sich sehr wohl erlauben kann, seinen Aufsenhandel als eine quantité négligeable, zu behandeln. Viel Scheererei ist ja doch diese Lappalie gar nicht werth. Und dafs andere Länder, die bei weitem nicht so günstig gestellt, die daher viel schärfer auf jeden kleinen Vortheil und jede Ersparnifs bedacht sein müssen, ihre Lebensinteressen durch einen kräftigen Hochzoll schützen, nimmt ihnen Uncle Sam wahrhaftig nicht übel, besonders wenn er trotzdem noch bei weitem das lange Ende des Strickes in der Faust behält. Was ihm indes in der Seele zuwider ist, sind die Methoden der Zollbehandlung, die noch den Stempel der alten Diplomatie des 19ten Jahrhunderts an sich tragen, und die auf indirektem Wege das zu erreichen suchen, was auf direktem Wege so viel leichter und einfacher zu erzielen ist.

In Betreff der hiesigen wirthschaftlichen Verhältnisse bemerkt betr. „S. F. Zeitung" kürzlich wie folgt: „Man sagt, dafs Kaiser Wilhelm ernstlich die Ursachen studire, die zur Suprematie der Amerikaner in der Industrie beitragen. Es ist dies keineswegs ein in tiefes Dunkel gehülltes Problem, wie einige Europäer zu glauben scheinen, vielmehr eine sehr einfache Folge von reichlichem Vorhandensein natürlicher Hilfsquellen in Verbindung mit Fähigkeit und Geneigtheit, dieselben auszunutzen. Wenn ein Land gewaltige Kohlenlager, enorme Vorräthe an Heizöl, grofse Quantitäten Eisenerz, ausgedehnte Wälder besitzt und obendrein im Stande ist, eine praktisch unbegrenzte Menge billiger Brodstoffe und Rohmaterialien für Textilzwecke zu produziren, so ist dasselbe in einer guten Verfassung, mit Ländern, die weniger reichlich von der Natur bedacht worden sind, den Wettkampf aufzunehmen. Das ist das Geheimnifs unseres Erfolges und Kaiser Wilhelm könnte sehr lange sinnen ohne einen Weg zu entdecken, uns bei Seite zu schieben. Thatsächlich giebt es nur einen Weg und der ist, gleich grofse und vortheilhafte Quellen zu finden und dieselben verständig auszunutzen. Das Land, welches dies fertig bringt, wird mit den Vereinigten Staaten Schritt zu halten im Stande sein."

Ohne Frage hat das Blatt recht. Vor allen Dingen beruht die heutige Konkurrenzfähigkeit des Landes auf seinen natürlichen Reichthümern, sowie auf deren stetig gesteigerter, rationeller Gewinnung und Verarbeitung. Sodann aber auf der grofsen Leistungsfähigkeit seiner technischen Arbeiter und Leiter, die begründet ist in dem Respekt, den die Arbeit hier geniefst, in den hohen Löhnen und folglich besseren Lebenshaltung und in den vielen freien Lehrinstituten, die es dem geringsten Manne ermöglichen, sich neben seiner Arbeit für die höchsten Stellungen auszubilden. Es ist das System der freien Konkurrenz der höchsten Intelligenzen und besten Kräfte.

Beherrschung seines Rohstoffbedarfs, Schutz der eigenen Produktion, höchste Leistungsfähigkeit der Arbeit erzielt durch höchste Löhne zwecks gröfster Konsumfähigkeit and eternal vigilance — diese Prinzipien liegen den wirthschaftlichen Erfolgen der Vereinigten Staaten zu Grunde. O. R.

Industriebetriebe der Vereinigten Staaten von Amerika nach der Zählung vom Jahre 1900. Das Censusamt der Vereinigten Staaten von Amerika hat vor einiger Zeit die vorläufigen Summenzahlen der im Jahre 1900 mit dem Census verbundenen statistischen Erhebungen über die Industriebetriebe veröffentlicht. Hiernach belief sich die Zahl aller industriellen Betriebe der Vereinigten Staaten, mit Ausnahme solcher, deren Produktionswerth 500 $ im Jahr nicht erreicht, und abgesehen von Betrieben der Staaten, der Erziehungs-, Wohlthätigkeits- und Strafanstalten, auf 512 585. Diese Gewerbsanstalten verfügten über Kapitalien in der Summe von 9 853 630 789 $, verarbeiteten Stoffe im Gesammtwerthe von 7 349 916 030 $ und stellten Produkte für insgesammt 13 019 251 614 $ pro Jahr her. Die Lohnempfänger in allen Industrien bezifferten sich auf 5 310 598 und erhielten einen Jahreslohn von 2 323 407 257 $. In jeder Hinsicht lassen diese Zahlen eine bemerkenswerthe Steigerung gegen diejenigen des Census vom Jahre 1890 erkennen, wobei die verhältnifsmäfsig kleinste Zunahme auf die Lohnzahlung und auf die Zahl der Lohnempfänger entfällt. Der Werth der Produkte ist nicht im gleichen Mafse gewachsen, wie derjenige des Kapitals, der Ausgaben für Rohstoffe und der allgemeinen Betriebsunkosten, von denen letztere die bedeutendste Erhöhung erkennen lassen.

Das Verhältnifs der Zählungsergebnisse von 1890 und 1900 ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung:

	1890	1900	1900 mehr %
Zahl der Industriebetriebe	355 415	512 585	44,2
Kapital	$ 6 525 156 486	9 853 630 789	51,0
Durchschnittszahl der Lohnempfänger	4 251 613	5 310 598	24,9
Löhne im Ganzen	$ 1 891 228 321	2 323 407 257	22,9
Allgemeine Betriebskosten .	„ 631 225 035	1 028 550 653	62,9
Kosten der verarbeiteten Stoffe	„ 5 162 044 076	7 349 916 080	42,4
Werth der Erzeugnisse . .	„ 9 372 437 283	13 019 251 614	38,9

(Nach Bradstreet's.)

Litterarische Umschau.

Deutsche Siedlung über See. Ein Abrifs ihrer Geschichte und ihr Gedeihen in Rio Grande do Sul. Von Alfred Funke. Verlag von Gebauer-Schwetschke, Halle a. S. 1902. Preis M. 1,25.

Der Verfasser giebt uns in seiner sehr lesenswerthen, 80 Seiten umfassenden Brochüre einen kurzen Abrifs über die Geschichte der Deutschen Kolonies. Er behandelt zunächst im Allgemeinen die Anfänge überseeischer Siedlungen bis zur Erwerbung der deutschen Schutzgebiete, und geht dann eingehender auf die deutschen Kolonisationsgebiete im Staate Rio Grande do Sul ein, wo sich deutsche Kultur und deutsche Sitten bisher gut erhalten haben. Diese Gebiete sollten auch in der Zukunft als Ziel der deutschen Auswanderung betrachtet werden, da dieselben den Kolonisten die besten Aussichten zu bieten in der Lage seien.

Wir können die kleine Broschüre allen Interessenten, namentlich Auswanderern, warm empfehlen.

Russische Unterrichtsbriefe. Die Nummern 2 bis 6 dieser Unterrichtsbriefe sind kürzlich erschienen. Bekanntlich sind dieselben für den Selbstunterricht bestimmt und das darin befolgte System entspricht im Wesentlichen demjenigen, welches bereits früher in den englischen und französischen Ausgaben angewendet wurde und sich bisher aufs Beste bewährt hat. Die Briefe sind von der Langenscheidt'schen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW. 46, Halleschestr. 17, zu beziehen.

Verzeichnisse der Kaiserlich Deutschen Konsulate im Auslande und der fremden Konsulate im Deutschen Reich. Im Auswärtigen Amt ist soeben ein neues Verzeichnifs der Kaiserlich Deutschen Konsulate (Februar 1902) bearbeitet worden, aus welchem sich die zahlreichen Neubesetzungen der Konsulatstellen, wie sie die ausgedehnte Vertretung unserer Interessen im Auslande bewirkte, ergeben. Dasselbe ist von der Königl. Hofbuchhandlung

Digitized by Google

von E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW. 12 für M. 1,25 zu beziehen. Gleichzeitig erschien ebenda und in derselben Weise redigirt ein Verzeichnifs der Konsuln des Auslandes im Deutschen Reich (Preis 80 Pfg.).

„Der Handel“, Verdeutschungsbuch des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“, III. Auflage. Preis M. 0,60. Berlin.

Das von dem „Allgemeinen Deutschen Sprachvereine“ in dritter Auflage herausgegebene Verdeutschungsbuch „Der Handel“ ist ein sehr nützliches und bequemes Nachschlagebuch, das in jedem kaufmännischen Kontor oder Geschäftsraume zur Hand sein sollte. Der billige Preis von 60 Pfennig ermöglicht Jedem die Anschaffung. Das Buch ist von dem Verlag des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ (F. Berggold), Berlin, zu beziehen.

Briefkasten.

Wichtigkeit eines Berufskonsulats in Desterro (Brasilien). Im Anschlufs an den unter diesem Titel in No. 13 des „Export“ veröffentlichen Originalbericht aus Blumenau geht uns soeben von sehr mafsgebender Seite die Mittheilung zu, dafs in deutschen Regierungskreisen keineswegs beabsichtigt wird, das Generalkonsulat in Desterro eingehen zu lassen und dafs derartige Gerüchte vollkommen irrige sind. Wir möchten demgemäfs unsere Freunde in Südbrasilien ersuchen allen ähnlichen Gerüchten ganz entschieden entgegenzutreten.

Firmenänderung: Hierdurch bringen wir unseren verehrten Lesern zur Kenntnifs, dafs der bisherige Mitinhaber der Gasglühlicht-Fabrik G. Janz & Schippe, Berlin O. 27, Grüner Weg 20, der Kaufmann Eugen Schippe, aus der Firma ausgeschieden ist. Der technische Leiter Herr Gustav Janz, führt das Geschäft unter der Firma Gustav Janz in den alten Räumen weiter.

F. Menzels Doppelresonanzboden. Die Firma Florian Menzel, Berlin, Schinkestr. 8/9, Inhaber der Pianofortefabrik „Compagnie Concordia“ daselbst, hat laut Gebrauchsmuster No. 166437 „Pianinos und Flügel mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend“, patentamtlich in ihrer Konstruktion vom 10. September 1901 geschützt erhalten. Wesentlich bei Saiteninstrumenten ist vor allem die Uebertragung der Schwingungserschütterungen der Saite auf möglichst grofse mitschwingende Flächen. Je gröfser diese sind, umsomehr sind sie geeignet, Tonreihen von grofsem Umfange zu verstärken. Bei Instrumenten, deren Tonerregung (wie beim Klavier, der Harfe, Zither und Guitarre) durch Schlag oder Zerrung erfolgt, sollen die Resonanzflächen theoriegemäfs eine solche Ausdehnung haben, dafs sie sich Schwingungen anzupassen vermögen, die dem tiefsten Ton entsprechen. Annähernd entspricht das Klavier dieser Anforderung nur, am wenigsten dagegen die Zither, und da sehen wir denn die Thatsache, dafs der praktische Zitherspieler sich künstlich eine zweite Resonanzplatte verschafft, um das Mangelhafte der ersten, im Instrument vorhandenen, zu beseitigen. Er braucht beim Spielen seines Instrumentes einen „Resonanztisch“, um es darauf zu stellen. Diese Verstärkung der Resonanzfläche hat Herr F. Menzel nun mittelst einer zweiten, freischwingenden, neben der ersten festen Resonanzplatte versucht, und der Erfolg hat ihm Recht gegeben. So berichtet der Berliner Professor und bekannte Komponist Carl Bohm in einem unterm 28. November v. J. ertheilten Gutachten: „Die von Herrn Menzel in sinnreichster Weise gebauten Pianinos, welche zwei Resonanzböden enthalten, von denen der eine freischwebend und nicht gespannt ist, habe ich heute gespielt und gefunden, dafs diese Instrumente durch obige Vorrichtung einen sehr brillanten, flügelartigen Ton erreichen, wie man ihn bei Pianinos gewöhnlicher Konstruktion nicht findet. Die Spielart ist selbstverständlich vermöge der ausgezeichneten und dauerhaft gebauten Mechaniken sehr angenehm und versagt bei der gröfsten Kraftanwendung niemals; ebensogut ist die Repetition. Wenn man diese Instrumente kennen lernt, so spielt man ungemein gern darauf.“ Keinesfalls dürften damit weitere Versuche in dieser Hinsicht abgeschlossen sein, und Herr Pianofortefabrikant Menzel wird es wohl auch schwerlich dabei bewenden lassen!

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Aller“, nach Genua, 19. April 4 Uhr Nachm. von New York.
SD. „Kais. Mar. Ther.“, nach New York, 20. April 10 Uhr Vorm. von Gibraltar.
D. „Neckar“, nach New York, 21. April 3 Uhr Vorm. in New York.
D. „Rhein“, nach New York, 20. April 11 Uhr Nachm. von Bremerhaven.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Roland“, nach Antwerpen, Bremen, 19. April von Oporto.
D. „Stolberg“, nach Coruna, Bremen, 18. April von Havana.
D. „Trier“, nach Cuba, 18. April in Tampico.
D. „Bonn“, nach Brasilien, 18. April von Pernambuco.
D. „Halle“, nach Brasilien, 20. April von Bremerhaven.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Bayern“, nach Hamburg, 20. April in Aden.
D. „Prinzess Irene“, nach Ost-Asien, 21. April in Nagasaki.
D. „Pr.-R. Luitpold“, nach Ost-Asien, 20. April in Colombo.
D. „Weimar“, nach Australien, 21. April in Sydney.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 18. April 1902.

D. „Offenbach“, nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 16. April ab Hamburg.
D. „Stassfurt“, auf der Heimreise, 14. April ab Port Said.
D. „Varzin“, nach Kap, Melbourne und Sydney, 11. April Quessant pass.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Pera“, Kapt. Ihnrichs, 19. April in Algier.
D. „Rhodos“, Kapt. Freyer, 19. April die Ausreise von Antwerpen angetreten.
D. „Andros“, Kapt. Bredhering, 19. April von Malta nach Rotterdam.
SD. „Weligunde“, Kapt. Kuhlmann, 17. April von Jaffa nach Batum.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Adria“, 19. April von Yokohama.
D. „Bulgaria“, von Hamburg via Halifax nach New York, 19. April von Boulogne sur Mer.
D. „Markomannia“, 19. April in Tampico.
D. „Rhenania“, 19. April von St. Thomas.
D. „Sicilia“, von New York nach der Levante, 20. April in Konstantinopel.

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

244. **Deutsche Handelskammer für Rumänien.** In Bukarest hat sich mit Beginn dieses Quartals eine deutsche Handelskammer gebildet, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, überall da wo deutsche Handelsinteressen in Rumänien in Frage kommen, helfend und fördernd einzugreifen. Rumänien, welches in den letzten 20 Jahren bedeutende Fortschritte gemacht hat, kommt immer mehr als aufnahmefähiges Land für deutsche Industrieartikel aller Art in Frage, und verweisen wir diesbezüglich auch auf den in heutiger Nummer enthaltenen Artikel über die wirthschaftliche Lage Rumäniens Ende des Jahres 1901. Deutsche Fabrikanten sollten die gegenwärtige günstige Wirthschaftslage des Landes nicht unbenutzt vorübergehen lassen, sondern durch Ausdehnung ihrer alten und durch Erwerb neuer Beziehungen ihren Artikeln weiteren Absatz in Rumänien sichern. — Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, ist in der Lage gute Verbindungen in Rumänien nachzuweisen.

245. **Vertretungen leistungsfähiger Elektrizitätswerke, sowie von Firmen, welche Trinkwasser- und Kanalisationsanlagen ausführen, für Brasilien gesucht.** Wir erhielten von einem Vermittler in Rio de Janeiro (Brasilien) folgende Zuschrift von Mitte März 1902: „Sollten Sie eine bedeutende und tüchtige Firma der elektrischen Branche an der Hand haben, die im Stande ist, die Beleuchtung einzelner Städte zu finanziren und auszuführen, so würde ich wohl geneigt sein mit derselben wegen einer hiesigen Vertretung in Unterhandlung zu treten. Ich bin soeben von einer Reise nach Florianopolis, Hauptstadt von Santa Catharina, zurückgekommen, wo ich an einer Konkurrenz für die Einrichtung von Kanalisation, Trinkwasseranlagen, elektrischer Beleuchtung und Tramways Theil nahm, und ist es mir gelungen, den Kontrakt zu erhalten. Dieses schöne Geschäft geht nach England, da ich mit einer grofsen Londoner Firma schon verpflichtet bin. Jedoch werden noch mehrere derartige Arbeiten in gröfseren Städten des Innern vorgenommen, besonders elektrische Beleuchtungen, die bei dem Wasserreichthum des Landes die billigsten und geeignetsten sind. Es würde mir lieb sein, wenn ich auch für Deutschland derartige Geschäfte machen könnte.“

246. **Offerten in elektrotechnischen Artikeln für Astrachan (Rufsland) gesucht.** Wir erhielten aus Astrachan (Rufsland) von einem Hause folgende Zuschrift, datirt 6. März 1902: „Ich unterhalte am Platze seit 20 Jahren ein Geschäft in Metallwaaren und technischen Artikeln und habe vor 2 Jahren sämmtliche Artikel der elektrotechnischen Branche mit aufgenommen. Mit Deutschland arbeite ich schon seit vielen Jahren, aufserdem habe ich Verbindungen in St. Petersburg, durch deren Vermittlung ich die nöthigen Artikel aus England beziehe. Für den Bezug der elektrotechnischen Artikel stehe ich mit einer St. Petersburger Firma in Verbindung, aber die Herren bedienen mich nicht vortheilhaft genug. Ich merke dies an meiner Konkurrenz. Es ist mir darum zu thun, mit einem ersten ausländischen Hause in Verbindung zu kommen, von welchem ich die sämmtlichen elektrotechnischen Artikel aus erster Hand beziehen könnte.“

247. **Vertretung einer Kammfabrik, welche Horn- und Celluloid-Kämme und Haarschmuck fabrizirt, für Amsterdam gesucht.** Offerten, Anfragen etc. unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5. erbeten.

248. **Vertretungen in Metall-, Galanteriewaaren, vorzugsweise Taschenmessern, Scheeren, Stecknadeln etc. für Moskau (Rufsland) gesucht.** Interessenten erhalten Auskunft über das betr. Agentur- und Kommissionshaus in Moskau (Rufsland) unter näher zu vereinbarenden Bedingungen von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

249. **Absatz von Gasmotoren nach Griechenland.** Griechenland fabrizirt selbst keine Gaskraftmaschinen; es deckte bisher seinen Bedarf an solchen vornehmlich in Grofsbritannien. Der Gebrauch von Gasmotoren steigt namentlich in Athen sehr rasch, zumal die dortigen Gaswerke Gas für gewerbliche Zwecke zu sehr niedrigen Preisen abgeben. Gasmotoren finden auch in den griechischen Bergwerken immer mehr Verwendung. Die Preise für solche Maschinen stellen sich, loco Piräus, im Durchschnitt, wie folgt: Motoren mit $1\frac{1}{2}$ Pferdekräften 150 bis 170 $ $2\frac{1}{2}$ Pferdekräften 250 bis 270 $ 4 Pferdekräften 320 bis 340 $. 6 Pferdekräften 380 bis 400 $. Vielfach werden auch Petroleumdestillate zum Antriebe der Motoren benutzt, und zwar Benzin, welches zu 7,14 $ für 100 kg in Piräus verkauft wird, Gasolin, welches 40 Cent, raffinirtes Leuchtpetroleum, welches 43 Cent, und Rohnaphta, welches 27 Cent pro Oka (= $1\frac{1}{4}$ kg) kostet. Es dürfte sich für ausländische Importeure empfehlen, einen Agenten an Ort und Stelle zu halten und Preislisten in französischer Sprache an Interessenten zu versenden. — Geeignete Agenten für den Absatz dieser Gasmotoren kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, aufgeben.

250. **Vertretungen für Rufsland gewünscht.** Wir erhielten kürzlich aus Südrufsland folgendes Schreiben: „Ich möchte gerne die Vertretung deutscher leistungs- und konkurrenzfähiger Exportfirmen übernehmen, um ihre Waaren in unserer Stadt und Umgegend agenturweise zu verkaufen. Es interessiren mich in erster Reihe:

Digitized by Google

Eisen-, Stahl- und Metallwaaren aller Art, wie Feilen, Raspeln, Schuhmacher-Werkzeuge, Ahlen, Zwecken, Vorlangen, Möbel- und andere Schlösser, Luxusartikel, Tischbestecke, Maschinenmesser, Bau- und Möbelbeschläge, Bügeleisen, Rationswaagen, Spaten, emaillirte Haus- und Küchengeräthe, Emaillewaren, Nickel- und Lackirwaaren, Pack- und Maschinennadeln, Elevatoren-Schrauben, ferner Galanteriewaaren, wie Glasperlen, Perlmutter- und Hornknöpfe etc. etc. Der betr. Herr ist bereits in ähnlichen und anderen Artikeln thätig. — Bezüglich Namhaftmachung der betr. Firma beliebe man sich an die Deutsche Exportbank, Berlin W., zu wenden.

251. **Importeure von Pianos, Musikinstrumenten etc. in Rußland.** Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, hat durch ihre Gewährsleute an den größeren Plätzen Rußlands die besser situirten Musikinstrumenten- und Pianoforte-Händler in Erfahrung gebracht und ist bereit, diese den Interessenten unter vorher einzuholenden Bedingungen mitzutheilen.

252. **Vertretungen in allen laufenden Artikeln der Eisen-, Metall-, Glas-, Leder- und Manufakturwaaren-Branche wie auch in Küchengeräthen** wünscht eine Firma in Neapel (Italien) zu übernehmen. — Zuschriften, Offerten etc. an die Deutsche Exportbank, Berlin W., erbeten.

253. **Agentur-Verbindung in Cherkew (Südrußland).** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Clarkow bewirbt sich bei uns um die Vertretungen deutscher Fabrikanten in Manufaktur- und Kurzwaaren aller Art, Stahl- und Eisenwaaren, Maschinen verschiedener Art, Chemikalien etc. Die Firma arbeitet seit Jahren in diesen Branchen, würde jedoch bereit sein, auch in anderen Artikeln Vertretungen konkurrenzfähiger Häuser zu acceptiren. Unsere Freunde sind gut eingeführt und lassen ihn ganzen Süden Rußlands bereisen. Anfragen, Offerten etc. welle man an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

254. **Vertretungen in Neuheiten der technischen Branche für Warschau gesucht.** Wir erhielten aus Warschau von einem Agentur- und Kommissionshause folgende Zuschrift, datirt 9. April 1902: „Meine Firma besteht seit dem Jahre 1884. Ich vertrete ein großes Karboruudum-Werk, welches mir zugleich ein Waarenlager im Werthe von 10 000 Rubel übertragen hat. Ich bearbeite für diese Firma sämmtliche Fabriken in Rußland. Zur Zeit interessiren mich Vertretungen in Neuheiten der technischen Branche. — Auskünfte über die betr. Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstraße 5.

255. **Vertretungen resp. Alleinverkauf in nachstehend angegebenen Artikeln für das nordwestliche Gebiet Rußlands gesucht.** Wir erhielten von einem Handelshause in Rußland folgende Zuschrift, datirt 14. April 1902: „Wir bestätigen dankend den Empfang des „Deutschen Export-Firmen-Adreßbuches" und bedienen uns Ihnen mitzutheilen, daß uns vorzugsweise Offerten in den nachstehend angegebenen Artikeln interessiren, in denen wir Vertretungen resp. den Alleinverkauf zu übernehmen bereit sind. Da wir in fast täglichem Verkehr mit den Drogisten des nordwestlichen Gebietes stehen, so glauben wir annehmen zu dürfen, daß es uns nicht schwer fallen wird, günstige Resultate für die in Betracht kommenden Firmen zu erzielen, vorausgesetzt, daß die Preise und Waaren konkurrenzfähig resp. marktgängig sind. Es handelt sich um den Absatz von: Gummistrümpfen, chirurgischen und technischen Hartgummiwaaren, Katheteren, Inhalationsapparaten, Pinseln für Aerzte, Hühneraugenringen, ärztlichen, Zimmer- und Bade-Thermometern, Bürsten (Zahn-, Kopf-, Taschen- und Nagelbürsten), Cellulidspiegeln, Puder- und Seifendosen aus Celluloid, Zerstäubern für Odeurs und Eau de Cologne mit Bällen, Bartbinden, Frottirhandschuhen, Suspensorien und ähnlichen Artikeln. — Referenzen anbei. — Auskunft über die betr. Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstraße 5.

256. **Vertretungen in Neuheiten aller Art speziell der metallurgischen und Maschinenbranche** sucht ein mit besten Referenzen versehenes Haus in Südrußland, welches bereits erste deutsche und österreichische Metallwaaren- und Maschinenfabriken vertritt und große Erfolge nachweisen kann. — Die Firma schreibt uns mit Brief vom 15. März 1902: Wir arbeiten hauptsächlich in der metallurgischen, Maschinen-, Erz- und Kohlenbranche und liefern für diese Industrien sämmtliche nothwendigen Artikel. Momentan interessiren wir uns für Neuheiten aller Art, da das Geschäft im Süden Rußlands in unserer Branche z. Zt. sehr schlecht liegt. Wir sind daher genöthigt, nach neueren Artikeln Umschau zu halten. Als Referenzen bezeichnen wir . . . . . Für die Firmen . . . haben wir 30 Millionen Mark Umsatz in 3 Jahren erzielt. Erkundigen Sie sich dort."

257. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	. . . .	22. 4. 02	auf London	$15^{32}/_{16}$	d.	
Calcutta	. . . .	„ „ „	„	$15^{13}/_{16}$	„	
Hongkong	. . . .	„ „ „	„	$20^{3}/_{4}$	„	
Shanghai	. . . .	„ „ „	„	$28^{1}/_{8}$	„	
Yokohama	. . . .	„ „ „	„	$24^{11}/_{16}$	„	
Singapore	. . . .	„ „ „	„	$20^{11}/_{16}$	„	
Manila	. . . .	„ „ „	„	21	„	
Buenos Aires	. . . .	„ „ „	„	$47^{13}/_{16}$	„ (Goldagio $143^{1}/_{16}$	
Valparaiso	. . . .	„ „ „	„	$13^{9}/_{16}$	„	
Rio de Janeiro	. . . .	„ „ „	„	$12^{1}/_{32}$	„	

Sichert Euch vor verfälschten Chokoladen und Kakaos

(namentlich vor Zusatz von Pflanzen- und thierischen Fetten oder gemahlenen Kakaoschalen),

indem Ihr **Waare fordert mit diesen**

Reinheits-Garantie-Marken.

CHOCOLADE NACH VORSCHRIFT VERBANDES DEUTSCHER CHOCOLADE-FABRIKANTEN

Denn Chokoladen und Kakaos mit diesen Marken müssen genau den **strengen Reinheitsvorschriften des**

Verbandes deutscher Chokolade-Fabrikanten

entsprechen, deren Einhaltung durch fortwährende **chemische Untersuchungen**, durch **gegenseitige** scharfe **Ueberwachung** und die bei jeder Zuwiderhandlung verwirkten **Strafen** (Eintreibung der Marke, hohe Geldstrafen, Ausschluß aus dem Verbande) **gesichert** ist.

Von den **Verbandsfirmen** führen zur Zeit folgende diese Marken:

Barleben, Thiele & Hahnsaue.
Berlin, Hoffmann & Treibe.
Berlin, A. Leppien.
Berlin, Werkzeugmeister & Rettelorff.
Berlin, Paul Wesenberg Sohn.
Braunschweig, Wittekop & Co.
Bremen, Richter & Co.
Breslau, Oswald Pinschel.
Chemnitz, Zschimmer & Wittsack.
Cöln, Hamel & Veithen.
Cöln, Gebr. Stollwerck.
Crefeld, Confiserie-u. Kak.-Ges.
Danzig, Schneider & Co.
Dresden, Hartwig & Vogel.
Dresden, Jordan & Timaeus.
Dresden, J. G. Kunzel.
Dresden, Ludwig & Co.
Dresden, Petzold & Aulhorn, A.-G.
Dresden, Riedel & Engelmann.
Dresden-Leckwitzgrund, Otto Rüger.
Dresden, Richard Seltmann.
Düsseldorf, J. H. Brauchedt.
Emmerich, Neugebauer & Lohmann.
Essen, Herm. de Greeff.
Flensburger Chokoladefabrik m. b. H.
Frankfurt a. M., Gebr. de Greeff.
Frankfurt a. O., Gebr. Wesse.
Freiburg i. B., Merck & Arens (Badenia).
Gräfen, Klose & Medlich.
Gratzgh, Gebr. Hübers.
Halle, Fr. Daniel Silber.
Halle, Bernh. Mest.
Hamburg, Bieger & Wichmann.
Hannover, Eduard Kiefeld.
Hannover, B. Sprengel & Co.
Herford, Barmeier & Fischmann.
Keldenkirchen, Niederländische Cacaofabrik A.-G.
Leipzig, Wilhelm Felsche.
Leipzig, C. G. Gaedig-Nachfl. Choc.-Fabr.
Leipzig, C. R. Kämmerich.
Leipzig, Knape & Wirth.
Ludwigshaf., Carl Schultz & Co.
Magdeburg, Bethge & Jordan.
Magdeburg, O. Dingel Nachf. Müller & Daniel.
Magdeburg, Joh. Gottl. Hauswaldt.
Magdeburg, H. Mertens & Co.
Magdeburg, Müller & Wegener Nachfl.
Magdeburg, Gust. Reinhardt & Co. Nachfl.
Mülheim a. Rh., Barthel Mertens & Cie.
Neuss, H. F. Feldhaus.
Norden, T. J. Heddena.
Nürnberg, Heinrich Haberstein.
Nürnberg, F. G. Metzger.
Oschersleben, Becker & Schmidt.
Ratibor, Hermann Preuss.
Ratibor, Franz Sobitzek.
Ratibor, Wedekind, Rehbapp & Co.
Rostock, C. L. Friederichs.
Rudolstadt, F. Ad. Richter & Cie.
Stettin, Flemming & Buchholz.
Stuttgart, Moser-Roth Versch. Fabrik.
Stuttgart, Gebr. Waldbaur.
Untertürkheim-Stuttgart, Staengel & Zeller.
Wernigerode, Franz Mand & Co.
Wernigerode, Peichert & Co.
Wernigerode, F. H. A. Rommenberg.
Würzburg, W. F. Wacherer & Co.
Zeitz, F. A. Ochler.

Digitized by Google

Unbrechbare Metall-Puppenköpfe

Puppenköpfe aus Metallblech
Têtes des poupées en métal.
Buschow & Beck
Puppenfabrik
Nossen in Sachsen.

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik Leipzig 10 - Anger-Cr.

Fondée 1883. Gegründet 1883. Established 1883.

Spécialités: Brochoeuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc.

Spezialitäten: Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.

Specialities: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc.

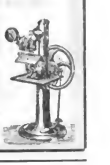
Faltschachtel, Bücher-einsetz, Pyrol Box

M. 001

Pliuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliuses à registre, édité jusqu'à 3200 feuilles à l'heure. Installations pour la fabrication de boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.

Faltmaschinen für Verbrauch u. Zeitungen. Gewaltige Registerfaltung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen u. Fabrikation von Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Folding Machines for Biscuit Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind.



Wire Stitching Heads up to 20 Saddles

Hoppe's Liches für Xylographen Schneider Leipzig.

Karte von Südbrasilien

enthaltend die Staaten

Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná
— nebst den Grenzländern —

nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von Dr. R. Jannasch.

Massstab 1 : 2 000 000.

Ausgabe Frühjahr 1902.

Preis Mk. 5.

Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der

Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrasse 5.

Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

J. Herre, Berlin W. 62
Lutherstrasse 5.
Theerproducten und Dachpappenfabrik
Herre'scher Tropen-Anstrich,
hellfarbig zum Streichen von Pappe, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc.; ermedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —
Herre'sche Tropenpappe,
vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.
Vertreter im Auslande werden gesucht.

O. Hoppe & Co.
Maschinenfabrik
Leipzig
Fernsprecher 5826. Berlinerstr. 69
Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Comtore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Tiegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.
Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Jeder Kaufmann
verlange frei u. unverbindlich v. Verlag v. Dr. Hubert, Leipzig, Ansichtssendung der „Moderne Kaufmännischen Bibliothek"

Suche Vertreter
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.

Weise & Monski Halle (Saale).
Spezial-Fabrik für
Dampfpumpen und Pumpen
für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
für alle Zwecke und Leistungen.
Stets ca. 1000 Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Wenn Sie
Cartonnagen wünschen, die elegant, haltbar und sauber sind, so
kleben Sie nicht (3)
sondern
nieten Sie die Cartons
also nur mit der anerkannt vollkommensten Nietmaschine der Jetztzeit von der
Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.
Verlangen Sie Arbeitsproben und Kataloge!

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen	und New-York	Bremen	und Cuba
Bremen	„ Baltimore	Bremen	„ Brasilien
Bremen	„ Galveston	Bremen	„ Ostasien
Bremen	„ La Plata	Bremen	„ Australien
		Genua	„ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [103]

Draht- und Faden-Heftmaschinen
für Buch- und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung
von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen
für Werkdruck und Zeitungen.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

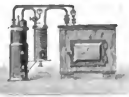
Wellblechfabrik

Verzinkerei.

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Diaphragma-Pumpe.

Beste Handpumpe der Welt,

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

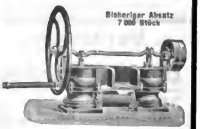
— Vorzüglichste Saugpumpe —

Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: 50 000 „ „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb.

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.



Bisheriger Absatz 7 000 Stück

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Digitized by Google

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Fondant-Tablirmaschine mit Windflügelwerk (System Franke).

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablirmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(132 e.) liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. ✱ Maschinenfabrik.

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:

Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts

Wien, Prag. St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure

(selbsthätig wiederanlaufend)

— **95000 Stück** dieser Construction in Betrieb. —

Manometer und Vacuummeter jeder Art. Über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.

Condenswasser-ableiter neuester Konstruktion, Reduzierventile, Regulatoren, Haus-Pat.-Vier-pendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer etc. etc. [101]

Wasserstands-zeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injectoren.

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Vail.

Kunze's Diamant Gas-Glühlicht.

Glühkörper

100 Stck. Mk.

imprägniert . . . . 16,—
Glühkörper versandfähig . 20,—
Brenner Siebkopf . . . 50,—
Brenner System Auer . . 70,—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kraslau.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1838. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1838.

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Charlottenburg.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen-** und **Vase-Korke, Bohrkorke,** für Oelmaschinen, **Korkbohrer, Korkeffaungsringe, Korkringe** für Celluloidwarenfabrikation, **Korkscheiben, Korkleister** und **-Platten,** sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie **Korkpapier** für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Poreniose Kunstkorke** aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Ueberseo-Häuser **Patent**

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Specialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik

Markneukirchen i. S.

[102] Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.

Darmsehnuren für technische Zwecke, Catgut. Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gussstahl-Saitendraht. **Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente; Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.**

Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Prospekte gratis

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

H. Hohendorf & Sohn

Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg. (Linkstrieb.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120 893.

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Dr. C. H. P. Inhulsen,
German Advocate.
bittet Zuschriften nachstehender
„Birkbeck Bank Chambers
Chancery Lane
London W.C."
adressieren zu wollen.
Telegramm-Adresse:
„Inhulsen, London".

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung
CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Dachpappen „Elastique"
für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten
Dachleinen.
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

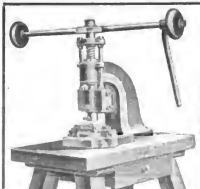
Seifen- und **Kerzenfabrikations-Maschinen** sowie Elaïeh-, Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl- und Kryatallsoda-Fabrikation, Wasserglaslösung, Oelbleicherei etc. etc.
Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**
(1) — **Bauchlose zur Farbefabrikation** —
Sandblasanlagen zum Mattiren von Hohlglas
fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung
C. G. Rost & Co., Dresden-A.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica
L. Leichner, VON HOFLIEFERANTEN SEINER MAJESTÄT
Lieferant der Königl. Theater: **Berlin S.W.** Berlin und Brüssel.
Schutz-Marke.
Grösstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.
Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.
Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

Gratis und **franco** versenden wir unseren Katalog über
Ventilatoren
Elektromotoren!
Installationsartikel!
Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Kirchner & Co., A.-G.
Leipzig-Sellerhausen
gröfste und renommirteste **Spezial-Fabrik** von
Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen
Ueber 80 000 Maschinen geliefert.
Chicago 1893: 7 Preisdiplome, 1 Preismedaillon.
Paris 1900: „Grand Prix".
Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Compagnie Concordia
Inh.: **F. Menzel.**
Fremdlich mit ersten Firmen.
Pianoforte-Fabrik.
Pianos in bester Ausführung. Besondere Bauart für alle Klimate. — Preisliste franko. Pianos mit doppeltem Resonanzboden, darin einer freischwingend, mit Flügelton!
(D. R. G. M. 164 437.) — Pianos mit Schreibtisch!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.
Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.
Berlin S., Schinkestr. 8-9.



Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen
Maschinenfabrik und Eisengiesserei.
Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur
Blech- und Metall-Bearbeitung
als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Ablegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.
Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**
Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.
Begründet 1861.
Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Haldeh, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Verantwortl. bei Berlin Z. ausnahme in Hamburg: Prismenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. E. Jaenecke, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14.

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Herrmann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3,00 Mk. im Weltpostverein . . . . 3,75 „ Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12,00 Mk. im Weltpostverein . . . 15,00 „ Einzelne Nummer 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstrasse 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 8488 eingetragen.

Erscheint jeden Donnerstag

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Königl. Sächs. Gesandtschaft DRESDEN

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 1. Mai 1902.* **Nr. 18.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Das tropische Afrika und seine Eisenbahnen (Schluß.) — Europa: Schwierigkeiten für Geschäftsreisende in Norwegen. — Die Eisenbahnen Europas im Jahre 1901. — Asien: Die Unterdrückung der deutschen Interessen in Shanghai durch die Engländer. — Süd-Amerika: Wirthschaftliches aus Santa Catharina (Brasilien). (Originalbericht aus Blumenau, Ende März 1902.) — Unsere Unternehmungen im Dienste des wirthschaftlichen Verkehrs. VI. Siemens & Halske, Aktien-Gesellschaft. Von Paul Hirschfeld. — Briefkasten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Das tropische Afrika und seine Eisenbahnen.

(Schluß.)

Zu Anfang würde sich diese Schädigung nicht so bemerkbar machen, aber wohl schon stark in ein paar Jahren. Außerdem leidet unser Ansehen als Kolonialmacht. In zweiter Reihe stehen rein wirthschaftliche Gründe für den Bahnbau. Man erwäge die Nachtheile für ein Hinundschieben der Bahnbasten. Der größte Nachtheil würde der sein, daß, wenn in Zukunft durch die wirthschaftlich sehr rasch wirkende Verkehrsentwicklung der tropisch-afrikanischen und anderer Gebiete zahlreiche Kolonialartikel stark im Preise herabgehen, diejenigen Kolonien, die am spätesten auf den Weltmarkt kommen, eine längere Zeit der niedrigen Gewinne und hohen Produktionskosten durchzumachen haben würden. Werden Bahnen erst in späterer Zeit gebaut, so verlängert sich die wirthschaftliche Rückständigkeit einer Kolonie. Auf Jahre hinaus wird die Entfaltung ihrer wirthschaftlich schlummernden Kräfte hintenangehalten. Dieser Grund wiegt unseres Erachtens so stark, daß man hierdurch bewogen werden müßte, selbst den Nachtheil einer anfänglichen Unrentabilität einer Bahn mit in den Kauf zu nehmen. Halten wir nicht Schritt mit den anderen Mächten, so werden wir später nur zu theuern Kosten und mit geringerem Gewinn die Bahnen bauen. Es ist dasselbe, wie wenn ein Fabrikant zu spät für seinen Betrieb neue zeitsparende Maschinen, die seine Konkurrenten schon lange eingeführt, sich endlich auch anschafft; er hat an den ersten Gewinnen keinen Antheil.

Ferner ist nicht zu verkennen, daß unsere Kolonien darunter leiden. Mögen auch noch andere Gründe hierzu Veranlassung geben, eine wirthschaftliche Stagnation läßt sich nicht ableugnen. Nur die küstennahen Gebiete können jetzt im allgemeinen erschlossen werden. Nachdem nun einmal die Verwaltung über das ganze Gebiet ausgedehnt ist, ergiebt sich die Nothwendigkeit, dieses Hinterland allmählich auch dem Handel zu gewinnen. Gewisse Handelsobjekte, namentlich Produkte aus der Viehzucht, können heute nur schwer zur Küste gebracht werden. Lebendes Vieh zu transportieren gehört zur Unmöglichkeit, da es unterwegs von der Tse-Tse-Fliege gestochen wird.

Die Furcht vor einer etwaigen Unrentabilität der zu erbauenden Bahnen darf uns nicht abhalten. Dieser Punkt hat am meisten Staub aufgewirbelt. Wer aufmerksam die letzten Aeußerungen, die in der Fehde hierüber ergangen, durchliest, sieht leicht, daß hüben und drüben in gleicher Weise gesündigt wird. Während auf der einen Seite die Kolonialfreunde viel zu viel zu behaupten und zu beweisen trachteten, verfiel die Gegenpartei ins andere Extrem, sie fand überhaupt nichts Gutes und Nützliches an dem gesammten Kolonialbesitz und an den geplanten Bahnen. Nun liegt die Sache aber so, daß naturwissenschaftlich vieles möglich ist, daß z. B. Ostafrika zu vielerlei Kulturen geeignet ist, aber leider fehlt es uns an der genügenden kolonialen Erfahrung, um einen strikten Beweis zu führen, welche Kulturen nicht allein im Versuchsgarten gedeihen, sondern auch überall anders, wo die allgemeinen Vorbedingungen gegeben sind. Und nicht allein die Beantwortung dieser Frage war oft lückenhaft, der Beweis, daß eine gute Produktions- und Absatzmöglichkeit für diese Produkte vorhanden, wurde gleichfalls nicht geliefert.

Man hat Ostafrika mit Indien verglichen. Indien mit seiner uralten Kultur, seiner fleißigen, hochstehenden Bevölkerung. So gut gemeint ein derartiger Vergleich ist, es wäre besser gewesen, ihn nicht zu machen. Ja, hätte Ostafrika 5 Million. Indier statt seiner ebenso großen Negerbevölkerung, es stünde anders heute schon da. Der Neger ist wirthschaftlich noch vollständig unerzogen. Er ist noch nicht dahin gelangt, Mehrprodukte mit der Absicht auf Gewinn zu erzeugen. Es steht zu hoffen, daß die Bahnbauten einen Umschwung darin hervorbringen. Mit der Möglichkeit, seine Mehr-Erzeugnisse zu versenden und zu verwerthen, wird der Neger auch allmählich lernen, mehr zu erzeugen. Allerdings glaube ich nicht, daß man sich hierauf allein verlassen darf, sondern der Entwicklung etwas nachhelfen muß. Schon im allgemeinen Interesse wäre das erwünscht. Ostafrika leidet oft an Dürre und demzufolge an Hungersnoth. Vielleicht würde Folgendes zur Lösung der Frage beitragen. Von einem jeden Dorf könnte man verlangen, daß dasselbe ein bestimmtes Stück Land mit gewissen Nutz- und Nährpflanzen bestellt. Die Ernte könnte zum Theil an geeigneten Plätzen verwahrt werden, ein anderer Theil als Steuer genommen und ein dritter zu bestimmten Preisen zu öffentlichem Verkauf gestellt werden. Der Erlös von Letzterem könnte dann wieder für die allgemeinen Aufgaben der Dorfgemeinde und für die des Bezirks verwandt werden. Warum dem Neger eine vollständige Garantie auf Faulheit gegeben werden soll, ist nicht ersichtlich. Bis jetzt bestehen die Produkte der sog. Negerarbeit noch sehr wenig in eigentlichen Arbeitserzeugnissen, sondern in Sammelprodukten, Elfenbein, Kautschuck, Kopal, Gummi, Kokosnüsse, Palmkerne, Gold, das sind die bisherigen Arbeitsprodukte.

Hebt man dann noch den Stand der Bevölkerung Ostafrikas durch indische Einwanderer, dann wird auch seinen Wohlstand und seine Produktionskraft erhöhen.

Digitized by Google

Es handelt sich aber jetzt nicht so sehr um die Frage, ob Bahnen gebaut werden sollen, sondern wie soll man sie bauen? Gerade hier erheben sich große Schwierigkeiten. Es handelt sich da um die Fragen: Wer soll die Bahnen bauen? Das Reich, die Kolonien oder eine Privatgesellschaft?

Woher sollen die Mittel beschafft werden? Sollen die Kolonien Anleihen aufnehmen? In welcher Art würde eine Privatgesellschaft zu entschädigen sein? Soll eine Staatsgarantie für das Baukapital ertheilt werden? Würden Zuschüsse genügen und für welche Zeit? Sollen Landkonzessionen ertheilt werden. In welchem Umfang und unter welchen Bedingungen?

Welche technische Ausführung soll man wählen? Provisorische Anlagen oder von Anfang an als dauernd bestimmte Spurweite, Brückenbau, Beschotterung? Wie soll man die Tarife gestalten?

Die Antwort auf einige dieser Fragen giebt schon unsere vorstehende Untersuchung. Im allgemeinen ist es am besten, wenn eine Privatgesellschaft den Bahnbau übernimmt. Der Staat baut durchschnittlich theurer als der Private. Auch dürfte der Ansporn zu Betriebsverbesserungen und Verkehrserleichterungen durch die Aussicht auf Gewinn eine größere sein, andererseits ist die Möglichkeit gegeben, alle Entscheidungen rascher und ohne Umwege zu treffen, eine bureaukratisch Behandlung wird vermieden.

Was die Frage der Staatsgarantien betrifft, so lehren die obigen Darlegungen, daß der Zweck nicht erreicht wird. Die Initiative wird eingeschläfert. Dagegen wäre, falls die Rentabilität einer Bahn nicht ganz zweifellos erscheint, ein eine Reihe von Jahren zu leistender Zuschuß die beste Lösung der Frage. Unseres Erachtens wäre es vollkommen fehlerhaft, eine über lange Zeiträume sich erstreckende Garantie zu übernehmen. Dem Zweck der Kapitalheranziehung dürfte eine mehrjährige (20 bis 30 Jahre höchstens) Garantie genügen. Dann wäre das Kapital durch sicheren Gewinn angezogen, dann die Bahnen dem ihnen zugedachten Zweck erfüllen, den Handel und Verkehr heben, dann wäre das Unternehmen auf eigene Füße gestellt, und die Sache müßte ohne Krücken marschieren. — In juristischer Beziehung wäre stets Vorsorge zu treffen, was mit dem Bahnbau geschehen soll, wenn vorzeitig das Gesellschaftskapital verbraucht, die Bahn also nicht vollendet wäre. Den Fiskus müßte nach einer bestimmten Frist ein unbedingtes Rückkaufsrecht des Staates bestehen und das schließliche Heimfallsrecht an den Staat, wie es bei dem Projekt der ostafrikanischen Bahn bestand, dürfte zweckentsprechend schon nach Ablauf von 60 bis 70 Jahren in Kraft treten. — Wünschenswerth wäre auch eine Betheiligung der Kolonie am Bahnbau, vielleicht nach Art der französischen Konzessionen, da der Kolonie es leichter würde, die nöthigen Erdarbeiten ausführen zu lassen. Die jüngsten französischen Konzessionsbestimmungen hierfür sind durchaus mustergültig und nachahmenswerth abgefaßt.

Was die Frage der Landentschädigung betrifft, so bieten kleinere nicht zusammenhängende Stücke keine Gefahr für das Land*). Im Gegentheil wird hierdurch das Interesse der Bahngesellschaft an der Kolonie und ihrer Erschließung nur gestärkt. In Ostafrika würde sogar der Domanialbesitz der Kolonie eine Bereicherung erfahren, wie schon im Reichstag hervorgehoben wurde, da die Ostafrikanische Gesellschaft die ihr Landereien dem Staat zur Verfügung gestellt hat. Falls die Kolonie sich an der Erbauung betheiligt, müßte sie auch an der Ausbeutung resp. den Erträgnissen der Landereien betheiligt sein.

Für die Tarifgestaltung ergiebt sich aus dem Obigen, daß die Einführtarife ziemlich hoch gewählt werden können, die Ausfuhrtarife möglichst niedrig. Für den Anfang brauchen die Tarife nicht sehr viel niedriger zu sein wie die Trägerlöhne, mit der wachsenden Rentabilität werden sie ermäßigt **). Auf jeden Fall ist es angebracht, daß im Interesse der Entwickelung der Kolonie die Staatsregierung die Gestaltung der Tarifsätze mehr in der Hand behält. Einige Worte seien hier noch an die gegenwärtig sprechende Frage der ostafrikanischen Bahnen geknüpft. Auf der einen Seite heißt es Centralbahn, auf der anderen Stichbahnen. Die erstere soll von Dar-es-Salam nach Mrogoro 230 km, von da über Kilossa, Mpapua, Kilimatinde nach Tabora führen. In Tabora soll sich die Bahn spalten und einen Arm nach dem Viktorisee, den anderen nach dem Tanganjikasee senden. Die Entfernung bis Tabora beträgt in Luftlinie 600 km, bis zu den Seen dürften 1100 bis 1200 km herauskommen. Eine derartige Bahn würde Alles in Allem 100 Millionen Mark kosten. Ich nehme dabei an, daß der km, sehr reichlich gerechnet, sich auf 90 000 M. stellt. Der Voranschlag von 65 000 M. dürfte im Vergleich zu den übrigen afrikanischen Bahnen zu niedrig sein, während 100 000 M. zu viel erscheint. Bei sparsamem Bau und nicht kostspieligen Bahnanlagen dürfte man mit 80 000 bis 90 000 M. auskommen.

Gegen dieses weitausschauende Projekt ist am meisten Prof. Meyer aufgetreten. Der Genannte will nur, daß nach den bekannten Vorzugsgebieten, den Berglandern der ostafrikanischen Randgebirge, Usambara, Nguru, Ukami kleinere Bahnen gebaut werden sollen. Entschieden tritt er aber für die Stichbahn Dar-es-Salam-Mrogoro ein. Nun meine ich, daß es am nothwendigsten ist, überhaupt mit dem Bahnbau zu beginnen, damit eben größere Theile der Kolonie systematisch aufgeschlossen werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese kleineren Bahnen, zu denen doch auch die Linie Kilwa-Wiedhafen zu rechnen ist, möglichst rasch gebaut werden. Da kein Zweifel herrscht, daß sie ein einträgliches Geschäft bedeuten, wird sich auch das dazu nöthige Kapital finden. Allerdings gehört auch dazu, daß die Vorlagen aus genaueste die ganze Sachlage, insbesondere die Entwickelungsfähigkeit der Bahn beleuchten. Ich möchte daher meine Ansicht dahin zusammenfassen, daß man sich zur Zeit an das Erreichbare und allseitig als nothwendig Erkannte hält und alle nothwendigen kleineren Linien baut, darunter vor allem die Bahn nach Mrogoro. Derartige Erschließungsbahnen sind aber auch sofort in Usambara und Kamerun zu erbauen. — Die Frage, ob die Bahn nach Mrogoro weiter gebaut werden soll, kann offen bleiben, da sicher 2 bis 3 Jahre vergehen, bis diese Strecke fertig ist. Die politische Nothwendigkeit, die Bahn bis an die großen Seen zu bauen, ist unbestreitbar. Hierzu wird die wirthschaftlich zwingende Nothwendigkeit sich gesellen, wenn man sich eine vollkommene Klarheit über die wirthschaftlichen Produktionskräfte des fernern Hinterlandes unserer deutsch-ostafrikanischen Kolonie gebildet haben wird.

Zum Schluß dürfte wohl die allgemeine Bemerkung am Platze sein, daß, wenn wir unsere Kolonien vorwärts bringen wollen, wenn wir unsere Bethätigung als Kolonialvolk beweisen, Mißerfolge in Zukunft vorbeugen wollen, wir an ein neues Kolonialprogramm großen Stils brauchen. Auf den verschiedensten Gebieten werden neue Wege gegangen werden müssen, sowohl bei der Uebertragung unseres Civilrechts auf koloniale Verhältnisse wie in der Schaffung eines brauchbaren kolonialen Verwaltungsrechts, in der Erziehung, Behandlung der Eingeborenen, deren sozialen Fürsorge wie in der Land- und Konzessionspolitik und vor Allem in unserer ganzen kolonialen Wirthschaftspolitik. Wir brauchen nicht allein Eisenbahnen und zwar sowohl in Ost- und Südwestafrika, Kamerun und Togo, sondern auch Telegraphenlinien, Ausbau und Verbesserung der Häfen, Straßen und Wege, Brückenbauten etc. Sollen aber diese Dinge, sehr bekanntlich Geld und nochmals Geld kosten, sich rentiren, so muß manches anders werden. Der Neger, der Eingeborene, muß Handwerker und Bauer werden. Nicht Alles Heil kommt von den Plantagen. Kulturstationen müssen sich über das ganze Land dehnen, indische oder andere geeignete Einwanderer müssen ins Land gezogen werden und ihre Ansässigmachung befördert werden, dann können wir hoffen, daß der Wohlstand sich bald heben und unser Kolonialbesitz ein einträgliches Geschäft bilden wird.

*) In Ostafrika sollte für jedes km Bahn die Gesellschaft 2000 ha Land in der Umgebung Bahn erhalten.

**) Für den Tonnenkilometer im Anfang nur einen Frachtsatz von 10 Pfg. zu nehmen, dürfte nicht angängig sein.

Europa.

Schwierigkeiten für Geschäftsreisende in Norwegen. Das in Christiania erscheinende Verkehrsorgan „Farmand“ enthält in seiner Nummer vom 1. Februar eine Zuschrift, die eine scharfe Kritik an den gesetzlichen Bestimmungen übt, die den Verkehr der Handelsreisenden in Norwegen durch Erhebung einer Reisesteuer usw. erschweren. Da diese Auseinandersetzungen auch für unsere Handelswelt von Interesse sein dürften, lassen wir sie nachstehend in der Uebersetzung folgen:

„Die vor einiger Zeit eingeführte Steuer für ausländische Handlungsreisende beginnt bereits ihre Wirkung auszuüben. Die Ausländer bleiben eben fort, da es sich für sie nicht lohnt, in einem so weit abliegenden Lande zu reisen, wenn sie 100 Kronen bezahlen sollen, um sich möglicherweise nur einen oder wenige Tage dort aufhalten zu dürfen. Es giebt ja andere Länder genug, in denen sie ohne versuchte oder bestehende Polizeichikanen (Aufenthaltsbuch resp. Stempelung des Handelspasses in jeder Stadt, Strafen usw.) als „Gentlemen“ reisen können.

In Christiania sind in diesem Jahre 1901 gegen 1899 allein 230 und gegen 1900 200 Geschäftsreisende weniger registrirt. Diejenigen Menschen, die sich auf den „Hökerstandpunkt“ stellen,

Digitized by Google

jubeln darüber und über das viele der Staatskasse zugeführte Geld (etwa 150 000 Kronen). Mag es so sein, vorläufig jedoch haben die Verkehrseinrichtungen des Landes und die Steuerzahler (Hôtelbesitzer) nebst ihren Angestellten usw. eine Mindereinnahme, wenn man den Ausfenthalt eines Reisenden zu nur 15 Tagen rechnet, von $230 \times 15 = 3450$ Tagen à mindestens 20 Kronen = 69 000 Kronen; ganz abgesehen von der ausgebliebenen Gewinn des Verkehrs, die bei den „schlechten Zeiten“ nicht ausgeblieben wäre, da diese stets einen vermehrten Reiseverkehr solcher Leute zur Folge haben, die sich neue Märkte erobern wollen. Ja, aber es sind doch nur die Reisenden der kleinen Häuser, die fortbleiben, sagen die „Höker“. Ein trauriger Modus, die großen und reichen Häuser gegenüber den kleinen in Schutz zu nehmen! Oft bieten gerade die kleinen Fabrikanten einen erheblicheren Vortheil als die großen Häuser, die ja, wie bekannt, meist nur Waaren einführen, an denen oft nur wenig zu verdienen ist. Auf dieses Argument antworten die „Höker“: „Derjenige, der nicht nach hier reisen kann, kann sich ja durch einen hiesigen, steuerpflichtigen Agenten vertreten lassen.“ Ganz richtig, aber ich bin selbst Agent und weiß genau, wie das Geschäft sich gestaltet, wenn man die Vertretung von 20 oder 30 fremden Häusern hat. Es wird selten so gründlich und selten so vortheilhaft für den Käufer sein, als wenn er mit dem Fabrikanten selbst oder mit seinem branchekundigen Reisenden verkehren kann. Zugegeben, sagen wieder die Höker, aber deshalb reisen unsere Kaufleute ja selbst, um ihre Einkäufe zu machen.

Nun, im Auslande finden sich viele hundert Fabrikstädte, und der gute „Grosserer“ muß lange unterwegs sein, um eine nur einigermaßen günstige Auswahl treffen zu können. Außerdem kauft man in seiner gewohnten Umgebung oft richtiger und in den meisten Fällen auch billiger. Derjenige, der hierher kommt, um Geschäfte zu machen, ist stets mehr gewillt, bei dem Verkaufe sein Aeußerstes zu thun, als derjenige, der auf seinem „hohen Pferde“, d. h. auf seinem Kontorbock sitzt. Wir bezahlen hier im Lande hohe Steuern. Die Ausländer haben in ihrer Heimath ebenfalls Steuern zu entrichten, und es ist ein eigenthümliches Verlangen, daß sie in Ländern Steuern bezahlen sollen, in denen sie nur Gäste sind und ihr Geld verbrauchen, während andere Leute, die durch direkte Verbindungen Handel mit Norwegen treiben, hier sowohl von Steuern wie auch von anderen Abgaben befreit sind.

Die Skandinavier reisen in allen großen Kulturstaaten, wie England, Deutschland, Frankreich usw. frei und ohne die beschämende Polizeikontrolle (Paßstempel), während man hier verlangt, daß die ausländischen „Gentlemen“ sich in eine Behandlung, wie sie in Halbasien (Rußland) und in der Türkei üblich ist oder als ob sie Landstreicher wären, fügen sollen. Gleichzeitig wünscht man so viele Touristen wie möglich. Und wenn nun ein Tourist, unbekannt mit dem norwegischen Gesetze, seinen hiesigen Aufenthalt benutzt, um eine Handelsverbindung anzuknüpfen, die oft dem betreffenden Käufer zu großem Vortheil gereichen kann? 500 Kronen beträgt die Strafe hierfür! Was wird man thun können, wenn der Betreffende kein Geld hat? Wird man ihn ins Gefängniß stecken und warten, bis das Lösegeld eintrifft? Wenn man auch dem Auslande kommt, sieht man dort unendlich viele Sachen, die man hier zu Lande nicht kennt. Tausende von fleißigen Händen schaffen dort täglich neue Gegenstände, die man hier selten oder nur sehr spät zu Gesicht bekommt. Welchen Nutzen würde nicht die norwegische Industrie resp. der norwegische Hausfleiß haben, wenn der Handelsausschuß mehr erleichtern würden? Wenn der norwegische Kaufmann endlich eines neuen Artikels habhaft wird, ist dieser oft schon lange von einem deutschen Grossisten feilgeboten, der bereits „den Rahm abgeschöpft“ hat, und wenn endlich der norwegische Fabrikant versucht, ein Gleiches zu thun, dann ist der Artikel bereits veraltet und abgenutzt. Durch ein solches Gesetz kann man Handel und Industrie in Norwegen nicht fördern.“

Die Eisenbahnen Europas im Jahre 1901. Nach einer im französischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten gefertigten Zusammenstellung gestaltet sich ein Vergleich der am 1. Januar 1900 und 1901 in den verschiedenen Ländern Europas in Betrieb gewesenen Eisenbahnlinien, wie folgt:

Länder	Länge der Eisenbahnlinien am 1. Januar		Zunahme im Jahre 1900	
	1900	1901	km	pCt.
Deutschland	50 511	51 391	880	1,74
Rußland	43 717	45 327	1610	3,68
Frankreich	42 215	42 827	612	1,44
Oesterreich-Ungarn	36 275	36 883	608	1,67
Großbritannien	35 015	35 186	171	0,48
Italien	15 723	15 787	64	0,40
Spanien	13 287	13 357	70	0,53
Schweden	10 723	11 320	597	5,56
Belgien	6 194	6 345	151	2,43
Schweiz	3 769	3 783	14	0,37
Türkei, Bulgarien und Rumelien	3 059	3 142	83	2,71
Rumänien	3 091	3 098	7	0,22
Dänemark	2 840	3 001	161	5,66
Finland	2 735	2 790	55	2,01
Niederlande	2 743	2 743	—	—
Portugal	2 363	2 376	13	0,54
Norwegen	1 981	2 053	72	3,63
Griechenland	973	972	—	—
Serbien	578	578	—	—
Luxemburg	446	466	20	4,43
Malta, Jersey und Man	110	110	—	—
Zusammen	278 457	283 525	5188	1,86

Während des Jahres 1900 wurden hiernach 5188 km neu eröffnet; im Jahre 1899 waren es 8004 km und 1898 6539 km. Die größte Zunahme hatte im Jahre 1900 das Schienennetz des europäischen Rußland zu verzeichnen (1610 km); an zweiter Stelle kommt Deutschland (880 km), dann Frankreich (612 km); Oesterreich-Ungarn (608 km) und Schweden (597 km).

Im Verhältniß zur Bevölkerung hat Schweden das ausgedehnteste Schienennetz, da in diesem Lande 2240 km auf eine Million Einwohner kommen. Luxemburg kommt an zweiter Stelle mit 1940 km auf eine Million Bewohner, dann Dänemark mit 1230 km, die Schweiz mit 1140 km, Frankreich mit 1110 km, Deutschland sowie Norwegen mit je 910 km und Belgien mit 900 km auf eine Million Einwohner.

Asien.

Die Unterdrückung der deutschen Interessen in Shanghai durch die Engländer. Der „Ostasiatische Lloyd“ schreibt in seiner Nummer vom 14. März: „Der Ausgang der Wahlen für die neue Flußbehörde, der auf Grund des Friedensvertrages die Leitung und Aufsicht über die Arbeiten der Korrektion des Whangpu übertragen werden soll, hat in Shanghai große Ueberraschung hervorgerufen. Die Behörde soll sich nach dem Vertrage zusammensetzen aus:

a. dem Taotai von Shanghai,
b. dem Zollkommissar,
c. zwei vom Konsularkorps zu wählenden Mitgliedern,
d. zwei Mitgliedern der allgemeinen Handelskammer von Shanghai, die von deren Komitee zu wählen sind,
e. zwei die Schiffahrtsinteressen vertretenden Mitgliedern, die von den Schiffahrtsgesellschaften, Firmen und Kaufleuten zu wählen sind, deren Schiffsverkehr in der Gesammtsumme der Ein- und Ausklarirungen in Shanghai, Wusung oder anderen Häfen des Whangpu 50 000 Tonnen jährlich übersteigt,
f. einem Mitglied des Munizipalraths der internationalen Niederlassung,
g. einem Mitglied des Munizipalraths der französischen Niederlassung,
h. einem Vertreter für jedes Land, dessen Schiffsverkehr in der Gesammtsumme der Ein- und Ausklarirungen in Shanghai, Wusung oder anderen Häfen des Whangpu 200 000 Tonnen jährlich übersteigt. Die Ernennung der letzteren Art von Vertretern erfolgt durch die Regierung der in Frage kommenden Länder.

Es ist allgemein angenommen worden, daß, da Deutschland unbestrittenermaßen in Bezug auf Handel und Schifffahrt an zweiter Stelle in Shanghai steht, unter allen Umständen von den beiden Vertretern der Schifffahrtsinteressen einer ein Deutscher sein würde. Das schien auch aus dem Grunde recht und billig, da der Antrag, die Whangpu-Korrektion ist das Friedensprotokoll aufzunehmen, bekanntlich von deutscher Seite ausgegangen war. Ebenso sehr aber hatte man geglaubt, daß auch die Handelskammer in Anbetracht der Bedeutung des deutschen Handels einen Deutschen in die Flußbehörde entsenden würde. Es lag natürlich ebenso sehr auf der Hand, daß die beiden anderen Vertreter der Handelskammer und der Schifffahrtsinteressen Engländer sein müßten. Man konnte auch annehmen, daß der unter f genannte Vertreter des Stadtraths ein Engländer sein würde. Ein weiteres Mitglied stand den Engländern schließlich auch nach Paragraph h als Vertreter der englischen Regierung zu.

Digitized by Google

Es ist im Vorstand der Handelskammer seiner Zeit offen davon die Rede gewesen, dafs eines seiner deutschen Mitglieder Herr A. Korff, der seit zwölf Jahren sich eingehend mit der Frage der Whangpukorrektion befafst hat und sich um die Schifffahrtsinteressen Shanghais anerkanntermafsen aufserordentliche Verdienste erworben hat, von ihr in die Flufsbehörde abgeordnet werden sollte.

Als nun vor vierzehn Tagen das Konsularkorps die Firmen aufforderte, die nach dem Paragraphen stimmberechtigt sind, sich beim Seniorkonsul zu melden, wurde unerwarteter Weise bekannt, dafs die Engländer Alles aufbieten würden, um die Wahl eines Deutschen in die Flufsbehörde als Vertreter der Schifffahrtsinteressen zu hintertreiben. Die Möglichkeit hierzu war gegeben, wenn man mit den Japanern zusammenging und diesen einen Sitz in der Flufsbehörde einräumte. Dafs die Engländer mit steigendem Mifsvergnügen seit Jahr und Tag das Aufblühen der deutschen Interessen verfolgen, ist bekannt. Dafs sie es in den letzten Jahren an allen möglichen hämischen Bemerkungen darüber nicht haben fehlen lassen, weifs man. Neu allerdings war, dafs die Furcht vor dem Deutschthum*) so stark ist, dafs man zu ihrer Bekämpfung offen den neugewonnenen japanischen Bundesgenossen aufmarschiren liefs. Es hatten sich im ganzen 39 Wahlberechtigte gemeldet und zwar:

Carlowitz & Co.	C. P. Railway Co.
P. & O. Steam Ship Co.	O. & O. S. S. Co.
The East Asiatic Co. Limited.	Tokyo Kisen Kaisha.
Mitsui Bussan Kaisha.	Pacific Mail S. S. Co.
Russo Chinese Bank (Freiwillige Flotte).	Ocean S. S. Co.
	China Navigation Co.
Siemssen & Co.	Meyer & Co.
Mac Greger Bros. & Gow.	Melchers & Co.
Shell Transport & Trading Co.	Jebsen & Co.
Hamburg-Amerika Yangtse Linie	Norddeutscher Lloyd.
Arnhold, Karberg & Co.	Hamburg-Amerika Linie.
Chinese Engeneering & Mining Co.	George McBain.
	Ostasiat. Handels-Gesellschaft.
Sander, Wieler & Co.	Osaka Shosen Kaisha.
Greaves & Co.	Mitsui Bishi Kaisha.
Nippon Yusen Kaisha.	Messageries Maritimes.
N. P. Railway Co.	Hopkins, Dunn & Co.
Dodwell & Co.	China Merchants S. N. Co.
Jardine, Matheson & Co.	Taniguchi Kato & Co.
Indo-China S. N. Co.	Yoshida & Co.

Von diesen 39 Wahlberechtigten, waren

15 Engländer,	1 Franzose,
12 Deutsche,	1 Russe und
7 Japaner,	1 Däne.
2 Amerikaner,	

Auf der ganzen Welt ist es Sitte, dafs, wenn eine Gruppe nicht die absolute Mehrheit in einer Körperschaft besitzt, vielmehr nach ihrer Stärke nur zu einer Stimme berechtigt ist, die zweite Stimme der zweitstärksten Gruppe zuerkannt wird. Das entspricht unserer Auffassung nach auch nur dem, was man „fair" nennen mufs. Die Engländer glaubten indessen, dafs es ihren Interessen besser entspräche, wenn sie mit Uebergehung der zweitstärksten Gruppe, der Deutschen, sich mit der drittstärksten Gruppe, den Japanern, verbündeten. Mit diesen zusammen, schufen sie eine absolute Mehrheit, die dann einen Engländer, Herrn Marshall, den Vertreter der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company, und Herrn Tamio Hayashi, den Vertreter der Nippon Yusen Kaisha, als Vertreter der Schifffahrtsinteressen Shanghais in die Flufsbehörde wählten. Ein deutscher Appell an den Gerechtigkeitssinn der Engländer schlug vollständig fehl. Die beiden deutschen Kandidaten, Herr Korff und Herr Lehmann, erhielten nur die Stimmen der nichtenglisch-japanischen Minderheit. Gleichzeitig aber wurde es bekannt, dafs der Ausschufs der Handelskammer sein bereits gegebenes Wort, einen Deutschen in die Behörde zu wählen, ebenfalls zu brechen beabsichtige und zwei Engländer statt dessen abordnen würde. Ehe diese Wahl selbst erfolgte, nahm Herr Korff in der Sitzung des Ausschusses der Handelskammer Veranlassung, den deutschen Standpunkt in dieser Angelegenheit noch einmal zu präzisiren, wohl weniger, weil er meinte, dadurch die englischen Mitglieder des Ausschusses veranlassen zu können, ihre Verabredungen aufzugeben, als weil es klug erscheinen mufste, den deutschen Standpunkt in dieser Frage klar und offen zum Ausdruck zu bringen. Herr Korff sagte:

Meine Herren!

Ich bedaure, wenn ich Sie für einige Minuten aufhalten mufs. Ich erachte es indessen als Mitglied des Ausschusses dieser Kammer für meine Pflicht, ein paar Worte in Bezug auf die bevorstehende Wahl zu sagen.

Sie, Herr Vorsitzender, mögen vielleicht nicht über die Vorgänge in einer Versammlung der Schifffahrtsfirmen unterrichtet sein, die am letzten Sonnabend stattfand. Diese Versammlung war von den Herren Jardine, Matheson & Co. einberufen, um zwei Mitglieder für die Flufsbehörde (Conservancy Board) auszuwählen, deren Namen dann dem Seniorkonsul eingesandt werden sollen. Der Vorsitzende dieser Versammlung, Herr Inglis, schlug vor, dafs als die Vertreter der Schifffahrtsinteressen Shanghais Herr Marshall von der Peninsular & Oriental Steam Navigation Company und ein Japaner gewählt werden sollten. Ehe hierüber abgestimmt wurde, erklärte ich im Namen der deutschen Schifffahrtsfirmen, die bei der Versammlung anwesend waren, dafs, wenn wir auch durchaus bereit wären, diese Wahl zu unterstützen, wir doch den Wunsch hegten, dafs die anwesenden Herren, die zu gleicher Zeit Mitglieder des Ausschusses der Handelskammer seien, sich darüber äufserten, ob sie die Wahl eines Deutschen durch die Handelskammer unterstützen würden oder nicht. Ich nahm dabei besonders Bezug auf die Herren Inglis, Wright, Fearon und Marshall. Herr Inglis lehnte es ab, irgend welche Zusage in diesem Sinne zu machen, und dasselbe thaten nachher die anderen Herren. Die Folge war, dafs die Versammlung resultatlos verlief; es wurde vielmehr jedem einzelnen Mitglied, das zu einer Stimme berechtigt war, überlassen, dem Seniorkonsul seine Stimme persönlich zu der festgesetzten Zeit zu übermachen.

Es liegt auf der Hand, meine Herren, dafs die zwei Herren, welche von Herrn Inglis vorgeschlagen sind, gewählt werden. Die britischen Stimmen belaufen sich auf 15, die japanischen auf 7, im Ganzen sind 39 Stimmen berechtigt. Das Ergebnifs steht daher von vornherein fest. Die Schifffahrtsfirmen Shanghais werden in der Flufsbehörde durch einen Engländer und einen Japaner vertreten sein.

Wenn Sie sich nun der Thatsache erinnern wollen, dafs nach den amtlichen Zollberichten die Zahl der im Jahre 1901 in Shanghai ein- und ausgegangenen Tonnen sich belaufen für die unter

englischer Flagge auf rund	5 000 000
deutscher „ „ „	1 700 000
japanischer „ „ „	800 000

so werden Sie vielleicht mit mir darin einig sein, dafs die Abmachung, zu der man durch diese britisch-japanischen Kombinationen gekommen ist, oder richtiger kommen wird, den deutschen Schifffahrtsinteressen gegenüber nicht „fair" ist. Da aber Macht vor Recht geht, werden wohl die deutschen Ansprüche zurückstehen müssen, und vom reinen Interessenstandpunkt aus kann ich vielleicht die britischen Firmen nicht dafür tadeln, wenn sie die Mittel wählen, die ihrem eigenen Interesse am meisten entsprechen.

Indessen liegen die Dinge in der Handelskammer anders. Hier sollten Parteiinteressen keine Rolle spielen. Ich gehöre der Handelskammer seit mehr als zehn Jahren an. Ich glaube und bin stets unter dem Eindruck gewesen, dafs dies eine völlig unparteiische Körperschaft ist. Es sollen je zwei Mitglieder vorgeschlagen werden, die als Vertreter der Kammer der Flufsbehörde angehören sollen. Ich bin der Ansicht, dafs es nur recht ist, dafs dies Leute sein sollten, die so zu sagen zur Rhederei gehören, und ich bin ferner der Ansicht, dafs es nur recht ist, wenn einer von ihnen britischer Nationalität angehört. Ich heifse deshalb Herrn Wright als den einen Vertreter dieser Behörde willkommen. Die Wahl dieses Herrn, dem Theilhaber einer der unternehmendsten und bedeutendsten britischen Rhedereien ist meiner Meinung nach eine vortreffliche. In Anbetracht des Umstandes jedoch, dafs infolge der eigenthümlichen Kombinationen, die von den englischen Rhedereien gemacht sind, soweit die deutschen Interessen in der Flufsbehörde vertreten sind, glaube ich nur im Rechte zu sein, wenn ich verlange, dafs die Wahlkammer die zweite Stimme, zu der sie berechtigt ist, einem Vertreter der deutschen Interessen giebt. Von 92 Firmen, die Mitglieder der Handelskammer sind, gehören 47 der britischen, 21 der deutschen Nationalität an. Und die deutschen Rhedereiinteressen stehen nur den englischen nach. Deutsche Konkurrenz mag den alten vorhandenen britischen Interessen unbequem sein. Das aber darf nie ein Grund für eine kosmopolitische Behörde, wie die Handelskammer von Shanghai, sein, sich auf die Seite einer deutschfeindlichen Kombination zu stellen. Leider besteht unter den Engländern augenblicklich eine sehr starke deutschfeindliche Stimmung. Niemand bedauert das mehr, als ich. Kein „fair" gesinnter Mensch aber kann in Zweifel ziehen, dafs deutscher Unternehmungsgeist und deutsche Energie während der letzten 25 Jahre und noch länger einen bedeutenden Antheil an der Förderung und der Ausdehnung des Handels im Osten und damit auch an dem Aufblühen dieser kosmopolitischen Niederlassung gehabt haben. Es ist daher nur recht und billig, dafs sie in einer Verwaltung, die, wie die Flufsbehörde wesentlich zum Nutzen der Rhedereiinteressen geschaffen wird, ihren Antheil hat.

Ich weifs, Herr Vorsitzender, dafs, wenn vier Vertreter englischer Rhedereien hier anwesend sind, die voraussichtlich gegen einen Kandidaten deutscher Nationalität stimmen werden, wir gegen eine schwere Uebermacht zu kämpfen haben; von dem Gemeinsinn und der „Fairness", welche den britischen Kaufmann anerkanntermafsen auf der ganzen Welt auszeichnen, darf ich aber erwarten, dafs die

*) In England spricht man immer von einer angeblich in Deutschland vorhandenen Anglophobia. Wir haben, offen gesagt, von einer „Furcht vor England", denn das bedeutet das Wort Anglophobia, das thörichterweise auch von deutschen Zeitungen oft kritiklos nachgebetet wird, in Deutschland nie etwas bemerkt.

Mitglieder unseres Ausschusses, die als Bankiers oder Kaufleute die Handelsstadt Shanghai vertreten, ihre Unterstützung nicht einer Kombination geben, die sich mit den Grundsätzen nicht verträgt, die die Handelskammer bisher verfolgt hat.

Worte der Erwiderung auf diese Bemerkungen des Herrn Korff fand keiner der Anwesenden. Lautlos wurde zur Abstimmung geschritten, deren Ergebnis war, daß zunächst einstimmig Herr Wright, der Vertreter der Firma Butterfield & Swire, gewählt wurde, und nachdem der Schrift Stimmen, sieben auf Herrn Fearon und fünf auf Herrn Korff fielen. Für letzteren hatten alle nichtenglischen Mitglieder des Ausschusses gestimmt. Gewählt waren damit aber zwei Engländer.

Wir wollen es uns versagen, eine Kritik an diesem Vorgehen der Engländer zu üben. Es richtet sich von selbst. Es sei nun nur erlaubt, auf die klägliven Mittel hinzuweisen, mit denen man es englischerseits glaubt rechtfertigen zu dürfen und zu können. Die „North China Daily News" schreiben:

„Da es fraglich sein kann, ob Deutschland oder Japan in Bezug auf den Umfang ihrer Schiffahrt in Shanghai an zweiter Stelle steht, werden die folgenden Zahlen von Interesse sein:

	Deutsch		Japanisch	
Jahr	Zahl	Nettotonnen	Zahl	Nettotonnen
1899	375	511 980	811	903 871
1900	628	1 065 056	860	1 076 961
1901	—	1 772 334	—	1 276 624
1902	—	—	—	1 823 398

Die deutsche Schiffahrt hat sich im Jahre 1901 sehr schnell ausgebreitet, was auf die große Zahl der Dampfer zurückzuführen ist, die in diesem Jahre zufällig Shanghai angelaufen haben. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß für 1902 ein weiterer Fortschritt wird verzeichnet werden können, wogegen in diesem Jahre die japanische Schiffahrt einen erheblichen Fortschritt zu verzeichnen haben wird, und zwar infolge der zunehmenden Zahl an Tonnage der O. S. K. Flußdampfer und der N. Y. K. amerikanischen Postdampfer, die fortan regelmäßig Shanghai anlaufen sollen, der Wiedereröffnung der N. Y. K.-Linie zwischen Shanghai und Tientsin und dem zukünftigen regelmäßigen Anlaufen der N. Y. K. europäischen Postdampfer."

Weshalb für das Jahr 1901 die Zahl der ein- und ausklarirten Schiffe fortgelassen ist, wissen wir nicht. Da der Jahresbericht des Seezollamtes für 1901 noch nicht vorliegt, haben wir sie ebenso wenig ergänzen können, wie wir in der Lage sind, die Richtigkeit der Tonnage für 1901 und noch viel weniger die der jetzt schon für 1902 herausgerechneten japanischen Tonnage prüfen zu können.

Wie sich die Dinge im Jahre 1902 gestalten werden, dürfte doch wohl von Faktoren abhängen, die zu übersehen heute noch kein Mensch im Stande ist. Mit demselben Rechte hätten ja schließlich auch die „North China Daily News" sagen können, wahrscheinlich werden Jahre 1910 die japanischen Schiffahrtsinteressen zehnmal größer sein, als die deutschen, vielleicht ja auch zehnmal größer, als die englischen. Die Bestimmungen des Friedensprotokolls beschäftigen sich indessen in diesem Punkte nicht mit Zukunftsmusik, sondern mit den Thatsachen der Vergangenheit. Diese geben aber ein anderes Bild, als das, was man auf englischer Seite gern, um dem Bündnis mit den Japanern in diesem Falle ein Mäntelchen von Berechtigung umzuhängen, sich zusammenrechnen möchte. Daß man dabei den Beweis der Richtigkeit für die angegebenen Zahlen einfach schuldig bleiben zu können glaubt, ist nebenbei nicht ganz unbezeichnend. Wir wollen aber hinzufügen, daß sich die verhältnißmäßig großen Zahlen der japanischen Ein- und Ausklarirungen seit 1899 den deutschen gegenüber dadurch mit erklären, daß Japan in dem Lokalverkehr zwischen Shanghai und Suchou und Hangchou eine kleine Zahl von Dampfbarkassen, Passagierdampfern usw. unterhält, ganz winzigen Fahrzeugen, von denen indessen jedes zehn bis fünfzehn Mal im Monat in den Ein- und Ausklarirungen erscheint.

Daß die „North-China Daily News" mit ihren Argumenten ehrlich denkende Menschen überzeugt hätten, wird Niemand behaupten wollen. Sie sind überall als das bezeichnet worden, was sie sind. Von Interesse ist vielleicht die Beurtheilung, die sie in französischen Kreisen findet. Das „Echo de Chine" schreibt in seiner Ausgabe vom 11. ds. Mts.:

„Seitdem der Text des Annexes bekannt geworden war, hat sich Jedermann eingebildet, daß von den beiden gewählten Vertretern einer britischer, der andere deutscher Nationalität sein würde.

Die Sache schien außerdem ganz natürlich. Nehmen nicht die Deutschen thatsächlich den zweiten Platz in den Rheidereiinteressen ein? Außerdem war damals gerade die deutsch-englische Entente eben frisch geschlossen und die beiden Mächte gingen einträchtlich Hand in Hand.

Es scheint, daß die ganze Welt sich geirrt hat oder wenigstens, wie man aus der kleinen Komödie schließen mußte, jeder, der sich um die Wahl gekümmert hatte.

Ein englisch-irländisch-japanisches Organ (gemeint ist die „China Gazette". Anm. der Redaktion) hat zuerst die Liste der Gesellschaften veröffentlicht, die ihre Absicht kundgegeben hatten, an der Wahl nach dem Paragraphen e theilzunehmen. Nebenbei bemerkt war diese Veröffentlichung eine Indiskretion, da die Berathungen des Konsularkorps geheim gehalten werden sollen. Wie und warum das Geheimniß diesmal durchbrochen worden ist, mag dahingestellt bleiben.

Hier erinnerte sich London, daß soeben ein Bündniß mit Tokyo geschlossen war, und man fragte sich, ob sich daraus nicht irgend ein Vortheil ziehen ließ. Einem alten Verbündeten, den man ausgenutzt hat, einen hübschen Possen spielen und einem neuen streicheln, ist alter Kriegsbrauch!

Es dauerte nicht lange, bis der Streich geführt wurde. Eine Vorversammlung wurde, wie wir hören, bei Jardine, Matheson & Co. veranstaltet. Dort wurde ein Programm festgelegt und beschlossen, einen deutschen Kandidaten auszuschließen.

Am Montag veröffentlichten dann die „North China Daily News" das folgende Entrefilet:

(Hier folgt der schon oben wiedergegebene Vergleich der deutschen und japanischen Schiffahrt).

Die Deutschen werden also den Japanern Platz zu machen haben, und so wird sich wieder einmal zeigen, wie wenig Grund und Boden die britische Beständigkeit hat.

Auf der anderen Seite darf man sich fragen, was bedeuten die Zahlen, die hinter den Buchstaben der veröffentlichten Liste stehen. Die Deutschen sehen darin eine Reihe von Taschenspielerkunststücken und verhehlen ihren Unmuth nicht.

Den wird man allerdings zum wenigstens davon haben."

Die Flußbehörde soll sich nun am Montag konstituiren. Sie wird aus folgenden sechzehn Mitgliedern bestehen:

a. dem Taotai von Shanghai (China),
b. Zolldirektor Hobson (Seezollverwaltung),
c. Konsul Leigh Smith (Dänemark), Konsul Siffert (Belgien),
d. A. Wright (Butterfield & Swire),
J. S. Fearon (Fearon, Daniel & Co.),
e. Marshall (P. & O. Co.), Tamio Hagashi (Nippon Yusen Kaisha),
f. W. G. Bayne (Internationaler Stadtrath),
g. Paul Brunat (französischer Stadtrath),
h. Generalkonsul Dr. Knappe (Deutschland), Generalkonsul Goodnow (Amerika),
B. Inglis (Großbritannien), Konsul Ratard (Frankreich), Generalkonsul Odagiri (Japan).

Ein noch nicht ernannter Vertreter Chinas.

Das sind vier Engländer, drei Chinesen, je zwei Amerikaner, Franzosen und Japaner und je ein Deutscher, Belgier und Däne.

Nachschrift der Red. des „Export". Offen gesagt, finden wir für das Erstaunen, welches die Handlungsweise der Engländer in Shanghai hervorgerufen hat, kein Verständniß. Wann hätten die Engländer jemals gestumt in rücksichtslosester Weise die berechtigten Interessen Anderer an die Wand zu drücken, wenn sie glaubten, dadurch einen Vortheil für sich zu gewinnen?! Sind aber die anderen Völker mit den deutschen Interessen anders und besser umgegangen?! Die einzig mögliche und erfolgreiche Abwehr gegenüber derartigen Rücksichtslosigkeiten besteht in der Anwendung der unbedingten Gegenseitigkeit! Lassen wir in Bezug auf die Vorgänge in Shanghai die Russen in der Mandschurei gewähren, ermuthigen wir die Buren in ihrem Widerstande, unterstützen wir die Mittelmeerpolitik Frankreichs, kurz, quittiren wir klar und deutlich für Shanghai! Es wäre übrigens interessant zu erfahren, wie unsere englandfreundlichen Staatsmänner, wie u. a. Graf von Posadowsky-Wehner, nach diesen neuesten Beweisen vertterschaftlicher Zuneigung der Herren Engländer über dieselbe denken. Wird man Angesichts der obigen Thatsachen noch einmal den Muth finden, diejenigen zu tadeln, welche vor England warnen und dieses, wegen seiner fortgesetzt gegen Deutschland intriguirenden und wühlenden Politik, als unseren gefährlichsten Feind bezeichnen?! Hat man die wiederholten ligenhaften Hetzereien englischer Diplomatie gegen Deutschland in Washington vergessen? Sind die Hetzereien Englands in Rußland gegen Deutschland schon in Vergessenheit gerathen? Liegen die Tage von Samoa, die der Deutschenhetze in Australien, am Kap, gar so weit hinter uns? Und trotz alledem soll der englische Vetter gestreichelt werden?!

Süd-Amerika.

Wirthschaftliches aus Santa Catharina (Brasilien). (Originalbericht aus Blumenau, Ende März 1902.) Ohne Zweifel befindet sich die blühende deutsche Kolonie Blumenau heute in einer schweren wirthschaftlichen Krisis. Die jetzigen Zeiten ähneln denen vor ca. 25 Jahren, als die Kolonie kurz vor ihrer Emancipation sich befand, aufs Haar. Damals verlangte man das Milreis Butter mit 500 Reis, heute beträgt der Durchschnittspreis 1 $ 500. Das bedeutet, den veränderten Zeit- und Kursverhältnissen entsprechend, eher einen Rückgang des Preises, ganz abgesehen von der Thatsache, daß auch alle anderen Ausfuhrprodukte enorm im Preise gefallen sind. So wurde hier vor Kurzen die Arroba Zucker (15 Kilo) für 800 Reis angeboten, die Pipa Schnaps mit

Digitized by Google

22 $ 000 verkauft und der Sack Kartoffeln, der in normalen Zeiten immer einen Minimumpreis von 8 $ 000 erzielte, mit 4 $ 000 abgesetzt. Hierbei muß man sich vergegenwärtigen, daß es erst wenig Jahre her sind, als das Kilo Butter mit 3 bis 3½ $ 000, die Arroba Zucker mit 4 bis 4½ $ 000 und die Pipa Schnaps mit ca. 150 bis 180 $ 000 gekauft wurden. War es aber damals vor 25 Jahren der Mangel eines geeigneten Absatzgebietes, die völlige Unzulänglichkeit unserer Einrichtungen für den Export und der absolute Mangel jedweder Verbindung mit unserer heutigen Absatzgebieten, so sind die Ursachen der jetzigen Krisis auf wesentlich anderen Gebieten zu suchen. Durch und durch konservativ ist unser Pommer, seine ganze Bewirthschaftungsweise ist auf die Erziehung eines möglichst hohen Butterertrages berechnet; er macht das aber nicht zu erreichen, indem er sich all die Neuerungen der Buttergewinnung zu Nutze macht, sondern im Gegentheil bei seiner primitiven Bewirthschaftungsmethode verharrt, höchstens seinen Viehstand vergrößert und selbst nicht vor der Anwendung recht unsauberer Mittelchen zurückschreckt, wie es wenigstens vor 2 bis 3 Jahren noch vorgekommen ist, als man versuchte durch Hinzusatz von ungewöhnlichen Mengen Salz, ja sogar Kartoffeln, den Butterertrag zu erhöhen. Wir wollen jedoch gleich hinzufügen, daß diese unsauberen Machenschaften jetzt ganz und gar in das Hintertreffen gekommen sind: es kommt jetzt durchweg ein gutes Produkt zum Verkauf, und selbst die Italiener, die es immer am besten verstanden haben, eine Secunda-Qualität ordinärster Sorte von Butter, vulgo Schmiere, herzustellen, sollen heute ein durchschnittlich ebenbürtiges Produkt wie das deutsche zum Markt bringen. Immerhin bleibt aber die Thatsache bestehen, daß wir bei unserer heutigen Bewirthschaftungsweise nie in der Lage sein werden, mit einem Molkereiprodukt in Wettbewerb treten zu können, wir werden bei unserem ausgesprochenen Kleinbetrieb immer nur in der Lage sein, ein Mittelprodukt herzustellen. Dieser Einsicht haben wir uns leider nur allzu verschlossen, so lange uns von anderswo keine Konkurrenz entstand. Auch das schlechteste Produkt war damals absatzfähig, heute ist dies bei weitem nicht mehr der Fall. Minas und Argentinien begannen in bester Zeit die Butterproduktion aufzunehmen; große Molkereibetriebe entstanden namentlich in Minas, und die natürliche Folge war ein fortdauernder Preisrückgang unserer Kolonie-Butter auf unseren Hauptabsatzgebieten Rio, São Paulo und Santos. Während aber unsere Butterproduktion immer größere Dimen aufwies, erfuhr die Kaufkraft des Publikums durch die allgemeine Depression einen argen Rückschlag, sodaß wir jetzt thatsächlich auf die Hälfte des früher gezahlten Preises angekommen sind.

Dessen ungeachtet wollen wir jedoch nicht verkennen, daß es noch heute die Butter ist, die uns die Krisis leidlich ertragen hilft. Andere Munizipien unseres Staates, wo Zucker, Schnaps und Farinha Hauptausfuhrprodukte sind, sind noch wesentlich schlechter daran; dort stockt der Handel gänzlich und das Exportgeschäfte haben ganz aufgehört. Wir gehören darum auch nicht zu jenen Superklugen, die am liebsten von heute auf morgen unsere ganze Bewirthschaftungsweise vom Grund aus umkrempeln, alle eingeführten Kulturen über den Haufen werfen und neue Kulturen sehr zweifelhaften Kalibers hier einführen möchten. Dies wäre zum mindesten ein sehr gewagter Unternehmen, das der wirthschaftlichen Entwickelung enormen Schaden zufügen könnte. Butter wird auch in unabsehbarer Zukunft die Hauptcinnahmequelle unserer Kolonie ausmachen, hier muß vor Allem dahin gearbeitet werden, daß Markt- und Absatzfähigkeit gleichen Schritt mit der Produktion hält.

Was nun den ersteren Punkt, die Marktfähigkeit des Produkts anbelangt, so ist thatsächlich hierin schon viel geschehen. Es wird z. B. heute eine viel größere Sorgfalt darauf verwendet, die Butter in einer den Exportverhältnissen entsprechenden Aufmachung auf den Markt zu bringen. Thatsache ist ferner, daß schlechte Butter absolut nicht mehr gekauft wird, auch das verderbliche Markenunwesen hat erfreulicher Weise wesentlich abgenommen. Die erst kürzlich ins Leben gerufene Association commercial wird es sich weiter auch zur Aufgabe machen, für bessere Verbindungen mit Rio Sorge zu tragen, den ungesunden Preistreibereien ein endliches Ziel zu setzen und nicht minder bei ihren Mitgliedern eine strenge Kontrolle ausüben, damit nur ein völlig einwandfreies Produkt zur Ausfuhr gelangt. Wesentlich andere Ziele verfolgt der Kultur-Verein, er betrachtet vorerst seine Hauptaufgabe in einer gründlichen Aufhesserung unseres Milchviehes. Bis Mai d. J. ist bestimmt zu erwarten, daß drei Zuchtbullen Allgäuer Rasse hier eintreffen werden, die den Grundstock bilden sollen, zur Züchtung eines für unser Klima passenden Schlages Milchvieh. Ferner erstrebt der Verein die Aufhebung der s. Zt. durch politische Motive ins Leben gerufenen Pflanzstation am Cedro und die Verwendung der dafür aufgewandten Gelder zur Anlage einer Musterkolonie, verbunden mit Viehzuchtstation an einem Centralplatze der Kolonie. Die Leistungen der jetzigen Pflanzstation sind gleich Null zu nennen, ihr Leiter, ein Italiener, Dr. Rossi, hat schon bei einer ähnlichen Anlage in Rio Grande do Sul wenig Erfolg aufzuweisen gehabt; auch dort war man gezwungen, in Folge völliger Nutzlosigkeit des Unternehmens, deren Ursache wohl ebenfalls in erster Linie auf das Konto ihres jüdischen Leiters zurückzuführen war, die Station wieder aufzuheben. Unser Staat hat aber mehr Geld, er kann es sich leisten jährlich sozusagen 10 Conto de Reis zum Fenster hinauszuwerfen. Hoffentlich bleibt es der kommenden Regierung vorbehalten, hier Remedur zu schaffen und das Geld zweckdienlicher zu verwenden. Wir betonten schon die Unmöglichkeit mit unserem heutigen Produkt, dem Molkereiprodukt erfolgreich Konkurrenz bieten zu können, gerade mit Bezug auf unsere klimatischen Verhältnisse dürfte ein Süßrahmprodukt stetig bevorzugt werden, ganz abgesehen von der Thatsache, daß dasselbe mehr Garantien der Reinheit bietet und wohl auch haltbarer ist. Dieser Erkenntnis Rechnung tragend, erstrebt der Kultur-Verein die Anlage eines Produzenten Molkereibetriebes in Gestalt einer großen Molkerei-Genossenschaft. Zwar stellen sich diesem Unternehmen recht große Schwierigkeiten entgegen, so z. B. namentlich die schlechte Beschaffenheit des Wegenetzes der Kolonie, das mangelnde Verständnis in den betheiligten Kreisen selbst, die allzu geringe Kapitalfähigkeit der Interessenten und noch andere Hemmnisse mehr. Wohl oder übel dürfte aber in absehbarer Zeit die Kolonie vor diese Alternative gestellt werden, denn daß die andauernd günstige Entwickelung der Molkereibetriebe in Minas nur auf Kosten des Absatzes unseres minderwerthigen Kolonieproduktes erfolgen kann, steht außer Frage. Auch hier dürfte die Lösung der Krisis gefunden werden in einem thatsächlichen Uebergang des Kleinbetriebes zum genossenschaftlichen oder Großbetrieb.

Dieselbe Erscheinung machte sich ja auch im hiesigen Tabaksgeschäft geltend. Solange der Kolonist auf seinem Grund und Boden die Behandlung des Tabaks selbst besorgte, konnte von Marktfähigkeit des Tabaks nicht gut die Rede sein, heute, nachdem er namentlich den Aenderungen der Firma Schlinger & Co. gelungen ist, die Fermentation und Sortirung in dazu eigens gebauten Räumlichkeiten fachmännisch vorzunehmen und diesem Beispiel auch andere angesehene Häuser gefolgt sind, können wir erst von einem erfreulichen Aufschwung des Tabakbaues in unserer Kolonie sprechen; betrug doch die Ausfuhr im letztvergangenen Jahre schon 331 000 Kilo, und ist die diesjährige Ernte durch Hagelschlag furchtbar mitgenommen worden, so daß man trotz beträchtlichen Mehrabnaes kaum auf die Ausbeute des Vorjahres rechnen kann.

Selbst unser nicht weniger wichtiges Ausfuhrprodukt, das Schmalz, dessen Ausfuhr sich in verflossenen Jahre auf ca. 200 Contos de reis bewerthete und auch jetzt noch recht gute Preise erzielt, dürfte an Absatzfähigkeit, namentlich nach dem Norden, gewinnen, sofern dasselbe in Schmalzsiedereien, für den Export nach den Tropen geeignet, hergestellt würde. Es kommt hier durchweg ein reines Naturprodukt zum Verkauf, das sich aber in Folge seiner geringen Konsistenzfähigkeit zum Verkauf im Norden der Republik wenig eignet und deshalb dort den dominirenden nordamerikanischen Marken nicht erfolgreich Konkurrenz machen kann.

Der Fortschritt unserer Kolonie auf wirthschaftlichem Gebiete dürfte darum in Zukunft wesentlich davon abhängig sein, wie sich dieser ökonomische Umwodlungsprozeß vom Kleinbetrieb zum genossenschaftlichen bez. Großbetrieb, gestalten wird. Es sprechen hier zu viele Faktoren mit, die fördernd oder hemmend einwirken können, als daß heute schon ein abschließendes Urtheil dafür gefällt werden könnte. Eine Bahn, die unser Kolonialgebiet durchkreuzt, würde die günstige Abwicklung dieses ökonomischen Prozesses nur beschleunigen, es ist überhaupt außer aller Frage steht, daß unsere Kolonie erst dann in die Phase einer ganz neuen ungeahnten Entwicklung treten würde. Sich mit solchen Hoffnungen aber heute noch herumzutragen, ist wohl wenig angebracht. Die ganze Bahnangelegenheit ist samt hinlängegangen in das Reich der Vergessenheit, man thut hier nicht gut daran, wenn man seiner Zweifel ob dieser traurigen Thatsache beredten Ausdruck giebt. Aber selbst auf dem heißen politischen Gebiet unseres Munizipiums muß vorher ein Wechsel vor sich gehen, denn unter der Aera eines Bonifacio da Cunha, der Nativist speziell Deutschenfresser, verschlagener Politiker, unfähiger Verwaltungsbeamter und schlechter Volkswirthschaftler in einer Person ist, dürfte von einem Aufschwung nun mal gar nicht die Rede sein. Es wird vielmehr der neuen im November d. J. zu wählenden Kammer vor-

Digitized by Google

behalten sein, allen gesunden Reformbewegungen staatlichen Schutz und möglichste Förderung angedeihen zu lassen. Wir zweifeln nicht daran, daß es der Wählerschaft Blumenaus gelingen wird, trotz aller Machinationen und Schwindeleien eines Cunha, Männer in die Munizipal-Verwaltung zu wählen, die mit klarem Blick unser Munizipalschiff wieder in den richtigen Kurs bringen werden. Dann dürfte auch erst der Zeitpunkt gekommen sein, auf wirthschaftlichem Gebiet Reformen einzuführen. — w.

Unsere Unternehmungen im Dienste des wirthschaftlichen Verkehrs.

(Vergl. No. 14, 16, 17, 19 u. 20 vom 1901.)

Betrachtungen von Paul Hirschfeld.

VI. Siemens & Halske Aktien-Gesellschaft.

Ein Blick auf die Fortschritte in der praktischen Verwerthung des elektrischen Stark- und Schwachstromes.

In der im Jannar des Jahres 1880 stattgehabten ersten Sitzung des damals ins Leben gerufenen Elektrotechnischen Vereins hielt Werner von Siemens, der Altmeister der modernen Elektrotechnik, einen Vortrag über die Verwendung der dynamoelektrischen Maschine zum Betriebe von elektrischen Eisenbahnen. Stellte man früher, so führte er in den einleitenden Worten aus, einem Elektrotechniker eine Aufgabe, bei der von dem elektrischen Strome eine größere Arbeit beansprucht wurde, dann pflegte er die Antwort zu geben, daß die Elektrizität wohl Kräfte aus- und einzulösen vermöge, aber im übrigen für Handknechtsarbeiten nicht zu haben sei. Erst durch das erschlossene dynamo-elektrische Prinzip, fügte der unsterbliche Entdecker dieses gewaltigen Hilfsmittels zur Nutzbarmachung der elektrischen Naturkraft im Dienste der Menschheit hinzu, ist die Elektrizität in die Reihe der schwer arbeitenden Mächte eingetreten. Demnach auch der seiner Zeit weit vorauseilende Geist dieses großen Mannes völlig ein, wie er dies auch in einem anderen zur damaligen Zeit gehaltenen Vortrage hervorhob, daß noch bedeutende konstruktive Schwierigkeiten zu überwinden, weitgehende Erfindungen zu machen wären, um die elektrische Kraftübertragung zur praktischen Anwendung im großen Maßstabe durchführen zu können.

Doch das „Vorwärts", das der neue, die Menschheit beseelende Geist der Technik gebot, wußte alle Hindernisse, die sich diesen Bestrebungen entgegenstellten, zu beseitigen. Welche wunderbaren Früchte sind in der verhältnißmäßig kurzen Spanne Zeit von kaum zwei Jahrzehnten dem Gedanken entsprungen, den die Firma Siemens & Halske schon 1879 auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung in einer kleinen elektrischen Bahn zum Ausdruck brachte! Wohl fand die von der Firma nach diesem befriedigenden Versuche 1881 in dem Berliner Vororte Groß-Lichterfelde angelegte erste elektrische Eisenbahn der Welt zunächst keine Nachfolge. Haften diese Anlage doch noch die Mängel an, die vorerst bei jeder Erruugenschaft in ihrer Anwendung hervorzutreten pflegen. Wir brauchen wohl nur auf die ersten Versuche in der Benutzung der Elektrizität als Beleuchtungsquelle hinzuweisen, an die damals allgemein vorherrschende Unzufriedenheit ob des ungleichen, flackernden Lichtes der Bogenlampe zu erinnern, um dies unwiderleglich bezeugen zu können. Ueberblickt man jedoch nunmehr, was die Elektrotechnik in der Vervollkommnung der Nutzbarmachung des elektrischen Stromes, für die vielumfassendeu Dienste des modernen Kulturlebens erreicht hat, dann wird man der Schnelligkeit ihres Eroberungszuges die vollste Bewunderung zollen müssen. Wie die während der Abendstunden im Tagesglanze erleuchteten Straßen und Verkaufsmagazine uns Daran gemahnen, daß wir im Zeitalter des Lichtes leben, so erkennen wir in den, selbst in nächtlichen Stunden, besetzten Wagenzügen der elektrischen Straßen-, Hoch- und Untergrundbahn, welche ungeahnte Förderung das gesammte Verkehrswesen der großen Städte durch die weitgehende Ausbildung der elektrischen Kraftübertragung erfahren hat.

Den vielleicht größten Triumph feierte die in der Kulturwelt zur vollkommenstou Verkörperung gelangte Errungenschaft der Firma Siemens & Halske A.-G. in der großartigen Schöpfung der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn. Mit diesem bewundernswerthen Werke des Ingenieurbaues ist in Europa zum ersten Male das schwierige Problem gelöst worden, den gesammten Bahnkörper in einer Eisenkonstruktion darzustellen, die zugleich durch ihre ganze Anordnung und die Schönheit ihrer Gestaltung als eine bedeutsame künstlerische architektonische That zu bezeichnen ist. Wer mit den Wagen dieser Bahn die zwischen den Anhalter- und Potsdamer Aufsenbahnhöfen meisterlich ausgeführte Ueberschneidung der verschiedenen Linien im Gleisdreieck durchfährt und unten auf dem Schienennetze der [illegible] Eisenbahnen plötzlich einen gleichfalls elektrisch betriebenen Zug der Wannseebahn dahinbrausen sieht, der wird von dem Geiste unseres großen Zeitalters der Technik mächtig ergriffen werdeu.

Die rege Wirksamkeit der Firma Siemens & Halske A.-G. in der weiteren Ausbildung der elektrischen Kraftübertragung für den Eisenbahn- und Straßenbahnbetrieb ließ auch den Gedanken erstehen, für solche Ortschaften, die zwar eines derartigen Verkehrsmittels bedürfen, aber nicht in der Lage sind, die hohen Anlagekosten des Schienenweges zu tragen, eine schienenlose elektrische Straßenbahn zu bauen. Wohl wurden zur Lösung dieses Problems bereits vor einigen Jahren hier und dort elektrische Omnibusse sowohl mit äußerer Stromzuführung als auch mit Akkumulatoren-Betrieb zur Einführung gebracht. Aber keines dieser Systeme vermochte bisher den praktischen Bedürfnissen in erforderlicher Weise zu entsprechen. Neuerdings ist es jedoch gelungen, dieses Projekt zu einer befriedigenden Verwirklichung zu bringen. Die von dem Civil-Ingenieur Max Schiemann in Dresden mit den Erzeugnissen der Fabrik Siemens & Halske A.-G. errichtete gleislose Bielathalbahn im Erzgebirge giebt den überzeugenden Beweis, daß sich die elektrische Kraft auch auf Wegen, die nicht chaussirt, sondern mit Steinpflaster versehen sind, als Bewegungsmittel für Gefährte vortrefflich verwenden lasse. Die Fahrstraße, die solch ein elektrischer Wagen passiren soll, ist an einer Seite mit einer Mastenanlage versehen, an welcher zwei Leitungsdrähte befestigt sind. Der eine dieser Drähte hat die Aufgabe, den im Motorwagen nutzbar gemachten Strom der Quelle, die ihn spendet, dem Elektrizitätswerk, wieder zuzuführen. Die Stromabnahme erfolgt durch je einen kleinen Schlitten, der mittels zweier auf dem Dache des betreffenden Wagens angeordneter Schleifstangen gegeu die beiden Leitungsdrähte angedrückt wird.

Diese Stangen sind derart leicht beweglich, daß das Gefährt ohne jede Schwierigkeit bis zu 3 m seitwärts von seinem durch die Fahrdrähte bestimmten normalen Wege abzuweicheu vermag, ohne auch nur einen Augenblick die Verbindung mit der Betriebsquelle einzubüßen. Daher ist der Wagen auch im Stande, einem entgegenkommenden Fuhrwerke auszuweichen und jedes langsamer sich bewegende Fahrzeug zu überholen. Unsere Abbildung giebt hiervon eine getreue Anschauung. Begegnen sich zwei Motorwagen, so braucht nur der eine die Kontaktstangen vermittelst der an ihnen befestigten Leinen herunterzuziehen und dann den anderen vorbeifahren zu lassen. Auf diese Weise ist zur Genüge dafür Sorge getragen worden, irgend einer Verkehrsstockung auf der Fahrstrecke erfolgreich vorzubeugen. Diese gleislose Straßenbahn ist auch befähigt, dem Gepäck- und Waarentransport zu dienen, wenn dem Personenwagen noch ein Gefährt für diesen Zweck angehängt wird.

Seitdem es der Firma Siemens & Halske im Jahre 1882 gelang, eine elektrische Grubenbahn zu konstruiren und diese im Oppelschachte des Königlichen Steinkohlenbergwerks Zauckerode als erste Anlage dieser Art in Betrieb zu setzen, ist dieser Zeit blieb die Firma unausgesetzt und mit wachsenden Erfolgen bestrebt, nicht nur die Grubenbahnen zu vervollkommnen, sondern auch die elektrische Kraftübertragung zum bewegenden Faktor des ganzen Betriebes in Berg- und Hüttenwerken zu gestalten. Wohl ging eine Reihe von Jahren dahin, ehe sich die Leiter des

Digitized by Google

Berg- und Hüttenwesens nur dazu entschließen konnten, den elektrischen Strom zur bewegenden Kraft des Transportes der Förderungsprodukte einzuführen. Erst als man mehr und mehr erkannte, welche Bedeutung eine Centralisirung der Energieerzeugung, namentlich bei grofsen Entfernungen besitzt, und welch eine wesentliche Ersparnifs an Energie die elektrische Kraftübertragung infolge ihres hohen, von einem eng begrenzten Raume nicht abhängigen Wirkungsgrades darbietet, begann man auch in diesen Betrieben mit der Anlage elektrischer Stationen. Gegenwärtig kann man die Frage über den Werth der elektrischen Kraftübertragung zum Dienste des Berg- und Hüttenwesens wohl als gelöst betrachten, findet man bereits auf diesen wichtigen Schaffensgebieten so manche Primärstation, die eine Leistungskraft von 1000 bis 1500 Pferdestärken entfaltet. Ueberall, im In- und Auslande, gehen nunmehr von diesen elektrischen Centralen, deren Dynamos theils durch Dampfmaschinen, neuerdings aber vielfach durch Kraftgasmotoren unter Benutzung der Abfallgase des Betriebes, insbesondere der Hochofen-, Koksofen- und Braunkohlenschwelgase, in Bewegung gesetzt werden, die biegsamen, leicht zu verlegenden Leitungen nach allen Richtungen aus, um den elektrischen Strom hier in den Tiefen der Schächte, dort an denjenigen Stätten benutzen zu können, wo die geförderten Bodenschätze zur Verarbeitung gelangen. Diese Leitungen, die den elektrischen Strom auf die mannigfachen transportablen Arbeitsmaschinen, auf Lokomotiven, Schiebebühnen, Krahnanlagen, Chargier- und Bohrmaschinen usw., durch schleifende Kontakte übertragen, gestatten die Vornahme der bequemsten Montage und Umstellung der in Frage kommenden maschinellen Werke. Sie ermöglichten es überdies, die oft störend wirkenden, namentlich aber die regelmäfsige Wetterführung gefährdenden Dampfrohrleitungen aus den Schächten zu entfernen. Sie lassen den Bergbaubetrieb der grofsen Vorzüge der elektrischen Wasserhaltungen, die selbst in kleinen unterirdischen Räumen ihre bedeutenden Leistungen zur Geltung bringen können, sowie der elektrisch betriebenen Ventilatoren theilhaftig werden. Letztere vermag man mit Leichtigkeit in besonderen Wetterschächten, die vom Hauptschacht entfernt liegen, zu einer überaus erfolgreichen Wirkung zu bringen. Vermittelst dieser Leitungen lassen sich ferner Schrämmaschinen, die allerdings in Deutschland nur vereinzelt zur Ausführung der sonst mit der Keilhaue vollführten Arbeit des Schrämens, des Aushauens eines Flözes, zur Anwendung kommen, vornehmlich aber die schon frühzeitig von Werner von Siemens konstruirten, später aber wesentlich aus gebildeten elektrischen Bohrmaschinen in vollkommenster Weise behufs des Abbaues nutzbar machen. Je nach dem Charakter des fortzunehmenden Materials wird entweder die drehende oder die stofsende Bohrmaschine verwendet. Letzterer ist die erstaunliche Kraft eigen, in hartem Granit bei einem verhältnifsmäfsig nur geringen Energiebedarf in der Minute ein 35 mm weites und 80 bis 90 mm tiefes Loch zu bohren.

Unter den im Bergbau benutzten charakteristischen Maschinen spielen bekanntlich die Förderanlagen für horizontalen und vertikalen Transport eine der bedeutsamsten Rollen. In erster Reihe kommen hier die Gruhenbahnen in Betracht, die den sehr ausgedehnten Horizontal-Transport in den Strecken zu bewirken haben. Die zum Hochwinden bezw. Herabbremsen des Materials verwandten Haspelapparate und anderen Transportvorrichtungen, namentlich aber die Hauptschachtförder-maschinen haben durch den elektrischen Betrieb Vortheile erlangt, die nicht genug hervorgehoben werden können. Abgesehen von der Oekonomie dieses Betriebes, dem wesentlich geringeren Verbrauch an Energie und Kohlen, abgesehen von der Möglichkeit, diese Ersparnifs noch durch die Ausnutzung billigerer Energiequellen, insbesondere der Abfallgase, zu erhöhen, lassen sich bei der elektrischen Kraftübertragung die erforderlichen verschiedenen Geschwindigkeitsstufen, die namentlich bei der Personenbeförderung eine gewisse Grenze der Bewegung nicht überschreiten dürfen, mit Leichtigkeit herstellen. Während bei der Dampfförderung die bei jedem Zuge erreichte maximale Geschwindigkeit von der Achtsamkeit des Maschinisten abhängig ist, vermag letzterer bei der elektrischen Förderung, sobald der Fahrthebel voll ausgelegt ist, auf die Innehaltung dieser von Hause aus festgesetzten maximalen Geschwindigkeit keinen Einfluls mehr auszuüben. Ein Ueberschreiten dieses Mafses ist ihm überhaupt nicht möglich. Will der Maschinist die festgesetzte höchste Geschwindigkeit nur bis zu einem gewissen Punkte seines Teufenzeigers beibehalten, dann schaltet er aus und erzielt ohne Bremsung ein sicheres Auslaufen der Maschine.

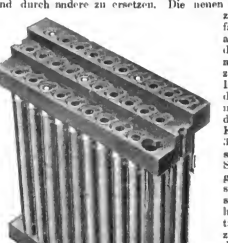
Wendeu wir uns nun den eigentlichen Hüttenwerken, also den Stätten zu, wo die geförderten Erze zu Roheisen, Stahl, Kupfer, Blei usw. verarbeitet werden, begeben wir uns ferner in die Arbeitsstätten, wo diese Metalle ihre Gestaltung zu Trägern, Schienen, Stabeisen und Blechen erhalten, dann haben wir wiederum vollauf Gelegenheit, die siegreich durchgeführte Entwickelung der elektrischen Kraftübertragung zu bewundern. Da betrachteu wir, wie die mit Schwungradwirkung arbeitenden Maschinen, die gewaltigen Walzwerke, die mächtigen Eisenscheeren und Sägen, die grofsen Stanzen, Richtpressen und Lochmaschinen, ferner die verschiedenen Krähne und Aufzüge, die Chargierwagen, Schiebebühnen und Rollgänge, von Elektromotoren angetrieben, ihre wundersamen Kräfte entfalten. Natürlich mufsten alle diese Maschinen der Eigenart der elektrischen Kraftübertragung angepasst werden. In welcher Vollkommenheit dies gelungen ist, ergiebt u. a. ein Rundgang durch die vielverzweigten Werkhallen der Rheinischen Stahlwerke zu Meiderich bei Ruhrort, deren elektrische Anlage von der Firma Siemens & Halske ausgeführt wurde. Im Auslande wurden ähnliche Anlagen grofsten Umfanges u. a. für die kaiserlich japanischen Stahlwerke in Yawatamura und für die Hüttenwerke der Donetz-Jurjewka Metallurgischen Gesellschaft (Rufsland) erbaut.

Allerdings mufste die Firma bezüglich einer betriebssicheren Isolation in Räumen, in denen, wie dies bei Bergwerken unter Tage regelmäfsig der Fall ist, stetig eine mehr oder weniger grofse Feuchtigkeit obwaltet, besondere technische Vorkehrungen treffen. Sie erreichte diese Isolation dadurch, dafs sie bei der Herstellung der Motoren und Dynamomaschinen die in das Eisen einzubettenden Spulen durchweg eine kontinuirliche Isolationshülle umgiebt, bezw. die einzelnen erzeugten Spulen mit besonderer Isolationsmasse vollständig durchtränkt. Im Uebrigen werden, um die erforderliche persönliche Sicherheit bei elektrischen Anlagen im Berg- und Hüttenwerksbetriebe zu erzielen, folgende Hauptgrundsätze zur Durchführung gebracht: Sämmtliche Theile,

Digitized by Google

die gefährliche Spannungen besitzen, werden mit solchen Schutzvorrichtungen versehen, daß ein Berühren dieser Theile ohne Weiteres nicht stattfinden kann. Sodann ist dafür Sorge zu tragen, daß in der betreffenden Anlage so wenig Brändchuls vorhanden ist, wie dies nur ermöglicht werden kann, da gerade durch dieses Moment selbst Ströme geringer Intensität den menschlichen Organismus zu gefährden vermögen. Des Weiteren müssen sämmtliche Apparate so konstruirt sein, daß sie die möglichste Sicherheit gegen die Gefahr einer Zündung von Schlagwettern bieten. Obwohl die Firma nach langwierigen Studien und Versuchen die richtigen Wege für diese Sicherheit der Arbeiter bei elektrischem Betriebe in Bergwerken erschlossen hat, so ist sie natürlich außer Stande einen absoluten Schutz gegen Unfälle, die durch Fahrlässigkeit oder einen nicht vorauszusehaen Unglücksfall eintreten können, zu gewährleisten. Jedenfalls sind die von ihr getroffenen Vorsichtsmaßregeln als die denkbar vollkommensten zu bezeichnen.

Wie der elektrische Strom die treibende Kraft der mannigfachen maschinellen Hilfsmittel des industriellen Schaffens geworden ist, so hat man es auch in letzter Zeit erzielt, seine geheimnißvoll wirkende Macht zum Agens des landwirthschaftlichen Betriebes zu machen. Die fortschreitenden Bestrebungen der Agrikultur, ihrer Thätigkeit eine rationellere Grundlage zu geben und die immer kostspieliger und auf dem Lande seltener werdenden menschlichen Arbeitskräfte durch den mechanischen Betrieb zu ersetzen, haben durch die Nutzbarmachung der elektrischen Kraftübertragung, die in fast unbegrenzter Weise dem menschlichen Willen dienstbar und nach Belieben theilbar gemacht werden kann, die weitestgehenden Erfolge erzielt. Mit Hilfe dünner Drähte, die von einer in der angelegten Kraftstation wirksamen Dynamomaschine ausgehen und den von ihr erzeugten elektrischen Strom weithin vertheilen und je nach Bedarf in Licht, Wärme oder mechanische Arbeit umwandeln, vermag man nunmehr Leistungen zu vollführen, die in gleicher Vollkommenheit weder Menschenhände noch thierische Kräfte auszuüben vermögen. Während hier der fortgeleitete elektrische Strom vermittelst fahrbarer Elektromotore die Pflüge für die Tiefkultur in Bewegung setzt, dort die Arbeit des Walzens, Eggens und die Kultivirung des Bodens durch den Grubber vollführen läßt, wird an anderen Stellen durch die elektrische Kraftübertragung das Werk der Reihen- oder Drillsaat, der maschinelle Prozeß des Mähens oder Dreschens bewirkt. Die Elektromotore, welche die treibende Kraft der Räder zur Vorwärtsbewegung der Motorwagen für diese Arbeiten bilden, sorgen auch ohne jede thierische Hilfe für den Transport dieser Wagen und die mit ihnen verbundenen landwirthschaftlichen Maschinen von den Höfen bis zu den verschiedenen Arbeitsstellen der Aecker. Die große Bedeutung des elektrischen Betriebes in der Landwirthschaft tritt noch überzeugender zu Tage, wenn man erwägt, daß von der elektrischen Kraftquelle aus nicht nur alle auf dem Gutshofe wirksamen maschinellen Anlagen, wie Torfpressen, Mühlen, Sägewerke, Getreidereinigungs- und Sortirmaschinen, sowie die Futterbereitungs- und Schnitschur-Apparate angetrieben werden können, sondern auch die vollkommenste Beleuchtung in Haus, Hof und Ställen, der Landstraße und freien Arbeitsplätze auf den Feldern erzeugt zu werden vermag. Da ferner der elektrische Strom auch zum Betriebe der Feldbahn und Wagen und die mit ihnen verbundenen landwirthschaftlichen Maschinen von den Höfen bis zu den verschiedenen Arbeitsstellen der Aecker. Die große Bedeutung des elektrischen Betriebes in der Landwirthschaft tritt noch überzeugender zu Tage, wenn man erwägt, daß von der elektrischen Kraftquelle aus nicht nur alle auf dem Gutshofe wirksamen maschinellen Anlagen, wie Torfpressen, Mühlen, Sägewerke, Getreidereinigungs- und Sortirmaschinen, sowie die Futterbereitungs- und Schnitschur-Apparate angetrieben werden können, sondern auch die vollkommenste Beleuchtung in Haus, Hof und Ställen, der Landstraße und freien Arbeitsplätze auf den Feldern erzeugt zu werden vermag. Da ferner der elektrische Strom auch zum Betriebe der Feldbahn und Wagen und die mit ihnen verbundenen landwirthschaftlichen Maschinen von den Höfen bis zu den verschiedenen Arbeitsstellen der Aecker. Die große Bedeutung des elektrischen Betriebes in der Landwirthschaft tritt noch überzeugender zu Tage, wenn man erwägt, daß von der elektrischen Kraftquelle aus nicht nur alle auf dem Gutshofe wirksamen maschinellen Anlagen, wie Torfpressen, Mühlen, Sägewerke, Getreidereinigungs- und Sortirmaschinen, sowie die Futterbereitungs- und Schnitschur-Apparate angetrieben werden können, sondern auch die vollkommenste Beleuchtung in Haus, Hof und Ställen, der Landstraße und freien Arbeitsplätze auf den Feldern erzeugt zu werden vermag. Da ferner der elektrische Strom auch zum Betriebe der Feldbahn und Wagen und die mit ihnen



verbundenen landwirthschaftlichen Maschinen von den Höfen bis zu den verschiedenen Arbeitsstellen der Aecker. Die große Bedeutung des elektrischen Betriebes in der Landwirthschaft tritt noch überzeugender zu Tage, wenn man erwägt, daß von der elektrischen Kraftquelle aus nicht nur alle auf dem Gutshofe wirksamen maschinellen Anlagen, wie Torfpressen, Mühlen, Sägewerke, Getreidereinigungs- und Sortirmaschinen, sowie die Futterbereitungs- und Schnitschur-Apparate angetrieben werden können, sondern auch die vollkommenste Beleuchtung in Haus, Hof und Ställen, der Landstraße und freien Arbeitsplätze auf den Feldern erzeugt zu werden vermag. Da ferner der elektrische Strom auch zum Betriebe der Feldbahn und Wagen und die mit ihnen

Durch eine Vereinigung von je 20 Klinken auf einen möglichst kleinen Hartgummistreifen und die Art ihrer Einsetzung zur Querrichtung der Tischumschalter hat sie es nicht nur ermöglicht, eine Menge von Klinken bis zu 22 000 Anschlüssen und darüber in einen verhältnißmäßig kleinen Raum zusammenzufügen, sondern auch ein vollständig übersichtliche Kabelführung. Numerirung und Zugänglichkeit zu den einzelnen herauszunehmenden Klinken einzurichten. Wie unsere zweite Abbildung erkennen läßt, sind die Kabel, die nur zwei Leitungen umfassen, so gestaltet und angebracht, daß sie einen freien Gang unterhalb der nur etwa 85cm über dem Fußboden hervorragenden Tische bestehen lassen. Der kontrollirende Amtsmechaniker vermag diesen Gang bequem zu durchschreiten und mit Leichtigkeit die einzelnen Drähte und Klinken behufs erforderlicher Reparatur zu entfernen und durch andere zu ersetzen. Die neuen eigenartigen Anrufzeichen dieses Vielfachsystems bestehen aus einer Verbindung der Abfragеklinke mit dem Anrufsignal zu einem Apparat. Beim Anruf wird in dieser Klinke, wie unsere dritte Abbildung zeigt, ein Klinkenstreifen mit 30 Rufzeichen dargestellt, ein weißer Stift sichtbar, der gegenüber der mattschwarzen Umgebung sich deutlich hervorhebt. Das Hervortreten dieses Rufzeichenstiftes erfolgt durch Einwirkung der Rufströme auf einen unter der Klinkenbühne angeordneten Elektromagneten, dessen dauernd magnetischer Kern in der Ruhe den Springstift

angezogen hält. Durch Einsetzen eines hohlen Abfragestöpsels in die Hülse wird die Leitung auf Abfrageapparat geschaltet und das Rufzeichen in die Ruhelage zurückgeführt. Durch diese Einrichtung werden sowohl die Batterien für die Anruflampe als auch diejenigen für die elektrische Anfrichtung des Rufzeichens nebst den komplizirten Leitungsführungen erspart. Es ist für einen Arbeitsplatz, der etwa 100 bis 250 Rufzeichen vereint, nur eine sogenannte Aufmerksamkeits-Lampe erforderlich, die in den Nachtstunden noch durch eine Klingel ergänzt wird. Ein Prüfen der bestehenden Verbindungen auf Schluß der Gespräche wird dadurch vermieden, daß ein in die Verbindung eingeschaltetes automatisch wirkendes Schlußzeichen-Galvanoskop in Thätigkeit tritt, sobald der betreffende Theilnehmer seinen Hörapparat wieder an den Hakenumschalter hängt. Dadurch werden nämlich die an den Sprechapparat angebrachten Polarisationszellen aus dem Stromkreise ausgeschaltet und es erfolgt die Bethätigung des Schlußzeichenstromes.

Die in der Oranienburgerstraße gelegene Berliner Fernsprechvermittelungsanstalt III ist mit diesem Umschaltesystem der Firma Siemens & Halske A.-G zunächst für 6000 Theilnehmeranschlüsse, 634 von anderen Vermittlungsämtern in Berlin zukommende Verbindungen und 140 Verbindungsleitungen des Vor- und Nachbarortsverkehrs ausgerüstet worden. Die Aufnahmefähigkeit der Klinkentafel für eine weit beträchtlichere Klinkenzahl gestattet jedoch eine Erweiterung des Amtes bis zu 14000 Anschlüssen. Dieses System, das in Bezug auf Einfachheit und Schnelligkeit der Bedienung allen anderen bisher bekannten Methoden der Vermittelung weit überlegen ist, hat sich hier in jeder Hinsicht derart bewährt, daß es nunmehr auch in dem in der Prinzessinnenstraße gelegenen Fernsprechamt IV, ferner bei dem Amt VIa, sodann bei den Telephon-Centralen in Essen, Gelsenkirchen, Frankfurt a. M. und anderen Plätzen im In- und Auslande gleichfalls zur Einführung gelangt ist.

Alle diese technischen Schöpfungen der Firma bekunden immer aufs Neue, daß man vollauf berechtigt ist, in ihnen die Merkzeichen des steten Entwickelungsganges unseres Zeitalters der Elektrotechnik zu betrachten.

Digitized by Google

Briefkasten.

Aus dem Jahresberichte der „Hanseatischen Kolonisations-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, ist ersichtlich, dafs derselben für Kolonisationszwecke in Südbrasilien insgesammt 174 874,70 ha vermessenes Land zur Verfügung stand, wovon bis zum 1. Januar 1902 12 151,51 ha verkauft wurden. Aufserdem besitzt dieselbe dort noch 482 380,30 ha unvermessenes Land."

Was die Beförderung von Auswanderern nach den der Gesellschaft gehörigen Kolonisationsgebieten anbelangt, so wurden im Jahre 1901 insgesammt 428 Personen (150 mehr als im Vorjahre) zu ermäfsigten Preisen dorthin befördert, darunter 6 Landwirthe, 5 Gärtner, 94 landwirthschaftliche Arbeiter, 11 sonstige Arbeiter, 50 Handwerker und 10 anderen Berufen Angehörende. Der Nationalität nach waren 243 Reichsdeutsche, 43 Oesterreicher, 117 Russen, 7 Transvaal-Deutsche, 5 Transvaal-Boeren, 5 Schweizer, 3 Schweden, 2 Luxemburger, 2 Australier, 1 Niederländer.

Im Laufe der ersten drei Monate des gegenwärtigen Jahres hat sich die Zahl der Auswanderer dorthin gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres verdreifacht, und diese Zunahme dürfte nach der Zahl der vorliegenden Anmeldungen zu schliefsen, auch ferner anhalten, falls nicht etwa die am 1. Juli eintretende Erhöhung der Passagierpreise von M. 100 auf M. 160 auf diese Bewegung hemmend einwirken sollte.

Es muss leider bemerkt werden, dafs von den oben erwähnten 428 Personen schliefslich 110 sich nicht nach der „Hansa"-Kolonie begaben, sondern sich in anderen Gebieten angesiedelt haben, so z. B. die Letten, welche es verschmähen, zwischen anderen Stämmen zu wohnen, sondern lieber die in landwirthschaftlicher Beziehung wenig begünstigten Letten-Kolonien aufsuchen. Da diese Kolonien indessen bald überfüllt sind, so dürften die Letten dann gezwungen sein, bei der Hanseatischen Kolonisations-Gesellschaft die Ueberlassung eines gröfseren Landkomplexes nachzusuchen.

Die im letzten Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung auf eine zahlreiche Boeren-Einwanderung ist nicht in Erfüllung gegangen. Die im Itajahy-Hercilio-Distrikt angesiedelte Boeren-Familie Dieksen ist wieder fortgezogen. Die ganze Familie hat sich überaus träge gezeigt, so dafs es für die Kolonie vielleicht sehr gut war, dafs Dicksen dieselbe verliefs, und auch weitere Einwanderungen von Boeren nicht stattfanden.

Dagegen sind mit den Einwanderern aus den deutschen Kolonien in Ostafrika, Südwestafrika und Kamerun recht gute Erfahrungen gemacht worden. Sie haben meist aus Gesundheitsrücksichten die deutschen Kolonien verlassen und fühlen sich in der Hansa-Kolonie recht wohl. Auch schweben mit einer gröfseren Anzahl Deutscher in Nordamerika, die wegen der dortigen hohen Landpreise sich mit der Absicht einer Uebersiedlung nach der Hansa-Kolonie tragen, diesbezüglich Unterhandlungen.

Die Reiseberichte des Herrn Direktor Doerck über die Kolonien lauten durchaus günstig.

Für die am 10. Dezember 1901 von Freunden und Verehrern des Begründers der deutschen Kolonie „Blumenau", des verstorbenen Dr. Blumenau zu Berlin, gegründete „Blumenau-Stiftung", welche es als ihre Aufgabe erkennt, die deutschen Schulen in Südbrasilien, überhaupt die kulturellen Interessen und Traditionen des Deutschthums in Südbrasilien zu unterstützen, hat die Gesellschaft anläfslich der Wichtigkeit derartiger Bestrebungen einen Beitrag von M. 500 gezeichnet.

Da die stärker werdende Auswanderung nach Südbrasilien die Aufwendung gröfserer Geldmittel erforderlich macht, so werden die letzten $7\frac{1}{2}$ pCt. des Gesellschaftskapitals bis zum 1. Juli 1902 eingefordert werden. Auch dürfte darauf Bedacht zu nehmen sein, das Gesellschaftskapital zu erhöhen, um den erhöhten Anforderungen zu genügen, da die Eingänge aus dem stärker werdenden Verkauf von Kolonien erst nach Jahren zu erwarten sind. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist einen Verlust von M. 54 787,64 aus.

Friedrich Basedow in Adelaide †. In voller körperlicher Rüstigkeit, ungetrübter geistiger Frische und rastloser Schaffensfreudigkeit ist ein Mann plötzlich ohne jede Warnung aus dem Leben gerufen worden, der seine Spur dauernd auf dem Felde gelassen hat, auf dem er seit mehr als einem halben Jahrhundert arbeiten konnte, ein leuchtendes Vorbild für die, denen es nur möglich scheint, in der Fremde zu Wohlstand und Ehren zu gelangen, wenn sie ihr altes Volksthum verleugnen.

Martin Peter Friedrich Basedow, der Eigenthümer und Herausgeber der für das Deutschthum im fünften Welttheil mafsgebenden „Australischen Zeitung" ist am 12. März d. J. in Adelaide, der Hauptstadt von Südaustralien, infolge einer Stockung der Herzthätigkeit plötzlich aus seinem an Arbeit und Erfolg so reichen Leben abberufen worden. Aus einer Lehrerfamilie stammend, wanderte der kaum Achtzehnjährige, aber für das Leben trefflich Vorbereitete nach Südaustralien aus. Hier hat er, seinem Pädagogennamen hohe Ehre machend, eine lange Reihe von Jahren gewirkt und manchen Knaben zum tüchtigen deutschen Mann herangebildet, bis er seiner Lehrthätigkeit unter den Deutschen Australiens ein weiteres Feld eröffnete, indem er mit seinem Schwiegervater, dem um das Deutschthum Australiens nicht weniger verdienten Dr. Mücke, die „Australische Zeitung" übernahm.

Wie Mücke ist auch er nun in dem Süden gestorben, und, wie jenes kerndeutschen Mannes, so wird auch seine Spur nicht untergehen, so lange man dort drüben nicht vergifst, deutsch zu denken und deutsch zu fühlen. Nie sein altes Heimathland verleugnend, hat doch Basedow an den Anbau seiner neuen Heimath gearbeitet als der Besten Einer. Und man hat ihm drüben auch nicht die Ehren versagt, die das Land zu geben vermochte. Er hat im Unterhause wie im Oberhause gesessen, er hat den Posten eines Unterrichtsministers bekleidet und seine Kolonie auf dem Weltpostkongrefs in Wien vertreten. Der Ehrenämter, die seine Mitkolonisten ihm übertrugen, waren gar viele, und immer hat er sie, wenn Zeit und Umstände ein Aufgeben geboten, mit Ehren in die Hände Anderer legen können. „Zu den hervorragendsten Charaktereigenschaften des Verewigten gehörten seine sich stets gleichbleibende Ruhe, sein leutseliges und höfliches Benehmen gegen Jedermann, sowie Pflichterfüllung und unermüdlicher Thätigkeitsdrang." So kennzeichnet ihn ein tiefempfundener Nachruf in der „Australischen Zeitung", und so habe auch ich ihn gekannt, als ich mit ihm und Mücke an seiner Zeitung wirkte.

Der so plötzliche Tod Basedow's hat die weitesten Kreise des Deutschthums in Australien schmerzlich erregt, auch der Generalkonsul des Deutschen Reichs Herr von Buri, hat den Angehörigen „dieses vortrefflichen Mannes und verdienstvollen Vertreters des Deutschthums in Südaustralien" seine aufrichtige Theilnahme ausgesprochen. Wahrlich, rasch ist der Tod an den Verblichenen herangetreten, an ihn, der bis zum letzten Ende getreu war, aber er hat die Lebensfackel sanft gelöscht, und schmerzlos ist der wackere Mann aus dem vollen Leben geführt worden in jene Welt, aus der kein Wanderer wiederkehrt. Wohl darf ich mit Manchem, der ihn näher kannte, ausrufen: Sie haben einen guten Mann begraben, denn er war ein Mann, nehmt alles nur in allem! E. J.

D. A. B. in Locarno. Ihre Anfrage, ob denn das zu Berlin in der Nacht vom 13. zum 14. April, in den Morgenstunden von 2 bis 9, niedergegangene Gewitter wirklich so massenhafte Niederschläge, wie solche durch die Zeitungen gemeldet wurden, gebracht hat, können wir durch Mittheilung folgender Thatsachen, welche von den meteorologischen Stationen konstatirt sind, beantworten. Die stärksten Niederschläge haben im Norden, Invalidenstrafse etc. stattgefunden. Daselbst zeigten die Regenmassen nach Ablauf der 7 Stunden eine Regenhöhe von 143 Millimeter. Das sind Regenfälle wie sie fast ausschliefslich in der Gegend von Calcutta stattfinden. Sie können sich das am besten vergegenwärtigen, wenn Sie die Niederschläge pro Quadratmeter berechnen. Es sind demnach pro Quadratmeter (!) in den 7 Stunden 143 Liter Wasser gefallen. Dergleichen dürfen seit Menschengedenken — vielleicht seit undenklichen Zeiten — in der norddeutschen Tiefebene nicht vorgekommen sein. Während der ganzen Zeit, in welcher das Unwetter über Berlin sich ergofs, hat es in Potsdam garnicht geregnet. Die „Potsdamer" haben vor uns bekanntlich immer etwas voraus.

A. K. 63. Versicherung gegen Kursverlust durch Auslosung. Seit dem Jahre 1890 übernimmt die „Deutsche Bank", Berlin, die Versicherung gegen Verluste durch Auslosung von Prämienanleihen und sonstigen der Verlosung unterliegenden Werthpapieren. Die Bedingungen werden von der „Deutschen Bank" an Jedermann auf Wunsch gratis versendet, und empfehlen wir Ihnen, sich dieselben von der „Deutschen Bank", Berlin, kommen zu lassen.

Internationale Lehrmittel-Ausstellung in Santiago de Chile. Im Anschluſs an den im September 1902 in Santiago de Chile stattfindenden „Allgemeinen pädagogischen Kongress" wird eine Internationale Lehrmittel-Ausstellung abgehalten werden, deren Eröffnung auf den 14. November 1902 beschlossen und deren Dauer auf 2 Monate berechnet ist. Es wird ersucht, alle Anmeldungen zu dieser Ausstellung bis spätestens zum 1. August 1902 beim Generalsekretär des pädagogischen Kongresses einzureichen. Die Aussteller haben für den ihnen zu gewährenden Raum im Ausstellungsgebäude keinerlei Abgaben zu entrichten. Die Kosten für Aufstellung der auszustellenden Gegenstände hat der Aussteller selbst zu tragen und auch für Schränke, Tische etc. Sorge zu tragen. Alle auszustellenden Gegenstände müssen spätestens am 1. September 1902 im Ausstellungslokal eintreffen.

Alles Nähere hierüber, sowie über die Anmeldungsformalitäten etc. ist aus der diesbezüglichen Broschüre zu ersehen, welche von dem Chilenischen Konsulat in Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 188, Interessenten zur Verfügung gestellt wird.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Lahn", nach New York, 24. April 7 Uhr Nachm. von Neapel.
D. „Neckar", nach Neapel, 23. April 12 Uhr Mittags von New York.
D. „Cassel", nach Bremen, 24. April 12 Uhr Mittags von New York.
D. „Willehad", nach Baltimore, 21. April 7 Uhr Vorm. in Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Aachen", nach Antwerpen, Bremen, 23. April von Vigo.
D. „Heidelberg", nach Bahia, 23. April von Santos.
D. „Wittenberg", nach Brasilien, 23. April von Funchal.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Bayern", nach Hamburg, 25. April in Suez.
D. „König Albert", nach Hamburg, 24. April in Shanghai.
D. „Pr.-R. Luitpold", nach Ost-Asien, 24. April von Penang.
D. „Königin Luise", nach Bremen, 23. April von Fremantle.
D. „Oldenburg", nach Australien, 21. April von Neapel.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 25. April 1902.

D. „Apolda", in Hamburg, demnächst ladebereit.
D. „Bergedorf", auf der Heimreise, 24. April ab St. Nazaire.
D. „Duisburg", nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. und Java, ladet.
D. „Itzehoe", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 24. April in Adelaide.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Pera", Kapt. Hinrichs, 28. April in Konstantinopel.
D. „Lipsos", Kapt. Kunzendorf, 28. April von Syra nach Ergasteria.
D. „Therapia", Kapt. Steen, 28. April von Malta nach Algier.
SD. „Wuglinde", Kapt. Mohr, 28. April in Konstantinopel.
D. „Lesbos", Kapt. Scheer, 27. April von Alexandrien nach Malta.
D. „Pyrgos", Kapt. Boysen, 28. April von Malta nach Piraeus.
D. „Thasos", Kapt. Starke, 27. April in Antwerpen.
D. „Samos", Kapt. Buss, 28. April von Algier nach Rotterdam.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Adria", 27. April 7 Uhr Morgens von Moji (Heimreise).
D. „Alesia", 25. April mittags von Manila (Ausreise).
D. „Armenia", von Ost-Asien nach Genua und Hamburg, 27. April Perim passirt.
D. „Batavia", von New York nach Bremerhaven, 25. April Eastbourne passirt.
D. „Calabria", 25. April in Colon (Ausreise).
D. „Crontia", von Hamburg nach Westindien, 25. April in St. Thomas.
D. „Sithonia", 26. April 5 Uhr Nachm. Gibraltar passirt (Heimreise).

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

258. **Vertretungen in Christbaumschmuck, sowie in photographischen Apparaten und Bedarfsartikeln für Moskau (Russland) gesucht.** Auskunft über die betr. Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

259. **Vertretungen für Smyrna in Textilwaaren aller Art, spez. Tüchern und Cachemirs, Sammet, Strumpfwaaren, Stick- und Strickwolle, Baumwollzwirnen, halbwollenen und baumwollenen Stoffen gesucht.** Ein deutsches Agentur- und Kommissionshaus in Smyrna, über welches gute Auskünfte vorliegen, wünscht in den angegebenen Artikeln Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen. Interessenten erhalten Auskünfte von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

260. **Offerten für ein Waarenhaus in Warschau vorzugsweise in Haus- und Wirthschaftsartikeln gewünscht.** Auskünfte über die betr. Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

261. **Vertretungen in Bedarfsartikeln für Zuckerfabriken** sucht eine Firma in Warschau, welche uns mit Brief vom 2. April 1902 folgendes schreibt: „Da unsere verschiedenen Theilhaber gute Beziehungen zu den Zuckerfabriken haben, so liefern wir den letzteren alle Bedarfsartikel, die sie in grofsen Quantitäten beziehen. — Wir sind bereit, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in diesen Artikeln zu übernehmen." — Nähere Auskünfte, über das Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

262. **Vertretungen für Smyrna in Stearin-Kerzen, Leder, Kaffee (Hamburger Exportfirma) sucht** ein Agentur- und Kommissionshaus an genanntem Platze, über welches die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, eingehende Auskünfte zu ertheilen in der Lage ist.

263. **Vertretungen für Smyrna in Messerwaaren, Draht und Drahtstiften, Eisenbarren zur Konstruktion, Werkzeugen aller Art, Schaufeln, Emaillegeschirren gesucht.** Interessenten erhalten Auskunft über die betr. Firma von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

264. **Vertretungen für Moskau (Russland) in Schirmfournituren (hauptsächlich Gestelle), Perlmutter- und Metallknöpfen etc., Strumpfwaaren, Modeartikeln (Besätzen usw.), billigen Bijouteriewaaren gesucht.** Auskünfte über die betr. Firma, welche über gute Referenzen verfügt, ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

265. **Ueber den Export von Farbwaaren nach Italien.** Einem deutschen Konsularberichte aus Neapel entnehmen wir: In Farben ist Italien nach wie vor sehr aufnahmefähig. Die Gesammteinfuhr der betreffenden Zolltarifkategorie bewerthete sich während der letzten drei Jahre mit durchschnittlich rund 30 Millionen Lire. Rechnet man hiervon die Rohstoffe mit 14,5 Millionen Lire ab, so verbleibt noch immer ein Absatz von Fabrikaten im Werthe von rund 15 Millionen Lire. An dieser Summe nahmen im Jahre 1900 vornehmlich theil, der Antheil Deutschlands ist in ( ) angegeben: Theerfarben, trocken, 10815200 (8992400), Theerfarben, flüssig, 521300 (346450), Farbextrakte 683800 (110200), Farben in Täfelchen oder Pulver 1825740 (1310400), Lacke (ohne Zusatz von Mineralöl) 1455400 (257600) Lire.

Hiernach beherrscht die deutsche Theerfarbe sowie Farbwaare in Täfelchen und in Pulver den italienischen Markt, während in Farbextrakten Frankreich und in Lacken Grofsbritannien einen Vorsprung besitzt.

Das italienische Farbwaarengewerbe macht grofse Anstrengungen, sich den einheimischen Markt zu sichern. Im Jahre 1900 ist auch in Neapel eine Farbenfabrik gegründet worden, deren Betriebskapital auf 600000 Lire beziffert wird, und welche 300 Arbeiter beschäftigt. Die Produktion soll einstweilen 100 DCtr. Farben in Täfelchen täglich betragen. Daneben wurden erzeugt: Theer, schweres Oel, Naphtalin, leichtes Oel, Ammoniakwasser, Pech, Benzol, Carbol, ferner Kreosot, Oel für Automobile, Schmieröl, Presskohle usw. — Geeignete Vertreter für den Absatz von Farbwaaren an den Hauptplätzen Italiens kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5. nachweisen.

266. **Vertretungen in Eisenwaaren (Solingen, Iserlohn etc.), Netzen, Artikeln der chemischen Branche etc. für Odessa (Russland) gewünscht.** Interessenten können die Bedingungen für Aufgabe dieser Verbindung von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, erfahren.

267. **Verbindung in Riga (Russland).** Von einem Hause in Riga erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 27. März 1902: „Ich bin bereit, weitere einträgliche Vertretungen zu übernehmen. Ich vertrete seit vielen Jahren hier am Platze verschiedene Häuser für Kolonial-, Drogen- und Gewürzwaaren und Wein und bin bei den hiesigen Grossisten sehr gut eingeführt. Ferner habe ich grofse Vertretungen für Gummi und Eisen. Falls Sie mir also Vertretungen von in diese Branchen einschlagenden Artikeln beschaffen können, wäre ich Ihnen verbunden. Eventl. würde ich auch den Vertrieb von Waaren für eigene Rechnung übernehmen, falls es sich lohnt. Vor allem interessiren mich Stapelartikel, die in grofsen Posten gehandelt werden."

268. **Absatz von Automobilen in Brasilien.** Von einem uns befreundeten Hause in Brasilien erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 5. März 1902: Vor einigen Tagen ist ein Automobil französischer Herkunft hier eingetroffen und hat die Bewunderung der gesammten Bevölkerung erregt. Trotz des sehr bergigen Terrains sind alle Schwierigkeiten des Bergesteigens von diesem Fahrzeug leicht überwunden worden, und es haben sich bereits Liebhaber und Auftraggeber für ähnliche Automobils gefunden. Vielleicht können Sie mir eine Fabrik zuführen, welche bereit ist, ein Fahrzeug zur Vorführung bei den Interessenten in Cousignation zu übersenden. Für meine Bemühungen würde ich nach dem Verkauf des Automobils 10 pCt. Kommission berechnen. Es ist hier sehr viel Meinung für diese Vehikel.

269. **Zur Lage in Portugiesisch-Ostafrika. Vertretungen für Lourenço Marques (Portugiesisch-Ostafrika) gewünscht.** Wir erhielten aus Lourenço Marques folgende Zuschrift, datirt 26. März 1902: „Ich bin sehr gern bereit, Vertretungen jeder Art zu übernehmen, wie dies in Südafrika so ziemlich jeder Agent zu thun genöthigt ist, da hier fast ausschliefslich General Merchants ansässig sind. Gegenwärtig würde ich es vorziehen, Vertretungen für Lebensmittel und Manufakturwaaren zu übernehmen, da diese Artikel z. Zt. am meisten gefragt sind. Nach Beendigung des Krieges dürfte so ziemlich jeder Artikel wieder absatzfähig sein. Augenblicklich liegt das Geschäft besonders in Lourenço Marques sehr schlecht, da unter der Bevölkerung ein grofser Geldmangel vorherrscht. Wir hoffen jedoch nach Beendigung des Krieges auf einen bedeutenden Umschwung zum Bessern. In neuerer Zeit bestellen die Kaufleute in Transvaal nur solche Artikel, nach denen direkt Nachfrage vorliegt. In früheren Zeiten lag das Geschäft bedeutend günstiger. Viele Kaufleute kamen nach Lourenço Marques und kauften zahlreiche Artikel, an denen sie Gefallen fanden und welche einen Absatz in Aussicht stellten. Durch diesen Umstand wurden viele neue Artikel eingeführt, für welche vorher Nachfrage nicht vorhanden war."

270. **Vertretungen in Nickel (roh und raffinirt), Legirungs-Roheisen, Ferro Mangan, Ferro Silicium, Ferro Chrom, ferner in sehr leistungsfähigen Flaschenzügen für Maschinenfabriken und in Schiffsketten englischer Art für Budapest (Oesterreich-Ungarn) gesucht.** Auskunft über die betr. Firma, welche ein Agentur-, Kommissions- und Bergwerksproduktengeschäft betreibt, ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5. Das Haus arbeitet auch auf eigene Rechnung in Bergwerksprodukten (Spat, Schwefel, Talkum, Grafit und Braunstein etc.) und kauft diese Produkte eventl. per Kasse.

271. **Absatz von Handschuhen in Australien.** Es herrscht jetzt in Australien ein grofser Konsum von Kid Gloves (Lederhandschuhen) und Fabrik Gloves (Stoffhandschuhen), letztere besonders für die Sommersaison. Neue Marken in Handschuhen einzuführen ist äufserst schwierig, da jeder Importeur seine eignen eingeführten Marken und Qualitäten besitzt und schwer zum Wechsel seiner Bezugsquellen zu bewegen ist. Allgemein klagt man darüber, dafs die importierten Leder-Handschuhe infolge mangelhafter Verpackung häufig in fleckigem Zustande eintreffen und daher werthlos sind. In Herrenhandschuhen ist kein Geschäft zu machen. Damenhandschuhe werden sowohl in Leder als auch in Stoff getragen. Farbe und Knopfzahl richten sich nach der Mode. So werden z. B. in dieser Saison Handschuhe mit 3, 4 und mehr Knöpfen gern gekauft. Braune und tongelbe Handschuhe sind meistens in den billigsten Qualitäten mehr oder weniger gangbar. Nur englische Gröfsen werden verlangt. Die Preise variieren zwischen 1 sh 11 d bis 6 sh per Paar, jedoch liegt der gröfste Konsum in den mittleren Preislagen von 2 sh 6 d bis 4 sh. Verbindungen für den Absatz von Handschuhen in Australien kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, aufgeben.

272. **Vertretungen in Galanterie-, Haushaltungs- und Toilettenartikeln für Holland gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus im Amsterdam wünscht in den angegebenen Artikeln Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten — sowohl für das Inland- als auch Exportgeschäft — zu übernehmen. Auskünfte über die betr. Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

273. **Vertretungen in Velvet und modernen wollenen Damenkleiderstoffen für Moskau (Russland) gesucht.** Ein speziell in der Textilwaarenbranche arbeitender Agent in Moskau ist bereit, noch Vertretungen in angeführten Artikeln zu übernehmen. Bei guter Waare und konkurrenzfähigen Preisen stellt der betr. Herr, der fast ausschliefslich mit Primakundschaft in Verbindung steht, ein gutes und sicheres Absatzgebiet in Aussicht. — Näheres theilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, den Interessenten auf Wunsch mit.

274. **Vertretung für Riga in Bauschlössern und Baubeschlägen gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Riga folgende Zuschrift: „Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mich mit einer guten leistungsfähigen Fabrik von Bauschlössern, sowie Baubeschlägen in Verbindung bringen würden, deren Vertretung ich übernehmen würde. Ich arbeite bereits für eine Firma, welche Möbelschlösser fabricirt, doch habe ich eine gute Kundschaft in Bauschlössern und Baubeschlägen. Bei konkurrenzfähigen Preisen könnte ich gröfsere Abschlüsse erzielen."

275. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	29. 4. 02	auf London	$15^{15}/_{16}$	d.
Calcutta	" " "	"	$15^{13}/_{16}$	"
Hongkong . . .	" " "	"	$20^{3}/_{4}$	"
Shanghai . . .	" " "	"	$28^{1}/_{8}$	"
Yokohama . . .	" " "	"	$24^{13}/_{16}$	"
Singapore . . .	" " "	"	$20^{11}/_{16}$	"
Manila	" " "	"	21	"
Buenos Aires . .	" " "	"	$47^{13}/_{16}$	" Goldagio $142^{7}/_{16}$
Valparaiso . . .	" " "	"	$18^{15}/_{16}$	"
Rio de Janeiro .	" " "	"	$12^{21}/_{32}$	"

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch Betrieb
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Constructionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A. 9

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Dampfpumpen und Pumpen
für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere
Viertachwirkende Duplex-Dampfpumpe
Schnelllauf-Pumpen
für alle Zwecke und Leistungen.
Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!
Filialen u. Lager in: **Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.**

Es giebt keine Pappe
gleichviel welcher Qualität sie auch sei, die unsere
Pappen-Biegemaschine

nicht tadellos ohne jede Verletzung abbiegt. Ueberzeugen Sie sich selbst, indem Sie uns Pappen zum Probe-Abbiegen einsenden.
Thatsächlich einzig in ihrer Art dastehende unübertroffene Construktion!
Beweis: Tausendfache Anerkennung aus der Praxis!
Muster und Katalog gratis!
Während der Düsseldorfer Ausstellung
praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Parterre der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.
Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 DRESDEN-A, Blasewitzerstrasse 21.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.
Fabrikmarke K.S. Diamant.
Spezialität:
Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Katalog versenden zu Diensten
Albrecht Kind, Kunstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und **Berlin C.**, Rosenstrasse 1.

Dr. C. H. P. Inhulsen,
German Advocate,
bittet Zuschriften gutmeine
„Birkbeck Bank Chambers
Chancery Lane
London W.C."
adressieren zu wollen.
Telegramm-Adresse:
„Inhulsen, London".

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.
Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Heizeinzwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

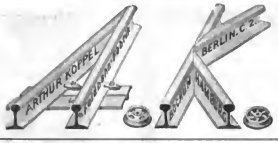
Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

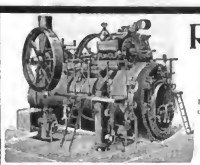
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Zerlegbare, tragbare
Döcker'sche Tropen-Baracken
sowie transportable
Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern
nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neubof b. Niesky O.-L.
Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Digitized by Google





R. WOLF, Magdeburg-Buckau.

Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbaren Röhrenkesseln und im Dampfdom gelagerten Cylindern von

4—300 Pferdekraft.

Sparsamste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für

Industrie und Landwirthschaft.

R. Wolf baut ferner: **Dampfmaschinen**, auszieh bare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen.

Weltausstellung Paris 1900 **„Grosser Preis"**, allerhöchste Auszeichnung für Locomobilen.

Handelswissenschaftliche Lehrbücher

für Lehranstalten und zum Selbststudium.

Brause, Prof. A., Kaufmännische Arithmetik 8. Aufl. geb. 4 M.

Kauf. u. doppelte Buchhaltung 5 Aufl. geb. 3 M.

Fladeiner-Gleisberg, Grundriss der Handelswissenschaft. 6. Aufl. 4.20 M.

Fladeiner-Hessler, Leitfaden der Handelswissenschaft. 6. Aufl. geb. 1.50 M.

Fladeiner-Janssen, Kaufmänn. Rechnen. 2 Teile.
I. Das niedere kaufmänn. Rechnen 6. Aufl. geb. 2 M.
II Das höhere kaufmänn Rechnen 5 Aufl. geb. 3 M.

Schmitz, Dr. M., Handelsrecht u. Verkehrsmittel. 1.50 M., geb. 1.80 M.

Tolkmitt, H., Die Kalkulation im Geschäftsleben. Geb. 2.50 M.

Ausführlicher Prospekt kostenfrei.

Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.

Specialität.
Vierfach-wirkende
„Automat-Pumpen"
für Dampf-, Luft-, Riemen- und elektrischen Antrieb.
Otto Schwade & Co.
Erfurt.

Mechanische Musik-Instrumente

anerkannt erstes Fabrikat:

Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend
Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf
Polyphon-Musik- und Glockenspiel

In 20 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimas geeignet.
Auswahl in ca. **3000 verschiedenen Musikstücken** aller Herren Länder. Noten aus Metall.

Pianos von M. 350—700.

Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Drehorgeln.
Bestellungen nur **durch Exporthäuser des Continents.**

H. Peters & Co.

Leipzig (Germany).

Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.

J. Herre, Berlin W.62

Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich,
hellfarbig zum Streichen von Pappe, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., erniedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe,
vorrätig in Tropenqualität, geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzien, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau

Dresden — Heidenau

Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co., Hochdruckerei).

Karte

von

Südbrasilien

enthaltend die Staaten

Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Parana

— nebst den Grenzländern —

nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**

Massstab 1 : 2 500 000.

Ausgabe Frühjahr 1902.

Preis Mk. 5.

Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der

Expedition des „EXPORT"

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis

H. Hohendorf & Sohn

Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen	Baltimore	Bremen	Brasilien
Bremen	Galveston	Bremen	Ostasien
Bremen	La Plata	Bremen	Australien
		Genua	New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung

Näheres Auskunft ertheilt

der Norddeutsche Lloyd, Bremen. (139)

Gratis

und

franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Berliner Gusstahlfabrik und Eisengiesserei

Hugo Hartung, Action-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma **Lehf & Thiemer.**

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Anfegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrknarren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (407)

Preislisten gratis und franco.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Catalog gratis und franko.

UHREN.

Nickel Anker-Rem. Taschenuhr Mk. 2,35.

Wecker-Uhren, vernickelt Mk. 1,45, 10 Stück à Mk. 1,40, 100 Stück à Mk. 1,35

JOKER-WECKER à Mk. 2,90, mit Musik à Mk. 3,10.

KETTEN.

Verlangen Sie bitte **gratis** und **franko** meine reich illustrirte **Preisliste** aller Arten Uhren und Ketten

Julius Busse, Berlin C. 19, Grünstr. 3/4 A. I

Wirklich billige und reelle Bezugsquelle für Uhrmacher, Händler etc.

ENGROS.

Echt silberne Taschenuhr von Mk. 4,00 an, mit Goldrand, 6 Rub., I. Qual. Mk. 6,25.

Taschenwecheruhr mit nachts leuchtendem Zifferblatt Mk. 2,75.

EXPORT.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

M. 501.

Faltschachtel. Boîte pliante. Fold Box.

Fondée 1883.
Spécialités: **Brocheuses au fil métallique et au fil de lin** pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc. **Pileuses à feuilles** d'ouvrage et journaux. Pliure au registre; débit jusqu'à 3400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1883.
Spezialitäten: **Draht- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. **Falzmaschinen** für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1883.
Specialities: **Wire and Thread Sewing Machines** for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc. **Folding Machines** for finest Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind.**

Draht-Heftmasch. Broch. au fil de fer. Wire Stitching Mach. up to 30 mm.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerstrasse.

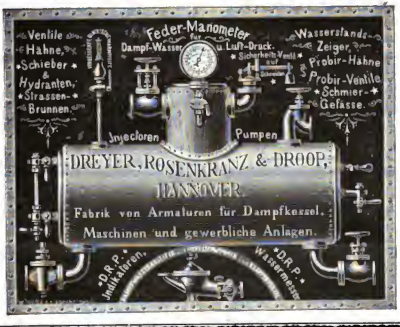
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [105]

Export! **Export!**

Negativplatten-
Projektionsbilder-
Stereoskopbilder-
Bewahrer
ff. Kassetten-Einlagen, diverse Negativ-Umschläge etc.

Theodor Schröter
Leipzig-Connewitz.
Preislisten portofrei.



Die beste Schreibmaschine ist
New Century
(Caligraph)

Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1855.
Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

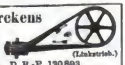
Alle Sorten **Flaschen-** und **Fass-Korke, Bohrkorke,** für Odeurflaschen, **Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe** für Celluloidwaarenfabrikation, **Korkscheiben, Korksteine** und **-Platten,** sowie **alle sonstigen Gegenstände aus Natur-** sowie **Kunstkork,** sowie **Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.**

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Porenlose Kunstkorke** aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.



(Linkstrieb.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Digitized by Google

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis

Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von

Bleichert'schen

Drahtseilbahnen

* 28 jährige Erfahrungen

* Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer. *

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire

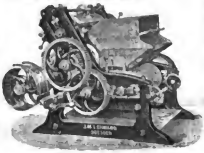
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. Chocoladen-Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.



Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Staubzuckermühle (System Franke).

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tabliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(132 e.) liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

KABELFABRIK LANDSBERG a. W.

Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)

Gegründet 1830 — 10 Mal prämiirt.

Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.

Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.

Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleissbanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Schimmel-Pianos und Flügel

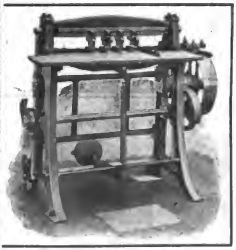
kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

Faltschachteln fabricirt man **schnell** und **billig**

mittelst **Karl Krause's** patentirter

Faltschachtel-Stanzmaschine

D. R.-Patent No. 93466.



Telegraphische Bezeichnung	No.	Oeffnung	Preis ohne Apparate für Fuss- und Motorbetrieb
		cm	Mk.
Ibycos	YFvf	85	600,—

Telegraphische Bezeichnung	Drei complete Satz Stanzapparate kosten 330 Mark, und zwar kostet:
Minor . .	1 vollständiger Satz Stanzapparate für kleine Faltschachteln 100 Mark
Medio . .	1 „ „ „ „ mittlere „ 110 „
Maximus .	1 „ „ „ „ grofse „ 120 „

Die Stanzapparate sind verstellbar!

Auf Wunsch Einrichtung zum Arbeiten von beiden Seiten.

Karl Krause, Leipzig.

Filialen:
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.
Paris, 21 bis Rue de Paradis.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jenske in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrafse 14

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3.20 Mk im Weltpostverein . . . . 5.— „

Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12.80 Mk im Weltpostverein . . . . 20.— „

Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DER

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstrasse 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 8. Mai 1902.* **Nr. 19.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Hauptversammlung der Blumenau-Stiftung. — Die Reform der Zuckersteuer. — Europa: Italienische Finanzen. (Originalbericht aus Neapel.) — Die Stahlproduktion der Welt 1899 und 1900. — Asien: Der Handel von Britisch-Indien. — Nord-Amerika: Zur wirthschaftlichen Lage in Kalifornien. (Originalbericht aus Kalifornien.) — Central-Amerika und Westindien: Der Handel von Mittelamerika und der deutsche Antheil daran. — Süd-Amerika: Einige Bemerkungen über brasilianische Gewichte und Maße etc. (Originalbericht aus Pelotas.) — Aus den rheinisch-westfälischen Industriestätten. I. Alexanderwerk A. von der Nahmer, A.-G. in Remscheid. — Litterarische Umschau. — Briefkasten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Hauptversammlung der „Blumenau-Stiftung"

Freitag, den 23. Mai, Abends 7 Uhr

im **Museum für Völkerkunde, Königgrätzerstr. 120.**

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die bisherige Thätigkeit.
2. Wahl des Vorstandes und der drei Revisoren.
3. Wahl des Beiraths.
4. Definitive Feststellung der Satzungen gemäß gerichtlichem Beschlusse.
5. Vorträge des Herrn Dr. Alfred Funke aus Halle und des Herrn Pastors Wilhelm Rau aus Pirna über die Frage:

„Was thut der deutschen Schule in Südbrasilien noth?"

Die Mitglieder werden um zahlreiche Betheiligung ersucht.

Im Auftrage des Vorstandes die Schriftleitung.
Dr. R. Jannasch.

Die Reform der Zuckersteuer.

Um die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der Zuckersteuergesetzgebung und der daraus bezüglichen internationalen Abmachungen richtig zu beurtheilen, erscheint es angebracht, sich die Entwickelung der Zuckerindustrie und Zuckerproduktion ins Gedächtnis zu rufen.

Wir haben darüber bereits früher ausführliche Artikel veröffentlicht. So u. a. im „Export" 1884 Nr. 17 (Seite 266) und ebenda Nr. 28 (S. 439). Seit jener Zeit ist die Zuckerindustrie und Zuckerproduktion in Deutschland fortgesetzt in außerordentlichem Umfange gestiegen, wie aus den untenstehenden Ziffern ersichtlich ist*).

Nachdem der wirthschaftliche Werth der Zuckerrübenindustrie für die gesammte nationale Wirthschaft wie für den Konsum auf dem Weltmarkte genügend erkannt war, erregte die neue Industrie begreiflicher Weise in hohem Grade das fiskalische Interesse. Zunächst wurde das Rohmaterial, also die Rübe, besteuert. Diese ursprünglich mäßige Besteuerung, die einstmals 10 Pfg. per Ctr. betrug, nahm bald stark zu. Für denjenigen Zucker, welcher exportirt ward, wurde die Steuer zurückvergütet und zwar mit Rücksicht auf die Menge des Rohmaterials, welches für die Herstellung der exportirten Waare nothwendig war. Es lag nahe, daß die Technik bestrebt war, immer mehr Zucker aus dem Rohprodukt zu gewinnen, um auf diese Weise möglichst wenig von der Steuer belastet zu werden und ihren Reingewinn zu steigern. Alle Techniker wetteiferten in dem Bestreben, durch technische Fortschritte, die auf eine größere Ausbeutung des Rohstoffes hinzielten, die Steuer zu reduziren, und es ist dies ein wesentlicher Grund zu den enormen Fortschritten gewesen, welche die Zuckerindustrie aufzuweisen vermocht hat. Aus den angeführten ziffermäßigen Mittheilungen geht hervor, daß, abgesehen von einzelnen Rückschlägen, welche für einzelne Erntejahre — in Folge klimatischer Einflüsse — konstatirt werden können, die Ausnutzung der Rübe zu Gunsten der Zuckergewinnung immer stärker fortgeschritten ist. Fortgesetzt suchte aber auch die Besteuerung Schritt zu halten mit der gesteigerten Ausnutzung des Rohstoffes, aber immer wieder wurde das Mißverhältnis zu ihrem Ungunsten hergestellt, sodaß bei der Ausfuhr häufig mehr Steuer zurückvergütet wurde, als von den Zuckerfabrikaten gezahlt worden war. Thatsächlich ist auf diese Weise für den Export eine Ausfuhrprämie geschaffen worden, sodaß der Fiskus sich veranlaßt fand, von der Besteuerung der verarbeiteten Rübenmenge zur Fabrikatsteuer überzugehen. In anderen Ländern, wie u. a. in Frankreich, hat die Zuckerrüben-Industrie einen so großen Einfluß auf die gesammte Landwirthschaft ausgeübt, daß zu ihrer Förderung direkte hohe Ausfuhrprämien gezahlt wurden, sodaß durch diese sogar die verhältnismäßig geringe Ausfuhrprämie, welche durch den Fortschritt der Technik in Deutschland erzielt wurde, überboten ward. Diese höhere, in anderen Ländern gezahlte Prämie benachtheiligte den deutschen Zuckerexport, denn es leuchtet ein, daß diese hohen Exportprämien den Weltmarktpreis des Zuckers erniedrigten, und dieser Preisdruck auf die deutsche Produktion zurückfallen mußte. Schließlich sah man sich in Folge dessen allgemein zu einem stärkeren Exportprämien-System gedrängt, welches auf Kosten der Steuerzahler etablirt wurde und hauptsächlich den Importländern, namentlich England, zu Gute kam. Dort entstanden zahlreiche Industriezweige auf Kosten der kontinentalen Steuerzahler. Im Interesse der Zuckerindustrie, welche nicht lahmgelegt werden

*) Zuckerproduktion in Deutschland in Rohzucker berechnet.

Zahl der Fabriken	Rohzucker Tonnen (à 1000 kg)	Es entfallen auf 1 kg Rohzucker kg Rüben.
1889/90 . . 459	1 261 353	7,79
1893/94 . . 467	1 366 001	7,79
1898/99 . . 457	1 722 429	7,06

Digitized by Google

sollte, überboten sich die auf dem Weltmarkte konkurrirenden Produktionsländer in der Erhöhung der Prämien, sodafs es schliefslich geboten war, diesem Unwesen der Ausfuhrprämien ein Ziel zu setzen.

Zweifellos hat England den Hauptvortheil von dieser künstlich gezüchteten Ueberproduktion gehabt, aber man darf auch nicht verschweigen, dafs andererseits die Nachtheile, die es erlitt, ganz aufserordentliche waren.

Thatsächlich ist durch diese Exportprämien der Weltmarktpreis des Zuckers so erniedrigt worden, dafs die Zuckerindustrie der englischen Kolonien, n. a. die von Jamaica, Ostindien, Mauritius, Australien usw., theils zu Grunde gegangen ist, theils nur unter grofsen Opfern hat lebensfähig erhalten werden können.

England sah sich infolgedessen veranlafst, namentlich in Ostindien seine Einfuhrzölle beträchtlich zu erhöhen, zugleich unter Hinweis darauf, dafs die Ausfuhrprämien gegen die bestehenden Handelsverträge verstofsen. Man vermag daher dieses Vorgehen Englands durchaus nicht als vertragsbrüchig zu verwerfen*).

Unter dem Drucke der durch die Exportprämien geschaffenen Mifsstände schritten die kontinentalen Staaten gemeinsam mit England in diesem Jahre durch die sogen. Brüsseler Konvention (5. März 1902), zu einer definitiven Regelung der streitigen Frage**), die nothwendigerweise zunächst zu einer Beseitigung der Exportprämien führen mufste.

Fallen die Exportprämien weg, so mufs der durch sie bisher erniedrigte Weltmarktpreis notwendigerweise steigen, falls nicht etwa ganz besondere reiche Ernten das sichtbare Steigen dieser Preise verhindern. Dafs in der That England mit dieser Steigerung der Zuckerpreise rechnet, hat es klar ausgesprochen, denn es hofft und erwartet bestimmt, dafs infolgedessen die Zuckerindustrie seiner Kolonien sich wieder zu heben vermag.

Insbesondere die Konkurrenzfähigkeit des kolonialen Zuckers gesteigert werden kann, mufs abgewartet werden. Soll sie eine dauernde sein, so mufs jedenfalls die technische Leistungsfähigkeit der kolonialen Zuckerfabriken sehr beträchtlich gesteigert werden, um dem Mitbewerbe mit der höher entwickelten Technik der europäischen Zuckerindustrie wirksam entgegentreten zu können.

Aus dem Gesagten ist ersichtlich, dafs unsere Landwirthe jedenfalls keinen Grund haben, gegen die in Brüssel getroffenen Abmachungen zu opponiren.

Auch mit Rücksicht auf den Umstand, dafs die von anderen Staaten gewährten Exportprämien noch sehr viel höhere waren als die von Deutschland gewährten, wird niemand die in erstem Umfange erschlossene Weltmarkt noch mehr zu Gute kommen, als etwa der französischen Konkurrenz, welche mit sehr hohen Ausfuhrprämien arbeitete und daher ihre technische Entwickelung nicht so kräftig entwickelt hatte, wie die geringer subventionirte deutsche Industrie.

Wenn bei Ausfall der Zuckerausfuhrprämie gleichzeitig die auf dem Zucker lastenden Einfuhrzölle in der bisherigen Höhe beibehalten werden würden, so läge es im Interesse der einheimischen Produzenten, durch Bildung von Zuckerkartellen den einheimischen Preis des Zuckers zu erhöhen. Und dies ist in der That geschehen! Zwischen den deutschen Zuckerraffinerien vereinbarte Zuckerkartell beabsichtigte, den Einnahmeausfall, den es durch den Wegfall der Ausfuhrprämien erleidet, durch Steigerung der inländischen Preise zu ersetzen. Dieses Kartell entspricht durchaus nicht dem Interesse der Zuckerrübenproduzenten, denn es ist klar, dafs, wenn der Preis im Inlande erhöht wird, der Konsum des Zuckers zurückgehen mufs! Um deswillen ist eine starke Einziehung der Zuckerzölle in Deutschland eine unumgängliche Nothwendigkeit, sei es um sowohl der deutschen Landwirtschaft fortgesetzt eine starke Rübenproduktion mit allen den damit verbundenen Vortheilen, — billiges Futter, starke Viehhaltung, intensiver Wirthschaft etc. zu gewährleisten, wie auch dem deutschen Konsumenten billigen Zucker zu verschaffen. Die Kartelle aber würden die höheren Inlandspreise des Zuckers zur Gewähr einer Exportprämie benutzen. Geschähe dieses, würde Deutschland die Abmachungen der Brüsseler Konvention zurückweisen, so würde n. a. England dem deutschen Zucker, einer diesen derartig gewährten Ausfuhrprämie höhere Ausgleichszölle entgegensetzen, d. h. mit anderen Worten: die deutschen Konsumenten müfsten dem englischen Staate hohe Einfuhrzölle zahlen, d. h. ihm starke fiskalische Einnahmequellen gewährleisten. Unsere kontinentalen Konkurrenzländer würden dann — in wohlberechtigter Wahrung ihrer Interessen — die Vorschläge der Brüsseler Konvention annehmen, und diesfalls, namentlich mit Rücksicht auf ihre gesteigerte inländische Produktion und Konsumtion billiger nach England liefern können als wir.

Die Freunde des Zuckerkartells suchen nun die Meinung zu verbreiten, dafs es durchaus nicht nöthig sei, die Brüsseler Vorschläge anzunehmen, da in England und Amerika der Zuckerbedarf ein so starker sei, dafs trotz aller Ausfuhrprämien, resp. der dadurch provozirten höheren Ausgleichszölle in den Einfuhrländern, der Export dahin aus Deutschland — nach wie vor — ein sehr bedeutender sein werde*). Dieser Einwand ist falsch, denn es leuchtet ein, dafs unter dem Einflusse der so geschaffenen Verhältnisse die koloniale Zuckerproduktion, geschützt durch hohe Zölle in England, die deutsche Zuckereinfuhr dahin sehr bald unmöthig machen würde. Aehnliches würde auch in Amerika der Fall sein, welches durch die Annektion von Cuba, Manila sowie Hawaii die Mittel in der Hand hat, seine Zuckerproduktion in kurzer Zeit mit Hülfe hoher Zölle zu steigern. Ebenso würden alle übrigen Länder dies vermögen, welche der Brüsseler Konvention beitreten. Es sei noch bemerkt, dafs gegenwärtig an Zucker-Exportprämien von Deutschland jährlich etwa 28 Millionen Mark gezahlt werden, welche der deutsche Steuerzahler aufzubringen hat.

Die Anhänger des Kartells gehen in ihren Ansprüchen aber noch weiter. Sie befürworten, dafs wenn England den durch fortgesetzte Zahlung deutscher Ausfuhrprämien ermöglichten starken Zuckerexport dahin mit höheren Ausgleichszöllen belegt, es durch einen Zollkrieg zur Erniedrigung der Einfuhrzölle veranlafst werde.

Im Hinblick auf solche und ähnliche ungeheuerliche Anforderungen auf das rückhaltloseste alle agrarischen wie kartellistischen Vielleidten zu bekämpfen, ist die gemeinschaftlich dringende Aufgabe der deutschen Zuckerkonsumenten, Steuerzahler, Rübenbauer, wie auch der Vertreter des Handels und der Schiffahrt! Denn dafs durch Verschärfung der handelspolitischen Gegensätze alle entwickelungsfähige Betriebszweige geschädigt werden, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung.

Wolf mit den Ausfuhrprämien! Hier ist Gelegenheit gegeben, zugleich auch den Kampf gegen die wirthschaftlich protektionistischen Parteien mit Erfolg zu eröffnen.

*) Vergl. „Export" 1901 Nr. 11 S. 151.

**) Die Hauptbestimmungen der Brüsseler Konvention bezwecken die Aufhebung aller direkten und indirekten Ausfuhrprämien auf Zucker sowie die Herabsetzung des Ueberzolles auf Zucker bezw. des Mehrbetrages des Eingangszolles gegen die innere Verbrauchsbesteuerung auf höchstens 6 Frks. für raffinirten Zucker behufs Verhütung von Kartellprämien.

Europa.

Italienische Finanzen. (Originalbericht aus Neapel.) Die Berichte über die italienischen Finanzen können nur günstig lauten. Der einzige Staat in Europa, dessen Bilanz mit Ueberschufs abschliefst, verdient Bewunderung, nach den traurigen Verhältnissen, die nun vorüber sind und hoffentlich nie zurückkehren. Das Einzige, was zu befürchten wäre, ist das Ungewohnte — reich zu sein, oder es zu wähnen. Jetzt kommen alle Stärke, grofs und klein, und verlangen Hülfe, Anleihen oder Summen, die überhaupt nicht zurückgegeben werden. Rom braucht viele Millionen, Neapel noch viel mehr. Apuglien will seine Wasserleitung, einen Bau, der an die alten Römer erinnert, unmändern. Man schätzt die Kosten auf 150 Millionen Lire. Andere glauben, dieselben würden sich auf 200 Millionen stellen, und das hält die Mehrheit für die richtige Summe. Dann kommt die Anlage neuer Eisenbahnen — die alle, ich möchte sagen ohne Ausnahme, ihre Kosten nicht einbringen werden. So will man eine neue direkte Linie zwischen Neapel und Rom bauen, welche nur ca. 190 Kilometer lang würde, gegen jetzt 240 km. Vorgesehen ist elektrischer Betrieb, der eine Schnelligkeit von 100 km in der Stunde ermöglicht. Man rechnet auf eine Ausgabe von 40 Millionen. Private Unternehmungen werden wohl da nicht eintreten — obgleich man einen Wettbewerb in Aussicht nimmt. Woher all dieses Geld kommen soll, darüber scheint man sich noch nicht klar zu sein. Ich denke, von Projekte bis zur Ausführung wird wohl noch Zeit vergehen. Unter solchen Umständen dürfen die Besitzer der 5 pCt. Renten (netto 4 pCt.) ruhig sein — es geht sobald nicht zur Konversion zu $3^1/_2$ pCt.! Einstweilen ist das doch nur ein schöner Traum des Finanzministers.

*) In 1900 bis 1901 hat Deutschland 11 414 000 Doppelcentner Zucker ausgeführt, worunter 6 287 000 nach Grofsbritannien, 101 000 nach Britisch-Ostindien, 2 854 000 nach den Vereinigten Staaten N.A.

Digitized by Google

Die Stahlproduktion der Welt 1899 und 1900.

	1899		1900		Verminderung	
	Tonnen	pCt.	Tonnen	pCt.	Tonnen	
Ver. Staaten	10 736 806	39,7	10 382 069	37,8	354 737	
Deutschland	6 790 434	23,3	6 645 869	24,3	355 435	
Großbritannien	4 933 010	18,3	4 979 471	18,2	46 461	
Zusammen	21 960 250	81,3	22 007 409	80,4	47 159	
Oester-Ungarn	660 000	2,4	675 000	2,5	15 000	
Belgien	731 349	2,1	654 827	2,4	76 422	
Frankreich	1 529 182	5,7	1 624 048	5,9	94 866	
Italien	60 250	0,2	58 000	0,2	2 250	
Rußland	1 321 328	4,9	1 500 000	5,5	178 672	
Spanien	117 650	0,4	150 434	0,5	32 984	
Schweden	272 480	1,0	291 900	1,1	19 420	
Andere Länder	400 000	1,5	400 000	1,5	—	
Zusammen	5 092 139	18,8	5 354 409	19,6	262 270	
Gesamtausbeute	27 052 389	100	27 361 818	100	309 429	

Asien.

Der Handel von Britisch-Indien. Die kürzlich vom India Office ausgegebenen Tabellen über den Handel von Britisch-Indien mit England, den britischen Besitzungen und den fremden Ländern in den beiden Rechnungsjahren 1899 bis 1900 und 1900 bis 1901 zeigen, daß dieser Handel nicht unerheblich zugenommen hat, und zwar sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr. Die erste hob sich von 64 185 144 auf 70 314 234 £, die zweite von 78 026 473 auf 81 327 207 £. Allerdings stellt sich, wenn man den Edelmetallverkehr beseite läßt, heraus, daß die Wareneinfuhr von 85,9 auf 83,2 pCt. gesunken ist, es ergiebt sich aber auch ein noch stärkeres prozentuales Steigen der Ausfuhr, nämlich von 59,8 auf 64,4 pCt. Man erfährt aber dabei auch, daß die Einfuhr aus England nicht Schritt gehalten hat mit der Einfuhr aus den britischen Kolonien, noch weniger aber mit der Einfuhr aus fremden Ländern, daß Englands Einfuhr vielmehr, wenn auch nur um rund 50 000 £ zurückgegangen ist, während die aus den beiden anderen Gebieten ganz ansehnlich zugenommen hat. Für uns ist es von besonderem Interesse, daß dieses Wachsthum auch für den deutschen Handel zutrifft, sowohl für die Einfuhr als für die Ausfuhr. Die Einfuhr nach Indien aus Deutschland hat sich in den genannten beiden Jahren von 1 123 259 auf 1 735 361 £ gehoben, die Ausfuhr von Indien nach Deutschland von 5 609 362 auf 6 137 456 £. Daß die Ausfuhrwaren von nichtindischen Produkten aus indischen Häfen nicht gerechnet, die allerdings von geringer Bedeutung ist und den Werth von 200 000 M. nicht erreichte. Prüft man die Liste der im letzten Jahre eingeführten Waaren, so ergiebt sich, daß die seit dem Vorjahre eingetretene Erhöhung des Imports um 612 102 £ bei allen Waaren Platz gegriffen hat, wenn auch nicht überall in gleichem Maße. Am stärksten zeigte sich dieselbe bei Zucker, dessen auf 40 703 £ zurückgegangene Einfuhr auf 304 948 £ emporschnellte, damit freilich noch immer nicht den früheren Höhepunkt erreichte. Statt des Zuckers nehmen jetzt Wollwaaren in steigender Tendenz die erste Stelle unter den Einfuhrartikeln mit 358 174 £ oder 92 weit der höchste Betrag, den das deutsche Fabrikat bisher erzielt hat. Es ist interessant, zu bemerken, daß die englische Einfuhr des gleichen Artikels in den letzten Jahren ganz erheblich abgenommen hat und im Jahre 1900 bis 1901 sich auf wenig mehr als das Doppelte der deutschen Einfuhr stellte. Mehr als verdoppelt hat sich die Einfuhr von Metallen und von Kleidern mit Einschluß von Schuhwerk, auch Baumwollwaaren und Getränke zeigen eine bedeutende Steigerung, während die recht ansehnlichen Posten Glas und Glaswaaren, Salz u. a. sich auf der früheren Höhe erhalten konnten. — Bei der Ausfuhr, die eine weit längere Liste umfaßt, nehmen Rohbaumwolle, Indigo und andere Farbwaaren und Häute und Felle die ersten Stellen ein; von dem mehr als 6 Millionen £ erreichenden Betrage unserer Gesammteinfuhr aus Indien beanspruchen sie fast die Hälfte. Aber auch die Oelsaaten, die in der indischen Volkswirthschaft eine so hervorragende Rolle spielen, finden in Deutschland willige Abnehmer, bewerthete sich doch die Ausfuhr von Leinsamen allein nach Deutschland im letzten Jahre auf 671 286 £, im Vorjahre war sie sogar bedeutend höher gewesen. Andere wichtige Produkte, für die Deutschland ein mit jedem Jahre stärkerer Abnehmer ist, sind Jute, Juteabfall und Jutegewebe, Früchte u. a. Aber man darf bei Betrachtung der von dem Indischen Amt gelieferten Aus weise nicht vergessen, daß deutsche Waare nicht nur über deutsche Häfen nach Indien geht, wie es indische Waaren nicht allein über solche empfängt, daß die von Deutschland nach Uebersee gehenden und von dort nach Deutschland kommenden Produkte ihren Weg vielmehr häufig über das Ausland nehmen. Unser Waarenaustausch mit dem großen britisch-indischen Kaiserreich erfolgt zum großen Theil unter fremder Flagge. Nach den 1898 von den deutschen konsularischen Vertretungen in überseeischen Ländern gelieferten und im Deutschen Reichsmarineamt zusammengestellten Angaben beträgt der Antheil des deutschen Kapitals an dem in Vorderindien in verschiedenen Unternehmungen arbeitenden Kapital rund 50 Millionen M., von denen etwa 12 Millionen Mark in dem Einfuhr- und Ausfuhrgeschäft von 30 rein deutschen Firmen arbeiten. Der Schiffsneubau war im Jahre 1898 bis 1899 um fast 500 000 Tonnen größer als 1900 bis 1901, in dem er 4 044 188 Tonnen erreichte, immerhin ist der deutsche Verkehr mit 66 eingegangenen Schiffen von 139 725 Tonnen und 92 ausgelaufenen von 226 908 Tonnen bedeutender als der eines anderen nichtbritischen Landes. Alles in Allem genommen darf man wohl sagen, daß deutscher Handel und deutsche Schifffahrt nicht nur den alten Baden festhalten, sondern auch neuen hinzugewinnen.

Nord-Amerika.

Zur wirthschaftlichen Lage in Kalifornien. (Originalbericht aus Kalifornien von Mitte April.) Kalifornische Frucht ist in der ganzen zivilisirten Welt bekannt und bei Feinschmeckern in hoher Achtung und täglichem Genuß. Kalifornien ist ein ideales Land für Obstbau. Zwischen dem 32. und 42. Grad nördlicher Breite gelegen, erstreckt es sich von Süden nach Norden über 600 englische Meilen und gewährt hierdurch eine klimatische Mannigfaltigkeit, die es, in Verbindung mit seiner durch die Sierra Nevadagebirge und die Coastranges vor Hochwinter geschützten Lage und seinen langen, regenlosen Sommern, für die Kultur der verschiedensten Früchtesorten wie von der Natur eigens hierzu geschaffen macht. Es gedeihen hier in der höchsten Vollkommenheit sowohl der Apfel, die Kirsche und Pflaume, Sprößlinge der gemäßigten Zone, wie der Pfirsich, die Aprikose und Rosinenstraube, sowie die Apfelsine und Citrone, die alle einen langen, heißen Sommer und ihrer vollkommensten Vollendung benöthigen und kurze, milde Winter, die die frühen zarten Blüthen vor der Vernichtung bewahren.

Daß Kalifornien die zur Kultur aller dieser Früchte nothwendigen Vorbedingungen besitzt, dafür sprechen die effektiven Resultate.

So betrug gemäß dem Kalifornia „Fruit Grower" die Produktion getrockneter Frucht in Kalifornien im Jahre 1900:

Pflaumen	174	Millionen Pfund
Rosinen	94	„ „
Pfirsiche	34	„ „
Aprikosen	28	„ „
Birnen	14½	„ „
Aepfel	6	„ „
Feigen	6	„ „
helle Pflaumen (Plums)	4	„ „
Nektarinen	1	„ „
getrocknete Weinbeeren	¼	„ „
	362	Millionen Pfund

gleich 18 000 Waggonladungen à 10 tons.

Hierzu kommt die Produktion der Frucht einkochfabriken von 2 775 896 Kisten à 2 Dutzend Büchsen, sowie die Verschiffung frischer Frucht von 182 Millionen Pfund oder ca. 6 100 Waggonladungen à 15 tons, wovon

ca. 2 000	Waggons	Birnen	
„ 1 300	„	Pfirsiche	
„ 1 100	„	Zwetschen	
		150 Waggons	Aprikosen usw.
800	Waggons	Trauben	
500	„	Aepfel	
200	„	Kirschen	

Obige Zahlen geben ein Bild des Umfanges, den die Fruchtindustrie in Kalifornien erreicht hat.

Ebenso, wie in jeglicher Art Stein- und Kernfrucht der gemäßigten Zone exzellirt Kalifornien, sowohl was Qualität wie Quantität betrifft, in der Produktion von Apfelsinen und Citronen und ähnlichen Früchten. Diese betrug in 1900/01 (die Saison bei dieser Frucht läuft von Ende November bis Mai) 24 900 Waggonladungen = 8 994 000 Kisten im Werthe von ca. 12 Millionen Dollars.

Die Weinproduktion nimmt ebenfalls jährlich zu, und findet kalifornischer Wein stets mehr Anklang nicht nur im Lande selbst, sondern ebenso sehr im offenen Weltmarkte. So ist England bereits ein guter Kunde für dieses Produkt geworden.

In 1900 betrug die Produktion von kalifornischem Wein ca. 24 Millionen Gallonen (à 3,8 l) im Werthe von ca. 6 Millionen Dollar und die von Brandy (Fruchtdestillat; 850 000 Gallonen gegen 3 256 513 in 1899). Die Brandyproduktion ist zum großen Theil auf die zweite Ernte der Trauben angewiesen, die indeß bei günstigen Wetter- und Marktverhältnissen noch getrocknet und für Rosinen verwendet werden. Auch gebrauchen die Vineries (Weinfabriken) ihren Brandy mehr oder weniger selbst, je nach Bedarf resp. Ausfall des Weins zu dessen Verstärkung. Jedes

Digitized by Google

Jahr sieht eine Anzahl neuer Vineries entstehen, und zahlen dieselben hohe Dividenden. Die California Wine Association, die für eine kurze Zeit die Erzeugung und den Verkauf hiesiger Weine monopolisirte, vermag dies indefs nicht durchzuführen, da sich fortgesetzt Growers Cooperative Vineries etabliren, die ihr Produkt selbst verarbeiten und verkaufen.

Da sich wenige Staaten in der Union für Weinproduktion so gut eignen wie Kalifornien, so bietet sich hier für diesen grofsen, feinen Konsumartikel noch ein sehr ausdehnungsfähiges Feld, dessen Aussichten erst voll in die Erscheinung treten, wenn man die Weinproduktion der Vereinigten Staaten mit der anderer Länder vergleicht.

So betrug dieselbe in 1900 gemäfs dem Moniteur Vinicole in

Frankreich . . .	67 352 661 hl.	Türkei und Cypras	2 200 000 hl.
Italien	26 500 000 „	Peru	2 200 000 „
Spanien	23 500 000 „	Argentinien . . .	1 850 000 „
Portugal	6 300 000 „	Schweiz	1 560 000 „
Algier	5 444 000 „	Vereinigte Staaten .	1 430 000 „
Oesterreich-Ungarn	5 150 000 „	Serbien	1 200 000 „
Rumänien	4 150 000 „	Griechenland . . .	900 000 „
Deutschland . . .	3 600 000 „	Azoren, Madeira .	320 000 „
Bulgarien	3 400 000 „	Tunis	250 000 „
Chile	3 100 000 „		

Zusammen einschliefslich der übrigen Länder 162 800 000 hl.

Der Antheil der Vereinigten Staaten ist somit weniger wie 1 % der Weltproduktion bei einem der versprechendsten Märkte! Abgelagert wird der Wein hier noch sehr wenig. Sobald er genügend reif und geklärt, geht er auf die Auktion nach New York.

Ein Acker Baumholz oder Weingarten hier in Kalifornien bringt im Durchschnitt circa $ 100.— brutto und $ 50.— netto ein. So wurden hier in Fresno in Central-Kalifornien in den letzten Jahren vielfach Weingärten für $ 50.— cashrent ausgemiethet. Der Durchschnittswerth eines solchen Eigenthums ist heute ca. $ 250.— pro acre.

Die meisten hier in Mittelkalifornien gezogenen Trauben (Muscats) werden auf leichten Holztabletten an der Sonne zu Rosinen getrocknet und diese werden heute zum gröfsten Theil auf mechanischem Wege von den Kernen befreit und gehen alsdann in 1 Pfund-Kartons verpackt als „Seeded Raisins“ in den Handel. Die spätreifenden, second crop Trauben gehen gewöhnlich, zuweilen bis zu Weihnachten, an die Vineries zu Destillirzwecken. Diese Muskattraube eignet sich auch ausgezeichnet für Wein, bringt indefs als Rosine mehr.

Sämmtliche Frucht hier in Kalifornien wird an der Sonne getrocknet, wodurch ihr herrliches Aroma erhalten bleibt.

Kalifornische Frucht in richtiger Zubereitung, die nicht etwa zerkocht und verbrüht, sondern mit Wasser aufgequollen und mit etwas Zucker leicht aufgekocht wird, ist eine wahre Delikatesse und infolge ihres hohen Säuregehaltes (acid) gesundheitlich von gröfstem Werthe, besonders in warmen Monaten und in der Sommerhitze, um die dann träge Blutzirkulation zu stimuliren.

Die diesjährigen Ernteaussichten sind soweit günstig, und da die Lager hier an der Küste von letztjähriger Frucht gänzlich geräumt sind, so dürfte die neue Ernte gleich zu einem guten Preise vom Handel gesucht werden, besonders in Anbetracht, dafs die allgemeine Geschäftslage eine vorzügliche ist und Anzeichen für Konflikte im Arbeitsmarkte bei der weisen entgegenkommenden Haltung der grofsen Industrieleiter nicht vorhanden sind.

Fruchtpreise gelten im Allgemeinen und ganz richtig als ein Symptom der wahren wirthschaftlichen Lage. Prosperirt das Volk, so kann es sich neben Brod und Fleisch auch Frucht kaufen.

Je länger nun forcirte Haussebewegungen — besonders durch Regierungseinflufs — unterdrückt zu werden vermögen, desto gröfser, dauernder und allgemeiner wird der Nutzen der heurigen Prosperitätsperiode sich erweisen. O. R.

Central-Amerika und Westindien.

Der Handel von Mittelamerika und der deutsche Antheil daran*). 1. Die Einfuhr nach Mittelamerika. „Der Antheil des deutschen Handels an der mittelamerikanischen Handelsbewegung kommt wohl ziemlich richtig zum Ausdruck, wenn man die im Anhang mitgetheilten statistischen Angaben über den Handel Hamburgs und Bremens vor Augen hat, denn die Posten, die über Rotterdam oder andere fremde Häfen gehen, sind wohl nicht allzu bedeutend. Leider sind in den bremischen Tabellen die einzelnen mittelamerikanischen Länder nicht gesondert aufgeführt, so dafs ich in den folgenden Betrachtungen mich fast ganz auf Hamburgs mittelamerikanischen Handel beschränken mufs, der freilich dem bremischen auch weit überlegen ist.

Da die Zahlen für sich selbst sprechen, so habe ich mich bei der Wiedergabe der Einzelposten auf eine kleine Auswahl beschränkt; ich wollte aber nicht ganz auf Aufführung von Einzelposten verzichten, da eine bequeme Nebeneinanderstellung dem deutschen Kaufmann in der Heimath oder dem deutschen Pflanzer in Mittelamerika vielleicht manche Anregung für neue Versuche zur Ausbreitung der bisherigen Beziehungen oder für Unternehmungen mit neuen Kulturen gewähren kann. Wenn man z. B. sieht, dafs ganz hübsche Mengen von Kakao nach Mexico and Guatemala eingeführt werden, so dürfte das doch zu einem Versuch mit Kakaobau ermuntern, da Kakao eine Frucht ist, die an Ort und Stelle zumeist zu hohen Preisen umgehend losgeschlagen werden kann; oder wenn man sieht, dafs nur nach Guatemala Superphosphat eingeführt wird, so mag das vielleicht manchen denkenden Pflanzer in anderen Kaffeedistrikten zu dem Gedanken anregen, ob es nicht an der Zeit wäre, auch auf seiner Pflanzung dem einen oder anderen älteren Stück durch Zufuhr künstlichen Düngers eine stärkere Tragkraft und eine längere Lebensdauer zu sichern. Oder wenn man z. B. sieht, welch grofse Mengen von Reis nach Costarica und Columbien eingeführt werden im Verhältnifs zu den übrigen Ländern Mittelamerikas, so läfst sich doch die Frage aufwerfen, ob sich nicht auch dort durch geeignete Mafsnahmen die Ausfuhr heben liefse. Es geschieht noch lange nicht genug, um deutschen Waaren Eingang zu verschaffen, und wenn man aus dem Bericht von D. Manuel Aragon in der Memoria de Hacienda y Comercio (S. José de Costarica 1900) erkennt, dafs Deutschlands Exporthandel nach Costarica in den letzten fünf Jahren auch prozentisch im Verhältnifs zu dem mächtig aufblühenden nordamerikanischen Handel abgenommen hat, so giebt das doch zu denken: es gilt die gröfste Rührigkeit zu entfalten, um nicht von der durch ihre Lage so sehr begünstigten nordamerikanischen Republik schliefslich in Mittelamerika an die Wand gedrückt zu werden.

Hamburgs Exporthandel nach Costarica ist im Verhältnifs zur Einwohnerzahl dieses Landes am intensivsten unter allen mittelamerikanischen Ländern, während in Bezug auf den Flächeninhalt der Exporthandel nach Salvador noch intensiver ist. Nimmt man Hamburgs Ausfuhr nach Costarica als Einheit (100 Proz.), so entfallen auf

	Mexico	Britisch-Honduras	Guatemala	Honduras
Nach Flächeninhalt . .	31,2	0,23	51,6	16,3 Proz.
Nach Einwohnerzahl . .	31,4	17,5	19,9	24,7 „

	Salvador	Nicaragua	Columbien
Nach Flächeninhalt . .	164,0	21,7	13,2 Proz.
Nach Einwohnerzahl . .	21,5	48,5	25,1 „

Man ersieht aus dieser Tabelle, dafs Mexico und Columbien von der stolzen Höhe, die ihnen durch die absoluten Zahlen zukommt, sofort heruntersteigen, wenn man Relativzahlen nimmt. Da diese Relativzahlen aber auf eine willkürlich gewählte Einheit (Costarica) bezogen sind, so ist nur wenig damit anzufangen. Besser dürfte es daher sein, die Ausfuhrsumme aus Hamburg auf absolute Einheiten zu beziehen, wofür beim Flächeninhalt 100 qkm, bei der Einwohnerzahl 10 000 Seelen angenommen sein mögen. Es entfällt dann in Mark ein Werth an hamburgischer Ausfuhr nach

	Mexico	Brit.-Honduras	Guatemala	Honduras
Auf 100 qkm	1 348	161	1 880	577
Auf 10 000 Einwohner .	21 759	12 086	13 788	17 082

	Salvador	Nicaragua	Costarica	Columbia
Auf 100 qkm	5 603	808	3 638	479
Auf 10 000 Einwohner .	15 085	33 545	69 102	17 363

So interessant auch diese Zahlen sein mögen, so geben sie doch noch keine Auskunft über die allgemeine Kaufkraft der einzelnen Länder, da der Antheil Deutschlands an der Einfuhr der Einzelländer verschieden ist, und wir müssen also die Gesammteinfuhrzahlen nach ihren relativen Verhältnissen auflösen, um auf diese Frage eine Antwort zu erhalten. Freilich ist statt des Wortes Kaufkraft manchmal richtiger Kauflust zu setzen, doch giebt die Höhe der Einfuhrzahlen dann wenigstens noch ein Bild des gewährten Kredits, also des Vertrauens in die Kaufkraft. (Zahlen in Mark.)

(Siehe untenstehende Tabelle.)

Wenn man diese Zahlen betrachtet, so fällt vor Allem die aufserordentliche Höhe der Einfuhr nach Britisch-Honduras im Verhältnifs zur Bevölkerungszahl auf; kommt ja doch hier auf den Kopf 147 M. Einfuhr, gegen 66 in Costarica, 20 in Mexico und 6 in Columbien! Es erklärt sich dies daraus, dafs Ackerbau und Viehzucht in dieser Kolonie ganz aufserordentlich vernachlässigt werden, weshalb Lebensmittel, Vieh und Maulthiere in bedeutenden Mengen eingeführt werden müssen. Dazu kommt, dafs ein Theil der eingeführten Güter auf dem Seewege nach der Republik Honduras hinübergeschmuggelt wird, und andere kleinere Posten nach dem angrenzenden guatemaltekischen und yucatekischen Hinterland weitergehen, das wirthschaftlich vollständig von Britisch-Honduras abhängig ist. Der Import hat aber seit 1896 stetig abgenommen, da der einst blühende Zwischenhandel mit den benachbarten mittelamerikanischen Republiken seit Einführung der Goldwährung allmählich aufgehört hat.

*) Aus „Mittelamerikanische Reisen und Studien aus den Jahren 1888 bis 1900“ von Dr. Karl Sapper. Verlag von Vieweg & Sohn in Braunschweig. Preis geh. M. 11.—.

	Gesammt-Mexico 1899/1900	Südmexico 1897/98	Brit.-Honduras 1899	Guatemala 1899	Honduras 1898/99	Salvador 1896	Nicaragua 1898	Costarica 1899/1900	Panama 1898	Columbien 1898	
Gesammteinfuhr .	245 219 656	10 031 040	4 126 892	13 176 000	5 616 079	13 390 872	11 464 720	17 386 827	13 338 080	19 949 450	M.
Auf 100 qkm . .	12 598	3 957	19 696	11 979	4 970	63 766	8 819	34 197	15 510	1 658	„
Auf 10 000 Einwohner	203 395	127 131	1 473 530	110 585	147 021	171 680	366 284	659171	468 010	60 087	„

Digitized by Google

Unter den mittelamerikanischen Republiken steht Costarica bezüglich der Einfuhrgröße im Verhältnis zur Einwohnerzahl, die wir kurzweg relative Einfuhrzahl nennen wollen, da die Ausdehnung der Flächen für diese Frage wenig in Betracht kommt, weitaus an erster Stelle*).

Es hängt dies in erster Linie damit zusammen, daß in Costarica der Tag-lohn und damit auch die Kaufkraft des kleinen Mannes sehr viel höher ist als im übrigen Mittelamerika, und daß hier die Indianerbevölkerung, die im nördlichen Mittelamerika sehr zahlreich ist, stark zurücktritt. In Costarica erhält jeder Reisende bei flüchtiger Durchquerung des Landes sofort den Eindruck eines ziemlich gleichmäßigen allgemeinen Wohlstandes, während z. B. in Guatemala die Mehrzahl der Indianerbevölkerung und ein großer Theil der Mischlingsbevölkerung den Eindruck offenbarer Armuth erweckt. In manchen Gegenden, wie in den Altos und der Alta Verapaz, haben es die Indianer zwar zu einem anscheinlichen Wohlstand und bedeutendem Landbesitz gebracht, sie machen aber von ihrer Kaufkraft in Folge ihrer Bedürfnißlosigkeit nur wenig Gebrauch. Und die Ausrottung der Indianerbevölkerung begann, als mit den Kursen auch die Preise der importirten Baumwollstoffe stiegen, sich da und dort der lange vernachlässigten Baumwollkultur wieder anzunehmen und die gewonnene Rohbaumwolle durch Spinnen und Weben wieder zu verarbeiten, womit natürlich die Einfuhr einen kleinen Rückgang erfahren mußte.

Der Rückgang der Kaffeepreise erklärt das allgemeine Sinken der Einfuhrziffern in den meisten mittelamerikanischen Ländern während der letzten Jahre. Honduras, das von diesem Uebel wegen seiner geringen Kaffeeproduktion nicht berührt wurde und durch gesunde Münzverhältnisse, wie auch die unverfrorene Ignorirung seiner auswärtigen Schuld, dann aber auch durch seine nun schon einige Jahre anhaltende Friedenszeit von der allgemeinen finanziellen Depression Mittelamerikas nicht; so stark ergriffen worden ist, zeigt eine weit höhere relative Einfuhrzahl, als man beim Anblick der armen Einwohnerschaft erwarten sollte. Wenn man aber sieht, daß die Einfuhr hier allein unter allen mittelamerikanischen Staaten die Ausfuhr überwiegt*), so darf man wohl annehmen, daß diese Einfuhr unmöglich hoch ist und in Folge dessen in den nächsten Jahren einen Rückgang schwerlich wird vermeiden können. Die niedrige relative Einfuhrzahl von Guatemala und Südmexico ist zum Theil auf ihre starke Indianerbevölkerung zurückzuführen.

2. Die Ausfuhr aus Mittelamerika.

	Mexico Südmexic.	Britisch-Honduras	Guatemala	Honduras	Salvador	Nicaragua	Costarica	Panama	Columbien
	1899/1900 1897/98	1899	1899	1898/99	1896	1898	1899/1900	1898	1898
Absolute Werthe . . .	269 987 265 32 200 000	5 114 468	33 484 000 M.	4 620 280	29 940 000	12 734 200	19 719 818	4 244 400	34 484 018 M.
Relative Werthe bezogen auf 100 qkm . .	13 870 12 677	24 354	30 440	4 088	142 566	9 796	39 440	4 935	2 866
auf 10 000 Einwohner	223 940 408 110	1 826 580	223 330	120 799	383 855	466 845	749 800	14 893	103 867

Wie bei der Einfuhr, so ist auch bei der Ausfuhr die wichtigere Verhältnißzahl diejenige, welche sich auf eine Einheit der Bevölkerung bezieht (relative Ausfuhrzahl), während die Zahl, welche zum Flächeninhalt weniger wichtig ist und nur zur Erklärung so hoher relativer Ausfuhrzahlen, wie derjenigen von Britisch-Honduras, von Bedeutung wird: die enorme hohe Ausfuhrziffer der englischen Kolonie erklärt sich dadurch, daß ihre Hauptausfuhrgegenstände Mahagoniholz und rund fünf Sechstel des waldbestandenen der Kolonie, die sich schon zu erschöpfen beginnen, sondern auch denjenigen des benachbarten Petén, sowie denen der angrenzenden Theile von Yucatan entnommen werden, auch immer unter der Herrschaft faktisch unabhängiger Indianerstaaten stehen.

Während in Britisch-Honduras die Waldprodukte die weitaus erste Rolle in der Ausfuhr spielen, treten sie in den übrigen Gebieten, abgesehen von Tabasco, der atlantischen Küste von Honduras und Nicaragua und der pacifischen Küste von Salvador und Costarica mehr in den Hintergrund und werden durch Produkte des Plantagenbaues ersetzt: Henequen (Sisalhanf) in Yucatan und Campeche, Kaffee in Guatemala, Salvador, Nicaragua und Costarica, Bananen in Honduras, Costarica, Panama, Vieh, Viehnucht liefert in Chiapas, Honduras, Nicaragua und Chiriqui (Panama) wertvolle Ausfuhr, der Bergbau namentlich in Honduras und Nicaragua.

Unter den reinen Ackerbaustaaten besitzt Costarica wohl die höchste relative Ausfuhrzahl mit 75 M. pro Kopf, ein Betrag, der nur durch die sehr intensive Bodenkultur erreichbar erscheint. In Yucatan, das ebenfalls eine sehr hohe Ausfuhrzahl zeigt (41 M. pro Kopf), erscheint die Zahl durch die bedeutende unproduktive Indianerbevölkerung hervorgerufen; in der That ist aber Henequenbau bei gegenwärtigen Preisen ein besseres Geschäft als der Anbau von Kaffee oder Bananen. Die relative Ausfuhrzahl Salvadors (38 M. pro Kopf) ist höher als die Guatemalas (32 M.), einmal wegen der besseren Indianerverhältnisse, dann aber auch deshalb, weil die salvadorenische Statistik aus einem früheren Jahre stammt, wo die Kaffeepreise noch höher gewesen waren als in den folgenden Jahren. Die Ausfuhrzahl Nicaragua ist recht hoch trotz der ziemlich großen Indianerbevölkerung und Ursprünglichkeit. Die von Honduras würde bei einer sonstigen Ausfuhrstatistik sicherlich auch bedeutend höher erscheinen, als sie sich aus den offiziellen Zahlen ergiebt. Die relative Ausfuhrzahl Guatemalas steht der Mexicos fast gleich, trotz der starken Bevölkerungsdichte des letzteren Landes, während die relative Ausfuhrzahl von Panama und namentlich von Gesammtcolumbien (2,8 M. pro Kopf) ganz auffallend niedrig ist.

Der deutsche Antheil an der mittelamerikanischen Ausfuhr spiegelt sich wiederum am besten in den am Schluß mitgetheilten Listen des bremischen und hamburgischen Handels. Da die bremischen Listen jedoch nicht hinreichend specifizirt sind, so kann ich hier wiederum nur auf die hamburgischen eingehen.

Die Einfuhr nach Hamburg betrug 1899 in Mark aus

	Mexico	Brit.-Honduras	Guatemala	Honduras
Absolute Werthe . . .	14 303 880	64 040	19 717 020	403 620
Relative Werthe bezogen auf 100 qkm . .	735	805	17 925	357
auf 10 000 Einwohner	11 594	22 871	131 445	10 566

	Salvador	Nicaragua	Costarica	Columbia
Absolute Werthe . . .	2 955 560	2 241 040	3 971 380	5 559 570
Relative Werthe bezogen auf 100 qkm . .	14 074	1 693	7 943	462
auf 10 000 Einwohner	30 099	70 320	151 000	16 746

Die meisten relativen Zahlen sind ziemlich niedrig: von Mexico und Honduras aus sendet ein Einwohner durchschnittlich nur im Werth von 1 M. Produkte nach Hamburg, aus Columbien 1,67 M., aus Britisch-Honduras 2,29 M., aus Salvador 3 M., dagegen aus Nicaragua 7 M., aus Guatemala

*) In jüngster Zeit (1901) haben sich allerdings die Verhältnisse in Costarica in Folge des Sinkens der Kaffeepreise wesentlich verschlechtert und die Lage der Kaffeepflanzer ist dabei um so schwieriger geworden, als bei der Einführung der Goldwährung die Tagelöhne nicht im richtigen Verhältnis reduzirt werden konnten.

*) In Costarica stehen Ein- und Ausfuhr fast gleich, wenn man die eingeführten 2 Millionen Mark gemünzten Goldes mit zur Einfuhr rechnet. Für Guatemala fällt ferner die schwere finanzielle Krise ins Gewicht, und bei Südmexico würde die Einfuhrziffer sich viel höher hier einstellen, wenn die aus dem innern Mexicos kommenden Güter mit aufgeführt wären. Die Einfuhr von Salvador ist so hoch, weil sie aus einer älteren Zeit stammt, als noch günstige Finanzverhältnisse und Kaffeepreise herrschten.

Digitized by Google

Mark, in kaufmännischen Krediten etwa 20 Millionen Mark, in landwirtschaftlichen Krediten etwa 0,4 Millionen Mark, zusammen 39,4 Millionen Mark.

Der starke und thatkräftige Stock der in Mittelamerika ansässigen Deutschen bildet die feste Grundlage und den Angelpunkt des deutschen Export- und Importhandels mit Mittelamerika, und ich wünsche und hoffe, daß es gelingen möge, diesen Handel noch weiter zu heben und den deutschen Besitz in den mittelamerikanischen Ländern noch weiter auszudehnen und noch lukrativer zu bewirthschaften als bisher. Mit Genugthuung stelle ich auch fest, daß die Vertretung des Deutschen Reiches in den letzten Jahren weit energischer als früher die Interessen der Reichsdeutschen wahrgenommen und geschützt hat, ohne dabei aber das gute Einvernehmen mit den Landesregierungen erheblich zu trüben. Freilich läßt es sich nicht vermeiden, daß auch jetzt noch manche Chicanen und manches Unrecht von den Deutschen in Mittelamerika geduldet werden müssen, aber zum Glück ist das Zusammenleben mit der einheimischen Bevölkerung überall ein leidlich erträgliches, in Costarica sogar ein gutes, so daß man wohlbegründete Hoffnung auf ein weiteres Erstarken der Deutschen in Mittelamerika hegen darf."

Süd-Amerika.

Einige Bemerkungen über brasilianische Gewichte und Maße etc.

(Originalbericht aus Pelotas.) In Rio Grande do Sul und wohl auch in den übrigen Staaten Brasiliens besteht seit ca. 10*) Jahren der Gebrauch, die arroba zu 15 kg weg zu, nicht wie bisher zu 14,66 kg zu rechnen. Die alten Pfundgewichte, meistens aus Blei, sind fast ganz verschwunden und haben eisernen resp. messingnen Dezimalgewichten 11 kg bezw. das Mehrfache und Bruchtheile davon Platz gemacht, welche mit den viel importirten Dezimal- und Tafelwagen (davon viele aus Deutschland) hier eingeführt worden sind.

Jedoch hat man noch immer keine festen Gewichtssätze für Getreide (hauptsächlich Mais, Gerste und Hülsenfrüchte etc.) eingeführt, sondern mißt diese Waaren mit dem sogen. Quart (quarta) zu Säcken von 80 l = 8 quartas. Bei Kartoffeln hält der Sack nur 50 l.

Zucker und Kaffee hingegen, welche hier aus den Nordstaaten (Pernambuco resp. Rio und S. Paulo) importirt werden, sind stets nach Gewicht verpackt und zwar Zucker, entweder in Säcken von 75 kg = 5 arrobas oder in Fässern von 135 kg = 9 arrobas, Kaffee in Säcken von 60 kg**) = 4 arrobas oder 75 kg.

Die Gewichte sind also die in Deutschland gebräuchlichen Kilogrammstücke aus Eisen resp. aus Messing; die gangbarsten Waagen sind Dezimal- und Tafelwagen. Lenzen (runde Federwagen) werden wenig verkauft; hingegen sind Federwagen mit Theilung zeigender Eisenröhre (zum Schutze der Feder) mehr gefragt. Hauptsächlich sind es Kolonisten und Schlächter auf dem Lande, welche diese Art Waagen mit Vorliebe kaufen; dieselben müssen die Theilung auf kg und halbe kg zeigen. Belicht sind solche, welche die Theilung nicht auf dem eisernen Cylinder, sondern auf einer besonders darauf befestigten Messingplatte haben.

Die Hohlmaße sind also folgende: 1 alqueire = 50 l; 1 alqueire = 40 l; 1 quarta = 10 l; 1 quarta = 5 l; 1 selarium = $2^1/_2$ l.

Im Gebrauch sind von den Munizipalitäten geaichte Maße aus lackirtem Blech von 20, 10, 5, 2, 1 und $^1/_2$ l.

Diese Maße werden, von Einschaudungen importirt, sehr viel gebraucht, und machen wir daher deutsche Fabrikanten auf diesen Artikel besonders aufmerksam. Am meisten gefragt werden Maße von 20 und 10 l aus 1a starkem lackirtem Blech mit gemalten Zahlen an der Seite und starken Seitenhenkeln resp. Griffen aus dickem Draht. Speziell der Boden muß stark sein, um sich beim Messen nicht durchzubiegen.

Die Pipa wird nicht mehr zu 429,24 l, sondern zu 480 l gerechnet. Im Handel kommen vor: ganze Pipas, Fünftel (1 quinto = 96 l) und Zehntel (1 decimo = 48 l). Weitere Flüssigkeitsmaße sind die medida zu 4 Flaschen (garrafas). Eine Pipa soll 180 med. enthalten; die medida hält demnach 2,66 l.

1 legua wird hier stets zu 6600 m gerechnet.

Aus den rheinisch-westfälischen Industriestätten.

Berichtungen von Paul Hirschfeld.

I. Alexanderwerk A. von der Nahmer, A.-G. in Remscheid.

In seinen chemischen Briefen hat Justus von Liebig, der große Reformator der physiologischen Chemie, den bemerkenswerthen Ausspruch gethan, daß es unter allen Künsten der Menschen keine gebe, die sich einer richtigeren Beurtheilung erfreute und deren Produkte allgemeinere Anerkennung gefunden hätten, als diejenige, die sich die Zubereitung der Speisen zur Aufgabe gestellt habe. Geleitet durch den leitende zum Bewußtsein gelangten Instinkt, den wegekundigen Führer, und durch den Geschmack, den Wächter der Gesundheit, sei der erfahrene Koch in Beziehung auf die Wahl, Zusammenstellung und Zurichtung der Speisen zu Errungenschaften gelangt, die Alles übertrafen, was Chemie und Physiologie hinsichtlich der Ernährungslehre geleistet hätten. Würde dieser unsterbliche Naturforscher, der sich die Verbesserung des materiellen Menschenlebens zum Hauptziele seiner Wirksamkeit gesetzt hatte, alle die mannigfachen maschinellen Geräthe sinnreicher Konstruktion gekannt haben, die der jüngsten Zeit für den Dienst der Kochkunst entsprossen sind, dann hätte er gewiß auch der erfolgreichen technischen und industriellen Bestrebungen in anerkennender Weise gedacht, deren Ergebnisse ein Wesentliches dazu beigetragen haben, diese Kunst auf eine höhere Entwickelungsstufe zu bringen, sie namentlich in hygienischer Beziehung zu veredeln.

Diese Gedanken beschäftigten uns, als wir jüngst in dem industriereichen Remscheid weilten und dort die vielverzweigten Werkstätten und Magazine der Aktiengesellschaft „Alexanderwerk A. von der Nahmer", jenes Unternehmens, das vornehmlich auf dem Gebiete hauswirthschaftlicher Maschinen und Apparate einen Weltruf errungen hat, einer aufmerksamen Besichtigung unterzogen.

Wohl war diese Fabrik, als sie im Jahre 1885 von Alexander von der Nahmer, dem jetzigen Leiter der weitbekannten Bergischen Stahlindustrie-Gesellschaft, unter bescheidenen Verhältnissen ins Leben gerufen wurde, für ein anderes Schaffen ausersehen. Sie sollte, gleich vielen anderen Remscheider Industriestätten, Eisen- und Stahlfabrikanten, insbesondere Werkzeuggegenstände und Armaturen für Röhrleitungen, also zumeist metallene Kleingebilde als dienende Glieder anderer industrielle Schaffensstätten zur Herstellung bringen. Doch schon nach kurzer Zeit hatte ihr verdienstvoller Begründer mit weitschauendem Blick erkannt, daß zu einer gedeihlichen Entwickelung des Etablissements eine Erweiterung seines Wirkungskreises erforderlich sei. Natürlich erfüllte ihn der Gedanke, Fabrikationsstätten für Haushaltmaschinen einzurichten und damit dem amerikanischen Vorgehen ein wirksames Paroli zu bieten. Von der kulturellen Bedeutung solcher technischen Schöpfungen, die im fernen transatlantischen Westen sich schon längst eingebürgert hatten, in unserem Vaterlande jedoch zumeist noch unbekannt waren, tief durchdrungen, suchte er seine Idee in der vollkommensten Weise zu verkörpern. An diese eröffnete neue Abtheilung seiner industriellen Thätigkeit schloß sich alsbald ein anderer Schaffenszweig, die Erzeugung von Maschinen für die Fleischerei und Wurstfabrikation, an, der bereits in Kurzem sich ebenfalls blühend zu entfalten begann. Dieser Zeit, die naturgemäß eine stete Vergrößerung der Arbeitsstätten der Fabrik erforderlich machte, datirt der eigentliche Aufschwung des Unternehmens, dessen Namen bald durch die ganze Kulturwelt drang.

Dem hochverdienten Schöpfer des Alexanderwerks sollte es leider nicht vergönnt werden, die glänzenden Erfolge seiner bahnbrechenden Thätigkeit zu schauen. Im Februar des Jahres 1888 mußte er aus seinem arbeitsreichen Leben scheiden. Seine beiden Söhne, die Herren Wilhelm und Adolf von der Nahmer, traten nun an die Spitze des Unternehmens, das sie im Geiste ihres Vaters verwalteten und zu einer unausgesetzten Entfaltung brachten. Die Gründungsjahre des Etablissements, die seitdem auf dem Etablissement behufs dessen Erweiterung ausgeführt wurden, ferner die fortgesetzte Ausdehnung seiner weitgehenden Geschäftsverbindungen legen hiervon ein sprechendes Zeugniß ab.

Heute umfaßt das Etablissement, das 1896 in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung und im Oktober des Jahres 1899 unter der Leitung des bisherigen Inhaber mit einem Kapital von $3^1/_2$ Millionen Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, drei von einander getrennte Fabrikgrundstücke in Remscheid, eine Zweigfabrik in Berlin und eine Filiale in London. Im Ganzen beschäftigt nun das Werk, dessen einheitliche Verwaltung als musterhaft bezeichnet werden muß, mehr als 1000 Personen, darunter eine beträchtliche Anzahl von kaufmännischen Beamten und Technikern. Von dieser vollkommenen Verwaltungs-Centralisation des Unternehmens gab uns eine Wanderung durch die Werkräume seiner Remscheider Fabriken eine lebensvolle Anschauung. Trotzdem das Schaffen daselbst sich aus verschiedenen Fabrikationszweigen zusammensetzt, ist jede Abtheilung bezüglich ihrer Arbeitsstätten und Magazine so centralisirt, daß sie selbst dem in diesen Räumen Uneingeweihten ein übersichtliches Bild darbietet. Und schließlich vermag dann der Besucher in den ausgedehnten Expeditionshallen zu schauen, wie hier „alles sich zum Ganzen webt, eins in dem andern wirkt und lebt." An der mit diesen Hallen zusammenhängenden Rampe erfolgt alsdann die Verladung

*) Diese Neuerung fällt ungefähr mit Erklärung der Republik zusammen.

**) Nach dem Ausland werden nur solche von 60 kg versandt.

Digitized by Google

der versorglich verpackten Erzeugnisse in die hier verfahrenden Eisenbahnwaggons, die auf den das ganze Anwesen durchziehenden Schienenwegen die aufgenommenen Güter den benachbarten Bahnhöfen zur Versendung in die ganze Verkehrswelt zuführen. Auf diesen Geleisen werden auch die ankommenden Rohprodukte und die Kohlen den betreffenden Lagerräumen der Fabrik übermittelt. Zum Transport der Fabrikate in den verschiedenen Stadien ihres Werdens dienen kleine Gefährte, die auf einem sich weithin verzweigenden Schienennetze bewegt werden, dann aber auch, behufs der Verbindung der höher gelegenen Arbeitsstätten mit den zu ebener Erde befindlichen, elektrisch betriebene Fahrstühle.

Eine Betrachtung des vielseitigen, auf einer weitgedehnten Arbeitsstellung beruhenden Schaffens in dieser Fabrik belehrt den Beschauer, wie hier die Massenproduktion mit der größten Genauigkeit der Arbeit vereinigt wird. Um dies erzielen zu können, sind hier überall Werkzeugmaschinen in Bewegung, die dem Beschauer ein anschauliches Bild von der gewaltigen Entwickelung der maschinellen Technik enthüllen, die ihm erkennen lassen, daß dieser ganze Betrieb, den Erzeugnissen gleich, die ihm entsprießen, vom Geiste der Zeit beherrscht wird. Dieser Geist zeigt sich auch in der baulichen Anlage aller Werkstätten, deren freundliche Helligkeit und vortreffliche Ventilation den Besucher höchst wohlthuend berühren. Er zeigt sich ferner in der imposanten, mit vornehmem Geschmack angelegten Kraftcentrale, wo mächtige Dynamos, von zwei Compound-Dampfmaschinen mit 900 Pferdestärken bewegt, den elektrischen Strom für die Krafttübertragung und die Beleuchtung des gesammten Anwesens erzeugen. Wenn die Dampfmaschinen, die mit zwei Rohrenkesseln in Verbindung stehen, außer Betrieb gesetzt werden, bildet eine Accumulatoren-Batterie die Quelle des elektrischen Lichts. Die Speisung dieser Dampfkessel, deren Kohlenzuführung vermittelst einer rationell angelegten baulichen Einrichtung erfolgt, wird theils durch das der städtischen Wasserleitung entnommene Wasser, theils auch durch das gereinigte Kondensationswasser der Dampfmaschine vollzogen.

Fleischhackmaschine.

Der wesentlichste Theil der in dieser Fabrik entstehenden Erzeugnisse erhält seine Rohgestaltung in zwei aus gedehnten Gießereihallen, von denen die eine, als neuere Anlage, ein überzeugendes Beispiel von den erfolgreichen Bestrebungen der Technik darstellt, derartige Arbeitsstätten so einzurichten, daß sie nicht nur den fortgeschrittenen technischen Anforderungen zu entsprechen, sondern auch in hygienischer Hinsicht selbst den weitestgehenden Wünschen Rechnung tragen vermögen. Sowohl diese Gießereihalle, die von einem elektrisch betriebenen Laufkrahn durchzogen wird und mit einer Anzahl hydraulischer Formmaschinen ausgerüstet ist, als auch die mit ihr verbundene Putzerei mit dem Sandstrahlwerk und der wirksamen Exhaustoranlage sind in so vollkommener Weise ventilirt, daß die darin thätigen Arbeiter weder durch Dämpfe noch Staub irgendwie belästigt werden. Ueberdies ist die hoch gebaute Halle mit einer solchen Anzahl großer Fenster versehen, daß sie das volle Tageslicht empfängt und wiederstrahlt. Die ältere Gießerei, die mit zwei Handlaufkrähnen ausgerüstet ist, enthält zumeist Handformmaschinen, zeigt aber gleichfalls in ihrer baulichen und technischen Einrichtung den Geist des Fortschrittes. Der Gußprozeß in beiden Gießereien wird vermittelst fünf Kupolöfen vollzogen.

Die gegossenen Gegenstände gelangen nun in die verschiedenen, mit den bewährtesten Spezialmaschinen ausgestatteten Werkstätten, um daselbst in Gemeinschaft mit anderen Theilen der erforderlichen weiteren Bearbeitung zu unterliegen. Nachdem alle diese Gebilde in den betreffenden Abtheilungen geprüft worden sind, werden sie zu einem Ganzen zusammengesetzt, einer nochmaligen Kontrolle unterzogen und alsdann den verschiedenen Lagerstätten zugeführt. Behufs der Verzierungen der mannigfachen Objekte sind Lackir- und Bronzir-Arbeitsstätten eingerichtet. Ferner befindet sich auf dem Werke eine mustergültig angelegte Verzinnerei, die mit 14 Kesseln für die Gesammtaufnahme von etwa 17 000 kg Zinn und zwei elektrischen Ventilatoren zur Beseitigung der sich entwickelnden Dämpfe ausgerüstet ist. Die mit diesem Arbeitsraume verbundene Beizerei dient gleichzeitig denjenigen Fabrikaten, die noch für den Prozeß des Emaillirens ansersehen sind. Das in einem besonderen Gebäude befindliche Emaillirwerk enthält Trocken- und Brennöfen neuester Konstruktion, die dazu beitragen, dem sich hier abwickelnden Schaffensprozeß einen hohen Grad der Vollkommenheit zu verleihen. In einem chemischen Laboratorium, das mit diesen Werkräumen zusammenhängt, wird die Emaillemasse nach eigenen Methoden hergestellt.

Wir besichtigen nunmehr die ausgedehnte Klempnerwhalle, die Werkzeug- und Modellschlosserei, die Schmiede und Modelltischlerei, die Arbeitsstätte zur Erzeugung der für den Versand benöthigten Kisten, deren jährlicher Bedarf sich auf etwa 60 000 Stück beläuft, sodann die Werkstätte für die Darstellung des sogenannten Tempergusses, also eines schmiedbaren, stahlartigen Eisengusses, und endlich den umfangreichen Lagerraum, der uns von den mannigfachen Erzeugnissen der Firma ein fesselndes Bild gewährt. Doch bevor wir die daselbst dargebotenen Objekte einer eingehenden Betrachtung unterziehen, besichtigen wir noch die von diesem Etablissement entfernt gelegene zweite Remscheider Fabrik der Firma, die zu Ehren der Gattin des Begründers den Namen „Luisenhütte“ erhalten hat. Auch dieses Werk, das zur Fabrikation von Hähnen, Ventilen und anderen Armaturen in Messing- und Rothguß bestimmt ist, bekundet in seinen vortrefflich angelegten Arbeitsräumen, deren Werkzeugmaschinen von einem 50 Pferde starken Dampfmotor in Bewegung gesetzt werden, daß hier der nämliche Geist fortgeschrittener Technik obwaltet, wie in dem Haupteta blissement. Das Gleiche läßt sich auch von der dritten Remscheider Fabrik des Alexanderwerkes berichten, der die Aufgabe obliegt, eiserne Armaturen zu erzeugen und gleichzeitig dem Haupteta blissement in gewissen Arbeiten, welche die Fabrikation von Fleischhackmaschinen betreffen, wirksame Hülfe zu leisten. Dem maschinellen Betriebe in dieser Fabrik dient eine Lokomobile, die mit ihrer Kraft von 100 Pferdestärken gleichzeitig einer Dynamomaschine für den Lichtbedarf die wirkende Macht spendet.

Allen in diesen Werkstätten entstehenden leichten und schweren Gewinde-Hähne, Flanschen- und Winkelhähne der gebräuchlichsten Dimensionen in Eisen-, Messing- und Rothguß, ferner die Wasser-Hahnköpfe und Prohir-Hähne, die verschiedenen Ventile aus Gußeisen und Rothguß der mannigfachsten Art, die in jeder Hinsicht allen Anforderungen bezüglich einer präcisen Ausführung entsprechen, werden, bevor sie zur Versendung in die Verkehrswelt gelangen, eingehenden Prüfungen auf ihre Dichtigkeit vermittelst eines Druckes bis zu 10 und 20 Atmosphären unterzogen. Ueberall, wo Gas- und Wasserleitungs- oder Centralheizungs-Anlagen ihren siegreichen Einzug auf der Erde gehalten haben, sind auch die genannten Erzeugnisse des Alexanderwerks zur Einführung gekommen.

Wenn wir uns nunmehr wieder dem erwähnten Musterraume des Haupteta blissements der Firma zuwenden, dann wird uns in erster Reihe eine reiche Gelegenheit geboten, zu betrachten, was die hochentwickelte Technik unseres Zeitalters ersonnen hat, um die verschiedensten Arbeiten im Haushalte, insbesondere in der Küche, schneller, sauberer und sorgfältiger vollführen zu können. Wie die Brodschneidemaschine der mannigfachsten Konstruktion dafür Sorge trägt, daß die Brodscheiben eine gleichmäßige, den Geschmack nicht verletzende Gestaltung erhalten, so verfolgen die Reibemaschinen den Zweck, ein appetitliches Schneiden von Gurken, Kartoffeln, Rettichen und ähnlichen Produkten zu ermöglichen. Das Mahlwerk der Kaffeemühle der Fabrik ist derart konstruirt, daß es nicht nur ein gleichmäßiges, sondern

Digitized by Google

auch je nach Belieben ein grobes oder feines Pulver zu erzielen vermag. Hier erblicken wir die durch ein deutsches Reichspatent geschützten Alexanderwerk-Kechtöpfe, mit denen ein weit schnelleres Garwerden der Speisen erreicht wird, die ein Anbrennen verhüten und den Gemüsen und Früchten sowohl die Nährsalze, wie das ihnen eigene Aroma bewahren. Die ermöglichen überdies eine stundenlange Aufbewahrung der fertigen Speisen, ohne daſs diese eine Einbuſse am Wohlgeschmack erleiden. Dort fesselt uns die Kartoffel-Schneidemaschine zur Herstellung der beliebten gerösteten Kartoffelschnitte, des Weiteren eine Pasteten-Form-Maschine, ferner höchstwirksam arbeitende Frucht- und Saftpressen. Als wichtige Hilfsmittel für die Küche, namentlich für Hôtels, Restaurants und gröſsere Haushaltungen, sind auch die Büchsenöffne-Maschinen, die zur Erzeugung von Speiseeis und ähnlichen Darbietungen dienenden Eismaschinen, ferner die Eisserkleinerungsgeräthe in verschiedenen Formen, die Austernbrecher und Holzspalter, die überaus praktisch eingerichten Schnell-Korkzieher zu betrachten. Die höchste Anerkennung errang das Alexanderwerk durch seine sinnreich konstruirten, durch ein Reichspatent geschützten Messer- und Gabel-Putzmaschinen, die einen äuſserst schnellen und gründlichen Säuberungsprozeſs gestatten. Eine wichtige Ergänzung zu diesen Geräthen bildet der Gabelputzriemen der Fabrik, der die Aufgabe hat, den sich zwischen den Zinken der Gabeln festsetzenden Staub oder Schmirgel völlig zu beseitigen, und ferner der wirkungsvolle Messerschärfer. Für die Dienste im Haushalt dienen auſserdem die rühmlichst bekannten Wirthschaftswaagen des Alexanderwerks, unter denen vornehmlich die Duplex-Konstruktion, die durch einfaches Umstecken des Schalenhalters zweierlei Gewichtnormen darbietet, hervorzuheben ist, des Weiteren Wringmaschinen mit den besten Gummiwalzen und regulirbaren Stahlfedern, Waschmaschinen, Servietten-pressen und neben einer Reihe anderer Wirthschaftsgeräthe die überaus praktisch eingerichten patentirten Schuh- und Stiefelhalter, die ein schnelles und vortheilhaftes Putzen des Schuhwerks ermöglichen.

Fleischsaftpresse.

Zu den hervorragendsten Schöpfungen des Alexanderwerks auf dem Gebiete der Haus- und Küchengeräthe gehören ihre Fleisch- und Gemüse-Hackmaschinen, von denen sinnreicher, aber dennoch höchst einfacher Bauart unsere Illustration ein anschauliches Bild darbietet. Diese Maschinen, von denen jährlich etwa 220 000 Stück hergestellt werden, vermögen das Fleisch mit allen seinen Sehnen, Fasern und Knorpeln derart zu zerschneiden, daſs es, vollständig für die Verdauung vorbereitet, der Kochprozedur übergeben werden kann. Da das Getriebe dieses maschinellen Werkes dem Fleische seinen ganzen Saftgehalt läſst, so eignet es sich insbesondere zum Zerkleinern des Fleisches behufs Gewinnung der in neuester Zeit in der diätetischen Therapie, namentlich zur Kräftigung von Rekonvalescenten und bei gewissen Schwächezuständen des Verdauungsapparates, vielfach zur Anwendung kommenden Fleischsäfte. Zur Erzeugung des letzteren stellt das Alexanderwerk die von Dr. Klein konstruirte Fleischsaftpresse her, durch die in vollkommenster Art das wichtige Ernährungspräparat in einer kurzen Spanne Zeit bereitet werden kann. Nachdem das Fleisch mit der obeu geschilderten Hackmaschine leicht zerkleinert ist, wird es, wie aus unserer Abbildung ersichtlich ist, auf ein Stück, in reinem Wasser gesäubertes Siebleinen gelegt. Hierauf wird der Fuſs a der Presse fest an den Tisch angeschraubt, das Gehäuse b darauf gesetzt und in dieses der Preſskorb c gestellt. Alsdann wird das Leinen mit dem Fleisch in den Preſskorb eingelegt und letzteres, nachdem das Fleisch mit dem überstehenden Rand des Leinens bedeckt ist, mit dem Preſsklobeu d verbunden und das Ganze mit dem Deckel f geschlossen. Durch Drehen der Schraube g wird der Preſsprozeſs in Thätigkeit gesetzt und beginnt der Fleischsaft abzufliefsen. Die diätetische Wirkung des Fleischsaftes beruht, wie von hervorragenden medizinischen Forschern festgestellt ist, auf dem reichen Eiweiſsgehalt und der überaus leichten Verdaulichkeit des Präparates.

Von anderen Erzeugnissen der Fabrik auf diesem Gebiete nennen wir noch ihre patentirten Kochringe für Gasherde, Spiritus- und Petroleumkocher, die durch eine in der Mitte des Apparates angebrachte gelochte Platte eine direkte Berührung der Koch- und Bratgeschirre mit der Flamme verhüten und, zum Besten der Kochprocedur, eine gleichmäſsige Vertheilung der Wärme herbeiführen. Dadurch wird auch ein Anbrennen der Speisen und das leidige Ueberkochen der Milch vermieden. Endlich wäre noch eine gröſse Auswahl von Petroleum-Kochöfen zu erwähnen, deren geschmackvolle Ausführung auffällt.

Jeder Maschine wird ein hübsches Büchlein beigelegt „Stützen der Hausfrau" betitelt, welches die Gebrauchsanweisungen und zahlreiche Koch-Rezepte enthält.

Um das Verständniſs und ein gröſseres Interesse für die Bedeutung der Haushaltmaschinen in den weitesten Kreisen, vornehmlich aber im Handel und in der Industrie, zu erwecken, giebt das Alexanderwerk A. von der Nahmer Aktien-Gesellschaft seit dem Jahre 1899 das illustrirte Fachblatt „Mittheilungen für den Haus- und Küchengeräthe- und Eisenwaaren-Handel" heraus. Diese Zeitschrift, die bereits eine hohe Auflage erreicht hat, giebt nicht nur von allen bewährten Neuerungen auf diesem Gebiete des industriellen und merkantilen Schaffens belehrende Kunde, sondern erörtert auch den Fachkreisen in kleineren und gröſseren Abhandlungen Auskunfte über die mannigfachen Prägen des wirthschaftlichen Lebens, namentlich aber über Einrichtungen, die dazu beitragen sollen, die geschäftlichen Bestrebungen zu einer weiteren Entwickelung zu bringen.

Während die Fabrikation der Haushaltmaschinen aller Art eine besondere Abtheilung des Alexanderwerks umfaſst, bildet die Herstellung von Maschinen, Apparaten und Werkzeugen für die Fleischerei und Wurstfabrikation, für Fleischextrakt-, Margarine-, Fleisch- und Fischkonserveufabriken einen andren Zweig des Unternehmens. Letzteren entstammen Fleischhack- und Fleischschneidemaschinen in allen Dimensionen für Hand- und Kraftbetrieb, Talg- und Fettschneidemaschinen, Wurstfüllmaschiuen wechselreicher Art, Knet- und Mengemaschinen zur Vereinigung verschiedener Fleischsorten mit einander und dieser mit den Gewürzzusätzen, Abschlagmaschinen zur Verarbeitung schlachtwarmen Fleisches, Wieger- und Würfelschneidemaschinen, Schmals- und Fettpressen, Fleischermulden, Blutkannen, Roll- und Bindewerkzeuge, Schinkenhalter, sowie Magnet-Metzgerstähle in den mannigfaltigsten Ausführungen. Alle diese Fabrikate und noch viele andere haben ein Wesentliches dazu beigetragen, das Fleischereigewerbe auf eine höhere Stufe der Technik zu heben und sein Interesse für sanitäre Bestrebungen zu einer gröſseren Entfaltung zu bringen.

In einer dritten Abtheilung seines Remscheider Hauptetablissements fabrizirt das Alexanderwerk Kopirpressen aus Guſs- und Schmiedeeisen nach deutscher, englischer und französischer Art, die namentlich in dem sich fortgesetzt ausdehnenden Export der Firma eine bedeutsame Rolle spielen. Unter den mehr als 270 Mustern, in denen diese Gebilde in die Erscheinung treten, erwähnen wir vorzugsweise die rationell konstruirten Reise-Kopirpressen in Buchform, die verschiedenen Klapptisch-Kopirpressen, sodann die wechselreichen Hebel- und Schraubenpressen in allen Gestaltungen und Ausschmückungen.

Während die zur vierten Abtheilung der Fabrik gehörenden

Digitized by Google

Objekte der Armatur in Remscheid erzeugt werden, erfolgt die Herstellung der gleichfalls diesen Zweig umfassenden Werkzeuge, wie Parallel-Schraubstöcke, Präzisions-Gewinde-Schneidemaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, selbstcentrirende Bohrfutter und andere Werkgeräthe für Präzisionsarbeiten in der mit den neuesten Werkzeugmaschinen ausgerüsteten Berliner Fabrikfiliale des Alexanderwerks. Diese Zweigniederlassung ist auch mit der Herstellung der Haushaltwaagen, der Messerschärfer und von Stempelpressen für den Bedarf in der Papierwaaren-Fabrikation betraut.

Der Geist, der in allen Werkstätten der Firma die Herrschaft führt, dem eine solche Fülle wichtiger Schöpfungen zum Ausbau des kulturellen Lebens entsprossen sind, dieser Geist fand auch überall die gebührende Anerkennung. Errangen doch die Erzeugnisse des Alexanderwerks auf allen Ausstellungen des In- und Auslandes, wo sie dargeboten wurden, die ehrenvollsten Auszeichnungen. Ueberall, wohin sie durch die weitverzweigten Kanäle des Handels hingelangen, gelten sie als die beredten Zeugen von der hohen Bedeutung der deutschen Arbeit.

Litterarische Umschau.

Handbuch der Wirthschaftskunde Deutschlands. Herausgegeben von dem Deutschen Verbande für das Kaufmännische Unterrichtswesen. Band 1. Mk. 12 — Verlag von B. S. Teubner, Leipzig 1901.

Die Veranlassung zur Herausgabe dieses Buches gab der in vielen kaufmännischen Unterrichtsanstalten empfundene Mangel an einem wirklich brauchbaren Hand- und Lehrbuche für den handelsgeographischen Unterricht. Nach Anhörung mafsgebender Handelsschullehrer gelangte man zu folgendem Arbeitsplan. In einem ersten Theile sollte die Wirthschaftsgeographie Deutschlands, in einem zweiten die der ausländischen Staaten und in einem dritten eine Uebersicht der gesammten Weltwirthschaft zur Darstellung gebracht werden.

Heute wird von einem gebildeten Kaufmann verlangt, dafs er nicht nur die oberflächlichen Erscheinungen, sondern die Grundlagen, auf denen sich das wirthschaftliche Leben des Volkes aufbaut, kennt und versteht, dafs er die Schätze, die in den Gruben und Bergwerken, in Aeckern und Forsten liegen, zu würdigen weifs, dafs er die Industriegebiete und die Stapelplätze des Handels nicht nur dem Namen, sondern ihrem Wesen nach kennt, dafs er für die Verkehrswege des Handels, für Einfuhr- und Ausfuhrinteressen das genügende Verständnis besitzt etc. Es ist deshalb nicht genug zu begrüfsen, dafs in dem vorliegenden Werke die Erlangung dieser Ziele angestrebt wird und dem Kaufmann damit ein Buch in die Hand gegeben werden soll, mit dessen Hülfe er im Stande ist seine Kenntnisse in der Handelsgeographie, den heutigen Verhältnissen entsprechend zu erweitern.

Neue, neuste Lieferungs-Ausgabe von Stielers Hand-Atlas, 100 Karten in Kupferstich, herausgegeben von Justus Perthes' Geographischer Anstalt in Gotha. (Erscheint in 50 Lieferungen [jede mit 2 Karten] zu je 60 Pfg.) Die 5 Lieferung: Nr. 62, Inner-Asien in 1 : 7 500 000, von B. Domann und Nr. 78, Australien, Bl. 2, in 1 : 5 000 000, von Dr. H. Haack ist in bekannter guter Ausführung mit den neusten Angaben erschienen und von der erwähnten Geographischen Anstalt zu beziehen.

Die ebenso kühnen wie erfolgreichen wissenschaftlichen Eroberungszüge Sven Hedins in Zentralasien haben das Interesse der zivilisierten Welt in gesteigertem Mafse den Sand- und Eiswüsten Tibets zugewendet. Die vorliegende Karte Innerasiens von B. Domann vereinigt Reichhaltigkeit mit Uebersichtlichkeit und Schönheit, die Forschungsresultate von Hedins Reisen in den Jahren 1894—97 sowie die zahlreicher russischer und englischer Forscher der jüngsten Zeit sind selbstverständlich darin verarbeitet. Die Karte steht daher auf der Höhe der Zeit; sie bietet ein treffliches Bild der Einöden Innerasiens und der gigantischen Gebirgswelt seiner westlichen Nachbarländer. — Mit dem zweiten Blatt der Lieferung, welches den nordöstlichen Teil Australiens darstellt, beginnt Dr. Haack eine Karte des kleinsten Welttheils, die weder in frühern Ausgaben von Stielers Handatlas selbst noch in andern grofsen deutschen Handatlanten ihres gleichen haben dürfte.

Ausführliches grammatisch-orthographisches Nachschlagebuch der deutschen Sprache mit Einschlufs der gebräuchlicheren Fremdwörter und Angabe der schwierigeren Silbentrennungen. Nach der neuesten, für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz geltenden Orthographie. Von Dr. A. Vogel. 508 S. kl. Lex.-Form. Preis eleg. geb. 2 M. 80 Pf.

Das Vogelsche „Nachschlagebuch" bietet die neueste Rechtschreibung nicht nur fast aller deutschen Wörter, sondern auch der im gewöhnlichen, gewerblichen und amtlichen Leben gebräuchlicheren Fremdwörter in solcher Fülle, dafs es wohl mit anderen Werken dieser Art konkurrieren kann. Die Angabe der schwierigeren Silbentrennungen ist sonst nirgendwo zu finden, obwohl letztere für viele ein bekanntes Kreuz bilden.

Die Hauptwörter sind durch alle Fälle durchdekliniert, und von den Zeitwörtern die Hauptformen, die oft Schwierigkeiten bieten, nach einem feststehenden Schema aufgeführt; bei den Verhältnis-, Umstands-, Zahl- und Fürwörtern ist alles das angegeben, was in grammatischer Beziehung irgendwie wissenswerth ist etc. Ganz besonders eignet sich das Werk „zum täglichen Gebrauch für jedermann" dadurch, dafs es in kurzen, praktischen Beispielen angiebt, welchen Fall sowohl die Zeitwörter als auch die Verhältnis-, Eigenschaftswörter usw. nach sich haben. Es ist dies wohl das schwierigste und verfänglichste Kapitel aus der Grammatik.

Briefkasten.

Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg. Fünfte ordentliche Generalversammlung am 26. April 1902. Die zahlreich besuchte Versammlung, welcher auch die neuen Aufsichtsrathsmitglieder, Herr Fabarius, Direktor der deutschen Kolonialschule in Witzenhausen, und Herr F. Mifsler, Hauptvertreter des Norddeutschen Lloyd auf dem Gebiet des Auswanderungswesens in Bremen, beiwohnten, wurde von Herrn Dr. jur. Scharlach als Vorsitzenden um 3 Uhr eröffnet.

Der Vorsitzende gab unter Bezugnahme auf den Jahresbericht der Geschäftsführer sowie auf die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung pro 1901 eine eingehende Darstellung der Entwickelung des Unternehmens. Dieselbe sei — wie er hervorhob — in Folge der sehr spät erfolgten Konzessions-Ertheilung seitens der Reichsregierung und der aufserordentlichen Abnahme der Auswanderung während der letzten Jahre eine weit langsamere gewesen, als man bei der Gründung des Unternehmens erwartet habe. Doch sei gerade diese langsame Entwickelung für die Durchführung der Erschliefsungsarbeiten sowie für die Fürsorge, die man den Neueingewanderten habe zu Theil werden lassen können, von erheblichem Vortheil gewesen, namentlich auch nach der Richtung, dafs man jetzt zur Aufnahme einer gröfseren Anzahl von Ansiedlern in jeder Beziehung wohl vorbereitet sei.

Die gegenwärtige Lage und die weiteren Aussichten des Unternehmens seien auch im Hinblick auf die von den Geschäftsführern in sehr vorsichtiger Weise aufgestellte Rentabilitätsberechnung durchaus befriedigend und rechtfertigten den Vorschlag des Aufsichtsrathes, das gegenwärtige Gesellschaftskapital von M. 1 153 000.— auf M. 1 500 000.— zu erhöhen.

Bei dieser Ausgabe der neuen Antheilscheine würde die Rentabilitätsberechnung der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht und dadurch die guten Aussichten der Gesellschaft dargethan werden.

Die Gesellschafter beschlossen demgemäfs, und nach Ertheilung der Entlastung der Geschäftsführer und des Aufsichtsrathes wurde die Generalversammlung geschlossen.

Der Allgemeine Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande (Hauptvorstand: Berlin W. 62, Landgrafenstrafse 7) ladet alle seine Mitglieder und alle Gesinnungsgenossen zur Theilnahme an seiner Hauptversammlung, die am Pfingstmittwoch, den 21. Mai in Stuttgart stattfinden wird, ein. Die Festordnung ist folgende:

Am Dienstag, den 20. Mai: Essen der bis dahin eingetroffenen Gäste im Hotel Marquardt, um 4 Uhr erste Sitzung des Vertretertages, um 8 Uhr Abends Begrüfsung der Gäste im „Stadtgarten".

Am Mittwoch, den 21. Mai um 9 Uhr Vormittags findet die zweite Sitzung des Vertretertages statt; um 2 Uhr Mittags: Gemeinschaftliches Festessen in der Liederhalle. 7½ Uhr Abends: Hauptversammlung im Festsaal der Liederhalle.

Am Donnerstag, den 22. Mai: Gemeinschaftlicher Ausflug der Festtheilnehmer nach dem Liechtenstein, Abfahrt 9 Uhr früh.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Trave", nach New York, 4 Mai 10 Uhr Vorm. von Gibraltar
SD. „K. Mar. Ther.", nach Genua, 3 Mai 2 Uhr Nachm. von New York
D. „Köln", nach Bremen, 3 Mai 3 Uhr Nachm. von Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Stolberg", nach Bremen, 5 Mai in Coruna
D. „Heidelberg", nach Madeira, Lissabon, Antwerpen, Bremen, 3. Mai von Pernambuco.
D. „Borkum", nach Bahia, Vigo, Antwerpen, Bremen, 4. Mai von Buenos Aires.
D. „Wittekind", nach La Plata, 4 Mai von Villagarcia.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Bayern", nach Hamburg, 2. Mai von Genua.
D. „König Albert", nach Hamburg, 4 Mai in Singapore.
D. „Prinzess Irene", nach Bremen, 4. Mai in Kobe.
D. „Preussen", nach Ost-Asien, 3. Mai in Colombo.
D. „Prinz Heinrich", nach Ost-Asien, 3. Mai von Antwerpen
D. „Königsberg", nach Bremen, Hamburg, 4 Mai von Marseille
D. „Barbarossa", nach Bremen, 4. Mai von Genua.
D. „Weimar", nach Bremen, 3 Mai von Sydney.
D. „Oldenburg", nach Australien, 2. Mai in Aden
D. „Karlsruhe", nach Australien, 5. Mai von Southampton.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 2 Mai 1902.

D. „Apolda", nach Kap, Melbourne und Sydney, ladet.
D. „Augsburg", auf der Heimreise, 29 April ab Padang
D. „Bergedorf", auf der Heimreise, 1. Mai ab Amsterdam.
D. „Duisburg", nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. und Java, 28. April in Antwerpen.
D. „Flensburg", auf der Heimreise, 27. April in Soerabaya.
D. „Kiel", auf der Heimreise, 2 Mai ab Port Said.
D. „Laeisz", auf der Heimreise, 1. Mai in Makassar.
D. „Magdeburg", in Hamburg, demnächst ladebereit.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Pylos", Kapt. Meussen, 1 Mai Ausreise von Antwerpen.
ED. „Woglinde", Kapt. Mohr, 2 Mai in Odessa.
D. „Tinos", Kapt. Niemann, 3. Mai von Beirut nach Mersina.
ED. „Wellgunde", Kapt. Kuhlmann, 2 Mai von Trapezunt nach Kerasunde.
D. „Chios", Kapt. Zücker, 2. Mai von Beirut nach Ergasteria
D. „Rhodos", Kapt. Freyer, 2. Mai von Bougie nach Tunis.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Adria", 4. Mai von Shanghai (Heimreise)
D. „Aragonia", von Ost-Asien nach New York, 3. Mai 1 Uhr Nachm. von Cochin.
D. „Athen", 3 Mai 9 Uhr morgens von Cardiff
D. „Bulgaria", von Hamburg nach Baltimore, 2 Mai mittags in New York
D. „Granada", von Hamburg nach dem La Plata, 3 Mai in Montevideo
RPD. „Hamburg", von Bremerhaven nach Ost-Asien, 1. Mai 11 Uhr abends von Neapel.
D. „Holsatia", 1. Mai von St. Thomas (Heimreise)
D. „Karthago", 3. Mai von Rio de Janeiro (Ausreise).
RPD. „Kiautschou", von Hamburg nach New York, 4. Mai von Cherbourg.
D. „Lydia", von Hamburg nach Südbrasilien, 4 Mai 6 Uhr abends von Havre.
D. „Savoia", 2 Mai in Wladiwostock.
D. „Syria", 4 Mai in Vera Cruz (Ausreise).

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Aufragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. -- Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

276. **Vertretungen in Thermometern (Bade-, Zimmer-, Fenster-Thermometer und solche für ärztliche Zwecke), Brillen, Pincenez etc. für Südrufsland** sucht ein Agentur- und Kommissionshaus in Kiew (Rufsland), über welches die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, Auskünfte ertheilt.

277. **Offerten in Eisenwaaren aller Art, Haushaltungsgegenständen, Nähmaschinen, Messingwaaren, Spielwaaren und zu Geschenken geeigneten Gegenständen der Metallwaarenbranche, Farben, Lacken etc. etc. für São Paulo (Brasilien) erwünscht.** Wir erhielten aus São Paulo (Brasilien) folgende Zuschrift von Ende März 1902: „Wir betreiben ein Geschäft im Centrum der Stadt, dem Ausgangspunkt fast sämmtlicher Linien der elektrischen Bahn. Unsere Artikel sind: Eisenwaaren aller Art, Farben, Lacke etc. Speziell interessiren uns: Haushaltungs-Gegenstände, Spielwaaren und zu Geschenken geeignete Gegenstände der Metallwaarenbranche, wie die Fabrikate der Württembergischen Metallwaarenfabrik Geisslingen und ähnliche Fabrikate. Nachdem der Neubau unserer Geschäftsräume beendet sein wird, werden wir auch eine Abtheilung für Nähmaschinen und Messingwaaren einrichten." — Wir importiren unsere Waaren gröfstentheils durch europäische Kommissionäre via Hamburg und via London. Offerten fob. Hamburg erbeten.

278. **Vertretungen bedeutender Fabriken der chemischen und Drogenbranche für Belgien gesucht.** Der Generalvertreter für Belgien einer grofsen deutschen Aktiengesellschaft ist eventl. bereit, noch Vertretungen grofser Fabriken der chemischen und Drogenbranche für Belgien zu übernehmen. — Nähere Auskünfte ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

279. **Vertretungen für Warschau (Rufsland) in Chemikalien, Broncefarben, Schlagmetall und Buchbinderleder gesucht.** Auskünfte über das betr. Agentur- und Kommissionshaus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

280. **Vertretungen für Bukarest (Rumänien) gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Bukarest mit besten Referenzen wünscht Vertretungen in Schrauben, Schlössern, Drahtgeflechten, Pflugscharen, gepressten Schaufeln, Harz und Wachs zu übernehmen. — Auskünfte über das Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

281. **Vertretungen in Oeldruckbildern, billigen Gratulationskarten, Fayence (Tassen, Tellern, Services etc.) für Finland und Schweden gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Helsingfors (Finland), dessen Inhaber Schweden und Finland regelmäfsig bereist, und welches bereits Vertretungen erster deutscher Fabrikanten in Lampen, Metallwaaren, Haushaltungsgegenständen, Schreibmaterialien, Zeichenvorlagen etc. besitzt, wünscht Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten von Oeldruckbildern, billigen Gratulationskarten, Fayencewaaren (Tassen, Tellern, Services etc.) zu übernehmen.

282. **Vertretung in gangbaren Gebrauchsartikeln für Brüssel gesucht.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in Brüssel erhielten wir folgende Zuschrift, datirt vom 28. April cr.: „Ich würde gern die Alleinvertretung von leistungsfähigen Fabrikanten, welche recht gangbare Gebrauchsartikel oder patentirte Neuheiten herstellen, die ich an Waarenhäuser, Bazare, Galanterie- und Spielwaaren-Engros- und Detail-Firmen, Schneidermeister, Bureaux usw. verkaufen kann, übernehmen. Ich besuche seit 14 Jahren als Reisender und Vertreter erster Firmen obige Kundschaft und bin vorzüglich eingeführt." — Alles Nähere ist durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

283. **Vertretungen in Artikeln der Baubranche, u. A. auch Verblendsteinen, Geräthen und Maschinen für Bauunternehmer für Belgien** sucht ein mit Prima-Referenzen versehenes Agenturhaus in Brüssel. — Auskünfte über die Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

284. **Vertretungen für Rumänien in Pforzheimer Gold- und Silberwaaren, Bijouterieartikeln, Leder und Lederwaaren sowie Nürnberger Kurz- und Spielwaaren gesucht.** Interessenten erhalten Auskünfte über die betr. Firma von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

285. **Ueber Konsignationssendungen.** Im „Export" Nr. 14 S. 191 hatten wir unter den „Mittheilungen des Deutschen Exportbureaus" eine Notiz über Konsignationssendungen gebracht. Unter Bezugnahme auf diese Ausführungen geht uns von einem Hamburger Exporthause eine Zuschrift zu, deren wesentlicher Inhalt ungefähr folgendermafsen lautet:

„Da es Ihr Bestreben ist, die deutschen Fabrikanten vor Verlusten und Schäden zu bewahren, so sollte m. E. eine Mittheilung wie die gedachte in Ihrem Blatte nicht veröffentlicht werden.

Konsignationssendungen nach gedachten Ländern bringen in den allerwenigsten Fällen den Aussendern Nutzen, sondern meist sogar recht grofse Verluste, und wenn Sie sich bei Fabrikanten wie Exporteuren erkundigen wollen, so werden sie hören, das dieselben in den meisten Fällen durch das Konsignationsgeschäft sehr herbe Verluste zu erleiden gehabt haben.

Fortlaufend kommen aus den überseeischen Absatzgebieten Ersuchen um Konsignationssendungen, und werden die Erlöse als recht lockende hingestellt. In der Regel bleibt aber grofser Verlust nicht aus. Es handelt sich hier sogar oft um durchaus reelle Firmen, welche aber auch Verluste nicht abwenden können, da bei den, namentlich in Uebersee, schnell wechselnden Verhältnissen die Schwankungen in Nachfrage und Bedarf ganz ausserordentlich starke sind. Werden gangbare Waaren konsignirt, so wird das in der Regel schnell bekannt, und die Abnehmer und Händler machen daraufhin geringe Gebote, und der Importeur — um das Lager schnell zu räumen und Unkosten zu ersparen, sowie um zu remittiren — verkauft die Waaren."

In den Fällen, welche der Einsender vorstehender Zeilen im Auge hat, handelt es sich um sogenannte „Standard-Waare," in der durchweg grofse Konsignationssendungen gemacht werden. Dafs die unrichtige, leichtfertige Handhabung derselben, namentlich in den Händen leichtsinniger Vertreter, den Exporthandel geradezu ruinieren kann, ist zweifellos. Andererseits aber ist nicht zu verkennen, dafs diese Konsignationssendungen, wenn plötzliche starke Nachfrage in Uebersee sich entwickelt, grofse Gewinne abzuwerfen vermögen, namentlich wenn die betr. Vertreter in Uebersee durchaus zuverlässig und womöglich die Leiter von Filialen der betr. europäischen Aussenhändler sind.

Es sind uns ferner Maschinen-Exportgeschäfte bekannt, welche diejenigen Maschinen, die als sogen. „Handelswaare" bezeichnet werden, in den überseeischen Lagern vielfach als Konsignationswaare führen **müssen!** Die Kunden, welche diese Waare kaufen, wollen sie sehen, um ihre Leistungsfähigkeit beurtheilen, und Preise, Leistung und Aussehen etc. mit der Konkurrenzwaare vergleichen zu können. Aehnlich verhält es sich auch mit Pianos etc., welche die Käufer ebenfalls sehen und prüfen wollen. Wenn diesfalls der Fabrikant resp. europäische Exporteur den überseeischen Zwischenhändlern und Verkäufern durch bescheidene Konsignationen — immer die Solidität der Empfänger vorausgesetzt — entgegenkommt, so dürften derartige Konsignationen sehr wohl in der Lage sein, das Exportgeschäft zu heben.

Wir müssen allerdings zugeben, dafs die Entscheidung über solche Konsignationen immer von Fall zu Fall getroffen werden mufs; im allgemeinen — und wir stimmen hiermit dem Einsender obiger Zeilen vollständig überein — führen Konsignationen häufig zu einem sehr leichtsinnigen Geschäft und befördern den Schwindel.

Im vorliegenden Falle sind die betr. Herren in Amsterdam durchaus zuverlässige Kaufleute. Sie haben ihren Gerichtsstand in Europa und können daher auch leicht für etwaige Ansprüche pflichtig gemacht werden.

Uebrigens verlangen diese Herren nur Konsignationen in geringem Umfange, die bei der Solidität der Firma keine Gefahr laufen werden. Im Uebrigen vergl. man über Konsignationssendungen „Export" 1896 Nr. 15 S. 213.

286. **Der Handschuhhandel in Argentinien.** Seit etwa zwanzig Jahren hat sich die Benutzung von Handschuhen in der Republik Argentinien allgemein eingebürgert. Die Einfuhr von ledernen und gewebten Handschuhen zeigt trotz der Konkurrenz durch die einheimische Produktion eine beständige Zunahme, wie aus nachstehenden Ziffern zu ersehen ist:

Einfuhr	1885 kg	1890 kg	1895 kg	1900 kg
Lederhandschuhe . . .	2 260	2 541	2 839	3 244
Gewebte Handschuhe . .	3 202	4 247	6 313	9 415

Die eingeführten Lederhandschuhe sind vornehmlich französischen Ursprungs, und zwar kommen aus Frankreich 65 pCt. der Gesammteinfuhr, während der Rest aus Grofsbritannien, Italien und Deutschland bezogen wird. Ueber sieben Achtel der gesammten Einfuhr an Handschuhen entfallen auf Damenhandschuhe und kaum ein Achtel auf Herren- und Kinderhandschuhe. Während der Jahre 1896 bis 1900 wurden an gewebten Handschuhen folgende Mengen nach Argentinien eingeführt (in kg):

	Baumwollene Handschuhe	Zwirn-Handschuhe	Wollene Handschuhe	Seidene Handschuhe
Deutschland . . .	22 327	4 859	3 114	1 986
Grofsbritannien . .	469	1 704	151	—
Belgien	1 775	215	331	117
Frankreich	1 613	791	792	408
Italien	—	28	—	24
Zusammen .	26 184	7 597	4 388	2 535

Geeignete Vertreter für den Absatz von Handschuhen in Argentinien kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

287. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	5. 5. 02 auf London	$15^{19}/_{32}$ d.	
Calcutta . . .	„ „ „ „	$15^{29}/_{32}$ „	
Hongkong . . .	„ „ „ „	$20^{3}/_{8}$ „	
Shanghai . . .	„ „ „ „	$27^{3}/_{8}$ „	
Yokohama . . .	„ „ „ „	$24^{3}/_{4}$ „	
Singapore . . .	„ „ „ „	$20^{1}/_{8}$ „	
Manila	„ „ „ „	20 [illegible]/16 „	
Buenos Aires . .	„ „ „ „	$47^{15}/_{16}$ „	Goldagio $139^{3}/_{4}$
Valparaiso . . .	„ „ „ „	$14^{1}/_{2}$ „	
Rio de Janeiro . .	„ „ „ „	$12^{5}/_{32}$ „	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Puppenköpfe aus Metallblech
Têtes des poupées en métal
Buschow & Beck
Puppenfabrik
Nossen in Sachsen.

Waffen.
Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten

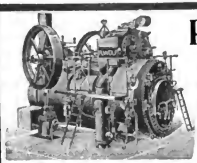
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und **Berlin C.**, Rosenstrasse 1.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Große Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1:1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III. 4.

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte größere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge,
sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.



R. WOLF, Magdeburg-Buckau.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbaren Röhrenkesseln und im Dampfdom gelagerten Cylindern von
4—300 Pferdekraft.
Sparsamste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
R. Wolf baut ferner: **Dampfmaschinen, ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen.**
Weltausstellung Paris 1900 **„Grosser Preis"**, allerhöchste Auszeichnung für Locomobilen.

Billige ····· Schneidemaschine ····· National

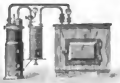
Telegraphische Bezeichnung	No.	Schnitt-Länge	Einsatz-höhe	Preis	Netto-Gewicht
		cm	cm	Mk.	ks.
Appius	A II	55	9	**220,—**	225
Aulum	A III	65	9	**250,—**	260
Atlantis	A IV	75	9	**275,**	290

Zwei Messer und zwei Schneidleisten sind im Preise mit inbegriffen.

Karl Krause, Leipzig

Filialen:
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16. **Paris,** 21 bis Rue de Paradis

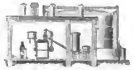
Digitized by Google



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen



zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Karte

von

Südbrasilien

enthaltend die Staaten

Rio Grande do Sul, Santa Catherina, Paraná

— nebst den Grenzländern —

nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von **Dr R. Jonnasch.**

Maassstab 1 : 2 000 000

Ausgabe Frühjahr 1902.

Preis M. 5.

Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der

Expedition des „EXPORT"

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Mechanische Musik-Instrumente

anerkannt erstes Fabrikat:

Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend
Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf
Polyphon-Musik- und Glockenspiel

In 20 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid, Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimas geeignet.
Auswahl in ca. **5000 verschiedenen Musikstücken** aller Herren Länder. Noten aus Metall.

Pianos von M. 350—700.

Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Drehorgeln.
Bestellungen nur **durch Exporthäuser des Continents.**

H. Peters & Co.

Leipzig (Germany).

Rhein- u. Moselweine,

im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter Ueberkunft billigst

Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,

Oberwinter a. Rh.

London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.
Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.
F. Kaufmann, Brüssel, 51 rue Franklin.
General-Vertreter für Belgien und Holland.

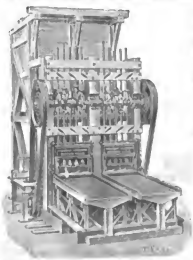
Handelswissenschaftliche Lehrbücher

für Lehranstalten und zum Selbststudium.

Braune, Prof. A., Kaufmännische Arithmetik 8. Aufl. geb. 4 M.
Einf. u. doppelte Buchhaltung 5. Aufl. geb. 3 M.
Findeisen-Gleisberg, Grundriss d. Handelswissenschaft 6. Aufl. 4.20 M.
Findeisen-Messien, Leitfaden der Handelswissenschaft. 6. Aufl. geb. 1,50 M.
Findeisen-Claussen, Kaufmänn. Rechnen. 2. Teile.
I. Das niedere kaufmänn. Rechnen 6. Aufl. geb. 3 M.
II. Das höhere kaufmänn. Rechnen 5. Aufl. geb. 3 M.
Schmitz, Dr. M., Handelswege u. Verkehrsmittel 1,50 M., geb. 1,80 M.
Tolkmitt, H., Die Kalkulation im Geschäftsleben. Geb. 2,50 M.

Ausführlicher Prospekt kostenfrei.

Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.



Zerkleinerungs- und Aufbereitungs-Maschinen:

Excelsior-Schrotmühle für die Landwirtschaft und Industrie. **Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schleudermühlen, Schlagkreuzmühlen, Schraubenmühlen, Glockenmühlen, Mahlgänge, Pochwerke** mit Patent-Keilbefestigung der Hebedaumen, **Patent-Kugelmühlen, Griesmühlen** zum Feinmahlen von Cement usw.
Apparate zur Amalgamation, Separation, Konzentration und Laugung.

Vollständige Einrichtungen für Cementwerke, Chamotte-, Schmirgel- u. Düngerfabriken, Gips- u. Knochenmühlen, Salzmühlen, Calciumcarbid-Fabriken, Korkmüllereien, Linoleum- u. Gummifabriken.

Erz-Aufbereitungs-Anlagen, insbesondere für **Golderze.**

Eigene grosse Versuchsanstalten für Zerkleinerung und Aufbereitung.

Walzwerke für Metalle, Krahne, Weichen, Herz- und Kreuzungsstücke, Radsätze.
Kaffee-Schäl- und Poliermaschinen für Hand- und Riemenbetrieb. **Zuckerrohr-Walzwerke.**

Kataloge kostenfrei.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK

Magdeburg-Buckau.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig** 10-Anger-Cr.

Fondée 1863. Gegründet 1863. Established 1863.

Spécialités: Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc. Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Fileuse automatique à 2400 feuilles à l'heure. Installations pour la fabrication de boîtes pliantes et cartonnages de tous genres.

Spezialitäten: Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Gesammte Registerfaltung. Leistung bis 2400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Specialties: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanacks, Card Boxes etc. Folding Machines for Paper Box-work & Newspapers. Fold five to 10 register, up to 2400 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind.

Fabrikschluß Reklamirende Feld Bure

Preusse & C° Kartonnagen-maschinenbau Leipzig

M. 501.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K.S. Diamant.

Spezialität:

Verstellbare Zugardinen-Einrichtungen, Kachenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasglocken, Schirmständer.

Hygienische Artikel Lichés Nur Krug-Kanzerei Schneider Erfurt.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis

Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von

Bleichert'schen

Drahtseilbahnen

* 28jährige Erfahrungen

* Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer. *

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.

Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Mikroskopische Präparaten-Bewahrer in Mappen- und Etuiform.

Theodor Schröter

Leipzig. Connewitz.

Katalogs porto rei.

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

J. Herre, Berlin W.62

Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich,

hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermässigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe,

vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

GUSTAV JANZ

Berlin, Grüner Weg 20.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Diaphragma-Pumpe.

Beste Handpumpe der Welt,

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Vorzüglichste Handpumpe. —

Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde

Doppeltwirkend: " 50 000 " " "

bei Hand- und Kraftbetrieb.

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Bisheriger Absatz 7 000 Stück

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York	Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore	Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston	Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata	Bremen „ Australien
	Genua „ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Die beste Schreibmaschine ist
New Century
(Caligraph)
Allererste Referenzen
von
Behörden und
Anwälten,
der
Industrie
und Kaufmannschaft.

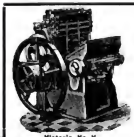
Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der
United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Ein angesehenes Papier-Kommissions- und Agentur-Geschäft sucht den provisionsweisen **Einkauf zu Fabrikpreisen** von
Papier, Karton und Pappen
für überseeische Firmen und zwar für je nur eine auf jedem Platz zu übernehmen.
Langjährige, gründliche **Erfahrung im Export**, vollkommene Vertrautheit mit der Branche, besonders mit den Ansprüchen, welche an Papiere für feineren Lithographie- und Illustrations-Druck gestellt werden, bilden eine Garantie für sachgemässe Bedienung.
Ansuchender kann sich auf die ersten Lithographen und Illustrationsdruckereien Deutschlands berufen.
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Gefl. Offerten unter **O. H. 62** an die Expedition dieses Blattes.

O. Hoppe & Co.
Maschinenfabrik
Fernsprecher 5826. **Leipzig** Berlinerstr. 69.
Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Contore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Gesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Tiegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.
Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Aether. Oele u. Essenzen
Spezialitäten für
Parfümerie-, Liqueur- und Mineralwasserfabrikation.
Otto Kuntze Nachf.,
Leipzig-Lindenau.
Gegründet 1867.
Vertreter gesucht. Muster und Listen gratis.



Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel: A B C Code **A.-G.** Telegrammadr.: Victoria-Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Dr. C. H. P. Inhulsen,
German Advocate.
bittet Zuschriften nunmehr
„Birkbeck Bank Chambers
Chancery Lane
London W.C."
adressieren zu wollen.
Telegramm-Adresse:
„Inhulsen, London".

Jeder Kaufmann
verlange frei u. unverbindlich v. Verlag v. Dr. Hubertl, Leipzig, Ansichtssendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek".

Compagnie Concordia
Inh.: **F. Menzel.**
Prämiirt mit ersten Preisen **Pianoforte-Fabrik.** Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.
Pianos in bester Ausführung. Besondere Bauart für alle Klimate. — Preisliste franko.
Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton!
(D. R. G. M. 166437) — Pianos mit Schreibtisch!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.
Berlin S.,
Schinkestr. 8-9.

Digitized by Google

Schäffer & Budenberg
G. m. b. H.
Maschinen- und Armaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.
Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.
Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure
(selbsthätig wiederanspringend)
— 15 000 Stück dieser Konstruktion in Betrieb. —
Manometer und Vacuummeter jeder Art.
Über 3 000 000 Stck. im Gebrauch.
Wasserstandsanzeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Prüfpumpen, Injecteure.

Condenswasser ableiter neuester Konstruktion, Reduzierventile, Regulatoren, Ideal-Put.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Tubipotanlagen und Pyrometer etc. etc.
[101]
Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica
von
L. Leichner, Berlin S.W.
Lieferant der Königl. Theater:

Schutz-Marke.
Berlin und Brüssel.
Grösstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.
Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.
Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII, 4312
BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Weise & Monski Halle (Saale).
Spezial-Fabrik für
Dampfpumpen und Pumpen
für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe
Schnellauf-Pumpen
für alle Zwecke und Leistungen.
Stets ca. 1000 Pumpen auf Lager!

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

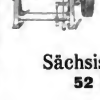
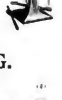
C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.

(Lichtdruck.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120803.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.
Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
[102] **Markneukirchen i. S.**
Gegründet 1820. Gegründet 1820.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmsehnuren für technische Zwecke, Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gussstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente; Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Was wir liefern?

Maschinen zur Herstellung aller Arten viereckiger Cartons
Maschinen zur Herstellung von Rundschachteln aller Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Maschinen zur Herstellung von Cigaretten-, Chokoladen-Packungen, Etuis, Patronenschachteln, Reklame-Artikeln, Faltschachteln u. aller sonstigen Massenpackungen
Ueberhaupt alle Maschinen, welche zur Verarbeitung von Pappe dienen.
Arbeitsproben und Katalog gratis zu Diensten.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 DRESDEN-A., Blasewitzerstr. 21.

Suche Vertreter
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

gröfste und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. **PARIS** 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Metzleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und **Zeitungen.**

Gratis und **franco** versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Dachpappen „Elastique"

für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten **Dachleinen.**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Milch

condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Raaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1855.

Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen-** und **Fass-Korke, Bohrkorke,** für Odeurflaschen, **Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe** für Celluloidwaarenfabrikation, **Korkscheiben, Korksteine** und **-Platten,** sowie alle sonstigen Gegenstände aus **Natur-** sowie **Kunstkork,** sowie **Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.**

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Porenlose Kunstkorke** aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Seifen-

und **Kerzenfabrikations-Maschinen** sowie **Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl-** und **Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglasauflösung, Oelbleicherei** etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**

(1) Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas

fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiefserei.

Conservendosen-Verschliessmaschine.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech und Metall-Bearbeitung,

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet E. K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrafse 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3m Mk.
im Weltpostverein . . . . 3m „

Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12m Mk
im Weltpostverein . . . 14m „

Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft mit der Expedition.

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftsstunden: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 15. Mai 1902. Nr. 20.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen, Beilagenverfügungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beilagenverfügungen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Hauptversammlung der „Blumenau-Stiftung". — Welche Aufgaben hat die deutsche Volksschule im Auslande, um einer Entnationalisirung unseres Volkes dasselbst wirksam entgegenzutreten? — Asien: Geographische, ethnographische und handelspolitische Notizen über Südwest-Persien. (Originalbericht aus Tiflis.) — Central-Amerika und Westindien: Zur Lage in Guatemala. (Originalbericht aus Guatemala von Ende April.) — Süd-Amerika: Die Krisis in Mendoza (Argentinien). — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Wegen Verhinderung der meisten Mitglieder des Vereins findet die

Hauptversammlung der „Blumenau-Stiftung"

nicht, wie in Nr. 19 angegeben, am Freitag, den 23. Mai statt, sondern ist auf

Sonnabend, den 24. Mai, Abends 7 Uhr

Berlin, Lutherstrasse 5, parterre

verlegt worden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die bisherige Thätigkeit.
2. Wahl des Vorstandes und der drei Revisoren.
3. Wahl des Beirats.
4. Definitive Feststellung der Satzungen gemäß gerichtlichem Beschlusse.
5. Vorträge des Herrn Dr. Alfred Funke aus Halle und des Herrn Pastors Wilhelm Rau aus Pirna über die Frage:

„Was thut der deutschen Schule in Südbrasilien noth?"

Die Mitglieder werden um zahlreiche Betheiligung ersucht.

Im Auftrage des Vorstandes die Schriftleitung.
Dr. R. Jannasch.

Welche Aufgaben hat die deutsche Volksschule im Auslande, um einer Entnationalisirung unseres Volkes dasselbst wirksam entgegenzutreten?*)

(Eine national-pädagogische Studie von Wilhelm Rau, früherem Rektor der deutschen Schule in Joinville, Brasilien).

Wir leben in einer Zeit lebhaften Interesses für die Deutschen im Ausland. Man fängt an, in den ausgewanderten Stammesgenossen nicht mehr „verlorene Söhne" zu sehen, man fühlt, daß auch sie noch ein Stück vom alten Vaterlande sind, Fleisch und Blut von denen, die das Glück haben innerhalb der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle zu wohnen.

Das Wort unseres klugen und weitsichtigen Kaisers vom „größeren deutschen Vaterland", das manchem zuerst neuerungssüchtig in die Ohren klang, hat angefangen Wurzeln zu schlagen auch in den Herzen zuerst noch Gleichgültiger, es hat Stamm und Aeste, Blätter und Blüten getrieben im Herzen Derer, die ihre Landsleute niemals ganz vergaßen, die im Stillen schon für dieselben arbeiteten seit Jahren.

Man las früher, daß jährlich Tausende mit Weib und Kind das alte Vaterland verließen, um in fremdem Land sich ein neues Heim, neue Existenzbedingungen zu schaffen, man hörte wohl auch, daß es unter anderem Himmel ganze Kolonien von Deutschen gäbe, tausendweise bei einander treibend, alte deutsche Sitte, deutsches Wesen bewahrend, aber heute weiß man es. Und erst was man weiß, macht einem heiß, — und erst von dem, was man weiß, will man mehr wissen. —

Aber wo sind diese Tausende und Abertausende geblieben, die im Laufe der Jahrzehnte das alte Vaterland verließen, und die Söhne derer, die von denselben abstammen? Nun, viele von ihnen sind auch im Ausland noch Deutsche geblieben und haben mehr oder minder ihre Nationalität trotz oft recht feindlicher Einflüsse bewahrt, aber vielleicht eben so viele sind verloren gegangen, indem sie sich mit Leib und Seele dem Volke verkauften, unter dem sie ihr Leben zubrachten. In diesen letzten Falle haben wir es mit einer vollkommenen Entnationalisirung zu thun, einem unwiederbringlichen Verlust deutscher Volkskraft.

Aber diese Entnationalisirung ist mit ganz geringen Ausnahmen doch nicht auf einmal und plötzlich eingetreten, sondern wie Alles hier auf Erden Produkt einer Entwicklung. Bei den Eingewanderten war noch nichts oder doch nur wenig von derselben zu spüren, aber bei der zweiten und dritten Generation vollzog sie sich mit zunehmender Geschwindigkeit. Und was bei diesen dem Deutschthum jetzt ganz entfremdeten Elementen der Fall ist, vollzieht sich auch heute noch bei den übrigen mehr oder weniger, je nach Zeit und Umständen, aber in Beziehung jeder Zeit beförwerten, sondern an alle, die ihr deutsches Volksthum von Herzen lieb haben, und auch die ausgewanderten Landsleute und deren Nachkommen, die zwar sehr oft politisch nicht mehr zu ihnen gehören, unserer Nation geistig erhalten wissen möchten.

Die Abhandlung ist mit besonderer Berücksichtigung der fremden Länder geschrieben, wo sich große deutsche Kolonienmittelpunkte befinden, wie in Kanada, den Vereinigten Staaten, Brasilien, Argentinien, Chile, Australien usw. —, wo also die Nothwendigkeit vorliegt, Volksschulen ins Leben zu rufen und zu erhalten, und wo die Bedeutung des deutschen Elementes so stark ist, um die Erlaubnis zu Gründung solcher Schulen bei vielleicht auch vorhandenem Entgegenwirken der staatlichen Gewalten durchzusetzen.

Fallen auch nur ein paar der hier niedergelegten Gedanken auf fruchtbaren Boden, so hat die Arbeit ihren Zweck erreicht.

*) Die vorliegende Studie will zur Lösung der angeschlagenen Frage: „Welche Aufgaben hat die deutsche Volksschule im Ausland, um einer Entnationalisirung unseres Volkes dasselbst wirksam entgegenzutreten?" einen kleinen Beitrag liefern. Sie wendet sich nicht nur an die Pädagogen, die die Nothwendigkeit einer nationalen Er-

Digitized by Google

oder minder, wenn einen nicht diesem Gang solcher Entwicklung energisch Halt geboten wird. —

Es wäre Unrecht, diesen heute verlorenen Volksteilen allein die Schuld aufzuwälzen, mit Ausnahme jener traurigen Renegaten, die trotz besseren Wissens ohne Gewissen ihr Volkstum nur äusserer Vortheile materieller Natur halber wegwarfen, weil es ihnen hinderlich war bei der Erreichung eingezielter Ziele. Wenn aber Leute ohne weitschauenden Blick, ohne charaktervolle, nationale Grundstimmung, die nur ein Produkt wirklich nationaler Erziehung ist, sich losgelöst fühlen von ihrer Nation, die sich nicht mehr um sie kümmert, ja, sie gewissermaßen als unbrauchbare, verlorene Kinder betrachtet, wenn diesen Leuten ferner die Möglichkeit und Fähigkeit fehlt ihr nationales Gefühl und Empfinden zu stärken, und es auf andere, wie ihre Kinder, zu übertragen, so müssen sie sich naturgemäß innerlich ihrem Volksthum, dessen Bewahrung im Ausland ihnen oft schwierig und hinderlich ist, entfremden.

Jedes fremde Volksthum hat die Absicht und muß die Absicht haben, die zu ihm gekommenen Nationalitäten zu absorbiren, um dieselben mit sich zu einer Einheit zu verschmelzen, und dieser Absicht steht der Wille entgegen, zu bleiben, was man ist. Wer stärker ist, siegt, und so sind unsere Landsleute schließlich verloren gegangen in diesem Kampf, für den sie eben nicht gerüstet waren mit äußeren und inneren Kräften. Alles fremde Volksthum aber, unter dem heute noch Deutsche wohnen, wird mit Hartnäckigkeit ein Aufsaugen derselben anstreben, mit gesetzlichen und auch sehr oft ungesetzlichen Mitteln, und wenn dieses nicht stattfinden soll, so heißt oben die Frage: Was können wir thun, um einer Entnationalisirung der Deutschen im Ausland wirksam entgegenzutreten?

Diese Frage ist selbstverständlich in dieser Fassung eine ziemlich weitschichtige, und es liegt uns heute am Herzen, dieselbe von einem bestimmten Gesichtswinkel aus zu betrachten, indem wir sie in die schärfere und straffere Fassung stellen: Welche Aufgaben hat die deutsche Volksschule im Ausland, um einer Entnationalisirung der Deutschen entgegenzutreten?

Wir haben soeben den Ausdruck „deutsche Volksschule“ gebraucht, und es können die Frage aufgeworfen werden: Giebt es denn überhaupt im Ausland eine deutsche Volksschule? Daß es eine große Menge „deutscher Schulen“ im Ausland mit mehr oder weniger weitgesteckten Zielen giebt, dürfte vielleicht nicht unbekannt sein, daß diese Schulen auch für die Kinder des Volkes geschaffen und gegründet worden sind, ist vielleicht ebenfalls den meisten bekannt, die sich schon einmal mit dieser Frage beschäftigt haben, ob sie aber deutsche Volksschulen sind in dem Sinne, wie wir sogleich erörtern werden, lassen wir einstweilen dahingestellt. —

Daß in einer Schule die Unterrichtssprache deutsch ist, und daß durch das Mittel dieser Sprache Zöglinge eine kleinere oder größere Menge der verschiedenartigsten Kenntnisse mit oft deutscher oder gar keiner Grundlichkeit beigebracht werden, macht diese Schule noch nicht zu einer Volksschule und zu einer deutschen, — und das heißt doch zu einer Pflegstätte nationaler Gedanken und Empfindungen ist sie recht nicht.

Und eine deutsche Volksschule brauchen wir, ihre Nothwendigkeit, die sich aus den von ihr zu lösenden Aufgaben ergiebt, nachzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen. Ist diese Nothwendigkeit erkannt, so läßt sich auch der Erörterung mit größerem Eifer dann näher treten, welche Mittel geschafft, welche Wege eingeschlagen werden müssen, solche Schulen im Ausland, wo Deutsche wohnen, ins Leben zu rufen und lebenskräftig zu erhalten. Nothwendig sind deutsche Volksschulen, denn was für die Deutschen im alten Vaterlande gilt, das gilt auch für die Deutschen hier auf diesem Gebiet im Ausland. Man kann nur ernten, wo man gesäet hat. Die Herzen der Kinder sind der Boden, wo man das Deutschthum hineinsäen und pflanzen muß; was hier gesäet und gepflanzt ist, das soll im Jüngling Blüte, im Manne Frucht treiben. Auf der Jugend beruht die Kraft einer Nation, was an ihr versäumt wird, rächt sich bitter im späteren Leben. Die Schule ist neben der Familie der Ort, wo die Säen und Pflanzarbeit geschehen soll. Es kann und darf viele Schulen geben, aber es sollte eine geben, durch die alle hindurch müssen, das haben die einsichtsvollen Pädagogen aller Zeiten gelehrt und befürwortet. Und diese Schule ist die Volksschule und zwar die nationale Volksschule. Hier sollten Alle die gemeinsame, erste Grundlage erhalten, auf der dann fröhlich weiter gebaut wird. Hier darf nur die Sprache des Volkes regieren, hier sollen die Gedanken gepflanzt werden, die Alle haben müssen, wenn ein von einem gemeinsamen, geistigen Band umschlungenes Volk werden soll. —

Daß die nationale Volksschule ein bestimmtes Maß von Wissen und Fertigkeiten ihren Zöglingen übermitteln muß, ist selbstverständlich, aber das ist nicht ihr Endzweck, ihre letzte, höchste Aufgabe. Die Aufgabe der Volksschule ist eine ideale; sie ist in erster Linie eine Erziehungsschule, sie soll durch Unterricht und Erziehung Menschen heranbilden, die vom besten auf das Gute, Wahre und Schöne gerichteten Willen erfüllt sind, und gern ihre Kräfte in den Dienst der Gesammtheit stellen wollen und können.

Die Menschen aber, auf die sich unser Wollen und Wirken vor allem bezieht, sind in erster Linie unsere Volksgenossen, und innerhalb des Standes, dem Jemand angehört, vollzieht sich dasselbe. Um aber innerhalb eines Volkes wirken zu können, muß man es verstehen und begreifen können, muß es lieb haben, und bereit sein, Wohl und Wehe mit ihm zu theilen, und deshalb besteht die Aufgabe der Volksschule ferner darin, nicht nur religiös-sittliche Charaktere in Bezug auf die Menschheit im Allgemeinen heranzubilden, sondern dieselben auch mit nationalem Geiste zu erfüllen. Jemehr die Volksschule diesen beider Forderungen gerecht wird, desto näher kommt sie dem Ideal einer „nationalen Volksschule.“

Wir haben bei eine solche „deutschnationale“ Volksschule überhaupt im Ausland ein Recht zu existiren? Die meisten Kinder, welche die deutschen Schulen des Auslands besuchen, sind schon durch ihre Geburt Bürger ihres neuen Vaterlandes, innerhalb dieses und innerhalb eines andersgearteten und andersgesinnten Volkes verläuft einst ihr gesellschaftliches, bürgerliches und politisches Leben. Hier sollte sie auch thätigen in weiterer Beziehung, diesem neuen Vaterland die Gesammtheit ihrer Kräfte zur Verfügung stellen, denn sonst stehen sie doch als Fremdlinge auf dem Boden dieses neuen Vaterlandes. Sollte daher die Erziehung nicht vielmehr darauf gerichtet sein, sie für diese Zwecke in weitestem Umfange geschickt zu machen, sie dem fremden Volksthum möglichst anzunähern und den beliebten Grundsatz zur Geltung zu bringen, ubi bene, ibi patria? Darum brauchte ja keineswegs der Unterricht in der deutschen Sprache aufgegeben zu werden, es könnten auch einzelne, der deutschen Schule eigenthümliche Fächer, wie deutsche Geschichte und Gesang deutscher Lieder beibehalten werden, denn es ist ganz gut, auch von den letzteren etwas zu wissen, und die deutsche Sprache zu kennen, ist um so vortheilhafter, weil dieselbe eine weitverbreitete Weltsprache ist, aber den ganzen Unterricht deutschnational zu gestalten, ihn hinarbeiten zu lassen auf Erweckung, Erneuerung, Stärkung und Kräftigung des deutschen Nationalgefühls — sollte hiermit die Schule nicht die Grenzen berechtigter Wirksamkeit überschreiten und schließlich mehr Schaden als Nutzen stiften? —

Es liegt in diesen Einwänden ein Kern ernster Berechtigung und Wichtigkeit, und eine deutsche Schule im Ausland, die direkt oder indirekt darauf ausginge, ihre Zöglinge mit Widerwillen oder Gleichgültigkeit gegen ihre nicht deutschen Volksgenossen zu erfüllen und jedes Interesse an dem Schicksal des neuen Vaterlandes zu ertöten, machte sich ohne Zweifel eines schweren Vergehens schuldig. Jede Nation hat ihre Existenzberechtigung, und um so mehr, jemehr sie auf Grundlage der Menschheit obliegenden Kulturaufgaben geschickt zeigt. Die guten und liebenswürdigen Eigenschaften dieser fremden Nation aufzudecken und die Berechtigung derselben klar zu stellen, soweit dies eben Kindern möglich ist, die Liebe und Anhänglichkeit an den neuen Vaterländern zu wecken und zu kräftigen, das Gefühl der Verpflichtung groß zu ziehen, daß Gut und Blut, wenn es noth thut, für den Schutz des neuen Vaterlandes einzusetzen ist, daß die Besserung aller Verhältnisse angestrebt werden muß, — auch diese Gedanken den jungen Herzen einzupflanzen, kommt als besonderer schwere und verantwortliche Aufgabe den deutschen Schulen des Auslandes noch obendrein zu.

Aber das eigene Nationalgefühl in den Herzen der Kinder zu ersticken oder zu entkräftigen, nur um sie so bald als möglich zum „Völkerdünger“ herabzuwürdigen, wäre ein Verrat an der Volkssache, ein Verbrechen an unserer Nation, wenn auch nicht gebeugtem Gesetz kann, daß vielleicht eine große Anzahl materieller Vortheile daraus für diejenigen entspränge, die sich möglichst bald ihres deutschen Volksthums entledigten wollen, und zumal dann politisch ehrgeizige und strebesüchtige Naturen schnell und leicht vorwärts kämen. —

Es giebt eben hierbei einen doppelten Standpunkt, den Standpunkt plattester Nützlichkeit und den des berechtigten Idealismus. Daß der Standpunkt solcher Nützlichkeit leider von sehr vielen vertreten wird, ist nicht blos auf diesem Gebiete

Digitized by Google

selbstverständlich, aber darum ist und bleibt es doch der Standpunkt der Menschen, die sich eben nicht aus dem dicksten Alltagsstaub erheben können, der Standpunkt eines beschränkten Gesichtskreises, dem jeder weite Blick in die Zukunft fehlt. Denn daſs sich schliefslich nur die Nationen im Weltwettbewerb behaupten werden und behaupten können, die nicht nur numerisch die gröfsten sind, sondern deren sittlich-moralische, intellectuelle und gemüthliche Anlagen, Eigenschaften und Fähigkeiten besonders und hervorragende sind, ist dem denkenden Menschen unschwer einzusehen. Und der Mensch hat nicht nur die moralische Pflicht in der Jugend Bäume zu pflanzen, deren Früchte er selbst noch zu geniefsen hofft, sondern er hat bei geeigneter Kraft diese Pflicht auch im höchsten Alter noch, damit einst Kind und Kindeskinder deren Segen ernten können. —

Aber würde denn die deutsche Schule im Ausland überhaupt durch die Erziehung religiös-sittlicher Charaktere, die erfüllt sind mit echt national-deutschem Geist ihre berechtigte Wirksamkeit überschreiten? Ein religiös-sittlicher Charakter, dessen Wille alle Zeit auf das Gute und Wahre gerichtet ist, kann unter allen Völkern und zu allen Zeiten sich segensreich bethätigen und versuchen, das Gute und Wahre überall zur Darstellung zu bringen. Daſs er hierbei stets mit der Lüge und dem Bösen zu kämpfen haben wird, daſs er hierbei stets sich in Unannehmlichkeiten verwickeln muſs, auf einzelne, äufserliche Vortheile Verzicht zu leisten hat, ist fraglos, fraglos gewesen und wird fraglos bleiben zu allen Zeiten.

Aber wenn er dabei erfüllt ist mit echt nationalem, deutschen Geist? Werden sich dann nicht Schwierigkeiten über Schwierigkeiten jeder Art ergeben, wenn sein Wirken nicht mit Mifstrauen und Haſs betrachtet werden soll? Wenn er sein deutsches Wesen freilich andern aufzwingen will, sicherlich: aber wenn er sich persönlich unter Berücksichtigung fremder, ebenfalls berechtigter Interessen von seinem deutschen Herzen und Verstand leiten läfst, nur selten.

An die Berechtigung der Kulturaufgabe seines Volkes muſs der Deutsche aber glauben, und er kann daran glauben, denn dasselbe hat im Verlaufe seiner Geschichte bewiesen und beweist es heute noch, daſs es zur Lösung der gewaltigsten Kulturaufgaben berufen ist und dieselben gelöst hat und noch löst. Sei es das Gebiet staatlicher Verwaltung, der Kunst und Wissenschaft, der Volkswirthschaft und Nationalökonomie, überall erglänzt der Name deutscher Männer und Frauen in dem Buch der Menschheit und steht neben den gröfsten aller Zeiten.

Und diesen Kulturgeist in andere Völker, unter denen der Deutsche wohnt und arbeitet, hineinzugiefsen, mit dem andere Staatswesen zu erfüllen und ihm zum Siege zu verhelfen, das ist die Pflicht jedes deutschen Mannes, die Pflicht jeder deutschen Frau, das ist die Pflicht jedes Deutschen im Ausland, die er in, mit und trotz aller anderen Aufgaben zu lösen hat. Das ist keine politische Mission, das ist eine Mission der Humanität, wie sich dieselbe im Wesen deutschen Geistes offenbart. Und an diese Mission muſs der Deutsche freilich glauben, denn aus ihr folgt die Forderung nationaler, neben religiös-sittlicher Erziehung.

Zu der Lösung irgend welcher Aufgaben aber muſs der Mensch befähigt werden, und je höher und schwieriger eine Aufgabe ist, desto gründlicher und gewissenhafter muſs die Vorbildung sein. Um im fremden Land, inmitten zahlloser, feindlicher Gegenströmungen sein Volksthum zu bewahren, ihm die gebührende Achtung und den ihm zukommenden Einfluſs zu verschaffen, dazu aber gehört ein ganzer Mensch mit innerer Festigkeit und klarer Einsicht, ein sicherer und nationaler Charakter, nicht ein schwankendes Rohr, nicht eine schwache, allen Einflüssen zugängliche Persönlichkeit, die nicht im Stande ist, den geringsten materiellen Vortheil verschmerzen zu können, und lieber ihr bestes Theil mit Füfsen treten läfst, als seinetwegen eine Unannehmlichkeit mit in den Kauf zu nehmen.

Und solch religiös-sittliche und nationale Charaktere zu bilden, ist die Aufgabe der deutschen Volksschule im Ausland, will sie an ihrem Theil einer, wenn auch noch so langsamen Entnationalisirung unseres Volkes erfolgreich und dauernd entgegentreten.

Auf diesen Zweck müssen alle Einrichtungen und Vornahmen hinarbeiten, hierzu müssen alle, auch die rein formalen Lehrgegenstände abzielen, die das Gemüth und den Charakter bilden aber beherrschend in den Mittelpunkt treten und untereinander unter dem Gesichtspunkt der Konzentration verbunden, sich gegenseitig ergänzen, stärken und eine allseitige Vertiefung bewirken. Nicht die möglichst gröfse Menge des verschiedenartigsten Wissensstoffes in deutscher Sprache vorgetragen, und nach den in der deutschen Pädagogik giltigen, methodischen Prinzipien gelehrt, also hat als schlieſsliches Resultat die Bildung religiös-sittlicher und nationaler Charaktere zur Folge, sondern das Hervortreten der in dieser Beziehung brauchbaren Bildungsstoffe und die Aneignung von Seiten der Kinder durch den Lehrer wird die Bildung solcher Charaktere gewährleisten. —

Die Aufstellung eines diesen Anforderungen entsprechenden Lehrplans muſs den deutschen Volksschulen im Ausland daher ihr eigenthümliches Gepräge verleihen, und die lückenlose Durchführung derselben muſs das Bestreben der Lehrenden, sowie derer sein, die irgend welchen Einfluſs in der Schule besitzen.

Wie dieser Lehrplan nun im Gröfseu gestaltet sein müſste, und warum er gerade so gestaltet sein muſs, dies zu erörtern liegt im Rahmen dieser Abhandlung, denn der Einblick in das Räderwerk desselben verbürgt, wie beim klaren Einblick in das Räderwerk einer Maschine, die Beurtheilung und Berechnung der Leistung, die Berechnung vor allem, ob die Kosten der Einrichtung und Erhaltung im normalen Verhältnifs zum Zweck und der Endleistung stehen. —

Religiös-sittliche Charaktere also soll die deutsche Volksschule im Ausland zuerst bilden. —

Das deutsche Volk ist in seinem Grundwesen immer religiös-sittlich gewesen, zur Zeit als es noch an Wodan und Donar glaubte, sowie gut wie seit der Zeit, als es in die Reihe der christlichen Nationen eintrat. Einem engherzigen, kirchlichen Orthodoxismus freilich gegenüber hat es immer Front gemacht, und eine Auffassung, daſs es die Wahrheit in der reinsten Form herausgearbeitet habe, ebenfalls. Aber jener religiöse Sinn, der den Deutschen als ein Wesen mit höchst Entwicklung bestimmt betrachtet, als ein von einem höchsten Richter einst verantwortliches, dessen höchste und vornehmste Aufgabe darin bestehe, sein Wollen und Wirken auf das Gute und Wahre zu beziehen, im Vergleich zu dem alle materiellen Güter, selbst das Leben, minderwerthig sind, ist stets treibende Kraft bei allen seinen Kulturthaten gewesen. Ein Gott der ernste, ein Friedrich Barbarossa, ein Wilhelm I., ein Luther und Pestalozzi ein Kant und ein Bismarck, ein Lessing und ein Schiller, und wie sie alle heifsen, sie zeigen uns jenen Grundzug sittlich-deutschen Wesens, der unausrottbar ist in der Seele des deutschen Volkes, und der es befähigt auf allen Gebieten menschlicher Kraftbethätigung den Einzelwillen der einmal erkannten Pflicht unterzuordnen. Seine Pflicht thun mit Hintansetzung persönlicher Wünsche und Neigungen, selbst verlockender, äufserer Vortheile, Gott und den Menschen, dem Staat und der Familie gegenüber ist dem Deutschen etwas, das ihm auch der geistreichste Skeptizismus nur auf Augenblicke fraglich machen kann. Diese Treue, auch im Kleinen, hat er von seinen Vorfahren übernommen als kostbarstes Gut eines sittlich-gesunden Volkes.

Wodurch aber könnte sich der Deutsche einer anderen Nationalität, die nicht von blindem Nativismus erfüllt ist, empfehlenswerther machen, als durch einen solch religiös-sittlichen Charakter, der zu allen Zeiten und in allen Lebenslagen diesen in treuer Pflichterfüllung zur Darstellung bringt? Daſs ein solcher Mensch auch die Forderung berechtigter Interessen in einer andern Nation, in einem andern politischen Verband jeder Zeit wahren wird, ist doch ohne Zweifel klar, und ob ein Franzose, ein Engländer oder Deutscher ein ihm übertragenes Amt in pflichtmäſsiger Weise zum Besten der Allgemeinheit verwaltet, wenn man ihn für würdig gehalten hat, ihm dieses Amt anzuvertrauen, ist doch unter einsichtsvollen Menschen gleichgiltig. Wenn ein Mensch, irgend einer Nationalität, aber seine Pflicht nicht thut, dann ist er eben kein sittlich-religiöser Charakter, und eine Lumperei ist eine Lumperei, von wem und in welchem Lande sie auch immer ausgeführt wird. Es mag so viele Nationalitäten geben, als es will, es kann nur ein Gutes und Wahres geben, oder das Gute und die Wahrheit ist nur ein Idol unklarer, überspannter Köpfe, und die Menschheit hat sich durch ihr eigenes Nachdenken hierüber in einen Irrgarten verrannt. —

(Fortsetzung folgt.

Asien.

C. H. **Geographische, ethnographische und handelspolitische Notizen über Südwest-Persien.** (Originalbericht aus Tiflis.) Die „Bagdadbahn“ und alles, was damit zusammenhängt, läfst den Russen schon seit geraumer Zeit keine Ruhe, weil man befürchtet, daſs solche dem russischen Einfluſs in Persien bedeutend Abtrag thun und dem Handel nach dem Reiche des Schachs schaden wird. Man ist darum bemüht, die an die Türkei grenzenden Theile Persiens näher kennen zu lernen und sie nach allen Richtungen hin zu erforschen. Es sind im Laufe der letzten zwei Jahre

Digitized by Google

mehrere grössere Expeditionen nach jenen Provinzen veranstaltet worden, wobei Topographen und Officiere des Generalstabs werthvolles geographisches und ethnographisches Material gesammelt haben, das auch für deutsche Leser von grossem Interesse sein dürfte. In der geographischen Gesellschaft zu Tiflis haben in diesen Tagen zwei Officiere über ihre Reisen nach Persisch-Kurdistan und nach Luristan, Bachtiarien und Arabistan Bericht erstattet. Wir geben den letzten Vortrag im Auszug.

Stabskapitän des Generalstabs P. Tomilow durchquerte zu Ende des vergangenen Jahres Südwest-Persien nach vier Richtungen.

Im Gebirgsland zwischen dem iranischen Hochplateau auf der einen und dem persischen Meerbusen, sowie der Tiefebene von Arabistan auf der anderen Seite besteht aus einigen Gebirgskämmen, welche von Nordwesten nach Südosten ziehen. Im Anschluss an das Hochplateau steigt das Gebirgsland zuerst bedeutend an, um dann in einer Reihe von Graten, die immer mehr und mehr an Höhe abnehmen, und durch sehr tiefe Schluchten von einander getrennt sind, nach Südwesten abzufallen. Der Charakter der Landschaft ändert sich in dieser Gebirgswelt beständig. So haben wir zwischen Schiras und Buschir folgendes Bild: Hinter Schiras, welches 4800' über dem Meer liegt, steigt die Chaussée zuerst an und bildet eine Kette mit hohen Pässen; nach Kasran führt ein 7000' hoher Pass, nach Firusabad ein solcher von 6000'. Von dieser Kette fallen die Berge in vier gewaltigen Stufen zu der Niederung an persischen Meerbusen, welche den Namen Daschtistan trägt, ab. Ein ganz anderes Bild gewähren die Berge und Gräte in Bachtiarien und Luristan. In luristan'schen Gebirge finden wir in den einzelnen Ketten sehr interessante Querspalten. Eine solche Spalte sah der Berichterstatter mit eigenen Augen im Gebirgskamm Keldun zwischen Disful und Churemabad. Dieselbe hat eine Tiefe von 1100'. Die Wände steigen fast senkrecht auf. Unten verengt sich die Spalte bis auf 2 bis 3 Meter; grosse Felsstücke sperren sie ab, so dass man daselbst weder zu Fuss gehen, noch reiten kann. Der Saumpfad muss deswegen einen Umweg von 20 bis 25 km machen. Die Bewohner von Luristan, die Luren, halten diese Schlucht für verzaubert und glauben, dass, wer einmal sich dort hineinwagt, nicht lebendig zurückkehrt. Die Phantasie des Volks bringt die Entstehung dieser Spalte in Verbindung mit seinen Heroen: es geht die Sage, dass Rustem mit einem Hieb seiner Axt den Gebirgskamm gespalten habe; eine andere Ueberlieferung erzählt, dass die Spalte durch einen Schwertstreich Muhameds entstanden sei.

Das Klima und die Natur der Gebirgswelt des westlichen Persiens sind sehr verschieden; einige Ketten von Bachtiarien sind im Sommer nur kurze Zeit schneefrei; dagegen herrscht am Fusse des südwestlichen Gebirgskamms ein heisses Klima. Die nördlichen Ketten, d. h. die dem iranischen Hochplateau näher liegenden, bestehen aus kahlen Felsen ohne jegliches Pflanzenthum; die Abhänge der mittleren Ketten sind zum Theil mit Wiesen und Wäldern bedeckt, aber die letzteren sind sehr wenig dicht, da die einzelnen Bäume 8 bis 10 Meter von einander abstehen. Die am häufigsten vorkommenden Baumarten sind: Maulbeer- und Feigenbäume, wilde Aprikosen, Oelbäume, neben einer besonderen Art von Eichen. Auf den südlichen niedrigeren Ketten wird mit Erfolg Garten- und Ackerbau getrieben. Wild giebt es in diesen Gegenden sehr viel, dazu eine Menge Schlangen und besonders Eidechsen, welche hier ganz bedeutende Grössen erreichen.

Das südwestliche Persien wird hauptsächlich von zwei Völkern bewohnt, von den Farsen und Arabern: erstere wohnen in den Bergen, letztere in der Ebene.

Der grösste Theil der Farsen gehört zum Zweige der Luren, welche das weite Gebiet zwischen Kurdistan und Arabistan nebst Farsistan bewohnen. Die Luren zerfallen zwar in eine Menge verschiedener Stämme, zeigen aber weder im Typus, noch in der Sprache auffallende Unterschiede; die Verschiedenheit des Wohnorts und die Abhängigkeit von verschiedenen Chanen haben jene Eintheilung hervorgerufen. Die Oberherrschaft der persischen Regierung anerkennen nur die ansässigen Luren, welche die Städte und deren Umgebungen bewohnen; nur sie kommen als Unterthanen des Schachs angesehen werden. Die nomadisirenden Stämme dagegen zahlen nur gewisse Abgaben. Die Hauptstämme der Luren sind die Bewohner von Puscht i Ku und die Bachtiaren.

Die Bachtiaren gehören zu den reinsten Repräsentanten des alt-arischen Stammes; sie sprechen einen besonderen Dialekt der persischen Sprache. Während aber die Bachtiaren ganz gut persisch verstehen, verstehen die Perser ihren Dialekt nicht. Man zählt in Bachtiarien ca. 30 000 Familien, also etwa 200 000 Köpfe. Männer und Frauen sind sehr schön. Das Kostüm unterscheidet sich wenig von dem persischen. Die Frauen tragen im rechten Nasenflügel einen silbernen Ring oder eine kleine Rosette mit einem Türkis. Die Frauen verhüllen das Gesicht nicht; die Männer fahren weder das Barthaar, noch die Nägel, wie es anderwärts in Persien üblich ist.

Im Grossen und Ganzen machen die Bachtiaren überhaupt einen weit besseren Eindruck, als die Bewohner des nördlichen und mittleren Persiens. Man merkt hier nichts von der Macht des Schachs, darum haben die Bachtiaren auch nicht unter der Willkür und dem Druck der persischen Beamten zu leiden. Man merkt dem Volk eine gewisse Wohlhabenheit an, die Leute haben nicht das gezwungene, kränkliche und kümmerliche Aussehen der Perser; Muth, Selbstbewusstsein und Gesundheit stehen in ihrem Gesicht geschrieben. Das Familienleben ist ein völlig patriarchalisches; der Vater ist das unumschränkte Haupt der Familie. Mehrere Frauen haben nur die Chane, das gewöhnliche Volk begnügt sich mit einer Frau. Die Eltern wählen in der Regel den jungen Bachtiaren die Frau aus. Die Ehe ist ebenso wie bei den Persern ein bürgerlicher Vertrag, wobei der Brautigam den Eltern einen „Kalym" bezahlt, welcher selbst bei armen Leuten die Höhe von 100 Tuman (ca. 800 M.) erreicht.

Sehr alter Zeit sind die Bachtiaren in einzelne Geschlechter getheilt, welche sich oftmals bekämpfen. Jedes Geschlecht steht unter einem Chan. Gegenwärtig giebt es etwa 200 solcher Geschlechter. Aufserdem zerfallen die Bachtiaren gegenwärtig in zwei Zweige — Tschichir-Ljung und Chaft-Ljung, welche dann wieder in 12 Unterabtheilungen zerfallen.

Alle kleinen Chane sind einem Hauptchan untergeordnet, welcher den Titel Ilchan und Sardar-Asad führt. Geschriebene Gesetze giebt es nicht. Die Regierung, das Gerichtsverfahren, die Steuern, die Beziehungen des einzelnen Mannes zum andern, und der Gesellschaften unter einander sind durch das Schariat und das Herkommen festgestellt.

Die Gesetzlichkeit spielt in Bachtiarien eine viel geringere Rolle, als im übrigen Persien; auch ist der religiöse Fanatismus hier weniger entwickelt. Der Il-Chan steht in sehr geringer Abhängigkeit vom Schach. Er hat zwar keine regulären Truppen, kann aber im ersten Aufgebot 25 bis 30 000 Reiter ins Feld stellen. Jedenfalls könnte Persien in keinerlei Weise mit den Bachtiaren fertig werden, wenn diesen ihnen auflallen sollte, sich gänzlich von dem Schach loszusagen. Das wissen die Engländer sehr gut und suchen daher auf jegliche, nicht immer ehrliche Weise ihren Einfluss auf dieses Volkchen auszunützen und zu stärken.

Das Bergland von Bachtiarien und die Niederung von Arabistan gehören zu dem Bassin des Karun, auf welchem Dampfer bis Schuschter verkehren. Die meisten derselben gehören englischen Firmen, in deren Händen der ganze Handel sich befindet. Der Karun fällt zwar gesondert in den persischen Meerbusen, ist aber bei El Mohammerah durch einen schiffbaren Kanal mit dem Schatt-el-arab verbunden.*)

Das Klima von Arabistan ist sehr heiss und trocken; die Hitze steigt im Sommer in den kühlsten Wohnräumen bis 40° R, an der Sonne bis auf 60°. Im Zimmer schmelzen Stearinkerzen und zerfliessen. Sogar die an die Hitze gewöhnten Bewohner von Schuschter und Disful wagen sich während der heissen Zeit nicht auf die Strasse.

Zum Schluss kam der Referent noch auf den Handel und den politischen Einfluss der Engländer im südwestlichen Persien zu sprechen. In persischen Meerbusen sind die Engländer längst volle Herren. Alle Schiffe führen unter englischer Flagge. Europäische Waaren werden sämmtlich von England eingeführt, obgleich sie nicht ausschliefslich in England produzirt sind. Der wichtigste Handelsplatz am persischen Meerbusen ist die Stadt Buschir mit 50 Europäern, worunter 35 Engländer. In Buschir befinden sich Konsuln von Deutschland, Holland, Frankreich und der Türkei und ein englischer Generalkonsulat, dessen Inhaber sich selbst den Titel „Resident" beilegt. In Buschir hat nun auch Rufsland in der letzten Zeit ein Konsulat gegründet, was den Engländern wenig gefällt, da sie dadurch eine Verringerung ihres Einflusses befürchten. Uebrigens haben diese Befürchtungen wenige Berechtigung, da in Wirklichkeit der englische Einfluss in Buschir weder mehr noch mehr abnimmt. Der Krieg in Transvaal hat dem Prestige der Engländer in Persien sehr geschadet.

Der Haupteinfluss der Engländer im südlichen Persien basirt hauptsächlich auf ihrem Handel. Die Bewohner kennen die Engländer nur als Kaufleute und Fabrikanten, welche sie mit ihren

*) Anm.: Vergl. hierüber die Artikel „Die Handels- und Verkehrsverhältnisse Persiens". Export 1887 No. 4. „Britischer, indischer und russischer Handel in Persien". Export 1889 No. 17. „Ueber das Karungebiet", Export 1900 No. 17.

Digitized by Google

Waaren verschen und ihrerseits die Rohprodukte des Landes einkaufen.

Ein ganz anderes Bild bietet das nördliche Persien, hier macht sich überall der Einfluss des benachbarten Russlands geltend. Auf dem Wege von Rescht nach Kazwin und Teheran kann der Reisende gänzlich vergessen, dass er sich in Persien befindet und kann glauben im Kaukasus zu reisen. Die Schlagbäume und die Wohnungen der betreffenden Beamten, die Stationsgebäude mit den Zimmern für die Reisenden u. s. w. gleichen auf ein Haar denen auf der grusinischen Heerstraße. Aber nicht nur auf genannten Tract, welcher „der russische" genannt wird, finden wir eine Nachahmung des Russischen, sondern auch in der ärmlichen Hütte des adjerbeidschanischen Tataren glänzt der Samowar von Tula und Porzellangeschirr russischer Fabriken, während an den Wänden russische Bilder hängen. Die Kaufleute des nördlichen Persiens begeben sich in die Städte des Kaukasus, um Einkäufe zu machen, verbringen dort längere Zeit und erlernen die russische Sprache, ebense wie alljährlich im Sommer große Massen von Persern in den Kaukasus kommen, um dort Arbeit zu suchen.

Nach der Berechnung Sachverständiger in Buschir beträgt der jährliche Umsatz des ausländischen Handels von Süd-Persien wenigstens 32 Millionen Rubel, wovon auf Buschir etwa 15 Million. kommen. Buschir hat weder einen natürlichen, noch künstlichen Hafen. Die Schiffe gehen auf der offenen Rhede von geringer Tiefe einige Kilometer von der Stadt vor Anker. Die Waaren werden in kleinen arabischen Kähnen ans Land gebracht und auf denselben auch weiter nach Chiseh befördert, wo die Straße nach Schiras beginnt. Das zweimalige Umladen ist natürlich dem Handel sehr hinderlich und vertheuert die Fracht bedeutend. Ein anderes Hinderniss für den Handel ist der Mangel von Fahrwegen durch das Gebirgsland, welches den persischen Meerbusen vom iranischen Hochplateau trennt.

Der Weg Buschir—Kasran—Schiras, welcher den wichtigsten Theil der Karawanenstraße von Teheran über Isfahan zum persischen Meerbusen bildet, ist ein ungemein schwieriger Saumpfad, der in seiner größeren Hälfte nur schwindelnde Treppen mit hohen Stufen darstellt*). Mit Pferden ist kaum durchzukommen, und die persischen Maulthiere und Esel mit ihren eisernen Füßen schleppen nur mit großer Mühe ihre Lasten bergauf und bergab.

An den Bau einer Eisenbahn ist hier überhaupt nicht zu denken, da schon ein gewöhnlicher halbwegs passirbarer Weg ganz in die Felsen eingehauen werden müsste. Eine Kommission von Sachverständigen, welche 1890 die Gegend bereiste, um Aufnahmen des Terrains zu machen, sprach sich dahin aus, dass der Bau einer Bahn über das Gebirge ein Ding der Unmöglichkeit sei. Dagegen wäre es wahrscheinlich nicht unmöglich, das Gebirge im Thal des Absar-Rudthauses zu umgehen.

Ungeachtet der ungemein schwierigen Verkehrswege gelangen aber die englischen Waaren in großen Mengen auf die Märkte von Südwest- und Central-Persien. Rußland ist zu entfernt und eine andere Konkurrenz mit den englischen Waaren ist hier ausgeschlossen. Ein anderer Weg für die englischen Waaren sind das Schatt-el-Arab und der Karun.

Die Seeschiffe gehen bis Mohammerah, von da werden die Waaren auf flachgehende Flussdampfer verladen und gelangen nach Ahwas und Schuschter und weiter auf dem Landwege nach Disful. Aber auch von Karun können wegen Mangels von Wegen keine Waaren in das westliche und innere Persien befördert werden. Wohl denken die Engländer daran zwei Straßen vom Karun aus herzustellen, über Bachtiarien von Ahwas nach Isfahan und über Luristan nach Burudschird, Sultanabad und Teheran, doch ist bis jetzt in dieser Sache wenig geschehen, da in Bachtiarien die hohen Gebirgszüge große Hindernisse in den Weg legen, auf dem andern Wege aber die wilden und räuberischen nomadisirenden Luren, welche keine Gewalt über sich anerkennen, einen gesicherten Handelsverkehr nicht zulassen werden.

Schon in den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gaben sich die Engländer, welche die große Bedeutung des Karun als Handelsstraße gut wohl erkannten, alle Mühe die Konzession für englische Schiffahrt zu erlangen. Doch erst im Jahre 1888 wurde der Karun durch ein Dekret des Schacha bis Ahwas für die Schiffe aller Nationen freigegeben.

Schon seit mehr als 12 Jahren befahren englische Dampfer den Karun, doch ist der Handel immer noch ein sehr geringer. Das Schiff „Mal-Amir" faßt nicht mehr als 150 Tonnen und macht wöchentlich nur 2 Reisen, dabei ist das Schiff selten voll geladen; es wurde also, auf Eisenbahnverhältnisse berechnet, täglich kaum ein voller Waggon abgelassen werden können. Freilich sind die Waaren fast alle sehr kostbar: Thee, Tuche, Seide, Spitzen, u. dergl.

Interessant ist, daß nach Choresch-Absas und Burudschird, welche von Schuschter nur 150 bis 200 km entfernt liegen, die englischen Waaren durch die Türkei gelangen. Sie kommen auf dem Tigris nach Bagdad und von dort auf der Karawanenstraße nach Kasmantak. Auf diese Weise machen sie einen Umweg von 400 km zu Wasser und dann noch 1000 bis 1200 km auf dem Landwege, wobei sie noch zweimal Zoll bezahlen müssen.

Natürlich geht mit der Ausbreitung des englischen Handels auch die Vergrößerung des politischen Einflusses der Engländer Hand in Hand. Die Engländer und ihre Anhänger nennen den persischen Meerbusen einen „englischen See" und die Stadt Buschir „das Reich der Engländer".

Central-Amerika und Westindien.

Zur Lage in Guatemala. (Originalbericht aus Guatemala von Ende April.) Einige Wochen sind in Hoffnungen und Erwartungen dahingegangen, allgemein rechnete man auf eine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse in diesem Jahre, und der Beginn des Jahres schien solche Hoffnungen zu rechtfertigen.

Zwar waren bereits gegen Ende 1901 die Wechselkurse sehr gestiegen, doch lautete die allgemeine Ansicht, daß ein weiteres Anziehen derselben kaum zu erwarten sein dürfte, und daß wir für das laufende Jahr wohl den höchsten Stand erreicht haben werden. Daraufhin folgten größere Ordres nach den Vereinigten Staaten und Europa, und seit Februar dieses Jahres sind die Zollniederlagen fast überfüllt mit Importen in Artikeln aller Art.

Zur Hebung des Geschäfts trug mit bei die Aussicht auf eine billige Regelung der äußeren und inneren Schuld der Regierung, die dadurch noch verstärkt wurde, daß die Minister der Mächte der ersten, Ende vorigen Jahres abgegebenen Note, eine zweite folgen ließen, in welcher sie auf die kürzlich eröffnete Nationalversammlung Bezug nahmen und es der Regierung nahe legten mit Hilfe derselben zu einen Entschlusse zu kommen. Man sprach von 30 000 000 Dollars Gold, welche man der Regierung als Anleihe aufzubringen suche, und wenn es auch nicht an Pessimisten fehlte, welche solche Gerüchte von vornherein als unwahrscheinlich bezeichneten, so blieb doch immerhin ein Hoffnungsschimmer auf eine Gesundung unserer Lage.

Nun, alle diese Erwartungen scheinen auf einige Zeit bei Seite gerückt werden zu müssen. Der Schritt, den die Nationalversammlung gethan hat, um zum Wenigsten erst einmal die innere Schuld des Landes zu regeln, bestand darin, daß sie beschloß — sicherlich auf Anregung von höherer Seite — daß die 30 pCt. von den Importzöllen zur Abmachung mit dem deutschen Syndikat in Gold bezahlt werden müssen, um nach und nach mit Hilfe der hieraus erzielten Einnahme die deutschen Anleihen abzuzahlen, und welche bis zum heutigen Tage zum festgesetzten Kurse von 200 pCt. Prämie zu erlangen waren — einen für heutige Verhältnisse gewiß sehr niedrigen Kurs! — daß diese 30 pCt. vom 1. Mai d. J. ab zum Tageskurse zu bezahlen seien. Diese Bestimmung enthält eine bei gegenwärtigen Kursverhältnissen erhebliche Erhöhung der Zölle und wird zur Folge haben, daß das Importgeschäft hier vornehmlich in Luxusartikeln außerordentlich eingeschränkt werden wird. Um so mehr wird dies der Fall sein, da diese Bestimmung neuer, daß sie in wenigen Monaten entweder überhaupt widerrufen oder doch modifizirt werden würde. Daraufhin hören die Bestellungen jetzt fast ganz auf, und einige der größeren Importeure suchen sogar ihre letzthin nach drüben gegangenen Bestellungen zu widerrufen.

Eine noch unmittelbarere Folge von diesem Schritt war jedoch ein abermaliges Ansteigen der Wechselkurse um etwa 60 Punkte, so daß wir heute fast auf dem gleichen Standpunkt stehen wie vor 3 und 4 Jahren. Für Mark, Sichtwechsel, zahlt man jetzt 680 pCt. Prämie, und Niemand weiß, ob wir nicht noch 700 pCt. überschreiten werden. Das Geschäft, Detail wie en gros, ist infolgedessen fast todt. Die Preise für alle importirten Sachen sind gestiegen, und die Importeure wissen selbst nicht mehr, auf welcher Basis sie ihre Artikel kalkuliren sollen, ziehen es daher vor, womöglich überhaupt nichts zu verkaufen. Zu diesem Entschlusse trägt freilich auch die Unsicherheit bei, wie viel aktuellen Werth heute die Banknoten verschiedener hiesiger Banken besitzen, ob alle Banken dazu im Stande sein würden, ihre ausgegebenen Billets, falls aus diesem oder jenem Anlaß der Zwangskurs plötzlich aufgehoben werden sollte, in Silber einzulösen. Mit wirklichen Papierfetzen weiß aber der Importeur

*): Vergl. den Artikel „Ein Ritt durch Persien" im „Export" 1883 No. 15 bis 26.

Digitized by Google

nichts anzufangen und so läfst er lieber seine Waaren, die Goldwerth darstellen, unverkauft liegen, um abzuwarten, was weiter kommt. Kann er dann seine Fakturen bei Verfall nicht prompt einlösen, so zieht er es vor, Zinsen zu zahlen, als durch die hohen Kurse sein gutes Geld zu verlieren. Die europäischen Häuser werden in dieser Hinsicht etwas Nachsicht üben müssen. Gefahr, dafs ein allgemeiner Zusammenbruch eintreten könnte, in den auch die gröfseren Importhäuser hineingezogen werden könnten, liegt nicht vor, da man, durch frühere Erfahrungen gewitzigt, im Allgemeinen sehr vorsichtig eingekauft hat und Geld hier bei den Banken wohl nur in sehr geringem Mafse angelegt worden ist. Im Gegentheil haben die Banken einigen Häusern Kredite eingeräumt, für welche die meisten Häuser genügende Grundlagen in Gold in nordamerikanischen oder europäischen Bankhäusern liegen haben.

Nun wäre der Beschlufs der Nationalversammlung ja vielleicht noch gar nicht einmal so übel, wenn mit ihm wirklich etwas Gutes erreicht werden würde, wenn thatsächlich aus dem erzielten Mehrgewinn auch Abzahlungen an die Gläubiger der Regierung gemacht werden würden. Doch dies ist eben bei der Verworrenheit der hiesigen Verhältnisse sehr unwahrscheinlich, und die Mehreinnahme wird in erster Linie dazu dienen, einigen Wenigen die Taschen noch schneller zu füllen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Hierüber ist man sich hier im Lande leider nur zu klar, und die Zukunft wird lehren, ob man Recht mit dieser Behauptung hat oder ob angesichts der prekären Lage des Landes endlich etwas mehr Redlichkeit Platz greifen wird.

Im Uebrigen steht diese Bestimmung in völligem Gegensatz zu den früheren Mafsnahmen in Bezug auf Hebung des Importes. Noch im verflossenen Jahre wurden 30 pCt. auf die Importzölle nachgelassen, um die Importeure zu gröfseren Importen zu veranlassen, während die heutige Bestimmung eine Einschränkung des Imports unfehlbar zur Folge haben mufs. *R.*

Süd-Amerika.

Die Krisis in Mendoza. (Argentinien.) Die „La Plata Post" schreibt: „Seit die Verschlechterung der wirthschaftlichen Lage in der Provinz Mendoza in der Zahlungseinstellung mehrerer Bankhäuser und dem bekannten Kreditgesuch der Provinzialbank zum Ausdruck gekommen ist, bildet die Krisis in Mendoza ein Thema, das fast täglich in der hauptstädtischen Presse erörtert wird, wobei über die Ursachen der ungünstigen Verhältnisse insofern völlige Uebereinstimmung herrscht, als die Krisis in letzter Linie mit einer Ueberproduktion im argentinischen Weinbau in Kausalzusammenhang gebracht wird. Einige Blätter glauben allerdings noch andere Faktoren zur Erklärung heranziehen zu sollen und sprechen die Ansicht aus, dafs die Mendoziner selbst zum Theil für die Verschlechterung ihrer wirthschaftlichen Lage verantwortlich gemacht werden müfsten, weil Nachlässigkeit und Mangel an Sorgfalt oder noch schlimmere Verfehlungen bei der Weinbereitung den Ruf der Mendoziner Weine geschädigt und damit auch ungünstig auf den Verbrauch eingewirkt hätten. Diese Ansicht gründet sich zunächst auf die nicht gerade erfreulichen Ergebnisse, die eine im Auftrag der Provinzialregierung durch eine besondere Kommission vorgenommene Revision der Mendoziner Kellereien geliefert hat, da die Kommission fürchterliche Musterung halten und eine grofse Menge des in den Kellern lagernden Weines — 25 000 Fafs — als zum Genufs vollkommen untauglich, theils einem Denaturirungsprozefs unterwerfen, theils ohne Weiteres vernichten lassen mufste.

Dafs diese Mängel, denen die Provinzialregierung mit Recht durch ihr Einschreiten abzuhelfen bemüht ist, dem Rufe der Mendoziner Weine nicht förderlich sein können, liegt auf der Hand, für die jetzige Krisis werden sie aber doch nicht einmal subsidiarisch verantwortlich gemacht werden können, denn wenn sie auch jetzt erst die Provinzialregierung zu ihrer Kampagne veranlafst haben, so datiren sie doch nicht erst von heute oder gestern, sondern waren auch früher vorhanden, ohne dafs deshalb von einem nachtheiligen Einflufs auf den Absatz der Mendoziner Weine etwas zu bemerken gewesen wäre.

Es wird daher durch die Thatsache, dafs das Verfahren einzelner Kellereien ein wenig empfehlenswerthes ist, nichts daran geändert, dafs die kritische Lage der Mendoziner Weinbauer auf die Ueberproduktion zurückzuführen ist, die aber nicht so verstanden werden darf, dafs Mendoza im letzten Jahre ein den Durchschnittsertrag in ganz abnormer Weise übersteigendes Quantum Wein erzeugt habe, sondern nur so, dafs mit der Zunahme der Produktion die Steigerung des Verbrauchs nicht Schritt gehalten hat, oder vielleicht gar der Mehrproduktion eine Abnahme des Konsums gegenübersteht.

Dafs die letztere Annahme die gröfste Wahrscheinlichkeit für sich hat, ergiebt sich schon daraus, dafs die Kaufkraft der breiten Schichten der Bevölkerung, wie der Rückgang der Einfuhr aller Gegenstände des Massenverbrauchs beweist, seit Anfang des Jahres 1900 stetig gesunken ist, und dafs eine Schwächung der konsumirenden Kraft der Nation nicht ohne Einwirkung auf den Verbrauch der Mendoziner Weine bleiben kann, ist selbstverständlich, da der argentinische Weinbau bis jetzt und für absehbare Zeit in dem heimischen Markte nicht nur sein wichtigstes, sondern sein einziges Absatzgebiet hat.

Die Krisis in Mendoza steht daher im innigsten Zusammenhang mit der Verschlechterung der wirthschaftlichen Gesammtlage der Republik, ja sie stellt von dieser nur eine Theilerscheinung dar, und alle Versuche, ihr abzuhelfen, die diesen Zusammenhang nicht berücksichtigen, müssen erfolglos bleiben, wie jeder Behandlung der Erfolg mangeln mufs, die nur auf ein Symptom hin kurirt, ohne das Uebel selbst zu bekämpfen. Aus seiner kritischen Lage kann der Mendoziner Weinbau nur durch eine Kräftigung des ganzen wirthschaftlichen Organismus des Landes erlöst werden, und zwar ist das um so gewisser, als dem Weinbau selbst auf Kosten der Gesammtheit und selbst mit einer weitgehenden Unterstützung des Staates, wie sie der nothleidenden Zuckerindustrie gewährt wird, nicht zu helfen wäre, weil eine Ausfuhr argentinischer Weine in gröfserem Mafsstabe unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich erscheint. Eine hohe Exportprämie würde nicht, wie bei der Zuckerindustrie, der Gesammtheit oder doch der grofsen Mehrzahl der Produzenten, sondern nur einer verschwindend kleinen Minderheit Nutzen bringen, denn im Mendoziner Weinbau spielt die Herstellung feiner Flaschenweine bis jetzt nur eine geringe Rolle, im Grofsen und Ganzen ist der Betrieb auf die Erzeugung geringerer Weine zugeschnitten, bei denen auf raschen Absatz im eigenen Lande gerechnet werden mufs.

Bei dieser Sachlage versagen alle Mittel, mit denen der Staat unter analogen Verhältnissen der Zuckerindustrie zu Hülfe zu kommen versucht hat, und weder Verstärkung des Zollschutzes, noch die Ausfuhrprämie kann hier den Produzenten helfen, sondern einzig und allein eine stetige und rasche Zunahme der Bevölkerung und Erhöhung der Aufnahmefähigkeit ihrer breiten Schichten. Die Krisis in Mendoza zeigt aufs Neue das Verkehrte einer Wirthschaftspolitik, die auf der einen Seite Produktionszweige fördert und begünstigt, die nur bei fortgesetzter schneller Zunahme der Bevölkerung dauernd gedeihen können, auf der anderen Seite aber durch planlose Währungsexperimente ein rasches Wachsthum der Volkszahl verhindert.

Anm. d. Red. d. „Export". Aus diesen Mittheilungen geht hervor, dafs unser Korrespondent, welcher in No. 33 des „Export" von 1901 über argentinische Zustände berichtete, doch nicht so ganz unrecht gehabt hat, wie dies in einigen uns aus Argentinien und Deutschland zugegangenen Zuschriften behauptet wurde. Vielmehr läfst auch der obige Bericht erkennen, dafs in der argentinischen Weinproduktion schwere Verfehlungen vorhanden sind und speziell in der Weinpanscherei in Mendoza Erhebliches geleistet wird.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien

SD. „Aller", nach New York, 11. Mai 3 Uhr Nachm von Gibraltar.
SD. „Lahn", nach Genua", 10 Mai 12 Uhr Mittags von New York
SD. „Kronprinz Wilhelm", nach Bremen, 12. Mai 12½ Uhr Nachm. von Cherbourg

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Roland", nach Cuba und Mexiko, 11. Mai von Antwerpen.
D. „Aachen", nach Brasilien, 9 Mai in Antwerpen.
D. „Helgoland", nach La Plata, 11. Mai in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Stuttgart", nach Bremen, 11. Mai von Port Said.
D. „König Albert", nach Hamburg, 11. Mai in Colombo.
D. „Prinzess Irene", nach Bremen, 10. Mai von Shanghai.
D. „Prinz Heinrich", nach Ost-Asien, 12. Mai in Genua.
D. „Marburg", nach Hamburg, 9. Mai in Tsingtau.
D. „Strassburg", nach Ost-Asien, 12. Mai in Penang
D. „Königin Luise", nach Bremen, 9 Mai in Aden
D. „Weimar", nach Bremen, 10 Mai von Adelaide.
D. „Darmstadt", nach Australien, 11. Mai in Sydney
D. „Oldenburg", nach Australien, 9 Mai in Colombo
D. „Karlsruhe", nach Australien, 12. Mai in Genua

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 9. Mai 1902.

D. „Apolda", nach Kap, Melbourne und Sydney, 5. Mai in Antwerpen.
D. „Augsburg", auf der Heimreise, 6. Mai ab Colombo.
D. „Essen", auf der Heimreise, 7. Mai ab Sydney.
D. „Sommerfeld", nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. u. Java, 5 Mai in Sydney
D. „Varzin", nach Kap, Melb. u. Sydn., 7. Mai ab Kapstadt.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

PD. „Stambul", Kapt. Frosch, 10. Mai von Algier nach Malta.
D. „Tinos", Kapt. Niemann, 10. Mai in Alexandrien.
D. „Imbros", Kapt. Hinrichs, 10 Mai Morgens von Rotterdam nach Hamburg.
PD. „Pera", Kapt. Hinrichs, 11 Mai von Smyrna nach Piraeus
D. „Chios", Kapt. Zänker, 12 Mai von Volo nach Piraeus.
D. „Pyrgos", Kapt. Boysen, 10. Mai in Odessa.
KD. „Wellgunde", Kapt. Kuhlmann, 10 Mai in Salonik.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden

288. **Vertretung für Mexiko in Greizer und Geraer Wollstoffen, wollenen Herrenkleiderstoffen (Buckskins), Stickereien (Plauen und St. Gallen), Möbelstoffen, baumwollenen Kleiderstoffen (Elsass) gesucht.** Auskünfte über das betr. Agentur- und Kommissionshaus in Mexiko ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

289. **Vertretungen für Saloniki (Europ. Türkei) gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Saloniki (Europ. Türkei) berichtet uns, dafs er bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger deutscher und österreichischer Fabrikanten zu übernehmen. Speziell interessiren Rund-, Roh-, Huf- und Flacheisen, Militärtuche, türkische Kaffeetassen, Pack- und Strohpapier, Cigarettenpapier, Schuhleder, emaillirte Küchengeschirre, billige Tapeten, Eisenwaaren aller Art, bedruckte Damenwollstoffe, Sammet, Plüsch, halbseidener Plüsch usw. —

290. **Verbindungen in Lourenço Marquez (Portugies.-Ostafrika) für den Absatz von Lebensmitteln, Konserven, Bier, Champagner, Weinen, Mineralwassern** kann die Deutsche Exportbank A. G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen. Die betr. Firmen haben zum grofsen Theil an mehreren ost- und südafrikanischen Plätzen, wie Johannesburg, Durban, East London, Mozambique, Beira usw. Filialen, bieten daher auch für die Ausdehnung der Beziehungen nach Südafrika ein wichtiges, von deutschen Exporteuren für eingehendere Bearbeitung zu verwerthendes Material.

291. **General Merchants and Commission Merchants in Lourenço Marques (Portugies.-Ostafrika).** Unter Hinweis auf die vorstehende Mittheilung empfehlen wir denjenigen Firmen, welche ihre Beziehungen nach Südafrika erweitern wollen, den General Merchants und Commission Agents in Lourenço Marques (Portugies.-Ostafrika) Offerten zu unterbreiten, da sich über diesem Platze ein grofser Theil des Handels nach dem Transvaal und Oranje Freistaat, sowie Portugiesisch-Ostafrika vollzieht. Die Firmenangaben der General Merchants und Commission Agents in Lourenço Marques sind von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu beziehen.

292. **Vertretungen in Kolonialwaaren (vorzugsweise Reis, Kaffee, Pfeffer, Safran, Gelatine), Wein, Cognac, Likören und Eisenwaaren (besonders Schlösser, Fensterbeschläge usw. usw.) für Kiew (Rufsland) gesucht.** Auskünfte über die betr. Firma ertheilt die Deutsche Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

293. **Anknüpfung neuer Verbindungen im Auslande.** Wir nehmen Veranlassung an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dafs die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen im Auslande seitens der deutschen Exportinteressenten und namentlich seitens der Exportfabrikanten einer fortgesetzten und methodischen Thätigkeit bedarf. Wenn die betr. Interessenten sich an uns wenden, so befinden wir uns, gestützt auf das uns zur Verfügung stehende reichhaltige Material, meist in der Lage, Verbindungen mit geeigneten Persönlichkeiten im Auslande nachzuweisen, und — falls unsere Beziehungen nicht ausreichen — in verhältnifsmäfsig kurzer Zeit die gewünschten Verbindungen einzuleiten. Selbstverständlich ist, namentlich im letzten Falle, die von uns geführte Korrespondenz eine sehr umfangreiche, denn um die eine oder die andere Verbindung zu erhalten, müssen in derselben Angelegenheit zahlreiche Briefe geschrieben werden. Unsere inländischen Geschäftsfreunde sind dann häufig der Meinung, zur weiteren Entwickelung der unsererseits nachgewiesenen Geschäftsverbindungen genug gethan zu haben, wenn sie Kataloge, Preislisten, Cirkulare etc. aussenden, anstatt durch eine eingehende, sorgfältige Korrespondenz ihre Wünsche und Interessen darzulegen und die eingehende Beantwortung der in Betracht kommenden Fragen zu veranlassen. Viele von den Cirkularen und sonstigen Drucksachen finden alsdann keine sachgemäfse Erledigung, und die entstandenen Kosten sind völlig nutzlos aufgewandt worden. Die Schuld an dem Mifserfolge liegt offenbar auf Seiten der betr. inländischen Interessenten, die gleichwohl leicht geneigt sind, von allen weiteren zweckentsprechenden Bestrebungen und Arbeiten abzusehen. — Wir sehen uns veranlafst dies hervorzuheben, damit nicht wir für derartige Mifserfolge verantwortlich gemacht werden. Denjenigen Firmen gegenüber, welche in dem ausländischen Geschäft bereits über genügende Erfahrungen verfügen, ist es überflüssig auf die vielfachen Schwierigkeiten des Auslandsgeschäftes hinzuweisen. Indessen ist die Zahl Derer, die über genügende Erfahrungen verfügen, leider noch eine geringe, und es wäre im Interesse des deutschen Exports zu wünschen, dafs alle die Versuche, mit dem Auslande in Geschäftsverbindung zu treten, auf das Sorgfältigste eingeleitet und fortgeführt werden. Wir vermögen nur einleitende Schritte zu thun, Sache der Exportinteressenten aber ist es, durch ausführliche Darlegung ihrer Produktionsverhältnisse, Preise, Zwecke, Wünsche etc. mit den betr. ausländischen Häusern zu korrespondiren. Wenn alsdann die ausgesandte Korrespondenz nicht immer gleich beantwortet wird oder nicht sofort zu günstigen Geschäftsergebnissen führt, so wolle man erwägen, dafs die Adressaten häufig verreist oder durch sonstige Einflüsse verhindert sind, den gewünschten Anforderungen umgehend und immer so eingehend zu entsprechen, wie dies wünschenswerth erscheint. Auch berücksichtige man, dafs die postalischen Verhältnisse im Auslande nicht immer den Anforderungen entsprechen, wie wir sie im Inlande oder etwa im Verkehr mit England oder Frankreich zu stellen gewohnt sind. Also: möglichst methodische und eingehende Einleitung der Geschäftsbeziehungen durch sorgfältig geführte Korrespondenz!

294. **Vertretungen in Artikeln für Chokoladefabriken gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Charkow (Rufsland) schreibt uns mit Brief vom 8. April 1902: „Ich habe Interesse für Vertretungen in Artikeln für die Chokoladenfabriken, wie Papier (Stanniol- und Verpackungspapier), Zugabebilder, Reklame- und Zugabeartikel, Vanille usw. usw. — Ich bitte mich aber nur mit Firmen in Verbindung zu setzen, die bereits nach Rufsland gearbeitet haben und mit den allgemeinen üblichen Zahlungsbedingungen bekannt sind. Hier sind hunderte von europäischen Fabrikanten vertreten, welche 3 bis 6 Monate Ziel gegen Accept gewähren, theilweise eigene Reisende nach Charkow senden usw. Für Fabrikanten, welche Cassa verlangen, ist jede Korrespondenz eine Verschwendung an Zeit und Porto."

295. **Vertretungen in Glühlichtkörpern und Glühlichtbrennern, chemischen Produkten (vorzugsweise Salmiak, Borsäure), Farben, Firnissen, Toilette- und hygienischen Artikeln für Mailand** sucht ein Agentur- und Kommissionshaus, über welches die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, nähere Auskünfte ertheilen kann.

296. **Einfuhrhandel Tamataves (Madagaskar) im Jahre 1901.** Die Einfuhr in 1901 stellte sich nach neueren Angaben auf insgesammt 16 598 089 Franken gegen 12 229 274 Franken im Jahre 1900. Die mehr als 4¼ Millionen Franken betragende Werthsteigerung ist in der Hauptsache auf die vermehrte Einfuhr von Reis, Baumaterialien Holz, Kalk, Cement etc.) sowie von Eisenbahnmaterialien zurückzuführen. Die hauptsächlichsten Einfuhrartikel seien nachstehend nach ihrem Werthe mitgetheilt (die Zahlen für das Jahr 1900 sind in Klammern beigefügt): Zeugwaaren 4 455 543 Fr. (4 683 572), mehlhaltige Nahrungsmittel 2 684 831 Fr. (1 075 827), Metallwaaren 2 261 279 Fr. (1 127 020), Getränke 1 791 231 Fr. (1 778 964), Baumaterialien (Steine, Marmor, Holz etc.) 1 074 821 Fr. (383 009), Kolonialwaaren 552 659 Fr (472 452), Metalle 512 430 Fr. (228 755). Speziell kommen für die Ausfuhr in Betracht: Bier, Lebensmittel, wie Konserven, Butter, zubereitetes Fleisch, Zuckerwaaren, Salz etc., ferner Soda, verzinnte Eisenbleche, Baumwollenwaaren, Glasperlen, Steingut, Porzellan, Eisenwaaren, Nähmaschinen, Musik-Instrumente, Zündhölzer, Strumpfwaaren usw. — Deutsche Fabrikanten, welche nach Madagaskar ihre Verbindungen auszudehnen gewillt sind, können eine Liste derjenigen Häuser, welche speziell für die Einfuhr kontinentaler Erzeugnisse in Betracht kommen, nebst ihren in Hamburg, London, Paris, Lyon, Marseille ansässigen Einkaufshäusern von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, erhalten.

297. **Zum Export von Manufaktur- und Kurzwaaren nach Rufsland.** Einem Berichte des deutschen Konsuls in Rostow a. D. entnehmen wir: Die Einfuhr deutscher und sonstiger ausländischer Tuche und Textilwaaren geht von Jahr zu Jahr zurück, weil die einheimische Industrie sich immer mehr vervollkommnet. Es werden hier meist billigere Stoffe begehrt, Baumwollwaaren, wollene Kleiderstoffe im Preise von nicht über 35 Kop. die Arschin (71,1 cm), Kammgarnstoffe bis zu 2 Rubel die Arschin. Ausländische Weifswaaren, und zwar feinere Sorten, Wäsche, auch bunte (sogen. Phantasiesachen), Hemdeneinsätze, Taschentücher, Netzjaken, Babysachen, Strümpfe und Socken finden hier Absatz. Aufser Deutschland sind Oesterreich-Ungarn und Frankreich betheiligt. Ebenso hat Deutschland in Kurz- und Galanteriewaaren mit Oesterreich-Ungarn und Frankreich zu konkurriren. In Metall- und Perlmutterknöpfen aller Art, Ledergürteln und Gürtelschnallen, Glasperlen, Cigarettenetuis, Bronzewaaren, Luxusartikeln, Krystall- und Glaswaaren, Papierwaaren, Schreibmaterialien, Bijouteriewaaren sind Geschäfte zu erzielen. Kreditgewährung ist im Allgemeinen beim russischen Geschäfte erforderlich. Eine Gefahr ist dabei indessen das fortwährende Aufkommen neuer kleinerer Firmen, die die Preise behufs Heranziehung von Kunden drücken. Es empfiehlt sich, solchen unbekannten Händlern, die oft nicht genügende Baarmittel besitzen, in keinem Falle ohne vorhergehende Erkundigungen zu kreditiren. Die Anstellung geeigneter Agenten an den Hauptplätzen Rufslands ist daher für deutsche Fabrikanten unbedingt erforderlich, und ist die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, in der Lage, geeignete Agentur- und Kommissionsfirmen, welche sich bereit erklärt haben, in vorstehend genannten Artikeln Vertretung deutscher Fabrikanten zu übernehmen, an allen Hauptplätzen Rufslands nachzuweisen. Auskünfte über die betr. Firmen liegen gleichfalls vor.

298. **Importeure von Wein, Cognac, Bier, Likören, Lebensmitteln (Wurst, Schinken usw.), Konserven, Mineralwasser usw. usw. in São Paulo (Brasilien).** Interessenten erfahren die betr. Firmenangaben durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

299. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	12. 5. 02	auf London	$15^{29}/_{32}$	d.	
Calcutta	„ „ „	„	$15^{29}/_{32}$	„	
Hongkong	„ „ „	„	$20^{7}/_{16}$	„	
Shanghai	„ „ „	„	$27^{1}/_{2}$	„	
Yokohama	„ „ „	„	$24^{3}/_{4}$	„	
Singapore	„ „ „	„	$20^{1}/_{4}$	„	
Manila	„ „ „	„	$20^{1}/_{2}$	„	
Buenos Aires	„ „ „	„	$47^{15}/_{16}$	„	Goldagio 139 %
Valparaiso	„ „ „	„	$14^{3}/_{8}$	„	
Rio de Janeiro	„ „ „	„	$12^{7}/_{32}$	„	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.

Werkzeuge und Geräthe.

Gussstahl und Raffinstahl.

Vollständige Werkstätten-Einrichtungen.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[102]
Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, **Catgut.**
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gufsstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente; **Spinndrähte aus Kupfer** und **echt Silber.**
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Schäffer & Budenberg
G. m. b. H.
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.
Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure
(selbstthätig wiederansaugend)
— 95 000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —

Manometer und **Vacuummeter jeder Art,** über **2 500 000 Stck. im Gebrauch.**

Condenswasserableiter neuester Konstruktion, Reduzirventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer, etc. etc.

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injecteure.

[101]

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Weise & Monski **Halle (Saale).**

Spezial-Fabrik für
Dampfpumpen und Pumpen
für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
für alle Zwecke und Leistungen.
Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex Dampfpumpe.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleifs.
Grofse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III. 4.

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte gröfsere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

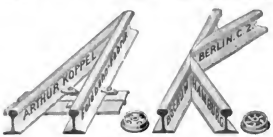
Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis

H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

O. Hoppe & Co.
Maschinenfabrik
Fernsprecher 5826. **Leipzig** Berlinerstr. 69
Broschüren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Contore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Gesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Tiegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.
Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Digitized by Google



Praktisch!

Scripturen- Musiknoten- Photographien- etc. etc. | Sammel-Kasten in solider Ausführung.

Theodor Schröter, Leipzig-Connewitz.
Preislisten portofrei.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenburgerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [103]

Export! **Export!**

Schimmel-Pianos und Flügel
dreisaitig mit durchgehenden Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Büttneritz, Grossh. Sächs. Hoflief

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Krähne
für Hand-, Dampf-, el. elektrisch Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen
Drahtseilbahnen

28jährige Erfahrungen

Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Rhein- u. Moselweine,
im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter
Ueberkunft billigst
Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,
Oberwinter a. Rh.
London E. C., 9 Royal Exchange Buildings.
Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.
F. Kaufmann, Brüssel, 51 rue Franklin.
— General-Vertreter für Belgien und Holland. —

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

Fondée 1863. Gegründet 1863. Established 1863.

Spécialités: Brochoweuses ou fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc. Piteuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Fileuse en registre dédié jusqu'à 1400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de boîtes pliantes et Cartonnages de tout genre.

Spezialitäten: Draht und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Gemischte Register-falzung. Leistung bis 1400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Falt-schachteln und Kartonnagen jeder Art.

Specialities: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc. Folding Machines for finest Bookwork & Newspapers. Fold true to register, upto 1400 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind.

Fadenheftmaschine, Broschüren, Zeitungen, Bücher, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.

M. 501.

Preisliste gratis und franko.

Handelswissenschaftliche Lehrbücher

für Lehranstalten und zum Selbststudium.

Brause, Prof. A., Kaufmännische Arithmetik 8. Aufl. geb. 4 M.

Elnf. u. doppelte Buchhaltung 8. Aufl. geb. 3 M.

Flinders-Giesberg, Grundriss d. Handelswissenschaft 6. Aufl. geb. 4,50 M.

Flinders-Mensler, Leitfaden der Handelswissenschaft 6. Aufl. geb. 1,80 M.

Flinders-Claessen, Kaufmänn. Rechnen 9. Teile.

I. Das niedere kaufmänn. Rechnen 6 Aufl. geb. 2 M.

II. Das höhere kaufmänn. Rechnen 5. Aufl. geb. 3 M.

Schmitz, Dr. M., Handelswege u. Verkehrsmittel 1,50 M., geb. 1,90 M.

Telkmitt, H., Die Kalkulation im Geschäftsleben. Geh. 3,50 M.

Ausführlicher Prospekt kostenfrei.

Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.

Gratis und **franco** versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.

Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire

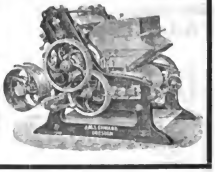
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. • • • Chocoladen- • • • Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.



Mechanische Musik-Instrumente

anerkannt erstes Fabrikat:

Polyphon-Musik-Schatullen, selbstspielend

Polyphon-Musik-Automaten für Geldeinwurf

Polyphon-Musik- und Glockenspiel

In 70 verschiedenen Grössen und Gehäusen, elegant und solid. Werk aus Eisen und Stahl für alle Klimate geeignet.

Auswahl in ca. **9000 verschiedenen Musikstücken** aller Herren Länder. Noten aus Metall.

Pianos von M. 350—700.

Elektrische und mechanische Pianos, Harmoniums, Haus-Drehorgeln. Bestellungen nur **durch Exporthäuser des Continents.**

H. Peters & Co.

Leipzig (Germany).

Zerlegbare, tragbare

Döcker'sche Tropen-Baracken

sowie transportable

Baracken und Häuser jeder Art

in anerkannt tadelloser Ausführung liefern

nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neuhof b. Niesky O.-L.

Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York
Bremen „ Baltimore
Bremen „ Galveston
Bremen „ La Plata

Bremen und Cuba
Bremen „ Brasilien
Bremen „ Ostasien
Bremen „ Australien
Genua „ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung
Nähere Auskunft ertheilt [123]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl. und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1855.
Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korksteine und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.
Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**
Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Berliner
Gussstahlfabrik und Eisengiesserei
Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft
Berlin N., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma Lohf & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrknarren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)
Preislisten gratis und franco.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Engros. — Export.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Digitized by Google

R. WOLF, Magdeburg-Buckau.

Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbaren Röhrenkesseln und im Dampfdom gelagerten Cylindern von

4–300 Pferdekraft.

Sparsamste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für

Industrie und Landwirthschaft.

R. Wolf baut ferner: **Dampfmaschinen, ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen.**

Weltausstellung Paris 1900 „**Grosser Preis**", allerhöchste Auszeichnung für Locomobilen.

Sämmtliche Maschinen für:

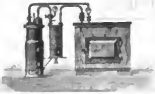
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tabliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(132 c.) liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

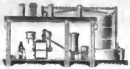
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Oelgas-Anlagen



Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

KABELFABRIK LANDSBERG a. W.

Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (O. Schroeder)

Gegründet 1830

Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.

Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.

Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleisshanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

10 Maiaumirt

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant

Spezialität:

Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874

Anfertigung sämmtlicher **optischer** Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.

(Linkstrieb.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Dr. C. H. P. Inhulsen,

German Advocate,

bittet Zuschriften nunmehr

„Birkbeck Bank Chambers Chancery Lane London W.C."

adressieren zu wollen.

Telegramm-Adresse:

„Inhulsen, London".

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

Die beste Schreibmaschine ist

New Century
(Caligraph)

Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel
bei Hermann Walther, Vorlags-
Buchhandlung, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung,
Berlin SW.,
Kommandantenstraße 14,
und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 2,25 Mk.
im Weltpostverein . . . . 2,75 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12 m Mk
im Weltpostverein . . . 11 m „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige
Einsendung des Betrages).

EXPORT.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile
oder deren Raum
mit 50 Pfg. berechnet,
werden von der
Expedition des „Export",
Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstrasse 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

BIBLIOTHEK DER GUSTAV-STRESEMANN-STIFTUNG DRESDEN

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 22. Mai 1902. Nr. 21.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen, Institutserklärungen, Werbeanzeigen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Institutserklärungen, Werbeanzeigen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Hauptversammlung der „Blumenau-Stiftung". — Welche Aufgaben hat die deutsche Volksschule im Auslande, um einer Entnationalisirung unseres Volkes daselbst wirksam entgegenzutreten? (Fortsetzung.) — Süd-Amerika: Drangsalirung der deutschen Kolonisten in Brasilien. — Ueber den Absatz von elektrischen Maschinen und Apparaten in Brasilien. (Originalbericht aus São Paulo vom 17. April.) — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Sitzungsbericht der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. — Briefkasten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Wegen Behinderung der meisten Mitglieder des Vereins findet die

Hauptversammlung der „Blumenau-Stiftung"

nicht, wie in Nr. 19 angegeben, am Freitag, den 23. Mai statt, sondern ist auf

Sonnabend, den 24. Mai, Abends 7 Uhr

Berlin, Lutherstrasse 5, parterre

verlegt worden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die bisherige Thätigkeit.
2. Wahl des Vorstandes und der drei Revisoren.
3. Wahl des Beirathes.
4. Definitive Feststellung der Satzungen gemäfs gerichtlichem Beschlusse.
5. Vorträge des Herrn Dr. Alfred Funke aus Halle und des Herrn Pastors Wilhelm Rau aus Pirna über die Frage:

„Was thut der deutschen Schule in Südbrasilien noth?"

Die Mitglieder werden um zahlreiche Betheiligung ersucht.

Im Auftrage des Vorstandes die Schriftleitung.
Dr. R. Jannasch.

Welche Aufgaben hat die deutsche Volksschule im Auslande, um einer Entnationalisirung unseres Volkes daselbst wirksam entgegenzutreten?

Eine national-pädagogische Studie von Wilhelm Rau früherem Rektor der deutschen Schule in Joinville, Brasilien.)
[Fortsetzung.]

Der deutschen Volksschule des Auslandes aber mufs noch in besonderem Mafse daran liegen, das erzieherische Prinzip in den Vordergrund treten zu lassen, weil leider auch heute die deutschen Kolonisezentren oft die Abschubstationen so mancher in Deutschland verkrachten Existenz, so manches verlorenen Sohnes sind, kurz von Leuten, die oft gerade mit Hervorhebung ihres Deutschthums durch ihr würdeloses Wesen dasselbe in den Augen der Landesnationalität herabsetzen und ihm empfindlichen Schaden thun. Mit den Worten: „Das ist ein Deutscher!" mufs sich in den Augen Anderer auch der Begriff eines ehrlichen und biederen Menschen verbinden, sonst sind wir keine Kulturträger, sondern Kulturverderber.

Und zu dieser Bildung religiös-sittlicher Charaktere mufs die Zucht und die Führung und der gesammte Unterricht beitragen. Der Geist der Ordnung und des Gehorsams mufs durch die Räume der deutschen Schule wehen, der Geist gegenseitiger Unterordnung und Hingabe an das Allgemeine zu spüren sein, der Geist freundlicher Liebe und Antheilnahme sichtbar werden, und das leuchtende Vorbild müssen die Lehrer selbst sein, denn hier heifst es in erster Beziehung: „Gute Beispiele wirken mehr als gute Lehren."

Dafs dem Religionsunterricht in der Form der biblischen Geschichte ein Theil dieser religiös-sittlichen Bildung zufällt, ist für einsichtsvolle Pädagogen ohne Streitfrage. Eine Schule ohne Religion ist überhaupt ein Himmel ohne Sonne, und die biblischen Geschichten in ihrer klaren Durchsichtigkeit, ihrer mannigfachen, anschaulichen Anwendung auf das sittliche Leben sind wohl unersetzlich.

Jeder Begriff gebraucht zu seinem Inhalt eine Summe von konkreten Vorstellungen, wenn er nicht leer und ohne Klarheit sein soll, und die biblischen Geschichten bieten in anschaulicher Form für die allgemein menschlichen Tugenden diese Vorstellungen. Der sich an diese Geschichten anschliefsende, erziehende Unterricht aber mufs rein religiös sein und hat jede konfessionelle Färbung zu vermeiden. Der deutschen Volksschule im Auslande mufs nichts ferner liegen, als durch derartige Hinweise einen Zwiespalt in die jungen Seelen hineinzutragen, wo das Bewufstsein vollständiger Zusammengehörigkeit und Einheit aller Volksgenossen herangezogen werden soll.

Die Schulen jedoch aus Furcht vor der Möglichkeit eines vielleicht in dieser Hinsicht nicht ganz korrekten Unterrichts religionslos zu gestalten, würde bestimmt ein Irrthum sein, denn eine grofse Summe sittlicher Begriffe des deutschen Volkes deckt sich mit der christlicher, und ein grofser Theil unserer Litteratur und unserer Kunstäufserungen mufs dann unverstanden bei Seite gesetzt werden.

Ein Weihnachts-, Ostern- und Pfingstfest im deutschen Sinn giebt es ohne diese Vorstellungen nicht, ein Verstehen unserer oft so sinnigen, religiösen Lieder bei Kindtaufe, Konfirmation, Hochzeit und Tod, bei Kampf und Sieg ist nicht anzubahnen. Grofse Männer unserer Geschichte bleiben in vielen ihrer Motive dem Verständnifs fremd, ja, ganze Perioden deutscher Geschichte, wie die Ritterzeit, die Zeit der Reformationsbestrebungen, der Freiheitskriege, ganze Perioden der Litteraturgeschichte, wie die erste Blüthe unserer Litteratur, und ganze Perioden der Kulturgeschichte sind dem Verständnifs ohne diese aus der biblischen Geschichte entwickelten Anschauungen nicht nahe zu bringen. — Schon diese Erwägung zwingen zur Abwehr religionsloser Schulen, ganz abgesehen von der religiös-sittlichen

Digitized by Google

Unersetzlichkeit der biblischen Stoffe. Aber man hoffe nicht, in drei oder vier wöchentlichen Religionsstunden sittliche Charaktere herauszumeißeln, dazu muß eben jedes Unterrichtsfach beitragen, und man halte sich das klassische Wort Diesterwegs vor Augen, der über das Rechnen sagt: „Es ist ein langer, dummer und abgeschmackter Wahn, daß man das Rechte und Gute nur durch den Religionsunterricht erziehe, nicht auch durch andere Unterrichtsfächer, nicht auch durch den Rechenunterricht. Aller wahre Unterricht wirkt Menschenbildung. Mehr kann er nicht leisten, so viel soll er aber leisten. Auch der Rechenunterricht bildet für das Wahre, Gute und Tüchtige, denn er erzeugt die Liebe zum Wahren; er hat folglich eine sittliche Wirkung. Durch alles das Eine: Menschenbildung." —

Und was hier ein Altmeister der Pädagogik vom Rechnen sagt, das gilt für sämmtliche Unterrichtsfächer. Das große Ziel, sittliche Charaktere zu bilden, muß in jeder Unterrichtsstunde dem Lehrenden vor Augen stehen, es muß seine eigene Persönlichkeit durchdringen, und die eigene Sittlichkeit muß wie ein erwärmendes Feuer in die bildsamen Seelen der Kinder ausstrahlen. Gut und wahr zu werden, zu sein und zu bleiben, muß die dauernde Willensrichtung derselben werden. —

Aber religiös-sittliche Bildung ist das Ziel jeder echten Volksschule; der deutschen Volksschule im Auslande liegt daneben die gewaltige Aufgabe ob, auch vom echt nationalen Geist durchwebte Persönlichkeiten heranzubilden. Was heißt jedoch — deutsch-national — sein? Heißt es etwa in nationalem Hochmuth auf jedes andere Volk geringschätzig herabzusehen, nur glauben, daß der Deutsche einzig und allein ein Recht habe, in seiner Einzigartigkeit zu existieren und mit Feuer und Schwert, mit Hohn und Spott darauf ausgehen, jedes andere Nationalität zu unterdrücken? — Vor einem solchen Größenwahn hat der gesunde Sinn des deutschen Volkes glücklicher Weise immer Halt gemacht, und in der Natur desselben liegt sogar ein Zug, andere sehr oft für besser zu halten, als sich selbst, ein Hang Fremdes nachzuahmen, und dieser Zug und Hang ist stark genug, auch für die Zukunft uns vor nationaler Ueberschwenglichkeit zu bewahren.

Aber deutsch-national dürfen und sollen wir sein. Deutsch-national aber ist der, welcher mit seinem innersten Wesen sich dem deutschen Volk angehörig fühlt, der in jener dem Deutschen eigenthümlichen Art denkt und empfindet, seinen Stolz darin besteht, an seinem Theile diesem Volk anzugehören und es in seiner Persönlichkeit zur Darstellung zu bringen, und der die Aufgabe dieser geistigen Gliedschaft als den schwersten Verlust empfinden würde, den ihm kein anderes Volksthum wieder voll und ganz ersetzen kann.

Deutsch sein können ist selbstverständlich in erster Beziehung eine ererbte, besondere Anlage oder eine Summe solcher Anlagen, die man hat durch die Geburt aus dem germanischen Stamm heraus. Diese Anlagen können entwickelt und veredelt, oder verkümmert und schließlich vernichtet werden. In der allmählichen Entäußerungsreihe wie der Vergang der Verkümmerung und schließlichen Entartung, und demgemäß die Erklärung für die schließliche Aufgabe des eigenen Volksthums. Verkümmerung und Entartung aber ist ein Krankheitsprozeß, aus dem in den meisten Fällen nur Schlechteres hervorgehen kann. Zur rechten Zeit herbeigerufen noch Einhalt gethan, kann die ursprünglichen Anlagen wieder erneuern und die noch nicht erkrankten zu voller Kraft entwickeln. —

Der Charakter einer Persönlichkeit nun ist eine Summe wirksamer Vorstellungen, die sich mit Mächtigkeit andern Vorstellungen gegenüber behaupten und diese letzteren als fremde, nicht gewünschte zurückweisen. Wie der gute Mensch eben gut ist, weil er von einer Summe edler und guter Vorstellungen beherrscht wird, und alle schlechten und unedlen mit bewußtem Willen abweist, sich von ihnen nicht beeinflussen, treiben und schließlich zum Handeln bewegen läßt, so ist auch nur der Mensch deutsch-national, der von einer Summe deutsch-nationaler thümlicher Vorstellungen bei allem seinem Empfinden und Handeln beeinflußt mit bewußtem Willen fremdartigen Einflüssen gegenüber sich abwehrend verhält. —

Diese Vorstellungen nun zu erzeugen, zu kräftigen, für die Dauer haltbar zu machen, daß aus ihnen bewußte Willensäußerungen resultiren, kurz, daß aus ihnen ein deutsch-nationaler Charakter sich bildet, der einer Entnationalisirung gegenüber gefeit ist, ist die andere große Aufgabe der deutschen Schule nicht nur im Inland, sondern auch vor allen Dingen im Ausland.

Um aber einem Volk sich mit ganzer Seele anglidern zu können, muß man es lieben, und um es zu lieben, muß man es kennen, kennen, wie es ist und wie es war.

Und welches Fach könnte in dieser Hinsicht als gerade zu beherrschendes geeigneter sein, als die Deutsche Geschichte? Ihr ist eine zentrale Stellung zuzuweisen, sie ist in behaglicher Breite, in sorgsamer Auswahl und mit liebevoller Begeisterung zu behandeln. In welchem Sinne aber ist hier der Begriff „Deutsche Geschichte" aufzufassen?

Die Geschichte jedes Volkes erzählt uns die von ihm vollbrachten Thaten und stellt uns die hauptsächlichsten Persönlichkeiten, die an dem Geschick einer Nation mitgearbeitet haben, vor Augen. Das Thun aber entspringt aus den die Seele beherrschenden Motiven, es ist das Resultat der in einem Menschen oder in einem Volk wirksamen, geistigen Kräfte. Aus den Handlungen und aus den Thaten schließen wir auf seine Beanlagung, auf seine in ihm wirksamen Eigenschaften, auf seine gewollten Ziele und Bestrebungen, kurz, wir erkennen, wie an den Früchten eines Baumes, ob das Volk gut oder verderbt ist. Malen wir deutlich jemand die Geschichte seines Volkes vor Augen, so erfüllen wir sein Herz mit nationaler Begeisterung, wenn die Geschichte selbstverständlich zur Erzeugung einer solchen angethan ist, geben ihm Vorbilder nationales Denkens, Empfindens und Handelns, denen er nachzustreben kann, und arbeiten in ihm das Gefühl heraus, es für seine Ehre zu halten, die Gliedschaft seines Volkes nicht aufzugeben.

Dieses vor Augenstellen aber kann in sehr flacher und geradezu jede Begeisterung erstickender Weise geschehen, es beschränkt sich oft nur darauf, einen möglichst großen Summe von kriegerischen Thaten zu übermitteln und diejenigen Persönlichkeiten herauszuheben, die wieder in dieser Hinsicht in einem Volke gewirkt haben. Aber nicht nur die kriegerischen Thaten sind für das Wesen eines Volkes charakteristisch, sondern auch die Friedensthaten, die Kulturthaten auf den Gebieten der Landesverbesserung, der Wissenschaft, der Erziehung, der Volkswohlfahrt und der Kunst, ja, sie erklären uns sehr oft erst, warum ein Volk so und so kriegen, siegen und besiegt zu werden gelernt hat. Und was bei allen Kulturvölkern der Fall ist, ist bei dem deutschen Volk in ganz besonderem Maße vorhanden.

Daß der deutsche Geschichtsunterricht diese Erscheinungen auch in der Volksschule bei der Darstellung in gewissen Zeiträumen streift, ist selbstverständlich, aber ein besonderes Gewicht wird nicht darauf gelegt, und der deutlichste Beweis hierfür ist jeder Lehrplan mit seiner für die Wichtigkeit des Fachs auffällig geringen Stundenzahl und seiner oft ebenso die Wichtige und Beachtenswerthe mit Unrichtigem und mehr oder weniger Gleichgiltigem durcheinander würfelnden Aufstellung.

Nicht nur deutsche Kaiser und Könige, Prinzen und Fürsten, Generäle und Staatsmänner haben „am sausenden Webstuhl" deutscher Geschichte gewebt, sondern auch jene Männer auf den mannigfaltigsten Gebieten menschlicher Bethätigung, deren Wirken und Thun an dem Wesen und Charakter unseres Volkes bildnerisch und erzieherisch thätig gewesen ist. Und die hauptsächlichsten und hervorragendsten dieser Persönlichkeiten, ihr Werden und Wachsen, ihr Wollen und Handeln und die Folgen desselben klar zu legen, ist auch deutsche Geschichte sein.

Nicht nur stolz darauf zu sein, einem Volke anzugehören, das die politische Freiheit und Unabhängigkeit von jeher geliebt hat und dafür Gut und Blut in die Wagschale des Krieges warf, einem Volk, daß kriegerischen Mut und Tapferkeit bewiesen, sondern das auch die innere, sittliche Freiheit von jeher erstrebt, das auch Gut und Blut eingesetzt hat in den Thaten des Friedens und der Kultur, das auch Mut und Tapferkeit bewiesen hat im Verständig- und Gerecht-Sein nach innen, wie nach außen, — dieser Stolz muß in die Seelen unserer deutschen Kinder von frühster Jugend an hineingepflanzt werden, damit sie später begreifen, daß nicht mehr deutsch sein heißt, sich loslösen von einem Volke von besonderer und herrlicher Art. —

Man werfe hier nicht ein, deutsche Geschichte in diesem Umfang und dieser Vertiefung, d. h. Welt-, Kultur-, Litteratur- und Kunstgeschichte in einem Atemzug zu lehren, ist in der Volksschule unmöglich. Verständiges in rechter Weise zu thun, ist niemals unmöglich, und man muß die Sache nur von der praktischen Seite anfassen, dann kann sie zwar schwer sein, aber nicht unausführbar. —

Es handelt sich in der Volksschule nicht um systematische Darstellungen in fortlaufender Folge, nicht um Herausarbeitung eines lückenlosen Ganzen (das ist Aufgabe der höheren und höchsten Schulen), sondern um die anschauliche Darbietung hervorragender Einzelpersonen, die gewissermaßen als Typen deutschen Wesens und deutscher Art gelten, und um die in charakteristischer Weise die Geschichte in ihren Hauptzügen zu gruppiren ist.

Digitized by Google

So gut man den Kindern versucht, das Leben und Wirken eines Karl und Otto des Großen, eines Friedrich Barbarossa und Gregor VII. nahe zu bringen, so kann man ihnen auch einen Albrecht Dürer, einen Schiller, einen Pestalozzi und einen Albrecht Gräfe nahe bringen. So charakteristisch für das deutsche Volk ein Heinrich I., ein Friedrich der Große, ein Wilhelm I. ist, so charakteristisch ist auch ein Hans Sachs, ein Lessing, eine Königin Louise und ein Alfred Krupp. Die große Menge macht es auch hierbei nicht, sondern die geschickte Auswahl, die Liebe zur Sache, die richtige methodische Behandlung, kurz, die Vertiefung von dauerndem Erfolg. Umfang, Auswahl und Behandlung deutscher Geschichte in dieser Beziehung ist dann Aufgabe praktischer Pädagogen, die den rechten Blick mit dem rechten Geschick verbinden.

So lange freilich jener „dialektische Materialismus" in den deutschen Volksschulen noch die Oberhand hat, jene Ansicht, daß die Kinder nicht genug „positiven" Wissenstoff hineingepfropft bekommen können, sei es auf dem Gebiet der biblischen Geschichte oder der Naturkunde, der Raumlehre oder der Erdkunde, so lange man noch mit den Kindern imponieren will, daß sie die möglichsten und unmöglichsten Zins- und Prozentrechnungen mit spielender Leichtigkeit lösen, kurz, so lange noch die formale und materiale Bildung die Charakter- und Gemüthsbildung mehr oder weniger zurückschiebt, so lange ist auch die Volksschule hüben wie drüben noch ein Tapper im Dunkeln ihren wahren Zielen und Aufgaben gegenüber.

Nicht der Mensch ist religiöser als der andere, der die größte Menge alt- und neutestamentlicher, biblischer Geschichten mit ihren Anhängseln von Sprüchen, Katechismusstellen und Liederversen auswendig kann, sondern der, der aus der dreimal geringeren Zahl wirksame Vorstellungen sittlich-religiösen Handelns in sein Herz aufgenommen hat, nicht der Mensch geht aus einer deutschen Volksschule als nationaler Charakter hervor, der 200 deutsche Pflanzen in das Linnésche oder natürliche System einzuordnen versteht, eine vielleicht niemals in seinem praktischen Leben vorkommende Rabattrechnung ohne fremde Hülfe lösen kann, sondern der, der die thatsächlichen Römerfeldzüge und die unbedeutendsten Kaiser der Reihe nach aufzählt, die Schlachten des siebenjährigen Krieges am Schnürchen hat und die Gefechte der Befreiungskriege nicht zeitlich durcheinander würfelt, sondern der, dem sein Volk von Herzen lieb geworden ist, weil dessen wirklich große Männer als leuchtende Vorbilder vor seinem geistigen Auge stehen, weil er durch sie und an ihnen deutsch denken, fühlen und handeln lernte.

Der Cheruskerfürst Hermann, der die stolzen Legionen des Varus vernichtete, hätte vielleicht bei jedem römischen Schulmeister mit Erfolg Privatstunden in der Mathematik und Naturgeschichte nehmen können, aber die gesammte Kultur und Weltweisheit der Römer und der größte Haufen kaiserlicher Goldstücke hätten ihn nicht dazu bringen können, sein deutschstolzes Rückgrat auch nur einen Finger breit zu beugen. —

Es soll mit diesen Worten durchaus der Werth der formalen und materialen Fächer nicht bestritten werden, dieselben haben selbstverständlich ihre große Bedeutung neben den Lehrganzen, aber jeden üppigen Trieb an ihnen muß man beschneiden, rücksichtslos, wenn sie Zeit und Kraft den Bildungs- und Erziehungsfächern entziehen.

Als Begleitfach der deutschen Geschichte würde sich die Geographie darstellen, die bei der Behandlung der deutschen Staaten im weitesten Sinne — eigentliches Deutschland, Schweiz, Oesterreich — dann zu zeigen hätte, wie gerade diese Länder — Länder strebsamer, tüchtiger Menschen sind, und wie Ordnung und gewissenhafte Verwaltung zu Wohlstand und Wohnlichkeit führt. Auch bei der Behandlung anderer, von Germanen bewohnter Länder kann auf deren besondere und hervorragende Bedeutung hingewiesen werden, ohne daß bittere oder verkleinernde Worte über andere Staaten und deren Angehörige fallen zu lassen nothwendig ist.

Bei der Behandlung der deutschen Staaten kann da und dort ein Streiflicht auf die den deutschen Stämmen eigenthümlichen Sitten fallen, die ja auch oft den Deutschen ins Ausland begleitet haben und hier noch hochgehalten werden.

Und durch diesen ganzen geschichtlich-geographischen Unterricht müßte der Hauch echter Begeisterung, unerschütterlicher Liebe zu seinem Volksthum wehen und müßte ausklingen in den Kinderherzen beim Abgang von der deutschen Schule in den schönen Worten Julius Sturm's:

„Und nun ein letzter Druck der Hand
Und eine letzte Bitte:
Halt Dich getreu im fremden Land
Zu Deines Volkes Sitte!" —

Es könnte vielleicht manchem sonderbar erscheinen, daß ich bis jetzt noch nicht die wohl von den Meisten als Hauptaufgabe betrachtete wichtigste Aufgabe der deutschen Schule erwähnt habe, nämlich die Pflege der deutschen Sprache als solche. In der deutschen Schule sollen die Kinder „deutsch" lernen, das heißt bei vielen Leuten, „richtig deutsch sprechen, lesen und schreiben."

Es giebt aber ein zwiefaches Können einer Sprache; man spricht sie entweder grammatisch richtig oder man spricht sie (selbst mit grammatischen Verstößen im einzelnen) mit dem Herzen, ja mehr, mit Betheiligung des ganzen, inneren Menschen.

Wir haben oben gesagt, daß eine deutsche Volksschule noch nicht darum eine solche ist, weil in derselben deutsch gesprochen und gelehrt wird, und wir halten diese Behauptung im vollen Umfange fest. Man kann auch in einer anderen Schule grammatisch richtig und korrekt deutsch sprechen lernen, indem man eben in dieser Sprache auch grammatisch denken lernt, und jeder einer fremden Nationalität angehörige, sprachkundige Mensch ist hierfür ein Beweis.

Wenn die deutsche Volksschule kein höheres Bestreben hat, als ihre Zöglinge dahin zu bringen, die deutsche Sprache formal nach allen Seiten hin zu beherrschen, so kann sie dadurch einer allmählichen Entnationalisirung noch in keiner Weise wirksam entgegen treten, wenn sie dieselbe auch wesentlich verzögert. Nur wenn die Sprache der äußere Ausdruck des ganzen, innern Menschen wird, kann ist sie ein dauerndes Bollwerk auch gegen eine Unwandlung in die fremde Nationalität.

Wirklich deutsch sprechen kann nur der, der auch deutsch fühlen und denken kann. Jeder Begriff einer Sprache hat einen bestimmten Inhalt. Die Begriffe der Welt-Bekleidet, die Begriffe für die sinnlichen Dinge sind bei den Kulturvölkern ziemlich gleich, die Begriffe unsinnlicher Dinge, die Begriffe für Gefühle und Empfindungen, die sittlichen und religiösen, aber haben bei verschiedenen Völkern auch oft verschiedenen Inhalt. Wenn nun ein Mensch aufwächst, sich dem innersten Wesen seines Volkes zu entfremden, wenn er mit den geistigen Begriffen seiner Sprache nicht mehr dieselben Vorstellungen verbindet wie seine Volksgenossen, so drücken ihm auch diese Begriffe nicht mehr sein innerstes Empfinden aus; er fängt an sie aufzugeben und ein Wort der fremden Sprache für sie einzusetzen, das ihm geläufiger, das zu bezeichnen scheint, was er bezeichnen will, als das Wort seiner Muttersprache.

(Schluß folgt.)

Süd-Amerika.

Drangsalirung der deutschen Kolonisten in Brasilien. Bei der wirthschaftlichen Depression, so schreibt die „Rhein.-West. Ztg.", unter der ganz Brasilien seit einigen Jahren leidet, haben unsere auch in Rio Grande do Sul die Stantskassen neuer Zuflüsse. Die Steuerschraube ließ sich kaum mehr anziehen. Da griff man zu einem Verfahren, welches zugleich den Vortheil bot, den finanziellen Aderlaß auf Diejenigen zu beschränken, denen man überhaupt zum Gründen nativistischer Politik nicht gern ist, die Deutschen. Gegen sie hat man seit 2 Jahren eine Art Hetzjagd eröffnet, wie man ihn in halbcivilisirten Staaten nicht für möglich halten sollte! Es handelt sich um einen Landraub größten Stils. Man hat zwar sein Vorgehen in einen gewissen Schein des Rechts gekleidet. Man ernannte eine sogenannte Landberainigungskommission, welche die von den Kolonisten bewohnten oder beanspruchten Ländereien auf Gültigkeit der rechtlichen Beaitztitel nachprüfen sollten. Wie diese Kommissionen aber in Ausführung der geheimen Intentionen ihrer Regierung verfahren, läßt sich am besten an dem nachfolgenden Beispiel anschaulich machen.

Da erhält ein Kolonist ein Schreiben des Landamtes, es habe sich herausgestellt, daß er sein Land zu Unrecht besetzt hätte. Er müsse es in einer gewissen Zeit wieder verlassen oder es nach einer dem heutigen Werthe entsprechenden Taxe neu kaufen. Der Bauer macht sich mit seinen Papieren wohl bewaffnet auf den Weg zum Chef der Landbereinigungskommission, zeigt seine vom Gericht ausgestellten Erbschaftsakte, legt die gleichen Papiere von seinem Vater vor und weist mit gerichtlichen Urkunden nach, daß auch sein Großvater einst in ehrlichem Kauf das Land erworben habe. All diese Papiere sammt den amtlichen Quittungen über die Erbschafts- und Kaufgebühren, welche bei den einzelnen Transaktionen an den Staat zu bezahlen waren, werden kaltblütend bei Seite geschoben. Jetzt zieht der Kolonist seinen Haupttrumpf aus der Tasche. Die Regierung hatte schon früher einmal eine ähnliche Landkommission eingesetzt. Durch sie war ihm auch sein Land nachgemessen und ihm daraufhin ein neuer Besitztitel ausgestellt. Derselbe ist

Digitized by Google

von dem damaligen Gouverneur oder Präsidenten, von dem heutigen allmächtigen Parteihaupte Dr. Julio de Castilhos unterschrieben. Und doch wird auch dieses für nicht rechtskräftig erklärt! Alle diese Akte, heißt es, fußten auf einem Rechtsirrthum, der allerdings schon weiter zurückläge! Der 7. bis 8. Verkäufer, rückwärts gerechnet, habe überhaupt garnicht mehr das Recht gehabt, das Land zu verkaufen. Dieser habe zwar seiner Zeit die ganzen Ländereien der Umgegend von der Regierung zum Geschenk erhalten, aber er habe nicht die Bedingungen erfüllt, welche an die Schenkung geknüpft waren: daß er innerhalb einer gewissen Frist das Land parzellire, besiedele und kultivire.

Das ist ja fraglos, daß damals manche Unrechtmäßigkeiten vorgekommen sind, schuld trug die Regierung. Sie setzte zu jenen Zeiten noch überaus verschwenderisch mit ihren Ländereien oder drückte gern ein Auge zu, wenn ein Parteigewaltiger eigenmächtig ganze Quadratmeilen annektirte. Aber dann hätte sie damals dagegen einschreiten müssen. Statt dessen hat sie den Besitz direkt legitimirt dadurch, daß sie die Verkaufsakte vollzog und seitdem schon 3—6 Mal die Aecker bei einem Besitzwechsel einzog. Wie kann sie nun nach 30—60 Jahren kommen und dem Kolonisten erklären: Das Land gehört mir. Entweder mußt Du gehen oder Du bezahlst mir den vielfachen Werth von der damaligen Kaufsumme, eben weil Du mit Deiner Kulturarbeit und durch Deine Bauten das Land jetzt so werthvoll gemacht hast! Dabei ist die Regierung so naiv, von dem geforderten Preis nicht einmal die Abgaben in Abzug bringen zu wollen, die der Bauer bei den früheren Kauf- und Erbschaftsübertragungen schon an eben dieselbe Regierung hat zahlen müssen.

Manche Ländereien sind wegen Zahlungsunfähigkeit der Besitzer öffentlich vom Gericht versteigert worden. Und doch erklärt die Kommission heute das Land als nicht legalisirt! Und der Käufer verliert das Land und das Geld, das er damals an das Gericht auf dessen Titel auszahlte!

Schon viele Hunderte haben daran glauben müssen. Einzelne haben all ihre Habe gelassen und sind auswanderarm, viele sind in ihrer Existenz ruinirt, viele wenigstens aufs empfindlichste geschwächt. Eine allgemeine Stockung in wirthschaftlichen Leben ist eingetreten. Merkwürdiger Weise haben jene Landkommissionen der Regierung ihre Angriffe bisher nur gegen deutsche Kolonisten gerichtet. Es ist deswegen dringend nöthig, daß auch unsere Regierung sich für diese rechtlose Lage unserer Landsleute drüben interessirt. Daß die Deutschen hier gleiche Interessen haben wie die Amerikaner, sollte man auch in Washington einsehen und der deutschen Regierung keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen, wenn sie unseren Landsleuten denjenigen Schutz angedeihen läßt, den alle anderen Eingewanderten von ihren Heimathsregierungen genießen. Das wäre ein handgreiflicher Erfolg der Reise des Prinzen Heinrich. In Brasilien hebt es sich im Allgemeinen sehr gut, aber es ist von Zeit zu Zeit immer wieder nöthig, daß die europäischen Staaten ihren dortigen Interessen zum Bewußtsein bringen, daß sie ihre Abkömmlinge nicht wie Bürger erster Klasse oder wie Parias behandeln werden lassen. Es ist die höchste Zeit, daß auch die deutsche Regierung, wie es Italien schon oft mit ebenso viel Schneid wie Erfolg gethan hat, einem so verlumpten Staatswesen gegenüber wie es Brasilien ist, seine Macht zu Gunsten der Pioniere deutscher Kultur in Brasilien geltend macht.

Nachschrift der Redaktion. Wenn die vorstehenden Mittheilungen der „Rhein-Westf. Ztg." auf Wahrheit beruhen, so darf mit Befriedigung angenommen werden, daß die durch das Vorgehen der Regierung von Rio Grande do Sul geschädigten deutschen Reichsangehörigen ihre Beschwerden bei den zuständigen deutschen Konsulaten aufgeben und die letzteren nicht einen Augenblick gesäumt haben, die Gesichtspunkte zu ihren Rechten zu schützen. Es wäre geradezu ungeheuerlich, wenn die Reichsregierung unter den Umständen auch nur einen Augenblick gezögert hätte, die vorgekommenen Rechtsverletzungen durch rechtsverständige Fachmänner an Ort und Stelle prüfen zu lassen, und bei Richtigbefund der eingehaltenen Klagen sich mit aller ihr zu Gebote stehenden Macht der Verletzten anzunehmen. Sollte dies nicht geschehen sein, so muß eine dahin gehende Intervention im Reichstage kategorisch gefordert werden, die — wir zweifeln nicht daran — willigen Ohr finden wird. Was dabei der Hinweis auf die Nord-Amerikaner besagen will, ist uns nicht verständlich. Deutschland will sein Recht und wird dessen Respektirung zu erlangen wissen!

Wie nun aber, wenn die in der gedachten Weise geschädigten Deutschen nicht mehr deutsche, sondern brasilianische Bürger geworden sind? Alsdann hätte das Reich kein formelles Recht zur Intervention! Könnte in der That nachgewiesen werden, daß die vorgenommenen Drangsalirungen sich methodisch gegen Deutsch-Brasilianer richten, so wäre die Absicht, speziell das deutsche Element zu schädigen, erwiesen, und die Reichsregierung wäre ebenso berechtigt wie verpflichtet, bei der Centralregierung in Rio gegenüber dieser verletzenden und unfreundlichen Handlungs-weise Protest einzulegen und zwar in einer Form, welche an Deutlichkeit und — hinsichtlich zu treffender Gegenmaßregeln — nichts zu wünschen übrig ließe. Uns wird und kann keine dritte Macht hindern, weil keine einzige derselben ein Interesse daran hat, derartige faule Zustände in Brasilien zu dulden, denn „heute mir, morgen dir".

Die deutschen Einwanderer in Brasilien werden unter solchen Verhältnissen es sich wohl überlegen müssen, ob sie ihr deutsches Bürgerrecht mit dem brasilianischen vertauschen! Der Lobredner Brasiliens aber, insbesondere diejenigen bei uns, welche die Kolonisations-Thätigkeit und -Politik der Republik gegenüber der des einstigen Kaiserreichs herauszustreichen bemüht sind, dürften durch obige Mittheilung Veranlassung nehmen, künftig bei ihrem Lobe der heutigen Zustände etwas kritischer zu verfahren.

Ueber den Absatz von elektrischen Maschinen und Apparaten in Brasilien. (Originalbericht aus São Paulo vom 17. April). Es liegt außer allem Zweifel, daß Brasilien, und besonders der Staat São Paulo für den Absatz von elektrischen Maschinen und Apparaten ein gutes Feld bietet, und daß die Erstellung von elektrischen Anlagen in aufsteigender Linie begriffen ist. Bedauerlich ist dabei nur, daß sich die deutsche Maschinenindustrie so wenig dafür interessirt und den Amerikanern und Engländern den Vortritt läßt.

In unserer Stadt hat die nordamerikanische Gesellschaft „The São Paulo Light & Power Co" die Elektrizität sozusagen monopolisirt. Sie baute in Parnahyba, unweit dieser Stadt, ein Stauwehr mit Turbinenanlage, die die städtischen Betriebe mit elektrischer Kraft und die Privathäuser mit Licht versieht. Die Gesellschaft legte ein inzwischen ziemlich ausgedehntes Straßenbahnnetz an, giebt Strom zu günstigen Bedingungen ab und hat es überdies verstanden, sich theils durch rücksichtsloses Vorgehen, theils auf glattem Wege von der Regierung mancherlei und andauernde Vortheile zu sichern, die ihr die Alleinherrschaft innerhalb der Stadtperipherie gewährleisten.

Der allgemeinen Konkurrenz verbleibt der Staat. Der deutsche Maschinenbau ist nicht oder doch nicht in genügender Weise vertreten. Soviel ich weiß, hat lediglich die Firma Siemens & Halske in Rio de Janeiro ein Zweigbureau errichtet. Hier in São Paulo sind keine Filialen deutscher Maschinenfabriken, ein Umstand, welcher der Light & Power Co. in ihren Bestreben, auch das Innere des Staates zu gewinnen, sehr zu statten kommt. In nächster Zeit, wahrscheinlich bereits am 1. Mai cr. wird eine in Rio etablirte englische Firma, die sich speziell mit elektrischen Anlagen für Private und Ortschaften befaßt, hier eine Filiale errichten mit Lager einschlägiger Maschinen, Apparate, Installationsmaterial etc. Einzelne größere Firmen importiren wohl hin und wieder Maschinen und Anlagen aus Deutschland, aber nur dann, wenn eine feste Bestellung vorliegt. Natürlich genügt es nicht, Kataloge oder ein bis 2 Dynamos als Muster auf Lager zu haben; um Geschäfte machen zu können, muß das gesammte Material von Dynamo bis zur Lampe vorhanden sein.

Um der englischen und amerikanischen Konkurrenz erfolgreich entgegentreten zu können, bliebe nur der so verpönte Weg der Konsignationssendungen, der den Maschinenfabrikanten aus erklärlichen Gründen sehr unsympathisch ist. Ich selbst habe mich schon wiederholt um die Vertretung deutscher Maschinenfabriken der elektrischen Branche beworben, indessen sind alle meine Bemühungen erfolglos geblieben, weil die Fabrikanten unweigerlich an der bekannten Zahlungsweise ⅓ bei Bestellung, ⅓ bei Versand, ⅓ drei Monat à dato Faktura festhielten. Unter diesen Bedingungen ist es einfach unmöglich ins Geschäft zu kommen.

Der Fabrikant muß dem Vertreter die größtmögliche Aktionsfreiheit lassen, denn nur, wo es sich um größere Anlagen unter besonderen Bedingungen handelt, wird er genügend Zeit haben, die Meinung der Fabrik einholen zu können. In allen anderen Fällen muß dieselbe ihrem Vertreterstamm überlassen, nach seinem Gutbefinden zu handeln, also auch diejenigen Zahlungsbedingungen festzusetzen, und diejenigen Garantien zu acceptiren, die er den Umständen nach als angemessen, annehmbar und genügend erkennt. Es wird allerdings ebenso schwer halten, ein bedeutendes Werk zu finden, welches auf derartige Bedingungen einen Vertreters eingeht, als hier ein solches Haus für die Vertretung deutscher Maschinenfabrikanten zu den oben erwähnten Bedingungen zu gewinnen.

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Gesellschaft für Erdkunde. Berlin, 5. Mai. In der am 3. ds Mts. abgehaltenen Maisitzung der Gesellschaft für Erdkunde machte der Vorsitzende, Geh. Rath Hellmann, die Mittheilung, daß nunmehr nach dem Tode der Frau Generalkonsul Schoenlank das William Schoenlank-Legat in Höhe von 50 000 M. an die Gesellschaft übergegangen sei, das zu einer William Schoenlank-Stiftung angelegt werden soll. — Ueber

Digitized by Google

die Deutsche Südpolarexpedition hat ein Schiff, das auf der Fahrt nach Australien die Kerguelen-Gruppe angelaufen hat, die Nachricht gebracht, dafs das Expeditionsschiff „Gaufs" am 31. Januar die Kerguelen-Gruppe verlassen und ins arktische Gebiet sich begeben hat, und zwar ist die Richtung, die eingeschlagen wurde, ein von dem ursprünglich beabsichtigten abweichender, mehr südlicher Kurs auf Termination-Land zu, das 25 Grad östlich der Kerguelen 1840 von Wilkes gesichtet, aber von der Challenger-Expedition 1873 nicht wiedergefunden wurde. Dorthin dürfte der Gaufs um die Zeit der zweiten Hälfte des Februar gelangt sein und sich, da südlich des 65. Grads alles unbekannt ist, in seinem eigensten Forschungsgebiete befunden haben, etwa 5 bis 6 Wochen waren somit noch für die Schiffahrt in jenen Regionen übrig; denn Anfang April dürfte das Winterquartier dort bezogen worden sein.

Die unter Kapitän Larsen ausgegangene schwedische Südpolarexpedition hat die Richtung auf Graham-Land und Louis Philippe-Land eingeschlagen und hat am Cap Seymour Winterquartier bezogen. Das Expeditionsschiff „Antarktik" ist nach Patagonien zurückgekehrt, um dort biologische Untersuchungsfahrten auszuführen. Die deutsche und die schwedische Expedition liegen sich, vielleicht um 180 Längengrade verschieden, diametral gegenüber, während die englische Expedition wahrscheinlich auf Victoria-Land zu vorgegangen und somit um etwa 70 bis 80 Längengrade von der deutschen entfernt in ihr Operationsgebiet eingedrungen ist. Im Frühsommer dieses Jahres sind noch Briefe von unserer Expedition über deren Vorstofs in die Antarktis zu erwarten, dann wird sie auf längere Zeit von der Civilisation abgeschnitten sein. — Von den literarischen Neueingängen heben wir hervor: Hugues Krafft: A travers Turkestan Russe, ein Werk, das mehr ethnographisches Interesse bietet (Paris. Hachette). Franz Tetzner: Die Slaven in Deutschland, ein für die Landeskunde, durch die Vollständigkeit, mit der es sein Thema behandelt, werthvolles Buch. George Murray: Antarctic Manuel, das gleichsam eine Instruktion für die englische Südpolarexpedition enthält, zugleich die Reisen von Schiffen ins Südpolargebiet, die sonst nicht bekannt geworden sind. Dr. Reinecke: Samoa. George Curzon: Pamir and source of the Oxus. Lair: l'Impérialisme allemand (Armand Colin, Paris) sowie die neue vom eidgenössischen topographischen Bureau bearbeitete grofse Karte der Schweiz.

Den Vortrag des Abends hielt Dr. Georg Wegener über Samoa, Land und Leute, auf Grund eigener Reisen und Studien. Der Vortragende, bekannt als Weltreisender wie als fesselnder, in lebendiger volksthümlicher Art die Dinge behandelnder Erzähler seiner Fahrten, hat im Sommer 1900 vier Wochen auf der Gruppe der Samoa-Inseln verweilt, als die deutschen Kriegsschiffe „Seeadler" und „Cormoran" daselbst stationirt waren. Er ist von deren Kommandanten sowie vom kaiserlichen Gouverneur auf Samoa Dr. Solf, die alle drei seinem Vortrage beiwohnten, auf das Beste in seinen Studien gefördert worden und hatte reichlich Gelegenheit, die interessanten Sitten und Gebräuche der Samoaner kennen zu lernen. Die Samoa-Gruppe dehnt sich in einem 500 km langen, concaven Bogen aus, der 170. Meridian durchschneidet sie, und sie liegt etwa auf dem 14. Breitengrad südlich des Aequators. Die 5 Inseln Rose, Manua, Tutuila, Upolu und Sawaii stellen ein Areal von 2787 qkm dar und halten so die Mitte zwischen dem Flächeninhalt von Mecklenburg und Luxemburg. Die drei östlichen sind amerikanischer Besitz, während die beiden gröfsesten Upolu und Sawaii deutsch sind. Hinsichtlich der Entstehung der Inseln sind nur allgemeine Grundzüge anzugeben, nicht alle Räthsel, die hier der geologischen Wissenschaft gestellt werden, sind zu lösen. Wir können drei Linien unter den Inseln der Südsee erkennen, der erste Bogen folgt den Umrissen des Australcontinents, über Neu-Guinea, die Salomons-Inseln etc., der zweite liegt in der Richtung der Ostküste von Neuseeland, während der dritte die langen Inselzüge bis nach Hawaii umfafst; zu dieser dritten Abtheilung gehört auch Samoa. Namhafte Forscher nehmen hier einen noch im Sinken begriffenen Kontinent an, und die Tiefseeforschungen zeigen, dafs der Boden von West nach Nord und Ost zu sinkt. Von Australien aus finden wir auf dem ersten dieser Bogen noch bis zu 300 m Tiefe gewachsenen Fels, und hier dürfte die Grenze des angenommenen Kontinents zu suchen sein, jenseits des Bogens tritt vulkanisches Gestein und Korallenbildung auf, es fehlt der gewachsene Fels. Hier haben wir schon Meerestiefen von 2000 bis 3000 Metern, noch weiter östlich, jenseits von Tonga, liegt die bisher bekannte tiefste Stelle der Meere, wo in 9000 m Tiefe noch kein Grund konstatirt wurde. Die Samoa-Gruppe liegt auf einem submarinen Rücken, der bis zu 4000 oder 5000 m tief ins Meer hinabgeht, so dafs, wenn wir dazu die 1000 bis 1600 m hohen Bergketten auf Upolu und Sawaii hinzurechnen, wir hier eine Höhe von 7000 m circa, vom Meeresgrund aus gerechnet, erhalten, von der das meiste im Wasser liegt. Die Inseln sind ähnlich wie der Chimborasso und der Illimani auf die Andenkette, als vulkanische Gebilde auf den Untergrund gesetzt worden. Mit dieser geologischen Bildung hängt wohl die Volkssage über Samoas Entstehung, die Kosmogonie der Insulaner zusammen, die die schon entstandene Erde in einer Katastrophe ins Meer versinken und dann aus der Verbindung des Feuers mit dem Meere sie wieder entstehen läfst, auch mögen hier Erinnerungen an vulkanische Ereignisse mitspielen, denn obwohl die Hauptmasse des Gesteins der Inseln tertiärer Basalt, also von beträchtlichem Alter ist, so haben doch vulkanische Vorgänge bis zur Gegenwart hier eine Rolle gespielt. Die Kraterformen zeigen wie der Vulkanismus von Ost nach Westen zu erloschen ist, auf Upolu ist der Osten mehr zerstört, als der Westen, wo wir besser erhaltenen Vulkanen mit Kraterbildungen begegnen. Sawaii ist eine typische vulkanische Insel, hier liegen noch Basaltblöcke zerstreut auf dem Boden und frischer Lavaergufs ist wahrnehmbar, der sich namentlich als lichteres Dreieck von dem Waldgebiete abhebt, auch die Korallenbildung liegt auf Sawaii nicht so ungestört vor, wie auf dem Atoll der Rose Insel. Ueberhaupt nimmt die Korallenbildung von Ost nach West auf der Samoagruppe ab. Noch häufig beobachtete Erdstöfse deuten darauf hin, dafs hier die vulkanische Kraft noch nicht völlig erloschen ist. Das Klima ist tropisch und oceanisch zugleich, Apia zeigt eine mittlere Temparatur von 25,1 Grad Celsius, der Dezember zeigt nur einen Grad darüber, der Juli nur 2 Grad darunter. Der Südostpassat giebt hier die Feuchtigkeit auf der Südküste. Im Südsommer wechseln die Winde aus Ost und Nord, da der Passat dann weiter nach Süden vorrückt. Während der Regenzeit, November bis März, fällt viel Regen, (etwa 300 mm), während in Berlin 60 mm der gewöhnliche Jahresdurchschnitt ist. Die Feuchtigkeit macht sich unangenehm fühlbar, dagegen ist die Trockenzeit nicht absolut dürr. Die Vegetation bietet dasselbe Problem wie die Thierwelt, sie mufs von Westen her eingewandert sein, wie asiatische Einflüsse zeigen. Wenngleich arm an Arten ist Samoa, doch reich an Pflanzenwuchs. Ueber den Kokospalmenwald hebt sich bis zu den höchsten Gebirgsstämmen Urwald empor. In vierfacher Etage steigt der Pflanzenwuchs empor. Auf die Farne am Boden folgt die Buschvegetation, über die dann die hohen Palmen aufragen, die dann wieder von den Riesenbanianen übertroffen werden, deren säulenartige Stämme von hohen Wipfeln gekrönt sind, die wie Inseln über dem Walde zu liegen scheinen, wenn das Auge diese Vegetation vom Meere her erblickt. Lianen finden sich in den Bergwäldern. Die einheimische Fauna beschränkt sich auf eine Fledermausart. Die übrige Thierwelt ist eingewandert. Schweine, Rinder kommen neben wilden Eseln vor. Unter den Vögeln ist eine Zahntaube hervorzuheben, die indessen aussterben wird. Sehen wir die einzelnen Inseln der Samoagruppe an, so ist die Insel Rose die östlichste, ein kleines Atoll von 3 km Durchmesser, meist vom Meere überdeckt, sie ist unbewohnt und wird nur zu Fischereizwecken benutzt. Die Manua-Insel zeigt drei Vulkane und schöne Landschaften; Tutuila, weiter westlich ist doppelt so grofs wie Manua, 116 qkm etwa, und hat in Pangopango einen Fjord, der als geschützter Hafen dienen kann, doch fehlt das Hinterland. Upolu ist die interessanteste und wichtigste der Inselgruppe; sie ist fruchtbar, und der politische Mittelpunkt liegt hier. Der Referent hat nach den Gouvernementskarten die alte Karte von Langhans verbessert, er hat die Positionen der Berge richtiger gestellt und die Umrisse, wie sie dort sind, verbessert. Eine Landesaufnahme der Inseln soll möglichst bald gemacht werden. Upolu ist etwa 50 km lang, wird in der Richtung West-Ost von einer Gebirgskette durchzogen und bietet vom Meere aus einen herrlichen Anblick. Im Westen haben wir Vulkane mit scharfer Kammlinie, zu deren Füfsen die Ebene Aana, das bewohnte Terrain darstellt. Hart am Rande der Küste läuft die Strafse hin. Die Wege sind noch in dürftigem Zustande auf Upolu. Es soll eine feste Strafse im Norden zwischen Apia und Saluafata hergestellt werden, da Apias Rhede in der gefährlichen Zeit den Schiffen keinen sicheren Platz bietet, und Saluafata bei weitem besser geschützt ist. Diese Strafse in einer Länge von 17 km dürfte noch Schwierigkeiten in ihrem Bau zu beseitigen haben, da vielfach Felssprengungen nöthig sein werden, um die Passage dort herzustellen. Westlich von Upolu liegt die Insel Apolima, die aus einem 144 m aufsteigenden Vulkan gebildet ist, und wo von basaltischen Wänden ein Kraterkessel mit einem Kratersee eingeschlossen wird. Nur zur Hochwasserzeit kann man durch einen schmalen Einschnitt mit einem Boote zwischen diese Basaltwände gelangen, wo wir ein Dorf zwischen Kokosplantagen antreffen. Sawaii endlich, die gröfste Insel der Samoagruppe, stellt sich als ein Vulkandom dar, der noch parasitäre Krater trägt; es ist im Innern wenig bekannt. Der höchste Berg erreicht 1650 m, dessen Spitze ist dauernd von Wolken umgeben, dennoch ist Sawaii schlechter bewässert als Upolu. Die Flüsse finden sich zumeist erst dicht am Meeresufer, manche münden erst unterseeisch; auch ist Upolu mehr als Sawaii zum Anbau geeignet. Korallenbildungen, steil gegen das Meer gerichtet, umgeben die Küste von Sawaii; Hafenbildungen finden sich daselbst noch spärlicher, als auf Upolu. Neben der anmuthigen Natur und Landschaft bieten die Bewohner von Samoa noch ein besonderes Interesse, zumal sie noch im Kindheitsalter der Menschheit stehen. Sie sind nach Adolf Bastian zu dem malayischen Kulturkreis zu zählen, dessen Kultur neben den grofsen vorderasiatischen und ostasiatischen Kulturkreisen, sozusagen nicht fertig geworden ist, und die nun durch das Dazwischentreten der Europäer in ihrem Werdegange vernichtet wird. Haben wir auf den Inseln des Nordens und Nordostens die Melanesier, dann im Westen die Mikronesier, so wird das Centrum der oceanischen Inselwelt von den Polynesiern bewohnt, zu denen auch die Samoaner zu rechnen sind, die bis ins zweite Viertel des 19. Jahrhunderts kaum besucht wurden. Die stattlichen Männer sind noch schöner, als die anmuthigen Frauen und Mädchen von Samoa. Der Körper der Insulaner ist zumeist schöner, als das durch breite Backenknochen eigenthümlich geformte Gesicht. Die Samoaner und die Samoanerinnen namentlich geben sich stets anmuthig, Blumenschmuck wird von ihnen bevorzugt, doch sind die Männer bekanntermaafsen sehr kriegerisch gestimmt. Ihre geistigen Fähigkeiten sind nicht gering, obwohl die bildnerische Kunst von den Maori besser ausgebildet worden ist. Der Hausbau ist die Hauptleistung der Samoaleute. Musik und Poesie, freilich im Sinne des dortigen Milieu, sind in Samoa beliebte Künste. Die Taupo, d. h. die Ehrenjungfrau, Tochter eines vornehmen Häuptlings, spielt im sozialen Leben auf Samoa eine grofse Rolle, sie macht die öffentlichen Honneurs bei Festen, bereitet die Kawa, d. h. den Ehrentrunk für die vornehmen Fremden, nimmt keinen Theil an den Arbeiten der Frauen, dagegen ist sie Vortänzerin bei den nationalen Tänzen und vermählt sich in der Regel mit einem vornehmen Clanführer. Für die politischen Zustände der Samoaner ist es schwer, Analogien zu finden. Vornehme und Geringe scheiden sich äufserlich wenig, aber desto mehr thatsächlich in der Schätzung der Gesammtheit, es giebt sogar zwei Unterwelten, die eine für die Geringen, die dort arbeiten müssen, und die zweite für die Vornehmen, die daselbst nach Gefallen leben dürfen. Auf die Familie scheint

Digitized by Google

sich der politische Aufbau zu gründen, dem Familienhaupte ist die Würde der Vertretung der Familie übertragen, doch ist das Familienhaupt selbst bei seinen Maſsnahmen an die Zustimmung der Familienmitglieder gebunden. An der Spitze der Dörfer steht ein Alii, und über diesen Dorfhäuptlingen steht der Herzog oder Tui. Auf Upolu selbst giebt es drei solcher Tui, doch ist diese Würde nur ein Titel. Vereinigt ein Häuptling mehrere solcher Herzogstitel auf seine Person, so gilt er als König, wie Mataafa thatsächlich seit langer Zeit die meisten Titel auf Samoa besaſs, weshalb es von Seiten der deutschen Regierung politisch klug war, in ihm einen rechtmäſsigen Herrn anzuerkennen, doch so, daſs der „Königstitel“ von der deutschen Regierung beseitigt wurde. Mataafa hat heute keine reale Macht, er ist nur der Vermittler der Befehle unserer Regierung an seine Landsleute. Es ist gelungen, die Samoaner zur Auslieferung der Waffen zu bringen, und im Sommer 1901 fand von Seiten Mataafas die groſse Mattenvertheilung ohne Streit statt. Diese hochgeschätzten, von den Frauen gearbeiteten Matten, die als Heirathsgut mitgegeben werden, und von denen einige durch ihre ehemaligen Besitzer historischen Eigenwerth bei den Samoanern besitzen, werden zum Danke für seine Wahl, von dem Könige, dem Tupu, an seine Anhänger als Zeichen seiner Dankbarkeit vertheilt, und früher war solche Vertheilung stets der Ausgangspunkt für eine Reihe von Streitigkeiten gewesen. — Hinsichtlich der wirthschaftlichen Zukunft Samoas für Deutschland darf man keine groſsen Hoffnungen hegen, es ist zu klein, zu weit und zu isolirt gelegen; deutsche Dampferlinien, die auch in direkter Fahrt nicht lohnend wären, giebt es dahin aus diesem Grunde nicht, und auch vom Reiche dürfte deshalb keine Subvention für solche Linie zu erlangen sein, die dem deutschen Handel in Australien selbst Konkurrenz machen würde. Der Norddeutsche Lloyd scheint von einer Linie nach Samoa, die er ins Auge gefaſst hatte, wieder zurückgekommen zu sein. Die Linie Auckland—San Francisco läuft in der Nähe von Apia vorbei und giebt die Post an Boote ab, nur die Union Steamship-Company Auckland—Sydney läſst Dampfer nach Apia gehen. Zudem ist die Isolirung von Samoa darum so bedeutsam, weil alle Inseln ringsum in fremden Händen sind, und Neu-Seeland sich mehr und mehr zur Groſsmacht in jenen Gegenden auswachsen wird. Das Werthvolle an dem Gewinn Samoas war der politische Erfolg, den unsere Weltmachtstellung dadurch errungen hat, und jetzt unser Wort etwas gilt, und ihm Nachdruck verschafft werden kann in der Südsee. Ueberall da jedoch, wo die Kultur ein Land stark in Angriff genommen hat, ist dies stets zum Verderben für die eingeborene Bevölkerung geschehen. Die Maori und die Eingeborenen von Hawaii sind in ihrer Existenz fast vernichtet worden. Deutschland indessen ist heute stark und reich genug, um sich den Luxus gestatten zu können, das liebenswürdige Volk auf den Inseln der Samoagruppe in seiner Eigenart so lange, als nur irgend möglich ist, zu erhalten, die gewissermaſsen einen Urzustand der Kultur repräsentirt. Der Referent gab zur Illustration seiner Darlegungen eine Reihe guter und scharfer Lichtbilder von der Landschaft und den Volkstypen Samoas, die in ihrer Mannigfaltigkeit deutlich den Reichthum der Formen in jener Welt der Südsee zeigten. O. St.

Nachschr. der Red. Herr Dr. Wegener unterschätzt insbesondere die verkehrspolitische Bedeutung von Samoa, die eine sehr hervorragende werden wird und muſs, wenn einer der geplanten mittelamerikanischen Kanäle hergestellt sein wird. Je mehr ferner der Westen von Südamerika verkehrspolitisch in den Vordergrund tritt und seine Beziehungen zu Ostasien wachsen, um so mehr wird auch Samoa als Anlaufstation an Bedeutung gewinnen. Man vergesse auſserdem nicht, daſs Samoa als Umschlagsplatz für die benachbarten Südsee-Inseln, die doch zum Theil jetzt in die deutsche Interessensphäre fallen, von zunehmender Bedeutung sein wird. Erwäge man weiter, daſs speziell auf Sawaii sehr bedeutende Goldvorkommen existiren, die bis jetzt noch nicht oder kaum ausgebeutet werden, deren Existenz aber nachgewiesen ist, zieht man noch in Betracht, daſs der Kakaoanbau in Samoa sehr gute Ergebnisse liefert, und berücksichtigt man, daſs speziell am Strande von Apia Hunderttausende von Palmstämmen mit Vortheil gezogen zu werden vermögen, erinnert man sich endlich, daſs der in Samoa gebaute Kaffee von sehr feinem Geschmacke ist und die Baumwolle dort vortrefflich gedeiht, so wird man trotz des geringen Umfanges des Inselarchipels demselben doch einen höheren Werth als den eines ethnographischen Schatzkästleins beizumessen vermögen.

Briefkasten.

Ehrengerichtliche Entscheidung an der Berliner Börse. Auf die Berufung des Kaufmanns, früheren Bankiers, Emil Epstein in Berlin gegen die Entscheidung des Ehrengerichts bei der Berliner Börse vom 6. November 1901, welche auf dauernde Ausschlieſsung vom Börsenbesuch lautete, hat die Berufungskammer in ihrer zu Berlin am 13. Januar 1902 abgehaltenen Sitzung nach mündlicher Verhandlung der Sache entschieden: „Unter Abänderung der Entscheidung des Ehrengerichts bei der Berliner Börse vom 6. November 1901 wird der Beschuldigte mit Ausschlieſsung von der Börse auf die Dauer von zwei Jahren bestraft. Er hat die durch das Verfahren in beiden Instanzen erwachsenden baaren Auslagen zu ersetzen.

Diese Entscheidung ist durch Aushang an der Börse und durch Veröffentlichung in der Korrespondenz der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin öffentlich bekannt zu machen.“ —

Die Verurtheilung durch Entscheidung vom 6 November 1901 war erfolgt, weil der Angeklagte durch Geltendmachung des Differenz-Einwandes im schiedsrichterlichen und ordentlichen Gerichtsverfahren gegen die kaufmännischen Grundsätze von Treu und Glauben und die Ehrbegriffe des Kaufmannstandes verstossen hat. — —

Aus diesem Beschluſs des Ehrengerichts der Berliner Börse geht wiederum hervor, daſs das Börsengesetz einer vollkommenen Umgestaltung bedarf. Denn durch das obige Urtheil setzt sich das Ehrengericht der Berliner Börse, welches unter dem Vorsitz eines Kaiserl. Unterstaatssekretärs tagte, in Widerspruch mit den gesetzlichen Vorschriften und verurtheilt ein Mitglied der Börse, welches lediglich von den gesetzlichen Bestimmungen Gebrauch gemacht hat. Selbstverständlich billigen wir im Uebrigen die Entscheidung des Ehrengerichts in vollem Umfange.

Ilex Paraguayensis. Bekanntlich wird Herva Maté in den La Plata-Ländern sowie in Brasilien und den angrenzenden Landestheilen von Bolivien, Peru, Chile allgemein als Genuſsmittel von allen Kreisen der Bevölkerung konsumirt. Man schreibt ihm ähnliche stimulirende Eigenschaften wie dem Thee zu, die indessen wiederum — nach Anderen — gegenüber dem letzteren sehr zurücktreten sollen. Da dieser Maté über ca. 20 Millionen Menschen, welche zum gröſsten Theil einer doch sehr anstrengenden Thätigkeit obliegen, regelmäſsig als Erfrischungsmittel dient, so hat dies doch sicherlich gute Gründe, welche durch langjährige Erfahrung ihre Bestätigung gefunden haben. Der Gaucho sowohl wie der Forschungsreisende und Musterreiter, der brasilianische Urwaldbauer wie der Tropeiro — der mit seinen Maulthieren die Waaren aus dem Innern nach den Küsten transportirt und dort Rückfrachten empfängt, — die Arbeiterfrau wie die portera, genieſsen den Aufguſs von Maté, und rühmen ihn alle als Erfrischungsmittel gegenüber der erschlaffenden Hitze und etwa sonstigen Strapazen des Tages. Sicherlich wirkt der Thee, da er den Wassergenuſs überflüssig und vermeidbar macht, profilaktisch gegen Fieber und Dysenterie, welche so häufig die Folge des Genusses von schlechtem Wasser sind. Es wäre zu wünschen, daſs dieses Genuſsmittel schon aus diesem Grunde Eingang in Deutschlands Armee und Marine, namentlich aber bei den Kolonialtruppen, fände. An Versuchen dazu hat es nicht gefehlt, aber sie alle sind bisher erfolglos gewesen. Nicht zum mindesten dürfte der Gerbstoffgehalt des Maté, welcher einen adstringirenden Einfluss auf den Magen ausübt, für die Erschlaffung desselben ein treffliches Gegenmittel bilden. Wir möchten dem Maté, wie schon früher wiederholt, an dieser Stelle eine Empfehlung zu Theil werden lassen, und veröffentlichen zu diesem Zwecke folgende Beschreibung, die wir „Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis“, p. 121, entnehmen: „Die Blätter sind bis 16 cm lang, eiförmig oder oval, oder spatelförmig, meist an dem Blattstiel verschmälert. Rand kerbig gesägt, zuweilen fast ganzrandig. Spitze bald stumpf, bald ausgerandet. Der Mittelnerv tritt kräftig nach unten vor. Die Blätter sind ledrig, wenig glänzend.

Die Epidermis der Oberseite besteht aus gradlinig-polygonalen Zellen, die über den Nerven nahezu quadratisch werden. Die Cuticula grob gerunzelt. Einzelne Epidermiszellen mit Schleim. Spaltoffnungen nur in der Epidermis der Unterseite, deren Zellen ebenfalls gradlinig-polygonal sind. Nur eine Reihe Palissaden unter der Oberseite, im Schwammparenchym Oxalatdrusen. Die Nerven mit reichlichem Faserbelag. Die Blätter der einzelnen Arten, die Maté liefern, weichen in Einzelheiten von einander ab (vergl. Ber. d. d. pharm. Ges. 1896, S. 203.) Bestandtheile nach König: Eiweiſsstoffe 3,87 pCt., Harz und Fett 2,0 bis 4,5 pCt., Zucker 2,38 pCt., Gerbstoff (Kaffeegerbsäure) 4,1 bis 20,0 pCt., Asche 3,9 — 6,0 pCt., Spuren von ätherischem Oel, das einen theerartigen Geruch besitzt, und von Vanillin. Der Coffeingehalt beträgt 0,5 — 0,88 pCt., erheblich höhere, ältere Angaben, wie 1,85 pCt. erscheinen nicht sicher. In den Stengeln, die oft der Droge beigemengt, hat man 0,32 pCt. gefunden.

Zur Bestimmung des Coffein werden nach Polenske und Busse 10 g der grob gepulverten Droge mit 250 g destillirtem Wasser eine Stunde am Rückflusskühler bei gelindem Sieden erhitzt und heiſs durch Baumwolle filtrirt. Der Rückstand wird auf dem Trichter mit kleinen Mengen kochenden Wassers bis zur Farblosigkeit des Filtrats erschöpft, der Auszug mit basischem Bleiacetat in geringem Ueberschuss versetzt und zum Liter aufgefüllt. Ein aliquoter Theil des Filtrates (800 oder 900 ccm) wird mit Schwefelwasserstoff entbleit, filtrirt und auf etwa 100 ccm eingeengt. Dieser Flüssigkeit wird dann durch sechsmaliges Ausschütteln von je 10 ccm Chloroform das Coffein entzogen. Der Coffeinlösung wird durch zweimaliges Schütteln mit je 5 ccm einer 2 procentigen Ammoniakflüssigkeit der Farbstoff entzogen, dann die Lösung filtrirt, langsam verdunstet und der Rückstand getrocknet. Vergl. auch Thea.

Zubereitung und Anwendung. Mate ist für einen groſsen Theil Südamerikas (etwa bis zum 10° südl. Br.) das fast ausschlieſslich gebrauchte Genuſsmittel. Meist wird die Droge in der Weise zubereitet, daſs man die Blätter oder die dünnen Zweige mit den Blättern rasch durch eine Flamme zieht, um sie schneller welken zu machen und dann trocknet, oder man trocknet sie direkt. Dieses Trocknen geschieht meist über freiem Feuer, und die Blätter nehmen dadurch einen unangenehm rauchigen Geschmack an. Trocken werden sie dann zerkleinert, indem man sie mit schweren Hölzern auf einer Tenne zerschlägt oder auf einer Mühle zerkleinert. Das nach der ersten Methode gewonnene Produkt ist sehr unansehnlich und enthält viel Pulver. Neuerdings trocknet man die Blätter ähnlich wie den Thee, indem man sie in flachen Pfannen erhitzt. In Südamerika genieſst man die Blätter, indem man ein Quantum derselben in ein geeignetes Gefäſs (ausgehöhlter Kürbis) giebt, eventl. Zucker dazu thut, siedendes Wasser darauf gieſst und das Getränk dann durch eine am Ende mit einem Sieb verschlossene Rohre (bombilla) aufsaugt. Die Blätter heiſsen in Südamerika Yerba und das Gefäſs Maté. Die Europäer genieſsen ihn vielfach wie chinesischen Thee zubereitet. — Man versucht häufig, Maté als Ersatz des chinesischen Thees auch bei uns einzuführen, und es unterliegt keinem Zweifel, das er seines Coffeingehaltes wegen, der allerdings niedriger wie beim Thee ist, aber den des Kaffees fast erreicht, und vor allen Dingen seines viel billigeren Preises wegen sich sehr wohl dazu eignet. Hinderlich ist seiner Einführung der von dem des chinesischen Thees abweichende und anfangs weniger angenehme Geschmack, an den man sich aber schnell gewöhnt.“

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

300. **Mineralwasser- und Limonadenfabrik in Südamerika.** Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, hat durch ihre Gewährsleute an verschiedenen Plätzen in Argentinien, Brasilien, Chile, Uruguay die hauptsächlich in Betracht kommenden Mineralwasser- und Limonadenfabriken in Erfahrung gebracht und dürfte es für deutsche Exportfirmen, welche Artikel für diese Fabriken liefern, zweckmäfsig sein, den letzteren Offerten zu unterbreiten. — Das Material ist von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu beziehen.

301. **Importeure von Eisenwaaren, Waffen auf Cuba.** Die Ausfuhr in deutschen Eisenwaaren nach Cuba belief sich im Jahre 1900 via Hamburg auf über 3/4 Million Mark, ein Zeichen, dafs die amerikanische Konkurrenz nicht vermocht hat, die deutschen Eisenwaaren vom Markte zu verdrängen. Deutsche Fabrikanten von Eisenwaaren, Zinn-, Messing-, Kupfer- und Metallwaaren können die Firmenangaben der hauptsächlich in Betracht kommenden Einfuhrfirmen für Eisenwaaren in Habana, Santiago de Cuba und Cienfuegos (Cuba) von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, in Erfahrung bringen.

302. **Importeure von Eisenwaaren aller Art, Werkzeugen, Lampen, Bau- und Möbelbeschlägen, Haushaltungsgegenständen, Nähmaschinen, Messingwaaren, Spielwaaren und zu Geschenken geeigneten Gegenständen der Metallwaarenbranche, Gas- und Wasserleitungsarmaturen in São Paulo (Brasilien).** Interessenten erhalten Aufgabe der für den deutschen Ausfuhrhandel vorzugsweise in Betracht kommenden Verbindungen durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, welche derartige Firmenangaben auch für andere Plätze in Brasilien zusammenstellen kann.

303. **Vertretungen für Rio de Janeiro (Brasilien) in kirchlichen Geräthen und Gefäfsen, sowie Artikeln, welche für kirchliche Zwecke gebraucht werden, gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Rio de Janeiro (Brasilien) theilt uns mit, dafs er mit den Hauptkonsumenten für kirchliche Artikel seit vielen Jahren in geschäftlicher Verbindung stehe, da er als Vertreter einer grofsen Greizer Fabrik die Kleiderstoffe für die Geistlichen liefere. Der Herr dürfte für die Uebernahme von Vertretungen in religiösen Artikeln sehr geeignet sein.

304. **Importfirmen Rufslands für Remscheider, Solinger und Iserlohner Eisen-, Stahl- und Metallwaaren.** Der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, sind von einer Anzahl Gewährsleute an den gröfseren Plätzen Rufslands ca. 150 Einfuhrfirmen für Remscheider, Solinger und Iserlohner Eisen-, Stahl- und Metallwaaren aufgegeben worden, welche sich z. Zt. eines guten Rufes erfreuen sollen. Das Material ist von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrasse 5, unter näher zu vereinbarenden Bedingungen zu erhalten.

305. **Vertretungen für Südafrika in Haushaltungsgegenständen, billigen Forster Tuchen, billigen Bett- und Schlafdecken, Lebensmitteln aller Art (Wurst, Schinken, Spargel, Konserven etc.) gesucht.** Interessenten erfahren Näheres durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

306. **Offerten in Materialien und Armaturen für Gas- und Wasserleitung, sanitären Einrichtungen (Bade-, Kloset- und Kloaken-Einrichtungen), Beleuchtungsartikeln (Petroleum-, Gas-, Elektricitäts-, Acetylenbeleuchtung), technischen Artikeln für Giefsereien und Maschinenwerkstätten, Schlosser, Schmiede, Klempner (auch Eisen, Metalle [roh und gewalzt], Schrauben, Nieten usw.), Werkzeugmaschinen und Werkzeugen für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung, Gummi- und Segeltuchschläuchen, Eisen- und Bleiröhren, Eisen-, Stahl-, Kupfer- und Messingdraht, Stahl für Federn, Eisenwaaren aller Art, Farben und Firnissen gewünscht.** Ein gröfseres Importhaus in São Paulo (Brasilien) mit eigenen Einkaufsfirmen in England und der Schweiz theilt uns mit, dafs es sich fortwährend für Artikel aller Art, welche in die betr. Branche der Firma einschlagen, interessire, und vorzugsweise Offerten in vorstehend angegebenen Artikeln wünsche. — Auskünfte über das Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5. — Weitere Verbindungen für den Absatz dieser Waarengattungen kann die Deutsche Exportbank A.-G. an anderen Plätzen Brasiliens und in anderen Ländern Südamerikas unter näher zu vereinbarenden Bedingungen aufgeben.

307. **Vertretungen für Guatemala (Centralamerika) gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Guatemala erklärt sich mit Brief vom 25. April 1902 bereit, deutschen Fabrikanten, welche nach Centralamerika zu arbeiten beabsichtigen, über die Absatzfähigkeit ihrer Fabrikate eingehende Mittheilungen zu machen, vorausgesetzt, dafs die betr. Fabrikanten Preislisten mit Abbildungen, Muster etc. ihm zustellen. Das Haus würde gleichzeitig die Vertretung der betr. Häuser für Guatemala übernehmen. — Auskünfte ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

308. **Export-Vertretung eines Gablonzer Hauses für Manchester gesucht.** Wir erhielten aus Manchester folgende Zuschrift in englischer Sprache, datirt 13. Mai 1902: „Ich bin Agent für Plauener, Annaberger und Lyoner Firmen und bin z. Zt. bestrebt, die Vertretung einer leistungsfähigen Firma in Gablonz zu erhalten, welche speziell Glas-Perlen, Glas-Bangles für den westafrikanischen und ostindischen Handel liefert. Der Artikel wird durch hiesige Exporteure in grofsen Quantitäten nach Westafrika und Ostindien gehandelt, und bin ich bei den Exporteuren bestens eingeführt."

309. **Vertretung einer leistungsfähigen Gablonzer Firma für Aegypten gesucht.** Eine der ersten Kommissionsfirmen in Aegypten schreibt uns mit Brief vom 7. Mai 1902: „Wir bitten Sie, uns mit einer sehr leistungsfähigen Gablonzer Firma in Verbindung zu bringen, aber nur mit einer solchen, welche den orientalischen Markt, die gangbaren Artikel, Preise, Zahlungsbedingungen etc. kennt." — Auskünfte über das Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

310. **Anstellung in galvanisirten (verzinkten) eisernen Röhren für Wasserleitungen und Kloaken gewünscht.** Ein überseeisches Importhaus, welches speziell in Eisenwaaren etc. Handel treibt, wünscht Anstellung in vorstehend erwähntem Artikel, da in dem betr. Lande im Laufe des nächsten Jahres ein beträchtlicher Konsum in diesen Röhren vorhanden sein dürfte, weil der Bau von Wasserleitungen und Kloaken in Aussicht genommen ist. — Näheres durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W. Lutherstr. 5.

311. **Vertretungen für Galatz (Rumänien) in Schaufeln, Hacken, Blechen, Stabeisen, Flanellen, Molletons, Barchent** sucht ein uns seit vielen Jahren befreundeter Agent, welcher über beste Referenzen verfügt und deutsche und englische Fabrikanten ersten Ranges vertritt.

312. **Vertretungen für Guatemala (Centralamerika) in Solinger Stahlwaaren (Messer, Gabeln, Scheeren, Cigarrenabschneidern etc.) gesucht.** Auskunft über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

313. **Offerten in Maschinen zur Fabrikation von Cigaretten, sowie in Raucherartikeln für Südbrasilien gewünscht.** Auskünfte über das betr. Import-Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

314. **Vertretungen für Paraguay (Südamerika) gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Asuncion (Paraguay) theilt uns mit, dafs er bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in folgenden Artikeln zu übernehmen: Emailwaaren aller Art, Papier aller Art (Zeitungsdruck-, Brief- und Postpapier, Briefumschläge usw.), Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren, Nähmaschinen, Lampen, Bier, Mineralwasser, Wäsche (Kragen und Manschetten), Spielwaaren, Barmener Spitzen und Wäschebesätze, Parfümerien, Accordeons und Musikinstrumente aller Art, Glaswaaren aller Art. Das Haus schreibt: „Das Geschäft in Paraguay ist ein solides. Der Einkauf der hiesigen Engroshäuser geschieht bis jetzt fast ausschliefslich in Montevideo oder Buenos Aires, von welchen Plätzen gegen 6 Monat vista Accept nach hier verkauft wird. Wie Ihnen bekannt ist, bin ich seit 12 Jahren im Lande ansässig, Mitbesitzer eines Importgeschäfts und daher mit den Landes- und Zollverhältnissen bis in die kleinsten Details vertraut, sodafs die durch mich nach hier arbeitenden Firmen bei guter Leistungsfähigkeit auf ein flottes Geschäft rechnen können."

315. **Verbindungen mit deutschen Häusern für Christiania (Norwegen) gewünscht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Norwegen schreibt uns wie folgt: „Ich suche zu kaufen 1. Massen-Gebrauchs- und Bedarfsartikel, 2. Schienen, Transportbahnen, Putzwolle, Cement, Obst etc., eventl. bin ich auch bereit, die Vertretung leistungsfähiger Firmen dieser Branchen zu übernehmen. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir geeignete Verbindungen zuführen könnten." — Diesbezügliche Anfragen wolle man unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

316. **Vertretungen für Florenz gesucht.** Ein uns befreundeter Herr in Florenz, welcher dort bereits seit 1856 etablirt ist, schreibt uns unterm 14. Mai cr. folgendes: „Ich suche vor allem Vertretungen in technischen und Industrieprodukten, Maschinen etc. Es müssen dies aber Artikel sein, welche durch ihre Vorzüge, Eigenschaften etc., sei es bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit oder hinsichtlich ihres Preises, bedeutende Vortheile gegenüber den Fabrikaten der Konkurrenz bieten. Insbesondere kommen in Betracht: Hygieneartikel für Industrie- und Hausvorrichtungen, Apparate, Bedarfsartikel für die Lebensmittelbranche, speziell für Konservirung; desinfizirende Luftdunstapparate für Fabriken, Werkstätten, Wohnzimmer, Schulen etc., welche automatisch sicher funktioniren, Zimmerventilatoren, welche durch ein an der Wand oder der Zimmerdecke anzubringendes Uhrwerk angetrieben werden; Desinfektoren für Lokale, für Gegenden, in denen die Malaria häufig auftritt; Spezialmaschinen, welche die Produkte und Abfälle aus der Landwirthschaft verarbeiten". — Diesbezügliche Anfragen wolle man unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

317. **Vertretungen für Warschau (Rufsland) in Chemikalien, Broncefarben, Schlagmetall und Buchbinderleder gesucht.** Auskünfte über das betr. Agentur- und Kommissionshaus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

318. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	20. 5. 02	auf London	15 7/8 d.	
Calcutta	„ „ „	„	15 29/32 „	
Hongkong	„ „ „	„	20 [illegible]/16 „	
Shanghai	„ „ „	„	27 3/4 „	
Yokohama	„ „ „	„	24 3/4 „	
Singapore	„ „ „	„	20 1/2 „	
Manila	„ „ „	„	20 [illegible]/8 „	
Buenos Aires	„ „ „	„	47 15/16 „	Goldagio 140 [illegible]/8
Valparaiso	„ „ „	„	14 3/8 „	
Rio de Janeiro	„ „ „	„	12 13/32 „	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen
Drahtseilbahnen

* 28jährige Erfahrungen

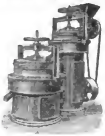
* Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer. *

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894; Ehrendiplom und Medaille.

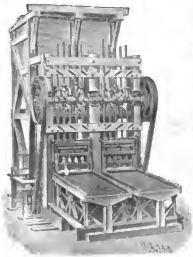
KABELFABRIK LANDSBERG a. W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)
Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.
Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Hützableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleisshanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den gröfsten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken



Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tabliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjes, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
(132 c.) liefern als Specialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.



Zerkleinerungs- und Aufbereitungs-Maschinen:

Excelsior-Schrotmühle für die Landwirtschaft und Industrie. **Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schleudermühlen, Schlagkreuzmühlen, Schraubenmühlen, Glockenmühlen, Mahlgänge, Pochwerke** mit Patent-Keilbefestigung der Hebedaumen, **Patent-Kugelmühlen, Griesmühlen** zum Feinmahlen von Cement usw.
Apparate zur Amalgamation, Separation, Konzentration und Laugung.
Vollständige Einrichtungen für **Cementwerke,** Chamotte-, Schmirgel- u. Düngerfabriken, Gips- u. Knochenmühlen, Salzmühlen, Calciumcarbid-Fabriken, Korkmüllereien, Linoleum- u. Gummifabriken.
Erz-Aufbereitungs-Anlagen, insbesondere für **Golderze.**
Eigene grosse Versuchsanstalten für Zerkleinerung und Aufbereitung.

Walzwerke für Metalle, Krahne, Weichen, Herz- und Kreuzungsstücke, Radsätze.
Kaffee-Schäl- und Poliermaschinen für Hand- und Riemenbetrieb. Zuckerrohr-Walzwerke.
Kataloge kostenfrei.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau.

Digitized by Google

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Dr. C. H. P. Inhulsen,
German Advocate.
bittet Zuschriften nunmehr:
„Birkbeck Bank Chambers
Chancery Lane
London W.C."
adressieren zu wollen.
Telegramm-Adresse:
„Inhulsen, London".

Suche **Vertreter**
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.

Münzen- u. Medaillen-, Siegel- u. Wappen-Sammelkästen
in solidester Ausführung liefert
Theodor Schröter
Leipzig-Connewitz.
Prospekte portofrei.

Karte
von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Parana
— **nebst den Grenzländern** —
nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**
Maassstab 1 : 2 000 000.
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis M. 5.
Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrasse 5.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica
von
L. Leichner, **Berlin S.W.**
Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.
Schutz-Marke.
Grösstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.
Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.
Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Haaden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1858. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.
Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.
Kork-Fabrikation
Alle Sorten Flaschen- und Vase-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korkscheiben, Korkeinfassungsringe, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korkstreifen und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Kork- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Elektrische Maschinen.
Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.
Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Poreniose Kunstkorke aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser Patent

Gratis und **franco**
versenden wir unseren Katalog über
Ventilatoren
Elektromotoren!
Installationsartikel!
Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Auslands-Vertreter suchen wir provisionsweise für unser concurrenzloses Unternehmen.
Inseraten-Acquisition, Aufnahme von Bücherbestellungen. Gewaltiger Interessentenkreis.
Verlag deutscher Fachadressbücher
Pfretzschner & Co., Dresden (Deutschland).

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Hausegen und sämmtliche Devotalien.
Export!

Fabrik von Gold - Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.
[105]
Export!

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen	und New-York	Bremen	„ Brasilien
Bremen	„ Baltimore	Bremen	„ Ostasien
Bremen	„ Galveston	Bremen	„ Australien
Bremen	„ La Plata	Genua	„ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt Ausgezeichnete Verpflegung

Nähere Auskunft ertheilt [123]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen

von

Behörden und

Anwälten,

der

Industrie

und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interesse versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

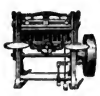
United Typewriter Supplies Co.

m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Keine geübten

Cartonnagen-Arbeiter



sind nötig, wenn Sie unsere **Specialmaschines** anschaffen. Dieselben sind so einfach zu handhaben, dass jeder Laie damit schon nach wenigen Stunden Cartonnagen flott fabriciren kann.

Verlangen Sie Muster und Specialanstellungen.

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische

Cartonnagen-Maschinen A.-G. (3)

52 Dresden-A., Blasewitzerstr. 21.

J. Herre, Berlin W.62

Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich,

hellfärbig zum Streichen von Pappe, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., erniedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe,

vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.

(Lederstrich.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120803.

Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Anusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel: **A B C Code** **A.-G.** Telegrammadr.: **Victoria Heidenau**

Dresden — Heidenau

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902

Gebäude Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Dachpappen „Elastique"

für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten

Dachleinen.

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Diaphragma-Pumpe.

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Unzerstörliche Bauspumpe. —

Einfachwirkend: Leistung b. 25 mm Liter p. Stunde

Doppeltwirkend: „ 50 mm „ „ „

bei Hand- und Kraftbetrieb.

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Beste Handpumpe der Welt,

Bisheriger Absatz 7 000 Stück

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig** 10-Anger-Cr.

Fondée 1862. Gegründet 1862. Established 1862.

Spécialités: Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour litres, brocheuses, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc. Pileuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Fournitures générales débitant jusqu'à 3400 feuilles à l'heure. Installations pour la fabrication de boites pliantes et Cartonnages de tous genres.

Spezialitäten: Draht und Fadenheftmaschinen für Hächer, Broschüren, Schreibunterlagen, Blocs, Kalender, Kartenausgabe etc. Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen. Genannte Registerfalzung. Leistung bis 3600 Bogen pro Stunde. Einrichtungen in Fabrikation von Falzschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Specialities: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanacks, Card Boxes etc. Folding Machines for Book Work & Newspapers. Fold trust to register, up to 3600 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind.

M. 501.

Schäffer & Budenberg
G. m. b. H.
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.
Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.
Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.
Original-Re-starting Injecteure
(selbsttätig wiederansaugend)
— 91 000 Stück dieser Konstruktion in Betrieb. —
Manometer und Vacuummeter jeder Art.
über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.
Condenzwasser ableiter neuester Konstruktion.
Reduzierventile Regulatoren, Rost-Pat.-Viereckpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer, etc. etc.
Wasserstandszeiger, Ventile u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Putzapparate, Injecteure.
Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Veil.

Feder-Manometer für Dampf-Wasser u. Luft-Druck
Sicherheits-Ventil
Ventile, Hähne, Schieber, Hydranten, Strassen-Brunnen
Wasserstandszeiger, Probir-Hähne, Probir-Ventile, Schmier-Gefässe
Injecteuren Pumpen
DREYER, ROSENKRANZ & DROOP, HANNOVER.
Fabrik von Armaturen für Dampfkessel, Maschinen und gewerbliche Anlagen.
D.R.P. Injecteuren.
D.R.P. Wasserstands-Apparaten.

Holzschnitte
Reichs
für Xylographie und Schneider-Druck
Schneider Erfurt.

„Minerva"
Metal Dolls Heads,
stamped of Sheet Iron.
„Minerva"-Puppenköpfe
aus Metallblech gestanzt.
Knock about Dolls.
Sichtbleiste Puppen mit „Minerva"-Köpfen.
Alleinige Fabrikanten:
Buschow & Beck, Nossen i. S.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.
Fabrikmarke K S Diamant.
Spezialität:
Verstellbare Zugvardinen-Einrichtungen, Kochbewegen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasfenster, Schirmständer

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung
CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Compagnie Concordia
Inh.: F. Menzel.
Prämiirt mit ersten Preisen.
Pianofortefabrik.
Pianos in bester Ausführung. Besondere Bauart für alle Klimate. — Preisliste franko.
Pianos mit doppelten Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton!
III. II. II. M. 166 437: — Pianos mit Schreibtisch!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.
Amsterdam. London. Antwerpen. Melbourne.
Berlin S., Schinkestr. 8-9.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

gröfste und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und

Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome. 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. **PARIS** 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Feltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleifs.
Grofse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.

Maschinenfabrik

Köln. Brüssel. Wien III. 4.

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte gröfsere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik

[102] **Markneukirchen i. S.**

Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, **Catgut.**
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gufsstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente; **Spinndrähte aus Kupfer** und **echt Silber.**
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnelllauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex Dampfpumpe.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglasauflösung, Oelbleicherei etc. etc.

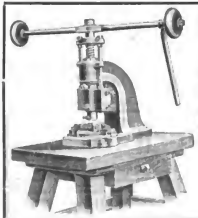
Fettspaltungs- und Glyceringewinnungs-Anlagen

(1) Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas

fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. E. Rost & Co., Dresden-A.



Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren-, Sicken und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Juncke in Berlin S., Prinzenstrasse 11
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrafse 14

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3.00 Mk. im Weltpostverein . . . . 3.75 „
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12.00 Mk im Weltpostverein . . . 15.00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstrasse 5
(Geschäftszeit: Werktags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 29. Mai 1902.* **Nr. 22.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie den deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Wertbesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Redaktionserklärungen, Wertbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten.

Inhalt: Einladung zur Generalversammlung des „Centralvereins" etc. — Welche Aufgaben hat die deutsche Volksschule im Auslande, um einer Entnationalisirung unseres Volkes daselbst wirksam entgegenzutreten? (Schluß.) — Asien: Die Wahrheit über die Mandschurei. — Die Wahabiten. (Von Kurt Toeppen.) — Eine französische kommerzielle Aktion in Mesopotamien und Südpersien. — Central-Amerika: Der Kaffeebau in Guatemala. — Süd-Amerika: Die Gummibäume in Amazonas. — Die Yankees in Acre. — Australien und Südsee: Aus Australien. — Aus den rheinisch-westfälischen Industrieställten. II. Köhne, Sievers und Neumann, Fabrik chirurgischer Instrumente in Köln-Nippes. Von Paul Hirschfeld. — Litterarische Umschau. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Einladung zur Generalversammlung
des

Centralvereins für Handelsgeographie usw.

Freitag, den 6. Juni cr., Abends 7 Uhr
im Bureau, Lutherstrasse 5.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Finanzbericht für das Jahr 1901.
2. Feststellung des Budgets für 1902.

Centralverein für Handelsgeographie usw.
Der Vorsitzende:
Dr. R. Jannasch.

Welche Aufgaben hat die deutsche Volksschule im Auslande, um einer Entnationalisirung unseres Volkes daselbst wirksam entgegenzutreten?

(Eine national-pädagogische Studie von Wilhelm Rau früherem Rektor der deutschen Schule in Joinville, Brasilien.)
[Schluß.]

Erfüllen wir also unsere Kinder nicht mit deutsch-nationalem Denken und Empfinden: verbinden sie nicht mit jedem Wort deutscher Sprache die rechten nationalen Vorstellungen, so sprechen sie vielleicht grammatisch gut deutsch, aber diese deutsche Sprache ist ihnen nicht inneres Bedürfnis, nicht Ausdruck der Persönlichkeit.

Die Pflege der Muttersprache also muß Hand in Hand mit der Pflege nationaler Gesinnung gehen; indem wir hierzu erziehen durch das Mittel deutscher Sprache, erziehen wir zugleich wirklich deutsch sprechende Männer und Frauen.

Und in dieser ihrer Muttersprache sollen unsere Kinder groß werden, denn „nur in einer Sprache wird man groß", sagt Ludwig Jahn. „Wer die Muttersprache gründlich gelernt hat, findet sich leichter in allen anderen Sprachen zurecht. In seiner Muttersprache ehrt sich jedes Volk."

Groß werden sollen und müssen unsere Kinder in der deutschen Muttersprache! Sie müssen sie von Jahr zu Jahr in erweitertem Umfang als den vollendeten Ausdruck ihres inneren Menschen gebrauchen lernen, sie muß ihnen der beste, äußere Dolmetscher ihres Denkens und Empfindens werden. Daß „Deutsch" von vielen Millionen Menschen gesprochen wird, wäre für die Erlernung dieser Sprache nur ein Nützlichkeitsgrund, doch braucht eine Erwähnung dieser Thatsache an geeigneter Stelle nicht unterlassen zu werden. Die Aufgabe der deutschen Schule aber ist eine höhere und größere in dieser Hinsicht.

Und diese Aufgabe besteht vor allen Dingen darin, den Kindern die deutsche Sprache auch selbst als eine große, eine große geartete zum Bewußtsein zu bringen, als eine Sprache, die im Stande ist vermöge ihres Reichtums, ihrer Biegsamkeit und ihres Wohllautes die gesammten Empfindungen der menschlichen Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Es muß den Kindern eine Ahnung aufgehen, daß man in dieser Sprache herzlich lachen und bitterlich weinen kann, daß man das Rauschen des Windes hört im blätterregenden Wald und das liebliche Murmeln der Quelle, daß man in ihr zu Gott beten und zu lieben Menschen reden kann, daß diese Sprache geeignet ist Kraft mit Milde, Strenges mit Zartem, Ernstes mit Heiterem zu verbinden, daß man in ihr mit derselben Klarheit seines Herzens Sehnen und Wünschen auszudrücken vermag, ebenso wie man in ihr klare, durchsichtige Gesetze giebt und tiefe, menschenerleuchtende Gedanken zum Ausdruck bringt.

Diese Eigenschaften einer Sprache aber lernt man nicht aus langathmigen, trockenen, grammatischen Erörterungen, sondern am sprudelnden Born deutscher Poesie und Prosa. An der Hand des Lesebuchs, „dieser Blüthenlese deutscher Litteratur", führt man an die gewaltige Pforte deutschen Schrifthums, jenem majestätischen Bau, mit dem sich nur wenige Litteraturen anderer Völker messen können. Und durch diese Pforte einst hineinschreiten zu wollen in den Bau selbst, muß zur bestimmenden Willensrichtung erzogen werden. —

Eine deutsche Schule im Ausland aber, die diese Aufgabe versäumt, und ihr Hauptgewicht auf Geschwindrechnen, gute Mathematiker, fixe Zeichner, kurz auf Dinge legt, die glänzend den Leuten in die Augen springen, verkennt eben ihre Aufgabe als eine Erziehungsanstalt sittlicher und deutsch-nationaler Charaktere. Nicht der geringste Beweis für einen starken, sittlichen Charakter aber ist die Bewahrung seines Volksthums im fremden Land, denn sie ist und bleibt eine sittliche Großthat, weil sie Opfer und Selbstverleugnung erfordert. —

Hand in Hand mit diesem Unterricht in der deutschen Muttersprache geht schließlich das Singen echter deutscher Lieder. Und zwar sind es zwei Gruppen, die hier vor allen Dingen in Frage kommen, das Volkslied und das nationale

Digitized by Google

Lied. Im Volkslied spricht sich das Gemüthsleben eines Volkes, im nationalen Lied seine vaterländische Liebe, Verehrung, Begeisterung und Aufopferungsfähigkeit aus.

Was das Lesebuch an poetischen Musterstücken enthält und im Interesse der Sache enthalten muß, gehört zum geringsten Theil dem singbaren Liede an; wenn es auch die eigentliche Lyrik nicht ganz bei Seite setzen soll, so kommen doch hier die Epiker, Didaktiker und vielleicht auch in geeigneter gekürzter Form die Dramatiker zum Werk. Die Lyrik des Gesangunterrichts tritt hier ergänzend in die Lücke.

Der große Luther hat einmal gesagt: „Einen Schulmeister, der nicht singen kann, den sch ich nicht an!“ und dieses Wort auf die Volksschule übertragen, würde überaectzt vielleicht heißen: Eine deutsche Volksschule, die keinen Gesangsunterricht hat, gleicht einem grünen Wald ohne Blumenzauber und Vogelgesang.

Und wie hasten alle diese in den Liedern ausgesprochenen Gedanken in den Seelen der Kinder durch das Mittel der Melodie! Da bekommt die Seele erst das rechte, innerliche Empfinden, und was das Wort nicht ganz auszusprechen vermag, das ergänzt der Ton in seiner sich unmittelbar an das Gefühl wendenden Macht. Die Pflege deutschen Gesangs ist daher auch eine Aufgabe der deutschen Schulen in Ausland, denn sie unterstützt wieder den ganzen Erziehungszweck in wirksamer Weise. —

Wenn aber in dieser Weise der Unterricht Hand in Hand mit Zucht und Führung in den deutschen Schulen des Auslandes betrieben wird, dann müßte es sonderbar zugehen, wenn diese Saat nicht aufsprießen und einst Frucht tragen sollte, wenn aus solchen Kindern nicht einst Männer und Frauen werden sollten, die mit ganz wenigen Ausnahmen gegen eine Entnationalisirung gefeit sind. —

Ich hätte meinen Ausführungen eigentlich nicht viel mehr hinzuzusetzen, aber ich kann doch nicht an der Frage vielleicht erstaunter Gemüther vorübergehen: Wie soll es möglich sein, ohne Schädigung der anderen Lehrfächer, eine solche religiös-sittliche und nationale Erziehung durchzuführen, in dem Umfange, wie hier vorgeschlagen wird? Und nun kommt für die Auslandsschulen noch die Pflege der Landeskunde hinzu, die die Geschichte und Geographie des neuen Heimatbodens muß berücksichtigt, und die für das praktische Leben nothwendigen Fächer dürfen auch keineswegs zu sehr vernachlässigt werden, sonst bleiben die Zöglinge doch hinter den anderen, aus nicht deutschen Schulen hervorgegangenen zurück und haben diesen Schaden mit schweren, nachtheiligen Folgen zu büßen? —

Die Berechtigung dieser Fragen steht ohne allen Zweifel fest, und sie verlangen eine wenigstens allgemeine Beantwortung.

Es ist selbstverständlich, daß nur mit Hilfe wirklich tüchtiger und für die nationale Erziehung begeisterter Lehrer ein Theil der vorliegenden Aufgaben gelöst werden kann, und es ist klar, daß bei hartnäckiger Gegenarbeit von Seiten des elterlichen Hauses die Schwierigkeiten sich häufen. Hängt dann womöglich noch die Existenz der Schule allein von diesen Eltern ab, die sie durch freiwillige Beiträge und das gezahlte Schulgeld erhalten, so ist überhaupt an keine Durchführung dieser Ideen zu denken, denn indem die Existenzmittel der Schule entzogen werden, fällt diese ja so wie so zusammen. Doch wird ein solches Entgegenarbeiten nur in den Gegenden stattfinden, wo die Entnationalisirung eben schon im vollen Gange ist, und hier wird wenig gerettet werden können, wenn nicht frischer Zuzug aus dem alten Vaterland neue Kraft und neuen Satz in die verkümmerten, alten Glieder giebt, oder wenn nicht begeisterte Apostel der nationalen Idee diesen zum Abfall bereiten Volksgenossen unaufhörlich das Gewissen schärfen.

Aber auch beim ungeschickten und matten Anfassen der Sache ist selbst in günstigeren Verhältnissen der Erfolg nur zum Theil möglich. Und hier liegt der springende Punkt! Wie soll's gemacht werden? —

Was nun die erste Hauptaufgabe betrifft, religiös-sittliche Charaktere zu erziehen, so ist oben schon die Grundidee dazu angegeben worden. Dazu erzieht das gesammte Schulleben durch Zucht, Führung und Unterricht, dazu trägt auch das scheinbar entlegenste Fach bei. Zum Guten und Wahren, zum Schönen und Idealen erzieht man in der Religion so gut, wie im Rechnen, im Deutschen sowohl, wie im Schreiben. Jede Schulstunde ist eine Stunde, wo Gehorsam, Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Ordnung gelehrt, vorgelebt und nachgeahmt werden muß; in jeder Stunde wird die Faulheit getadelt, der Ungehorsam verpönt, der Leichtsinn gestraft, die Gleichgiltigkeit bekämpft, das Interesse erweckt, die Liebe geübt, die Gewissenhaftigkeit vor Augen gestellt. Eine Volksschule, die keine Schule der Erziehung ist, hat von vornherein ihren Zweck verfehlt, sie kann eine Dressuranstalt mannigfacher Fertigkeiten sein, sie kann scheinbar glänzende Resultate aufweisen, Männer und Frauen aber gehen nicht aus ihr hervor, die in den Stürmen des äußeren und inneren Lebens feststehen.

Um religiös-sittliche Charaktere zu erziehen, braucht man also nicht mehr Zeit, als man hat, und nur die dazu geeigneten Bildungsstoffe müssen mit besonderer Liebe und in der rechten Vertiefung den Kindern angeeignet werden. Und die Menge macht es nicht, nicht das multa, sondern das multum, nicht das Vielerlei, sondern das Wenige, dieses aber gründlich.

Um jedoch die nationale Erziehung sicher zu stellen, bedarf es anderen allerdings die hierfür geeigneten Bildungsfächer einen größeren Raum, und hier könnte sich mancher Lehrer in Verlegenheit befinden, wo er die nöthige Zeit hernehmen soll, will er nicht einer starken Ueberbürdung der Zöglinge das Wort reden. Diese Frage kann nur gelöst werden, wenn die richtige Stoffauswahl getroffen wird, die streng das Wesentliche von dem Unwesentlichen sondert, und wenn die Idee der Konzentration, das heißt: der Verbindung dieser Fächer untereinander und mit den übrigen allseitig durchgeführt wird. Hier muß ein Fach das andere ergänzen, unterstützen, befestigen und zur allgemeinen Vertiefung beitragen.

Es liegt nicht im Rahmen dieser Abhandlung einen Lehrplan aufzustellen, wie er im Einzelnen und für die einzelnen Klassen in Bezug auf die einzelnen Bildungsfächer beschaffen sein müßte. Wie diese Konzentration jedoch für die Oberstufe z. B. gedacht ist, wird ein kurzer, darauf geworfener Blick theilweise klar stellen.

Wird — augenommen — in der Geschichte von den alten Germanen gesprochen, werden ihr Charakter, ihre Sitten, ihre Art und Weise zu wohnen und zu leben geschildert, dann müßte in den deutschen Lehrstunden den Kindern ein Blick in den deutschen Heldengesang gestattet werden, wie ihnen in den vorhergehenden Klassen schon Märchen, charakteristische Sagen in Poesie und Prosa habe gebracht bing. Einzelne Gesänge des „Nibelungenliedes“ und der „Gudrun“ werden ihnen in geschickter Auswahl fortgesetzt als Lektüre angeboten, auf diese Stoffe beziehungsweise Geschichte neuerer Autoren nahe gebracht, wäre in der Singestunde echte Volkslieder eingeübt werden, die ihnen zeigen, wie auch auf dem Gebiet der reinen Lyrik das deutsche Volk es zu höchsten Kunstschöpfungen gebracht hat. Auch die Zeichenstunde tritt ergänzend hinzu, indem die Begabteren Waffen der damaligen Zeit zeichnen, oder sich üben, die vorkommenden Thiere, Bär, Auerochs, Luchs usw. im Bild festzuhalten.

Werden die Kaiser der hohenstaufischen Periode behandelt, dann steigt vor den Kindern die Zeit des Minnesanges vor ihrem geistigen Auge empor. Ein Gedicht Walters von der Vogelweide wird in guter Uebertragung gelesen, ebenso Stücke Veldekes, Wolframs oder Hartmanns besprochen; in der Singestunde erklingt Rückert's: „Der alte Barbarossa, der Kaiser Friederich“; wie es vorher geklungen hat: „Herr Heinrich sitzt am Vogelherd, so frisch und wohlgemuth“. Hier hat auch die Behandlung von Gedichten ihre Stelle im Anschluß an „das Ritterthum und seine Zeit“, die derartige Stoffe verarbeiten, wie Schillers „Handschuh“, Göthes „Sänger“, Uhlands „des Sängers Fluch“ usw. Gute und geeignete Abbildungen von Waffen, Burgen, Trachten und Aehnlichem müssen den Unterricht lebensvoller gestalten und können zeichnerisch in Bild festgehalten werden, ebenso wie sich sonstige formale Uebungen daran anschließen. Bei der Behandlung des 16. Jahrhunderts in kulturgeschichtlicher Beziehung hätte den Kindern Hans Sachs als Meistersinger entgegenzutreten, eine kurz gefaßte Biographie Dürers wird ihnen geboten.

Und ebenso leicht ist diese Konzentration zur Zeit der Freiheitskriege, zur Zeit Friedrichs des Großen, wo Geschichte, Geographie, Gesang, Deutsch, Singen immer Hand in Hand gehen. Auch hier macht es nicht die Menge, sondern die geschickte Auswahl, die liebevolle Wärme der Behandlung, die echte, nationale Begeisterung. —

Ein Ruhebett für den Lehrer freilich ist dieser Unterricht nicht, sondern er erfordert höchste Kraftanstrengung, ganze Hingabe an seinen im Ausland doppelt schweren Beruf. Aber ein herrliches, hohes Ziel ist eben zu erreichen, aus Kindern Männer und Frauen zu erziehen, die die Liebe zu ihrem Volksthum durch das Leben begleitet, die alle Zeit stolz darauf sind, dem deutschen Volke, wenn auch nicht mehr politisch, so doch geistig ganz anzugehören, und die doch gern bereit sind, ihrem neuen Vaterland ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen, mitzuarbeiten in deutscher Weise an dessen Blüthe und Wohlstand.

Ein Staat erfordert zum Gedeihen ehrliche, brave, tüchtige und vernünftige Menschen, und wenn die Deutschen solche sind, wenn sie nicht verlangen, daß ihre politischen Mitbürger anderer

Digitized by Google

Nation ihre berechtigten guten Sitten und Einrichtungen aufgeben, was schadet's dann, wenn sie in ihrer Häuslichkeit, in Kirche und Schule und bei ihren Festlichkeiten deutsch sprechen und denken, fühlen und singen, und festhalten an ihrem Volksthum, aus dem sich als einem sittlich gesunden stets neue, heilsame Kräfte und Anregung schöpfen?! —

Man nehme einen Fruchtbaum und verpflanze ihn in ein fremdes Land, wo er ebenfalls gedeihen kann, so bleibt er auch dort derselbe Baum und spendet auch hier anderen Menschen seine erquickenden Früchte. Muß er denn dieselbe Art werden, wie die Fruchtbäume des fremden Landes? Er trägt unter Bewahrung seiner Eigenart auch hier zum Wohlstand und der Freude bei. —

Wir haben versucht in großen Zügen die Aufgaben der deutschen Volksschulen im Ausland festzulegen: ihnen liegt vor Allem die erste Säe- und Pflanzarbeit ob, soll einer Entnationalisirung unseres Volkes wirksam entgegengetreten werden. Sie allein können freilich nur den Anfang machen; andere Maßnahmen und Einrichtungen müssen die Saat behüten und bewahren, damit sie volle Frucht trägt. Aber nur deutsche Schulen in diesem Sinne versprechen auch einen dauernden Erfolg; es müssen Erziehungsschulen im vollen Sinn des Wortes sein. — Giebt es solche Schulen im Ausland, wie können sie gegründet, wie erhalten werden, ist eine andere Frage.

Ihre Nothwendigkeit aus ihrem Zweck und aus den von ihnen zu lösenden Aufgaben nachgewiesen zu haben, ist die Absicht dieser Studie. Hat sie auch nur einigermaßen ihren Zweck erfüllt, so übersehe man ihre Schwächen der guten Absicht wegen, aus der sie entsprungen.

Asien.

Die Wahrheit über die Mandschurei. Von sehr authentischer Seite geht uns aus Rußland der nachfolgende Bericht, welcher einer deutsch-russischen Zeitung entnommen ist, zu. Leider hat es unser Freund unterlassen, uns den Namen der betr. Zeitung zu nennen.

„Aeußerst pessimistisch betrachten die in Port-Arthur erscheinenden Blätter „Now. Krai“ und „Dalni Wostok“ die augenblickliche, wirthschaftliche Lage und die nächste Zukunft des ostasiatischen Grenzgebiets. „Riesen Millionen Summen — sagt der „Dalni Wost.“, gestützt auf einen Artikel des „Now. Krai“ — sind bereits auf Port-Arthur verwandt, noch mehr Millionen sind in Dalni verschüttet, und zweifellos zehnmal größere Summen sind chinesischen Boden längs der Linie der Mandschurischen Eisenbahn einverleibt worden, und dennoch empfinden unsere neuen „Avant-Posten“, daß damit ihre eigene Lage „durchaus nicht sichergestellt ist“. Die Mandschurei ist für den russischen Handel verloren; unanfhaltsam lenkt sich auf die Mandschurei japanische Unternehmungslust und japanisches Kapital, — das ist das erste Resultat, das man aus der Lektüre des zitirten Artikels gewinnt. Und das Resultat ist, wie wir nun uns hinzufügen, vollständig richtig. Die nördliche und östliche Mandschurei bildeten bisher den natürlichen Markt für das Amurgebiet, jetzt ist aber dieser Markt vom Amurgebiet völlig losgerissen und wird zu einer offenen Arena für Alle. Die südliche Mandschurei dagegen, die niemals für Kwantung-Halbinsel (Port Arthur und Dalni) eine Anziehungskraft besessen hat, sondern während einer fast 2000jährigen Geschichte in handels-industrieller Hinsicht mit Niutschwang und seinem Hafen Jing tse kou verbunden gewesen ist, bleibt nach dem Alten mit diesem letztgenannten Gebiet unzerreißbar und organisch verbunden und wird durchaus nicht, trotz der Eisenbahn irgendwie dauernd in die dominirende Einflußsphäre unserer neuen Häfen in Kwantung einbezogen. Mit anderen Worten, der Norden ist uns entschlüpft, der Süden bleibt uns aber nach wie vor fremd.“

Ein anderes, nicht minder bedeutsames Faktum ist nach der Ansicht des „Now. Kr.“ das, daß mit der Fortsetzung der Eisenbahnlinie Fusan-Söul in Korea nach Norden hin zu den Niederungen des an die Mandschurei grenzenden Ja-lu-Flusses, und bei der Existenz des internationalen Hafens Jing tse kou (Niutschwang) an der Mündung des Flusses Liau, im Rücken der Halbinsel Liautung, das Lied von Port Arthur und Dalni nicht nur als Eingangshäfen für die Mandschurei selbst, sondern auch als südliche Ausgangsthore für den ganzen „Transit“-Weg Sibiriens, endgiltig ausgesungen sein wird. Das Andenken an sie — sagt das Blatt — wird nur eine traurige Erinnerung an die zwecklos verwandten russischen Millionen sein. Dalni wird in keinem Falle ein Konkurrent von Jing tse kou werden. Es genügt, auf die Karte zu blicken, um sofort zu bemerken, welche Vorzugslage vor Dalni Fusan einnimmt in Bezug auf die Frachten Japans und die Frachten, die von Süden über Singapore, Hongkong und Shanghai hereinkommen. Dabei ist Fusan in der That ein eisfreier Hafen, während der Hafen Dalnis, das in der Tiefe des Gelben Meeres liegt und durch Molen begrenzt wird, zufriert. Die Eisenbahn von Fusan zum Ja-lu wird nicht nur den ganzen zentralen Längsstreifen Koreas bedienen, sondern auch alle südliche Mandschurei, und zwar auf ihrer historischen Handelsstraße von Fung-huang nach Liau-jang und Mukden, und diese Bedeutung der Bahn bestimmt auch die Bedeutung von Fusan selbst.“

Auf diese Weise wird Dalni ganz leicht und natürlich von Süden und Osten umgangen. Von Westen aber, vom Peiho aus, und von der Halbinsel Schan-tung, die in einem geschlossenen Stück das ganze Südufer des Gelben Meeres bildet, mit dem deutschen Kiautschou, dem englischen Wei-hei-wei, dem international-chinesischen Tschifu und dem reichinesischen Tengtschau, werden die Frachten ebenso natürlich in die Mündung des Liau, nach Jing tse kou und Niutschwang befördert, wohin sie schon Jahrtausende hindurch befördert wurden, indem sie auch schon früher die Halbinsel Kwantung vermieden.

Das Resultat sei, — meint hierzu die „Now. Wremja“ — daß die russische Lokalpresse über den russischen Erwerbungen in China ein Kreuz erriehte. Damit nicht genug, der „Dalni Wost.“ prophezeihe noch, daß mit dem Bau der Linie Fusan-Söul „das ganze russische Ufer des Japanischen Meeres sich als von der Mandschurei aus umgangen erweisen werde. Und die Ussuri-Bahn, in ihrer Ausdehnung von 809 Werst von Wladiwostok bis Chabarowsk, werde, der Handelsfrachten nach Norden beraubt, sich buchstäblich als „ein stumpfes Messer“ entpuppen, da es durch den erstarrten Rayon außer wichtigen Persönlichkeiten nichts zu befördern geben wird. Schon jetzt gehen die Züge häufig nach Chabarowsk leer und haben als Rückfracht — Holz: keine besonders glänzende Carrière für eine Eisenbahnlinie von 800 Werst.“

Der „Now. Wr.“ fragt hierzu spöttisch: „Was ist denn da schon so schmerzlich drohend und schrecklich? Das ein einzig Richtige ist, daß man sich im fernen Osten entweder überhaupt nicht mit Schutzzöllen zu umgeben braucht, oder daß man nicht die ganze Mandschurische Grenze für Centrebande offen bleiben läßt und an Stelle eines Porto-franko die Freiheit der Centrebande einzuführen braucht. . .

Wir befinden uns nicht, wie die „Now. Wr.“, in der Lage, die möglicherweise allzu pessimistischen Aushlicke der oben genannten Lokalblätter mit einer Handbewegung abzuweisen, — dazu fehlt es uns an einer eingehenden Kenntnis der nicht wenig komplizirten Handelsverhältnisse in Asien. Wir meinen aber, daß die Befürchtungen der Lokalpresse immerhin eine ernste Beachtung verdienen. Handelt es sich doch um riesige Opfer, um zahlreiche Millionen russischen Geldes, die in der Aussicht und Hoffnung auf spätere Zinsen und Früchte anderen Aufgaben und Zwecken des Reiches entzogen werden! Und um diese Zinsen und Früchte zu retten, haben sich offenbar der „Now. Krai“ und „Dalni Wostok“ mit unbezweifelbarer Sachkenntnis so energisch in's Zeug gelegt. Mit einer vornehmen Handbewegung à la „Now. Wr.“ sind solche Stimmen nicht mundtodt zu machen!“

Die Wahabiten. (Von Kurt Toeppen.) Im vergangenen Monat las man in den Zeitungen wiederholt von den über Kamphe der Wahabiten im Innern von Arabien; da nun in weiteren Kreisen über die Sekte wenig bekannt sein dürfte, so kommen vielleicht einige Mittheilungen über diese Leute, welche ziemlich abgeschlossen von aller Welt im Innern von Arabien wohnen, ganz erwünscht.

Mohmed bin Abd el Wahab ist der Begründer der Sekte, er genoß den sorgfältigsten Unterricht bei hervorragenden Gelehrten in Medina. Seine Lehrer entdeckten bei ihm bereits in seinen jungen Jahren ketzerische Gesinnungen. Um das Jahr 1740 machte Bin Abd el Wahab zuerst durch seine Bestrebungen, den Islam zu reformiren, von sich reden. Seine Idee war, erst das Innere Arabiens für seine Lehre zu gewinnen und diese dann über die ganze Welt zu verbreiten. Er zog in erster Linie gegen den Luxus und die Unsitte, welche in der muhamedanischen Welt eingerissen war, zu Felde. Tabakrauchen, Musik instrumente, Seide, Gold, Silber und Edelsteine in der Kleidung des männlichen Geschlechts waren dem Buchstaben des Korans nach Sünde; ferner eiferte Bin Abd el Wahab gegen jede Vermittlung zwischen dem Worte Gottes, dem Koran, und den Menschen; gegen die Ausleger, gegen allen Heiligen Kultus, den er als eine Brücke zum Polytheismus bezeichnete. Die Verehrung von Kuppeln, Gräbern und Tempeln, sowie das Anrufen von Abgeschiedenen um Schutz und Vermittlung, wurde als heidnisch verdammt.

Digitized by Google

Unter den einfachen Stämmen der Beduinen im Innern Arabiens fand die Reformation schnell Eingang. Dem Worte Ibn Abd el Wahabs und dem Schwert des Ibn Saûd gelang es in Kürzem das ganze Innere für die neue Lehre zu gewinnen, bald war das Wahabiten-Reich die Vormacht Arabiens und sein Emir in allen Fragen der grofsen Halbinsel die ausschlaggebende Persönlichkeit.

Mekka und Medina hatten schon lange mit Angst und Eifersucht das stetige Wachsen des wahabitischen Einflusses gesehen. Für sie hatte die Bewegung geradezu vitale Gefahren, denn die heiligen Städte lebten mehr oder weniger vom Heiligen-Kultus, und sie waren auch an den von den Wahabiten bekämpften Luxus so gewöhnt, dafs ihnen ein Leben ohne denselben wenig reizvoll erschien.

Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts wurde Mekka von den Wahabiten derartig bedrängt, dafs es der regierende Grofsscherif für nothwendig erachtete, wiederholt Gesandtschaften um Hilfe nach Konstantinopel zu senden. Die Pforte schien sich aber bei den Nachrichten nicht besonders aufzuregen. Im Jahre 1798 erhielt der Grofsscherif statt der erschnten Hilfe sogar die ziemlich komische Weisung, sich vielmehr gegen einen Einfall der Franzosen vorzubereiten, welche wahrscheinlich nach der Eroberung Aegyptens einen Einfall in die heiligen Städte machen würden. Die Katastrophe liefs denn auch nicht lange auf sich warten und im Jahre 1803 eroberten die Wahabiten zum ersten Male Mekka. Der Grofsscherif Ghalib zog sich nach Djidda zurück, wo er sich verschanzte.

Das erste, was die Wahabiten in Mekka thaten, war das Einsammeln aller Tabakspfeifen und Musikinstrumente, welche auf einem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Sobald die Wahabiten abgezogen waren, kam Ghalib zurück und die alten Zustände rissen wieder ein. Im Jahre 1805 folgte eine regelrechte Belagerung von Mekka. Pest und Hungersnoth wüthesten furchtbar in der Stadt, die sich schliefslich den Wahabiten wieder ergeben mufste. Nun sah die Pforte auch bald ein, dafs es höchste Zeit war an Aufrechterhaltung ihrer Autorität im heiligen Gebiet zu denken. Mehemed Ali Pascha, welcher in Aegypten mit Niederwerfung der Mameluken-Herrschaft beschäftigt war, erhielt den Befehl die heiligen Städte wieder zu erobern. Mehemed Ali war bis 1811 damit beschäftigt, sog dann gegen das heiligen Gebiet und eroberte Mekka im Jahre 1812. Es würde zu weit führen, die Schicksale der Wahabiten bei und nach dieser Eroberung weiter zu verfolgen, aber von der Zeit an blieb ihr Einfluss auf das Innere von Arabien beschränkt. Im Jahre 1846 sah sich der Grofsscherif von Mekka von Neuem genöthigt gegen den Emir der Wahabiten, seinen Hauptstadt Er Rîad zu mächtig gewordn war, zu Felde zu ziehen. Der Emir mufste sich dazu verpflichten, einen jährlichen Tribut von 10 000 $ zu zahlen. Um diese Zeit war der Vater des später mächtigen Muhamed bin Raschid Statthalter des Wahabiten-Emirs mit dem Sitz Hail, welches etwa 400 km nordwestlich von Riad im Herzen Arabiens liegt. Nach dem Tode seines Vaters machte sich Muhamed selbständig und war dann der eigentliche Herr von Arabien, aber die Emire der alten Dynastie führen fort, in Er Riad zu regieren, bis im Jahre 1886 gegen den letzten dieser Herrscher, Abdallah bin Fessal, seine eigenen Neffen ein Komplott schmiedeten und ihn gefangen setzten.

Nun zog Muhamed bin Raschid heran, angeblich zur Befreiung seines „Herrn". Er nahm die Stadt ein, schleppte den Emir nach Hail und setzte in Riad einen Gouverneur ein; dies war das Ende der alten Wahabi-Dynastie der Es Saûd, und alle Versuche — ein letzter im Jahre 1899 — waren zu keinem Erfolge. Die alten erfahrenen Kriegers Bin Raschid vergeblich. Im Jahre 1897 starb der gefürchtete Mann, der so lange unumschränkt das Innere von Arabien beherrscht hatte. Sein Nachfolger war der noch jetzt regierende Emir Abdul Aziz bin Mitab aus dem Stamm der Bin Raschid, der, wie erinnerlich sein wird, mit dem Scheik von Kuweit in Fehde lebte. Seine Abwesenheit machte sich ein Sprofs aus dem alten Geschlecht der Es Saûd zu nutze. Er sammelte in aller Stille ein Heer von 3000 Mann und zog bis auf eine Tagereise nahe an Er Riad. Von seinem Lager aus begann er mit den der Stadt vorgelagerten Dörfern zu unterhandeln. Die Bewohner zeigten sich freundlich gesinnt und luden ihn ein zu kommen. Er verliefs sein Heer und ging mit fünfzig Mann vor, versteckte sich in einer der Burgen und sandte seine Spione in die Hauptstadt. Die Gelegenheit schien günstig, und am Mitternacht drang Es Saûd ohne Hindernifs in der Stadt ein, ging direkt zum Palast und tötete den Vertreter des Bin Raschid nebst dreifsig seiner Leute. Am andern Morgen wurde Abdul Aziz Es Saûd als Emir ausgerufen, und Jedermann wurde aufgefordert zu kommen und ihm zu huldigen.

Wahrscheinlich wird dieses Wiederaufleben der alten Wahabiten-Dynastie zu neuen Kriegen im Innern von Arabien führen, jedenfalls wird Bin Raschid genöthigt sein, seine Fehde mit Koweit einzustellen, falls er dies nicht schon gethan hat. Natürlich ist es schwer zu sagen, ob die alte oder die neue Dynastie sich auf die Dauer halten wird.

In den sechziger Jahren war der Reisende Palgrave in Er Riad, seitdem Niemand mehr. Der Forscher beschreibt die Stadt wie folgt:

„Vor uns erstreckt sich ein weites, offenes Thal und im Vordergrunde, dicht bei dem steinigen Abhang, auf dessen Spitze wir standen, neben der grofsen, regelmäfsigen Stadt, die von hohen Thürmen und starken Vertheidigungsmauern überragt ist, eine Menge von Dächern und Terrassen zeigend, da sehen wir, alles überragend, die mächtige, aber unregelmäfsige Masse von Fessals königlichem Schlofs, und dicht dabei erhob sich der kaum kleinere Palast, welcher von seinem ältesten Sohne Abdallah gebaut und bewohnt wurde. Rund herum auf eine Entfernung von 3 Meilen — hauptsächlich nach Südeu und Westen — wogte ein Meer von Palmenbäumen über grünen Feldern und gut bewässerten Gärten. Der singende, kräcbzende Ton der Schöpfräder erreichte uns auch da, wo wir standen, etwa eine viertel Meile von der Festungsmauer. Auf der entgegengesetzten Seite öffnet sich das Thal in die grofse und noch fruchtbarere Ebene von Yemama, reich besäet mit Hainen und Dörfern; genau erkennt man die Stadt Manhufah, welche an Gröfse Er Riad kaum etwas nachgiebt. In allen Ländern, welche ich besucht habe, und deren sind viele, habe ich selten Gelegenheit gehabt eine Landschaft zu beobachten, welche dieser an Schönheit und historischer Bedeutung gleich kam, gleich schön und reich für das Auge und den Geist. Die Mischung von tropischer Dürre und prachtvollem Grün, von dichter Bevölkerung und Wüstenpfaden bringt nur Arabien allein hervor und mit diesem verglichen ist Syrien matt und Italien monoton".

Das schrieb Palgrave in den sechziger Jahren. Wie mag es jetzt dort aussehen?

Eine französische kommerzielle Aktion in Mesopotamien und Südpersien. Eine französische Vereinigung, die theils politische, theils kommerzielle Ziele verfolgt, hat das „Comité de l'Asie Française", mit ihrer Aufmerksamkeit in den Kreisen zugewendet, welche dem französischen Handel aus dem für die nächste Zeit zu erwartenden Bau der Bagdadbahn erwachsen, sowie aus der gesteigerten kommerziellen Thätigkeit Englands, Rufslands und sogar Oesterreichs in den Uferländern des persischen Meerbusens.

Die genannte Vereinigung findet sowohl die kommerziellen als auch die politischen Interessen Frankreichs im persischen Meerbusen dadurch geschädigt, dafs die französische Handelsflagge dort kaum mehr zu sehen sei, dafs die ca. 5 Millionen Francs im Jahre betragenden Zuckersendungen von Marseille nach diesen Gegenden von englischen Kaufleuten und englischen Schiffen vermittelt werden und daher die kommerzielle Ueberlegenheit Grofsbritanniens im persischen Meerbusen verstärken helfen. Frankreich sei dort nicht einmal durch Konsularbeamte vertreten.

Für Frankreich sei diese Sachlage um so bedenklicher, als die Versendung wertvollerer Waaren nach Fertigstellung der Bagdadbahn in gröfserem Ausmafse über die nördlicher zurückzulegende Landroute (über Mesopotamien, Syrien und Kleinasien und in umgekehrter Richtung) erfolgen dürfte als durch den Suezkanal. Aufserdem würde auch die Bagdadbahn den Handel Bombays schwer schädigen, indem für das ganze Importgeschäft Süd- und Centralarabiens, Omans, Südpersiens etc., das jetzt fast ausschliefslich von Bombay vermittelt wird, für die Zukunft wohl südeuropäische Häfenorte als Hauptbandelsplätze bevorzugt werden würden.

Aus diesen Gründen will das „Comité de l'Asie Française" den Versuch unternehmen, die französischen Interessenten am Handel mit den Uferländern des persischen Meerbusens zu sammeln, sie in der Begründung von Handelscomptoirs und Bankfilialen an den dortigen wichtigeren Plätzen zu unterstützen und die nöthigen Schifffahrtalinien zu errichten.

Central-Amerika und Westindien.

Der Kaffeebau in Guatemala. In Anbetracht der hohen Unkosten und niedrigen Preise lässt der Kaffeebau so wenig Nutzen, dafs es für die Pflanzer in Guatemala, welche auf Kredit arbeiten, sehr schwierig, wenn nicht ganz unmöglich ist, ihre Schulden innerhalb absehbarer Zeit abzutragen. Hierbei ist auch in Betrücksichtigung zu ziehen, dafs die Anlage einer Kaffeepflanzung,

Digitized by Google

von der Aussaat abgerechnet, cirka fünf Jahre erfordert, bevor sie das erste Produkt giebt, also jahrelang Geld und Arbeit verlangt, ehe die Pflanzung auch nur die Zinsen des angelegten Kapitals abwirft. Viele Pflanzer haben sich daher veranlaßt gesehen, einen Theil ihres Bodens und ihrer Arbeit der Kultur des Zuckerrohrs zu widmen, welches bereits in Jahresfrist eine gewinnbringende Ernte liefert. Die Preise für Rohzucker (panela), zu dessen Fabrikation keine sehr kostspielige Anlage nöthig ist, waren bereits seit langem außerordentlich günstige. Durch diese Kombination haben die betreffenden Pflanzer ihre pekuniäre Lage um ein Beträchtliches verbessert, indem dieser Theil ihrer Arbeit sich nicht nur mit größerem Nutzen, sondern auch in kürzerer Zeit bezahlt macht und ihnen auf diese Weise die Mittel liefert, um die Bearbeitung ihrer Kaffeepflanzung, der früher ihr Hauptaugenmerk galt, mit weniger Vorschüssen seitens ihrer Kreditgeber zu ermöglichen. Die größeren Plantagen, die, sei es im Privatbesitz, sei es im Besitz größerer Aktiengesellschaften sich befinden, werden durch die gegenwärtige Lage des Kaffeemarktes nicht so schwer betroffen, weil sie nicht unter der Last größerer, zu verzinsender Kredite zu leiden haben. Der kleine Pflanzer dagegen hat mit den hohen landesüblichen Zinsen zu kämpfen und kann sich anderenfalls nicht die Erleichterungen verschaffen, die seinen kapitalkräftigen Unternehmern zu Gebote stehen.

Mit dem allgemein wiederkehrenden Vertrauen auf die Besserung der Geschäftslage haben indessen die Banken angefangen, den Pflanzern Kredite, theilweise zu sehr bequemem Zinsfuße und auch zu sehr günstigen Zielen von drei und mehr Jahren zu geben, was öfmals den betheiligten deutschen Firmen insofern zu Gute gekommen sein mag, als sie auf diese Weise in manchen Fällen nicht unbedeutende Summen flüssig gemacht haben, die sonst auf Jahre hinaus vielleicht noch festgelegen hätten. Ein gleiches Entgegenkommen haben die Banken auch den kleineren einheimischen Pflanzern gegenüber gezeigt, welchen dadurch ermöglicht wurde, nicht nur ihre Ernten in der richtigen Weise aufzunehmen, sondern auch ihre Bedarfsmiese in Bezug auf importirte Waaren zu befriedigen.

Das Importgeschäft befindet sich fast ausschließlich in deutschen Händen. Auch die bedeutendsten und gut fundirten Plantagen befinden sich fast ausnahmslos in deutschen Besitz, während die anderen vorzugsweise mit deutschem Kapital arbeiten.

Süd-Amerika.

Die Gummibäume in Amazonas. Der Weltherrschaft des Amazonas-Thales auf dem Gummi-Markte droht, dank widersinniger Ausbeute und sonstigen ungünstigen Momenten, in nicht zu ferner Zeit, die Herrschheit einmal ein Ende haben wird, fördert dieser Vandalismus aus Habgier Begleiterscheinungen zu Tage, die zu den schlimmsten Prophezeihungen berechtigen. Waren die Bedingungen der Gewinnung und die Transportverhältnisse schon bisher ungünstige, so werden sie es bei der getübten Raubwirthschaft von Jahr zu Jahr mehr. Da so ziemlich jeder ausgezapfte Baum absterbt, so müssen die Gummi-Sucher ständig tiefer in die Wälder eindringen, um Harz zu erlangen, wodurch sich wiederum der Transport immer schwieriger und kostspieliger gestaltet. Welche Folgen das in ökonomischer Beziehung haben wird und muß, braucht Niemanden gesagt zu werden, der weiß, daß die Erträgnisse aus der Gummi-Ausfuhr fast die einzige Einnahmequelle des Staates darstellen.

Nun giebt es aber bekanntlich kaum eine zweite Pflanze, die sich so dankbar für sorgsame Kultur erweist, wie der Gummibaum, eine Thatsache, die andere Länder ermuthigte, ihn in großem Maßstabe zu kultiviren. Die neuen diesem Umstande für Amazonas resultirende Gefahr ist aber womöglich noch größer, wie die oben erwähnte.

Schon im Jahre 1898 bewerthete sich Afrikas Gummi-Export auf 89 Million. Frcs. Angola, das zu dieser Summe mit etwa 28 Millionen beitrug, soll jetzt bereits nahezu das Doppelte exportiren. Der Kongo-Staat exportirte 1898 für 16,4 Millionen, die Goldküste für 13,7, Lagos für 8 und Französisch-Guyana für 6 Million. Frcs. Gummi. Nicht sulser Acht zu lassen ist die ständig wachsende Produktion am französischen Kongo, in Kamerun und in den holländisch-indischen Besitzungen.

Die Totalfläche der Gummi-Kulturen in Afrika wird auf 4000 □ Meilen berechnet, mit einer Bevölkerung, die dichter ist, wie diejenige des Staates Amazonas, in der es also nicht an Arbeitskräften fehlt, um eine bedeutende Produktionsvermehrung durchzuführen, die zuverlässig schon eine nahe Zukunft bringen wird.

Auch im Süden Mexicos sind in den letzten Jahren sehr bedeutende Summen in Gummi-Pflanzungen investirt worden. Uebrigens kann gerade Mexico den Amazonas Bewohnern zum warnenden Beispiel dienen. Es hatte bereits früher bedeutende Gummi-Plantagen, die durch die nämliche Mißwirthschaft, wie oben gerügt, zu Grunde gerichtet wurden. Jetzt haben Amerikaner nicht weniger als 200 000 Acres in Tehuantepec angekauft und 5 Million. Dollars für Anbau und Entwickelung der Kultur hergegeben. Wie ausgezeichnet sich dort Boden und Klima für den Gummi-Baum eignen, das beweist die Thatsache, daß 5jährige Bäume einen Durchmesser von 8 bis 10 Zoll aufweisen und 3½ bis 4½ Pfd. reinen Gummi liefern.

Die Yankees in Acre*). Die „Germania" in São Paulo schreibt in ihrer Nummer vom 22. April: „Wie ein Blitz aus heiterem Himmel ist die Nachricht von der Acre-Verpachtung in unsere sorglose politische Indifferenz hineingefallen. Als am 8. ds. das „Journal do Commercio" hierüber aus Buenos Ayres ein ausführliches Telegramm brachte, nahm das Publikum und die übrige Presse die Meldung noch keineswegs besonders ernst, geschweige denn tragisch. Selbst als dieses tonangebende Preisorgan in seiner nächsten Nummer auf die große Wichtigkeit und die verhängnißvollen Konsequenzen dieses Ereignisses hinwies und die Regierung zu energischer Aktion aufforderte, tröstete man sich immer noch damit, daß man es doch nur mit einem kühnen Spekulationsprojekte, aber noch keineswegs mit einer positiven Thatsache zu thun habe. Derartige Alarmberichte waren doch seit geraumer Zeit so zahlreich grade vom La Plata her aufgetaucht und die Verschacherung des Bolivianischen Acre-Gebietes war schon so oft angemeldet und wieder dementirt worden, daß die ungläubige Stimmung nicht befremden kann.

Erst als aus offiziellen Sphären und durch wohlinformirte offiziöse Blätter die Bestätigung erfolgte, und man wußte, daß die Regierung bereits amtliche Mittheilung erhalten, kam die Entrüstung zum Durchbruche, zuerst in schwungvollen Protesten der Tagespresse und nun auch in amtlichen Aktenstücken der Regierung, denen wohl auch übereinstimmende Kundgebungen im Parlament folgen werden.

Die Regierung von Bolivien hat durch ihren Vertreter Avelino Aramayo in London mit dem Bankier Frederic Witridge, als Vertreter des Syndikats „The Bolivian", ein Abkommen getroffen, wonach das Acre-Territorium dieser Gesellschaft, die den Sitz in New-York hat, auf 60 Jahre in Pacht gegeben und von ihr unter Aufsicht der bolivianischen Regierung nach den bolivianischen Gesetzen verwaltet und wirthschaftlich ausgebeutet wird. — Dies die Bombe.

Wir müssten nicht in der Zeit des Imperialismus, der China-Intervention und des Transvaalkrieges leben, um die große Wichtigkeit dieses Vorganges zu verkennen. Es müßte die Lage dieses Acre-Gebietes mitten im Centrum, im Herzen Südamerikas übersehen und die gewaltige Expansious- und Absorptionskraft der Yankees nicht beobachtet haben, um die kontinentale Gefahr dieses Ereignisses zu verkennen.

Jetzt, wo das verhüllende Ereignis da ist, wundern wir uns eigentlich, daß sich Brasilien, daß sich unsere Regierung, daß sich unsere Diplomatie davon hat überrumpeln lassen. Wir wundern uns darüber doppelt, wenn wir die Vorgeschichte der Grenzfrage und die Vorgeschichte dieser Pacht durchgehen. Es bedeutet dies für unsere Diplomatie eine Niederlage, wie sie kaum eine zweite erlitten. Blicken wir kurz auf die Vorgeschichte zurück.

Die Angelegenheit hat eine außerordentliche Bedeutung, für Südamerika bedeutet sie den ersten Schritt des Imperialismus auf kontinentalem Boden, für Brasilien bedeutet sie die unmittelbare Gefahr einer großen ökonomischen und politischen Umgestaltung, in der Form einer enormen Konkurrenz gegen die brasilianische Gummiproduktion aus dem nordamerikanischen Acre-Gebiet und in der Form einer Separation des gesammteu Amazonas-Gebietes als selbständige Republik unter der politischen und ökonomischen Oberhoheit der Vereinigten Staaten.

Angesichts dieser Thatsachen kann es sich der Mühe, auf die Angelegenheit näher einzugehen, sie an der Hand ihrer Vorgeschichte eingehender darzustellen und die dabei in Betracht kommenden Rechtsfragen ohne Voreingenommenheit zu prüfen, um so dem Leser das objektive Urtheil in dieser brennenden Tagesfrage zu erleichtern.

Wir stehen vor der Acre-Verpachtung als einer vollendeten Thatsache. Als am 8. ds. das „Journal do Commercio" die Nach-

*) Anm. d. Red. Vergl. die Artikel über das Acre-Gebiet im „Export" No. 10 und 13 von 1900 und No. 11 und 12 von 1901.

Digitized by Google

richt in einem ausführlichen Telegramm aus Buenos Ayres brachte, fand es damit trotz der ausführlichen Details doch nur wenig Glauben. Die Botschaft klang so überraschend, das Buenos Ayres-Kabel war für derartige Nachrichten seit geraumer Zeit ein so verdächtiger Draht und dieses Yankee-Gespenst am Amazonas war schon so oft angekündigt und nachher wieder dementirt worden, daß man auch diesmal nur an eine verwegene Spekulationsidee dachte und an die vollendete Thatsache erst dann glaubte, als die Bestätigung auf Grund offizieller Dokumente erfolgte, erst dann als die bolivianische Regierung hier offizielle Mittheilung machte und sogar unsere Bundesregierung zur finanziellen Betheiligung an der Acre-Pacht eingeladen hatte. Erst dann überzeugte man sich hier von der Realität des gespensterhaften Ereignisses, als unsere Bundesregierung in einer Entschlußnote dem bolivianischen Gesandten das Angebot der 100 000 £-Aktien des Acre-Syndikats refüsirte und als noch deutlichere Antwort die mit Bolivien 1896 unterzeichnete Handelsvertragsvorlage, welche nach der Genehmigung des Kongresses bedarf, von der Kammer zurückverlangte.

Da in den nächsten Tagen diese Angelegenheit im Kongresse zur Verhandlung kommt und trotz geheimer Berathung auch im weiteren Publikum die öffentliche Meinung beschäftigen wird, so wollen wir heute hier noch den Acre-Pachtvertrag in seinen wesentlichsten Bestimmungen vorführen, um nachher auf die Vorgeschichte der Acre-Frage einzugehen.

Das Pachtabkommen wurde in London unterzeichnet, bolivianischerseits vom dortigen Gesandten Avelino Aramayo und seitens des Syndikats „The Bolivian" durch den Bankier Frederic Witridge. Der bolivianische Kongress hat nach unbedeutender Modifikation das Abkommen definitiv genehmigt. Die Hauptpunkte sind:

Das Syndikat, welches den Sitz in New-York hat, verpflichtet sich, eine Gesellschaft zu gründen, welche die fiskalische Verwaltung und wirthschaftliche Ausbeute des Acre-Gebietes übernimmt, unter strikter Beobachtung der bolivianischen Landesgesetze. Die Gesellschaft besorgt die Einziehung sämmtlicher Steuern und Abgaben und hat diesbezüglich die Stellung und Befugnisse eines General-Steuereinnehmers. Diese Verwaltung wird von je einem Delegirten der Regierung und des Syndikats überwacht. Zur Aufrechthaltung der Ordnung und Garantirung der Sicherheit unterhält die Gesellschaft die nöthige Polizeimannschaft. Der staatliche Delegirte und die Gerichtsbeamten werden aus dem Antheile besoldet, welcher von den Renten der Regierung zukommt. Die Steuererträgnisse fallen zu 60 pCt. der Regierung, zu 40 pCt. der Gesellschaft zu. Die Gummisteuer kauft oder pachtet die Gesellschaft. Nach dem dritten Jahre fallen vom Reingewinn der Gesellschaft 10 pCt. der Regierung zu, sonst ist die Gesellschaft in der 60jährigen Kontraktzeit von allen Abgaben befreit. Während der ersten 5 Jahre hat die Gesellschaft das ausschließliche Recht, den Boden des Acre-Gebietes ganz oder zum Theil auszukaufen, für 10 bolivianische Centesimos den Hektar. Nach Ablauf der 60 Jahre fällt, wenn eine Kontrakterneuerung nicht eintritt, die Verwaltung an die Regierung, ausgenommen jene Betriebe, welche ausschließlich auf Rechnung des Syndikats eingerichtet wurden. Nach dem ersten Jahre hat die Gesellschaft Studien über Kanal- und Eisenbahnanlagen vorzunehmen und darüber ein Projekt vorzulegen. Bei Differenzen zwischen Regierung und Gesellschaft entscheidet ein Schiedsgericht. Die Gesellschaft ist der Regierung bei Anleihen behilflich, wobei die Renten der Acre-Verwaltung als Garantie dienen. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 500 000 £, wovon innerhalb Jahresfrist 300 000 £ gezeichnet werden müssen, ansonst das Abkommen hinfällig wird. Auf 100 000 £ hat die bolivianische Regierung das Vorrecht der Zeichnung. — Dies die Acre-Pacht!

Bekanntlich hatte die bolivianische Regierung die Freundlichkeit, durch ihren hiesigen Gesandten unsere Bundesregierung von diesem Abkommen zu benachrichtigen, sie zu ersuchen, dasselbe auch den Regierungen von Amazonas und Pará mitzutheilen, und hatte gleichzeitig die Generosität, die Zeichnung der 100 000 £ in Acre-Aktien Brasilien anzubieten. — Wie bereits erwähnt, hat Herr Campos Salles für diese Freundlichkeit sich bedankt und es abgelehnt, durch aktive Betheiligung diesen Pachthandel zu legitimiren und so den bisherigen in diesem fatalen Handel begangenen diplomatischen „Schnitzern" einen neuen hinzuzufügen.

Wie sehr diese Frage trotz scheinbarer Ruhe unserer Bio-Bevölkerung in den Nerven liegt, ersieht man u. A. aus der Thatsache, daß vorgestern Abend die Unterbrechung der elektrischen Leitung bei dem Bond Jardim Botanico genügte, um die Scene der vorjährigen Sao Christovão-Revolte zu erneuern und Wagen jener Gesellschaft, welche mit nordamerikanischem Kapital arbeitet, durch Axt, Petroleum und Feuer zu zerstören. — Die Ereignisse entsprechen der nervösen Situation."

Australien und Südsee.

Aus Australien. Das größte Hemmniß einer stetigen gedeihlichen Entwickelung des Australkontinents sind immer die periodisch auftretenden Dürren, die heut leichter, die heut weniger, wie früher, den Viehzüchter furchtbar treffen, ja an den Bettelstab bringen, sondern auch den Ackerbauer in Noth und Elend stürzen. Abgesehen von Westaustralien, wo schwere Regengüsse, freilich auch unter verheerenden Stürmen gefallen sind — eine wahre Wohlthat für die bereits unter Wassermangel schwer leidenden Goldfelder, auf denen jetzt alle Reservoirs zum Ueberlaufen gefüllt sind — und von den küstennahen Gegenden des Ostens und Südens ist die Dürre, die jetzt Australien betroffen hat, keineswegs gebrochen, und es eröffnet sich nach der Ansicht der Regierungsmeteorologen vorläufig auch keine Aussicht, daß dies in nächster absehbarer Zeit geschehen werde.

Das gilt ganz besonders für die Niederungen am Murray, den größten Strom Australiens, wo sich so viele Deutsche niedergelassen haben, die sich heut nach dem wiederholten Fehlschlagen der Ernten in bitterster Noth befinden. Nun streckt man ihnen die Hand von Queensland her aus und spricht von 20 000 Deutschen, die in diesen Kolonien geraten worden sollen, um Zuckerrohr zu bauen. Das geschieht schon jetzt dort im südlichen sehr fruchtbaren Theil der Kolonie von vielen Deutschen, die gewöhnlich im Mittelpunkt ihrer Ansiedelung eine große Zuckerrohrmühle gemeinschaftlich errichtet haben und sich dabei sehr gut stehen. Aber ein Hinwegziehen so vieler wertthvoller Arbeitskraft wäre für Südaustralien ein großer Verlust, den die Regierung dieses Staates durch reichliche Unterstützung und Zuweisung guten Ackerlandes unter günstigen Bedingungen auf jede Weise verhüten müßte, auch wäre es für die Verarmten nicht möglich, in die neue Heimath überzusiedeln, wenn ihnen nicht ausgiebige pekuniäre Hülfe gewährt würde. Das erfordert aber bedeutende Summen und die darf das Queenslander Ministerium ohne die vorher eingeholte Zustimmung des Parlaments nicht gewähren. Da nun gerade Ferien sind, hat der Premierminister von Queensland die Auswanderungslustigen eingeladen, zwei Vertreter aus ihrer Mitte zu entsenden, um das zu ihrer Aufnahme bestimmte Land zu besichtigen.

In Queensland sieht es aber gegenwärtig auch nicht besonders gut aus. Wie in Südaustralien und in Neusüdwales, wo kürzlich leider ohne Erfolg ein allgemeiner Buß- und Bettag mit Bitten um Regen abgehalten wurde, hat die Dürre sogar in einiger Entfernung von der Küste und mit wachsender Schärfe nach dem Innern zu gewaltige Verwüstungen unter den Schaf- und Rinderherden angerichtet. Viele der Squatter sind ruinirt. Selbst die Büsche, die sonst noch einen letzten Rückhalt boten, stehen jetzt, der Blätter und selbst der zarten Zweige beraubt, völlig kahl da, denn die Kaninchen, die immer weiter in das innere vordringen, haben gründlich mit ihnen aufgeräumt.

Daß die Squatter durch das Verhungern und Verdursten von Millionen von Schafen und Rindern die schwersten Verluste erleiden, rührt die Arbeiter aber keineswegs. Hat doch der große, ganz Australien umfassende Arbeiterverein soeben beschlossen, für die bei der Schafschur beschäftigten Arbeiter die nachstehenden Lohnsätze aufzustellen: Für Scheerer 25 sh. pro 100 Schafe in Neusüdwales und 20 sh. ohne Kost in Victoria und Südaustralien. Für Arbeiter in den Scherschuppen 30 sh. pro Woche ohne und 25 sh. mit Kost in Neusüdwales und den letzteren Satz gleichfalls in Victoria und Südaustralien. Das sind Lohnsätze, wie sie noch nicht dagewesen sind, aber der Squatter muß eben energisch geschröpft werden. Und die Arbeiterpartei ist in den australischen Staaten allmächtig, ihr bangen sich selbst die Minister dieser immer demokratischer werdenden Gemeinwesen, und in Queensland führt man schon bittre Klage über diese allmächtige Nachgiebigkeit der leitenden Partei, die nicht nur ein Verbot gegen die Beschäftigung von farbigen Arbeitern auf den Zuckerplantagen durchgesetzt hat, die es auch zuwege bringen konnte, daß Farbigen, selbst denen, die auf den Postdampfern beschäftigt sind, das bloße Landen bei 100 £ Strafe verboten wurde. Allerdings ist dieser Beschluß des Bundesparlaments nicht überall respektirt worden; in Newcastle hat das Gericht eine dahingehende Klage ohne alle Begründung rundweg abgewiesen. Das Bundesparlament sowie die Bundesminister scheinen überhaupt die Dornen, die sie aufsuchen, recht reichlich zu finden.

Neben der Dürre macht ihnen der Rost, dessen weitverbreitetes Auftreten viele Weizenfelder schwer geschädigt hat,

Digitized by Google

viele Sorge, noch mehr aber die Pest, die in Sydney und Brisbane schon eine größere Anzahl von Opfern gefordert hat. Und die Klagen über den neuen Zolltarif wollen auch nicht verstummen. Der Theeverbrauch ist in Australien außerordentlich stark, Thee wird zu jeder Tageszeit getrunken, kein Land, selbst England nicht, weist einen so starken Theekonsum auf, der im Durchschnitt pro Kopf 3½ kg übersteigt. Erhob sich bei Veröffentlichung der vom Bundesparlament aufgestellten Zollsätze schon ein Sturm der Entrüstung, so erregten viele Positionen vor was bei Thee ganz besonders der Fall. Aber daß man etwas erreichen würde, hoffte man doch nicht. Groß war daher die Ueberraschung, als das Repräsentantenhaus den cup that cheers, but not inebriates auf die Freiliste setzte. Freilich stimmten nur 28 für und 26 dagegen. Der Ausfall, den die Bundeseinnahmen dadurch erfahren, wird ein ganz bedeutender sein, und das muß sich auch bei den Rückzahlungen empfindlich bemerkbar machen, welche von der Bundesregierung an die einzelnen Staaten, die jetzt keine Zölle mehr erheben können, geleistet werden. Bei den jetzt fast überall verminderten Einnahmen aus anderen Quellen dürfte das in manchen Staaten sehr unliebsam empfunden werden.

Der australische Commonwealth hat seinen neuen Zolltarif am 1. Oktober 1891 eingeführt und bis zum 30. Juni 1902, an dem nach amerikanischen Vorbilde das australische Finanzjahr abschließt, die Einnahmen und Ausgaben in einem Voranschlag festgesetzt. Danach wird auf eine Einnahme von 10 339 750 und eine Ausgabe von 4 024 106 £ gerechnet. Das ergiebt einen Ueberschuß von 6 315 644 £, der, wie die Einnahmen nach der Bevölkerungsziffer eines jeden Staats bemessen sind, so auch in demselben Verhältnis an die einzelnen Staaten zurückgezahlt werden wird. Der Zolltarif ist weder streng protektionistisch, wie Scherchamge victorianischer Art, noch ausgesprochen freihändlerisch wie der von Neusüdwales, aber er soll doch von den obenangegebenen Einnahmen den allergrößten Theil, nicht weniger als 8 Million. £, und zwar für nur neun Monate einbringen, den verbleibenden Rest hofft man aus dem Post- und Telegraphenverkehr zu gewinnen. Die Rechnung wird sich auch wohl als richtig erweisen, denn in dem am 30. Juni 1901 abschließenden Halbjahr waren thatsächlich 4 896 064 £ vereinnahmt, aber nur 1 298 004 £ ausgegeben worden, sodaß ein Ueberschuß von 3 598 060 £ an die einzelnen Staaten zurückgezahlt werden konnte.

Diese haben jetzt auch ihr Eigenthum an Land, Gebäuden u.a., das sie in den verschiedenen, innerhalb dem Commonwealth übertragenen Departements besaßen, im geschätzten Gesammtwerth von 10 445 000 £ an die Centralregierung abgetreten, die fortan die Kontrolle über die Zölle, die Post- und die Telegraphie, das Vertheidigungswesen, die Beleuchtung der Küsten und Häfen und die Münze übernimmt.

Die blutigen Schlappen, welche die Engländer in der letzten Zeit in Südafrika erlitten haben und bei denen besonders den australischen Hülfstruppen von den Buren übel mitgespielt worden ist, scheinen doch ernüchternd auf die australischen Jingos zu wirken. In Neuseeland, wo dem Heißsporn Seddon zufolge nie genug für die Mehrung des Greater Britain gethan zu werden scheint, fangen jetzt selbst die Zeitungen die Frühere mit dasselbe Horn stießen, schon an zu fragen, ob des Guten nicht schon allzu viel gethan worden sei, und in Sydney wie an anderen Orten von Neusüdwales hat man in Vereinen schon laut Protest gegen die Gutheißung eines von der britischen Regierung geführten Krieges erhoben, der so recht absolut ein gerechter oder ein ungerechter sei. Von der Solidarität aller Angehörigen des britischen Reichs will man demnach nichts mehr wissen.

Trotzdem hat die Bundesregierung dem Mutterland wieder 2000 Mann für den Krieg gegen die Buren angeboten, vielleicht hofft sie dadurch einen Theil ihrer Arbeitslosen abschieben zu können, denn deren Zahl wächst in erschreckenden Maße. Allein in Melbourne stehen jetzt 9000 Arbeitsuchende auf den Listen. Freilich wollen die Meisten dieser Leute nur Arbeit in der Stadt selbst annehmen, denn auf dem Lande oder gar im „Busch" fehlt es an Vergütungen, vor allem an Getränken stärkerer Art. Und abschicken nach Afrika, von wo „kein Wanderer wiederkehrt", wollen sie sich auch nicht lassen: obschon die jetzt in einem Lager bei Melbourne untergebrachten angehenden Krieger es dort gar nicht schlecht haben und auch nicht über eine allzu strenge Handhabung der militärischen Disziplin klagen dürften. Als sie neulich nach ein paar Stunden vormittäglichen Dienstes an Nachmittag einen längeren Urlaub in die Stadt nicht erhielten, wäre eine Meuterei ausgebrochen, hätten die Offiziere nicht einen Marsch nach dem nahen Frankston in Scene gesetzt, wo man die Leute mit Getränken bewirthete. Herr Seddon in Neuseeland, der durch seinen patriotischen Feuereifer alle noch so heißblütigen Jingos beschämt, meint, die Australier sollten ganz allein den Krieg gegen die bösen Buren führen, damit England seine gegen sie entsandten Truppen anderswo verwenden könne. Augenscheinlich hat dieser Herr eine sehr hohe Meinung von den australischen Streitkräften: er hat offenbar vergessen, wie böse gerade ihnen Dewet und seine Mitkämpfer in letzter Zeit mitgespielt haben.

Und dabei ist das Geld doch in Australien gegenwärtig recht knapp. Als die erste Rate der insgesammt auf 1 Million £ festgesetzten Bundesanleihe im Betrage von 250 000 £ zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wurde, liefen die Angebote äußerst spärlich ein. Mit dieser Anleihe wächst die Schuld der konföderierten australischen Staaten, die jetzt schon 215 514 394 £, das sind mehr als 57½ £ pro Kopf der Bevölkerung, beträgt, zwar nur um einen verhältnismäßig geringen Theil, aber man darf nicht vergessen, daß die einzelnen Staaten gleichfalls fortfahren, Gelder in England aufzunehmen.

Sie finden da aber immer noch willige Abnehmer ihrer Schuldtitel. Dadurch ist es ihnen gelungen, ein großes Werk glücklich zu Ende zu bringen, ein anderes anzubahnen. Vor wenigen Wochen ist die Legung des Kabels vollendet worden, daß von der Känguruh-Insel an der Küste von Südaustralien über Fremantle, den Haupthafen von Westaustralien, nach Durban in Südafrika führt, und zur selben Zeit wurde auch das Stück Australien—Neuseeland des Pacific-Kabels gelegt, das über die Fidschi-Inseln und die Fanning-Insel nach Vancouver in Kanada gehen, also nur britisches Gebiet berühren soll. Früher wollte man auch Samoa einbeziehen, das ist nun aber deutsch. Es soll dieses Kabel wohl einem von den Amerikanern geplanten entgegenarbeiten, das von San Francisco über Honolulu, Pago Pago und Guam führend, die Philippinen mit der Union verbinden wird und dazu bestimmt ist, den Traum der Amerikaner, die Südsee in einen ausschließlich „amerikanischen Teich" zu verwandeln, in die Wirklichkeit umzusetzen. Ein amerikanischer Staatsmann, der, wie viele seiner recht „lauten" Landsleute, aus seinem Herzen keine Mördergrube macht, hat uns ja vor Kurzem hinreichend über diese weitfliegenden Pläne unterrichtet. Es wird wohl auch hier dafür gesorgt werden, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

In Australien sich lebhafter für Britisch-Neuguinea interessirt — die Bundesregierung hat kürzlich dessen Verwaltung aus den Händen von Queensland, Neusüdwales und Victoria übernommen —, fängt man auch in den Niederlanden an, sich darauf zu besinnen, daß man dort gleichfalls Interessen hat. Früher bethätigte man dies lediglich durch die Absendung eines Kriegsschiffes ab jedem Jahre. Jetzt hat man aber an der Grenze gegen Britisch-Neuguinea die Station Merauke angelegt und die niederländische Regierung beabsichtigt, dieselbe zum Mittelpunkt der Perlenfischerei in der Torresstraße zu machen. Diese Perlenfischerei ist bisher ausschließlich von englischen Unternehmern von Queensland und Britisch-Neuguinea aus betrieben worden. Da die niederländische Regierung durch Gewährung von Vergünstigungen den Fischern sehr weit entgegenkommen will, so regt sich bei den Australiern bereits die Besorgniß, daß die Perlenfischerei ihren Händen entwunden werden könnte. Die Queenslander Ausfuhr von Perlen, Perlmutter und Schildpatt belief sich 1901 auf 131 142 £.

Schließlich seien noch zwei Projekte erwähnt, von denen das eine nach seiner Verwirklichung eine empfindlich fühlbare Rückwirkung auf den englischen und auch auf unseren Absatz nach Australien haben müßte. Das ist die Einführung von Elenthieren und die Errichtung großer Eisenwerke in Australien. Da das Thier sowohl in der alten wie in der neuen Welt ausschließlich in den nördlichen, feuchten und sumpfigen Regionen lebt, so ist es schwer verständlich, wie die Australier dazu kommen, es für ihr dürres Steppenland geeignet zu halten. Ganz anders steht es mit dem zweiten Projekt aus. Australien verbraucht außerordentliche Mengen von Stabeisen, Wellblech und anderen Eisenwaaren, während es selber ausgedehnte Eisenerzlager und alles zum Schmelzen desselben Erforderliche besitzt. Es wurden daher schon vor Jahren Schmelzwerke in Neusüdwales errichtet, die aber, da weder die Leiter noch die Arbeitskräfte geschult waren, bald zu Grunde gingen. Jetzt gedenkt man die Sache in Sydney wieder aufzunehmen und dort mit 1 Million £ Aktienkapital ein Eisenhüttenwerk zu gründen, das die sehr hoch geschätzten Erze Tasmaniens verarbeiten und 4000 Menschen Beschäftigung geben soll. Man rechnet auf eine jährliche Produktion von 150 000 Ton. Eisen- und Stahlwaaren. Man will dieses Mal aber in Bezug auf das zu verwendende Menschenmaterial etwas vorsichtiger sein. E. J.

Digitized by Google

Aus den rheinisch-westfälischen Industriestätten.

Betrachtungen von Paul Hirschfeld.

II. Kühne, Sievers & Neumann, Fabrik chirurgischer Instrumente in Köln-Nippes.

Seitdem die Chirurgie auf dem Boden anatomischer und physiologischer Studien zu dem gegenwärtigen Stadium ihres Ruhmes emporgewachsen ist und mit der erlangten Beherrschung der Wundprozesse es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachtet, gegen die widerstrebende Natur, sofern es sich nicht um die Zerstörung von Organen oder Organtheilen von lebenswichtiger Bedeutung handelt, einen erfolgreichen Kampf zu führen, seit dieser denkwürdigen Zeitperiode hat auch die Kunst in der Herstellung chirurgischer Instrumente eine ungeahnte Entwickelung genommen. Alle neuen Gedanken, die der chirurgischen Wissenschaft behufs Erweiterung oder Vervollkommnung der operativen Maßnahmen, die der medizinischen Forschung für die Zwecke der Diagnostik entsprießen, wissen nunmehr die Meister dieses industriellen Schaffensgebietes, gestützt auf die mächtigen Fortschritte der mechanischen Technik, in der denkbar vollkommensten Weise zu verkörpern. Ja, der modernen chirurgischen Instrumentenfabrikation gebührt sogar das unbestreitbare Verdienst, in etlichen Fällen durch eigene Ideen der Chirurgie manch werthvolle Anregung gegeben zu haben. Wir gehen deshalb auch nicht zu weit, wenn wir es aussprechen, daß die Chirurgie ohne die wirksame, auf tiefer Sachkenntnis beruhende Unterstützung dieses gewerblichen Schaffens nicht so siegreich durchgedrungen wäre, wie dies zum Heile der Menschheit der Fall ist. Erwägt man nun, daß man in ärztlichen Kreisen noch vor wenigen Jahrzehnten nur die französische und zum Theil auch die englische Arbeit für fähig hielt, der Chirurgie brauchbare Instrumente zu liefern, so muß man heute nur mit hoher Genugthuung auf die erzielten Erfolge des deutschen Fleißes auf diesem bedeutungsvollen Gebiete blicken. Unser Vaterland hat es erreicht, sich auch hierin vom Auslande unabhängig zu machen, ja sogar in vieler Hinsicht über letzteres die Siegespalme zu erringen.

Diese Thatsache trat uns wiederum überzeugend vor Augen, als wir Gelegenheit hatten, die Arbeitsstätten und Magazine einer der hervorragendsten Etablissements dieser Art in Deutschland, der Fabrik von Kühne, Sievers & Neumann in Nippes, dem bekannten Vororte Kölns, einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen. Im Jahre 1876 unter bescheidenen Verhältnissen ins Leben gerufen, ist es dem Unternehmen durch seine umfassenden Bestrebungen, seinen Erzeugnissen eine immer größere Vollkommenheit zu verleihen, gelungen, die Anerkennung der fachwissenschaftlichen Kreise im In- und Auslande zu erringen und seinem Betriebe eine stetig sich steigernde Bedeutung zu geben. Heute steht die Fabrik, deren Gebäude dem Besucher einen fesselnden Einblick in das weite Gebiet der operativen Heilkunde sowie des medizinischen Studiums gewähren, mit der ganzen Kulturwelt in Verbindung, trägt sie mit dazu bei, den Ruhm der deutschen Arbeit auch in diesem Schaffenszweige in die fernsten Länder zu tragen.

Besichtigt man ihr Musterlager und ihre Expeditionsräume, so empfängt man zunächst durch eine Betrachtung der Präparir-Bestecke für die Anatomie, der Instrumente zu physiologischen und bakteriologischen Untersuchungen eine Anschauung von dem Wesen der medizinischen Forschung. Neben den Apparaten für die fortgeschrittene Diagnostik finden wir hier die mannigfachen Bestecke mit den vielhundertfältigen Geräthen für den Dienst des vielumfassenden Feldes der Chirurgie mit den weitverzweigten Spezialtheilen. Da erblicken wir die Instrumente für die Amputation, Resektion und Trepanation, Instrumente zur Ausführung dermatologischer Operationen und solche für die Geburtshilfe sowie für gynäkologische Untersuchungen und operative Eingriffe. Unter den Instrumenten, die insbesondere dem Dienste der Gynäkologie gewidmet sind, haben vornehmlich die Klemmzangen mit der von der Firma jüngst konstruirten Feststellvorrichtung, einer sogenannten Crémaillère, in den weitesten medizinischen Kreisen verdiente Würdigung gefunden. Diese Vorrichtung besteht aus fensterartigen Durchlochungen, die zum Einhaken des einen Zangengriffes bestimmt sind und damit ein sicheres Festhalten des Instruments erzielen. Infolge dieser charakteristischen Konstruktion bedürfen diese Zangen, die von der Firma in allen erforderlichen Größen hergestellt werden, eines weit begrenzteren Raumes als diejenigen, denen diese Stellvorrichtung fehlt. Sie tragen somit zur möglichsten Schonung des zu operirenden Organtheiles nicht unwesentlich bei.

Unter den mannigfachen Verband-Instrumenten, die wir hier erblicken, ist in erster Reihe die von der Firma konstruirte und ihr gesetzlich geschützte automatische Pinzette zum Heften von leichten Wunden hervorzuheben. Dieser unter der Bezeichnung „Excelsior“ in die Oeffentlichkeit gelangte Apparat ist mit 50 Heftklammern versehen, von denen je eine bei jedesmaligem Zusammendrücken der Schenkel der Pincette vermittelst eines auf der oberen Seite angebrachten Schlittens vorn bis an das Maul der Pincette selbsthätig geschoben und zum Heften bereit gehalten wird. Durch einen zweiten Druck auf die Schenkel des Apparates bewirkt man, daß die Klammer sich in der Mitte krümmt und dem Widerhaken in die Haut eindringen. Giebt man sodann die betreffenden Schenkel frei, so ist die Pincette gleich wieder zu neuem Gebrauche bereit, bis eine Heftklammer nach der anderen in Abständen von 1—1½ Centimeter eingesetzt und die Wunde völlig geschlossen ist.

Auch der von der Firma geschaffene zerlegbare selbstthätige Halter für chirurgische Nadeln bekundet, mit welchem tiefen Verständnis und rastlosem Eifer dieses Institut bestrebt bleibt, die bedeutsame Arbeit des Wundarztes zu erleichtern. Dieser Halter ist mit einem federnden Bügel ausgerüstet, der einen beweglichen Hebel zuzieht und dadurch das feste Schließen des Maules vollführt. Vermittelst dieser Hebelwirkung werden die beiden Backen des Maules so kräftig zusammengepreßt, daß die Nadel eine höchst feste, unverrückbare Einspannung erhält. Drückt man nun leicht die beiden Schenkel des betreffenden federnden Bügels, dann öffnet sich das Maul zur Aufnahme bzw. zur Entfernung der Nadel. Da nun der Halter auch den Vorzug der leichten Zerlegbarkeit besitzt, so verdient er die Beachtung, die er bereits überall, wo er bekannt geworden ist, in weitgehendem Maßstabe gefunden hat.

Indem wir unsere Besichtigung fortsetzen, werfen wir einen Blick auf die ärztlichen Verbandtaschen mit den mannigfachen Lanzetten, Pincetten, Bistouris, Scheeren, Zangen, Sonden und anderen Hilfsgeräthen, die uns von der Präcision des Schaffens, die in diesen Arbeitsstätten obwaltet, überzeugende Merkmale darbieten. Sämmtliche Etuis, in denen alle diese Instrumente dargeboten werden, sind zur Wahrung der Asepsis, durch die heute die gefährlichsten Feinde aller blutigen Operationen, die Wundinfektionskrankheiten, vermieden werden, aus vernickeltem Metall. Die Beobachtung der Aseptik bei allen ärztlichen Eingriffen macht auch die Konstruktion der von dem Etablissement nach der Angabe des Herrn Dr. Decker in Köln erzeugten und ebenfalls gesetzlich geschützten aseptischen Hülsenspritze erklärlich. Dieses Instrument setzt sich aus der eigentlichen Spritze mit einer abschraubbaren Stempelstange, aus der Hartgummihülse zur Aufnahme der Injektionsflüssigkeit und aus einer Metallschutzhülse zur Bergung des ganzen Apparates zusammen. Während der ganzen Dauer der Sterilisirung ist die Kanüle der Spritze der Einwirkung der desinfizirenden Injektionsflüssigkeit ausgesetzt, da durch die Füllung der Hartgummihülse die Spritze selbst von dem zu injicirenden Stoffe umgeben wird. Dadurch werden nicht nur Rückübertragungen der zu bekämpfenden Krankheit vermieden, sondern auch Komplikationen durch Bakterienbildung, also sogenannte Sekundärinfektionen, durchaus unmöglich gemacht. Eine einmalige Füllung der betreffenden Hülse genügt vollständig, um die Spritze für die nächste Injektion gebrauchsfähig zu machen, es

Digitized by Google

also zu vermeiden, daß die Flüssigkeit in Flaschen unter etwa schlechter Verkorkung vom Kranken in Verwahrung gehalten wird.

Behufs Vornahme von Einspritzungen unter der Haut, also von sogenannten subkutanen Injektionen, stellt die Fabrik eine von Dr. B. Wolff in Köln konstruierte aseptische Spritze her, die gleichfalls eine dauernde Desinfektion ermöglicht. Vermittelst eines hohlen Stempels wird die desinfizierende Flüssigkeit aufgezogen und, wenn dies geschehen ist, die Nadel umgekehrt in den Cylinder gesteckt oder geschraubt. Ein zweiteiliges Metallfutteral dient zur Aufnahme der Spritze, die nun mit dem desinfizierenden Stoffe durch den aufgezogenen Stempel gefüllt ist, demnach ebenso vor Keimbildungen geschützt bleibt, wie die Nadel. Der Deckel des Futterals kann als Reservoir für die Desinfektionsflüssigkeit benutzt werden, so daß der Stoff immer wieder der Desinfektion zu diesen vermag.

Alle Spezialzweige der chirurgischen Heilkunde erstehen hier vor dem Beschauer, wenn er die mannigfachen Bestecke öffnet und die vielgestalteten Instrumente betrachtet, die sie bergen. Da sieht er die eigenartigen Apparate für die Intubation und andere operative Maßnahmen am Halse, unter denen namentlich das aseptische, schraubenlose Tonsillotom „Simplex", das ebenfalls der Firma vom Deutschen Reiche gesetzlich geschützt ist, seine Aufmerksamkeit erwecken dürfte. Dieses Instrument, das bekanntlich zur Extirpation der Mandeln bestimmt ist, besteht aus einem Untertheil, dem charakteristisch geformten Messer, der Verschlußfeder sowie dem Gabelstück, und ist frei von allen Schrauben. Aus diesem Grunde ist es nur durch ein leichtes Zurückziehen und Ausheben der Gabel sowie der Verschlußfeder in einfachster Weise behufs der Sterilisation auseinanderzunehmen und wieder zusammenzusetzen. Man erblickt hier des Weiteren die Instrumente für die Untersuchungen und Operationen der Ohren, der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, des Schlundes und Mundes sowie der Augen. Hieran schließen sich die mannigfaltigen Instrumente der Zahnheilkunde an, die hier nach amerikanischem, englischem und deutschem System dargeboten werden. Ferner sieht hier der Beschauer die Bestecke für den Hebammendienst, welche in der Fabrik genau nach den Vorschriften des Provinzial-Hebammen-Instituts zur Herstellung gelangen. Sodann fällt sein Blick auf die eisernen Verbandkästen, die für Eisenbahnstationen zur Benutzung im Falle von Unglücksfällen ausersehen sind, und des Weiteren wird er mit wachsendem Interesse den von der Firma fabrizierten und eingeführten, gesetzlich geschützten, nach dem amerikanischen Arzt Dr. Louis J. Phelan genannten Zimmer-Turnapparat „Imperial Exerciser" einer genauen Besichtigung und Prüfung unterziehen.

Seitdem erkannt worden ist, welche Bedeutung die Zimmer-Gymnastik in Ermangelung und als Ersatz anderweitiger, regelmäßiger Bewegung für den Stoffwechsel im menschlichen Körper, also für das allgemeine Wohlbefinden hat, sind die Bestrebungen, sich derartige Bewegungsthätigkeiten im Hause zur Kräftigung der Muskulatur durch Freiübungen aller Art, durch Hanteln und Stabturnen zu verschaffen, stets gestiegen. Da es gar Vielen ihr Beruf nicht gestattet, ihren Körper außerhalb des Hauses vermittelst Turnen, Reiten, Schwimmen, Rudern die erforderliche Geschmeidigkeit zu geben und zu erhalten, so sind sie eben genöthigt, diese Uebungen im Heim vorzunehmen. Doch die meisten Apparate, die zu diesem Zwecke ersonnen wurden, haben sich ungenügend oder garnicht bewährt. Die Schaukelringe zu Haug und Stütze oder zu Reckübungen bedürfen einer Befestigung, die sich im Zimmer nur schwer ausführen läßt, sind auch von Personen im vorgeschrittenen Alter nur mit äußerster Vorsicht zu benutzen. Der Imperial-Exerciser ist dagegen, wie aus unserer Abbildung ersichtlich ist, mit Leichtigkeit an einem Thür- und Fensterrahmen anzubringen und je nach dem Alter und der Konstitution des ihn Benutzenden, ebenso nach den mannigfachen Anwendungen in wechselnder Weise einzurichten. Diese Anwendungen beziehen sich auf die Dienste des Apparates als Brusterweiterer, zu Arm- oder Fußübungen verschiedener Art und auch zur Kräftigung der Rückenmuskeln. Man trage bei der Befestigung des Exercisers nur dafür Sorge, daß seine beiden Haken um bei langer und starker Anspannung des Apparates einen Unfall zu vermeiden, tief in gesundes Holz eingeschraubt werden und daß seine festen, aber trotzdem überaus elastischen Gummikabel vollständig klar laufen und sich nicht verdrehen. Um eine größere oder geringere Widerstandskraft des Apparates zu erwirken, ist es nur erforderlich, einen Schritt vor oder rückwärts zu schreiten. Sämmtliche Theile des Apparates sind nicht nur aus bestem Material hergestellt, sondern auch so sinnreich zusammengesetzt, daß ein Lösen dieser Theile oder gar ein Reißen der Kabel als unbedingt ausgeschlossen betrachtet werden kann. Ueber seine wirkende Kraft äußerte sich Herr Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Schede in Bonn wie folgt: „Meines Erachtens ist der Exerciser nicht nur ein vortreffliches Hülfsmittel für Zimmergymnastik, sondern auch für die Behandlung von mancherlei Gelenksteifigkeiten. Das Uebersandte Paar will ich für den orthopädischen Saal der chirurgischen Universitäts-Klinik behalten und ersuche Sie, mir noch zwei weitere Apparate zu senden."

Auch der von Dr. Louis J. Phelan ersonnene Hand- und Forearm Exerciser, der zur Beseitigung des Schreibkrampfes und zur Stärkung der Hand- und Unterarmmuskeln erfolgreiche Dienste leistet, findet in dem Etablissement von Kühne, Sievers & Neumann eine mustergiltige Darstellung.

Die neueste Schöpfung der Firma repräsentirt eine verstell- und zusammenlegbare Tragbahre, die ihre Bezeichnung „Idral" in vollstem Maße verdient. Dieses aus Band- und Winkeleisen sinnreich konstruirte Werk besitzt nicht nur verstellbare Rücken- und Fußlehne, sondern auch verstellbare Tragstangen, welche Einrichtungen es ermöglichen, ihr jede gewünschte Gestaltung zu geben, ohne die Lage des Verletzten verändern zu müssen und dadurch seine Leiden zu erhöhen. Während eine der beigefügten Abbildungen die Tragbahre zusammengelegt darstellt, wie solche von den Mannschaften der Sanitätskolonnen auf dem Marsche transportirt werden kann, oder wie sie in Rettungs- und Unfallstationen aufbewahrt zu werden vermag, zeigt das zweite Bild die Tragbahre in der Form eines Bettes, das auch, wenn das Kopfende zur horizontalen Lage geneigt wird, als Verbandtisch zu dienen im Stande ist. In der Stellung als Stuhl ist die Tragbahre mit Vortheil beim Transport des Verwundeten treppauf oder treppab sowie auch in die Eisenbahn-Waggons oder aus denselben zu verwenden. Sie läßt sich jedem Gelände anfügen, sich auch durch ein flaches Gewässer tragen, ohne den Verletzten mit dem Wasser in Berührung zu bringen. Kurz, diese Tragbahre, die alle bisherigen Mängel eines solchen Krauken-Transportmittels mit einem Schlage beseitigt hat, dürfte wohl zu einer weitgehenden Einführung vollauf berufen sein. Sämmtliche hier geschilderten Gegenstände sind auf der Industrie- und Gewerbeausstellung in Düsseldorf, Gruppe 21, ausgestellt. Eine Besichtigung dieser Darbietung ist Fachleuten sehr zu empfehlen.

Eine Wanderung durch die Werkräume der Fabrik bekundet dem Beschauer die Vielseitigkeit des hier sich abspielenden Arbeitsprozesses. Da sieht er wie der Stahl in der Schmiede mit ihren flammenden Herden und durch die Kraft der Feder- und Fallhämmer die erste rohe Gestaltung erhält, wie die so gebildeten

Digitized by Google

Objekte vermittelst der verschiedensten Präcisions-Werkzeugmaschinen der mechanischen kunstvollen Bearbeitung unterliegen. Da sicht er ferner, wie die Gebilde gefeilt werden, wie der Stahl, um ihn widerstandsfähiger zu machen, in Härteofen gelangt, wie durch eine mit größter Genauigkeit ausgeführtende Schleifprozedur den chirurgischen Instrumenten jener eigenartige Charakter ver-

liehen wird, der sie zum Gebrauch erst befähigt. Hier schauen wir, wie die einzelnen fertigen Theile zu einem Ganzen zusammengefügt werden, dort wie sie in galvanischen Bädern ihr Nickelgewand erhalten. Eine Wolff'sche Lokomobile von 20 Pferdestärken bildet die bewegende Kraft des maschinellen Betriebes in diesen Werkräumen.

In ihrer ganzen Thätigkeit offenbart diese Fabrik, daß sie für die Forderungen der bedeutsamen Wissenschaft, der sie ihre Dienste widmet, das vollste Verständnis besitzt und den ehrenvollen Namen, den sie errungen hat, durch ihre weiteren zielbewußten Bestrebungen zu befestigen weiß.

Litterarische Umschau.

Die Ein- und Ausfuhr von Maschinen und Apparaten, Eisenbahnfahrzeugen, Instrumenten und Uhren in den wichtigsten Staaten sammt den einschlägigen Zolltarifen. Preis 3 Kronen. Wien 1902. In Kommission bei Wilhelm Braumüller & Sohn. Wien.

Bereits in früheren Nummern des „Export" (vergl. 1895 No. 3bis6) ist eine Arbeit über einen ähnlichen Gegenstand veröffentlicht worden. Das vorliegende von der Handels- und Gewerbekammer in Prag zusammengestellte Werk ist insbesondere viel ausführlicher gehalten und dehnt sich auf fast sämmtliche Staaten aus, welche regelmäßig offizielle Handelsstatistiken veröffentlichen. Der Zweck der Publikation ist, den betheiligten Kreisen der Industrie und des Handels eine leichte Uebersicht über den Handel und die Zollverhältnisse der einzelnen Länder in den in Betracht kommenden Branchen zu gewähren. Die Zusammenstellungen enthalten als ersten Theil einen Auszug aus dem Zolltarif, welchem eine kurze Belehrung über den Gebrauch des Tarifs vorausgeht, den zweiten Theil bilden die Handelsausweise, die in der Regel für die Jahre 1896 bis 1900 angeführt sind.

Karte von Südbrasilien. (Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná nebst den Grenzländern.) Nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von Dr. R. Jannasch, Vorsteher des Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande" zu Berlin. Maßstab 1 : 2 000 000. — Ladenpreis M. 5. Zu beziehen von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5.

Seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe dieser Karte im Jahre 1898 ist dem Herausgeber derselben eine so große Zahl von neuen Mittheilungen und geographischen Ortsbestimmungen, welche auf Grund eingehender Vermessungen festgestellt wurden, zugegangen, daß sich derselbe zu einer Neubearbeitung der Karte entschloß, umsomehr als die alte Ausgabe fast vergriffen war und weitere Nachfragen und Bestellungen fortgesetzt einliefen.

Die vorliegende Ausgabe ist vollkommen neu bearbeitet. Der Staat Santa Catharina wurde nach der Odebrecht'schen Vermessung (1 : 400 000) entworfen, und haben darin ganz besonders die 3 Hansakolonien Pirahy, Itapocú und Hercilio Itajahy in richtiger Lage und Größe Berücksichtigung gefunden. Ebenso sind die Staaten Paraná und São Paulo nach den neuesten topographischen Aufnahmen und Veröffentlichungen berichtigt worden. Die Angaben über die Lage der Kolonien Neu-Württemberg, Xingu und Bei preto erfolgten nach den Mittheilungen des Herrn Dr. Meyer in Leipzig.

Die Grenze zwischen Santa Catharina und Paraná wurde nicht eingetragen, weil die Entscheidung über Festlegung derselben seitens des obersten Tribunals in Rio noch aussteht. Wie verlautet, dürfte im großen Ganzen der Lauf des Yguassú als Grenze festgelegt werden.

Die Tracen der neuesten Bahnprojekte konnten ebenfalls auf Grund zuverlässigen Materials genau berichtigt bezw. neu eingezeichnet werden, so daß die vorliegende Karte in jeder Hinsicht nahezu als vollständig zu bezeichnen ist.

Die Kolonien im Norden der Serra do Herval sind zur größeren Deutlichkeit auf einem besonderen Karten der Karte beigefügt.

Von den zahlreich anerkennenden Aeußerungen über die Karte seien die nachstehenden kurz erwähnt.

A. Hettner schreibt in der „Geographischen Zeitschrift": Die vorliegende Karte von Dr. R. Jannasch darf als die brauchbarste Uebersichtskarte von Südbrasilien und den dortigen deutschen Kolonien bezeichnet werden. Sie ist auch in dieser Ausgabe wieder auf Grund neuer Spezialkarten oder dem Verfasser handschriftlich zur Verfügung gestellter Aufnahmen in wichtigen Punkten verbessert worden.

Fr. Regel, Würzburg, schreibt u. A. in der „Deutschen Kolonial-Zeitung." . . . . So liegt nunmehr ein in der Situation, theilweise auch bereits in den Terrainformen brauchbares und übersichtliches Kartenbild vor, welches die neuesten verfügbaren Hilfsmittel heranzog . . ."

Das Handelsmuseum schreibt: „Für die Neuauflage der lehrreichen Uebersichtskarte, deren letzte Ausgabe 1898 erschien, verdient der bekannte rührige Vorsteher des „Centralvereins für Handelsgeographie" lebhafte Anerkennung. Besonderes Augenmerk wendet Jannasch der Festlegung der Kolonien an, die mit rothen Grenzen umrandet oder, wo dies nicht möglich war, durch Unterstreichen der Ortsnamen mit rother Farbe hervorgehoben werden. Einige von ihnen sind in Spezialkärtchen besonders dargestellt. Mit Sorgfalt giebt die Karte ferner die politische Eintheilung, die Verkehrswege, Eisenbahnen, Telegraphenlinien, Leuchtfeuer, Bergwerke, Brücken (deren Verbreitung in diesen Gebieten große praktische Bedeutung hat) u. dergl. mehr an, all-dings mitunter mit etwas zu starken Signaturen.

Spezialkarte von Rio Grande do Sul. Die von demselben Verfasser im Maßstabe von 1 : 500 000 herausgegebene Spezialkarte vom Staate Rio Grande do Sul ist von selben Verlag zu beziehen. Die Karte ermöglicht eine gute Orientirung bezüglich der deutschen Kolonien des gedachten Staates. Der Ladenpreis für dieselbe ist M. 3.

Analysis of commercial Correspondence von Dettloff Müller. Preis gebunden M. 3, Verlag von B. G. Teubner, Leipzig.

Dieses erst vor kurzem im Buchhandel erschienene Werk stellt ein Textbuch für den Unterricht in Handelsakademien und Handelshochschulen dar. Alle derartigen Werke, welche auf die weitere Ausbildung des jungen Kaufmannes, sei es auf sprachlichem oder anderem Gebiete hinsielen, können nur auf das Lebhafteste begrüßt werden. Das vorliegende Buch scheint uns ganz besonders dazu geeignet zu sein, in dieser Hinsicht nutzbringend zu wirken, und können wir dasselbe nur wärmstens empfehlen.

Wie treibt man Schuldforderungen im Auslande ein? 1. Band. Berlin 1901. Verlag von Max Wieland.

In dem erwähnten Verlag ist soeben der erste Band zu einem Werke fertig gestellt worden, welches für die Geschäftswelt von nicht zu unterschätzender Bedeutung zu werden verspricht. Der erste Band betitelt sich **„Die Beitreibung von Forderungen in der Schweiz"** und behandelt in gemeinverständlicher Weise die verschiedenen Arten von Forderungen, welche dem Gläubiger gegenüber seinen Schuldnern in der Schweiz zustehen. Es sind gleichzeitig die entsprechenden Gesetzesbestimmungen und Gepflogenheiten mit angeführt, welche dem Gläubiger von vornherein einen genauen Einblick in die schweizerischen Rechtsverhältnisse gewähren und die es ihm ermöglichen, den Fortgang seiner in der Schweiz anhängigen Rechtsangelegenheiten selbst genau zu verfolgen.

Unseres Erachtens füllt das Buch eine Lücke in der kaufmännischen Litteratur aus, und ist nur zu wünschen, daß auch die übrigen Bände möglichst bald erscheinen. Der Preis des Buches ist Mk. 2,40, ein dem Werthe desselben angemessener.

Schiffsnachrichten.

Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft. Uebersicht der Schiff-bewegungen bis 23. Mai 1902.

D. „Elbing", nach Kap, Frem., Adel. und Java, 20. Mai in Fremantle.
D. „Flensburg", auf der Heimreise, 20. Mai ab Colombo.
D. „Lahn", auf der Heimreise, 22. Mai ab Penang.
D. „Magdeburg", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 21. Mai ab Antwerpen.
D. „Meissen", auf der Heimreise, 16. Mai ab Penang.
D. „Neckar", auf der Heimreise, 21. Mai ab Port Said.
D. „Solingen", auf der Heimreise, 22. Mai ab Amsterdam.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Rhodos", Kapt. Freyer, 25. Mai in Brisla.
D. „Isabroe", Kapt. Soick, 24. Mai von Konstantinopel nach Odessa.
D. „Pastor", Kapt. Konow, 24. Mai von Kerasund nach Oman.
D. „Lapsus", Kapt. Kunzendorf, 21. Mai von Rotterdam nach Hamburg.
D. „Thasos", Kapt. Starke, 24. Mai von Smyrna nach Konstantinopel.
D. „Pylos", Kapt. Mannsen, 24. Mai von Braila-Galatz nach Konstantinopel.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Adria", 24. Mai 4 Uhr Morgens von Singapore (Heimreise).
D. „Alesia", 22. Mai 7 Uhr Abends in Moji.
D. „Allemannia", 23. Mai in Havanna.
D. „Athesia", von Hamburg nach New Orleans, 23. Mai in Havana.
D. „Aragonia", von Ost-Asien nach New York, 23. Mai von Algier.
D. „Bolivia", von Hamburg nach Westindien, 25. Mai von Antwerpen.
D. „Bosnia", 22. Mai 7 Uhr Abends in Baltimore.
D. „C. Ferd. Laeisz", von Hamburg nach Ost-Asien, 25. Mai von Antwerpen.
D. „Christiania", 24. Mai von Rio de Janeiro.
Sil. „Columbia", von Hamburg via Oberbourg nach New York, 23. Mai von Southampton.
Sil. „Fürst Bismarck", 24. Mai 3 Uhr Morgens in New York.
D. „Hellas", von Antwerpen nach dem La Plata, 23. Mai in Montevideo.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

319. **Vertretungen in Papier-, Eisen- und Kurzwaaren für Dänemark gesucht.** Wir erhielten von einem unserer Geschäftsfreunde in Kopenhagen folgende Zuschrift: „Ich suche noch Agenturen in Eisen- und Kurzwaaren, insbesondere aber in Artikeln der Papier- und photographischen Branche und möchte Sie höflichst ersuchen, mich mit leistungsfähigen Fabrikanten in Verbindung bringen zu wollen, welche bereit sind, mir ihre Vertretungen für hier zu übertragen. Ich bin in den in Betracht kommenden Branchen sehr gut eingeführt.“ — Diesbezügliche Offerten wolle man unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, einsenden.

320. **Verbindungen mit leistungsfähigen Exporthäusern für galvanisirte Bleche, Wellbleche, Leinöl und Farben etc. gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Palästina schreibt uns: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, dafs ich mit leistungsfähigen Exportfirmen für galvanisirte Bleche und Wellbleche, sowie für Leinöl und Farben in Verbindung kommen möchte. Wenn Sie mir einige Häuser, welche mit englischen Firmen konkurriren können, aufzugeben in der Lage sind, so würde mir dies sehr angenehm sein. Meine Konditionen, unter welchen ich mit den Firmen arbeiten würde, sind: Zahlung bei Empfang der Waaren mit 2% Skonto oder 4 Monat dato Konnossement netto mit Check auf Berlin, Paris oder London.“ — Wir sind bereit Interessenten die Adresse unseres Geschäftsfreundes aufzugeben, und sind entsprechende Anfragen unter der laufenden Nummer dem „Deutschen Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrafse 5, einzureichen.

321. **Einfuhr landwirthschaftlicher Geräthe nach Guatemala.** Nach einem Berichte des britischen Konsuls in Guatemala sind an der Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen nach Guatemala am meisten deutsche Firmen betheiligt, wahrscheinlich deswegen, weil die Mehrzahl der in dem Lande lebenden fremden Pflanzer Deutsche sind, die das Erzeugnifs ihres Mutterlandes vorziehen. Die landwirthschaftliche Industrie Guatemalas beschränkt sich fast ausschliefslich auf den Kaffee- und Zuckerrohrbau, so dafs hauptsächlich nur die für diesen Zweig der Landwirthschaft erforderlichen Maschinen Absatz finden können. Die Nachfrage nach solchen Maschinen ist indessen beschränkt, da die meisten Pflanzungen schon mit dem nöthigen Maschinenmaterial ausgestattet sind und neue Stücke nur von Zeit zu Zeit anschaffen, wenn entweder die alten Maschinen verbraucht oder etwa neue Erfindungen gemacht sind, die eine erhebliche Ersparnifs an Arbeitskräften oder eine Steigerung und Verbesserung der Ausbeute ermöglichen. Dagegen besteht andauernd Nachfrage nach kleineren landwirthschaftlichen Geräthen, wie „Macheten“ (Messern), Hacken, Spaten und dergl. Eine bedeutende Nachfrage soll auch nach besseren Sorten von Pflügen vorhanden sein. Anscheinend ist man mit den gewöhnlichen aus den Vereinigten Staaten und aus Europa bezogenen Pflügen nicht sehr zufrieden. Der Boden wird dort durch den Sonnenbrand oft steinhart, und die Schar des gewöhnlichen Pfluges schleift dann über die Oberfläche, ohne in den Boden einzudringen. Nothwendig wäre daher ein Pflug, der so gebaut ist, dafs man damit tiefer in den Boden eindringen und eine gute Furche umwenden kann. Mit so beschaffenen Pflügen wäre allem Anscheine nach ein gutes Geschäft zu machen. — Geeignete Verbindungen für den Absatz landwirthschaftlicher Geräthe in Guatemala kann die Deutsche Exportbank A. G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

322. **Importeure von Papier und Papierwaaren, Schreibmaterialien, Galanterie- und Kurzwaaren in Dänemark, Schweden und Finland.** Die näheren Adressen der betr. Einfuhrfirmen sind von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W. 62, Lutherstr. 5, unter den bekannten Bedingungen zu erfahren. Diesbezügliche Anfragen werden unter der laufenden Nummer erbeten.

323. **Vertretungen in Leder, Möbelstoffen, seidenen, baumwollenen und leinenen Decken, Drogen, Strumpfwaaren, deutschen Seidenstoffen, Bändern, Velours und Moquettes, Glaswaaren etc. für Aegypten gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Kairo theilt uns mit, dafs es in obenstehenden sowie allen in Aegypten marktgängigen Artikeln, mit Ausnahme von Maschinen, leistungsfähige deutsche Fabrikanten zu vertreten wünsche. Auskünfte über diese Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W. 62, Lutherstr. 5.

324. **Vertretungen in Neuheiten der Musikinstrumentenbranche für die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada gesucht.** Eine Hamburger Speditionsfirma schreibt uns: „Ein uns befreundetes Haus in New York (U. S. A.), renommirt und mit grofsem Erfolge in den Vereinigten Staaten Nordamerika's und Canada speziell in der Musikwaarenbranche eingeführt, sucht für diese Länder die Vertretung weiterer Häuser speziell der Musikinstrumentenbranche und Neuheiten darin zu übernehmen. Der Inhaber wird im Juni d. J. nach Deutschland kommen und ist bereit, eventl. persönlich mit den Fabrikanten Rücksprache zu nehmen.“ Interessenten erfahren Näheres durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

325. **Vertretung einer leistungsfähigen Pfeifenfabrik für Bahia zu übernehmen gewünscht.** Wir erhielten aus Bahia (Brasilien) von einem uns befreundeten Hause, über welches uns gute Auskünfte vorliegen, folgendes Schreiben: „Ich erlaube mir ergebenst anzufragen, ob Sie eine leistungsfähige Pfeifenfabrik an der Hand haben, welche gesonnen ist, mit Bahia zu arbeiten. Sollte dies der Fall sein, so wäre es für die Fabrik von Nutzen, wenn sie sich mit mir in Verbindung setzen würde.“ — Wir sind bereit Interessenten die betr. Firma namhaft zu machen, und sind diesbezügliche Anfragen unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank zu übermitteln.

326. **Importeure von allen Arten eiserner Oefen in Italien und Holland** ist die Deutsche Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, in der Lage, unter den bekannten Bedingungen aufzugeben, und wolle man diesbezügliche Anfragen derselben unter der laufenden Nummer zugehen lassen.

327. **Vertretungen von leistungsfähigen deutschen Fabrikanten in Blanko-Plakaten, Druck- und Bronzefarben, Bijouterien, Uhren etc. für Bologna (Italien) gesucht.** Wir erhalten von befreundeter Seite aus Bologna folgende Zuschrift: „Ich bin gern bereit, noch Vertretungen deutscher Fabrikanten zu übernehmen. Insbesondere interessiren mich: Blanko-Plakate (Kalendarien und illustrirte Postkarten), Druck- und Bronzefarben (Blattgold, Silber etc.), Bijouterien, Uhren.“ — Interessenten wollen sich unter der obigen Nummer an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

328. **Geschäftsreisender in Italien.** Ein uns befreundeter Herr in Italien schreibt uns: „Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir eine Stelle als Geschäftsreisender für eine gute deutsche Firma verschaffen könnten. Ich habe schon eine gute Kundschaft und bin sicher, Geschäfte machen zu können. Eventuell würde ich auch Frankreich, Spanien und Portugal besuchen, da ich das Französische sowohl wie das Spanische und Portugiesische gut beherrsche und viel gereist bin.“ — Wir ersuchen Interessenten, sich unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, zu wenden.

329. **Vertretungen für Rumänien gesucht.** Ein gröfseres gut eingeführtes Agenturhaus in Rumänien sucht noch Vertretungen in folgenden Artikeln zu übernehmen. Bedruckte Barchente, Mousselins, Cattune, aus Baumwolle, gewebte farbige baumwollene Hemdenstoffe, Woll-Cachemire, Thibets, Satins (Greizer Genre), baumwollene Webe- und Stickgarne, türkischrote Garne auf Kops und in Strähnen, Zephyrgarne (sogen. Berliner Stickwolle), Strumpfwaaren billigen Genres. — Näheres theilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, mit.

330. **D. Barnard, Newcastle-on-Tyne, Plummerstr. 3 (England).** Der Genannte giebt uns in neuerer Zeit vielfach als Referenz auf und bemerken wir hierzu, dafs derselbe in keiner Weise dazu berechtigt ist. — Wir haben Erkundigungen über den Genannten eingezogen und haben dieselben ergeben, dafs B. eine in Newcastle-on-Tyne durchaus unbekannte Persönlichkeit ist. Eine Plummerstreet soll dortselbst überhaupt nicht existiren, wohl aber eine Plumberstreet — eine Arbeiterstrafse —, und hier giebt es merkwürdiger Weise keine Nr. 3. Barnard giebt an, dafs er in Uhren und Juwelen etc. arbeitet. — Wir warnen vor einer Verbindung mit dem Genannten.

331. **Vertretungen in Knöpfen und Schirmfournituren aller Art für Paris gesucht.** Ein uns befreundetes Agenturhaus in Paris theilt uns mit, dafs es bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in Metall-, Glas-, Kristall- und anderen Knöpfen speziell für Damenkonfektion und in Schirmfournituren aller Art zu übernehmen. Die Firma ist bei den Schirmfabriken bestens eingeführt und vertritt in Schirmstoffen erste deutsche Fabrikanten. — Auskünfte über die Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

332. **Warnung vor Verbindungen mit Jules Simon Bernstein in St. Petersburg.** Von 4 verschiedenen Seiten sind uns Mittheilungen zugegangen, welche erkennen lassen, dafs der genannte Jules Simon Bernstein in St. Petersburg es versucht deutsche Firmen zu schädigen. Wie wir hören, soll derselbe gegenwärtig wieder Deutschland bereisen, und dürfte es sich empfehlen, jede Verbindung mit dem Genannten abzulehnen. Bernstein scheint vorzugsweise die elektrische Branche für seine Operationen auszuwählen.

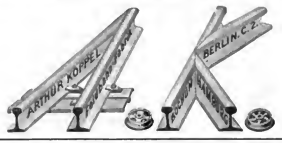
333. **Vertretungen in Glühlichtkörpern und Glühlichtbrennern, chemischen Produkten (vorzugsweise Salmiak, Borsäure), Farben, Firnissen, Toilette- und hygienischen Artikeln für Mailand** sucht ein Agentur- und Kommissionshaus, über welches die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, nähere Auskünfte ertheilen kann.

334. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	27. 5. 02	auf London	15 11/16	d.
Calcutta	„ „ „	„	15 29/32	„
Hongkong . . .	„ „ „	„	20 9/16	„
Shanghai	„ „ „	„	27 3/4	„
Yokohama . . .	„ „ „	„	24 1/4	„
Singapore . . .	„ „ „	„	20 1/2	„
Manila	„ „ „	„	20 5/8	„
Buenos Aires . .	„ „ „	„	47 15/16	„ Goldagio 136 3/8
Valparaiso . . .	„ „ „	„	15 1/8	„
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	12 7/16	„
Uruguay	24. 3. 02	„	51 1/16	„
Bolivien	11. 3. 02	„	17	„
Mexico	5. 4. 02	„	1,85 Mark	
San Salvador . .	3. 3. 02	„	178%	
Costarica	13. 1. 02	„	1 M. = 0,512 Colon.	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.



Flaggen, Reinecke, Hannover.

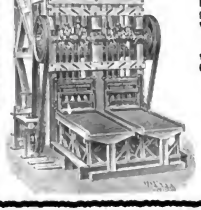
Aether. Oele u. Essenzen
Spezialitäten für
Parfümerie-, Liqueur- und Mineralwasserfabrikation.
Otto Kuntze Nachf.,
Leipzig-Lindenau.
Gegründet 1867.
Vertreter gesucht. Muster und Listen gratis.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen Drahtseilbahnen

28jährige Erfahrungen
Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.
Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Karte
von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná
— sowie den Grenzländern —
nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von Dr R. Jannasch.
Massstab 1 : 2 000 000
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis M. 5.
Spezialkarte
von
Rio Grande do Sul
Massstab 1 : 800 000
Preis M. 3.
Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrasse 5.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII. 4312
BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.


Zerkleinerungs- und Aufbereitungs-Maschinen:
Excelsior-Schrotmühle für die Landwirtschaft und Industrie. **Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schleudermühlen, Schlagkreuzmühlen, Schraubenmühlen, Glockenmühlen, Mahlgänge, Pochwerke** mit Patent-Keilbefestigung der Hebedäumen, **Patent-Kugelmühlen, Griesmühlen** zum Feinmahlen von Cement usw.
Apparate zur Amalgamation, Separation, Konzentration und Laugung.
Vollständige Einrichtungen für **Cementwerke,** Chamotte-, Schmirgel- u. Düngerfabriken, Gips- u. Knochenmühlen, Salzmühlen, Calciumcarbid-Fabriken, Kerkmühlereien, Linoleum- u. Gummifabriken.
Erz-Aufbereitungs-Anlagen, insbesondere für **Golderze.**
Eigene grosse Versuchsanstalten für Zerkleinerung und Aufbereitung.
Walzwerke für Metalle, Krahne, Weichen, Herz- und Kreuzungsstücke, Radsätze, Kaffee-Schäl- und Poliermaschinen für Hand- und Riemenbetrieb. Zuckerrohr-Walzwerke.
Kataloge kostenfrei.
FRIED. KRUPP GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau.

Digitized by Google

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel: A B C Code **A.-G.** Telegrammadr.: Victoria-Heidenau

Dresden — Heidenau

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Keine geübten

Cartonnagen-Arbeiter

sind nötig, wenn Sie unsere **Specialmaschinen** anschaffen. Dieselben sind so einfach zu handhaben, dass jeder Laie damit schon nach wenigen Stunden Cartonnagen flott fabricieren kann.

Verlangen Sie Muster und Specialanstellungen.

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische
Cartonnagen-Maschinen A.-G. (5)
52 Dresden-A., Blasewitzerstr. 21.

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Fernsprecher 5026. Leipzig Berlinerstr. 69.

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Contore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Tiegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.

Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Knaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1853. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1853.

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen-** und **Fass-Korke, Bohrkorke,** für Odeurflaschen, **Korksohlen, Korkreflungsringe, Korkringe** für Celluloidwaarenfabrikation, **Korkscheiben, Korksteine** und **-Platten,** sowie **alle sonstigen Gegenstände aus Natur-** sowie **Kunstkork,** sowie **Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.**

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Porenlose Kunstkorke** aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.

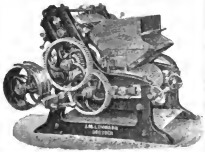
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. • • •
Chocoladen-
• • • Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.



Praktisch!

Scripturen-
Musiknoten-
Photographien-
etc. etc.

Sammel-Kasten
in solider Ausführung.

Theodor Schröter, Leipzig-Connewitz.
Preislisten portofrei.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den gröfsten Uebertragungen.

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Krähne

für Hand-, Dampf- od. elektrisch. Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba
Bremen	Baltimore	Bremen - Brasilien
Bremen	Galveston	Bremen - Ostasien
Bremen	La Plata	Bremen - Australien
		Genua - New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.

Nähere Auskunft ertheilt [123]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.

Leipzig-Stötteritz Grossh. Sächs. Hoflief.

J. Herre, Berlin W.62

Lutherstrasse 5.

Theerprodueten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich,

hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., erniedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

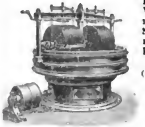
Herre'sche Tropenpappe,

vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken



Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure - Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entlüftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen - Staubzuckermühlen — Fondant - Tablliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boitjes, Rocks und Seidenkissen — Küchel maschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(122 d.) liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Berliner

Gusstahlfabrik und Eisengiesserei

Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma **Lohf & Thiemer.**

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Endichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Anlegen von Treibriemen etc.

Patent-Paralleischraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrknarren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehholzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)

Preislisten gratis und franco.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Grosse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1:1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.

Maschinenfabrik

Köln. Brüssel. Wien III. 4.

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte grössere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Zerlegbare, tragbare

Döcker'sche Tropen-Baracken

sowie transportable

Baracken und Häuser jeder Art

in anerkannt tadelloser Ausführung liefern

nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neudot b. Niesky O.-L.

Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

Fondée 1863. Gegründet 1863. Established 1863.

Spécialités: Machines à fil métalliques et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc. Piéuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Usine au régime électrique jusqu'à 3 Mod. feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication des Cartons pliantes et Cartonnages de tous genres.

Specialitäten: Draht- und Fadenheftmaschinen für Hüchen, Broschüren, Schreibhefte, Blöcke, Kalender, Katalogen etc. Falzmaschinen für Werkstruck u. Zeitungen. Grösste Maschinenfabrik. Leistung bis 3600 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Falzschachteln und Kartonagen jeder Art.

Specialities: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Calendars Books, Blocks. Automatic Card Boxes etc. Folding Machines for Sheet Work. Newspapers. Fold true to register, up to 3600 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind.

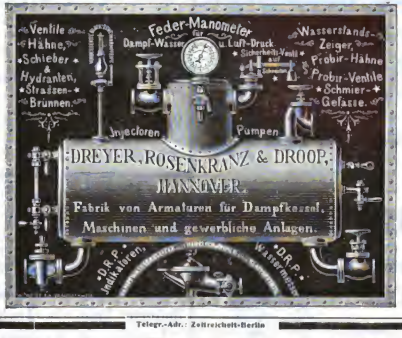
Fabrik für Buchbinder-Utensilien

M. 901.

W. Lederle

Motoren und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.



Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Werkzeuge und Geräthe.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Katalog gratis.

Dr. C. H. P. Inhulsen,

German Advocate.

bittet Zuschriften anzurichten:

„Birkbeck Bank Chambers

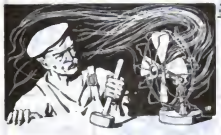
Chancery Lane

London W.C."

adressieren zu wollen.

Telegramm-Adresse:

„Inhulsen, London".



Gratis und **franco** versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Handelswissenschaftliche Lehrbücher

für Lehranstalten und zum Selbststudium.

Brause, Prof. A., Kaufmännische Arithmetik 8. Aufl. geb. 4 M.

Einf. u. doppelte Buchhaltung 5. Aufl. geb. 3 M.

Findeisen-Gelsberg, Grundriss d. Handelswissenschaft 6. Aufl. 4,50 M.

Findeisen-Reuiss, Leitfaden der Handelswissenschaft. 6. Aufl. geb. 1,50 M.

Findeisen-Claussen, Kaufmänn. Rechnen. 2 Teile

I. Das niedere kaufmänn. Rechnen 6 Aufl. geb. 2 M.

II. Das höhere kaufmänn. Rechnen 5. Aufl. geb. 3 M.

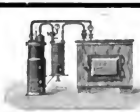
Schmitz, Dr. M., Handelswege u. Verkehrsmittel 1,50 M., geb. 1,80 M.

Tolhuist, H., Die Kalkulation im Geschäftsleben. Geb. 3,50 M.

Ausführlicher Prospekt kostenfrei.

Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.

Digitized by Google



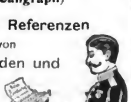
Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Die beste Schreibmaschine ist
New Century
(Caligraph)
Allererste Referenzen
von
Behörden und
Anwälten,
der
Industrie
und Kaufmannschaft.



Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der
United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.
Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B
empfehlen
Laternen aller Arten
in 250 Sorten.
Cataloge gratis und franko.

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Dampfpumpen und Pumpen
für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe **Schnellauf-Pumpen**
für alle Zwecke und Leistungen.
Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!
Filialen u. Lager in: **Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.**

Kunze & Schreiber, Chemnitz.
Fabrikmarke K. S. Diamant
Spezialität:
Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

KABELFABRIK LANDSBERG a.W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei G. Schroeder
Gegründet 1839 — Seit 1894 in Landsberg a. W.
Drahtseile. Hanfseile.
Nach Spinnerei
Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Hebezeugkonsole, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Hütten-Schleppseile, Hochofenlampenseile, Schiffsankerseile etc.
Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleißhanf u. Hanfw., getheerte und ungetheerte Hanfbahnseile, imprägn. Hanfschrabtseile, Hanfseile schmierseile etc.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Piakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!

Fabrik von Gold - Politur und Aihambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [106]
Export!

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.
(Lichtrieb.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120603.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten
Albrecht Kind, Hunstig b. Oleringhausen, Rheinl.
und **Berlin C.**, Neuenstrasse 1.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heldt, Berlin W., Lutherstrasse 2. — Gedruckt bei Martin & Jasuke in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. K. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

509-15 3

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3,20 Mk. im Weltpostverein . . . 3,75 „
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12,80 Mk. im Weltpostverein . . . 15,00 „
Einzelne Nummern 60 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages)

EXPORT.

ORGAN DES

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

BIBLIOTHEK DER GEISTESTIFTUNG VADUZ

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 5. Juni 1902.* **Nr. 23.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werthsendungen für den „Centralvereins für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Einladung zur Generalversammlung des „Centralvereins" etc. — Der Frieden in Süd-Afrika. — Europa: Staat und Schifffahrt in England. — Geschäftsbericht der Consolidirten Alkaliwerke. — Central-Amerika und Westindien: Erdbeben in Guatemala. (Originalbericht vom 5. Mai.) — Zum Präsidentenwechsel in Mexico. — Süd-Amerika: Die Eröffnung der brasilianischen Kammern. (Originalbericht aus Rio de Janeiro.) — Die Yankees in Acre. — Wirthschaftliches aus Ecuador. (Originalbericht aus Quito, Ende April.) — Aus den rheinisch-westfälischen Industriestätten. III. Bergische Stahl-Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Remscheid. (Von Paul Hirschfeld.) — Briefkasten. — Schiffsnachrichten — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Einladung zur Generalversammlung des
Centralvereins für Handelsgeographie usw.
Freitag, den 6. Juni cr., Abends 7 Uhr
im Bureau, Lutherstrasse 5.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Finanzbericht für das Jahr 1901.
2. Feststellung des Budgets für 1902.

Centralverein für Handelsgeographie usw.
Der Vorsitzende:
Dr. R. Jannasch.

Der Friede in Süd-Afrika.

Nach dem Wortlaute der sog. „Friedensbedingungen," welche der Minister Balfour dem englischen Parlamente mitgetheilt hat, gleichen dieselben eher einer Kapitulation, einer Uebergabe auf Gnade und Ungnade des Siegers, als einem Friedensabkommen! Die Buren haben sofort die Waffen niederzulegen und alle Kanonen, Waffen wie Munition den Engländern zu überantworten. Sie erkennen den englischen Mouarchen als Souverän an.

Die Buren, welche sich als Gefangene im Auslande oder als Kämpfer im Kaplande sowie Natal befinden, haben ihre Unterwerfung anzuerkennen, und werden dann nach ihrer Heimath zurückgebracht, wenn die Beförderungs- und Unterhaltungsmittel beschafft und gesichert sind.

Die Buren werden in ihrer persönlichen Freiheit und in ihren Eigenthumsrechten nicht beeinträchtigt. Auch sollen nach weiteren Bestimmungen diese Buren weder durch Civil- noch Straf-Verfahren für irgendwelche Handlungen, die mit dem Kriege in Zusammenhang stehen, belangt werden können. Nur in solchen Fällen, in welchen die während des Krieges zur Ausübung gekommenen Handlungen gegen die Kriegsgebräuche sprechen, sollen Untersuchungen und Strafverfahren eingeleitet werden. — Die holländische Sprache wird in den Schulen gelehrt (dient also nicht als Unterrichtssprache) und soll auch vor den Gerichtshöfen gestattet sein, wenn sie für eine wirksame Ausübung des Rechts nöthig ist.

Der Besitz von Gewehren und sonstigen Waffen wird in Transvaal wie in dem Oranje-Freistaat von gesetzmäßigen Erlaubnißscheinen der Engländer abhängig gemacht, soll aber nur dann gestattet sein, wenn die Buren diese Waffen zum Schutz (gegen wen?) nöthig haben.

Die Militär-Verwaltungen sollen „sobald wie möglich" durch Civil-Verwaltungen ersetzt und repräsentative Institutionen, welche die Selbstverwaltung vorbereiten, eingeführt werden, „sobald die Umstände es gestatten." Zur Zahlung der Kriegskosten soll der Grundbesitz von Transvaal und des Oranje-Freistaates nicht herangezogen werden. (Und die persönlichen Steuern? Die Red.) Zur Unterstützung der Buren werden einer Kommission 3 Millionen Pfund Sterling — 60 Millionen Mark — zur Verfügung gestellt. — Die sogenannten Kaprebellen und ähnliche werden den Gerichtsverfahren ihrer Heimath unterstellt. Die Mindeststrafe ist in diesen Fällen die Streichung aus den Wählerlisten für Lebenszeit, für Kommandanten Bestrafung wegen Hochverrathes, unter Ausschluß der Todesstrafe. —

Wenn in der That diese Uebergabe-Bedingungen, die von den burischen Führern unterschrieben sein sollen, nicht mit einschränkenden Bemerkungen und Bestimmungen versehen sind, dann sind die Besiegten den Siegern völlig in die Hand gegeben. Wenn die Engländer weise und ehrlich sind, dann werden sie gegen die Unterworfenen milde verfahren „können!" Wenn sie das aber nicht sein wollen, so können sie mit den „wenn" und „aber" des Abkommens mit den Buren genau wie es ihnen paßt verfahren. Sie können auch diesen Bestimmungen die Gefangenen noch jahrelang in deren Lagern belassen, weil die nothwendigen Beförderungs- und Unterhaltungsmittel nicht beschafft und gesichert sind.

Die Gewähr der persönlichen Freiheit und des Eigenthums wird werthlos für Leute, denen man Vorräthe und jegliche Unterstützung vorenthalten will, und die man der Brutalität der Kaffern und der Rohheit einer zügellosen Soldateska dadurch aussetzt, daß man ihnen die Waffen vorenthält. Indem man die Führer der Kaprebellen des Hochverrathes anzuklagen beabsichtigt, hindert man diese Männer nach ihrer Heimath zurückzukehren, und zwingt sie, entweder Südafrika zu verlassen oder sich den Buren anzuschließen, welche diesen Friedensbedingungen sich nicht zu unterwerfen beabsichtigen, sondern, sobald als es irgend angeht, nach dem Innern des Kontinents trecken werden.

Auffällig bleibt es unter allen Umständen, daß die Buren durch keinerlei Zusätze, namentlich nicht durch Feststellung gewisser Termine, die Engländer zu der Erfüllung von deren

Digitized by Google

Zusagen verpflichtet haben. Haben die Buren die Waffen niedergelegt, so kann die ganze englische Armee noch jahrelang über das Land vertheilt werden, um die Buren durch völlige Ignorirung aller englischen Zusagen zum Untergang oder zur Verzweiflung zu bringen. Es bedarf hierzu nicht einmal besonderer Chikanen und Gewaltthätigkeiten.

Binnen kurzer Zeit muſs es sich herausstellen, was die Engländer zu thun beabsichtigten. Milde gegen besiegte taplere Feinde war nie ihre Eigenschaft. Es fehlt nicht an Stimmen in England, die nicht nur zur Milde, sondern zu Opfern und Unterstützungen gegenüber dem tapferen Feinde rathen. So hat noch kürzlich Sir Grey empfohlen, den wirthschaftlichen Aufbau von ganz Südafrika durch kräftige finanzielle Unterstützung der Buren zu fördern. Würde dieser verständige Vorschlag befolgt werden, so wäre wenigstens ein äuſserlicher modus vivendi geschaffen, denn an eine ehrliche und tiefe Versöhnung der zwischen den kämpfenden Theilen herrschenden Gegensätze kann man nach dieser entsetzlichen Katastrophe, die sich auf die Dauer von 2½ Jahren ausgedehnt hat, nicht glauben. An Hetzereien der Jingos wird es auch nicht fehlen, und die Natur der Herren Chamberlain, Kitchener und Genossen, sowie aller englischen Imperialisten wird es an Aeuſserungen und Massregeln des Uebermuthes und der politischen Niedertracht nicht mangeln lassen. Der Charakter solcher Naturen wandelt sich nicht in wenigen Tagen.

Ebenso wenig wird sich der Charakter der Buren ändern, und die Gegensätze werden bestehen bleiben.

Niemals ist ein Volk unter schlechteren Behandlung preisgegeben worden, als die Buren durch diesen „Friedensvertrag". Auf diesen Vertrag hin wird weniger der Frieden als die Ruhe des Kirchhofes in Transvaal und Oranje-Freistaat geschaffen werden. Englische Unternehmer und Kapitalisten mögen daraufhin ihre Versuche, Südafrika wirthschaftlich zu haben, beginnen. Die Angehörigen aller anderen Völker werden sich aber besinnen müssen, auf einem Kirchhofe ihr Lager aufzuschlagen. Jedenfalls werden sie genöthigt sein, sehr vorsichtig zu operiren. Dazu kommt, daſs seit Jahr und Tag in allen Häfen und Einfuhrplätzen von Südafrika angeheuerte Waarenmengen aus Europa sowie aus Amerika angehäuft worden sind, die nun nicht anderweitig weise suchen wird über das ganze Land zu vertheilen. Der stärkste Konsument wird das englische Heer sein. Die Konsumkraft aller übrigen Individuen ist geschwächt, und der Aufenthalt wie die Zuwanderung aller Nichtengländer im Lande auf absehbare Zeit erschwert.

Bis jetzt sind die getroffenen Friedensabmachungen nur durch die Engländer bekanntgegeben, ob noch andere Abmachungen und Zusätze existiren, werden spätere burische Mittheilungen ergeben.

Wir wiederholen nur, wenn die Engländer die ihnen durch diese Abmachungen zugestandene Macht weise und milde handhaben, so können sich bald gesetzmäſsige Zustände, unter denen die Buren langsam ihre Arbeit wieder beginnen, aufbauen. Andernfalls steht der letzte Akt des groſsen Völkerdramas in Süd-Afrika noch bevor. Der vorläufige Zwischenakt kann lange dauern, aber die Gegensätze zwischen Buren- und Engländerthum in Süd-Afrika werden bestehen bleiben.

Möge man, mit Recht, mancherlei Vorwürfe gegen die Buren erheben, als ein tapferes Volk, den viele groſse seelische Güter inne wohnen, haben sie sich gezeigt, und moralisch gehen sie aus diesem furchtbaren Kampfe als Sieger hervor. Die sogenannten Siege, welche die Engländer lediglich mit ihrer erdrückenden Uebermacht errungen haben, sind schlimmer wie Pyrrhus-Siege, und die Zerfahrenheit des ganzen offiziellen Englands ist der Welt offenbar geworden. Dagegen muſs anerkannt werden, daſs das englische Volk sich durch seine beharrlichen Opfer groſse und allgemeine Anerkennung gesichert hat, und daſs es im Hinblick auf diese Opferfähigkeit eine bessere Führung, als ihm zu Theil ward, verdient hätte. Daſs England durch diesen Krieg bis in den tiefsten Grund seines stolzen Weltmachtgebäudes erschüttert worden ist, das ist das bedeutsamste Ergebniſs dieses Krieges, von dem alle Gegner Englands den Vortheil zu ziehen wissen werden.

Europa.

Staat und Schifffahrt in England. Die englische Zeitung „The Globe" veröffentlichte kürzlich den folgenden ausführlichen Artikel über die durch den Schifffahrtsverband in England geschaffene Sachlage, der auf eine Revision der gesammten englischen Anschauungen über Schifffahrtspolitik hinauszielt:

„Das transatlantische Schifffahrtssyndikat entschleiert sich vor der Oeffentlichkeit immer mehr, und es ist klar, daſs wir noch keineswegs das Ende der unser harrenden Ueberraschungen erreicht haben. Von dieser grossen internationalen Bewegung können wir wirklich nicht sagen, daſs sie uns unsympathisch gefällt, je mehr wir sie betrachten, und ein Bündel von Anfragen im Unterhause legte kürzlich Zeugniſs ab von dem Interesse, um nicht zu sagen von dem Unbehagen, das gewisse Seiten des Abkommens erweckten. Die Admiralität hat mit bemerkenswerther Promptheit eine Kommission eingesetzt, um die gesammte Frage der Dampfersubsidien für Kriegszwecke zu untersuchen und besonders zu prüfen, welche Aenderungen in der jetzigen Form der Verträge und welche Erhöhung der gegenwärtigen Subsidienraten nöthig ist, um den Uebergang aller Schiffe, die Subsidien erhalten oder erhalten haben, zu einer fremde Flagge ohne Zustimmung der Admiralität vertraglich auszuschliessen.

Das heiſst den Ernst der Lage, welche die Nation vollkommen überrascht hat, schnell erkennen, und wir hoffen, daſs der Bericht so rasch erscheinen wird, als die Umstände es irgend gestatten. Aber die Thatsache, daſs ein so schwer wiegendes Ereigniſs die Regierung ebenso überraschen konnte wie das Publikum, kann kaum beruhigend wirken. Mr. Claude Lowther hat dieser Tage eine Frage im Unterhaus aufgeworfen, die viele von uns schon selbst in den letzten Tagen gestellt haben, ob die englischen Schifffahrtsgesellschaften in den neuen transatlantischen Schifffahrtsverband zu genau den gleichen Bedingungen eintreten, wie die deutschen und amerikanischen Linien, worauf der Vertreter der Admiralität im Unterhause zu Urheil Anlaſs hat, das Abkommen ablehnte und der Präsident des Board of Trade antwortete, daſs die Regierung, „keine offizielle Information habe". Von neuem mit der Frage bestürmt, ob die Regierung „nicht irgend welche Information über das bevorstehende Ereigniſs des Eintritts englischer Schifffahrtsgesellschaften" habe, sah Mr. Gerald Balfour mit der Wiederholung seiner früheren Antwort. Und wir entnehmen daraus die sehr fatale Kunde, daſs die Regierung der ersten Handelsnation der Welt die mit den gröſsten Umwälzungen verbundene, weitestreichende Verbandsbildung unserer Zeit auf dem Gebiete des Handels zu Stande kommen liefs, ohne daſs sie von irgend einer Mittheilung erhielt oder prüfte und welche weitere Einzelheiten als die von der Presse gelieferten.

Das Eingeständniſs mangelnder Kenntniſs von hoher Stelle muſs unbedingt die Forderung nach einem besonderen Minister und Reichsamt für Handel dringlich machen, die sich kürzlich schon mannigfach hören liefs. Die britische Doktrin, daſs jede Einmischung oder Fürsorge der Regierung für den nationalen Handel nicht nur unrecht, sondern auch von bösen Folgen und verderblich sei, ist in den Anfängen des vorigen Jahrhunderts festgelegt und von Buckle in populäre Form gebracht worden. Es wurde gesagt, daſs unser Handel und unser Kolonialreich durch die Thätigkeit kühner Privatleute und unternehmender Kaufleute groſs geworden sei, und daſs die frühere protektionistischen Schifffahrtsgesetze uns den Verlust der nordamerikanischen Kolonien eingetragen hätten. Spanien, Holland, Frankreich werden als Beispiele von Nationen genannt, die nach einander ihren Handel und ihre Ueberlegenheit zur See verloren hätten, weil die Regierung die private Initiative ertrügte und den Handel in die von ihr selbst geschaffenen engen Kanäle zwang. Die Doktrinäre beharren bei dieser Meinung, ohne zu prüfen, ob diese historischen Schädigungen nicht vielfach andere Ursachen hätten und mehr der verkehrten Anwendung eines Prinzips als dem Prinzip selbst zuzuschreiben seien. Der Grundsatz des Laissez faire siegte auf der ganzen Linie, und jeder Versuch von Seiten der Behörden, den Gang des Handels zu regeln oder zu beeinflussen, wurde als Protektionismus gebrandmarkt und abgewiesen.

Erst ganz allmählich haben wir zu begreifen angefangen, daſs wir in allen praktischen Fragen des Handels jetzt, unseren Vätern gegenüber, in einer ganz neuen Welt leben. Wir brauchen nur auf Deutschland zu sehen, um zu erkennen, was in weniger als einem Menschenalter durch eine klarbliekende Regierung und ihre kräftige Unterstützung und Theilnahme geschaffen werden kann. Das Auftreten der Vereinigten Staaten als eine Weltkandelsmacht ist gleich den Wassern einer Sturmfluth über uns gekommen. Ueberall sehen wir uns gigantischen Kräften gegenüber gestellt, die von unserer gemächlichen Stubenphilosophie vor 50 Jahren nicht einmal geahnt wurde. Seite an Seite mit der umfassenden Bethätigung des Staats als Organisator und Helfer der Handelsentwickelung steht die Anhäufung kolossaler privater Kapitalien in einzelnen Händen.

Die Ereignisse, denen wir uns jetzt gegenübergestellt sehen, finden uns thatsächlich waffenlos. Unsere Handels-Methoden und

Digitized by Google

-Einrichtungen, die Organisation unserer dem Handel dienenden Behörden datiren aus einer Zeit, als wir ein Weltmonopol für Industrie und Handel hatten. Wenn wir uns der neuen Lage nicht anpassen und uns in die neuen Methoden kommerzieller Kriegsführung nicht finden, dann können wir eines Tages von unserer Höhe sinken wie Spanien vor uns. Stillstand ist Rückschritt. Ein der Industrie einmal verlorener Markt ist für immer dahin. Die Zeit ist vorbei, wo die Nation sich dabei beruhigen konnte, dafs der Board of Trade keine „offiziellen“ Mittheilungen über Angelegenheiten von vitaler Wichtigkeit für unsere Nation hat. Der Handel des Landes verlangt ebensowohl wie das Kriegsministerium und die Admiralität einen „Geheimdienst“ und ein „Nachrichtenbureau“. Die Worte des Prinzen von Wales im Mansion House: „Wach' auf, England!“ haben durch die Antwort von Gerald Balfour eine neue Begründung gefunden.“

Geschäfts-Bericht der „Consolidirten Alkaliwerke“, Aktien-Gesellschaft für Bergbau und chemische Industrie zu Westeregeln für das Jahr 1901. „Der Betrieb des Gesammtwerkes hat trotz verminderten Absatzes ein befriedigendes Ergebnifs gebracht, obwohl der vorjährige Ertrag nicht erreicht wurde. Der Gesammtabsatz der Syndikats-Kaliwerke, deren Anzahl sich im Berichtsjahre von 14 auf 20 erhöhte, stellte sich einschliefslich der in den eigenen Betrieben der Werke weiterverarbeiteten Mengen auf:

	1901	gegen 1900
Chlorkalium à 80 pCt.	D-Ctr. 2 105 348	D-Ctr. 2 041 725
Sulfate à 90 pCt.	„ 348 782	„ 381 513
Kalidüngersalze à 20—40 pCt.	„ 1 468 406	„ 1 299 078
Kainit und Sylvinit	„ 13 473 229	„ 10 996 314
Carnallit und Bergkieserit	„ 852 446	„ 683 580
Das sind an reinem Kali	„ 3 418 954	„ 3 025 495

Es ergiebt sich also in 1901 ein Mehr an reinem Kali von 393 459 D-Ctr. Der Kalimarkt wurde in der ersten Hälfte des Betriebsjahres durch die Ungewifsheit in Betreff der Erneuerung des Syndikats ungünstig beeinflufst. Als das Syndikat am 30. Juni v. Js. mit Wirkung vom 1. Januar d. Js. ab auf 3 Jahre verlängert war, wurde der Markt im Herbst leider wieder durch Konkurrenzmafsnahmen gegen neu in Förderung getretene Kaliwerke beunruhigt. Die fernere Entwickelung des Geschäfts ist zur Zeit schwer zu beurtheilen. Aber selbst, wenn es gelingt, den Gesammtabsatz an Kalirohsalzen und Fabrikaten unter der Wirkung einer zielbewufsten Propaganda weiter zu entwickeln, so ist eine Herabminderung der Produktion wahrscheinlich; denn thatsächlich treten die 1901 den neu aufgenommenen sechs Kaliwerken bewilligten Antheile erst im laufenden Jahre voll in Erscheinung und aufserdem werden von neuem in Förderung kommende Unternehmen auszustatten sein. Nach den Vorgängen der letzten Zeit ist aber leider auch nicht ausgeschlossen, dafs der Wettbewerb neuer Werke wegen zu weitgehender Ansprüche nicht in die Bahnen friedlicher gemeinsamer Arbeit geleitet werden kann. Ein derartiger Ausgang würde aber nicht nur schwere finanzielle Opfer nach sich ziehen, sondern auch zur Erschütterung der bewährten syndikatlichen Organisation führen. Der Reingewinn beträgt M. 2 141 337.96, von welchem 4½ pCt. auf M. 4 000 000 Prioritäts-Aktien = M. 180 000 und 17 pCt. Dividende auf M. 8 400 000 Stamm-Aktien = M. 1 428 000 zur Vertheilung gelangen. Der Rest wird zu Unterstützungen, Tantièmen, Gratifikationen etc. verwandt, bezw. der Reserve überwiesen und M. 29 739.02 auf neue Rechnung vorgetragen.“

Central-Amerika und Westindien.

Erdbeben in Guatemala. (Originalbericht vom 5. Mai.) „Am Abend des 18. April wurde unsere Republik von einem Naturereignifs heimgesucht, wie es in seinen Folgen nicht furchtbarer gedacht werden kann. Es war gegen ½ 9 Uhr, als sich plötzlich eine heftige und etwa 35 Sekunden andauernde Erderschütterung bemerkbar machte, wie sie seit der Zerstörung der früheren Hauptstadt von Guatemala, Antigua Guatemala, die nun etwa 130 Jahre zurückliegt, nicht dagewesen ist, und welche infolgedessen einen um so gröfseren Schrecken hervorrufen mufste.

Während die Hauptstadt im Allgemeinen nur geringen Schaden davongetragen hat, der sich auf einige Risse in Kirchen und Privathäusern beschränkt, hat der ganze westliche Theil der Republik unter dem Erdbeben aufserordentlich zu leiden gehabt, und zwar in erster Linie die sogenannte zweite Hauptstadt von Guatemala, Quezaltenango, und die Departementshauptstadt San Marcos. Beide Städte wurden durch die dort noch bedeutend heftiger auftretenden Erdbeben total verwüstet. Fast sämmtliche Wohnhäuser und Kirchen sind zusammengefallen, und wenn nicht dies, durch Einfallen der Dächer und durch Risse in den Mauern unbewohnbar geworden, so dafs sich die Bewohner tagelang auf den Plätzen der Stadt oder auf freiem Felde aufhalten mufsten, wo es den Meisten am Nöthigsten gefehlt hat. Feuer und stundenlanger heftiger Regen hat das Werk der Verwüstung verschlimmert, so dafs viele um einen grofsen Theil ihres Hab und Gut gekommen sind, besonders die weniger bemittelten Klassen. Auch sehr viele Menschenleben sind dem Erdbeben zum Opfer gefallen. In Quezaltenango allein schätzt man die Zahl der Todten auf etwa 800, die der Verwundeten ist noch unbekannt. Unter den ersteren scheint sich kein Angehöriger der deutschen Kolonie zu befinden. — Etwa das gleiche Bild bietet San Marcos, während einige andere kleinere Plätze wie Mazatenango, San Felipe, Ocós, Escuintla und Amatitlán mehr oder weniger bedeutende Zerstörungen aufzuweisen vermögen. Dem heftigen Erdbeben am 18. April folgte noch eine ganze Reihe starker Erdstöfse Tag für Tag, unter denen wiederum Quezaltenango und die benachbarten Ortschaften am meisten zu leiden gehabt haben.

Angesichts der Heftigkeit des Erdbebens haben die Handelshäuser, von denen besonders in Quezaltenango eine Reihe gröfseren Stiles existiren, verhältnifsmäfsig geringen Schaden erlitten, insofern als nur die Gegenstände verdorben sind, welche sich ausgepackt in den Verkaufsräumen befunden haben, während der gröfsere Theil der in Kisten und Ballen befindlichen Waaren unversehrt geblieben ist; doch liegt die Gefahr nahe, dafs die gerade jetzt einsetzende Regenzeit auch diese verdirbt, wenn es nicht gelingt, sie schnell unter Dach und Fach zu bringen, was bei der Verwirrung und dem Mangel an Arbeitskräften auch seine Schwierigkeiten hat.

Von schwerwiegenderer Bedeutung als der Verlust an Wohnhäusern und Waaren in den genannten Städten ist jedoch der theilweise beträchtliche Schaden, den ein grofser Theil der im westlichen Theile der Republik gelegenen Kaffee- und Zuckerplantagen erlitten hat. Wohnhäuser, Maschinenhäuser, Wasserleitungen etc. sind auf vielen von ihnen völlig zerstört, und es wird viel Zeit und Geld kosten, Alles dies wieder bis zur kommenden Ernte aufzurichten, besonders, da zweifelsohne auch ein Theil der auf den Plantagen beschäftigten Indios — und besonders die verschuldeten — die allgemeine Verwirrung dazu benutzt haben werden, um das Weite zu suchen, wodurch der Mangel an Arbeitskräften, die unter diesen Verhältnissen so dringend nöthig sind, noch fühlbarer gemacht wird. Der Schaden, den diese reichste und am meisten bebaute Gegend Guatemala's erlitten hat, macht sich am meisten fühlbar, und die Aussichten auf die so vielversprechende Kaffeeernte sind durch diese Vorfälle wohl wieder einmal illusorisch geworden. Glücklicherweise haben wir seit einigen Tagen wieder etwas Regenfall, welcher gleichzeitig mit dem Erdbeben plötzlich 14 Tage vollständig aufgehört hatte, was den Finqueros insofern zu Befürchtungen Veranlassung bot, als die Kaffeeblüthe unter einer längeren Trockenheit schwer gelitten haben würde. Es ist zu wünschen, dafs der Regen noch stärker einsetzt, so dafs die Ernte eine befriedigende wird, wenn auch auf vielen Fincas Arbeitskräfte und Maschinen zum Aufsammeln und zur Verarbeitung fehlen werden.

Das ganze Land leidet erklärlicherweise furchtbar unter den Folgen, welche die Erdbeben mit sich gebracht haben, und es wird lange dauern, bis es sich von dem zugefügten Schaden erholt haben wird. Private Sammlungen finden an allen Orten statt, um wenigstens die unmittelbare Noth des Einzelnen zu lindern. Die Regierung sucht durch Auferlegung von Zuschlagszöllen — 20 pCt. auf Liköre, Weine und Biere — und neue Abgaben auch ihrerseits der Bevölkerung wieder aufzuhelfen, doch ist es weniger der persönliche als der materielle Schaden, unter dem das Land zu leiden hat und diesem kann nur durch Wiederinangriffnahme der Arbeit und Bewirthschaftung in intensivster Weise gesteuert werden.

Laut Verfügung des Präsidenten soll die Stadt Quezaltenango neben den Ruinen der alten Stadt wieder aufgebaut werden, und zwar sobald als möglich mit Anwendung von Zwang. Fürs Erste wird man sich wohl mit primitiven aus Holz hergerichteten Wohnhäusern begnügen müssen. Es ist zu hoffen, dafs durch Neuaufbauen der Städte, die zerstört worden sind, durch Neuanschaffungen von Waaren, durch Import von neuen landwirthschaftlichen Maschinen sich das Geschäft wenigstens für einige Zeit wieder beleben wird. Gegenwärtig liegt es noch total nieder, auch hier in der Hauptstadt. Auf die Wechselkurse ist diese Geschäftsflaue natürlich ebenfalls von Einflufs gewesen, indem sie um ca. 50 Punkte in die Höhe geschnellt sind. Es giebt der Pessimisten genug, die da behaupten, dafs wir noch lange nicht den höchsten Stand in den Kursen erreicht hätten. Kurse hier am 5. Mai: Hamburg 90 Tage Sicht 722 pCt. Prämie. New York Sicht 775 Prämie.“ R. W. B.

Zum Präsidentenwechsel in Mexiko. Die „Hamb. Börsenhalle“ bringt folgenden ihr aus Mexico zugegangenen Bericht: „Wie bereits im vorigen Jahre so sind auch in diesem Jahre, und namentlich in den letzten Wochen in der amerikanischen und europäischen Presse Gerüchte über den Gesundheitszustand des Präsidenten General Diaz und seine demnächstige Abdankung oder aber seinen längeren Urlaub im Umlauf, die jedoch diesmal nicht von den nordamerikanischen Jingos herstammen, denen die rapide Entwickelung Mexikos ein Dorn im Auge ist, sondern von der Hauptstadt

Digitized by Google

unseres Landes aus sich ins Ausland verbreitet haben. Soll doch sogar ein hiesiger deutscher Bankier einem befreundeten Kaufmann in Hamburg geschrieben haben, daſs er bestimmt wisse, der Präsident Diaz werde von dem hier gegenwärtig tagenden Nationalkongreſs einen längeren Urlaub zu einer Reise nach Europa sich erbitten, und daſs der Finanzminister Limantour werde ihn während seiner Abwesenheit vertreten und die Präsidentschaftsgeschäfte führen.

Noch ein anderes Gerücht will wissen, daſs der Kriegsminister General Bernardo Reyes und der Finanzminister José Ives Limantour sich bereits um die Nachfolge als Regierungspräsident gestritten hätten, da jeder von ihnen sich für berechtigt hält, dieses Amt für sich zu beanspruchen.

Es soll bereits zu argen Zerwürfnissen zwischen diesen beiden Ministern gekommen und eine Minister-Krisis nahe bevorstehend gewesen sein, die nur durch das Dazwischentreten des Präsidenten Diaz, der eine Aussöhnung zwischen beiden Ministern veranlaſste, verhindert worden sein soll.

Ein drittes Gerücht will sogar wissen, daſs der Finanzminister Limantour, der von einer gewissen politischen Partei im Lande und so auch von der regierungsseitig subsidirten Zeitung „Imparcial“ als der kommende Präsident der Republik bezeichnet wird, es versucht haben soll, den Kriegsminister Reyes von seinem Posten zu entfernen, und demselben als mexikanischen Gesandten für Oesterreich-Ungarn nach Wien abzuschieben.

Wie gesagt, dies sind alles nur Gerüchte, die aber eine Zeit lang hier die Gemüther erregt haben und jedenfalls ein Körnchen Wahrheit in sich bergen.

Soviel kann ich jedoch versichern, daſs zur Zeit der Präsident Diaz gar nicht daran denkt, eine Reise nach Europa zu machen, dagegen demnächst wohl einen längeren Urlaub vom Kongreſs benutzen dürfte, den er hier im eigenen Lande zubringen wird.

Wenn auch der Präsident Diaz körperlich rüstig zu nennen ist und bereits seit längerer Zeit viele seiner Amtsgeschäfte durch den Finanzminister Limantour hat erledigen lassen, der ihn auch während seines längeren Urlaubs vertreten wird (im Falle eines plötzlichen Todes des Präsidenten Diaz hat nach der Konstitution der Minister des Aeuſsern, Senor Mariscal die Präsidentschaft bis zum Ablauf des Amtsjahres des Präsidenten zu führen), so sind wegen eventueller Nachfolge oder aber wegen Austritts aus dem Amte noch keinerlei Beschlüsse vom Präsidenten Diaz gefaſst worden.

Als Präsidentschafts-Kandidat würde der jetzige Kriegsminister General Bernardo Reyes ein gefährlicher Konkurrent des Finanzministers Limantour sein, da General Reyes nicht nur der Liebling des Volkes ist, sondern auch alle Eigenschaften eines tapferen Heerführers und vortrefflichen Staatsmannes lauteren Charakters in sich birgt und bereits als Gouverneur des Staates Nuevo Leon sich als solcher glänzend bewährt hat. Und ein solcher Mann wäre dem Lande als Präsident dringend zu wünschen.

Man braucht jedoch keinen Augenblick im Auslande besorgt zu sein, daſs mit einem Regierungswechsel in Mexiko für dieses Land wieder die Zeit der Revolutionen und des wirthschaftlichen Niedergangs beginnen könnte. Das scheint völlig auſser dem Bereich der Möglichkeit zu sein, denn diejenigen Personen, die an früheren Revolutionen theilnahmen, sind entweder gestorben, verschwunden oder haben an den bestehenden Wohlthaten des Landes solchen Antheil genommen, daſs sie die Segnungen einer geregelten Regierung kennen und schätzen gelernt haben. Selbst, wenn Mexiko der tüchtigen Leitung des Präsidenten Diaz demnächst nicht mehr unterstehen sollte, ist doch keine Besorgniſs vorhanden, daſs dadurch der Friede in irgend einer Weise gestört werden könnte, da die kommerziellen Interessen hier zu mächtig geworden sind. Die Eisenbahnen und Telegraphen sind groſse Friedenswerkzeuge. Während es früher monatelang dauerte, ehe Truppen nach einem entlegenen Orte befördert werden konnten, wodurch der Aufstand Zeit erhielt, sich auszubreiten, kann die Regierung heute binnen kürzester Zeit jede Empörung unterdrücken, denn Truppen können rasch überallhin befördert werden. Auch ist das mexikanische Heer unter seinem jetzigen Kriegsminister von vorzüglicher Ausbildung und groſser Stärke, sodaſs die Führer auf dasselbe sich durchaus verlassen können. Somit ist der Friede in Mexiko jetzt ebenso gesichert wie in irgend einem anderen Lande, und ein Präsidentenwechsel, der bei dem hohen Alter Diaz nicht lange ausbleiben kann, wird ohne Revolution und Blutvergieſsen in Mexiko von statten gehen.“ (? Die Red.)

Süd-Amerika.

Die Eröffnung der brasilianischen Kammern. (Originalbericht aus Rio de Janeiro vom 13. Mai.) „Bei der am 3. Mai stattgefundenen Eröffnung der brasilianischen Kammern wurde die Botschaft, „mensagem“ genannt, des Präsidenten Dr. Campos Salles verlesen, die als die letzte — seine Regierungszeit läuft am 15. November d. J. ab — recht ausführlich ist und zugleich einen Ueberblick über seine vierjährige Amtszeit giebt.

Besonders dürfte der finanzielle Theil die Leser Ihres werthen Blattes interessiren, und können in der That unser Präsident und seine rechte Hand, der Finanzminister Dr. J. Murtinho, mit Stolz auf das erreichte Resultat zurückblicken. Schwierig genug war die Lage 1898, denn auſser der groſsen in Umlauf gesetzten Summe Papiergeldes 788 364 614 $,*) hatte das Schatzamt folgende fällige Schulden:

Diskontirte Wechsel, mit Garantie einzuziehender Steuer	20 350 000 $
Für hiesige Lieferungen an Kriegsmaterial . . .	832 386 „
Debet-Saldo auf dem Banco da republica . . .	11 000 000 „
in Papiergeld zusammen	32 182 386 $
und in Gold:	
Rest der Anleihe von 1897	1 222 000 £
Für Kriegsmaterial	274 700 „
	1 496 700 £

Im Ganzen waren also über 3 Millionen Pfund sofort zu zahlen, wozu sich im Schatze befanden 80 000 £ und 5 500 000 $; dazu stand der Kurs auf 7 d und die brasilianischen Titel quotirten mit 50 pCt. unter pari auf den Börsen. Der einzige Weg zur Rettung des Landes vor einem finanziellen Zusammenbruch war eine Verständigung mit den fremden Gläubigern, die auch als „funding loan“ unter allerdings schweren Bedingungen zu Stande kam.

Von diesen war die schwerste die Verpflichtung, innerhalb der vierjährigen Amtszeit 115 997 710 $ von dem in Zirkulation befindlichen Papiergeld zurückzuziehen und zu vernichten; jedoch auch diese wie alle anderen wurden aufs pünktlichste erfüllt; denn noch fehlen über 6 Monate an der stipulirten Frist und schon sind 107 913 356 $ verbrannt worden. Die oben erwähnte Anleihe von 1897 im Betrage von 1 222 000 £ ist bezahlt und statt des früheren Debet auf dem Banco da republica hat die Regierung jetzt ein Guthaben von 12 000 000 $ und in der Schatzkammer in London befinden sich 3 000 000 £. Eingelöst wurden auſserdem noch Verpflichtungen im Werthe von 4 400 000 £ und apolices im Werthe von 6 200 000 $.

Summirt man diese Werthe, so wird man finden, daſs trotz der Titel des funding loan (8 700 000 £) die Schuld Brasiliens nur um ca. 2 000 000 £ gestiegen ist, wogegen aber die oben erwähnte Summe von 107 913 356 $ zum heutigen Kurse gleich 5 400 000 £ an Papiergeld aus der Zirkulation gezogen und vernichtet worden ist.

Einer der gröſsten Schäden des Schatzamtes waren die verschiedenen Eisenbahnen, die Zinsgarantie auf das angelegte Kapital hatten und deren Bilanz immer eine derartige war, daſs die Regierung alljährlich mit den Zinsen herausrücken muſste. Um diesen Uebelstand zu heben, beschloſs die Regierung die Eisenbahnen zu erwerben. Es wurden dieselben (1970 km) angekauft, und ergingen ihre früheren Besitzer 4 pCt. apolices im Betrage von 13 780 000 £ in Zahlung. Ein vortheilhaftes Geschäft für die brasilianische Regierung, wenn man bedenkt, daſs die bis zum Ablauf der verschiedenen Kontrakte zu zahlende Zinsgarantie 14 600 000 £ betragen würde, ohne daſs damit die Baluen Eigenthum der Regierung geworden wären.

Natürlich konnten derartige Resultate nicht allein durch eine zielbewuſste Regierung erreicht werden, sondern es muſsten auch vom Volke groſse Opfer verlangt werden, und weist Dr. Campos Salles besonders darauf hin, daſs er sich der Konsequenzen seines Handelns voll bewuſst war, nämlich der daraus entstehenden Unpopularität. In Wirklichkeit haben Angriffe aller Art nicht gefehlt, und wer die Presse der lateinischen und neulateinischen Republiken kennt, weiſs bis zu welchen Ausschreitungen sich dieselbe hinreiſsen läſst. Es bedarf wirklich eines festen Willens mitunter, um sich nicht durch die vorgebrachten Beleidigungen und Unthätigkeiten reizen zu lassen. Mehr eigentlich noch als der Präsident Dr. Campos Salles war der Finanzminister, Dr. J. Murtinho, das Ziel dieser Angriffe, der wohl auch am Ende der geistige Urheber, jedenfalls der energische Ausführer der finanziellen Reorganisation Brasiliens ist.

Bei dem Berichte über das Justiz-Departement weist die mensagem auf die absolute Ruhe hin, die während der 4 Jahre

*) Für die Leser, welche die brasilianische Währung nicht kennen, bemerke ich, daſs $ ein Milreis Papier bedeutet, welches etwas mehr noch als eine Reichsmark heute an Werth hat; ein Milreis Gold gilt M. 2.25.

Digitized by Google

das Land genossen hat und auf die begonnene Ausarbeitung einer neuen bürgerlichen Gesetzgebung und eines Prozeß-Rechtes.

Im Kriegs-Departement sind besonders die Befestigungen der Häfen von Rio de Janeiro und Santos zu erwähnen, die fast vollendet sind und einem etwaigen Feinde die Einnahme dieser beiden Häfen äußerst schwierig oder fast unmöglich machen. Die Einrichtung des neuen Kriegsarsenals mit allen Nöthigen für die Reparirung und Anfertigung von Waffen und Geschossen bedeutet ebenfalls einen großen Fortschritt, sowie die in Angriff genommene strategische Eisenbahn von Parana nach Matto Grosso, die uns von dem Umwege durch Argentinien und Paraguay befreit.

Auch im Marine-Departement sind verschiedene Verbesserungen eingeführt, vor allem aber haben unsere Kriegsschiffe sich auf verschiedenen Reisen wieder etwas gerührt, entgegen dem bisherigen System, nachdem sie vom 1. Januar bis ultimo Dezember an ihren Boien vertaut lagen.

Im Departement für Wege und Industrie konnten keine großen Verbesserungen und Neuerungen gemacht werden, da diese ganzen 4 Jahre der größten Sparsamkeit behufs Restaurirung der Finanzen gewidmet waren. Trotzdem wurden einige der Regierung gehörende Bahnen verlangert, die für verschiedene Staaten so wichtige Zentralbahn derartig in den Stand gesetzt, daß sie sich mit den best verwalteten europäischen Bahnen messen kann, und vor allen Dingen die Hafenbauten in Manaos und Belem centralisirt; in Pernambuco und Rio de Janeiro sind die Arbeiten vergeben.

Unsere auswärtigen Beziehungen sind die bestmöglichsten. Der einzige dunkle Punkt ist die Acre-Frage, die wahrscheinlich binnen Kurzem durch ein Nachgeben Bolivians gelöst wird.

Die Einnahmen des verflossenen Jahres betrugen 36 233 667 $ Gold, 236 304 215 $ Papier und wurde ein Ueberschuß von 27 387 162 $ Papier erzielt.

Zum Schlusse empfiehlt der Präsident die allmähliche Vergrößerung der Kriegsflotte und die Einrichtung eines organisirten Seerettungs-Wesens."

Die Yankees in Acre. (Forts. aus No. 21). Wie unerwartet nicht allein den Uneingeweihten, sondern auch allen unseren Politikern, unserer Diplomatie und Regierung die ablen Scenen vorbereitete und schon so oft angekündete Acre-Verpachtung kam, beweist die Rathlosigkeit, aus der man bis heute noch nicht herausgekommen ist.

Wie bereits gemeldet, beschränkt sich bis jetzt die Aktion der Regierung auf eine Note an den bolivianischen Gesandten, worin das Angebot der Acre-Akten abgelehnt und diese Ablehnung durch die Zurücknahme des provisorischen Handelsvertrages ergänzt wurde. Recht befremdend ist auch das Verhalten des Kongresses, und nicht dasselbe gegen frühere Vorgänge in solchen Fragen schroff ab. Seit Beginn der Woche liegt die Botschaft der Regierung, bezüglich Rücknahme der Handelsvertragsvorlage, in der Kammer, und bis heute hat sich dieselbe noch zu keiner beschlußfähigen Versammlung eingefunden. Schließlich hat die bezügliche Kommission darüber getagt und ist zu dem zweifelhaften Antrag gekommen: entweder wird die Vorlage der Regierung zurückgestellt, oder sie gelangt vor die Kammer und wird hier abgelehnt, als Protest gegen den „Judas"-Akt des bolivianischen Nachbars. In der Kammer selber haben sich die Abgeordneten auf allgemeine Kritik der Regierungspolitik verlegt, während der Senat es nicht einmal zu dieser Kundgebung brachte. Offenbar fürchten sich die Herren Volksvertreter vor der Schwierigkeit des Problems und wollen soviel wie möglich der Exekutive allein die ganze Last der Verantwortlichkeit überlassen.

Man spricht von der Befestigung des Amazonas, von der Schaffung eines leistungsfähigen Amazonas-Geschwaders, wozu die Regierung einen ansehnlichen außerordentlichen Kredit fordern werde, um hierfür Schiffe moderner Konstruktion anzuschaffen, wie sie England auf dem Nil eingeführt hat. Gegenwärtig kann eventuell die Regierung nur über drei Torpedo-Kreuzer, „Tymbira", „Tupy" und „Tamoyo" und den Torpedo-Jäger „Gustavo Sampaio" verfügen, welche erstere drei aber noch bedeutender Reparaturen bedürfen, die zwei Monate in Anspruch nehmen. Außerdem sind die Einrichtungen dieser Schiffe für das Amazonas-Klima durchaus ungeeignet, so daß die Mannschaft dem Beri-Beri-Fieber mitehlbar anheimfällt. — Wieder ein Beweis von dem bedauernswerthen Zustande, in welchem die gegenwärtige Regierung die wichtigsten Verwaltungszweige belassen hat.

Ferner hat die Regierung den brasilianischen Konsul in Acre, Joaquim Carneiro de Mendonça, seines Amtes enthoben. Die Gründe dieser Maßnahmen sind nicht näher bezeichnet; hat es der Herr Konsul an der nöthigen Wachsamkeit fehlen lassen, oder wollte man diesen Posten überhaupt aufheben, da er doch eine indirekte Anerkennung der bolivianischen Souveränität über Acre bedeutet?

Der erste wichtigste Schritt aber gegen die Acre-Pacht soll die Beseitigung des von den beiden Regierungen ausgehenden und dem Kongress zur Genehmigung unterbreiteten Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages sein, der an die Regierung zurückgehen oder vom Kongreß direkt verworfen werden soll.

Der erste Handelsvertrag zwischen Brasilien und Bolivien stammte aus dem Jahre 1867, also aus der Zeit, da auch die maßgebende Vereinbarung bezüglich der Grenzregulirung erfolgte. Nachdem dieser Handelsvertrag in 1884 gekündigt worden war, wurde ein neuer im Jahre 1887 unte zeichnet. Als die Republik proklamirt wurde, war das letzte Abkommen von den gesetzgebenden Körperschaften noch nicht genehmigt; deshalb wurde dasselbe einer Revision unterzogen, am 31. Juli 1896 in neuer Form abgeschlossen und unterm Datum vom 24. September jenes Jahres dem Kongresse eingereicht, wo es bis heute unerledigt geblieben ist.

Es ist bekannt, daß gerade die Grenzfrage und die gegen die bisherige Form ihrer Lösung im Kongress erstandene Opposition auch die Hauptschwierigkeiten bei der Erledigung des Handelsvertrages bildeten, so daß es heute den Eindruck macht, als hätte man mit diesem Abkommen Bolivien nur ein verlockendes Zuckerbrödchen vorhalten und es auf diese Weise zu Konzessionen bewegen wollen. Durchgeht man die einzelnen Bestimmungen dieses Vertrages, so ist die günstige Behandlung der Nachbarrepublik und besonders der Acre-Bewohner nicht zu verkennen und deshalb leicht verständlich, wenn unsere Regierung sich in allererster Linie hier zu rächen sucht. Das aber haben die Bolivianer und Spekulanten des Syndikats sicherlich wohl vorausgesehen, so daß ihnen der Schlag kaum unerwartet kommen dürfte.

In der Vertrag doch immerhin ein historisches Dokument im Acre-Handel bilden wird, so wollen wir dessen wichtigste Bestimmungen hier kurz skizziren:

Art. 1 sichert ewigen Frieden und aufrichtige Freundschaft zwischen beiden Republiken.

Die Bürger beider Länder sind gegenseitig gleichgestellt mit den Einheimischen bezüglich aller Civilrechte, in der Ausübung irgendwelcher Berufsarten, können nicht anders als die Einheimischen bestraft werden, und gelangen die Gerichtsentscheide im anderen Lande unmittelbar zur Geltung und Exekution.

Für den gegenseitigen Waareneimport werden die Rechte der meistbegünstigten Nation zugesichert.

Zwischen Matto Grosso und den benachbarten bolivianischen Gebieten ist der Handel einheimischer Produkte zollfrei.

Von den über Amazonas und Pará nach Bolivien importirten Waaren wird vorderhand, bis Bolivien einige Zollämter errichtet, in den brasilianischen Zollstationen der Zoll erhoben, unter Aufsicht bolivianischer Agenten und nach Abzug von 25 pCt. Spesen und Berechnung der Lagergelder.

Der Transitverkehr ist vollständig steuerfrei.

Von Gummi bezieht Bolivien im Minimum 10 pCt. Exportzoll, wobei der Werth nach den Preisen von Manaos oder Belem berechnet wird.

Der Handel mit Vieh, Häuten und Carne secca im Departement Beni und den Staaten Amazonas und Pará ist steuerfrei.

Der Schiffsverkehr auf dem Madeira oberhalb der Stromschnellen von S. Antonio ist nur brasilianischen und bolivianischen Schiffen gestattet. Die Hafengebühren werden per Tonne berechnet, außer diesen kann der Transitverkehr mit keinerlei Abgaben belegt werden, und sind im Verkehr die Schiffe der andern Nation in jeder Hinsicht mit den nationalen gleichberechtigt.

Als besondere Vergünstigung erklärt Brasilien seine Gewässer und Flüsse frei für den Handel und die Schifffahrt Boliviens im Verkehr nach dem Ocean, was Bolivien auch für seine Gewässer Brasilien zugesteht. Um den Verkehr nach dem atlantischen Meere zu erleichtern, verständigen sich die beiden Nationen über Anlegung von internationalen Eisenbahnen.

Die beiden Nationen verpflichten sich, alle in Zukunft zwischen ihnen entstehende Differenzen gemäß den Beschlüssen der Washingtoner Konferenz von 1890 durch Schiedsgericht zu erledigen.

Der Vertrag dauert 5 Jahre und weiter von Jahr zu Jahr, mit vorhergehender 12 monatlicher Kündigungsfrist.

Dies im Wesentlichen das Abkommen vom 25. Januar 1896.

Digitized by Google

Am 24. September desselben Jahres wurde auch ein bolivianisch-brasilianischer Auslieferungsvertrag abgeschlossen.

Aber die in demselben Jahre begonnenen Grenzregulirungsarbeiten der gemischten Kommission ergaben brasilianischerseits so bedeutende Abweichungen von den früheren Aufstellungen und veranlassten den brasilianischen Kommissionschef Thaumaturgo de Azevedo zu derartigen Ansichten, daß in der Folge auch im Kongresse darüber große Debatten erfolgten und für die Grenzberichtigung wieder neue Hindernisse entstanden, welche auch die Erledigung des Handelsabkommens vorläufig nicht als rathsam erscheinen ließen. —

Vorderhand scheint es unsere Regierung auf das handelspolitische Gebiet abgesehen zu haben, wo sie Bolivien gegenüber Repressalien auszuüben gedenkt. Es ist schwer zu sagen, wie weit diese rein negativen Maßnahmen Erfolg haben werden. Dessen aber sind wir überzeugt, daß in unserem XX. Jahrhundert, in welchem die Expansionskraft der enorm anwachsenden Völker sich unaufhaltsam Bahn bricht, die alte koloniale Abschließungspolitik, welche die Naturschätze mit einer chinesischen Mauer auf ewig für den ausschließlich eigenen Genuß absondern möchte, nicht mehr auf die Dauer aussteht. Der Imperialismus unserer Zeit, wie roh und gewaltthätig und unsympathisch er auch in seinem kriegerischen Gewande auftreten mag, ist kein Kunstprodukt, sondern das Ergebniß der natürlichen Entwicklung und wirkt deshalb auch mit der unwiderstehlichen Gewalt der eisernen Naturgesetze. Wer dieser Gewalt, statt sie zu begleiten und sich mitzuarbeiten zu machen, sich hindernd entgegenstellt, wird zermalmt. Hierin liegt das tragische Element des Burenkrieges, hierin liegt das Verschulden Krügers und Genossen, der kurzsichtigen bibelfanatischen Reaktionäre, hierin aber liegt auch der Schlüssel zur definitiven Lösung des großen südafrikanischen Problems.*)

Brasilien steht vor einer analogen Aufgabe. Möge es umsichtiger, möge es glücklicher in der Lösung sein! (Germania).

Wirthschaftliches aus Ecuador. (Originalbericht aus Quito, Ende April.) „Das Zollhaus von Guayaquil hat im Februar nur 240 000 Mark Gold gegeben, also etwas mehr als den zehnten Theil der früheren Einnahmen im gleichen Monat; und außer diesem Zollhause giebt es Nichts, was der Regierung erheblich nützen könnte. Daraus ergiebt sich, daß die neue Regierung (General Plaza seit vorigem Sommer) statt sich zu bereichern, sparen muß, um wenigstens die Truppen zu befriedigen, denn sonst . . . . ! Der Finanzminister wird sich den Kopf zerbrechen, wie er zu Geld gelangen soll, denn eine arme Regierung ist der Anfang der Revolution. Er verfällt natürlich auf den Kakao, denn in der That, es giebt wohl in der ganzen Welt nicht ähnliches wie hier unter der Mittagslinie. Ob Einer Bäcker gewesen ist, wie die heute vornehmen Morin's, ob Ladendiener, wie die Seminario's, Alle haben ihre Millionen vom Kakao. Man schwitzt beim Pflanzen, aber nach drei und vier Jahren hat man eine Einnahme, die Jeden in Erstaunen versetzt. Die Besitzer dieser Pflanzungen sind meist spleudid und sehr angenehm im Verkehr. Wie könnte auch Jemand schlecht sein, der drei- bis vierhunderttausend Mark jährlich einnimmt! Diese Herren überlassen den General- und Präsidentenamt minder Glücklichen, die unter der Flagge der „Freiheit" einherregeln und zuweilen dafür erschossen werden. Dem natürlich handelt es sich dabei nur um Freiheit für sie selbst und ihre Helfershelfer, und wehe der Stantskuh, denn diese wird dann so gemolken, daß nichts für das Kalb oder die Zukunft übrig bleibt. In dieser Lage befinden wir uns augenblicklich und die verflossene Regierung freut sich; denn sie ist ja im Sichern, und was thut ihr das Drehen der Presse mit Revisionen! Jeder weiß, daß eine solche Revision Arbeit und das Aufwiehein von Staub bedeutet, was den Wenigsten hier angenehm ist; also wer wird revidiren? Um auf den Kakao zurückzukommen, so beabsichtigt eine Berliner Firma Pflanzer mit je zehntausend Mark Kapital hier zu etabliren, denn es ist erwiesen, daß etwa 5000 Quadratmeilen Regierungsland noch zu regeln sind. Eine Einwanderung würde überhaupt der Entwickelung der Bergwerke und mancher Industrie zu Gute kommen, und schließlich hat die Regierung auch nichts als ihr Land, um Geld dafür zu bekommen. Aber die meisten hier wollen nur Arbeiter und Katholiken und ihnen gilt das Beispiel von Chile und Argentina garnichts; sie wollen allein sein selbst in der größten Armuth, denn so reich wie die Küste mit ihrem Kakao, so arm ist die herrschende Klasse in Quito mit ihrem Kohl und ihren Kartoffeln.

Jetzt haben die Nordamerikaner dieses Land entdeckt, ihnen gehört die Eisenbahn, die Schulen, ihnen wird auch bald die Galápagos-Inselgruppe gehören, ja sie würden eine Reibung mit dieser so sehr verachteten Rasse wünschen, damit die Annexion schneller geht.

*) Und des südamerikanischen wohl auch. Red.

Aus den rheinisch-westfälischen Industriestätten.

Betrachtungen von Paul Hirschfeld.

III. Bergische Stahl-Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Remscheid.

Blickt man in die Vergangenheit des deutschen Gewerbefleißes zurück, dann wird man finden, daß eine beträchtliche Anzahl industrieller Schaffenszweige noch immer fest in dem Boden wurzelt, dem sie einst entsprossen ist, noch immer, trotz ihrer modernen Entwickelung, gewisse Merkmale der alten Eigenart erkennen läßt. Man braucht nur die Höhenzüge und Thäler des Wuppergebietes zu durchstreifen und zu schauen, wie hier und dort die Hämmer in Bewegung sind, die den Stahl zu Klingen und Werkgeräthen aller Art gestalten, um jener Zeiten zu gedenken, da noch das werkthätige Volk den Segen Glauben schenkte, die den Ursprung seines Wirkens auf übernatürliche Kräfte zurückführen. Die Eroberung der Dampfkraft und des elektrischen Stromes für des Lebens Dienste, die dieses absolts von der größeren Verkehrsstrafse sich abspielende Schaffen dem Weltverkehr erschlossen hat, ließ diese Sagen im Getriebe des neuen wirthschaftlichen Lebens verschwinden und machte, namentlich in dieser Gegend, der hausindustriellen Arbeit mehr und mehr ein Ende. Doch ungeachtet dieser gewerblichen Umgestaltung blieb dem dortigen Schaffen der eigenartige Charakter bezüglich der Genauigkeit und Zuverlässigkeit, durch den die Remscheider und Solinger Erzeugnisse einen Weltruf erraugen, unverändert erhalten.

Noch während der ersten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts und selbst noch darüber hinaus wurden die von der Remscheider Haus- und Kleinindustrie hergestellten Werkzeuge durch die in der Stadt alteingesessenen Kaufleute, unter denen die heute weltbekannte Remscheider Handels- und Fabrikaktiengesellschaft Böker eine hervorragende Rolle spielte, vermittelst ausgedehnter Reiseunternehmungen dem Weltmarkte zugeführt. Theils zu Pferde, theils zu Wagen zogen diese Kaufleute in die fernsten Länder Europas hinaus, um den Erzeugnissen ihrer Heimath neue Absatzquellen zu eröffnen. Ja, selbst über den Ocean gingen die merkantilen Fahrten, die den Grundstein zu den nunmehr hochangesehenen Exportfirmen der Stadt legten.

Mit der im Jahre 1854 durch zwei Brüder Böker erfolgten Begründung einer Dampfschleiferei wurde in Remscheid die erste Dampfanlage ins Leben gerufen. Wohl mußte diese Anlage gegen mancherlei Rentabilität unter der Firma „Gebr. Böker" Walzwerks-Aktiengesellschaft" in ein Hammer- und Walzwerk umgewandelt werden. Immerhin kann sie als das bahnbrechende Unternehmen gelten, das die Gewerkthätigkeit Remscheids auf die neuen Wege zeitgemäßer Technik lenkte. Allerdings brachte auch die erwähnte geschäftliche Umgestaltung den betreffenden Unternehmen nicht die ersehnten Erfolge, da es bereits nach wenigen Jahren des Bestehens aufgelöst werden mußte. Als es dann aber 1862 von der Firma „Gebr. Böker und von der Nahmer" übernommen wurde, bekundete es bald einen bemerkenswerthen Aufschwung und seinen wachsenden Einfluß auf die begonnene Umwälzung im industriellen Schaffen Remscheids. Nachdem das Etablissement 1865 eine Tiegelstahlschmelzerei angelegt und 1871 die Uebersiedelung seines Haupthetriebes nach einem ausgedehnten Anwesen in unmittelbarer Nähe des Stadtbahnhofes vollzogen hatte, wurde es im Jahre 1873 unter der Firma Bergische Stahl-Industrie-Gesellschaft in ein Aktienunternehmen übergeführt. Obgleich die in der ganzen Kulturwelt rühmlichst anerkannten Schöpfungen der Gesellschaft, deren Leitung den bisherigen Inhabern des Etablissements verblieb, dazu beitrugen, den errungenen ehrenvollen Ruf des Unternehmens noch zu fördern, erfolgte dennoch 1894 die Auflösung dieser Aktiengesellschaft und unter der nämlichen Firmenbezeichnung deren Uebernahme seitens einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Kapital sich zum größten Theile im Besitze der Familie Böker befindet.

Seit dieser Zeit bewegt sich das Etablissement in einem Stadium fortgesetzter Entwickelung. Blieb es auch von der in jüngster Zeit eingetretenen wirthschaftlichen Krisis nicht ganz unberührt, so vermochte es doch dem allgemeinen Rückgang in der Stahl- und Eisenfabrikation durch seine vollkommenen Produktionsmittel vielfach erfolgreich zu begegnen. Daß es eben ganz vom fortschreitenden Geiste der Zeit beherrscht wird, bekunden nicht nur seine vielumfassenden, als vortrefflich anerkannten Erzeugnisse, die den verschiedensten Diensten des ge-

Digitized by Google

werblichen Betriebes und des Verkehrswesens gewidmet sind, sondern auch seine von allen Sachverständigen als mustergültig bezeichneten baulichen und technischen Anlagen sowie seine weitgehenden Wohlfahrtseinrichtungen zum Besten seiner Beamten und Arbeiter. Was diese Fabrik in humanitärer Hinsicht angestrebt und vollführt hat, werden wir unten einer näheren Betrachtung unterziehen. In erster Reihe wollen wir es versuchen, ein Bild von den Einrichtungen ihrer Arbeitsstätten und den darin entstehenden Werken zu entrollen.

Durchschreiten wir zu diesem Behufe die Eingangspforte zu den mächtigen, ein Areal von etwa 16 Hektar umfassenden Fabrikbereich, dann werden unsere Blicke zunächst von dem rechts an dieser Pforte sich erhebenden imposanten Verwaltungsgebäude gefesselt. Dieser Bau enthält in der Parterreräumlichkeit die ausgedehnten, nach den mannigfachen Ressorts von einander in übersichtlicher Weise gesonderten Geschäftscomptoirs und die stattlichen Bureaus der Direktion, in den oberen Etagen den lichtvollen Archivraum der Tiegelwerke und die Verwaltungsräume der Arbeiter-Wohlfahrts-Kassen, deren Registratur einen vollständigen Ueberblick über den Lebensgang und die Werkthätigkeit der einzelnen Arbeiter, sowie über die ihnen bezw. ihren Angehörigen gewährten Zuwendungen darbietet. Betreten wir nun den eigentlichen Fabrikbereich, der durch ein umfangreiches Schienennetz, auf dem der Güterverkehr vermittelst zweier eigenen Lokomotiven und eines fahrbaren Dampfkranes bewältigt wird, mit der Balnstation in direkter Verbindung steht, so erblicken wir vor uns einen sich weithin erstreckenden Gebäudekomplex, der die Mannigfaltigkeit des sich hier abspielenden Schaffens schon voraussehnen läßt. Diese Mannigfaltigkeit giebt uns auch die Weisung von einem regelrechten Rundgange durch die Arbeitsstätten des Werkes abzusehen und unsere Beachtigungen, den einzelnen Betriebsabtheilungen der Fabrik entsprechend, zum Vortrag zu bringen.

So wenden wir uns zunächst derjenigen Abtheilung zu, die den Ruf des Unternehmens begründet hat und noch heute eine bedeutungsvolle Stellung in der industrialsenden Wirksamkeit der Firma einnimmt, der Tiegelgußstahl-Fabrikation. Wir betrachten, indem wir die entsprechenden Werkräume betreten, wie schweißsches Stangeneisen edelster Qualität, theils mit Hülfe maschineller Werkgeräthe in Stücke geschnitten, theils gebrochen wird, und wie das Produkt, dessen Kohlenstoffgehalt nach der Art des sich ergebenden Bruches beurtheilt zu werden vermag, sodann einer Sortirung unterliegt. Um dem Eisen die erforderliche Härtungsfähigkeit zu verleihen, es also in Stahl umzuwandeln, wird es in Cementiröfen mit grobem Holzkohlenpulver gegluht und in entsprechender Gattirung zur Erlangung der nothwendigen homogenen Eigenschaft in 5 Siemens-Regenerativ-Schmelzöfen, die je 2½ Tiegel aufzunehmen vermögen, in einem gleichfalls den Anforderungen entsprechenden Werkzeugstahl umgestaltet. Die Fabrik stellt den Werkzeugstahl, je nach seiner Bestimmung, auch durch Legierungen des Eisens mit anderen Metallen in verschiedenen Härteabstufungen her, unter denen insbesondere der Wolframstahl zur Bearbeitung harter Materiale, der Magnetstahl zur Erzeugung starker Magnete mit großer Permanenz, der Schnelldrehstahl für erhebliche Schnittgeschwindigkeiten der Werkzeuge und der Manganstahl hervorzuheben sind. Sowohl ihr reiner Kohlenstoffstahl, wie ihre Spezialstähle bekunden die hohe Stufe der Vollkommenheit, die der deutsche Tiegelgußstahl erreicht hat und der ihn in jeder Hinsicht befähigt, den Wettbewerb mit den ausländischen Erzeugnissen aufzunehmen. Wir beachtigen hier noch die Werkstätten zur Herstellung der für diese Betriebsabtheilung erforderlichen Chamotte-Tiegel, von denen stets ein Vorrath bis zu 30 000 Stück auf Lager ist.

Behufs Erzeugung des Martingußstahls, der wegen seiner Schweißbarkeit, Härtungsfähigkeit und Festigkeit in den letzten Jahren ein großes Gebiet der Nutzanwendung errungen hat, sind in dem Fabrikanwesen 5 Siemens-Martinöfen mit einem Fassungsvermögen von insgesammt 46 500 kg im Betriebe. Die Firma benutzt für diesen Prozeß deutsches Roheisen in Gemeinschaft mit allerlei Abfällen von Schmiedeeisen, und bewirkt die Entphosphorung des Materials durch das basische Verfahren, also durch die Zuführung von zerkleinertem Dolomit, der bekanntlich die Eigenschaft besitzt, die sich bildende Phosphorsäure zu verschlacken. Von den hier zur Darstellung gelangenden Spezial-Stahlsorten verdienen vornehmlich der in der Nähmaschinen- und Fahrrad-Industrie zur Verwendung kommende blank gezogene Spindelstahl und der sich durch erhebliche Zähigkeit auszeichnende Nickelstahl besondere Erwähnung. Letzterer eignet sich namentlich zur Fabrikation von Achsen, Kurbelwellen und ähnlichen Theilen für Automobile und Straßenbahnwagen, also für Objekte, die stärkeren Stößen ausgesetzt sind, demnach eine erhöhte Festigkeit beanspruchen.

In einem umfangreichen Dampfhammerwerke, das mit 12 Dampfhämmern bis zu 5000 kg Fallgewicht, mit den nöthigen Wärm- und Glühöfen ausgerüstet ist, erhalten die mannigfachen Tiegelstahl- und Martinstahlsorten ihre erste rohe Gestaltung zu Schmiedestücken aller Art, die zum Theil in der sich maschinellen Dreherei der ersten Bearbeitung unterliegen, zum Theil mit Hülfe anderer Werkstätten des Fabrikbereiches zu einer völligen Fertigstellung gelangen. Ein aus drei Walzensträßen bestehendes Walzwerk, das theils vermittelst Dampfkraft von zusammen 350 Pferdestärken, theils durch elektrischen Betrieb in Bewegung gesetzt wird, dient zum Formen derjenigen Stahlsorten, die, wie Münzstahl, Stempel- und Matrizenstahl, Feilen-, Scheeren- und Messerstahl, Schwertstahl, Steinbohrer- und härtbarer Maschinenstahl usw., in der erhaltenen Gestaltung in den Vertrieb kommen.

Die Bergische Stahl-Industrie gehört zu den ersten Fabriken Deutschlands, die vor drei Jahrzehnten den Tiegelstahl-Formguß zur Einführung brachten. Die großen Fortschritte, die seitdem der Martinstahl-Formguß erfahren hat, bestimmte sie jedoch, in Anbetracht der erheblich billigeren Herstellungsweise und der Möglichkeit, vermittelst dieses Prozesses fast den gleichen Erfolg wie durch den Tiegelguß zu erzielen, zu diesem Verfahren überzugehen. Allerdings hat sie für ganz bestimmte Fabrikationszwecke den Tiegelstahl-Formguß auch beibehalten. Im Allgemeinen aber erzeugt sie mit Hülfe des Martin Offenherd-Prozesses einen Stahlformguß, der bezüglich seiner Dichtigkeit und Zuverlässigkeit den Eigenschaften des gewalzten und geschmiedeten Materials kaum nachsteht. Ihre scheinwerfen Stahlformgießereien, die mit 92 Formmaschinen und hydraulischen Formpressen neuester Konstruktion in verschiedenen Größen zur Aufnahme von Objekten von 4 m Länge, mit pneumatischen Werkzeugen, mit etlichen Trockenöfen und Glühöfen und dergl. ausgestattet sind, liefern, theils in unbearbeiteter Form, theils in den mechanischen Bearbeitungswerkstätten der Fabrik vollendet, die wechselreichsten Gegenstände für den allgemeinen Maschinenbau, für den Schiffbau, für den Berg- und Hüttenbetrieb, Lokomotivtheile, Preßcylinder, Zahnräder usw., sodann Pol- und Motorgehäuse für den Bau elektrischer Dynamos und als eine Spezialität vornehmster Art Gußstahlräder und Radsätze für Feldbahnen, für den Bergwerksbetrieb und für Kleinbahnen und Straßenbahnen. Die Fabrikation dieser Art der Fabrik insbesondere auf letzterem Zweige ist in allen Fachkreisen rühmlichst anerkannt worden. Sie beruht auf einer weitgehenden Erfahrung, die sie ein Material wählen lehrte, das die größte Widerstandsfähigkeit gegen Verschleiß und Bruchgefahr besitzt. Dieser Vorzug macht sich namentlich bei den von der Firma für elektrisch betriebene Straßenbahnen in großen Mengen gelieferten Gußstahlspeichenrädern in hohem Maße geltend. Für Betriebsverhältnisse, die zufolge einer außergewöhnlichen Beanspruchung der Räder die Wahl eines besonders harten Stahlmaterials erforderlich machen, stellt die Fabrik bandagirte Räder her, die aus einem aus weichem, zähem und homogenem Gußstahl erzeugten Stern und einer Bandage aus Spezialhartstahl bestehen. Die maschinellen Einrichtungen der Fabrik gestatteu eine tägliche Fabrikation von etwa 1000 Rädern und Buchsen, deren zuverlässige und durchaus gleichmäßige Gestaltung als unübertroffen erachtet werden können.

Einen wichtigen Betriebszweig in dem Schaffenskreise der Firma bildet auch die Erzeugung von schmiedbarem Guß für die Formgebung kleinerer Objekte, die zwar höheren Ansprüchen auf Festigkeit genügen sollen, sich aber weder in geschmiedetem Eisen oder Stahl noch in Stahlguß mit Sicherheit herstellen lassen. Zu diesen Objekten gehören neben mannigfachen nach Zeichnungen oder Modellen zu liefernden Gebrauchsgegenständen, wie u. a. Leitungsteile für oberirdische Stromleitungen elektrischer Straßenbahnen, hauptsächlich Rohrverbindungsstücke (Fittings) mit und ohne Rand für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen. In einer mit 19 Temperöfen ausgerüsteten Gießereihalle erfolgt hier die Darstellung des schmiedbaren Eisengusses durch einen nach dem Guß der zweckentsprechend ausgewählten Roheisensorten eingeleiteten Entkohlungsprozeß, in den im Oefen in einer Einbettung von Eisenoxyd vor sich geht. Die peinliche Sorgfalt, mit der der Schmelz-Prozeß und das Tempern vollzogen wird, die überaus große Anzahl der hier in die Erscheinung tretenden Sorten von Fittings in allen vorkommenden Gestaltungen und Abmessungen, alle diese Momente haben dazu beigetragen, das Vorurtheil gegen gegossene Fittings zu beseitigen und das

Digitized by Google

Absatzgebiet der Firma fortgesetzt zu erweitern. Obgleich die Firma diese Erzeugnisse unter Garantie für den in der Praxis vorkommenden Druck bis zu 25 Atmosphären liefert, ergab eine jüngst vorgenommene Prüfung solcher von der Firma aus schmiedebarem Guß erzeugten Rohrverbindungsstücke seitens des amtlich bestellten Sachverständigen für Materialprüfungen, daß sie selbst einer ausgesetzten Pressung bis zu 100 Atm. völlig widerstanden. Das Schneiden der Gewinde in die Fittings wird in einem Werkraume vollführt, der mit 50 Maschinen neuester Konstruktion ausgestattet ist und gleichfalls von dem Geiste der Präcision Zeugniß ablegt, der in diesem Fabrikbereiche die Herrschaft führt.

Diesem Geiste verdankt auch die Firma die Bedeutung, die sie in dem Bau von Untergestellen für elektrische Motorwagen im In- und Auslande erlangt hat. Obgleich als mit der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes in Deutschland der Anfang gemacht wurde, als namentlich die Remscheider Straßenbahn, deren Betrieb der zu überwindenden enormen Steigungen wegen selbst in technischen Kreisen für unmöglich galt, ihre erfolgreichen Fahrten eröffnete, faßte die Bergische Stahl-Industrie den Entschluß, eine Wagenbau-Abtheilung einzurichten, deren Hauptaufgabe es sein sollte, für diese elektrisch betriebenen Wagen die zweckmäßigsten Untergestelle zu erbauen. Zu diesem Behufe legte sie in ihrer Fabrik besondere Konstruktionswerkstätten an, in denen nun weitgehende Studien und Versuche angestellt wurden, diesen Werken nicht nur eine große Widerstandsfähigkeit, sondern auch die geeignetste Stellung zu geben, um in rationellster Weise ihrer Bestimmung entsprechen zu können. Sind doch diese Untergestelle dazu auserseben, sowohl den Wagenkasten zu tragen und zur Aufnahme der Radsätze zu dienen, als auch den Maschinenraum der Bergung der treibenden Elektromotoren sowie mehr oder weniger umfangreichen Bremssysteme zu bilden. Welche großartige Ausbildung diese Abtheilung der Firma erfuhr, dürfte aus der Thatsache ersichtlich sein, daß sie bis jetzt weit über 6000 solcher Untergestelle verschiedener Konstruktion für zwei- und vierachsige Straßenbahnwagen zur Lieferung brachte, und daß die Firma auch vielfach beauftragt wird, derartige Gebäude für ihr Voll- und Hohlbahnen herzustellen. In dieser Abtheilung werden des Weiteren elektrische Lokomotiven, Wassersprengwagen und Schneepflüge gebaut.

Im Anschluß an die Erzeugung von Wagen-Untergestellen hat die Fabrik eine mit mustergültigen Spezialmaschinen neuester Konstruktion ausgerüstete Maschinenwerkstätte angelegt, in der neben elektromagnetischen Bremsen jeglichen Systems hauptsächlich die bewährten Luftdruckbremsen nach dem System und im Auftrage der aus diesem Etablissement hervorgegangenen Firma H. H. Böker & Co. in Groß-Lichterfelde bei Berlin zur Herstellung gelangen. Auf diese Bremsen und die genannte Firma werden wir unten noch zurückkommen. Dieser Werkstätte liegt ferner die Herstellung von fertig gefrästen Zahnrädern, namentlich von kompletten Motorgetrieben für elektrische Straßenbahnen ob.

Wir besichtigen noch die Abtheilung für die Fabrikation fertiger Stahlschneidwaaren und Magnete, insbesondere von Maschinenmessern aller Art für die Papier-, Holz- und Tabakindustrie, durchschreiten die große Dampfschleiferei, und begehen uns sodann zu der imposant angelegten elektrischen Betriebscentrale. Hier sind 5 Dampfdynamos in Bewegung, die elektrische Energie von 1100 Kilowatt erzeugen und somit die Quelle der elektrischen Kraftübertragung und Beleuchtung für den ganzen Fabrikbereich bilden. Während die vielen Werkzeugmaschinen in den einzelnen Arbeitsräumen durch elektrischen Gruppenantrieb ihre mannigfaltige Wirksamkeit offenbaren, besitzen die vielen Laufkrähne von 5000 bis 25 000 kg Tragkraft, ferner verschiedene Drehkräne, Aufzüge sowie das Feinwalzwerk elektrischen Einzelantrieb. Die Dampfmaschinen der Centrale erhalten ihre treibende Kraft von 4 Dampfkesseln mit einer Gesammtheizfläche von etwa 400 qm. Außerdem dienen 7 Kessel zum Betriebe des Walz- und Hammer-Werkes.

Alle Arbeitsstätten des ausgedehnten Fabrikbereiches, natürlich in erster Reihe seine neuen Baulichkeiten, bekunden dem Beschauer, von welchen weitgehenden Bestrebungen die Firma beseelt ist, dem Geiste unserer großen Zeit der Technik und des vervollkommneten Fabrikwesens zu folgen. Ueberall sieht man, wie durch vielumfassende mechanische Hülfsmittel dafür Sorge getragen ist, daß die physische Kraft der Arbeiter nach Möglichkeit geschont wird, sieht man, welche erfolgreichen Bemühungen aufgewendet wurden, um den Anforderungen der modernen Fabrikhygiene gerecht zu werden. Daß alle die hier zum Wohle der Arbeiter getroffenen Maßnahmen einem aufrichtigen humanen Sinn entsprossen sind, bekunden vornehmlich die finanziellen Wohlfahrts-Einrichtungen der Bergischen Stahl-Industrie. Außer den Beiträgen, die sie für die staatlichen Kranken, Invaliden- und Unfall-Versicherungen zu leisten hat, Beiträge, die in den letzten sechs Jahren die Höhe von rund 202 000 M. erreichten, beträgt die Summe der von ihr in diesem Zeitraum gezahlten freiwilligen Beiträge für die von der Gesellschaft zum Besten ihrer Beamten und Arbeiter ins Leben gerufenen Kassen und der nicht vertraglichen Gratifikationen rund 448 800 M. Bedingung für den Antheil der Einzelnen bezw. deren Angehörigen an diesen freiwilligen Leistungen der Gesellschaft ist eine ununterbrochene Dienstzeit von mindestens zehn Jahren. Jede Unterbrechung des Dienstverhältnisses, die nicht durch Krankheit oder Ableistung militärischer Pflichten veranlaßt ist, schließt die bis dahin erworbenen Aussichten auf eine Nutznießung dieser Wohlfahrtskassen aus.

Die aus der freien Entschließung der Gesellschaft hervorgegangenen Wohlfahrts-Einrichtungen bestehen aus einer Benannten-Pensions-Wittwen- und Waisen-Kasse, zu der als Ergänzung ein Geschäfts-Pensions-Fonds hinzugetreten ist, der lediglich aus Gesellschaftsantheilen die Pensionen für diejenigen Beamten bestreitet, die ihres hohen Lebensalters wegen von der vorstehend genannten Pensionskasse statutenmäßig nicht mehr übernommen werden konnten. Des Weiteren dienen zum Besten der Beamten eine Kranken-, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse. Von segensreicher Wirkung ist die vor etwa 5 Jahren gegründete Arbeiter-Pensions-, Wittwen-, Waisen- und Unterstützungs-Kasse, die bereits über ein Vermögen von etwa 200 000 M. verfügt. Eine Kasse für außerordentliche Unterstützungen dient in Krankheitsfällen zur Erhöhung der gesetzlichen Leistungen der Fabrik-Krankenkasse, auch zu Baarunterstützungen unter besonderen Verhältnissen, ferner zur Unterhaltung einer Haushaltpflegerei, die im Falle eines Wochenbettes in einer Arbeiterfamilie den Haushalt vor der sonst vielleicht eintretenden Vernachlässigung schützt und die Pflege der Mutter übernimmt. Eine Kasse behufs Unterstützungen derjenigen Arbeiterfamilien, deren Ernährer zu den militärischen Uebungen einberufen ist, tritt in Kraft, wenn der betreffende Eingezogene mindestens ein Jahr im Dienste der Gesellschaft steht. In außergewöhnlichen Nothlagen, auch für Zwecke eigener Kohlenbeschaffung gewährt die Gesellschaft ihren Arbeitern Darlehne entweder als Vorschüsse auf den Lohn, die aber eine gewisse Höhe nicht überschreiten dürfen, oder zinsfrei gegen Bürgschaft aus Geschäftsmitteln. Die von der Gesellschaft organisirte Sparkasse, der beizutreten die jugendlichen Arbeiter und die unverheiratheten Arbeiter vor 25 Jahren verpflichtet sind, die aber auch die erübrigten Gelder anderer in der Fabrik Beschäftigten gegen eine Verzinsung von 4 pCt. und 2 pCt. Sparprämien annimmt, hat eine segensreiche Bedeutung von hervorragender Art. Verfolgt sie doch den wichtigen Zweck, in der jugendlichen Arbeiterschaft den Sinn für die Sparsamkeit und eine geregelte Lebensweise zu erwecken und ihnen sowie den freiwilligen Sparern in demjenigen Nothfallen, für die weder die staatliche Versicherung noch die Einrichtungen der privaten Wohlfahrtspflege einen genügenden Rückhalt bieten, einen sichern Schutz zu gewähren. Das Bewußtsein eines eigenen, selbsterworbenen Besitzes trägt, wie die Erfahrung lehrt, wesentlich dazu bei, das Pflichtgefühl des Arbeiters gegen sich selbst und seine Angehörigen zu läutern und zu heben. Die fortgesetzt wachsende Inanspruchnahme der Sparkasse bezeugt, welch einem zeitgemäßen Bedürfnis sie entspricht.

Alle diese Wohlfahrtseinrichtungen, zu denen auch noch eine Auskunftsstelle für alle Arbeiterangelegenheiten gehört, bekunden das weitgehende Interesse der Verwaltung des Etablissements für alle seine Werkthätigen, die durchschnittlich auf etwa 1500 Beamte und Arbeiter beläuft. Sie haben dem Institut eine Mitarbeiterschaft heranbilden helfen, die den Schöpfungen, die ihm entsprießen, wesentlich zu Gute kommen. Das hohe Verständniß für den fortschreitenden Geist der Technik und für die humanitären Forderungen der Zeit, bildet eben die Grundlage seines so erfolgreichen Schaffens.

Die engen Verbindungen, in welche die Bergische Stahl-Industrie durch die Einführung des Baues von Wagenuntergestellen mit den Straßenbahn-Unternehmungen des In- und Auslandes trat, gab einem ihrer Geschäftsinhaber, Herrn Hermann Böker, die Anregung, ein Etablissement für die vollständige Herstellung von Straßenbahnwagen ins Leben zu rufen. Er verwirklichte im Jahre 1900 diesen Gedanken durch die in dem Vororte Groß-Lichterfelde bei Berlin erfolgte Begründung der nunmehr bereits wohlbekannten Firma

Digitized by Google

Hermann Heinrich Böker & Co.

Jedem, der in der deutschen Reichshauptstadt öfters die elektrische Strafsenbahn benutzt, werden sicher die mit einer gewissen künstlerischen Vornehmheit ausgestatteten, mit bequemen gepolsterten Quersitzen versehenen Wagen aufgefallen sein, deren Benutzung wohl dazu angethan ist, den Strafsenbahnverkehr die noch von manchen Seiten vermifste Behaglichkeit zu verleihen. Wer sich dann während einer solchen Fahrt unterrichten wollte, welchen Werkstätten diese entsprechenden Wagen entstammen, wird dem kleinen Schilde an ihren Eingangsthüren gewifs mit Genugthuung entnommen haben, dafs sie heimische Schöpfungen repräsentiren, dafs sie Werke des oben genannten Etablissements sind. Geht man allerdings auf den eigentlichen Ursprung dieser Bauart oder überhaupt auf die Entstehung dieser Spezialindustrie zurück, so mufs man unbedingt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika als die Quelle betrachten, die, namentlich in Deutschland, diesem neuen Schaffenszweige das verheifsungsvolle Lebeu gab.

Als im Jahre 1852 mit der Eröffnung der ersten Tramwaybahn im fernen ozeanischen Westen auch die ersten Keime dieses natürlich bisher völlig unbekannten Industriezweiges auftauchten, da sah die übrige Kulturwelt in diesem Ereignis nichts, was zu einer Nachfolge aufforderte. Man fand die Neuerung, für deren wirthschaftliche Bedeutung noch jedes Verständnifs mangelte, für einen unnöthigen Luxus. Es weltete überall die Meinung ob, dafs der damals schon entwickelte Omnibusbetrieb allen Anforderungen des Strafsenverkehrs voll auf genügen könne. Doch kaum lehrte die Erfahrung, welch eine mächtige Entfaltung des Verkehrslebens das neue Transportmittel hervorgerufen, welch einen tief eingreifenden Einfluss es auf die Ausbildung der Strafsenbauten, auf das wirthschaftliche Getriebe der Städte ausübe, da wurde man anderen Sinnes und begann im Tramwayverkehr eine Frucht des neuen Zeitgeistes zu erkennen. Während Frankreich bereits 1856, England 1860 die erste Strafsenbahnlinie in Angriff nahm, währte es in unserem mehr skeptisch angelegten Vaterlande bis zum Jahre 1865, ehe die erste Pferdebahnlinie und zwar diejenige zwischen Berlin und Charlottenburg zur Eröffnung gelangte. Trotzdem vergingen noch Jahre, ehe es Unternehmer wagten, die schon längst gehegte Idee, Berlin selbst mit einem Tramwaynetze zu versehen, zur Ausführung zu bringen. Sahen doch damals die zuständigen Behörden in einer solchen Anlage, die doch das Fahren in den Strafsen geräuschlos macht, nichts als eine Vermirderung der Stadt. Zwar dauerte es in weiteren Zeitläufen diesem wirthschaftlichen Fortschrittes nicht mehr Jahrzehnte, um einer solchen Errungenschaft zum Siege zu verhelfen. Democh verging eine geraume Zeit, bis die deutsche Reichshauptstadt — es war im Juli des Jahres 1873 — ihre erste Pferdebahnanlage, die Linie Rosenthaler Thor—Gesundbrunnen, erhielt. Erst als in die Strafsen Berlins, die bis dahin Eigenthum des Fiskus waren, in städtisches Besitzthum übergingen, trat die deutsche Metropole an die Spitze der sich nunmehr überall geltend machenden Bewegung, den Tramwayverkehr zu einer immer höheren Ausbildung zu bringen. Heute vermag denn auch keine andere europäische Stadt ein Strafsenbahnnetz von annähernd gleichem Umfange aufzuweisen, wie es Berlin besitzt.

Es gehört mit zu den Verdiensten der Grofsen Berliner Strafsenbahn-Aktien-Gesellschaft, dafs sie den deutschen Waggonfabriken, die bisher fast ausschliefslich Eisenbahnwagen erzeugten, die Anregung gab, nach dem Muster der bisher aus Amerika bezogenen Tramwaywagen den Wagenbau für die Strafsenbahnen selbstständig in die Hand zu nehmen und auf diese Weise zu versuchen, unser Vaterland auch in diesemeigenartigen industriellen Schaffenszweige von dem Auslande unabhängig zu machen. Doch so Anerkennenswerthes auch einzelne deutsche Industriestätten in der Herstellung solcher Gefährte leisteten, so vermochten sie dennoch nicht den Wettbewerb mit dem amerikanischen Schaffen aufzunehmen. Die betreffenden Fabriken der Vereinigten Staaten waren im Stande, da sie nur mit der Herstellung von Strafsenbahnwagen sich beschäftigten, auch über das gesamte Holzmaterial verfügen konnten, ihren Werken eine weit gröfsere, den Bedürfnissen entsprechende Charakteristik zu verleihen. Die deutschen Waggonfabriken waren dagegen infolge der, im Grofsen und Ganzen betrachtet, anfänglich nur in winziger Zahl einlaufenden Aufträge der Strafsenbahn-Unternehmungen genöthigt, den Bau von Tramwaywagen nur als einen Nebenzweig ihrer Wirksamkeit zu betrachten. Dieser Umstand trat noch auffälliger zu Tage, als durch die zuerst in Amerika erfolgte Umwandlung der Pferdebahn in den elektrischen Strafsenbahnbetrieb die Ansprüche an den Wagenbau sich wesentlich erhöhten. Unbeschränkt durch behördliche Vorschriften, auch unbekümmert um die oft unausführbaren oder unpraktischen Spezialwünsche der Auftraggeber, wie solche vielfach in Deutschland hervortreten, konnten die amerikanischen Strafsenbahnwagen-Fabriken frei ihren eingehenden Studien und ihren gesammelten Erfahrungen folgen.

Um den Vorrang, den die amerikanischen Lehrmeister auf diesem Schaffensgebiete vor den deutschen Werkstätten voraus haben, auch unserer vaterländischen Industrie zu erringen und auf diese Weise das deutsche Strafsenbahnwesen fördern zu können, trat nun die Firma Hermann Heinrich Böker & Co. mit der gröfsten Spezialfabrik Amerikas, der St. Louis Car Company in St. Louis, in Verbindung, die ihr seitdem alle für den Wagenbau erforderlichen, mit den vollkommensten Maschinen vorbearbeiteten Holztheile in gröfster Auswahl zur Verfügung stellt. Die Firma bezieht diese Holzarten in solchen Mengen, dafs sie stetig ein beträchtliches Assortiment davon auf Lager zu halten vermag. Die übrigen Theile der Wagen, deren mustergültiger Unterbau den Arbeitsstätten der Bergischen Stahl-Industrie entstammt, werden gröfstentheils von der Firma selbst erzeugt und in ihren Fabrikanweseu in Lankwitz, einer Station der Vorortbahn Berlin—Groß-Lichterfelde, zu dem imposanten Ganzen zusammengesetzt. Abgesehen von der geschmackvollen Lackirung der Wagen, legt sie auf die Ausschmückung des Aeufseren, die ja nur eine zwecklose Vertheurung verursacht, nicht den Werth, der dem verzierenden Beiwerk in manchen Kreisen beigemessen wird. Dagegen verwendet sie, wie wir bereits hervorhoben, eine besondere Sorgfalt auf die innere Ausstattung der Wagen, auf eine ansprechend wirkende einheitliche Holzbekleidung in röthlichem Farbenton und auf die Anlage bequemer Sitze.

Da die Firma es als einen entschiedenen Fehler betrachtet, in unseren gemäfsigten, aber veränderlichen Klima völlig geschlossene Strafsenbahnwagen in Betrieb zu nehmen, kann man während der Sommerszeit mit einem offenen Anhängewagen versieht, da die Erfahrung genügend gelehrt hat, dafs die letzteren bei schönem Wetter stetig voll besetzt sind, bei ungünstiger Witterung aber naturgemäfs vermieden oder nur als Nothbehelf benutzt werden, so war sie bestrebt, den Wagen einzurichten, der sowohl den wirthschaftlichen Interessen der Strafsenbahn-Gesellschaften wie den gerechten Anforderungen des fahrenden Publikume entspricht. Diese Wagen, die bei der Grofsen Berliner Strafsenbahn und auch an anderen Plätzen bereits im Betriebe sind, besitzen die annehmliche Einrichtung, dafs ihre in einen gröfseren mittleren und einen kleineren oberen Theil geteilten Fenster nach unten in die hohle Seitenwand zu versenken sind und zwar derart, dafs von der inneren Fufsbodenfläche an gerechnet nur eine Panelhöhe von 60 cm stehen bleibt. Von dieser Höhe bis oben unter die Bedachung des Wagens ist somit ein vollständig freier Raum erzielt worden. Die Wandgelassenen wie bei herausgezogenen Fenstern verbleibende hohle Raum der Wagenwände wird durch eine Klappe geschlossen und dient als Armauflage für die dort sitzenden Fahrgäste. Je nach den Witterungsverhältnissen vermag man die Umwandlung des Winterwagens in ein luftiges Sommergefährt in wenigen Augenblicken zu vollbringen. Diese höchst praktische Kombination eines Sommer- und Winterwagens bildet nunmehr eine Spezialität der Firma, die ihr patentamtlich geschützt ist. Sie baut in dieser Konstruktion zunächst zwei Gröfsen solcher Wagen, und zwar einen grofsen vierachsigen, der bei der amtlich festgesetzten Breite von 2,20 m, je nach Anordnung der Sitze 27 oder 29 Personen Platz gewährt, und einen kleinen zweiachsigen, in dem Sitzplätze für 18 oder 20 Fahrgäste angeordnet sind. Neuerdings ist die Firma Hermann Heinrich Böker & Co. von der Union Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin beauftragt worden, 200 Strafsenbahnwagen dieser überaus praktischen Konstruktion für die von der letzteren Gesellschaft theils schon angelegten, theils noch fertigzustellenden Linien der Anglo-Argentine Tramway Co. in Buenos Aires zu liefern. Diese Wagen werden, in einzelne Theile verpackt, ihren Bestimmungsorte zugeführt und dann dort unter Leitung eines sachkundigen Monteurs zusammengesetzt. Um nun aber, theils im Interesse der Strafsenbahn-Verwaltungen, theils in dem des Publikums, das nur zu häufig über die geringe Anzahl der Plätze in den Strafsenbahnwagen Klage führt, eine Vermehrung der Sitzplätze ermöglichen zu können, hat die Firma, ohne die bestimmte Wagenbreite zu überschreiten, eine höchst zweckmäfsige Anordnung der Sitze im Innern des Wagens construirt. Sie verwendet nämlich runde Einzelsitze, die weder ein Rücken noch Schieben nothwendig machen, dem Schaffner einen freien Durchgang und dem Fahrgast die freie Uebersicht gewähren, ob und wo noch ein Platz unbesetzt ist, und die im grofsen Wagen die Aufstellung von

Digitized by Google

34 bis 36 Sitzplätzen gestatten, im kleinen 22 bis 24 Personen Platz darbieten. Ueberdies ist die Firma, in Anbetracht des fortgesetzt sich ausdehnenden Verkehrs in den grofsen Städten, insbesondere in der Verbindung mit ihren Vororten, mit regem Eifer bestrebt, ihre neueste Konstruktion bezüglich des Baues längerer und breiterer Strafsenbahnwagen zur Einführung zu bringen. Diese neue Wagen besitzen, mit Rücksicht auf ihre erhöhte Fahrgeschwindigkeit, geschlossene Plattformen mit herablafsbaren Fenstern und sind mit Quersitzplätzen für 48 Personen ausgerüstet.

Da nun die schon gegenwärtig bestehende Fahrgeschwindigkeit, die mit dem elektrischen Betriebe verbunden ist, eine besondere Zuverlässigkeit in der Handhabung und dem sicheren Wirken der Bremsvorrichtungen beansprucht, so war auch das Etablissement von vornherein darauf bedacht, ihre Wagen mit einem Bremssystem zu versehen, das den weitestgehenden Wünschen bezüglich der Machtvollkommenheit des Wagenführers, den Wagen in ein langsameres Fahrtempo oder ihn augenblicklich zum Stillstand zu bringen, vollständig zu entsprechen vermag. Die von der Firma konstruirte H B Luftdruckbremse, die in den Werkstätten der Bergischen Stahl-Industrie in der vollkommensten Weise zur Herstellung und erst nach wiederholten genauen Prüfungen ihrer Kompressoren zur Versendung gelangt, hat vor allen anderen Bremssystemen Vorzüge voraus, die ihrer allgemeinen Einführung wohl das Wort reden dürften. In einer Abhandlung in dem diesjährigen Aprilhefte der von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen „Zeitschrift für Kleinbahnen" wird auf diese Vorzüge eingehend hingewiesen. Namentlich wird hervorgehoben, dafs die Prefsluft dieser Bremse sich aufserordentlich leicht durch die den Wagen umgebende Luft erzeugen lasse und es durch einfache Vorrichtungen möglich sei, die lebendige Kraft des Wagens während der Bremszeit für die Zusammenpressung der Luft nutzbar zu machen. Ferner wird ausgeführt, dafs die Aufspeicherung dieser grofsen Kraft, die sich leicht überall hinleiten lasse, nur einen verhältnifsmäfsig kleinen Raum beanspruche, dafs überdies die Prefsluft durch ihre Elastizität alle Bewegungen rasch und stofsfrei ausübe. In Anbetracht der grofsen Bedeutung der Bremsvorrichtung als wichtigstes Schutzmittel im elektrischen Strafsenbahnbetriebe hat die Firma für diesen Schaffenszweig eine von ihrem Wagenbau völlig getrennte Abtheilung mit entsprechenden Konstruktionsbureaus eingerichtet. Sie ist dadurch in den Stand gesetzt, besonderen Anforderungen eingehende Studien und Versuche zu widmen.

Das weite Absatzgebiet, im In- und Auslande, das die Firma Hermann Heinrich Böker & Co. trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens erobert hat, spricht überzeugend für den Werth ihrer Schöpfungen, für den Erfolg ihrer Bestrebungen, die kulturelle Errungenschaft des Strafsenbahnwesens einer immer höheren Ausbildung zuzuführen.

Briefkasten.

Gelegenheit zur Gründung von Unternehmungen in Abessinien. In Nr. 4 des „Export" von 1902 veröffentlichten wir folgende Notiz: „In Abessinien soll sich gegenwärtig eine günstige Gelegenheit bieten zur Gründung von verschiedenen Unternehmungen.

In letzter Zeit sind einige Entdeckungen von bedeutenden Minen gemacht worden, und, wie man sagt, sind bereits zahlreiche Konzessionen von Kaiser Menelik ertheilt worden; es kann jedoch noch viel in den noch nicht erforschten Provinzen nach dieser Richtung hin gethan werden.

Es besteht dort namentlich ein Mangel an Bankgeschäften.

Personen mit guten kaufmännischen Kenntnissen würden daselbst, wenn auch vielleicht mit einem geringen Kapital, eine lohnende Beschäftigung finden." —

Hierzu schreibt ein uns befreundeter Herr, welcher sich gegenwärtig in Abessinien aufhält, Folgendes:

„Konzessionen für Goldminen existieren vorläufig noch nicht und hat Menelik solche auch nicht vergeben. Zweifellos ist Abessinien ein goldreiches Land, aber die Stellen, wo das Gold gefunden wird, werden von der abessinischen Regierung auf das Gewissenhafteste vor Europäern geheim gehalten. Menelik vergiebt keine Konzessionen für Goldminen, um nicht die „Habgier" der Europäer zu erwecken!!

Das ganze Gerücht von den Konzessionsertheilungen ist von einem Erzschwindler und Gauner mit Namen Léontjeff (ein Russe) in Europa aufgebracht worden, und hat dieser es verstanden, grofse Summen in seine Tasche zu stecken, indem er auf falsche Vorspiegelungen hin in Europa mehrere Kompagnien gründete usw. Namentlich ist es eine belgische Gesellschaft, die gründlich dabei hereingefallen ist: „Compagnie des mines aequatoriales". Léontjeff hatte s. Z. einen gewissen Einflufs Menelik, darf sich jetzt, infolge seiner Gaunereien, aber nicht mehr in Abessinien sehen lassen! — Ich glaube, dafs ein anderer Kumpan seines Schlages sich mit derartigem Schwindel neuerdings auch in Europa herumtreibt. Also Vorsicht!!! Es existieren keine abessinischen Goldminen-Konzessionen!

Nachschrift d. Red.: Diese Zuschrift kommt zur rechten Zeit, denn in den letzten Tagen berichtete die Presse über abessinische Minenkonzessionen, welche an Italiener vergeben worden seien.

Schiffsnachrichten.

Segelschiffe nach Südafrika.

Die Spediteure Herren Andree & Wilkerling, Hamburg (Filiale unter gleicher Firma in Berlin, Lausitzerstr. 44) berichten, dafs jetzt seitens einer aus ersten Londoner, Antwerpener und Hamburger Firmen bestehenden Vereinigung unter dem Namen „Africana-Line" regelmässig erstklassige Segelschiffe nach den Häfen Südafrikas (speziell Capetown, Algoa Bay, East London, Natal, Delagoa Bay) ab Hamburg und Antwerpen expedirt werden. — Die „Africana-Line" geniesst bereits die Unterstützung der grössten Verlader und arbeitet unter den denkbar günstigsten Auspicien, so dass es ihr ohne Zweifel gelingen wird, sich in Konkurrenz gegen bereits bestehende ähnliche Unternehmungen einen bedeutenden Antheil an dem grossen Verkehr nach Südafrika zu sichern.

Es wurden bisher expedirt die folgenden Schiffe:
„Regina Coeli", ab Antwerpen nach East London und Natal.
„Willem Eggert", ab Antwerpen nach Capetown.
„Athara", ab Hamburg nach East London.
„Saint Mary's Bay", ab Hamburg nach East London.

Es liegen in Ladung resp. kommen prompt zur Beladung:
„Hilbre", ab Antwerpen nach Capetown.
„Brussels", ab Antwerpen nach Delagoa Bay.
„Trifolium", ab Hamburg nach East London.
„Valparaiso", ab Antwerpen nach Natal, eventl. Delagoa Bay.
Ein Schiff prompt ab Hamburg nach Algoa Bay.
Ein Schiff prompt ab Antwerpen nach Algoa Bay.
Ein Schiff prompt ab Hamburg nach Mossel Bay, und weitere Schiffe nach Bedarf.

Wegen aller weiteren Auskünfte beliebe man sich an die oben genannte Firma Andree und Wilkerling, Hamburg und Berlin, zu wenden.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Hohenzollern", nach Genua, 31. Mai 3 Uhr Nachm. von New York.
D. „Brandenburg", nach Bremen, 1. Juni 6 Uhr Nachm. Lizard pass.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:
D. „Wittenberg", nach Madeira, Lissabon, Antwerpen, Bremen, 1. Juni von Pernambuco.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:
D. „König Albert", nach Hamburg, 31. Mai von Gibraltar.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.
PD. „Stambul", Kapt. Frosch, 30. Mai in Cospoli.
D. „Pylos", Kapt. Meussen, 30. Mai von Trapezunt nach Noworossisk.
ED. „Woglinde", Kapt. Mohr, 30. Mai von Derindje nach Algier.

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

335. **Verbindungen mit Delkredere-Uebernahme in Bulgarien.** Unter dieser Ueberschrift hatten wir in Nr. 33 der „Monatlichen Mittheilungen" unter dem 15. April d. J. (135 a) eine ausführliche Mittheilung gebracht, in welcher wir auf die Wichtigkeit des bulgarischen Marktes aufmerksam machten und zugleich mittheilten, dafs eine angesehene Bankfirma in Rustschuk sich bereit erklärt habe, gegen eine entsprechende Kommission das Delkredere für die ordnungsmäfsige Zahlung der bulgarischen Besteller zu übernehmen.

Wir haben uns seither mit der betr. Bankfirma in Verbindung gesetzt und dieselbe ersucht, uns ganz genaue Angaben über den Umfang ihrer Verpflichtungen zu machen, welche sie bereit ist gegenüber den deutschen Fabrikanten, die Aufträge für bulgarische Geschäftsleute ausführen, zu übernehmen.

Daraufhin haben wir eine eingehende Antwort im Sinne der folgenden Ausführungen erhalten:

„Da Sie die Güte hatten, unsere Adresse verschiedenen deutschen Firmen anzugeben, so gestatten wir uns Ihnen nachstehend eine Aufklärung über die Delkredereverpflichtung zu geben, welche wir einzugehen gewillt sind.

Aus mehreren von deutschen Fabrikanten an uns gerichteten Schreiben ersehen wir, dafs die betr. Exportfabrikanten eine durchaus verschiedene Auffassung bezüglich der ganzen Art ihrer geschäftlichen Beziehungen zu uns und über die Verpflichtung haben, welche wir einzugehen beabsichtigen.

Nach den bisherigen, uns gewordenen Mittheilungen haben verschiedene hiesige Agenten sich erboten, durch uns den deutschen Fabrikanten Garantien für die Geschäfte zu leisten, welche sie — die Agenten — eingeleitet haben. Wir haben nun diesen Agenten mitgetheilt, dafs wir sehr gern bereit sind, für gute bulgarische Firmen auf Grund regelrechter Accepte derselben das Delkredere für diese zu übernehmen und wir auch solche Accepte à forfait, d. h. ohne Obligo des Giranten escomptiren würden.

Sie sehen aus diesen Worten, dafs in diesem Falle eine ganz positive Wechselverpflichtung unserer Delkredereübernahme zu Grunde liegt.

Um Ihnen nun darzuthun, wie ganz wesentlich anders eine Delkredereübernahme unsererseits von den deutschen Exportfabrikanten aufgefafst wird, wollen wir Ihnen nachstehend einige Stellen aus den uns zugegangenen Briefen citiren. Der erste dieser Briefe lautet folgendermaafsen:

Digitized by Google

„Auf Veranlassung der Deutschen Exportbank in Berlin, offerirte ich heute meine Artikel dem Herrn .... (Agent). Wie die Exportbank mir mittheilte, übernehmen Sie das Delkredere für sämmtliche mir von der Kommissions- und Agenturfirma X. Y. ertheilten Ordres. Da meine Bedingungen für den Verkehr mit dem Auslande jedoch ausnahmslos lauten: gegen Rimesse 30 Tage nach Sicht auf eine gute deutsche Bank, vor Absendung der Waare, so erlaube ich mir die höfliche Anfrage, ob Sie geneigt sind, das Delkredere in dieser Form zu übernehmen."

Ein anderer deutscher Exportfabrikant schreibt folgendermafsen: „Die Deutsche Exportbank in Berlin war so freundlich mir mitzutheilen, dafs Sie für die von Herrn X. Y. (Agent) verkauften Posten das Delkredere übernehmen."

Ein Dritter verlangt, dafs wir „für den Herrn X. Y. das Delkredere übernehmen für alle Ordres, die er einsendet."

Uns scheint es, dafs der letzte Fabrikant das, was die deutschen Fabrikanten wünschen, in wenigen Worten getroffen hat, denn auch die andern verlangen schliefslich dasselbe.

Um allen künftigen Mifsverständnissen zu begegnen und weitläufigen Auseinandersetzungen vorzubeugen, nehmen wir Veranlassung Ihnen folgendes mitzutheilen:

1. „Wir müssen davon absehen, sowohl für den Agenten X. Y. wie für irgendwelche anderen Agenten in Bulgarien das Delkredere zu übernehmen.

2. Wir vermögen nur die Accepte solider und von uns in jedem einzelnen Falle angegebenen Firmen à forfait zu escomptiren oder für diese Accepte gegen Vergütigung von einer durch uns zu bestimmenden Provision, Delkredere zu stehen.

3. Wir können unmöglich dafür verantwortlich gemacht werden, wenn die Annahme der Wechsel oder der Waare aus irgendwelchen Gründen verweigert wird, und wir wiederholen, dafs wir erst nach erfolgter Annahme der Wechsel seitens der uns näher zu bezeichnenden Firmen die Haftung zu übernehmen vermögen.

4. Es müssen uns die Accepte der betr. bulgarischen Firmen unbedingt behufs Notirung vorgewiesen werden, und wir werden darauf die Uebernahme unserer Delkredereverpflichtung vermerken resp. beigeben.

Aus dem vorstehend Gesagten geht hervor, dafs die Delkredereübernahme unsererseits von der Persönlichkeit und den Verhältnissen der Agenten, welche die Ordres vermittelt haben, vollständig unabhängig ist, und wir wollen auch den geringsten Anschein vermeiden, als wenn wir für irgendwelche Agenten Garantien übernehmen.

Unsere Bedingungen sind im Uebrigen derart, dafs es jedem anständigen Exporthause möglich ist, durch einen gewissenhaften Vertreter nach Bulgarien ohne Risiko zu arbeiten.

Sie werden uns zugeben, dafs kein ernsthaftes Bankhaus sich finden würde, welches auf das Unbestimmte hinaus irgend eine Delkredereverpflichtung zu übernehmen vermöchte!

Es sind Fälle vorgekommen, in denen Agenten in Bulgarien bei verschiedenen Häusern im Auslande Bestellungen im Namen bulgarischer Firmen aufgegeben haben, ohne dafs Letztere davon Kenntnis hatten. Die Waare wurde geliefert und natürlich nicht angenommen. Der Agent schrieb dem ausländischen Fabrikanten bezw. Exporteur, dafs der Kunde chikaniere; infolgedessen sah sich der Fabrikant genöthigt, die Waare dem Agenten ausfolgen zu lassen, was dieser von vornherein gewollt und beabsichtigt hatte.

Aber selbst in dem Falle, in welchem jeder Schwindel ausgeschlossen ist, kann es vorkommen, dafs der Kunde, sei es wegen nicht mustergetreuer oder wegen verspäteter Lieferung usw. die Waare nicht abnimmt oder, wenn er sie angenommen hat, sich weigert den Wechsel zu acceptiren.

Die Schuld kann in solchem Falle sowohl den Vertreter wie den Exporteur, wie auch den Auftraggeber treffen. Wir, bezw. kein Bankhaus, wird sich dazu herbeilassen zu untersuchen, wen hier die Schuld trifft. Wir wissen sehr wohl, dafs häufig Kunden lediglich aus Chikane die Waare zurückweisen oder auch das Accept verweigern. Und wenn solches geschieht, so ist es ganz klar, dafs dafür nicht das Bankhaus verantwortlich gemacht werden kann, welches das Delkredere übernommen hat. Das Bankhaus kann nur für den rechtzeitigen Eingang des Acceptes der betr. Bestellerfirma die Garantie, d. h. das Delkredere, übernehmen.

Wir bitten Sie, dies Ihren Freunden bekanntzugeben." —

Die Ausführungen des Bankhauses in Rustschuk sind durchaus berechtigte, und anders als auf die von ihm gedachte Art läfst sich eine Delkredere-Uebernahme überhaupt vorläufig nicht denken. Uns erscheinen diese Darlegungen so berechtigt und auch — bei der Güte des betr. Hauses — durchaus genügend, dafs wir nur wünschen können, dafs daraufhin deutsche Exportfabrikanten zuverlässige Agenten in Bulgarien engagiren oder, wenn das schwer hält, durch eigene, zuverlässige Reisende Ordres aufnehmen lassen und vor Ausführung der betr. Aufträge bei dem zuständigen Bankhause Erkundigungen über die Zuverlässigkeit und Solidität des betr. Auftraggebers einholen. Lauten diese Auskünfte günstig, so ist die grofse Wahrscheinlichkeit vorhanden, dafs die Auftraggeber weder chikaniren noch zögern werden zu acceptiren. Wenn dann das Accept gegeben ist, dann tritt — gegen die Delkredereprovision — die Wirksamkeit des Bankhauses in Rustschuk in Kraft. —

Unter den üblichen Bedingungen sind wir bereit, den Namen des Bankhauses den Abonnenten des „Deutschen Exportbureau" mitzutheilen, und vermögen wir des Weiteren geeignete Agentur- und Kommissionsfirmen in Bulgarien aufzugeben, welche sich bereit erklärt haben, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen.

337. **Einfuhr nach Transvaal in den ersten zwei Monaten 1902.** Der Gesammtwerth der Einfuhr nach Transvaal belief sich in den Monaten Januar und Februar 1902 auf 1224000 £, während er in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 244000 £, also beinahe 1 Million £ weniger, betragen hatte. In der Summe ist die nicht unbedeutende Einfuhr von Bedürfnissen des Kriegsheeres und des in den sogenannten Flüchtlingslagern untergebrachten Theiles der Bevölkerung, die Einfuhr für die Regierung und für die Eisenbahnen nicht einbegriffen.

Unter den eingeführten Verbrauchsartikeln standen an erster Stelle Metalle und Waaren daraus (u. a. landwirthschaftliche Geräthe, Messerwaaren, Eisenkurzwaaren, Zweiräder, Maschinen) mit einem Einfuhrwerthe von 380000 £ (6000 £). Die entsprechenden Angaben für 1901 sind in Klammern beigefügt. Es folgten dem Werthe nach Kleider und Putzwaaren 171000 £ (49000), Provisionen, mit Ausschlufs von Getreide und Molkereiprodukten 151000 £ (54000), Getreide (auch Reis) und Fabrikate daraus 63000 £ (35000), Drogen und Chemikalien 54000 £ (5000), Leder und Lederwaaren 53000 £ (17000), Molkereiprodukte 42000 £ (18000), Holz und Waaren daraus (einschliefslich Möbel 36000 £ (1000), Spezerei- und Materialwaaren (u. a. Oele und Farben) 30000 £ (15000), Baumwollwaaren 28000 £ (3000), Seife und Lichte 20000 £ (10000) Rohtabak und Tabakfabrikate 19000 (4000), Schmuckwaaren, plattirte Waaren mit Einschlufs von Wand- und Taschenuhren 18000 £ (3000), Papierwaaren und Bücher 15000 £ (1000), Wollwaaren 12000 £ (2000).

Hiernach hatte die Einfuhr aller vorstehend genannten Waaren eine zum Theil recht bedeutende Steigerung aufzuweisen; die Zunahme in dem Import von Metallen und Metallwaaren ist besonders bemerkenswerth. Es ist sehr wahrscheinlich, das nach dem jetzt erfolgten Friedensabschlufs in Südafrika neue Unternehmungen wie Pilze aus der Erde herausschiefsen dürften, zahlreiche neue Firmen werden gegründet und das Einfuhrgeschäft wird sich in aufserordentlichem Mafse heben. Unter derartigen Verhältnissen ist es sehr wahrscheinlich, dafs bald eine Ueberführung des Marktes stattfinden wird, sodafs es nicht ausgeschlossen erscheint, dafs über kurz oder lang eine Krisis in der Geschäftswelt Südafrikas eintritt. Einige Reserve bei der Anknüpfung neuer Verbindungen ist daher den deutschen Fabrikanten und Exporteuren immerhin zu empfehlen. (Vergl. auch den Leiter in heutiger Nr.) — Geeignete Vertreter für den Absatz deutscher Industrieartikel in den Hauptplätzen Südafrikas kann die Deutsche Exportbank A.-G. Berlin W., Lutherstr. 5, verschaffen.

338. **Vertretungen in Walzdraht, Walzeisen, Stabeisen, dünnem Dachblech, Zinkblechen und Zink in Ingots für Rumänien gesucht.** Ein seit ca. 30 Jahren in Galatz (Rumänien) bestehendes Agentur- und Kommissionshaus wünscht mit leistungsfähigen Fabrikanten in den oben angeführten Artikeln in Verbindung zu treten, um Vertretungen darin zu übernehmen. Firmen der genannten Branchen, welche noch nicht in Rumänien vertreten sind, wollen sich behufs des Näheren an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

339. **Agenturen in Bleiglätte, Minium, Soda, Amoniak, Wasserglas, Caustischer Soda, cristallisirter Weinsteinsäure gesucht.** Die betr. Firma ist ein altes, gut eingeführtes Agenturhaus in Galatz (Rumänien). Näheres theilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, mit.

340. **Zur Geschäftslage in Ostsibirien.** Aus Wladiwostock geht uns folgender Bericht zu, dessen Inhalt sich mit dem Artikel deckt, welchen wir in No. 22 S. 291 unter der Ueberschrift: „Die Wahrheit über die Mandschurei" veröffentlicht haben. „In jüngster Zeit haben sich mehrere neue Firmen etablirt, auf wie lange, läfst sich schwer bestimmen. Fast sämmtliche Firmen handeln mit gemischten Waaren und schliefsen Kontrakte auf Lieferungen mit der Krone ab. Wir haben alle in Hamburg, London, Moskau, Petersburg, Odessa unsere langjährigen Vertreter, welche mit den hiesigen Verhältnissen genau vertraut sind. Augenblicklich ist in Folge Einführung des Zolles eine ungeheure Geschäfts-Stockung hier eingetreten, die bei einigen Firmen, welche sich mit Waaren überladen haben, mit Zahlungs-Einstellung resp. Akkord endigen müssen. Die Ladungen gehen jetzt via Port Arthur durch die Mandschurei ins Inland zollfrei, während die Wladiwostock-Waaren versteuert werden müssen, so dafs unser Port vorläufig gänzlich isolirt ist. Wann sich die Verhältnisse ändern, ist schwer abzusehen."

341. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	3. 6. 02	auf London	$15\frac{7}{8}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	$15\frac{29}{32}$	„
Hongkong	„ „ „	„	$20\frac{9}{16}$	„
Shanghai	„ „ „	„	$27\frac{1}{4}$	„
Yokohama	„ „ „	„	$24\frac{3}{4}$	„
Singapore	„ „ „	„	$20\frac{1}{2}$	„
Manila	„ „ „	„	$20\frac{5}{8}$	„
Buenos Aires . . .	„ „ „	„	$47\frac{15}{16}$	„ Goldagio 132%
Valparaiso	„ „ „	„	$15\frac{1}{2}$	„
Rio de Janeiro . .	„ „ „	„	$12\frac{3}{8}$	„
Uruguay	16. 4. 02	„	$51\frac{1}{4}$	„
Bolivien	12. 4. 02	„	17	„
Mexico	3. 5. 02	„	1,76 Mark	
San Salvador . . .	2. 4. 02	„	148%	
Costarica	13. 1. 02	„	1 M. = 0,512 Colon.	
Peru	31. 3. 02	„	$1\frac{1}{2}$% Diskont.	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb

EMIL WÜNSCHE
REICK bei DRESDEN.
DRESDEN - LEIPZIG - BERLIN
BRESLAU - HAMBURG - MÜNCHEN
BODENBACH i/BÖHM.
PRACHTKATALOG auf gef. VERLANGEN
Lieferung durch Handlungen oder direct.

Suche **Vertreter**
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.

J.W. MEUSCHEL SENR
Königl. Bayer. Hoflieferant
WEINBAU WEINHANDEL EXPORT
WEINE
RHEIN
MOSEL
FRANKEN
BUCHBRUNN
UNTERFRANKEN
RÜDESHEIM
RHEINBAU

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen
Drahtseilbahnen
28jährige Erfahrungen
Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.
Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.
Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.
Kork-Fabrikation
Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korksteine und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.
Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**
Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser Patent

KABELFABRIK LANDSBERG a. W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)
Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.
Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleissbanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Gratis
und
franco
versenden wir unseren Katalog über
Ventilatoren
Elektromotoren!
Installationsartikel!
Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Digitized by Google

Die beste Schreibmaschine ist
New Century
(Caligraph)

Allererste Referenzen
von
Behörden und
Anwälten,
der
Industrie
und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preisliste kommen zu lassen, kostenlos von der

United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Dr. C. H. P. Inhulsen,
German Advocate,
bittet Zuschriften zu nehmen:
„Birkbeck Bank Chambers
Chancery Lane
London W.C."
zu adressieren zu wollen.
Telegramm-Adresse:
„Inhulsen, London".

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Spelsefett-, Fettlaugensiederei und Krystallseife-Fabrikation, Wasserglas-auflösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**
(1) Maschinen zur Farbefabrikation
Sandblasanlagen zum Mattieren von Bohglas
fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung
C. G. Rost & Co., Dresden-A.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica
von
L. Leichner,

Schutz-Marke.
Berlin S.W.
Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.

Grösstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.
Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.
Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen,
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Was wir liefern?

Maschinen zur Herstellung aller Arten viereckiger Cartons
Maschinen zur Herstellung von Rundschachteln aller Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Maschinen zur Herstellung von Cigaretten-, Chokoladen-Packungen, Etuis, Patronenschachteln, Reklame-Artikeln, Faltschachteln u. aller sonstigen Massenpackungen.
Ueberhaupt alle Maschinen, welche zur Verarbeitung von Pappe dienen.

Arbeitsproben und Katalog gratis zu Diensten.
Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 DRESDEN-A., Blasewitzerstr. 21.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und	New-York	Bremen und	Cuba
Bremen	Baltimore	Bremen	Brasilien
Bremen	Galveston	Bremen	Ostasien
Bremen	La Plata	Bremen	Australien
		Genua	New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [129]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.
Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk
VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Falzschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co. Buchdruckerei).

Prospekte gratis
Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung Ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Einzig patentirtes
Dauer-Conservesalz
von
Hugo Jannasch
Bernburg a. S. (Deutschland)
von grösstem Nutzen für
Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delicatessenhandlungen, Milchereien etc.

Dachpappen „Elastique"
für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten
Dachleinen.
Weber-Falkenberg, Berlin S W.

Schäffer & Budenberg
G. m. b. H.
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.
Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.
Original-Re-starting Injecteure
(selbstthätig wiederansaugend)
— **85 000 Stück** dieser Konstruktion in Betrieb. —
Manometer und Vacuummeter jeder Art. Über **2 500 000 Stck.** im Gebrauch.
Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung. Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injecteure.

Condenswasser ableiter neuester Konstruktion, Reduzierventile, Reducirventile, Hebe-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thelpotasimeter und Pyrimeter etc. etc. [10]
Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Veit.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
[107] **Markneukirchen i. S.**
Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und überspannene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, **Catgut.**
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente; **Spinndrähte** aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Compagnie Concordia Inh.: **F. Menzel.**
Prämiirt mit ersten Preisen.
Pianoforte-Fabrik.
Pianos in bester Ausführung. — Besondere Bauart für alle Klimate. — Preisliste franko.
Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügeltön!
(D. R. G. M. 166 437.) — Pianos mit Schreibtisch!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.
Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.
Berlin S., Schinkestr. 8-9.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]**-Anger-Cr.**

Fondée 1863. Gegründet 1863. Established 1863.

Spécialités: Spezialitäten: Specialities:

Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc. — **Pliantes à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliante auxiliaire débit jusqu'à 3 à 400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.** — **Draht- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blöcke, Kalender, Kartonnagen etc. — **Falzmaschinen** für Werkbriefe u. Zeitungen. Gemischte Register-falzung. Leistung bis 3 bis 4 tausend pro Stunde. Kreuzbodenfalzung u. Fabrikation von **Falzschachteln und Kartonnagen jeder Art.** — **Wire and Thread Sewing Machines** for books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc. — **Folding Machines** for Usual Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 300 sheets per hour. Plants for manufacturing. **Folding Card Boxes and others of any kind**

Fabrikgebäude Ecke Prof. Rex. Fabrikgebäude Ecke Prof. Rex.

M. 501.

„Minerva" Metall Dolls Heads, stamped of Sheet Brass.

„Minerva"-Puppenköpfe aus Metallblech gestanzt.

Knock about Dolls. Unbreakable Puppens mit „Minerva"-Köpfen.

Alleinige Fabrikanten:

Buschow & Beck, Nossen i. S.

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Bolzen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmeträume etc.

(113 d.)

liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Alphabet-Zettelkasten Postkarten-Ordner

Praktisch zum **Katalogisiren** sowie für **Postkarten-Sammel-Sport** und für **Geschäfte**

Theodor Schröter, Leipzig-Connewitz.

Preislisten portofrei.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenburgerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Hausegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold - Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [105]

Export!

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Handelswissenschaftliche Lehrbücher für Lehranstalten und zum Selbststudium.

Braune, Prof. A., Kaufmännische Arithmetik 8. Aufl. geb. 4 M.

Fliedelsen-Gleisberg, Grundriss d. Handelswissenschaft 6. Aufl. 4.20 M.

Fliedelsen-Meusien, Leitfaden der Handelswissenschaft. 6. Aufl. geb. 1.80 M.

Fliedelsen-Claessen, Kaufmänn. Rechnen 2. Teile. I. Das niedere kaufmänn. Rechnen 6. Aufl. geb. 3 M.

II. Das höhere kaufmänn. Rechnen 5. Aufl. geb. 3 M.

Schmitz, Dr. M., Handelsrecht u. Verkehrsmittel 1.80 M. geb. 1.90 M.

Tolkmitt, H., Die Kalkulation im Geschäftsleben. Geb. 2.80 M.

Ausführlicher Prospekt kostenfrei.

Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B Berlin S. Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Catalogue gratis und franko.

Diaphragma-Pumpe.

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Vorzüglichste Benpumpe —

Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde

Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „ „

bei Hand- und Kraftbetrieb.

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben

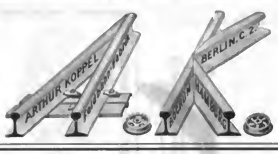
Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Beste Handpumpe der Welt,

Bisheriger Absatz 7 000 Stück

Digitized by Google



Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

größte und renommirteste Spezial-Fabrik von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893. 7 Ehrendiplome, 6 Preismedaillen Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. — PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Margaretenstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen

für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Fernsprecher 5826. Leipzig Berlinerstr. 69

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Comtore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Ziegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.

Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

J. Herre, Berlin W.62

Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich,

hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermässigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe,

vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnellauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg. (Lokalrieb.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120863.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant.

Spezialität:

Verstellbare Zeggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumhalter, Oberlicht-verschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech und Metall-Bearbeitung,

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rand- und Abfalzmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Conservendosen-Verschliessmaschine

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Construction. Begründet E. K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heicke, Berlin W., Lutherstrasse 3. — Gedruckt bei Martin & Jacobs in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jeconsch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

2792/88

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3,00 Mk. im Weltpostverein . . . . 3,30 „

Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12,00 Mk im Weltpostverein . . . 13,20 „

Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.

(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

BIBLIOTHEK DER GEHESTIFTUNG ZU DRESDEN

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 12. Juni 1902.* **Nr. 24.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie über den deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Heilrittserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Drangsalirung der deutschen Kolonisten in Brasilien? — Nord-Amerika: Der volle Magen versus Prinzipien. (Originalbericht aus Boston. Anfang Juni.) — Einführung des Dezimalsystems in den Vereinigten Staaten von Amerika. — Vereinsnachrichten: Bericht über die Generalversammlung des „Centralvereins für Handelsgeographie etc." — Aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk: J. Pohlig, Aktien-Gesellschaft in Köln-Zollstock, Fabriken für den Bau von Transportanlagen. (Von Paul Birnschfeld.) — Litterarische Umschau: Der mittelamerikanische Kanal. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Drangsalirung der deutschen Kolonisten in Brasilien?

Die Redaktion des „Export" hat in ihrer No. 21 sehr wohl daran gethan, ihrer Nachschrift zur Wiedergabe des Artikels der „Rhein. Westf. Ztg." über angebliche plumpäsige Bedrängung deutscher Ansiedler in Rio Grande do Sul seitens der Staatsregierung in Porto Allegre die Prämisse vorauszuschicken: „Wenn die vorstehenden Mitteilungen der „Rhein.-Westf. Ztg." auf Wahrheit beruhen." Die Angaben des fraglichen Artikels beruhen aber nicht auf der korrekten Wahrheit, sondern die Darstellung ist zum mindesten tendenziös gefärbt, um nicht einen härteren Ausdruck zu gebrauchen. Schon die Einleitung der Mitteilungen über das Vorgehen der riograndenser Regierung ist in einer Form gehalten, welche von vornherein den unbefangenen Leser gegen die brasilianische Behörde einnehmen soll, wahrscheinlich mit Absicht. Der Wahrheit erfordert es aber, daß wir den Scheinwerfer der Interessenpolitik durch das Tageslicht der Unparteilichkeit ersetzen, und bei dem lebhaften Interesse, welches die Redaktion des „Export" von jeher den deutschen Siedlungen Südbrasiliens entgegengebracht hat, kann sie sich nicht unangenehm berührt fühlen, wenn die Ausführungen, welche sie in ihren Spalten wiedergegeben hat, auf die Wirklichkeit zurückgeführt werden.

Eine wirthschaftliche Depression, unter der ganz Brasilien in den letzten Jahren gelitten hat, kann allerdings nicht geleugnet werden, das Moratorium und der Funding Loan, dessen konsequente Durchführung ganz außergewöhnliche Anforderungen an die Bundeskasse Brasiliens stellte, um das Land vor dem offiziellen Bankerott zu bewahren, haben ihre Schatten über das ganze Land und seine Erwerbsthätigkeit geworfen. Die Steuerschraube des Bundes ist daher besonders durch die Klebesteuergesetze mit ihren lästigen Maßregeln außerordentlich angezogen worden, um die Zinszahlung und den Amortisationsdienst in London aufrecht erhalten zu können. Nach der Darstellung des Mitarbeiters der „Rhein.-Westf. Ztg." aber wird der Anschein erweckt, als ob die Steuerschraube in Rio Grande do Sul besonders stark angezogen worden sei. Das ist nicht der Fall, im Gegentheil, die finanzielle Lage dieses Staates ist bedeutend besser als diejenige der übrigen brasilischen Bundeskontingente, die Verwaltung des Dr. Julio de Castilhos ist im Vergleich zu dem Schlendrian des Bundes und vieler Staatsregierungen vergangener Jahre fast musterhaft gewesen. Wenn im Staate Rio Grande do Sul besondere Ansprüche an die Steuerzahler gemacht worden sind, so geschah dieses fast stets auf Veranlassung des Bundes, ich erinnere an die famosen Entschädigungen der Estancieiros für Viehraub seitens der Bundestruppen während der Revolution, die kostspieligen Entscheidungen des Bundesrichters Poggi de Figueiredo und ähnliche Sachen.

Ganz unwahr ist es aber, wenn weiter behauptet wird, daß man „den finanziellen Aderlaß auf diejenigen beschränkt, denen durch Überhandnahme des Gründen nationistischer Politik nicht gethan ist." Wenn von einem finanziellen Aderlaß die Rede sein darf, so hat man in erster Linie nicht den Ansiedler, sondern den Kaufmann zum Patienten resp. Versuchsobjekt gemacht. Die unheimliche Zahl der Fallissements in den letzten Jahren, von großen Importhäusern in den Hafenstädten bis zur letzten Urwaldsvenda, sind unwiderlegliche Beweise dafür. Der Ansiedler ist erst mittelbar durch die Depression des Handels betroffen worden. Abgesehen davon ist es aber eine bewußte Irreführung der öffentlichen Meinung in Deutschland, wenn man den Glauben erwecken will, als beschränke sich der Druck dieser Steuerbelastung ausschließlich auf die aussässigen Deutschen. Das ist nicht der Fall, der Italiener, Pole, Brasilianer — alle seufzen gleichmäßig unter der Last der Konsumsteuer, alle haben gleichmäßig zu leiden. Einen gewissen Anschein der Wahrheit könnte die Darstellung der „Rhein.-Westf. Ztg." für sich in Anspruch nehmen, wenn sie von einem „Landraub" spricht, der gerade die deutschen Kleinbauern in Rio Grande do Sul treffe. In Wirklichkeit aber ist diese Bezeichnung nicht am Platze. Die Einsetzung einer Kommission nach dem Muster der in Australien bewährten lex Torrens, welche „die von Kolonisten bewohnten oder beanspruchten Ländereien auf Gültigkeit der rechtlichen Besitztitel nachprüfen sollte," ist vom Standpunkte der Billigkeit aus doch nur die nothwendige Folge eines Aufschwungs der Staatsverwaltung, welche an die Stelle der unglaublich verfahrenen Katasterverhältnisse des Staates, der willkürlich ausgestellten Dokumente und Eintragungen eine einheitliche Norm und definitive gesetzliche Festlegung der Ländereien, soweit sie im Privatbesitz sind, durchführen wollte. Diese Unregelmäßigkeiten sind sowohl zu Zeiten des Kaiserreichs als der Republik vorgekommen, denn unter beiden Verfassungsformen gab es Parteihäuptlinge, welche ihrem Gefolge den gebührenden Lohn in Gestalt der Landkonzessionen zuwarten und so zu allen Zeiten dafür sorgten, daß die „Landhaifische" nicht ausstarben. Das sind die üblen Folgen einer Parteiwirthschaft, unter der nicht nur Brasilien, sondern alle Länder zu leiden haben, in denen die Regierung nicht über den Parteien steht, sondern mit ihnen lebt und stirbt. Daß es bei der Durchführung solcher Sanirungen der Verwaltung, wie sie die Einsetzung der „Landkreinigungskommissionen" darstellen soll, nicht ohne Härten abgeht, liegt

Digitized by Google

auf der Hand. Daſs auch deutsche Ansiedler davon betroffen werden, ist gleichfalls zuzugeben, nur soll man nicht bewuſstermaſsen den Anschein erwecken, als ob diese Schädigung deutsch-brasilischer Kolonisten der Ausfluſs einer nativistischen Politik und Regierungshetze sei. Die einzigen Landkäufer sind eben seit vielen Jahren deutsche Ansiedler gewesen, sie allein nahmen im wesentlichen Parzellen des Privatbesitzes in Kultur, während die Masse der Italiener und Polen auf den Staatskolonien, also regelrecht vermessenen und gesetzlich eingetragenen Staatslanderieen, ansäſsig wurde. Gegen diese kann sich also die Thätigkeit der Kommission nicht richten. Trifft der Fall aber ein, daſs ein Lusobrasilier im Besitze eines Kolonielooses ist, dessen Erwerb nicht mit einwandsfreien Formen geschah, so beidet er gerade so gut unter der Durchführung der gesetzlichen Nachprüfung seines Besitzes, wie der Deutsche. Von „geheimen Intentionen" der Regierung kann also keine Rede sein.

Mit groſser Vorsicht ist die folgende Behauptung aufzunehmen, daſs der Kolonist sein Land „in einer gewissen Zeit wieder verlassen oder es nach einer dem heutigen Werthe entsprechenden Taxe neu kaufen muſs." Es erscheint doch leichtfertig, in solchen allgemein gehaltenen Behauptungen die Thätigkeit der Kommissionen als willkürliche Drangsalirung erscheinen zu lassen. Warum führt der Einsender des Artikels der „Rhein.-Westf. Ztg." keinen konkreten Fall an, der diese Behauptung unterstützt? Soweit das Municip Santa Cruz in Frage kommt — und dieses ist doch wohl nach dem Antrage der Abtheilung Wirthschaften bei der Tagung der Gesellschaft ein Musterbeispiel für die Ausführungen — und die Thätigkeit der Kommission unter dem Staatsgeometer Franz Simch, trifft die obige Behauptung doch wohl nicht zu. Oder will man das Vorgehen deutscher (!) Landverkäufer korrekt nennen, wenn sie vor Jahren auf Grund von Konzessionen in den Verfügungen der Präsiden S. João und Kleiner Rio eine so hohe Zahl von Kolonien vermessen lieſsen und verkauften, daſs der Rauminhalt dieser um deutsche Einwanderer verkauften Ländereien die Ausdehnung der bewilligten devoluten Komplexe um ein vielfaches überstieg? Wenn die — in S. João — der rechtmäſsige Privatbesitzer oder — am kleinen Rio — der Staat nun jetzt durch das Vorgehen deutscher Landspekulanten einer kritischen Beleuchtung unterzieht, deren Ergebnifs den Verkäufern nur sehr unangenehm sein kann, so kann man doch, wenn man bei der Wahrheit bleiben will, nicht von einem nativistischen Landraub und einer Deutschen-Hetze reden. Zudem ist die Taxe für die unbevermessenen Kolonien — am kleinen Rio von Nr. 17 an — nicht „dem heutigen Werthe entsprechend" angesetzt, sondern im Jahre 1899 der Taxe für devolute Ländereien gleichgestellt worden. Der direkt Geschädigte ist allerdings der Bauer, und er hat ein Recht dazu, den Verkäufer des Landes, auf dem er sitzt, regreſspflichtig zu machen. Dieser aber ist meistens nicht mehr zu erreichen oder finanziell nicht mehr im Stande, den durch unkorrekten Verkauf des Landes getroffenen Bauer zu entschädigen, schiebt aber das Odium selbstverständlich lieber auf die Regierung, als auf sich selbst. Daſs ein Kolonieloos in der 7. und 8. Hand sein kann, bekümmert das eventuelle Interesse ersten Erwerbs nicht auf. Auch in Deutschland wäre es sehr fraglich, ob ein nicht vollkommen legitim erworbener Besitz auf Grund vielfachen Besitzwechsels unanfechtbar für den jeweilig betroffenen Inhaber sein würde. Es würde auch hier wahrscheinlich der ursprüngliche Verkäufer oder seine Rechtsnachfolger regreſspflichtig gemacht werden und zur Entschädigung herangezogen werden, soweit das noch möglich ist. Die ganze Sache ist also eine Frage des Privatrechts, nicht eine politische. Warum verschweigt der Einsender des Artikels, daſs man in Brasilien die Angelegenheit ursprünglich auch als eine rein interne und privatrechtliche Frage aufgefaſst hat, wegen die Austragung von verschiedenen Prozessen in Porto Alegre und Rio de Janeiro beweist? Jetzt, wo die gerichtliche Entscheidung zu Ungunsten mancher Interessenten gefallen ist, will man die Angelegenheit als eine rein politische, nativistische Treiberei hinstellen. Warum hat man nicht von vornherein die öffentliche Meinung Deutschlands auf diese Vorgänge aufmerksam gemacht, wenn die Sachlage wirklich so war, wie sie in der „Rhein.-Westf. Ztg." dargestellt ist? Man scheint das Gefühl auch zu haben, daſs die Sache doch nicht ganz so ist, wie sie dargestellt wird, denn das beiläufige Zugeständnifs: „Das ist ja fraglos, daſs damalige manche Unregelmäſsigkeiten vorgekommen sind," klingt doch recht unsicher. Natürlich folgt die Korrektive: „Schuld trug die Regierung." Nein, man ist in gewissen Kreisen damals mit dem Winde der zu jener Zeit temporär allmächtigen Regierung gesegelt, ist mit diesem Winde auf die Höhe gefahren, hat die Netze ausgeworfen und einen schweren Zug gethan. Nun ist der Wind umgeschlagen, und ein Stärkerer ist über die Fischer gekommen und hat ihnen den Rand abgejagt. Wer mit Parteiwind segelt, muſs auch auf die Kalmenzone und den Umschlag der Strömungen gefaſst sein und nun nicht jammern und den lieben Himmel verwünschen, der in „ehemer Erbarmungslosigkeit" zusieht, wie das Schiff mit schlaffen Segeln daliegt, seine Planken morsch werden und seine Wasserfässer austrocknen. Vielleicht dreht sich der Wind einmal wieder, und mit vollen Segeln geht es auf neue Fahrt.

Wenn zum Schluſs noch ein Bild grau in grau gemalt wird: „Schon viele Hunderte haben daran glauben müssen", so erlauben wir uns die Anfrage: Woran? An das „nativistische" Vorgehen der Regierung oder an die bewuſste Handlungsweise deutscher Landspekulanten und die Folgen derselben? „Einzelne haben alles im Stich gelassen und sind ausgewandert", doch nicht diejenigen, welche, wie auf dem Kolonialtage erzählt ward, sogeblich in Scharen nach Paraguay (!) gezogen sind. Die deutschen Kolonisten in dem lieben Lande Paraguay würden solche Zuzügler höchstwahrscheinlich des Leichtsinns zeihen, wollten sie aus Rio Grande in das Land ziehen, von dem man bisher wenig Gutes gehört hat. Die Leipziger Siedlungsgesellschaft singt wenigstens dem Lande des schlauen Lopez keine Psalmen. Wohl aber sind in letzter Zeit auf die Privatkolonien des Dr. Hermann Meyer deutsche Siedler gezogen. Das will man doch aber wohl keine Auswanderung nennen? Zudem erlauben wir uns die Frage: Warum werden diese Siedlungen denn nicht von der „nativistischen Hetze" betroffen, Dr. Meyer ist doch auch ein Deutscher und seine Ansiedler auch? Oder liegt es daran, daſs bei der Anlage von Neu-Württemberg alles im Lichte der Oeffentlichkeit und der Gesetzmäſsigkeit zuging und man nicht mit dem Bestande einer Parteigunst rechnete? Man bringe greifbares Material, belege Zahlen und Fakten die bisher vagen Angaben, die man in Deutschland Beunruhigungen hervorruft, welche die Auswanderung nach dem besten Lande für dieselbe nur hemmen kann, man bewege sich nicht auf dem nationalen Kothurn, der doch nur auf der Bühne ein Recht hat, sondern auf dem prosaischen Boden rechtlicher Verhältnisse. Kann man durch unanfechtbares Material nachweisen, daſs wir es mit dem bösen Willen der brasilischen Behörden gegen unsere Ansiedler zu thun haben, so wird eine moralische und faktische Remedur schon nicht ausbleiben und Anklang hier finden. Das Verfahren im Falle Roth hat doch wohl gezeigt, daſs man in Berlin keine offenbare ungerechte Krankung deutscher stillschweigend hinnimmt. Eine Frage sei aber noch zum Schlusse erlaubt: Hinter dem Schreiber des Artikels der „Rhein.-Westf. Ztg." stehen doch nicht etwa dieselben Herren, welche dem deutschen Ansiedler seinerzeit die politische Klugheit beibrachten, sich ruhig naturalisiren zu lassen und auf den Schutz des Reichs zu verzichten? — Der Appell an unser nationales Gefühl muſs also eine greifbarere, solidere Unterlage haben in Form von Thatsachen. So lange diese nicht vorhanden ist, fragen wir: Wozu der Lärm? Man darf doch nicht „au voleur" schreien, wenn man nicht selbst völlig reine Hände hat! A. F.

Nord-Amerika.

Der volle Magen versus Prinzipien. (Originalbericht aus Boston, Anfang Juni.) Wer die Ursachen zum Ausfall unserer Nationalwahlen prüfen wollte, würde finden, daſs Prinzipien, für welche beide Parteien kämpfen, an sich wenig Begeisterung bei der Masse der Wähler erweckte, dafs dagegen der volle Magen, oder die Hoffnung auf denselben, den Ausschlag giebt. Es war nicht das Verständnifs für den Unterschied zwischen Goldwährung und Bimetallismus, wodurch Bryan geschlagen ward, sondern die Furcht, unter der Ausführung seiner Ideen den Magen nicht füllen zu können, und in der That hatte in der letzten Nationalkampagne das Feldgeschrei auf republikanischer Seite, „the full dinner pail", mehr zum Sieg des republikanischen Kandidaten beigetragen, als baare Besteehung, Einschüchterung und Wahlbetrug. Aller Idealismus zerfliefst wie Butter in der Sonne vor der Magenfrage, welche die Hauptantriebfeder für fast alle unsere Bewegungen und Handlungen ist. Die Amerikaner bilden sich ein, oder stellen sich wenigstens als ob sie glaubten, daſs die Einwanderer, die „Unterdrückten", aus aller Herren Länder, nur deshalb nach unseren Küsten kommen, weil sie mehr politische Freiheiten geniefsen wollen, und weil sie sich für unsere „berühmten Institutionen" begeistern. Diese politischen Freiheiten und Institutionen, schön und hehr auf dem Papier, aber bespuckt und verzerrt in der Praxis, wären nicht das Geld für die Ueberfahrt werth und würden die Einwanderer eher abschrecken als begeistern, wenn sie vor ihrer Ankunft Einblick in die Handhabung derselben haben könnten.

Digitized by Google

Der Anreiz zur Auswanderung aus dem betr. Vaterland liegt in Fällen, wo nicht die Behörde hinter dem Auswanderer her ist, einzig in der Erwartung, den Magen besser füllen zu können, unbekümmert unter welcher Regierungsform das geschehen kann. Die intelligenteste Einwanderung, die deutsche, vermindert sich sehr stark, wenn die ökonomischen Verhältnisse drüben besser sind, und wird in Zeiten schwerer ökonomischer Krisen wieder zunehmen. Die Liebe für oder Abneigung gegen Monarchismus hat mit dieser Bewegung nichts zu thun, obwohl wir hier in jedem Eingewanderten nur einen Menschen zu sehen wünschen, der „tyrannischer Unterdrückung" entflieht.

Der bisherige Erfolg der republikanischen Partei bei den Massen ist im Grunde genommen nur auf das Geschick zurückzuführen, mit welchem sie ihren Appell an den vollen Magen richten. Während wir z. B. von China die „offene Thür" für unseren Handel nach dorthin verlangen, und das Ausiedelungs- und Agitationsrecht der Amerikaner in China ernstlich mit Waffen vertheidigen würden, schließen wir die Chinesen, deren Zahl in dem letzten Jahrzehnt ohnehin zurückging, vom amerikanischen Territorium ganz aus, und verschärfen sogar noch das gegenwärtig bestehende Ausschließungsgesetz, indem wir den Bann auch auf Kaufleute, Studenten, Lehrer, Reisende usw. ausdehnen, die sofort wieder aus dem Lande müssen, wenn der Zweck, der sie hierhergebracht hat (Studium, Geschäfte etc.), erfüllt ist. Dabei müssen sie sich bei ihrer Ankunft wie Verbrecher von Regierungsorganen photographiren lassen und werden während der Zeit ihres Hierseins beobachtet, als ob ein Steckbrief hinter ihnen hergesandt worden wäre.

Und warum? Weil einige Arbeiterorganisationen in Kalifornien nicht ruhig schlafen können aus Furcht, die Chinesen würden in großen Schaaren ins Land geschwemmt kommen, sich in alle Werkstätten und Fabriken drängen, und durch billigeres Arbeits-Angebot die weißen Arbeiter um Brot und Butter bringen. Im Prinzip offiziell ja unter Thür den „Unterdrückten" der ganzen Welt, die Magenfrage aber ist stärker wie unsere Prinzipien und schlägt ihnen das Thor wieder vor der Nase zu.

Wir empfangen Prinzen mit dem höchsten Pomp, den wir entfalten können, und essen und trinken ihnen zu Ehren bei Banketten, daß wir unsere Leibgurten am nächsten Tage von unserem Arzt bestaunen lassen müssen, aber während der höchsten Festesfreuden bleibt uns doch noch so viel Nüchternheit, um unseren Tischnachbar leise mit dem Ellbogen anstoßen, und ihm zuflüstern zu können: „Ja, was will denn der hier? Doch nicht etwa Handelskonzessionen?" Und der Prinz ist noch keine 24 Stunden am großen Wasser, so lesen wir schon Depeschen aus Washington, nach welchen hohe, der Regierung nahestehende Persönlichkeiten erklären, daß, wenn Deutschland etwa seinen Köder nach einem Reciprocitätsvertrag oder nach Zollermäßigungen und dergl. ausgeworfen, der Liebe Müh' umsonst war; wir wollen im Prinzip mit Deutschland den innigsten Freund bleiben, aber ohne Aufgabe irgendwelcher commerciellen Vortheile, die wir zur Zeit haben.

Rußland hat nicht schön an uns gehandelt: weil wir ausgefunden haben, daß es eine Prämie, wenn nicht dem Namen so doch dem Wesen nach, auf Zucker bezahlt, haben wir russischen Zucker den amerikanischen Märkten zufließen lassen. Das ist erschwert, und darauf that Rußland dasselbe betreffs unserer Maschinen, Zweiräder usw. — Nun müssen wir entweder den Schaden tragen oder uns die Blamage anfladen, zu erklären, daß die russische Zuckerprämie unserem Maschinenexport zu Liebe gar keine Prämie ist.

Mit England stehen wir ja jetzt auf Du und Du. Daß unser Dutzbruder John Bull seit 2½ Jahren im Staate Louisiana ein regelrechtes Fouragelepot für den Krieg in Transvaal unterhält, ja sogar, wie behauptet wird, gelegentlich ein bischen rekrutirte, war kein Neutralitätsbruch, denn bis jetzt hatte England zwischen 30 bis 40 Millionen Dollars für Heu, Pferde und Mauleselhier verausgabt, was unseren Farmern den Magen, und nebstbei noch die Taschen füllt.

Kanada, im Vergleich zu dessen Bevölkerungszahl unser bester Kunde, möchte gerne Absatz seiner Waaren auf unseren Märkte haben, um die Handelsbilanz ein wenig auszugleichen, allein dazu müßten wir unsere Zollschranken niederlassen, und zu einem solchen Sacrilegium werden wir uns nicht verleiten lassen.

Den Filipinos geben wir eine stolze Aufgabe — Unterricht im Regieren; dabei zeigt sich aber, daß wir selbst noch erst lernen müssen, wie man Kolonien regiert. Um die Grausamkeiten und Torturen, die unsere Armee dort seit mehr als zwei Jahren an wehrlosen Einwohnern verübt, hat unsere Regierung erwiesenermaßen gewußt, und sie geschickt vertuscht; da sie aber nun trotzdem bekannt wurden, wird es eine Reihe Kriegsgerichte geben, vielleicht sogar einige Verurtheilungen, was aber weder die todten Filipinos wieder zum Leben erwecken, noch die noch Lebenden amerikafreundlicher machen wird. Im Beginne dieses Krieges, oder wie man dies Gemetzel nennen mag, hat man uns die ungeheuren Profite vorgerechnet, welche unser Exporthandel nach den Philippinen bringen wird. Dieser Appell an den Magen bewirkte, daß man der Regierung in dieser Angelegenheit freie Hand ließ, und nun kostet uns der Spaß schon über 600 Millionen, an baren Geld, und in Zukunft weit mehr als 600 Million. an Pensionen, in welcher Beziehung — wenn auch in sonst keiner — wir wirklich liberal sind. Die verlorenen Leben — Tausende von hingerafften Soldaten und Hunderttausende von abgeschlachteten Filipinos — zählen bei commerciellen Unternehmungen dieser Art nicht; indoss, ganz ohne Gewinn bleibt dieser Humanitäts- und Befreiungskrieg nicht. Können wir auch den Export anderer Handelsnationen nach den Philippinen nicht verdrängen und durch unseren eigenen ersetzen, so werden wir doch andere Mittel finden, zum Schaden anderer Handelanationen ein Profitchen zu machen. Wir monopolisiren den Manila-Hanf. Der hohe Exportzoll auf Manila-Hanf nach nichtamerikanischen Ländern wird allen Hanf nach San Francisco oder New York dirigiren, und wer in Europa Manila-Hanf wünscht, muß ihn eben in Amerika kaufen. Für diesen lächerlich geringen Erfolg haben wir, die wir so gerne allen Nationen der Erde demokratische Ideen einprägen und republikanische Regierungsformen aufdrängen möchten, der einzigen Republik in Asien das Genick umgedreht, und als Leuchte aller christlichen Nationen führen wir einen Vernichtungskrieg gegen das einzige christliche Volk in Asien.

Die Bildung von „gigantischen „trusts" in allen Verbrauchsartikeln hat zwar einen großen Theil der Presse willkommenen Stoff zu unsäglichen Leitartikeln gegeben, aber das Volk im Allgemeinen bisher ziemlich kalt gelassen. Der Bedarf der Trusts, durch Hochtarife ausländischen Konkurrenz vom Leibe, Ufern fernzuhalten, durch Vereinfachung des Geschäftsbetriebes billiger zu produziren, und durch Monopolisirung des Marktes die Preise höher schrauben zu können, das Alles begreift die Masse sehr wohl. Allein es bezahlt die höheren Preise für die Verbrauchsartikel nicht gerne, hält jegliche Korporationen für Verbindungen erklären zu können, und stimmt am Wahltag für die Kandidaten jener Trusts und sichert diesen so den Einfluß auf die Gesetzgeber und die Regierungsorgane. In keinem konstitutionellen Land der Welt sind die Repräsentanten des Volkes solche Sklaven einer Klasse wie in Amerika, in keinem gleich das Volk seine Reihe so billig und sorglos der Sklaverei; in Parlamenten konstitutioneller Nationen mag man Vertreter aller Klassen finden: von der konservativen Hocharistokratie bis zum radikalsten Rothen; vom frömmsten Kirchenrepräsentanten bis zum Agnostiker. Hier haben wir zur Zeit nur zwei politische Schattirungen im Kongreß: Solche, die Dienet-Trusts sind, und solche, die es werden wollen. Die Ersteren sind die Republikaner, die Letzteren die Demokraten, die den Trusts opponiren, so lange sie nicht am Ruder der Regierung stehen, wenn sie aber zur Macht gelangen, um kein Haar besser sind wie ihre politischen Gegner, was unter der Administration Cleveland klar geworden ist. Den Expectorationen ist es schließlich gleich, ob sie die Wahlkosten für die Republikaner oder Demokraten bestreiten, aber sie ziehen die Ersteren vor, weil sie in dieser Partei die besseren Werkzeuge für ihre Interessen finden. Hierin liege vielleicht eine Erklärung für die scheinbare Indifferenz des Volkes gegenüber den Trusts. Hierzu kommt, daß die Geschäfte gut gehen, und somit der Magen noch voll ist. Die Größe der Unternehmungen fördert sogar noch einen gewissen Nationalstolz, da es uns auf dem Gebiete industrieller Gründungen keine Nation der Erde gleichthun kann. Das „Wir marschiren an der Spitze der Nationen!" hat etwas Prickelndes für das Ohr der Massen. Ja, einer der gefährlichsten Trusts, der Schiffstrust, der P. Morgan zum Vater hat, wurde mit allgemeinem Beifall begrüßt. Daß wir reich genug sind, die Handelsflotte der ganzen Welt aufzukaufen, hat unseren Stolz bedeutend gehoben. Wir haben den Welthandel monopolisirt und den Handel aller civilisirten Nationen lahmgelegt, was kümmert uns das; daß einige Millionen Arbeitslose sind, und finden wird, ja, in unserem eigenen Interesse, suchen und finden muß, diesen Trust zu brechen, das denkt man nicht und glaubt man nicht.

Die Idee, daß der Staat die Verkehrsmittel, Großproduktion usw. eigen soll, wird hier als sozialistisch verächtlich gemacht. Die Idee ist bisher nicht reif zur Ausführung gewesen. Selbst die Ausführung im kleineren Stil, wie z. B. in Municipalitäten die öffentliche Eigenschaft von Straßenbahnen, Gas- und Wasseranlagen, wollte sich nicht Bahn brechen, und bleibt Privatunter-

Digitized by Google

nehmungen überlassen. Allein die rapide Entwickelung der alle Individualität tödtenden Trusts, die das freie Athmen des Volkes verhindern und die Regierung zu ihrem Fußschemel zu machen drohen, muß schließlich mit unwiderstehlicher Gewalt dahin führen, die Großproduktion und die Verkehrsmittel unter die direkte Kontrolle der Volksrepräsentation, d. h. der Regierung zu bringen. Bis jetzt versuchen die ehrlichen Gegner der Trusts deren Macht auf gesetzlichem Wege zu brechen — zu welchem Ende? Um die früheren Zustände, die Knabberei, an deren Stelle zu setzen? Dazu sind sie zu schwach, denn ihr Einfluß auf die Gesetzgeber ist nicht groß genug, oder um es rauher auszudrücken, sie sind nicht reich genug, um die Gesetzgeber gegen die Trusts zu beeinflussen. Hier und da werfen die Trusts der öffentlichen Meinung einen Brocken hin, indem sie den Legislaturen die Passirung eines Anti-Trustgesetzes gestatten. Aber dann sorgen sie auch dafür, daß das für sie wichtigste Kabinetsmitglied, der Generalanwalt, aus den Reihen ihrer Söldlinge genommen wird, und ferner, daß sich in dem betr. Gesetze Defekte finden, unter deren Schutz sie jeden gerichtlichen Schlag erfolgreich parriren können. Eben jetzt ereignet sich ein öffentliches Schauspiel, das hoch amüsant ist. Der Fleischtrust hat die Preise gehörig in die Höhe getrieben, und da dies dem Volke an den Magen geht, so beginnt es sich durch Murren bemerklich zu machen, so indifferent es sich auch gegenüber der Vertheurung anderer Artikel verhält. Die Regierung, welche unter dem Lockruf eines „full dinner pail" seinerzeit in Washington einzog, erhielt nun an die Wählermassen die Parole aus: „Esst nicht!" Das Volk will aber nicht begreifen, warum es, wenn die Geschäfte floriren, in leere Fleischtöpfe gucken soll, und verlangt Abhülfe. Präsident Roosevelt, der genau witterte und erwählt werden möchte, und, wenn dabei nöthig, als Popularitätshascher in unserem politischen Leben nicht seines Gleichen hat, sah eine gute Gelegenheit sich populär zu machen und beauftragte seinen Generalanwalt, gegen den Fleischtrust gerichtlich vorzugehen. Präsident, Generalanwalt und Trust bliuzeln einander mit den Augen zu, und verstehen sich; das Volk wird so lange die theuren Fleischpreise bezahlen, bis der Trust den Markt monopolisirt hat, kann, aber es wird am Wahltage seinen Dank an Roosevelt dafür abstatten, daß er so klug war, gegen die Trusts loszulegen, und wird es ihm nicht ins Kerbholz schneiden, wenn der Generalanwalt oder die Gesetze, die er gegen die Trusts anfruft, Defekte zeigen.

Gesetzliche Mittel gegen die großen Geschäftskombinationen sind harmlose Pflästerchen, die nicht wirken und nicht heilen. Zudem ist es gar nicht wünschenswerth, selbst wenn es möglich wäre, den kleinen Meister und Krämer wieder ins Leben zu rufen, ebensowenig wünschenswerth oder möglich, wie die Maschinen abzuschaffen. Das gehört vergangenen Zeiten an, ist begraben und mag in Frieden ruhen. Wo das alte System noch existirt, ist es am Aussterben, oder sollte es sein. Nationen, welche mit den alten Mitteln arbeiten, sind schwach und hilflos, und werden es bleiben, bis sie den modernen Ideen in Produktion und Verkehr Rechnung tragen. Die großen Geschäftsvereinigungen sind eine Gefahr für die Freiheiten des Volkes und des Individuums, aber sie sind da, bleiben da, und werden sich immer mehr und mehr ausbreiten. Gesetzliche Mittelchen mögen sie zeitweilig beengen, ihre Entwickelung aber können sie nicht hindern. Der Tag des Erwachens wird kommen — mit der finanziellen Krisis. Je größer die Kapitalsunterneh mungen, desto furchtbarer, desto tiefer einschneidend die Krisen. Und das reift die Revolution — nicht nothwendigerweise eine blutige — deren Resultat sein wird, daß die Großbetriebe, natürlich nicht alle auf einmal, unter Regierungskontrolle kommen. Mittlerweile müssen wir eben unsere Prüfungen durchmachen, müssen die Lasten tragen, bis sie uns zu schwer werden, und dann abschütteln. Wenn die Handelsflotten Deutschlands ebenso Eigenthum des Staates wären wie die Eisenbahnen, könnten sie nicht durch fremdes Kapital aufgesogen und expatriirt werden.

Während unser Exporthandel in diesem Jahr, nach den vor öffentlichten Monatsberichten zu urtheilen, eine ziemliche Abnahme aufweisen wird, bleibt doch die Thatsache bestehen, daß Amerika in den letzten paar Jahren auf fremden Märkten zum Schaden der Produzenten der betr. Nationen bedeutenden Vorsprung gewonnen hat. Die Vereinigung vieler Betriebe, Vereinfachung des Geschäftsbetriebes und Verringerung der Produktionskosten hat viel zu diesem Erfolg beigetragen. Europa muß sich dagegen wehren, wie sich einst China gegen Europa wehren wird. Zollrepressalien, Einfuhrverbote und dergleichen beliebte Mittel sind von zweifelhaftem Werth. Sie fördern internationale Gehässigkeiten und verarmen das eigene Land. Dem Volke das Dasein durch Vertheuerung der Lebensbedürfnisse zu erschweren ist kurzsichtige Politik, und keine Regierung kann es für wünschenswerth halten, Unzufriedenheit in den Massen zu säen. Nun, eine Nation lernt von der andern, oder sollte es. Amerika ist nicht fähig, in feinerem, persönliche Geschicklichkeit erfordernden Artikeln zu konkurriren; nur in den rohen, aber für den Massenverbrauch praktischen, mit einem Wort in durch Maschinen produzirbaren Artikeln. Um von Amerika nicht verdrängt zu werden, müssten deutsche Fabrikanten dasselbe thun. Wenn amerikanische Schuhe wirklich in Deutschland und Oesterreich solch kolossalen Absatz finden, wie man hier ausposaunte, warum bricht man dort nicht mit der alten Produktion? Wenn man Vertreter hierher schickt, die unser Produktionssystem in Schuhen in allen Einzelheiten studiren, und nach Deutschland und Oesterreich übertragen, wenn die Regierung amerikanische Maschinen für die Schuhfabrikation zollfrei eingehen läßt, wenn die betr. Unternehmer jede neue Verbesserung an solchen Maschinen sofort anschaffen und in Betrieb setzen, ohne kleinliche Bedenken gegen die Kosten, dann kann man drüben ebenso billig wenn nicht billiger wie hier produziren. — Oder man lasse z. B. die großen Buchhändlervereine mit ihren neuen Einrichtungen studiren, und namentlich in den kleinen Details der Arbeitseintheilung. Und so in jeder anderen Industrie.

Die Sache hat ihre Schwierigkeiten, die im Handumdrehen nicht zu bewältigen sind. Sie erfordert große Kapitalien, Zeit und Opfer. Die Anlagen für ausländische Maschinen würden im Anfang enorm sein, bis man sie im eigenen Lande bauen kann, die patentbeschützten Artikel ausgenommen. Arbeiter und Geschäftsführer würden mit althergebrachten Methoden brechen müssen — allein das deutsche Volk hat industrielle Intelligenz; und findet es den frischen muthigen Unternehmungsgeist und die Unterstützung einer wohlwollenden Regierung — der Kaiser selbst würde die Unternehmung fördern — so wäre die Unüberwindlichkeit der Schwierigkeiten kaum einzusehen.

Viel wird über die hohen amerikanischen Löhne gesprochen. Thatsache ist, daß Amerika die billigsten Arbeitskräfte der Welt hat. Der amerikanische Arbeiter produzirt mehr wie der europäische, nicht weil er geschickter oder flinker ist, sondern weil er praktische, massenproduzirende Maschinen handirt, und der Unternehmer setzt diese Maschine, mag sie noch so neu und theuer sein, sofort außer Gebrauch, wenn eine neue auf dem Markte erscheint, die mehr oder besser produzirt.

Europa mag sich zu solchen kostspieligen Unternehmungen nicht entschließen können und mag zu konservativ sein, solche radikale Aenderungen einzuführen, aber es ist eine Magenfrage für die europäischen Nationen, und das intelligenteste Volk des Kontinents wird das erste sein, das diesen ernsten, aber künftiger Verarmung vorbeugenden Schritt unternehmen wird. —

Börse.

Einführung des Dezimalsystems in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Münzkommission des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten von Amerika hat zu dem Gesetzesantrage, betreffend die Annahme des Dezimalsystems seitens der Vereinigten Staaten, einen günstigen Bericht erstattet. Sie schlägt vor, daß alle Organe der Regierung nach dem 1. Januar 1904 bei allen Geschäftsverhandlungen, in denen Maße und Gewichte vorkommen, mit Ausnahme derjenigen, welche die staatliche Landesvermessung betreffen, nur Maße und Gewichte des Dezimalsystems anwenden sollen. Nach dem 1. Januar 1907 sollen die Maße und Gewichte des Dezimalsystems in allen Vereinigten Staaten als die gesetzlich allein zugelassenen gelten. In der Kommission waren nur zwei Stimmen gegen den Vorschlag, der einen wesentlichen Fortschritt in der Lösung dieser Frage bedeutet. In technischen und wissenschaftlichen Werken wird in den Vereinigten Staaten das Dezimalsystem schon häufig angewendet, und es würde als ein bedeutender Fortschritt zu bezeichnen sein, wenn es gesetzlich allgemein eingeführt würde.

Vereinsnachrichten.

Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande. Die Generalversammlung der Gesellschaft fand am 6. Juni d. J. im Bureau der letzteren, Berlin W., Lutherstr. 5, statt, und wurde der Geschäfts- und Finanzbericht für das Jahr 1901 genehmigt, ebenso das Budget für 1902 festgestellt. Dem Vorstande wurde Decharge ertheilt. Ueber die Einzelheiten des Geschäfts- und Finanzberichtes wolle man den Abschluß auf nebenstehender Seite vergleichen:

Digitized by Google

Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande.

Aktiva. Bilanz am 31. Dezember 1901. Passiva.

	ℳ		ℳ
Kassa-Konto		Kreditoren-Konto:	
Bestand	25,12	Kreditoren	5 330,—
Mobilien-Konto:		Kapital-Konto:	
vorhandene Mobilien	196,35	Kapital	4 087,46
Bibliotheks-Konto:			
vorhandene Bücher und Landkarten	153,20		
Handelsgeogr. Museum, Inventar-Konto:			
Werth der Sammlungen und Mobilien	103,15		
Beitrags-Konto:			
noch ausenstehende Beiträge	305,—		
Debitoren-Konto:			
Debitoren	8 628,83		
	9 417,46		9 417,46

Für den Vorstand:
Dr. R. Jannasch.

Für die Finanz-Kommission:
Robert Gellert.

Obige Bilanz haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend befunden.

Die Revisions-Kommission:
Georg Kolb. Ziethen. O. Heidke.

Debet. Gewinn- und Verlust-Konto. Kredit.

	ℳ		ℳ
An „Export"-Konto:		Per Beitrags-Konto:	
Beitrag für den „Export"	4 093,50	Beiträge	5 885,16
„ Unkosten-Konto:		„ Zeitschriften-Konto:	
Drucksachen, Porti und sonstige Spesen	1 076,15	verkaufte Zeitschriften	—,64
„ Vortrags-Konto:		„ Interessen-Konto:	
Honorare, Saalmiete etc.	295,—	Zinsen	2,15
		„ Kapital-Konto:	
		Zubuse pro 1901	86,70
	5 974,65		5 974,65

Für den Vorstand:
Dr. R. Jannasch.

Für die Finanz-Kommission:
Robert Gellert.

Obige Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend befunden.

Die Revisions-Kommission:
Georg Kolb. Ziethen. O. Heidke.

Aus den rheinisch-westfälischen Industriestätten.

Betrachtungen von Paul Hirschfeld.

IV. J. Pohlig, Aktien-Gesellschaft in Köln-Zollstock.

Fabriken für den Bau von Transportanlagen.

Goethe eröffnet seine „Sprüche in Prosa" mit den Worten: „Alles Geschehte ist schon gedacht worden, man muß nur versuchen es noch einmal zu denken". Dieser Ausspruch findet auch in so manchem, dem Geiste unseres großen Zeitalters der Technik entsprossenen Errungenschaften seine volle Bestätigung, wenn man nur auf die Geschichte ihres eigentlichen Ursprungs zurückblickt. So wurden schon im alten Griechenland verschiedene Versuche ausgeführt, die Spannkraft des Wasserdampfes zur Erzeugung von Bewegung zu benutzen. So wandte man bereits im Alterthum zum Austausch von Nachrichten optische Telegraphen an, die in späterer Zeit eine weitere Ausbildung erfuhren und, als durch Oerstedt die schnelle Fortpflanzung des elektrischen Stromes in metallischen Leitern erkannt wurde, gewissermaßen die Grundlage des Gedankens der elektrischen Telegraphie bildeten. So sollen ferner die Chinesen, wie aus kulturgeschichtlichen Ueberlieferungen hervorgeht, schon vor Jahrtausenden Seilbahnen zur Beförderung von Lasten und Menschen über Flüsse und Schluchten angelegt haben. Im späteren Mittelalter und den darauf folgenden Zeitperioden müssen auch in Europa hie und da Seilbahnen in allerdings primitiver Gestaltung im Betriebe gewesen sein. Denn aus einer Handschrift der Wiener Hofbibliothek vom Jahre 1411 wird in Bild und Wort ein solches Transportmittel für gewisse Lasten mit Hanfseilen und Förderkörben geschildert. Ebenso ist aus der Chronik Danzigs ersichtlich, daß dort im Jahre 1644 der holländische Ingenieur Adam Wybe ein Seil von Bischofsberge über den Festungsgraben gespannt habe, um vermittelst dieser einfachen Vorrichtung Erde in kleinen Kübeln zu transportiren. Da man jedoch damals die Seilbahnen nur mit Hanfseilen auszurüsten vermochte, so ist es sehr natürlich, daß solche Anlagen von zweifelhafter Haltbarkeit und geringer mechanischer Ausbildung keine Bedeutung erlangen konnten.

Erst als im Jahre 1834 Oberbergrath Albert in Klausthal Drahtseile konstruirte, um der Seilbahn die bisher mangelnde Sicherheit zu verleihen, hatte es den Anschein, als ob nunmehr die Nutzanwendung dieses Transportmittels allgemeiner werden würde. Allein diese Voraussetzung schlug wegen der primitiven Art des Baues und der mechanischen Oberflächlichkeit, mit der die einzelnen Theile solcher Anlagen ausgeführt wurden, vollständig fehl. Als jedoch in der ganzen Kulturwelt das Eisenbahnnetz sich immer mehr und mehr ausdelnte und durch die großartige Entwicklung der angewandten Naturwissenschaften die Industrie einen ungeahnten Aufschwung nahm und überall, wo die Erde dem Menschen die Rohstoffe zur industriellen Umgestaltung darbot, Fabrikstätten entstanden, machte sich nun das eifrigste Bestreben geltend, die Drahtseilbahn durch konstruktive Vervollkommnung in den Dienst der wirthschaftlichen Arbeit zu stellen. Galt es doch jetzt Transportmittel anzulegen, um ein Bergwerk oder eine Industriestätte mit der nächsten Eisenbahnstation oder der nächsten Wasserstraße so zu verbinden, daß die entsprechenden Produkte, wie geförderte Kohlen und Erze, wie Ziegel und Steine, Nutz- und Brennholz, wie ferner Güter in Kisten, Säcken und Fässern über Gebirgszüge und Waldungen, über Schluchten und Moore hinweg schnell und zugleich in billigster Weise befördert werden können.

Wohl versuchten Freiherr von Dücker in Deutschland und Hodgson in England neue Systeme von Drahtseilbahnen zur Einführung zu bringen, aber auch diese Versuche hatten nur geringe Erfolge, gaben jedoch den Technikern eine erneute Anregung, an der Lösung dieser für den Gütertransport so bedeutungsvollen Aufgabe mit frischen Kräften wirksam zu sein. In den siebziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts erreichte man es endlich, die alte Idee in der konstruktiv denkbar vollkommensten Methode zu verwirklichen. Insbesondere haben sich um diese Ausbildung der Drahtseilbahn die Ingenieure Th. Otto in Schkeuditz, J. Pohlig in Köln und Th. Obach in Wien bleibend verdient gemacht. Das durch die Genannten ersonnene System verwarf den Bau der mauerverlassenen einseiligen Bahnen, bei denen das Tragseil für die Wagen zugleich Zugseil bildete, führte dagegen als Laufbahn für die entsprechenden Gefährte zwei feste Tragseile und als treibende Kraft ein bewegliches Zugseil ein. Die von ihnen errichteten Fabriken, sowie alle ihre erworbenen Patente gingen im Jahre 1898 in den Besitz des zu dieser Zeit unter der Firma J. Pohlig, Aktien-Gesellschaft ins Leben gerufenen Unternehmens über.

Dieses Etablissement, das außer seiner vor einer Reihe von Jahren neu angelegten Fabrik in Köln noch in der zu dem Landkreise dieser Stadt gehörenden Ortschaft Brühl umfangreiche Werkstätten für Eisenkonstruktionen, sowie eine größere Fabrik

Digitized by Google

in seiner unter der Firma Th. Obach bestehenden Filiale in Wien besitzt, repräsentirt nunmehr eine der großartigsten Unternehmungen dieses Schaffensgebietes. Sein Absatzgebiet erstreckt sich über die ganze civilisirte Erde. Ueberall, wo in dem Betriebe der Industrie oder des vielumfassenden wirthschaftlichen Verkehrslebens Transportanlagen der betreffenden Art oder maschinelle Verladevorrichtungen erforderlich sind, haben die als vollkommen anerkannten Schöpfungen des Etablissements Eingang gefunden.

Bezüglich der Konstruktion seiner mit wesentlichen patentirten Verbesserungen erzeugten Otto'schen Drahtseilbahnen ist in erster Reihe zu erwähnen, daß die von der Firma erfundenen verschlossenen Simplexseile sich überall, wo sie zur Anwendung kamen, vollauf bewährten. Auf diesen Seilen oder auch auf anderen Seilsystemen laufen die Wagen wechselreicher Gestaltung derart, daß die Laufräder den oberen Theil des senkrecht darunter angebrachten Transportgefährtes bilden. Auf dem einen Seil bewegen sich die Wagen hin zu ihrem Ziel, auf dem anderen kehren sie wieder zu ihrem Ausgangspunkte zurück. Beide Seile sind dabei in Höhen von 4 bis 40 m und darüber auf Unterstützungen gelagert, die je nach den Terrainverhältnissen oder anderen bestimmenden Rücksichten entweder aus Holz oder Eisen erbaut werden und gewöhnlich in Entfernungen von 30 bis 100 m zur Aufstellung gelangen. Handelt es sich jedoch um eine Ueberschreitung tiefer Thäler oder großer Ströme, so kann die Entfernung zwischen diesen Trägern ganz bedeutend vergrößert werden, so daß sich Spannweiten von 800 bis 1100 m und darüber ergeben. Spannvorrichtungen, aus Gewichten bestehend, bilden eine Verlängerung der Tragseile, die sie in konstanter Spannung halten. An dem entgegengesetzten Ende dieser Vorrichtungen sind die Tragseile verankert. Das zum Fortbewegen der Wagen auf den beiden Tragseilen dienende Zugseil, das ein dünneres biegsames Seil ohne Ende verstellt, umspannt an den Stationen horizontal gelagerte Seilscheiben, von denen in der Regel eine mit einer Spannvorrichtung, und die andere mit dem Antrieb der ganzen Anlage verbunden ist. Im letzteren Falle ist die Seilscheibe auf eine senkrechte Achse aufgekeilt, die durch einen Motor, oder bei einer sogenannten Bremsbahn durch die bergab laufenden beladenen Wagen in Drehung versetzt wird, so daß sie, indem sie das Zugseil mitnimmt, die Wagen auf der einen Seite der Bahn hin-, auf der anderen herzieht.

Außer den Tragseilen sind natürlich die wichtigsten Theile bei einer Drahtseilbahn die Transportgefährte mit ihren mechanischen, aus dem Laufwerk, dem Gehänge, dem Kupplungsapparat und dem Wagengefäße bestehenden Einzeltheilen. Das von der Firma konstruirte Laufwerk stellt zwei hintereinander zwischen zwei Stahlplatten gelagerte Rollen aus Stahl dar, deren stählerne Achsen hohl sind, weil sie gleichzeitig zur Aufnahme von konsistentem Fett behufs selbstthätiger Schmierung dienen. Bei diesen Laufwerken, die neuerdings, um einen leichteren Gang zu erzielen und Kraft zum Fortbewegen zu ersparen, auch mit einem der Firma patentirten Kugel- resp. Rollenlager versehen werden, kommt, wie die Erfahrung gelehrt hat, selbst nach jahrelangem Betriebe, das mißliche, den Betrieb störende Schiefstellen nicht vor. Das aus Flacheisen erzeugte Wagengehänge trägt senkrecht unter dem Tragseil das Transportgefäß, das, dem zu befördernden Gut entsprechend, die mannigfachsten Formen hat. Handelt es sich um den Transport von Erz, Kohlen, Steinen, Sand und dergleichen Materialien, so benutzt man allgemein Kasteuwagen, die behufs ihrer Entleerung mit ihren beiden Zapfen drehbar in dem Gehänge gelagert, gegen unbeabsichtigtes Drehen aber durch eine einfache Sicherung geschützt sind. Zur Aufnahme von Kisten, Fässern und Ballen baut die Firma Spezialgefäße, die ein bequemes und sicheres Bergen dieser Güter gestatten. Sollen jedoch längere Objekte, namentlich Bretter, Holzstämme, Röhren, Eisenstangen u. dergl. befördert werden, dann treten zwei zusammengekuppelte Wagengehänge in Kraft.

Zur Verbindung der Wagen mit dem Zugseile hat die Firma einen letzteres automatisch umfassenden Universal-Klemmapparat konstruirt, der nicht nur absolut sicher und völlig unabhängig von dem die Wagen bedienenden Arbeiter funktionirt,

sondern auch das Zugseil nach Möglichkeit zu schonen vermag. Der Arbeiter auf der entsprechenden Ausgangstation hat nur nöthig, die Wagen anzuschieben, um eine Ankupplung an das Zugseil, ohne den Apparat selbst zu berühren, mit vollkommenster Präcision bewerkstelligt zu sehen. Durch diese Manipulation erleidet das Zugseil, wie dies bei den bisher in Anwendung gelangten Apparaten der Fall ist, nicht die geringste Erschütterung. Auch das Entkuppeln beim Einlaufen des Wagens in die Station geht ohne Zuthun des Arbeiters durchaus selbstthätig von Statten. In Folge der automatisch sich vollziehenden Ankupplung ist man in den Stand gesetzt, bedeutend schneller zu fahren, als dies bei den von Hand zu schließenden Kuppelungsapparaten ausgeführt werden kann. Der Universal-Klemmapparat der Firma hat bis jetzt selbst bei den bedeutendsten Steigungen und bei Einzellasten bis 1000 kg noch niemals die Thätigkeit versagt, ja widerstand selbst den größten Unbilden der Witterung. So vermochte ein von Schnee und Eis umhülltes Zugseil die sichere Wirkung des Apparates durchaus nicht zu beeinflussen.

Auf den Stationen laufen die Wagen von den Tragseilen auf Hängeschienen über, die oft zu größeren Anlagen erweitert werden, je entfernter die Be- und Entladestellen von der eigentlichen Seilbahn liegen. Ja, sie bilden aber auch als Hängebahnen eine besondere Art von Bahnanlagen, die besonders für den Transport innerhalb eines Fabrikbereiches und auf großen Lagerplätzen weitgehende Dienste leisten. Sie lassen den Boden

Digitized by Google

frei und stören bei der Höhenanlage der Schienen von 2 bis 2½ m in keiner Weise den Verkehr. Ueberdies vermag der Arbeiter mit ihrer Hilfe doppelt so schwere Lasten zu befördern, als auf einer Schienenbahn zur ebenen Erde. Da bei solchen Hängebahnen die Konstruktionen der Drehscheiben, Schiebebühnen und besonders der Weichen eine bedeutsame Rolle spielen, so widmet die Firma der Herstellung dieser Objekte die allergrößte Sorgfalt. Bei ihren allgemein anerkannten Patentweichen braucht der Arbeiter dem Wagen, bevor er die Weiche berührt, nur eine leichte Drehung nach rechts oder links zu geben, um zu veranlassen, daß das Gefährt den richtigen Weg einschlägt. Ein Umlegen der Weiche ist hierbei nicht notwendig. Solche Hängebahnen im Anschluß an Drahtseilbahnanlagen hat die Firma u. a. für die Société Anonyme pour la Fabrication de Glaces in Courcelles (Belgien), ferner für Solvay & Cie. in Couillet (Belgien) behufs des Transportes von Kalkstein aus dem Steinbruch gebaut. Auch die für die Niederrheinische Hütte in Duisburg-Hochfeld von der Firma angelegte Hängebahn mit Drehkrahn zum Transport von Eisenerz und Schrott aus den Kähnen zur Hütte verdient eine besondere Beachtung.

Die Länge einer Drahtseilbahn kann fast als eine unbegrenzte betrachtet werden. Dies geht z. B. aus der von der Wiener Fabrik der Firma angelegten Siebenbürgischen Drahtseilbahn hervor, die eine Länge von 32 km hat. Eine der bedeutendsten aller dort, wo in zehn Arbeitsstunden eine tägliche Förderung von mehr als 1000 Tonnen bewerkstelligt wird.

Für Kohlenzechen, namentlich zur Verbindung zweier Schächte oder eines Schachtes mit der Wäsche, baut die Firma Drahtseilbahnen mit direktem Transport von Grubenwagen, wodurch ein Umladen der Kohle vermieden und sie mehr geschont wird, als beim Transport in den gewöhnlichen Wagenkasten. Bei ihrer Ankunft an der Endstation sind dann die Wagen befähigt, die angelegten Schienengleise zu passiren, um an ihren Bestimmungsort gebracht zu werden.

Da die Firma J. Pohlig, Aktiengesellschaft schon seit etlichen Jahren von der weltberühmten C. W. Hunt Company in New-York die alleinige Berechtigung erworben hat, nach deren Patenten den Bau ihrer nämlichst anerkannten Verlade- und Transport-Einrichtungen in Europa, mit Ausnahme von England, Dänemark und Skandinavien, zu übernehmen, so ist sie seitdem in den Stand gesetzt, ihren Drahtseilbahnen in erforderlichen Fällen eine bedeutungsvolle Ergänzung zu geben. Namentlich in dem Falle, wo es sich darum handelt, Kohlen, Erze, Getreide, Kalksteine, Zuckerrüben und dergl. aus Schiffen und Eisenbahnwagen zu entladen und alsdann der Seilbahn zuzuführen, um sie auf Lagerplätze zu bringen, tritt diese Ergänzung in Gestalt von Hunt's Elevator überzeugend zu Tage.

Die Elevator-Anlage stellt ein thurmartiges Gerüst aus

bis jetzt in Betrieb gesetzten Drahtseilbahnen stellt, zwar nicht gerade in Beziehung auf ihre Länge, aber hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer Bauart, die von der Firma in Bedar-Garrucha in Süd-Spanien angelegte Drahtseilbahn dar. Sie dient zur Beförderung von Eisenerz mit einer Leistung von jährlich 2 500 000 Tonnenkilometer aus den Gruben der Sierra de Bedar in der Provinz Almeria zum Hafen von Garrucha am Mittelländischen Meere. Die Bahn führt in einer Spannweite von 280 m über schroffe Gebirgskämme und verschiedene tiefe Thäler hinweg und bezweckt, wie auch unsere erste Abbildung erkennen läßt, daß eine solche Schöpfung der Technik, die gegen die wiederstrebende Natur in gleicher Weise erobernd vorgedrungen ist, durch irgend ein anderes Werk der Güterbeförderung nicht ersetzt werden kann.

Dort, wo eine Drahtseilbahn Chausseen, Dorfstraßen oder Eisenbahnkörper überschreitet, legt die Firma eiserne oder hölzerne Schutzbrücken bezw. Schutznetze an. Eine solche Schutzbrücke über die Eisenbahn Köln-Bonn liegt u. A. im Zuge der von der Firma für die Zuckerfabrik „Brühl" in Brühl bei Köln erbauten Drahtseilbahn. Auch die Doppeldrahtseilbahn für den Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation machte den Bau einer Schutzbrücke über eine Landstraße erforderlich. Die Anlage solcher Doppeldrahtseilbahnen, bei denen die Seile beider Bahnen nebeneinander liegen, also von gemeinsamen Unterstützungskörpern getragen werden, empfiehlt die Firma Holz oder Eisen dar, aus dem ein schräger Ausleger herausragt. Auf letzterem ist eine Laufkatze fahrbar, die das mit einer Rolle in einer Seilschlinge hängende Fördergefäß trägt. Während das eine Seilende unten an der Laufkatze befestigt ist, geht das andere über eine lose Rolle der Laufkatze hinweg und dann über eine obere Rolle zur Trommel einer in dem Thurmgerüst aufgestellten Fördermaschine. Letztere bewirkt das Aufwärtsfahren der Katze und des Fördergefäßes. Das Abwärtslaufen wird dagegen durch ihr Eigengewicht vollführt, wobei das Seil die Fördertrommel zum Rückwärtslaufen zwingt, welche Bewegung durch eine Bremse regulirt zu werden vermag. Der mit vergrößerter Geschwindigkeit erfolgende Rücklauf der Katze wird unten auf dem Ausleger vermittelst eines verschiebbaren Prellkletzes gehemmt, dessen Stellung so gewählt wird, daß sich das Fördergefäß direkt ins Schiff senken kann. Beim Aufwickeln des Seiles auf die Fördertrommel wird das Fördergefäß vereint senkrecht gehoben, bis sein Bügel gegen einen Nocken der Katze stößt und es dann mit dieser nach oben gelangt. Kurz vor dem Ende seiner Laufbahn entleert es automatisch seinen Inhalt in einen in das Gerüst eingebauten Füllrumpf, aus dem das entladene Produkt direkt in die Wagen der mit dem Elevator verbundenen Seilbahn fallen kann. Derartige Elevatoren-Anlagen, theils in Verbindung mit einer Drahtseilbahn, theils als besondere Schöpfungen, hat die Firma u. A. für das Mörtelwerk der Neustifter Ziegel- und Kalkbrennerei-Aktien-Gesellschaft in

Digitized by Google

Budapest, für den Verein chemischer Fabriken in Mannheim, für die Compagnie Nouvelle du Canal de Panama in Paris, für die Centrale Oberspree der Berliner Elektricitätswerke, für die städtischen Gaswerke in Berlin, für die Aktien-Gesellschaft Ladoga in St. Petersburg, für die Société Anonyme des Docks et Entrepôts in Cambrai, ferner in fahrbarer Konstruktion für das Eisenwerk „Kraft" in Kratzwieck bei Stettin, für den Schalker Gruben- und Hütten-Verein in Duisburg, für das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat in Ludwigshafen a. Rh. zur Ausführung gebracht.

Eine andere bedeutsame Spezialität im Schaffenskreise der Firma bildet die Herstellung von Hunt's Conveyor, einer Transportvorrichtung, die namentlich den Zweck verfolgt, die Tender oder Kohlenbunker der Lokomotiven auf eine weit schnellere und billigere Art und Weise mit Kohlen zu versorgen, als dies bisher allgemein der Fall war. Der Conveyor besteht im Wesentlichen, wie die beigefügte Abbildung einer solchen auf dem Bahnhofe Saarbrücken von der Firma ausgeführten Lokomotiv-Bekohlungsanlage erkennen läfst, aus einem etwa 13 m hohen eisernen Gerüste, unter dem sich in seiner ganzen Ausdehnung ein Kanal hinzieht. Von den beiden Seitenwänden des letzteren führen verschliefsbare Schächte in schräger Richtung zu den der Kohle als Lagerraum dienenden Erdfüllrümpfen, über denen zu beiden Seiten Geleise laufen, die einerseits zur Entladung der Kohlenwagen in diese unterirdischen Magazine dienen, andererseits aber das Heranfahren der Lokomotiven zur Entgegennahme der benöthigten Kohlen ermöglichen. Eine nach dem Princip des Paternosterwerkes konstruirte Transportkette ohne Ende, die zwischen sich kleine Transportgefäfse in geringem Abstande von einander trägt, wird nun horizontal durch den ganzen Kanal geführt, wo die Kohle selbstthätig vermittelst eines auf Schienen fahrbaren Füllers die Gefäfse beladet, geht an dem einen Ende des Kanals über eine Kurve nach oben, dann über ein auf der Höhe des Gerüstes gelegenes Hochreservoir hinweg, wo die Gefäfse in vier Abtheilungen von insgesammt 200 Tonnen Raumgehalt durch einen sogenannten Entladefrosch automatisch sich entleeren. Ist dies geschehen, so geht die Kette an dem anderen Ende des Hochreservoirs wieder senkrecht nach unten in den Kanal zurück, um ihren Kreislauf von Neuem zu beginnen. Der Entladefrosch, der aus- und eingerückt und in der ganzen Länge der oben laufenden Schienen verschoben und dort festgeklemmt werden kann, dreht selbstthätig die um ihre Achse drehbaren Transportgefäfse beim Passiren um, sodafs ihre Entleerung erfolgen mufs. Der Antrieb des Conveyors, dessen Name (Ueberbringer) auf die Transportkette mit ihren Gefäfsen hinweist, erfolgt über dem Hochreservoir durch einen höchst sinnreichen Mechanismus, der durch einen Gasmotor oder elektrisch in Bewegung gesetzt werden kann. Am tiefsten Punkte einer jeden Abtheilung des Hochreservoirs befindet sich eine Oeffnung, durch welche die Kohle in ein Mefsgefäfs und aus diesem über eine Schurre in die Tender gelangt. Trotz des Messens geht der Prozefs der Kohlenentnahme so schnell von Statten, dafs aus jeder der vier Abtheilungen eine Menge bis zu 6000 kg in höchstens zehn Minuten den Lokomotiven zugeführt werden kann. Der Conveyors, der im In- und Auslande das weitestgehende Interesse erregt hat, vermag auch mit grofsem Erfolge zum Transportiren von Kohlen und Erzen in und aus den Depots, zur Versorgung der Schiffe mit Kohlen und zu mannigfachen anderen Zwecken im wirthschaftlichen Getriebe Verwendung finden. Die Firma hat eine derartige Anlage aufser für den Bahnhof in Saarbrücken u. A. noch für das Kgl. Oberbahnamt in München, für den Ostbahnhof in Antwerpen, für die Kgl. Berginspektion IV. in Dudweiler, für die Deutschen Solvay-Werke, A.-G., in Bernburg, für Felten & Guilleaume, Carlswerk, A.-G., Mühlheim a. Rh. usw. hergestellt und überall die Vollkommenheit ihrer Wirkung bestätigt erhalten.

Auch Hunt's automatische Bahnen zum Transport von Massengütern auf Entfernungen bis 250 m haben überall, wo sie von der Firma J. Pohlig, Aktien-Gesellschaft angelegt worden sind, weitgehende Anerkennung errungen. Diese Anlage stellt bekanntlich eine geneigte Hochbahn dar, auf deren höher gelegenes Ende der besonders konstruirte Wagen, wenn er beladen ist, durch einen Arbeiter angeschoben wird und dann selbstthätig das Gleis hinunterläuft. Der Wagen hat einen doppelt geneigten Boden und schräge Seitenwände, so dafs beim Oeffnen der oben drehbar aufgehangenen seitlichen Thüren, sein Inhalt dort, wo es gewünscht wird, zu beiden Seiten des Gleises fallen mufs. An dieser Stelle erfolgt das Oeffnen der Thüren dadurch, dafs ihr Verschlufshebel auf ein schräges Brett, den sogenannten Entladefrosch, das hier an die Schienen-Langschwelle zeitweise befestigt wird, anstöfst und sich nach oben dreht. Bis zu seiner Entleerung hat der mit grofser Geschwindigkeit laufende Wagen ein auf ein dünnes Seil ohne Ende, das unter dem Wagen in der Mitte der Schienen liegt und an den beiden Enden der Bahn über Rollen geführt ist, befestigtes Querjoch auf den Schienen vor sich hergeschoben. Sobald der Wagen entleert ist, geht ein Contregewicht, das an geeigneter Stelle der Bahn mit dem erwähnten Seile verbunden ist, und das durch den hinabfahrenden beladenen Wagen gehoben wurde, in seine tiefste Stellung zurück, wodurch es das Seil mit dem Querjoch zurückzieht und damit auch den Wagen wieder seinem Ausgangspunkte zuführt. Die automatische Bahn, die feststehend und fahrbar angelegt wird, kann als das billigste Transportmittel angesehen werden, um Materialien, die, wie Kohlen, Erze, Erden, ein Abstürzen auszuhalten vermögen, auf ein Depot zu befördern.

Zu den Hunt'schen patentirten Transport- und Verlade-Vorrichtungen, die durch die Firma J. Pohlig, Aktien-Gesellschaft noch zur Ausführung gelangen, gehören ferner Verladebrücken für Vertikal- und Horizontaltransport, Schienenbahnen mit Seilbetrieb und mit sich selbstthätig entleerenden Wagen und Industriebahnen mit Handbetrieb für industrielle Etablissements. Ueberdies erzeugt die Firma Stahltransportbänder für wagerechte oder schwach geneigte Transportrichtung und Becherwerke aller Art, wie solche für die verschiedensten Beförderungszwecke innerhalb eines Fabrikanwesens beansprucht werden, nach ihren eigenen Konstruktionen.

Alle Schöpfungen der Firma, deren Werkstätten in Köln, Brühl und Wien überzeugend bekunden, dafs sie von dem Geiste unseres grofsen Zeitalters der Technik und des modernen Fabrikbetriebes beherrscht wird, sind überall, wo sie in der Kulturwelt ihre wirkende Kraft entfalten, beredte Momente von der Bedeutung deutscher Arbeit.

Litterarische Umschau.

Der mittelamerikanische Kanal. Die wissenschaftlichen Beiträge zum Jahresberichte der zehnten Realschule in Berlin enthalten u. A. eine Abhandlung des Herrn Dr. Felix Lampe, über den mittelamerikanischen Kanal, welcher als Sonderabdruck erschienen und von R. Gaertners Verlagsbuchhandlung, Berlin, zu beziehen ist. Preis 1 M. Die Schrift wird wie folgt eingeleitet:

„Sänke der schmale Landstreif, welcher das südliche Amerika an den Nordkontinent bindet, um 200 oder 300 m zur Tiefe, dann würden die Gewässer des mexikanischen und karibischen Binnenmeeres reichlich in den Stillen Ozean hinüberfluten und Europa ginge des Golfstromes verlustig, der dem Welttheile eine durch die Lage auf der Erdkugel nicht begründete Gunst der Witterung bescheert, so dafs dem Menschen Arbeitsamkeit, die kulturfördernde Eigenschaft, nicht erlassen ist, aber anspornend lohnt. Begünstigt durch solche Umstände hat sich unter den begabten europäischen Völkern ein Kulturbesitz von kräftigem Ausdehnungstrieb angesammelt; dieselbe mittelamerikanische Landbrücke, welche zu den diese Entwickelung mitbedingenden Thatsachen gezählt werden darf, erscheint nun als lästige Schranke auf den Seewegen, denen Europas Handel und Wandel, seine Gesittung und sein Geistesleben rings um den Erdball nachgehen. Die Gruppirung der Festlandmassen auf der Nord- und Südhalbkugel weist drei Stätten auf, an denen dieser Weltverkehr sich verknoten mufs, Singapoore, Suez, Mittelamerika. Von der Natur selbst ist nur die Malakkastrafse geöffnet, die Durchfahrt, welche den Europäern am fernsten liegt. Die gesperrte Enge von Suez haben sie sich künstlich erschlossen; durch Amerika einen Schiffsweg zu schaffen, ist eine bisher noch ungelöste Aufgabe.

Von selbst fordert der zu bauende Kanal mannigfache Vergleiche heraus mit dem in Betrieb befindlichen. Die Strafse von Suez hat die ältest befahrenen Meere der Erde zur Verkehrseinheit verknüpft, hat das betriebsame Europa mit den bevölkertsten Gebieten Asiens in nahe Verbindung gebracht. Für Marseille, Genua, Neapel ist der werthvolle Weg dorthin um 60 bis 70 pCt. durch sie verkürzt, und Aehnliches gilt für die westeuropäischen Häfen. Für alle politischen und verwaltungsrechtlichen Beziehungen Englands oder der Niederlande zu ihren reichsten Besitzungen, den indischen, Deutschlands zu seinen ostafrikanischen und ozeanischen Schutzgebieten, Frankreichs zu Tongking und Italiens zu Massaua ist der Suezkanal gegenwärtig unerläfslich. Alte Kulturverbindungen und Handelsbeziehungen haben ihn gefordert. Die mittelamerikanische Durchfahrt soll dergleichen erst beleben, zum Theil hervorrufen. Sie führt zum letzt entdeckten Weltmeere und soll aus diesem Stillen Ozean die belebte Stätte des Zukunftsverkehrs machen; ihr Hinterland bildet die jüngste Handelsmacht der Erde, die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit ihren atlantischen Häfen und den weiten, durch den Mississippi auf den Mexikaner Golf hingewiesenen Ebenen des Innern. Der neue Kanal erschliefst den geraden Weg zur südamerikanischen Westküste, deren wirthschaftliches Leben bisher nur träge verläuft, durch gesteigerten Verkehr freilich leistungsfähig werden kann, besonders wenn durch ihn einer glücklicheren Rassemischung Vorschub geleistet würde. Die ozeanische Inselwelt, bisher abgeschieden von den befahrenen Strafsen, soll durch den amerikanischen Kanal in die Mitte derselben gerückt werden. Er tritt sogar mit dem

Digitized by Google

Weg durchs Rothe Meer in Wettbewerb, indem ein Zugang nach Ostasien und Australien eröffnet wird, der zwar nicht den europäischen Verkehr, wohl aber den nordamerikanischen dorthin an sich ziehen wird. Nicht nur die Aufgaben der neuen Wasserstrafse stehen im Gegensatz zu denen, welche durch die alte von Sues gelöst werden, auch die Eigenart der Schiffahrt in beiden Kanälen wird sich unterscheiden. Der Durchstich der ägyptischen Landenge ersetzte die südafrikanischen Meere, die allen Schiffen ziemlich gefahrlos offen standen, durch den für Segler unbrauchbaren Weg durchs Rote Meer und erzeugte in der Welthandelsflotte die starke Zunahme der Dampfer, deren Gröfse, finanziellen Vorteilen bei der Kanaldurchfahrt entsprechend, rasch wuchs. Die amerikanische Schiffsstrafse verknüpft dagegen Meeresteile, welche die Reisen der Segler keineswegs behindern. Ist auch der Durchgang durch die Antillenkette für sie nicht immer günstig, so treibt der Nordostpassat die Schiffe dem Kanal doch bequem zu. Die recht unangenehme Fahrt um Kap Horn wird entbehrlich. Für Dampfer liegen umgekehrt die Einnahmestätten von Kohlen und frischem Wasser an der neuen Handelsstrafse durch den Stillen Ozean nicht so günstig wie an der alten über Port Saïd, Aden, Colombo, Singapoore und Hongkong und bedeuten nicht wie diese Haltestelle hohe Eigenwerte inmitten des Durchgangsverkehrs, Selbstzwecke durch lebhaften örtlichen Zwischenverkehr, auf welchen die teuere Dampfschiffahrt angewiesen ist, um die Kosten zu decken.

Die Notwendigkeit des Kanalbaues in Mittelamerika ist unbestreitbar. Bis klare Vorstellungen von der Beaufsichtigung der Anlage durch den einen oder anderen Staat oder eine Gemeinschaft von Staaten oder Privaten sich bilden lassen, bleibt es jedoch schwierig, einen Ueberblick zu gewinnen über die Gröfse künftiger Belebung des Handels in den aufnahmefähiger zu machenden Absatz- und Einkaufsgebieten, die dem Interessenkreise des Kanals zufallen dürften, und von der Wirkung auf die bisher bestehenden wirthschaftlichen Interessensphären oder von ihrer Abwandelung durch den wachsenden Wettbewerb der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von diesen Werthen hängt die Gröfse des Kanalverkehrs ab, und ehe die Gelder für die Bauten und für ihre Erhaltung flüssig gemacht werden können, mufs, wenigstens wenn eine Privatgesellschaft die Unternehmung leiten will, untersucht sein, ob die Einnahmen die notwendige Verzinsung in absehbarer Zeit ermöglichen werden. Die Berechnungen über die zu erwartende Benutzung der Strafse, deren Bedeutung im Anregen zukünftigen Handels und Wandels liegt, sind weit auseinander gegangen. Als im Jahre 1879 der Pariser Kongrefs den Durchstich durch die Landenge von Panama beschlofs, setzte Levasseur auseinander, im Jahre der Eröffnung 1889 werde der Kanal einen Andrang von 7³/₄ Million. Tonnen zu bewältigen haben. Fast gleichzeitig veröffentlichte Nimmo in den Berichten des Statistischen Amtes der Vereinigten Staaten, der Verkehr werde sich auf 1,433 Million. Tonnen belaufen, auf nur 3 pCt. des Welthandels. Die Kommission, welche vom Präsidenten dieses Landes im Jahre 1899 mit der Prüfung der Kanalpläne beauftragt war, nahm in der amtlichen Berichterstattung für das Jahr 1909 einen Verkehr von 7,3, für 1914 von 7,7 Million. Tonnen an*). Man ist sich gegenwärtig ziemlich klar darüber, nicht infolge unsicherer Berechnungen, sondern infolge des trüben Geschickes mehrerer grofser Privatunternehmungen, dafs der Kanal Staatsbeihilfe, besser noch Bauausführung allein durch Staatsmittel erfordert, weil die für das Werk benöthigten Geldmittel gröfser sein müssen als die, welche vom Sueskanal beansprucht sind, die Verzinsung jedoch nicht wie bei dieser Anlage schon nach drei Jahren eintreten kann. Wird die neue Wasserstrafse von einem Staate erbaut, der zunächst auf Kostendeckung durch die Einnahme verzichtet, dann wird sie von ihm als wirthschaftliches, politisches, militärisches Machtmittel angesehen werden. Im Gegensatz der Anschauung, die Durchfahrt sei vom Privatkapital zu rein wirthschaftlichen, allen gleichmäfsig zu gute kommenden Zwecken anzulegen, und der Wahrscheinlichkeit, dafs ein Staat sie zu eigner Förderung und zum Heil zunächst seiner Angehörigen verwalten werde, liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen den französischen Unternehmungen in Panama und der Entwickelung, welche die Pläne zum Nikaraguakanal in letzter Zeit gewonnen haben.

Die Landenge zwischen dem Rumpf von Südamerika und den mexikanischen Hochflächen ist nicht viel mehr als 2000 km lang. Wo sie durchstochen wird, ist für die Erfordernisse des weiträumigen Ueberseehandels nicht bedeutsamer als die Fragen, ob die Kanalhäfen günstig liegen, für Segler stets erreichbar scheinen trotz des Gebietes der Windstillen, die im Stillen Ozean benachbart sind, ob Kosten und Zeitdauer der Durchfahrt auch Waren heranziehen werden, deren Eigenart nicht schnelle, aber billige Beförderung verlangt. Bei der Abschätzung des Verkehrs, welcher der neuen Strafse zufallen wird, braucht man also die genaue Lage des Kanals für die Entfernungsberechnungen, die zum Vergleich mit den bisher gebräuchlichen Schiffs- und Warenwegen anzustellen sind, nicht in Anschlag zu bringen, zumal im einzelnen die Strafsen der Segler und Dampfer sich trennen und die Fahrzeuge infolge der Verschiebungen von Winden und Meeresströmungen zu verschiedenen Jahreszeiten und bei Hin- und Rückreisen wechselnde Wege verfolgen, also die Entfernungen zunächst nur in annäherungsweise abgerundeten Durchschnittszahlen**) ausdrückbar sind. Der Kanal verkürzt am auffälligsten die Fahrt nach der nordamerikanischen Westküste, von New York nach S. Francisco um 8000, von Westeuropa dorthin um 7000 Seemeilen. Die pazifische Küste von Südamerika erhält schon Jahrzehnte lang ihre Post und einen Theil der Personen und Güter bis Callao hin über die Landenge von Panama, obschon die Nothwendigkeit des Lagerns wegen der Anschlüsse der atlantischen an die pazifischen Schiffe durch die Eisenbahnen Zeitverlust und im Verein mit dem Umfrachten auch Kosten verursacht. Europäischen Schiffen nach Callao würde der Kanal rund 1300 Seemeilen ersparen, den Verkehr aus den nordamerikanischen Osthäfen sogar bis Valparaiso an sich ziehen. Für Europa wie für das atlantische Nordamerika vereinfacht er die Fahrt von Seglern und Dampfern nach den ozeanischen Inseln bis Neuseeland hin; nach dem Festlande von Australien gewinnen dagegen nur amerikanische Schiffe eine nambafte Wegkürzung, während für europäische Dampfer die Suezstrasse bequemer ist und für Segler der Vortheil ungehemmter Fahrt um Südafrika die Ersparnifs einiger Seemeilen bei der Benutzung des neuen Kanals mittelst mehr oder minder theurer Schlepper verschwinden läfst. Nach dem Gebiet der Sundainseln und des südlichen Ostasien geht auch für nordamerikanische Dampfer der nächste Weg bei Sues vorüber; Segelschiffe werden dorthin wahrscheinlich den neuen Kanal bevorzugen, und nach dem nördlichen China und nach Japan führt durch ihn der kürzeste Weg selbst für die Dampfer. Der europäische Dampferverkehr wird sich nach Ostasien auf den gewohnten Bahnen durch das Rote Meer bewegen; Segler gewinnen eine kleinere Wegverkürzung nach Südchina, eine gröfsere nach Japan, Nordchina, Korea, wenn sie, statt das Kapland zu umsegeln, durch Mittelamerika fahren.

Auf diesen Verkehrswegen durch den zu erbauenden Kanal wird muthmafslich eine Güterbewegung stattfinden, deren Eigenart der auf dem Atlantischen Meere entspricht: Rohstoffe werden nach Osten gehen, gewerbliche Erzeugnisse nach Westen. Die Entwickelung der nordamerikanischen Union zum Industriestaat wird beschleunigt werden, da die westlichen Absatzgebiete ihr näher liegen als den Europäern. Die tropischen Pflanzungen in Südamerika wollen ihre Ernten von Kakao und Zucker, wollen Farbhölzer und Indigo, vor allem die Erträge des Bergbaues, Salpeter und Borax, auch wohl Kupfer und etwa Silber nach Europa und Nordamerika abführen; dort suchen auch der Acker-, Obst- und Weinbau von Kalifornien, das forstwirthschaftliche Hinterland der nordamerikanischen Gebirge von Oregon bis Alaska, der reiche Fischgrund an der gesammten nördlichen Küste ein billig erreichbares Absatzgebiet und hoffen auf Käufer sogar in Brasilien. Kühlvorrichtungen auf Dampfern würden nicht allein für die Fischerei- und Gartenbau-Erträge die Beförderung durch die heifsen Meere der Kanalumgebung ermöglichen, sondern selbst für Eisfracht. Umgekehrt könnte nordamerikanisches Rauchfleisch den Kanal westwärts nach S. Francisco benutzen. Die Vertreter kalifornischer Behörden und Interessenten sind der Aus- wie Einfuhr zu Liebe stets lebhaft für den Durchstich der Landenge eingetreten; sonst hat es in den Vereinigten Staaten nicht an Kanalgegnern gefehlt. Die Getreideausfuhr des Nordostens, die mit dem Gefrieren der Binnenwasserstrafsen im Winter rechnen mufs, bedenkt die Möglichkeit eines Wettbewerbs der Weststaaten mittelst der Kanalschifffahrt, und noch wahrscheinlicher ist, dafs die Ausfuhr von Hölzern auf Segelschiffen trotz des Entfernungsunterschiedes bei der Frachtbilligkeit den Forsten des Ostens unwillkommene Nebenbuhlerschaft bereitet. Vor allem hegen die Besitzer der Ueberlandbahnen in den Vereinigten Staaten Besorgnifs vor dem Wettbewerb des Schiffsweges, dessen Wohlfeilheit auch Kleingut, das ebenso gern wie die Grosswaaren Umladung und Lagern meidet, von den Bahnen ableiten kann, obschon die Landbeförderung schneller ist*). Wenn durch geeignete Wirthschaftspolitik bei der Kanalverwaltung, etwa durch umsichtige Gebührenfestsetzung solche Interessengegensätze sich einigermafsen ausgleichen liefsen, dann hätte der Bau des Kanals von seiten des Staates mehr Förderung gefunden; doch setzen diese Mafsnahmen voraus, dafs die Schiffsstrafse in amerikanischer Hand sich befinde. Europa aber mufs eine internationale oder wenigstens neutrale, möglichst von mehreren Mächten geregelte Verwaltung wünschen; denn durch den neuen Verkehrsweg wird Südamerika, Ozeanien und Japan an sich dem Industriegebiet des östlichen Nordamerika näher gerückt als dem europäischen, so dafs ein Wettbewerb des englischen und deutschen Handels mit den beispielsweise in Ecuador, Peru und Bolivia noch vergleichsweise geringen nordamerikanischen Geschäftsverbindungen nur möglich bleibt bei

---

*) Durch den Sueskanal gingen 1900 3441 Schiffe mit 9,74 Million. Netto-Reg.-T.; darunter befanden sich 465 deutsche (13,5 %) mit 1,48 Million. Netto-Reg.-T. (15,2 %). —

**) In Seemeilen zu 1.85 km ausgedrückt beträgt die Entfernung a) von Hamburg (vergl. „Export" 1898 No. 50)

nach	über Suez	Kap d. gut. Hoff.	Kap Horn	Mittelamerika
Melbourne	12 000	13 500	13 500	13 000
Neu-Seeland	13 000	14 000	12 500	12 000
Hongkong	10 000	15 000	18 000	14 000
Shanghai	11 000	16 000	19 000	14 000
Tsingtau	11 500	16 500	—	14 500
Yokohama	11 500	16 500	17 500	13 000
Valparaiso	—	—	9 500	9 300
Callao	—	—	10 500	8 300
Guayaquil	—	—	11 300	7 600
Acapulco	—	—	13 300	6 300
S. Francisco	—	—	15 000	8 000

Es beträgt die Entfernung b) von New York

nach	über Mittelamerika	Kap Horn	Kap d. gut. Hoff.	Suez.
Valparaiso	5 000	8 500	—	—
S. Francisco	5 000	13 500	(Eisenbahn etwa 2 800)	
Honolulu	6 700	11 000	—	—
Aukland	9 000	11 800	14 500	14 500
Melbourne	10 500	13 000	13 000	13 000
Hongkong	12 000	18 000	14 800	11 800
Yokohama	10 600	17 000	16 300	13 300
Shanghai	12 200		15 800	12 800
Batavia	13 400		12 170	
Manila	12 300		13 700	

*) Anmerkung siehe Seite 330.

Digitized by Google

völlig unbeeinflufsten von Bevorzugungen sich frei haltenden Kanalgebühren.**) Der bedeutsamste Handel an der südamerikanischen Küste, der chilenische, wird, soweit er sich nach Europa richtet, von der Umfahrt um Kap Horn nur abstehen, falls die Kanaldurchfahrt ihm bequem gemacht wird; der amerikanische Wettbewerb wird sich auch hier zur Geltung bringen. Freilich sucht sich Chile überhaupt von industrieller Einfuhr unabhängig zu machen; die Schutzzollbewegung wird, falls das Wirthschaftsleben dieses Staates sich gesund entwickelt, ähnlich annehmen wie in der nordamerikanischen Union, die infolge des Kanals nach Westen hin schon als Industriestaat wirken kann, während sie nach Osten noch Rohstoffe sendet, oder wie in Australien. Die chilenischen Salpeterlager, deren Erträge den wichtigsten Theil der Ausfuhr aus Chile bilden, liegen so nördlich, dafs sie einen Teil der Kanalfrachten ausmachen könnten. Zwischen Australien, das der Entfernungsberechnung nach noch in den Bereich des Kanals gehört, und den Vereinigten Staaten dürfte ein lebhafter Güteraustausch wegen der Gleichartigkeit der allgemeinen Wirtschaftslage sich kaum entwickeln. In beiden Ländern möchte man Selbständigkeit der Gewerbe grofsziehen; noch sind die australischen Staaten infolge des Mangels geeigneter Arbeiter für die technischen Anlagen weit zurück, hängen jedoch innig mit England zusammen, das einen gesicherten Weg um das Nadelkap und einen zweiten durchs Rote Meer zur Verfügung hat. Der amerikanische Wettbewerb wird, so weit in solchen Zukunftsfragen eine Voraussicht möglich ist, trotz des neuen Kanals hier nicht vordringen gegen den europäischen, besonders den englischen. Während die Suezstrafse einen geraden Weg zu Ländern einer alteingewurzelten, eigenen Kultur eröffnet hat, leitet der neue Kanal zu Stätten, wo junge Reiser europäischen Handels und Wandels ein kümmerliches oder kräftiges Wachstum auf fremdem Boden gefunden haben; er wird es beschleunigen, vielleicht dann zu schnellerer Selbständigkeit treiben, während die Berührungen mit Indien, China und Japan in diesen Ländern ihre wirtschaftliche Abhängigkeit durch den Suezkanal gerade verstärkt haben. Auch zu ihnen erschliefst der mittelamerikanische Kanal den ausdehnungsfrohen Nordamerikanern einen Zugang, der den Europäern die Wahrscheinlichkeit eines ernst zu nehmenden Wettbewerbes näherückt. Wird der Schiffsverkehr aus den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach China erleichtert, so werden sich Geschäftshäuser von Bedeutung in den Vertragshäfen ansiedeln; Amerikaner giebt es dort schon genug†). Der Handel nach Japan übertrifft bereits den der einzelnen europäischen Staaten; er wird freilich nicht ganz dem neuen Kanal zufallen, sondern zu beträchtlichem Teil nach S. Francisco sich richten. Beispielsweise kann Rohseide, von der 36 893 Ballen im Jahre 1899 nach Amerika, nur 20 754 nach Europa gingen, sehr wohl auf den Bahnen den Oststaaten zugeführt werden. Der europäische Verkehr nach Ostasien wird, falls nicht Segler den mittelamerikanischen Kanal bevorzugen, nach wie vor den altgewohnten Wegen folgen. Handelsverbindungen lassen sich überhaupt selten rasch umändern. Vom Gesamtverkehr nach Kalkutta benutzten im Jahre 1870 erst 10,3 pCt. die Suezstrafse, 1876 29,4 pCt., 1882 52,5 pCt.; die von vornherein nicht so regen Verbindungen durch den Kanal von Mittelamerika werden geraumer Zeit bedürfen, bis sie Gewinne von Bedeutung aus den Durchgangsgebühren abwerfen. Die Annahme der französischen Kanalkommission von 1890, der Verkehr werde im 1. Jahr 1 Million. Tons betragen, im 12. 6 Million, ist im Vergleich zur Suezstrafse, durch die nach 12 Jahren $8\frac{1}{2}$ Million. Tons gingen, viel zu hoch gegriffen††).

Wenn gesunde Ausdehnungspolitik die Aufgabe erfüllt, hinausstrebende Arbeit heimischer Wirtschaftskräfte zu stützen, dann mufs der hohe Wert, den die Verbindung der ost- und westamerikanischen Weltmeere für das Gewerbeleben der Vereinigten Staaten in sich trägt, dem Kanalbau mit unabwendbarem Zwange eine wichtige Rolle innerhalb des Imperialismus der Union zuweisen. Kulturentwickelung wird auf Europas beschränktem Platze durch Arbeitssteigerung längst vorhandener, örtlicher Kraftquellen, die planvoller ausgenutzt werden, erreicht; in Nordamerika konnte man von Anfang an des Vorteils eines bisher brachliegenden, weiten Bodens wahrnehmen, und der erstaunliche Raumsinn, dem die Angelsachsen Grofsbritanniens ihre erdumspannende Handels- und Machtstellung danken, liefs denselben Volksstamm in Amerika sein Gebiet ständig erweitern und in dem Augenblick die Grenzen zweckmäfsig über das Weltmeer hinausrücken, als jeder Platz innerhalb des Landes seine wesentlichen Wirtschaftsleistungen zugewiesen erhalten hatte. Kuba und Porto Rico in Westindien, die Hawai-Inseln, das samoanische Tutuila, die Philippinen sind ganz treffliche Stützen überseeischer Macht; nur fehlt zu ihrer unmittelbaren Verbindung der mittelamerikanische Kanal. Er verschmilzt die politischen und wirtschaftlichen Mittelpunkte, die an den Rändern des Staates liegen, umgekehrt wie in europäischen Binnenländern, und nach Ost und West getrennt aufs Meer hinausblicken; er würde, geschützt vom Besitz eines ausreichend breiten Uferstreifens, die vorzüglichste Südgrenze darstellen. Schon im Jahre 1841 verkündete Präsident Harrison, mit dem Volksfrieden und der Sicherheit sei unvereinbar, die künstliche Wasserstrafse zwischen beiden Hauptküsten in die Gewalt eines europäischen Staates zu geben. Im Jahre 1898 wiederholte Mc Kinley: „Unsere Politik gebietet uns die Beherrschung des Kanals". Gewifs bemäntelt der öfters unvornehme Lärm, mit welchem das junge Staatswesen auswärtige Beziehungen zeitweise verfolgt, manchmal die Gegensätze einheimischer Zersetzungskräfte; aber ein seiner selbst bewufstes Land mufs einen Zustand zu beseitigen streben, der während des Krieges mit Spanien das Kriegsschiff „Oregon" zu einer 13 000 Seemeilen langen gefährlichen Reise durch fremde Meeresteile zwang, um von einer Staatsgrenze die andere zu erreichen. Die Fähigkeit des neuen Kanals, atlantische und pazifische Kriegsgeschwader als Einheit verwerthbar zu machen, ist freilich nicht so unbestritten, wie der Werth des deutschen Kaiser Wilhelmskanals, Nord- und Ostseeküste zu gemeinsamer Vertheidigungslinie zu verschmelzen; denn nie kann die mittelamerikanische Schiffsstrasse den eigenthümlichen Vorzug besitzen, im Scheitel rechtwinklig umgebogener, nur an einzelnen tieferen Stellen zugänglicher Küsten zu münden, die ganz der Heimath angehören. Wenn auch feste Waffenplätze mit weittragenden Geschossen an den Kanalzugängen, im Nothfall Zerstörung der Anlagen dem Gegner die Gunst der Durchfahrt wehren, eine feindliche Blockirung vermöchte doch die Strasse zu sperren. Ob sie bei Panama oder in Nikaragua erbaut wird — Kingstown auf Jamaica mit den von der britischen Admiralität verstärkten Befestigungen von Port Royal liegt nur 1000 km vom atlantischen Eingang fern — deckt von der Flanke her, unterstützt von den Kayman-Inseln, die Yucatanstrasse nach Kuba und New Orleans und die Monastrasse zwischen Haiti und Porto Rico; der Windward-Durchfahrt zwischen Haiti und Kuba legt Jamaica sich gerade in den Weg. Der nur durch einzelne französische und dänische Inseln unterbrochene Kranz der kleinen Antillen ist eine natürliche Festungskette der Engländer zur Absperrung des Karibenmeeres, auf Südamerika geheftet unfern des britischen Guayana, und ähnlich verschliessen die Bahama den Zutritt zum Mexikaner Golf und stehen durch die Bermudas, eine der stärksten Seefesten der Erde durch Natur wie durch Ingenieurkunst, in strategischem Zusammenhang mit Kanada. Die machtvolle Stellung Englands auf den westindischen Inseln beeinträchtigt die Bedeutsamkeit des mittelamerikanischen Kanals für fremde Kriegsflotten, steigert aber für die Vereinigten Staaten die Nothwendigkeit, ihn zu besitzen. Vor dem Westeingang müssten die jetzt zu Ecuador zu rechnenden Galapagos die Rolle eines militärischen Stützpunktes übernehmen. Je nördlicher die Landenge durchbrochen wird, desto vortheilhafter für die Union, besonders wenn der Kanal durch das Gebiet eines minderwerthigen Staatswesens gelegt wird. Politik ist für sie der wichtigste Antrieb, den Kanal in Nikaragua zu wünschen. Für die Bethätigung Frankreichs in Panama fehlte der starke Hebel des Staatsvortheiles. Wie die Arbeit der Franzosen bei Suez Englands Macht im europäischen Mittelmeer gefördert hat, so werden ihre Bemühungen um den Durchstich des westindischen Festlandes wahrscheinlich die Stellung der Vereinigten Staaten im amerikanischen Mittelmeer befestigen."

*) Anm. v. S. 329. Ueber die Gröfse der inländischen Ein- und Ausfuhr nach und von der amerikanischen Westküste von Osten her und nach Osten hin veröffentlichen Behörden und Bahnen keine ausreichenden Angaben. Die Handelskammer von S. Francisco veranschlagt die ausländische Einfuhr über die Osthäfen mittelst der Eisenbahnen nach S. Francisco im Jahr 1900 auf $9\frac{1}{4}$ Million. Mark (1 Dollar = 4,25 M.). Ein- und Ausfuhr zur See nach den Ländern, deren Verkehr nach S. Francisco künftig durch den Kanal vermittelt werden könnte, einschliefslich des Verkehrs mit atlantischen Unionshäfen, hatten im selben Jahre den Werth von 1 135 Million. Mark. Bei der Ausfuhr handelt es sich um Mehl, Weizen, Gerste, Wolle, Wein.

**) Die Einfuhr besteht in Peru aus Kurzwaaren im Werthe von 33 Million. Mark, Baumwollwaaren von halb so hohem Werth, aus Wollwaaren und Lebensmitteln, die Ausfuhr in Zucker (105 Million. kg), Borax (11 Million. kg), der meist nach Deutschland geht, aus Baumwolle und Reis. Ecuador bedurfte vornehmlich der Efswaaren und des Weines, der Hölzer, der Eisenwaaren und Gewebe und entsandte 20 Million. kg Kakao, 16,7 Million. kg Steinnüsse, $2\frac{1}{2}$ Million. kg Kaffee. Eine statistische Aufstellung über die Einfuhr nach Bolivia oder über Betheiligung einzelner Länder an ihr giebt es nicht. Bei der Ausfuhr handelte es sich 1897/98 im Wesentlichen um Borax, der nach Deutschland geht, um Zinn und Wolle. — In Chile kommt es, wenn der Kanal erst in Betrieb ist und den Nordamerikanern günstige Entfernungsverhältnisse schafft, doch mehr auf Güte der Lieferung als Nähe des Liefernden an. Schlechte Verpackung, verzögerte Ablieferung, nicht mustergetreue Herstellung der Waaren haben in letzter Zeit deutsche Baumwollstoffe durch italienische, deutsche Nähmaschinen durch nordamerikanische verdrängt. Die Schiffsbewegung an der chilenischen Küste während des Jahres 1898 zeigte eine Betheiligung deutscher Dampfer aus dem Auslande von 2,9 %, deutscher Auslandsegler von 24,1 % und unter den Küsten-Dampfern und Seglern 12,5 % und 12,6 %. Die Hamburger Kosmoslinie betreibt mit 25 Dampfern einen Verkehr von Chile an der ganzen Küste entlang bis S. Francisco. Die amerikanische Merchants Linie geht von S. Francisco sogar an der Küste entlang bis New York, ist aber theurer, und die beiden englischen Rhedereien sowie die chilenischen Schiffe erreichen S. Francisco nicht mehr.

†) In China wurden 1899 gezählt:

	Ausländer	Geschäftshäuser	Betheiligung am Schiffsverkehr in pCt. (nach Reg.-Tons berechnet)
Engländer	5 562	401	59
Japaner	2 440	195	7
Amerikaner	2 335	70	1
Franzosen	1 423	75	2
Deutsche	1 134	115	5
Portugiesen	1 625	—	—
Insgesammt, einschl. anderer Völker	17 193	933	—

In Japan betrug während des Jahres 1899 nach Tausend Mark berechnet:

	die Ausfuhr	die Einfuhr	Dampfer- u. Seglerverkehr (in Reg.-T. ausgedrückt)	
Ver. Staaten	131 230	80 254	380	15
Grofsbritannien	23 669	94 158	3241	80
Brit. Indien	12 730	92 157	—	—
Frankreich	61 424	12 113	283	—
Deutschland	7 974	36 987	531	29

Hinzu kommt der Verkehr nach Hongkong, in dem Waaren nach allen europäischen Ländern und Indien enthalten sind: 72 011 Million. M. Ausfuhr und 15 411 Million. M. Einfuhr.

††) Die Nikaragua-Gesellschaft von 1888 rechnete auf 10 Million. im Jahre!

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen. Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

342. **Internationale Ausstellung in Melbourne (Viktoria-Australien)** In Nr. 15 veröffentlichten wir nachstehende Notiz: Wir erhielten folgende Nachricht aus Melbourne: „Wenn auch die beschlossene Internationale Ausstellung nicht den Vergleich mit einer Pariser Ausstellung aushalten kann, so werden doch sicherlich nicht nur die australischen Staaten, sondern auch die Staaten anderer Länder die Ausstellung beschicken, um so mehr, als ja jetzt hier nicht nur das Parlament von Viktoria tagt, sondern auch der Sitz der Regierung des australischen Commonwealth, sowie des australischen Parlaments in Melbourne z. Z. sich befindet. Alle diejenigen Firmen, welche ohne Verbindungen hier sind, ihre Geschäfte in Australien aber ausdehnen wollen, werden somit durch die Ausstellung hierzu eine passende Gelegenheit erhalten. Die Ausstellungsgegenstände müssen spätestens am 13. August per „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen verladen werden, mit den Schiffen der „Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft“ noch früher. Wir selbst sind bereit, Vertretungen von Ausstellern zu übernehmen und berechnen für unsere Auslagen sowie für unsere Bemühungen ein Minimum von £ 25. Je nach den Ansprüchen der Aussteller würde sich dieser Betrag erhöhen. Auch sind wir bereit, die Aussteller nach Schlufs der Ausstellung hier zu vertreten.“ — Den Abonnenten des „Deutschen Exportbureaus“ werden geeignete Vertreter in Melbourne unter den üblichen Bedingungen nachgewiesen.

Hierzu geht uns von einem befreundeten deutschen Hause nachstehendes Schreiben zu: „Hierdurch bitten wir Sie höfl. uns mitzutheilen, ob die im November d. J. in Melbourne stattfindende internationale Ausstellung ein Privatunternehmen oder vom Staat ins Leben gerufen ist.

Eine an den Reichskanzler diesbez. gerichtete Anfrage wurde uns dahin beantwortet, dafs im Ministerium nichts von dieser Ausstellung bekannt geworden ist.“ —

Wir bemerken hierzu, dafs alle auf die Ausstellung bezüglichen Details in einer Brochure zusammen gefafst sind, welche wir, soweit der Vorrath reicht, Interessenten gegen Einsendung der Portospesen gern zugehen lassen.

343. **Absatz von Eisen- und elektro-technischen Materialien nach Rangoon und Singapore.** Nach „The Commercial Intelligence“ steht die Stadt Rangoon im Begriffe, die Werftanlagen zu vergröfsern; die Ausführung dieses Projektes dürfte eine starke Nachfrage nach Eisenmaterialien in nächster Zeit hervorrufen. Ferner wird beabsichtigt, daselbst eine elektrische Bahn und Beleuchtungsanlage zu bauen. Die Verwaltung der Kolonie Singapore hat zum Ausbau des neuen Hafens (Bau von Molen und Piers) eine Summe von 11 Millionen Dollar bereitgestellt. — Importfirmen für elektrotechnische Bedarfsartikel, Maschinen, Eisenmaterialien in Singapore und Rangoon kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, aufgeben.

344. **Absatz von Lederwaaren in Brasilien.** Der deutsche Konsul in Rio de Janeiro berichtet: In der Lieferung von Taschen, Koffern, Beuteln und Etuis steht Deutschland an der Spitze, während Treibriemen zum allergröfsten Theile aus Grofsbritannien und kleinere Lederwaaren vorzugsweise aus Frankreich kamen. — Nähere Angaben über die Importfirmen von Lederwaaren können durch die Deutsche Exportbank für alle gröfseren Plätze Brasiliens verschafft werden. Die Bedingungen sind von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5. zu erfahren.

345. **Möbelimport und Möbelfabrikation in Mexiko.** Die Fabrikation von Möbeln war bisher in Mexiko sehr primitiv und beschränkte sich lediglich auf die Herstellung der gewöhnlichen, von dem gröfseren Publikum wenig begehrten Sorten. Möbel für bessere Zimmereinrichtungen werden ausschliefslich aus dem Auslande bezogen. Der für dieselben im Zwischenhandel gezahlte Preis ist jedoch auch in Folge der auf ihnen ruhenden Einfuhrzölle aufsergewöhnlich hoch. Unter solchen Verhältnissen mufs die Anlage einer Fabrik für feinere Möbelarten in Mexiko als ein lohnendes Geschäft angesehen werden, und es hat sich bereits ein Konsortium amerikanischer Kapitalisten gebildet, das mit einem Grundkapital von 300 000 Piastern diesen Plan verwirklichen will. Die Preise sollen sich den bisherigen gegenüber wesentlich niedriger stellen, und die Unternehmer hoffen, mit dem Auslande erfolgreich konkurriren zu können. Neben dieser Fabrikanlage werden zwei, mit amerikanischen Werkzeuginstrumenten ausgestattete Dampfschneidemühlen erbaut, welche die aus den Wäldern am mexikanischen Golfe bezogenen Hölzer zum Fabrikationsbetriebe herrichten sollen. Das Anlagekapital dieser Schneidemühlen wird 200 000 Piaster betragen. Das Unternehmen selbst wird nur mexikanische Arbeiter beschäftigen. Die aus dem Auslande bezogenen Möbel stammen meist aus Frankreich und Deutschland. Die letzteren werden besonders in Folge ihrer Wohlfeilheit bevorzugt. Auch Möbel mit eingelegter Arbeit aus Italien sind in Mexiko sehr beliebt. Einfuhrfirmen für Möbel in den Hauptplätzen Mexikos kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, namhaft machen.

346. **Von den für den Einfuhrhandel wichtigeren Betrieben, die Anfangs des Jahres 1901 in Piräus zu verzeichnen gewesen sind,** verdienen besonders hervorgehoben zu werden: 19 Getreidehändler, 14 Kohlenhändler, 35 Colonialwaarenfirmen, 103 Händler in Landesprodukten, 24 Eisen- und Metallwaarenhändler, 23 Stofffirmen, 17 Fell- und Lederhändler, 18 Quincailleriewaarenhändler, 5 Huttirmen, 23 Händler in Holz- und Baumaterialien, 24 Mode- und Luxuswaarenfirmen, 53 Tabakhändler, 5 Glaswaarenfirmen, 2 gröfsere Goldwaarenfirmen, 6 Hadern- und Knochenhändler, 7 Farbenfirmen, welche gleichzeitig Schiffsbedarfsartikel am Lager führen, 5 Firmen in Pulver, Patronen und Zündschnüren, 4 Rahmenhändler, 3 Efswaarenhändler, 31 Gemischtwaarenhändler, 9 Firmen in fertigen Kleidern, 3 Firmen in Eisenbetten, 8 Papierhändler, 17 Apotheken, 3 Thonwaarenfirmen und 7 Weinhändler, aufserdem 16 Agentur- und Commissionshäuser und 6 Bankinstitute sowie 32 Geldwechsler und schliefslich 12 Agenturen von Versicherungsgesellschaften. An Neugründungen sind im Jahre 1901 zu verzeichnen gewesen: 1 Bankhaus, 5 Colonialwaarenfirmen, 1 Getreidehändler, 1 Tuchfirma, 2 Eisen- und Metallwaarenfirmen, 1 Firma in Schiffsbedarfsartikeln, 1 Mehlhändler, 1 Kohlenfirma, 4 Produktenhändler, 1 Papierwaarenfirma, 1 Firma in elektrischen Artikeln und 1 Tabakhändler. Interessenten erfahren die Adressen der betr. Einfuhr- und einiger empfehlenswerther Agenturfirmen in Piräus (Griechenland) durch die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

347. **Absatz von Maschinen, Stahl, Werkzeugen, Eisen und Stahlwaaren in Spanien.** Spanien besitzt keine Maschinenindustrie im grofsen Stile, da die mechanischen Werkstätten, welche hier in erheblicher Anzahl vorhanden sind, hauptsächlich nur zur Vornahme jener Reparaturen dienen, welche die aus dem Auslande bezogenen Maschinen der vielen Tuch- und Baumwollfabriken benöthigen. Die maschinellen Einrichtungen der vielen Baumwollfabriken werden auf rund 408 Millionen Pesetas geschätzt. Mechanische Webstühle werden allerdings in grofsen Mengen auch hier erzeugt; doch sind dieselben noch ziemlich primitiv, so dafs die Webstühle ausländischer Provenienz vorgezogen werden. Der Import in diesen Artikeln würde noch gröfsere Dimensionen annehmen, wenn ihm nicht ein hoher Einfuhrzoll von Pesetas 18,50 per 100 kg hindernd im Wege stünde. Die Spinnmaschinen werden beinahe ausschliefslich aus Deutschland und England, in kleineren Mengen auch aus Belgien bezogen, aus letzterem Lande insbesonders jene Maschinen, welche für die Vorbereitungsarbeiten in den Wollspinnereien dienen.

Spanien, wo viele Industrien erst im Werdestadium sich befinden, wird noch lange Zeit als ein lohnendes Absatzgebiet für den Import von Maschinen gelten. Werkzeugmaschinen, wie Hobel-, Feil-, Reibmaschinen und andere in mechanischen Werkstätten gebrauchte Hilfsgeräthe werden in grofsen Mengen in erster Linie aus Deutschland importirt, dessen Vorherrschaft sowohl was Preis als Qualität dieser Waaren anbelangt, heute unleugbar erscheint; in zweiter Linie kommt dieser Artikel aus den Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Belgien und in kleineren Mengen auch aus Italien. Die Einfuhrziffern dieser Artikel weisen eine Höhe von jährlich 5 Millionen Francs auf.

Die Einfuhr von Stahl in Barren und Platten, Bessemerstahl, Schneidezangen, Feilen, Raspeln, Schrauben aus Eisen und anderen Metallen, Kurzwaaren aus Eisen und Stahl usw. ist ein beinahe ausschliefsliches Monopol Englands und Deutschlands, und stammen diese Artikel hauptsächlich aus Sheffield, Birmingham, beziehungsweise Solingen und Remscheid. Die Totaleinfuhr der in diese Kategorie gehörenden Fabrikate beziffert sich jährlich auf ungefähr 12 Millionen Francs, wovon der gröfste Theil auf Catalonien allein entfällt. Stein- und Buchdruckmaschinen sowie die Typen liefert ausschliefslich Deutschland im jährlichen Gesammtimportwerthe von ungefähr 400 000 Pesetas. — Ingenieure für den Absatz von Maschinen und Vertreter für den Vertrieb von Werkzeugen, Eisen- und Stahlwaaren kann die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, an allen gröfseren Plätzen Spaniens nachweisen.

348. **Einfuhr von Musikinstrumenten in Spanien.** Es ist in der letzten Zeit gelungen, böhmische Musikinstrumente vortheilhaft einzuführen. Wenn gut und solid geliefert wird, unter Anpassung der Formen an den hiesigen Geschmack, so könnte Spanien für diesen Industriezweig ein gutes Absatzgebiet werden, umsomehr als die Instrumentenfabrikation, speziell in Streichinstrumenten, hier wenig entwickelt ist. — Importeure für Musikinstrumente in Spanien und Vertreter für den Vertrieb derselben kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

349. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	3. 6. 02	auf London	$15^{7}/_{8}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	$15^{29}/_{32}$	„
Hongkong	„ „ „	„	$20^{7}/_{8}$	„
Shanghai	„ „ „	„	$28^{1}/_{8}$	„
Yokohama	„ „ „	„	$24^{13}/_{16}$	„
Singapore	„ „ „	„	$20^{13}/_{16}$	„
Manila	„ „ „	„	$21^{1}/_{4}$	„
Buenos Aires . . .	„ „ „	„	$47^{15}/_{16}$	„ Galdagio $132^{11}/_{16}$
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$15^{3}/_{4}$	„
Rio da Janeiro .	„ „ „	„	$12^{1}/_{8}$	„
Uruguay	16. 4. 02	„	$51^{1}/_{4}$	„
Bolivien	12. 4. 02	„	17	„
Paraguay	8. 5. 02	„	1 Mark 2,50 $ Papier	
Mexico	3. 5. 02	„	1,76 Mark	
San Salvador . .	2. 4. 02	„	148%	
Costarica	13. 1. 02	„	1 M. = 0,312 Colon.	
Peru	31. 3. 02	„	$1^{1}/_{2}$% Diskont.	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

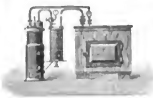
Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.
Albrecht Kind, Hanstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und **Berlin C., Rosenstrasse 1.**

Glühkörper 100 Stck. Mk.
imprägnirt . . . . . 16,—
Glühkörper versandfähig . 20,—
Brenner Siebkopf . . . 50,—
Brenner System Auer . . 70,—
Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen.
Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Constructionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A. 3

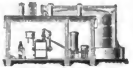
Werkzeuge und Geräthe.

Gussstahl und Raffinirstahl.
Gebr. Röfelmann
Werdohl in Westfalen
Stahl & Werkzeuge für Bahn & Bergbau & Steinbruchbetrieb.
Vollständige Werkstätten-Einrichtungen.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.



Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Roh. Reichelt, Berlin C. 1.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Was wir liefern?

Maschinen zur Herstellung aller Arten viereckiger Cartons
Maschinen zur Herstellung von Rundschachteln aller Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Maschinen zur Herstellung von Cigaretten-, Chokoladen-Packungen, Etuis, Patronenschachteln, Reklame-Artikeln, Faltschachteln u. allersonstigen Massenpackungen.

Ueberhaupt alle Maschinen, welche zur Verarbeitung von Pappe dienen.
Arbeitsproben und Katalog gratis zu Diensten.
Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 DRESDEN-A., Blasewitzerstr. 21. (4)

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen Drahtseilbahnen

* 28jährige Erfahrungen

* Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer. *

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Anerkennung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1904: Ehrendiplom und Medaille.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

Fondée 1803. Spécialités: Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers-d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc.
Plieuses à feuilles pour tous genres.

Gegründet 1803. Spezialitäten: Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.
Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Genauste Registerfaltung. Leistung bis 2400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Falzschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Established 1803. Specialities: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanacks, Card Boxes etc.
Folding Machines for finest Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 2400 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind.

Fabrikmarke: Preusse, Leipzig-Anger Cr. Fabrikation feinster Falz- und Heftmaschinen.

M. 501.

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.
Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B
empfehlen
Laternen aller Arten
in 250 Sorten.
Catalogs gratis und franko.

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. Chocoladen-Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!
Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.
Export!

Negativplatten- Projektionsbilder- Stereoskopbilder- Bewahrer
ff. Kassetten - Einlagen, diverse Negativ-Umschläge etc.
Theodor Schröter
Leipzig-Connewitz.
Preisliste portofrei.

KABELFABRIK Mechanische Draht- **LANDSBERG a. W.** u. Hanfseilerei (C. Schroeder)
Gegründet 1873. Drahtseile Hanfseile. Nach Spinnerei. Gegründet 1873.
Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Ballonbeobachterseile, Hopfenlaufgangseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile aus Manila, bad. Schlehenhanf u. Hanf, prämiirte und ungeprämiirte Hanfbahnen jeder Art. Hanfdrahtseile. Hanfseilschmiere etc.

Einzig patentirtes
Dauer-Conservesalz
von
Hugo Jannasch
Bernburg a. S. (Deutschland)
von grösstem Nutzen für
Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delicatessenhandlungen, Milchereien etc.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Raaden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1858. Besitzer: Kommerzienrath Carl Eindmann, Dresden. Gegründet 1858.
Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.
Kork-Fabrikation
Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Kerzenkeben, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korkstriez und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigarettes-Mundstücke.
Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.
Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Poreniose Kunstkorke aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser Patent

Dachleinen, feuersicher imprägniirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Digitized by Google

Prospekte gratis

Oberfensteröffner „Duplex“ und „Reine Luft“

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania“ und „Mercur“

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

H. Hohendorf & Sohn

Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

„Minerva“
Metal Dolls Heads,
stamped of Sheet Brass.

„Minerva“-Puppenköpfe
aus Metallblech gestanzt.

Knock about Dolls.
Geschlossene Puppen mit „Minerva“-Köpfen.

Alleinige Fabrikanten:

Buschow & Beck, Nossen i. S.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Grosse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Ständliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.

Maschinenfabrik

Köln. Brüssel. Wien III. 4.

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte grössere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge.
sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Leipzig

Fernsprecher 5820. Berlinerstr. 69.

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Contore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Tiegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonagen-Industrie.

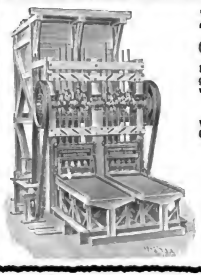
Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Karl Rodenberg, Prof. d. Geschichte a. d. Univers. Kiel:

Seemacht in der Geschichte.

Die Wirkungen, die für Machtverteilung und Kultur vom Meere ausgehen, finden in unseren Geschichtswerken wenig Beachtung; sie werden hier in warmen Tönen und mit Ausblicken auf Gegenwart und Zukunft, aber ohne agitatorische Zudringlichkeit behandelt, so dass die Schrift auch für solche erfreulich ist, die nachgrade an „Marine“ sich „müde“ gelesen haben.

Verlag J. B. Metzler, Stuttgart. Preis 40 Pf.



Zerkleinerungs- und Aufbereitungs-Maschinen:

Excelsior-Schrotmühle für die Landwirtschaft und Industrie. Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schleudermühlen, Schlagkreuzmühlen, Schraubenmühlen, Glockenmühlen, Mahlgänge, Pochwerke mit Patent-Keilbefestigung der Hebedaumen, Patent-Kugelmühlen, Griesmühlen zum Feinmahlen von Cement usw.

Apparate zur Amalgamation, Separation, Konzentration und Laugung.

Vollständige Einrichtungen für Cementwerke, Chamotte-, Schmirgel- u. Düngerfabriken, Gips- u. Kreidenmühlen, Salzmühlen, Calciumcarbid-Fabriken, Korkmühlereien, Linoleum- u. Gummifabriken.

Erz-Aufbereitungs-Anlagen, insbesondere für Golderze.

Eigene grosse Versuchsanstalten für Zerkleinerung und Aufbereitung.

Walzwerke für Metalle. Krahne. Weichen. Herz- und Kreuzungsstücke. Radsätze.
Kaffee-Schäl- und Poliermaschinen für Hand- und Riemenbetrieb. Zuckerrohr-Walzwerke.

Kataloge kostenfrei.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK

Magdeburg-Buckau.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und	New-York	Bremen und	Cuba
Bremen „	Baltimore	Bremen „	Brasilien
Bremen „	Galveston	Bremen „	Ostasien
Bremen „	La Plata	Bremen „	Australien
		Genua „	New-York

Höchste schnellste comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [129]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.

Leipzig-Stötteritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

Berliner

Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma Lohf & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Dichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Aufgeben von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrkurren für Montagen.
Eisen- u. Drahtscheeider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (127)

Preislisten gratis und franco.

Weise & Monski Halle (Saale).

Special-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnelllauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex Dampfpumpe.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenknissen — Kücheimaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(122 d.) liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Dr. C. H. P. Inhulsen,

German Advocate,

bittet Zuschriften zu adressiren:

„Birkbeck Bank Chambers
Chancery Lane
London W.C."

adressiren zu wollen.

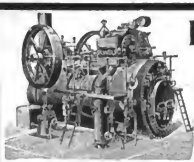
Telegramm-Adresse:

„Inhulsen, London".

Flaggen, * * * *

Reinecke, Hannover.

Digitized by Google



R. WOLF, Magdeburg-Buckau.

Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbaren Röhrenkesseln und im Dampfdom gelagerten Cylindern von

4—300 Pferdekraft.

Sparsamste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschine für

Industrie und Landwirthschaft.

R. Wolf baut ferner: **Dampfmaschinen, ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen.**

Weltausstellung Paris 1900 „Grosser Preis", allerhöchste Auszeichnung für Locomobilen.

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen

von

Behörden und

Anwälten,

der

Industrie

und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

United Typewriter Supplies Co.

m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Gratis

und

franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.

(Linkstrieb.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Rhein- u. Moselweine,

im Export seit Jahren bewährt, liefern unter Garantie guter

Ueberkunft billigst

Peter Eckertz & Co., Weingutsbesitzer u. Weingrosshandlung,

Oberwinter a. Rh.

London E. C., 2 Royal Exchange Buildings.

Hamburg: Export-Vertreter Eduard Delbanco, Rathhausstr. 19.

F. Kaufmann, Brüssel, 51 rue Franklin.

General-Vertreter für Belgien und Holland.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Zerlegbare, tragbare

Döcker'sche Tropen-Baracken

sowie transportable

Baracken und Häuser jeder Art

in anerkannt tadelloser Ausführung liefern

nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neudorf b. Niesky O./L.

Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jacobs in Berlin S., Prinzenstrasse 11.

Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14

Digitized by Google

B 87 / 10

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3m Mk. im Weltpostverein . . . 3m. „

Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12m Mk. im Weltpostverein . . . 15m „

Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN

DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.

(Geschäftsstunden: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 19. Juni 1902. Nr. 25.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Lieser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Warensendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Wertsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Abonnements-Einladung. — Rumänische Finanzen. — Europa: Der ausgebliebene „boom" in London. — Schwedische Holzindustrie in Rußeland. — Neue Handelsverbindung zwischen Europa und Ostasien. — Die österreichischen Exporteure und die deutsche Levante-Linie. — Australien und Südsee: Imperialistische Maßregeln der englischen Handelspolitik (Originalbericht aus Adelaide.) — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Sitzungsbericht der Gesellschaft für Erdkunde. — Litterarische Umschau. — Deutsches Exporthureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Abonnements-Einladung.

Unter Hinweis auf die oben näher bezeichneten Aufgaben unserer Wochenschrift laden wir hiermit alle Diejenigen, welche sich für die Bestrebungen unseres Blattes interessiren, ein, auf dasselbe zu abonniren. Unsere bisherigen Abonnenten ersuchen wir das Abonnement für das III. Quartal 1902 baldthunlichst erneuern zu wollen, um eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu verhüten.

Abonnementspreis im deutschen Postgebiet 12 M. jährlich, im Weltpostverein 15 M.

Der „Export" ist im Postzeitungskatalog für 1902 unter No. 2483 eingetragen. Das Blatt erscheint jeden Donnerstag. Berlin W., Lutherstr. 5.

Expedition des „Export".

Rumänische Finanzen.

(Vergl. „Export" 1900 Nr. 28 ff.)

Ueber die Güte der rumänischen Finanzen wird jetzt in Deutschland viel gestritten. Von der einen Seite werden sie verketzert und wird behauptet, daß Rumänien garnicht in der Lage sei, auf die Dauer seine starke Schuldenlast zu tragen, d. h. zu verzinsen und zu amortisiren, und von der anderen Seite wird die Meinung geäußert, daß das Land bei fortgesetzt guter Verwaltung sehr wohl die Zinsen der Schuld zu zahlen, und letztere ohne allzugroße Anstrengung zu amortisiren vermöge.

Mit Recht wird zum Beweis hierfür angeführt, daß unter dem Regiment des Ministers Sturdza in den letzten Jahren Ueberschüsse erzielt worden seien. Letzteres kann nicht geleugnet werden, und auch die Gegner von Rumänien müssen feststehende Thatsachen anerkennen. Dagegen haben die Feinde Rumäniens nicht Unrecht, wenn sie auf den Wechsel und die Unzuverlässigkeit der rumänischen Regierungen, d. h. Parteien, hinweisen. Wenn die alte Bojarenwirthschaft in der Regierung wieder einmal mehr an Boden gewinnen sollte, dann wäre es allerdings mit den rumänischen Finanzen schlimm aus! Aber wir meinen, daß es keine ungelegenere Zeit und Veranlassung geben konnte, solche Zustände wieder dadurch herbeiführen zu helfen, daß gerade das Regiment herunter-gemacht und angefeindet wird, durch welches Ordnung in den Finanzen geschaffen und Ueberschüsse erzielt wurden. Und daß dem Ministerium Sturdza durch Beseitigung überflüssiger Beamtenstellen, durch Einschränkung des Militärbudgets und andere zahlreiche Maßregeln dies gelungen ist, wird ihm alle Zeit zur Ehre und zum Ruhm angerechnet werden müssen.

Die Betheiligung des deutschen Kapitals an den rumänischen Anleihen ist so groß, daß wir sicher alle Ursache haben, die Dauer des Kabinets Sturdza auf lange Zeit hinaus zu wünschen, umsomehr, als auch gerade Herr von Sturdza es gewesen ist, welcher vor zwei Jahren in höchst energischer Weise der Absicht der Regierung; die reichen Petroleumlager Rumäniens dem Auslande zu verkaufen bezw. zu verpfänden, entgegengetreten ist, und welcher durch die Thatsachen nachgewiesen hat, daß vermittelst Einschränkung der Bedürfnisse die Verzinsung der Anleihen — bei gleichzeitigen beträchtlichen Ueberschüssen — möglich war. Freilich sind ihm dabei gute Ernten zu Hilfe gekommen, und der Umstand, daß bei gleichzeitiger Mißernte von Mais in Nord-Amerika die Rohertrage dieser Frucht in Rumänien sehr hohe waren und dieselben zu guten Preisen verwerthet zu werden vermochten, hat dem Lande viel Geld zugeführt.

Die Gegner Rumäniens weisen darauf hin, daß im Jahre 1869 Rumänien ein Budget von $32^1/_2$ Million. Frcs. gehabt habe, während dasselbe gegenwärtig 238 Million. Frcs. betrage. Die Staatsschulden sind jetzt auf $1^3/_4$ Milliarden Frcs., d. h. pro Kopf der Bevölkerung auf ca. 234 Frcs. gestiegen. Diese Steigerung und Höhe der Schuld soll einen Beweis für die Unfähigkeit des Landes, sich künftig weiter zu entwickeln, abgeben. Dass das verfehlt ist, muß ohne Weiteres einleuchten. Was war das Land vor dem Jahre 1870, was ist es im Jahre 1902? Wenige Jahre vor 1870 war die Mißwirthschaft des Fürsten Kusa beseitigt worden, an die Stelle der alten Bojarenwirthschaft war ein moderner Staat — sicherlich mit vielen Mängeln, aber doch mit zeitgemäßen Zwecken und Aufgaben — getreten; einer der tüchtigsten Monarchen, die jemals in Europa regiert haben, hat über dreißig Jahre lang die Geschichte des Landes unter großen Schwierigkeiten mit rastloser Tüchtigkeit und Energie geleitet. Die Landeskultur ist vielfach eine sehr intensive geworden, im Gegensatz zu der früher allgemein vorhandenen Raubwirthschaft, die ja leider auch heute noch in den Waldbeständen Rumäniens betrieben wird. Ein umfangreiches Bahnnetz hat weiter das Land nach allen Seiten hin erschlossen, und seine produktiven Kräfte entfesselt. Weit mehr als die Hälfte sämmtlicher Anleihen ist auf produktive wirthschaftliche Anlagen verwandt worden. Freilich haben auch hunderte von Millionen für militärische Zwecke Verwendung gefunden, indessen darf man auch dieselben nicht unterlassen zu berücksichtigen, daß durch die jetzige militärische Organisation die Regierung eine größere Unabhängigkeit gegenüber den politischen Treibereien der Parteien erhalten hat, daß die militärische Erziehung des Volkes den

Digitized by Google

Bildungsstand förderte, und daſs vor allen Dingen das Land dadurch dauernde politische Existenzbedingungen sich gesichert hat, die es gegenüber den Hetzereien und Intriguen des Auslandes unabhängiger stellen. Was in dieser Hinsicht von ungarischer, russischer und bulgarischer Seite geleistet worden ist, das wissen alle Die, die in selbst auch nur flüchtige Beziehungen zu Rumänien getreten sind. Wir Deutsche haben ein ganz besonderes Interesse daran, den rumänischen Staat erstarken zu sehen, denn er wird für alle Zukunft das Palladium gegenüber dem Umsichgreifen der Herrschaft der russischen und der südslawischen Interessen in den unteren Donaulandern sein. Die Anwesenheit des Fürsten Alexander von Bulgarien während der letzten Tage in Petersburg drängt uns gerade jetzt solche und ähnliche Erwägungen mit Gewalt auf.

Die Defizit-Wirtschaft war in Rumänien chronisch geworden! In den letzten beiden Jahren hat Sturdza gezeigt, daſs sie nicht chronisch zu sein braucht! Und wenn kürzlich in deutschen Zeitschriften und Zeitungen gehetzt gemacht war, daſs von 1889—1901 ein Fehlbetrag von 35,7 Million. Frcs. im Staatshaushalt zu verzeichnen gewesen ist, so ist dies für einen so langen Zeitraum und für ein Land mit solchen Hilfsquellen, wie Rumänien sie hat, ein geradezu lächerlich kleiner Betrag, dessen Deckung für jedes verantwortig wirthschaftende Ministerium eine Kleinigkeit sein wird. Daran wird auch nichts durch den Hinweis darauf geändert, daſs von den Anleihen 159 Million. Frcs. zur Deckung von Fehlbeträgen aufgebraucht worden seien.

Wenn die Hälfte des Werthes der gesammten Anleihen in produktiven Anlagen, wie Bahnen usw. verankert werden ist, so sind doch mindestens 50 pCt. der Anleihen gedeckt! Diese Eisenbahnanlagen sind heute, angesichts des gesteigerten Verkehrs, mehr werth wie z. Z. ihres Baues, und wenn diese Bahnen nicht sämmtlich rentiren, sodaſs ein jährlicher Zuschuſs von etwa 8 Million. Frcs. erforderlich ist, so wird doch zu erwägen sein, daſs die Steigerung der Grundrente mit Hilfe dieser Bahnen eine ganz ausserordentliche ist, daſs erst mit Hilfe dieser Verkehrsmittel die ungemein reichen Ernten Rumäniens mit Vortheil verwerthet und den ausländischen Märkten übermittelt werden können. Freilich können auch wieder schlechte Ernten kommen, welche die Finanzkraft des Landes schädigen, wie dies infolge der Missernte des Jahres 1899 der Fall war.

Wenn aber behauptet wird, daſs mindestens zwei gute Ernten nöthig gewesen seien, um die durch jene Mißernte geschlagene Scharte auszuwetzen, so ist das unwahr und übertrieben. War doch die Ernte nicht so schlecht, wie sie geschildert worden ist. Durch übertriebene und unmotivirte Befürchtungen der Spekulation wurden die Grundbesitzer vielfach veranlaſst, erhebliche Bestände von Getreide usw. vom Verkauf bezw. von der Verfrachtung nach dem Auslande zurückzuhalten, die sie dann im Winter 1899/1900 zu relativ billigen Preisen verkaufen mußten. Die bevorstehende Ernte scheint ebenfalls wieder eine sehr reiche werden zu wollen, sodaſs Befürchtungen irgend welcher Art über die finanzielle Lage des Landes z. Z. jedenfalls unmotivirt erscheinen.

Wenn Rumänien nunmehr genöthigt sein wird, in nächster Zeit eine Anleihe von etwa 200 Millionen Francs aufzunehmen, um sieben Achtel dieses Betrages zur Rückzahlung von 175 Millionen Staatsanweisungen zu verwenden, so wird dadurch offenbar nur wenig an der bisherigen Finanzlage und Finanzkraft des Landes geändert. Im ferneren Hinblick auf die Thatsache, daſs das Ministerium Sturdza in den letzten zwei Jahren beträchtliche Ueberschüsse herausgewirthschaftet hat, und im Hinblick auf die weitere Thatsache, daſs die Ernteaussichten sehr günstige sind, die Petroleumlage sich fortgesetzt als solche von gröſster Mächtigkeit erweisen, die Friedensaussichten im allgemeinen besser sind wie je, die jetzt am Ruder befindliche Partei das volle Vertrauen des Königs und auch der Mehrheit des Volkes hat, — mit Rücksicht auf alle diese Thatsachen muſs jedenfalls konstatirt werden, daſs die wirthschaftliche Lage des Landes besser ist, als in irgend einem der vergangenen dreifsig Jahre.

Daſs im Uebrigen in Rumänien sehr vieles faul ist, das ist sehr wohl bekannt. Wenn unabhängige Berichte wahrheitsgemäſs sagen, daſs der Zinsfuſs für private Hypotheken zwischen 8 und 18%, schwankt und selbst auf 36% ansteigt, so beweist das indessen nur, daſs in einzelnen Gegenden die Besitz- und Betriebsverhältnisse der Grundbesitzer sehr faule sind! Man wird aber doch nicht glauben wollen, daſs gutsituirte Grundbesitzer, seien es kleine oder grofse, so hohe Zinsen zahlen werden! Wenn die grundbesitzenden Bojaren ihre Güter bis auf die Knochen ausgesogen haben, dann kann man freilich nicht über die Höhe eines solchen Zinsfuſses staunen. Aber das war in früheren Jahren ebenso und noch viel schlimmer.

Solchen Leuten ist nicht zu helfen. Bei diesen Zinsfuſs ist dafür gesorgt, daſs sie bald zu Grunde gehen, und die Güter in bessere Hände kommen. Daſs letzteren alsdann die Eisenbahnen, der heutige Kreditverkehr, die erleichterte Abfuhr der Renteerträge auf dem Wasserwege zu Gute kommen, und zu Gute kommen müssen, das ist wohl nahcliegend genug.

Es wird behauptet. daſs einzelne europäische Finanzkreise durch die angeblichen Judenverfolgungen in Rumänien sich veranlaſst fühlen, dem Staat den Kredit zu erschweren. Das ist der Wahrheit gemäſs! Was aber geht das den deutschen Kapitalisten an, welcher seine Ersparnisse in rumänischen Staatspapieren anlegen will? Von den Gegnern Rumäniens wird gesagt, daſs die Juden daselbst tüchtige Handwerker, Landwirthe, Kaufleute seien, die im Lande eine anmerkenswerthe wirthschaftliche Kraft repräsentiren. Für viele Fälle stimmt das. Aber es wäre ein geradezu lächerlicher Optimismus, wenn man diese Behauptungen auf das jüdische Element Rumäniens allgemein ausdehnen wollte. Die deutschen Kaufleute und Fabrikanten wissen davon zu erzählen; sind sie doch massenhaft von rumänischen Juden „hineingelegt" worden! Man betrachte die Liste der rumänischen Pleiten, und man wird überwiegend jüdische Firmen darunter finden. Gerade diese Elemente sind es dann, die nach Deutschland auswandern, um sich hier geschäftlich niederzulassen. Diejenigen, welche sicher am wenigsten Freude an diesen Fremden haben, sind unsere alten Handelsgenossen deutschen Israeliten, deren ganze soziale Stellung durch diese aus dem Osten auswandernden jüdischen Elemente beständig herabgedrückt wird. Unsere Behörden sollten diese Art von Einwanderung thunlichst zu verhindern suchen.

Wer weiterhin den kultivatorischen Einfluſs der Juden in Rumänien an der Quelle kennen lernen will, der gehe auf die Dörfer und sehe sich die Schnapsbrennereien und die Branntweinschänken an. Freilich würden dieselben nicht gedeihen, wenn nicht die Masse des niederen Volkes so roh und versoffen wäre, wie es der Fall ist. Aber Diejenigen, die diesen ihnen willkommenen Lasten Nahrung geben, verdienen sicherlich alles Andere als eine Anerkennung ihrer wirthschaftlichen und moralischen Fähigkeiten. Wir gehören nicht zu Denen, welche besondere Sympathien für antisemitische Vielliebäten haben, aber noch weniger können wir uns für „die civilisatorische Mission Europas zu Gunsten der rumänischen Juden" erwärmen!

Wir sind nicht gerade sehr begeistert für die Veranlagung deutscher Kapitalien in ausländischen Staatspapieren. Die Deutschen haben in Portugal, Griechenland, Argentinien etc. gerade genug schlechte Erfahrungen gemacht und haben daher keine Veranlassung, sich für solche Anlagen zu interessiren. Haben wir doch in Deutschland vielfach Gelegenheit, sehr verständige und aussichtsvolle Anlagen zu machen! Warum unterstützen unsere Finanzkräfte und unsere Privatkapitalisten nicht u. a. die grofsartig emporsteigende Petroleumindustrie in Braunschweig-Hannover? Hier schlummern Milliarden in der Tiefe, wie die unabhängigen Berichte der inländischen und ausländischen fachmännischen Bergleute anerkennen. Auch sowohl unsere Landwirthschaft wie unsere Industrie können noch sehr viel mehr Betriebsmittel gebrauchen, als ihr von dem Anlage suchenden Kapital zur Verfügung gestellt werden. Wir haben deshalb auch keinen Grund, uns für neue rumänische Anlagen irgendwie zu erwärmen. Aber wir müssen Widerspruch dagegen erheben, wenn die Kreditfähigkeit des Landes durchaus unmotivirter Weise herabgesetzt wird. Jedenfalls ist dieselbe jetzt eine gröſsere als in früheren Jahren, wenn nicht gesagt werden soll, daſs nicht der Wechsel der Verhältnisse wieder schlimmere Zustände schaffen könnte. Insbesondere haben wir zu berücksichtigen, daſs wir starke Käufer von rumänischen Landesprodukten sind, daſs wir daher diese durch unsere Exporte zu bezahlen haben, und daſs uns schon aus diesem Grunde daran liegen muſs, zu verhindern, daſs das Land grundlos diskreditirt werde.

Europa.

Der ausgebliebene „boom" in London. (Berlin, 18. Juni.) Wohl kaum jemals hat die Spekulation eine so herbe und überraschende Enttäuschung erlebt, wie nach dem Friedensschluſs in Transvaal. Uebereinstimmend wurde angenommen, daſs der Friedensschluſs das Signal zu einer allgemeinen, von London ausgehenden Hausse, in erster Linie der südafrikanischen Goldshares, geben würde. Was aber trat ein? Nachdem am 2. Juni die in den ersten Börsenstunden in London eintreffenden Kanfordres

Digitized by Google

erledigt waren, wurde der Markt schwach und blieb es bis heutigen Tages. Es wird voraussichtlich auch so bleiben, bis die Prämienerklärung ult. Juni vorüber ist. Der Markt blieb schwach trotz verschiedener sehr günstiger Momente, als da sind: das außerordentlich loyale Verhalten der Buren bei Uebergabe der Waffen, die hohe Ziffer der Maiausbeute der Randminen (150 602 Unzen Feingold gegen 129 368 Unzen im April), die mäßige Steuer von 10 pCt., die auch gehörenden Abschreibungen auf den Reinertrag der Gruben gelegt ist.

Wo sind nun die Gründe für dieses aller Logik widersprechende Verhalten des Marktes zu suchen? Der Börsen-Spießbürger ist um eine Antwort nicht verlegen. Die Börse exemptirt eben stets die erwarteten Ereignisse vorher, so daß beim Eintritt derselben auf Gewinnrealisationen der weitsichtigen Spekulation eine Reaktion eintritt. Wenn diese Beobachtung nun auch im Allgemeinen richtig ist, so trifft sie doch bei einem Friedensschlusse noch dazu von so weittragender Bedeutung, wie dieser Letzte war, nicht zu, und kann dieser Friedensschluß nicht mit den gewöhnlichen Börsenereignissen, wie Emission oder Konversion einer Rente, Erhöhung der Kohlenpreise oder Nichtbezahlung eines Coupons, auf eine Stufe gestellt werden. So sahen wir bei dem spanisch-amerikanischen, wie bei dem griechisch-türkischen Kriege nach jeder verlorenen Schlacht die spanischen wie griechischen Werthe auf den näher gerückten Frieden hin steigen; auch setzten sie die Steigerung nach dem Friedensschlusse fort.

Einen anderen Grund lesen wir fast täglich in der Londoner Korrespondenz unserer Zeitungen: „Die Ueberspekulation und der damit zusammenhängende große Besitz in schwachen Händen.“ Wo ist aber plötzlich diese große Ueberspekulation hergekommen, warum hat man bei den vorangegangenen Prolongationen garnichts davon bemerkt, warum sind die Prolongationen bisher bei normalen Zinsraten glatt verlaufen, warum hat sich gerade jetzt nach dem Friedensschlusse eine ungesunde Ueberspekulation herausgestellt, jetzt, wo naturgemäß eine Reihe neuer Kaufer auftreten mußte, die den seitherigen Besitzern einen Theil ihrer Werthe auch zu erhöhten Preisen gegen die Sicherheit friedlicher Entwicklung abnehmen gewillt war, wodurch die schwachen Hände also erstarken mußten?“ Wie konnte eine so plötzliche Ueberspekulation ohne nennenswerthe Kurserhöhungen stattgefunden haben? Stehen doch die meisten südafrikanischen Werthe kaum auf dem Kursniveau, das sie bei den seiner Zeit durch den holländischen Minister de Kuyper hervorgerufenen Friedensaussichten erreicht hatten? Dieser Grund hat also nicht stichhaltig. Weiter werden wir — auch namentlich von englischer Seite — belehrt, daß durch den Takt und die Energie der großen englischen Minenhäuser der Markt vor einem in kürzester Zeit drohenden Krach bewahrt geblieben sei! — Hiermit kommen wir endlich zu dem wahren Grund der Schwäche der Londoner und infolgedessen auch der kontinentalen Börsen! Wahrlich kein Lämmlein ist so rein und unschuldig, wie diese edlen Minenhäuser: der gesammte Kontinent sollte ihnen eine Dotation votiren. Es war eine „rettende“ That, daß sie plötzlich dem Markt die Prolongationsgelder entzogen oder abnorm vertheuerten und zugleich große Summen von Shares auf den Markt warfen, die sie hinten herum wieder selbst aufnahmen, ohne diese „rettende“ That hätten sie den bisher gesunden Markt nicht stutzig genacht, hätten schwerlich die Möglichkeit gehabt, die Shares, die sie auf Prämie oder andere Option zum Quartalsschluß (ult. Juni) verkauft hatten, zu liefern, oder, wie sie jetzt wohl wünschen, wieder zu erhalten. Seiner Zeit, als auf Grund der holländisch-englischen Friedensverhandlungen die Kurse stiegen, haben diese großen Häuser die Shares, die sie während der vorangegangenen Zeit zu den niedrigsten Kursen aufgenommen hatten, zu verhältnißmäßig hohen Kursen theils fest, theils auf Option verkauft, und hatten dadurch garnichts, daß der Friedensschluß nicht so schnell eintreten werde, sie also Gelegenheit haben würden, die Shares wieder billiger zurückkaufen zu können; der plötzliche Friedensschluß vor ult. Juni hat diese Combinationen zerstört, daher die „rettende“ Geldzurückhaltung und die dadurch bedingte Schwäche des Marktes.

Allein die Besitzer von nur einigermaßen guten Minen- und Landshares mögen sich nicht beunruhigen. Der Friedensschluß nach einem so langwierigen, blutigen, die ganze civilisirte Welt in Mitleidenschaft ziehenden Kriege, ist von so durchgreifender Bedeutung und man möchte sagen, so elementarer Gewalt, daß er wie eine Lawine alles Entgegenstehende mit fortreißen und verschütten würde. Zudem liegt es absolut nicht im Interesse der Minenhäuser, der weiteren Entwicklung in Südafrika und der damit verbundenen Höherbewerthung der Shares auf die Dauer Abbruch zu thun.

Sobald diese Häuser ihre Einkäufe beendet haben werden, — und das wird in der Hauptsache bis ult. Juni geschehen sein, — werden die Kurse der guten und leider auch der schlechten Unternehmungen in Südafrika entsprechend der durch den Friedensschluß gegebenen großartigen Aussichten wieder eine steigende Richtung annehmen, und hierdurch werden die Börsen, ja auch der Handel und Wandel des ganzen Kontinents befruchtet werden.

M. **Schwedische Holzindustrie in Rußland.** Als vor einigen Jahren auf dem Holzmarkt günstige Konjunkturen herrschten, richteten die schwedischen Holzindustriellen und Exporteure ihre Blicke auf das nördliche Finland und Rußland, wo der Wald noch starke Stämme in reichlicher Menge enthält und die Einkaufspreise sich in mäßigen Grenzen bewegen. Untersuchungen wurden angestellt, und schließlich bildete sich die schwedische Petschoragesellschaft, deren Aktien sofort untergebracht wurden, denn der Prospekt verhieß reichen Gewinn. Aber es kam anders. Das Petschoragebiet, südlich von Nowaja Semlja gelegen, enthält zwar mächtige Wälder, indessen der Petschorafluß mit seiner deltaartigen und von Sandbänken angefüllten Mündung war für die Holzflößerei schlecht geeignet. Hinzu kam noch, daß man das Sägewerk, in dem die im Petschoragebiet abgeholzten Stämme verarbeitet werden sollten, weit von diesem Gebiet entfernt, nämlich bei Oserko an der Fischerhalbinsel in der Nähe der norwegischen Grenze, angelegt hatte. Mit gewaltigen Prahmen sollten die Stämme dorthin befördert werden. Es glückte, wenn auch unter kolossalen Unkosten, das Rohmaterial bis zur Mündung des Petschorafusses zu bringen, aber weiter kam man nicht. Es erwies sich als unmöglich, hier die Stämme zu verladen, und so weit der Versuch gemacht wurde, brachte er unerhörte Verluste. Die Gesellschaft suchte nun um die Erlaubniß nach, andere Wasserwege zu benutzen, doch verweigerte die Regierung die Genehmigung und beließ die gestellte Kaution. In Folge dessen geriet die Gesellschaft in Konkurs, und die Aktionäre hatten statt des erhofften großen Gewinns das Nachsehen. Inzwischen hat sich eine neue schwedische Petschoragesellschaft gebildet, die das Geschäft fortsetzt. Ferner hat ein Franzose, Vicomte Marie Gustave Maurice de Roumefort, im Jahre 1899 eine große Petschoraconcession erhalten. Die Erwerbung umfaßte etwa $2^1/_2$ Millionen Stämme zum Preise von 1 Rubel 25 Kopeken für Kiefer und sibirisches Lärchenholz. Die Kaution betrug 82 000 Frcs., außer den beträchtlichen „allgemeinen Unkosten“. Nachdem der Kauf abgeschlossen war, wurden Expeditionen ausgesandt, um Untersuchungen über den Transport der Stämme anzustellen. Den Petschora wollte man vermeiden und statt dessen das Holz nach Archangel bringen, denn Roumefort hatte in dieser Beziehung die Wahl. Indessen kam nun zu dem Ergebniß, daß sich der Transport sehr theuer stellen würde, und zu alledem trat im 1900/1901 der große Preisfall auf dem Holzmarkt ein, so daß es nicht glückte, eine Gesellschaft zu bilden. Im nördlichen Finland traten Mitte der 90er Jahre zwei Spekulanten auf: der Konsul E. J. Sällström im Luleadistrikt und die Aktiengesellschaft Strand-Sörwik in Sundswall, letztere im Verein mit der Strand-Wood Inm. & Co., London. Beide Spekulanten erwarben je etwa $^1/_2$ Million Bäume und die Erlaubniß, auf den Inseln vor der Stadt Kowda am Weißen Meer Sägewerke anzulegen und von dort Holz zu exportiren. Sällström verkaufte seine Wälder mit gutem Verdienst an die Aktiengesellschaft Knusano und übernahm die Abholzung und das Flößen des Holzes nach Kowda, was sich jedoch als verfehlte Spekulation erwies und Sällström in Konkurs brachte. Die Strandgesellschaft wieder bildete in Finland die Holzaktiengesellschaft Kowda, die indessen auf Grund verschiedener Verhältnisse mannigfachen Schwierigkeiten ausgesetzt war und während der inzwischen eingetroffenen schlechten Zeiten nicht auf Rosen gebettet ist. Jetzt hat aber auch die Aktiengesellschaft Strand-Sörwik, hauptsächlich wegen der schlechten Geschäfte der Kowdagesellschaft, unter einem Verlust von ca. $1^1/_2$ Million Mark Konkurs gemacht. Die Schweden, die solcherart versucht haben, die Wälder Rußlands auszubeuten, haben somit nur Mißerfolge aufzuweisen. Möglicherweise andern sich aber jetzt die Verhältnisse zum Besseren, da man ja durch den Friedensschluß einen allgemeinen Geschäftsaufschwung erwartet, und mindestens dürfteu die bisherigen Unternehmungen gezeigt haben, wie es nicht gemacht werden darf. Die Thatsache bleibt bestehen, daß die inneren Gebiete Nordrußlands Wälder von außerordentlichem Umfang bergen, und der technische Werth des Holzes ist bedeutend höher als der des skandinavischen Holzes, weshalb auch die Sortirungen vom Weißen Meer auf

Digitized by Google

dem ausländischen Holzmarkt am besten bezahlt werden. Die Schwierigkeiten dürften wohl zu überwinden sein, wenn mit Tüchtigkeit und Kenntnis der russischen Verhältnisse ans Werk gegangen wird.

M. Neue Handelsverbindung zwischen Europa und Ostasien. Unter dem Namen Est Asiatique Français hat sich jüngst in Paris eine neue ostasiatische Linie mit einem Aktienkapital von 10 Million. Francs gebildet. Veranlassung zu ihrer Gründung ist das Streben verschiedener Rhedereien zu gemeinsamem Auftreten, und ihren Hauptsitz soll die Linie in Marseille haben. Das Kapital wurde von den betreffenden Rhedereien aufgebracht, unter denen die „Messageries maritimes" in Marseille am stärksten interessirt ist. Zwei Direktionsmitglieder dieser Gesellschaft, Generaldirektor Lecat und Ingenieur Carnot, ein Sohn des verstorbenen Präsidenten, gehören auch der neuen Gesellschaft an. Von den übrigen Direktionsmitgliedern derselben seien erwähnt der große Rheder Rickmers in Bremen, die französischen Rheder Vinçont und Estier, der dänische Legationssekretär in Paris Graf Moltke, der Direktor der Stockholmer Privatbank (Enskilda Bank) Wallenberg, der Etatsrath H. N. Andersson und Richelieu, letztere beiden in Kopenhagen. Richelieu, der langjährige Admiral der siamesischen Flotte, hat vor einiger Zeit den siamesischen Dienst verlassen und ist nach Dänemark, seiner Heimath, übergesiedelt, wo er nun wohl als genauer Kenner der Verhältnisse Siams eine umfangreiche Thätigkeit entfalten wird. Bei der neuen Gründung handelt es sich also um eine französische Gesellschaft, die wesentlich von Franzosen ins Leben gerufen wurde, aber mit Unterstützung deutschen, dänischen und schwedischen Kapitals und Unternehmungsgeistes. In Dänemark wird gehofft, daß die neue Gesellschaft mit der Kopenhagener Ostasiatischen Kompagnie, die seit einigen Jahren einen blühenden Verkehr mit Ostasien unterhält, in ähnliche Verbindung kommt, wie dies bereits mit der russisch-ostasiatischen Handelsgesellschaft der Fall ist. Einen Vortheil dürfte die dänische Ostasiatische Kompagnie auch dadurch erlangen, daß sie Generalagent der französisch-ostasiatischen Gesellschaft für ganz Ostasien wird. Im Uebrigen jedoch ist die dänische Gesellschaft in ihrer Eigenschaft als Aktieninhaber an der russischen Gesellschaft stärker interessirt als an der französischen. Die beiden letztgenannten Gesellschaften unterhalten nur Dampferlinien, wogegen die dänische Ostasiatische Kompagnie bekanntlich in Siam eine umfangreiche Geschäftsthätigkeit entfaltet, für die ein großes eigenes Handelshaus in Bangkok die Grundlage bildet. Auch ist die Mehrzahl ihrer Schiffe an der ostasiatischen Küstenfahrt betheiligt und überhaupt wesentlich darauf berechnet, die Fracht des eigenen Handelshauses zu besorgen.

Die neue französische Linie hat mit der französischen Regierung einen Kontrakt über bedeutende Waarentransporte nach den französisch-ostasiatischen Besitzungen abgeschlossen. Einer der großen Dampfer der dänischen Ostasiatischen Kompagnie „Annam", ein Schiff von etwa 7000 Tons, ist in ihren Besitz gebracht, aufserdem hat sie sich zwei größere Dampfer gesichert, die auf einer französischen Werft im Bau begriffen sind. Der „Annam" ist in Kopenhagen gebaut, aber von dem Augenblick an, wo die neue Gesellschaft subventionirt wird, darf sie ihre Schiffe nach den französischen Gesetzen nicht im Ausland herstellen lassen. An Stelle des „Annam", der also aus der dänischen Handelsflotte ausscheidet, läfst die Kopenhagener Ostasiatische Kompagnie in Kiel und Flensburg, je einen Dampfer von 8000 Tons bauen. Beide werden für Petroleumfeuerung eingerichtet und sollen bis Juli d. J. fertig sein. Was das Wirkungsfeld der neuen französischen Linie betrifft, so sollen alle die üblichen ostasiatischen Häfen und in Europa Marseille, Dünkirchen und Antwerpen angelaufen werden. Doch scheint noch eine weitere Ausdehnung der Linie beabsichtigt zu sein, in welchem Falle noch andere Häfen Europas in den Wirkungsbereich gezogen werden würden.

Die österreichischen Exporteure und die Deutsche Levante-Linie. Kürzlich hatte der „Centralverband der österreichischen Industriellen" aus Anlafs der Berathung des österreichischen Gesetzes zur Unterstützung der Handelsmarine eine Umfrage bei seinen Mitgliedsverbänden eingeleitet, die interessantes Material zu Tage gefördert hat. Eine bedeutende böhmische Baumwollwaarenfirma schrieb, man bestrebe sich die Vermittelung des Oesterreichischen Lloyds möglichst zu umgehen. „Der Lloyd", so begründet sie ihren Ausspruch, „ist mit seinen Frachten viel zu theuer und mit seinen Verschiffungen nunverlässig, sodafs viele meiner Kunden die Waaren lieber über Hamburg befördert haben wollen. Die wöchentlichen Anzeigen über die Abfahrten und Landungen der Schiffe werden selten eingehalten, sodafs die Verladungen manchmal ein bis zwei Wochen später erfolgen, ohne dafs der Verlader davon verständigt wird, und es entstehen bei Saisonwaaren oft grössere Verluste, weil die Waaren zu spät ankommen. Reklamationen haben nichts gebessert. Die „Deutsche Levante-Linie" dürfte daher dem österreichischen Lloyd bald alle Frachten zwischen dem Orient und Europa abnehmen, weil sie viel billiger und entgegenkommender arbeitet als der Lloyd." — Eine andere Firma, die nicht direkt mit den Schifffahrtsgesellschaften arbeitet, sondern ihre Waaren nur franko europäischen Hafen liefert, hat sich bei ihrem Exporteur nach dem Lloyd erkundigt und folgende Antwort erhalten: „Gleich anderen Exporteuren haben auch wir unsere Güter von Triest weg dirigirt, da der Lloyd nicht mit derselben Pünktlichkeit funktionirt, wie die norddeutschen Gesellschaften. Bei Verschleppungen, Diebstählen und Beschädigungen der Waaren ist von dem österreichischen und ungarischen Gesellschaften niemals ein Ersatz zu erhalten und die Waaren bleiben oft sehr lange unverschifft liegen." — Aehnlich urtheilt eine andere Firma, die sich zu ihren Verschiffungen ebenfalls immer eines Spediteurs als Vermittlers bedient. Sie konstatiert, dafs die Frachtentarife des Lloyd viel höher sind, als die der „Deutschen Levante-Linie", dafs also der Transport über Hamburg nach dem Orient billiger zu stehen kommt, als der über Triest. — Dasselbe wird von mehreren weiteren Zuschriften bestätigt, deren eine den Frachtunterschied zu Gunsten Hamburgs mit durchschnittlich 40 pCt. beweriheit. Manche Firmen haben wegen dieser Differenz schon längst von der Benutzung des Triester Weges ganz abgesehen. — Die nicht subventionierte Deutsche Levante-Linie kann nach alldem mit ihrer Beurtheilung in Oesterreich recht zufrieden sein.

Australien und Südsee.

Imperialistische Mafsregeln der englischen Handelspolitik. (Originalbericht aus Adelaide.) „Bereits Anfang Mai berichteten australische Zeitungen über das Programm, welches von den australischen Regierungen und dem englischen Kolonialminister J. Chamberlain auf den bevorstehenden imperialistischen Konferenzen in London aufgestellt werden sollte.

Das englische Kolonialamt beabsichtigt folgende Fragen zur Verhandlung zu bringen:

1. Die politischen Beziehungen zwischen Grofsbritannien und seinen Kolonieen.
2. Imperialistische Vertheidigung, d. h. m. a. W. gemeinsame Schutzmafsregeln von Grofsbritannien und seinen Kolonieen gegenüber Angriffen von Aussen.
3. Die handelspolitischen Beziehungen des britischen „Kaiserreiches."
4. Die Beziehungen Australiens und Neu-Seelands zu den Inseln des Pacific.
5. Naturalisation.

Von der neu-seeländischen Regierung sind folgende Fragen zur Verhandlung vorgeschlagen worden:

6. Ein kolonialer Vorzugs-Zolltarif für die britischen Manufakte, welche in britischen Schiffen nach den Kolonieen gebracht werden.
7. Verringerung der Auflagen, durch welche koloniale Produkte besteuert werden.
8. Schaffung einer imperialistischen Reserve-Armee für den auswärtigen kolonialen Dienst in kriegerischen Zeiten.
9. Vermehrung der australischen Flottenabtheilung innerhalb der Grenzen bereits vorhandener Anmachungen.
10. Der Postdienst zwischen Australien, Neu-Seeland und Kanada.*)
11. Die Organisation der zukünftigen Verwaltung in Südafrika und die Zulassung berufsmäfsiger (?) Kolonisten daselbst.
12. Periodische koloniale Konferenzen.

Seitens der australischen Federativ-Regierung werden noch folgende Fragen zur Diskussion und Beschlufsfassung gestellt werden:

13. Armee- und Schifffahrts-Unterstützungs-Verträge.
14. Kabel und deren Erwerb.
15. Schaffung eines kaiserlichen Appellhofes.
16. Patentschutz auf Gegenseitigkeit (zwischen Mutterland und Kolonieen).
17. Wegfall der mit den meistbegünstigten Nationen abge-

*) Nach neuesten Nachrichten soll die kanadische Regierung die Absicht haben, eine kanadisch-australische Postdampferlinie event. aus eigenen Mitteln zu subventionieren. Ueber die Aufbringung der Deckungsmittel verlautet indessen noch nichts. Red. d. E.

Digitized by Google

schlossenen Handelsverträge, falls den britischen Waaren in den Kolonieen Vorzugstarife eingeräumt werden.

18. Kaiserliche Stempelabgaben auf koloniale Bonds.

Diese kolonialen Konferenzen beabsichtigt Minister Chamberlain aus Anlafs des Krönungsfestes König Eduards VII. abzuhalten.

Man ersieht aus dem Programm, wie Neu-Seeland die Vorschläge des britischen Kolonialministers noch übertrumpft hat."

Ein in Australien lebender langjähriger Freund und Leser unseres Blattes theilt uns in Anschlufs an Obiges noch mit, dafs kürzlich ein italienischer Einwanderer, dessen drei Brüder bereits seit längerer Zeit in Australien arbeiten, an der Landung verhindert wurde, weil er nicht in der Lage war, 50 italienische Worte ins Englische zu übersetzen. Nach langwierigen Verhandlungen wurde dem Italiener, welcher noch über 5 £ verfügte, die Landung in Kalgoorlie gestattet.

Unser Freund fügt dieser Mittheilung die Bemerkung hinzu: „Wenn die europäischen Staaten sich solche Chikanen gefallen lassen, durch welche ihre Angehörigen mit den Chinesen und schwarzen Afrikanern auf eine Stufe gestellt werden, so haben sie sich eine derartige Behandlung selbst zuzuschreiben. Man nimmt hier indessen an, dafs Europa gegen eine unfreundliche Behandlung seiner Unterthanen protestiren wird. Haben doch selbst Japan und China deshalb Protest erhoben, und untersucht ein jetzt hier weilender chinesischer Regierungskommissar die aus dem resp. Einwanderungsgesetz entstehenden Klagen und Schädigungen der chinesischen Unterthanen. Die europäischen Staaten sollten nicht säumen, in kategorischem Sinne gegen ein solches Gesetz mit wirksamen Gegenmafsregeln zu antworten, falls gütliche Vorstellungen nicht zum Ziele führen."

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Gesellschaft für Erdkunde. Berlin, 9. Juni. In der unter dem Vorsitze von Geh. Rath Hellmann abgehaltenen Junisitzung der Gesellschaft für Erdkunde erfolgte Seitens des Vorsitzenden die Mittheilung der Termine für die wissenschaftlichen Kongresse, die im Laufe des Sommers stattfinden werden. Es sind dies der 13. Internationale Orientalisten-Kongrefs, am 4. September in Hamburg, der auch eine Sektion für Kolonialwesen im Orient, wohl mit Rücksicht auf den Ort seiner Tagung, eingerichtet hat. Am 18. September beginnt die Tagung der „Ver-ammlung deutscher Naturforscher und Aerzte" in Karlsbad, während ein „Deutscher Kolonial-Kongrefs" am 17. und 18. Oktober in Berlin abgehalten werden wird. Auf den 20. bis 25. Oktober ist der 13. Amerikanisten Kongrefs festgesetzt worden, der in New York unter dem Präsidium von Mr. Jesup tagen wird, des Leiters der grofsen Expeditionen zur Erkundung des „Ursprunges des Menschengeschlechts", die in Nord-Amerika und Ostasien von einer Anzahl der ersten Forscher auf dem Gebiete der Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte gegenwärtig ausgeführt werden. — Von litterarischen Neuerscheinungen seien hier hervorgehoben: Baefsler: Zur Archäologie Altperus. Geh. Hofrath Dr. Baefsler hat eine grofse Sammlung altperuanischer Alterthümer von 11 500 Stück dem hiesigen Museum für Völkerkunde überwiesen und hat die schönsten Stücke aus dieser kulturhistorisch ungemein interessanten Sammlung nach Zeichnungen des Malers Wilhelm von den Steinen abgebildet und mit einem erläuternden Text versehen. Diese Publikation schliefst sich den älteren, von Stübel, Reis und Uschndl veranstalteten Arbeiten über Süd-Amerika wie den Veröffentlichungen an, die jüngst Prof. Seler über die alte Maja-Kultur in Central-Amerika und über die Geschichte des Aztekenreichs in Mexiko gemacht hat. — Tiefsen, China, Band 1 „Bibliothek der Länder- und Völkerkunde". Berlin Schall. Sykes. Ein Werk über Persien, englisch, deshalb von Werth, weil der Verfasser 8 Jahre britischer Konsul in Persien war. Neumann, der Schwarzwald. (Sammlung: Deutsches Land und Leben"). — Der angekündigte erste Vortrag des Abends von Dr. Max Schmidt über seine Reise in Central-Brasilien im Jahre 1901 mufste wegen Erkrankung des Referenten ausfallen. Zur Illustration dieses Themas war indessen eine grofse Anzahl von Abbildungen ausgestellt, die besonders Typen der Stämme Central-Brasiliens wiedergaben, welche vom Referenten besucht worden sind. — Es sprach Dr. O. Heinroth, der Arzt und Geologe der „deutschen Südsee-Expedition von Bruno Mencke", die durch die Ermordung ihres Leiters einen so tragischen Ausgang genommen hat. Auf der Dampfyacht, die früher dem Fürsten von Monacco gehörte, „Alice", und die dann nach dem Vater des Herrn Bruno Mencke „Eberhard" genannt und von diesem für die Expedition nach der Südsee vollständig ausgerüstet wurde, ging die Fahrt von Hamburg aus, im Sommer 1900 über Suez, Aden, Kolombo, Singapur und die Molukken zum deutschen „Bismarck-Archipel". Das Schiff, eigentlich eine Segelyacht mit einer Hilfsmaschine, machte nur 6 bis 7 Meilen in der Stunde. Die Fahrt ging zuerst zur Gazelle-Halbinsel in Neu-Pommern. Die Inseln des Bismarck-Archipel, aufser Neu-Pommern, noch Neu-Mecklenburg und Neu-Hannover sind zum Theil vulkanisch, zum Theil haben wir hier Korallenbildungen; von Neu-Pommern ist nur die Gazelle-Halbinsel bisher bekannt. Auf Matupi in der Blanche-Bucht daselbst hat die Firma Hernsheim eine Niederlassung. Erdbeben sind dort eine häufige Erscheinung, weshalb man stark verschraubte Wellblechhäuser aufstellt, die bei einer Erschütterung nicht allzugrofsen Schaden leiden können. Dicht bei Matupi haben wir eine Vulkaninsel, die erst in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden ist. In Neu-Mecklenburg, auf dessen Nordspitze das deutsche Gouvernement liegt, kommen keine Erdbeben vor. Die Inseln des Bismarck-Archipels erstrecken sich in einer Längenausdehnung von 1 100 km, ihr Klima ist ein insulares Tropenklima mit kaum bemerkbaren Temperaturschwankungen zwischen 21 bis 27° Réaumur. Die vorhandene Feuchtigkeit ruft Malaria hervor. Die Regenverhältnisse sind ähnlich denen bei uns, man ist auf das Regenwasser indessen sehr angewiesen. Es giebt im Bismarck-Archipel keine typische Regenperiode, die Vögel brüten dort zu allen Jahreszeiten. Die Expedition langte in Herbertshöhe auf der Gazelle-Halbinsel an. Hier ist eine offene Reede, die durch starken Seegang die Landung erschwert, die Insel Matupi bietet dagegen einen guten Hafen, ist aber der heifseste Punkt in der Blanchebucht, die rings von 400 m hohen Bergen umschlossen ist. Wir finden dort an zwei Stellen erloschene Vulkane, und heifse Quellen springen unter dem Meere empor. Nach Anlegung eines Store-Raumes in Matupi wurden von hier aus Excursionen nach Neu-Pommern, ferner nach Neu-Guinea bis zum Huongolf unternommen, ein Gebiet, das noch wenig bekannt ist. Am Herkulesflufs daselbst leben Eingeborene, die noch kein Europäer besucht hat, sie sind zuvorkommend, und haben hübsch angelegte Zuckerrohr- und Bananenpflanzungen, die sie durch Wildgatter gegen Einfälle schützen, denen diese Anlagen von Seiten des dort existirenden verwilderten Hausschweines ausgesetzt sind. Auf Sanct Matthias, einer mehr nördlich gelegenen Insel, wohin man eine Excursion gemacht hatte, und wo schon eine Handelsstation angelegt war, sollte die Reisenden ein tragisches Geschick treffen. Diese durch drei in der Richtung Ost-West streichende Gebirgszüge ausgezeichnete, bewaldete Insel trägt ungefähr 18 Hütten, in denen 40 Menschen wohnen, Kokosanpflanzungen bieten diesen Eingeborenen den Unterhalt. Am Palmsonntag 1901 wurden die Reisenden, die auf Antrieb eines Begleiters des Herrn Mencke die Kokospalmen der Blätter beraubt und die Nüsse von den Bäumen heruntergenommen hatten, durch die Eingeborenen überfallen und Herr Bruno Mencke fiel den Speeren der Gegner zum Opfer. Der Referent konnte durch gute Lichtbilder, die zum Theil in Farben gegeben wurden, das Kolorit der Südseelandschaft aufs Beste darstellen. Der gelbe Bimstein hebt sich gegen das satte Grün der Kokospalmen ab, überallhin dringt das tiefe Blau des Meeres. Die 30 bis 40 m bisweilen hochwachsenden Kokospalmen tragen etwa im 6. Jahre. Auch Casuarien (Laubbäume) finden sich auf den Inseln. Von Gräsern ist das Lemon-Gras mit seinem intensiven Citronenduft, das zur Fabrikation parfümirter Seifen vielfach verwendet wird, zu erwähnen, welches neben dem Rotang und dem schneidenden Alang-Alang-Gras vorkommt. Letzteres wird zur Deckung der Hütten, die selbst aus Bambus hergestellt werden und geräumig, mit freilich äufserst primitiver Einrichtung sind, Seitens der Eingeborenen verwendet. Die Eingeborenen, von denen der Vortragende männliche und weibliche Typenbilder jeden Alters vorlegen konnte, sind Papuas, was (vom Malayischen ins Deutsche übersetzt) Krausköpfe bedeutet, und in der That finden wir öfters blondes, lockiges Haar bei ihnen. Sie selbst nennen sich Kanaken. Sie sind lebhaft und ehrlich. Recht interessant sind die Singsings, das sind die Tanzspiele der Kanaken, zu denen sie mit Federbouquets und die Frauen mit Colliers, aus Hundezähnen hergestellt, geschmückt erscheinen. Diese Halsbänder werden als kostbarer Schmuck in den Familien verehrt. Freilich sind die Tänzer oft roth und grün bemalt. Die Kanaken sind schnelle Ruderer, auf ihren mit Auslegern versehenen Booten schiefsen sie eilig dahin. Bananen, Kokosnüsse und Taro, eine der Kartoffel ähnliche Frucht, bilden neben Fischen die Nahrungsmittel der Bewohner von Matupi, das Schwein wird dort nicht gegessen. Man kann die Gras-, die Busch- und die Waldregion in der Flora der Inseln des Bismarck-Archipels unterscheiden; der Zoologe findet dort den Eisvogel, den Nashornvogel und den Kakadu. Die Papuastämme der Südsee-Inseln sind sich gegenseitig feindlich, und deshalb kommt es auch, dafs dicht nebeneinander lebende Stämme ganz verschiedene Sprachen haben. Das deutsche Gouvernement wirbt Papuajungen aus allen Stämmen zu Polizeisoldaten an und bewirkt so, dafs diese sich daran gewöhnen, friedlich mit einander zu leben. Auch durch Verheirathung von Papuamädchen aus den verschiedenen Stämmen mit Arbeitern aus anderen Stämmen suchen die Europäer auf ein friedliches Einvernehmen der Eingeborenen untereinander hinzuwirken.

G. St.

Litterarische Umschau.

Das Deutschthum in Australien und Neuseeland.*) So verschieden diese beiden Gebiete ihrer natürlichen Beschaffenheit nach auch sind, eines haben sie doch gemein: das Volk, das sich auf ihnen angesiedelt hat. Keiner der Theile des „Greater Britain" ist englischer als gerade dieser. Es ist überraschend, dafs gerade Australien, das alle Berichte der Seefahrer als das am wenigsten verheifsungsvolle unter den Gebieten des Grofsen Ozeans geschildert hatten, zuerst in Angriff genommen wurde. Aber die englischen Staatsmänner am Ausgange des achtzehnten Jahrhunderts fühlten sich dazu gedrängt. Der kleine Staatenbund, aus dem sich in der Folge die grofse Nordamerikanische Union entwickelte, hatte sich von englischer Herrschaft freigemacht und England suchte Ersatz für den Verlust in der Südsee. Cook's Berichte über das australische Festland wurden bestimmend für das derzeitige englische Ministerium. Die ersten Ansiedler, die man an die Küste des heutigen Neusüdwales führte, waren Verbrecher, und auch nach manchem anderen Theile des australischen Festlandes, auch nach Tasmanien, wurden Sträflinge deportiert, bis endlich mit dem immer

*) Anm. Dieser Artikel ist aus Heft 19 von „Der Kampf um das Deutschthum" entnommen, in welchem Herr Dr. Emil Jung, ehemaliger Inspektor der Schulen Südaustraliens eine interessante Arbeit über „Das Deutschthum in Australien und Ozeanien" veröffentlicht. Preis des Heftes, das von J. F. Lehmann's Verlag, München, zu beziehen ist, Mk. 1,40.

Digitized by Google

stärker anwachsenden Zuströmen freier Einwanderer der ursprüngliche Zweck zurücktrat, und das freie Element auch seiner Zahl nach zum herrschenden wurde. Ein neuer Zeitabschnitt brach an, aber schon lange vor dem Aufleuchten der Morgenröthe der kommenden Zeit setzten Deutsche ihren Fuſs auf australischen Boden

Mit nie rastendem Fleiſs und ausdauernder Beharrlichkeit ist von den Deutschen hier in allen Berufskreisen gearbeitet worden. Und der Erfolg ist nicht ausgeblieben, zu ihrem eigenen Segen, wie zum Wohle des von Ihnen gewählten Landes. Oft genug ist ihnen von ihren englischen Mitkolonisten selber das beste Zeugniſs ausgestellt worden. Sir Thomas Mac Ilwraith, lange Jahre Premierminister von Queensland, bezeichnete sie als die besten Kolonisten; Queensland hat sich stets um die Heranziehung Deutscher bemüht und Deutsche nach vielen Tausenden auf Kosten des Staates eingeführt. In der Kolonie Südaustralien sprach bei der Feier der Grundsteinlegung einer deutschen Kirche der Oberrichter und stellvertretende Gouverneur, der Right Honourable Sir S. I. Way, die bemerkenswerthen Worte: „In der Entwicklungsgeschichte unserer Kolonie hat das deutsche Element eine Rolle gespielt, wie kein andres Volk. Von welcher Tragweite war jener Novembertag des Jahres 1838, an dem das Segelschiff „Prince George" in Port Adelaide Anker warf, um 200 ihres Glaubens wegen verfolgte Deutsche zu landen, die sich hier eine neue Heimath gründeten, die Vorboten von 16,000 Landsleuten, die unsere Kolonie auf die Höhe bringen halfen, auf der sie heute steht. Wie nahe liegt der Vergleich mit den „Pilgrim-Vätern", die vor 200 Jahren mit der „Mayflower" aus dem damals unduldsamen England kamen, um in Nordamerika den Grund zu einem neuen, mächtigen Staatswesen zu legen! Von den Ufern der Oder und des Rheins kamen jene fleiſsigen deutschen Pioniere, sie pflanzten Reben und führten den Obst- und Gemüsebau ein; sie schufen ein Paradies aus der Wildniſs. Die Deutschen zähle ich zu den ruhigsten und werthvollsten Elementen unserer Bevölkerung, und ich schlieſse mich aus vollem Herzen der Mahnung an: „Bewahren Sie sich Ihre herrliche Sprache und Ihre Treue gegenüber dem deutschen Vaterlande — das ehrt Sie und uns."

Was wollen solchen Worten gegenüber die höhnischen Bemerkungen eines jener aus Parteirücksichten auf ein paar Monate zu seinem Amte gekommenen Ministers sagen, der den Namen einer der ältesten Ansiedelungen deutscher Bauern des Dorfes Klemsig bei Adelaide, wie zum Hohne Mitte des Jahres 1900 zu Ehren des Vertheidigers von Mafeking in „Powell" umtaufen wollte, was freilich an dem energischen Widerspruch der Deutschen und auch vieler vernünftiger Engländer scheiterte. Aber daſs ein kaum verhehlter Deutschenhaſs in vielen Kreisen der australischen Bevölkerung herrscht, hat sich in neuester Zeit oft genug gezeigt. Die Begeisterung für den südafrikanischen Krieg des Mutterlandes artete in Australien oft in eine regelrechte Deutschenhetze aus, sodaſs in der Neujahrsnacht 1899/1900 die Zerstörung des deutschen Klubhauses in Brokenhill nur mit Hilfe der Polizei verhindert werden konnte. Auch der deutsche Klub in Kalgoorlie wurde überfallen, und in Bendigo wurde die deutsche Flagge, die der deutsche Klub gelegentlich des Entsatzes von Ladysmith gehiſst hatte, heruntergerissen.

Da der Deutsche gewissenhafter in seiner Arbeit, dabei auch anspruchsloser ist als der Engländer, so machte er sich in Australien als „Lohndrücker" recht unbeliebt, wiewohl man ihn, wenn auch ungern, im Gegensatz zu den auch hierher kommenden Franzosen, Italienern u. a. als gleichwerthig mit sich anerkennen muſste. So ist es erklärlich, daſs Glassey, der Führer der Arbeiterpartei in Queensland, im Jahre 1890 in einer Ansprache an seine Wähler zu Bundaberg sich ganz im Gegensatze zu der oben angeführten Ansicht des leitenden Ministers der Kolonie zu dem Ausruf hinreiſsen lieſs: „Die Deutschen sind noch schlimmer als die Chinesen und Kanaken und sollten deshalb vom Lande ferngehalten werden!" und daſs er damit den Beifall seiner Hörer ernten konnte. Auch der übrigens sehr bedeutende Premierminister von Neusüdwales, Sir Henry Parkes, wollte „Australien von Deutschen und Irländern frei halten", von zwei Bevölkerungselementen, die doch so wenig mit einander gemein haben; und der sonst so vorsichtige und kluge Premierminister von Neuseeland, Seddon erklärte auf einer Konferenz australischer Staatsmänner in Melbourne, er wünsche auf deutsche Einwanderung ebenso eine Kopfsteuer zu legen, wie auf die der Chinesen. Freilich hat er diesen bei einem Festessen gefallenen Ausspruch nachher ableugnen wollen, aber der alte Spruch, daſs beim Weine die Wahrheit der Gesinnung am sichersten zu Tage tritt, hat sich wohl auch hier wieder einmal bewährt.

Ein annähernd zutreffendes, wenn auch nicht ganz vollständiges Bild des Deutschthums in Australien giebt die Kirchenstatistik. Leider besitzen wir eine solche nur für die protestantische Kirche, für die Katholiken giebt es eine solche nicht, ebensowenig für eine deutsche Baptistengemeinde in Queensland, für einige Gemeinden, die unter deutschen Pastoren keiner Synode angehören, für eine Brüdergemeinde und für die bayrischen Missionen. Zur evangelisch-lutherischen Kirche gehören nach den Gemeinderegistern in Südaustralien 23 000 Seelen mit 90 Kirchen und 38 Pastoren, in Queensland gleichfalls 23 000 Seelen mit 60 Kirchen und 24 Pastoren, in Viktoria 8 200 Seelen mit 61 Kirchen und 14 Pastoren, in Neusüdwales 8000 Seelen mit 16 Kirchen und 5 Pastoren, in Neuseeland 5 600 Seelen mit 13 Kirchen und 6 Pastoren, in Tasmanien 920 Seelen.

Die meisten Pastoren haben mehrere Gemeinden zu versehen, und zwar gehören dieselben vier verschiedenen Synoden an, deren Geistliche gar nicht selten einen wenig christlichen Konkurrenzneid zeigen. Die sogenannte australische Synode, deren Wirkungskreis aber fast ausschlieſslich auf Südaustralien und Viktoria beschränkt bleibt, ist extrem orthodox und von dem „allein echten" Christenthum der Alt-Lutheraner. In den zu dieser Synode gehörigen Gemeinden sind die Pastoren allmächtig, während diejenigen der demokratischen Immanuel-Synode in Südaustralien von dem Laien-Vorstand überwacht werden. Seit 1884 ist die Immanuel-Synode in 2 Richtungen gespalten, in eine solche „auf alter Grundlage" und in eine solche „auf neuer Grundlage". Die der ersten Richtung angehörigen Gemeinden beziehen ihre Pastoren von der Baseler Missionsgesellschaft, die der zweiten von der bayerischen Mission. Die der „alten Grundlage" gehört zu der „Evangelisch-lutherischen Generalsynode Australiens", der auſserdem noch die Synode von Melbourne und die von Queensland angehören. Als vierte Hauptgruppe endlich erscheint die „Vereinigte deutsch-skandinavische lutherische Synode" in Queensland.

Nach einer vor Kurzem gemachten Schätzung beträgt das in Australien und der Südsee angelegte deutsche Kapital 550—600 Million. M., wovon 5/6 auf den Kontinent kommen sollen. Trotzdem ist ein deutscher Groſskaufmannsstand in Australien kaum vertreten, wenn es auch einige recht ansehnliche deutsche Geschäftsbetriebe giebt. Unter den höheren Ständen giebt es deutsche Rechtsanwälte, Aerzte, Bergingenieure, Künstler und Lehrer; die meisten Deutschen aber finden wir unter den Handwerkern (fast alle Optiker und Uhrmacher sind Deutsche), kleinen Kaufleuten, Gastwirthen und Landwirthen. Da die Deutschen durchgängig fleiſsig und ordentlich gewesen sind, so haben sie es aus nichts oder aus bescheidenen Anfängen fast allgemein zu behaglichem Auskommen gebracht.

Eine hervorragende politische Stellung haben Deutsche in Australien selten eingenommen, in Südaustralien haben zwei Deutsche in den dort sehr kurzlebigen Ministerien einfluſsreiche Posten bekleidet, im Oberhause sowie im Unterhause sitzen einige Deutsche, in Queensland hat es nur ein Deutscher zu einem Sitz im Parlament gebracht. In manchen Distrikten beider Kolonien sind die Stimmen der Deutschen ausschlaggebend. Aber da neuer Zuwachs durch frische Einwanderung sehr spärlich ist, und die Deutschen ringsum von Engländern in überwältigender Zahl umgeben sind, so ist es nicht zu verwundern, daſs von der zweiten Generation bereits ein sehr zweifelhaftes Deutsch gesprochen wird, ja es kommt leider, wie in Nordamerika, nicht selten vor, daſs sich Kinder des Deutschthums ihrer Eltern geradezu schämen. Ueber die alte Heimath herrschen bei dieser jüngeren Generation oft genug die verkehrtesten Ansichten, da sie ihre Kenntniſs derselben aus der trüben Quelle der Reuterschen Berichte schöpfen und nicht aus der deutschen Presse, die in Australien durch vier Zeitungen vertreten ist: durch die „Australische Zeitung" in Adelaide mit 4—5000 Abonnenten, durch die „Nordaustralische Zeitung" und den Queensländer Herold" in Brisbane mit 1800 bezw. 500 Abonnenten und durch die „Deutsch-Australische Post" in Sydney.

Die Zahl der in Australien lebenden Deutschen zu bestimmen, ist schwer, denn jene früher angeführte Kirchenstatistik ist nicht erschöpfend. Die Zahl der in Deutschland Geborenen darf man für alle australischen Kolonien (Tasmanien und Neuseeland eingerechnet) auf höchstens 47 000 berechnen, wobei Queensland mit 15 000 allen anderen weit voransteht, denn die Regierung dieser Kolonie (jetzt Staat) hat bis in die neueste Zeit in richtiger Würdigung des vortrefflichen Menschenmaterials, das ihr Deutschland bot, in freigebigster Weise bedeutende Summen bewilligt, um von dem nie versiegenden Strom unserer Auswanderung einen Theil dorthin zu lenken. In den anderen Kolonien, in denen solche Schritte überhaupt gemacht wurden, hat man längst damit aufgehört. So kann die Zahl der in Deutschland Geborenen für Südaustralien und Viktoria auf nur je 9000, für Neusüdwales auf 8000, für Neuseeland auf 5000, für Tasmanien auf nur 800 geschätzt werden, für Westaustralien, dessen gegenwärtige deutsche Bevölkerung zumeist durch die dort in den letzten Jahren entdeckten Goldfelder angezogen worden ist, fehlt jede Berechnung.

Aber das sind nur die in Deutschland Geborenen. Auch unter dem australischen Himmel ist der Kindersegen deutscher Familien nicht geringer als in der alten Heimath und selbst nach Abzug der leider recht ansehnlichen Zahl derer, die heute ihre gute alte Abstammung verleugnen und in die ihnen besser und schöner scheinende englische Haut geschlüpft sind, darf die Zahl der Australier deutscher Abstammung und deutschen Denkens und Fühlens immer noch auf 106 300 Seelen geschätzt werden.

Obenan steht da wieder Queensland mit 38 000 Deutschen, aber ihm recht nahe rückt nun Südaustralien mit 30 000 unserer Volksgenossen; es folgen Viktoria mit 15 000, Neusüdwales mit 10 000, Neuseeland mit 12 000, Tasmanien mit 1000, endlich Westaustralien mit 500 Personen deutscher Abstammung.

Handelsatlas zur Verkehrs- und Wirthschaftsgeographie. Herausgegeben von A. Scobel. Verlag von Velhagen & Klasing, Leipzig und Bielefeld 1902. Preis kartonnirt M. 5,50, gebunden M. 6.

Dieser Handelsatlas ist insbesondere für Handelshochschulen, kaufmännische, gewerbliche und landwirthschaftliche Lehranstalten, sowie für Kaufleute und Nationalökonomen bestimmt. Er enthält 68 Haupt- und 73 Nebenkarten sowie 4 Diagramme auf 40 Kartenseiten. Der Atlas soll insbesondere den gedachten Kreisen ein Hilfsmittel bieten, das an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läſst und soll ferner dem deutschen Kaufmann die Produktionsverhältnisse in ihrer Einwirkung auf die Entwicklung der Verkehrslinien und der wichtigsten Handelsrichtungen zeigen. Auf engem Raume soll die Kenntniſs der wirthschaftlichen Verhältnisse der Länder und Völker, ihrer Produktionsquellen und ihres Waarenverkehrs vermittelt werden mit besonderer Rücksicht auf Deutschland und seine vielverzweigten Verbindungen nach allen Erdtheilen.

Alle Veröffentlichungen in dieser Richtung, welche darauf hinzielen, das Wissen des Kaufmanns speziell auf dem ganzen Westwirthschaftsgebiete zu bereichern, können nur auf das Lebhafteste begrüſst werden, da die Kenntniſs der Produktions- und Absatzfähigkeit für den deutschen Kaufmann heutigen Tages von wesentlichem Vortheil ist. — Im Uebrigen vergleiche den dieser Nummer beigefügten Prospekt.

Russisch. Die Briefe 7 und 8 von Toussaint-Langenscheidt's Selbststudium der russischen Sprache sind erschienen und von der Langenscheidt'schen Verlagsbuchhandlung, Berlin SW., Halleschestraſse 17, zu beziehen.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

350. **Verbindung mit Fabrikanten von Bandulieren gewünscht.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in Afrika ging uns kürzlich die Nachricht zu, dafs er Nachfrage nach „Bandulieren" habe. Es handelt sich um Banduliere für Mausermunition (Burenmodell). Diejenigen Fabrikanten, welche sich für den Export des genannten Artikels interessiren, erfahren Näheres durch die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, und werden gebeten, Anfragen an dieselbe unter der laufenden Nummer zu richten und gleichzeitig Kataloge einzusenden.

351. **Monazitsand-Lager.** Die überseeischen Leser unseres Blattes, welche über das Vorkommen von Monazitsand nähere Angaben machen können, werden gebeten, diesbezügliche Mittheilungen an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, möglichst mit Monazitsandproben (1 bis 2 Pfd.), einzusenden. Angaben über Preise, Verschiffungsgelegenheiten, Quantitäten, Zahlungsbedingungen erwünscht.

352. **Vertretungen für Homel (Rufsland) in Biel (für Schrotfabriken und Eisengeschäfte), emaillirten Geschirren, hauswirthschaftlichen Geräthen, Papier-Machéwaaren gesucht.** Auskünfte über das betreffende Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

353. **Verbindung in Turin (Italien) gesucht.** Wir erhielten von einem unserer Geschäftsfreunde in Turin (Italien) folgende Zuschrift: „Hierdurch theile ich Ihnen mit, dafs ich mich speziell mit dem Vertrieb von chemischen Produkten befasse sowie mit Rohmaterialien für Industrie im Allgemeinen. Daneben halte ich Apparate für Kohlensäure-Verwendung wie Mineralwasserapparate, Bierdruckapparate, Apparate für Schaumweinfabrikation etc. Ich handele mit Stahlflaschen für alle comprimirten und zu verflüssigenden Gase, wie schweflige Säure, Acetylen, Wasserstoff, Sauerstoff, Ammoniak etc. sowie in den betreffenden Artikeln und Apparaten, welche zur Verwendung dieser Gase dienen. Ich stehe mit allen italienischen Gaswerken (Leuchtgas), welchen ich Eisenoxyd verkaufe und die verbrauchte Masse wieder abnehme, in reger Verbindung." — Alle diesbezüglichen Anfragen wolle man an die Deutsche Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstrasse 5, richten.

354. **Absatz von Maschinen, Apparaten, Utensilien und Instrumenten für Ackerbau, Weinbau, Kellerei- und Destillationswesen in Florenz (Italien).** Einer unserer Geschäftsfreunde in Florenz (Italien) theilt uns folgendes mit: „Ich interessire mich speziell für Maschinen, Apparate, Utensilien und Instrumente etc., die ins Ackerbau-, Weinbau-, Kellerei- und Destillationsfach einschlagen, und könnte convenierenden Falles Offerten von leistungsfähigen Fabrikanten in diesen Branchen in Berücksichtigung ziehen, soweit dieselben mit bereits meinerseits eingegangenen Engagements nicht collidieren". — Alles Nähere erfährt man durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

355. **Ueber den Absatz von Sensen, Strohmessern in Schabatz (Serbien)** berichtet der österreichische Konsularagent in Schabatz: Sensen: In Betreff dieses Artikels kennt hiesiger Markt kein anderes Erzeugnifs als das österreich-ungarische, welches durch Wohlfeilheit und Güte durchaus befriedigt. Der diesjährige Konsum dürfte sich gegenwärtig auf 120 bis 140 Kisten (à 100 Stück) beschränken. Eine Steigerung ist hier selbstverständlich nicht ausgeschlossen. Strohmesser waren in Schabatz bisher noch nicht eingeführt. Ein Reisender, welcher sich mehrere Tage hier aufhielte, und auch die übrigen Provinzstädte besuchen würde, dürfte in der Lage sein, das Interesse der landwirthschaftlichen Kreise anzuregen, und auf diese Weise könnte dieser Artikel auch hier stufenweise mehr und mehr eingeführt werden. Bei Effektuirung von Aufträgen ist ein strenges Einhalten der vereinbarten Bedingungen empfehlenswerth, da die Lieferung unbrauchbarer Waare nur geeignet ist, das Prestige unserer Kaufmannschaft herabzusetzen und die einheimischen Händler mit Mifstrauen gegen dieselben zu erfüllen; eine Abweichung von den vorgelegten Mustern bei Ausführung von Bestellungen giebt andererseits genug Vorwände, um den Preis der Waare herabzudrücken oder dieselbe zur Verfügung des Absenders zu stellen. — Geeignete Verbindungen für den Absatz von Sensen in Serbien kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

356. **Verbindung in Santos (Brasilien).** Wir erhielten aus Santos (Brasilien) folgende Zuschrift: „Ich arbeite speziell in Roth-, Weifs- und portugiesischen Weinen. Efswaaren (Reis, Mehl, Konserven, Klippfisch etc.), galvanisirten Eisen-Wasser- und Gasröhren, Cement, gebranntem und ungebranntem Malz (Ia Qualität), Hopfen, Eisen in Stangen, Blechen und Bündeln, emaillirtem Geschirr, Eisenwaaren, wie Schlösser usw. — Diese Waaren beziehe ich bereits, nehme aber gern Offerten für andere Artikel an, welche mir Vortheile zu bieten vermögen. Am liebsten arbeite ich auf eigene Rechnung, bin aber auch nicht abgeneigt, event. nur den agenturweisen Vertrieb der betr. Waaren zu übernehmen."

357. **Vertretungen in Margarine- und Glasfabriks-Einrichtungen, Glasflaschen-Blasemaschinen für Mexico gesucht.** Ein deutscher Ingenieur, welcher sich vor einigen Monaten mit einem bereits seit 15 Jahren in Mexico ansässigen Kaufmann associirt hat, wünscht mit Firmen, die oben genannte Einrichtungen liefern, in Verbindung zu treten. — Auskunft über den Herrn ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

358. **Vertretungen in Sägen, Feilen, Schlössern (Möbel-, Bau-, Thür- und Hangschlössern), Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaaren für Palästina gesucht.** Auskünfte über die betr. Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

359. **Vertretungen in Roheisen, Eisenwaaren, Werkzeugen etc. für Rumänien zu übernehmen gesucht.** Aus Bukarest (Rumänien) schreibt uns eine befreundete Firma: „Wir vertreten eine Anzahl hervorragender deutscher Häuser und verfügen über erste Referenzen. Momentan reflektiren wir hauptsächlich auf die Vertretung einer leistungsfähigen Eisenwaaren-Firma, und würden wir für ein solches Haus ein höchst bedeutendes Geschäft machen können. Ferner interessiren wir uns auch für Roheisen, Werkzeuge etc. — In dieser Branche lassen sich in Rumänien gute Geschäfte erzielen."

360. **Vertretungen für Mexico in Artikeln gewünscht, welche von Drogisten, Apothekern, Parfümeriehandlungen, chemischen Laboratorien, Aerzten gebraucht werden.** Wir erhielten von einem Hause in Mexico folgende Zuschrift, datirt 23. Mai 1902: „Wir erlauben uns Ihnen einige Listen derjenigen Häuser zu übersenden, deren Vertretungen wir schon seit Jahren mit Erfolg in Händen haben. Sollte sich Ihnen Gelegenheit bieten, uns in gleichen Artikeln Vertretungen aus Deutschland empfehlen zu können, so wären wir gern bereit, dieselben anzunehmen." Wir bemerken hierzu, dafs die betr. Firma bisher nur französische (fast ausschliefslich Pariser) und belgische Häuser in pharmaceutischen Specialitäten, Patentmedizinen, Instrumenten für Chirurgie und chemische Laboratorien, Apothekerbedarfsartikeln, Parfümerien, Drogen und Chemikalien usw. usw. vertritt.

361. **Vertretungen für Chile und Peru gesucht.** Wir erhielten aus Santiago de Chile folgende Zuschrift, datirt 2. Mai 1902: „Infolge freundschaftlichen Uebereinkommens mit meinem Partner wurde unsere bisher gemeinsam betriebene Firma gelöscht, und arbeite ich unter meiner Firma in der gleichen Branche — Agentur und Commission — in Santiago de Chile weiter. Ich bin bereit, die Vertretung einiger erstklassiger, mit dem Export vertrauter und auf dem Weltmarkte konkurrenzfähiger Fabrikanten für Chile und evtl. Peru zu übernehmen und wäre Ihnen dankbar für Bekanntgabe meiner Firma an deutsche Fabrikanten, welche für diese Länder einen Vertreter suchen."

362. **Winke für den Farbwaaren-Export nach Südrufsland.** Der deutsche Konsul in Odessa berichtet: Die Einfuhr von Bleiweifs aus Grofsbritannien, Deutschland und anderen Ländern ist im letzten Jahre in Folge der zunehmenden Erzeugung in Rufsland selbst noch mehr zurückgegangen. Bleimennige lieferten hauptsächlich deutsche Fabriken! Lithographische und Bronzefarben werden noch und fast ausschliefslich aus Deutschland eingeführt und bieten dank ihrer guten Beschaffenheit der russischen Waare, obgleich sie billiger angeboten wird, die Spitze. Dasselbe gilt von Schweinfurter Grün. Ultramarin wird von zwei bedeutenden deutschen Firmen, welche in Riga und St. Petersburg vor einigen Jahren grössere Fabriken erbauten, im Lande erzeugt, ebenso Anilinfarben, deren Verbrauch in Südrufsland jedoch nur gering ist. Die Preise der wichtigsten Farbwaaren waren: Bleiweifs, englisches, Rubel 4,75—5,40, deutsches, Rubel 4—4,80, französisches, Rubel 4—4,50, russisches, Rubel 3,60 bis 4,60 das Pud; Zinkweifs, Rubel 12,25—18 das Fass von 3 Pud 2 Pfund; Bleimennige, ausländische, in Fässern von $7^{3}/_{4}$ Pud netto Rubel 3—4,75 das Pud, in Fässern von 3 Pud 4 Pfund um 10 Kopeken das Pud theurer, Rigaer Waare, Rubel 3,30—4,20 das Pud; Ultramarin, französisches 26 Rubel, anderes je nach Beschaffenheit, Rubel 6—18,75 das Pud; Grünspan, Rubel 18,50—22,25 das Pud. — Vertreter für den Absatz von Farbwaaren kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, an allen gröfseren Plätzen Rufslands nachweisen.

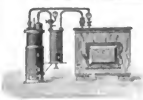
363. **Anfrage.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Welche Fabrik liefert Obstaufbewahrungsgestelle, Fliegenschränke, Obstschränke zum kommissionsweisen Verkauf? Bevorzugt wird eine Fabrik, die nicht direkt an Private verkauft. Ich betreibe Obstbau und habe ein Obstversandgeschäft mit treuer Kundschaft in allen Gegenden Deutschlands. Zahlreiche Anerkennungen könnte evtl. der betr. Fabrik einsenden. Würde natürlich nur die Vertretung solider, dauerhafter Fabrikate übernehmen." — Die Adresse des betr. Herrn kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, mittheilen.

364. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	16. 6. 02	auf London	$15^{3}/_{8}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	$15^{7}/_{8}$	„
Hongkong . . .	„ „ „	„	$21^{11}/_{16}$	„
Shanghai . . .	„ „ „	„	$28^{3}/_{4}$	„
Yokohama . . .	„ „ „	„	$24^{7}/_{8}$	„
Singapore . . .	„ „ „	„	21	„
Manila	„ „ „	„	$21^{1}/_{2}$	„
Buenos Aires . .	„ „ „	„	$47^{15}/_{16}$	„ Goldagio $132^{1}/_{2}$
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$15^{9}/_{2}$	„
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$11^{29}/_{32}$	„
Uruguay	16. 4. 02	„	$51^{1}/_{4}$	„
Bolivien	12. 4. 02	„	17	„
Paraguay	8. 5. 02	„	1 Mark = 2,50 $ Papier	
Mexico	3. 5. 02	„	1,76 Mark	
San Salvador . .	2. 4. 02	„	148%	
Costarica	13. 1. 02	„	1 M. = 0,512 Colon.	
Peru	31. 3. 02	„	$1^{1}/_{2}$% Diskont.	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Einzig patentirtes

Dauer-Conservesalz
von
Hugo Jannasch
Bernburg a. S. (Deutschland)
von grösstem Nutzen für
Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delicatessenhandlungen, Milchereien etc.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten
Albrecht Kind, Hunsfig b. Dieringhausen, Rheinl.
und **Berlin C., Rosenstrasse 1.**

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

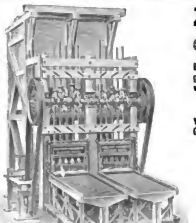
Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Stanbzuckermühlen — Fondant-Tabliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Bolljen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
(132 d.)
liefern als Specialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen
Drahtseilbahnen

28jährige Erfahrungen

Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.



Zerkleinerungs- und Aufbereitungs-Maschinen:

Excelsior-Schrotmühle für die Landwirtschaft und Industrie. **Steinbrecher, Walzenmühlen, Kollergänge, Schleudermühlen, Schlagkreuzmühlen, Schrotmühlen, Glockenmühlen, Mahlgänge, Pochwerke** mit Patent-Keilbefestigung der Hebedaumen, **Patent-Kugelmühlen, Griesmühlen** zum Feinmahlen von Cement usw.
Apparate zur Amalgamation, Separation, Konzentration und Laugung.
Vollständige Einrichtungen für Cementwerke, Chamotte-, Schmirgel- u. Düngerfabriken, Gips- u. Knochenmühlen, Salzmühlen, Calciumcarbid-Fabriken, Korkmühlereien, Linoleum- u. Gummifabriken.
Erz-Aufbereitungs-Anlagen, insbesondere für **Golderze.**
Eigene grosse Versuchsanstalten für Zerkleinerung und Aufbereitung.
Walzwerke für Metalle, Krahne, Weichen, Herz- und Kreuzungsstücke, Radsätze.
Kaffee-Schäl- und Poliermaschinen für Hand- und Riemenbetrieb. Zuckerrohr-Walzwerke.
Kataloge kostenfrei.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt des Verlages von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig, betreffend den Handelsatlas von A. Scobel, bei.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York	Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore	Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston	Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata	Bremen „ Australien
	Genua „ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgesuchteste Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [139]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

„Minerva"
Metal Dolls Heads,
stamped of Sheet Brass.
„Minerva"-Puppenköpfe
aus Metallblech gestanzt.
Knock about Dolls.
Unbrechbare Puppen mit „Minerva"-Köpfen.
Alleinige Fabrikanten:
Buschow & Beck, Nossen i. S.

Sensationelle Neuheit!
Blechklammer-Anpressmaschine „Saxonia"
zum Zusammenheften von Cartons!
Vorzüge:
Verblüffende Einfachheit!
Geräuschlose Arbeit!
Man verlange Arbeitsmuster und Prospect!
Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.
Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G. [72]
52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Karl Rodenberg, Prof. d. Geschichte a. d. Univers. Kiel:
Seemacht in der Geschichte.
Die Wirkungen, die für Machtverteilung und Kultur **vom Meere** ausgehen, finden in unseren Geschichtswerken wenig Beachtung; sie werden hier in warmen Tönen und mit Ausblicken auf Gegenwart und Zukunft, aber ohne agitatorische Zudringlichkeit, beleuchtet, so dass die Schrift auch für solche erfreulich ist, die nachgrade an „Marine" sich „satt" gelesen haben.
Verlag J. B. Metzler, Stuttgart. Preis 40 Pf.

Suche **Vertreter**
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Roh. Reichelt, Berlin C. 1.
Engros. Export.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Werkzeuge und Geräthe.
Gussstahl und Raffinirstahl. Vollständige Werkstätten-Einrichtungen.

Gratis
und
franco
versenden wir unseren Katalog über
Ventilatoren
Elektromotoren!
Installationsartikel!
Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Energischer Däne
sucht Agenturen (10jährige gut eingeführte Kraft). Werthe Firmen werden kaufmännisch und solide vertreten.
Carl Höyer, Strandboulevarden 16, **Kopenhagen.**

Compagnie Concordia
Inh.: **F. Menzel.**
Primärt mit ersten Preisen. **Pianoforte-Fabrik.** Amsterdam. London. Antwerpen. Melbourne.
Pianos in bester Ausführung. Besondere Bauart für alle Klimate. — Preisliste franko.
Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton!
(D. R. G. M. 166 452) — Pianos mit Schreibtisch!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.
Berlin S., Schinkestr. 8-9.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

Fondée 1883. Gegründet 1883. Established 1883.

Spécialités: Spezialitäten: Specialities:

Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc. **Drahtheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.** **Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc.**

Piéceuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Fixure au ringçage très soigné jusqu'à 5400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.** **Falzmaschinen** für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 5400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Faltschachteln und kartonnagen jeder Art.** **Folding Machines** for Exact Registerwork & Newspapers. Fold true to register, up to 5400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind.**

Falzmaschine. Modèle pliante. Folding Machine.

Drahtheftmaschine. Modèle de la Machine à brocher. Wire Stitching Machine.

M. 501.

Dachpappen „Elastique“

für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten **Dachleinen.**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:

Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Holland, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts

Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure

vielbewährte, wiederanspringende

— **25 000 Stück dieser Konstruktion in Betrieb.** —

Manometer und Vacuummeter jeder Art. Über **2 300 000 Stck.** im Gebrauch.

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung. Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Putzvorrichtungen, Injecteure.

Condenswasser ableiter neuester Konstruktion, Reduzierventile, Regulatoren, Hand-Pat.-Vier-pendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer etc. etc. [160]

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiß.
Große Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.

Maschinenfabrik

Köln. Brüssel. Wien III. 4

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte größere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge,
sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschrift: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau

Dresden — Heidenau

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Dresden 1903 Goldene Medaille

Gebäude: Handwerk-Kaserne (J. H. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik

Markneukirchen i. S.

[102] Gegründet 1820. Gegründet 1820.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.

Darmsehnen für technische Zwecke, Catgut. Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gussstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente; Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.

Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

KABELFABRIK Mechanische Draht- **LANDSBERG a.W.** u. Hanfseilerei i. G. Schroeder

Gegründet 1870

Drahtseile

f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksanlagen, Dampfpflugzeuge, Luftbahnseile, Bittabletterseile, Regenlampenseile, Schiffstauwerk etc.

Drahtseile. Hanfseile. Nach Spinnerei

Transmissionsseile

aus Manila, bad. Schleissbast u. Hanf, imprägniert und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Hanfseilerei

Diaphragma-Pumpe.

Beste Handpumpe der Welt.

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Vorzüglichste Baupumpe. —

Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb.

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.

Bisheriger Absatz 7 000 Stück

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Digitized by Google

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.

(Linkstrieb.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120803.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglasauflösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**
Maschinen zur Farbefabrikation
Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas
fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica
von
L. Leichner, Berlin S.W.
Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.
Schutz-Marke.
Gröfstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.
Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.
Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

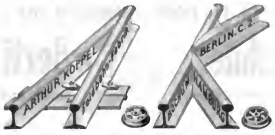
Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII, 4812
BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Knaden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.
Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korkschien, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korksteine und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.
Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.
Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser Patent

Digitized by Google



Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. — PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 9. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Falzschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

gröfste und renommirteste Spezial-Fabrik von

Sägemaschinen und

Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen. Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

J. Herre, Berlin W.62

Lutherstrasse 5.

Theerprodueten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich, hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., erniedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe, vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnelllauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. 1000 Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Bukn.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

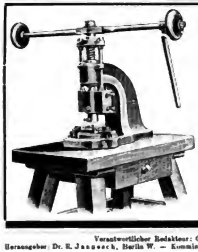
Fabrikmarke K. S. Diamant.

Spezialität:

Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Köchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlicht-verschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.



Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreissscheeren-, Sicken und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenter-pressen etc.). Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Feilwerke, Lochstenzen, ganze Schnitt- und Stanz-einrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jacobs in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. E. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3m Mk. im Weltpostverein . . . . 3.m „
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12m Mk. im Weltpostverein . . . 12m „
Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 26. Juni 1902. Nr. 26.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Nachrichten über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Lieferer zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reklamationserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Abonnements-Einladung. — Bolivia. — Asien: Die Kleinasiatischen Bahnen. — Nord-Amerika: Die Chinesen in Amerika. — Süd-Amerika: Zur deutschen Schulfrage in Süd-Brasilien. (Denkschrift von Dr. Ahlinger.) — Australien und Südsee: Aus Australien. — Litterarische Umschau. — Briefkasten: Berichtigung: Rumänische Finanzen. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Abonnements-Einladung.

Unter Hinweis auf die oben näher bezeichneten Aufgaben unserer Wochenschrift laden wir hiermit alle Diejenigen, welche sich für die Bestrebungen unseres Blattes interessiren, ein, auf dasselbe zu abonniren. Unsere bisherigen Abonnenten ersuchen wir das Abonnement für das III. Quartal 1902 baldthunlichst erneuern zu wollen, um eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu verhüten.

Abonnementspreis im deutschen Postgebiet 12 M. jährlich, im Weltpostverein 15 M.

Der „Export" ist im Postzeitungskatalog für 1902 unter No. 2483 eingetragen. Das Blatt erscheint jeden Donnerstag.

Berlin W., Lutherstr. 5.

Expedition des „Export".

Bolivia.

Es könnte ermüdend scheinen, immer und immer wieder auf diejenigen lateinisch-amerikanischen Länder, deren Territorium wie die von Peru, Columbia, Bolivia, Ecuador usw. zum größten Theil noch nicht erschlossen sind, wo also noch enorme civilisatorische Thätigkeit entfaltet werden kann, hinzuweisen und den Reichthum ihrer natürlichen Hülfsquellen anzupreisen.

Wenn aber die erste Handels- und Industrienation der Welt, die englische, dieses Thema unausgesetzt durchstudirt und bearbeitet, dann dürften wir, die wir nicht so bedeutende Kolonien haben wie England, die wir also für unsere Handels-, Industrie- und Emigrationsexpansion noch mehr als dieses auf jene, man könnte sagen, noch brach liegenden Länder angewiesen sind, mindestens das Gleiche thun. Denn unsere Kolonien sind im Vergleich zu denjenigen unserer Nachbarn armselig; sie bieten dem deutschen Unternehmungsgeiste, wenn er überhaupt existiren sollte, nur in ganz unbedeutendem Maße Gelegenheit, sich an vielleicht gewinnversprechende Geschäfte heranzuwagen, sie haben keine Bevölkerung, die, je intelligent mitarbeitend, sich auf die Stufe höherer Lebensführung aufschwingen würde, und noch manche Jahrzehnte werden verstreichen, ehe unsere Kolonien direkt oder indirekt die für sie gemachten Aufwendungen auch nur einigermaßen durch ein gesundes Aufblühen wieder einbringen werden. Wir haben keine Kolonialreiche wie Indien, Australien, Canada, Algier, Tunis, Cochinchina, Madagascar usw., wo mit großen, ihre eigene Kultur besitzenden, und sich zudem auch europäischer Kultur anpassenden, intelligenten Bevölkerungen unabhängig zusammengearbeitet werden kann, denn das, was wir in China besitzen, besitzen wir unter der Mitkontrolle der anderen Großmächte.

Unser Kolonialsystem ist neu, und was für unsere Beziehungen zu unseren Kolonien in Bezug auf die öffentliche Meinung gethan werden kann, wird in gewiß ausreichendem Maße gethan. Freilich, viel liegt dabei noch in dem Gebiete der Zukunftsmusik. Nicht vergessen dürfen wir also darüber, daß es größere und viel wichtigere Interessensphären giebt, die uns für den täglich sich mehrenden Appetit unserer industriellen Produktion, für die Unterbringung der Hunderte täglich im Handel, in der Industrie und in den technischen Wissenschaften nach beendigter Heranbildung frei werdenden Elemente unumgänglich nothwendig sind, denn diese Elemente, die unseren Bedarf bedeutend überscheissen, drängen nach werbender Thätigkeit in ihren Arbeitsfächern, und wo könnten sie aussichtsvollere Arbeitsfelder antreffen, als in der Interessensphäre, die sich Lateinisch-Amerika nennt?

Bei Gelegenheit der Reise des Prinzen Heinrich nach Nordamerika verlautete, daß sich in Berlin eine Gesellschaft konstituiren werde, um den Beziehungen zu Nordamerika eine bessere Pflege angedeihen zu lassen. Das ist politisch und wirthschaftlich ein schöner Gedanke, der gute Früchte tragen mag. Allerdings wirthschaftlich haben wir bei den Yankees nicht viel zu gewinnen, wir haben uns vielmehr tapfer gegen sie zu wehren. Nordamerika mit seinem sich in jeder Hinsicht bedeutend entwickelnden Export, steht uns wie irgend eine der anderen großen Handels- und Industrienationen gegenüber. Wir befinden uns ihm gegenüber handelspolitisch in der gleichen Kampfesstellung wie gegen die europäischen Nationen. Der Einwanderung nach Nordamerika werden allerlei Hindernisse bereitet. Was ist da also noch besonders viel zu holen außer dem normalen in Gewinnprozenten schon sehr beschnittenen Geschäft? Unser wirthschaftlicher Verkehr mit Nordamerika ist gegeben; alle seine Konsequenzen sind zu übersehen.

Daher wäre ebenso angebracht und vielleicht noch angebrachter eine Vereinigung von Männern zur Pflege unserer Beziehungen zu den lateinisch-amerikanischen Ländern. Freilich würden da nur kleinlichere politische Kreise und Verhältnisse berührt, und deshalb würde die hohe Protektion fehlen, die bei uns ja leider überall den Ton angiebt. Orden und Titel wären dann nicht in Sicht, und das ist für einen patriotischen Deutschen so fatal, daß ihm alle Lust zu eigener Initiative vergeht. Andererseits ist es begreiflich, daß unsere Regierung an den turbulenten lateinischen Amerika in seiner Gesammtheit wenig Antheil nehmen

Digitized by Google

kann. Die dortigen Interessen liegen ihr zu ferne, sie kennt sie nicht, sie veracht nicht, sich Rechnung davon abzulegen, welche wichtige noch schlummernde Produktivitätsbedingungen dort eines Tages für unsere überschüssigen, auf selbständigen Erwerb angewiesenen Kräfte geweckt werden können und für diese von höchstem Werth sein müssen.

Wie nothwendig aber eine fortwährende Ausdehnung des nationalen Einflusses ist, um immer weitere Absatzgebiete sich geneigt zu machen oder die auf ihnen werbenden Staatsangehörigen durch das Ansehen und den Einfluß ihrer Regierung moralisch zu stützen, das ersieht man am besten aus dem Verhalten Englands, dem kein Staatswesen zu klein und zu unbedeutend ist, um ihm nicht diplomatisch und kommerziell seine vollste Aufmerksamkeit zu schenken, dessen Diplomaten wohl einen viel weniger militärischen oder bureaukratischen Zuschnitt haben, als die unserigen, dafür aber auch die praktischen Gesichtspunkte des wirthschaftlichen und kommerziellen Verkehrs Old England's besser zu erfassen verstehen. Das geht wiederum aus dem so vernünftigen Abrüstungsvertrag zwischen Chile und Argentinien hervor, der durch die Vertreter Englands in Santiago und Buenos Aires vermittelt wurde und der, indem er den sonst unvermeidlichen Ruin der beiden Länder wahrscheinlich abwendet, in erster Linie den englischen Gläubigern dieser beiden Staaten eine gewisse Beruhigung bietet; das zeigen die unausgesetzten Bemühungen im englischen Parlament, das Kabinet von St. James zu veranlassen, die Beziehungen zu Bolivia ebenfalls wieder aufzunehmen, die vor etwa 50 Jahren durch die Schuld des englischen Gesandten so jäh abgebrochen wurden; denn man ist sich bewußt, daß dieses Land binnen Kurzem sich wirthschaftlich eng an Argentinien und Chile anglidern und von diesen beiden Ländern in den Kreis ihrer so regen Thätigkeit gezogen werden wird. Wie enorm hat sich nicht der Austausch gehoben, seitdem die ganz hübsch zahlende und doch nur über die wenig einladende Anden-Hochebene führende Bahn Antofagasta-Oruro von den Engländern gebaut wurde! Nun, der argentinische Kongreß hat die Weiterführung der Central Nortebahn von Jujuy auf bolivianisches Gebiet beschlossen, und es werden ohne Zweifel noch in diesem Jahre die Ausschreiben für Bauangebote erfolgen.

Gehen wir nun in Folgendem des Näheren auf die Verhältnisse der bolivianischen Republik ein, aus deren Boden dem Weltverkehr eines Tages ungeahnte Mengen Güter zugeführt werden.

Der im London residirende bolivianische Gesandte, Avelino Aramayo (der nämliche, der den ominösen Acrevertrag abgeschlossen hat), gab unlängst bei einem ihm zu Ehren in La Paz veranstalteten Bankett, seinen Landsleuten den sehr gesunden Rath, auf die Wiedererlangung des bolivianischen Littorals an der Pacifikküste oder auch nur eines unabhängigen Hafens ganz ruhig zu verzichten. Man hat ihm das sehr verübelt, allein sich der von Chile und Argentinien getroffenen Abrüstungsverabredung hat Bolivia in dieser Hinsicht wirklich nichts mehr zu hoffen; es wird von Argentinien, auf dessen Beistand es in seiner Auseinandersetzung mit Chile zählte, im Stiche gelassen.

Sichere ungehinderte und unabhängige Zutritt zur See zu verschaffen, ist für Bolivia dennoch nur noch auf der Ostseite der Republik möglich. Glücklicherweise hat endlich eine ernsthafte Unternehmung, die belgische Gesellschaft L'Africaine, an diesem Punkte eingesetzt und, wie wir weiter unten sehen werden, die Sache in die Hand genommen. Rasche und billige Transporte sind eine Lebensfrage für das Land.

Der Handel und die nationale Produktion von Bolivia haben sich im Jahre 1901 trotz der Schwankungen des internationalen Wechselkurses und des andauernden Preisrückganges der Ausfuhrprodukte: Silber, Zinn, Kupfer, Kautschuk, Bismuth, Coca, Chinarinde, Schaf- und Alpacawolle usw., zu relativ günstigen Bedingungen aufrecht erhalten können. Die Konkurrenz der Länder, welche gleichartige Produkte wie Bolivia hervorbringen, ebenso die Dekadenz des Silberverbrauchs in Europa und Indien (da Bolivia nun einmal einer der größten Silberproduzenten der Welt ist) und die industrielle Krisis in Europa — theilweise eine Folge des langen und verderblichen Krieges in Transvaal — haben mächtig darauf eingewirkt, daß Bolivia für seine Produkte keine größeren Vortheile erzielt hat. In finanzieller Hinsicht haben die Staatseinnahmen keine Besserung erfahren, die der Hebung der Landesindustrie und des Unterrichtswesens hätten zu Gute kommen können, was in erster Linie der Campagne am Acre zuzuschreiben ist, welche beträchtliche Opfer an Geld und Blut nach sich gezogen hat.

Bolivia ist das Land, das am wenigsten dem Ausland verschuldet ist. Sagen wir auch warum: Weil es keinen Kredit im Auslande hat.

In Beziehung auf Auslandschulden hatte nur Chile einen aus dem Krieg von 1879 resultirenden Betrag von Schadenersatz: an die C^{a} Huanchaca Silbermine von Bos 2 207 032,43
" " C^{a} Corocoro Kupfermine " 2 818 000,—
" " C^{a} Minera de Oruro Silbermine " 286 956,50
" " Boudsinhaber der in Chile 1867 abgeschlossenen Anleihe von . . . 1 238 841,60
Total Bos 6 550 830,73

zu fordern.

Diese durch den Waffenstillstandsvertrag von 1884 anerkannte Summe ist successive bis 1899 durch Zollantheile in Tacna im Betrag von . . . . . " 5 732 016,66
abgezahlt worden, und der Rest von . . . Bos 818 813,89
ist gewiß eine so geringe Summe, daß sie eine Beachtung überhaupt nicht verdient.

Was die innere Schuld von $ 7 306 021 anbelangt, so wird sie gegenwärtig weder verzinst noch amortisirt.

Die Einfuhr 1900 belief sich auf . . . Bos 13 344 114,47
Die Ausfuhr auf . . . . . " 35 657 689,98
Total Bos 49 001 804,43

Diese Bewegung des Auslandhandels zeigte seit sechs Jahren eine dauernd steigende Tendenz, nämlich von Bos 34 811 545 in 1895 bis zu den erwähnten Bos 49 001 804 in 1900. Es ist aber zu bemerken, daß die in Bolivia üblich gewordene Art der Ein- und Ausfuhr zu falschen Schlüssen führt. Nach den Zahlen von 1900 müßte Bolivia Bos 22 313 575 im Ausland zu Gute haben, und das stimmt mit dem abnorm theuren Wechselkurse von M. 1,40 per Boliviano durchaus nicht. Die Lösung des Räthsels ist die, daß die Einfuhr nach den niedrigen offiziellen Zollansatzzahlen berechnet ist und viel höher bewerthet werden müßte, dann würde sich auch nicht eine so enorme Differenz zu Gunsten der Republik ergeben.

Es ist erfreulich, zu konstatiren, daß in der Einfuhr von 1900 Deutschland wiederum den ersten Rang einnimmt mit Bos 3 709 521, England den zweiten mit Bos 2 265 344; auf dieses folgen die Vereinigten Staaten mit Bos 815 555 und Frankreich mit Bos 777 881 (?). Die Zollhäuser der Republik warfen ohne die Zollgebühren des Acredistrikts im Jahre 1900 Bos 4 038 486 ab, d. h. Bos 748 090 mehr, als der Budgetvoranschlag angab.

Zu genauerer Bemessung dessen, was jene Regionen, besonders die der Acreterritorien, werth sind, seien noch einige Zahlen mitgetheilt: Ueber die Produktion am Acre in 1900 fehlen uns die Daten, dagegen besitzen wir sie für 1901. Die Ausfuhr belief sich auf 2 297 471 Kilo Kautschuk, auf welche ein Ausfuhrzoll von 1 933 960 010 Reis fällt nach brasilianischer Münze gerechnet wird) = M. 1 933 960 erhoben wurde. Diese Mengen werden über den Acre und Purus verschifft. Die Kautschukausbeute am Madre de Dios und Beni geht über San Antonio am Madeira und beläuft sich im Durchschnitt alljährlich auf 720 000 Kilo im Werthe von Bos 3 000 000. Ebensoviel soll dort aber auch gewonnen werden. Ueber das, was am Kautschuk im Jahre 1901 via Mollendo (am Pacifik) ausgeführt wurde, besitzen wir augenblicklich keine Angaben; es stellt aber auch eine namhafte Menge dar.

Die hauptsächlichen Ausfuhrprodukte erreichten in 1900 folgende Höhe: Silber 13 Million, Bolivianos, Zinn 8 Millionen, Kupfer 1 Million, Kautschuk 10 Millionen, und das unter den heutigen noch sehr schwierigen Verkehrsbedingungen.

Wie aber erwähnt und leicht vorauszusehen ist, liegt der Zeitpunkt gar nicht mehr ferne, wo sehr wichtige Unternehmungen, die da und dort in das Herz des Landes vorzudringen die Bestimmung haben, die wirthschaftliche Physiognomie der Republik gänzlich ändern werden. Das Bedürfniß, neue Absatz- und Arbeitsgebiete zu erschließen oder solche in Vergessenheit durch den Bau von Verkehrswegen oder spekulative Gebietserwerbungen, Gründung von den gegebenen Bedingungen sich anpassenden Industrien und von in den größeren Bevölkerungscentren nothwendig werdenden Einrichtungen für Wasser, Licht, Kanalisation, muß die Industrieninteressen dazu bringen, die Grenzen ihrer Thätigkeitssphären immer weiter auszudehnen. Da wir nun in Deutschland trotz so mannigfacher Anregungen müßige Zuschauer dabei bleiben und bleiben müssen, weil durch unsere Hochfinanz dergleichen Phantasmagorien kluger- und vorsichtigerweise mit der Begründung von der Hand gewiesen werden: Bleibe im Lande und nähre dich redlich, oder der Sperling in der Hand ist mir lieber als die Taube auf dem Dach, außerdem im Lande selbst die Dummen, die geschoren werden können, nicht alle werden, so bleibt uns nichts weiter zu thun übrig, als weiterhin die müßigen Zuschauer zu spielen, die von anderen Nationen gemachten friedlichen Eroberungen einfach anzustaunen, mit teutonischer Gründlichkeit

Digitized by Google

genau Buch darüber zu führen und auf von oben kommende, richtige oder unrichtige Stichworter zu warten.

Entweder sind wir nicht kapitalkräftig genug, um an der spekulativen Erschließung jener Länder Teil zu nehmen oder wir sind gerade gut genug, um ihnen ihre überflüssigen Staatspapiere abzunehmen, deren Erlös dann, soweit er nicht vergeudet zu öffentlichen Arbeiten verwendet wird, an welchen sich englische und nordamerikanische Unternehmer bereichern. So sind Millionen deutschen Spargeldes nicht nur in Lateinisch-Amerika, sondern auch bei den bekannten europäischen Raubstaaten verloren gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Asien.

Die Kleinasiatischen Bahnen. Mit der Konzessionirung der Bagdadbahn ist für die wirthschaftliche Erschließung der asiatischen Türkei ein bedeutungsvoller Schritt getan. Das Land ist nicht unfruchtbar, keineswegs arm an natürlichen Hilfsquellen, und es ist in der Hauptsache der Mangel an Kommunikationen, der die Schuld an der wirthschaftlichen Rückständigkeit Kleinasiens trägt. Im asiatischen Theile des ottomanischen Reiches sind von 1856 bis heute nicht mehr als 2013 km Eisenbahnen gebaut worden und sämmtliche bloß im Osten, während der Westen, das mächtige Hinterland der kleinasiatischen Küste, noch jeder Verbindung mit dem Schienennetze entbehrt und erst mit der Vollendung der Bagdadbahn eine solche erhalten wird. Die älteste kleinasiatische Bahn ist die Linie Smyrna — Aidin, deren Konzession eine englische Gesellschaft 1856 erhielt. Mit den im Laufe der Jahre ausgebauten Nebenlinien Aidin—Saraköi, Saraköi—Dinair und einer Reihe minder wichtiger Zweigbahnen umfaßt dieses Netz 515,3 km.

Die nächste Bahn, die in Kleinasien gebaut wurde, verdankte ihre Entstehung wieder englischem Unternehmungsgeist; 1863 erhielt eine englische Gesellschaft die Konzession für den Bau der Linie Smyrna — Cassaba und einer Zweiglinie von Smyrna nach Burnabat; später kam die Konzession für die Strecke Cassaba—Alaschehir dazu. Im Jahre 1895 übernahm Nagelmackers den Betrieb dieser Linie und verlängerte die Strecke Cassaba—Alaschehir bis Afium-Karahissar. Mit der Zweiglinie Magnesia—Soma umfasst dieses Bahnnetz 521,7 km.

Im Jahre 1871 verfügte die ottomanische Regierung den Bau der anatolischen Bahnen, 1873 jenen der Linie Haidar-Pascha—Ismidt auf Rechnung der Regierung selbst. Doch wurde im Jahre 1888 diese Linie der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart für 6 Million. Frcs. verkauft (gegen eine Kilometergarantie von 10 500 Frcs.) und wurde für die Konzession für die Strecken Eskischehir—Angora und Eskischehir—Kutahia ertheilt. Später wurde die Verlängerung der Linie von Kutahia nach Konia über Afium-Karahissar konzessionirt. Das ganze anatolische Netz umfaßt 1 022,5 km.

Die Strecke Mersina—Adana, die 1883 einer türkischen Gesellschaft konzessionirt wurde, ging in französische Hände über; die Linie ist bloß 67 km lang.

Im Jahre 1888 baute die ottomanische Regierung die Strecke Mudania—Brussa, deren Betrieb 1891 nach au Nagelmackers abgetreten wurde; die Linie ist 41,2 km lang.

Die Strecke Beirut—Damaskus wurde 1891 von einem türkischen Konzessionär in Angriff genommen; über die später projektirte Linie von Damaskus nach Biredjik wurde eine Einigung zwischen der Regierung und dem Konzessionär nicht erzielt.

Schließlich ist noch die jüngste kleinasiatische Bahn von Jaffa nach Jerusalem zu erwähnen.

Die kleinasiatischen Bahnen sind also die folgenden:

Smyrna—Aidin—Dinair	515,3 km
Smyrna—Cassaba etc.	521,7 „
Anatolische Bahnen	1022,5 „
Mersina—Adana	67 „
Beirut—Damaskus	258 „
Jaffa—Jerusalem	86,6 „

Die Türkei hat ganz erhebliche Kosten für diese Linien zu tragen; 1899 wurden von der ottomanischen Regierung an „Garantien“ bezahlt: für die anatolischen Bahnen 7 071 500 Frcs., für das Netz Smyrna—Cassaba 4 047 873 Frcs. und für die Linie Beirut—Damaskus 750 000 Frcs.

Mit dem System der Konzessionirung einzelner Linien ist für den Bahnbau in Kleinasien, der als Vorbedingung der wirthschaftlichen Erschließung und Förderung des Landes gelten kann, nicht viel erreicht worden. In einer lesenswerthen Broschüre,*) die kürzlich bei Orell Füssli in Zürich erschienen ist, tritt daher der Erbauer der anatolischen Bahnen, Ingenieur Wilhelm v. Pressel, gegen das System der partiellen Konzessionirungen auf, nachdem die Erfahrung gelehrt habe, daß dergestalt nur die Linien, die verhältnismäßig wenig kostspielig sind, aber sofortige Rentabilität versprechen, gebaut werden, während schwierigere und theuere Linien, die aber wirthschaftlich nicht minder wichtig sind, unausgebaut bleiben. Pressel entwickelt das Projekt der Gründung einer Landesbahngesellschaft, die im Verein mit der türkischen Regierung ein umfassendes Investitionsprogramm zur Durchführung bringen soll, dessen einzelne Theile im Voraus zu fixiren wären. In erster Linie wäre ein umfassendes Netz kleinasiatischer Bahnen fertigzustellen, dessen wichtigste Zweige einerseits die Linie von Konstantinopel nach Bagdad (2700 km), andererseits Verbindungen Herakleaa, Sameuns und des Golfes von Alexandrette (1 800 km) mit dem Hinterlande wären. Später wären große Hafenbauten und Silos in den wichtigsten Häfen des Schwarzen Meeres und an der kleinasiatischen Westküste aufzuführen. Mit der Konzessionirung der Bagdadbahn ist natürlich das Pressel'sche Projekt definitiv gescheitert, da einer türkischen Staatseisenbahn-Gesellschaft die Hauptaufgabe bereits vorweg genommen wäre. Die Darlegungen v. Pressel's sind jedoch auch im Hinblick auf den bevorstehenden Bau der Bagdadbahn von Interesse, namentlich in Bezug auf die wirthschaftlichen Hilfsquellen des Landes, die durch den Bahnbau erschlossen werden dürften.

Zur günstigen ero- und hydrographischen Beschaffenheit Kleinasiens gesellen sich auch sehr günstige klimatische Verhältnisse. Mossul liegt in der geographischen Breite von Cadix, Bagdad in derselben wie Gibraltar, Smyrna in jener von Messina und Bassora in jener von Kairo. Dementsprechend ist auch das Klima, das Gedeihen der Bodenfrüchte überaus günstig. Getreide aller Art wird bis zu den Hochplateaux, wie dem von Erzerum hinauf produzirt, der Maulbeerbaum und der Weinstock kommen hier selbst in einer Höhe von 1350 m über dem Meeresspiegel gut fort. Im Innern des Landes werden Reis, Tabak, im südlichen Theil Orangen und Citronen, Süßholz und Datteln produzirt.

Zur Fruchtbarkeit des Bodens gesellen sich auch mineralische Schätze aller Art; Kohle kommt im Bassin von Heraclea und Amassia, in den Bergen von Erzerum und im Tigristhale vor; das Thal des Tigris birgt auch Petroleumquellen. Ferner ist in verschiedenen Landestheilen das Vorkommen von Zinnober, Nickel, Borax, Zink, Antimon, Eisen, Kupfer und silberhaltigem Blei konstatirt worden.

Weder die landwirthschaftliche noch die Berghauproduktion konnten sich bisher entwickeln, und zwar insbesondere in Folge des mangelhaften Kommunikationswesens. Der Ausbau des Bahnnetzes vorzugsweise der Strecke, die Konstantinopel mit Bagdad und dem Persischen Golfe verbindet, wird demnach von großer Bedeutung für die wirthschaftliche Entwicklung des Landes sein, und ist v. Pressel der Ansicht, daß sich das in kleinasiatischen Bahnen investirte Kapital in höchst zufriedenstellender Weise verzinsen würde. Welch befruchtenden Einfluß auf Produktion und Handel die Bahnen in der asiatischen Türkei ausüben, war besonders klar bei der Bahn von Smyrna nach Cassaba zu konstatiren. Vor der Konstruktion der ersten Theilstrecke ergaben sämmtliche Staatseinnahmen des Vilajets Smyrna die Summe von 3 680 000 Frcs. und nach Fertigstellung der Bahn ergab der Zehent des Vilajets allein 20 033 000 Frcs.

Unser Gewährsmann ist der Ansicht, daß die Linie Konstantinopel—Bagdad—Persischer Golf in 8 bis 10 Jahren fertiggestellt sein kann. Er empfiehlt, den Bahnbau nicht bloß an den Endpunkten zu beginnen, sondern gleichzeitig Theilstrecken und Zufuhrlinien in Angriff zu nehmen und in Boli, Amasia und Diarbekir große Materialdepots zu errichten. Gleichzeitig wären etwa in Bau zu nehmen die einzelnen Theilstrecken: Bosporus—Boli, Boli—Amasia, Amasia—Diarbekir, Diarbekir—Bagdad, Bagdad—Bassora. In technischer Hinsicht empfiehlt v. Pressel die Wahl einer Schmalspur, und zwar einer Spurweite von 1 m, wodurch der Bahnbau erleichtert und verbilligt werden würde, während auf der anderen Seite die Leistungsfähigkeit der Bahn nicht gar zu sehr hierdurch beeinträchtigt würde.

(Monatschr. f. d. Orient).

*) Les Chemins de Fer en Turquie. Projet d'un Réseau complet par l'Ingénieur Wilhelm v. Pressel, Zürich, Orell Füssli, 1902.

Nord-Amerika.

Die Chinesen in Amerika. Wenn man eine Wanderung antritt durch die größeren kalifornischen Städte, so sieht man bald, daß sich eine kleine fremdländische Stadt inmitten der größeren amerikanischen eingenistet hat. Diese kleine Niederlassung umfaßt die Wohnungen der Chinesen und sticht auffallend ab von der übrigen Umgebung. Die Reinlichkeit, die sanitäre Ordnung der amerikanischen Civilisation haben hier keinen Eingang zu

Digitized by Google

finden vermocht, und alles, was in orientalischen Leben dem modernen Menschen unangenehm und abstoßend erscheint, hat sich hier konzentriert und wirkt noch abstoßender im Gegensatz zu dem Leben einer höheren Civilisation rings umher.

Die Strafsen dieser „Chinesenstadt" sind ein Wirrwar von engen, krummen Gassen, die immer voll sind. Besonders Abends, nach dem Tagewerk der Männer, herrscht ein reges Leben, und die meisten Fremden, die sich das Treiben ansehen wollen, wählen diese Zeit für ihren Besuch. Es ist nicht geraten, sich ohne die Führung eines Schutzmannes in das Viertel zu begeben, denn man setzt sich unnötige Unannehmlichkeiten und gar Gefahren aus und kann ausserdem allein an die interessantesten Punkte garnicht herankommen. Der Schutzmann hat natürlich überall Zutritt, er wird von allen schon angeblickt, scheint jeden persönlich zu kennen, und nennt kurzweg jeden Chinesen „John", worauf auch jeder hört, als sei es sein eigener Name.

Die engen Strafsen gewinnen ihr buntes Aussehen nicht nur durch die orientalischen Gewänder der Bewohner, sondern zum grofsen Theil auch durch die vielen chinesischen Laternen und bunten Lichter, welche die Gassen Nachts dürftig erleuchten. Auch die offenen Läden mit ihren bunten Waaren geben den Strafsen ein eigenthümliches Aussehen. Die Geschäfte, die chinesische Stickereien, Schnitzereien und allerhand Kuriositäten zum Verkauf bieten, sind oft wirklich feenhaft und enthalten manchmal sehr werthvolle Sammlungen. Die Fleischläden hingegen sind für Menschen europäischer Civilisation weniger anziehend, nicht nur ihres sehr zweifelhaften Inhaltes wegen, sondern auch wegen der höchst unappetitlichen Art ihrer Schaustellung. Gemüseladen, und solche, die nur vielleicht Kolonialwaarenläden nennen könnte, sind besonders häufig. Da sieht man Gemüsesorten, die bei uns nicht bekannt sind, und die alle aus dem Heimathlande importirt werden, getrocknete Fische, die neben dem Reis die Hauptnahrung auszumachen scheinen, und vielerlei Hülsenfrüchte. Alle paar Minuten kommt man an Barbierladen vorüber, wo fast immer ein Langzopfiger mit Messer und Scheere behandelt wird, wobei der Barbier auf einem kahlen Kopf immer nur das kleine runde Fleckchen verschont, aus dem der Zopf herauswächst.

Waschstuben sind auch nicht selten, in denen die Männer bei offener Thür am Waschfafs stehen. Nach dem Aussehen ihrer Volksgenossen zu urtheilen, ist diese ewige Säuberung aber meist für Kleidungsstücke der Weifsen! Die Wäsche wird in ganz Kalifornien fast ausschliefslich von Chinesen besorgt; sie waschen auch gut und ganz auf europäische Art, nur für das Besprengen der Wäsche haben sie sich eine eigenartige Manier angewöhnt, die garnicht appetitlich ist, wenn auch vielleicht nicht gerade sehr appetitlich: sie nehmen nämlich den Mund voll Wasser und spritzen es sorgfältig über die zu besprengende Wäsche. Diese Plätt- und Waschstuben kann man auch ausserhalb des chinesischen Viertels in allen Strafsen der Städte sehen.

Die Häufigkeit der Restaurants läfst auf keine sehr gegenfleifsige Hausfrauenthätigkeit schliefsen — die Chinesen in diesen Städten essen fast nur in Speisehäusern, ist diese Vermutung aber nicht. Qualitätsunterschiede streng gewahrt; einige der Restaurants sind ausschliefslich für die elegante Welt —, die für uns Uneingeweihte allerdings kaum von den Plebejern zu unterscheiden war. Hier giebt es allerhand geheimnifsvolle Gerichte, aber auch hier herrschen Reis und getrocknete Fische vor. Der Reis wird mittelst kleiner Reisstäbchen gegessen, die mit erstaunlicher Geschwindigkeit hantirt werden. Der Essende beugt sich ganz nah auf die Schüssel nieder, hält in jeder Hand ein Stäbchen und führt diese mit rasender Schnelligkeit fortwährend zum Munde, so dafs die Stäbchen sich in unaufhaltsamer Bewegung befinden. Dies kann aber so ausnehmig geübt werden, dafs es garnicht so ungeschickt aussieht, wie man sich das denken sollte.

Ebenso bekannt wie diese Art des Essens ist ja auch die chinesische Sitte des Theetrinkens. Trotzdem hat man keinen Begriff davon, wie unaufhörlich dort Thee getrunken wird, wenn man es nicht selbst mit angesehen hat. In jedem Zimmer steht ein kleines Theebrett mit einem bunten Porzellankännchen und einer kleinen Theetasse mit Deckel. Die Flüssigkeit ist grünlich schwarz und wird ohne Verdünnung, ohne Milch oder Zucker getrunken. Dieselbe Tasse wird von jedem in dem Zimmer gebraucht, und jeder eintretende Fremde, wen Landes er auch sei, wird gastfreundlich zum Trunke genöthigt. In jedem Laden, in jedem Zimmer, in dem sich Menschen befinden, steht solch warmer, starker Thee, und fast ununterbrochen trinkt irgend einer von den Anwesenden einen Schluck aus der bedeckten Tasse.

Hin und wieder kommt man auch an einem Apothekerladen vorüber, der den europäischen so unähnlich ist, wie nur möglich. Da sieht man Schlangenhäute, Alligatorköpfe, alles mögliche Getier in Gläsern aufgestellt, alles durch irgend eine geheimnifsvolle, zauberkräftige Bereitung für den Verkauf zurechtgemacht. Auch heilkräftige Kräuter giebt es in Menge, die meist an versteckten Orten zu bestimmten Zeiten gepflückt werden müssen. Aber am allerwunderbarsten sind die Heilkundigen, die Aerzte. Der eine, den wir besuchten, hat auf einem kleinen, bereits halb zusammengekauert und rauchte Opium. Seine Sinne waren schon ziemlich benommen, und obgleich er noch wufste, was um ihn vorging, beobachtete er uns garnicht. Wie eines von den schläfrigen Thieren, die man im Zoologischen Garten während ihres Winterschlafes im Käfig beobachtet, liefs er sich von uns betrachten. Ein junger Sklave, der ihm die Pfeife stopfte und unbeweglich neben ihm kauerte, beantwortete unsere Fragen, da er ein wenig Englisch verstand. Sein Herr wäre ein Arzt, und einer der Berühmtesten in dem Viertel. Er rauche fast den ganzen Tag lang Opium, das wäre ihn nicht, er könne trotzdem ganz gut seine Patienten behandeln. Wir wiesen auf seine langen Fingernägel, die ohne jede Uebertreibung am kleinen Finger ungefähr zwölf Centimeter lang waren. Ob ihn diese nicht bei der Arbeit störten? — O nein, er wäre ein feiner Herr, er arbeitete doch nicht! — Aber der beste Arzt war er trotzdem. Es wäre wohl besser, in dem chinesischen Viertel nicht krank zu werden.

Diejenigen, welche nicht so reich sind wie dieser Arzt, rauchen ihr Opium nicht zu Hause, von einem eigenen Diener gepflegt und gewartet, sondern in öffentlichen Opiumlokalen, von denen es unzählige giebt. Da liegen sie in dem langen, schmalen Raum auf beiden Seiten in Nischen übereinander, in den verschiedenen Stadien des Opiumrausches. Jede Nische enthält ein kleines Lämpchen, an dem man sich die Pfeife anzünden kann; am Eingang ist ein schmutziges, schlecht brennendes Oellicht, sonst ist es ganz dunkel in dem Raume. Die Luft darin ist zum Ersticken. Lautlos gleitet ein dienstbarer Geist durch das Zimmer, um die Pfeifen der Entschlafenen wohl zu halten; am Eingang sitzt schwitzsam ein Thürhüter, von dem sich jeder eintretende Raucher sein Quantum Opium kauft, das schon abgemessen bereit liegt; es wird bei dem allen kaum ein Wort gesprochen. Man ist froh, wenn man wieder hinauskommt, wo man freier atmen kann. Man sollte aber nie vergessen, dafs durchaus nicht alle diese Opiumraucher Chinesen sind, und dafs auch viele weifse Männer und Frauen sich in diese dunklen Höhlen verirrt haben. Die Hauptschuld liegt auch weniger auf denen, die dem Genufs verfallen sind, als auf dem Volke, das Mitte dieses Jahrhunderts aus schnöder Selbstsucht dem Lande den Fluch des Opiums aufgezwungen hat. In China werden sogar von den Behörden gegen den Genufs dieses Giftes strenge Mafsregeln ergriffen. Wer in seinem Dorfe Opium verkauft, verfällt einer unerbittlichen Strafe durch die Häupter seines Stammes, welche die Regierung in Händen haben.

Nicht ebenso augenscheinlich abstofsend, aber gewifs nicht weniger verderblich sind die vielen Spielhöllen. Vom amerikanischen Gesetz verboten, müssen sie sich unter der Maske eines unschuldigen Clubs verstecken, und ihre Hazardspiele im Geheimen betreiben. Zu diesem Zwecke sitzt an einem kleinen Fensterchen des Spielsaals ein Wärter, der durch ein verabredetes Zeichen jeden unerwünschten Besucher anmeldet. In denselben Augenblick, wo dieser eintritt, fällt vor das kleine Fenster eine Gardine, drinnen wird schnell das Spiel mit irgend einem unverbotenen vertauscht, und der eintretende Schutzmann findet ein gemüthlich beisammensitzendes Chinesenvölkchen, das er durchaus auf keiner Uebertretung des Gesetzes ertappen kann.

Man gelangt oft durch dunkle Gänge und unterirdische Verbindungen von einem Haus zum anderen, oder kommt auf einer ganz anderen Strafse aus demselben Haus heraus. Da die Stadt hügelig ist, kann man manchmal nach vielen Treppensteigen innerhalb dieser dunklen Gänge wieder auf ein und dieselbe Strafse zurückkommen, die auf der Seite eben hoher gelegen ist. So kann man innerhalb der Häuser von einem Ende des chinesischen Viertels zum anderen gelangen, ohne einmal auf die Strafse hinaus zu müssen. Durch diese dunklen Irrwege hat die Polizei manches Mal einen enthusiasmen Verbrecher umsonst gesucht; kein Weifser kann einem Chinesen in diesen unterirdischen Labyrinth nachkommen. Selbst untereinander haben die Langzöpfe sich dort oftmals suchen müssen, ehe zwei feindliche Parteien blutig aufeinander stiefsen, um irgend eine alte Familienzwistigkeit auszutragen. In San Francisco birgt das Chinesenviertel zwei politische Parteien, die sich in tödlichem Hafs gegenüberstehen, und manche fürchterlichen Mordthaten zu verzeichnen haben.

(Schluss folgt.)

Digitized by Google

Süd-Amerika.

Zur deutschen Schulfrage in Süd-Brasilien. (Originalbericht aus Santa Catharina.) Angeregt durch die Lektüre des Berichts I der Blumenau-Stiftung, insbesondere durch die Ausführungen von Herrn Direktor Sellin und Herrn Dr. Bernard, erlaube ich mir in Nachfolgendem zur deutschen Schulfrage in Süd-Brasilien die Gedanken darzulegen, die ich in dieser Sache nicht nur hege, sondern zu realisiren schon begonnen habe.

Das Prinzip, von dem ich ausgehe, ist dies: 1. Schule und Kirche haben der Kolonisation nicht nur nachzufolgen, bezw. nachzuhinken, sondern, im Gegensatz zur bisherigen Uebung, voran- und mitzugehen.

2. Im neuen Ansiedelungsgebiete mit seinem vorwiegend naturalwirtschaftlichen Charakter ist nach dem Beispiel der alten Cisterzienser- oder Prämonstratenser-Klöster ein Mittelpunkt zu schaffen, der wirtschaftliche und geistige Kräfte umfaßt.

Von diesem Grundgedanken ausgehend, bin ich Kolonist in der Blumenauer Hansa geworden und habe einen Komplex von 4 Kolonien unmittelbar am Stadt- und Hauptplatze des Hansagebietes Hammonia genommen. Durch die genossenschaftliche Verbindung mit einer Familie habe ich eine selbständige Häuslichkeit für meine Niederlassung, die den Namen „Palmenhof" führt, gebildet. Die eigene körperliche Arbeit als Kolonist schafft den Lebensunterhalt.

Von Anfang an schlossen sich mir junge Leute an, um unter meiner Anleitung den Weg und Uebergang, sei es zum Kolonistenleben, sei es zu einem anderen, abverdienen zu können, bezw. zu finden. Einer davon trat in unsere Genossenschaft ein als Mitarbeiter, zwei andere haben sich bereits selbständig gemacht, zwei weitere sind als Praktikanten bei mir. Eine große Reihe von Anfragen liegt bereits vor, obgleich meine Sache erst kurz angefangen und kaum bekannt geworden ist. In der Weiterentwickelung dieser Thätigkeitsform bezeichne ich Palmenhof als „deutsch-brasilische Kolonialschule", als Kartellschule zu der Anstalt Lindenhof des Dr. Kapff in Witzenhausen, mit dem ich persönlich gut bekannt bin, und als Tochteranstalt zur deutschen Kolonialschule Wilhelmshof, an der ich 2 Jahre thätig gewesen bin.

Von Beruf zu Theologe, und auch philologisch und pädagogisch vielfach schon thätig gewesen, habe ich nach meinem Eintreffen hier, mich sofort in kirchlicher Beziehung, ohne vorher nach Gehalt oder Garantie eines solchen zu fragen, den Kolonisten zur Predigt und zur Abhaltung der Casualfälle, namentlich etwaiger Beerdigungen, zur Verfügung gestellt. Ich habe jetzt die feste Ordnung eingeführt, daß, außer an den wichtigsten Festtagen, an jedem ersten Sonntage des Monats Gottesdienst stattfindet.

Die Schulkinder habe ich zunächst zu einer Sonntagsschule versammelt, und da kurz vor Neujahr mir ein Herr empfohlen und zugeschickt wurde, der zwar von Beruf Kaufmann aber für die Schule Lust und Geschick hatte, so habe ich mit Beginn des neuen Jahres die Werktagsschule, die einige Väter sehr dringend wünschten, mit 20 Kindern eröffnet. Die Hanseatische Kolonisationsgesellschaft giebt einen monatlichen Zuschuß, und was die Väter leisten können, wird in der Osterzitzung berathen. Die Schule ist weder von der noch nicht bestehenden Gemeinde, noch von einem Schulverein, sondern von mir als Privatschule ins Leben gerufen. Der Lehrer ist nicht von den Kolonisten, sondern von mir angestellt, und hat damit gegenüber den Eltern, eine viel sicherere Stellung, als es an den gewöhnlichen Kolonieschulen der Fall ist. Da ich zugleich als Inspektor der Schule die Leistungen derselben gegenüber den Eltern und den beitragsgebenden Personen oder Gesellschaften zu verantworten habe, so liegt es mir ob, bei dem Lehrer darauf zu halten, daß er die pädagogische und schultechnische Praxis und Methode befolgt. Schließlich haben die Väter dadurch, daß ich einen größeren Haushalt führe, Gelegenheit, ihre Beiträge in Natura, sei es Arbeitsleistung oder Produkten, zu geben, worüber ich mich dann wieder mit dem Lehrer auseinandersetze.

Wenn nun bei fortschreitender Kolonisation neue Schulstellen im Hansagebiete nothwendig werden, so möchte ich dieselben nach den gleichen Grundsätzen besetzen, mit Leuten, die sich hier an bräuliches Leben, wenn sie von drüben kommen, und Schulhalten erst gewöhnen; es ist dann Palmenhof—Hammonia die Normalschule und eine Art Seminar für die weiteren Hansa-Schulen, über die ich, wenn nicht in derselben Weise die Direktion, so doch die Visitation hätte. Damit wäre für ein umgrenztes Gebiet eine Schulorganisation geschaffen, die sich, wie ich jetzt schon sehe, recht gut bewährt.

Ich habe mit dem derzeitigen Lehrer, Herrn Böckheler, diese Sache begonnen, wiederum ohne großen Gehalt geben oder garantiren zu können. Aber indem ich den Weiterausbau dieser Schulorganisation der vereinigten „Blumenau-Stiftung" zur Unterstützung empfehle, füge ich hinzu, daß in ähnlicher Weise Palmenhof—Hammonia wenigstens für die Santa Catharinenser deutschen Schulen zum Vororte gemacht werden könnte, indem Lehrern, oder solchen, die es werden wollen, durch Stipendien der „Blumenau-Stiftung" die Möglichkeit zu einem Aufenthalt hier gegeben wird, und dann die Einsetzung dieser Lehrer, die Verhandlungen mit den Gemeinden oder Schulvereinen, die Visitation etc. von hier ausgehen, wo zugleich Gelegenheit zur Erledigung oder Vervollkommnung der Formgeschäften geboten wäre.

Das ist eine Organisation, die sich leicht einführen läßt, bis das Bessere, nämlich Schulleiter-Seminare und Schulverbände mit Centralausschuß an ihre Stelle tritt.

Ich habe nur noch zum Schlusse hervor, daß ein in materieller Beziehung von den Eltern und ihren Geldern unabhängiger Mann in anderer Weise auftreten kann, als es im umgekehrten Falle möglich ist, er könnte namentlich den Kolonisten ihre Pflicht, ihre Schulen ordentlich zu dotiren, oder Schulstiftungen zu machen, scharf vor die Seele halten.

Das pädagogische Schwergewicht von Palmenhof-Hammonia wird sich vollends dadurch noch bedeutend heben, daß ich durch das Angebot mitwirkender Kräfte, die ebenfalls nicht zuerst nach Gehalt und Pension fragen, in den Stand gesetzt bin, hier ein Erwalderziehungsheim und eine Realschule einzurichten (vergl. hierüber mein Programm „Palmenhof", vom Ev. Hauptverein für deutsche Answanderer, Witzenhausen, zu beziehen), zu beginnen.

Da eine praktische Unterstützung durch auf dem vorgezeichneten Wege rascher vorwärts bringt, so habe ich mir erlaubt, über meine Pläne die obigen Ausführungen zur geneigten Erwägung vorzulegen.

Dr. Aldinger.

Australien und Südsee.

Aus Australien. Die Premierminister der englischen Kolonien sind zu dem Krönungsfeste Edward VII. nach London abgereist, um sich dort die betreffenden Orden nebst der damit verbundenen Ritterwürde zu holen. Vorher aber haben sie ihren Mitkolonisten allerlei Aufschlüsse gegeben über das, was sie den Staatsmännern in England sagen würden. Wenn man erfahren will, was sich ziemt, so wird man wohl schwerlich zu den Antipoden gehen, sicherlich aber nicht zu dem Premierminister von Neuseeland, Herrn Seddon. Bei den Deutschen Australiens ist es ihm noch unvergessen, daß er die Forderung stellte, man solle auf unsere einwandernden Landsleute ebenso eine Kopfsteuer legen wie auf die Chinesen. Jetzt hat er wieder von sich reden gemacht, durch eine Ansprache, die er an eine Versammlung von Maoris hielt, ehe er Neuseeland verließ.

Er hatte dem englischen Ministerium eine Abtheilung Maoris gegen die Buren angeboten. Aber obwohl man sich nicht gescheut hatte, die Kaffern in Dienst zu nehmen, so wagte man doch nicht die weit gefährlicheren Eingeborenen Neuseelands bei denen die Kolonisten und auch das englische Militär recht schmerzliche Erfahrungen gemacht hatten, gegen die Buren loszulassen. Herr Seddon hat sich darüber beklagt. Falls Lord Kitchener 5000 Maoris zur Verfügung habe, sagte er, diesen gestatte, nach ihrem eigenen Ermessen zu handeln und sie nicht durch gewisse hindernde Anordnungen behindere, sondern ihnen einfach sage, sie sollten die Buren unterwerfen, so würden diese bald unterliegen. Krieg sei bei den Maoris Krieg und Kampf sei Kampf. Sie fürchteten sich nie, ihren Feinden wehe zu thun, wie die britischen Soldaten. In Südafrika würde zuviel in Glacéhandschuhen gearbeitet. Die Maoris gestatten ihren Feinden niemals, sie ein zweites Mal zu belästigen. Allerdings hat Herr Seddon nachher geleugnet, eine solche Rede gehalten zu haben, gerade wie er das mit seinem abfälligen Urtheil über die Deutschen gethan hat. Aber die Neuseeländer Presse hat bestätigt, sich das meiste gesagt und bezeichnet seine Handlungsweise als ebenso lügenhaft, wie die in seiner Rede ausgesprochenen Grundsätze als unsaghar gemein. Herr Seddon hat, wenn auch unbewußt, nach dem alten berüchtigten jesuitischen Grundsatz: Si fecisti negal geläugnet.

Inzwischen ist ja endlich der Friede zwischen Engländern und Buren geschlossen worden, aber man hat die von Australien abgesandten Truppentransporte nicht aufgehalten und den Bewohnern von Adelaide eine zweite Auflage des Anblicks sinnlos betrunkener Vaterlandsverheidiger geboten. Man hätte meinen sollen, daß die schamlosen Vorgänge im Hafen von Sydney als warnendes Beispiel wenigstens den begleitenden Offizieren gedient hätten! Für Australien hat der Krieg in Südafrika jedenfalls keine Verluste mit sich geführt Die Bundesregierung hat für zwei Truppensendungen bereits 1500000 £ erhalten und für das dritte aus 2000 Mann bestehende Bundeskontingent hat sie 200000 £ zu erwarten. Bedenkt man nun, daß unter diesen australischen Kriegern sich eine

Digitized by Google

recht erhebliche Anzahl von Leuten befindet, bei dieser Scheiden die Zurückbleibenden wohl frohen Muthes ausrufen werden: „Ihnen ist wohl und uns ist bescheert“ so kann man das von Australien gemachte Geschäft nicht schlecht nennen; dazu kommen dann noch die sehr ansehnlichen Sendungen von Pferden, Mehl, Fleischconserven, Obstmus, Hafer und Heu für das englische Heer in Südafrika. Freilich ihre bedenkliche Kehrseite hat auch diese Medaille. Denn die Lebensmittel sind in Australien selber in die Höhe getrieben, namentlich sind Brot und Fleisch theurer geworden, was besonders den kleinen Mann hart trifft.

Dabei ist die wirthschaftliche Lage der australischen Staaten durchaus nicht befriedigend, selbst in Neuseeland nicht, wo die Einnahmen noch immer die Ausgaben übersteigen. Denn die amtlichen Organe warnen ausdrücklich Leute, die aus Australien nach Neuseeland auswandern wollen, vor einem solchen Schritt, da die Zahl der Arbeitslosen in der Kolonie sehr groß sei. Der Präsident der Handelskammer zu Wellington begründete diese Erscheinung in seiner am 15. April gehaltenen jährlichen Ansprache damit, daß die gewerblichen Schiedsrichtergesetze die Herstellungskosten gewerblicher Erzeugnisse bedeutend erhöht hätten, ohne einen Fortschritt in der Menge oder Güte zu bewirken. Die Arbeiter schienen entschlossen, den letzten Penny aus den Arbeitgebern herauszupressen, ohne nach dem Stande des Ertrags zu fragen. Andererseits seien sie nicht gewillt, sich den ihnen ungünstigen Entscheidungen der Schiedsgerichten zu unterwerfen. Die Arbeiterführer seien bemüht, die Arbeiter zu blosen Maschinen zu machen und jungen Leuten das Recht zu nehmen, ein Geschäft zu erlernen.

Und überall zunehmende Arbeitslosigkeit! In Neusüdwales hat sich nach unsinniger Verschwendung zu Gunsten der Arbeiter eine vollkommene Leere des Staatsschatzes eingestellt, wie kürzlich der Führer der Opposition seinen Wählern in Sydney erklärte. In Victoria, wo, ebenso wie in Neusüdwales, ein Mindestlohngesetz (7 Schilling pro Tag) eingeführt wurde, hat die Arbeitslosigkeit einen erschreckenden Umfang angenommen. Dies ist natürlich, da viele Arbeitgeber bei Staatsbauten, die sich für Tischler und Zimmerleute auf 1¼ Schilling bei Ueberzeit bis auf das Doppelte steigend) stellten, lieber ihr Geschäft aufgaben, als sich systematisch zu Grunde richten zu lassen.

Endlich beginnt man nun auch in den einen oder den anderen australischen Staate zu Ersparnissen in den bisher mit einem ganz unverhältnismäßig hohen Aufwand an Kosten geführten Staatshaushalt zu denken. In Victoria soll der Gouverneursposten wegfallen. Da in Melbourne der Generalgouverneur seinen Sitz hat, erscheinen zwei Hofhaltungen freilich zuviel. Und die Zahl der Mitglieder des Oberhauses wie die des Unterhauses, die sämmtlich einen recht ansehnlichen Jahresgehalt empfangen — in Victoria 300 £ —, soll endlich auch verringert werden. Dieses Sichdaraufbesinnen, daß man sich nach der Decke strecken muß, und daß ein ferneres Leben vom Kapital schließlich doch den Staatsbankerott herbeiführen müßte, wird immer dringender nothwendig, da infolge der neuen Zollgesetzgebung manche früher recht ergiebige Einnahmequellen versiegen, und von der Bundesregierung Zölle von Gegenständen erhoben werden, welche die Regierungen der Einzelstaaten für den eigenen Bedarf früher zollfrei einführten. Da diese Waaren zum großen Theil in Baumaterialien für Eisenbahnen und andere Regierungsbauten bestehen, werden die Baukosten noch merklich steigen. Allerdings fließt von den Zöllen, die von der Bundesregierung erhoben werden müssen, ein Theil wieder in die Staatskassen zurück, doch wird diesen ein Viertel des Betrages verloren gehen, da die Bundesregierung zur Rückzahlung von höchstens drei Vierteln der ihr erhobenen Zölle verpflichtet ist.

Die Finanzen des Bundesstaats sind bis jetzt zwar befriedigend, von den Einzelstaaten kann man das jedoch nicht sagen. Der Ruf nach Einschränkung der Ausgaben, nach Entlassung der vielen überflüssigen Beamten und nach Herabsetzung ihrer viel zu hohen Bezüge wird immer lauter, sodaß, als der Bundespremier Barton 35 000 £ zur Bestreitung der Ausgaben für die Krönungsfeier in London verlangte, sich eine starke Opposition, besonders bei der Arbeiterpartei, diesem Verlangen entgegenstellte. Man erinnerte daran, daß der große Kaiser von Deutschland habe bekannt machen lassen, er wünsche nicht, daß sein Volk Geld für Festlichkeiten zur Feier seines Geburtstags ausgebe, so lange es Hunderte von hungernden Personen in deutschen Reiche gebe. Falls der König von England die Absicht habe, am Krönungstage 500 000 Personen in London zu bewirthen, würde es sich für Australien empfehlen, die geforderten 35 000 £ dazu zu verwenden, seine eigenen Armen gleichfalls an diesem Tage zu bewirthen. Das demokratische Volk Australiens sollte nicht besteuert werden, um zu Festlichkeiten beizutragen, die ihrem ganzen Wesen nach in Gegensatze zu den Grundsätzen der Demokratie ständen. Nach langer erregter Debatte wurden endlich 24 000 £ bewilligt, das sind 3000 £ weniger, als allein für ein Truppenkorps gefordert worden war, das aus Australien zu einer großen Heerschau bei London entsandt werden sollte.

Und in der That hat man allen Grund zu äußerster Sparsamkeit, denn die schweren Verluste, die Ackerbauer und Viehzüchter in den letzten Jahren erlitten haben, sind noch keineswegs überwunden, wenn auch ein mehr oder weniger reichlicher Regenfall in den küstennahen Gegenden endlich eingetreten ist. Aber über die Ackerbauer Südaustraliens, das einst das Weizenland des Kontinents par excellence war, ist durch die Erkenntnis gekommen, daß dieses in seinem Kulturwesen eine Grenze giebt, die sie ohne die größte Gefahr nicht überschreiten dürfen. Sie haben es gethan, und ihre wirthschaftliche Vernichtung, zum Theil eine vollständige, ist das Endergebnis gewesen. Ob sie in der Kolonie selber geeignetes Land als Ersatz für ihre verlassenen Heimstätten finden werden, oder ob sich eine Auswanderung, man spricht sogar von einer Massenauswanderung von 200 000 Köpfen, nach dem arm doch nicht von der Dürre verschonten, aber immerhin verheißungsvollen Queensland schon in nächster Zeit vollziehen wird, steht noch dahin.

Dabei hat der auch in Australien „vielgepalgte Bauersmann“ mit einer Menge von Schädlingen zu kämpfen, die nicht einmal durch die furchtbarsten Dürren vernichtet werden. Abgesehen von den einheimischen wilden Hunden, den eingeführten Sperlingen und Krähen, die keine noch so hohen, für ihre Vertilgung ausgesetzten Prämien auszurotten vermögen, sind es besonders die Kaninchen, die jetzt den ganzen Kontinent vom Osten bis zum Westen, dem Meere verschwemmt. Jetzt wird die Regierung von Neusüdwales aufgefordert, demjenigen eine Belohnung von 100 000 £, das sind 2 Millionen Mark, zu versprechen, der die Kolonie von dieser Pest befreit. Die Regierung hat schon einmal, im Jahre 1887, die Summe von 25 000 £ demjenigen versprochen, der das erstrebte Ziel erreichen würde, und es sind darauf Hunderte von Anerbieten eingelaufen, keines aber erwies sich als ausführbar. Wer es erreichen sollte, Australien von dieser furchtbaren Plage zu befreien, die man leichtsinniger Weise auf sich geladen hat, der würde dem Lande allerdings einen Dienst erweisen, dessen Geldeswerth unberechenbar bleiben muß.

Was man aber in Australien als eine weit schlimmere Plage ansieht, das sind die farbigen Konkurrenten. Daß der Zuckerrohrbau in den nördlichen Theilen Queenslands nicht ohne Hinzuziehung solcher Arbeitskräfte bestehen kann, ist einleuchtend, aber die Arbeiterpartei und die ihr am Machtwort sich beugenden Staatsministerien wollen eher diese blühende Industrie untergehen sehen, als eine fernere Verwendung von Indiern und Polynesiern auf den Zuckerfeldern Queenslands zulassen. Den Chinesen ist man ja los geworden, erst kürzlich mußte man eine beträchtliche Zahl dieser so genügsamen und doch gänzlich verarmten Leute aus Viktoria in ihre Heimath zurückbefördern. Den farbigen Matrosen und Heizern, die bisher auf den deutschen Postdampfern verwandt werden, will man nicht einmal das Landen gestatten und hat kürzlich ein paar japanische Matrosen, die es wagten, den geheiligten Boden Australiens zu betreten, mit je 5 £ Strafe bedacht.

Was wird das jetzt mit England eng verbündete Japan dazu sagen?

Einer der für Australien verhängnisvollsten geographischen Züge ist die Thatsache, daß sein größter Wasserlauf, der Murray, ebenso wie dessen ihm theilweise fast ebenbürtigen Zuflüsse, Landschaften durchfließen, die sich für Ackerbau durchaus nicht eignen. Denn dieser liegt aber fast ausschließlich des Bodens, sondern viel mehr an der Spärlichkeit der Niederschläge, die er empfängt. Wo man durch Entnahme von Wasser aus den Flußläufen die Ufer hat befruchten können, sind die Ergebnisse überraschend gewesen. Am Murray sind blühende Ackerbaukolonien entstanden. Dieser Fluß durchzieht Neusüdwales, Viktoria und Südaustralien, zwischen den beiden ersten bildet er die Grenze. Für die Schiffahrt kommt er, da seine Mündung durch eine Barre verstopft ist, und der Wasserstand vor der Schneeschmelze in den australischen Alpen stets ein sehr niedriger ist, nur während einer beschränkten Zeit des Jahres in Betracht, immerhin ist dann der Verkehr ein sehr reger. Aber voll ausgenutzt ist der Werth dieser Verkehrsader durchaus nicht. Dem soll nun abgeholfen werden. Auf einer Konferenz von Vertretern der drei genannten Staaten hat man beschlossen, im Lauf des Murray eine Reihe von Schleusen anzulegen, durch die das Wasser auf einer für die ununterbrochene Schiffahrt erforderlichen Höhe erhalten und zugleich die anliegenden Uferlandschaften bewässert werden können. Sicherlich würden dadurch weite

Digitized by Google

bisher unfruchtbare Strecken für eine intensive Kultur gewonnen und zugleich Verkehr und Handel mächtig gefördert werden. Freilich hat man darauf hingewiesen, dafs durch eine solche Entziehung frischen Wassers die beiden grofsen Mündungsseen, Alexandrina und Albert, in ihrem Umfang bedeutend abnehmen und salzig werden würden, der Gewinn aber, den die drei betheiligten Staaten von der Ausführung dieser Mafsregel haben würden, müfste jeden anderen etwaigen Nachtheil aufwiegen.

Von Fällen des Kannibalismus unter den australischen Eingeborenen hat man seit langer Zeit nichts gehört, wohl nicht aus dem Grunde, weil sie überhaupt nicht vorkommen, sondern weil solche Vorkommnisse nicht an die Oeffentlichkeit drangen; wufsten die Eingeborenen doch nur allzugut, dafs bei dem Bekanntwerden solcher Schändlichkeiten ihrer sehr empfindliche Strafen harrten. In der letzten Zeit haben sich australische Eingeborene aus kannibalischen Gelüsten nicht nur an dem Leben ihrer Volksgenossen vergriffen, sie haben auch Weifse abgeschlachtet, um an diesen „blutige Tigermahle“ zu halten. Die Vergeltung ist natürlich auf dem Fufse gefolgt. — Viel bedenklicher lautet aber eine Nachricht aus Neupommern, an dessen Nordende sich bereits eine ganze Anzahl blühender Pflanzungen entwickelt hat, auf denen die Eingeborenen bisher gern und gutwillig arbeiteten, wie sie sich auch mit Leichtigkeit entschlossen, Dienste auf den deutschen Pflanzungen anderer Inselgruppen zu verrichten. Und nichts war geschehen, woraus sich eine Verstimmung zwischen den deutschen Ansiedlern und den Eingeborenen hätte erklären lassen. Da kommt plötzlich die überraschende Nachricht, dafs die Frau eines deutschen Pflanzers, die sich durch ihre Güte und Bereitwilligkeit, den Eingeborenen ihre angebotenen Erzeugnisse abzukaufen, den warmen Dank derselben hätte verdienen sollen, nebst ihrem Säugling durch eine Schaar dieser Menschen ermordet worden ist, und dafs eine andere deutsche Frau nach schwerer Verwundung nur durch die aufopfernde Treue eines farbigen Dieners gerettet werden konnte. Wohl hat eine Strafexpedition der deutschen Behörden scharfe Vergeltung geübt, aber die Thatsache, dafs eine solche Ausschreitung von einer grofsen Anzahl von Menschen geplant und ausgeführt werden konnte, giebt doch zu ernsten Besorgnissen Anlafs. Denn die kleine Schutztruppe ist viel zu schwach, um in dem weit ausgedehnten Bereich des Schutzgebietes die Sicherheit der auf ihren Pflanzungen oft ganz vereinzelt wohnenden Ansiedler zu gewährleisten.

Litterarische Umschau.

Brockhaus Konversations-Lexikon. Die Stellung, die sich die moderne Frau auf allen Gebieten errungen hat, wird durch den uns soeben zugegangenen siebenten Band der Neuen Revidierten Jubiläums-Ausgabe von Brockhaus' Konversations-Lexikon in interessantester Weise beleuchtet. Nicht weniger als 20 Seiten sind der Frau, der Frauenarbeit, der Frauenfrage, den Frauenkrankheiten, dem Stimmrecht, Studium und den Vereinen der Frauen usw. gewidmet, Stichworte, die man vor wenigen Jahrzehnten noch in Werken dieser Art meist vergeblich gesucht hätte.

Die Funkentelegraphie, mit deren Hilfe die auf den Wogen des Ozeans zerstreuten Schiffe miteinander und mit dem Festlande in Verbindung treten können, ist in gemeinfafslicher Weise mit Unterstützung zahlreicher Abbildungen dargestellt, wie überhaupt klare Fassung ein Vorzug der technischen Artikel des Brockhaus ist. Dafs das vielberufene „Gesundbeten“ im Brockhaus nicht fehlt, läfst sich denken.

Die prächtige Ausstattung des siebenten Bandes mit Tafeln und Karten darf nicht unerwähnt bleiben. Die Chromotafeln sind wieder ebenso meisterhaft wie die revidierten Karten und Pläne und die vielen in Holzschnitt ausgeführten Tafeln. Der Preis stellt sich pro Band auf 12 M.

Das überseeische Deutschland. 20 Lieferungen zu je 40 Pf. Stuttgart, Berlin, Leipzig. Union Deutsche Verlagsgesellschaft.

Ein einheitliches Werk über die gesammten Kolonien des Reichs, wie das obige, darf als werthvoll gelten nicht allein für alle durch Beziehungen politischer, kommerzieller oder wissenschaftlicher Natur an der Entwickelung unserer Kolonien Betheiligten, sondern für jeden Gebildeten überhaupt. Es informirt in interessanter Weise über den kulturellen Stand unserer überseeischen Besitzungen und bildet ein authentisches, auf der Höhe der Zeit stehendes Nachschlagewerk über koloniale Fragen aller Art. Alle Gebiete — Kamerun, Togo, Südwest-Afrika, Ost-Afrika, Neu-Guinea, die Besitzungen im Stillen Ozean, Samoa, Kiautschou — sind von Gelehrten und Praktikern von Ruf nach eigener Anschauung beschrieben, zahlreiche Illustrationen nach Naturaufnahmen verleihen dem Werke ein besonderes Interesse.

Oesterreich-Ungarns Handels- und Industrie-Politik. H. v. Bülow. Preis gebunden M. 8. Verlag von Wilh. Süsserott, Berlin, Potsdamerstr. 42.

Vorliegendes Werk verfolgt den Zweck, ein möglichst getreues Bild über die gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnisse der österreichungarischen Monarchie zum Ausdruck zu bringen, über die Lage derselben in industrieller, kommerzieller, sowie handelspolitischer Richtung. Der erste Abschnitt behandelt Oesterreich-Ungarns Handels- und Industrie-Politik, und ist in demselben u. A. auch über die österreichischen Exportbestrebungen durch Vereine, Museen und Akademien berichtet. Im zweiten Abschnitt ist insbesondere die überseeische Kulturarbeit Oesterreichs, dessen Kolonien etc., einer eingehenden Besprechung unterzogen, während die übrigen Abschnitte die Missionsreisen der Kriegsschiffe und die Wasserstrafsen Oesterreich-Ungarns behandeln.

Der Verfasser ist bei seiner Arbeit von vielen hervorragenden und mafsgebenden Persönlichkeiten unterstützt worden, und bildet das Werk einen sehr werthvollen Beitrag zur Wirthschaftspolitik des behandelten Landes.

Briefkasten.

Deutscher Kolonial-Kongrefs 1902. Dieser Nummer liegt ein Prospekt über den Deutschen Kolonial-Kongrefs 1902 bei, welchen wir unseren Lesern zur Beachtung empfehlen.

Rumänische Finanzen. Berichtigung: In unserem Leitartikel der No. 25 auf Seite 338 1. Spalte Zeile 12, ist leider ein Druckfehler unterlaufen, insofern als gesagt wurde: „Die Anwesenheit des Fürsten **Alexander** von Bulgarien.“ Es mufs natürlich heifsen: „Die Anwesenheit des Fürsten **Ferdinand** von Bulgarien.“ D. R.

In der Maschinenfabrik von Karl Krause, Leipzig, feierten am 25. Mai der Arbeiter Herr Karl Rudolf sowie am 12. Juni der Monteur Herr Robert Wirth ihr 25jähriges Arbeiter-Jubiläum. Es wurden ihnen seitens des Fabrikherrn, der Beamten und Arbeiter mannigfache Ehrungen erwiesen. Der stattlichen Zahl von Jubilaren dieser Firma reihen sich die Genannten als 39. und 40. an.

„Zürich“, Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich. 26. Jahresbericht für das Jahr 1901. Die Gesammt-Prämieneinnahme des Berichtsjahres, welche gegen das Vorjahr Fr. 301 501.30 Zuwachs zeigt, beläuft sich auf Fr. 15 745 852.96, welcher Betrag sich auf

Fr. 4 187 197.33 für Einzel- und Reise-Versicherung,
„ 11 492 605.63 „ Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung und
„ 66 050.— „ Sachschaden-Versicherung vertheilt.

Die Geschäftsbewegung war folgende:

	Policenzahl	Versicherungs-Summen Fr.	Prämien (a. d. Geschäftsj.) Fr.
Bestand per Ende 1900 . . .	160 288	10 480 765 618	15 444 351.66
Netto-Zugang in 1901	20 758	1 671 271 388	301 501.30
somit Bestand per 1901 . . .	181 046	12 152 037 006	15 745 852.96

Die in gewohnter Weise reichlich bemessenen Reserven belaufen sich, frei von Rückversicherungsantheilen, auf: zusammen Fr. 15 872 473.10 oder Fr. 1 725 165.15 mehr als im Vorjahre.

Für Rückversicherung sind Fr. 112 447.80 mehr ausgegeben als im Vorjahr, sodafs sich dieser Ausgabeposten auf Fr. 985 418.85 beläuft. Andererseits sind von befreundeten Gesellschaften Fr. 161 717.62 für Rückdeckung eingenommen, welcher Betrag in der Gesammt-Prämieneinnahme enthalten ist. Das Nettoergebnifs der Rechnung beträgt Fr. 1 399 171.45, wofür nach Uebertragung von Fr. 40 171.45 auf neue Rechnung, folgende Verwendung gemäfs § 33 der Statuten vorgeschlagen wird:

Fr. 600 000.— als 30 pCt. Dividende auf den eingezahlten Betrag der Aktien; 125 000 — als Tantième dem Verwaltungsrathe und dem Ausschufs, 125 000.— als Tantième der Direktion und den Angestellten, 250 000.— zur Rücklegung behufs zukünftiger Verwendung im Sinn des § 34 der Statuten, 250 000.— oder $^2/_{10}$ als Vergütigung an die Kunden der Gesellschaft.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Hohenzollern“, nach New York, 22. Juni 6 Uhr Nachm. von Gibraltar.
SD. „Trave“, nach Genua, 21. Juni 11 Uhr Vorm. von New York

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Wittenberg“, nach Bremen, 23. Juni in Bremerhaven
D. „Helgoland“, nach Vigo, Antwerpen, Bremen, 22. Juni von Buenos Aires.
D. „Pfalz“, nach La Plata, 20. Juni in Montevideo.
D. „Crefeld“, nach La Plata, 22. Juni von Vigo.
D. „Willehad“, nach La Plata, 22. Juni in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Prinzess Irene“, nach Bremen, 21. Juni in Bremerhaven
D. „Preussen“, nach Bremen, 23. Juni in Colombo.
D. „Prinz Heinrich“, nach Ost-Asien, 22. Juni in Yokohama.
D. „Bayern“, nach Ost-Asien, 21. Juni von Gibraltar.
D. „Strassburg“, nach Bremen, Hamburg, 21. Juni von Moji.
D. „Stuttgart“, nach Australien, 22. Juni in Genua.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 20. Juni 1902.

D. „Bielefeld“, auf der Heimreise, 17. Juni ab Townsville.
D. „Messen“, auf der Heimreise, 17. Juni in St. Nazaire.
D. „Offenbach“, nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 18. Juni in Adelaide.
D. „Rostock“, auf der Heimreise, 16. Juni in Marseille.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Pylos“, Kapt. Menssen, 23. Juni von Dedagh nach Algier.
D. „Lipsos“, Kapt. Kunzendorf, 23. Juni in Cospoli.
PD. „Therapia“, Kap. Steen, 23. Juni in Cospoli.
D. „Kythnos“, Kapt. Schlösser, 22. Juni von Trapezunt nach Novorossisk.
D. „Rhodos“, Kapt. Freyer, 22. Juni von Oran nach Hamburg.
D. „Imbros“, Kapt. Seick, 23. Juni in Smyrna.
D. „Argos“, Kapt. Malmcke, 22. Juni die Heimreise von Patras angetreten.

Amerika-Levante-Dienst.

D. „Seriphos“, Kapt. Hille, 22. Juni in Malta
D. „Milos“, Kapt. Riblié, 22. Juni von Smyrna nach Salonik.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Adria“, 21. Juni in Port Said (Heimreise).
D. „Alesia“, 22. Juni in Calcutta (Heimreise).
D. „Lydia“, 21. Juni von Rio Grande do Sul
D. „Polynesia“, 22. Juni 4 Uhr Nachm. in Bremen.
D. „Segovia“, 22. Juni Nachm. in Bremerhaven.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

365. **Ueber den Import von Maschinen, Eisenwaaren, Werkzeugen, Sensen, Sicheln und Wetzsteinen in Bessarabien** berichtet das österreichische Konsulat in Nowosielitza folgendermafsen: „Nicht unbedeutenden Zuwachs kann man im Import von Maschinen, Eisenwaaren, Werkzeugen, Sensen, Sicheln und Wetzsteinen verzeichnen. In diesen Artikeln und in der Eisenbranche überhaupt läfst sich der Mangel an Unternehmungsgeist unserer Industriellen nur beklagen. Die Deutschen erobern immer weitere Exportgebiete trotz gleicher Zollschranken, und wir lassen uns nur zu leicht von ihnen verdrängen. Die Qualität unserer industriellen Erzeugnisse steht in vielen Branchen denen der deutschen gewifs nicht nach und wird hier allgemein anerkannt und geschätzt. Ueber Mangel an Kauflust in Rufsland darf man sich nicht beklagen. Welch dankbares Gebiet Südrufsland ist, davon hat sich die Maschinenfabrik der königlich ungarischen Staatseisenbahnen überzeugt, welche in unglaublich kurzer Zeit für ihre Dampf-Dreschmaschinen das Terrain gewonnen und aus demselben die Engländer verdrängt hat. Eine genaue Information über Alles, was Deutschland an Rufsland liefert, Schritthalten in der technischen Vollkommenheit mit den Deutschen, eine Anpassung an den russischen Geschmack und coulante Lieferung, verzollt, franco Bestimmungsort, das sind die Hauptbedingungen zur Gewinnung des Platzes. Wenn auch nicht in allen, so können wir doch in sehr vielen Artikeln der fremden Konkurrenz begegnen." — Geeignete Verbindungen für den Absatz der erwähnten Fabrikate in Bessarabien kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, aufgeben.

366. **Absatz von Papier und Schreibrequisiten in Colomko (Ceylon).** Der Konkurrenzkampf, der in diesen Artikeln geführt wird, ist einer der heftigsten. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England und Frankreich machen die gröfsten Anstrengungen, um ihren Absatz zu erweitern. Die Einfuhren dieser Artikel haben im Jahre 1901 eine Erhöhung erfahren. — Importfirmen für die Einfuhr von Schreibmaterialien in Colombo (Ceylon) kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

367. **Der Wein-, Bier-, Mineralwasser- und Likörhandel in Shanghai.** Seit dem Jahre 1895 hat der Handel mit Wein und Likören in Shanghai einen bedeutenden Aufschwung genommen. Im Jahre 1895 schätzte die Zollverwaltung den Werth des Weinimports auf 255 173 Haikwan-Taels. Dieser Werth betrug im Jahre 1900 641 403 Haikwan-Taels. Abgesehen von einigen Franzosen, die ihren Weinvorrath für das ganze Jahr aus Frankreich beziehen, wird der Wein in Shanghai selten in ganzen Stückfässern gekauft; die Konsumenten beziehen ihren Wein vielmehr in Kisten von 12 bis 24 Flaschen von den Detailhändlern. Der Verbrauch von Champagner, dessen erste Marken in Shanghai vertreten sind, ist ein bedeutender. Die englischen Kunden verlangen insbesondere die Marke „Extra Dry". Die chinesische Kundschaft kauft vielfach säuerliche Limonaden ohne besonderen Geschmack in Flaschen mit goldenen oder silbernen Kapseln; diese Getränke werden aus Hamburg eingeführt. Der Whisky hat den Cognac, der bisher als Zusatz zum Sodawasser oder anderen kohlensäurehaltigen Getränken mit Vorliebe benutzt wurde, fast völlig verdrängt. Der am meisten verlangte Likör ist zur Zeit der Benediktiner, der im äufsersten Osten unter dem Namen „Dom" bekannt ist. — Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, ist in der Lage für Amoy, Shanghai, (China), Tientsin, Hongkong, Kiautschou, Canton etc. eine Anzahl Einfuhrfirmen aufzugeben, welche sich mit dem Import von Wein, Bier, Likören und Mineralwassern befassen. Die Bedingungen sind von dem erwähnten Institut zu erhalten.

368. **Absatz von elektrotechnischen Waaren nach Portugal.** Nachdem elektrische Strafsenbahnen mit Erfolg in Portugal Eingang gefunden haben, gewinnt der Gebrauch der Elektricität in diesem Lande von Tag zu Tag mehr an Umfang; namentlich in Lissabon, wo insbesondere die elektrische Beleuchtung der Strafsen und Gebäude eine grofse Ausdehnung angenommen hat, dürfte die Nachfrage nach elektrotechnischen Waaren aller Art sich bald mehren. Geeignete Agenturfirmen in Lissabon für den Absatz elektrotechnischer Artikel kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

369. **Die Einfuhr von broncenen Beleuchtungsartikeln für Gas und Elektricität nach Rufsland.** Es ist unbestreitbar, dafs sich in den letzten Jahren in den Städten Rufslands in steigendem Mafse das Bestreben zeigt, Beleuchtung durch Gas oder Elektricität, besonders die letztere, einzuführen. In Folge der Handelskrisis, die sich auch in Rufsland geltend macht, sind die Geschäfte in broncenen Beleuchtungsartikeln für Gas und Elektricität gegenwärtig weniger lebhaft als in den Jahren vorher. Die Ausfuhr dieser Waaren nach Rufsland könnte gesteigert werden, wenn nur solche Artikel geliefert würden, die ein schönes Aussehen haben, im Gewicht leicht sind und wenig kosten. Diese Fabrikate hätten einen doppelten Vorzug, zunächst den, nicht mit einem so hohen Zoll belastet zu werden, wie schwerere, dann aber auch, in Folge ihrer grofseren Billigkeit, leichter Absatz zu finden. Eine wichtige Rolle spielt die Frage des Kredits in Rufsland; die russischen Händler fordern eine Zahlungsfrist von sechs Monaten bis zu einem Jahr; es würde sich daher empfehlen, einer gewissen Anzahl von zahlungsfähigen und soliden Firmen die Waaren anzuvertrauen und ihnen, damit sie diese gut absetzen können, lange Zahlungsfristen zu gewähren. Die Geschäfte auf dieser Basis dürften am besten durch geeignete Agenten in Rufsland eingeleitet werden, und ist die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, in der Lage in allen gröfseren Plätzen Rufslands, geeignete Vertreter für den Absatz deutscher Industrieartikel nachzuweisen. Auskünfte über die betr. Agenturfirmen liegen vor.

370. **Der Import von Bleiartikeln in Aegypten.** Die österreichisch-ungarische Handelskammer in Alexandrien berichtet: Die Einfuhr von Bleiröhren für Wasser- und Gasleitungen für Aegypten ist wichtig. Am gangbarsten sind folgende Mafse:

Innerer Durchmesser	10 mm	×	16 mm	Aeufserer Durchmesser	
„	„ 15 „	×	22 „	„	„
„	„ 20 „	×	28 „	„	„
„	„ 25 „	×	33 „	„	„
„	„ 30 „	×	38 „	„	„
„	„ 40 „	×	50 „	„	„

Diese Mafse gelten für Wasserleitungsröhren; die Röhren für Gasleitungen sind etwas leichter und ihre Stärke variirt zwischen 2 und 5 mm. Die Bleiröhren werden in Kränzen gebunden und mit Stroh umwunden bezogen, wobei ein Kranz gewöhnlich 50 kg wiegt. Ihr heutiger Preis ist 36—37 Frcs. per 100 kg cif Alexandrien. Die Einfuhr dieses Artikels gestaltete sich in den letzten Jahren folgendermafsen (1 L. E. = 25 Kr.):

Provenienz	1900 t	1900 L. E.	1899 t	1899 L. E.	1898 t	1898 L. E.
England . .	30	525	26	413	94	1 166
Deutschland .	68	1 198	3	51	2	26
Belgien . .	58	990	109	1 607	83	1 100
Frankreich .	321	5 330	379	5 404	175	2 575
Italien . . .	56	1 090	79	1 182	148	2 098
Andere . . .	95	1 695	98	1 626	52	661
Total . . .	628	10 740	694	10 283	554	7 626

Des Weiteren wird Blei in Blöcken und Platten importirt. — Geeignete Agenten für den Vertrieb der Bleirohre und des Bleies in Aegypten kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrasse 5, aufgeben.

371. **Offerten in Apparaten zur Filtration eisenhaltigen Wassers gewünscht.** Wir erhielten von einem unserer ausländischen Geschäftsfreunde die Nachricht, dafs derselbe Anstellung in Apparaten zur Filtration eisenhaltigen Wassers wünsche, und zwar soll dasselbe so filtrirt werden, dafs es trinkbar wird. — Interessenten wollen gefl. Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

372. **Das Biergeschäft in Madagaskar.** Der Bierverbrauch Madagaskars ist in schneller Zunahme begriffen; der Bierimport der Insel betrug noch im Jahre 1899 2 000 hl, im Jahre 1900 bereits 3 000 hl und für das Jahr 1901 wird er sogar auf 4 000 hl geschätzt. Während für das französische Bier nur eine Consumsteuer von 10 Centimes per Flasche oder von 5 Frs. per hl Fafsbier zu entrichten ist, unterliegen die aus anderen Ländern stammenden Biere noch einem Zolle von 12 Frs. per q brutto. Die Bierflaschen werden in Kisten importirt, die 24 oder 48 Flaschen zu je 0,7 l enthalten. Das französische Bier wird im Kleinverschleifs zu Frs. 1,25—1,50, das englische und deutsche zu Frs. 1,75—2 per Flasche abgegeben. Ueber Hamburg gelangte auch bereits einiges böhmisches Bier nach Madagaskar. Das deutsche Bier wird trotz seiner höheren Preise viel getrunken, da es an Güte dem billigeren französischen überlegen ist. — Die Firmenangaben der Generalimporteure in Madagaskar sind von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nebst Angaben deren Einkaufsfirmen in Lyon, Marseille, Paris zu beziehen.

373. **Verbindung mit Fabriken von essigsaurem Natrium gesucht.** Wir erhielten aus Brüssel folgende Zuschrift: „Ich wünsche mit einer ersten Firma für essigsaures Natrium in Verbindung zu treten und wäre Ihnen für Aufgabe von einigen wirklich leistungsfähigen Fabriken zu grofsem Dank verpflichtet." — Diesbezügliche Anfragen wolle man unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, einsenden.

374. **Wechselkursnotirungen.**

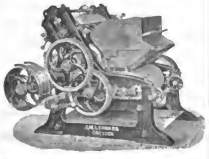
Bombay	16. 6. 02	auf London	$15^{7}/_{8}$ d.	
Calcutta	„ „ „	„	$15^{29}/_{32}$ „	
Hongkong . . .	„ „ „	„	$21^{1}/_{16}$ „	
Shanghai . . .	„ „ „	„	$28^{1}/_{2}$ „	
Yokohama . . .	„ „ „	„	$24^{13}/_{16}$ „	
Singapore	„ „ „	„	$21^{1}/_{16}$ „	
Manila	„ „ „	„	$21^{5}/_{16}$ „	
Buenos Aires . .	„ „ „	„	$48^{1}/_{16}$ „	Goldagio $131^{1}/_{2}$
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$15^{3}/_{8}$ „	
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$12^{3}/_{32}$ „	
Uruguay	16. 4. 02	„	$51^{1}/_{4}$ „	
Bolivien	12. 4. 02	„	17 „	
Paraguay	8. 5. 02	„	1 Mark = 2,50 $ Papier	
Mexico	3. 5. 02	„	1,76 Mark	
San Salvador . .	2. 4. 02	„	$148^{0}/_{0}$	
Costarica	13. 1. 02	„	1 M. = 0,512 Colon.	
Peru	31. 3. 02	„	$1^{1}/_{2}{}^{0}/_{0}$ Diskont.	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenburgerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [100]
Export! **Export!**

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. • • • Chocoladen- • • • Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.


THIEME'S Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
Für jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis **H. Hohendorf & Sohn**
Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.

Sensationelle Neuheit!
Blechklammer-Anpressmaschine „Saxonia"
zum Zusammenheften von Cartons!
Vorzüge:
Verblüffende Einfachheit!
Geräuschlose Arbeit!
Man verlange Arbeitsmuster und Prospect!
Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.
Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G. [21]
52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Schwade's „Automat"
Specialität: Vierfach-wirkende „Automat-Pumpen"
für Dampf-, Luft-, Riemen- und elektrischen Antrieb.
Otto Schwade & Co. Erfurt.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.

(Lichtdruck.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120869.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen
Drahtseilbahnen

28jährige Erfahrungen
Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.
Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt betreffend den Deutschen Kolonial-Kongress 1902 bei.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen	und New-York	Bremen	und Cuba
Bremen	„ Baltimore	Bremen	„ Brasilien
Bremen	„ Galveston	Bremen	„ Ostasien
Bremen	„ La Plata	Bremen	„ Australien
		Bremen	„ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt Ausgezeichnete Verpflegung.

Näheres Auskunft ertheilt [1199]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Gratis

und

franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4. Chausseestrasse 6.

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen

von

Behörden und

Anwälten,

der

Industrie

und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

United Typewriter Supplies Co. m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.

Leipzig-Stötteritz, Grossh. Sächs. Hoflief.

Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnellauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe

Stets ca. **1000** Pumpen auf Lager!

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant.

Spezialität:

Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlicht-verschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Krähne

für Hand-, Dampf- od. elektrisch. Betrieb

Wasserwerks-Anlagen Dampfmaschinen Dampfkessel bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern

C. E. Rost & Co., Dresden-A. 3

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Große Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1104m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.

Maschinenfabrik

Köln. Brüssel. Wien III. 4

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte größere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Praktisch!

Scripturen- Musiknoten- Photographien- etc. etc.

Sammel-Kasten in solider Ausführung

Theodor Schröter, Leipzig-Connewitz, Preislisten portofrei.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10] **-Anger-Cr.**

Fondée 1883. Gegründet 1883. Established 1883.

Spécialités: Spezialitäten: Specialities:

Broschüren-Heftmaschine No. 10 für Papier 60 × 90 cm.

M. 501.

Kalkschachtel. Rotes einfache. Patent Hinz.

Broschürenheftmaschine für Papier 60 × 90 cm.

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Fondant-Tabliermaschine mit Windflügelwerk (System Franke).

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tabliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons. Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(139 d.)

liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Serten.

Cataloge gratis und franko.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kunden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.

Prämiirt zu Mai mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korkscheiben, Korkrestrictionsringe, Korkringe für Celluloidwarenfabrikation, Korkscheiben, Korkstriche und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Kork- sowie Korkholz, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.

Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Ueberseee-Häuser Patent

Berliner

Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

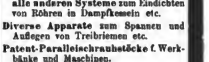
Hugo Hartung, Action-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma Lohf & Thiemer.



Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrknarren für Montagen.

Eisen- u. Drahtscheider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)

Preislisten gratis und franco.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Waffen. Jagdgeräthe.

Engros. — Export

Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.

Albrecht Kind, Hunsrück b. Dierdorfhausen, Rheinl. und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Digitized by Google

KABELFABRIK LANDSBERG A.W.

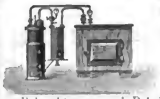
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)

Gegründet 1833 — Mit Maschinenbetrieb

Drahtseile
f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.

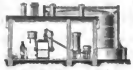
Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.

Transmissionsseile
aus Manila, bad. Schleisshanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmieren etc.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.



Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Einzig patentirtes

Dauer-Conservesalz
von
Hugo Jannasch
Bernburg a. S. (Deutschland)
von grösstem Nutzen für
Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delicatessenhandlungen, Milchereien etc.

Energischer Däne
sucht Agenturen (10jährige gut eingeführte Kraft). Werthe Firmen werden kaufmännisch und solide vertreten.
Carl Höyer, Strandboulevarden 16, **Kopenhagen.**

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Zerlegbare, tragbare
Döcker'sche Tropen-Baracken
sowie transportable Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern
nur
Christoph & Unmack A.-G. in Neuhof b. Niesky O.|L.

Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 2. — Gedruckt bei Martin & Jencke in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14.

Digitized by Google

589.1.2 07/13

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3,00 Mk. im Weltpostverein . . . . 3,20 „ **Preis für das ganze Jahr** im deutschen Postgebiet 12,00 Mk. im Weltpostverein . . . 12,80 „ **Einzelne Nummern 40 Pfg.** (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 80 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstrasse 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

BIBLIOTHEK DES GEOGRAPHISCHEN INSTITUTS

„EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 3. Juli 1902.* **Nr. 27.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reklitisierklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten.

Inhalt: Abonnements-Einladung. — Bolivia. (Schluss.) — Europa: Marktbericht über den deutschen Medizinal-Drogenhandel. Erstattet von Brückner, Lampe & Co., Berlin C. — Zur Stimmung der Engländer gegen Deutschland. — Asien: Ein neues russisches Handelszentrum in Ostasien. — Afrika: Mineralreichthum Abessiniens. — Nord-Amerika: Die Chinesen in Amerika. (Schluss.) — Aus den rheinisch-westfälischen Industriebezirken: V. Die HB. Luftdruckbremse der Firma Hermann Heinrich Böker & Co. in Grafs-Lichterfelde b. Berlin. — Litterarische Umschau. — Briefkasten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Widergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Abonnements-Einladung.

Unter Hinweis auf die oben näher bezeichneten Aufgaben unserer Wochenschrift laden wir hiermit alle Diejenigen, welche sich für die Bestrebungen unseres Blattes interessiren, ein, auf dasselbe zu abonniren. Unsere bisherigen Abonnenten ersuchen wir das Abonnement für das III. Quartal 1902 baldthunlichst erneuern zu wollen, um eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu verhüten.

Abonnementspreis im deutschen Postgebiet 12 M. jährlich, im Weltpostverein 15 M.

Der „Export" ist im Postzeitungskatalog für 1902 unter No. 2483 eingetragen. Das Blatt erscheint jeden Donnerstag. Berlin W., Lutherstr. 5.

Expedition des „Export".

Bolivia.

(Schluss.)

Man spricht so viel von der Verdummung der Massen durch die Pfaffen, und wenn ein altes abergläubisches Weibsein sich durch eine Zigeunerin anschmieren lässt, dann gelt gleich ein fürchterliches Halloh durch die ganze Presse. In einer anderen Ideenordnung darf man sich fragen, ob der Kasernengeist nicht auch in unseren gebildeten Klassen eine Art von Einseitigkeit erzeugt, die das Streben nach höheren, aufserhalb unserer Grenzen liegenden Zielen beeinträchtigt. Die Lateinisch-Amerikaner haben ein Wort: Empleomania, d. h. die Sucht, als Staatsangestellter auf Generalunkosten zu leben. Bei uns fängt die Empleomania an, auch recht bedenkliche Fortschritte zu machen: alles drängt sich zur Militär- und Beamten-Carrière, um ein sogenanntes sicheres Auskommen zu haben, und wenn man gottfroh ist, endlich in einem Amt oder Aemtlein zu sitzen, dann ist einem die Arbeit zu viel, die Bezahlung zu karg und sind die Ferien nicht lang genug! —

Vor zwei Jahren ist die Gründung der Freibeuterrepublik Acre in der Presse viel besprochen worden. (Vergl. Export 1900 Nr. 10 und 13.) Es hat Bolivia relativ enorme Kosten (über Bos. 1 000 000) verursacht, dieser Bewegung Herr zu werden und unter grofsen Verlusten an Menschenleben seine Souveränität dort wieder herzustellen. Da aber sowohl der brasilianische Staat Amazonas unmassgesetzt auf dem hauptsächlich von Brasilianern bestehenden Acreterritorium die bolivianische Autorität zu erschüttern sucht, um es sich eines Tages anzugliedern, andererseits Peru jetzt auch, nachdem der Acre doch durch die Centralregierung in Rio Janeiro formell als bolivianisches Gebiet anerkannt ist, Ansprüche darauf erhebt, so glaubte die bolivianische Regierung einen feinen Trumpf auszuspielen, indem sie das Acreterritorium an ein nordamerikanisches Syndikat verpachtete in der Voraussetzung jedenfalls, dann gegen alle Rivalitätsansprüche gesichert zu sein. Die ganze Kombination ist von dem Gesandten der Vereinigten Staaten in La Paz ausgeheckt worden, und figurieren in ihr einflussreiche New Yorker Bankiers wie George Bliss, W. A. Read, Brown Brothers u. a. m.

Dieser, man darf wohl sagen, unübertrefte Pachtvertrag, der in ganz Südamerika viel Lärm und Entrüstung hervorgerufen hat, ist bekanntlich durch den bolivianischen Minister in London mit dem New Yorker Bankier Willingford, dem Repräsentanten des Syndikats, abgeschlossen worden und lautet in seinen Hauptpunkten: Das Syndikat übernimmt die Civilregierung und Verwaltung des Acreterritoriums in Uebereinstimmung mit den Gesetzen der Republik Bolivia und den Vorschriften des Kontrakts und ist mit der Erhebung der Ein- und Ausfuhrzölle, der Steuern, Summen aus Landverkäufen und allen sonstigen Staatseinnahmen betraut. Es arbeitet mit einem Kapital von £ 500 000 und hat eine Dauer von 60 Jahren, nach deren Ablauf die Konzession erneuert werden kann. Von den Reineinnahmen erhält die Republik 60 pCt., das Syndikat 40 pCt. Letzteres hat das Recht, alle die dem Staat gehörigen Ländereien mit den darauf stehenden Kautschuk- und anderen Bäumen zu 10 centavos per Hektar zu erwerben. Die Regierung gewährt dem Syndikat alle Minenrechte innerhalb des Territoriums und erklärt, dafs die in der Republik in Kraft stehenden Minengesetze während der Dauer des Kontrakts auf diesem Territorium aufgehoben sind. Der Kontrakt ermächtigt ferner das Syndikat, eine bewaffnete Truppe und bewaffnete Dampfer für Land- und Flufspolizei aufzustellen. — Dieser letztere Punkt hat, nachdem der heimlich vorbereitete Kontrakt bekannt geworden ist, in Brasilien den meisten Anstofs erregt.

Der Vertrag mit dem Syndikat ist aber nicht nur Brasilien und Peru, sondern auch den anderen Republiken, wie z. B. Argentinien, das doch Bolivia günstig gesinnt ist und am Acre keinerlei Interessen zu verfechten hat, ein Dorn im Auge, weil sie darin als ernsthafteste Gefahr die Folgen erblicken, die für ganz Südamerika die Besitzergreifung des Acreterritoriums durch eine Handelsgesellschaft nach sich ziehen würden, welche mit einer durch die Flagge der Vereinigten Staaten geschützten Civil- und Militärgewalt ausgerüstet ist. „Die Handelsleute einer mächtigen Nation", schreibt man, „bilden den Vortrab einer Eroberungs-

Digitized by Google

truppe; auf den Waarenhandel folgen die unvermeidlichen Reklamationen, und mit diesen kommen die Soldaten." Angesichts der heutigen nordamerikanischen Expansionspolitik begreift man diese Befürchtungen.

Peru protestirte energisch gegen den Vertrag mit dem Syndikat im Dezember v. J. unter dem Vorwand seiner bereits erwähnten aber in keiner Weise gerechtfertigten und durch die Entdeckung der werthvollen Hilfsquellen des Acreterritoriums erweckten Ansprüche. Brasilien, das die Rechte Bolivias auf den Acre s. Zt. durch die Grenzregulirung formell anerkannt hat, lehnte es ab, auf den ihm seither von Bolivia angebotenen fünften Theil des Gesellschaftskapitals zu zeichnen, indem der brasilianische Präsident in seiner Botschaft vom 3. Mai erklärte, daß auf das verpachtete Territorium immer noch von Peru Anspruch erhoben werde und daß, da Bolivia durch die Pacht den Pächtern gegenüber thatsächlich auf seine Oberhoheitsrechte verzichte, Brasilien am Acre mit Autorität zu verhandeln haben würde, die es nie anerkennen könne noch wolle, Gleichzeitig wurde der Kongreß empfohlen, den dem Senat zur Ratifikation vorliegenden Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Bolivia zurückzuziehen.

Betrachten wir nun die Konzession, um die es sich handelt, etwas näher, um uns über deren Umfang Rechnung abzulegen. Das den nordamerikanischen Syndikat übertassene Acreterritorium, über das es während 30 Jahren gewisse Rechte ausüben darf, kann, liegt zwischen dem linken Ufer des Madre de Dios und begreift die beiden Ufer des Rio Orton, den oberen Acre und die Quellen des Yaréa in sich, die gegenwärtig unter der Jurisdiktion Boliviens stehen.

Die Gesammtausdehnung des Pachtgebietes kann also auf 70 000 (engl.) Quadratmeilen angeschlagen werden, auf denen die Gesellschaft das Recht hat, Ländereien ad perpetuam zu bloß 10 centavos für den Hectar zu erwerben. Die zukünftige Wichtigkeit dieser werthvollen Region springt in die Augen, wenn man bedenkt, daß sie in ihrem gegenwärtigen unentwickelten Zustand der bolivianischen Regierung einen Ausfuhrzoll auf Kautschuk im Betrage von ungefähr $ 1 000 000 abwirft, von dem dieser freilich wenig genug zufließen wird.

Man muß außerdem noch daran erinnern, daß durch Dekret vom 3. August 1901 die bolivianische Regierung der durch den bekannten englischen Bergsteiger Sir Martin Conway in London organisirten Bolivian Company eine Konzession auf 15 000 Quadratmeilen ertheilte, die zwischen dem rechten Ufer des Madre de Dios und dem linken des Beni gelegen sind, hart an der goldreichen sowohl von Peru als Bolivia beanspruchten Region des Inambari und Marcapata.

Es ist anzunehmen, daß das Bolivian Syndikat und die Bolivian Company, deren Territorien aneinander stoßen, sich zu einer einzigen Gesellschaft verschmolzen haben, die alsdann mindestens 85 000 Quadratmeilen unter ihrer Kontrolle hat. Natürlich, sobald einmal die nordamerikanischen Kapitalisten sich in jener Region eingenistet und mit Zustimmung von Bolivia die Ausbeutungsweg ausznüben angefangen haben, wird sie zu einer wirklichen nordamerikanischen Kolonie, die, wenn die Gewinnsucht der New Yorker Bankiers zu größerem Appetit gereizt wird, sich noch weiter ausdehnen kann. Bolivia selbst ist so unvorsichtig, ihnen die Elemente, die zu einer Losreißung führen können, in die Hand zu drücken, um, wenn es ihnen beliebt, mit Waffengewalt die Grenzen des nun halbsouveränen Staates Acre zu erweitern. „Der Acre im Besitz von Bolivia, Peru oder Brasilien", sagt El Tiempo von Buenos Aires, „ist für Niemand eine Drohung; im Besitz der Nordamerikaner ist er eine Gefahr für Südamerika."

Vor zwanzig Jahren noch, als die verschiedenen südamerikanischen Interessen lokalisirt waren, hätte ein ähnlicher Vertrag wie der des Syndikats abgeschlossen werden können, ohne allgemeinen Protest hervorzurufen. Heute fürchtet Lateinisch-Amerika den Geist der Monroe Doctrin in einer gefährlichen Einmischung und Festsetzung im Herzen von Südamerika verkörpert zu sehen, wenn die viel erörterte und in der brasilianischen Presse s. Z. heftig angegriffene Exploration des Amazonas durch das nordamerikanische Kanonenboot Wilmington im Jahre 1899 das Vorspiel gewesen sei. Die Wilmington befuhr nämlich den Amazonas bis hinauf nach Iquitos, ohne Brasilien davon vorher in Kenntniß zu setzen.

Die Yankees, die aus Brodneid durch perfide, in die südamerikanische Lokalpresse lancirte Artikel die Südamerikaner unausgesetzt gegen Deutschland hetzen, dem sie das lächerliche Projekt unterschieben, durch seine in Südamerika angesiedelten einstigen Staatsangehörigen eine Annexionspolitik an Deutschland verfolgen zu lassen, ein Ding, das für jeden denkenden, mit den maßgebenden Verhältnissen vertrauten und die panamerikanische Politik verstehenden Menschen zu den Unmöglichkeiten gehört und nur die unglücklichsten Konsequenzen heraufbeschwören würde, die Yankees, sagen wir, dürften nach diesem beweiskräftigen Versuche, in für Südamerika getahrdrohender Weise dort testen Fuß zu fassen, wohl ihre verleumderischen Angriffe gegen die deutschen Interessen in Südamerika unterlassen.

Wir sagen „Versuche", denn angesichts der gegen das Acreabkommen gerichteten Proteste und einer in Bolivia selbst dagegen existirenden Opposition ist es doch noch zweifelhaft, ob es auch wirklich zur Ausführung kommt. Wenn nicht, so wird für eine Annullirung desselben Bolivia wahrscheinlich eine bedeutende Schadenersatzsumme zahlen müssen, sollte es, worüber übrigens die Ansichten widersprechend sind, vom bolivianischen Kongreß noch schon definitiv ratifizirt worden sein.

Aus der ganzen Angelegenheit geht zur Evidenz hervor, daß im Allgemeinen die Nordamerikaner mit Riesenschritten in Südamerika vorgehen — man vergleiche nur die dortigen Statistiken über Einfuhr nordamerikanischer Waaren in früheren Zeiten mit den heutigen. —

In einer die Empfindungen der Südamerikaner nicht verletzenden Form, frei von politischen Hintergedanken und nur zum Zwecke spekulativer Ausbeutung hätten wir, die wir in dem so lange unbesichteten Bolivia stets die erste Stelle einnahmen, den Amerikanern schon längst zuvorkommen und Ländereien à 5 cents per acre erwerben können, wie sie Conway und das Syndikat zu angeln verstanden haben, und ohne daß bei taktvollem Verfahren irgendwelches Mißtrauen geweckt worden wäre, und darauf haben wir im „Export" mehrmals aufmerksam gemacht. Aber es fehlt bei uns der Unternehmungsgeist, der Wagemuth, den kleinen Kapital zu riskiren, und Thatsache bleibt Thatsache daraus zu ziehen, und schließlich gilt der Prophet — ohne daß wir uns übrigens Prophetengabe anmaßen wollen — nichts in seinem Vaterlande.

Es ist nun wahr, daß wir mit der Liste der in Südamerika durch fremden Kapital ins Leben gerufenen Unternehmungen durchgehen: Eisenbahnen, Landgesellschaften, Bergwerke, Wasserwerke, Schiffahrt usw., manche derselben keine oder nur eine kleine Rente abwerfen oder sich mühsam durchkämpfen, aber wenn theilweise Mißerfolge von spekulativen Anlagen abschrecken, dann lasse man in der That lieber die Hände davon.

In der kleinen Belgien ist man in dieser Hinsicht viel unternehmender und findet, daß man trotz gelegentlicher Mißgriffe nicht das Kind mit dem Bade ausschütten darf. Und so kommt es, daß sich in Belgien Leute gefunden haben, die die schon so oft projektirte Verbindung des Innern von Bolivia mit dem Rio Paraguay, an deren Zustandekommen selbst in England gezweifelt wurde, wirklich zur Ausführung bringen werden.

Die bolivianische Regierung hat der Gesellschaft „L'Africaine Banque d'Etudes et d'Entreprises Coloniales" in Brüssel eine vom Kongreß gutgeheißene Konzession für den Bau eines Hafens an der Bahia Negra am oberen Paraguay und einer Eisenbahn von diesem Punkt nach Santa Cruz de la Sierra mit Abzweigungslinien nach Sucre und Potosi ertheilt. Die hauptsächlichen Punkte des mus vorliegenden Kontraktes sind: Spurbreite 1 Meter, Befreiung der Gesellschaft während 60 Jahren von jeder fiskalen oder municipalen Steuer, 6 pCt. Zinsgarantie der Bausumme während 25 Jahren durch die Ergebnisse des Zollhauses in Bahia Negra. Zollfreie Einfuhr des für den Bau und Betrieb nöthigen Materials. Scheukung von vier Landstrecken zu 100 Quadratleguas, jede auf jeder Seite der Bahn, in abwechselnden Loosen. Recht auf Erwerbung von 16 Loosen gleichen Umfangs zum Preis von 5 centavos den Hectar. Die Landschenkung fällt dahin, wenn die Arbeiten auf diesen Kontrakt gemäß ausgeführt werden. Die Hälfte der Landschenkung tritt die Gesellschaft wieder gratis an Kolonisten ab. Was weitere Schiffahrts- und Kanalisationsunternehmungen anbelangt, so werden sie durch ein spezielles Gesetz geregelt werden. Verkauf oder Uebertragung der Linie kann nur mit Bewilligung der Regierung vorgenommen werden. —

Solche Konzessionen hat die Regierung schon verschiedene Male ertheilt, ohne daß die darauf basirenden Unternehmen zur Ausführung gekommen wären. Was diesen Kontrakt aber anbelangt, so unterscheidet er sich von den früheren dadurch, daß die Afrikaine der bolivianischen Regierung effektive eine Kaution von $ 20,000 hinterlegt hat, die letzterer verfallen sind, wenn die Arbeiten nicht in festgesetzter Frist in Angriff genommen werden.

$ 20,000 sind ungefähr M. 30,000. Setzen wir den Fall, daß die Afrikaine trotz sorgfältigster Vorausberechnungen oder gerade wegen dieser das Unternehmen, wenn es thatsächlich in Angriff genommen werden soll, für ihre Schultern zu schwer findet, so mag sie diese M. 30,000 (in einem solchen Fall eine Bagatelle)

Digitized by Google

verlieren, ist aber durch ihre Untersuchungen eines immensen Landstrichs in Stand gesetzt worden, mehr als eine Gelegenheit kennen zu lernen, die zu gewinnbringenden Anlagen ausgenützt werden kann und alle ihre Spesen reichlich wieder ersetzen würde. Das ist Unternehmungsgeist und Spekulationssinn.

In England, das ja natürlich allen derartigen überseeischen Arbeiten eine scharfe Beachtung schenkt, ist das Unternehmen einer eingehenden Kritik unterworfen und nicht abfällig beurtheilt worden.

Die Bahia Negra, in welcher schon der Zollhafen Puerto Suarez existirt, ist von Buenos Aires 1400 Meilen entfernt. Bis Bahia Negra kann der Paraguay mit Schiffen von 6' Tiefgang jederzeit befahren werden.

Die von Bahia Negra ausgehende Hauptlinie wird sich bis zu dem schiffbaren Rio Sara erstrecken, wodurch sie mit dem mächtigen Rio Mamore in Verbindung kommt. Eine Zweiglinie wird vom Sara nach Santa Cruz und eine zweite nach Sucre und Potosi erbaut. Die von der Bahn durchschnittenen Gegenden sind ausserordentlich fruchtbar, mit fähig, wenn einmal besiedelt, Zucker, Kaffee, Cacao, Taback, Baumwolle und andere Artikel im Ueberfluss hervorzubringen, welche durch ihren hohen Werth auch hohe Frachten bezahlen können. Auf der Linie nach Sucre sind Kohlen-, Kupfer- und Zinnminen, Petroleum usw. auszubeuten. Chiquitos andererseits produzirt Gold und Silber.

Die gegenwärtige Einfuhr nach Bolivia über den Nordosten, d. h. via Santa Cruz und den Sara wird auf 18 000 Tonnen jährlich angeschlagen. Der Bau der Linie wird sie an sich ziehen und sie noch bedeutend erhöhen. Das Klima der durch die Bahn durchschnittenen Gegenden ist nach Aussage des Ingenieurs Gustav van Raffelghen, der es untersucht hat, angenehm und gesund. Wird wohl nicht überall zutreffen!

„Schliesslich muss das Unternehmen von dem Standpunkt aus betrachtet werden, dass Bolivia Verkehrswege nöthig hat, und dass die Bahnen wie in Argentinien auf den Verkehr rechnen müssen, den ihr Bau veranlasst und mit sich bringt. In Bolivia hat man mit zwei Faktoren zu zahlen: Die Naturschätze, die man kennt und ausbeutet, und die Viehzuchts- und Landwirthschaftsindustrien, die geschaffen werden müssen."

Ueber die von ihm untersuchte Region sagt G. v. Raffelghen, der in Argentinien als Eisenbahningenieur seine Proben abgelegt und einen sehr guten Ruf hat: Die Bahia Negra ist eine Lagune, die durch den schiffbaren Rio Negro mit dem Rio Paraguay in Verbindung steht. Auf dem letzteren verkehren zahlreiche Dampferlinien, wovon zwei: der Brasilianische Lloyd und die Linie Ros & Tohal wöchentlich einmal bis Corumbá gehen. Fracht bis Corumbá $ 7 Gold. Sonstige Dampfer und Segler nehmen $ 4 bis $ 6 Gold von Rio de La Plata bis Bahia Negra. „Ich habe" schreibt er, „das östliche Bolivia von Rio Paraguay bis 65° westl. Länge und zwischen dem 16° und 18° südl. Breite bereist, um den Mineralreichthum dieser Gegend beurtheilen zu können, die theilweise das Tafelland bildet, das die Wasserscheide der verschiedenen Zuflüsse des Amazonas und Paraguay ist. Der Mineralreichthum dieser Region wurde von den Jesuiten, die sie bald nach der Eroberung kolonisirten, gleich erkannt. Sie zogen Gold und Silber aus ihr. Heutzutage ist sie wegen ihrer Isolirung, den bestehenden Verkehrsschwierigkeiten, der geringen Bevölkerung, der Trägheit und Indolenz ihrer Bewohner beinahe in Vergessenheit gerathen. Wenn hie und da, aber selten, fremde Kapitalisten geneigt schienen, etwas zu unternehmen, so wurden sie von ihren Untersuchungskommissionen „angeführt", denn meistentheils setzten sich dieselben Leuten zusammen, die nicht an harte Arbeit gewöhnt waren, die sich nicht einmal bis zu der Aufdeckung der Erzlagerstätten bemühten, weil kleine Unbequemlichkeiten und die von der Arbeit in solchen Gegenden unzertrennlichen Aufregungen und Streitigkeiten sie abschreckten — Schwierigkeiten, an die sie nicht gewöhnt waren, und die ihnen unübersteiglich schienen."

„Ich will mich darauf beschränken, über die Lagerstätten, die ich selbst in Augenschein genommen habe, zu berichten:

In der Nähe von Bahia Negra: Kalkstein, Marmor, Eisen, Braunstein.

Die Höhenzüge von Chochis bei Santiago: Silber und Eisen.

Die Höhenzüge von Sunsas gegen San Tomas und San Corazon: Alluvial-Golddlager.

In der Nähe von San Javier: Wichtige Zinnmine, Platina, Gold und Quecksilber.

In der Nähe von Santa Rosa: Quecksilber und Gold.

In der Nähe von Concepcion: Gold.

Im Norden von Ignacio: Platina und Edelsteine.

In der Nähe von San José: Quecksilber und Kalkstein.

In der Nähe von Baena Vista: Silber, Petroleum und Kohle.

Im Westen und Südwesten von Santa Cruz: Petroleum, Kohle, Kalk, Gyps, Schiefer.

Vegetabilischer Reichthum. Um blos von den Pflanzen leichter Nutzung zu sprechen, bei welchen nur sozusagen die Transportspesen in Betracht kommen, und unter Nichtberücksichtigung der zahllosen Arten von Farbhölzern, Medizinalkräutern oder denen, die werthvolle Oele und Essenzen liefern, möchte ich hauptsächlich 3 oder 4 Varietäten erwähnen, die ausgezeichnetes Bau- und Möbelholz liefern. Da ist zuerst der Quebracho, der bisweilen eine Höhe von 18 m bei 0,90 m Durchmesser erreicht. Seine Verwendung ist bekannt für Eisenbahnschwellen usw. Die Rinde enthält 26 pCt. Tannin. Spezifisches Gewicht 1,310.

Der Corupan wird bis 20 m hoch bei einem Durchmesser von 1 m. Verfault nicht im Wasser. Die Rinde ist sehr dick und enthält 25 pCt. Tannin. Spezifisches Gewicht 1,140. Scheidet viel natürlichen Gummi aus.

Lapacho: Höhe 20 m: Durchmesser 80 cm, Spezifisches Gewicht 1,100. Eisenbahnschwellen usw. Vier Varietäten: grau, gelb, roth und schwarz. Die Rinde enthält Tannin. Das Holz wird auch zum Färben verwendet.

Mundayi: Zylindrischer Baum. Höhe bis 20 m und Durchmesser bis 1 m. Spezifisches Gewicht 1,200. Eisenbahnschwellen, Telegraphenpfosten etc. Drei Varietäten: weiss, gelb und schwarz. Dient auch als Farbholz.

Textilpflanzen wachsen in grosser Menge und Varietät. Vanille, Coca, Salsaparilla wachsen überall wild. Ebenso Rhizinusstauden.

Der Karrenweg von Santiago nach San José kreuzt einen Wald von wilden Orangebäumen, dessen Grenzen unbekannt sind. In dieser Region, die alle halbtropischen Früchte im Ueberfluss produzirt, ergiebt der Anbau von Reis, Kaffee, Mais, Manioc, Tabak, Baumwolle, Indigo, Safran usw. ausgezeichnete Resultate. Das Land ist weithin mit Urwald bedeckt, es giebt aber auch offene leicht gewellte Flächen, die für Viehzucht passend sind, und Sümpfe, in welchen das Wasser nicht absolut still steht, sondern wegen der Wasservegetation nur einen schwachen Lauf hat.

Die Bevölkerung des Departements Santa Cruz wird auf 140 000 Seelen Indianer und Mestizen angeschlagen, von welchen 14 000 in der Stadt gleichen Namens leben. Der Rest (mit Ausnahme derjenigen, die auf einigen Estancias und Zuckerpflanzungen des Distrikts wohnen) ist auf die Dörfer San Javier, Santa Rosa, San Ignacio, Concepcion, San Miguel, Santa Ana, San Rafael, San Antonio, San José, Sunsas, Santo Tomas, San Corazon und Santiago vertheilt, die sämmtlich alte Missionen der Jesuiten sind, und wo noch die Ruinen ihrer Ordenshäuser stehen.

Die Verkehrsmittel, obwohl leidlich, sind ungenein kostspielig und langsam.

Es giebt nur Karrenwege und Saumthierpfade, aber diese zweigen nach allen Seiten hin. Die Transportkosten haben die Entwickelung der Landwirthschaft, Industrie und Minenausbeutung verhindert. Dieser Umstand kann indes nur günstig auf die Interessen der ersten Gesellschaft einwirken, die es unternimmt, die Industrie und die Transportangelegenheiten dieser Region zu entwickeln. Die folgenden Zahlen werden in Bezug auf die gegenwärtigen Transportkosten eine Idee von den Schwierigkeiten geben, mit welchen die Bolivianer zu kämpfen haben, um ihr Land zu erschliessen.

Ohne die Dauer der Fahrt und die hohe Fracht von Europa nach Antofagasta an der Pazifikküste in Betracht zu ziehen, müssen die in diesem Hafen für Santa Cruz ankommenden Waaren 925 km per Eisenbahn und dann noch 900 km auf Lasthieren befördert werden. Die für diesen Landtransport nöthige Durchschnittszeit beträgt zwei Monate; die Frachtkosten hierfür belaufen sich auf etwa £ 52 per Tonne. Von Corumbá und Puerto Suarez am Oberen Paraguay beträgt die Entfernung nach Santa Cruz etwa 760 km, die Transporte erfordern eine Zeit von 6 Monaten, wenn das Wetter gut ist; wenn Regen den Boden aufweicht, dauern sie manchmal 18 Monate und die Fracht kostet im Durchschnitt £ 44. Während der Regensaison kann dieser Weg nicht begangen werden. Die Stadt Santa Cruz führt gegenwärtig etwa 8000 Tonnen Waaren ein, von welchen 6000 über Antofagasta und 2000 über Puerto Suarez kommen. Sie führt 3000 Tonnen Produkte nach Cochabamba und 1000 Tonnen nach Puerto Suarez aus. Raffelghen glaubt, dass man leicht £ 40 per Tonne auf der vorgeschlagenen Linie erhalten könne, und dass schon der gegenwärtige Verkehr von Santa Cruz, der natürlich mit den Verkehrserleichterungen sich vergrössern

Digitized by Google

werde, zusammen mit den auf den Flüssen zu erbauenden Transporten, eine Bruttoeinnahme von £ 800 000 ergeben würde, ohne den Lokalverkehr in Rechnung zu bringen. Das erscheint uns sehr optimistisch, ebenso, daß die Betriebskosten nur 50% betragen würden. Die Länge der Bahn ist, mit ihren Abzweigungen, auf 850 Kilometer geschätzt.

Ueber einen Vorzinsschlag der Baukosten hat bis jetzt noch nichts verlautet. In England hat man der Ansicht, daß sie £ 4 700 000 und mit den Hafenanlagen £ 5 500 000 betragen würden, deren Verzinsung zu 6 pCt. eine Nettoeinnahme von £ 330 000 erfordern würden. Die Gesellschaft hat in dieser Hinsicht auch auf ihre Gewinne aus der Entwickelung der ihr überwiesenen Ländereien zu rechnen und auf die Zolleinnahmen in Puerto Juarez, die für die 6 pCt. Garantie sichern sollen. Auf andere Zuschüsse von Seiten der bolivianischen Regierung darf sie in keinem Falle zählen. Wer das Projekt studirt, wird keinen Zweifel hegen, daß einmal ein großer Verkehr auf dieser Linie stattfinden wird. Aber es wird viel Zeit vergehen, selbst unter den günstigsten Umständen, diese Region zu kolonisiren, das Land zu kultiviren und die Minen zu erschließen, und bis die ganze Linie eröffnet ist, kann nur wenig Durchverkehr stattfinden. Das Unternehmen wird wohl sehr gewinnreich sein nach einer gewissen Zeit, aber die große Schwierigkeit liegt darin, für die Kapitalsverzinsung während des Baues und der folgenden Jahre, ehe die Entwickelung der Region größere Verhältnisse angenommen hat, zu sorgen, und wenn die Direktoren der Africaine diesen Punkt vorsorglich im Auge gefaßt haben, so ist schon ein großer Schritt gethan.

Aufrichtig gesagt halten wir die erwähnte Bausumme für enorm hoch. Sei dem wie ihm wolle, soviel wir wissen, hat der Leiter der Africaine, Mr. Roose, geäußert, daß das Unternehmen hinsichtlich der Kapitalbeschaffung für die erste Sektion der Linie sich nicht an das Publikum zu wenden brauche, indem es schon die Unterstützung großer Kapitalisten besitze.

Was nun die Republik Bolivia anbelangt, so ist ihre heutige politische Lage durch den zwischen Chile und Argentinien abgeschlossenen Vertrag, durch welchen letzteres den Status quo in der peru-bolivianischen Frage acceptirt und dem Prinzip der Nichtintervention im Pazifik zustimmt, klar gekennzeichnet. Chile wird Bolivia zwingen unter dem kaudinischen Joch durchzukriechen und ihm große handelspolitische Vortheile zu gewähren. Ob das für die europäischen Industriennationen wünschenswerth ist, möchte sehr zu bezweifeln sein.

Europa.

Marktbericht über den Deutschen Medizinal-Drogenhandel, erstattet von Brückner, Lampe & Co., Berlin C. Der Handel mit pharmaceutischen und technischen Drogen und Chemikalien gestaltete sich für die Ausfuhr ziemlich lebhaft, und auch im Inlande war eine größere Regsamkeit zu bemerken. Zahlreiche Erkältungskrankheiten, welche der ungewöhnlich kalte und regnerische Mai brachte, und sehr hartnäckig auftretende Influenza steigerten den Verbrauch von Medikamenten, während in der Industrie mit der langsam sich mehrenden Beschäftigung ein eben solcher Verbrauch von technischen Hilfsstoffen eintrat.

Leider ist die Periode der Preisrückgänge, wie es scheint, noch immer nicht abgeschlossen, denn auch in den letzten Wochen wurden viele wichtige Artikel abermals bedeutend entwerthet, so z. B. Carbolsäure, Citronen- und Weinsteinsäure, Silberpräparate, Kampher, Cocain, Codein, Coffein, Opium-Morphium, Kupferpräparate usw.

Das Gewerbleben der letzten Wochen erhielt sein Gepräge durch die Abschlüsse der großen Schifffahrtsvereinigungen zwischen amerikanischen Kapitalisten und deutschen und englischen Rhedereien, durch den Friedensschluß in Südafrika, durch eine sehr starke Entwerthung des Preises von Silber und, im Besonderen für Deutschland, durch das Fortschreiten der Verhandlungen über den neuen Zolltarif, im Zusammenhang mit mehrfachen Vorstößen der agrarischen Parteien, die Regierung auf der schutzzöllnerischen Bahn noch weiter vorzutreiben.

Die Unternehmungslust der Amerikaner zeigte sich u. a. auch in Abmachungen mit dem deutschen Kalisyndikat über Ausbeutung der deutschen Kalisalzlager und in einem Vertrag mit Bolivien, welches einer amerikanischen Gesellschaft unter sehr vortheilhaften Bedingungen die höchst werthvollen Kautschukregionen am Flusse Acre auf 60 Jahre zur alleinigen Ausbeute verpachtet hat.

Mit der Beendigung des Krieges in Transvaal wird der Handelsverkehr dorthin sehr lebhaft werden, indessen ist wohl anzunehmen, daß England davon den Hauptvortheil ziehen und sich die Konkurrenz anderer Nationen möglichst von Halse halten wird. Immerhin wird der Export für einige deutsche Artikel großen Umfang annehmen.

Die große Entwerthung, welche Silber erfuhr, das mit $23^1/_2$ d. per Unze einen bisher nicht dagewesenen niedrigen Stand erreichte, hat die Handelsbeziehungen zu den süd- und centralamerikanischen Silberländern und nach Ostasien schwer beeinträchtigt.

M. **Zur Stimmung der Engländer gegen Deutschland.** Verschiedene skandinavische Blätter enthalten eine Korrespondenz aus London, in denen der Briefschreiber sagt: „Die Deutschen sind niemals persönne gratae beim englischen Volk gewesen, aber solche tiefe erbitterte Stimmung, wie sie jetzt im Lande gegen die deutsche Nation herrscht, habe ich bisher noch nicht gesehen. Während des Krieges merkte man diese Stimmung nicht so sehr, obgleich die systematischen Lügenberichte, die in der deutschen Presse zum Vorschein kamen, sehr geeignet waren, den Becher zum Ueberlaufen zu bringen. Namentlich die Art, wie die Deutschen und die halbdeutschen Blätter wie die „Berl. Neuest. Nachr." den Friedensschluß aufnahmen und kommentirten, hat böses Blut gemacht. Ueberall, wohin man kommt, findet diese antideutsche Stimmung Ausdruck, und die Presse hat sogar die Frage aufgeworfen, ob es auf Grund des Auftretens Deutschlands während des Krieges nach demselben nicht angezeigt wäre, durch besondere Maßregeln zu verhindern, daß Deutschland von dem in Südafrika eingetretenen Friedenszustand handelspolitischen Vortheil zöge. Eine dem Kolonialministerium nahestehende Persönlichkeit äußerte jüngst, daß ich die Aufmerksamkeit auf die guten Aussichten lenken sollte, die sich in naher Zukunft in Südafrika für den europäischen Export bieten würden. Unter anderem werde die Landwirthschaft der südafrikanischen Kolonie von Grund auf neu errichtet werden müssen. „Warum sollten die Deutschen dies thun, wenn andere Nationen dies machen können", fügte der Gewährsmann hinzu. Diese Stimmung, unbegreiflich und ungerechtfertigt, wie sie auch ist, beruht nicht bloß in dem Ergebnis seiner südafrikanischen Politik, wie es jetzt beim Friedensschluß vorliegt, sondern in seinem energischen Auftreten gegenüber den Deutschen."

Asien.

M. **Ein neues russisches Handelszentrum in Ostasien.** (Nachdruck verboten.) An der Ostseite der neben Korea sich vorstreckenden mandschurischen Halbinsel Liautung ist in der Nähe von Talienwan, etwa 50 Kilometer nördlich von Port Arthur, eine neue Hafenstadt, Dalny, im Entstehen begriffen, deren Ausgestaltung sich Rußland ein hübsches Stück Geld kosten läßt. Art und Beschaffenheit dieser russischen Anlage ist ganz danach angethan, Aufmerksamkeit zu erregen, und auch die Entstehung dieser Stadt selbst bietet einen bemerkenswerthen Beitrag zur Geschichte der Städtegründungen. Während sich sonst gewöhnlich Städte aus kleinen Anfängen entwickeln, soll hier auf Grund eines kaiserlichen Erlasses eine vollständig ausgebaute und regulirte Stadt ins Leben treten, ähnlich wie dies mit Alexandrowsk an der Murmanküste der Fall war. Diese vor drei Jahren eingeweihte Stadt baute man für sich und fertig und erst dann sorgte man für Einwohner. Bei „Dalny" handelt es sich indessen gleich um eine Stadt großen Styls, und um ihr die Möglichkeit einer raschen Entwickelung zu großer Bedeutung zu sichern, erwähnte Edikt der neuen Stadt Freihandel und Freihafen unter folgenden Bedingungen ein: Recht zur Ein- und Ausfuhr aller Art Handelswaaren, Zollfreiheit für die Stadt, Hafen und nächste Umgebung zu einer bestimmten Grenze, die aber doch vom Finanzminister verändert werden kann. Die in Sachen östlichen Unkosten betreffend Lösch- und Verpackungsarbeiten usw. werden hiervon nicht berührt. Die Quarantinebestimmungen zur Verhinderung ansteckender Krankheiten müssen innegehalten werden. Waaren, die von Dalny über die russische Grenze gehen, bezahlen Zoll nach dem russischen Tarif.

Der Hafen von Dalny ist von vorzüglicher Beschaffenheit und eisfrei. Noch bei niedrigem Wasserstand können Schiffe von etwa 9 Meter Tiefgang ohne Schwierigkeit einlaufen und ohne Hülfe von Lotsen bis zu den gewaltigen Docks und Bollwerken gehen, die durch Wellenbrecher geschützt sind. Hier können die Schiffe ihre Ladung direkt in die Eisenbahnwagen löschen, und unmittelbare Eisenbahnverbindung geht bis nach Petersburg. Die Bucht ist so geräumig, daß sie die ganze Schifffahrt nach China aufnehmen kann. Schon jetzt sind fünf große Quais, aus Stein- und Cementblöcken bestehend, fertig, und jeder dieser Quais ist mit zahlreichen Eisenbahngeleisen versehen. Ferner liegen an denselben drei kolossale Speicher mit Elevatoren, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserleitungen. Für weitere

Digitized by Google

Quais ist genügender Platz vorhanden. Da quer vor den Quais ein mächtiger Wellenbrecher angelegt wird, können die Schiffe ganz unabhängig von Wind und Wetter löschen und laden. Docks sind für Dampfer und Segelschiffe vorhanden, und zwei große Baggermaschinen aus England, das Stück zu 38000 £, befinden sich in voller Thätigkeit. Straßen werden nivellirt, und die Erde und Steine bringt man zum Hafen, wo sie bei den dortigen Arbeiten Verwendung finden. Endlich werden auch zwei Trockendocks gebaut, von denen das eine für gewöhnliche Schiffe, das andere für größere Handels- und Kriegsfahrzeuge bestimmt ist. Ueberhaupt wird für Dalny in einer Weise gesorgt, die bewundernswerth ist. Ein Zollamt braucht indessen nicht errichtet zu werden, da kein Zoll zu zahlen ist, und die Tonnengebühren, Dockkosten, Bollwerksgelder und Speichermiethen sollen, um die Handelsverhältnisse Dalnys zu fördern, so billig wie möglich gestellt werden. Hinzu kommt noch, daß die Arbeitskraft, Kulis, sehr billig ist, und die Unkosten, die durch Umladung der Waaren, vom Schiff in die Eisenbahn oder umgekehrt, entstehen, stellen sich gleichfalls sehr gering. Die Stadt selbst wird den verschiedenen Zwecken entsprechend angelegt. Ein auf einer kleinen Halbinsel liegender Stadttheil enthält Eisenbahnwerkstätten zum Bau von Wagen usw., Reparaturwerkstätten, Werften zum Bau und zur Ausbesserung von Schiffen; ferner liegen hier die Haupthuptreanx des Hafens des Eisenbahnwesens und der Verwaltung, Wohnungen für Handwerker und Personal und außerdem Parks, Hotels, Kirchen Schulen, Klublokale und Sportplätze. Dieser Stadttheil ist seiner Vollendung nahe und bildet einen bedeutenden Bezirk gut angelegter Straßen. Die Häuser sind solide aus Stein gebaut. Den Hindergrund dieses Stadttheiles bilden Speicher, Schuppen, Lagerplätze und dergleichen, und diese Anlagen erstrecken sich bis zu den Docks und Quais und nehmen zusammen mit dem erwähnten Stadttheil und der Chinesenstadt die ganze Wasserseite ein. Dann kommen die Läden und Geschäfte, und für die Fremden ist der Stadttheil bestimmt, der sich längs eines Abhangs hinzieht und Ausblick auf die Meeresbucht gewährt. In diesem Viertel befinden sich Gewächshäuser und Gartenanlagen mit Baumschulen, Gebüschen und Blumen, woraus die öffentlichen Plätze und Straßen mit Vegetation versehen werden sollen. Die Chinesenstadt liegt von den übrigen Stadttheilen getrennt und hat ein eigenes Dock. Elektrisches Licht ist schon jetzt in Betrieb, und ein gutes System von elektrischen Straßenbahnen befindet sich im Entstehen. Etliche Kilometer südöstlich von Dalny liegt ein vortrefflicher Strand, bei dem ein Villenquartier angelegt werden soll. Augenblicklich arbeitet man an einem Landwege dahin. Die Einwohnerschaft der Stadt dürfte gegenwärtig ca. 40000 Menschen betragen, wovon etwa 23000 Arbeiter sind, die bei den Stadt- und Hafenanlagen beschäftigt werden. Den Hauptheil bilden natürlich die Chinesen, auch Japaner, Koreaner und Russen sind stark, andere Nationalitäten jedoch nur schwach vertreten.

Die gesammten Baukosten für die Stadt Dalny nebst Hafen sind auf 35 Millionen Rubel berechnet, eine schöne Summe, doch dürfte sich Dalny dafür auch in seiner endgültigen Form als eine Musterstadt präsentiren. An der Spitze des neuen Gemeinwesens soll eine von den Steuerzahlern zu wählende Körperschaft stehen, in der Russen und andere Nationalitäten vertreten sein können, Chinesen und Japaner jedoch nur durch je zwei Mitglieder. Mit dem südlich belegenen Port Arthur steht Dalny in Eisenbahnverbindung, und nach Petersburg fährt die Bahn von Dalny in ca. 21 Tagen. Eine Reise auf letzterer Strecke kostet 150 Rubel, außer Beköstigung natürlich. Von Dalny soll es kurz nach Ankunft des Zuges Schnelldampfer nach Japan gehen, und weitere Linien sind geplant. Es ist doch eine schöne Sache, wenn ein Staat nicht blos Neuerwerbungen zu machen, sondern auch Handelsplätze zu schaffen versteht. Die Engländer haben sich in dieser Beziehung als ausgezeichnete Lehrmeister erwiesen, man denke nur an Singapore, und mit Dalny scheinen die Russen jetzt in die Fußstapfen der Engländer zu treten. Wer denkt angesichts dieser Thatsachen, wohl noch an die Aufgabe der Mandschurei durch die Russen?!

Afrika.

Mineralreichthum Abessiniens. Abessinien ist bis jetzt vom Standpunkte seinen Bodenreichthums aus noch wenig studirt worden. Die zahlreichen Forscher, welche das Land nun nach allen Richtungen hin durchstreift haben, beschäftigen sich fast ausschließlich mit geographischen, ethnographischen und politischen Fragen, und aus ihren Beschreibungen gewinnt man über die Metallschätze Ethiopiens kein richtiges Bild. Daß solche vorhanden sind, erscheint indes zweifellos.

In der Umgegend von Harrar wurde Kupfer gefunden, und Erzproben, die in letzter Zeit aus dem Westen und Süden gebracht worden sind, beweisen, daß dieses, sowie Zinn und Zink, sich auch in den anderen Theilen des Landes vorfindet.

Was Eisen betrifft, so ist dasselbe in Abessinien derart verbreitet, daß man fast sagen kann, es sei überall anzutreffen und auch überall leicht zu fördern. Es ist meist rein und in der Nähe der Oberfläche, kann also mühelos gewonnen werden. Aus Mangel an Kohle wird es mit Holz behandelt und das Verfahren ist ein äußerst primitives.

Wenn übrigens Kohlen nicht zu haben sind, so liegt dies daran, daß die betreffenden Läger nicht bekoben werden, denn vorhanden sind sie. Verschiedentlich wurde festgestellt, daß der Boden Kohle in größeren Mengen birgt, aber es kann nichts wird gethan, um diesen Reichthum zu heben. Nur falls dieses geschieht, wird sich jedoch ein regelrechter Bergwerksbetrieb ermöglichen lassen. Auch von einem anderen Standpunkte aus ist die Kohlenförderung eine Lebensfrage für die abessinische Industrie. Brennholz ist nämlich im Lande sehr knapp geworden. Es fehlte zwar ehemals nicht an zahlreichen Wäldern und einige sind noch vorhanden, aber da kein anderes Brennmaterial zu beschaffen war, und man sich sagte, die Bäume lockten die Vögel, welche die Ernten vernichten, so wurde nach Kräften abgeholzt, und nun beginnt man dies Brennmaterial bereits zu fehlen und stellt sich so theuer, daß zum Beispiel meist getrockneter Kuhmist verwendet wird. So dürfte denn nothgedrungen eine Hebung der Kohlenschätze bald stattfinden.

Daß der Schoß Ethiopiens Gold birgt, weiß man seit langem. In den südwestlichen und westlichen Provinzen wird dasselbe von den Eingeborenen durch Waschen gewonnen, und zwar betreiben sie dies als eine Nebenbeschäftigung, da ihnen die Feldarbeiten viel freie Zeit lassen. Selbst auf diese Weise erzielen sie einen recht schönen Verdienst. Dieses Gold, das in den Wasserläufen und Spalten gefunden wird, scheint von Erosionen herzurühren, die durch die Sonne und die starken Regengüsse in der heißen Jahreszeit an goldhaltigen Felsen der Gegend entstehen. Wenn daher das Gold erschöpft ist, so warten die Eingeborenen das Ende der Regenzeit ab und finden dann wieder neues.

Uebrigens haben Nachsuchungen das Vorhandensein richtiger Goldbergwerke mit Erzgängen ergeben, die, wenn erst die lokalen Schwierigkeiten beseitigt worden sind und vor allem Abessinien eine geeignete Gesetzgebung erhalten haben wird, durch die der Grundbesitz geschützt wird, eine bedeutende Zukunft haben dürften.

Da die abessinische Hochebene das Resultat vulkanischer Erhebungen ist, so sind Basalte und Trachyten — erstere besonders — in Menge vorhanden. Man findet fast alle Arten Granit. Quarz, Feldspath und Porphyr. Marienglas in allen seinen Formen begegnet man bei jedem Schritt. Man hat in letzter Zeit eine Mine entdeckt, deren Blätter Fensterscheiben ersetzen können. Derartige Fensterscheiben wissen übrigens bereits die Schiffe der russischen Marine und der Vereinigten Staaten (Massachusetts) auf.

An den Grenzen des Tigre und von Augora befinden sich natürliche Salzfelsen, von denen die Eingeborenen enorme Mengen Salz gewinnen. Aus den Flanken der Berge schneiden sie große, weiße und feste Stücke heraus. In der Mine selbst ist das Salz weich und läßt sich leicht bearbeiten, verhärtet aber an der Luft. Der Handel darin ist ein umfangreicher und da Salzstücke als Zahlungsmittel gelten, so werden viel bedeutendere Mengen gewonnen, als für den Bedarf nöthig sind.

Abessinien ist auch sehr reich an Kalk und Kalksteinen, Gyps- und Alabasterlager sind vorhanden, Töpferton, Ziegelerde, Kaolin etc. Was fehlt, ist, wie gesagt, Holz, doch dürfte mittelst der Eisenbahn dasselbe aus fernen Gegenden hergeholt werden können, in denen die Zerstörung der Wälder geringer war. Da indes ja Eisen überall zu finden ist, so braucht nur in der Nähe desselben Kohle gefördert zu werden — was jetzt nur noch eine Frage der Zeit —, und der Mangel an Holz dürfte dann zum größten Theile behoben sein. (Deutsche Metall-Ind.-Ztg.)

Nord-Amerika.

Die Chinesen in Amerika. (Schluß.) Die Tempel der Chinesen werden dort „Joss-Houses" genannt, und sind voll sonderbarer Götzenbilder, die aller Schönheit Hohn sprechen. Einige darunter sind aber sehr werthvoll und in den Altären sind manchmal wunderbare Einlegearbeiten zu sehen, die aber meistens Ungeheuer und schaurige Götzenbilder darstellen. Der Aufseher ist immer sehr bereit, den Besuchern wohlriechende kleine Hölzchen zu verkaufen, die den chinesischen Göttern zu Ehren abgebrannt werden. Bei ihrem Neujahrs-

Digitized by Google

fest, das allerdings nicht mit dem unsrigen zusammenfällt, wird eine große Feier begangen, denn es ist ihr größter kirchlicher Feiertag. Ein großer Drache, ungefähr 165 Meter lang, wird im Triumphzug durch die Straßen getragen. Etwa 75 bis 100 Mann tragen ihn auf ihren Schultern, und der Kopf allein hat ungefähr die Höhe eines Mannes. Er ist bunt geschmückt und mit seinen großen Zähnen und weitgeöffnetem Rachen ganz fürchterlich anzuschauen.

Die meisten der Chinesen haben ihre Familien zu Hause gelassen und gehen zu regelmäßigen Zeitabständen nach China zurück, um ihre Frauen und Kinder zu besuchen. In den amerikanischen Städten ist darum unter ihnen fast gar kein Familienleben zu finden. Ein wirkliches Heim giebt es dort eigentlich nur unter den christlich gewordenen Chinesen, deren ganze Lebensart von der ihrer alten Mitbürger auffallend absticht. Frauen sind in dem Chinesenviertel nur sehr wenige vorhanden, und diese sind meist ungesetzlicherweise aus China herübertransportirt worden, um den Lüsten der Ausgewanderten zu fröhnen. Ganz schaurige Geschichten erzählt man von den Qualen dieser armen Opfer, denen sie sich unterziehen müssen, um der Wachsamkeit der amerikanischen Gesetze zu entgehen. Eines dieser Chinesenmädchen soll als Waare in einem Kasten herübergeschmuggelt worden sein, in dem es auf der langen Reise zusammengekauert hocken mußte. Auf den Straßen sieht man fast gar keine Frauen, nur an den Fenstern der Zimmer sitzen sie und suchen vorstohlen einen Blick in die Außenwelt zu erhaschen. Sie sind meist sehr aufgeputzt und tragen die üblichen kleinen Schuhe, die ihnen den bekannten wackelnden Gang geben. Ihr Blick ist ängstlich und unfrei, und wenn sie dem Weißen begegnen, huschen sie rasch vorüber, oder wenden sich scheu ab, um nachher, wenn sie sich unbeobachtet glauben, neugierig nach ihm auszublicken. Auch Kinder sieht man nicht sehr viele, aber die wenigen, die es giebt, laufen fast den ganzen Tag auf der Straße herum, sind ziemlich aufdringlich gegen die Fremden und sprechen mehr Englisch als die Erwachsenen. In ihrer Kleidung bleiben sie aber ganz den chinesischen Sitten treu. Die Missionare haben Schulen und Sonntagsschulen, in diese Kleinen im chinesischen Viertel eingerichtet, die auch sehr eifrig besucht werden, aber meist nur so lange, bis die Kinder fließend Englisch gelernt haben.

Die ärmeren Chinesen schlafen meist eng gedrängt in kleinen Räumen zusammen, oft wie in den Opiumhöhlen auf harten Brettern übereinander. Die besser Gestellten haben ihre eigenen Schlafgemächer, von denen eines wie das andere aussieht. Ein sehr hohes, breites Bett steht an der Wand, zu dem man mittels mehrerer Stufen hinaufsteigen muß; ein hartes Holzlager für zwei Personen mit zwei Opiumpfeifen und den dazugehörigen Apparaten; ein kleines Theetischchen, auf dem Vorrichtung, den Thee warm zu erhalten; niedrige Schemel und Tabouretts, verschiedene Götzenbilderchen und Laternen und eine Menge Decken bunter Seidenstickereien, so daß das kleine Zimmer gedrängt voll erscheint. Solcher Zimmer gehen gewöhnlich mehrere auf einen langen Korridor hinaus.

Die Thätigkeit der Chinesen in Amerika ist nicht eine sehr weitverzweigte. Das Waschen haben sie ja fast ausschließlich unter sich und auch zu Dienstboten eignen sie sich gut, — wenigstens besser als die geborenen Amerikaner, was vielleicht nicht viel heißen will. Sie leisten strengen, wörtlichen Gehorsam, sind sauber und arbeiten regelmäßig wie Maschinen. Sie sind meist ungebildet, aber sehr schlau. Etwas störend sind ihre allzu häufigen kirchlichen Feiertage. Diese stören besonders bei Arbeiten im Felde, wozu die Chinesen am meisten verwendet werden, denn da hängt oft das Gelingen der ganzen Ernte von der Arbeit eines Tages ab. Die vielen kleinen Gartengemüse, die unendliche Sorgfalt erfordern und verhältnismäßig wenig Gewinn abwerfen, werden fast nur von Chinesen gezogen. Im Westen der Vereinigten Staaten tragen sie oft die Erzeugnisse ihrer Gärten in großen Tragkörben von Haus zu Haus, was den Hausfrauen viel Zeit und Mühe erspart. Als Fabrikarbeiter verdingen sie sich ebenso häufig und werden wegen ihrer maschinenartigen Genauigkeit gern genommen. In diesen Vorzügen liegt aber gerade der Schaden, den sie dem amerikanischen Markt zufügen, denn sie werfen ihre Arbeit zu spottbilligen Preisen fort und schädigen dadurch den weißen Arbeiter, der nicht so billig arbeiten kann, da er andere Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse hat. Die bestsituirten Chinesen haben sich ihr Vermögen fast immer als Kaufleute erworben, und unter diesen giebt es Feingebildete und Reiche, und oft auch zum Christenthum Uebergetretene.

Bei einem Zusammenleben mit amerikanischen oder europäischen Sitten sind wohl unter ihren Eigenschaften die schlechten die vorwiegendsten. Die Chinesen sind allerdings außerordentlich fleißig, sie sind unermüdlich, bis sie die ihnen zugestellte Arbeit bewältigt haben; sie sind auch von einer seltenen Anspruchslosigkeit. Aber es ist fast unmöglich, gesetzlich mit ihnen zu verhandeln; kein Eid ist ihnen heilig, sie lügen, wo es ihnen paßt, ganz ohne alle Gewissensbisse, und haben weder Verständnis noch Achtung für amerikanische Gesetze. Ihre Moral, oder vielmehr ihr fühlbarer Mangel an Moral, macht sie auch wenig dazu geeignet, Mitbürger in einem zivilisirten Staate zu sein.

Man muß es ihnen aber lassen, daß sie ein enges Zusammengehörigkeitsgefühl besitzen: sie sorgen selbst für ihre Armen und Kranken, und der Prozentsatz von Chinesen in amerikanischen Armen- und Krankenhäusern ist sehr gering. Auch auf dieses gegenseitige Zusammengehörigkeitsgefühl zeigt sie schlecht zu amerikanischen Bürgern. Sie horden eng zusammen in einem kleinen Theil der Stadt, wo sanitäre Maßregeln und Ordnung garnicht zu ihnen dringen können. Sie haben kein Interesse an dem Wohlergehen der Gemeinde, unter der sie leben, sie vereinigen sich nie mit ihr zu einem Ganzen. Ihr Aufenthalt in den Vereinigten Staaten hat ein vorübergehender, während dessen sie Geld einzuheimsen suchen, das sie aber dann nicht dort, sondern nur in ihrem Heimatlande verausgaben. Ihre Kleidung, ihr Essen, fast alles, was sie zum Leben brauchen, kommt aus China; ihre Gebeine lassen sie dorthin transportiren. Da sie fast nichts besitzen, kein steuerpflichtiges Eigenthum haben, sind die Steuern, die sie zahlen, sehr gering, und ihr ökonomischer Werth im Lande wäre Null, wenn nicht ihr zäher Fleiß dem Lande schon manche Produkte gerettet hätte, die sonst nicht gewonnen worden wären. Ganze Strecken alluvialen Bodens, der jetzt gute Früchte trägt, aber dessen Minimen alle weißen Arbeiter verscheucht hatten, haben sie mit unendlichem Fleiß den Sümpfen abgerungen. Auch Bergwerke, aus denen sich die Weißen geholt, was sie brauchten, und die sie dann als leer verlassen hatten, haben den Chinesen noch reichlichen Verdienst gebracht. Dieses eigenthümliche Ausnutzen des Bodens, dieses sparsame Wirthschaften mit Arbeitskräften hat sogar in manchen Fällen dem Staate Kalifornien großen Nutzen gebracht.

Es war nicht aus eigenem Antrieb, daß die Chinesen über den Stillen Ocean kamen. Sie haben sich den Amerikanern nicht aufgedrängt, sondern sind von ihnen eingeladen worden. Als die „Central Pacific"-Eisenbahn-Gesellschaft ihre Bahn durch den amerikanischen Kontinent baute, und etwa 3000 Meilen von bewölkerten Stätten entfernt war, konnte sie nicht mehr als ungefähr 800 weiße Arbeiter erhalten. 10 000 Mann waren aber nöthig, da blieb denn nichts anderes übrig, als von der Ostküste China's sich Arbeiter herüberzuholen. Die Einwanderung mehrte sich, und als die Eisenbahn vollendet war, suchten 15 000 arbeitslose Chinesen in Kalifornien Beschäftigung. Sie fanden auch in den neuen Lande genug zu thun, verlangten wenig Lohn und vervollkommneten sich bald in den betreffenden Arbeiten, die sie sich vorgenommen hatten.

Die Agenten der neuen Eisenbahn lockten aber zu gleicher Zeit zahlreiche Weiße aus den östlichen Staaten in das neue Goldland, und Abenteurer aller Art strömten nach dem Westen. Dort waren ihnen natürlich die Chinesen zuvorgekommen, und so entstand im Jahre 1876 die erste Agitation gegen die mongolischen Arbeiter. Nach einer Untersuchung der Sachlage setzten der Regierung wurde ein Gesetz angenommen, das ihre Einwanderung regelte, und die Chinesen als unerwünschlich zu amerikanischen Bürgern erklärte. Es erwies sich aber als sehr schwer, die Einzelnen zu identifiziren, denn für Uneingeweihte sehen sich die Chinesen alle ziemlich gleich. Das Gesetz wurde fortwährend umgangen, und so erschien im Jahre 1882 ein anderes Gesetz, das die Einwanderung chinesischer Arbeiter gänzlich verbot. Diesem wurden im Laufe der nächsten sechs Jahre noch zwei Erweiterungen beigefügt, bis endlich im Jahre 1892 das vielumstrittene Gesetz, „the Geary Act" aufgenommen wurde, welches die früheren Gesetze verschärfte und mit Strenge durchzuführen ermöglichte. Es verhängte einjährige, strenge Gefängnißarbeit über alle Chinesen, die sich dem Gesetz von 1882 zum Trotze in das Land eingeschmuggelt hatten, und ordnete vor allem Maßregeln an, die es möglich machten, die seit 1882 eingewanderten Chinesen von den anderen zu unterscheiden. Auch dieses Gesetz ist später noch verschärft worden.

In diesem Jahre ist nun das Gesetz abgelaufen, und die beiden Parteien, die so heiß miteinander darum gestritten haben, finden im Kongreß neue Gelegenheit, ihre Kräfte gegen einander zu messen. Diejenigen, die aus ökonomischen und sozialen Gründen das strenge Verbot ihrer Einwanderung für unerläßlich halten, haben sich im Laufe der Jahre sehr gemehrt; aber gerade

Digitized by Google

neuerdings werden viele Stimmen laut, die sich gegen die vollständige Ausschließung der Chinesen wehren.

Ueber die Organisation der Chinesen in Amerika sind viel falsche Ansichten verbreitet worden, deshalb sind zum Schluß noch einige Worte darüber von Nöthen. Man glaubt oft, jeder Zopfträger in den Vereinigten Staaten stehe unter der tyrannischen Oberherrschaft der sogenannten „sechs Gesellschaften". Man hält diese für Verbindungen, die auf unrechtliche Art und Weise Sklavenarbeit aus China importiren, um selber den Gewinn daraus zu schlagen. Wer aber die Entwickelung dieser Gesellschaften verfolgt hat, wird anderer Ansicht sein. Als zu Anfang ihrer Einwanderung nur eine kleine Anzahl von Chinesen in San Francisco war, bestand nur eine solche Gesellschaft mit dem Namen: „Versammlungssaal des Reiches der Mitte". Sie war eine Verbindung der wenigen Mongolen im fremden Lande zu gegenseitiger Hilfe und als ein Band der Geselligkeit. In ihrem Heimathlande haben die Chinesen weitverzweigte Familien, die meist abgegrenzte politische Gemeinden bilden, innerhalb welcher das Wort der Aeltesten Gesetz ist. Diese Gemeinde nun den Eingewanderten zu ersetzen, war ein Zweck dieser ersten Verbindung; der andere und wohl der dringendste Grund war die Hilfsbedürftigkeit, in der sich die Neuangekommenen befanden, die ganz der Landessprache unkundig waren. Als die Zahl der Chinesen größer wurde, war es auch möglich, sich wie daheim in Familien zu ordnen, und aus der einen Gesellschaft sind bis heute sechs geworden. Sie helfen ihren Landsleuten bei der Ankunft, versorgen sie mit Arbeit und im Nothfall mit Geld; sie haben Angestellte, die mit den amerikanischen Gesetzen vertraut sind und ihre Sache bei Gericht verfechten können. Kein Wunder also, daß die Mehrzahl der Chinesen, die unwissend und unerfahren in das Land kommen, sich blindlings dem Rath ihrer Gesellschaft anvertrauen. Wird ihnen doch in manchen Fällen nur durch sie Recht verschafft. Hat zum Beispiel ein Chinese einem anderen Geld geliehen, wie gebräuchlich ohne jeden Schuldschein, und der Schuldner sucht ohne Zurückerstattung das Land zu verlassen, — so wendet sich der Gläubiger an seine Gesellschaft, um den Schuldner von seinem Vorhaben zurückzuhalten, da die amerikanischen Gesetze eine Schuld ohne Beweis der Schuld nicht anerkennen. Die Gesellschaften haben auch ein unfehlbares Mittel zur Ueberwachung der Abreisenden. Jeder Chinese, der das Land verläßt, muß dem „Versammlungssaal des Reiches der Mitte" neun Dollars zahlen (ungefähr 36 M.). Hiervon kommen drei auf den „Versammlungssaal des Reiches der Mitte", drei auf die Gesellschaft, zu der der Betreffende gehört, und drei auf den Transport der Gebeine Verstorbener nach China. Für diese neun Dollars erhält er einen Schein, den er den aufsichtsführenden Beamten am Hafen vorzuzeigen hat, ehe er das Schiff betritt. Hat er keinen solchen Schein aufzuweisen, so wird seine Abreise verhindert, wenn nöthig mit Hilfe der amerikanischen Gesetze, was aber sehr selten vorkommt.

Wie immer bei solchen Tagesfragen wird auf beiden Seiten viel übertrieben. Viele Verleumdungen sind gegen die Chinesen im Gange, und oft werden einseitig ihre Fehler gerügt, ohne genügende Kenntnis ihrer Vorzüge. Oft aber auch, besonders im Osten der Vereinigten Staaten, wo die Frage mehr theoretisch als praktisch an die Politiker herantritt, werden sentimentale Allgemeinheiten von freien Menschenrechten laut, die alle ökonomischen und sozialen Argumente übertönen. Gewiß sind die Chinesen im Laufe amerikanischer Gesetzesentwickelung manches Mal ungerecht behandelt worden, wie es bei einer fremden Rasse inmitten einer höheren Civilisation und eines kräftigeren Volkes fast unvermeidlich ist. Aber uneingeschränkt würde die Einwanderung der Chinesen von unabsehbaren Folgen sein. Das Jahr 1902 bringt die Entscheidung, die uns lehrt, ob das amerikanische Volk den Mittelweg in der Erledigung der Frage gefunden hat, der sowohl menschlicher Gerechtigkeit als auch dem national-ökonomischen Bedürfnis Genüge thut.

Florence M. Sylvester.

Aus den rheinisch-westfälischen Industriestätten.

Betrachtungen von Paul Hirschfeld.

V. Die HB Luftdruckbremse der Firma Hermann Heinrich Böker & Co. in Gr.-Lichterfelde bei Berlin.

Wenn man bei einer Wanderung durch die großartig angelegte Düsseldorfer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung die Haupthalle durchschreitet, dann wird man gewiß in der die Gruppe III umfassenden Abtheilung der Metallindustrie, dort, wo sich den Blicken des Beschauers die mannigfachen Stahlerzeugnisse der Remscheider Fabrikanten-Vereinigung darbieten, mit lebhaftem Interesse die verschiedenen Theile jener Luftdruckbremse, auf die wir schon in unserer Abhandlung in No. 23 dieser Wochenschrift hinwiesen, einer näheren Betrachtung unterziehen. Dieses im Dienste unseres modernen Verkehrswesens überaus bedeutungsvolle mechanische Werk bildet, wie wir bereits in der betreffenden Abhandlung ausführten, eine in den Konstruktionswerkstätten der Firma Hermann Heinrich Böker & Co. in Gr.-Lichterfelde bei Berlin entworfene Schöpfung, deren mustergiltiger Verfertigung der mit dieser Firma eng verknüpften Bergischen Stahl-Industrie, G. m. b. H., in Remscheid obliegt. Dieser Zusammenhang der beiden Häuser bestimmte uns auch, das genannte Berliner Unternehmen unseren Betrachtungen der rheinisch-westfälischen Industrie anzureihen.

An Stelle der einigen Jahren unser Zeitalter der Elektrizität durch die Umwandlung des Pferdebahnbetriebes in einen auf elektrischem Antrieb basirenden Transport zu einem neuen denkwürdigen Ausdruck gelangte, herrschte ziemlich allgemein die Ansicht vor, daß diese Umgestaltung sich nur auf alle technischen Vorrichtungen der Fortbewegung beziehen könne, hingegen alle anderen mechanischen Organe des Wagens, wie z. B. die Bremsanlage, unberührt lasse. Wohl gab man mit Rücksicht auf das durch die Einführung der elektrischen Zugkraft bedingte größere Wagengewicht der bisher bei allen Straßenbahnen angewandten Handbremse eine entsprechend stärkere Wachtentfaltung. Bald aber die wesentlich erhöhte Geschwindigkeit des Fahrens, welche solchen Betrieb eine weit wirkungsvollere Bremsvorrichtung beanspruche, die der vergrößerten, mit dem Quadrat der Fahrschnelligkeit wachsenden Gefahr zu begegnen vermag, dieses wichtige Moment fand erst dann die erforderliche Beachtung, als die zunehmende Unsicherheit dieses Betriebes dessen Vorgänge in hohem Grade zu beeinträchtigen drohte. Man mußte nunmehr einsehen, daß eine Handbremse, selbst wenn sie noch so kräftig gebaut ist, der Geschwindigkeit der elektrischen Straßenbahn, die auf den Aufsenstrecken 20 bis 30 und mehr Kilometer in der Stunde bewältigt, nicht zu trotzen imstande ist, daß auch beim Befahren der vielen belebten Straßen, wo Menschen öfters und vielfach plötzliches Halten unumgänglich nothwendig wird, die Wirksamkeit der Handbremse nicht genügen kann. Man sah nun ein, welche Gefahren dem Betriebe erwachsen, wenn die Kraft des Wagenführers beim Anziehen der Bremse erlahmt, oder wenn durch die Manipulation des Bremsens, die oft ein energisches Handeln erfordert, die Aufmerksamkeit des Führers von anderen im Betriebe zu beobachtenden Umständen abgelenkt wird.

Die Forderung der Aufsichtsbehörden zur Sicherung des Straßenbahnbetriebes, eine Bremsvorrichtung zur Wirkung zu bringen, mit deren Hilfe der Wagenführer alle Achsen der Straßenbahnzüge, sowohl die der Motorwagen als auch die der Anhängefahrte, zu gleicher Zeit zu bremsen vermag, führte nun zur Konstruktion sogenannter durchgehender Bremsanlagen, die durch ein besonderes Kraftübertragungsmittel in Thätigkeit gesetzt werden können. Naturgemäß kam man zunächst auf den Gedanken, die elektrische Kraft, über die man auch Beherrschen verfügen glaubte, auch als Betriebsmacht der Bremse zu benutzen. Man schuf in der Annahme, daß die Handhabung einer Bremse wesentlich erleichtert werde, wenn sie mit den übrigen elektrischen Einrichtungen verbunden sei, verschiedene Systeme von elektromagnetischen Bremskonstruktionen. In erster Reihe war zur Bethätigung der Bremskraft der Strom des Leitungsnetzes gegeben. Doch man erkannte bald die Unzweckmäßigkeit dieser Stromübertragung behufs einer solchen Arbeitsleistung. Denn die Abhängigkeit der Bremswirkung von der elektrischen Betriebszentrale kann, im Falle einmal durch irgend einen mißlichen Umstand die Kraftquelle versagt, die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen, namentlich wenn es sich um eine Bahn mit stärkeren Gefällen handelt. Man begann infolgedessen sogenannte Kurzschlußbremsen und elektromagnetische Bremsen einzuführen, die beide ihre Bethätigung durch die Motore erhalten, die zur Fortbewegung der Wagen dienen. Bei der Kurzschluß-Bremse laufen die Motore als Dynamos, die zumeist nebeneinander geschaltet sind und zunächst durch Widerstände und im weiteren Verlaufe der Bremsung kurz geschlossen werden. Hierdurch hängt die Wirkung der Bremse vollständig von der Bewegung des Wagens ab und vermag diesen in Gefällen niemals vollständig zum Stehen zu bringen. Bei den elektromagnetischen Bremsen müssen die Elektromotore zweierlei Dienste verrichten, also fast ohne Unterbrechung in Wirksamkeit sein; deshalb ist ihre Inanspruchnahme so bedeutend, daß ihre Lebensdauer, umgeachtet ihrer kräftigeren Bauart, darunter erheblich leiden muß. Ueberdies hat hierbei auch der Kontroller eine doppelte Arbeit zu leisten. Er dient nicht nur zur Regulirung der Fahr-

Digitized by Google

richtung und Geschwindigkeit, sondern auch zur Vermeidung der Bremsung, indem zwischen den Fahrkontakten auch die von diesen ganz unabhängig zu haltenden Bremskontakte angeordnet sind. Hierdurch wird stets die Möglichkeit gegeben, zufolge des Eintritts einer Verbindung zwischen zwei nebeneinander liegenden Kontaktfingern plötzlichen Kurzschluß zu erzielen und damit den Wagen sowohl der Brems- wie der Zugkraft beraubt zu sehen.

Wohl dürften diese gefahrdrohenden Mißstände, insbesondere das Defektwerden der Motoren und Kontroller durch die Ueberlastung, sich vermittelst einer verbesserten Konstruktion der hier in Frage kommenden Theile wenn auch nicht ganz beseitigen, so doch wesentlich einschränken lassen. Allein dasselbe kann der elektrischen Bremsung besitzt noch andere Mängel, die einer merklichen Korrektur kaum zugänglich erscheinen. Bei denjenigen elektromagnetischen Bremsen, die ihre bewegende Kraft von den Motoren des Wagens erhalten — und von diesen dürfte hier nach dem Vorhergesagten wohl nur die Rede sein —, macht sich infolge des Abhängigkeitsverhältnisses der Bremse von der Fahrgeschwindigkeit das mißliche Moment geltend, daß der Wagenführer in dem Augenblick der nothwendigen Bremsung sich von dem zu erzielenden Bremseffekt nur schwer eine Vorstellung zu bilden vermag. Da die anzuwendende Kraft sich nicht nur nach der wechselnden Art der Fahrt, sondern auch nach den Umständen richten muß, die ein stärkeres oder schwächeres Bremsen und unter bestimmten Verhältnissen ein schnelles Halten des Wagens erforderlich machen, so ist es begreiflich, wenn es dem Wagenführer oft schwer fällt, die zutreffende Bremswirkung zu erreichen. Hängen doch mit dieser Schwierigkeit der richtigen Bremseinstellung auch die heftigen Stöße des Wagens zusammen, die — eine Folge der zu scharfen Bremswirkung — sich oft den Fahrgästen höchst unangenehm bemerkbar machen, ja schon zu bedauerlichen Unglücksfällen geführt haben.

Neuerdings ist neben den elektromagnetischen Bremsen mit einer oder zwei Polschuhen eine Solenoidbremse konstruirt worden, die vor den Scheibenbremsen den unleugbaren Vorzug besitzt, daß sie nicht, wie die letzteren, eine mechanische Reihung von Bremsscheiben erzeugt, sondern durch das Gestänge und die Bremsklötze auf die Laufräder wirkt. Dadurch sind zwar die leidigen Erschütterungen, die das energische Handhaben der Scheibenbremsen verursachen, vermieden, allein es ist auch, aber die sonstigen von uns hervorgehobenen Mängel doch nicht beseitigt worden. Auch die von der Firma Westinghouse kürzlich empfohlene elektromagnetische Schienenbremse, bei der das Magnetsystem auf die Schiene gezogen, also die Bremswirkung von der Beschaffenheit der Schienen beeinflußt wird, bekundet gleichfalls die von uns betonten Nachtheile. Ueberdies kann die Wirkung der Magnete auf die Schienen kaum ohne Stöße von statten gehen, und muß der Bremseffekt, wenn gar Blätter auf den Schienen sich befinden, äußerst abgeschwächt werden.

Aus alledem dürfte überzeugend hervorgehen, daß mit der Benutzung der elektromagnetischen Kraft die Aufgabe noch nicht gelöst worden ist, ein durchaus sicheres, zuverlässiges Betriebsmittel für die Straßenbahnbrennen erschlossen zu haben. Eine sachkundige Umschau nach einer für diesen bedeutsamen Zweck sich ganz besonders eignenden Betriebskraft muß, unter richtiger Berücksichtigung aller hier in Betracht kommenden Umstände, unbedingt auf die Anwendung der Preßluft hinweisen. In der vom Preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen „Zeitschrift für Kleinbahnen“ werden in einer Abhandlung im vierten Hefte dieses Jahrganges die Vorzüge der Preßluft vor allen anderen Kraftübertragungsmitteln behufs Erzielung des bezüglichen Zweckes wie folgt zusammengestellt:

1) Sie läßt sich außerordentlich leicht darstellen, da die nöthige Luftmenge aus der den Wagen umgebenden Luft entnommen werden kann, und die erforderlichen Verdichtungseinrichtungen ohne Schwierigkeit im Wagen unterzubringen sind. Dabei läßt es sich leicht ermöglichen, die lebendige Kraft des Wagens während der Bremsung für die Zusammenpressung der Luft nutzbar zu machen. 2) Die Preßluft gestattet die Aufspeicherung eines sehr großen und lange vorhaltenden Arbeitsvermögens auf einem verhältnißmäßig kleinen Raume. 3) Die so aufgespeicherte Kraft, die mit Leichtigkeit überall hin geleitet werden kann, übt als ein sehr elastisches Uebertragungsmittel alle Bewegungen rasch und absolut stoßfrei aus.

Diese Vorzüge, die vornehmlich bei der direkt wirkenden Luftdruckbremse der Standard Air Brake Co. in New-York hervortraten, veranlaßten die Firma Hermann Heinrich Böker & Co., die, wie wir in unserer Abhandlung in No. 23 dieser Wochenschrift erläuterten, seit dem Jahre 1900 den vollständigen Bau von Straßenbahnwagen zu ihrem Hauptschaffen erwählte, die Vertretung des genannten amerikanischen Hauses behufs des Vertriebes seines Bremssystems zu übernehmen. Infolge ihrer im Straßenbahnbetriebe gewonnenen Erfahrungen wurde sie jedoch angeregt, dieses System mannigfachen Verbesserungen zu unterziehen, die bezügliche Vertretung aufzugeben und die Fabrikation der von ihr konstruirten, nunmehr schon rühmlichst bekannten HB Luftdruckbremse ihren Wirkungskreis hinzuzufügen.

Die mit dieser Bremse auf Grund eines behördlichen Vorschlags am 5. Juli 1901 bei Treptow angestellten weitgehenden Prüfungsversuche offenbarten, daß man mit ihr bei vollständig stoßloser Wirkung den größten Bremseffekt zu erzielen vermag. Alle sie wegen der Erschütterungen des Wagens und seiner einzelnen Theile, noch schädliche Einflüsse auf die Motore auszuüben imstande ist. Da ihre höchste Kraftäußerung einzig und allein von dem durch den Regler einstellbaren Luftdruck abhängt, so wird bei ihrer Wirksamkeit, wenn dieser Druck richtig eingestellt ist, ein Schleifen der Wagenräder durchaus vermieden. Die Betätigung dieser Bremse kann nach jeder Richtung hin verändert werden. Es läßt sich ihre Kraft bis zur höchsten Potenz verstärken, aber auch ebenso schnell, im Gegensatze zu der automatischen Westinghouse-Bremse mit ihren sogenannten Funktionsventilen und ihrem sonstigen komplizirten Mechanismus, auf einen Grad ermäßigen. Beansprucht doch jede gedachte automatische Bremssystem außer dem durch den Wagenführer bedienten Ventil noch am Motorwagen und jedem anderen Anhängegefährt Funktionsventile, die für jeden Halt mehrere Male in Thätigkeit treten müssen, aber dem Wagenführer unzugänglich sind. Versagt nun einen dieser Ventile, so ist die Bremse wirkungslos. Nur die Bedienung der größten Sorgfalt bezüglich der Säuberung dieser Ventile, die sich aber im Straßenbahnbetrieb nur äußerst schwierig durchführen läßt, vermag diesen mißlichen Fall mit seinen oft unheilvollen Folgen zu verhüten. Ueberdies ist, wie wir bereits andeuteten, bei der Westinghouse-Bremse nur eine Erhöhung des Bremsdruckes, jedoch keine Reduktion des erreichten Maximum möglich. Hat der Wagenführer die Bremse zu stark angezogen, welche Handhabung übrigens mit einer für die Fahrgäste höchst unangenehmen Ruckbewegung verbunden ist, so muß er, um die Bremse mit einem geringeren Druck anziehen zu können, eine Lösung der Bremse vornehmen. Diese Manipulation vermag bei diesem Bremssystem, im Gegensatze zu der direkt wirkenden HB Luftdruckbremse, deren Lösung mit der Schnelligkeit des Augenblicks geschieht, nur äußerst langsam vollzogen zu werden.

Doch die Versuche mit der HB Luftdruckbremse ergaben noch weitere Vorzüge von hervorragender Bedeutung. So zeigte es sich, daß ihre Bedienung nicht die geringste Kraftanstrengung erfordert und so einfach ist, daß sie selbst von einem Ungeübten sofort übernommen werden kann. Ihr ganzer Bau ist in allen Theilen so einfach angelegt, daß sie während des Betriebes überall zugänglich und kontrollirbar ist. Dabei ist sie in der denkbar vollkommensten Weise gegen Verunreinigung aller Art gesichtet. Ihre bedeutende Kompressionsarbeit dem Wagenführer, eine größere Aufmerksamkeit den anderen Apparaten des Zuges zuzuwenden, als er dies bei der Ausrüstung der Wagen mit anderen Bremssystemen zu thun vermag. Ein Blick auf das vor ihm angebrachte Manometer genügt, um ihm die Gewißheit zu geben, daß die Bremsapparat die wirksame Kraft besitzt. Gleichviel ob der Wagen sich in schneller oder langsamer Fahrt bewegt, bleibt die Bremswirkung, die in keiner Weise von der Fahrgeschwindigkeit beeinflußt wird, stetig die gleiche. Dadurch werden an eine rein selbständige, überlegte Handlung des Wagenführers bezüglich der Bremsbethätigung nicht die geringsten Ansprüche gestellt. Mit der Luftdruckbremse, deren Wirkung bei allen gekuppelten Wagen gleichzeitig und gleichmäßig, den Wagengewichten genau proportional, eintritt, können in einfachster und sicherster Weise auch die anderen an einem Triebwagen in Frage kommenden Einrichtungen, namentlich die Sandstreuung und die eigentliche Schutzvorrichtung, vereinigt werden. Alle diese Momente geben dieser Bremse das Gepräge des vollkommensten Werkes dieser Art.

Zwar werden von interessirter Seite noch eine Reihe von Einwänden gegen die Benutzung der direkten Luftdruckbremse geltend gemacht, aber diese Einwände haben sich durchaus nicht als stichhaltig erwiesen. So wird behauptet, daß die Luftdruckbremse so viel Platz beanspruche, daß sie bei kleineren Wagen sich kaum unterbringen lasse. Nun, die Erfahrung hat gelehrt, daß das von der Firma Hermann Heinrich Böker & Co. konstruirte Bremssystem selbst bei Wagen einer Schmalspurbahn höchst bequem anzuordnen ist. Auch die Behauptung, daß diese Bremse einen größeren Stromverbrauch beanspruche, hat sich als

Digitized by Google

eine durchaus irrige ergeben. Denn gerade dieses System zeichnet sich seines geringen Stromverbrauches wegen vor allen anderen Bremsarten vortheilhaft aus. Ebenso haben sich die Unterhaltungskosten dieser Bremse, wie u. A. aus einem in der „Zeitschrift für Kleinbahnen" im Septemberheft 1901 veröffentlichten Bericht des Oberingenieurs der Grofsen Leipziger Strafsenbahn ersichtlich ist, als äufserst geringfügig herausgestellt. Wenn die Gegner der Luftdruckbremse den Wegfall hervorheben, dafs ihr Betrieb der Bewegung eines besonderen Hebels bedürfe, während bei den elektromagnetischen Bremsen die Fahrschalterkurbel zugleich die Bethätigung der Bremse erziele, so ist darauf zu erwidern, dafs in der Theilung von Fahrkurbel und Bremshebel eher ein Vortheil als ein Nachtheil zu erblicken sei. Diese Sonderung schliefst, wie dem Verfasser dieser Betrachtungen von allen Wagenführern, die er befragte, versichert wurde, viel eher ein Versehen aus, als die bezügliche Vereinigung. Gerade diese führt es nicht selten herbei, dafs der Führer bei einer drohenden Gefahr in der Verwirrung die einzige Bewegungskurbel anstatt auf eine Bremswirkung auf ein erhöhtes Fahrtempo dreht.

Alle diese Vorzüge, welche nach genauen Prüfungen und längeren Versuchen die HB Luftdruckbremse allen anderen Systemen als überlegen erkennen liefs, bestimmten denn auch die Grofse Berliner Strafsenbahn-Gesellschaft, diese Bremse in ihren weitumfassenden Betrieb zur Einführung zu bringen. Nachdem diese Gesellschaft 300 Motor- und 250 Anhängewagen mit dieser Bremse ausrüsten liefs, vermochte sie der Firma Hermann Heinrich Böker & Co. zu berichten, dafs die Bremsen überaus wirksam und betriebssicher funktionirten, dafs sie im Gefahrfalle den Wagen bezw. den Zug auf kürzestem Wege zum Stehen brächten. Sie arbeiteten durchaus stofsfrei, die lästigen in keiner Weise die Fahrgäste und beanspruchten eine höchst einfache Bedienung. Ein ähnlicher Bericht ging der Firma von der Verwaltung der Grofsen Leipziger Strafsenbahn und der Münchener Trambahn-Actien-Gesellschaft ein. Letztere schrieb, dafs sie auf Grund der praktischen Befahrungen während eines Zeitraumes von vier Jahren und auf Grund der von ihr mit den verschiedensten Bremssystemen angestellten Versuche die feste Ueberzeugung gewonnen habe, die Luftdruckbremse könne in Bezug auf schnelle, energische und stofsfreie Wirkung als unübertroffen bezeichnet werden.

Die HB Luftdruckbremse besteht in erster Reihe aus dem die Druckluft erzeugenden Kompressor, dessen Konstruktion je nach den bestimmenden Verhältnissen verschieden ist, der aber bei allen Formen die gröfste Einfachheit des gegen Staub abgeschlossenen Triebwerkes bekundet, eine selbstthätige Schmierung im Oelbad und Ausschaltung durch Anheben der Saugventile besitzt, und gewöhnlich neben einem der Bahnmotoren auf der Wagenachse angebracht wird. Vermittelst einer Excenterstange wird durch ein ebenfalls auf der Wagenachse befestigtes Excenter der Antrieb des einfach wirkenden Luftpumpenkolbens vollführt. Der Achsenkompressor, an dessen Cylinderdeckel die Leitung für das Saug- und Druckventil angegossen sind, saugt die den Wagen umgebende atmosphärische Luft durch einen besonderen Staubfänger an und befördert sie beim Rückgang des Kolbens durch eine Leitung und ein Rückschlagventil in einen Luftbehälter. Ein Schlauchstück, das in die betreffende Leitung eingeschaltet ist, trägt der Bewegung der Kompressoren gegen den Wagenkasten Rechnung, während das erwähnte Rückschlagventil ein plötzliches Ausströmen der Luft im Behälterraum verhindert, im Falle das Schlauchstück nach längerem Betriebe defekt werden sollte. Der Luftbehälterraum besteht zumeist aus zwei Kesseln, die entweder unter dem Wagenkasten oder im Wagen selbst unter den Sitzbänken angeordnet sind und von denen der eine die Aufgabe hat, zugleich als Abscheider von Wasser und Oel zu dienen, der andere dagegen die für den Gebrauch erforderliche Luft durch eine Druckleitung zu den am Führerstande aufgestellten Steuerventilen liefert. Diese Ventile vermitteln den Verbrauch der Luft für die verschiedenen in Frage kommenden Funktionen. An sie werden auch die Apparate zum Sandstreuen sowie die nach dem System „Reitz" konstruirte Fangvorrichtung angeschlossen, die ebenfalls durch den Luftdruck zur Wirksamkeit gelangen. Vermittelst eines Regulators, dessen Innenraum durch eine Membrane in zwei Kammern getheilt wird, erfolgt die Regulirung des Druckes bezw. die Aus- und Einschaltung des Kompressors. Die eine dieser Kammern steht mit den Luftbehältern in Verbindung und enthält das mit der Membrane fest verbundene Steuerorgan; die andere Kammer, welche die die Membrane belastende Feder birgt, ist dagegen mit der Bremsleitung verbunden. Durch das Steuerorgan wird die Druckluft unter den Ausschalterkolben am Kompressor geleitet, wenn beim Erreichen eines bestimmten Luftdruckes die Membrane in Bewegung kommt. Wird in die Bremsleitung Luft eingelassen, dann theilt sich der Druck der zweiten Kammer mit, wodurch die Membrane zurückgedrängt wird, der in der ersten Kammer nach dem Ausschalter führende Kanal sich schliefst und die in diesem befindliche Luft ausströmen kann. Das am Kompressor sitzende Saugventil senkt sich nun wieder und der Kompressor vermag sofort die verbrauchte Luft wieder zu ersetzen. Für die Bremse ist eine Leitung von einem Ende des Wagens zum anderen geführt und durch Schlauchkuppelungen mit den Anhängewagen vereinigt. An die Leitung ist direkt der Bremszylinder angeschlossen, in den die eingelassene Luft sofort einströmt, um den Bremskolben vorzuschieben und durch Vermittlung eines Zwischenhebels die Bremsklötze anzuziehen.

Wie wir bereits betonten, läfst sich mit der Luftdruckbremse in einfachster Weise ein Sandstreuapparat und eine pneumatische Schutzvorrichtung gegen Ueberfahren von Strafsenpassanten so verbinden, dafs für die Handhabung dieser drei Anlagen ein gemeinschaftliches Steuerventil genügt. Zur Erleichterung der Bedienung ist dabei am Steuerkopf ein Aufschriftenkranz angebracht, auf dem die verschiedenen Stellungen des Hebels übersichtlich markirt sind. Bei seiner Endstellung, die mit dem Worte „Noth" bezeichnet ist, wird mit der Bremse und dem Sandstreuer gleichzeitig der Fangrahmen in Wirksamkeit gebracht. Diese Fangvorrichtung, die mit einem elastischen Gitter bespannt und nach hinten durch eine muldenförmige Tafelung abgeschlossen ist, wird, am Wagengestell drehbar gelagert, durch Spiralfedern in geeigneter Höhe über der Schienenoberkante gehalten. Ihre Bewegung nach vermittelst des Steuerventils Prefsluft in zwei Luftzylinder geleitet wird, geht der Fangrahmen angenblicklich auf den Boden, so dafs er eine schiefe Ebene bildet, die den Vermindrigten ohne Weiteres aufzunehmen vermag. Die Verwaltung der Münchener Trambahn-Aktien-Gesellschaft berichtet über den in ihrem Betriebe eingeführten Fangrahmen (System Reitz), dafs er nur Gut als die beste Lösung der Schutzvorrichtungsfrage für Strafsenbahnwagen betrachtet werden müfste.

Das Bremssystem der Firma Hermann Heinrich Böker & Co., das auf der Düsseldorfer Industrieausstellung in der von uns bereits oben erwähnten Abtheilung in Verbindung mit dem Sandstreuer und der Schutzvorrichtung im Betriebe vorgeführt wird, ist in etwa 3000 Anlagen im In- und Auslande, vornehmlich in Berlin, Breslau, Düsseldorf, Gleiwitz, Krefeld, Leipzig, Mansfeld, München, Nürnberg, in Budapest, Prag, Bern, Kiew, Riga, Verviers, Amsterdam, in Paris, Havre, Lyon und in einzelnen überseeischen Städten, zu einer überaus erfolgreichen Anwendung gelangt. Diese Schöpfung der heimischen Technik giebt überall, wo sie ihre wirkende Kraft entfaltet, überzeugende Kunde von der hohen Meisterschaft der deutschen maschinellen Arbeit.

Litterarische Umschau.

Seemacht in der Geschichte von Karl Rodenberg, Prof. d. Geschichte an der Univers. Kiel. Geh. Preis M. 0.sc. J. B. Meisler's Verlag, Stuttgart.

Die Wirkungen, die für Machtvertheilung und Kultur vom Meere ausgehen, finden in unseren Geschichtswerken wenig Beachtung; sie werden hier ohne agitatorische Zudringlichkeit behandelt.

Spanische Unterrichtsbriefe nach der Original-Methode Toussaint-Langenscheidt.

Als weitere Fortsetzung der seit einem halben Jahrhundert veröffentlichten englischen und französischen (seit Januar d. J. auch russischen) Unterrichtsbriefe erscheinen nach sorgfältigster Vorbereitung die spanischen von Dr. S. Gräfenberg, Oberlehrer am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M., unter Mitwirkung von Don Antonio Paz y Melia, Oberbibliothekar an der National-Bibliothek zu Madrid, und Dr. L. Gonzalez Agejaejo Madrid. — Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW. 46, Hallesche str. 27. Alle 14 Tage erscheint ein Brief a 1 Mark im Umfange von 16—24 Seiten. Das ganze Werk umfafst zwei Kurse à 18 Briefe und mehrere werthvolle Gratisbeilagen. Bei Vorausbezahlung des ganzen Werkes stellt sich der Preis auf nur 27 M.

Directorio General de la Republica Mexicana. In dem Verlage von Rubland & Ahlschier in Mexiko, Golfseo Viejo número 16, ist ein Adrefsbuch von der Republik Mexiko erschienen, dessen praktisches und übersichtliche Eintheilung daselbe zu einem begonnen und nützlichen Handbuche macht für alle in Mexiko Interessirten. Das Buch führt den oben erwähnten Verlage unter dem Titel: „Directorio General de la Republica Mexicana" erhältlich.

Sachs-Villatte, encyclopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 1901. Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin S.W. 46, Hallesechstrasse 17.

An dem ausgedehnten wirthschaftlichen Aufschwung, welchen in den letzten Jahrzehnten Handel und Industrie in Deutschland genommen

Digitized by Google

haben, ist auch in erheblichem Mafse der deutsche Buchhandel betheiligt gewesen. Insbesondere haben sich neben einigen neueren Instituten die älteren Firmen zu bedeutenden Etablissements entwickelt und dementsprechend sind auch die aus ihrem Verlage hervorgegangenen Werke an Bedeutung, Umfang und Werth gewachsen.

So zeigt auch die fortschreitende Ausdehnung des oben erwähnten Verlages der Langenscheidt'schen Buchhandlung, dafs letztere es verstanden hat, mit der Entwickelung des ganzen buchhändlerischen Gewerbes Schritt zu halten. Die in ihrem Verlage erschienenen Bücher sind zum grofsen Theil als Werke ersten Ranges und als Zierde deutscher Arbeit zu bezeichnen.

Neben den bekannten Unterrichtsbriefen in der französischen und englischen Sprache sind es insbesondere die Wörterbücher dieser Sprachen gewesen, denen die gedachte Verlagsbuchhandlung vorzugsweise ihre Aufmerksamkeit gewidmet hat, und die auf litterarischem Gebiete an allererster Stelle genannt zu werden verdienen. Der Sachs-Villatte, welcher nunmehr bereits in 12. verbesserter Auflage vorliegt, ist als ein Musterwörterbuch zu bezeichnen, das in Folge seiner eigenartigen Anordnung und seines umfangreichen Wortschatzes gleichzeitig ein nahezu vollständiges Wörter-Lexicon der deutschen wie der französischen Sprache zu ersetzen geeignet ist. Die ganze Anordnung und Ausarbeitung des Buches läfst eine aufserordentliche Sorgfalt erkennen. Die verschiedenen Bezeichnungen der einzelnen Wörter sind scharf und in übersichtlicher Weise auseinander gehalten und in ihrer Bedeutung näher erläutert worden. Hierbei wurde darauf gesehen, dafs alles Ueberflüssige ausgelassen wurde, und doch umfafst das Werk insgesammt über 4000 Seiten Text. Dafs andererseits die meisten technischen Wörter, Eigennamen, Fremdwörter, ja selbst volksthümliche Ausdrücke und Provinzialismen in reichhaltigster Weise verzeichnet sind, macht das Buch um so werthvoller.

Der Aussprache ist eine ganz besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet worden, und ermöglicht die hierfür angewendete Methode eine gute und richtige Wiedergabe der einzelnen Wörter.

Es kann nicht der Zweck dieser Mittheilungen sein, alle die Vorzüge und Vortheile des Werkes aufzuzählen, und dieselben dem Leser vor Augen zu führen; es möge genügen darauf hinzuweisen, dafs das Buch seinem Zweck in jeder Weise Rechnung trägt, und dafs dasselbe wohl als das beste Werk auf diesem Gebiete gegenwärtig zu bezeichnen ist. Das Wörterbuch sollte bei keinem Gebildeten, in keinem gröfseren Geschäftsbetriebe und bei Niemandem fehlen, der eines solchen Buches des Oefteren bedarf.

Neben der grofsen Ausgabe ist auch noch eine kleinere Ausgabe im Umfange von etwa 2000 Seiten erschienen, welche zwar nicht so ausführlich gehalten ist, sonst aber die gleichen Vorzüge wie die grofse Ausgabe aufweist. Der Ladenpreis für die kleine Ausgabe stellt sich auf M. 16, für die grofse auf M. 84.

Es sei noch darauf hingewiesen, dafs als Seitenstück zu dem obigen Werke vor einiger Zeit der Muret-Sanders, encyclopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache, erschienen ist. Wir haben hierüber ausführlich im Jahre 1901, No. 48, unseres Blattes berichtet. Der Preis für dasselbe stellt sich ebenfalls auf M. 84.

Deutsche Erde, Beiträge zur Kenntnifs deutschen Volksthums. Verlag von Justus Perthes, Gotha. Jährlich 6 Hefte mit Karten. Preis pro Jahr M. 6. Einzelheft M. 1,50.

Der Herausgeber, Herr Professor Hans Langhans, beabsichtigt in diesen Heften eine Sammlung von Beiträgen zur Geographie des deutschen Menschen und seiner Kultur zu veröffentlichen. Er will das Werden, Wachsen und Wandern des deutschen Volkes und die Ausbreitung seiner geistigen und sachlichen Kultur auf der ganzen Erde verfolgen bezw. erforschen und somit wesentliche Beiträge zur „Deutschkunde" liefern. Zu den 200 Mitarbeitern der „Deutschen Erde" gehören Vertreter aller Wissenschaften, und ist demnach zu erwarten, dafs die darin veröffentlichten Beiträge von hervorragendem wissenschaftlichem Werthe sein werden.

Das erste uns vorliegende Heft weist u. A. Artikel auf über „die Zahl und Stellung der Deutschen in Rio Grande do Sul", „die deutschen Schulen im Auslande", „die Deutschen in Chile", „die Deutschen in Marocco" etc. und dürfte letzterer Artikel gegenwärtig von besonderem Interesse sein, da in neuerer Zeit die Stimmung in Marocco keine günstige ist, sondern auf bald bevorstehende Unruhen schliefsen läfst.

Das Werk ist ein national-deutsches und als solches jedem echten Deutschen warm zu empfehlen.

Leuchs Adrefsbuch aller Länder der Erde. Im Verlage von C. Leuchs & Co., Nürnberg ist der dritte Band des Adrefsbuches aller Länder der Erde, enthaltend Württemberg und Hohenzollern, in zwölfter verbesserter Ausgabe erschienen, und durch oben genannten Verlag zu beziehen.

Briefkasten.

Verein für deutsche Auswandererwohlfahrt. Auf der letzten Vorstandssitzung dieses Vereins in Hannover gelangten Beschwerden zur Besprechung, die dem Vereine aus deutschen Schutzgebieten zugegangen sind und sich bitter darüber beklagen, dafs fremde (namentlich amerikanische) Missionäre in deutschen Schutzgebieten eine Schulthätigkeit ausüben, ohne der deutschen Sprache mächtig zu sein; hierdurch werde die Erziehung der Eingeborenen zum Gefühle deutscher Staatszugehörigkeit erschwert. Bei der eingehenden Besprechung wurde auf die Bestätigung hingewiesen, die diese Klagen z. B. bezüglich Samoa's auch in der Reise-, bezw. Forschungslitteratur neuerdings gefunden haben; es wurde daran erinnert, dafs die englischen Missionen auf den deutschen Samoa-Inseln den zu ihrer Kirche gehörigen Häuptlingen thatsächlich durch schriftliche Mittheilung verboten haben, an der Feier des Geburtstags unseres Kaisers theilzunehmen, da der Geburtstag auf einen Sonntag fiel, die Feier also eine Entheiligung des Sonntags bilde!! Der Vorstand des „Vereins f. d. Auswandererwohlfahrt" beschlofs, folgende Eingabe an den Reichskanzler zu richten:

„Euer Exzellenz unterbreitet der gehorsamst unterzeichnete Vorstand des Vereins für deutsche Auswandererwohlfahrt zu Hannover das ergebenste Gesuch, im Hinblick auf die hohe Bedeutung einer deutschen Erziehung der Eingeborenen der für deutsche Auswanderungspolitik in Betracht kommenden Theile unserer Schutzgebiete, in geeigneter Weise eine gesetzliche Bestimmung herbeiführen zu wollen, welche anordnet, dafs erstens von einem bestimmten, in thunlichst naher Zeit liegenden Termine an, in allen deutschen Schutzgebieten nur solche Missionäre zur Niederlassung und zur Ausübung ihres Berufes zugelassen werden, die der deutschen Sprache mächtig sind;

dafs zweitens von demselben Zeitpunkte an aller Schulunterricht in deutschen Schutzgebieten entweder in deutscher Unterrichtssprache oder in der Sprache der Eingeborenen des betreffenden Landes ertheilt werden mufs; und

dafs drittens von demselben Zeitpunkte an bei diesem Unterrichte nur solche Lehrmittel benutzt werden, die in deutscher Sprache oder in der Sprache der Eingeborenen des betreffenden Landes hergestellt sind und deren Benutzung durch den Reichskanzler genehmigt ist."

Erdmann Kircheis, Aue i. S. Die Preisliste für 1902 obiger bedeutenden Maschinenfabrik und Eisengiefserei liegt uns vor, und zeigt sich beim Durchblättern derselben, dafs genannte Firma in Bezug auf Herstellung von Maschinen, Werkzeugen etc., mit Recht verdient an erster Stelle genannt zu werden. Die Fabrik, die im Jahre 1861 unter den bescheidensten Verhältnissen begründet wurde, beschäftigt jetzt ca. 800 Personen und erstreckt sich über einen Flächenraum von 17 000 qm. Durch Heranbildung tüchtiger Beamten und eines fleissigen Arbeiterstammes ist es der Firma gelungen, sich einen vorzüglichen Ruf zu erwerben, aus welchem Grunde sie reichlichen Absatz ihrer Fabrikate in allen Ländern findet. — Die Preisliste wird den Interessenten auf Wunsch gern gratis zugesandt.

Deutsche Nationalschule in Wertheim. Vor Kurzem wurde in Wertheim eine deutsche Nationalschule ins Leben gerufen, welche es sich insbesondere zur Aufgabe gestellt hat, den Söhnen von Auslandsdeutschen hier eine national-deutsche Erziehung zu Theil werden zu lassen, und sie so zu Trägern des Deutschthums in ihrer Heimath heranzubilden, ohne sie in der Treue gegen ihre neue Heimath wankend zu machen.

Wo und wie bildet man sich heutzutage zum guten Kaufmann aus? Diese Frage beantwortet die Programmschrift von Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig („Modernes praktisches Handels-Institut" — gegr. 1892/93 —). Diese höhere internationale kaufmännische Reform-Bildungsanstalt mit einheitlich durchgeführtem Lehrplan auf Grund des praktischen Geschäftsbetriebs verbindet „Freie handels- und sprachwissenschaftliche Kurse und Vorlesungen in akademischer Form" (zur gründlichen Ausbildung in den modernen Handelswissenschaften) mit einem „Muster-(Uebungs-)Kontor" zur schnelleren Einführung in die kaufmännische Praxis. Trimester-Beginn: Anfang April, Anfang Juli, Anfang Oktober, Anfang Januar. Für Ausländer, die der deutschen Sprache noch nicht völlig mächtig sind, bestehen besondere Vorbereitungskurse von dreimonatlicher Dauer.

Von den **„Post- und Telegraphen-Nachrichten"** ist eine neue Ausgabe erschienen. Die bei dem Publikum längst bekannte und beliebte Zusammenstellung enthält in bequemster Uebersicht alle wesentlichen Tarif- und Versendungs-Bestimmungen für den Post- und Telegraphenverkehr. Da seit der letzten Ausgabe eine Reihe von Aenderungen, namentlich in den Tarifen für Postpackete nach dem Auslande, eingetreten ist, so wird das Erscheinen der neuen Ausgabe sehr willkommen sein.

Die Post- und Telegraphen-Nachrichten sind bei allen Reichs-Post- und Telegraphen-Anstalten sowie durch Vermittelung der Briefträger und Landbriefträger zum Preise von 15 Pf. für das Exemplar zu haben.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Aller", nach Genua, 28. Juni 12 Uhr Mittags von New York.
D. „Bremen", nach Bremen, 29 Juni 4 Uhr Nachm. in Bremerhaven.
D. „Barbarossa", nach New York, 30. Juni 6 Uhr Vorm. von Southampton.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Norderney", nach Bremen, 30 Juni in Bremerhaven.
D. „Wittekind", nach Bremen, 29. Juni in Antwerpen.
D. „Bonn", nach Brasilien, 27. Juni von Funchal.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Pr.-R. Luitpold", nach Hamburg, 29. Juni in Genua.
D. „Sachsen", nach Ost-Asien, 29. Juni in Shanghai.
D. „Würzburg", nach Ost-Asien, 29. Juni von Singapore.
D. „Darmstadt", nach Bremen, 29. Juni von Port Said.
D. „Stuttgart", nach Australien, 30. Juni von Suez.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Imbros", Kapt. Selck, 29. Juni von Varna nach Nicolajeff.
D. „Paros", Kapt. Kunow, am 28. Juni in Rotterdam.
D. „Volos", Kapt. Krohn, 28 Juni von Alexandrien nach Beyrouth.
ED. „Wellgunde", Kapt. Kuhlmann, 29 Juni von Gibraltar nach Malta.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Calabria", von Hamburg nach Westindien, 28. Juni 5 Uhr Nachm. von Antwerpen.
D. „Karthago", von Hamburg nach Nordbrasilien, 29. Juni von Funchal.
D. „Palatia", von Genua nach New York, 29. Juni 10 Uhr abends von Neapel.
D. „Sarnia", 29. Juni von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
D. „Silesia", 29 Juni 8 Uhr morgens in Yokohama.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Schiffsbewegungen bis 30. Juni 1902.

RPD. „Kurfürst", von Hamburg nach Süd-Afrika, 27. Juni ab Laspalmas.
RPD. „König", von Süd-Afrika nach Hamburg, 30. Juni an Suez.
RPD. „Herzog", von Hamburg nach Süd-Afrika, 30. Juni ab Aden.
RPD. „General", von Südafrika nach Hamburg, 30. Juni ab Kapstadt.
RPD. „Gouverneur", von Hamburg nach Beira, 30. Juni an Marseille.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

375. **Vertretung einer Fabrik, welche sich mit der Lieferung und der Einrichtung von Eisenbahnbrücken befafst, für Norwegen gesucht.** Wir erhalten soeben folgende Zuschrift aus Norwegen: „Ich erlaube mir die höfl. Anfrage, ob Sie mich mit einer wirklich leistungsfähigen, hier nicht vertretenen, deutschen Fabrik von Eisenbahnbrücken in Verbindung bringen können. Es handelt sich um eine feste Offerte für die Lieferung und die Einrichtung einer Eisenbahnbrücke mit 6 Spannen von 35 m. Totalgewicht ca. 460 t. Da der Termin zur Abgabe der Offerte nahe bevorsteht, so müfste die betr. Fabrik mir telegraphisch Mittheilung machen. Ich würde dann die genauere Beschreibung, Zeichnungen (Preis 5 Kronen) und Bedingungen sofort einsenden." — Diesbezügliche Anfragen wolle man unter der laufenden Nummer der „Deutschen Exportbank", Berlin W., Lutherstrasse 5. übermitteln.

376. **Kesselfeuerungsanlagen zur Verfeuerung von Petroleumrückständen gewünscht.** Ein Haus in Constantinopel (Türkei) schreibt uns mit Brief vom 6. Juni 1902: „Wir benöthigen für einen unserer Kunden Kesselfeuerungsanlagen zur Verfeuerung von Petroleumrückständen und würden es anerkennen, wenn Sie uns mit einer Firma in Verbindung brächten, welche uns solche Anlagen liefern könnte."

377. **Vertretung in Filzkuchen für Konfektionszwecke für Marseille (Frankreich) gesucht.** Auskünfte über das betr. Agentur- und Kommissionshaus in Marseille ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, und sind von diesem Institut Muster der verlangten Stoffe zu erhalten.

378. **Vertretungen in Brennern für Gasglühlicht, in Glühkörpern etc. für Peru gesucht.** Wir erhielten aus Peru folgende Zuschrift, datirt 1. Mai 1902: „Ich erlaube mir, Sie zu bitten, mich mit einer Fabrik in Verbindung zu bringen, die Glühlichtbrenner für Petroleum- und Gaslampen herstellt. Ich könnte für eine leistungsfähige Fabrik in diesem Artikel augenblicklich sehr günstig wirken und bei absatzfähigem System und günstigen Preisen zu gröfserer Abnahme selbst per comptant verhelfen. Um Bestellungen machen zu können, sind Kataloge, Abbildungen, Gebrauchsanweisungen und hauptsächlich Muster sehr nothwendig. Die Muster der Brenner müssen von den nöthigen Strümpfen und Zubehör zur vollständigen Komplettirung derselben versehen sein." — Auskünfte über das Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

379. **Vertretung eines Drahtwerkes für Norwegen gesucht.** Von befreundeter Seite ging uns heute aus einer gröfseren Stadt Norwegens folgendes Schreiben zu: „Von einer hier nicht vertretenen deutschen Firma brauche ich für ein hiesiges Elektricitätswerk umgehend eine Offerte für 15 800 m hart gezogene, blanke Kupferleitung 6,9 mm Diam. und 15 800 m hart gezogene, blanke Kupferleitung 8,2 mm Diam. Es mufs garantirt werden, dafs der Leitungswiderstand nicht 17 Ohm per km und qmm übersteigt. Der Draht ist in ganzen Längen von 1000 m zu liefern. Die Preise, welche in Kronen per 1000 kg frei Christiania zu stellen sind, müssen die übliche Provision für mich enthalten. Die Offerte mufs Lieferzeit und Bruchstärke per qmm angeben. Die betr. Firma müfste mir ihre Vertretung anvertrauen und mir gleich telegraphiren, da der Termin zur Einreichung der Offerte nahe bevorsteht, worauf ich derselben nähere Auskünfte per Post umgehend einsenden werde." — Diesbezügliche Anfragen wolle man unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, übermitteln.

380. **Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten von Ziegenleder für die Wagenbranche gesucht.** Ein uns befreundeter Herr in New-York theilt uns mit, dafs er bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger, deutscher Fabrikanten von Ziegenleder für die Wagenbranche zu übernehmen. Derselbe vertritt bereits eine Barmer Firma in diesem Artikel und unterhält mit der in Betracht kommenden Kundschaft gute Beziehungen. — Interessenten wollen gefl. Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

381. **Absatz von Druck-, Zeitungsdruck-, Pack-, Schreib- und Postpapier in Brasilien.** Wir erhielten aus Rio de Janeiro (Brasilien) folgende Zuschrift, datirt 20. Mai 1902: „Wir sind Deutsch-Brasilianer (Rio Grandenser) und gründeten unser Geschäft im Juni 1901. Unser Kapital bestand aus 40 Contos baarem Gelde, welches wir im Januar 1902 auf 60 Contos erhöhten. Seit fast einem Jahre widmeten wir uns fast speziell der Papierbranche und bezogen unsern ganzen Bedarf aus Amsterdam, jedoch sind wir genöthigt, Verbindungen in Deutschland anzuknüpfen, da Papier direkt aus erster Hand billiger zu kaufen ist. Eventuell würden wir auch mit einem reellen Exporteur in Verbindung treten. Wir besitzen bereits eine gröfsere Anzahl guter Kunden, bei denen wir jedoch weit mehr verkaufen könnten, wenn wir billiger bedient würden. Wir ersuchen Sie höflichst, uns mit einigen leistungsfähigen und tüchtigen Fabrikanten in Verbindung zu bringen und dieselben aufzufordern, uns mit Mustern der gangbarsten Sorten Druck-, Zeitungsdruck-, Pack-, Schreib- und Postpapier an die Hand zu gehen. Preisanstellung franko Bord Hamburg oder cif Rio de Janeiro. Zugleich bemerken wir, dafs hier folgende Zahlungsbedingungen üblich sind: Aushändigung der Verschiffungsdokumente gegen Accept der Tratte: Zahlbar 90 Tage nach Sicht."

382. **Importeure von Papier und Papierwaaren an den Hauptplätzen Brasiliens.** Im Anschlufs an die vorstehende Mittheilung machen wir die deutschen Fabrikanten von Papier und Papierwaaren darauf aufmerksam, dafs wir in der Lage sind, denselben an den Hauptplätzen Brasiliens die Einfuhrfirmen dieser Branche aufzugeben. Das Material ist erst kürzlich von unseren verschiedenen Gewährsleuten direkt eingeholt worden. Dem Vernehmen nach soll in Brasilien ein gutes Absatzgebiet für Papier, Papierwaaren usw. möglich sein. Die Ausfuhr Deutschlands in Papier via Hamburg belief sich im Jahre 1900 auf 3 622 270 M., in Papier und Pappwaaren auf 473 300 M., in Pappe auf 193 070 M. usw.

383. **Vertretungen für Spanien gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Madrid (Spanien) schreibt uns: „Wir lassen die Haupthandelsplätze Spaniens regelmäfsig bereisen und unterhalten in diesen Orten gleichzeitig gutgeschulte und eingeführte Unteragenten. Wir sind bereit, uns für den Vertrieb oder die Einführung jeden Artikels speziell der Textilbranche zu bemühen, welcher hier absatzfähig ist. Da wir auf technischem, industriellem und kommerziellem Gebiete langjährige, praktische Erfahrungen besitzen, spielen die Branchen keine Rolle. Sofern die Einführung der betr. Artikel überhaupt möglich ist, werden wir auch Erfolg haben. Wenn wir jedoch sehen, dafs absolut keine Geschäfte in den betr. Waarengattungen zu machen sind, benachrichtigen wir die betr. Fabriken. Speziell interessiren uns: Baumwollplüsch, bedruckt (Velvet), Möbelplüsch, Hutfilz, schmale Sammetbänder, Schutzborde für Damenkleider, Fantasie-Möbelbeschläge, Spitzenpapiere, Posamenten, Spitzen, Seidenwaaren, Plüsch, Stoffhandschuhe, Nadeln, Emaillegeschirr, Feilen, Metallschläuche, Bronzen, Blattmetall, Malerfarben, Luxuspapier, Gold- und Silberpapier für Kartonfabrikation, Leder, Schuhe, Blusensammet (Pannesammet), Schlippsseide, Elsässer Stoffe (Cretonne), bedruckte baumwollene, Leinen- und Seidenstoffe. — Auskünfte über die betr. Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

384. **Vertretungen in Zündschnüren für Minenzwecke, Kupferdraht für elektrische Zwecke, Stahl-Platten usw. gesucht.** Eine mit besten Referenzen und vorzüglichen Beziehungen versehene Firma in Newcastle upon Tyne (England) wünscht Vertretungen erster deutscher Werke in vorstehend angegebenen Artikeln zu übernehmen. — Auskünfte über das Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

385. **Vertretungen in Elektricitäts-, Gas- und Wassermessern, Gas- und Wasserleitungsgegenständen, Kronleuchtern, Glühlichtbrennern und -Körpern, Klosetanlagen, sanitären Einrichtungen für Toilette- und Klosetanlagen, Artikeln für Badeeinrichtungen etc. etc. für Peru gesucht.** — Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

386. **Vertretungen für Galanterie- und Nürnberger Kurzwaaren für Wien gesucht.** Wir erhalten von einem unserer Geschäftsfreunde in Wien folgende Zuschrift, datirt 13. Juni 1902: „Ich habe hier ein Agenturgeschäft für Galanterie- und Nürnberger Kurzwaaren und bin gern bereit, noch Vertretungen deutscher Fabrikanten gegen Provisionsgewährung zu übernehmen. Ich vertrete einige bedeutende in- und ausländische Firmen mit den besten Erfolgen und bin bei der Export-, Engros- und besseren Detailkundschaft sehr gut eingeführt."

387. **Vertretungen und Alleinverkauf für Wien event. Oesterreich-Ungarn in optischen und photographischen Waaren, chirurgischen Gummiwaaren usw. usw. gesucht.** Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

388. **Vertretung einer leistungsfähigen Strumpfwaarenfabrik für Argentinien** sucht ein Agentur- und Kommissionshaus in Argentinien, über welches die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, in der Lage ist, Auskunft zu ertheilen.

389. **Vertretungen für Norwegen gesucht.** Ein uns bekannter Herr in Christiania theilt uns mit, dafs er bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten in Luxusmöbeln, Möbelstoffen, Möbelbeschlägen, Rofshaaren, Jutestoffen und Büffelleder zu übernehmen. Ferner in Manufakturwaaren, welche sich für den Export eignen. — Interessenten wollen gefl. Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

390. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	16. 6. 02	auf London	$15^{29}/_{32}$ d.	
Calcutta	„ „ „	„	$15^{15}/_{16}$ „	
Hongkong . . .	„ „ „	„	$21^{1}/_{16}$ „	
Shanghai . . .	„ „ „	„	$28^{3}/_{8}$ „	
Yokohama . . .	„ „ „	„	$24^{13}/_{16}$ „	
Singapore . . .	„ „ „	„	$21^{1}/_{8}$ „	
Manila	„ „ „	„	$21^{3}/_{8}$ „	
Buenos Aires . .	„ „ „	„	$47^{15}/_{16}$ „	Goldagio $130^{1}/_{8}$
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$15^{9}/_{16}$ „	
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$11^{29}/_{32}$ „	
Uruguay	16. 4. 02	„	$51^{1}/_{4}$ „	
Bolivien	12. 4. 02	„	17 „	
Paraguay	8. 5. 02	„	1 Mark = 2,50 $ Papier	
		Auf. Juni 100	Pes. Gold = 900 Pes. Pap.	
Mexico	3. 5. 02	„	1,76 Mark	
San Salvador . .	2. 4. 02	„	148 %	
Costarica	13. 1. 02	„	1 M. = 0,512 Colon.	
Peru	31. 3. 02	„	$1^{1}/_{2}$ % Diskont.	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.

Schäffer & Budenberg
G. m. b. H.
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.

Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure
(selbstthätig wiederansaugend)
— 95000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —

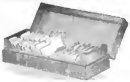
Manometer und Vacuummeter jeder Art, über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.

Condenswasser ableiter neuester Konstruktion, Reduzirventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer, etc. etc.

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injecteure. [10]

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

Alphabet-Zettelkasten
Postkarten-Ordner



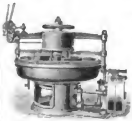
Alphabet-Zettelkasten. Alphabet-Zettelkasten.

Praktisch zum Katalogisiren sowie für Postkarten-Sammel-Sport und für Geschäfte
Theodor Schröter, Leipzig-Connewitz.
Preislisten portofrei.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII. 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

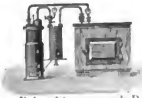
THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

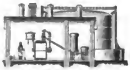


Fondant-Tabliermaschine mit Windflügelwerk (System Franke)

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tabliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
(132 d.) liefern als Specialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.
Oelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.



Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Zerlegbare, tragbare
Döcker'sche Tropen-Baracken
sowie transportable
Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern
nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neuhof b. Niesky O.|L.
Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

Falzbeinbrief, Bottes pliantes, Fold. Box. M. 501.

Fondée 1883.
Spécialités:
Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc.
Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliure au rouleau (double) jusqu'à 2400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.

Gegründet 1883.
Specialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.
Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 2400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Falzschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Established 1883.
Specialities:
Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc.
Folding Machines for finest Hookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 2400 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind.

Drahtheftmaschine, Broché à fil de fer. Wire Stitching Machine.

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen

von

Behörden und

Anwälten,

der

Industrie

und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiß.
Große Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Ständliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1[1]0 km ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.

Maschinenfabrik

Köln. Brüssel. Wien III. 4

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte größere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[102] (Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, Catgut. Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Roh. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

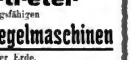
KABELFABRIK Mechanische Draht- **LANDSBERG a. W.** u. Hanfseilerei (G. Schroeder)

Gegründet 1856 — Drahtseile. Hanfseile. Masch. Spinnerei — Gegründet 1856

Drahtseile
f. Transmissionen, Aufzüge, Hebewerkzeuge, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Bittabletierseile, Hegemlampenseile, Schiffstauwerk etc.

Transmissionsseile
aus Manila, bad. Schleißhanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfbeischnüre etc.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.



(Ledertrieb.)
Halbkreuz, D. R.-P. 126803.

Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Größen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabeladresse: A B C Code A.-C. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Suche **Vertreter**
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien	
		Genua „ New-York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt Ausgezeichnete Verpflegung.

Nähere Auskunft ertheilt [129]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 23 und 25 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Falzschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Kunze's Diamant Gas-Glühlicht

Glühkörper 100 Stck. Mk.

imprägnirt	16,—
Glühkörper versandfähig	20,—
Brenner Siebkopf	50,—
Brenner System Auer	70,—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Kohlenindustrie Kaaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1885. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1885.

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Oelmaschinen, Korkrohren, Korkrettungsringe, Korkringe für Colloidstoffwarenfabrikation, Korkscheiben, Korkstriche und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Kork- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.

Kork-Isolirmaterial aller Art. Export nach allen Welttheilen! Poröse Kunstkorke aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Ueberseo-Häuser Patent

Moderne Wörterbücher.

Sachs-Villatte

Encyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache.

A. Grosse Ausgabe. (11. Auflage.)

Teil I (französisch-deutsch) nebst Suppl., 1050 Seiten, gebunden 42 Mark. — Ausgabe II (deutsch-französ.) 2132 Seiten, gebunden 42 Mark.

B. Hand- und Schul-Ausgabe.

1900 abgeschlossene, ganz neue Bearbeitung (128.—144. Tausend)

Teil I (franz.-deutsch) 856 Seiten. Teil II (deutsch-franz.) 1100 Seiten. Jeder Teil einzeln gebunden à 8 Mark. Beide Teile in einem Bande gebunden 15 Mark.

Muret-Sanders

Encyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache.

A. Grosse Ausgabe.

(1901 vollendet.)

Teil I (englisch-deutsch) 2608 Seiten, in 2 Bänden geb. (A—K und L—Z) à 21 Mark.

Teil II (deutsch-englisch) 2264 Seiten, in 2 Bänden geb. (A—J und K—Z) à 21 Mark.

B. Hand- und Schul-Ausgabe.

(1901 revidirt. 19.—32. Tausend.)

Teil I (englisch-deutsch) 846 Seiten. — Teil II (deutsch-englisch) 880 S. — Jeder Teil einzeln geb. à 8 Mark. Beide Teile in einem Bande gebunden 15 Mark.

Sachs-Villatte und Muret-Sanders sind unter allen ähnlichen Werken die neuesten, reichhaltigsten und vollständigsten. Sie sind die einzigen, welche die folgenden Werte angeben: 1. Aussprache. 2. Gross- und Kleinschreibung. 3 Konjugation und Deklination. 4 Stellung der Adjektive. 5. Etymologie usw.

Ausführlicher Prospekt gratis und franko.

Zu beziehen durch

Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung

(Prof. G. Langenscheidt)

Berlin SW. 46, Hallesche Strasse 17.

Weise & Monski Halle (Saale).

Special-Fabrik für

Dampfpumpen und Pumpen

für Riemen- und elektrischen Betrieb insbesondere

Schnelllauf-Pumpen

für alle Zwecke und Leistungen.

Stets ca. 1000 Pumpen auf Lager!

Vierfachwirkende Duplex-Dampfpumpe.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Digitized by Google

Sonderausstellung von Neuerungen im Transportwesen

Düsseldorf 1902

Arthur Koppel

in Gruppe VI. vor den Marineschauspielen.

J. Herre, Berlin W. 62

Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich, hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe, vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Dachpappen „Elastique"

für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten Dachleinen.

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica

von

L. Leichner, Berlin S.W.

Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.

Schutz-Marke.

Grösstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.

Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.

Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Leipzig

Fernsprecher 5826. Berlinerstr. 68

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Comtore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Liegeldruckpressen. Einrichtungen zur Falzschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.

Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Gratis

und

franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Diaphragma-Pumpe.

Beste Handpumpe der Welt,

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Vorzüglichste Bauernpumpe —

Einfachwirkend: Leistung b. 25-100 Liter p. Stunde

Doppeltwirkend: 50-200 „ „

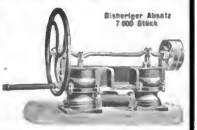
bei Hand- und Kraftbetrieb.

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Hülpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.

Bisheriger Absatz 7 000 Stück



Kammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Digitized by Google

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis

Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von

Bleichert'schen

Drahtseilbahnen

28jährige Erfahrungen

Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.

Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1904: Ehrendiplom und Medaille.

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlangen-mehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserpiaanfüllung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**

(1) Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

grösste und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen. Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und nachgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

GUSTAV JANZ

Berlin, Grüner Weg 20.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Wenn Sie

Cartonnagen wünschen, die elegant, haltbar und sauber sind, so

kleben Sie nicht

sondern

nieten Sie die Cartons

aber nur mit der anerkannt vollkommensten Nietmaschine der Jetztzeit von der

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Verlangen Sie Arbeitsproben und Katalog!

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenprofil entsprechend gewübt

Patents in allen Industriestaaten

für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.

Paul Schirner Trikotwaaren-Weberei **Dresden-N.**

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Compagnie Concordia Inh.: **F. Menzel.**

Prämiirt mit ersten Preisen.

Pianoforte-Fabrik. Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.

Pianos in bester Ausführung — Besondere Bauart für alle Klimate — Preisliste franko.

Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton!

(D. R. G. M. 166 437) — Pianos mit Schreibbrett!

Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.

Berlin S., Schinkestr. 8-9.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech und Metall-Bearbeitung,

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abblegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Conservendosen-Verschliessmaschine

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet E R K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jaeschke in Berlin S., Prinzenstrasse 11.

Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14.

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3m Mk im Weltpostverein . . . . 3m »

Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12m Mk im Weltpostverein 12m

Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen. die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

BIBLIOTHEK DER K.K. TECHNISCHEN HOCHSCHULE IN DRESDEN

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.

(Geschäftsstelle: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 10. Juli 1902.* **Nr. 28.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen der deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Postzeitungserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Abonnementseinladung — Die Eisenbahnlinie Orenburg-Taschkent und die Baumwollindustrie in Centralasien. — Asien: Reise des russischen Stabskapitäns W. J. Semjonoff durch Persien. (Originalbericht aus Tiflis.) — Süd-Amerika: Die deutschen Kolonien in der Serra do Herval. (Originalbericht vom Lahrer G. J. von Barsewisch in São Laurenco. — Wahl- oder Berufskonsuln (Originalbericht aus Guayaquil.) — Zum fünfzigjährigen Geschäftsjubiläum des Hauses Giesecke & Devrient, Typographisches Institut in Leipzig und Berlin. — Litterarische Umschau. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Abonnements-Einladung.

Unter Hinweis auf die oben näher bezeichneten Aufgaben unserer Wochenschrift laden wir hiermit alle Diejenigen, welche sich für die Bestrebungen unseres Blattes interessiren, ein, auf dasselbe zu abonniren. Unsere bisherigen Abonnenten ersuchen wir das Abonnement für das III. Quartal 1902 baldthunlichst erneuern zu wollen, um eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu verhüten.

Abonnementspreis im deutschen Postgebiet 12 M. jährlich, im Weltpostverein 15 M.

Der „Export" ist im Postzeitungskatalog für 1902 unter No. 2483 eingetragen. Das Blatt erscheint jeden Donnerstag.

Berlin W., Lutherstr. 5.

Expedition des „Export".

Die Eisenbahnlinie Orenburg-Taschkent und die Baumwollenindustrie in Centralasien.

Unter der Reihe der vielen Eisenbahnbauten Rußlands, welche an den verschiedensten Enden des Landes unternommen werden, verdient die neueste Bahnlinie von Taschkent nach Orenburg die besondere Aufmerksamkeit des Auslandes, weil diese Linie die centralasiatischen Gebiete mit dem russischen Centrum verbindet und eine hervorragende politische, noch mehr aber wirthschaftliche Bedeutung hat. Jetzt ist das russische Mittelasien mit dem europäischen Rußland durch die transkaspische Eisenbahn von Usun-Ada nach Samarkand, Merw und Kuschk, alsdann durch die Bahn Baku, Tiflis, Wladikawkas verbunden; die Linie Taschkent-Orenburg verkürzt erheblich diesen Weg, und schließt den Umweg über das Kaspische Meer aus. Bedenkt man aber noch, daß Rußland Verhandlungen trifft, um in Persien eine Eisenbahnlinie bis zum Persischen Golf zu bauen, sowie bei geeigneter Gelegenheit auch durch Afghanistan einen Schienenweg zu legen, so gewinnt diese neue Linie Taschkent-Orenburg auch eine hervorragende Bedeutung für die Gestaltung des Weltverkehrs.

Die unmittelbare Folge dieser Linien wird aber die Neugestaltung der Verhältnisse in Centralasien auf dem Gebiete der Baumwollekultur und des Handels sein. Die Baumwollekultur dieser Gebiete wird unter dem Einfluß dieser Linie eine weitgehende Entwickelung erfahren, was für die Gestaltung des Gesammthandels in jenen Ländern nicht ohne wesentliche Folgen sein dürfte. Vor der Eroberung Centralasiens durch die Mongolen wurden in den jetzigen Chanaten Seide, Wolle, Baumwolle kultivirt, und ein ausgedehntes System von Bewässerungskanälen bedeckte das Land. Unter der Herrschaft der Mohamedaner aber sind die Kanäle und das ganze Bewässerungssystem in Verfall geraten. Das war die Grundursache des kulturellen Niedergangs dieser Gebiete. Erst im 19. Jahrhundert und zwar in den 50er Jahren, als in Folge des Krieges in den Vereinigten Staaten der Bedarf an Baumwolle in Rußland durch den Bezug von anderwärts gedeckt werden mußte, begann sich die Baumwollekultur in Centralasien zu entwickeln. Die Herstellung der transkaspischen Eisenbahn gab der centralasiatischen Baumwollekultur einen mächtigen Ansporn, indem sie den Transport verbilligte und das Land der Kultur erschloß. Namentlich begann man Kanäle zu bauen und ein Bewässerungssystem zu schaffen, das sich nunmehr auf das ganze Land erstreckt und an vielen Orten das Land aus einer Wüste in einen blühenden Garten verwandelt hat. Das Bewässerungssystem hat auch der Baumwollekultur in Centralasien zur gedeihlichen Entwickelung verholfen. Das mit Baumwolle bepflanzte Areal vermehrte sich in Centralasien von 61 000 Djessjatin*) im Jahre 1887 auf 136 000 Djessjatin im Jahre 1893 und auf 300 000 Djessjatin im Jahre 1899. Zur Baumwollekultur waren in Russisch-Centralasien insgesammt im Jahre 1896: 2 200 000 Djessjatin geeignet, wovon nur 1 500 000 Djessjatin bewässert wurden.

Nach der Eroberung Centralasiens durch Rußland begann man dort an Stelle der einheimischen Baumwolle die amerikanische Baumwolle zu kultiviren, die sich auch mit Erfolg akklimatisirt hatte. Zu gleicher Zeit haben sich auch die Reinigungsfabriken für Baumwolle in den letzten Jahren erheblich vermehrt und sind mit allen Errungenschaften der amerikanischen Industrie versehen.

Die Baumwollekultur ist gegenwärtig in Centralasien in fortwährendem Steigen begriffen und wird zweifellos in Zukunft die Baumwolleeinfuhr nach Rußland aus dem Auslande ganz verdrängen, umsomehr, als jetzt durch die Linie Taschkent—Orenburg die Transportkosten erheblich sinken dürften. In den letzten 50 Jahren haben sich in Rußland die Textilindustrie und die mit ihr verwandten Industrien ins Ungeheure entwickelt. Im Jahre 1843 wurden in Rußland 350 000 Webstühle gezählt, im Jahre 1892 4,5 Millionen, im Jahre 1900 gegen 7 Millionen. Die Baumwolle führt aber Rußland hauptsächlich aus dem Aus-

*) Djessjatin = 1,093 ha.

Digitized by Google

lande ein. Im Jahre 1899 führte Rußland 11,1 Millionen Pud*) Baumwolle aus dem Auslande ein, wovon gegen drei Viertel auf die Vereinigten Staaten, der Rest auf Aegypten, England, Persien, Deutschland und die anderen Länder entfielen. Während Rußland aus dem Auslande 11 Millionen einführte, führte es aus Centralasien nur noch 4 Millionen Pud ein. Die Entwickelung der Baumwollcultur hat auch in hohem Grade fördernd auf die Baumwollcultur in Centralasien gewirkt. So wurden in Centralasien im Jahre 1884 aus amerikanischem Baumwollsamen 10 000 Pud Baumwolle geerntet, im Jahre 1892 gegen 2 Millionen Pud, im Jahre 1899 3,7 Millionen Pud. Die Einfuhr der Baumwolle aus Centralasien macht auch der russischen Baumwolleinfuhr aus den anderen Ländern eine bedeutende Konkurrenz. Trotz der gewaltigen Entwickelung der Baumwollindustrie in Rußland hat sich die Einfuhr von Baumwolle aus dem Auslande in den 90 er Jahren nicht vermehrt und hielt sich auf der Höhe von ca. 10 Millionen Pud das Jahr.

Unter günstigen Verhältnissen könnte Russisch-Centralasien nicht nur den ganzen Bedarf Rußlands an Baumwolle decken, sondern auch erhebliche Mengen des Produkts ins Ausland absetzen und der amerikanischen Baumwolle eine Konkurrenz bieten. (? d. Red.) Der Transport von Centralasien nach Westeuropa ist jedenfalls billiger und bequemer. (? d. Red.) Um mit der amerikanischen Baumwolle konkurrenzfähig zu werden, muß allerdings die Qualität der centralasiatischen Baumwolle bedeutend gehoben werden. Die Grundbedingung der Entwickelung der Baumwollcultur in Centralasien ist die Verbindung der Hauptpunkte des Landes durch Eisenbahnlinien, damit die Gegenden mit Baumwollcultur das Getreide aus anderen Gebieten beziehen könnten, sowie die Einführung eines ausgedehnten Irrigationssystems im Lande.

Trotz der Baumwollcultur ist aber die Baumwollindustrie in Centralasien selbst fast garnicht entwickelt. Die winzige Baumwollindustrie des Landes trägt einen hausindustriellen Charakter und weist nur minderwerthige und einfache Erzeugnisse auf. Die Manufakturwaaren werden nach Centralasien aus dem europäischen Rußland, Persien, Afghanistan und China eingeführt. Die englischen Waaren werden über Persien, vornehmlich über Täbris nach Russisch-Centralasien eingeführt. Indessen verdrängen die russischen Erzeugnisse, Dank dem Schutzzollsystem, immer mehr die englischen und anderen Waaren vom mittelasiatischen Markt, während in Kaschgarien, Afghanistan und theilweise Persien die russischen Baumwollerzeugnisse mit den englischen die Konkurrenz nicht aushalten können.

Es dürfte eigentlich Wunder nehmen, daß in Centralasien selbst keine Baumwollenindustrie aufkommt. Die russischen Fabriken beziehen die Baumwolle aus Centralasien und verarbeiten sie zu Erzeugnissen, wobei sie die Naphtarückstände, die sie aus Baku beziehen, als Brennstoff benutzen. Die Naphtarückstände, die in Baku 8—10 Kopeken das Pud kosten, liefern sie hierher einen Preis von 35—40 Kopeken pro Pud. Würden Baumwollenfabriken am Strande des Kaspimeeres errichtet werden, so könnten sie über einen unvergleichlich billigeren Brennstoff verfügen, als die centralrussischen Fabriken, von den Ersparnissen an dem Baumwolletransport garnicht zu sprechen. Der Transport der Baumwolle von Centralasien nach Centralrußland wird zusammen mit den Versicherungskosten auf 3 Rubel pro Pud berechnet; rechnet man noch die 25 Kopeken pro Pud Mehrkosten für den Transport der Naphtarückstände, so ergiebt sich eine Ersparnis von 3½ Rubel pro Pud Baumwolle. Aber mehr noch vielleicht als der westliche Strand des Kaspisees dürfte das innere Gebiet für die Anlage von Fabriken geeignet sein. Sind doch in Nefteda an der transkaspischen Eisenbahn Naphtaquellen erbohrt worden, die zu einer Naphtaindustrie führen können. Ebenso sind Naphtaquellen im Ferghangebiet, in der Umgebung von Tschikischljar, auf der Insel Tscheleken erbohrt worden. Auch sind Steinkohlenlager an vielen Orten vorhanden, wie in Kisil-Tal, im Ferghangebiet und in der Umgebung von Kuldscha. Hier sind günstige natürliche Bedingungen für das Aufkommen einer Baumwollenindustrie vorhanden.

Wenn in Centralasien keine Fabrikindustrie aufkommt, so liegt hier die Hauptursache in dem Mangel an Arbeitskräften und an einer mehr oder weniger geschulten Bevölkerungsschicht, aus welcher die Fabrikarbeiter sich rekrutiren könnten. In Russisch-Centralasien werden insgesammt 3 Millionen Einwohner gezählt, die aus Turkvasien, Kirgisen, Arabern, Persern, Tataren, deutschen Mennoniten und mohamedanischen Russen bestehen. Die Arbeiter rekrutiren sich hauptsächlich aus den Persern, die unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen die schwersten Arbeiten verrichten. Damit nun ein Stamm intelligenter Fabrikarbeiter herangebildet werde, muß sich der Auswanderungsstrom von Centralrußland nach Mittelasien lenken. Bis jetzt ist aber die russische Einwanderung nach Centralasien eine äußerst kärgliche gewesen, was nicht zum wenigsten auf den Mangel eines direkten Verkehrsweges zwischen Centralrußland und Centralasien zurückgeführt werden muß. Die neue Linie Taschkent—Oreuburg dürfte den Auswanderungsstrom vom europäischen Rußland nach Centralasien in größerem Umfange lenken.

Die Baumwollenindustrie in Centralasien wird aber nicht nur für den inneren Markt arbeiten können, sondern auch den Bedarf in Persien, Afghanistan, Kaschgarien decken und der englischen Industrie dort eine große Konkurrenz bieten. Der Transport der englischen Manufakturwaaren von Manchester nach Täbris kostet 2 Rubel 25 Kopeken pro Pud. Der Transport der Baumwolle von Amerika nach England stellt sich auf 40 Kopeken pro Pud, so daß die centralasiatische Industrie schon an Transportkosten 2 Rubel 65 Kopeken pro Pud des Fabrikats sparen könnte. Die mittelasiatischen Manufakturwaaren könnten somit in Persien und Afghanistan die Konkurrenz mit den englischen Erzeugnissen leicht aufnehmen. Gegenwärtig allerdings hat die englische Fabrikation einen Vorsprung vor der russischen auf den centralasiatischen Märkten, und wenn die russischen Erzeugnisse dort aufgestzt werden, so geschieht es nur, weil ihnen die Konkurrenz mit den englischen Waaren durch Schutzzölle in Russisch-Centralasien und Ausfuhrprämien in Persien erleichtert wird. Nachdem Rußland die Chausseestraße von Essek nach Teheran hergestellt hatte, hat es seine Einfuhr nach Persien in hohem Maße gesteigert und den Schwerpunkt des persischen Einfuhrhandels von England nach Rußland verlegt. Es braucht nur noch jetzt seinen weiteren Plan auszuführen und in Centralasien eine Baumwollefabrikation zu schaffen, um Englands Handel in Persien vollständig lahm zu legen. Die Eisenbahnlinie Taschkent-Orenburg ist der erste Schritt auf diesem Wege.

Asien.

C. H. **Reise des russischen Stabskapitäns W. J. Semjonoff durch Persien.** (Originalbericht aus Tiflis.) Am 15. Mai sprach der russische Stabskapitän W. J. Semjonoff in der Geographischen Gesellschaft in St. Petersburg über seine Reise durch Persien, welche er Mitte Januar 1898 von Aschabad nach Mesched und Nischapur antrat. Begleitet war er auf der ganzen Reise von einem kaukasischen Perser, welcher als Dolmetscher mitging und einem russischen Jäger; die Tscharwadare, d. i. Eseltreiber, und Führer wurden öfters gewechselt.

Von Mesched machte S. eine interessante Exkursion zu den Ruinen der alten Hauptstadt von Chorasan — Tusa. Dort hat sich noch das mohajestätische Mausoleum über der letzten Ruhestätte Firdusis erhalten. Auch die berühmten Türkisgruben in der Provinz Nischapur wurden besucht. Diese Gruben sind Eigenthum der persischen Regierung, seit 1897 sind sie auf 10 Jahre für 48 000 Rubel jährlich verpachtet; doch wird nur in 6 Schächten, es sind ihrer im Ganzen 18) und zwar auf sehr primitive Weise gearbeitet.

Von Nischapur ging die kleine Expedition über das noch unerforschte Gebirge Sijuch-Kuch, wo sie beim Suchen eines Passes über die mit Schnee bedeckte Kette behufs zu Grunde ging und ein Pferd in Folge von Ermüdung und Kälte verlor. Dafür entdeckte S. in diesem Gebirge ein ganz neues Gebiet, Kuchi-Surch mit 20 großen Ortschaften, welche auf keiner Karte Persiens verzeichnet sind, so wenig, wie das genannte Gebiet selbst. Nachdem endlich Turschis erreicht war, wendete sich die Expedition nach Westen und gelangte längs der Südgrenze von Chorasan nach Damgan.

Diese Strecke gab die wertvollste wissenschaftliche Ausbeute. Hier wurde eine ganze Reihe von Bergketten entdeckt, von denen bis dahin nichts bekannt war. Man hatte an dieser Stelle eine große ebene Salzwüste angenommen. Dagegen konnte S. eine Stadt Taurun oder Tawrun, welche auf allen ausländischen und russischen Karten eingetragen ist, nicht finden und es erwies sich, daß ein weites Thal diesen Namen trägt, aber nicht ein bewohnter Punkt. Westlich von diesem Thal überschritt die Expedition den merkwürdigen Fluß Kal-i-Schura, der seine bittersalzigen Wasser in einen großen See ergießt, welcher auf allen Seiten von tollen Salzsteppen umgeben ist.

Auf allen diesen Strecken litt die Expedition in den fast öden und wasserlosen Gegenden große Entbehrungen bei be-

*) 1 Pud = 16,38 kg.

Digitized by Google

ständiger Gefahr, von den hier in Centralpersien nomadisirenden wilden Beduschen überfallen zu werden.

Auf der Reise von Damgan nach Simnan hatten es die Reisenden bedeutend leichter; hier benutzten sie die allgemeine Karawanenstraße, wo man sich schlechtem Wetter ein Unterkommen und auch immer Nahrungsmittel finden kann. Von Simnan ging über Firus-Kuch nach Masanderan. Beim Aufstieg zum Peschm-Paß mußte die Expedition das Bett eines wilden Bergbaches benutzen, welches sich durch das Schmelzen des Schnees gebildet hatte. Das Bett selbst stellte eine Art Riesentreppe dar, über deren Stufen man mit übermenschlicher Anstrengung Pferde und Maulesel hinaufbringen mußte. Ein Pferd stürzte über die Stufen herab und war todt. Ostern feierten die Reisenden in einem öden Gebirgsthal und erreichten am Tage darauf den Firus-Kuch d. h. die „Berge des Siegs". Diesen Namen hat das Gebirge von Sieges Alexanders des Großen über den Satrapen Bessus. Beim Abstieg im reizenden Thal Tolara durchleiten die Reisenden an drei Tagen alle Jahreszeiten, angefangen vom strengen Winter auf dem in den Wolken thronenden Hochgebirge bis zum tropischen Sommer an seinem Fuße. Nach einigen Tagen erreichte man Barfurusch, die Hauptstadtdistrikt Masanderans, mit einer Bevölkerung von 50 000 Einwohnern. Weiterhin wandte sich S. über Amol in das Thal des Charas-Pe, in welchem aufsteigend er wieder die Centralkette des Elburs erreichte. Von da stieg man hinab nach Teheran. Nach längerer Rast daselbst überschritt die Expedition das Elbursgebirge in schwer zugänglichen Passe Aswand und kam über die Abdämme des vulkanischen Demawend wieder in das Thal des Charas und von da nach Meschedisser, von wo sie Mitte Juli mit dem Dampfer Persien verließ.

Semjonoff hat im Ganzen 3500 Werst in Persien zurückgelegt und 1500 Daten aufgenommen. Durch barometrische Beobachtungen wurde die Höhe von mehr als 50 Punkten bestimmt. Dabei wurden meteorologische Beobachtungen angestellt und statistisches Material über Bevölkerung, Handel usw. gesammelt.

Die wertvollste Errungenschaft der Expedition ist jedenfalls die Erforschung der sogenannten „Großen Salzwüste", welche den Namen „große" in keiner Weise verdient, da die östliche Hälfte des Gebietes, welches bisher als ebene Salzwüste galt, ein von mehreren Bergketten durchschnittenes und bewohntes Terrain darstellt.

Süd-Amerika.

Die deutschen Kolonien in der Serra do Herval.

Originalbericht vom Lehrer G. I. von Barsewisch in São Lourenço.

I. Die Serra do Herval im Allgemeinen. Die Serra do Herval (d. i. Gebirge des Thee-waldes) nimmt den Südosten des Staates Rio Grande do Sul ein. Einige Leguas südwestlich von Porto Alegre, am rechten Ufer des Guahyba, erhebt sich zusammenhängende niedrige Hügelkette in südsüdwestlicher Richtung sich hinziehend, immer höher werden, und zwar in dem Maße, daß sie kaum vier Leguas weiter, in Cerro Negro bei der Villa Bella, schon 400 m erreichen, sieben Leguas weiter 460 m, um beim Städtchen Caçapava ihren Kulminationspunkt mit 810 m zu erlangen; jenseits Caçapava fällt die Serra wieder allmählich herab. Das kartographische Bild dieses Waldgebirges ist ein großer, weiter, nach Norden offener Bogen.*) Die Serra do Herval läuft mehr oder weniger mit der Lagôa dos Patos parallel; von der Serra Geral im Norden wird sie durch das Thalefluß des Rio Jacuhy, von der Serra dos Tapes im Süden durch dasjenige des Rio Camaquã, von der Cochilha do Caguaté durch dasjenige des Rio Vacacahy Grande getrennt.

Sie ist das Quellgebiet zahlreicher Neben- und Zuflüsse der genannten Ströme (die bedeutendsten unter ihnen sind: Arroio do Ratos, A. Capivary, A. Tabatinguhy, Rio Piquyry, A. Irapuã — zum Jacuhy —, Arroio Santa Barbara, Rio São Sepé, S. Lourenço-Jutuara — zum Vacacahy —, Arroio Sultil — zum Camaquã), außerdem entsendet sie kürzere Wasserläufe zur Lagôa dos Patos; die bedeutendsten sind: Arroio Capivara mit A. Ribeiro, A. do Passo Grande, A. Velhaco, A. Guarraxaim.

Was den plastischen Charakter der Serra anbetrifft, so bietet sie fast alle Formen der Erhebungen dar; langgestreckte Höhenrücken, steile Wände, spitze Piks, anmuthige Kuppen, gewaltige Schluchten und S-Schründen; kolossale Felsenmassen thürmen sich auf, Wasserfälle rauschen, finstere Höhlen thun sich auf — und dieses alles wird bedeckt durch den üppigsten, halbtropischen Urwald. Petrographisch ist die Serra do Herval nächst der Serra do Mantiquara wohl das reichste Gebirge Brasiliens; denn Gneiß, Quarzit, Trapp, Granite, Sandstein, Calcit, Marmor, Carbon, Subcarbon, Thon, Tabatinga (Pfeifenthon), Krystallkiesel finden sich in der ganzen Ausdehnung des Gebirgszuges. Für die Montanindustrie ist die Serra do Herval eine der reichsten Fundgruben: denn Kohlen, Kupfer, Kalk, Marmor, Gold, Silber, Eisen, Diamanten finden sich fast überall. Abgebaut werden im Bereiche der Serra: Gold am Rio São Sepé (im Distrikte Cerrito do Ouro), bei Lavras; Kupfer in der Serra des Andrades (Municip Caçapava) und am Rio Camaquã; Kohlen am Rio des Ratos (Municip São Jeronymo). Zur Pflanzen- und Thiergeographie der Serra do Herval muß bemerkt werden, daß durch die Serra die südliche Grenze der Zone des Urwaldes und der Verbreitung des Brüllaffen geht: Fauna und Flora des Gebirges sind diesseben wie im übrigen Brasilien; nur fehlen die Pfeilaffen (die Coïnas haben ihre südliche Verbreitungsgrenze mit denen von Jacuhy), der Bacurão (Spezies der Nachtschwalben, diese bleibt in der Terrasse), der Tesourão (Spezies der Bussarde), die Tucumpalme, die Burity, dafür tritt massenhaft die Butia auf; eine neue Pflanzenform, diesem Gebiete eigenthümlich, ist der Pinheirinho (Podocarpus sparsifolia, Coniferae). Vorherrschende Thiergruppen sind: Viá branca, I. vermelha, Ipê, Pinheirinho, Cedro, Canjerana, Lapopunha (in der Terrasse Carapicho, hier Tubuneira genannt), Figueira brava, Arreoira, Guaguvira, Guaviroza, Pitanga, Paraguayithee, Araçá, Imbuzeiro, Mata-olhos, Candrúra, Cambará, Catigua, Barumá, Cissa das Antas, Palmen (Guariçana, Butiá, Areiva, Jiçara), Batinga, Araucarien, Cassiaarten, Tabatinga, Tinguí, Casuiba u. a. m.

In den Felsregionen herrschen vor: Cacteen, Farrnbäume, Jerivá; die Wälder sind mit ausgedehnten Taquaraes d. i. Bambusdickichten durchsetzt. Fruchtbäume des Urwaldes sind: Pitangueira, Cerejeira, Guamixaneira, Guaviroza, Araçá, Jaboticabeira, Guabiju, Guabiroba, Guabirá (Myrtaceae), Arecicum, Bacupari u. a. m. Die im Gebiete der Serra do Herval gelegenen Campos gehören zur Region der Campos mit Grundschutt mit vorherrschenden Myrthaceae, Lawineae, Bromeliaceae.

II. Die deutschen Ansiedelungen Santa Anna do Sertão, Barão do Triumpho. Sta. wo die Serra die Herval sich bis auf 70 km von westlichen Ufer der Lagôa entfernt hat, wo sie eine mittlere Erhebung von 300—400 m zeigt, wo zwischen den parallel von Nord nach Süd laufenden Gebirgsrücken anmuthige und fruchtbare Waldthäler sich ausbreiten, sind Kolonien gegründet worden, die Regierungskolonien Marianna Pimentel und Barão do Triumpho, sowie die Privatkolonie Santa Anna do Sertão. Von diesen Kolonien jedoch interessiren uns nur die beiden letzteren, da die Regierungskolonie Marianna Pimentel ausschließlich mit Polen (meistens Russischpolen) besiedelt ist.

A. Privatkolonie Santa do Sertão. Diese Kolonie wurde auf der Fazenda Santa Anna von den Herren Eduardo Secco bedeutender Kapital und einem Theile der Ernte Anno 1896 gegründet. Die ersten Vermessungen führten die Herren Ely und v. Mühlen aus; im Jahre 1892 siedelten sich dann die ersten Kolonisten an; sie waren alle aus den alten deutschen Kolonien in der Terrasse «Estrella, Kaffeehaus, Taquara, Neu-Petropolis, etwa 200 an der Zahl. Die ersten Kolonialhäuser kosteten Milreis 600, heute kosten sie schon bis Milreis 1000. Die Kolonie liegt im Gebiet des Arroio Ribeiro, der bei der Ortschaft Barra do Ribeiro in den Rio Guahyba mündet. Zuflüsse desselben sind: Arroio Boa Esperança, A. do Almoço, A. Dourad'lhos. Das Terrain ist leicht ansteigend, die Kolonien in den Ausläufern der Serra angelegt sind; etwas sumpfig und niedrig in der Nähe des Ribeiro, steigt es nach Norden bedeutend an, so daß die hinteren Kolonisten mitten in den Wäldern wohnen. — Ackerbauprodukte: Schwarze Bohnen, Milho, Mandioca, Batak, Klee, Kartoffeln, Bataten, Roggen, Weizen, Gerste, Mandioca, Arpim. Viehzuchtprodukte: Butter, Eier, Fleisch, Schweine, Schmalz, lebendes Geflügel. — Verkehrsstrassen: 1. Nach Barra do Ribeiro, von dort auf dem Guahyba per Dampfer „Guahyba" (10 Tonnen) in 2½ Stunden nach Porto Alegre: Passagepreis à Person Milreis 3; Frachtsätze: pro Sack 60 kg: Reis 500, pro Arroba (15 kg) Reis 200—300.*). Der Weg führt über den Campo zuerst durch die Fazenda J. A. Collor, dann durch die Fazendas der Herren Ed. Secco und Graciano A de Azambuja: die Entfernung beträgt 7 bis 8 Leguas. 2. Nach Dôres do Camaquã, einem Municipalstädtchen: Entfernung 5 Leguas, sehr kouptires Terrain, zur Regenzeit gesperrt durch die übertretenden Wasserläufe Arroio Arnçá, Arroio do Passo das Arcias, sowie Arroio Ribeiro. 3. Nach Villa Bella

*) Dessen konkave Seite dem Rio Jacuhy, die konvexe Seite der Lagôa dos Patos zugewandt ist.

*) Die Taxe à sacco ist für Hinfracht (Kolonieprodukte), die Taxe à arroba ist für Rückfracht (Industriewaaren usw.).

Digitized by Google

(Sitz der Kolonie Mariana Pimentel); entfernt 3 Leguas, Gebirgsland, Brücken über die Wasserläufe. — Die Kolonie gehört zum Municip Porto Alegre, achter Distrikt, Villa Bella: hier befinden sich die Dienststellen der Freguezia (Juiz distrital, Juiz do cesamento, Escrivão do Paz, Official do Registro civil, Subintendent, Subdelegado, Padre der Pfarrei, Postagent). — Die Kolonie zerfällt in drei Pikaden: Boa Esperança, 480 qm, Resin, Santa Anna, das deutschen Kolonieloos messen 484 000 qm. — Geschäftshäuser: In Boa Esperança Joseph Oppelt, in Santa Anna Joseph Bischof, Joseph Wagner; Brauerei von Joseph Schwertner; Schmieden von Andreas Huff, Joseph Gaworski; Fruchtbäckerei: Simon Cebdein, Wilhelm Bonnes, Adam Lehnhardt, Anton Schöber, Hermann Dölfke (nach von Barra do Ribeiro); Schulen: In Boa Esperança (privat), in Santa Anna eine Privat-, eine Regierungsschule; Schneidemühle von Wilhelm Sander; Mahlmühle von Vegati; eine katholische Kapelle in Santa Anna, sie wird periodisch bedient vom Padre in Villa Bella; evangelischer Gottesdienst wird in den Schulhäusern abgehalten, eingeführt sind die Protestanten in der Pfarrei von Barrà do Triumpho.

Disponible Ländereien für Kolonisten, Einwanderer. Im Osten der Kolonien um den Cerro da Imbuara liegen Ländereien der Herren Secco & Co.; Größe 484 000 qm, Preise von Milreis 1:000 bis 1:000; im Westen liegen ersteren die Ländereien der Baroneza do Jacuhy (Wittwe des Generals Baron von Jacuhy), Größe 242 000 qm, Preis Milreis 800; zweitens die Ländereien der Herren Bier & Co., Größe und Preise ideal. — Nr. 1 liegt an der Landstraße von Dores de Camaquã nach Barra de Ribeiro; Nr. 2 und 3 liegen an der Straße von Villa Bella nach Santa Anna do Sertão. Letztere haben auch direkte Verbindung nach Pedras Brancas, fünfter Distrikt von Porto Alegre, am Gualyba; Dampfer „Ipiranga", „Pirajá" und „Cupy", Fahrtdauer 1 Stunde, Passagepreis Milreis 1; in der Nähe liegt die Fazenda do Bom Retiro; hier befinden sich die Landereien der Gesellschaft „Hermann", sowie die Fabrica de papel e papelão der Commanditgesellschaft Brockmann & Co.

B. Die Regierungskolonie Barão do Triumpho. Im Jahre 1897 gab ich im „Pionier", im Jahre 1898 in „Koseritz' D. Zeitung" ausführliche Schilderungen dieser Kolonie. Diese Darstellungen waren jedoch nur für das Inland, speziell Rio Grande do Sul bestimmt; in Nachstehendem will ich versuchen, eine eingehende Schilderung für das deutsche interessirte Publikum zu geben.

Die von der Provinzialregierung im Jahre 1888 gegründete Kolonie Barão do Triumpho liegt wie die mit Polen besiedelten Kolonien Marianna Pimentel und São Feliciano in der Serra do Herval. Ihre astronomische Position ist: von 30° 26' s. B. und 8° 30' bis 8° 40' w. L. von Rio. Ihre geographische Lage: 77 Kilometer südwestlich von Porto Alegre belegen, im Quellgebiet des Arroio Grande und A. Ribeiro, grenzt sie im Norden an die Privatkolonie Santa Anna do Sertão und die Regierungskolonie Marianna Pimentel, im Süden an die Fazendas Oliveira und San Antonio do Herval im Municip Dôres de Camaquã, im Westen an Estancias im Municip São Jeronymo, im Osten an das Faxinal und die Cerros de Imbuara im Municip Dôres. Ihre Entfernung von Dôres beträgt ca. 20 km, von São Jeronymo ca. 54 km, von Pedras Brancas ca. 54 km, von Marianna Pimentel 40 km, von S. Anna do Sertão 8 km. Das Gebiet der Kolonie ist durchaus gebirgig: Erhebungen von 400 bis 600 m sind gewöhnlich. Bedeutendere Berge sind: Cerro grande, C. dos Ipés, C. da Figueira, C. Biendo, C. do Mendonça, C. do Padre, C. Sobrado, C. da Lagôa, C. da Cabiça, C. Agudo, C. Lageado; das Gesammtgebiet Sendplatz liegt 250 m über dem Spiegel des atlantischen Ozeans und 220 m über Porto Alegre, 258 m über Barra do Ribeiro, 256,5 m über Pedras Brancas, 157,7 m über Marianna Pimentel, 85,5 m über São Feliciano, 259 m über Rio Grande. — Das Gebiet der Kolonie ist sehr wasserreich. Dem Rio dos Ratos stromen zu: Arroio Grande, A. dos Cachorros, A. Exaristo; dem Guahyba: A. do Ribeiro mit A. do Tinguy, A. Tiririca, A. da Salsa, A. Mendonça, A. Cafundó, A. Boa Esperança, diesen laufen wieder unzählige kleinere Wasserläufe zu. — Die Fauna und Flora des Gebietes ist diejenige des brasilianischen Küstenurwaldes, mit Beziehung auf die Serra do Herval (siehe Eingang); schon sehr selten geworden sind die Onça oder Jaguar, die Anta (Tapir), Tamandúá (Ameisenbär), Tateté und Guichado (Nabelschweine); noch häufig sind die verschiedenen Arten der Rehe, Brüllaffen, kleiner Ameisenbär, die verschiedenen Arten des Armadills oder Tatú, Pacas, Coatis, Jaguatirica (große Tigerkatze). Mão pellado, Leão (Cuguar = Cuguarana) oder amerikanischer Löwe; die Ameisen, diese entsetzliche Landplage Brasiliens, sind auch hier in vielen Arten und unglaublicher Anzahl vorhanden. — Die Insektenfauna des Gebietes wetteifert mit den tropischen Gegenden des Landes; Prachtkäfer, Gottesanbeterin, Cicaden, Henschrecken, Wespen, Wildbienen der verschiedensten Arten, und vor allem die prächtigen Schmetterlinge tessin und entzücken das Auge des Kenners und Naturfreundes. Viele Arten der tropischen Giftschlangen, Scolopendar, Skorpione, Vogelspinnen, Sandflöhe, Zecken, Moskitos, Zancudos, etc. plagen oder schrecken den Menschen auch hier. Unter den Pflanzenformen thun sich besonders hervor die Palmen, Farnbäume, Cedern, Ipês, Sapopembas, Figueires, Bambusen, Farnkräuter und unzählige Dorngewächse aller Art.

Die schönste Zeit für den Botaniker und Naturfreund ist in diesem Gebiete die Oktober, zu der diese Blüthenmeere gar reichlich; eine Exkursion in den Urwald zu dieser Zeit gehört zu den lohnendsten: der Urwald prangt im Glanze der verschiedensten Farben.

Bevölkerung. Die Bevölkerung der Kolonie Barão do Triumpho ist eine sehr gemischte, doch ist die Besiedelung mehr nach deren Nationalitätensystem geschehen. Vorherrschend ist keine Nationalität, sie ist in den Pikaden nur vereinzelt eine vorherrschende. Italiener und Spanier, Deutsche, Polen, Deutschrussen sind thunlichst zusammen angesiedelt: nur die Schweden, Deutschbrasilianer, Lusobrasilianer, Deutschösterreicher, Welschtyroler sind sehr eingestreut angesiedelt. In sechs Pikaden sind ausschließlich Italiener und Spanier; am Stadtplatz ausschließlich Italiener; in vier Pikaden ausschließlich Deutsche verschiedener Stämme; Polen nur in einer Pikade ausschließlich; in drei Pikaden Deutsche mit Italienern bezw. Spaniern zu gleichen Theilen, Deutsche, Oesterreicher, Deutschrussen und Deutschbrasilianer, Polen theilen ausschließlich mit Italienern; die Italiener und Spanier Weinbau; die Schweden Tabakbau; die Lusobrasilianer sammeln die Waldprodukte (Paraguaythee, Gerbholz, Buuhölzer, Medizinalpflanzen). Der Konfession nach sind $^2/_3$ Katholiken, $^1/_3$ Protestanten; zu jenen gehören Italiener, Spanier, Lusobrasilianer, Deutschösterreicher, Polen, zum Theile Deutsche, Deutschbrasilianer, Deutschrussen, Schweden. Eine katholische Pfarrkirche existirt am Stadtplatz, außerdem eine Capella curada in der Pikade Fernandes Abbott. Protestantische Pfarrkirche in der Pikade Estrada Geral; in den anderen Pikaden wird Gottesdienst in den Schulhäusern abgehalten. Eine Regierungsschule (Aula publica) befindet sich am Stadtplatze; deutsche Privatschulen in vier Pikaden (Estrada Geral, Alfredo Silveira, Fernandes Abbott und Capitão Garcia). Katholische Geistliche befinden sich nicht am Platze; gegenwärtig besucht der Vigario (Pfarrgeistliche) von São Jeronymo in sehr langer Periodeu die Kirche am Stadtplatze, es hat dies Rev. P. Luiz de Azevedo Porto, Weltpriester; früher besuchte die Kapelle in Fernandes Abbott der Vigario von Villa Bella, Rev. P. Andreas Dzindkowize, hat aber jetzt aufgehört; dann war auch einmal der ehemalige Vigario der Italienerkolonie Caxias, Rev. P. Nosadini, am Stadtplatze. Ein protestantischer Geistlicher befindet sich seit Monaten nicht in der Kolonie; der letzte war Rev. P. Willig, er ist nach Europa zurückgekehrt. In Pikade Alfredo Silveira besteht seit $1^1/_2$ Jahren ein Gesangverein „Männergesangverein Edelweiß", Präsident Aug. Beyer, Dirigent Max Eckert; in Pikade Santa Anna, Kolonie S. Anna do Sertão, existiert ein „Deutscher Schützenverein", Präsident Joseph Bischoff, Kommandant W. Bonnes.

Handel und Industrie usw. Geschäftshäuser (deutsche): In Capitão Garcia von K. Neumann, in Fernandes Abbott von S. Contera (Tyroler), in Alfredo Silveira von J. Christmann, Chr. Bischoff, am Stadtplatz von J. Fokes (Deutschbrasilianer), in Dores de Casal von Müller, Müller (Deutschösterreicher), in Capitão Garcia von J. Hahn, in Alfredo Silveira von S. Schön, in Donna Francisca (eine Pikade dieser Kolonie!) von Luiz Kaiser, in Estrada Geral von J. Fokes, von Hohenhäuser (Mühle und Sägewerk). Schmieden: in Estrada Geral von E. Görbing, in Fernandes Abbott von Kölbitz, F. Kahler (Feilenhauer). Gerberein usw.: in Capitão Garcia von J. Franz. Eine Farinhamühle und eine Herva-Maté-Mühle sind in der Nähe, im zweiten Distrikt von Dôres de Camaquã belegen, ca. $^1/_2$ Legua entfernt; die Atafona gehört Herrn João Nunes Rabello, die Maté-Mühle Herrn Jakob Barth, der auch berechtigt ist, die medizinische Praxis auszuüben; ein weiterer Arzt wohnt in der Nähe von Villa Dôres, Herr Adalbert Eymal (Rheinländer). Stellmacher, Tischler, Mühlenbauer: Herr Leonhard Stöstrom, G. Adam, J. J. Tesch, Franz Hiller. In Pikade Fernandes Abbott hat der Kolonist Nordie eine Cachaçabrennerei, in Pikade Alfredo Silveira ein Spanier eine solche. Die italienischen Kolonisten in dieser Kolonie kelteru Wein zur Ausfuhr, der hiesige Wein wird Vinho nacional genannt.

Digitized by Google

Ackerbauprodukte usw: Mais, Bohnen, Amendoas, Tabak, Zwiebeln, Melonen, Tomaten, Bataten, Kartoffeln, Ajipo, Mandioca,' Aboboras (Riesenkürbisse), Roggen, Weizen, Gerste, Wein, Feigen, Orangen, Pfirsiche. — Speck, Fleisch, Schmalz, Eier, Geflügel. — Fumo (präparirter Tabak für Cigaretten), Rauchtabak, Gerberlohe, Herva-Maté, Honig, Wachs, Wildhonig, Wildwachs, Bretter, Schindeln.

Administrative Eintheilung. Die Kolonie ist dem Municip von São Jeronymo unterstellt, bildet den zweiten Distrikt desselben. Der Stadtplatz (Séde) ist das Centrum derselben; hier befinden sich: Subintendeut des zweiten Distrikts, Subdelegado des ersten Districto policial de São Jeronymo, Escrivão de Paz, Offizial do Registro Civil (Standesbeamter), einige Guardas civicas (Municipalpolizei), das Escriptorio (Bureau) der Kolonie, directum, Pfarrkirche, Regierungsschule, Hafenz (Gefängniss), Steuereinnehmer, Kommandant der Guarda nacional (Landwehr). Die Kolonie hat 583 Kolonieloose à 250 000—300 000 qm und ca. 2000 Einwohner. Vierzehn Pikaden bilden die Kolonie, deren offizieller Name lautet „Nucleo do Barão do Triumpho", zweite Nucleo des Komplexes „Commissão das terras de São Feliciano", Sitz in Villa Bella. Wohnort des Kolonie-directors. Die Lage und Bevölkerung der Pikaden ist wie folgt: Nördlich und nordwestlich sind: Linha Estrada Geral I. und II., Bewohner meist Pommern; L. Barros Cassal, idem; L. Julio de Castilhos, idem; L. Accioli, meist Italiener. L. Morena, L. Brito, L. Faxinal, ausschliesslich Spanier; L. Montanry, meist Lusobrasilianer; L. Donna Amalia. L. Donna Francisca, Italiener. Südlich und südwestlich: L. Alfredo Siveira, vorn Spanier, hinten Pommern und Deutschrussen; L. Fernandes Abbott, vorn Spanier hinten Pommern und Deutschrussen; L. Cupitão Garcia, gemischt, Polen, Deutschrussen, Schweden; L. Arthur Villela, gemischt Polen, Spanier, Brasilianer, Schweden.

Wahl- oder Berufskonsuln. (Originalbericht aus Guayaquil.) Als Reisender eines deutschen Exporthauses seit einigen Tagen hier in Guayaquil, will ich nicht verfehlen, ein Stücklein zu berichten als Beitrag zu dem vielbesprochenen Thema „Wahl- oder Berufskonsuln".

In voriger Woche beschloß der Ausschuß der hiesigen Handelskammer, eine Petition an die Regierung nach Quito zu richten, in der um Erlassung eines Dekrets ersucht wurde, von allen Geschäftsreisenden ausländischer Firmen bei ihrer jedesmaligen Ankunft hierselbst eine Abgabe von $ 50 zu erheben. Das eigentümlichste an der Sache ist jedoch, daß dieser denkwürdigen Ausschuß-Sitzung der Handelskammer der hiesige deutsche Konsul beiwohnte und die Eingabe befürwortete, anstatt, wie es die ihm seitens unserer hohen Regierung übertragenen Interessen erheischten, dagegen zu protestiren. Doch der Herr Konsul ist Chef einer der größten hiesigen Importhäuser, das in jedem hier ankommenden Geschäftsreisenden, der mit anderen Firmen Verbindung anknüpft, eine Konkurrenz sieht, und kann es ihm daher nur konvenieren, die Reisenden fern zu halten.

Wie man mir sagte, soll schon vor einigen Jahren die hiesige deutsche Kolonie eine Eingabe an die Regierung gemacht haben, Guayaquil mit einem Berufskonsul zu versehen, leider aber ohne Erfolg, und wäre es zu wünschen, daß sich jetzt die Regierung hierzu entschlösse, denn, wie die Thatsachen beweisen, haben die Interessen unseres Vaterlandes seitens des hiesigen Konsulats nur wenig zu erhoffen.

„Commis Voyageur."

Nachschrift der Redaktion. Wir glauben nicht, daß das Verhalten des deutschen Konsuls in Guayaquil den Ansichten der deutschen Reichsregierung entspricht, vielmehr darf angenommen werden, daß die diplomatische Vertretung des deutschen Reiches für Ecuador, welche sich in Lima befindet, geeignete Maßregeln gegen eine solche Belastung des deutschen Handels treffen wird.

Zum fünfzigjährigen Geschäftsjubiläum des Hauses Giesecke & Devrient, Typographisches Institut in Leipzig und Berlin.

Paul Hirschfeld.

Als dem deutschen Kunstgewerbe durch die Darbietungen der ersten Londoner Weltausstellung erschlossen wurde, auf welche Abwege es im neuen Zeitalter der Dampfkraft und des maschinellen Fabrikbetriebes gerathen sei, von welchen nüchternen Realismus es beherrscht werde, da trat überall in Deutschland das eifrige Bestreben hervor, die weite Kluft, die zwischen Kunst und Handwerk entstanden war, wieder zu überbrücken und den Sinn für schöne Formen und edle Farbenharmonien zu neuem Leben zu erwecken. Eingedenk des Kulturberufes der Buchdruckerkunst, die „dem stummen Gedanken Körper und Stimme leiht und durch der Jahrhunderte Strom trägt", erkannte man in den graphischen Künsten die wirkungsvollsten Kräfte zur Durchführung dieser bedeutsamen Aufgaben. Man gedachte jener glorreichen Periode der deutschen Typographie während des sechzehnten Jahrhunderts und suchte nun diese in Verfall gerathene Kunst zu einer dem neuen Zeitgeiste entsprechenden Stufe der Vollkommenheit zu erheben, damit sie wiederum ein Hebel zur künstlerischen Erziehung der Nation werden könne.

Von diesen weitgehenden Ideen war auch die Firma Giesecke & Devrient beseelt, als sie am 1. Juni 1852 in Leipzig, der Metropole des deutschen Buchhandels und einer der Hauptstätten des polygraphischen Schaffens, ihre in dieser Richtung als bahnbrechend zu bezeichnende Wirksamkeit eröffnete. Beide Inhaber dieses Unternehmens, sowohl Hermann F. Giesecke, ein Sohn des Mitbegründers der weltbekannten Schriftgießerei J. G. Schelter & Giesecke, als auch Johannes Devrient, ein Mitglied jener Familie, die sich auf dem Gebiete einer anderen reproducirenden Kunst unvergängliche Lorbeeren errungen hat, waren für ihren Beruf im wahren Sinne des Wortes prädestinirt. Beide besaßen ein echtes künstlerisches Empfinden, das von einem geläuterten Geschmack unzertrennlich ist, beide hatten in ersten Instituten ihres Faches im In- und Auslande eine gründliche Ausbildung genossen, traten somit als gereifte, zielbewußte Meister der typographischen Kunst ihre selbständige Thätigkeit an.

Obwohl die Firma sich anfänglich nur dem eigentlichen Buchdruck für die Zwecke des buchhändlerischen und kommerziellen Geschäftsbetriebes widmete, wußte sie dennoch allen ihren Erzeugnissen, selbst der kleinsten Accidenzarbeit, solch ein künstlerisches Gepräge zu verleihen, daß sie im Fluge die allgemeine Anerkennung errang. Ihre typographischen Schöpfungen, die auf den Werken der Lithographie siegreich zu wetteifern vermochten und in jeder Hinsicht den veredelten Geschmack des jungen Instituts offenbarten, galten bald als tonangebend. Hatte die Firma doch bereits nach kaum zweijährigem Bestehen die hohe Genugthuung auf der Münchener Ausstellung mit der Ehrenmedaille preisgekrönt zu werden; und schon ein Jahr darauf gewinnt ihr die Ausstellung in Paris, auf der Werkstellung in Paris den ersten Preis zu erlangen. Nun fühlte sie sich gestählt, den Gedanken, der sie bereits bei der Eröffnung ihres Schaffens beseelte: ein Institut ins Leben zu rufen, das sämmtliche Zweige der graphischen Künste in sich vereinige, zur Verwirklichung zu bringen.

Zunächst erweiterte sie ihren Schaffenskreis durch die Anlage einer Abtheilung der Lithographie und Steindruckerei: und als sie 1857 in ihr neu errichtetes imposantes Besitzthum übersiedelte, das nach und nach durch mehrfache umfassende Neubauten den großartigen Charakter erhielt, der ihm gegenwärtig nachgesprochen werden muß, errichtete sie die Abtheilung für Kupfer- und Stahldruck, mit der ihre ruhmgekrönte Thätigkeit in der Erzeugung von Geld- und Werthpapieren begann.

Von dem zielbewußten Streben ausgehend, auch auf diesem in volkswirthschaftlicher Beziehung so hochwichtigen Gebiete der polygraphischen Kunst reformatorisch zu wirken, verfolgte die Firma die bisher von andern Instituten verfolgten Schaffenswege, um auf der Grundlage eingehender Studien und Versuche ein eigenes Herstellungssystem zu erschließen, das zwar auch dem künstlerischen Geschmack, wie er dem Unternehmen innewohnt, Rechnung trägt, vor allem aber einen zuverlässigen Schutz gegen widerrechtliche Nachbildung zu gewähren vermag. Ihre von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern aufrauchenden Nachrichten über so manche in Umlauf gebrachten Falsifikate von Banknoten dieses oder jenes Staates oder von verschiedenen anderen Werthpapieren, die den echten Vorbildern so täuschend nachgeahmt seien, daß nur eine ganz genaue Untersuchung mit der Lupe die Fälschung erkennen lasse, waren für die Firma bestimmend, Methoden zu ersinnen, die demangestrebten Ziele besser entsprächen, als die bisher allgemein üblichen. Sie erachtete es deshalb als eine zukunftverheißende Aufgabe, diesen Erzeugnissen, im Gegensatze zu der barocken, überladenen Ornamentik der Banknoten und Kassenscheine, wie sie bisher beliebt war, die aber das prüfende Auge mehr verwirrte, als über die Echtheit der schnörkelhaften Ausstattung belehrte, eine vornehme Einfachheit in der äußeren Erscheinung zu geben, dagegen deren Untergrund und Randmuster so einzurichten, daß sie für den Fälscher unüberwindliche Schranken bildeten.

Daß es dem Institute gelang, dieses Ziel in erfolgreichster Weise zu erreichen, muß insbesondere als das Verdienst des Herrn Dr. Bruno Giesecke, eines Bruders des Mitbegründers der Firma gelten, der im Jahre 1867 als Theilhaber in die Firma eintrat. Angeregt durch seine langjährigen naturwissenschaftlichen Studien, die hauptsächlich das Gebiet der Physik, Chemie und

Digitized by Google

Geologie umfaßten, gab er den Werkstätten dieser bedeutungsvollen Abteilung die erforderliche wissenschaftliche Basis, mit deren Hilfe alsdann die technischen Fakturen dieses Schaffens, die Mechanik und die Farbenchemie, eine charakteristische Ausbildung erfuhren.

Welche wundersamen maschinellen Kräfte, welche berufenen Künstlerhände vereint schaffen müssen, um diese zwar leichten und doch oft so überaus inhaltsschweren Gebilde zu erzeugen, offenbart eine Betrachtung des vielgegliederten Arbeitsprozesses, der sich in diesen sonst allen Unberufenen streng verschlossenen Werkräumen abspielt. Da sieht man hier, wie die typographischen Sätze entstehen, dort, wie diese durch das Werk der Stereotypie und Galvanoplastik der Umwandlung unterliegen. Da betrachtet man des Weiteren, wie hier die kunstfertige Hand des Graveurs und Kupferstechers die künstlerische Zierschrift, vornehmlich aber die mannigfachen figürlichen und ornamentalen Darstellungen vollführt, wie dort dagegen vermittelst der verschiedensten mechanischen Apparate die verschlungenen Wellenlinien, die wechselvreichsten Verzierungen und die reichhaltig erscheinenden Abbildungen entstehen. So wird durch den Pantographen eine Verkleinerung bis zur Grenze des Mikroskopischen dadurch erzielt, daß man über jeden Strich eines Originalgepräges einen Stift führt, der mit einem verschiebbaren Parallelogramm in Verbindung steht, an dessen entgegengesetztem Ende ein Stift mit Diamantspitze die Bewegungen des ersten Stiftes wiederholt. Diese Bewegungen gestalten sich auf einer von ihm berührten Kupferplatte zu einer Kopie des betreffenden Originalgepräges in beliebig verkleinertem Maßstabe, je nach der Art der Einstellung des Apparates. Durch die Guillochiermaschine werden auf der Basis einer einzigen gegebenen Form eine Fülle wundersamer Neubildungen, namentlich aus wellenförmigen, sich einander schneidenden Linien bestehende rosettenartige Figuren und andere Ausschmückungen, in die Erscheinung gebracht. Mit Hilfe der Reliefmaschine gelangen jene bildlichen Darstellungen zur Erzeugung, die bei dem Beschauer zunächst den Eindruck eines plastischen Werkes hervorrufen. Den eigentlichen ausführenden Teil dieser Apparate, den Stitten mit den Diamantspitzen, liegt die Aufgabe ob, nicht ein gravierendes Werk in der Bedeutung des Wortes zu vollführen, sondern nur einen die entsprechenden Kupferplatten bedeckenden Aetzgrund nach den Gestaltungen der Vorlagen zu entfernen. Durch solche chemische Aetzung erfolgt sodann die Vertiefung dieser Stellen, wodurch die mannigfaltigen Darstellungen zu einem sichtbaren Ausdruck kommen.

Während bei diesen Prozeduren also vertiefte Darstellungen entstehen, sieht man in anderen Werkräumen, wie durch ein von der Firma ersonnenes chemisches Verfahren, durch die sogenannte galvanoplythotypische Methode, diese vertieften Muster in erhabene umgestaltet werden. Dieses Verfahren, das der bildlichen Darstellung eine den Kupferstich ähnliche Feinheit bewahrt, ermöglicht es, bei der Vervielfältigung dieser Reproduktion den zeitraubenden und deshalb kostspieligen Kupferdruck umgehen zu können und an dessen Stelle Buchdruckpresse treten zu lassen. Die so erzielten Abdrücke vermag selbst ein geübtes Auge von Gebilden des Kupferdruckes nicht zu unterscheiden. Sie offenbaren eine solche mathematische Genauigkeit in der Ausführung aller ihrer Verzierungen, daß eine Prüfung mit der Lupe den feinsten Linienzug, die feinste Punktierung und der wechselreichen edlen Formgebung noch wesentlich erhöht. Der hohe Werth und die große Bedeutung dieses mit außerordentlichem Erfolge angewandten Systems sind auch von anderer Seite erkannt worden, ohne daß das Bestreben, dieses System nachzubilden, jemals von Erfolg begleitet gewesen wäre. So bemühte sich neuerdings eine, auf dem Gebiete des Wertpapierdruckes sehr bedeutende amerikanische Firma wieder vergeblich, die für die Erzeugnisse der Firma Giesecke & Devrient charakteristische Methode anzuwenden. Die von dem amerikanischen Hause hergestellten Banknoten bekunden das vollständige Mißlingen des gemachten Versuches. Die hohe Meisterschaft des Leipziger Instituts in der Wiedergabe fremder Schriftzeichen tritt besonders in den für Siam erzeugten Kassenscheinen, die in sechs asiatischen Sprachen gedruckt sind, in bewundernswerther Weise hervor. Mit Hilfe des Zusammenwirkens der verschiedensten technischen Prozeduren, der eigenartigen Druckvorrichtungen, die es z. B. gestatten, mehrfarbige Guillochierungen gleichzeitig zu drucken, ferner mit Hilfe eines charakteristischen Papiermaterials, das in besonderen Fällen noch einer chemischen Behandlung unterzogen wird und überdies kunstvolle Wasserzeichen trägt, mit Hilfe aller dieser Faktoren, mit denen sich noch die ausgedehnteste Kontrolle und strengste Ueberwachung aller bei der Herstellung von Werthpapieren beschäftigten Arbeiter und Beamten vereint, vermag das Institut für die ihm anvertrauten Werke die volle Verantwortung zu übernehmen.

Ungeachtet der ungeahnten Mengen von Werthpapieren aller Art, von Banknoten, Kassenscheinen, Aktien, Obligationen, Pfandbriefen, Couponbogen, Creditbriefen und Checkformularen, Lotterieloosen, Postwerthzeichen und mannigfachen Marken, die aus den Werkstätten des Instituts hervorgegangen sind, kam es mit Genugthuung feststellen, daß bisher noch nicht ein einziger Fall eines erfolgreichen Versuches zu seiner Kenntniß gekommen ist, ein von ihm erzeugtes Werthobjekt nachzubilden. Dieses Moment erhielt jüngst in einem Schreiben der zuständigen brasilianischen Behörde an die Firma seine besonders ehrende Anerkennung. Darin ward hervorgehoben, daß, ungeachtet der vielen Millionen Werthpapiere, die im Laufe der Zeit von der Firma für Brasilien erzeugt wurden, bis jetzt noch niemals ein Falsifikat dieser Erzeugnisse entdeckt worden sei. Diese Thatsache dürfte gerade in jetziger Zeit, wo die Fälscher eine besonders emsige Thätigkeit entfalten, gewiß geeignet sein, den großen Vorzügen des Schaffensprozesses der Firma in allen Fachkreisen die gebührende Würdigung zu Theil werden zu lassen. Demnach waltet noch vielfach in merkantilen und amtlichen Kreisen die Ansicht ob, daß auch bei der Erzeugung von Werthpapieren das Prinzip des Sparens gewahrt werden müsse. Daher läßt man diese Objekte noch mehrfach, ohne Rücksicht auf die Gefahren einer Fälschung, auf lithographischem Wege von Werkstätten herstellen, denen nicht nur die Kunstfertigkeit bezüglich dieser Arbeiten, sondern auch die durchaus erforderliche Zuverlässigkeit mangelt. Trotz alledem hat sich das Absatzgebiet der Firma, die auf den mannigfachsten Ausstellungen des In- und Auslandes für die Erzeugnisse dieses ihres bedeutsamen Spezialzweiges die höchsten Ehrungen zu Theil wurden, fortgesetzt erweitert. Dieses Absatzgebiet umfaßt nicht allein das deutsche Reich und fast alle europäischen Länder, so Schweden, Norwegen, Belgien, Luxemburg, Oesterreich, die Schweiz, Spanien, Portugal, Serbien, Bulgarien, die Türkei und Griechenland, sondern auch eine große Anzahl überseeischer Staaten, unter denen Argentinien, Brasilien, Chile, Paraguay, Uruguay, Siam besonders hervorzuheben sind.

Der Initiative des Herrn Dr. Bruno Giesecke dürfte es zugeschrieben sein, daß die Firma auch in der Lage ist, ihren Schaffen angegliederten Abtheilung für Kartographie, namentlich in der Wiedergabe topographischer und geologischer Karten, einen ruhmvollen Namen in der ganzen Kulturwelt errungen hat. Auch auf diesem Gebiete ihrer Wirksamkeit sind fast alle Zweige der graphischen Künste: der Kupferstich, die Lithographie, der Kupfer- und Steindruck, die Galvanoplastik und die photographische Reproduktion im harmonischen Verein in Thätigkeit gesetzt, um Musterleistungen in des Wortes höchster Bedeutung ins Dasein treten zu lassen. Unter ihren zahl- und umfangreichen Schöpfungen dieser Art verdienen vorzugsweise die topographischen und geologischen Karten von Sachsen (156 und 125 Blatt), die gleichen Werke von Baden, die geologischen Karten von Württemberg, Hessen und Belgien, von Attika und Java Bangka, die großen Flotzkarten und Profile des westfälischen Steinkohlengebirges, die Rheinstromkarte, sowie die Stadtpläne von Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bochum, München Gladbach, Köln die weitere einer rühmenden Erwähnung.

Anlaß der weitgehenden Pflege dieser beiden Spezialgebiete, auf denen die Firma eine in allen Fachkreisen anerkannte unübertroffene Meisterschaft erlangt hat, wußte sie auch ihren anderen Schaffenszweigen den Charakter einer vollendeten künstlerischen Ausbildung zu geben. Sowohl in der Herstellung ihrer oben praktischen Leben dienenden Accidenzarbeiten in Buch-, Stein- und Prägedruck, als auch in der Erzeugung der wechselreichsten Gebilde im Chromodruck, insbesondere für den Export nach England, ferner in der Wiedergabe von malerischen und plastischen Darstellungen als Kunstblätter in Kupferstich und Heliogravüre, sodann in der künstlerischen Ausstattung und in Kunstdruck von Prachtwerken für den eigenen und für fremden Verlag offenbart sich das ausgeprägte Schönheitsempfinden des Instituts. Zu einer ihrer großartigsten Leistungen im künstlerischen Buchdruck gehört die monumentale Facsimile-Reproduktion der von Constantin von Tischendorf im Verklärungskloster am Sinai aufgefundenen und herausgegebenen alten Bibelhandschriften des vierbändigen „Bibliorum Codex Sinaiticus Petropolitanus", für welches Druckwerk die Firma vom russischen Kaiser mit der großen goldenen Medaille „Praemia digno" ausgezeichnet wurde. Auch die meisterliche Wiedergabe des Papyros Ebers, des Codex Rossanensis, der Lasiaden von Cameos und anderer Werke bekundet die hohe Bedeutung des Instituts. „Das macht die Firma groß", sagte einst anerkennend Professor

Digitized by Google

von Tischendorf zu dem Aegyptologen und Dichter Georg Ebers, „dafs sie rücksichtslos zu verwerfen weifs, was nicht in vollstem Mafse dem Geiste der Kunst und dem Schönen entspricht“.

Die eigene Verlagsanstalt der Firma, die eine besondere Abtheilung in dem vielverzweigten, 14 graphische Gebiete umfassenden Wirkungskreise des Instituts bildet, nimmt in hervorragender Weise die Thätigkeit aller dieser graphischen Disziplinen in Anspruch. Sie enthält aufser anderen bemerkenswerthen Werken in erster Reihe die verschiedenen wissenschaftlichen Schöpfungen des grofsen Bibelforschers Tischendorf und die bereits in 21 Bänden erschienenen „Codex diplomaticus Saxoniae Regiae“, sodann die epochemachenden Werke des berühmten Archäologen Furtwängler: „Die Meisterwerke der griechischen Plastik“ und „Die antiken Gemmen, Geschichte der Steinschneidekunst im klassischen Alterthum“. Seit dem Jahre 1897 erscheint in dem Verlage das vom Direktor Professor Seidel in Berlin herausgegebene „Hohenzollern-Jahrbuch“ in reichster Ausstattung. Das anläfslich der jüngsten Pariser Weltausstellung geschaffene Werk „Französische Kunstwerke des 18. Jahrhunderts im Besitz Seiner Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II.“ wurde der Firma — eine Auszeichnung hervorragendster Art — zum Druck und Verlag anvertraut. Diese graphische Schöpfung repräsentirt wohl eines der monumentalsten Werke, das in letzter Zeit den graphischen Künsten entsprossen ist.

Alle Erfindungen und Vervollkommnungen, die in unserem grofsen Zeitalter der Technik das vielumfassende Gebiet der graphischen Gewerbszweige betrafen, hat die Firma in ihren Werkstätten in weitestgehender Weise in Anwendung gebracht. Ihre Arbeitsräume der Setzerei, des Buch-, Stein- und Kupferdruckes, der Stereotypie, Galvanoplastik, der Lithographie, Kartographie, der Gravier- und Kupferstecherkunst, der Photographie und der photomechanischen Prozesse, der Buchbinderei und anderen Schaffens, Arbeitsräume, die in baulicher Hinsicht und in allen ihren hygienischen Einrichtungen als mustergiltig bezeichnet werden können, verkörpern deshalb in überzeugender Weise den Geist der fortgeschrittenen Mechanik, der erreichten hohen Stufe des Maschinenbaues und der angewandten chemischen Wissenschaft. In diesen Werkräumen, die eine Grundfläche von 11 552 qm einnehmen, entfaltet sich die Schaffenskraft von etwa 500 Personen und eines umfangreichen maschinellen Betriebes. Diesem Betriebe dienen neben einer Anzahl höchst sinnreich konstruirter Spezialmaschinen 51 Schnellpressen, 40 Buch- und Steindruckhandpressen, 15 Tiegeldruckpressen, 18 zum Theil mit Kraftantrieb ausgerüstete Kupferdruckpressen, sowie 150 Hilfsmaschinen mannigfaltiger Art. Bereits vor acht Jahren führte die Firma als bewegende Kraft dieses mächtigen maschinellen Apparates den elektromotorischen Antrieb ein, dessen Strom in einer eigenen Centrale erzeugt wird, von der auch gleichzeitig die elektrische Beleuchtung des ganzen Fabrikbereiches mit seinen Bureaus und Magazinen ausgeht, und die ferner die Kraftquelle der galvanoplastischen Anstalt bildet.

Den hochverdienten Begründern der Firma sollte es leider nicht beschieden sein, die fünfzigjährige Feier des Bestehens des in der ganzen Kulturwelt rühmlichst bekannten Unternehmens zu erleben. Alphonse Devrient wurde bereits im Jahre 1878, Hermann F. Giesecke jedoch erst am Ausgang des Jahres 1900 durch den Tod aus ihrem arbeitsreichen und an Erfolgen so gesegneten Leben dahingerafft. Ein Neffe des Ersteren, A. Devrient jun., dem die Einrichtung und Leitung des 1890 in Berlin eröffneten Zweigetablissements der Firma übertragen wurde, starb unerwartet auf einer Erholungsreise in noch jugendlichem Alter, nachdem er nur kurze Zeit dem Hause als Theilhaber seine werthvolle Kraft gewidmet hatte. Im ernsten Gedenken an diese Dahingeschiedenen vermögen nun die jetzigen Inhaber der Firma, die Herren Dr. Bruno Giesecke, dem aus Anlafs des Jubiläums der Charakter eines Königlichen Geheimen Kommerzienraths verliehen wurde, Raimund Giesecke, ein Sohn des Mitbegründers, und Johannes Giesecke, ein Sohn des zuerst Genannten, des jetzigen Seniors des Hauses, mit hoher Genugthuung auf das Werden und die Entwickelung ihres Unternehmens zurückzublicken und von frischen Hoffnungen beseelt der kommenden Zeit entgegenzusehen.

Welchen ehrenvollen Namen das Institut in allen Fachkreisen errungen hat, ist aus den zahlreichen Glückwünschen und Anerkennungen ersichtlich, welche ihm aus Anlafs seines fünfzigjährigen Bestehens auch seitens der Fachkreise zu Theil geworden sind, darunter solche von mehreren auswärtigen, auf dem vorliegenden Gebiete thätigen Staatsinstituten. Die Deutsche Reichsdruckerei hat ihren Glückwünschen in einem kunstvoll ausgeführten Gedenkblatte Ausdruck gegeben, dessen Wortlaut mit der vornehmen Drucklegung in Einklang steht und in dem es zum Schlufs heifst:

„Von grofsen Gesichtspunkten geleitet, hat Ihr Institut eine führende Rolle im Buchgewerbe errungen und auf dem Spezialgebiete der geldwerthen Papiere weit und breit die gebührende Anerkennung und den Weltruf der Tüchtigkeit und Mustergültigkeit erlangt.

Möge es den Leitern und den Gehilfen dieser Pflegestätte graphischer Kunst auch in Zukunft nicht fehlen an zielbewufstem Streben, an schaffensfreudigem Können und an schönen Früchten ihrer mühevollen Arbeit; möge sie unter dem Segen der Vorsehung weiter blühen und gedeihen!“

Möge es dem Hause, so schliefsen wir unsere Betrachtung, das stetig den Ausspruch des grofsen Dichters: „Wer das Höchste will, mufs das Ganze wollen,“ zur Richtschnur seines Schaffens erhoben hatte, vergönnt sein, auf den vom Beginn an eingeschlagenen Wegen der Kunst und des Schönen mit stetig wachsendem Erfolg weiter fortzuschreiten! Möge es ihm nach wie vor beschieden sein, den Ruhm des deutschen Kunstgewerbes zu fördern und in alle Fernen zu tragen!

Litterarische Umschau.

Sohr-Berghaus. Hand-Atlas über alle Theile der Erde. 9. Auflage. Entworfen und unter Mitwirkung von Otto Herkt herausgegeben von Professor Dr. Alois Bludau. Früher herausgegeben von F. Handtke. 84 Blatt in 30 Lieferungen à 1 M. Carl Flemming, Verlag, Buch- und Kunstdruckerei, A. G., Glogau.

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist verstrichen, seitdem die erste Auflage des weit und breit bekannten Handatlas von Sohr-Berghaus erschien. Mehrere Jahrzehnte hat er unter den für weitere Kreise bestimmten Hand-Atlanten unbestritten eine führende Stellung eingenommen und das Ansehen des oben bezeichneten Verlages begründen und mehren geholfen. Dafs der völlig neu angelegte Atlas in Bezug auf den wissenschaftlichen Werth seines Inhalts wie die technische Ausführung dem Standpunkt und den Forderungen der Gegenwart vollauf gerecht zu werden bemüht ist, braucht kaum erwähnt zu werden, das ist bei einem solchen Unternehmen selbstverständlich. Insbesondere ist dem Atlas eine Einheitlichkeit in Anlage und Ausführung nach allen Beziehungen hin zu Theil geworden. Einheitlich ist der Atlas in der Anlage seiner Karten. Jeder Erdtheil, jedes Land ist auf einer Uebersichtskarte dargestellt, der eine mehrblättrige, zusammensetzbare Karte als Spezialkarte in gleicher Anlage entspricht. Mit voller Absicht ist das gemischte System, die Spezialkarten theils zusammensetzbar, theils nicht, zu geben, aufgegeben und das Prinzip der zusammensetzbaren Karten durchgeführt worden. Möglichst einheitlich ist der Atlas in den angewandten Mafsstäben. Einheitlich ist der Atlas ferner in der ganzen Anlage und Ausführung der Zeichnung, des Terrains, der Schrift und Signaturen, so dafs das Lesen und die Benutzung der Karten bedeutend erleichtert und vereinfacht wird. Neben diesen aus einer einheitlichen, planmässigen Anlage sich ergebenden wichtigen Eigenschaften, die ihn für viele Aufgaben geeignet machen, besitzt der Atlas noch andere, die in der strengen, hier zu Tage tretenden Durchführung noch nirgends vorhanden sind. Die uns vorliegenden Uebersichtskarten von Europa und Afrika bieten ein vollkommen klares Bild und lassen eine sehr sorgfältige Arbeit erkennen. Die Karte von Ostafrika ist indessen wohl zu ausführlich gehalten, so dafs das Gesammtkartenbild darunter etwas leidet.

Im Uebrigen können wir das Werk als eine sehr gute Arbeit warm empfehlen. Der Bezug in Lieferungen erleichtert dessen Anschaffung. — Wir verweisen noch auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD „Hohenzollern“, nach Genua, 5. Juli 11 Uhr Vorm. von New York
SD. „Lahn“, nach New York, 6. Juli 11 Uhr Vorm. von Gibraltar.
D. „Friedrich d. Grosse“, nach Bremen, 6. Juli 9 Uhr Nachm. in Bremerhaven.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Halle“, nach Bremen, 3. Juli in Bremerhaven.
D. „Roland“, nach Bermudas, Coruna, Bremen, 5. Juli von Havana
D. „Wittenberg“, nach Brasilien, 6. Juli von Antwerpen.
D. „Borkum“, nach La Plata, 6. Juli in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Preussen“, nach Bremen, 6. Juli von Port Said.
D. „Prinz Heinrich“, nach Bremen, 5 Juli von Shanghai.
D. „Bayern“, nach Ost-Asien, 5. Juli in Aden.
D „Strassburg“, nach Bremen, Hamburg, 5. Juli von Hongkong.
D. „Stuttgart“, nach Australien, 4 Juli in Aden

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 4. Juli 1902.

D. „Duisburg“, nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. u. Java, 4. Juli in Brisbane.
D. „Flensburg“, auf der Heimreise, 2. Juli in Amsterdam.
D. „Varzin“, auf der Heimreise, 30. Juni ab Makassar

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D „Samos“, Kapt. Huss, 5. Juli von Beyrouth nach Caifa.
D. „Skyros“, Kapt. Knoth, 6 Juli in Smyrna
ED. „Woglinde“, Kapt. Mohr, 6 Juli Ausreise von Antwerpen angetreten.
D. „Kythnos“, Kapt. Schlüsser, 6 Juli in Varna.
D „Lipsos“, Kapt. Künzendorf, 6 Juli von Kerassunt nach Samsoun.
PD „Therapia“, Kapt. Steen, 1. Juli in Lissabon.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie

D. „Arabia“, 6. Juli 5 Uhr Morgens von Yokohama (Heimreise).
D. „Assyria“, nach Boston und Philadelphia, 7. Juli 6 Uhr Morgens von Halifax
D. „Patricia“, von Hamburg über Plymouth nach New York, 6. Juli 1 Uhr 30 Min. Nachm. von Boulogne.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

391. **Die Einfuhr von broncenen Beleuchtungsartikeln für Gas und Elektricität nach Rufsland.** Es ist unbestreitbar, dafs sich in den letzten Jahren in den Städten Rufslands in steigendem Mafse das Bestreben zeigt, Beleuchtung durch Gas oder Elektricität, besonders die letztere, einzuführen. In Folge der Handelskrisis, die sich auch in Rufsland geltend macht, sind die Geschäfte in broncenen Beleuchtungsartikeln für Gas und Elektricität gegenwärtig weniger lebhaft als in den Jahren vorher. Die Ausfuhr dieser Waaren nach Rufsland könnte gesteigert werden, wenn nur solche Artikel geliefert würden, die ein schönes Aussehen haben, im Gewicht leicht sind und wenig kosten. Diese Fabrikate hätten einen doppelten Vorzug, zunächst den, nicht mit einem so hohen Zoll belastet zu werden, wie schwerere, dann aber auch, in Folge ihrer gröfseren Billigkeit, leichter Absatz zu finden. Eine wichtige Rolle spielt die Frage des Kredits in Rufsland; die russischen Händler fordern eine Zahlungsfrist von sechs Monaten bis zu einem Jahr; es würde sich daher empfehlen, einer gewissen Anzahl von zahlungsfähigen und soliden Firmen die Waaren anzuvertrauen und ihnen, damit sie diese gut absetzen können, lange Zahlungsfristen zu gewähren. Die Geschäfte auf dieser Basis dürften am besten durch geeignete Agenten in Rufsland eingeleitet werden, und ist die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, in der Lage in allen gröfseren Plätzen Rufslands, geeignete Vertreter für den Absatz deutscher Industrieartikel nachzuweisen. Auskünfte über die betr. Agenturfirmen liegen vor.

392. **Vertretungen in Artikeln und Zubehörtheilen zur Strohhut-, Bürsten-, Kleider-, Schuh-, Chocoladen-, Bonbon- und Kofferfabrikation für Sydney (Neu-Süd-Wales), Australien, gesucht.** Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

393. **Alleinvertretung deutscher Fabrikanten für Japan gewünscht.** Wir erhielten von einem Japan-Hause mit Filialen in Yokohama, Kobe, Tokio und Einkaufshaus in Europa die Nachricht, dafs es bereit sei, Alleinvertretungen für Japan in deutschen Industrieartikeln zu übernehmen, welche dortselbst auf gröfseren Absatz rechnen können. Die Firma erwähnt, dafs nur sehr leistungsfähige Firmen in der Lage sind, mit der umfangreichen internationalen Konkurrenz in Japan zu wetteifern. — Auskünfte ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

394. **Verbindungen in Südafrika.** Wir erhielten von dem Chef einer Capstadt-Firma, welcher momentan in Deutschland weilt, folgende Zuschrift, datirt 5. Juli 1902: „Es wäre mir sehr angenehm, wenn Sie meiner Firma neue Verbindungen für Südafrika zuführen würden, und mögen Sie sich versichert halten, dafs wir unser Möglichstes thun werden, der deutschen Industrie ein thunlichst ausgiebiges Absatzgebiet in Südafrika zu verschaffen. Unser Spezialgeschäft beruht in dem Verkauf aller für den Farmer geeigneten Artikel, jedoch lassen wir es uns sehr angelegen sein, in der Hauptsache vertretungsweise mit sogenannten Country-stores-Waaren aller Art und Beschreibung zu handeln. Diese Stores kaufen Waaren jeder Art, von der Stecknadel bis zum Anker." — Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

395. **Verbindungen in Deutschland für den Absatz von Leinsamen, Leinöl, Leinöl-Firnifs und Malleröl gewünscht.** Wir erhielten aus St. Petersburg von befreundeter Seite folgende Zuschrift: „Ich besitze den Alleinvertrieb für die Erzeugnisse einer gröfseren Oelschlägerei im Innern Rufslands, welche speziell Leinsamen, Leinöl, Leinöl-Firnifs und Maleröl verkauft, und Exportverbindungen nach Deutschland anstrebt. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir einige Abnehmer für diese Artikel (Importeure und Grofsisten) zuführen wollten." Diesbezügliche Anfragen wolle man unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5 einsenden.

396. **Vertretungen für Konstantinopel in bedruckten Baumwollstoffen, Velours, Barchent, gesucht.** Auskünfte über das betr. Haus, welches bereits bedeutende deutsche Fabrikanten der Textilbranche vertritt, ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

397. **Vertretung einer leistungsfähigen Glashütte für Rio de Janeiro (Brasilien) gesucht, welche vorzugsweise Glaswaaren für Apotheker, Drogisten, Laboratorien usw. usw. liefern kann.** Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

398. **Vertretungen für Saloniki (Europ. Türkei) gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Saloniki (Europ. Türkei) berichtet uns, dafs er bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger deutscher und österreichischer Fabrikanten zu übernehmen. Speziell interessiren: Rund-, Roh-, Hufund Flacheisen, Kaffeetassen (türkische), Cigarettenpapier, Schuhleder, emaillirte Küchengeschirre, Eisenwaaren aller Art, bedruckte Damenwollstoffe, Sammet, Plüsch, halbseidener Plüsch usw. — Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

399. **Vertretungen für London in Luxuskartonnagen für Parfümerie (auch feinste mit Seide gefütterte Luxuskartonnagen, chirurgischen Weich- und Hartgummiartikeln, Suspensorienstoffen), Lederpappe gesucht.** Ein Agentur und Kommissionshaus in London wünscht in vorstehend angegebenen Spezialartikeln Vertretungen leistungsfähiger Häuser zu übernehmen und bemerkt, dafs es in diesen Waaren gute Geschäftsabschlüsse bei marktgängiger und konkurrenzfähiger Waare herbeiführen könne.

400. **Vertretungen in Ziegenleder für New York (U. S. A.) gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in New York, welches bereits erste deutsche Fabrikanten zu deren Zufriedenheit vertritt, schreibt uns mit Brief vom 13. Mai 1902: „Ich würde es anerkennen, wenn Sie mich mit einem leistungsfähigen Hause für Ziegenleder in Verbindung bringen würden, für welches ich bereit bin, die Vertretung für New York zu übernehmen. Ich vertrete eine Barmener Firma in Wagenposamenten mit günstigem Erfolge und habe daher gute Beziehungen zu Häusern, welche in Wagenbauartikeln arbeiten. Verschiedene dieser Firmen wünschen Muster und Ausstellung in Ziegenleder, und kann ich gröfsere Aufträge bei Konkurrenzfähigkeit in Aussicht stellen."

401. **Vertretungen in Chemikalien, Drogen und überseeischen Rohprodukten für Barcelona gewünscht.** Wir erhalten von einem befreundeten Hause in Barcelona (Spanien) folgendes Schreiben: „Ich arbeite hier als Vertreter hauptsächlich in Chemikalien, Drogen und überseeischen Rohprodukten und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir neue Verbindungen, sei es mit Firmen in Deutschland oder mit deutschen Firmen in überseeischen Ländern, verschaffen könnten. Mit Referenzen stehe ich zu Diensten." — Interessenten wollen sich unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

402. **Verbindungen für Schweden in Fiber und Piassava gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Schweden theilt uns mit, dafs er Verbindung mit erstklassigen, leistungsfähigen Exportfirmen von Fiber und Piassava, die nur mit Grossisten arbeiten, suche. Derselbe bereist selbst regelmäfsig ganz Schweden, hat aber nur für den Engros-Verkauf Interesse. — Interessenten wollen sich unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

403. **Vertretung gesucht in feineren Kolonialwaaren, allen Sorten Konserven, Früchten, pharmaceutischen Artikeln etc. für Schweden.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in Stockholm erhielten wir unterm 16. cr. folgende Zuschrift: „Ich erlaube mir hierdurch, Sie zu ersuchen, meine Firma mit ersten Häusern in folgenden Artikeln in Verbindung zu bringen: Feinere Kolonialwaaren, alle Sorten Konserven, Früchte, pharmaceutische Artikel etc. Ich bin seit Januar 1898 etablirt und habe früher ca. 12 Jahre in zwei hiesigen Agenturgeschäften gearbeitet, sodafs ich die einschlägige Kundschaft und Verhältnisse sehr gut kenne. Nachstehend gebe ich Ihnen einige Referenzen . . ." — Interessenten erfahren alles Nähere durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

404. **Vertretung in elastischen Webwaaren (Schuhelastiques, Gürtel- und Korsetbänder usw.) für Japan gesucht.** Ein europäisches Haus mit Filialen in Japan wünscht die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik in vorstehend angegebenen Artikeln zu übernehmen. Es wird aber nur auf eine in jeder Beziehung konkurrenzfähige Firma reflektirt. Auskünfte über die betr. Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

405. **Vertretungen in Lampen, Brennern, Nähmaschinen, Rohbestecken, Gasglühlichtbrennern und -Körpern für ganz Rufsland gesucht.** Eine Firma in Rufsland, welche bereits erste deutsche und österreichische Fabriken in Lampen, Metallwaaren, Brennern, Nähmaschinen, Glas- und Fayencewaaren vertritt, wünscht in diesen und verwandten Artikeln noch Vertretungen zu übernehmen. Die Firma schreibt ferner: „Ich bemerke noch, dafs ich fast ganz Rufsland selbst bereise und auch bereisen lasse, sodafs jede Vertretung mir für ganz Rufsland erwünscht ist. Eine leistungsfähige Fabrik in Rohbestecken könnte auf ein bedeutendes Geschäft in Rufsland durch meine vermittelnde Thätigkeit rechnen."

406. **Importeure von Rauchrequisiten in Neu Süd-Wales und Südaustralien** kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, namhaft machen. Speziell Holzpfeifen nach englischer Art finden in Australien grofsen Absatz und ist bei konkurrenzfähigen Preisen, Lieferung fob Hamburg oder, noch zweckmäfsiger, cif Bestimmungshafen, Anpassung an die in Australien üblichen Zahlungsbedingungen, für deutsche Fabrikanten in Rauchrequisiten, Pfeifen usw. ein gröfserer Umsatz zu erhoffen.

407. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	8. 5. 02	auf London	$15^{29}/_{32}$ d.
Calcutta . . .	„ „ „	„	$15^{15}/_{16}$ „
Hongkong . . .	„ „ „	„	21 „
Shanghai . . .	„ „ „	„	$28^{3}/_{4}$ „
Yokohama . . .	„ „ „	„	25 „
Singapore . . .	„ „ „	„	$21^{1}/_{16}$ „
Manila	„ „ „	„	$21^{1}/_{4}$ „
Buenos Aires . .	„ „ „	„	$47^{15}/_{16}$ „ Goldagio $130^{15}/_{16}$
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$15^{5}/_{8}$ „
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$11^{29}/_{32}$ „
Uruguay	16. 4. 02	„	$51^{1}/_{4}$ „
Bolivien	12. 4. 02	„	17 „
Paraguay	8. 5. 02	„	1 Mark = 2,30 $ Papier
		Auf. Juni 100	Pes. Gold = 900 Pes. Pap.
Mexico	3. 5. 02	„	1,76 Mark
San Salvador . .	2. 4. 02	„	148%
Costarica . . .	13. 1. 02	„	1 M. = 0,512 Colon.
Peru	31. 3. 02	„	$1^{1}/_{2}$% Diskont.

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Die beste Schreibmaschine ist
New Century
(Caligraph)
Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der
United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei)

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Jeder Kaufmann
verlange frei u. unverbindlich v. Verlag v. Dr. Huberti, Leipzig, Ansichtsendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek".

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiß.
Große Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III. 4

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte größere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Ein angesehenes Papier-Kommissions- und Agentur-Geschäft sucht den provisionsweisen **Einkauf zu Fabrikpreisen** von

Papier, Karton und Pappen

für überseeische Firmen und zwar für je nur eine auf jedem Platz zu übernehmen.

Langjährige, gründliche **Erfahrung** im **Export**, vollkommene Vertrautheit mit der Branche, besonders mit den Ansprüchen, welche an Papiere für feineren Lithographie- und Illustrations-Druck gestellt werden, bilden eine Garantie für sachgemässe Bedienung.

Ansuchender kann sich auf die ersten Lithographen und Illustrationsdruckereien Deutschlands berufen.

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Gefl. Offerten unter **O. H. 62** an die Expedition dieses Blattes.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
H. Hohendorf & Sohn
Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.

(Linkstrich.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt betreffend den Sohr-Berghaus Handatlas bei.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Mechanische Fabrik

Fondée 1863.

Spécialités:
Brochusses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc.
Plieuses à feuilles d'ouvrages et journaux. Pliures auxiliaires. Machines à coudre jusqu'à 3400 feuilles à l'heure. Installations pour la fabrication des tuiles plates et Cartonnages de tous genres.

M. 501.

Leipzig[10]**-Anger-Cr.** Maschinen-Fabrik

Gegründet 1863.

Established 1863.

Spécialités:
Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blöcke, Kalender, Kartonnagen etc.
Falzmaschinen für Werbedruck u. Zeitungen. Grösste Registerfaltenleistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Specialities:
Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanacks, Card Boxes etc.
Folding Machines for finest Hookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plant for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind.

Waffen. Jagdgeräthe.

Engros. — Export

Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.

Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Technikum Mittweida
Sachsen.
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

KABELFABRIK LANDSBERG A.W.

Gegründet 1880. Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (O. Schroeder) Gegründet 1880.

Drahtseile. Hanfseile.

Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Hebewerkmaschin., Dampfpflugseile, Lastbahnseile, Hütten-Bergwerksseile, Hagenlaufgarnseile, Schiffstauwerk etc.

Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleißhanf u. Hanfwerg, getheerte und ungetheerte Hanfbänder, imprägn. Handfahrseile, Hanfsackbekleidungsstoffe.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kinden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1835. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1835.

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen-** und **Fass-Korke, Bohrkorke,** für Oelmaschinen. **Korkscheiben, Korkeinfassungsringe, Korkringe** für Celluloidwarenfabrikation. **Korkschrötlinge, Korksteine** und **-Platten,** sowie **alle sonstigen Gegenstände aus Natur-** sowie **Kunstkork,** sowie **Korkpapier** für **Cigaretten-Mundstücke.**

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Poröse Kunstkorke** aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Krähne

für Hand-, Dampf- od. elektrisch. Betrieb.

Wasserwerks-Anlagen

Dampfmaschinen & Dampfkessel bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern

C. E. Rost & Co., Dresden-A. 9

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

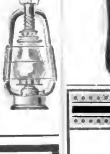
Plan-Ufer 92 B Berlin S. Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Catalogo gratis und franko.



Einzig patentirten

Dauer-Conservesalz

von

Hugo Jannasch

Bernburg a. S. (Deutschland)

von grösstem Nutzen für **Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delicatessenhandlungen, Milchereien etc.**

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenburgerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Hausegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold - Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.

1469

Export!

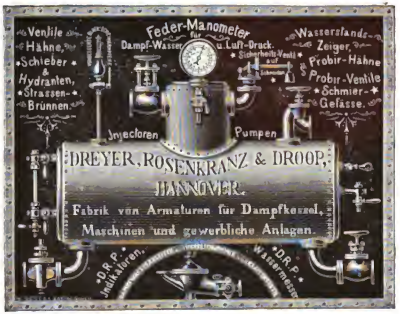
Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York	Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore	Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston	Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata	Bremen „ Australien
	Genua „ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt Ausgezeichnete Verpflegung
Nähere Auskunft ertheilt [123]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

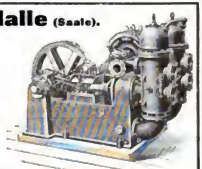


Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den gröfsten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz Grossh. Sächs. Hoflief.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.



J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. Chocoladen-Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.
Oelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Digitized by Google

D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht ORSA

Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Kais. Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.

Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.

Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung. – 1 Liter Petroleum in ca. 25–30 Stunden.

Leuchtet wie Gasglühlicht.

Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.
Brennt geruchlos ohne zu russen. Komplett mit 4 transportablen Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. Ist's Anlass zur gegen Voreinsendung des Betrages mit Zusendung für Porto 3. entsprech. Postkarte (5 Kto). — Dauerprüfung bei der Physik. Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitig Anerkennungsschr. von Fachleuten, Publikum, Behörden.

Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebrannt wird, Amerikanisches, Russisches oder Galizisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Vertreter gesucht. Teleqr. Adr.: Orsalicht, Berlin.

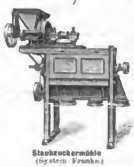
Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant.

Spezialität:
Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken


Staubzuckermühle (System Franke.)

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamellbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Kühlmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
(129 b.)
liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

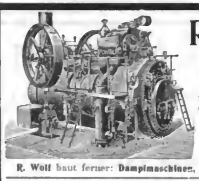
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Berliner
Gussstahlfabrik und Eisengiesserei
Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft
Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma Lokf & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrkarren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (607)

Preislisten gratis und franco.



R. WOLF, Magdeburg-Buckau.

Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit ausziehbaren Röhrenkesseln und im Dampfdom gelagerten Cylindern von

4–300 Pferdekraft.

Sparsamste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für

Industrie und Landwirthschaft.

R. Wolf baut ferner: **Dampfmaschinen, auszlehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen.**

Weltausstellung Paris 1900 **„Grosser Preis"**, allerhöchste Auszeichnung für Locomobilen.

Zerlegbare, tragbare

Döcker'sche Tropen-Baracken

sowie transportable
Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern

nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neuhof b. Niesky O./L.

Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heldt, Berlin W., Lutherstrasse 1. — Gedruckt bei Martin & Jaenke in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jaenecke, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14.

Digitized by Google

405/96

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Herrmann Walther, Verlags-Buchhandlung, Charlottenburg, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3m Mk im Weltpostverein . . . 3m „

Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12m Mk im Weltpostverein . . . 12m „

Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.

(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

BIBLIOTEKA GŁÓWNA UNIWERSYTETU GDAŃSKIEGO

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 17. Juli 1902.* **Nr. 29.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen der deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reklitterbeklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Aufforderung zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages. — Was thut der deutschen Schule in Südbrasilien noth? — Afrika: Bericht über den Handel von Adis Ababa (Abessinien) für das Jahr 1899/1900. — Central-Amerika und Westindien: Die Geschäftslage in Guatemala. (Originalbericht von Ende Juni.) — Süd-Amerika: Der Streit um Patagonien. (Originalbericht aus Santiago.) — Die deutschen Kolonien in der Serra do Herval. (Originalbericht vom Lehrer G. J. von Barsewisch in São Lourenço. (Schluß.) — Die zerlegbaren, transportablen Dörcker'schen Barracken, Gebäude und Pavillons. (Von Paul Hirschfeld.) — Briefkasten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

An unsere Mitglieder.

Die Mitglieder des unterzeichneten Vereins werden ersucht, ihren Jahresbeitrag (im Mindestbetrage von 12 Mark) für das laufende Geschäftsjahr gefälligst bald an die nachstehende Adresse einzusenden. Der Beitrag der ausländischen Mitglieder beträgt 15 Mark.

An den „Centralverein für Handel-geographie etc."
zu Händen des Vorsitzenden, Herrn Dr. R. Jannasch,
Berlin W., Lutherstr. 5.

Entsprechende Postanweisungsformulare mit obiger Adresse haben wir der Nummer 4 des „Export" beilegen lassen; wir ersuchen unsere inländischen Mitglieder, dieselben zur Einzahlung ihrer Beiträge benutzen zu wollen.

Die Mitglieder der uns befreundeten und verbündeten Vereine zahlen, wie wir ausdrücklich bemerken, ihre Beiträge nach wie vor an die Kassenstelle der Vereine, denen sie angehören.

Centralverein für Handelsgeographie usw.

Was thut der deutschen Schule in Südbrasilien noth?

Am 23. Mai 1902 fand die Generalversammlung der „Blumenau-Stiftung" statt, welche um 7½ Uhr begann. Der Schriftführer gab zunächst einen Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vorstandes, welche zumeist darauf gerichtet war, für die Stiftung neue Mitglieder zu gewinnen. Wenngleich der Erfolg hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, so sind doch nicht unerhebliche neue Anmeldungen und neue Zuwendungen eingegangen. Es scheint, daß speziell die Sammlungen zu Gunsten der Buren ein Werben in dieser Richtung erschwert haben. Es wird in reger Weise weiter für die Sache gearbeitet werden und sollen insbesondere auch seitens der einzelnen Mitglieder durch persönliche Rücksprache Freunde und Mitglieder für die Stiftung gewonnen werden. Der, laut Beschluß der vorigen Versammlung, auszusendende Fragebogen an die Gemeinden in Südbrasilien ist in ca. 6000 Exemplaren unter Beistand der deutschen Zeitungen in Südbrasilien zum Versand gelangt.

Nachdem alsdann der Kassirer einen Bericht über den Kassenbestand gegeben hatte, wurde zur Wahl des Vorstandes, der Revisoren und des Beiraths geschritten.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt:
Vorsitzender: Dr. Dunker, Halensee bei Berlin, Ringbahnstr. 123.
Stellv. Vors.: Dr. A. Bernard, Potsdam, Wörthertr. 16.
Schriftführer: Dr. R. Jannasch, Berlin W., Lutherstr. 5.
Stellv. Schriftf.: Dr. med. Willy Wolff, Berlin W., Courbièrestr. 12.
Kassirer: Direktor Robert Giellert, Berlin W., Lutherstr. 10.
Stellv. Kassirer: Generalkonsul Martin Schlesinger, Berlin W., Burggrafenstr. 11.

Zu Revisoren sind gewählt die Herren:
Konsul F. W. Nordenholz, Berlin W., Bayreutherstr. 39.
Kaufmann Georg Kolb, Berlin SW., Meckernstr. 102.
Otto Heidke, Berlin NW., Bandelstr. 31.

Zu dem Beirath gehören folgende Herren:
Prof. Dr. G. K. Anton, Jena.
Oberbergrath Billharz, Berlin W., Lutherstr. 7/8.
Prof. A. Brandl, Berlin W., Wichmannstr. 2a.
Prof. Dr. Bäßler, Berlin W., Hildebrandstr. 8.
Prof. Dr. Rud. Credner, Greifswald.
Geh. Medizinalrath Dr. Dammann, Hannover.
Dr. E. Göring, Ministerresident, Burg Veldenstein b. Neuhaus a. d. Pegnitz.
Herm. Hasenclever, Remscheid.
Emil Jacobi, Jena.
D. Dr. von Jacobi, Staatssekretär a. D., Excell., Berlin W., Karlsbad 14.
Prof. Dr. A. Kirchhoff, Halle a. Saale.
Dr. Hermann Meyer, Leipzig, Bismarckstr. 9.
Geh. Ober-Reg.-Rath Prof. Dr. Meitzen, Berlin W., Kleiststr. 23.
F. Missler, Bremen.
Buchhändler Alfred Paetel, W., Elsholzstr. 12.
Admiral Max Pfeiffenberger, Berlin W., Ludwigskirchstr. 9.
Schriftsteller Karl Pröll, Berlin W., Goebenstr. 17.
L. Raschdau, Kais. Gesandter z. D., Berlin NW., Sommerstraße 6.
Prof. Friedrich Ratzel, Leipzig, Grassistr. 10.
Prof. Dr. Regel, Würzburg.
von Reichenau, Kais. Ges. z. D., Wiesbaden, Mainzerstr. 5.
Moritz Schanz, Chemnitz.
Dr. jur. Scharlach, Hamburg, Vorsitzender der Hanseatischen Kolonisationsgesellschaft m. b. H., Hamburg.
Kolonialdirektor A. W. Sellin, Hamburg, Hausabaus.
P. Staudinger, Berlin W., Nollendorfstr. 33.
Prof. Dr. Karl von den Steinen, Charlottenburg, Hardenbergstr. 24.
Herm. Stolz, Hamburg.
Vice-Admiral z. D. V. Valois, Excellenz, Berlin W., Fasanenstr. 92.
Konsul Ernst Vohsen, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 29.
Dr. Wiegand, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Digitized by Google

Herrn. Wirth, Geh. Kommerzienrath, Berlin W., Stülerstr. 7.
P. Zilling, Kommerzienrath, Stuttgart.
P. Zirrew, Admiral a. D., Wilmersdorf, Wilhelmsaue 31.

Hierauf wurde dem ersten Redner des Tages, Herrn Pastor Alfred Funke in Halle a. S., das Wort ertheilt zu seinem Vortrage über „Was thut der deutschen Schule in Südbrasilien noth?“ Der Redner führte etwa folgendes aus:

M. H.! Lassen Sie mich beginnen mit dem Ausdruck des Dankes gegen Sie, daß Sie mir Gelegenheit geben, einen Gegenstand zu behandeln, der mir seit Jahren am Herzen liegt. „Was thut der deutschen Volksschule in Südbrasilien noth?“ lautet das mir gestellte Thema. Gestatten Sie, daß ich ohne allgemeine Ausblicke auf die Lage des Deutschthums in Südbrasilien überhaupt, auf die Zukunft unserer Gesammtbezeichnungen, zu denen das Thema sehr leicht verführen kann, „in medias res“ gehe, und seien Sie überzeugt, daß ich auf Grund langer und besonderer Beobachtung, aber eine ira et studio spreche.

Ein Lehrer, abhängig von der guten Laune und dem guten Willen seiner Bauern, sehr oft selbst noch der Erziehung bedürftig oder im Leben entgleist, drei Dutzend Zöglinge in allen Stufen des Alters und Verstandes, in der Erntezeit weniger, ein halbes Schock kontrollirender Schulinteressenten kniekrumd und nörgelnd im Hintergrund — das sind die Ingredienten zu einer echten deutschen Pikadenschule, über welche so manches Spottliedlein gedichtet, so manche Tirade fruchtlos in den Wind gesprochen worden ist.

Die Leistungen entsprechen dem Aufwande. Das ganze Jahr hindurch wird meistens nur für die Schlußprüfung gearbeitet. Der amtliche brasilianische Schulinspektor versteht selbst nichts vom Unterricht, oder der Weg ist ihm zu weit, läßt sich also durch João Frederico Schneider oder Jorge Müller vertreten. Da sitzen und stehen die Herren Väter der Pikade und hören die Leistungen ihrer Sprößlinge an. Der kleine Hannes Krüger kann nicht orthographisch schreiben, sagt aber vielleicht den „Taucher“ auf, daran hat er mehrere Wochen zu lernen gehabt. In einer Schule unter Leitung eines deutschen Lehrers fing die Schulprüfung mit Definitionen an: Was ist ein Substantivum, Adjectivum etc.? Und die Bürschlein hatten es nach der vergilbten Grammatik des alten Herrn brav auswendig gelernt. Jeder Schüler rechnet sein Exempel an der Tafel, das er vorher weiß, damit alles klappt, und nach stundenlanger Geduld lobt der Schulvorstand die Schule über Maßen und schwelgt in blumigem Portugiesisch, daß der Zustand der Schule höchst lobenswerth, die Kenntnisse und Fortschritte der Schüler ganz vorzüglich, excellentissimos, und der Eifer des senhor professor sehr rühmlich sei. Dieses Urtheil wird im Kolonieblättchen abgedruckt, und der Lehrer darf auf seinen Lorbeeren ausruhen. Und vierzehn Tage darauf bekommt er einen kleinen Zwist mit seinen Schulvätern am Biertisch, oder er beantragt eine Reparatur an der erbärmlichen Lehmkate, welche sich Schule nennt, oder gar einen halben Milreis Schulgeld mehr — da jagt man ihn als total unbrauchbares Subjekt zum Teufel.

Diese Charakteristik klingt vielleicht wie eine Parodie, ist aber — abgesehen von ganz vereinzelten besseren Verhältnissen — die bittere Wahrheit.

Daß es mit der Stellung des Deutschthums in der heutigen Welt, welche doch in erster Linie auf der allgemeinen Volksbildung beruht, unverschuldet ist, solche Zustände stillschweigend zu dulden, und sei es auch nur über den Tausenden von Deutschen in Südbrasilien, liegt auf der Hand, wenn sie auch politisch unserem Reichsverbande nicht angehören. Was ist da zu thun? In erster Linie gilt es, das öffentliche Interesse in Deutschland selbst für die Wichtigkeit der deutschbrasilianischen Schule wach zu rufen.

Ich weiß sehr wohl, daß dies sehr schwer halten wird. Verschiedene Hindernisse stehen dieser nothwendigen Grundlage im Wege, die Unkenntniss des Publikums in brasilianischen Dingen, die bisherige Zurückhaltung unserer leitenden Kreise, die recht geringen Erfolge solcher Bemühungen auf diesem Felde seitens anderer Vereinigungen, die Absorbirung des öffentlichen Interesses durch andere, angeblich wichtigere Anforderungen, und die Leitung etwa vorhandenen Interesses auf ein totes Geleise. Aber das Alles darf uns nicht irre machen, sondern die Schwierigkeit der Aufgabe muß zu ihrer Lösung anspornen.

Die Unkenntniss des Publikums über die thatsächlich bestehenden Verhältnisse in Südbrasilien beruht entweder darauf, daß weite Kreise überhaupt nie Gelegenheit haben, sich damit vertraut zu machen, oder auf den ungeeigneten Berichten solcher Herren, welche es unternehmen, über Brasilien in allerlei Vereinigungen vorzutragen.

Wer einmal einen Schluck Wasser aus der Carioca in Rio getrunken oder ein paar Monate auf der Kolonie zugebracht hat, der fühlt sich gelinde berufen, Verträge mit möglichst vielen Projektionen zu halten, von Urwald, Papageien und Affen, Tigern und Indianern zu fabuliren, vom wonnigen Süden mit seinen goldenen Orangen und bunten Faltern zu erzählen — und wenn er recht geschickt kolorirt, so ist ihm ein rauschender Beifall gewiß, und er gilt als Kenner Brasiliens.

In manchen Zeitschriften, welche sich mit dem Deutschthum des Auslandes beschäftigen, erscheinen dazu aufgeschminkte Berichte über die Pikadenschulen, Schützenvereine usw. Die beigefügten Photographien zeigen alles nur mit Palmzweigen, Sommersonnenschein und Feierlichkeit — und bereitwillig legt der Leser das Blatt aus der Hand mit dem Gefühl: den Leuten in jenen Lande fehlt es ja an nichts, sie haben den Himmel auf Erden. Gewiß, Brot haben sie, aber es fehlt ihnen an dem, was jeder Hungerleider in Deutschland seinen Kindern nicht nur mitgeben kann, sondern mitgeben muß: eine anständige Schulbildung. Das soll man nicht verschweigen, sondern immer wieder die Frage an die Einsichtigen unseres Volkes laut richten: Willst Du, daß 50,000 deutsche Knaben und Mädchen da draußen verdummen?

Die bisherige Haltung unserer offiziellen Behörden ermuthigt allerdings nicht zu solcher Werbearbeit. Die Schatten des Reskriptes von der Heydt ragen noch in die heutige Zeit hinein, wenn sich auch zugeben will, daß seit der Informirreise des Gesandten Dr. Krauel sich manches in der Auffassung unserer leitenden Kreise geändert hat. Aber sie müssen zu der Ueberzeugung gebracht werden, daß wir mit der Nichtbeachtung der deutschen Erziehung in Südbrasilien Gefahr laufen, in Zukunft nicht nur ein nationales, sondern ein wirthschaftliches Feld zu verlieren an wachsame und rührige Konkurrenten. Das kann der Regierung nicht oft genug von den Tribünen des Parlaments entgegengehalten werden. Heute, wo im Wettkampfe auf dem Weltmarkte die Kräfte aller Nationen auf's Aeusserste angespannt werden, darf ein so werthvolles Gebiet aus rein praktischen Gründen nicht unbeachtet bleiben.

Unsere Bestrebungen in Südbrasilien sind nicht politischer Natur, die der Regierung eine Zurückhaltung auferlegen, sie sind in erster Linie wirthschaftlicher Natur, für die sie rückhaltlos eintreten kann. Die Entwickelung der Besiedlung Nordamerikas hat dem deutschen Reiche einen Konkurrenten geschaffen, Südbrasilien hat ein Konsumenten-Reich zu nennen. Für die Regierung uns nicht verloren gehen lassen darf. Unsere Bestrebungen auf pädagogischem Gebiet in Brasilien sind idealer Natur, aber richtig geleitet, werden sie praktische wirthschaftliche Früchte zeitigen. Das soll die Regierung nicht vergessen!

Dies wird mich vielleicht darauf hinweisen, daß andere Vereinigungen mit ihren Bestrebungen recht geringen Erfolg gehabt haben, so der Allg. Deutsche Schulverein und der Alldeutsche Verband. Der Allg. Deutsche Schulverein wird durch das ungeheure Feld seiner Aufgabe: die Unterstützung des gesammten Deutschthums im Auslande vermittelst der Hebung des Schulwesens stets von ernstlicher Thätigkeit nicht in dem nöthigen Maaße auf Südbrasilien konzentriren können, wie es so nöthig wäre. Er ist ein schätzenswerther Mitarbeiter auf unserem Felde, wenn er in der Lage ist, positive Hülfe zu leisten, sei es durch seine Organisation, sei es durch Aufwendung von Mitteln für die deutschbrasilianische Schule.

Die Thätigkeit des Alld. Verbandes ist in den letzten Jahren fast ausschließlich durch das Deutschthum Oesterreichs und die Agitation zu Gunsten der Buren in Anspruch genommen worden. Die Letzteren haben fast das gesammte öffentliche Interesse völlig in Beschlag genommen, und die ungeheure Antheilnahme an dem Geschicke dieses tapferen Volkes hat noch dem deutschen Herzen alle Ehre. Was die wirthschaftliche Belohnung für dieses Interesse bei einem Siege des Burenvolkes gewesen sein würde, ist eine andere Frage. Immerhin soll man aber nicht vergessen, daß die Buren zwar unsere Stammverwandten, die Deutsch-Brasilianer aber unsere Brüder sind, die ein direktes Recht auf uns haben.

Daß zudem die nicht zu unterschätzende Arbeit des Alld. Verb. für Südbrasilien in vielen Kreisen des Vaterlandes auf unfruchtbaren Boden fällt, ist nicht zuletzt die Folge des Umstandes, daß man — mit Unrecht oder nicht, wage ich nicht zu entscheiden — jeder Thätigkeit des Alld. Verb. ein bestimmtes, eng politisch begrenztes Motiv unterschiebt und sich darum zurückhaltend zeigt. Vor einem möchte ich aber dringend warnen: Wer eine politische Angliederung Südbrasiliens an das Reich predigt, wie ich es schon gehört habe, der thut unseren Landsleuten dort keinen Gefallen, er schadet nur!

Der Boden, auf dem wir hier heute stehen, muß ein neutraler sein, das müssen wir betonen. Aber es giebt bereits Interessen

Digitized by Google

für Brasilien in Deutschland, nur sind sie zum Theil auf ein totes Geleise gebracht worden. Sie sind sehr oft rein konfessionelle, kirchliche, was darüber ist, das ist in diesen Kreisen vom Uebel. Ich will mich nicht der bitteren Worte bedienen, welche der beste Kenner, Carl v. Koseritz, oft gebraucht hat, aber das ist sicher, m. H., dafs dieses Interesse warmer deutscher Herzen in eine Sackgasse getrieben wird, wenn man in allen Vorträgen konfessionelle Dinge aufs Tapet bringt — das ist Sache des Gustav Adolf- und St. Rafaelvereins. Aber es ist auch mir schon passirt, dafs zum Schlufs eines Vortrages die Frage auftauchte: Wie sind denn nun die kirchlichen Verhältnisse? Wer diese Frage als Hauptpunkt aufstellt, der beweist, dafs er garnicht weifs, was Deutsch-Brasilien noth thut. Aber trotzdem hat man den Muth, das Interesse weiter und einflufsreicher Kreise geschickt für kirchliche, aber darum doch ganz belanglose Dinge, ausschliefslich in Anspruch zu nehmen, ich erinnere an die sog. Lina Engel-Stiftung, von der kein Mensch im Staate Rio Grande etwas wufste, bis hier in Deutschland sich ein Komitee gebildet hatte. So wenig, wie wir durch den Missionsstrickstrumpf Afrika zum Kulturstaate machen, ebenso wenig machen wir Südbrasilien zu einer deutschen Aufsenstation durch den konfessionellen Klingelbeutel. In wieweit sich unsere Arbeit mit der kirchlichen berührt — werde ich nachher darthun.

Das sind die Gesichtspunkte, deren Berücksichtigung ich für nothwendig halte für die Erreichung eines möglichst allgemeinen Interesses für die deutsch-brasilianische Schule. In Vorträgen und Flugschriften müssen wir überall dafür eintreten, die Wahrheit sagen, in gutem und bösem Sinne, das ist das oberste Prinzip; an den wirthschaftlichen Egoismus appelliren, ist da Klugheit der Schlangen, wenn der Appell an die Ideale versagt. Einzelheiten und Leitung einer solchen agitatorischen Organisation vorzuschlagen, fühle ich mich hier nicht berufen, das ist Sache bewährterer Kenner unserer heimischen Verhältnisse.

II.

Weit wichtiger ist die Organisation der deutschen Schulverhältnisse in Brasilien. Hier eine Einheitlichkeit zu schaffen, ist eine Herkulesarbeit für den, der auf die verschiedenen Wünsche achten will, die ihm von dort entgegentönen. Auf der einen Seite hören wir den Schrei nach höheren Schulen, Gründung von Lehrerseminarien, höheren Töchterschulen, Pensionaten; alles Appelle des echten pädagogischen Dilettantismus! Eine organisirte Einheit zu schaffen, ist nur auf einem Gebiete vorläufig möglich. Versuche, solche Einheiten zu schaffen, sind in Deutsch-Brasilien längst gemacht worden. Der Jesuitenorden thut es auf rein konfessionellem Gebiete, die riograndenser Synode gleichfalls. Der erstere hat bei der Gröfse seiner Mittel Kollegien errichtet, die sich bereits einen Einflufs auf das intellektuelle Leben gesichert haben, der gröfser ist als man glaubt. Den Jesuiten liegt natürlich jede Arbeit in deutsch-nationalem Sinne auch dort fern; sie sind von vornherein Gegner einer Arbeit in nichtrömischem Sinne. Die protestantische Synode versuchte, durch Gründung der Synodalschulen in Santa Cruz und Neu-Hamburg der Arbeit des Jesuitenordens einen Damm entgegenzusetzen. Die Erfolge sind nicht besonders gewesen. Abgesehen davon, dafs es bei den geringen Mitteln der Synode nicht möglich war, es den Jesuiten gleichzuthun, kamen noch administrative Fehler hinzu; viele Köche verderben den Brei. Zudem stellt die riograndenser Synode noch lange nicht den Verband der gesammten protestantischen Bevölkerung dar, und die Nichtsynodalgemeinden haben natürlich kein sonderliches Interesse für die Schulgründungen der Synode. Dazu kommt noch ein grofser Fehler. Die Synodalschulen sind sofort als höhere Schulen gedacht, ja, die in Santa Cruz wurde direkt als Lehrerseminar gedacht. Den Punkt, in dem die Synode einsetzen mufste, übersah sie. Sie baute die Belle-Etage, ehe das Fundament vorhanden war. Die Herren, welche nach hohen Schulen rufen, übersehen, dafs es viele Pikadenschulen giebt, welche nicht im Stande sind, auch dem anspruchslosen Lehrer sein Stück Brot zu bieten. Wer will es dem Lehrer verargen, wenn er sich einem anderen Berufe unter solchen Verhältnissen zuwendet? Dieselben Geistlichen, welche Jahr für Jahr nach Pella zahlen, sehen ruhig zu, wie die Lehrer der eignen Gemeindeschulen oft ein klägliches, unwürdiges Dasein führen. Da hätte die Synode einsetzen müssen! Da mufs heute die Blumenau-Stiftung einsetzen! Sorgen Sie, m. H., einmal in erster Linie für die allerkleinsten und verlassensten Winkelschulen. Ermöglichen Sie es dem Lehrer, der den Willen hat, dort die wenigen Kinder zu unterrichten, auch lange dort zu bleiben. Der Tod unserer kleinen Schulen ist der ewige Lehrerwechsel. Sie können leicht durch Vertrauensleute ermitteln, wie viel so eine neue oder abgelegene Pikade aus eigenen Mitteln aufbringt oder aufbringen kann; stellen Sie fest, wie viel ein Lehrer in solchen Verhältnissen zum bescheidenen Leben haben mufs, und dann helfen Sie, so gut Sie können. In solchen Pikaden ist es nicht immer Zähigkeit und Hartnäckigkeit der Bauern, welche am Elend des Lehrers schuld ist; die Leute können ihre Leistungen oft nicht erhöhen, und es ist eine alte Thatsache, dafs die armen Anfänger im Verhältnifs gröfsere Opfer bringen für ihre Schule, als die wohlhabenden Bauern alter Pikaden. Machen Sie die Lehrer der kleinen Waldschulen unabhängig, soweit es geht, und sie werden bleiben! Das schliefst nicht immer die Trennung von Kirche und Schule in sich. In den kleinsten Schulgemeinden wird es die Regel sein, beide Thätigkeiten zu vereinigen in einer Person, in gröfseren wird die Arbeit für jedes Gebiet besondere Kräfte erfordern. Die kleinen römischen Land-Sprengel werden selten in Kollision gerathen mit den Schulverhältnissen, da in ihnen nie ein Pater stationirt ist, sondern sie werden stets von den gröfseren Koloniecentren aus rein kirchlich versorgt. Anders ist es, wenn kleine Waldpikaden abhängig sind von einer evangelischen Mutter-Gemeinde. Es ist auffällig, dafs die Kolonisten, besonders die Pommern, in erster Linie für die kirchlichen Funktionen Rechnung tragen, dagegen erst viel später und unter möglichster Sparsamkeit für die Schulen. Hier kann die Blumenau-Stiftung eingreifen. Solche kleinen Gemeinden, räumlich von dem Sitz des Geistlichen sehr weit entfernt, können nach Zahlung der Beiträge an die Kirchengemeinde nicht noch so viele Beiträge aufbringen, um eine leidliche, nur bescheidene Schule würdig zu unterhalten. Sie müssen ihre Opferfreudigkeit meistens entweder auf rein kirchlichem oder rein pädagogischem Gebiete bethätigen. Meistens leidet die Schule unter dieser Wahl, schon weil die Persönlichkeit des Parochiepfarrers den armen Teufel, der für einen Hungerlohn im einsamen Winkel sitzen mufs, in den Schatten stellt. Unter solchen Verhältnissen gilt es, ein Kompromifs zu schliefsen. Die entlegenen Gemeinden würden gern bereit sein, einen Geistlichen anzustellen, der zu den Bezügen, die bisher an die Pfarrfonds der Gesammtgemeinde flossen, die Schulgelder und einen Zuschufs von anderer Seite bekäme. Damit wäre auch der Wunsch einsichtiger kirchlicher Kreise erfüllt, welche die grofsen Parochieen gern theilen möchten, aber die dann neu anzustellende Geistlichen nicht besolden können. Hier, in diesen untersten Stufen der intellektuellen und administrativen Entwickelung könnten junge, anspruchslose Kräfte gute Dienste thun. In den gröfseren Kolonieplätzen wäre das fraglicher, weil in ihnen fast stets die sogen. kirchlichen Parteien anderen Elementen gegenüberstehen. Diese kleinen Urwaldgemeinden müssen die Grundlage der Organisation der deutsch-brasilischen Schulen werden. Sie müssen die erste Stufe bilden, auf welcher weiter gebaut wird. Ihre finanzielle Bedrängnifs wird sie leicht zur Annahme einer Subvention geneigt machen, für welche dann entsprechende Gegenleistungen zu fordern wären: in erster Linie der Schulzwang, die offizielle Verpflichtung zum Schulbesuch während so und so vieler Jahre, Annahme eines verständigen Lehrplanes und geeigneter Lehrmittel. Doch mufs das Verhältnifs zwischen den interessirten europäischen Kreisen und den Pikaden Deutschbrasiliens ein Vertrauensverhältnifs werden. Man hüte sich, von hier aus nach deutschen Reichsverhältnissen eine Zwangsjacke für die Kolonisten machen zu wollen. Der Erfolg würde nur ein gegenseitiges Mifstrauen sein. Man ziehe daher in erster Linie geeignete Vertrauensleute in den Pikaden und Koloniestädtchen zur Mitarbeit heran, und gestalte aus diesen einen lebendigen Verband, dessen Mittelpunkt naturgemäfs in der Staatshauptstadt zu liegen hätte. In den älteren, selbständigen Siedlungen finden sich überall geeignete Persönlichkeiten. In den jungen Kolonieen sind die Koloniedirektoren die gegebenen Vertrauensleute. Die erste Arbeit, welche dieser Verband zu leisten hätte, wäre die direkte Agitation für die Durchführung der in Wirklichkeit ja bestehenden brasilischen Schulgesetze. Die Gesetze schreiben ja den Schulbesuch für jedes Kind vor, aber in den einsamen Strichen des Campo reitet der Gaucho, aber kein Lehrer sammelt die bräunlichen Campeiros zu seinen Füfsen. Die finanzielle Klemme der brasilischen Regierung wird es ja nie zu grofsen Aufwendungen für die Schulen kommen lassen. Momentane Anläufe dazu wollen nichts besagen. Dem Sturme folgt sehr bald das stille, sanfte Säuseln. Bei der geeigneten Wahl der Vertrauensmänner ist es aber garnicht schwer, einen gewissen Einflufs auf die Lokalregierungen auszuüben. Hier mufs man eben den Teufel mit Beelzebub austreiben. Wir haben gescheite Köpfe genug, welche dem Intendanten des Municips beibringen können, dafs es der Würde der Republica dos Edostados Unidos nicht entspricht, wenn die zukünftigen Bürger in den Pikaden nicht dem Gesetze des Schulbesuches Ordre parieren. Offiziell ist ja

Digitized by Google

die Regierungsschule der gegebene Ort des Unterrichts, aber sehr leicht würde die Lokalregierung die bestehenden deutschen Privatschulen als Ersatz hinstellen können, zumal ein Gesetz besteht, daß jeder Privatlehrer durch Ablegung eines Examens vor einer ad hoc ernannten Kommission zum professor interino, also staatlich anerkannten Lehrer ohne oder mit geringem Gehalt ernannt werden kann. Die deutschen Privatlehrer können bei einigem guten Willen und geschickter Zusammensetzung der Kommission auch ohne große Kenntnisse im Portugiesischen dieses Examen machen. Wie solche Kommissionen, zumal in Brasilien zusammengesetzt werden können, weiß jeder Landeskundige.

M. H.! Es könnte scheinen, als wenn ich Ihnen zur Erreichung eines guten Zieles einen krummen Weg vorschlüge, gewissermaßen das berüchtigte „Der Zweck heiligt die Mittel“ Ihnen zur Anwendung vorschläge. Aber nur da kann von einem krummen Wege die Rede sein, wo die Wege der Obrigkeit und der allgemeinen Oeffentlichkeit lauter und gerade sind. Das ist in Brasilien nicht der Fall.

(Fortsetzung folgt.)

Afrika.

Bericht über den Handel von Adis Ababa (Abessinien) für das Jahr 1899/1900. Der Werth der Einfuhr im Berichtsjahre übersteigt den der Ausfuhr beträchtlich. Unter der geordneten Regierung des Königs Menelik haben sich die Verhältnisse in Abessinien derart geändert, daß die Einwohner nicht mehr ihren Wohlstand zu verheimlichen brauchen. Sie vergraben daher nicht mehr wie früher den größten Theil ihres Geldes, sondern benutzen es zum Theil zum Einkauf europäischer Waren. Die Lebenshaltung der Abessinier soll sich in letzter Zeit außerordentlich gehoben haben und hebt sich anscheinend noch weiter.

Die Einfuhr in Abessinien (nach Ländern) im Jahre 1899/1900 gestaltet sich wie folgt (in Maria Theresia-Thalern à M. 2):

	Groß-Britannien und Britisch-Indien.	Deutschland.	Frankreich	Amerika.	Zusammen einschl. der Einfuhr von anderen Ländern.
Baumwollenwaaren	1 235 000	4 000	—	1 050 000	2 289 000
Seidenwaaren	15 000	192 000	87 000	—	289 000
Waffen	—	—	215 000	—	215 000
Wollenwaaren	105 000	—	—	—	105 000
zus. einschl. anderer Waaren	1 375 000	278 000	319 000	1 050 000	2 977 000

Der Werth der einheimischen Erzeugnisse wird für 1899/1900 folgendermaßen geschätzt:

Gold	856 000 Thlr. Thal.	Elfenbein	600 000 Thlr. Thal.
Kaffee	600 000 „	Salz	125 000 „
Zibet	75 000 „	zusammen	2 256 000 „

Von den Erzeugnissen Godjams wurden über Matamma und Massaua ausgeführt:

		Menge.	Thlr. Thal.
Gold	Unzen	10 000	325 000
Elfenbein	Faraslas von 27½ Engl. Pfund	1 000	180 000
Wachs		20 000	?
Salz	Stück	250 000	62 000

Nach Adis Ababa kommen fast alle Waaren auf Maulthieren, Packpferden oder Eseln, sie müssen daher besonders gut verpackt sein. Für Kisten ist die beste Größe 22 Zoll lang und 13 Zoll breit, das Gewicht der Kiste aufs möglichst nicht größer als 84 engl. Pfund sein. Zwei solcher Kisten bilden eine Maulthierlast. Auch größere Lasten können, wenn nothwendig, befördert werden, aber die Kosten steigern sich dann bedeutend. Große ungewöhnlich geformte Versandstücke können mit Erlaubniß des Königs auf dem ganzen Wege bis Adis Ababa auf Kameln befördert werden.

Die Kosten für die Beförderung von Zeila nach Gildessa betragen 10 bis 12 Thaler für eine Kamellast von 504 engl. Pfund. Die Kamellast wird zwar als eine Last berechnet, in Wirklichkeit aber auf zwei Kamele vertheilt. Von Djibouti nach Gildessa beträgt die Fracht etwa 2 Thaler mehr für die Last als von Zeila nach Gildessa. Von Gildessa nach Harar werden 3 Thaler, von Harar nach Adis Ababa 10 bis 15 Thaler für eine Maulthierlast vom 196 engl. Pfund gezahlt. Eine Kamellast von Harar nach Balchi kostet 22 bis 25 Thaler, eine Kamellast auf Esein befördert von Balchi nach Adis Ababa 6 Thaler.

Von allen Erzeugnissen, die aus den Provinzen kommen und in Adis Ababa verladen werden, ist ein Ausfuhrzoll von 5 pCt. vom Werth zu zahlen, von Waaren, die von Adis Ababa nach Harar ausgeführt werden, wird ein Zuschlagszoll von 5 pCt. erhoben und von 10 pCt. von Waaren, die nach der Küste ausgeführt werden.

Der Einfuhrzoll beträgt 10 pCt. für alle Waaren, die nach Adis Ababa und 8 pCt. für Waaren, die nach Harar eingeführt werden. Die Kaufleute entrichten daher gewöhnlich an letzterem Platze einen Zoll. In Legalaarchen wird eine Abgabe von 1 Thaler für jede Maulthierlast und in Choba eine solche von ¼ Thaler für 10 Maulthierlasten und eine Schreibgebühr von ½ Thaler erhoben. Dieser Weg ist, was die Abgaben betrifft, günstiger als der Weg von Massaua, auf welchem von dem Meere bis Adis Ababa fünfmal Abgaben erhoben werden, um die Kosten für die Sicherheit des Weges aufzubringen.

Die Haupthandelsstraße führt von Adis Ababa über Tscharschar nach Harar, von wo die Waaren entweder nach Zeila oder Djibouti befördert werden. Auch der größte Theil aller Einfuhrwaaren gelangt auf diesem Wege nach Abessinien. Durchschnittlich nimmt die Beförderung der Waaren folgende Zeit in Anspruch: Von Zeila oder Djibouti nach Harar 20 bis 30 Tage,*) von Harar nach Adis Ababa 1 bis 1½ Monat, von Harar nach Balchi auf Kameln 5 Wochen und von Balchi nach Adis Ababa auf Eseln eine Woche. Die Waaren, die auf einer dieser Straßen befördert werden, kommen bis Gildessa auf Kameln und gehen von dort auf Maulthieren oder Packpferden weiter.

Wegen des Aufenthalts, den der Transport gewöhnlich in Harar erfährt, wo die Waaren von den Kameln auf Maulthiere umgeladen werden, oder wegen der Verzögerung, die der Wechsel von Kameln auf dem Wege mit sich bringt, läßt sich die Zeit, die die Waaren zur Beförderung gebrauchen, nicht bestimmen angeben, sie können von der Küste bis zur Hauptstadt (Adis Ababa) in 2 Monaten kommen, gebrauchen dazu aber auch manchmal 6 bis 8 Monate. (Jetzt geht es schneller. Red. d. E.)

Von sonstigen Beförderungswegen sind noch zu nennen:

1. Von Adis Ababa nach Matamma.

Von Adis Ababa nach Debra Markos oder Monkover 14 Tage, von Debra nach Dangalla 8 Tage, von Dangalla nach Aschaffer 3 Tage, von Aschaffer nach Matamma 7 Tage, im Ganzen 32 Tage. Debra Markos ist die Hauptstadt von Godjam und die Residenz des Königs Tekla Haimanot; es ist kein Haupthandelsplatz.

2. Von Adis Ababa nach Massaua.

Von Adis Ababa nach Warra Hailu 12 Tage, von Warra Hailu nach Boromeida 5 Tage, von dort nach Samare 12 Tage, von Samare nach Makalle 6 Tage, von dort nach Adua 8 Tage, von Adua nach Asuara 7 Tage, von dort nach Massaua 6 Tage, im Ganzen 56 Tage.

Makalle in Tigre ist Hauptmarkt für Salz, das von den Bergwerken in Tittal-Lande, sechs bis sieben Tagereisen nordwestlich, dorthin gebracht wird. Adua ist die Hauptstadt von Tigre und ein ziemlich bedeutender Handelsort. Elfenbein und Wachs von Godjam werden dort verkauft, der hauptsächlichste Einfuhrartikel ist dort, wie überall in Abessinien, amerikanisches Bettzeug (sheetings).

3. Von Adis Ababa nach Beni Schongul.

Von Adis Ababa nach Billo 16 Tage, von dort nach Lakamte 2 Tage, von Lakamte nach Neju 6 Tage, von dort nach Tschellum 5 Tage, von dort nach Kamees 12 Tage, im Ganzen 40 Tage.

Billo ist eine bedeutende Stadt im Leka-Lande mit ziemlich wichtigem Markt für Kaffee und Wachs. Lakamte ist die Hauptstadt des Dejasmatsch Kumsa, des Herrschers des Leka-Landes. Beträchtliche Mengen von Gold, Elfenbein und Kaffee, Erzeugnisse von Wallega, werden dort gehandelt. Neju ist ein Markt für Gold im Wallega-Lande. Kamees ist die Hauptstadt von Beni-Schongul und der hauptsächlichste Markt des Landes für Gold.

4. Von Adis Ababa nach dem Leka-Lande.

Von Adis Ababa nach Lakamte 19 Tage, von dort nach Gatamma 4 Tag, zusammen 20 Tage.

Gatamma ist der hauptsächlichste Kaffeemarkt für die westlichen Provinzen.

Wasser und Futter ist auf den Märschen unterwegs vorhanden. Proviant wird gewöhnlich mitgeführt, kann aber auch unterwegs gekauft werden, was allerdings mit Umständen und Zeitverlust verknüpft ist.

Der Handelsverkehr findet fast nur in der trockenen Jahreszeit, von Anfang September bis Mitte Juni, statt.

Der größte Theil des Handels in Adis Ababa liegt in den Händen fremder Kaufleute. Es giebt deren etwa 4 Arabische,

*) Seit Fertigstellung der Eisenbahn von Djibouti bis Adagalle und von dort nach Harar 8 Tage. Red. d. „Export“.

Digitized by Google

7 Armenische, 4 Französische, 3 Griechische, 2 Indische und 3 Jüdische. (Z. Z., d. h. 1902, befinden sich allein in Harar 36 europäische Kaufleute. R. d. E.)

Die hauptsächlichsten Käufer sind der König und die verschiedenen Ras, die natürlich am wohlhabendsten sind; aber auch unter den anderen Abessiniern nimmt die Kauflust reissend zu. Immerhin ist noch viel Geld vergraben.

Die fremden Kaufleute treiben nicht unmittelbar mit den Provinzen Handel. Die Einfuhrwaren werden in Adis Ababa von Abessiniern gekauft, die sie im ganzen Lande vertreiben und mit Wachs, Kaffee, Zibet und Elfenbein nach der Hauptstadt zurückkehren, wo sie diese Erzeugnisse an die fremden Kaufleute zur Ausfuhr absetzen.

Mit Ausnahme des Königs und einiger Ras führen die Abessinier Waaren nicht unmittelbar aus, auch treiben sie mit wenigen Ausnahmen keinen Einfuhrhandel auf eigene Rechnung.

Die hauptsächlichsten Erzeugnisse und Ausfuhrartikel Abessiniens sind Gold, Kaffee, Elfenbein, Zibet und Wachs. Auch Häute sind ausgeführt worden, aber seitdem die Heerden durch die Rinderpest im Jahre 1894 dezimirt wurden, ist die Ausfuhr schnell zurückgegangen und jetzt ganz unbedeutend.

Baumwolle wächst wild in einigen Bezirken, besonders in Minjar, Iffat, Walkaet und den an den Blauen Nil angrenzenden Gebieten. In diesen Provinzen und in dem grösten Theil des inmitlern Abessinischen Hochlandes wird sie auch angebaut. In jenen Gegenden werden überall baumwollene Decken und „Schmamas" getragen, die etwa durchschnittlich 5 Thaler kosten und allen europäischen Nachahmungen, die bis jetzt auf den Markt gebracht worden sind, wegen ihrer Weichheit, Dauerhaftigkeit und ihres Warmhaltens vorzogen werden.

Wollene Burnusse werden ebenfalls im Lande hergestellt und von allen Abessiniern während der nassen und kalten Jahreszeit getragen. Der Preis beträgt 3 bis 5 Thaler für das Stück.

Für europäische Fabrikate würden sich Abnehmer finden, wenn die Burnusse etwas besser waren als die einheimischen, dabei aber denselben Preis hätten wie diese.

Ausgedehnte Lager von augenscheinlich geringwerthiger Kohle, sind in Godjam und Schoa gefunden worden, sie werden bis jetzt noch nicht ausgebeutet, doch scheint dazu Aussicht vorhanden zu sein.

Seidene Phantasieartikel würden guten Absatz finden, ebenso emaillirte Waaren, die durch ihr Aussehen in die Augen fallen.

Zu den einzelnen Einfuhrartikeln ist noch Folgendes zu bemerken:

Baumwollenes, weißes amerikanisches Bettzeug (sheeting). Der jährliche Absatz wird auf 200000 Stück von 30 Yards geschätzt, der Preis beträgt 5 Thaler für das Stück. Die grösten Händler kaufen den Stoff in Amerika, die kleineren in Aden und Harar. Es ist der Haupteinfuhrartikel, bekannt in ganz Abessinien und im Somaliland als „Amerikani" oder „Abu Jadid". Er wird allgemein zu Zelten und von den meisten Abessiniern und Gallas auch zu Schürzen und Hosen verwendet. Seine Beliebtheit verdankt der Stoff seiner Billigkeit, Dauerhaftigkeit und dem Umstande, daß er sich gut waschen läßt.

Baumwollener Zitz. Jährlicher Absatz 10000 Stück von 48 Yards, Preis 5 bis 10 Thaler für das Stück. Er kommt aus Manchester, grelle Farben sind bevorzugt. Hauptsächlich wird er zu Satteldecken und zu Kinderkleidern benutzt, auch Priester tragen den Stoff an Festtagen.

Türkischroth gefärbte Baumwollenwaaren. Jährlicher Absatz 4000 Stück. Die beste Waare kommt aus Glasgow, der Preis beträgt 5 Thaler für das Stück von 30 Yards im Gewicht von 2½ engl. Pfund. Geringere Waare zum Preise von 3 Thaler für das Stück von 30 Yards im Gewicht von 2½ engl. Pfund liefert Deutschland. Der Stoff wird zu Satteldecken, zur Ausschmückung der Wohnräume u. s. w. gebraucht.

Marokinleder. Der jährliche Absatz beträgt etwa 5000 Häute zum Durchschnittspreis von 2 Thaler für das Stück. Grüne, schwarze und blaue kommen von Frankreich, rothe und gelbe von Oesterreich-Ungarn. Das Leder wird zu Degenscheiden, Patronengürteln, Maulthierschmuck und Schildüberzügen benutzt.

Säbel kommen aus Frankreich, etwa 3000 Stück werden jährlich abgesetzt, der Preis beträgt 5 bis 6 Thaler pro Stück. Krumme Säbel finden vor geraden den Vorzug. Degenscheiden werden nicht verlangt, die Käufer machen sich diese selbst.

Gewehre. Mit veralteten Militärgewehren ist der Markt überfüllt, Nachfrage ist dagegen nach „Expreß"- und „Lee-Metford"-Gewehren.

Ueber die sonstigen Einfuhrartikel giebt die nachstehende Uebersicht Aufschluß:

Waaren	Preis	Herkunft	Bemerkungen
Baumwollwaaren			
„Doria" (weiß gestreiftes Tuch)	25000 Stück von 35 bis 40 Yards	7 bis 10 Thaler pro Stück	Manchester	Die wohlhabende Bevölkerung gebraucht den Stoff zu Schürzen und Hosen
Köper (Twill)	4000 Stück von 22 Yards	3 bis 4 Thaler pro Stück	Manchester	Zu Frauenschürzen.
Segeltuch (Duck)	1000 Stück von 50 Yards	10 bis 15 Thaler p. Stück	Manchester	Zu Hosen für reiche Leute.
Bedruckte Tücher	500 Dutzend	50 c. pro Dutzend	Manchester	
Muslin (bekannt in Abessinien als „shash")	10000 Stück von 20 Yards	1 bis 2 Thaler pro Stück	Manchester	Zu Kopftüchern etc.
Zwirn:			
rother	3000 bis 4000 Bündel von 20 Strähnen	4 bis 5 Thaler pro Strähne v. 5½ bis 6 engl. Pfund	Glasgow	Zum Weben bunter Bänder für „Schamas".
gelber	2000 Bündel	3¾ Thaler pro Strähne von 5 engl. Pfund	Bombay	
dunkelblauer	6000 Bündel	3¾ Thaler pro Strähne von 5 engl. Pfund	Bombay	
Wollenwaaren:			
Teppiche	500 Stück	8 bis 10 Thaler	Grafsbritannien	Die beliebteste Größe ist etwa 6 Fuß lang und 3 Fuß breit; grelle Farben sind bevorzugt.
Desgl.	1000 Stück	40 bis 100 Thaler	Basra	Mittlere Größe, etwa 8 Fuß lang und 10 Fuß breit.
Tuche (Broad cloth)			
schwarze	1000 Stück von 25 bis 30 Yards	3 Thaler pro Yard	?	Zu Burnussen.
rothe	100 Stück von 25 bis 30 Yards	50 c. bis 1 Thaler p. Yard	?	Zu Satteldecken.
Seidenwaaren:			
grünes, blaues und gelbes Seidenzeug	3000 Stück von 8 Yards	4 bis 17 Thaler pro Stück	Frankreich, Deutschland und Indien	Zu Schürzen und Fußkleidern für Reiche, auch zu Satteldecken
moirirte Seide	200 bis 300 Rollen von 6 Yards	10 Thaler pro Rolle	Frankreich	Futterstoff zu Mänteln.
Indische (Surat) Seide	500 Rollen von 6 Yards	5 bis 15 Thaler pro Rolle	Surat (Indien)	Zu Schürzen und Satteldecken.
Satin:			
grüner	3000 Stück von 20 Yards	1 Thaler pro Yard	Deutschland	Zu Festtagskleidern.
bunter	2000 Stück von 20 Yards	1½ Thaler pro Yard	Frankreich	Zu Jacken.
schwarzer	1500 Stück von 20 Yards	1 bis 2 Thaler pro Yard	Frankreich	Zu Burnussen.
Black silk thread	5000 Bündel	1 Thaler pro 3 Yards	Aegypten	Zum Besticken der Burnusse.
Velvet	3000 Stück von 22 Yards	2 Thaler pro Yard	Deutschland	Zu Festtagsjacken.

Digitized by Google

Waaren		Preis	Herkunft	Bemerkungen
Verschiedenes:				
Pfeffer und Nelken	300 engl. Pfund	10 Thaler pro Parasla von 25 engl. Pfund	Indien	
Zucker:				
feinkörniger (granulated)	300 Maunds	7 Thaler pro Maund	Indien und Mauritius	Geringer Bedarf.
in Broden zu 4 engl. Pfund	200 Stück	2 Thaler pro Brod		
Kleine Glaskaraffen, genannt „Berilis“	10 000 Stück	1 Thaler für 3 Stück	Oesterreich-Ungarn und Deutschland	Ungefärbte haben den Vorzug vor gefärbten. 1 Pint Inhalt.
Perlen	60 000 Thaler Werth	—	Deutschland und Oesterreich-Ungarn	Sehr verschiedene Muster. Die Perlen werden als Zierrath von den Gallas und Schangallas gebraucht.
Taschenspiegel	500 Dutzend	1 Thaler für 25 Stück	Deutschland	Kleine runde Spiegel in Zinn gefaßt, hauptsächlich an die Gallas verkauft.
Emaillirte Waaren:				
Becher	12 000 Stück	1 Thaler für 3 Stück	Deutschland u. Oesterreich-Ungarn	Hauptsächlichste Nachfrage nach ½ Pint fassenden Gefäßen.
Trinkschalen	12 000 Stück	1 Thaler für 3 Stück		
Kochtöpfe, emaillirte oder kupferne	2 000 Stück	1 bis 2 Thaler das Stück	Deutschland und Oesterreich-Ungarn	
Schirme	2 000 Stück	1 bis 2 Thaler das Stück	Deutschland und Oesterreich-Ungarn	Schwarze oder weiße sind begehrt, letztere werden bevorzugt.
Dschidda-Leder	3 000 Häute	½ bis 2 Thaler pro Haut	Dschidda	Wird Marokkoleder gezeichnet.
Parfümerien	200 Dutzend Flaschen	½ Thaler pro Flasche	Frankreich	Billig und stark duftend.
Seife	2 000 engl. Pfund	½ Thaler pro engl. Pfd.	Frankreich	Billige weiße Stangenseife.
Petroleum	200 Kisten	12 bis 17 Thaler pro Kiste	Amerika und Rußland	Jede Kiste enthält 2 Büchsen zu 20 Litern.
Lampen	500 Stück	5 bis 10 Thaler pro Stück	Deutschland	Billige Hänge- u. Wandlampen.
Schuhe	3 000 Stück	4 bis 5 Thaler pro Paar	Großbritannien und Indien	Hauptsächlich von Frauen getragen.
Hüte	4 000 Stück	1½ bis 3 Thaler pro Stück	Frankreich	Schwarze und graue Filzhüte.
Eisenwaaren:				
Pfannen	4 000 Stück	1 bis 3 Thaler pro Stück	Indien und Deutschland	Am meisten sind Pfannen mit 1 bis 3 Fuß Durchm. begehrt.
Feilen, Nägel, Federmesser, Schlösser, Schlüssel, Schrauben, Sägen und einfaches Gerüth für Zimmerleute	5 000 Thaler Werth	—	Großbritannien und Deutschland	
Munition	1 000 000 bis 2 000 000 Patronen	1 Thaler für 8 Stück	Frankreich	
Pulver und Blei	—	—		Wird vom König in beträchtlicher Menge zur Anfertigung von Patronen eingeführt.

Central-Amerika und Westindien.

Die Geschäftslage in Guatemala. (Originalbericht von Ende Juni.) Seit meinem letzten Berichte (siehe Export Nr. 23) hat sich die geschäftliche Lage unserer Republik mehr und mehr verschlechtert. Die s. Zt. bereits gemeldete Erhöhung der Zölle ist nunmehr — seit dem 1. Juni d. J. — Gesetz geworden und mit der Veröffentlichung des Dekretes sind, wenn auch nicht viel, so doch etwas die Kurse in die Höhe geschnellt, und unter heutigen Verhältnissen bedeutet auch ein Steigen der Kurse nur um 25 bis 30 Punkte viel.

Zahlreiche Häuser sahen sich infolgedessen veranlaßt, noch vor Kurzem ertheilte Aufträge kablegraphisch zu annulliren, denn ein Import zu den jetzigen hohen Zöllen — dieselben betragen bei gegenwärtigen Kursverhältnissen etwa noch einmal soviel wie vordem — ist, fürs Erste wenigstens, ausgeschlossen und würde solange mit effektivem Verlust verbunden sein, als die Konkurrenz noch über aller, billig einstehende, Bestände verfügt, die sie also billiger abzugeben vermag, als die theurer importirte Waare. Die neue Zollregelung hat aber außer der stattgehabten Erhöhung der Zölle auch noch andere Nachtheile. Denn da die erwähnten 30 pCt. von der Importzöllen zum Tageskurse zu zahlen sind — also nicht zu einem offiziell festgesetzten Kurse — so entsteht daraus für den Importeur die Schwierigkeit, daß er außer Stande ist, seine hereinkommenden Waaren im Voraus zu kalkuliren, also auf dieselben im Voraus, vor ihrer Ankunft, Lieferungsaufträge aufzunehmen. Dies ist mit einem, unter Umständen beträchtlichen Zinsverluste für ihn verbunden. Weiter aber wird durch diese Zollregelung die Konkurrenz mit Anderen sehr erschwert, vielleicht unmöglich gemacht. Angenommen, zwei Kaufleute desselben Platzes kaufen die gleiche Waare zum gleichen Preise und unter den gleichen Verkaufsbedingungen, aber zu verschiedenen Zeiten, sodaß die Waare des Einen etwa 3 bis 4 Wochen früher ankommt als die des Konkurrenten, so ist es in Anbetracht der hier von Woche zu Woche oft bedeutend wechselnden Kurse sehr leicht möglich, daß der eine Importeur mehr resp. weniger Zoll auf die gleiche Waare zu zahlen hat als sein Konkurrent — einzig und allein deshalb, weil die Zahlung der 30 pCt. in Gold — dem jeweiligen Tageskurse unterliegend, von Tag zu Tag, von Woche zu Woche schwankt. — Bisher war den Importeur die Kalkulation seiner Waaren schon durch die seinen Rimessen zu Grunde zu legenden Kurse erschwert, jetzt ist er genöthigt auch bei Bezahlung der Zölle mit den Kursschwankungen zu rechnen.

Zu alledem kommen nun noch weitere erschwerende Umstände hinzu. Letzthin haben es die deutschen, englischen und französischen Minister verstanden, die Regierung zur Zahlung verschiedener alter Schulden an Private zu zwingen. Die Regierung sträubte sich anfangs freilich mit aller Gewalt gegen eine derartige, hier noch nie dagewesene Zumuthung, aber schließlich half ihr alles nichts und als die genannten drei Minister einfach erklärten nicht eher von der Stelle zu gehen, bevor die betreffenden Schriftstücke fertiggestellt seien, mußte eine Anzahl von Beamten unter Leitung des Herrn Finanzministers bis gegen Mitternacht bei Talgkerzen schreiben, bis die ganze Angelegenheit erledigt war. Das Vorgehen der Gesandten hat in weiten Kreisen böses Blut gemacht, vornehmlich in Kreisen der fremden Kaufleute, die unter den Folgen desselben am meisten zu leiden haben. Denn die Regierung sucht sich nun ihrerseits für solche Zwangsmaßregeln schadlos zu halten dadurch, daß sie dem Handel an allen Ecken Steuern und Abgaben auferlegt, die für denselben unter heutigen schwierigen Verhältnissen doppelt drückende sind.*)

Eine der vielen Verfügungen, die kürzlich erlassen worden sind und deren Fortsetzung geplant wird, ist ein neues Reglement für oder, besser gesagt, gegen die Kommissionshäuser, Wechselagenten, Vertreter europäischer überhaupt ausländischer Fabrikanten etc., nach welchem alle diese Firmen zur Zahlung einer monat-

*) Anmerkung d. Red. Das wird vorübergehend sein. Wenn die fremden Gesandten es immer so machen, wie im vorliegenden Falle, so wird das in Geldsachen leichtsinnige Gebahren der überseeischen Regierungen schwinden, und einer vernünftigen Wirthschaft Platz machen.

Digitized by Google

lichen Quote bis zu Guatla $ 200 — gezwungen werden, ferner zur Stellung von Zeugen für die kaufmännische Fähigkeit der ausbiedenen Personen und eines Bürgen für die Summe von $ 10 000 hies. Währung für den Fall von irgend welchen Differenzen. Nun besteht ein beträchtlicher Theil des hiesigen Handels im Kommissionshandel; fast jedes Geschäft wickelt einen größeren oder kleineren Theil seines Handels in der Form eines Kommissionsgeschäftes ab resp. besitzt selbst Vertretungen von ausländischen Fabrikanten dieser oder jener Branche. Alle diese fallen unter dieses Gesetz, dessen Nichtbeachtung mit Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren geahndet wird. Es ist klar, wie schadenbringend die Zahlung einer derartigen Quote bei dem jetzigen schlechten Geschäftsgange auf das ganze Geschäft wirken muss. Einigen kleineren Kommissionshäusern, die sich mit Häuserverkäufen etc. befassen oder Kommissionsgeschäften in Landesprodukten etc., wird die Zahlung der Quote überhaupt unmöglich sein, und sie werden sich wohl oder übel gezwungen sehen, ihre Thätigkeit einzustellen. Besonders ungerecht erscheint die Anwendung dieses Reglements auf die Vertreter ausländischer Fabrikanten, denn gerade diese sind es, welche den Kredit des Landes im Auslande aufrecht zu erhalten bestrebt sind, die nicht allein die nach hier exportirenden ausländischen Fabrikanten, sondern auch den nach hier importirenden Kaufmann vor gegenseitigen Verlusten und Differenzen zu schützen suchen. Doch die Regierung braucht Geld zur Bezahlung ihrer Schulden und hierzu müssen eben Mittel und Wege gesucht werden, wo sie zu finden sind.

Ein weiteres Reglement wird scheinbar geplant. Es betrifft die Besteuerung von Thüren und Schaufenstern der Geschäftshäuser. Auch diese Steuer ist geeignet, den Handel zu schädigen. Allerdings ist dieselbe für die direkt davon Betroffenen weniger drückend, als für die indirekt Betroffenen d. i. das Publikum. Denn während der Kommissionär seine Abgabe aus eigener Tasche bezahlen muss — in der Regel wird es ihm nicht möglich sein seine Committenten zur Zahlung einer höheren Provision zu bewegen — schlägt der Geschäftsinhaber eines offenen Ladens die zu zahlende Quote einfach auf den Werth der verkauften Waaren, so dass die Quote in letzter Linie vom Publikum bezahlt wird.

Was für weitere Steuern uns noch bevorstehen mögen, wissen die Götter. Das Eine aber wissen wir, dass es mit dem Handel von Tag zu Tag mehr bergab geht. Allgemein hört man die Klage über schlechten Geschäftsgang, niemand kutzen die Unkosten nicht mehr in Einklang zu bringen sei. Leute, die zu den bedeutendsten ihrer Branche am Platze zählen, verkaufen manchen Tag über für kaum $ 25,— und sogar weniger. Demgegenüber gehen die Preise für Unterhaltsmittel etc. höher und höher. So zeigte die Elektrizitätsgesellschaft kürzlich an, dass sie genöthigt sei, vom 1. Juli ab die Preise für das elektrische Licht höher zu setzen, sogar die Zeitungsabonnements werden heraufgesetzt, kurz, Alles deutet darauf hin, dass wir uns wieder in einer Krise befinden, die man bereits vor einem Jahre als endgiltig vorüber bezeichnen zu dürfen glaubte.

E. W. B.

Süd-Amerika.

Der Streit um Patagonien. (Originalbericht aus Santiago.) Dieses grosse Land, zweimal so gross als das Deutsche Reich, bildet jetzt den Gegenstand eifriger Verhandlungen zwischen Chile und Argentinien. Die von beiden Regierungen nach London abgesandten Sachverständigen haben ihre vielbändigen Gutachten in englischer Sprache dem Schiedsrichter, also dem Könige von Großbritannien, eingereicht. Diese Schriftstücke, von zahlreichen Photographien und sorgfältig gearbeiteten, genauen Karten begleitet, liegen nun von dem Könige ernannten Richter vor. Ein Stab englischer Ingenieure ist nach Südamerika gereist. Einige derselben haben die kleinen streitigen Landstreifen, welche zwischen den nördlichen und mittleren Theilen Argentiniens und Chiles liegen, untersucht. Es sind diese die Umgebung des Cerro San Francisco, nordöstlich von Copiapó, nahe dem 27° s. B., also ein Theil der Wüste von Atacama, und das Quellgebiet des Valdiviaflusses, ein schmales Hochgebirgsthal östlich von Valdivia. Diese beiden Stückchen sind ohne größere Bedeutung und werden vielleicht dazu benutzt werden, diejenige Republik, welche durch die Entscheidung über die patagonischen Gebiete benachtheiligt werden würde, zu trösten.

Die in Patagonien von beiden Regierungen beanspruchten Ländereien sind dagegen sehr ausgedehnt und zum Theil recht werthvoll. Es handelt sich da um ein Gebiet, welches zusammen wohl das Königreich Bayern an Größe übertrifft und einzelne Thäler enthält, in welchen nicht nur Weizen, Gerste, Kartoffeln, sondern auch Wein und Melonen gedeihen, und in welchen an vielen Stellen sich prachtvoller hochstämmiger Urwald und überaus fruchtbare Viehweiden ausbreiten. Große, zum Theil wasserreiche und stellenweise gut schiffbare Ströme durchziehen mehrere der streitigen Thäler. Dieses größere streitige Gebiet wird jetzt von Sir Thomas H. Holdich, Ingenieuroberst in Begleitung des Herrn Dr. F. Moreno und des Herrn Dr. J. Steffen, bereist. Wahrscheinlich werden also diese Herren im Juli nach London zurückkehren, und wird dann das Schiedsgericht zur endgiltigen Entscheidung zusammentreten. Hoffentlich werden bis dahin die stets zu heftigen Ausfällen bereiten Zeitungen jener beiden Völker sich zurückhalten.

Was nach dem Ausspruche des Schiedsrichters erfolgen wird, ist schwer zu sagen. Denn hinter dem Streit um die Grenzbezirke der patagonischen Anden steht der Anspruch auf die führende Macht in Südamerika. Es mischt sich auch noch ein anderer Faktor in die patagonische Frage, nämlich die Börsenspekulation, und diese bringt von Zeit zu Zeit die unglaublichsten Gerüchte in Umlauf. Da beide Staaten, Argentinien wie Chile, fast nur Papiergeld und äußerst selten wenig Gold- und Silbermünzen besitzen, so finden die Spekulation in dem Kurse der schnell auf und ab schwankenden Papiere eine reiche Fundgrube für leichten Gewinn. Besonders in Buenos Aires wird daher ein tolles Spiel mit Kriegsgerüchten getrieben. Freilich findet dasselbe in Valparaiso meist ein entsprechendes Echo. Es ist nicht unmöglich, dass in Europa und, seit Herr Pierpont Morgan sich für südamerikanische Eisenbahnen interessirt, auch in New York, ein solches Spiel angegeben, dann in Buenos Aires in Umlauf gesetzt wird, um nachher dort wie auch in Chile die papiernen Luftschlösser zu stürzen. Meist erklingen nach wenigen Wochen wieder Friedensschalmeien; es werden dann elegische Klagen über das böse Chile ausgestoßen, die chilenischen Zeitungen bethenern ihre Unschuld und der Kurs steigt wieder.

Die eigentlichen Urheber des Spieles mit dem Kurse der südamerikanischen Papiere sind wohl sämmtlich Fremde. Die Südamerikaner freuen sich aber, dass das Papiergeld, in welchem sie ihre Privatschulden und ihre Zinsen zu bezahlen haben, leichter zu erwerben ist und sehen es gar nicht, dass ihr Vaterland und ihr Volkswohlstand mit jedem Kurssturz einen Schritt tiefer in den bodenlosen Abgrund des Bankerotts gesunken ist.

Einstweilen ist der Gegenstand des südamerikanischen Bruderzwistes nicht westliche Patagonien. Chile verdingt die kleinere Hälfte des Landes, nämlich das Stück westlich von der Wasserscheide der Anden; Argentinien will nicht nur die bei weitem größere Hälfte im Osten des Gebirges, sondern mehr als neun Zehntel des Ganzen haben. Die dortigen Gelehrten haben gefunden, dass der eigentliche Rücken der Anden weniger an der fast überall hohen Wasserscheide, als vielmehr an einigen kurzen, sehr steilen und unzugänglichen Gebirgsalpyrinthen zwischen den westpatagonischen Flüssen gesucht werden muss.

Unterdessen bevölkert sich Patagonien schnell. Vor etwa 60 Jahren war das ganze Land nur von wilden Nomaden bewohnt. Damals zogen alljährlich chilenische Robfänger an der Westküste nach Süden; die Küsten der südlichen Inselwelt wurden von Robbenschlägern und Walfischfängern verschiedener europäischer und amerikanischer Nationen besucht. — Wenn man als Nordgrenze des ganzen Landes den riesigen, fast in seinem ganzen Laufe schiffbaren Rio Negro annimmt, so besaßen die Argentinier an dem Rande Patagoniens, aber außerhalb desselben, die kleine Stadt Patagones.

Am 21. September 1843 nahm der chilenische Marinekapitän Williams im Auftrage des Präsidenten der Republik, den Manuel Bulnes, an Bord des kleinen chilenischen Kriegsschiffes „Ancud“ Besitz von der Magellanstraße. Er gründete im Fuße San Felipe, nahe der Bai von Port Famine (Hungerhafen) das Fort Bulnes. Lebhaften Antheil an dieser Expedition nahm der deutsche Naturforscher Bernhard Philippi, der später als Gouverneur des Territorio de Magallanes von den patagonischen Indiern, denen er allzu großes Vertrauen bewies, ermordet wurde. Jetzt ist etwas westlich von dem Platze, wo einst Fort Bulnes die Stadt Punta Arenas (Sandy Point, Sandspitze) großartig aufgeblüht. Diese südlichste Stadt der ganzen Erde besitzt heute große Geschäfte, Zeitungen, Schiffswerften, ein Theater und bildet den Mittelpunkt eines besonders durch Schafzucht und Wollexport sehr reichen Landstriches. Auch Gold ist in den benachbarten Territorien zeitweise gewaschen, Braunkohlen sind manchmal gegraben worden. Etwas Garten- und Kartoffelbau, auch etwas Rindviehzucht wird hauptsächlich von Schweizer Kolonisten getrieben. Holz zum Bauen sowie zur Feuerung wird an manchen Punkten geschlagen. Freilich werden alle

Digitized by Google

diese Gewerbe dadurch beeinträchtigt, daß der Arbeitslohn ziemlich hoch ist, und die verhältnismäßig wenigen Einwohner der Gegend meist von Schafzucht und Seehandel in Anspruch genommen werden. —

Allmählich sind auch die Argentinier vorgedrungen. Gegenüber Patagones, also auf der südlichen Seite des Rio Negro, erhebt sich das Städtchen Viedma, in welchem eine Menge argentinischer Beamter, ein paar Klöster und eine größere Militärabtheilung ihren Wohnsitz gefunden haben.

Aber die erste wirkliche Besiedlung des Landes durch Ackerbauer und Viehzüchter fand vor fast einem halben Jahrhundert durch Einwanderer aus dem englischen Wales statt. Die Einwohner dieser Landschaft (Waliser, Welsche, Galenses) im westlichen Großbritannien hatten nämlich außerordentlich fest an ihrer keltischen Sprache und an ihren alten Gebräuchen und Einrichtungen. Als damals überall in der Welt die großen und kleinen Nationen anfingen, für den Bestand ihrer Sprache und Nationalität Sorge zu tragen, gaben einige dieser Waliser unter ihren Landsleuten Anregung zur Auswanderung in ein fernes unabhängiges Land, in welchem sie ihre Nationalität bleibend sichern konnten. Eine Anzahl solcher welscher Familien fuhr also in Segelschiffen an die patagonische Küste und mit der Zeit breitete sich diese Ansiedlung um die Mündung des Flusses Chubut (spr.: Tschubút) aus. Zuerst pflegten sie eifrig den Verkehr mit den patagonischen Indiern. Sie bauten Weizen und tauschten gegen Brod Federn des patagonischen Straußes, Felle des amerikanischen Löwen und andere Landesprodukte ein. Ihr Vieh vermehrte sich zu großen Herden.

Mit der Zeit kamen diese walisischen Einwanderer doch in Noth, und als sie von der argentinischen Regierung Unterstützung brauchten und erhielten, befestigte sich bald die argentinische Landeshoheit bereits weiter als über das sehr ausgedehnte, von den wenigen walisischen Familien besiedelte Land aus. Damit hatte der argentinische Staat den größten Theil von Patagonien in Besitz genommen. Allmählich gründete die argentinische Regierung mehrere Stationen an der atlantischen Küste. Neuerdings hat sie dieselben durch Telegraph mit Buenos Aires verbunden, und da die südlichste derselben durch ein Telephon mit Punta Arenas sprechen kann, hat die chilenische Regierung das Vergnügen, mit ihren Civil- und Militärbehörden an der Magellanstraße über Buenos Aires durch den argentinischen Staatstelegraphen verhandeln zu können. Ferner hat jetzt die Argentinische Regierung eine deutsche Dampfschnell, welche jene Stationen und Punta Arenas anläuft, subventionirt. Die Folge ist, daß der ganze Handel, von welchem früher ein Theil über Valparaiso ging, jetzt über den La Plata stattfindet. Ja, die argentinische Regierung, welche keine besondere Schwierigkeit hat, auf ihren schrankenlosen Ebenen Eisenbahnen durch die zahlreichen europäischen Unternehmer, welche sich Concessionen Aires kommen, bauen zu lassen, hat jetzt bis an den Rio Negro nahe der Stelle, wo die beiden Quellflüsse Neuquen und Limai sich verbinden, eine Eisenbahn fertig gestellt. —

Allmählich sind die Waliser das lange Thal des Rio Chubut hinaufgezogen und an der Wasserscheide des gleichen Namen angelangt. Sie haben dieselben mit ihren Viehheerden überschritten und das sehr schöne und ausgedehnte Gebiet des in den chilenischen Corcovadogolf, östlich von Chiloe, einmündenden Rio Futalemfu betreten und sich in den östlichen Winkel dieses Gebietes ausgebreitet.

Unterdessen sind auch von anderen Stellen, besonders von der Ansiedelung deutscher Ackerbauer am großen Llanquihusee, Einwanderer nach dem argentinischen Nahuelhuapisee hin vorgedrungen. Ein Bremer Haus hat in Valdivia auf den Werften der dortigen Deutschen Dampfer bauen lassen. Diese sind dort in Stücke zerlegt und über Puerto Montt und den Llanquihusee an den chilenischen See von Todos los Santos und über die Wasserscheide an den argentinischen Nahuelhuapisee gebracht und an diesen malerischen Wasserspiegeln zusammengesetzt worden. Seit ein paar Jahren vermitteln diese Erzeugnisse deutschen Gewerbfleißes den Handel deutschredender Einwanderer in Patagonien.

So hat sich eine Bevölkerung von im Ganzen wohl gegen zwanzigtausend Seelen an verschiedenen Punkten von Patagonien angesiedelt. Ihnen gegenüber bilden die Nachkommen der alten Indier eine kleine Zahl von wenigen nomadisirenden Familien. Früher besonders von argentinischer Seite aus verfolgt, haben sich diese Indier jetzt in hohem Grade an die Ansiedler angeschlossen. Die Männer helfen den Einwanderern oft als Führer, die Mädchen dienen manchmal bei Fremden, und mancher Ansiedler hat sich mit den dunklen Töchtern des Landes dauernd befreundet. Ueberall sind die Indier gern gesehen, wenn sie Felle und Straußfedern, auch wohl Pferde zum Tausch bringen und nicht selten mit etwas Getränk und anderen geringen Waaren abgefunden werden.

Während die Waliser eine völlig einheitliche Bevölkerung von gegen dreitausend Seelen mit protestantischen Gemeinden und eigenen Schulen in ihrer keltischen Sprache bilden, sind die Deutschen, welche an Wohlhabenheit, Bildung und Bedeutung im Handel und Wandel, vielleicht auch an Zahl obenan stehen, nirgends geeinigt. In Patagonien gibt es keine deutsche Schule oder Gemeinde. Wenn man die Deutschösterreiche und Deutschschweizer mitrechnet, werden wohl die meisten einzeln wohnenden Einwanderer des Landes Deutschredende sein. — In Punta Arenas sind besonders zahlreich die Austriacos, slawische oder italienische Oesterreicher, meist Dalmatiner, Engländer, Nordamerikaner, Skandinavier, Franzosen und auch Italiener fehlen nicht. Ueberall wird das Spanische als Verkehrssprache anerkannt. Die zahlreichen chilenischen Beamten und Militärs in Punta Arenas sprechen wohl, ebenso wie die argentinischen in Viedma, nur spanisch. —

Schon das Schiedsgericht die Grenze zwischen Argentinien und Chile festgestellt hat, wird wahrscheinlich sofort von beiden Staaten eine systematische Besiedelung des Landes in Angriff genommen werden.

Die deutschen Kolonien in der Serra do Herval.

Originalbericht vom Lehrer G. J. von Barsewisch in São Laurenço.

(Schluß.)

Die Italiener sind Lombarden oder Venezianer; die Oesterreicher aus Böhmen oder Tirol; die Deutschrussen aus den Fabrikstädten Russischpolens (Lodz, Fabianice, Tomaszow, Turek, Uzorkow, Zdonskawola, Lgierz, Sniratow usw.), sie sind alle Weber; es gibt auch einige Weber aus Westdeutschlithauen und Volhynia; die Pommern sind alle ehemalige Gutsleute aus Hinterpommern; die Schweden sind meistens Dalekarlier oder aus Norrike, ehemalige Tagearbeiter; die Polen sind entweder aus Preussischpolen (Gutsleute) oder aus Russischpolen (Weber); die Spanier sind theils Catalonier, theils Andalusier, ehemalige Hafenarbeiter.

Geschichte der Kolonie. Die ehemalige kaiserliche Reichsregierung, ließ im Jahre 1888 in der richtigen Erkenntniß, daß nur weitestgehende Beförderung des Ackerbaues, ausgedehnte Kultivirung des Urwaldbodens zur Prosperität des Landes beitragen können, die unberührten Waldgründe in der Serra do Herval anfangen zu vermessen und zu parzelliren. Im Jahre 1889 kamen die ersten Kolonisten, Spanier und Italiener, diese wurden auf den Ländereien nördlich vom Stadtplatz angesiedelt; die Kolonie Nucleo do Barão do Triumpho ward installirt; gleichzeitig wurden auch die Ländereien im Cerro Negro aufgemacht, sowie die vernachlässigte und fast verlassene Kolonie São Feliciano, 65 km südlich von Barão do Triumpho im Municipio Encruzilhada, wieder aufgenommen und neu besiedelt. Alle drei Kolonien wurden zu einem Komplex vereinigt; der Sitz desselben war in Barão do Triumpho, erster Chef war Dr. Brito. In den Jahren 1890 und 1891 kamen die Einwanderer massenweise. Der Turnus der Aufnahme war wie folgt: Kamen die Einwanderer mit einem nationalen Dampfer von der Ilha das Flôres (der großen Hospedaria dos Immigrantes Brasiliens) in Porto Alegre an, so wurden sie einige Tage in der Hospedaria am Morro Crystal verpflegt; alsdann wurden sie per Dampfer der Companhia Brazil den Jacuhy aufwärts bis zur Station Xarqueadas befördert; hier ausgeschifft, verblieben sie wieder einige Tage in der hier befindlichen Hospedaria; danach bestiegen sie den Zug der Bahn Estrada de Ferro de Minas de S. Jeronymo, um bis zur Kohlenmine zu fahren. Hier angelangt, verlud man sie auf Ochsenkarreten; nun ging es zwei Tage lang über den Campo bis an den Ort Faxinal; hier befand sich ebenfalls eine Hospedaria. Am Faxinal blieben die Immigranten, bis sie per Maulthier nach dem Stadtplatz weiter befördert wurden, wo sich wieder ein Barracão des Immigrantes befand. Am Faxinal bekamen die Einwanderer pro Tag Milreis 1 Verpflegungsgeld, bis sie auf dem Stadtplatz abgeliefert wurden. Hier angelangt sie in den dichten Urwald, um sich ein Kolonieloos anzusuchen, das sie nachher im Escriptorio einschreiben ließen; von diesem Tage an empfingen sie Subsidien in Bons bis Milreis 200. Später wurden die Landstraßen gebaut, hierzu wurden die Kolonisten herangezogen, sie erhielten Bons von Milreis 2 pro Tag. — So vergingen die Jahre; bald hatten auch spekulative Köpfe Vendas (Stores, Kramladen) aufgethan. Nachdem die Kolonisten die ersten Hütten in finsteren Waldesgründen gebaut, hieben sie Wald um, brannten, pflanzten eine Alqueira, Mais und Aboboras; im zweiten Jahre wurden in diesen Roças

Digitized by Google

Bohnen, Korn, Weizen, Kartoffeln, Mandioca usw. eingepflanzt. Nach und nach erhelten sich die Kolonisten, bald dachte man auch hier und dort daran, eine Schule zu bauen. In Jahre 1893 wurde die Schule in A. Silveira, 1894 in Estrada Geral gegründet. Schreiber dieses kam Ende des Jahres 1894 nach Pikade F. Abbott, er gründete in dieser Linha die Schule unter Pommern und Deutschrussen: ein geräumiges Schulhaus mit Lehrerwohnung wurde auch auf ein von der Regierung zu diesem Zwecke erworbenes Kolonicloos gebaut. — Im Jahre 1895 wurde die Pfarrkirche am Stadtplatz gegründet, im selbigen Jahre die Kapelle in F. Abbett erbaut. — 1895 wurde die protestantische Pfarrei eingerichtet.

In der Serra do Herval zerstreut lebende Deutsche — Im Municipio de São Jeronymo. In der Villa S. Jeronymo: Arthur Jenische, Hotelbesitzer, A. Frank, Tischlermeister, Joh. Krug, Fuhrmann. In den Minas de S. Jeronymo: Otto Spalding, Direkter der Koldengrube, A. Spalding, Sekretär. In der Serra de Palmeira: Chr. Scheidtauer, Sägemühlenbesitzer, G. Scheidtauer, Kolonist, Anton Vandamme, Adrian Vandamme, Kolonisten. — Municipio das Dôres do Camquas: Jakob Barth, Arzt, Ad. Eymal, Arzt, J. Volz, Kolonist, H. Matzenbacher, J. Matzenbacher, Benno Matzenbacher, G. Gribbel, H. Remm, Kolonisten an der Costa da Serra), J. Grahe Vendist (in der Villa Dôres), H. Kilp, Fuhrmann (auf der Estancia das Cruvas), A. Vetter, Viehhändler, Peter Barth, Schmied, A. Scheidtauer, Kolonist (in Potreiro Grande). — Municipio de Porte Alegre: Gebrüder und J. Hoh, P. Huber, Vendisten, Franz Konsenzius, Müller, Pillmann, Brauer, N. Frederes, J. Jüttner, Vendisten, A. Gramm, Schuhmacher, v. Heimburg, Kolonist, A. Krohhardt, Estancieiro, M. Riegel, Gerber und Sattler, H. Trentini, Gerber (im Kolonie-bezirk Mariana Pimentel); Baum, J. Laug, Schlosser, Kolonisten (in Potreiro Grande bei Pedras Brancas); Capitão Wenzler, Estancieiro (Fazenda da Barão Negra); Alban Koller, Estancieiro (Fazenda Douradilho); K. Würdig, Fabrikant der Crina vegetal — pflanzliches Rofshaar, Kunstprodukt aus den Blattrippen der Butiápalmen (in Boqueirão).

Aussichten für die Kolonie Barão do Triumpho. Man kann wohl der Kolonie Barão do Triumpho ein günstiges Horoskop stellen. Ich kann bestätigen, daſs seit den sechs Jahren, in denen ich in dieser Gegend weile, die Gesammtlage der Kolonie sich gehoben hat; diese Behauptung kann ein unparteiischer Ritt durch die Pikaden zum Beweis erbringen. Unter allen immigratorischen Elementen sind die Spanier allein zurückgeblieben, das liegt aber nur an ihnen selbst, nicht in der etwaigen Ungunst äuſserer Verhältnisse; Spanier sind kein Kolonisationsmaterial, alle anderen Nationalitäten sind es. Freilich, das verletzte Pflanzungsjahr 1899/1900 ist auch für diese Kolonie ein verderbliches gewesen; jedoch nicht nur für Barão do Triumpho, sondern für ganz Südamerika: denn nach kolossalen Ueberschwemmungen im August-September 1899 trat von Oktober bis März eine anhaltende Trockenheit mit enormen Hitzegraden (bis zu + 44° C. im Schatten) ein, die die Pflanzungen decimirte. — Jedoch abgesehen von diesem Uebelstande, der ja nur in langen Perioden vorkommt, schreitet Barão do Triumpho einer besseren Zukunft entgegen. Neue Absatzplätze sind gefunden, die Produktion hebt sich, neue Straſsen werden gebaut; zwei zukunftsreiche Hafenplätze an der Lagôa des Patos (Barra do Ribeiro, mit direkter Dampferfahrt nach Porto Alegre, 11 Lagunas entfernt; Porto des Tapes, mit direkter Segelverbindung nach Pelotas und Rio Grande, 6 Leguas entfernt, nehmen die Produkte der Kolonie gegen sichere Bezahlung auf.) Der Preis der Ländereien steigt. Kurz, im Ganzen bietet sich ein günstiges Bild dar. Möge die Kolonie auf dieser Bahn zum Wohlstand unentwegt weiterschreiten!

Barão do Triumpho, im September 1901.

G. J. v. B.

Hypsometrische Angaben aus der Serra do Herval.

Erhebung	Lage derselben	Höhe m
Serro Lobrado	Municipio do S. Jeronymo	372
Faxinal	idem	110
Venda von J. Fogues	idem	137
Serra das Pedras	Col. Barão do Triumpho	400
Stadtplatz	idem	260
Serra Negro	Colonie Mariana Pimentel	400
Villa Bella	idem	103
Passo des Arroio Gr.	Municipio Porto Alegre	95
Passo des Arroio Salso	idem	89
Sanga	idem	188
Bom Retiro	idem	190,5
Cerro da Venda	Municipio Encruzilhada	460
Arroio Subtil	idem	134
Arroio Tigreo	idem	150
Serra Tigro	idem	225
Arroio Subtil sinho	idem	156
Strasse von Barão do Triumpho	nach São Feliciano	285
Capella Velha	Municipio São João	211
C. Tavares	idem	259
Serro Vigia	idem	290
Col. Lysia	idem	276
Quellen des Arroio Pindeiro	Municipio von São João	199
Col. São Feliciano	Municipio Encruzilhada	220 beg. 175
Marcal, Passo	idem	65
Passo Marinsinha des Rio Camaquã	idem	39
Arroio Sapato	Municipio São Lourenco	49
Villa Cacapava	Municipio Cacapava	810
Serra Batory	Municipio Bagé	450
Cerro Caruinbéo	Municipio das Dôres	250
Serra Cavadeira	Municipio São Jeronymo	285

Erhebungen in den Kolonialbezirken:

Cerros: Cerro do Padre, Cerro Lagendo, Cerro das Pedras, Cerro Bicudo, Cerro Grande, Cerro da Limeira, Cerro Mendonça, Cerro das Figueiras, Cerro da Lagôa, Cerro da Cadeia, Cerro d'Oliveira, Cerro Agudo, Cerro Sobrado, São Negro, Serro Jubuiava, Cerro Elias.

Die zerlegbaren, transportablen Döcker'schen Baracken, Gebäude und Pavillons.

Betrachtung von Paul Hirschfeld.

Seitdem durch die Genfer Konvention vom 22. August des Jahres 1864 die Verpflichtungen der kriegsführenden Nationen in Bezug auf die Verwundeten- und Krankenpflege eine unserem Zeitalter der wissenschaftlichen Erkenntnis entsprechende Regelung erfahren haben, trat in allen Kulturstaaten das eifrige Bestreben hervor, durch die fortgesetzte Ausbildung des Lazarettwesens im Felde, den leidenden Opfern des Krieges zweckgemäſse Unterkunftstätten behufs ihrer Heilung zu schaffen. Derartige, nur für den temporären Dienst bestimmte Anlagen erforderten demnach eine solche Gestaltung, daſs sie den Verwundeten und Kranken nicht nur das belebende Tageslicht und die nöthigste Lufterneuerung zu gewähren, sondern auch ausreichenden Schutz gegen die Unbilden der Witterung und gegen die drohenden Gefahren der unsichtbaren Feinde der Menschheit, der gefährlichen Erreger ansteckender Krankheiten und der Zersetzung, zu bieten vermögen. Diese mehr und mehr wachsende Erkenntnis muſste sowohl das aus Jute oder Segeltuch hergestellte Barackenzelt, selbst wenn es mit den mannigfachsten Schutzvorrichtungen versehen wurde, als auch die aus Holz aufgebauten Anlagen als unzureichend oder ungeeignet für die bestimmten sanitären Dienste betrachten. Man erkannte, daſs alle nur aus Holz zusammengesetzten Bauten bereits nach verhältnismäſsig kurzem Bestehen Risse und ähnliche Schäden erhalten, die willkommene Brutstätten für Ungeziefer bilden und überdies, da derartige Baracken sich nicht so gründlich desinfizieren lassen, wie es erforderlich ist, die Aufnahme von Krankheitsstoffen in Gestalt entwickelungsfähiger Mikroorganismen begünstigen. Deshalb müssen derartige Holz-Lazarettbaracken, die bei Epidemien benutzt werden, nach der Beendigung der betreffenden Seuchen sofort verbrannt werden. Man erkannte ferner, daſs die Errichtung von Zeltbaracken mit hölzernen oder eisernen Gerüsten den hygienischen Anforderungen schon deswegen nicht genügen kann, weil solche Anlagen durchweg einen mangelhaften Schutz gegen extreme Witterungseinflüsse gewähren, sich überaus schwer heizen lassen, feuergefährlich sind und bei nassem Wetter gröſsere Luftfeuchtigkeit besitzen. Alle diese Mängel, auf die von den hervorragendsten Vertretern der deutschen Militärmedizin vielfach hingewiesen wurde, regten die Triebkraft an, Vollkommeneres zu schaffen, insbesondere dem Verlangen Esmarch's zu entsprechen und leicht transportable und zerlegbare Baracken zu konstruiren, die gleichzeitig den hygienischen Wünschen Folge leisteten.

Der bahnbrechende Schöpfer, der endlich die Lösung der bedeutsamen Aufgabe, eine transportable Lazarettbaracke für Kriegszwecke zu konstruiren, in überraschender Weise gelang, war der dänische Rittmeister von Döcker. Die Firma Christoph & Unmack Aktien-Gesellschaft in Niesky in der Oberlausitz, welche die Fabrikation dieses neuen Werkes übernahm, erreichte es nun, solches derart auszubilden, daſs es allen Ansprüchen des Sanitätswesens in glücklichster Weise Rechnung trug. Bei dem gröſsen internationalen Wettbewerb, der im Jahre 1885 auf Anregung der Kaiserin Augusta als Protektorin der Gesellschaft des Rothen Kreuzes bei Gelegenheit der

Digitized by Google

Antwerpener Ausstellung stattfand, trug die von der genannten Firma vorgeführte Döcker'sche Baracke, welcher der von der deutschen Kaiserin gestiftete Ehrenpreis von 5000 Frcs. und überdies die goldene Medaille zuerkannt wurde, den entschiedenen Sieg davon. Eine ähnliche ehrenvolle Auszeichnung wurde dieser sanitären Errungenschaft bei der im Juni 1889 in Berlin ins Werk gesetzten Konkurrenz für beste innere Einrichtungen transportabler Lazareth-Baracken zu Theil. Seit dieser Zeit sind die Döcker'schen Baracken von allen Autoritäten der medizinischen Wissenschaft und der Gesundheitspflege als die vollkommensten Anlagen dieser Art anerkannt und in vielen Tausenden von Ausführungen nicht nur von den deutschen Heeresverwaltungen, von der Kaiserlichen Marine und dem Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, sondern auch von den meisten Militär- und Civil-Behörden des übrigen Europas sowie der überseeischen Staaten zur erfolgreichen Einführung gelangt.

Nach den gewonnenen langjährigen Erfahrungen, die bereits in einer vielumfassenden medizin-wissenschaftlichen Litteratur zusammengestellt sind, beruhen die grossen Erfolge der Döcker'schen Baracken, die sowohl als Militär-Lazareth-, als Hospital-, Epidemie- und Quarantaine-Baracke, sowie als Unterkunftsstätte für Heilanstalten und Genesungsheime weitgehende Nutzanwendung gefunden haben, als auch im Laufe der Zeit als Militär-Wirthschafts- und Mannschafts-Baracken, ferner, unter bestimmten Verhältnissen, als Arbeiter-Schlaf- und Wohnanlagen, als Wirthschafts- und Kücheneräume für Logirhäuser, als Stallungen, als Logir- und Familienhäuser, als Schulpavillons, als künstlerische Ateliers und in hervorragendem Maße als Tropen-Wohngebäude in Gebrauch kamen und sich vortrefflich bewährten, auf folgenden wesentlichen Vorzügen:

1) Die Baracken bestehen aus Wänden mit inneren Hohlräumen, die eine vollkommene Isolation gegen die Einwirkung von Hitze und Kälte bilden. Diese Wände sind von innen und außen mit dem charaktoristischen, allen Witterungseinflüssen trotzenden Döcker'schen Pappenmaterial bekleidet. Soll die Baracke für besondere Zwecke eine dauernde Aufstellung finden, so dafs auf ihr geringes Gewicht bezüglich des Transportes weniger Werth gelegt zu werden braucht, so wird sie entweder mit einer äußeren Holzbekleidung auf Döcker'scher Pappe oder mit einer inmitten der Wände ausgeführten charakteristischen Holzeinlage und einer doppelten Isolirluftschicht konstruirt. Das hierzu verwandte Holzmaterial besteht aus bestem ostpreußischen und schlesischen Kiefernholz. Sie vereinigt in dieser Konstruktion alle ihre anerkannten Vortheile mit denen eines soliden Holzbaues, ohne durch diese Verbindung die Mängel des letzteren zu erwerben. Denn die doppelte Pappenbekleidung ist eine unüberwindliche Schranke für den Durchzug der Luft und das Erscheinen von Ungeziefer. Bei diesen für einen dauernden oder längeren Dienst an der nämlichen Stelle bestimmten Baracken ist natürlich die Höhen- und Längenbemessung eine unbeschränkte. Auch ihre Breite vermag bis 10 Meter ausgedehnt zu werden.

2) Sie dämpfen durch ihre wirkungsvolle Bekleidung derartig den Schall, dafs jedes in der Nähe der Baracke sich geltend machende Geräusch in ihrem Innern nicht vernehmbar wird. Im Gegensatze zu diesem Vorzug bilden bekanntlich die aus Brettern aufgeführten Bauten die kräftigste Resonanz für jeden Schall und Laut.

3) Ihre betreffende Wandbekleidung stellt eine so glatte Oberfläche dar, dafs sie mit größter Leichtigkeit gewaschen und gesäubert werden kann. Da diese Bekleidungsmasse auch den zur Desinfektion benutzten Flüssigkeiten wirksam zu widerstehen vermag, so läfst sich diese Baracke in gründlichster Form einer rationellen Desinfektion unterziehen.

4) Da die Döcker'sche Baracke an jedem beliebigen Platze, selbst von ungeübten Leuten, in wenigen Stunden aus ihren

Tropenhaus mit Unterbau.

einzelnen, wenig Raum einnehmenden Theilen aufgebaut werden kann, so fällt auch bei ihrer Zusammenfügung die Errichtung irgend eines Fundamentes durchaus fort.

5) Ihr äußerst geringes Gewicht und ihr geringer Raumbedarf im verpackten Zustande gestatten ihre bequeme Beförderung vermittelst der Eisenbahn oder eines gewöhnlichen Wagens, aber auch einen leichten Wassertransport. Dieses Moment der günstigen Transportfähigkeit der Döcker'schen Baracke ermöglicht ihre gemeinsame Anschaffung von Seiten mehrerer kleineren Gemeinden.

6) Sie lassen sich leicht heizen, erfolgreich ventiliren, mit mannigfachen Fenstern, Thüren und mit allen sonstigen Ausrüstungen versehen, die ihre Bestimmungen erfordern.

Damit die Döcker'schen Baracken alle diese bedeutungsvollen Vorzüge zur Geltung bringen können, bedürfen sie in allen ihren Einzelheiten einer solchen vorsorglichen, präcisen Herstellung, wie sie in den Fabriken der Firma Christoph & Unmack Aktien-Gesellschaft von statten geht. Alle Erfahrungen, die im Laufe der Zeit der Erfinder und die ausführende Firma aus allen Erdtheilen, wo ihre Erzeugnisse im Gebrauch sind, zu sammeln vermochten, veranlafsten Vervollkommnungen so mancher Einzelheiten und in der Gesammtausführung eine noch weitgehendere Berücksichtigung der Be-

Digitized by Google

stimmungszwecke der Baracken und der klimatischen Verhältnisse der Orte, für die ihre Dienste ausersehen sind.

Diese Erfahrungen im Verein mit der ihr von verschiedenen Seiten gegebenen Anregung bestimmten die Firma das Döcker'sche System auch für die Erzeugung von Tropenhäusern in Anwendung zu bringen. In Anbetracht, dafs der in den Tropen weilende Europäer in der Regel genöthigt ist, ein gewisses Nomadenleben zu führen und seine temporäre Heimstätte gerade dort zu wählen, wo die moderne Kultur noch keinen Eingang gefunden hat, beschlofs sie auf der Grundlage der Döcker'schen Lazareth-Baracke eine Barackenanlage zu konstruiren, die allen an eine Tropenwohnung gestellten Erfordernissen in der denkbar vollkommensten Weise nachzukommen vermag. Nach vielen praktischen Versuchen und nach längeren Ausbildungsarbeiten, an denen unter Anderem die Kolonial-Abtheilung des Kaiserlich Deutschen Auswärtigen Amtes, namentlich deren Medizinal-Referent, der nunmehr verstorbene Professor Dr. Kohlstock, regsten Antheil nahm, gelang es der Firma das angestrebte Ziel zu erreichen. Ihre Tropen-Baracke, die sowohl bei der deutschen Regierung wie bei allen anderen Kulturstaaten die höchste Anerkennung fand und überall eingeführt wurde, ist zum Schutze gegen die Sonnenstrahlung mit dem in jeder Hinsicht bewährten Döcker'schen Doppeldache ausgestattet, das für diesen Zweck so gestaltet ist, dafs es nicht nur die Baracke selbst, sondern auch die um sie angebrachte bis zwei Meter breite Veranda überdeckt. Die Fenster- und Thüröffnungen der Anlage sind so angeordnet, dafs eine stete Durchlüftung der Räume sich vollziehen kann. Ueberdies vermag man, um einen noch gröfseren Luftwechsel erzielen zu können, die Seiten- und Giebelwände herauszunehmen. Da sich auch die inneren Scheidewände entfernen lassen, so ist man in den Stand gesetzt, aus mehreren kleinen Räumen einen grofsen Raum herzustellen. So schnell wie sich dies ausführen läfst, kann man auch die so umgewandelte Baracke wieder in die ursprüngliche Anordnung bringen. Trotz dieses leicht zu vollführenden Umbaues sind alle Theile der Baracke so vollkommen dicht aneinander geschlossen, dafs sie für den Regen und auch für Insekten aller Art undurchdringlich sind. Ihr wetterfestes Pappenmaterial bietet der Hitze und Feuchtigkeit selbst nach jahrelangem Bestehen noch standhaft Trotz.

Die angebrachten Fenster, die dem Tageslicht vollen Eingang gewähren, sind durch Jalousien verschliefsbar und aufserdem zum Schutze gegen Insekten noch mit Drahtgaze überzogen. Um das Eindringen der Bodenfeuchtigkeit zu verhindern, ruht die Tropenbaracke auf einem eisernen Unterbau, der gleichzeitig mit selbstthätig wirkenden Vorrichtungen zum Fangen der Termiten und anderer schädlichen Kerbthiere ausgerüstet ist, also die Anlage vor dem Zerstörungswerke der Insekten bewahrt.

Sämmtliche Barackentheile haben in Anbetracht der schwierigen Transportmittel in den Tropen nur eine Längenausdehnung von je höchstens 2 m und eine so geringe Breite, dafs sie im Falle eines Umzuges von Trägern unter dem Arme befördert werden können. Natürlich mufs infolge dieser primitiven Beförderungsart das Pappenmaterial, aus dem die Wände und das Doppeldach der Baracke zusammengesetzt sind, eine erhöhte Widerstandskraft gegen äufsere Einwirkungen besitzen, also in besonders starker Weise hergestellt werden. Während der Unterbau unter den gewöhnlichen Tropenverhältnissen in einer Höhe von einem Meter errichtet wird, der Flächenraum der Baracke dagegen ohne die Veranda zumeist vier mal vier Meter beträgt, ist für Deutsch-Süd-West-Afrika mit seinem trockenen Klima und den nur in geringerer Menge sich zeigenden schädlichen Insekten nur ein mäfsig hoher Unterbau erforderlich. Doch hat die Firma für dieses deutsche Kolonialgebiet Baracken mit einem Flächenraum von fünfzehn mal fünf Meter, also Anlagen von beträchtlichem Umfange ausgeführt.

In der Fabrik der Firma zu Niesky erfolgt auf besonderen Wunsch gleich die Verpackung der einzelnen Barackentheile zu Trägerlasten im Gewichte von etwa 23 bis 25 kg, sodafs ein nochmaliges Umpacken dieser Theile bei ihrer Ankunft an der Meeresküste des betreffenden Tropengebietes unnöthig wird. Da jeder Baracke die erforderlichen Werkzeuge sowie auch die durch Zeichnungen erläuterten Anweisungen behufs ihres Aufbaues beigegeben werden, so wird ihre Zusammensetzung, selbst von Laien, in kurzer Frist mit Leichtigkeit vollführt.

Zufolge dieser ihrer praktischen Konstruktion und ihrer sonstigen Vorzüge, die von den gröfsten Autoritäten auf dem Gebiete der Tropenmedizin in jeder Hinsicht gewürdigt wurden, hat die Döcker'sche Baracke auch in der Verwendung als temporäre und dauernde Heimstätte in den Kolonien eine vielumfassende Bedeutung erlangt. Sie bildet bereits das wichtigste Ausrüstungsobjekt für Forschungsreisende, Offiziere der Kolonialtruppen, für Beamte, Missionare und auch für die Unternehmer von Faktoreien. Kurz, sie hat ein Wesentliches dazu beigetragen, den Weltruf, den die Döcker'sche Schöpfung errungen, noch zu befestigen und in die weitesten Fernen jenseits der oceanischen Meere zu tragen.

Diese weitgehenden Erfolge regten natürlich die wachsame Konkurrenz an, die gleichen Wege zu wandeln und dem System Döcker's entweder Nachbildungen oder auch andere Methoden eines Barackenbaues gegenüberzustellen, die ihm die erlangten allseitigen Anerkennungen streitig machen sollten. Doch trotz aller Bestrebungen und Mühen ist es bis jetzt noch nicht erzielt worden, an Stelle des Döcker'schen Materials, dessen unübertroffene Vorzüge sich in langjährigem Gebrauche überall vollkommen bewährt haben, einen Baustoff für Baracken zu ersinnen, dem auch nur annähernd die gleichen Eigenschaften der Widerstandsfähigkeit, der Wetterbeständigkeit, der Haltbarkeit und des leichten Auf- und Abbaues beizumessen wäre. Bezüglich der versuchten Nachbildung erinnern wir nur an den Ausspruch des alten Terenz: „Duo quum faciunt idem, non est idem".

Briefkasten.

Die Dampferverbindung zwischen Konstantza und Konstantinopel ist wieder hergestellt. Für den Brief- und Packetverkehr nach und von der Türkei wird daher der Weg über Konstantza wieder in der gewöhnlichen Weise benutzt.

Nachschrift der Red. d. „Export": Da es im Interesse des deutschen Brief- wie Packetverkehrs liegt, über möglichst viele regelmäfsige Verbindungen nach Konstantinopel und somit nach dem gesammten Orient zu verfügen — um deswillen daher den Verkehr nicht ausschliefslich über Ofen—Pest zu fördern, — so dürfte sich der Weg über Galizien und Konstantza (wie auch nach Bukarest) um so mehr empfehlen, als er bis nach letzterem Platze um mehrere Stunden kürzer ist als über Ungarn. Letzteres gilt auch bezüglich des Personenverkehrs, wie die Angaben in dem Reichskursbuch erkennen lassen.

Nach den Anlaufhäfen der Deutschen Ostafrika-Linie in **Aegypten, Britisch-Ostafrika, Zansibar, Portugiesisch-Ostafrika, Natal**, der **Kap-Kolonie** und **Madagaskar** sowie nach **Aden** ist eine neue billige Postfrachtstückbeförderung eingerichtet worden. Die Beförderung der Packete erfolgt durch die genannte Linie ohne Betheiligung von Spediteuren. Die Packete werden am Bestimmungshafenorte dem Zollamt übergeben, von wo die amtlich benachrichtigten Empfänger sie abzuholen haben. Die Taxen betragen ab Hamburg bis 1 kg 1 M., über 1—5 kg 2,30 M., über 5—$7\frac{1}{2}$ kg 3,20 M., über $7\frac{1}{2}$—10 kg 4,20 M.

Nähere Auskunft ertheilen die Postanstalten.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Hohenzollern", nach Genua, 11. Juli $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. von Punta Delg.
D. „Köln", nach Bremen, 12. Juli 1 Uhr Nachm. in Bremerhaven.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Aachen", nach Antwerpen, Bremen, 12. Juli in Corunna.
D. „Crefeld", nach La Plata, 12. Juli in Montevideo.
D. „Wittenberg", nach Brasilien, 13. Juli von Lissabon.
D. „Borkum", nach La Plata, 14. Juli von Villagarcia.
D. „Halle", nach Brasilien, 14. Juli von Bremerhaven.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Preussen", nach Bremen, 12. Juli von Genua.
D. „Sachsen", nach Hamburg, 12. Juli in Kobe.
D. „Prinzess Irene", nach Ost-Asien, 14. Juli von Antwerpen.
D. „Nürnberg", nach Bremen, Hamburg, 12. Juli in Rangoon.
D. „Darmstadt", nach Bremen, 14. Juli von Antwerpen.
D. „Karlsruhe", nach Australien, 12. Juli in Adelaide.
D. „Gera", nach Australien, 14. Juli in Sydney.
D. „Stuttgart", nach Australien, 11. Juli in Colombo.
D. „Weimar", nach Australien, 13. Juli in Genua.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 11. Juli 1902.

D. „Augsburg", nach Kapstadt, Mossel Bay, Algoa Bay, Fremantle, Adelaide und Java, 10. Juli in Antwerpen.
D. „Kiel", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 26. Juni Las Palmas pass.
D. „Offenbach", auf der Heimreise, 9. Juli in Batavia.
D. „Rostock", in Hamburg.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

FD. „Wellgunde", Kapt. Kuhlmann, 11. Juli in Zea.
D. „Tinos", Kapt. Niemann, 11. Juli in Konstantinopel.
D. „Chios", Kapt. Zänker, 12. Juli in Braila.
FD. „Pera", Kapt. Hinrichs, 11. Juli von Konstantinopel nach Smyrna.
D. „Palmos", Kapt. Braren, 12. Juli in Volo.
FD. „Stambul", Kapt. Frosch, 12. Juli von Malta nach Piraeus.
D. „Skyros", Kapt. Knoth, 12. Juli von Bourgas nach Varna.
D. „Enos", Kapt. Wilkens, 11. Juli in Aarhus.
D. „Andros", Kapt. Bradhering, 11. Juli von Malta nach Rotterdam.
D. „Lipsos", Kapt. Kunzendorf, 11. Juli von C'poli nach Dedeagh.
D. „Samos", Kapt. Buss, 11. Juli in Salonik.
D. „Volos", Kapt. Krohn, 10. Juli von Mersina nach Smyrna.

Amerika-Levante-Dienst:

D. „Seriphos", Kapt. Hille, 10. Juli von Clazanene nach Konstantinopel.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Abessinia", 11. Juli 10 Uhr Vorm. in Baltimore.
D. „Andalusia", von Hamburg nach Ost-Asien, 11. Juli in Port Said.
SD. „Augusta Victoria", Nordlandreise, 11. Juli 10 Uhr Vorm. in Hammerfest.
D. „Constantia", 11. Juli in St. Thomas.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen. Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

408. **Dauernde Ausstellung deutscher Industrie-Artikel in Barcelona.** Unter der Firma: „Permanente Industrie-Ausstellung deutscher Erzeugnisse" (Exposicion Industrial Permanente de Productos Alemanes) ist in Barcelona (Spanien), Cervantes 5, entr.º, von einer Kommandit-Gesellschaft (David Ferrer & Co. S. en C.) ein Unternehmen ins Leben gerufen worden, welches sich die Förderung des deutschen Ausfuhrhandels nach Spanien zur Aufgabe gestellt hat. Das aktive Kapital ist gegenwärtig 60 000 Pesetas, und kann dasselbe nach Erfordernifs jederzeit vermehrt werden. Der im Centrum von Barcelona gelegene Crystal-Palast ist den Ausstellungszwecken entsprechend umgebaut worden, und wird dieses Unternehmen eine Sehenswürdigkeit von Barcelona und eine vornehme Repräsentation der deutschen Industrie in Spanien bilden.

Barcelona ist die erste Stadt Spaniens und besonders als Handelsplatz wichtig, da sie von den bedeutendsten Kaufleuten des Landes zu Einkaufszwecken besucht wird; eine Ausstellung in Barcelona ist daher besonders geeignet, diesen Einkäufern alle Erzeugnisse, welche die deutschen Fabrikanten nach Spanien abzusetzen wünschen, vor Augen zu führen.

Gedachte Ausstellung ist durch die Vortheile, welche sie den Käufern bietet, dazu angethan, den Abschlufs von Geschäften sehr zu erleichtern. Die Käufer haben nicht nöthig, nach Deutschland, Frankreich oder England zu reisen, sie finden hier Gelegenheit, die sie interessirenden Artikel zu besichtigen, sie auf ihre Qualität zu prüfen, ihre Preise und Verkaufsbedingungen einzusehen, von den auf sie entfallenden Zoll- und Frachtsätzen Kenntnifs zu nehmen, sowie über alle sie sonst interessirenden Einzelheiten Auskunft zu erhalten.

Die Unternehmer beabsichtigen nach Eröffnung der Ausstellung einen monatlichen Anzeiger aller ausgestellten Artikel an alle spanischen Häuser zu versenden, welche für die betreffenden Waarengattungen Interesse haben können. Firmen, welche bereits in Spanien vertreten sind, werden sich ebenfalls an dem Unternehmen betheiligen, da dasselbe als eine Centralstelle für den deutschen Exporthandel nach Spanien zu betrachten ist. Durch eine solche Betheiligung werden die Abmachungen derart ausstellender Firmen in keiner Weise mit den bisherigen Vertretern tangirt. — Nähere Auskünfte, Bedingungen usw. sind von der Generalvertretung für Deutschland: Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erhalten.

409. **Vertretungen in Schirmgestellen, Zubehörtheilen aus Metall für Schirme und Stöcke, Lederwaaren aller Art (Brieftaschen, Portemonnaies etc.), unechten Bijouterien, Baumwollwaaren (Buntweberei) für Madrid (Spanien) gesucht.** — Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

410. **Vertretungen in Artikeln der Fahrradbranche für Mailand (Italien) gesucht.** Ein Haus in Mailand schreibt uns mit Brief vom 25. Juni: „Wir interessiren uns sehr für Vertretungen von Artikeln der Fahrradbranche, wie Rohren, Felgen, Speichen, rohe Lenkstangen, complete billige Sätze, Glocken, Lampen, Pumpen, Sättel usw. (Pneumatics sind ausgeschlossen, da wir bereits eine leistungsfähige deutsche Fabrik darin vertreten). Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns mit leistungsfähigen Firmen in diesen Artikeln in Verbindung bringen wollten." — Zuschriften an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, erbeten.

411. **Vertretungen für Südafrika in Weinstein, kohlensaurem Natron, Schwefelsäure gesucht.** Eine in Südafrika seit acht Jahren ansässige Firma, welche ganz Südafrika bereist und die Sodawasserfabrikanten regelmäfsig besucht, wünscht Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten in Weinstein, kohlensaurem Natron, Schwefelsäure für Sodawasserfabrikation zu übernehmen. — Auskünfte über das betreffende Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

412. **Vertretungen einer leistungsfähigen Fabrik in halbseidenen und baumwollenen Schirmstoffen für Moskau (Rufsland) gesucht.** Auskünfte über das betreffende Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

413. **Vertretungen für Südafrika zu übernehmen gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Deutschland folgende Zuschrift, datirt 16. Juni 1902: „Wir verfehlen nicht, Ihnen mitzutheilen, dafs wir Südafrika fortwährend von zwei tüchtigen Reisenden besuchen lassen und stets bereit sind, noch Vertretungen deutscher Fabrikanten unter näher zu vereinbarenden Bedingungen zu übernehmen."

414. **Verbindung mit leistungsfähigen Fabrikanten von Uhren für Rufsland gesucht.** Von befreundeter Seite geht uns aus Rufsland folgendes Schreiben zu: „Da ich häufig Käufer von Uhren, insbesondere Wanduhren besuche, so ist mir sehr daran gelegen, mit einer leistungsfähigen Uhrenfabrik in Deutschland, Frankreich oder der Schweiz in Verbindung zu kommen. Es werden speziell Regulatoren verlangt, die aller 24 Stunden, jede Woche und aller 2 Wochen einmal aufgezogen werden, und dürfte sich der voraussichtliche Jahresumsatz nach meinen bisherigen Erfahrungen auf etwa 25 000 Rubel belaufen." — Wir sind bereit, Interessenten die Adresse unseres Geschäftsfreundes aufzugeben und sind diesbezügliche Anfragen unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einzusenden.

415. **Verbindungen in Kolonial-, Kurz- und Eisenwaaren, Steingut, Porzellan- und Glaswaaren, emaillirten Eisenwaaren, Nägeln etc. für Chile gesucht.** Wir erhielten von einem unserer Geschäftsfreunde in Chile folgende Nachricht: „Wir sind nicht abgeneigt, Vertretungen deutscher leistungsfähiger Häuser zu übernehmen. Wir sind Importeure von Kolonial-, Kurz- und Eisenwaaren im Allgemeinen, speziell Steingut, Porzellan und Glaswaaren, ferner emaillirten Eisenwaaren, Nägeln etc. Sehr lieb sollte es uns sein, wenn uns Vorschläge betreffs spezieller Artikel gemacht würden, deren Verkauf wir konvenirenden Falles gern übernehmen würden." — Interessenten erfahren alles Nähere durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

416. **Einfuhr von Leinenwaaren nach Brasilien.** Reinleinen wird nach Brasilien nur in geringen Mengen importirt, und zwar wird es meist aus Italien, Grofsbritannien und Deutschland bezogen. Hemden und Vorhemden kommen in ziemlich bedeutenden Sendungen aus Oesterreich, während Taschentücher aus Grofsbritannien und aus der Schweiz eingehen. Nicht unbedeutend ist die Nachfrage nach gemischter Waare, die je zur Hälfte aus Baumwolle und Leinen besteht; sie wird meist aus Belgien eingeführt. Unter baumwollenen Nachahmungen sind Tafeltücher zu bemerken. Während bedruckte Waare früher nur englischer Herkunft war, beginnt in letzter Zeit auch deutsche Waare Absatz zu finden. — Geeignete Agenturfirmen in den gröfseren Plätzen Brasiliens — wie Rio de Janeiro, Porto Alegre, São Paulo, Pernambuco, Bahia etc. —, welche bereit sind, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in Manufakturwaaren aller Art zu übernehmen, kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

417. **Einfuhr von Fahrrädern nach Neuseeland.** Die Einfuhr von Fahrrädern und Fahrradtheilen nach Neuseeland gestaltete sich in den letzten vier Jahren wie folgt:

	Stückzahl der eingeführten £	Werth Fahrräder £	Einfuhr von Fahrradtheilen £	Zusammen £
1901	8 014	54 057	71 180	125 237
1900	6 801	50 270	68 165	118 435
1899	6 806	57 303	54 748	112 051
1898	8 009	76 123	65 282	141 405.

Die Zahl der im Jahre 1901 eingeführten Fahrräder übertrifft diejenigen der beiden vorhergehenden Jahre erheblich. Im Vergleich zum Jahre 1898 hat die Einfuhr von Fahrrädern um 5 Stück zugenommen, dem Werthe nach ist dagegen diese Einfuhr um fast 30 pCt. zurückgegangen. Der Durchschnittswerth der zur Einfuhr gelangenden Fahrräder ist von 9 £ 10 sh im Jahre 1898 auf 6 £ 15 sh im Jahre 1901 gesunken.

Die Einfuhr von Fahrradtheilen scheint anhaltend zuzunehmen. Nach Australien findet gleichfalls eine gröfsere Einfuhr von Fahrradzubehörtheilen statt. — Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, ist in der Lage, diejenigen Firmen an allen gröfseren Plätzen Neuseelands und Australiens anzugeben, welche sich mit der Einfuhr von Fahrrädern und Fahrradzubehörtheilen befassen, und sind die Bedingungen von dem erwähnten Institut zu erfahren.

418. **Zur geschäftlichen Lage in Central-Amerika.** Wir erhielten aus San Salvador von befreundeter Seite folgende vom 20. Juni datirte Zuschrift: „Die geschäftliche Lage in Central-Amerika ist augenblicklich so schlecht, dafs ich nur rathen kann, vorläufig keine neuen Verbindungen nach hier anzuknüpfen. Erst wenn Kaffee wieder im Werthe steigt, ist Aussicht vorhanden, dafs die kaufmännischen Unternehmungen wieder gedeihen. Augenblicklich führen wir Kaufleute nur eine sehr dürftige Existenz." (Vergl. auch den heut. Exp. S. 394.)

419. **Vertretung einer leistungsfähigen Gasglühlichtfabrik für Warschau (Rufsland) gewünscht.** Von einem befreundeten Hause aus Warschau erhielten wir folgendes Schreiben: „Ich beehre mich Ihnen mitzutheilen, dafs ich auf die Vertretung einer bedeutenden Gasglühlichtfabrik, die leistungsfähig ist, reflektire. Ich stehe mit der in Betracht kommenden Kundschaft bereits seit langer Zeit in Verbindung. — Interessenten wollen sich unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

420. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	14. 7. 02	auf London	$15^{15}/_{16}$ d.
Calcutta	„ „ „	„	$15^{13}/_{16}$ „
Hongkong	„ „ „	„	$21^{3}/_{16}$ „
Shanghai	„ „ „	„	$28^{3}/_{8}$ „
Yokohama	„ „ „	„	25 „
Singapore	„ „ „	„	$21^{5}/_{16}$ „
Manila	„ „ „	„	$21^{1}/_{4}$ „
Buenos Aires . . .	„ „ „	„	$47^{15}/_{16}$ „ Goldagio $130^{9}/_{16}$
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$15^{13}/_{16}$ „
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$11^{7}/_{8}$ „
Uruguay	16. 4. 02	„	$51^{1}/_{4}$ „
Bolivien	12. 4. 02	„	17 „
Paraguay	8. 5. 02	auf Deutschland 1 Mark = 2,00 $ Papier	Auf. Juni 100 Pes. Gold = 900 Pes. Pap.
Mexiko	28. 6. 02	auf Deutschland 1,76 Mark	
San Salvador . .	27. 5. 02	auf London Sicht 158% Prämie.	
Costarica . . .	13. 1. 02	auf Deutschland 1 M. = 0,512 Colon.	
Peru	30. 4. 02	„	1% Diskont.
Guatemala . . .	20. 6. 02	auf New York 725% Prämie	
„	„ „ „	„ Hamburg 90 T/S. 680% Prämie	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel
Specialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift

Kamelhaar-Treibriemen
dem Schaftwollprofil entsprechend gewebt und gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.
Paul Schirner Telefon-Amt I Webers! **Dresden-N.**

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig** 10-Anger-Cr.
Fondée 1803 Gegründet 1803. Established 1803.
Spécialités: Spezialitäten: Specialties:
Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoles, blocs, calendriers, cartonnages etc.
Brocheuses au fil Draht und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blöcken, Kalender, Kartonnagen etc.
Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanacks, Card Boxes etc.
Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Plieuse automatique débitant jusqu'à 3400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boites pliantes** et Cartonnages de tous genres.
Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Grösste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Falt**schachteln und Kartonnagen jeder Art.
Folding Machines for Book-work & Newspapers. Folding to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes** and others of any kind.
Patentirter Patent-Schnell-Perforirer No. 21 D. R. G. M.
Fallenheftapparat. Refermate. Feld Mess.
M. ges.

Venitile Hähne, Schieber & Hydranten, Strassen-Brunnen
Feder-Manometer für Dampf-Wasser u. Luft-Druck. Sicherheits-Ventil
Wasserstands-Zeiger Probir-Hähne Probir-Ventile Schmier-Gefässe.
Injectoren Pumpen
DREYER, ROSENKRANZ & DROOP, HANNOVER.
Fabrik von Armaturen für Dampfkessel, Maschinen und gewerbliche Anlagen.
D.R.P. Injectoren. D.R.P. Wasserheber.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.
Oelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.
Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Diaphragma-Pumpe. Beste Handpumpe der Welt,
fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.
— Vorräthigbleibende Saugrohre —
Elefahrwirkend: Leistung b. 25 mtr Lister p. Stunde
Doppeltwirkend: „ 50 000 „ „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb.
Durch 1—2 Mann zu bedienen.
Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.
Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.
Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschiff-Actien-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien	
		Genua „ New-York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [129]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.
(Eingetragene Schutzmarke)
Halbkreuz, D. R.-P. 120803.

Kunze's Diamant
Gas-Glühlicht.
Glühkörper 100 Stck. Mk.
imprägnirt . . . . . 16,—
Glühkörper versandfähig . 20,—
Brenner Siehkopf . . . 50,—
Brenner System Auer . 70,—
Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen.
Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Stauchruckermühle
(System Franke.)

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Stauchruckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
(129 b.) liefern als Specialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Victoria No V
mit patent. Doppelfärbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabeltelegramme: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei)

Die beste Schreibmaschine ist
New Century
(Caligraph)
Allererste Referenzen
von
Behörden und
Anwälten,
der
Industrie
und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.
Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der
United Typewriter Supplies Co.
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.

„Minerva"
Metal Dolls Heads,
stamped of Sheet Brass.
„Minerva"-Puppenköpfe
aus Metallblech gestanzt.
Knock about Dolls.
Gebiegte Puppen mit „Minerva"-Köpfen.
Alleinige Fabrikanten:
Buschow & Beck, Nossen i. S.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung
CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Alphabet-Zettelkasten
Postkarten-Ordner

Praktisch zum **Katalogisiren** sowie für **Postkarten-Sammel-Sport** und für **Geschäfts**
Theodor Schröter, Leipzig-Connewitz.
Preisliste gratis.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Werkzeuge und Geräthe.

Buenos Ayres
Schreibleistungsfähige Fabrik der Passementerie und Spitzen-Branche inclusive Barmener Artikel (haute Nouveautés pour dames) sucht tüchtigen, respektabeln Vertreter, dem eventl. Lager anvertraut werden kann.
Ferner wird ein bei der prima Kundschaft in Manufakturwaaren (sächsische Wollwaaren und Baumw. Cassinetas, gedruckte Kattune, Decken und Flanelle etc.) gut eingeführter Vertreter gesucht.
Offerten mit Ia Referenzen behufs Weiterbeförderung an **Hugo Heydtmann**, 901 Casilla, Rio de Janeiro, erbeten.

Suche **Vertreter**
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

Digitized by Google

Sonderausstellung von Neuerungen im Transportwesen

Düsseldorf 1902

Arthur Koppel

in Gruppe VI. vor den Marineschauspielen.

Dachpappen „Elastique“

für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten **Dachleinen.**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen: Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure

(selbstthätig wiederansaugend)

— 95000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —

Manometer und Vacuummeter jeder Art. Über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injecteure.

Condenswasserableiter neuester Konstruktion, Reduzirventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate Thermometer, Thalpotassimeter und Pyrometer, etc. etc. [101

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglasauflösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**

(1) — Maschinen zur Farbefabrikation —

Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas

fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica

von

L. Leichner, Berlin S.W.

Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.

Schutz-Marke.

Gröfstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.

Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.

Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

Oberfensteröffner „Duplex“ und „Reine Luft“

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania“ und „Mercur“

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis

H. Hohendorf & Sohn

Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Was wir liefern?

Maschinen zur Herstellung aller Arten viereckiger Cartons

Maschinen zur Herstellung von Rundschachteln aller Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Maschinen zur Herstellung von Cigaretten-, Chokoladen-Packungen, Etuis, Patronenschachteln, Reklame-Artikeln, Faltschachteln u. aller sonstigen Massenpackungen.

Ueberhaupt alle Maschinen, welche zur Verarbeitung von Pappe dienen.

Arbeitsproben und Katalog gratis zu Diensten.

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 DRESDEN-A., Blasewitzerstr. 21. (4)

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

größte und renommirteste Spezial-Fabrik von

Sägemaschinen und

Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893. 7 Ehrendiplome. 5 Preismedaillen. Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. — PARIS 69 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [103]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kunden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Tast-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korkbohlen, Korkverlegungsteine, Korkringe für Cellulosekunstfabrikation, Korkscheiben, Korkstreif und -Platten, sowie alle sonstige Korkartikel und Roher- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.

Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.

Patent — Prima Referenzen erster Ueberseo-Häuser — Patent

J. Herre, Berlin W.62

Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich,

hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermässigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig.

Herre'sche Tropenpappe,

vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

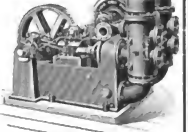
Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

in jeder Grösse und Ausführung.

Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb



insbesondere

Schnellauf-Pumpen

Stets grosses Vorrathslager.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik

[102] **Markneukirchen i. S.**

Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.

Darmsaiten für technische Zwecke, Catgut.

Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gufsstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente

Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.

Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Compagnie Concordia Inh.: **F. Menzel.**

Prämiirt mit ersten Preisen. **Pianoforte-Fabrik.** Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne, Berlin S., Schinkestr. 8-9.

Pianos in bester Ausführung. — Besondere Bauart für alle Klimate. — Preisliste franko.

Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton!

(D. R.-G.-M. No. 437) — Pianos mit Scheinlaschen!

Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht

Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Gröste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren-, Sicken und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, gerade Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heldke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jacobs in Berlin S., Prinzenstrasse 11.

Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14.

Digitized by Google

405/100

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Herrmann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 2,25 Mk im Weltpostverein . . . . 3,25 „

Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12,00 Mk im Weltpostverein . . . 13,00 „

Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 60 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstrasse 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

„EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 24. Juli 1902. **Nr. 30.**

Dieses Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Lesser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie den deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen, Werbesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reklitterschläringen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten.

Inhalt: Was thut der deutschen Schule in Südbrasilien noth? (Schluß.) — Europa: Die Kontrolle der Mineralwässer. — Asien: Ueber den Kerzenhandel in Persien. — Central-Amerika und Westindien: Die dänischen Antillen und deutsche Pläne. — Süd-Amerika: Zur Lage in Columbien. (Originalbericht aus Cali vom 16. Juni d. J.) — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Sitzungsbericht der Gesellschaft für Erdkunde. — Aus den rheinisch-westfälischen Industriestätten: VI. Rheinische Glashütten-Aktien-Gesellschaft, Köln-Ehrenfeld. (Von Paul Hirschfeld.) — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Was thut der deutschen Schule in Südbrasilien noth?

(Schluß.)

Schon die allergewöhnlichste Klugheit gebietet uns, bei der Auswahl von Vertrauenslouten dröben die geeignete Fühlung mit der Regierung zu halten. Die Regierung wird nun einmal nicht unparteiisch geführt, sie ist sogar mehr als parteiisch, sie sieht die Person an. Ist daher die Vertrauensperson der deutschen Schule eine solche, welche den nativistischen Kreisen unverdächtig ist, so ist auch die Bestrebung dieser Person, also in diesem Falle die Hebung der deutschen Volksschule, unverdächtig im nationalen Sinne. Darum dreht sich aber alles. Die Regierenden sind im Grunde ihres Herzens alle Jakobiner, welche den Einflüsterungen Nordamerikas gern und leicht zugänglich sind. Sie können unsere Bestrebungen unter dem Scheine der Gesetzlichkeit hemmen, wenn die berufenen Vertreter einer etwaigen neuen Schulorganisation verdächtig, suspeitos, sind. Aber auch nach einer anderen Seite hin hat ein solches Hand in Hand Gehen mit den Lokalregierungen sein Gutes. Es ist eine alte Erfahrungsthatsache, daß die bestgemeinten Bestrebungen auf dem Gebiete der Schule sehr oft am Trotze und an der Dickköpfigkeit der Bauern scheitern. Jeder Bauer möchte die Schule in seiner Nähe haben. Wird nach seiner Ansicht nicht die nöthige Rücksicht auf seine Wünsche genommen, so grollt er und will nicht mehr mitspielen. Er findet leicht ein paar Compadres und Vettern, holt sich einen billigen Meister, der künftig seine Kleinen lehre — und die niedlichste Secessionsschule, die echte Winkelschule ist fertig! Damit aber ist in der ursprünglichen Schulgemeinde jedem Querkopf Gelegenheit gegeben, ein Zwickmühlenspiel zu eröffnen, passt ihm Petrus nicht, so geht er zu Andreas. Solche Zustände habe ich oft gesehen, und gerade sie sind ein Krebsschaden unserer deutschen Schule. Ein altes abgetakeltes Wrack, das auf manchem Strome des Lebens geschwommen ist, ist oft froh, auf diese Art einen friedlichen Hafen zu finden, bis die alten Planken auseinanderfallen. Solchen Zuständen kann man nur zu Leibe gehen, wenn vom Schulvorstande unter Beistand der Lokalregierung festgesetzt wird: „Hier ist die Schule für diesen und jenen Bezirk, und kein anderes Pikadeulyceum bekommt hier Konzession!" Das macht Eindruck, und wenn obstinate Bauern erst einmal am Geldbeutel von der Obrigkeit gezwickt sind, so geben sie schnell nach, denn in diesem Punkt sind sie besonders verwundbar. Hier kann ich nicht umhin, eine besondere Klage gegen die Gewohnheit vieler älterer Geistlichen festzulegen. Als ich nach Brasilien kam, fand ich in der blühendsten Gemeinde den Unfug, daß der Geistliche selbst zehn- bis elfjährige Kinder konfirmirte, welche keine Ahnung vom Lesen und Schreiben hatten. Man hatte ihnen daheim das Vaterunser eingetrichtert, nebst den zehn Geboten — das genügte dem Geistlichen, die Sprüchlinge zu konfirmiren. Das waren nicht etwa Kinder armer Eltern in entlegenen Winkeln — nein, das waren Kinder wohlhabender Bauern, die aus Trotz nicht zur Schule geschickt waren. Da muß ein Schulverband Einspruch erheben, und ich bin gewiß, daß ein Geistlicher solche kleinen Scherze zu Gunsten seiner Stolgebühren nicht mehr wagen würde, wenn solche Exempel einmal in der Presse festgenagelt würden oder er selbst einem energischen Widerspruch begegnen würde. Auf wiederholte Vorstellungen meinerseits hat die Synode in Rio Grande diesen Uebelstand anerkannt, würde also in ihrem Bereich einem Vorgehen der Schulgemeinden zu Gunsten eines einheitlichen Schulentlassungstermines nichts in den Weg legen.

Allerdings dürfen die Ansprüche an den Schulbesuch nicht zu hoch geschraubt werden. Ich bin unbedingt gegen die Ausdehnung des Unterrichts in Landschulen auf den Nachmittag. Der Bauer gebraucht thatsächlich die Leistungen seiner Kinder auf dem Acker, besonders der Anfänger. Er kann nicht die theuren Arbeitskräfte bezahlen, und ihn zu Gunsten der Schule direkt in seinem Erwerb zu schädigen, kann nicht in unserer Absicht liegen. Für solche Pläne würde der Bauer nie zu haben sein. Auch die Lehrmittel und Lehrpläne müßten einfachster Natur sein. Der Junge in der Pikade braucht nicht mit detaillirtem Wissen überhäuft und vollgepfropft zu werden. Es genügt, wenn er die nöthigsten Elementarfächer lernt. Man muß nicht die deutschen Verhältnisse sich immer vorschweben lassen. Unsere Volksschulen leisten ja bedeutend mehr, aber sie sollen auch nicht nur Knaben und Madchen erziehen, welche in der Hauptsache doch einmal Kleinbauern und Handwerker, also Leute der praktischen Arbeit, werden müssen. In unseren Kolonien aber ist dies der Fall. Die Zeit, welche dem Unterrichte bleibt, reicht eben nur aus für einen allereinfachsten Lehrplan. Auch die Zahl der Schuljahre darf nicht zu hoch geschraubt werden. Madchen sollen etwa bis zum 12., Knaben bis zum 13. Jahre dem Schulzwang unterstehen. Schon die schnellere körperliche Reife der Kinder bedingt diese Rücksichtnahme. Sache der Abendschule ist es, befähigte Knaben noch weiter zu bilden. Die Frage des portugiesischen Unterrichts will ich hier nur streifen. Ich habe meine großen Bedenken, ihn in den einfachen Pikadeuschulen zum obligatorischen Unterrichts-

Digitized by Google

gegenstände zu machen. Er ist unter Umständen ein Dauergeschenk, welches das Herz neigt zu fremden Göttern. Jedenfalls bin ich durchaus dagegen, den Unterricht im Portugiesischen auf eine Stufe mit dem im Deutschen zu stellen. Die jammervollen Zustände in deutschen Häusern der Städte, in denen die Söhne deutscher Eltern nicht mehr deutsch reden möchten, haben mich stutzig gemacht. Bei aller Anerkennung des praktischen Nutzens der Kenntnifs der Landessprache mufs dem Schüler beigebracht werden, dafs Deutsch die Sprache eines starken und grofsen Kulturvolkes ist. Ganz zu umgehen wird der Unterricht schon aus Rücksichten der Schulehre nicht sein — aber man lasse den Nationalstolz nicht leiden zu Gunsten der Sprachkenntnifs; unsere biederen Pommern, die zur Noth portugiesisch zählen können, sind mir lieber als verbrasilianerte Gummimämer ohne nationales Rückgrat. Mit der deutschen Sprache wird zu leicht auch der deutsche Nationalstolz aufgegeben, und den wollen wir doch pflegen. Grofses Gewicht mufs aber auf die Qualifikation der Lehrer gelegt werden. Ohne anständiges Gehalt kein anständiger Lehrer. Darin liegt die ganze Weisheit. Daher mufs unsere Arbeit wieder auf den Kardinalpunkt meiner Ausführungen zurückgehen: Schaffen Sie dem Lehrer eine menschenwürdige Existenz — und Sie werden auch Lehrer haben, die qualifizirt sind, Kinder zu braven Menschen zu erziehen. Die Qualifikation besteht nicht allein in Zeugnissen und Befähigungsnachweisen, sondern in der Fähigkeit, das nationaldeutsche Gefühl zu erziehen, das Bewufstsein zu erhalten: „Du bist zwar durch Deinen Wohnsitz ein Brasilianer, aber hüte Dich, es ihm gleich zu thun, Du bist etwas Besseres, Du bist der Sohn deutscher Eltern.“ Bis jetzt haben unsere Bauern sich für besser gehalten — das ist ein Geheimnifs für das Bestehen des Deutschthums, nicht die räumliche Entfernung der Kolonien, daher haben Lehrer, welche Deutschland noch aus eigner Anschauung kennen, mehr Werth für diese Seite des Unterrichts und auch mehr Ansehen bei den Kolonisten.

III.

Gilt so die eigentliche Arbeit nach meinem Urtheil in erster Linie den kleinen Landschulen, so soll damit aber nicht gesagt sein, dafs dann das Band zwischen diesen und den Schulen gröfserer Gemeinden und Vororte gerissen sein soll. Die Ausbildung der Schüler in den Landschulen soll nach meiner Auffassung so geregelt werden, dafs sie die Vorbedingung bildet zu einer weiteren Entwickelung in den Stadtschulen. Die Landschulen, einheitlich organisirt, bilden also die Basis für die wenigen guten Stadtschulen des Landes. Diese kann und braucht natürlich nicht jeder Junge zu besuchen. Die räumliche Entfernung und die Kosten des Aufenthaltes in den entlegenen grofsen Städten wird die Zahl der Besucher der höheren Schulen, die sich aus den Pikaden rekrutieren würden, immer gering sein lassen, denn nur wohlhabende Väter können ihre Söhne auf Jahre aufenthalten und in der Stadt unterhalten. Nach meiner Auffassung zum Vortheil beider Schulsysteme, wenn wir durch Geldmittel dafür sorgen, dafs eine gewisse Zahl von Freistellen in den höheren Schulen für besonders begabte Schüler vom Lande vorhanden sind. Die Aussicht darauf wäre von gleicher Wichtigkeit für die Land- und Stadtschulen: für erstere von intellektueller, für letztere von praktischer Bedeutung. Wir haben bereits Schulen, an denen solche Freistellen angelegt werden können: Blumenau, Joinville, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Santa Cruz, Villa Germania, Neu-Hamburg u. a. Aus der Zahl der Schüler dieser Stadtschulen mufs dann das zukünftige Lehrermaterial erzogen werden.

Wir kommen zu der oft ventilirten Frage: Thut Brasilien ein Lehrerseminar noth? Ich antworte: Vorläufig nicht, absolut nicht, denn der Bauer läfst unter den vorhandenen Umständen den Sohn nicht Lehrer werden. Das Seminar würde dann die Ausbildung weniger Kräfte sehr theuer machen. Für viele aber ist kein Raum vorhanden im Lande. Die Escola Normal in Porto Alegre ist ein warnendes Beispiel. Um den Lehrerbedarf zu decken, stehen zwei Wege offen: In Deutschland junge Leute zu werben oder junge Deutschbrasilianer in Deutschland auszubilden.

Bei dem augenblicklichen Lehrermangel in Deutschland selbst ist es nicht sehr wahrscheinlich, dafs das Angebot in Deutschland stark sein wird, doch werden sich Leute finden. In solchen Fällen ist eine Organisation nöthig, damit ein solcher Mann vorbereitet hinausgeht und seine brasilischen Dienstjahre in Deutschland angerechnet bekommt, denn die Altersversorgung der Lehrer kann nicht von den Kolonisten getragen werden. Die Thätigkeit zu Gunsten unserer Lehrer hätte also ein grofses Feld. Aber nur dann können wir auf das letzte Ziel hoffen: den Anschlufs der Lehrer des Auslandes an gewisse Wohlthaten der Heimat (Pension), wenn sie eben Lehrkräfte sind. Das bischen Portugiesisch ist bald gelernt.

Für die Aussendung solcher Lehrkräfte müssen wir Mittel finden, aber man werfe kein Geld in den Brunnen für die höheren Schulen! Diese sind für die grofse Allgemeinheit noch kein Bedürfnifs. Wo das Bedürfnifs nach höheren Schulen vorhanden ist, kann ihm in oben angegebener Weise abgeholfen werden. Höhere Schulen werden erst dann zu gründen und unterstützen sein, wenn die Lage der allgemeinen Bildung unserer Kolonien eine höhere ist, d. h. wenn sie erst einmal die Volksschule lebensund leistungsfähig gestaltet haben. Man lasse sich nicht hierführen!

IV.

Wer die Schule hat, hat die Zukunft, das haben die Jesuiten und Nordamerikaner für Brasilien längst erkannt. Der Kampf gegen erstere ist nicht überall nöthig, der gegen Nordamerika fast stetes. In vier Stellen haben sich Nordamerikaner eingeschlichen. Die Missourisynode hat ein Kapital von 1 Million Dollar zur Propaganda unter den Deutschen in Brasilien aufgebracht. Der eigentliche Beweggrund liegt auf der Hand, dem Kreuz folgt der Caduceus, dem Reverent der Kaufmann. Man mufs da den Bauer aufklären in der dortigen Presse und in Vereine: Nordamerika ist Dein Konkurrent, Nordamerika wirft Schmalz auf den Markt und verdirbt die Preise; wenn aber der Yankee erst in Brasilien allmächtig ist, so wirst Du es an Deinem Leibe spüren, wie kein Zoll Dich vor dem wirthschaftlichen Untergang schützen kann. Die Yankee-Lehrer und Pfarrer sind auch wenn sie selbst sprechen, sind die Agenten der Geschäftsleute. Die Missourisynode geht kreboen. Sie wirft ihre Million nicht ohne Absicht fort. „Du Bauer, sägst den Ast ab, auf dem Du sitzest, mit der Säge, welche Dir Nordamerika liefert.“ — Das mufs dem Bauern drüben beigebracht und zum Bewufstsein gebracht werden.

Das ist es, was ich für meinen Theil Ihnen heute sagen will. Noch manches liefse sich hinzufügen. Ich hoffe, durch Sie künftig noch Gelegenheit zu haben, so für die deutsche Schule in Brasilien in Deutschland wirken zu können, wie ich es möchte. Agitation und Organisation! Das ist die äussere Arbeit, welche zu thun ist. Agitation, Erweiterung des Interesses in Deutschland, Organisation in Brasilien. Das sind die Grundpfeiler für einen Neubau der deutschen Schule in Brasilien. Dafür, m. w. H., wollen Sie die Herzen erwärmen, dafür wollen wir Bausteine zusammentragen. Wir müssen das Interesse wie Quellwasser leiten zu den Wurzeln des Schulbaums der deutschen Eiche da in brasilischem Boden, damit er nicht verdorrt. Noch ist er kräftig, sorgen wir, dafs er wachse, auf dafs in seinem Schatten noch mancher Deutsche in Ruhe und Frieden wohnen könne, denn auch hier findet er seinen Weinstock und Feigenbaum in einem gelobten Lande. Und dieses Land, das wollen wir unserem deutschen Volke sichern, Brasilien, dem Mutterlande der Auswanderung Deutschlands, nicht seiner schwarz-weiss-rothen Flagge, aber seiner Arbeit, seiner Intelligenz, seinem Handel und seiner Industrie!

Hierauf ergriff Herr Pfarrer a. D. Wilhelm Rau (ehem. Rektor der deutschen Schule zu Joinville, Sa. Catharina-Brasilien) das Wort:

Meine sehr verehrten Herren!

„Die Wichtigkeit und Vielseitigkeit des gestellten Themas hat eine Theilung der Behandlung vortheilhaft erscheinen lassen, und hat deshalb auf Anregung des Schriftführers der „Blumenau-Zeitung“, Herrn Dr. Jannasch, Conferent Herr Pfarrer Dr. Funke den ersten Theil zu behandeln übernommen. Mir fiel die Aufgabe zu, den zweiten Theil der Frage zu erörtern, den man den mehr pädagogischen nennen könnte. Ich habe deshalb auch das Thema etwas schärfer und enger umgrenzt da es in seiner allgemeinen Fassung für meinen Zweck zu weit schichtig war, und ihre Erhaltung voraussetzt, die folgende Frage gestellt:

„Was thut der deutschen Schule in Südbrasilien als pädagogischer Bildungsanstalt (also als Schule an sich selbst) noth, damit sie ihre Aufgabe, zur Erhaltung und Förderung des dortigen Deutschthums in nationaler, sittlicher und intellektueller Beziehung beizutragen, erfüllt — und inwiefern kann die „Blumenau-Stiftung“ ihr hierzu hilfreiche Hand bieten.“

Wenn wir von den deutschen Schulen Südbrasiliens sprechen und von dem, was ihnen noth thut, so könnte vielleicht jemand die gar nicht so unberechtigte Frage aufwerfen, was für deutsche Schulen es denn eigentlich in Brasilien giebt, d. h. welcher Art diese Schulen sind, ob höhere oder niedere, und welche dieser Arten wir besonderer Fürsorge für werth halten?

Digitized by Google

Um auf den ersten Theil dieser Frage zu antworten, so haben wir, soweit meine Kenntnisse von den deutsch-brasilischen Schulen reichen, höhere deutsche Schulen in Südbrasilien im eigentlichen Sinne überhaupt noch nicht, dazu fehlen einstweilen alle Vorbedingungen, vor allem das nöthige Geld und die nöthigen Schüler. Gründungen dieser Art sind verfrüht und entsprechen auch den vorliegenden dringenden Bedürfnissen nicht. Die Schulen also, die es giebt, sind nach unseren Begriffen niedere, oder falls jemand an diesem Ausdruck Anstoß nehmen möchte, solche, die für die große Masse des dortigen Deutschthums ausreichen, also Volksschulen, d. h. Schulen, die neben Erreichung eines allgemeinen Erziehungszieles so viel von Allgemeinbildung übermitteln wollen, wie der zukünftige Staatsbürger braucht, um seine sittlichen und intellektuellen Kräfte in Thätigkeit zu setzen. Höhere Schulen also, die für bestimmte höhere Berufe vorbereiten, speziell für die gelehrten oder höheren technischen, giebt es einstweilen unter den deutsch-brasilischen Schulen noch nicht.

Damit erledigt sich auch einstweilen die zweite Frage, welche Schulen unsere Fürsorge in erster Linie verlangen: es sind die deutschen Volksschulen Südbrasiliens. Und selbst beim Bestehen einer oder mehrerer höherer Schulen, sollte doch die Unterstützung der sogenannten Volksschulen immer und immer wieder in den Vordergrund treten, denn aus ihnen geht die breite Masse des dortigen Deutschthums hervor, auf der die Hoffnung beruht.

Im wesentlichen gliedern sich nun diese deutsch-brasilischen Schulen in Stadt- und Landschulen, die wieder in eine Anzahl besonderer Arten zerfallen, in mehr oder weniger klassige städtische Bildungsanstalten und in mehr oder weniger stufige Landschulen, auch Gemeinde-, Strafsen- oder Pikadenschulen genannt.

Was die Stadtschulen anbetrifft, so stehen diese gerade wie bei uns durchschnittlich auf einer höheren Stufe, als die sogenannten Landschulen, unter denen es die wunderlichsten Gebilde giebt, die vielleicht kaum noch den Namen einer Schule verdienen. Einen eigenen, äußeren Zusammenhang aber giebt es unter diesen Schulen nicht, gab es vorgestern bis vor 11/2 Jahren in Sa. Catharina nicht, als ich Brasilien verließ. Das einzige Gemeinsame, was sie hatten, war vielleicht der Name — Deutsche Schule, und die mehr oder weniger geschickte Handhabung der deutschen Sprache im Unterricht. —

Was ist denn aber nun eigentlich eine Schule im pädagogischen Sinne? — oder was soll sie und kann sie sein? — Ich kann mich wohl hier sehr kurz fassen: Eine Schule soll eine Bildungsstätte sein, in der nach einem organisch gegliederten und ineinandergreifenden Plane ein bestimmtes Erziehungsziel erreicht werden muß oder müßte. Bei jeder, zumal wie bei der Schule, jahrelang dauernden Arbeit muß man doch wissen, an welchem Ende und wohin man will, was man eigentlich zu erreichen beabsichtigt, und die einzelnen Arbeitsvornahmen und Arbeitsakte müssen so geschehen, daß dieses Ziel auch wirklich erreicht wird, oder sie sind ohne rechten Sinn und Verstand, sie sind Kraftvergeudung und Zeitverschwendung. Aufserdem hat eine Schule, zumal die für die große Masse des Volkes geschaffene, die Volksschule, stets einen allgemein menschlichen und einen besonders volksthümlichen Zweck: z. B. die deutsche Volksschule soll sittlichreligiöse Charaktere heranbilden und gute, deutsche Staatsbürger erziehen, und eine solche Allgemeinbildung übermitteln, die für diese Zwecke, wenn auch nicht ausreicht, so doch die Grundlage bildet.

Die deutsch-brasilianische Schule ist also erst dann wirklich eine Schule, ein pädagogischer Organismus, wenn sie Klarheit über ihre eigenthümliche Aufgabe und ihre Ziele hat. Das thut ihr zuerst einmal als Schule an sich noth. — Die deutsch-brasilianische braucht also einen Plan, einen Lehrplan, wie die deutsch-nationale oder die norwegisch-nationale, in dem Ziel und Wege vorgezeichnet und angegeben sind, und wonach systematisch gearbeitet werden kann.

Ich will nun durchaus nicht in Abrede stellen, daß an den deutsch-brasilianischen Schulen vielleicht, vielleicht auch an der oder jener Landschule, wo einzelne, sehr tüchtige Pädagogen arbeiten, ein mehr oder weniger richtiger Plan aufgestellt ist, organisch alles zusammengreift, nach einem dem Leiter vorschwebenden Ziele hinarbeitet, aber ich behaupte, die meisten deutsch-brasilianischen Schulen haben keinen Plan, die meisten keinen den Verhältnissen und eigenthümlichen Forderungen dieser Schulen angepafsten, sondern da wurschtelt jeder nach eigener Herzenslust darauf los, daß es ein wahrer Jammer oft ist. — Wie Sie nun alle wissen, besteht für die deutschen Schulen, welcher Art sie auch seien, immer eine allgemeine Generalverfügung (für die Volksschulen in Preußen z. B. „die allgemeinen Bestimmungen vom Jahre 1872“), und diese geben die Hauptgesichtspunkte an, wonach dann die einzelnen Spezialpläne entworfen werden, die, wenn auch abweichend in einzelnen Punkten, doch alle auf ein und dasselbe große Endziel hinarbeiten.

Soll nun die deutsch-brasilianische Schule wirklich etwas leisten, soll das schöne Geld und die schöne Zeit nicht so oft umsonst aus dem Fenster geworfen werden, so mufs sie gewissermafsen endlich auch eine solche Generalverfügung bekommen, die aber nicht eine für rein deutsche Schulen, wie sie in Deutschland vorhanden sind, zugeschnittene sein darf, sondern eben eine deutsch-brasilianische, erdacht und verfaßt für eben diesen ihren besonderen Zweck, den zu fixieren durchaus nicht so einfach ist, wie für eine deutsche Schule in Deutschland. Denn bestehi das Ziel der deutsch-brasilianischen Schule auch in erster Linie darin, dafs sie einen der wesentlichsten Faktoren für die Bewahrung des dortigen Deutschthums darstellen soll, dafs die national erhaltende und kräftigende Tendenz in den Vordergrund zu treten hat, so darf sie doch dabei nicht vergessen, dafs die von ihr auszubildenden Zöglinge einst Bürger eines anders als Deutschland gearteten Staates sein werden, der vermöge seiner Verfassung, seiner Bedürfnisse, seines Klimas und seiner Zukunft gewisse andere Anforderungen an den Menschen stellt, als das alte Vaterland. Darauf keine Rücksicht nehmen, hiefse die Kinder mit Absicht blind machen, wie sie doch hellsehend sein müssen, denn sie so zu unterrichten, dafs sie ihrem neuen Vaterland, das für die meisten schon Geburtsland und einst auch Bethätigungsland aller ihrer sittlichen und intellektuellen Kräfte ist, vollständig fremd, gleichgültig und kalt gegenüberstehen, wäre pädagogisch in keiner Weise zu rechtfertigen. Dafs die deutsch-brasilianischen Kinder aber diesen Anforderungen einst gerecht werden, und dabei doch echt deutsch im Glauben, Fühlen, Denken und Handeln zu bleiben vermögen, das ist das wesentlichste Ziel der deutschen Schulen in Brasilien, und die zu diesem Ziel führenden Wege ausfindig zu machen, die rechten Stoffe zu finden, ihre rechte Verteilung und Durchführung anzugeben, das ist nicht so leicht, wie es auf den ersten Blick erscheint, und erheischt immer schwieriger zu werden, je intensiver man über diese Frage nachdenkt. —

Es würde selbstverständlich viel zu weit führen, wenn ich hier einen solchen Lehrplan, wie ich ihn mir denke, bis in seine Einzelheiten entwickeln wollte, aber ich will doch die wesentlich springende Punkte hervorheben, die zu berücksichtigen wären. In erster Linie wäre die Frage zu erörtern: auf welche Weise erreicht die Schule erst einmal ihr allgemeines Erziehungsziel, dafs in ihre Zöglinge ein religiös-sittliches Fundament gelegt wird, und welche religiösen Stoffe kann oder soll die Schule Brasilianern hierzu verwerfen, ohne sich in eine einseitig konfessionelle Richtung zu verlieren oder die Interessen der Kirche so zu vernachlässigen, dafs dieselbe immer und immer wieder auf die Gründung von Kirchschulen zurückkommt, in denen eine einseitige religiös-theologische Tendenz hervortritt. Diese Frage mufs sehr wohl berücksichtigt werden, denn die deutsch-brasilianische Schule hat thatsächlich keine Zeit, die Fehler, die in dieser Hinsicht in den alten Kulturländern gemacht worden sind, nochmals zu wiederholen. Ihre brennenden Bedürfnisse verlangen rasches, energisches Handeln.

Die zweite Frage träte dann die eigentlich deutsch-nationale gebietserisch in den Vordergrund (die ich kürzlich in einem in dem „Export“ erscheinenden Artikel angeschnitten habe): „Wie können wir die deutsch-brasilianischen Kinder zu deutsch-nationalselbstbewufsten Charakteren erziehen, denen die Aufgabe ihres Volksthums zur Unmöglichkeit wird?“ Welche Stoffe müssen gewählt werden, in welcher Verbindung, in welcher Arbeitung müssen sie im Lehrgange auftreten? — Und die dritte Frage, die dann eine Antwort erheischte, wäre die, inwiefern die deutsch-brasilianische Schule auch ihre Pflicht erfüllen könnte, ihre Zöglinge für ihr späteres in Brasilien verlangtes, bürgerliches Leben vorzubereiten, und welche Fächer hierfür zu verwenden seien. Anfang und Umfang des heimatlichen geographischen Unterrichts und die geeignete Form desselben, Umfang der heimathlichen Landeskunde und Geschichte und anderer hierher gehörender Gebiete müfsten lehrplanmäfsig entschieden betrachtet werden. Neben dieser „Generalverfügung“ aber müfsten probeweise ein Spezialplan für Stadtschulen und einer für Landschulen ausgearbeitet werden, damit gewissermafsen Muster vorhanden wären, wonach dann die Pläne der einzelnen Schulen gestaltet würden. Bei den Landschulen ist die beschränkte Unterrichtszeit, der lückenhafte Schulbesuch, die geringe Arbeitszeit

Digitized by Google

der Kinder, die in Feld und Garten helfen müssen, zu berücksichtigen. Das Alles erfordert Nachdenken, praktischen Blick, Erfahrung und ein warmes Herz, aber des Schweißes eines tüchtigen Pädagogen ist es werth.

Und hier nun könnte die Blumenau-Stiftung zuerst einmal segensreich eingreifen, wenn sie die Abfassung eines Lehrplanes für die deutsch-brasilianischen Schulen veranlaßte, vielleicht durch Aussetzung eines Preises, um den sich gewiß mancher bewerben würde. Befindet sich an irgend einer Schule schon ein solcher, wie er den Anforderungen gemäß gestaltet sein müßte, so wird er gewiß zum Vorschein kommen, und könnte so Allgemeingut werden. Um allen diesbezüglichen Wünschen gerecht zu werden, müßte erst einmal ein allgemeiner Plan in seinen Grundzügen entwickelt werden, eine sogenannte „Generalverfügung", wie wir oben sagten, die das Gesammtziel der deutsch-brasilianischen Schulen klar fixirte, die Ziele in den einzelnen Fächern aufstellte, den Umfang des Stoffes begrenzte und die Methode angäbe, die im wesentlichen zu befolgen wäre. Im Anschluß daran müßten zwei Spezialpläne, einer für eine vielleicht 6 klassige Stadtschule, und einer für eine kleine Landgemeinde ausgearbeitet werden, die als Muster dienen könnten für die, die nicht im Stande sind, nach dem Generalplan ohne weiteres einen Spezialplan zu entwerfen.

Zur Mitarbeit daran wären sowohl deutsche wie deutsch-brasilianische Pädagogen aufzufordern, und in dem Aufruf wären die allgemeinen Gesichtspunkte zu skizziren. Die beste Arbeit müßte dann in Broschürenform gedruckt werden, und den deutsch-brasilianischen Schulen mit der Bitte um Einführung resp. Berücksichtigung zugesandt werden.

Da wir den deutsch-brasilianischen Schulen immer nur als gute Freunde und Berather entgegentreten können, nicht als Herren und Gebieter, so haben wir natürlich keine Macht in der Hand, die Leute zur Annahme oder Einführung des Lehrplanes zu zwingen, aber bitten und rathen können wir ihnen doch dazu, und ferner auffordern, uns mitzutheilen, wo der Lehrer, der Rektor oder der Schulverein unsern Lehrplan angenommen hat, wenn auch in modifizirter Gestalt. Diejenigen Schulen aber, die ihn annehmen, könnten dann wieder in besonderer Weise von der Blumenau-Stiftung in materieller Hinsicht unterstützt werden.

Könnten wir aber das erreichen, daß freiwillig die meisten Schulen sich dieses Lehrplanes bedienten, dann ginge endlich ein allgemeiner Zug durch sie, ein gemeinsames Band umschlänge sie; ein klares, deutliches Ziel und ein wesentlicher Weg nach ihm wäre vorhanden.

Aber der beste Lehrplan ist schließlich nur ein Stück totes Papier, wenn er nicht durch den Lehrer lebendig gemacht wird. Und hier kommen wir zu einer andern Noth der deutsch-brasilianischen Schule. Wo bekommt sie die rechten Lehrer her, und was für Lehrer braucht sie?

Für viel Geld und gute Worte bekäme sie ja vielleicht ein ganzes Armeekorps der tüchtigsten Pädagogen, aber wenn auch gute Worte genug da sind, mit dem Geld sieht es doch eben knapp aus. Es ist leicht gesagt, die Schulen sollen sich deutsche, regelrecht vorgebildete Lehrer kommen lassen, aber da lugen eben weder die Kassen der dortigen Schulvereine noch die hiesigen zu, und die Staatsunterstützungen bewegen sich doch vorläufig auch noch in Höhen, die keineswegs der Wichtigkeit der Sache entsprechen, oder werden da in besonderer Weise gezablt, wo es sich garnicht um so gewaltige Interessen handelt, wie vielleicht in Südbrasilien.

Wenn nun auch die deutsch-brasilianischen Stadtschulen in dieser Hinsicht schon etwas thun können, und sie thun oft viel für ihre Schulen — das muß ich zu ihrer Ehre sagen — mit den Landgemeinden wird es noch lange seinen gehörigen Haken haben. Dieselben können einfach die Mittel nicht erschwingen, um einen Lehrer ordentlich zu bezahlen, und sind eben gezwungen, mit Leuten vorlieb zu nehmen, die nicht Lehrer von Beruf sind, sondern die es vielleicht sind, durch die Noth gezwungen oder aus einer gewissen Neigung.

Ich möchte hier für diese Lehrer nun doch ein paar Worte in die Wagschale werfen, die sie oft thatsächlich verdienen. Ich denke dabei gar nicht an die vielen Pfarrer, die trotz ihrer schweren kirchlichen Aufgaben sich auch noch selbstlos der Schule widmen, ohne aus ihnen Domänen kirchlicher Sonderbestrebungen zu machen, sondern die es thatsächlich verstehen, den Talar nicht mit in die Schulstube zu nehmen, und die sehr wohl die Schulinteressen von den rein kirchlichen zu scheiden wissen, die Lehrer sind, weil sie eine Freude daran empfinden, auch ihre Kinder intellektuell zu selbständigen Menschen heranzubilden.

Man fängt eben im Ausland an, über manches in besonderer Weise zu denken, auch über die sogenannte korrekte Vorbildung. Ich habe einzelne sehr tüchtige Lehrer kennen gelernt, die weder seminaristisch noch philologisch vorgebildet waren, und die nicht nur recht Wackeres leisteten, sondern von denen auch ein Pädagoge gar manches lernen konnte. Auch die Geschichte der Pädagogik ist ja dafür ein glänzender Beweis.

Ich gebe es ja zu, es wäre besser, wir könnten die deutsch-brasilianischen Schulen mit lauter tüchtigen, am besten in einem deutsch-brasilianischen Seminar vorgebildeten Lehrern versorgen, aber da wir es nicht können, so müssen wir eben die Dinge nehmen, wie sie sind. Eins aber ist doch möglich: die unter den Nichtlehrern befindlichen, aber brauchbaren Elemente müssen insoweit gehoben und herangebildet werden, daß sie, bis die Dinge anders werden, wenigstens im Großen und Ganzen das gewollte Ziel erreichen.

Aber auch die wirklichen Lehrer, die von hier kommen, sind nicht so ohne Weiteres immer die geeigneten Persönlichkeiten, wie man erwartet. Es ist auch nicht zu verlangen. Ich nehme an, sie sind tüchtige Pädagogen, sie sind begeistert für ihren doppelt schweren Beruf im Ausland, aber sie sind damit noch lange keine deutsch-brasilianischen Lehrer. Sie sind deutsch; das sollen, das müssen sie sein. Aber sie sollen innerlich gefestigte, selbstbewußte, nationale Persönlichkeiten sein, keine nationalen Hoffssporne, die weder am brasilianischen Land noch Volk irgend etwas Gutes entdecken können, und die in den Deutsch-Brasilianern, die ihr neues Vaterland lieb haben, gleich degenerirte Subjekte ansehen. Die Deutschen in Brasilien haben es seit 50 Jahren bewiesen, daß sie deutsch sind, die Ankömmlinge müssen es erst beweisen.

Sie sind fromm, ich meine nicht indifferent fromm, sondern christlich konfessionell fromm. Das dürfen sie sein, das muß ein Lehrer auch sein, aber er muß wirklich und wahrhaftig toleranz sein: erst Christ und noch einmal Christ, und dann Katholik, Lutheraner oder Calvinist. Sie haben ferner Standesbewußtsein. Das ist auch etwas Gutes; aber man braucht nicht Standeshochmuth zu besitzen, der die Leistungen eines anderen, vielleicht sehr tüchtigen Mannes gar nicht mehr zu beurtheilen vermag, der alles vielleicht nach dem Maße irgend eines Erziehungskrähwinkels betrachtet, wo er zufällig groß gezogen worden ist. Auf pädagogischem Gebiete sind die Akten auch noch nicht abgeschlossen.

Auch die Vorbildung des Lehrers auf sprachlichem Gebiete ist nicht ganz gleichgültig. Der Ankömmling muß im Stande sein, in möglichst kurzer Zeit sich die Landessprache anzueignen; das kann man von jedem gebildeten Menschen verlangen, von einem Lehrer erst recht. Er kommt sonst in eine schiefe Stellung; man hält ihn für ungeschickt und beschränkt oder auch für böswillig. Wenn man portugiesisch sprechen kann, wird man nicht mehr ausgelacht, als wenn man nur deutsch spricht, man ist nur gescheidter geworden, wenn man es gelernt hat. Ohne die Landessprache hat man auch keine Gelegenheit, Land und Volk ordentlich kennen zu lernen, und das muß man des heimathlichen Unterrichts halber: vieles findet man doch nur in brasilianischen Büchern. —

Allgemein gemischt wird also vorläufig die Lehrerschaft der deutsch-brasilianischen Schulen noch bleiben, und damit kommen wir zu einer dritten Noth der dortigen Schulen: wie bringen wir diese oft so verschiedenartigen Elemente zusammen, daß sie zu einer gewissen Einheit verschmelzen, sich gegenseitig heben und bilden, abschleifen und anpassen?

Zusammenschluß macht nicht nur stark, sondern auch gleichmäßig. Die deutschen Lehrer Brasiliens müssen sich zusammenthun, und es muß ihnen dieser Zusammenschluß ein Herzensbedürfniß werden. Wo es aber noch nicht vorhanden, muß es erweckt werden. Die Initiative müßte von den Stadtschulen ausgehen. Die städtischen Lehrer müßten den Anschluß an die Strafsenbrüder suchen, was freilich nur möglich ist, wenn sie etwas von ihrer selbstbewußten Höhe herabsteigen. Aus dem kleinen Verband müßten sich größere Verbände entwickeln: Bezirksverbände, Gauverbände, Generalverband. Die Organisation im Einzelnen geht uns hier nichts an.

Die Bezirks- und Gauverbände müßten jedes Jahr mehrere Male zusammentreten, der Generalverband, durch Delegierte beschickt, vielleicht jedes Jahr einmal oder alle zwei Jahre. Bei diesen Zusammenkünften könnte schon unendlich viel Gutes gewirkt werden. Durch geeignete Vorträge könnten die Grundprinzipien der Pädagogik und Methodik in populär-wissenschaftlicher Form erörtert, einzelne Theile des Lehrplanes erklärt und Musterlektionen gehalten werden. Organisations-, Disciplins-, Bibliotheks-, Examens-, Krankenkassens- und Pensionskassenfragen wären hier zu besprechen, ein bildender und fördernder Gedankenaustausch

Digitized by Google

anzubahnen. Auch gegen unwürdige Lehrer müfsten diese Verbände Stellung nehmen, in gelinden Fällen den Uebelthäter ernstlich ermahnen und zurechtsetzen, in schlimmeren ihn ausschliefsen, ihn als Lehrer unmöglich machen.

Aber auch die „Blumenau-Stiftung“, könnte hier helfend eingreifen, auch sie könnte manches zur Bildung und Hebung des Lehrerstandes in Brasilien thun. Wie der „Evangelische Bund“ durch die Schaffung seiner „Flugschriften“ theils belehrenden, theils werbenden, theils kämpfenden Inhalts ein mächtiges Agitationsmittel besitzt, so könnten ebenfalls von der „Blumenau-Stiftung“ ähnliche Flugschriften herausgegeben werden. Einmal solche, die „warnen“: Deutsche in Brasilien geht einer deutsches Volksthum nicht auf! Gründet neue und erhaltet Eure alten deutschen Schulen! — Lafst Eure Lehrer nicht im Stich! — Solche die wehren: nämlich abwehren Angriffe und Schmähungen der deutsch-brasilianischen Schulen, von welcher Seite sie kommen mögen. — Solche die „stärken“: die Schulvereine in ihren edelen, nationalen Bestrebungen, die Lehrer in ihrem schweren Beruf; und schliefslich solche, die einigen: Das Zersplitterte und Zerfahrene, das Kleine und das Grofse den Deutschen zur Ehre, den Deutsch-Brasilianern zum Nutzen, dem neuen Vaterlande zum Segen! — Diese Flugschriften wären theils unentgeltlich, theils für einen niederen Preis abzugeben. Die Direktoren der Stadtschulen, die deutschen Zeitungsredaktionen, die kaiserlichen Konsuln würden gewifs gern deren Weitergabe und den Vertrieb bewirken. Vielleicht könnten auch die Stadtschulen zum Druck ihrer Prospekte, ihrer Lehrpläne und ihrer Jahresberichte einen regelmäfsigen Zuschufs erhalten unter der Bedingung, dafs sie dieselben auch an die Lehrer ihres Gaues vertheilten. Jeden Jahresbericht müfste eine allgemeine pädagogische, gröfsere oder kleinere Abhandlung vorausgeschickt werden, die doch da oder dort ein gutes Samenkorn ausstreute.

Findet die Idee der „Flugschriften“ aber keinen Anklang, so müfste vielleicht der Frage einmal näher getreten werden, in welcher Weise man pädagogische Bibliotheken schaffen könnte, deren Bücher an die Lehrer gegen Sicherheit anszuleihen wären. Es führen ja verschiedene Wege nach Rom.

Auch die Idee einer eigenen deutsch-brasilianischen, pädagogischen Presse verdient vielleicht Beachtung. Ihr Fehlen ist auch eine Noth der dortigen Schulen. —

Damit die deutsch-brasilianische Schule aber ihre Aufgabe möglichst vollkommen erfüllen kann, mufs sie nicht nur den rechten Plan und die rechten Meister, ihn auszuführen, sondern auch das rechte Handwerkszeug besitzen, das ihnen hilft: die rechten, für ihren eigenthümlichen Zweck passenden Lehrbücher. „Sie dürfen nicht auf preufsischem, pommerschem, sächsischem oder bayrischem Boden erwachsen sein“, sagte Herr Dr. Bernard richtig in der constituirenden Versammlung, „sie müssen deutsch-brasilianisches Gepräge tragen.“ Hier sieht es noch sehr schlimm aus. Vier Bücher sind es vor allem, die Noth und Zeit nothwendig sind: 1. ein gutes, deutsches, litterarisches Lesebuch; 2. eine deutsche Volkskunde, die Geschichte, Kulturgeschichte und Litteratur, resp. deutsche Kunstgeschichte in glücklicher Verbindung enthält; 3. eine brasilianische Heimathskunde und 4. last not least, ein vorzügliches Lehrbuch der brasilianischen Sprache nach den Prinzipien der neueren Methodik. Ob solche Bücher unterdessen erschienen sind, weifs ich nicht; es sollte mich freuen, Kenntnifs von ihnen zu nehmen. Sind sie noch nicht erschienen, dann müfste etwas geschehen, sie schreiben zu lassen; sind brauchbare da, dann müfste etwas geschehen, sie zur Einführung zu verhelfen. Der Rektor und Lehrer hat in Brasilien hierbei einen oft sehr schweren Stand; die Bücher sind meistens theuer, und die ärmeren Eltern sträuben sich wochenlang gegen die Anschaffung. Zwingen nützt oft nichts, denn eher nehmen die Eltern ihre Kinder aus der Schule, als dafs sie sich beheilen lassen. — Vielleicht fafst die „Blumenau-Stiftung“ auch hierin einmal einen Entschlufs, um auf diesem Gebiete ihre Hülfe auszubieten oder zu gewähren durch Preisausschreibung, Büchervertheilung, oder sonst eine passende Art und Weise der Unterstützung. —

M. s. v. H.! Wenn die deutsch-brasilianische Schule diese von mir bis jetzt angeführten Nöthe beseitigen könnte, dann stände sie auf der Höhe ihrer Aufgabe, und wenn die Blumenau-Stiftung ihr hierzu die hilfreiche Hand gegeben hätte und noch gäbe, so hätte sie unendlich viel Gutes gestiftet, und gewifs im Sinne dessen gehandelt, nach dessen Namen sie sich nennt. Ich sage „wenn“. — Was wirklich erreicht wird oder werden kann, liegt im Schofse der Zukunft. Es ist keine leichte Aufgabe, es ist eine verzwickte Geschichte, hier einzugreifen, und so einzugreifen, dafs mit geringen Mitteln Bedeutendes geleistet wird. Trotzdem gewinnt Mut und guter Wille doch meistens in der Welt. —

Ehe ich aber mein Referat schliefse, möchte ich doch noch auf etwas aufmerksam machen, was die deutsche Schule drüben oft verräumt, und was ihr von grofsem Schaden sein könnte, gerade wenn sie am besten vielleicht prosperirte. Die deutsch-brasilianische Schule ist in Brasilien eine geduldete Institution, sie existirt nicht auf Grund eines klaren staatlichen Rechtes, sondern auf Grund einer sogar meist nur stillschweigend gegebenen Erlaubnifs. Man hat der deutsch-brasilianischen Schule eigentlich noch nie etwas Ernstliches in den Weg gelegt, sie braucht auch, glaube ich, nichts Böses von der brasilianischen Regierung zu befürchten, aber eben deshalb sollte sie es nicht nur aus Hochmuth oder Gleichgültigkeit unterlassen, die Aufmerksamkeit auch der brasilianischen Behörden in rechter Weise auf sich zu lenken. Das kann, ohne dem nationalen Selbstbewufstsein etwas zu vergeben, sehr wohl geschehen, und zeigt die deutsch-brasilianische Schule dem höflichen Brasilianer gegenüber im glechen Lichte. Der Brasilianer weifs ja doch so wie so, dafs die deutschen Schulen in seinem Lande zur Erhaltung des Deutschthums gegründet sind, er weifs als verständiger Mensch also, dafs sie eine deutsch-nationale Tendenz besitzen, aber er denkt sich vielleicht die Spitze dieser Tendenz gegen Brasilien gerichtet, wenn nicht das innere Triebwerk der Schule gewissermafsen vor ihm verhüllt. Die deutschen Rektoren der Stadtschulen besonders sollten es deshalb an der Beobachtung der Höflichkeitsformen niemals fehlen lassen, und ohne dazu gezwungen zu sein, gewissermafsen von selbst die brasilianischen Behörden um Aufmerksamkeit und Berücksichtigung bitten. Sie sollten nicht verstimmen, den Schulinspektor und die sonstigen in Frage kommenden Behörden zu den Examen und Schulfesten schriftlich einzuladen, die Lehrpläne, Jahresberichte und Prospekte in deutscher und, wenn möglich, auch in portugiesischer Sprache zu übersenden. „Mit dem Hute in der Hand“ pafst auch hier. Die deutsch-brasilianische Schule darf nicht das Licht unter den Scheffel stellen, sie will das Beste auch des Adoptiv-Vaterlandes.

Die deutschen Brasilianer freilich müssen selbst und zuerst kräftig Hand anlegen, wir aber wollen ihnen rathen und ihnen helfen, wo wir können, mit Wort und That. Das Gute kommt doch endlich zum Siege. Die Blumenau-Stiftung wird, das ist meine Ueberzeugung, zur Ehre ihres Stifters thun, was in ihren Kräften steht zur Abschaffung aller Nöthe der deutschen Schulen in Südbrasilien; helfen alle betheiligten Kreise mit, so liegt das Ziel in nicht allzuweiter Ferne. Es ist zu erreichen, ist ehrenvoll und zukunftverheifsend. Möge Segen auf unseren Bestrebungen ruhen!“

Beiden Rednern wurde von dem Vorsitzenden der Dank der Versammlung für ihre ausführlichen Mittheilungen ausgesprochen, welche für die Anwesenden zahlreiche Anregungen enthalten haben und in hohem Grade geeignet erscheinen, der „Blumenau-Stiftung“ neue Freunde und Förderer zu gewinnen.

Während der Diskussion, welche sich anschlofs, wurde, die Vorträge nach deren Veröffentlichung im „Export“ in Form einer Broschüre erscheinen zu lassen, führte u. a. Dr. Jannasch aus, dafs seiner Meinung nach in erster Linie den kleinen Pikalenschulen geholfen werden solle, dafs dagegen die besser gestellten Stadtschulen erst in zweiter Linie in Betracht kommen. Von Unterstützung der höheren Lehranstalten und der Ertheilung von Stipendien an deren Schüler müsse bis auf Weiteres Abstand genommen werden, da es erforderlich sei, zunächst für eine gründliche Volksschulbildung zu sorgen. Dafs in den Schulen mehr der deutschen auch die portugiesische Sprache gepflegt werde, sei sicherlich schon aus praktischen Gründen — insbesondere zur Wahrung der eigenen Rechte der Ansiedler — von Vortheil und daher zu befürworten.

Ferner sei davon Abstand zu nehmen, deutschen Kolonistensöhnen die Mittel zum Studium an deutschen Seminaren zu gewähren. Die Kolonisten würden es vorziehen, ihre einen solchen lohnenderen Beruf als den eines schlecht besoldeten Schullehrers in Brasilien ergreifen zu lassen, auch würde eine derartige Unterstützung für die verfügbaren Mittel der Stiftung viel zu weit führen.

Auch in Brasilien gegen die deutschen Schulen bestehende Mifstrauen würde erheblich geschwächt werden, wenn zu den Schulfestlichkeiten, Prüfungen etc. die brasilianischen Behörden Einladungen erhielten und die Druckschriften und sonstigen Veröffentlichungen der Schulen ihnen zugestellt würden. Auf diese Weise würden die Behörden stets über die Ziele und Bestrebungen der Schule wahrheitsgemäfs informirt sein. —

Es wird beschlossen, bezüglich Anrechnung der Dienstjahre der an den ausländischen deutschen Schulen thätigen Lehrer Erkundigungen beim Kultusministerium einzuziehen. Auch soll bei dem diesjährigen Kolonialkongrefs der Antrag gestellt werden,

Digitized by Google

dafs als Redner in der Sektion 4 („die religiösen und kulturellen Verhältnisse der Kolonien und überseeischen Interessengebiete" seitens der „Blumenau-Stiftung") die Herren Pastor A. Funke und Wilh. Rau zugelassen werden.

Schluss der Sitzung 11 Uhr Abends.

Europa.

Die Kontrolle der Minenhäuser. Es hiefse Eulen nach Athen tragen, wollten wir hier über die Anhäufung immer gröfserer Kapitalien in einigen wenigen Händen und über die wachsende Macht dieser wenigen Geldcentren Klage führen; dagegen ist es angebracht, das Publikum, um es vor Schaden zu schützen, über einige eigenartige Wirkungen dieser Geldkräfte aufzuklären. Wir wissen schon längst, dafs die grofsen Bahnsysteme der Vereinigten Staaten von den Eisenbahnkönigen kontrolliert werden, d. h. dafs diese Bahnen den Interessen dieser Männer dienen und in ihren Dividenden wie ihrer Kursentwickelung, — ja sogar in ihren zeitweisen Einnahmen, — von den jeweiligen Wünschen dieser Männer abhängig sind. Es mufs sich daher ein jeder Käufer dieser Werthe von vornherein darüber klar sein, dafs die jeweilige Bewerthung dieser Objekte sich nicht ohne Weiteres nach Angebot und Nachfrage, sondern mehr oder weniger nach den Manipulationen und Kombinationen der Bahngewaltigen richtet. Ebenso ist es bekannt, dafs die Preise der verschiedensten Produkte wie Petroleum, Stahl, Eisen, Fleisch etc. durch die grofsen Trusts in den Vereinigten Staaten bestimmt werden. Weniger bekannt dagegen, weil ganz im Stillen arbeitend, ohne Bildung einer benannten Gesellschaft und nur auf der Gemeinsamkeit der Interessen aufgebaut, ist die „Kontrolle", die die grofsen Minenhäuser in London ausüben. Welche Macht diese Häuser besitzen, und wie sie nicht nur verstehen, das Publikum zu leiten, sondern auch den breiten Strom der Masse, wenn ihren Zwecken dienlich, zum Halten bringen und sogar rückwärts dirigieren können, haben wir in den letzten Tagen in eklatanter Weise gesehen.

Durch den endlich nach 2½ Jahre langem Kampfe erfolgten Friedensschlufs in Transvaal waren alle Vorbedingungen zu einer Aufwärtsbewegung der Minenwerthe gegeben. Zur Ueberraschung der ganzen Welt trat aber das Gegentheil ein und zwar vom Tage der Bekanntgabe des Friedensschlusses an. Wir haben im Export No. 23 auseinandergesetzt, dafs dieser Rückgang der Minenwerthe nicht aus in der Sache selbst liegenden natürlichen Gründen erfolgen konnte; wir haben ferner gezeigt, warum die kontrollierenden Minenhäuser sich nicht an die Spitze der durch den natürlichen Gang der Dinge sich entwickelnden Hausseb ewegung stellen und auf diese Weise zusammen mit der breiten Masse Aktien erwerben. Wir wissen heute etwas näher auf die Mittel eingehen, die diese Häuser bisher angewandt haben, um ihren Zweck, eine Baisse der Minenshares, zu erreichen.

Da die Minenhäuser in der dem Friedensschlufs vorangehenden Zeit ihren Minenbesitz möglich auszudehnen hatten, besafsen sie grofse flüssige Geldmittel, die sie dem Markte bei den Liquidationsterminen zu mäfsigem Zinsfufse zur Verfügung stellten. Das erste Mittel, das sie gebrauchten, um den Markt zu beunruhigen, war die aufserordentliche Vertheuerung der Prolongationsgelder zum medio Juni, die sich gegenüber den nicht ganz über allem Zweifel erhabenen Häusern bis zur vollständigen Verweigerung dieser Gelder steigerte. Selbstverständlich wurden in Folge dieser Mafsregeln von den in eine Nothlage versetzten Firmen viele Shares auf den Markt geworfen, deren Druck auf die Kurse die „kontrollierenden" Minenhäuser noch durch eigene Abgaben zu verstärken suchten; dasselbe Manöver wurde ult. Juni wiederholt. Da man indessen allgemein annahm, dafs die Geldknappheit nur vorübergehend sein würde und auch mit der Geldversorgung der grofsen Banken zum Semesterschlufs zusammenhänge, so that ein jeder sein Möglichstes, um seinen Sharesbesitz zu halten. Es kamen wohl auch noch einige Meinungskäufe von Outsiders hinzu, so dafs trotz enormer Summen verfallener Prämien doch nicht genügend effektive Waare offerirt wurde, um die leeren Tresors der Minenhäuser zu füllen, oder um die Preise auf das Niveau herabzudrücken, das den grofsen Häusern für ihren Ankauf konvenirte. Auch die plötzliche Erkrankung des Königs von England kam den Häusern nur ganz vorübergehend zu Hilfe, zumal man sehr bald von der Besserung des Zustandes des Königs Eduard hörte. Es mufsten also andere Seiten angeschlagen werden.

Um den gewünschten Zweck zu erreichen, nahm man nunmehr fast die gesammte Presse in Anspruch; in Folge dessen konnte man täglich alle möglichen sensationellen Berichte lesen, es hiefs: die englischen Militärbehörden verlangten ungeheure Preise für Lieferungen oder Dienstleistungen im Interesse der Wiederansiedlung der Buren; die Engländer machten sich in Bezug auf die Friedensbedingungen, speziell in Bezug auf die 3 000 000 £ — die als freie Gabe zum Zweck des Wiederaufbaues der Farmen ausgeworfen worden waren — eines Vertrauensbruches schuldig; die gesetzlosen Zustände in der Goldminenstadt Johannesburg spotteten jeder Beschreibung. Trunkenheit, Raub, Mord, Frauenschändung seien an der Tagesordnung. Man schrieb von einem Aufstande der Basutos, von der Weigerung von Burenoffizieren und Beamten der früheren Regierung, Eidhand der Treue zu leisten, und schliefslich spielte man als Haupttrumpf aus: den aufserordentlichen Mangel an schwarzen Minenarbeitern! Täglich brachten englische Blätter oder Telegramme Klagen über den Mangel an Arbeitskräften, man raisonnirte: zu was nütze all' das Gold, wenn man es nicht an das Tageslicht befördern könne, wozu die grofsen Opfer an Gut und Blut, wenn man die Früchte des Sieges nicht zu pflücken verstehe!

Diese fortgesetzten Klagen erreichten ihren Zweck, denn es mufsten schon sehr kapitalkräftige, hartgesottene Haussiers sein, die allen diesen ungünstigen Nachrichten gegenüber standhaft blieben. Obendrein soll, wie man munkelt, auch noch der gesammte hinterlassene Minensharesbesitz des verstorbenen Cecil Rhodes von den Testamentsvollstreckern, unter denen sich verschiedene Minenkönige befinden, auf den Markt geworfen worden sein, um ihn in andere arabischere Werthe (gerade jetzt!) anzulegen. Man wurde ängstlich, verkaufte, mufste verkaufen. Man dachte nicht daran, dafs die Berichte aus Transvaal übertrieben sein könnten, dafs ein Aufstand einiger Basutos kein so grofses Unglück für den Minenbetrieb, dafs der Arbeitermangel in Transvaal so alt wie die ganze Goldindustrie selbst sei, dafs der Rückgang der Shares schon vom Tage der Friedensbotschaft (!!) an datirte, an welchem Tage man doch unmöglich schon auf Arbeiterüberflufs und vollständig geordnete Zustände rechnen konnte!

Durch den Rückgang der Kurse in London wurden natürlicher Weise auch die kontinentalen Börsen in Mitleidenschaft gezogen, speziell mufste die reichlich „mit Waare versehene" Pariser Spekulation grofse Posten verkaufen, und wurden — um zum Schaden auch noch den Spott zu dulden — diese Verkäufe wieder von den Herren Hinter den Kulissen zu eigenen Interesse ausgebeutet. Es wurde nämlich alsbald geflissentlich von London aus verbreitet, dafs die Pariser Spekulation Schuld an der rückläufigen Bewegung der Minenwerthe sei! Dies geschah, um ja nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, dafs die Minenhäuser, die jetzt als Retter in der Noth auftraten und die Shares in Masse aufnahmen, die Veranlassung zu dem Kurssturz gegeben haben könnten. Bezeichnender Weise traf am 12. Juli (an 11. Juli war die Medioliquidation beendet!) ein Telegramm der Minenkaumer zu Transvaal in London ein, das feststellte, dafs eine aufsergewöhnliche Schwierigkeit für die Beschaffung eingeborener Arbeiter nicht bestehe! Die Eingeborenen von der Ostküste Afrikas eintrafen, sei kein besonderer Anlafs zur Besorgnis vorhanden! Ebenso traf eine Depesche ein, wonach die Ausbeute der in der Witwatersrand-Minenkammer vertretenen Goldminen im Monat Juni 142 789 Unzen gegen 138 602 Unzen im Mai betrug, entgegen den vorher verbreiteten Nachrichten, dafs die Juniausbeute wegen Arbeitermangels der Maiausbeute nachstehen würde. Diese prompt nach der Medioliquidation eintreffenden Depeschen lassen darauf schliefsen, dafs man mafsgebenden Orts sich den Markt nicht ganz verderben will, sondern nun bald wieder besseres Wetter für die Minenshares machen will. Mit Sicherheit läfst sich natürlicher Weise der genaue Zeitpunkt eines Tendenzumschwunges nicht voraussagen, zumal man nicht in der Lage ist die Bücher der grofsen Minenhäuser einzusehen. Hoffentlich wachsen ihnen ihre Baissemanöver nicht über den Kopf und sie werden prompt die Geister, die sie riefen, wieder los. Doch — wie sich die augenblickliche Kursbildung auch gestalten möge — wir können immer nur wiederholen, dafs kein ernstlicher Grund vorliegt sich des Besitzes guter südafrikanischer Minen oder Landshares in der jetzigen Zeit zu entäufsern und dafs der vorausgegangene Friedensschlufs über kurz oder lang sicher eine Höherbewerthung derselben mit sich bringen mufs! Welche tieferen Gründe für eine Entwerthung der Transvaalminen könnten dann vorliegen?! Das erwäge man und entscheide dann.

Digitized by Google

Asien.

Ueber den Kerzenhandel in Persien finden wir in den „Nachrichten für Handel und Industrie“ folgende Notiz:

„Der Kerzenverbrauch ist namentlich im Innern Persiens, wo das Petroleum weniger als im Norden zur Verwendung gelangt, ein recht bedeutender.

Nach der Zollstatistik des Rechnungsjahres 1900/01 stellt sich die Menge und der Werth der eingeführten Wachskerzen und Talglichte, einschließlich der Nachlichte, wie folgt:

Herkunftsland:	Menge in Batman*)	Werth in Kran**)
Deutschland	442	2 440
Oesterreich	1 150	7 400
Belgien	15 142	104 703
Frankreich	3 843	27 055
Großbritannien	22 847	144 881
Britisch-Indien	3 169	18 780
Niederlande	1 142	8 540
Rußland	85 590	563 976
Türkei	2 117	24 000
	Sa. 147 982	901 755.

Der Norden Persiens verbraucht zum größten Theil russische Kerzen. Man trifft indessen in Teheran auch Kerzen aus Belgien und den Niederlanden an, die in Packeten zu 6 Stück von je 20 cm Länge zum Preise von 32 Schahis = 0,32 Franken verkauft werden. Das holländische Fabrikat ist mit einer türkischen Inschrift versehen.

Die russischen Kerzen zu 6 Stück von je 27 cm Länge in 400 schweren Packeten finden zu einem Preise von 40 Schahis (also ungefähr 1 Frank) einen besseren Absatz.

Die Märkte im Süden und im Innern Persiens bieten eine günstigeren Absatzgelegenheit für Kerzen. Seitens der Interessenten darf nicht außer Acht gelassen werden, die Waaren im Herbste zu schicken, um die große Hitze zu vermeiden, welche nicht nur die gewöhnlichen Sorten, sondern auch die für die Tropen besonders hergestellten Kerzen zum Schmelzen bringt.“

Nachschrift der Red. Auf Grund unserer Erfahrungen und der mit befreundeten deutschen Wachskerzenfabrikanten geführten Korrespondenz erschienen uns die in den obigen Bericht aufgeführten Ziffern nicht zutreffend, insbesondere, soweit sie sich auf die Einfuhr deutscher Wachskerzen nach Persien beziehen. Vielmehr glauben wir mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß ein großer Theil deutscher Wachskerzen durch Vermittelung des russischen und türkischen Handels nach Persien eingeführt wird und somit in den Einfuhrziffern dieser Länder als russische und türkische Fabrikate erscheinen. Dann ließe ein Vergleich obiger Preise mit den in Deutschland gezahlten gleichfalls die Richtigkeit der Angaben bezweifeln.

Wir haben uns zum zweck der Aufklärung und zur Vermeidung von Irrthümern an eine erstklassige Firma dieser Branche in Deutschland gewandt und erhalten von derselben folgende interessante Mittheilungen über diesen Gegenstand:

„Auf Ihr Werthes vom 20. cr. gestatte ich mir, Ihnen folgendes mitzutheilen:

Der Artikel aus No. 93 „Nachrichten für Handel und Industrie“ ist mir bereits bekannt. Ich habe, als ich denselben las, ebenfalls meine Bedenken gehabt. Aus Deutschland sind nach dem Bericht eingeführt worden: 442 Batman Kerzen a 3 Kilo = 1326 Kilo im Werthe von 2440 Kran à Mk. 0,38 = Mk. 927,20; mithin ist das Kilo Kerzen ca. 70 Pfennig werth. Hier muß also ganz entschieden entweder das Gewicht oder die Werthbemessung falsch sein, denn es giebt keine Kerzen um 70 Pfennig das Kilo in Deutschland. Wenn wir die Durchschnitte von der Einfuhr aus anderen Ländern ziehen, so berechnen sich dieselben wie folgt:

Deutschland	ca.	Mk. —,70	per Kilo.
Oesterreich	„	„ —,81*)	„ „
Belgien	„	„ —,83*)	„ „
Frankreich	„	„ —,83*)	„ „
Großbritannien	„	„ —,75	„ „
Britisch-Indien	„	„ —,75	„ „
Niederlande	„	„ —,78	„ „
Rußland	„	„ 1,03	„ „
Türkei	„	„ 1,13*)	„ „

Die deutschen Kerzen mit 70 Pfennig sind also am wenigsten werth. Die Kerzen, die aus der Türkei nach Persien eingeführt werden, sind am meisten werth, denn sie berechnen sich im Durchschnitt mit Mk. 1,13. Man darf nicht außer acht lassen, daß sich die Ermittelung dieser Durchschnittswerthe auf das Kilo bezieht. Würde sie sich auf Packete beziehen, so könnte man annehmen, daß verschieden schwere Packete in Betracht kommen. Das ist aber nicht der Fall! Woher kommen nun die Unterschiede zwischen 70 Pfennig und Mk. 1,13, und ist es möglich, daß etwa ein und dasselbe Kerzenfabrikat zu so verschiedenen Preisen eingeführt wird? Ich halte es für absolut unmöglich, daß man Deutschland Kerzen mit 70 Pfennig das Kilo ausgeführt werden; es giebt kein Kerzenmaterial, mit dem man so billige Waare herstellen kann. Auch der Preis von 94 Pfennig, ja sogar von Mk. 1,03 reicht noch nicht hin.

Meine Annahme, daß die Statistik Irrthum ist, wird schon dadurch bestärkt, weil es heißt, daß aus den Niederlanden Packete mit 6 Stück Kerzen von je 20 cm Länge zum Preise von Frcs. 0,75 verkauft werden. Das wären 60 Pfennig per Packet und die Möglichkeit ist da, daß Packet wird eben entsprechend leicht sein und etwa blos 333 Gramm haben.

Auch die russischen Kerzen zu 6 Stück von je 27 cm Länge in 400 Gramm schweren Packeten, die zu Frcs. 1,— verkauft werden, bestärken meinen Verdacht gegen die Richtigkeit der Statistik. Der Preis für die russischen Kerzen stimmt mit dem für die niederländischen ganz überein. Bei den russischen kosten 400 Gramm Frcs. 1,— = Mk. 0,80. Es ist deshalb ein ganz richtiges Verhältniß, wenn ich annehme, daß die niederländischen Kerzenpackete bei einem Verkaufspreis von Mk. 0,60 = Frcs. 0,75 die sogenannten ½ Kilo-Packete darstellen. Rechnen wir diese Werthe auf das Kilo um, so ergiebt sich folgendes: Wenn 400 Gramm Frcs. 1,— kosten, so kosten 1000 Gramm = das Kilo Frcs. 2,50 = Mk. 2,—; wenn 333 Gramm Frcs. 0,75 kosten, so kostet das Kilo Frcs. 2,25 = Mk. 1,80.

Das wären also die Durchschnittswerthe, allerdings die Verkaufswerthe. Wenn man hier auch einen angemessenen Nutzen abrieht, so kommen wir noch lange nicht auf den Durchschnitt, der sich aus der angeführten statistischen Einfuhr nach Persien berechnet. Würden wir der Durchschnittswerthe, die sich aus der Statistik ergeben, als richtig annehmen, so ist natürlich von der Einfuhr von Wachskerzen — und selbst wenn man die geringwerthigsten Kompositionen ins Auge fassen wollte — gar keine Rede. Ich glaube überhaupt nicht, daß es sich hier um Wachskerzen oder Kompositionen daraus handelt, ich glaube vielmehr annehmen zu sollen, daß es sich zum allergrößten Theil um Stearinkerzen oder um sogenannte Stearinkompositionskerzen, d. h. um eine Mischung aus Stearin und Paraffin, oder überhaupt Talgkerzen handelt.

Die Möglichkeit, daß die Haupthieferanten von Kerzen deutsche Fabriken sind, ist nicht ausgeschlossen; allein es werden eben dann deutsche europ- oder Zollfreihäfen in Betracht kommen müssen, und da dürfte man ja nur nachforschen, wie groß der Export von Stearin- oder ähnlichen Kerzen nach Rußland ist.

Ihre Anschauung, daß deutsche Wachswarenfabrikanten große Posten ihrer Waaren nach Rußland liefern, stimmt; es handelt sich hier jedoch nicht um fertige Fabrikate, sondern um rohes, meistentheils gelbes, auch gebleichtes Bienenwachs. Den Export darin hat fast ausschließlich die Lüneburger Wachsbleiche, A.-G., Lüneburg, in Händen, die unter Zollverschluß arbeitet und lufolgedessen das Geschäft machen kann und durch ihre günstige Lage bevorzugt ist.

Bei den abnorm billigen Preisen, die für den Artikel genannt sind, wäre auch nur dann die Möglichkeit einer Einfuhr von Kerzen aus Deutschland gegeben, wenn dieselben im Transitverkehr durch Rußland nach Persien gehen, denn der Einfuhrzoll auf Kerzen nach Rußland ist ein geradezu enormer; besonders auf Wachskerzen, wenn sie nicht aus reinem Wachs bestehen, sondern mit Paraffin oder Ceresin vermengt sind, also sogenannte Wachskompositionskerzen darstellen, ist der Zoll fast unerschwinglich.

Ich interessiere mich selbstverständlich für die Sache weiter und würde Ihnen dankbar sein, wenn auf Grund meiner heutigen Darlegungen sich weitere Anhaltspunkte ergäben, um deren gütige Beantgabe ich Sie dann höflichst bitte.“

Hochachtungsvoll

Joseph Gantsch.

Wir möchten durch die Veröffentlichung der vorstehenden Ausführungen unseren Lesern und den Interessenten der gedachten Branche Veranlassung geben, sich ebenfalls über diesen Gegenstand zu äußern und so zur Klärung und Richtigstellung der Sachlage beizutragen.

Central-Amerika und Westindien.

M. **Die dänischen Antillen und deutsche Pläne.** Während der diesjährigen Reichstagssession ist Dänemark mit bekanntlich der zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten und Dänemark abgeschlossene Traktat wegen Verkaufs der drei Inseln St. Thomas, St. Croix, St. John an Amerika auf der Tagesordnung, und Gegner und Anhänger des Verkaufs arbeiteten mit Hochdruck, um ihren Standpunkt durchzusetzen. Die Verkaufsgegner siegten, indem das dänische Landsthing, die erste Kammer, den Traktat mit einer ganz geringfügigen Mehrheit verwarf. Aber dieser Sieg ist nur ein vorläufiger. Der im Oktober d. J. zusammentretende Reichstag soll sich nochmals mit dem Traktat befassen, und dann wird die Antillenfrage ihre endgültige Erledigung finden. Wie die Sache verläuft, hängt ganz davon ab, wie die in Kürzere stattfindenden Landsthingswahlen ausfallen; gelingt es, die kleine Mehrheit, die gegen den Verkauf war, in eine Minderheit zu verwandeln, dann gehen die Antillen unrettbar an Amerika über. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die neuen Pläne, mit denen sich die Hamburg-Amerika-

Digitized by Google

Linie trägt und die einen bedeutende Ausdehnung ihres Verkehrs, mit St. Thomas als Mittelpunkt, herzwecken, in Dänemark großes Aufsehen erregen und die Verkaufsgeguer mit neuen Hoffnungen erfüllen, insofern nämlich die Hamburger Pläne geeignet sind, in Dänemark einen kleinen Umschwung zu Gunsten der Beibehaltung der Antillen zu bewirken, und sicher werden diese Pläne bei den kommenden Wahlen für Gefech gelten können.

St. Thomas, das einen ausgezeichneten Hafen besitzt, bildet schon seit vielen Jahren eine Hauptstation der Hamburg-Amerika-Linie und wird monatlich von zehn großen Dampfern dieser Linie angelaufen, um Kohlen und Proviant einzunehmen. Diesem Umstand verdankt St. Thomas eine nicht geringe Einnahme, nämlich von den Mengen, die der Schiffe, die Kohlen im Hafen von St. Thomas löschen, und $^{2}/_{3}$ der Einnahmen stammen von Kohlen, die für den Verbrauch der Hamburg-Amerika-Linie bestimmt sind. Außerdem bezahlt diese Linie jährlich an St. Thomas 180 000 Dollars Löhne an Kohlenarbeiter, Schiffsarbeiter und Bureauspersonal, und daneben verbleiben natürlich eine Menge Geschäftsleute, die an der Verproviantirung der Schiffe betheiligt sind. Der Verkehr der Hamburg-Amerika-Linie nach den Antillen und Mittelamerika hat sich in den letzten Jahren regelmäßig vergrößert, und in Folge dessen hat die Hamburger Linie, deren westindische Geschäfte ganz unabhängig von der Verbindung mit den amerikanischen Posten gehalten sind, den Beschluß gefaßt, die Tonnage der Schiffe in westindischer Fahrt zu verdoppeln. Gleichzeitig mit Verwirklichung dieses Beschlusses will die Gesellschaft ihren Betrieb auf dem karaibischen Meer sowie mit Mittel- und Südamerika in der Weise neu organisiren, daß in einem günstig belegenen Hafen ein Centraldepot für Waaren, die nach Europa gehen sollen oder von dort kommen, errichtet werden soll. Dieser Hafen wieder soll Ausgangspunkt für eine Flotte kleinerer, sog. interkolonialer Dampfer werden, die den Verkehr zwischen dem Centraldepot und Mexiko, Venezuela, Columbien, den centralamerikanischen Häfen und den Inseln zu besorgen hätten. Ferner soll in Verbindung mit dem Centraldepot eine Reparaturwerkstatt für die Schiffe der Gesellschaft errichtet werden. Für die Durchführung dieser umfassenden Pläne sind $1^{1}/_{2}$—2 Jahren in Aussicht genommen. Die Frage ist nun, welchen Hafen die Hamburg-Amerika-Linie als Sitz für ihr Centraldepot und ihre Reparaturwerkstatt wählen wird. Genannt wurden Kingston auf Jamaica und Cartagena in Columbien, indessen will die Kopenhagener „Nationaltidende“ aus sicherer Quelle wissen, es könne als abgemacht gelten, daß der Hafen von St. Thomas als Sitz des Centraldepots der Hamburg-Amerika-Linie gewählt werde, wenn die Insel in dänischem Besitz bleibe. Diese Behauptung dürfte auch nicht so unbegründet sein. St. Thomas ist, wie erwähnt, bereits jetzt die westindische Hauptstation der Hamburg-Amerika-Linie, und die Gesellschaft hat sich durch eine Reihe bis in die neueste Zeit fortgesetzte Grundstückskäufe noch mehr in diesen Platz gebunden. So soll s. Z. auch den Versuch gemacht haben, der französischen Dampfergesellschaft „Compagnie générale transatlantique“, die gleichfalls eine Station auf St. Thomas besitzt, ihre Grundstücke abzukaufen. Außerdem sprechen auch die günstigen Hafenverhältnisse, die centrale Lage, die Tiefenverhältnisse und sonstige Eigenschaften, sowie die der einen Durchgangsverkehr vortheilhaften dänischen Privilegien für die Wahl dieses Platzes. Gehen aber die Inseln an Amerika über, dann fallen die Vortheile, die Dänemark gewährt, wahrscheinlich fort. Der Traktat, der dem beabsichtigten Verkauf zu Grunde liegt, enthält nämlich keinerlei Bestimmungen darüber, wie sich die Zukunft von St. Thomas unter amerikanischer Flagge gestalten soll. Wahrscheinlich wird die Hamburg-Amerika-Linie bei Verwirklichung ihrer Pläne den Hafen von St. Thomas aber nur dann wählen, wenn er bei Dänemark bleibt.*) Es wird nun interessant sein, zu sehen, ob diese grossen Hamburger Pläne im Stande sind, die Stimmung in Dänemark zu Gunsten des Nichtverkaufs der Antillen zu beeinflussen.

*) Anmerkung der Red. Das ist klar. St. Thomas in den Händen der Dänen, d. h. einer neutralen Macht, ist für die deutsche Schiffahrt und für die Sicherheit eines Centraldepots im Kriegsfalle werthvoller als wenn die Insel in deutschen Besitz wäre.

Parteien mit ihren Anhängern im Ernst den Frieden wollen. Man wechselt die Gouverneure, Generale und sonstige am Ruder sich befindenden Größen in der Weise, daß man jedem Einzelnen gerade so viel Zeit giebt, um während der Dauer seiner Herrschaft sich die Taschen tüchtig zu füllen. Haben sich die Blutegel vollgesogen, so kommen andere an die Reihe.

Armes Land! Regelmäßig aber drei Monate kommt eine neue Zufuhr von Banknoten, welche das Versprechen enthalten: „El Banco del Estado pagará al portador à la vista, un Peso usw.“

Seit Jahren schon, seit die Mißwirthschaft herrscht, d. h. also seit den 80er Jahren, als die Papierwirthschaft anfing, sieht man kein Gold mehr und auch kein Silber. Es wird schon lange nicht mehr in den Münzstätten geprägt, und die dazu gehörigen Kosten und Mühen über die hohen Berge herbeigeschafften Prägemaschinen verrosten. Kein Mensch hat mehr ein Interesse daran. Das Gold, welches immerhin noch einen wesentlichen Theil in der Rubrik „Ausfuhr“ einnimmt, wird in Form von Staub oder Barren — geschmuggelt — nach den auslandischen Märkten, namentlich nach London, verschickt. Weshalb wird mich wenigstens ein Theil desselben in Münzen geprägt?!

In kurzen Unterwallen gelangen erhebliche Mengen von Banknoten kisteweise zur Einfuhr. Wiewohl ich nie ein Gesetz kennen gelernt habe, wonach der Staat „nach Belieben“ sich Scheine aus den Vereinigten Staaten kommen lassen darf, so werden diese doch massenhaft von daher eingeführt und zwar in Appoints von $ 10, $ 5, $ 1 und $ 0,50. Die Druckerschwärze der eingeführten Scheine ist noch feucht, und in diesem Zustande werden sie unter hungrige Soldaten, Amecliefferanten und andere Schmarotzer verteilt — Neger in Reserve!

Junge Leute, die vor der Revolution — Oktober 1899 — noch keine Ahnung von Militär und Militärdienst besaßen, sind heute Generäle und halten reiche Ernte. Die meisten von diesen „Generälen“ haben mal zufällig einen Putsch mitgemacht und kehren jetzt mit goldbeträchten Mützen und Hosen zurück; kehren dem aktiven Dienst den Rücken, fassen im Treiben und machen riesige Geschäfte! Wenn einmal angekehrt werden wird, werden sehr dicke und hohe Schmutzhaufen zu gewahren sein.

Ich füge einen solchen Schein, wie die oben geschilderten als Kuriosität hier bei. Es klingt wie Ironie, daß die Staatsbank einen Tag der Verweisung des Scheines zahlen soll. Wo ist die Staatsbank?! Welche Fonds zur Zahlung stehen ihr zur Verfügung?!

Augenblicklich steht der Kurs : 4200 Papierpesos für 100 $ Gold, und dabei steigt der Kurs tagtäglich! Später werden wohl die Steuern die Deckung bringen sollen!

Die Preise der hauptsächlichsten Nahrungs- und Genußmittel sind dem Kurse natürlich entsprechend. Alle haben sie, — Fleisch ausgenommen — geradezu unerschwingliche Preise. Fleisch kostet das Pfund 14 Reales, das ist verhältnißmäßig billig: Salz 80 Pesos die Arroba (à 11,5 kg) und Reis 55—60 Pesos auch ungefähr die Arroba. Für ein Paar Schuhe werden 200 Pesos, für einen fertigen, gewöhnlichen Anzug Hüte und Ausführung 600 bis 1000 Pesos gezahlt usw. So steht es hier jetzt! Das Land befindet sich im größten Elend, und daher kann man begreiflicherweise nicht an die Einführung denken, sondern sich darauf beschränken, nur nach den augenblicklich vortheilhaften dänischen Privilegien für die Wahl dieses Platzes. Gehen aber die Inseln an Amerika über, dann fallen die Vortheile, die Dänemark gewährt, wahrscheinlich fort. Der Traktat, der dem beabsichtigten Verkauf zu Grunde liegt, enthält nämlich keinerlei Bestimmungen darüber, wie sich die Zukunft von St. Thomas unter amerikanischer Flagge gestalten soll. Wahrscheinlich wird die Hamburg-Amerika-Linie bei Verwirklichung ihrer Pläne den Hafen von St. Thomas aber nur dann wählen, wenn er bei Dänemark bleibt.*) Es wird nun interessant sein, zu sehen, ob diese grossen Hamburger Pläne im Stande sind, die Stimmung in Dänemark zu Gunsten des Nichtverkaufs der Antillen zu beeinflussen.

Süd-Amerika.

Zur Lage in Columbien. (Originalbericht aus Cali vom 16. Juni d. J.) Der nun seit bereits über $2^{1}/_{2}$ Jahren sich hinziehende Bürgerkrieg hat noch kein Ende in Sicht, wenn gleich wohl manche Nachrichten uns einen in naher Zeit bevorstehenden Frieden verkünden. Es scheint aber nicht einmal, daß die kriegsführenden

Digitized by Google

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Gesellschaft für Erdkunde. Berlin, 7. Juli. In der am 5. dieses Monats abgehaltenen letzten „Allgemeinen Sitzung" der „Gesellschaft für Erdkunde" vor der Sommerpause stellte der Vorsitzende, Geheimrath Hellmann für den Winter den Bericht Dr. Sven Hedin's von seiner Reise durch Hochasien und Tibet in Aussicht, dem die Gesellschaft bei seiner vor einiger Zeit in St. Petersburg erfolgten Ankunft telegraphisch ihren Glückwunsch übersandt hatte, und machte Mittheilung von der vorliegenden Einladung zum Deutschen Anthropologen-Kongrefs in Dortmund (5. bis 8. August). Von den eingegangenen litterarischen Neuheiten seien die folgenden hervorgehoben: das in mehreren starken Bänden von der chilenischen Regierung vorgelegte Material, betreffend den Grenzstreit zwischen Chile und Argentinien, nach den Arbeiten der für die Entscheidung dieses Streites eingesetzten, in London tagenden Kommission, der auch unser Landsmann, der Geograph Prof Steffen, angehört. Durch die hier ausgeführten Untersuchungen sind die südlichen Cordilleren vortrefflich bekannt geworden; das Werk des Amerikaners Balch: Antarctica, zur Geschichte der antarktischen Reisen; Nansen, der 3. Theil der wissenschaftlichen Untersuchungen über die auf seiner Polarfahrt gemachten Beobachtungen, betreffend die Ozeanographie des Nordpolarmeeres. Der berühmte Polarforscher und Zoologe bietet hier sehr tief eindringende physikalische Untersuchungen über Hydrometer und über die Spannungen von Flüssigkeiten. Das Werk des „Wasserausschusses" beim Kgl. preufsischen „Ministerium der öffentlichen Arbeiten" über die Ems; Geh. Rath Reis: eine Monographie über den südamerikanischen Vulkan Kotopaxi. Die amtliche Publikation über Land- und Forstwirthschaft in Deutsch-Ostafrika; Baefsler, Altpernanische Kunstwerke, Band II; eine Darstellung der Resultate der antarktischen Expedition der „Belgica" des Herrn de Gerlache. Prof Schweinfurth hat der Gesellschaft eine Reihe von Photographien des Nilstauwerkes überreicht. —

Den Vortrag des Abends hielt Herr Hermann Burchardt über seine im Yemen 1900 bis 1901 ausgeführten Reisen. Der Yemen ist derjenige Theil Arabiens im Südwesten, der im Alterthum wegen seiner Gewürze und seines Weihrauchs den Namen des „glücklichen Arabiens" trug. Das Klima des Yemen machte ihn zum Durchgangsgebiet für die indischen Güter schon im Alterthum, und erst die Blüte des britischen Aden hat den Yemen mehr zurückgedrängt; nur ägyptische, türkische und Lokaldampfer berühren heute noch seine Häfen, El Hodeideh wird angelaufen, während das mehr südlich gelegene Mokka fast verlassen ist, dessen Einwohnerzahl früher bis auf 30 000 Seelen gestiegen war. In früher Zeit war der Yemen mehrfach durch die Aethiopier eingenommen worden, dann hatten ihn die Perser besetzt. Im 12. Jahrhundert unserer Zeitrechnung nahm ihn das Schwert Saladins, und im 16. Jahrhundert eroberte Sultan Selim I. das Land. Ibrahim hat den Yemen aber erst im 19. Jahrhundert der Pforte im eigentlichen Sinne gewinnen können, und erst seit 1891 sind dann die Türken von den Küstengebieten aus durch das Gebirge zur Hauptstadt Sanaa im Nordosten vorgedrungen und haben das Land bis Sade nach Norden hin besetzt; dennoch führt der Iman von Sade fortdauernden Krieg gegen die Pforte, und die Araber seines Gebietes erkennen den Padischah nicht als den Beherrscher aller Gläubigen an.

Die Grenze der türkischen Herrschaft bildet im Norden die Stadt Amrân, im Südosten Redah, im Südwesten des Innern Taiz und im Süden die Militärstation El Gelile. Die Behauptung des Landes kostet viel, und der Ertrag ist diesen Aufwendungen nicht entsprechend. Nur durch starke und zahlreiche Militärposten und Blockhäuser ist die Herrschaft hier aufrecht zu erhalten. Für Wege ist wenig im Yemen geschehen. Telegraphenlinien sind von El Hodeideh bis Lohaia (Hafen weiter nördlich) und dann bis Mekka hin vorhanden; auch wird eine direkte Drahtverbindung des Yemen mit Stambul angestrebt. Heute kostet das Wort vom Yemen bis Stambul im Telegraphenverkehr noch 3 Frcs. ein Preis, der sich durch solchen direkten Draht erheblich ermäfsigen würde.

Vom Hafen El Hodeideh aus, dessen Landungsverhältnisse durch Korallenbänke ungünstig beeinflufst werden, und in dem bei hohem Seegang die Waaren und Personen nur auf den Schultern der Kulis ans Land gelangen können, ging die Reise des Referenten zuerst nach Nordosten bis Bagel. El Hodeideh ist mit 40 000 Einwohnern heute die gröfste Stadt am Rothen Meere und hat aufserhalb seiner Stadtmauern noch Hütten. Es besitzt saubere Strafsen; bei dem warmen Klima (26° Celsius im Dezember) hat es bessere Wasserverhältnisse als Aden und Massaua, indessen ist Eis dort nicht erhältlich. Kaffee bildet den Hauptexportartikel daselbst und das Hauptprodukt des ganzen Yemens; doch werden die guten Sorten in Hodeideh und dann in Sanaa mit minder guten Qualitäten gemischt, ja es soll sogar amerikanischer Kaffee zum Zweck dieser Mischungen dorthin kommen. Die Eingeborenen trinken einen Absud aus den Kaffeeschalen. Der geringe Verkehr verursacht hohe Preise für jeglichen Transport von El Hodeideh ins Innere, so sind die Preise für Maulthiere bis zu $9^1/_2$ Taleri, d. i. ein Talerl (Maria Theresienthaler) zu $2^1/_2$ Frcs. Ein Pfund Sterling gilt $10^1/_4$ Taleri.

Zwischen Meer und Gebirge liegt im Yemen die Tehâma, ein niedriges Küstenland, das von der Expedition durchzogen wurde. Die Post zwischen El Hodeideh und Sanaa wird zwei bis dreimal in der Woche auf Reitkameelen regelmäfsig über Mekaje el Wassil, einen Ort, über den auch die Reiseroute ging, und der sich durch seine soliden Steinhäuser auszeichnet, befördert.

In den zahlreich von ihm aufgenommenen Lichtbildern konnte der Vortragende den Zuhörern eine Anschauung bieten von dem Landschaftscharakter des yemenitischen Gebietes, dem Typus der Bewohner dieser Gegenden und den bisweilen sehr interessanten Bauten in den Städten des Landes.

Nach Bagel wurde Menâhe, ein bedeutender strategischer Punkt sowie eine Post- und Telegraphenstation, auf dem Wege nach Sanaa berührt. Die Kaffees, meist ohne jeden Comfort, dienen dem Fremden in diesen Ortschaften des Yemen zur Unterkunft. Ueber Souk Isnan Pascha immer in nordöstlicher Richtung auf das Hochplateau hinauf, ging es, stets unter sicherem Geleit der türkischen Behörden, nach Sanaa, der Hauptstadt des Yemen.

Es giebt im Yemen eine grofse Anzahl Juden, die nicht in den Hafenstädten, vielmehr vorwiegend in den Städten und Dörfern des Hochplateaus, in den schwer zugänglichen Gebirgen leben und in den Bergen des nördlich an Yemen grenzenden Asir. In Souk Isnan Pascha herrscht bisweilen schon eine Temperatur von 5° Celsius.

Sanaa selbst, der Sitz des Wali (Oberpräsidenten) und des Muschir, d. h. des Oberkommandirenden des 7. türkischen Armeekorps, liegt auf ca. 2300 m Meereshöhe, inmitten einer weiten Ebene. Das Klima ist gut, nicht zu heifs im Sommer und oft kalt im Winter. Die 50 000 Einwohner leben in drei Quartieren, dem arabischen, dem mit Gärten und Wohnhäusern der türkischen Beamten und Militärs gut angelegten Türkenviertel und dem von 6 bis 8 Tausend Seelen bewohnten Judenviertel. Der Vortragende fand in dem imposanten grofsen Magazin-, Geschäfts- und Wohnhause des Italieners Capotti daselbst gastliche Aufnahme. Alles ist in Sanaa in Folge des geringen Verkehrs mit der Küste des Rothen Meeres sehr teuer, und die Bahn El Hodeideh—Sanaa, die viel besprochen wird, dürfte noch auf lange hinaus keine Realität werden. Der Wali hält strenges Regiment, und die daselbst liegenden 4 bis 5 Bataillone haben schweren Dienst. Die Leute werden oft 7 bis 8 Jahre, trotzdem die Dienstzeit im Yemen nur auf 3 Jahre festgesetzt ist, bei der Fahne zurückbehalten. Das fast mittelitalienische Klima läfst alle Gemüsearten der gemäfsigten Zone hier reifen und auch Dattelpalmen, freilich ohne Frucht, gedeihen auf dieser Hochebene um die Hauptstadt herum.

Die Juden, die hier zumeist Diener, geschickte Handwerker jeder Art, Lastträger, Angestellte der griechischen Krämer und kleine Händler sind, gelten als sehr ehrlich. Die feinen, in sehr zahlreichen, kunstvollen Mustern in Stein- und Alabasterornamentik ausgeführten Verzierungen an den arabischen Häusern, die sogenannten Maschrebije-Arbeiten, sollen ausschliefslich von Juden ausgeführt worden sein. In der nächsten Umgebung von Sanaa lebt in einigen kleinen Judendörfern eine sehr arme Bevölkerung, die sich durch Töpferarbeiten ernährt, während in El Girâhe, einem zwischen Felsen eingeklemmten Judendorfe, etwa 3 km von Redah, im Südosten der Provinz, Thonwaaren hergestellt werden, die wegen ihrer Güte weit und breit begehrt sind. In der Nähe von Sanaa finden wir aber auch jüdische Weinbauern, die einen nicht zu verachtenden Wein ziehen. Serail, die Selim-Moschee, Bazar und Markt sind die Hauptanlagen in der arabischen Stadt. Das Judenquartier besitzt seinen eigenen Markt. Der Abwanderung der wohlhabenden jüdischen Bevölkerung, deren Ziel in neuerer Zeit Jerusalem geworden ist, stellt die Regierung jetzt Hindernisse in den Weg.

Drei von Militärwachen besetzte Thore liegen in der um Sanaa sich ziehenden Ringmauer. Auf den im Osten der Stadt gelegenen Dschebel el Nukum liegt eine Citadelle, auf der Höhe von 2930 m. Neben einer Militärvorschule, zwei Zivilschulen, einer Industrieschule für die arabische Bevölkerung zu deren Ausbildung als Weber, Tischler, Schneider und Schuhmacher, besitzt Sanaa heute ein Militärhospital, ein städtisches Hospital, in dem jüdische Krankenwärterinnen beschäftigt sind, eine gute Apotheke, die an Mittellose unentgeltlich Arzeneien verabfolgt. Dazu kommt noch eine Druckerei, in der die offizielle, wöchentlich in arabischer und türkischer Sprache erscheinende Zeitung hergestellt wird, deren Jahresabonnement mit 60 Piastern, für jeden Beamten mit höherem Einkommen als 600 Piastern jährlich, obligatorisch ist. Es ist anzuerkennen, dafs hier die Türkei durchaus civilisatorisch gewirkt hat. Das Leben in Yemens Hauptstadt ist eintönig, und die Offiziere der Garnison treiben keinerlei Sport. Nach Sonnenuntergang ist alles Strafsenleben erstorben. Reisen in die Provinz müssen mit Eseln oder Maulthieren ausgeführt werden. Die Besitzer der Thiere schicken einen Angestellten, der für deren Futter und Hufbeschlag während der Reise zu sorgen hat. Von der Hauptstadt aus machte der Referent dann Exkursionen in nördlicher Richtung nach Ruda und Amrân, in nordwestlicher Richtung nach Musvar, Kaukaban und Schiban. In der Nähe des letzteren Ortes finden sich Felsenhöhlen, die ehemals einer nicht unbedeutenden Bevölkerungszahl zur Wohnung gedient haben müssen und an solche Felsenwohnungen, wie sie in Armenien jüngst gefunden wurden, lebhaft erinnern. In südlicher Richtung von Sanaa aus ging es noch über Maber nach Dhamar, dann nach Südost bis Redah, endlich wieder westwärts nach Yerim, und südlich über Ibb nach Taiz, die ungesundeste Stadt des Yemen, das am 21. Januar 1901 erreicht ward. In Taiz liegt gleichfalls eine recht erhebliche türkische Besatzung. Heute Post und Telegraphenstation, bezeugen die Reste der Bauten und der Ringmauer, den ehemaligen gröfseren Stadtumfang und den früheren Reichthum. Bei Ibb in fruchtbarer Gegend besteht noch ein alter Aquädukt, durch den die dortige Moschee das Wasser erhält. Zwischen Yerim und Dhamar kann man den das Salz in diese letztere, 12 bis 15 000 Einwohner zählende Stadt bringenden Beduinen begegnen, die neben den Fellachen die Völkertypen hier bereichern. In fast allen vom Vortragenden berührten Städten fand er schöne Moscheen. Gataba, das Herr Burchardt auf seinem Wege nach Aden berührte, und das südwestlich von Redah und östlich von Taiz liegt, ist Zollstation, während etwas südlicher bei El Gelile das unabhängige Gebiet beginnt, dessen Beherrscher, der Sultan von Lahig, den Reisenden freundlichst aufnahm. Der Sekretär dieses Fürsten, ein des Englischen so gut wie des Arabischen kundiger Mann, übersetzte seinem Herrn die neuesten „Reuter-Depeschen" in Gegenwart unseres Reisenden. Auch ist dieser Sultan der Abonnent einer Beiruter Zeitung.

Von Lahig aus ging der Vortragende über El Hota nach Aden, dessen Tanks seine Bedeutung für den Handel ebenso bezeugen, wie seine Befestigungen in ihm einen Schlüsselpunkt des Weltverkehrs erkennen lassen, den hier britischer Unternehmergeist und Weitblick geschaffen hat. G. St.

Digitized by Google

Aus den rheinisch-westfälischen Industriestätten.

Betrachtungen von Paul Hirschfeld.

VI. Rheinische Glashütten-Aktien-Gesellschaft, Köln-Ehrenfeld.

Als mit dem Beginn der fünfziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts die Aera der Weltausstellungen anbrach und die erhabenen Schwingen des Kunstgewerbes sich wieder zu regen anfingen, da trat auch die Glasmacherkunst, die nach den Blütheperioden der Hoch- und Spätrenaissance mehr und mehr in die Wege handwerksmäßigen Schaffens geratben war, mit dem zielbewußten Streben hervor, an den Vorbildern der Vergangenheit die vergessenen technischen Kunstweisen wieder zu erlangen und auszubilden, das erloschene Verständniß für Form, Farbe und Transparenz der Glasgebilde zu frischem Leben zu erwecken. Sah man doch jetzt auch in unserem deutschen Vaterlande wieder ein, welche Wahrheit die Worte Goethes enthalten, daß keine Umgebung in uns das Gefühl des Schönen stören dürfe, Empfand man es doch überall, wie „die Freude am Dasein durch eine Umgebung gehoben wird, die mit kunstrichtem Sinn geordnet und geschmückt ist.“ Bruno Bucher, der in seiner Schrift „Ueber ornamentale Kunst auf der Wiener Weltausstellung“ dieses ausspricht, fagt dem hinzu: „Niemand wird es für unwesentlich erklären, ob das Auge, von der Arbeit aufblickend, eine kahle Wand trifft oder eine harmonisch gefärbte. Der Trinker mag sagen, ihm sei das Gefäß einerlei, wenn es nur guten Stoff berge: unwillkürlich wird er doch das zierliche Steingutglas gegen das Leidt halten, wird er doch die Figuren und Arabesken an dem Kruge betrachten.“ Ja, man kann mit einem gewissen Recht behaupten, daß die Geschmacksempfindung durch das Farbenspiel und die edle Gestaltung des Glases, in dem der Trunk kredenzt wird, schon im Voraus eine Anregung erhält. Glaubt man doch, wenn man im grünen oder braungoldigen Römer den Rheinwein sieht, schon einen Vorgeschmack vom labenden Rebensaft zu spüren.

Diese Gedanken beschäftigten uns, als wir in der imposanten Haupthalle der Düsseldorfer Ausstellung, dort, wo die fesselnden Erzeugnisse des Kunstgewerbes die Blicke gefangen nehmen, die meisterlichen Schöpfungen aus der ganzen Kulturwelt rühmlichst bekannten Rheinischen Glashütten-Aktien-Gesellschaft, Köln-Ehrenfeld einer aufmerksamen Betrachtung unterzogen. Aus allen diesen mit echtem, künstlerischem Feingefühl geschaffenen Gläsern, Humpen, Pokalen und Römern spricht das tiefe Verständniß des Unternehmens für die Stilrichtungen, die ihm bezüglich der Formung, Farbe und Verzierung als Vorbilder dienten. Sowohl die Glasgebilde in der antiken Gestaltung, wie die der deutschen und venetianischen Form des 16. und 17. Jahrhunderts sind nicht gewöhnliche Nachbildungen, wie sie hier und dort mehrfach anzutreffen sind, sondern den Originalen der vergangenen Kunstepochen so gleichwerthig, daß sie von den berühmtesten kunstgewerblichen Museen Deutschlands und Auslandes als überzeugende Merkmale des deutschen Könnens auf diesem Gebiete und als Vorbilder für Studienzwecke erworben wurden. Sind doch auch dem Etablissement, das im Jahre 1864 seine an Erfolgen so reiche Wirksamkeit eröffnete, seitens aller Ausstellungen, auf denen seine Kunsterzeugnisse dargeboten wurden, die höchsten Auszeichnungen zu Theil geworden.

Diese Ehrungen gelten aber auch seinen künstlerischen Schöpfungen anderer Art, die in Form und Farbe bekunden — wir weisen nur auf seine neuerdings erzeugten, in den berücksichtigten Irisfarben prangenden, reich gestalteten Brillantgläser hin —, welche bedeutsame Fortschritte die deutsche Glasindustrie in technischer und artistischer Hinsicht in letzter Zeit gethan hat. Daß so manches gläserne Trinkgefäß, das in etlichen Magazinen Venedigs dargeboten wird, den Ehrenfelder Werkstätten entsprossen ist, offenbart die kleine Episode, die dem Verfasser dieser Abhandlung direkt von einem rheinischen Großindustriellen mitgetheilt wurde. Als dieser bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in der Lagunenstadt das Schaufenster eines berühmten Kunstgeschäftes betrachtete, wurde er von einem venetianischen Glaskelche so angezogen, daß er beschloß, dieses Gebilde als Andenken an Venedig für sein Heim zu erwerben. Er ließ sich das Kunstwerk reichen, war aber nicht wenig erstaunt, bei näherer Betrachtung des Kelches das ihm bekannte Fabrikzeichen der Ehrenfelder Glashütte zu entdecken.

Die hohe Leistungskraft der Rheinischen Glashütten-Aktien-Gesellschaft macht sich jedoch nicht nur in der Herstellung aller jener Erzeugnisse geltend, die dem Kreise kunstgewerblichen Schaffens angehören, sondern tritt auch in denjenigen Objekten hervor, die dem mannigfachen tiefbraune in der Haushaltung gewidmet sind oder, wie elektrische Glühlichtbirnen und verschiedene Montageartikel, wie Kathedral- und Ornamentglas, der Nutzanwendung in anderen Arbeitsstätten der Industrie und des Kunstgewerbes dienen. Trotzdem das Etablissement selbst bei seinen Fabrikaten der Massenproduktion das stete Bestreben an den Tag legt, in den Gestaltungen und Farbentönungen die Grenzen des Schönen nicht zu verlassen, so weiß es dennoch den Geschmacksrichtungen der zahlreichen Gegenden in Europa und jenseits der ozeanischen Meere in weitgehender Weise Rechnung zu tragen. Deshalb hat sich sein Absatzgebiet, das die ganze Kulturwelt umfaßt und eine Jahresproduktion von mehr als einer Million Mark erfordert, auch fortgesetzt erweitert. Ueberall, wo gläserne Trinkgefäße künstlerischen und einfacheren Charakters, wo andere Glasgebilde zur Ausschmückung des Heims oder in dessen wirthschaftlichem Dienste begehrt werden, wo man des Hart- und Flachglases bedarf, hat das Etablissement einen ruhmvollen Namen errungen.

Eine Wanderung durch den ausgedehnten Fabrikbereich der Rheinischen Glashütten-Aktien-Gesellschaft, in dessen Werkräumen über 550 Personen thätig sind, entrollt dem Beschauer höchst fesselnde Bilder von den eigenartigen Schaffensprozessen, die sich hier abspielen. Von der Darstellung der Glasmassen und der in Anwendung kommenden Farbe- und Entfärbemittel erhält man allerdings keine Anschauung; diese Arbeiten, die zum größten Theile in Werkstätten vollzogen werden, die Unberufenen verschlossen sind, beruhen auf chemischen Grundlagen und bilden zumeist eigene Methoden der einzelnen Fabriken. Die nach bestimmten Verhältnissen sorgfältig gemischten Rohmaterialien gelangen in regelrecht zerkleinertem Zustande behufs des Einschmelzens in die verschiedenen, in dem Fabrikbereiche aus schwer schmelzbarem Thon und harter Schamotte erzeugten Häfen. Letztere werden in mächtige, aus bestem, gegen die anhaltende Weißgluth durchaus widerstandsfähigem Schamottematerial erbaute Oefen eingestellt, die ein möglichst reines und klares Feuer zu entwickeln haben.

Sämmtliche Hütten und Werkstätten dieses Fabrikbereiches, die sich unserer Betrachtung erschließen, offenbaren uns, daß der sich hier abspielende Betrieb vollständig unserem großen Zeitalter der fortgeschrittenen Technik entspricht. Dies ist auch aus der eigenartigen Kraftanlage zu erkennen, die in einer der Maschinenhallen ihre Macht entfaltet. Hier nämlich der gänzlose Versuch gemacht werden, die überschüssige Hitze des Ofens zur Dampfbildung und zum Betriebe einer mit dem Ofen verbundenen Dampfmaschine nach dem Patent Pfasen zu benutzen. Diese motorische Kraft, die in Gemeinschaft mit einer anderen Dampfmaschine eine Macht von beinahe 90 Pferdestärken besitzt, dient nicht nur zur Bewegung der mannigfachen Werkzeugmaschinen, sondern auch eines Dynamos, der die Quelle der elektrischen Beleuchtung des ganzen Fabrikbereiches bildet.

In dieser Hütte erfolgt die Massenherstellung von weißen und farbigen elektrischen Glühlichtbirnen, die in anderen Werkräumen zum Theil noch eine Mattirung erhalten, sondern sie nicht in glatter Form zur Versendung gelangen. Dort erblicken wir, wie durch eine jähe Abkühlung, im Gegensatz zu dem sonstigen Kühlprozeß, der in Kühlöfen, deren Hitzegrad zu einem allmählichen Sinken gebracht wird, sich langsam vollzieht, das widerstandsfähige Hartglas in die Erscheinung tritt. Hier sehen wir die verschiedensten Objekte des zumeist in der Haushaltung verwandten Preßglases in weißer und farbiger Tönung zur Herstellung bringen. Die zähflüssige Glasmasse wird hierbei in metallene Formen gebracht und mit Hilfe eines durch einen Hebelapparat eingetriebenen Metallkerns einem kräftigen Druck ausgesetzt. Auf diese Weise erfolgt die Bildung der mannigfachen schalenförmigen Gegenstände, der einfachen Bier- und Weingläser sowie anderer Glasprodukte in glatter und ornamentirter Gestaltung, die zu den alltäglichen Gebrauchsobjekten im Hause gehören. Auch eine Spezialität des Etablissements, das Preßpechsteinglas mit dem bekannten werthen Schliffglasimitationen, wird durch die Prozedur des Pressens in wechselvoller Art geformt.

In einer besonderen Hütte des Fabrikbereiches sind die eigentlichen Glaskünstler wirksam, um dem flüssigen Glase, dessen schnelles Erstarren ein rasches und dabei sicheres Arbeiten erfordert, jene kunstvollsten Gebilde zu entlocken. Wir betrachten mit steigender Aufmerksamkeit, wie die aus den Häfen entnommene flüssige Masse vermittelst der Pfeife aufgeblasen wird, wie sodann die dadurch entstandene rohe Form mit Hilfe der Zange eine verschiedene Korrektur erhält. Doch das begonnene Werk muß, da die Masse zu erstarren anfängt, unterbrochen werden; es muß, um das Material wieder gefügig zu machen, abermals der Gluth des Ofens unterliegen. Indem hierauf die Arbeit fortgesetzt wird, sieht man, wie dem formenden Meister neue Glasmassen zugetragen werden, wie er diese, dem ihm vor-

Digitized by Google

liegenden Entwurf entsprechend, plastisch gestaltet, sie hier zu Fäden auszieht und aus diesen den ansprechenden geringelten Fuſs eines Römerglases bildet, wie er dort Spiralrippen, die zierlichen Nuppen, Trauben und andere Arten der Ausschmückung darstellt. Hier wird mit der rotirenden Pfeife und der Zange der geschmackvoll gestaltete Stengel eines Glaskelches ausgearbeitet und an den Stengel durch ein wenig Glas der eigentliche Fuſs angeheftet, und dort schauen wir, wie mit einem eigenartigen Plätteisen die Kelchwände die bestimmte Form erhalten, wie ferner mit der Scheere der obere Rand des Kelches abgerundet wird. An dieser Stelle sehen wir, wie nach venetianischer Manier ein edel geformtes Trinkgefäſs mit einem Glasnetz umsponnen, also die Reticulir- oder Netztechnik angewandt wird, an jener, wie aus farbigen Glasstäbchen, die ausgezogen, und zu Bündeln vereinigt werden, die im reizendsten Farbenspiel glänzenden Mosaik- oder Filigran-Glasgebilde entstehen.

Welche Meisterschaft die Rheinische Glashütten-Aktien-Gesellschaft in der Farbenbildung des Glases besitzt, bezeugen nicht nur die zuletzt erwähnten Kunsterzeugnisse, sondern auch alle anderen farbigen Objekte, die ihren Werkstätten entspriefsen. So sehen wir hier Gefäſse aus massivem Goldrubinglas, Gläser und Humpen in Blau und Grün, in Roth und Gelb und in mannigfachen Abstufungen dieser Farben. Deutet dieses Grün die Meeresfarbe an, erkennen wir in jenem die Farbe des Mooses oder der Tanne. Aus diesem Glase leuchtet dem Beschauer die Farbenpracht des Opals, aus jenem mit der herrlichen irisirenden Farbenbrechung der Glanz des Diamanten entgegen, ein Glanz, der den Namen „Brillantglas“ vollständig rechtfertigt.

Wenn wir nunmehr die vielverzweigten Werkräume durchwandern, in denen die Arbeit der entgiltigen Fertigstellung der geblasenen, gepreſsten und der aus freier Hand gestalteten Glasgebilde vollführt wird, dann wenden wir uns zunächst dem fesselnden Schaffen zu, das uns das Schleifen des Glases vor Augen führt. Da sehen wir in diesen und jenen Arbeitsstätten eine Reihe von Abschleifmaschinen in Bewegung, die das Absprengen der Kappen von den Glasöffnungen bewirken und so dem Glase die letzte Form verleihen. Dort erfolgt dieser Absprengungsprozeſs durch die Einwirkung von Stichflammen rotirender Einbrenn-Maschinen, die zu gleicher Zeit 20 Gläser zu bearbeiten vermögen. Das eigentliche Schleifen der gläsernen Gefäſse geschieht mit Hilfe guſseiserner Scheiben, die theils mit Schmirgel überzogen sind, theils einen steten Zufluſs von breiigem Sand empfangen. Vermittelst dieser Schleifprozeduren werden den Trinkgläsern, Fruchtschalen, Wasser- und Likörflaschen sowie den sonstigen Glasgeräthen an den Oeffnungen und Füſsen die regelrechten glatten Ränder gegeben, des Weiteren ebene oder wenig gekrümmte Flächen, ferner Facetten, Oliven und andere Verzierungen angeschliffen, sofern diese nicht durch ein Formverfahren schon vorher erzeugt worden sind, kurz, werden die Erzeugnisse für den Gebrauch befähigt.

Während hier den geschliffenen Gläsern die oft begehrte Vergoldung durch ein aus einer Goldchloridlösung gefälltes metallisches Gold vermittelst einer Uebermalung mit dem Pinsel und einer Einbrennung dieser Farbe im Ofen verliehen wird, erfolgt dort die farbige Dekoration des Glases mit eigens für diesen Zweck präparirten Farbstoffen. Auch diese Ausschmückung wird mit dem Pinsel ausgeführt, welcher Manipulation eine Brennprozedur folgt, durch die der farbigen Bemalung die Lebensdauer gewährt wird. Um gewisse abschattirte Muster oder ein vollständiges Matt erlangen zu können, benutzt man ein Sandstrahlgebläse, das bekanntlich durch einen kräftigen Luftstrom Sand gegen das Glas treibt. Durch einen Wachsüberzug vermag man es leicht zu erreichen, daſs die Mattirung nur auf den entblöſsten Stellen des Glases zum Ausdruck kommt und dadurch eine Zeichnung, je nach der Art des Wachsüberzuges, zur Erscheinung gelangt. An einer anderen Arbeitsstelle sehen wir dagegen, wie mannigfache in Stahl gravirte Muster mit einem undurchdringlichen Schwarz überzogen, auf einen für diese Bestimmung besonders geeigneten Papierstoff abgepreſst und alsdann auf die zu schmückenden Gläser übertragen werden. Die von dem Muster frei bleibenden Stellen des Glases werden mit Wachs überzogen, damit das nun folgende Aetzen die Muster mit dem Glase dauernd zu vereinigen vermag. In diesem Raume betrachten wir, wie Guillochirmaschinen in charakteristischer Wirksamkeit sind, um mit Hilfe ihres Grabstichels auf Gläser oder andere Gefäſse, die mit einem Wachsüberzug versehen sind, die wechselvollsten gewundenen Figuren einzukratzen. In jener Werkstätte schauen wir dagegen die Manipulationen des eigentlichen Kunstätzens. Wir sehen hier, wie die anzubringende Zeichnung in den Wachsüberzug vermittelst eines metallenen Stiftes dermaſsen eingegraben wird, daſs darunter das Glas diese Zeichnung wiedergiebt. Nachdem nun das Glas der Wirkung von Fluſssäure unterliegt, vermag man wahrzunehmen, daſs die von Wachs bedeckten Theile völlig intakt geblieben sind, hingegen die durch die Zeichnung entblöſsten Stellen, je nach der Dauer der Exposition, in matten oder kräftigen Zügen das aufgetragene Muster erkennen lassen.

Wir besichtigen noch das Atelier, wo durch Künstlerhände das Graviren der feinen Glasgebilde vollführt wird, durchschreiten die Werkräume, wo die Erzeugnisse, bevor sie zur Versendung oder in die Magazine gelangen, geputzt und gesäubert werden, um schlieſslich das auf dem Fabrikbereiche errichtete Heim für die Lehrlinge der Hütte in Augenschein zu nehmen. Dieses Heim, das unter der fürsorglichen Aufsicht eines Verwalters steht, einen Schlaf- und Eſssaal, sowie rationell angelegte Badeeinrichtungen besitzt, offenbart, ebenso wie alle Arbeitsstätten des Etablissements, wie die Leitung der Firma mit Eifer dahin strebt, allen hygienischen Anforderungen nach Möglichkeit zu entsprechen.

Diese Leitung ruht in den Händen eines der anerkannt bewährtesten Fachmänner auf dem Gebiete der Glasindustrie, des Direktors Eduard Ritter von Kralik, eines Neffen des rühmlichst bekannten Kurators des Oesterreichischen Gewerbemuseums und Mitverfassers des Werkes „Die Geschichte der Glasindustrie“, Ludwig Lobmeyr in Wien. Ist letzterem mit in erster Reihe der künstlerische Aufschwung der böhmischen Glaskunstindustrie zu danken, so gebührt dem Neffen, dem genannten Direktor der Rheinischen Glashütten-Aktien-Gesellschaft, das Verdienst, dieses Unternehmen zu einer solchen Entwickelung gebracht zu haben, daſs es nunmehr in Deutschland mit den vornehmsten Rang in seinem Fache zu behaupten vermag.

Indem wir nun am Ende unserer Wanderung den Mustersaal des Etablissements durchschreiten und die vielumfassenden Gebilde, die in diesem Schaffensbereiche entstehen, nochmals an uns vorüberziehen lassen, empfinden wir es mit Genugthuung, in der Rheinischen Glashütten-Aktien-Gesellschaft eine Hauptförderin der wiederbelebten deutschen Glasmacherkunst, in ihrem Wirken einen bedeutsamen Hebel für den Weltruhm des heimischen Fleiſses zu erkennen.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Hohenzollern“, nach Genua, 17. Juli 5 Uhr Nachm. von Neapel.
SD. „Trave“, nach New York, 17. Juli 4 Uhr Nachm. von Neapel.
SD. „Kronprinz Wilhelm“, nach New York, 16. Juli 6 Uhr Nachm. von Cherbourg.
D. „Cassel“, nach Bremen, 16. Juli 2 Uhr Nachm. von Baltimore.
D. „Barbarossa“, nach Bremen, 17. Juli 12 Uhr Mittags von New York.
D. „Breslau“, nach Baltimore, 16. Juli 3 Uhr Nachm. in Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Coblenz“, nach Bremen, 17. Juli in Bremen.
D. „Aachen“, nach Bremen, 18. Juli von Antwerpen.
D. „Helgoland“, nach Antwerpen, Bremen, 17. Juli von Vigo.
D. „Heidelberg“, nach Brasilien, 16. Juli von Santos.
D. „Wittenberg“, nach Brasilien, 15. Juli von Funchal.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Prinz Heinrich“, nach Bremen, 18. Juli von Penang.
D. „Sachsen“, nach Hamburg, 17. Juli in Shanghai.
D. „Bayern“, nach Ost-Asien, 18. Juli in Singapore.
D. „Nürnberg“, nach Bremen, Hamburg, 17. Juli von Rangoon.
D. „Würzburg“, nach Ost-Asien, 15. Juli in Tsingtau.
D. „Weimar“, nach Australien, 16. Juli von Neapel.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 18. Juli 1902.

D. „Augsburg“, nach Kapstadt, Mossel Bay, Algoa Bay, Fremantle, Adelaide und Java, 16. Juli ab Antwerpen.
D. „Bergedorf“, nach Kap, Melbourne und Sydney, 15. Juli ab Kapstadt.
D. „Meissen“, nach Kap, Melbourne und Sydney, 14. Juli Las Palmas pass.
D. „Offenbach“, auf der Heimreise, 15. Juli in Soerabaya.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

PD. „Stambul“, Kapt. Frosch, 18. Juli in Konstantinopel.
D. „Imbros“, Kapt. Selck, 19. Juli von Samsun nach Varna.
D. „Samos“, Kapt. Buss, 18. Juli die Heimreise von Salonik.
D. „Delos“, Kapt. Agrell, 18. Juli in Antwerpen.
ED. „Wellgunde“, Kapt. Kuhlmann, 19. Juli in Odessa.
ED. „Woglinde“, Kapt. Mohr, 19. Juli in Djidjelli.
PD. „Pera“, Kapt. Hinrichs, trat am 19. Juli von Malta die Heimreise an.

Dampfschiffs-Rhederei von 1889.

D. „Sieglinde“, Kapt. Niemann, 19. Juli von Onega nach London.
D. „Günther“, Kapt. Niemann, 16. Juli von Sundsvall.
D. „Brunhilde“, Kapt. Junge, 18. Juli in Colombo.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Assyria“, 19. Juli 3 Uhr Nachm. von Philadelphia nach Hamburg.
D. „Christiania“, von Hamburg nach Mittelbrasilien, 20. Juli Quessant pass.
D. „Constantia“, von Hamburg nach Westindien, 19. Juli in Tampico.
D. „Graf Waldersee“, von Hamburg via Plymouth nach New York, 20. Juli von Boulogne.
D. „Nassovia“, von Antwerpen nach dem La Plata, 18. Juli in Montevideo.
D. „Numidia“, von Hamburg nach dem La Plata, 19. Juli von Antwerpen.
DY. „Prinzessin Viktoria Luise“, 19. Juli 3 Uhr Nachm. von Noes (Nordlandreise).
D. „Sibiria“, von Buenos Aires nach Hamburg, 20. Juli von Funchal.
D. „Silvia“, von Hamburg via Bremen nach Ost-Asien, 20. Juli Cuxhaven pass.
D. „Syria“, von Hamburg nach Westindien und Mexiko, 20. Juli Morgens Cuxhaven pass.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

421. **Vertretungen für Italien gesucht.** Von einem Hause in Mailand (Italien), welches eine Anzahl erster deutscher Exportfirmen zu ihrer vollen Zufriedenheit vertritt, erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 25. Juni 1902: „Meine Thätigkeit als Vertreter erstreckt sich hauptsächlich auf folgende Geschäftszweige: 1. Elektrotechnische Artikel, emaillirte Metallwaaren usw. usw.; 2. Kurzwaaren — engros (bisher Metall-, Perlmutter- und Glasknöpfe, Gürtelschnallen usw.); 3. Galanteriewaaren — engros (bisher Uhrketten, Cigarettenetuis, Gablonzer Artikel usw.); 4. Luxusgalanteriewaaren (Kunstgufs und Zink, Bronce, wie Tafelaufsätze, Vasen, Standuhren usw). — Ich bereise ganz Italien und übernehme nur Vertretungen für das ganze Land. Durch Zuweisung leistungsfähiger Häuser in einschlägigen Artikeln wäre ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet."

422. **Offerten in Fahrrad- und Fahrradzubehörtheilen, Oefen, Geldschränken, elektrischen Artikeln, wie Telephondraht, Läute-Apparate, Elemente usw. usw. gewünscht.** Eine Firma in Holland schreibt uns folgendes: „Wir bitten Sie, uns mit Fabrikanten in folgenden Artikeln in Verbindung zu bringen: Fahrrad- und Fahrradzubehörtheile; wir suchen die Vertretung von Firmen in dieser Branche, welche sehr leistungsfähig sind. Oefen; wir bitten Sie, uns mit einer Firma in Verbindung zu setzen, welche ungefähr dieselben Modelle anfertigt, wie die Firmen Junker & Ruh und Riessner. Die Firma müfste natürlich in Preisen und Qualität konkurrenzfähig sein. — Ferner interessiren uns Offerten in Geldschränken und in elektrischen Artikeln. Vorzugsweise Schwachstrom-Artikel wie Telephondraht, Läute-Apparate, Elemente usw. usw. Wir machen die Geschäfte hauptsächlich auf eigene Rechnung, möchten aber späterhin den Alleinverkauf für bestimmte Gebiete haben, wenn wir beabsichtigen, die Artikel zu poussiren und damit einen guten Erfolg haben." — Auskünfte über das betreffende Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

423. **Vertretungen für Aegypten gesucht.** Eine uns befreundete Firma in Aegypten schreibt uns folgendes: „Wir sind bereit, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Häuser zu übernehmen und zwar in folgenden Artikeln: Seidene und baumwollene Bänder, Strümpfe und Trikotagen (vorzugsweise Chemnitz und Umgebung), baumwollene und wollene Decken, Taschentücher aus Baumwolle, Seide und Leinewand, Stoffe für Herrenkonfektion in geringerer und feinerer Qualität, Servietten, Tischtücher aus Leinewand (Bielefeld und Umgebung) und Artikel aus Papiermaché." — Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

424. **Vertretung in photographischen Papieren, Drogen- und Apothekerbedarfsartikeln für Buenos Aires (Argentinien) gesucht.** — Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter näher zu vereinbarenden Bedingungen.

425. **Kataloge von deutschen Glaswaaren, Töpferwaaren, Nürnberger Bandwaaren von einem Exporthause in Manchester gewünscht.** Wir erhielten aus Manchester folgende Zuschrift: „Falls Sie uns Kataloge in den oben genannten Artikeln verschaffen können, wären wir Ihnen sehr verbunden. Wir würden dieselben gern an unsere Freunde in den verschiedensten Plätzen versenden. Kataloge in englischer, französischer, spanischer und portugiesischer Sprache sind uns erwünscht. Billigste Preise sind Bedingung." — Diesbezügliche Anfragen sind an die „Deutsche Exportbank A.-G.", Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

426. **Vertretungen für Süd- und Südost-Rufsland gesucht.** Wir erhielten von einem uns befreundeten Herrn in Rostow, welcher früher in Odessa viele Jahre etablirt war, folgendes Schreiben: „Ich werde mich in allernächster Zeit mit meinem Schwiegersohn hier in Rostow associren, und übernehmen wir gern jede Art Vertretungen oder Kommissionslager, zu welchem Zwecke wir ein grofses Lokal im Centrum der Stadt gemiethet haben. Unser Geschäftsrayon, den wir bereisen lassen, ist der Süden und Südosten des europäischen Rufslands, ferner der Kaukasus und Transkaspien." — Wir theilen die Adresse unseres Freundes Interessenten gern mit, und sind diesbezügliche Anfragen unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einzusenden.

427. **Vertretungen für Süd-Australien gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Adelaide (Süd-Australien) folgende Zuschrift, datirt 21. Mai 1902: „Ich bin bereit, noch Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen, nachdem ich 13 Jahre bei einem hiesigen Importhause als erster Angestellter fungirt habe. Mit Ausnahme von Maschinen ist mir jede Branche bekannt. Vorzugsweise interessiren mich Vertretungen in Eisen- und Lederwaaren, billigen Bijouterien, Korken, Kapseln, Schriften, Vignetten, Strohhülsen für Flaschen, Mundharmonikas, Neuheiten auf elektrischem Gebiete, Nähmaschinen (Fufs- und Handbetrieb), wollenem Unterzeug, German Print für Schürzen, Velvet etc., Holzpfeifen englischer Art usw. usw." — Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

428. **Zur Geschäftslage in Porto Alegre (Brasilien).** Wir erhielten von einem befreundeten Hause in Porto Alegre über die dortige Geschäftslage folgendes Schreiben: „Leider liegt für jetzt und die nächsten Jahre das Geschäft so traurig, dafs ich nicht daran denken kann, andere für die Ausdehnung ihrer Verbindungen jetzt zu animiren. Falls jedoch hier die Zeiten sich wieder bessern sollten, dann werden mir neue Verbindungen jederzeit erwünscht sein."

429. **Vertretungen in Eisen- und Stahlwaaren, Textilwaaren, Schuhleder und Schuhmacherzubehör für Rumänien gesucht.** Von einem der besten und ersten Agenturhäuser in Bukarest (Rumänien), welches bedeutende deutsche Fabrikanten seit vielen Jahren (einige seit 15 bis 25 Jahren) vertritt, erhalten wir die Nachricht, dafs es bereit sei, noch Vertretungen von leistungsfähigen Fabrikanten und Exporteuren in Eisen- und Stahlwaaren, Textilwaaren, Schuhleder und Schuhmacherzubehör zu übernehmen. — Die vorliegenden Auskünfte über das Haus lauten sehr günstig und sind von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erhalten.

430. **Ueber den Absatz von Parfümerien und Luxusseifen in Bagdad (Asiat. Türkei)** wird uns berichtet: „Im Allgemeinen ist unser Platz kein hervorragendes Absatzgebiet für Parfüms und Luxusseifen, denn der gröfste Theil der hiesigen Bevölkerung hat einerseits noch wenig Verständnifs für europäische Toilettenfinessen, andererseits aber sind es pekuniäre Hindernisse, welche die Leute zwingen, von Luxusbedürfnissen, seien sie auch noch so bescheiden, abzusehen. Immerhin sind wir bereit, die hiesigen Käufer für Parfümerien und billige Seifen zu interessiren und ersuchen wir deutsche Fabrikanten um kostenfreie Zusendung einer kleinen Kollektion von Parfüms in mittlerer und billigster Preislage. Wir beanspruchen 5 pCt. Provision für vermittelte Geschäfte."

431. **Absatz landwirthschaftlicher Maschinen in Bessarabien.** In Bessarabien sind über zwei Millionen ha bebaut, somit weniger als die Hälfte der gesammten Landesoberfläche. Hiervon entfallen 75 pCt. auf Sommersaaten, darunter 32 pCt. auf Mais und 37 pCt. auf Weizen und Gerste zusammen. Die Landesbevölkerung (über zwei Millionen), wenig fleifsig und in der Kultur noch weit zurück, bearbeitet die Fluren sehr primitiv und zeigt nur wenig Lust, sich Fortschritten anzupassen. Die zu Feldarbeiten alljährlich herangezogenen Einwanderer aus Ostgalizien und der Bukowina sind zwar arbeitswilliger, jedoch mit einer rationellen Landwirthschaft noch fast gar nicht vertraut und tragen zur Entwickelung dieser Provinz in agrikultureller Richtung nur sehr wenig bei. Der Sinn für landwirthschaftliche Maschinen wächst jedoch bei den Grofsgrundbesitzern, und wäre eine energische Propaganda für unsere Maschinen am richtigen Platze.

Eine gewisse Trägheit, die den Bewohnern südlich gelegener Länder stets eigen ist, hemmt die Hebung der Kultur; wenig gute oder geradezu schlechte Ernten haben die Baarmittel erschöpft. Nun hat die Ernte dem Ackerbauer reichliche Mittel in die Hand gespielt, und die Erinnerung an die Vorjahre dürfte ihn überzeugen, dafs das alte System zu wenig vor Misslingen schützt, und es hohe Zeit ist, an die Verbesserung der Kultur zu schreiten. — Einfuhrfirmen für landwirthschaftliche Maschinen in Bessarabien — ebenso an anderen Haupthandelsplätzen Rufslands — kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, aufgeben.

432. **Mühlen in Südafrika und Vertretungen in Maschinen und technisches Bedarfsartikeln für Südafrika gesucht.** Ein uns befreundeter Ingenieur aus Kapstadt, welcher z. Zt. in Deutschland weilt, berichtet uns: „Meines Wissens existiren in Südafrika u. A. Mühlen mit Dampfresp. Wasserbetrieb an folgenden Plätzen: Capetown, Rondebosch, Paarl, Woosten, Johannesburg, Port-Elizabeth und Durla, welchen eventl. Verbesserungen ihres Betriebes durch neue maschinelle Einrichtungen angenehm sein würden. Es ist leicht möglich, dafs mit dem Weiterumsichgreifen des Irrigationswesens auch dort produzirtes Korn durch neu zu errichtende kleine Mühlenanlagen zur Verarbeitung gelangt, sodafs auch kleinere Betriebsanlagen in Betracht kommen. Ich habe vielfach gefunden, dafs derartige kleine, durch Lokomobilen betriebene Anlagen von grofsen Farmbesitzern angeschafft worden sind." — Der betr. Herr ist bereit, noch Vertretungen in Maschinen aller Art und technischen Bedarfsartikeln für Südafrika zu übernehmen. Auskünfte ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

433. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	14. 7. 02	auf London	$15^{15}/_{16}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	$15^{15}/_{16}$	„
Hongkong . . .	„ „ „	„	$21^{3}/_{16}$	„
Shanghai	„ „ „	„	$28^{3}/_{8}$	„
Yokohama . . .	„ „ „	„	25	„
Singapore . . .	„ „ „	„	$21^{5}/_{16}$	„
Manila	„ „ „	„	$21^{1}/_{4}$	„
Buenos Aires .	19. 7. 02	„	$47^{15}/_{16}$	„ Goldagio $130^{3}/_{4}$ %
Valparaiso . . .	18. 7. 02	„	$15^{11}/_{16}$	„
Rio de Janeiro .	14. 7. 02	„	$11^{7}/_{8}$	„
Uruguay	16. 4. 02	„	$51^{1}/_{4}$	„
Bolivien	12. 4. 02	„	17	„
Paraguay . . .	8. 5. 02	auf Deutschland 1 Mark = 2,00 $ Papier		
		Auf Juni 100 Pes. Gold = 900 Pes. Pap.		
Columbien . . .	16. 6. 02	100 Pes. Gold = 4 200 Pes. Papier.		
Mexiko	28. 6. 02	auf Deutschland 1,76 Mark		
San Salvador . .	27. 5. 02	auf London Sicht 158 % Prämie.		
Costarica . . .	13. 1. 02	auf Deutschland 1 M. = 0,518 Colon.		
Peru	30. 4. 02	„ 1 % Diskont.		
Guatemala . . .	20. 6. 02	auf New York 725 % Prämie		
„	„ „ „	„ Hamburg 90 T/S. 680 % Prämie		

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehenden Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik,
Leipzig-Stötteritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

Aktien-Gesellschaft
Mix & Genest
TELEPHON- & TELEGRAPHEN-WERKE
BERLIN-W.
Alle Telephonanlagen mit Mikrophon-Betrieb.
Telephonie sans fil. Système Mix & Genest.

Berliner
Gusstahlfabrik und Eisengiesserei
Hoga Hartung, Actien-Gesellschaft
Berlin N., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma **Lohf & Thiemer.**

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrknarren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (427)
Preislisten gratis und franco.

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**
Fondée 1863. Spécialités: **Brocheuses au fil métallique et au fil de lin** pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc.
Piqueuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pièces au recueillies jusqu'à 3600 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **boîtes pliantes et Cartonnages** de tous genres.
Gegründet 1863. Spezialitäten: **Draht- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Cartonnagen etc.
Falzmaschinen für Werkdrucke u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Falzschachteln und Kartonnagen jeder Art.
Established 1863. Specialities: **Wire and Thread Sewing Machines** for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanacks, Card Boxes etc.
Folding Machines for Book-work & Newspapers. Fold true to register, up to 3600 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind.**
Deutsch-Amerikanische Heftmaschinen-Fabrik, Leipzig.
Leipzig-10-Anger-Cr.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Hlubuckér Korkindustrie Kanden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1833. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1885.
Prämiirt in Mini mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.
Kork-Fabrikation
Alle Sorten **Flaschen-** und **Façon-Korke, Bohrkorke,** für Odeurflaschen. **Korkscheiben, Korkrettungsringe, Korkringe** für Celluloidwaarenfabrikation. **Korkscheiben, Korkstöpfe** und **-Platten,** sowie **alle sonstigen Gegenstände aus Natur-** sowie **Kunstkork,** sowie **Korkpapier** für Cigaretten-Mundstücke.
Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**
Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Poröse Kunstkorke** aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Was wir liefern?
Maschinen zur Herstellung aller Arten viereckiger Cartons
Maschinen zur Herstellung von Rundschachteln aller Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Maschinen zur Herstellung von Cigaretten-, Chokoladen-Packungen, Etuis, Patronenschachteln, Reklame-Artikeln, Faltschachteln u. allersonstigen Massenpackungen.
Ueberhaupt alle Maschinen, welche zur Verarbeitung von Pappe dienen.
Arbeitsproben und Katalog gratis zu Diensten.
Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.
Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 DRESDEN-A., Blasewitzerstr. 21. (41)

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Hausegen und sämmtliche Devotalien.
Export!
Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.
Export! [105]

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen	und New-York	Bremen	und Cuba
Bremen	„ Baltimore	Bremen	„ Brasilien
Bremen	„ Galveston	Bremen	„ Ostasien
Bremen	„ La Plata	Bremen	„ Australien
		Genua	„ New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt Ausgezeichnete Verpflegung

Nähere Auskunft ertheilt [129]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen

von

Behörden und

Anwälten,

der

Industrie

und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten.

Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

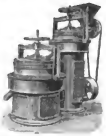
United Typewriter Supplies Co.

m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken



Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubsaugeranlagen — Fondant-Tablettenmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(132 b.) liefern als Spezialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.

(Lichtdruck.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

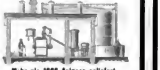
Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.

Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.



Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

J. M. Lehmann.

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. * * Gegründet 1834.

Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.

Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. . . .

Chocoladen-

. . . Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toilleteseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.

Buenos Aires

Sehrleistungsfähige Fabrik der Passementerie und Spitzen-Branche inclusive Barmer Artikel (hante Nouveautés pour dames) sucht tüchtigen, respektablen Vertreter, dem eventl. Lager anvertraut werden kann.

Ferner wird ein bei der prima Kundschaft in Manufakturwaaren (sächsische Wollwaaren und baumw. Cassinetts, gedruckte Kattune, Decken und Flanelle etc.) gut eingeführter Vertreter gesucht.

Offerten mit 3a Referenzen behufs Weiterbeförderung an **Hugo Heydtmann,** 901 Casilla-Rio de Janeiro, erbeten.

Digitized by Google

Permanente Industrie-Ausstellung Deutscher Erzeugnisse

in Barcelona, Escudillers 6.

DAVID FERRER y Cª., S. en. C.

Alleinige Vertretung für Deutschland: Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

Alle Fabrikanten, welche mit Spanien in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, werden zur Beschickung dieser ständigen Ausstellung eingeladen, und erklärt sich die Firma David Ferrer y Ca. bereit, zugleich die Vertretung der Aussteller in Spanien zu übernehmen, welches sie alljährlich wiederholt bereisen läßt. Auch ist die Firma durch Agenturen an allen Hauptplätzen aufs beste vertreten.

Diejenigen Fabrikanten, welche bereits in Spanien vertreten sind, werden ihre Muster in den schönen Räumen der Ausstellung, die im geschäftlichen Centrum von Barcelona gelegen sind, mit Vortheil zur Kenntnifs der Käufer zu bringen in der Lage sein, und ist daher auch ihnen die Betheiligung an der „Ständigen Ausstellung" zu empfehlen.

Barcelona ist die gröfste Stadt Spaniens und das Centrum des industriereichen Cataloniens, welches die spanischen Einkäufer, die weder nach Paris, nach London zu reisen in der Lage sind, periodisch zu besuchen pflegen, um daselbst ihre Einkäufe zu realisiren.

Auskunft über die in Spanien gangbarsten deutschen Artikel, Absatz-, Zahlungs-, Zollverhältnisse usw. wird jederzeit ertheilt.

Prospekte etc. verlange man bei der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

Referenzen, sämmtlich in Barcelona: M. Arnus & Cª.; Crédit Lyonnais; Garriga Nogués Sobrino, S. en. C

Berlin, Ende Juli 1902, Lutherstraße 5.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

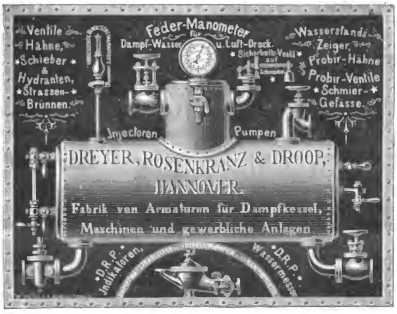
Waffen. Jagdgeräthe.

Engros. — Export

Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten

Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl.

und Berlin C., Rosenstrasse 1.



Weise & Monski

Halle (Saale).

Special-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

in jeder Grösse und Ausführung.

Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb

insbesondere

Schnellläuf-Pumpen

Stets grosses Verrathslager.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Einzig patentirtes

Dauer-Conservesalz

von

Hugo Jannasch

Bernburg a. S. (Deutschland)

von grösstem Nutzen für

Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delicatessenhandlungen, Milchereien etc.

Digitized by Google

D. R. P.
In allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht ORSA

Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.

Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.

Brenner passt auf jede Lampe.

Einfachste Behandlung. — 1 Liter Petroleum in ca. 25—30 Stunden.

Leuchtet wie Gasglühlicht.

Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.

Brennt geruchlos ohne zu russen. — Komplett mit 4 transportablen Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 **ab Fabrik.** Nachnahme nur in Deutschland. **In's Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages** mit Zuschlag für Porto lt. entsprech. Posttarif (5 Kilo). — Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachleuten, Publikum, Behörden.

Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebrannt wird, Amerikanisches, Russisches oder Galizisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Vertreter gesucht. **Telegr.-Adr.: Orsalicht, Berlin.**

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos geweht bis zu den gröfsten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleifs.
Grofse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III. 4

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte gröfsere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch. Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

KABELFABRIK LANDSBERG a. W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)
Gegründet 1830 — 10 Mal ausgezeichnet

Drahtseile
f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.

Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.

Transmissionsseile
aus Manila, bad. Schleisshanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Glühkörper 100 Stck. Mk.

imprägnirt	16,—
Glühkörper versandfähig .	20,—
Brenner Siebkopf . . .	50,—
Brenner System Auer . .	70,—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermäfsigungen.
Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Zerlegbare, tragbare
Döcker'sche Tropen-Baracken
sowie transportable
Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern
nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neuhof b. Niesky O./L.
Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrafse 14.

Digitized by Google

405/120

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei **Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 1,50 Mk. im Weltpostverein . . . 2,25 „
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12,00 Mk im Weltpostverein . . . 18,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postreitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 31. Juli 1902.* **Nr. 31.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landeleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen der deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu Übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Wertsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Wertsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten

Inhalt: Uruguay im neuen Jahrhundert. — Europa: Frankreichs Handel in der Türkei. — Die Entwickelung des überseeischen Handelsverkehrs in Rußland. — Die deutschen Kabellinien. — Bericht über den deutschen Medizinal-Drogenhandel, erstattet von Brückner, Lampe & Co. — Asien: Der Außenhandel Japans im Jahre 1901. — Verwendung von Motorwagen in Indien. — Afrika: Der deutsche Handel und Südafrika. — Central-Amerika und Westindien: Mexikanisch-pacifischer Handelsverkehr. — Litterarische Umschau. — Briefkasten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Uruguay im neuen Jahrhundert.

CNA. Ein kleines Staatswesen, Uruguay, zwar mit einem Flächeninhalt von 178 700 Quadratkilometern, d. h. halb so groß als die preußische Monarchie, aber mit einer Bevölkerung von nur 920 000 Seelen, hat es kommerziell und finanziell doch eine Bedeutung, die es unter den lateinisch-amerikanischen Republiken mit auf den ersten Rang stellt. Das verdankt es seiner geographischen Lage, die es neben den klimatischen Vorzügen und dem Reichthum des Bodens seines Territoriums trotz häufiger und blutiger politischer Erschütterungen in den Kreis der fruchtbringenden Thätigkeit des Europäers oder, richtiger und neidlos sei es gesagt, des Engländers brachte; denn überall im Ausland, wohin wir kommerziell unsere Schritte lenken, wandeln wir nur in den Fußstapfen dieser zwar sehr unliebenswürdigen, aber desto unternehmungslustigeren Nation, die im vorigen Jahrhundert zuerst die einstigen spanischen Kolonien mit dem Weltverkehr in Verbindung brachte und die, so unliebenswürdig sie, als Ganzes betrachtet, auch ist, wenigstens von der scheußlichen deutschen Anbiederungsmanie frei ist, die einem manchmal die Röthe in die Wangen treiben muß. Wenn wir nicht irren, war es ein großer britischer Staatsmann, der einmal sagte: Wir sind uns unserer Kraft bewußt, wir provozieren Niemand, aber „wir laufen auch niemand nach."

Daß die Engländer die ersten Früchte ihrer wagelustigen Handelspolitik ernteten, ist begreiflich, ebenso daß wir heute soviel von der Decke ab- nur möglich an uns ziehen, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß wir eines Tages die Ueberraschung erleben können, daß die Yankees sich breiter machen als alle anderen und die Decke beinahe ganz an sich ziehen wollen.

Naturgemäß sind also die großen Unternehmungen, welche den Verkehr und die Produktion weckten, durch englisches Kapital zu Stande gebracht worden. Greifen wir als ein Beispiel die Eisenbahnen heraus:

Meilen					
271	Central. Uruguay of Montevideo and Western Extension		Kapital	£	3 836 100
128	„ „	Eastern Extension		„	1 163 400
182	„ „	Northern Extension		„	1 627 150
196	Midland Uruguay			„	1 779 462
111	North West Uruguay			„	1 271 793
73	Uruguay Northern			„	824 490

Also ungefähr 200 Million. Mark Aktien und Obligationen für Bahnen in einem relativ kleinen Lande, deren Stammkapital sich nicht immer glänzend verzinst und theilweise blos, weil die Republik Zinsengarantien geleistet und diese Verpflichtung einhält, allerdings mit der Einschränkung, daß sie in Folge finanzieller Schwierigkeiten 1891 sehr unceremoniell — ein Wink, wie unsicher häufig solche Garantieversprechen sind — die Garantie von 7 pCt. auf 3½ pCt. herabsetzte.

Wäre aber bei der hauptsächlich auf Ackerbau und Viehzucht basirenden Landesproduktion eine so hohe Entwickelung, wie die Ausfuhrzahlen sie nachweisen, möglich gewesen ohne die durch die Bahnen erzielten billigen Transportkosten? Da sind ferner die Montevideo Gasgesellschaft mit einem Kapital von £ 542 000, die Montevideo Telephon Cy mit £ 160 000, Liebigs Extrakt of Meat £ 500 000, Montevideo Wasserwerke £ 750 000 usw., ebenfalls ganz respektable Summen. Dagegen ist den Engländern, obwohl sie sich sehr eifrig darum bemüht haben, zu ihrem größten Verdruß der Bau des Hafens von Montevideo entgangen. Jahrelang stand dieses Unternehmen auf den Programmen der verschiedenen Regierungen, bis es jetzt endlich zur Ausführung kam.

Der 18. Juli v. J. war für die Republik ein großer Festtag, denn an ihm wurde der Grundstein zu den neuen Hafenwerken gelegt, die, wie man hofft, doch mehr oder weniger die verlorene Position Montevideos als eines der hauptsächlichsten Häfen der südöstlichen Küste Südamerikas wieder herstellen werden. Der neue Hafen wird durch ein französisches Syndikat erbaut, dem die Herren Allard, Dollfuß, Dupeyrby und Wiriot angehören, Namen in den Ingenieur- und Finanzkreisen wohl bekannte Namen. Die Pläne für die Hafenanlagen wurden auf Grund der von Luther & Cie. angestellten Vermessungen von Guerard in Marseille und Kummer in Hamburg angefertigt, und der letztere ist der technische Inspektor der Arbeiten. Der Kontraktpreis beläuft sich auf $ 9 916 336 Gold, dagegen hat der Staat das Baggermaterial zu liefern. Die für das Werk nöthigen Summen werden durch eine Spezial Ein- und Ausfuhrsteuer, welche jährlich $ 1 000 000 Gold abwirft, aufgebracht, auf deren Garantie hin Hafenobligationen ausgegeben und von den Kontrahenten selbst zum Tageskurs angenommen werden. Im vergangenen Jahre brachte diese Steuer ungefähr $ 910 000 auf, kam also dem Voranschlag ganz nahe.

Die finanzielle Situation des Landes ist nicht ungünstig und macht der Administration des Präsidenten Cuesta nach so verhängnisvollen Zeiten, wie die vor seinem Amtsantritt, alle Ehre. Das Budget für 1901 schloß bei einer direkten Einnahme von $ 15 543 283, in welcher die erwähnte Hafensteuer von $ 910 000 nicht eingeschlossen ist, und direkten Ausgaben von $ 15 617 867 mit einem Defizit von $ 74 584. Werden aber die

Digitized by Google

schwebenden Tresorverbindlichkeiten und die noch rückständigen Steuergefälle hinzugerechnet, so ergiebt sich für das Fiskaljahr ein Defizit von $ 536 876, das auch nicht als besonders schwerwiegend angesehen werden kann.

Unter den Einnahmen der Republik figurirt auch der Gewinn der Banco de la Republica, welche eine Staatsbank ist mit einem Nominalkapital von $ 12 000 000, auf welches $ 5 000 000 eingezahlt sind. Das Nettoresultat ergab für 1901 $ 349 789, von welchen aber noch Rücklagen auf Reservekonto usw. gemacht werden. Im Bankfach arbeiten in Montevideo außerdem noch die Succursalen der vier englischen Banken: London and River Plate Bank, London and Brazilian Bank, Bank of Tarapaca and Argentina und British Bank of South America. Das schon beweist, welch' reges Geschäft in Uruguay stattfindet.

Spricht man von Finanzinstituten, so schweift der Blick unwillkürlich zu dem bekannten „Giftbaum", zu der Börse, hinunter, und für jeden einigermaßen fortschrittlich veranlagten Finanzmann wird es ein erhebendes Gefühl sein, zu erfahren, daß selbst in dem so abseits liegenden Winkel Montevideo die Börsengeschäfte recht hübsch gedeihen und von $ 13 594 000 Nominalwerth und $ 6 173 521 Kassawerth in 1895 auf $ 141 756 887 Nominalwerth und $ 67 992 870 Kassawerth in 1901 gestiegen sind.

Die öffentliche Schuld Uruguay's ist nicht klein; sie darf sich sehen lassen. Aber wie die besten Frauen die sind, von denen am wenigsten geredet wird, so kann man, wenigstens in den letzten Jahren, keine Klagen über den Anleihedienst der Republik führen; nicht, daß ihre Schuldverschreibungen sich gleicher Werthschätzung wie z. B. die von Chile zu erfreuen hätten, allein man redet nicht von ihnen, und das ist schon viel, und die Rimessen nach Europa für den Zinsendienst laufen recht regelmäßig ein.

Die spezifizirte Aufstellung der öffentlichen Schuld ergiebt am 31. Dezember 1901: Innere Schuld: Garantieschuld $ 3 519 800; Unifizirte innere Schuld $ 5 146 950; Liquidationsschuld $ 763 332; Schatzscheine $ 4 756 100: Außerordentliche Anleihe I. Serie $ 3 306 800; II. Serie $ 2 384 100; III. Serie $ 1 328 400; Emission 1901 $ 987 800.

Aeußere Schuld: Konsolidirte Schuld $ 92 286 380; Uruguay 5 pCt. Anleihe von 1896 $ 6 909 000. In London kontrahirt und quotirt.

Internationale Schuld: Italienische Schuld $ 4 000; Französische Schuld $ 134 725; Spanische Schuld $ 128 400; Brasilianische Anleihe $ 3 147 500.

Zusammen eine öffentliche Schuld von $ 124 803 287 in 1901 gegen $ 2 726 980 in 1869.

Der Zinsen- und Amortisationsdienst belief sich 1901 auf $ 6 900 587, in welchen $ 791 848 für Eisenbahngarantien inbegriffen sind.

Jedenfalls läßt man sich in Uruguay über diese Verbindlichkeiten keine grauen Haare wachsen, wenn es einmal trotz kräftigsten Anzugs der Steuerschraube nicht mehr gehen sollte; denn von letzterer weiß man heute auch dort ein Liedchen zu singen.

Eine Uebersicht über die Zollerträgnisse, die wir, blos um einen Anhalt für die Beurtheilung des Zollsystems zu gewinnen, hier anführen wollen, ergiebt für 1900

bei einer Einfuhr von $ 21 284 143 einen Zoll von $ 8 314 471 = 35,26 pCt.

dazuben zollfrei „	2 694 063
Gesammteinfuhr $	23 978 206

bei einer Ausfuhr von $ 27 401 356 einen Zoll von $ 1 418 798 = 4,08 pCt.

dazuben zollfrei „	2 069 506
Gesammtausfuhr $	29 410 862

Die Einfuhr 1901 belief sich auf $ 23 891 932, die Ausfuhr auf $ 27 731 126, letztere also um 2 Millionen weniger, als im Vorjahre, was hauptsächlich einer Abnahme der Ausfuhr von Tasajo (getrocknetes Fleisch) nach Brasilien und dem schlechten Ausfall der Weizenernte zuzuschreiben ist. In Bezug auf die Weizenproduktion behauptet man, daß der neue deutsche Zolltarif einen Zoll von $ 15,40 per Tonne Weizen und $ 32,10 auf Mehl bedeuten und Uruguay in diesen beiden Produkten thatsächlich vom deutschen Markt ausschließen würde.

Daß im Großhandel der Einfuhr die Deutschen den ersten Platz in Montevideo erobert und die Engländer daraus vertrieben haben, ist eine Erscheinung, die — auch die Engländer gestehen es selbst — auf manchen anderen wichtigen südamerikanischen Plätzen beobachtet werden kann.

Gestützt auf die Massenfabrikation der nothwendigsten Verbrauchsartikel, mit denen England doch noch überall in Südamerika auf den Einfuhrlisten den obersten Rang einnimmt, sei es durch direkte Zufuhr oder durch die Hände von Handelstreibenden anderer Nationen, ist dem englischen Geschäftsmann in Uebersee die britische Manufaktur das Wichtigste seiner Operationen; er erwirbt auch in der Regel nicht die vielseitige Waarenkenntniß, und verschmäht, als weitere Folge, das eifrige Eingehen auf die Bedürfnisse des Verbrauchs, welche dort den deutschen Kaufmann auszeichnen und ihm zusammen mit seiner sonstigen kommerziellen Bildung, seiner Akkuratesse und geschäftlichen Ernst eine Universalität verleihen, welche oft soviel und noch mehr werth ist, als Kapitalkraft. Ob diese Superiorität auch fernerhin immer andauern wird, ob nicht mit der Zeit auch in dieser Hinsicht von dem alten guten Satz abgewichen wird, ist eine andere Frage. Diese Frage darf man wohl aufwerfen angesichts der Richtung, die unser öffentliches Leben einzuschlagen droht, eine Richtung, die sich einerseits durch einen gewissen Absolutismus in allen Zweigen unserer nationalen Thätigkeit charakterisirt, andererseits durch eine unglaubliche Beschränktheit und Schwatzhaftigkeit, wie sie in der „berühmten" Rede des Generals von Leo zu Tage getreten ist. Wenn bei solchen hohen, den Ton angebenden Herren so wenig politisches, oder noch richtiger gesagt, natürliches Verständniß und Empfindung vorhanden ist, dann kann einem für die Zukunft Deutschlands bange werden. Außerdem gilt eine individuelle Begabung, ob sie sich auch allgemeiner Anerkennung erfreue, doch nichts mehr, wenn sie nicht durch ein oberstes Beispielsystem gesalbt und sanktionirt worden ist. Wir fahren mit vollen Segeln in den Byzantinismus hinein. Traurig! — Und keinen Chauvinismus fordern wir, wohl aber Selbstachtung. —

Bei der Ausfuhr Uruguays (1900) nach Europa — hauptsächlich Häute, Wolle und etwas Weizen — nimmt Belgien mit 17,7 pCt. die erste Stelle ein, Frankreich folgt mit 16,9 pCt., Deutschland mit 9,4 pCt. ($ 2 777 183) und England mit 6,2 pCt. Zieht man in Betracht, daß Belgien eine Menge davon an Deutschland weitergiebt, so ist unser Antheil an der Ausfuhr wohl bedeutend größer. Allein mit solchen Unebenheiten der Statistik sowohl bei der Einfuhr als der Ausfuhr muß man sich eben abfinden.

Die Einfuhr (1901) ergiebt auf den Kopf der Bevölkerung $ 25,0, die Ausfuhr $ 30 — ein Verhältniß, das nur von Chile übertroffen wird und bei diesem nur dank seiner Salpeterproduktion.

Seit 1891 übersteigt die Ausfuhr die Einfuhr ganz beträchtlich. In diesen 11 Jahren weist die Handelsbilanz die schöne Summe von $ 81 Millionen Gold auf. Allein in wessen Behausung der offizielle Werthmesser der Waareneinfuhr den eigentlichen Fakturawerth um 20—30 pCt. übersteigt, so wäre die Differenz zu Gunsten der Ausfuhr noch viel größer. Allein so, wie er sich nun darstellt, ist der auf dem offiziellen Zollansatz basirende, im Durchschnitt $ 7 350 000 betragende jährliche Ueberschuß schon groß genug, um die Frage aufzuwerfen, wohin kommen diese Ueberschüsse? Diese Frage, welche die ewige Meinungsverschiedenheit über die Handelsbilanztheorie in sich faßt, wird auch in Uruguay aufgeworfen. Sie verdient, ein wenig examinirt zu werden. Die Einen, nämlich die, welche ein Interesse an der Waareneinfuhr haben, die Importers, sagen: Die glückliche kleine Republik Uruguay, die im Stande gewesen ist, sich eine so enorme Bilanz zu ihren Gunsten zu schaffen, sollte im Reichthum schwimmen und von Prosperität überfließen. Unglückicherweise trifft nichts von alledem zu. Da sind mehr Zeichen von Armuth und Mangel, als von Reichthum; mehr Gedrücktheit als Thätigkeit hat während dieser Periode geherrscht, und man darf sagen, daß thatsächlich die allgemeine Prosperität während dieses Zeitabschnitts viel geringer war, als vor 1891, als die Handelsbilanz das Gegentheil zeigte oder wenigstens kein so auffälliger Unterschied zwischen Ein- und Ausfuhr existirte. Wo sind diese 81 Million.? Sie sind nicht in Waaren vorhanden, sonst müßte die Einfuhr größer gewesen sein; nicht in umlaufender Münze, denn das Baargeld hat sich nicht vermehrt; nicht in Unternehmungen, denn wir hören von keinen in der Industrie erworbenen Vermögen; nicht in den Banken, denn deren Reserven haben keine Steigerung erfahren. Sie sind also kein Gewinn, sondern ein Verlust. Und die Republik hat für diesen Betrag ihre Produkte und Hilfsquellen dahingegeben und keinen Gegenwerth dafür erhalten. — Die Anderen sagen: Ja, die Republik hat diese Differenz nicht in Waaren erhalten, aber wohl in Geld, entweder in Baar oder in Bankkredit; außerdem nimmt die Einfuhr doch eher zu, als ab, trotzdem verschiedene nationale Industrien heute manche Waaren herstellen, die früher eingeführt wurden.

Digitized by Google

Unserer bescheidenen Meinung zufolge, die man natürlich für das nehmen kann, was sie werth ist, verhält es sich mit der Handelsbilanz von Uruguay so, daß die Republik, da ihre Ausfuhr größer als ihre Einfuhr ist, sicher diese 81 Millionen — eine relativ enorme Summe bei einer Bevölkerung von 920000 Seelen — als ihr zukommenden Gewinn buchen darf und daß sie ihr in Baar zufließen müßten, wenn sie nicht durch anderweitige Verpflichtungen, von welchen gleich die Rede sein wird, verwiegenommen wurden. Waren, wie die Geschäftsleute sich ausdrücken pflegen, die Geschäfte vor 1891 besser, als während der einen entschiedenen Aufschwung der Landesproduktion zeigenden nachfolgenden Periode, so ist diese Anomalie sehr leicht erklärlich. Vor 1891 war geschäftlich die Konkurrenz noch nicht so groß, die Waarenzufuhr deshalb gewinnbringender. Dann trugen aber auch die schon damals dem Lande mehr als nöthig bewilligten europäischen Anleihen dazu bei, die den Waarenumsatz begünstigende Geldvergeudung als ein Zeichen von Prosperität ansehen zu lassen, die durchaus nicht existirte. Der erdrückende Zinsendienst, der wie oben erwähnt auf $ 12 803 000 angewachsenen öffentlichen Schuld — das Resultat vieljährigen Parteihaders, der Verschwendung und Beraubung der Staatsfinanzen — ist es, der durch die hohen Steuern und Abgaben die Ueberschüsse der Handelsbilanzen zum größten Theil wieder dem Lande entzieht (in der Form von Rimessen, die für die in London tätigen Zinskupons bestimmt sind), welche ihm in Folge seiner Produktivität erhalten bleiben sollten. Denn ist aber sowohl in der Stadt als auf dem Lande der Grundbesitz erheblich im Werthe gestiegen, und nicht jeder, der Millionen verdient oder verliert, pflegt es an die große Glocke zu hängen. Wenn die Bankrescrven in Montevideo keine Zunahme zeigen, so ist damit nicht gesagt, daß nicht auch uruguayisches Kapital in europäischen Banken angelegt sein kann. Wie sehr der Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr der Republik zu statten kommt, zeigt schon ihre Valuta. Unabänderlich steht ihr Wechselkurs seit Jahren auf 51 bis 52 pence per Peso (der Parigoldkurs des Peso beträgt nur 48 pence nach der früheren Auffassung), was wohl das sicherste Zeichen der wirthschaftlichen Prosperität des Landes ist. Mit anderen Worten: bei Parigoldkurs wäre das £ = $ 5,—, während in der Valuta von Uruguay das £ = $ 4,79 ist. Wie kann da von Verlust statt Gewinn gesprochen werden? Das Axiom, daß ein Land, welches mehr ein- als ausführt, schließlich verarmen muß, wird immer zu Recht bestehen.

Die Ursachen, welche das Resultat und die Bedeutung einer Handelsbilanz erklären, sind so mannigfaltig, daß eine solche je von Fall zu Fall und unter Berücksichtigung der sie begleitenden Nebenumstände geprüft werden muß. Ziehen wir zum Vergleich die Republik Bolivia herbei, welche ebenfalls eine die Einfuhr enorm übersteigende Ausfuhr hat, so kommt man dahin, daß dort der Wechselkurs (im Vergleich zum Goldparikurs von 48 pence) nur auf 16½ pence per Peso steht, obwohl keine Anleihen in Europa zu verzinsen sind und die innere Schuld nicht verzinst wird?!

Die Antwort ist die, daß die enorme Kautschukausfuhr wohl auf der Ausfuhrstatistik figurirt, aber, weil von den Handelszentren zu weit entfernt und mit diesen kommerziell in nur schwacher Verbindung, keine Wirkung auf den, um uns so auszudrücken, „offiziellen“ Wechselkurs ausübt — und so geht es auch theilweise mit dem Silber. Die Produktion einzelner sehr reichen Minen, wie z. B. die der Huanchaca Cy. erhöht wohl ganz beträchtlich die Summe der Ausfuhr, wenn aber die Ausbeutung der relativ geringe Kosten verursacht, also am Platze selbst wenig Kapital für die Betriebsbedürfnisse flüssig gemacht zu werden braucht und das Produkt, das Gewinnobjekt, direkt den auswärtigen Theilhabern der Gesellschaften übermittelt wird, so übt diese Produktivität ebenfalls keine Wirkung auf den Wechselkurs aus. Mit anderen Worten, die Summe der dem allgemeinen Handelsverkehr zu Gebote stehenden Ausfuhrprodukte ist nicht groß genug, um die Einfuhr breit zu decken oder, was dasselbe ist: um der Nachfrage nach Wechseln zu genügen.

Drei Faktoren wirken in Bolivia, um den Kurs auf Europa zu vertheuern. 1. eine enorme Spezialproduktion, welche an den allgemeinen Geldmarkt des Landes keine oder nur wenig Ansprüche stellt, sondern ihm entgeht und deshalb auf die Gestaltung des Wechselkurses keinen Einfluß ausübt. 2. der Preisfall der bolivianischen Produkte in Europa, hauptsächlich des Silbers. 3. der Mangel an den allgemeinen Handelsverkehr speisenden Ausfuhrprodukten, wodurch natürlich die Kursnotirung sehr geschraubt werden kann und effektiv durch die Spekulation, welche die vorhandenen Tratten kontraktweise aufkauft und dann mit Gewinn wieder abgiebt, sehr geschraubt wird. — Somit kann eine Ausfuhrstatistik in einem Lande mit spärlichen Baargeldumlauf sehr schöne Zahlen aufweisen, ohne daß deshalb die Valuta davon zu profitiren braucht. —

Europa.

Frankreichs Handel in der Türkei. Nirgends in den außereuropäischen Staaten ist der politische und kommerzielle Einfluß Frankreichs so stark, wie in der Türkei, und zwar noch mehr in der asiatischen Türkei, als in der europäischen. Man weiß es, welche große politische Macht Frankreich durch die Jesuiten in Syrien und Kleinasien in den Händen hat — eine politische Macht, die sich der handelsindustriellen Beherrschung parallel entwickelt — während es andererseits auch seit jeher auf eine geschickte diplomatische Vertretung in Konstantinopel bedacht ist. In der letzten Zeit entstehen allerdings Frankreich in der Türkei mächtige kommerzielle und politische Konkurrenten in der Gestalt von England, Deutschland und Rußland, was freilich den Eifer Frankreichs, seine Position in der Türkei zu erhalten, noch mehr anfacht.

Diese Konkurrenz der anderen Mächte in der Türkei wird in Frankreich um so unliebsamer empfunden, als Frankreich sich historisch gewöhnt hat, sich als die herrschende Nation im Orient anzusehen. Am Anfang des 17. Jahrhunderts waren alle europäischen Völker gezwungen, ihren Handel im Orient nur noch unter der französischen Flagge zu führen. Im 18. Jahrhundert war noch Frankreich die herrschende Macht im Orient und hatte einen Handelsumsatz von 85 Millionen. Franken mit der Türkei aufzuweisen. Bis zum Jahre 1832 waren Frankreich und England die einzigen Länder, welche einen bedeutenden Handelsverkehr mit der Türkei hatten, seit jenem Jahre ab beginnt die österreichische Flotte die Häfen Syriens zu berühren und ein neuer Konkurrent steht auf. Nach dem Krimkriege betrug der Handelsumsatz zwischen Frankreich und der Türkei über 200 Millionen Franken. Seit dem Jahre 1870 tritt ein neuer Rivale auf, und zwar Deutschland, das nicht nur Handelsbeziehungen mit dem Orient anknüpft, sondern große Kapitalanlage in Kleinasien sinvestirt. In den letzten Jahren haben sich die Handelsverhältnisse im Orient völlig verändert. Deutschland führt dorthin Stoffe, Chemikalien, Modewaaren, Parfümerien aus; Oesterreich führt Tuch, Papier, Glaswaaren, Pfanzenöle aus; Belgien führt Fayence, Waffen, Gewebe aus; Italien führt Leder, Flanell, Kaffee und ebenso wie Deutschland Modewaaren aus; die Schweiz führt Seidenwaaren aus; England hat nur sehr wenig gewonnen. Frankreich nimmt aber noch immer die zweite Stelle im Handel mit der Türkei ein, und die französischen Waaren erfreuen sich daselbst eines guten Rufes.

Die letzten türkischen statistischen Daten belaufen sich auf das Jahr 1897; sie weichen nur wenig von den Ziffern der anderen Länder ab. Die türkischen Zollämter schreiben für gewöhnlich Transitwaaren dem Transitlande zu. Im Jahre 1897 betrug nach der türkischen Statistik der Handelsumsatz der Türkei mit England 347 Million. Frcs., mit Frankreich 149 Million., mit Oesterreich 131 Million., mit Rußland 46 Million., mit Italien 33 Million., mit Deutschland 17 Million. Frcs. Nach der deutschen Quelle dagegen belief sich der Handelsumsatz mit Deutschland auf 75 Million., während nach der österreichischen Quelle der Handelsumsatz mit Oesterreich-Ungarn nur noch 92 Million. Frcs. werthete. Nach dem Jahre 1897 hat der Handelsverkehr der Türkei mit Deutschland, Oesterreich und Italien zugenommen, während die Antheilnahme Frankreichs und Englands kaum eine Zunahme aufzuweisen hat.

Frankreich bemüht sich darum jetzt seinen Handel mit der Türkei noch weiter auszubilden und der deutschen Konkurrenz die Spitze zu bieten. Es hat in Konstantinopel und Smyrna Chambres de commerce, welche zweimal Bulletins auch allen größeren Städten Frankreichs aussenden und auf diese Weise die französischen Kaufleute über die Marktlage im Orient auf dem Laufenden halten. Jetzt wird auch geplant conseillers de commerce anzustellen und zu diesem Amt die Handelsreisenden zu verwenden. Die Aufgabe dieser Reisenden wird darin bestehen, nach jeder Reise ein Gutachten über die Marktlage und den Handelsverkehr abzugeben. Frankreich sucht auf dem türkischen Markt seine Handelssouveränität zu wahren, nachdem es ein gut Stück seiner politischen Macht in der Türkei verloren hat.

Die Entwickelung des überseeischen Handelsverkehrs in Rußland. Wir entnehmen einem Berichte des k. und k. österreichischen General-Konsulats in Petersburg nachfolgende Mittheilungen:

Die Aktion der russischen Regierung zur Entwickelung des überseeischen Handelsverkehrs hat in letzter Zeit zwei wichtige

Digitized by Google

verkehrspolitische Maßnahmen zum Gegenstande gehabt, und zwar die Regelung des Seeverkehrs im Süden und die Organisation der sogenannten „internationalen Verbindung über das Weiße Meer".

Zum ersteingenannten Zwecke war beim Comptoir der internationalen Verbindungen" eine Kommission mit der Aufgabe betraut worden, die bisher einseitig bestandenen Tarife für den Seeverkehr im Süden, für den Donau-russischen Verkehr und für den Verkehr nach Ostasien in einen gemeinsamen direkten Verkehrstarif zu vereinigen. Der südrussische Seeverkehr wurde zuerst in den siebziger Jahren organisirt und unterhält gegenwärtig direkte Verbindungen von und zu den wichtigsten Stationen des russischen Eisenbahnnetzes und durch die Schiffe der russischen Gesellschaft für Dampfschifffahrt und Handel von und zu den Häfen des Schwarzen, Marmara- und Mittelländischen Meeres.

Auf den Eisenbahnstrecken dieser Verbindungen wurde für Importwaaren von den allgemeinen Tarifen eine Ermäßigung von 25 pCt. und von den übrigen Tarifen eine solche von 10 pCt. gewährt, während für die Ausfuhr keine besonderen Begünstigungen eingeräumt waren. Trotz des langen Bestehens dieser Verbindung entwickelte sich dieser Seeverkehr nur sehr schwach.

Mit der Anflehung des Freihafens in Wladiwostok am 1. Januar 1901 trat die Nothwendigkeit ein, den Tarif der direkten Verbindung mit Ostasien zu erneuern. Zugleich wurde beschlossen, auch die Tarife der übrigen zwei überseeischen Verbindungen zu revidiren, indem erkannt wurde, daß alle drei Verbindungen — obwohl aus verschiedenen Gründen — die niedrigsten Sätze besitzen müssen, welche auf Eisenbahnen überhaupt möglich sind. Bisher hatte die Donau-russische Verbindung die niedrigsten Sätze. Die Verbindung mit Ostasien verdient jetzt, nach Ansicht der Kommission, nicht weniger Berücksichtigung, und zwar aus nationalen Gründen, da mit der Schließung des Freihafens von Wladiwostok es nothwendig geworden ist, Moskau, wenigstens in tarifarischer Hinsicht, dem russischen Osten näher zu bringen. Endlich sprach sich diese Kommission dahin aus, daß Rußland nach seiner geographischen Lage und nach seinem Kulturstande das volle Recht hätte, auf die türkischen und griechischen Märkte zu zählen; zur Hebung des Exportes russischer Waare dürfte aber ein weiteres Tarifkonzessionen durchaus nothwendig. Was endlich Südtalien und Frankreich anbetrifft, so führe Rußland in diese Länder bereits einen lebhaften Ausfuhrhandel, leider jedoch auf fremden Dampfschiffen. Damit dieser Handel in die Hände der russischen Dampfschifffahrt übergehen, es gleichfalls nothwendig, derselben Tarifbegünstigungen zu gewähren. Von diesen Erwägungen ausgehend, hatte das Tarifkomitee schon im Jahre 1899 beschlossen, für alle diese Verbindungen einheitliche Tarifsätze zu schaffen, welche den Sätzen der Donau-russischen Verbindung nahe kämen. Der ermäßigte Tarif wird die Transporte zu allen Häfen des Schwarzen, Marmara- und Mittelländischen Meeres und der Donaulandungsplätze umfassen, welche in den bisherigen Verbindungen aufgenommen waren, ferner Wladiwostok, Nikolajewsk, Port Arthur und die auf der Linie liegenden Häfen: Nagasaki, Shanghai, Chankai, Colombo, Singapore, Aden, Djibouti, Perim etc. Als russischer Ausgangshafen wird außer Odessa noch Noworossisk bestimmt werden. Für den Importverkehr nach den Stationen des Moskauer und Warschauer Rayons verbleiben bis auf Weiteres die bisherigen Tarife.

Die Organisation des direkten überseeischen Verkehrs über Archangelsk am Weißen Meere ist soweit vollendet, daß der direkte Tarif, welcher nun Import- und Exportsätze enthalten soll, am 1. Mai l. J. in Kraft treten konnte. Die korrespondirenden Punkte dieses Verkehrs sind einerseits die fremden Häfen: Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, London, Hull, Newcastle und Leith und andererseits alle Stationen der Moskau-Jaroslaw-Archangelsk, der Permer und der sibirischen Eisenbahn. Sowohl der Import als der Export wird zur See durch die Rotterdamer Dampfschifffahrts-Gesellschaft W. Müller & Cie. und durch die Gesellschaft „Archangelsk-Murman" und auf der nördlichen Dwina, von Archangelsk bis Kotlas, durch die nordische Dampfergesellschaft „Kotlas — Archangelsk — Murman" ausgeführt werden.

Die deutschen Kabellinien. Deutschland verfügt nach einer Uebersicht, welche der soeben erschienene neueste Band des „Nautikus" veröffentlicht, zu Anfang dieses Jahres über 73 Kabellinien, von denen 48 den Verkehr zwischen Gebietstheilen des eigenen Landes, 6 zwischen Kolonien und 19 zwischen Deutschland und überseeischen Ländern vermitteln. Hinzugekommen ist seit dem Vorjahre nur eine deutsche Linie des internationalen Kabelnetzes, nämlich eine zweite Verbindung zwischen Greetsiel (bei Emden) und Bacton (England) mit vier Leitungen und 450 km Länge. Durch diese Vergrößerung stellt sich die Gesammtlänge der deutschen Kabellinien nunmehr auf 16 334 km gegen 15 884 km zu Anfang 1901.

Die deutschen Kabel sind zu mehr als $^1/_3$ ihrer Länge staatlich, zu fast $^2/_3$ privat. An ersteren haben zu einem Theil Schweden, Dänemark, Großbritannien und die Schweiz Miteigenthum, die letzteren befinden sich in den Händen der „Deutschen See-Telegraphen-Gesellschaft" und der „Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft", die beide in Köln beheimathet sind. Zieht man die Hälfte der in gemeinsamen Besitz mit fremden Staaten befindlichen Linien (1472 km) von dem reichsdeutschen Kabelbesitz ab, so ergiebt sich ein ausschließlich dem deutschen Staate gehöriger Antheil an Kabelnetz von 5125 km und folglich unter Hinzurechnung der deutschen Privatkabel (9731 km) ein absolut deutscher Antheil am Weltkabelnetz von 14 856 km.

Mit diesen beiden Zahlen seiner staatlichen und gesammten Kabellänge nimmt Deutschland gegenüber den auswärtigen Mächten noch immer eine verhältnißmäßig untergeordnete Stellung ein; auch steht die Ausdehnung des deutschen Kabelnetzes hinter der Verbreitung und Bedeutung des deutschen Ueberseehandels und Verkehrs zurück. Die staatliche Fürsorge für das Kabelwesen ist in Frankreich, wo annähernd 15 000 km staatlicher Kabel zur Verfügung stehen, am weitesten fortgeschritten. Vor Deutschland erscheinen außerdem Asien mit fast 11 000 und England (mit Irland) mit 8500 km. Beträchtlich ungünstiger stellt sich das Verhältniß jedoch bei Einrechnung der Privatkabel, die besonders in Groß-Britannien (Eastern Telegraph Company) eine gewaltige Länge repräsentiren; dabei rangirt Deutschland sogar erst hinter Dänemark, das über ca. 15 000 km verfügt. An der Spitze steht alles in allem England mit nicht weniger als 232 711 km, es folgen Frankreich mit 70 000, Amerika mit 57 000 km und Dänemark. Hinter Deutschland schließen sich an: Asien (11 000), Spanien (3000), Italien (2000), Ozeanien, Norwegen etc.

Von der Gesammtlänge des Weltkabelnetzes von 379 614 km gehören Deutschland nur etwa $^1/_{26}$, während England über fast $^2/_3$ verfügt. Die Nachtheile der Deutschland leichten unter diesen Umständen erwachsen ein. Auch ist die Vergrößerung des deutschen Kabelnetzes nicht verhältnißmäßig größer wie bei anderen Staaten; England hat seit 1901 ca. 15 500 km, Frankreich 5600 km, Amerika 2400, Dänemark 400 und Deutschland nur 225 km wirklichen eigenen Kabelbesitzes hinzugewonnen.

Bericht über den deutschen Medizinal-Drogenhandel, erstattet von Brückner, Lampe & Co., Berlin C. Wie in den meisten anderen Gewerben, so hat auch im Medizinal-Handel mit Drogen und Chemikalien die übliche sommerliche Stille begonnen. Der Verbrauch ist sowohl für medizinische als technische Artikel geringer geworden, und nur wenige von ihnen, wie Weinsteinsäure, Citronensäure, doppeltkohlensaures Natron, Fruchtsäfte und Mittel zur Insektenvertilgung machen eine Ausnahme. Man knirrt sich jetzt durch Bäder und Sommerfrische und verschmäht die Medizin.

Leider ist der allgemeine Preisstand der Waaren dieses Handelszweiges noch immer im Sinken und viele Artikel haben einen Tiefstand erreicht, wie er bisher kaum bekannt gewesen ist, wobei diejenigen, welche gezwungen sind, Läger zu halten, harte Verluste erleiden. Da hierzu noch ein äußerst lebhafter Wettbewerb, namentlich auf dem inländischen Markte, stattfindet, so ist der Geschäftsgewinn, welchen dieses Jahr bringen wird, heute schon nur äußerst gering einzuschätzen.

Die Betriebskosten haben dauernd im Steigen; so legt z. B. die Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle den Betriebsunternehmern von Jahr zu Jahr schwerere Lasten auf und immer weitere Kreise von Arbeitern werden in diese Versicherung einbezogen. Die gesetzliche Krankenversicherung war im Reiche im Jahre 1900 bereits auf 9½ Millionen Personen ausgedehnt, d. i. auf 16 pCt. der Gesammtbevölkerung. So erfreulich die Fortschritte in dieser Richtung sind, so sehr wird es Aufgabe der Regierung sein, dem Gewerbe durch weitsichtige zollpolitische Gesetze die Bewegungsfreiheit und Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte so viel wie möglich zu erleichtern, um Lasten und Gewinn in Einklang zu bringen.

Daß die allgemeine geschäftliche Lage noch immer eine äußerst gedrückte ist, beweist nicht nur die Geschäftsstille an den Börsen bei meist sinkenden Notirungen, sondern auch die Zunahme der Konkurse. Im ersten Vierteljahr 1902 wurden im Reiche 2858 neue Konkurse (gegen 2663 im ersten Vierteljahr 1901) angemeldet. Der Eingang der Gelder ist im Allgemeinen sehr schleppend, trotzdem sich der Diskontsatz niedrig hält und bei den Banken große Geldflüssigkeit herrscht.

Digitized by Google

Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist in vielen Konsulatbezirken nicht unbeträchtlich gestiegen.*) während nach den meisten Staaten Süd- und Centralamerikas berechtigter Weise nur mit Zurückhaltung gearbeitet wird. Die Ausfuhr nach Rußland und Skandinavien ist lebhaft.

Asien.

Der Außenhandel Japans im Jahre 1901. Trotz der wirthschaftlichen Krisis hat sich der Handelsumsatz in Japan im abgelaufenen Berichtsjahre vergrößert und die Ziffer von 508 Million. Yen erreicht. In den letzten Jahren gestaltete sich der Außenhandel Japans folgendermaßen:

Jahre	Ausfuhr	Einfuhr	Gesammthandel in Millionen Yen (Silber).
1895	136	129	265
1896	118	171	289
1897	163	219	382
1898	166	277	443
1899	215	220	435
1900	198	287	485
1901	252	256	508

Der Außenhandel Japans hat sich in den letzten sieben Jahren beinahe verdoppelt, ein rapider Fortschritt, wie er in keinem anderen Lande sonst zu verzeichnen ist. Die neue Wirthschaftspolitik Japans, die seit dem Jahre 1899 herrscht, hat somit gute Früchte gezeitigt. Seit dem ersten Januar 1899 hat Japan einen neuen Zolltarif eingeführt, nach welchem die Zölle für die Einführwaaren bedeutend erhöht wurden, während zu gleicher Zeit aber auch die mit einigen europäischen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge rechtskräftig geworden sind. Außerdem sind am 1. Juli 1899 die Ausfuhrzölle in Japan abgeschafft worden. Unter diesen Verhältnissen ist die Ausfuhr in größerem Verhältnisse gestiegen als die Einfuhr.

Was die verschiedenen Posten der Ein- und Ausfuhr anbetrifft, so sollen hier nur diejenigen angeführt werden, welche die Tendenz zur Zunahme aufweisen und die Steigerung des japanischen Außenhandels zur Folge haben. Es wurden in den letzten Jahren eingeführt:

	1897	1898	1899	1900	1901
			in Millionen Yen.		
Baumwolle	32,1	45,4	62,2	59,5	60,6
Reis	2,1	18,8	5,9	9,0	11,8
Zucker	14,9	28,4	17,5	26,6	33,5
Baumwollengespinnst	9,6	8,3	4,9	7,0	4,9
Shirting	3,7	7,0	6,0	9,7	4,5
Maschinen	13,5	9,4	5,6	8,9	11,1
Kreosin	7,8	7,5	7,9	14,1	14,9

Was die Ausfuhr anbetrifft, so gestaltete sie sich in den Hauptposten folgendermaßen:

	1897	1898	1899	1900	1901
			in Millionen Yen.		
Seide	55,6	42,0	62,6	43,2	74,4
Baumwollengespinnst	13,5	20,1	28,3	20,2	21,4
Reis	6,1	6,0	10,3	3,6	7,0
Thee	7,9	8,6	8,5	9,0	8,8
Kohle	14,4	15,3	15,1	13,7	17,3
Kupfer	5,6	7,3	11,4	12,7	13,7
Streichhölzchen	5,6	6,3	5,9	5,7	7,3

Auf diese Waaren der Ein- und Ausfuhr Japans entfällt die Hauptmenge des gesammten Außenhandels des Inselreiches, und diese Objekte des Außenhandels sind denn auch einer weiteren Steigerung fähig.

Verwendung von Motorwagen in Indien. In Indien besteht die Absicht, die Automobilfahrzeuge als Beförderungsmittel für den Güterverkehr allgemein zu verwenden. Die neuerdings in Liverpool und Aldershot dieserhalb gemachten Versuche haben ein recht günstiges Ergebnis gehabt. Eine große Anzahl von Handlungshäusern beabsichtigt sich solcher Fahrzeuge zu bedienen, und sobald sich erweist, daß der Motorwagenbetrieb billiger ist als die Unterhaltung der gewöhnlichen Ochsengespanne, daß ferner die Motorwagen zuverlässig sind und während der Fahrt nicht versagen, können dieselben mit den Eisenbahnen in Konkurrenz treten und insbesondere bei starkem Betriebe wesentlich zu deren Entlastung beitragen.

Von besonderem Vortheil für die Verbreitung des Motorwagenbetriebes ist der Umstand, daß in Indien die Fahrstraßen mit derselben Sorgfalt gebaut sind, wie die Eisenbahnstrecken. Ein anderer zu Gunsten der Automobile sprechender Umstand ist der, daß diese Fahrzeuge im Gegensatz zu den an eine bestimmte Strecke gebundenen Eisenbahnen das Land nach allen Richtungen hin durchqueren können.

*) Die Gesammtausfuhr Deutschlands nach den Vereinigten Staaten war in dem am 30. Juni abgelaufenen Rechnungsjahre 1901/02 mit 101 700 000 Dollars die größte seit Bestehen des Deutschen Reiches.

Allem Anschein nach dürfte sich der Nutzbarmachung dieser Fahrzeuge in Indien ein weiten Feld eröffnen.

(Nach The Board of Trade Journal.)

Afrika.

Der deutsche Handel und Südafrika. Nach der „Papier-Ztg." betrug die direkte, nicht durch englische Kanäle geleitete deutsche Ausfuhr nach Transvaal in 1891 1,65 Million. M., stieg 1894 auf 5,54 und 1896, als sie ihre höchste Ziffer erreichte, betrug sie beinahe 14 Millionen, fiel jedoch im Jahre 1898, also vor Beginn des Krieges, auf 9 Million. M. Die Ausfuhr nach Britisch-Südafrika und dem Oranje-Freistaat, der jetzigen Oranje River Colony, betrug im Durchschnitt der Jahre 1896 bis 1898 beinahe 16 Million., die höchste Ausfuhr dorthin, im Jahre 1898, betrug über 20 Million. Mark, wenn man das Gold nicht zu den Ausfuhrwaaren rechnet. Zwischen Deutschland und den englischen Kolonien besteht eine Art Handelsprovisorium, das nunmehr auch auf Südafrika zur Anwendung kommen, und wodurch an den Verhältnissen vor dem Kriege kaum wesentlich geändert wird. Mit der Republik Transvaal und dem Oranje Freistaat hatte Deutschland allerdings einen Meistbegünstigungsvertrag. (Dieser bleibt nach neuesten amtlichen Meldungen vorläufig auch unter der neuen Regierung in Kraft. Schriftl.)

Ich will hier nicht auf politische Verhältnisse eingehen, noch meine Meinung über das Ende des Burenkrieges, mit dem die neue Geschichte der Vereinigten Staaten Südafrikas beginnt, aussprechen. Der Friede ist geschlossen! Für die Industrie heißt es nun: was birgt die Zukunft für uns im Schoße?

Die einzige Papierfirma, die es früher gewagt hatte, in Johannesburg Lagerräume zu eröffnen, war Spencer. Andere englische und amerikanische Firmen werden folgen; Feld ist genug für alle da.

Es wäre entschieden empfehlenswerth, daß sich einige erste Fabriken und Großhandlungen der Papier-Industrie Deutschlands zusammenthun, etwa in der Form einer Aktiengesellschaft, und einen Vertreter hinaussenden. Ein solcher würde nützlicher wirken als ein Ausfuhrhaus, das sich mit allen möglichen Fächern vieler Industrien beschäftigt. Der Vertreter muß das Papierfach und die südafrikanischen Verhältnisse kennen, womöglich eine Art Ausstellung der von den einzelnen Mitgliedern der Ausführvereinigung erzeugten Waaren, die sich selber den Markt eignen, veranstalten und ein kleines Lager unterhalten. Die Parole der Mitglieder müßte sein: eigene Marken und Sonder-Erzeugnisse einführen und nicht abwarten, ob da und dort durch alle möglichen Ausfuhrkanäle einmal ein Auftrag einläuft, dem die Fabrik sich unterziehen muß.

Die deutsche Industrie sollte die Gelegenheit beim Schopfe ergreifen und nicht nachhinken, sonst wird sie spätere Mißerfolge einzig und allein ihrer eigenen Saumseligkeit zuschreiben müssen.

Geeignet wäre vor Allem der Platz Johannesburg, mit späterer Ausdehnung nach den wichtigen Küstenstädten.

Die wichtigeren Waaren dürften sein: Kopirpressen nebst Zubehör, Comtoirmöbel, Kopirbücher, Geschäftsbücher, Falzmappen, Notizbücher, Bücher, Tinten, Druckfarben, Packpapiere, Dütenpapiere, Pergamyn und Butterpergament, Schreibpapiere, Schultaschen, Lösch- und Filtrirpapiere, Zeichenpapiere und dergl. für die größeren Ingenieurbureaus der 170 Minen (einige 90 waren vor dem Kriege thätig), Lichtpaus-, Pauss-, Transparentpapiere. Vielleicht würden sich kleinere Maschinen an, wie Schachtelmaschinen, Perforirmaschinen, Maschinen für Kouvert- und Dütenfabrikation usw.

Vielleicht würden sich manche Fabriken, die schon in früherer Zeit vom südafrikanischen Markte genascht haben, heute in größerem Maßstabe an einem derartigen Unternehmen betheiligen.

Der Friede ist rascher gekommen als man erwartete. Amerika hat sich vorbereitet; auch England ist voll Erwartung, daß ein Riesenfeld für seine Industrien ersteht. In Deutschland ist aber, abgesehen von einigen für die Mineindustrie arbeitenden Anstalten, nichts geschehen. H. u. Gentzsch.

Central-Amerika und Westindien.

Mexikanisch-pacifischer Handelsverkehr. Mexiko ist in seinem Waarenverkehre mit Kalifornien wie auch in jenem mit einigen anderen Ländern stark passiv, indem seine Einfuhr aus dem benachbarten Unionsstaate von 1,18 Millionen Pesos im Jahre 1899 auf 1,7 Millionen im Jahre 1901 stieg, während sich seine eben dorthin gerichtete Ausfuhr im gleichen Zeitraum nur von 0,4 auf 0,54 Millionen Pesos erhob. Die mexikanische Waarenausfuhr

Digitized by Google

nach Kalifornien umfafst vorzugsweise landwirthschaftliche Produkte (Kaffee, Hennequen). Der Passivposten, welcher sich für die mexikanische Zahlungsbilanz aus dem Waarenverkehre mit Kalifornien (wie mit einer Reihe anderer Länder) ergiebt, wird aber durch beträchtliche Edelmetallsendungen weit mehr als gedeckt, indem nämlich nach Kalifornien 3,87 Millionen Pesos edler Metalle exportirt wurden. Der Gesammtimport Mexikos betrug im Fiskaljahre 1899/1900 61,32 Millionen Pesos, dem ein Waarenexport von 79,03 und eine Edelmetallausfuhr von 71,03 Millionen Pesos gegenüberstanden.

Für den Herbst dieses Jahres wird eine Zunahme des mexikanischen Handels mit Kalifornien und anderen pacifischen Gebieten erwartet, da zu dieser Zeit die Dampfer der „Mexican Asiatic Company" ihre direkten Fahrten zwischen den Häfen der Westküste Mexikos und Ostasien beginnen werden. Es wird dies die erste derartige regelmäfsige Linie sein, seitdem mit dem Zusammenbruche der spanischen Kolonialherrschaft auf dem amerikanischen Kontinente (in den beiden ersten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts) die regelmäfsigen Fahrten zwischen Acapulco und den Philippinen aufgehört haben.

Die genannte Schifffahrtsgesellschaft hofft auch durch die Beförderung ostasiatischer Kuli zur Westküste Mexikos und von dort nach Yukatan (über die Tehuantepec-Eisenbahn und den Golf von Campeche) einen Theil ihrer Unkosten hereinzubringen. Zu diesem Zwecke gedenkt die Gesellschaft in Yukatan Agenturen zu errichten, mit deren Hilfe die dortigen Hennequenpflanzer ihren Bedarf an Arbeitskräften befriedigen könnten. Die Mexican Asiatic Company will auch den Versuch machen, den Handel mit Yukatan-Hennequen zu monopolisiren und hat zu diesem Behufe einen grofsen Theil der Ende Mai dortselbst befindlichen Vorräthe angekauft.

Litterarische Umschau.

Neue Lieferungs-Ausgabe von Stielers Handatlas, 100 Karten in Kupferstich, herausgegeben von Justus Perthes' geographischer Anstalt in Gotha.

Die 6. und 7. Lieferung von obigem Handatlas sind nunmehr erschienen und enthält die 6. Lieferung No. 61, Iran und Turan von H. Habenicht, sowie No. 77, Australien von Dr. H. Haack; die 7. Lieferung weist No. 60, Arabien von H. Habenicht und No. 63, Vorder-Indien von B. Domann auf. — Die wohlbekannte Firma des Herausgebers, wie die Namen der Mitarbeiter bürgen für die Vorzüglichkeit des Werkes, und können wir diesen Handatlas nur angelegentlichst empfehlen, um so mehr, da der Preis desselben (pro Lieferung 60 Pfg.) ein ungemein billiger ist.

Berichte der Land- und Forstwirthschaft in Deutsch-Ostafrika, herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, Dar-es-Salâm.

Von dem ersten Bande dieser Berichte sind bisher Heft 1 und Heft 2 erschienen. Der Ladenpreis beträgt pro Heft 2,50 Mk., und sind dieselben in Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg zu haben. Eine ausführliche Besprechung über das Werk werden wir bringen, wenn uns der erste Band vollständig vorliegt.

Schweizerisches Ragionenbuch. 7. amtliche Ausgabe. Verlag: Art. Institut Orell Füfsli, Zürich 1902. In Schwarzwachstuch gebunden 10 Frcs.

Das unentbehrliche Schweizerische Ragionenbuch erscheint in seiner 7. Ausgabe, und zwar ist diese fortgeführt auf den 31. Dezember 1901. Es enthält in seinem 1. Theil das Firmenregister, alphabetisch nach Kantonen und Gemeinden geordnet, im 2. Theil als Branchenregister das Verzeichnifs der nach Handels- und Industriezweigen geordneten Firmen, welchem ein deutsches und ein französisches Verzeichnifs der Branchetitel mit den nöthigen Verweisungen verangeht.

Die Zuverlässigkeit des Registers ist eine gröfstmögliche.

Wir empfehlen das nützliche, in Geschäfts- und Beamtenkreisen unentbehrliche, offizielle Werk aufs Angelegentlichste.

Von dem bekannten **Mittelbach'schen Kartenverlag in Leipzig** geht uns eine **soeben ganz neu** erschienene Karte zur Besprechung zu mit dem Titel **Mittelbach's Polit. Karte der Erdtheile zum Hand- und Comptoirgebrauch,** mit besonderer Berücksichtigung des **deutschen überseeischen Weltverkehrs.** Mafsstab: 1 : 36 500 000, Gröfse des Kartenbildes 80 : 114 cm.

Das grofse, sorgfältig bearbeitete und in vielen Farben gedruckte Blatt zeigt neben einer guten politischen Karte der Erdtheile die Wege, die der deutsche Handel auf den deutschen Schiffslinien einschlägt. Die Karte wird sicher einem allgemeinen Interesse begegnen, besonders in kaufmännischen Kreisen, zumal ihr Preis ein sehr niedriger ist. Dieselbe kostet unaufgezogen in hübschem Umschlage nur 1,25 Mk., aufgezogen auf Leinwand mit Stäben als Wandkarte nur 4,25 Mk. Zu beziehen ist sie durch jede Buchhandlung oder direkt von Mittelbach's Verlag in Leipzig.

Der Ergänzungsband 1902 zum „Deutschen Kolonial-Handbuch" von Dr. Rudolf Fitzner, der soeben im Verlage von Hermann Paetel in Berlin W. 30, zur Ausgabe gelangt ist, wird allen Kolonialfreunden, deren Zahl in stetem erfreulichen Wachsthum begriffen ist, eine willkommene Gabe sein. So hat die Statistik über die Bevölkerung der Kolonien, der eingeborenen wie der europäischen, eine werthvolle Ergänzung auf Grundlage des zuverlässigsten Materials gefunden. Ferner ist die Statistik des Handelsverkehrs in entsprechender Weise bis auf die neuesten Daten ergänzt worden. In gleicher Weise sind die Angaben über das Verkehrswesen: Post, Telegraph, Eisenbahnen und Dampfschiffslinien nach jeder Richtung hin vervollständigt und die Verzeichnisse der Kolonial-Gesellschaften, wie die Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Schutzgebiete auf das Laufende gebracht worden. — Die weitaus gröfsten Veränderungen finden in kürzester Zeit in dem Personenstande der Kolonien statt, deshalb ist der Bearbeitung der 2. Abtheilung des Ergänzungsbandes, dem „Personal-Verzeichnifs", eine ganz besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt zugewendet worden, wodurch ein Veralten der beiden ersten Bände vermieden ist. Nach Kolonien und Orten (alphabetisch) geordnet, ermöglicht dieses eine leichte Orientierung über alle auf den einzelnen Plätzen anwesenden Personen und bietet, auf zahlreiche direkte Angaben aus den Kolonien selbst gestützt, ein zuverlässiges Hilfsmittel.

Briefkasten.

Die Aktien-Gesellschaft Mix & Genest, Telephon- und Telegraphen-Werke, Berlin W., hat kürzlich eine Schrift herausgegeben, welche in Gestalt eines illustrierten Führers durch ihre Etablissements und ihre Fabrikation einen vortrefflichen Ueberblick über alles gewährt, was auf dem Gebiete der Schwachstromtechnik von allgemeinem Interesse ist.

Bei dem weiten Felde, über welches sich die Schwachstromtechnik verbreitet hat, ist es natürlich, dafs sich die Fabrikation immer mehr Spezialzwecken zuwendet, sei es auf den Gebieten der Haustelegraphie, der Telephonie, der Einrichtung von Vermittelungsämtern oder Postnebenstellen, usw.

Die genannte Aktiengesellschaft hat sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt, die vorhandenen Spezialkonstruktionen stetig durch Schaffung neuer Modelle und neuer Anwendungsformen zu erweitern und zu vervollkommnen. Als offizielle Anerkennung dieser Bestrebung ist ihr kürzlich für gewerbliche Leistungen die Königlich Preufsische Staatsmedaille verliehen worden.

Da diese Schrift eine geschmackvolle und gediegene Ausstattung erhalten hat, wird sie nicht allein für den ausgedehnten Kundenkreis der Firma, sondern vielmehr für jeden Freund und Interessenten unserer heimischen Schwachstromtechnik von bleibendem Werthe sein.

Jahresbericht des Exportmusterlagers Stuttgart. Unter der allgemeinen wirthschaftlichen Depression des abgelaufenen Jahres hatte auch das Exportmusterlager Stuttgart zu leiden insofern, als der Geschäftsumsatz der ersten 6 Monate gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nicht unerheblich (um ca. 15 %) zurückblieb. Die letzte Hälfte des Berichtsjahres zeigte ein besseres Ergebnifs, so dafs der Totalumsatz (2 855 Aufträge) fast die gleiche Höhe erreichte wie im Vorjahre (2 870 Aufträge). Der Besuch der Käufer in den 3 letzten Jahren steigerte sich wie folgt: 300 Besucher in 1899 gegen 337 in 1900 und 342 in 1901. Die Hamburger Filiale hat gute Ergebnisse geliefert. Die ersten 4 Monate des Jahres 1902 verliefen bisher verhältnismäfsig ruhig, was zum Theil auf die Erhöhung des australischen Zolltarifes zurückzuführen ist. Wenn dort erst die grofsen Lager, welche vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifes hinübergelegt wurden, geräumt sein werden, dann dürfte sich auch das Geschäft dorthin wieder beleben.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Aller", nach New York, 27. Juli 2 Uhr Nachm. von Gibraltar.
D. „Chemnitz", nach Baltimore, 25. Juli 9 Uhr Vorm. in Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Halle", nach Brasilien, 25. Juli von Funchal.
D. „Wittekind", nach La Plata, 27. Juli von Villagarcia.
D. „Aachen", nach Brasilien, 28. Juli in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Bayern", nach Ost-Asien, 27. Juli von Shanghai.
D. „Prinzess Irene", nach Ost-Asien, 25. Juli von Neapel.
D. „Pr.-R. Luitpold", nach Ost-Asien, 26. Juli von Antwerpen.
D. „Würzburg", nach Ost-Asien, 27. Juli von Tsingtau.
D. „Königsberg", nach Ost-Asien, 25. Juli von Singapore.
D. „Oldenburg", nach Bremen, 27. Juli von Genua.
D. „Gera", nach Bremen, 26. Juli in Adelaide.
D. „Weimar", nach Australien, 25. Juli in Aden.
D. „Darmstadt", nach Australien, 27. Juli von Antwerpen.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 25. Juli 1902.

D. „Chemnitz", nach Kap, Sydney, Townsville und Java, 21. Juli in Antwerpen.
D. „Duisburg", auf der Heimreise, 22. Juli in Makassar.
D. „Laeisz", in Hamburg, Abfahrt 23. August.
D. „Varzin", auf der Heimreise, 22. Juli ab Singapore.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Thasos", Kapt. Starke, 28. Juli von Algier nach Malta.
PD. „Pera", Kapt. Hinrichs, 28. Juli von Dover nach Hamburg.
PD. „Therapia", Kapt. Steen, 28. Juli von Lissabon nach Algier.
D. „Pylos", Kapt. Meussen, hat am 26. Juli die Heimreise nach der Levante angetreten.
D. „Andros", Kapt. Bradhering, 28. Juli in Middlesbro.
D. „Enos", Kapt. Wilkens, 28. Juli in Antwerpen.
D. „Rhodos", Kapt. Freyer, 27. Juli in Salonik.
D. „Pyrgos", Kapt. Boysen, 28. Juli von Alexandrien nach Beyrouth.
ED. „Woglinde", Kapt. Mohr, 28. Juli von Syra nach Smyrna.

Amerika-Levante-Dienst.

D. „Seriphos", Kapt. Hills, 27. Juli von Batum nach Konstantinopel.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Arabia", 23. Juli in Buenos Aires.
D. „Bolivia", 25. Juli von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
D. „Ithaka", von Hamburg nach Nordbrasilien, 26. Juli Mittags von Havre.
D. „Macedonia", von Hamburg nach dem La Plata, 24. Juli in Buenos Aires.
D. „Markomannia", von Hamburg nach Westindien, 26. Juli in St. Thomas.
DY. „Prinzessin Victoria Luise", 27. Juli 9 Uhr Vorm. in Gudvangen.
D. „Serbia", 25. Juli 12 Uhr Nachts von Havre.
D. „Silvia", von Hamburg nach Ost-Asien, 25. Juli in Antwerpen.
D. „Valdivia", von Hamburg nach Nordbrasilien, 26. Juli in Para.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

434. **Vertretung einer leistungsfähigen Porzellanfabrik für St. Petersburg gesucht.** Wir erhielten von einem befreundeten Kommissionshause in St. Petersburg die Nachricht, dafs dasselbe bereit ist, die Vertretung einer leistungsfähigen deutschen Porzellanfabrik zu übernehmen. Die betr. Firma steht mit Abnehmern dieser Branche in Verbindung und glaubt ein lohnendes Geschäft in Aussicht stellen zu können. — Wir theilen die Adresse dieses Hauses Interessenten auf Wunsch mit, und sind diesbezügliche Anfragen unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5. einzusenden.

435. **Verbindung mit leistungsfähigen Fabrikanten von gekleideten Puppen gesucht.** Ein uns befreundetes Haus in Christiania schreibt uns: „Ich habe Interesse für billige gekleidete Puppen, 40 bis 50 cm grofs, sowie für Sicherheits-, Steck- und Haarnadeln. Referenzen anbei." — Interessenten wollen sich unter der laufenden Nummer an das Deutsche Exportbureau, Berlin W., Lutherstr. 5. wenden.

436. **Stempelpflicht in Norwegen.** Von einem in Christiania ansässigen Geschäftsfreunde erhielten wir neuerdings folgende Notiz: „Vom 1. April an sind Wechsel in Norwegen stempelpflichtig." Die norwegischen Banken pflegen bei Briefsendungen diese Mittheilung auf rothen Zetteln beizufügen, und machen wir diejenigen Firmen, welchen diese Neueinrichtung noch fremd ist, an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam.

437. **Vertretungen für Smyrna (Asiat. Türkei) gesucht.** Ein Agenturhaus an genanntem Platze theilt uns unter dem 9. Juli mit, dafs es noch für folgende Artikel Interesse habe und darin Vertretungen von leistungsfähigen deutschen Fabrikanten und Exporteuren wünsche: Musikinstrumente, Spielwaaren, Holzschrauben, Scharniere, Eisenwaaren, Schlösser, Chocolade, Piassava aus Hamburg, falsche und echte Bijouterien, Glasperlen, künstliche Blumen, Putzfedern, Stickereien, Manufakturwaaren, Drogen, Schreib- und Packpapier, Siegellack usw.

438. **Vertretungen in Neuheiten aller Art, speziell der Musikinstrumenten- und Maschinenbranche, für die Vereinigten Staaten von Nordamerika gesucht.** Interessenten erfahren die Adresse des betr. Hauses durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

439. **Zwölfte Liste zweifelhafter Kunden und Agenten im Auslande.** Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, hat am 8. Juli 1902 die zwölfte Liste zweifelhafter Kunden und Agenten im Auslande herausgegeben. Seit Ende 1899 sind in diesen Listen bis jetzt die Namen und Adressen von über 650 zweifelhaften Firmen nebst vorliegenden Unregelmäfsigkeiten, Auskünften usw. veröffentlicht. — Interessenten erhalten die Bedingungen für den Bezug dieser in mehreren tausend Exemplaren zur Verbreitung gelangenden Listen von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zugestellt.

440. **Vertretungen zu übernehmen gesucht.** Eine uns befreundete Firma in Belgien theilt uns mit, dafs sie Vertretungen zu übernehmen sucht in Fabrikeinrichtungen für Branntweinbrennereien, Färbereien und chemischen Industrien. Fragl. Firma vertritt bereits ein Haus i. Haspe i. W. in dieser Richtung. — Interessenten wollen gefl. Anfragen richten an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

441. **Absatz von billigen Parfümerien in Palästina.** Wie der italienische Konsul in Jerusalem berichtet, werden daselbst sowohl feinere als billigere Parfümerien abgesetzt. Die theureren Artikel liefern Grofsbritannien und Frankreich, die wohlfeile Waare zumeist Deutschland. In letzter Zeit hat auch eine Mailänder Firma ihren Artikeln in Jerusalem Eingang verschafft. — Geeignete Agenturfirmen für den Absatz billiger Parfümerien in Jerusalem kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

442. **Mittheilung der Deutschen Handelskammer für Rumänien.** Für die deutschen Elektrizitäts-Gesellschaften dürfte die Mittheilung von Interesse sein, dafs in den letzten Wochen eine Anzahl bedeutender Vertragsabschlüsse betreffend die Errichtung elektrischer Anlagen gethätigt worden sind. Aufser mehreren Privatanlagen, welche wegen ihres Umfanges Anspruch auf besondere Beachtung haben, sind die städtischen Centralen in Constantza, Bacau und Tirgoviste vergeben worden und der Vertragsabschlufs wegen der städtischen Centrale in Roman steht nahe bevor. Ist auch der Löwenantheil an diesen Arbeiten erfreulicher Weise einer deutschen Firma zugefallen, so ist doch zu bedauern, dafs die Elektrizitäts-Gesellschaften in Deutschland im allgemeinen den bezüglichen Verhältnissen in Rumänien eine geringe Aufmerksamkeit schenken. Wir möchten nicht unterlassen, sie darauf hinzuweisen, dafs es in ihrem Interesse liegen würde, eine gröfsere Regsamkeit zu entwickeln, um das Feld nicht anderen Nationen zu überlassen. Rumäniens Staatsfinanzen sind in der Konsolidirung begriffen, und da auch die diesjährige Ernte eine glänzende zu werden verspricht, so werden auch etwaige finanzielle Bedenken leichter, als dies noch vor Kurzem der Fall war, ihre befriedigende Lösung finden können.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf aufmerksam machen, dafs für diejenigen, welche in dem industriell noch wenig entwickelten Rumänien Fabriken anlegen wollen, jetzt die geeignetste Zeit ist, ihr Vorhaben auszuführen. Rumänien steht vor der Erneuerung der Handelsverträge und diejenigen, welche hier Fabriken besitzen, werden hierbei mit leichter Mühe einen Zollschutz für ihre Erzeugnisse erreichen können. Eine bekannte englische Firma, welche in Rumänien bereits eine Fabrik besitzt, hat mit Rücksicht hierauf die Licenz für die Errichtung von sechs weiteren Fabriken (der Textilbranche) erworben. Auch Holländer, Belgier, Franzosen und Italiener sind in dieser Richtung bemüht. - Die Deutsche Handelskammer für Rumänien in Bukarest, Strada Dionisie 62, ist mit Bezug auf diese Mittheilungen gerne bereit, weitere Auskünfte zu ertheilen.

443. **Der Import von Parfümerien in Konstantinopel** beläuft sich jährlich auf ungefähr eine Million Franken. In die gesammte Türkei werden alljährlich Parfümerieartikel für ungefähr 7 Million. Franken eingeführt, wovon etwa 4 Million. auf französische Provenienzen entfallen. Im Jahre 1901 betrug der Import Konstantinopels:

	Menge in kg
Parfümerien	144 859
Essenzen	15 692
Seifen	731 615.

Ein grofser Konsumartikel ist Reismehl, ferner Toilettenseife — die gangbarste Qualität zu einem Detailpreis von 60 Para das Stück —, ebenso finden Parfümerien starken Absatz. Von französischen Artikeln abgesehen, finden auch deutsche, österreichische, englische und italienische Provenienzen Absatz. Reismehl geht in verschiedenen Qualitäten, von 6 Franken pro Grofs (12 Dutzend Schachteln) bis 30 Franken pro Dutzend und selbst noch theurer; französische und deutsche Marken sind am bekanntesten. Parfümirte Seife hat grofsen Absatz und wird meist in Schachteln zu drei Stück verkauft. Mindere Qualitäten werden in Kartons zu sechs Stück pro Dutzend und auch in Bruch verkauft. Die Preise schwanken zwischen $1\frac{1}{2}$ und 12 Franken pro Dutzend. Toilettewasser hat beschränkten Absatz; sein Preis beträgt meist 18 bis 21 Franken pro Dutzend Flacons. Von Schminken sind neben deutschen fast ausschliefslich Pariser Fabrikate marktgängig, ebenso von Haarfärbemitteln.

Wichtig ist bei sämmtlichen Artikeln elegante Ausstattung; der geschmackvollen Ausstattung verdankt Deutschland zum Theil die Erfolge, die es mit seinen Parfümerien in der letzten Zeit in der Levante erzielt hat. Die nach der Türkei exportirenden Fabrikanten gewähren in der Regel eine vier- bis sechsmonatliche Zahlungsfrist oder 3 pCt. Diskont. — Die Einführung in Parfümerien, Toiletteseifen, Reismehl etc. ist am zweckmäfsigsten durch geeignete Agenten in der Türkei zu bewirken, welche die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, an allen gröfseren Plätzen der Türkei, und der Asiatischen Türkei (Aleppo, Amasia, Bagdad, Beirut, Haifa, Damaskus, Jerusalem, Konstantinopel, Saloniki, Samsum, Smyrna, Tripolis, Ueskueb usw. usw.) nachzuweisen vermag.

444. **Parfümerien in Singapore.** Nach einem Bericht des österreichisch-ungarischen Konsulats in Singapore wird dort in Parfümerien ein gutes Geschäft erzielt. Bei diesem Artikel kommt es fast mehr auf schöne Packung und geschmackvolle Ausstattung als auf die Qualität des Parfüms an. — Die Einfuhrfirmen für Parfümerien in Singapore und Penang (Straits-Settlements) kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

445. **Vertretung in Berliner Kunstgufswaaren in billiger und mittlerer Preislage für Amsterdam gesucht.** — Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

446. **Vertretungen in Farbwaaren und Drogen für den Staat São Paulo (Brasilien) gesucht.** Ein seit 15 Jahren in São Paulo ansässiger Agent wünscht Vertretungen leistungsfähiger Farbwaarenfabrikanten und Exporthäuser in Drogen zu übernehmen. — Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

447. **Vertreter in Neapel (Italien).** Von einem Agenten in Neapel (Italien), der uns von einem befreundeten deutschen Fabrikanten bestens empfohlen wurde, erhielten wir die Nachricht, dafs er bereits in französischem Champagner, Kolonialwaaren aller Art etc. arbeite und bereit sei, Vertretungen deutscher Exporteure in Lebensmitteln, Kolonialwaaren, Likören, chemischen Produkten und Medizinwaaren zu übernehmen. — Der Herr verfügt über gute Referenzen. Korrespondenz in französischer Sprache.

448. **Vertretungen in chemischen Artikeln, pharmaceutischen Spezialitäten und Farbwaaren etc. für New York (U. S. A.) gesucht.** — Interessenten erfahren die Adresse unseres Geschäftsfreundes, welcher sich z. Zt. auf der Reise nach Europa befindet und bereit ist, gröfsere Werke event. persönlich zu besuchen, durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

449. **Importeure von Schreibmaterialien, Papierwaaren usw. in Asien.** Die Einfuhrfirmen für Schreibmaterialien, Papierwaaren usw. kann die Deutsche Exportbank für sämmtliche Länder Asiens (speziell China, Cochinchina, Japan, Ost- und Niederländisch-Indien, Philippinen, Siam und Straits-Settlements) aufgeben. — Anfragen wegen Aufgabe der Bedingungen sind unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

450. **Vertretungen für Smyrna in Porzellan, Steingut und Packpapier gesucht.** Eine uns bekannte, gut empfohlene Firma in Smyrna wünscht Vertretungen leistungsfähiger deutscher Häuser obengenannter Branchen zu übernehmen. — Näheres ist zu erfahren durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

Digitized by Google

451. **Anstellung gewünscht in Spezialitäten und patentirten Vorrichtungen.** Eine Londoner Firma schreibt uns Folgendes: „Ich theile Ihnen mit, daß ich hauptsächlich mit Maschinenfabriken (Dampfmaschinen, Pumpen, Werkzeug-Maschinen), ganz besonders auch mit sämmtlichen Motor- und Motorwagen-Fabriken, in Armaturen jeglicher Art in Rothguß, Messing und Aluminium arbeite. Ich übernehme gern den Allein-Vertrieb auf eigene Rechnung von Spezialitäten und patentirten Vorrichtungen, welche in die obige Richtung und speziell in die Automobil-Branche einschlagen." — Interessenten wollen gefl. Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

452. **Imperteure von Porzellanartikeln aller Art in Spanien, Rußland, Schweden und Norwegen.** — Die betr. Firmenangaben sind von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter näher zu vereinbarenden Bedingungen zu beziehen.

453. **Offerten in Apparaten zur Filtration eisenhaltigen Wassers gewünscht.** Wir erhielten von einem unserer ausländischen Geschäftsfreunde die Nachricht, daß derselbe Anstellung in Apparaten zur Filtration eisenhaltigen Wassers wünsche, und zwar soll dasselbe so filtrirt werden, daß es trinkbar wird. — Interessenten wollen gefl. Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

454. **Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik von Gasglühlichtkörpern und -Brennern für Kiew (Rußland) gewünscht.** Wir erhielten aus Kiew folgende Zuschrift: „Ich bin bereit die Vertretung einer Fabrik von Gasglühlichtkörpern und -Brennern zu übernehmen, und bemerke, daß die betr. Fabrik mir Muster mit allerbilligsten Preisen einsenden müßte. Die letzteren sind am hiesigen Platze sehr gedrückt." — Wir theilen die Adresse Interessenten auf Wunsch mit, und sind entsprechende Offerten, Anfragen etc. unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einzusenden.

455. **Der Geschäftsgang in Musikinstrumenten** war im Jahre 1900 in Rußland ein sehr schwacher, wie es im Hinblick auf die geschwächte Kaufkraft der Bevölkerung gerade für diese Waaren erklärlich ist. Besonders fühlbar war der Rückgang im Handel mit Klavieren, Harmoniums und mechanischen Musikwerken. Bemahe sämmtliche Musikinstrumente werden aus Deutschland bezogen, hauptsächlich Pianinos, Flügel, Harmoniums, Saiteninstrumente, Blasinstrumente aus Holz und Blech, Trommeln, Phonographen, Grammophone sowie mechanische Musikwerke, ferner Saiten und alles sonstige Zubehör zum Bau und zur Reparatur von Klavieren, Zieh- und Blasharmonikas, Signal- und Saiteninstrumenten. Von den Konkurrenzländern Deutschlands kam Nordamerika für die Einfuhr von Harmoniums, Phonographen und Grammophonen, die Schweiz für Spieldosen, Frankreich, Italien und Oesterreich für Violinen, Mandolinen und Blasinstrumente aus Blech und Holz in Betracht. Blasinstrumente wurden zu einem großen Theil auch von der russischen Industrie angefertigt, ferner werden in Rußland Pianinos und besonders Flügel (letztere wegen des hohen Eingangszolles) gebaut, die einzelnen Theile dieser Instrumente aber großentheils aus dem Auslande bezogen. Die Importfirmen für Musikinstrumente in Rußland kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, für alle Plätze aufgeben. Anfragen mit Angaben der betr. Plätze sind an das erwähnte Institut zu richten.

456. **Aegypten importirte Klaviere, Orgeln, Harmoniums, Orchestrions, Drehorgeln und Musikdosen** in den Jahren 1900/1899 für rund 7000 ägypt. Pfd., und sonstige Musikinstrumente für 1300 ägypt. Pfd. im Jahre 1900 gegen 1600 ägypt. Pfd. im Jahre 1899. Es macht sich bei ihnen mithin eine kleine Abnahme bemerklar. Unter den Lieferanten nimmt Deutschland bei weitem die erste Stelle ein. Neben ihm kommen mit nennenswerthen Beträgen nur noch Oesterreich-Ungarn und Frankreich und für die Saiteninstrumente Italien in Frage. — Importfirmen für die Einfuhr von Pianinos und Musikinstrumenten kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, für Aegypten aufgeben und ebenso gut bekanntmachte Vertreter nachweisen, welche sich bereit erklärt haben, Vertretungen in Musikinstrumenten für Aegypten zu übernehmen.

457. **Vertretungen leistungsfähiger Firmen der Galanterie- und Spielwaarenbranche für Wien gesucht.** Auskünfte über das betr. Haus in Wien, welches bereits erste Berliner, Nürnberger und Solinger Fabrikanten vertritt, ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

458. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	29. 7. 02 auf London	15 sh/16 d.
Calcutta	„	„	15 sh/16 „
Hongkong	„	„	2 sh/16 „
Shanghai	„	„	2 sh/16 „
Yokohama	„	„	2 sh/16 „
Singapore	„	„	2 sh/16 „
Manila	„	„	2 sh/16 „
Buenos Aires	29. 7. 02	„	47 sh/16 „ = Goldagio 130 %
Valparaiso	„ 7. 02	„	15 sh/4 „
Rio de Janeiro	„ 7. 02	„	12 sh/16 „
Uruguay	16. 4. 02	„	34 sh/4 „
Bolivien	12. 4. 02	„	17 „
Paraguay	19. 6. 02 auf Deutschland 1 Mark = 2,30 $ Papier
		Auf Juni 100 Pes. Gold = 900 Pes. Pap.
Columbien	16. 6. 02 100 Pes. Gold = 4200 Pes. Papier.
Mexiko	28. 6. 02 auf Deutschland 1,76 Mark
San Salvador	27. 5. 02 auf London Sicht 158 % Prämie.
Costarica	13. 1. 02 auf Deutschland 1 M. = 0,482 Colon.
Peru	„ „ „ 4 % Diskont.
Guatemala	20. 6. 02 auf New York 225 % Prämie
„	„ „ „ Hamburg 90 T/S. 680 % Prämie

Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Falzschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabeladresse: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe Ausstellung Düsseldorf 1902
Goldene Handwerksmünze (J. H. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Kunze & Schreiber, Chemnitz.
Fabrikmarke K. S. Diamant.
Spezialität:
Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spiritus-kocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasabseihen, Schirmständer.

Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehenden Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

Werkzeuge und Geräthe.
Gussstahl und Raffinstahl.
Vollständige Werkzeugmaschinen-Einrichtungen.
Gebr. Pötelmann
Werdohl in Westfalen
Stahl & Werkzeuge
für Bahn & Bergbau
& Steinbruchbetrieb.

Weise & Monski Halle (Saale).
Spezial-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnellauf-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Dachpappen „Elastique"
für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten Dachleinen.
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien	
Bremen „ New-York		Genua „ New-York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [189]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S. [169]
Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmsehnuren für technische Zwecke, Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gussstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente
Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Gratis
und
franco
versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Elektromotoren!
Installationsartikel!

Suche **Vertreter**
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

Sichert Euch vor verfälschten Chokoladen und Kakaos

(namentlich vor Zusatz von Pflanzen- und thierischen Fetten oder gemahlenen Kakaoschalen),
indem Ihr **Waare fordert mit diesen**

Reinheits- Garantie- Marken.

Denn Chokoladen und Kakaos mit diesen Marken müssen genau den **strengen Reinheitsvorschriften des**

Verbandes deutscher Chokolade-Fabrikanten

entsprechen, deren Einhaltung durch fortwährende **chemische Untersuchungen,** durch **gegenseitige** scharfe **Ueberwachung** und die bei jeder Zuwiderhandlung verwirkten **Strafen** (Entziehung der Marke, hohe Geldstrafen, Ausschluss aus dem Verbande) **gesichert** ist.

Von den **Verbandsfirmen** führen zur Zeit folgende diese Marken:

Barleben, Thiele & Holzhause.
Berlin, Hoffmann & Tiede.
Berlin, A. Leppien.
Berlin, Werckmeister & Retzdorff.
Berlin, Paul Wesenberg Sohn.
Braunschweig, Wittekop & Co.
Bremen, Hachez & Co.
Breslau, Oswald Pürschel.
Chemnitz, Zschimmer & Wilgsch
Cöln, Hensel & Veithen.
Cöln, Gebr. Stollwerck.
Crefeld, Confederation, Akt.-Ges.
Danzig, Schneider & Co.
Dresden, Hartwig & Vogel.
Dresden, Jordan & Timaeus.
Dresden, J. G. Kynast.
Dresden, Lebeck & Co.
Dresden, Petzold & Aulhorn, A.-G.
Dresden, Riedel & Engelmann.
Dresden-Leckwitzgrund, Otto Rüger.
Dresden, Richard Seltmann.
Düsseldorf, J. H. Brauscheidt.
Emmerich, Neugebauer & Lohmann.
Essen, Herm. de Bürger.
Flensburger Chocoladenfabrik m. b. H.
Frankfurt a. M., Gebr. de Bürger.
Frankfurt a. O., Gebr. Wenn.
Freiburg i. B., Merck & Arens (Badenia)
Gräben, Klose & Medlich.
Grätzrath, Gebr. Hüllers.
Halle, Fr. David Söhne.
Halle, Hermh. Most.
Hamburg, Reese & Wichmann.
Hannover, Eduard Klefeld.
Hannover, H. Sprengel & Co.
Herford, Harnacker & Plachmann.
Kaldenkirchen, Niederländische Cacaofabrik A.-G.
Leipzig, Wilhelm Felsche.
Leipzig, O. G. Gaudig Nachf., Chok.-Fabr.
Leipzig, C. H. Kiesmodel.
Leipzig, Knape & Wirk.
Ludwigslust, Carl Schultz & Co.
Magdeburg, Bethge & Jordan.
Magdeburg, O. Dingel Nachf. Müller & Hanel.
Magdeburg, Joh. Gottl. Hanewaldt.
Magdeburg, R. Mertens & Co.
Magdeburg, Müller & Weckmann Nachfl.
Magdeburg, Gust. Reinhardt & Cie. Nachfl.
Mölheim a. Rh., Barthel Mertens & Cie.
Neuss, P. F. Feldhaus.
Norden, T. J. Heddinga.
Nürnberg, Heinrich Häberlein.
Nürnberg, F. G. Metzger.
Oschersleben Becker & Schmidt.
Ratibor, Hermann Preiss.
Ratibor, Franz Sobtzick.
Ratibor, Werkstad, Rohlapp & Co.
Rostock, C. L. Friederichs.
Rudolstadt, F. Ad. Richter & Cie.
Stettin, Flemming & Buchholz.
Stettin-Grabow, Albert Krey.
Stuttgart, Moser-Roth Verein. Fabrik.
Stuttgart, Gebr. Waldbaur.
Untertürkheim-Stuttgart, Staengel & Ziller.
Wernigerode, Franz Maul & Co.
Wernigerode, Peckert & Co.
Wernigerode, F. H. A. Hennenberg.
Würzburg, W. F. Wucherer & Co.
Zeitz, F. A. Oehler.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

Fondée 1862. Gegründet 1862. Established 1862.

Spécialités: Spezialitäten: Specialities:

Brochauses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc.

Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Bücher, Kalender, Kartonnagen etc.

Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanacks, Cartonnages etc.

Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Fixures enregistrées[3] jusqu'à 3,600 feuilles à l'heure. Installations pour la fabrication de Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.

Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Gewöhnliche Registerstellung. Leistung bis 3600 Bogen per Stunde. Stürichanlagen. Fabrikation von Falzschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Folding Machines for Book Work & Newspapers. Fold true to register, up to 3600 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind

Fabrikation aller Arten Papier-Kartonnagen

M. 501

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:

Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts

Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure

(selbsttätig wiederanspringend)

— 95 000 Stück dieser Konstruktion in Betrieb. —

Manometer und Vacuummeter jeder Art.

Über 2 500 000 Stck. im Gebrauch.

Wasserstandsregner, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Tyrobarpumpen, Injecteure.

Condenswasserableiter neuester Konstruktion, Reduzierventile, Regulatoren, Duos-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer etc. etc.

[101

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Voit.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kosdeo.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1855.

Prämiirt 29 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Gothenburg.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen-** und **Tour-Korke, Hahnkorke,** für Odeurflaschen, **Korkstopfen, Korkrettungsringe, Korkringe** für Luftmuffenwarenfabrikation, **Korkscheiben, Korkstreifen** und **-Platten,** sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie **Kunstkork,** sowie **Korkpapier** für Cigarettes-Mundstücke.

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.

Patent — Prima Referenzen erster Ueberseee-Häuser — Patent

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

Keine geübten

Cartonnagen-Arbeiter

sind nötig, wenn Sie unsere **Specialmaschinen** anschaffen. Dieselben sind so einfach zu handhaben, dass jeder Laie damit schon nach wenigen Stunden Cartonnagen fleißt fabricieren kann.

Verlangen Sie Muster und Specialanstellungen.

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 Dresden-A., Blasewitzerstr. 21.

Seifen-

und Kernseifenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl- und Krystallseife-Fabrikation, Wasserglasauflösung, Oelfleckerei etc. etc.

Fettspaltungs- und Glyceringewinnungs-Anlagen

(!) Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Roh-glas

fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. G. Rost & Co., Dresden-A.

Compagnie Concordia Inh.: **F. Menzel.**

Prämiirt mit ersten Preisen. **Pianoforte-Fabrik.** Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne,

Pianos in bester Ausführung. — Besondere Bauart für alle Klimate. — Prospekte franko.

Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton!

(D. R. G. M. 166 437) — Pianos mit Reisedeckel!

Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.

Berlin S., Schinkestr. 8-9.

Permanente Industrie-Ausstellung Deutscher Erzeugnisse in Barcelona, Escudillers 6.

DAVID FERRER y Cª., S. en. C.

Alleinige Vertretung für Deutschland: Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

Alle Fabrikanten, welche mit Spanien in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, werden zur Beschickung dieser ständigen Ausstellung eingeladen, und erklärt sich die Firma David Ferrer y Cia. bereit, zugleich die Vertretung der Aussteller in Spanien zu übernehmen, welches sie alljährlich wiederholt bereisen läßt. Auch ist die Firma durch Agenturen an allen Hauptplätzen aufs beste vertreten.

Diejenigen Fabrikanten, welche bereits in Spanien vertreten sind, werden ihre Muster in den schönen Räumen der Ausstellung, die im geschäftlichen Centrum von Barcelona gelegen sind, mit Vortheil zur Kenntnis der Käufer zu bringen in der Lage sein, und ist daher auch ihnen die Betheiligung an der „Ständigen Ausstellung" zu empfehlen.

Barcelona ist die größte Stadt Spaniens und das Centrum des industriereichen Cataloniens, welches die spanischen Einkäufer, die weder nach Paris, noch London zu reisen in der Lage sind, periodisch zu besuchen pflegen, um daselbst ihre Einkäufe zu realisieren.

Auskunft über die in Spanien gangbarsten deutschen Artikel, Absatz-, Zahlungs-, Zollverhältnisse usw. wird jederzeit ertheilt.

Prospekte etc. verlange man bei der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

Referenzen, sämmtlich in Barcelona: M. Arnus & Ca.; Crédit Lyonnais; Garriga Nogués Sobrino, S. en. C.

Berlin, Ende Juli 1902, Lutherstraße 5.

Digitized by Google

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten. Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

Caligraph-Schreibmaschinen-Gesellschaft

m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt

Patente in allen Industriestaaten

für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte** das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den gröfsten Uebertragungen.

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Technikum Mittweida

— Sachsen. —

Maschinen-Ingenieur-Schule

Werkmeister-Schule

Elektrotechnisches Praktikum.

Ein Kaufmann, 19 Jahre in allen Zweigen der optischen Branche thätig, wünscht den provisionsweisen **Einkauf zu Fabrikpreisen** von

Brillen und Klemmern

für hervorragende Exporteure des Inlandes und zwar für je nur einen auf jedem Platz zu übernehmen.

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Gefl. Offerten unter **E. M. 700** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Flaggen, * * * *

Reinecke, Hannover.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica

von

L. Leichner, Berlin S.W.

Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.

Schutz-Marke.

Gröfstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.

Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.

Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Fernsprecher 5826. **Leipzig** Berlinerstr. 60

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Contore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Tiegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.

Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis

H. Hohendorf & Sohn

Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.

(Linkstrieb.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Diaphragma-Pumpe.

Beste Handpumpe der Welt,

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Vorzüglichste Hauspumpe. —

Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde

Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „ „

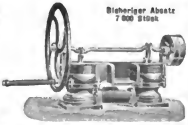
bei Hand- und Kraftbetrieb.

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.



Bisheriger Absatz 7 000 Stück

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

größte und renommirteste Spezial-Fabrik von

Sägemaschinen und

Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

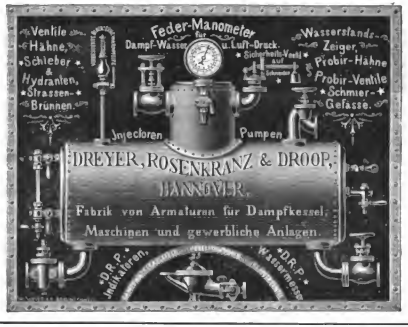
LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. — PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [501]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.



J. Herre, Berlin W.62

Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich, hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig.

Herre'sche Tropenpappe, vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech und Metall-Bearbeitung,

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Conservendosen-Verschlussmaschine.

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet E. K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

5547/01

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 2,50 Mk.
im Weltpostverein . . . 3,25 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12 Mk
im Weltpostverein . . . 13 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

BIBLIOTEKA GŁÓWNA GIEŁDA SZKOŁA HANDLOWA

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)
Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

Erscheint jeden Donnerstag

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 7. August 1902. Nr. 32.

Dieses Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Lage zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Der Standard Oil Trust (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) — Europa: Der Exporthafen der Ostenbahn. — Asien: Reise nach Ostpersien. (Originalbericht aus Tiflis.) — Die Industrie in Singapore. — Nord-Amerika. Der Kaffee-Konsum in den Vereinigten Staaten und Europa. — Litterarische Umschau. — Briefkasten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

Einleitung.

Aus den Trümmern der völlig darniederliegenden amerikanischen Oel-Industrie erhob sich im Laufe der 70er Jahre der Riesenbau des Standard Oil Trustes.

Man war anfangs allgemein geneigt, dieses ungewöhnliche — grosartige — gigantische Unternehmen für ein ephemeres Gebilde zu halten. Man schenkte den sensationellen Berichten über dasselbe wenig Aufmerksamkeit, weil nicht der geringste Zweifel darüber herrschte, dafs dieser Kolofs auf thönernen Füfsen beim ersten Anprall in tausend Stücke zersplittern würde.

Als aber das Kapital-Vermögen des Standard Oil Trustes auf 120 Million. $ anwuchs, als auf dieses Riesenkapital regelmäfsig — Jahr aus Jahr ein — ungewöhnlich hohe Dividenden gezahlt wurden — als man erfuhr, dafs das Unternehmen gänzlich schuldenfrei — als man sah, dafs eine brillante Verwaltung unablässig die grofsartigsten und kostspieligsten Verbesserungen vornahm, als die Aktien, im Nominalwerth von 100, schnell und sicher auf 500 stiegen, als dieser hohe Marktpreis sich fest behauptete und schliefslich die Standardaktien, ganz der Börsenspekulation entzogen, in festen Händen blieben — da war kein Raum mehr für auch nur den geringsten Zweifel an der soliden Grundlage, auf welche der Standard Oil Trust gebaut.

Mit dieser überraschenden Offenbarung wurde aber zugleich der Standard in den Brennpunkt des allgemeinen Interesses gerückt. Das Publikum stand vor einer ungewöhnlichen Erscheinung, einem unverständlichen Problem, dessen Lösung die Menge gebieterisch forderte. Die sensationsbedürftige Presse — ermuthigt durch den Neid und die Mifsgunst der an die Wand gedrückten Konkurrenz, beeifte sich Oel ins Feuer zu giefsen mit der Erklärung: der Standard Oil Trust sei ein Monopol. Geschickte Demagogie hatte diesen alten rothen Lappen aus der Rumpelkammer der Geschichte herausgeholt. Durch Anspielung auf die Mifswirthschaft der englischen Könige suchte man das Volk aufzuhetzen. Man wollte es glauben machen, dafs das alte Gespenst absolutistischer Privilegirung schamloser Ausbeutung des Volkes wiederum dem Grabe entstiegen sei. Dieser Zweck wurde erreicht. Ueberall im Lande erscholl der Ruf: „Nieder mit dem Monopol!" Unter diesem Losungswort wurde nun ein allgemeiner Anti-Trust-Feldzug ins Leben gerufen. Merkwürdiger Weise ist diese demokratische Nation jederzeit bereit, ihre vielgerühmte Freiheit durch Gesetze zu beschränken. Im Vollgefühl ihrer Macht schwelgt sie in der Ausübung ihrer Souveränität, ohne im Stande zu sein, die Konsequenzen zu übersehen. Ob durch diese ewigen, von Fall zu Fall geschaffenen Gelegenheits- und Ausnahmegesetze Grundprinzipien ihres Daseins verletzt werden, kümmert sie wenig. Es gilt ihr für eine festzustellende Thatsache, dafs die Gesetzgeberei die Patentmedizin für alle Uebel ist. Daher wurde denn auch jetzt — unter dem Druck und Enthusiasmus des souveränen Volkswillens — die gesetzgebende Maschinerie zur Bekämpfung der Truste in Bewegung gesetzt. Im Jahre 1890 wurde für die Union das sogenannte Sherman'sche Anti-Trust-Gesetz geschaffen, und am Ende der nächsten fünf Jahre hatten 34 Staaten der Union mehr oder weniger radikale Staatsgesetze zur Beseitigung und Einschränkung monopolistischer Kombinationen erlassen.

Doch ganz unbekümmert um diese laute Agitation und die drakonische Gesetzgebung vollzog sich nach dem klassischen Vorbilde des Standard Oil Trustes die stets weiter um sich greifende Entfaltung der Trust-Bewegung so allgemein, dafs am Ende des 19. Jahrhunderts in dem weiten Gebiete der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika kein Erwerbszweig von irgend welcher Bedeutung zu finden war, der nicht auf der Grundlage der Trust-Idee organisirt worden.

Diesem fait accompli gegenüber hat sich in der öffentlichen Meinung eine radikale Wandlung vollzogen. Das Geschrei ist verstummt. Apathisch steht die Menge der unverstandenen Situation gegenüber. Dem Amerikaner imponirt das Gigantische, es ist seine Spezialität, sein Ideal.

Auf politischem Gebiete wurden dem Amerikaner die Verjagung der Spanier aus Cuba, die Erwerbung von Porto Rico und der Philippinen — die Variation der Monroe-Doctrin von „Amerika für Amerika" zu „die ganze Welt für Amerika" — auf kommerziellem Gebiete die Eroberung und Ueberschwemmung des Weltmarktes mit den überschüssigen Mengen einer kolossalen einheimischen Produktion zu Anschauungs-Lektionen in der Verwirklichung der Expansions-Idee.

Diese Instruktionen eröffneten ihm das Verständnifs für die Bedeutung und Tragweite kapitalkräftiger Riesenkombinationen. Dahingegen hatten sich alle Anti-Trust-Bestrebungen als ebenso viele Don Quichotische Strohpuppen-Attacken erwiesen.

Dem Amerikaner imponirt nur der Erfolg. Ein Fiasko erkältet nur zu schnell seinen Enthusiasmus.

Der vornehmere Theil der Presse und die Mehrheit der Geschäftskundigen ist zu der Schlufsfolgerung gelangt, dafs die Truste keineswegs vorübergehende Erscheinungen bilden, sondern dafs sie in Existenz getreten sind, als bleibende Faktoren, um

Digitized by Google

in tonangebender Weise über die radikale Umgestaltung unserer gesammten Erwerbsverhältnisse zu entscheiden.

Auch darüber scheint nicht länger ein Zweifel zu herrschen, dafs die Truste auf ökonomischem Gebiete einen eminenten Fortschritt bezeichnen, der viel Gutes im Gefolge hat, dafs sie aber auf politischem und sozialem Gebiete eine drohende Gefahr bergen in dem möglichen Mifsbrauch ihrer gewaltigen Machtstellung, welche die Situation schliefslich dahin zuspitzen mufs: „Soll der Staat die Truste beherrschen oder die Truste den Staat". Gegenwärtig fafst sich das Trustproblem in die Frage zusammendrängen: „In welcher Weise kann der Staat einen Mifsbrauch der Trustorganisation verhindern, ohne ihre segensreichen Wirkungen zu hemmen".

Wohl jeder weifs, dafs man ein Uebel nur dann erfolgreich behandeln und beseitigen kann, wenn man sich über dessen Natur und Ursache völlig klar ist.

Leider herrscht über diesen Punkt in der Trustfrage nicht jene volle Klarheit — nicht jene allgemeine Meinungsübereinstimmung, welche nach den oben erwähnten Grundsatze unbedingt nöthig ist zu jedem Erfolge — also auch zu einem erfolgreichen Eingreifen in die Machtsphäre des Trustes.

So lange man das wahre Wesen der Truste verkennt, so lange man solcher Illusion hingiebt, die „Eisenbahndiscriminationen" als den „Vater" und den „Schutzzoll" als die „Mutter" aller Truste zu betrachten, so lange man zufällige, begünstigende Gelegenheitsmomente als die wahren Ursachen der kapitalistischen Combinationen ansieht — so lange wird alles staatliche Vorgehen sich auf das Manipuliren jener zufälligen Faktoren beschränken und die wahre Natur der Truste unberührt bleiben. Alle Versuche, auf diesem Wege eine Regulirung der Truste zu erzielen, werden sich, wie alle bisherigen Anti-Trust-Bestrebungen, als verfehlt erweisen.

Abgesehen von den Oekonomisten sozialistischer Färbung fand man nur vereinzelt einen Verfechter der Ansicht, dafs die Truste eine natürliche Entwicklungsphase der gegebenen Verhältnisse bilden.

Es erregte daher einiges Aufsehen, dafs der Präsident Roosevelt in der ihm eigenen offnen Weise — in seiner Botschaft zur Trustfrage Stellung nehmend — die Ansicht vertrat, dafs die Truste weder dem Schutzzoll noch Eisenbahndiscriminationen oder sonstigen künstlichen Privilegien ihre Entstehung verdankten, sondern dafs sie ihre Erklärung durch natürliche Ursachen in den gegebenen Geschäftsverhältnissen fänden — dafs diese Ursachen sich nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern in allen Kulturländern bethätigten und ähnliche Wirkungen hervorbrächten.

Diese bedeutungsvolle Aeufserung — bedeutungsvoll, weil sie von einer Persönlichkeit in solcher Stellung komm), bedeutungsvoll, weil sie an den zusammentretenden Kongrefs die Aufforderung richtete, in diesem Sinne die Trustfrage zu lösen, stützt sich auf die soeben zum Abschlufs gelangte, sorgfältige und umfassende Untersuchung der Industriellen-Kommission. Dieselbe gelangte zu dem Endresultat, dafs einige amerikanische Truste fraglos durch Schutzzoll und Eisenbahndiscriminationen gefördert seien, dafs sich aber kapitalistische Combinationen von denselben gigantischen Dimensionen und mit denselben Tendenzen, wie die amerikanischen — überall finden; nicht blofs in Deutschland, das keine Eisenbahn-Bevorzugungen duldet, nicht blofs in England, das lange mit dem Schutzzoll-System aufgeräumt hat, sondern in allen Kulturländern, welche sich einer industriellen Entwicklung von Bedeutung erfreuen.

Ein Vergleich der verschiedenen Länder, in Bezug auf die Ausbildung von Trustformationen ergiebt, dafs Frankreich nicht nmälernd so weit fortgeschritten ist, wie die Vereinigten Staaten, Deutschland, Oesterreich, England und Belgien, dafs es hingegen Spanien, Italien und die Balkan-Staaten weit überflügelt hat. Man zieht hieraus den Schlufs, dafs der Trust eine charakteristische Geschäftsform der modernen, hochentwickelten Industrie ist, und dafs man in der Trust-Entwicklung eines Landes einen Mafsstab für die Höhe seiner Industrie-Entwicklung findet.

Zum endgültigen Abschlufs kann die Frage über die Natur der Truste, die wahren Ursachen ihrer Entstehung und Entwickelung, ihre Prinzipien und Geschäftsmethoden nur gebracht werden durch eine kritische Beleuchtung der Evolution einiger der bedeutendsten, erfolgreichsten und konservativsten Geschäftsformationen dieser Art. Ich möchte den Standard Oil Trust als den Begründer und den klassischen Vertreter dieser Gattung bezeichnen und daher ihn in den Vordergrund meiner Betrachtungen bringen.

Vorgeschichte. (Kap. I.)

Die Wissenschaft hatte sich bereits zu Anfang des 19. Jahrhunderts mit dem Problem beschäftigt, aus dem mineralischen Erdöl ein brauchbares Leuchtmaterial herzustellen. Dieser Gedanke war im Jahre 1814 von der Witt Clinton angeregt und von dem deutschen Chemiker Reichenbach in den 30er Jahren glücklich ausgeführt worden. Es blieb aber dem Franzosen Selligue vorbehalten, alle werthvollen Eigenschaften des Petroleums zu entdecken.

Als Mitglied der französischen Akademie konnte er von 1834 bis 1848 jedes Jahr seine gelehrten Genossen mit einer neuen Entdeckung auf diesem Gebiete überraschen. Er gewann aus dem Rohpetroleum: Leuchtöl, Leuchtgas, Schmieröl, Farben, Theer, Paraffin, Chemikalien und pharmaceutische Heilmittel. Seine Ausstellungen zu London und Paris veranlafsten von Herrmann zu der Bemerkung, dafs diese Gegenstände die bedeutendsten und interessantesten Errungenschaften der Neuzeit bildeten und dafs den gewonnenen Produkten eine grofse Zukunft offen stände, wenn es gelingen sollte, sie durch Massenfabrikation technisch billig genug herzustellen. Auch das Problem scheint Selligue gelöst zu haben, jedenfalls theilweise. Er stellte von 1837 bis 1845 drei Millionen Pfund Petroleum her, von dem die Hälfte als gutes Leuchtmaterial bezeichnet wird.

Die Schottländer hatten schon vor 1850 aus bituminöser Kohle Petroleum künstlich hergestellt. Sie verstanden auch es zu raffiniren, und es war ihnen gelungen Lampen zu konstruiren, in denen es verbrannt wurde.

Dr. Joseph Merril war als Pionier der Petroleum-Raffinerie in diesem Lande (U. S. A.). Er etablirte sich im Jahre 1853 in Waltham (Massachussets). Er importirte damals die schottische Kohle für 20 bis 25 $ die Tonne, um daraus Petroleum — oder wie es genannt wurde „Kerosin" — herzustellen. Er engagirte Experte zur Analyse desselben, in der Hoffnung, auf diese Weise Winke und Andeutungen zur Auffindung natürlicher Fundstätten desselben in Amerika zu erhalten.

Im Jahre 1859 gab es bereits 60 Petroleum-Raffinerien in den Vereinigten Staaten, und eine Schaar unbekannter Erfinder arbeitete emsig und unverdrossen an der Verbesserung der Raffinirungs-Methoden und der Petroleumlampen — eine Zeit, als nichts als eine dunkle Ahnung sie zur Annahme berechtigte, dafs das Petroleum dereinst ein allgemeines Leuchtmaterial werden würde.

Hiermit waren alle Vorbereitungen getroffen für die Entwickelung des grofsen amerikanischen Petroleumgeschäftes und die Erfindung der ersten Bohrquelle durch Kapitän Drake im Jahre 1859 war der Beginn einer neuen Aera.

Was die Goldfelder Californiens für den wilden Westen, das wurde das Oelgebiet für die einsamen Bergthäler der Staaten New York und Pennsylvanien. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht von den grofsen Petroleumfunden. Das war das Signal zum Beginn einer wilden Jagd nach dem Gliicke. Angelockt durch den Reiz des Abenteuerlichen und die grofsen Chancen, stronte Jung und Alt, vornehm und gering herbei, die grofse „Wendung in Geschick" herbeizuführen. Die Erwartung hohen Gewinnes bei einem Aufwand von geringem Kapital und wenig Arbeit, lockte alle Jene herbei, welche glaubten, über Nacht Millionäre werden zu können. Durch dieses spekulative Element erhielt die junge Industrie von vornherein etwas Ungesundes — einen übermäfsigen Stimulus, der ihr nur zu bald verhängnifsvoll werden sollte. Die stets sich drängenden Nachrichten von neuen und grösseren Funden beschleunigten das wilde Rasten. Bohrgeräthe schossen aus der Erde wie Pilze nach einem warmen Regen — oft so nahe beieinander, dafs beim Pumpen ein Bohrloch die Luft aus dem nächsten sog. Ueberall, we man einen günstigen Platz gefunden zu haben glaubte, wurden Raffinerieen angelegt. Im Oelgebiet: in Oil City und Titusville —; in den Geschäftscentren für den inländischen Markt: in Pittsburg, Buffalo und Cleveland; in den Hafenplätzen für den Exportartikel an der atlantischen Küste: in New York, Baltimere und Philadelphia. Die Raffinerie des Petroleums war eine verhältnifsmäfsig einfache Sache, es bedurfte keiner grofsartigen, kostspieligen Einrichtungen, auch waren die Methoden der Raffinerie allgemein bekannt. Es bot sich daher Vielen, selbst weniger Bemittelten, eine günstige Gelegenheit zu Selbständigkeit und Wohlstand zu gelangen. Mit sehr bescheidenen Mitteln konnte man beginnen und aus kleinen Anfängen mit Umsicht, Fleifs und Energie sich leicht und schnell emporarbeiten. In einer Woche kaufte man das Rohöl und in der nächsten schon konnte es gewinnt verkauft werden. Einen Absatz fand man jederzeit. Das angelegte Kapital lefs sich sehr oft im Laufe eines Jahres umsetzen. Daher ist es leicht erklärlich, dafs das Kapital eifrig eine Anlage in der neuen Industrie suchte.

Digitized by Google

Jedem, der sein Geschäft verstand, war es in reichlichen Mengen zur Verfügung. In der sicheren Erwartung Arbeit und guten Verdienst zu finden, strömte auch eine große Zahl von Leuten soliderem Schlage herbei. Es waren somit alle Verhältnisse außerordentlich günstig für ein rasches Emporblühen der jungen Oelindustrie. Es entwickelte sich eine emsige Thätigkeit, dem außer in der Oelindustrie, erfolgte ein gewaltiger Aufschwung in all' jenen Beschäftigungen und Geschäftszweigen, welche für die — in großen Scharen — Herbeigeströmenden Wohnung, Kleidung, Nahrung und Ausrüstung beschafften.

In den öden, einsamen, todten Bergesthälern begann ein reges Leben sich zu entfalten und in kurzer Zeit entstanden aus der Wildnis Wohnstätten, Ortschaften, Städte mit allen Einrichtungen und Ausstattungen moderner Kultur.

Wohlstand und Segen schienen in den ärmlichen Bergdistrikten ihren Einzug zu halten. Aber es schien auch nur so, denn schon im Jahre 1865 machten sich seltsame, unverständliche Erscheinungen bemerkbar. Es war, als ob ein unbekannte Macht die Entwickelung aus ihrem gerygelten Laufe zu drängen suchte. Während das ganze Land sich in einem nachhaltenden Zustande befand, schien das Oelgeschäft eine Ausnahme zu bilden. Es siechte dahin. War dieser Zustand der Oelindustrie eine Reaktion — der Zustand einer allgemeinen Erschlaffung — die natürliche Folge vorheriger übermäßiger Anspannung? Dieser Schlußfolgerung konnte man sich nicht erwehren, denn auf welchem Gebiete Oelindustrie sich Jemand auch thätigte, er fand ein Fiasco. Die Unternehmer von Neubohrungen, die Produzenten des Rohöls, die Raffineure, die Käufer, wie die Verkäufer von Rohöl und Petroleumprodukten — sie alle führten eine und dieselbe Klage, daß ihr Geschäft nicht länger profitabel sei. Und trotz dieser allgemeinen Calamität die merkwürdige Erscheinung, daß eine kleine Gruppe von Oelinteressenten von der herrschenden Nothlage unberührt blieb und glänzende Geschäfte machte! Mannigfach waren die Ursachen, welche man für die Situation verantwortlich machte. So verschieden auch die Ansichten in diesem Punkte, darin waren alle einig, daß die Spekulation vor allen Dingen die gesunden Verhältnisse untergraben habe.

In der Natur des Petroleumgeschäftes war es begründet, daß die Spekulation von vornherein in demselben ein bedeutungsvoller Faktor werden mußte. Aber bisher hatte man doch im Wesentlichen den Fluctuationen zu folgen vermocht. Das war aber plötzlich unmöglich geworden, wie charakteristisch ein Zeitgenosse im Kongreß berichtet, im Jahre 1865 auf Seite 184 schildert: „Von einem Geschäfte konnte nicht mehr die Rede sein — wir waren alle zu Hazardspielern geworden — nicht aus Liebe zur Sache, sondern durch den Druck der Verhältnisse. Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde gingen die Oelpreise fieberhaft hinauf und hinunter. Ihre Fluctuationen schienen nicht mehr abhängig, nicht länger bestimmt durch das Verhältniß von Nachfrage und Angebot. Sie schienen aller Logik baar; sie spotteten aller natürlichen Gesetze. Wenn alle Bedingungen dafür waren, daß der Preis in die Höhe gehen mußte, so hieß er, und umgekehrt. Es blieb uns keine Wahl: Wir mußten Spekulanten werden oder unser Geschäft aufgeben. Wir entschieden uns zu ersterem, in der Hoffnung, es mit einer vorübergehenden Entwickelungsphase zu thun zu haben und in der sicheren Voraussetzung, daß aber kurz oder lang die Dinge eine Wendung zum Besten nehmen müßten. Aber diese unsere Hoffnungen sollten nicht erfüllt werden. Die Meisten von uns wurden auf der einmal betretenen abschüssigen Bahn des Verderbens und in den Ruin getrieben. Was aber machte all' die glänzenden — so wohl berechtigten Hoffnungen in die junge, vielversprechende, zukunftsreiche Oelindustrie zu Schanden?

Was war die Ursache, daß bei der Entfaltung von so viel Energie, Umsicht, Tüchtigkeit und reichlicher Kapital-Verfügung — statt eines glänzenden, wohlverdienten Erfolges — ein unerwartetes trauriges, jämmerliches Fiasco erfolgte?

Die allgemeine Geschäftslage, die auf die Spitze getriebene Konkurrenz, die Spekulation, die Ueberproduktion, die mangelhafte Organisation — kurz, die mannigfachen dürftigen Einrichtungen für eine junge, kräftige, expansionsbedürftige Industrie, welche neuer Formen zur gesunden Entfaltung bedurfte, die Riesenleiden bedurfte und hat not least der Standard Oil Trust. Und was hatte Menschenfleiß und Menschenkunde, Intelligenz im Verein mit Arbeit und Kapital — dank dem Geschenk einer verschwenderischen Natur — in einem Jahrzehnt aus dem öden Oeldistrikt gemacht!: Sechs Millionen Faß Rohöl strömten jährlich aus dem Schooß der Erde, zu dessen Bewältigung ein Kapital von 200 Millionen $ aufgewandt war, während 60000 Menschen Arbeit, Existenz und Zukunft dabei fanden. Jeden Monat waren durchschnittlich 100 neue Brunnen mit einem Kostenaufwande von 6000 $ für jeden gebohrt wurden. Man hatte Dörfer und Städte gebaut, Schulen, Kirchen, Theater und Bibliotheken errichtet, Eisenbahnen, Telegraphen und alle jene neuesten Einrichtungen hergestellt, welche das moderne Leben fordert. Es gab in der Oelgegend allein 9 täglich und 18 wöchentlich erscheinende Zeitungen. Alles dieses war gleichsam über Nacht entstanden. Und nun schien das Alles plötzlich bedroht und gefährdet. Sollten die Früchte schwerer Arbeit, die hochgespannten Forderungen der Schaffenden — die Aussicht und die Zukunft des Alters in das Nichts zurückkehren? Es bedeuteten die Jahre von 1865 bis 1872 schwere Zeiten für die Oelgegend.

Es ist begreiflich, daß eine bedrückende, drohende Schwüle über der ganzen Gegend lag, die jederzeit sich in einem heftigen Ausbruch zu entladen drohte. Und schließlich machte also die Jahre lang angehäufte Erbitterung Luft — in einer so stürmischen Weise, daß das schwerfällige, phlegmatische Pennsylvanien an den Rand des Bürgerkrieges geführt wurde.

Die Krisis begann, als im Jahre 1872 dunkle Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, daß die wahre Ursache der allgemeinen Darniederlegung der Oelinteressen nicht in dem natürlichen Laufe der Dinge zu finden sei, sondern in einer willkürlich zur Ausbeutung des Volkes getroffenen Vereinbarung der durch das Oelgebiet führenden Eisenbahnen mit jener kleinen erfolgreichen Oelclique — dem berüchtigten „South Improvement Co. Contract".

Zum Verständnis dieses Abkommens, das in großen Zügen ein vollständiges Programm der Geschäftspolitik des Standard Oil Trustes enthält, bedarf es einer Schilderung des chaotischen Zustandes des Petroleumgeschäftes dieser Periode — und einiger Worte über die sonderbare amerikanische Eisenbahnpolitik.

(Fortsetzung folgt.)

Europa.

M. Der Exporthafen der Ofotenbahn. Mit schnellen Schritten geht der große Eisenbahnbau im nördlichen Theil der skandinavischen Halbinsel, die Linie Gellivara-Ofoten, der Vollendung entgegen. Auf der schwedischen Strecke, die von Gellivara bis zur norwegischen Grenze reicht, wurde kürzlich die letzte Schiene gelegt, und auf dem norwegischen Theil, der von der oben genannten Grenze bis Ofoten, an der Westküste Norwegens, geht, sind augenblicklich noch vier Kilometer mit Schienen zu belegen, aber im September dürfte man damit fertig sein, so daß die Vollendung des ganzen Bahnbaues bis Ende dieses Jahres zu erwarten steht. Hauptzweck der Ofotenbahn ist bekanntlich die Ausnutzung der zwischen Gellivara und der norwegischen Grenze liegenden mächtigen Erzgebiete von Kirunavara und Luossavara, deren Erz von der norwegischen Küste aus verschifft werden soll, und dieser Verschiffungsplatz, die neu erstandene Hafenstadt Narwik, ist dementsprechend in hohem Grade geeignet, den allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen. Hier sind umfangreiche Hafenbauten mit besonderen Einrichtungen für die Erzverladung im Entstehen begriffen. Ihre Fertigstellung ist im Herbst 1903 zu erwarten, da aber bereits zu Beginn des nächsten Jahres mit dem Erzexport über Narwik begonnen werden soll, kann man inzwischen einen provisorischen Pier, an dem zwei Schiffe von je 3 bis 5000 Tons anlegen können. Der Hafen von Narwik ist von ausgezeichneter Beschaffenheit und hat an den Verfrachtungsstellen eine Tiefe von etwa 10 Metern. Bei seiner vortrefflichen Lage bietet er den Schiffen vollkommenen Schutz. Die Anlagen begreifen den Anlagen werden äußerst solide von Cement und Stein ausgeführte und praktisch eingerichtet, um eine zeitsparende Verladung zu ermöglichen. Ueber dem Steinkai kommt ein hölzerner Aufbau zu liegen, auf dem die beladenen Eisenbahnwagen anfahren; durch Oeffnung einer Luke im Boden läßt man die Erzladung, jedesmal 35 Tons, in die unteren Räume fallen, von wo das Erz nach Oeffnen einer Klappe direkt in die Frachtdampfer gleitet. Auf diese Art können in der Stunde etwa 1000 Tons verladen werden. Die jährliche Verschiffung über Narwik ist zunächst auf 1 200 000 Tons Erz berechnet, und trotz dieser kolossalen Menge sollen zur Ausführung der Verladungsarbeiten in Folge der praktischen Einrichtung nur 30 bis 35 Mann erforderlich sein. Viele für das über Luleå zur Verschiffung kommende Eisenerz von Gellivara wird auch für das über Narwik auszuführende Erz Deutschland der bedeutendste Abnehmer sein. Unser Land bildet überhaupt einen der wichtigsten Märkte für Eisenerz. Im Jahre 1901 belief sich die Gesammteinfuhr an Erz in Deutschland auf etwa 4 570 000 Tons, die von folgenden Stellen kamen: Hamburger Freihafen 34 659 Tons, Belgien 169 770, Frankreich 45 638, Griechenland 12 289, Großbritannien 30 500, Holland 31 945, Oesterreich-Ungarn 241 825, Rußland 37 366, Schweden 1 477 124, Algerien 119 633,

Digitized by Google

Spanien 2 136 557, Britisch-Indien 6493 und Nordamerika 21 049. Die Hamburg-Amerika Linie hat kontraktlich die Verfrachtung von insgesammt 10 Millionen Tons Eisenerz von Narwik ab übernommen und beschafft für diese Linie zwei besondere Schiffe. Allmählich sollen dann noch sechs weitere grosse Fahrzeuge eingestellt werden. Die Verschiffung durch die Hamburg-Amerika Linie beginnt schon im Januar; umfasst im ersten Jahr 2 bis 3 600 000 Tons, im Jahre 1904 800 000 Tons und soll jährlich steigen. Aufserdem findet von Narwik aus noch eine Verschiffung durch andere Firmen statt.

Asien.

Reise nach Ostpersien. (Originalbericht aus Tiflis.) Immer häufiger stofsen wir in russischen Journalen auf ausführliche Berichte über noch wenig bekannte Gegenden von Persien, dem Rufsland seit einigen Jahren seine volle Aufmerksamkeit geschenkt hat. So finden wir im ersten Heft des 36. Bandes der „Berichte der Kaiserl. Russ. Geographischen Gesellschaft", das vor Kurzem erschienen ist, einen ausführlichen Bericht des Forschers Sarudnj über seine Reise nach Ostpersien. Wir geben denselben hier im Auszug.

„Schon im Jahre 1896 hatte Sarudnj den Nordosten von Persien im Laufe von mehr als vier Monaten bereist und dabei über 2000 Werst zurückgelegt. Die Ausbeute dieser Reise war in geographischer, zoologischer und anderer Hinsicht eine sehr ergiebige. Zugleich gewann aber der Forscher die Ueberzeugung, dafs, um das geographische Bild von Ostpersien festzustellen, eine weitere Reise in die südlich von den erforschten Ländern gelegenen Gebiete nothwendig sei. So machte er sich denn Ende Februar 1898 im Auftrag der Kaiserl. Russ. Geographischen Gesellschaft aufs Neue auf den Weg und gelangte über Moskau, Petrowsk, Baku und Krasnowodsk am 8. März nach Aschabad. Am 14. März überschritt er die Grenze beim Goudamischen Grenzposten und war am 20. desselben Monats in Mesched. Nachdem die nöthigen Vorbereitungen getroffen waren und ein gröfserer Karawane organisirt war, wurde die Reise angetreten. Die Route, welche der Reisende wählte, wird durch folgende Punkte bezeichnet: östliches Chorasan, Kerman, längs der Grenze von Afghanistan und Beludschistan durch die Gebiete von Beehars, Chaschtadan, Chaf, Sirkuch, Neh-Bendam, Seistan, Sargad, Chalilan nach Bampur. Hier war Sarudnj am 8. Juli. Da damals alle Mittel ausgegangen waren und die Besitzer der Kamele für die weitere Reise einen zu hohen Preis verlangten, so mufste S. auf seinen Plan, bis zu den Ufern des Meerbusens von Oman vorzudringen, verzichten und kehrte nach Rufsland zurück.

Die Strecke von Mesched bis Kjachk über die Städte Nyrmun und Turbet-Scheich-i-Dscham legte S. auf der gewöhnlichen Strafse von Herat zurück, sonst aber führte ihn der Weg durch wenig bekannte Gegenden über ausgedehnte Steppen und Salzwüsten, durch weite Thäler, Ebenen und Gebirge, deren gröfster Theil im Zustande starker Verwitterung und Zerstörung sich befindet. Wasser giebt es hier sehr wenig. Obgleich keine gröfseren Flüsse vorhanden sind, ist die Gegend doch von zahlreichen Wasserläufen durchschnitten. Auf diese Wasserläufe oder trockene Bette lenkte der Forscher seine Aufmerksamkeit, da sie einen grofsen Einfluss auf das Relief der Landschaft ausüben. Diese trockenen Flufsbette, welche zur Zeit der Regengüsse dem Wasser Abfluss gewähren oder das Schneewasser abführen, waren einst wirkliche Flüsse, als die mehr und mehr durch Verwitterung sich verflachenden Gebirge bedeutend höher waren und eine gröfsere Menge von Niederschlägen veranlafsten und sind von höchstem Interesse, weil sie ähnlich den Flüssen eine ziemlich grofse Rolle spielen und spielten bei der Verbreitung von Pflanzen und Thieren, hauptsächlich von Fischen und Insekten und Reptilien. Auf den Karten von Persien sind diese Wasserläufe mit der gleichen Farbe eingetragen, wie die eigentlichen Flüsse, so dafs der Beschauer die fälschliche Vorstellung gewinnt, als wären diese so wasserarmen Gebiete reichlich bewässert. Auch die eigentlichen Flüsse haben hier ordentlichen Wasserreichthum nur im Winter, im Sommer trocknen sie fast ganz aus oder wird ihr Wasser so salzig, dafs es nicht zu geniefsen ist. Unterwegs sieht man viele Kjärise (auch „Kjägrise"), d. h. durch unterirdische Kanäle verbundene Brunnen, welche das Grundwasser an die Oberfläche bringen. An einigen Stellen trifft man auch „Chousi" oder „Ab-Ambari", d. h. Behälter für Schnee und Regenwasser. Das Wachsthum ist sehr ärmlich, doch trifft man auch Oasen, welche gut bewässert, sehr fruchtbar sind. Eine solche Oase ist Seistan, welches in ganz Persien, abgesehen von Adjerbeidschan und den am kaspischen Meer gelegenen Provinzen Giljan, Masanderan und Astrabad, durch seinen Wasserreichthum und durch seinen kulturfähigen und fruchtbaren Boden kaum irgendwo seinesgleichen hat. Diese Provinz könnte eine zahlreiche Bevölkerung ernähren, ist aber verhältnifsmäfsig schwach bevölkert und grofse kulturfähige und leicht zu bewässernde Flächen liegen hier unbebaut.

Das bebaute und kulturfähige Seistan grenzt im Osten an den Unterlauf des Hilmend, im Westen an das zeitweise mit Wasser sich füllende Bett des Chamun, im Norden an die Seen Chamun-i-Farach und Chamun-i-Savarau, im Süden an den Nordrand der unfruchtbaren Höchsteppe Seng-i-ber (auch Deschti-seng-ber), welche ein sehr coupirtes Terrain darstellt und zwischen dem Hilmend und Chamun liegt.

Dieses Seistan stellt eine Tiefebene dar, welche in nicht allzu ferner Zeit den Grund eines grossen Süsswassersees bildete. Ausser dem Charakter des Bodens und örtlicher Ueberlieferungen weisen zahlreiche Muschelbunde darauf hin. Es sind das dieselben Mollusken, welche heute noch in den Gewässern dieser Gegenden vorkommen. Da und dort sind in der Ebene kleine Hügel zerstreut, wohl die Ueberreste ehemaliger Inseln. Die Ursache der Austrocknung des grofsen seistanischen Sees ist neben der hohen Temperatur der Luft, ihrer Trockenheit und den hier herrschenden starken Winden ohne Zweifel in der Verminderung der Wassermengen zu suchen, welche die Flüsse einst diesem Bassin zuführten. In längst vergangener Zeit, als die Berge, welche die Wasserscheide dieses Bassins bildeten, noch nicht so stark zerstört waren wie jetzt, und als ihre absolute Höhe bedeutender war, setzten sich auf denselben bedeutend grössere Mengen von Niederschlägen nieder, als jetzt.

Der kultivirte Boden von Seistan ist weich, lehmig-schlammig, thonhaltig und sandig, ohne Kiesel und Steine und gröfstentheils sehr fruchtbar.

Das Klima von Seistan läfst viel zu wünschen übrig. Im Sommer und im Anfang des Herbstes herrschen hier Nord- und Nordostwinde, welche einige Tage anhalten und die Luft nicht nur mit Staub, sondern auch mit Sand anfüllen. In manchen Gegenden des östlichen Chorasan sind diese Winde unter dem Namen Bad-i-sad-i-bistus (= 120 Winde von 120 Tagen) bekannt. Sie erzeugen Kopfschmerzen und allgemeine Schwäche. Die Sommer sind sehr heifs: die Temperatur erreicht schon anfangs Juni 50° C. Im Winter wehen diese Winde seltener, aber so schneidend kalt, dafs das Vieh oftmals zu Grunde geht. Die Seen frieren zwar niemals zu, doch bedecken sich seichte Stellen mit einer dünnen Eisschicht.

Wildwachsende Pflanzen giebt es sehr wenige in dieser Ebene, Bäume fehlen ganz. Das Thierreich ist zahlreich und in mancherlei Arten vertreten (unter anderen kommen hier Antilopen, Wildschweine, Schakale usw. vor). Wasser- und Sumpfvögel giebt es in Masse. In Herbst und Winter, zur Zeit der Wanderung, ist die Vogelwelt ungemein reich vertreten, da Seistan auf dem Wege zu den Ueberwinterungspunkten in Indien und Beludschistan eine wichtige Etappe darstellt. Vor unzähligen Stechmücken und Moskitos gewähren nur die häufigen Winde einige Rettung. Zeitweise tritt die Wanderheuschrecke in ungeheurer Masse auf.

Die Hauptprodukte von Seistan sind Weizen und in geringerem Mafse Gerste. Das Getreide wird in grofsen Mengen nach Sargad, Bampur, Narmeschir, Kainat und sogar nach Afghanistan ausgeführt. Reis wird aus Chorasan eingeführt. Von Gartengewächsen gedeihen sehr gut Fenchel, Anis, Kümmel, Safran, Sesam u. a. Tabak wird viel gebaut, aber ausschliefslich gelber für die Wasserpfeifen. Von Futterkräutern werden Luzerne und Klee gesät. Baumwollenplantagen nehmen geringen Raum ein, jedoch gedeiht die Baumwolle vorzüglich. Sehr grofse Strecken sind mit Melonenpflanzungen bedeckt, doch stehen die Früchte weit hinter denen von Chiwa und Buchara zurück. Der lehmige Boden und die häufigen und starken Nord- und Nordostwinde sind dem Gartenbau nicht günstig. In den Gärten von Seistan wächst eine besondere Weidenart, verschiedene Pappeln, der Maulbeerbaum, die Granate, Tamarix und selten gerinne Sorten von Aepfeln, Aprikosen und Pflaumen. Selten reifen einige Pfirsichpflaumen in die Luft, die aber ein sehr trauriges Aussehen haben. Wein wächst wenig und von geringer Qualität. Die Viehzucht steht in Blüthe. Neben dem Zebu werden Ziegen und Schafe, Esel und Kamele gezogen; Pferde giebt es wenig. Von Geflügel sieht man allein Hühner, selten auch wilde Gänse und Schwäne, welche gezähmt sind.

Die Einwohner treiben auch Fischfang, jagen Vögel um ihres Fleisches und der Federn willen, auch Fischottern werden gefangen und ihre Felle hauptsächlich nach Afghanistan verkauft. Die Beludschen, welche im Süden des kulturfähigen Seistan nomadisiren machen Teppiche aus reiner Wolle, welche

Digitized by Google

sie mit Pflanzenfarben färben; diese Teppiche sind sehr geschätzt und gehen meist nach Konstantinopel.

Hauptgegenstände der Ausfuhr sind Getreide, welches in Narmeschir und Bampur gegen Datteln ausgetauscht wird, Felle, Wolle von Ziegen, Schafen und Kamelen, große Mengen von Flaumfedern und Rindvieh. Eingeführt werden Tuche aus Kaimat, Pelze aus Herat und Kabul, Zitze, Baumwolle, Rapsöl, Reis, Thee, Zucker, Herrlei Gefäße, Indigo und Gewürze (aus Indien). Zündhölzer, Spiegel, Antimon, Opium u. s. w. Außer englischen, ostindischen, österreichischen, norwegischen, schwedischen und italienischen Zündhölzern werden sehr viel auch japanische gebraucht, welche man auch in Chorasan häufig antrifft. Von russischen Waaren gelangen hierher Zitze und Zucker, doch ist die Einfuhr dieser Gegenstände viel bedeutender.

In administrativer Beziehung steht Seistan unter dem Wali von Cherasan. Das Amt des Wali (Generalgouverneurs) ist hier erblich. Die nächsten Gehilfen desselben, der auch Chan genannt wird, sind die Ketchuda, d. i. Dorfältesten, welche zugleich die Hauptzollabnehmer und Pächter sind, welche in ihren Gebieten ohne jegliche Kontrolle und mit großer Willkür schalten und walten. Sie erhalten kein bestimmtes Gehalt. Ein Drittel aller Produkte des Bodens muß an das Generalgouvernement abgeliefert werden; dabei ist nicht eingerechnet, was der Ketchuda für sich zu nehmen für gut hält. Zum Glück kommen Kronsbeamte selten nach Seistan, welche in großem Maßstabe das sogenannte „Sursat" ausüben. So wird der Proviant genannt, mit welchem die Einwohner die durchreisenden Beamten und deren zahlreiche Suite versorgen müssen, wofür sie Quittungen erhalten. Diese Quittungen werden dann an den Zolleinnehmer als Abschlag für die Kronsabgaben abgeliefert, aber dieser nimmt sie nur an, wenn man ein gutes Geschenk hinzufügt. Jene Beamte nehmen aber außer dem „Sursat" auch Vieh, Pferde, Teppiche u. s. w., mit einem Wort, was ihnen gefällt.

Recht gesprochen wird von den Ketchudi, den Muschteidi (Oberpriester) und dem Generalgouverneur. Wer am meisten geben kann, gewinnt den Prozeß.

Der Verkehr zu Wagen in Seistan ist durchaus möglich, wenn die zahlreichen Bewässerungskanäle überbrückt werden; doch wird er zur Regenzeit beschwerlich. Eine gute Poststraße führt aus Seistan nach Kwetta und Schalkutt.

Sodann machte drei Exkursionen nach dem nordwestlichen, nördlichen und westlichen Grenzgebiet von Seistan. Die Hauptstadt der Provinz ist Nasir-Abad (Nusret-Abad) und das ganz nahe dabei gelegene Hussein-Abad. In Nasir-Abad sollen 1000 Sarbasen (Soldaten) stehen, welche von Teheran aus besoldet werden; in Wirklichkeit sind es aber nur 400, die andern stehen auf dem Papier. Die Bewaffnung besteht aus einigen Feldgeschützen, welche zudem sehr schlecht in Stand gehalten werden. Auch steht hier eine Batterie aus vier glattrohrigen, verrosteten Kanonen mit zerbrochenen Lafetten und beschädigten Rädern, sowie einem alten Mörser. Die Munition — etwa 10 Bomben und einige Hundert Granaten und Kugeln — liegen auf dem Hof der Kaserne unter freiem Himmel. Zu dem großen Damm und dem Hilmend-Fluß konnte Sarudnj nicht vordringen, weil der General-Gouverneur solches aus irgend einem Grunde nicht wünschte. Man drohte ihm keine Boote und Lastthiere zu dieser Reise geben zu wollen, auch sollte das Ablassen von jeglicher Provision an ihn verboten werden. Nur im Geheimen und unter großen Geldopfern konnte S. an die Mündung des Flusses und zu dem Südwestwinkel des Sees Chamun-i-Savaran gelangen.

In dem der Landschaft Bampur gewidmeten Kapitel spricht S. unter anderm auch von dem letzten Aufstand der Beludschen, dessen Hauptschauplatz eben diese Gegend, auch Chudian, Disak, Sarbas, Loschar und Bampusch war. Hervorgerufen wurde der Aufstand durch sehr große und harte Steuern, auch Mädchen wurden sehr häufig mit Gewalt weggeführt), ferner durch die Ermordung Nasr-Eddun-Schachs und die Erwartung großer Unruhen in Folge seines Todes, und nicht zum wenigsten durch englische Intriguen. Das Haupt der Empörung war Hussein-Chan (aus dem Stamme Narui), einer der früheren selbstständigen beludschischen Serdare, ein Mann von großem Einfluß nicht nur im Südosten von Persien, sondern auch in vielen Gegenden von Englisch-Beludschistan. Die Beludschen eroberten bald den größten Theil des Landes und ein starkes Heer, welches aus Kirman gegen sie geschickt wurde, wurde Ende des Jahres 1897 von ihnen aufs Haupt geschlagen. Die Empörung verlief im Wasser, als es dem Wali von Kirman gelang, durch Intriguen, Bestechung und Versprechungen großer Privilegien den Samen der Zwietracht unter die beludschischen Führer zu streuen. Hussein blieb zuletzt mit seinen Leuten ganz allein und verbarg sich in den schwer zugänglichen Bergen Migan-kneh. Als Sarudnj im Quellgebiet des Bampur-Flusses sich befand, kamen zu ihm einige Vertreter vom Stamme der Narui und baten, er möchte sich zum Behuf wichtiger Unterhandlungen zu Hussein begeben. Als S. das verweigerte, ergingen sich die Abgesandten in bitteren Klagen über die Engländer, welche, wie sie sagten, sie zum Aufstand aufgestachelt und ihnen ihre Unterstützung mit Waffen, Munition und Geld, ja sogar mit Soldaten versprochen haben, aber dann ihr Wort nicht gehalten. Dann sprachen sie ihr Bedauern darüber aus, daß Rußland so weit entfernt liege und baten Sarudnj nach seiner Rückkehr durch die russische Regierung die Begnadigung Husseins auszuwirken. Von den englischen Intriguen hörte S. auch in Ljasdir; man theilte ihm mit, daß die Engländer ihr Versprechen erfüllt hätten, wenn der Krieg an der indischen Grenze und Verwicklungen in Englisch-Beludschistan sie nicht daran gehindert hätten.

Bampur und überhaupt die tiefen Schluchten des Bampur-Thale erscheinen dem Reisenden als etwas ganz Außerordentliches im Vergleich mit dem, was er auf seinem Wege von der russischen Grenze durch das östliche Chorasan, Seistan und Sargad gesehen. Der Fluß ist verhältnismäßig sehr groß und in seiner Umgebung erstrecken sich weitausgedehnte Wälder. Seistan und das Gebiet von Bampur mit dem verhältnismäßig wasserreichen Sargad verbindet das östliche Chorasan mit den Ufern des Busens von Oman und stellt gleichsam einen riesigen Damm dar, der in meridionaler Richtung die wasserlosen und unzugänglichen Wüsten des centralen iranischen Hochlandes durchquert. Ueber diesen Damm führt der kürzeste und bequemste Weg aus dem östlichen Chorasan und Transkaspien zu den Ufern des indischen Oceans. Speziell für Rußland wäre es ein großer Vortheil, wenn die Engländer Seistan und die südlich davon gelegenen Länder annektiren wollten, wozu sie, wie es scheint, nicht übel Lust haben.

Die Stadt Bampur besteht aus einigen hundert Hütten, die aus Latten, Schilf, Palmzweigen und Matten zusammengeflickt sind. Sie liegen im Wald am Ufer des Flusses und der Bewässerungskanäle, und bilden kleine Gruppen oder sie stehen einzeln in größerer oder geringerer Entfernung von einander, alle möglichst nahe zu der Citadelle. Diese liegt auf einem steil abfallenden Hügel und wird durch drei sehr tiefe Cisternen mit Wasser versehen. Dort sah S. vier Kanonen und 200 Sarbasen mit neuen englischen Gewehren bewaffnet. Diese Gewehre sind sehr vernachlässigt. Der Gouverneur von Bampur wohnt seit dem Aufstand nicht mehr hier, sondern in Farra (Feradsch, Purra). Ihm sind unterthan die Gebiete von Chudian, Bampur, Megas, Disak, Bampuscht, Irafschan, Loschar, Serbas, Kugi und Batu-Deschtiar. Farra besteht aus einer kleinen Festung und den Häusern, welche Alexander d. Gr. gegründet haben soll. Daneben dehnt sich ein großer Park von Dattelpalmen aus, in dem die menschlichen Wohnungen zerstreut liegen. Diese sind selten aus gepreßtem Lehm gebaut und meist elende Hütten. Wenn man an heißen Tagen die aus Matten, Palmblättern etc. bestehenden Wände dieser Hütten mit Wasser begießt, so erhält man in ihnen eine recht angenehme kühle Temperatur. Die Garnison von Farra bilden 500 Sarbasen.

Der Bampurfluß ergießt sein Wasser in den großen Sumpf Milani-i-Dschechun-Chamun, welcher im Sommer austrocknet. Er liegt in einer Entfernung von 80 bis 90 Werst von der Stadt Bampur und stellt eine ausgedehnte Niederung dar zwischen den Gebirgen Rudbar im Norden und Beschagerd im Süden. Nach den Aussagen der Eingeborenen trocknet der Sumpf mehr und mehr aus und die Wasserfläche verringert sich von Jahr zu Jahr. Früher war der Ueberlieferung nach der Sumpf so groß und wasserreich, daß ein Theil seiner Gewässer durch ein „Gab-i-Rik" genanntes Flußbett in den Busen von Oman abfief.

An den Ufern des Flusses sieht man da und dort die Hütten der Beludschen. Sie leben hier in schrecklicher Armuth. Mit Gier warfen sie sich auf den Leib eines Schakals, dem Sarudnj das Fell abgezogen hatte, um es auszutopfen zu lassen; dasselbe geschah mit den Leichen der Vögel, deren Bälge der Forscher mitgenommen. Ohne viel Ceremonie wird hier auch Schweinefleisch gegessen.

Von Bampur aus besuchte S. den Gipfel des Kuch-i-Tuftan, eines erloschenen Vulkans; es ist das der höchste Berg in Südost-Persien. Der Aufstieg erfolgte von der Nordseite durch eine breite Spalte, welche den Nordabhang in zwei Theile theilt. Die Steigung beträgt nahe an 60°. Weiter oben, wo die Spalte beginnt, folgt ein mäßig steiler Abhang, der dann südwärts in einen Sattel übergeht. Hier ist die Oberfläche mit kleinen Lavastücken bedeckt, die Erde ist weich, feucht und warm, leichte weiße Dämpfe steigen aus derselben auf. Die Luft ist mit

Digitized by Google

Schwefeldämpfen angefüllt, stellenweise findet man krystallisierten Schwefel, welchen die Einwohner gebrauchen. Noch ist ein kleiner Krater von etwa einem Meter im Durchmesser vorhanden, dem dichter Dampf entsteigt. Die Wände und die Ränder des Kraters sind mit krystallinischem Schwefel und Ammoniak bedeckt. Hier wird Ammoniak gewonnen, der mit eisernen Schapfen an langen Stielen geschöpft wird. Nur, wenn es kalt ist und Schnee auf dem Berge liegt, wird gearbeitet. Auch der östliche Gipfel des Berges ist nach allen Anzeichen ein erloschener Krater. Beide Gipfel fallen nach Osten und Südosten in senkrechten Wänden ab und aus dem Abgrund steigen mit zischendem Geräusch weiße Dampfwolken auf; der Berg hat noch einen dritten westlichen Gipfel, der etwas niedriger ist, als die beiden anderen.

Das Resultat der Reise ist ein sehr ergiebiges. S. hat über 4000 Werst zurückgelegt, viele barometrische, thermometrische und hypsometrische Beobachtungen angestellt, den Feuchtigkeitsgehalt der Luft und die Hauptrichtung der Winde untersucht, nach dem Augenmaß Aufnahmen der zwischen Seistan und Bampur liegenden Länder gemacht und die bisher bestehenden mangelhaften und fehlerhaften Karten korrigirt und ergänzt, auch reiche zoologische und botanische Sammlungen mitgebracht. Einmal hatte sich Saradnj in der Wüste verirrt und wäre beinahe verdurstet; ein anderes Mal wurde er von Räubern überfallen. Ein beträchtlicher Theil der Sammlungen mußte zurückgelassen werden, da einige Kamele gefallen waren. Die Kisten waren, als man sie später holen wollte, theils von den Beludschen ausgeraubt, theils waren die darin enthaltenen Gegenstände verdorben. C. H.

Die Industrie in Singapore. Entsprechend dem Charakter Singapores als Platz für den Austausch der Waaren des Ostens und Westens hat sich eine bedeutende Industrie dort nicht entwickelt. Es sind lediglich Anlagen vorhanden, die sich mit der Befriedigung der örtlichen Bedürfnisse beschäftigen, oder die der Verarbeitung der auszuführenden Rohstoffe dienen. Diese Anlagen gehen, wie der deutsche Konsul in Singapore berichtet, aber meist nicht viel über den handwerksmäßigen Betrieb hinaus. Es zählen dazu Reismühlen und Reisschälbetriebe, Sagofabriken und Färbereien, die in großer Anzahl vorhanden und fast durchweg in Händen von Chinesen sind; ferner eine Anlage zur Herstellung ätherischer Oele (Citronella und Moschus). Von bedeutendem Umfange hingegen sind die Zinnschmelzwerke der Straits Trading Co. auf der Insel Pulo Brani im Hafen von Singapore, die größten der Welt. Dann sind zwei bedeutende Oelmühlen vorhanden, endlich eine Anzahl von Stuhlrohrwäschereien, sowie mehrere Ananaskonservenfabriken, von denen zwei mit Dampfbetrieb arbeiten. Auch sind zwei Anlagen vorhanden, die die Herstellung von Guttapercha aus Blättern betreiben. Außerdem sind noch zwei Petroleumgesellschaften zu erwähnen, von denen die eine, die Shell Transport & Trading, auf der etwa acht englische Meilen entfernten niederländischen Insel Pulo Bukum, die andere, die Königlich niederländische Petroleum Co., auf der etwa elf englische Meilen entfernten niederländischen Insel Pulo Sambu, große Tankanlagen besitzt, in denen das Oel zum Gebrauche abgefüllt wird. Beide Gesellschaften besitzen auch Vorrichtungen zur Abgabe von Heizöl an Schiffe. An sonstigen Unternehmungen sind vorhanden: eine Schiffswerft für Herstellung kleiner und mittlerer Schiffe, eine größere Maschinenbauwerkstätte und Gießerei, zwei Anlagen für elektrische Industrie, eine Gasfabrik, eine Eisfabrik, eine größere und mehrere kleinere Mineralwasserfabriken, eine Anzahl von Dampfsägewerken, Ziegeleien, Töpfereien, Seifenfabriken, Biscuitfabriken, Druckereien, endlich eine Anstalt für Kapokreinigung. Berghauunternehmungen, fast ausschließlich für Zinn- und Goldgewinnung, haben in größerer Anzahl ihren Sitz in Singapore.

Nord-Amerika.

Der Kaffee-Konsum in den Vereinigten Staaten und Europa. Einer statistischen Arbeit von Lavasseur über den Kaffee-Konsum in den Vereinigten Staaten und Europa entnehmen wir folgende interessante Daten:

Die Quantität des in den Staaten konsumirten Kaffees beträgt Hunderte von Millionen Pfund. Dieses Land, welches den größten Kaffee-Import der Welt hat, exportirt nur kleine Quantitäten weiter nach Canada. Nach einer nordamerikanischen Statistik ergeben sich für den Total-Import der Vereinigten Staaten und die Jahrzehnte von 1861 an, folgende Ziffern:

1861—1870	1 732 897 797	Pfund
1871—1880	3 519 047 151	„
1881—1890	5 130 344 352	„
1891—1900	6 534 926 414	„

Von 1898, dem Zeitpunkte der Beendigung des Krieges mit Spanien, an, betrug der Jahresdurchschnitt der nordamerikanischen Kaffee-Einfuhr 800 Millionen Pfund. Die genaue Einfuhr im genannten Jahre machte 804 193 935 Pfund aus, von denen 607 842 784 direkt aus Brasilien kamen.

Die Einfuhr aus anderen Ländern ergiebt sich aus nachstehender Tabelle:

Div. Länder Süd-amerikas.		Transport 187 872 867
	85 807 732	England	2 934 699
Central-Amerika	36 110 930	Holland	2 254 736
Mexico	30 630 071	Div. aufseeurop. Länder	1 405 326
Ostindien	17 781 307	Div. europ. Länder	1 306 014
Westindien	8 076 800	Deutschland	529 523
Asien und Australien	5 278 179	Frankreich	67 977
	4 197 848	Afrika	196 371 112
	187 872 867		

So liefert also Brasilien zwei Drittel des in den Vereinigten Staaten verbrauchten Kaffees.

Die Yankees trinken gleich andern Völkern den guten brasilianischen Kaffee. Woher kommt also die Quantität, die in ihrem Konsum als Java und Mokka figurirt?

Beide Kaffee-Arten existiren, jedoch in so geringen Quanten, daß es nicht der Mühe lohnt, sie in Betracht zu ziehen. Die Produktion geht fast ausschließlich in Lokalkonsum auf. Die Araber sind gleich anderen Völkern Kaffee-Importeure. Brasilien exportirt jährlich ca. 150 Millionen Pfund nach den verschiedenen Mittelmeerhäfen, von denen ein großer Theil nach Arabien, Palästina und Aegypten geht.

Herr J. Carlos de Carvalho verlas in einem Vortrage, den er am 27. Mai v. J. in Rio hielt, folgende Stelle aus einem Relatorium des brasilianischen Vize-Konsuls in Kairo:

Die Kaffeehändler in Aegypten lassen brasilianischen Kaffee in Arabien aber Djedda, Hodeida und Aden aufkaufen. Hier eingetroffen, werden die 60 kg oder 132 Pfund wiegenden Säcke geöffnet und der Kaffee in Säcken aus Palmblättern zu je 5 kg verpackt. Der so „veredelte" Kaffee geht nach Aegypten, Syrien, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern und wird für das Vierfache seines ursprünglichen Preises verkauft."

Dieser sogenannte Mokka ist nicht mehr oder weniger als brasilianischer Kaffee aus der São Paulo-Zone.

Vom Java-Kaffee können wir das nämliche annehmen, denn Java's Boden ist genau so wie der ergiebige Mokkas erschöpft. Ausserdem entmuthigen die niedrigen Preise die Pflanzer, die, da sie nicht mit Brasilien konkurriren können, ihre Pflanzungen aufgeben oder zu niedrigen Preisen losschlagen.

Im Jahre 1897 betrug der Gesammtexport Javas 111 838 348 Pf., von denen 11 167 505 nach den Staaten gingen.

Somit kamen 1898 statt der Export auf 56 879 000 Pfund, von denen 6 453 281 in den Vereinigten Staaten untergebracht wurden. Nimmt man an, dass nur 10 pCt. der 78 Millionen Einwohner der Vereinigten Staaten ausschließlich Mokka- und Java-Kaffee trinken, so käme bei einem Gesammt-Import von 6 Millionen Pfund im Jahre 1898 nur 1 Pfund pro Kopf und Jahr auf diese Feinschmecker.

Der Export an brasilianischen Kaffee betrug nach der offiziellen Statistik im Jahre 1900 9 149 459 Sack à 60 kg, oder 1 207 724 760 Pfund.

Die Ernte von 1901 betrug 10 Millionen Sack oder 1 452 000 000 Pfund.

Man kann den Durchschnittsexport brasilianischen Kaffees für die letzten 4 oder 5 Jahre auf 10 Millionen Sack oder 1320 Millionen Pfund annehmen.

Für die gleiche Periode und den Konsum brasilianischen Kaffees in Europa gelten folgende Ziffern:

1897	13 257 500	Sack
1898	14 825 000	„
1899	15 139 300	„

Der Weltkonsum brasilianischen Kaffees beläuft sich auf genau das Doppelte desjenigen aller anderen Produktionsländer zusammen.

Unter den Kaffee-Exportländern figuriren, wie oben gezeigt, England, Frankreich und Deutschland, die selbst nicht produziren, sondern sich auf dem brasilianischen Markte versorgen und reexportiren.

Nach der offiziellen Statistik exportirte Brasilien nach Holland:

1895	54 290 280	Pfund
1896	68 606 604	„
1897	102 756 898	„

Diese Ziffern zeigen, daß Holland, obwohl politisch und wirthschaftlich Beschützer Javas, einer der stärksten Käufer auf dem brasilianischen Markte ist. Ausserdem aber zeugt die wachsende Importziffer für das Abnehmen der Ernten Javas.

Digitized by Google

Zusammenfassend erkennt man, daſs Brasilien jährlich und durchschnittlich 10 Millionen Sack Kaffee exportirt, wärend alle anderen Produktionsländer zusammen nur 5 Millionen Sack auf den Markt bringen.

Die eine Hälfte unseres Kaffees geht direkt nach den Vereinigten Staaten, die andere nach Europa. Es wäre nicht zu verwundern, wenn von den 5 Millionen Sack sogenannten europäischen Kaffees noch 50 pCt. aus Brasilien kämen.

Litterarische Umschau.

Auf ferner Wacht. Heerrufe und Helmgrüſse von Karl Pröll. Preis M. 1,50. Dessau. Anhaltische Verlagsanstalt (Inh. Hermann Oesterwitz).

Die höheren Webschulen und Fachschulen für Textilindustrie Deutschlands. Lehrziele, Organisation, Studienkosten etc. Steglitz, Buchhandlung der Litterarischen Monatsberichte. Preis 40 Pf.

Spanische Unterrichtsbriefe nach der Original-Methode Toussaint-Langenscheidt.

Als weitere Fortsetzung der seit einem halben Jahrhundert rühmlichst bekannten englischen und französischen (seit Januar d. J. auch russischen) Unterrichtsbriefe erscheinen nach sorgfältigster Vorbereitung die spanischen von Dr. S. Gräfenberg, Oberlehrer am Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M., unter Mitwirkung von Don Antonio Pas y Mélia, Oberbibliothekar an der National-Bibliothek zu Madrid, und Dr. L. González Agejas zu Madrid; zu beziehen von der Langenscheidt'schen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW. 46. Alle 14 Tage erscheint ein Brief à 1 M. im Umfange von 16 bis 24 Seiten. Das ganze Werk umfaſst zwei Kurse à 18 Briefe und mehrere werthvolle Gratisbeilagen. Bei Vorausbezahlung des ganzen Werkes stellt sich der Preis auf nur 27 M. Die Briefe 1 bis 6 sind bereits erschienen.

Von den russischen Unterrichtsbriefen liegen nunmehr bereits die Lieferungen 1 bis 12 vor.

Brockhaus Konversations-Lexikon. Bei der hervorragenden Stellung, welche Deutschland im Welthandel errungen hat und deren fortgesetzter Bedrohung durch England, Amerika und andere ist es für jeden Deutschen von besonderem Interesse, sich über Wesen, Ausdehnung und Rechtsverhältnisse des Handels und seine vielfachen Einflüsse auf das Leben unseres Volkes zu unterrichten. Dazu bietet die Neue Revidirte Jubiläums-Ausgabe von Brockhaus' Konversations-Lexikon, von der uns soeben der achte Band zugeht, die beste Gelegenheit. Dem Artikel „Handel" und den sich daran anschliessenden Stichworten sind nicht weniger als 30 Seiten gewidmet. Natürlich kommen dabei auch die Handelsverträge zur Sprache, und der neue Brockhaus giebt eine dankenswerthe Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Vertragsbeziehungen des Deutschen Reiches. Bis in die neueste Gegenwart fortgeführt sind die groſsen Artikel Groſsbritannien, Griechenland usw. Ihnen reiht sich ein ausführlicher Artikel über unseren stolzen Seehafen, den gröſsten des Kontinents, Hamburg, an, ausgestattet mit einem ganz neuen groſsen Stadtplan und einer Karte der Umgebung.

Briefkasten.

Sonderkatalog über Pressen (Stanzen) und Fallwerke der Firma Erdmann Kircheis, Aue i. S. Die erwähnte, auf dem Gebiete der Blechbearbeitung rühmlichst bekannte Firma Erdmann Kircheis, Aue i. S., welche bereits seit dem Jahre 1861 besteht, ist mit einem Sonderkatalog in die Oeffentlichkeit getreten, der insbesondere einen groſsen Theil der von der gedachten Firma konstruirten Pressen, Stanzen und Fallwerke in Wort und Bild wiedergiebt.

Das Aeuſsere des Kataloges und seine innere Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig. Jeder Abbildung ist eine ausführliche Beschreibung beigegeben, und ist es an Hand derselben jedem Interessenten leicht möglich, das für ihn Passende herauszufinden. Im übrigen ist die Firma, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, bei der Ausführung von Aufträgen den Hauptwerth auf allerbestes Material und tadellose Arbeit zu legen, um die höchste Betriebssicherheit der Maschinen und ihrer oft sehr kostbaren Stanzwerkzeuge zu erreichen, jederzeit gern bereit, mit genauesten Preisofferten zu dienen.

Die Werkstätten der oben gedachten Firma sind mit den besten Hilfsmaschinen der Neuzeit ausgestattet, um möglichst niedrige Preise zu erzielen. Indessen muſs besonders hervorgehoben werden, daſs die Firma unter keinen Umständen einen billigen Preis auf Kosten der Qualität zu erzielen sucht oder etwa den guten Ruf ihrer Fabrikate durch eine Preisunterbietung in Gefahr bringt.

Interessenten wird der Katalog auf Wunsch gern kostenlos zugesandt.

Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Am 24. und 25. August cr. findet die Feier des 50 jährigen Bestandes gedachten Vereins statt. Die Festordnung ist folgende: Sonntag, den 24. August 1902 ½11 Uhr vormittags Festversammlung im Lesezimmer des Vereinshauses; ½2 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hôtel „Römischer Kaiser" (nach der Karte); 3 Uhr nachmittags Ausflug nach Michelsberg; ½9 Uhr abends Festmahl im Hôtel „Römischer Kaiser".

Montag, den 25. August 7 Uhr morgens Ausflug in den Rotenturmpass bis zur Landesgrenze.

Das Programm der Veranstaltungen des gleichzeitig in Hermannstadt tagenden Siebenbürgischen Karpathenvereins ist folgendes:

Samstag den 23. August 1902 5 Uhr nachmittags XXIV. Hauptversammlung; 8 Uhr abends gemeinschaftl. Zusammenkunft im Hôtel „Römischer Kaiser". — Montag, den 25. August 4,30 Uhr morgens Ausflug auf den Negoi (3 Tage). — Dienstag, den 26. August 6 Uhr morgens Ausflug auf die „Hohe Rinne" (2 Tage).

Verein der Wiener Handelsakademie. Der Jahresbericht dieses Vereins für 1902 liegt nunmehr vor, und läſst derselbe ein erfolgreiches Wirken der Akademie erkennen. Die Schluſsprüfungen hatten das auſserordentlich günstige Resultat, daſs sämmtliche 81 Studirenden im einjährigen Kurs ihre Prüfungen bestanden. Von den 701 Schülern im dreijährigen Kurs hatten 13,4 pCt. eine Wiederholungsprüfung nach den Ferien durchzumachen und wurde dieselbe mit Ausnahme eines einzigen Falles von allen mit genügendem Erfolge bestanden.

Es wurden ferner im Berichtsjahre vielfache Exkursionen unternommen, um den Studirenden Gelegenheit zu geben, gröſsere kommerzielle und technische Betriebe aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Nähere Mittheilungen über Neuanmeldungen sind aus dem Berichte ersichtlich.

New Yorker „Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft", Europäische Abtheilung, Berlin. Geschäftsbericht pro 1901. Durch die Ausstellung neuer Policen, abzüglich der durch den Tod oder anderweit verfallenen, hob sich der Gesammt-Versicherungsbestand der europäischen Abtheilung Ende 1901 auf 29 368 Policen über 168 915 209 M. Kapital und 141 505 M. Rente.

Es erhöhten 220 bei der Gesellschaft bereits versicherte Personen ihre Versicherung um 1 911 027 M. Im Ganzen sind nunmehr auf den Todesfall und abgekürzt versichert 21 578 Personen durch 23 901 Policen und zwar durchschnittlich jede Person für 7075 M. Diese Todesfall- und abgekürzten Versicherungen bilden 90,3 pCt. des gesammten Bestandes, es haben davon 87,4 pCt (147 716 932 M.) Antheil und 2,9 pCt. (4 961 086 M.) keinen Antheil am Gewinn.

Todesfälle. Es starben 259 Personen, versichert durch 283 Policen für 1 876 232 M. (also durchschnittlich die Person 7 252 M.), davon 248 Männer für 1 783 932 und 11 Frauen für 94 300 M. Mit der Versicherungs-Summe kamen 19 885 M. Bonus-Dividende zur Auszahlung. Für diese Policen waren nur 1 027 799 M. Prämien, abzüglich Baardividende vereinnahmt.

Nach der nunmehr 34 jährigen Erfahrung der Gesellschaft in Europa stellen sich die Durchschnittsprocentsätze der Gestorbenen an Schwindsucht auf 19 pCt., an Herzkrankheiten auf 11 pCt., an Schlagfluſs auf 9 pCt., an Lungenentzündung und Krebs auf je 8 pCt., und an Nierenleiden auf 7 pCt.

Die Finanzen der Gesellschaft zeigten eine erfreuliche Entwicklung. Es erhöhten sich die Gesammt-Activa um 5 870 885 M. auf 120 639 184 M. Der Ueberschuſs stieg von 8 305 907 M. am Schluſs des Jahres 1900 auf 9 071 559 M. Der Kurswerth aller Effekten am 31. Dezember 1901 betrug 1 232 698 M. mehr als deren in die Bilanz eingestellter Werth; daneben enthält die Bilanz eine Extra-Reserve von 425 000 M. für etwaige Kursverluste. Diese Reserve ist aus grundsätzlichen Erwägungen gestellt, obwohl Kursverluste keineswegs zu befürchten sind, wie der vorerwähnte höhere Kurswerth der Werthpapiere beweist. Einschlieſslich dieses Betrages stellte sich demnach der wirkliche Ueberschuſs der Gesellschaft über alle Verpflichtungen hinaus auf 10 304 257 M.

Als Dividende für das Vorjahr gelangt 1902 wieder ein höherer Betrag zur Vertheilung an die Versicherten, nämlich 1 568 250 M.

Die Sächsische Cartonnagen-Maschinen-A.-G., Dresden, stellt in neuerer Zeit ein Putzgeräth unter dem Namen „Blitzblank" her, welches zu gleicher Zeit als Reklameartikel dient. „Blitzblank" wird zum Reinigen von glatten Flächen, speziell Fensterscheiben benutzt, und da der als Putzfläche dienende Holzfilz seiner Saugfähigkeit wegen zu diesem Zweck ganz besonders geeignet ist, ist der Erfolg ein ganz überraschender. Das Putzgeräth ist in der Hauptsache als Reklame- bezw. Zugartikel gedacht und dazu wohl in ganz besonderer Weise geeignet, weil zur Anbringung von Reklametext reichlich Raum vorhanden und andererseits auch der Preis ein überaus billiger ist.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Hohenzollern", nach New York, 3. August 5 Uhr Nachm. von Gibraltar.
SD. „Trave", nach Genua, 2. August 5 Uhr Nachm. von New York.
SD. „Kronprinz Wilhelm", nach Bremen, 4. August 11¾ Uhr Vorm. von Plymouth.
D. „Barbarossa", nach New York, 4. August 8½ Uhr Vorm. von Cherbourg.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Crefeld", nach Vigo, Antwerpen, Bremen, 3. August von Bahia.
D. „Willehad", nach Vigo, South., Antw., Bremen, 2. August von Buenos Aires.
D. „Aachen", nach Brasilien, 3. August in Oporto.
D. „Norderney", nach La Plata, 3. August in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Prinz Heinrich", nach Bremen, 2. August von Port Said.
D. „Sachsen", nach Hamburg, 3. August in Colombo.
D. „Prinzess Irene", nach Ost-Asien, 2. August in Aden.
D. „Bamberg", nach Ost-Asien, 3. August in Penang.
D. „Karlsruhe", nach Bremen, 2. August von Sydney.
D. „Darmstadt", nach Australien, 4. August in Genua.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 1. August 1902.

D. „Apolda", auf der Heimreise, 29. Juli ab Sydney.
D. „Rostock", nach Kap, Melb., Sydn. und Brisb., 28. Juli in Antwerpen.
D. „Varzin", auf der Heimreise, 1. August in Colombo.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Skyros", Kapt. Knoth, 4. August von Bourgas nach Alexandrien.
ED. „Woglinde", Kapt. Mohr, 4. August von Bourgas nach Varna.
FD. „Stambul", Kapt. Frosch, 4. August von Malta nach Hamburg.
D. „Palmos", Kapt. Braren, 4. August in Varna.

Amerika-Levante-Dienst.

D. „Sletha", Kapt. Bachmann, 2. August von Odessa nach Batum.
D. „Seriphos", Kapt. Hille, 2. August in Konstl.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Andalusia", von Hamburg nach Ost-Asien, 1. August 8 Uhr morgens von Singapore.
D. „Moltke", von Hamburg nach New York, 3. August von Southampton.
D. „Sithonia", von Hamburg nach Ost-Asien, 3. August 6 Uhr morgens von Yokohama.
D. „Sparta", von Hamburg nach Südbrasilien, 30. Juli in Para.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden

459. **Vertretungen in Lokomobilen, Maschinen und technischen Artikeln für Landwirthschaft etc. gewünscht.** Eine Agentur- und Kommissionsfirma in Südrufsland, welche bereits die Vertretung von allerersten deutschen Häusern besitzt, theilt uns mit, dafs sie lebhaftes Interesse für die oben gedachten Artikel hat. Der betr. Herr ist in den in Betracht kommenden Kreisen gut eingeführt und läfst Südrufsland regelmäfsig bereisen. — Interessenten erfahren Näheres von der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

460. **Vertretungen für Smyrna gesucht.** Eine in Smyrna seit vielen Jahren ansässige Kommissionsfirma, welche uns von verschiedenen Seiten bestens empfohlen worden ist, wünscht noch Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in Stangen-, Hufstab- und Reifeisen, Eisenblech, Bleischrot und Lampenbrennern aus Weifsblech zu übernehmen. — Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

461. **Vertretungen für Smyrna gesucht.** Eine uns befreundete Firma in Smyrna theilt uns mit, dafs sie bereit sei, noch Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten von mittelfeinen und ordinären Perlmutterknöpfen zu übernehmen. — Interessenten wollen gefl. Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

462. **Mittheilung der Deutschen Handelskammer für Rumänien.** Wie uns mitgetheilt wird, hat die Vereinigung der Oelmüller in Deutschland den Beschlufs gefafst, beim Kauf rumänischer Saat die Versicherung durch erste deutsche Gesellschaften zur Bedingung zu machen. Es spricht sich dadurch ein Mifstrauen gegen die rumänischen Versicherungsgesellschaften aus, das in keiner Weise berechtigt ist. Es ist ja vorgekommen, dafs eine von einer betrügerischen Verwaltung geleitete und in Folge dessen verkrachte Gesellschaft, die „Unirea", deren Geschäftsführung gegenwärtig die Staatsanwaltschaft beschäftigt, ihre Klienten benachtheiligt hat und dafs sich auch die, wie die „Unirea" auf Gegenseitigkeit begründete kleinere Gesellschaft „Universala" Unregelmäfsigkeiten hat zu Schulden kommen lassen, indessen stehen diese Fälle durchaus vereinzelt da. Alle anderen in Rumänien bestehenden Versicherungsgesellschaften, die „Dacia-Romania", die „Nationala", sowie die „Generala" werden musterhaft geleitet und geniefsen das vollste Vertrauen des Publikums. In den Verwaltungsräthen dieser Gesellschaften — es sind Aktiengesellschaften — haben die rumänischen grofsen Bankinstitute Sitz und Stimme, sie haben erhebliche Reserven angesammelt, und die Geschäfte haben sich stets glatt abgewickelt. Sie stehen auch in Verbindung mit grofsen Berliner Banken, wie Diskonto-Gesellschaft, Bleichröder etc. und eine Nachfrage bei diesen wird denjenigen, denen das hier Gesagte noch nicht genügen sollte, die Bonität der genannten Gesellschaften bestätigen. Auch die in der Bildung begriffene, auf Gegenseitigkeit beruhende Gesellschaft „Dunarea" bietet durch die Namen ihrer Gründer und Verwaltungsräthe, die durchweg den Spitzen der rumänischen Gesellschaft angehören, die Garantie für eine rechtschaffene Geschäftspraxis. Es ist deshalb unberechtigt, aus vereinzelten Fällen, die auch anderwärts nicht fehlen dürften, eine so generalisirende Verurtheilung der rumänischen Versicherungsgesellschaften abzuleiten. Die Geschäfte werden dadurch sicherlich nicht erleichtert, ja es erwächst die Befürchtung, dafs seitens Rumänien zu Repressalien gegriffen werden könnte.

463. **Vertretungen in Schreib-, Zeichen- und Malerutensilien, chromolithographischen Erzeugnissen, Druckmaschinen, chromolithographischen Maschinen, Maschinen und Apparaten für photographische Vervielfältigung, photographischen Bedarfsartikeln, Gläsern usw., Maschinen für Papierfabrikation in Südrufsland gesucht.** Der Inhaber eines Agentur- und Kommissionsgeschäftes in Odessa (Südrufsland) theilt uns mit, dafs er speziell in vorstehend angegebenen Artikeln und Maschinen noch Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen bereit sei, die sich den in Rufsland üblichen Zahlungsbedingungen anzupassen gewillt sind. Der Herr bereist speziell Odessa, Kiew, Charkow, Rostow, Tiflis, Baku, Sebastopol, Simferopol, Nicolajew, Kischineff usw.

464. **Vertretungen in Artikeln der Drogenbranche, sowie in pharmaceutischen und Gummiartikeln für Südrufsland gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionsgeschäft in Südrufsland theilt uns mit, dafs es bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in vorstehend angegebenen Artikeln zu übernehmen und bemerkt gleichzeitig, dafs sich Geschäfte nach Rufsland nur für Firmen einleiten lassen, welche mit den allgemein üblichen Zahlungsbedingungen: 3 bis 6 Monate Ziel gegen Accept einverstanden sind.

465. **Der Absatz von Musikinstrumenten aller Art in Chile** ist bei dem musikalischen Sinne der Bevölkerung ein sehr bedeutender. Speziell in Santiago hat fast jede in einigermafsen auskömmlichen Verhältnissen lebende Familie ein Clavier, und in den meisten Häusern ist wenigstens ein Exemplar des genannten Musikinstrumentes zu finden. Die zwei bis drei gröfseren Geschäftshäuser, welche sich in Santiago mit dem Vertriebe von Musikinstrumenten beschäftigen, verkaufen fast ausschliefslich deutsche oder amerikanische Waare. — Importeure für Pianos und Musikinstrumente in Chile kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, für alle gröfseren Handelsplätze namhaft machen.

466. **Parfümerien auf den Canarischen Inseln.** Der französische Konsul in Las Palmas berichtet über den Import von Parfümerien nach den Canarischen Inseln: „Es werden ausschliefslich billigere Artikel gefragt, und zwar finden Essenzen in Flacons und parfümirte Seifen Absatz; letztere werden oft mit dem Portrait des Papstes oder mit einem Heiligenbild geschmückt. Neben französischen (Marseille) Marken haben sich auch deutsche Artikel Kundschaft erworben. — Geeignete Verbindungen für den Absatz von Parfümerien auf den Canarischen Inseln kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

467. **Baumwollene Strümpfe in China.** Baumwollene Strümpfe bilden gegenwärtig bei den Chinesen Hongkongs bereits einen wichtigen Bedarfsartikel, während die ärmeren Volksklassen Südchinas überhaupt noch keine Fufswäsche tragen. Die nach Hongkong zumeist aus Deutschland und England gesandten Baumwollstrümpfe sind weifs und gehören zumeist sehr billigen Sorten an. Die wohlfeilste und gangbarste Waare kostet en gros 1 mexikanischen Dollar per Dutzend (ca. 15 Pfg. per Paar). Die von den mittleren Volksklassen bevorzugten Baumwollstrümpfe kosten 4 bis 5 mexikanische Dollars per Dutzend. Sobald sich, wie zu erwarten ist, die neue Fufsbekleidung im ausgedehnten südchinesischen Hinterlande Hongkongs, welches mit der britischen Kolonie in engster Verbindung steht, einbürgern würde, dürfte sich für diesen Artikel eine nahezu unbegrenzte Absatzgelegenheit entwickeln. In den aus Europa nach Hongkong gebrachten Baumwollstrümpfen wird übrigens trotz der hohen nordamerikanischen Zölle ein kleiner Export nach San Francisco für den Bedarf der dort ansässigen zahlreichen Chinesen unterhalten. — Generalimporters in Hongkong (China) kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

468. **Einfuhrhandel der Kolonie Surinam im Jahre 1901.** Die Einfuhr der niederländischen Kolonie Surinam erreichte im Jahre 1901 einen Werth von 7 077 836 Gulden gegen 6 166 608 Gulden im vorhergehenden Jahre.

Die hauptsächlichsten Einfuhrartikel des Jahres 1901 waren nach dem Werthe der Einfuhr in Gulden die folgenden:

Bier 256 769 — Mehl 409 884 — Butter, Oleomargarine etc. 216 128 — Konserven 181 012 — Fabrik-, landwirthschaftliche und Dampfmaschinen 432 786 — Branntwein 137 216 — Rohes Gold 623 508 — Getreide und Hülsenfrüchte 149 074 — Häute, Felle, Leder 96 784 — Eisenwaaren 122 585 — Käse 93 876 — Krämerwaaren 135 885 — Baumwollenwaaren 875 524 — Fertige Kleider 178 798 — Rüböl, Olivenöl, Leinöl, Maschinenöl, Patentöl 97 689 — Reis 428 970 — Gesalzener Speck 173 759 — Gesalzene Fische 108 519 — Gesalzenes Fleisch 174 220 — Gemünztes Silber 125 000. — Geeignete Verbindungen für den Absatz von Lebensmitteln, Getränken, Maschinen, Eisen- und Kurzwaaren, fertigen Kleidern, Bekleidungsgegenständen etc. etc. kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

469. **Ueber den Piano- und Musikinstrumentenhandel in Neu Süd-Wales (Australien)** berichtet der deutsche Konsul in Sydney: Die Einfuhr von Harmoniums und Orgeln in Neusüdwales verdoppelte sich in 1900 beinahe, und der Werth stieg von 5 799 £ auf 10 266 £. Amerika lieferte zwei Drittel und Canada den gröfseren Theil des letzten Drittels. Deutschland lieferte nur 2 Instrumente im Werthe von 14 £. An Pianos wurden 3 929 Stück im Werthe von 107 357 £ importirt. Deutschland lieferte zwei Drittel der eingeführten Instrumente. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika hatte zwar nur einen Werth von 4 771 £, hat sich jedoch gegen das Vorjahr fast verdreifacht. Der Werth der Einfuhr anderer musikalischer Instrumente betrug 20 822 £. Auch hierbei steht Deutschland mit über der Hälfte der Gesammteinfuhr an der Spitze. Aus Grofsbritannien kamen solche im Werthe von 3000 £ und aus den Vereinigten Staaten von Amerika im Werthe von 2000 £. — Importeure für Musikinstrumente, Pianos etc. nebst Angaben von deren europäischen Einfuhrfirmen kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, für Neu Süd-Wales, Viktoria, Queensland, Süd-Australien, Neuseeland und Tasmanien aufgeben.

470. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	4. 8. 02	auf London	$15\frac{13}{16}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	$15\frac{15}{16}$	„
Hongkong	„ „ „	„	$21\frac{3}{16}$	„
Shanghai	„ „ „	„	$28\frac{1}{2}$	„
Yokohama	„ „ „	„	$25\frac{1}{16}$	„
Singapore	„ „ „	„	$21\frac{5}{16}$	„
Manila	„ „ „	„	$21\frac{3}{16}$	„
Buenos Aires	4. 8. 02	„	$47\frac{13}{16}$	„ Goldagio $129\frac{9}{16}$ %
Valparaiso	„ „ „	„	$15\frac{3}{4}$	„
Rio de Janeiro	„ „ „	„	$12\frac{11}{16}$	„
Uruguay	23. 6. 02	„	$51\frac{1}{2}$	„
Bolivien	30. 6. 02	„	18	„
Paraguay	19. 6. 02	auf Deutschland 1 Mark = 2,[illegible] $ Papier Auf Juni 100 Pes. Gold = 900 Pes. Pap.		
Columbien	16. 6. 02	100 Pes. Gold = 4 200 Pes. Papier.		
Mexiko	12. 7. 02	auf Deutschland 1,76 Mark		
San Salvador	28. 5. 02	auf London Sicht 167 % Prämie.		
Costarica	„ „ „	auf Deutschland 1 M. = 0,512 Colon.		
Peru	31. 5. 02	„	1 % Diskont.	
Guatemala	20. 6. 02	auf Hamburg 90 T/S. 680 % Prämie		

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.
Fabrikmarke K.S. Diamant
Spezialität:
Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem** Eisschrank, sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Zerlegbare, tragbare
Döcker'sche Tropen-Baracken
sowie transportable
Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern
nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neuhof b. Niesky O.-L.
Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig** 10 **-Anger-Cr.**

Patentschaft. Beste rotante Falzmasch. M. 501.

Fondée 1869. Spécialités: Broschures en fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc.

Gegründet 1869. Spezialitäten: Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.

Established 1869. Specialties: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc.

Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Gesammte Registrierfalzung. Leistung bis 3600 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Falzschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Folding Machines for fläsat Hookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3600 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind

Telegr.-Adr.: Zeitschacht-Berlin.

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Roh. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenburgerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.

Export! [105] **Export!**

Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau

Dresden — Heidenau

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902 Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Hochbau-Kassel).

Technikum Mittweida — Sachsen. — Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule Elektrotechnisches Praktikum.

J. Herre, Berlin W. 62

Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich, hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermässigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe, vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Einzig patentirtes

Dauer-Conservesalz

von

Hugo Jannasch

Bernburg a. S. (Deutschland)

von grösstem Nutzen für Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delicatessenhandlungen, Milchereien etc.

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. * * Gegründet 1834.

Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.

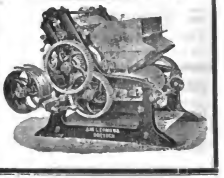
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. Chocoladen- Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toilettenseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.



Kamelhaar-Treibriemen

dem Schothenpreis entsprechend gewebt gewebt

Patents in allen Industriestaaten

für Hauptantriebe u. schwerste Kräfte

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für Dynamos u. Elektromotore endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen

von

Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten. Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

Caligraph-Schreibmaschinen-Gesellschaft

m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

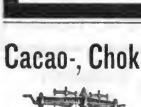
Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen	Baltimore	Bremen	Brasilien
Bremen	Galveston	Bremen	Ostasien
Bremen	La Plata	Bremen	Australien
		Genua	New-York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [121]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Berliner
Gusstahlfabrik und Eisengiesserei
Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft
Berlin N., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma Lohf & Thiemer.

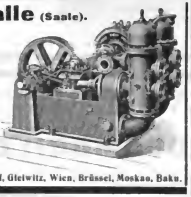
Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrkurren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)
Preislisten gratis und franco.

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken



Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Stanbzuckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjes, Rocks und Seidenkatissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
(122 d.) liefern als Specialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. ✱ Maschinenfabrik.

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Special-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.



Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Büttneritz. Dresden Bautzen. Bautzen

KABELFABRIK LANDSBERG A.W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (Schroeder)
Drahtseile. Hanfseile. Nach Spinnerei
Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerkszwecke, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Bötzratbrunnenseile, Regenlampenseile, Schiffbauzwecke etc.
Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleisshanf u. Reinw., getheerte und ungetheerte Hanfseile imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.
Gegründet 1870. Ca. 80 Arbeiter.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speciell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**
Weber-Falkenberg. Berlin S.W.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1858. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1858.
Prämirt zu Mai mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.
Kork-Fabrikation
Alle Sorten **Flaschen- und Yost-Korke, Bohrkorke,** für Odourflaschen, Korkscheiben, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwarenfabrikation, **Korkscheiben, Korkstreifen** und -**Platten,** sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigarettenmundstücke.
Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**
Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.
(Lichtdruck.)

Halbkreuss, D. R.-P. 190 803.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Digitized by Google

D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

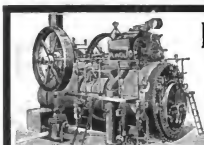
Petroleum-Glühlicht
ORSA
Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Sanz, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.
Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.
Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung. — 1 Liter Petroleum im ca. 7—30 Stunden.
Leuchtet wie Gasglühlicht.
Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.
Brennt geruchlos ohne zu russen. — Komplett mit 4 transparenten Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. In's Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages mit Zuschlag für Porto u. entsprech. Postnachf (5 Kilo). Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachleuten, Publikum, Behörden.
Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebraucht wird, Amerikanisches, Russisches oder Gehaltenes, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Vertreter gesucht. Wiederverkäufern hoher Rabatt. Telegr. Adr.: Orsalicht, Berlin.

Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Glühkörper 100 Stck. Mk.
imprägnirt . . . . . 16,—
Glühkörper versandfähig . 20,—
Brenner Siehkopf . . . 50,—
Brenner System Auer . . 70,—
Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigung-n.
Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen
Drahtseilbahnen
28jährige Erfahrungen
Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.
Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.



R. WOLF, Magdeburg-Buckau.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbaren Röhrenkesseln und im Dampfdom gelagertem Cylindern von
4—300 Pferdekraft.
Sparsamste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
baut R. Wolf ferner: Dampfmaschinen, ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen.
Weltausstellung Paris 1900 „Grosser Preis", allerhöchste Auszeichnung für Locomobilen.

Permanente Industrie-Ausstellung Deutscher Erzeugnisse
in Barcelona, Escudillers 6.
DAVID FERRER y Cª., S. en. C.
Alleinige Vertretung für Deutschland: Deutsche Exporthank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.
Alle Fabrikanten, welche mit Spanien in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, werden zur Beschickung dieser ständigen Ausstellung eingeladen, und erklärt sich die Firma David Ferrer y Ca. bereit, zugleich die Vertretung der Aussteller in Spanien zu übernehmen, welches sie allüberlich wiederholt bereisen läßt. Auch ist die Firma durch Agenturen an allen Hauptplätzen aufs beste vertreten.
Diejenigen Fabrikanten, welche bereits in Spanien vertreten sind, werden ihre Muster in den schönen Räumen der Ausstellung, die im geschäftlichen Centrum von Barcelona gelegen sind, mit Vortheil zur Kenntnis der Käufer zu bringen in der Lage sein, und ist daher auch ihnen die Betheiligung an der „Ständigen Ausstellung" zu empfehlen.
Barcelona ist die größte Stadt Spaniens und das Centrum des industriereichen Cataloniens, welches die spanischen Einkäufer, die weder nach Paris, nach London zu reisen in der Lage sind, periodisch zu besuchen pflegen, um daselbst ihre Einkäufe zu realisiren.
Auskunft über die in Spanien gangbarsten deutschen Artikel, Absatz-, Zahlungs-, Zollverhältnisse usw. wird jederzeit ertheilt. Prospekte etc. verlange man bei der Deutschen Exporthank, Berlin W., Lutherstr. 5.
Referenzen, sämmtlich in Barcelona: M. Arnus & Ca.; Crédit Lyonnais; Garriga Nogués Sobrino, S. en. C.
Berlin, Ende Juli 1902, Lutherstraße 5.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reiche, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jaeschke in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jaeschke, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3,00 Mk.
im Weltpostverein . . . . 3,75 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12,00 Mk
im Weltpostverein . . . 15,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2488 eingetragen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft mit der Expedition.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 14. August 1902. Nr. 33.

BIBLIOTHEK DER GEHE STIFTUNG

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Warthesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Der Standard Oil Trust. (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) [Fortsetzung.] — Europa: Marktbericht über den deutschen Medizinal-Drogenhandel. (Erstattet von Brückner, Lampe & Co., Berlin C.) — Güterverkehr nach dem Orient. — Die deutsche Einfuhr von Verschnittweinen. — Dänemark und die imperialistische Handelspolitik Englands. — Asien: Die Industrie in Britisch-Indien. — Die kommerzielle Lage in Persien. — Central-Amerika und Westindien: Wirthschaftliche und kommerzielle Verhältnisse in Mexiko. — Süd-Amerika: Nachklänge zu der Acrefrage. Der deutsche Gesandte in Bolivia. — Litterarische Umschau. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

Die Lage der Petroleum-Industrie in den Vereinigten Staaten vor 1872.

(Fortsetzung.)

Ende der 60er Jahre befand sich das amerikanische Petroleumgeschäft in einem Zustande völliger Demoralisation. Als wesentliche Ursache dieser Calamität sah die öffentliche Meinung die Ueberproduktion an. Dem oberflächlichen Beobachter schien dieser Grund eine hinreichende Erklärung der beklagenswerthen Situation. Flofs doch das Petroleum an den Produktionsstätten aus täglich sich erneuernden Quellen in schier unerschöpflichen Mengen aus dem Schoofse der gütigen Mutter Erde. So gewaltig war der Anprall der Produktion, dafs es den Quellenbesitzern die angstvolle Frage auspreßte: „Wohin mit all' dem Segen?" Für die sofortige Versendung waren nicht Fässer genug vorhanden und für eine vorläufige Lagerung fehlte es an genügenden Reservoirs. Auch die Transportverhältnisse befanden sich anfangs in sehr mangelhaftem Zustande. In erster Linie war es also nicht die Ueberproduktion, sondern die Ohnmacht der jugendlichen Oelindustrie mit den gegebenen Einrichtungen und Hilfsmitteln der aufserordentlichen, lokal zusammengedrängten Produktion einen entsprechenden Abfluß zu verschaffen. Daher herrschte an den Quellen Ueberproduktion — auf den Märkten Mangel. Denn die Nachfrage nach einem neuen Leuchtmaterial war dringend und allgemein. Die ganze Welt wartete ängstlich und ungeduldig auf einen Ersatz für das thierische Brennöl, welches durch den im Aussterben begriffenen Wallfischfang nicht länger in genügenden Mengen geliefert werden konnte. Man hatte sich der berechtigten Hoffnung hingegeben, dafs die Drake'sche Erbohrung von Petroleumquellen mit einem Schlage die allgemeine Erwartung erfüllen werde. Das bisher künstlich in geringer Menge hergestellte Petroleum quoll in unerschöpflicher Masse aus der Erde. Die Technik der Raffinerie war allgemein bekannt; man hatte gute Petroleumlampen konstruirt. Warum wurde der Wunsch des Publikums nach dem neuen Leuchtmaterial nicht erfüllt? Weil die Verbindung zwischen der Produktionsstätte und dem konsumirenden Publikum mangelhaft war; denn das Petroleum bot dem Transport in grofsen Massen Schwierigkeiten, deren Ueberwindung ungewöhnliche Anforderungen stellte.

Von der Natur schien das Petroleum zum Leuchtmaterial für die ganze Welt bestimmt; aber gewisse Eigenthümlichkeiten schienen es vom Weltmarkt auszuschließen und seine Verwendung nur in beschränkter Ausdehnung zu gestatten. Das Petroleum ist sehr voluminös, denn seine Masse steht in sehr ungünstigem Verhältnifs zu seinem Werth. Dies ist für den Transport von schwerwiegendster Bedeutung. Dann wirkt es contraminös — es durchschneidet nicht allein alle anderen Waaren, mit denen es versandt wird und lagert, sondern es macht auch dadurch die Wagen und Schiffe, in denen es transportirt wird, für anderweitige Transporte unbrauchbar. Ferner waren die zum Versand des Petroleums erforderlichen Fässer theuer und die gesammten Waldungen der Vereinigten Staaten würden nicht ausgereicht haben, genügendes und geeignetes Material für die Fässer zu liefern, welche für die Beschickung des Weltmarktes mit Petroleum nöthig waren.

Auch die Entwickelung des Petroleum-Raffinerie-Geschäftes wurde niedergehalten durch ein unentwickeltes Transportsystem, denn ohne ein grofses Versandgeschäft ist der Betrieb der Rohöl-Veredelung in ökonomischer Weise und in grofsem Mafsstabe nicht möglich. So wurde auf allen Seiten ein gesunder Aufschwung der Petroleum-Industrie eingeengt durch die Schwierigkeit des Petroleumtransportes.

Es ist nun das unbestreitbare Verdienst des Standard Oil Trustes, alle diese Hindernisse des Versandes von Petroleum in glänzender Weise beseitigt zu haben. Er verstand es, den embarras de richesse wieder in Segen zu verwandeln. Unter seiner starken Hand entstand Ordnung aus dem Chaos, und in das anarchistische Durcheinander brachte er systematische Einheit. Freilich wurde er ein harter — oft brutaler Zuchtmeister. Durch seine systematische, kapitalkräftige, weitausblickende Reorganisation hat er das unprofitable, völlig demoralisirte, amerikanische Oelgeschäft — in der kurzen Spanne Zeit von kaum einem Jahrzehnt — zu einem brillant organisirten, erstaunliche Dividenden abwerfenden Weltgeschäft gemacht, so dafs heute die Oelindustrie ihrem Werthe und ihrer Bedeutung nach eine der ersten der Vereinigten Staaten ist.

Eine erfolgreiche Lösung der Transportfrage konnte nur durch kräftige Unterstützung und unter voller Mitwirkung der durch das Oelgebiet führenden Eisenbahnen erzielt werden. Der berüchtigte South Improvement Co. Contract zeigt, wie der Standard dieser Aufgabe gerecht wurde und welche Rolle er den Eisenbahnen dabei zuwies. Da dieses Abkommen die Erklärung des beispiellosen Erfolges des Standard-Unternehmens enthielt, fordert es eine eingehende Betrachtung dieses interessanten — unglaublichen Schutz- und Trutz-Bündnisses zwischen Oelinteressenten und Eisenbahnen.

Digitized by Google

Der South Improvement Co. Vertrag.

1. In diesem Vertrage stellen sich sämmtliche durch das Oelgebiet führenden Eisenbahnen dem Standard, in seinem Kampfe wider die Konkurrenz, unbedingt zur Verfügung. Sie erklären sich bereit, das Standard-Petroleum-Geschäft gegen allen Verlust und jegliche Schädigung durch die Konkurrenz zu schützen, damit dem Standard stets ein zahlendes Geschäft garantirt werde.

2. Sie verpflichten sich zu hohen Rabattzahlungen an den Standard — nicht blos für seine eigenen Oelsendungen, sondern für alle Sendungen — für die eigenen und die der Konkurrenz — des gesammten amerikanischen Oelgeschäftes.

3. Sie willigen ein, auf Forderung des Standards jederzeit seinen (des Standards) Anweisungen gemäß, die Frachtsätze zu verändern und zunächst die Petroleum-Frachtsätze ungefähr um das Doppelte zu erhöhen.

4. Schließlich versprachen sie für jede Oelsendung die Ausstellung eines Ladescheines zu verlangen, in dem der Absender seinen Namen, die Qualität und den Werth seiner Sendung, den Bestimmungsort und den Empfänger der Ladung anzugeben habe. Ein täglicher Bericht mit diesen Einzelheiten soll von allen Eisenbahnen an das Hauptbureau des Standard Oil Trustes eingesandt werden.

Ein Vertrag, der so weitgehende Zugeständnisse macht und so eigenthümliche Verpflichtungen auferlegt, scheint auf den ersten Blick kaum faßlich und verständlich, es sei denn, daß man in der naheliegenden Vermuthung eine befriedigende Erklärung findet, die in dem Contract eingeräumten Zugeständnisse seien von den Eisenbahnen einfach durch Beeinflussung und Bestechung der betreffenden Eisenbahn-Direktoren erlangt worden. Wenn man diese Auslegung, wie wir sehen werden, nicht ganz jeder Begründung entbehrt, so werden wir doch auch eine andere, mehr befriedigende, ökonomische Erklärung der Bestimmungen dieses Abkommens in den amerikanischen Anschauungen, Usancen und Geschäftsmethoden finden, wie sie damals hier zu Lande allgemein herrschend, maßgebend und bestimmend waren.

Die allgemeine Geschäftslage
in den Vereinigten Staaten unter der Herrschaft der freien Konkurrenz.

Auf die Beendigung des Bürgerkrieges im Jahre 1865, welche mit der Fertigstellung der transkontinentalen Eisenbahn zusammenfiel, folgte eine Periode ungeheuren Aufschwunges. In dem Oelgeschäft machten sich zuerst die Spuren eines ungesunden Zustandes geltend, und noch schienen alle Zweige des Erwerbslebens in Mitleidenschaft gerathen. Krisen, Ueberproduktionen, Stockungen, Strikes, kurze Perioden ungemeiner Prosperität lösten einander in schneller, unerwarteter Wechselfolge ab. Man fragte vergeblich nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung. Uns, die wir dem Laufe der Ereignisse gefolgt sind und jetzt darauf zurückblicken, wird es nicht schwer, auf diese Frage eine befriedigende Antwort zu geben. Aber für diejenigen, welche sich mitten im Strome der großen industriellen und kommerziellen Entwickelungsphase befanden, war es schwer sich über die Situation ein klares Urtheil zu bilden. Stand doch jene Zeit noch so völlig unter dem Banne des Dogmas der segenbringenden Wirkungen einer freien und unbeschränkten Konkurrenz, daß ein allgemeiner Zweifel daran unmöglich aufkommen konnte. Die Idee, daß die competition — die Konkurrenz — the life of business — das Lebensprinzip von Handel und Verkehr sei, war der öffentlichen Meinung eine natürliche, eine selbstverständliche Wahrheit, welche das Leben in täglicher Erfahrung unablässig bestätigte. Die segenreichen Wirkungen dieses Prinzips in Frage zu stellen, oder gar von ihm behaupten zu wollen, daß es nicht nur die Ursache, sondern die wesentlichste Ursache der allgemein herrschenden Degression sei, diese Behauptung klang so unsinnig, so lächerlich, daß es sich nicht lohnte, solche Auffassung Ernst zu nehmen.

Und konnte man dem überhaupt, selbst wenn diese Behauptung auf Wahrheit beruhen sollte, etwas an dem natürlichen Laufe der Verhältnisse ändern?

War es nicht ein ewiges, unwandelbares Naturgesetz, daß im unablässigen Kampf uns Dasein aller Fortschritt, alle Entwickelung sich vollziehen mußte, indem in lebhaftester Konkurrenz stets bessere Zustände, dasjenige kräftigere, geeignetere Exemplare herausbildeten?! Haldigen jene Ignoranten der Illusion, daß durch menschliche Willkür und eigenmächtiges Eingreifen sich der natürliche Lauf der Dinge in andere Bahnen lenken lasse?!

Bei dieser allgemeinen Auffassung war es nur zu erklärlich, daß die Eiferer gegen das Prinzip der freien Konkurrenz tauben Ohren predigten. Doch die Neuerer sollten gerade in dem anscheinend schwerst wiegenden Argumente gegen ihre Irrlehre — dem natürlichen Entwickelungsgange der Verhältnisse eine unwiderlegliche Bestätigung ihrer Ansichten finden.

Man machte allgemein die Erfahrung, daß die Differenz zwischen Kosten und Verkaufspreisen — der sogenannte Profit — unter dem Druck intensiver Konkurrenz — von Tag zu Tag geringer und geringer wurde. Das war eine unleugbare Thatsache. Freilich suchte man sich anfangs hartnäckig durch allgemeine Phrasen und Redensarten über den Ernst der Thatsachen hinwegzutäuschen. Man sei bisher an zu hohe Verdienste gewöhnt gewesen, es seien momentan nur schlechte Zeiten, über kurz oder lang werde es besser werden, und die Zukunft werde alles wieder in das alte Geleise zurückbringen.

Als aber die Zeit keine Wendung zum Besseren brachte, als es — stets besser — stets schlechter und schlechter wurde — als die Profite in nichts zerschmolzen waren, und man sich gezwungen sah zu Selbstkostenpreisen und unter diesen zu verkaufen, in dem aussichtslosen Bemühen, sich im Konkurrenzkampfe jedenfalls über Wasser zu halten — da begann doch nach und nach der felsenfeste Glaube an die Segnungen der freien Konkurrenz erschüttert zu werden. Da die Untergrabung seiner Existenz jedem nun so handgreiflich und unverhüllt in der Form einer selbstmörderischen Konkurrenz erschien, ad oculos in eigener Erfahrung demonstrirt wurde: da konnte selbst der Verstockteste und Hartnäckigste nicht länger im Zweifel beharren — er mußte — sobald es ihm zum Zwange stand — bekennen, daß das Prinzip der freien Konkurrenz in dieser seiner extremsten Form dem Geschäftsleben zum Fluche und Verderben geworden war. Statt Leben brachte es Tod und Verderben.

Dieser bisher bitteren Erfahrung brach sich die Ueberzeugung allgemein Bahn, daß es in der bisherigen Weise nicht länger fortgehen könne. Es mußte Wandel geschaffen werden! Aber wie war es möglich aus den allgewohnten — tief ausgefahrenen Gleisen einer zügellosen und selbstmörderischen Konkurrenz herauszukommen?

„Billig und schlecht" schien das Motto der Zukunft — die Signatur einer erfolgreichen Geschäftspolitik.

Wie nach dem Groham'schen Gesetz die minderwerthige, schlechte Münze die vollwichtige, gute aus der Cirkulation treibt, so schien auch die unbedeutendere Moral die solide Ehrenhaftigkeit aus dem Geschäftsleben verdrängen zu wollen. Durch die freie und unbeschränkte Konkurrenz schien der skrupellosen Geschäftsmoral die Herrschaft gesichert: denn jene Methoden, denen es gelang durch gemeine Kniffe und gaunerhafte Praktiken die Preise zu drücken und dennoch gute Profite zu machen — waren erfolgreich. Welche Zukunft blieb einer ehrenhaften Geschäftsführung, wenn es der gewissenlosen Konkurrenz durch Fassung des Publikums, durch billigeres Material und mit schlechter Arbeit „augenscheinlich" gute Waaren herzustellen? Die unlautere Konkurrenz drängte durch alle nur erdenklichen Mittel und Wege ihre Schundwaare dem Publikum auf, zu billigen — stets billigeren Preisen und doch mit Profit, da sie sich nicht scheute zu Verfälschungen und Betrügereien in Qualität, Maß und Gewicht ihre Zuflucht zu nehmen. Einen reichen Absatz fand diese „moderne" Geschäftspolitik durch Aussendung großmäuliger, raffinirter und skrupelloser Handlungsreisenden und durch Veröffentlichung und weite Verbreitung lügenhafter, renommistischer Schwindel-Annoncen. Diese Lumpen hatten auch noch die Unverfrorenheit, solch' eine Art Geschäftsführung zu vertheidigen und sich mit ihren Leistungen zu brüsten. „Mundus vult decipi! Die Menschen wollen einmal betrogen sein! Fassen wir sie also bei ihrem schwachen Punkt. Das ist doch sehr einfach und das ganze Geheimniß unseres Erfolges." Mit diesen Worten tritt er ab, erhaben lächelnd, zufrieden mit sich selbst und der ganzen Welt.

Die unständige Konkurrenz wurde dadurch vor die Alternative gestellt: Ruin oder Preisgabe von Selbstachtung und Ehrenhaftigkeit.

Aber selbst wenn sie sich entschlossen hätte, letzteren Ausweg zu wählen, wenn sie sich in den Sumpf der unlauteren Geschäftspolitik hätte treiben lassen — gerade durch den Druck der Verhältnisse, würde sie auf diesem Wege wenigstens eine finanzielle Lösung ihrer Nothlage gefunden haben? Keineswegs! Was dort geboten, war nur ein temporärer, kläglicher Nothbehelf — eine Galgenfrist. Auf der Bahn, welche die unlautere Konkurrenz betreten, gab es keinen Ausweg, keine Rettung, sondern nur ein Endziel — dem sie, über kurz oder lang, aber unausweichlich zutreiben mußte — der Ruin Aller.

Es gab nur eine Rettung — man mußte aus der Sackgasse heraus, in welche das auf die Spitze getriebene Prinzip der freien Konkurrenz das gesammte Erwerbsleben gedrängt hatte.

Digitized by Google

Es musste ein ganz neuer Weg eingeschlagen werden, an Stelle des alten Prinzips musste ein neues gesetzt oder das alte musste so modificirt werden, dass seinen verderblichen Wirkungen die Spitze genommen wurde. Zunächst versuchte man eine Reparatur, und damit beginnt die Periode der Pools, der Ringe, der Syndikate und wie noch die Bestrebungen genannt werden mögen, welche alle gemeinsam, nur in verschiedener Form, das Ziel zu verwirklichen strebten, durch Vereinbarungen die verderblichen Wirkungen auf die Spitze getriebener Konkurrenz einzuschränken oder ganz zu beseitigen. Keiner dieser Versuche erzielte mehr als einen ephemeren Erfolg. Im Grossen und Ganzen endeten alle Bestrebungen dieser Art in einem Fiasco.

Es ist unendlich schwer, sich eines tief eingewurzelten Vorurtheils plötzlich gründlich zu entledigen, und in dem vorliegenden Falle handelte es sich nicht um einen belanglosen, theoretischen Irrthum. Die neue Erkenntnis forderte einen völligen Bruch mit der Vergangenheit. Sie verlangte die Beseitigung einer durch Tradition geheiligten Norm, die allem bisherigen Denken und Handeln ihre Direktive gegeben. — Dem „Weisen" freilich war die Schwerfälligkeit in der Anpassung an das neue Prinzip nur eine Bestätigung seiner Ansicht von der Bornirtheit des Menschengeschlechtes im Allgemeinen. Für ihn bedurfte es nur eines Hinweises auf das Gebiet der Mechanik und der Moral, um zu erkennen, dass die alte ökonomische Auffassungsweise ein verhängnisvoller Irrthum war. Nur ihn war die Aufforderung zur Umkehr auf diesem bisherigen Gebiete der Forschung, einen gewagten Sprung in eine terra incognita — in unbekannte und unerforschte Regionen zu thun, sondern nur eine Anpassung an allgemein gültige Prinzipien, die auf anderen Gebieten des menschlichen Zusammenlebens längst unbestritten zur Herrschaft gelangt waren. Denn jede Maschine ist nur die Realisation eines vorhergeplanten, einheitlichen, systematischen Ineinandergreifens verschiedener Kräfte und Bewegungen — in dem alle Theile der Idee des Ganzen dienend eingefügt sind zur grösstmöglichen Effekterzielung und wo jede der Idee der Einheit entgegengesetzte Bewegung, jedes störende Glied als eine Beeinträchtigung des Totaleffektes sorgfältig ferngehalten und beseitigt wird.

Ebenso ist es auf moralischem Gebiete ein allgemein anerkannter Grundsatz, dass die Interessen aller Klassen und aller Individuen eines Gemeinwesens solidarisch verbunden sind, dass die Wohlfahrt Aller bedingt ist durch das Wohlergehen jedes Einzelnen und dass ein segenspreiches Gedeihen des Einzelnen, wie der Gesammtheit nur erzielt werden kann durch harmonisches, zielbewusstes, einheitliches, friedliches Zusammenwirken aller Einzelnen im Dienste des Ganzen und keineswegs durch einen bellum omnium contra omnes. Man hörte wohl die neue Botschaft, jedoch es fehlte der rechte Glaube. Die Verhältnisse jedoch gestalteten ein Zaudern nicht länger; sie waren absolut unhaltbar geworden. Im jeden Preis mussten, um die Produktion noch rentabel bringenden Tendenz Einhalt zu thun: die Preise unter die Selbstkosten zu treiben. Man versuchte dies zu erzielen durch freiwillige Einschränkung der Produktion und durch Festsetzung von Minimalpreisen des Verkaufes. Mannigfaltig waren die Formen, in denen man diesen Zweck zu erreichen suchte. Es schien aber eine Tantalusarbeit. Die konservativen Elemente sahen darin nur eine Bestätigung ihrer Behauptung, dass man den natürlichen Lauf der Dinge durch willkürliches Eingreifen nicht ändern könne. Der Standard Oil Trust theilte diese Ansicht nicht. Er sah den schwachen Punkt, die Klippe, an der alle bisherigen Lösungsversuche gescheitert waren und scheitern mussten, solange man die menschliche Natur nicht ändern konnte; und indem er dieser sorgfältig Rechnung trug, schuf er, durch die von ihm inaugurirte Elimination der Konkurrenz, durch die Trust-Idee, eine völlig neue Grundlage, auf welcher er eine grosartige Reorganisation des gesammten wirthschaftlichen Lebens durchführte.

Als der Standard Oil Trust an die Lösung des schwebenden Problems trat, fand er, dass alle bisherigen Bestrebungen fehlgeschlagen waren, weil sie ökonomische Institutionen schaffen wollten, welche in letzter Instanz auf einem feierlich gegebenen Versprechen beruhten: gewisse Bestimmungen und Beschränkungen im Interesse des Ganzen strikt innezuhalten zu wollen. Der Erfolg all dieser Versuche war bedingt gemacht von der Weitsichtigkeit, dem guten Willen, der moralischen Qualität jedes Einzelnen der Betrahenten; denn sobald ein Einziger sein Wort brach, fiel das ganze künstliche Gebäude in sich zusammen.

Die menschliche Natur ist aber leider nicht so beschaffen, dass Jeder ehrenhaft und stark genug, der Versuchung zu widerstehen, sich eines momentanen gebotenen Vortheils zu begeben in Hinsicht auf einen zu erwartenden, sicheren, aber zukünftigen Gewinn. Aufserdem fehlte auch Manchem wohl der rechte Glaube, das sichere Vertrauen in die geplante Reform und die in Aussicht gestellten günstigen Resultate. Viele vermochten auch nicht die Frucht langjähriger Bekämpfung, Erbitterung und gehässiger Verfolgung unter einander — das Misstrauen gegen ihre bisherigen Konkurrenten zu besiegen. Sie fragten sich — nachdem sie an sich selbst die Stärke der an sie herangetretenen Versuchungen erprobt und vielleicht standhaft zurückgewiesen hatten, — was wird dieser oder jener meiner Geschäftsfreunde in solcher Lage thun? Was weiss ich, was 1000 Meilen von hier in den Geschäftsräumen jener vorgeht?

Die Ausführung dieses geplanten Zusammengehens musste daher unablässig zu Konflikten zwischen den Interessen des Einzelnen und der Gesammtheit führen. Es ist nur zu natürlich, dass Kämpfe, wie sie stets der Vereinbarung folgten. Sobald dies bekannt, erfolgte eine allgemeine Demoralisation, die in Kurzem zum Zusammenbruch des mühsam Aufgebauten führte. Pfiffige Köpfe fanden nur zu bald aus, dass es viele Formen gäbe, das Versprechen dem Wortlaut nach zu halten und im Geiste zu umgehen. Statt unter den festgesetzten Minimalpreisen zu verkaufen, gaben sie ihren Kunden Geschenke, Prämien, Rabatte oder verkauften einen bestimmten Gegenstand zu den stipulirten Preisen unter gleichzeitiger Abgabe anderer Waren zu spottbilligen Preisen. Viele sahen auch in den auferzwungenen Beschränkungen eine Verletzung ihrer natürlichen Rechte. Sie wagten keinen offenen Widerspruch, aber im Geheimen gelobten sie sich schwören auf ihre Kosten zu wollen. Diese unablässigen Bemühungen auf irgend eine Weise die auferlegten Verpflichtungen zu umgehen, führten aber so erfolgreich zur Unterminirung des gemeinsam Geplanten, wie die offene und direkte Verletzung. So kam man schliesslich zu dem traurigen Endresultat, dass auch auf diesem Wege ein dauernder Erfolg nicht erzielt werden könne. Wollte man diesen Zweck erreichen, so musste eine Organisation auf völlig neuer Grundlage erzielt werden. Es musste eine Basis geschaffen werden, welche die Quelle ewigen Unfriedens, Vertrauensbruches, und somit steiger Gefährdung des Unternehmens durch jeden Einzelnen gänzlich beseitigte. Ist es nicht merkwürdig, dass es so schwer war, die einfachen Organisations-Ideen zu finden? Man brauchte gar nicht einmal lange und weit nach einem Vorbild zu suchen. War in der Postverwaltung nicht das glänzendste Beispiel eines gigantischen, geschäftlichen Unternehmens gegeben. Dort bestand ein einheitliches Ganze aus Tausenden von selbstständigen, lokalen Betrieben unter möglichster Centralisirung der Arbeiten. Das völliger Zufriedenheit. Man mag einwenden, dass die Allmacht des Staates nöthig war, um diese Einheit zu schaffen, indem er die Verwaltung mit dem Monopol der Nachrichtenbeförderung belehnte. Schliefst aber diese Thatsache die Möglichkeit aus, ein ähnliches Ueberordnungs-Verhältnis aus Privat-Initiative zu schaffen? Nicht in dem vom Staate verliehenen Monopol, sondern in der erfolgreichen Nachbildung der Organisation des Postwesens fand der Standard Oil Trust die Befreiung des industriellen Lebens aus den Banden der Konkurrenz. Wenn man den Besitzer von den egoistischen Spezialinteressen, seinen Rechten und Einflüssen auf den ihm unterstellten Einzelbetrieb loslöste, wenn man ihn zum Beamten, zum Verwalter seines Besitzes und diesen zur Filiale, zur Zweiganstalt eines übergeordneten Centralbetriebes machte, so hatte man die Lösung des schwierigen Problems gefunden.

Auf politischem Gebiete hatte man auf Grund des Rechts des Stärkeren im Laufe des 19. Jahrhunderts mit einer ganzen Anzahl kleiner Regenten eine ähnliche Umwandlung vollzogen. Man nannte dies eine Mediatisirung. Der Standard Oil Trust fühlte sich stark genug nach diesen grofsen Mustern zu arbeiten. Er mediatisirte die Besitzer der amerikanischen Petroleumraffinerien. Einige gewann er durch überzeugende Ueberredung — indem er ihnen seine grosartigen Reformplane vorlegte und machte sie zu Verbündeten, anderen, welche finanziellen Einflüssen zugänglich waren, zahlte er anständige, oft extravagante Abfindungssummen — und die Uebrigen, welche er durch keine friedlichen Mittel auf seine Seite bringen konnte, zwang er mit Gewalt zur Unterwerfung durch private Expropriation und Ruin. (Fortsetzung folgt)

Europa.

Marktbericht über den deutschen Medizinal-Drogenhandel. (Erstattet von Brückner, Lampe & Co., Berlin C.) Wie immer um diese Jahreszeit, so ist auch diesmal von stillem Geschäft zu berichten.

Nach Beendigung des Krieges in Südafrika und der Wirren in China hatte man allgemein geglaubt, dafs sehr reger Verkehr für längere Zeit hin erfolgen werde. Hierin hat man sich aber gründlich getäuscht, denn es ist nicht nur kein geschäftlicher

Digitized by Google

Aufschwung, sondern sowohl an den Börsen als an den Waarenmärkten bei ganz stillem Verkehr eine starke Ermäßigung fast aller Werthe eingetreten. Die Beschäftigung in der Industrie ist noch gering, der Absatz von Kohlen und Eisen stockt, und manche Industrien, wie die elektrische, weisen erschreckend schlechte Resultate auf.

Die Aussichten für die neue Ernte sind fast überall in Deutschland sehr gut, sowohl für Getreide als Hackfrüchte. Die Einsammlung von medizinischen Kräutern und Blüthen hat sowohl in Bezug auf Beschaffenheit als auf Menge bis jetzt gute Erträge geliefert; der letzthin eingetretene Regen dürfte jedoch die Qualität noch nicht eingebrachter Vegetabilien stark herabsetzen.

Große Geldflüssigkeit dauert an bei einem Privatdiskont von nur 1¼ pCt., vermag aber doch nicht den Unternehmungsgeist, der verschwunden zu sein scheint, zu erregen.

Mit dem 1. Oktober d. J. tritt das neue Branntweinsteuergesetz in Kraft und mit ihm das Aufhören der Steuerfreiheit für Spiritus zu Heizwecken; in Folge davon hat sich jetzt eine sehr stürmische Nachfrage nach allen Spirituspräparaten erhoben, der nur mit Mühe genügt werden kann.

Güterverkehr nach dem Orient. Theils aus Mißverständnis, theils aus Böswilligkeit wird das Gerücht verbreitet, daß „in Folge von Quarantänen" die Güterbeförderung mit der Deutschen Levante-Linie eingestellt sei. Es ist allerdings richtig, daß bei Verhängung von Quarantänen die Güterbeförderung nach der Türkei auf dem Landwege (via Belgrad, Sofia etc.) und via Constanza in der Regel ganz eingestellt wird und die deutschen Güterabfertigungen angewiesen werden, die Annahme von Gütern (für genannte Beförderungswege) zu verweigern. Die Annahme der Güter zur Beförderung seewärts mit der Deutschen Levante-Linie via Hamburg und den übrigen Ausgangshäfen der Gesellschaft wird jedoch weder durch Quarantänemaßregeln, noch durch andere Verfügungen unterbrochen. — Uebrigens besteht zur Zeit nur gegen Aegypten Quarantäne, wohin die Deutsche Levante-Linie einen speziellen Dienst unterhält, auf welche Weise sowohl der ägyptische, als auch der übrige Verkehr ohne jede Störung bleibt.

Die deutsche Einfuhr von Verschnittweinen. Die „Hamb. B.-H." schreibt: Die Vergünstigungen für die Einfuhr von Verschnittweinen sind durch die Handelsverträge gewährt worden und sollen auch in Zukunft durch die neuen Verträge geregelt werden. In den Zolltarifentwurf sind sie ebensowenig wie die ebenfalls durch die Verträge gewährten Vergünstigungen für die Einfuhr von Wein zur Cognacbereitung aufgenommen worden. Gegen die Aufrechterhaltung dieser Vergünstigungen haben sich in Deutschland vielfach die Winzer erklärt, und der Bund der Landwirthe hat es sich angelegen sein lassen, sich der angeblich bedrohten Interessen der Weinbauer anzunehmen; die Einfuhr von Faßweinen schwankte in den Jahren 1892 bis 1900 zwischen 637 000 und 822 000 D.-Ctr.; im Jahre 1900 wurden 750 849 D.-Ctr. im Werthe von 38 000 000 M. eingeführt. Von der Faßwein-Einfuhr gingen zum Verschnitt zum ermäßigten Zollsatze von 10 M. ein zwischen 82 827 und 117 212 D.-Ctr. pro Jahr; das höchste Quantum wurde 1900 erreicht. Die Einfuhr zur Cognacbereitung war stets ganz unbedeutend. Sie schwankte in den Zeitraum von 1892 bis 1900 zwischen 4475 und 12 166 D.-Ctr. Nach einem Aufsatze in den „Mittheilungen des königl. württ. statist. Landesamtes" wurden 1901 im Deutschen Reiche unter Steuerkontrolle 103 718 hl ausländische Verschnittweine verwendet gegen 96 237 hl im Jahre 1900, 92 509 im Jahre 1899, 88 276 im Jahre 1898 und 86 944 im Jahre 1897. Von diesen Verschnittweinen kamen 1901 aus Italien nur 21 463 hl oder 20,7 pCt. der Gesammteinfuhr, während im Vorjahre von dort noch 41 pCt. geliefert wurden. Dagegen stammten 1901 aus Spanien 41 396 hl oder 39,9 pCt., während im Vorjahre von dort nur 30,4 pCt. kamen. Die Zahlen haben sich demnach im letzten Jahre zu Ungunsten Italiens, auf dessen Verlangen die Begünstigung beim Abschluß der Handelsverträge gewährt wurde, und zu Gunsten Spaniens ganz erheblich verschoben. Der spanische Wein wird zum Verschnitt in Deutschland bevorzugt. Der Antheil des französischen Weines ist in den letzten Jahren mit 13 und 12,2 pCt. fast unverändert geblieben. Außerdem kamen 1901 noch aus Griechenland 4 pCt. und Oesterreich-Ungarn 3,3 pCt. und der Rest entfiel auf die Türkei, die Vereinigten Staaten, Argentinien und Australien mit ganz geringen Mengen. Mit dem eingeführten Verschnittwein wurden im vergangenen Jahre 179 131 hl verschnitten, davon mehr als zwei Drittel Rothwein. Die Menge des verschnittenen Weines verhielt sich zu dem eingeführten Verschnittwein wie 1:0,58, d. h. mit den eingeführten Verschnittweinen wurde fast genau die 1¾fache Menge Wein verschnitten. Man darf annehmen, daß entweder der deutsche Wein, der verschnitten worden ist, dadurch überhaupt nur marktfähig geworden ist, oder daß doch durch den Verschnitt der deutsche Wein höher verwerthet worden ist, als es ohne Verschnitt geschehen wäre. Durch das Verschneiden, das unter Steuerkontrolle stattfindet, erwächst demnach dem deutschen Weinbau nicht, wie vielfach behauptet wird, ein Nachtheil, sondern vielmehr ein Nutzen, der für gewisse Lagen nicht gering angeschlagen werden darf.

Dänemark und die imperialistische Handelspolitik Englands. Die Diskussionen der britischen Presse über eine differenzielle Begünstigung der Einfuhr von Nahrungsmitteln aus den englischen Kolonien hat in Dänemark lebhafte Besorgnisse hervorgerufen, da dieses Land für seinen vorwiegend agrarischen Export auf den englischen Markt angewiesen ist. Man erwägt nunmehr in Dänemark den Gedanken, inwiefern Deutschland, welches gegenwärtig ungefähr 70 Millionen Mark dänischer Waaren importirt, einen Ersatz für eine eventuelle Verminderung der dänischen Ausfuhr nach England bieten könnte. Man wäre geneigt, den deutschen Industrieartikeln in einem künftigen Handelsvertrage weitgehende Konzessionen zu machen, falls Deutschland dem dänischen Export von Butter, Fleisch und Schlachtvieh mit mäßigen Zöllen und nicht allzu scharfen gesundheitspolizeilichen Maßregeln entgegenkommen wollte.

Asien.

Die Industrie in British-Indien. Seit einigen Jahren beschäftigt man sich in British-Indien lebhaft mit der Frage, auf welche Weise eine wirksame Entfaltung der Industrie in Indien, das hinsichtlich der Deckung seines Bedarfes an Fabrikaten nach wie vor vom Auslande abhängig ist und sich bisher nur in geringfügiger Weise von der europäischen Industrie emancipiren konnte, zu erzielen sei. Der indische Nationalkongreß vom letzten Jahre hat sich mit diesen Fragen befaßt, und auch in England giebt sich Interesse für das Thema kund. In der Society of Arts hielt Ende Februar Mr. Nilkanth B. Wagle einen vielbeachteten Vortrag über die industrielle Entwickelung British-Indiens, der zu einer längeren Debatte über die verschiedenen Seiten der Frage Anlaß gab. Die vorgebrachten Ausführungen seien im Folgenden skizzirt:

Als altes Kulturland besaß Indien in früheren Zeiten auch eine hochentwickelte Industrie, von der die alten Dakka-Mousseline, die bengalischen Seidenstoffe, die niedergehende, keramischen Erzeugnisse von Agra u. v. A. Zeugnis ablegen. Die berühmte Eisensäule bei Delhi, die mindestens 1500 Jahre alt ist, hätte bis vor wenigen Jahrzehnten kaum in irgend einem europäischen oder amerikanischen Eisenwerk hergestellt werden können; in Assam sind Kanonen großen Calibers erzeugt worden, indischer Stahl wurde bei Herstellung der weltberühmten Damascener Klingen verwendet; die alte indische Lack- und Färbereiindustrie, die Holzschneidekunst, die keramische Industrie usw. waren in Indien nicht weniger entwickelt.

Der Rückgang sämmtlicher, der gänzliche Untergang der meisten dieser hochentwickelten Industriezweige in Indien wurde durch die europäische Großindustrie, die Indien mit billigen Massenerzeugnissen überschwemmte, herbeigeführt. Heftigen Widerstand zu leisten, ist der Indier nicht im Stande, der sich rasch in sein Schicksal ergiebt; die industrielle Bevölkerung ging handlungsfähig in der landwirthschaftlichen auf, die ja stets den größten Theil der indischen Bevölkerung ausmachte und heute ungefähr 85 pCt. derselben umfaßt.

Das Beispiel der industriellen Renaissance Japans aber lehrt, daß durch geeignete Anstrengungen alte Industrien in moderner Organisation wieder lebensfähig gemacht werden können, und für British-Indiens Volkswirthschaft ist es eine Frage von vitaler Bedeutung, seine stark zurückgebliebene Industrie auf ein höheres Niveau zu bringen. Dem indischen Arbeiter können industrielle Fähigkeiten, Fleiß und Geschick nicht abgesprochen werden, woran es fehlt, das ist vorwiegend Unternehmungsgeist, Organisationstalent und Kapital. In diesen Richtungen müßte sich natürlich der Plan bewegen, der auf eine Förderung der indischen Industrie abzielt. Von protectionistischen Maßnahmen wäre hingegen schwerlich ein nennenswerther Erfolg zu erwarten, namentlich in Indien, wo das Volk so sehr konservativ ist, daß bei augiebigem Schutz einer Industrie deren technische Weiterentwickelung geradezu ausgeschlossen erschiene. Anregung zu Unternehmungen, Erleichterungen aller Art für industrielle Anlagen würden weit eher Erfolg verheißen. Der Vortragende widerrieth jedoch eine blinde Nachahmung des

Digitized by Google

Beispiels der japanischen Regierung, die selbst Fabriken errichtete und sie dann Japanern überliefs. Auf solche Weise werden nur einzelne Resultate erzielt, die für die Volkswirtschaft als Ganzes wenig Werth hätten. Wichtig wäre hingegen eine ausgiebige Fürsorge für technischen Unterricht, der heute in Indien noch überaus rückständig ist. In dieser Hinsicht verdient das japanische Beispiel in Indien alle Aufmerksamkeit.

In gröfserem Styl könnte auch viel für die indische Industrie geschehen, wenn europäische Ingenieure und Arbeiter nach Indien gebracht werden könnten. Die Gründung von Fabriken durch Europäer in Indien verdient alle Förderung; freilich scheitert diese Idee, die in kleinem Mafsstabe manche Erfolge erzielt hat, an dem abschreckenden Klima Indiens und den schlechten indischen Gesundheitsbehörden. Am ehesten würden Anstrengungen Erfolg versprechen, die sich auf die Förderung der landwirthschaftlichen Industrie beziehen und auf Verarbeitung der in Indien erzeugten Rohstoffe abzielen; statt Weizen könnte Indien Mehl exportieren, statt roher Jute Jutegarne und -Gewebe, statt Oelsamen Oele usw.

In der Debatte, die sich an den Vortrag knüpfte, kam die gröfste Schwierigkeit, mit der die industrielle Entwickelung in Indien zu kämpfen hat, deutlich zum Vorschein. Für England ist Britisch-Indien ein unermefslich grofses Absatzgebiet, dessen Aufnahmefähigkeit sich noch wesentlich steigern wird, und die englische Industrie hat wahrhaftig kein Interesse daran, dafs sich Indien vom Import aus dem Ausland auch nur zum Theil unabhängig macht; für eine Förderung der indischen Landwirthschaft und wohl auch der mit der Landwirthschaft in direktem Zusammenhang stehenden Industrien, wie z. B. die Zuckerindustrie, wird England gewifs alles Verständnifs haben und auch alles aufbieten, um Erfolge zu erzielen, die ja nicht blofs den indischen Finanzen zu gute kommen, sondern auch die Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung, das sind fünf Sechstel der gesammten Bevölkerung, beträchtlich zu steigern geeignet wären. Allerdings hat die anglo-indische Regierung die Widmung gröfserer Summen für Zwecke des technischen Unterrichts bereits in Aussicht gestellt, doch ist anzunehmen, dafs hierbei vornehmlich die Förderung von Handwerk und Kunstgewerbe ins Auge gefafst werden dürfte; der indischen Fabrikindustrie dürfte dieser Aufwand kaum sonderlich zu Statten kommen.

Ueber den Stand der Industrie in Britisch-Indien werden regelmäfsig im „Statistical Abstract relating to British-India", der alljährlich als englische Parlamentsdrucksache erscheint, orientirende Daten mitgetheilt. Wie aus diesen erhellt, ist der industrielle Fortschritt thatsächlich sehr gering. Von Bedeutung ist lediglich die Baumwollindustrie, für welche folgende Ziffern mitgetheilt werden:

	1890	1899
Fabriken	114	176
Investirtes Kapital	10,158.000 £	14,990.000 £
Webstühle	22.078	37.540
Spindeln	2,934.637	4,456.177
Arbeiter	99.224	156.056

Die Garnproduktion belief sich 1899 auf 440,83.000 Pfund von Garnnummern unter Nr. 20 und auf 61,763.000 Pfund Garne über Nr. 20; die Webstühle produzierten im selben Jahre 87,645.000 Pfund graue und 11,013.000 Pfund andere Baumwollgewebe.

Geringer ist der Fortschritt der Hanf- und Juteindustrie, für welche folgende Ziffern vorliegen:

	1890	1899
Fabriken	27	33
Kapital	3.021.500 £	4,955.000 £
Arbeiter	60.630	94.540
Webstühle	8.104	13.371
Spindeln	158.326	278.858

Die Wollindustrie zählt nach den letzten Daten erst vier Fabriken mit einem Kapital von 445.000 £ und einer Produktion von 2,920.000 Pfund, die Papierindustrie acht Fabriken mit einem Kapital von 627.000 £ und einer Produktion von 42,182.000 Pfund. Die Zahl der Brauereien ist von 22 im Jahre 1889 auf 27 in 1898 gestiegen und deren Produktion blofs von 5,1 auf 5,9 Millionen Gallonen.

Für folgende Industriezweige finden sich lediglich Angaben betreffend den Produktionswerth (in Rupien):

	1889	1898
Mühlen	9.010.000	21,371.750
Reismühlen	70.980.000	106,615.100
Oelpressen	7.400.000	14,192.680
Jutepressen	51.490.000	72,125.070
Indigofabriken	21.010.000	19,990.700
Sägewerke	14.260.000	20,458.200
Zuckerfabriken	5.460.000	4,369.480
Seidenspinnereien	4.790.000	4,086.350

Für ein Land, dessen Bevölkerung die Volkszählung von 1891 bereits mit 287,223.135 Seelen bezifferte, mufs die Ausdehnung der Grofsindustrie gewifs als eine minimale bezeichnet werden.

Die kommerzielle Lage in Persien. Nach Mittheilungen russischer Zeitungen von Beginn Juni dieses Jahres ist die geschäftliche Lage in Persien und speziell im Norden dieses Reiches eine wenig befriedigende. Der Fall des persischen Tomankurses von Rubel 1.80 zu Beginn dieses Jahres auf Rubel 1.20 während der letzten Wochen hat die russisch-persischen Handelsbeziehungen auf das Ungünstigste beeinflufst. Die persischen Käufer verlangen einen dem Kursverluste entsprechenden Preisnachlafs und falls ihnen dieser nicht gewährt wird, weigern sie sich, die bestellten Waaren zu übernehmen. So beträgt im Zuckergeschäfte der von den persischen Kaufleuten geforderte Nachlafs 10 bis 12 Kop. per Pud.

Central-Amerika und Westindien.

Wirthschaftliche und kommerzielle Verhältnisse in Mexiko. Unter allen europäischen Nationen, welche sich des mexikanischen Marktes zu bemächtigen suchen, gehen die Deutschen am eifrigsten und erfolgreichsten vor. Es ist ihnen gelungen, durch zahlreiche in Mexiko thätige Firmen und durch Reisende sowie Ingenieure, welche der Landessprache kundig sind, ihre Artikel in Mexiko recht populär zu machen, darunter auch solche Waaren, welche wohl den halbzivilisierten unteren mexikanischen Bevölkerungsklassen, nicht aber einem feiner ausgebildeten europäischen Geschmacke zusagen. Dem Eifer, mit welchem die Deutschen das Finanzministerium und jenes für öffentliche Arbeiten um Konzessionen bestürmen, ist nur noch die von den Nordamerikanern entfaltete Energie zu vergleichen. Dabei kommt es den Deutschen zu Gute, dafs ihre Unternehmer und Kapitalisten gleich jenen Frankreichs in mexikanischen offiziellen und kommerziellen Kreisen als höchst solide und vertrauenswürdig gelten.

Minder hoch werden in dieser Beziehung die englischen Kapitalisten geschätzt, obwohl einzelne von englischen Kapitalisten betriebene Unternehmungen, wie die interoceanische Schmalspur-Eisenbahn zu den schönsten Mexikos gehören. Es ist nämlich zum Mifsvergnügen der mexikanischen Regierungsmänner mehrfach vorgekommen, dafs Londoner Spekulanten irgendwelche landwirthschaftliche oder industrielle Betriebe in Mexiko billig aufkauften und diese mit enormem Gewinn in England weiterverpachteten, die in solcher Weise überzahlten Unternehmungen konnten unmöglich einen befriedigenden Ertrag liefern, was das Urtheil des Auslandes über die geschäftlichen Aussichten in Mexiko ungünstig beeinflufste.

Die nordamerikanischen Erwerbungen und Gründungen in Mexiko nehmen zwar von Tag zu Tag zu. Die mexikanische Regierung und Gesellschaft ist aber der Meinung, dafs sich an dieses rapide Wachsthum der finanziellen und kommerziellen Interessen der Vereinigten Staaten in Mexiko gewisse politische Folgeerscheinungen knüpfen könnten, um welcher willen von der genannten Regierung eine gleichmäfsigere Vertheilung der fremdländischen finanziellen und kommerziellen Interessen in Mexiko zwischen Nordamerikanern und Europäern gewünscht wird.

In wie hohem Mafse diese Ansichten und Stimmungen der mexikanischen Regierungskreise und Gesellschaft speziell deutschen Konzessionserwerbern zu Gute kommen, geht daraus hervor, dafs es einem von deutschen Kapitalisten begründeten Konsortium gelungen ist, in den (an der Nordwestküste gelegenen) Staaten Jalisko und Sinalos Terrains zu Kolonisationszwecken im Ausmafse von ca. 2 Millionen Acres zu erlangen. Es handelt sich hierbei um rein private Versuche, Ackerbaukolonien in grofsem Style zu begründen. Falls diese Versuche von Erfolg begleitet sein sollten, würde dies der kommerziellen Stellung und dem Prestige der Deutschen in Mexiko eine weitere bedeutsame Kräftigung zuführen.

Ungemein thätig und erfolgreich ist gegenwärtig in Mexiko auch die belgische Industrie. Sie wird auf dem mexikanischen Markte von rührigen und routinirten Geschäftsleuten vertreten und kann in Folge der Billigkeit und verhältnismäfsig guten Qualität ihrer Expertartikel die Konkurrenz aller anderen Industriestaaten bestehen.

Norwegen zieht aus seinen alten Schifffahrtsverbindungen mit Mexiko grofsen Nutzen. Die spanischen Kolonien in den mexikanischen Städten nehmen an Zahl und Wohlhabenheit beständig zu und sind für die Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen ihrem neuen und ihrem alten Vaterlande mit Eifer und Erfolg thätig, wobei sie von dem seit 1898 in der mexikanischen Gesellschaft zu gröfserer Stärke emporgediehenen Gefühle der Rassengemeinsamkeit in nachhaltiger Weise unterstützt werden.

Digitized by Google

Italien hat sich zwar bisher von mexikanischen Finanz- und Konzessionsgeschäften grofsen Styles ferngehalten, erweitert aber seine Handelsverbindungen mit Mexiko in geduldiger Kleinarbeit mit sichtlichem Erfolge.

Ein Land, das wie Oesterreich auf diesem von energischster, wechselseitiger Konkurrenz bearbeiteten Boden erst festen Fufs fassen soll, darf begreiflicherweise keine Anstrengungen scheuen, wenn es nicht von vorn herein auf jeden Erfolg verzichten will.

Die Bedeutung Mexikos für den Welthandel und daher auch für alle Staaten, die gleich Oesterreich bemüht sind, einen gröfseren Antheil am Welthandel zu erlangen, ist nicht blofs nach der Importziffer von 1900 bis 1901 im Betrage von 79.4 Millionen mexikanischer Dollars zu beurtheilen, sondern vielmehr nach der grofsen Steigerung, die entsprechend der kommerziellen Entwicklung der letzten Jahre (im Jahre 1896 bis 1897 betrug der Import erst 45.6 Millionen Dollars) zu erwarten ist. Zu dieser Entwicklung trug nicht nur die verhältnifsmäfsig starke Vermehrung der Bevölkerung bei, die zwischen den zwei Volkszählungen in den Jahren 1895 und 1900 von 12.6 auf 13.55 Millionen stieg (d. h. binnen fünf Jahren um 8.4 pCt.), sondern auch die fast ununterbrochen vor sich gehende Auffindung neuer Ressourcen des Landes und bessere Entwicklung der bereits bestehenden.

Unter den diesbezüglichen Vorkommnissen aus der letzten Zeit wäre die Bildung einer Aktiengesellschaft zu erwähnen, welche die zahlreichen, in Mexiko aufgefundenen Lagerstätten von Quecksilber derart exploitiren will, dafs der im Durchschnitt der letzten fünf Jahre ca. 0.8 Millionen Dollars betragende Quecksilberimport gänzlich überflüssig werden soll. Die bisher hauptsächlich im Staate Guerrero (südlich von der Bundeshauptstadt am Stillen Ozean) betriebene Quecksilbergewinnung ergab monatlich blofs 250 Fafs (das Fafs zu 300 Flaschen à 75 lbs.). Die Produktionskosten (0.37 mexikanische Dollars per lbs.) sind niedriger als in anderen Ländern.

Von noch gröfserer Bedeutung für die wirthschaftliche Entwicklung Mexikos ist die nunmehr mit aller wünschenswerthen Genauigkeit erfolgte Bestätigung der schon seit langem gehegten Vermuthung, dafs sich die in Texas zu Beginn des Jahres 1901 aufgefundenen Erdöllager längs der atlantischen Küste Mexikos bis zum Isthmus von Tehuantepec fortsetzen. Es hat sich bereits eine Gesellschaft nordamerikanischen Kapitalien gebildet (hauptsächlich Besitzer von Naphtagruben in Kalifornien sowie leitende Persönlichkeiten nordamerikanischer Eisenbahn- und Schifffahrtsunternehmungen), welche sich mit der Ausbeutung dieser ostmexikanischen Erdöllager beschäftigen will. Die ersten Bohrungen wurden in Ebano (in der Nähe des Hafens Tampico) vorgenommen. Sie ergaben ein Resultat von 750 Barrels täglich, welches von nordamerikanischen Experten nur als der Beginn einer weit gröfseren Produktion betrachtet wird. Auch in Guadalupe, in unmittelbarer Nähe der Bundeshauptstadt, wurde eine Petroleumquelle von freilich geringer Ergiebigkeit (2 bis 5 Gallonen täglich) entdeckt.

Wenn die Hoffnung der genannten nordamerikanischen Gesellschaft, auf ihren mexikanischen Petroleumterrains binnen kurzer Zeit eine monatliche Produktion von 0.30 Millionen Barrels erzielen zu können, in Erfüllung gehen sollte, dann dürfte die mexikanische Petroleumgewinnung nicht nur dem Landesbedarfe genügen, sondern auch für den Export erklecklich. Auch könnte dann auf manchen Eisenbahnlinien des Landes statt der Steinkohle nach dem Muster einiger Linien in Südwesten der Vereinigten Staaten Petroleum als Brennmaterial Verwendung finden.

Von grofser Wichtigkeit für den Exporthandel Mexikos dürfte ein nordamerikanisches Unternehmen werden, welches sich mit Baumwollbau für Ausfuhrzwecke befafst. Dieses Unternehmen hat bereits 5000 Acres in der Nähe des pazifischen Hafens Acapulco mit Baumwolle bepflanzen lassen und gedenkt das gewonnene Produkt nach Japan zu verschiffen. Boden und Klima Mexikos sind für den Baumwollanbau vorzüglich geeignet, und die in manchen Artikeln bereits exportfähige Baumwollindustrie des Landes zieht einen grofsen Theil ihrer Kraft aus der Verfügung über einen billigen und guten Rohstoff. Die mexikanische Konkurrenz dürfte für den nordamerikanischen Baumwollexport nach Japan (im Jahre 1901: 190 Millionen lbs.) um so empfindlicher werden, als die Baumwolle der Vereinigten Staaten seh Yokohama per 100 lbs. 6 $ kostet, die mexikanische Baumwolle fob Acapulco blos 3 $.

(Handels-Museum.)

Süd-Amerika.

C. N. A. **Nachklänge zu der Acrefrage. — Der deutsche Gesandte in Bolivia.** Die Verpachtung der Acreregion von Bolivia an ein nordamerikanisches Syndikat kann mehr oder weniger als eine Angelegenheit angesehen werden, die — politisch — wohl endgiltig abgethan ist, und wenn wir sie hier noch einmal erwähnen, so geschieht es, um die Haltung, die Nordamerika dabei beobachtet hat und die nicht ganz klar und zweifelsohne war, zu beleuchten.

Wie aus allem hervorgeht, waren die Kassen der bolivianischen Regierung wieder einmal vollständig leer. Das sind sie ja beinahe immer (in den letzten Monaten war die Geldnoth der Regierung so dringend, dafs sie nur mit Ach und Krach von zwei Banken eine Anleihe von $ 225 000 gegen Pfand von $ 300 000 demnächst einzutreffender Nickelmünze erhalten konnte!), und da verlief sie oder liefs man sie verlaufen auf die Idee, sich ihr so schwer zugängliche Acreregion an ein nordamerikanisches Syndikat zu verpachten und durch dieses Geschäft eine schöne Summe vorgestreckt zu erhalten. In der Noth friftet der Teufel Fliegen.

Bekanntlich haben gegen diese Verpachtung nicht nur die nächstbetheiligten Staaten Brasilien und Peru energisch protestirt, sondern auch die anderen südamerikanischen Republiken ihrem Mifsfallen unverblümt Ausdruck gegeben. Daraufhin liefs Nordamerika durch seinen Gesandten in Rio de Janeiro erklären, dafs es absolut keine Interessen am Acre verfolge, und jetzt bringt die Post von Rio Janeiro die Nachricht, der Deputirte Seabra habe der Deputirtenkammer mitgetheilt, dafs die Regierung von Brasilien die anderen Republiken benachrichtigt habe, das Acreterritorium werde nicht verpachtet, und die bolivianische Regierung habe das positive Versprechen einer ehrenhaften Beendigung der Frage abgegeben.

Wenn nun die Regierung der Vereinigten Staaten vor der Empfindlichkeit der lateinisch-amerikanischen Republiken in der Acrefrage Halt machen und erklären mufste, dafs sie mit der ganzen Sache nichts zu schaffen habe, so ist nicht minder wahr, dafs sie sehr gut davon unterrichtet war und ihr ihre freilich nicht offizielle Unterstützung lieh, wie aus dem vor dem Bekanntwerden des brasilianischen Protestes veröffentlichen Schreiben des Staatssekretärs John Hay an den amerikanischen Gesandten Brigdman in La Paz hervorgeht. Es lautete:

Staatsdepartement. Washigton: Mein lieber Doctor Brigdman. „Ich habe das Vergnügen, Ihnen den Herrn Fred W. Whitridge von New York anzuempfehlen, der bei einem bolivianischen Syndikat interessirt ist, dem folgende Herren angehören: Mr. F. P. Olcott von der Central Trust Cy; Mr. Adrian Iselin jr.; Mr. W. A. Read von der Firma Vermilya & Cy; Mr. R. I. Cross, Repräsentant von Mr. George Bliss, früheren Theilhaber der Firma Morton Bliss & Cy; Mrs. Roosevelt & Son, speziell Mr. Emlin Roosevelt, ein Vetter unseres Vizepräsidenten; Mrs. Brown Brothers & Cy; Mr. Percy V. Whitridge; Mr. H. Twombly; Mr. John R. Ingraham, Präsident der Metropolitan Life Insurance Cy; und auch Mr. August Belmont, (von der Rothschildgruppe). Wie man mir mittheilt, hat sich unter den Gesetzen des Staates von Westvirginien eine Gesellschaft mit einem Kapital von $ 1 000 000 gebildet, in den Ihnen mitgetheilten Namen werden. Sie ersehen, dafs das Syndikat aus Leuten von grofsem Reichthum und hervorragender Stellung zusammengesetzt ist. Sie werden begreifen, dafs dieses Schreiben in keiner Weise offiziell ist, und dafs die Regierung der Vereinigten Staaten an keinem Konzessionsgeschäften interessirt ist, das diese Herren an die Regierung von Bolivia richten können. Da bezweifelt nun, der hohen Stellung dieser Herren, deren Namen ich Ihnen mitgetheilt habe, Zeugnifs abzulegen und Ihnen zu sagen, dafs ich Ihnen für irgend welche Rathschläge, durch welche Sie denselben beistehen können, sehr verbunden sein werde."

(gez.) John Hay.

Ob und wie weit Dr. Brigdman an dem Projekt der Acreverpachtung mitarbeitete und betheiligt war, läfst sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Seine Haltung in dieser Frage konnte demnach, besonders angesichts des Schreibens des Staatssekretärs, von der Regierung der Vereinigten Staaten nicht beanstandet werden. Um so schärfer trat sie sonderbarerweise gegen ihn in der Angelegenheit der Bolivian Cy auf, wo er sich allerdings persönlich blosstellte. Wie in Nr. 27 des „Export" mitgetheilt ist, hat die bolivianische Regierung dem englischen Bergtouristen Sir Martin Conway eine Konzession auf 15 000 Quadratmeilen in der Provinz Caupolican ertheilt, welche die Gründung der Bolivian Cy in New York zur Folge hatte. Thatsächlich hat nun diese Gesellschaft im Monat August v. J. eine aus dem Geologen Evans, dem Civilingenieur Watney, dem Mineningenieur Turke und dem Botaniker Williams zusammengesetzte Forschungskommission nach der Provinz Caupolican geschickt, welche sich seit jener Zeit dort aufhält. Wie man erfährt, sind ihre Eindrücke in Betracht des Reichthums jenes noch wenig gekannten Landstriches aufserordentlich günstig,

Digitized by Google

aber sie finden, dafs die Unternehmung über ein sehr grofses Kapital verfügen mufs und sodann, dafs die meisten Ländereien und zwar die besten schon Besitzer haben. Bei der Bolivian Cy ist Dr. Brigdman, der jetzt abberufen wurde, persönlich und ganz offen Antheilhaber, ist dafür aber auch von dem Kabinet in Washington sehr herb getadelt worden, dafs er sich an einem Geschäft betheiligt hat, das die Würde der ihm übertragenen diplomatischen Funktionen kompromittirt, die der Meinung des Weifsen Hauses zufolge sich von kommerziellen Spekulationen und mehr noch von denen persönlicher Gewinnsucht fern halten müssen. —

Einen sehr erfreulichen Fortschritt haben wir in den Beziehungen des Deutschen Reiches zu Bolivia zu verzeichnen. Wir haben jetzt wie Frankreich und Nordamerika unsere eigene, von den in Bolivia lebenden Deutschen so lange ersehnte diplomatische Vertretung in diesem Lande. Der auf diesen Posten ernannte deutsche Gesandte, Herr Gustav Michhaelles, ist sowohl von der Regierung, als von den höheren Kreisen der Gesellschaft äufserst zuvorkommend und ehrenvoll empfangen worden. Ein dortiges Blatt schreibt: „Es ist höchst erfreulich, dafs die Regierung des Deutschen Reiches sich entschlossen hat, einen Vertreter nach Bolivia zu entsenden, da die deutschen Interessen in Bolivia sehr bedeutend sind und es beinahe keinen Platz von irgend welcher Bedeutung giebt, wo nicht eine deutsche Firma etablirt wäre. Andererseits haben sich die Unterthanen des Kaisers Wilhelm II. ihrer Arbeitsamkeit und ihres Taktes wegen in unserem Lande grofse Achtung erworben. Wir glauben, dafs aus Anlafs der Amtsthätigkeit des Herrn Gesandten die schon so wichtigen Handelsverbindungen zwischen Deutschland und Bolivia noch weiteren Aufschwung nehmen werden". —

Wenn wir die Lage der Dinge im Pazifik betrachten, so war es übrigens auch die höchste Zeit, einen tüchtigen Vertreter Deutschlands nach Bolivia zu senden, damit unsere Regierung auch in Besitz von Informationen gelange, die neben dem peruanischen und chilenischen auch den bolivianischen Standpunkt genauer zu präzisiren vermögen. Und dieser ist es werth, politisch genau studirt zu werden. —

Bolivia ist ein grofses Land; seinem Flächeninhalt nach, der dem von Columbien und Venezuela gleichkommt, gröfser als Peru und Chile. Es ist also nur natürlich, wenn wir ihm mehr Aufmerksamkeit schenken als bisher, denn sein Verschwinden von der Landkarte, mit dem ihm von der chilenischen Presse schon öfters gedroht worden ist, wäre politisch und kommerziell durchaus kein Gewinn für Europa.

Andererseits ist bei seiner materiellen Schwäche seine Situation den Grenzstreitigkeiten mit Brasilien, Peru, Chile und Paraguay gegenüber so schwierig, dafs ein Zustand politischer Beziehungen daraus entstanden ist, wie er verwickelter nicht gedacht werden kann.

Deutschland hat selbstverständlich nicht den Beruf, sich diplomatisch in die Lösung aller dieser Fragen zu mischen (es kann höchstens freundschaftliche Rathschläge ertheilen wie es England bei Argentinien und Chile gethan hat), aber in seinem Vertreter mufs es eine Kraft besitzen, die alle Vorgänge aufmerksam und mit Sachkenntnifs verfolgt, besonders seitdem Nordamerika unablässig bemüht ist, seinen politischen und kommerziellen Einflufs im lateinischen Amerika immer weiter auszubreiten und England es verstanden hat, de facto als Schiedsrichter zwischen Argentinien und Chile nicht nur in der speziellen Abgrenzungsangelegenheit, sondern auch in dem politischen Verhältnifs zwischen jenen beiden Staaten seine alte Präponderanz wieder aufzufrischen.

Der Vertrag zwischen Argentinien und Chile, durch den letzterem virtuell freie Hand im Pazifik gelassen ist und ihm thatsächlich der endgültige Besitz der ihm von Peru und Bolivia durch die Friedens- und Waffenstillstandsverträge s. Z. nur provisorisch abgetretenen Küstendistrikte gewährt ist, hat in Bolivia eine gewisse Muthlosigkeit erzeugen müssen.

Hören wir eine dortige Stimme: „Hat man uns unserem Schicksal überlassen? Wenn, wie es den Anschein hat, die Nationen Amerikas Bolivia seinem Schicksal überlassen, wird es wohl kommen müssen, dafs es irgend eine Macht Europas anrufe, die für sein Recht eintreten würde. Wir müssen erklären, dafs wir vorziehen, lieber eine deutsche oder englische Kolonie zu werden, als eine chilenische Kolonie zu sein, da sich unsere Brüder ja gegen unser Unglück unempfindlich zeigen."

Wenn Bolivia auch souverän ist, also unbedenklich ein Bündnifs mit irgend einer Macht schliefsen könnte, um sich vor der Vernichtung und Schmälerung seines Besitzstandes zu retten, so würde es doch von gröfster Unkenntnifs der in Südamerika mafsgebenden Verhältnisse zeugen, einer solchen Aeufserung des Unmuthes irgend welches Gewicht beizulegen, und nichts könnte für die deutschen Interessen im lateinischen Amerika verhängnifsvoller sein, als wenn wir für irgend jemand, sollte die Gelegenheit auch noch so verlockend scheinen, Partei ergreifen würden.

Litterarische Umschau.

Publikationen der industriellen „Centralstelle zur Vorbereitung der Handelsverträge". Von den „Mittheilungen der Centralstelle" ist soeben das von der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg (Böhmen) zusammengestellte Heft No. 5 unter dem Titel „Die Ein- und Ausfuhr von Flachs, Hanf, Jute und anderen vegetabilischen Spinnstoffen (mit Ausnahme von Baumwolle) sowie von Waaren daraus in den wichtigsten Staaten sammt den einschlägigen Zolltarifen" erschienen. In den nächsten Tagen werden weitere drei Hefte der „Mittheilungen der Centralstelle", enthaltend Zusammenstellungen des Aufsenhandels und der Zolltarife der wichtigsten Staaten für die Gruppen: Eisen und Eisenwaaren, Holz und Holzwaaren, sowie Glas und Glaswaaren herausgegeben werden. Alle Hefte sind für den Preis von je 3 Kronen durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Ueber das Eheleben der Ewhe in Südtogo lesen wir u. A. in Lief. 6 von „Das überseeische Deutschland" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart): Im Allgemeinen ist das Eheleben ein gutes und die Frau, besonders die kindergesegnete — denn dem Neger bedeuten Kinder Wohlstand — wohlangesehen und durchaus nicht die willenlose Sklavin des Mannes. Zumeist hat der Ewhemann zwei oder drei Frauen, von denen dann die älteren sich mit ihren Kindern plagen und dem Haushalt nachgehen müssen, die jüngere sich putzt, frisirt und mehr dem Vergnügen lebt. Die Ewhemädchen und -Frauen betreiben im Allgemeinen Körperputz und -Pflege in ausgedehntem Mafse. Wo nur irgend Wasser zur Verfügung steht, wird gewaschen und gebadet, zumeist mit reichlicher Entwicklung von Seifenschaum, bei festlichen Gelegenheiten wird die Haut geölt, mit wohlriechendem Wasser besprengt und das Haar pomadisirt. Ebenso werden die Kinder reinlich gehalten und der von der Farm- oder anderer Arbeit beimkehrende Mann wäscht den Körper in gründlicher Weise, ehe er, mit reinen Gewändern angethan, zum Mahle erscheint. — „Das überseeische Deutschland" erscheint in 20 Lieferungen à 40 Pf. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Die Lieferungen 1 bis 10 sind bisher erschienen.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Aller", nach Genua, 9. August 12 Uhr Mittags von New York.
SD. „Lahn", nach New York, 10. August 11 Uhr Vorm. von Gibraltar.
D. „Hannover", nach Bremen, 8. August 5 Uhr Nachm. von New York.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Norderney", nach La Plata, 11. August von Villagarcia.
D. „Dresden", nach Brasilien, 10. August in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Sachsen", nach Hamburg, 11. August in Aden.
D. „Bayern", nach Hamburg, 10. August in Kobe.
D. „Prinzess Irene", nach Ost-Asien, 8. August in Colombo.
D. „Preussen", nach Ost-Asien, 11. August von Antwerpen.
D. „Karlsruhe", nach Bremen, 9. August von Adelaide.
D. „Darmstadt", nach Australien, 10. August von Port Said.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 8. August 1902.

D. „Bielefeld", auf der Heimreise, 6. August ab Colombo.
D. „Duisburg", auf der Heimreise, 7. August ab Makassar.
D. „Harburg", auf der Heimreise, 5. August ab Bassein.
D. „Magdeburg", auf der Heimreise, 6. August in Batavia.
D. „Meissen", nach Kap, Melb. und Sydn., 6. Juli ab Kapstadt.
D. „Solingen", nach Kap, Sydn., Brisb., Townsv. u. Java, 6. August ab Port Elizabeth.
D. „Sommerfeld", auf der Heimreise, 6. Juli ab Tjilatjap.
D. „Stassfurt", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 7. August in Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Skyros", Kapt. Knoth, 12. August von Alexandrien nach Malta.
D. „Tinos", Kapt. Niemann, 12. August von Malta nach Rotterdam.
D. „Patmos", Kapt. Braren, 12. August von Konstantinopel nach Hamburg.
D. „Volos", Kapt. Krohn, 12. August von Havre nach Antwerpen.
PD. „Therapia", Kapt. Steen, 11. August von Konstantinopel nach Odessa.
D. „Imbros", Kapt. Selck, 12. August in Oran.
D. „Pyrgos", Kapt. Beysen, 11. August von Jaffa nach Tantourah.
D. „Thasos", Kapt. Starke, 12. August von Varna nach Küstendje.

Amerika-Levante-Dienst.

D. „Seriphos", Kapt. Hille, 11. August von Gythion nach Calamata.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Ambria", 8. August in Shanghai (Heimreise).
D. „Andalusia", von Hamburg nach Ost-Asien, 9. August in Manila.
D. „Arabia", 7. August in Montevideo.
D. „Armenia", von Hamburg nach Philadelphia, 8. August 10 Uhr morgens von Halifax.
D. „Athen", von Buenos Aires nach Hamburg, 9. August von Barry.
SD. „Augusta Victoria", 8. August 5 Uhr Nachm. in New York.
D. „Canadia", von St. Thomas via Havre nach Hamburg, Lizard pass.
D. „Dacia", 10. August von Montevideo nach Emden und Hamburg.
D. „Flandria", von Hamburg nach Westindien, 9. August nachts in See.
D. „Granada", von Hamburg nach dem La Plata, 9. August mittags in See.
D. „Hoerde", 8. August 10 Uhr Abends von New Orleans direkt nach Hamburg.
D. „Il Piemonte", 9. August 5 Uhr Nachm. in Galveston.
D. „Karthago", 8. August von Para.
D. „Lydia", 9. August 1 Uhr 30 Min. mittags in See.
D. „Nicomedia", von Stettin nach New York, 9. August 5 Uhr 30 Min. nachm. von Swinemünde.
D. „Patricia", von Hamburg nach New York, 10. August von Boulogne.
D. „Prinz Eitel Friedrich", von Hamburg nach Bahia, 9. August von Rio de Janeiro.
D. „Sambia", 9. August von Suez.
D. „Sarnia", von Hamburg nach Westindien-Mexiko, in Havre.
D. „Scotia", 9. August 7 Uhr 30 Min. abends von Neapel nach New York.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

471. **Vertretungen in der Metallbranche für Rufsland gewünscht.** Wir erhielten kurzlich aus Odessa folgendes Schreiben: „Ich arbeite seit 20 Jahren in der Metallbranche und bin gern bereit, Vertretungen deutscher Fabrikanten zu übernehmen, welche Werkzeuge, emaillirtes Geschirr, eiserne und gufseiserne Kohlenschaufeln, Werkzeugstahl, Dachbleche etc. fabriziren. Ich besitze sehr ausgedehnte, gute Verbindungen in ganz Rufsland und könnte den Fabrikanten der oben genannten Artikel eventuell von grofsem Nutzen sein." — Interessenten erfahren die Adresse der betr. Firma von der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

472. **Verbindung in Santos (Brasilien).** Wir erhielten aus Santos (Brasilien) folgende Zuschrift: „Ich arbeite speziell in Weinen, Efswaaren (Reis, Konserven etc.), galvanisirten Eisen-, Wasser- und Gasröhren, Cement, gebranntem und ungebranntem Malz (la Qualität), Hopfen, Eisen in Stangen, Blechen und Bündeln, emaillirtem Geschirr, Eisenwaaren, wie Schlösser usw. — Diese Waaren beziehe ich bereits, nehme aber gern Offerten für andere Artikel an, welche mir Vortheile zu bieten vermögen. Am liebsten arbeite ich auf eigene Rechnung."

473. **Ueber den Absatz von Wagen in Mexiko und Central-Amerika** hat die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, Recherchen angestellt. Dieselben haben folgendes Resultat ergeben: „Luxuswagen sind wegen der schwierigen Terrain-Verhältnisse in den meisten mexikanischen und central-amerikanischen Gebieten nicht absatzfähig, dagegen werden von den in diesen Ländern bestehenden Fuhrwesen sehr oft leichte, amerikanische Wagen eingeführt, die jedoch trotz ihres leichten Gewichts sehr stark gebaut sind. Die amerikanischen Firmen überschwemmen die Länder fortwährend mit Katalogen, so dafs es für deutsche Wagenfabrikanten einer eingehenden Bearbeitung der Länder bedarf, um eventl. Geschäfte erzielen zu können.

Eine Firma aus Central-Amerika berichtet u. a. folgendes:

„Wir selbst würden vielleicht für die hiesigen Fuhrwerks-Besitzer Wagen, wenn auch nicht Luxuswagen, sondern besonders starke Wagen für schlechte gebirgige Wege importieren, wenn wir eine für dieses Land passende Art bekommen könnten. Die amerikanischen Wagen sind leicht, dabei doch dauerhaft, aber sehr unbequem für die Passagiere. Sogenannte russische Droschken von etwa folgender Ausführung scheinen uns am geeignetsten zu sein: „Vordersitz für Fahrer und eine Person. Hintersitz für 2 Personen. Ein-, zwei- und auch vierspännig zu fahren, denn mitunter werden Tagereisen bis zu 14 spanischen Meilen gemacht. Der Vordersitz mufs so eingerichtet sein, dafs er dem Fahrer Halt gewährt bei abschüssigen Stellen und Löchern im Wege, und dafs er sich auch mit den Füfsen halten kann. Der Hintersitz mit einem leichten Verdeck zum Niederlegen. Starker Hemmschuh vom Fahrer mit dem rechten Fufs zu brauchen, also ein Pedal vor seinem Sitz. Die Sitze mit Polstern, welche Sonne und Regen aushalten und die Insassen der Wagen gegen Stofs schützen. Geschirr sehr einfach aber sehr stark aus braunem Leder, welches nicht abfärbt und für kleine Pferde passt. Die Kummets zum Abnehmen, so dafs sie nicht über die Köpfe der Tiere gezogen zu werden brauchen und so, dafs sie nicht am Nacken der Tiere drücken, sondern den Nacken frei lassen. Die sogenannten Kammdeckel mit Vorrichtung zum Auschrauben eines einfachen, möglichst flach aufliegenden Schlittengeläutes.

Wenn Sie Wagen und Geschirre solcher Art liefern können, so bitten wir Sie um Details und Zeichnungen" — Einfuhrfirmen für Wagen in Mexiko und Central-Amerika kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

474. **Originalfakturen für Bulgarien.** Zufolge Verordnung des fürstlich-bulgarischen Finanzministeriums vom 17/30. Juni a. c. werden in Zukunft von den bulgarischen Zollämtern als Original-Fakturen nur solche anerkannt, welche nachstehend notirten Bedingungen entsprechen: 1. Jede Faktura mufs mit dem Firma-Stempel und der Unterschrift des Ausstellers derselben versehen sein. 2. Jede Faktura mufs enthalten: Marke, Nummer und Art der Verpackung, das Brutto- und Netto-Gewicht jedes einzelnen Kollis, sowie das darin enthaltene Waarenquantum. 3. Der Endbetrag der Faktura mufs auch in Worten angeführt werden. 4. Abänderungen, Radirungen etc., welche vom Aussteller nicht beglaubigt sind, werden vom Zollamte nicht anerkannt. Es ist dringend erforderlich, dafs die Fakturen für die bulgarische Kundschaft dementsprechend ausgestellt werden, da dieselben gegentheiligenfalls von den bulgarischen Zollämtern nicht anerkannt werden.

475. **Agentur-Verbindung in Berditschew (Rufsland).** Ein deutscher Agent in Berditschew, welcher speziell in Eisen- und Stahlwaaren, Sägen, Werkzeugen, Anilinfarben, Chemikalien, Papier, Kolonialwaaren, Galanterie- und Kurzwaaren etc. arbeitet, wünscht noch Offerten in den gedachten Artikeln von deutschen Häusern, um sich mit letzteren behufs Uebertragung der Vertretung in Verbindung zu setzen. — Anfragen, Offerten etc. wolle man unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

476. **Absatzgelegenheit für Zaundraht und Eisenschwellen nach Mexiko.** In Folge der fortschreitenden Bebauung und der Anlegung zahlreicher Ranchos in Mexiko macht sich ein beträchtlicher Verbrauch von Eisendraht zu Umzäunungen bemerkbar; besonders stark gefragt ist Stacheldraht. Um Aufträge zu erhalten, wäre es für Drahtfabrikanten unbedingt erforderlich, in Mexiko einige Vertreter zu haben und den Agenten Muster nebst Preisverzeichnissen zuzusenden. Die Aussichten, gegen die amerikanischen Artikel anzukämpfen, erscheinen nicht ungünstig. In den Staaten Veracruz und Oaxaca ist es nach erfolgtem Ankauf eines Terrains die erste Sorge der Eigenthümer, dasselbe zu umzäunen; da die Besitzungen gewöhnlich eine grofse Ausdehnung haben, ist der Verbrauch von Draht ein ganz bedeutender. — Geeignete Vertreter für den Absatz dieser Artikel in Mexiko kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, nachweisen.

477. **Verbindung in Buenos Aires (Argentinien).** Von einer uns seit langen Jahren bestens bekannten Firma in Buenos Aires erhielten wir kürzlich folgende Mittheilung: „Wir reflektiren auf Schnitzereien in Verbindung mit Glas oder Metallinstrumenten (Thermometern, Barometern, Schreibzeugen etc.)." — Interessenten wollen sich behufs Namhaftmachung der betr. Firma an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

478. **Vertretungen resp. Offerten für den Bezug von Porzellan- und Spielwaaren, Leder- und Galanteriewaaren, Neuheiten, Massenartikeln für San Francisco (U.S.A.) gewünscht.** Wir erhielten von dem Chef eines gröfseren Importhauses in St. Francisco (U. S. A.), welcher gegenwärtig in Deutschland weilt, folgende Zuschrift, datirt 3. August 1902: „Unser Geschäft, welches seit 15 Jahren besteht, befafst sich mit dem Import von deutschen, österreichischen und französischen für den Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika passenden Artikeln, worunter wir den Verkauf von Porzellan-, Spielwaaren, Leder- und Galanteriewaaren besonders stark betreiben. Wir interessiren uns für alle Nouveautés und für neue Erfindungen, und da wir das Gebiet westlich vom Missouri bis nach dem Golf von Mexiko regelmäfsig bereisen lassen, und schon seit Jahren gut eingeführt sind, so kann ich ohne Ueberhebung behaupten, dafs wir ohne Zweifel das geeignetste Haus an der Westküste für Ihren Zweck sind. Es wäre uns besonders erwünscht, Vertretungen für Waaren, die in gröfseren Quantitäten abgesetzt werden können, zu erhalten, doch würden wir dieselben, wenn vortheilhaft, auch gern auf eigene Rechnung importiren."

479. **Vertretungen in keramischen Artikeln und Glaswaaren für Amsterdam gesucht.** Auskünfte über das betr. Haus, welches sich speziell mit Vertretungen der keramischen und Glaswaarenbranche befafst, ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

480. **Vertretungen in Beleuchtungsartikeln für Gas, Elektricität, Petroleum, sowie in Karton- und Lederpapier für Warschau (Rufsland) gesucht.** Wir erhielten aus Warschau von einem uns gut empfohlenen Agentur- und Kommissionshause folgende Zuschrift: „Ich stehe mit den hiesigen Händlern in Beleuchtungsartikeln, sowie mit der Gasanstalt in Verbindung, sodafs ich in der Lage bin, eine leistungsfähige Firma in Beleuchtungsartikeln für Gas, Elektricität und Petroleum hier gut einzuführen. Ferner wünsche ich mit einer ersten Firma von Kartonpapier (Bristolkarton) für Visitenkarten und mit einer solchen für Lederpapier in Verbindung zu treten, und würde es anerkennen, wenn Sie mir einige leistungsfähige Vertretungen in den Artikeln zuführen könnten".

481. **Vertretungen in Galanteriewaaren, Porzellanwaaren, Puppenköpfen für Warschau (Rufsland) gesucht.** Wir erhielten aus Warschau (Rufsland) folgende Zuschrift, datirt 14. Juli 1902: „Wir vertreten auf dem hiesigen Platze mehrere in- und ausländische Häuser, hauptsächlich in Galanteriewaaren und haben uns bereits hier sowie in gröfseren Centren Rufslands einen ganz bedeutenden Abnehmerkreis erworben. Wir hoffen auch für eine Fabrik in Porzellanwaaren einen Erfolg zu erzielen. Puppenköpfe würden uns am meisten interessiren. Es ist dies ein bedeutender Importartikel, den wir bereits führen, und stehen wir mit den hiesigen Interessenten in täglicher Verbindung. Bei konkurrenzfähigen Preisen liefse sich ein guter Umsatz erzielen." — Auskünfte erhalten Interessenten unter den üblichen Bedingungen von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

482. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay . . .	12. 8. 02	auf London	$15^7/_8$ d.
Calcutta . . .	" " "	"	$15^{29}/_{32}$ "
Hongkong . . .	" " "	"	$21^1/_8$ "
Shanghai . . .	" " "	"	$28^1/_2$ "
Yokohama . . .	" " "	"	$25^1/_8$ "
Singapore . . .	" " "	"	$21^1/_8$ "
Manila . . .	" " "	"	$21^1/_8$ "
Buenos Aires . .	12. 8. 02	"	$47^{15}/_{16}$ „Goldagio 129$^5/_{16}$%
Valparaiso . . .	" " "	"	$15^{15}/_{16}$ "
Rio de Janeiro .	" " "	"	$12^1/_{32}$ "
Uruguay . . .	23. 6. 02	"	$51^1/_2$ "
Bolivien . . .	30. 6. 02	"	18 "
Paraguay . . .	19. 6. 02	auf Deutschland	1 Mark = 2,00 $ Papier. Auf. Juni 100 Pes. Gold = 900 Pes. Pap.
Columbien . . .	16. 6. 02		100 Pes. Gold = 4 200 Pes. Papier.
Mexiko . . .	12. 7. 02	auf Deutschland	1,76 Mark
San Salvador . .	28. 5. 02	auf London Sicht	167% Prämie.
Costarica . . .	" " "	auf Deutschland	1 M. = 0,512 Colon.
Peru . . .	31. 5. 02	"	1% Diskont.
Guatemala . . .	20. 6. 02	auf Hamburg	90 T/S. 680% Prämie

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.

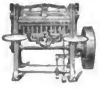
Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewebt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für Hauptantriebe u. schwerste Kräfte
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für Dynamos u. Elektromotore endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei Dresden-N.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[103] Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente
Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. Illustr. Preisliste auf Verlangen. Engros.

Es giebt keine Pappe
gleichviel welcher Qualität sie auch sei, die unsere
Pappen-Biegemaschine



nicht tadellos ohne jede Verletzung abbiegt. Ueberzeugen Sie sich selbst, indem Sie uns Pappen zum Probe-Abbiegen einsenden.
Thatsächlich einzig in ihrer Art dastehende unübertroffene Construktion!
Beweis: Tausendfache Anerkennung aus der Praxis!
Muster und Katalog gratis!
Während der Düsseldorfer Ausstellung
praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang
Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 DRESDEN-A, Blasewitzerstrasse 21.

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin
Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Engros. — Export.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Falzschachtelfabrikation etc.
Ausserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria Heidenau
Dresden — Heidenau
Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Permanente Industrie-Ausstellung Deutscher Erzeugnisse
in Barcelona, Escudillers 6.
DAVID FERRER y Cª., S. en. C.
Alleinige Vertretung für Deutschland: Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

Alle Fabrikanten, welche mit Spanien in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, werden zur Beschickung dieser ständigen Ausstellung eingeladen, und erklärt sich die Firma David Ferrer y Ca. bereit, zugleich die Vertretung der Aussteller in Spanien zu übernehmen, welches sie alljährlich wiederholt bereisen läßt. Auch ist die Firma durch Agenturen an allen Hauptplätzen aufs beste vertreten.
Diejenigen Fabrikanten, welche bereits in Spanien vertreten sind, werden ihre Muster in den schönen Räumen der Ausstellung, die im geschäftlichen Centrum von Barcelona gelegen sind, mit Vortheil zur Kenntnis der Käufer zu bringen in der Lage sein, und ist daher auch ihnen die Betheiligung an der „Ständigen Ausstellung" zu empfehlen.
Barcelona ist die größte Stadt Spaniens und das Centrum des industriellen Cataloniens, welches die spanischen Einkäufer, die weder nach Paris, noch London zu reisen in der Lage sind, periodisch zu besuchen pflegen, um daselbst ihre Einkäufe zu realisiren.
Auskunft über die in Spanien gangbarsten deutschen Artikel, Absatz-, Zahlungs-, Zollverhältnisse usw. wird jederzeit ertheilt.
Prospekte etc. verlange man bei der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.
Referenzen, sämmtlich in Barcelona: M. Arnus & Ca.; Crédit Lyonnais; Garriga Nogués Sobrino, S. en. C.
Berlin, Ende Juli 1902, Lutherstraße 5.

Digitized by Google

Sonderausstellung von Neuerungen im Transportwesen

Düsseldorf 1902

Arthur Koppel

in Gruppe VI. vor den Marineschauspielen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New-York		Bremen und Cuba	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien	
		Genua „ New-York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt Ausgezeichnete Verpflegung.

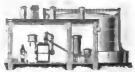
Näheres Auskunft ertheilt [129]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen



zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Dachpappen „Elastique“

für Tropen ausgerüstet, Seetransport unhaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten **Dacheinen.**

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Gratis

und

franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Kunze's Diamant

Gas-Glühlicht.

Glühkörper 100 Stck. Mk.

imprägnirt	16,—
Glühkörper versandfähig	20,—
Brenner Siebkopf	50,—
Brenner System Auer	70,—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Werkzeuge und Geräthe.

Gussstahl und Raffinirstahl.

Gebr. Röfelmann

Werdohl in Westfalen

Stahl & Werkzeuge für Bahn & Bergbau & Steinbruchbetrieb.

Vollständige Werkstätten-Einrichtungen.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.

Export! [105] **Export!**

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Jeder Kaufmann

verlange frei u. unverbindlich v. Verlag v. Dr. Hubert, Leipzig, Ansichtsendung der „Moderne kaufmännischen Bibliothek“

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]-Anger-Cr.

Fondée 1863. Spécialités: **Brocheuses ou fil métallique et au fil de lin** pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc. **Piqueuse à feuilles** d'ouvrage et journaux. Plieuse à rogneuse, débit jusqu'à 3500 feuilles à l'heure. Installations pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages** de tous genres.

Gegründet 1863. Spezialitäten: **Draht- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. **Falzmaschinen** für Werkdruck u. Zeitungen. Neueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Falzschachteln und Kartonnagen** jeder Art.

Established 1863. Specialities: **Wire and Thread Sewing Machines** for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc. **Folding Machines** for Flexi Bookwork & Newspapers. Fold trice to register, upto 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes** and others of any kind

Preussek & Co. Kartonnagen-maschinenfabrik Leipzig

M. 501.

Patentschutz Referenzen Preis-liste

Neue Illustrierte Preis-liste No. 10 ist erschienen

Sache **Vertreter** für meine leistungsfähigen **Cementziegelmaschinen** an allen Orten der Erde. **Emil Ahrens, Halle a. S.-N.**

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Spodeöl-, Fettlösungsmehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglas-auflösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen** (1) Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Roh-glas fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. G. Rost & Co., Dresden-A.

Ventile Hähne, Schieber & Hydranten, Strassen- Brunnen.

Feder-Manometer für Dampf-Wasser u. Luft-Druck. Sicherheits-Ventile

Wasserstands-Zeiger, Probir-Hähne, Probir-Ventile, Schmier-Gefässe.

Injectoren Pumpen

DREYER, ROSENKRANZ & DROOP, HANNOVER.

Fabrik von Armaturen für Dampfkessel, Maschinen und gewerbliche Anlagen.

D.R.P. und Auslandspatente. D.R.P. Wasserstandsglas

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten. Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

Caligraph-Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser **„Germania"** und **„Mercur"**

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis **H. Hohendorf & Sohn**

Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.

Compagnie Concordia Inh.: **F. Menzel.**

Prämiirt mit grossen Ehrenpreis. **Pianoforte-Fabrik.** Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.

Pianos in bester Ausführung. — Besondere Bauart für alle Klimate. — Prämiirte Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton! (D. R. G. M. 164 417) — Pianos mit Schreibtisch!

Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.

Berlin S., Schinkestr. 8-9.

Diaphragma-Pumpe.

B este Handpumpe der Welt,

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

Vorzüglichste Baupumpe

Einfachwirkend: Leistung bis 25 000 Liter p. Stunde

Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „

bei Hand- und Kraftbetrieb.

Bisheriger Absatz 7 000 Stück

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vorteilhaft durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

größte und renommirteste Spezial-Fabrik von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Pittaustr.

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. — PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Margaretenserstrasse 2. [816]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kunden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.

Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Tass-Korke, Bohrkorke, für Oeldruckflaschen, Korkscheiben, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwarenfabrikation, Korkarbeiten, Korkstiefel und -Platten, sowie alle sonstigen Korkartikel aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isoliermaterial aller Art. — **Export nach allen Welttheilen!** — **Porenlose Kunstkorke** aller Art.

Patent — Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser — **Patent**

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:

Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Holland, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts

Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure selbstthätig wiederanspringend.

— 95 000 Stück dieser Konstruktion in Betrieb. —

Manometer und Vacuummeter jeder Art. Über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.

Condenswasser ableiter neuester Konstruktion, Reduzirventile, Regulatoren. Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Taschometer. Zähler- und Schaltapparate, Thermometer, Thalpotanimeter und Pyrometer etc. etc. [10]

Wasserstandszeiger. Hähne u. Ventile in jeder Ausführung. Sicherh.-Ventile. Dampfpfeifen. Semaris- u. Rohr-Probirpumpen. Injecteure.

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

Weise & Monski

Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

in jeder Grösse und Ausführung.

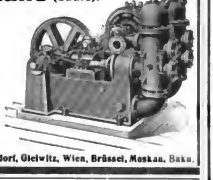
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb

insbesondere

Schnelllauf-Pumpen

Stets grosses Vorrathslager.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.



C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg. (Lederstrich.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120803.

Technikum Mittweida

— Sachsen. —

Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule Elektrotechnisches Praktikum.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Karbel-, Excenter- und Kreisscheeren-, Sicken und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Haidka, Berlin W., Lutherstrasse 4. — Gedruckt bei Martin & Jacobs in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. S. Jacoasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Herrmann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3.00 Mk. im Weltpostverein . . . 3.75 „
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12.00 Mk. im Weltpostverein . . . 15.00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstrasse 5.
(Geschäftszeit: Wochentage 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 21. August 1902. Nr. 34.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntniss ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie den deutschen Handel und den deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in Kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werbesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten.

Inhalt: Der Standard Oil Trust. (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) [Fortsetzung.] — Asien: Der Handel Indiens im Jahre 1901/02. (Originalbericht aus Calcutta.) — Die Kohlenproduktion Indiens. (Originalbericht aus Vorderindien.) — Die centralasiatische Baumwollkultur und die Eisenbahn Orenburg - Taschkend. — Eine neue Verbindungslinie zwischen Nordpersien und dem südöstlichen Transkaukasien. — Der Plan zur Abschaffung des Likin. — Afrika: Die Geschichte Ostafrikas. — Central-Amerika und Westindien: Die Einwirkung der Silberwährung auf die wirthschaftlichen Verhältnisse Mexikos. — Süd-Amerika: Argentinische Verhältnisse. — Litterarische Umschau. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

(Fortsetzung.) Kap. II.

Der Standard Oil Trust ist das imposanteste und grossartigste kommerzielle Gebilde, welches die Geschichte des Handels und Gewerbes aufzuweisen vermag.

Dabei wurden die Grundlagen dieses Riesenunternehmens festgelegt und sein Aufbau ausgeführt in den Jahren 1872 bis 1877 — in einer Zeit, wo das ganze Erwerbsleben von einer allgemeinen Depression beherrscht wurde.

Den Siegeslauf des jugendlichen Giganten begleiteten auf dem Kampfplatze die gewöhnlichen Erscheinungen einer schweren Niederlage. In einem Hilfruf der betroffenen Bewohner des Oelgebietes an den Gouverneur des Staates von Pennsylvanien im Jahre 1878 heisst es: Durch eine Depesche von Cleveland, dem Hauptquartier des St. O. T., werden plötzlich Hunderte, ja Tausende ohne vorhergegangene Warnung und Benachrichtigung stellungslos. Arbeitslos und mittellos auf die Strasse geworfen, nagen sie wochenlang am Hungertuche, bis sie schliesslich so heruntergebracht sind, dass sie zu einer Opposition weder die Widerstandsfähigkeit noch die Energie haben.

Der Führer jener mehrfach erwähnten kleinen erfolgreichen Oel-Clique, John D. Rockefeller, besass im Jahre 1862 nichts. Er war Angestellter in einem Materialien-Geschäft in Cleveland, Ohio, und wie sein Chef von ihm sagte, besass er ausser hervorragender Intelligenz und ungewöhnlicher Energie kein Kapital. In den folgenden Jahren wandte er sich mit einigen Freunden dem aufblühenden Oelgeschäft zu; und zwar mit Erfolg, denn schon im Jahre 1870 war er der leitende Faktor in einer Oelraffinerie, die mit einem Kapital von 1 Million Dollar fundirt war. Das Unternehmen wuchs stetig und schnell, so dass das Geschäftskapital im Jahre 1872 2½, und 1873 3¼ Millionen Dollars betrug. Dies war der Grundstock zu dem im Jahre 1882 organisirten Standard Oil Trust mit einem Kapital von 70 Millionen Dollars. Die Investigation des New Yorker Staats-Senates stellt im Bericht neben „Corners" 1883 fest, dass die Anlagen des Standard Oil Trustes einen Werth von 148 Millionen Dollars repräsentiren. Die jährlichen Dividenden haben 10 900 000 Dollars betragen und die Rein-Ueberschüsse in der Zeit von 1876 bis 1881 stellen eine Einnahme von 55 Millionen Dollars dar. In den nächsten 6 Jahren betrugen die Dividenden 50 Millionen. Doch das ist nicht alles. Die Dividenden enthalten nicht die grossen Ueberschüsse, welche bis zum Jahre 1895 jährlich auf Verbesserungen, Neubauten, Ausdehnung des Rohrleitungssystems und andere Ausgaben für die Erweiterung des Geschäftsbetriebes verwandt wurden. Dieselben beliefen sich in einem Jahre auf 8 Millionen Dollars. Das Standard Oil-Unternehmen hat keine Schulden oder Hypotheken und daher keine laufende Zinslasten zu tragen. In dem erwähnten Berichte heisst es auf Seite 9 und 10 „Ueber Trusts": „. . . Dieser gewaltige Reichthum (des St. O. T.) ist die Frucht einer 20jährigen Thätigkeit. Er hat sein Kapital in 6 Jahren mehr als verdoppelt und in steiger Ausdehnung im Ganzen den Besitz von 80 bis 90 pCt. aller Petroleum-Raffinerien, sowie ein Rohrleitungs-System von 35 000 Meilen, das allein einen Werth von 50 Millionen Dollars repräsentirt. Trotzdem er keine Schulden besitzt, hat er während seines Bestehens 50 Millionen Dollars an Dividenden bezahlt. Diese gewaltigen Einnahmen erzielte er durch eine Produktion von 500 Millionen Fass Oel, an denen er durchschnittlich 8 ₰ per Fass verdiente, sei es in der Form von Rabatten für die Arbeit der Raffinerie oder als Verdienst für Ein- und Verkauf seines Petroleums. Es hat also dieses Unternehmen in 30 bis 40 Jahren die unglaubliche Summe von 500 Millionen Dollars verdient.

Das Standard Oil Trust-Unternehmen ist eines der energischsten, best geleiteten und kapitalkräftigsten Institutionen dieses Landes und vielleicht der Welt. Dabei ist es kein Kolosß auf thönernen Füßen, sondern ein durchaus solides und gesundes Geschäft. Es ist zur Zeit mit 120 Millionen Dollars kapitalisirt und seine Aktien, im Nominalwerth von 100 wurden seinerzeit zu 650 begeben, sind jetzt 1000 quotirt, und niemals unter 900. Es ist überhaupt kaum möglich, irgend welche Aktien zu kaufen. Die New Yorker Untersuchung förderte zum ersten Male die überraschende Enthüllung zu Tage, dass diese Hunderte von Millionen, dieses gigantische Weltunternehmen, von einer Hand geleitet und sich im Privatbesitz von einigen wenigen Leuten befindet, welche die Vertrauensmänner — die Trustees dieses Unternehmens bilden.

Der Report sagt: Es ist ein kolossales Vermögen, und dieses verleiht eine ausserordentliche Macht, die nur zu leicht dazu verwandt werden kann, jegliche Konkurrenz unmöglich zu machen.

Eine kleine Gruppe von 4 bis 8 Männern besitzt mehr als die Hälfte dieses Aktienkapitals und von dieser grösseren Hälfte besitzt wiederum den kontrollirenden Theil der wirkliche und einzige Leiter des Ganzen John D. Rockefeller.

Diese Thatsache möchte ich als äusserst interessant der besonderen Beachtung empfehlen, denn hier finde ich die erste praktische und erfolgreiche Realisation der Idee der

Digitized by Google

„Security Co.," jene moderne Erfindung der Finanzpolitik, welche seitdem durch Morgan die grofsartigste Anwendung und Verbreitung gefunden hat, die in den Eisenbahn-Mergers und die auch in dem Atlantischen Dampfertrust finanzpolitisch ausgenutzt werden wird. Leider kann ich auf diesen Punkt hier nicht näher eingehen, und ich mufs mich damit begnügen, zu bemerken, dafs der Gedanke der Security Co. es ermöglicht, ohne äufsere physische Konsolidation über verschiedene grofse unabhängige Betriebe in beliebiger Zahl eine absolute Kontrolle und Direktive auszuüben und zwar mit verhältnismäfsig geringem Aktienkapital. Bisher war in einer Aktiengesellschaft doch stets eine Majorität der Aktien zur Kontrolle erforderlich.

Die Zuverlässigkeit dieser Enthüllungen wurde im Jahre 1892 durch den Anwalt des Standard Oil Trustes selbst bestätigt. Damals war der St. O. T. wegen Vergehens gegen das Shermansche Anti-Trustgesetz angeklagt und der Staatsanwalt beantragte in Folge dessen die Auflösung dieser „ungesetzlichen Aktiengesellschaft." Wenn wir der Geschichte des Direktionspersonals von der Gründung des St. bis auf den heutigen Tag folgen, so werden wir vier Männer als die stets bleibende Kerntruppe der Verwaltung finden. Es ist nur natürlich, dafs die Einkommen dieser leitenden Persönlichkeiten fürstliche Civillisten in den Schatten stellen. Es ist nicht von grofser Bedeutung und es wäre auch ein vergebliches Bemühen, diese genau festzustellen zu wollen, aber folgende Zeitungsberichte geben eine approximative Vorstellung von ihrer phänomenalen Höhe. Die New York „Sun", ein kapitalistisches Blatt und dazu ein Organ, welches dem Standard freundlich ist, brachte einen Leitartikel am 5. April 1889 über den Reichthum eines der Trustees des Standards mit folgender Bemerkung: „Sein jährliches Einkommen ist 20 Millionen Dollars, was ihm zum reichsten Manne dieses Landes und vielleicht der ganzen Welt macht." Im folgenden Jahre brachte „Mail and Express", ein Blatt derselben Tendenz, folgende Nachricht: „Rockefellers jährliches Einkommen ist 30 Millionen Dollars. Diese Zahlen sind niemals widerlegt und niemals gelengnet worden. Der Sekretär hat offiziell zugestanden, dafs sein Einkommen die Höhe von 3 und das des Präsidenten Rockefeller die Summe von 9 Millionen Dollars pro Jahr erreiche.

Dafs Rockefeller von seinem Golde einen kleinlichen Gebrauch mache, kann selbst der erbittertste Gegner nicht behaupten. Seine Wohlthätigkeit und Liberalität tragen dasselbe Gepräge grofsartigsten Stiles wie sein Unternehmen. In der Cobb Halle der hiesigen Universität hängt sein Oelporträt in Lebensgröfse zur Erinnerung an den Schöpfer dieses grofsartigen Unternehmens, für das er bereits 10 Millionen Dollars zur Verfügung stellte und auch bei Gelegenheit der jährlichen Versammlungen zur Bestreitung der laufenden Ausgaben Summen von $ 250 000 bis zu einer Million regelmäfsig geschenkt erhielt.

Wir haben gesehen, dafs trotz der allgemeinen Darniederlage des Petroleumgeschäfts Ende der 60er Jahre es einer kleinen Clique von Oeluntersuchern gelang, die Gesellschaft mit glänzenden Erfolgen zu betreiben. Diese kleine Gruppe ist der Standard Oil Trust in embryonaler Form. Die von ihr befolgte Politik bestand darin, durch Zusammenwirken der bedeutendsten Oelfabrikanten die ruinirenden Folgen der Konkurrenz möglichst herabzumindern. Die ersten Kombinationsversuche dieser Art reichen zurück in das Jahr 1867. Damals vereinigten sich die Firmen Wm Rockefeller & Co., Rockefeller & Andrews, Rockefeller & Co., S. O. Harkness und H. M. Flegler. Die Ursache dieser Vereinigung war der Wunsch: Erfahrung, Geschicklichkeit und Kapital zusammenzubringen, um ein Geschäft in gröfserem Mafsstabe zu betreiben, als es bisher den verschiedenen, kleinen, getrennt arbeitenden und stets miteinander in Konflikt und verderblicher Konkurrenz befindlichen Betrieben möglich gewesen war. Es zeigte sich bald die Wirkung industrieller Schwerkraft, die überlegene Leistungsfähigkeit des Grofsunternehmens. Neue Persönlichkeiten, gröfsere Kapitalien boten ihre Mitwirkung an und wurden aufgenommen, sodafs im Jahre 1870 die Standard Oil Co. von Ohio mit einem Kapitalvermögen von einer Million Dollars gegründet werden konnte. Um den erneuten Anforderungen nach Ausdehnung des Betriebes gerecht zu werden, wurde im Jahre 1872 das Aktienkapital auf 2^1/_2 und 1875 auf 3^1/_2 Millionen erhöht.

In Kurzem hatte der Standard sich eine dominirende Stellung im Petroleumgeschäft erobert, und da sein Erfolg in der von ihm verfolgten Politik lag, die Konkurrenz zu überwinden, zwangen die Verhältnisse ihm einen Kampf bis aufs Messer mit der Konkurrenz auf. Dieser Kampf füllt die Jahre von 1872 bis 1878 aus. Derselbe endete mit einem völligen Siege des Standard Oil Trustes — in der Erlangung eines faktischen Monopols in der Raffinerie und dem Verkaufe des Petroleums. So rücksichtslos wurde die Vernichtung der Konkurrenz durchgeführt, dafs von den 250 Gegnern in dem fünfjährigen Kampfe nicht ein Einziger seine Unabhängigkeit behaupten konnte. Viele von ihnen wurden überredet oder gezwungen, sich der Vereinigung anzuschliefsen und die übrigen Widerstehenden mufsten nach langem vergeblichen Kampfe schliefslich ihre Anlagen verkaufen, oder sie wurden an die Wand gedrückt. Bis auf den heutigen Tag aber ist es dem Standard Oil Trust nicht möglich gewesen, die stets wieder erneuten Versuche unabhängige Raffinerien ins Leben zu rufen, ganz zu unterdrücken. Aber der Prozentsatz der Unabhängigen ist so gering, dafs die Totalkapazität der Anti-Trust-Elemente niemals mehr als 6 bis 10 pCt. der ganzen amerikanischen Petroleum-Raffinerie erreichte. Der Standard läfst diese „unschädliche Minorität leben", denn in der gewonnenen Machtstellung glaubt er jederzeit im Stande zu sein, ein Wiederaufleben der Konkurrenz, in einem Umfange, dafs sie ihm schaden, oder seine Politik durchkreuzen und gefährden könne, erfolgreich niederhalten zu können. Ob dieser Optimismus berechtigt ist, wird die Zukunft zeigen, die neuerdings erfolgten zahlreichen Funderte von Petroleum in anderen Gegenden Amerikas, als des vom Standard bisher kontrollirten pennsylvanischen Distriktes, machen diese Annahme sehr zweifelhaft. Die neuerlichen Erfolge der Unabhängigen und das energische Vorgehen gegen die hiesigen Eisenbahnmifsbräuche tragen vielleicht die Keime zu einer erfolgreichen Bekämpfung des Standardmonopols in sich.

Zumeist wurde durch diesen Sieg des Standards über seine Gegner eine wirkliche Konkurrenz im amerikanischen Petroleumgeschäft endgültig beseitigt.

Bis zum Jahre 1882 war die gebildete Standard Kombination formell eine lose gewesen. Eine einheitliche Handhabung der verschiedenen Betriebe war dadurch erzielt worden, dafs eine Mehrheit von Aktien jeder einzelnen Anlage — die eine eigene Aktiengesellschaft bildete — in die Hände einer beschränkten Anzahl von Personen gelegt wurde, die dadurch Kontrolle über den Gesammtbetrieb aller einzelnen Anlagen erhielt und auf Grund des so erworbenen Majoritätsrechtes das Ganze gemeinschaftlich als eine Einheit verwaltete.

Der Wunsch, das in harmonischem Zusammenwirken Erreichte, auch sachlich wie ein in sich bestehendes Ganze, zur Einheit zu verschmelzen, führte zu dem berühmten Standard Oil Trust - Abkommen vom Jahre 1882.

Der Standard Oil Trust wurde mit einem Kapital von 75 Millionen Dollars organisirt. Sämmtliche Aktien der einzelnen Aktiengesellschaften, welche die Glieder dieses Trustes bildeten, wurden in Trustees-Certifikate umgetauscht. Diese bildeten die Central-Verwaltung, sie wurde auf 3 Jahre gewählt, aber so, dafs nach Ablauf eines Jahres die Amtszeit von einem Drittel dieses Direktoriums erlosch. Für die eingezogenen Aktien, welche auf die einzelnen Anlagen ausgegeben waren, wurden Trust-Certifikate ausgegeben, welche einen gewissen Bruchteil des gesammten Trustvermögens darstellten und auf Grund deren die Vertheilung von Dividenden des Trusteinkommens erfolgte.

Als im Jahre 1892 durch richterliche Entscheidung die Standard Oil Co. von Ohio — eine Zweiganstalt des allgemeinen Trustes — angewiesen wurde, aus dem Standard Oil Trust-Verbande auszuscheiden, weil dessen Organisation und Geschäftsführung mit der Anti-Trust-Gesetzgebung des Staates Ohio in Konflikt sich befinde, beschlofs der Standard Oil Trust die seit 10 Jahren bestehende Trustform aufzugeben und wieder zu der bisherigen Verbandsform zurückzukehren. Thatsächlich änderte diese Zurückbildung an den Verhältnissen nichts, es war im Grunde nur eine äufserliche Veränderung des Namens. Die Central-Verwaltung blieb dieselbe. John D. Rockefeller war der erste Präsident und bekleidet dieses Amt ununterbrochen bis zum heutigen Tage. Ebenso ist eine bedeutungsvolle Aenderung in dem mafsgebenden Personale des Direktoriums nicht eingetreten. Diese besitzen die Majorität der Aktien und John D. Rockefeller die Majorität der Majoritätsaktien. Keiner der Aktionäre des Standard hat seit der langen Amtsführung dieser Centralbehörde Grund zur Klage und zum Mifstrauen gehabt. Sicherlich ein glänzender Beweis von der Weitsichtigkeit, Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit der Verwaltungsbehörde. Das Geschäftskapital war inzwischen von 75 bis auf 121 Millionen Dollars gestiegen.

Da im Laufe der folgenden Jahre in der Haltung der gesetzgebenden und richterlichen Autoritäten und in der Auffassung der Presse und der öffentlichen Meinung, eine radikale Aenderung in Bezug auf die Trusts eingetreten war, wurde im Juni 1899 der Standard wieder in einen Trust umgewandelt.

Digitized by Google

Seine Organisation erfolgte im Staate New Jersey — dem Eldorado der Trustinkorporationen — unter dem Namen der Standard Oil Co., mit einem Kapital von 110 Millionen Dollars. Es besteht aus folgenden 20 Aktiengesellschaften:

	Abgeschätzter Werth	Kapitalisirter Werth
Anglo American Oil Co.	6 913 639.49	5 000 000.00
Atlantic Refining Co.	8 631 376.67	5 000 000.00
Beckeye Pipe Line Co.	7 941 038.15	10 000 000.00
Eureka Pipe Line Co.	1 547 055.16	3 000 000.00
Forest Oil Co.	3 528 813.11	5 500 000.00
Indiana Pipe Line Co.	2 014 055.91	1 000 000.00
National Transit Co.	25 796 712.97	25 455 200.00
New York Transit Co.	4 929 204.00	5 000 000.00
Northern Pipe Line Co.	707 067.00	1 000 000.00
Northwestern Ohio Natural Gas. Co.	1 396 760.00	3 278 500.00
Ohio Oil Co.	8 260 378.04	2 000 000.00
Solar Refining Co.	711 793.87	500 000.00
Southern Pipe Line Co.	3 279 018.28	5 000 000.00
South Penn. Oil Co.	3 021 654.87	2 500 000.00
Standard Oil Co. Indiana	1 035 518.61	1 000 000.00
„ „ „ Kentucky	3 604 800.78	1 000 000.00
„ „ „ New Jersey	14 983 943.30	10 000 000.00
„ „ „ New York	16 772 186.29	7 000 000.00
„ „ „ Ohio	3 426 204.72	3 500 000.00
Union Tank Line Co.	3 057 187.41	2 500 000.00
Wirklicher Werth	121 631 312.63	102 233 700.00
Kapitalisation	102 233 700.00	
Differenz	19 397 612.63 Dollars	

Um diese Summe übersteigt der wirkliche Werth des Standard-Vermögens seine Kapitalisation. Das ist der beste Beweis von der Solidität und gesunden Grundlage des Standard Oil Trustes. Die Ueberkapitalisation — die sogenannte Verwässerung des Aktienkapitals, ist der nur zu berechtigte Vorwurf gewesen, den man gegen die Trusts erhoben hat. Wie wir sehen, ist der Standard Oil Trust frei von dieser Schwäche. Vielen von den grossen Trusts, welche sich eine „Verwässerung" ihres Aktienkapitals schuldig gemacht haben, hat nur zu bald die Strafe für solch' zweifelhafte Geschäftsführung ereilt. Wenn sie nicht dadurch ihren guten Ruf und ihren Kredit einbüßten oder ganz daran zu Grunde gingen, mußten sie in Kurzem reorganisirt werden und geriethen in die Hände der Gerichte und des Konkursverwalters, weil sie das ungeheure — aufgeblähte, nominelle Aktienkapital am Rechnungsabschluß keine Dividenden und Zinsen zahlen konnten. Dadurch drang das Gerücht sehr bald in die Oeffentlichkeit, daß es mit der Reellität des betr. Unternehmens schlecht bestellt sei, der Werth der Aktien fiel oft weit unter den wahren Werth, und die Aktionäre hatten genügend Ursache, gerichtlichen Eingreifen zu beantragen. Die Geschichte des Standard ist nur ein Verzeichniß eines ununterbrochenen Siegeslaufes glänzenden Erfolges.

Daß es dem Standard Oil Trust gelungen, das unprofitable amerikanische Petroleum-Geschäft zu einem eminent rentablen Unternehmen umzugestalten, beweist nichts unwiderlegbarer und brillanter, als eine Uebersicht über die von ihm gezahlten Dividenden.

Er hat in 10 Jahren, in der Zeit von 1882 bis 1892, an Dividenden Summen bezahlt, die mehr als das Doppelte seines Kapitalvermögens im Jahre 1882 betrugen.

Seit 1892 hat der Trust 30 vierteljährliche Dividenden von 3 pCt. und seit 1895, in Spezialdividenden 77 pCt. bezahlt, zusammen 167 pCt. seines Kapitalvermögens, oder im Ganzen 170 730 279 Dollars.

Trotz dieser enormen Dividendenzahlungen wurden aus den jährlichen Einkünften Millionen für Neuanlagen, Reparaturen, Erweiterung des Rohrleitungssystems und zur Erwerbung von Oelland verwandt.

Während der Standard Oil Trust seit 1877 — 90 pCt. bis 94 pCt. des ganzen Raffineriegeschäftes kontrollirte — ein Rohrleitungs-System von 30 000 Meilen im Werthe von 50 Millionen Dollars erwarb, nahm er anfangs nur geringen Antheil an der Produktion des Rohpetroleums. In letzterer Zeit hat er jedoch auch diesem Zweige der Oelindustrie seine Aufmerksamkeit zugewandt, nach und nach Oelland angekauft, sodaß er jetzt 25 pCt. des ölhaltenden Distriktes des Ostens besitzt.

Auf Grund der in den letzten Jahren gezahlten Dividenden haben die Trust-Zertifikate im Nennwerthe von $ 97 250 000 einen wirklichen Werth von $ 486 250 000. Daher stehen die Standard-Aktien seit langer Zeit auf 500. Sie sind aber auch nicht für diesen Preis zu haben. Die Besitzer sind stets ängstlich bemüht gewesen, ihre Werthpapiere den Börsenmanövern zu entziehen. Die Beamten und Direktoren des Standards haben niemals in ihren Werthpapieren spekulirt. Auch in diesem Punkte bildet die Standard-Verwaltung eine löbliche Ausnahme von anderen zahlreichen Trust-Direktoren, die in gewissenlosester Weise die Vertrautheit mit den Verhältnissen der ihnen anvertrauten Unternehmungen zur Börsenspekulation in ihren eigenen Aktien ausnutzten, oft mit völliger Nichtachtung und Hintenansetzung der wahren Interessen ihrer Kapitalgeber, ihrer Aktionäre und des Publikums im Allgemeinen.

Wie die verschiedenen Standard-Zweiganstalten zusammen arbeiten, geht aus folgendem, bereits erwähnten Beispiele des Betriebes des Standardgeschäftes in Ohio — der Standard Oil Co. von Ohio — zur Genüge hervor:

Die Standard Oil Co. des Staates Ohio hat mehrere Unterabtheilungen mit verschiedenen in einander greifenden Funktionen:

1. Die Ohio Oil Co. besorgt den Ankauf und die Pacht von Oelland und den Kauf von Rohpetroleum für den Ohio-Distrikt.

2. Die Beckeye Pipe Line Co. (eine Rohrleitungs-Compagnie) in Verbindung mit andern Standard-Rohrleitungen bildet ein Petroleum-Transport-System, welches das Rohöl von den Quellen nach den verschiedenen Raffinerien in Ohio und angrenzenden Staaten durch Rohrleitungen führt.

3. Die Solar Refining Co. besorgt lediglich die Raffinerie des Rohöles in diesem Gebiete, während

4. die Union Tank Line Co. das gereinigte Petroleum zu Markt transportirt.

(Fortsetzung folgt.)

Asien.

Der Handel Indiens im Jahre 1901/02. (Originalbericht aus Calcutta.) Das mit dem 31. März d. J. abgelaufene Finanzjahr Indiens zeigt einen derartig günstigen Abschluß — der Werth des Imports sowohl als des Exports war höher als in einem der vorhergehenden vier Jahre — daß alle Diejenigen Unrecht behalten, die von einer Verarmung Indiens redeten. Man muß bedenkt, daß noch im Jahre 1900/01 Indien schwer an den Folgen der großen Hungersnoth im Jahre 1899 zu leiden hatte, so ist der Aufschwung, den Indien im folgenden Jahre nahm — der Werth des Imports nahm um 519 Lakh Rupien (1 Lakh = 100 000 Rupien; 1 Rupie = Mk. 1,30) also etwa 3½ Millionen Pfund Sterling zu — umso bemerkenswerther. Dieser gewaltige Aufschwung beweist, daß die Kaufkraft des Landes trotz Hungersnoth und Pest nicht geschwächt war, und mit ihr auch der Gewerbekr normaler Verhältnisse sich auch der Import wieder hob.

In gleicher Weise nahm auch der Export zu; die Zunahme betrug 1704 Lakhs Rupien (etwa 11½ Millionen Pfund Sterling) gegen das Vorjahr, und namentlich sind an dieser Zunahme die landwirthschaftlichen Produkte, die den hervorragendsten Platz im Export Indiens einnehmen, betheiligt. Unter den Hauptartikeln ist ferner zu bemerken, daß der Export getrockneter Häute, der im Jahre 1900/01 geradezu unheimliche Dimensionen angenommen hatte, da in Folge von Dürre und Wassermangel das Vieh zu Hunderttausenden fiel, wieder auf seinen normalen Standpunkt kam, wodurch ebenfalls bewiesen wird, daß die Folgen der Hungersnoth überwunden worden sind.

Im Einzelnen wäre noch zu bemerken, und das ist für Deutschland von ganz besonderem Interesse, daß der Gesammtwerth des hauptsächlich aus Deutschland und Oesterreich in Indien eingeführten Zuckers, trotz Zuschlagssteuer, den Werth von nahezu 60 Millionen Rupien (58 520 602) erreichte. Ein großer Theil dieser enormen Einfuhr geht nach Kurrachee, und wird von da nach dem Punjab, Afghanistan und Kashmir transportirt. Früher wurde das westliche Indien hauptsächlich von Mauritius versorgt, während Punjab auf das einheimische Produkt angewiesen war. Allein darüber kann nunmehr kein Zweifel sein, daß deutscher und österreichischer Zucker im Punjab billiger verkauft werden kann als indischer Rohrzucker. Wie dem Indigo, so scheint es auch dem indischen Zucker zu gehen, Indien hat aufgehört ein Zucker exportierendes Land zu sein, und die indischen Zuckerpflanzer müssen im Lande selbst den Absatz ihres Produktes suchen. Dies kann aber nur geschehen, so bemerkt der amtliche Bericht, dem wir obige Daten entnehmen, wenn der indische Zuckerbauer durch hinreichend hohe Zölle geschützt ist (inzwischen sind die Zuschlagzölle auf Zucker wieder aufs Neue erhöht worden). Der amtliche Bericht fügt aber auch eine Mahnung an die Zuckerpflanzer hinzu: neue bessere Methoden, welche höhere Ausbeute erzielen und unnütze Verluste verhüten, sowie eine sorgfältigere Kultivirung des Zuckerrohrs müßten an Stelle des alten Schlendrians, der eine geringe Ausbeute aus minderwerthigem Rohmaterial erzielt, treten. Gleichfalls als Warnung wird weiterhin angeführt, daß der indische Export von Knochen etwa 100 000 Tonnen per Jahr beträgt, die meist nach Deutschland gehen, wo dieselben zur Düngung des Feldes,

Digitized by Google

auf denen die Zuckerrübe wächst, verwendet werden. Daraus sollten die indischen Zuckerpflanzer die folgenden wichtigen Lehren ziehen: 1. Indien produziert grosse Mengen von Rohrzucker, und diese Produktion könnte ins Unendliche vergrössert werden. 2. die Produktion ist jedoch viel geringer als der Konsum, 3. eine grosse Quantität Zucker wird jährlich importirt, um diese Differenz auszugleichen, 4. Indien produzirt eine grosse Quantität Knochen, die einen ausgezeichneter Dünger für die Zuckerrohrfelder darstellen, aber dieselben werden nicht verwendet, 5. statt dessen werden dieselben nach Deutschland verschifft, wo sie dazu dienen, die Qualität von Zuckerrüben zu verbessern, 6. der hieraus produzirte Zucker, billig in Indien verkauft, verdrängt den einheimischen Zucker. Zum Schluss möge noch der Werth des Imports und Exports während der letzten fünf Finanzjahre in Rupien à M. 1,35 angeführt werden.

Import

	1897/98	1898/99	1899/00	1900/01	1901/02
Waaren aller Art	609 666 625	643 803 419	707 118 624	742 772 853	814 760 170
Gold	72 812 221	88 400 542	114 478 474	138 713 927	82 976 205
Silber	131 956 644	90 479 025	106 596 458	45 722 253	112 502 391
Gesammtwerth	810 429 490	862 682 979	928 193 556	927 214 033	1 011 191 766

Export

	1897/98	1898/99	1899/00	1900/01	1901/02
Waaren ind. Herkunft. .	922 861 610	1 053 569 765	1 056 836 961	1 041 606 904	1 212 045 021
Reexp. Waaren wiederexportirt	87 341 720	83 711 965	93 292 913	92 068 314	92 660 218
Gold	21 727 290	23 266 660	26 041 962	47 468 453	33 656 780
Silber	47 614 364	50 215 347	59 418 432	31 683 536	36 369 477
Gesammtwerth	1 044 774 480	1 201 726 337	1 169 263 268	1 144 434 849	1 329 273 904

Die Kohlenproduktion Indiens. (Originalbericht aus Vorderindien.) Im Jahre 1900 befanden sich insgesammt 286 produktive Kohlenbergwerke in Indien, davon lagen allein 271 in Bengalen; die anderen 15 vertheilen sich auf das übrige Indien. Im Jahre 1901 war die Zahl der Bergwerke auf 427, wovon sich 410 in Bengalen befanden, angewachsen. Während somit innerhalb von nur einem Jahre die Zahl der produktiven Gruben in Bengalen sich um 139 vergrösserte, wuchs die Zahl der im übrigen Indien im Betrieb befindlichen Werke nur um 2. Daraus erhellt zur Genüge die Bedeutung Bengalens für den indischen Kohlenbergbau, und wenn man bedenkt, dass die bengalischen Kohlengruben allein $^4/_5$ der Gesammtproduktion fördern, so kann man getrost Bengalen als den eigentlichen Kohlendistrikt Indiens bezeichnen.

In den Jahren 1900 und 1901 wurde der Kohlenbergbau mit ganz besonderer Energie aufgenommen, da die hohen Kohlenpreise in Europa auch ihren Rückschlag auf Indien ausübten. Neue Kompagnien wurden gegründet, und eine grosse Anzahl neuer Gruben in Betrieb gesetzt, durch die die Produktion um über $1^1/_2$ Millionen Tonnen per Jahr vergrössert wurde. Die Produktion betrug während der letzten fünf Jahre (seit 1897) Tonnen (à 2240 engl. Pfund):

1897	4 066 294	1899	5 093 260
1898	4 608 196	1900	6 118 692
	1901	6 635 727	

Diese Produktion vertheilt sich in den letzten zwei Jahren auf die nachgenannten Provinzen Indiens:

	1900	1901
Bengalen	4 978 492	5 487 585
Singareni (Nizams Territorium)	469 291	421 218
Assam	216 736	234 100
Central Provinzen	172 842	191 516
Central Indien	164 489	164 262
Punjab.	74 083	67 730
Beluchistan	23 281	24 656
Ober Burma.	10 228	12 466
Rajputana (Bikanir)	9 250	12 094

Die erste Kohlengrube in Indien wurde im Jahre 1820 eröffnet und war während mehr denn 20 Jahre die einzige des Landes. Erst nach dem Bau der East India Eisenbahn, welche durch die Hauptkohlenfelder Bengalens führte, entwickelte sich der Kohlenbergbau etwas mehr, aber die Produktion entsprach nicht den direkten Bedürfnissen der Bahn. Erst mit der Zeit, als in der Nachbarschaft Calcuttas zahlreiche Fabriken errichtet wurden, stieg auch die Produktion.

Etwa 95 000 Personen finden durch den Kohlenbergbau Beschäftigung, und das in den, durch Gesellschaften betriebenen Bergwerken, angelegte Kapital beträgt 140 Lakhs Rupien (nahezu 20 Millionen Mark). Das thatsächlich in den Gruben angelegte Kapital ist jedoch erheblich grösser, da eine Reihe von Gruben durch den Staat und Privatgenthümer betrieben werden.

Die Kohlenpreise in Calcutta während der letzten drei Jahre betrugen:

	Januar		Juli	
1899	Rupien $6^1/_2$	per Tonne	Rupien $7^1/_2$	per Tonne
1900	„ $6^3/_4$	„ „	„ 7	„ „
1901	„ $7^1/_2$	„ „	„ 7	„ „

Der Kohlenexport Indiens ist im Allgemeinen noch sehr gering, erst im Jahre 1900 nahm derselbe einigen Aufschwung, wesentlich beeinflusst durch die hohen Kohlenpreise in England. Die Hauptplätze, nach denen indische Kohlen exportirt werden, sind Colombo und Singapore; der Gesammtexport betrug im Finanzjahre 1900/01 541 445 Tonnen und im Jahre 1901/02 524 687 Tonnen, es lässt sich somit eine geringe Abnahme konstatiren. Nach den einzelnen Häfen wurden exportirt:

	1900/01	1901/02
Nach Ceylon	369 186 Tonnen	336 372 Tonnen
„ Singapore	65 715 „	89 592 „
„ Mauritius	5 759 „	18 745 „
„ Aden	53 305 „	47 194 „
„ anderen Ländern	47 480 „	32 784 „

Die indischen Eisenbahnen verbrauchten im letzten Jahre 1 965 530 Tonnen, also beinahe ein Drittel der Gesammtproduktion. Export und Eisenbahnen konsumiren somit ca. $2^1/_2$ Millionen Tonnen per Jahr, woraus man schliessen dürfte, dass die restirenden $4^1/_2$ Millionen Tonnen zum Theil durch die heimische Industrie verbraucht werden, zum Theil die in indischen Häfen anlaufenden Dampfer versorgen.

Die centralasiatische Baumwollkultur und die Eisenbahn Orenburg—Taschkend. Von der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie Orenburg—Taschkend erwartet man in Russland eine beträchtliche Förderung der centralasiatischen Baumwollkultur. Schon während des letzten Jahrzehnts des XIX. Jahrhunderts hatte der centralasiatische Baumwollanbau grosse Fortschritte gemacht: die Zahl der in der russischen Baumwollindustrie benützten Webstühle war von $4^1/_2$ Millionen im Jahre 1892 auf 7 Millionen im Jahre 1900 gestiegen. Trotzdem blieb der russische Import von Rohbaumwolle auf dem gleichen Stande von ca. 11 Millionen Pud, da der inzwischen entstandene Mehrbedarf durch die grössere Leistungsfähigkeit der centralasiatischen Baumwollfelder gedeckt wurde.

Um aber Russisch-Centralasien zu befähigen, den gesammten russischen Baumwollbedarf ohne Schwierigkeit zu decken, müsste es eine bessere, schnellere und billigere Verbindung mit den Centren der russischen Baumwollindustrie besitzen, als die Transkaspi-Bahn. Es handelt sich nämlich vor Allem darum, dass in Russisch-Centralasien nach dem Muster der von den Engländern in Aegypten verfolgten Politik der Anbau von Brotgetreide zu Gunsten der Baumwollkultur verringert werde. Dies ist aber nur dann möglich, wenn eine direkte Bahnverbindung Centralasiens mit den Getreidegebieten im mittleren Russland geschaffen wird. Eine derartige Bahnverbindung ist eben die Linie Orenburg—Taschkend.

Diese Bahn könnte sogar zur weiteren Folge haben, dass sich in den centralasiatischen Distrikten der Baumwollproduktion eine neue Baumwollindustrie entwickelt. Dieser würden nämlich in Centralasien die günstigsten natürlichen Vorbedingungen, nämlich billige Baumwolle und wohlfeiles Brennmaterial (aus den dortigen neu entdeckten Erdöl- und Kohlenlagern) zur Verfügung stehen. Den einzigen schweren Mangel, das Fehlen einer im Lande befindlichen geschulten Arbeiterschaft, würde die Eisenbahn Orenburg—Taschkend durch Erleichterung der Einwanderung beheben.

Eine neue Verbindungslinie zwischen Nordpersien und dem südöstlichen Transkaukasien. Die persische Regierung hat Anfangs Juni dieses Jahres den in ihren Diensten stehenden deutschen Wegbauingenieur Schubert beauftragt, den bisher nur für Saumthiere geeigneten Karawanenweg von Astara (russische Grenzstadt an der Mündung des gleichnamigen russisch-persischen Grenzflüsschens in das Kaspische Meer) nach Ardabil (in der persischen Nordprovinz Azerbeidschan am Karasu, einem Nebenflusse des Aras) und Täbris in eine fahrbare Strasse zu verwandeln und mit den Arbeiten sofort zu beginnen. Diese sollen in zwei Jahren vollendet werden.

Das Projekt verdankt seine Entstehung der Initiative des Schah, der auf seiner Reise nach Europa Astara berührte. Es wird, wenn zu Stande gebracht, eine weit ausgiebigere kommerzielle Verwerthung der Produkte Azerbeidschans und des nördlichen persischen Kurdistans (insbesondere getrockneter Früchte) ermöglichen, als es bisher der Fall war. Dieser Verkehrsweg wird auch die Konkurrenz der von russischen Unternehmern projektirten Bahn Djulfa—Täbris—Hamadam nicht zu fürchten haben, da er von Astara aus mit billiger Wasserfracht nach dem russischen Hauptlande führt, während von Djulfa aus noch ein

*) 1 Rupie = M. 1,33.

Digitized by Google

weiter Eisenbahntransport über Eriwan, Alexandropol und Tiflis bis zum Schwarzen oder Kaspischen Meere erforderlich ist.

Dieses Unternehmen ist aber für Persien auch deshalb von nicht geringer volkswirthschaftlicher Bedeutung, weil es der persischen Regierung gelungen sein soll, mehrere Kapitalisten und Grofskaufleute des Landes zur Betheiligung an diesem Projekte zu bewegen. Es wäre dies (von dem verunglückten Bahnbau Mohammedabad, einem persischen Küstenplatze am Kaspischen Meere, nach dem ca. 25 km südöstlich davon gelegenen Amol abgesehen) das erste Beispiel einer Antheilnahme persischen Kapitals an einem Unternehmen öffentlich-rechtlicher Art. Durch dieses Eintreten nationaler Kapitalisten umging die persische Regierung auch die Schwierigkeiten, mit welchen in Folge der Wachsamkeit Rufslands auf seine nordpersische Einflufssphäre jedes Projekt zu kämpfen hätte, daselbst mit fremdem Kapitale einen Verkehrsweg zu errichten.

Der Plan zur Abschaffung des Likin. Die Hauptbestimmung in dem zwischen den chinesischen und englischen Unterhändlern in Shanghai vereinbarten Handelsvertragsentwurfe betrifft die Abschaffung der Binnenzölle (Likin). Der „Times"-Correspondent in Shanghai theilt darüber folgende Einzelheiten mit:

Der auf die Abschaffung des Likin bezügliche Paragraph 8, die Grundlage des ganzen Vertrages, bedarf noch der Zustimmung der englischen Regierung. Der Paragraph sieht eine Erhöhung der Zölle um das Einundeinhalbfache der Zölle nach dem Protokoll des Jahres 1901 vor (dieser Zoll ist etwas höher als $4\frac{1}{2}$ pCt.), unter der Bedingung, dafs China alle Likinabgaben, Stationen und Schlagbäume sowie jeden Binnenzoll in irgend welcher Gestalt auf englische Güter aufgiebt, und dafs gleichzeitig diese Güter gegen jede Verzögerung im Transport oder gegen Erpressung gesichert werden. Dieser Paragraph tritt im Januar 1904 in Kraft, wenn die anderen Mächte gleiche Abmachungen eingehen. Die Zustimmung dieser Mächte darf aber nicht von besonderen ausschliefsenden Konzessionen von Seiten Chinas abhängig gemacht werden. Bei der Abschaffung des Likin soll folgendermafsen verfahren werden: Alle Schlagbäume werden entfernt. China behält das unverminderte Recht, Salz, von Eingeborenen produzirtes Opium und von denselben für den Gebrauch der Eingeborenen hergestellte Produkte zu besteuern, aber die Opiumeinsammlungsbureaux und die Salzbeamten werden an Zahl begrenzt und verzeichnet, während Mitglieder des Seezollamtes ernannt werden, um bei der allgemeinen Oberaufsicht mitzuwirken. Die bestehenden einheimischen Zollhäuser im Inlande, im Ganzen ungefähr 25, werden in ähnlicher Weise beibehalten, um den Provinzialschatzämtern zu gestatten, den Zollzuschlag auf einheimische, zum Export bestimmte Waaren zu erheben. Eine Erhöhung der Steuer auf Wagen, Boote etc. ist verboten. Der Exporttarif darf nach sechsmonatlicher Kündigung geändert werden; die spezifischen Zölle dürfen 5 pCt. ad valorem nicht übersteigen, und ein Zuschlag von $2\frac{1}{2}$ pCt. kann aufgelegt werden an Stelle aller inneren Besteuerung. Besondere Arrangements werden getroffen für die Besteuerung von Seide und für eine Accise auf mit Maschinen hergestellte einheimische Tuche, Garne etc. Auch wird Vorsorge getroffen für gemeinsame Untersuchung der Beschwerden von Kaufleuten und die Bezahlung von Entschädigungen für Zuschlagsfonds, die durch die fremden Zollämter eingezogen werden. Letztere Fonds sollen keinen Theil der Einnahmen der Seezollämter bilden, und es wird ausdrücklich bestimmt, dafs diese Fonds zur Verfügung der Provinzialbehörden bleiben in einem von dem Steueramt festgesetzten Verhältnisse.

Man hat berechnet, dafs auf dieser Basis die gesammte Steuer auf fremde Waaren 10 bis 11 pCt. vom Werthe derselben auf Grundlage der im Protokoll vorgesehenen Abschätzung betragen wird.

Afrika.

Die Geschichte Ostafrikas.* Die Geschichte Ostafrikas geht, wenn auch zunächst sagenhaft, bis ins graue Alterthum zurück. In den ältesten Zeiten sind es die nördlichen Gebiete, wahrscheinlich der Golf von Aden und das Somaliland, aus denen die alten Aegypter Weihrauch, Myrrhen, Straufsenfedern und andere Produkte beziehen, und auf den berühmten Reliefs von Dar-el-Bahr wird uns die grofse Handelsexpedition der Königin Hatschepsu nach diesen Gegenden anschaulich vorgeführt. Die Handelsbeziehungen der Länder um das Rothe Meer, Arabiens und des persischen Golfes zu Ostafrika sind offenbar uralt. Allmählich drangen friedliche Händler weiter nach Süden bis Sofala vor, fanden hier gröfsere Mengen Goldes und beuteten das edle Metall auch selbst schon sehr frühzeitig aus, wie die von unserem Landsmann Mauch wieder aufgefundenen Ruinen von Simbambye u. a. O. beweisen, welche vielleicht die Stelle des alten Ophir bilden. Ob die Semiten, welche hier wirkten, Phönizier, Babylonier oder Leute aus Süd-Arabien waren, ist bislang nicht festgestellt, aber wir wissen, dafs um das Jahr 1000 vor Chr. Salomon Hiram und die Königin von Saba ihre Flotten nach dem goldreichen Süden sandten. Die sogenannten Himjariten, denen Saba angehörte, hatten jedenfalls rege Beziehungen zu Ostafrika, doch ist nicht bekannt, ob sie dort dauernde Niederlassungen gründeten. Allmählich jedoch ging die Kunde von diesen Ländern verloren, wenigstens gelangte man nicht mehr dahin; der zur Zeit der griechischen Ptolemäer etwa um das Jahr 80 vor Ch. geschriebene „Periplus", die berühmte Segelanweisung für das Rothe Meer, giebt als südlichsten bekannten Punkt Rhapta an, welcher vielleicht in der Nähe der Rufiyi-Mündung lag. Wahrscheinlich waren aber auch damals noch verschiedene andere Punkte Stapelplätze für den Goldhandel, wie Opone, das heutige Ras Hafun, und andere. Die griechische Kolonie auf Sokotra und die römische Kolonie in Aden scheinen keine grofse Rolle gespielt zu haben und wurden jedenfalls bei dem allgemeinen Rückgang des römischen Weltreiches aufgegeben. Dagegen sind die Beziehungen der über Sokotra vordringenden Inder zu Ostafrika auch schon uralte.

Eine neue Epoche für Ostafrika beginnt mit dem Auftreten der Perser in Südarabien, welche Anfang des 6. Jahrhunderts von den Himjariten gegen die Axumiten zu Hülfe gerufen, Herren des Landes wurden und bald auch im Handel mit Ostafrika eine grofse Rolle spielen. Etwa um das Jahr 704 dringt dann auch der Islam in Südarabien ein und führt daselbst bald zu Religionsstreitigkeiten, welche vom Jahre 739 ab das Auswandern der Emo-Saiden nach der Somaliküste zur Folge haben. Diese arabischen Auswanderer fanden in Kilwa „Heiden mit arabisch klingenden Namen," also vielleicht Abkommen der Sabäer oder Himjariten vor und müssen sich frühzeitig auch mit Sklavenhandel befafst haben, denn schon um das Jahr 750 spielen Negersklaven aus Ostafrika eine Rolle in den Kriegen Südarabiens, und die Aufstände dieser Sklaven erschüttern 869—883 ganz Südarabien überhaupt.

Unter der Reihe befestigter Städte, welche die Araber an der ostafrikanischen Küste anlegten, gehören Mukdischu und Barawa zu den ältesten und um das Jahr 975 wurde durch Schiraz-Perser Kilwa Kisiwani gegründet, dessen von den Portugiesen aufgefundene Chronik vom Jahre 1010 bis 1507 46 Herrscher aufweist. Auch das später so wichtige Mombasa wurde von Schiraz-Persern besiedelt, welche ihre Stationen, vielfach auf Inseln angelegt, allmählich bis nach Angoscha, ja bis nach Sofala hinunter vorschoben; letzterer Ort wird bereits zu Anfang des 12. Jahrhunderts als von Kilwa abhängig bezeichnet. Noch heute kann einem jeder Dorfschulze an der ostafrikanischen Küste sagen, ob er von Schirazi, d. h. Persern abstammt, auch wenn er durch jahrhundertelange Blutmischung fast schwarz geworden ist. Das ganze tropische Ostafrika wurde von den Arabern Zendsch Bar, d. h. als „das Land der Schwarzen" bezeichnet und die Zendsch oder Schwarzen nannte man auch Kaffern d. h. „Ungläubige." Ein staatlicher Zusammenhang zwischen den einzelnen Gemeinwesen existierte nicht oder war doch nur lose und vorübergehend, jede Küstenstadt bildete vielmehr eine Republik oder ein kleines Königreich für sich. Mukdischus Blütezeit fällt in die Mitte des 13. Jahrhunderts, diejenige Kilwas zwischen 1178—95 und die arabischen Geographen können nicht genug von der Schönheit und Macht der letzteren Stadt schwärmen. Die uns überkommenen Berichte lehren uns im übrigen, dafs der Kulturzustand der Ostafrikaner um das Jahr 1500 genau derselbe war, wie noch heute; man wohnte in Lehmhütten aus Stangenwerk und Palmenblattdächern, kleidete sich in lange weifse Gewänder und fuhr in den noch heute gebräuchlichen, nagellosen Mtepe-Fahrzeugen mit Mattensegeln, man baute Reis, Sorghum, Orangen und Kokospalmen, aber natürlich noch nicht die später aus Amerika eingeführten Knollenfrüchte, wie Manioc, Yam und Bataten. Die wirthschaftliche Bedeutung für die Araber in dem Besitz der Stationen lag darin, dafs sie den Zwischenhandel mit dem Goldplatz Sofala beherrschten, und neben Gold bildeten auch Sklaven, Elfenbein und Straufsenfedern geschätzte Ausfuhrartikel.

Ein neues Zeitalter beginnt mit dem Auftreten der Europäer. Nachdem Vasco de Gama Ende 1497 das Kap der guten Hoffnung umschifft, im Frühjahr 1498 Quelimane und Mosambik angelaufen hatte, erreichte er am 7. April 1498 Mombasa, am 15. April Melindi und traf, von Kalikut zurückkehrend, am 2. Januar 1499 in Mukdischu, am 7. Januar in Melindi und am 28. Januar in Sansibar ein. Sein Nachfolger Pedro Alvarez Cabral erreichte auf seiner Ausreise am 26. Juli 1500 als erster Europäer Kilwa Kisiwani, das damals noch immer den Haupthandelspunkt zwischen Sofala und Mombasa bildete und am 2. August Melindi. Die Portugiesen waren gut aufgenommen worden, und es gelang Vasco de Gama auf seiner zweiten Reise am 14. Juli 1502 Kilwa, Ruy Lourenzo Ravasco im Jahre 1503 auch Sansibar und Barawa tributpflichtig zu machen; die Devise, welche sich Portugal für seine Unternehmungen im indischen Ozean gesetzt: Krieg den Moslims, um den Handel mit den Heiden monopolisieren zu können, Bekehrung letzterer zum Christenthum mufste aber bald zu Zusammenstöfsen führen, und so finden wir schon im Jahre 1505 den Vizekönig von Indien Francisco d'Almeida am 23. Juli die Stadt Kilwa mit Sturm einnehmend, worauf er mit dem Bau vom Fort S. Jago begann, und im nächsten Monat erstürmte, plünderte und verbrannte er Mombasa. Der Expedition Cabrals hatten sich übrigens auch drei Schiffe der grofsen deutschen Handelshäuser Fugger, Welser u. a. angeschlossen und deren Vertreter Balthasar Sprenger und Hans Mayr waren die ersten Deutschen überhaupt, welche beglaubigter Weise Ostafrika sahen und anschauliche Berichte darüber lieferten. Auf Cabral folgte im Jahre 1507 Tristaõ da Cunha, welcher Lamu tributpflichtig machte, Barawa erstürmte und plünderte und nach heldenmüthigem Widerstand der arabischen Besatzung die Insel Sokotra besetzte, um dadurch den Handel Aegyptens mit Indien abzuschneiden. Im Jahre 1509 errichteten die

*) Aus dem Werke von Moritz Schanz. „Ost- und Südafrika." Verlag von Wilhelm Süfserott, Berlin 1902. Preis broch. Mk 10.

Digitized by Google

Portugiesen eine Faktorei und eine Hauptmannschaft in Melindi, das sich ihnen andauernd freundlich erwies und bis zum Jahre 1592 auch ihren Hauptstützpunkt an dem nördlichen Theile der Ostküste bildete, während die Besatzungen von Kilwa, das aber tributpflichtig blieb, und von Sokotra, welches nicht genügend Lebensmittel bot, beide schon 1512 wieder zurückgezogen wurden. Dafür bemächtigten sich die Portugiesen im Jahre 1508 Maskats, 1515 Ormuz', welche den indischen Ueberlandhandel vermittelten und somit damals Haupt-Welthandelsplätze waren.

Auch der wichtige Platz Mombasa war 1528/9 von den Portugiesen besetzt und dann verbrannt worden. Im Uebrigen wandten die Portugiesen Ostafrika nur ein geringes Interesse zu, man wünschte eine Reihe von Verpflegungsstationen auf dem Wege nach dem Osten zu haben, Stützpunkte, von denen aus man den konkurrierenden arabischen Handel unterbinden konnte, aber alle Unternehmungen zielten auf Indien ab, und nachdem die kurze Blütezeit portugiesischer Macht dort schon um 1525 verblafste und die Schwierigkeiten daselbst wuchsen, schenkte man der ostafrikanischen Küste nur noch zeitweilige Beachtung und dieser „Besitz" wurde immermehr ein nomineller. Die portugiesische Oberherrlichkeit beschränkte sich auf gelegentliche Eintreibung des Tributs; Mombasa blieb fortwährend feindlich, Mukdischu konnte dauernd trotzen. So wagten sich denn allmählich andere Bewerber heran und in den Jahren 1585/6 konnte der Korsar Mirale Beque Mukdischu, Barawa, Patta und Mombasa unterwerfen und deren Herrscher zu Vasallen des Grofssultans machen. Portugal trat dagegen noch erfolgreich auf, machte 1589 auch einer zweiten Besetzung Mombasas durch Mirale ein Ende, aber inzwischen war die dort regierende alte schirazische Dynastie auch durch den Einfall der Zimbas geschwächt worden, eines Sulustammes, der vom Sambesi aus in den Jahren 1586—89 ganz Ostafrika verheert hatte. Die Portugiesen belehnten deshalb mit dem von ihnen eingenommenen Mombasa ihren jederzeit getreuen Vasallen, den König von Melindi, und dieser und die portugiesische Hauptmannschaft siedelten 1592 nach Mombasa über, wo man sofort damit begann, als Bollwerk gegen die Türken den noch heute stehenden, mächtigen Festungsbau aufzuführen.

Mombasa wurde nun der portugiesische Verwaltungssitz für den nördlichen Theil der ostafrikanischen Küste, und zwar umfafste der Amtsbezirk des dem Vizekönig in Goa unterstellten Kommandanten von Mombasa die Küste zwischen Barawa und dem Kap Delgado. Die Oberhoheit und „Verwaltung" beschränkte sich aber auch jetzt nur darauf, von den eingeborenen Königen Tribut zu erheben, und von einer portugiesischen Kolonisation in dem weiten Gebiet war keine Rede. Im Jahre 1615 gab es auf der Insel Mombasa aufser der Besatzung nur 50 Portugiesen, welche durch ihre Sklaven Land bestellten, um dadurch den Mundvorrath für die Festung zu sichern, auch zwischen Patta und Kilwa safsen an der Küste einige portugiesische Händler, aber selbst in der besten Zeit wohnten, ausschliefslich der Besatzung vom Mombasa, kaum 100 Portugiesen nördlich vom Kap Delgado. Als Missionsfeld war dieser Theil den Augustinern zugewiesen, welche nicht ohne Erfolg wirkten. Patta, Lamu und Pemba waren noch tributpflichtig, Sansibar dagegen nicht mehr. In Mombasa selbst kam es zwischen dem König und dem portugiesischen Kommandanten bald zu ernsten Mifshelligkeiten, die 1631 zur Ermordung fast sämmtlicher Portugiesen führten. Auch ein Rachezug, den Portugal daraufhin entsandte, wurde 1632 zurückgeschlagen, doch schiffte sich der König, nachdem er Stadt und Festung selbst zerstört, einige Monate später nach Arabien ein, und die Portugiesen konnten die Stadt wieder besetzen, in welcher seitdem neben dem Kommandanten kein „König" mehr, sondern nur noch ein „Scheik" geduldet wurde.

Inzwischen fing Portugal ein neuer und mächtiger Gegner zu erstehen an in dem Reiche Oman in Arabien, welches den schmalen Zugang zum persischen Golf und damit die damals so wichtige Handelsstrafse beherrschte. Die langen, inneren Unruhen, welche das Land geschwächt und den Portugiesen die Festsetzung in Maskat und Ormuz erlaubt hatten, wurden durch Nasser ben Murdschid aus der Familie der Yarebiten glücklich beendet und dieser vereinte bis 1624 ganz Oman unter seinem Scepter und bekämpfte dann die Portugiesen, sodafs diesen, nachdem sie schon 1622 Ormuz verloren hatten, bei Nassers Tod im Jahre 1649 nur Maskat und Sohar verblieben. Nassers Vetter und Nachfolger Soltan ben Sef nahm 1658 auch Maskat und Portugal verlor damit seinen letzten Einflufs am persischen Golf. In überraschend schneller Zeit hatte sich Oman inzwischen auch zur Seemacht entwickelt, dessen grofse Flotte nunmehr die Portugiesen selbst in ihren indischen und afrikanischen Stellungen bedrohte. Im Jahre 1652 überfielen die Araber zunächst Sansibar, stärkten die ostafrikanischen Fürsten in ihrem Widerstand gegen Portugal und belagerten 1660—65 auch wiederholt Mombasa, das sie jedoch nach endlicher Bezwingung bald wieder an die Portugiesen verloren, welche 1678 und 1687 vorübergehend auch Patta besetzten, bis die Araber sie 1687 von hier vertrieben. Kurz ehe die Portugiesen ganz von diesem Theile der Küste verschwanden, machten sie noch einen schwachen Versuch, ihren hiesigen Handel dadurch zu heben, dafs sie das Handelsmonopol, welches bis dahin dem Kommandanten von Mombasa zugestanden hatte, im Jahre 1697 der in Goa ansässigen Handelsgesellschaft Companhia da India übertrugen, aber es gelang auch dieser nicht, den Verkehr zu heben, und sie wurde schon 1699 wieder aufgelöst, nachdem Mombasa gefallen war. Sef ben Sultan, der Sohn und zweite Nachfolger von Sultan ben Sef hatte die Stadt seit 1696 belagert und nachdem die meisten Portugiesen darin einer Seuche erlegen, 1698 eingenommen; auch Sansibar und Kilwa fielen im gleichen Jahre in seine Hände und so war zwischen Kap Guardafui und Kap Delgado bald keiner der verhafsten portugiesischen Eindringlinge mehr zu finden, dieses ganze Küstengebiet unterstand nun vielmehr dem Herrscher von Oman, der es durch seine Statthalter verwalten liefs.

(Schlufs folgt.)

Central-Amerika und Westindien.

Die Einwirkung der Silberwährung auf die wirthschaftlichen Verhältnisse Mexikos. Da Mexiko ein Silberwährungsland ist und den gröfsten Theil seines Handelsverkehrs mit Goldwährungsländern unterhält, wird Wohlstand und Geschäftsthätigkeit der Privaten, wie auch das staatliche Budget von jeder Schwankung der internationalen Relation zwischen Gold und Silber auf das Empfindlichste berührt. Nichtsdestoweniger ist es in Mexiko bei Regierung und Privaten ein feststehender Grundsatz, an der bisherigen Silberwährung dürfe nicht gerüttelt werden, und alle gelegentlich aus ihr entspringenden Nachtheile seien ruhig in den Kauf zu nehmen, da sie durch weitaus überwiegende Vortheile reichlich ausgeglichen würden.

Einen dieser Vortheile erblickt man in der mächtig emporwachsenden Silberproduktion des Landes, die in den letzten Jahren sogar mit jener der Vereinigten Staaten wetteiferte. Noch im Jahre 1887 betrug die Silberproduktion Mexikos 0,90, jene der Union 1,28 Millionen kg. Im Jahre 1899 lieferte Mexiko 1,73, die Vereinigten Staaten blofs 1,70 Millionen kg und im Jahre 1900 produzierten beide Länder ungefähr den gleichen Betrag von 1,79 Millionen kg. Der mexikanische Silberdollar bildet nach wie vor eine in Ostasien weitverbreitete und alljährlich in grofsen Mengen dahin gesandte Handelsmünze.

Als zweiten aus der Silberwährung entspringenden grofsen Vortheil bezeichnet man die bedeutsame Anregung, welche die agrarische und industrielle Produktion Mexikos durch das Sinken des Werthes der Landeswährung erfuhr. Der mexikanische Pflanzer, Industrielle, Bergwerksbesitzer zahlt nach einer im Lande allgemein verbreiteten Meinung noch heute ungefähr dieselben Steuern und Löhne wie zur Zeit, da ein Silberpeso gemäfs der lateinischen Relation M. 4,40 werth war, während sein Durchschnittswerth im Jahre 1901 blofs 2 M. betrug; dafür erhält aber der mexikanische Produzent vom Auslande einen Gegenwerth seiner Produkte, der ungefähr dem doppelten Betrage gleichkommt, welcher in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts (abgesehen von den seitherigen internationalen Preisveränderungen der betreffenden Waare) erhältlich gewesen wäre. Seitdem diese günstigen Wirkungen der Silberentwerthung noch durch das energische, auf wirthschaftliche Wohlfahrt bedachte Regime des Präsidenten Porfirio Diaz und später auch des tüchtigen Finanzministers Limantour unterstützt wurden, sind ungefähr 200 neue Kaffeeplantagen angelegt worden; es entwickelten sich ganze Industriezweige, wie die Bierbrauerei und die neuerlich sogar exportfähig gewordene Baumwollindustrie; die Viehzucht sowie die Bebauung grofser, bisher landwirthschaftlich unbenützter Grundflächen haben beträchtliche Erweiterungen erfahren. Das hieraus entspringende Vertrauen in die wirthschaftlichen Verhältnisse Mexikos führte zur Anlage bedeutender ausländischer, namentlich nordamerikanischer Kapitalien in die industriellen, Bergwerks- und Eisenbahnunternehmungen Mexikos. Freilich waren alle diese mit Hilfe der Silberwährung erzielten Fortschritte von beträchtlichen Nachtheilen begleitet. Die im Auslande aufgenommenen Anleihen aus älterer Zeit wurden zu einer ungemein drückenden Last für die Bundesfinanzen; die Anschaffung von allerlei Kriegsmaterialien aus dem Auslande, die Unterhaltung diplomatischer wie konsularischer Posten in fremden Ländern wurden stark vertheuert, die Bedeutung Mexikos auf dem Weltmarkte als Bezugsgebiet von allerlei Waaren wurde in um so höherem Grade verringert, als von den gegenwärtigen 14 Millionen Einwohnern Mexikos 10 Millionen kulturell tiefstehende, fast bedürfnifslose Indianer sind. Selbst unter der übrigen, aus Europäern und deren Nachkommen bestehenden Bevölkerung ist nur eine kleine Schicht (oberste Gesellschaft in der Hauptstadt und die Pflanzer auf dem Lande) von einer für den Welthandel in Betracht kommenden Wohlhabenheit und Kaufkraft. Zu diesen dauernden Nachtheilen kommen noch die vorübergehenden, bald das Importgeschäft, bald den Exporthandel schädigenden Schwankungen des Silberwerthes, die mit Faktoren zusammenhängen, welche völlig aufserhalb des Bereiches der mexikanischen Volkswirthschaft liegen und öfters sogar durch rein spekulative Manöver auf der Londoner oder New Yorker Börse hervorgerufen werden. Nichtsdestoweniger beharren die leitenden mexikanischen Kreise dabei, in der Silberwährung eine Garantie der wirthschaftlichen Blüthe Mexikos zu erblicken.

Süd-Amerika.

Argentinische Verhältnisse. Einem Bericht aus Buenos Aires entnehmen wir folgendes: Die offizielle und inoffizielle Welt Argentiniens beschäftigt sich gegenwärtig zumeist mit der Er-

Digitized by Google

örterung politischer Angelegenheiten, obwohl die Regelung der Streitfrage mit Chile eine gewisse Ruhe im Gefolge hätte haben sollen. Jetzt aber, da der Ablauf der Regierungszeit des Präsidenten Roca herannaht, glaubt man schon in die Erörterung darüber eintreten zu sollen, wer eventuell sein Nachfolger werden wird, zumal da aller Voraussicht zufolge der Kampf um den Präsidentensitz dieses Mal ein äufserst scharfer werden dürfte. Selbstredend ist es noch viel zu früh, bestimmen zu wollen, zu welcher Partei der neue Präsident gehören dürfte, trotzdem sagen einige, dafs General Roca sich entschieden hat, einen Mitrista als seinen Nachfolger nominiren zu lassen, es sind aber Anzeichen vorhanden, denen zufolge die Nationalisten-Partei dieses Mal ihrem Führer keine Gefolgschaft leisten, vielmehr ihren eigenen Kandidaten auf den Schild erheben dürfte, zumal da Herrn Roca's zweite Präsidentschaft sich durchaus als Mifserfolg erwiesen hat.

Im übrigen beschäftigt der Vertrag mit Chile noch alle Gemüther. Der Senat ist in die Berathung desselben eingetreten und wird ihn selbstverständlich genehmigen, die allgemeine Opposition gegen den Vertrag hat sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen, dem keine Bedeutung beizumessen ist. Dr. Pellegrini nahm an einer zahlreich besuchten Versammlung theil, in der gegen den Vertrag Stellung genommen werden sollte; man war natürlich begierig, was der genannte Herr gegen den Vertrag vorzubringen haben würde, sah sich in dieser Hinsicht jedoch getäuscht, denn Herr Pellegrini schwieg, veröffentlichte dann aber in seiner Zeitung „Paris" einen offenen Brief, in dem er die „kontinentale Politik" unseres Landes als den gröfsten Unsinn und als unseren Interessen widerstreitend bezeichnete. Vor etwa zwei Monaten hatte General Mitre's „Nacion" das Aufgeben der „kontinentalen Politik" empfohlen und geltend gemacht, man sollte Peru und Bolivien sich selbst überlassen und sich nicht mehr darum kümmern, ob sie von Chile allmählich übergeschluckt würden oder im Stande seien, ihre Selbständigkeit sich zu erhalten. Diese Anschauung rief einen Sturm der Entrüstung in allen Kreisen unserer Bevölkerung hervor, gegenwärtig jedoch scheinen die Ansichten sich vollständig in das Gegentheil verkehrt zu haben, und das ganze argentinische Volk schwärmt für das Prinzip der Nichteinmischung, hauptsächlich wohl, weil durch das Prinzip der Nichtintervention die Aussicht auf wesentliche Ersparungen in den Staatsausgaben eröffnet wird.

Trotzdem hat es nicht den Anschein, als ob unserem Lande in allernächster Zukunft ein besseres Finanzloos beschieden sein sollte, denn die soeben veröffentlichten Angaben über die Einnahmen während der ersten vier Monate des laufenden Jahres zeigen eine namhafte Abnahme, indem sie, wenn man Gold und Papier zusammenrechnet, nur 46 Millionen Papier betragen und somit, sofern nicht eine wesentliche Verbesserung in den noch ausstehenden acht Monaten eintritt, ein Defizit von 20 Millionen am Ende des Jahres aufweisen werden. Der Finanzminister ist bei Aufmachung seines Budget-Voranschlages auf lebhaften Widerstand seiner Kollegen bei Geltendmachung seiner Sparsamkeits-Ideen gestofsen. Der Kriegsminister hat allerdings eingewilligt, seine Ausgaben um 4 Millionen gegen das Vorjahr zu verringern, auf der anderen Seite hat aber Dr. Escalante, der Ackerbauminister, seine Ausgaben mit 3 Millionen mehr eingestellt. Davon soll die Hälfte zur Förderung der Einwanderung verwendet werden. Wenn man einerseits aber auch die Einwanderung als unerläfslich für unseren Staat gern recht lebhaft gefördert sehen möchte, so hat man doch andererseits nicht Lust, das erwähnte Geld wieder für die Herausschaffung mittelloser und unbrauchbarer Italiener verwendet zu sehen, von denen uns in früheren Jahren so viele herangebracht wurden, die sich im Laufe der Zeit als eine Plage erwiesen haben. Die Einwanderung ist auf künstlichem Wege, etwa durch Gewährung von Freipassage, nicht zu heben, wenigstens nicht in einer für uns brauchbaren Weise, was uns nöthig thut, ist eine Sanirung unserer finanziellen Verhältnisse, dann werden die Einwanderer schon ganz von selbst kommen, und zwar solche, die wir brauchen können und die uns von Nutzen sind.

Zu Gunsten des im übrigen viel geschmähten Finanzministers möge angeführt werden, dafs Dr. Avellnneda seit seinem Amtsantritt die in Umlauf befindlichen Schatzamtswechsel um $ 3208000 verringert hat. Von welchem Nutzen kann aber eine derartige Ersparnifs sein, wenn der Kongrefs in einer einzigen kurzen Sitzung $ 243000 in der Form von Jahrespensionen bewilligt, obwohl die Mehrzahl der dadurch Bevorzugten nur ein recht schattenhaftes Recht auf solche Zuwendung besitzt. Derartige aufserordentliche Kredite machen alle Berechnungen des Finanzministers illusorisch und werfen seine sämmtlichen guten Absichten über den Haufen. Dabei findet über derartige Extrakredite garnicht erst eine Debatte statt, sondern sie werden nach Vorschlag einfach bewilligt, ohne dafs man bedenkt, dafs alle Sparsamkeitsabsichten des Finanzministers durch derartige Entschlüsse vollständig über den Haufen geworfen werden.

Die kommerzielle Lage unseres Landes ist durch den Vertrag von Santiago noch in keiner Weise geändert worden, da die Krisis in der Hauptsache auf andere wirthschaftliche Ursachen zurückzuführen ist. Trotzdem ist eine etwas bessere Anschauung in kommerziellen Kreisen schon bemerkbar und das allgemeine Vertrauen scheint sich zu beleben, sodafs thatsächlich in einigen Geschäftszweigen gröfsere Abschlüsse zu konstatiren sind. Der erst kürzlich begonnene Viehversand nach Südafrika hat zu der bemerkbaren Besserung beigetragen, zumal da nicht zu bezweifeln ist, dafs dieser Verkehr mit der Zeit einen namhaften Umfang gewinnen wird. Im übrigen ist zu konstatiren, dafs die Aussichten der Viehzucht und des Ackerbaues im laufenden Jahre besser als seit langer Zeit sind, sodafs wir, wenn in der Witterung kein Umschwung zum Schlechteren eintritt, einer gesegneten Saison entgegengehen.

Die Hauptprovinz unseres Landes, nämlich diejenige von Buenos Aires, dürfte allem Anschein nach unter ihrem neuen Gouverneur, Dr. Uriarte, sich sehr rasch heben und entwickeln, da Herr Uriarte ein entschlossener Mann ist, und denjenigen Politikern, die durch ihre Stimmenabgabe zu seiner Erwählung beigetragen haben, offen erklärt hat, dafs ihr desfallsiges Verhalten nicht das Recht für sie erwirkt, in die Regierung der Provinz einzugreifen. Herr Uriarte hat bereits zweierlei gethan, was für die Provinz von grofsem Vortheil sein dürfte, er hat nämlich das Dekret unterzeichnet, durch das die Drainage des Südostens der Provinz angeordnet wird, und er hat sich bereit erklärt, den La Plata-Hafen für zehn Millionen Dollars an die National-Regierung zu verkaufen. Allerdings ist dieser Hafen nicht die Hälfte des genannten Betrages werth, immerhin wird aber die National-Regierung aus politischen und anderen Erwägungen bereit sein, das Anerbieten anzunehmen. Was die Drainirung des Südostens der Provinz Buenos Aires anbelangt, so ist das ein Wunsch, der schon seit zwanzig Jahren immer wieder laut geworden ist, dessen seitherige Nichterfüllung aber enorme Verluste an Rindern und Schafen im Gefolge gehabt hat.

(Hamb. Börsenhalle.)

Litterarische Umschau.

Ausführliches grammatisch-orthographisches Nachschlagebuch der deutschen Sprache mit Einschlufs der gebräuchlicheren Fremdwörter, Angabe der schwierigeren Silbentrennungen und der Interpunktionsregeln. Nach der neuesten, für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz geltenden Orthographie. Von Dr. A. Vogel. 11. bis 20. Tausend Mit einem Verzeichnifs geschichtlicher und geographischer Eigennamen. 508 S. kl. Lex.-Form. Preis eleg. geb. 2 M. 80 Pf.

La Republica Argentina von Eteocle Lorini. Rom 1902. Ermanno Loescher & Co. 1. Band La Questione Monetaria. Preis Frc. 20.

Das vorliegende in italienischer Sprache abgefafste Werk über Argentinien dürfte wesentlich zur näheren Kenntnifs des Landes und seiner finanziellen Verhältnisse etc. beitragen — Ein zweiter Band „Il Debito Pubblico e l'ordinamento del Bilancio" ist in Vorbereitung.

Wir glauben das Werk allen Denen, die sich mit dem Studium des Landes befassen, bestens empfehlen zu sollen.

Von Leuchs Adrefsbüchern ist soeben Band 6 II erschienen. Derselbe enthält folgende Staaten: Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Schaumburg-Lippe und den hessischen Kreis Rinteln. Preis M. 18.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Aller", nach Genua, 18. August 1 Uhr Nachm. von Gibraltar.
D. „Frankfurt", nach Galveston, 16. August 4 Uhr Vorm. von Baltimore.
D. „Friedrich der Grosse", nach New York, 17. August 7½ Uhr Nachm. von Cherbourg.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Crefeld", nach Antwerpen, Bremen, 17. August von Vigo.
D. „Dresden", nach Brasilien, 18. August in Oporto.
D. „Pfalz", nach La Plata, 17. August in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Sachsen", nach Hamburg, 16. August von Port Said.
D. „Bayern", nach Hamburg, 16. August von Shanghai.
D. „Preussen", nach Ost-Asien, 16. August von Gibraltar.
D. „Königsberg", nach Ost-Asien, 17. August in Yokohama.
D. „Weimar", nach Australien, 17. August in Adelaide.
D. „Darmstadt", nach Australien, 15. August in Aden.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

PD. „Pera", Kapt. Hinrichs, 18. August von Gibraltar nach Algier.
D. „Paros", Kapt. Konow, 17. August in Samsoun.

Amerika-Levante-Dienst.

D. „Sicilia", Kapt. Bachmann, 17. August in Piraeus.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Assyria", von Hamburg nach Boston, 15. August von Boulogne.
SD. „Fürst Bismarck", 15. August mittags in New York.
D. „Pretoria", 15. August 8 Uhr 30 Min. morgens in Southampton.
D. „Segovia", von Hamburg nach Ost-Asien, 17. August in Port Said.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

483. **Sydney importirte 1900 für 28 500 £ Lampen.** Die britische Einfuhr stieg um rund 4 000 £, die amerikanische um rund 200 £ und die deutsche sank um ein Weniges. Während Deutschland noch vor fünf Jahren die Haupteinfuhrmenge lieferte, steht es jetzt an dritter Stelle. Deutsche Lampen werden trotzdem am meisten verwendet, nur scheint es, dafs der Artikel zum gröfseren Theil auf dem Umwege über Grofsbritannien jetzt nach Australien gelangt. — Diejenigen Firmen in Sydney (Neu-Süd-Wales), Australien, welche sich mit der Einfuhr von Lampen befassen, kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nebst den in England ansässigen Einkaufsfirmen aufgeben.

484. **Vertretung für London in Federflügeln und Fantasiefedern zu übernehmen gesucht.** Eine uns befreundete Firma in London theilt uns mit, dafs sie bereit sei, in obigen Artikeln Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten möglichst aus Berlin und Umgebung, zu übernehmen. Gute Auskünfte über die betr. Firma haben wir vorliegen. — Näheres ist zu erfahren durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

485. **Vertretung einer Celluloidwaarenfabrik für Rio de Janeiro (Brasilien) gesucht, welche Kruzifixe, Objekte des katholischen Kultus, Kämme und Spielwaaren, sowie Neuigkeiten aus Celluloid herstellt.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Rio wünscht die Vertretung einer leistungsfähigen Celluloidwaarenfabrik in obigen Artikeln zu übernehmen. — Nähere Auskünfte über die betr. Firma ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

486. **Vertretungen für Mexiko in technischen Gummiwaaren, Maschinen für Seifenfabrikation und Stacheldraht, Glasplatten für Trottoir- und Strafsenpflasterung gewünscht.** Ein technisches Agenturgeschäft, welches bereits mehrere deutsche Maschinenfabrikanten in Mexiko vertritt, wünscht die Vertretung leistungsfähiger Fabrikanten in vorstehend angegebenen Artikeln zu übernehmen. — Nähere Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

487. **Ueber den Absatz von elektrischen Maschinen und Bedarfsartikeln in Portugal.** Wir erhielten kürzlich folgendes Schreiben von einer uns befreundeten Firma in Portugal: „Von Seiten eines deutschen Fabrikanten von elektrischen Maschinen und Bedarfsartikeln wurde uns das Angebot gemacht, gegen 10 pCt. Provision Ordres am hiesigen Platze aufzunehmen. Da uns öfter derartige Angebote zugehen, so möchten wir hierzu bemerken, dafs viele deutsche Fabrikanten das Geschäft am hiesigen Platze vollständig verkennen. Dieselben sind jedenfalls in dem Glauben, dafs der Absatz ihrer Artikel auf dieselbe Weise betrieben werden kann, wie vor 20 bis 30 Jahren. Dies ist aber nicht der Fall. Sämmtliche grofsen Werke der elektrischen Branche haben hier ansässige Vertreter, denen Ingenieure, Monteure und andere Hilfsarbeiter zur Seite gegeben sind. Ferner unterhalten die Werke ein vollständiges Lager aller elektrischen Bedarfsartikel, um sofort einzuspringen, falls Bedarf vorliegt. Es ist richtig, dafs hier noch einige kleinere portug. Firmen existiren, welche sich dieser Branche widmen, aber diese haben ihre Schränke mit deutschen und englischen Katalogen angefüllt, korrespondiren direkt und wollen von hiesigen Vermittlern wenig wissen. Es ist dieses überhaupt ein typischer Fall für Vertretungen aller Art. Die alten Zeiten sind vorüber, und wenn hier jemand seinen Antheil am Geschäft haben will, so genügt die einfache Ernennung eines Vertreters nicht, sondern er mufs für Propaganda, Lagerspesen und alle möglichen anderen Unkosten erhebliche Beiträge beisteuern, wenn er etwas erreichen will. Will er sich hierzu nicht verstehen, so soll er lieber die Hände davon lassen. Die Handlungsunkosten und Privatspesen der hiesigen Agenten, welche gegen blofse Provisionsgewährung arbeiteten, waren stets höher, als die Kommissionsnoten, und von der Ehre allein kann niemand leben. Verschiedene dieser Vertreter spielten s. Z. eine grofse Rolle in der Kolonie. Inzwischen sind sie nach der Heimath zurückgekehrt, sind wieder Angestellte in jüngeren Firmen geworden oder nach Afrika oder Brasilien verschollen. Dies sind die Schicksale von meistens tüchtigen und ehrenhaften Vertretern, wie sie die deutschen Fabrikanten hier wünschen.

488. **Absatz von Lampen in Südrufsland.** In Odessa behauptet Deutschland im Import von Lampen den ersten Platz unter den nach Rufsland liefernden Ländern. Wenn die Einfuhr im Jahre 1900 unwesentlich zurückgegangen ist, so ist das dem Umstande zuzuschreiben, dafs die Warschauer Fabrikanten in der letzten Zeit erhöhte Anstrengungen machten, den ausländischen Wettbewerb zu verdrängen. Es ist ihnen dies jedoch im Jahre 1900 nur zu geringem Theil gelungen, da die deutsche Industrie durch stetige Verbesserung der Brenner und Einführung neuer stilvoller Formen dem russischen Fabrikat die Spitze zu bieten gewufst hat. Neben deutscher Waare wird auch solche aus Oesterreich bezogen, weniger aus Frankreich und Grofsbritannien. Von französischem Fabrikat finden besonders feinere Lampen aus Majolika und Bronce sowie kunstvoll ausgeführte Lampen für Elektricität guten Absatz. Englische Waare, welche sich durch saubere und massive Ausführung auszeichnet, kommt in glattem Metall, wie Messing und Kupfer auf den Markt, ist jedoch sehr theuer und darum weniger leicht verkäuflich. Einzelne Lampentheile, wie Brenner, werden ebenfalls in bedeutenden Mengen aus Deutschland bezogen. Glascylinder und Dochte sind meist russischen Ursprungs. — Der Absatz von Lampen in Südrufsland wird am zweckmäfsigsten durch geeignete Agenten in Rufsland eingeleitet, und ist die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, in der Lage, geeignete Agenturfirmen an den Hauptplätzen Rufslands nachzuweisen, welche sich bereit erklärt haben, Vertretungen in Lampen, Lampenbrennern, Glasglühlichtartikeln usw. zu übernehmen.

489. **Der englische Export nach Südafrika.** Die „British and South African Export Gazett" schreibt in ihrer „Friedensausgabe" vom Juli dieses Jahres über die Entwickelung des Einfuhrgeschäftes nach Südafrika aus Grofsbritannien im Juni ungefähr Folgendes: Eine stetige und sehr befriedigende Belebung des Handelsgeschäftes nach Südafrika hat sich in Grofsbritannien seit dem Friedensschlusse bemerkbar gemacht. Mit dem Kabel gingen im Juni Aufträge zur sofortigen Lieferung sehr verschiedener Arten und weit bedeutenderer Mengen von Waaren als früher ein, in vielen Fällen aus Plätzen, die seit langer Zeit wegen Zerstörung oder Versperrung ihrer Verkehrswege nach der Küste keine Bestellungen gemacht hatten. In manchen Zweigen der Industrie ist allerdings vorläufig von einer Vergröfserung des Absatzes nach Südafrika noch nichts zu spüren gewesen, die Eisenwerke von Glasgow und Staffordshire hatten sogar im verflossenen Monat eine Abnahme der Aufträge in Roh- und Winkeleisen und sonstigen Waaren zu verzeichnen. Dagegen waren die Bestellungen für Eisengitter sowie Baueisen aufsergewöhnlich grofs, auch wurden bei einer Firma 47 Stück Brücken für die neuen Besitzungen bestellt. Eisenbahnmaterialien wurden in beträchtlichen Mengen in Auftrag gegeben, nachdem schon früher grofse Kontraktlieferungen vereinbart waren; eine Birminghamer Gesellschaft erhielt den Auftrag zur Lieferung von rollendem Material im Werthe von 90 000 £. Von verschiedenen Randminen wurden Kesselhausanlagen, von Unternehmern in Rhodesia und Natal Pumpmaschinen in mehreren Posten, von vielen Geschäften und einer erheblichen Zahl Gemeinden, wie auch von der Regierung Röhrenleitungen in Grofsbritannien bestellt. Bergbaumaschinenfabriken erhielten Ordres für Lieferung completter neuer Maschinenausrüstungen sowie vieler einzelner Maschinen und Ergänzungsstücke, und dieser Zweig der englischen Industrie hat Aussichten für ein grofses Geschäft mit Afrika in der kommenden Zeit. Von Wichtigkeit war die vermehrte Nachfrage nach elektrischen Anlagen verschiedener Art, auch für Minen und Hafenausrüstung, während die Versendung von elektrotechnischen Waaren sowie von Telegraphen- und Telephonanlagen nach allen Häfen der südafrikanischen Kolonien sich umfangreich gestaltete. Von Ackerbaumaschinen aller Art, ferner namentlich in Mühlenanlagen machte sich ein erheblich gesteigerter Bedarf geltend. Verzinktes Eisenblech zur Dachbedeckung wurde, wie schon seit einiger Zeit, viel gekauft. Eine Abnahme erfuhr der Absatz von Draht verschiedener Art; in Metallkurzwaaren und Messerwaaren herrschte eine wahrscheinlich nur vorübergehende Geschäftsstille, weil davon schon vor dem Friedensschlufs grofse Mengen nach Afrika gesandt waren, die die dortigen Vorräthe auf eine bedeutende Höhe gebracht hatten. Andere Waaren für den Hausgebrauch hingegen wurden im Juni in vermehrter Menge meist durch Telegramm für sofortige Lieferung verlangt; für Möbel, Decorationen und andere Waaren zur Häuserausstattung, auch für Fensterglas war die Nachfrage lebhaft. Auch an Baumaterialien, Farben, Firnifs, Cement usw. stieg die Versendung nicht unwesentlich. Das Geschäft mit Provisionen aller Art war noch bedeutend, jedoch macht man sich darin auf eine erhebliche Abnahme nach der Rücksendung der Truppen gefafst. Die Versendung von Bier, Wein und Branntwein erfuhr schon einen kleinen Rückgang. Der Umsatz von Textilwaaren aller Sorten für Afrika war ziemlich befriedigend, und das Schuhwaarengeschäft nahm einen günstigen Verlauf. — Geeignete Vertreter, Ingenieure usw. für die Uebernahme von Vertretungen für Südafrika kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen resp. verschaffen.

490. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay . . .	18. 8. 02	auf London	$15\frac{7}{8}$ d.
Calcutta	„ „ „	„	$15\frac{29}{32}$ „
Hongkong	„ „ „	„	$21\frac{1}{4}$ „
Shanghai	„ „ „	„	$28\frac{5}{8}$ „
Yokohama	„ „ „	„	$25\frac{1}{4}$ „
Singapore	„ „ „	„	$21\frac{3}{16}$ „
Manila	„ „ „	„	$21\frac{1}{4}$ „
Buenos Aires . .	18. 8. 02	„	$47\frac{15}{16}$ „ Goldagio $129\frac{5}{16}$ %
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$16\frac{5}{16}$ „
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$11\frac{7}{8}$ „
Uruguay	23. 6. 02	„	$51\frac{1}{2}$ „
Bolivien	30. 6. 02	„	18 „
Paraguay . . .	17. 7. 02	auf Deutschland	1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier Mitte Juli Goldkurs 840—900
Columbien . . .	16. 6. 02	100 Pes. Gold = 4 200 Pes. Papier.	
Mexiko	1. 8. 02	auf Deutschland	1,73 Mark
San Salvador .	28. 5. 02	auf London Sicht	167 % Prämie.
Costarica . . .	„ „ „	auf Deutschland	1 M. = 0,412 Colon.
Peru	31. 5. 02	„	1 % Diskont.
Guatemala . . .	20. 6. 02	auf Hamburg 90 T/S.	680 % Prämie

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant.

Spezialität:
Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasfalzpinseln, Schirmständer.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg. (Linkstrieb.)

Halbkreuz, D. R.-P. 130893.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten

Albrecht Kind, Kunstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und Berlin C., Rosenstrasse 1.

J. W. Meuschel Senr.
Königl. Bayer. Hofweinlieferant
Weinbau Weinhandel Export
Weine Bachbrunn
Unterfranken
Rhein Mosel Franken
Rüdesheim
Rheingau

Hasse & Wittig
Leipzig
Riche
Four Kloz Kunststrasse
Schneider Erfurt.

Deutsche Exportbank
Berlin W., Lutherstr. 5
empfiehlt unter Gewähr der Aechtheit ihre portugiesischen Weine zu den nachstehenden Preisen.

	Preise in Mark im Fass p. Dtzd. 30 u. 100 L.	M.	Pf.
I. Collares, 1894er, kräftig	60 u. 120	14	40
II. Collares, 1889er, voll	75 u. 150	18	
III. Collares, 1886er, mild	100 u. 200	24	
IV. Alte Doure, 1893er	100 u. 200	24	
V. Alte Doure, 1886er	125 u. 250	30	
VI. Weisswein „Bucellas"	100 u. 200	24	
VII. Fine old Sherry	150 u. 300	36	
VIII. Portwein, 1887er	100 u. 200	24	
IX. Portwein, 1886er	125 u. 250	30	
X. Feiner weisser Portwein	150 u. 300	36	
XI. Weisser alter Portwein	175 u. 350	42	
XII. Fine old Portwein	300 u. 600	72	
XIII. Muscatell Alte Doure, 1895er		60	
XIV. Cognac Setubal, superieur		48	
XV. Cognac Setubal, extra superieur		72	

Kap-Weine.
Direkt importirte, vorzügliche, abgelagerte Marken.

	das Dtzd. M.	Pf.
Fine Cape Pontac	M.	33
Sweet Pontac	„	42
Sweet Frontignac	„	42

Bedingungen: Die Preise verstehen sich netto Kasse. Transport von Berlin nach dem Bestimmungsorte auf Gefahr und zu Lasten des Empfängers. Die Fässer sind frei Berlin zurückzuliefern oder werden mit M. 9,00 für je 100 Liter (M. 4,50 für 50 Liter) verrechnet. Flaschensendungen erfolgen frei Verpackung und werden in Berlin frei ins Haus geliefert.
Behufs beschleunigter Einführung obiger Weine und zwecks Ermöglichung einer sorgfältigen Prüfung derselben, können **assortirte Flaschensendungen** von zusammen mindestens **1 Dtzd. Flaschen** zu den angegebenen Dutzendpreisen bezogen werden.

Flaggen, Reinecke, Hannover.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[609]
Gegründet 1820 Gegründet 1820
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gussstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente. **Spinndrähte** aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Werkzeuge und Geräthe.

Leistenstahl und Kettenstrauch. Vollständige Werkzeug-Einrichtungen.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung
CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

KABELFABRIK Mechanische Drahtseil-Fabrik **LANDSBERG a. W.**
Gegründet 1838 — Drahtseile. Hanfseile. — a. d. Warthe
Drahtseile
f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Laufbahnseile, Billardleiderseile, Hegesdamspannseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile
aus Manilla, bad. Schleisshanf u. Sisalw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Zerlegbare, tragbare
Döcker'sche Tropen-Baracken
sowie transportable
Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern
nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neudorf b. Niesky O.-L.
Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik

Fondée 1863. Gegründet 1863.

Spécialités: Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc.

Piqueuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Plume automatique débitant jusqu'à 3400 feuilles à l'heure. Installations pour la fabrication de Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.

Spezialitäten: Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.

Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Neueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Falt-schachteln und Kartonnagen jeder Art.

Fabrikation: Falz-, Heft- und Perforier-Maschinen für Buch-, Akzidenz- und Steindruck.

Leipzig[10]**-Anger-Cr.**

Established 1863.

Specialities: Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc.

Folding Machines for finest Book-work & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind.

Berliner Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

Hugo Hartung, Action-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma Lohf & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrknarren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)

Preislisten gratis und franco.

Kein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

(Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

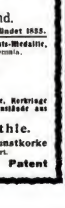
Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.



Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmischer Korkindustrie Randers.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1835. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1835.

Prämiirt in Mai mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korkscheiben, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwarenfabrikation, Korkschleifen, Korkstreifen und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Kork- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Poreniose Kunstkorke aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser Patent

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

GUSTAV JANZ

Berlin, Grüner Weg 20.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New York		Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien
		Genua „ New York

Schnee, schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [125]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Aktien-Gesellschaft
Mix & Genest
TELEPHON- & TELEGRAPHEN-WERKE
BERLIN W.

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. . . .
Chocoladen- . . . Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toilettenseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

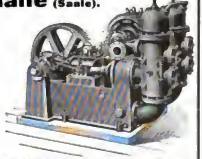
Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnellauf-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.



Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch. Betrieb
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Constructionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.
2

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**10-Anger-Cr.

Fabrikschild. Rotes plakat. Feld Bux.

M. 501.

Fondée 1883. Spécialités: **Brochureuses au fil métallique et au fil du lin** pour livres, brochures, cahiers d'écoliers, blocs, calendriers, cartonnages etc. **Plieuses à feuilles** d'ouvrage et journaux. Plieur au rentrage-chiffre jusqu'à 24 000 feuilles à l'heure. Installations pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1883. Specialitäten: **Draht- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. **Falzmaschinen** für Werkbruck u. Zeitungen. Genaueste Registerhaltung. Leistung bis 24000 Bogen pro Stunde. Einrichtungen u. Fabrikation von **Falt-schachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1883. Specialities: **Wire and Thread Sewing Machines** for Books, Pamphlets, Reviews Books, Blocs, Albums, etc. Card Boxes etc. **Folding Machines** for Sheet Book-work & Newspapers. Fold true to register, up to 24000 sheets per hour. Plants for manufactory of **Folding Card Boxes and** others of any kind.

Ueber Weltausstellung Paris 1900 in Gruppe 20 Klasse 102 mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Berliner Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma Loht & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Aufbiegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrkarren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (eu)

Preislisten gratis und franco.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Raaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1858. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1858.

Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen- und Vase-Korke, Hohrkorke,** für Odeurflacons, **Korkbohrer, Korkrettungsringe, Korkringe** für Celluloidwarenfabrikation, **Korkscheiben, Korkstreifen** und **-Platten,** sowie alle sonstigen Bearbeitungen aus Kork- sowie **Korkholz,** sowie **Korkpapier** für Cigarren-Mundstücke.

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Porenlose Kunstkorke** aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

GUSTAV JANZ

Berlin, Grüner Weg 20.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen	und New York	Bremen	und Cuba
Bremen	„ Baltimore	Bremen	„ Brasilien
Bremen	„ Galveston	Bremen	„ Ostasien
Bremen	„ La Plata	Bremen	„ Australien
		Genua	„ New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [127]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Aktien-Gesellschaft
Mix & Genest
Telegraphen- & Telephonwerke
BERLIN W.

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. Chocoladen- Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.

Ventile
Hähne,
Schieber
Hydranten,
Strassen-
Brunnen
Feder-Manometer
Dampf-Wasser- für Luft-Druck.
Sicherheits-Ventil
Wasserstands-
Zeiger
Probir-Hähne
Probir-Ventile
Schmier-
Gefässe.
Injectoren
Pumpen
DREYER, ROSENKRANZ & DROOP,
HANNOVER.
Fabrik von Armaturen für Dampfkessel,
Maschinen und gewerbliche Anlagen.
D.R.P.
Injectoren.
D.R.P.
Wassermesser.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.
Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.
Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Rinstique“.**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnellauf-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Haka.

Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Digitized by Google

D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht **ORSA**

Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.

Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.

Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung. — 1 Liter Petroleum ist ca. 25—30 Stunden.

Leuchtet wie Gasglühlicht.

Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.
Brennt gerathene ohne zu russen. — Kompett mit 4 transportablen Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. **Ist's Anstand nur gegen Vorauseinsendung des Betrages** mit Zuschlag für Porto u. entsprech. Postfracht (5 Kilo). — Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachleuten, Publikum, Behörden.
Ziel der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebraucht wird. Amerikanisches, Russisches oder Galizisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Vertreter gesucht. Telegr.-Adr.: Orsalicht Berlin.

Sämmtliche Maschinen für:

cao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entleftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Senfkeks-en — Kichelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(132 d.) liefern als Spezialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Fabrik von Gold - Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [106]

Export! **Export!**

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen

von

Behörden und

Anwälten,

der

Industrie

und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten. Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

Caligraph-Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Kamelhaar-Treibriemen

den Scheibenspeeds entsprechend gewöbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte** des rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.

Paul Schirner Trotzkenhaus-Webstuhl **Dresden-N.**

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehenden Eisenrahmen für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz Grossh. Sächs. Hoflief.

J. Herre, Berlin W.62

Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich,
hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe,
vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Blitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Grosse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III. 4

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte grössere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Luitpoldstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Josephs in Berlin S., Prinzenstrasse 31.
Verleger: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3,00 Mk.
im Weltpostverein . . . 3,50 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12,00 Mk
im Weltpostverein . . . 13,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 28. August 1902. Nr. 35.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werbesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reklameerklärungen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Indien und der neue persische Zolltarif. (Originalbericht aus Calcutta.) — Afrika: Die Geschichte Ostafrikas. (Schluß.) Nord-Amerika: „Wir halten fest und treu zusammen, hipp hipp, hurra!" (Originalbericht aus Boston.) — Der Standard Oil Trust. (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) [Fortsetzung.] — Die Kohlenreviere der Vereinigten Staaten von Amerika. — Litterarische Umschau. — Briefkasten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Indien und der neue persische Zolltarif.

(Originalbericht aus Calcutta von Ende Juli.)

Indien, das die famosen Ausgleichszölle auf deutschen Zucker erfunden hat, und das am liebsten den Import von deutschem Kohlspiritus verbieten möchte, erlebt jetzt ein lautes Wehklagen über den neuen persischen Zolltarif. Allerwärts wird in den Zeitungen Protest erhoben und behauptet, daß dieser Tarif den Import russischer Waaren in hohem Maße begünstige, dagegen den Import aus Indien schwer schädige, ja geradezu unmöglich mache. Mit anderen Worten, die englischen Kaufleute in Indien beanspruchen das Recht, sich mit Hilfe von Zuschlagszöllen die unliebsame Konkurrenz Deutschlands vom Halse zu halten, wenn aber Persien das Gleiche zu thun beabsichtigt, d. h. in nähere Verbindung mit seinem russischen Nachbar tritt und dadurch der englische resp. indische Import geschädigt wird, dann erhebt sich ein Wehgeschrei über solche ungerechte Behandlung, und ungestüm wird die Forderung erhoben, daß dies nicht erlaubt werden dürfte.

An rein indischen Erzeugnissen wurden im Jahre 1900/01 für etwa 5 Millionen Rupien nach Persien exportirt, wovon auf Thee 1,1 Millionen, Indigo 1,1 Millionen, in Bombay gefertigte Baumwollwaaren 0,9 Millionen, Reis 0,3 Millionen und Kaffee 0,2 Millionen Rupien kommen. Noch größer ist der indische Transithandel, d. h. die Ausfuhr von Waaren europäischen Ursprungs, die in Indien eingeführt, und von da nach Persien exportirt werden. Der Gesammtwerth betrug 6,5 Millionen Rupien, d. h. etwa ein Viertel des gesammten indischen Transithandels. Von diesen 6,5 Millionen kommen allein 4,8 Millionen auf Manchester Waaren.

Es wird nun von dem neuen persischen Tarif, der nach englischer Auffassung den russischen Import in ungerechter Weise bevorzugt, befürchtet, daß durch denselben die Einfuhr indischen und ceylonesischen Thees gänzlich ruinirt würde. Ein Gleiches wird für Stückgut, ob indischen oder englischen Ursprungs, erwartet, um so mehr, als die Spinnereien in Bombay nicht mit den russischen Fabriken konkurriren könnten, werden doch bereits in Quetta russische Baumwollwaaren zu einem Preise verkauft, der für die Spinnereien in Bombay einen schweren Verlust bedeuten würde, sollten dieselben ihre Erzeugnisse zum gleichen Preise liefern.

Alle diese Klagen mögen einen wahren Kern haben, und wir wollen annehmen, daß der neue persische Tarif in der That eine schwere Schädigung des indischen Handels bedeute. Hat Indien aber ein Recht sich über „Unfairness" zu beklagen, so lange es selbst den „unfairsten" aller Zölle, die „counter vailing duty" auf deutschen Zucker erhebt, ja dieselbe in letzter Zeit noch erhöht hat, um die Einfuhr deutschen Zuckers gänzlich zu unterbinden. Lassen wir das Prinzip der „Fairness" im Handel gelten, schön, aber dann sollte Indien zuerst den Balken im eigenen Auge entfernen, bevor es den Splitter in des Nachbars Auge bemängelt.

Afrika.

Die Geschichte Ostafrikas. (Schluß.) Uebrigens machten sich durch ihre Brandschatzungen und die Verhinderung freien Verkehrs auch die Araber bald unbeliebt an der Küste, sechsmaliger Herrscherwechsel in Maskat während der kurzen Zeit von 1718—28 ließ dieses Ostafrika vernachlässigen, die Zwistigkeiten in Oman führten auch zu Verwicklungen der Araber in Ostafrika untereinander, die Araber von Mombasa kämpften gegen die Araber in Sansibar, und so konnte Portugal 1728 im Bunde mit dem König von Patte das schwach vertheidigte Mombasa noch einmal nehmen. Die Portugiesen träumten schon davon, Ostafrika wieder unterwerfen zu haben, und begannen 1729 mit dem Bau einer Festung auf der Insel Patta ihrem Schutzstaat, aber ihre Grausamkeiten, ihre Monopolwirthschaft und das Aufdrängenwollen ungeeigneter Waaren machten sie auch hier bald derart verhaßt, daß sie sich noch im selben Jahre unrühmlich von Patte, wie von Mombasa nach Goa bezw. Mozambique zurückziehen mußten.

Damit verschwindet Portugal endgiltig aus dem nördlichen Ostafrika; zwar machte es auf dem Papiere, besonders Frankreich gegenüber, seine „Rechte" darauf auch später noch geltend, aber in der That war jahrzehntelang jede Verbindung zwischen Mozambique und Nordostafrika verloren gegangen, wußte man in Mozambique doch nicht einmal, ob Mombasa im Besitz der Maskat-Araber oder von einheimischen Fürsten sei. Erst 1759 wurde wieder ein offizieller Verkehr mit dem König von Kilwa aufgenommen und mit Hilfe von diesem machte man 1769 noch einen schwachen, aber vergeblichen letzten Versuch, Mombasa zu nehmen.

Der Stern der Araberherrschaft war inzwischen verblichen und nach mannigfachen Unruhen kam Ende 1744 mit Abu Saig, bislang Statthalter von Sohar, die noch heute regierende Familie in Maskat zur Herrschaft. Die Statthalterschaft in Ostafrika, welche sich bei der inneren Schwäche Maskats von Anfang des 18. Jahrhunderts ab immer mehr zu unabhängigen Satrapen entwickelt hatten, verweigerten aber, — mit Ausnahme von Merka, Sansibar und Kilwa — ihren bisherigen Standesgenossen als Oberherrscher anzuerkennen. In Mombasa erklärte sich vielmehr der aus der Schirazi-Familie Mazra stammende Statthalter für unabhängig und diese Dynastie nahm immer mehr an Bedeutung zu; andere Küstenstädte erlangten gleichfalls ihre Freiheit, und die Herrscher von Maskat fanden erst seit 1784 wieder Gelegenheit sich um Ostafrika kümmern zu können und ihren Einfluß daselbst mit Erfolg geltend zu machen. Befestigt wurde ihre Herrschaft besonders durch den im Jahre 1806, erst 16jährig, zur Regierung gelangten zähen und verschlagenen Seyid Said. Seyid, d. h. „Herr", ist der Titel,

Digitized by Google

den noch heute die Sansibar-Herrscher führen, als „Sultan" werden sie nur von den Europäern bezeichnet.

Mombasa hatte inzwischen seine Herrschaft in den beiden ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts über Patte, Merka und Barawa ausgedehnt und trotzte Said, welcher, von Lamu zu Hülfe gerufen, zuerst im Jahre 1811 dem Sultan von Mombasa entgegentrat, eine Festung auf Lamu baute und dort einen Statthalter einsetzte, energischer aber erst dann einschritt, als auch Thronstreitigkeiten in Patte 1822 ihm Veranlassung dazu boten. Said entsandte nunmehr seine Flotte, welche zunächst Barawa, dann Patta unterwarf und 1823 vor Mombasa selbst erschien, dessen Sultan Soliman im Bewufstsein seiner Schwäche die Engländer zu Hülfe rief, welche mit einem kleinen Geschwader unter Kapitän Owen eben damit beschäftigt waren, die Küste von Ostafrika zu vermessen. Kapitän Vidal von der „Baraconta" welcher Ende 1823 im Hafen erschien, fühlte sich als Unter-Befehlshaber nicht berechtigt, eine Entscheidung zu treffen; trotzdem fand Owen, als dieser selbst im Februar 1824 vor dem, von der Flotte Seyid Saids belagerten Mombasa eintraf, zu seinem nicht geringen Staunen von der Festung die Flagge Englands wehen, welche Soliman gehifst hatte, um seine Angreifer zu schrecken. Owen, der die Wichtigkeit der ostafrikanischen Küste würdigte, zögerte nicht, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen, und schlofs sofort einen Vertrag, welcher die ganze Küste zwischen Melindi und dem Pangani-Flufs einschliefslich der Insel Pemba als den Msara von Mombasa gehörig anerkannte und das Gebiet gleichzeitig unter englischen Schutz stellte. Owen veranlafste 1825 auch Barawa, sich den Msara anzuschliefsen, aber die von ihm getroffenen Anordnungen fanden nicht die Billigung der Behörden in London, weil die East India Company die Einmischung der Regierung in diese, mit Indien in regen Beziehungen stehenden Gebiete nicht gern sah, und die Engländer zogen sich 1826 von Mombasa wieder zurück, worauf diese Stadt 1828 verrätherisch durch Seyid Said genommen wurde. Befriedigt, endlich diesen zähesten Widersacher bezwungen zu haben, fuhr Said nach Sansibar und befahl dort einen Palast zu bauen, da er seinen Wohnsitz künftig in Afrika nehmen wollte; er wurde aber schon 1829 durch Unruhen nach Maskat zurückgerufen, hatte im gleichen Jahre auch bereits gegen das wieder abgefallene Mombasa zu kämpfen und machte den dortigen endlosen Unruhen und Zwistigkeiten innerhalb der Herrscherfamilie schliefslich dadurch ein Ende, dafs er die Msara im Jahre 1837 nach Arabien deportierte. 1840 bezog er dann seinen neuen Palast in der Stadt Sansibar, baute sich später auch auf dem Lande noch einige Paläste und starb schliefslich 1856 auf der Rückkehr von einer Besuchsreise nach Maskat. Said hinterliefs 11 sämmtlich von Nebenfrauen stammende Söhne, und nicht ohne innere Unruhen wurde sein Reich in zwei Hälften getheilt, in eine arabische unter Seyid Suëni, und in eine afrikanische mit der nominellen Herrschaft über die Gebiete zwischen Mukdischu und Kap Delgado unter Seyid Madschid. Bis zu Suënis Tode im Jahre 1866 blieb Sansibar aber noch in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnifs von Maskat, wohin es jährlich eine Summe von 40 000 Thalern zu senden hatte; erst dann hörte diese Verpflichtung auf.

Inzwischen waren, nachdem sich die Portugiesen südlich des Kap Delgado zurückgezogen hatten, andere Europäer aufgetaucht, zunächst nur vorübergehend und nicht immer in der empfehlenswerthesten Form, hatten doch eine Reihe englischer und amerikanischer Seeräuber das indische Meer recht unsicher gemacht, bis die Periode der Flibustier 1733 ihren Abschlufs durch ein Gefecht bei Ste. Marie in Madagaskar fand. Bald sehen wir auch die unternehmenden Franzosen von ihren Stützpunkten Bourbon und Ile de France aus Ostafrika ins Auge fassen, schon 1785 wollten sie Kilwa besetzen und schlossen dort Verträge, führten ihre Absicht aber nicht aus. Dagegen suchten sie aus Kilwa am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts Sklaven für die Plantagen auf ihren beiden genannten Inselkolonien zu beziehen, und während der napoleonischen Kriege wurden von ihnen auch in ostafrikanischen Gewässern viele englische Schiffe gekapert und in Sansibar an die Araber verkauft, die sie unter arabischer Flagge an die Engländer zurückverkauften. Allmählich aber gewannen die Oberhand doch die Engländer, welche schon seit Ende des 18. Jahrhunderts Offiziere zu Vermessungszwecken nach den Sansibar-Gewässern gesandt hatten, denen Kaufleute bald folgten. Die im Walfischfang beschäftigten Amerikaner berührten etwa von 1833 ab ebenfalls häufig Ostafrika, und die Amerikaner waren auch die ersten, welche 1835 einen Handelsvertrag mit Sansibar schlossen, dem 1839 ein solcher mit England, später ähnliche mit Frankreich, den Hansestädten usw. folgten. Bald richteten die Mächte auch Konsulate ein, zunächst wieder die Amerikaner ein solches für Maskat, Südarabien und Sansibar zusammen, dann 1841 England, 1844 Frankreich, während das deutsche oder vielmehr hanseatische Konsulat 1858 errichtet wurde. Sansibars Wichtigkeit war inzwischen stetig gewachsen, und so hielten Frankreich und England es für angezeigt, sich durch Vertrag vom 10. März 1862 gegenseitig die Unabhängigkeit des Sultans zu garantieren.

Die 1818 auf Sansibar eingeführte Gewürznelke ergab bald derartig gute Resultate, dafs man davon schon 1839 9 000 Frazila (à 15,6 kg) ausführen konnte, aufserdem war Sansibar damals ein wichtiger Platz für den Handel mit Mocca-Kaffee.

Von 1844 an beginnt mit der Ankunft unseres berühmten Landsmanns Krapf in Ostafrika die Zeit der Missionare und Reisenden, welche das den Europäern bislang fast gänzlich unbekannt gebliebene Innere zu entschleiern anfingen und die Kultur daselbst verbreiten halfen. Schon 1847 wurde durch die Bemühungen der Engländer der Sklavenhandel nördlich von Barawa und an der Küste verboten. Inzwischen war 1870 Seyid Madschid gestorben und ihm folgte sein Bruder Seyid Bargasch, ein aufgeklärter Herrscher, welcher die Vortheile abendländischer Bildung wohl erkannte, europäische Forschung auf dem Festlande bereitwillig förderte und mit dem Vordringen arabischer Sklavenhändler bis zum Seengebiet auch in diesen Gegenden Einflufs gewann. Seyid Bargasch nun sträubte sich gegen Englands Verlangen, die weitere Ausfuhr von Sklaven zu verbieten und suchte bei Frankreich Schutz, der damalige englische Vertreter John Kirk wufste ihn jedoch durch Geschenke und Drohungen 1873 zum Nachgeben zu bringen; die dadurch beim Sultan verursachte Mifsstimmung war aber doch anhaltend genug, um ihn 1875 zu veranlassen, Deutschland das Protektorat über seine Besitzungen anzubieten.

Um dieselbe Zeit finden wir auch den unternehmenden Khedive Ismail von Aegypten eifrig thätig, seine Interessensphäre nach Süden auszudehnen und auf Gordons Rath seine Operationsbasis gegen den Sudân von Khartum an die ostafrikanische Küste zu verlegen und zwar am liebsten nach Mombasa. Nachdem Ismail schon 1874 Berbera und Zeila an der Somaliküste erworben hatte und von da aus Eroberungszüge nach Abessinien hinein unternehmen liefs, besetzte in seinem Auftrag 1875 Oberst Long auch Barawa und Kismaju; und als diese Plätze durch Kirks Intervention bald wieder geräumt werden mufsten, plante der Vizekönig, von der Aequatorialprovinz aus mit Stationen nach Ostafrika vorzudringen. Gordon als Generalgouverneur des Sudâns annektirte 1876 Nord-Unjoro bis zu Mruli am Somerset-Nil und legte eine Reihe ägyptischer Forts an, welche später wieder aufgegeben wurden. Emin Pascha sollte zu gleichem Zwecke 1878 von Uganda aus über Tabora nach Sansibar gehen, ein Untenehmen, das zunächst an arabischen Intriguen und sodann an der erfolgten Absetzung Ismails scheiterte.

Dafs aber der Sultan von Sansibar auf den Gedanken kam, sich gerade deutschem Schutze unterstellen zu wollen, hatte seine gute Erklärung. In der That hatten sich die Handelsbeziehungen der Hanseplätze zu Sansibar frühzeitig zu grofser Blüthe entfaltet, und der deutsche Handel in Sansibar war schon 1871 in offiziellen englischen Berichten als der überwiegende bezeichnet worden; aber leider dachte das neugegründete Deutsche Reich damals noch nicht daran, sich eigene Kolonien zu sichern. Ebenso vergeblich bot der Sultan 1877 dem Engländer Mackinnon an, ihm das Festlandgebiet zu verpachten, und auch der 1881 gestellte Antrag um britisches Protektorat blieb unbeachtet. Diese englische Zurückhaltung änderte sich jedoch, als Deutschland 1884 durch die von Dr. Carl Peters und Genossen abgeschlossenen Schutzverträge in Ostafrika als konkurrierende Kolonialmacht auftrat und seine neue Stellung im gleichen Jahre auch durch Errichtung eines Berufskonsulates in Sansibar dokumentierte. In aller Eile erkannten die Engländer nun eine im Jahre 1884 vom Forschungs-Reisenden Harry Johnston erworbene Konzession über Taveta am Kilimandscharo an und unterstützten den Sultan bei Geltendmachung seiner Ansprüche auf das Festland und die Inseln. Nachdem durch kaiserliches Schutzbrief vom 27. Februar 1885 die deutschen Erwerbungen offizielle Anerkennung gefunden hatten, protestierte nämlich Bargasch gegen diese Eingriffe in das von ihm beanspruchte ostafrikanische Hinterland, sah sich aber durch eine deutsche Flottendemonstration im August 1885 gezwungen, die Ansprüche der Deutschen anzuerkennen und diesen die Benutzung der Häfen Dar-es-Salam und Pangani zu überlassen. Ein deutsch-englisches Abkommen vom 29. Oktober und 1. November 1886 regelte dann den Besitzstand des Sultans von Sansibar dahin, dafs er vom Kap Delgado bis zum Osi, dem nördlichen Mündungsarm des Tana-Flusses und 10 Seemeilen landeinwärts reichen und die vorliegenden Inseln umfassen sollte; innerhalb dieses Gebiets wurde der Umba-Flufs als Grenze zwischen der deutschen und der englischen Interessensphäre bestimmt. Die Küstenlinie des unter deutschen Schutz gestellten Sultanats Witu sollte von einem Punkt kurz hinter Kipini bis zum Nordende der Manda-Bucht reichen, und für die nördlich von hier liegenden Häfen Kismaju, Barawa, Merka, Mukdischu und Warscheich mit je einem kleinen Gebiet von 5 bis 10 Seemeilen Durchmesser wurde das Besitzrecht des Sultans von Sansibar anerkannt. Gleichzeitig trat Deutschland dem englisch-französischen Vertrag von 1862 bei, welcher die „Unabhängigkeit" des Sultans von Sansibar garantierte.

Seine Verwaltungsrechte über den Küstenstreifen zwischen Wanga am Umbaflufs und Kipini am Osi übertrug Seyid Bargasch am 24. Mai 1887 der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft, und durch Vertrag vom 28. April 1888 mit Seyid Khalifa übernahm die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft die Verwaltung des gesamten Küstengebietes zwischen dem Umba und dem Rovuma. Als jedoch die Deutschen am 16. August 1888 die Zollverwaltung in den ihnen überlassenen Sultanshäfen übernehmen wollten, brach ein Aufstand aus, zu dessen Niederwerfung die deutsche Reichsregierung eingreifen mufste. Deutsche Forscher und Kaufleute hatten inzwischen auch Verträge in Witu und verschiedenen Punkten der Somaliküste abgeschlossen, in deren Folgen zunächst am 27. Mai 1885 das Sultanat Witu, am 22. Oktober 1889 auch die Küste nördlich von Witu bis Kismaju unter deutschen Schutz gestellt worden waren; aber in dem von Caprivi am 1. Juli 1890 abgeschlossenen, viel getadelten Sansibar-Vertrag verzichtete Deutschland zu Englands Gunsten auf alle seine Ansprüche nördlich vom Umba, auf die Erhaltung der Selbständigkeit von Sansibar und damit auf bedeutende Handelsinteressen, während England die Hoheitsrechte Deutschlands über das von ihm beanspruchte Gebiet zwischen Umba und Rovuma von der Küste bis zu den drei grofsen Seen im Innern anerkannte. Als Abstandsgeld für eine noch nachträglich von Deutschland an England überlassene Theilstrecke der wichtigen Stevenson-Strafse zwischen Nyassa und Tanganyika bekam Deutschland kurz darauf noch die Insel Mafia.

Auf Grund dieses ihm so überaus günstigen Vertrages übernahm dann England am 4. November 1890 die Schutzherrschaft über die Inseln Sansibar und Pemba, während die deutsche Reichsregierung nach Vertrag vom 28. Oktober 1890, worin der Sultan von Sansibar seine Hoheitsrechte über das der deutschen Interessensphäre vorgelagerte Küstengebiet und die Insel Mafia an den deutschen Kaiser abtrat, und einem Abkommen mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft vom 20. November 1890 das heutige „Deutsch-Ostafrika" am 1. Januar 1891 als Reichskolonie übernahm.

Die Italiener, deren Ansprüche auf die Gallaländer nördlich des

Digitized by Google

Dschub bereits in dem deutsch-englischen Vertrage vom 1. Juli 1890 Anerkennung gefunden hatten, pachteten durch Vertrag vom 12. August 1892 auch die vier Sultanshäfen Barawa, Merka, Makdischu und Warscheich und damit war die Aufteilung Ostafrikas unter die Europäer beendet.

Nord-Amerika.

„Wir halten fest und treu zusammen, hipp hipp, hurra!" — (Originalbericht aus Boston.) Der Kongreß, der seit vor einem Monat vertagte, hat weiter nichts Großartiges geleistet, als die Bewilligung von einer Milliarde Dollars für die Ausgaben des Fiskaljahres 1902/3. Da wir zur Zeit mit Kleingeld reichlich versehen sind, so werden die Opponenten der herrschenden Partei bei den Kongreßwahlen, die im kommenden November stattfinden, nicht viel Stauh aufrühren können.

Dagegen beginnen jetzt einige andere Fragen die Parteiführer der republikanischen Partei zu beunruhigen, und zwar solche, welche während der Session des Kongresses ignorirt, und wenn sie ja aufs Tapet gebracht, gewaltsam unterdrückt wurden.

Da war zuerst die Reciprocitätsfrage. Mc. Kinley hat wiederholt die Annahme der schwebenden Reciprocitätsverträge in seinen Botschaften urgirt; sein Nachfolger, Präsident Roosevelt, kopirte ihn; das nationale Parteiprogramm der Republikaner von 1896 hat sich auf Reciprocität verpflichtet, und seit der Zeit ist diese Verpflichtung wiederholt erneuert worden — und trotz alledem hat der Bundesenat sich hartnäckig geweigert, den Gegenstand auch nur zur Debatte zu bringen; nicht einmal Cuba, unser Mündel, hat viel Aussicht auf einen vernünftigen Reciprocitätsvertrag mit den Vereinigten Staaten. Präsident Roosevelt, der gern eine große That vollbringen möchte, um sich dadurch populär zu machen und seine Kandidatur für die nächste Präsidentschaft zu sichern, hat sich herabgelassen, die Rolle eines politischen Wahlredners zu spielen und so Propaganda für gewisse „brennende Tagesfragen" zu machen. So läßt er sich zu Dinners, Versammlungen u. s. w. einladen und figurirt dasselbst programmgemäß als Hauptredner. Wenn ein Dutzend unternehmende Bürger ein Diner-Ne abhalten und zu ihrem Privatgaudium den Präsidenten als Redner haben wollen, brauchen sie nicht zu fürchten, daß er die Einladung ablehnen würde. Nun hat er leider immer das Bestreben, überraschen zu wollen, und es gelingt ihm jedesmal, gerade die Rede nicht zu halten, die man von ihm erwartet hätte. Zwei solche Gelegenheiten hat er kürzlich dazu benutzt, die Greuelthaten unserer Armee in den Philippinen zu verdammen, aber die Verüber der Greuelthaten zu vertheidigen, um dann, als die Presse über dieses Kunststück satirisch kommentirte, den General, welcher seinen Untergebenen den mündlichen Befehl gab, auf der Insel Samar alle Einwohner, die über 10 Jahre alt sind, niederzumachen, plötzlich aus der Armee zu entlassen. Dieser General hat der Prügeljungen, der ihm zur Popularität verhelfen muß. An die großen nationalökonomischen Reden, mit denen er glänzen wollte, hat er sich noch nicht herangewagt, aus dem Grunde vielleicht, weil auch er den großen Korporationen, die ja das Geld für die Wahlen liefern, nicht gerne allzu Unfreundliches treten möchte. Der Anlauf, den er kürzlich genommen, um dem Fleischtrust das Leben sauer zu machen, war nicht so sehr ernst gemeint, wie es sich jetzt zeigt; und wäre es gewesen, so würde sich Roosevelt schleunigst mit seiner eigenen Partei überworfen haben. In der Behandlung der drei ökonomischen Fragen: Reciprocität, Trusts und Hochtarif war sich die Partei bisher einig, denn darin fand sie die Mittel, sich in Macht zu erhalten, dadurch, daß sie an denselben nicht rütteln ließ.

Die Führer im Kongreß scheuten sich, den Reciprocitätsverträgen zuzustimmen, weil dies, wie sie sagten, Tarifkonzessionen zu Gunsten ausländischer Händler und Fabrikanten wären, der Hochtarif sei aber zum Schutze der amerikanischen Fabrikanten und Arbeiter geschaffen worden, und die Interessen derselben dürften nicht zu Gunsten von „Freuden" geopfert werden. Dieselben Argumente wurden ins Feld geführt, als der Kongreß den Cubanern die versprochene Ermäßigung des Einfuhrzolles auf Holzzucker verweigerte. Wenn wir den Einfuhrzoll auf einen Artikel ermäßigen", sagten die Weisen von Washington, „so würde bald das Verlangen nach Zollermäßigung auf andere Artikel auftauchen, und schließlich ginge der ganze Tarif stückweise in die Brüche."

Ja, das fürchtet man! Nur den Ball nicht ins Rollen bringen!

Wenn Vorschläge auftauchen, den Zoll auf einen gewissen Artikel, z. B. Zucker oder Eisen, zu ermäßigen, dann droht diese industrielle Interessengruppe sofort damit, daß andere Artikel auch beschnitten werden müssen, und das erschreckt die Repräsentanten der letzteren dermaßen, daß sie sofort auf die Vertreter im Kongreß einwirken, keine Alles beim Alten zu lassen.

Sie halten fest und treu zusammen, die beschützten Industrien, hipp hipp, hurra!

Präsident Roosevelt hat sich u. A. auch die Aufgabe gestellt, als der große Trusttödter zu gelten; er hat verlauten lassen, daß er ein Geheimmittel besitze, wodurch die schädliche Seite der Trusts und Monopole gründlich ausgewischt wird. Er nahm einige der ihm befreundeten Kongreßvertreter zu Hilfe, um mit diesen den Plan für die Regulirung der Trusts auszuarbeiten. Die Grundlage für diesen unfehlbaren Trustvertilger ist — Publicität! Die Trusts sollen gezwungen werden, in gesetzlich bestimmten Zeitlichen Berichte über ihre Geschäftslage zu veröffentlichen: über die Ausgabe von Aktien und Prioritäten; den erhaltenen Preis, die Verwendung und Anlage des Einkommens; finanzielle Verpflichtungen; Werth des Grundeigenthums, der Gebäude, Maschinen u. s. w.; zu welchem Preise das Rohmaterial erstanden wurde; welche Preise die fabrizirten Artikel am heimischen Markt, und welchen sie im Auslande brachten; Gehalte für das Beamtenpersonal und bezahlte Löhne an Arbeiter u. s. w.

Wenn das Publikum alle Einzelheiten des Geschäftes kennt, glaubt Herr Roosevelt, kann es sich beruhigen, denn keine Korporation würde wagen, etwas zu thun, was in den Augen des konsumirenden Publikums als eine ungerechtfertigte Handlung erscheinen müßte. Ueberdies wies er darauf hin, daß die Nationalbanken auch verpflichtet seien, Ausweise über ihre Geschäftsgebahrung zu veröffentlichen. Ein Präsident der Vereinigten Staaten sollte nicht nöthig haben, auf den Unterschied zwischen einem Finanzinstitut und einem Industrieunternehmen aufmerksam gemacht zu werden. Es giebt Gesellschaftsgeheimnisse in jeder Fabrikbranche, die nicht an die große Glocke gehängt werden können. Ein Inquisitionssystem dieser Art würde nur dazu führen, daß gefälschte Berichte veröffentlicht würden; es würde also strafbare Handlungen fördern, gerade so, wie hohe Zölle zu einer strafbaren Handlung, zum Schmuggel, führen. Uebrigens würden die Gerichte, wenn angerufen, die betr. Industrien in ihren Geschäftsdetails schützen.

Richtig ist, daß der amerikanische Konsument für viele Artikel weit höhere Preise bezahlt, als solche auf auswärtigen Märkten seitens der amerikanischen Verkäufer verlangt werden. Es ist ganz schwer, von amerikanischen Exporteuren die Diskont-Preislisten für auswärtige Märkte zu erlangen, aus begreiflichen Gründen; ein demokratisches Kongreßkomitee hat einen Preis von 100 Dollars ausgesetzt für den Erhalt einer speziellen Preisliste der Exporteure, eine etwas schmutzige Manier allerdings, dieser Bestechungsversuch, allein es giebt kaum einen anderen Ausweg, um in den Besitz einer solchen Liste zu gelangen.

Es war indeß nach langem Mühen gelungen, die Preislisten von 6 aus den 200 Exporthäusern New Yorks zu erhalten. Und darin fand man u. A. die Preise der folgenden Artikel:

	Amerikanische Preise:	Preise f. fremde Märkte:
Drahtstift (pr. kg)	$ 2.25	$ 1.80
Gewundener Draht	$ 12.—	$ 5.—
Blei (100 Pfund)	$ 4.—	$ 2.—
Schaufeln (Dutzend)	$ 7.50	$ 5.00
Wagenschmiere (Pfund)	$ 0.08	$ 0.04
Waschbretter (Dutzend)	$ 3.—	$ 1.20
Stacheldraht (100 Pfund)	$ 3.—	$ 2.00
Uhren (Wecker)	$ 0.60	$ 0.30
Einsiedegläser (Dutzend)	$ 0.80	$ 0.35
Schreibmaschinen	$ 100.—	$ 55.—
Nähmaschinen	$ 60.—	$ 17.—
Bradbury Pianos	$ 385.—	$ 300.—
„	$ 375.—	$ 275.—
Zinnblech (100 Pfund)	$ 4.19	$ 3.19

u. s. w.

Die Spezial-Diskontlisten zeigen noch einen größeren Unterschied in den Preisen, aber solche Listen sind hier nicht für Geld zu haben.

Könnte die Veröffentlichung von Geschäftsausweisen an diesem Zustande nichts ändern? Könnte ein Gesetz unsere Großindustrien zwingen, auf ausländischen Märkten theurer, oder hier in Amerika billiger zu verkaufen? Nein, aber der enorme Preisunterschied beweist, daß die Fabrikanten im Stande sind, ihre Waaren viel billiger zu verkaufen wie sie es hier am heimischen Markt thun, und daher aus den Taschen des amerikanischen Konsumenten ungeheure Profite ziehen. Ist der Grund für diese Erscheinung nicht unser Hochtarif? Derselbe macht eben ausländische Konkurrenz hier schwer, in vielen Fällen unmöglich, und der Konsument bezahlt die Kosten.

Digitized by Google

Wenn Präsident Roosevelt wirklich noch eine Remedur gegen die Truste sucht, wenn er die daraus folgende Korruption und die Vergewaltigung des hilflosen Konsumenten verhüten will, warum nicht den Hebel am Tarif ansetzen? Allein, was den Hochtarif anbelangt, da halten er und der Kongreß fest zusammen, hipp hipp, hurra!

Wenn seinerzeit warnende Stimmen laut wurden, welche darauf hinwiesen, daß der Hochtarif die Preise für die Verbrauchsartikel ungebührlich in die Höhe schrauben würde, dann wurde der Konsument immer damit vertröstet, daß, sobald die beschützten Industrien fähig wären, auf eigenen Füßen zu stehen und die Profite der Unternehmer zu groß würden, die natürliche Konkurrenz eintrete und die Preise so niedrig als möglich halten würde. Das klang ja plausibel; allein sobald dieser Zustand eintreten konnte, wurden, unter dem Schutze des Hochtarifs, die großen Industrievereinigungen gebildet, sodaß von einer Geschäftskonkurrenz im Inlande nicht mehr die Rede sein kann, — und gegen ausländische Konkurrenz schützt ja der Hochtarif!

Auch die Löhne des amerikanischen Arbeiters mußten immer herhalten, um den Hochtarif mundgerecht zu machen. Der amerikanische Arbeiter ist allerdings beschäftigt, aber während einige Wenige, die Entrepreneure, Millionen über Millionen „machen", haben die Löhne kaum eine Erhöhung erfahren, und das Arbeiterelement ist deshalb auch zur Zeit unruhig und unzufrieden. Wenn z. B. der Profit des Stahltrusts 66 pCt. an den Kosten für Material und Löhne ausmacht, so ist das doch wohl mehr wie legitimer Geschäftsgewinn! Dieser Gewinn ergießt sich vorzüglich aus dem Hochtarif, und der Arbeiter hat für Alles, was er konsumirt, die willkürlich geschraubten Preise zu bezahlen, ohne den entsprechend hohen Lohn dafür zu erhalten.

Indeß, das Verlangen nach Ermäßigung des Tarifes läßt sich trotz unserer Prosperität nicht zum Schweigen bringen. Dieses Verlangen kommt von „unten", von den Volksmassen, und breitet sich immer mehr aus. Es beschränkt sich nicht auf Parteiangehörigkeit; selbst die politischen Staatskonventionen republikanischer Farbe haben kürzlich Tarifreform in ihr Programm aufgenommen, und so ihre Kongreßvertreter regnidirt. Die Wirkung wird sicherlich die sein, daß bei den nächsten Kongreßwahlen die republikanische Majorität bedeutend verringert wird. Aber trotz dieser Warnung ist wenig Hoffnung auf wirkliche Tarifreform im nächsten Kongreß. Vielleicht, daß die Massen mit ein bischen Flickwerk abgespeist werden, die demokratische Partei, von der eine Tarifreform kommen könnte, hat zur Zeit weder Führer noch Talente, um eine Wahlcampagne zu gewinnen und ein Mandat für Tarifreform vom Volke zu erhalten. Zu dem kommt, daß die Großindustriellen unter den Demokraten, welche unter dem Hochtarif reiche Ernte gemacht haben und noch machen, mit den herrschenden Zuständen ganz zufrieden sind und mit den republikanischen Industriellen an einem Strange ziehen. Persönlicher Gewinn auf allgemeine Unkosten geht über die Parteischranke. Bis jetzt hat man verstanden, den Massen von Broterwerbern Sand in die Augen zu streuen mit dem ungeheuren Wachsthum unseres Exports. Steigender Export bringt mehr Beschäftigung, und mehr Beschäftigung bringt bessere Löhne, war das ködernde Schlagwort. An dieser Hoffnung nährte sich der Arbeiter, und murrte nicht so sehr gegen die fortwährende Steigerung der Lebensmittelpreise, die zur Zeit unglaublich hoch sind. Er wurde in der Meinung befestigt, daß dieser wachsende Export das Resultat unseres Hochtarifs ist, und daß wir in kurzer Zeit alle handeltreibenden Nationen aus den Märkten schlagen werden. An einen Rückgang unseres Exports sei nicht zu denken.

Die Ernüchterung kommt jedoch, und wenn auch die bevorstehenden Kongreßwahlen nicht gerade revolutionirend ausfallen werden, so sind sie vielleicht der gesunde Anfang zu einer gesunden revolutionirenden Bewegung zu Gunsten eines mäßigen Tarifes in 1904. Schon jetzt zeigt es sich, daß die erhoffte Monopolisirung des Weltmarktes eine Seifenblase war. Das statistische Bureau des Schatzamtes hat vor einigen Tagen die Ziffern des detaillirten Imports und Exports der Ver. Staaten für das am 30. Juni endigende Fiskaljahr veröffentlicht, und diese Ziffern zeigen, daß Amerika's phenomenale Invasion in Europa seinen Höhepunkt überschritten hat und die Handelsbilanz zu unseren Gunsten sich stetig verringert.

Der Export der Vereinigten Staaten hat sich in diesem Jahre um die enorme Summe von 106 Millionen gegen das Vorjahr verringert; die Importe dagegen haben sich zum Werthe von 80 Millionen vermehrt. Obgleich die Vereinigten Staaten einen, wenn auch geringen, Handelsgewinn mit Asien, Afrika und Nordamerika verzeichnen, ist der Rückgang in Europa, Südamerika und Oceanien so bedeutend, daß die Handelsbilanz im Gesammtwerthe entschieden gegen uns ist. So z. B. waren die Exporte dieses Landes nach Europa im abgelaufenen Fiskaljahr 1 008 108 221 Doll., d. i. 128 396 384 Dollars weniger wie im Vorjahr. Der Handelsverlust in Südamerika betrug 6 590 000, und in Oceanien ungefähr eine Million. Die Gewinne an Handelsmehrabnahme waren in nordamerikanischen Ländern ungefähr 7 Millionen, in Afrika beinahe 4 Millionen, und in Asien 14 Millionen Doll. Betreffs Import zeigt sich, daß von der Erhöhung von 80 Millionen 58 Millionen auf eingeführtes Rohmaterial entfallen.

Der Abfall an Export von Agrikulturprodukten betrug 92 Millionen, von Industrieartikeln 10 Millionen. Der überraschendste Posten in der Abnahme von Exporten betrifft Eisen und Stahl. Es zeigt sich, daß die Invasion der amerikanischen Eisen- und Stahlkorporationen im Niedergang ist. In 1901 verkauften wir nach dem Ausland Eisen- und Stahlwaaren, einschließlich Maschinen, für 117 319 320 Dollars, in diesem Fiskaljahr nur für 98 552 562 Dollars. Die Abnahme des Exports für Stahlschienen allein betrug 6 227 569 Dollars; der Export in diesem Artikel erreichte diesmal nur den Werth von 4 613 620 Dollars.

Diese Ziffern sind an und für sich noch nicht erschreckend, aber sie sind ein ernster Fingerzeig, daß unser traumhaftes Protzenthum, mit dem wir auf die ganze übrige Handelswelt herabsehen, früher oder später in die Brüche gehen wird, und daß unsere nationalökonomische Abschleifungstheorie für die Dauer nicht Stand halten kann.

R. A. K.—ss

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

(Fortsetzung.)

Ursachen der phaenomenalen Entwickelung. (Kap. III.)

Auf die Frage, welchen günstigen Verhältnissen der Standard Oil Trust seine großartigen Erfolge zuschreibe, antworteten der Gründer und Präsident, der Genius desselben, John D. Rockefeller, der industriellen Kommission: „Ich führe den Erfolg des Standard Oil Trustes vor allen Dingen auf sein unentwegtes Bemühen zurück, eine fortwährende Erweiterung des Absatzes durch die Güte und stetige Verbilligung seiner Produkte zu erzielen."

Der Standard hat, um diesen Zweck zu erreichen, keine Ausgaben gescheut, die besten und billigsten Geschäftsmethoden ausfindig zu machen und in Anwendung zu bringen. Er hat stets die tüchtigsten Geschäftsleiter und geschickte Arbeiter anzuwerben gesucht, denen er die höchsten Löhne zahlte. Er hat die Bohrlöcher getragen und gezogen, alte Maschinen und veraltete Einrichtungen für neue und bessere zu opfern. Er hat Neuanlagen an den Punkten angelegt, von wo aus der Markt am billigsten versorgt werden konnte. Er hat nicht nur für sein Hauptprodukt stets neue Märkte eröffnet, sondern auch der unendlichen Menge von Nebenprodukten mit großen Kosten und energischer Mühewaltung in den Märkten Einführung geschaffen.

Er hat kein Bedenken getragen, Millionen von Dollars anzulegen für Einrichtungen, um das Petroleum zu sammeln und zu vertheilen durch die Anlage von Rohrleitungen und durch den Bau von eigenen Tank-Wagen, Tankleichtern, Tank-Eisenbahnwagen und Tank-Dampfschiffen.

Er hat auf jeder Eisenbahnstation von Bedeutung riesige Reservoirs errichtet, um die Lager- und Ablieferungskosten des Petroleums zu verringern.

Er hat weder Mühe noch Geld gespart, den Weltmarkt für das amerikanische Petroleum zu erobern, und seine Anstrengungen auf diesem Gebiete sind mit so glänzenden Erfolgen gekrönt worden, daß amerikanisches Petroleum nicht nur von allen Kulturnationen gebraucht wird, sondern auch von den Völkern, welche auf einer niedrigeren Stufe der Entwickelung stehen.

Der Standard hatte ein unerschütterliches Vertrauen in die Güte und die Zukunft des amerikanischen Petroleums, und daher hat er Millionen mit Millionen zusammengebracht und sie angelegt, um das Standard-Petroleum-Unternehmen zu dem zu machen, was es heute ist. Nur dadurch, daß ihm diese Weltmacht-Stellung geschaffen wurde, war er im Stande, seinen Antheil im Weltmarkt siegreich gegen alle Konkurrenz, vor allem gegen den bedeutendsten und gefährlichsten Gegner — Rußland zu behaupten."

Mr. Dodd, der Sachverwalter des Standard Oil Trustes, fügt dieser allgemeinen Schilderung noch folgende Einzelheiten hinzu:

Die Vortheile des Standardgeschäftes im Transportwesen werden erzielt:

1. durch systematische Konsolidirung, Verbesserung und Ausdehnung des Rohrleitungssystems, was eine wesentliche Verbilligung des Transportes — des lokalen sowohl, wie des kontinentalen — zur Folge hatte;

Digitized by Google

2. durch den Bau und die Stellung von besonders konstruirten Eisenbahnwagen (sogen. Tank-cars), durch welche das Petroleum „in bulk“ d. h. in Masse, ohne Verpackung, befördert werden konnte;

3. durch die Errichtung von Reservoirs zur Lagerung „in bulk“;

4. durch den Ankauf und die Einrichtung von Stationen, durch welche speziell Petroleumsendungen leicht und schnell in Empfang genommen, verladen und umgeladen werden konnten. Durch diese Einrichtungen konnte automatisch die Umfüllung des Petroleums direkt von den Reservoirs in die Eisenbahnwagen, und von diesen in die Schiffe geschehen;

5. durch den Bau von Leichtern und Dampfschiffen für den Flußverkehr und den Hafendienst;

6. durch die Errichtung von Kais, Docks und Lagerräumen speziell für den Export, und

7. durch den Bau von eigenen Oceandampfern, sogenannten Tankdampfern, welche das Petroleum aufs billigste „in bulk“ übers Meer in die Hafenstädte der ganzen Welt führten.

Ferner hat die Standard-Verwaltung im Auslande dieselben modernen Formen der Lagerung und des Versandes „in bulk“ eingeführt, und dem ist es wesentlich zu danken, daß das amerikanische Petroleum sich stegreich gegen russische Konkurrenz zu behaupten vermochte.

Durch die Konsolidirung des Geschäftsbetriebes wurden nicht nur Kapital, Erfahrung, Geschicklichkeit und Energie konzentrirt, auch die Patente und Prozesse Einzelner und die bis dahin gehein gehaltenen Fabrikationsgeheimnisse Anderer wurden allen Betrieben des Standard zugleich zugänglich gemacht.

Durch die vollständige Neuorganisation aller Betriebe in größtmöglicher Ausdehnung und größtmöglicher Vollkommenheit, durch die Ausstattung derselben mit besten Arbeitskräften, genialer Leitung, besten Maschinen, besten Einrichtungen und Plazirung derselben in den möglichst günstigen Positionen, wurden die Kosten der Herstellung erheblich verringert, die Transportpreise bedeutend herabgesetzt und die Güte der Fabrikate wesentlich erhöht.

Zum Beispiel wurden große Summen für technische Experimente aufgewandt, um das einen bedeutenden Schwefelsatz enthaltende Rohöl von Ohio und Indiana nutzbar zu machen. Durch Erwerbung verschiedener Patente (deutscher) ist es gelungen, aus dem bis dahin für ziemlich werthlos gehaltenen Rohmaterial dieser Staaten, ein ausgezeichnetes Leuchtmaterial herzustellen.

Durch Angliederung verwandter Geschäftszweige an die Hauptbethätigung des Standards, wie die Herstellung von Holzfässern, Zinkgefäßen, Oelkannen, Farben, Lein, Schwefelsäure usw. ist eine weitere Reduktion in den allgemeinen Produktionskosten erzielt worden.“ —

Jeder Unbefangene muß zugeben, daß diese Schilderungen eine unwiderlegliche Beweisführung für die ökonomische Existenzberechtigung des Standard Oil Trustes bilden, besonders, wenn hinzugefügt werden muß, daß diese Argumentationen den Punkt für Punkt — im Wesentlichen vollkommen den Thatsachen entspricht.

Besonders angenehm berührt diese einfache, klare, nüchterne und sachliche Vertheidigung gegenüber jenen heftigen, maßlosen Anklagen, jenen vagen Allgemeinheiten und jenen rhetorischen Phrasengeklingel, in denen sich die Feinde und Verkleinerer der Verdienste des Standard Oil Trustes zu ergehen belieben. Denn was sagt es gegen die angeführten ökonomischen Leistungen der Standard-Organisation, wenn der Heftigste aller Gegner des Standards, Lloyd, sich insonnem Buche: „Wealth contra Commonwealth“ zudem folgenden, überschwenglichen, formell und sachlich unberechtigten Philippika hinreißen läßt: „Diese erfolgreichen Männer (die Standard Oil Trust-Leute) entdeckten weder das Oel, noch die Art und Weise, wie es an die Oberfläche gebracht wird. Sie waren auch keineswegs die glücklichen Besitzer von Oelland. Bis 1888,5?* produzirten sie nur 290 Fäs per Tag — den $^1/_{2000}$. Theil, einen verschwindend kleinen Bruchtheil, der Gesammtproduktion. Sie erfanden keine Raffinerie-Prozesse, auch nicht das Rohrleitungs-System. Sie setzten alle Hebel in Bewegung, den Bau der Rohrleitung an die Seeküste zu hintertreiben, und dem erfolgreichen Versuch gereinigtes Petroleum zu rohrleiten, seine Bedeutung zu nehmen. Ihnen gehören alle Raffinerien und doch haben sie keine gebaut(?). Das Projekt der Tank-Beförderung stammt nicht von ihnen, und sie haben all' ihren Einfluß eingesetzt die ausgedehnte, allgemeine Verwendung solcher Wagen auf den Eisenbahnen zu verhindern. Sie waren auf keinem Gebiete der Oelindustrie die ersten Pioniere. Sie haben weder mehr Kapital (?) noch mehr Geschicklichkeit, als ihre Konkurrenten. Sie begannen ihre Karriere am unrechten Platze (?), in Cleveland — weit ab von den Quellen und den Märkten (?), wodurch ein unnöthiger Transport von Hunderten von Millionen nach den Märkten des Ostens und des Auslandes verursacht wurde. Sie hatten keine Raffinerieprozesse und keine rechtmäßigen Vortheile über Andere.(?) Sie erfanden nicht einmal die Rabatte. Sie machten Oel schlecht, knapp und theuer (?!?) Was haben sie denn gethan? Sie haben ihre Macht mißbraucht, die Preise zu diktiren, zu denen Amerika und Europa ihr Licht kaufen sollen.“ Es ist bedauerlich, daß die Darstellung Lloyd's an solchen Uebertreibungen leidet. Er gab die erste interessante Schilderung des Standard Oil Trustes. Aber durch die Animosität, die Uebertreibungen und die Unwahrheiten ist sein „berühmtes“ Buch die Ursache des „Odiums“ geworden, das der St. O. T. nicht abzuschütteln vermag, so daß im Volksmunde das Wort Standard Oil Trust ein Synonym geworden für Ausbeutung, Korruption und Vergewaltigung. Es war ein reiches Arsenal und eine ergiebige Fundgrube für alle Angriffe der Standardgegner.

Wie wir gesehen, machen aber weder Rockefeller noch Dodd irgend welche Ansprüche auf Originalität in der Erfindung und Entdeckung auf dem Gebiete der Petroleumindustrie.

Sie beschränken ihr Verdienst auf die Herbeiführung einer systematischen Reorganisation des chaotischen Oelgeschäftes, wobei sie alle zur Verfügung stehenden, Erfolg versprechenden Faktoren, sowohl der Oelindustrie, besonders der Raffinerie, des Transportes und der Vertheilung — in einen gigantischen einheitlichen Gesammtbetrieb durch Kombination verschmolzen mit der leitenden Idee: durch den geringsten Kosten- und Energie-Aufwand die größtmöglichen Effekte zu erzielen. Daß sie dieses Problem in außerordentlich glücklicher, ja in genialer, brillanter Weise — jedenfalls in ökonomischer betrachtet — gelöst haben, das kann bei dem jetzigen Stande der Information, über die Organisation und die Wirksamkeit des Standard Oil Trustes weder Freund noch Feind ernstlich in Frage stellen.

Wenn man aber moralische Bedenken gegen die Geschäftspolitik des St. O. T. erhebt, so möchten die Anklagen der Gegner nicht so einfach sich beseitigen lassen. Von diesem Standpunkte der allgemeinen Moral aus betrachtet, möchte der brillante Erfolg des Standard vielleicht in etwas trüberem Lichte erscheinen.

Der Standard könnte zur Widerlegung dieser Anklagen für sich logischer Weise das Recht des Stärkeren und das Kriegsstandesgeltend machen. Er überleitete die Anderen mit dem Rechte des Stärkeren, als den er sich im Kampf ums Dasein mit der Konkurrenz erwiesen. Heißt es nicht in jener berühmten Fabel, in der in aufschreitender Folge der Kleinere den nächst Größeren um die Gunst zu leben bittet: „Nein“, sprach er, „Du bist mein, denn ich bin groß und Du bist klein“.

Ist der ökonomische Kampf nicht auch ein Krieg? War der Konkurrenzkampf in den 70er Jahren, wenn auch unblutig, weniger Verderben, Ruin und Elend bringend, als der waffenklirrende? Glaubt man doch in diesem jeden Aufschrei gegen Unrecht, Vergewaltigung und Vernichtung mit dem brutalen: „C'est la guerre!“ rechtmäßig ersticken zu können.

Der South Improvement Co. Kontrakt. (Kap. IV.)

Es wird gegen den Standard Oil Trust vor allen Dingen die Beschuldigung der unlauteren Konkurrenz erhoben. Er habe 1) seine intimen Beziehungen zu den Eisenbahnen benutzt zur Gewährung von Discriminationen, welche er in systematischer Weise zu seinen Gunsten und zu Ungunsten der gesammten Konkurrenz ausgenutzt habe; 2) habe er sich die vollständige Kontrolle über den Lokaltransport des Petroleums per Rohrleitung durch sein ungeheures Kapital verschafft. Durch die vollkommene Beherrschung dieser beiden Transportfaktoren, der Eisenbahnen und des Rohrleitungssystems, habe er allen unabhängigen Raffinerien durch willkürliche Manipulation der Petroleumtransportsätze jede Möglichkeit abgeschnitten ihre Produkte konkurrenzfähig auf den Markt zu bringen. Schließlich habe er alle Konkurrenten auf diese Weise in seine Arme oder in den Bankerott getrieben. Das sei die einfache Erklärung für das schnelle Absterben aller unabhängigen Konkurrenz und der dadurch, eben so schnell, erlangten Alleinherrschaft des Standard Oil Trustes auf dem Gebiete der Petroleumindustrie in den Jahren 1872 bis 1877.

Den ersten öffiziellen Beweis für die Berechtigung dieser Beschuldigung brachte der Handels-Ausschuß des Nationalen Abgeordnetenhauses im Jahre 1872 zur allgemeinen Kenntnis.

*) Anmerkung: Die von mir mit ? bezeichneten Stellen stehen mit den Thatsachen absolut im Widerspruch.

Digitized by Google

Diese erste offizielle Untersuchung der Union stellte in unwiderleglicher Weise die verblüffende Thatsache fest, „daß das Publikum, die Produktion, die Raffinerie und der Transport des Petroleums — die ganze Petroleumindustrie — nicht bloß in den Bergesthälern, wo das Oel aus den Quellen fließt, nicht bloß in den Plätzen, wo es raffinirt, sondern auch in den Märkten, wo es gekauft und verkauft, auch selbst in den Hafenstädten, von wo es in das Ausland geht — zum Gegenstand eines geheimen Abkommens gemacht worden war. Die Parteien, welche diesen Vertrag geschlossen, waren auf der einen Seite die großen durch das Oelgebiet führenden Eisenbahnsysteme, ohne die kein Tropfen Oel zu den Raffinerien, Märkten und Hafenplätzen gesandt werden konnte — auf der anderen Seite 13 Männer, von denen Niemand in der Oelgegend lebte und keiner weder Oelquellen noch Oelland besaß. Sie hatten sich unter dem Namen der „South Improvement Co." konstituirt mit der Absicht, eine Reorganisation der Petroleumindustrie auf dem Gebiete des Petroleumtransportes herbeizuführen.

Die South Improvement Co. war im Jahre 1871 am 1. Mai durch einen speziellen Gesetzesakt des Pennsylvanischen Landtages geschaffen worden. Der ihr gewährte Freibrief gab ihr die weitestgehenden Befugnisse: Er ermächtigte zum Bau von Anlagen und zur Verrichtung von Handlungen allen möglichen Charakters, sowohl öffentlicher als privater Natur. Der wesentliche Charakter dieses Unternehmens war der eines Transportbetriebes. Er machte sich zur Aufgabe, Handel und Verkehr zu Wasser und zu Land auszudehnen, zu entwickeln und zu verbessern. Er durfte sich erstrecken auf die Beförderung von Personen, Vieh und Frachten über den ganzen Bereich der Vereinigten Staaten. Auch das Privilegium der „eminent domain", welches das Hoheitsrecht der Expropriation in sich schloß, wurde ihm übertragen. Schließlich wurde ihm gestattet, Aktien anderer Gesellschaften zu erwerben, Interessen in denselben zu kaufen und sich in irgend einer Weise mit ihnen zu kombiniren oder zu verschmelzen.

Das Aktienkapital betrug $ 200 000, bestehend aus 2000 Antheilen à 100 Dollars, welche in folgender Weise unter ihre Gründer vertheilt waren:

John D. Rockefeller	180 Aktien	P. H. Watson . .	100 Aktien
Wm Rockefeller .	180 „	Sekretär	
H. M. Flagler. .	180 „	Rich. S. Wasing. .	10 „
J. A. Bostwick .	180 „	Chas. Lockhardt .	10 „
O. H. Payne . .	180 „	John D. Logan .	10 „
W. G. Warden .	475 „	W. P. Logan . .	10 „
O. F. Waring. . .	475 „	Wm Frew . . .	10 „

Es ist in der Untersuchung der Industriellen-Kommission eidlich festgestellt — pag. 619 — daß alle diese Männer Aktionäre des Standard Oil Trustes waren, als er (1882) konstituirt wurde. „Ich sage das unter Eid; ich kenne sie." pag. 690." Die sechs zuerst genannten Gründer der South Improvement Co. wurden die ersten Trustees des Standards im Jahre 1882; sie hatten zusammen 1375 — also eine Majorität von 70 pCt. des Gesammtaktienkapitals, während die übrigen Aktienbesitzer Beamte der Standard Oil Company waren. Dem Scheine nach sollte die South J. Co. alle Raffinerien des Landes kontrolliren, während ihre wirkliche Funktion die sein sollte, Rabatt-Kontrakte mit den Eisenbahnen zu machen."

Scheide, ein früherer hoher Beamter der Standard Oil Co., sagte endlich vor dem Hepburn Comité (pag. 2766) aus, daß die Standard Oil Co. ein Theil der South Improvement Co. war. Letztere umfaßte außer jener noch ein Dutzend anderer Raffinerie-Firmen in Pittsburg und Cleveland. pag. 691. „Die außergewöhnlichen Kontrakte (S. I. Rabatt-Kontrakte) waren die einzige Ursache der Entstehung des Standard Oil-Monopols und der darauffolgenden Bildung des St. O. Trustes und die Ursache vieler anderen Trusts.

Diese Kontrakte wurden von den Eisenbahnen und von Peter H. Watson als Vertreter der Standard Oil Co., innerhalb 16 Tagen nach der Organisation der South Improvement Co. unterzeichnet. — —

Es ist höchst bedeutungsvoll, daß P. H. Watson, der als Vertreter der S. I. Co. den S. I. Co.-Kontrakt, am 18. Januar 1872, zeichnete, wenige Monate später, am 9. Juli 1872, zum Präsidenten der Erie-Eisenbahn — eines der kontrahirenden Eisenbahnsysteme — erwählt wurde. — — Es ist ferner charakteristisch und bemerkenswerth, daß zur Zeit der Unterzeichnung dieses Kontraktes (S. I.-Kontrakt) durch die Eisenbahn-Beamten, diese völlig im klaren darüber waren, daß sie es mit einer mythischen Organisation zu thun hätten, die weder eine einzige Raffinerie, noch eine einzige Oelquelle besaß. — —

Die South Improvement Co. war scheinbar geschaffen, eine Kombination der Oilraffinerien zu Stande zu bringen, aber in der That war sie eine Transportkompagnie, der sämmtliche Eisenbahnen die Regelung ihres Petroleumtransportes übertrugen. Es ist ein Pool-Vertrag.

Die Eisenbahnen übernahmen, als untergeordnete Betriebe, mechanisch einfach die Fortschaffung der ihnen übergebenen Oelsendungen, gleichgültig wieder diese kamen und von wem sie abgesandt wurden. Als Entschädigung für ihre Leistungen garantirt ihnen die S. I. Co. eine bestimmte vorher festgesetzte Summe, die ganz unbeeinflußt ist durch das Quantum Oel, welches die betreffende Eisenbahn befördert. (Fortsetzung folgt.)

Die Kohlenreviere der Vereinigten Staaten von Amerika. Das gesammte Kohlengebiet der Vereinigten Staaten umfaßt einen Flächenraum von rund 260 507 englischen Quadratmeilen, dessen Kohlenproduktion noch im Versuchsstadium begriffen ist, und die größen Lager von Braunkohlen, die als Brennstoffe, wie als Handelsartikel dem Anthracit und der bituminösen Kohle gegenüber nur untergeordnete Bedeutung haben, sind hierbei nicht mit eingerechnet. Von diesem Gesammtareal sind 55 pCt. produktive Kohlenfelder. Der Umfang der Produktion in den einzelnen Staaten steht nicht immer in gleichem Verhältnis zur Größe der in ihnen vorhandenen kohlenhaltigen Bodenfläche. So rangierte beispielsweise Pennsylvanien im Jahre 1900 in Bezug auf Kohlenareal an siebenter Stelle, hatte dagegen an der Totalausbeute von rund 242 Millionen Tons (à 2000 engl. Pfund) mit ungefähr 132 Millionen Tons bei Weitem den Hauptantheil. Ebenso verschieden verhält sich die Ausdehnung der einzelnen größen Hauptreviere der ganzen Union zu ihrer Kohlenförderung, da z. B. das nördliche Appalachengebiet, das der Bodenfläche nach das dritt-größte Revier ist, dem Tonnenertrage, wie dem Produktionswerthe seines Kohlenerzeugnisses nach an zweite Stelle steht. Diese Produktivität verdankt jenes Gebiet hauptsächlich der unmittelbaren Nähe der bedeutendsten Absatzplätze, der günstigen Beschaffenheit seiner Kohlen für Feuerungszwecke und vor Allem seinem hohen Kohlengehalt pro Quadratmeile Landes.

Anthracit kommt in langen, schmalen Bassins im östlichen Pennsylvanien vor. Auch in der Gegend des Nord-Carolina und Virginien findet sich ein Komplex von 1000 Quadratmeilen Anthracitkohlenland.

Ueber Lage und Bedeutung der einzelnen in der Hauptsache gewöhnliche, bituminöse Steinkohle führenden Kohlenreviere der Vereinigten Staaten ist Folgendes zu berichten: Das Appalachengebiet, eine, wie schon erwähnt, nördlichen und südlichen Theil unterscheidet, erstreckt sich in einer Länge von 850 Meilen von Nord-Pennsylvanien bis in die Mitte von Alabama. Es durchzieht neun Staaten mit annähernd 70 800 Quadratmeilen überhaupt kohlenhaltigen Areal, wovon 75 pCt. abbauwürdige Kohle führen. Das Nördliche Revier (Michigan-Revier) im Staate Michigan ist 11 000 Quadratmeilen groß. Das Oestliche Innenrevier (Illinoisrevier), das sich über die Staaten Indiana, Illinois und Kentucky erstreckt, umfaßt 58 000 Quadratmeilen Kohlenboden, wovon ca. 55 pCt. ausbeutefähig sind. Das Westliche Innere (Missouri) und das Südwestliche (Texas)-Revier werden gebildet durch einen Reihe kohlenhaltiger Gebirgszüge und reichen von Nord-Iowa bis nach der Mitte von Texas mit einer Länge von 880 Meilen und einem Umfang von 94 000 Quadratmeilen. Das Rocky Mountainrevier zieht sich mit 1200 Meilen Länge und 43610 Quadratmeilen Ausdehnung von der kanadischen Grenze nach Südosten. Das San Carlos-Revier in der Gegend von El Paso (Texas) und das Eagle Pass Revier, welches sich in einer Länge von ungefähr 75 Meilen von Distrikt Uyalde (Texas) bis zum Rio Grandefluß und quer durch Mexiko erstreckt, gehören eigentlich mit zum Rocky Mountainrevier. Die Pacifischen Küstenreviere umfassen ein Kohlenareal von ungefähr 1000 Quadratmeilen, mit den bedeutendsten Gruben in Washington und einigen im westlichen Oregon sowie im mittleren und südlichen Theile Kaliforniens.

Was die Kohlensorten der einzelnen Reviere, abgesehen von den nur Anthracit führenden Gebieten anbetrifft, so fördert das Appalachengebiet vor allem verschiedene Marken von vorzüglicher und unübertroffener Qualität. So ist z. B. die in Connellsville gewonnene die beste Kokskohle, die in West-Virginien produzierte Pocahontaskohle die beste Dampfkohle. Das nördliche Innenrevier in Michigan liefert nur bituminöse Kohle, und zwar eine gute Dampfkohle. Ebenfalls Dampfkohlen enthält der größere Theil des östlichen Innenreviers, jedoch wird hier, hauptsächlich in Indiana, auch Blockkohle gewonnen in verschieden kleineren Gruben in Kentucky Kannelkohle produzirt, die zur Gasfabrikation besonders geeignet ist und auch als Haushaltungskohle guten Absatz findet. Die im westlichen Innenrevier gewonnene Dampfkohle ist ebenfalls von großer Güte.

Digitized by Google

Im südwestlichen Innenrevier findet man theilweise weiche bituminöse Kohle und theilweise (in Arkansas) eine Kohle von halbanthracitartiger Beschaffenheit. Die Steinkohlen des Rocky Mountain- und Pacific-Küstenreviers wechseln in ihren Sorten von Braunkohlen ähnlichen bis zum Anthracit.

Der Absatz des Produktes der einzelnen Reviere vertheilt sich folgendermafsen: Das nördliche Appalachenrevier beherrscht den Markt in den östlichen Staaten und verschickt die Kohlen per Bahn nach den Küstenplätzen zur Versorgung der Schiffe und zur Ausfuhr. Nach dem Westen und Süden hin konkurrirt es ferner mit den Innenrevieren und transportirt seine Kohlen westwärts entweder per Bahn oder auf dem Wasserwege über die grofsen Seen und südwärts auf dem Ohioflufs. Das südliche Appalachenrevier versorgt die Süd-Atlantic- und Golfstaaten bis westlich an den Mississippi, und es ist anzunehmen, dafs dieses Revier in nicht allzuferner Zeit seine Kohlenvorräthe nach Central- und Südamerika exportiren und nach Vollendung des Kanals durch Mittelamerika die Verschiffung auch nach den Häfen an der Westküste ausdehnen wird. Der Absatz des nördlichen und östlichen Innenreviers beschränkt sich hauptsächlich auf das Produktionsgebiet, und zwar selbst da im Wettbewerb mit der Appalachenkohle und dem in Ohio, Indiana und Kentucky produzirten, natürlichen Gas. Das westliche Innenrevier deckt den Bedarf des eigenen Marktes und zum Theil den der nordwestlichen Staaten, wo ihm das Rocky Mountainrevier Konkurrenz macht. Das südwestliche Kohlenrevier hat in den benachbarten Staaten ein ziemlich unbestrittenes Absatzfeld; der Bedarf an Kohlen für die südliche transkontinentale Eisenbahn sowie die Texasbahn wird fast nur aus den Gruben in Texas und Indiana bezogen.

Das Kohlengeschäft aller Felder westlich vom Appalachenrevier richtet sich in der Hauptsache nach dem Westen. Der Grund hierfür liegt darin, dafs ein Absatz nach den Oststaaten wegen der Güte der Appalachenkohle nicht wohl möglich ist, die Frachtsätze auf den westlichen Bahnen im Allgemeinen niedriger sind, auch der Transport nach dem Westen durch Wasserwege erleichtert wird. Die Aufnahmefähigkeit des Westens ist aber bedeutend, da die westlich vom 100. Meridian gelegene Hälfte der Union nur knapp 20 pCt der Kohlenlager des ganzen Landes enthält.

Die Braunkohlenlager der Vereinigten Staaten umfassen in Montana, Dakota und Wyoming ein Gebiet von rund 56 000 Quadratmeilen, und ein Streifen von ungefähr gleichem Flächeninhalt zieht sich erst als schmale Kette von der Grenze Georgia-Alabamas zum Mississippi und dann in breiter Ausdehnung von Little Rock südwestwärts durch Arkansas, Louisiana und Texas.

Litterarische Umschau.

Greiner & Pfeiffer's Uebersichtskarte der Eisenbahndirektionsbezirke Deutschlands. Mit Stationsverzeichnifs. Nach amtlichem Material bearbeitet von Walter Paasche. Preis 2 Mark.

Die Karte bietet in einem stattlichen, im Mafsstabe 1:200000 gehaltenen Blatte eine klare und übersichtliche Darstellung des gesammten Bahnnetzes von Deutschland und der angrenzenden Länder. Fünf Nebenkarten, die Industriegebiete von Sachsen, Oberschlesien, Rheinland-Westfalen, das Saarrevier und das mittelrheinische Verkehrsgebiet enthaltend, ermöglichen durch ihren erheblich gröfseren Mafsstab die vollste Klarheit und bilden eine werthvolle Ergänzung der Hauptkarte. Sie ist bestimmt für Eisenbahnbeamte, Spediteure, Kaufleute und alle die Kreise, welche beruflich mit der Eisenbahn in Verbindung stehen. In neunfarbigem Druck sind die Gewässer hellblau, Schrift und Gerippe schwarz, die politischen Grenzen leicht kolorirt, die Bahnlinien nach Direktionsbezirken farbig eingetragen. Bei den Bahnen ist aufserdem unterschieden, ob mehr- oder eingleisig, ob Normal- oder Schmalspurbahn, Staats- oder Privatbahn. Zur Karte gehört ein vollständiges Stationsverzeichnifs des Deutschen Reiches, mit Angabe der Felder, in denen die auf der Karte enthaltenen Stationen liegen und im Anhang ein Verzeichnifs aller auf der Karte eingetragenen aufserdeutschen Orte.

Viktoria-Ausgabe von Schaubecks Briefmarken-Album. In dem Verlage von C. F. Lücke in Leipzig ist die neue Viktoria-Ausgabe von Schaubecks Briefmarken-Album erschienen. Dasselbe umfafst 1403 Abbildungen und 10 776 leere Markenfelder auf 360 Seiten. Es eignet sich am besten für mittlere Sammler, und bei dem geringen Preise von M. 5 dürfte dasselbe auch sich bald ein weites Absatzfeld erobern. Auch sind in dem Buch die Marktpreise für Briefmarken angegeben, nebst einigen sonstigen für Sammler wissenswerthen Notizen, wodurch das Buch noch mehr an Werth gewinnt.

Briefe aus Afrika. Von Henryk Sienkiewicz. Mit spezieller Erlaubnifs des Autors übersetzt von J. von Immendorf. Gr. 8°. Eleg. broschirt M. 3. Verlag der Schulzeschen Hof-Buchhandlung (A. Schwartz) in Oldenburg.

Der Verfasser hat in Gesellschaft eines Freundes eine Reise nach Afrika unternommen und seine Eindrücke in 23 einander folgenden Briefen niedergelegt. Das Buch bietet des Interessanten in Hülle und Fülle, und wird, selbst bei hochgestellten Erwartungen, niemanden enttäuschen. Es wird viel gelesen werden. Die vorliegende Uebersetzung ist in durchaus vornehmem Stil gehalten, mit möglichster Treue und Genauigkeit dem Originale nachgebildet und von Herrn Henryk Sienkiewicz autorisirt.

In der Sternenbanner-Republik. Reiseerinnerungen von Dr. Carlo Gardini. Mit 41 Illustrationen und einer Karte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nach der zweiten Auflage des italienischen Originals von M. Rumbauer. Zweite Auflage. Preis M. 5. Verlag der Schulzeschen Hof-Buchhandlung (A. Schwartz) in Oldenburg.

Während seiner wiederholten Reisen in der Neuen Welt, wie in seiner Stellung als amerikanischer Konsul hatte der Verfasser Gelegenheit, von allen Seiten unterstützt durch werthvolle Informationen, die Entwickelung und den Aufschwung der einzelnen Städte der Union zu verfolgen. Der Autor führt den Leser in seiner unterhaltenden und farbenreichen Reisebeschreibung, der sich werthvolle statistische Daten neuester Zeit über Bevölkerung, Landwirthschaft, Industrie und Handel, Schilderungen der Einrichtungen und Kulte des Landes, des Theater- und Kunstlebens, poetische Nationalsagen und reizende Genrebildchen geschickt einfügen, durch alle Staaten, grofsen Städte und Regionen der Grofsen Republik.

Briefkasten.

Das Technikum Mittweida, ein unter Staatsaufsicht stehendes höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern, zählte im verflossenen 35. Schuljahre 3567 Besucher. Der Unterricht in der Elektrotechnik ist in den letzten Jahren erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien, Werkstätten und Maschinenanlagen (Maschinenbau-Laboratorium) etc. sehr wirksam unterstützt. Das Wintersemester beginnt am 14. Oktober, und es finden die Aufnahmen für den am 23. September beginnenden unentgeltlichen Vorunterricht von Anfang September an wochentäglich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikum Mittweida (Königreich Sachsen) abgegeben. In den mit der Anstalt verbundenen ca. 3000 qm Grundfläche umfassenden Lehr-Fabrikwerkstätten finden Volontäre zur praktischen Ausbildung Aufnahme. Das Technikum Mittweida erhielt anläfslich der Sächs.-Thür. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig die höchste Auszeichnung, die Königl. Sächs. Staatsmedaille, „für hervorragende Leistungen im technischen Unterrichtswesen".

Gasglühkörperfabrik Gustav Jenz, Berlin O., Grüner Weg 20. Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, dafs vor Kurzem der Katalog der Gasglühkörperfabrik von Gustav Jenz erschienen ist. Derselbe enthält die Abbildungen und Preise der von der Firma hergestellten Spezialitäten für die Gasbeleuchtung als: Lampen, Strümpfe, Brenner, Anzünder, Glimmerwaaren etc. Der Katalog wird auf Wunsch Interessenten kostenfrei zugesandt.

Von der Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G., Dresden-A., Blasewitzerstr. 21, wird neuerdings eine von Herrn Hoffriseur Elimar Gebert konstruirte Frisirlampe fabrizirt und in den Handel gebracht, bei der jede Feuersgefahr und jedes Explodiren absolut ausgeschlossen und ein Auslaufen oder Rinnen des Spiritus unmöglich ist. Man braucht keinen Docht, keinen Schwamm, keinen Asbest usw., sondern ein poröser fester Körper saugt den Spiritus auf, hält ihn sehr lange bei nur minimalem Verlust durch Verdunstung, und es ist daher die Lampe ohne Nachfüllung lange benutzbar. Die Flamme ist regulirbar, und die Lampe ohne Weiteres für jedes Brenneisen zu verwenden. Da gewöhnlicher Brenn-Spiritus benutzt wird, ist der Verbrauch sehr billig.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Trave", nach New York, 21 August 12 Uhr Mittags von Gibraltar.
SD. „Lahn", nach Genua, 23. August 12 Uhr Mittags von New York.
D. „Frankfurt", nach Galveston, 22. August 1 Uhr Nachm. in Galveston.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Stolberg", nach Bremen, 21 August in Coruna.
D. „Aachen", nach Brasilien, 22 August in Rio de Janeiro.
D. „Dresden", nach Brasilien, 22. August von Funchal.
D. „Pfalz", nach La Plata, 24. August von Villagarcia.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Bayern", nach Hamburg, 25. August in Singapore.
D. „Würzburg", nach Bremen, Hamburg, 25. August in Calcutta.
D. „Freyburg", nach Ost-Asien, 22 August in Hongkong.
D. „Bamberg", nach Ost-Asien, 22 August in Kobe.
D. „Stuttgart", nach Bremen, 23. August von Adelaide.
D. „Weimar", nach Australien, 23. August in Sydney.
D. „Oldenburg", nach Australien, 24 August in Genua.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 8. August 1902.

D. „Augsburg", nach Kapstadt, Mossel Bay, Algoa Bay, Fremantle, Adelaide und Java, 20. August in Mossel Bay.
D. „Duisburg", auf der Heimreise, 19 August ab Batavia.
D. „Varzin", auf der Heimreise, 21. August ab Port Said.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

PD. „Therapia", Kapt. Steen, 25 August in Smyrna.
D. „Tinos", Kapt. Niemann, 23. August in Rotterdam.
D. „Thasos", Kapt. Starke, 24 August in Varna.
D. „Pylos", Kapt. Meussen, 24 August von Novorossisk nach Mariupol.
D. „Enos", Kapt. Wilkens, 25. August in Konstantinopel.
D. „Athos", Kapt. Freimann, 24 August von Makry nach Cavalla.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Aragonia", 21. August 4 Uhr Nachm. in Emden.
D. „Athesia", 24 August in Baltimore.
D. „Sardinia", von Hamburg nach Westindien, 21 August von Antwerpen.
D. „Serbia", von Hamburg nach Ost-Asien, 23. August in Rotterdam.
D. „Valdivia", von Para nach Hamburg, 24 August 10 Uhr Vorm. in Lissabon.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

491. **Der Spitzenhandel auf Cuba.** Die amtliche Zollstatistik giebt den Werth der nach Cuba eingeführten Spitzen nicht genau an; sie unterscheidet nicht zwischen Tüll und Spitzen. Die Gesammteinfuhr dieser Artikel im Finanzjahre 1900/01 bewerthete sich auf 309 883 $. Es ist gewifs, dafs von der oben angegebenen Hauptsumme nicht mehr als die Hälfte auf Spitzen entfällt. Es werden ausschliefslich Spitzen aus Baumwollengarn importirt, andere Sorten sind in der Statistik überhaupt nicht erwähnt. Deutschland liefert die meisten Spitzen, die mit der Maschine gefertigt sind, und zwar sind es meist wohlfeile Sorten. Feinere Spitzen bezieht man aus Grofsbritannien und Frankreich. Die mit der Hand gefertigten Spitzen kommen fast sämmtlich aus Spanien, aus den Provinzen Galizien und Katalonien, wo sie zum Preise von 10 Centimes bis 1 Frank 50 Centimes pro Meter erstanden werden. Auf Cuba werden sie im Kleinhandel zu 20 Centimes bis 3 Franken die Vara (84 cm), je nach der Breite wieder verkauft. Nach diesen Spitzen besteht lebhafte Nachfrage. Bei dem tropischen Klima der Insel tragen die Damen Kleider aus leichten Stoffen, zu welchen viel Spitzen verwendet werden. Am meisten verlangt werden die kleinen schmalen Spitzen für Einsätze und Wäsche-Ansätze und die breiteren Spitzen (bis zu 20 cm) für Kleider, Morgenjacken, Frisirmäntel usw., von geringerer Qualität. Früher wurden zur Abendpromenade, zur Kirche und zu den Stiergefechten viel Spitzen-Fichus und schwarze oder weifse Mantillen getragen, diese Mode hat jedoch vollständig aufgehört, und man findet kaum noch einige Spuren davon in den mittleren Klassen der Gesellschaft. Einige Damen in Havana tragen sehr theure Spitzen; sie kaufen indessen letztere selbst auf ihren Reisen in Europa ein. Auf Cuba selbst findet eine Spitzenfabrikation nicht statt. — Importeure von Spitzen auf Cuba sowie Vertreter für den Absatz derselben kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen.

492. **Absatz von Kleider-, Haar-, Zahn- und Nagelbürsten, Kamelhaarpinseln, Luxuspinseln in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.** Die amerikanische Bürstenfabrikation ist hoch entwickelt, sie leidet jedoch unter dem starken Angebot von Auslandwaare, die einem Zolle von 40 pCt. unterliegt. Es findet besonders eine starke Einfuhr von französischen und deutschen Kleider-, Haar-, Nagel- und Zahnbürsten statt. Auch wurde in letzter Zeit der amerikanische Markt von Japan aus mit Zahnbürsten überschwemmt, doch hat sich inzwischen die Waare als minderwerthig erwiesen. In der Pinselfabrikation liegen die Verhältnisse für die amerikanische Industrie günstiger, und es werden in der Hauptsache nur sogenannte Kamelhaarpinsel und Luxusartikel importirt. Im Uebrigen ist das amerikanische Fabrikat von guter Beschaffenheit, sodafs die Auslandwaare mit ihm schwer konkurriren kann. Der Konsum in dieser Branche erfährt jedoch keine Zunahme; die neuen Bau- und Fabrikationsmethoden sind einem starken Konsum von Maler- und Anstreicherpinseln nicht günstig. Bei Aufführung der Gebäude der Chicagoer Weltausstellung wurde zuerst eine die Tüncherfarbe über die ganze Wandfläche vertheilende Spritze zur Anwendung gebracht, und diese Methode ist seitdem üblich, sobald es sich um Anstreichung gröfserer Gebäude oder eine Reihe von Häusern handelt. Auch die zunehmende Verwendung von Stahl als Baumaterial vermindert den Konsum von Pinseln, da bei Stahlgebäuden Anstreicherarbeiten nur noch im Innern nothwendig sind. Die Fabrikanten von landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen waren früher gute Abnehmer der Pinselindustrie, und feinere Artikel dieser Art werden auch heute noch bemalt, während man im Uebrigen gegenwärtig die einzelnen Theile der Geräthe und Maschinen, um sie mit Farbe zu überziehen, in Farbentöpfe taucht. — Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, ist durch ihre Gewährsleute in den Vereinigten Staaten Nordamerikas in der Lage, geeignete Vertreter für den Absatz dieser Waaren zu verschaffen.

493. **Verbindung mit Fabrikanten von elektrischen Maschinen für Niederländisch-Indien gewünscht.** Wir erhielten von einem europäischen Exporthause, welches eine Filiale in Niederländisch-Indien unterhält, folgendes Schreiben: „Was uns betrifft, so würden Maschinen, welche ins elektrische Fach schlagen, von Interesse für uns sein, und müfsten eventl. Vorschläge direkt unserer Firma in Niederländisch-Indien unterbreitet werden." — Wir sind bereit, Interessenten die Adresse des betr. Hauses aufzugeben, und sind diesbezügliche Offerten, Anfragen etc. unter der laufenden Nummer der „Deutschen Exportbank", Berlin W., Lutherstr. 5, einzusenden.

494. **Vertretungen in der Lederbranche sowie in Schuhfabrikationsbedarfsartikeln für Stockholm (Schweden) gewünscht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Stockholm folgende Zuschrift: „Ich arbeite speziell in der Lederbranche und besuche regelmäfsig die Schuhfabriken und Ledergrofshändler. Ich habe für Vertretungen in allen Artikeln Interesse, welche für diese Fabriken und Händler in Betracht kommen und vertrete bereits erste Lederwerke, sowie Fabriken in Sohlenfarben, Zwirn usw. usw."

495. **Agenturen in Kolonial-, Kurz- und Eisenwaaren von einem Hause in Malaga (Spanien) gesucht.** Interessenten werden gebeten, sich behufs des Näheren an die Deutsche Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu wenden.

496. **Vertretungen für Valencia (Spanien) gesucht.** Wir erhielten folgende Zuschrift aus Valencia: „Ich habe Nachfrage nach Apparaten zum Sterilisieren von Kuhmilch und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mich mit einem geeigneten Fabrikanten in Verbindung bringen wollten. Ferner interessire ich mich auch für Rohprodukte verschiedener Branchen, z. B. für Düngerfabrikation, aufserdem für Flechtrohr, Farben für die Thonwaaren-, Majolica- und Fayence-Industrie."

497. **Vertretungen für Moskau (Rufsland) in Maschinen, Apparaten und Materialien für Papierfabriken, Buch- und Steindruckereien, Buchbindereien gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Moskau (Rufsland) folgende Zuschrift: „Ich war in Rufsland im Verlauf von 17 Jahren in mehreren grofsen Papierfabriken als kaufmännischer und technischer Leiter mit bestem Erfolge thätig und beabsichtige mich jetzt in Moskau als Vertreter leistungsfähiger Firmen, welche der Papier- oder verwandten Branche angehören, niederzulassen. Mit den meisten grofsen Druckereien, Typographischen Anstalten, Buchbindereien habe ich Fühlung und bin auch bereit, Vertretungen in Maschinen, Apparaten, Materialien für diese zu übernehmen."

498. **Vertretungen in Manufakturwaaren für Rumänien gesucht.** Eine uns befreundete Firma in Rumänien, über welche wir gute Auskünfte vorliegen haben, wünscht Vertretungen zu übernehmen in Seilerwaaren, Damenbesatzartikeln (Posamenten), Damenkleidern und Baumwollstoffen. — Interessenten erhalten Auskunft von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

499. **Drogen-Engros- und Einfuhrfirmen in Amsterdam, Arnheim, Groningen, Haag und Rotterdam (Holland).** Durch unsere Gewährsleute in Holland gelangten wir in den Besitz einer Liste von ca. 75 Drogen-Engros- und Einfuhrhäusern in genannten Plätzen, und stehen die Firmen den Interessenten, unter näher zu vereinbarenden Bedingungen, zur Verfügung. — Gefl. Anfragen sind zu richten an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

500. **Ueber die Einführung neuer Firmen auf Cuba** wird uns mit Brief von Ende Juli 1902 aus Habana berichtet: „Die wirthschaftlichen Verhältnisse auf Cuba sind zur Zeit sehr schlecht, sodafs es fast unmöglich ist, jetzt neue Firmen mit Erfolg einzuführen. Immerhin sollten deutsche Fabrikanten bei Zeiten bestrebt sein, sich Vertreter auf Cuba zu verschaffen, um nach Eintritt besserer Verhältnisse auf dem Platze zu sein." — Wir bemerken im Anschlufs an diese Mittheilung, dafs einer unserer Geschäftsfreunde in Habana auf Cuba bereit ist, mit leistungsfähigen Fabrikanten wegen Uebernahme deren Vertretung in Unterhandlungen zu treten. Interessenten erfahren die Adresse des Herrn durch Vermittelung der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

501. **Vertretungen für St. Petersburg (Rufsland) in technischen Bedarfsartikeln für Zucker-, Spiritus-, Waggon- und Lokomotivfabriken, mechanischen und Schiffswerkstätten, Giefsereien gewünscht.** Von dem Inhaber eines technischen Kommissionsgeschäftes und einer mechanischen Werkstätte in St. Petersburg (Rufsland) erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 16. August 1902: „Ich interessire mich hauptsächlich für technische Bedarfsartikel für Zucker-, Spiritus-, Waggon- und Lokomotivfabriken, mechanische und Schiffswerkstätten, Giefsereien usw. — mit einem Worte für sämmtliche technische Artikel. Sollten Sie für derartige Fabriken und Werkstätten neue und vortheilhafte Artikel haben, so bin ich gern bereit, Vertretungen darin zu übernehmen."

502. **Internationale Ausstellung in Melbourne (Viktoria, Australien).** In Nr. 15 und Nr. 24 des „Export" veröffentlichten wir einige uns über die Internationale Ausstellung in Melbourne zugegangene Notizen. Wie uns nunmehr von sehr mafsgebender Seite berichtet wird, soll eine Betheiligung an dieser Ausstellung seitens der deutschen Fabrikanten nicht zu empfehlen sein, vielmehr wird direkt von einer solchen Betheiligung abgerathen. Da uns weitere erklärende Mittheilungen hierfür z. Zt. nicht gemacht werden konnten, so müssen wir uns zunächst darauf beschränken, allgemein vor der Betheiligung an dieser Ausstellung zu warnen.

503. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	25. 8. 02	auf London	$15^{29}/_{32}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	$15^{15}/_{16}$	„
Hongkong	„ „ „	„	$21^{1}/_{4}$	„
Shanghai	„ „ „	„	$28^{3}/_{8}$	„
Yokohama	„ „ „	„	$25^{1}/_{8}$	„
Singapore	„ „ „	„	$21^{1}/_{4}$	„
Manila	„ „ „	„	$21^{1}/_{4}$	„
Buenos Aires . .	25. 8. 02	„	$47^{15}/_{16}$	„ Goldagio $129^{1}/_{2}$ %
Valparaiso	„ „ „	„	$16^{9}/_{16}$	„
Rio de Janeiro . .	„ „ „	„	$11^{7}/_{8}$	„
Uruguay	23. 6. 02	„	$51^{1}/_{2}$	„
Bolivien	30. 6. 02	„	18	„
Paraguay	17. 7. 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 900 = 2 $ Papier Mitte Juli Goldkurs 840—900		
Columbien	16. 6. 02	100 Pes. Gold = 4 200 Pes. Papier.		
Mexiko	1. 8. 02	auf Deutschland 1,73 Mark		
San Salvador . .	28. 5. 02	auf London Sicht 167 % Prämie.		
Costarica	„ „ „	auf Deutschland 1 M. = 0,512 Colon.		
Peru	31. 5. 02	„	1 % Diskont.	
Guatemala	20. 6. 02	auf Hamburg 90 T/S. 680 % Prämie		

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.

Schäffer & Budenberg
G. m. b. H.
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.

Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure
(selbstthätig wiederansaugend)
— 95 000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —

Manometer und Vacuummeter jeder Art. über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung. Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen. Injecteure

Condenswasserableiter neuester Konstruktion, Reduzirventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zahler- und Schmierapparate Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer, etc. etc. [10]

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

J. W. MEUSCHEL SENR
Königl. Bayer. Hoflieferant
WEINBAU WEINHANDEL EXPORT
WEINE
BUCHBRUNN
UNTERFRANKEN
RHEIN
MOSEL
FRANKEN
RÜDESHEIM
RHEINGAU

Werkzeuge und Geräthe.

Gussstahl und Raffinirstahl.

Gebr. Röfelmann
Werdohl in Westfalen
Stahl & Werkzeuge
für Bahn & Bergbau
& Steinbruchbetrieb.

Vollständige Werkstätten-Einrichtungen.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Sensationelle Neuheit!
Blechklammer-Anpressmaschine „Saxonia"
zum Zusammenheften von Cartons!

Vorzüge:
Verblüffende Einfachheit!
Geräuschlose Arbeit!
Man verlange Arbeitsmuster und Prospect!

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G. (2
52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

O. Hoppe & Co.
Maschinenfabrik
Fernsprecher 5826. **Leipzig** Berlinerstr. 60

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Contore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Tiegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.
Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

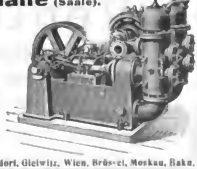
Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [105]

Export! **Export!**

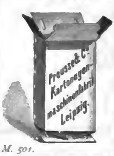
Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.



Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Digitized by Google

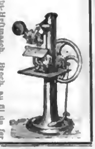
Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig**[10]**-Anger-Cr.**



Faltschachtel. Boîte pliante. Fold. Box.

Fondée 1883.	Gegründet 1883.	Established 1883.
Spécialités: **Brocheuses au fil métallique et au fil de lin** pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc. **Plieuses à feuilles** d'ouvrage et journaux. Pliure au registre; débit jusqu'à 3400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.**	Spezialitäten: **Draht- und Fadenheftmaschinen** für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc. **Falzmaschinen** für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.**	Specialities: **Wire and Thread Sewing Machines** for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc. **Folding Machines** for fluent Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind**

Draht-Heftmasch. Broch. au fil de fer Wire Stitching Mach. up to 30 mm.



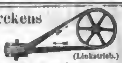
Glühkörper 100 Stck. Mk.

- imprägnirt . . . . 16,—
- Glühkörper versandfähig . 20,—
- Brenner Siebkopf . . . 50,—
- Brenner System Auer . . 70,—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.



Halbkreuz, D. R.-P. 120803.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis

Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von

Bleichert'schen
Drahtseilbahnen

*

28 jährige Erfahrungen

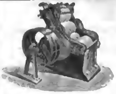
*

Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.

*

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Suche **Vertreter**
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.-N.



Seifen-
und
Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl- und krystallsoda-Fabrikation, Wasserglasauflösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und
Glyceringewinnungs-Anlagen

(1) ——— Maschinen zur Farbefabrikation ———

Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas

fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1855.

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Rohrkorke, für Oleumflaschen, Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korksteine und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Porenlose Kunstkorke** aller Art.

Patent ☛ Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser ☚ **Patent**

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Gratis
und
franco
versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!
Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[102]
Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke, **Catgut.**
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente.
Spinndrähte aus Kupfer und **echt Silber.**

Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Compagnie Concordia
Inh.: **F. Menzel.**

Prämiirt mit ersten Preisen. **Pianoforte-Fabrik.** Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne,
Pianos in bester Ausführung. — Besondere Bauart für alle Klimate. — Preisliste franko.
Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton!
(D. R. G. M. 166437) — Pianos mit Schreibtisch!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.

Berlin S.,
Schinkestr. 8-9.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New York		Bremen und Cuba	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien	
		Genua „ New York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.

Nähere Auskunft ertheilt [123]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen

von

Behörden und

Anwälten,

der

Industrie

und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten. Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

Caligraph-Schreibmaschinen-Gesellschaft

m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Kein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

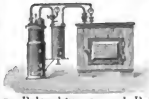
Technikum Mittweida

— Sachsen. —

Maschinen-Ingenieur-Schule

Werkmeister-Schule

Elektrotechnisches Praktikum.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Oelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

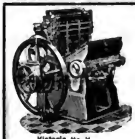
Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.



Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau

Dresden — Heidenau

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902

Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Dachpappen „Elastique“

für Tropen ausgerüstet, Seetransport einhaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten Dachleinen.

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Diaphragma-Pumpe.

Beste Handpumpe der Welt,

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Vorzüglichste Saugpumpe. —

Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde

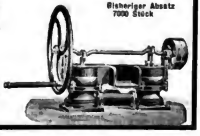
Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „ „

bei Hand- und Kraftbetrieb.

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.



Bisheriger Absatz 7000 Stück

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

gröfste und renommirteste Spezial-Fabrik von

Sägemaschinen und

Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane.

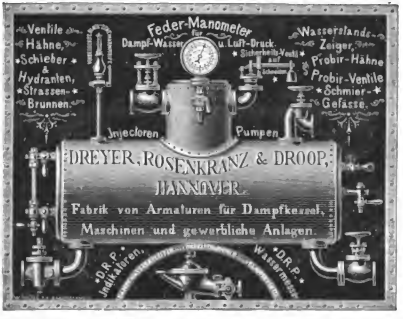
PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [103]

Oraht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.



Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenprofil entsprechend gewebt gewebt
Patente in allen industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos
gewebt bis zu den gröfsten Uebertragungen

Paul Schirner Treibriemen-Fabrik **Dresden-N.**

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis **H. Hohendorf & Sohn**

Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

GUSTAV JANZ

Berlin, Grüner Weg 20.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiefserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung,

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Taiei-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Zinkbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Conservendosen-Verschliessmaschine

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet E. K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Haidke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Junker in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. E. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3,00 Mk. im Weltpostverein . . . . 3,75 „

Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12,00 Mk. im Weltpostverein . . . 15,00 „

Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DER

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.

(Geschäftsstelle: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 4. September 1902.* **Nr. 36.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Briefe, Zeitungen, Reklamationen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Handel und Industrie in China im Jahre 1901. — Europa: Deutsche Seefischerei. — Neue Erzfunde in Skandinavien. — Kommerzielles Informationswesen in England. — Asien: Das Budget Siams. — Die kommerziellen Wirkungen der sibirischen Bahn. — Nord-Amerika: Der Standard Oil Trust (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) [Fortsetzung.] — Süd-Amerika: Der deutsche Gesandte in Bolivia. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Handel und Industrie in China im Jahre 1901.

Das Jahr 1901 hat trotz der Unruhen und kriegerischen Feindseligkeiten im vorangegangenen Jahre, und wiewohl die Kaufkräftigkeit des Landes herabgemindert ward, eine beträchtliche Zunahme des Aussenhandelsaufzuweisen. Allerdings bleibt der Handelsumsatz des Berichtsjahres hinter den des Jahres 1899 zurück, übertrifft aber beträchtlich alle früheren Jahre. Es ist darum die Schlussfolgerung nicht unberechtigt, dass der Krieg der europäischen Mächte gegen China den Handelsverkehr Chinas mit Europa und Amerika für Jahre hinaus geschädigt hat.

Der Aussenhandel Chinas gestaltete sich in den Jahren 1890 bis 1901 folgendermaßen (in Millionen Tael à ca. M. 3,4):

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Umsatz	Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Umsatz
1890	127	87	214	1896	202	131	333
1891	134	100	234	1897	203	163	366
1892	135	102	237	1898	209	159	368
1893	151	116	267	1899	264	196	460
1894	162	128	290	1900	211	159	370
1895	171	143	314	1901	288	149	437

Das Jahr 1899 hat somit eine Ziffer des Aussenhandels erreicht, wie sie kein anderes Jahr aufzuweisen hat. Die kriegerischen Feindseligkeiten des Jahres 1900 haben diese Entwickelung des Aussenhandels gehemmt.

Wendet man sich den einzelnen Posten der Einfuhr zu, so ergiebt sich eine bedeutende Zunahme bei den Haupteinfuhrartikeln. Baumwollenerzeugnisse sind im Berichtsjahr für ca. 100 Millionen Tael eingeführt worden, für 24 Millionen Tael mehr, als im varflossenen Jahre, wobei noch zu bemerken ist, dass die amerikanische Einfuhr die Tendenz hat, auf Kosten der englischen zuzunehmen. Die englischen Erzeugnisse können mit den amerikanischen nicht konkurriren, weil die Amerikaner viel billiger produziren, so dass in Zukunft der Absatz der englischen Manufakturwaaren in China noch mehr zurückgehen wird. Die Einfuhr von Steinkohle belief sich im Jahre 1901 auf 1 152 959 Tonnen und hat eine Zunahme von 288 801 Tonnen gegenüber 1900 aufzuweisen. An der Steinkohleneinfuhr beheiligen sich, wie gewöhnlich, vornehmlich England und Japan. Der Verbrauch der Cardiff-Kohle, sowie der amerikanischen und australischen ist ein viel geringerer. An Kerosin wurden im Jahre 1901 135 Millionen Gallons eingeführt, gegen 90 Millionen Gallons im Jahre 1900. Daran betheiligten sich die Vereinigten Staaten mit 57,7 Millionen, Rußland mit 32,5 Millionen, Sumatra mit 41 Millionen. Metalle sind für 10 Millionen Tael eingeführt worden, noch immer weniger, als im Jahre 1899. Farbstoffe, vornehmlich deutscher Provenienz, sind für eine Million Tael eingeführt worden. Alsdann wurden eingeführt: Mehl für 4,2 Millionen Tael, Rohzucker für 4 Millionen, Zündhölzer für 3 Millionen, Spirituosen und Getränke für 3 Millionen Tael. Eine bedeutende Zunahme hat die Seideneinfuhr in den letzten Jahren aufzuweisen; sie werthete im Jahre 1901 1 064 000 Tael, wobei an der Einfuhr sich vornehmlich England, Deutschland und Oesterreich-Ungarn betheiligten. Parfümeriewaaren wurden für 126 000 Tael eingeführt, und zwar hauptsächlich aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die Ausfuhr Chinas dürfte in Zukunft die europäischen Staaten ganz besonders interessiren, da von der Größe derselben die Zahlungsfähigkeit des Landes abhängt. Unter den Ausfuhrartikeln stehen nach wie vor Thee und Seide obenan. Die Theeausfuhr aus China ist aber in fortwährender Abnahme begriffen, wie dies aus folgender Zusammenstellung für die letzten 4 Jahre zu ersehen ist.

Die Ausfuhr von Thee aus China gestaltete sich (in Tausend Pikul):

1898	1899	1900	1901
1620	1686	1473	1216

Im Jahre 1884 betrug der Theeexport aus China 2 016 000 Pikul, im Jahre 1895 nur 1 821 000 Pikul. Die Ursache dieser Ausfuhrabnahme liegt in dem alljährlich steigenden Theebau Indiens, besonders Ceylons, welche dem chinesischen Produkt eine ganz bedeutende Konkurrenz bietet. Namentlich wird der indische Thee in England abgesetzt, so dass das chinesische Produkt immer mehr vom englischen Markte verdrängt wird. Der Hauptabnehmer des chinesischen Thees ist Rußland, welches im Jahre 1901 651 765 Pikul einführte, alsdann folgt das britische Reich mit 282 780 Pikul, Nordamerika mit 183 578 Pikul, Europa mit 51 835 und die übrigen Länder mit 46 066 Pikul.

Die Seidenausfuhr vermehrte sich im Berichtsjahr. Sie werthete 61 Millionen Tael gegen 47 Millionen im Jahre 1900, wobei Stickseide sowie Rohseide und gesponnene Seide eingeschlossen sind.

Die einzigen anderen Posten, welche beim Ausfuhrhandel noch einigermaßen in Betracht kommen, sind: Rohbaumwolle = 1,7 Millionen Tael, Häute = 4,8 Millionen, Matten = 3,5 Millionen, Wolle = 1,8 Millionen Tael.

Die Betheiligung der verschiedenen Länder an dem Aussenhandel Chinas im Jahre 1901 veranschaulicht folgende Tabelle (in Millionen Tael):

Digitized by Google

	Einfuhr	Ausfuhr
Großbritannien . . .	41,7	8,5
Hongkong	120,7	71,4
Ostindien	28,9	3,1
Singapore	3,8	2,7
Australien	0,8	0,3
Britisch-Amerika . . .	1,8	0,2
Vereinigte Staaten . .	23,5	16,6
Europa (außer Rußland)	17,0	29,2
Rußland	3,3	2,3
Japan	32,3	16,9
Makao	1,4	5,2
Cochinchina, Tonking und Annam .	0,8	1,4
Java und Sumatra . . .	0,3	0,4
Uebrige Länder . . .	0,4	4,4

Die Industrie gestaltete sich in China im Jahre 1901 verhältnißmäßig günstig. Große Fortschritte hatte der Schiffbau aufzuweisen, indem mehrere Werften sich zu einem Trust zusammengethan haben. Eine gediehliche Entwicklung hat die Steinkohlenindustrie genommen. Eine japanische Gesellschaft erhielt eine Konzession für die Steinkohlenausbeute in der Provinz Anguj, namentlich aber in der Umgebung von Wusuch. Die vor 15 Jahren begründete chinesische Montanindustrie-Gesellschaft verwandelte sich in eine internationale, mit einem Grundkapital von 1 Million £, welche ihren Wohnsitz in London hat. Die Steinkohlenproduktion dieser Gesellschaft beträgt 50000 Tonnen den Monat. In der Provinz Schantung wird die Ausbeute der Steinkohlenlager nach der Herstellung der Eisenbahnlinie in Angriff genommen werden. Alsdann erhielte die chinesische Regierung zwei Konzessionen für die Ausbeute der Steinkohlenlager im Thale des Jangtse-Flusses.

Die Montanindustrie ist in China vornehmlich in der Provinz Tsche-schu-en konzentrirt. Die Konzessionen haben dort die Engländer und die Franzosen, und zwar beziehen sich die Konzessionen auf Steinkohle, Eisen, Naphta. In der Provinz Kwey-Chu wird von einer französischen Gesellschaft Quecksilber gewonnen.

Das Eisenbahnwesen hat sich in verflossenem Berichtsjahr nur langsam entwickelt. Die bereits im Bau begriffenen Linien wurden weiter fortgeführt, dagegen sind keine neuen Eisenbahnkonzessionen ertheilt worden. Außer der mandschurischen Eisenbahnlinie, welche sich in den Händen der Russen befindet, besitzen die Engländer Eisenbahnlinien in der Länge von 901 Kilometern von Peking bis Nin-Tschwang mit mehreren Zweiglinien. Von der Schantungschen Eisenbahnlinie sind bereits 160 Kilometer dem Betrieb übergeben worden, während die ganze Linie bis zur Stadt Tschi-nan-fu nach zwei Jahren hergestellt sein wird. Auch die Linie Hankou-Peking geht rasch vor sich. Von den projektirten Linien steht ebenso die Linie Hankou—Kanton in der Länge von 1180 Kilometern, welche die reichsten Provinzen des Landes näher an einander bringen wird. Die Konzession für diese Eisenbahnlinie hatte ursprünglich eine amerikanische Gesellschaft, die im Jahre 1900 einen Theil der Konzession der belgischen Société d'Orient abgetreten hat. Wegen der Differenzen zwischen diesen beiden Gesellschaften konnte an den Bau der Linie bis jetzt noch nicht geschritten werden. Die Engländer erhielten im Jahre 1897 eine Konzession für den Bau der Linie von Nanking bis Sutschu und Shanghai. Die Franzosen haben im Süden eine Konzession für eine Linie von Tonking bis Ju-nan-fu, wofür bereits ein Kapital von 112 Millionen Franken vorhanden ist.

Dagegen hat die Schifffahrt im Jahre 1901 eine bedeutsame Entwickelung erfahren. Namentlich hat sich die deutsche Schifffahrt nach China vergrößert, indem im Jahre 1901 16% aller Schiffe, die in die chinesischen Häfen landeten, der deutschen Flagge angehörten gegen 10% im Jahre 1900. Eine bedeutende Konkurrenz bietet auf dem Gebiete der Schifffahrt den Deutschen Reich Japan, dessen Theilnahme an der chinesischen Schifffahrt durch 11% ausgedrückt wird. Die folgende Tabelle giebt die Zahl sowie den Tonnengehalt der ausländischen Schiffe an, welche in den letzten zwei Jahren die chinesischen Häfen besuchten:

Flagge	1900		1901	
	Zahl	Tonnengehalt	Zahl	Tonnengehalt
Britische	22 818	23 052 459	25 612	26 151 332
Deutsche	3 527	4 092 147	6 641	7 542 829
Japanische	4 917	3 871 555	6 115	5 518 376
Französische . . .	978	664 387	1 208	733 041
Amerikanische . . .	1 311	1 174 479	1 241	898 063
Schwedische	324	328 528	339	345 649
Russische	449	392 278	787	407 989
Uebrige Länder . . .	777	226 588	886	384 565
Insgesammt ausländ. Schiffe.	35 101	32 345 025	42 229	41 981 844
Chinesische Schiffe . . .	33 122	7 864 217	22 615	6 434 824
Insgesammt	68 220	40 209 242	64 844	48 416 668

Europa.

M. Deutsche Seefischerei. Von dem Interesse, das man jetzt allerorten in immer höherem Grade dem Seefischereibetriebe zuwendet, zeugen nicht blos die vielen Fischereiausstellungen, die in den letzten Jahren in verschiedenen Städten Europas stattgefunden haben, sondern auch die internationale Meeresforschung, mit der im Mai l. J. begonnen worden ist, und woran sich Deutschland mit dem neuerbauten Forschungsdampfer „Poseidon" betheiligt. Im Uebrigen ließen sich in neuester Zeit schon verschiedene seefischereitreibende Länder angelegen sein, die in der Nähe ihrer Küsten liegenden Meeresgebiete zu Fischereizwecken genauer zu untersuchen, wobei besonders die Norweger (in der oberen Nordsee), die Schweden (an ihren Küstengebieten) und die Russen (an der Murmanküste) eine lebhafte Thätigkeit entfalten. Deutschlands wichtigste Fischgebiete sind die Nordsee und die Ostsee, Meeresheile, in denen die deutsche Seefischerei im Laufe der jüngsten Jahre bekanntlich einen mächtigen Aufschwung genommen hat. „Aber wer hätte wohl gedacht, daß die höher gelegenen Theile der Ostsee für unsere Seefischer fast noch gänzlich unbekannte Gebiete darstellten! Und doch war dieses der Fall. In der Ostsee üben die Fischer den Betrieb immer nur in der Nähe der Küste aus, und der Fischbestand der offenen Ostsee war ihnen vorher wenig bekannt. Aus diesem Grunde veranstaltete der „Deutsche Seefischerei-Verein" im Spätsommer und Herbst 1901 eine Versuchsfischerei größeren Umfanges, worüber demnächst ein ausführlicher Bericht erscheinen wird. Es war für diese Expedition, die übrigens in gewissem Sinne als Vorarbeit für die gegenwärtigen internationalen Meeresforschungen zu betrachten ist, der Kieler Dampfer „Holsatia" gecharterl worden, dem sich ein Hochseekutter von der Nordsee anschloß. Der Kutter, der mit Motorschraube versehen war, wurde den Ostseefischern als seetüchtiges Musterschiff vorgeführt, und das Weiteren sollte die Versuchsfischerei zu einer Prüfung der bisher in der Ostsee benutzten gedeckten Fahrzeuge und deren Fangmethoden auf hoher See dienen. Das Ergebniß der Versuchsfischerei besteht darin, daß wichtiges Material zur Beurtheilung der Ostsee als Fischereigewässer beigebracht und einige gute Fangplätze ermittelt wurden. Gleichzeitig konnte man aber auch feststellen, daß eine Fischerei mit dem Grundschleppnetz, wie sie in so großem Umfange in der Nordsee stattfindet, sich in der Ostsee kaum jemals lohnen wird. Während der Expedition, die unter Leitung des Ob. Oberfischmeisters Heidrich in Memel stand, fanden auch wissenschaftliche Forschungen statt, an denen Dr. Schiemenz, der Leiter der biologischen Station am Müggelsee, Dr. Reibisch aus Kiel (für hydrographische und Planktonforschungen), Dr. Apstein aus Kiel (für Algen, Bakterien und Plankton) und Dr. Ekman aus Stockholm (für hydrographische Beobachtungen) theilnahmen.

M. **Neue Erfunde in Skandinavien.** In Finmarken, dem nördlichsten Amte Norwegens, ist, wie eine Zeitung „Christianias „Aftenposten", auch unser deutsche Blätter berichten, ein Eisenerzfeld entdeckt worden, das in Bezug auf Ausdehnung noch die bekannten schwedischen Erzfelder bei Gellivara und Luossavara, sowie im Dunderlandsdal in Norwegen übertreffen soll. Es wurde sich also um Erzfunde handeln, die geradezu beispiellos wären. Indessen ist es verfrüht, schon jetzt große Erwartungen an die Entdeckung zu knüpfen, da weder über die Mächtigkeit in der Tiefe, noch über die Verkaufsfähigkeit dieses Erzes Genaueres feststeht. Erst ein regelmäßiger Probebetrieb kann hierüber Klarheit verschaffen, und ein solcher soll auch im nächsten Jahre bei Eintritt der günstigen Jahreszeit beginnen. Auch die geologischen Verhältnisse der skandinavischen Halbinsel noch keineswegs genau bekannt sind und es also nicht ausgeschlossen ist, daß noch hier und da „schlummernde Millionen", wie man sich in Skandinavien ausdrückt, in der Erde stecken, verlohnt es sich bei der Wichtigkeit großer Erzfunde für die Riesenindustrie immerhin, von der Entdeckung im Norden Kenntniß zu nehmen, und wir wollen im Anschluß an einige Angaben etliche Daten über die berühmten schwedischen Erzfelder und den Verbrauch von Eisenerz geben. Das entdeckte Eisenfeld liegt am Varangerfjord nur etwa einen Kilometer von der Küste entfernt und nicht an der russischen Grenze. Die Entdeckung geschah gelegentlich der bergmännischen Untersuchungen, die hier im Auftrage des Bergwerksunternehmers Chr. A. Anker ausgeführt wurden. Besitzer des Bodens ist jedoch der Staat. Das Erzfeld erstreckt sich über eine Fläche von 15 Quadratkilometern, aber über die Mächtigkeit in der Tiefe liegen, wie erwähnt, noch durchaus keine sicheren Angaben vor. Den Eisengehalt schätzt man auf durchschnittlich 40 bis 50 pCt., große Theile des Erzes sollen 50 bis 60 pCt. enthalten. Da am Erzlager ein

Digitized by Google

Flufs, der Paswikelf, vorbeigeht, der einen mächtigen Wasserfall bildet, wäre Triebkraft leicht zu schaffen. Hinsichtlich der Schiffahrtsverhältnisse ist zu erwähnen, dafs diese in Folge der Einwirkung des Golfstromes bei Norwegen sehr günstig liegen, und auch der Varangerfjord ist im Winter eisfrei. Dagegen bilden die langen Polarnächte, Nebel und Stürme weniger gute Eigenthümlichkeiten des nördlichen Norwegens. In dieser Beziehung hat Narwik, die neueste Ortschaft Norwegens und der Endpunkt der Ofotenbahn, auf der möglicherweise schon Ende dieses Jahres die bevorstehende grofsartige Ausfuhr von schwedischem Eisenerz beginnt, einen bedeutenden Vorsprung. Bei dem schwedischen Erz, das über Narwik zur Verschiffung kommt, handelt es sich um die Gebiete von Kirunavara und Luossavara, die zwischen Gellivara und der norwegischen Grenze liegen und zu deren Ausbeute eben die Ofotenbahn gebaut wurde. Nach der Mindestschätzung des schwedischen Staatsgeologen Lundbohm umfafst das Eisenerz, das im Gebiet von Kirunavara-Luossavara über dem Niveau des dort belegenen Sees Luossajärvi ruht, ca. 233 Millionen Tons, und der norwegische Professor Vogt berechnet die Masse auf ca. 222 Millionen Tons. Unter Hinzurechnung des unter dem Niveau des Sees befindlichen Erzes beträgt der ganze Erzvorrath mindestens 500 und wahrscheinlich 700 Millionen Tons. Davon können aber 100 Millionen Tons bei Tagbetrieb und ebenfalls über 100 Millionen bei Grubenbetrieb über dem Niveau des Sees, wobei Anwendung von Wasser und Förderung des Erzes mit Elevator nicht erforderlich ist, gewonnen werden. Später ist man auf gewöhnlichen Grubenbetrieb angewiesen. Dieses Erz besteht fast nur aus Eisenerz und Apatit. Der Eisengehalt ist meistens über 60 pCt., gewöhnlich ca. 70 und kann durchschnittlich auf ca. 66 pCt. angenommen werden. In Gellivara hat das Erz 55 bis 65 pCt. und in Gränsberg (im Kopparbergslehn) 62 bis 63 pCt. Eisen. Der Verbrauch von Eisenerz in Europa betrug Ende der 90er Jahre ca. 45 Millionen Tons, und der Verbrauch verdoppelt sich in 20 bis 25jährigen Perioden. Die Produktion der Welt in Eisenerz beträgt dem norwegischen Professor Bögger zufolge gegenwärtig 60 bis 65 Millionen Tons, wovon Europa (mit dem Ural und Algier) ca. dreiviertel produzirt. Der Rest entfällt fast ganz auf die Vereinigten Staaten. Indessen dürfte sich das Verhältnifs ändern, je gröfsere Gebiete der Erde in Kultur genommen werden; besonders ist eine gröfsere inländische Eisenproduktion in Sibirien und Ostasien, sowie an vielen Stellen Afrikas, Chiles, Brasiliens und Australiens zu erwarten. In Europa sind Deutschland und Grofsbritannien die gröfsten eisenproduzirenden Länder, indem in jedem der Reiche ca. 14 bis 12 Millionen Tons produzirt werden. Dann kommt Spanien mit ca. 7 und Frankreich mit ca. 3½ Million. Der gröfste Theil der deutschen und der englischen Erzfelder produzirt eisenarme Erze (mit 30 und 40 pCt. Eisen), weshalb es sich bisher für beide Länder vortheilhaft erwies, eisenreiche Erze einzuführen, um diese dem eigenen weniger gehaltreichen Erz zuzusetzen. Es ist daher anzunehmen, dafs sich in Deutschland und England auch eine Reihe von Jahren hindurch ein Bedarf für eisenreiche Erze geltend machen wird.

Nachschrift: Nach Drucklegung der vorstehenden Mittheilungen geht uns über diese Eisenerzlagerstätten noch folgende Nachricht zu:

„Inzwischen hat eine Autorität in Christiania von einem Manne, der das neue Erzfeld besuchte, ein Schreiben erhalten, worin mit aller Bestimmtheit versichert wird, die neuen Erzfunde übertrafen die grofsen nordschwedischen Erzfelder. Manche Adern hätten eine Breite von über 100 Metern. Trotz alledem wird man nähere Untersuchungen abwarten müssen, namentlich auch über die Beschaffenheit des Erzes. Proben sind unterwegs nach Christiania, da dort eben keine Gelegenheit zu wissenschaftlicher Untersuchung ist. Stellt sich dann heraus, dafs das Erz kein Titan enthält, das bewirkt, dafs das Erz schwer schmelzbar wird, so stände für Norwegen ein grofses Geschäft in Eisenerz in Aussicht. Erklärlicherweise hat die Entdeckung des norwegischen Erzfeldes grofse Beunruhigung in den Kreisen der schwedischen Interessenten hervorgerufen, indessen erklärt ein schwedischer Fachmann, bei dem grofsen Bedarf für Eisenerz läge kein Anlafs zu Befürchtungen vor."

Kommerzielles Informationswesen in England. Eine jüngst vom Sekretariat des „kommerziellen Comités im englischen Unterhause in die Presse gebrachte Mittheilung behandelt die Reform des englischen kommerziellen Informationswesens, soweit dieses auf der Thätigkeit der Konsulate und der offiziellen kommerziellen Agenturen (Handelsattachés) beruht. Danach wünscht das kommerzielle Comité in erster Linie einen möglichst weitgehenden Ersatz der Honorarkonsulate durch Berufskonsulate, da von den letzteren allein eine intensivere Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der englischen Geschäftskreise zu erwarten sei. Sodann habe an Stelle verspätet abgefafster und publizirter Jahresberichte das amerikanische System der Konsularberichterstattung zu treten. Die amerikanischen Konsuln senden bei jeder sich bietenden Gelegenheit aktuelle Berichte über kommerziell wichtige Gegenstände nach Washington, wo diese Berichte sofort publizirt, als Flugblätter, „advance sheets", an die Interessenten versandt und schliefslich allmonatlich in Buchform zusammengefafst, von Neuem veröffentlicht werden. Ueberdies seien an den wichtigsten Punkten des Auslandes und der Kolonien kommerzielle Bureaux zu organisiren, welche den Konsuln, Handelsattachés, kommerziellen Agenten bei ihrer Thätigkeit im Interesse der englischen Geschäftswelt behilflich zu sein hätten.

Die Leistungen der kommerziellen Bureaux und der konsularischen etc. Beamten im Auslande und in den Kolonien müfste aber unter der Kontrolle eines englischen Handelsministeriums stehen, dem ein viel weiterer Aufgabenkreis zuzuweisen wäre, als ihm gegenwärtig das auf wenige Funktionen beschränkte Board of trade besitzt. In der kommenden Parlamentssession werde es die wichtigste Aufgabe des Comités sein, diese Ideen zur thatsächlichen Durchführung zu bringen.

Asien.

Das Budget Siams. Siam ist jetzt auch unter die zivilisirten Staaten getreten, es hat sein Budget. Ein Budget hat es freilich wohl auch früher schon gehabt, aber zum ersten Mal seit dem Bestehen des Reiches ist eine Uebersicht über die Staatseinnahmen und Ausgaben veröffentlicht worden. Bis es dazu gekommen und bis es den europäischen Rathgebern des Königs möglich gewesen ist, das Finanz- und Rechnungswesen des Reiches aus dem asiatischen System in geordnetere europäische Bahnen überzuleiten, hat es freilich viele Jahre Arbeit und Mühe gekostet. Die Thätigkeit des englischen Berathers des siamesischen Finanzministers, eines Beamten des britisch-indischen Dienstes, ist daher doch anzuerkennen, und es ist zu wünschen, dafs die siamesischen Finanzen und das Rechnungswesen sich auch fernerhin in den gegebenen Bahnen der Ordnung weiter entwickeln mögen. König Chulalongkorn, der allen Fortschritten hold ist, soweit sie nicht überstürzend mit dem Alten gleich ganz aufräumen wollen, hat auch dieser Reform freilich und wohlwollend zur Seite gestanden und verdient dafür den Dank seiner Unterthanen.

Siams Finanzen sind in einem glänzenden Zustande. Schulden hat das Land nicht und die Ersparnisse des Reiches, die auf ungefähr fünfundzwanzig Millionen Mark geschätzt werden, bieten ihm auch in den schlechten Jahren einen Rückhalt. Ein Theil dieses Geldes ist im vorigen Jahre in Europa zinsbar angelegt worden, ein anderer Theil liegt in Silber im Lande selbst. Von diesen Ersparnissen wird allerdings in der Budgetveröffentlichung nichts gesagt, doch ist die Thatsache, dafs sie vorhanden sind, wohl bekannt.

Die Veröffentlichung giebt nach einem einleitenden Bericht eine Uebersicht über die Rechnungsabschlüsse der Finanzjahre 1898/99, 1899/1900, über das Budget 1900/1901 und über die Voranschläge des Finanzjahres 1901/1902. Danach betrugen:

im Jahre 1898/1899

die Einnahmen	28,496,033	Tikals
die Ausgaben	23,787,702	„

(1 Tikal = M. 1,m.)

im Jahre 1899/1900

„ die Einnahmen	33,022,639	Tikals
die Ausgaben	27,052,717	„

im Budget 1900/1901

die Einnahmen	33,000,000	Tikals
die Ausgaben	32,669,966	„

Man sieht also, dafs bisher bedeutende Ueberschüsse vorhanden waren. Der Voranschlag für 1901/1902 beläuft sich dagegen

in der Einnahme auf	35,500,000	Tikals
in der Ausgabe auf	38,074,288	„

Hier ist mithin ein Defizit von zwei und einer halben Million in Aussicht genommen. Verursacht wird dieses dadurch, dafs ihm vergangenen Frühjahr ein in London abgehaltenes Schiedsgericht Siam zur Zahlung von £ 160,000 (2,800,000 Tikals) an einen von den Siamesen vor etwa acht Jahren herausgesetzten englischen Eisenbahnbau-Unternehmer verurtheilt hat. Siam hatte immer anerkannt, diesen Mann entschädigen zu müssen. Die zuerst erwählten Schiedsrichter hatten eine viel geringere Summe, als die obengenannte, als Entschädigung angenommen.

Digitized by Google

Das erste, vollständig legale Verfahren wurde aber auf Betreiben der britischen Regierung, dem sich das schwache Siam fügen mußte, umgestoßen. Die Geschichte dieser Vergewaltigung zu schreiben, würde eine dankbare Aufgabe sein und ein merkwürdiges Licht auf die zeitgenössische Geschichte werfen. Siam hat sofort gezahlt. Aber englische Großunternehmer werden in Siam wohl kaum mehr ein Feld für ihre Thätigkeit finden. Die siamesischen Staatsbahnen werden hinfort in eigener Regie gebaut. Der Ausfall in den siamesischen Finanzen wird wahrscheinlich sogar schon aus den sehr gering eingeschätzten laufenden Einnahmen des Jahres gedeckt werden können.

Beinahe fünfzehn Millionen der Einnahmen werden aus Spiel- und Lotteriekonzessionen, sowie aus der Besteuerung des Opiums und des Alkohols gewonnen. Es besteht der Plan, diese Einnahmequellen späterhin etwas zu beschränken, dagegen die Grundsteuern als Hauptein nahmequelle zu entwickeln. Jetzt ergiebt die Grundsteuer jährlich etwa nur drei Millionen. Aber da noch ungeheure Flächen bebauungsfähigen Landes brach liegen, so wird bei der weiteren Entwickelung Siams und bei dem Anwachsen der Bevölkerung, die mit den üblichen sechs Millionen Einwohnern viel zu hoch eingeschätzt ist, sich der Reisbau immer mehr entwickeln. Denn auf diesem Reisbau beruht der Reichthum des Landes und die Möglichkeit den Erwerb Einzelner und den Gesamtwohlstand Siams zu heben. Die Ausbeutung der Teakwälder soll im laufenden Finanzjahr ungefähr 135,000 Tikals bringen. Diese Einnahmequelle ist nicht sehr steigerungsfähig. Es muß also in dem ausser der Reismühlenund Sägemühlenindustrie jeder anderen Fabrikthätigkeit entbehrenden Lande das Hauptgewicht immer und immer wieder auf der Reisbau gelegt werden, welchem sich das siamesische Volk in ausgezeichneter Weise eignet, während seine Befähigung für Handel und Gewerbe nur recht gering ist. Die Geschäftsthätigkeit liegt daher ausschließlich in der Hand von Europäern und von Chinesen, sowie einiger Inder, die sich aber nur mit Viehhandel, Kleinhandel und Wucher beschäftigen. Durch Entwässerung und Berieselung müßten noch weite Strecken dem Reisbau gewonnen werden, aber dazu gehören Geld, Ordnungssinn und thatkräftiges Handeln, und diese letzteren beiden Eigenschaften sind dem liebenswürdigen siamesischen Volke, das durch das Klima mehr zu einer beschaulichen Lebensanschauung neigt, kaum zuzuerziehen. Was daher von solchen Unternehmungen vorhanden ist, steht unter der Leitung von Europäern. Aber auch auf diesem Gebiet bekundet der weitblickende König ein lebhaftes Interesse, und es ist zu hoffen, daß die Entwickelung des Reisbaues, dieser Kernpunkt des siamesischen Fortschritts, durch Anlegung von Kanälen und Entwässerungssystemen zum Segen des Landes weitergeführt wird. Dazu gehört freilich auch die Offenhaltung der inneren Zufuhrstraßen, der Flußläufe und Kanäle, und der Weiterbau der Eisenbahnen in volkreiche und anbaufähige Gegenden hinein. Denn, wenn der Reis nicht zur Vermahlung nach Bangkok geführt werden kann, nützt die Anlage der schönsten Bewässerungssysteme nichts. Bisher ist man hierfür, abgesehen von der Mitwirkung der wenigen Eisenbahnlinien, noch ganz auf die natürlichen und künstlichen Wasserläufe angewiesen. Dabei versagt diese Binnenschifffahrt manchmal wegen Wassermangels und weil die schönen Kanalsysteme des Landes meist unter sträflicher Vernachlässigung leiden.

Die Einnahmen aus den Ein- und Ausfuhrzöllen und ähnlichen Quellen betragen beinahe fünf Millionen Tikals, dürften aber wohl noch steigerungsfähig sein. Der gegenwärtige englische Berather des siamesischen General-Zolldirektors ist ein ordentlicher und fleißiger Herr, der es besonders verstanden hat, den rauhen Ton und die Zwistigkeiten, an denen der Verkehr seines Amtsvorgängers mit der europäischen Kaufmannschaft litt, zu vermeiden.

Die Ausgaben des Königreichs sind sehr verschiedenartig. Für Heer und Flotte zusammen werden ungefähr vier Millionen Tikals ausgegeben. Das Auswärtige Amt bekommt achthunderttausend Tikals, das Justiz-Ministerium etwas eine Million Tikals. Für das Erziehungswesen wird ungefähr eine Million ausgegeben. Für Post und Telegraphenwesen etwa eine Million hunderttausend Tikals. Leider können die kaiserlich deutschen Post- und Telegraphenbeamten, die die siamesische Regierung herbeigezogen hat, in diesem Ressort nicht das voll leisten, zu dem sie fähig sind. Das liegt am System. Es steht indessen zu hoffen, daß auch hier mit der Zeit ein Systemwechsel eintritt. Die Ausgaben im Post- und Telegraphenwesen übersteigen die Einnahmen um ein bedeutendes. Die Zivilliste des Königs beträgt sechs Millionen Tikals.

Für den Bau von Eisenbahnen sind im Budget für das laufende Finanzjahr zwei Millionen Tikals eingesetzt. Doch ist diese Summe viel zu gering, um die angefangenen Linien plangemäß weiter zu bauen. Die Direktion der Eisenbahnen hatte denn auch, wie die Budgetaufstellung ergiebt, für diese Zwecke für das Jahr 1901/02 über fünf Millionen, welche ihm aber vom Finanzministerium gestrichen worden sind, verlangt. Wie man hört, hat der König nachträglich auf Drängen des deutschen Generaldirektors der Eisenbahnen doch noch eine höhere Summe für diese Zwecke bewilligt. Das wunderbare Mißverhältnis, welches hier zu Tage tritt, hat darin seinen Grund, daß der sonst recht verdiente Finanzmann, der das Budget aufgestellt hat, als Brite der Thatsache, daß Verwaltung und Bau der siamesischen Staatsbahnen deutschen Beamten anvertraut sind, mit Abneigung gegenüberstand. Er hat denn auch in dem mit der Budgetaufstellung verbundenen Berichte die Eisenbahn-Verwaltung in wenig schöner Weise angegriffen. Da dieser Bericht von ihm sofort der Oeffentlichkeit übergeben worden war, so hat auch der Direktor der Staatsbahnen ein königlich preußischer Baurath, seine amtliche Erwiderung der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten. Er weist in dieser in schlagender Weise und zahlenmäßig nach, daß die Vorwürfe der Kostspieligkeit von Eisenbahnbau und -verwaltung gänzlich ungerechtfertigt sind, daß vielmehr die siamesischen Staatsbahnen zu den billigst gebauten und verwalteten der ganzen Welt gehören. Daß sie besonders sorgfältig gebaut sind, weiß jeder Kenner. Die zahlenmäßigen Vergleiche, welche der deutsche Beamte in seiner Erwiderung giebt, beziehen sich hauptsächlich auf Bau und Betrieb von indischen und birmanischen Bahnen, die ja naturgemäß ungefähr dieselben Entstehungs- und Lebensbedingungen wie die siamesischen Bahnen haben. Man muß hoffen, daß der Gerechtigkeitssinn des Königs diesen widerwärtigen und ungerechten Angriffen ein Ziel setzen wird.

Uebrigens betreiben die Bangkoker Zeitungen, insbesondere die „Bangkok Times", die alle nur britische Wünsche und Auffassungen vertreten, fortdauernd dasselbe Geschäft hämischer Angriffe gegen die deutsche Leitung des siamesischen Eisenbahnwesens. Da diese Zeitungen jedoch nur in die Kasten der Winkelblätter gehören, kann man ihre Aeußerungen füglich belächeln. Es würde schön sein, wenn die Entwickelung dieses zukunftreichen Landes ohne diese leidigen Streitereien vor sich gehen könnte, aber man muß sagen, die Angriffe kommen immer nur von einer Seite, von der englischen. Die Deutschen scheinen neidlos auf die englischen Interessen in der Entwickelung des Landes, arbeiten ruhig weiter und wünschen nur in Ruhe gelassen zu werden.

(Ostas. Lloyd.)

Die kommerziellen Wirkungen der sibirischen Bahn. Die kommerziellen Wirkungen der sibirischen Bahn blieben, was das Exportgeschäft anlangt, hinter den an den Bahnbau geknüpften Erwartungen weit zurück. Vor Allem entwickelte sich der Getreideexport nur in bescheidenem Maße. Dies ist theils darauf zurückzuführen, daß die westliche Strecke der sibirischen Bahn nur den Nordrand der fruchtbaren sibirischen Getreidegebiete streift, theils hängt es mit gelegentlichen Mißernten in Westsibirien und mit dem starken Getreidebedarf Ostsibiriens zusammen. Abgesehen davon, bereiten auch die Frachttarife der Bahnen des europäischen Rußlands dem sibirischen Getreideexporte noch dem Auslande schwer zu überwindende Hindernisse. Er bewegt sich daher hauptsächlich über Perm—Kotlas—Archangelsk, der bisherigen kürzesten Verbindung mit den billigen Transport ermöglichenden Binnenwasser- und Meeresstraßen. Abgesehen vom Getreideexport hat bisher nur die sibirische Butterausfuhr größere Dimensionen angenommen, und in Fleisch, Talg, Eier, Geflügel, Wild sind kaum die Ansätze eines sibirischen Exportgeschäftes vorhanden. Während die sibirische Bahn bisher den Export des Landes nur in bescheidener Weise zu beeinflussen vermochte, wurde durch sie das Importgeschäft total umgestaltet. Vor der Errichtung der Bahn wurde der Absatz nach Sibirien fast ausschließlich durch Moskauer Großkaufleute vermittelt, welche ihren Gewinn nicht so sehr aus großen Verkäufen, als vielmehr aus bedeutenden Aufschlägen auf den Werth der Waaren erzielen wollten. Hierdurch wurde das Niveau der sibirischen Warenpreise noch weit höher emporgeschraubt, als es selbst die vor dem Bahnbau recht beträchtlichen Transportkosten erfordert hätten. Von ganz anderen Grundsätzen gehen die deutschen, insbesondere Hamburger Kaufleute aus, welche mit ihren Waaren und Reisenden über die Route Archangelsk—Kotlas—Perm in das westliche Sibirien eindringen. Die von ihnen angebotenen Preise sollen bisweilen nur ein Drittel der bisher üblichen betragen und geradezu revolutionirend auf den sibirischen Geschäftsverkehr gewirkt haben. Eine Reihe von Artikeln, die zur Zeit der Alleinherrschaft der Moskauer Großhändler nur Luxusartikel für die Wohlhabenden waren, wie z. B.

Digitized by Google

Südfrüchte und Petroleum, sind erst seit Vollendung der sibirischen Bahn nebst ihrer Zweiglinie Perm—Kotlas Gegenstand des Massenkonsums geworden. Bei der starken Zunahme der sibirischen Bevölkerung durch fortdauernde Einwanderung und natürliche Vermehrung, bei den zahlreichen materiellen und kulturellen Fortschritten durch das Emporblühen neuer Städte (an den Kreuzungspunkten der Eisenbahn mit den größeren Flüssen), durch Gründung von Schulen etc. ist die bisher zu beobachtende Steigerung des Importgeschäftes nur als der Beginn weit größerer Entwickelungen zu betrachten.

Nord-Amerika.

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

(Fortsetzung.)

Welches Interesse hatten die Eisenbahnen an dieser Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten? Ein großes, ein vitales! Es machte dem Konkurrenzkampfe der Eisenbahnen unter einander, in Bezug auf den Petroleumtransport ein Ende. Die Eisenbahnen befanden sich in den 60er und 70er Jahren in einem beklagenswerthen Zustande. Die heftige Konkurrenz unter denselben war die stets fließende Quelle bösen Blutes und stetiger Reibereien geworden. Es hatte sich als unmöglich herausgestellt, die Frachtsätze nach den Kosten festzusetzen und aufrecht zu erhalten.

Durch das allgemeine Uebel der Discrimination zu Gunsten einzelner Personen, gewisser Waaren und privilegirter Gesellschaften war von fest normirten Frachtsätzen überhaupt längst keine Rede mehr, und es hatte sich der Geschäftssinn herausgebildet, daß den größten und bedeutendsten Versendern große Ermäßigungen zugestanden wurden. Diese Gepflogenheit der Eisenbahnpolitik hatte eine eigenthümliche, spezifisch amerikanische Differenzirung des Güterverkehrs zur Folge gehabt. Dieser begann damit, daß der Staat vom allgemeinen Güterverkehr für sich das Monopol der Beförderung von Briefen und Drucksachen beanspruchte und diese der Postverwaltung übertrug. Anfangs besorgte diese den Transport ihrer Güter durch eigene Postwagen; aber mit der Entstehung und Entwickelung des Eisenbahnwesens pachtete sie für ihre Zwecke besondere Eisenbahnwagen.

Diesem Beispiele folgend, trennten die Eisenbahngesellschaften freiwillig die Eilgut- und Kleinpacket-Beförderung von dem allgemeinen Waarentransporte ab und übertrugen dieses Privilegium an 4 Privatgesellschaften — sogenannten Expreßkompagnien. Nachmalmehr, als sich der Güterverkehr mehr und mehr entwickelte und Postverwaltungen und Expreß-Gesellschaften oft mehrere Wagen täglich und schließlich ganze Züge auf einem Male zur Absendung bringen konnten — als sich dann die Nothwendigkeit herausstellte, Transporte mit besonderen Waaren, wie Südfrüchten, Gemüsen, Fleisch und Milch ununterbrochen, oft über große Strecken, mit besonderer Geschwindigkeit laufen zu lassen, als dann für den Transport gewisser Waaren besondere Einrichtungen der Eisenbahnwagen nöthig wurden, trat eine weitere Entwickelung ein — eine weitere Spezialisirung des Eisenbahnbetriebes. Gewisse Unternehmer kamen mit den Eisenbahn-Verwaltungen überein, Wagen auf eigene Kosten zu bauen, die speziell für den Transport ihrer eigenen Waare eingerichtet waren und für deren sorgfältige Leitung und Bewachung besonders geschultes Personal mitgesandt wurde. So bildeten sich Privatkompagnien für den Transport von tropischen Früchten, frischem Gemüse, Seefischen, Butter, Bier und frischem Fleisch, welche in eigenen Refrigeratorcars eine Schnellverbindung von Florida und Kalifornien mit den Metropolen des Inlandes und den östlichen Staaten herstellten. Die Fahrbeamten der Post- und der Expreß-Verwaltungen erleichterten und beschleunigten die Vertheilung ihrer Sendungen durch Sortirung während der Fahrt. Für den Personenverkehr bauten die Pullman- und Wagner-Gesellschaften fürstlich ausgestattete „Sleepers", welche dem reisenden Publikum während der Eisenbahnfahrt all den Luxus und die Bequemlichkeiten eines Hotels ersten Ranges boten — nicht bloß Lese-, Schreib- und Schlafgelegenheiten, sondern auch die Möglichkeit, sich rasiren zu lassen und ein Bad zu nehmen. In Omaha, Kansas City und Chicago bildeten sich Großschlächtereien im Riesenstyle, denen in kurzen Zwischenräumen besondere Viehtransporte von den Prärien und den Ranchos des Westens die Schafe, Schweine und Rinder zu Tausenden herbeiführten. In gleicher Weise wurde durch billige Massentransporte von Getreide, Erzen, Brennmaterialien und Lebensmitteln der Grund gelegt zu "einer rapiden Entwickelung des Großgeschäftes. Denn nur diejenigen, welchen hinreichende Kapitalien zur Verfügung standen, ihre eigenen Wagen zu bauen, eigene Zweiggeleise zu legen und Lagerräume in größten Maßstabe zu errichten, kurz nur diejenigen, welche ihr Geschäft auf Grund der neuen Transportverhältnisse — der Waggonladung — organisiren und ausdehnen konnten, waren im Stande, sich der modernen, sehr verbilligten Transportbegünstigungen zu bedienen, und außerdem mußten sie mit den maßgebenden Eisenbahnnachthabern auf gutem Fuße stehen. Denn die Gewährung dieser günstigen Neuerungen wurde nur Begünstigten zu Theil. Die Geschäfte dagegen, welche mit Volumen — geschweige Kleinpacket und Waggonladung — operirten, wurden konkurrenzunfähig. Für ihre kleinen Sendungen mußten die alten hohen Frachtsätze weiter bezahlt werden, und niemals konnten sie auf eine sofortige Beförderung rechnen. Nur wenn ein Waggon von Stückladungen gefüllt war, gelangte er zur Absendung, was auf kleinen Stationen oft lange dauerte. Da die Stückgutbeförderung als unrentabel von den Eisenbahnen schließlich ganz vernachlässigt wurde, gingen die darauf angewiesenen kleinen Geschäfte nach und nach ganz ein.

Mehr und mehr entwickelte sich dagegen die Ausdehnung und Konzentration der Großgeschäfte. Die Spezialwagen und die Spezialeinrichtungen der Großhandlungen, welche zu keinem bestimmten Fahrplan gebunden waren und einfach nach Bedürfnis abgelassen werden, entlasteten die Eisenbahnverwaltungen aller Verantwortung, aller Mühewaltung und Arbeit. Sie sandten einfach ihre Lokomotiven an den Lagerräumen der betreffenden Geschäftshäuser, die durch besondere Geleise mit den Hauptbahnkörper verbunden waren. Hier stand alle zur Abfahrt bereit und die Lokomotive schleppte die Privatwagen nun über die Geleise der Eisenbahngesellschaften, welche ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie die Wagen vor die Empfangsräume des Empfängers gebracht hatten. Die bisherigen, vielseitigen Funktionen der Eisenbahnen wurden auf diese Weise ungemein vereinfacht, indem die Arbeit der Kommission und der Spedition, des Verladens und der Empfangnahme von den Versendern verrichtet wurde. Es war daher ganz natürlich, daß die Eisenbahnen für solche Frachten ungewöhnlich günstige Konzessionen und bedeutend billigere Frachtpreise gewähren konnten, da ihre Kosten sich auf die Abnutzung der Geleise und die Arbeit der Lokomotive beschränkten.

Noch ein anderes Element, welches in der eigenthümlichen historischen Entwickelung des amerikanischen Eisenbahnwesens ihre Erklärung findet, gab der Eisenbahnpolitik dieses Landes einen besonderen Charakter. Die Eisenbahnen in Amerika bezweckten, wie sich niemals damit, bloß die entlegensten Beförderungsmittel dem Verkehr zur Verfügung zu stellen, sondern sie waren stets in jeder Weise bestrebt, durch aktive Unterstützung der Entwickelung und Hebung einzelner Zweige des Handels und lokaler Industrien innerhalb ihres tributären Gebietes energisch unter die Arme zu greifen. Durch die gemeinsame Arbeit und die wechselseitige Förderung in der Erschließung und Aufnahme des „Wilden Westens" war die Solidarität ihrer Interessen schon früh zum klaren Bewußtsein gekommen. Dadurch kam in die Tarifpolitik eine gewisse Elastizität, eine Bereitwilligkeit der Accomodation an die Wünsche und Interessen der Versender — anstatt einer starren, schablonenmäßigen Behandlung der Frachtsätze. Für Europa bildeten die Eisenbahnen im Großen und Ganzen nur eine Verbesserung des bereits vorhandenen Transportwesens, für Amerika wurden die Eisenbahnen die conditio sine qua non seiner großartigen Entwickelung. Nur durch ihre Hülfe wurde es möglich, die unermeßlichen Plätze des Westens der Kultivirung, die erschlossen wurden, die Produkte des Kontinentes durch die Pacific-Bahn, mit seinen tributären Netze nach Nord und Süd schuf die erste Verkehrsstraße, bildete das erste Bindeglied der Prärien-Staaten mit der übrigen Welt. Statt, wie in Europa, den alten Verkehrsstraßen zu folgen, zeichneten die amerikanischen Eisenbahnen der Besiedelung des Westens Wege und Bahnen vor. — Der Bau der Pacific-Bahn in seinen Umrissen war vollendet, als der Bürgerkrieg zu Ende ging. Millionen von Soldaten wurden der friedlichen Erwerbsthätigkeit zurückgegeben. Jeder dieser Kämpfer erhielt von dem dankbaren Vaterland für die Vertheidigung der Union eine Landschenkung im neuen Westen. Es wurden Heimstätten-Gesetze erlassen, die Jedem, der mit Arbeitskraft und gutem Willen ausgestattet war, Gelegenheit gab ohne Mittel und Kapital — in 5 Jahren ein Heim von 160 Ackern fruchtbaren Bodens zu erwerben. Aus dem Osten und aus der alten Welt strömten Kolonisten herbei. Ein Strom von Nationalitäten jeden Landes, jeden Glaubens, jeder Farbe und jeden

Digitized by Google

Berufes ergoss sich in die unermesslichen Prärien des Westens. Eine moderne Völkerwanderung, welche der alten Richtung von Ost nach West folgte. Die Eisenbahn allein war der Aufgabe gewachsen, in so kurzer Zeit, Kultur und Leben zu verbreiten über das unendliche Gebiet des jungfräulichen Bodens und mit einer arbeitfreudigen, zukunftsfrohen Generation zu bevölkern, die voll Unternehmungsgeist, Selbstvertrauen und Energie die bedeutungsvolle Pionierarbeit in Angriff nahm. Aber diese forcirte Entwickelung schoss nur zu schnell über ihr Ziel hinaus und als natürliche Folge trat bald darauf ein Rückschlag ein. Tausende von Gemeinwesen, Hunderte von Städten und mehr als ein Dutzend neuer Staaten waren gleichsam mit Zauberstab aus dem Nichts hervorgebracht. Millionen von Quadratmeilen — bisher fast werthlos — stiegen schnell zu hohem Werthe, nicht nur das Ackerland, sondern vor allem der in Baustellen umgewandelte Grund und Boden.

Ein toter Landes, der nach dem Heimstättengesetz mit $ 5^{00}$ bezahlt wurde, brachte, in 12 Baustellen zerlegt, in den kleinsten Gemeinwesen Preise von 150 bis 400 Dollars per Baustelle. Diese Mobilisierung des Werthes von Grund und Boden gab eine reichliche Quelle für Darlehnung von Kapitalien, welche für die Einrichtungen und Erfordernisse des privaten und öffentlichen Lebens der neu geschaffenen Kommunen nöthig waren. Das Kapital des Ostens und Europas streckte bereitwillig Geldsummen auf I. Hypotheken vor, welche sich mit 10 bis 25 pCt. verzinsten. Auf Kredit baute sich der Landmann Häuser und Ställe, kaufte sich Vieh, Saaten und Maschinen, auf Kredit bauten die Städte Schulen, Kirchen, Strassen, elektrische Bahnen, Wasser- und Beleuchtungsanlagen. Auf Kredit bauten County und Staat, Gefängnisse, Hospitäler, Wege, Kanäle, richterliche und Verwaltungsgebäude und all jene Einrichtungen, die zur Erfüllung der Aufgabe eines modernen Staates nöthig waren. Alle Kommunen wetteiferten mit einander durch Versprechungen von Steuerfreiheiten, durch Erwährung von Land, Geld und Boden, durch Zahlung von Baarsummen Industrien und vor allem neue Eisenbahnverbindungen ins Leben zu rufen.

Kaum war der kühne Bau in seinen Umrissen fertig, so begann sich ein Mangel an Baarmitteln fühlbar zu machen, der Kredit war zu stark in Angriff genommen worden — es trat eine finanzmarktliche Reaktion ein.

Am schwersten vielleicht litten unter den Folgen die Eisenbahnen. Unsystematisch, ohne Rücksicht auf mögliche dauernde Rentabilität, waren sie oft von „Gründern“ ins Leben gerufen, die den Rahm abgeschöpft und das „lecke“ Schiff bei Zeiten verlassen hatten. Ein flotter Transport der einwandernden Pioniere, das ungeheure Material zum Aufbau ihrer Heimstätten, privaten und öffentlichen Bauten und Unternehmungen, hatte bisher genügende Frachten von Ost nach West geliefert und günstige Erträge die Rückfahrt gefüllt. Plötzlich versiegte die erste Quelle ganz und eine gleichzeitige schlechte Ernte führte den Zusammenbruch unwiderbringlich herbei. Dann begann die Demoralisirung unter den Eisenbahnen. Beim Ausbau der Eisenbahnen war man weder ökonomisch noch systematisch, oft leichtsinnig und betrügerisch vorgegangen. Es begann ein wildes Hasten und Jagen nach Kunden und Frachten und ein wildes Unterbieten in Gewährung von billigen und stets billigeren Frachtsätzen, ganz unbekümmert um die Folgen und das schließliche finanzielle Endresultat. Allgemein gültige Tarife wurden nicht länger beobachtet. Unter dem Drängen und dem Drucke der Konkurrenz wurden für jede einzelne Sendung — von Fall zu Fall — von den einzelnen Verfrachtern mehr oder weniger günstige Raten erpreßt. Die ihnen eingeräumte Macht nach ihrem Ermessen, die Frachtsätze für jeden einzelnen Fall festsetzen zu dürfen, wurde von vielen Eisenbahndirektoren nur zu häufig gemißbraucht zu ihrer persönlichen Bereicherung und zur Begünstigung ihrer Freunde, zum Nachtheil ihrer Konkurrenten.

In diesen Verhältnissen finden wir den Ursprung jenes verderblichen Discriminations-Systems, das bis auf den heutigen Tag in voller Blüthe steht — eines Systems der Bevorzugung einzelner Personen, einzelner Güter, einzelner Lokalitäten auf Kosten ihrer Konkurrenz. Die systematische Ausnutzung dieses Begünstigungsverfahrens in größtem Maßstabe schuf eine neue Klasse von Millionären, welche der Volksmund — im Gefühl von Neid und Bewunderung — „Eisenbahnenkönige“ taufte. Der verwegenste und erfolgreichste Typus dieser Gattung war der berüchtigte Jay Gould, der als Direktor der Erie-Bahn auch in dem South Improvement Co.-Kontrakt seine Hand im Spiele hatte. Vor einigen Jahren ist Gould mit Hinterlassung von 200 bis 300 Millionen Dollars gestorben. Seine Kinder, vor allem seine Tochter, finden allerdings für die hinterlassene Erbschaft die edelste Verwendung. Die S. I. C. wurde als „everer“ — aus-

gleichende unparteiische — Petroleum-Versand-Behörde von den durch den Oeldistrikt gehenden Eisenbahnen ernannt, wodurch jeder Bahn ein bestimmter Antheil am Oeltransport zu festen profitablen Frachtsätzen garantirt wurde. Das ist die ökonomisch gesunde Idee dieses Abkommens. Die Eisenbahnen waren die ersten, welche durch langen aufreibenden Konkurrenzkampf die Erfahrung theuer erkauft hatten, daß durch die bisher verfolgte Politik eine Rentabilität, geschweige denn eine dauernde, gesunde Basis für das Transportgeschäft sich nicht schaffen lasse. In dem S. I. Co.-Vertrage wurde ihnen die Möglichkeit geboten, diesem unhaltbaren, unerquicklichen Zustande ein Ende zu machen. Außerdem garantirte ihnen der geschäftliche Erfolg der Standardleute die Erstarkung, Konsolidirung und erfolgreiche Ausdehnung des Petroleumgeschäftes und dadurch bedingte Erhöhung des Petroleuntransportgeschäftes. Schließlich konnten die Eisenbahnen dem Standard bedeutende Konzessionen machen für die ungeheuren Auslagen, zu welchen sich dieser verpflichtete für die Erbauung von grofsartigen Lager-, Empfangs-, Um- und Entlade-Einrichtungen auf allen bedeutenden Eisenbahnstationen und in den Seehäfen für den Export. Wir werden später einen Punkt näher betrachten, der auch von Bedeutung für die Nachgiebigkeit der Eisenbahnen war. Der Petroleumtransport zu Wasser und durch Rohrleitung — letzterer besonders — bot eine sehr gefährliche Konkurrenz für die Eisenbahnen und durch die Unterstützung des St. O. T. ist zweifellos der Petroleumtransport den Eisenbahnen in einer Höhe erhalten worden, welche unmöglich gehalten werden könnte, wenn die Verhältnisse ihre Entwickelung ungehemmt genommen hätten. Wenn man dann noch erfährt, daß Eisenbahnbeamte direkt an dem South I. Co.-Geschäft als Aktionäre persönlich interessirt waren, so wird uns die Stellung und die Haltung der Eisenbahnen in dem S. I. Co. verständlich und ökonomisch gerechtfertigt.

Die Eisenbahnen kannten die Männer, welche ihnen diesen Plan vorlegten. — Vanderbilt sagte von ihnen: „Sie sind die einzigen, welche Frieden unter den Eisenbahnen machen und halten können.“ Sie hatten volles Vertrauen in die Fähigkeit, Kapitalkräftigkeit und Zuverlässigkeit der Leiter der geplanten Reorganisation, und sie durften sicher darauf rechnen, daß diese mit glänzenden Erfolge durchgeführt werden würde. Ihr bereitwilliges Entgegenkommen betrachteten sie als Aquivalent für die großen Auslagen, zu welchen sich die Organisatoren bereit erklärten und welche die Eisenbahnen des Risikos, vieler Verantwortung und Arbeit entlasteten. Die Eisenbahnen hatten aus der bitteren Erfahrung die Lehre gezogen, daß ein rentabler Betrieb nur durch Regelung der natürlichen Verhältnisse geschaffen werden könne. Hier bot sich eine Gelegenheit, die Abhilfe versprach, eine Macht mit solidarischen Interessen bot ihre Hilfe an. War es nicht eines Versuches werth? Konnte man nicht hoffen, daß, wenn ein Transportzweig auf neuer Basis sich dauernd rentabel erwies, man auch auf die anderen dieselbe erfolgreiche Methode anwenden könnte. Es war ein Versuch mit dem St. O. T., diese Möglichkeit der Rentabilität auf neuer Grundlage für das Gebiet des Petroleumgeschäftes ad oculos demonstrirt zu haben, denn die in die Reform gesetzten Hoffnungen haben sich in glänzendster Weise realisirt, und durch Nachahmung ist dieses erfolgreiche Geschäftsverfahren so allgemein angewendet worden, daß die St. O.-Politik, und speziell die Realisation des S. I. Co.-Kontraktes, als eine Epoche in der industriellen und kommerziellen Entwickelung dieses Landes betrachtet werden muß. Unter dem Namen der community of interests ist es ein allgemeines Prinzip der amerikanischen Eisenbahnpolitik geworden und dieselbe Zusammenwirkung, welche wir hier zwischen den Standardleuten und den Eisenbahnen so erfolgreich verwirklicht sehen, will jetzt Morgan in erhöhter Potenz nachahmen — die Stelle des Standards nehmen die Gesammt-Export-Interessen dieses Landes ein und die der Eisenbahnen, die zu einem „merger“ verschmolzenen 3 Transkontinental-Eisenbahnen, welche unter der Morgan-Direktion mit den Dampfschiffslinien östlich nach Europa und Afrika, und westlich nach Asien und Australien einen einzigen Transportmechanismus bilden.

Da alle Versuche gescheitert waren, durch Ueberredung die Raffinerien des Landes in eine Vereinigung zusammenzubringen, suchte man ein Zwangsmittel mit Hilfe der Eisenbahnen zu schaffen. Die Standard Oil Co. von Ohio wurde zwangsmäßig, Scott von der Pensylvania, Vanderbilt von der New York Central, Jewett von der Erie, Watson von der Lake Shore und andere einflußreiche Eisenbahndirektoren erhielten Aktien in der neuen Gesellschaft. Mit Hilfe des so gewonnenen mächtigen Eisenbahn-Elementes wurde der berüchtigte South Improvement Co.-Kontrakt abgeschlossen. Trotzdem derselbe öffentlich wider-

Digitized by Google

rufen wurde, verdient er die eingehendste Erörterung, denn er enthält in grofsen Zügen das Programm der zu inaugurirenden Standardpolitik, das trotz dieses offiziellen Widerrufes unbeirrt, auf Grund geheimer Vereinbarungen, rücksichtslos durchgeführt wurde.

Eine anschauliche Schilderung der Aufregung, welche die vereinbarte Preiserhöhung der Petroleumfrachten, fast um das Doppelte, unter den Bewohnern des Oelgebietes hervorrief, giebt der Bericht des Vollzugs-Ausschusses der Petroleum-Produzenten-Union: „Am 20. Februar 1872 war ein Gerücht im Umlauf, dafs alle Eisenbahnen, welche ihre Hauptlinien oder Zweigbahnen in die Oelgegend erstreckten, unter einander ein Bündnifs geschlossen hätten, die Frachtpreise, sowohl für Rohöl wie für Oelprodukte, von den Quellen nach der Seeküste bedeutend zu erhöhen. Bei einer täglichen Produktion von 16000 Fafs per Tag und dem Herannahen des Frühlings, der stets eine Neubelebung der Thätigkeit in der Oelproduktion im Gefolge hat und gleichzeitig eine Depression der Preise, wurde diese Nachricht die Ursache einer grofsen Beunruhigung unter Arbeitern und Petroleum-Interessenten. Da man aber nichts weiter in Erfahrung bringen konnte, glaubte man es nur mit einem grundlosen Gerede zu thun zu haben. Man fing an, sich zu beruhigen. Aber einige Tage später tauchte das Gerücht wieder auf, jetzt in der modifizirten Form, dafs nicht die Eisenbahnen die Erhöhung beabsichtigten, sondern dieselbe diktirt würde von einer Gesellschaft, die den bezeichnenden Namen „South Improvement Co." führe. Dieselbe habe das Recht aller Petroleum-Beförderung gekauft und werde in Zukunft alle Preise für alle Petroleumsendungen auf allen Eisenbahnen festsetzen. Vorläufig sei eine Erhöhung von 50 pCt. in Aussicht genommen, der eine weitere folgen werde. Dieses Gerücht schien so unsinnig, dafs es keinen Glauben fand, bis es am 26. März durch Telegramme von den Eisenbahn-Direktionen an ihre Stationsvorsteher im Oelgebiet bestätigt wurde. Die Verwalter wurden angewiesen, die erhöhten Raten sofort in Kraft treten zu lassen. Jetzt war ein Zweifel nicht länger möglich. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf diese Nachricht die Bewohner des Petroleum-Distriktes. Eine Frachterhöhung von 100 pCt. war gleichbedeutend mit völliger Lahmlegung jeglicher Thätigkeit in der Oelindustrie. Es entstand eine allgemeine Erregung. Unwille erfüllte die Oelleute, sie waren aus zu hartem Stoff gemacht, als dafs sie in solch himmelschreiende Vergewaltigung sich gutwillig, rath- und thatlos ergeben hätten. Sie rafften sich auf zur That, zur Abwehr dieser unbilligen, ungerechten Tributerpressung. Wie ein Mann erhob sich der ganze Oeldistrikt. In allen Ortschaften wurden Massenversammlungen zusammengerufen, die von Tausenden besucht wurden. Die Ehre der Initiative in dieser Bewegung ergriffen zu haben, gebührt Tidioute. F. E. Klapp wurde zum Vorsitzenden gewählt und Beschlüsse gefafst, welche der allgemeinen Stimmung Ausdruck gaben. Es wurde dann beschlossen, zunächst alle Quellen abzuschliefsen, bis die alten Frachtsätze wieder hergestellt seien, oder, falls dies nicht erreicht werden konnte, bis ein anderer Weg das Petroleum zu versenden ausfindig gemacht sei. Darauf wurden Abgeordnete gewählt für eine allgemeine Generalversammlung, welche für den Abend des 27. März nach Titusville einberufen war, um „die Nothwendigkeit in Erwägung zu ziehen, eine neue Eisenbahn von Erie über Titusville in das Oelgebiet zu bauen, als eine Konkurrenzbahn, die via Erie durch den Kanal und die grofsen Seen eine Wasserverbindung mit New York und Europa herstellte" und für andere Angelegenheiten, welche dort zur Verhandlung kommen würden.

Der Geist in dieser Versammlung und der Lauf der Verhandlungen zeigte, dafs, wenn es zum Kampfe kommen sollte, mit der verhafsten Petroleum-Eisenbahnen-Allianz, der Energie, dem Enthusiasmus, dem Wohlstand und dem praktischen Sinn der Bewohner des Oeldistriktes sicherlich der Sieg zufallen würde. Auf die grofse Masse wirkte die Ueberzeugung ungemein beruhigend, dafs im Nothfall schnell und sicher ein Ausweg gefunden würde. Dieser Optimismus sollte ihnen sehr gefährlich werden. Zunächst legten sich allerdings die Oelbewohner keineswegs auf ihre Lorbeeren schlafen. Eine Abordnung begab sich nach Harrisburg, der Hauptstadt des Staates von Pennsylvanien, wo der Landtag in Sitzung war. Sie verlangten eine Nichtigkeitserklärung des S. I. Co.-Kontraktes. Sie erlangten nicht nur dieses, sondern auch den Widerruf des Freibriefes der S. I. Co. Nicht zufrieden damit, begaben sich die Delegirten zum Bundeskongrefs nach Washington und forderten eine offizielle Untersuchung des verhafsten Kontraktes und der Geschäftsführung der Kontrahenten dieses Bündnisses. Mit der Ernennung dieser Bundeskommission — am 30. März 1872 — beginnt eine Reihe von Staatsuntersuchungen in die Geschäftsmethoden der kapitalistischen Kombinationen dieses Landes, denen es gelungen ist, oft geradezu verblüffende Enthüllungen über die Maschinerie des Trustwesens und das Unwesen im Eisenbahnsystem zu Tage zu fördern. Andererseits haben die auf diese Weise zur allgemeinen Kenntnifs gelangten, zuverlässigen Thatsachen über das Prinzip, die Entstehungsgeschichte, die Geschäftsmethoden und Manipulationen, die Ursachen und Bedingungen des phänomenalen Erfolges der grofsen Trusts der Nachahmung einen solchen Impuls gegeben, dafs die Reorganisation, auf der Grundlage der Trustidee, in allen Industrien und in allen Geschäftszweigen der Vereinigten Staaten in den letzten Jahren geradezu gigantische Dimensionen erreicht hat.

(Fortsetzung folgt.)

Süd-Amerika.

Der deutsche Gesandte in Bolivia. Wir erhielten folgende Zuschrift aus unserem Leserkreise: „In der Nummer vom 14. August des „Export" läfst sich einer ihrer Korrespondenten sehr enthusiastisch über die Ernennung eines deutschen Gesandten bei der Republik Bolivia aus. Der Jubel war wohl etwas verfrüht, denn es ist, was man nicht wufste, von der deutschen Reichsregierung eine ständige diplomatische Vertretung in Bolivia, die freilich sehr wünschenswert wäre und deren Nothwendigkeit nicht nur Nordamerika und Frankreich, sondern auch England wohl begriffen haben, nicht beabsichtigt. Wie es scheint, wird der deutsche Gesandte, Herr Michaeles, gleichzeitig Gesandter in Peru sein, demgemäfs seinen Wohnsitz in Lima nehmen und nicht viel mehr als Gesandter in partibus infidelium bei Bolivia sein. Das ist sehr misslich, und man darf lebhaft bedauern, dafs gerade in so wichtigen Angelegenheiten ein System der Sparsamkeit befolgt wird, das viel besser in Bezug auf unsere Heeresausgaben Anwendung finden würde, da für das, was da hunderttausendweise in übereilten und eben so schnell veralteten Neuanschaffungen, in unnöthigen Ausgaben, in vorzeitigen Pensionen u. s. w. zum Fenster hinausgeworfen wird, noch mancher im überseeischen Ausland so nöthige Posten (im Interesse unseres Handels und unserer Industrie) mit gröfster Leichtigkeit dotirt werden könnte.

Es wäre wünschenswerth, dafs unser Auswärtiges Amt auf solche sachlichen Positionen einen gröfseren Nachdruck legen würde; leider mufs es sich viel zu viel mit Etiquette- und Personenfragen abmühen. Und doch wäre gerade hier Impulsivität nöthig.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Aller", nach New York, 31. August 7 Uhr Nachm. von Gibraltar.
SD. „Lahn", nach Genua, 31. August 8 Uhr Nachm. von Gibraltar.
SD. „Kronprinz Wilhelm", nach Bremen, 1. September 12 Uhr Mittags von Cherbourg.
D. „Breslau", nach Galveston, 29 August 2 Uhr Nachm. von Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Borkum", nach Vigo, Antwerpen, Bremen, 29 August von Bahia.
D. „Wittekind", nach Vigo, Antwerpen, Bremen, 30. August von Buenos Aires.
D. „Heidelberg", nach Brasilien, 31. August in Oporto.
D. „Mainz", nach Cuba, 31. August von Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Bayern", nach Hamburg, 31. August in Colombo
D. „König Albert", nach Bremen, 30. August von Shanghai.
D. „Prinzess Irene", nach Ost-Asien, 30. August in Yokohama.
D. „Pr.-R. Luitpold", nach Ost-Asien, 30. August in Singapore.
D. „Preussen", nach Ost-Asien, 30 August in Aden.
D. „Nürnberg", nach Bremen, Hamburg, 30. August von Suez.
D. „Freiburg", nach Ost-Asien, 31. August in Yokohama.
D. „Oldenburg", nach Australien, 1. September von Suez.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 29 August 1902.

D. „Apolda", auf der Heimreise, 27. August ab Tjilatjap.
D. „Chemnitz", Kap, Sydn., Townsv. und Java, 26. August in Port Elizabeth.
D. „Elbing", auf der Heimreise, 27. August in Amsterdam.
D. „Flensburg", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, ladet.
D. „Harburg", auf der Heimreise, 24. August ab Port Said.
D. „Itzehoe", nach Fremantle, Adelaide, Melbourne und Sydney via Patras, Smyrna und Suez-Kanal, 27 August ab Hamburg.
D. „Magdeburg", auf der Heimreise, 28. August ab Batavia
D. „Rostock", nach Kap, Melbourne, Sydney und Brisbane, 27. August in Kapstadt.
D. „Varzin", auf der Heimreise, 23. August ab Marseille.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Kythnos", Kapt. Schlüsser, 31. August in Piraeus.
D. „Leros", Kapt. Aubel, 31. August die Heimreise von Batum angetreten.
PD. „Therapia", Kapt. Steen, 31. August von Tunis nach Algier.
D. „Leros", Kapt. Aubel, 1. September von Trapezunt nach Samsoun.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

D. „Allemannia", von Hamburg nach Westindien, 30. August in Colon.
D. „Athen", von Hamburg nach Nordbrasilien, 31. August von Lissabon.
D. „Castilia", 30 August in St. Thomas.
D. „Dortmund", 30 August 4 Uhr Nachm. von Lulea nach Antwerpen.
D. „Flandria", von Hamburg nach Westindien, 30. August in St. Thomas.
D. „Fraia", 31. August 4 Uhr Morgens von Montreal nach Hamburg
RPD. „Hamburg", von Hamburg nach Ost-Asien, 30. August von Gibraltar.
RPD. „Kiautschou", von Ost-Asien nach Bremen, 30. August Mittags von Port Said.
D. „Naupliа", von New York nach Stettin, 30. August 1 Uhr Mittags in Havre.
D. „Sithonia", von Ost-Asien nach Hamburg, 31. August von Singapore.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

504. **Ueber den Absatz von Fahrrädern in Johannesburg** schreibt man uns: „Der gewaltige Bedarf in Fahrrädern wird zur Zeit in Transvaal von englischen, sowie einigen amerikanischen Firmen gedeckt. Neben einer grofsen Anzahl von Reparaturwerkstätten, die alte und neue Fahrräder zum Verkauf vorräthig haben, sind namentlich Lager in Humber-, Rudge-, Whitwooth-, Columbia-, James-, Dunlop-, New Rapid-, Osmond-, Singer-, Raleigh-, Swift-, Crescent-, Rover-Fahrräder hier vorhanden.

Vor dem Kriege hatte von deutschen Firmen nur ein Fahrradwerk eine Verkaufsstelle in Johannesburg. Der damalige Vertreter ist indessen noch nicht wieder hierher zurückgekehrt.

Es dürfte schwer halten, geeignete Vertreter für deutsche Fabrikate hier zu finden; die Inhaber der kleinen Reparaturwerkstätten, unter denen sich auch Deutsche befinden, dürften für diesen Zweck nicht geeignet sein. Gröfsere Agenturhäuser lehnen die Uebernahme einer solchen Vertretung meist ab. Der Inhaber eines dieser Agenturhäuser erklärte, dafs der Plan der Einführung deutscher Räder von ihnen in Erwägung gezogen worden sei. Mit Rücksicht auf die aufsergewöhnlich hohen, durch Annoncen, Anstellung von Wettfahrern und Einrichtung von Lager- und Verkaufsräumen entstehenden Kosten habe man indessen den Plan fallen lassen, zumal es der Firma zweifelhaft erscheint, ob selbst dann ein erfolgreicher Wettbewerb bei der Menge gut eingeführter englischer Fabriken möglich sein wird. Das Publikum verlangt englische Räder, und es würde schwer halten, dasselbe davon zu überzeugen, dafs die deutschen Räder mindestens gleichwerthig und dabei billiger, wie die hier importirten englischen Räder, seien.

Neben den bestehenden Depots sind besondere Importhäuser nicht vorhanden. Die in einzelnen Läden und den Reparaturwerkstätten zum Verkauf ausgestellten Räder dürften, soweit sie von dem Verkäufer nicht etwa selbst zusammengesetzt werden, aus den Lagern der hiesigen Agenturen stammen.

Ob ein Absatz deutscher Räder, wenn er von thatkräftiger Seite in die Hand genommen wird, die die Einführungskosten nicht scheut, in ruhigen Zeiten mit Erfolg ausführbar ist, wird von einem Versuch abhängen. Verlangt werden natürlich alle Arten von Rädern, doch werden besonders schwerere Maschinen, sogenannte roadsters, die für weitere Touren auf mangelhaften Wegen geeignet und vor allem nicht zu theuer sind, die meiste Aussicht haben. Der Ladenpreis für solche Räder beträgt hier durchschnittlich etwa £ 15. —

Wenn es möglich wäre, dafs sich einige der bedeutenderen deutschen Fabriken zusammenschliefsen und in Johannesburg eine ansehnliche Niederlage einrichten, so sollte, meines Erachtens, bei der grofsen Anzahl hier lebender Deutscher und anderer Personen, die kaum Gewicht darauf legen, auf ihren Maschinen den Namen einer englischen Firma zu sehen, ein solches Unternehmen nicht nur existenzfähig, sondern gewinnbringend sein."

505. **Die Hopfenernte auf dem europäischen Continent. Bericht von Ed. Scharrer & Co., Nürnberg.** „Die bevorstehende Hopfenernte verspricht auf unserem Continent ein in jeder Beziehung ganz befriedigendes Gesammtergebnifs. Dank in erster Linie dem schönen Stand der Pflanzungen in Bayern, welches heute sowohl, was Quantität als Qualität betrifft, als das meistbegünstigte Land erscheint, während Böhmen, das voriges Jahr durch seine überreiche Ernte gewissermafsen die Führung hatte, mit einer ganz bedeutend schwächeren Ernte als 1901 mehr in den Hintergrund tritt. Der Preisstand wird durch eine verhältnifsmäfsig kleine Ernte Englands und ganz geringe Exportfähigkeit Amerikas, das in seinem ausschlaggebenden Produktionsdistrikt New York sehr schwach steht, beeinflufst sein, indessen dürfte er sich in Folge unseres Erntesegens auf mäfsigem Niveau bewegen."

506. **Verbindung mit leistungsfähigen Fabrikanten von Blechinstrumenten, Taktmessern, Violinsaiten und -Zubehör, Klarinetten und allen für Japan in Betracht kommenden Artikeln der Musikinstrumentenbranche, gewünscht.** Wir erhielten aus Japan von befreundeter Seite folgende Zuschrift: „We are in want of the wholesale prices and catalogues from manufacturers of Brass Band Instruments, Metronomes, Violin Strings and Fittings Clarionets. We have several times before this endeavoured to get satisfactory quotations from Commissions Agents in Germany but have always found, that the prices quoted us are no lower than if we ordered the goods through a London wholesale house, we have compared the prices in German Catalogues sent us, with what is evedently the very same article in London wholesale catalogues, and find, the quotations the same, we want to be placed on the same footing by the German manufacturers as the London wholesale houses, as we handle all the goods mentioned in large quantities. — If you can obtain for us catalogues and bona-fide wholesale quotations we should consider ourselves under obligations to you, but it will be useless sending us catalogues with quotations 20 and 25 pCt. above the same firms quotations to London houses; we have a large connection with Japanese retail firms and can promise any manufacturer who meets our views to make it worth his while, we should mention that our Japanese trade is only with the very cheapest lines." Deutsche Firmen, welche gewillt sind, unserem Geschäftsfreunde dieselben Vortheile zu gewähren, wie dem Londoner Zwischenhändler, wollen sich unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

507. **Die bedeutenderen Waarenhäuser an den Hauptplätzen der Vereinigten Staaten von Nordamerika** kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, namhaft machen. Das Material ist von Geschäftsfreunden der Firma in den Hauptplätzen der Vereinigten Staaten im August 1902 eingeholt und bietet für deutsche Industriellen ein werthvolles Material behufs Aussendung von Preisanstellungen, Offerten, Bemusterungen usw. Die betr. Firmen, welche jährlich Millionen von Dollars umsetzen, verkaufen im Detailhandel, kaufen aber in sehr grofsen Posten direkt aus erster Hand in Europa, zum Theil durch eigene in Europa domizilirte Einkäufer. — Die Firmenangaben derartiger Waarenhäuser vermag das „Exportbureau" der Deutschen Exportbank in allen Welttheilen nachzuweisen.

508. **Einfuhrfirmen für Gasglühlichtbrenner und -Strümpfe in Spanien, Griechenland, Russland, Schweden, Norwegen u. s. w.** kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter näher zu vereinbarenden Bedingungen nachweisen.

509. **Vertretung einer leistungsfähigen Musikinstrumentenfabrik für Buenos Aires (Argentinien) gesucht.** Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

510. **Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik in Celluloidwaaren aller Art für Argentinien gesucht.** Nähere Mittheilungen sind von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erhalten.

511. **Vertretung eines Eisenwerkes für Smyrna gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Smyrna schreibt uns: „Ich benutze diesen Anlafs, um Sie zu ersuchen, mir bei Gelegenheit ein leistungsfähiges deutsches Eisenwerk, das in Smyrna noch nicht vertreten ist, zu empfehlen." — Wir theilen die Adresse unseres Geschäftsfreundes Interessenten auf Wunsch mit, und sind diesbezügliche Anfragen unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, zu unterbreiten.

512. **Verbindung mit deutschen Fabrikanten von Motoren für Fahrräder gewünscht.** Ein uns befreundetes Haus in Antwerpen schreibt uns: „Ich möchte Sie bitten, mir einen Fabrikanten namhaft machen zu wollen, welcher sich mit der Herstellung von Motoren für Fahrräder befafst." — Wir theilen die Adresse unseres Freundes auf Wunsch Interessenten mit, und sind diesbezügliche Anfragen unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, einzusenden.

513. **Vertretungen in Beleuchtungsartikeln, Lampencylindern, Kuppeln, Schirmen und elektrischen Glaszubehörtheilen für Dänemark gesucht.** — Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

514. **Vertretungen westfälischer Eisenwerke, Feinblechwalzwerke und damit verwandter Erzeugnisse für Kopenhagen (Dänemark) gewünscht.** Ein seit vielen Jahren in Kopenhagen bestehendes Agenturhaus wünscht in vorstehend angegebenen Artikeln Vertretungen erster deutscher Werke zu übernehmen. — Nähere Auskünfte ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

515. **Vertretungen für Constantinopel gesucht.** Wir erhielten kürzlich folgende Zuschrift aus Constantinopel: „Nachstehend beehre ich mich, Ihnen diejenigen Artikel zu nennen, für die ich mich interessire, und bitte Sie um gefl. Zuweisung geeigneter diesbezügl. Vertretungen: Lampen, Koffer und Vorhängeschlösser, Hut- und Mantelhaken, Messingschraube und Kugelknöpfe aller Art, Thür- und Fenstergriffe, Terzerole, Blechdosen und -Schachteln aller Art, ordinäre Blechlöffel und -Gabel aller Art, Stöcke etc."

516. **Offerten in Parfümerien, Biscuits, Papiermaché-Dosen, Stahlfedern, Federhaltern, billigen Bleistiften etc. für die Türkei verlangt.** — Interessenten, welche in Konstantinopel noch nicht vertreten sind, können die Adresse der betr. Agenturfirma von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter den üblichen Bedingungen erfahren.

517. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	1. 9. 02	auf London	$15^{29}/_{32}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	$15^{13}/_{16}$	„
Hongkong	„ „ „	„	$21^{3}/_{4}$	„
Shanghai	„ „ „	„	$28^{5}/_{8}$	„
Yokohama	„ „ „	„	$25^{1}/_{8}$	„
Singapore	„ „ „	„	$21^{1}/_{4}$	„
Manila	„ „ „	„	$21^{1}/_{4}$	„
Buenos Aires . .	1. 9. 02	„	$47^{15}/_{16}$	„ Goldagio $129^{1}/_{2}$ %
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$16^{1}/_{16}$	„
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$11^{7}/_{8}$	„
Uruguay	23. 7. 02	„	$51^{1}/_{2}$	„
Bolivien	12. 7. 02	„	$18^{1}/_{2}$	„
Paraguay . . .	17. 7. 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier Mitte Juli Goldkurs 840—900		
Columbien . . .	16. 6. 02	100 Pes. Gold = 4 200 Pes. Papier.		
Mexiko	1. 8. 02	auf Deutschland 1,73 Mark		
San Salvador . .	1. 8. 02	auf London Sicht 160 % Prämie.		
Costarica . . .	„ „ „	auf Deutschland 1 M. = 0,512 Colon.		
Peru	31. 5. 02	„	1 % Diskont.	
Guatemala . . .	20. 6. 02	auf Hamburg 90 T/S. 680 % Prämie		

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

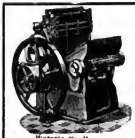
THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen

Die beste Schreibmaschine ist
New Century
(Caligraph)
Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten. Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der
Caligraph-Schreibmaschinen-Gesellschaft
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.

O. Hoppe & Co.
Maschinenfabrik
Fernsprecher 5826. **Leipzig** Berlinerstr. 69
Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Contore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Gesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Tiegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.
Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

KABELFABRIK LANDSBERG a. W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (O. Schroeder)
Gegründet 1830. 16 Mal prämiirt.
Drahtseile f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.
Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.
Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleisshanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.



Victoria No. V
mit patent. Doppelferbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel: A B C Code **A.-G.** Telegrammadr.: Victoria-Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Ein angesehenes Papier-Kommissions- und Agentur-Geschäft sucht den provisionsweisen **Einkauf zu Fabrikpreisen** von
Papier, Karton und Pappen
für überseeische Firmen und zwar für je nur eine auf jedem Platz zu übernehmen.
Langjährige, gründliche **Erfahrung** im **Export**, vollkommene Vertrautheit mit der Branche, besonders mit den Ansprüchen, welche an Papiere für feineren Lithographie- und Illustrations-Druck gestellt werden, bilden eine Garantie für sachgemässe Bedienung.
Ansuchender kann sich auf die ersten Lithographen und Illustrationsdruckereien Deutschlands berufen.
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Gefl. Offerten unter **O. H. 62** an die Expedition dieses Blattes.

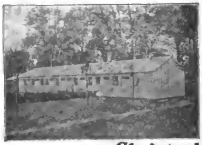
Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Glühkörper 100 Stck. Mk.

imprägnirt	16,—
Glühkörper versandfähig .	20,—
Brenner Siebkopf . . .	50,—
Brenner System Auer . .	70,—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermäfsigungen.
Kunze & Schreiber, Chemnitz.



Zerlegbare, tragbare
Döcker'sche Tropen-Baracken
sowie transportable
Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern
nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neuhof b. Niesky O./L.
Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New York		Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien
		Bremen „ New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Sonderausstellung von Neuerungen im Transportwesen

Düsseldorf 1902

Arthur Koppel

In Gruppe VI. vor den Marineschauspielen.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.

(Lichtdruck.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Weise & Monski **Halle** (Saale).

Spezial-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

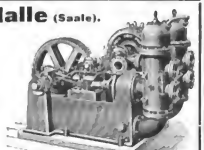
in jeder Grösse und Ausführung,

Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb

insbesondere

Schnellläuf-Pumpen

Stets grosses Vorrathslager.



Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenprofil entsprechend gewöbt gewebt

Patents in allen Industriestaaten

für **Haupttriebe u. schwerste Kräfte**

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Flaggen, Reinecke, Hannover.

Wenn Sie

Cartonnagen wünschen, die elegant, haltbar und sauber sind, so

kleben Sie nicht (31

sondern

nieten Sie die Cartons

aber nur mit der anerkannt vollkommensten Nietmaschine der Jetztzeit von der

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Verlangen Sie Arbeitsproben und Kataloge!

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

GUSTAV JANZ

Berlin, Grüner Weg 20.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig** [10]-Anger-Cr.

Fondée 1863. Gegründet 1863. Established 1863.

Spécialités: Spezialitäten: Specialities:

Brochageuses au lil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc.

Drahtheft- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.

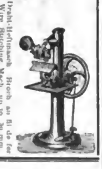
Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc.

Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliers suivant genre débitjusqu'à 8 à 16 feuilles à l'heure. Installations pour la fabrication de boîtes plantes et Cartonnages de tous genres.

Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Genauestes Registerfaltung. Leistung bis 16 000 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.

Folding Machines for finest Book-work & Newspapers. Fold true to register, up to 16000 sheets per hour. Plants for manufacturing Folding Card Boxes and others of any kind

M. 501.



Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Fondant-Tablirmaschine mit Windflügelwerk (System Preuse).

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablirmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(132 d.) liefern als Spezialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.

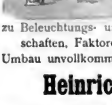
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold - Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.

[105]

Export!



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehenden Eisenrahmen für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.

Leipzig-Stötteritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

J. Herre, Berlin W. 62

Lutherstrasse 5.

Theerprodueten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich, hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermiedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe, vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Berliner Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft

Berlin N., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma Lohl & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkessein etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrkarren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)

Preislisten gratis und franco.

Digitized by Google

D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht ORSA
Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.
Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.
Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung — 1 Liter Petroleum in ca. 25—30 Stunden.
Leuchtet wie Gasglühlicht.
Schönste und billigste Beleuchtung für Läden, Fabriken und Strassen.
Brennt garantirt ohne zu russen. — komplett mit 4 transportablen Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. In's Ausland nur gegen Vorausendung des Betrages mit Einschlag für Porto 1, entspricht Postanf (5 Kilo).
Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachkreisen, Publikum, Behörden.
Bei der Benutzung anzugeben, welches Petroleum gebraunt wird, Amerikanisches, Russisches oder Italienisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Vertreter gesucht. Telegr. Adr.: Orsalicht, Berlin.

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. Chocoladen-Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toilettenseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.

R. WOLF, Magdeburg-Buckau.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbaren Röhrenkesseln und im Dampfdom gelagerten Cylindern von
4—300 Pferdekraft.
Sparsamste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
baut R. Wolf ferner: **Dampfmaschinen, ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen.**
Weltausstellung Paris 1900 „Grosser Preis", allerhöchste Auszeichnung für Locomobilen.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen Drahtseilbahnen
Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.
28jährige Erfahrungen

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Anerkennung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique".**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Nauders.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.
Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.
Kork-Fabrikation
Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korkscheiben, Korkverschlussringe, Korkringe für Celluloidverschlussfabrikation, Korkscheiben, Korkwürfel und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Kork- sowie Naturkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.
Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.
Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser Patent

Krähne
für Hand-, Dampf-, el. elektrisch Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.
3

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heddo, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jacobs in Berlin S., Prinzenstrasse 91.
Herausgeber: Dr. K. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

77/120

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei **Hermann Walther**, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3,00 Mk. im Weltpostverein . . . 3,75 „

Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12,00 Mk. im Weltpostverein . . 15,00

Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5** entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.

(Geschäftsstunden: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 11. September 1902.* **Nr. 37.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu fördern, sowie dem deutschen Handel auf der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen, Drucksachen und Warthesendungen für den „Export" und an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Drucksachen, Postzeitungsreklamationen, Warthesendungen für das „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Die Brüsseler Zuckerkonvention und Rußland. — Nord-Amerika: Die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Zur wirthschaftlichen Lage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Originalbericht aus Wapakoneta vom Ende August.) — Der Standard Oil Trust. (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) [Fortsetzung.] — Süd-Amerika: Zur Rechtspflege in Argentinien. — Kaffeemonopol in Brasilien. — Briefkasten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Die Brüsseler Zuckerkonvention und Rußland.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Nachdem die Brüsseler Zuckerkonvention im Deutschen Reichstag die Zustimmung der Majorität gefunden hat, kann man nunmehr die Konvention als ein Gesetz ansehen, das vom 1. September 1903 an in Kraft treten wird. Die offenen und versteckten Ausfuhrprämien haben eine Ueberproduktion von Zucker, ein Sinken der Preise auf dem Weltmarkt und eine ganz unnatürliche Belastung der Steuerzahler und Konsumenten der produzirenden Länder zu Gunsten der Einfuhrländer zur Folge gehabt. Die Zucker produzirenden Staaten suchten sich gegenseitig zu überbieten und die Grenze dieses unnatürlichen Wettkampfes — nicht so sehr für die Industrie selbst wie für den freigebigen Staat — war nicht zu übersehen. Es drängte sich bereits seit Jahren die Ueberzeugung auf, daß man mit diesem Prämiensystem vermittelst einer internationalen Konvention aufräumen müsse. Und in der That hat bereits im Jahre 1863 in Paris die erste Zuckerkonferenz stattgefunden, die allerdings ebenso fruchtlos verlaufen ist, wie die im Laufe der letzten Jahrzehnte mehrfach abgehaltenen weiteren Konferenzen. Erst die in diesem Jahre infolge der Initiative Frankreichs in Brüssel abgehaltene Konferenz hat die Konvention getroffen, deren Hauptbestimmungen die Aufhebung aller direkten und indirekten Ausfuhrprämien auf Zucker bezwecken. Von den Zucker ausführenden Ländern hat sich Rußland an der Konferenz nicht betheiligt und ist der Konvention ferngeblieben. Um nun die Zuckerausfuhr derartiger der Konvention fernstehenden Länder lahm zu legen, hat der § 4 der Brüsseler Zuckerkonvention bestimmt, daß die sich der Konvention anschließenden Staaten die Zuckereinfuhr aus solchen Ländern, die Fabrikations- oder Ausfuhrprämien gewähren, mit einem der Höhe dieser Prämien entsprechenden Kompensationszoll belegen müssen, falls sie nicht vorziehen, solche Einfuhr ganz zu verbieten.

Der Hauptgrund für das Zustandekommen der Konvention ist aber nicht so sehr die Einsicht von der Unnatürlichkeit des Prämiensystems innerhalb der Zucker ausführenden Länder, wie die neugeschaffene Lage bei den einführenden Ländern. Und dieses Verhältniß der ausführenden zu den einführenden Ländern hat auch das Fernbleiben Rußlands von der Konvention mit zur Folge gehabt. Die Hauptabnehmer des westeuropäischen Zuckers sind England und Nordamerika, der Schwerpunkt der russischen Zuckerausfuhr liegt in Asien. Nun begnügen aber die Exportprämien auf Nordamerka und England in den letzten Jahren immer nachtheiliger zu wirken. Der Zuckerverbrauch der Vereinigten Staaten und Englands ist ein ganz gewaltiger und ist in fortwährendem Steigen begriffen. Am Ende der 90er Jahre entfielen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich an Zuckerverbrauch in Großbritannien 40 Kilogramm, in den Vereinigten Staaten 30, in Dänemark 22, Schweiz 21, Schweden und Norwegen 15, Frankreich 14, Deutschland 12, Holland 11, Belgien 10, Oesterreich 8, Rußland 5, Spanien 4, Italien 3 Kilogramm. Von diesem gewaltigen Zuckerverbrauch erzeugen die Vereinigten Staaten selbst jedoch nur einen geringen Bruchtheil, 5 bis 6 Millionen Centner, wovon der größte Theil Louisiana Rohrzucker, der Rest Rübenzucker ist, der vornehmlich in Kalifornien und Nebraska gewonnen wird. So betrug im Jahre 1899 die Produktion von Zucker aus importirter Melasse, Rohr, Sorghum, Rüben u. s. w. 29 968 Tonne (à 2240 Pfund), während sich die Einfuhr von Zucker in demselben Jahre auf 1 841 642 Tons belief. Die Vereinigten Staaten führen aber vornehmlich Rohrzucker aus Westindien, Asien und den Philippinen ein, die Einfuhr von Rübenzucker ist verhältnißmäßig gering. Im Jahre 1898 machte der eingeführte Rübenzucker nur 29 pCt. des gesammten eingeführten Zuckers aus, im Jahre 1899 nur noch 19 pCt. Je mehr aber das amerikanische Kapital sich an der Zuckerindustrie Cubas und der Philippinen betheiligt, eine desto größere Bedeutung wird der Rohrzucker für den Zuckerimport Nordamerikas gewinnen. Der nordamerikanische Zuckertrust ist ja der Hauptbesitzer der Zuckerfabriken in Cuba und die von den Trusts und den hochschutzzöllnerischen Industriellen abhängige Regierung ist aufs eifrigste bemüht, den kolonialen Rohrzucker und die einheimische Zuckerindustrie auf Kosten der europäischen Zuckerausfuhr zu heben. Schon der Wilsontarif vom Jahre 1894 belastete den deutschen Zucker, während der Dingley-Tarif vom Jahre 1897 durch die Schaffung eines Zucker-Differentialzolles in der Höhe der Exportprämie den Werth der Zuckerprämie für die Ausfuhr nach Nordamerika illusorisch machte. Und wenn die europäische Zuckerausfuhr bis jetzt keine größeren Nachtheile von der amerikanischen Schutzzollpolitik erlitten hat, so ist es nur noch durch die temporäre Stagnation der Zuckerindustrie in Cuba zu erklären.

Nach der Annektion von Cuba, Hawaii und Manila konnte Amerika durch die Anwendung der Ausgleichszölle unter Beibehaltung der Meistbegünstigungsverträge die Ausfuhrprämien paralysiren. Aber auch England schickte sich an unter dem Einfluß der imperialistischen Politik, gegen die Ueberschwemmung seines Marktes mit Kontinentalem Zucker Maßregeln zu ergreifen. England hat zwar von dem Exportprämiensystem einen großen Vortheil gehabt, es hat aber auch anderer-

Digitized by Google

seits beträchtliche Nachtheile erlitten. Das Exportprämiensystem hat den Weltmarktpreis des Zuckers so herabgesetzt, daß die Zuckerindustrie der englischen Kolonien sich immer nachtheiliger gestaltete. Im Jahre 1899 hat darum die indische Regierung die Zuschlagssteuer auf den Exportprämienzucker eingeführt und die Zustimmung Englands gefunden, das im Zeichen der imperialistischen Politik steht. Die Entwickelung des Imperialismus würde England in Zukunft veranlassen, den Weg der Ausgleichszölle noch weiter zu betreten und die Maßregel auch auf den nach England eingeführten Zucker anzuwenden, um die Zuckerindustrie des „Greater Britain" zu stützen.

Das Aufkommen der Zuckerindustrie in Nordamerika und die Annektion der Rohrzuckerkolonien an dasselbe, sowie die imperialistische Politik Englands und die engere wirthschaftliche Verschmelzung der Kolonien mit dem Mutterlande waren diejenigen weltwirthschaftlichen Erscheinungen, welche in ihrer Zurückwirkung auf den Zuckermarkt die Brüsseler Konvention nichtig machten. Darüber ergiebt sich auch, daß die Länder, welche ihren Zucker hauptsächlich nach England und Nordamerika ausführen, sich der Konvention anschließen mußten, während für die Länder, die auf einen anderen Absatzmarkt rechnen, — in diesem Falle also für Rußland — diese objektive Nothwendigkeit nicht bestand. Werfen wir einen Blick auf die Zuckerausfuhr der verschiedenen Länder in Bezug auf die Bestimmungsorte des Produktes, und vergleichen wir damit die Zuckerausfuhr Rußlands, so ergiebt sich die große Wichtigkeit des englischen und nordamerikanischen Marktes für die westeuropäischen Staaten, während dergselbe für den russischen Zucker nur wenig in Betracht kommt. Es führten aus im Jahre 1901 in 1000 Pud (1 Pud = 16,38 kg)

nach	Deutschland	Oesterreich	Frankreich	Belgien	Holland
England	38 087	19 474	23 102	7 264	9 081
Ostindien	610	8 205	—	—	—
Ver. Staaten	17 494	956	—	351	616
Japan	3 847	1 191	—	278	—
China	122	—	—	226	—
Chile	265	—	—	—	—
Columbien	89	—	—	—	—
Uruguay	110	—	—	—	—
Norwegen	1 753	—	—	50	—
Dänemark	795	—	—	78	120
Portugal	623	303	—	—	—
Türkei	—	4 957	514	—	—
Griechenland	—	1 238	—	—	—
Bulgarien	—	157	—	—	—
Serbien	—	259	—	—	—
Marokko	—	—	1 290	397	—
Andere Länder (Kanada, Algerien, Holland, Schweizer etc.)	5 548	5 729	8 623	5 437	410
Zusammen	69 255	42 469	33 526	14 082	10 227

Die Hauptabsatzgebiete dieser Länder sind demnach England und Nordamerika, deren Widerstand gegen das Exportprämiensystem den Werth desselben nichtig macht. Dagegen gestaltete sich der russische Zuckerexport im Jahre 1899 folgendermaßen:

nach:	Pud (à 16,38 kg)	nach:	Pud (à 16,38 kg)
Persien	2 306 550	Transport	7 761
Finland	1 823 262	China	14 365
Italien	1 144 731	Afghanistan	8 654
Deutschland	929 174	Bulgarien	3 156
Türkei	817 416	Aegypten	500
England	322 039	Griechenland	166
Oesterreich-Ungarn	187 439	Norwegen	2
Summa	7 730 611	Zusammen	7 757 454

Sicht man von Finland ab, so führt Rußland nach Nordpersien beinahe eben so viel Zucker aus, wie nach sämmtlichen europäischen Ländern. Der Schwerpunkt der russischen Zuckerausfuhr liegt demnach in Asien, wohin es seine Ausfuhr noch mehr zu steigern gedenkt. Die russische Politik in Persien, sowie die ostchinesische Eisenbahn bis Port Arthur werden der russischen Ausfuhr, vornehmlich dem Zucker, den Weg nach diesen asiatischen Gebieten ebnen. Aus dieser spezifischen Gestaltung des internationalen Zuckermarktes dem russischen Zucker gegenüber erklärt sich das Fernbleiben Rußlands von der Brüsseler Konvention.

Wiewohl aber Rußland sich damit tröstet, daß sein Zuckerexport auch nach Schließung der europäischen Absatzmärkte keine große Einbuße erleiden werde, hat es dennoch für nöthig gefunden, gegen den § 4 der Brüsseler Konvention, welcher die Anwendung eines Kompensationszolles auf prämiirten Zucker bestimmt, zu protestiren. Die russische Regierung hat an die Vertragsmächte eine Note gerichtet, in der sie nachzuweisen suchte, daß auf den Zuckerexport aus Rußland der Kompensationszoll-Paragraph nicht anwendbar sei, da die russische Regierung die Zuckerausfuhr durch keinerlei Prämien fördere. Selbst aber wenn thatsächlich der russischen Zuckerindustrie Exportvergütigung gewährt würde, dürften dennoch die Staaten, die mit Rußland Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen hätten, auf Zucker russischer Provenienz keine spezielle Steuer legen, da dies den betreffenden Verträgen widersprechen und deshalb von Seiten Rußlands als Vertragsverletzung angesehen werden müsse. Da Rußland mit allen an der Brüsseler Konferenz betheiligten Staaten Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen hat, so droht die russische Regierung, einen Kompensationszoll auf seinen Zucker mit ähnlichen Repressalien zu beantworten, namentlich die Zollsätze für alle fremden Waaren zu erhöhen, welche von Syndikaten, Kartellen und ähnlichen Organisationen auf seine Märkte gelangen. Als Gegendemonstration gegen die Erhebung von Ausgleichszöllen von seinem Exportzucker hat Rußland eine Untersuchung darüber angeregt, wie weit durch die Preispolitik der Syndikate und Kartelle ein Druck auf den internationalen Markt ausgeübt wird. Es war sogar davon die Rede, daß Rußland eine internationale Konferenz zur Bekämpfung der Trusts und Kartelle einzuberufen gedenke.

Die Drohungen des russischen Finanzministers werden aber die auf der Konvention betheiligten Mächte nicht abhalten, gegen den russischen Zuckerexport den § 4 der Brüsseler Konvention in Anwendung zu bringen. Formell widerspricht allerdings der Wortlaut der Meistbegünstigungsverträge der Erhebung besonderer Prämien-Ausgleichszölle. So heißt es im § 6 des deutsch-russischen Handelsvertrages: „Insbesondere wird jede Begünstigung, jede Befreiung und jede Herabsetzung der in den Generaltarife oder in den Vertragstarifen enthaltenen Eingangszölle, welche einer der vertragschließenden Theile einer dritten Macht dauernd oder zeitweise zugesteht, ohne weiteres und bedingungslos auf die Boden- und Gewerbserzeugnisse des andern angedehnt werden." Indessen haben die Verhandlungen bei den früheren Zuckerkonferenzen gezeigt, daß die Einführung von Ausgleichszöllen auf Prämienzucker trotz der entgegenstehenden Meistbegünstigungsklausel als zulässig entschieden. Schon während der ersten Zuckerkonferenz im Jahre 1863 in Paris ist die prinzipielle Zulässigkeit von Ausgleichszöllen ausgesprochen worden. Auf der Londoner Zuckerkonferenz vom Jahre 1887 sind selbst die Vertreter aller Staaten, Deutschland und Rußland mit eingeschlossen, dahin ausgesprochen, daß die Erhebung der Ausgleichszölle nicht der Meistbegünstigung widerspreche. Die Erhebung von Ausgleichszöllen in den Vereinigten Staaten im Jahre 1897 und in Jahre 1899 in Britisch-Indien hat diese Frage praktisch bereits entschieden.

Die Länder, welche sich der Brüsseler Konvention nicht anschließen, laufen Gefahr, in ihrem Zuckerexport durch den kolonialen Zuckerexport beeinträchtigt zu werden. Indessen ist es klar, daß der koloniale Rohrzucker jetzt unter allen Umständen dem europäischen Rübenzucker in England und Amerika eine größere Konkurrenz bieten wird, als der Preis auf dem Weltmarkt durch die Aufhebung der Prämie in die Höhe gehen muß. Diese Konkurrenz des Rohrzuckers kann aber gerade eine Gesundung der ganzen Zuckerindustrie auf dem europäischen Kontinent nach sich führen. Man wird endlich den Konsum des Zuckers in den Produktionsländern selbst zu steigern suchen müssen. Der Verbrauch dieses wichtigsten Nahrungs- und Genußmittels bleibt in den Produktionsländern hinter dem der Verbrauchsländer sehr bedeutend zurück. Bei einem geringeren einheimischen Zuckerpreis kann der Konsum wesentlich zunehmen und zahlreiche mit dem Zuckerkonsum in Verbindung stehende Industrien ins Leben rufen. Auf eine Steigerung des inländischen Konsums rechnet auch Rußland, allein es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu einer Steigerung der Zuckerprämie für die asiatische Ausfuhr zu Ungunsten der konsumirenden Gesammtheit und zum Vortheil des Zuckersyndikats schreiten wird. Die höchste Garantie für die Entwickelung der europäischen Zuckerindustrie aber liegt in der Steigerung des inneren Konsums, von dem allgemein wirthschaftlichen und sozialen Gewinn einer solchen Politik ganz abgesehen.

Nord-Amerika.

Die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte die „Deutsche Industriezeitung" kürzlich folgenden Artikel:

„Die Vereinigten Staaten von Amerika haben bekanntlich unter allen Ländern seit längerer Zeit die günstigste Handelsbilanz, das heißt den größten Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhrwerthe in ihrer Handelsstatistik, aufzuweisen gehabt.

Digitized by Google

Die reichen Naturschätze Nordamerikas und die Massenhaftigkeit der Erzeugnisse seiner großen Farmen machen von vornherein eine solche Erscheinung erklärlich. Das Wachsthum der industriellen Unternehmungen im östlichen und südlichen Theil der Union kam hinzu, um das Bedürfniß der wachsenden Bevölkerung an ausländischen Waaren einzuschränken und hierdurch, wie in letzter Zeit auch durch eine steigende Ausfuhr von Fabrikaten, die Handelsbilanz günstiger zu gestalten. Im Laufe des letzten, mit dem 30. Juni zu Ende gegangenen Fiskaljahres 1902 hat die großartige Konjunktur eine derartige Ausdehnung der meisten Industriebetriebe mit sich gebracht, daß die Einfuhr von Rohstoffen für dieselben bedeutend vergrößert werden mußte. Der Verbrauch an Halbfabrikaten nahm ferner, besonders in der Eisen- und Stahlindustrie, in einem Maße zu, daß das Ausland auch seinen die Fertigindustrien der Vereinigten Staaten, zu Zeiten in erheblichem Umfange versorgen mußte. Das vergrößerte den Einfuhrwerth des Jahres nicht unerheblich. Anderenseits wirkte der gesteigerte Verbrauch von Produkten im Inlande auf eine Verminderung ihrer Ausfuhr hin. Ferner konnten Mais und Hafer, wegen der Mißernte dieser Cerealien, im Vergleich mit anderen Jahren nur in geringen Mengen ausgeführt werden, und es entstanden dadurch Abstriche an dem Gesammteinfuhrwerthe, die eine Vermehrung der Verschiffung des in reichlicher Menge geernteten Weizens nicht gutmachen konnte. Endlich fiel der Preis von Baumwolle, die an der Summe der Ausfuhr einen sehr wesentlichen Antheil hat, im letzten Erntejahre so sehr, daß trotz der Mehrausfuhr dieser Waare gegenüber dem Vorjahre ihr Ausfuhrwerth die vorjährige Höhe nicht erreichte. Alle diese Umstände trugen ein gut Theil zur Herabminderung des Ausfuhrüberschusses im letzten Jahre bei, so daß dieser nun rund 185 Million. Doll. gegen 1901 zurückblieb. Für 1902 ergeben die Ausfuhr von Waaren mit 1 382 033 407 Doll., die Einfuhr von solchen mit 902 911 308 Doll. bewerthet, wonach sich der Werthüberschuß der Waarenausfuhr mit 479 122 099 Doll. berechnet. Dazu tritt ein Mehrwerth in der Ausfuhr gegenüber der Einfuhr von Silber (gemünzt, ungemünzt und in Erz) mit 21 599 136 Doll., der im Goldverkehr ein Mehr-Einfuhrwerth von nur 807 936 Doll. gegenübersteht. Unter Berücksichtigung dieser Ziffern ergiebt sich für den gesammten, von der Handelsstatistik nachgewiesenen Verkehr mit dem Auslande ein Mehrbetrag der dem Auslande zugeflossenen gegenüber den von fremden Ländern bezogenen Werthen in Höhe von 499 814 297 Doll. oder rund eine halbe Milliarde Dollars.*)

Merkwürdigerweise erscheinen in diesem Jahre in einer Reihe amerikanischer Zeitungen Ausdrücke des Zweifels an der Richtigkeit dieser günstigen Bilanz, von denen zwei besonders drastische hier angeführt werden sollen. „Diese Zahlen", so führt die Pittsburger „Post" aus, „beweisen eine Verpflichtung des Auslandes gegen die Union in einer ganz bedeutenden Höhe. Einer solchen widersprechen jedoch die fortgesetzten erheblichen Goldversendungen der Vereinigten Staaten nach dem Auslande und die Nettoeinfuhr (d. h. der Einfuhrüberschuß) von Gold im ganzen Fiskaljahre von so geringer Höhe. Die Zahlen müssen einen Fehler enthalten, und dieser kann nur in einer Ueberwerthung der Ausfuhr gesucht werden. Bei den zum Export gelangten Fabrikaten wird von mancher Seite eine Ueberschätzung der Werthe um 160 Millionen Dollars angenommen, so daß von diesen Waaren nur für 240 statt, wie in der Statistik berechnet, für 400 Millionen Dollars aus Ausland geliefert wären. Kleinere Mehrbewerthungen kann man bei der Ausfuhr anderer Artikel voraussetzen, und geht man wohl nicht irre, wenn man die Summe, für welche man Waaren dem Auslande verkauft hat, um rund 200 Millionen Dollars geringer ansetzt, als die Statistik. Dadurch ermäßigt sich der Ausfuhrüberschuß auf 300 Millionen Dollars, und eine fast ebenso große Summe dürften die Frachtsätze, die Zinsen und Dividenden an fremdländische Inhaber amerikanischer Aktien und Werthpapiere, welche die Vereinigten Staaten zu zahlen haben, ferner die Beträge, die reisende Amerikaner im Auslande verausgaben, ausmachen. Deshalb kann man sich nicht berechtigt halten, angesichts des erheblichen Goldexportes an eine gegenwärtige Gesundung des Handelsverkehrs mit dem Auslande zu Gunsten der Union zu glauben."

Ein anderes Blatt, „Bankers' Magazine," sagt: „Die oft gehörte Versicherung, die Vereinigten Staaten seien aus einer Schuldnernation eine Gläubigernation geworden, erscheint als eine der gefährlichsten amerikanischen Volksfabeln gewordene. Es ist nur zu verwundern, wie die öffentliche Meinung eine solche so lange Zeit geduldet hat. In Wahrheit berechtigten die Vorgänge im Finanzverkehr wie andere Verhältnisse zu dem Schlusse, daß die großen Werthüberschüsse der Ausfuhr nicht genügen, um die Schulden Amerikas im Auslande zu decken, sind daß deshalb die Bilanz des Handels- und Finanzverkehrs mit fremden Ländern zu Ungunsten der Union ausfällt. In den letzten Jahren sind die Verpflichtungen für Zinsen, Dividenden und Gewinnantheile gegen fremde Kapitalisten, ferner die Ausgaben von Amerikanern auf Auslandsreisen, die Frachtzahlungen an fremde Schiffer so groß geworden, daß sie jetzt die Ueberschüsse über dem Handelsverkehr übertreffen, so daß Amerika, anstatt Werthpapiere zurückkaufen zu können, ein erhebliches Defizit durch Münzmetallausfuhr, Weggabe neuer Werthpapiere oder Anleihen decken muß."

Viel gemäßigter als das erste erhebt das zweite Blatt den Vorwurf einer Täuschung der öffentlichen Meinung. Die Pittsburger „Post" greift die Zahlen der Statistik an, wirft den Exporteuren oder dem Statistischen Bureau der Regierung eine fälschliche Erhöhung der Ausfuhrwerthe um fast 17 pCt. vor. „Bankers' Magazine" wagt keine solche wunderbare Anklage der Fälschung, klagt aber die Regierung an wegen Verbreitung der ungerechtfertigten Meinung von der finanziellen Macht der Vereinigten Staaten gegenüber dem Auslande. Beide kommen zu dem Schlusse, daß die Union trotz der langjährigen Ausfuhrüberschüsse beim Auslande noch tief in Schulden steckt. Zu welchem Zwecke oder in welcher Absicht die Blätter ihren amerikanischen Lesern die Freude an einer günstigen Handelsbilanz in so verbitterter Weise zu vergällen suchen, kann man sich wohl kaum erklären. Jedenfalls hat das Statistische Bureau in Washington keineswegs die allgemein bekannte Thatsache zu verdecken gesucht, daß die Vereinigten Staaten dem Auslande jährlich große Summen für die angegebenen Zwecke zuführen müssen. Die Unterschiedung einer so kraß gefälschten statistischen Anschreibung ist nach unseren Begriffen eine unglaubliche Verdächtigung eines Regierungsorgans und erscheint um so wunderlicher, als man den Zweck einer solchen Fälschung nicht einsehen kann. Wären die angeführten Sätze für das Ausland geschrieben, dann könnte man an eine Absicht der Blätter glauben, in fremden Ländern die Besorgniß vor der gefürchteten Unterschwemmung und Kaufkraft der amerikanischen Finanzvereinigungen einzuschläfern, um diesen ihre unheimliche Thätigkeit zu erleichtern. Unserer Ansicht nach sind aber gerade die Goldverschiffungen aus New-York, welche jene Blätter zur Acußerung so pessimistischer Gedanken veranlaßten, ein Beweis der fortgesetzten Anlage amerikanischen Kapitals im Auslande, der Erwerbung ausländischer Papiere und ausländischer industrieller Unternehmungen".

*) Die Summenwerthe des Aufseehandels der Vereinigten Staaten von Amerika in dem am 30. Juni zu Ende gegangenen Fiskaljahre 1901/02 gestalteten sich im Vergleich mit den entsprechenden Summen der beiden Vorjahre folgendermaßen:

	1900 Dollars	1901 Dollars	1902 Dollars
Waareneinfuhr:			
Zollfreie Waaren . . .	367 236 866	339 608 669	396 850 501
Zollpflichtige Waaren .	482 704 318	485 563 496	506 060 807
Summe . .	849 941 184	823 172 165	902 911 308
Waarenausfuhr:			
Inländische Waaren .	1 370 763 571	1 460 462 806	1 355 891 340
Ausländische Waaren .	23 719 511	27 392 185	26 212 067
Summe . .	1 394 483 082	1 487 764 991	1 382 033 407
Waaren-Ausfuhrüberschuß . .	544 541 898	664 592 826	479 122 099
Edelmetalleinfuhr:			
Gold	44 573 184	66 051 187	49 349 113
Silber	35 256 502	36 586 521	28 232 254
Summe . .	79 829 486	102 437 708	77 581 367
Edelmetallausfuhr:			
Gold	48 866 759	53 185 177	48 541 175
Silber	56 712 275	64 285 180	49 782 390
Summe . .	105 579 034	117 470 357	98 273 565
Edelmetall-Ausfuhrüberschuß . .	25 149 548	15 032 649	20 692 198

Digitized by Google

hierüber sehr eingehend in den im Jahre 1901 in unserem Blatte über die nordamerikanische Volkswirthschaft veröffentlichten Abhandlungen ausgesprochen. (Vergl. „Export“ 1901 No. 27ff.) Jedenfalls liefern diese Rückzahlungen nicht nur einen Beweis für die ökonomische Prosperität der Vereinigten Staaten, sondern sie zeigen auch, dafs dieselben sehr verständige Schuldner sind, indem sie sich bemühen, ihre Betriebskosten zu vermindern. Es ist übrigens auch allgemein bekannt, dafs die Vereinigten Staaten zahlreiche Werthe, die sich in europäischen Händen befanden, zu günstigen Kursen zurückgekauft, d. h. mit andern Worten bei Amortisation ihrer Schulden noch erheblich verdient haben. Die grofsen Mengen der amerikanischen Edelmetalle gestatten auch nur auf diese Weise zu erklären, während die nordamerikanischen Kapitalsanlagen in Europa sich doch nur innerhalb sehr mäfsiger Grenzen bewegen. Wenn aber das ausgeführte Metall zur Schuldentilgung diente, so wird dadurch doch offenbar die Handelsbilanz günstig gestaltet, und es liegt kein Grund für die obengedachten amerikanischen Blätter vor, sich über die Goldausfuhr aufzuregen. Früher ist es hereingekommen, wurde brillant verarbeitet, Gewinn, Arbeitslohn, Grundrente, zu die es hineingesteckt ward, ist Nordamerika zu Gute gekommen, und weil dabei der Verdienst ein hoher war und ist, so sind die Yankees klug, wenn sie das gelehene Kapital zurückzahlen, d. h. für sich erwerben. — Die in der nordamerikanischen Statistik gelegentlich angeführten, mehr oder minder, in jeder Statistik wieder, denn alle die Werthziffern des Exports wie Imports sind schwer, sehr schwer, richtig zu erfassen. „Das Fuder Kalk soll man nicht auf der Goldwage wiegen“, sagte der erste Statistiker, den Deutschland aufwies: Dr. Ernst Engel! Und er hatte recht. Die Hauptsache ist, dafs bei gleichbleibenden Werthreihen die nordamerikanische Mehrausfuhr eine kolossal steigende Tendenz bis vor Kurzem gezeigt hat. Das aber ist wesentlich, behufs der zutreffenden Gegenwartsregeln, ins Auge zu fassen haben.

Zur wirthschaftlichen Lage in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Originalbericht aus Wspakoneta von Ende August.) Es ist eine nicht abzuleugnende Thatsache, dafs die Geschäftswelt der Vereinigten Staaten augenblicklich an Beklemmungen leidet, denn die Statistiken zeigen nur zu deutlich, dafs die Zeiten der Prosperität im Schwinden begriffen sind. Der Ausfuhrhandel hat im letzten Jahre, verglichen mit dem vorhergehenden Jahre, 106 Millionen Dollars Einbufse gehabt; diese Verluste waren hauptsächlich in Getreide, Baumwolle und Eisen und Stahlwaaren. Die Ausfuhr amerikanischer Lokomotiven hat ebenfalls bedeutend abgenommen. Während im Jahre 1900 noch 525 amerikanische Lokomotiven an das Ausland verschifft wurden, sind die Zahlen für das vergangene Geschäftsjahr, welches am 30. Juni abschliefst, auf 365 gesunken. Beachtenswerth ist die Thatsache, dafs im Jahre 1900 1905 Lokomotiven nach Europa verkauft wurden im Werthe von 2 236 220 Doll. aber im vergangenen Geschäftsjahre nur 9 mit einem Werth von 100 100 Doll. Wären nicht Aufträge von Südamerika, Kuba und Japan gekommen, dann wäre der Export von Lokomotiven beinahe auf Zero gesunken. Da ebengenannte Länder aber nicht so kaufkräftig sind wie Europa, so wird diese Ausfuhr in naher Zeit in Nichts zusammensinken. Die Ausfuhr von Eisen und Stahlwaaren ist im verflossenen Jahre um 19 600 000 Doll. zurückgegangen. Die Statistik zeigt ferner, dafs die Einfuhr um über 80 000 000 Doll. zugenommen hat, und zwar Seide und Seidenfabrikate 16 000 000 Doll., Holz 4 000 000 Doll., Wolle und Wollenfabrikate 8 000 000 Doll., Kaffee 8 000 000 Doll., Fasern und Textilgrase und Fabrikate 7 000 000 Doll., Baumwolle nebst Fabrikaten 9 000 000 Doll., Häute und Fabrikate 10 000 000 Doll., Zucker zeigt einen Verlust von 35 000 000 Doll. in der Einfuhr. Es ist schon verschiedentlich darauf hingewiesen, dafs die Prosperität der letzten Jahre der Prosperität im Jahre 1880 ähnlich sei wie ein Ei dem andern, und, wenn gleiche Ursachen gleiche Resultate zeitigen, in den Vereinigten Staaten in 1 bis 2 Jahren eine Panik kommen wird wie diejenige in 1884, selbstverständlich in gröfserem Mafsstabe. Im Jahre 1880 verdoppelte die Chicago, Rock Island und Pacific Eisenbahn Co. ihr Kapital, indem sie ihren Aktieninhabern Dividende von 100 pCt. gewährte. Es dauerte ungefähr 15 Jahre bis die Gesellschaft sich danach von diesem Geschäftsknipf erholte, ihr Stock, welcher damals über 200 quotirt wurde, fiel auf 40 und anstatt wie vorher jährlich 8 pCt. Dividende zu bezahlen, hatte sie Schwierigkeiten, kaum 2 pCt. zu bezahlen. Jetzt will die Gesellschaft das Spekulationsmanöver wiederholen, aber, anstatt das Aktienkapital zu verdoppeln, will sie es verdreifachen, die Resultate werden nicht auf sich warten lassen. So wie diese Gesellschaft es machen will und gemacht hat, machen es viele andere. Ueberhaupt kann man den „Geschäftsgeist“, welcher sich in den letzten Jahren hemerkbar gemacht hat, richtiger kennzeichnen mit Spekulationswuth. Es wird immerhin noch behauptet, dafs das Inlandgeschäft, hauptsächlich in Eisen- und Stahlindustrien, noch sehr günstig liege; dem mag sein, dennoch mehren sich die Symptome, dafs es auch dort anfängt zu hapern; ich möchte nur ein Symptom angeben: eine Firma, welche eiserne Kinderwagen etc. fabrizirt und vor etlichen Jahren ihre Aufträge nicht bewältigen konnte, verkaufte dem Schreiber dieses Artikels eine Anzahl ihrer Fabrikate und lieferte dieselben im Mai dieses Jahres, zahlbar 1. Januar 1903. Sonst gab diese Firma niemals über 60 Tage Ziel. Solche Geschäfte macht sie jetzt in fast allen Fällen — das spricht Bände. Es erweist sich ferner, dafs das laufende Jahr für die Bundes-Regierung ein Defizit von annähernd 100 Millionen Dollars ergeben wird. Finanzminister Shaw selbst hat es auf etwa 90 Millionen Dollars berechnet. Für den Monat Juli allein ergiebt sich ein Defizit von etwa 9 Millionen Dollars. Alles in Allem genommen scheint es fast, als ob die Zeit nicht mehr ferne ist, in welcher der Dingletyarif, mit welchem man andere Nationen zu knebeln und zu übervortheilen gedachte, zum Boomerang wird und das künstlich aufgebaute Prosperitäts-Geschäftsgebäude zerschmettert.

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Meucke.)

(Fortsetzung.)

Das Endresultat dieser ersten Kongrefsuntersuchung, ebenso wie die Enquête des im Jahre 1876 ernannten Ausschusses, war nicht gerade sehr glänzend. Es mag dahingestellt sein, ob Laiheit, Unfähigkeit oder unehrenhafte Motive für den Mifserfolg verantwortlich zu machen sind, es ist Thatsache, dafs keine Spur eines Berichtes dieser Ausschüsse in den öffentlichen Archiven aufzufinden zu machen ist, dagegen lieferten sehr werthvolles Material über die Trusts die Untersuchung des Staates New York, welches im Hepburn Report von 1879 niedergelegt ist, ferner die Klage des Staates Pennsylvanien gegen die Pennsylvania-Eisenbahn und die U. S. Kongress-Untersuchungen von 1888 und 1899-1902.

Das einzig wirklich Werthvolle, was die 1872er Kommission in ihrem ersten Eifer ans Licht brachte, war das Original des South Improvement Co-Kontraktes. Diese Entdeckung und die Veröffentlichung des verhängnifsvollen Dokuments verursachte eine Panik unter den betreffenden Eisenbahn-Gesellschaften. Sie überstürzten sich gegenseitig mit der öffentlichen offiziellen Erklärung, dafs der Kontrakt null und nichtig sein solle. Als Beweis des Respektes vor dem gerechten Unwillen des Volkes erklärten sie sich bereit, mit allen Produzenten und Raffinerien einen Kontrakt schliefsen zu wollen, dafs in Zukunft Jeder gleiche Frachtsätze und Keiner Bevorzugungen irgend welcher Art geniefsen solle.

Sollten irgend welche Aenderungen stattfinden, so solle dies dem Präsidenten der Produzenten-Vereinigung mindestens 90 Tage vor Inkrafttretung solcher Neuerungen schriftlich angezeigt werden. Nachstehend folgt der Wortlaut des Kontraktes:

„Ein Abkommen zwischen den Eisenbahnen und Petroleum-Interessenten, geschlossen am 25. März 1872.

Von diesem Datum ab sollen alle Verträge für den Transport von Petroleum, auf der Basis vollkommener Gleichheit, mit Produzenten, Raffinerien und Versendern abgeschlossen werden. Es sollen keine Rabatte, Rückvergütungen oder irgend welche Begünstigungen gewährt werden.

Es sollen folgende Frachtsätze in Kraft treten und verbleiben:

Von Oil City, Union, Corry, Irvineton, Pittsburg, Cleveland und anderen Konkurrenzpunkten (competitive points):

A. Für raffinirtes Petroleum, Benzin etc.

Von Oil City, Union, Corry und Irvineton per Fafs (50 gallons à 3,78 l) nach:

1. Frachtsätze des South Improvement Co.-Kontraktes:	2. Frachtsätze nach dem neuen Vertrag
Von Boston	$ 3,07	$ 1,65
„ New York	$ 2,92	$ 1,50
„ Philadelphia	$ 2,72	$ 1,35
„ Baltimore	$ 2,77	$ 1,35

Von Cleveland nach:

„ Boston	$ 2,15	$ 1,65
„ New York	$ 2,00	$ 1,50
„ Philadelphia	$ 1,85	$ 1,35
„ Baltimore	$ 1,85	$ 1,35

Von Pittsburg nach: (Pittsburg ist 250 Meilen näher der Küste, trotzdem dieselben Frachtsätze wie von Cleveland)

„ New York	$ 2,00	$ 1,50
„ Philadelphia	$ 1,85	$ 1,35
„ Baltimore	$ 1,85	$ 1,35

B. Frachtsätze für Rohöl.

Von Oil City, Union, Corry und Irvington (Oelgebiet) nach:

3. U.-C-Kontrakt-Frachtsätze:	Neue Frachtsätze per Fafs à 42 gallons = 288 Pfund
Von Boston	$ 2,71	$ 1,50
„ New York	$ 2,56	$ 1,35

Digitized by Google

$ 2.40	Philadelphia	$ 1.80
$ 2.40	Baltimore	$ 1.80
$ 0.80	Cleveland	$ 0.80
$ 0.80	Pittsburg	$ 0.80

Obige Frachtsätze sollen keinerlei Aenderungen unterworfen werden, ohne daſs vorher dem Präsidenten der Producers' Union in Oil City eine schriftliche Benachrichtigung — mindestens 90 Tage vor der beabsichtigten Aenderung — gegeben werde.

Auch soll bei der Vertheilung von Eisenbahnwagen an die Petroleumversender keinerlei Begünstigung stattfinden.

Auf der im Obigen niedergelegten Basis, verpflichten sich die Kontrahenten, dieses Abkommen bona fide auszuführen und für ihr gemeinsames Interesse zu arbeiten.

Zur Beglaubigung dessen haben die Parteien ihre Unterschriften am 25. März 1872 diesem beigefügt.

Für die Lake Shore & Michigan Southern R.R. H.F. Clark, Präsident.

Für die Erie. O. H. Archer, Vize-Präsident.

Für die New York Central & Hudson River. Wm H. Vanderbilt, Vize-Präsident.

Für die Atlantic & Great Western George B. Mc. Clellan, Präsident.

Für die Pennsylvania. Thomas A. Gerth, Vize-Präsident.

Für die Produzenten & Raffinerien. G. Shomburg & A. Baudner.

Zwei Jahre darauf wurde, ohne den Präsidenten der Producers' Union überhaupt zu benachrichtigen, geschweige denn die 90tägige Aufkündigungsfrist in der Veränderung innezuhalten, ein erhöhter, allgemeiner Petroleumtarif durch folgendes Circular von Rutter veröffentlicht. (Dies ist das berüchtigte Rutter-Circular, welches sehr charakteristisch für die amerikanischen Geschäfts-Verhältnisse ist.)

New York, 9. September 1874.

Die New York und Hudson River Eisenbahn-Gesellschaft.
Bureau des General-Fracht-Agenten.
Werther Herr!

Mit dem 1. Oktober 1874 werden die folgenden Frachten für Rohöl und raffinirtes Oel für alle Linien in Kraft treten.

Die Frachtsätze für raffinirte Petroleum werden von allen Raffinerien in Cleveland, in Titusville und Plätzen in und nach dem Oelgebiete für alle Versender die gleichen sein und zwar nach:

	per Faſs
Boston	$ 2.00
Philadelphia	$ 1.85
Baltimore	$ 1.85
New York	$ 2.00

Netto-Rate für Albany 15 pCt. weniger.

Von diesen Sätzen soll der Betrag zurückvergütet werden für den Transport des Rohöls per Eisenbahn von der Quelle nach der Raffinerie, und zwar sollen für 10 Faſs raffinirten Petroleums 14 Faſs Rohöl in Anrechnung gebracht werden. Abrechnungen über diese Rückvergütungen sollen monatlich stattfinden.

Es soll kein Rabatt für den Transport per Eisenbahn von raffinirtem Petroleum an die Raffinerien gezahlt werden, welche ihr Rohöl durch Rohrleitungen statt durch Eisenbahntransport erhielten.

Für Rohöl sollen von allen Eisenbahn-Stationen im Oelgebiet folgende Frachtsätze gelten, nach:

	per Faſs
Boston	$ 1.75
New York	$ 1.50
Philadelphia	$ 1.50
Baltimore	$ 1.50

Von diesen Frachtsätzen soll ein Rabatt von 22 cents per Faſs für das Petroleum bezahlt werden, welches durch die Rohrleitungen (von der Quelle nach der nächstgelegenen Eisenbahnstation im Lokaltransport) derjenigen Gesellschaften befördert wurde, welche die allgemeine Tarifrate von 20 cents per Faſs aufrecht erhielten. (Ein Faſs soll in allen Fällen als ein Quantum von 45 Gallonen berechnet werden.) Bisher hatte man 47 Gallonen für ein Faſs im Faſstransport und 45 Gallonen für ein Faſs „in bulk" gerechnet.

Sie werden sehen, daſs, unter diesem System, der Frachtsatz für Alle gleich und gerecht ist. Es soll dadurch verhindert werden, daſs eine Oertlichkeit auf Grund ihrer geographischen Lage angebliche oder wirkliche Vortheile vor anderen genießt. Die Raffineure und Oelversender haben die Eisenbahnen wiederholt ersucht, alle Frachtsätze gleich zu machen; jetzt werden sie zufrieden sein. Dieser Plan thut dies, und hoffen wir, daſs er zur Zufriedenheit aller Betheiligten arbeiten wird."

Ergebenst Ihr
I. H. Rutter.
General-Fracht-Agent.

Durch dieses Rutter-Cirkular wurde das, 2 Jahre früher gegebene, feierliche Versprechen in Zukunft eine allgemeine Gleichbehandlung in Bezug auf Petroleum-Beförderung eintreten zu lassen, von den Eisenbahnen offiziell und ganz öffentlich gebrochen. Diese Bagatelle war ja längst vergessen, denn das feierliche Versprechen der Gleichbehandlung, am 25. März 1872 unterzeichnet, wurde nicht 14 Tage lang beachtet, wie aus dem Berichte des Hepburn Comités hervorgeht. George B. Blanchard sagte vor diesem Ausschusse endlich aus, „daſs er am 1. Oktober 1872 General-Fracht-Agent der Erie Eisenbahn wurde. Zu dieser Zeit versandte ein gewisser Adjuah Neghart von Titiouta (Pa) unbedeutende Mengen raffinirten Petroleums. Für den Monat September 1872 erhielt er an seinen Oelsendungen eine Rückvergütung von $ 7 000, sieben Tausend Dollars). Seine Sendungen und die für dieselben bezogenen Rabatte standen in solchem Mißverhältnis zu den Sendungen der Konkurrenz und dem Totaltransport von Petroleum nach der Seeküste, daſs ich eine Untersuchung dieser Angelegenheit anstellte. Ich fand, daſs der für das Publikum offiziell gültige, zu Recht bestehende letzte Tarif für Oeltrachten derjenige war, welchen die Eisenbahnen mit den Raffineuren, Produzenten und Versendern am 25. März 1872 abgeschlossen hatten. Als ich mich erkundigte, warum man diesen Tarif nicht respektirte, erhielt ich die überzeugende Erklärung, daſs dieser Kontrakt nicht 14 Tage lang beobachtet wurde. Um diese Zeit, am 7. April 1872, sei der Empire Line bereits von der Pennsylvania-Eisenbahn eine sehr hohe Rückvergütung gezahlt worden." Dies ist das beschworene Zeugniſs des Vize-Präsidenten G. B. Blanchard, abgegeben vor dem Special-Comité der Eisenbahnen, das vom Staate New York im Jahre 1879 ernannt wurde. Wir finden es auf pag. 3393/94 des sogenannten Hepburn Reports.

Die Aufhebung des S. I. Co.-Kontraktes eine Farce.

Dieser Widerruf war von keiner praktischen Bedeutung. Er war lediglich eine eitele Komödie, den erregten Unwillen des Volkes zu beruhigen. Zunächst freilich hatte es den Anschein, als wäre es der Energie der vereinigten Oelinteressen gelungen, das Joch der Bedrückung abzuwerfen. Es gelang ihnen sogar ein freies Rohrleitungs-Gesetz für den Staat Pennsylvanien zu erlangen. Bis zum 9. April wurde auch die glücklich inaugurirte Politik des gemeinsamen Vorgehens erfolgreich durchgeführt, und es war den Standardleuten unmöglich Petroleum zu kaufen. Dann aber gelang es letzteren durch Bestechung einen Oelproduzenten zu gewinnen, der ihnen gegen hohe Entschädigung ein bedeutendes Quantum Petroleum heimlich verkaufte und dadurch sein, als Mitglied der Producers-Union verpfändetes Wort, brach. Er machte wohl gute Profit dabei, daſs dieser Verkauf unbemerkt sich bewerkstelligen liefse. Das lag aber keineswegs im Interesse der Standardleute und diese thaten ihr Möglichstes den Verrath öffentlich bekannt zu machen. Der erwartete Erfolg trat ein. Jeder Oelproduzent fürchtete, daſs sein Nachbar der nächste Verräther werden würde. Um eine gänzliche Auflösung zu verhindern, beriefen die Führer eine Massenversammlung. Jedoch alle Berichte über die bedeutenden Erfolge, welche, in jeder Richtung, durch das einheitliche Vorgehen Aller bereits erzielt worden waren, jeder Appell an die Vernunft waren wirkungslos; unter grofsem Tumulte wurde die Auflösung des Boykotts der Standardleute einstimmig beschlossen, und damit jede weitere Aussicht, der erfolgreichen Geschäftspolitik des Standards sich zu widersetzen, aussichtslos. Es war ein kritischer Moment in der Karrière des Standard, und als derselbe glücklich überwunden, vermochte nichts weiter seinen Siegeslauf zu hemmen.

(Fortsetzung folgt.)

Süd-Amerika.

C. N. A. **Zur Rechtspflege in Argentinien.** Es ist eine merkwürdige für den Kenner der einschlägigen Verhältnisse aber sehr begreifliche Thatsache, daſs, von Zeiten politischer Unruhen abgesehen, gerade in den vorgeschrittensten südamerikanischen Republiken, in Chile und Argentinien, die von den polizeilich ziemlich gut verwalteten Hauptstädten mehr oder weniger entfernt wohnenden Fremden für ihre persönliche Sicherheit viel mehr zu fürchten haben, als in den noch auf niedrigerer Verkehrs- und Kulturstufe stehenden Republiken jenes Kontinents.

Daſs überall in jenen Regionen, besonders von Seiten der besseren aber wenig bemittelten Gesellschaftsklassen, eine starke Abneigung gegen die Fremden besteht, ist nicht zu leugnen, weil die natürliche Indolenz des Südamerikaners diesen verhindert, es dem betriebsamen Ausländer gleichzuthun, er daher im Erwerbsleben darin letzteren weit überflügelt wird.

Wo noch wenig Verkehr ist, im alten Schlendrian weiter-

Digitized by Google

gewirthschattet wird, wird nun die Konkurrenz des Fremden nicht so drückend empfunden; wo aber durch intensivere Bewirthschaftung des Landes und seiner Hülfsquellen stärkerer Verkehr, größerer Geldumlauf und höherer Luxus entstehen und in Folge dessen die Ansprüche an das Leben sich mehren, wird der Kampf ums Dasein viel schwieriger, der Neid gegen die prosperirenden Fremden viel heftiger. Nebenher sind die leitenden Kreise freilich darauf erpicht, soviel gutes Einwanderungsmaterial als nur möglich von Europa zu beziehen, und grofs ist der Jammer in Argentinien, dafs der Einwanderungsstrom spärlicher zu fliefsen anfängt, in letzter Zeit, z. B. im Juni, mehr Auswanderung als Einwanderung (Buenos Aires: 11 401 Auswanderer, 8827 Einwanderer) stattfindet. „Der Grund dafür ist nicht weit zu suchen", sagt eine dortige Zeitung, „man braucht blos die Zeitungen zu lesen, um zu sehen, wie Camp Autoritäten (die ländlichen Behörden) mit den armen Kolonisten umgehen, für die es keine Gerechtigkeit giebt."

Findet unser Bevölkerungsüberschufs in Argentinien, Chile oder wo sonst man ihn verlangt ein gedeihliches Fortkommen in jenen Ländern, so ist das für uns nur von Vortheil, aber es müfsten auch dafür gesorgt sein, dafs er bei der notorisch liederlichen Rechtspflege jener Länder nicht der Willkür kleiner Berzirksrannen ausgesetzt sei. Denn das Merkwürdige bei diesen Zuständen ist, dafs es meistens die mit der Ausübung untergeordneter Amtsfunktionen betrauten Staatsangestellten, in erster Linie die Polizeiorgane, also gerade diejenigen, welche die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten sollen, sind, welche sich die Vergewaltigungen der Fremden, wenn nicht Schlimmeres, zu schulden kommen lassen. Das ist auch nicht zu verwundern. Zu Polizeikommissaren und dergleichen werden nur zu häufig verkommene Elemente, mit denen man nichts anzufangen weifs und welche die Protektion doch über Wasser halten möchte, genommen, Barschen, die dem Beherrschen den Tag stehlen und mit so vielen Lastern behaftet sind, wie die Sündenböcke, die man zu biblischen Zeiten in die Wüste jagte. Schlecht bezahlt, sind sie käuflich wie die Justiz und zu allen Schandthaten fähig. Was der Fremde in jenen Ländern am meisten zu fürchten hat, ist gerade die Polizei wir sprechen hier aus eigener Erfahrung.

Ein kürzlich von der Polizei oder unter ihren Auspicien verübter feiger Mord an einem jungen Engländer Namens Barnett in Zuviria (argent. Provinz Cordoba) hat die öffentliche Meinung in England dermafsen aufgeregt, dafs die englische Regierung nicht umhin kann, sich mit der Angelegenheit diesmal viel schärfer zu befassen, als es sonst bei ähnlichen Vorkommnissen der Fall gewesen ist.

Dafs in der Verwaltung Argentiniens vieles im Argen liegt, gestehen die einsichtigen Argentiner, an denen es nun doch nicht gänzlich fehlt, selbst sin. Der „Economista argentino", indem er den Ursachen, welche die fühlbare Abnahme der Einwanderung herbeiführten, nachspürt, kommt hier zu einer Schilderung der Ursache ganz sicher in dem Mangel an thatsächlichen Schutz für Leben und Eigenthum in der Republik, in der Korruption der Rechtspflege und in der ungerechten und drückenden Vertheilung der Steuern zu suchen und zu finden ist. Das ist deutlich und kaum noch Selbstverständnis.

Der Fall Barnett hat zu einer Polemik zwischen der englischen Presse mit der „Times" an der Spitze und den argentinischen Zeitungen Anlafs gegeben, in welche selbst der Minister des Auswärtigen, Señor Gonzalez, eingriff. Das englische Parlament hat sich damit beschäftigt. Er spielte sich nach zuverlässigen Informationen folgendermafsen ab: Der 24 Jahre alte William Barnett begab sich am 26. April nach dem kleinen Städtchen Zuviria. Kaum safs er einige Minuten in einem Kaffeehause, um sich eine Erfrischung geben zu lassen, als der von einem Polizeisoldaten begleitete Sohn des Polizeikommissars Grau eintrat und ihn ohne irgendwelche Veranlassung aufforderte, den Revolver, den Barnett sie alle, die über Land gehen, bei sich trug, auszuliefern. Kaum hatte er ihn übergeben, als Grau dem Polizisten befahl, den Säbel zu ziehen und mit Barnett einzuhauen, während er selbst den Engländer mit Peitschenhieben traktirte. Barnett schlug den auf ihn eindringenden Polizisten zu Boden, kam dabei aber selbst zu Fall. Während er sich aufraffte und Grau um die Ursache dieses Ueberfalls interpellirte, schofs ihn dieser mit seinem Revolver in die Flanke. Die Verwundung war tödtlich. Trotzdem bestieg Barnett sein Pferd und ritt weg, fiel aber am Thor der Polizeistation aus dem Sattel. Hier verweigerte man ihm ein Glas Wasser, und ein Arzt, der ihm zu Hülfe eilen wollte, wurde erst nach langer Verzögerung zu ihm gelassen. Schliefslich brachte man ihn auf seine Estancia zurück, wo er 13 Stunden später den Geist aufgab.

Man wird nun fragen: ist es wirklich möglich, dafs ohne irgend eine vorausgegangene Ursache ein solch' brutaler Mord stattfinden konnte? Das kann ganz unbedenklich bejahend beantwortet werden. Weil sie wissen, dafs die Schärfe des Gesetzes sie kaum erreichen wird, die Rechtspflege ihnen tausend Mittel an die Hand gibt, sich der Strafe zu entziehen, lassen jene verworfenen Elemente ihrem Hafs gegen die Fremden, in welchen sie nur die ihnen das Brod vom Munde wegnehmenden Ausbeuter ihres Landes erblicken, freien Lauf, besonders wenn ihre Aussagen in Folge ihrer amtlichen Stellung ein höheres Gewicht haben, als die ihrer Opfer. Als Sohn eines Polizeikommissars mafste sich der Mörder eine gewisse offizielle Stellung an, wie aus dem Einflufs, den er auf den ihn begleitenden Polizisten ausübte, ersichtlich ist.

Der Präsident der argentinischen Republik, General Roca, hat bei mehr als einer Gelegenheit die ganz verkehrte Rechtspflege stigmatisirt und Reformen versprochen, aber keine wirkliche Anstrengung ist von der Nationalregierung seither gemacht worden, um wenigstens die schreiendsten Uebelstände zu beseitigen.

Einen einzelnen Fall, wie er bei uns zu den vorkommen kann, gleichsam als Typus für das Verhalten von Polizei und Obrigkeit hinzustellen, wäre natürlich sehr ungerecht, wenn nicht die Willkür und Feindseligkeit der unteren Verwaltungsorgane den Fremden gegenüber zur Genüge bekannt wären.

Sehr konklusiv sind in dieser Hinsicht die Erhebungen des unerschrockenen italienischen Journalisten Luigi Barzini, den die Mailänder Zeitung „Corriere della Sera" nach Argentinien sandte, um sich über die Zustände der nach dort ausgewanderten Italiener und die gegenwärtige Krisis in Argentinien zu unterrichten. Seine Berichte wurden zuerst von der argentinischen Presse bitter angefeindet, allein in No. 152 des Corriere antwortete er mit der Aufzählung einer Reihe von Willkürakten und Scheufslichkeiten der argentinischen Polizei, die von der argentinischen Presse selbst veröffentlicht worden waren. Uebrigeth man auch die Fälle willkürlicher, stets von Hieben und Püffen begleiteter Verhaftung Fremder, oder die brutale Behandlung verdächtiger oder schwachsinniger Personen, so ist die Liste der im kurzen Zeitraum von einem Jahre ein paar Wochen durch die Polizei verübten Verbrechen nicht gering! In San Antonio (Catamarca) schiefst die Polizei einen jungen Mann ohne einen sichtlichen Beweggrund todt. Ein paar Tage vorher erschiefst ein Polizeikommissar zwei Schiffsleute in Entre Rios. In Bahia Blanca wurden durch die Polizei vier unbewaffnete Italiener ohne Provokation durch Säbelhiebe niedergemacht. In Corrientes wurde ein junger Italiener auf dem Heimwege von einem Ball ohne Anlafs von zwei ihm begegnenden Polizisten ermordet. Wenn dem von diesen ehrenwerthen Wächtern über Leben und Eigenthum ausgeübten Terrorismus zum Trotz Klage geführt wird, leitet die Behörde eine Untersuchung ein. Die Justiz nimmt die Sache in die Hand, und von Niemand hört man nichts mehr davon.

Der britische Geschäftsträger in Buenos Aires gibt in dem Fall Barnett nicht nach und ist unausgesetzt hinter dem Präsidenten und dem Minister Gonzalez her, welch' letzterer selbst zugestehen mufste, „dafs die Organisation der argentinischen Gerichtshöfe bejammernswerth sei und einer radikalen Reform bedürfe, um die nicht endenden Verzögerungen zu vermeiden, die jetzt in der Rechtsprechung stattfinden; er wolle thun, was möglich sei, um die Untersuchung zu beschleunigen und darüber zu wachen, dafs ausreichende Sühne geleistet werde."

Wie vom 22. Juli aus Cordoba gemeldet wird, hat der Fiskal als Sühne beantragt, dafs der wirkliche Mörder Grau durch Haft auf unbestimmte Zeit bestraft, der Polizei Messerjunge aber, der einfach dessen Befehle ausführte, zu acht Jahren Gefängnifs verurtheilt werde.

Das Mifsverhältnifs der Strafe springt in die Augen. Der Polizist erblickte wohl in dem Sohn seines Vorgesetzten ebenfalls einen Vorgesetzten und handelte seiner Ansicht nach auf offiziellen Befehl — nichts besonders Auffallendes: die Chefeuses und Commandeuses, wie man so zierlich im Heeresdeutschen sagt, und ihre Köchinnen haben ja auch in unseren Regimentern beinahe diskretionäre Gewalt über gewisse Untergebene, Burschen, Ordonnanzen usw. —

Messerjunge erhält acht Jahre. Der eigentliche Mörder, der, wenn nicht krankhafte Sentimentalität und hysterische Humanitätsgefühle an der Tagesordnung wären, um Hals und Kopf kommen würde, spaziert in 1 oder 2 Jahren wieder frei umher, um neue Schandthaten zu begehen.

Wenn wir diesen Fall eingehender besprochen haben, so ist es, weil da das Wort: „Heute mir, morgen dir", zutreffen kann, ohne man es sich versieht.

Digitized by Google

Gehen wir vom Kriminalprozefs zur Rechtspflege in der Civilgesetzgebung, speziell im Kommerziellen, über, so bewahrheitet sich hier mehr denn je, dafs ein schlechter Vergleich besser ist, denn zehn gute Prozesse.

Ueber das besondere Moratoriumgesetz läfst sich ein Pariser Haus, das theure Erfahrungen gesammelt haben mufs, folgendermafsen aus: Angenommen eine kaufmännische Firma befinde sich in Folge unvorhergesehener Umstände unfähig, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, der natürliche Gang der Dinge würde sein, dafs sie ihre Gläubiger zusammenberufen würde, um diesen ihre Situation vorzulegen, und dafs diese angesichts des korrekten Verfahrens ihres Schuldners eine Lösung suchen würden, die möglichst Nachtheile für die gemeinsamen Interessen vermeidet.

In Argentinien fangen die Schuldner damit an, zum Moratoriumgesetz ihre Zuflucht zu nehmen, zu welchem Behufe sie eine Bilanz fabriziren, die einen Ueberschufs der Aktiven über die Passiven aufweist, denn das ist eine der durch das Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen. Die Richter für kommerzielle Angelegenheiten, die durchaus nicht „unnahbar“ zu sein scheinen und die das Recht haben, Moratoria zuzulassen oder zu verweigern, beginnen damit, die Aufhebung gerichtlicher Schritte zu dekretiren, indem sie 2 oder 3 Gläubiger ernennen, die über die Richtigkeit der vorgelegten Bilanz zu berichten haben. Meistens werden dem Richter oder seinem Sekretär die Gläubiger, die den Absichten des Schuldners am besten entsprechen, bezeichnet und von diesem (dem Richter) ernannt. Das Gericht schreibt für die Einreichung des Gutachtens einen Termin vor, der aber selten eingehalten wird. Wenn diese Berichterstatter gute Freunde des Schuldners sind (aus irgend einem Grunde: stille Bevorzugung u. s. w.), so geben sie ein so optimistisches Gutachten ab, dafs die anderen Gläubiger überzeugt sein müssen, dafs ein Jahr nach bewilligtem Moratorium ihre Forderung voll und ohne Abzug beglichen sein werde, und in diesem Fall stimmen sie im Vertrauen auf die Ehrbarkeit der Delegirten für das Moratorium. Die Wahrheit ist, dafs von den vielen Hunderten, die das Moratorium beansprucht haben, kein einziger Fall bekannt ist, in dem die Absichten des Gesetzes erfüllt worden wären. Aber an leichtgläubigen Leuten fehlt es niemals.

Wenn die Berichterstatter im Gegentheil lautere und gerade, ihrer Pflicht sich bewufste Charaktere sind, fertigen sie ihr Gutachten an, wie es sein mufs. Da aber bis jetzt sich noch niemand der Wohlthat des Moratoriums bedient hat, der sich wirklich in der Lage befand, es zu thun, so ist das Resultat, dafs jeder diese Vergünstigung in Anspruch Nehmende die Zeit, die ihm gelassen wird, benutzt hat, um seine geheimen Absichten durchzuführen; er endigt damit, dafs er sich selbst bankerott erklärt und auf diese Weise die guten Absichten der Gesetzgeber, Richter und Gläubiger verhöhnt. Wenn 3 oder 4 Monate später das Gutachten der Berichterstatter mit der Verifizirung der Schulden und der Klassifizirung der Zahlungseinstellung herauskommt, ist es zu spät, die verlorene Zeit wieder einzuholen, und meistens hat der Bankerotteur das Weite gesucht. Das Uebel ist, dafs die ganze Welt von dieser Leichtigkeit der Moratoria angesteckt worden ist, und da es Viele giebt, deren Gewissen nicht beschwert wird, wenn sie behalten, was ihnen nicht gehört, so erfreuen sie ihre Gläubiger durch den kühlen Vorschlag eines Arrangement von 15 bis 25 pCt. (das ist jetzt die Basis!) mit der Drohung, das Moratoriumgesetz anzurufen, wenn ihr Antrag nicht angenommen wird. Die Gläubiger wissen dann zum Voraus, was ihrer wartet.

Es wäre ungerecht, vorauszusetzen, dafs blofs unredliche Kaufleute zum Moratorium ihre Zuflucht nehmen. Es giebt sehr ehrenwerthe, aber durch gewissenlose Kunden zu Fall gebrachte Glieder des Kaufmannsstandes, welche Moratorien beantragen, aber mit dem grofsen Unterschied, dafs der ehrliche Kaufmann sich direkt mit seinem Gläubiger verständigt und nicht vermittelst der Gerichtshöfe, während die anderen sich die Nachsicht des Gesetzes zu Nutze machen, um ihre Gläubiger zu prellen. Es ist deshalb kein einziger Fall bekannt, dafs ein Kaufmann, der ein gerichtliches Moratorium erzielt hat, seine Gläubiger bezahlt hätte!

Diesem Kapitel wollen wir noch ein kleines aber haarsträubendes Beispiel der Prozefskosten am Rio de la Plata beifügen: Vor ein paar Jahren machte der Eigenthümer der argentinischen Dampfer „Ixion“, „Urano“ und „Centauro“ bankerott. Die Gläubiger in Montevideo liefsen den „Centauro“ in gerichtlicher Auktion zu $ 50 000 verkaufen, die von Buenos Aires den „Ixion“ und „Urano“ zu $ 37 200. Sie mufsten auf einen Verlust gefafst sein, rechneten aber auf eine im Verhältnifs zum Realisationspreise stehende Dividende. Das hiefs: die Rechnung ohne den Wirth machen. Die Gerichtskosten u. s. w. bis zur Auktion beliefen sich auf $ 57 588. Verblieben $ 29 612, deren Vertheilung unter die Gläubiger von den Advokaten wahrscheinlich als ein Verbrechen angesehen wurde, denn man warf nun Kompetenzfragen zwischen Montevideo und Buenos Ayres auf, die zwei Jahre dauerten und weitere $ 13 490 verschlangen. Verbleiben noch $ 16 122, über welche die Sachverständigen, Depositäre, Syndici u. s. w. herfallen werden, und so lange noch ein Thaler auf der Bank ist, wird weiter geraubt, bis der Bankerott aus Mangel an Fonds seinen endlichen Abschied erhält.

Ein solcher Fall ist nicht einmal sehr ungewöhnlich und beweist, dafs ein Privatarrangement, selbst wenn der Schuldner offen seine Gläubiger zu beschwindeln sucht, einer Bankerotterklärung mit der darauf folgenden Einmischung der legalen Hetzhunde unbedingt vorzuziehen ist.

Kaffeemonopol in Brasilien. Herrn A. . . . . D. . . . . , London. Ueber das in Brasilien geplante Kaffeemonopol sind bis jetzt nur unsichere Gerüchte zu uns gelangt. Wir wissen nicht, ob es sich um eine staatliche Maafsregel oder um die Bildung eines grofsen Trusts handelt. Möglich, dafs der brasilianische Staat im Interesse der Regelung seiner Finanzen ein Monopol anstrebt, derart, dafs er den Pflanzern zu einem bestimmten Preise den Kaffee abnimmt und ihn dann mit Aufschlag an die Exporteure bezw. direkt an das Ausland verkauft. Im Hinblick auf die ganze Finanzgebahrung und Finanzverwaltung des brasilianischen Staates erscheint uns dies als eine sehr unglückliche Idee, die möglicherweise in anderen, finanziell gut geregelten und gut geordneten Staaten zu einem günstigen Resultate führen könnte. Würde aber in Brasilien ein Kaffeemonopol des Staates geschaffen werden, so würden die Krippenfresser der jeweilig herrschenden Partei vermuthlich am besten wegkommen, und der Fiskus das Nachsehen haben.

Handelt es sich um die Bildung eines grofsen Kaffeetrustes, so mufs in Berücksichtigung gezogen werden, dafs in Ost-Indien, Java, Central-Amerika und mehreren süd-amerikanischen Staaten, wie auch in Afrika und Arabien noch eine Menge verfügbaren Kaffeebodens vorhanden ist, welchen abzubauen die freundländischen Gegner eines brasilianischen Kaffeetrustes sich in hohem Grade angelegen sein lassen würden. Auch will es uns scheinen, dafs speziell die Brasilianer und das brasilianische Kapital nicht die geeigneten Kräfte repräsentiren, um einen so grofsen Trust mit Vortheil für die Produzenten wie unter gleichzeitiger weiser Berücksichtigung der Interessen der Konsumenten zu organisiren und zu verwalten. Vielleicht treten nordamerikanische Interessenten an die Spitze des Trustes, die bereits Erfahrungen im Trustwesen haben. Diesfalls würden erfahrene Leiter rechtzeitig dafür sorgen, auch die anderen Kaffee produzirenden Länder ihren Interessen dienstbar zu machen. Die holländischen Kaffee-Plantagen-Besitzer von Java, Sumatra usw. würden vielleicht für das Projekt zu haben sein, und höchst wahrscheinlich auch die centralamerikanischen und südamerikanischen Staaten bezw. Interessenten. Hier würde vor allem das hamburgische Kapital mit in Betracht kommen; denn der brasilianische Kaffeehandel, wie auch der von mehreren centralamerikanischen Staaten wird wesentlich durch Hamburger Interessenten beeinflufst. Vielleicht kommen diese sogar den Nordamerikanern zuvor, und wenn es sich darum handelt, wer den Trust regieren soll, so soll es uns immerhin lieber sein, wenn deutsche Interessen denselben beherrschen und nicht nordamerikanische.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dafs derartige Trustbildungen in Süd-Amerika, von Nord-Amerikanern geleitet, für die Handelspolitik der Union nach jenem südlichen Theil des westlichen Kontinents von sehr tiefgreifender Bedeutung zu werden vermögen. Man denke sich die südamerikanischen Kaffeemarken, Gummi, Salpeter, Kupferproduktion, die Gerbstoffe, Häute usw. in den Händen nordamerikanischer Trusts!

Dadurch wäre auch die Frage der regelmäfsigen Dampferlinien von New York nach den hauptsächlichsten südamerikanischen Häfen ohne staatliche Subvention gelöst. Man sieht daraus, dafs u. A. auch unsere deutsche Rhederei-Interessenten einem derartigen Vorgehen der Nord-Amerikaner mit gröfster Aufmerksamkeit zu folgen haben. — Die Trusts werden augenscheinlich nicht nur für den Welthandel, sondern auch für den Weltverkehr und dessen Richtung einen noch sehr schwer wiegenden Einflufs ausüben. Auf oben gedachte Weise könnte der Weltmarkt für zahlreiche Artikel binnen kürzester Frist nach New York verlegt werden. Die Frage ist ernst genug, um von allen deutschen Interessentenkreisen im Auge behalten zu werden.

Briefkasten.

Der Kaffeekonsum in den Vereinigten Staaten und Europa. (Berichtigung.) Im „Export“ No. 32 brachten wir einen Artikel über dieses Thema, welcher auf Grund einer statistischen Arbeit von Levasseur abgefafst ist. Leider sind hierbei einige Fehler unterlaufen, welche wir im Nachstehenden richtig stellen bezw. aufklären wollen.

Auf Seite 414, rechte Spalte, im Anschlufs an die erste Tabelle heifst es: „So lieferte also Brasilien 2/3 des in den Vereinigten Staaten verbrauchten Kaffees“, während vorher gesagt ist: „Die gesammte Einfuhr in dem gedachten Jahre macht 844 193 985 Pfund aus, von denen 607 842 748 Pfund direkt aus Brasilien kamen.“ Nach diesen Angaben würde also 8/9 des in den U. S. A. importirten Kaffees aus Brasilien kommen. Wir können uns den Widerspruch in beiden Ziffern nur dadurch erklären, dafs im ersteren Falle auch die Vorräthe aus dem Vorjahre mit inbegriffen sind.

Ferner heifst es auf derselben Spalte, Zeile 25 von unten: „Die Ernte von 1901 betrug 10 Millionen Sack oder 1 452 000 000 Pfund.“ Es mufs natürlich 1 320 000 000 Pfund heifsen, wie dies auch aus dem darauf folgenden Absatz hervorgeht. Alsdann ist weiter gesagt: „Für die gleiche Periode und den Konsum brasilianischen Kaffees in Europa gelten folgende Ziffern: 1897: 13 377 300 Sack; 1898: 14 325 000 Sack; 1899: 15 139 300 Sack.“ Auch dieser Absatz ist nur verständlich, wenn man die Vorräthe aus früheren Jahren in die Ziffern mit einschliefst, falls nicht etwa ein Fehler in der Berechnung seitens des Verfassers vorliegt.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

518. **Offerten in Wagen-Staub-Decken verlangt.** Aus Sydney (Neu Süd Wales) Australien, erhielten wir kürzlich folgendes Schreiben: Wir gestatten uns bei Ihnen anzufragen, ob Sie uns mit einer Fabrik in Verbindung setzen können, die Wagen-Staub-Decken fabrizirt. Der Artikel wird hier zu Lande viel gebraucht, da die meisten Leute im offenen Buggy fahren und deshalb bei dem hiesigen ungemein trockenen Klima sich einer dünnen Leinwand-Decke gegen den Staub bedienen. Unser Kunde versichert, dafs diese Decken in Deutschland hergestellt werden. Dieselben sind ungefähr $1^1/_2$ Meter lang und 1 Meter breit und sind mit verschiedenfarbigen Dessins auf einer, zuweilen auf beiden Seiten versehen. Die Preise dürfen sich von M. 1 bis M. 5 per Decke je nach der Qualität halten, und würden wir für die Einsendung von Mustern und äufsersten Preisen verbunden sein.“

519. **Verbindung mit leistungsfähigen Fabrikanten von Toiletteartikeln, Badewannen, Haus- und Küchengeräthen etc. gesucht.** Eine Firma in Portugal schreibt uns: „Ich ersuche Sie, mich mit einigen Firmen in Verbindung zu bringen, welche ähnliche Artikel herstellt, wie die Firma Gebr. Bing A.-G. in Nürnberg. Ich hatte mich bereits an diese Firma gewandt, indessen ist dieselbe kontraktlich anderweit gebunden. Hier in Lissabon habe ich ein Kommissionsgeschäft, arbeite aber hauptsächlich, und zwar für eigene Rechnung, nach portugiesisch Ostafrika, wohin ich nicht nur Lebensmittel, sondern auch sonstige Artikel von hier und vom Ausland exportire. Ich interessire mich für Alles, was die vorgenannte Firma herstellt, mit Ausnahme von Spielwaaren. Mit guten Referenzen stehe ich zu Diensten.“ — Wir theilen Interessenten die Adresse unseres Freundes auf Wunsch mit, und sind entsprechende Anfragen unter der lautenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einzureichen.

520. **Vertretungen für Italien in Feilen- und Hammerstielen zu übernehmen gesucht.** Wir erhielten von einer uns befreundeten Firma in Italien ein Schreiben, in welchem dieselbe uns mittheilt, dafs sie Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in genannten Artikeln zu übernehmen sucht. Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

521. **Vertretungen in Damen- und Herren-Kleiderstoffen** wünscht ein uns befreundetes Agentur- und Kommissionshaus in Jassy (Rumänien) zu übernehmen, und sind diesbezügliche Anfragen unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

522. **Vertretungen für Argentinien gesucht.** Eine uns befreundete Agentur- und Kommissionsfirma in Argentinien, über welche beste Auskünfte vorliegen, wünscht Vertretungen nur leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen. In Betracht kommen: Artikel zur Fabrikation von Hüten, Woll- und Baumwollwaaren, Kurzwaaren, Papier- und Schreibwaaren etc.

523. **Verbindung mit leistungsfähigen Fabrikanten von Eismaschinen und emaillirten Eimern gewünscht.** Wir erhielten von einem Hause in Antwerpen folgende Zuschrift: „Ich möchte Sie höfl. ersuchen, mich mit einigen leistungsfähigen Fabrikanten von Eismaschinen für den Gebrauch in Hôtels sowie von emaillirten Eimern in Verbindung zu bringen.“

524. **Vertretungen für Südrufsland gewünscht.** Wir erhielten kürzlich von einer Agentur- und Kommissionsfirma in Südrufsland folgende Mittheilung: „Ich bin nicht abgeneigt, Vertretungen von leistungsfähigen deutschen Häusern zu übernehmen und interessire mich hauptsächlich für folgende Artikel: landwirthschaftliche Maschinen, Treibriemen in Kameelhaar- und Lederausarbeitung, ferner für Häute und Leder wie Saffian, Glacé etc., Lederwaaren, sowie Weifsblech, Zink und verzinktes Schwarzblech.“ — Interessenten wollen sich behufs Namhaftmachung des betr. Herrn an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

525. **Vertretungen für Portugiesisch-Ostafrika gesucht.** Von einem Agenturhause in Lourenço Marques erhielten wir folgendes, vom 1. August datirtes Schreiben: „Hierdurch theile ich Ihnen mit, dafs ich gern bereit bin, die Vertretungen einiger leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen. Ich bin seit ca. 8 Jahren hier thätig und vertrete u. a. seit 2 Jahren eine gröfsere Hamburger Export-Kommissionsfirma, für die ich ein bedeutendes Geschäft erziele. Ich mache nur Geschäfte kommissionsweise. Für eigene Rechnung habe ich bisher noch nicht importirt, da mir einstweilen das nöthige Kapital dazu fehlt. Betreffs Referenzen wollen Sie sich wenden an . . ., die im Stande sind, Ihnen über meinen Charakter und meine Moralität Auskunft zu geben. — Die Artikel, die mich interessiren, sind folgende: Baumwollwaaren, wollene Decken, fertige Kleider, Hemden (keine weifsen), Unterjacken, Flanelettes, Shawls, Hosenträger, Gürtel, Calico, Schirme, Bürsten, German prints, Pack-, Schreib-, Druckpapier, Couverts, Glaswaaren, Trinkgläser, Lampen, Dochte, Laternen, Petroleum-Kochöfen, Spiegel, Thür- u Hangschlösser, Messer, Gabeln, Löffeln, Scheeren, Hammer, Werkzeuge, Kupfer- und Eisendraht, Drahtnägel, tin-boxes, Parfümerien, Seifen, Schuhe, Stiefel, Uhren, Weckeruhren, Mundharmonikas, Nähmaschinen, Emaille-Waaren etc. etc. Am Besten verkäuflich sind hier Massenartikel resp. geringere und billige Waaren.“

526. **Offerten in Seifen, Parfümerien, Porzellan, Steingut, Glaswaaren, Blechlöffeln, Gabeln, Metallkurzwaaren etc. verlangt.** Auskünfte über diese Firma, ein Agentur- und Kommissionshaus in Serbien, sind von uns unter vorher zu vereinbarenden Bedingungen zu erhalten.

527. **Vertretungen in Handelseisen No. 2 in Stäben und Bündeln, Eisenliravärsen, Eisenblechen No. 3 für Smyrna (Asiatische Türkei) zu übernehmen gesucht.** Betr. Firma ist ein altes Agentur- und Kommissionshaus, das wir schon seit einer Reihe von Jahren kennen. Korrespondenz deutsch. — Die Bedingungen für Aufgabe dieser Firma theilen wir Interessenten auf Wunsch gern mit.

528. **Agenturen in Artikeln der Textilbranche für Belgrad (Serbien) gewünscht.** Unsere betr. Freunde haben besonders für folgende Fabrikate Interesse: Flanelle, Barchente, Cattune etc., Tricotagen, speziell Unterhosen und Unterjacken aus Wolle und Baumwolle, Handschuhe, Strümpfe, Damenstoffe (billigere und mittlere Qualitäten), Zephyre und andere gewebte farbige Artikel, Krimmer, Plüsche (exportfähige Firma), Herrenstoffe, Seidengewebe, Seidengarne, Bettleinen, Seidenplüsche und Velvets (Bänder und Stoffe), Wolldecken, Spitzen, Stickereien, Jutestoffe, Säcke. Die Firma arbeitet speziell in diesen Branchen und ist bei den in Betracht kommenden Abnehmern bereits eingeführt. — Firmen, die durchaus leistungsfähig und gewillt sind, das Exportgeschäft nach Serbien zu eröffnen, dürfte diese Verbindung daher zu empfehlen sein.

529. **Graphitschmelztiegel für Bijouteriefabrikation zu kaufen gesucht.** Eine uns bekannte Firma in Italien schreibt uns, dafs sie Graphitschmelztiegel für die Bijouteriefabrikation importiren möchte und solche auf eigene Rechnung zu kaufen sucht. — Interessenten erhalten nähere Auskunft von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

530. **Verbindungen für Sevilla (Spanien) gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Sevilla, das wir seit langen Jahren kennen, wünscht noch Vertretungen in Glaswaaren (Böhmen), Spiegelglas (Fürth), westfäl. Eisenwaaren, Kurzwaaren, Flechtrohr etc. zu übernehmen. Die betr. Firma hält sich jedoch durchaus nicht an diese Artikel gebunden, sondern interessirt sich auch für andere Waaren, sofern diese sich für den spanischen Markt eignen.

531. **Importeure für elektrotechnische Bedarfsartikel in Südafrika** kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, auf Grund des von verschiedenen Gewährsleuten an den Hauptplätzen in Südafrika speziell eingeholten Materials nachweisen.

532. **Vertretungen für Konstantinopel gewünscht.** Wir erhielten von befreundeter Seite aus Konstantinopel folgende Zuschrift: „Unsere Agentur-Branche befafst sich mit dem Vertrieb sämmtlicher Erzeugnisse der deutschen Industrie. Wenn Sie uns einige leistungsfähige Häuser aufgeben wollten, welche hier vertreten zu sein wünschen, so soll uns dies angenehm sein. Wir bitten um Angabe der Branche und der Firmen, um welche es sich handelt, und werden wir Ihnen dann mit näheren Angaben an die Hand gehen.“ — Interessenten wollen sich unter Angabe obiger Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

533. **Offerten in der Uhren- und Bijouterie-Branche für Konstantinopel gewünscht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Konstantinopel schreibt uns: „Wir kaufen auf feste Rechnung sämmtliche Artikel der Uhren- und Bijouterie-Branche, und wollen Sie gefl. Fabrikanten dieser Artikel veranlassen uns Offerten zu unterbreiten.“ — Diesbezügliche Anfragen wolle man an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, senden.

534. **Anstellung gewünscht in Maschinen für Baumwollspinnerei und -Weberei.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Chile, welcher dortselbst ein gröfseres industrielles Unternehmen betrieben hat, beabsichtigt eine Baumwollspinnerei und -Weberei zur Anfertigung von Baumwollstoffen für Arbeiteranzüge zu errichten und wünscht Anstellung in nur neuen und praktischen Maschinen, die den amerikanischen in keiner Weise nachstehen. — Nähere Auskünfte ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

535. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay . . .	8. 9. 02	auf London	$15^{29}/_{32}$ d.
Calcutta . . .	„ „ „	„	$15^{29}/_{32}$ „
Hongkong . . .	„ „ „	„	$21^1/_4$ „
Shanghai . . .	„ „ „	„	$28^1/_2$ „
Yokohama . . .	„ „ „	„	$25^3/_{16}$ „
Singapore . . .	„ „ „	„	$21^3/_{16}$ „
Manila	„ „ „	„	21 „
Buenos Aires .	8. 9. 02	„	$47^{13}/_{16}$ „ Goldagio $129^1/_4$ %
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$16^9/_{16}$ „
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$11^7/_8$ „
Uruguay	23. 7. 02	„	$51^1/_2$ „
Bolivien	12. 7. 02	„	$18^1/_2$ „
Paraguay . . .	7. 8 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier. Mitte August Goldkurs ca. 1000	
Columbien . . .	16. 6. 02	100 Pes. Gold = 4 200 Pes. Papier.	
Mexiko	22. 8. 02	auf Deutschland 1,73 Mark	
San Salvador .	1. 8. 02	auf London Sicht 160 % Prämie.	
Costarica . . .	„ „ „	auf Deutschland 1 M. = 0,517 Colon.	
Peru	31. 5. 02	„	1 % Diskont.
Guatemala . . .	20. 6. 02	auf Hamburg 90 T/S. 680 % Prämie	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglaslösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**

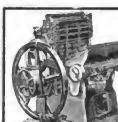
(1) ——— Maschinen zur Farbefabrikation ———

Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas
fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung
C. G. Rost & Co., Dresden-A.

Suche **Vertreter**
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
[102]
Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke Catgut.
Klaviersaiten aus prima b-chpolirtem Gussstahl, **Saitenstahl.** Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente.
Spinndrähte aus Kupfer und **echt Silber.**
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.
Fabrikmarke K|S. Diamant.
Spezialität:
Verstellbare Zaggardinen-Einrichtungen, Köchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.



VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabeladresse: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria Heidenau
Dresden — Heidenau
Victoria No. V mit patent. Doppelfarbenwerk
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Dresden 1902 Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Greisch & Co., Buchdruckerei)

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Werkzeuge und Geräthe.

Gussstahl und Raffinirstahl. Vollständige Werksatten-Einrichtungen.

Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehenden Eisenrahmen für jedes Klima
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Büttneritz Dresden Bautzen Nossen

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros. — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten
Albrecht Kind, Hunstig b. Bieringhausen, Rheinl.
und **Berlin C., Rosenstrasse 1.**

Dachpappen „Elastique"
für Tropen ausgerüstet, Seetransport ausgehalten.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten **Dachleinen.**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Permanente Industrie-Ausstellung Deutscher Erzeugnisse
in Barcelona, Escudillers 6.
DAVID FERRER y Cª., S. en. C.
Alleinige Vertretung für Deutschland: Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

Alle Fabrikanten, welche mit Spanien in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, werden zur Beschickung dieser ständigen Ausstellung eingeladen, und erklärt sich die Firma David Ferrer y Ca. bereit, zugleich die Vertretung der Aussteller in Spanien zu übernehmen, welches sie alljährlich wiederholt bereisen lässt. Auch ist die Firma durch Agenturen an allen Hauptplätzen aufs beste vertreten.

Diejenigen Fabrikanten, welche bereits in Spanien vertreten sind, werden ihre Muster in den schönen Räumen der Ausstellung, die im geschäftlichen Centrum von Barcelona gelegen sind, mit Vortheil zur Kenntnis der Käufer zu bringen in der Lage sein, und ist daher auch ihnen die Betheiligung an der „Ständigen Ausstellung" zu empfehlen.

Barcelona ist die grösste Stadt Spaniens und das Centrum des industriereichen Cataloniens, welches die spanischen Einkäufer, die weder nach Paris, noch London zu reisen in der Lage sind, periodisch zu besuchen pflegen, um daselbst ihre Einkäufe zu realisiren.

Auskunft über die in Spanien gangbarsten deutschen Artikel, Absatz-, Zahlungs-, Zollverhältnisse usw. wird jederzeit ertheilt.

Prospekte etc. verfasst und versendet die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

Referenzen, sämmtlich in Barcelona: M. Arnus & Ca.; Crédit Lyonnais; Garriga Nogués Sobrino, S. en. C.

Berlin, Ende August 1902, Lutherstraße 5.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen	und New York	Bremen	und Cuba
Bremen	„ Baltimore	Bremen	„ Brasilien
Bremen	„ Galveston	Bremen	„ Ostasien
Bremen	„ La Plata	Bremen	„ Australien
		Genua	„ New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.

Nähere Auskunft ertheilt [129]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Weise & Monski **Halle** (Saale).

Spezial-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

in jeder Grösse und Ausführung.

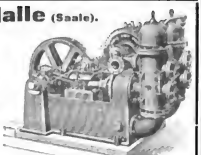
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb

insbesondere

Schnelllauf-Pumpen

Stets grosses Vorrathslager.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.



Wenn Sie

Cartonnagen wünschen, die elegant, haltbar und sauber sind, so

kleben Sie nicht (3)

sondern

nieten Sie die Cartons

aber nur mit der anerkannt vollkommensten Nietmaschine der Jetztzeit von der

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Verlangen Sie Arbeitsproben und Kataloge!

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

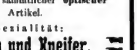
Brillen und Kneifer.

Spezial Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.



(Lederbetrieb.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Schmelzprofil entsprechend gewebt gewebt

Patente in allen Industriestaaten

für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Flaggen, Reinecke, Hannover.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

GUSTAV JANZ

Berlin, Grüner Weg 20.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Ein angesehenes Papier-Kommissions- und Agentur-Geschäft sucht den provisionsweisen **Einkauf zu Fabrikpreisen** von

Papier, Karton und Pappen

für überseeische Firmen und zwar für je nur eine auf jedem Platz zu übernehmen.

Langjährige, gründliche **Erfahrung** im **Export**, vollkommenste Vertrautheit mit der Branche, besonders mit den Ansprüchen, welche an Papiere für feinsten Lithographie- und Illustrations-Druck gestellt werden, bilden eine Garantie für sachgemässe Bedienung.

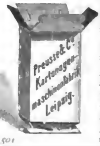
Ansuchender kann sich auf die ersten Lithographien und Illustrationsdruckereien Deutschlands berufen.

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Gefl. Offerten unter **O. H. 62** an die Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

Preusse & Compagnie Maschinen-Fabrik **Leipzig[10]-Anger-Cr.**



M. 501

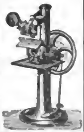
Faltschachtel Heftmaschine Fold. Box.

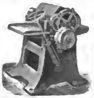
Fondée 1883.
Spécialités:
Brocheuses au fil métallique et au fil de lin pour livres, brochures, cahiers d'écolier, blocs, calendriers, cartonnages etc.
Plieuses à feuilles d'ouvrage et journaux. Pliure au registre; débit jusqu'à 3400 feuilles à l'heure. Installation pour la fabrication de **Boîtes pliantes et Cartonnages de tous genres.**

Gegründet 1883.
Specialitäten:
Draht- und Fadenheftmaschinen für Bücher, Broschüren, Schreibhefte, Blocs, Kalender, Kartonnagen etc.
Falzmaschinen für Werkdruck u. Zeitungen. Genaueste Registerfalzung. Leistung bis 3400 Bogen pro Stunde. Einrichtungen z. Fabrikation von **Faltschachteln und Kartonnagen jeder Art.**

Established 1883.
Specialities:
Wire and Thread Sewing Machines for Books, Pamphlets, Exercise Books, Blocs, Almanachs, Card Boxes etc.
Folding Machines for finest Bookwork & Newspapers. Fold true to register, up to 3400 sheets per hour. Plants for manufacturing **Folding Card Boxes and others of any kind.**

Draht-Heftmasch. Broch. au fil de fer. Wire Stitching Mach. up to 30 mm.





THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten. Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

Caligraph-Schreibmaschinen-Gesellschaft
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis

Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von

Bleichert'schen Drahtseilbahnen

* 28 jährige Erfahrungen

* Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer. *

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung.
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894; Ehrendiplom und Medaille.

Deutsche Exportbank

Berlin W., Lutherstr. 5

empfiehlt unter Gewähr der Aechtheit ihre portugiesischen Weine zu den nachstehenden Preisen.

		Preise in Mark im Fass 50 u. 100 l.	p. Dtzd Fl.
I.	**Collares, 1894er**, kräftig	60 u. 120	14,40
II.	**Collares, 1889er**, voll	75 u. 150	18
III.	**Collares, 1886er**, mild	100 u. 200	24
IV.	**Alto Douro, 1893er**	100 u. 200	24
V.	**Alto Douro, 1886er**	125 u. 250	30
VI.	**Weisswein „Bucellas"**	100 u. 200	24
VII.	**Fine old Sherry**	150 u. 300	36
VIII.	**Portwein, 1887er**	100 u. 200	24
IX.	**Portwein, 1886er**	125 u. 250	30
X.	**Feiner weisser Portwein**	150 u. 300	36
XI.	**Weisser alter Portwein**	175 u. 350	42
XII.	**Fine old Portwine**	300 u. 600	72
XIII.	**Muscatell Alto Douro, 1895er**,		60
XIV.	**Cognac Setubal**, superieur		48
XV.	**Cognac Setubal**, extra superieur		72

Kap-Weine.

Direkt importirte, vorzügliche, abgelagerte Marken.

	das Dtzd. Fl.
Fine Cape Pontac	M. 33
Sweet Pontac	„ 42
Sweet Frontignac	„ 42

Bedingungen: Die Preise verstehen sich netto Kasse. Transport von Berlin nach dem Bestimmungsorte auf Gefahr und zu Lasten des Empfängers. Die Fässer sind frei Berlin zurückzuliefern oder werden mit M. 9,00 für je 100 Liter (M. 4,50 für 50 Liter) verrechnet. Flaschensendungen erfolgen frei Verpackung und werden in Berlin frei ins Haus geliefert.

Behufs beschleunigter Einführung obiger Weine und zwecks Ermöglichung einer sorgfältigen Prüfung derselben, können **assortirte Flaschensendungen** von zusammen mindestens **1 Dtzd. Flaschen** zu den angegebenen Dutzendpreisen bezogen werden.

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.

Filialen: Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure (selbstthätig wiederansaugend)
— 65 000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —

Manometer und Vacuummeter jeder Art, über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injecteure.

Condenswasserableiter neuester Konstruktion, Reduzirventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer, etc. etc. [101

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Voit.

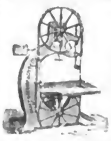
Jeder Kaufmann
verlange frei u. unverbindlich v. Verlag v. Dr. Hoberti, Leipzig, Ansichtssendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek".

Compagnie Concordia Inh.: F. Menzel.

Prämiirt mit ersten Preisen. **Pianoforte-Fabrik.** Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.
Pianos in bester Ausführung. — Besondere Bauart für alle Klimate. — Preisliste franko.
Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton!
(D. R. G. M. 166 437) — Pianos mit Schreibtisch!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.

Berlin S., Schinkestr. 8-9.

Digitized by Google



Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

gröfste und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. — PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen

für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Falzbachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen

für Werkdruck und Zeitungen.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis

H. Hohendorf & Sohn

Fernsprecher VII, 4312 — BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Man verlange

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

W. Lederle

Moleren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

Diaphragma-Pumpe.

Beste Handpumpe der Welt,

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Vorzüglichste Baupumpe —

Einfachwirkend: Leistung b. 25 mm Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb.

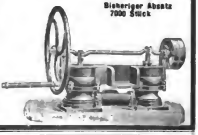
Durch 1—2 Mann zu bedienen.

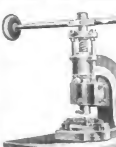
Auch vorhanden durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Bisheriger Absatz 7000 Stück





Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren-, Sicken und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Ziehr-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abkantmaschinen, Zinkbäcke, Falzwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet 1851.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reidke, Berlin W., Lutherstraße 5. — Gedruckt bei Martin & Jancke in Berlin S., Prinzenstraße 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

717-180

Abonnirt wird bei der Post im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3,25 Mk. im Weltpostverein . . . . 3,75 „

Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12,50 Mk. im Weltpostverein . . . 15,00 „

Einzelne Nummern 40 Pfg. (zuzüglich Porto gegen Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen, die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftsstunden: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 18. September 1902. Nr. 38.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thunlichst zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Warensendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Warensendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: An unsere Leser! — Die Kanäle in Rußland. (Von unserem russischen Mitarbeiter.) — Europa: Deutschlands wirthschaftliche Beziehungen zur Levante. — Nord-Amerika: Der Standard Oil Trust. (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) [Fortsetzung.] — Central-Amerika und Westindien: Der Ueberfall auf die „Markomannia". — Australien und Südsee: Die südaustralischen Staatsfinanzen. — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Rudolf Virchow. — Litterarische Umschau. — Briefkasten. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

An unsere Leser!

Anlässlich des bevorstehenden Quartalwechsels ersuchen wir unsere Abonnenten, welche ihren Wohnsitz ändern, uns ihre neue Adresse möglichst frühzeitig mitzutheilen, damit in der Zustellung des Blattes keine Verzögerung eintritt.

Berlin W., Lutherstr. 5, Ende September 1902.
Expedition des „Export".

Die Kanäle in Rußland.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Je mehr das große russische Reich der wirthschaftlichen Kultur erschlossen wird, desto mehr tritt die Bedeutung der Naturreichthümer für das Land hervor und desto mehr freilich tritt die Nothwendigkeit zu Tage, diese Naturreichthümer durch Kunst und Technik auszubeuten oder sie sonst den menschlichen Bedürfnissen dienstbar zu machen. Zu diesen natürlichen Reichthümern des Landes gehören die schiffbaren Flüsse, die zusammen mit den bereits bestehenden sowie den projektirten Kanälen Verkehrsstraßen bilden, welche für den Waarenaustausch sowie für die Ausnutzung der Naturschätze von ungeheurer Bedeutung sind und noch sein könnten. Im europäischen Rußland zählt man 862 Flüsse, 39 Seen und 38 Kanäle, auf welchen sich die Schifffahrt oder der Waarentransport vollzieht. Die Gesammtlänge der schiffbaren Flüsse beträgt 77 704 Werst*), wovon auf 24 524 Werst nur der Holztransport auf Flößen vor sich geht, 14 842 Werst nur längs des Stromes für Fahrzeuge schiffbar sind, auf 38 338 Werst die Schifffahrt hin und zurück schiffbar ist; von dieser Zahl schwimmen auf 25 846 Werst Dampfer und auf 22 217 Werst nur Personendampfer. An künstlichen Wasserstraßen werden 1838 Werst gezählt. In asiatischen Rußland sind 188 Flüsse vorhanden mit einer Gesammtlänge von 110 338 Werst, 4 Seen von 1060 Werst Länge und ein Kanal von 7 Werst Länge, insgesammt also von 111 405 Werst Länge. Von dieser Zahl sind 35 639 Werst nur für Flöße, 2172 Werst für Fahrzeuge, 45 905 Werst nach beiden Richtungen hin schiffbar, der Dampferverkehr geht auf 32 501 Werst, der Personendampferverkehr auf 20 502 Werst vor sich.

Aus diesen allgemeinen statistischen Daten ist die große Bedeutung der Wasserstraßen in Rußland ersichtlich. Diese natürlichen Verkehrsstraßen verbinden im europäischen Rußland die entlegensten Gebiete, den Norden mit dem Süden, den Osten mit dem Westen. Im asiatischen Rußland sind die Flüsse weniger günstig gelegen, indem die meisten von ihnen Sibirien von Süden nach Norden durchkreuzen und im Eismeer münden. Die rationelle Ausnutzung der Flüsse als Verkehrsmittel durch die Errichtung von Kanälen ist darum nur noch für das europäische Rußland möglich, während sie für das asiatische Rußland nur wenig in Betracht kommt. Die Wolga, der Dnjepr, der Don, die Newa, die Petschora münden in das Kaspische, Schwarze, Asow'sche, Baltische und das Eismeer, sodaß hier die Möglichkeit gegeben ist, durch künstlichen Kanalbau die Flüsse und somit auch die Meere mit einander zu verbinden.

Die Bedeutung dieser künstlichen Wasserverbindungen durch ausgedehnte Kanalsysteme ist dem auch längst eingesehen worden, und seit Peter dem Großen begann man in Rußland Kanäle zu bauen. Jetzt bestehen im europäischen Rußland zwei Hauptsysteme, ein östliches und ein westliches. Das östliche verbindet die Ostsee mit dem Kaspischen und dem Weißen Meer, das westliche verbindet die Ostsee mit dem Schwarzen Meer. Die Verbindung der Ostsee mit dem Kaspischen Meer wird durch drei Kanalsysteme hergestellt, durch das Marien-, das Tichwinsche und das Wyschnewolozsche Kanalsystem, welche alle von der Wolga ausgehen. Das Marienkanalsystem verbindet die Wolga mit der Newa, also das Kaspische Meer mit dem baltischen. Es setzt sich zusammen aus dem Fluß Schoksna (434 km), dem Bjeloosersch'schen Kanal (684 km), dem Fluß Newscha (713), dem Marienkanal, welcher die Flüsse Kowscha und Witegra verbindet (96), dem Fluß Witegra (544), dem Onegakanal (72), dem Fluß Swir (217), dem Swirschen Kanal (43), dem Sjassischen Kanal (114), den Kanälen Peter I. und Alexander II. (109), die bei Schlüsselburg zur Newa führen. Die Gesammtlänge dieses Systems beträgt 1922 km, während die Entfernung von der Mündung der Newa bis zur Mündung der Wolga sich auf 3913 km beläuft. Das Tichwinsche Kanalsystem verbindet ebenfalls die Wolga mit der Newa. Seine Hauptbestandtheile sind der Sjas, der in den Ladogasee mündet (86 km), die Tichwinka (115), der Tichwinsche Kanal zwischen Tichwinka und dem See Somino (31), eine Anzahl von Flüssen und Seen, die den Somino mit der Tschagodoschtscha verbinden (41), die Tschagodoschtscha (149) und endlich die Mologa, welche in die Wolga mündet (196). Das System hat eine Länge von 614 km, während die Entfernung von der Mündung der Newa bis zur Mündung der Wolga unter Benutzung dieses Kanalsystems 3590 km beträgt. Das Wyschnewolozsche System ver-

*) 1 Werst Kilometer.

Digitized by Google

bindet gleichfalls die Wolga mit der Newa und besteht aus der Twerza, einem Nebenfluss der Wolga, dem Fluss Zna, den Wyschnewolozschen Kanal zwischen diesen beiden Flüssen, dem See Mstino, dem Fluss Msta bis zum Wischerakanal, dem Wischerakanal selbst und dem Fluss Wolchow bis zur Mündung in den Kanal Peters des Grossen des Ladogasees. Das System ist 84,3 km lang, hat aber nur noch lokalen Wert und wird für direkten Verkehr nicht mehr benutzt. Das Weifae Meer wird mit dem Kaspischen Meer und der Ostsee durch das Herzog-Alexander-von-Württemberg-Kanalsystem verbunden. Das System besteht aus einer Reihe von künstlich mit einander verbundenen Seen und kleinen Flüßchen, die von der Schekana zum See Kubenskoje führen, dem die Suchona, ein Quellfluss der Dwina, entströmt. Das System ist 73,4 km lang und verbindet somit die Wolga mit der Dwina und der Ostsee. Der Kanal wurde in den Jahren 1825-28 erbaut.

Das westliche Kanalsystem verbindet die Ostsee mit dem Schwarzen Meer durch den Beresinakanal, den Oginskischen Kanal und den Dnjepr-Bug-Kanal. Aufserdem werden noch die Weichsel und der Njemen durch den Augustowakanal verbunden. Das Beresinische Kanalsystem besteht seit dem Jahre 1797 und erstreckt sich auf die Gouvernements Minsk und Witebsk. Von der Beresina, einem Nebenfluss des Dnjepr, führt der 11 km lange Sergutsche Kanal zu einem Nebenfluss Sergut, von diesem zum See Splarja, dann folgt der 9 km lange Beresinsche Kanal, ferner der See Bereschto, aus dem die Bereschta entspringt. Dieser Fluss ist durch den 3 km langen Werebschen Kanal mit der Essa verbunden, die in den Lepelschen See mündet; aus diesem letzteren fliefst die Lutschosa in die Düna. Der Kanal von der Beresina zur Düna beträgt 158, vom Baltischen Meer bis zum Dnjepr-Liman 1596 km. Der Beresina-Kanal dient hauptsächlich zum Abflößen von Holz aus den waldreichen Westgouvernements nach dem Süden und dem Schwarzen Meer. Der Oginskische Kanal, im Kreis Pinsk des Gouvernements Minsk, verbindet die Schara, ein Nebenfluss des Njemen, mit der Jazolda, einem Nebenfluss des Pripet, der in den Dnjepr mündet. Der Kanal ist 55 km lang; der dadurch hergestellte Wasserweg von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer beträgt 2566 km und dient hauptsächlich zum Abflößen von Holz. Der Dnjepr-Bug-Kanal oder der Königliche Kanal liegt im Kreis Kobrin und des Gouvernements Grodno und verbindet den zum westlichen Bug und mit diesem zur Weichsel gehenden Muhawez mit der Pina, einem Nebenfluss des Pripet. Der Kanal ist 80 km lang und dient zur Beförderung von Getreide, Bauholz usw. nach Warschau, Danzig, Pillau. Die Entfernung vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee über diesen Kanal beträgt 1614 km. Der Augustowa-Kanal, welcher die Weichsel mit dem Njemen verbindet, wird hergestellt durch den Narew, einen rechten Nebenfluss des Bug, der in die Weichsel mündet, den Bobo, einen Nebenfluss des Narew, in den die Netta sich ergiefst; dann folgt der Kanal, der zum Tscherwoghanss, einem Nebenfluss des Njemen, führt. Das ganze Kanalsystem ist 100 km lang mit 28 Schleusen; die Schifffahrt nimmt aber auf diesem Kanal wegen der Versandungsgefahr.

Finland zählt nur noch einen Kanal, den Saimakanal, welcher den Saimasee mit dem Finnischen Meerbusen verbindet. Im asiatischen Rufsland ist das Kanalwesen noch garnicht entwickelt. Der einzige Kanal ist hier der zwischen Ob und Jenissej. Das Ob-Jenissejsche Kanalsystem setzt sich zusammen aus dem Ket (586 km) — einem Nebenfluss des Ob —, dessen Nebenfluss Lomowataja (58), dessen Zuflufs Jasewaja (31), dem See Bolschoje (7), dem Kanal (9), der diesen See mit dem Kleinen Kaís verbindet, dem letzteren selbst (48), dem Grofsen Kaís (160), der links in den Jenissej mündet. Das System beträgt zusammen 899 km.

Alle diese Kanäle reichen aber für den immer gröfser werdenden Verkehr des Landes nicht aus, so dafs mehrfache Projekte entstanden sind, welche sich theils auf die Herstellung neuer Kanäle, theils auf die Vertiefung und Regulirung der bestehenden Systeme beziehen. So ist ein Projekt aufgekommen, das Schwarze Meer mit der Ostsee durch ein Kanalsystem zu verbinden, welches auch grofse Dampfer und Kriegsschiffe passiren könnten. Zu diesem Zweck müfste man entweder das bestehende Beresina-Kanal-System vertiefen und weiter ausbauen oder einen anderen Kanal herstellen. Vermittelst eines vertieften und breiten Kanalsystems zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer könnten nicht nur die Waaren, welche jetzt die kostspielige Eisenbahn benutzen, billig befördert werden, sondern auch die russischen Panzerschiffe könnten in 6 Tagen von dem einen Meer nach dem anderen Meer fahren. Letzteres bedeutet einen hervorragenden Gewinn für die russische Kriegsführung.

Näher der Verwirklichung zu sein, scheint das andere Projekt, das Weifse Meer mit dem baltischen Meer durch einen tiefen Wasserweg zu verbinden. Der Fluss Newa hat mit Ausnahme einiger Stellen, wo das Fahrwasser 15 Fufs tief ist, Meerestiefen. Nur bei seinem Ausfluss aus dem See ist die Tiefe eine geringe. Mit verhältnifsmäfsig wenig Arbeit könnte man die Möglichkeit eines Heranfahrens der Dampfer, der russischen sowohl als der ausländischen, nach der See von der Newa schaffen. Der Ladoga-See wird alsdann ein Theil des Baltischen Meeres werden. Dadurch werden dann die Dampfer die Möglichkeit haben, unmittelbar an die Mündungen der Wolchow, Sias und Swir heranzukommen, sowie auch an manche andere Punkte des Ladoga-Sees, an dessen Ufern so viele Mineralreichthümer vorhanden sind. An der Mündung der Swir kann ein Meereshafen errichtet werden, wo die unmittelbare Umladung des Wolgaer Getreides, Holzes etc. aus den Flufsfahrzeugen in die Seedampfer stattfinden wird.

Der lange und schwierige Weg der Wolgabarken über die Ladogakanäle wird vermieden werden. Der Zeitgewinn wird dabei in den meisten Fällen über 10 Tage ausmachen, während die allgemeine Ersparnifs an dem Werth des Transports für die Wolga-Ladungen nicht weniger als eine Million Rubel das Jahr betragen wird. Mit der Errichtung eines Umladungshafens in den Mündungen des Swir werden über den Marinsky-Kanal solche Transporte gehen, welche jetzt denselben wegen der Theuerung des Transports nicht passiren können, wie beispielsweise die Naphta.

Aufser diesen unmittelbaren Vortheilen bietet die Verbindung des Ladoga-Sees mit dem Baltischen Meere eine Reihe weiterer viel wichtigerer Vortheile. Die von Gott äufserst reich ausgestatteten jetzt aber ganz unbewohnten Gebiete um den Ladoga- und Onega-See werden zur mächtigen Entwickelung der montanindustriellen Thätigkeit herangezogen werden. Es wird die Möglichkeit entstehen, die zahlreichen Wasserfälle dieses Gebiets, deren Energie jetzt verloren geht, zu benutzen. Moskau, Petersburg, Finnland und der Ostseeländer, der Murmanküste werden einen sie vereinigenden Industrieravon erhalten, anstatt der sie jetzt trennenden Wüste. Ferner wird die Möglichkeit entstehen, den Seeweg noch weiter zu verlängern und ihm den Onega-See einzuverleiben, und von hier aus einen tiefen Seeweg bis zum Weifsen Meere herzustellen. Auf diese Weise wird den Geschwadern der russischen Kriegsflotte die Möglichkeit gegeben werden, den Ozean zu erreichen oder vom Ozean aus in das Baltische Meer zurückzukehren. Der an der Murmanküste längst beschlossene Kriegshafen wird alsdann nicht mehr eine isolirte Station sein, sondern wird sich mit Kronstadt, Petersburg und Libau vereinigen. Endlich wird der projektirte innere Seeweg eine hohe Bedeutung für die Entwickelung des ganzen Nordens in handelsindustrieller Beziehung erlangen, sowie für die handelsbeziehungen des Zentrums mit dem Petschoragebiet, Sibirien usw.

Es besteht ferner ein Plan, das Asow'sche Meer mit dem Kaspischen durch einen tieferen Kanal als den jetzigen zu verbinden und dadurch dieses letztere Meer auf diese Weise der Schifffahrt zugänglicher zu machen.

Wenn dieser Plan Wirklichkeit werden wird, dürfte ein gewaltiger Umschwung auf dem Gebiet des Waarenverkehrs im Süden und im Kaukasus stattfinden.

Wenn Rufsland alle diese projektirten Kanäle anbauen wird, wird es hinsichtlich seiner natürlichen und künstlichen Wasserstrafsen unter allen übrigen Ländern Europas die erste Stelle einnehmen. Die künstlichen Wasserstrafsen werden einen entlegensten Gebiete und seine Meere näher aneinander bringen. Die strategische Ueberlegenheit, welche Rufsland durch die neuen Kanäle erlangt, wird, wie es bei allen derartigen Unternehmungen der Neuzeit der Fall ist, aufserordentlich verstärkt werden. Für die Entwickelung des Weltverkehrs sowie für die Hebung der Naturreichthümer und die Entfaltung der Produktivkräfte des Reiches können aber die russischen Kanäle von eben so grofser Bedeutung werden, wie die russischen Eisenbahnen.

Europa.

Deutschlands wirthschaftliche Beziehungen zur Levante. Die jüngste Veröffentlichung des Handelsstatistischen Bureaus „Hamburgs Handels und Schifffahrt 1901" giebt aufs Neue sehr interessante Belege über die erfreuliche Entwickelung Deutschlands wirthschaftlicher Beziehungen zur Levante. So ist die Ausfuhr via Hamburg nach Rumänien von 1 Million Mark im Jahre 1890 auf 2 Millionen in 1901 gestiegen; die wichtigsten Artikel sind Kaffee und Thee, Eisen in Stangen und Eisenwaaren, Baumwollwaaren. Die Europäische Türkei bezog 1899 für 1 Million, 1901

Digitized by Google

für 10 Millionen, an erster Stelle Eisen in Stangen und Eisenwaren, Woll-, Halbwoll-, Baumwoll- und Strumpfwaaren; die asiatische Türkei erhöhte in derselben Periode ihre Bezüge von 300 000 Mark auf 10 Millionen; Griechenland von 1 Million auf 4,4 Millionen; Aegypten von 736 000 Mark auf 8,3 Millionen; Rußland am Schwarzen Meer von 1,6 Millionen auf 12 Millionen Mark. Bei der Ausfuhr nach Südrußland treten die Erzeugnisse der Textilindustrie zurück und rücken den Maschinen und Geräthschaften den ersten Platz ein. — Außer den erwähnten Warengruppen nehmen die Levanteländer noch eine große Anzahl deutscher Industrieerzeugnisse in mehr oder weniger großen Partien auf, so der chemischen, der Stein- und Glas- und der Holzindustrie. Diese großartige Entwickelung ist in hohem Maße den Verbindungen, welche die Deutsche Levante-Linie nach dem Orient geschaffen hat, und der Einrichtung des Tarifs des Deutschen Levante-Verkehrs über Hamburg seewärts (nach den Hafenplätzen der Levante), bekanntlich eine Kombinirung von Eisenbahn- und Seefracht in einem Satz, zu danken. — Nicht geringer ist die Entwickelung der Einfuhr via Hamburg nach Deutschland. Rumänien steigerte von 1890 bis 1901 seine Ausfuhr von 10,6 Millionen Mark auf 12,9 und sandte hauptsächlich Mais, Roggen, Gerste, Raps und Rübsaat; die europäische Türkei von 1,3 Millionen auf 7 Millionen hauptsächlich mit Schaf- und Ziegenfellen, Tabak, Opium, Roggen, Gerste, Samarinsaat, Woll-, Halbwoll- und Baumwollwaaren (Teppiche); die asiatische Türkei von 5,6 Millionen auf 14,4 mit Rosinen, Valonea, Tabak Wall- und Haselnüssen, Erz, Felle; Griechenland von 2,9 Millionen auf 6 Millionen mit Korinthen, Tabak, Marmor, Zinkerz, Magnesit; Aegypten von 414 000 Mark auf 9,3 Millionen Mark mit Baumwolle, Cigaretten, Gummi arabicum, Zwiebeln; Rußland am Schwarzen Meer von 44 Millionen Mark auf 64 Millionen mit Roggen, Gerste, Weizen, Mineralschmieröle und Petroleum. Es hat sich in 10 Jahren der Güteraustausch über Hamburg zwischen Deutschland und der Levante von 70 Millionen Mark auf 157,7 Millionen gehoben; diese Zahlen sind sicherlich beredte Zeugen dafür, daß Deutschlands Interessen im nahen Orient recht bedeutend und noch großer Steigerung fähig sind.

Nord-Amerika.

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

(Fortsetzung.)

Durchführung des S. I. Co.-Kontraktes, dem Geiste nach.

Wer die Natur, die Denk- und Handlungsweise des energischen, intelligenten, praktischen, erfolgreichen, amerikanischen Geschäftsmannes kennt, wird kaum erwarten, daß er in einen solch' auferzwungenen Rücktritt bonn fide einwilligen werde. Vor einer solchen „Bagatelle", wie einem öffentlichen, feierlich untersiegelten und unterschriebenen Versprechen, hat er nicht den nöthigen Respekt, um sich dadurch von der Ausführung eines großartigen Unternehmens abhalten zu lassen und vor allen Dingen nicht, wenn ihm die Mittel zur glücklichen Realisation, in dem Maße, zur Verfügung stehen, daß er mit Sicherheit auf einen glänzenden Erfolg rechnen kann und er glaubt, daß das ihm abgezwungene Versprechen eine Verletzung seines natürlichen Rechtes ist. Kann er auf direktem Wege nicht zum Ziele gelangen, so schlägt er den indirekten ein. Es läßt sich absolut unwiderleglich feststellen, daß das zwischen Standard und Eisenbahnen im S. I. Co.-Kontrakt getroffene Abkommen — Punkt für Punkt — unbeirrt durch irgend welche Rücksichten, aufs Energischste gegen die Konkurrenz durchgeführt wurde. Der Name freilich wurde zu Grabe getragen, aber die Idee des Geplanten lebte fort und wurde in den folgenden Jahren, etwas vorsichtiger und weniger auffällig, aber darum nicht weniger erfolgreich verwirklicht.

Daß nach 14 Tagen heimlich und nach 2 Jahren offiziell und öffentlich die einseitige Bevorzugungspolitik weiter befolgt wurde, ist bereits erwähnt, und wir werden sehen, daß sich diese verhängnißvolle Wirkung auf die Konkurrenz in verderblicher Weise geltend machte.

Mit dem Jahre 1872 begann der Todtentanz der unabhängigen Raffinerien. Ein Direktor der Pennsylvanier Eisenbahn sagte in seiner Schilderung des Oelgeschäftes, daß im Jahre 1873 alle ihre größten Kunden im Petroleum-Versandgeschäft Fiasko gemacht hätten. Franz Rockefeller — ein Bruder des John D. R. —, welcher Besitzer einer unabhängigen Raffinerie war, wurde im Jahre 1876 vor den Kongreßausschuß geladen und über die Ursachen befragt, welche so viele Raffinerien in Pittsburg und Cleveland zur Aufgabe ihres Geschäftes, zum Verkauf oder Ruin getrieben hätten. Er möge die auffällige Erscheinung erklären, daß gerade seit dem Jahre 1872 so viele Raffinerien eingegangen und wenn sie verkauft, stets an den einen Käufer, John D. Rockefeller, verkauft wären. Darauf entgegnete er, daß sein Bruder John und sein Geschäftstheilhaber Flagler ihn gezwungen hätten, seine Anlage an sie zu verkaufen. Sie hätten ihm gedroht, falls er das Kaufangebot nicht annähme, sein Geschäft werthlos zu machen. Sie hätten Verträge mit den Eisenbahnen, welche ihnen für ihren Geschäftsbetrieb Konzessionen machten, gegen welche die Konkurrenz nicht aufkommen könnte. Auf Grund der gemachten Erfahrungen hätten er wie andere Raffinerieeigenthümer gedenkt, daß diese Drohungen keine leeren Worte seien. Daraufhin hätten schließlich er und 19 andere Raffinerieeigenthümer in Cleveland ihre Betriebe an die Standard Oil Co. von Ohio verkaufen müssen, zu einem Drittel oder zur Hälfte des wirklichen Werthes. Die Beamten des St. hätten aus den ihnen verliehenen Begünstigungen absolut kein Hehl gemacht, im Gegentheil, sie hätten oft die Unabhängigen gewarnt, gutwillig sich ihren Bedingungen zu fügen, wenn sie nicht ruinirt werden wollten. Der offizielle Bericht sagt: Die geheime Allianz wirkte so verderbenbringend und räumte so schnell und gründlich mit der Konkurrenz auf, daß sie „zahlreich wie die Schafe an der Schlachtbank" starben. In Pittsburg waren vor 1872 einige 60 Raffinerien vorhanden; davon waren 1876 nur noch 20 übrig geblieben und von diesen hatten die meisten ihren Betrieb eingestellt.

Der vorher erwähnte Bericht der Producers Union berichtet auch über den Eindruck, welchen sie, bei ihrer Zusammenkunft mit den Eisenbahnvertretern, erhalten hatten, als sie diesen die Ungerechtigkeit ihres Abkommens mit dem Standard auseinandersetzten. Die Eisenbahnvertreter hätten sich aufs Hartnäckigste und Aeußerste gewehrt, von ihrem S. I. Co.-Kontrakte abzustehen; nur die Einsicht, daß durch ein Beharren auf ihrer Weigerung eine Revolution ausbrechen würde, hätte sie zur Nachgiebigkeit gezwungen. Wir hatten die Ueberzeugung (denn ihre (der Eisenbahnen) Begeisterung für die Idee des Kontrakte war unverkennbar), daß wir von ihnen wenig Gutes zu erwarten hätten, denn ihre Wortführer sagten uns gerade heraus: „Sie alle wären fest davon überzeugt, daß es über kurz oder lang nothwendig sein würde, eine Organisation und Vereinigung von Produzenten und Raffinerien — wie die im S. I. Co.-Kontrakte geplante — zu bilden."

Es gelang jedoch einigen größeren Betrieben, die kapitalkräftig waren und ihre Raffinerien im größten Style und mit den besten Einrichtungen ausgestattet hatten, selbst unter den ungünstigen Verhältnissen, sich über Wasser zu halten. Da sie aber ihre Geschäfte nicht rentabel machen konnten, mußten sie einsehen, daß sie auf die Dauer den unüberwindlichen Hindernissen nicht gewachsen sein würden, sie folgten daher im Jahre 1876 der Einladung der Standard Co. zu einer Friedenskonferenz, die mit der Abschließung des sogenannten Adventure-Vertrages endete.

Das Original findet sich im Anhang A, in der Klage der Standard Oil Co. gegen W. C. Scofield & Genossen. Cleveland 1880. Sektion 7. Dieser Vertrag wurde am 20. Juli 1876 mit obiger Firma geschlossen. Diese verpflichtet sich, für die nächsten 10 Jahre, nur 85 000 Faß Petroleum zu raffiniren, trotzdem sie im letzten Jahre 120 000 Faß hergestellt hatte und 180 000 Faß pro Jahr produziren konnte. Mit dem Wachsen des Geschäfts hätten sie natürlich auch ihre Produktionskapazität ausgedehnt.

Aber trotzdem gingen sie diesen Vertrag ein, dem der Standard garantirte ihnen jährlich $ 35 000.

Sie mußten aber alle ihre Gebäude und Maschinen im Werthe von $ 61 760, ihre Zeit und ihre Arbeit für den Betrieb stellen, außerdem $ 10 000 in bar deponiren, während der Standard nur eine gleiche Baarsumme einschoß und sich zu nichts weiter verpflichtete.

Dagegen sollte der Ertrag aus diesem Geschäfte in folgender Weise vertheilt werden: Aller Profit über $ 35 000 sollte in die Standardkasse fließen, die dieser Antheil auch $ 35 000 betragen würde. Sollte sich ein Profit über $ 70 000 ergeben, so solle er in gleichen Theilen an beide Parteien fallen. Scofield & Co. hatten in letzten Jahre einen Ueberschuß von $ 41 000 erzielt.

Dann mußten sie sich verpflichten, auf Benachrichtigung vom Standard das Raffiniren ganz einzustellen und die von ihm eingeschossenen $ 10 000 jederzeit zurückzugeben, sobald durch Konkurrenzabnahme oder sonstige Veränderung in der Petroleum-Produktion Cleveland mit anderen Plätzen nicht gut konkurriren könne. Sie mußten das Rohöl kaufen und das raffinirte ver-

Digitized by Google

kaufen zu den Preisen, welche ihnen der Standard vorschreiben werde.

Trotzdem sie wußten, daß sie sich hierdurch dem Standard auf Gnade und Ungnade völlig ergaben, gingen sie auch auf diesen Punkt ein. Sie sahen, daß der Standard in den nächsten 10 Jahren, nach seinem Belieben, ihr Geschäft unrentabel machen, ja ganz schließen könne. Doch damit nicht genug. Sie wurden ferner angewiesen, daß sie nach einer solchen zeitweiligen Geschäftseinstellung, auf Befehl des St. den Betrieb wieder unter den stipulirten Bedingungen aufnehmen mußten. Ueber alle Geschäftstransaktionen sollten monatlich Berichte an den St. geliefert werden und ohne dessen Erlaubnis durften sie weder ihre Anlagen vergrößern, noch Kontrakte eingehen. Während der Kontraktzeit durften sie weder in das Petroleumgeschäft, noch in ein anderes Geschäft in irgend einem Ort der Welt gehen und nach Anordnung des Standards durften sie ihre Produkte nur auf vorgeschriebenen Routen transportiren.

Sie sollten diesen Kontrakt geheim halten. Des Standards Name durfte nicht erwähnt werden, und wenn sie alle stürben, so sollte der Standard das Recht haben, das Geschäft in ihrem Namen oder einen gewählten andern fortzuführen.

Schließlich mußten sie durch Siegel und Unterschrift bekräftigen, daß sie alles dies gethan, um Konfliktinteressen zu vermeiden, das Geschäft zu egualisiren und daß ihnen durch diese Abmachung der ihnen gebührende Antheil zukäme. Diese schriftlichen Instruktionen wurden noch durch mündliche ergänzt: „Ihr müßet den Schein meiden, als ob Ihr gute Geschäfte macht. Ihr müßt weder Luxus noch Aufwand treiben; vor allen Dingen keine Vollblutpferde und elegante Equipagen halten und nicht einmal Eure Frauen dürfen etwas von unserem Abkommen erfahren."

Die Scofields gingen bereitwillig auf alle diese Bedingungen ein, weil sie garnicht daran dachten sie zu halten. Bei der ersten gebotenen Gelegenheit überschritten sie die Produktion des Maximalquantums. Sofort schritt der Standard ein und brachte sie zum Gehorsam. Die Unterwerfung war von kurzer Dauer. Aber als sie das Maximalmaß wieder überschritten, wurde ihnen einfach die Zufuhr von Rohöl abgeschnitten, denn dem Standard gehörte die Rohrleitung von den Quellen nach Cleveland. Als es aber den Kontraktbrüchigen schließlich doch gelang, Rohöl zu bekommen, verklagte sie der Standard auf Kontraktbruch.

Das Gericht entschied zu Gunsten der Kontraktbrüchigen mit der Erklärung, daß ein solcher Kontrakt eine Beschränkung des freien Geschäftsbetriebes und daher ungesetzlich und ungültig sei.

Da der Standard mit allen überlebenden Konkurrenten ähnliche Kontrakte abgeschlossen hatte, mußte er ein wohlorganisirtes Ueberwachungssystem einführen, das ihm stets über die Bewegungen der Unterjochten wohl unterrichtet hielt. Zu diesem Zwecke ward er in jeder Raffinerie Spione an. Er schickte einen Vertrauensmann gewöhnlich zum Buchhalter mit der Frage, ob er etwas Geld machen wolle. Da der Gefragte dem meistens nicht abgeneigt, wurden ihm $ 25 als Anzahlung sofort ausgezahlt mit dem Versprechen, ihm jährlich so und so viel zu zahlen, wenn er über folgende Fragen sorgfältig berichten wolle: „Was war das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres? Angabe der täglichen Versendungen mit Nettopreisen für dieselben. Welches sind Eure Raffinerie-Kosten? Was für Gasolin und Naphtha macht Ihr? Welche Nettopreise erhaltet Ihr dafür? Was macht Ihr mit dem Theer? Wie groß ist der Prozentsatz desselben?" etc. Antworten auf diese Fragen mußten sofort nach ihrem Bekanntwerden postlagernd Box 164 Cleveland geschickt werden.

Trotz solcher gelegentlicher Rebellionen einzelner Kontrahenten des „Adventure"-Vertrages arbeitete dieser Plan im Allgemeinen ganz gut.

Im ersten Jahre des „Adventure"-Vertrages, im Jahre 1876, stiegen die Profite des Scofields-Geschäftes auf $ 2.29 per Faß. Die Einnahmen von $ 41 000 auf $ 222 047, während die Produktion von 120 000 auf 88 083 Faß fiel. Der Durchschnittspreis für die Jahre 1876 bis 1880 war 2.48, (ein Steigen um 500 pCt.), und der Minimalpreis fiel nicht unter $ 1.87.

Bedenkt man, daß der Standard durch dieses Arrangement, ohne Mühe und Arbeit, nur durch ein kündbares Deposit von $ 10 000 in einem fremden Geschäft, das ein Kapital von $ 81 000 repräsentirte, die Hälfte eines Profites von $ 650 691 erzielte, so begreift man, wie profitabel das Oelgeschäft überhaupt war und wie ausgezeichnet der Standard es verstand, auf Grund der Eisenbahnkonzessionen es rentabel zu machen.

Durch Verminderung der Produktion um die Hälfte, durch Erhöhung des Profites von 34 Cents auf 2.26 per Faß steckte der Standard für ein Geschäft, mit dem er solches „adventure" abgeschlossen, in 4 Jahren einen mühelosen Profit von $ 315 345,26 in die Tasche.

In dem „adventure" war nämlich eine Klausel enthalten, und diese war der Hauptbeweggrund für die verständigen Konkurrenten, auf die anderenfalls haarsträubenden Bedingungen einzugehen. Diejenigen nämlich, welche Vasallen des Trusts wurden, erhielten dieselben Frachtsätze und Rabatte zugestanden, welche der Standard genoß. Daß der St. die Macht besaß, solche Zugeständnisse irgend einem Petroleumraffineur zuzugestehen oder zu verweigern, beweist doch zweifellos, daß die Eisenbahnen ihm das Zwangsmittel übernatwortet hatten, widerkürlich über Sein und Nichtsein jedes Oelversenders zu entscheiden.

Ein weiterer Beweis, daß die Bestimmungen des S. I. Co.-Kontraktes trotz dessen Anthebung durch Spezialvertrag mit den einzelnen Bahnen, in der That, weiter durchgeführt worden, kam in der bereits erwähnten Klage des Standards gegen Scofield & Co. ans Tageslicht. Letztere hatten die Lake Shore der Discrimination zu Gunsten ihres Gegners beschuldigt. Dabei wurde festgestellt, daß die Lake Shore mit dem St. einen Vertrag abgeschlossen habe, nach dem sie sich verpflichtete, jedes Faß für denselben 10 Cents billiger als für irgend einen Oelversender zu befördern. Eine solche Discrimination betrug für das Scofield-Unternehmen 21 pCt. pro Jahr ihres ganzen Kapitals. Der Gerichtshof erklärte diesen Kontrakt für unzulässig, denn es sei eine Verständigung, durch welche ungerechter Weise der Preis für die Begünstigten niedrig und für die Geschädigten hoch gehalten werde und die unvermeidliche Folge einer solchen Vereinbarung müsse die sein, die Konkurrenz zu animiren und dem St. ein überwältigendes Monopol zu übertragen.

Interessant ist es, von der Eisenbahn zu erfahren, durch welche Motivirung der Standard diese Begünstigung abgewonnen. Ein wichtiger Petroleumversandplatz für die Lake Shore ist Cleveland. Dies war der Hauptsitz der St. O. C. von Ohio. Da es am Lake Erie gelegen, war ein Versand zu Wasser über ein großes Gebiet möglich. Der Standard argumentirte nun folgendermaßen: Seine Raffinerien in Cleveland seien in Bezug auf Transportation ungünstiger gelegen als die Konkurrenz-Raffinerien. Wenn ihm keine Eisenbahnvergünstigungen bedeutender Art zugestanden würden, so müsse er dieselben verlegen; auch beabsichtige er statt wie bisher per Eisenbahn, per Schiff während der Schiffahrtsperiode von Cleveland nach Chicago, Duluth und anderen Städten an den großen Seen zu senden, dort große Lagereinrichtungen zu bauen und von da aus dasselbe zu verkaufen. Die Wasserbeförderung sei viel billiger, und er könne nur von diesen Plänen absehen, wenn ihm bedeutende Konzessionen in Frachtermäßigungen per Eisenbahn gemacht würden. Die Eisenbahn habe daraufhin dem St. die billigen Frachtsätze bewilligt.

Eine lange, drastische Beschreibung des Kampfes zwischen dem Standard und der Konkurrenz findet sich in der Klage des Staates Pennsylvanien gegen die Pennsylvania-Eisenbahn. Dort heißt es, daß eine besondere Korporation zu dem Zwecke gegründet wurde, Konkurrenzbahnen zu kaufen und zu pachten, dann dieselben auf ihre Leistungsfähigkeit zu untersuchen und diejenigen, welche nicht konkurrenzfähig waren, niederzureißen und die überflüssigen außer Betrieb zu stellen. Der Standard verheimlichte dieses Vorgehen mit der Begründung, daß schon 1872 zu viele Raffinerien vorhanden hätten, und daß die Zahl derselben und ihre Produktion zu groß sei, als für die Nachfrage in Amerika und Europa erforderlich wäre.

Auch Rockefeller brachte dieses Motiv in seiner Klage wegen Kontraktbruchs vor: Das Gericht müsse diesen Kontrakt zur Beschränkung der Produktion aufrecht erhalten, da er gemacht worden sei, weil die Kapazität aller Raffinerien in den Vereinigten Staaten mehr als genügend sei, den Bedarf des ganzen Weltmarktes zu decken, und wenn alle Raffinerien mit voller Kapazität arbeiteten, so würde das Doppelte von dem produzirt, was die Nachfrage verlange. Dieses Mißverhältnis zwischen Produktion und Nachfrage habe seit 7 Jahren bestanden, und während dieser Zeit hatten alle Raffinerien nach seiner Kombination niemals mit mehr als halber Produktionskraft gearbeitet. Es bedarf wohl keines weiteren Beweises, daß der Geist des S. I. Co.-Kontraktes ungestört weiterlebte und die Erfahrung Rice's wird im Folgenden ein vollständiges und klares Bild des Umsessen geben.

George Rice's Kampf gegen den Standard.

George Rice begann seine Carrière als Petroleumproduzent im Jahre 1865 in der Pithologegend. Er war erfolgreich und entging dem Ruin, welchen die meisten seiner Kollegen zum Opfer fielen. Er war einer der Ersten, welche das neue Oelfeld

Digitized by Google

in Macksburg (Ohio) entwickelte und die Vortheile sah, welche Marietta, am Ohio, als Anlage für eine Raffinerie bot. Das Rohöl konnte sowohl aus dem Staate Ohio wie aus Pennsylvanien per Schiff den Ohio herunter gebracht werden. Er baute in einem neuen Gebiete eine neue Industrie auf. Im Jahre 1876 hatte er einen Betrieb von 500 und später von 2000 Fafs pro Woche. Da er selbst Quellen besafs, produzirte er einen Theil des Rohmaterials, welches er verarbeitete. Die Lage seines Geschäfts gab ihm Zugang zu den Märkten per Schiff und per Eisenbahn. Alle Faktoren waren günstig und ein glänzender Erfolg gesichert. Andere Raffinerien hatten die günstige Lage von Marietta und bauten ebenfalls dort Petroleumraffinerien. Dem Späherblick des Trusts entging die starke Position dieser Gegner nicht. Er beschlofs, den Gegner zu vertreiben. Zunächst kaufte er einige der Raffinerien in Marietta. Dann weigerte er sich noch mehr zu kaufen, weil, wie ihr Vertreter sagte „er ein anderes Mittel hätte, sich der übrigen zu entledigen". Im Januar 1879 wurden die Petroleumfrachten plötzlich und ohne vorherige Warnung von allen aus Marietta führenden Eisenbahnen, einige um das Doppelte, erhöht. Aber diese Erhöhung erstreckte sich nur auf Petroleumfrachten, nur in Ohio, und nur auf Petroleum, welches von Marietta versandt wurde; diese erhöhte Fracht wurde nur von den Raffinerien in Marietta verlangt, welche nicht „aufgekauft" waren.

Vergl. Railroad Freights — Ohio House of Representatives 1879 — pag. 28 u. a.: Ungefähr ein Dutzend Eisenbahnen erhöhten plötzlich ihre Frachtsätze nur für Marietta, nur von Marietta um so viel, dafs die Unabhängigen konkurrenzunfähig waren auf den Versandmärkten wurden. Für andere Orte, wie Cleveland, Parttersburg, Pittsburg und Wheeling, wo der Trust Raffinerien hatte, aber die Unabhängigen nicht, wurden die Petroleumfrachtsätze nicht geändert. Ferner pag. 12, 34, 172: Der Trust stellte seinen Raffineriebetrieb in Marietta ein, Rice mufste dasselbe thun und jener führte seine Petroleumorders von seinen anderen Raffinerien aus. Das ist einer der ökonomischen Vorzüge der Kombination, dafs ein Platz zum Schauplatz ruinirenden Konkurrenzkampfes gemacht werden kann, ohne das Geschäft der Kombination in Mitleidenschaft zu ziehen. Alle Raffinerien an einer gewissen Eisenbahnlinie können durch hohe Frachtsätze geschlossen werden, aber das Geschäft einer Kombination, welche ihre Betriebe über das ganze Land vertheilt hat, kann ungestört weiter arbeiten, wenn auch ihre Betriebe auf dem Kampfplatze aufser Thätigkeit gesetzt werden, bis der Gegner ruinirt ist. Die Ordres wurden von anderen Betriebsplätzen ausgeführt. Dieser Vorgang in Marietta ist nur ein Beispiel des allgemeinen Vorgehens, welches überall siegreich und rücksichtslos durchgeführt wurde, wie das Beweismaterial der „Ohio Legislative Investigation" von 1879, des Legislative Committee's von New York 1879, des Gerichtsverfahrens vor dem Master in Chancery Switzer in Pennsylvanien und in der Klage gegen die Lake Shore Eisenbahn zur Genüge ergeben.

Pag. 129: Die Frachtsätze von solchen Punkten, wo der Trust alleinherrschend war, wurden nicht nur nicht erhöht, sondern ermäfsigt, in Folge einer geheimen Konferenz der Eisenbahnen, auf Einwirkung des St. Diese Erhöhungen der Frachten, welche überraschend für die Konkurrenz kamen, wurden derselben nur mitgetheilt, wenn sie schon in Kraft getreten waren — Trust-Kongrefs 1888, pag. 579 —, während der St. seine Vorbereitungen hatte vorher treffen können. Bevor aber der neue Tarif in Kraft trat, war der alte aufgehoben und einige Tage lang wufste Niemand, aufser den Verbündeten, wie hoch der Frachtpreis sein würde. „Oft mehrere Tage lang konnten wir überhaupt keine Frachtsätze bekommen." Ohio Freights 1879, pag. 30, 40 bis 42.) „Für manche Plätze konnten wir überhaupt keine Frachtsätze erhalten. Sie sagten uns einfach, dorthin könnt Ihr überhaupt nicht, für keinen Preis. Petroleum senden." Die Haltung der Angestellten vor dem Ohio-Staatsausschufs ist sehr interessant. Vorgeladen, verweigerten sie die Aussagen oder brachten leere Ausflüchte vor; Einer sagte: „Ich stehe unter den Befehlen des General-Fracht-Agenten und denke, nicht berechtigt zu sein, dies zu beantworten." Die Auseinandersetzungen, dafs die Befehle eines Arbeitgebers ihn nicht des Eidzwanges und der Pflicht eines Bürgers gegen die Obrigkeit entbinden könne, machten keinen Eindruck auf ihn. Er sagte ganz unverfroren: „Ich will Ihnen sagen, wie ich darüber denke: ich diene der Eisenbahn und erhalte meine Instruktionen vom General-Agenten, und ich nehme mich sehr in Acht, irgend Einem irgend etwas anderes zu sagen." Der Staatliche Ausschufs begnügte sich mit dem Range „irgend eines", und zwang den Zeugen nicht, zu antworten.

Durch diese Raten-veränderung schadeten sich einige Eisenbahnen direkt. Die Baltimore und Ohio z. B. schnitt sich durch die Erhöhung der Raten ihr Oelgeschäft mit Mariette gänzlich ab. 159, 163. „Welches Interesse habt Ihr daran?" „Keins! Wir hatten vorher Einnahmen, jetzt haben wir keine." „Warum thatet Ihr dies denn?" „Das bin ich nicht berechtigt, zu erklären?"

Der Standard hielt es nicht einmal der Mühe für werth, den Schein aufrecht zu erhalten, als wäre auch sein Versandgeschäft durch die Erhöhung betroffen. Er führte Ordres von Marietta auf Grund der alten Frachtsätze aus. 169. Selbst Ordres auf Parkersburg wurden von Marietta ausgeführt für den alten Frachtsatz von 40 Cents, während die anderen Raffinerien nicht versenden konnten, da der Frachtsatz für sie 65 Cents betrug. Die Erhöhung in Marietta wurde nur gegen die Unabhängigen zur Geltung gebracht, gerade wie es im S. I. Co.-Kontrakt geplant war. 249. 50. In dieser Weise wurden sie vom Staate Ohio, von Chicago, vom ganzen Westen abgeschnitten und mit einem Schlage verloren sie das Geschäft, welches sie sich mühsam durch die Arbeit vieler Jahre aufgebaut hatten. Ihre alten Kunden von Chicago, Columbus u. s. w. sandten ihre Ordres an den Standard.

(Fortsetzung folgt.)

Central-Amerika und Westindien.

Der Ueberfall auf die „Markomania". Der „Hamb. Börsenhalle" entnehmen wir folgende Zuschrift: „Nachdem durch die prompte Aktion „Panther" contra „Crête à Pierrot" unserer Handelsmarine die gerechtfertigte Sühne und unseren nationalen Empfindungen die volle Genugthuung für den räuberischen Ueberfall auf die „Markomania" gegeben ist, sollten es die Blätter doch unterlassen, die Gelegenheit zu benutzen, sich auf alle mögliche Weise über die Neger-Republik Haiti lustig zu machen, denn ein schlechterer Dienst kann deutschen Kapital, deutschen Interessen jeder Art, und vor allen Dingen den drüben lebenden Landsleuten gar nicht geleistet werden.

Das Verhältnifs der letzteren zu Haiti's Bewohnern war in den letzten Jahren ein recht angenehmes und ebenso waren die Beziehungen zwischen den beiderseitigen Regierungen durchaus freundlich, trotz des bekannten, durch haitianische Leichtgläubigkeit und Sorglosigkeit entstandenen Zollkrieges, über dessen Beilegung auch schon verhandelt wurde.

Die Republik Haiti als solche und ihre Regierung (provisorische in Port au Prince) haben mit den Uebergriffen des berüchtigten Killick, der das Kriegsschiff „Crête à Pierrot" in den Dienst der Revolution unter Firmin gebracht hatte, absolut nichts zu thun, und man kann sich darauf verlassen, dafs auch die grofse Mehrzahl der Haitianer den Gang der Ereignisse schmerzlich empfindet; da sollte man sie nicht noch mit unedlem Hohn überschütten, sondern nur den lebhaften Wunsch ausdrücken, dafs das kräftige deutsche Vorgehen zur baldigen Wiederherstellung der Ruhe und ungestörten Geschäftsentwickelung im Lande beitragen möge.

Nachschr. d. Red. d. Export. Wir können uns dem Wunsche des Einsenders obigen Schreibens nur anschliefsen.

Australien und Südsee.

Die südaustralischen Staatsfinanzen. Aus der vergleichenden Aufstellung über die Finanzen des südaustralischen Staates geht hervor, dafs der diesjährige Staatshaushaltsrechnungsabschlufs einen sehr bedeutenden Fehlbetrag aufweist. Hervorgerufen ist derselbe hauptsächlich dadurch, dafs die Einnahmen weit hinter den Erwartungen des Schatzmeisters zurückgeblieben sind. Bei der Aufstellung des Staatsausgabenvoranschlages für das mit dem 30. Juni abgelaufene Finanzjahr schlug der Schatzmeister die Einnahmen für dasselbe auf £ 2 585 758 an. Es sind jedoch in Wirklichkeit nur £ 2 428 560 eingegangen. Die Einnahme blieb mithin um £ 157 198 hinter Mr. Butlers Voranschlag zurück. Die Ausgaben berechnete der Schatzmeister auf £ 2 562 863, es sind jedoch £ 2 650 876 verausgabt worden, £ 88 013 mehr als Mr. Butler erwartete. Wird die Mindereinnahme und die Mehrausgabe zusammenaddirt, so ergiebt sich, dafs der Voranschlag um rund £ 245 000 von dem Ergebnis der Staatshaushaltsrechnung abweicht.

Den eigentlichen Fehlbetrag in der Staatshaushaltsrechnung finden wir jedoch, wenn wir den im Laufe des Finanzjahres in Wirklichkeit eingegangenen Betrag, £ 2 428 560, von dem wirklich verausgabten Betrage, £ 2 650 875 abziehen. Der Unterschied zwischen diesen beiden Beträgen, £ 221 316, bildet den Fehlbetrag für das verflossene Finanzjahr. Da aber vom vorhergehenden Finanzjahr (1900—1901) noch ein Fehlbetrag von £ 16 887 übrig blieb, schwillt das Defizit auf £ 239 175 an. Um die beiden Seiten

Digitized by Google

der Rechnung in Einklang zu bringen, ist, wie aus der oben erwähnten Aufstellung ersichtlich, die Summe von £ 239 000 eingestellt worden, für welche Schatzscheine ausgegeben werden sollen.

Dies ist der Stand der Finanzen im südlichen Theile des Staates, dem eigentlichen Südaustralien. Weit schlimmer gestaltet sich die Sache, wenn auch der in den Finanzen des Nordterritoriums vorhandene Fehlbetrag, für welchen der Staat gleichfalls verantwortlich ist, mit in Rechnung gezogen wird. Auf nicht weniger als £ 117 000 wird der noch nicht genau festgestellte Fehlbetrag in der Rechnung des Nordterritoriums veranschlagt. Wird diese Summe zu dem oben festgestellten Fehlbetrag hinzuaddirt, so ergiebt sich ein Gesammtdefizit von nahezu £ 340 000! Wahrlich eine respektable Summe für ein Gemeinwesen von 363 000 Personen. Auf den Kopf berechnet ergiebt sich, dafs im letzten Finanzjahre jede Person, Mann, Frau und Kind, in Südaustralien nahezu £ 1 mehr verbraucht hat, als sie zu verbrauchen berechtigt war. Dafs das nicht so fortgehen kann, liegt auf der Hand, und es tritt immer klarer zu Tage, dafs noch umfassende Beschneidungen der Staatsausgaben unerläfslich sind. Eine Vermehrung der Staatseinnahmen würde sich nur durch erhöhte Besteuerung erreichen lassen. Es entsteht aber die Frage: ist die Bevölkerung des Staates im Stande, eine vermehrte Steuerlast zu tragen? Jedenfalls wird die Regierung bei etwaigen Vorschlägen für eine Erhöhung der bestehenden oder Einführung neuer Steuern auf heftigen Widerstand stofsen. Die Hilfsquellen des Staates sind zu beschränkt, um eine erhebliche Vermehrung der Steuerlast zu gestatten. Um die Staatseinnahme und -ausgabe in Einklang zu bringen, bleibt also nur eine Verminderung der letzteren übrig. Wo, in welchen der Regierungsdepartements Abstriche gemacht werden können und sollten, läfst sich erst feststellen, wenn die für dieselben ausgeworfenen Summen bei der nächsten Finanzdebatte zur allgemeinen Kenntnifs kommen werden. So viel steht fest, dafs eine Verminderung der Staatsausgaben stattfinden mufs.

Forscht man nach den Ursachen, durch welche der höchst unzufriedenstellende Zustand der Finanzen hervorgerufen worden ist, so mufs man zu der Ueberzeugung gelangen, dafs dieselben theils verschuldeter, theils unverschuldeter Art sind. Dafs die Eisenbahneinnahme stark abgenommen hat, ist Niemandes Schuld, dafs aber in den verschiedenen Regierungsniederlagen Waarenvorräthe (Papier, Schreibmaterialien, Eisenwaaren usw.) vorhanden sind, deren Werth auf £ 416 511 berechnet wird (die aber in Wirklichkeit schwerlich mehr als die Hälfte werth sind), daran sind jedenfalls verschiedene Verwaltungsdepartements schuld. Südaustralien wird lernen müssen, sich nach der Decke zu strecken. Die Regierung mufs den oft an sie gestellten unvernünftigen Anforderungen einen entschiedenen Widerstand entgegensetzen. Es ist z. B. nicht möglich, in jedem kleinen Orte eine Schule mit einem hochbesoldeten Lehrer zu unterhalten oder leere Eisenbahnzüge für die Beförderung von einem halben Dutzend Passagieren laufen zu lassen. Der Regierungsapparat, welcher für das kleine Gemeinwesen ein viel zu kostspieliger und komplizirter ist, sollte vereinfacht und die Zahl, oder richtiger die Unzahl der Beamten vermindert werden. Die Leiter des Staatswesens sollten sich von dem verkehrten Bestreben befreien, es den übrigen, über reichere Hilfsquellen und eine zahlreichere Bevölkerung gebietenden Staatsregierungen gleichthun zu wollen. Seit Gründung der Commonwealth scheint unter den beiden Hauptbundesstaaten eine Art von Nebenbuhlerschaft entstanden zu sein, welche sie dazu verleitet, sich gegenseitig zu überbieten, wodurch dann bei den kleineren Staaten, sehr zu deren Nachtheil, der Wunsch entsteht, auch „mitzuthun".

Dafs auch in den übrigen australischen Staaten die Finanzen sich in nichts weniger als zufriedenstellendem Zustande befinden, beweist die Thatsache, dafs selbst in dem oftmals als das „reiche Viktoria" bezeichneten Staate der letzte Staatshaushaltsrechnungsabschlufs ein Defizit von nahezu einer halben Million Pfund Sterling aufweist.

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Rudolf Virchow, geboren am 13. Oktober 1821 zu Schievelbein in Pommern, gestorben zu Berlin den 5. September 1902.

Als am 80. Geburtstage des berühmten Gelehrten die ganze Kulturwelt ihm ihre Huldigung brachte, da schien es, als habe das Alter an diesem Manne und an seinem starken Geiste die nagende Kraft verloren, so frisch und elastisch erschien allen damals die ehrfurchtgebietende Forschergestalt, und Niemand ahnte, dafs diesem kostbaren Leben so bald das Ziel gesetzt sein sollte. In Folge eines Falles von einem Wagen der elektrischen Strafsenbahn zu Anfang Januar d. J. erlitt Virchow einen Oberschenkelbruch, und während des Genesungsprozesses, der nur langsam und vielfach mit Rückfällen vor sich ging, zeigte sich die Wahrheit des Satzes, dafs das „Greisenalter selbst eine Krankheit" sei. Virchow fand seine Körperkräfte nicht wieder, er siechte langsam hin und sein rastlos thätiger Geist ermüdete. Der Umstand, dafs er Monate lang unthätig zu sein gezwungen war, mufs ihm herben Schmerz verursacht haben und bildet das tragische Moment in seinem Geschick. Denn sein genialer Fleifs, dem die Beschäftigung mit Dingen eine Erholung war, die die volle Arbeitskraft anderer in Anspruch nehmen, bewältigte eine schier ungeheure Arbeitsleistung. Er hat selbst bekannt, wie ihm die Beschäftigung mit der Politik eine Erholung von seinen anstrengenden wissenschaftlichen Untersuchungen gewesen ist, und dies in einer Periode, wo er die berühmt gewordenen Berichte über den Staatshaushalt als Vorsitzender der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses geschrieben hat.

Die Bedeutung Virchow's voll zu würdigen, heifst die Geschichte der modernen medizinischen Wissenschaft, der modernen Anthropologie und Urgeschichte darstellen, sowie eine Geschichte des parlamentarischen Lebens in Preufsen während der letzten 40 Jahre überblicken. Gerade die Doppelstellung Virchows als Gelehrter und als Führer der Fortschrittspartei, eine politische Stellung, die für einen Mann der medizinischen Forschung etwas Eigenartiges zeigt und ihm viele Gegner schuf, charakterisirt sein Wirken. Er konnte sich ebensowenig wie Alexander von Humboldt den Zeitfragen entziehen und mufste seine wissenschaftlich gefundenen Ergebnisse zum Wohle des Gemeinwesens verwerthen. Auch auf diesem Felde hat er Leistungen aufzuweisen, so namentlich auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege, denen gegenüber alle Gegensätze gegen seine politische Parteistellung sich ausgleichen müssen. War es Virchow vergönnt, bis zum neunten Jahrzehnt seines Lebens thätig zu sein und unvergängliche Erfolge in seiner wissenschaftlichen Arbeit zu erzielen, so hat er selbst, ein durchaus beobachtender, eminent kritischer Kopf, dessen wissenschaftliche Stärke in der klaren Beschreibung des Gefundenen und Beobachteten lag, alle Grundlagen für die moderne medizinische Wissenschaft aus dem Eigenen gelegt. Er begann mit dem Kampf gegen die Mystik der Humoralpathologie, setzte an die Stelle der krassen Empirie eine exakte Methode, die die Medizin zu einer Naturwissenschaft erhob. Die Lehren Virchows sind heute schon so tief in unsere Anschauung eingedrungen, seine Methode ist so sehr erprobt, dafs es schwer ist, sich in einen Gedankenzusammenhang hineinzufinden, der ihrer Anwendung entbehrte. Eine ungemein zahlreiche Summe von Einzelbeobachtungen, die er im langen, mühevollen Studium an allen Organen des menschlichen Körpers gewann, und bei denen er, wo die Betrachtung der Natur nicht genügende Antworten ergab, das Experiment in geeigneter Weise zu Hilfe nahm, lieferten ihm die Grundlagen für die Beantwortung der grofsen Fragen, die sein sicherer Blick erfafste. Aus solchen Einzelbeobachtungen erwuchs ihm 1858 seine berühmte „Cellular-Pathologie; in dieser legte er systematisch geordnet dar, wie alle Lebenserscheinungen, seien sie normal oder krankhaft, einen cellularen Vorgang darstellten. Gesundheit und Krankheit sind ihm sonach Aeufserungen des Lebens, das absolut nicht allein an Blut und Nerven gebunden ist, wie das Leben vieler niederer Thiere ohne Blut und Nerven beweist. Ueberall aber, wo Leben ist, finden wir Zellen als den einfachsten Ausdruck dieses Lebens; von den Zellen geht das Leben aus und die Krankheit, eine eigenartige Erscheinung des Lebens, hat ihren Grund in der Störung des normalen Zustandes der Zellen und deren gegenseitiger Wechselwirkung. Diese Erkenntnifs, dafs die veränderte Thätigkeit der Zelle die Krankheit verursache, auf der die heutige Medizin fufst, ist eine der wichtigsten Entdeckungen Virchows, die fortan die Grundlage der Heilkunde bleiben wird. Die Arbeiten über die krankhaften Geschwulste, (1863 bis 1867), über Erkrankungen der Blutgefäfse, über den Einflufs der Thiererkrankungen auf die Krankheiten des Menschen sind einige seiner bedeutsamsten Leistungen. Das Streben, seine Erkenntnisse praktisch für die Wohlfahrt der Gesammtheit zu verwerthen, führte ihn zur öffentlichen Gesundheitspflege und zur Seuchenlehre. Hierhin gehören die Arbeiten, zu denen Volkskrankheiten den Anlafs gaben, wie der Hungertyphus in Oberschlesien 1848 und 1849, Diphtherie und Croup 1855 und 1864, Pocken und Cholera usw. Seine Ansichten über Wasserversorgung und Städtereinigung sind für die Durchführung der Berliner Kanalisation von Bedeutung geworden. Virchow hat selbst in der Berliner Bürgerschaft die Anlage der so segensreichen sanitären Anlage der Kanalisation durchgesetzt.

War ihm die Heilkunde nur eine Theilwissenschaft der „Lehre vom Menschen", so mufste Anthropologie, Völkerkunde und Urgeschichte die Ergänzung bilden. Virchow ist auch der wissenschaftliche Begründer und einer der bedeutsamsten Förderer der Anthropologie in Deutschland. Vor einem Vierteljahrhundert stand die Frage der Abstammung des Menschen und ihr Zusammenhang mit der der anthropoiden Affen im Mittelpunkte anthropologischer Betrachtung. Die Verfolgung dieser Frage ist dank der systematischen, von Virchow geleiteten kritischen Arbeit seitdem nach dieser Richtung hin verlassen worden, und heute bildet die Frage nach der Entstehung und Veränderung der Rassen den Kardinalpunkt der Erörterungen unserer Anthropologen. Gegenüber Quatrefages konnte Virchow durch die in ganz Deutschland, auf seine Veranlassung ausgeführte Untersuchung der Schulkinder, hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit zur blonden und zur brünetten Rasse, den Nachweis führen, die Germanen seien schon bei ihrer Einwanderung in ihre heutigen Wohnsitze keine einheitliche Rasse, sondern ein Mischvolk gewesen, und aus diesem Mischvolk sei das preufsische Volk hervorgegangen. Die Pfahlbauten in der Mark, in Pommern und der Schweiz, Hünengräber in Skandinavien und Rufsland, prähistorische Gräber in den Kaukasusländern hat Virchow untersucht und nach ihren Ergebnissen durchforscht, sowie un-

Digitized by Google

zählige Messungen prähistorischer Schädel ausgeführt und dergleichen mehr. Auch an den Ausgrabungen seines Freundes Heinrich Schliemann in Hissarlik und auf dem Peloponnes wie an dessen Untersuchungen der ägyptischen und nubischen Königsgräber hat sich Virchow betheiligt, und dieser Freundschaft dankt das Berliner „Museum für Völkerkunde“ die Schenkung der „Schliemann-Sammlung“. Virchows Kritik war gefürchtet, und wie recht er zumeist hatte, das hat sich bei dem Tuberkulin gezeigt. Neben seiner Arbeit als Forscher war er publizistisch thätig. „Die medizinische Reform“ gab er als politisch-medizinische Wochenschrift 1848—1849 heraus und war seit 1847 Redakteur des „Archivs für pathologische Anatomie“. Die „Jahresberichte über die Leistungen und Fortschritte der gesammten Medizin“ und die Virchow-Holtzendorf, später Virchow-Wattenbach'sche Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge sind Früchte dieser publizistischen Arbeit des genialen Mannes, namentlich bieten die „Vorträge“ Muster gediegener populärer Belehrung. 55 Jahre hat Virchow sein „Archiv“ selbst herausgegeben. Im vorigen Jahre konnte Virchow auch selbst das neue pathologische Museum eröffnen, das seine berühmten Sammlungen enthält.

Seltene Naturgaben vereinigten sich in Virchow mit unermüdlichem, fruchtbarem Fleifse, mit schärfster Selbstkritik und immer auf das Höchste gespanntem Pflichtgefühl, dessen lebhaftem Drange er folgte, wenn er im Dienste des Gemeinwohles seine Erkenntnisse und Forschungsergebnisse zur Anwendung brachte. Seine Persönlichkeit bedurfte des grofsen Resonanzbodens für ihr Thun.

Der Reformator und der anerkannte Meister der modernen Heilkunde, dessen Andenken jeder Arzt dankbar ehrt und bewundert, ein König im Reiche der Wissenschaft, ein treuer Volksgenosse ist in Rudolf Virchow dahingegangen. Dem Bewufstsein aber, das uns beim Rückblick auf sein Lebenswerk erfüllt, hat der italienische Naturforscher und Staatsmann Bacelli mit den Worten des Tacitus den rechten Ausdruck verliehen: Non est lugenda mors, quam immortalitas consequatur.

Litterarische Umschau.

Die Schweiz, eine deutsche Provinz. Von Professor Dr. Ferdinand Vetter, Bern. Preis M. 1. Verlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung. Berlin SW., Kommandantenstr. 14.

In dem gedachten Verlage ist eine Brochure erschienen, welche von Herrn Professor Vetter verfafst ist und die sich vorzugsweise mit den Vorgängen befafst, welche seine Nürnberger Rede im Gefolge gehabt hat. Bekanntlich hatte der Verfasser bei der Einweihung des Germanischen Museums in Nürnberg u. A. gesagt: „Wir wollen also eine deutsche Provinz in geistiger Beziehung in der deutschen Schweiz sein.“ Speziell dieser Ausdruck ist von schweizerischer Seite sehr verurtheilt worden, und haben sich vielfache unangenehme Vorgänge für den Verfasser hieran geknüpft, so dafs er es für erforderlich gehalten hat, in der oben erwähnten Schrift Stellung zu den Auslassungen insbesondere der verschiedenen Zeitungen zu nehmen.

Volksbote 1903. 66. Jahrgang. (Preis 50 Pf.) Der Kalender bietet, durch echt patriotische, reichstreue Gesinnung hervorragend, mit seltener Frische wiederum einen reichen Schatz unterhaltenden und belehrenden Stoffes, Humor und Ernst, Prosa und Poesie: hochdeutsche und plattdeutsche Sprache sind in den Beiträgen, welche den Unterhaltungstheil bilden, abwechselnd vertreten und geben dem Ganzen mit den durchweg vorzüglichen Illustrationen eine seltene Mannigfaltigkeit.“ Erschienen in der Schulzeschen Hofbuchhandlung, A. Schwartz, Oldenburg.

Systematisches Wörterbuch der Nordchinesischen Umgangssprache von A. Seidel. Gr. 8°. In feinem Original-Einband 2.50. Schulzesche Hof-Buchhandlung, A. Schwartz, Oldenburg.

Der bekannte Sprachwissenschaftler A. Seidel hat dem deutschen Publikum bereits vor einiger Zeit eine vorzügliche Grammatik der genannten Sprache geschenkt, wohl die beste, die es giebt, und unstreitig die einzige, die es gestattet, sich das chinesische Idiom durch Selbststudium und in ziemlich kurzer Zeit anzueignen. Dies Hülfsmittel erfährt jetzt eine aufserordentlich erwünschte Ergänzung durch das vorliegende Wörterbuch. Auf mehr als 200 Seiten doppelspaltigem Druck wird das gebräuchlichste Sprachgut, über 10 000 Wörter, dem Lernenden dargelegt, in 15 Hauptabschnitten und 150 Unterabtheilungen gegliedert und so angeordnet, dafs es sowohl zum Nachschlagen wie zum Memorieren benutzt werden kann.

Da das Buch den im ganzen Reiche mit wenigen Ausnahmen verstandenen Peking-Dialekt behandelt, so wird es jedem, der in China zu thun hat, zweifellos von gröfstem Nutzen sein.

Briefkasten.

† Frau Zeferina von Koseritz. Der „Koseritz Deutschen Zeitung“ in Porto Alegre vom 1. August 1902, entnehmen wir die Nachricht von dem Hinscheiden der Frau Zeferina von Koseritz, der Gattin des verdienstvollen Vorkämpfers für die Interessen deutschen Geisteslebens, des unermüdlichen Pioniers deutscher Kulturarbeit in Südbrasilien. Ihrem Wunsche entsprechend, wird die Verstorbene an der Seite ihres vor 12 Jahren verstorbenen Gemahls zur letzten Ruhe gebettet werden.

Sehr wichtig für Druckerei-Besitzer sind die grofsen Ersparnisse, welche ihnen durch Benutzung der direkt an die Buchdruck-Schnellpresse anzukuppelnden Falzmaschinen geboten werden; als besondere Spezialität werden diese patentirten Falzmaschinen seit Jahrzehnten von der 1883 gegründeten Firma Preusse & Compagnie, Maschinenfabrik, Leipzig, Filialen Berlin, Paris, gebaut.

Unter Verwendung dieser vorzüglichen Falzmaschinen, welche an Stelle des Auslegetisches der Schnellpresse zu stehen kommen, nicht mehr Raum als dieser einnehmen und ganz nach Bedarf schnell abgestellt und auch als Auslegetisch benutzt werden können, ist die Drucksache sofort nach Beendigung des Druckes auch fertig gefalzt 1, 2, 3, 4 mal, je nach Bedarf — Zeitungsverleger z. B. im Besitze einer solchen Maschine sind betreffs des Falzens von keiner Menschenhand mehr abhängig und die Expedition der Zeitung kann gleich von Beginn des Druckes an vor sich gehen.

Weitere Vortheile dieser patentirten Falzmaschinen von Preusse & Compagnie liegen in ihrer vielseitigen Verwendbarkeit, denn sie falzen sowohl die ganzen Bogen, als auch die einzelnen geschnittenen halben Bogen, ferner dienen sie zum Einfalzen von Beilagen, sie falzen Bogen verschiedener Gröfse und beliebiger Bruchzahl, werden auch mit Aufschneide-Vorrichtungen versehen und für engste Raumverhältnisse construirt. — Bei Zeitungen wird der Titel stets nach aufsen gefalzt.

Jeder Verleger sollte die so grofsen und vielseitigen Vortheile der Anschaffung dieser noch dazu billigen Falzmaschine im eigensten Interesse erwägen und sich kostenlosen Anschlag einholen.

Für durchaus sachgemäfse und tadellose Ausführung bürgt die langjährige Erfahrung und der alte gute Ruf der Firma Preusse & Compagnie, wie auch die so zahlreichen Zeugnisse und Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. —

Erwähnen möchten wir noch, dafs genannte Firma sich auch durch ihre übrigen Spezialitäten, als: selbständige Falzmaschinen für Werkdruck, frischen Illustrationsdruck und fetten Accidenzdruck, für Lagen von Schreibpapieren und Geschäftsbüchern, für Papier-Servietten überhaupt Papiere jeder Art, auch mit gleichzeitiger Faden-Heftung, Klebe- und Schneide-Vorrichtung, ferner Draht- und Faden-Heftmaschinen auch Cartonnagenmaschinen aller Art seit Jahren der Anerkennung der Fachkreise erfreut. Sie ist gern bereit sowohl mit billigstem ausführlichem Angebot jedem Reflektanten zu dienen, wie auch die Maschinen entweder in den eigenen Werkstätten, Leipzig, Anger-Crottendorf, oder bei den zahlreichen Empfängern derselben im Betriebe vorzuführen.

Drucksachen mit zollpflichtigem Inhalt. In Frankreich werden die mit der Briefpost eingehenden Drucksachen mit zollpflichtigem Inhalt und Waarenproben mit Gegenständen, welche zollpflichtig sind oder einen Handelswerth haben, nach den daselbst bestehenden Bestimmungen der Zollbehörde übergeben, welche je nach Lage des Falles die Sendungen entweder mit Beschlag belegt oder gegen Zahlung des tarifmäfsigen Eingangszolls den Empfängern ausliefert.

Gebühren für Feldtelegramme nach China. Infolge Kündigung der s. Zt. von den betheiligten Telegraphengesellschaften zugestandenen Gebührenermäfsigungen wird vom 1. Oktober d. J. ab für Feldtelegramme in offener Sprache von und nach China die volle tarifmäfsige Wortgebühr (5 M 75 Pf.) erhoben werden, mit der Mafsgabe jedoch, dafs die zur Aufschrift gehörigen Angaben bei Telegrammen aus China zusammen für ein Wort und bei Telegrammen in umgekehrter Richtung für drei Wörter gezählt werden. Die in China aufgelieferten Feldtelegramme dürfen künftig nur an die beim Haupt-Telegraphenamt in Berlin eingetragenen Empfänger gerichtet werden.

Die Bestimmungen über die unter Benutzung des amtlichen Schlüssels abgefafsten Feldtelegramme aus China werden hierdurch nicht berührt.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore Linien.

SD. „Aller“, nach Genua, 13. September 4 Uhr Nachm. von New York.
SD. „Trave“, nach Genua, 14. September 7 Uhr Nachm. von Gibraltar.
SD. „Lahn“, nach New York, 14. September 12 Uhr Mittags von Gibraltar.
SD. „K. Wilh. d. Grosse“, nach Bremen, 15. September 12 Uhr Mittags in Cherbourg.
D. „Friedrich d. Grosse“, nach Bremen, 15. September 5 Uhr Vorm. in Bremerhaven.
D. „Hannover“, nach Galveston, 14. September 5 Uhr Vorm. von Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Wittenberg“, nach Bremen, 15. September in Bremen.
D. „Bonn“, nach Brasilien, 14. September in Oporto.
D. „Schleswig“, nach La Plata, 15. September in Antwerpen.
D. „Roland“, nach Cuba, 14. September von Bremerhaven.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Bayern“, nach Hamburg, 13. September von Port Said.
D. „König Albert“, nach Bremen, 14. September in Colombo.
D. „Prinzess Irene“, nach Hamburg, 13. September von Shanghai.
D. „Pr.-R. Luitpold“, nach Ost-Asien, 14. September in Yokohama.
D. „Sachsen“, nach Ost-Asien, 13. September von Gibraltar.
D. „Freiburg“, nach Havre, Hamburg, 13. September von Moji.
D. „Bamberg“, nach Havre, Hamburg, 13. September von Moji.
D. „Karlsruhe“, nach Bremen, 14. September von Genua.
D. „Weimar“, nach Bremen, 13. September von Adelaide.
D. „Darmstadt“, nach Australien, 13. September in Sydney.
D. „Rhein“, nach Australien, 14. September in Genua.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 12. September 1902.

D. „Augsburg“, nach Kapstadt, Mossel Bay, Algoa Bay, Fremantle, Adelaide und Java, 11. September in Fremantle.
D. „Bergedorf“, auf der Heimreise, 12. September in Makassar.
D. „Bielefeld“, auf der Heimreise, 11. September in Amsterdam.
D. „Flensburg“, nach Kap, Fremantle Adelaide und Java, 10. September ab Antwerpen.
D. „Magdeburg“, auf der Heimreise, 10. September in Colombo.
D. „Sonneberg“, auf der Heimreise, 11. September in Makassar.
D. „Sommerfeld“, auf der Heimreise, 10. September von Marseille.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Samos“, Kapt. Base, 15. September von Küstendje.
D. „Lipsos“, Kapt. Kunzendorf, 14. September von Samsoun.
D. „Lesbos“, Kapt. Scheer, 14. September in Jaffa.

Amerika-Levante-Dienst.

D. „Milos“, Kapt. Biblié, 15. September in Odessa.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau" Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

536. **Verbindungen mit deutschen Fabrikanten für den Bezug von Draht für Weinberge gewünscht.** Wir erhielten von befreundeter Seite aus Portugal folgende Zuschrift: „Es würde uns sehr angenehm sein, direkt mit einem Draht-Werke zu arbeiten, da Draht hier in den Monaten September bis März stark konsumirt wird. Wir haben bereits in den früheren und auch in diesem Jahre indirekte Abschlüsse gemacht, doch würden wir viel umfangreichere Geschäfte erzielen können, wenn wir eine direkte Verbindung hätten. Aus diesem Grunde bitten wir Sie, uns mit einem guten erstklassigen Werke in Verbindung zu bringen; es handelt sich um verzinkten Weinbergdraht in den Nummern 8—17; manchmal werden auch höhere Nummern verlangt. Unsere Regulirungsweise würde Check Hamburg gegen Dokumente sein."

537. **Zur Geschäftslage in Johannesburg** schreibt einer unserer Geschäftsfreunde Ende Juli: „Das Geschäft war im Allgemeinen in der letzten Zeit so schlecht hier, dafs man sich über die finanzielle Lage von den meisten Firmen kein klares Bild machen kann. Wir sind auf der anderen Seite aber der Ansicht, dafs, sobald die Regierung alles geordnet hat, besonders die Besteuerung der Minen, dieses Land einen enormen Aufschwung nehmen wird, welches auch deutschen Waaren ein schönes Absatzgebiet bieten wird."

538. **Vertretungen von ersten Exportfirmen in Fellen zur Handschuhfabrikation sowie schwarzem und farbigem Leder für Schuhe für Neapel (Italien) gewünscht.** — Sich hierfür interessirende Firmen können Näheres über diese Verbindung von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, erfahren.

539. **Offerten in Herren- und Damen-Strümpfen und -Socken, leinenen Taschentüchern, Bonbons und Chokolade (Neuheiten), Delikatessen, Conserven, nicht alkoholenthaltenden Toilette- und Parfümerie-Artikeln für die Vereinigten Staaten von Nordamerika gewünscht.** — Die Muster, welche „made in Germany" markirt sein müssen, sollten per deutsch-amerikanische Packetpost gesandt werden. — Auskünfte über das Haus ertheilt das Exportbureau der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, an welches sich die Firma wegen Zusendung der Muster und Anstellungen wandte.

540. **Offerten in Schienen, Transportbahnen, Putzwolle, Cement, Obst etc. gewünscht.** Ein uns befreundeter Herr in Christiania (Norwegen) wünscht Verbindung mit deutschen Firmen in Schienen, Transportbahnen, Putzwolle, Cement, etc. Derselbe ist bereit, Agenturen in diesen Artikeln zu übernehmen oder auch solche für eigene Rechnung zu beziehen. — Interessenten wollen sich unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

541. **Vertretungen in Artikeln der Textilbranche für Konstantinopel gesucht.** Eines der ersten Agentur- und Kommissionshäuser in Konstantinopel mit Filiale in Cairo wünscht behufs Uebernahme von Agenturen mit Fabrikanten folgender Artikel in Verbindung zu kommen: Strümpfe, Herrensocken, Flanellhemden aus Wolle und Baumwolle, Cravatten, Herrenwäsche, Taschentücher (bessere und ganz ordinäre Genres), Bänder und Litzen aller Art, Wäschestickereien für Damen etc., Fantasieknöpfe.

542. **Zur Lage in Südafrika.** Von einem Geschäftsfreunde in Kapstadt ging uns kürzlich folgendes Schreiben zu: „Wir werden mit Anfragen von dort über hiesige Verhältnisse und mit Agenturgesuchen überschwemmt, und da wir diese nicht alle beantworten können, so bitten wir Sie, Nachstehendes bekannt zu geben: Wer Geschäfte hier machen will, thut am besten, selbst herüberzukommen. Wir leben hier in einer Zeit allgemeiner Ungewifsheit, die alle Welt verhindert, zu kalkuliren; daher ist das Geschäft träge und Jeder unschlüssig. — Dieser Zustand wird sich hier so lange hinziehen, bis die politische Lage sich geklärt hat. Dann wird wahrscheinlich eine fieberhafte Thätigkeit beginnen, sodafs man nicht Hände genug haben wird, um alle Geschäfte zu erledigen".

543. **Vertretung einer leistungsfähigen Lampenfabrik für Odessa gesucht.** Von einem uns befreundeten Hause in Odessa, über welches uns gute Auskünfte vorliegen, erhielten wir folgendes Schreiben: „Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns eine leistungsfähige Lampenfabrik aufgeben könnten, welche gewillt ist, uns ihre Vertretung für diesen Platz zu übertragen. Wir sind bereits früher für eine derartige Fabrik hier mit günstigem Erfolge thätig gewesen und bei der in Betracht kommenden Kundschaft gut eingeführt, so dafs wir bei konkurrenzfähigen Preisen ein gutes Resultat glauben versprechen zu können". — Wir sind bereit, Interessenten die Adresse unseres Freundes aufzugeben, und sind entsprechende Anfragen unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einzusenden.

544. **Importeure in Fahrrädern für Südafrika** kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, an der Hand des neuerdings von den Hauptplätzen Südafrikas eingeholten Materials aufgeben.

545. **Vertretungen in Reifezangen für St. Petersburg (Rufsland) gesucht.** Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

546. **Vertretungen für Smyrna (Asiatische Türkei) gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Smyrna folgende Zuschrift: „Hierdurch theile ich Ihnen mit, dafs ich in allen Artikeln Vertretungen übernehme, mich aber vorzugsweise für folgende Artikel interessire: Werkzeuge für Schreiner, wie Feilen, Sägen, Scharniere, Schlösser etc. etc.; Blei in Blättern und Stangen, Drahteisen; Farben in Staub; Zinkweifs, Harz; Silberbijouterie, wie Uhren, Uhrketten etc.; Wollwaaren, wie Flanelle, Schärpen etc., Baumwollwaaren, Shawls, Segeltuche, Bindfaden und Stricke; Tuche aus Wolle und Baumwolle etc.; Emailküchengeräthe und sonstige Kurzwaaren".

547. **Einer unserer Geschäftsfreunde in Rumänien** theilt uns mit, dafs er seit ca. 10 Jahren den Einkauf von Wallnüssen für mehrere deutsche und österreichische Firmen besorgt und gern bereit ist, mit einigen Häusern dieserhalb neue Verbindungen anzuknüpfen. Interessenten erfahren Näheres durch die Deutsche Exportbank A.-G. Berlin W., Lutherstr. 5.

548. **Verbindung mit leistungsfähigen deutschen Fabrikanten von patentirten Neuheiten und Comptoirartikeln sowie von Postkarten gewünscht.** Eine uns befreundete Firma in Rom wünscht mit leistungsfähigen Firmen für die oben erwähnten Artikel in Verbindung zu treten, und wolle man sich wegen Aufgabe dieser Firma an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

549. **Verbindungen in Beleuchtungs-Artikeln, wie Lampencylindern, Koppeln, Schirmen, elektr. Glaszubehörtheilen etc., gewünscht.** Ein Haus in Kopenhagen (Dänemark) sucht in obigen Artikeln die Vertretung von leistungsfähigen Glaswerken zu übernehmen. — Zuschriften sind an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

550. **Vertretung eines Stahlwerkes gesucht.** Eine Agenturfirma in Mailand (Italien) interessirt sich sehr für die Vertretung einer Giefserei, die Stahlfaçongufs in leichteren und auch sehr schweren Stücken liefert. — Näheres ist durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

551. **Offerten in Neuheiten und Erfindungen aller Branchen für St. Petersburg verlangt.** Betr. Firma, ein Agenturhaus, schrieb uns: „Ich interessire mich für Vertretungen fast aller Branchen, hauptsächlich aber für neue Erfindungen, Neuheiten etc., aufser Maschinen. Ich lasse diesen Platz durch Stadtreisende bereisen und konnte die Artikel schnellstens in Umsatz bringen."

552. **Vertretungen in Masken und Feuerwerkskörpern für Bahia (Brasilien) verlangt.** Eine seit vielen Jahren in Bahia ansässige deutsche Agentur- und Kommissionsfirma theilte uns unter dem 20. August Nachstehendes mit: „Mit Heutigem erlaube ich mir die Anfrage, ob Sie in der Lage sind, mich mit guten leistungsfähigen Häusern für Masken und Feuerwerk in Verbindung zu bringen. Ich interessire mich sehr für Vertretungen in diesen Artikeln. Die Bedingungen sind: Zahlung an eine hiesige Bank, gegen 90 Tage Sichtwechsel, zahlbar zum 90 Tagescourse auf London. Connossemente und Fakturen an den Vertreter, Consulatsfaktura in portugiesischer Sprache. Meine Minimal-Kommission beträgt 5 pCt. und ist nach Eingang der Valuta der Faktura zu zahlen. Nur unter diesen Bedingungen kann ich für europäische Fabrikanten arbeiten. Im Dienungsfalle ersuche ich um umgehende Zusendung von Katalogen, nebst billigsten Preisen und eventueller Disconto-Aufgabe".

553. **Vertretung einer konkurrenzfähigen Firma in Perlmutterknöpfen für St. Petersburg gesucht.** Interessenten wollen sich wegen der Bedingungen unter Aufgabe obiger No. an uns wenden.

554. **Vertretungen zu übernehmen gesucht für Sydney (Australien) in bedruckten Flanellen, Damen-Kleiderstoffen, Buxkins, Satin-Baumwollstoffen, Cretons, Seidenstoffen, Mantelstoffen, Schirmstoffen, Spitzen, Besatz-Artikeln, ferner Artikeln für Schuh-, Bürsten-, Hut-, Filz- und Strohhutfabrikation in Strohpappen, Reklameartikeln und Neuheiten.** Wir erhielten von einer uns befreundeten Firma in Sydney, welche bereits eine grofse Anzahl deutscher Fabrikanten in genannten Branchen vertritt, die Nachricht, dafs dieselbe bereit sei, noch Vertretungen leistungsfähiger, deutscher Firmen in vorstehend aufgeführten Artikeln zu übernehmen. — Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

555. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	16. 9. 02	auf London	$15^{29}/_{32}$	d.
Calcutta	„ „ „	„	$15^{29}/_{32}$	„
Hongkong . . .	„ „ „	„	$21^{1}/_{4}$	„
Shanghai	„ „ „	„	$28^{1}/_{2}$	„
Yokohama . . .	„ „ „	„	$25^{3}/_{16}$	„
Singapore . . .	„ „ „	„	$21^{3}/_{16}$	„
Manila	„ „ „	„	21	„
Buenos Aires . .	16. 9. 02	„	$47^{15}/_{16}$	„ Goldagio $129^{1}/_{4}$ %
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$16^{3}/_{16}$	„
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$11^{7}/_{8}$	„
Uruguay	23. 7. 02	„	$51^{1}/_{2}$	„
Bolivien	12. 7. 02	„	$18^{1}/_{2}$	„
Paraguay	15. 8. 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier; Mitte August Goldkurs ca. 1000		
Columbien . . .	16. 6. 02	100 Pes. Gold = 4 200 Pes. Papier.		
Mexiko	22. 8. 02	auf Deutschland 1,73 Mark		
San Salvador . .	1. 8. 02	auf London Sicht 160 % Prämie.		
Costarica	„ „ „	auf Deutschland 1 M. = 0,513 Colon.		
Peru	31. 5. 02	„	1 % Diskont.	
Guatemala . . .	20. 6. 02	auf Hamburg 90 T/S. 680 % Prämie		

Digitized by Google

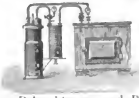
Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

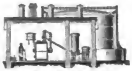
Die beste Schreibmaschine ist
New Century
(Caligraph)
Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten. Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der
Caligraph-Schreibmaschinen-Gesellschaft
m. b. H.
BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.
Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.
Kork-Fabrikation
Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korksteine und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.
Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.
Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser Patent



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direkt verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.
Oelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.



Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Glühkörper 100 Stck Mk.

imprägnirt	16,—
Glühkörper versandfähig	20,—
Brenner Siebkopf	50,—
Brenner System Auer	70,—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermäfsigungen.
Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!

Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [105]
Export!

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb

Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und **Berlin C., Rosenstrasse 1.**

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

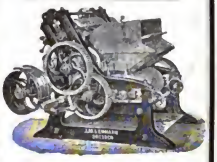
Bremen und New York	Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore	Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston	Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata	Bremen „ Australien
	Genua „ New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

KABELFABRIK LANDSBERG a. W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (O. Schroeder)
Gegründet 1830 — 16 Mal prämiirt.
Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.
Drahtseile
Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile
aus Manila, bad. Schleissbanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. Chocoladen-Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.



Flaggen, * * * *
Reinecke, Hannover.

Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei)

Berliner
Gussstahlfabrik und Eisengiesserei
Hugo Hartung, Actien-Gesellschaft
Berlin N., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma Lehf & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrknarren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)
Preislisten gratis und franco.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique“.**
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Rathschläge
für Auswanderer nach Südbrasilien
von **Dr. R. Jannasch**
Zu beziehen gegen Einsendung von M. 1.50 von der **Expedition des „Export“, Berlin W., Lutherstr. 5.**

Stahldrahtseile
mit garantirt grösster Bruchfestigkeit, für Bergwerke, Dampfpflüge und alle industrielle Anlagen etc.
C. Klauke. * **Müncheberg bei Berlin.**

Sonderausstellung von Neuerungen im Transportwesen

Düsseldorf 1902

Arthur Koppel

in Gruppe VI. vor den Marineschauspielen.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg. (Lichtdruck.)
Halbkreuz, D. R.-P. 130899.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

J. Herre, Berlin W.62
Lutherstrasse 5.
Theerproducten und Dachpappenfabrik
Herre'scher Tropen-Anstrich,
hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., erniedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —
Herre'sche Tropenpappe,
vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.
Vertreter im Auslande werden gesucht.

Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch. Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel
bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Die anerkannt besten Bogen-Falzmaschinen bauen unstreitig

Falzmaschine 1—4 Bruch ohne jedwede Umschaltung der Bänder.

Preusse & Compagnie, Maschinenfabrik
Filiale Paris. **Leipzig A. C.** Filiale Berlin.
Gegründet 1883.
In Berlin allein über 200 Falzmaschinen unserer Construction im Betriebe.
Zeugnis:
Herren Preusse & Compagnie, Maschinenfabrik, Leipzig.
Gern bestätige ich Ihnen, dass ich mit der von Ihnen gelieferten Bogen-Falzmaschine mit Heftapparat zufrieden bin. Die grosse Leistungsfähigkeit bei Verarbeitung der verschiedensten Papiersorten, der gute Bruch, sichere Bogenführung, übersichtliche Construction und leichte Bedienung sind nur einige der vielen Vorzüge Ihrer Falzmaschine, die jedem Interessenten vor anderen Fabrikaten anpreisen.
Berlin, 6. Februar 1902. Franz Steiner.
U. A.: Firma Jul. Klinkhardt, Leipzig, zehn Falzm. Firma C. G. Röder, Leipzig, acht Falzm. Firma F. A. Brockhaus, Leipzig, sechs Falzm.

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Staubzuckermühle (System Franke)

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Kloptische — Entlaftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
liefern als Spezialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnellläuft-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Digitized by Google

D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht ORSA

Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.

Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.

Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung — 1 Liter Petroleum in ca. 25—30 Stunden.

Leuchtet wie Gasglühlicht.

Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.
Brennt geruchlos ohne zu russen. — Komplett mit 4 transportablen Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. In's Ausland nur gegen Voreinsendung des Betrages mit Zuschlag für Porto lt. entsprech. Posttarif (5 Kilo). — Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachleuten, Publikum, Behörden.
Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebrannt wird, Amerikanisches, Russisches oder Galizisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Vertreter gesucht. Telegr.-Adr.: Orsalicht, Berlin.

Karte von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Parana
— nebst den Grenzländern —
nach den neuesten Quellen bearbeitet,
herausgegeben von Dr. R. Jannasch.
Massstab 1 : 2 000 000.
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis M. 5.

Spezialkarte von
Rio Grande do Sul
Massstab 1 : 500 000
Preis M. 3.
Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrafse 5.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiſs.
Groſse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III.

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte gröſsere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt.
Patente in allen Industriestaaten
für Hauptantriebe u. schwerste Kräfte
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für Dynamos u. Elektromotore endlos gewebt bis zu den gröſsten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei Dresden-N.

Zerlegbare, tragbare
Döcker'sche Tropen-Baracken
sowie transportable
Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern
nur
Christoph & Unmack A.-G. in Neuhof b. Niesky O./L.
Generalvertreter für Deutschland: Georg Goldschmidt, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heldke, Berlin W., Lutherstrafse 5. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstrafse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrafse 14

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3 M. 75 Pf. im Weltpostverein . . . 3,75 „

Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12 M. im Weltpostverein . . . 15 „

Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN DES

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der
Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

GEGR. 1878 GEHE STIFTUNG DRESDEN

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

„EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2485 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 25. September 1902.* **Nr. 39.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Lieferer zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in klarester Form zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Warensendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Briefe, Zeitungen, Postzeitungserklärungen, Warensendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: An unsere Leser! — Abonnements-Einladung. — Die sibirische Eisenbahn und ihre neuen Zweiglinien. (Von unserem russischen Mitarbeiter.) — Europa: Klagen eines deutschen Hauses in Rustschuk über Schädigung durch die bulgarischen Zollbehörden und den Mangel konsularischen Schutzes. (Originalbericht aus Rustschuk vom 19. September.) — Der Handel Italiens mit der Insel Kreta. — Nord-Amerika: Der Standard Oil Trust. (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) (Fortsetzung.) — Einschränkung des Hochofenbetriebes in den Vereinigten Staaten von Amerika wegen Feuerungsmangels. — Die diesjährige Ernte in den Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Stande vom 1. September. — Süd-Amerika: Historische Skizze der Goldausbeutung in Brasilien. — Briefkasten. (Geographische Unwissenheit.) — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

An unsere Leser!

Anlässlich des bevorstehenden Quartalwechsels ersuchen wir unsere Abonnenten, welche ihren Wohnsitz ändern, uns ihre neue Adresse möglichst frühzeitig mitzutheilen, damit in der Zustellung des Blattes keine Verzögerung eintritt.

Berlin W., Lutherstr. 5, Ende September 1902.
Expedition des „Export".

Abonnements-Einladung.

Unter Hinweis auf die oben näher bezeichneten Aufgaben unserer Wochenschrift laden wir hiermit alle Diejenigen, welche sich für die Bestrebungen unseres Blattes interessiren, ein, auf dasselbe zu abonniren. Unsere bisherigen Abonnenten ersuchen wir das Abonnement für das IV. Quartal 1902 baldthunlichst erneuern zu wollen, um eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu verhüten.

Abonnementspreis im deutschen Postgebiet 12 M. jährlich, im Weltpostverein 15 M.

Der „Export" ist im Postzeitungskatalog für 1902 unter No. 2483 eingetragen. Das Blatt erscheint jeden Donnerstag.

Berlin W., Lutherstr. 5.

Expedition des „Export".

Die sibirische Eisenbahn und ihre neuen Zweiglinien.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Mit der Herstellung der Eisenbahnlinien um den Baikalsee, an welcher jetzt rüstig gearbeitet wird, ist der gewaltige Schienenweg, welcher den Atlantischen Ozean mit dem Stillen Ozean verbinden soll, zu Ende geführt, und ein verkehrstechnisches Werk geschaffen, das wohl seinesgleichen noch nicht aufzuweisen hat. Doch viel rascher, als man es ursprünglich erwarten konnte, beginnt man jetzt schon an dem weiteren Ausbau dieser Pacificlinien zu arbeiten und Zweiglinien nach den verschiedensten Himmelsrichtungen zu schaffen, welche die Grundlagen für neue Eisenbahnlinien, die sich über die entlegensten Gebiete Asiens erstrecken werden, bilden sollen. Die sibirische Eisenbahn hat nicht allein die Erschließung Sibiriens eingeleitet, sondern beginnt schon auf die kulturelle Angliederung Chinas, Mittelasiens, Turkestans, des äußersten asiatischen Nordens an Europa ihre Wirkung auszuüben.

Schon während des Baues der sibirischen Eisenbahn begann man eine Zweiglinie durch die Mandschurei bis zum Port Arthur, die ostchinesische Eisenbahn, zu bauen. Ursprünglich bestand die Absicht, die sibirische Eisenbahn bis zum Amur zu bauen und sie dann längs des linken Ufers über Blagoweschtschensk bis Chabarowka und von da aus südwärts durch das usurische Gebiet bis Wladiwostock fortzusetzen. Nach dem japanisch-chinesischen Kriege und dem Aufkommen der ostchinesischen Frage ist dieser Plan fallen gelassen worden. Die transbaikalische Eisenbahn wurde vielmehr nur bis Nertschinsk und Stretensk an der Schilka gebaut, während von Khaidalowa an der Schilka, westlich von Nertschinsk, die Linie in südöstlicher Richtung durch die Mandschurei als ostchinesische Eisenbahnlinie fortgesetzt wurde. Die ostchinesische Linie zieht von Khaidalowa über Chailar, Tidsichar bis Charbin, südlich von Hulun. Hier zweigt eine Linie nach dem Osten ab, in der Richtung von den Städten Ujoso, Ninguta bis zu Nikolsk, einer Station der usurischen Linie von Wladiwostock nach Chabarowka. Im Frühjahr 1898 schloß Rußland mit China einen Vertrag ab, wonach an Rußland auf 25 Jahre der Hafen Port Arthur und die Bucht Talienwan (umgenannt in Dalny) nebst der ganzen vorspringenden Halbinsel abgetreten wurden, sowie das Recht zugestanden ward, eine neue südmandschurische Zweiglinie bis zu den Häfen Port Arthur und Dalny zu bauen. Diese südliche Zweiglinie zieht nach dem Süden an Mukden vorbei. Sie wird ferner durch eine besondere Linie mit der chinesischen Eisenbahn von Peking sowie, längs der Küste, nach Kiautschou und noch weiter verbunden.

Doch ebenso wie die sibirische Eisenbahn die Errichtung der ostchinesischen Linie zur Folge hatte, hat sie noch eine ganze Reihe von Zweiglinien ins Leben gerufen, welche die entlegensten Punkte des Reiches mit einander verbinden sollen. So ist schon im Jahre 1898 eine Zweiglinie nach dem äußersten Norden des europäischen Rußlands hergestellt worden. Es ist dies die Linie Tscheljabinsk—Jekaterinenburg—Perm—Kotlas (812 Werst à 1,067 km), welche die sibirische Eisenbahn mit der nördlichen Dwina und so mit der Hafenstadt Archangelsk verbindet.

Gegenwärtig wird an einem weiteren Eisenbahnplan gearbeitet, der ebenfalls an die sibirische Eisenbahn anknüpft und für die weitere Erschließung des asiatischen Rußlands von der größten Bedeutung werden wird. Es ist dies die südsibirisch-mittelasiatische Bahn, die jetzt im Prinzip eine bereits beschlossene Sache ist und nur noch der ausführlicheren Details harrt, um energisch in Angriff genommen zu werden. Diese Linie soll von Taschkent an der transkaspischen Eisenbahn nach

Digitized by Google

Semipalatinsk, Barnaul und Tomsk an der sibirischen Eisenbahn führen. Von Taschkent wird jetzt bereits eine Eisenbahnlinie nach Orenburg geführt, sodafs eine Verbindung zwischen Moskau und der Transkaspischen Eisenbahn hergestellt wird. Beide Eisenbahnlinien werden einen Halbkreis bilden, welcher von Moskau aus in das russische Mittelasien hineinführt und sich von dort nach dem Norden hin zur sibirischen Eisenbahn hinaufheben wird. Die gewaltige Eisenbahnlinie wird das südliche Wolgagebiet und die südrussischen Steppen, das Thal des Syr-Darja-Flusses, Turkestan, die ungeheuren Steppen des Akmolinsk- und Semiretschenskgebiets, den mittleren Lauf des Irtisch und endlich die Kornkammer Sibiriens, das fruchtbare Bijskgebiet, durchschneiden. Durch den Irtisch wird diese Eisenbahnlinie mit dem Ob und dem äufsersten Norden in Verbindung gesetzt, während andererseits der Irtisch eine tief nach der Mongolei führende Strafse ist.

Diese neue Eisenbahnlinie hat eine weittragende strategische, wirthschaftliche und weltwirthschaftliche Bedeutung. Im Gemeinschaft mit der Transkaspischen Eisenbahnlinie, welche bis Kuschk, unmittelbar vor Herat, fortgeführt worden ist, bedeutet sie eine hervorragende Machtzunahme Rufslands in Centralasien. Rufsland kann nunmehr seine Militärmacht nach Centralasien mit gröfster Schnelligkeit befördern, und zwar nicht mehr so sehr darauf angewiesen, reguläre Truppen in Transkaspien beständig zu halten, wie es gegenwärtig der Fall ist. Vermittelst der Linie Orenburg—Taschkent kann Rufsland Truppen nach der afghanischen Grenze, wo die gemeinschaftliche Einflufssphäre mit England beginnt, in eben so kurzer Zeit werfen, wie England von Indien aus nach Kandahar. Rufsland gewinnt durch diese Linie einen ganz gewaltigen Vorsprung vor England in Centralasien, der für den Wettkampf dieser beiden Reiche entscheidend werden kann.

Im Südwesten berührt diese Halbkreislinie Persien und kettet somit noch mehr dieses Land an das Bereich der russischen Einflufssphäre. Das schon öfters erörterte russische Projekt der Errichtung einer Eisenbahnlinie von Rescht am Kaspischen Meere über Teheran und Ispahan bis Bender-Buschir am Persischen Golf gewinnt durch diese neue Linie eine weitere Unterlage. Wird die transkaspische Eisenbahn mit dem russisch-europäischen Eisenbahnnetz und der sibirischen Linie verbunden, so brauchen die persischen Eisenbahnpläne nur noch etwas energischer in Angriff genommen zu werden, damit Moskau mit dem Persischen Golf und dem Indischen Weltmeer durch eine einheitliche russische Eisenbahnlinie verbunden werde. Durch diese Eisenbahnlinie streckt somit Rufsland seine Fühlarme noch weiter nach Persien und dem asiatischen Asien aus.

Im Südosten berührt diese Linie Ostturkestan und die Mongolei, wo der politische Einfluss Rufslands im Wachsen begriffen ist. Durch das Semirjetschenskgebiet grenzt Rufsland in Sibirien an Ostturkestan an. Schon seit Jahren macht Rufsland Versuche, um nach dem chinesischen Ostturkestan vorzudringen. So besetzte es im Jahre 1870 die sehr bedeutende Grenzstadt Kuldscha, welche den Schlüssel zu Hochasien bildet, mufste aber bald diese Stadt wieder an China abtreten. Durch jene neue Eisenbahnlinie nähert sich Rufsland Ostturkestan beträchtlich und gewinnt dort eine vortheilhafte politische Position. Sobald Rufsland diese Linie hergestellt, wird es zweifellos wiederum Kuldscha in Besitz nehmen und über kurz oder lang auch Kaschgar sein Eigen nennen, welche Stadt nicht minder wie Kuldscha für das Vordringen Rufslands in Hochasien von Wichtigkeit ist.

In wirthschaftlicher Beziehung bedeutet diese Linie die Angliederung Centralasiens an das europäische Rufsland sowie Sibirien. Diese wirthschaftliche und verkehrstechnische Annexion eines der reichsten Gebiete Rufslands an das europäische Rufsland sowie seine nördlichen asiatischen Besitzungen wird in erster Reihe die Lage der russischen und centralasiatischen Baumwollindustrie neu gestalten. Es ist an früherer Stelle bereits ausgeführt worden (s. Export, No. 28, 1902) Die Eisenbahnlinie Orenburg—Taschkent und die Baumwollindustrie in Zentralasien, dafs die Linie Orenburg—Taschkent die Begründung einer Baumwollindustrie in Russisch-Centralasien zur Folge haben wird, was wiederum einen gewaltigen Aufschwung der Baumwollkultur daselbst nach sich ziehen dürfte. Wird aber Centralasien vermittelst einer Eisenbahnlinie mit der sibirischen Eisenbahn verbunden, so eröffnet sich für eine centralasiatische Industrie ein Absatzmarkt unter viel günstigeren Verhältnissen, als für die russische und polnische Industrie. Abgesehen von den zahlreichen sonstigen Vorzügen, welche die centralasiatische Baumwollindustrie vor der russischen haben würde, indem die ungeheuren Transportkosten für den Rohstoff erspart werden, entsteht in Sibirien ein aufnahmefähiger Absatzmarkt, auf dem die Waare mit den Industrieerzeugnissen aus dem europäischen Rufsland erfolgreich konkurrieren könnte. Auch die Naturschätze Mittelasiens, die jetzt noch der Kulturhand harren, werden nach der Errichtung der geplanten Eisenbahnlinie gehoben werden und die Produktivkräfte des Landes sich in raschem Tempo entwickeln.

Aufser dieser gewaltigen Eisenbahnlinie nach Centralasien, die im Prinzip bereits eine beschlossene Sache ist, werden im Anschlufs an die sibirische Eisenbahn noch weitere Zweiglinien nach dem Norden geplant. Die Goldbergbaue Sibiriens liegen im fernen Norden an der Lena. Um die Ausbeute dieser Goldreichthümer ausgiebiger zu gestalten, sowie überhaupt die Naturschätze des sibirischen Nordens zu heben, wird die Errichtung einer Eisenbahnlinie längs des Irtisch, sowie einer transpolaren Eisenbahn nach der Belkow'schen Bucht geplant. Für das Irkutsk-Gebiet ist vorläufig eine Landstrafse genügend, um die dort für die Goldbergwerke nöthigen Maschinen transportieren zu können. Mit der Entwickelung der Produktivkräfte Sibiriens und der Zunahme der Bevölkerung werden auch diese Linien nach dem äufsersten Norden eine Thatsache werden.

Die sibirische Eisenbahn wird somit eine ganze Anzahl von Zweiglinien ins Leben rufen, welche sich nach dem Norden ebenso wie nach dem Süden erstrecken und die entlegensten Gebiete in den Bereich des internationalen Wirthschaftsverkehrs ziehen werden. Schon jetzt zeigt sich der grofse Einfluss der sibirischen Eisenbahn auf den wirthschaftlichen und kulturellen Aufschwung des Landes. Das überflüssige Getreide wird aus dem Lande nach Osten und Westen ausgeführt und belebt und fördert den Ackerbau. Die Produkte der Viehzucht, in erster Reihe Butter, werden jetzt schon in grofsen Mengen nach dem Auslande ausgeführt. Die Milchwirthschaft entwickelt sich unter dem Einfluss der sibirischen Eisenbahn mit fieberhafter Schnelligkeit. Auch beginnen dort Altbetrieb, Handel und Industrie zu erwachen. Es entstehen Mühlen; Butterfabriken, Zuckerfabriken werden gebaut. Mehrere Dampfergesellschaften sowie Exporthäuser sind in den letzten Jahren entstanden. Die Einwanderung nach Sibirien nimmt fortwährend zu. So wanderten im Jahre 1900 220 000 Personen, über Tjumen nach Sibirien aus. Die Gesammtzahl der Einwanderer betrug in den Jahren 1893 bis 1900 1 180 122 Personen, in den Jahren 1885 bis 1892 war die Zahl der Einwanderer 327 652 Personen. Die Städte sind in stetem Wachsen begriffen. So stieg die Einwohnerzahl von Stretensk in den letzten drei Jahren von 1700 auf über 8000. Die Stadt Omsk beispielsweise verzeichnet sich in eine grofse und reiche Stadt. Mit der Errichtung der neuen, theils jetzt schon gebauten, theils erst noch projektirten Eisenbahnlinien werden die Produktivkräfte aller dieser ungeheuren Gebiete noch mehr geweckt werden, was wiederum die Entwickelung des Eisenbahnbaues nach allen Windrichtungen fördern wird.

Wirft man nun einen Blick auf die sibirische Eisenbahn und alle Zweiglinien, welche sich an dieselbe anschliefsen, und vergegenwärtigt man sich das grofse Interesse, das jetzt für Asien vorhanden ist, so wird man den Zeitpunkt für nicht so fern halten, an welchem im Anschluss an die sibirische, transkaspische und die geplante südsibirisch-centralasiatische Linie ein Schienenweg quer durch China bis zu dem Gestade des Gelben Meeres errichtet werden wird.

Europa.

Klagen eines deutschen Hauses in Rustschuk über Schädigung durch die bulgarischen Zollbehörden und den Mangel konsularischen Schutzes. (Originalbericht aus Rustschuk vom 19. September.) „Zur näheren Illustration der Art des Vorgehens Seitens der hiesigen Zollbehörde gegen Parteien, speziell aber gegen ausländische Firmen, mögen Ihnen die folgenden Angaben dienen, die wir auf Grund eigener Erfahrung berichten. Wie Sie daraus ersehen werden, ist gegen derartige Willkürlichkeiten kein Schutz vorhanden, da sich selbst das Auswärtige Amt nicht als genügend einflufsreich und mächtig fühlt, um einer deutschen Firma zu ihrem Recht zu verhelfen.

Wir Deutschen im Auslande erfreuten uns bisher immer eines angemessenen Schutzes Seitens unserer vaterländischen Behörden und wurden von den Angehörigen anderer Staaten um unser Sicherheitsgefühl beneidet; die in Bulgarien ansässigen deutschen Kaufleute sahen mit Spannung und Zuversicht der Intervention des Auswärtigen Amtes entgegen und waren verblüfft und niedergeschlagen von der Entscheidung genannter Behörde, die sich im vorliegenden Falle nicht genügend kompetent zur Intervention

Digitized by Google

erachtete, weil die in Frage stehende Waare nicht deutscher Provenienz war. Dafs diese Waare aber von deutschen Kaufleuten mit deutschem Gelde gekauft war und, wie immer üblich, auf alleinige Gefahr der Käufer geliefert und expedirt worden war — dies natürlich ist nicht genügend der Beachtung unterzogen worden.

Nachstehend die genaue Schilderung des Vorfalles:

Wir kauften von der Firma C. & Em. Vasilescu in Ploesci (Rumänien) auf Grund einer schriftlichen Offerte vom 17./30. April a. c. und laut deren Faktura vom 17./30. Mai a. c. 942 kg Benzin für Motorbetrieb zum Preise von Frcs. 10,50 per 100 kg ab Ploesci exklusive Emballage.

Nach Eintreffen der Sendung deklarirten wir dieselbe behufs Verzollung beim hiesigen Zollamte gemäfs den bestehenden Vorschriften, zuzüglich der aufgelaufenen Frachtspesen mit Frcs. 16,20 per 100 kg.

Der Taxator des Zollamtes anerkannte die richtige Deklaration nicht als solche und schätzte die Waare auf Frcs. 30 per 100 kg, womit wir uns nicht einverstanden erklärten. Die Folge davon war die Anberaumung einer Expertise, zu welcher seitens des Zollamtes ein anderer Beamter, unsererseits aber ein bekannter Sachverständiger beigezogen wurde. Wie leicht vorauszusehen gewesen, konnten sich die Beiden nicht einigen, da der Experte des Zollamtes seinen Kollegen, den Taxator, nicht blamiren wollte und daher dessen Schätzung bestätigte, während der andere Experte unserem Standpunkt vertrat.

Daraufhin ersuchten wir den Direktor des Zollamtes unter Vorlage und im Hinweise auf die mit der Fabrik gewechselte Korrespondenz, aus welcher der vereinbarte Verkaufspreis genau ersichtlich war, die Angelegenheit durch persönliches Eingreifen unparteiisch in gerechter Weise zu erledigen, worauf uns die Versicherung zu Theil wurde, dafs er selbst die Richtigkeit des von uns deklarirten Preises nicht bezweifle, es ihm aber unmöglich wäre, den Taxator irgendwie zu beeinflussen, dafs wir aber mit voller Ruhe dem Resultate der Arbitrage entgegensehen könnten.

Der daraufhin vom hiesigen Kreisgerichtshofe als Schiedsrichter ernannte Apotheker Georg Szilagyi erbiet seine Berufung erst am Vorabend der Verhandlung ohne jede Erklärung, um was es sich eigentlich handle. Erst bei seinem Erscheinen im Zollamte selbst erfuhr er, dafs es sich um Benzin für Motorbetrieb handle, welchen Artikel er niemals führte und daher darüber auch nicht unterrichtet sein konnte.

Er kalkulirte nun auf Basis der Preise für raffinirtes Apotheker-Benzin ganz willkürlich, dafs unser Benzin ca. die Hälfte des seinen, also 25 Cts. per kg kosten dürfte. Nachträglich erfuhr er am Platze von Konsumenten und Verkäufern des in Frage stehenden Artikels, dafs seine Schätzung nicht richtig war, was er uns in Gegenwart zweier Zeugen mittheilte, und als wir ihn sagten, dafs wir in Strafe genommen werden würden, schrieb er an den Chef des Zollamtes einen Brief, worin er seine Taxirung rectificirte und unsere Deklaration als richtig darstellte.

Das Zollamt nahm aber von diesem Schreiben keine Notiz, angeblich weil es nicht vorschriftsgemäfs mit 50 cts Stempel versehen war, und leitete die ganze Sache zur endgültigen Entscheidung an das Finanzministerium nach Sofia weiter. Letzteres verhängte aber uns eine Strafe in der Höhe des fünffachen Zollbetrages.

Am 2. Juli a. c. riefen wir die Intervention des hiesigen Kaiserl. Deutschen Konsulats an, welches seinerseits das General-Konsulat in Sofia damit betraute, maafsgebenden Ortes die nöthigen Schritte einzuleiten. Der Erfolg war aber blos ein theilweiser, weil blos eine Herabsetzung der fünffachen Zollstrafe in eine dreifache erreicht wurde, womit wir uns aber, im Bewufstsein unseres Rechtes, nicht zufrieden gaben.

Ueberdies bezogen wir inzwischen von der gleichen Firma neuerdings vom selben Benzin, declarirten ihn genau so wie das erstemal zu Frcs. 16,20 per 100 kg, und anerkannte der Taxator diesmal die Richtigkeit unserer Deklaration.

Darauf fufsend, wendeten wir uns unter Beifügung der Belege am 24. Juli a. c. an das Auswärtige Amt in Berlin, und ersuchten unter detaillirter Klarlegung der Sachlage um Intervention beim bulgarischen Finanzministerium, auf dafs man uns:

1) Die Strafe in ihrem vollen Umfange nachsehe,

2) Von den Gebühren für Expertise und Arbitrage entlaste,

3) Nachlafs der nicht durch unser Verschulden aufgelaufenen Magazinsgebühren gewähre,

4) 20% vom Werth der Waare für eintretenden Verlust vergüte, da wir 3 Wochen ohne Benzin geblieben waren und

5) den Benzin auf Basis unserer Declaration von Frcs. 16,20 per 100 kg genau wie wir die nächste Partie inzwischen schon verzollt hatten), verzolle.

Auf unsere Eingabe wurde uns der Eingang schon erwähnte lakonische Bescheid zu theil, dafs an eine Intervention nicht zu denken wäre, da es sich um eine nichtdeutsche Waare handle.

Wie sind jetzt darauf angewiesen, uns als Deutsche an die rumänischen Behörden zu wenden, welche übrigens sich als nicht competent erklären werden, da die Waare wohl rumänischer Provenienz, aber nicht mehr Eigenthum einer rumänischen, sondern einer deutschen Firma sei; dann können wir den Kreislauf von vorn beginnen!

Aus diesem Bescheid des Auswärtigen Amtes geht hervor, dafs der deutsche Kaufmann im Auslande, diesfalls also in Bulgarien, wenn er japanischen Reis, chinesischen Thee und chilenischen Salpeter bezieht und diese, falls sie gleichzeitig anlangen, auf einer Deklaration verzollen will, im Falle von Differenzen mit der bulgarischen Zollbehörde, den Schutz Japans, Chinas und Chiles anrufen muls.

Angenehme Aussichten für den deutschen Kaufmann! In vorliegendem Fall handelt es sich nur um einen eff. Verlust von einigen Hundert Frcs. für uns, doch beziehen wir aus Rumänien Petroleum-Sendungen, die oft 45,000 Frcs. und mehr ausmachen. Angenommen wir haben bei einer solchen Sendung die gleichen Schwierigkeiten mit dem Zollamt wie in vorliegendem Fall — sollen wir dann auf unser Recht verzichten, weil wir es in Bulgarien nicht finden können und das deutsche Auswärtige Amt sich der Sache nicht annehmen kann, weil es sich um Waaren rumänischer Provenienz handelt?!

Hier mufs Abhilfe, nicht allein für uns, sondern für alle im Auslnd lebenden deutschen Staatsangehörigen geschaffen werden.

Hochachtungsvoll (gez.) Langbehn & Schober.

Nachschrift der Red. Der Bescheid des deutschen Auswärtigen Amtes erscheint uns nach der obigen Darstellung absolut unverständlich. Sollten nicht noch andere sehr erhebliche, den Thatbestand beeinflussende Momente vorliegen, welche das Auswärtige Amt zu seiner Stellungnahme gedrängt haben?! Seit wann wird denn eine Waare mit Rücksicht auf ihre Provenienz geschützt?! „Schutz deutscher Interessen und der Interessen Deutscher" — und nicht anderer — mufs die Parole heifsen! Die Frage trifft den Interessenstandpunkt aller deutschen Kaufleute, und es darf keinenfalls ein Präcedenzfall geschaffen werden, welcher die deutschen Interessen auf das Empfindlichste berührt.

Der Handel Italiens mit der Insel Kreta. Professor Ancarani, vom Gymnasial Lyceum in Kreta veröffentlicht eine Broschüre über obiges Thema, der wir folgendes entnehmen: Während des kurzen Zeitraumes unter der gerechten und gesitteten Regierung des Prinzen Georg hat die finanzielle und kommerzielle Lage der Insel sich in erfreulicher Weise entwickelt. Insbesondere den kaufmännischen Verkehr Italiens mit der Insel betreffend, macht sich seit dem Bestehen einer wöchentlichen Verbindung mittels der „Navig.-Generale-Italiana"-Dampfer eine Belebung im Handel bemerkbar, die sicherlich mit der Zeit nennenswerthe Ergebnisse liefern wird, wenn nur die italienischen Exporteure die zur Aufknüpfung mit den kretensischen Hauptplätzen erforderliche Thätigkeit zeigen wollten; unterstützt werden sie hierbei seitens der genannten Linie, die den italieuischen Verladern bereits bevorzugte Frachtraten eingeräumt und ihnen auch andere Vortheile zugestanden hat.

Nach der kretensischen Statistik ergiebt sich für das erste Quartal v. J. als Gesammtwerth der Einfuhr Frcs. 3 341 502 und der Ausfuhr 1 882 337. Die Zahl der Einwohner ist 301 273. — Hauptsächliche Produkte sind: Oliven, Trauben, Cerealien, Orangen, Citronen und Johannisbrod (Karubaschote), die so ziemlich den Reichthum des Eilandes ausmachen.

Die Einfuhr gestaltete sich wie folgt: Lebendes Vieh türkischer Provenienz Frcs. 93 000; überdies an Provisionen: frische und gesalzene Mailänder Butter: gesalzene Wurst in Dosen; Sardinen in Dosen; gesalzene Sardellen und Anchovis im Fasse finden gröfseren Konsum: die Zufuhren in dem erwähnten Zeitraum betrugen Frcs. 25 600. Auch Frankreich macht sich in diesem Artikel bemerkbar, den Italien allein liefern könnte. In Mehl wäre ein bedeutendes Geschäft an den Hauptplätzen Canea, Candia und Rottimo zu erzielen, an dessen Zufuhr Italien sich bereits betheiligt; die Gesammteinfuhr beziffert sich auf Frcs. 386 000 in den drei Monaten; an Cerealien ausserdem Frcs. 57 000 und Mühlenprodukte anderer Gattungen Frcs. 57 500, zum gröfseren Theile rumänischen, bulgarischen, französischen, türkischen oder griechischen Ursprungs.

In den ersten drei Monaten beliefen sich die Ankünfte an Kaffee, anderen Kolonialwaaren und Drogen auf Frcs. 200 000 und könnten die Exporteure Genuas allein die Lieferanten von Triest und Marseille ersetzen.

Digitized by Google

Der Import von Schwefel werthete Frcs. 131 000, fast nur sicilianischer Provenienz.

Der Gesammtwerth der Einfuhr von chemischen Produkten und pharm. Apparaten betrug Frcs. 70 000. —

Gegerbte Häute, Leder etc. werden gegenwärtig aus der Türkei, Griechenland und Frankreich bezogen, doch hat eine italienische Firma ihre Waare seit Kurzem hier eingeführt.

In Nahrungsmitteln aus Teig vertreten hier Italien und Griechenland die höchsten Ziffern.

Zu der Textilbranche, den baumwollenen, wollenen und seidenen Erzeugnissen übergehend, seien in erster Reihe baumwollene Garne und Gewebe erwähnt, die in hervorragender Weise der Aufmerksamkeit italienischer Fabrikanten werth sind. Weisse und farbige Nähgarne und Zwirne sind von Bedeutung für den Konsum. An Stoffen finden Oxfords, Floridas, amerikan. Gewebe, „cabots" genannt, Shirtings, Madapolams, Indianas, in Stücken gedruckte Flanelle, Wäsche, Taschentuche, Gardinen, baumwollene und seidene Bänder, Handtücher und farbige Tücher, verschiedene Sorten farbiger wollener Stoffe, wollene und halbwollene Teppiche, farbige gemischte Seidenstoffe an den Hauptplätzen einen guten Markt.

Oesterreich und Deutschland liefern gröfsere Sendungen rohen und gefärbten Tauwerkes; Schusterzwirn wurde aus Italien eingeführt.

Stroh- und Filzhüte für Männer und Knaben beginnen die italienischen Fabrikanten einzuführen, indessen liegt hier noch ein weites Feld der Konkurrenz mit Griechenland vor, welch Letzteres allein 90 pCt. Antheil an der Einfuhr dieser Artikel hat.

In Porzellan, Steingut und Glaswaaren billiger Qualität ist prompter Absatz zu gewärtigen. Belgien, Frankreich und Oesterreich liefern gröfsere Sendungen.

Auch billige Kurzwaaren werden aus Oesterreich, Deutschland und Frankreich gebracht.

Seefahrt Canea. wie Candia bieten ein gutes Geschäft in Packpapier, Geschäftsbüchern, Brief- und Schreibpapier, sowie in Tapeten. Dasselbe gilt von Weine, welcher ebenso wie der Chiracindenwein beliebt ist. An Zündhölzern werden meistens sogen. schwedische gebraucht; doch sind die Wachskerzchen italienischen Ursprunges. An Kerzen wird die Marke Fournier-Marseille und die Antwerpener Sorte Deroubaix Orientale eingeführt.

Als Zahlungstermin ist 4 Monatsziel üblich, doch gilt für Baumwollwaaren, Steingut etc. 6 Monat. Baarzahlung bedingt 3 pCt. Sconto.

Im Allgemeinen genießt der kretensische Kaufmann einen ehrenvollen Ruf; selbst in den verflossenen Zeiten politischer Unruhen sind die Kaufleute ihren Verbindlichkeiten gerecht geworden. Das Zollhaus erhielt auf die Waaren einen Zoll von 8 pCt. ad. val. und einen Zuschlagszoll von 3 pCt. ad. val.

So schreibt Professor Ancarani. — Unbestreithar bietet sich auch dem deutschen Exporteur auf Kreta ein neues Feld für seine Thätigkeit, das, obschon es kein grofses Absatzgebiet bildet, doch Früchte einbringen wird. —

Nord-Amerika.

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

(Fortsetzung)

Alle Unabhängigen in Marietta wurden ruinirt, ausser Rice. Rice erhob sich gegen diese Vergewaltigung. Er rächte sich zunächst dadurch, daß er die „überlegenen" Methoden seines siegreichen Konkurrenten aus Tagesliicht brachte. In 2 Monaten hatte er den Ohio-Landtag an der Arbeit, diese eigenthümliche Eisenbahnpolitik zu untersuchen. Es nützte ihm nicht direkt, aber es erweckte das Publikum und zeigte ihm die drohende Gefahr. Er mußte sich selbst helfen. Da er weder nach Ost, noch nach West, noch nach Nord gehen konnte, sah er den einzigen Ausweg nach Süden. Er begann den Betrieb seiner Raffinerien von Neuem, dann begab er sich selbst auf die Reise zur Errichtung von Agenturen. Er studirte die Frachtsätze, Eisenbahn-Verbindungen, Lade- und Lager-Einrichtungen, und alles dies so erfolgreich, daß er im Jahre 1880 die Kapazität seiner Raffinerie verdoppeln konnte.

Aber des Feindes wachsames Auge hatte bald einen schwachen Angriffspunkt entdeckt. Rice erhielt das Meiste seines Rohöls aus Pennsylvanien durch eine kleine Rohrleitung, welche es an den Alleghany brachte. Der Trust kaufte dieselbe auf. (Trusts Kongreß 1888 bis 5-4.) Abgeschnitten von der Pennsylvania-Zufuhr, mußte sich Rice nach Macksburg (Ohio) wenden. Er hatte einen Tankwagen und dieser mußte ununterbrochen hin und hergehen. Die Eisenbahn erhöhte seine Fracht von 11½ auf 35 Cents. Von diesen 35 Cents bezahlte die Bahn 25 Cents an den Standard. 1888. (Trusts Kongress. 577 bis 78. Klagg. New York World March 29. 1890.) Der Richter Rixter erklärte das Vorgehen in den stärksten Ausdrücken für eine schreiende Ungerechtigkeit. Diese Abmachung mit den Eisenbahnen sei vom Trust unter der Drohung erpreßt, eine Rohrleitung für den Transport seiner Petroleumsanlagen zu bauen und ihnen seine Kundschaft entziehen zu wollen. Diese Abmachung nahm $ 25 pro Tag aus der Tasche von Rice und gab sie dem Trust. Trotz alledem blieb es beim Alten. Dann lautete Rice seine eigene Rohrleitung. Aber er hatte sich in ein Wespennest gesetzt. Im Süden traf er einen Vertreter des Standard, der stets sehr erfolgreich im Konkurrieren gewesen war, „er verschwendete seine Zeit nicht mit einem Konkurrenten, in Bagatellen sich zu bekämpfen, er schnitt ihm tief bis auf den Knochen." (Trusts 1888, 554/55.) Das Publikum freilich war froh, Rice zu sehen, denn Konsumenten und Händler waren der Standard-Bedrückung gleich überdrässig. (130/38.)

Aus allen Staaten des Südens erhielt er Begrüßungen folgenden Inhalts: Aus Texas: „Die Meisten von uns sind begierig, Sie zu werden"; aus Arkansas: „Die Händler hier wünschen von jemandem anderen zu kaufen"; aus Tennessee: „Können Sie dauernde Arrangements mit uns machen, durch welche wir das Monopol brechen können?"; aus Kentucky: „Ich hasse es, den unverschämten und willkürlichen Befehlen mich zu unterwerfen" u. s. w.

Als Rice im Süden umherreiste und Agenturen einrichtete, folgte der Standardvertreter ihm auf Schritt und Tritt und hetzte ihn durch ein Dutzend Staaten des Südens und, wie wir im Folgenden sehen werden, zwang er die Händler durch Drohungen, ihre Käufe rückgängig zu machen. Die Folge war, daß Telegramme in Marietta ankamen: „Senden Sie das Oel nicht, welches unser Agent bestellte." „Nehmen Sie es nicht an, welche unser Agent gestern gegeben hat." Ein Telegramm aus einer Stadt war oft von einem Dutzend unterzeichnet, alle Konkurrenten unter einander im Detailgeschäft. Dies zeigt, daß sie durch irgend eine Macht zum einheitlichen Vorgehen gezwungen waren, die sie geborchen mußten. (1888 Trusts. 743. 729.) Wenn die Händler zu unabhängig waren, sich solche Zwangsschriften diktiren zu lassen, griff man zu anderen Mitteln. (729.) Die Eisenbahnen sandten seine (Rice's) Wagen fehl, oder sie verzögerten deren Beförderung. Die Händler wurden terrorisirt, sein Oel nicht zu kaufen, obgleich es billiger war. Diese Taktiken hatten nicht das Ziel, das Petroleum billiger zu machen, sondern den Zweck zu verhindern, daß das dauernd billiger durch freie Konkurrenz auf einem offnen Markt werde. Wenn die Händler in einem Orte darauf bestanden, Rices Oel zu verkaufen, so wurden die Preise heruntergesetzt, bis sie nachgaben. Wenn Rice ausgetrieben war, wurden die Preise wieder auf die alte Höhe geschoben. So sorgfältig wurden Rices Operationen überwacht, daß, wenn eine seiner Agenturen 1 oder 2 Tage ohne Oel waren, die Preise sofort in die Höhe gingen. Ein Händler schrieb an Rice: (732) „Da ich heute kein Oel hatte, haben sie den Preis 3½ Cents per Gallone erhöht."

Aus Verstehen wurde Trustöl an einen Agenten von Rice abgeliefert und er ersah aus dem Ladeschein, daß er statt 88 Cents $ 1,⁷⁵ einen Unterschied von 80 Cents pro Faß mehr, bei einer Entfernung von 68 Meilen, zu bezahlen hatte. (416/20.) Streckenweise war es für Rice billiger per Wagen als per Eisenbahn sein Oel zu senden, selbst auf Touren von 40 Meilen.

Wir haben im S. I. Co.-Kontrakt gesehen, daß die Eisenbahnen sich verpflichteten, dem Standard über die Einzelheiten der Geschäftsführung der Konkurrenz die genauesten, bis ins Einzelnste gehende Informationen zu geben. Der Bericht der Interstate Commerce Commission vom Jahre 1887 lieferte uns einen Einblick in den Mechanismus dieses seitdem ausgebildeten Ueberwachungssystem. (Pag. 442/43.) Einer der vorgeladenen Zeugen, ein Angestellter des Standards, machte die Bemerkung, daß er bis aufs Faß angeben könne, wie viel Petroleum Rice nach Memphis per Fluß geschickt hatte. Befragt, woher er dieses wisse, sagte er, „ich erfahre dies von den Agenten, die für diesen Zweck angestellt sind." „Ist es ihre Sache, nach Rice's Geschäft zu sehen? Wie kömmen Sie die Zahl der Fässer angeben, welche er im April, Mai und Juni exandte?" „Sie sehen sie auf der Eisenbahnstation ankommen." „Wie oft gehen Eure Agenten auf den Bahnhof zu diesem Zweck?" „Täglich einmal, aber nicht bloß für jenen Zweck, sie müssen auch nach unseren Angelegenheiten sehen." „Machen sie ein Verzeichnis von den Sendungen Rice's?" „Sie benachrichtigen uns sofort

Digitized by Google

wenn sie ausfindig machen, daſs Rice eine Wagenladung Petroleum unterwegs hat." „Welche Angaben machen Sie noch außerdem über Rice's Sendungen?" „Sie geben die Zahl der Fässer an, die an irgend einem Orte von Rice oder irgend Einem angekommen sind." „Wie oft werden diese Verzeichnisse eingeschickt?" „Ich glaube monatlich." „Auf Grund eines solchen monatlichen Verzeichnisses stellen Sie die Behauptung auf, daſs Mr. Rice im Juli, August und September 602 Faſs Petroleum nach Nashville schickte?" „Jawohl!" „Haben Sie auf allen Stationen solche Agenten?" „Ja."

Von dem vorher erwähnten Vertreter des Standard im Süden wurde ein Brief aufgefunden, der ein sehr interessantes Licht auf die Situation wirft. Erwarau den General-Fracht-Agenten der Louisville und Nashville Eisenbahn gesandt. Darin führte er Klage, daſs eine Sendung, deren genaues Datum, Menge, Bestimmungsort und Frachtkosten angegeben ist, unter der 5. Klassen-Rate durchgeschlüpft sei. (Diese Sendung sei an einen „seiner" Kunden von Rice in Marietta gesandt.) Dann schließt er mit dem Ersuchen, „der Schraube eine weitere Drehung zu geben." Rice fand die Bedeutung dieser sonderbaren Redensart bald heraus: „Meine Frachtsätze auf jener Bahn wurden in 5 Tagen um 50 pCt. erhöht." „Wur es nöthig, der Schraube mehr als eine Drehung zu geben?" „Nein, eine war genug, mein Geschäft völlig lahm zu legen." (620.) Nachdem die Schraube gedreht war, schrieb der erfolgreiche Standard-Vertreter an die abgefallenen Detailisten in Nashville, daſs, wenn sie dabei beharrten, dieses „outside" (auswärtige) Petroleum einzuführen, er nicht nur den Preis des Petroleums herabsetzen würde, sondern er würde als ihr Konkurrent in allen anderen Waaren, die sie in ihrem Geschäft führten, auftreten. (534/36.) Er unterstrich den Satz: „Und sicherlich wird diese Konkurrenz sich nicht auf Petroleum, nicht auf einzelne Waaren und nicht auf ein einziges Jahr beschränken." (534.) Auf die Frage, ob er als Petroleum-Engros-Händler nicht oft in Konkurrenz mit Detailisten in allen ihren Waaren getreten wäre, um sie zu zwingen, sein Petroleum zu kaufen, antwortete er: „Ja, das that ich regelmäſsig."

Die unausbleibliche Folge dieses ungleichen Kampfes mußte schließlich eintreten. Nachdem Rice 7 Jahre — von 1880 bis 1887 — mit wunderbarer Energie, Umsicht und Intelligenz, und, unterstützt durch die allgemeine Sympathie des Publikums, gekämpft, mußte er seine Agentur in Nashville schließen.

Andere Mittel, ursprünglich geschaffen zum Schutze des Publikums, verstand der Standard erfolgreich gegen die Konkurrenz zu verwenden, wie die Staatsinspektion von Petroleum und städtische Verfügungen über Anlagen zur Lagerung desselben. (753.) Die städtischen Verwaltungen wurden bearbeitet, Verfügungen zu erlassen, welche verboten, Petroleum in Fässern zu lagern, während es gestattet wurde, es in „tanks" aufzubewahren. Rice's Agent von New Orleans schrieb: Er (der vielfach erwähnte St.-Vertreter) war eine Zeitlang hier unten und durch seine Beeinflussung sind die städtischen Reglements so gestaltet, daſs sich kein Petroleum lagern kann. In Georgia wurde ein Gesetz gemacht, welches für den Versand von Petroleum in tank-cars nur die Hälfte von dem im Faſsversand rechnete. Der Staatsölinspektor berechnete 25 Cents per Faſs in „tanks" und dagegen 50 Cents per Faſs in Fässern. Der Inspektor brachte nur ¾ der Kapazität „tanks" in Anrechnung. Wenn ein Unabhängiger 100 Faſs Petroleum in den Staat schickte, so hatte er $ 50,00 für die Inspektion zu bezahlen, der Standard dagegen bezahlte nur 25 Cents an ¾ von 100 Faſs = 66⅔ Faſs à 25 Cents = ungefähr $ 16,00. Diese Differenz bildet an sich schon einen solchen Profit, daſs er denjenigen, welcher dadurch begünstigt wurde, in den Stand setzte, zu einem Preise zu verkaufen, gegen den der Konkurrent nicht ankommen konnte.

In diesem Staat hatte der Oberinspektor die Macht, Unterinspektoren in allen Städten zu ernennen. Er ernannte solche nur in den Ortschaften, wo der Standard Lagerbehälter hatte. Dieses verhinderte die Unabhängigen, direkt in Fässern nach den kleinen Ortschaften zu schicken, wo keine Inspektoren waren und dadurch erwuchsen ihnen doppelte Frachtkosten. (Pag. 735.) — Dadurch wurde das Publikum schließlich gezwungen, nur von dem einen Begünstigten zu kaufen, zu nehmen, was er ihnen gab, und die Preise zu bezahlen, welche er willkürlich festsetzte. (535.) Der Louisviller Vertreter wurde vom Kongreſs-Comité gefragt, ob sie den Staats-Oel-Inspektor in ihren Diensten hätten und ihm ein Gehalt bezahlten, worauf er antwortete: „Ja." (535.)

Es zeigt in charakteristischer Weise, wie leicht demokratische Verwaltungsbehörden von *größeren* Unternehmungen zur Ausbeutung des Publikums mißbraucht werden können.

Ermuthigt durch die Sympathie und die moralische Unterstützung des Südens unternahm Rice den Versuch noch einmal. Da seine Kinder mit im Geschäft arbeiteten und er mit einem kleinen Profit zufrieden war, brachte er im Jahre 1886 es schließlich dahin, sein Geschäft bedeutend ausdehnen zu können, aber wieder wurden die Frachtsätze erhöht, ums Doppelte, manchmal ums Dreifache, und in einzelnen Fällen um 533 pCt. Diese Erhöhung war eine geheime. Rice begab sich am 13. Juli zur Eisenbahndirektion um Aufklärung, er verlangte einen bestimmten Tarif. Er wurde abgewiesen mit dem Bemerken, derselbe sei noch nicht ausgemacht. Erst 6 Wochen später erhielt er denselben. Wie im Jahre 1879 waren die neuen Frachtsätze in einer Konferenz mit den begünstigten Firmen festgestellt. (579/80.) Eine Bahn nach der anderen folgte diesem Beispiel, und es schien, als wenn sich das Netz so um Rice zusammenzöge, daſs der ganze Süden ihm verschlossen werden sollte. Um diese Zeit passirte den Kongreſs das Interstate Commerce-Gesetz — zu Stande gebracht wesentlich mit Hilfe von Rice —, um solchen Mißbrauch der Eisenbahnen zu verhindern. Aber auf die Eisenbahnverwaltungen schien es keinen Eindruck zu machen. Einen Monat darauf brachte man der neuen Behörde den Beweis, daſs das Discriminationswesen wie zuvor in voller Blüthe stehe. Die Erhöhung der Rice'schen Frachtsätze ging ungestört fort. Nach Georgia, Alabama, Tennessee, Kentucky, Louisiana und Mississippi waren seine Frachtsätze 150, 168 und 212 pCt., nirgends weniger als 28 pCt. höher als für den Trust. Wenn sie $ 100 zahlten, mußte er für denselben Transport vielleicht $ 310,80 zahlen, wenn sie sein Petroleum überhaupt befördert. (584, 682/83.) Selbst die Interstate Commerce Commission nennt es eine „vast discrepancy." Der Feind, welcher ihn verfolgte, manövrirte so, als wären alle Eisenbahnen von Pennsylvanien nach Florida, vom Ohio nach dem Stillen Ozean und dem Lake Superior ein Eisenbahngeleise.

Ein Standardbeamter — befragt, welche gesetzlichen oder moralischen Beweggründe die Louisville und Nashville Eisenbahn habe, gerade die Standard-Leute als die einzig Begünstigten auszuwählen — gab die charakteristische Antwort: „Der Grund ist der, daſs wir die leitende (bedeutendste) Firma im Petroleumgeschäft sind. Die Eisenbahnen bringen die Leute, welche sie begünstigen „in front", in den Vordergrund, und weil sie „in front" sind, machen sie dieselben „the sole people", zu den Einzigen."

Als Rice sah, daſs die neue Interstate-Kommission ihm nicht helfen wollte oder konnte, wandte er sich an die Gerichte. Er bewog den General-Staatsanwalt von Ohio, die unter seiner Jurisdiktion stehenden Korporationen zur Rechenschaft zu ziehen. (Supreme Court of Ohio — 47 Ohio State Reports — page 130.) Ihnen wurde Einhalt geboten, und er hätte den Widerruf ihres Freibriefes erzwingen können. Der oberste Gerichtshof erklärte, daſs die Eisenbahnen „discriminirende" Frachtsätze, offenbar übertrieben hoch auferlegt hätten, mit der Tendenz, die Konkurrenten gänzlich auszuschließen und den Begünstigten absolute Kontrolle zu geben. (Fortsetzung folgt.)

Einschränkung des Hochofenbetriebes in den Vereinigten Staaten von Amerika wegen Feuerungsmangels. Nach Berichten von den großen Eisenmärkten der Vereinigten Staaten von Amerika kann infolge der Mangel an verfügbarem Brennstoff es ist solches für baldige Lieferung nur gegen ein anschnliches Aufgeld erhältlich. Zufuhren von schottischem und englischem Roheisen treffen fast täglich in New York, Philadelphia und Baltimore ein, und selbst im Chicago'er Markt ist das ausländische Material in starkem Angebot. Mit Rücksicht auf die Roheisen-Knappheit verursachen die Berichte über unzulängliche Kokszufuhren und Betriebseinstellung seitens zahlreicher Hochöfen aus diesem Grunde den Eisenschmelzern viel Beunruhigung. Nahezu sämmtliche 27 Hochöfen in den Mahoning- und Shenandoah-Thälern sind außer Betrieb, und, wie es heißt, sollen in dieser Wochen im Ohio-Flufs-Distrikt 8 weitere ausgeblasen werden. Es ist dort unmöglich, genügend Koks zu erhalten; eine umfassende Betriebseinstellung in der Roheisenindustrie auch anderwärts scheint unvermeidlich. Dabei besteht für baldige Abhülfe keine Aussicht, und man darf eine Verminderung der Roheisengewinnung um 4000 Tons pro Tag erwarten.

Die Schwierigkeit beruht hauptsächlich auf der Unzulänglichkeit der im Pittsburger Bezirk vorhandenen Bahnanlagen, da fast aller Koks Pittsburg passiren muſs, um in die Hünde der großen Konsumenten zu gelangen. In Connellsville, dem Centrum der Koksproduktion, sind größere Vorräthe von Koks aufgestapelt, als je zuvor, und dabei können Eisenwerke, die täglich bis zu 200 Waggonladungen Koks benöthigen, wenn überhaupt

Digitized by Google

etwas, nur 3 bis 6 Wagen pro Tag erhalten. Die Koksproduktion in Connellsville ist eine umfangreiche, auch mangelt es nicht an Kohlenwagen. Wenn dieselben jedoch beladen sind, vermögen die Eisenbahnen sie nicht prompt zu befördern, da es an Lokomotiven fehlt, um die Wagen ihrem Bestimmungsort zuzuführen. In letzten Winter und Frühjahr wurde laute Klage darüber geführt, dafs die Bahnen nicht genügend Frachtwaggons zu stellen vermochten. Jetzt sind genügend Waggons vorhanden, dagegen fehlt es an Lokomotiven, sodafs die Eisenbahnen aus diesem Grunde wiederum den Frachtantrag nicht bewältigen können. Es ist nichts Ungewöhnliches, dafs beladene Frachtwagen einen Monat lang auf einem Seitengeleise stehen bleiben. Auf den nach Pittsburg führenden Seitengeleisen der Baltimore- und Ohiobahn sollen ca. 5000 beladene Waggons stehen. Wenn diese Zustände noch länger währen, so werden die Roheisen-Produzenten ihre Kontrakt-Lieferungen nur zur Hälfte auszuführen im Stande sein. Die vorherrschende Bedeutung von Pittsburg in der Eisen- und Stahlproduktion wird durch die Unzulänglichkeit der Beförderungsmittel bedroht, und die Eisen- und Stahlproduzenten sind entrüstet über das Verhalten der anderen Eisenbahnen der Wabashlinie gegenüber, welcher sie den Betrieb neuer Strecken im Pittsburger Bezirk zu verwehren suchen.

Auch aus dem Chicago'er Distrikt wird Koksmangel und Betriebseinstellung einer Anzahl von Hochöfen gemeldet.

(Nach der New Yorker Handels-Zeitung vom 30. August d. J.)

Die diesjährige Ernte in den Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Stande vom 1. September. Ueber den Stand der Ernte in den hauptsächlichsten Bodenerzeugnissen der Vereinigten Staaten von Amerika am 1. September 1902 enthält der Monatsbericht des Ackerbau-Departements in Washington die folgenden Angaben:

Der Stand der Weizenernte war am 1. September d. J. durchschnittlich mit 80 (bei Annahme von 100 als ziffernmäßiger Ausdruck für eine sehr gute Ernte) zu bezeichnen gegen 82,8 am 1. September 1901 und 69,4 am gleichen Tage des Jahres 1900.

Den Gesammtertrag an Weizen schätzt man auf 610 611 000 Bushel (à 35,24 l). Im Vergleich zu der Weizenernte, wie ihn der Bericht für den 1. August ersehen liefs, ergiebt sich aus den Ziffern für den 1. September ein voraussichtlicher Minderertrag von 42 Millionen Bushel. Nach der offiziellen Schätzung belief sich die Ernte im Vorjahr auf 748 460 000 Bushel und im Jahre 1900 auf 522 229 500 Bushel. Die Weizenfläche wird in diesem Jahr auf 45 738 000 Acres angegeben, während sie im Jahre 1901 45 773 000 Bushel und im Jahre 1900 42 495 000 Acres betrug.

Den Erntestand von Mais am 1. September d. Js. bezeichnet die Durchschnittsziffer mit 84,3 gegen 86,5 am 1. August und 87,5 am 1. Juli d. J. Man erwartet eine Maisernte von 2 495 681 000 Bushel. Im Vergleich zu dem Bericht vom 1. August d. Js. würde dies ein Mindererergebnifs von rund 66 Millionen Bushel sein. Die vorjährige Maisernte erreichte nur 2 087 000 000 Bushel und die Ernte im Jahre 1900 2 105 102 516 Bushel. Ueber die Gröfse der in diesem Jahr mit Mais bebauten Fläche liegen zur Zeit noch keine Angaben vor.

Der Durchschnittsstand von Hafer war am 1. September 1902 87,7 gegen 89,4 am 1. August d. J. Die diesjährige Gesammt-Haferernte wird sich auf 868 277 142 Bushel belaufen. Im Jahre 1901 wurden an Hafer 736 808 571 Bushel und 1900 809 126 000 Bushel geerntet.

Süd-Amerika.

C.N.A. **Historische Skizze der Goldausbeutung in Brasilien.** Von den goldproduzierenden Regionen Brasiliens verdient hauptsächlich der Staat Minas Geraes genannt zu werden. Nachdem die ersten Pioniere, welche in das Innere Brasiliens eindrangen, die Grundlage zu den späteren Ansiedelungen gelegt hatten, gründeten ihre Nachfolger die Städte Carmo (jetzt Marianna), Villa rica (jetzt Ouro Preto), Sahara usw. (1650—1698).

Den ersten Goldfund machte im Jahre 1695 Carlos Pedroso da Silveria. Im folgenden Jahre entdeckte dieser Paulista den Carmo-Fluß mit seinen reichen Alluvialla̲gern, die selbst heute noch als die ergiebigste Goldregion in Minas Geraes angesehen werden. In dem von Antonil im Jahre 1711 veröffentlichten Buche finden sich interessante Notizen über das erste Jahrzehnt der Existenz dieses Staates und den Reichthum der an der Oberfläche liegenden Goldlager. Die Wasserläufe von Carmo, Ouro Preto und Bento Rodriguez, in denen in jener Periode das werthvolle Metall ausgewaschen wurde, rechtfertigten die Hyperbel von Claudio Manoel, dafs sie „über Goldsand flossen". Es heifst, dafs in jenen Zeiten kein Gewässer als ausbeutungswürdig angesehen wurde, von dem nicht in jeder Pfanne Sand eine (portugies.) Viertelounce Gold im Werth von $ 3,36 enthalten war. Nuggets (Klumpen) waren häufig. Die vornehme Architektur der Häuser und die noch stehen gebliebenen Kirchen legen von der Pracht und dem Luxus jener vergangenen Zeiten Zeugnifs ab.

Die anscheinend übertriebenen Aufzeichnungen über die frühere Produktion am Rio das Velhas beruhen auf keiner geringeren Autorität, als der des verstorbenen Direktors der Staatsarchive Xavier da Veiga, eines wegen seiner Verläfslichkeit hochgeschätzten Beamten, der alle durch seine Hand gehenden Dokumente sorgfältig prüfte. Seinen Berechnungen zufolge belief sich die Steuer, konfiszirtes Schmuggelgold inbegriffen, von 1700 bis 1713 alljährlich auf $ 197 500. Das ergiebt eine Produktion von mehr als $ 975 000. Zwischen 1715 und 1725 stieg die Steuer auf $ 225 000, was einer Jahresproduktion von $ 1 170 000 entspricht. Von 1725 bis 1735 sind Zahlen nicht vorhanden, da die Steuerbücher nach Rio de Janeiro übergeführt wurden. Die Jahresausbeute konnte aber im Hinblick auf die vorhergehende und nachfolgende Periode nicht geringer als $ 1 400 000 gewesen sein. Von 1735 bis 1751 erreichte sie im Durchschnitt $ 1 550 000 und von 1751 bis 1777 $ 1 785 000. Aus diesen offiziellen Daten ergiebt sich, dafs in ungefähr 70 Jahren die Ausbeute $ 200 000 000 überstiegen haben mufs, denn die Geschichte der kolonialen Goldproduktion ist in dem Rahmen der Steuer und des Schmuggels enthalten. Die Menge des geschmuggelten Goldes kennt man natürlich nicht, aber man weifs, dafs der Schmuggel enorme Proportionen angenommen hatte.

Die gröfste Schwierigkeit, mit welcher die früheren Goldgräber zu kämpfen hatten, war das plötzliche Aufhören von Zeit zu Zeit, das Verschwinden der von ihnen bearbeiteten Goldschicht; es war ihnen nicht leicht möglich, wenn sie zu einer Falte oder einem Bruch kamen, die neue Lage der Goldschicht ausfindig zu machen. Aus diesem Grunde sind die Goldlager im Rio Marianna, die zu den reichsten des Staates gehören, thatsächlich noch unberührt.

Die Unterdrückung des Sklavenhandels gab dem Bergbau den Gnadenstofs. Nicht die kleinsten Verbesserungen oder Fortschritte waren im Laufe der Zeit eingeführt worden. Die Ruinen der verlassenen Minenbetriebe in Minas Geraes sind genau denen der alten Welt ähnlich, in Spanien z. B., wie auch für Rom und Carthago das war, was uns Transvaal heute ist.

Allgemeine wirthschaftliche Ursachen führten dazu, die Argikultur dem Bergbau vorzuziehen. Der Kaffee ersetzte das Gold in den statistischen Ausweisen. Der grofse Vortheil, der sich den Kolonisten darbot, war die Leichtigkeit, womit man sich seinen Unterhalt verdienen konnte, und der augenehmere Charakter der Arbeit in freier Luft. Viele sehr ergiebige Minen wurden binnen wenigen Jahren zu Gunsten der Kaffeekultur verlassen. Der Mangel an Intelligenz bei der Ausbeutung der Minen diskreditirte manche sehr reiche Lager. — Eine selbst oberflächliche Besichtigung der goldhaltigen Gebiete wird jeden Fachmann überzeugen, dafs kaum eine der vielen Hunderte von Minen, die früher bearbeitet wurden, hätte verlassen werden sollen. Es ist unvernünftig, zu denken, dafs eine so reiche Region erschöpft sein sollte. In Minas Geraes wie in anderen Goldfeldern ist das Alluvialgold zum grofsen Theil herausgenommen, aber die ausgiebigen Adern im Gebirge sind immer noch unberührt. Selbst jetzt noch, auf 30 Meilen längs der Ufer des Rio Carmo, kann man jedesmal in der Regenzeit tausende von „Faiscadores" sehen, die durch ihre Pfannen den Lebensunterhalt ihrer Familien verdienen. Die Fluthen führen ausgesetzt Gold zu, und ohne Zweifel sind es die Ouro Preto-Berge, von denen es herabkommt. Der berühmte Bento Rodriguez-Fluß liefert, dank den ihn umgebenden Höhen, gediegenen Gewinn den an seinen Ufern lebenden Familien, und das gleiche kann man von den anderen die Centralregion des Staates durchfliefsenden Gewässern sagen. Die Hindernisse in Bezug auf Transporte und Arbeitskräfte verschwinden nach und nach, und der moderne Zug der Association überwindet mit Leichtigkeit Schwierigkeiten, die für die früheren Unternehmer zu grofs waren. Sachverständige, die Ouro Preto besucht haben, erklären, dafs da eines der reichsten Goldfelder der Welt ist. Keine einzige der bestehenden Minen ist erschöpft oder nahe dabei erschöpft zu werden.

Die folgenden Zahlen sind einem im Archiv von Ouro Preto befindlichen offiziellen Dokument aber die frühere Goldproduktion entnommen:

Goldsteuer im Villa Rica (Ouro Preto)-Distrikt während der Periode 1735 bis 1751 $ 3 481 125, was einer Produktion von $ 17 405 625 entspricht.

Digitized by Google

Goldsteuer im Marianna-Distrikt während der gleichen Periode $ 3 887 250 bei einer Produktion von $ 19 436 250.

Goldsteuer in Minas Geraes während der Periode von 1700 bis 1820 $ 53 529 750, was einer Produktion von $ 267 656 500 entspricht.

Diese Aufstellungen begreifen blofs das Gold in sich, das den „Quinto" oder die königliche Steuer bezahlt hatte. Der Betrag des geschmuggelten Goldes war sehr bedeutend, es ist aber unmöglich, auch nur eine annähernde Schätzung davon zu geben.

In Betreff der heutigen Ausfuhr von Gold, Edelsteinen und Mangan aus Minas Geraes besitzen wir nur die Zahlen über die ersten sieben Monate von 1901, aber sie gestatten einen Rückschlufs auf die Jahresproduktionen. Sie beliefen sich auf 2 435 856 Gramm Gold im offiziellen Werth von 5 689 346 $. Edelsteine im offiziellen Werth von 463 874 $ und 37 915 Tonnen Mangan im offiziellen Werth von 1 022 500 $.

Briefkasten.

Geographische Unwissenheit. Die Deutschen pflegen sich, namentlich gegenüber den Franzosen, gern ihrer geographischen Kenntnisse zu rühmen, wie wohl meist mit Unrecht, denn sowohl in der Presse wie in privaten Kreisen pflegen oft die haarsträubendsten Irrthümer den kundigeren Leser und Hörer in geradezu peinliche Verlegenheit zu setzen. Mit dieser Unkenntnifs insbesondere überseeischer „Länder" gehen denn auch — sehr begreiflicher Weise — höchst bedenkliche Vorstellungen über die „Leute" ferner Ländergebiete Hand in Hand. Es ist noch gar nicht so lange her, dafs deutsche Fabrikanten über Australien und dessen Bewohner wegwerfend die Achseln zuckten, weil die dortigen „halbnackten Halbwilden" doch nur geringe Bedürfnisse haben könnten! In neuerer Zeit hat nun in Sonderheit die Kolonialschwärmerei viel dazu beigetragen, Wahrheit und Dichtung eng mit einander zu verschlingen, und diese Mischung hat sich auch in die Reihen Derer gedrängt, welche über „Weltwirthschaft", „Welthandel", usw. zu schreiben sich berufen fühlen, ohne auch nur durch die alltäglichsten Vorkenntnisse dazu legitimirt zu sein.

Kürzlich lasen wir in einer gröfseren Berliner Zeitung Folgendes:

„Immerhin schafft auch das pazifische (englische) Kabel, wenn es fertig gestellt ist, noch keine direkte Verbindung mit dem Mutterlande, da ein transatlantisches Kabelnetz von Kanada nach England nicht existirt. Der Depeschenverkehr wird also von der Ostküste des nordamerikanischen Kontinents über die Kanarischen Inseln geleitet werden müssen, bis der Gedanke einer unmittelbaren submarinen Verbindung zwischen Britisch-Nordamerika und dem Mutterlande verwirklicht ist."

Genug, genug! Mit der „Verwirklichung des Gedankens einer unmittelbaren submarinen Verbindung zwischen Kanada und dem englischen Mutterlande" steht es denn noch nicht gar so schlimm, wie der Pessimismus des bewährten Autors glauben machen will. Zwischen Kanada und England sind allein über St. Johns auf New Foundland 4 Kabel vorhanden, nämlich die aus den Jahren 1873, 1874, 1880 und 1894 — sämmtlich in Queenstown auf Irland mündend. Von der New-Foundland benachbarten Insel New-Schottland führen die 1874/75, 1884, 1888, 1897 gelegten 4 Kabel ebenfalls nach Queenstown; 1881 bis 1882 wurden zwei weitere Kabel von New-Schottland über die Scilly-Islands nach England gelegt, und der Depeschendienst von New-York nach England spielt sich vorzugsweise auf diesen Telegraphenlinien ab, welche das britische Mutterland mit Kanada verbinden und nur wenige Depeschen nehmen den Weg über Brest und über die Azoren. Mithin hat's noch gute Weile bis sich eine Kabelverbindung von Kanada über die Kanarischen Inseln nach England als nothwendig herausstellen wird. Was die Kanarischen Inseln eigentlich dabei zu thun haben, fragt man sich vergeblich. Es führen zwar alle Wege nach Rom und auch nach England, aber weshalb über die Kanaren dahin, ist absolut unverständlich, würde auch dem in Kabelanlagen sehr temperamentvollen Verfasser obiger Zeilen, selbst bei Zuhilfenahme einer Landkarte oder Seekarte kaum verständlicher werden. Von Kanada über Afrika nach England! Wie malt die Welt sich wohl in diesem Hirn?! In der That haben denn auch bisher die Kabelunternehmer es verschmäht, diesen Weg von Nordamerika nach England zu wählen.

Der Mitarbeiter der „National-Zeitung" — denn in deren Morgen-Ausgabe vom 19. September d. Js. (Nr. 1902) sind in dem Artikel „Der Wettbewerb im Stillen Meer" obige Verkehrsphantasien enthalten — scheint über die Kabelverbindungen im Stillen Ozean kaum besser als über die im Atlantik unterrichtet zu sein. „Schon seit längerer Zeit plante man in den Vereinigten Staaten die Herstellung einer Kabelverbindung mit den neu erworbenen Besitzungen im Grofsen Ozean, Hawai und den Philippinen. Bis jetzt mufsten für Depeschen nach diesen Besitzungen die Kabel über Europa und Asien benutzt werden". Ein Blick auf irgend eine beliebige Telegraphenkarte würde diesen gewaltthätigen Schriftsteller des Weltverkehrs überzeugt haben, dafs ein Kabel von San Francisco nach Hawaii bereits existiert, und somit der Verkehr zwischen Nordamerika und einem Theil der neuen Besitzungen der Union im Stillen Ozean den etwas verspäteten Hoffnungen des Mitarbeiters der „Nationalzeitung" beträchtlich vorausgeeilt ist.

Dieses Beispiel läfst leider wieder einmal erkennen, dafs bei uns noch recht bedenkliche geographische Vorstellungen herrschen, und dafs wir alle Ursachen haben gegenüber den geographischen Irrthümern des Auslandes Toleranz zu üben. Im Uebrigen ist der Rest — — Schweigen!

Kaum hatten wir die obigen Zeilen niedergeschrieben, als uns die Abendausgabe der gleichen Zeitung vom 23. September d. Js. (No. 550) in die Hände fällt. Da lesen wir Folgendes: „Eine Depesche aus Guayaquil besagt, dafs dort Montag Abend ein starker Erdstofs verspürt wurde. Da zwischen der Zeitrechnung in Südamerika — Guayaquil ist die Hauptstadt von Ecuador — und unserem Breitengrad ein Unterschied von etwa 6 Stunden ist, wird dies das Erdbeben gewesen sein, welches, wie wir im Morgenblatte berichtet haben, der Seismograph des Geodätischen Instituts auf dem Telegraphenberge zu Potsdam angegeben hat. Guayaquil ist von diesem Standpunkt rund 90 Längengrade entfernt, was einer Zeitdifferenz von 6 Stunden entspricht."

Allgemein gilt zwar nicht Guayaquil sondern Quito als die Hauptstadt von Ecuador. Aber nehmen wir an, dafs gesagt werden sollte „Haupthandelsstadt". Die weitere Kenntnifsnahme der obigen Notiz, veranlafste uns zur Frage, ob der Verfasser eigentlich weifs, was die Mittagslinie für einen Zweck hat, was sie bedeutet? Was dient denn nun eigentlich zur Feststellung der Zeitdifferenz verschiedener Orte? Nach der obigen Notiz einmal die Breitengrade, das andere Mal die Längengrade. Also auch in der mathematischen Geographie ist der Verfasser bedenklich schwächlich.

Erfolge des Hamburger Postdampfers Prinz Eitel Friedrich. Der neue Postdampfer Prinz Eitel Friedrich der Hamburg-Amerika Linie ist auf seiner ersten Reise nach Mittelbrasilien in allen Häfen Gegenstand lebhafter Ovationen gewesen. Von Bahia ging der Hamburg-Amerika Linie ein gemeinschaftlich von Behörden und Kaufleuten abgefafstes Begrüfsungstelegramm zu. In der Hauptstadt des Landes, Rio de Janeiro, nahmen an einem glänzenden Bankett an Bord des Dampfers die Spitzen der Behörden, der deutsche Gesandte und der deutsche Konsul, die Kaufmannschaft etc. theil, und die dortigen Zeitungen behandeln in spaltenlangen Artikeln die praktische Einrichtung des neuen Schiffes und wissen den Komfort und die einfache Eleganz der den Passagieren zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten nicht genug zu loben. Beim Verlassen des Hafens in Rio de Janeiro gaben zahlreiche Barkassen, Dampfer und Boote dem Dampfer das Geleit bis zum Hafenausgang.

Als das Schiff in Santos ankam, wurde es sogleich von allen Seiten von Besuchern bestürmt; auch von São Paulo waren zahlreiche Interessenten nach Santos hinunter gefahren, um den neuen Dampfer in Augenschein zu nehmen, darunter die Vertreter der beiden deutschen Zeitungen in São Paulo: „Germania" und „Deutsche Zeitung". Die erstere schliefst ihren Artikel über den Prinz Eitel Friedrich, wie folgt:

„Der Hamburg-Amerika Linie gebührt das Verdienst, den ersten grofsen, modernen, deutschen Dampfer herausgeschickt zu haben, der sich gleich gut zur Beförderung von Passagieren wie von Gütern eignet. Es ist unser innigster Wunsch, dafs die Gesellschaft, auf welche wir Deutsche im Ausland nicht minder stolz sind als unsere Volksgenossen in der Heimath, dazu beitragen möge, die kommerziellen Beziehungen zwischen Deutschland und unserem Adoptivvaterlande immer lebhafter zu gestalten. Der Grund dazu ist mit der Heraussendung des Prinz Eitel Friedrich gelegt."

Das praktische Resultat der ersten Expedition eines Dampfers der Prinzenklasse nach Brasilien war eine volle Ladung sowohl auf der Auswie auch auf der Heimreise, für welch' letztere die grofsen Laderäume mit Kaffee und Tabak gefüllt waren.

Karl Krause, Maschinenfabrik, Leipzig. Der stattlichen Zahl von Jubilaren reiht sich als 43. Herr Ernst Jäckel an; ihm wurden seitens des Fabrikherrn, der Beamten und Arbeiter mannigfache Ehrungen erwiesen.

Aegyptische Baumwolle in Deutschland. Die Kultur der Baumwolle beherrscht gegenwärtig die gesammte ägyptische Landwirthschaft. Der Werth der ausgeführten Baumwolle bildet ungefähr zwei Drittel des gesammten ägyptischen Exports und mehr als ein Drittel der landwirthschaftlichen Gesammtproduktion. Die zur Ausfuhr gelangende Baumwolle ist auf etwa 15 Millionen L. E. zu bewerthen; davon wurden ins deutsche Zollgebiet im Jahre 1900 252 116 dz im Werthe von 32 Millionen Mark eingeführt. Ganz besonders bemerkenswerth ist der Import über Hamburg; 1895 betrug er nur 16 826 dz. zu 1,3 Millionen Mark, 1902 war er schon auf 63 320 dz. zu 5,1 Millionen Mark gestiegen. Diese grofse Steigerung ist dem Umstande zu danken, dafs die Deutsche Levante-Linie ihren Dienst den Wünschen der Baumwoll-Importeure anzupassen verstanden hat. Die bisher erzielten guten Erfolge haben diese Rhederei bestimmt, ihren Dienst noch mehr zu verbessern und mit Beginn der nächsten Baumwollsaison im Oktober einen vierzehntägigen direkten Dienst von Alexandrien nach Hamburg einzurichten.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

D. „Neckar", nach Baltimore, 21. September 5 Uhr Nachm. in New York
D. „Friedr. d. Grosse", nach New York, 21. September 7½ Uhr Nachm. von Southampton.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Wittekind", nach Antwerpen, Bremen, 21. September von Vigo.
D. „Bonn", nach Brasilien, 19. September von Funchal.
D. „Schleswig", nach La Plata, 21. September von Coruna.
D. „Wittenberg", nach Brasilien, 21. September von Bremerhaven.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „König Albert", nach Bremen, 22. September in Aden.
D. „Preussen", nach Ost-Asien, 22. September von Shanghai.
D. „Gera", nach Ost-Asien, 19. September in Antwerpen.
D. „Karlsruhe", nach Bremen, 22. September in Antwerpen.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 19. September 1902.

D. „Augsburg", nach Kapstadt, Mossel Bay, Algoa Bay, Fremantle, Adelaide u. Java, 17. September ab Fremantle.
D. „Bergedorf", auf der Heimreise, 16. September ab Makassar.
D. „Bielefeld", in Hamburg, demnächst ladebereit.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen. Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

556. **Vertretungen für Konstantinopel gesucht.** Wir erhielten kürzlich folgende Zuschrift aus Konstantinopel: „Ich beehre mich, Ihnen im Folgenden diejenigen Artikel zu nennen, für die ich mich interessire, und bitte Sie um gefl. Zuweisung geeigneter diesbezügl. Vertretungen: Lampen, Koffer und Vorhängeschlösser, Eisen, Drahtstifte, Hut- und Mantelhaken, Messingschraub- und Kugelknöpfe aller Art, Thür- und Fenstergriffe, Terzerole, Blechdosen und -Schachteln aller Art, ordinäre Blechlöffel und -Gabeln aller Art, Stöcke etc."

557. **Offerten in Parfümerien, Biscuits, Papiermaché-Dosen, Glas- und Porzellanvasen, Moccatassen, Stahlfedern, Federhaltern, billigen Bleistiften etc für die Türkei verlangt** Interessenten, welche in Konstantinopel noch nicht vertreten sind, können die Adresse der betr. Agenturfirma von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter den üblichen Bedingungen erfahren.

558. **Vertretung einer Alpaccawaarenfabrik für Athen (Griechenland) gesucht.** Ein alteingeführtes deutsches Agenturhaus in Athen schrieb uns unter dem 12. Sept. d. J.: „Ich erlaube mir hierdurch Ihre Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen, indem ich Sie bitte, mir eine erstklassige, sehr leistungsfähige deutsche Alpaccawaarenfabrik für Alpaccasilber-, Chinasilber- und Alpaccabestecke und -Hohlwaaren nachzuweisen, die geneigt wäre, mir ihre Vertretung für unseren Platz zu übertragen. Ich kenne sowohl den Artikel wie auch die Kundschaft sehr genau und könnte die betr. Fabrik sich hinsichtlich der Bonität der letzteren, wie auch der Sicherheit des Geschäftes überhaupt, vollständig auf mich verlassen."

559. **Getreide-Einkäufer in Ekaterinoslaw (Rufsland).** Wir erhielten daher von befreundeter Seite folgende Zuschrift: „Wir theilen Ihnen mit, dafs wir uns mit dem kommissionsweisen Einkauf von Getreide für ausländische Firmen befassen. Wenn Sie in der Lage wären, uns einige neue Verbindungen zuzuführen, so würden Sie uns sehr zu Dank verpflichten. — Wir machen Sie darauf aufmerksam, dafs die Ernte hier sehr gut ausgefallen ist, und dafs aus diesem Grunde es möglich sein dürfte, zu vortheilhaften Bedingungen und Preisen die Einkäufe zu besorgen." — Interessenten wollen ihre Anfragen, Offerten usw. unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, senden, welche die gewünschten Anfragen usw. kostenfrei mittheilt. Im Uebrigen sei auch noch auf den Leitartikel der heutigen Nummer hingewiesen, in welchem die fortgesetzt immer mehr hervortretende wirthschaftliche Bedeutung Sibiriens eingehend gewürdigt wird.

560. **Direkte Sendung von Tratten und Versanddokumenten nach Australien.** Ein uns befreundetes Handelshaus in Melbourne, Victoria, sandte uns (datirt 1. Juli d. J.) folgendes Schreiben zu:

„Wir erlauben uns Ihre Aufmerksamkeit auf die Nachtheile zu lenken, welche dadurch entstehen, dafs unsere Herren Fabrikanten ihre Wechsel zum Incasso in Australien über London nach hier senden. Es entsteht dadurch eine Verzögerung, welche gewöhnlich darin gipfelt, dafs die mit den schnellen Postdampfern versandten Waaren ein, zuweilen sogar zwei Wochen früher wie die Wechsel mit den an denselben angehefteten Ladescheinen und Versicherungs-Policen hier ankommen. Ist der Kunde hier den betreffenden Dampfergesellschaften bekannt, so kann er mit Hilfe einer Bankgarantie seine Waare zwar erhalten, mufs jedoch die Bank für diese Garantie bezahlen. Wir wünschen deshalb Ihnen vorzuschlagen, in Zukunft Ihre Wechsel mit angehefteten Dokumenten direkt an die English Scottish and Australian Bank Ltd., Collins Street, Melbourne, zum Incasso zu senden. Diese Bank berechnet für das Incasso $\frac{1}{4}$ pCt. Provision und remittirt auf irgend welche den Herren Fabrikanten am besten passende Weise — in jedem Falle nur den Tageskurs chargirend. Eine 60 Tage Sicht-Tratte auf London kostet heute $\frac{3}{8}$ pCt., welches besonders niedrig ist — im Durchschnitt würde es wohl $\frac{1}{2}$ pCt. sein, sodafs also in Allem das Incasso und die Remittirung $\frac{5}{8}$ bis $\frac{3}{4}$ pCt. betragen würden. Es wäre aufserdem wünschenswerth, wenn unsere Herren Fabrikanten die English Scottish and Australian Bank Ltd. hier, dahin benachrichtigen würden, vorkommenden Falles sich bei uns, als ihren Repräsentanten, Instruktionen zu holen. Ihnen obigen Weg als einen einfachen und billigen bestens empfehlend, zeichnen . . . ."

561. **Verbindung mit Firmen gewünscht, welche Maschinen zur Bearbeitung von Bein und Elfenbein für die Herstellung von Federhaltern, Nadelbüchsen, Würfeln etc. fabriziren.** Interessenten wollen sich wegen Aufgabe der betr. Adresse an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, wenden.

562. **Verbindungen mit leistungsfähigen deutschen Fabrikanten für Australien gewünscht.** Wir erhielten von einem gut empfohlenen und eingeführten Hause in Sydney folgende Zuschrift: „Bezüglich Uebernahme neuer Agenturen theilen wir Ihnen mit, dafs wir gerne bereit sind, weitere Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen. Besonders würden folgende Artikel für uns in Betracht kommen: Metall-Hosenknöpfe, Hornknöpfe, billige „Baumwollen Tücher" und „Halbwollen Tücher" (für Beinkleider etc.), Baumwollen-Unterfutter mit Seiden-Glanz (Silk finish) für Herrenkleider, Handschuhe für Damen, Hosenschnallen, Spitzen. Es sind uns insbesondere irgend welche Spezial-Artikel, patentirte Neuheiten etc. erwünscht, da wir mit den meisten Engros-Geschäften und gröfseren Detail-Geschäften hiesigen Platzes in reger Verbindung stehen. Wir erlauben uns jedoch hier einzuschalten, dafs nur absolut leistungsfähige Häuser, die mit dem Export-Handel durchaus vertraut und in der Lage sind, uns mit konkurrenzfähigen Preisen an die Hand zu gehen, für uns Interesse haben. Firmen, die keine Erfahrung im Export-Geschäft haben, sind für uns vollständig wertlos. Um ein beide Theile zufriedenstellendes Geschäft zu erzielen, müssen wir mit leistungsfähigen Firmen arbeiten, die gewillt sind, uns alleräufserste Quotirungen zu machen, da wir hier einer sehr scharfen Konkurrenz zu begegnen haben. Engländer, Amerikaner, kontinentale Häuser sind hier vertreten und machen sich das Geschäft streitig. Muster müssen reichhaltig und mit ausführlichen Erklärungen begleitet sein mit Bezug auf Länge, Breite und andere spezifische Eigenschaften der betreffenden Artikel, da andernfalls wertvolle Zeit mit Hin- und Herschreiben verloren geht. Zahlungsbedingungen: nur einige der allergröfsten Häuser hier bezahlen Kassa in London; zumeist sind die üblichen Zahlungsbedingungen hier Tratte 30 oder 60 Tage Sicht, durch eine Bank gegen Auslieferung der Konossemente. — Auskünfte über unsere Firma wird irgend eines der Ihnen bekannten Häuser bereitwilligst geben, und bemerken wir nur noch, dafs wir unser Geschäft theilweise für eigene Rechnung, theilweise als Agentur-Geschäft führen, und empfangen wir von den meisten unserer deutschen und englischen Freunde regelmäfsige Konsignationssendungen, wofür wir monatliche Verkaufs-Rechnungen behändigen."

563. **Reisender für Nordamerika gesucht.** Eine leistungsfähige Kunstdruckanstalt, welche speziell Cigarrenkisten-Ausstattungen herstellt, wünscht einen tüchtigen Reisenden zu engagiren, welcher mit den amerikanischen Verhältnissen sowie mit der Branche vertraut ist. — Diesbezügliche Anfragen wolle man unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank, A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einsenden.

564. **Der Markt in Kreta.** Unter Hinweis auf den in der heutigen Nummer Seite 519 enthaltenen Handelsbericht über Kreta machen wir darauf aufmerksam, dafs wir in der Lage sind, den deutschen Exportinteressenten, welche mit Kreta in Handelsbeziehungen zu treten wünschen, gute Verbindungen daselbst nachzuweisen. — Diesbezügliche Anfragen wolle man unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einsenden.

565. **Vertretungen zu übernehmen gesucht für Serbien in Flanellen, Oxford und Barchent.** Ein uns bekanntes Agenturgeschäft in Serbien, welches dort seit ca. 40 Jahren etablirt ist, wünscht Vertretungen in obengenannten Artikeln zu übernehmen. — Interessenten wollen gefl. Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

566. **Vertretungen für die Türkei zu übernehmen gesucht in Metallgeweben, Schlössern und automatischen Vorhangschlössern.** Wir erhalten von einer uns bekannten Firma in der Türkei die Nachricht, dafs dieselbe bereit sei Vertretungen leistungsfähiger, deutscher Häuser in obengenannten Artikeln zu übernehmen. Interessenten wollen gefl. Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5 richten.

567. **Anstellung in patentirten Neuheiten aller Branchen, Reklamesachen in allen Zweigen, Stahlwaaren, Neuheiten in Taschenmessern und Scheeren, Comptoir-Gebrauchsgegenständen, (Neuheiten), Haushaltungsartikeln, Künstler- und Genre-Postkarten aller Art für Chicago (U.S.A.) gewünscht.** Ein Importhaus in Chicago (U.S.A.) ersucht um Anstellung in vorstehend erwähnten Artikeln. — Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

568. **Vertretungen in Email- und Eisenkurzwaaren, Eisenwaaren für Christiania (Norwegen) gesucht.** Aus Christiania erhielten wir unter dem 25. August folgendes Schreiben: „Ich bin hier seit 1887 etablirt und suche mit Fabriken von Email- und Eisenwaaren (Kurzwaaren) etc. in Verbindung zu kommen. Nachstehend meine Referenzen. Für gefl. Zuweisung von geeigneten leistungsfähigen Fabrikanten wäre Ihnen sehr dankbar."

569. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	23. 9. 02	auf London	$15\frac{13}{16}$ d.
Calcutta	„ „ „	„	16 „
Hongkong . . .	„ „ „	„	$20\frac{15}{16}$ „
Shanghai	„ „ „	„	$28\frac{1}{4}$ „
Yokohama . . .	„ „ „	„	$25\frac{1}{4}$ „
Singapore . . .	„ „ „	„	$20\frac{3}{4}$ „
Manila	„ „ „	„	$20\frac{9}{16}$ „
Buenos Aires . .	23. 9. 02	„	$47\frac{13}{16}$ „ Goldagio $129\frac{1}{4}$ %
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$16\frac{1}{16}$ „
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$11\frac{13}{16}$ „
Uruguay	23. 7. 02	„	$51\frac{1}{2}$ „
Bolivien	12. 7. 02	„	$18\frac{1}{2}$ „
Paraguay . . .	20. 8. 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier, Goldkurs 980 bis 1020.	
Columbien . . .	16. 6. 02	100 Pes. Gold = 4 200 Pes. Papier.	
Mexiko . . .	22. 8. 02	auf Deutschland 1,73 Mark	
San Salvador . .	1. 8. 02	auf London Sicht 160% Prämie.	
Costarica . . .	„ „ „	auf Deutschland 1 M. = 0,512 Colon.	
Peru	31. 5. 02	„	1% Diskont.
Guatemala . . .	20. 6. 02	auf Hamburg 90 T/S. 680% Prämie	

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Flaggen, ★ ★ ★ ★
Reinecke, Hannover.

Glühkörper 100 Stück Mk.
imprägnirt . . . . . 16,—
Glühkörper versandfähig . 20,—
Brenner Siebkopf . . . 50,—
Brenner System Auer . . 70,—
Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen.
Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung
CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

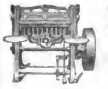
Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglaslösung, Oelbleicherei etc. etc.
Fettespaltungs- und Glyceringewinnungs-Anlagen
(1) Maschinen zur Farbefabrikation
Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas
fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.
(Lichtdruck.)
Halbkreuss, D. R.-P. 120803.

Technikum Mittweida
— Sächsisch. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Was wir liefern?

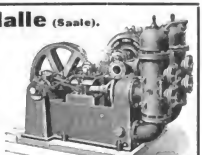


Maschinen zur Herstellung aller Arten viereckiger Cartons
Maschinen zur Herstellung von Rundschachteln aller Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Maschinen zur Herstellung von Cigaretten-, Chokoladen-Packungen, Etuis, Patronenschachteln, Reklame-Artikeln, Faltschachteln u. allersonstigen Massenpackungen.
Ueberhaupt alle Maschinen, welche zur Verarbeitung von Pappe dienen.
Arbeitsproben und Katalog gratis zu Diensten.

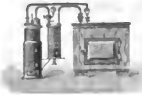
Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 DRESDEN-A., Blasewitzerstr. 21. (4)

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Special-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.



THIEME'S Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Sage- & Holzbearbeitungs-Maschinen.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direct verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Oelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!

Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. (105)
Export!

Achtung!

Vier Maschinen in einer Maschine

nämlich:

Biegemaschine, Schlitzmaschine, Ecken- und Façonschnitt-Stanzmaschine

vereinigt die

Combinations-Pappen-Biegemaschine

No. 35, D. R. P.

von

Preusse & Compagnie, Leipzig

Gegründet 1883. Maschinenfabrik Filialen: Berlin, Paris

Ausserdem wird jede, selbst sprödeste Pappenart und jede Stärke darauf tadellos gestaucht und abgebogen. Offerten und Arbeitsmuster gern zu Diensten.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik

[102] **Markneukirchen i. S.**

Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.

Darmschnuren für technische Zwecke **Catgut.** **Klaviersaiten** aus prima hochpolirtem Gufsstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente. **Spinndrähte aus Kupfer** und **echt Silber.**

Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleifs.
Grofse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.

Maschinenfabrik

Köln. Brüssel. Wien III. 4

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte gröfsere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Die beste Schreibmaschine ist

New Century

(Caligraph)

Allererste Referenzen von Behörden und Anwälten, der Industrie und Kaufmannschaft.

Das neue Modell 1902 stellt alles Dagewesene in den Schatten. Kein Interessent versäume, sich wenigstens Preislisten kommen zu lassen, kostenlos von der

Caligraph-Schreibmaschinen-Gesellschaft

m. b. H.

BERLIN SW., Beuthstr. 9.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1855.

Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen-** und **Fass-Korke, Bohrkorke,** für Odeurflaschen, **Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe** für Celluloidwaarenfabrikation, **Korkscheiben, Korksteine** und **-Platten,** sowie **alle sonstigen Gegenstände aus Natur-** sowie **Kunstkork,** sowie **Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.**

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Porenlose Kunstkorke** aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Rathschläge

für Auswanderer nach Südbrasilien

von **Dr. R. Jannasch**

Zu beziehen gegen Einsendung von M. 1,50 von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5.**

Suche **Vertreter** für meine leistungsfähigen

Cementziegelmaschinen

an allen Orten der Erde.

Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

Diaphragma-Pumpe.

Beste Handpumpe der Welt,

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Vorzüglichste Baupumpe. —

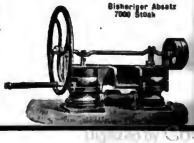
Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb.

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.



Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New York		Bremen und Cuba	
Bremen	Baltimore	Bremen	Brasilien
Bremen	Galveston	Bremen	Ostasien
Bremen	La Plata	Bremen	Australien
		Genua	New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Karte
von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná
— nebst den Grenzländern —
nach den neuesten Quellen bearbeitet,
herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**
Massstab 1 : 2 000 000.
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis M. 5.

Spezialkarte
von
Rio Grande do Sul
Massstab 1 : 800 000
Preis M. 3.
Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Luitpoldstrasse 5.

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt.
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos
gewebt bis zu den größten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

O. Hoppe & Co.
Maschinenfabrik
Fernsprecher 5826. **Leipzig** Berlinerstr. 69.
Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Comtore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Tiegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.
Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Schäffer & Budenberg
G. m. b. H.
Maschinen- und Dampfarmaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.
Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.
Original-Re-starting Injecteure
(selbsthätig wiederanzusetzend)
— 35 000 Stück dieser Construktion in Betrieb. —
Manometer und Vacuummeter jeder Art.
Über 2 500 000 Stck. im Gebrauch.

Condenswasserableiter neuester Konstruktion, Reduzierventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate Thermometer, Tiefpunktsmesser und Pyrometer, etc. etc. [101]
Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Verbindungsteile, Injecteure.
Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

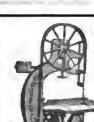
Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Roh. Reichelt, Berlin C. 1.
Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin
Engros. — Export.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel: A B C Code A.-C. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau
Dresden — Heidenau
Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Compagnie Concordia
Inh.: **F. Menzel.**
Präsident mit grossen Prämien.
Pianoforte-Fabrik.
Pianos in bester Ausführung — Besonders Bauart für alle Klimate. — Prämiirte Instrumente.
Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügelton!
(D. R. G. M. 166 437) — Pianos mit Betriebsschluß!
Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient sind gesucht.
Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne, Prämiirte Instrumente.
Berlin S.,
Schönhauserstr. 8-9.

Digitized by Google



Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

gröfste und renommirteste Spezial-Fabrik von

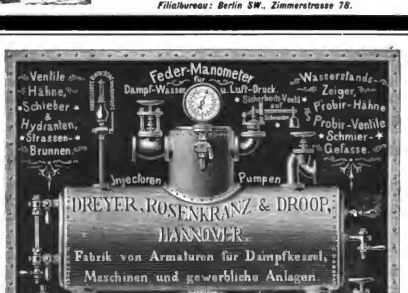
Sägemaschinen und

Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893. 7 Ehrendiplome. 3 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 7/8.



Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane.

PARIS 69 Quai Jemmapes.

WIEN V Margaretenerstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen
für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung
von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen
für Werkdruck und Zeitungen.

Man verlange

Prospekte gratis

Fernsprecher VII, 4312

Oberfensteröffner „Duplex" und „Reine Luft"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung Ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

H. Hohendorf & Sohn

BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb
für Brillengläser nach Ärztlicher Vorschrift.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiefserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung,

Conservendosen-Verschliessmaschine

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Dick-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet E. K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Hoicke, Berlin W., Lutherstraße 5. — Gedruckt bei Martin & Jacobs in Berlin S., Prinzenstraße 11.
Herausgeber: Dr. B. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Herrmann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Berlin SW., Kommandantenstraße 14. und bei der Expedition

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3 m Mk.
im Weltpostverein . . . . 3 ℳ

Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12 m Mk.
im Weltpostverein . . . 12 ℳ

Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 2. Oktober 1902. Nr. 40.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Heilrittersendungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten

Inhalt: Abonnements-Einladung. — Der Standard Oil Trust. (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) (Fortsetzung.) — Europa: Die Weizenernte der Welt im Jahre 1902. — Süd-Amerika: Die Konsulatsfakturen für Brasilien. — Eine Krisis der argentinischen Finanzwirthschaft. — Australien und Südsee: Der Einfluß der diesjährigen Dürre in Australien. — Litterarische Umschau: Die Diskonto-Gesellschaft zu Berlin von 1851 bis 1901. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Abonnements-Einladung.

Unter Hinweis auf die oben näher bezeichneten Aufgaben unserer Wochenschrift laden wir hiermit alle Diejenigen, welche sich für die Bestrebungen unseres Blattes interessiren, ein, auf dasselbe zu abonniren. Unsere bisherigen Abonnenten ersuchen wir das Abonnement für das IV. Quartal 1902 baldthunlichst erneuern zu wollen, um eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu verhüten.

Abonnementspreis im deutschen Postgebiet 12 M. jährlich, im Weltpostverein 15 M.

Der „Export" ist im Postzeitungskatalog für 1902 unter No 2483 eingetragen. Das Blatt erscheint jeden Donnerstag.

Berlin W., Lutherstr. 5.

Expedition des „Export".

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

(Fortsetzung.)

Darauf begab sich Rice zu den Eisenbahn-Verwaltungen in Cincinnati, Louisville, St. Louis, Baltimore. Sie erklärten sich bereit, den Transport seines Petroleums nach Süden und Westen übernehmen zu wollen, wenn die Bahn, welche Mariotta mit ihren Systemen verband, die alten Frachtsätze wieder herstellen wollte. Der General-Fracht-Agent dieser Bahn gab ihm keine befriedigende Antwort. Darauf schrieb er wiederholt an den Präsidenten, und zwar 4 Mal, ohne eine Antwort zu erhalten. Rice hatte dieser Bahn $ 10000 jährlich an Fracht bezahlt. Ein Theil all jener Briefe und Telegramme, welche er während dieser Jahre schrieb, um Frachtsätze zu erhalten, um seine Wagen befördert zu sehen, sowie unbillige Frachtforderungen richtig zu stellen und dieselbe Behandlung wie die anderen zu erhalten, füllen viele Druckseiten im Trust-Report von 1888.

Da der direkte Weg ihm abgeschnitten war, suchte er auf einem Umwege nach Süden zu gelangen. Nach monatlichen Unterhandlungen gelang es ihm, mit der Baltimore- und Ohio-Bahn ein Abkommen zu treffen. Es war ein Umweg, denn statt 582 Meilen mußten seine Ladungen 1186 Meilen machen, um nach Chattanooga-Tennessee zu gelangen. Und doch war dieser weite Weg weit billiger als der kurze. Für $ 1.25 konnte er ein Faß Petroleum 1213 Meilen weit nach Birmingham-Alabama senden, während die direkten Eisenbahnen für 685 Meilen Transport nach dieser Stadt ihm $ 2.25 berechneten.

Am 1. Dezember sandte er sein erstes Petroleum über diese neue Route. Am 15. desselben Monats erhielt er ein Telegramm von dem General-Fracht-Agenten von der Baltimore und Ohio, „daß er kein Petroleum mehr senden könne, da die Linien im Süden, welche die Sendungen weiter befördern, sich weigerten, ihren Vertrag mit Rice anzuerkennen und auszuführen."

Auch das entmuthigte Rice nicht, er suchte sich andere Umwege. Dem Kongreß-Comité legte er 1888 eine Tabelle vor, welche zeigte, wie er es dennoch ermöglichte, zu einigen Plätzen im Süden zu gelangen. Um nach Birmingham-Alabama (direkter Weg 685 Meilen) zu gelangen, mußte er 7 verschiedene Eisenbahnen benutzen — vorwärts und rückwärts gehen —, im Ganzen 1155 Meilen. Dies kostete ihm $ 2.30 per Faß, anstatt $ 2.25, — der Preis, auf den die kürzere Linie ihren Frachtsatz erhöht hatte. Dieser war nicht in der Absicht festgesetzt, um mehr Einnahmen zu erhalten, sondern um Rice den Transport unmöglich zu machen.

Um nach Nashville zu gelangen, mußte er über 5 verschiedene Bahnen gehen, 805 Meilen statt 502, und doch kostete ihn dies nur $ 1.20 statt 1.30.

Von dem Augenblick an, wo er sich den Markt des Südens zu erobern suchte, war er gezwungen, unablässig zu schreiben zu telegraphiren, zu reisen, zu protestiren, zu bitten, zu klagen, sich zu quälen, zu agitiren durch die Presse, die Gerichte, privatim und öffentlich, durch Staats- und Bundes-Enquêten. Die Findigkeit der Eisenbahnbeamten, ihm Schwierigkeiten zu bereiten, war fabelhaft. Nichts war zu kleinlich, wenn es ihn verwunden konnte.

Schließlich versuchte es Rice mit dem Wassertransport. Sofort beantragte ein Mitglied des Handelsausschusses ein Bundesgesetz, welches verbot, Petroleum auf Passagierbooten zu versenden unter einer Feuerprobe von 150° (110° ist der fire test in Deutschland). Darauf erhob sich General-Warner, ein Reichstagsmitglied, und sagte: „Petroleum von 110° ist weniger gefährlicher als gepreßte Baumwolle oder Heu und nicht gefährlicher als Whisky und Terpentin. Was ist der Zweck dieses Gesetzantrages? Es kann nur einer sein, und ich kann es hier gleich gerade heraus sagen, obgleich ich damit keinen Vorwurf gegen den Handelsausschuß oder einen seiner Mitglieder erheben will. Er hat den Zweck, den Transport von raffinirtem Petroleum den Eisenbahnen zu übertragen und in die Kontrolle eines Monopols zu geben, welches den ganzen Oeltransport auf den Eisenbahnen in Händen hat, und diese werden es für Raffinerien ebenso unmöglich machen, zu den Seen und am Ohio zu gelangen, als es ihnen jetzt unmöglich ist, an irgend einer Eisenbahnlinie des Landes zu existiren."

Digitized by Google

Selbst Bundesbeamte suchte man auf Rice zu hetzen. Als der Mississippi-Dampfer U. P. Schenck in Vicksburg mit 56 Fäs von Rice Oel ankam, betrat ein U. S. Marschall das Boot und forderte die Beamten und Eigenthümer des Schiffes auf, sich wegen Gesetzesübertretung zu rechtfertigen. Anderen Dampfern ging es ebenso. Alle Punkte der Klagen waren lächerliche, hergesuchte Bagatellen und fielen durch. Die Klagen erreichten aber ihren Zweck. Sie brachten die Petroleumbeförderung per Schiff in Mißkredit.

Der im Jahre 1886 5 Monate lang geführte Angriff schloß 14 von Rice 24 Agenturen und reduzirte die Zahl der Städte, in denen er verkaufte, von 73 auf 34. So verlor er in einem Jahre 79 pCt., ungefähr ⅘ seines ganzen Geschäftes. (599.)

(688.89.) Die Interstate Commerce-Commission stellte offiziell fest, daß Rice von $ 600 bis 1200 für Transporte zahlen mußte, welche den Gegner nicht mehr als $ 500 kosteten.

Diese Discriminationen wurden nicht auf der Basis eines Prinzips gewährt. Weder größeres Risiko, größere Kosten, Wasserkonkurrenz, noch irgend welche Thatsachen oder Umstände konnten zur Vertheidigung derselben angeführt werden.

(688.89.) Die Eisenbahnen, nie verlegen um eine Ausrede, brachten zu ihrer Vertheidigung vor, daß Rices Ladungen ihnen mehr Risiko und Kosten verursachten, weil er in Fässern versandte, seine Gegner aber in tank-cars.

Um diesen Vorwurf zu entkräftigen, entschloß sich Rice, tank-cars zu bauen. Er schrieb an den General-Fracht-Agenten und den Präsidenten der Eisenbahn, daß er die Absicht habe, tank-cars zu bauen, er bitte um Frachtpreise für dieselben. Er erhielt keine Antwort. Er schrieb an andere Bahnen, ebenfalls keine Antwort. (678.)

Fünf Monate lang suchte er vergebens, Frachtsätze zu erhalten. Die Interstate Commerce Commission untersuchte den Fall. Sie fand, daß der Klager keine Frachtpreise haben erhalten können. Dies sei offenbar ein schreiendes Unrecht und unentschuldbar. „Wir wissen nicht, was für Gründe man dafür hatte, jedenfalls weder moralische noch gesetzliche."

Dann entschloß sich Rice, zunächst seine Wagen zu bauen. Er wandte sich an die bedeutendsten Wagenbaufirmen. Sie waren sehr erfreut, seine bedeutenden Aufträge zu erhalten.

Sie versprachen, seinen Auftrag auszuführen, aber bald darauf erhielt er ein Telegramm, „es sei ihnen unmöglich, die Wagen für ihn zu bauen." Sie begründeten ihre Weigerung damit, daß ihre Bank es ablehnte, Geld auf die im Bau begriffenen Wagen als Sicherheit vorzustrecken, da er (Rice) Schwierigkeiten mit der St. O. Co. und verschiedenen Eisenbahnen des Westens hatte. (614.) Schließlich bewog er die Starrisburg Wagenfabrik, 10 tank-cars für ihn zu bauen. Diese Zahl war natürlich ganz unzweckend, und der größte Theil des Oelversandes mußte in Fässern geschehen. Er mußte die vollen Frachtsätze am Gewicht des Petroleum und des Fasses bezahlen, während die eisernen Tanks frei befördert wurden. Auch gaben die Eisenbahnen die Wagengestelle, auf denen die Tanks befördert wurden, ohne Entschädigung.

Die Eisenbahnen beförderten oft mehr als die Hälfte des Petroleums in den Tanks frei. Die Interstate Commerce Commission sagt: Sie stellten ihre Frachtrechnungen für die Oelkombination nun auf Rücksicht auf die Quantität. Dies nennt man „blind billing." Von den 3000 tank-cars des Standard hatten nur 2 die Kapazität von 20000 Pfund. Nach offiziellen Berichten hatten sie Hunderte von 30000 Pfund und einige von 44250 Pfund, aber für jede Tank-car wurde nur 20000 Pfund für den Transport in Anrechnung gebracht. (675, 587, 689.)

Dabei war es das strikte Verordnung, daß die tank-cars nach ihrem wirklichen Gewicht befördert werden sollten. Rice antwortete man stets offiziell: „Durchschnittlich wiegt eine tank-car 20000 Pfund, im Falle sie mehr wiegt, ist für jedes Pfund der tarifmäßige Satz zu bezahlen."

Die Interstate Commerce Commission hatte vorgeschrieben, daß die Eisenbahnen die Raten veröffentlichen sollten. Wenn sie „der Schraube eine neue Wendung" geben wollten, druckten sie auf der Schreibmaschine einen Abzug davon und klebten ihn „vielleicht an der Hinterthür irgend eines ihrer Bureaus an", sagt ein Mitglied der J. C. Commission. Das nennen sie „Veröffentlichung des Tarifes". Solche offiziellen, authentischen Tarifberichte erhielt Rice, als der Interstate Commerce-Akt in Kraft getreten war. Trotzdem beförderten sie sogar 40000 für 20000 Pfund für den Trust. (675. 679/687. 108/9.) Dies hat ein Eisenbahn-Direktor offiziell zugestanden: „Unser Preis per tank-cars war weder auf Kapazität, noch Gewicht basirt, er war einfach so und so viel per tank-car". Was ist der Zweck des „blind billing?" „Ich glaube, die Eisenbahnkompagnie zu betrügen." (120.)

Die Eisenbahnen zahlten für die tank-cars des Standard eine Entschädigung — Mileage — die zwischen ¾ und 1½ Cents per Meile variirte. Das macht 6 pCt. von dem Anlagekapital für die tank-cars. Als Rice auf diese Vergütung Anspruch machte, sagte man ihm: gewöhnlich berechnen wir für die Rückbeförderung fremder Privatwagen 1½ Cents per Meile. Die Interstate Commerce-Commission brandmarkt diese Behauptung als falsch. (668.85.) Eine interessante Episode ist folgende. Im Juli brachte Rice seine Klage vor die Interstate Commerce Commission, wegen „blind billing" der Eisenbahnen. Eine tank-car ist nur durch ihre Nummer bekannt. Kaum war die Klage eingereicht, so fand plötzlich ein Neuanstrich aller tank-cars und eine Neu-Numerirung derselben statt. Es war daher unmöglich, die Thatsachen der Anklage festzustellen, denn die tank-cars konnten nur durch ihre alten Nummern identifizirt werden, welche plötzlich verschwunden und geändert waren.

Und das Ende dieses Kampfes? Es ist enthalten in einem Cirkular an das Publikum, betitelt: „Meine Erfahrung kurz erzählt." In diesem forderte Rice auf, an den Kongreß zu petitioniren, daß die Interstate Commerce Akte vervollkommnet werden, um ihren Zweck zu erfüllen. Es beginnt mit den Worten: „Ich bin völlig ruinirt.

Alles hatte er versucht, um den ganzen Apparat der Gerichtshöfe und Verwaltungs-Institutionen in Bewegung zu setzen. In fast allen Fällen erfolgreich, war aber doch sein Sieg ein Pyrrhus-Sieg.

Er war die Veranlassung der Enquête des Ohio-Landtages im Jahre 1879. Er erlangte vom Bundes-Gerichtshof die Beseitigung des Eisenbahn-Konkurs-Verwalters, der ein Abkommen getroffen, daß von je 3500 Dollars, die Rice bezahlte, 2500 in die Tasche des Trust flossen. Der oberste Gerichtshof von Ohio zwang die Rohrleitungsgesellschaft jene 15 Cents am Fäs zurückzugeben, die Rice zu viel bezahlen mußte, und dann in die Kasse der Konkurrenz gingen. Er war erfolgreich in der Klage des General-Staatsanwalts von Ohio gegen die Eisenbahndiscriminationen und in den vielen Beschwerden, die er gegen die vielen Eisenbahnen bei der Interstate Commerce Commission erhob. Meistens wurden sie zu Gunsten Rice's entschieden, wenn es überhaupt zu einer Entscheidung kam. Die Entscheidung des obersten Gerichtshofes in Ohio gab ihm die Möglichkeit, die Auflösung der Standard Oil Co. von Ohio zu beantragen und die Bundesenquêten von 1888/89, die sich lediglich auf die Erfahrung Rice's mit dem Standard gründeten, waren wesentlich sein Werk. Sie alle waren von Rice in seinem vergeblichen Beruhen angeregt, ihn in dem Betrieb seines Geschäftes gleiches Recht zu gewähren und ihn vor ruinirenden Discriminationen zu schützen. Seine Lebenskraft, seine ganz wunderbare, schier unerschöpfliche Energie, sein Geld, seine Zeit, alles dies war — sofern sein eigenes Schicksal in Betracht kommt — vergeblich geopfert.

Das Rohrleitungs-System.

Das Petroleum wurde von Drake in einem einsamen, abgelegenen Winkel des Staates Pennsylvanien entdeckt, wo es weder Weg noch Steg gab. Der Oeldistrikt war 30 Meilen von der nächsten Eisenbahnstation entfernt, daher war aller Transport desselben zunächst auf die Beförderung zu Wagen angewiesen. Man konnte es per Achse von Titusville nach Union City und Erie schaffen und dort den Oil Creek und den Allegheny River hinab nach Pittsburg befördern. Der Oil Creek jedoch war ein kleiner Gebirgsfluß, dem aber die Findigkeit des praktischen Yankeegeistes, durch die Erfindung der „pond freshet", eine künstliche, erzielte Fluth schaffte. Das Wasser wurde durch künstlich aufgeworfene Erddämme aufgestaut. Diese wurden auf ein gegebenes Signal alle zu gleicher Zeit durchstochen. Das gab eine künstliche Fluth, die 2 bis 3 Stunden lang hinreichend Fahrwasser bot, um eine ganze Flotille von Flachbooten den Oil Creek hinabzutreiben. In regenreichen Jahreszeiten konnte zweimal, in trockenen dagegen nur einmal die Woche — gewöhnlich Freitags — diese künstliche Anschwellung des Gebirgsflusses für den Transport in Funktion treten. Es war nicht ungewöhnlich, daß bei dieser Gelegenheit 20000 bis 60000 Fäs Petroleum zur Verschiffung kamen. Aber für die lokale, sehr bedeutende Oelproduktion war diese Transportgelegenheit nicht von großer Bedeutung. Denn abgesehen davon, daß die ganze Schifffahrt auf ein paar Stunden in jeder Woche zusammengedrängt wurde, war die ganze Angelegenheit höchst primitiv organisirt. Die mit Petroleum beladenen Boote mußten oft Stunden lang, bisweilen mehrere Tage, auf das Signal zur

Digitized by Google

Abfahrt warten. Dieses wurde erst gegeben, nachdem der Einsammler mit der Meldung zurückkam, daß alle Bootbesitzer für die Fahrt bezahlt hatten. Derselbe ging von Boot zu Boot, um die Beiträge einzusammeln. Dichtgedrängt lag Kahn an Kahn, viele überladen mit Fässern, die nicht ganz dicht waren. Wenn das Signal zur Abfahrt gegeben, entstand eine große Aufregung, ein Gestoße und Gedränge, wobei stets viel von der kostspieligen Ladung verloren ging. Ein sachkundiger Augenzeuge berechnete den Verlust bei dieser Form des Transportes auf 15% des Gesammttransportes.

Da also der Wasserweg zeitlich beschränkt und örtlich sich nur in eine Richtung erstreckte, erlangte der Wagentransport — trotz größerer Kostspieligkeit — eine stetig steigende Ausdehnung.

Gouverneur Curtis berichtet, daß bei seinem Besuche in Titusville 4000 Gespanne den Landtransport vermittelten. Berechnet man für ein Flußboot — es gab deren 300 auf dem Oil Creek und 700 auf dem Allegheny River — und für ein Gespann, je $ 600, so ergiebt dies zusammen ein Kapital von 3 Millionen Dollars. Rechnet man dazu $ 3⁄4 pro Stück für 1 Million Fässer, so erhalten wir weitere 3 Millionen Dollars, also ein Gesammtkapital von 6 Millionen Dollars als Transportanlage für die Beförderung von 6000 Fafs Rohpetroleum per Tag. Das Transportkapital übersteigt also bei weitem die Produktionskosten; denn es erforderte ein Transportanlagekapital von $ 1000, um ein Faß Rohöl per Tag zu transportiren. Die Beförderungskosten dieses Faßes Rohöls nach New York beliefen sich auf $ 7,40. Es kostete der Transport vom Oelgebiete per Wagen an den Fluß und von da per Wasser nach Pittsburg $ 4,25 per Faß.

Für den erfinderischen Geist des Amerikaners lag daher der Gedanke nahe, eine Verbesserung und Erleichterung des Petroleumverkehrs auszusinnen.

Schon im Jahre 1869 hatte der General S. D. Karnes den Gedanken gefaßt, das Petroleum durch Röhren zu leiten, wie Wasser. Diese Idee war aber erst praktisch verwendbar geworden durch die Erfindung der Hutchinson'schen Druckpumpe. Versuchsweise legte L. M. Burrow von der Densmore Quelle, auf der Tarr Farm, eine Rohrleitung nach seiner Raffinerie an. Sie arbeitete „erfolgreich und im Prinzip korrekt". Dieses war die erste Petroleum-Rohrleitung. Sie war 1000 Fuß lang und im Grunde keine epochemachende Neuerung, weil sie die natürliche Senkung des Geländes benutzend, durch Schwerkraft arbeitete. Als man nach diesem Miniaturversuch eine 3⁄4 Meilen lange Leitung, von der Tarr Farm nach der Humble'schen Raffinerie, legte, erwies sich diese Anlage als ein Fiasko. Die Rohre waren aus Gußeisen hergestellt und durch Bleiöthung verbunden. Sie zeigten sich so undicht, daß man, nach wenigen Monaten schweren Verlustes den Betrieb als unpraktisch einstellen mußte. Die Verluste durch Leckage waren so große, daß die Beförderung des Wagentransportes. Nach diesem Fiasko wurde kein weiterer Versuch zur Realisirung der Rohrleitungs-Idee gemacht, bis ungefähr 2 Jahre später Van Syckle die gußeisernen Rohre durch gewalzte ersetzte und sie durch Verschraubungen zusammenfügte. Damit löste er ein Problem, welches für die ganze amerikanische Petroleumindustrie von der folgenschwersten Bedeutung werden sollte. Charakteristisch und interessant ist der Van Syckle'sche Bericht über diese seine Erfindung, welche im United States Census Report vom Jahre 1885 auf Seite 93 u. ff. Veröffentlichung fand: „Als ich zuerst in die Oelgegend kam, mußte alles Petroleum per Wagen von den Quellen nach den Raffinerien und Eisenbahnstationen befördert werden — auf Wegen, die bei schlechtem Wetter bodenlos waren. Oft saß eine Reihe von Wagen, eine Meile lang, buchstäblich im Kothe fest, aus dem sie herausgegraben werden mußten. Die Arbeitskräfte waren knapp und die Löhne hoch. Daher passirte es häufig, daß die Fuhrleute, um weiter zu kommen, sich nicht anders zu helfen wußten, als dadurch, daß sie einen Theil oder die ganze Ladung über Bord warfen, die ganze kostbare Ladung, welche von 5 bis 8 Dollars per Faß kostete. Die armen Zugthiere, die Esel, wurden aufs Scheußlichste gemißhandelt. Zu Tode gehetzt, fielen sie, von Ueberanstrengung völlig erschöpft, auf der Stelle nieder und starben einen elenden Tod, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Von der Bedeutung und Unentbehrlichkeit ihrer Leistungen aufgeblasen, schien die Unverschämtheit der Fuhrleute in ihren Forderungen keine Grenzen zu kennen. Sie hatten nicht blos einen allgemeinen Tarif von 2 bis 4 Dollars per Faß, sondern sie fügten diesem Extraforderungen für außergewöhnliche Leistungen hinzu. Diese bestanden darin, daß sie auch dem Petroleum selbst mußten, daß sie auszuhinden hatten, wie viel ihr Gespann, bei der jeweiligen Beschaffenheit des Weges transportiren könne und ähnlichem Unsinn. Sie berechneten extra für jedes Loch, in den der Wagen sich festfuhr, und wenn der Wagen bis über die Achse in den Schmutz gerieth, verlangten sie das Doppelte. Ich bezahlte von 2 bis 4 Dollars per Faß, trotzdem ich wöchentlich 4000 Fäs versandte. Der Verdienst der Fuhrleute war größer, als der der Oelproduzenten. Wenn das Rohöl nicht zum Transport gelangte, so war es an Ort und Stelle werthlos. Das wußten die Fuhrleute; darum ihr unverschämtes Verhalten, und wenn dem nicht Rechnung getragen wurde, streikten sie einfach.

Diese Mißstände brachten mich auf den Gedanken, einen Ausweg zu finden. Wie naheliegend, verfiel ich auf die Verbesserung des Rohrleitungs-Systems. Der Plan, ein meilenlanges Rohr von den Quellen — über Hügel und Thäler — nach den Raffinerien zu legen, zog mir das Gespötte meiner Kameraden und Freunde zu. Man hielt mich für einen Münchhausen. Täglich bei den Mahlzeiten im Hotel wurde ich mit der stehenden Redensart geneckt: „Van Syckle will der Erde einen Oelgürtel umlegen!" Schließlich wurde ich der unaufhörlichen Flackereien überdrüssig. Ich zog mich ganz von allem Verkehr zurück und brachte die ungestört den großen Plan für mich allein ausarbeiten. Ich kam allerdings zu dem Endresultat, daß die Anlage sehr kostspielig sein würde. Es würde ein Kapital von $ 100 000 erforderlich sein. Da ich damals über diese Summe verfügen konnte, baute ich die erste größere erfolgreiche Rohrleitung. Die Arbeit begann im Juni 1865, und im November desselben Jahres lief ich das erste Petroleum durch die neue Leitung laufen. Vom ersten Versuch an erwies sich das Unternehmen als ein glänzender Erfolg — die Funktion war tadellos, nicht ein Tropfen ging verloren. Wie ich mir im Voraus gesagt, lief das Petroleum bergauf und bergab, und ich brauchte nicht, wie meine „klugen" Freunde annahmen, vor jedem kleinen Hügel eine Pumpstation anzulegen, um das Petroleum hinüberzuleiten, sondern nur vier, und schließlich fand ich heraus, daß eine einzige die ganze Arbeit verrichten konnte. Diese erste erfolgreiche, größere Petroleum-Rohrleitungslinie erstreckte sich von Miller's Farm nach Pithole in 3 Zweigleitungen und war im Ganzen 4⅛ Meilen lang." Die unverschämten Fuhrleute hatten bald die Bedeutung des Unternehmens erkannt, sie sahen durch den neuen Konkurrenten ihr schönes Monopol aufs Höchste gefährdet, und um den unbequemen, gefährlichen Rivalen zu beseitigen, schreckten sie vor keiner Gewaltthätigkeit zurück. Sie drohten, daß sie jeden tödten würden, der die Leitung benutzte oder daran arbeiten würde. Sie führen mit ihren Wagen dicht neben der die Rohre weg oder darauf entlang und wo sie in die Erde gelegt waren, legten sie Ketten darum und rissen sie aus dem Boden. Sie bohrten dieselben an und zündeten das ausströmende Petroleum an. Aber damit kamen sie an den Unrechten. Van Syckle bestellte sich von New York eine Anzahl Gewehre, engagirte einige Privatdetectivs und stellte handfeste und unerschrockenen Männern. Diesen gab er die Weisung, beständig die Rohrleitungs-Strecke abzupatrouilliren und um jeden Preis dem Unwesen ein Ende zu machen. Das half. Niemand wagte es jetzt mehr, den Rohrleitungsbetrieb zu stören. Schließlich wurde aber Van Syckle doch sowohl um diese seine Rohrleitung, als um die Früchte seiner epochemachenden Erfindung betrogen und zwar durch die Gemeinheit seiner Geschäftstheilhaber. Nach dieser traurigen Erfahrung wandte Van Syckle sich dem Raffineriegeschäfte zu: auch hier waren seine Bemühungen sehr bald mit großem Erfolg gekrönt. Er verdiente in der Veredelung des Rohöls mehr als einen Dollar am Faß. Der Markt für raffinirtes Petroleum war gut. Es gelang ihm, in 15 Monaten $ 150,000 zu verdienen, trotzdem er oft $ 8,50 für ein Faß Rohöl zahlen mußte. Mit Hilfe dieser Summe hoffte er seine Rohrleitung wieder erlangen zu können. Er mußte jedoch die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen, und schließlich waren alle seine Bemühungen vergeblich. Er starb in Kummer und Elend.

Die Beförchtungen der Fuhrleute sollten sich nur zu bald erfüllen. Das erfolgreiche Unternehmen Van Syckle's — das Petroleum durch Rohrleitungen zu transportiren, fand eine so schnelle und so allgemeine Nachahmung, daß der Wagentransport als zu kostspielig und unrentabel, bald ganz eingestellt werden mußte. In kurzer Zeit hatte jede Raffinerie von Bedeutung ihre Rohrverbindung mit den Quellen. Durch Verbindung dieser Leitungen unter einander und durch systematische Ausbildung eines Rohrleitungs-Netzes von den Quellen zu den Raffinerien, zu dem Flusse und den Eisenbahn-Stationen entstand ein ganz neuer Zweig des Transportwesens, das Petroleum-Rohrleitungs-System.

Anfangs dienten die Rohrleitungen nur dem privaten Verkehr, aber bald bildeten sich Aktiengesellschaften mit großen

Digitized by Google

Kapitalien, welche die Anlage von Rohrleitungen und den Transport von Petroleum zu ihrem Berufe machten. Durch diesen eine Transportmittel war der Transportpreis eines Fasses Petroleum im Oeldistrik auf 20 cents per Fass gefallen. Van Syckle hatte $ 1,50 per Fass berechnet. Die neue Konjunktur brachte aber sehr bald ein Uebermaass von Anlagen. Die Unsitte der Rabatte, Rückvergütungen und Begünstigungen, das Ueberrennen und Unterbieten stand in schönster Blüthe. Die heftigste Konkurrenz machte auch das neue Geschäft des Oeltransportes per Rohrleitung in Kurzem unrentabel. — Noth macht erfinderisch. Ein unternehmender Besitzer einer kapitalstarken Rohrleitung sah, dass er all den gewünschten Transport für seine Leitung erlangen könne, wenn er einfach das Rohöl kaufte, transportierte und wieder an die Raffinerie verkaufte. Damit gewann er einen Vorsprung vor der Konkurrenz. Diese folgte jedoch bald seinem Beispiel, so dass schliesslich alle Rohrleitungsgesellschaften nicht blos Transporteure, sondern auch die Käufer des Rohöles wurden. Die Rohrleitungen von 2 bis 5 Zoll im Durchmesser dienten zugleich mit den Reservoiren als Lagerräume. Findige Köpfe hatten es bald herausgebracht, aus diesen Lagervorräthen Nutzen in Spekulationsgeschäft zu ziehen. Das Petroleum-Rohrleitungsgeschäft wurde nämlich in folgender Weise betrieben: Der Verkäufer von Rohöl — gewöhnlich der Brunnenbesitzer — ging in das Bureau einer Rohrleitung und bot seine Ware zum Kauf an. Das Petroleum wurde gemessen, der Preis festgestellt, und dann wurde es in die Kompagniereihre gepumpt. Anstatt baaren Geldes erhielt der Verkäufer ein Guthaben in den Büchern der Kompagnie und sobald dasselbe 1000 Fass Rohöl betrug, wurde ihm ein Oelcertifikat ausgestellt, welches erklärte, dass der P.-P. aus N. bei der R.-R. Rohrleitungs-Gesellschaft ein Guthaben von so-und-so viel besitze. Diese Zertifikate waren ein marktgängiges Werthpapier, wie andere offizielle Lagrscheine und wurden wie diese gekauft, verkauft und an den Oelbörsen gehandelt. Der Käufer konnte jeder Zeit von der betreffenden Rohrleitungs-Compagnie das gekaufte Quantum Oel fordern.

(Fortsetzung folgt.)

Europa.

Die Weizenernte der Welt im Jahre 1902. Nach dem „Bulletin des Halles, Bourses et Marchés" wird die diesjährige Weizenernte der Welt, wie folgt, geschätzt (zum Vergleiche sind die Ergebnisse der Jahre 1901 und 1900 mit angegeben):

Länder	1902	1901 Menge in 1000 hl	1900
Oesterreich	16 675	15 950	14 790
Ungarn	68 800	50 025	55 100
Belgien	5 075	4 350	4 350
Bulgarien	14 500	11 600	8 700
Dänemark	1 160	725	940
Frankreich	121 800	110 900	117 885
Deutschland	50 750	34 800	56 550
Griechenland	2 175	1 885	2 175
Niederlande	2 175	1 885	1 450
Italien	42 050	46 400	42 050
Portugal	2 175	1 740	1 450
Rumänien	26 100	25 875	19 675
Russland	136 300	124 700	118 900
Kaukasus	20 300	30 300	20 300
Serbien	4 350	3 625	2 900
Spanien	39 150	40 600	35 525
Schweden	1 450	1 450	1 450
Schweiz	1 450	1 450	1 450
Europäische Türkei	14 500	11 600	11 600
Grossbritannien	19 575	20 300	19 720
Europa	585 510	528 960	538 869

Länder	1902	1901 Menge in 1000 hl	1900
Algerien	10 150	9 425	8 700
Tunis	2 900	2 900	3 625
Argentinische Republik	29 000	20 300	24 650
Australien	11 600	15 660	20 010
Klein-Asien	14 500	14 500	14 500
Kanada	31 900	31 900	18 850
Kapkolonie	1 450	725	1 450
Chile	4 350	3 190	2 900
Aegypten	4 350	3 625	3 190
Indien	81 200	91 350	66 700
Persien	7 250	7 250	8 700
Syrien	7 250	5 800	5 800
Vereinigte Staaten von Amerika	287 800	272 600	217 500
Uruguay	2 900	2 175	2 175
Mexiko	5 075	5 075	4 350
Aussereurop. Länder	451 675	486 475	403 100
Insgesammt	1 037 185	1 015 435	939 969

In den Jahren 1896 bis 1902 wurden auf der ganzen Erde an Weizen nachstehende Mengen geerntet:

	Menge in 1000 hl
1902	1 037 185
1901	1 015 435
1900	939 962
1899	1 013 840
1898	1 073 870
1897	845 785
1896	891 400
Durchschnittlich	973 925

Die in dieser Campagne voraussichtlich zur Ausfuhr gelangenden Getreidemengen der Exportländer werden auf zusammen 162 400 000 hl angegeben, während man die Einfuhrmengen der Importländer auf 155 875 000 hl schätzt; die Bilanz zu Gunsten der Ausfuhr beläuft sich hiernach auf nur 6 525 000 hl.

Süd-Amerika.

Die Konsulatsfakturen für Brasilien. Die „Germania" in São Paulo schreibt: Wir haben schon mehrere Male über die Chikanen gesprochen, zu welchen die Konsulatsfakturen seit ihrem Bestehen Anlass gegeben haben. Wenn die Importeure sich nun auch im Laufe der Zeit mehr oder weniger an solche Chikanen gewöhnt, oder Mittel und Wege gefunden haben, dieselben zu vermeiden, so bleiben doch einige Punkte, die immer wieder Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten im Zollhause verursachen, und deren Remedur nicht in der Hand der Importeure liegt, sondern in der der Verwaltungsbehörden, und wofür nichtsdestoweniger jener die Zeche, in Gestalt von doppeltem Einfuhrzoll und Multas (Strafen), bezahlen muss.

Wenn wir heute wieder zur Feder greifen, um dieses missliche Thema zu berühren, so geschieht es nur, um den gefoppten, den direkt geschädigten Importeuren diesmal einige linderade Tropfen auf ihre brennenden Wunden zu gießen, um ihnen mitzutheilen, dass man schliesslich höheren Orten ebenfalls zur Erkenntnis gekommen ist, dass die Vorschriften zur Ausführung des Reglements über die Konsulatsfakturen ungenügend, lückenhaft und in manchen Fällen fehlerhaft sind, und dass die brasilianischen Konsuln die Formalitäten nicht immer derart innehalten, dass Unklarheiten vermieden werden. Diese Erkenntnis führt hoffentlich zur Revision des Reglements und zur Vermeidung der aus den erwähnten Unzulänglichkeiten entstehenden Chikanen.

Dr. Sersedello Correia, der in dem Finanzausschuss der Bundesdeputirtenkammer sitzt, sagt in seinem Gutachten über die Mittel, welche zur richtigen Erhebung der Zolleinnahmen nöthig sind, über die Konsulatsfakturen, folgendes:

„Es muss anerkannt", dass dieser Dienst nicht richtig organisirt ist, wenn man die Art und Weise berücksichtigt, wie die Herren Konsuln das Reglement verstehen und ausführen. Einige unterlassen es, aus unbekannten Gründen, das 4. und manchmal das 1. Exemplar dieser offiziellen Dokumente zu legalisiren; andere bedienen sich eines Stempels mit dem Facsimile ihrer Unterschrift, sogar eines Petschaftstempels; andere stellen sie den Verladern in blanco zurück; manchmal sind die Dokumente vor- oder zurückdatirt, so dass das Datum nicht mit dem der Handelsfakturen stimmt. In unseren Zollhäusern wird die Thatsache des Oefteren konstatirt, dass die Manifeste und die Konsulatsfakturen grosse Unregelmäßigkeiten enthalten. Zuweilen differiren sie unter sich in Bezug auf Quantität, Gewicht und Art der Verpackung, in anderen Fällen stimmen die Angaben überein, sind aber falsch. Es mangelt nicht an Zweifelhaftigkeiten und Auslassungen, und selten ist die Waare in Uebereinstimmung mit der offiziellen Nomenklatur klassifizirt, so dass man sie von einer anderen derselben Art, und zu demselben Zwecke bestimmt, aber aus anderem Material hergestellt, unterscheiden könnte. So wird z. B. das grobe Sala nach Maß verzollt und gerade das Maß findet man in einigen Fakturen und Manifesten nicht genau angegeben. Die Verschiedenheit der Angaben in den Manifesten und Fakturen, über Marke, Nummer, Qualität und Quantität der Waaren ist eine alltägliche Erscheinung.

Noch mehr: Die Konsulatsfakturen werden nicht immer am Herkunftsort der Waaren oder vom Verlader selbst organisirt, sondern die Verladung geschieht sehr oft in einem entfernten Hafen, und derjenige welcher die Fakturen organisirt, kennt oft weder die Nomenklatur, noch das Gewicht und den Inhalt der Colli, und bedient sich einer unrichtigen Benennung und schreibt aufs Geradewohl ein Gewicht ein, welches er seiner Phantasie entnimmt. Die Folge ist, dass der Importeur für die Fehler verantwortlich gemacht wird, wenn er auch die Beweise seiner Unschuld vorlegt. Er muss den doppelten Zoll bezahlen. Wenn in der Faktura (wohl Konsulatsfaktura) die essentiellen und für unerlässlich gehaltenen Deklarationen, mit oder ohne Vorsätzlichkeit, fehlen, so verfällt der Importeur in die Strafe des § 4 des

Digitized by Google

Artikels 35 (des Zollhausgreglements), die sogar in den erwähnten Fällen nur klein ist (?), denn es kann vorkommen, daß das Fehlen oder die Unzulänglichkeit der Deklarationen eine List zur Tauschung der Fiskalbehörde ist, die in gewissen Fällen die Ursache zur Schädigung des Fiskus werden kann.

Und wie wird diese Lücke im Reglement bei den Zollbehörden ausgefüllt? Indem man die Sache an zwei Konferenten zur Untersuchung giebt, wie es in gewöhnlichen Fällen laut der Bestimmung der Consolidação das Alfandegas geschieht, unter Beibringung der kommerziellen Faktura und mittelst anderer sich als nothwendig erweisenden Schriften.

Niemand bestreitet den Nutzen, den das System der Konsulatsfakturen für die Fiskalisation bieten kann, aber die Praxis zeigt täglich, daß es Zeit ist, eine durchgreifende Reform anzubahnen, und einige Punkte klar zu stellen, die in dem in Kraft stehenden Reglement dunkel gehalten sind".

Die Erkenntnis ist also vollständig, daß es so nicht weiter gehen kann. Bei der bekannten Rührigkeit unseres Parlaments können freilich Jahre vergehen, ehe man einen Finger bewegt, um die durch das Konsulatsfakturen-Reglement geschaffenen Mißstände wieder zu beseitigen. Man darf also noch nicht zu früh über Seresedelle's Bekenntnis jubeln."

Eine Kritik der argentinischen Finanzwirthschaft in einem Artikel der Londoner „Times", die sich neuerdings mit einer in Buenos Aires nicht gerade dankbar aufgenommenen Vorliebe mit den argentinischen Verhältnissen beschäftigt, erregt von Neuem unliebsames Aufsehen und hat sogar zu einem offiziellen Dementi Anlaß gegeben, obgleich diesmal die Auslassungen des „Times"-Correspondenten im Grunde nicht mehr und nichts Anderes enthalten, als was man in den Oppositionsblättern — und mit Ausnahme der „Tribuna" sind das eigentlich alle Organe der hauptstädtischen Presse — in Buenos Aires alle Tage lesen kann.

Die „La Plata Post" veröffentlicht diesen Artikel mit folgenden Bemerkungen, welche wir im Anschluß an den Artikel in No. 37 des „Export" über die „argentinische Rechtpflege" hier wiedergeben:

Der Artikel der „Times" betont zunächst — und dabei tritt wieder die Abhängigkeit des Verfassers von seinen argentinischen Vorbildern zu Tage — den großen Reichthum und die glänzende Zukunft des Landes, um dann zu sagen, daß die argentinischen Finanzen sich in einem Zustande der Verwirrung und Zerrüttung befänden, von dem man sich nicht nur in Europa, sondern selbst in Argentinien keine richtige Vorstellung mache, da die Bevölkerung ihre ganze Hoffnung auf die Thätigkeit der Regierung setzt, obwohl diese sich an die vielen, nach Lösung verlangenden Probleme gar nicht herangetraue.

Als eines der anerkanntermaßen am dringendsten der Lösung bedürftigen Probleme bezeichnet der Verfasser des Artikels die Revision des Budgets, aber wenn die Regierung schon seit Jahren immer wieder versichere, daß sie sich mit eiserner Energie dieser Aufgabe widmen werde, so warte man noch immer vergebens auf die Erfüllung dieser Versprechungen, denn die jedes Jahr angekündigten Ersparnisse würden alsbald durch die stets wiederkehrenden außerordentlichen Ausgaben illusorisch gemacht, und zu einer erheblichen Verminderung der Beamten, die ohne jeden Nachtheil für die Verwaltung erfolgen könnte, vermöge sich die Regierung nicht aufzuraffen, weil die Vergebung gutbezahlter Beamtenstellen ein wichtiges Mittel zur Erhaltung ihres politischen Einflusses sei.

Die Folge dieser Verhältnisse ist, wie der „Times"-Korrespondent, den Finger auf die Wunde legend, erklärt, daß nichts endgültig entschieden wird, und das charakteristische Merkmal der argentinischen Finanzwirthschaft, die vorläufige Maßnahme, der „expediente" ist. Um alle Schulden zu bezahlen, werden neue gemacht, und die definitive Lösung jeder Frage wird immer wieder auf später verschoben.

Schließlich kommt der Verfasser des Artikels auf das Defizit im Staatshaushalt zu sprechen, das er für 1902 auf 2½ Millionen Pfund Sterling und für 1903 auf die Hälfte dieses Betrages schätzt, und das nach seiner Ansicht durch eine Anleihe gedeckt werden muß, wenn nicht eine Verminderung der Verzinsung der öffentlichen Schuld oder der Verzicht auf die Amortisation nothwendig werden solle.

Hier ist es, wo die Regierung mit ihrem Dementi einsetzt. Sie hat kürzlich den argentinischen Gesandten in London angewiesen, als Antwort auf den Artikel der „Times" zu erklären, daß eine Verkürzung der Zinsen überhaupt nicht in Frage komme, und für das Verwaltungsjahr 1902 nicht nur kein Defizit von 2½ Millionen Pfund Sterling, sondern überhaupt kein Fehlbetrag zu erwarten sei, da die Zollerhöhungen nicht trotz ihres Rückganges im ersten Halbjahr jetzt befriedigend gestalteten und voraussehen ließen, daß ungeachtet der Deckung des vom Vorjahre übernommenen Defizits von 9 Millionen Pesos die Einnahmen zur Bestreitung der Ausgaben ausreichen würden.

Mit ihrer ersten Behauptung hat die Regierung sicher Recht. Es darf als gewiß gelten, daß sie an eine Zinsreduktion oder eine Einstellung des Amortisationsdienstes nicht denkt, sondern Alles aufbieten wird, die Verpflichtungen gegen die Gläubiger der Republik gewissenhaft zu erfüllen, und es ist nur zu billigen, daß sie jeden Zweifel an ihrem guten Willen und ihrer Rechtlichkeit ein energisches Dement entgegensetzt, aber deshalb hat sie auch ungefähr Alles gesagt, was sie zur Widerlegung des Artikelschreibers überhaupt sagen kann.

Gewiß ist es ja möglich, daß der „Times"-Korrespondent das Defizit für 1902 zu hoch schätzt, aber kann die Regierung sich wundern, wenn hier bei der Schätzung fehlgegriffen wird, wo sie selbst doch so wenig wie ihre Vorgängerinnen sich jemals dazu verstanden hat, über den wahren Stand der Finanzen klare und erschöpfende Auskunft zu geben? — Wenn die Regierung gewohnheitsmäßig das Land über das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben im Dunkeln läßt, und nur das gewiß ist, daß seit langer Zeit ein größeres oder geringeres Defizit von einem Jahr zum anderen mit fortgeschleppt wird, so hat sie sich durch diese traditionelle Verschleierungstaktik jedes Rechtes begeben, es Jemanden zum Vorwurf zu machen, wenn er sich in der Schätzung des Fehlbetrags vergreift, der trotz aller optimistischen Versicherungen auch für 1902 mit völliger Bestimmtheit zu erwarten ist.

Was der Artikel sonst noch enthält, kann gar nicht widerlegt werden und erscheint auch nur deshalb bemerkenswerth, weil es in der „Times" steht, während man es sonst in der „Prensa", im „Pais" oder in irgend einem anderen Blatte findet.

Daß die Verwirrung im argentinischen Finanzwesen groß ist, das ist sie durch ihre Unfähigkeit der Regierung, ihre guten Absichten jedem Widerstand zum Trotz zu verwirklichen, in erster Linie verursacht ist, kann im Ernste nicht bestritten werden, denn der klägliche Bankerott, den die Sparpolitik bisher jahraus jahrein gemacht hat, legt hier ein so lautredendes Zeugnis ab, daß jede Widerrede verstummen muß, und ob diesmal der gute Wille zum guten Ende führen wird, bleibt erst noch abzuwarten. Auf Vorschußlorbeerkronen hat die Regierung nach den früheren traurigen Erfahrungen wahrlich keinen Anspruch.

Vollends den Nagel auf den Kopf getroffen hat der Verfasser des Artikels der „Times", wenn er die „vorläufige Maßnahme", den „expediente", als das Charakteristikum der argentinischen Finanzwirthschaft bezeichnet und die Entschlußlosigkeit der Regierung, ihre Vorliebe für das Verschieben und Vertagen jeder endgültigen Entscheidung beklagt.

Hier ist der Kern des schlimmsten Uebels bloßgelegt, an dem Argentinien krankt, die Scheu vor jeder großangelegten, weitausgreifenden und auf die Dauer berechneten Aktion, die sich nicht nur in der Finanzwirthschaft, sondern auf allen Gebieten der Staatsverwaltung bemerkbar macht und verhängnisvolle Wirkungen zeitigt. Der argentinischen Politik fehlt jeder große Zug, sie ist eine Politik der kursen und kürzesten Fristen, eine Politik, die von der Hand zum Munde lebt und — was das Schlimmste ist — damit anfrieden ist.

Und wenn der „Times"-Korrespondent sagt, daß die im Erwerbsleben stehenden Kreise jedes Vertrauen zu der Regierung verloren hätten, so konstatirt er nur eine Thatsache. Denn konnte man in den ersten Jahren nach dem großen Zusammenbruch des Jahres 1890 die Politik des „Fortwurstelns" als verzeihlich, ja als nothwendig ansehen, so durfte man von der Regierung des Generals Roca etwas Anderes und Besseres erwarten, und sie hat diese Hoffnung schmählich getäuscht."

Australien und Südsee.

Der Einfluß der diesjährigen Dürre in Australien. In Australien hat seit Beginn dieses Jahres eine lang anhaltende Trockenheit geherrscht, sodaß ganze Gebiete, namentlich in Queensland und in Neu-Süd-Wales, verheert wurden.

Mit Ausnahme des Jahres 1900, in welchem ziemlich viel Regen gefallen ist, haben die letzten 7 Jahre für die australische Viehzucht nur Verluste gebracht; aus den nachstehenden Ziffern ist ersichtlich, in welch unglustiger Weise die Trockenheit auf den Bestand der Herden eingewirkt hat. Im Jahre 1892 gab es in Queensland 21 708 310 Schafe, im Jahre 1901 wurden nur noch 10 030 971 gezählt, und auch diese Zahl ist seitdem noch stark zurückgegangen. Für Neu-Süd-Wales führte die Statistik im

Digitized by Google

Jahre 1891 55 986 431 Schafe auf; diese Zahl war im Jahre 1901 auf 39 612 126 gesunken, und gegenwärtig schätzt man die Zahl der Schafe in Neu-Süd-Wales auf weniger als 30 Millionen Stück.

Die Verluste, welche die andauernde Dürre verursacht hat, werden auf mehrere Millionen Pfund Sterling berechnet. Indessen sind die Verhältnisse auf dem Wollmarkt erheblich besser geworden und können einigermafsen die üblen Wirkungen der Trockenheit abschwächen. Wenn auch die Wollindustrie in Europa im Fortschritt begriffen ist, so haben doch die beschränkte Schafschur im vergangenen Jahr und die anhaltende Dürre die Preise des Rohstoffs auf dem Londoner Markt in die Höhe getrieben; diese Steigerung hat sich auch schon nach Australien übertragen, und zur Zeit der im kommenden Herbst stattfindenden Verkäufe wird man sich auf eine beträchtliche Erhöhung der Preise im Vergleich zur letzten Saison gefafst machen müssen. Der zu erzielende Mehrwerth der Wolle kann aber nicht den durch den Regenmangel verursachten Schaden im ganzen Umfange ausgleichen; die Trockenheit hat nicht nur die Kopfzahl der Herden vermindert, sondern auch den Getreidebau und die Grofsviehzucht stark geschädigt. Ebenso wie die Wollpreise haben sich jedoch auch die Preise für die Körnerfrüchte sowie für das Fleisch gesteigert, wodurch der erlittene Verlust etwas verringert worden ist. Berücksichtigt man ferner, dafs einzelne Minen ihren Betrieb wegen Wassermangels haben einstellen müssen, so wird man ermessen können, in welchem Umfange die Dürre Australien in seinen wichtigsten Erwerbszweigen, in der Landwirthschaft, in der Viehzucht und im Bergbau, geschädigt hat.

Litterarische Umschau.

Die Disconto-Gesellschaft zu Berlin von 1851 bis 1901. Berlin. Denkschrift zum 50jährigen Jubiläum 1901, herausgegeben von der Disconto-Gesellschaft, Royal Quart, 35 Bogen.

Die Disconto-Gesellschaft verdankt ihre Entstehung einem Manne, der in ungewöhnlichem Maasse klare Einsicht in die Bedürfnisse des wirthschaftlichen Lebens seiner Zeit, festen Willen zur Abhülfe der erkannten Uebelstände und zähe Kraft zur Ueberwindung der ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten in sich vereinigte.

David Hansemann, dessen Lebensbeschreibung vor Kurzem — dank der Pietät seines Sohnes Adolph — auf Grund eines reichen urkundlichen Materials von sachkundiger Hand*) geschrieben worden ist, hatte lange vor seinem Eintritt in das politische Leben auch den Bank- und Kreditverhältnissen Deutschlands seine Aufmerksamkeit zugewendet und sich mit Plänen zu ihrer Verbesserung beschäftigt. Bereits im Jahre 1825 hatte er die Errichtung einer Bank in Aachen, seinem damaligen Wohnsitz, erwogen und wenige Jahre später den Plan zur Gründung einer Niederrheinischen Bank aufgestellt, einer Aktiengesellschaft, deren Zweck sein sollte, abgesehen von dem Gewinne für die Aktionäre die Hülfsmittel des Ackerbaues, des Handels und der Industrie der preufsischen Rheinlande, insbesondere des Regierungsbezirks Aachen, zu vermehren. Ebenso hatte er sich in der Mitte der vierziger Jahre lebhaft an der Bewegung betheiligt, welche auf Hebung des Kredits und Vermehrung der umlaufenden Tauschmittel in Preufsen gerichtet war; sein Versuch, eine Provinzialzettelbank für das Rheinland zu errichten, war bei der Abneigung der Regierung gegen Privatbanken erfolglos geblieben In der Sturmzeit des Jahres 1848 ins Ministerium berufen und mit der Leitung der Finanzen betraut, hatte er die Hebung und Unterstützung des Privatkredits und die Vermehrung der Umlaufsmittel als die wichtigste Aufgabe der Staatsregierung gegenüber den Bedürfnissen der Geschäftswelt bezeichnet; seinem kraftvollen Eingreifen war es zu verdanken, dafs in den schwersten Tagen der Kredit grofser rheinischer Bankhäuser gestützt und aufrecht erhalten wurde; auf einer von ihm eingegebenen Idee beruhte die damals vorgenommene Umwandlung des in jenen Tagen am meisten bedrohten Bankgeschäfts Abraham Schaaffhausen in eine Aktiengesellschaft, die als Schaaffhausener Bankverein noch heute zu den blühendsten Kreditinstituten Deutschlands gehört.

Schon in den ersten Tagen seiner Ministerschaft hatte David Hansemann die Errichtung von Bankinstituten angeregt, die vorzugsweise kleineren Leuten Kredit geben sollten. Alsbald nach seinem Rücktritt aus dem Ministerium nahm er diesen Gedanken in erweitertem Umfange wieder auf. Nach dem Vorgange des im Sommer 1848 in Brüssel gegründeten Kreditvereins plante er die Errichtung einer Gesellschaft, deren Zweck vorzugsweise darauf gerichtet sein sollte, kleineren Kaufleuten und Gewerbetreibenden billigen, ihren Verhältnissen angemessenen Kredit zu verschaffen. Dies sollte dadurch erreicht werden, dafs die Gesellschaft jedem Mitgliede Wechsel bis zum Betrage seines Geschäftsantheils diskontirte. In Berlin erschien ihm die Errichtung eines derartigen Instituts besonders nöthig, weil die Formen des geschäftlichen Geldverkehrs es dort dem kleinen Manne mehr als im Westen der Monarchie oder in Süddeutschland erschwerten, einen reellen Kredit zu erhalten. „Der solide kleinere Gewerbetreibende“, sagt Hansemann in der Mitte Mai 1850 von ihm veröffentlichten Darstellung eines Planes der Kreditgesellschaft für Berlin, „findet den Personalkredit viel schwerer und theurer als der gröfsere, mitunter auch gar nicht. Es würde ein grofser Fortschritt sein, wenn man diesem Uebelstande abhelfen und hierdurch das Emporkommen des kleineren Gewerbestandes befördern könnte, nicht im Wege der öffentlichen Wohlthätigkeit (die in der Regel den strebenden Menschen eher beugt als hebt), sondern vermittelst einer guten geschäftlichen Einrichtung. Nicht weniger wünschenswerth und nützlich würde es sein, wenn man vermittelst einer solchen Einrichtung bewirken könnte, dafs der dem soliden Gewerbetreibenden gewährte Personalkredit bei eintretenden politischen oder Handelskrisen nicht — wie meistens geschieht — stark beschränkt oder ganz entzogen wird. Soweit die vorstehenden Zwecke überhaupt zu erreichen sind, wird es nur vermittelst einer auf Gegenseitigkeit beruhenden, mit Koporationsrechten versehenen kaufmännischen Gesellschaft geschehen können. Sie mufs den höchsten Grad von Solidität haben, nicht nur den gröfseren sondern auch den kleineren Gewerbetreibenden zugänglich sein und eine vorzügliche Rücksicht auf mittelgrofse Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsleute nehmen.“

Das auf dieser Grundlage entworfene Statut wurde zwar von der von ihm einberufenen konstituirenden Generalversammlung der Berliner Kreditgesellschaft am 26. Mai 1850 genehmigt; jedoch machte die Regierung, die nach dem damaligen Stande der Gesetzgebung bei Ertheilung von Korporationsrechten erforderliche Bestätigung von wesentlichen Statutenänderungen abhängig. Sie wollte unter Anderem die vertragsmäfsige Dauer der Gesellschaft, die auf 25 Jahre vorgesehen war, auf 10 herabsetzen und der Gesellschaft die Annahme verzinslicher Depositen selbst von ihren Mitgliedern verbieten.*) Hierüber entstanden langwierige Verhandlungen, die sich fast ein ganzes Jahr hinzogen. Das provisorische Verwaltungskomitee der Kreditgesellschaft unter Hansemanns Vorsitz machte geltend, dafs die Gesellschaft ohne das Recht, zu ihren Mitgliedern und in gewissen Fällen auch zu anderen Personen in ein Schuldverhältnifs zu treten, nicht lebensfähig sein würde; die zur Kreditgewährung an kleine Leute erforderlichen Fonds könnten nur beschafft werden, wenn auch wohlhabende Leute mit bedeutenden Geschäftsantheilen der Gesellschaft beitreten, und darauf sei nur zu rechnen, wenn ihnen der Vortheil einer fast absolut sicheren Vermögensanlage bei mäfsiger Verzinsung geboten werde. Es gäbe gar keinen gemeinnützigeren Zweck, als den Vermögenden ihr Geld mäfsig zu verzinsen und dieses Geld zur Darreichung von Kredit an die Bedürftigen zu verwenden. Diese Gesichtspunkte wurden auch bei der von der zweiten Kammer des preufsischen Landtags damals veranstalteten Untersuchung über die Geldinstitute des Landes als durchaus richtig anerkannt. Die mit der Untersuchung der Bankverhältnisse betraute Kommission erstattete am 8. Mai 1851 einen von Friedrich Harkort verfafsten Spezialbericht über den Plan der Berliner Kreditgesellschaft, worin dieses Unternehmen dem Handelsminister zur Beförderung empfohlen wurde. „Fafst die Abtheilung ihr Urtheil zusammen“, heifst es hier, „so mufs zugegeben werden, dafs die vorliegenden Statuten nebst Erläuterungen und Berechnungen einen sehr gründlich durchdachten Plan enthalten, der einem grofsen Bedürfnifs entspricht, dessen Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit selbst von der Behörde nicht verkannt wird. Unser Publikum ist in Banksachen häufig noch sehr unaufgeklärt und mufs erst durch lange Uebungen und Erfahrungen dahin geführt werden, wo Schottlands Bewohner bereits stehen. Die Kreditgesellschaft schlägt dazu den rechten Weg ein: die Assoziation der Interessen tüchtiger Geschäftsleute, welche mit der Führung solcher Angelegenheiten vertraut sind.“

Kurz vor der Abfassung dieses Berichts hatte Hansemanns Stellung zu dem von ihm geplanten Unternehmen eine wesentliche Aenderung dadurch erfahren, dafs er Anfang April 1851, „um den Widerspruch zwischen § 48 der Bankordnung und der Verfassungsurkunde zu beseitigen“, seines Amtes als Chef der Preufsischen Bank enthoben und zur Disposition gestellt worden war. Hatte er früher nicht daran gedacht, selbst in das Direktorium der Kreditgesellschaft einzutreten, die Gründung derselben vielmehr lediglich vom Gesichtspunkte des öffentlichen Wohles aus betrieben, so stellte er nunmehr seine frei gewordene Arbeitskraft völlig in den Dienst des Unternehmens und erklärte sich bereit, dessen geschäftliche Leitung zu übernehmen. Und da von der Regierung die Korporationsrechte nicht zu erlangen waren, so fafste er nun eine Form des Unternehmens ins Auge, in der es als einfache Handelsgesellschaft der Bestätigung seitens der Regierung nicht bedurfte und die zugleich die Möglichkeit eines ausgedehnteren, vielseitigeren und gewinnreicheren kaufmännischen Geschäftsbetriebes bot. Bereits im Mai 1851 arbeitete Hansemann einen „Plan zur Umwandlung des Statuts der Berliner Kreditgesellschaft in eine Handelsgesellschaft mit Beibehaltung des gemeinnützigen Zweckes“ aus. Am 2. Juni 1851 trat die Generalversammlung der Berliner Kreditgesellschaft zusammen. Einstimmig wurde beschlossen, auf die von der Staatsregierung gestellten Bedingungen für die Ertheilung von Korporationsrechten nicht einzugehen und nach dem Plane Hansemanns zu verfahren. Der neue Gesellschaftsvertrag datirt vom 6. Juni 1851. Er war mit der Mafsgabe geschlossen, dafs er nur dann in Wirksamkeit treten sollte, wenn die Regierung nicht bis zum 15. September ihre Bedenken gegen die Ertheilung der Korporationsrechte fallen liefse — ein Fall, der nicht eingetreten ist. Das umgewandelte Institut erhielt den Namen Disconto-Gesellschaft; etwa zwei Drittel der dreihundert Mitglieder der Kreditgesellschaft traten zu ihr über. Zum vorläufigen einzigen Geschäftsinhaber der Firma „Direction der Disconto-Gesellschaft“ wurde Hansemann erwählt.

*) David Hansemann. Von Alexander Bergengrün. Berlin 1901. J. Guttentag. Die ausführlichere Darstellung auf S. 661 ff. dieser Biographie ist dem Abschnitt I der Denkschrift zu Grunde gelegt worden.

*) Anm. der Red. d. E. Man sieht wie wenig die damaligen Gesetzgeber vom Wesen des Kredits verstanden. Die Mitglieder sollten gesetzlich verhindert werden, durch Depositen ihrem Vertrauen zur eigenen Gesellschaft Ausdruck zu geben!!

Digitized by Google

Das Wesen der Disconto-Gesellschaft läfst sich mit den Worten der unter diesem Titel von Hansemann im Jahre 1852 veröffentlichten kleinen Schrift*) wie folgt zusammenfassen:

„Die Gesellschaft wird gebildet durch einen oder mehrere Geschäftsinhaber und durch eine unbeschränkte gröfsere Zahl von stillen Theilhabern. Die Geschäftsinhaber sind die gesetzlichen Eigenthümer der gesellschaftlichen Firma „Direction der Disconto-Gesellschaft" und für die Verpflichtungen derselben dritten Personen gegenüber solidarisch haftbar. Dafür beziehen sie einen gewissen Antheil am Gewinne voraus; aufserdem nehmen sie an demselben nach Maafsgabe ihrer Geschäftsantheile Theil. Die stillen Theilnehmer haften Dritten gegenüber nicht. Sie werden durch Uebernahme von Geschäftsantheilen in Höhe von mindestens 200 Thaler und höchstens 10 000 Thaler zu Mitgliedern der Gesellschaft und sind zur Baareinzahlung von mindestens 10 pCt. des Geschäftsantheils verpflichtet. Die Baareinlage wird ihnen aus dem Gewinne des Unternehmens mit 4 pCt. verzinst; aufserdem nehmen sie auch dem Verhältnifs ihrer Baareinlagen an dem nach Abzug der Zinsen und des Gewinnantheils der Geschäftsinhaber verbleibenden Reste des Gewinnes Theil. Nach dem Verhältnifs ihrer Geschäftsantheile können sie von den Geschäftsinhabern zur Deckung von Verlusten herangezogen werden. Die Geschäftsleitung führt die aus den Geschäftsinhabern und den von diesen ernannten Geschäftsführern bestehende Direktion; zur Vertretung der stillen Theilhaber ist ein von diesen aus ihrer Mitte gewählter Verwaltungsrath bestellt, dessen Rechte und Pflichten etwa denen des Aufsichtsraths einer Aktiengesellschaft entsprechen."

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Rechtscharakter der ursprünglich geplanten Kreditgesellschaft und der Disconto-Gesellschaft bestand darin, dafs jene eine vom Staate ausdrücklich anerkannte juristische Person sein sollte, während diese ein blofser Privatverein ohne Korporationsrechte war. Hierdurch entbehrte die neue Gesellschaft zwar die werthvolle, für Unternehmen dieser Art bis dahin für unerläfslich gehaltene staatliche Anerkennung ihrer Solidität und Gemeinnützigkeit; aber dafür war sie auch nicht den mannigfachen Beschränkungen unterworfen, die das Aufsichtsrecht des Staates den mit seiner Genehmigung versehenen Vereinigungen auferlegte. Dem Staate gegenüber nichts als eine Handelsfirma, deren Träger, die Geschäftsinhaber, einfache Kaufleute im Sinne der allgemeinen zivilrechtlichen Bestimmungen waren, charakterisirt sich die Disconto-Gesellschaft durch die bisher noch nicht dagewesene Regelung des Verhältnisses zwischen den Geschäftsinhabern und den stillen Theilhabern sowie durch die Heranziehung einer unbeschränkten Zahl von Mitgliedern zu einer nach aufsen hin einheitlich geleiteten und als Rechtssubjekt auftretenden Handelsfirma durchaus als eine Neuschöpfung auf dem in Preufsen bis dahin noch wenig angebauten Gebiete des Handelsrechts.

Um diese Schöpfung David Hansemanns, bei der er sich der Mitwirkung eines der angesehensten Berliner Anwälte, des Justizraths Geppert 1 bediente, voll zu würdigen, darf hier kurz an den damaligen Stand der Gesetzgebung in Preufsen erinnert werden.

Wohl hat das Allgemeine Landrecht in Theil II Titel 8 nicht nur von den Kaufleuten ausführlich gehandelt, sondern in den Abschnitten von Wechseln, von Handelsbillet und Assignationen, von Mäklern, von Rhedern, Schiffern und Befrachtern, von Havarie und Seeschäden und von Versicherungen das gesammte Gebiet des Handels und Seerechts einer sorgfältigen Regelung unterworfen, die zum Theil, wie der Abschnitt über das Versicherungsrecht, noch bis in die neueste Zeit Geltung behalten hat. Allein der das Handelspersonenrecht behandelnde Abschnitt beruhte auf einer staatsrechtlichen Auffassung über das Wesen des Handels und Gewerbes, die mit anderen veralteten Anschauungen schon bei der Neuordnung des preufsischen Staates durch die Stein-Hardenbergische Gesetzgebung grundsetzlich aufgegeben werden mufste. Ueberdies hatte sich das Landrecht bei seinen Vorschriften über Handelsgesellschaften darauf beschränkt, die Rechtsverhältnisse der „Societätshandlungen", also der offenen Handelsgesellschaften, zu regeln. Form und rechtliche Gestaltung der Kaufmännischen Kommanditgesellschaft entbehrten eingehenderer Bestimmungen. Das Allgemeine Landrecht behandelte diese Materien nur in zwei knappen Paragraphen, welche besagten, dafs derjenige, welcher der Sozietät ein bestimmtes Kapital mit der Bedingung anvertraut hat, dafs er statt der Zinsen am Gewinn und Verlust nach Verhältnifs dieses Kapitals theilnehmen wolle, ein stiller Gesellschafter (associé en commandite) genannt werde, und dafs er, falls sein Name in der Firma nicht mitenthalten, noch er sonst als ein Gesellschafter ausdrücklich bekannt gemacht sei, den Sozietätsgläubigern nur mit seinem in der Handlung stehenden Kapital hafte. Die noch komplizirteren Gliederungen kaufmännischer Assoziation, namentlich die Aktiengesellschaften, hatte es mit Schweigen übergangen, wohl aber das Vereinsrecht einer Regelung unterzogen (Theil II Titel 6), an deren Normen man sich bei der späteren Gesetzgebung über die Aktiengesellschaften möglichst anschlofs. Noch das preufsische Gesetz vom 9. November 1843 über die Aktiengesellschaften hatte die Gesellschaften den beschränkenden Bestimmungen unterworfen, die das Allgemeine Landrecht für privilegirte Gesellschaften aufgestellt hatte; gleich ihnen sollten Aktiengesellschaften nur mit landesherrlicher Genehmigung errichtet werden, der Gesellschaftsvertrag der landesherrlichen Bestätigung unterliegen. Andererseits stand in der Rheinprovinz als Glied der Napoleonischen Gesetzgebung der Code de commerce in Geltung, der über das gesammte Handelspersonenrecht Vorschriften im Sinne der modernen Anschauungen enthielt. Dieser Zwiespalt in der Gesetzgebung zwischen der östlichen und der westlichen Hälfte der Monarchie machte sich auf dem seiner Natur nach auf einheitliche Normen angewiesenen Gebiete des Handels besonders empfindlich geltend. Die Bestrebungen des Jahres 1848, die sich auch auf Herstellung eines Handelsrechts für ganz Deutschland gerichtet und zur Aufstellung eines Entwurfs durch das Reichs-Justizministerium geführt hatten, waren auch auf diesem Felde unfruchtbar geblieben. Erst im Jahre 1856 sollten in Nürnberg die Berathungen beginnen, aus denen das Deutsche Handelsgesetzbuch vom März 1861 hervorgegangen ist. Im Jahre 1851 war Hansemann zur Errichtung der Disconto-Gesellschaft genöthigt, verschiedene Rechtsinstitute des preufsischen Zivilrechts mit kühnem Griffe zu einer seinen Plänen dienlichen Organisation zu verbinden. Sein Statut hatte die Handelskommanditgesellschaft in einer für die spätere gesetzliche Gestaltung dieses Rechtsinstituts vorbildlichen Form organisirt. So stand er, wie sein Biograph treffend sagt*), mit dem einen Fufs im Gesetze, mit dem anderen ging er über das Gesetz hinaus, ohne doch irgendwie gegen dasselbe zu verstofsen. Indem er dann weiter mit der von ihm benutzten Rechtsform den Grundgedanken der Kommanditgesellschaft auf Aktien, die Kapitalsverbindung solidarisch haftender Geschäftsinhaber mit einer gröfseren Zahl von stillen Theilnehmern, praktisch anwendete, entsprach er einem Bedürfnisse, dafs nach nicht langer Zeit gesetzgeberischen Ausdruck gefunden hat.

Auch wirthschaftlich war die Errichtung der Disconto-Gesellschaft ein Ereignifs, durch welches der Unternehmungslust neue Bahnen eröffnet, dem kaufmännischen Geiste neue Ziele gesetzt wurden. Es war gerade damals an sich von hohem Werthe, dafs unter der Leitung eines auf allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens erfahrenen, in den höchsten Verwaltungsämtern des Staates bewährten Mannes ein neues Unternehmen von gemeinnützigem Charakter entstand. In dem Verwaltungsbericht der Preufsischen Bank für das Jahr 1851 heifst es: „Eine Neigung zur Spekulation im Handel oder zu gröfseren industriellen Unternehmungen hat sich nicht wahrnehmen lassen, nach allen Seiten ist vielmehr im Hinblick auf die weitere Entwickelung der politischen Verhältnisse ein ängstliches Zurückhalten von weit aussehenden Geschäften bemerklich gewesen." Durch die Gründung der Disconto-Gesellschaft wurde der Bann dieser amtlich bezeugten allgemeinen Muthlosigkeit erfolgreich durchbrochen, die Neigung zu weit ausschauenden kaufmännischen Unternehmungen neu belebt und in Kreise hineingetragen, die sich ihr bis dahin ängstlich verschlossen hatten. Indem rechtlich die Form gefunden war, die Kapitalkraft weiter Kreise zu gemeinsamen Handelsunternehmungen zu vereinen, ohne an die Genehmigung des Staates und die daraus sich ergebende Bevormundung durch Staatsorgane gebunden zu sein, war der freieren Entfaltung der Assoziation, des Zusammenwirkens der vereinzelten und dadurch an sich für grofse Aufgaben unzureichenden Kräfte auch wirthschaftlich der richtige Weg gewiesen.

Endlich war es in einer Zeit, in der die politischen Ideale vieler hochstrebender Geister soeben einen grausamen Schiffbruch erlitten hatten, von hoher Bedeutung, dafs ein Mann, der in dem Kampfe für die Reform der politischen Zustände Deutschlands in der vordersten Reihe gestanden hatte, unentmuthigt durch die scheinbare Erfolglosigkeit seines Wirkens auf diesem Gebiet aufs Neue eine wichtige gemeinnützige Aufgabe, die Verbesserung des Kredits der kleineren Kaufleute und Gewerbetreibenden, praktisch zu lösen unternahm. In dem Erkennen und dem zielbewufsten Verfolgen dieses sozial wichtigen Zweckes zeigt sich aufs Neue die Verbindung kaufmännischer und staatsmännischer Begabung, die David Hansemann in so seltenem Maafse zu eigen war.

(Fortsetzung folgt.)

*) Das Wesen der Disconto-Gesellschaft in Berlin und ihre Benutzung, von David Hansemann. Berlin 1852. F. Schneider & Comp. 64 Seiten.

*) A. a. O. S. 668 f.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Trave", nach New York, 28. September 4 Uhr Nachm. von Gibraltar.
SD. „Lahn", nach Genua, 27. September 3 Uhr Nachm. von New York.
D. „Main", nach New York und Balt., 29. September von Bremerhaven.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Wittenberg", nach Brasilien, 29. September in Oporto.
D. „Helgoland", nach La Plata, 28. September in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „König Albert", nach Bremen, 27. September von Port Said.
D. „Prinzess Irene", nach Hamburg, 28. September in Colombo.
D. „Preussen", nach Ost-Asien, 27. September in Yokohama.
D. „Sachsen", nach Ost-Asien, 27. September in Aden.
D. „Würzburg", nach Hamburg, 28. September in Suez.
D. „Weimar", nach Bremen, 28. September in Colombo.
D. „Darmstadt", nach Bremen, 27. September in Sydney.
D. „Oldenburg", nach Australien, 28. September in Adelaide.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 26 September 1902.

D. „Augsburg", nach Kapstadt, Mossel Bay, Algoa Bay, Fremantle, Adelaide und Java, 23 September in Adelaide.
D. „Duisburg", auf der Heimreise, 25. September in Marseille.
D. „Harburg", auf der Heimreise, 25. September ab Amsterdam.
D. „Itzehoe", nach Fremantle, Adelaide, Melbourne und Sydney, via Patras, Smyrna und Suez-Kanal, 24. September ab Patras.
D. „Varzin", nach Kap, Melbourne, Sydney und Brisbane, 22. September in Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Tinos", Kapt. Niemann, 28. September von Piraeus nach Syra.
D. „Lypsos", Kapt. Kunzendorf, 28. September von Kerassund nach Samsoun.
D. „Imbros", Kapt. Heinrichs, 28. September von Konstantinopel nach Bourgas.
D. „Patmos", Kapt. Bruren, 29. September in Alexandrien.
D. „Tinos", Kapt. Niemann, 29 September von Syra nach Smyrna.
PD. „Therapia", Kapt. Steen, 29. September in Algier.

Amerika-Levante-Dienst.

D. „Milos", Kapt. Biblié, 23. September von Novorossisk nach Batum.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Armenia", von Hamburg nach Philadelphia, 20 September von Halifax.
D. „Hungaria", 26. September von Funchal (Heimreise).
D. „Sithonia", von Ostasien nach Hamburg, 28. September von Calcutta.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

570. **Vertretungen zu übernehmen gewünscht in Buch- und Steindruckfarben, Walzenmasse und Reisen für Palästina.** Wir erhielten von einer uns befreundeten Firma in Palästina die Nachricht, dafs sie bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Firmen in obengenannten Artikeln zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

571. **Vertretungen zu übernehmen gesucht in Miniatur-Stickereimaschinen, ferner in Maschinen zur Ausbesserung von Socken für Australien.** Wir erhielten von einer uns befreundeten Firma in Adelaide die Nachricht, dafs sie bereit sei, die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik von Miniatur-Stickereimaschinen für Blumenstickerei auf Hosenträger (billige Fabrikate) und in solchen zur Ausbesserung von Socken zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

572. **Vertretungen für Australien zu übernehmen gesucht in Lackfarben für Blechbüchsenfärbung mittelst Dampfdruckbespritzung ferner in Papiermaché-Waaren und in japanese lacquered Panels.** Eine uns bekannte Firma in Australien wünscht Vertretungen in vorgenannten Artikeln zu übernehmen, und ist Näheres durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

573. **Verbindung in Paris.** Von einem uns bekannten Herrn in Paris erhielten wir kürzlich die Mittheilung, dafs er für folgende Artikel lebhaftes Interesse habe: Broderies (Plauen), Strumpfwaaren (Chemnitz), Gewebe, Bürsten, Tücher, sowie Neuheiten aller Art. Der betreffende Herr ist bei der in Betracht kommenden Kundschaft gut eingeführt, und sind ihm Offerten in den genannten Artikeln von leistungsfähigen Fabrikanten jederzeit erwünscht. Man beliebe sich behufs Aufgabe der betr. Verbindung an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu wenden.

574. **Vertretungen zu übernehmen gesucht in Thürschlössern, Feilen, Sägen und Bügeleisen für Kreta.** Näheres ist zu erfahren durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

575. **Vertretungen in der Maschinenbranche und in technischen Bedarfsartikeln für Japan gesucht.** Wir erhielten von einem Hause folgende Zuschrift, datirt 5. September 1902: „Wir haben schon seit längerer Zeit gröfsere Unternehmungen speziell in der Maschinenbranche ausgeführt und haben aus diesem Grunde bereits technisches Personal in Japan engagirt. Wir sind im Prinzip bereit, unter näher zu vereinbarenden Bedingungen, Vertretungen deutscher Maschinenfabrikanten zu übernehmen".

576. **Verbindungen mit leistungsfähigen Fabrikanten für San Francisco gewünscht.** Wir erhielten folgende Zuschrift aus San Francisco, Kalifornien: „Für das nächste Jahr möchten wir neue Verbindungen anknüpfen mit deutschen Häusern, welche sich mit der Fabrikation von Reklameartikeln aller Art, Füll- und Zugabeartikeln, Reklameplakaten, Kalenderrücken, Gratulations- und Neujahrskarten, Menues, Tanzkarten etc. befassen. Wenn Sie uns einige leistungsfähige Fabrikanten zuführen könnten, wären wir Ihnen sehr verbunden."

577. **Offerten in elektrischen Armaturen und Beleuchtungsartikeln, Geldschränken, photographischen Apparaten, optischen Artikeln etc. für Tiflis (Rufsland) gewünscht.** Wir erhielten von einem Hause in Tiflis (Rufsland) folgende Zuschrift, datirt 19. September 1902: „Es haben augenblicklich folgende Artikel für mich Interesse: Elektrische Armaturen und Beleuchtungsartikel, Geldschränke, photographische Apparate, optische Artikel usw., die ich sowohl für eigene Rechnung kaufe als auch vertretungsweise übernehme. Ziel wird im Allgemeinen 6 Monate gegen Accept, zuweilen mehr, zuweilen auch weniger verlangt."

578. **Vertretungen in allen Artikeln für Südafrika gesucht, welche von Eisenbahnverwaltungen, Telegraphen- und Telephonämtern etc. etc. gebraucht werden.** Von einem Hause in Kapstadt (Südafrika) erhielten wir folgende Zuschrift: „Wir sind gut eingeführt bei den südafrikanischen Eisenbahnverwaltungen, bei Regierungsbehörden und privaten Bahnunternehmungen, als auch bei Telephongesellschaften und Telegraphenämtern. Vertretungen in Artikeln, welche von diesen Unternehmungen gebraucht werden, interessiren uns wohl, jedoch wünschen wir nur Alleinvertretungen für ganz Südafrika, also Kapkolonie, Natal, Transvaal, Oranje-Freistaat, Rhodesia und Delagoa-Bay. In Kapstadt, Durban und Johannesburg haben wir eigene Bureaux, sowie Agenturen in allen gröfseren Handelsplätzen Südafrikas. Korrespondenz, Preislisten etc. in englischer Sprache und Währung."

579. **Vertretungen zu übernehmen gewünscht für Kopenhagen in der Maschinenbranche.** Eine uns bekannte Firma in Kopenhagen wünscht Vertretungen leistungsfähiger deutscher Häuser der Maschinenbranche zu übernehmen. Interessenten wollen gefl. Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

580. **Vertretungen für Smyrna (Asiatische Türkei) zu übernehmen gesucht.** Ein Agentur- und Kommissionsgeschäft in Smyrna theilt uns mit, dafs ihm Vertretungen deutscher Fabrikanten in folgenden Artikeln erwünscht sind: Strumpfwirkerwaaren, wie Strümpfe, Halbstrümpfe, Socken aus Sachsen, ferner Herrenkleiderstoffe, Stahl- und Eisenwaaren etc. — Interessenten wollen sich behufs Namhaftmachung der betr. Firma an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

581. **Vertreter in Belgrad (Serbien).** Eine seit 1867 in Belgrad bestehende Agentur- und Kommissionsfirma theilte uns kürzlich Folgendes mit: „Ich bin gern bereit, Vertretungen wirklich leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen, und zwar in sämmtlichen bedeutenden Artikeln aller Branchen. Für eigene Rechnung arbeite ich grundsätzlich nicht. Ich interessire mich für folgende Artikel: Anilinfarben, Jutesäcke — und Stoffe, Bindfaden, Stearinkerzen, Zwirne, Stärke, elektrotechnische Artikel etc. Ich vertrete bereits einige Firmen in diesen Waaren, und sind mir Offerten in denselben stets willkommen." — Näheres ist durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

582. **Offerten in Bandeisen, westfälischen Dachblechen, Werkzeugen, Kolonialwaaren für Südrufsland gewünscht.** Von einem Agentur- und Kommissionshause in Odessa ging bei uns nachstehende Zuschrift ein: „Zweck des Gegenwärtigen ist, die höfl. Anfrage an Sie zu richten, ob Sie in der Lage sind, mich mit deutschen Häusern in Verbindung zu bringen, die ihre Fabrikate in Rufsland abzusetzen beabsichtigen? Ich würde gern die Vertretung derartiger Firmen übernehmen und interessiren mich insbesondere Bandeisen, westfälische Dachbleche, Werkzeuge, sowie auch Kolonialwaaren. Als Agent einiger höchst leistungsfähiger Häuser und Dank meiner ausgebreiteten Verbindungen bin ich von unseren Südbahnen, Schiffahrtsgesellschaften und gröfseren Handelshäusern mit der Lieferung verschiedener Materialien betraut. Meine Thätigkeit beschränkt sich nicht nur auf den hiesigen Platz, sondern ich beschäftige auch im übrigen Süden Rufslands und im Kaukasus überaus tüchtige und erfahrene Agenten. Ich bemerke Ihnen noch, dafs ich an der Spitze einer der hiesigen Banken stehe, deren Kunden sich aus den ersten Kreisen unserer Kaufmannschaft rekrutiren. — Am Fufse dieses lasse ich Ihnen einige Referenzen zu Ihrer gefl. Bedienung folgen."

583. **Vertretungen in Glühlampen, elektrischen Glocken und Numeratoren für St. Petersburg verlangt.** Die betr. Firma arbeitet speziell in technischen und elektrischen Artikeln und wünscht Agenturen in genannten Fabrikaten zu übernehmen. — Anfragen richte man unter laufender Nr. an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

584. **Vertretungen für Buenos Aires gewünscht.** Wir erhielten von einer uns befreundeten Firma in Buenos Aires folgende Zuschrift: „Ich habe bisher vor allen Dingen im Papierfach als Vertreter eines grofsen deutschen Papier-Exporthauses gearbeitet, da aber möglicherweise dieses Haus unter Leitung des Prokuristen eine eigene Agentur in Buenos Aires errichtet, so wäre es mir angenehm, auch in anderen Artikeln zu arbeiten. Buenos Aires konsumirt heutzutage so ziemlich alles, und durch die hohen Zölle geschützt, sind auch Industrien in allen Zweigen entstanden, welche ihr Material von drüben beziehen müssen. Die Konkurrenz ist eine beispiellose und infolgedessen ist es überflüssig, dafs sich ein deutscher Fabrikant darum bemüht, direkt mit diesem Lande zu arbeiten, wenn er nicht sehr billig offeriren kann und zweitens wenn er nicht den Geschäftsgebräuchen gemäfs einen Kredit von 120 Tagen — Accept gegen Aushändigung der Konnossemente an die Bank — bewilligen kann. In allen Branchen existiren schon Vertreter, man mufs infolgedessen auch durch ein sorgfältig aufgemachtes Mustermaterial imponiren können." — Interessenten wollen gefl. Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

585. **Vertretungen in Spielsachen zu übernehmen gesucht für St. Petersburg (Rufsland).** Wir erhalten von einem unserer Geschäftsfreunde in St. Petersburg folgendes Schreiben: „Ich theile Ihnen mit, dafs ich gerade jetzt vor Weihnachten bestens im Stande bin, gröfsere Bestellungen in Kinderspielsachen von St. Petersburger Grofsisten aufzunehmen, und würde es anerkennen, wenn Sie deutsche Spielwaarenfabrikanten (besonders solche von Spielwaaren besseren Genres) auf mich aufmerksam machen würden. Wenn die Verhandlungen rasch gehen, und man mich mit der Aufnahme der Aufträge betrauen würde, so hoffe ich noch die bevorstehenden Weihnachtsaufträge den betr. Firmen zuführen zu können." Näheres ist zu erfahren durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

586. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	30. 9. 02	auf London	$15\frac{11}{16}$ d.	
Calcutta	" " "	"	16 "	
Hongkong . . .	" " "	"	$20\frac{13}{16}$ "	
Shanghai	" " "	"	$28\frac{1}{8}$ "	
Yokohama . . .	" " "	"	$25\frac{1}{4}$ "	
Singapore . . .	" " "	"	$20\frac{3}{4}$ "	
Manila	" " "	"	$20\frac{9}{16}$ "	
Buenos Aires . .	30. 9. 02	"	$48\frac{1}{4}$ "	Goldagio 128,10
Valparaiso . . .	" " "	"	$16\frac{3}{16}$ "	
Rio de Janeiro .	" " "	"	$11\frac{13}{16}$ "	
Uruguay	23. 7. 02	"	$51\frac{1}{2}$ "	
Bolivien	12. 7. 02	"	$18\frac{1}{2}$ "	
Paraguay . . .	27. 8. 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier, Goldkurs 980 bis 1020.		
Columbien . . .	16. 6. 02	100 Pes. Gold = 4 200 Pes. Papier.		
Mexiko	13. 9. 02	auf Deutschland 1,23 Mark		
San Salvador . .	1. 8. 02	auf London Sicht 160 % Prämie.		
Costarica . . .	" " "	auf Deutschland 1 M. = 0,512 Colon.		
Peru	31. 5. 02	" 1 % Diskont.		
Guatemala . . .	20. 6. 02	auf Hamburg 90 T/S. 680 % Prämie.		

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New York		Bremen und Cuba	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien	
		Genua „ New York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Näheres Auskunft ertheilt. (139)
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Export nach allen Welttheilen
Cigarren
Fabrik
„De Nyverheid" de Ryp. (Holland)
G. J. Prince, Director.

THIEME'S Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Wenn Sie
Cartonnagen wünschen, die elegant, haltbar und sauber sind, so
kleben Sie nicht (3)
sondern
nieten Sie die Cartons
aber nur mit der anerkannt vollkommensten Nietmaschine des Jetztzeit
von der
Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.
Verlangen Sie Arbeitsproben und Kataloge!
Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

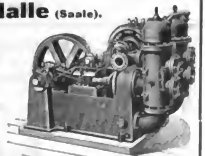
Karte
von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná
— **nebst den Grenzländern** —
nach den neuesten Quellen bearbeitet,
herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**
Massstab 1 : 2 500 000
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis M. 5.

Spezialkarte
von
Rio Grande do Sul
Massstab 1 : 500 000
Preis M. 3.
Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrasse 5.

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Weise & Monski Halle (Saale).
Special-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnellauf-Pumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.



Digitized by Google

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

KABELFABRIK LANDSBERG A.W.

Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (J. Schroeder)

Gegründet 1873 — Gegründet 1873

Drahtseile. Hanfseile. Aus Spinnerei

Drahtseile

f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksanlagen, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Hütten-Bleiterseile, Hängedrahtgeflechte, Schiffstauwerk etc.

Transmissionsseile

aus Manilla, bad. Schleißhanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Handfahrkörbe, Hanfseilschmiere etc.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenspecht entsprechend gewebt gewebt.

Patente in allen Industriestaaten

für **Haupttriebe u. schwerste Kräfte**

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den größten Uebertragungen.

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kinder.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1835. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1835.

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Stockholm.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Façon-Korke, Korkscheiben, für Oldruckflaschen, Korkmehle, Korkwellengutlage, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korkleister und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.

Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.

Patent — Prima Referenzen erster Ueberseeer-Häuser — Patent

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant.

Spezialität:

Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Obstlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten Dachpappen „Elastique“.

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Gratis und **franco**

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4. Chausseestrasse 6.

Berliner

Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

Hartung Action-Gesellschaft

Berlin NO., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma Lohf & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrkurren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)

Preisliten gratis und franco.

Prospekte gratis

Fernsprecher VII, 4312

Oberfensteröffner „Duplex“ und „Ventilator“

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania“ und „Mercur“

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

E. Hohendorf

BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Digitized by Google

Sonderausstellung von Neuerungen im Transportwesen

Düsseldorf 1902

Arthur Koppel

in Gruppe VI. vor den Marineschauspielen.

Aktien-Gesellschaft
Mix & Genest
Telephon- u. Telegraphen-Werke
Berlin W.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.
A. K.
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl. und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Stahldrahtseile
mit garantirt grösster Bruchfestigkeit, für Bergwerke, Dampfpflüge und alle industrielle Anlagen etc.
C. Klauke. Müncheberg bei Berlin.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Die anerkannt besten Bogen-Falzmaschinen bauen unstreitig
Preusse & Compagnie, Maschinenfabrik
Filiale Paris. Leipzig[10] A. C. Filiale Berlin.
Gegründet 1883.
In Berlin allein über 200 Falzmaschinen unserer Construction im Betriebe.
Eine der so zahlreichen Zeugnisse:
Herren Preusse & Compagnie, Maschinenfabrik, Leipzig.
Gern bestätige ich Ihnen, dass ich mit der von Ihnen gelieferten Bogen-Falzmaschine mit Heftapparat zufrieden bin. Die grosse Leistungsfähigkeit bei Verarbeitung der verschiedenartigsten Papiersorten, der gute Bruch, sichere Bogenführung, übersichtliche Construction und leichte Bedienung sind nur einige der vielen Vorzüge Ihrer Falzmaschine, die jedem Interessenten vor anderen Fabrikaten auffallen.
Berlin, 6. Februar 1902. Franz Steiner.
Falzmaschine 1—4 Bruch ohne jedweda Umschaltung der Bänder.
U. A.: Firma Jul. Klinkhardt, Leipzig, sehr Falzm. Firma C. G. Röder, Leipzig, acht Falzm. Firma F. A. Brockhaus, Leipzig, sechs Falzm.

Feder-Manometer für Dampf-Wasser u. Luft-Druck.
Ventile, Hähne, Schieber & Hydranten, Strassen-Brunnen.
Wasserstands-Zeiger, Probir-Hähne, Probir-Ventile, Schmier-Gefässe.
Injectoren
Pumpen
DREYER, ROSENKRANZ & DROOP, HANNOVER.
Fabrik von Armaturen für Dampfkessel, Maschinen und gewerbliche Anlagen.
D.R.P. Indikatoren.
D.R.P. Wassermesser.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb direct verbunden mit einem Eisschrank, sowie auch für Kraftbetrieb.
Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.
Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!
Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.
[105]
Export!

Digitized by Google

D. R. P.
in allen Culturstaaten patentirt.
Schutzmarke

Petroleum-Glühlicht **ORSA**

Höchste Auszeichnungen: Paris, London, Brüssel, Rom, Cairo, Nizza, Suez, Wien, Berlin, Dresden, Hamburg, Hannover etc.

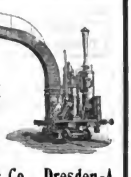
Berlin S. 5, Prinzen-Strasse 32.

Brenner passt auf jede Lampe.
Einfachste Behandlung — 1 Liter Petroleum in ca. 25—30 Stunden.

Leuchtet wie Gasglühlicht.

Schönste und billigste Beleuchtung für Zimmer, Fabriken und Strassen.
Brennt geruchlos ohne zu russen. — Komplett mit 4 transparenten Glühkörpern, 2 Cylindern Mk. 10 ab Fabrik. Nachnahme nur in Deutschland. In's Ausland nur gegen Vorausordnung des Betrages mit Zuschlag für Porto & emigrech. Postsarg 15 Kilo). — Dauerprüfung bei der Physik.-Techn. Reichsanstalt bestanden. Allseitige Anerkennungsschr. von Fachleuten, Fabrikanten, Behörden.
Bei der Bestellung anzugeben, welches Petroleum gebraucht wird, Amerikanisches, Russisches oder Galizisches, da die Wahl des Dochtes dementsprechend getroffen werden muss.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Vertreter gesucht. Telegr.-Adr.: Orsalicht, Berlin.



Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Constructionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg. (Elektrisch.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120803.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen
Drahtseilbahnen

28jährige Erfahrungen

Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Anerzeichnung
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

J. Herre, Berlin W.62
Lutherstrasse 5.
Theerproducten und Dachpappenfabrik
Herre'scher Tropen-Anstrich,
hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —
Herre'sche Tropenpappe,
vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.
Vertreter im Auslande werden gesucht.

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entlüftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablirmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenklassen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
(129 I.) liefern als Spezialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. * * Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. . . .
Chocoladen-
. . . Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toilettenseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.

Paris 1900: Grand Prix.
R. WOLF, Magdeburg-Buckau.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Hitzerohrkessels, insbesondere Patent-
Heissdampf-Locomobilen
bis zu 400 Pferdekraft.
Vortheilhafteste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.

Offiziell ermittelter Kohlenverbrauch einer Wolf'schen 100 pferd. Patent-Heissdampf-Locomobile mit Condensator 0,618 Ko. für die eff. Pferdekraft und Stunde.
Aehnliche günstige Resultate anderweitig bislang nicht annähernd erreicht.
Preussische goldene Staatsmedaille.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Hoecke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jourke in Berlin S., Prinzen-Str. 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Herrmann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3 m Mk.
im Weltpostverein . . . 3 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12 m Mk.
im Weltpostverein . . . 15 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(auf gleich vorherige Einsendung des Betrages)

EXPORT.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg berechnet, werden von der
Expedition des „Export“,
Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftsstunden: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT“ ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 9. Oktober 1902.* **Nr. 41.**

Dieses Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie den deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Wertsendungen für den „Export“ und an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Wertsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc.“ sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Der Standard Oil Trust. (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) (Fortsetzung.) — Europa: Marktbericht über den Deutschen Medizinal-Drogenhandel. (Extrahiert von Böckner, Lampe & Co., Berlin C., Ende September 1902.) — Asien: Die Aufklärung in China. — Spuren von Naphtha am persischen Ufer des kaspischen Meeres. (Originalbericht aus Tiflis.) — Afrika: Das Wahre an den angeblichen Unruhen in Marokko. (Originalbericht aus Casablanca von Ende September.) — Ein neuer Hafen in Südafrika. — Litterarische Umschau: Die Disconto-Gesellschaft zu Berlin von 1851 bis 1901. (Fortsetzung.) — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export“ ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT“.

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

(Fortsetzung.)

Die Ausgabe von solchen offiziellen Wertpapieren benutzten viele Rohrleitungsgeschäfte um in der gewissenlosesten Weise, zu Spekulationen. Die Gründung mancher Petroleum-Leitung geschah oft keineswegs des Kaufes und des Transportes von Petroleum wegen, sondern lediglich zur Erlangung des Rechtes, Oelzertifikate ausgeben zu können. Es wurden oft Gerüchte laut, daß gewisse Rohrleitungen häufig „kurz“ wären, d. h. mehr Zertifikate in Umlauf gesetzt hätten, als sie, durch ihre Vorräthe an Oel, berechtigt waren. Dadurch wurde das Vertrauen in die Rohrleitungsgeschäfte stark erschüttert, ihre Zertifikate sanken im Werthe und durch die zweifelhaften Manipulationen einiger gewissenloser Rohrleitungsgründer wurde die ganze Oelindustrie in Mitleidenschaft gezogen. Man verlangte eine strenge Untersuchung, die Bestrafung der Schuldigen. Dadurch wurde ein grosfartiger Schwindel zu Tage gefördert und die Vermuthungen unsolider Geschäftsführung vieler Rohrleitungs-Gesellschaften bestätigt. Es wurden strenge Gesetze für die Geschäftsleitung solcher Art Unternehmungen verlangt. Durch die ungeordnete, übermäßige Ausgabe von Oelzertifikaten wurden ganz besonders die Rohöiverkäufer und Quellenbesitzer geschädigt. Es wurde nämlich dadurch der Schein übermäßiger Produktion erweckt, einer Ueberproduktion, welche die wahre Produktion weit, oft vielfach überstieg. Dazu kam ein jährliches Anwachsen eines wirklichen Ueberschusses der Produktion über die Nachfrage, was natürlich einen Druck auf die Oelpreise zur Folge hatte, wie er keineswegs durch die natürlichen Verhältnisse berechtigt war. In Folge eines jährlich, stets wachsenden Ueberschusses der Produktion über die Nachfrage hatten die Spekulanten eine fast sichere Chance, Oel stets „lang“ verkaufen zu können, ohne jemals wirklich zur Lieferung gezwungen zu werden. Dieser neue spekulative Zug, welcher in das von Natur aus schon spekulative Petroleumgeschäft eintrat, konnte den wahren Interessen eines soliden Geschäftsganges nur schädlich und verderblich werden. Da der Standard eine Reform des demoralisirten Petroleumgeschäftes herbeiführen wollte, um dasselbe auf eine gesunde Basis zu stellen, mußte er mit dieser Mißwirthschaft im Rohrleitungswesen aufräumen. Anfangs beabsichtigte derselbe nur eine Konsolidation der Raffinerieinteressen herbeizuführen; um die Zwecke dieser Vereinigung aber erfolgreich durchzuführen, mußte vor allen Dingen auch Einheit, Ordnung, Zuverlässigkeit in das Rohrleitungswesen gebracht und das Vertrauen des Publikums in dasselbe wieder hergestellt werden. Diese Aufgabe wurde in folgender Weise gelöst: Die natürliche Folge mangelhafter Transporteinrichtungen für Rohöl war, daß die ersten Raffinerien zur Verarbeitung des Rohmaterials so nahe als möglich bei den Quellen angelegt wurden. Mit der Verbesserung des Transportwesens, durch die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in das Herz des Oelgebietes und die Ausbildung des Rohrleitungssystemes, das in innigstem Zusammenhang mit den vier großen Eisenbahnsystemen gebracht wurde, welche durch das Oelgebiet führten, dehnte sich das Gebiet der Raffinerien in Kurzem südlich bis Cincinnati und Louisville und nördlich bis Portland (Me.) aus, so daß der Oeldistrikt im Jahre 1881 ein Territorium von 300 Meilen Länge und 40 Meilen Breite umfaßte. Beide Zweige des Oelgeschäftes, die Raffinerie- und Rohrleitungs-Transportunternehmungen, wurden übermäßig forcirt. Neuanlagen entstanden auf Neuanlagen, bis im Jahre 1872 die große Umwälzung und Reorganisation durch die Konsolidations-Bewegung des St. O. T.'s begann. Mit der territorialen Ausdehnung des Oelgebietes und der Raffinerie-Anlagen wuchs die Länge der Rohrleitungen, zu deren Anlage Gesellschaften mit großem Kapital nöthig waren. Mit diesem konnten die kleineren nicht konkurriren. Der einzige Rettungsweg war, sich zu größeren, konkurrenzfähigeren Unternehmungen zu kombiniren und konsolidiren. Damit begann der Konzentrationsprozeß im Rohrleitungs-System. Zu Ende der 60er Jahre sehen wir die Firmen Abbot & Harley und Vandergrift & Forman besonders thätig in der Beschleunigung dieses Amalgamationsprozesses. In ihre Hände war auch die Tidewater Linie im Jahre 1866 gefallen. Durch weitere Kombinationen und Reorganisationen bildete sich die Pennsylvania-Transportation-Co., ein System von 500 Meilen Rohrlänge und einem Kapital von 20 Millionen Dollars. Diese stellte eine Verbindung zwischen Tidioute, Triumph, Irvington, Oil City, Shamburg, Pleasantville und Titusville her, und alle Leitungen hefen in die Millerschen Farm zusammen. Daß auch die Eisenbahn-Interessen an dieser Rohrleitungs-Kombination stark betheiligt waren, zeigen die Namen von Jay Gould, dem „Eisenbahnkönig“ und Thomas A. Scott, dem Präsidenten der Pennsylvania-Eisenbahn, als Hauptaktionäre in diesem Unternehmen. Wie die Pipelines so hatten auch die Eisenbahnen sehr bald die gefahrdrohende Bedeutung des neuen Rivalen im Transporte des Petroleums erkannt, aber intelligenter und reicher an Mitteln als jene, suchten sie bei Zeiten die Regulirung und Beherrschung der neuen Transportfaktoren in ihre Hände zu bekommen und so den gefährlichen überlegenen Konkurrenten in einen nützlichen Diener umzu

Digitized by Google

wandeln. Diese Absorbirung einer „Legion" kleiner Betriebe in ein einheitliches grosses Transportunternehmen wurde seiner Zeit als ein „Ereignis" betrachtet. Aber mehr noch als der gigantische Fortschritt in der Entwickelung des Rohrleitungswesens, scheint den Zeitgenossen die Idee selbst imponirt zu haben. Der Pithole Record drückt seine naive Bewunderung in einem Artikel vom 16. Oktober 1866 in folgender Weise aus: „Das Wunderbarste aller wunderbaren Schöpfungen in Pithole ist die Petroleum-Rohrleitung von der United States-Rohölquelle nach Miller's Farm am Oil Creek. Die Leitung ist 5 Meilen lang. Das Rohr, 2 Zoll im Durchmesser, liegt frei auf dem Boden. Drei Pumpwerke sind unterwegs angelegt (später erwies sich ein Pumpwerk als völlig ausreichend), um das Petroleum durch die Röhre zu treiben. Sie bewegen 80 Fass Oel per Stunde. Somit verrichtet diese Anlage die Arbeit von 300 Wagen bei täglich zehnstündiger Thätigkeit, da die Maschinen Tag und Nacht arbeiten."

In der Zeit von 1873/74 war ein Pooling-Arrangement der verschiedenen grösseren Systeme versucht worden, aber dieser Versuch scheiterte an der Vielköpfigkeit und der demoralisirten Lage des Rohrtransportwesens. In diesem Zweige der Oelindustrie waren die Zustände vielleicht noch zerfahrener, als im Raffineriewesen. Ausser der unsinnigen Spekulation mit ihren verderblichen Folgen stand das Rabatt- und Diskriminationswesen in vollster Blüthe. Auch hier war ein Zuviel von Rohrleitungen und Transportkapazität, die in kurzer Zeit das wirkliche Bedürfnis weit überholt hatte. Denn jeder wollte in dem neuen Geschäft sein Glück versuchen. Fast jeder Quellenbesitzer, der eine Meile von einer Eisenbahn-Station entfernt war, beförderte sein Oel durch eigene Rohre. Er lieh sich hier etwas Geld, dort etwas und nachdem er so glücklicher Besitzer einer schwer belasteten kleinen Rohrleitung geworden war, war er ein Faktor in der Bildung eines grösseren Systemes. Da die kleinen Unternehmer nicht wählerisch in der Anknüpfung mit Geschäftsfreiheiten waren konnten, entstanden viele Leitungen von geringer Kapitalskraft und fragwürdiger Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit. Diese Art Ueberproduktion von zweifelhaften Rohrleitungsgeschäften wurde für die ganze Petroleumindustrie ein schweres Uebel, besonders als es öffentlich bekannt wurde, dass manche dieser Gesellschaften ihren kontrahirten Verpflichtungen nicht nachkamen und dieselben nicht erfüllen konnten. Es gab Klagen wegen Fälschung offizieller Angaben und die Forderung nach einer Reform zur Beseitigung dieser schädigenden Elemente machte sich geltend. Das gab dem Konsolidationsprozefs einen neuen Anspern. Da alle Rohrleitungs-Gesellschaften einen oder mehrere andere der Haupt-Eisenbahnlinien in irgend einer nahen Beziehung standen und die Eisenbahnpolitik von jeher die kapitalkräftigeren Kunden begünstigt hatte, arrangirten sie mit gewissen Rohrleitungs-Gesellschaften einen Durchfrachtsatz für den Transport des Petroleums von der Oelquelle nach einer der Raffinerie nach irgend einem Bestimmungsorte. Die Eisenbahnen boten gewissen Oelversendern einen Rabatt von 22 cents per Fafs an dem Eisenbahntransport, wenn sie für ihr Oel im Lokaltransport die Rohrleitungen benutzt hatten, welche den tarifmäfsigen Satz von 20 cents per Fafs aufrecht schickten. Das ist die Bedeutung des bereits erwähnten Roster-Cirkulars, das grofse Aufregung verursachte, aber unbenutzt blieb. Die privilegirten Oelversender waren Rohrleitungs-Gesellschaften, denn es konnte keiner Petroleum versenden, ohne es vorher an eine Rohrleitung verkauft zu haben und diese bevorzugten Rohrleitungen benutzten den Rabatt von 20 cents, um die anderen Rohrleitungen im Preise für Rohöl zu überbieten. Es war durch diese raffinirte Praxis einer nicht privilegirten Rohrleitung absolut unmöglich, Transporte zu bekommen, denn der Preis, den die privilegirten Gesellschaften für das Petroleum, welches sie durch ihre Rohrleitungen befördert hatten, an Abfuhrungsorte bekamen, war gerade so hoch, als der, den ihre Konkurrenten an der Quelle bezahlten. Die tarifmäfsige Rate der Lokaltransportleistungen war 20 cents per Fafs. Van Syckle hatte $ 1/10 gefordert, dann war der Preis schnell auf 50, 50 und 20 cents gefallen, wo er eine Zeit lang sich behauptete; aber mit der zunehmenden Konkurrenz war derselbe unter den Tarif durch Privatabmachungen so sehr gefallen, dafs er jetzt auf nichts angelangt war. Wenn noch etwas beim Transport verdient werden konnte, so war es nur entweder auf Kosten des Preises von Petroleum, oder des Eisenbahntransportes.

Ein gesunderer Zustand wurde zweifellos durch diesen Reinigungsprozefs hergestellt: denn in sehr kurzer Zeit stellten die konkurrenzunfähigen (d. i. die unprivilegirten) Rohrleitungen ihren Betrieb ein; sie wurden entweder als altes Eisen aufgekauft oder als Glieder dem Eisentransporte einverleibt, nicht als Eigentum des Eisenbahnkörpers, sondern als Besitzthum des Standard Oil Trustes, der im Jahre 1877/78 durch die United Pipe Lines eine Vereinigung mit den Vandergrift & Forman Rohrleitungs-Interessen herstellte, in dem er sämmtliche Rohrleitungen in ein einziges grofsartiges Rohrleitungssystem verschmolz, unter dem Namen der National Transit Co., deren Präsident Vandergrift wurde. Diese Verschmelzung war aber kaum mehr als eine gezwungene äufserliche Verbindung, denn es waren dadurch 2 Parteien zusammengebracht, die im Grunde ihres Herzens einander äufserst feindlich waren und an Stärke sich ungefähr gleichkamen, es waren die Cleveland'schen Interessen (der Standard) und die von Pittsburg oder vielmehr die der Pennsylvania-Eisenbahn. Eine Zeit lang schien alles glatt zu gehen, bis auf einmal plötzlich der grofse Krach eintrat. Dieser Zusammenstofs war für den Standard ein kritischer Moment, der kritische vielleicht während seiner ganzen Existenz, da der Ausfall über seine ganze Zukunft entscheiden mufste. Als aber der Standard aus diesem Kampfe siegreich hervorging, erlangte er eine so unangreifbare Stellung, dafs für die nächsten Jahre kein Gegner es wagte, ihn anzutasten, denn wenn die reichste, mächtigste und einflufsreichste Korporation von Amerika, die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft, sich von ihm so demüthigende Friedensbedingungen diktiren lassen mufste, wer sollte dann wagen können, in Zukunft sich gegen einen solchen Gegner aufzulehnen.

Diese Episode ist charakteristisch für die Eisenbahnverhältnisse Amerika's, und ich mufs daher etwas näher darauf eingehen.

Als in den Jahren 1869/71 die New York Central- und die Pennsylvania-Eisenbahnen Chicago erreichten, begann sofort der Wettkampf zwischen ihnen, einen grofsmöglichen Antheil der westlichen Frachten sich anzueignen. Durch jahrelange erbitterte Konkurrenz waren ihre finanziellen Verhältnisse in die traurigste Verfassung gekommen. Sie wurden völlig bedrängt, als die Erie noch als neuer Konkurrent auf dem Kampfplatze erschien, dem sich im Jahre 1874 die Baltimore und Ohio zugesellte. Der Vernichtungskampf hatte so unhaltbare Zustände geschaffen, dafs kaut jemand Erie fürchtete oder ein modus vivendi geschlossen werden mufste. Dieser bestand darin, das zu Anfang jedes Jahres die vier Bahnen ihre Vertreter zu einer Konferenz nach New York schickten. Feierlich wurde hier ein Vertrag geschlossen, einen Frachtsatz von 80 cents für 100 Pfund unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Aber regelmäfsig ging in dem Bestreben der Bahnen, sich Frachten für ihre Linien zu schaffen, diese Abmachung in die Brüche, so dafs im Monat August und September der Preis von 80 cents auf 25 und 20 herungetrieben war.

Dieser Konkurrenzkampf um die Frachten des Westens dehnte sich natürlich auch auf die Oelgebiete aus. Die Pennsylvania hatte die erste, beste und kürzeste Verbindung mit dem Centrum des Oelgebietes hergestellt. Von Oil City betrug ihre Transportstrecke nach Pittsburg 80, bis Philadelphia 400 Meilen. Die Erie hatte zunächst keine Verbindung mit dem Oelfeld, sie erzwang sich den Zutritt durch ihre Verbindung mit der Atlantic und Great Western, mit denen Hülfe sie von Oil City bis New York eine Verbindung, 580 Meilen lang, herstellte. Die New York Central stellte ihre Konnektion mit Oil City in Cleveland her, von wo es bis New York 740 Meilen war. Durch den South Improvement Co. Kontrakt waren zum ersten Male mit allen Eisenbahnen befriedigende Abschlüsse für ihre Oelfrachten getroffen. Es war ein allgemeiner Frachtsatz bis an die Atlantische Küste von 80 cents per Fafs stipulirt, mit 5 cents Ermäfsigung zu Gunsten von Baltimore und Philadelphia.

Durch diesen Vertrag war entschieden Pittsburg benachtheiligt, denn es wurde des Vortheiles seiner geographischen Lage, 340 Meilen der Küste näher als Cleveland, beraubt. Aber die Cleveland-Leute, der Standard, waren trotz ihrer gröfserer Entfernung von der Atlantischen Küste günstiger lokalisirt, weil ihnen, an den grofsen Seeen gelegen, der Wassertransport für den ganzen Nordwesten zur Verfügung stand und sie, via Erie-Kanal nach New York und den Osten zu Wasser erreichen konnten. Diesen Triumph gegen die Eisenbahnen ausspielend, konnten sie günstigere Konzessionen erlangen, als ihre Pittsburger Konkurrenten. Diese potentielle Transportkonkurrenz zu Wasser gab den Standard-Leuten ein ungemeines Uebergewicht in ihren Fracht-Arrangements mit den Eisenbahnen. Die Interessen der Erie und der New York Central, welche von Norden das Oelgebiet berührten, waren natürlicher Weise aufs engste affiliirt mit den Standard-Leuten in Cleveland, was besonders klar zu Tage trat, als die Entwickelung des Oelgebietes eine

Digitized by Google

südliche Richtung nehmend, die günstige Lage Clevelands, als Raffinerie-Mittelpunkt, zu zerstören und die Erie und New York Central ihres Oeltransportes zu berauben drohte. Infolge dessen richteten die Eisenbahnen ihr Bestreben dahin, mit dem Lokaltransport des Rohöls, dem Petroleumrohrleitungs-Betrieb, in engere Beziehung zu treten. Anfangs waren die Rohrleitungen ganz unsystematisch angelegt, keinem weiteren Zwecke dienend, als möglichst billig und bequem das Rohöl zur nächst gelegenen lokalen Raffinerie zu befördern. Als aber die Bedeutung der Rohrleitung, als Transportfaktor für weitere Strecken, klarer zu Tage trat, ging das Bestreben dahin, die vielen kleinen Leitungen zu Systemen zu verschmelzen, durch welche ein Transport des Rohöles direkt nach einem point common shipping, einem gemeinsamen Versandort erzielt, und ein allgemein gültiger Eisenbahnfrachtsatz erlangt werden konnte. Die größeren Leitungen dieser Art waren zunächst von keiner bedeutenden Länge, selten mehr als 10 Meilen.

Dieser Gedanke der vernünftigen Systematisirung des Chaos von kleinen Rohrleitungen, deren Kapazität das Bedürfnis weit überholt hatte, die unter einander eine eliminierende Konkurrenz bethätigten und von denen viele kapitalsvernichtend und sich eines zweifelhaften Rufes erfreuten, räumte schnell und gründlich unter den konkurrenzunfähigen Rohrleitungen auf.

Dann machte sich das Bedürfnis unter den Eisenbahnen geltend, ein System von Rohrleitungen ihrem Betriebe anzugliedern, um eine direkte Versorgungsquelle des Petroleumtransportes dauernd zur Verfügung zu haben. Damit begann ein neuer Answahl- und Sichtungsprozeß unter den Rohrleitungen, welcher durch das erwähnte „Rutter-Cirkular" beschleunigt wurde. Nachdem dieser Assimilationsprozeß in den Jahren 1874—76 sich vollzogen hatte, war jede Rohrleitung von irgend welcher Bedeutung einem der großen Eisenbahn-Systeme tributär geworden. Die Vandergrift & Forman-Rohrleitungs-Interessen kontrollirten 25 bis 30 pCt. aller Rohrtransporte. Die Baltimore und Ohio wurden von der Columbia Conduit Co. versorgt, die Empire Co. und die Pennsylvania Transport Co. dienten der Pennsylvania-Eisenbahn. Die Standard-Leute und ihre natürlichen Verbündeten, die Erie und die New York Central sahen sich gezwungen, dieser Bewegung sich anzuschließen, und da der Standard, seiner Politik getreu, der Konkurrenz ein Ende machen wollte, so übernahm er die Führung in diesem Verschmelzungsprozeß. Durch Verbindung mit Forman & Vandergrift vereinigte er zunächst United Pipe Lines und die National Transit Co. Durch diese Gruppirung war einstweilen ein bewaffneter Friedenszustand geschaffen, der jedoch den Keim zu einem allgemeinen Aufstand in sich trug und nur zu bald sich in einen letzten Verzweiflungskampf entladen sollte. Dieser endete mit der Verschmelzung aller Rohrleitungs-Systeme in ein einziges Lokal-Rohren-Transport-Werk unter dem Namen der National Transit Co. Der erste Präsident wurde Vandergrift, aber 6 Direktoren im Verwaltungsrathe waren Standard-Leute. Die National Transit Co. wurde ein Zweig des Standard-Systemes, ihm gehörte eine Majorität der Aktien, während viele bisherigen Besitzer von Rohrleitungen Beamte des neuen Unternehmens wurden. Der Ausbruch des letzten Entscheidungskampfes wurde durch die Pennsylvania Eisenbahn verursacht. Eingeweiht und völlig vertraut mit der erfolgreichen Geschäftspolitik des Standard Oil Trustes durch die mit diesem gepflogenen Unterhandlungen und abgeschlossenen Verträge, glaubten die Direktoren der Pennsylvania Eisenbahn ihre bisherige demüthigende Stellung als Diener der Standard-Interessen vertauschen zu können mit der eines selbständigen Herrn in der Oel-Industrie. Sie veranlaßten die Empire Transportation Co., Rohrleitungen, Tankcars und Raffinerien zu bauen und bewilligten ihr außerordentliche Transportvergünstigungen jeglicher Art. (Klage des Staates von Pennsylvania gegen Pennsylvania Eisenbahn 1879 pag. 67ff.) Der Standard hatte durch sein wohlorganisirtes Ueberwachungssystem von den Plänen der Pa. Eisenbahnen sehr bald Kenntnis erlangt. Zunächst benachrichtigte er die Direktoren derselben und bekagte sich, daß es unbillig sei, wenn eine Transportgesellschaft zugleich die Raffinerie betreiben wollte. Diese Vorstellung machte keinen nachhaltigen Eindruck auf die Pennsylvania Herren. Diese mochten es wohl als eine etwas unverfrorene Beschwerde betrachten, von einem Unternehmen, das, wie alle Welt wußte, zugleich Transport, Raffinerie und Verkauf von Petroleum betrieb.

(Fortsetzung folgt.)

Europa.

Marktbericht über den Deutschen Medizinal-Drogenhandel. (Erstattet von Brückner, Lampe & Co., Berlin C., Ende September 1902.) Dasselbe ungünstige Bild, welches der Reichshaushalt-Etat für 1901 mit einem Rückgang der Einnahmen (ca. 28 Millionen) und einer Zunahme der Ausgaben (21 Millionen) zeigt, bietet sich für das verflossene Jahr auch in den Abschlüssen der meisten geschäftlichen Betriebe.

Das Jahr 1902 hat eine Besserung bisher leider nicht gebracht, und wenn es auch den Anschein hat, als ob in den letzten Tagen eine geringe Zunahme des Verkehrs — auch im Handel mit Drogen und Chemikalien — stattgefunden habe, so war doch der verflossene Monat ein in geschäftlicher Beziehung durchaus unbefriedigender.

Der wochenlang dauernde Regen, der die Ernte schwer schädigte, das Ausbleiben aller Anregung auf den großen Märkten in Hamburg, London und New York, der sehr stille Geschäftsgang in den Apotheken und der Mangel an Beschäftigung, der noch in den meisten Industrien herrscht, sowie ein unaufhaltsam scheinender Rückgang der Preise der wichtigsten Artikel, gaben dem Verkehr ein trostloses Ansehen. Dasselbe wurde auch nicht besser durch die fieberhafte Hast, mit der die Zeit bis zum 1. Oktober d. J. ausgenutzt wird, um möglichst viel Vorräthe von solchen Spirituspräparaten einzudecken, deren Herstellung aus unversteuertem Spiritus von diesem Tage an verboten sein wird, denn wenn dieser Ansturm vorüber, wird sich eine bedeutende Herabminderung des Umsatzes in diesen Artikeln geltend machen.

Obgleich die Geldflüssigkeit bei den großen Banken anhält, so ist dennoch der Eingang der Gelder im Handelsverkehr ein sehr langsamer und namentlich aus den Gebieten mit überwiegend landwirthschaftlichem Betriebe erfolgen Zahlungen sehr schleppend und meist mit der Entschuldigung, daß man nicht zahlen könne, weil von Seiten der Landwirthe schwer Geld zu bekommen sei.

Der Großkaufmann wird gern Rücksicht nehmen auf derartige außergewöhnliche Zustände und wird seinen Kunden die Zahlungsweise möglichst erleichtern. Er wird dies aber nur dann thun, wenn von Seiten seiner Schuldner wenigstens anerkannt wird, daß wegen einer verzögerten Zahlung um Nachsicht gebeten werden muß und dieselbe nicht als etwas Selbstverständliches gefordert werden kann. Solche Schuldner, welche mit ihren Zahlungen im Rückstande sind, sollten sich in ihrem eigenen Interesse höflicher Formen im Verkehr mit ihren Lieferanten bedienen, denn das Nichtbeachten derselben dürfte Niemanden zur größeren Nachsicht bestimmen.

Die glänzenden Aussichten, welche die Ernte bot, sind sehr herabgestimmt worden durch die schlechte Witterung, welches während der Einbringung des Getreides herrschte, und durch die geringe Qualität, welche für die Hackfrüchte infolge der langdauernden Regenfälle in Aussicht steht.

Der Ertrag von medizinischen Kräutern und Blüthen dürfte seit vielen Jahren nicht so gut gewesen sein, wie in diesem, und wird ein billiges Preisen der Vegetabilien in Kaufmannshand zu haben sind. Das schöne Wetter der letzten Tage dürfte auch noch Besserung gebracht haben für den Ertrag an Honig und Wachs, der ein ganz geringer geblieben wäre, wenn nicht während der Blüthe der Erica jetzt Wärme und Sonnenschein gherrscht hätte.

Der Export-Ausfuhr krankt an der Ueberfüllung mit Waaren, welche fast nach allen überseeischen Gebieten im vorigen Jahre stattgefunden hat und an den unsicheren politischen und finanziellen Verhältnissen, welche in Süd- und Centralamerika herrschen. Die Ausfuhr nach Rußland und Skandinavien hingegen war regelmäßig und zufriedenstellend.

Der Gesundheitszustand war überall ein sehr guter, und da wir keinen warmen Sommer hatten, fehlten auch die üblichen „Sommerkrankheiten", so daß der Verbrauch von den in Betracht kommenden Medikamenten ganz unbedeutend war.

Asien.

Die Aufklärung in China. China, der Riese, der in tausendjährigem Schlafe gelegen hat, fängt an allmählich zu erwachen; nicht von selbst, sondern mit Gewalt aufgerüttelt und gestoßen, reibt er sich die schlaftrunkenen Augen, und versucht die schwerfälligen Glieder zu bewegen. Verwundert und verständnislos blickt er auf die ihn umgebende fremde Welt. Zu schwach, wie er mit Schrecken bemerkt, die unliebsame und unhöfliche Störung seiner behaglichen Ruhe gebührend zurückzuweisen, erträgt er nicht apathisch, wie manche meinen, sondern zähneknirschend die unwürdige Behandlung und den Zwang, der ihm von den „Barbaren" angethan wird.

Der Chinese, der in steter Selbstüberhebung bisher sich und sein Land als den Mittelpunkt der Welt betrachtete und verachtungsvoll auf alles Nicht-Chinesische herabsah, für den es nur

Digitized by Google

eine Kultur, eben die seinige, gab, sieht mit mafslosem Staunen, ja, Entsetzen plötzlich von rauher Hand diesen Mittelpunkt weit nach aufserhalb der Grenzen Chinas verrückt und erkennt, dafs er nicht herrschend alle übrigen Völker zu überragen vermag, dafs er vielmehr fürchten mufs, ihnen zu unterliegen, und immer mehr drängt sich ihm deshalb Zweifel an der Vorzüglichkeit und Unübertrefflichkeit seiner Kultur auf, von denen er seit Jahrtausenden so fest überzeugt war.

Zu viele der starrköpfigen und hochmüthigen Söhne des „Reiches der Mitte" sind schon dort draufsen in den Barbarenländern gewesen und haben mit weitgeöffneten Augen die Wunder der fremden Kultur gesehen, und mit aufmerksamen Ohren auf die Lehren und das Wissen, die Anschauungs- und Gedankenwelt der „fremden Teufel" gelauscht; auf dem eigenen heimathlichen Boden haben noch mehr der Nachkommen jener, die einst die Fremden mit Fufstritten wie Hunde aus ihrem Lande jagten, die Ueberlegenheit und Macht der modernen Kultur zu ihrem Schaden erfahren müssen. So wird das Wunder geschehen, die Merkmale dafür zeigen sich immer mehr, dafs in diese erstarrte, nahezu ganz aus sich selbst entstandene Kultur, in diese konservativste, reformfeindlichste Menschenrasse neue Gedanken und Anschauungen eindringen und aufgenommen werden, und ein neues Leben in ihr sich erwickeln wird. Der Zersetzungsprozefs beginnt; fremde Elemente gelangen in diese ungeheure, anscheinend tote Masse; zwar sind sie bis jetzt im Verhältnifs zu ihr noch gering an Quantität, aber schon brodelt es an der Oberfläche, schon kann man, wie der Forscher in seinem Reagensglase, die Bläschen aufsteigen sehen, die sich entwickelnde Wärme spüren, die sicheren Anzeichen dafür, dafs der gewaltige Prozefs der Einwirkung der europäisch-amerikanischen Kultur auf die chinesische in dem grofsen Reagensglas China seinen Anfang nimmt.

Diese Gedanken kamen dem Schreiber dieser Zeilen unwillkürlich, als er in der erst seit dem März d. J. bestehenden, aber schon viel gelesenen Tientsiner „Ta-kung-pao" vom 6. August d. J., oder wie sie sich mit Uebersetzung in das Französische auch nennt, im „L'Impartial" einen Artikel las, der unten in wörtlicher Uebersetzung angefügt wird. Er ist angeblich einer in Hongkong erscheinenden chinesischen Zeitung entnommen, und dadurch erklären sich der scharfe Ton und die offenen Beleidigungen des Hofes sowie des Beamtenthums; denn die Hongkonger Zeitung wird in einer englischen Kolonie gedruckt und die „Ta-Kung-pao" in der französischen Niederlassung in Tientsin; beide stehen also unter europäischem Schutz. Eine rein chinesische Zeitung in chinesischer Machtsphäre würde selbstverständlich nicht derartiges zu schreiben wagen. Die chinesische Regierung kann aber nicht hindern, dafs solche Zeitungen weit über die Grenzen des europäischen Schutzbereiches hinaus gelesen und dafs ihre Gedanken und ihre Saat allmählich wahrscheinlich noch weiter getragen werden. Was breitet sich wohl unwiderstehlicher aus, als das Samenkorn neuer Gedanken, für die bereits ein aufnahmefähiger Garten, gedüngt durch die Unzufriedenheit mit dem Alten, Bestehenden, vorhanden ist!

Beim Lesen des Artikels wird man bemerken, dafs er etwas von dem scharfen, kritisirenden, alles verspottenden Geist unserer Aufklärungslitteratur an sich hat; er greift die bisherigen Autoritäten an; ja, er rüttelt an den Stützen des Absolutismus. Man möchte sich in dem Verfasser einen Montesquieu oder Rousseau im Kleinen denken. Der Hafs gegen die schwelgende Aristokratie, gegen die Bedrücker und Schmarotzer des arbeitenden Volkes, der Zorn und der beifsende Spott über die Unfähigkeit und Unwissenheit der Regierenden, des Beamten- und Gelehrtenthumes, das alles sind Empfindungen und Aeufserungen, die manche Verwandtschaft mit denen jener französischen Denker zeigen. Ja, gegen Schlufs des Artikels ist, wenn auch etwas versteckt, darauf angespielt, dafs der Verfasser eine Besserung der Zustände auch nicht eher erwartet, als bis das arbeitende Volk nicht nur die Kraft, sondern auch die Autorität in China repräsentirt. Den Gedanken des Rousseau'schen „Gesellschaftsvertrages", die Volkssouveränität, den europäischen Konstitutionalismus will der Verfasser in China, dem Musterstaat des Patriarchalismus und des Absolutismus, verwirklicht sehen.

Sehr bemerkenswerth ist in dem Artikel noch ein nicht zu unterschätzendes, neues Moment: der Verfasser betont am Schlufs, dafs er absichtlich in der Volkssprache geschrieben hat, allgemein verständlich, so dafs alle es lesen können. So verschafft er seinen Ausführungen einen unendlich gröfseren Leserkreis, als wenn der Artikel in der schwierigen, nur den Gebildeten verständlichen Schriftsprache abgefafst wäre.

Die Uebersetzung des Artikels lautet:

„Der tiefe Verfall Chinas ist nicht das Werk einer kurzen Zeitspanne. Betrachten wir doch einmal die Zustände im Lande: ungefähr alles ist welk und gleicht einer hängenden Blüthe, das Beamtenthum ist von Grund aus verderbt, sein Nutzen verschwindend gering. Bei diesem Drunter und Drüber konnten allerdings die Ausländer viele Landstrecken unseres Reiches für sich in Besitz nehmen und uns drückende Kriegsabgaben und Entschädigungen auferlegen.

An allem Unheil sind nur vier Klassen von Menschen schuld. Wer sind sie?

Die erste Klasse ist die der Drachen und Phönixe (d. h. der Hof und die Umgebung des Kaisers und der Kaiserinwittwe, die mit dem Drachen und dem Phönix verglichen werden. Anmerkung des Uebersetzers.) Diese Menschensorte hat weder Fähigkeiten noch Tugend; von Geburt hochadlig, führen sie ein gutes Leben und kleiden sich prächtig. Dabei sind sie von zornigem, leicht aufbrausendem Charakter und halten sich für glänzende Sterne, die vom Himmel auf die Erde herabgestiegen sind; andere Menschen sind in ihren Augen nur wie Ochsen und Pferde. Die Adligen sind nur gut als Kuriositäten und Dekorationsstücke, wie diese wohl werth des Ansehens aber von keinerlei Nutzen sind.

Die zweite Klasse ist die der Tiger und Wölfe; sie fressen das Fleisch des Volkes, sie benutzen seine Haut als Pfühl, sie sind von gewaltthätiger Natur und mifshandeln alles, auch nicht eine Spur von Menschenliebe und humanem Denken ist in ihrem Herzen zu finden. Ich weifs eigentlich nicht, warum sie gegen das Volk so gehässig und feindselig sind. Plötzlich werden sie dann Beamte und wüthen nun wie die Tiger und Wölfe.

Die dritte Klasse sind die Schlangen und Ratten. Zu ihr gehören die Schreiber in den Kanzleien, die Gerichtsdiener und Unterbeamten; obgleich sie nicht von hoher Geburt sind, knechten sie doch auch das Volk. Es liefse sich viel darüber sagen. Ferner sind zu ihnen auch die schlechten Dorfältesten zu rechnen, die mit jenen schmutzigen und niedrigen Beamten verwandt sind und mit ihnen gemeinschaftlich nun das arme Volk bedrücken und schädigen.

Die vierte Klasse kann man die Papageien nennen. Auch sie schädigen das Reich, mit ihren Musteraufsätzen, die nach den Regeln über die acht Abschnitte gebaut sein müssen, mit ihren Litteraturgesetzen des Shih, Tze, Ko und Fu, in welche sie alles einzwängen. So ist China ganz allmählich heruntergekommen und hat das Land verloren. Unter allen den Litteraten und Gelehrten giebt es auch nicht einen, der einen vernünftigen Plan hätte, der auch nur ein Mittel ersinnen könnte, China wieder zu einem mächtigen und blühenden Reich zu machen. Wohl werden Reformvorschläge dem Thron unterbreitet, aber sie enthalten nur leere Redensarten, die wohl schön klingen, aber nicht in Thaten umgesetzt werden können. Was die sogenannten Sachverständigen für auswärtige Angelegenheiten anbetrifft, so verstehen sie, abgesehen davon, dafs sie ein paar Sätze einer fremden Sprache plappern können, auch nicht das geringste von irgend etwas, und ihre Unsitten sind noch zahlreicher, als die der anderen. Soll ich nun auch noch von den „Energischen sprechen?" Sie führen grofse Worte im Munde, reden aber nur zu ihrem eigenen Vortheil und schimpfen auf die anderen Leute. Haben sie irgend welchen Nutzen? Ach, du lieber Himmel! Wo sollte der wohl sein?

Dies sind die vier Klassen von Menschen, welche in Mengen über das ganze Land zerstreut sind, täglich schwatzen sie von Reformen, täglich davon, dafs China sich aufraffen wird und aus eigener Kraft sich wieder hochheben müsse. Wollte man sich aber auf sie verlassen, so wäre es, als wenn man einen Blinden nach dem Wege fragte, als ob man Fische auf den Bäumen suchte. Aufser diesen giebt es nun zwar auch reiche Kaufleute, kluge Handwerker, fleifsige Ackerbauer; aber wo ist da die nöthige Autorität und Macht, die China neu erstehen lassen könnte? Weil in China die Herren oben die Autorität und Macht haben, die Leute unten aber nur die physische Kraft, so wird unser Land diese vier Sorten von Menschen nicht los.

Es steht jetzt schlimm um China und ich fürchte es wird in Zukunft noch schlimmer werden. Ich habe in Obigem keineswegs übertrieben, sondern denke, es ist nur eine ehrliche und offene Aussprache, wenn sie auch dem Ohre nicht gefällt, es ist eine bittere aber heilkräftige Medizin. Absichtlich habe ich in der Volkssprache geschrieben, damit meine Landsleute es alle erfahren und sich schämen sollen, endlich aufwachen und China wieder zu einem mächtigen Staat machen mögen."

Die der Uebersetzung vorangeschickten Ausführungen sowie die Worte der Ueberschrift dürfen nicht mifsverstanden werden. Es soll nicht etwa behauptet werden, dafs, wie s. Z. durch die europäische Aufklärungslitteratur, nun in nächster Zeit auch in China durch diese und ähnliche Schriften sowie durch die thatsächlich tiefgehende Fäulnifs eine gewaltige Gährung in allen Schichten des Volkes hervorgerufen werden wird, die dann endlich in einer baldigen, alles Bestehende hinwegfegenden Revolution ihren gewaltsamen Ausbruch und Ausgleich finden mufs. Dazu ist doch der Unterschied zwischen der heute noch dumpf dahinlebenden, unglaublich unwissenden und sklavisch fühlenden mongolischen grofsen Masse und der in ihrer Mehrheit vom Thätigkeits- und Bildungstrieb beseelten, nach Freiheit und besseren Zuständen dürstenden, intelligenten, selbstbewufsten Arbeiter- und Bürgerbevölkerung der europäischen Städte des achtzehnten Jahrhunderts zu grofs; dazu ist auch der Prozentsatz der Chinesen, die überhaupt lesen können, ein noch viel zu geringer. Selbst von diesen aber ist der gröfste Theil noch lange nicht

Digitized by Google

für solche Gedanken reif. Indessen ist und bleibt der Artikel des Hongkonger Blattes trotzem ein hochwichtiges Symptom für den Beginn einer Aufklärung; er ist ein Beweis dafür, daß der Chinese keineswegs etwa in Folge einer ganz anders gearteten Denkweise und natürlichen Veranlagung dem modernen europäischen Ideenkreise völlig verständnislos und unaufnahmefähig gegenübersteht. Mit überraschender Schnelligkeit hat der Japaner sich mit der europäischen Kultur und ihren Grundanschauungen bekannt gemacht, sich ihnen angepaßt und formt danach das alte Japan um; der Chinese wird folgen, langsamer und schwerfälliger, mit größerem Widerstreben; aber er wird es, er muß es. Auch für China ist die Zeit der ungestörten Eigenentwickelung vorbei; der Abschnitt einer rein chinesischen Kultur gehört der Vergangenheit an. Ottmar Lloyd.

C. H. **Spuren von Naphtha am persischen Ufer des kaspischen Meeres.** (Originalbericht aus Tiflis.) Es ist wohl bekannt, daß nicht nur in den Umgebungen von Baku in den Tiefen der Erde reiche Naphthalager verborgen sind, sondern daß der Rayon des Naphthagebietes sich am Westufer des genannten Meeres weit nach Norden und Süden ausdehnt. Schon bei der ersten Reise des Schahs von Persien zur Pariser Ausstellung wurde demselben Naphtha gezeigt, welches in der Nähe von Enseli gefunden worden war. Proben des Naphtha wurden in Paris analysirt und als vorzüglich befunden. Doch wurden weiter keine Versuche zur Exploitirung desselben gemacht. Erst als der Schah das zweite Mal nach Enseli kam, erhielt der Generalgouverneur der dortigen Provinz einen Firman zur Gewinnung von Naphtha und begann zu bohren. Doch gingen die Bohrungen sehr langsam von statten, und schon in einer Tiefe von vier Faden wurden sie eingestellt. Hierauf suchte man mittelst geschwemmter Schurfe Naphtha zu finden. Bei einem solcher Schurfe stieß man in mäßiger Tiefe auf eine Ziegelmauer, bei weiterem Nachgraben auf ein Naphthareservoir, welches etwa 10000 Faß fassen konnte. Fernere Nachforschungen deckten noch 10 andere solcher Reservoire auf; sie waren in zwei Reihen in gerader Linie gebaut. Auf ihrem Grunde fand man Naphtha mit Sand vermischt. Nun legte man nicht weit davon einen Schurf von 9 Faden Tiefe an, welcher man auf Naphtha stieß, das eine tägliche Ausbeute von 50 russischen Eimern ergab. Hier entdeckte man auch in einer Tiefe von etwa zwei Metern Röhren aus Thon, mit verdichtetem Naphtha angefüllt, ohne Zweifel die Ueberbleibsel einer alten primitiven Naphthaleitung, welche sich auf eine beträchtliche Strecke ausdehnte.

Afrika.

Das Wahre an den angeblichen Unruhen in Marokko. (Originalbericht aus Casablanca vom Ende September.) „Mit den in den spanischen Zeitungen vor einigen Wochen gemeldeten angeblichen Unruhen in Fes verhält es sich folgendermaßen: Kürzlich war auf einem Markte in der Nähe von Mekines und Fes — wie das häufig vorkommt — ein Skandal entstanden, der in eine etwas wildere Rauferei als gewöhnlich ausartete, so daß derselbe von Soldaten des Kaid von Mekines unterdrückt werden mußte. Augenscheinlich hatte der Kaid einen ungenügende Zahl Soldaten geschickt, sodaß dieselben nachträglich verstärkt wurden, wohl es ihnen gelungen war die Ruhe auf dem Platze herzustellen. Infolge Flucht der Soldaten entstand in Mekines — hervorgerufen durch die jüdische Bevölkerung — die immer, und mit Recht, sehr ängstlicher Natur ist — eine Art von Panik, welche jedoch sehr bald gelegt wurde. Die marokkanische Regierung sowohl diesen Skandal weder auf sich sitzen noch auf sich beruhen lassen und beschloß daher, den schuldigen Stamm zu bestrafen. Um die eigenen Soldaten zu schonen, wurde die alte marokkanische Taktik angewandt und ein anderer, benachbarter Stamm auf den Ruhestörer gehetzt. Dies ist stets ein leicht ausführbares Manöver, weil die Blutschuld und Rachsucht zwischen benachbarten Stämmen nie ausgeglichen wird, und stets als Anlaß zu weiteren Kämpfen zu dienen vermag. Als Vermittler und Förderer dieser Politik wurde der bewährte Scherif El Auwani ins Treffen geführt und gleichzeitig durch reguläre Infanterie, Artillerie und Reiterei unterstützt, sodaß die ganze Angelegenheit sehr rasch erledigt ward.

Was nach dem Auslande, hauptsächlich von den hiesigen einheimischen Juden, hinausposaunt wurde, ist nichts als tendenziöse Aufreiberei gewesen, die nur den Zweck hatte, die Aufmerksamkeit von Europa wieder einmal auf Marokko zu lenken. Man muß eben wissen, daß ein großer Theil der Juden in allen marokkanischen Städten und auch noch in Marrakesch, Fes und Mekines die sogen. „Kravattenknüpferei" als Hauptgeschäft betreibt und in Folge dieser Blutsangerei, sowie vieler anderer häßlicher Sachen halber, manches auf dem Kerbholz hat, und daher naturgemäß auch stets vor einem Aufstand große Bange empfindet. Das Schreckgespenst eines Aufstandes steht der jüdischen Bevölkerung stets vor Augen, wenn auch sonst gar kein unmittelbarer Anlaß dazu vorhanden ist.

Es ist nicht zu leugnen, daß der gegenwärtige Sultan wegen seiner fortschrittlichen Bemühungen manches Kopfschütteln bei der konservativen und orthodoxen Bevölkerung erzeugt. Man bedauert seinen Hang zu Reformen aufs Auto sowie Jagend, verkennt aber auch andererseits nicht sein redliches Bestreben, den Wohlstand des Landes durch eine gerechte Verwaltung zu heben. Das Erpressungssystem hat fast gänzlich aufgehört; Vieh- und andere Diebe, sowie alle übrigen Verbrecher werden schwer bestraft, die Kaids (Gouverneure) dürfen keine Geschenke mehr annehmen, Schuldner werden zum Zahlen gezwungen, und dergleichen gute Sachen mehr. Alle Zollbeamten sind vereidigt und haben auch die früher ans Unglaubliche grenzenden Unterschlagungen dieser Beamten längst aufgehört. Regelrechte Steuern nach europäischem Muster sollen allgemein für Protegirte wie Nichtprotegirte in gleichem Maße, im Einverständnis mit den europäischen Mächten, eingeführt werden. Einige der in Tanger vertretenen Staaten sträuben sich noch hiergegen mit der Begründung, daß die marokkanische Regierung für die Sicherheit der Eigenthums, womit hauptsächlich der Viehbestand der Europäer und Protegirten gemeint ist, nicht genügend Gewähr geleistet sei. Vielleicht ist von jeher hier zu Lande im Schwunge gewesen, und wenn neben hohen Steuern, die für Vieh bezahlt werden sollen, allgemein auch noch mit Diebstahl gerechnet werden muß, dann ist es besser, von vornherein auf den Viehhandel und die Viehzucht zu verzichten. Wie sich diese Sache weiter entwickeln wird, muß abgewartet werden. Alle betreffenden Kaidsen wissen sich recht Eigen und zahlen, aber wie werden sich die unabhängigeren Provinzen gegenüber diesen Forderungen verhalten, und was werden dann später die ersteren thun, wenn sie gewahren, daß die letzteren bei den Auflagen frei ausgehen? Genug, man muß die weitere Entwickelung abwarten. Aber die Thatsache, daß der Sultan die besten Absichten hegt, dürfte bestehen. Wie lange dieses Bestreben anhält, ist eine andere Frage und dieselbe wird mit Mißtrauen betrachtet. Auch frühere Sultane haben bereits vordem gerechte Steuern einführen wollen, sind aber nach kurzen Versuchen immer wieder auf das alte Erpressungssystem zurückgekommen. Und solcher Wandel ist auch im vorliegenden Falle nicht ausgeschlossen, denn wie bald und leicht kann ein habgieriger Minister zu Einfluß gelangen und den noch jungen Herrscher umstimmen. Das ist es, was allgemein befürchtet wird.

Ich glaube nicht, daß die in den europäischen Zeitungen gefäfserten Befürchtungen vor Unruhen berechtigt sind; eher neige ich zum Gegentheil. Die Bevölkerung von Marokko hat in den letzten Jahren genug der Unruhen durchgemacht, und sehnt sich danach, ihre Felder in Ruhe zu bearbeiten, um ihre wirthschaftliche Lage zu heben. Infolge der letzten, ziemlich allgemein guten Ernte in Marokko beginnt sich der Wohlstand auch unter einem großen Theile der niederen Bevölkerung bereits zu heben. In den Häfen herrscht regen Leben, Hervorgerufen durch lebhafteren Schiffs- und Frachtenverkehr und allgemeinere Zutriedenheit."

Ein neuer Hafen in Südafrika. Die „Hamb. B.-H." berichtet: Die Kapregierung hat fast 3 Mill. £ für die Verbesserung der Häfen von Kapstadt, Mossel Bay, Port Elizabeth und East London ausgeworfen. In East London und Durban können Schiffe bis zu 4000 Tons auf dem Binnenrevier löschen, dagegen sind größere Schiffe ebenso wie in Algoa Bay und Mossel Bay gezwungen, auf offener und dann noch sehr gefährlicher Rhede zu ankern. In allen Häfen Südafrikas mit Ausnahme von Kapstadt ist es nichts Seltenes, daß Dampfer in schlechtem Wetter weitergehen, ohne überhaupt mit dem Lande in Verkehr getreten zu sein. Etwa 60 Seemeilen nördlich von Kapstadt befindet sich nun ein natürlicher Hafen, genannt Saldanha Bay, in welchem die Wassertiefe 5 bis 18 Faden beträgt. Die 5 Faden-Grenze reicht bis auf einige Meter von Land. Eine Felsenkette von mehr als einer Seemeile Länge bildet einen vortrefflichen Wellenbrecher und gewährt Schutz gegen alle Winde. Es bedarf nur ganz geringer Arbeit, um die Bay in einen ausgezeichneten Hafen zu verwandeln. Das Fehlen von genügendem Frischwasser war der Grund dafür, daß der Hafen bisher vernachlässigt wurde. Jetzt hat aber eine Kommission in Kapstadt die Sache in die Hand genommen, und die Arbeiten werden so schnell als möglich gefördert, um die Saldanha Bay zu einem der ersten Häfen in Südafrika zu machen. Die Vorarbeiten für den Bau einer 80 Meilen langen Eisenbahn, die die Bay mit der Station von Porterville Road an der Haupt-

Digitized by Google

linie der Bahn zwischen Kapstadt und Johannesburg verbinden soll, sind im Gange. Besichtigungen und Vermessungen für die Beschaffung von Frischwasser, das man dem Great Berg River entnehmen will, finden statt. Vorläufig sollen jetzt Piers gebaut werden, damit der Hafen möglichst bald dem Verkehre übergeben werden kann. Diese Piers sollen dann später durch festere Bauten ersetzt werden. Zu Anfang des nächsten Jahres wird die Angelegenheit vor das Kapparlament gebracht werden, und man hofft, dafs die ganze Arbeit, nämlich die Hafenbauten, die Wasserwerke und die Eisenbahn in etwa zwei Jahren beendigt sein wird.

Litterarische Umschau.

Die Disconto-Gesellschaft zu Berlin von 1851 bis 1901. Berlin. Denkschrift zum 50jährigen Jubiläum 1901, herausgegeben von der Disconto-Gesellschaft, Royal Quart, 35 Bogen. (Fortsetzung.)

Die so ins Leben gerufene Gesellschaft begann ihre Geschäftsthätigkeit am 15. Oktober 1851 in den bescheidenen Räumen des Hauses in der Kleinen Präsidentenstrafse und unter Betheiligung von 236 Mitgliedern mit etwas über einer halben Million Thaler an Geschäftsantheilen. Der erste Verwaltungsrath bestand aus den Herren M. S. Baswitz, C. F. Berg (i. F. J. Karené Söhne & Co.), Wilhelm Caspari (i. F. Joh. Hrch. Caspari), Justizrath Geppert, Jul. Kaufmann (i. F. Lampe, Kaufmann & Co.), Ed. Lampson (i. F. Lampson & Opdenhoff), Geheimer Ober-Bergrath Karsten, Anton Gropius. Während der ersten Berichtsperiode traten durch Kooptation hinzu die Herren Geheimer Regierungsrath Wehrmann und Buchhändler Georg Reimer. Hebung des Kredites der kleinen und mittleren Kaufleute und Gewerbetreibenden durch Diskontirung ihrer Wechsel bis auf Höhe ihrer Geschäftsantheile, dieser Hauptzweck der Disconto-Gesellschaft, bildete nach ihrem Statut auch die Aufgabe, auf welche das neue Geschäft anfangs im Wesentlichen beschränkt war. Zwar war in der Annahme verzinslicher Depositen von Mitgliedern und Fremden eine gröfsere Freiheit gestattet als bei der ursprünglich geplanten Kreditgesellschaft. Jedoch sollten die eingehenden Gelder, soweit sie nicht zur statutenmäfsigen Kreditgewährung an die Mitglieder benutzt werden konnten, ausschliefslich durch Diskontirung oder Beleihung von Wechseln rentbar gemacht werden. Alle spekulativen Unternehmungen waren der Gesellschaft ausdrücklich untersagt. Trotz dieser engen Schranken, durch welche die Erzielung eines grofsen Ertrags ausgeschlossen war, entwickelte sich das Geschäft erfreulich. Bis zum Tage der ersten Berichterstattung, 4. Mai 1853, war die Zahl der Mitglieder auf 1456 mit 5 244 200 Thaler Geschäftsantheilen mit 10 pCt. Einzahlung und 143 000 Thaler volleingezahlten Antheilen gestiegen. Für die Aufnahme eines Mitgliedes war die Zustimmung der Aufnahmekommission, des Verwaltungsrathes und der Direktion erforderlich. Um die zur Prüfung des Antrages nothwendige Auskunft über die Verhältnisse des Aufzunehmenden so sicher und vielseitig als möglich zu erlangen, war die Bildung von drei verschiedenen Aufnahmekommissionen vorgesehen, deren jeder eine besondere Gruppe von Geschäftszweigen und Gewerbebetrieben zugewiesen war. Für alle drei Kommissionen war der Grundsatz mafsgebend, dafs zwar nur vermögende oder notorisch höchst solide Personen als neue Mitglieder aufgenommen werden sollten; jedoch wurde das Vermögen und die Solidität nach Mafsgabe der kleineren oder gröfseren Verhältnisse der Aufzunehmenden beurtheilt, so dafs durch jenen Grundsatz die Aufnahme kleinerer Gewerbetreibenden und die Kreditgewährung an sie nicht verhindert wurde. Indessen heben die Geschäftsberichte hervor, dafs die Kreditgewährung an die Mitglieder von Anfang an hinter dem Umfange, den sie bei dem Brüsseler Kreditverein erreicht, nicht unerheblich zurückblieb. Sie erreichte nur einmal nahe an 45 pCt. des Gesammtbetrages der Geschäftsantheile, blieb aber in der Folge regelmäfsig unter 40 pCt. dieses Betrages.

Schon nach wenigen Jahren stellte sich heraus, dafs eine Erweiterung des ursprünglichen Zweckes der Gesellschaft unumgänglich war, wenn ihre Entwickelung nicht gefährdet werden sollte. David Hansemann hatte von vornherein seine Stellung als alleiniger Geschäftsinhaber nur als einen vorläufigen, bald vorübergehenden Zustand aufgefafst. Dieser Zustand war aber auch als Provisorium nicht unbedenklich, indem das Geschäft auf zwei Augen stand und an den Leiter des Instituts Anforderungen stellte, denen die physischen und die finanziellen Kräfte eines Mannes nicht auf längere Zeit zu genügen vermochten. Alle Bemühungen, die Zahl der Geschäftsinhaber zu vermehren, scheiterten indess an dem Umstande, dafs der Ertrag des Geschäftes zu gering war, um reiche und angesehene Geschäftsleute zum Eintritt in die Direktion zu vermögen. Diese Wahrnehmung und die Erfahrungen, die im Laufe der mehrjährigen Geschäftsleitung gesammelt worden waren, führten dahin, die Umwandlung der Gesellschaft in ein zum Betrieb allgemeiner Bankgeschäfte befähigtes Institut ins Auge zu fassen. Hierzu mufste die Disconto-Gesellschaft vor Allem mit einem ausreichenden und festen Geschäftskapital ausgestattet werden, um bei möglichen Gefahren nicht lediglich auf die wechselnden Baareinlagen und eventuellen Zubufsen ihrer Mitglieder angewiesen zu sein.

Ende März und Anfang April 1855 wurden die Grundzüge für die Umgestaltung der Disconto-Gesellschaft festgelegt. An der Ausarbeitung der Statutenänderungen betheiligte sich auch diesmal in hervorragender Weise der Justizrath Geppert; neben ihm nahm Karl Mathy daran Theil, der im Frühjahr 1855 zunächst provisorisch, dann seit dem Sommer als einer der Geschäftsführer (Prokuristen) in den Dienst der Disconto-Gesellschaft eintrat. Das neue Statut darf als das gemeinsame Werk David Hansemanns, Gepperts und Mathys bezeichnet werden.

In der Generalversammlung vom 28. April 1855 wurde nach dem Antrage der Verwaltung beschlossen, dafs der Direktion in Zukunft gestattet sein sollte, nicht nur auf Wechsel, sondern auch auf Staatspapiere, Aktien und Effekten Vorschüsse zu geben und die Handelsverbindungen auch auf solche auszudehnen, die, abgesehen von einer Krediteröffnung, diejenigen gröfseren Geschäftsverbindungen betreffen, welche man für sicher und rentabel hält. Damit waren die bisherigen Beschränkungen des Geschäftskreises beseitigt. Gleichzeitig wurde der Maximalbetrag der Geschäftsantheile auf 60 000 Thaler erhöht. Diese Aenderungen des Statuts wurden als Uebergangsperiode bis zu demjenigen Zeitpunkte bezeichnet, wo ein unkündbares Kapital geschaffen und hierdurch die Uebernahme gröfserer und lukrativerer Bankgeschäfte als des blofsen Kommissionsgeschäftes ermöglicht werden würde.

Die hiermit angekündigte Umwandlung der Gesellschaft vollzog sich durch die Beschlüsse der Generalversammlung vom 9. Januar 1856, wonach neben den widerruflichen Einlagen der Mitbetheiligten ein festes Kommanditkapital bis zum Betrage von 10 000 000 Thaler durch Ausgabe von Antheilen über je 200 Thaler aufgebracht werden sollte. Hierdurch wurde eine zweite Kategorie von Mitgliedern geschaffen, die Kommanditäre, welche ihre Antheile voll einzuzahlen hatten, während die bisherigen stillen Theilnehmer, nun Mitbetheiligte genannt, nach wie vor nur ein Zehntel ihres Geschäftsantheils, der mindestens 200 Thaler, höchstens 60 000 Thaler, sonst aber beliebig grofs sein konnte, einzulegen brauchten. Neu war die Ordnung des Verhältnisses zwischen den Mitbetheiligten und den Kommanditären, die beide, abweichend von dem heutigen Rechte, als stille Theilnehmer aufgefafst werden und beide ihre Einlage mit 4 pCt. verzinst erhalten sollten. Jedoch sollten bei Vertheilung einer Extradividende die Kommanditäre auf ihre Geschäftsantheile 1 pCt. mehr erhalten als die Mitbetheiligten. Dafür sollte für die Verpflichtungen der Gesellschaft, verbunden mit der solidarischen Haft der Geschäftsinhaber, welchen 250 000 Thaler des Kommanditkapitals vorbehalten wurden, in erster Linie das Kommanditkapital haften, während die Mitbetheiligten nur die Verluste tragen sollten, die sich bei dem besonderen Geschäft mit ihnen ergeben würden. Der Antrag Hansemanns an die Generalversammlung fafst dies dahin zusammen: „Trennung im Verlust, Gemeinsamkeit im Gewinn — das ist in der Gesellschaft das Verhältnifs zwischen Mitbetheiligten und Kommanditären". Die Eigenart des Verhältnisses kam auch darin zum Ausdrucke, dafs nach dem neuen Statut für die Mitbetheiligten und für die Kommanditäre eine besondere, von jeder dieser Kategorien gesondert zu erwählende Vertretung im Verwaltungsrathe vorgesehen war.

Die erste Emission des Kommanditkapitals in Höhe von 10 000 000 Thaler fand in zwei Gruppen von je 5 000 000 Thaler statt. Von dem hierbei erzielten Agio wurde ein Theil zur Begründung eines Unterstützungsfonds für die Angestellten verwendet. Die bereits Ende 1856 beschlossene Vermehrung des Kommanditkapitals auf 20 000 000 Thaler konnte wegen der inzwischen eingetretenen Handelskrisis des Jahres 1857 nur zum kleinsten Theil ausgeführt werden und ist später rückgängig gemacht worden. Erst im Jahre 1872 wurde das Kommanditkapital auf 20 000 000 Thaler erhöht.

Gleichzeitig mit der ersten Beschaffung des ständigen Geschäftskapitals war auch für die Fortdauer der Geschäftsleitung dadurch gesorgt worden, dafs der Eintritt von Adolph Hansemann, dem ältesten Sohne des alleinigen Geschäftsinhabers, als Geschäftsinhaber für den Fall des Ausscheidens David Hansemanns vertragsmäfsig sichergestellt worden war. Der wirkliche Eintritt Adolph Hansemanns, als Geschäftsinhaber und Miteigenthümer der Firma erfolgte am 1. Mai 1857. Der Bericht des Verwaltungsrathes vom 28. April 1857 theilt dies mit den Worten mit: „Dem schaffenden Geiste gesellt sich die rüstige Kraft zur Erhaltung des gelungenen Werkes bei". Dieses Wort hat sich im vollsten Umfange bewahrheitet: der Diskonto-Gesellschaft ist die Freude zu Theil geworden, den ältesten Sohn und ersten Genossen ihres Gründers noch heute in unverminderter Frische und Thatkraft als ältesten Geschäftsinhaber den Vorsitz ihrer Direktion führen zu sehen.

Die Geschäfte der Gesellschaft zerfielen seit der Schaffung des Kommanditkapitals in zwei Abtheilungen: das Spezialgeschäft, d. h. der Geschäftsverkehr mit den Mitbetheiligten, und das allgemeine Bankgeschäft. Obgleich in der Hauptsache nunmehr eine Kommanditgesellschaft auf Aktien, sollte die Disconto-Gesellschaft nach Hansemanns Absichten ihrem ursprünglichen Programm doch in keiner Weise untreu werden.

In den ersten Jahren nach der Umgestaltung schien sich das Spezialgeschäft in demselben Verhältnisse wie das allgemeine Bankgeschäft heben zu wollen. Es erreichte im Jahre 1857 seinen Höhepunkt mit rund 2400 Mitbetheiligten und $15\frac{1}{2}$ Millionen Thaler Geschäftsantheilen. Auch die Kreditgewährung an die Mitbetheiligten gewann einen dem ursprünglichen Zwecke des Instituts entsprechenden Umfang. „Das Spezialgeschäft" heifst es im Berichte des Geschäftsinhabers vom 28. April 1857, „bleibt nach wie vor das eigentliche Wesen unserer Disconto-Gesellschaft; es ist für die Gesellschaft, welche Verluste aus demselben nicht zu tragen hat, eine Quelle sicheren Gewinnes und zugleich das charakteristische Kennzeichen, welches unsere Gesellschaft von anderen Geld- und Kreditinstituten unterscheidet." Soweit Verzeichnisse der Mitbetheiligten noch vorhanden sind, lassen sie erkennen, dafs der gemeinnützige Zweck der Gesellschaft, den Kredit der kleineren Kaufleute und Gewerbetreibenden zu heben, thatsächlich in einem nicht unbeträchtlichen Umfang erreicht worden ist. So weist das Verzeichnifs der von Ende Februar 1852 bis 28. Mai 1853 aufgenommenen Mitglieder neben Kaufleuten, Händlern und Fabrikanten eine nicht geringe Zahl von Handwerkern der verschiedensten Professionen auf; neben Maurer-, Zimmer-, Schlosser-, Tischler-, Klempner-, Glaser-, Steinmetzmeistern, Stubenmalern und anderen Bauhandwerkern begegnen uns Schuhmacher,

Digitized by Google

Schneider, Hutmacher, Weber, Handschuhmacher, Kürschner, Gerber, Posamentiere, nicht minder aber Bäcker, Schlächter, Bierbrauer, Destillateure, Weinhändler und Cafetiers, endlich auch Buchdrucker, Schriftgießer, Goldarbeiter, Vergolder, Tapezierer und ein Coiffeur. Doch hielt schon der erste Geschäftsbericht gegenüber dem mitunter geäußerten Zweifel, es möchten der Gesellschaft nur wenig solide, vermögende oder reiche Personen und Handlungshäuser beitreten, für angezeigt, auf die große Zahl von größeren und reicheren Kaufleuten und Privatpersonen hinzuweisen, welche durch Darbietung besonderer Vortheile — sowohl hinsichtlich der nützlichen Unterbringung von Geldern als der Besorgung von Geld- und Wechselgeschäften — zum Beitritt veranlaßt würden. Im weiteren Verlaufe sah sich die Geschäftsleitung, namentlich seit der Krisis von 1857, welche die Insolvenz mancher Mitbetheiligten zur Folge hatte, genöthigt, bei der Aufnahme kleiner Geschäftsleute mit erhöhter Vorsicht zu verfahren. Andererseits traten manche der ursprünglichen Mitbetheiligten nach und nach zum allgemeinen Bankgeschäft über und unterhielten in letzterem ihre laufenden Rechnungen. Auch gab es viele Mitbetheiligte, die den Mitgliederkredit garnicht benutzten, sondern nur an der Extradividende, wenn sie auch um 1 pCt. geringer war als die der Kommanditäre, theilnehmen wollten. Dazu kam, daß allmählich auch andere genossenschaftliche Institute in Berlin und außerhalb entstanden, welche das Bedürfniß der kleinen Geschäftsleute nach billigem Kredit ebenso ausreichend zu befriedigen vermochten, wie es ursprünglich allein die Disconto-Gesellschaft hatte thun können.

Alle diese Umstände trugen dazu bei, das Spezialgeschäft zurücktreten zu lassen. In den Geschäftsberichten seit dem Ende der 1850er Jahre kehrt öfters die Bemerkung wieder, daß die Zahl der Mitbetheiligten und ihrer Geschäftsantheile sich verringert hat. Der Geschäftsbericht vom 9. April 1861 hebt die Erscheinung hervor, daß mehr und mehr große Firmen und Institute mit der Disconto-Gesellschaft Geschäfte betreiben. Dieser in der Natur der Dinge liegende Entwickelungsgang, der durch die zunehmende Bedeutung Berlins als Handels- und Börsenplatz gefördert wurde, ließ sich durch die besondere Pflege nicht hemmen, die dem Spezialgeschäfte nach wie vor gewidmet wurde. Noch der Geschäftsbericht vom 12. Mai 1862 nennt es „eine der Hauptgrundlagen der Prosperität und Gemeinnützigkeit unserer Gesellschaft". Nach David Hansemanns Tode hat indeß das Spezialgeschäft nur noch ein Scheindasein geführt. 1868 wurde beschlossen, den Mitbetheiligten laufende Rechnungen im allgemeinen Bankgeschäfte zu eröffnen. Hierdurch verringerte sich die Zahl der am Spezialgeschäft Theilnehmenden immer mehr. Endlich gab das Aktiengesetz vom 18. Juli 1884 den Anlaß, dieses Geschäft ganz aufzulösen, da sich der Grundsatz der kündbaren Mitbetheiligung, auf welchem das Spezialgeschäft beruhte, und die Vertretung der Mitbetheiligten im Verwaltungsrath mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes nicht in Einklang bringen ließen. Der Reservefonds des Spezialgeschäftes mit den Mitbetheiligten, der Ende 1884 230 183,14 Mark betrug, wurde der David Hansemann'schen Pensionskasse für die Angestellten überwiesen.

Unmittelbar nach der Umwandlung der Gesellschaft in den Vordergrund getreten, hat das allgemeine Bankgeschäft der Disconto-Gesellschaft, begünstigt durch die Zeitlage, bald sehr bedeutende Dimensionen angenommen. „Das allgemeine Bankgeschäft", sagt der Geschäftsbericht vom 28. April 1857, „zerfällt in zwei Hauptheile. Der eine besteht in dem gewöhnlichen Verkehr, der andere umfaßt die spekulative Richtung. Gegenstand der letzteren sind größere Unternehmungen — allein oder in Verbindung mit Anderen —, um nützliche produktive Anlagen oder Kreditoperationen zu fördern und aus ihren Früchten Vortheile zu ziehen. Der andere umschließt die Kommissionsgeschäfte und die minder erheblichen Anwendungen bereiter Mittel zu vortheilhaften Umschlägen. Dieses soll und wird die Thätigkeit und die Mittel der Gesellschaft stets vorzugsweise anziehen." In den nachstehenden Abschnitten wird dargelegt werden, in welchem Umfange die Disconto-Gesellschaft sich an den größeren Unternehmungen der hier als „spekulativer Richtung" bezeichneten Geschäftsthätigkeit betheiligt hat. Trotz des sehr erheblichen Umfanges dieser Thätigkeit hat die Pflege der anderen Richtung, des gewöhnlichen Verkehres im Bank- und Börsengeschäft, niemals aufgehört, einen Hauptgegenstand für die Geschäftsthätigkeit der Disconto-Gesellschaft zu bilden. Dem Gründerunwesen, das nach der Beendigung des Krimkrieges, angelockt durch die lange zurückgestaute Unternehmungslust, sich in der europäischen Geschäftswelt Eingang verschaffte, stand David Hansemann mit ausgesprochener Abneigung und scharfer Kritik gegenüber. Als im Jahre 1856, in Nachahmung des französischen Crédit mobilier, auch in Berlin die Gründung eines zu ähnlichen Kreditunternehmungen bestimmten Instituts geplant wurde, setzte David Hansemann in einem Briefe an die Direktion die Grundsätze auseinander, welche er als maßgebend für die Disconto-Gesellschaft erachtete. Es heißt in diesem noch heute beherzigenswerthen Schreiben:

„Wenn ich mich auf den unbefangensten Standpunkt stelle, so ist meine Ueberzeugung, daß die Disconto-Gesellschaft, wie sie sich jetzt ausbildet, weit eher Garantien der Sicherheit, Nützlichkeit und Rentabilität gewährt als eine anonyme, große, in Berlin zu gründende Zettelbank-Aktiengesellschaft. Die Gewinnste, welche der Crédit mobilier u. A. machen, beruhen im wesentlichen auf der jetzt herrschenden Aktienmanie. Weder diese noch überhaupt die dermalige Aktienfabrikation kann in der bisherigen Weise dauernd bestehen; und diesen spekulativen Aktiengesellschaften droht eine große Gefahr durch zweierlei Verhältnisse. Erstlich: daß die Aktien auf einen Kurs getrieben werden, der den momentanen Gewinnsten etwa entspricht, nicht aber dem wahrscheinlichen künftigen Normalzustande, und daß gerade der hohe Kurs eine Versuchung für die Gesellschaften zu sehr gewagten Geschäften wird; zweitens: daß die Verwaltungsmitglieder der Gesellschaften von offenbar guten lukrativen Gesellschaften den Hauptheil für sich behalten, wenn aber andere Geschäfte von der Gesellschaft gemacht werden müssen, die sie, obgleich mehr allgemein nützlich als merkantilisch vortheilhaft, dennoch nach ihrer Stellung nicht zurückweisen kann, die Herren Verwaltungsmitglieder auf Kosten der Gesellschaft Philanthropen sein werden. Kurz, die eigentlich unmoralische und unredliche Einrichtung dieser Aktiengesellschaften ist ein Radikalübel hier."

„Vorläufig sind wir auf dem Wege, einer nicht unbedeutenden Krisis entgegenzugehen. Es bemächtigt sich mehr und mehr fast aller Volksklassen die Spielsucht in Aktien; fast Jeder kauft, nicht um zu behalten, sondern nach der ersten Einzahlung oder noch womöglich vorher mit einem Gewinne wieder zu verkaufen."

„Wie erheblich auch die Zunahme des Wohlstandes sein mag, so ist doch nicht neues Kapital genug geschaffen, um diese Masse von neuen Werthen in reeller Weise unterzubringen, da fast jeder Tag nicht einzelne, sondern sehr viele Millionen dieser für die Spekulation sich eignenden Werthe schafft und die Personen, welche hierdurch ein großes Vermögen erworben haben oder noch erwerben, unersättlich sind."

„Aus der vorstehenden Ansicht über die Geschäftslage ergiebt sich von selbst, in welchem Geiste unsererseits die Geschäfte der Disconto-Gesellschaft zu führen sind. Vorsicht im Kreditgeben; die größte Achtsamkeit auf die Wechsel- und sonstigen Operationen aller derjenigen, von welchen wir Wechsel nehmen oder denen wir Blankokredit geben; Vorsicht in Beleihungen; Warnungen in geeigneter, gut gemeinter Form bei Kunden, die in Gefahr sind, sich vom Aktienschwindel hinreißen zu lassen; Sorge dafür, daß die Gesellschaft für alle Eventualitäten mit Fonds reichlich versehen ist — mit einem Worte: die größte Solidität, und zwar dermalen mit Voraussicht auf die Wahrscheinlichkeit des Eintrittes einer Handelskrise, dessen Zeitpunkt man zwar nicht bestimmen, der aber unerwartet eintreten kann; und doch hierbei Vermeidung unnöthiger, übertriebener Aengstlichkeit bei dem Verkehre mit Leuten, deren Geschäft auf solider Basis beruht; also Kultivirung eines guten Kundschafts-Bankgeschäftes mit Mitbetheiligten und anderen."

Die von solchen Grundsätzen getragene, vorsichtige und doch rührige Geschäftspraxis hat der Disconto-Gesellschaft frühzeitig eine angesehene Stellung in der Geschäftswelt verschafft und es ist schon damals, in den 50er Jahren, wiederholt in geachteten Zeitschriften anerkannt worden, daß ihre Thätigkeit ebenso sehr den öffentlichen Interessen wie denen ihrer Mitglieder ersprießlich war.

Am 4. August 1864 starb David Hansemann im Alter von 74 Jahren nach kurzer Krankheit. Die Disconto-Gesellschaft hat das Andenken ihres Stifters und langjährigen ersten Geschäftsinhabers in doppelter Weise geehrt, indem die Marmorbüste des Verewigten in der Haupteingangshalle des Geschäftshauses in der Behrenstraße aufgestellt und dem Unterstützungsfonds für die Angestellten in dankbarer Anerkennung der Name David Hansemann'sche Pensionskasse beigelegt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Aller", nach New York, 5. Oktober 10 Uhr Nachm. von Gibraltar.
SD. „Lahn", nach Genua, 5. Oktober 11 Uhr Nachm. von Gibraltar.
D. „Breslau", nach Bremen, 6. Oktober 2 Uhr Nachm. in Bremerhaven.
D. „Chemnitz", nach Galveston, 4. Oktober 2 Uhr Nachm. von Baltimore.

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Aachen", nach Bremen, 5. Oktober in Antwerpen.
D. „Coblenz", nach Bremen, 6. Oktober in Bremerhaven.
D. „Helgoland", nach La Plata, 6. Oktober von Vigo.
D. „Erlangen", nach Brasilien, 5. Oktober in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „König Albert", nach Bremen, 5. Oktober von Gibraltar.
D. „Prinzess Irene", nach Hamburg, 5. Oktober in Aden.
D. „Preussen", nach Hamburg, 5. Oktober in Kobe.
D. „Sachsen", nach Ost-Asien, 4. Oktober in Colombo.
D. „Nürnberg", nach Ost-Asien, 4. Oktober in Hamburg.
D. „Stuttgart", nach Bremen, 6. Oktober in Southampton.
D. „Weimar", nach Bremen, 6. Oktober in Aden.
D. „Darmstadt", nach Bremen, 4. Oktober von Adelaide.
D. „Oldenburg", nach Australien, 4. Oktober in Sydney.
D. „Königin Luise", nach Australien, 5. Oktober in Genua.

Dampfschiffs-Rhederei von 1890.

D. „Siegmund", Kapt. Langhinrichs, 6. Oktober in Seferkalix.
D. „Gunther", Kapt. Niemann, 1. Oktober von Liverpool nach der Westküste Afrikas.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Skyros", Kapt. Kuoth, 5. Oktober von Piraeus nach Syra.
D. „Argos", Kapt. Mahncke, 6. Oktober in Rotterdam.
D. „Tinos", Kapt. Niemann, 4. Oktober in Konstantinopel.
D. „Delos", Kapt. Agrell, 6. Oktober von Cephalonia nach Malta.
PD. „Therapia", Kapt. Steen, 6. Oktober von Piraeus nach Smyrna.
D. „Paros", Kapt. Konow, 2. Oktober in Konstantinopel.
D. „Athos", Kapt. Freimann, 2. Oktober in Alexandrien.

Amerika-Levante-Dienst.

D. „Seriphos", Kapt. Hille, 2. Oktober von Smyrna nach Kimassol.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Andalusia", von Ost-Asien nach Hamburg, 6. Oktober in Singapore.
D. „Arabia", von Hamburg nach Westindien und Mexiko, 4. Oktober von Havre.
D. „Aragonia", von Hamburg nach Ost-Asien, 4. Oktober von Perim.
D. „Artemisia", 4. Oktober von New Orleans nach Hamburg.
D. „C. Ferd. Laeisz", 5. Oktober in Port Said. (Heimreise.)
D. „Galicia", von Pará via Liverpool und Havre nach Hamburg, 4. Oktober von Funchal.
D. „Helvetia", von der Westküste Amerikas nach Hamburg, 11. Oktober in Guayaquil.
D. „Parthia", von Hamburg nach Südbrasilien, 4. Oktober von Antwerpen.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

587. **Ueber Absatz von Luxuswagen in Nicaragua.** Wir erhielten von einem Freunde aus Managua (Nicaragua) folgendes Schreiben: „In Erwiderung Ihres Geehrten vom 9. April cr. theile ich Ihnen ergebenst mit, dafs in Nicaragua augenblicklich kein einziges Haus Luxuswagen einführt; der Verbrauch — ist nicht gering, da nicht nur die unglaublich vielen Aerzte, sondern auch eine Menge Privatleute kleine Wagen benutzen, zumal Pferde und deren Wartung billig sind. Indessen sind bisher solche Wagen stets nur aus den Ver. Staaten bezogen worden. Es sind dies kleine, leichte, aber sehr feste und widerstandsfähige Buggies, die meist bei einem Aufenthalt in New York bestellt werden. Ich habe nicht das Vertrauen in die deutsche Industrie, dafs sie den Vorsprung der Amerikaner einholt; es hat sich, wie es scheint, in den 90er Jahren bei unseren Industriellen die Idee festgesetzt, dafs nach dem letzten Aufschwunge in Deutschland alles so wunderschön ist und keiner Vervollkommnung bedarf; wir haben hier draufsen nie so wenig Entgegenkommen Seitens unserer deutschen Firmen gefunden, wie in den letzten Jahren, während die Amerikaner ihre frühere Rüpelhaftigkeit und Umgänglichkeit abgelegt und sich zu angenehmen Geschäftsleuten entwickelt haben. Ihr „Export“ redet ja auch genug davon, aber noch nicht genügend.“

588. **Offerten in Bazarartikeln, Reklame- und Comptoirartikeln, Andenken aus Badeorten, imitirten Antiquitäten, illust. Postkarten etc. für Rom (Italien) gewünscht.** Wir erhielten von einem unserer Geschäftsfreunde in Rom folgende Zuschrift: „Ich wünsche für folgende Artikel Offerten von deutschen Fabrikanten zu erhalten: Andenken aus Badeorten, neue 30 und 40 Pfg. Bazar-Artikel, Reklame- und patentirte Comptoir-Artikel, imitirte Antiquitäten, illustrirte Postkarten etc. Ich bin hier als Vertreter ansässig, wünsche aber die genannten Artikel hauptsächlich für feste Rechnung zu beziehen“. — Interessenten wollen sich bezüglich Namhaftmachung des betr. Herrn an die Deutsche Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

589. **Verbindung in Barcelona (Spanien).** Eines der ersten Agentur- und Kommissionshäuser in Barcelona mit Filiale in Madrid schrieb uns mit Brief vom 25. September cr. Folgendes: „Ich empfing Ihr Werthes vom 3. d. M. und beehre mich Ihnen darauf zu antworten, dafs ich immer Interesse für die Aufnahme von guten Vertretungen, sowie von Artikeln für eigene Rechnung habe. Ich bin hier seit über 20 Jahren ansässig und arbeite mit Hilfe meines Bruders und einiger Verkäufer (Spanier), die ich selbst angelernt habe. Ich bin in ganz Spanien sehr gut eingeführt und lasse die Kundschaft regelmäfsig besuchen. In Artikeln, worin nur ein kleiner Gewinn, d. h. eine Kommission, zulässig, arbeite ich als Vertreter; je nachdem übernehme ich auch das Delcredere. Waaren, bei denen mehr zu verdienen ist, ziehe ich vor, auf eigene Rechnung zu verkaufen, und mache ich alle meine Einkäufe nur gegen Kasse. Bei Erhalt der Waare sende ich dem Lieferanten sofort Check ein, ich mufs daher äufserste Preise und Scontogewährung beanspruchen. Da ich nur Geschäfte mit guter Kundschaft, hauptsächlich mit Magazinen und Fabrikanten mache, so müfsten die Artikel, in denen ich Vertretungen übernehmen würde, preiswerth und die Konditionen günstige sein.

Mich interessirt jede Branche, da in Spanien nur Lokalverbrauch ist, und ein richtiger Vertreter hier sehr vielseitig sein mufs. So arbeite ich z. B. in Ketten, Nägeln, Möbelbeschlägen, Schmirgel, Sicheln, Sensen, Hacken, Löffeln, Gabeln, Messern, Emaillewaaren, Schaufeln, Regenschirmgestellen und -Bezügen, Stöcken, Griffen, Knöpfen aller Art, sowie auch in Handschuhen, Manschetten, Hemden, ferner in Nadeln, Broschen, Artikeln für Hüte, leichten Kleiderstoffen, photographischen Artikeln, Schreibrequisiten, Schreibmaschinen, Artikeln für die Schachtelfabrikation und für Sattler, Reise-, Gummiartikeln aller Art, Gummischuhen, Kämmen, allen einschlägigen Artikeln für Kurzwaarenhändler, Stickereien, Weifswaaren, Artikeln für Schneider, Piquéstoffen, Spitzen etc. Interessiren würden mich auch alle einschlägigen Artikel für Schuhfabriken und Schuhmacher, davon in erster Linie Leder aller Art, auch Rofsleder für eigene Rechnung. Werkzeuge, Zwecken, Faden, Besen, aufserdem Wachs und Glaswaaren, Rohmaterialien für Kerzen- und Seifenfabrikation, wie Ceresin, Paraffin, Stearin, Kokosöl etc., Beleuchtungsartikeln. In patentirten Artikeln würde ich den Alleinverkauf übernehmen und bemerke hierzu, dafs ich z. B. das Grammophon in Spanien eingeführt habe. Ferner interessiren mich auch Naturerzeugnisse. Sollte sich Ihnen irgend eine Gelegenheit in gedachter Richtung bieten, so wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich in Vorschlag bringen würden, und werde ich gewifs Ihrer Empfehlung Ehre machen. Gerade für die Einführung von patentirten Artikeln glaube ich infolge meiner vielen persönlichen Beziehungen der richtige Mann zu sein.

Ich habe mein Geschäft so eingerichtet, dafs ich jeder Anforderung, die ein Fabrikant, der mir seine Vertretung anvertraut, an mich stellt, zu entsprechen in der Lage bin. Ist eine Firma nicht leistungsfähig, oder der Artikel überhaupt nicht importfähig, so wird in kurzer Zeit darüber Bericht erstattet. Ueber meine finanzielle Lage kann ich Ihnen mittheilen, dafs ich und mein Bruder nur einen Theil von unserem Kapital im Geschäft haben. Nöthigenfalls können wir daher unser jetziges Betriebskapital erhöhen. Endstehend notire Ihnen einige meiner Referenzen.“ — Firmen, die für eine Verbindung mit diesem Hause Interesse haben und die wirklich konkurrenzfähig sind, wollen sich wegen Aufgabe der Bedingungen für Namhaftmachung der Firma an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, wenden.

590. **Importfirmen von optischen Instrumenten in Johannesburg (Süd-Afrika).** Durch unsere Gewährsleute in Johannesburg gelangten wir in den Besitz der Adressen von 12 Importfirmen optischer Instrumente und sind dieselben unter näher zu vereinbarenden Bedingungen von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erhalten.

591. **Vertretungen für Paraguay (Südamerika) gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Asuncion (Paraguay) theilt uns mit, dafs er bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in folgenden Artikeln zu übernehmen: Emailwaaren aller Art, Papier aller Art (Zeitungsdruck-, Brief- und Postpapier, Briefumschläge usw.), Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren, Bier, Spielwaaren, Barmener Spitzen und Wäschebesätze, Parfümerien und Glaswaaren aller Art. Das Haus schreibt: „Das Geschäft in Paraguay ist ein solides. Der Einkauf der hiesigen Engroshäuser geschieht bis jetzt fast ausschliefslich in Montevideo oder Buenos Aires, von welchen Plätzen gegen 6 Monat vista Accept nach hier verkauft wird. Wie Ihnen bekannt ist, bin ich seit 12 Jahren im Lande ansässig, Mitbesitzer eines Import-Geschäftes und daher mit den Landes- und Zollverhältnissen bis in die kleinsten Details vertraut, sodafs die durch mich nach hier arbeitenden Firmen bei guter Leistungsfähigkeit auf ein flottes Geschäft rechnen können.“

592. **Importeure von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, Pumpen etc. in Süd-Afrika.** Durch unsere Gewährsleute in Süd-Afrika gelangten wir in den Besitz der Adressen von ca. 80 Importfirmen obiger Artikel. Interessenten können das betr. Adressenmaterial unter näher zu vereinbarenden Bedingungen von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, erhalten.

593. **Ueber Handelsmarken, Patente usw. in Mexiko** sind uns von befreundeter Seite einige Mittheilungen, insbesondere hinsichtlich der Kosten, der zu erfüllenden Formalitäten usw. zugegangen, und sind wir bereit, unseren Abonnenten nähere Auskunft über die erwähnten Punkte zu geben.

594. **Vertretungen für Warschau in Eisen- und Stahlwaaren, Eisen- und Stahlkurzwaaren, Metallküchengeschirren, Chemikalien, Droguen, Spitzen, Schleiern und Tüll zu übernehmen gesucht.** Ein uns bekanntes Haus in Lodz wünscht für seine Filiale in Warschau Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten in obengenannten Artikeln zu übernehmen. — Interessenten können nähere Auskunft von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, erhalten.

595. **Agentur-Verbindung in Aegypten.** Betreffende Firma, ein Agentur- und Kommissionshaus in Alexandrien mit Filiale in Kairo, verlangt hauptsächlich Offerten in folgenden Waaren: Gablonzer Artikel (Glasperlen und imitirte Schmucksachen), Uhren, Bijouterien, Nürnberger Kurz- und Spielwaaren, Strumpfwaaren, Möbelstoffe, Tisch- und Bettdecken, billige Goldleisten, technische Gummiwaaren, Leder und ähnliche Artikel.

596. **Importeure von Musikinstrumenten in Montevideo (Uruguay).** Durch ihre Gewährsleute in Montevideo (Uruguay) sind der Deutschen Exportbank A.-G. die bedeutendsten Musikinstrumenten-Importeure namhaft gemacht worden. Interessenten erhalten Angabe der Firmen unter den bekannten Bedingungen von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

597. **Kerzen- und Seifenfabriken in Argentinien, Brasilien, Peru, Paraguay usw.** kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, aufgeben.

598. **Eiserne Tanks in Peru.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in Peru erhalten wir folgende Zuschrift: „In Peru ist ein steter Bedarf in eisernen Tanks, in denen bei mäfsigen Preisen und günstigen Bedingungen Aufträge zu erhalten sind. Ich bin gern bereit, die Vertretung einer leistungsfähigen Firma zu übernehmen.“

599. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	30. 9. 02	auf London	$15^{15}/_{16}$	d.	
Calcutta	„ „ „	„	16	„	
Hongkong	„ „ „	„	$20^{15}/_{16}$	„	
Shanghai	„ „ „	„	$28^{7}/_{8}$	„	
Yokohama	„ „ „	„	$25^{1}/_{4}$	„	
Singapore	„ „ „	„	$20^{3}/_{4}$	„	
Manila	„ „ „	„	$20^{9}/_{16}$	„	
Buenos Aires . .	30. 9. 02	„	$48^{1}/_{4}$	„	Goldagio 128,10
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$16^{9}/_{16}$	„	
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$11^{13}/_{16}$	„	
Uruguay	18. 8. 02	„	$51^{1}/_{2}$	„	
Bolivien	12. 7. 02	„	$18^{1}/_{2}$	„	
Paraguay	27. 8. 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier, Goldkurs 980 bis 1020.			
Columbien . . .	3. 9. 02	100 Pes. Gold = 2600 Pes. Papier.			
Mexiko	13. 9. 02	auf Deutschland 1,72 Mark			
San Salvador . .	1. 8. 02	auf London Sicht 160% Prämie.			
Costarica . . .	„ „ „	auf Deutschland 1 M. = 0,512 Colon.			
Peru	31. 7. 02	„ 1% Diskont.			
Guatemala . . .	20. 6. 02	auf Hamburg 90 T/S. 680% Prämie.			
Venezuela . . .		1 Bolivar = Fr. 1.			

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Suche **Vertreter**
für meine leistungsfähigen
Cementziegelmaschinen
an allen Orten der Erde.
Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

Einzig patentirtes
Dauer-Conservesalz
von
Hugo Jannasch
Bernburg a. S. (Deutschland)
von grösstem Nutzen für
Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delikatessenhandlungen, Milchereien etc.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den gröfsten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet. Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten
Dachpappen „Elastique".
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Edm. Obst, Leipzig
Export. ✧ **Export.**
liefert auf Grund langjähriger Erfahrung in tadelloser, unbedingt zweckgeeigneter Qualität
** PAPIERE **
für
Chromo-Lithographie
Landkartendruck • Holzschnitte
Autotypien • Lichtdruck
Kupferdruck-, Chinapapiere etc.
Zwischenlagepapiere
für Steindrucker
Empfehlungen erster Druckfirmen in Leipzig und Berlin

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New York	Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore	Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston	Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata	Bremen „ Australien
	Genua „ New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleifs.
Grofse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.
J. Pohlig, Act.-Ges.
Maschinenfabrik
Köln. Brüssel. Wien III. 4
Beste Referenzen über 1200 ausgeführte gröfsere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kauden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.
Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.
Kork-Fabrikation
Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korksohlen, Korkreffungsringe, Korkringe für Celluloidwaarenfabrikation, Korkscheiben, Korksteine und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.
Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**
Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Digitized by Google

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direct verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken
Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablettirmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
(132 b.) liefern als Spezialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik Markneukirchen i. S.
[102] Gegründet 1820. Gegründet 1820.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente.
Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabeladresse: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co., Buchdruckerei).
Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!
Fabrik von Gold-Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.
[105]
Export!

Export nach allen Welttheilen
Cigarren
Fabrik
„De Nyverheid" de Ryp. (Holland)
G. J. Prince, Director.

Diaphragma-Pumpe. Beste Handpumpe der Welt,
fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.
— Vorzüglichste Bauspumpe. —
Einfachwirkend: Leistung b. 25 cm Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: „ 50 000 „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb.
Durch 1—2 Mann zu bedienen.
Auch vertheilhaft durch Wind zu betreiben.
Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.
Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.
Bisheriger Absatz 7000 Stück

Digitized by Google

Achtung!

Vier Maschinen in einer Maschine

nämlich:

Biegemaschine, Schlitzmaschine, Ecken- und Façonschnitt-Stanzmaschine

vereinigt die

Combinations-Pappen-Biegemaschine

No. 35, D. R. P.

von 10

Preusse & Compagnie, Leipzig

Gegründet 1883. Maschinenfabrik Filialen: Berlin, Paris

Ausserdem wird jede, selbst sprödeste Pappenart und jede Stärke darauf tadellos gestaucht und abgebogen. Offerten und Arbeitsmuster gern zu Diensten.

Keine geübten

Cartonnagen-Arbeiter

sind nötig, wenn Sie unsere **Specialmaschinen** anschaffen. Dieselben sind so einfach zu handhaben, dass jeder Laie damit schon nach wenigen Stunden Cartonnagen flott fabriciren kann.

Verlangen Sie Muster und Specialanstellungen.

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische

(3)

Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 Dresden-A., Blasewitzerstr. 21.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

KABELFABRIK Mechanische Draht-

Gegründet 1870

Drahtseile

Transmissions-, Aufzüge-, Bergwerkseile, Dampfpflugseile, Laufbahnseile, Hüttablectrseile, Bogenlampenseile, Schiffbauwerk etc.

LANDSBERG a.W.

u. Hanfseilerei (J. G. Schroeder)

Transmissionsseile

aus Manilla, bad. Schleisshanf u. Baumw., gedreerte und ungedreerte Hanftaus imprägn. Hanfbrahtseile, Hanfseilerbahnlere etc.

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:

Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Rußland, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts

Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure

selbsthätig wiederansaugend.

— **86 000 Stück** dieser Konstruktion in Betrieb. —

Manometer und Vacuummeter jeder Art.

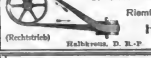
Über **2 200 000 Stck.** im Gebrauch.

Condenswasser ableiter neuester Konstruktion.

Reduzirventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer, etc. etc.

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung. Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen. Injecteure. [191]

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Voit.



C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.

(Rechtstrieb) Halbkreuz. D. R.-P.

Flaggen, ✻ ✻ ✻ ✻

Reinecke, Hannover.

Glühkörper 100 Stck. Mk.

imprägnirt . . . . . 16.—

Glühkörper versandfähig . 20.—

Brenner Siebkopf . . . 50.—

Brenner System Auer . . 70.—

Bei laufendem Bedarf grosse Preisermässigungen.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in übricher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Seifen- und Kernseifenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Spodefett-, Fettlaugen-mehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglas-auflösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glycerin gewinnungs-Anlagen**

(1) Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Roheglas

fertigen u. liefern in sauerkunst vorzüglicher Ausführung

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Compagnie Concordia

Inhaber **F. Menzel.**

Prämiirt mit ersten Preisen

Pianoforte-Fabrik.

Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne.

Berlin S., Schönhauserstr. 8-9.

Pianos in bester Ausführung — Besondere Bauart für alle Klimate — Prospekte franko.

Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer freischwingend, mit Flügeltonfülle.

D. R. G. M. 166 411 — Pianos mit Reflexklavier.

Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, den Orient etc. gesucht.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

größte und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893. 7 Ehrendiplome. 2 Preismedaillen. Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Mastalirgasse 2. Fernsprecher No. 10 [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen

für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Fadenheftstreifen und Cartonagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen

Oberfensteröffner „Duplex" und „Ventilator"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis

E. Hohendorf

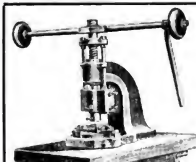
Fernsprecher VII, 4312

BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Werkzeuge und Geräthe.

Gediegenstes und Reinlichkeit.

Vollständige Werkstätten-Einrichtungen.



Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für **Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur**

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren-, Sicken und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Friction-, Excenter-pressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanz-einrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Haldis, Berlin W., Lutherstraße 5. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstraße 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 2,25 Mk
im Weltpostverein . . . 3,00 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12,00 Mk.
im Weltpostverein . . . 18,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 16. Oktober 1902. Nr. 42.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Le ser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Bestellterklärungen, Werthsendungen für die „Centralstelle für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Das Magyarenthum und die pangermanische Gefahr. (Originalbericht aus Süd-Ungarn.) — Europa: Der deutsche Kolonialkongreß. — Schwindelkonkordate bei Fallimenten. — Nord-Amerika: Der Standard Oil Trust. Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Meuecke.) [Fortsetzung.] — Entsendung eines Ausstellungsschiffes aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Ostasien usw. — Süd-Amerika: Die Lage in Argentinien Anfang September. — Gummi-Export im 1. Halbjahr 1902 von Amazonas. — Litterarische Umschau: Die Disconto-Gesellschaft zu Berlin von 1851 bis 1901. (Fortsetzung und Schluß.) — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Das Magyarenthum und die pangermanische Gefahr.

(Originalbericht aus Süd-Ungarn.)

Vor dritthalb und zwei Dezennien regte sich die öffentliche Meinung im Deutschen Reiche über die staatsrechtliche Vernichtung des sächsischen Volkes in Siebenbürgen und über den sich daran schließenden Kampf gegen die rechtswidrigen Verletzungen der Autonomie auf. Heute ist eine scharfe Zeitungsfehde über die Behandlung der deutschen Bevölkerung Südungarns entbrannt, die angeblich von pangermanischen Agitatoren zur Feindschaft gegen den Staat und das Magyarenthum aufgehetzt wird. Die magyarische Presse leugnet einfach ab, daß die ungarländischen Deutschen Grund zur Klage haben und rechtfertigt die unter grober Verletzung richterlicher Unparteilichkeit, staatsanwaltschaftlicher Anständigkeit und polizeilicher Gesetzesachtung zu Stande gebrachten Schuldsprüche der Geschworenengerichte und Ausweisungen deutscher Journalisten als berechtigte Nothwehr gegen die agitatorische Aufhetzung der bisher zufriedenen deutschsprachigen Staatsbürger.

Thatsächlich liegt die Sache aber ganz anders. Das Jahrzehnte lang schlummernde deutsche Bewußtsein speziell der südungarischen Deutschen (Schwaben) ist nach und nach durch die von Jahr zu Jahr brutaler auftretende und rücksichtsloser magyarisirende corrupte Verwaltung, durch den Bildungsrückgang in Folge der vertrauensselig zugegebenen Verstaatlichung und damit wider die gegebenen Versprechungen durchgeführte vollständige Magyarisirung der Schulen, durch die Versuche zur Einführung der magyarischen Sprache in den Gottesdienst geweckt worden, ohne sich immer und überall entsprechend äußern zu können, denn die in deutscher Sprache erscheinenden Blätter waren Alle von den Obergespänen oder amtlichen Kreisen abhängig und durften, wenn sie oder ihre Eigenthümer (meist Buchdruckereibesitzer) nicht sofort den schlimmsten Chikanen bis zur rücksichtslosesten Boykottirung ausgesetzt sein wollten, niemals für die Interessen der deutschen Muttersprache eintreten, sondern mußten für den „Patriotismus", d. h. für die Magyarisirung, Propaganda machen. Als einzige Wochenblätter das verfehmte deutsche Bewußtsein zu pflegen begannen, fanden sie sofort begeisterten Zuspruch, weil sie der Bevölkerung aus der Seele sprachen. Das ermthigte eine Anzahl deutsch gesinnter Männer endlich zur Gründung des Deutschen Tagblattes für Ungarn in Temesvar, der Metropole des Banats. Das Erscheinen dieses Organs der volksbewußten südungarischen Deutschen war ein Schlag für die in den letzten Jahren immer agressiver gewordenen chauvinistischen Kreise, in deren Augen die südungarischen Schwaben als längst der sicheren Magyarisirung verfallen galten. Den zahlreichen Renegaten wurde das Blatt zum spöttischen Vorwurf. Es wurden alle Mittel des Boykotts gegen dasselbe in Scene gesetzt. Die Lokale, in denen es auflag, sollten gemieden, den Inserenten die Kundschaft entzogen werden. Aber das half Alles nichts, das Blatt setzte sich durch, weil es dem Empfinden eines großen Theiles der Bevölkerung entsprach und gut redigirt war. Da es sich großer Mäßigung befleißigte, konnte auch die Staatsanwaltschaft keinen plausiblen Vorwand zur Verfolgung desselben finden. Denn es forderte die Staatsbürger deutscher Zunge zu nichts anderem, als zur Geltendmachung ihrer gesetzlichen Rechte auf, zu der sie es aus Mangel an nationaler Erziehung bisher meistens hatten fehlen lassen.

Diese journalistische Thätigkeit bewegte sich dabei ganz im Rahmen der vom Ministerpräsidenten Széll im Gegensatze zur Gewaltherrschaft seines Vorgängers, Baron Desider Bánffy, proklamirten Devise: „Recht, Gesetz und Gerechtigkeit". Im Vertrauen auf sie glaubten nun auch neben den übrigen nichtmagyarischen Nationalitäten die südungarischen Deutschen den verfassungsmäßigen Versuch machen zu dürfen, bei den im Herbste des vorigen Jahres unter der Zusicherung der Reinheit und Freiheit zu vollziehenden Reichstagswahlen, Männer ihres Blutes und Vertrauens in die bisher größtentheils durch amtlichen Terrorismus und offene Bestechung der Wähler zu Stande gebrachte Volksvertretung zu entsenden. Es traten abgesonderte candidaten auf, die sich offen zum deutschen Volksthum bekannten, in anderen Wahlbezirken mußten sich die Mandatseroberer mindestens auf die gewissenhaftere Einhaltung des Nationalitätengesetzes verpflichten. Da gab es Heulen und Zähneklappern unter den zum Theil sehr fragwürdigen Gestalten, die bisher das Abgeordnetenmandat monopolisirt und das Volk um eine wirkliche Vertretung seiner politischen, nationalen und wirthschaftlichen Interessen gebracht hatten. Diese parlamentarischen Interessenkonsortien brachten nun das Schlagwort von pangermanischen Tendenzen auf, welche durch Agitatoren, die natürlich vom Auslande, vom Alldeutschen Verbande, vom deutschen Schulverein, vom evangelischen Bund und Gustav Adolf-Verein bezahlt sein mußten, unter den bisher so zahmen braven patriotischen Schwaben mit offenbarem Erfolg verbreitet würden. Einer der Matadoren dieser Richtung, der schwäbische Renegat Franz Herzog (Herzog), sei thatsächlich gegen einen national freilich kaum unzuverlässigeren Rivalen, der über ein Nationalitätengesetz festzuhalten versprochen hatte, in Weischitz durch, ein anderer, Emerich Szüčk, konnte in Ungarisch-Weisskirchen nur durch Anwendung des unglaublichsten Mißbrauchs

Digitized by Google

der Amtsgewalt mit wenig Stimmen Majorität durchdringen, ein dritter, Benjamin Belitoken, hatte in seinem Wahlbezirke sehr vor seinem Gegenkandidaten, dem früheren Abgeordneten Edmund Steinacker, gezittert, der keine einzige Stimme kaufte, aber durch sein Programm nationaler Toleranz und Gleichberechtigung einen starken Anhang gewonnen hatte.

Hauptsächlich die drei Genannten in Verbindung mit extrem chauvinistischen Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei und mit den Leithammeln der von Haus aus deutschfeindlichen und dreibundfeindlichen ultramontanen Volkspartei begannen nun alsbald nach der Eröffnung des neuen, wie gerührt wurde, ganz frei und rein gewählten Abgeordnetenhauses im Parlament und in der Presse einen systematischen Feldzug zur Denunziation der angeblich aus dem deutschen Reich nach Ungarn hereingetragenen vaterlandsfeindlichen alldeutschen Propaganda. Sie griffen wegen Duldung derselben den Ministerpräsidenten an und erhoben gegen den Justizminister den Vorwurf, daſs die Staatsanwaltschaften und Gerichte in der Verfolgung der Staatsfeinde zu lau seien. Beide Minister hatten nicht den moralischen Muth, die ihnen wohlbekannte Haltlosigkeit der wegen streng legaler Bethätigung des erwachten deutschen Volksbewuſstseins im Banat ausgesprochenen Verdächtigungen darzuthun. Szell half sich damit, einige patriotische Phrasen zu drechseln.

Justizminister Plotz wies darauf hin, daſs die vom Abgeordneten Sztvak vorgelesenen Stücke keine Handhaben zu prefsgerichtlichem Einschreiten böten, daſs die Staatsanwaltschaft bereits gegen die Groſskikinder Zeitung eine Anklage erhoben habe, daſs aber der Redakteur Arthur Korn von den Szegediner (stockmagyarischen) Geschworenen bezüglich des Artikels „Die Schule im Dienste der Magyarisirung“ freigesprochen worden sei und gebrauchte dann die im Munde eines Justizministers gelinde gesagt, mindestens ungläckliche Wendung, Prefsklagen könnten doch nur erhoben werden, wenn Aussicht zu einer Verurtheilung vorhanden sein würde. Damit war offiziell konstatirt, daſs die volksbewuſste deutsche Presse, so unangenehm ihre Haltung auch den Apostaten der Magyarisirung sein mochte, sich vom Boden der Gesetzlichkeit nicht entfernt hatte. Aber Richter und Staatsanwälte faſsten die Aeuſserung des Justizministers als direkte Aufforderung zu schärferem Auftreten gegen die „alldeutsche Bewegung“ auf, und alsbald wurde gegen den Redakteur des Deutschen Taglattes für Ungarn, Alwin Cramer, vom Temesvarer Staatsanwalt wegen eines Artikels „Über die wahren Ursachen der Auswanderung“ Klage erhoben, obwohl derselbe Artikel bereits unbeanstandet in einem anderen Blatte erschienen war. Ohne die im Reichstage gehaltenen Brandreden wäre dieser rein sachliche Artikel, der allerdings als Ursachen der Auswanderung auch die Mifsvergnügen über die Magyarisirung der Volksschulen, die Erschwerung des Erwerbes von Grundbesitz für die südungarischen Schwaben in Folge der das Magyarenthum begünstigenden Kolonisirungspolitik und die elende Verwaltung bezeichnet hatte, niemandem aufgefallen, da er offenkundige Thatsachen behauptet hatte, die auch auf dem zwei Monate später in Temesvar abgehaltenen Auswandererkongresse in ganz gleicher Weise zur Sprache kamen. Im Hinblick auf den Szegediner Freispruch wurden nun die Geschworenen, von denen der Prefsprozefs verhandelt werden sollte, wochenlang vor der Verhandlung in der Richtung bearbeitet, daſs das patriotische Renommée der Stadt Temesvar unbedingt die Verurtheilung des pangermanischen Redakteurs erfordere. Der Staatsanwalt inkriminirte auch weniger den Artikel, als die Existenz des Tagblattes überhaupt, als einer Schöpfung der Siebenbürger Sachsen. Der Wahrheitsbeweis für die Behauptungen des Artikels durch kompetente Zeugen wurde vom Staatsanwalte bekämpft und vom Gerichtshofe zurückgewiesen. Einer der ausgebotenen Geschworenen mufste sich unwohl melden, um das Einspringen eines fanatischen chauvinistischen Advokaten von beschädigtem Rufe zur Bearbeitung der Geschworenenbank zu ermöglichen. Vergebens wies der Vertheidiger darauf hin, daſs die Bestimmung des Strafgesetzes, auf Grund deren die Bestrafung des Beschuldigten gefordert werde, im vorliegenden Falle ganz unanwendbar sei und daſs die beantragte Anwendung derselben mit der nachweisbaren Intention der Gesetzgebung ganz im Widerspruche stehe. Die meisten Geschworenen waren als Geschäftaleute besorgt vor drohender Boykottirung durch die patentirten Patrioten und liefsen, mit sichtbarer groiser Ueberwindung durch den zum Obmann gewählten redegewandten Advokaten einen Schuldspruch wegen Aufreizung der ungarischen Nation konstruiren. Und so erfolgte am 27. Mai die erste Verurtheilung, zu drei Monaten Staatsgefängnifs.

Drei Wochen später stand Arthur Korn zum zweiten Male vor den Szegediner Geschworenen. Den Staatsanwalt hatte die erste Freisprechung so aufgebracht, daſs er auf einmal fünf Prefsklagen gegen die Groſskikindaer Ztg. erhob. Zwei gegen Korn wegen der Gedichte „Gedenke, daſs du ein Deutscher bist“ und „Aufreizung“, zwei gegen den Mitarbeiter Aloys Krisch wegen zweier Artikel „Ultras“ und „Der geistige Schwung“ und eine gegen den früheren Abgeordneten Edmund Steinacker wegen eines Artikels „Ungarisch-magyarisch, böhmisch-tschechisch“. Ueberall sollte zuno Haſs gegen die magyarische Nationalität aufgereizt sein. Um das zu finden, war freilich das Auge eines magyarisirten Staatsanwaltes nöthig, der indefs einen grofsen Zeugenapparat aufbot, um die agitatorische Thätigkeit Korns an diesem geschlechtlichen Bezirke darzuthun und aus gelegentlichen Aeufserungen im Interesse der Bewahrung der deutschen Muttersprache eine angebliche magyarenfeindliche Gesinnung zu beweisen. Notorische Gegner, Konkurrenten und Denunzianten figurirten als Belastungszeugen. Die vom Vertheidiger geführten Entlastungszeugen wurden vom Gerichtshofe zurückgewiesen. In grofser Verleitung der prefsgerichtlichen Vorschriften wies der Staatsanwalt alle Geschworenen zurück, welche der Vertheidiger angenommen hatte. Schon vorher war aber die ganze Geschworenenliste so tendentiös zusammengestellt worden, daſs wenige Tage vor der Verhandlung der Vertheidiger Korns im ersten Prozefs die Vertretung zurücklegte, weil er mit aller Bestimmtheit voraussagen konnte, daſs Korn von den durchgängig der deutschen Sprache nicht mächtigen Geschworenen, gröfstentheils Bauern, schuldig gesprochen werden würde. Kein Unbefangener wird ohne Empörung die parteiische Führung der Verhandlung und die maſslos gehässigen Anklagereden des Staatsanwaltes lesen. Die sachlichen Argumente des Vertheidigers, eines stammesbewufsten schwäbischen Advokaten waren Erbsen an die Wand. Korn wurde zu sechs Monaten Staatsgefängnifs verurtheilt, nachdem wenige Tage vorher prefspolizeilich zwei Monate Gefängnifs über ihn verhängt worden waren, weil die Groſskikindaer Zeitung nicht die Kaution von 2000 fl. erlegt hat, die offenbarlich sind, um Artikel politischen Inhalts bringen zu dürfen. Szegediner Advokaten chauvinistischster Gesinnung gaben zu, daſs in diesem Prozefs so viel Formfehler begangen worden seien, daſs die k. Curie der eingereichten Nichtigkeitsbeschwerden Folge geben müsse wenn von einer Justiz in Ungarn noch die Rede sein sollte.

Bald sollte es sich aber auch nach anderer Richtung zeigen, daſs die mafsgebenden Kreise des Magyarenthums entschlossen seien, das Erwachen des deutschen Volksbewufstseins niederzutreten. Die Absicht der Turnhalle Gemeinde Csatád, dem dort geborenen Dichter Nikolaus Lenau ein Denkmal zu setzen, erregte sofort Verdacht, es konnten bei dieser Gelegenheit alldeutsche Tendenzen zum Ausdruck kommen. Die chauvinistische Presse verschärferte das Festkomité auch so nachdrücklich, daſs es sich einen magyarischen Festredner in der Person des bereits erwähnten schwäbischen Renegaten Franz Herczog aufoktroyiren und der Feier einen vorwiegend magyarischen Anstrich geben liefs, wobei der deutschen Sprache nur soviel Platz eingeräumt wurde, um die rein deutsche Bewohnerschaft von Csatád und den umliegenden schwäbischen Orten nicht vor die Nase zu stofsen. Da erschien auch der Staatssekretär des Ministeriums des Innern Julius Gulmer, und erklärte, daſs Hungaria alle ihre Kinder ohne Unterschied der Nationalität mit gleicher Liebe umfasse (?), aber mit ihren stählernen Armen Alle diejenigen, die zu zersetzenden stark genug sei, welche zwischen den verschiedenen Staatsbürgern Zwietracht säen wollen, deutsch gesagt, dem Magyarisirungsprozefs sich in den Weg zu stellen wagen. (!) Das war eben auf die Pangermanen gemünzt, von denen die in Csatád versammelten biederen Schwaben von dem Allen gar nichts bedrohliches gemerkt wurden. Vom Handelsminister Láng wurden bei der Eröffnung der Ausstellung in Werschetz die fast ausschliefslich deutschen und serbischen Bürger dieser Stadt in vorblümter Weise auf die Pflicht der Magyarisirung hingewiesen, die in die Flagge der „Einheit der Nation“ eingewickelt wird. Der Bienenzüchterkongrefs in Temesvar bot dem Ackerbauminister Daringi Gelegenheit, den ausländischen Gästen die Versicherung zu geben, daſs Ungarn keine Stiefkinder kenne (?), und daſs die nichtmagyarischen Bewohner Südungarns dem Vaterlande treu anhängen, was gewifs wahr ist. Nun ist bei all diesen Ergüssen der entweder geheime aber oft auch verständlich genug angedeutete Gedanke die Voraussetzung, daſs Deutsche, Slaven und Romanen sich magyarisiren sollen. Denn das gilt als der Inbegriff allen Patriotismus. Wer seine staatsbürgerlichen Pflichten noch so gewissenhaft erfüllt, aber an seiner Muttersprache unverbrüchlich festhält, ist eben kein guter Patriot. Wer aber in diesem Sinne vollends, sei es in Wort, sei es in

Digitized by Google

Schrift öffentlich wirksam ist, gehört in die Reihe der staatsfeindlichen Agitatoren.

Der Ruhm, diesen gefährlichen Menschen am nachdrücklichsten zu Leibe gegangen zu sein, sie in Acht und Bann erklärt zu haben, gebührt dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Albert Apponyi, dem im Kalksburger Jesuitengymnasium in deutscher Sprache herangebildeten hervorragenden Parlamentarier, der als Oppositionsführer durch seine deutschen Reden bei den schwäbischen Bauern Südungarns sich große Popularität erworben hatte. Er wurde aufgeboten, um die nationale Aufklärungsarbeit des Deutschen Tagblatts für Ungarn und der Großkikindaer Zeitung sowie einiger anderer Blätter durch seine Autorität zu paralysieren. Zwei sich aneinander schließende Besuche der Lovriner und Werschetzer Ansiedlung gaben ihm Gelegenheit, unter sophistischer Anerkennung der Thatsachen, daß die Verschwabung des Ungarn einen vielsprachigen Staat gemacht hat, und nach der ganz richtigen Bemerkung, daß dies allen zum Vortheil gereichen würde, wenn die Landesbewohner verschiedener Abstammung ihre verschiedenen Eigenthümlichkeiten harmonisch zum Wohle des Vaterlandes, zum Heile der einheitlichen ungarischen Nation entwickeln würden, vor den falschen Propheten zu warnen, welche neben der Anhänglichkeit an die Muttersprache die Zugehörigkeit zum großen westlichen deutschen Kulturvolk verkündeten. Diese haben sich den Teufel um die nach Ungarn verschlagenen Schwaben gekümmert, die keine andere Zugehörigkeit kennen dürfen, als die zum ungarischen Boden, der ihre Arbeit, ihren Fleiß, ihr Blut tausendfach zurückgezahlt habe, seit ihre Ahnen ihn fruchtbar gemacht. Werden diese Bande zerrissen, so seien sie Menschen ohne Traditionen, liegen am Boden, wie der seiner Wurzeln beraubte Baum. Mit dem Hinüberschielen zur westlichen Kulturnation würden sie die hier und nicht jenseits der Grenzen liegende Zukunft ihrer Kinder gefährden. Diese Zukunft wollen die falschen Propheten verderben und damit auch die Gegenwart vergiften. Diese Giftmischern gegenüber höre aber jede Gemüthlichkeit auf. Gegenüber solchen Tendenzen und Einflüsterungen, welche die offenen treuen Herzen vergiften wollen, sei nur die entschiedenste Zurückweisung, der Krieg, der Widerstand bis aufs Messer ohne Nachsicht und Schonung möglich.

Diese Proklamirung der Gewalt gegen die giftmischerischen Paugermanen, welche den kulturellen Zusammenhang zwischen allen Deutschen, unbeschadet ihrer Staatstreue, erhalten wissen wollen, fiel auf überaus fruchtbaren Boden. Die Verwerfung der von Alwin Cramer eingereichten Nichtigkeitsbeschwerde seitens der k. Curie, durch welche seine Verurtheilung rechtskräftig wurde, wurde vom Regierungsorgane sofort dahin ausgebeutet, daß denken und ohne Nachsicht" dazu benützt, ihn als nationalen Hetzer für gemeingefährlich zu erklären, und ihn innerhalb 48 Stunden auszuweisen, ohne sich auf die geringste gesetzliche Grundlage berufen zu können, da Cramer ungarischer Staatsbürger und als solcher, wie zahlreiche gerichtliche und administrative Entscheidungen darthun, nicht ausweisbar ist. Und noch am selben Tage wurde er auf telegraphische Anordnung des Justizministers, an den er sich um Strafaufschub gewendet hatte — der sonst immer bei Preßvergehen gewährt zu werden pflegt — in Haft genommen, um sofort seine Strafe von 3 Monaten zu verbüßen. Das war wohl hart, aber formell nicht ungesetzlich. Die ungesetzliche Beschleunigung war aber das Mittel, um einen Fluchtverdacht konstruiren zu können. Die Plötzlichkeit der Verfügung hatte offenbar den Zweck, das weitere Erscheinen des ganz plötzlich seines Redakteurs beraubten Tagblattes für Ungarn, gewiß des wirksamsten Werkzeugs der von Apponyi als Giftmischerei bezeichneten durchaus loyalen aber entschiedenen Wahrung der deutsch-ungarischen Interessen, unmöglich zu machen. Das gelang nun nicht, dank dem thatkräftigen Eingreifen der schwäbischen Gesinnungsgenossen, die allerdings auf weitere gesetzwidrige Angriffe gefaßt bleiben müssen. Ein offiziöses Organ hat sich nun beeilt, die Verantwortung für die Ausweisungsmaßregel von der Regierung ab und dem vielleicht nur aus Uebereifer und Liebedienerei vorgegangenen, von der chauvinistischen Presse auch höchlichst belobten Temesvarer Stadthauptmann mit dem urmagyarischen Namen Bandl zuzuschreiben, und eine Remedur seitens des Ministeriums des Innern in Aussicht zu stellen, wenn der sofort eingebrachte Rekurs eine Gesetzwidrigkeit zu Tage fördern sollte. Inwieweit der Verkünder von Recht, Gesetz und Gerechtigkeit, Ministerpräsident Széll, seiner Devise gemäß handeln wird, muß nun abgewartet werden. Er hätte aber schon längst die moralische Pflicht gehabt, der thatsächlichen Aufreizung des Magyarenthums gegen die angeblich aufsässigen Deutschungarn durch die chauvinistische Journalistik entgegen zu treten.

Ebenso hätte der Justizminister und der Oberstaatsanwalt von dem unstatthaften, der ungarischen Justiz nicht zur Ehre gereichenden Vorgehen des Gerichtshofes und des Staatsanwalts in Szegedin Notiz nehmen müssen. Denn was das gewöhnliche Lesepublikum aus den ausführlichen Verhandlungsberichten klar genug entnehmen kann, um sich ein Urtheil zu bilden, ohne durch keinerlei offiziöse Bemäntelungen mehr umgestoßen werden kann, das hätten die obersten Hüter des Gesetzes thun müssen, um eine Wiederholung innerhalb der Grenze ihrer Kompetenz hintanzuhalten. Das haben sie aber versäumt und in Folge dessen sind in Szegedin seitdem abermals Urtheile ergangen, welche die Entrüstung jedes objektiv denkenden Menschen erregen müssen. Der vom Beifalle einer chauvinistischen Presse trunkene Szegediner Staatsanwalt Winkler hat geradezu haarsträubende Anklagereden gehalten, grobe und gemeine Verdächtigungen absolut beweislos gegen Korn und Krisch vorgebracht, und trotz aller Bemühungen der Vertheidiger, den von der Presse aufgehetzten Geschworenen eine objektive Beurtheilung zu ermöglichen, die Verurtheilung Korns zu weiteren 6 Monaten, Aloys Krisch's zu 4 Monaten erzielt. Ohne Zweifel wird dem deutschen Lesepublikum und der öffentlichen Meinung Europa's noch Gelegenheit gegeben werden, den genauen Gang dieser Gerichtsverhandlungen kennen zu lernen, welche den Charakter der absolutsenstens politischen Tendenzprozesse in hervorragendstem Maße tragen.

Nun ließen aber die patriotischen Lorbern des Temesvarer Stadthauptmanns seinen Großkikindaer Kollegen nicht schlafen. Er verlangte von Korn, der sich die Zustandigkeit durch mehr als vierjährigen Aufenthalt im Lande erworben hatte, ebenso wie Cramer, innerhalb zwei mal vierundzwanzig Stunden den dokumentarischen Nachweis, den in dieser Zeit zu führen niemand im Stande ist, offenbar, um Korn ebenso auszuweisen, wie Cramer ausgewiesen worden war, und dann, ohne den Erfolg der nächster Tage zur Entscheidung kommenden Nichtigkeitsbeschwerde abzuwarten, mit der Verhaftung gegen ihn vorzugehen. Und in der That erfolgte der Ausweisungsbefehl mit einer absolut unhaltbaren Begründung und die Mittheilung an die Staatsanwaltschaft behufs sofortiger Erwirkung eines Verhaftsbefehles. Doch war es in letzter Stunde Korn noch gelungen, Kikinda unbemerkt zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen, wie an der nächsten Nummer der Großkikindaer Zeitung, den Lesern derselben mitgetheilt wurde. Natürlich wird sich der verfolgte wackere Vorkämpfer der gesetzlichen Rechte seiner deutschungarischen Mitbürger, ein Familienvater mit fünf Kindern, im Auslande eine neue Existenz gründen müssen und hoffentlich findet die ausgiebige Unterstützung seiner bisherigen Kreise Gelegenheit, dies begreifen werden, daß er die den materiellen Ruin seiner Familie bedeutenden vierzehnmonatliche Freiheitsstrafe nicht auf sich nehmen konnte. Denn inzwischen hat die k. Curie die Nichtigkeitsbeschwerde Korns verworfen, weil die formellen Mängel des gerichtlichen Verfahrens nicht beweiskräftig dargelegt worden seien.

Welche Erbitterung diese Versuche zur Unterdrückung einer stammesbewußten deutschen Presse in Südungarn dort erregt haben, wie sehr das Vertrauen auf die Achtung der persönlichen und politischen Freiheit in der Bevölkerung erschüttert oder bereits geschwunden ist, wie sehr den Beschwichtigungsschalmeien des „Lester Lloyd" und der jedem ungarischen Ministerium die Schleppe tragenden „N. Fr. Presse" allerdings nicht vermieden, ja es wird in Abrede gestellt, daß sie bestehe. Wäre dem so, so würde sich wohl nicht die maßlose Gereiztheit über die Erörterung dieser skandalösen Vorgänge in der reichsdeutschen Presse aller ungarischen Blätter bemächtigt haben. Aber vergebens gehen sie sich den Anschein, als handle es sich um die berechtigte Unterdrückung einer staatsgefährlichen Agitation. Eine solche hat nie bestanden und besteht nicht. Jedoch der Wille, sich die deutsche Muttersprache nicht rauben zu lassen, ist in tausenden patriotischen Schwaben erwacht, und wird sich, selbst wenn durch fortgesetzte Gewaltthaten die Existenz deutschgesinnter Blätter zeitweilig unmöglich gemacht werden sollte, nicht mehr einschläfern, noch brechen lassen. Allerdings arbeitet die chauvinistische Presse krampfhaft an der Unterminirung oder Sprengung der Pfeiler, auf denen sich längs der Donau eine lebendige Brücke zwischen Deutschland und dem Orient erhebt hat, die in Bezug sowohl auf kulturelle Ausbreitung, wie auf wirthschaftliche Beziehungen von größtem Werthe sowohl für Deutschland, wie für Ungarn selbst ist, und die man zu schaffen trachten müßte, wenn sie nicht schon vorhanden wäre, deren Zerstörung aber mit dem bestehenden Bündnis ganz unvereinbar ist und das sollte der ungarischen Regierung, die in der systematisch betriebenen, vergeblich abgeleugneten Deutschen-

Digitized by Google

hetze wohl keine aktive Rolle spielt, aber aus Furchtsamkeit vor der entfesselten magyarisch nationalen Leidenschaft sich unverantwortliche Unterlassungssünden zu Schulden kommen läßt, seitens des Deutschen Reiches denn doch in freundschaftlicher Weise zu Gemüthe geführt werden, wenn das offizielle Ungarn sich nicht schließlich in Deutschland derselben Stimmung gegenüber sehen will, die in Rumänien bei aller Freundschaft der Souveräne dem Magyarenthume gegenüber herrscht. Es ist ja auch ganz unbegreiflich, wie der brennende Assimilationshunger der magyarischen Rasse hier ihre gesunde Einsicht momentan den Sieg davon getragen hat, und doch nicht ausgeschlossen, daß die humanen liberalen Prinzipien, die den 1867er Ausgleich allein ermöglicht und eine Reihe von Jahren hindurch bei der Organisirung des neuen ungarischen Staatswesens sich bethätigt haben, auch in der heutigen Phase des Staatsbedens sich wieder Geltung erringen werden. Bei der Fortdauer des jetzigen Systems ist ja auch die Aufrechthaltung aufrichtiger bundesfreundlicher Beziehungen und einer gewissen wirthschaftlichen Interessensolidarität ernstlich gefährdet.

Europa.

Der deutsche Kolonialkongreß. (Abgehalten zu Berlin am 10. und 11. Oktober 1902.) Bereits vor Abhaltung des Kolonial-Kongresses und bevor man gewußt, welchen das Ergebniß seiner Verhandlungen sein werde, sind sehr viel scharfe Urtheile, nicht nur über den Kongreß selbst, sondern über die kolonialen Bestrebungen überhaupt in der gegnerischen Presse gefallen. Man bezeichnete die koloniale Bewegung in Deutschland als eine künstlich hervorgerufene und gepflegte, behauptete, daß ihre Popularität abnehme und schwinden sei, und die Abbrechenden Pioniere des deutschen Kolonialbewegung wurden als Phantasten, Romantiker und Idealisten, auch vielfach als Streber, bezeichnet. Sie seien meist Personen, die von Kolonialpolitik weder theoretisch noch praktisch etwas verstünden, sondern diese lediglich als Sport betrieben —, kurz, die Sache sowie die bei den kolonialen Bestrebungen thätigen Männer wurden möglichst heruntergemacht.

Betrachtet man diese Vorwürfe und Angriffe objektiv, so muß zugestanden werden, daß mancherlei Wahres an dieser Kritik ist. Nicht alle, die Herr, Herr sagen, kommen ins kolonialpolitische Himmelreich, und nicht Jeder kann „sprechi darauf erheben kolonialer Verkehrspolitiker zu sein, wenn er auf den Tisch schlägt mit den Worten: „Und wir müssen eine Kolonialbahn haben, wenn sie auch 1000 Thaler kostet.“ Es ist ferner leider eine Thatsache, daß in den kolonialen Versammlungen häufig sehr hochtönende Phrasen gedrechselt werden, und die kolonialen Baukette und sonstigen Festlichkeiten gemahnen recht oft an die Feste der Cybele, bei denen vorzugsweise solche Instrumente ertönten, deren Metall auch heute noch in ausehnlichem Umfange ausgewalzt wird. Wen hätten nicht die gehaltenen Reden häufig genug an die rethorischen Leistungen der alten seligen Burschenschafter mas den 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts erinnert? Wer kennt nicht den köstlichen Wortes: „Genossen, haltet Euch bereit für die Nacht vom 15. zum 16. Oktober! Vergeßt nicht die rothen Fahnen mitzubringen! Der unterirdische Weg von der Mühle zum Schlosse ist gegraben, 18 Thaler, 6 Groschen, 5 Pfennige sind in der Vereinskasse, jeden Tag kann's losgehen, aber wartet lieber bis zum 15. Oktober!“

Immerhin mag zugegeben werden, daß in der ganzen deutschen Kolonialbewegung sehr viele Phrasen, sehr viele unreife Ansichten zu Tage gefördert worden sind, daß die Hoffnungen sehr viel größere waren und sind, als jemals durch in Aussicht stehende Ergebnisse erzielt werden können! Aber selbst in den mattesten, kolonialpolitisch angehauchten Geistern tauchten doch allmählich auch sehr vernünftige Gedanken auf, die durch die Kolonialschwärmer in das gesammte deutsche Volk hinausgetragen wurden.

Es ward mit der Zeit doch auch der grosen Menge klar, daß ein Volk, welches eine so starke, kräftige Kulturentwickelung, wie das deutsche, aufweist, freien Ellbogenraum haben muß, daß Deutschland eine Bevölkerungszunahme aufweist, für die neue Erwerbsquellen geschaffen werden müssen, daß unsere planlose Auswanderung, die alljährlich „einen breiten Strom deutschen Blutes durch den Ozean“ rinnen macht, um damit fremde Küsten zu befruchten, nicht fernerhin vergeudet werden dürfe, sondern man trachten müsse, dieselbe im nationalen Interesse zu verwerthen. Wer ja sah und sieht, wie die Welt vertheilt wird, der muß doch auch den Wunsch hegen, daß die deutschen Interessen berücksichtigt werden. Wenn nun auch immerhin unsere afrikanische Kolonialpolitik bisher nur sehr, sehr schwache Lichtpunkte aufzuweisen hat, so wird man doch nicht den Nutzen unterschätzen, der sowohl unserem politischen Einfluß wie unseren Handelsinteressen dadurch erwächst, daß wir durch Kamerun und Südwestafrika Stützpunkte an Atlantik, und durch Ostafrika Stützpunkte und eine Operationsbasis an dem verkehrsreichen Indischen Ozean gefunden haben, an welch' letzteren die reichsten und dichtest bevölkerten Länder der Erde grenzen.

Bei nur einigermaßen eingehender Betrachtung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse ist man genöthigt zuzugeben, daß wir immer mehr gezwungen werden, uns an der Weltwirthschaft zu betheiligen. Längst schon genügt die einheimische Produktion nicht mehr, um uns zu kleiden; wir sind genöthigt, Wolle aus Argentinien, dem Capund Australien zu beziehen. Australische, afrikanische, südamerikanische Häute sind für unsere Fußbekleidung und Leder-Industrie unentbehrlich, und wir können nicht im Inlande genügend Gerbstoffe aufbringen, um das von uns konsumirte Leder zu gerben. Wir sind ferner genöthigt, amerikanische, ägyptische und indische Baumwolle zu kaufen, und ebenso Seide aus China oder Japan zu beziehen. Mögen wir den Segen des Mansfelder Bergbaues noch so hoch schätzen, so ist uns doch das Gold aus Australien und Transvaal für unsere Zahlungen im In- und Auslande ungleich angenehmer. An unserem Erbstuckstisch kommunizen wir Kaffee und Kakao, und für alle möglichen Gegenstände der Industrie bedürfen wir des Kautschuk vom Kongo und vom Amazonas.

Sollen wir nun fortgesetzt diese Artikel vom Auslande kaufen, immer auf den Zwischenhandel desselben angewiesen sein? War es unter solchen Umständen nicht berechtigt an verschiedenen Punkten der afrikanischen Küste festen Fuß zu fassen, uns so den Zugang nach dem Innern zu sichern, um von unseren Konkurrenten nicht gänzlich von den afrikanischen Produktenmärkten sowie von den dortigen Konsumenten abgeschnitten zu werden?

Werden wir nicht durch diese Kolonialpolitik veranlaßt, uns überhaupt mehr an den Vorgängen draußen in der Welt sowie an den großen weltwirthschaftlichen Vorkehrs- und Handelsfragen zu betheiligen? Leider ist die damit verbundenen überseeischen Aufgaben unsere Aufmerksamkeit nicht von der einheimischen Kirchthumspolitik ab, von diesen entsetzlichen unfruchtbaren querelles d'Allemands ab, bei deren ewigen Hin- und Widerreden der Geist kleinlich und abgestumpft wird? Sollen wir uns Monate und Monate lang immer wieder den Milchring erhitzen, wochenlang durch den Streit über die Ursachen der hohen Fleischpreise gelangweilt werden? Allen Respekt vor den Magenfragen — aber auch diese haben ihre Grenzen. Es ist nothwendig, daß das deutsche Volk über die großen Interessenfragen, die wir in allen Welttheilen haben, unterrichtet werde, insbesondere auch in einer Zeit, wo Weltpolitik verlangt wird.

Wer wollte es leugnen, daß durch die deutsche Kolonialpolitik in zahlreichen unreifen Gemüthern ein gewisser abenteuerlicher Sinn großgezogen worden ist, sehr viel abenteuerliches Streberthum große und gesunde Unternehmungen in ihrer Entwickelung gehindert und von der Betheiligung an ihnen zurückgeschreckt hat, daß kolonialer Schwindel leichtfertiger Weise bei jeder Gelegenheit Staatsmittel und Staatshilfe flüssig machen wollen?! Ist aber nicht auch andererseits durch diese kolonialpolitische Bewegung der Sinn für das geographische Wissen, für die erdkundliche Forschung und für ethnographische Studien angeregt und gefördert worden? Ist man nicht in weiten Kreisen eingesehen, daß es nicht die Aufgabe der europäischen Politik sein kann, die überseeischen Kolonien nur auszubeuten, die dortigen Einwohner als Bentestücke anzusehen und in mörderischer Weise im „Interesse der Kolonisation“ dem Untergang zu weihen? Immer mehr erkennt man an, daß es unsere Aufgabe ist, diese „zurückgebliebenen“ Völker, die sogenannten „Wilden“, zu kultiviren, sie zu heben, damit mit ihrer Hilfe die Bodenreichthümer gehoben werden können, da doch europäische Arbeiter in den Tropen Arbeit nicht zu verrichten vermögen. Und wenn diese Völker und Rassen zur Arbeit erzogen werden, so geben sie auch möglich kaufkräftige Konsumenten ab. Ist es nicht wichtig und heilsam für die Erkenntnis der eigenen Vergangenheit, diese Rassen in ihrer geistigen Entwickelung zu studiren und zu erkennen! Je mehr wir sie erkennen lernen, um so mehr wird unser Blick in die eigene Vergangenheit geschärft, denn auf derselben Kulturstufe standen einst auch unsere Altvordern. Längst sind alle verständigen Leute darüber einig, daß die sog. Götzendiener nicht ohne Weiteres der Vernichtung und Vernichtung preiszugeben sind. In ihren Gottes- und Weltideen tritt doch immerhin bereits ein ernstes und lobhaftes Bestreben zu Tage, zu erhabeneren Gottesideen sich empor zu ringen, ein höheres, leitendes ethisches Prinzip anzustreben, welches der Entwickelung der ganzen menschlichen Moral als Leitmotiv vorschwebt.

Digitized by Google

Der durch die kolonialpolitischen Bestrebungen geweckte Unternehmergeist wird hingeleitet auf die richtigere Beurtheilung und Erkenntnifs der grofsen Thaten der Neuzeit. Indem das Auge in die Ferne auf die Leistungen der anderen Völker gelenkt wird, wird man berechtigter Weise die Pacifichahnen in Nordamerika, die sibirische Bahn, die Durchstechung der Landenge von Suez, den in Vorbereitung befindlichen Kanal von Panama oder Nicaragua gebührend würdigen, und ihre weittragende verkehrs- und handelspolitische Bedeutung erkennen. Mit Recht wird auf diese Weise bei uns der Drang erweckt, auch unsererseits an der Bearbeitung der grofsen weltwirthschaftlichen Fragen theilzunehmen.

Wir bezweifeln, dafs die Sympathie für die kolonialpolitische Bewegung und ihre weittragenden Bestrebungen im deutschen Volke abgenommen hat. Wir behaupten vielmehr, dafs das Verständnifs für die gedachten und ähnliche Fragen gewachsen ist, und das ist, trotz aller Fehler und Mängel der kolonialpolitischen Bewegung, doch hauptsächlich ihr Werk. Mit der Zeit wird sich die Spreu vom Weizen sondern. Die Kritik wird die überspannten Ideen und Pläne allmählich auf das rechte Mafs zurückführen. Man wird begreifen lernen, dafs unsere Kolonialpolitik anzuknüpfen hat an die gegebenen und historisch entwickelten Thatsachen. Man wird immer mehr erkennen, — und hat es auch schon erkannt — dafs dieser planlose ehrgeizige Erwerb überseeischer Gebiete zurückzutreten hat vor dem Streben nach dem Schutze berechtigter Handelsinteressen und anderer wirthschaftlicher Aufgaben, welche der deutsche Fleifs im Auslande errungen hat und hier wie dort des Schutzes und der Stützpunkte bedarf. Diese Interessen müssen zunächst geschützt werden, um, anknüpfend daran, alsdann überseeische Politik, Kolonialpolitik zu treiben.

Man wird es aufgeben müssen, den kolonialpolitischen Gaul am Schwanze aufzuzäumen. Die rechten Leute werden sich dazu schon finden. Man lasse nur das koloniale Fieber austoben.

Unter solchen und ähnlichen Gesichtspunkten wird man anerkennen müssen, dafs der diesjährige kolonialpolitische Kongrefs manche Ansicht und Aussicht geklärt, manche gute Leistung zu Tage gefördert hat. Die verständigen Leute werden schliefslich die Oberhand erhalten.

Schwindel-Konkordate bei Fallimenten. Das „Konstantinopler Handelsblatt" schreibt in Nummer 34 vom 20. August 1902 Folgendes: „Ein freudiges Ereignifs für die hiesigen Schwindel-Agenten ist das Falliment eines ihrer Kunden, denn es ist damit der Moment gekommen, wo nicht mehr blofs die „lumpige" Provision von 1 bis 2 pCt. verdient wird, wie bei den langweiligen, reellen Geschäften, von denen der „intelligente" levantinische Agent auf die Dauer doch nicht leben kann, sondern wo „mit dem grofsen Löffel" aus der Masse gespeist wird! — aus der Masse, die eigentlich den Gläubigern gehört, aber — nur „eigentlich", denn erst nehmen die Agenten ihren Theil, und dann bekommen die Herren Fabrikanten ihre 5 pCt. manchmal sogar 6 pCt.! Ob die Aktiven ausreichen, um 50 oder 60 pCt. zu zahlen, hat damit, was die Fabrikanten bekommen, absolut nichts zu thun, geht diese auch gar nichts an! — nach Ansicht dieser Agenten!

„Das ist unmöglich!" so wird jetzt mancher unserer Leser ausrufen, „Ich habe zwar in der Fallite M. A. (die Buchstaben M. A. kommen uns hier ganz zufällig in die Feder! Anm. d. R.) auch nur 5 pCt. bekommen; aber dies war die im gerichtlichen Konkordate festgesetzte Quote; dagegen ist doch nichts zu machen."

„Das stimmt", lächelt hier verschmitzt ein Leser von der „anderen" Sorte, „und das ist ein wahres Glück, dafs Ihr Fabrikanten das glaubt, denn wovon sollten Eure Vertreter sonst leben?! — Die Dummen dürfen nicht alle werden"! (— sie werdens auch nicht! Anm. d. R.)

Es dürfte nicht weit gefehlt sein, wenn man annimmt, dafs unter 100 Fallimenten in der Levante kaum eines vorkommt, bei dem es von Anfang bis zu Ende absolut korrekt und reell zugeht. Die meisten Fallimente verdanken schon ihr Entstehen einem frivolen Schwindel, bei welchem die Hauptrolle der „Kommissionär", spielt; die zweitwichtigste Figur dabei ist der sogenannte „Advokat", der seine würdigen Klienten an der Strippe hält, sodafs sie auf alle Fälle noch immer in 0,₀₀ cm. Entfernung bei der Zuchthausthüre vorüber balanciren, und als dritte Figur kommt der Kunde, der — „Fallite"!

Diese drei Personen aber sind nöthig zu einer richtigen levantinischen Fallite, und solange sie einig bleiben, wird Jeder von ihnen ein schönes Packetchen von der Wolle, welche die Fabrikanten lassen müssen, nach Hause tragen.

Der Kunde bestellt, um das Fallimentsdrama zu inszeniren, bei sämmtlichen von „seinem" Kommissionär vertretenen Häusern durch dessen Vermittelung so viel Waare, wie nur irgend möglich, was nicht ausschliefst, dafs er dasselbe auch bei anderen Kommissionären thut, von denen er weifs, dafs sie auch ganz gerne „nebenbei" einmal einige Prozente verdienen.

Die Waare wird sofort nach Ankunft möglichst schnell verschleudert, oder bei gleichgesinnten guten Freunden, behufs späterer besserer Verwendung, vorläufig untergebracht, damit am Fälligkeitstermin der ersten Accepte, die selbstredend nicht honorirt werden, schon möglichst mit der Waare geräumt ist.

Der Kommissionär thut sittlich entrüstet darüber, dafs der Kunde nicht zahlt, benachrichtigt sofort die Fabrikanten und empfiehlt dringend, einen Advokaten zu engagiren, da die „Situation sehr ernst" erscheine.

Zur Beruhigung des Fabrikanten und „um das Vertrauen zu erhalten", fügt der Agent hinzu, dafs dieser Zwischenfall allerdings recht fatal sei, dafs aber selbstredend alles geschehe, um die Interessen des Fabrikanten wahrzunehmen und dafs der Advokat X. in derartigen Fällen sehr erfahren sei.

Der Fabrikant ist wüthend, schreibt einen groben Brief nach dem anderen, spricht von „Hineinlegen", „Schwindeleien", droht mit Konsulaten, Staatsanwalt etc.; der Kommissionär denkt lächelnd: „das ist sein Recht, ärgern darf er sich; schimpfen kann er so viel, wie er will — —; aber gerupft wird er doch, zurück kann er ja nicht mehr, und thun kann er mir auch nichts!"

Dem Kunden, der scheinbar von dem Kommissionär und dessen Advokaten „schrecklich in die Enge getrieben wird", bleibt nichts anderes übrig, als sich fallit zu erklären, — nachdem, notabene, der Advokat des Kommissionärs die Fallite für den Kunden sorgsam vorbereitet hatte.

Der Agent meldet nun plötzlich dem Fabrikanten durch ein Telegramm: „Lumpopoulos fallit, offeriert 5 pCt., sofortige Aktion unseres Advokaten nothwendig, um mehr zu erreichen. Drahtet umgehend was thun. Schwindler". Damit ist der Würfel gefallen, alle langatmigen brieflichen Explikationen sind erspart und der überrumpelte Fabrikant hat keine Zeit zur Einziehung von genaueren Informationen. Der Fabrikant fühlt jetzt deutlich, dafs er hineingefallen ist, aber was ist jetzt anderes zu machen, als „mit vollem Vertrauen" die Wahrung seiner Interessen dem Agenten zu empfehlen, und dies um so mehr, als inzwischen ein „sehr netter" Brief von diesem eingetroffen ist, worin ausgeführt wird, dafs die Fallite des Kunden A. den ganzen Platz überrascht habe; A. habe bis zum letzten Augenblick für „gut" gegolten, und man müsse dies „malheur" ganz besonderen Umständen zuschreiben. Uebrigens habe A. die Absicht, nach Beendigung des Konkurses neu anzufangen; er wolle deshalb alles thun, um wenigstens seinen guten Namen zu retten. Er — der Agent — glaube, dafs es ihm mit Hülfe seines ausgezeichneten Advokaten gelingen werde, unter der Hand noch einige Prozente mehr zu bekommen von A., als die gerichtliche Konkordatsquote beträgt — diese sei leider, wie vorauszusehen war, nur auf 5 pCt. festgesetzt —, wenn er dem A. versprechen könne, dafs der Fabrikant ihm später von Neuem Waaren geben und Kredit gewähren würde; übrigens sei A. ein durchaus anständiger Mann und lege den gröfsten Werth darauf, gerade mit seinem Hause weiter zu arbeiten, usw. usw." — Dieser Brief geht natürlich in gleicher Form an alle, von unserem Agenten vertretenen Fabrikanten und Jeder glaubt, noch ganz besonders gut bei dieser Fallite davonzukommen.

Jeder ist gerührt! er sieht sich im Geiste bevorzugt vor Anderen, er acceptirt und verspricht Alles, sein Agent erscheint ihm im Heiligenscheine, und er rechnet bereits, wie er den heutigen Verlust in späteren Geschäften wett machen wird.

Der Kommissionär reibt sich die Hände und denkt: „nun wäre ja alles in Ordnung!" Der fallite A. hat, ausser den gerichtlichen 5 pCt., noch 25 pCt. unter der Hand offerirt. Alle haben acceptirt, nur unser Agent macht Schwierigkeiten, er mufs den Schein wahren, und ausserdem mufs er noch einige Prozente mehr herausbekommen dafür, dafs er dem Falliten neue Kredite verschafft! Und richtig es gelingt ihm, statt 25 pCt., „unter der Hand" 35 pCt. herauszuschlagen (er war selbstredend von Anfang an einig mit dem Kunden). Er hat also 40 pCt. zur Verfügung, und ist so „anständig", jedem der von ihm vertretenen Fabrikanten mitzutheilen, „dafs es ihm mit grofser Mühe und nur dank der aufopfernden Thätigkeit seines ausgezeichneten Advokaten gelungen ist, „ganz im Geheimen", aufser den im gerichtlichen Konkordate festgesetzten 5 pCt., noch 10 pCt. — sage und schreibe: zehn Prozent extra — allerdings „nur für sein Haus" herauszuschlagen; selbstredend unter der vereinbarten Bedingung erneuten Kredites! Von diesen Extra-10 pCt. müfsten allerdings die Advokatenspesen, welche ca. 5 pCt. betragen, in Abzug gebracht werden, es blieben aber dann ja noch immer ein Mehr von 5 pCt., welche er — Fabrikant — vor allen Anderen voraus habe! — Diese 5 pCt. kommen natürlich auch in die „Masse", aber diejenige Masse, die später zwischen Kommissionär, fallitem Kunden und Advokaten getheilt wird. —

Der Fabrikant — wohl oder übel — acceptirt auch das, „um endlich einmal mit dieser unangenehmen Geschichte fertig zu werden"! — Nun kommt der letzte und wichtigste Akt dieses „Räuber-Dramas", nämlich die Theilung des Raubes. Das Facit ist folgendes, wenn man die von den Fabrikanten gelieferten Waaren, beziehungsweise deren Erlös, mit „100" ansetzt:

Der Agent nimmt ca. 20 pCt. (anstatt ca. 2 pCt. Provision)
„ Advokat „ „ 20 pCt. („ „ 0 pCt.)
„ fallite Kunde „ „ 30 pCt. („ „ 10 pCt. Verdienst)
Auf allgemeine Unkosten 20 pCt.
Der Fabrikant bekommt 10 pCt. (anstatt ca. 98 pCt.) —

Der Fallite hat ein brillantes Geschäft gemacht; Agent und Advokat sind mit dem „coup" zufrieden und — jeder einzelne Fabrikant freut sich, dafs er noch 5 pCt. extra herausgeschlagen hat —!

Ja! — sie werden nicht alle!

Mag nun bei hundert verschiedenen Falliten der Hergang durch

Digitized by Google

die Maschination hunderfach verschieden sein, das Resultat, wenigstens für den Fabrikanten, wird so ungefähr immer dasselbe sein, wie bei obigem Beispiel, manchmal noch schlechter. Daſs es aber den Fabrikanten überhaupt so übel ergeht, ist ihre eigene Schuld. Gewiſs kann es auch wohl mal den besten und reellsten Fabrikanten passieren, daſs ein Kunde, dem durch seine Vermittelung Ware geliefert und Kredit gewährt wurde, in Konkurs geräth; aber dies wird bei dem gewissenhaften, vertrauenswürdigen Agenten überhaupt nur selten vorkommen und dann bekommt wenigstens der Fabrikant thatsächlich die Quote, die auf sein Guthaben entfällt; er wird nicht von seinem eigenen Vertreter betrogen und bestohlen! Wer auf die Dauer mit Nutzen nach dem Orient arbeiten will, vertrane seine Interessen nur ehrenhaften und empfehlenswerthen Agenten- und Kommissionsfirmen an und hüte sich vor Schwindel-Agenten. —“

Nord-Amerika.

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

(Fortsetzung.)

Der Standard lieſs sich aber keineswegs einschüchtern. Er appellirte an seine natürlichen Eisenbahn-Verbündeten — die Erie- und die New York Central-Bahn — wies diese auf das gefahrdrohende Unternehmen der Pennsylvania hin und überzeugte sie, daſs es in ihrem gemeinsamen Interesse liege, den Versuch der Pennsylvania zu vereiteln und dem Standard sein Petroleum-Geschäft und sich den bisherigen Petroleumtransport ungeschmälert zu erhalten. Dann entzog der Standard seinen Petroleumtransport der Pennsylvania und vertheilte denselben an die befreundeten Bahnen gegen das Versprechen, einen Ratenkrieg gegen den gemeinsamen Gegner zu beginnen. (Pa. vs. Pa. R. R. 1879 bis 666,671). Die New York Central, die Erie, die Baltimore und Ohio, die Lehigh Valley, die Reading, die Atlantic und Great Western, die Lake Shore Bahnen und ihr ebenfalls Eisenbahnnetz — verbündeten sich, um den mächtigen und gefahrsten Rivalen — die Pennsylvania — zur Unterwerfung zu bringen, was ihnen im Oktober 1877 erfolgreich gelang (pag 665.) Es entbrannte ein Kampf, der mit der äuſsersten Erbitterung geführt wurde. Das Petroleum wurde schliefslich von der Pennsylvania für 8 cents per Faſs unter dem Kostenpreis transportirt. Wie tief die Frachtsätze fielen, zu denen die gegnerische Seite Petroleum beförderte, ist nicht bekannt. Die Pennsylvania bat zuerst um Frieden. Zweimal mufste sie nach Canossa (Cleveland) gehen. Sie erhielt den Frieden und die Versöhnung nur unter der Bedingung, daſs sie ihre Raffinerien und Rohrleitungen an den Standard verkaufte und ihm auf die Tank-cars eine Hypothek gab. (Trusts Congress Report 1888 pag. 354.) Es verblieb dem Besiegten kein Fuſs Rohrleitung, Petroleum zu sammeln, kein Reservoir, es aufzunehmen, keine Destille ein Faſs Petroleum zu raffiniren, und keine Möglichkeit, den Transport zu besorgen. Sie verkaufte ihre Anlagen, aufser durch die gnädige Zuwendung der Männer in Ohio und New York (Standard). Sieben Jahre waren vergangen, seit diese sich mit einem Kapital von 1 Millionen Dollars organisirt hatten, und jetzt waren sie im Stande, für diese eine Transaktion einen Check von 3 Millionen anzustellen. „Ich war erstaunt“, sagte Vanderbilt, „über den ungeheuren Betrag von Baarmitteln, über den diese Herren verfügen konnten“. Aufserdem erlangten die Standard-Interessen von der Pennsylvania-Eisenbahn das noch werthvollere Zugeständniſs, daſs sie niemals wieder als Konkurrentin im Petroleum-Raffinerie-Geschäft auftreten werde. Ferner erhielt der Standard einen Kontrakt, von der Pa. der New York Central, der Lake Shore und anderen Gesellschaften, auf welchen allein Einnahmen für allen Petroleumtransport einen Rabatt von 10 pCt. erhalten sollte.“

Entwickelung von Haupt-Rohrleitungen bis an die Atlantische Küste.

So lange die Entwickelung des Rohrleitungswesens sich auf den Lokaltransport beschränkte und eine lebhafte Konkurrenz der unzähligen Rohrleitungen untereinander die Transportpreise stetig verbilligte, fand das Publikum keine Veranlassung, Stellung in dieser Frage zu nehmen. Als aber die Konsolidirung einen Aufsehen erregenden Umfang erreichte und es offenbar wurde, daſs die Eisenbahnen auch ihre Hand dabei im Spiele hatten, wurde man aufmerksam und sah in dieser Bewegung eine fernere Bedrohung des Oeltransports. Diese Befürchtung erlangte weitere Nahrung, als die Enthüllungen über den South Improvement Co.-Kontrakt im Jahre 1872 unzweifelhaft die Thatsache feststellten, daſs die sämmtlichen Eisenbahnen einer kleinen Oelclique zu Gefallen den Eisenbahntransport des Petroleums für die kleinen und unabhängigen Oelinteressenten gänzlich abgeschnitten hatten. Die einzige Möglichkeit, den Klauen des Oelmonopols und den unerschwinglichen Eisenbahnfrachten zu entgehen, und das Petroleum dennoch konkurrenzfähig auf den Markt zu bringen, bot den Unabhängigen das Rohrleitungs-System. Das Rohrleitungswesen bot einen freien und unabhängigen Transportweg, wenn man denselben seines lokalen Charakters entkleidete und auf die grofsen Seen, die Märkte und die Exporthäfen des Atlantischen Oceans ausdehnte.

Klarer und klarer trat der Gedanke zu Tage, daſs das Volk sich diese einzige Bahn frei halten müsse, um dem Transportnetz, welches die Eisenbahnen um sie gezogen und das ihnen doch verschlossen war, zu entgehen. Doch die Anlage einer Haupt-Rohrleitung erforderte Kapitalien, welche das Vermögen eines Einzelnen weit überstiegen. Eine solche Verbindung konnte erfolgreich nur von einer Aktien-Gesellschaft hergestellt werden. Zur Gründung einer solchen bedurfte es eines Freibriefes vom Staate. In der Verwaltung, wie in den gesetzgebenden Körperschaften des Staates Pennsylvanien aber waren die Eisenbahn-Interessen allmächtig, und diese gestatteten es nur ihren Günstlingen gesetzliche Privilegien für den Oeltransport zu erlangen. Ein einfacher Freibrief würde den Zwecken einer Rohrleitungs-Gesellschaft nicht genügt haben; sie bedurfte vor allen Dingen des Rechtes der „eminent domaine“, um für ihre Zwecke Land zu expropriiren. Ohne dieses Recht war die Anlegung einer Rohrleitung durch eine gröfsere Strecke unmöglich, weil jedes feindliche Interesse durch den Besitz oder Ankauf eines schmalen Streifen Landes quer durch die Richtung der geplanten Petroleumleitung den Bau derselben unmöglich machen konnte.

Das Volk verlangte daher vom Landtag ein freies Rohrleitungsgesetz, welches Jedem ein Recht gab, eine Petroleumleitung zu legen und ihr freie Bahn sicherte. Dem widersetzten sich der Standard und die Eisenbahnen aufs entschiedenste, wie zu erwarten, denn eine solche allgemeine Konzession für den Bau von Rohrleitungen durch den ganzen Staat konnte nur das eine verhängnifsvolle Resultat haben: den Eisenbahnen den ganzen Petroleumtransport zu entreifsen, da der Rohrtransport so billig herzustellen war, daſs die Eisenbahnen unmöglich damit konkurriren konnten. Es ist daher erklärlich, daſs sie alle Hebel ihres schwerwiegenden Einflusses ansetzten, die Schaffung eines freien Rohrleitungs-Gesetzes zu hintertreiben.

Bei dem allgemeinen Unwillen des ganzen Volkes im Jahre 1872 konnten die Vertreter der Eisenbahninteressen es jedoch nicht länger wagen, auf ihrer Weigerung, dem Verlangen des Publikums nachzukommen, zu beharren. Sie sahen ein, daſs sie einlenken und sich jedenfalls zu Konzessionen herbeilassen mufsten. Es kam zu einem Kompromiſs, der freilich dem Volke nicht das Gewünschte gab, sondern nur den acht Petroleum-Counties: Erie, Crawford, Warren, Venango, Butler und Armstrong ein freies Rohrleitungsgesetz zugestand. Begünstigt durch diese Konzession bildeten sich in kurzer Zeit 18 neue Rohrleitungen in Ausdehnungen, die zwischen 5 und 30 Meilen schwankten. Der Bericht über das Zustandekommen dieser Vergünstigung ist charakteristisch für amerikanische Verhältnisse. Der Staatssenator Emery jr., welcher im Landtag von Pennsylvanien die Verhandlungen im Interesse des Volkes gegen die Eisenbahnen führte, berichtet — unter Eid — darüber folgendermafsen an die Bundes-Kommission: „Das Volk von Pennsylvanien verlangte ein freies Rohrleitungs-Gesetz. Ich ging in seinem Auftrag, mit anderen Oelinteressenten nach der Landeshauptstadt Harrisburg, wo der Landtag tagte. Dort trafen wir Scott — den Präsidenten der Pennsylvania-Eisenbahn — einen allmächtigen Mann im Staate und auch in dieser gesetzgebenden Körperschaft. Ich suchte ihn auf und bat ihn ebenso dringend als energisch, seinen Einfluſs nicht gegen die ausdrückliche und berechtigte Forderung der Bevölkerung des ganzen Staates Pennsylvania, in die Schaale zu werfen. Aber ebenso energisch wies er mein Ansinnen ab. Als ich ihn dann auf die drohende Haltung und die erbitterte Stimmung des Publikums gegen die Eisenbahnen hinwies, verstand er sich schliefslich zu Folgendem: „Statt eines freien Gesetzes für den ganzen Staat, sollten die 8 Oelcounties ein freies Lokalgesetz haben, das ihnen gestatte, innerhalb dieses ihres Gebietes so viele Rohre zu legen, als ihnen beliebte, aber diese Erlaubnifs sollte sich nicht auf den Oelcounty Allegheny erstrecken (derselbe lag zwischen dem übrigen Oelgebiet und der Stadt Pittsburg — den Hauptraffinerieorte der Standard-Konkurrenz). Auch sollte keine Leitung näher als eine Meile an die Staatsgrenze oder an eine Eisenbahn — es sei denn die Pennsylvania — gelegt werden“. Diese Klausel wollten weder wir, noch das Volk aufnehmen, da sie die wesentlichen Punkte, die wir erstrebten, illusorisch machte. Wir wollten nämlich eine

Digitized by Google

Rohrverbindung des ganzen Oelgebietes mit Pittsburg herbeiführen oder mit einer Konkurrenz-Eisenbahn, selbst, wenn wir solche hätten erst bauen sollen, um dann den Ohio zu erreichen. Man drohte mit Gewalt, man ergriff die Waffen; es wurden Geleise aufgerissen und Eisenbahnschuppen zerstört — aber es war alles vergeblich. Scott setzte seinen Willen gegen den Willen des ganzen Volkes. Emery schließt mit den Worten: „Das ist meine persönliche Erfahrung". — Scott und Genossen waren keineswegs engherzig, die Früchte dieses Sieges ihnen abgezwungenen Zugeständnisses genießen zu lassen. Als im Jahre 1874 Pennsylvanien eine neue Konstitution bekam, machten diese durch die Abfassung der „Wallace Corporations Acte" alle Errungenschaften des unabhängigen Oelgeschäftes mit einem Schlage zu nichte; denn sie schlossen von staatlichen Konzessionen für die Bildung von Aktiengesellschaften sorgfältig den Betrieb von Oeltransport aus. In weniger als zwei Jahren hatten die South Improvement Elemente — später bekannt als Standard Oil Leute — mit Hülfe ihrer Eisenbahnfreunde alle jene Rohrleitungen, welche seit 1872 durch Gesetzesvergünstigung von Unabhängigen ins Leben gerufen waren, ruinirt oder aufgekauft.

Eine ungehinderte Entwickelung des Rohrleitungs-Systems war eine beständige Bedrohung für die Eisenbahnen, sie ihres ganzen Oeltransportes zu berauben, und die Interessen ihres getreuen Bundesgenossen, des Standards, waren solidarisch mit den ihrigen verwachsen. Derselbe scheute an einer allgemeinen Konsolidirung der Raffinerien. Das unwiderstehliche Zwangsmittel, die widerstrebenden Elemente in seine Arme oder in den Ruin zu treiben, lieferte ihm sein Bündnifs mit den Eisenbahnen, das den Konkurrenten so hohe Frachtsätze aufzwang, dafs sie ihre Betriebe unmöglich machte. Dieses Zwangsmittel wurde nachhilfe in dem Augenblick, wo ein Unabhängigen möglich wurde, durch ein eigenes Haupttrohr-System das Rohöl von den Quellen und das gereinigte Petroleum von den Raffinerien auf den Markt zu bringen. Dann waren sie nicht länger konkurrenzunfähig durch exorbitante Eisenbahnfrachtpreise, sondern gestärkt im Wettbewerb durch so billige Transportkosten, wie sie die Eisenbahnen selbst ihren günstigsten auf die Dauer nicht gewähren konnten, ohne sich selbst zu ruiniren. —

Als die Direktion der Pennsylvania-Eisenbahn den unglücklichen Plan fafste, ein unabhängiges Oelgeschäft zu etablieren, richtete sie an alle Raffinerie ihres tributären Gebietes ein Rundschreiben, in welchem allen die Versendern in Zukunft gleiche Raten mit den Standard Oil Trust zugesichert wurden. Im Vertrauen auf dieses Versprechen nahmen viele Raffinerien ihren Betrieb wieder auf, der einstweilen eingestellt war von den Besitzern in der Hoffnung, dafs die Zukunft einen günstigen Umschwung der Verhältnisse herbeiführen würde. Der Bruch dieses Versprechens, wie oben vom Standard als Friedensbedingung gebieterisch gefordert wurde, hatte bedeutungsvolle Folgen. Er verursachte die Beschwerde der geschädigten Oelinteressen an den Gouverneur des Staates, der daraufhin eine Klage des Staates gegen die Pennsylvania-Eisenbahn erhob. Wir werden im Folgenden hierauf zurückkommen.

Zunächst hatte dieses Rundschreiben eine gesteigerte Produktion zur Folge; die Ausdehnung des Oelgebietes, die in letzter Zeit geborenen Quellen von ungewöhnlicher Ergiebigkeit — alle diese Faktoren verursachten einen stetig wachsenden Ueberschufs der Produktion über den Bedarf.

(Fortsetzung folgt.)

Entsendung eines Ausstellungsschiffes aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Ostasien usw.

Die Commercial Oriental-Expedition Company will am 15. November 1902 den Dampfer „Oregon" von Seattle (Washington) aus mit Proben amerikanischer Produkte und Vertretern von Fabrikanten und Gewerbetreibenden auf eine sechsmonatliche Reise nach den Märkten Ostasiens, Südafrikas, Australiens und den Inseln des Stillen Ozeans entsenden. Die Veranstalter dieses Unternehmens, welches von der Handelskammer in Seattle lebhaft unterstützt wird, hoffen, auf diese Weise neue Märkte für die amerikanischen Produkte zu gewinnen und erwarten von den betheiligten Interessenten, dafs sie den Dampfer in eine grofse schwimmende Ausstellung verwandeln werden. Den amerikanischen Konsuln der verschiedenen Orte, an welchen das Schiff anlegen soll, werden der Zweck, das Datum der Ankunft und der Abfahrt der Expedition sowie sonst erforderliche Einzelheiten rechtzeitig mitgetheilt werden, damit sie in geeigneter Weise für das Gelingen des Unternehmens mitzuwirken im Stande sind.

Das Zwischendeck des „Oregon" soll elektrisch beleuchtet, so vollkommen wie möglich zu Ausstellungszwecken hergerichtet und dem Publikum jederzeit zugänglich gemacht werden. Es sollen auch Vorrichtungen mit an Bord genommen werden, um an Orten, an welchen schwierige Landungsverhältnisse herrschen, Reisende und Landbewohner vom Schiff nach der Küste und umgekehrt zu befördern. Elektrische Kraft wird den Ausstellern zu Kühlanlagen, zur elektrischen Beleuchtung und zum Betriebe von Ventilatoren abgegeben. Für die Reise und den Ausstellungsraum hat jeder Aussteller 2000 $ zu entrichten.

(Nach The Iron Age.)

Süd-Amerika.

Die Lage in Argentinien Anfang September. Der einzige Gegenstand des Interesses nicht nur der Landwirthschaft, die es zunächst betrifft, sondern auch der Geschäftswelt des Platzes, ist z. Z. die Witterung. Sehnsüchtig sucht man den Horizont ab, ohne jedoch das geringste Anzeichen von regenversprechenden Wolken entdecken zu können, und „wann endlich wird ein kräftiges Unwetter niedergehen" lautet die Frage, mit welcher sich heute der gröfste Theil der Bevölkerung beschäftigt. Es zeigt dies in eigenartiger, aber gerade deshalb treffender Weise, wie das ganze wirthschaftliche Leben der Republik im engsten Zusammenhange mit der Landwirthschaft steht, und wie der ganze Handel und Verkehr des Landes von heimischen Ackerbau und der Viehzucht abhängig ist, ein Verhältnis, dafs kaum wo anders in so ausgesprochener Form herrscht wie hier in Argentinien. Und in der That, der Frage, wann es regnen wird, mifst man mit Recht bei Weitem mehr Bedeutung bei als z. B. den Erklärungen des Finanzministers über die Verwendung des Konversionsfonds, über dessen Nichtzuckerverhandensein er sich vor Kurzem vor dem Parlament zu verantworten hatte. In irgend einem anderen Lande, wo man der Finanzverwaltung mehr Aufmerksamkeit schenkt wie hier, wären die Enthüllungen des Ministers — seine in geheimer Sitzung gemachten Angaben, dafs von dem Konversionsfonds, der seine Höhe von annähernd 11 Millionen Pesos Gold erreicht hatte, nur mehr $ 700 000 vorhanden, sind heute allgemein bekannt, — jedem Steuerzahler ans Gemüth gefallen, und man hätte sich umsomehr mit ihnen beschäftigt als die ministeriellen Erklärungen sehr lebhaft zum Weiterfragen anregen. Er gab an, 7 Millionen $ Gold seien für Schiffsbauten und Anschaffungen für die Marine verwendet worden; da jedoch besagte Bauten, d. h. die Bestellungen wieder rückgängig gemacht wurden und auch die ersten Anzahlungen nicht eine solch enorme Summe, mit welcher zwei Hochsee-Panzer mehr wie zur Hälfte bezahlt wären, verschlungen haben können, so ist der Verbleib der Millionen nicht ganz klar gestellt. Aber selbst im Falle, dafs sie wirklich für die Bauten voll verausgabt wurden, mufs man fragen: wie hofft der Minister die Gelder zurückzugewinnen, wenn die Schiffe nicht geliefert werden, oder wie steht es mit den Verhandlungen, die nach wiederholt aufgetauchten Gerüchten geführt werden, um die Panzer anderweitig loszuschlagen.

Auf alle diese Fragen blieb der Minister in seinen Erklärungen die Antwort schuldig, und der Kongrefs scheint sich auch nicht weiter bemüht zu haben, Aufklärungen zu fordern. Wie das Parlament, so hielt sich auch die öffentliche Meinung bei der ganzen Interpellation über die Verwendung des Konversionsfonds nicht lange auf, jener, wie diese gingen zur Tagesordnung über, und Dr. Avellaneda konnte wieder zu seiner Lieblingsbeschäftigung zurückkehren: dem Nachdenken über die geeignetste Anlage der im nächsten Jahre als Ueberschufs zu erwartenden 10 Millionen „Ersparnisse".

Gummi-Export im 1. Halbjahr 1902 von Amazonas

nach den Berichten von Prüsse, Dusendschön & Co. in Manáos:

Exporteure	Export nach Europa kg	Export nach Nordamerika kg	Summa kg	Stärke	ins gesammt kg
Prüsse, Dusendschön & Co.	1646732	1353162	2999894	15	3014894
Witt & Co.	754129	1250541	2004670	5	2009670
A. H. Alden	235366	1184066	1419432	5	1424432
Nasle & Sinais	415567	10100	425667	—	425667
J. H. Andresen, successores	337755	13080	350835	—	350835
B. A. Antunes & Co.	295370	45796	341166	6	347166
Mello & Co.	158690	64690	223380	—	223380
Marius & Lévy	208807	3080	211887	—	211887
Bemelmans & Co.	137726	20409	158135	—	158135
Kahn, Polack & Co.	183897	—	183897	—	183897
Reeks & Astlett	—	124866	124866	—	124866
Barros & Lévy	72102	—	72102	—	72102
Freitas, Ferreira & Co.	54425	—	54425	—	54425
Luiz Schill & Sobrinhos	53718	—	53718	—	53718
S. F. de Mello	—	45516	45516	—	45516
Pirelli & Co.	39960	—	39960	6	45960
Diversos	120154	56783	176937	110	286937
Iquitos, transito	602355	—	602355	—	602355
Summe	5266051	4172089	9438140	147	9585140

Digitized by Google

Direkter Export aus Manáos und Iquitos von 1880 bis 1901 in Tons (à 1000 kg):

	Tons		Tons		Tons
1880	374	1888	2141	1896	6827
1881	307	1889	3255	1897	7523
1882	430	1890	3693	1898	7173
1883	655	1891	3991	1899	7853
1884	1013	1892	3812	1900	8937
1885	1462	1893	4745	1901	16826
1886	1574	1894	3953		
1887	1688	1895	5433		

Litterarische Umschau.

Die Disconto-Gesellschaft zu Berlin von 1851 bis 1901. Berlin. Denkschrift zum 50jährigen Jubiläum 1901, herausgegeben von der Disconto-Gesellschaft, Royal Quart, 35 Bogen. (Fortsetzung und Schlufs.)

Dem nunmehr als alleinigen Geschäftsinhaber zurückgebliebenen Sohne Adolph Hansemann wurde im Jahre 1864 in der Person des bisherigen Prokuristen Meyer Goldschmidt ein zweiter Geschäftsinhaber zugesellt. Als Herr Goldschmidt bereits im Jahre 1869 wegen Gesundheitsrücksichten aus dieser Stellung zurücktrat, wurde eine wirksamere und nachhaltigere Verstärkung der Geschäftsleitung herbeigeführt durch die gleichzeitige Wahl der Herren Oberbürgermeister a. D. Johannes Miquel, Rechtsanwalt a. D. Adolph Salomonsohn, bisher Syndikus der Disconto-Gesellschaft, und Emil Hecker, bisher Prokurist, zu Geschäftsinhabern. An Stelle des Herrn Miquel, der bereits im Jahre 1873 die Stellung als Geschäftsinhaber niederlegte, um in den Aufsichtsrath der Gesellschaft überzutreten, wurde im Jahre 1876 Herr Bürgermeister a. D. Emil Russell, der schon längere Zeit als Syndikus fungirt hatte, als Geschäftsinhaber aufgenommen. Eine neue Vermehrung der Zahl der Geschäftsinhaber auf fünf erfolgte im Jahre 1877 durch den Eintritt des Herrn Bauraths Alfred Lent, welcher bis dahin in den technischen Angelegenheiten der Gesellschaft beschäftigt war. Auf dieser Zahl hat sich die Direktion längere Zeit hindurch gehalten, indem an Stelle des Herrn Kommerzienraths Hecker der im Jahre 1883 nach Vollendung einer fünfundzwanzigjährigen Dienstthätigkeit aus der Stellung als Geschäftsinhaber ausschied, um in den Aufsichtsrath überzutreten, am 1. April 1884 der Königliche Geheime Seehandlungsrath a. D. Herr Alexander Schoeller als Geschäftsinhaber eintrat. Als im Jahre 1888 Herr Rechtsanwalt Adolph Salomonsohn, gleichfalls nach Vollendung einer 25jährigen Thätigkeit bei der Disconto-Gesellschaft, als Geschäftsinhaber ausschied und in den Aufsichtsrath übertrat, wurde ein Ersatz für ihn zunächst nicht gewonnen. Erst i. J. 1895 trat bei Gelegenheit der Verschmelzung mit der Norddeutschen Bank Herr Max Schinckel, bisheriger Leiter der Norddeutschen Bank, in den Kreis der Geschäftsinhaber ein, welcher dann i. J. 1896 durch den Eintritt des Herrn Rechtsanwalts a. D. Dr. Arthur Salomonsohn, der schon eine Reihe von Jahren hindurch in der Direktion thätig gewesen war, auf die jetzige Zahl sechs erhöht wurde. An die Stelle des am 1. Juli 1900 nach langjähriger Wirksamkeit ausgeschiedenen und in den Aufsichtsrath gewählten Herrn Generalkonsuls Russell ist an demselben Tage der Königliche Ministerialdirektor a. D. Herr Joseph Höter als Geschäftsinhaber eingetreten.

Die weitere Entwickelung der Disconto-Gesellschaft ist, was ihre Thätigkeit auf dem Gebiete des öffentlichen Kredits, des Verkehrswesens, der Industrie, der Landwirthschaft, der Banknuternehmungen und der Kolonialunternehmungen betrifft, nachstehend in den Abschnitten II bis VII eingehend geschildert. Ihre Thätigkeit im laufenden Bankgeschäft hat sich in den für dieses Geschäft üblichen Zweigen des Wechsel-, des Effekten-, des Kommissions- und des Depositengeschäfts vollzogen und ist in diesen Zweigen im Allgemeinen der Ausbildung gefolgt, welche das Bankwesen während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfahren hat. Als eine Besonderheit der Disconto-Gesellschaft gegenüber anderen Bankinstituten von ähnlichem Umfange wäre vielleicht die stärkere Konzentrirung hervorzuheben, welche sich aus der Natur der Kommanditgesellschaft und der damit verbundenen erhöhten Verantwortlichkeit der persönlich haftenden Geschäftsinhaber ergiebt und der Gesellschaft gröfsere Zurückhaltung bei der Errichtung von Filialen auferlegt. Erst die Pflege und Ausdehnung der überseeischen Beziehungen haben die Errichtung der Filiale in London im Jahre 1900 erforderlich gemacht und die Liquidation des befreundeten Bankhauses M. A. von Rothschild in Frankfurt a. M. hat zur Begründung der dortigen Filiale im Jahre 1901 geführt.

Die als Anlage I abgedruckte Uebersicht über die Geschäftsergebnisse der Jahre 1852 bis 1900 giebt die wichtigsten Momente der weiteren Entwickelung in den Hauptzahlen derart wieder, dafs es einer weiteren Erläuterung nicht bedürfen wird. Es sei nur darauf hingewiesen, dafs das Kommanditkapital, das, wie oben bemerkt, ursprünglich 10 Millionen Thaler betragen hatte und im Jahre 1872 auf 20 000 000 Thaler vermehrt worden war, im Jahre 1889 auf 75 000 000 Mark, im Jahre 1895, aus Anlafs der Verschmelzung der Norddeutschen Bank in Hamburg mit der Gesellschaft, auf 115 000 000 Mark und im Jahre 1898 auf 130 000 000 Mark erhöht worden ist. Die Reserven, die am Schlusse des ersten Geschäftsjahres 1852 den bescheidenen Betrag von 16 660 Mark erreichten, waren am Schlusse des ersten Jahrzehnts (1860) auf 2 649 495 Mark angewachsen und haben diese Summe während des folgenden Jahrzehnts nur um ein Geringes überschritten, indem sie 1870 2 801 702 M. betrugen. Demnächst aber sind sie kräftig und andauernd gestiegen. Sie betrugen 1880 9 571 761 M., 1890 24 088 337 M. und haben 1900 den Betrag von 38 474 027 M., gleich etwa 31 pCt des Kommanditkapitals, erreicht.

Da die Norddeutsche Bank, trotz ihrer Verschmelzung mit der Disconto-Gesellschaft als selbständiges Handelsgeschäft fortbesteht, so sind ihre Umsätze in die Uebersicht der Geschäftsergebnisse (Anlage I) nicht mit aufgenommen worden; sie kommen indessen, da sie durch ein Theilkapital der Disconto-Gesellschaft mit erzielt sind, gleichfalls in Betracht, wenn es sich darum handelt, die Gesammtergebnisse der Disconto-Gesellschaft zu würdigen. Beispielsweise würde dem Umschlage von einer Seite des Hauptbuches, der in der Uebersicht für das Jahr 1900 auf 14 586 755 572 M. angegeben ist, noch der bei der Norddeutschen Bank in demselben Jahre erzielte Umsatz von 10 143 119 658 M. hinzutreten, so dafs dem Gesammtkapital der Diskonto-Gesellschaft von 130 000 000 M. im Jahre 1900 ein Gesammtumschlag von 24 729 875 229 M. von einer Seite des Hauptbuches entspricht.

Der Umschlag im Effektengeschäfte, welches erst mit der Umgestaltung der Disconto-Gesellschaft im Jahre 1896 zu einem nennenswerthen Umfange gelangte, ist, den Konjunkturen des Geldmarktes entsprechend, mannigfachen Schwankungen ausgesetzt gewesen. Er betrug im Jahre 1856 $49\frac{2}{3}$ Millionen M. Von 1869 bis 1873 stieg er von $201\frac{1}{2}$ Millionen auf über $1\frac{1}{2}$ Milliarden M., um dann bis zum Jahre 1876 bis auf $465\frac{1}{2}$ Millionen zu sinken. Der gröfste Umschlag wurde 1889 mit über $3\frac{1}{3}$ Milliarden M. erzielt. In der letzten Dekade von 1891 bis 1900 schwankte er zwischen $1\frac{1}{3}$ und fast 2 Milliarden M.

Im Wechselgeschäfte wuchs der Umschlag stetig von $28\frac{1}{2}$ Millionen Mark im Jahre 1852 auf 748 Millionen im Jahre 1873, sank dann auf 353 Millionen im Jahre 1877 und ist dann auf über 2 Milliarden M. im Jahre 1900 gestiegen. Die Zahl der durch das Portefeuille der Disconto-Gesellschaft gelaufenen Wechsel betrug im Jahre 1852: 22 332, im Jahre 1900: 216 420.

Aus der Rubrik „Ertrag" in den statistischen Tabellen dürften die Angaben über den Ertrag aus Provisionen von besonderem Interesse sein. Mit 69 597 M. im Jahre 1852 beginnend, erreichte er 1870 zum ersten Mal eine Million. Von 1871 bis 1872 stieg er plötzlich von $1\frac{1}{3}$ auf $4\frac{2}{3}$ Millionen, sank dann bis 1876 wieder auf $1\frac{1}{3}$ Millionen und hat sich bis 1900 wieder auf 4 261 603 M. gehoben.

Entsprechend der Entwickelung der Disconto-Gesellschaft und der Ausdehnung ihrer Geschäfte sind die Verwaltungskosten von 25 403 M im Jahre 1852 auf über $2\frac{1}{2}$ Million M. im Jahre 1900 gestiegen.

In der Rubrik „Direkte Steuern" sind zu den Jahren 1852 bis 1865 gar keine Steuern vermerkt, weil sie ihrer Geringfügigkeit wegen nicht das geringste Interesse bieten. Als nämlich die erste preufzische Einkommensteuer im Jahre 1851 eingeführt wurde und auch die soeben gegründete Disconto-Gesellschaft von ihr betroffen werden sollte, protestirte David Hansemann energisch gegen letzteres, und seinem Widerstande ist es mit zuzuschreiben, das Aktien- und Kommandit-Gesellschaften von der Einkommsteuer frei blieben. Das änderte sich erst 1886, als das Kommunal-Einkommensteuer-Gesetz von 1884 in Kraft trat, welches der Steuerfreiheit der Kommandit- und Aktien-Gesellschaften ein Ende machte.*) Von 1886 bis 1900 sind die von der Disconto-Gesellschaft an direkten Steuern geleisteten Beträge von rund 167 000 auf rund $1\frac{1}{2}$ Millionen M. gestiegen.

Die Ausgaben für Porto und Depeschen betrugen 2780 M. im Jahre 1852 und 255 143 M. im Jahre 1900. Der wachsende Umfang der Korrespondenz erhellt aus folgenden nur das laufende Bankgeschäft betreffenden Ziffern:

	Eingang	Ausgang
1852	6 135 Briefe,	6 292 Briefe,
1860	46 620 „	51 335 „
1870	85 800 „	87 513 „
1880	204 877 „	208 240 „
1890	341 318 „	352 166 „
1900	533 202 „	626 043 „

Für die Zahl der in der Disconto-Gesellschaft angestellten Personen giebt es vor 1863 keine genauen Nachweisungen. Sie betrug in diesem Jahre 80 und beträgt gegenwärtig 574. Aufserdem beschäftigt die Filiale in London gegenwärtig 43 Personen, die in Frankfurt a. M. 63 Personen."

*) Anm. der Red. d. E. Bekanntlich werden jetzt erst die Einkommen der Aktiengesellschaften als solcher und dann die Einkommen der Aktionäre noch einmal besteuert — also Doppelbesteuerung!

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Preussen", nach Hamburg, 11. Oktober von Shanghai.
D. „Sachsen", nach Ost-Asien, 11. Oktober in Singapore.
D. „Gera", nach Ost-Asien, 11. Oktober in Aden.
D. „Bayern", nach Ost-Asien, 13. Oktober in Hamburg.
D. „Würzburg", nach Hamburg, 13. Oktober Dungeness passirt.
D. „Freiburg", nach Havre, Bremen, Hamburg, 12. Oktober in Saigon.
D. „Bamberg", nach Havre, Hamburg, 12. Oktober von Rangoon.
D. „Marburg", nach Ost-Asien, 11. Oktober in Penang.
D. „Strassburg", nach Ost-Asien, 12. Oktober Gibraltar passirt.
D. „Nürnberg", nach Ost-Asien, 12. Oktober von Cuxhaven.
D. „Weimar", nach Bremen, 11. Oktober von Port Said.
D. „Königin Luise", nach Australien, 12. Oktober von Port Said.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Ascania", von Hamburg nach Westindien u. Mexiko, 12. Oktober Cuxhaven passirt.
D. „Assyria", von Hamburg nach Boston, 11. Oktober von Boulogne.
D. „Christiania", von Hamburg nach Mittelbrasilien, 10. Oktober Dover passirt.
SD. „Columbia", von Hamburg nach Newyork, 10. Oktober von Cherbourg.
D. „Constantia", 11. Oktober in St. Thomas.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Chios", Capt. Zöbker, ist am 11. d. von Piraeus nach Patras weitergegangen.
D. „Samos", Capt. Buss, ist am 11. d. von Alexandrien nach Malta weitergegangen.
D. „Andros", Capt. Bradhering ist am 13. d. in Algier angekommen.
D. „Thasos", Capt. Starke, ist am 13. d. von Salonik nach Dedeagh weitergegangen.
D. „Lesbos", Capt. Scheer, ist am 13. d. in Antwerpen angekommen.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen. Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

600. **Vertretungen für St. Petersburg (Rufsland) in Galanteriewaaren und allen Artikeln für Papierwaarenhandlungen, Buchbindereien etc. etc. gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in St. Petersburg schreibt uns mit Brief vom 20. August 1902: „Ich habe mich als Vertreter und Kommissionär etablirt und bitte Sie, mich mit leistungsfähigen Fabrikanten in Verbindung zu bringen und zwar in folgenden Artikeln: Sämmtliche Kanzlei- und Bureauartikel, Mal- und Zeichenutensilien, Lederwaaren, Pinsel, Luxusartikel, Metall- und Broncegegenstände, Gratulationskarten und Reklameschilder, Papier und Papierausstattungen, Reifszeuge, Federmesser, Scheeren u. s. w. In diesen Artikeln habe ich bisher 18 Jahre en détail gearbeitet und kenne die dafür in Betracht kommende Kundschaft genau." — Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

601. **Vertretungen von leistungsfähigen westfälischen Eisenwerken, wie Feinblechwalzwerken und den damit verwandten Industriezweigen für Kopenhagen gesucht.** — Näheres theilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, auf Wunsch mit.

602. **Vertretungen in Maschinen und Gebrauchsartikeln für die Textilindustrie gesucht.** Aus Mailand ging uns kürzlich folgendes Schreiben zu: „Ich erlaube mir Ihnen zu bemerken, dafs ich hier am Platze bereits seit Jahren den Import und Verkauf von allen für die Textil- und Papier-Industrie benöthigten Maschinen und Apparaten betreibe. Dank der ausgedehnten und freundschaftlichen Beziehungen meiner Firma mit der ganzen interessirten Industrie Italiens, kann ich wohl mit Recht sagen, dafs meine Firma am Platze die bedeutendste in diesem Zweige ist. Wenn Sie mich daher mit erstklassigen Fabriken in Verbindung bringen könnten, die Maschinen oder sonstige Gebrauchsartikel speziell für die Textil-Industrie herstellen, so wäre ich Ihnen sehr dankbar. Ich bin überzeugt, dafs die betr. Firmen alle Ursache haben werden, mit meiner Thätigkeit zufrieden zu sein."

603. **Vertretungen leistungsfähiger holländischer und englischer Firmen in Zucker, Reis, Draht, Eisen etc. für Portugal gesucht.** Wir erhielten kürzlich aus Oporto (Portugal) folgende Zuschrift: „Wir arbeiten hauptsächlich in Zucker, Reis, Draht, Eisen u. s. w. durch ein erstklassiges Hamburger Kommissionshaus und hätten gern Verbindungen mit holländischen und Londoner oder Liverpooler Firmen in diesen Artikeln. Falls Sie uns in dieser Richtung behülflich sein könnten, würden wir Ihnen sehr dankbar sein. Zu Ihrer Orientirung bemerken wir, dafs Schreiber dieses seit 1880 im Geschäft ist, seit 1889 hier lebt und mit der ganzen in Betracht kommenden Kundschaft wohlbekannt, sowie mit den Artikeln vertraut ist. Als Referenzen nennen wir Ihnen die hiesigen Firmen . . ." — Offerten, Zuschriften etc. wolle man an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

604. **Maschinen zur Herstellung von künstlichem Sago verlangt.** Aus St. Petersburg erhielten wir folgende, vom 29. September datirte Zuschrift: „Ich erlaube mir Ihnen mitzutheilen, dafs mir eine Anfrage nach Maschinen zur Herstellung von künstlichem Sago vorliegt, und wäre ich Ihnen für freundliche Aufgabe einiger Firmen, die diese Art Maschinen bauen, sehr verpflichtet".

605. **Vertretungen für Cypern in Woll-, Baumwoll- und Seidenstoffen gesucht.** Ein mit besten Referenzen versehenes Haus in Larnaca (Cypern), welches über gröfsere Mittel verfügt, wünscht Vertretungen leistungsfähiger europäischer Fabrikanten in Woll-, Baumwoll- und Seidenstoffen zu übernehmen.

606. **Offerten in Wasserleitungsröhren für Syrien gewünscht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Syrien berichtet uns: „Wir ersuchen ein leistungsfähiges Werk zu veranlassen, uns Offerten in Wasserleitungsröhren zu unterbreiten, für welche eine Stadt im Innern Syriens, welche Wasserleitung einrichten will, Anstellung verlangt hat."

607. **Verbindungen mit Fabrikanten von Cement, Erd- und Mineral-Farben, Pinseln und Bürsten gesucht.** Ein deutsches Agenturhaus in Aegypten wünscht in genannten Artikeln noch Vertretungen zu übernehmen. Die Firma arbeitet bereits in ähnlichen Branchen, ist daher bei den in Betracht kommenden Abnehmern schon eingeführt.

608. **Ueber den Absatz von Druckpapier in Rio de Janeiro (Brasilien)** wird uns geschrieben: „In Druckpapier wird hier ein recht bedeutendes Geschäft gemacht, theils in unsatinirter Qualität für billige Affichen und Formulare, theils in guter Mittelwaare bis Frcs. 60 per 100 Kilo franko Bord Hamburg oder Antwerpen. Aufser deutschen sind österreichische, belgische und italienische Fabriken in Rio de Janeiro vertreten. Eine leistungsfähige Konkurrenzfabrik kann bis M. 500000 auf Tratten, 90 Tage Sicht, absetzen. Eventuell bin ich bereit, die Vertretung einer leistungsfähigen Firma zu übernehmen."

609. **Vertretungen in Rohmaterialien zur Stearinkerzen- und Seifenfabrikation für Lima (Peru) gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Lima (Peru) folgende Zuschrift, datirt 24. August 1902: „Bei dem grofsen Bedarf in Rohmaterialien zur Stearinkerzen- und Seifenfabrikation wäre es leicht, einen bedeutenden Umsatz in diesen Artikeln, welche von der in Betracht kommenden Firma gern aus deutschen Quellen bezogen werden möchten, zu erzielen, wenn wirklich leistungsfähige Häuser sich des Geschäfts annehmen. Es müssen dies aber grofse und streng reell arbeitende Firmen sein. Sollte es Ihnen möglich sein, mir derartige Vertretungen zu verschaffen, so wäre ich Ihnen äufserst verbunden, wenn Sie die betr. Häuser an mich verweisen würden. Der feste Kurs von 27. d. macht Lima zu einem für die Einleitung von Handelsbeziehungen nach Südamerika sicheren Platze und bei genauer und reeller Ausführung ist in den erwähnten Artikeln ein gutes Geschäft zu machen."

610. **Vertretungen in Artikeln der Textilbranche für Konstantinopel gesucht.** Eines der ersten Agentur- und Kommissionshäuser in Konstantinopel mit Filiale in Cairo wünscht behufs Uebernahme von Agenturen mit Fabrikanten folgender Artikel in Verbindung zu kommen: Strümpfe, Herrensocken, Flanellhemden aus Wolle und Baumwolle, Cravatten, Herrenwäsche, Taschentücher (bessere und ganz ordinäre Genres), Bänder und Litzen aller Art, Wäschestickereien für Damen etc., Fantasieknöpfe.

611. **Konsignationen für Südafrika gewünscht.** Ein Importhaus in Johannesburg (Südafrika) berichtet uns, dafs es bereit sei, Konsignationssendungen solcher Waarengattungen zu empfangen, welche in Südafrika noch nicht eingeführt sind. Die betreffenden Abnehmer der Waaren wollen dieselben in Südafrika vorher sehen, um sich über Preise, Qualität, Aussehen ein richtiges Bild machen zu können. Wir zweifeln nicht, dafs deutsche Häuser, deren Waaren in Südafrika noch nicht eingeführt sind, durch derartige Konsignationen in nicht beträchtlicher Höhe sich den Markt in Südafrika erobern können, in der Voraussetzung, dafs die betreffenden Waarengattungen überhaupt absatzfähig sind. Sobald die Marken durch derartige Konsignationen bekannt geworden sind, sollten deutsche Häuser darauf bestehen, das feste Bestellungen ertheilt werden, damit den Verlusten, welche Konsignationssendungen in den meisten Fällen ergeben, vorgebeugt wird.

612. **Geschäftslage in Südafrika, sowie Vertretungen für Johannesburg (Transvaal) betreffend.** Wir erhielten von einem Hause in Johannesburg (Transvaal) folgende Zuschrift, datirt 22. September 1902: „Wir sind gern bereit, Agenturen deutscher Fabrikanten für den Platz zu übernehmen, müssen jedoch die Bedingung stellen, dafs jede hier zu vertretende Firma zu den Unkosten, welche gegenwärtig für Lager, Musterräume, Kontor usw., sehr hoch sind, monatliche Beträge zuschiefst und aufserdem uns die Vertretung unter diesen Bedingungen auf mindestens 12 Monate überträgt. Es ist kein Zweifel, dafs sich im nächsten Jahre in Südafrika ein grofses Geschäft entwickeln wird und kein deutscher Fabrikant sollte versäumen, sich an den Hauptplätzen Südafrikas vertreten zu lassen. Zur Zeit kann in Johannesburg nichts eingeführt werden, weil die Militärbehörde noch die Bahnlinien beherrscht. Wir zweifeln jedoch nicht, dafs diese ungesunden Zustände bald gehoben sein werden, und dafs dann Waaren, welche von Europa mit Dampfern an der Küste ankommen, unverzüglich per Bahn nach den Städten des Innern weiterbefördert werden können. Die Güter sollten entweder nach Lourenzo Marques (Delagoabay) oder via Durban (Natal) geschickt werden, eventuell mit Dampfern der Ostafrikalinie via Hamburg. — Zuschriften deutscher Fabrikanten wegen Uebernahme von deren Vertretung für Johannesburg sind uns erwünscht."

613. **Anfrage wegen Nachweises eines geeigneten Vertreters einer holländischen Cigarrenfabrik für Berlin.** Wir erhalten von einer uns befreundeten Firma in Amsterdam die Nachricht, dafs dieselbe mit einem Hause in Verbindung zu treten wünscht, welches sich bereit erklärt, die Vertretung einer leistungsfähigen holländischen Cigarrenfabrik für Berlin zu übernehmen. — Interessenten wollen gefl. Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

614. **Vertretungen für St. Petersburg zu übernehmen gesucht in technischen durch Patent geschützten Neuheiten.** Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

615. **Wechselkursnotirungen.**

Bombay	13. 10. 02	auf London	$15^{15}/_{16}$	d.	
Calcutta	„ „ „	„	16	„	
Hongkong	„ „ „	„	$20^{15}/_{16}$	„	
Shanghai	„ „ „	„	$28^{3}/_{8}$	„	
Yokohama	„ „ „	„	$25^{1}/_{4}$	„	
Singapore . . .	„ „ „	„	$20^{3}/_{4}$	„	
Manila	„ „ „	„	$20^{9}/_{16}$	„	
Buenos Aires . .	13. 10. 02	„	$48^{1}/_{4}$	„	Goldagio 128,10
Valparaiso . . .	„ „ „	„	$16^{3}/_{16}$	„	
Rio de Janeiro .	„ „ „	„	$11^{13}/_{16}$	„	
Uruguay	18. 8. 02	„	$51^{1}/_{2}$	„	
Bolivien	12. 7. 02	„	$18^{1}/_{2}$	„	
Paraguay . . .	27. 8. 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier, Goldkurs 980 bis 1020.			
Columbien . . .	3. 9. 02	100 Pes. Gold = 2 600 Pes. Papier.			
Mexiko	13. 9. 02	auf Deutschland 1,73 Mark			
San Salvador . .	1. 8. 02	auf London Sicht 160 % Prämie.			
Costarica	„ „ „	auf Deutschland 1 M. = 0,512 Colon.			
Peru	31. 7. 02	„ 1 % Diskont.			
Guatemala . . .	13. 9. 02	auf Hamburg 90 T/S. 680 % Prämie. Nordamerikan. Gold $ = 730 % Prämie.			
Venezuela . . .		1 Bolivar = Fr. 1.			

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

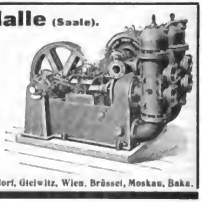
Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Klavierfuss-Untersätze

aus Kristallglas, das am **besten constraire** dieser Art; dienen einem **dreifachen** Zweck, denn sie befördern nicht allein das **gute Ansehen** und den **Wohlklang** des Instruments, sondern sie **verhüten** auch die **Beschädigung der Fussböden.**
Glaswarenfabrik Gebrüder v. Streit Nachf.
Berlin SW., Alexandrinenstr. 22.

Leder für Musikwerke empfiehlt **Carl Haberstroh, Haslach in Baden.** (Germany.) Aelteste und bedeutendste Instrumenten-Lederfabrik Deutschlands. Preiscourant gratis.

Seifen- und **Kerzenfabrikations-Maschinen** sowie **Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl** und **Kristallsoda-Fabrikation, Wasserglaserfindung, Oelbleicherei** etc. etc.
Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**
(1) **Maschinen zur Farbefabrikation**
Sandblasanlagen zum Matticren von Hohlglas
fertigen u. liefern in **anerkannt vorzüglicher Ausführung**
C. G. Rost & Co., Dresden-A.

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.


Keine geübten
Cartonnagen-Arbeiter

sind nötig, wenn Sie unsere **Specialmaschinen** anschaffen. Dieselben sind so einfach zu handhaben, dass jeder Laie damit schon nach wenigen Stunden Cartonnagen flott fabriciren kann.
Verlangen Sie Muster und Specialanstellungen.
Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische
Cartonnagen-Maschinen A.-G.
(3)
52 Dresden-A., Blasewitzerstr. 21.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.
Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** **Plan-Ufer 92 B**
empfehlen
Laternen aller Arten
in 250 Sorten.
Cataloge gratis und franko.

Zerlegbare, tragbare
Döcker'sche Tropen-Baracken
sowie transportable
Baracken und Häuser jeder Art
in anerkannt tadelloser Ausführung liefern
nur

Christoph & Unmack A.-G. in Neudorf b. Nitsky O./L.
Generalvertreter für Deutschland: **Georg Goldschmidt, Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 233. — Mehrere Tausend Stück geliefert.

Digitized by Google

JUSTUS PERTHES IN GOTHA.

Neue, neunte Ausgabe

von

Stielers Hand-Atlas

100 Karten in Kupferstich

herausgegeben von

Justus Perthes' Geographischer Anstalt in Gotha.

Erscheint in

50 Lieferungen (jede mit 2 Karten) zu je 60 Pfennig

oder in

10 Abteilungen (jede mit 10 Karten) zu je 3 Mark.

Ein Jahrzehnt ist seit dem Erscheinen der letzten Stieler-Ausgabe verflossen! Die Fortschritte und Änderungen, die seitdem in den Kulturstaaten, die Forschungen und Entdeckungen, die in unbekannten Länderstrecken stattgefunden haben, sind ungezählt! Sie erklären die Erwartung, mit der der neuen, neunten Ausgabe entgegengesehen wurde.

Von den 100 Karten, die der „Grofse Stieler" neuerdings umfafst, sind 49 Karten völlig neu entworfen, bearbeitet und gestochen. Bei 47 Karten ist, abgesehen von den enormen Korrekturen, auf galvanoplastischem Wege die Trennung des Bergstichs vom Linien- und Schriftstich erfolgt, so dafs das Gelände jetzt wie in anderen Atlanten braun erscheint — eine Riesenarbeit, deren volle Würdigung dem Fachmann vorbehalten bleibt. — Nur 4 Karten behalten im wesentlichen ihre bisherige Gestalt.

Gestochen ist der ganze „Stieler" — hierin nach wie vor einzig in seiner Art — vom ersten bis zum letzten Blatt in Kupfer, aber gedruckt wird er von der Schnellpresse, und das ist der springende Punkt: Stielers Hand-Atlas tritt dadurch heraus aus seiner teueren Unerreichbarkeit, stellt sich auf die Hälfte seines bisherigen, durch Handdruck und Handkolorit bedingten Preises und tritt auf den Markt für weiteste Kreise!

Um den Unterschied von sonst und jetzt zu begreifen, nehme man eine alte Karte, grau in grau, zur Hand und vergleiche damit die zarten Töne des neuen Gelände-Braundrucks: **Die Lesbarkeit ist gegen früher verdoppelt, die Zuverlässigkeit die bisherige, der Preis aber der — halbe!**

Seit vielen Jahren ist der „Grofse Stieler" ein **Weihnachtsgeschenk vornehmster Art!** Um auch die jetzt im Werden begriffene Ausgabe in gefälliger Form zu diesem Zweck verwenden zu können, erschien der hierneben abgebildete **Sammelkasten** zur Aufbewahrung der losen Karten (Preis 5 Mark).

Digitized by Google

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.

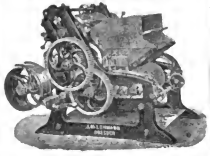
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. • • • Chocoladen- • • • Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.



H. Lichtenberg

Magdeburg-Neustadt 30,

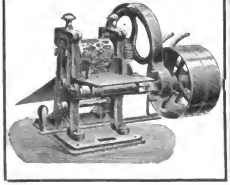
Aelteste Maschinenfabrik für die

Zuckerwaaren-Industrie.

Vollständige • Einrichtungen von

Confitürenfabriken.

Kataloge gratis und franko.



Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica

von

L. Leichner, Berlin S.W.

Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.

Schutz-Marke.

Gröfstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.

Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.

Zu Paris 1900: Vice-Präsident der Internationalen Jury und Goldene Medaille.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis

Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von

Bleichert'schen

Drahtseilbahnen

* 28jährige Erfahrungen

* Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer. *

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894; Ehrendiplom und Medaille.

KABELFABRIK LANDSBERG a. W.

Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder)

Gegründet 1820

Drahtseile
1 Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.

Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.

Transmissionsseile
aus Manila, bad. Schleissbanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Mit Maschinen

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tabliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(132 b.) liefern als Spezialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1855.

Prämiirt 10 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen-** und **Fass-Korke, Bohrkorke,** für Odeurflaschen, **Korksohlen, Korkrettungsringe, Korkringe** für Celluloidwaarenfabrikation, **Korkscheiben, Korksteine** und **-Platten,** sowie **alle sonstigen Gegenstände aus Natur-** sowie **Kunstkork,** sowie **Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.**

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Porenlose Kunstkorke** aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Digitized by Google

☞ Achtung! ☜

Vier Maschinen in einer Maschine

nämlich:

Biegemaschine, Schlitzmaschine, Ecken- und Façonschnitt-Stanzmaschine

vereinigt die

Combinations-Pappen-Biegemaschine

No. 35, D. R. P.

von

Preusse & Compagnie, Leipzig

Gegründet 1883. Maschinenfabrik Filialen: Berlin, Paris

Ausserdem wird jede, selbst sprödeste Pappenart und jede Stärke darauf tadellos gestaucht und abgebogen. Offerten und Arbeitsmuster gern zu Diensten.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenprofil entsprechend gewöbt gewebt.

Patente in allen Industriestaaten

für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Flaggen, * * * *

Reinecke, Hannover.

Man verlange

Export nach allen Welttheilen

Cigarren

Fabrik

„De Nyverheid" de Ryp. (Holland)

G. J. Prince, Director.

Einzig patentirtes

Dauer-Conservesalz

von

Hugo Jannasch

Bernburg a. S. (Deutschland)

von grösstem Nutzen für

Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delikatessenhandlungen, Milchereien etc.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Compagnie Concordia

Inh.: **F. Menzel.**

Prämiirt mit ersten Preisen.

Pianoforte-Fabrik.

Pianos in bester Ausführung. — Besonders Bauart für alle Klimate. — Preisliste franko. Pianos mit doppeltem Resonanzboden, davon einer kreuzschwingend, mit Flügeltos!

(D. R. G. M. 164 437) — Pianos mit Schreibfach!

Vertreter in Süd-Amerika, Afrika, dem Orient etc. gesucht.

Amsterdam, London, Antwerpen, Melbourne,

Berlin S., Schinkestr. 8-9.

Diaphragma-Pumpe.

Beste Handpumpe der Welt,

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.

— Vortheilhafte Bauarten —

Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde

Doppeltwirkend: 50 000 " "

bei Hand- und Kraftbetrieb.

Durch 1—2 Mann zu bedienen.

Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.

Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., **Düsseldorf 2.**

Digitized by Google

Neu! **Bogen-Falzmaschinen** **Neu!**

mit Vorrichtung zur Vermeidung von Quetschfalten,
mit doppelten Faden-Heftapparaten
mit beliebigem Bogenlauf für 1—5 Brüche ohne jeden Bänderwechsel

von **Preusse & Compagnie,** Maschinenfabrik

Filiale Paris. **Leipzig[10] A. C.** Filiale Berlin.

Gegründet 1883.

Tausende unserer Falzmaschinen im Betriebe.

Feinste Referenzen — Höchste Auszeichnungen.

Einige der so zahlreichen Zeugnisse:

Herren Preusse & Compagnie, Maschinenfabrik, Leipzig.

Gern bestätige ich Ihnen, dass ich mit der von Ihnen gelieferten Bogen-Falzmaschine mit Heftapparat zufrieden bin. Die grosse Leistungsfähigkeit bei Verarbeitung der verschiedenartigsten Papiersorten, der gute Bruch, sichere Bogenführung, **übersichtliche Construction und leichte Bedienung** sind nur einige der **vielen Vorzüge** Ihrer Falzmaschine, die jedem Interessenten **vor anderen Fabrikaten auffallen.**

Berlin, 6. Februar 1902. Franz Steiner.

Falzmaschine 1—4 Bruch ohne jedwede Umschaltung der Bänder.

U. A.: Firma **Jul. Klinkhardt, Leipzig,** sechs Falzm. Firma **C. G. Röder, Leipzig,** acht Falzm. Firma **F. A. Brockhaus, Leipzig,** sechs Falzm.

Weitere Specialitäten: Faden- und Heftmaschinen, Cartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen aller Art.

Billigste Offerte zu Diensten.

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.

Leipzig-Büttneritz. Branch: Berlin, Hoflief.

Süd-Afrikanische Kriegs-Blätter

von

Hans Jannasch

Adjutant beim deutschen Freikorps.

In diesem Heftchen hat der Verfasser einige interessante Erlebnisse aus seiner Betheiligung am südafrikanischen Kriege aufgezeichnet.

Das Heft ist gegen Einsendung von M. 0.80 oder Fr. 1 von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5,** zu beziehen.

Berliner

Gusstahlfabrik und Eisengiesserei

Hartung Actien-Gesellschaft

Berlin NO., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma **Lohf & Thiemer.**

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrknarren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)

Preislisten gratis und franco.

Klavierfuss-Untersätze

aus Kristallglas, das am **besten construirte** dieser Art; dienen einem **dreifachen** Zweck, denn sie befördern nicht allein die **gute Aussehen** und den **Wohlklang** des Instruments, sondern sie **verhüten** auch die **Beschädigung der Fussböden.**

Glaswarenfabrik Gebrüder v. Streit Nachf.

Berlin SW., Alexandrinenstr. 32.

Leder für Musikwerke empfiehlt **Carl Haberstroh, Hostoch in Baden.** (Germany.) Aelteste und bedeutendste Instrumenten-Lederfabrik Deutschlands. Preiscourant gratis.

Karte

von

Südbrasilien

enthaltend die Staaten

Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Parana

— nebst den Grenzländern —

nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**

Massstab 1 : 2 000 000.

Ausgabe Frühjahr 1902.

Preis M. 5.

Specialkarte

von

Rio Grande do Sul

Massstab 1:500 000

Preis M. 3.

Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der

Expedition des „EXPORT"

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Rathschläge

für Auswanderer nach Südbrasilien

von **Dr. R. Jannasch**

Zu beziehen gegen Einsendung von M. 1.50 von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5.**

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co. Act.-Ges.

Frankenthal in Rheinbayern (Bavaria).

Bedeutendste Specialfabrik Europas für den ausschliesslichen Bau von Schnellpressen für

Buchdruck, Steindruck, Lichtdruck, Blechdruck. Rotationsmaschinen aller Art.

Largest Works of Europe for building exclusively

Letterpress, Lithographic, Collotype, Tinplate, Rotary Printing Machines

Kostenanschläge gern zu Diensten. ☞ Dévis spéciaux à votre service. ☞ Ask for estimates.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen	und New York	Bremen	und Cuba
Bremen	„ Baltimore	Bremen	„ Brasilien
Bremen	„ Galveston	Bremen	„ Ostasien
Bremen	„ La Plata	Bremen	„ Australien
		Genua	„ New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.

Nähere Auskunft ertheilt [120]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

I. Specialgeschäft für Buchbinderei-Bedarf

liefern: sämmtliche Maschinen für Buchbinderei und Cartonnage eigener Konstruktion und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen.

Gravuren, Schriften, Stempel etc. für Hand- und Pressvergoldung.

Grosses Lager in Materialien in reichster Auswahl. Complete Einrichtungen nach für Accidenz-Druck.

Es giebt keine Pappe

gleichviel welcher Qualität sie auch sei, die unsere

Pappen-Biegemaschine

nicht tadellos ohne jede Verletzung abbiegt. Ueberzeugen Sie sich selbst, indem Sie uns Pappen zum Probe-Abbiegen einsenden.

Thatsächlich einzig in ihrer Art dastehende unübertroffene Construktion!

Beweis: Tausendfache Anerkennung aus der Praxis! Muster und Katalog gratis!

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 DRESDEN-A, Blasewitzerstrasse 21.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenburgerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Hausegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [105]

Export!

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direct verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

GUSTAV JANZ

Berlin, Grüner Weg 20.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Spelzofen-, Fettlagerwehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglaslösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**

(!) Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Bohlglas

fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben

spezell für die Tropen ausgerüstet. Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten

Dachpappen „Elastique".

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Fabrikmarke K. S. Diamant.

Spezialität:

Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen, Kochenwagen, Spirituskocher, Gaskocher, Christbaumständer, Oberlichtverschlüsse, Glasjalousien, Schirmständer.

Suche **Vertreter**

für meine leistungsfähigen

Cementziegelmaschinen

an allen Orten der Erde.

Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

größte und renommirteste Spezial-Fabrik von

Sägemaschinen und

Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. — PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleindorferstrasse 2. [161]

Draht- und Faden-Heftmaschinen

für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Große Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1100m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar.

J. Pohlig, Act.-Ges.

Maschinenfabrik

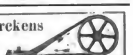
Köln. Brüssel. Wien III. 4

Beste Referenzen über 1200 ausgeführte größere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 30 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.



(Linkstrieb.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

Stahldrahtseile

mit garantirt grösster Bruchfestigkeit, für Bergwerke, Dampfpflüge und alle industrielle Anlagen etc.

C. Klauke. ✻ **Müncheberg bei Berlin.**

Weise & Monski **Halle** (Saale).

Special-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

in jeder Grösse und Ausführung.

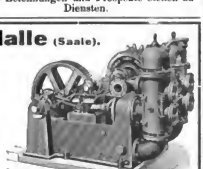
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb

insbesondere

Schnellauf-Pumpen

Stets grosses Vorrathslager.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.



Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Technikum Mittweida

— Sachsen. —

Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung,

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Feilwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Conservendosen-Verschliessmaschine.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet E. K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Hoicke, Berlin W., Lutherstraße 5. — Gedruckt bei Martin & Jänicke in Berlin S., Prinzenstraße 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel
bei Hermann Walther, Verlags-
Buchhandlung, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung,
Berlin SW.,
Kommandantenstraße 14,
und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 2.00 M.
im Weltpostverein . . . . 2.75 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12.00 M
im Weltpostverein . . . 13.00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige
Einsendung des Betrages)

EXPORT.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile
oder deren Raum
mit 30 Pfg. berechnet,
werden von der
Expedition des „Export",
Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 30. Oktober 1902. Nr. 44.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Lebe er zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thunlichst zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reklitterarbeilagen, Werbeanzeigen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Kostenvergleich der Lebensmittel in Amerika und Deutschland (von Fl. M. Sylvester). — Europa: Wirthschaftliches aus Rumänien. (Originalbericht aus Bukarest, 24. Oktober.) — Asien: Rußland in Tibet. — Indische Zölle. (Originalbericht aus Kalkutta von Ende September.) — Afrika: Ueber den Stand des Schuhwaaren-Geschäfts in Südafrika. (Originalbericht aus Johannesburg von Ende September.) — Deutschland und Marokko (Schluß.) — Nord-Amerika: Der Standard Oil Trust. (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) (Fortsetzung.) — Litterarische Umschau. — Briefkasten. — Kursnotirungen. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Kostenvergleich der Lebensmittel in Amerika und Deutschland.

Es scheint ein weit verbreiteter Glaube zu sein, daß das Leben in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bedeutend theurer sei als in Deutschland. Verschuldete Amerikaner, die ihren Aufwand in ihrem Heimathlande nicht einschränken mögen, kommen nach Paris oder Berlin, um hier einige Winter zu verbringen, „weil das Klima ihnen mehr zusagt", oder „um ihre Kinder europäische Sprachen und Musik lernen zu lassen", so behaupten sie. In Wirklichkeit ist es aber nur allzuoft, weil sie glauben, hier können sie mit denselben Ansprüchen billiger leben als daheim. Wenn ein Deutscher nach Amerika verziehen möchte, weil dort seine Arbeit besser bezahlt würde als hier, so fügen seine Freunde ihm meist sehr wenig ins Gegengründen fast unvermeidlich den weniger stichhaltigen Grund bei: „Aber dort ist ja Alles auch viel theurer als hier!"

Da nun bei Deutschen und Amerikanern dieser Glaube gleich stark ausgeprägt zu sein scheint, wäre es doch einmal interessant, ihn auf seine Berechtigung hin zu prüfen.

Daß die Gehälter und Löhne in Amerika weit bessere sind, als hier, unterliegt ja keinem Zweifel. Arbeit der Hände und des Geistes wird dort besser bezahlt. Die Aerzte erhalten weit höheres Honorar, ebenso die Schwestern und Pflegerinnen, die infolgedessen ein angenehmeres Leben führen können, und sich aus den gebildetsten Ständen rekrutiren. Professoren, Lehrer und Lehrerinnen erhalten eine ihrer Bildung und ihrer gesellschaftlichen Stellung weit angemessenere Vergütung als hier. In einer größeren Stadt würde zum Beispiel eine Lehrerin, die eben erst ihre Laufbahn an einer Elementarschule beginnt, schon ungefähr 200 Mark monatlich erhalten, welcher Betrag sich dann, je nach ihrer Thatigkeit, auf ungefähr 400 Mark und mehr steigern mag. Die gedrückte Lage, in der sich hier dagegen eine Lehrerin befindet, die ganz auf ihren Erwerb angewiesen ist, ist ja genugsam bekannt. — Künstler, sowohl die bildenden als die mimischen, stehen sich dort um vieles besser. Die unglaublichen Summen, die manchmal ein einziger Abend einem „Star" einbringt, haben uns ja schon oft genug in Erstaunen versetzt; übrigens scheinen Paris und Berlin darin dem guten (?) Beispiel eifrig nachzustreben, wir brauchen nur an unsere Wintergartengrößen zu denken!

In ähnlichem Verhältnis ist die Gehaltvergrößerung auf der ganzen Stufenleiter der verschiedenen Berufe durchgeführt. Dienstboten können dort leicht, wenn sie nur wollen, nicht unerhebliche Ersparnisse zurücklegen. Ein Hausmädchen erhält durchschnittlich die Woche 8 bis 30 Mark; in theuren Badeorten, während der Saison, kann sich der Wochenlohn sogar bis auf 80 Mark steigern, ungefähr das Vierfache von dem, was durchschnittlich ein Hausmädchen hier in der vierfachen Zeit erhält. Zu der Stellung eines männlichen Dienstboten giebt sich wohl selten ein Amerikaner her, sie wird meist durch Neger oder durch Ausländer besetzt werden. — Ein Arbeiter, der täglich 2 Mark verdient, ist in Amerika eine Seltenheit, das Doppelte ist ungefähr das Minimum.

Ob für diese Gehälter und Löhne der Arbeitsertrag oft auch ein besserer ist, und dort wegen größerer Konkurrenz nur der geschickteste Arbeiter in allen Zweigen gesellschaftlicher Thätigkeit verwerthet werden kann oder nicht, ist eine andere Frage, die hier nichts zu thun hat. Hier gilt es nur zu sehen, ob die Preise der Lebensmittel mit den Gehältern gestiegen sind oder nicht.

Wenden wir uns zunächst zu den Eßwaaren: Die Kartoffel ist ungefähr gleich im Preise, die Milch ebenso, — Sahne, Butter und Eier hingegen sind hier etwas theurer. Zucker ist hier etwa um ein Drittel theurer als dort, Stärke und Kaffee nur um ein Weniges. Die größten Unterschiede zu Gunsten Amerikas sehen wir im Fleisch: Suppenfleisch ist hier um die Hälfte theurer, ebenso Beefsteak, — Roastbeef sogar um zwei Drittel, Schweinefleisch um drei Viertel. Kalbfleisch, Rinderfett sind auch um ein Geringes theurer; Hammelfleisch, Schinken, Speck hingegen sind hier und dort ungefähr im Preise gleich. Zunge zum Beispiel und ähnliche Dinge, die eigentlich nicht zum täglichen Bedarf gehören, sind dort theurer, ebenso die meisten anderen Genußmittel für den Luxusbedarf, wie Champagner, französische Weine, Liköre etc. Gemüse ist im Großen und Ganzen ungefähr gleich, Obst hingegen ist dort um ein Bedeutendes billiger. Was das Brot anbelangt, so ist es wegen Verschiedenheit in Qualität und Art schwer, einen Vergleich anzustellen. Es wird dort kein Roggenbrot, sondern meist Weizenbrot und manchmal auch das sehr nahrhafte „whole wheat bread" gegessen. Beim Bäcker ist es aber meist gefälscht und gehaltlos, und wird darum auch in den besser gestellten Haushaltungen meist selbst gebacken.

Auf anderen Gebieten der Haushaltung angestellt ergiebt sich wir Folgendes: Kohle ist hier billiger, Holz aber bedeutend theurer. Petroleum kostet hier fast das Doppelte, Brenn-Spiritus dagegen nur den vierten Theil. Seife ist dort im Allgemeinen theurer, aber auch weit besser, reiner und ausgiebiger. Was einfache, baumwollene Bett- und Hauswäsche anbelangt, so ist sie dort um ein weit Geringeres zu erstehen, als hier, was eigentlich der allgemeinen Ansicht sehr widerspricht, aber was aus sorgfältigem Vergleich der verschiedensten Preistabellen unzweifelich hervorgeht. Erst bei feineren Leinwäschen und Aus-

Digitized by Google

schmäckung mit Handarbeit tritt die Preisverschiedenheit zu Gunsten Deutschlands ein. Dasselbe gilt von der Leibwäsche. Die billige, fertige Unterwäsche, die nur Maschinenarbeit ist, wird dort zu einem billigeren Preise angefertigt und verkauft als bei uns, bei feiner Unterwäsche, bei der mehr Handarbeit sein muß, ist dort der Preis erheblich höher. Wie alle Baumwollwaaren, so sind auch die meisten Wollsachen dort billiger, besonders die mit der Maschine gewebten wollenen Unterjacken. Schuhe sind hier viel theurer, dafür aber auch viel haltbarer und hübscher. Dinge, die schon eher zu Luxusgegenständen gerechnet werden können, wie feinere Taschentücher, Kragen, Schirme, Handschuhe haben einen viel höheren Preis in Amerika, besonders die letzteren.

Im Verkehr haben die Amerikaner im allgemeinen größere Ausgaben: Eine Fahrt auf der elektrischen oder Pferdebahn kostet ungefähr das Doppelte. Droschken sind überhaupt fast unerschwinglich, unter vier bis acht Mark kann man auch nicht die kleinste Fahrt unternehmen. Trinkgelder sind sehr viel seltener als hier, aber wo die Sitte noch herrscht, besonders in den östlichen Staaten, sind sie um vieles höher; eine Mark ist überhaupt das allergeringste, was für die kleinste Gefälligkeit gegeben werden kann. Im Westen der Vereinigten Staaten besteht die Sitte fast garnicht. Jedenfalls wird dort ein Trinkgeld nur für besondere persönliche Dienstleistung erwartet und nicht für jede Arbeit, die ein Mann innerhalb seines Amtes ausübt, wenn sie zufällig dem Reisenden von Nutzen gewesen ist, bezahlt.

Für gute Theater und Konzerte ist der Eingang eigentlich nur dem grossen Geldbeutel geöffnet, während man in Berlin doch schon für weniger als zwei Mark die beste Oper hören kann — das heißt, wenn man Glück hat und scharfe Ellenbogen.

Was Berufsthätigkeit anbelangt, so hat der Amerikaner dafür meist größere Ausgaben als der Deutsche. Chirurgische und optische Instrumente, Handwerkzeug etc., sind hier billiger. Dafür braucht aber der Amerikaner zu seiner Ausbildung im Allgemeinen nicht so große Mittel. Die staatlichen Elementarschulen werden von Arm und Reich besucht, und die höheren Privatschulen fristen nur ein kümmerliches Dasein. Auch die Lehrmittel werden oft frei zur Verfügung gestellt, besonders die kleinen Bücher in den unteren Klassen, Papier, welches unsere Hefte ersetzt, und später reichliche Bibliotheken zur allgemeinen Benutzung. Auf den staatlichen Universitäten kann dann der aus der Hochschule entlassene Schüler seine Diplome für eine kaum nennenswerthe Summe fortsetzen, welche von den deutschen Universitäten bei Weitem übertroffen wird, und manchmal nur 60 Mark für das ganze Jahr beträgt. Die Zahlung dieses Betrages berechtigt den Studenten zum Eintritt in jede Vorlesung und wird derselbe nur manchmal durch unvermeidliche Laboratoriumskosten in bestimmten Lehrzweigen erhöht.

Aus dem Vorangegangenen ist also zu ersehen, daß in Amerika durchaus nicht „alles viel theurer" ist. Alle Luxusgegenstände kosten erheblich mehr und sind auch allgemeinen deutschen Begriffen von dem, was für blose Anschmücksteten des Lebens vorausgesetzt werden dürfe, fast unerschwinglich. Die Lebensbedürfnisse dagegen, die zu einem gesunden und einigermaßen angenehmen Leben unumgänglich nöthig sind, wie Fleisch, Eier, Butter, Obst, einige Kolonialwaaren, Petroleum, Holz, warme Unterkleidung, einfache Hauswäsche und Unterricht der heranwachsenden Generation sind dort sogar noch billiger als hier. Dazu kommt noch, daß, eben wegen der hohen Löhne, der durchschnittliche Hausstand mit weniger Dienstboten tertig wird, als hier. Die Verrichtungen für Heizung, Beleuchtung und Kochen sind bequemer und moderner, persönliche Bedienung ist auf ein Minimum beschränkt, und so wird den Frauen Hausarbeit erleichtert und vermindert. In Folge dessen können sie eher mit einem Mädchen oder ohne alle Hülfe, wie die Dienstboten dort genannt werden, auskommen. Das ist auch ihr Glück, denn bei der dort täglich unbequemer werdenden „Dienstbotenfrage" könnten sie leicht in eine unangenehme Lage kommen, wenn sie von ihren Mädchen abhängig wären.

Dafs trotzdem die durchschnittlichen Ausgaben des Amerikaners seinen Arbeitsertrag ebenso vollständig verzehren, wie die des durchschnittlichen Deutschen, läßt sich nur durch die Steigerung seiner Lebensbedürfnisse erklären. Diese äußert sich in unzähligen kleinen, alltäglichen Erscheinungen.

So zum Beispiel beim Essen. Bei den Familien, die vielleicht unserem sorglos situirten Mittelstand parallel stehen, wird wohl Mittagsmahl und Abendessen nicht geringer in Qualität ausfallen als bei uns, und doch wird ihnen meist ein Frühstück mit drei oder vier Gängen vorausgegangen sein. Da kommt erst Obst, dann das unvermeidliche „breakfast-food", das meist aus einer Art Hafergrütze oder Weizenmahlung besteht, immer mit reichlicher Sahne gegessen wird; dann kommt der Hauptbestandtheil des Frühstücks, Fleisch, Fisch oder Eier, dazu Toast oder Brot und Butter sowie Kaffee oder Thee, und manches Mal noch als Abschluß irgend eine Art Pfann- oder Eierkuchen, zu dem es oft Syrup giebt. Solch ein Frühstück ist durchaus keine Ausnahme, obgleich es vielleicht auch nicht gerade als die Regel aufgestellt werden darf. Diese täglich Mahlzeiten übertreffen wohl meist an Qualität, wenn auch nicht an Quantität, die unseren, besonders was Fleisch und Obstnahrung anbetrifft.

Einfache, aber schmackhafte Kuchen werden in den meisten Haushaltungen selbst gebacken, und durchaus nicht nur für Festtage aufgehoben; unsere deutschen Kaffeekuchen würden von ihnen meist als zu schwerfeld „schwer Brot" genannt werden. Auf dem Brod essen sie immer Butter, auch bei den warmen Mahlzeiten, und Schmalz statt dessen auf das Brot zu thun, ist nur bei den eingewanderten Deutschen bekannt. — Auf Erdbeeren, Himbeeren und wie die Beeren alle heißen mögen, wird eigentlich immer Sahne gegessen, ebenso auf die Pfirsiche, eine Angewohnheit, die hier doch für ganz unmöglich gelten würde. Ein Luxus, den sich auch fast jede Haushaltung leistet, und ohne den hier sehr viele auskommen, ist das Eis, was das Halten größerer Vorräthe ermöglicht, und was auch durch die allgemein verbreitete Sitte eiskalter Getränke nöthig gemacht ist.

Damit aber nach diesen Ausführungen dem durchschnittlichen Amerikaner nicht der Ruf eines Schlemmers und Prassers beigelegt werde, ist es wünschenswerth, noch eins zu erwähnen, das ihn gerade auf diesem Gebiet der culinarischen Genüsse von dem Deutschen unterscheidet. Bei Banketten und festlichen Mahlen wird es immer mehr und mehr Sitte, die Anzahl der Gänge zu vermindern, und die Gerichte oder Artikel, reichlich und mit größter Sorgfalt zuzubereiten, als die schweren, reichen, Speisen zu wählen, die in England und auf dem Festlande noch immer Sitte sind. Ueberhaupt kommen die großen Fütterungen jetzt ab, und Geselligkeit wird dort auch für möglich gehalten, ohne daß ein Mahl der Zweck der Vereinigung ist. Zum Schlusse der gegebenen Zusammenkunft werden dann „Erfrischungen" gereicht, die aber nicht schwer und reichhaltig genug sind, um eine Mahlzeit auszunachen. Die Ueberlegung, Fürsorge und Zahlungsfähigkeit der Wirthe wird dabei immer in Vorbereitungen für gemeinschaftliches Spiel, für Unterhaltung oder Belehrung einen genügenden Wirkungskreis finden.

Wie in dem Essen so ist auch in der Kleidung ein Gebiet, auf dem sich die Amerikaner weit größeren Luxus erlauben, als die Deutschen. Nicht nur, daß sie mit mehr Kostenaufwand und mit mehr Geschmack gekleidet sind, auch der rasche Wechsel der Mode ist bei ihnen sehr viel stärker ausgeprägt und weiter verbreitet. Er beschränkt sich auch nicht, wie bei uns, auf den Schnitt der Kleidung, erstreckt sich auch auf Stoff und Farbe, und treibt ganz besonders Blüthen in den weniger wichtigen und auffallenden Stücken der Kleidung, wie in Schlipsen, Handschuhen, Kragen, Strümpfen usw. Besonders Schuhe sind dem Modewechsel sehr unterworfen. Schuhe, die ein bis zwei Jahre alt sind, sind ihrer altherthümlichen Form halber dort schon beinahe unfähig. Dieses plötzliche Aufdrängen und Verschwinden einer Mode in solchen Kleinigkeiten, die dort „fad" genannt wird, zeigt sich nicht nur in der Kleidung, sondern auch in Spielen und Beschäftigungen aller Art, und auch in Büchern. Ein Roman, der heute von aller Welt gekauft und verschlungen wird, wird oft vergessen, auch wenn er seinen Werth beibehält, schüdlicher als er bei uns überhaupt zur allgemeinen Kenntnis der romanlesenden Klassen gelangen würde.

Aber nicht nur in dem, was sie unterlassen, sondern auch in dem, was sie thun, zeichnen sich die Deutschen oft durch eine Sparsamkeit aus, die in Amerika selbst unter den ärmsten Schichten der Bevölkerung nicht zu finden wäre. Wenn man dort auf der Bahn durch die leichten Landstriche fährt, so wird man immer das gepflügte Feld erst mehrere Meter von der Bahn entfernt beginnen sehen, und der schmale Landstrich längs der Schienen liegt brach und verwildert. Der deutsche Bauer pflügt sein bischen Ackerland bis ganz dicht an die Eisenbahn, unbekümmert darum, ob dann und wann ihm auch ein paar sprühende Funken die Saat verderben. Auch nicht einen Fuß Ackerland kann und mag er verschwenden. — Das Reisigsammeln, das im Herbst Frauen und Kinder so oft im Walde beschäftigt, ist dort ein selten oder nie gesehener Anblick, und verwundert immer die in Deutschland reisenden Amerikaner aufs Höchste. Auch wenn sie sehen, daß hier manchmal auf Streu statt Heu, wenigstens zum Theil den Thieren als Futter vorgelegt wird, sind sie erstaunt, — so etwas kenne man dort garnicht!

Ein Zug der strengsten Sparsamkeit ist national und

Digitized by Google

charakteristisch für den Deutschen, und das ist auch wohl sein Stolz und meist auch sein Vortheil. Ob nun diese Sparsamkeit erzwungen oder freiwillig geübt wird, ob aus Princip oder aus ererbtem, unbewußtem Drang, ist gleich, die Thatsache, daß unter den Deutschen eine ganz besondere Fähigkeit und vielleicht auch Neigung dazu vorliegt, bleibt bestehen, und besonders deutlich tritt dies zu Tage im Gegensatz zu den in Gelohausgaben weniger sorgsamen Amerikanern. Bei diesen wird die besondere Fähigkeit, Luxus zu treiben, bald zur Nationalcharakteristik werden, theilweise jetzt schon bei zahlreichen Kapitalisten ausgeartet ist.

Dieser Drang zur Steigerung aller Lebensbedürfnisse ist es, den der sparsame Deutsche sehr bald zum Opfer fällt, wenn er sich drüben ansiedelt und dann sein ganzer Arbeitsertrag für sein Auskommen nicht mehr reicht. Dann heißt es bei den Verwandten daheim und oft auch bei ihm: „Ja, dort drüben ist eben alles theurer". — Diese gröberen Bedürfnisse sind zu zu einem menschenwürdigeren Dasein mancher Klassen nothwendig und sind an sich wünschenswerth, nur muß man sie bei einem Vergleich der Kosten des Unterhalts in beiden Ländern mit in Berücksichtigung ziehen. —

Es kostet mehr, in Amerika zu leben als hier, gewiß, weil man dort mehr verlangt. Ein einfaches Leben jedoch, das allen Luxus vermeidet, kann dort mit denselben oder geringeren Mitteln geführt werden als hier. Daß aber trotzdem dort die höheren Gehälter ebenso bezahlt werden, wie hier die entsprechend kleineren, hat jedenfalls nicht seinen Grund in den höheren Preisen der Lebensmittel in Nordamerika.

Europa.

Wirthschaftliches aus Rumänien. (Originalbericht aus Bukarest, 24. Oktober.) Der Umsatz in der Manufakturwarenbranche hat im den letzten Wochen erheblich nachgelassen, nachdem seit Anfang des Jahres ein ziemlich bedeutendes Geschäft darin zu verzeichnen war. Der Grund liegt darin, daß die Magazine jetzt vollständig assortirt sind und auch ihre Bestellungen für das Frühjahr zum großen Theile schon abgeschlossen haben. Dasselbe gilt von der Tuchbranche. Fallissements sind in den letzten Monaten in beiden Branchen zwar auch noch zu verzeichnen gewesen, jedoch nicht in dem Umfange und von der Bedeutung wie in den beiden vorhergehenden Jahren. Was die durch die totale Mißernte des Jahres 1899 hervorgerufene Krisis, welche noch immer nicht ganz beseitigt ist, von einem Sturze verschont hat, sieht zuversichtlich in die Zukunft. Die Konkurrenz hat sich durch das Fallissement einer Reihe von Häusern, die häufig nicht gerade skrupellos vorgingen und Geschäfte à tout prix abschlossen, gelichtet, und da das Ausland in den letzten Jahren mit Kreditgewährung sehr zurückhaltend war, so hat man unter den alten Waarenbeständen stark aufgeräumt. Letzteres war auch der Grund, welcher in Verbindung mit der guten Ernte des vorigen Jahres und dem allmählich wiederkehrenden Vertrauen zu Rumänien, zu dem geschäftlichen Aufschwunge Anfangs dieses Jahres führte. Auch in der Kleineisenbranche ist das Geschäft nicht ungünstig verlaufen, ebenso in der Porzellanbranche, worin noch in letzter Zeit einige größere Abschlüsse erfolgten. Die Artikel Droguerie, Parfümerie und Blumen — Rumänien hat darin einen ziemlich großen Bedarf — ist dauernd eine befriedigende. Die Gerbereien sind mit wenigen Ausnahmen gut beschäftigt bei Preisen, die ziemlichen Verdienst lassen. Die im Lande existirenden Fabriken der Textilbranche scheinen unter den ungünstigen erwähnten Verhältnissen ebenfalls eine erhöhte Thätigkeit aufzuweisen, und namentlich sind die beiden Tricotagenfabriken in Bukarest, zu denen sich vor einiger Zeit in Jassy noch eine dritte gesellt hat, mit Aufträgen reichlich versehen. Die in der Staatsschäferei zu Constanza erzeugten Wollen finden bei der feineren Wollenindustrie — auch des Auslandes — schlanken Absatz. Die Holzindustrie hat zwar ebenfalls einen beachtenswerthen Aufschwung zu verzeichnen — während noch vor wenigen Jahren die Einfuhr die Ausfuhr darin sehr erheblich überstieg, ist jetzt die Ausfuhr der Einfuhr um das Fünffache überlegen — doch ist gerade bei dieser Industrie noch vieles Zukunftsmusik. Bessere Möbeln werden fast noch garnicht hierzulande gemacht, und auch die gewöhnlichen Hausgeräthe, die namentlich von einer mustergültig eingerichteten deutschen Fabrik in Bukarest hergestellt werden, finden noch nicht diejenige Beachtung seitens der Bevölkerung, auf die sie wohl Anspruch haben. Man begnügt sich einestheils mit den rohen Holzarbeiten, wie sie auf den Jahrmärkten feilgeboten werden oder bezieht, wenigstens was die besseren Möbel anbetrifft, seinen Bedarf aus dem Auslande. Die Hebung der Holzausfuhr ist deshalb auch auf die Ausfuhr von rohem Holz zurückzuführen, das sich einer immer größeren Nachfrage erfreut. Speziell ist die Nachfrage nach Eichenholz eine so starke geworden, daß sich das Domainenministerium kürzlich entschlossen hat, Eichenwälder unter 80 Jahren nicht zum Abtrieb zu vergeben und für die Reinigung und entsprechende Durchforstung der noch nicht in diesem Alter befindlichen Eichenforste Sorge zu tragen. Dieser Beschluß ist ein sehr lobenswerther, denn es wird in der Waldverwüstung bedenklich weit gegangen. Da Rumänien keine Kohlengruben besitzt (es wird bisher nur an einigen Stellen in ganz primitiver Weise nach geringwerthigem Lignit gegraben), die vom Auslande eingeführte Kohle durch den Transport, sowie den auf ihr ruhenden Zoll aber verhältnißmäßig theuer ist, so ist die Hauptfeuerung immer noch Holz, und es werden, um den jährlich wachsenden Bedarf der Bevölkerung darin zu decken, Jahr ein Jahr aus, ganze Wälder vernichtet. Es hat deshalb vor zwei Jahren ein aus Deutschland gekommener Kaufmann in Bukarest den Versuch gemacht, Petroleumöfen in den Handel zu bringen, in der Annahme, bei dem Petroleumreichthum des Landes damit ein brauchbares Feuerungsmittel zu bieten, indessen hat er mit denselben bei der Bevölkerung trotz aller redlichen Bemühung keinen Beifall gefunden. Vielleicht ist auch das rumänische Petroleum für die in Deutschland hergestellten und wohl zumeist auf amerikanisches Petroleum eingerichteten Oefen nicht geeignet. Ueberdies ist es durch eine mehrfache Besteuerung derart vertheuert — das Kilo kostet bis 40 und 45 Bani — daß man mit Petroleum statt mit Holz — das Letztere in einem Lande, wo der Werth der Petroleum-Quellen von dem bekannten Experten, Bergwerksingenieur Zorgen, auf 15 Milliarden Lei geschätzt worden ist, und wo bei einer rationellen Ausbeutung der Petroleumminen dieselben eine Quelle des Reichthums für das ganze Land werden könnten!

Das neue Ausländer-Handwerkergesetz ist am 18. September in Kraft getreten, doch zeigt sich, daß damit einestheils den Wünschen der Handwerker noch nicht vollständig Genüge geleistet worden ist, andererseits aber auch viele derselben den Gesetze gleichgültig gegenüberstehen. Letzteres ist in dem Maße der Fall, daß bisher nur ein verhältnißmäßig sehr kleiner Theil der Handwerker sich um die Ausfolgung ihrer Meisterbriefe und Arbeiterbücher gemeldet hat, so daß das Ministerium dem Einschreibetermin hierfür neuerdings, nachdem er schon einmal verlängert worden war, bis zum 14. November ausgedehnt hat. Wir glauben aber, daß auch diese Fristverlängerung noch nicht genügen wird, obgleich die Behörden alles thun, um die Handwerker an ihre Interessen zu erinnern. Die unzufriedenen Handwerker dagegen suchen ihre Kollegen aus den verschiedenen Berichen um sich zu sammeln, um mit diesen vereint weitere Maßnahmen zum Schutze gegen die fremde Konkurrenz zu ergreifen. Denn dies ist der Hauptzweck des ganzen Gesetzes, welches nach dem Dafürhalten einiger Heißsporne aber nur unvollkommen erreicht wird. Man hat nun Versammlungen abgehalten, in welchen die Gründung eines allgemeinen Handwerkerlandes diskutirt wurde. Derselbe wurde auch im Prinzip beschlossen und zur weiteren Vorbereitung für die Ausführung dieses Beschlusses ein fünfgliedriges Komitee, ferner ein aus 25 Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath und endlich ein aus Vertretern aller Gewerbe zusammengesetzter Generalrath eingesetzt. Die Agitation wird also weitergehen. Ihre Führer hoffen, daß, da der jetzige Domänenminister Aurelian die Absicht haben soll, seiner geschwächten Gesundheit wegen zu demissioniren, der vor Kurzem abgegangene Minister, der Vater des Handwerkergesetzes, das Portefeuille von neuem übernehmen, und daß dieser alsdann sich ihrer Wünsche wiederum annehmen werde.

Der Schiffskanal im Sulina-Arm, an dessen Herstellung mehrere Jahre gearbeitet wurde, ist am 18. Oktober im Beisein des rumänischen Kronprinzenpaares, sowie der Mehrzahl der Minister dem Verkehr übergeben worden. Es ist damit eine neue Etappe in der Entwickelung der Donau-Schifffahrt erreicht worden. Rumänien wird von ihr ebenso eine Hebung seines Handels erwarten dürfen, wie von dem neuen Hafen von Constanza, dessen Fertigstellung nahe bevorsteht. Die europäische Donaukommission, welche in Galatz ihren Sitz hat und unter deren Oberaufsicht die Arbeiten im Sulina-Arme vorgenommen wurden, hat bei der Eröffnungsfeierlichkeit jedoch einen schwerverständlichen Fehler begangen, indem sie übersah, die Kautelente, Exporteure und Rheder von Galatz und Braila, die doch in erster Linie von dem Ereignis berührt werden, zu der Feier einzuladen, und es herrscht deshalb in den genannten Kreisen augenblicklich eine tiefe Verstimmung gegen die Kommission.

Digitized by Google

Asien.

Rußland in Tibet. Aus Rußland kommt jetzt die überraschende Nachricht, daß die Petersburger Regierung mit China einen Vertrag über die Abtretung Tibets abgeschlossen habe. Diesem Vertrage gemäß tritt China seine Oberhoheitsrechte auf Tibet an Rußland ab, welches dafür China die Unabhängigkeit seiner Provinzen garantirt, unter Vorbehaltung des Rechtes freilich, sich im Falle von Unruhen in China einzumischen und mit Waffengewalt Ruhe zu schaffen. Rußland übernimmt Tibet in seine eigene Verwaltung und wird dort Eisenbahnen bauen und Bergwerke anlegen, sichert aber der einheimischen Bevölkerung Religionsfreiheit zu und darf nicht alle chinesische Waare mit Einfuhrzöllen belasten. Somit zieht Rußland das geheimnißvolle Hochplateaugebiet Tibet in seine volle politische Machtsphäre, ohne daß es mit der Räumung der Mandschurei, welche unter den Begriff der Unabhängigkeit der chinesischen Provinzen fällt, ernst zu machen braucht. (? Die Red.)

Kommt nun dem Fernstehenden dieser Vorstoß Rußlands nach dem Reich des Dalai-Lama unerwartet und überraschend vor, so erweist er sich für den Beobachter des russischen Ausdehnungsprozesses in Asien als das Endglied einer seit zwei Jahren bereits zielbewußt betriebenen Politik. Nach der Pachtung Port Arthurs, dem russisch-chinesischen Eisenbahnvertrage und der Okkupation der Mandschurei ist schon vor zwei Jahren die Reihe an Tibet gekommen. Wie es immer bei solchen Angelegenheiten der Fall ist, begann zuerst die offizielle russische Presse, die Tibet-Frage vom Gesichtspunkte der russischen Interessen aus zu behandeln, um die öffentliche Meinung für die weiteren Aktionen vorzubereiten. Es begann eine eifrige diplomatische Minirarbeit, deren Frucht die Absendung eines besonderen Vertreters des Dalai-Lama von Tibet nach Petersburg war, welche zweifellos auf die spezielle Zustimmung Chinas zurückzuführen sein dürfte. Diese diplomatischen Verhandlungen zeitigten den gegenwärtigen Vertrag, der eine ungeheure Machtzunahme Rußlands in Asien bedeutet und die Rolle Englands zwischen Rußland und England in jenem Weltheil noch wesentlich vermehrt.

Das geheimnißvolle Hochplateaugebiet Tibet gehört zu denjenigen Grenzländern Chinas, welche zwar selbständig sind, trotzdem aber das Oberhoheitsrecht Chinas anerkennen. Es befindet sich in annähernd dem gleichen Verhältniß zu China, wie Nepal und Birma, bevor sie von den Engländern genommen worden waren, wie Annam vor der Einverleibung an Frankreich, wie Korea vor dem chinesisch-japanischen Kriege. Das Oberhoheitsrecht hat China in Tibet seit dem 18. Jahrhundert aus; im Laufe des vorigen Jahrhunderts machte China sogar sehr eifrige Macht in diesem Lande, daß es Vize-Könige dorthin schickte.

England war seit jeher bestrebt, dieses Land, welches an Indien grenzt, an sich zu reißen. Als im Jahre 1772 ein Scheg einer Tibetischen Provinz einen kriegerischen Angriff gegen das Land Kule-Wechar unternommen hatte, welches unter dem Protektorate Englands stand, schickte der indische Generalgouverneur gegen denselben eine militärische Expedition und zwang ihn um Frieden zu bitten. Der Teschu-Lama schrieb ein Entschuldigungsschreiben an die britisch-indische Regierung und so entschloß sich diese letztere seitdem mit Tibet politische und kommerzielle Beziehungen anzuknüpfen. Sie schickte nach diesem Lande einen Diplomaten, welcher den Boden für das weitere Vordringen vorbereiten sollte. Indessen ist es England damals nicht gelungen, in Tibet Fuß zu fassen, während China sich in diesem Lande ganz festsetzte. Als im Jahre 1792 der Gurkenstamm Tibet überfiel, unterstützte China Tibet und nahm es nach dem glücklichen Ausgang des Feldzuges in seinen Besitz. England verpafste damals die Gelegenheit, die Feindseligkeiten in jenem Gebiete für seine Zwecke auszunützen. In den letzten 10 Jahren aber werden von Seiten der Engländer Versuche gemacht, um in Tibet irgendwie einzudringen. Wissenschaftliche Expeditionen unter militärischer Begleitung werden von den Engländern ausgeschickt, um das Land zu erforschen. Von Seiten der englischen Presse wird seit Jahr und Tag auf die Mineralreichthümer Tibets hingewiesen, namentlich auf das Vorhandensein von Gold, Silber und anderen Edelmetallen, um die öffentliche Meinung für die Nützlichkeit einer Aktion in Tibet vorzubereiten.

Zu derselben Zeit, als die Engländer den Werth Tibets erkannten und sich von Indien aus rüsteten, das Land in Zukunft in Besitz zu nehmen, wandte auch die russische Regierung ihre Aufmerksamkeit diesem Lande zu. Rußland grenzt durch das Semiretschenskgebiet in Sibirien an Ost-Turkestan an, welches nach Tibet führt. Um nach Ost-Turkestan vorzudringen, hat schon Rußland seit Jahren Versuche unternommen. So besetzte es im Jahre 1870 Kuldscha, welches den Schlüssel zu Hochasien bildet, um es aber bald wieder an China abzutreten. Seit einigen Jahren ist aber in Rußland von der Wiederbesitznahme Kuldschas die Rede, ebenso wie die Frage erörtert wird, daß Rußland sich auch des Flußthales Ili und des Passes über den Bergrücken Tjan-Schan bemächtigen müsse. Auch Kaschgar dürfte Rußland über kurz oder lang sein eigen nennen, ist doch diese Stadt nicht minder wie Kuldscha für das Vordringen Rußlands in Centralasien von Wichtigkeit. Das sind nun die Vorposten Rußlands in seinem elementaren Vordringen in Asien bis nach den indischen Grenzen. Nachdem in den letzten Jahren China Rußland gegenüber sich machtlos erwiesen, und Rußland die Mandschurei an sich gerissen hat, hält es nunmehr den Augenblick für gekommen, sich auch Tibet einzuverleiben und die Grenzen seines Reiches bis nach den Grenzen Indiens hin auszudehnen.

Wenn sich diese überraschende Nachricht auch nicht vollinhaltlich bestätigen wird, so ist das Aufkommen derselben in Zusammenhang mit den bereits vollzogenen Thatsachen sowie den kundgegebenen Aeußerungen und Ansichten auf russischer Seite für die unmittelbaren Absichten Rußlands in Tibet symptomatisch. Tibet wird bald ebenso eine Provinz Rußlands werden, wie die Mandschurei, wenn auch die Regierung offiziell die Abschließung des obenerwähnten Vertrages, von welchem die russischen Blätter berichten, in Abrede stellen wird. Diese Vorstöße Rußlands in Centralasien wird in erster Reihe den Widerspruch Englands hervorrufen. Man wird sich aber in London mit der Thatsache ebenso abfinden müssen, wie mit den vielen anderen kriegerischen und friedlichen Eroberungen Rußlands in Asien in den letzten Jahrzehnten. Die Berührungslinie zwischen England und Rußland in Asien dehnt sich somit unaufhaltsam aus, wobei es aber immer Rußland ist, welches diese Linie und die Rivalitätssphäre vergrößert.

Indische Zölle. (Originalbericht aus Kalkutta von Ende September.) Im Hinblick auf die wiederholten Zollerhöhungen, die namentlich deutschen Zucker in den letzten Jahren betroffen haben, dürfte die nachstehende Zusammenstellung der in Indien erhobenen Zölle von Wichtigkeit sein. Auf Grund des indischen Zolltarifs (Indian Tariff Act. VIII von 1894) wird ein Zoll von 5 pCt. ad valorem von beinahe jeder eingeführten Waarengattung erhoben. Angenommen sind:

Maschinen, Kohle u. Baumwollgarne	frei
Baumwollstückgut	3½ pCt.
Eisen und Stahl	1 „
Petroleum, Bier (engl. od. deutsch), Apfelwein	1 anna per Gallone
Spirit jeder Art	6 Rupien per Gallone
Parfümirte Sprite jeder Art	8 „ „ „
Schaumweine jeder Art	2½ Rupien per Imperial Gallone
Andere Weine	do.

Ferner werden neben den 5 pCt. Zöllen die folgenden Zuschlagszölle auf Zucker erhoben:

Ursprungsland	Zuschlagszölle per cwt. as. pies.		
	Rpi.		
Argentinische Republik. Alle Arten. (Mit Ausnahme von solchem Zucker, der aus Argentinien ohne Zahlung der internen Steuer exportirt wurde	15	3	10
Oesterreich-Ungarn. Zucker unter 99,5 pCt. Polarisation, aber wenigstens von 90 pCt.	1	0	3
Zucker über 99,5 pCt. Polarisation	1	7	4
(Erlaß des Finanzministeriums No. 523 S. R. vom 1. Februar 1901.)	1	7	4
Fernerer Zuschlag. (Erlaß des Finanzministeriums No. 3131 S. R. vom 6. Juni 1902.)	3	3	8
Belgien. Rohzucker	1	2	10
Raffinirter Zucker	1	5	3
(Erlaß des Finanzministeriums No. 6524 S. R. vom 28. Dezember 1900.)			
Chile. Rohzucker	0	9	2
Dänemark. Raffinirter Zucker	0	8	0
Frankreich. Rohzucker von 65 bis 98 pCt. Polarisation für Rübenzucker oder 65 bis 97 pCt. für französischen Kolonialzucker	3	0	1
Kandiszucker	3	2	3
Raffinirter Zucker, in Broten oder anderer Art	3	2	3
Roher und raffinirter Zucker, lose mit einer Minimal-Polarisation von 98 pCt.	3	1	2
(Erlaß des Finanzministeriums No. 5242 S. R. vom 10. Oktober 1901.)			
Deutschland. Rohzucker von wenigstens 90 pCt. Polarisation.	0	14	4
Raffinirter Zucker unter 98 pCt. aber über 90 pCt. (Erlaß des Finanzministeriums No. 5720 vom 15. Dezember 1899.)			

Digitized by Google

Kandiszucker, weißer Zucker in Hüten und harten Blocken von wenigstens 99½ pCt. Polarisation . .	1	4	7
Alle anderen Zuckerarten von wenigstens 98 pCt. Polar.	1	1	3
Ferner Zuschlag auf alle Sorten	2	13	9

(Erlafs des Finanzministeriums No. 3131 vom 6. Juni 1902.)

Holland. Rohzucker aus Rüben in Holland hergestellt | 0 | 14 | 0 |
Raffinirter Zucker aus Rüben in Holland produzirt . | 0 | 15 | 11 |
Raffinirter Zucker aus importirtem Rohzucker hergestellt (nebst einem weiteren Zuschlagzollen, soweit solcher auf den in Holland importirten Rohzucker anderweitig erhoben wird). | 0 | 1 | 11 |

(Erlafs des Finanzministeriums No. 817 S. R. vom 7. Februar 1902.)

Rufsland. Zucker von wenigstens 99 pCt. Polar. | 2 | 7 | 4 |
Zucker unter 99 pCt. aber nicht weniger als 88 pCt. Polar. | 2 | 2 | 7 |
Zucker unter 88 pCt. aber nicht weniger als 74 pCt. Polar. | 1 | 13 | 10 |

Zum weiteren Verständnis der obigen Zahlen sei bemerkt:

1 Rupie = 16 annas = 192 pies
1 „ = 12 „

Der gesetzlich festgelegte Kurs der Rupie = 1 Shilling 4 pence d. h. 1 anna = 1 penny englischer Währung. Hiernach berechnet sich der Werth von 1 Rupie = 1,20 Reichsmark und 1 anna = 8,20 Pfennig.

Ferner sei bemerkt:

1 indischer Maund = 82⅔ engl. Pfund (av. Dupois)
1 Faktory Maund = 74 lbs. 10 Unzen 11 drei
1 Bazar Maund = 82 „ 2 „ 3 „
1 cwt. (engl. Zentner = 112 lbs. av. Dup. = 1 Maund, 14 Seers, 8/11 Chittak (Bazargewicht).

Afrika.

Ueber den Stand des Schuhwaaren-Geschäfts in Südafrika. (Originalbericht aus Johannesburg von Ende September.) Der Bedarf an Schuhwaaren in Südafrika wird fast ausschliefslich durch Einfuhr gedeckt. Die wenigen Artikel, die das Land selbst zu fabriziren im Stande ist, beschränken sich auf einige billige Sorten Stiefel, die hauptsächlich von Arbeitern und Landbewohnern getragen werden, insbesondere die sog. „Veldschoene“ oder diesen ähnliche Sorten. Diese bestehen fast nur aus geangelter resp. gestifteter Waare und werden mit Maschinen und auch durch Handarbeit hergestellt.

Alle Versuche, feinere Waaren anzufertigen, sind bis jetzt, trotz des in der Kapkolonie für mehrere Jahre eingeführten Schutzzolles, fehlgeschlagen, da für solche Waaren fast sämmtliches Material eingeführt werden mufs, und die Arbeitslöhne zu hoch sind. Auch liegt in absehbarer Zeit keine Aussicht vor, dafs die einheimische Industrie gegen die Einfuhr erfolgreich konkurriren kann.

Zur Einfuhr gelangt jede Art, die diese Industrie überhaupt bietet, von der leichtesten bis zur schwersten, von der billigsten bis zur theuersten Waare, Maschinen- wie Handarbeit.

Unter den Einfuhrländern steht England obenan, danach folgt Oesterreich, letzteres hauptsächlich für leichtere Waare (Damenartikel), dann America, seit wenigen Jahren und in sehr schwachem Verhältnis Frankreich. Aus dem Deutschen Reich werden nur wenige Artikel eingeführt, hauptsächlich Pantoffeln und einige leichte Frauenartikel.

Südafrika wird niemals im Stande sein, für die Schuhausfuhr zu arbeiten.

Das gröfste Hindernifs, das sich dem Eingange deutschen Fabrikats entgegenstellt, ist zunächst darin zu suchen, dafs die Façon wie das Aussehen der Waare den Anforderungen und dem Geschmack des Publikums nicht entspricht. Ein besseres Resultat ist nur dann zu erwarten, wenn sich die deutsche Industrie bemüht, diesen Anforderungen nachzukommen. Es ist zunächst auf gediegene, vernünftige und zweckentsprechende Formen zu achten, und weniger der Mode, die nur zu oft in die unzweckmäfsigsten Extravaganzen ausartet, zu huldigen.

Ferner ist erforderlich, für Männer- und schwere Frauenartikel die englischen Formen zu studiren, und auch in den meisten Fällen zu kopiren, während für leichte und feine Frauenartikel den Wiener und Pariser Façons der Vorzug zu geben ist.

Was das Aussehen der Waare betrifft, so steht das deutsche Fabrikat mit nur wenigen Ausnahmen allen anderen in Konkurrenz tretenden entschieden nach, und macht dies die Waare unverkäuflich, obgleich — in vielen Fällen — die Qualität und Dauerhaftigkeit eine bessere ist. Es hat dies seinen Grund hauptsächlich darin, dafs das Ausland (England, Amerika und zum Theil auch Oesterreich) in der Vervollkommnung und Handhabung von Maschinen, sowie in der Eintheilung der Arbeit voraus ist.

Ein zweiter Grund liegt in der Vorbereitung des Leders, durch welche die Fabrikanten obiger Länder der fertigen Waare, im Vergleich mit der deutschen, ein wesentlich besseres Aussehen geben. Auch kommt hier die Anwendung von Polituren in Betracht, die zur Erhöhung des Aussehens sehr zu empfehlen ist. Während beispielsweise früher Frankreich und Oesterreich das Monopol in der Anfertigung von Ziegen- und Ziegenlamm-Leder (Chevraux, Glacekid etc.) hatten, kaufen neuerdings die Amerikaner die rohen Felle in Europa auf, stellen sie zum Gebrauch fertig und treten erfolgreich in Konkurrenz mit den europäischen Fabrikaten auf dem europäischen Markt.

Amerika hat bedeutende Vortheile voraus:

1. Billiges Rohmaterial;
2. billigere Herstellung durch fast ausschliefsliche Maschinenarbeit von höchster Vollkommenheit;
3. Herstellung durch grofse Gesellschaften mit reichlichem Arbeitskapital, wodurch der Anschaffung der neuesten, oft recht kostspieligen Maschinen nichts im Wege steht.

Es ist auf diese Weise möglich, den fertigen Waaren bei geringer Qualität und minderwerthiger Zusammenstellung ein schönes Aussehen zu verleihen. Mit Handarbeit können sich die Amerikaner in Folge der hohen Löhne gar nicht hervorwagen.

Deutschland und Marokko von Dr. Paul Mohr-Berlin. (Schlufs.)

Die marokkanische Frage ist für England vor allem eine Meerengenfrage. In den „Questions diplomatiques et coloniales“, vom 1. Juli 1901, die sich in Deutschland noch leider grofser Unbekanntheit erfreuen, drückte ein Franzose diesen Gedanken mit den Worten aus: „La question du Maroc est hypothéquée d'une question du détroit.“ Wolle man daher die marokkanische Frage aufrollen, so müsse man sie, um jeden Verdacht Englands zu beseitigen, von dieser Hypothek befreien. Das heifst, man müsse die marokkanische Frage von der Meerengenfrage loslösen. Des Weiteren spricht sich in dem genannten Artikel der Verfasser, Robert de Caix, ein sehr bekannter französischer Kolonialschriftsteller dahin aus, dafs man vielleicht eine „entente“ mit England schaffen könne. „Une entente avec la France, en vue de la neutralisation du détroit, peut même paraître utile aux Anglais, pour peu qu'ils y réfléchissent profondément. La politique européenne est fort instable: l'effet des événements anciens qui ont amené les groupements actuels va en s'amoindrissant.“ Nach der Faschoda-Affäre, dem abessynischen Gegensatz—siehe auch die Eisenbahnangelegenheit Djibuti-Harar,—den Interessengegensatz in Oman der Küste von Maskat, dem Stinkonflikt, dem Streit über die Neuen Hebriden und dem über die Neufundlandfischerei, dem Gegensatz in China und Egypten, erscheint ein derartiger Vorschlag einer „entente“ doch immer etwas bedenklich. Aber auch mit Deutschland weist der Artikelschreiber Verständigung nicht zurück. Er bemerkt dazu folgendes: „Für eine grofse Zahl von Franzosen, die sich in dem Mafse fataler Weise vergröfsert, wie die Zeit dahingeht, ist Deutschland eine Macht wie eine andere, mit der man Arrangements schliefsen könnte, wenn man einige Sicherheit fände.“—Der Nachsatz ist geradezu köstlich. Deutschland und keine Sicherheit! Das heifst doch die Dinge mit den Kopf stellen. Die unsicheren Kantonisten stehen ganz wo anders als bei uns. Aber fahren wir weiter fort! „Il n'est pas absurde“, heifst es, „de se demander si, dans quelques années, la France, désirense de compléter l'Algérie, et l'Allemagne, dont l'avenir est sur la mer, ne pourraient pas s'entendre pour satisfaire les ambitions de la puissance algérienne, en même temps que le désir des Allemands, qui grandit visiblement avec leurs forces, d'avoir dans les bons endroits des stations navales. Cette solution nous répugnerait sans doute d'autant moins que le détroit serait en fait plus efficacement neutralisé par la présence des Allemands d'un côté, surveillant les Anglais placés de l'autre, que des traités sanctionnant, sous une forme en apparence mouvante, l'omnipotence actuelle de l'Angleterre dans tout le rayon d'action de Gibraltar.“—“

Der Vorschlag ist wirklich nicht übel. Tanger deutsch wäre die Herstellung des Gleichgewichtes unter den europäischen Grofsmächten am Mittelmeer. Es ist sehr schade, dafs die französische Politik in Marokko bisher diesen Gesichtspunkten nur wenig Rechnung getragen. Aber dieser Lockfisch sollte doch wohl nur einen englisch-deutschen Interessengegensatz schaffen, England würde nie Tanger einer anderen Macht gestatten, daher ist der ganze Vorschlag ohne ernstzunehmende Bedeutung. Frankreich ist in aller Stille, aber mit immer gröfserem Nachdruck bestrebt, die marokkanische Frage von seinem Hinterlande aus aufzurollen. In dieser Hinsicht kann ich nur den höchst werthvollen Ausführungen des Oberstleutnant Hübner, die dieser vor kurzem in den Leipziger N. N. anstellte, beipflichten. Seit 50 Jahren hat Frankreich sich einer Grenzregulirung mit Marokko entzogen. Wer diese interessante

Digitized by Google

Geschichte quellenmäßig belegt lesen will, den verweise ich auf das „Magazin colonial et du voyage“ vom 15. Juli 1901, dessen Herausgeber Jean Hess ist. In der betreffenden Nummer wird der französischen Regierung aktenmäßig ihr Sündenregister gegenüber Marokko vorgehalten.

Man versteht es daher kaum, wenn sich noch immer französische Schriftsteller finden, die mit schmunzelndem Behagen auf dieses Land ohne Grenze hinweisen. Tua res agitur, ist man versucht ihnen zuzurufen: Du bist schuld. Man will eben nicht mehr eine Grenzbereinigung an der oran-marokkanischen Grenze, sondern eine gehörige Grenzverlegung. So eine gewinnvolle Grenzverlegung ist ihm der französisch-spanische Vertrag vom 27. Juni 1900 den Franzosen eingebracht hat.

Dem widersetzen sich natürlich die Marokkaner. Frankreich hat seine Interessensphären immer weiter im Süden Algeriens vorgeschoben. Zielbewußt dringt es jetzt im Süden Orans vor. Nach Wellmachten 1899 wurde die Oase Insalah durch den französischen Geologen Flamand in Besitz genommen, im Mai 1900 wurde Timimun, die wichtigste der Gurara-Oasen besetzt. Mit Insalah hat Frankreich sich aber zum Besitzer des ganzen Tuat gemacht, jener Oasengruppe, die einst als erster Europäer der Deutsche Rohlfs betreten hat. Insalah ist der Hauptverproviantierungsplatz der Hoggar-Tuaregs und soll gegen 7 000 000 Palmbäume zählen. Hat aber Frankreich die Tuat-Oasen in Besitz, so hat es sich zum Herrn eines der wichtigsten Handelsknotenpunkte der Sahara gemacht. Es hat vor allem den Handel nach Marokko an dieser Stelle in der Hand. Viel weiter aber reichen die französischen Pläne, wenn Frankreich die Eisenbahn von Djenien-bou-Rezk durch das Thal des Susfana in das Thal des Ued Messaua weiterleiten will, dann versucht es nichts weiteres wie eine Umklammerung Marokkos. Nur aus diesem Grunde ist es zu verstehen, wenn Frankreich zur Eroberung des Tuat 30 bis 40 Millionen ausgegeben hat, eine geradezu ungeheure Summe, mit der viel Nützliches hätte in Algerien geschaffen werden können, z. B. hätten etwa 5 bis 10 000 französische Kolonisten neu angesiedelt werden können, was in Algerien noch sehr noth thut.

Bisher ist Frankreich gegen seinen westlichen Nachbarn noch nicht weiter vorgegangen, die Oase Figig, die man französischerseits so gern haben möchte, ist heute noch marokkanisch. Es fragt sich nur, für wie lange noch. Im Zustände an der Grenze sind unhaltbare, es herrscht hier ein vollkommener Kriegszustand. Man könnte daher an und für sich es den Franzosen garnicht übelnehmen, wenn sie einen Akt der Polizeigewalt ausübten. Dann müßten sie auch anderen das gleiche Recht zugestehen, falls in ähnlicher Weise eine Vergewaltigung der eigenen Volksgenossen stattgefunden hätte. Figig ist eine der wichtigsten Oasen an der südoranischen Grenze und bildete stets einen sicheren Zufluchtsort von allerlei räuberischem Gesindel. Die Franzosen sind bereits einmal bis unter die Mauern der Oase gelangt, das war 1881, als hier der Aufstand tobte. Jedoch begnügten sie sich damals mit der Errichtung eines Postens an der Südgrenze des Hochplateaus. Es ist das heutige Ain-Sefra, das jetzt Eisenbahn erhalten hat.

In Figig treffen die Wege zusammen, die von Norden nach Süden, und von Osten nach Westen von den nomadisierenden Stämmen eingeschlagen werden. Figig soll etwa 7 kaur zählen und im ganzen gegen 10 000 Einwohner, meistens Berber hier sitzen. Daß mit Figig und seiner Oktupierung es noch nicht allein gethan ist, liegt auf der Hand. Daher wiesen schon vor Jahr und Tag französische Zeitungen darauf hin, auch die in der Nähe von Figig gelegenen etwa 3 oder 4 Tagemärsche entfernten Orte wie Ain-Chair und Kaundsa gleichfalls einzunehmen. Man sieht also, die Sache ist komplizirt. Ein Schritt zieht unweigerlich den anderen nach sich. Die Grenze würde nur der Atlas bilden können. Dann aber müßte auch die Frage der ganzen Auftheilung von Marokko angeschnitten werden, dann käme der Stein ins Rollen. Ob dieser Stein nicht vielleicht auch Frankreich zerschmettern könnte? Es war ein Traum Napoleons III., das Mittelmeer zu einem französischen Meer zu machen. Sollte diese Erbschaft nicht schrecken? Bismarck erzählt in seinen Gedanken und Erinnerungen, daß er 1857 zur Zeit des Krimkrieges mit dem Kaiser ein Gespräch geführt habe, in dem dieser zur Rechtfertigung des Verhaltens der französischen Flotte geäußert: „Eine viel pikantere Befriedigung würden die Franzosen in einer Aussdehnung ihrer Seemacht finden. Er denke zwar nicht daran, das Mittelmeer zu einer französischen See zu machen, „mais à peu près.“ Der Franzose sei kein Seemann von Natur, sondern ein guter Landsoldat.“

Vielleicht aber überlegt sich Frankreich doch noch jedes politische Vorgehen gegen Marokko, namentlich jedes zu unabsehbaren Konsequenzen führende alleinige Vorgehen. Nur in einem blutigen Krieg könnte Frankreich das Mittelmeer zu einer französischen See machen, der Weg müßte dann über Marokko führen. Das hat aber noch nach anderer Seite sehr große Gefahren für Frankreich.

Die Franzosen haben im Erobern stets Großes geleistet. Sie waren in der That, wenn sie gut geführt wurden, die besten Landsoldaten. Aber diese Eroberungssucht, diese Gier, sich etwas anzueignen, war stets größer als die Verdauungskunst und Verdauungskraft. Frankreich vermochte zu erobern, aber nicht festzuhalten.

Stets war ein gewaltiger Widerspruch zwischen seiner Volkskraft und dem von ihr besessenen Raum vorhanden. Aus diesem Grunde ist sein altes Kolonialreich in Träumer gegangen. Dies ist der Grund, warum es Canada verlor und Louisiana, warum St. Domingo, die „Perle der Antillen“ seinen Händen entglitt, warum es ein Indien nicht festhalten konnte. Und wenn man sich die Ziele der neuen französischen Kolonialpolitik vergegenwärtigt, so muß man sich unwillkürlich fragen, treibt Frankreich nicht wieder einem ähnlichen Schicksal entgegen? Hat es denn schon die moralische Eroberung seines gewaltigen Kolonialbesitzes vollendet? Hat es ihn schon gründig erobert? Seitdem Napoleon III sich ein arabisches Kaiserreich erträumte, hat Frankreich die Araber ständig verzogen, erst Frankreich hat aus dem Araber den großmäuligen, anmaßenden Gesellen gemacht, der er heute ist. Warum haben die Franzosen den Araber nicht aus dem Tell herausgedrängt? Der Araber ist ja selbst ein Eindringling, die arabische Bevölkerung beträgt nur etwa 13–14 pCt. der Gesammtbevölkerung. Unter der Türkenherrschaft wurde er in gleicher Weise wie alle anderen behandelt. Seitdem ist sein Selbstgefühl enorm geschwollen. Noch in der Mitidscha sieht man seine entsetzlich schmutzigen niedrigen Lauhhütten, und nähert man sich dem Rande der Hochebenen, so sieht man in der unmittelbaren Nähe der Städte die schwarzen und zerlumpten Araberzelte. Gegenüber dem Araber ist der Berber in kultureller Beziehung ein viel schätzenswertheres Glied der algerischen Bevölkerung. Aber, wenn Frankreich so weiter fortfährt zu kolonisiren, werden ihm die eingeborenen Völkerschaften über den Kopf wachsen, dann hat es seine Kolonien für die Berber und Araber erobert.

Die Franzosen haben den Islam nicht zurückdrängen können, darum ist er noch heute eine Gefahr für Europa. Nordafrika wird aber dereinst der weißen Rasse gehören, soweit es besiedlungsfähig ist. Es wird einst mit Südafrika einen Ersatz bilden für das verlorengehende Nordamerika. Nordafrika aber kann diese hohe Bedeutung nur erlangen, wenn der Islam hier keine geschützte Hochburgen mehr besitzt. Es giebt hier keine Entwickelung, keinen wahrhaften und dauernden Fortschritt und keine Kultur, solange nicht der Islam seines Einflusses beraubt ist. Darum hat die Kolonisation der nordafrikanischen Staaten eine internationale Bedeutung, eine Bedeutung, ganz West- und Mitteleuropa in erster Reihe interessirt. Ein Deutschland, das aber seine Stellung im und am Mittelmeere nicht erkennt, würde sich selbst des Weges zu seiner Größe berauben. Es wäre daher hoch an der Zeit, wenn sich die deutschen Interessenten Marokkos zur Wahrung ihrer Interessen und zur Förderung ihrer gegenseitigen Handelsinteressen zusammenschlössen. Marokko ist wirthschaftlich und wissenschaftlich noch ziemlich unbekannt. Mögen deutsche Forscher hier ein Ziel ihrer Arbeit finden.

Marokko ist es werth, gekannt zu sein.

Nord-Amerika.

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

(Fortsetzung.)

Für die Begünstigungen, welche ihm die Eisenbahnen des ganzen Landes gewähren, bringt er das Opfer toller Transportzahlungen an die Bahnen des Ostens. Das Publikum muß ja schließlich dieses Mehr doch bezahlen, und die Allianz fordert den Zweck, eine Wiederbelebung der Petroleum-Konkurrenz dauernd unter zu halten — jedenfalls in gewissen ihm unschädlichen Grenzen. Seit der Erlangung seiner dominirenden Stellung ist es der gesammten Konkurrenz nicht gelungen, mehr als 5 bis 10 pCt. raffinirten Petroleums auf den Markt zu bringen.

Die Versuche und Anregungen Einzelner zur Bildung einer geschlossenen Front gegen den Standard, werden stets wieder

Digitized by Google

erneuert. Vom Ende der 60er Jahre an wurden unablässlich Vereinigungen von Rohöl- und Raffinerie-Interessenten gebildet, aber meistens waren sie von kurzer Dauer und verliefen erfolglos im Sande. Die Producers- und die Refiners-Vereinigung unter Leitung von Mr. Lee und Mr Emery war aber von Erfolg gekrönt. Auf ihre Anregung wurde im Jahre 1890 der Bau einer unabhängigen Rohrleitung beschlossen. Klug geworden durch die traurigen Erfahrungen der Tidewater Pipe Line-Erbauer, suchten sie sich zunächst über die Haltung zu orientieren, welche die in Betracht kommenden Eisenbahnen dem geplanten Unternehmen gegenüber einnehmen würden. Der Präsident der Reading Eisenbahn wurde um einen Kontrakt für den Transport von Petroleum von Williams ... Pennsylvania nach der Küste gebeten, — nur für die Zeit der Fertigstellung der übrigen Strecke der Rohrleitung. Nach langem Warten antwortete dieser: „Wenn wir Ihnen einen solchen Kontrakt geben, so stören wir dadurch unsere guten Beziehungen zu dem Standard Oil Trust." Dies war symptomatisch. Es zeigte nur zu klar und die Erfahrung bestätigte es, daß die geplante Rohrleitung mit denselben Schwierigkeiten, mit derselben hartnäckigen Opposition zu kämpfen haben würde, als der Versuch von 1879. Die Geschichte des Baues der United States Pipe Line ist fast eine wörtliche Wiederholung der Entwickelung der Tidewater Pipe Line, soweit es die Herstellung betrifft und die Schwierigkeiten des Betriebes — aber wesentlich verschieden ist der Endeffekt.

Die United States Pipe Line ist bis auf den heutigen Tag das unabhängige Transportorgan der unabhängigen Oelinteressenten geblieben, sowohl für Rohölproduzenten als Raffinerien, und durch ihr gemeinschaftliches Verkaufsinstitut, die Pure Oil Co., hat sie besonders in Deutschland einen Operationsbereich gefunden, von der aus sie in den letzten Jahren ihren jährlichen Umsatz in Deutschland von 400 bis auf 700 000 Fafs erweitert hat; während es bereits im Jahre 1895 dem Standard Oil Trust gelungen war, in Deutschland jede Selbstständigkeit im Petroleumgeschäft zu ersticken, durch den Ankauf aller Lagerhäuser und der Generalvertreter der unabhängigen Alliierten in Bremen.

Das Verhältnis des Standard Oil Trustes und der Pure Oil Co., zwei amerikanische Trusts, die sich um den deutschen Markt streiten — ist wahrscheinlich deutschen Lesern von Interesse.

Die Producers Oil Co. war in ihrem Projekt, eine Rohrleitungs-Compagnie zu bilden, erfolgreich gewesen; sie vereinigte sich zur Förderung ihrer gemeinsamen Interessen mit den Refiners zu der Producers und Refiners Oil Co. Letztere mit einem Kapitalvermögen von $ 2 500 000 absorbirte die Producers Oil Co., welche ein Kapital von $ 600 000 hatte. Beide Gesellschaften bewahrten aber äußerlich ihre Identität und ihren physischen Bestand, sie wurden aber einer gemeinsamen Oberverwaltung unterstellt. Nun wurde von diesen Korporationen eine lebhafte Agitation unter den unabhängigen Oel-Interessenten hervorgerufen, welche zur Bildung der United Pipe Line Co. führte, die den Zweck hatte, sowohl Rohöl, wie gereinigtes Petroleum, unabhängig vom Standard und den Eisenbahnen an die Küste des Atlantischen Ozeans zu transportiren.

Zum gemeinsamen Verkaufe des an die Seeküste beförderten Produktes der unabhängigen Oelproduzenten und Oelraffineure und für den Exporthandel wurde eine 4. Compagnie, die Pure Oil Co., gegründet.

Wir sehen in dieser Bildung die verschiedenen Gesellschaften, jede zur Concentrirung der speziellen Interessen eines Zweiges der Oelindustrie und alle harmonisch zusammenwirkend zum einheitlichen Betriebe, eine Nachahmung des Standard Oil Trustes. Aber zugleich wurde dieser neue Trust eine Fortentwickelung der Trustidee, in seinem Bestreben, der natürlichen mächtigen Tendenz des großen Trustes, den kleineren Trust zu absorbiren, erfolgreich Widerstand zu leisten. Es wurde ein Voting Trust. Die Besitzer einer Majorität von Aktien legen ihre Majoritätsmacht in die Hände von Vertrauensmännern — oder es wird zu diesem Zwecke eine besondere Korporation — eine Surety Co. — organisirt; diese Uebertragung geschieht meistens mit besonderer Instruktion für eine bestimmte Politik. Oft auch wird es den Vertrauensmännern völlig überlassen, nach bestem Ermessen die Angelegenheit der Gesellschaft zu verwalten. Der Einzelne mag dann mit seinen Aktien ganz nach eigenem Belieben verfahren, aber wenn er seine Aktien übertrigt, so kann er keine Rechte übertragen, welche den Vertrauensmännern anwiderruflich für einen bestimmten Zeitraum, cedirt sind. Der Zweck eines solchen Arrangements ist wesentlich der, eine gewisse Stabilität der Verwaltung, eine Kontinuität einer festgelegten Politik zu ermöglichen, welche unter anderen Umständen, jeder Zeit durch Verschiebung der Aktienantheile gefährdet wäre. Es ist z. B. beschlossen, für eine bestimmte Zeit alle Reinerträge zur Verbesserung und Erweiterung des Betriebes aufzuwenden, anstatt sie in Form von Dividenden auszuzahlen. Die Pure Oil Company wurde ein Voting Trust, weil der Standard Oil Trust unablässig bemüht war, eine Majorität von Aktien in den konstituirenden Compagnien zu erwerben, um auf diese Weise die Kontrolle über den unbequemen Rivalen zu erlangen, dem auf keine Weise sonst beizukommen war.

Kurz nach der Bildung der Producers Oil Compagnie — Limited — im Juni 1891 mit einem Kapital von $ 600 000, begann die National Transit Co, der Rohrleitungs-Zweig des Standards, Aktien jener Gesellschaft aufzukaufen, bis sie etwas mehr als die Hälfte in Händen hatte. In einzelnen Fällen bezahlte sie 220 $ per Aktie mit einem Nominalwerthe von $ 100 — trotzdem die betreffende Korporation noch keine Einnahmen erzielt, sondern nur Verluste zu verzeichnen hatte. Diesen Majoritäts-Aktienantheil überschrieben sie an einen gewissen Carter, welcher in einer wichtigen Versammlung sein Stimmrecht geltend zu machen suchte und die Kontrolle usurpiren trachtete. Die Producers Co. bestritt sein Recht zu stimmen, bevor er durch eine Majorität — an Aktienbesitzern und Aktienantheilen — der nicht in seinen Händen befindlichen Aktien zum Mitglied der Gesellschaft gewählt sei. Dieser Einwand war ein gesetzlicher; er gründete sich auf das Gesetz der beschränkten Gemeinschaft von Pennsylvania, von 1874 und dessen Ergänzung vom Jahre 1885. Auch die Nebengesetze der Konstitution der Gesellschaft schrieben ausdrücklich eine solche Wahl vor. Carter suchte sein vermeintliches Recht in den Gerichtshöfen, aber er wurde in allen Instanzen abgewiesen. Der letzte Gerichtshof entschied ausdrücklich, daß er sowohl dem Geiste als dem Buchstaben des Gesetzes nach ein Stimmrecht nicht ausüben könne, bis er verschriftsmäßig durch eine Majorität der nichtbesitzenden Aktien zum Mitglied gewählt sei. (Pag. 590, Industrial-Kommission.)

Nachdem dieser Versuch fehlgeschlagen, erwarb der Standard durch die National Transit Co. einen bedeutenden Aktienantheil in der United States Pipe Line, deren Zweck es war, den Transport zu verbilligen und die discriminirenden Eisenbahnfrachtsätze zu umgehen. Die Gesellschaft verweigerte dem Standard Zutritt zu ihren Sitzungen mit der Begründung, daß derselbe die Aktien lediglich in der Absicht erworben habe, ihr Unheil zu bringen und Informationen zu erlangen, die dazu dienen können, die unabhängige Bewegung zu vernichten.

Die National Transit Co. wendete sich an die Gerichte mit der Bitte, ihr den Zutritt zu den Versammlungen und die Ausübung ihres Aktien-Stimmrechtes erwirken zu wollen. Die erste Instanz entschied zu Gunsten der National Transit Co. Die Appellation an das Obergericht wurde eines technischen Fehlers wegen abgewiesen. Die gesetzliche Frist, einen neuen Appell einzureichen, war zu kurz. Daher konnte dieser Fall nicht sachlich von der höchsten Instanz entschieden werden.

Die National Transit Co. hatte von einem Totalaktienkapital der United States Pipe Line Co. von $ 1 200 000 $ 650 000 erworben. Abgesehen von allen anderen Verlusten und Unannehmlichkeiten kosteten diese beiden Fälle den Unabhängigen $ 15 000 an baren Geldauslagen. Um einer Wiederholung dieser destruktiven Angriffe vorzubeugen, wurde die Pure Oil Co, als ein Voting Trust gebildet. Alle vier Compagnien (die Unabhängigen, die Producers Co., die Producers und Refiners Co., die United States Pipe Line Co. und die Pure Oil Co. — bilden ein einheitlich harmonisch zusammenwirkendes Ganze, und die leitenden Persönlichkeiten sind in allen Gesellschaften dieselben. Interessant ist diese Entwickelungsphase deshalb, weil in dieser Institution wirklich ein unabhängiges Element geschaffen zu sein scheint, welches gegen alle zerstörenden Einflüsse des Standard Oil Trustes gefeit ist. Es ist ein unabhängiges Element, welches im Stande ist, nicht nur erfolgreich gegen den Standard Oil Trust das Feld zu behaupten, sondern auch da, wo der Standard nicht durch Eisenbahndiscriminationen unterstützt wird, wie in Deutschland, denselben Stück auf Stück seines jährlich unbestrittenen Territoriums zu bestreiten und zu entreißen.

Der Standard, die Preise und die Spekulation.

In den ersten Jahren nach der Entdeckung der Drake'schen Petroleumquelle wurden die Preise wesentlich beeinflußt durch die Unvollkommenheit des Transportsystems und die mangelhaften Lagerverhältnisse. Von Marktwerth war nur das Quantum, welches zum Transport gelangte, während das Uebrige an den Quellen fast werthlos war. So entstand bei der hohen Produktion ein Ueberbietен für Transportgelegenheiten. In unaufhaltsamen Strömen floß die kostbare Flüssigkeit aus der Erde

Digitized by Google

wie Wasser, aber es wurde dadurch auch eben so billig wie Wasser, jedenfalls an den Quellen. Im Jahre 1861 sank der Werth des Fasses Petroleum auf 10 und dann auf 5 cents. Da ein Fafsmangel herrschte, lohnte es sich nicht, das Petroleum, welches nicht zum Transport gelangen konnte, aufzufangen. Man wufste nicht wohin damit, denn es fehlte im Oeldistrikt an geeigneten gröfseren Reservoirs. Daher liefs man es laufen, das Oel, welches bisher $ 20 per Fafs gekostet. Schliefslich entschlossen sich einige resolute Brunnenbesitzer — trotz der allgemein verbreiteten Ansicht, die Brunnen würden dadurch ruinirt — die fliefsenden Oelquellen künstlich abzuschliefsen. Es war ein erfolgreicher Versuch und das erste wirksame Mittel, der lokalen Ueberproduktion schnell ein Ende zu machen. Dieses Beispiel fand allgemeine Nachahmung, und es gelang auf diese Weise, den Preis des Rohöles wieder zu heben. Aber die einzig verfügbare Transportgelegenheit, per Wagen, vertheuerte das Petroleum ungeheuer. Als im folgenden Jahre die Fuhrleute in der Schifffahrt durch die „pond fresh" Konkurrenz erhielten, hoffte man damit den unverschämten Forderungen der Fuhrleute einen Dämpfer aufsetzen zu können. Leider war aber der Schiffstransport zeitlich und örtlich allzu beschränkt, um einen bedeutenden Einflufs auf die Verbilligung der Transportkosten ausüben zu können.

Eine wesentliche Erleichterung des Verkehrs und eine unbeschränkte Ausdehnung der Transportkapazität und in Folge dessen eine dauernde und wesentliche Verminderung der Beförderungskosten trat erst ein durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes und das Allgemeinwerden des Rohrleitungstransportes. Leider aber erhielt die Produktion, der Bau von Rohrleitungen und das Discriminations- und Rabattwesen der Eisenbahnen durch die allgemeine Hebung und Ausdehnung der Oelindustrie einen solchen Stimulus, dafs die Petroleumwerthe völlig demoralisirt wurden und ein chaotischer Zustand eintrat, welcher die neue Industrie vollkommen aussichtslos und unrentabel machte. Dann trat der Standard Oel Trust mit seiner Reorganisation auf, die das Oelgeschäft auf eine dauernd solide Basis stellte — jeden Zweig der Oelindustrie rentabel machte und in wenigen Jahren Millionen aus den ertraglosen Verhältnissen prägte. Niemand kann ernstlich die Thatsache bestreiten, dafs trotz dieses Eingreifens des Standards das Petroleum stets besser und billiger geworden ist, und dafs sich ein ungeheurer Fortschritt gleichmäfsig auf allen Gebieten der Oelindustrie vollzogen hat — sowohl in der Produktion, wie im Transport, in der Raffinerie, der Lagerei und der Art und Weise seines Vertriebes im Verkaufe. Es scheint mir unbillig, das Verdienst des Standards für diese ökonomische Leistung dadurch verkleinern zu wollen, dafs man behauptet, die Produktion sei in so ungeheurem Mafse gewachsen, dafs es keiner Macht der Erde möglich gewesen sei, den Preis übermäfsig hoch zu erhalten. Die Haltung des Standards sei nur durch ganz gewöhnliche Klugheitsrücksichten geleitet gewesen, denn durch stetige Herabsetzung der Preise habe er den Konsum so zu vergröfsern gesucht, dafs in dieser Weise schliefslich die Totalerträge weit bedeutender geworden seien, als wenn bei erhöhten Preisen er sich mit beschränkterem Verbrauch hätte begnügen müssen. Man mag gegen den Standard vorbringen, was man will, das mufs ihm auch der Neid lassen, dafs seine Politik stets eine weitblickende, zuverlässige, musterhafte gewesen ist, die stets das eine Ziel verfolgte, ein dauerndes — rentables Geschäft nicht blofs für sich, sondern für alle Zweige der Oelindustrie zu schaffen. Dafs sein glänzender Erfolg durch die Beseitigung und den Ruin so mancher, konkurrenzunfähiger Existenz erkauft wurde, kann nicht als Vorwurf gegen seine ökonomische Leistung ins Feld geführt werden. Das ist der Lauf der Welt, eine beklagenswerthe, aber unvermeidliche Folge, die jede Reform von Bedeutung nothwendiger Weise als Begleiterscheinung hat. Das Bessere ist eben des Guten Feind. Es mufste in den chaotischen Zustand systematische Einheit gebracht, die unhaltbaren Verhältnisse auf eine solide Basis gestellt und unrentable Arbeit in zahlungsfähige Thätigkeit umgewandelt werden. Der Standard räumte gründlich auf mit dem System der auf die Spitze getriebenen, ruinirenden Konkurrenz und schuf eine neue Erwerbsform, welche in glänzender Weise die Theorie zur Geltung brachte, dafs durch systematische Organisation aller Zweige einer Industrie in ein harmonisch zusammenwirkendes Ganzes nur allein der Erfolg aller Theile und des Ganzen dauernd garantirt werden kann. Was der Standard für den Transport per Bahn und Rohrleitung, was er für die Lagerei und die Ausdehnung des Transportgeschäftes gethan, ist bereits früher dargelegt. Die Raffinerie des Rohöles hatte er durch seine Einrichtungen und den Betrieb im gröfsten Style auf die höchsten Anforderungen der modernen Technik und Wissenschaft gebracht. Die Verarbeitung des Abfalles hat er so bis ins kleinste vervollkommnet, dafs das finanzielle Ergebnifs dieses „waste", der bis zum Jahre 1874 nur zum Verbrennen gut war, jetzt fast gleichwerthig mit den Erträgen aus der Herstellung des raffinirten Petroleums geworden ist. Alle Ersparnisse, welche in dieser Weise erzielt wurden, sind nicht einfach in seine Tasche gewandert, sondern nach und nach dem Publikum in verbesserter Qualität und billigeren Preisen zu Gute gekommen.

Es ist allgemein die Ansicht verbreitet, dafs der Standard in eben demselben Mafse wie er die Raffinerie monopolisirte, auch in den Besitz des Oellandes und der Oelquellen sich gesetzt habe. Dieses ist keineswegs der Fall. Bis in die 80er Jahre besafs der Standard nicht eine einzige Oelquelle, nicht einen einzigen Acker Oelland. Seitdem hat er allerdings Oelland erworben, besonders in Ohio. Einige Jahre hat er seine Ueberschüsse zu diesem Zwecke verwandt, wahrscheinlich um dieses Oelland der übermäfsigen Produktion zu entziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarische Umschau.

Neue, neunte Ausgabe von Stielers Hand-Atlas. 100 Karten in Kupferstich, herausgegeben von Justus Perthes' Geographischer Anstalt in Gotha. (Erscheint in 50 Lieferungen [jede mit 2 Karten] zu je 60 Pfg. oder in 10 Abtheilungen [jede zu 10 Karten] zu je 3 M. 8. bis 10. Lieferung: Nr. 80. Australien, Bl. 4; Nr. 84. Ost-Kanada; Nr. 37. Grofsbritannien, Nördl. Bl.; Nr. 67. Ostindische Inseln; Nr 86. Vereinigte Staaten, Bl. 1; Nr. 91. Vereinigte Staaten, Bl. 6.

Bl. 4 der Karte von Australien (Nr. 80) in 1 : 5000000 enthält den am dichtesten besiedelten Theil des Kontinents, die Staaten Neu-Süd-Wales und Viktoria, die wichtigsten Gebiete von Südaustralien und den südlichen Theil von Queensland; der Gegensatz zwischen dem wüsten Innern und den kulturfähigen Distrikten des Südens und Ostens tritt aufserordentlich anschaulich hervor. Beigefügt sind auf Nebenkarten Darstellungen der Umgebung von Melbourne und Adelaide, welch letztere wegen der deutschen Niederlassungen von besonderem Interesse ist. Die Karte von Ost-Kanada (Nr. 84) in 1 : 7500000 zeigt die grofsen Fortschritte in der Erforschung des Nordens und Ostens von Kanada. — Das Blatt Schottland (Nr. 37) in 1 : 1500000 mufs als eine Musterleistung der Geländedarstellung bezeichnet werden; durch Zugrundelegung der Arbeiten der neuen Landesaufnahme ist das Bild des Landes ein gänzlich verändertes geworden. Und trotz einer Fülle von Namen herrscht grofse Klarheit und Lesbarkeit; es ist ein Blatt von grofser plastischer Wirkung und mufs zum Besuch des schönen Landes geradezu anregen. Auf Bl. 67: Ostindische Inseln, sind die wichtigsten Inseln des ostindischen Archipels und zwar Sumatra, Java und die kleinen Sunda-Inseln, Borneo, Celebes und Philippinen in 1 : 7500000 wie die übrigen Karten von Asien dargestellt; auch sie geben einen Beweis von der sorgfältigen Benutzung aller neuen Quellen. — Bl. 86 u. 91, welche den nordwestlichen und südöstlichen Theil der Vereinigten Staaten in 1 : 3700000 enthalten, können durch die bedeutenden Aenderungen, die auf ihnen vorgenommen sind, beinahe als neue Blätter angesehen werden.

Unterrichtsbriefe für das Selbststudium der russischen Sprache. Methode Toussaint-Langenscheidt, verfafst von Adolf Garbell, Lektor an der Kgl Technischen Hochschule zu Berlin unter Mitwirkung von Dr. Körner, Professor der Kriegsakademie zu Berlin, und Staatsrath Perwow, Oberlehrer am Lasarewschen Institut zu Moskau Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. Kursus 1, Brief 1—18, in Karton und Decke 18 M.

Mit dem vorliegenden achtzehnten Brief schliefst der erste Kursus dieses grofsangelegten Unterrichtswerkes. Bei der grofsen Bedeutung, die das russische Reich für Deutschland und die anderen Staaten Europas gewinnt, ist es nur natürlich, dafs auch der russischen Sprache eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden mufs. Es genügt nicht, dafs an der einen oder anderen Universität von einem Privatdozenten oder Lektor auch Russisch gelehrt wird. Unsere handelspolitischen Beziehungen insbesondere fordern eine gröfsere Verbreitung russischer Sprachkenntnisse, und es ist sehr bezeichnend, dafs die Abtheilung für Maschinenbau der Technischen Hochschule zu Berlin das Russische zu den nothwendigen Fächern zählt. Deshalb ist es sehr angebracht, näher ein Werk zu betrachten, das sehr geeignet ist, die Erlernung des Russischen durch Selbstunterricht jedermann zu ermöglichen. Zur Einübung der grammatischen Kenntnisse dienen zusammenhängende kleine Artikel über Themata, die dem Leben angehören, wie „die Werkzeuge, die Ringbahn, die Posttaxe, das Speisezimmer, der Telegraph, Familienfeste, Korrespondenz" u. s. w. Gespräche praktischen Inhalts sorgen dafür, dafs der Schüler geläufig über alltägliche Verhältnisse sprechen kann, dafs er die nöthigen Wörter und Redewendungen kennt, die das Essen, Trinken, Schlafengehen, Aufstehen, Reisen, Einkaufen betreffen Besonders ist noch die Sorgfalt hervorzuheben, die in den Briefen auf die Lehre von den Wortbedeutungen (Semasiologie) verwandt wird. Ueberall, wo es nur angängig ist, machten die Autoren auf die vom Deutschen abweichende Vorstellungs- und Ausdrucksweise des Russen aufmerksam. Fufsnoten erläutern alle Fälle, die sonst vielleicht nicht ganz oder ungenau verstanden werden würden. Dieser Theil des Sprachunterrichts wird gewöhnlich noch arg vernachlässigt, obgleich ein volles Verständnifs für die fremde Sprache und die Beherrschung derselben, ohne mit der Semasiologie der betreffenden Sprache näher vertraut zu sein, nicht möglich ist. Um eine Sprache wirklich zu beherrschen, mufs man in dieser auch denken können. Unter dem Titel „Unterhaltungen auf gesellschaftlichem und sprachlichem Gebiete" folgen Be-

Digitized by Google

trachtungen über das Leben und Treiben des Russen, die sein Thun und Lassen begreifen lehren. Die Vorzüge dieser Unterrichtsbriefe sind auch vom preufsischen Kriegsministerium gewürdigt worden. Die Armee ist darauf aufmerksam gemacht worden, dafs die russischen Unterrichtsbriefe des Prof. Langenscheidtschen Verlags dem Zwecke des Selbstunterrichts durchaus entsprechen. — Von dem zweiten Theile des Werkes ist inzwischen bereits der erste Brief erschienen.

Briefkasten.

Die Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf., A.-G., in Dresden-Heidenau legt uns einige Druckproben vor, welche auf ihren bekannten Victoria-Tiegel- und Prägepressen hergestellt sind. Als typographischer Kunstdruck ersten Ranges nimmt besonders ein Dreifarbenbild unser Interesse rege in Anspruch. Dieser Dreifarbendruck, welcher das Porträt einer jungen Frau darstellt und nach einem Oelgemälde reproduzirt wurde, zeigt eine erstaunliche Vollendung der schwierigen Dreifarbendrucktechnik Die Wiedergabe ist derart gut gelungen und die Farbenwirkung des Oelgemäldes bis in alle Einzelheiten so treu reproduzirt, dafs man meint, das Original selbst vor sich zu haben. Gedruckt ist das schöne Blatt von Karl Ulshöfer, Stuttgart. Zum Druck diente eine Victoria-Tiegeldruckpresse No. 5 mit patentirtem Doppelfarbwerk Wie auf dem Blatt bemerkt ist, erfolgte der Druck „mit nur einmaligem Aufwalzen der Farbe“, und dies stellt dem in neuerer Zeit öfter genannten Doppelfarbwerk der Firma Rockstroh & Schneider Nachf, A.-G., ein glänzendes Zeugnifs bezüglich seiner Güte und Leistungsfähigkeit aus.

Nicht minder interessant sind zwei andere Druckproben, die beweisen, dafs auch der buchbinderische Farbendruck in höchster Vollendung auf den Victoria-Pressen ausgeübt wird. Diese Druckproben sind zwei Buchdeckel, die in der Leipziger Buchbinderei Aktien-Gesellschaft vorm Gustav Fritsche auf Victoria-Heifsprägepressen No. 6 mit heizbarem Druckfundament hergestellt wurden. Der eine dieser Buchdeckel bildet den vorderen Theil eines Bibeleinbandes, der andere den Vorderdeckel zu „Kathreiners Blumen-Karten-Album“ Der erstgenannte Deckel ist reich in Gold- und Farbendruck auf dunklem Kalikogrund ausgeführt und zeigt in beiden Druckverfahren hohe technische Vollendung. Der zweite Deckel ist in Bronze-, Farb- und Reliefdruck ausgeführt gleichfalls in vollendeter Technik. Beide Deckel beweisen, dafs die Verarbeitung der zähen Buchbinderfarbe mittelst der Victoria-Heifsprägepresse mit bestem Erfolge vor sich geht und dafs damit schwierige Buchbinder-Farbendrucke und Prägungen von tadelloser Technik und künstlerischer Wirkung erzeugt werden können. Wie uns die Firma Rockstroh & Schneider Nachf, A.-G., mittheilt, ist sie stets gern bereit, ihre Druckproben an Interessenten gratis und portofrei zu versenden.

Die durch Einführung der Diaphragma-Pumpe bestens bekannt gewordene Firma Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfabrik in Düsseldorf, läfst es sich sehr angelegen sein, ihren Fabrikaten auch im Auslande allgemeine Verbreitung zu verschaffen.

Bekanntlich besitzen diese Pumpen den früher gebräuchlichen Kolbenpumpen gegenüber ganz bedeutende Vorzüge: sie sind vollständig unempfindlich gegen sandiges, schlammiges oder sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser und haben bei geringer Kraftinanspruchnahme eine bedeutende Leistung. Zur Bedienung genügen 1 bis 2 Mann, und ergeben die Pumpen Leistungen von 8000 bis 40 000 Liter stündlich. Ferner ist die Diaphragma-Pumpe sehr leicht transportabel und von äufserst einfacher Konstruktion, sodafs Reparaturen bei derselben fast ausgeschlossen sind.

Alle diese Vorzüge machen eine derartige Pumpe zur Verwendung in überseeischen Ländern in Plantagen, Farmen, Minen etc. sehr empfehlenswerth und werden für diese und andere Zwecke von genannter Firma auch sehr viele Pumpen exportiert.

Petroleum-Glühlicht. Mit der beginnenden Herbstzeit tritt wohl an Jedermann die dringende Frage heran, womit erleuchtest Du deine Räume hell und dennoch billig. Diese Frage ist durch die „Orsa“-Brenner in glänzendster Weise gelöst worden. Alle Fehler, welche früher den verschiedenen Petroleum-Glühlichtsystemen anhafteten, sind fortgefallen. Die „Orsa“-Brenner, mit welchen man enorme Ersparnisse an Petroleum erzielt, 1 Liter in ca. 30 Stunden, brennen rufsfrei und geruchlos, und erzeugen dem Gasglühlicht ähnliches Licht. Wenn wir noch erwähnen, dafs in Folge der grofsen Petroleumersparnisse die Kosten für die Anschaffung bereits in höchstens 2 Monaten voll gedeckt sind, so wird jeder Interessent zugeben müssen, dafs die Orsabrenner als sehr empfehlenswerth zu bezeichnen sind. Die Behandlung des Brenners, welcher sich übrigens auf jede Lampe aufschrauben läfst, ist kinderleicht. Nicht unerwähnt darf auch vom hygienischen Standpunkte aus bleiben, dafs die Orsabrenner weit weniger Hitze entwickeln, wie die anderen Lampen, deshalb ist dieser Brenner für jede Hausfrau, Werkstatt, jeden Arbeitstisch und alle Behörden von gröfster Wichtigkeit.

Die Firma, Petroleum-Glühlicht „Orsa“, Berlin S. 42, Prinzenstr. 32, welche die Orsabrenner herstellt, ist auch sehr leistungsfähig in elektrischer Momentbeleuchtungs-Art, wie elektrischen Taschenlampen, Leuchtstäben, Uhren etc., unentbehrlich für Aerzte, Beamte etc. zum Beleuchten von dunklen Kellern, Böden, sowie feuergefährlichen Räumen. Qualität tadellos, die mit Ia Elementen und Garantie geliefert wird.

Verbandstag deutscher Chokolade-Fabrikanten. Der 30. Verbandstag deutscher Chokoladenfabrikanten beschlofs zunächst, einige Wünsche für die neuen Handelsverträge zu äufsern, ferner eine Dankeserklärung an die Reichsregierung für den Abschlufs der Brüsseler Zuckerkonvention. Zur Vernehmung über die Folgen des Zuckerkartells für die Zucker-Verbraucher wurden der Regierung 3 Sachverständige benannt. Einstimmig sprach sich der Verband gegen weitere Beschränkung der Frauenarbeit aus und erklärte, dafs umgekehrt die jetzt zugelassene Ueberarbeit zur Saison nicht genüge. Ebenso einstimmig wurde beschlossen, die ganz wenigen Verbandsfirmen, die noch gewisse Surrogatwaaren für Chokolade und Kakao, wenn auch mit deutlicher Angabe der Zusätze und ohne Verbandsmarken herstellen, künftig aus dem Verbande auszuschliefsen. Zur chemischen Untersuchung der Reinheit von Kakaowaaren wurden bis zu 5000 M. jährlich bewilligt. Der bisherige Vorstand wurde fast unverändert wiedergewählt. Im übrigen wurden verschiedene innere Angelegenheiten berathen. Am folgenden Tage besichtigten die Verbandsmitglieder die von ihnen zur Selbsthilfe gegenüber dem Zuckerkartell begründete Zuckerfabrik Genthin, die soeben betriebsfertig geworden war und deren vorzügliche praktische Einrichtungen allgemein Beifall fanden.

Die Einfuhr von Rohkakao ist im Berichtszeitraum um 18385 dz, d. h. um mehr als 10 pCt gestiegen. Der Rückgang in der Rohkakaoeinfuhr, welcher im Kalenderjahre 1901 zum ersten Male die bis dahin stets aufsteigende Richtung unserer Kakaobohneneinfuhr unterbrach, dürfte daher in diesem Jahre weit mehr als wettgemacht werden und Deutschland wieder an die Spitze der Kakao verbrauchenden Länder stellen. In der Ein- und Ausfuhr von Kakaowaaren sind merkbare Veränderungen gegenüber dem Vorjahre nicht eingetreten. Von den Verbandsmarken, welche die Reinheit der mit ihnen gedeckten Kakaowaaren gewährleisten, wurden seit Bestehen des Verbandes fast $103^1/_2$ Millionen Stück abgesetzt.

Kursnotirungen.

Europäische Wechselkursnotirungen in Hamburg, nach amtlichen Berichten

			21. 10. 02 Sicht	21. 10. 02 3 Mt.	29. 10. 02 Sicht	29. 10. 02 3 Mt.
London	per 1 £	Gold M	20,[illegible]	20,[illegible]	20,[illegible]	20,[illegible]
Paris	„ 100 Fr.	„ „	81,[illegible]		81,[illegible]	—
Franz. Bk. Pl.	„ „ „	„ „		80,[illegible]	—	80,[illegible]
Brüssel und Antwerpen	„ „ „	„ „	81,[illegible]		81,[illegible]	
Belg. Bk. Plätze	„ „ „	„ „	—	80,[illegible]	—	80,[illegible]
Schweizer	„ „ „	„ „	81,[illegible]	80,[illegible]	81,[illegible]	80,[illegible]
Amsterdam u. Rotterdam	„ 100 Fl. holl	„ „	168,[illegible]	166,[illegible]	168,[illegible]	166,[illegible]
Wien	„ 100 Kr.	„ „	85,[illegible]	—	85,[illegible]	
Oester. u. ung. Bk. Pl.	„ „ „	„ „	—	84,[illegible]		84
Italienische Bk. Pl.	„ 100 L.	„ „		80,[illegible]	—	80
Spanische	„ 100 Pes.	„ „		60,[illegible]	—	60
Portug.	„ 1 Milr.	„ „		3,[illegible]	—	3,[illegible]
Petersburg	„ 100 Rb. S.	„ „	216,[illegible]	213,[illegible]	216,[illegible]	213,[illegible]
Stockholm	„ 100 Kr.	„ „	112,[illegible]	—	112,[illegible]	
Schwed. Bk. Pl.	„ „ „	„ „		110,[illegible]	—	110,[illegible]
Christiania	„ „ „	„ „	112,[illegible]		112,[illegible]	—
Norw. Bk. Pl.	„ „ „	„ „		110,[illegible]	—	110,[illegible]
Kopenhagen	„ „ „	„ „	112,[illegible]	—	112,[illegible]	
Dänische Bk. Pl.	„ „ „	„ „		110,[illegible]	—	110,[illegible]
New York	„ 1 $ G.	„ „	4,[illegible] (60 Tg. 4,[illegible])		4,[illegible]	(60 Tg. 4,[illegible])

Gold in Barren per kg Fein Gold M 2784 Silber in Barren per kg Fein Gold M 64,[illegible]

Ueberseeische Wechselkursnotirungen

Bombay 29. 10. 02 a. Lond. 15[illegible] d.
Calcutta „ „ „ „ 16[illegible] „
Hongkong „ „ „ „ 20[illegible] „
Shanghai „ „ „ „ 27[illegible] „
Yokohama „ „ „ „ 25[illegible] „
Singapore „ „ „ „ 20[illegible] „
Manila „ „ „ „ 20[illegible] „

Buenos-Aires 29. 10. 02 a. Lond. 4[illegible], Goldagio $127^1/_2$
Valparaiso „ „ „ „ 16[illegible] „
Rio de Janeiro „ „ „ „ 11[illegible] „
Uruguay 18. 8. 02 „ $51^1/_2$ „
Bolivien 12. 7. 02 „ 18[illegible] „
Peru 31. 7. 02 a. Deutsch. [illegible] Disk.
Venezuela 1 Bolivar = Fr. 1.
Paraguay 27. 8. 02 auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier, Goldkurs 800 bis 1020.
Columbien 3. 9. 02 100 Pes. Gold = 2600 Pes. Papier
Mexiko 11. 10. 02 auf Deutschland [illegible] Mark
San Salvador 1. 8. 02 auf London Sicht [illegible] Prämie.
Costarica — — auf Deutschland 1 M = 0,[illegible] Colon.
Guatemala 13. 9. 02 auf Hamburg 90 T. S. [illegible] Prämie
Nordamerikan. Gold $ = [illegible] Prämie.

Bankdiskonten nach amtlichen Hamburger Berichten.

	21. 10. 02.	29. 10. 02.		21. 10. 02.	29. 10. 02.		21. 10. 02.	29. 10. 02.
Berlin	4 pCt.	4 pCt.	Amsterdam	3 pCt.	3 pCt.	Stockholm	$4^1/_2$ pCt.	$4^1/_2$ „
London	4 „	4 „	Brüssel	3 „	3 „	Christiania	$4^1/_2$ „	$4^1/_2$ „
Paris	3 „	3 „	Schweiz	$4^1/_2$ „	$4^1/_2$ „	Petersburg	5 „	5 „
Wien	$3^1/_2$ „	$3^1/_2$ „	Kopenhagen	4–$4^1/_2$ „	4–$4^1/_2$ „	Madrid	$3^1/_2$ „	$3^1/_2$ „

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New York- und Baltimore-Linien.

SD. „Lahn“, nach New York, 27. Oktober 6 Uhr Vorm. in New York.
D. „Chemnitz“, nach Bremen, 25. Oktober 5 Uhr Nachm. von Galveston.
D. „Cassel“, nach Baltimore, 27. Oktober 8 Uhr Vorm. in Baltimore

der Cuba-, Brasil- und La Plata-Linien:

D. „Helgoland“, nach La Plata, 26. Oktober in Montevideo.
D. „Halle“, nach Brasilien, 26. Oktober in Oporto.
D. „Aachen“, nach La Plata, 26. Oktober in Antwerpen.

der Linien nach Ost-Asien und Australien:

D. „Pr.-R. Luitpold“, nach Bremen, 26. Oktober von Port Said.
D. „Sachsen“, nach Ost-Asien, 26. Oktober in Yokohama.
D. „Bayern“, nach Ost-Asien, 25. Oktober von Gibraltar.
D. „Weimar“, nach Bremen, 25. Oktober in Antwerpen.
D. „Oldenburg“, nach Bremen, 25. Oktober von Adelaide.
D. „Rhein“, nach Australien, 25. Oktober in Sydney.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Delos“, Kapt. Agrell, 25. Oktober von Rotterdam nach Hamburg.
D. „Volos“, Kapt. Krohn, 25. Oktober von Rodosto nach Algier.
PD. „Pera“, Kapt. Hinrichs, 24. Oktober in Algier.
KD. „Venus“, Kapt. Ahrenkiel, 25. Oktober die Heimreise von Alexandrien angetreten.
D. „Tinos“, Kapt. Nietmann, 24. Oktober von Samsoun nach Heraklea.
D. „Thasos“, Kapt. Starke, 25. Oktober von Novorossisk nach Mariupol
D. „Athos“, Kapt. Freimann, 25. Oktober von Dedeagh nach Konstantinopel.
D. „Pyrgos“, Kapt. Boysen, 25. Oktober von Calamata nach Piraeus

Amerika-Levante-Dienst.

D. „Milos“, Kapt. Bablitz, 25. Oktober in Malta

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

D. „Alesia“, von Hamburg nach Ost-Asien, 26. Oktober von Singapore.
D. „Comos“, von Santos 26. Oktober in Rotterdam.
RPD. „Kiautschou“, von Bremen nach Ost-Asien, 25. Oktober in Aden

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

636. **In Celluloidwaaren aller Art, vorzugsweise Kämmen, Toilettespiegeln, Spielsachen, Bällen, Dosen und Deckeln für die Apotheker und Parfümeriefabrikanten und eventl. auch Mützenschildern, Celluloid-, Reklameschildern usw. bietet Südamerika ein gutes Absatzgebiet**, und ist die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, in der Lage, leistungsfähigen Fabrikanten von Celluloidwaaren geeignete Vertreter in Buenos Aires (Argentinien), Rio de Janeiro (Brasilien), Santiago de Chile und Valparaiso (Chile) nachzuweisen, welche bereit sind, in vorstehend angegebenen Artikeln noch Vertretungen zu übernehmen. — Auskünfte über die betr. Häuser ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

637. **Verbindungen für den Bezug von Farbstoffen für Likörfabriken gewünscht.** Ein uns befreundeter Herr in Argentinien schreibt uns: „Ich bitte Sie um Aufgabe von Adressen deutscher Fabrikanten von Farbstoffen für Likörfabriken." — Diesbezügliche Anfragen sind unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu senden.

638. **Ueber die Geschäftslage in Guatemala** berichtet uns einer unserer dortigen Geschäftsfreunde folgendes: „Der Handel Guatemalas befindet sich zur Zeit in einer trostlosen und schlechten Lage, sodafs ich Niemand empfehlen kann, nach hier Geschäftsverbindungen zu suchen, da sich ein lohnender und gewinnbringender Absatz doch nicht erwarten läfst. Die Kurse sind andauernd hoch geblieben, und wird für Zahlung in Mark heute hier ca. 680 pCt. Prämie bezahlt; für den nordamerikanischen Golddollar zahlt man 730 pCt. Prämie."

639. **Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten von Schürzen aller Art für Damen und Kinder, Unterröcken, Taschentüchern, Blusenhemden, Kleiderstoffen aus Wolle und Seide, Filzschuhen, Rüschen etc. für Melbourne (Viktoria), Australien, zu übernehmen gesucht.** Eine uns befreundete Firma in Melbourne wünscht Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten in obigen Artikeln zu übernehmen. — Gute Auskünfte über betr. Haus liegen vor.

640. **Vertretungen in allen Branchen für Johannesburg zu übernehmen gesucht.** Von einer uns befreundeten Firma in Johannesburg, Südafrika, erhalten wir folgende Zuschrift: „Hierdurch theile ich Ihnen mit, dafs ich alle in Süd-Afrika gangbaren Artikel führe und Aufträge aufnehme, auf alle Waaren von der Nähnadel bis zur kompletten Minenanlage, wie man zu sagen pflegt, und würde es anerkennen, wenn Sie mir leistungsfähige, deutsche Fabrikanten, welche sich in Johannesburg vertreten lassen wollen, nachzuweisen in der Lage wären."

641. **Exportvertreter in Amsterdam.** Ein bei allen gröfseren Exporthäusern, welche nach Niederländisch-Indien arbeiten, gut eingeführter Agent sucht noch Vertretungen deutscher Fabrikanten in konkurrenzfähigen und in Niederländisch-Indien gangbaren Artikeln zu übernehmen. — Unser betr. Geschäftsfreund arbeitet in fast allen Branchen mit gutem Erfolge.

642. **Vertretungen für Paris gesucht.** Ein seit 18 Jahren in Paris bestehendes Agentur- und Kommissionshaus interessirt sich noch für Vertretungen in Seidenwaaren, Kammgarn, Halbleinen, wollenen Stoffen, Geweben für technische Zwecke, Sammeten, Plüschen, Tuchen, Buckskins, bunten Webwaaren, Kravatten-, Futter- und Schirmstoffen, Spitzen, Tüll, Flaschen und anderen Glaswaaren, sowie Haus- und Küchengeräthen. — Betr. Firma läfst sowohl die Platz- als auch Exportkundschaft besuchen.

643. **Für den Einkauf von Wachs, Honig, Schleuderhonig, Tabak usw.** können wir für Südbrasilien eine geeignete Verbindung aufgeben. Die Firma übernimmt den Einkauf gegen Vergütung einer Einkaufskommission.

644. **Verbindung mit einer Hamburger Exportfirma für die Lieferung von Salz gesucht.** Wir erhielten aus Porto Alegre (Staat Rio Grande do Sul), Südbrasilien, folgende Zuschrift, datirt 8. September 1902: „Wir würden den Verkauf von Salz Ia in Partien von 500 bis 1000 Säcken gegen 5 pCt. Kommission und 2 pCt. für Ziel übernehmen. Bei Verkauf von je 200 Säcken würden wir abrechnen."

645. **Zur Geschäftslage in Finland** wird uns berichtet, dafs z. Z. nur die allernothwendigsten Gebrauchsartikel eingeführt werden können, da bei dem Darniederliegen des Geschäfts und der Geldknappheit, die sich durch den Mifswachs dieses Jahres in Finland sicher noch sehr verschärfen wird, auf Absatz von anderen als absolut unentbehrlichen Artikeln in nennenswerthem Umfange nicht zu rechnen ist.

646. **Vertretungen für Peru und Ecuador in allen gangbaren Artikeln speziell Leder, Strumpfwaaren und Drogen gewünscht.** Wir erhielten von einem Hause der Agentur- und Kommissionsbranche in Lima (Peru), welches bereits erste europäische Exporthäuser und Fabrikanten vertritt, folgende Zuschrift, datirt 14. September 1902: „Ich habe hier ein Musterlager in allen möglichen Artikeln, wünsche aber speziell noch gute Fabriken in Leder, Strumpfwaaren und Drogen unter den hier üblichen Zahlungsbedingungen zu vertreten. Ich bin hier seit 30 Jahren geschäftlich thätig."

647. **Die bevorstehende Präsidentenwahl in Span.-Honduras.** Wir erhielten von befreundeter Seite aus San Pedro Sula (Span.-Honduras) folgende vom Anfang Oktober datirte Zuschrift: „In kurzer Zeit ist hier wieder Präsidentenwahl. Sollte nun der frühere Präsident Dr. Don Marcus Aurelio Soto, der seit 17 Jahren in Paris und New York gewohnt, wieder gewählt werden, was sehr wahrscheinlich ist, so werden die Amerikaner hier grofse Kapitalien anlegen. — Im Uebrigen vergröfsert sich unser Bananen-Export von der nördlichen Seite dieses Freistaates von Jahr zu Jahr, und hat sich hier auch der Handel im Allgemeinen ganz bedeutend gehoben."

648. **Das am 1. bis 14. März 1901 in Kraft getretene Russische Stempelsteuergesetz** (H. A. 1901 S. 312 ff.) hat durch ein in Nummer 61 der russischen Gesetzsammlung vom 25. Juni 1902 (a. St.) veröffentlichtes Reichsrathsgutachten vom 3. Juni 1902 (a. St.) verschiedene Abänderungen und Ergänzungen erfahren, wovon nur die Veränderung der Bestimmungen über die sogenannte niedere Aktengebühr für das Ausland Interesse haben wird.

Die niedere Aktengebühr wurde von allen, den Abschlufs von Handelsgeschäften darstellenden Urkunden, wo der Werth des Vertragsobjektes 50 Rubel überstieg, in der Höhe von 40 Kopeken für jedes angefangene Tausend Rubel erhoben.

Diese Bestimmung ist dahin abgeändert worden, dafs, wenn das Objekt den Werth von 700 Rubel nicht übersteigt, die Stempelsteuer von jedem angefangenen Hundert Rubel 5 Kopeken beträgt, und dafs künftig hin auch von den Kaufverträgen, bei denen der Werth 50 Rubel nicht erreicht, die Stempelsteuer in der angegebenen Höhe, also mit 5 Kopeken zu entrichten ist.

Die Veränderung besteht also in einer Erleichterung für die 700 Rubel nicht übersteigenden und in einer unerheblichen Besteuerung der bisher steuerfreien Handelsgeschäfte über Gegenstände von weniger als 50 Rubel Werth.

Eine in Nr. 177 der St. Petersburger Zeitung vom 26. Juni bis 9. Juli 1902 erschienene deutsche Uebersetzung des neuen Gesetzes haben wir abdrucken lassen und stellen dieselbe den Abonnenten des Blattes, soweit der Vorrath reicht, kostenfrei zur Verfügung.

649. **Vertreter in Rio de Janeiro (Brasilien).** Ein Agentur- und Kommissionsgeschäft in Rio de Janeiro (Brasilien) berichtet uns: Für die Exporteure und Fabrikanten sind fachmännische Auskünfte über absatzfähige Waaren, Marktgängigkeit und Beschreibung der betr. Artikel, Zollsätze und sonstige Verhältnisse von besonderer Wichtigkeit. Die Agenten für deutsche Firmen sehen und erleben es jeden Tag, dafs nur ein minimaler Prozentsatz von deutschen Häusern, welche mit Südamerika Geschäftsverbindungen anknüpfen wollen, die Verhältnisse in den südamerikanischen Republiken kennt. Die Mehrzahl der Verluste, welche europäische Häuser erleiden, die ihre Waaren theils auf feste Ordre oder in Konsignation senden, entsteht dadurch, dafs Waaren ohne eingehende Kenntnifs der Verhältnisse des Marktes hinausgesandt werden. Derartige Waaren werden theils nicht angenommen, theils mit hohen unnützen Spesen belastet. Es empfiehlt sich im Interesse jeden Exporteurs oder Fabrikanten, vor der Anknüpfung von Geschäftsverbindungen über die Absatzmöglichkeit bestimmter Waarengattungen erst Erkundigungen einzuziehen. Ich bin gern bereit, durch Vermittelung der „Deutschen Exportbank" derartige Informationen zu ertheilen und eventl. Gegenmuster, Platzpreise, Umsätze, Zollsätze usw. beizufügen." — Anfragen sind unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten, welche die Bedingungen mittheilt.

650. **Vertrieb für die Schweiz in Neuheiten und Spezialitäten der Werkzeug- und Maschinenbranche gewünscht.** Wir erhielten aus Schaffhausen (Schweiz) von einem Hause der Maschinenbranche folgende Zuschrift, datirt 7. Oktober 1902: „Wir übernehmen für die Schweiz den Vertrieb guter Artikel, vorwiegend hervorragende Neuheiten und Spezialitäten der Werkzeug- und Maschinenbranche."

651. **Vertretungen für Oesterreich-Ungarn in Pergamyn, Seidenpapier (farbige Blumenseide) gesucht.** Ein uns bekannter Herr in Wien theilt uns mit, dafs er bereit sei, die Vertretung leistungsfähiger Fabriken in genannten Artikeln zu übernehmen. — Interessenten wollen Aufragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, richten.

652. **Vertretungen für Santiago de Chile gesucht.** Von einem Agentur- und Kommissionshause in Santiago de Chile erhielten wir folgende Zuschrift: „Ich bin bereit, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten anzunehmen, mache jedoch darauf aufmerksam, dafs nur kapitalkräftige Firmen in Betracht kommen können, denn es ist nur möglich, unter den hier allgemein üblichen Zahlungsbedingungen: „90 Tage Sicht-Wechsel, Accept gegen Aushändigung der Dokumente durch eine hiesige Bank" mit gröfseren Häusern belangreiche Geschäfte zu machen."

653. **Vertretungen für Konstantinopel gesucht.** Wir erhielten kürzlich folgende Zuschrift aus Konstantinopel: „Nachstehend beehre ich mich, Ihnen diejenigen Artikel zu nennen, für die ich mich interessire, und bitte Sie um gefl. Zuweisung geeigneter diesbezügl. Vertretungen: Lampen, Koffer und Vorhängeschlösser, Eisen, Drahtstifte, Hut- und Mantelhaken, Messingschraub- und Kugelknöpfe aller Art, Thür- und Fenstergriffe, Terzerole, Blechdosen und -Schachteln aller Art, ordinäre Blechlöffel und -Gabel aller Art, Stöcke etc."

654. **Vertretungen deutscher Maschinenfabrikanten für Chile gewünscht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Chile schreibt uns mit Brief vom 20. August 1902: „Ich beabsichtige neben einer Hamburger Export-Kommissionsfirma in der Hauptsache Maschinenfabrikanten zu vertreten, und sind mir diesbezügliche Zuschriften angenehm."

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Ventilator"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung Ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
Fernsprecher VII, 4312
E. Hohendorf
BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Karte
von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná
— nebst den Grenzländern —
nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von Dr. R. Jannasch.
Massstab 1 : 2 000 000.
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis M. 5.

Spezialkarte
von
Rio Grande do Sul
Massstab 1: 800 000
Preis M. 3.
Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrasse 5.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Laternen-Fabrik
Fr. Weber & Co.
Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B
empfehlen
Laternen aller Arten
in 250 Sorten.
Catalore gratis und franko.

J. Herre, Berlin W.62
Lutherstrasse 5.
Theerproducten und Dachpappenfabrik
Herre'scher Tropen-Anstrich,
hellfarbig zum Streichen von Pappe, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., erniedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —
Herre'sche Tropenpappe,
vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.
Vertreter im Auslande werden gesucht.
Klavierfuss-Untersätze

aus Kristallglas, das am besten construirte dieser Art; dienen einem dreifachen Zweck, denn sie befördern nicht allein das gute Aussehen und den Wohlklang des Instruments, sondern sie verhüten auch die Beschädigung der Fussböden.
Glaswarenfabrik Gebrüder v. Streit Nachf.
Berlin SW., Alexandrinenstr. 32.

Richard Gadow, Metallwaarenfabrik, Berlin S., Dresdenerstr. 97
ist laut Gerichtsbeschlufs die alleinige Fabrikation der
L. Bohm'schen Tintenbehälter „COLUMBUS" D. R. P. 88669
für Schulbänke, Schreibtische etc. zugesprochen. Illustr. Verzeichnisse über Normal-Tintenfässer, Tintenfassklappen etc. gratis. **Vertreter gesucht.**

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Diaphragma-Pumpe.
Beste Handpumpe der Welt,
fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.
— Verkäuflichste Baupumpe. —
Einfachwirkend: Leistung p. 25 000 Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: „ 50 000 „ „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb.
Durch 1—2 Mann zu bedienen.
Auch rechtshaft durch Göpel zu betreiben.
Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.
Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Digitized by Google

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kanden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1858. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1880.

Prämiirt 20 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Vase-Korke, Bohrkorke, Korkschneiden, Korkverbindungsringe, Korkringe für Luftschiffahrtsapparatfabrikation, Korkscheiben, Korkstreifen und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Kork- sowie Korkfabrik, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isolirmaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser Patent

Waffen. Jagdgeräthe.

Engros — Export

Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten

Albrecht Kind, Hanstig b. Bierigmühlen, Rheinl. und Berlin C., Rosenstrasse 1.

Es giebt keine Pappe

gleichviel welcher Qualität sie auch sei, die unsere

Pappen-Biegemaschine

nicht tadellos ohne jede Verletzung abbiegt. Ueberzeugen Sie sich selbst, indem Sie uns Pappen zum Probe-Abbiegen einsenden.

Thatsächlich einzig in ihrer Art dastehende unübertroff. Construktion!

Beweis: Tausendfache Anerkennung aus der Praxis! Muster und Katalog gratis!

Während der Düsseldorfer Ausstellung

praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Hauptausgang.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 DRESDEN-A, Blasewitzerstrasse 21.

Rathschläge

für Auswanderer nach Südbrasilien

von **Dr. R. Jannasch**

Zu beziehen gegen Einsendung von M. 1.50 von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5.**

Suche **Vertreter**

für meine leistungsfähigen

Cementziegelmaschinen

an allen Orten der Erde.

Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Fernsprecher 5826. **Leipzig** Berlinerstr. 69.

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Comtore und Bureaux. Perforir-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Ziegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.

Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Wilhelm Leo's Nachf., Stuttgart

liefern: **sämmtliche Maschinen** für Buchbinderei und Cartonnage eigener Konstruktion und jedes andere Fabrikat zu Original-Preisen.

Werkzeuge und Apparate aller Art nach eigenen bewährten Modellen.

Gravuren, Schriften, Stempel etc. für Hand- und Pressvergoldung.

Grosses Lager in **Materialien** in reicher Auswahl. **Complete** Einrichtungen auch für **Accidenz-Druck.**

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel: **A B C Code** **A.-G.** Telegrammadr.: **Victoria-Heidenau**

Dresden — Heidenau

Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902

Gebäude: Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

Dachpappen „Elastique"

für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten

Dachleinen.

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Digitized by Google

Export nach allen Welttheilen

Cigarren

Fabrik „De Nyverheid" de Ryp. (Holland)

G. J. Prince, Director.

C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

Hamburg.

(Rechtstrieb)

Halbkreuz. D. R.-P.

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. Gegründet 1834.

Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.

Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. Chocoladen- Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.

Dampffabrik für Puder, Schminken und Cosmetica

L. Leichner, Berlin S.W.

Lieferant der Königl. Theater: Berlin und Brüssel.

Schutz-Marke.

Grösstes Etablissement zur Herstellung aller Sorten Theater- und Tagesschminken, Rouges, Poudre de Riz, Fettpuder, Crayons, Haarfärbemittel, Puderquasten und Parfümerien aller Art.

Auf allen Ausstellungen seit 1879 höchste Auszeichnungen.

Zu Paris 1900: Vice-Präsident der internationalen Jury und Goldene Medaille.

Gratis und franco

versenden wir unseren Katalog über

Ventilatoren

Elektromotoren!

Installationsartikel!

Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf

Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis

Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von

Bleichert'schen Drahtseilbahnen

28jährige Erfahrungen

Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung

Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co. Act.-Ges.

Frankenthal in Rheinbayern (Bavaria).

Bedeutendste Specialfabrik Europas für den ausschliesslichen Bau von Schnellpressen für

Buchdruck, Steindruck, Lichtdruck, Blechdruck. Rotationsmaschinen aller Art.

Largest Works of Europe for building exclusively

Letterpress, Lithographic, Collotype, Tinplate, Rotary Printing Machines

Kostenanschläge gern zu Diensten. ☞ Dévis spéciaux à votre service. ☞ Ask for estimates.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New York		Bremen und Cuba	
Bremen „ Baltimore		Bremen „ Brasilien	
Bremen „ Galveston		Bremen „ Ostasien	
Bremen „ La Plata		Bremen „ Australien	
		Genua „ New York	

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt — Ausgezeichnete Verpflegung
Nähere Auskunft ertheilt [129]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Stahldrahtseile
mit garantirt grösster Bruchfestigkeit, für Bergwerke, Dampfpflüge und alle industrielle Anlagen etc.
C. Klauke. ✻ **Müncheberg bei Berlin.**

KABELFABRIK LANDSBERG A.W.
Mechanische Draht- Drahtseile Hanfseile. u. Hanfseilerei (J. Schroeder)
Drahtseile
für Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Lastbahnseile, Blitzableiterseile, Hopfenlaufseile, Schiffstauwerk etc.
Drahtseile Hanfseile.
Transmissionsseile aus Manila, bad. Schleißhanf u. Bauwerk, gutbewirte und ungetheerte Hanftaue, Segelgarne, Hanfbindfadenseile, Hanfseilschmiere etc.

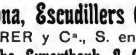
Kamelhaar-Treibriemen
dem Seil ebenbürtig, autapprechend gewöbt gewebt.
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt, bis zu den grössten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Webstuhl **Dresden-N.**

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbergerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!

Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [106]
Export!

Berliner
Gussstahlfabrik und Eisengiesserei
Hartung Actien-Gesellschaft
Berlin NO., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma Lohl & Thiemer.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrkaarren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)
Preislisten gratis und franco.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direct verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.
Gelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Permanente Industrie-Ausstellung Deutscher Erzeugnisse
in Barcelona, Escudillers 6.
DAVID FERRER y Cª., S. en. C.
Alleinige Vertretung für Deutschland: Deutsche Exporthank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

Alle Fabrikanten, welche mit Spanien in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, werden zur Beschickung dieser ständigen Ausstellung eingeladen, und erklärt sich die Firma David Ferrer y Cª. bereit, zugleich die Vertretung der Aussteller in Spanien zu übernehmen, welches sie alljährlich wiederholt bereisen lässt. Auch ist die Firma durch Agenturen an allen Hauptplätzen aufs beste vertreten.

Diejenigen Fabrikanten, welche bereits in Spanien vertreten sind, werden ihre Muster in den schönen Räumen der Ausstellung, die im geschäftlichen Centrum von Barcelona gelegen sind, mit Vortheil zur Kenntniss der Käufer zu bringen in der Lage sein, und ist daher auch ihnen die Betheiligung an der „Ständigen Ausstellung" zu empfehlen.

Barcelona ist die grösste Stadt Spaniens und das Centrum des industriereichen Catalonien, welches die spanischen Einkäufer, die weder nach Paris, nach London zu reisen in der Lage sind, periodisch zu besuchen pflegen, um daselbst ihre Einkäufe zu realisiren.

Auskunft über die in Spanien gangbarsten deutschen Artikel, Absatz-, Zahlungs-, Zollverhältnisse usw. wird jederzeit ertheilt.

Prospekte etc. verlange man bei der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

Referenzen, sämmtlich in Barcelona: M. Arnus & Cia.; Crédit Lyonnais; Garriga Nogués Sobrino, S. en. C.

Berlin, Ende August 1902. Lutherstrasse 5.

Digitized by Google

Neu! **Bogen-Falzmaschinen** **Neu!**

mit Vorrichtung zur Vermeidung von Quetschfalten,
mit doppelten Falzen-Heftapparaten
mit beliebigem Bogenlauf für 1–5 Brüche ohne jeden Bänderwechsel

Falzmaschine 1–4 Bruch ohne jedweden Umschaltung der Bänder.

von **Preusse & Compagnie,** Maschinenfabrik
Filiale Paris. **Leipzig[10] A. C.** Filiale Berlin.
Gegründet 1863.
Tausende unserer Falzmaschinen im Betriebe.
Feinste Referenzen — Höchste Auszeichnungen.
Einige der so zahlreichen Zeugnisse:
Herren Preusse & Compagnie, Maschinenfabrik, Leipzig.
Hiern bestätige ich Ihnen, dass ich mit der von Ihnen gelieferten Bogen-Falzmaschine mit Heftapparat zufrieden bin. Die grosse Leistungsfähigkeit bei Verarbeitung der verschiedenartigsten Papiersorten, der gute Bruch, sichere Bogenführung, **übersichtliche Construction und leichte Bedienung** sind nur einige der **vielen Vorzüge** Ihrer Falzmaschine, die jeden interessenten **vor anderen Fabrikaten zu stellen**
Berlin, 6. Februar 1902. Franz Steiner.
U. A.: Firma **Jul. Klinkhardt, Leipzig,** zehn Falzm. Firma **C. G. Röder, Leipzig,** acht Falzm. Firma **F. A Brockhaus, Leipzig,** sechs Falzm.
Weitere Specialitäten: Falden- und Heftmaschinen, Cartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen aller Art.
Billigste Offerte zu Diensten.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Specialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Deutsche Exportbank
Berlin W., Lutherstr. 5
empfiehlt unter Gewähr der Aechtheit ihre portugiesischen Weine zu den nachstehenden Preisen.

		Preise in Mark im Fass p. Dtzd. 70 u. 100 L.	Pf.
I.	**Collares, 1894er,** kräftig	60 u. 120	144
II.	**Collares, 1889er,** voll	75 u. 150	18
III.	**Collares, 1886er,** mild	100 u. 200	24
IV.	**Alte Douro, 1893er**	100 u. 200	24
V.	**Alte Douro, 1886er**	125 u. 250	30
VI	**Weisswein „Bucellas"**	100 u. 200	24
VII.	**Fine old Sherry**	150 u. 300	36
VIII	**Portwein, 1887er**	100 u. 200	24
IX.	**Portwein, 1886er**	125 u. 250	30
X.	**Feiner weisser Portwein**	150 u. 300	36
XI.	**Weisser alter Portwein**	175 u. 350	42
XII.	**Fine old Portwine**	300 u. 600	72
XIII.	**Muscatell Alte Douro. 1895er**		60
XIV	**Cognac Setubal,** supérieur.		48
XV.	**Cognac Setubal,** extra supérieur		72

Kap-Weine.
Direkt importirte, vorzügliche, abgelagerte Marken.

	des Dtzd.	Fl.
Fine Cape Pontac	M.	33
Sweet Pontac	„	42
Sweet Frontignac	„	42

Bedingungen: Die Preise verstehen sich netto Kasse. Transport von Berlin nach dem Bestimmungsorte auf Gefahr und zu Lasten des Empfängers. Die Fässer sind frei Berlin zurückzuliefern oder werden mit M. 9.00 für je 100 Liter (M. 4.50 für 50 Liter) verrechnet. Flaschensendungen erfolgen frei Verpackung und werden in Berlin frei ins Haus geliefert.
Behufs beschleunigter Einführung obiger Weine und zwecks Ermöglichung einer sorgfältigen Prüfung derselben, können **assortirte Flaschensendungen** von zusammen mindestens **1 Dtzd. Flaschen** zu den angegebenen Dutzendpreisen bezogen werden.

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnellauf-Pumpen
Stets grosses Verrathslager.
Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin
Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Engros. — Export.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Krähne
für Hand-, Dampf-od. elektrischen Betrieb
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Constructionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.
5

Digitized by Google

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF, Magdeburg-Buckau.

Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit sparsamstem Höhenkessels, insbesondere Patent-

Heissdampf-Locomobilen

bis zu 400 Pferdekraft.

Vortheilhafteste und absolutbeste Betriebsmaschinen für

Industrie und Landwirthschaft.

Effektiv erzielter Kohlenverbrauch einer Woll'schen 160 pferd. Patent-Heissdampf-Locomobile mit Condensator 0,618 Ko. für die nfl. Pferdekraft und Stunde.

Aehnliche günstige Resultate anderweitig bislang nicht annähernd erreicht.

Preussische goldene Staatsmedaille.

Süd-Afrikanische Kriegs-Blätter

von

Hans Jannasch

Adjutant beim deutschen Freikorps.

In diesem Heftchen hat der Verfasser einige interessante Erlebnisse aus seiner Betheiligung am südafrikanischen Kriege aufgezeichnet

Das Heft ist gegen Einsendung von M. 0,80 oder Fr. 1 von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5,** zu beziehen.

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Stanbzuckermühlen — Fondant-Tablettenmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl Karamelbonbons, Boltjes, Rocks und Seidenklissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(139 e.) liefern als Specialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

GUSTAV JANZ

Berlin, Grüner Weg 20.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb

Sichert Euch vor verfälschten Chokoladen und Kakaos

(namentlich vor Zusatz von Pflanzen- und thierischen Fetten oder gemahlenen Kakaoschalen),

indem Ihr **Waare fordert mit diesen**

Reinheits- Garantie- Marken.

Denn Chokoladen und Kakaos mit diesen Marken müssen genau den **strengen Reinheitsvorschriften des**

Verbandes deutscher Chokolade-Fabrikanten

entsprechen, deren Einhaltung durch fortwährende **chemische Untersuchungen,** durch **gegenseitige** scharfe **Ueberwachung** und die bei jeder Zuwiderhandlung verwirkten **Strafen** (Entziehung der Marke, hohe Geldstrafen, Ausschluss aus dem Verbande) **gesichert** ist.

Von den **Verbandsfirmen** führen zur Zeit folgende diese Marken:

Barleben, Thiele & Holzhause.
Berlin, Hoffmann & Tiede.
Berlin, A. Leppien
Berlin, Werckmeister & Retzdorff.
Berlin, Paul Wessenberg Sohn.
Braunschweig, Wittekop & Co.
Bremen, Hachez & Co.
Breslau, Oswald Piltschel.
Chemnitz, Zschimmer & Witzsch.
Cöln, Hewel & Veithen.
Cöln, Gebr. Stollwerck.
Crefeld, Confect-ration, Akt.-Ges.
Danzig, J. Löwenstein.
Danzig, Schmeider & Co.
Dresden, Hartwig & Vogel.
Dresden, Jordan & Timaeus.
Dresden, J. G. Kynast.
Dresden, Lobeck & Co.
Dresden, Petzold & Aulhorn, A.-G.
Dresden, Riedel & Droop.
Dresden Lockwitzgrund, Otto Rüger.
Dresden, Richard Sellmann.
Düsseldorf, J. H. Brauscheidt.
Emmerich, Neugebauer & Lehmann.
Essen, Herm. de Greorge.
Flensburger Chocoladenfabrik m. b. H.
Frankfurt a. M., Gebr. de Giorgi.
Frankfurt a. O., Gebr. Weise
Freiburg i. B., Merck & Arens (Badenia).
Gröben, Klose & Modlich.
Grätzig, Gebr. Hillert.
Halle, Fr. David Söhne.
Halle, Hornh. Most.
Hamburg, Reese & Wichmann
Hannover, Eduard Kiefeld.
Hannover, B. Sprengel & Co.
Herford, Barmeier & Flachmann.
Heidenheim, Nederlandsche Cacaofabrik A.-G.
Leipzig, Wilhelm Felsche.
Leipzig, C. G. Gaudig Nachf., Phok. Fabr.
Leipzig, C. H. Kiesewetter.
Leipzig, Knape & Wirk
Ludwigslust, Carl Schmidt & Co.
Magdeburg, Bethge & Jordan
Magdeburg, O. Dingel Nachf. Müller & Hanel.
Magdeburg, Joh. Heinr. Hanewaldt.
Magdeburg, R. Mertens & Co.
Magdeburg, Müller & Weickmann Nachfl.
Magdeburg, Gust. Reinhardt & Otto Nachfl.
Mülheim a. Rh., Barthel Mertens & Cie.
Neuss, C. P. Feldhaus.
Norden, T. J. Heddinga.
Nürnberg, Heinrich Hüberlein.
Nürnberg, F. G. Metzger
Oschersleben Becker & Schmidt.
Rathber, Hermann Preiss.
Rathber, Franz Schmick.
Rathber Weckend, Hedrupp & Co.
Rostock, C. L. Friedericke.
Rudolstadt, F. Ad. Richter & Cie.
Stettin, Flemming & Buchholz.
Stettin Grabow, Albert Krey
Stuttgart, Moser Roth Verein. Fabrik
Stuttgart, Gebr. Waldbaur.
Unterürkheim Stuttgart, Stengel & Zitler,
Warnigerode, Franz Maul & Co.
Warnigerode, Pickert & Co.
Warnigerode, F. H. A. Rottenberg.
Würzburg, W. F. Wechserer & Co.
Zeitz, F. A. Oehler.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Baldes, Berlin W., Lutherstraße 5. — Gedruckt bei Martin & Jannasch in Berlin S., Prinzenstraße 11
Herausgeber: Dr. H. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3,25 M.
im Weltpostverein . . . 3,75 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12,00 M.
im Weltpostverein . . . 15,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

GEH. STIFTUNG DRESDEN

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftsstelle: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 6. November 1902.* **Nr. 45.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werbesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beifalls-Erklärungen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Die Gährung in Rußland. (Von unserem russischen Mitarbeiter.) — Europa: Deutscher Kolonial-Kongreß. — Die industrielle Lage in Deutschland. — Nord-Amerika: Der Standard Oil Trust. (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) [Fortsetzung.] — Briefkasten. — Kursnotirungen. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Die Gährung in Rußland.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Wer mit Interesse und Verständnis die gegenwärtigen Vorgänge in Rußland zu beobachten vermag, der wird sich der Ueberzeugung nicht entziehen können, daß Rußland am Scheidewege steht, und daß sich dort ein politischer Systemwechsel anbahnt. Dieser revolutionäre Prozeß, wie er sich in Rußland jetzt abzuspielen beginnt, verdient es, auch im Auslande, namentlich aber im benachbarten Deutschland, beachtet und beobachtet zu werden. Es giebt jetzt keine isolirten Staaten, deren historisches Schicksal für die Entwickelung der übrigen Welt gleichgiltig wäre, wie in der alten schlichten Zeit, wo man sich theilnahmslos verhielt, „wenn hinten weit in der Türkei die Völker auf einander schlugen." Die europäischen und amerikanischen Völker sind in politischer, wirthschaftlicher und kultureller Beziehung so eng mit einander verknüpft, daß man von rein inneren Angelegenheiten eines Landes überhaupt nicht mehr sprechen kann. Die innere Politik eines modernen Kulturvolkes hat zu gleicher Zeit einen internationalen Charakter und bedingt auch das historische Schicksal der anderen Nationen mit. Die Stellung, die Rußland in der Welt einnimmt, ist eine so hervorragende, seine Ausdehnung, seine Bevölkerungszahl, seine Naturschätze, seine Expansionskraft in Asien, seine Wirthschaft und geistige Kultur verleihen ihm einen solchen internationalen Charakter, daß die sich daselbst abspielenden Ereignisse der westeuropäischen Welt ein tiefes und ernstes Interesse abgewinnen dürften. Für Deutschland hat aber Rußland eine ganz hervorragende Bedeutung. Es ist das angrenzende Hinterland, mit welchem Deutschland in weitverzweigter politischer und wirthschaftlicher Wechselwirkung steht, es ist ein weites Auswanderungsgebiet für die überschüssige deutsche Bevölkerung, ein reiches Feld für mannigfache Initiativen. Die jetzige revolutionäre Gährung in Rußland, welche über kurz oder lang zu einem Systemwechsel führen muß, verdient darum gerade in Deutschland die weitestgehende Aufmerksamkeit.

Die revolutionäre Bewegung ist in Rußland seit Jahrzehnten bekannt. Man kennt sie im Auslande unter der ganz unzutreffenden Bezeichnung des Nihilismus, — ein Wort, welches jetzt allerdings immer mehr außer Gebrauch kommt. Sie war aber bis zur allerletzten Zeit nur der Protest der einzelnen Intelligenten des Landes gegen die Despotie und sog ihre Nahrung aus dem unbewußten Gefühl der allgemeinen Unzufriedenheit und der revolutionären Stimmung der studirenden Jugend. Die Universitätsjugend war die eigentliche Trägerin der revolutionären Ideen, wie dies immer in kulturell und politisch zurückgebliebenen Ländern der Fall zu sein pflegt. Vor 1848 waren auch in Deutschland die Burschenschaften der Mittelpunkt der revolutionären und nationalen Gährungen. Aus den Reihen der Universitätsjugend rekrutirten sich die meisten russischen Revolutionäre und in den Universitätsgebäuden fand ihr Kampf einen politischen Widerhall. Der erste revolutionäre Akt fand in Rußland im Jahre 1866 statt, indem der Student Karakosow auf Alexander II. einen Schuß abfeuerte. Die geheime Gesellschaft, welcher Karakosow angehörte und den Namen „Organisation" führte, bestand vornehmlich aus Studenten. Ebenso wie Karakosow war auch der Terrorist Netschajew, der Jünger Bakunins, der in den 70er Jahren in Rußland eine gewaltige revolutionäre Energie entfaltete, vorzugsweise unter Studenten thätig.*) Anfangs der 70 er Jahre kamen in Rußland die „Narodniki", d. h. die Volksfreunde auf. Die studirende Jugend begann „ins Volk zu gehen", wie der Ausdruck damals lautete, um der geknechteten Volksmasse Licht und Aufklärung zu bringen. Diese merkwürdige Bewegung erstreckte sich auf das ganze Land und hatte ihre Anhänger hauptsächlich unter den Studenten, bis die Regierung im Jahre 1874 durch die Massenverhaftung von 770 Mann, von welchen viele zu langjährigen Verbannungsstrafen nach Sibirien verurtheilt wurden, die Bewegung in dieser Form unterdrückte. Aus den Kreisen der „Narodniki" entstand die Partei „Semlja i Wolja", d. h. Erde und Freiheit, welche eine Agrarrevolution plante und den politischen Terrorismus anzuregen begann. Die furchtbaren Gewaltmaßregeln der Regierung drängten die russischen Revolutionäre auf den Weg des politischen Schreckens, und aus ihnen sich aus der Partei „Semlja i Wolja" die terroristische Partei „Narodnaja Wolja" (Volkswille), deren Leiter die Ermordung Alexander II. am 1. März 1881 ausgeführt haben.

Nach der Ermordung des Kaisers war der Höhepunkt des Terrorismus überschritten. Die Gesellschaft und das Volk standen dem Ringen des revolutionären Häufleins gleichgiltig gegenüber, der ruhmlose Volksaufstand blieb aus, sodaß die revolutionäre Energie der Intelligenz erlahmte. In den 80er Jahren schien es, als ob jede Freiheitsbewegung in Rußland erstickt sei. Die Revolutionäre wurden bald vernichtet, und die Reaktion erhob siegesbrunstig ihr Haupt. Allein gerade seit den 80er Jahren

*) Anm. d. Red. Bakunin befand sich damals nicht in Rußland, sondern agitirte von Genf aus. Er versand es immer sich weit vom Schuß zu halten.

Digitized by Google

begann sich in Rufsland der sozialwirthschaftliche Prozefs zu vollziehen, welcher die realen Voraussetzungen für die gegenwärtige revolutionäre Bewegung, die nunmehr die verschiedensten gesellschaftlichen Klassen in Mitleidenschaft zieht, schaffen sollte. Auf der einen Seite begann sich eine mächtige lebensfähige Industrie zu entwickeln, während auf der anderen Seite eine chronische Agrarkrisis eintrat, deren Ende unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich nicht absehen läfst. Diese beiden Erscheinungen leiteten eine Verschiebung der sozialen Klasse ein, schufen neue gesellschaftliche Elemente, erweckten die Tendenz zur Selbstbethätigung und wirkten auf die Volksmassen in Stadt und Land aufrüttelnd und anregend. Der Boden für eine allgemeine revolutionäre Bewegung begann locker zu werden.

Es giebt kaum ein zweites Land in der Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika, wo die Industrie in der letzten Zeit solche Fortschritte gemacht hätte wie in Rufsland. In den letzten 20 Jahren entwickelte sich eine Eisen- und Kohlenindustrie in Südrufsland, eine Naphtaindustrie, eine Textilindustrie, welche alle früheren Leistungen Rufslands auf diesem Wirthschaftsgebiete in Schatten stellten. Gegenwärtig giebt es keinen Industrie- und Gewerbezweig mehr, der nicht in Rufsland seine Nachahmung findet. Die Städte sind rasch gewachsen, die reellen Naturschätze wurden mit dank Zufluß des fremdländischen Kapitals, namentlich des französischen und belgischen, in Angriff genommen, die Verkehrsmittel wurden geschaffen. Das Eisenbahnnetz vergröfserte sich ins Ungeheure. Die Entwickelung der Industrie hatte zwei bedeutsame Erscheinungen zur Folge. Auf der einen Seite bildete sich eine städtische Arbeiterschaft; auf der anderen Seite ein mehr oder weniger kulturelles Bürgerthum, — zwei neue gesellschaftliche Elemente, deren Entwickelung im Widerspruch mit dem Absolutismus und der bureaukratischen Bevormundung steht. Das Bürgerthum erfordert Presse- und Vereinsfreiheit, Antheilnahme an der Regierung, Selbstverwaltung und freie Selbstbethätigung für seine Entwickelung. Das städtische Bürgerthum beginnt darum das autokratische Regime, welches für das leibeigenschaftliche Rufsland paíste, als eine allgemeine Fessel und einen politischen Nonsens zu empfinden. Die durch die Entwickelung der Industrie entstehende Arbeiterschaft dagegen wird durch ihre proletarischen und sozialistischen Instinkte direkt auf den Weg des Kampfes für die Konstitution geleitet. Seit den 90er Jahren spielten sich in ganz Rufsland unablässig Arbeiterstreiks ab, die schon an und für sich eine Verletzung des Gesetzes sind, weil die gemeinschaftliche und verabredete Niederlegung der Arbeit in Rufsland verboten ist. Im Jahre 1896 brach in Petersburg ein Weberstreik aus, welcher wegen seines Massencharakters weit über die Grenzen Rufslands hinaus gröfsen Aufsehen erregte. Auf dem Boden des Klassenkampfes der Arbeiterschaft ist eine revolutionäre sozialdemokratische Bewegung entstanden, in welcher die Intelligenz und die studirende Jugend die Rolle des bewufsten und agitatorischen Elementes spielten. Gegen Ende der 90er Jahre waren bereits sämmtliche Städte des russischen Westens Zeugen von politischen Demonstrationen und blutigen Zusammenstöfsen mit der Polizei. Die Maifeier, welche sich immer mehr in Rufsland einbürgert, hat in diesem despotischen Lande einen hervorragend revolutionären Charakter, indem sie in erster Reihe einen Protest gegen den Zarismus bedeutet.

Während nun in den Städten unter dem Einflufs der Industrie sich eine Umwälzung vollzogen hat, veränderten sich die Verhältnisse auf dem Lande auch derartig, dafs sich dort eine revolutionäre Energie anhäufte. Die Ausbildung des internationalen Getreidemarktes und die Entwickelung der Getreidekultur in den überseeischen Ländern haben die ohnehin schon zurückgebliebene russische Landwirthschaft in den Zustand einer permanenten Krisis versetzt. Zu der chronischen Erschöpfung des Bodens und dem Kulturelend der Landbevölkerung, welche das Aufkommen einer höheren landwirthschaftlichen Kultur unmöglich machte, gesellten sich noch die niedrigen Getreidepreise, welche die allgemeine Noth der Bauernschaft erheblich verschärfte. Die Arbeit des Bauern ist ganz entwerthet worden, so dafs er nur noch durch eine unglaubliche Unterkonsumtion sein Dasein zu fristen vermag. Die Verarmung der Bauernschaft hat aber zu einer derartigen Verelendung der Landwirthschaft geführt, dafs grofse Gebiete periodisch Mifsernten durchmachen, welche die Landbevölkerung förmlich dezimiren. Man hat berechnet, dafs die Opfer der Hungersnoth am Anfang der 90er Jahre viel gröfser waren als die des russisch-türkischen Krieges. Ein gröfser Theil der russischen Landbevölkerung nagt buchstäblich am Hungertuche, ohne dafs die Regierung diesem schleichenden Uebel irgendwie abzuhelfen vermag.

Aber nicht nur die Bauernschaft, sondern auch die Gutsbesitzer leiden unter dieser permanenten Agrarkrisis. Die Verlumpung des russischen Adels vollzieht sich allerdings seit Jahrzehnten bereits, seit der Aufhebung der Leibeigenschaft: die gegenwärtige Agrarkrisis hat aber die Lage dieses Standes noch verschlimmert. In keinem Lande ist die Verschuldung der Grofsgüter eine so grofse und allgemeine, wie in Rufsland. Die Zwangsversteigerungen verschwinden dort nicht von der Tagesordnung.

Es ist darum kein Wunder, dafs auch auf dem Lande ein revolutionärer Zündstoff sich angesammelt hat, der jeden Augenblick bereit ist zu explodiren. Die russische Landbevölkerung ist keineswegs eine halbwilde „versoffene" Masse, wie man sich mehrfach vorstellt. Trotz ihrer Unwissenheit und traditionellen Befangenheit vollzieht sich seit Jahrzehnten in ihrer Mitte ein geistiger Verjüngungsprozefs, welcher sie in einen immer gröfseren Widerspruch zu den bestehenden Gewalten setzt. Es ist dies die tiefe religiöse Gährung, welche die verschiedensten Sekten innerhalb der Bauernschaft zeitigte, von den nationalistischen und revolutionären bis zu den abergläubischen. So verschieden auch die geistige Physiognomie dieser Sekten ist, so ist allen der gemeinschaftliche Zug eigen, dafs sie im Gegensatz zur historischen Kirche und Tradition, zur Staat- und Gesetzgewalt stehen. Die religiöse Gährung der russischen Bauernschaft bereitet im Stillen den Boden für das Erwachen der politischen und revolutionären Instinkte vor.

Als nunmehr vor etwa 3 Jahren auf mehreren Universitäten Studentenunruhen ausbrachen, die die Regierung die unglaublichsten Repressalien gegen die Studenten in Anwendung brachte, begann sich die allgemeine revolutionäre Bewegung im Lande auszubreiten. Im verflossenen Jahre erhobe Rufsland seine „Märztage", indem in allen gröfseren Städten organisirte Strafsendemonstrationen stattfanden, an welchen sich auch die Arbeiter betheiligten. Die Strafsendemonstrationen haben jetzt in Rufsland dieselbe Rolle zu spielen, wie in Frankreich vor der gröfsen Revolution. Trotz aller Mafsnahmen der Regierung verpflanzte sich die Bewegung auch auf die Dörfer und in diesem Jahre brachen in vielen Gouvernements Bauernrevolten aus. Die Bauern sind von dem Glauben beseelt, dafs die Stunde gekommen ist, in welcher der Grund und Boden unter den Landbewohnern neu vertheilt werden soll, und fordern von den Grundbesitzern und Behörden Land und Brot. Die Regierung beantwortete diese Bauernrevolten ebenso wie die Arbeiterdemonstrationen in den Städten mit den schärfsten Mafsregeln. Ganze Ortschaften wurden niedergeschossen und verwüstet, ganzen Dörfern körperliche Züchtigungen vorgenommen wurden, ohne auf die Schuld der Betroffenden, auf Alter und Geschlecht Rücksicht zu nehmen.

Die Gewaltthätigkeiten der Regierung hatten nunmehr die Erwachung des Terrors in Rufsland zur Folge, der jetzt eine organisirte Form anzunehmen beginnt. Im Laufe der letzten 1½ Jahre sind in Rufsland zwei Minister gemordet und zahlreiche Attentate auf die höchsten Beamten des Landes unternommen worden. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dafs der Terror in Rufsland noch mehr um sich greifen wird. In Westeuropa herrscht eine irrthümliche Auffassung und falsche Beurtheilung des russischen Terrorismus. Man sieht in den russischen Terroristen eine besondere Spielart der Anarchisten, die mit Dynamit und Revolver hantiren und die Schrecken der Gesellschaft sind. Nichts ist aber irriger als dies. Es gab und es giebt in Rufsland keine revolutionäre Strömung, deren politisches Glaubensbekenntnifs der Terrorismus wäre, wie etwa die Propaganda der That bei den Anarchisten. Der Terrorismus stellte sich in Rufsland nur dann ein, wenn die Gewaltthätigkeit der Regierung einen solchen Grad erreicht hatte, dafs das öffentliche Gewissen sich seinerseits nur durch einen Gewaltakt zu beruhigen meinte. Der Attentäter ist in Rufsland in den Augen aller gesellschaftlichen Kreise ein Märtyrer, der ein verfluchte That vollbracht hat. Die letzten Attentate sind überall in Rufsland mit dem Gefühl der moralischen Genugthuung aufgenommen worden und hierin liegt die einzige und wahre Macht des russischen Terrorismus.

Zu der Thätigkeit der bewufsten revolutionären Elemente, zu den Studentenunruhen, zu der Arbeiterbewegung und zur Bauerngährung gesellte sich in letzter Zeit noch eine neue revolutionäre Schicht, die revolutionär zwar die schwächste, sozial und politisch aber die stärkste ist und darum vielleicht die entscheidende Rolle in diesem ganzen Kampfe zwischen Absolutismus und Freiheit spielen wird. Es sind dies die liberalen Organe der Selbstverwaltung zu Lande, die Semstwos. Die Semstwos sind eine Art ländliche Selbstverwaltung, die von

Digitized by Google

Alexander II. in seiner „Sturm- und Drangperiode“ geschaffen worden ist. Die Thätigkeit der Semstwos ist eine rein lokale und hat zu ihrem Zweck die Wahrung der Interessen des Grundbesitzes, sowie die wirthschaftliche und kulturelle Hebung des Dorfes, immerhin ist aber diese Institution ein konstitutioneller Schimmer im absolutistischen Dunkel des Zarenreiches. Nachdem Alexander II. den Weg der Reformen verlassen und sich der Reaktion zugewandt hat, begann man die Rechte der Semstwos einzuschränken, und unter Alexander III. war es der innigste Wunsch der Regierung, diese Institution vom russischen Erdboden zu verwischen. Allein die Geister, die man hervorgerufen hatte, konnte man nicht mehr bannen. Die Semstwos blieben am Leben und der revolutionäre Geist glomm in ihm, ohne freilich weit und tief um sich zu greifen. Bei der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers versuchte es allerdings die liberalste Semstwo, die von Twer, dem Zaren anzudeuten, dafs die russischen Bürger nicht nur regiert werden wollen, vernahm aber vom Zaren den kategorischen Entscheid, dafs jegliche Hoffnung auf eine Systemänderung „absurde Träume“ seien.

Unter der gegenwärtigen allgemeinen Gährung fafsten auch die Semstwos wiederum Muth und schufen eine oppositionelle Organisation. Im Juni fand in Moskau eine geheime Versammlung der Repräsentanten der Semstwos aus 25 Gouvernements statt, welche über die Frage der Hebung der Landwirthschaft, zu deren Erforschung die Regierung unter Umgehung der Semstwos Veranstaltungen getroffen hat, ihre selbständige sachkundige Meinung ausgesprochen und dementsprechende Beschlüsse gefafst haben. Die Versammlung war einstimmig darüber, dafs die von der Regierung geschaffenen Institutionen zur Untersuchung der Fragen der Landwirthschaft in erster Reihe die Semstwos zur Mitberathung und Beschlufsfassung heranziehen müssen. Alsdann fafste die Versammlung den Beschlufs, dafs es zum Zwecke der Hebung der Landwirthschaft in erster Reihe nötig sei, den Bauernstand der übrigen Bevölkerung gleich zu stellen, die Volksaufklärung zu heben, die Semstwos auszubilden und selbständiger zu machen, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben in den Reichsfinanzen herzustellen und Prefsfreiheit zu gewähren. Bewegen sich auch diese Forderungen zumeist in dem Rahmen der landwirthschaftlichen Interessen, so fehlt ihnen jedoch nicht auch ein politischer Charakter, während die Thatsache der Zusammenkunft und des planmäfsigen Vorgehens im Reiche der Autokratie eine hervorragend oppositionelle Bedeutung hat. Der Regierung konnte diese Thatsache nicht unbekannt bleiben, zumal, da sie das allgemeine Tagesgespräch in Moskau war und von den Theilnehmern auch garnicht geheim gehalten wurde. Mehrere Repräsentanten wurden nach Petersburg beordert, um dort den zarischen Verweis zu vernehmen, andererseits die Betheuerungen der Regierenden entgegenzunehmen, dafs sie Freunde der Semstwos seien. Wie aufrichtig diese Freundschaft ist, erhellt übrigens zur Genüge aus dem vertraulichen Bericht des Herrn v. Witte: „Der Absolutismus und die Semstwo“, in dem der Finanzgewaltige die Unverträglichkeit dieser beiden Institutionen zu beweisen sucht.

Allen diesen Erscheinungen gegenüber steht die Regierung macht- und rathlos da. Sie bewegt sich darum steuerlos in einem Zickzackkurs, der jeden Tag die seltsamsten Ueberraschungen bringen kann. Die Regierung versucht es, bald die revolutionären Elemente durch Zugeständnisse zu beschwichtigen, bald sie durch Schrecken und Gewaltthätigkeiten niederzudrücken. In den letzten drei Jahren sind von Seiten der verschiedenen Ministerien die seltsamsten sich widersprechenden Verordnungen erlassen worden. Der Unterrichtsminister Bogolepow hat im Jahre 1900 über die „unruhigen“ Studenten den Soldatendienst zur Strafe verhängt, sein Nachfolger General Wannowski hat ein freisinniges Universitätsstatut ausgearbeitet und daneben auch einen Vorschlag zur Reform der Mittelschule gemacht, der die kühnsten Reformpläne auf diesem Gebiete in Schatten stellen könnte. Der jetzige Unterrichtsminister hat alle reformatorischen Pläne des braven Unterrichtsgenerals für nichtig erklärt und soll jetzt etwas Eigenartiges ausspinnen. Die Regierung hat über eine Anzahl von Städten den Belagerungszustand verhängt und sie der Polizeiwillkür ausgeliefert, daneben aber kokettirt sie mit den Arbeitern und gewährt ihnen Versammlungsfreiheit und Organisationsmöglichkeit. Die Semstwo sucht die Regierung durch die Bureaukratie zu verdrängen, versichert sie aber andererseits ihres Zutrauens und ihrer Freundschaft, um ihren oppositionellen Muth zu schwächen. Die Unbeholfenheit und Zerfahrenheit des Systems machen sich auf allen Gebieten der Verwaltung und der bureaukratischen Bevormundung geltend und sind die sicheren Zeichen seines baldigen Zusammensturzes.

Diesem grofsartigen revolutionären Kampf dürfte man in Deutschland, in bürgerlichen Kreisen nicht minder wie in sozialistischen, die aufrichtigsten Sympathien entgegenbringen. Hat der heroische Kampf des kleinen Burenvolkes überall so viel Sympathien hervorgerufen, so dürfte das unglückliche russische Volk, das nach Freiheit und Licht lechzt, den human denkenden Menschen aller Welt ein nicht geringeres Interesse abgewinnen. Für Deutschland aber kommen hierbei nicht nur Gründe der Humanität in Betracht. Die politische Neugestaltung Rufslands ist die erste Voraussetzung seiner wirthschaftlichen und kulturellen Hebung. Die wirthschaftliche und kulturelle Gesundung Rufslands, als des eigentlichen Hinterlandes Deutschlands, kann diesem letzteren nur Vortheile bringen. Man bedenke doch, was für ein Absatzgebiet für die deutsche Industrie, was für ein Thätigkeitsfeld für die deutsche Arbeit und Initiative sich in einem freien Rufsland eröffnet. Das absolutistische Rufsland war das drohende Schattengespenst Europas, die häfsliche Sphinx, deren Wesen man nicht enträtseln konnte, das freie Rufsland aber wird der Bundesgenosse des kultivirten Europas werden, der Mitstreiter und Mitarbeiter an der allgemein menschlichen Kultur und Wohlfahrt.

Europa.

Deutscher Kolonial-Kongrefs. Berlin, 12. Oktober. Der am 10. und 11. Oktober in den Räumen des Reichstagsgebäudes abgehaltene erste deutsche Kolonial-Kongrefs*) stellt den Versuch dar, alle auf kolonialem Gebiete bisher seit langer Zeit nebeneinander wirkenden Bestrebungen, in dem Brennpunkt der vaterländischen Wohlfahrt zu sammeln und in einander auszugleichen. Siebzig Vereinigungen haben zum Gelingen und zum glänzenden Verlauf des Kongresses, der von mehr als 1350 Theilnehmern besucht war, nach Kräften beigetragen. Die Anregung zur Abhaltung des Kongresses war von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft ausgegangen, und der Kongrefs selbst tagte unter dem Vorsitze ihres Präsidenten, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg.

Den Theilnehmern wurde eine Festschrift überreicht, in der alle den Kongrefs fördernden Vereinigungen über ihre Thätigkeit auf kolonialem Gebiete Bericht erstatten, sowie ferner ein kleiner Deutscher Kolonial-Atlas, eine Darstellung der Entwickelung der Deutschen Kolonial-Kartographie von P. Sprigade und M. Moisel. Der Begrüfsungsabend der Gäste am 9. Oktober gab Gelegenheit zur Besichtigung der in der Wandelhalle des Reichstags veranstalteten kolonialen Ausstellung. Sie brachte einmal eine Kartensammlung nebst den für die Kartographie nöthigen Hülfsmitteln zur Anschauung und sodann die kolonialen Erzeugnisse in substantia. Besonders werthvoll sind die Aufnahmen von Bornhardt und von Trotha aus Ostafrika und hochinteressant die Produkte der Baumwollenkultur in Togo. Neben Rohbaumwolle und Baumwollengarn sind fertige Kleidungsstücke ausgestellt. Daneben sahen wir die „Blaue Erde“ aus Deutsch-Südwest-Afrika, Glimmer und Granaten aus Deutsch-Ostafrika und last not least Proben der Schantung-Kohlen.

Die erste Plenarsitzung des Kongresses wurde am 10. gegen 9½ Uhr Morgens eröffnet. Herzog Johann Albrecht betonte in seiner Ansprache, dafs der Grund für die Berufung des Kongresses der Wunsch gewesen sei, die kolonialen Bestrebungen aller Richtungen mit einander in Fühlung zu bringen und zu prüfen, ob wir auf dem rechten Wege sind, unsere Kolonien wirthschaftlich und kulturell zu entwickeln; zugleich umspanne das Programm des Kongresses die gesammten Interessen Deutschlands jenseits der Meere, eine Aufgabe, die für unsere politisch-wirthschaftliche und kulturelle Machtstellung von nicht geringer Bedeutung ist. Staatssekretär Frh. von Richthofen begrüfste den Kongrefs Namens der Reichsregierung und Ministerial-Direktor Dr. Stübel sprach ihm den Willkommensgrufs Seitens der Kolonialverwaltung aus. Die koloniale Bewegung bei uns sei eine Aeufserung elementarer Volkskräfte, und hier heifse es „Vorwärts streben.“ An den Kaiser ward ein Begrüfsungstelegramm und an den Präsidenten des Reichstags auf dessen Glückwunschdrahtung ein Danktelegramm gerichtet.

Wir heben aus der Fülle der wissenschaftlichen Referate, die in den Plenar- und den 7 Sektionssitzungen gehalten wurden, die beachtenswerthesten heraus:

„Die geographischen Grundlagen und Aufgaben in der wirthschaftlichen Erforschung unserer Schutzgebiete“ behandelte in dem Eröffnungsvortrage der durch seine Erforschung des Kilimandscharo bekannte Prof. Dr. Hans Meyer-Leipzig. Neben der unumgänglichen Kartirung eines Landes, in dem man kolonisatorisch thätig sein will, ist dessen physische Beschaffenheit und die daraus sich ergebende wirthschaftliche Brauchbarkeit zu erkennen die nächste Aufgabe. Wie im Arbeitsraum die Arbeitskräfte mit und aufeinander wirken, das zu wissen ist vor allen Dingen nothwendig; die „kausale Geographie“ müssen unsere Beamten, Offiziere und Reisenden studiren, bevor sie ein Urtheil über die wirthschaftliche Brauchbarkeit eines Landes abgeben. Eine grofse einheitlich organisirte Landesaufnahme unserer Kolonien, die das Schwergewicht auf die kausalgeographische Erforschung neben der Kartirung legt, ist in höherem Grade als es bisher geschehen, anzustreben.

Kriegsflotte, Finanzlasten und Weltpolitik in ihrer gegenseitigen Beziehung behandelte Geh. Rath Prof. Dr. Adolph Wagner. Unserer heutigen deutschen Weltverkehrsstellung mufs neben dem Landheer eine starke Kriegsflotte zum Schutze dienen. Zur Tragung der finanziellen Lasten, die diese Doppelrüstung dem deutschen Volke auferlege, ist dieses, wie der

*) Vergl. auch „Export“ No. 42 Seite 556 und No. 43 S. 568

Digitized by Google

Redner finanz- und steuerstatistisch nachwies, wohl stark genug, da ja bei uns die „unproduktiven" Staatsschulden einerseits fehlen, andererseits der Staatsbesitz an rentablen Unternehmungen (Eisenbahnen, Forsten etc.) reich sei, und selbst die relativ niedrige direkte Besteuerung einen sachlich gebotenen höheren Aufwand für Wehrzwecke gegenüber leichter eine Erhöhung ermögliche, als in anderen Kulturstaaten. — Max Schinkel, Geschäftsinhaber der „Norddeutschen Bank", Hamburg, besprach sodann den deutschen Ueberseehandel. Wir können noch manches trotz der statistisch feststehenden Einbußen in Englands Seehandel von diesem lernen, ebenso sind die amerikanischen wirthschaftlichen Eroberungen scharf zu beachten. Heute schließen sich alle gleichartigen Interessen selbst auf politischem Gebiet, wie die Chinaaktion gezeigt hat, zusammen. In den überseeischen Ländern ist die Kreditgewährung keinesfalls gefahrlos, wie die schwankende Valuta der meisten Ueberseegebiete und die Preisschwankungen für überseeische Produkte beweisen, welche die mit uns konkurrirenden Länder durch die Ausbildung des Terminhandels zu verringern suchen, während der letztere bei uns verpönt ist. Nur durch persönliche Ueberwachung unserer Ueberseegeschäfte und durch Anschluss an gleichberechtigte Nachbarn sind die Gefahren zu vermeiden. Mit brauchbaren Handelsverträgen besitzen wir die Voraussetzungen für einen blühenden Ueberseehandel in Deutschland, allein es fehlt uns noch an Menschen, um die Konkurrenz anderer Länder siegreich zu bekämpfen. Wir brauchen tüchtige kaufmännisch hoch gebildete, intelligente Menschen, die mit Freude über See gehen; die in Europa entgleisten Elemente sind für den Ueberseehandel unbrauchbar, den tüchtigsten Elementen müssen unsere Kolonien Anreiz bieten, damit sie von diesen zu einem Stützpunkt für den deutschen Handel mit weiteren Interessengebieten ausgebildet werden können. Wenn wir bei gemeinsamen Interessen überall mit England und Amerika Hand in Hand gehen, so werden wir größere Sicherheit in den deutschen Ueberseehandel bringen können. Bei Wahrung nationaler Selbständigkeit und unter Hintansetzung persönlicher Antipathien empfiehlt der Redner gutes und ehrliches Einvernehmen mit England und Amerika auf wirthschaftlichem Gebiete. Dies würde zu einer wirklich gesunden Entfaltung des deutschen Ueberseehandels führen. — Die hygienischen Aufgaben in unseren Kolonien bildeten das Schlußreferat der ersten Plenarsitzung, das Physikus Dr. Nocht-Hamburg und Marinestabsarzt Dr. E. Martini erstatteten, unter Demonstration der Malariaparasiten und deren Ueberträger in Lichtbildern.

Trotz der nothwendigen Einschränkung der Redezeit war die Diskussion bei den einzelnen Vorträgen sehr lebhaft. Aus den Sektionssitzungen des ersten Kongreßtages seien die folgenden Vorträge herausgehoben:

Geh. Bergrath Schmeißer besprach die nutzbaren Bodenschätze der Schutzgebiete. In Deutsch-Südwestafrika finden wir Marmor im Chuos-Gebirge, Gold im Flußsand und in Kupfererzen so in der Pot-Mine, im Distrikt von Rehoboth, Kupfererze an vielen Punkten, besonders bei Otawi, sonst Blei- und Eisenerze an zahlreichen Orten. Wenngleich der sogenannte „Blaugrund" Kimberleys bei Gibeon und Berseba gefunden wurde, so sind doch darin Diamanten nicht mit Sicherheit nachgewiesen. Guano und Kopallager an der Küste und heiße Quellen sind nicht selten. In Deutsch-Ostafrika sind die Goldfunde auf dem Iramba-Hochlande gegenwärtig das Objekt genauerer Untersuchung. Silber-, Kupfer-, Blei- und Eisenerze, Graphit, Granat, Schwefel und Erdöl sind vorhanden, nordwestlich des Nyassa-Sees sind Steinkohlenflötze anstehend, Glimmer findet sich in den Ulugurubergen. Kopal bildet schon einen Exportartikel nach Zanzibar. Alkalische Salzquellen und Schwefelthermen mit hohem Heilwerth sind nicht selten. In Kamerun ist Schwefel in großen Quantitäten am Kamerunberge, Gold, Kupfer, Glimmer und Eisenerze in geringeren Mengen nachgewiesen, auch finden sich Eisenerze in Lagern von großem Umfange in Togo. Die Goldfunde in den Flüssen des Kaiser Wilhelmlandes haben mit Rücksicht auf die australischen Goldfunde die Hoffnung erweckt, daß anstehende ursprüngliche Goldlagerstätten im Gebirge sich finden dürften. Auch hat man Kohlen- und Platinfunde dort gemacht und fährt in der Untersuchung nach dieser Richtung hin fort. Mehrere Inseln des Bismarck-Archipels bieten Phosphorlager, die aus Vogelexcrementen herrühren. Die Kohlenfelder Schantungs beschrieb der Referent im Einzelnen. Die Funde sind in 6 Gruppen zusammenzufassen: 1) die schon heute wirthschaftlich nutzbaren: Guano, Phosphate, Glimmer, die nahe der See gelegen, fast keine Transportschwierigkeiten bieten; 2) demnächst wirthschaftlich verwerthbare: Kupfer- und Bleierze in Otawi, Marmor im Damaralande und Schantungkohlen, die Eisenbahnbauten nothwendig machen; 3) hoffnungsvolle, noch weiter zu untersuchende Funde, so besonders die Goldfunde auf dem Iramba-Plateau; 4) die nur lokale Bedeutung beanspruchenden Vorkommen, die Steinkohlen am Nyassa, Eisenerzläger und heiße Quellen; 5) Mineralvorkommen, deren Bedeutung heute noch nicht zu ermessen ist; 6) Mineralanzeichen, ohne direkte Bedeutung. Es bedarf noch vielen Opfermuthes, vieler Unternehmungslust und Arbeit aller Art, um die Erschließung der natürlichen Bodenschätze in unseren Schutzgebieten zu vollenden. Diese Bestrebungen werden gefördert werden durch Begünstigung der Schürfarbeit in jeder Weise und durch thunlichst allgemeine Schürf- und Bergbau-Freiheit in den Schutzgebieten. Vor allem wird der Bau erschließender Eisenbahnen für die schnellere Entwickelung in dieser Richtung von größtem Nutzen sein. — Das Klima von West-Afrika besprach Prof. Dr. Karl Dove, Jena. In Togo und Kamerun ist besonders die Kenntniß der tropischen Temperaturverhältnisse für die Zukunft der Kolonien von Bedeutung. In Deutsch-Südwestafrika ist, wie eine Vermehrung der Anlagen von Stauwerken zeigen wird, der Regen der ausschlaggebende Faktor für die Befruchtung des Landes. Möglichst sachgemäße Feststellungen der meteorologischen Verhältnisse Südwestafrikas sind durchaus nothwendig.

Die Einrichtung wahlfreier Kurse über die deutschen Kolonien für die Schüler der höheren Stufen und im Anschluß daran ähnliche Kurse für weitere Volkskreise empfiehlt Oberlehrer Heinrich Fischer-Berlin, um den Kolonien zu ihrer Würdigung durch die Schule zu verhelfen. Kustos P. Matschie vom Berliner Zoologischen Museum tritt gegen die Vernichtung der nutzbaren Säugethiere in den Kolonien auf. Die Lebensgewohnheiten der Thiere sind in jeder Kolonie verschieden, und danach haben sich die Vorschriften zu richten, die für die waidmännische Hege der Thierwelt im einzelnen erlassen werden müssen.

Aus der Sektion II heben wir Folgendes hervor: Marinestabsarzt Dr. E. Martini berichtete über die Verhütung eines Malaria-Ausbruches in Wilhelmshafen. Von 1858 bis 1869 herrschte dort eine Malariaepidemie. Durch Blutuntersuchungen der Malariaverdächtigen, deren schnelle Heilung, wie durch Unschädlichmachung der Anopheles-Mücke, des Trägers der Malaria, soweit es anging, konnte jüngst eine dort ausbrechende Epidemie aufs beste bekämpft werden. Hinsichtlich einer wirksamen Prophylaxe gegen das Schwarzwasserfieber ist bis heute noch nichts als definitiv Sicheres bekannt, wie Dr. Ruge-Kiel im Einzelnen darlegte. Als Mittel gegen Malaria empfiehlt Stabsarzt Dr. Kuhn-Hamburg nach seinen Erfahrungen in Deutsch-Südwestafrika ein Pferdeserum bei Eingeborenen, weißen Kindern und erwachsenen Weißen im Rückfall, das die Krankheit nicht wie Chinin unterdrücke, sondern die Ausheilung beschleunige. Die Behandlung wird in gleicher Weise bei Schwarzwasserfieber empfohlen. — Die Rinder- und Pferdekrankheiten in Togo besprach Dr. Schilling-Togo, Marinestabsarzt a. D. Dr. L. Sander-Hamburg behandelte die Tsetsekrankheit, Dr. Kolle-Berlin das Texasfieber.

In der Sektion III besprach Admiralitätsrath Prof. Dr. Köbner-Berlin die Organisation der Rechtspflege in den Kolonien. Das Vertrauen in die Justiz ruft erst das Kapital in die Kolonien. Das deutsche Schutzgebietsgesetz über Gerichtsverfassung und Gerichtsverfahren stützt sich auf die Bestimmungen des Konsulargerichtsbarkeitsgesetzes. Doch ist die Konsulargerichtsbarkeit personal, die Kolonialgerichtsbarkeit territorial. Die gegenwärtige Organisation der kolonialen Rechtspflege kennt zwei Instanzen, doch tritt der Redner gegen die angestrebte Verlegung der 2. Instanz in das Mutterland auf, da diese Maßregel die Rechtspflege langsamer und theurer gestalten würde und die fehlende Anschauung des Gerichts hinsichtlich der örtlichen Verhältnisse des Schutzgebiets neben dem Verlust des mündlichen Verfahrens ein fernerer Nachtheil sei. Dr. Köbner tritt für ein Obergericht in Tsingtau ein. Auch die Schaffung einer reinen Revisions-Instanz in der Heimath bei Festlegung einer 5000 bis 10000 M. betragenden Revisionssumme empfiehlt der Redner.

Die Bedeutung des Eingeborenenrechts fand ihren Referenten im Kammergerichtsrath Dr. Felix Meyer-Berlin. Die Kenntniß der Materie, soweit es sich um das Recht der Eingeborenen in unseren afrikanischen Schutzgebieten handelt, dankt der Redner den Beantwortungen eines vom verstorbenen Richter Post-Bremen ausgearbeiteten Fragebogens, den die „Internationale Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirthschaftslehre in Berlin" mit Hülfe der Regierung und der Deutschen Kolonial-Gesellschaft entsandt hat. Von Bedeutung ist eingehendes Studium der Eingeborenen, und gerade dies Recht der primitiven Völker vermag uns einen Einblick in die Entwickelung des Rechts als solches zu bieten. Das Eingeborenen-Element in unseren afrikanischen Schutzgebieten muß als Arbeitermaterial gekräftigt und für die Entwickelung der Gebiete zur Arbeit erzogen werden; eine Aufgabe, die dem Europäer durch Kenntniß des Eingeborenenrechts erleichtert wird. Eine Kodifikation des Eingeborenenrechts mit Ausschaltung der kulturfeindlichen Bestandtheile wird die Eingeborenen schneller dem Mutterlande nähern. Dem Beamten, der Streitigkeiten zwischen Eingeborenen wie zwischen Europäern und Eingeborenen zu schlichten habe, sei die Kenntniß dieses Eingeborenenrechts unentbehrlich, und Kurse über die Rechtsgewohnheiten der Eingeborenen in unseren Schutzgebieten, etwa an das „Seminar für orientalische Sprachen" in Berlin angegliedert, sind wünschenswerth.

Chr. von Bornhaupt besprach die Bestimmungen, die das Grundeigenthum in den Kolonien regeln sollen. Der Referent tritt für genaue Feststellung der Aktionsgebiete des Staats und der Gesellschaften, für ein Vorbehalten von großen Flächen in jeder Kolonie zur Staatsverfügung, für eine Antheilnahme des Staates an der Werthsteigerung des Bodens. Bei Uebertragungen von Staatsgebieten ist die Form des Erbpachtrechts in Erwägung zu ziehen. — In der Sektion IV besprach Prof. Dr. Aloys Brandl-Berlin, der Vorsitzende des Allgemeinen Schulvereins die Bedeutung der deutschen Sprache über See für Deutschlands Machtstellung. Um unserer Sprache neben den Sprachen der anderen Kolonialvölker eine Zukunft in Uebersee zu schaffen, sowie in Anbetracht dessen, daß dort, wo deutsche Sprache vertreten sei, deutschen Schiffen und Waaren leichter Eingang zu schaffen ist, müssen wir das Streben deutscher Ansiedler in Uebersee fördern, ihren Kindern die Muttersprache zu erhalten. Neben dem privaten „Deutschen Schulverein" haben wir für diesen Zweck den Reichsfonds für deutsche Auslandsschulen (300 000 Mark jährlich). Gegenüber den Ausgaben Italiens für diesen Zweck (1 Million Frcs. jährlich) und Frankreichs (800 000 Frcs.), dazu der Alliance française mit dem doppelten Einkommen unseres Schulvereins im Jahr, erscheint die Forderung einer Erhöhung unseres Reichszuschusses auf 500 000 M. dringend nothwendig.

Ueber die Leistungen der Missionen für die Kolonien sprach Pastor Paul-Lorenzkirchen bei Strehla. 18 evangelische und 12 katholische Gesellschaften wirken in den Kolonien mit 429 ordinirten weißen Missionaren, 225 Laienbrüdern und 182 ledigen Schwestern. Die evangelische Mission wende jährlich zwei Millionen Mark in unseren Kolonien auf und nur für gemeinnützige Arbeiten, etwa den Druck werthvoller Spracharbeiten, nehme man Entschädigungen an, fordere aber solche nicht.

Digitized by Google

Eingeborenen- und Plantagenkulturen bildeten das Thema, das in Sektion V von Freiherrn von Herman, Direktor der Königl. württemb. Hof-Domänenkammer Stuttgart, behandelt wurde. Er hält neben den durch Europäer eingerichteten Plantagenkulturen die einheimischen Volkskulturen für eine Ergänzung der ersteren. Der deutsche Konsument müsse den Produkten unserer Kolonien mehr als bisher den Vorzug vor anderen geben. Der Redner spricht den Wunsch nach Einrichtung einer obersten landwirthschaftlichen Reichsbehörde aus, die in Verbindung mit der Kolonialabtheilung die landwirthschaftlichen Zustände des Auslandes und des Kolonialbetriebes anderer Nationen beobachten sollte.

Es folgte die Besprechung der Arbeiterverhältnisse in unseren Kolonien durch J. K. Vietor-Bremen. Es kommt darauf an, die Neger einmal sittlich zu heben, sodann sie durch Belehrung (Versuchsgärten) an regelmäfsige, wirthschaftlichere und für das Mutterland steuerkräftigere Arbeit zu gewöhnen. Trotzdem 10 Millionen Neger in unseren afrikanischen Gebieten leben, decken diese heute noch nicht die Kosten ihrer Verwaltung. In erster Linie, und das ist bisher zu wenig beobachtet worden, kann Afrika nur durch seine eigenen Bewohner zur Blüte gelangen. Zu dem gleichen Thema sprach Johannes Thormählen-Hamburg. Wir haben Kolonialgebiete, wo wir mit Chinesen und Malayen, dann solche, wo wir zum gewissen Grade mit Weifsen, endlich, und das sind die afrikanischen Gebiete, wo wir mit dem Neger als Arbeiter rechnen müssen. In Togo, Kamerun und in Ostafrika ist letzteres der Fall, und hier gilt es den Neger zur Steuerleistung in baar oder in Arbeit heranzuziehen; Chinesen oder indische Kulis in diese Gebiete einzuführen, hält der Referent für wirthschaftlich verfehlt. Für alle zum Nutzen der Neger aufgewendeten Summen hätten diese bisher kein Entgelt geboten.

(Schlufs folgt.)

Die industrielle Lage in Deutschland. Die Frankfurter Handelskammer hat eine Enquête über die Arbeitslosigkeit in ihrem Bezirk veranstaltet und theilt daraus Folgendes mit:

„Was die Geschäftslage im Allgemeinen anlangt, so hält es schwer, ein einheitliches Bild zu entwerfen. Die Beschäftigung in den einzelnen Branchen ist eine durchaus verschiedene. Während in der Maschinenindustrie sehr geklagt wird, sind die Verhältnisse in der chemischen Industrie und in den Brauereien als günstige zu bezeichnen. Auch innerhalb der einzelnen Branchen ist der Beschäftigungsgrad ein verschiedener. Besonders in der elektrischen Industrie, in der Lithographen-, Buchdrucker- und Lederwaarenbranche tritt uns diese Erscheinung entgegen. Einzelne Betriebe dieser Branchen sind vollauf beschäftigt, einige weniger, andere wiederum klagen sehr über den schlechten Geschäftsgang. Im Allgemeinen läfst sich jedoch nicht verkennen, dafs in vielen Betrieben eine, wenn auch nicht erhebliche, Besserung gegenüber dem Vorjahre eingetreten ist, und dafs die Lage nicht mehr so pessimistisch aufgefafst wird, wie damals. Bemerkenswerth ist insbesondere, dafs in der elektrischen Industrie von einer Zunahme der Beschäftigung berichtet wird, wogegen in der Maschinen-Industrie die Verhältnisse sich gegenüber dem Vorjahre kaum gebessert haben dürften. Aber auch in der Maschinenbranche ist die Ansicht vorherrschend, dafs an anderen Orten die Geschäftslage noch ungünstiger sein dürfte.

Entlassungen von Arbeitern sind im Ganzen in 10 Fabriken vorgenommen worden. Jedoch war der Prozentsatz der Entlassenen nur ein geringer mit Ausnahme von zwei Betrieben, in denen eine völlige Geschäftsstockung eingetreten zu sein scheint. Die Entlassenen waren fast nur männliche Arbeiter, und zwar gröfstentheils Gelegenheitsarbeiter. Wie auch im Vorjahre hat man sich sehr bemüht, die geschulten, ausgebildeten Arbeiter zu halten und durch Arbeiten auf Lager wie durch Annahme von verlustbringenden Arbeiten für Beschäftigung zu sorgen. In vielen Branchen wird sogar von einem Mangel an wirklich gutem Personal berichtet. An weiblichem Personal ist kein Ueberflufs vorhanden. Wenn in einer Branche eine geringere Beschäftigung von Frauen eingetreten ist, sind die Ausgeschiedenen in einer anderen sofort wieder beschäftigt worden. Lohnreduktionen sind nur insoweit eingetreten, als zugleich eine Reduktion der Arbeitszeit herbeigeführt worden ist. Es wird mehrfach berichtet, dafs Lohnreduktionen auf die gröfsten Schwierigkeiten gestofsen, die Arbeiter sogar vielfach die Einstellung der Arbeit vorgezogen hätten. Es wird dabei bemerkt, dafs bei den Frankfurter theuren Lebensverhältnissen jede Reduktion des Lohnes etwas sehr Bedenkliches hätte. Dieser Widerstand der Arbeiter gegen Lohnreduktionen dürfte von einem gewissen Vertrauen der Arbeiterschaft in die Besserung der Lage sprechen. Während im Vorjahre die Arbeiter durch doppelte Anstrengungen und Willigkeit selbst bei Reduktion des Lohnes ihre Stellungen zu behaupten suchten, dürfte die Möglichkeit, anderweit lohnendere Beschäftigung zu finden, nicht für so schwierig angesehen werden. Im Ganzen haben in 8 Betrieben Herabsetzungen der Arbeitszeit stattgefunden. Ueberall ist auch die Herabsetzung eine nicht besonders erhebliche; vielfach besteht die Kürzung der Arbeitszeit nur in einem Wegfall der Ueberstunden. Entgegen diesen Herabsetzungen der Arbeitszeit und des Lohnes hat in einer Reihe von Betrieben auch eine Erhöhung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit stattfinden können.

So wenig übereinstimmend die Berichte über die augenblickliche Geschäftslage sind, so verschieden lauten auch die Aussichten für die Zukunft. In 15 werden geradezu Befürchtungen für den kommenden Winter ausgesprochen. In drei Berichten wird bemerkt, dafs die Arbeitslosigkeit voraussichtlich noch eine gröfsere sein werde, als sie im Vorjahre gewesen ist. Demgegenüber hoffen ebensoviele Firmen, dafs die Lage sich immer mehr bessern und dafs eine Arbeitslosigkeit wie im Vorjahre wohl nicht eintreten werde. Das Vorhandensein genügender Beschäftigung für die Zukunft wird mehrfach als abhängig bezeichnet von der Gestaltung der Witterungs- sowie der Exportverhältnisse, die bisher noch zu wünschen übrig liefsen, und von dem Abschlufs günstiger Handelsverträge. Mehrfach sind es auch die besonderen Verhältnisse in einer Branche, die für die fernere Entwickelung als mafsgebend angesehen werden. So wird von mehreren kleineren Betrieben das Gebahren der Grofsbetriebe als besonders nachtheilig für die kleineren bezeichnet. Die über gröfsere Kapitalien verfügenden Aktiengesellschaften suchten — so wird ausgeführt — um eine Einstellung des Betriebes zu vermeiden, Arbeiten zu jeden, auch verlustbringenden Preisen zu bekommen. Dieser Konkurrenz seien die kleineren nicht mehr gewachsen, sie würden allmählich unterdrückt werden."

Nord-Amerika.

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

(Fortsetzung.)

Sein Besitz an Oelquellen — seine aktive Theilnahme an der Rohölproduktion ist aber ganz unbedeutend, obgleich er zur Zeit 25 pCt. allen Oellandes im Nordosten besitzt. Trotzdem der Standard 90 pCt. allen raffinirten Oeles fabrizirt — hat er seine monopolistische Stellung, als fast einziger Rohölkäufer keineswegs dazu benutzt die Rohölpreise fort und fort zu drücken: denn in den letzten Jahren sind die Preise, welche er zahlt, weit höher als früher gewesen, trotzdem er die Preise, zu welchen er kaufen will, selbst bestimmt. Daher ist die allgemeine Stimmung der Oelproduzenten und des Publikums im Allgemeinen gegen den Standard Oil Trust in den letzten Jahren eine weit versöhnlichere geworden, mehr geneigt seinem Unternehmen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, als bisher, wo man ihn einfach als ein tyrannisches, hassenswerthes Bedrückungs- und Aussaugungs-System zu verdammen pflegte.

Eine der wesentlichen Gefahren, welche dem Publikum durch das Trustsystem drohen, ist die willkürliche Preisbestimmung, zu welcher eine Kombination ermächtigt wird, wenn sie in einem Erwerbszweige sich eine monopolistische Stellung errungen hat. Sie vermag alsdann nicht nur ungehindert dem Rohmaterial die Preise zu diktiren, zu welchen sie geneigt ist dieselben abzunehmen, sondern auch die Verkaufspreise festzustellen, für die das Publikum seine fertigen Waaren nehmen mufs. Der Amerikaner und besonders der weitsichtige, praktische, intelligente Geschäftsmann — ein Typus, der in jedem Trust in leitender Stellung zu finden ist — erkauft nicht möglichen Ruin durch kurzathmige, hohe Gewinne. Und John D. Rockefeller ist der Letzte, welcher jener Politik des Thoren folgen würde, der die Henne schlachtete, anstatt sich mit den goldenen Eiern zu begnügen.

Der Standard Oil Trust war im Jahre 1879 in diesem Lande der einzige Raffineur und daher der einzige Rohölkäufer. Er hätte diese Nothlage des Publikums ausnutzen können. Als unumschränkter Gebieter und Diktator der Preise hätte er den Preis eines Fasses Rohöl auf 10 ja bis auf 5 cents herabdrücken und den Preis des gereinigten Petroleums beliebig hoch hinauftreiben können. Zunächst aber hielt ihn die Rücksicht auf die potentielle Konkurrenz von solch' thörichtem Beginnen zurück; es mufs erwähnt werden, dafs andere Trusts keineswegs so weitsichtig waren vielmehr solcher Versuchung unterlagen. Momentan gab es keine Konkurrenten im Raffineriegeschäft, doch diese wurden nur gewaltsam niedergehalten, sie warteten lediglich auf einen günstigen Moment, sich wieder zu erheben. Wenn nun der Standard die Rohölpreise sehr weit herunter drückte und die Fabrikatspreise sehr hoch schraubte, würde durch diese verlockende Aussicht auf hohen Gewinn im Raffineriegeschäft sich nicht wiederum sofort eine zahlreiche Konkurrenz erheben? Würde er nicht dadurch selbst das Signal zu einer Wiederbelebung jener traurigen Zustände gegeben haben, welche er soeben, nach jahrelangen, schweren Kämpfen erfolgreich beseitigt hatte? Er war nicht thöricht genug den Siegespreis so leichtfertig und unklug aufs Spiel zu setzen. Die Erschwerung des Wiedererwachens der Konkurrenz durch Herstellung eines geringen Profites im Raffineriebetriebe war eine weit empfehlenswerthere und klügere Politik. Auch mochte er noch nicht die Erfahrungen von 1872 so ganz vergessen haben, als dafs er leicht

Digitized by Google

fertig eine allgemeine Erhebung des Volkes von Neuem heraufbeschwören wollte.

Rohölproduzenten und Publikum erhielten daher Preise, die annähernd als unbillig bezeichnet werden können und es der Konkurrenz möglichst schwer machten, ihren Betrieb wieder aufzunehmen.

Vor allen Dingen richtete der Standard von jetzt ab sein ganzes Bemühen dahin, die Preise stabil zu machen und sie jedenfalls wieder unter den Einfluß des Gesetzes von wirklicher Nachfrage und Angebot zu bringen. Um dieses dauernd und erfolgreich zu erreichen, wußte er die Spekulation — jedenfalls die unsinnige, unvernünftige, ins Blaue wirtschaftende Hazardspielerei, aus dem Mechanismus des Oelbetriebes zu entfernen. Daß ihm dieses vollkommen gelungen, rechne ich ihm als volkswirtschaftliche Leistung ersten Ranges an — eine Leistung, die öffentlich bisher von keinem anerkannt, geschweige denn in seiner Bedeutung für das volkswirtschaftliche Leben dargestellt worden ist. Wie auf anderen Gebieten wird zweifellos das Standardsystem auch auf diesem Gebiete als klassisches Vorbild bahnbrechend wirken. Man hat bisherige Leute, welche das Treiben an der Börse als Hazardspiel brandmarkten, als hohle Köpfe und Utopisten bezeichnet, welchen jegliches Verständnis für den Mechanismus des modernen Weltverkehrs abgehe. Auch das Deutsche Reich, welches versuchte dem Unwesen durch Gesetzgebung beizukommen, hat durch seinen Mißerfolg den festoniegewurzelten Vorurteil nur neue Nahrung gegeben, daß das Termingeschäft und die Spekulation in „options“ und „futures“ eine segenbringende, nothwendige Funktion des modernen Erwerbslebens sei. Man sollte aber nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Die Börse ist eine moderne Handelsinstitution, die von größtem Segen und von den wohlthätigsten Wirkungen für die Entwickelung von Handel und Gewerbe gewesen ist. Ich will das unumwunden des Argumentes wegen zunächst zugestehen; aber diese Institutionen, wie jedes organische Gebilde, sind in stetiger Entwickelung begriffen. Sie beginnen, wenn sie werden, gelangen auf eine gewisse Höhe, einen Höhepunkt der Entwickelung und gleiten von da ab in den Zerfall. Ich möchte nun die Behauptung aufstellen, daß die Börse diesen Höhepunkt vollster Entfaltung und segensreichster Entwickelung bereits überschritten hat; daß sich Mißbräuche und Mißstände in ihren gesunden Organismus eingeschlichen haben, welche schließlich zur Entartung des Ganzen führen müssen — diese sind im wesentlichen preisbildende Elemente — fictive Geschäftsabschlüsse, die nichts, absolut nichts mit dem wirklichen Geschäfte — dem Abschlusse von wirklichen Käufen und Verkäufen zu thun haben und die eine Anzahl von Leuten Börsengeschäfte machen lassen, die garnicht daran denken, wirkliche Geschäfte zu machen, sondern Wetten entrieren — lediglich Hazardspiele betreiben und sich und der Welt weiß machen, daß sie eine ökonomische werthvolle Thätigkeit entwickeln.

Ferner behaupte ich, daß durch die Entwickelung des Geschäftsbetriebes im großen Maßstabe, durch Vereinigung aller Zweige einer Industrie zu einem einheitlichen Betriebe und durch die modernen Erfindungen des Telegraphen und des Telephons die wirklich werthvollen Funktionen des Börsengeschäftes entbehrlich gemacht worden sind. Ein Geschäft, wie der moderne Stahltrust, das eigene Minen hat zur Gewinnung seines Rohmaterials an Erzen und Kohle, und diese auf eigenen Eisenbahnen und eigenen Dampfern zu eigenen Hochöfen befördert und dann aus diesen Halbfabrikaten in eigenen Betrieben alle Produkte der Eisen- und Stahlbranche herstellt und durch eigene Transportmittel durch ihre Verkaufsstellen auf den Weltmarkt bringt, ist ein so völlig in sich abgeschlossenes Industriewesen, daß keinem Platz für Vermittelung irgend welcher Geschäfte an der Börse bedarf. Und wenn diese einheitliche Systematisirung aller tributären Zweige in ein harmonisches Ganzes die Tendenz der kommerziellen und industriellen Entwickelung unter der Aegide der Trustidee ist, so habe ich wohl damit den Beweis gebracht, daß die werthvollen wirklich ökonomischen Leistungen der Börse — als eines Handelsinstitutes — entbehrlich werden, und daß die Geschäftsbetriebe dieses Charakters den wohlthätigen Einfluß auf das Börsengeschäft haben können und werden: das wirkliche Geschäft von dem bloßen Hazardspiel glatt und reinlich zu scheiden.

Daß der Standard Oil Trust diese Scheidung seit dem Jahre 1895 radikal und erfolgreich vollzogen hat, werde ich im Folgenden des Ausführlichen zeigen.

Die Bildung eines Marktpreises für Petroleum entwickelte sich in folgender Weise. Der Verkaufspreis einer Waare ist im allgemeinen gegeben durch die Herstellungskosten plus den Profiten und Ausgaben für die vermittelnden Funktionen, welche ins Spiel treten müssen, damit dieselbe in die Hände des Konsumenten gelangt. Bei einem Bergwerksprodukt und ganz besonders bei einem von der Natur des Petroleums ist es äußerst schwierig, wenn nicht ganz unmöglich, die allgemeinen Produktionskosten auch nur annähernd festzustellen. Zunächst sind die Fundorte des Petroleums überhaupt auf nur wenige begünstigte Flecke der Erde beschränkt. Auch in dem sogenannten „proved“ — konstatirten — Oelgelände bleibt die Bohrung nach Oel ein Hazardspiel. Die Tiefe, in der das Oel gefunden, variirt sehr, das zu durchdringende Gestein bietet die verschiedensten Grade von Schwierigkeiten und Hindernissen, und dann geschieht es nicht selten, daß das Resultat der Bohrung ein „dry hole“, ein trockenes Loch ist, welches kein Petroleum ergiebt. Dieses „trockne Loch“ mag sich dicht neben einer ergiebigen, fließenden Oelquelle befinden. Die durchschnittlichen Kosten der Bohrung bewegen sich zwischen 2—4000 Dollars. Das Land, auf welchem noch Petroleum gebohrt wird, ist den größten Preisschwankungen unterworfen. Dann ist die Ergiebigkeit der erbohrten Quellen himmelweit von einander abweichend, in letzter Zeit hat man Quellen entdeckt, welche 50000 Fafs pro Tag lieferten und darüber, während eine sehr große Zahl nur $^1/_2$ Fafs pro Tag ergaben. Auch das „Leben“ der Oelquellen zeigt ähnlich große Kontraste. Es giebt Oelquellen, die seit der Entdeckung der ersten Petroleumquellen fließen — andere die 25 Jahre und älter sind, während dagegen die Existenz mancher nach Monaten, Wochen und selbst nur Tagen zählt. Welchen Maßstab soll man an diese schwankenden Verhältnisse anlegen, um den Herstellungspreis eines Fasses Petroleums festzustellen.

Der Glücklichste, welcher eine Quelle ersteht von $ 20000 eine sehr ergiebige Quelle „trifft“, wird Millionär, wenn er sein Petroleum für 1 Cent das Fafs verkauft, während ein anderer bei einem Verkaufspreise von $ 1.50 per Fafs Rohöl nicht auf seine Kosten kommt und ein Dritter durch das Finden eines „trockenen“ Loches alles verliert. In Anbetracht dieser Legion von schwerwiegenden Zufälligkeiten, die Bohrung nach Rohöl ein spekulativer Charakter von Natur an, was wohl auch den Standard, der ein solides konservatives Geschäft gründen wollte, davon abhielt, sich mit diesen Zweige der Oelindustrie zu befassen. Da er den Marktpreis des Rohpetroleums nicht durch die Herstellungskosten des Rohöles den Bohrunternehmern festsetzen konnte, suchte er diese durch die Marktpreise des geringsten Petroleums zu bestimmen. Durch sorgfältige Beobachtungen suchte er festzustellen, zu welchem Preise er den größten Konsum für das Leuchtöl erreicht. Diesen Preis differenzirt er so, daß jedem Petroleumindustriezweig davon ein bestimmte Quote zugewiesen wurde, z. B.:

Der Verkaufspreis des gereinigten Petroleums ergebe $ 4.00, dann entfällt nach einem ein für alle Mal festgesetzten Verhältnis von dieser Summe

25 pCt. für die Raffinerie . .	$ 1.00
25 pCt. für den Transport . .	„ 1.00
$6^1/_4$ pCt. für den Verkauf . .	„ 0.25
$6^1/_4$ pCt. an Profit . . .	„ 0.25
Zusammen	$ 2.50

Bleibt für das Rohmaterial 4.00 — $ 1.50.

Diesen Preis bezahlt der Standard am nächsten Tage beim Einkaufe seines Rohöles.

Der Preis des Rohpetroleums ist dadurch ein fester geworden, nur solchen geringen Schwankungen unterworfen, welche in der Natur ökonomischer Verhältnisse begründet sind. Die Produzenten erkennen die Gerechtigkeit dieses Arrangements an und sind mit der ihnen zufallenden Quote zufrieden.

In den ersten Jahren nach der Geburt der Petroleumindustrie war von einem Marktpreise des Rohöles überhaupt nicht die Rede. Den ersten Marktpreis machte der Dump-Mann. Dump ist ein Reservoir von 10 bis 600 Fafs Kapazität. In diesen Behältern sammelte der Dump-Mann, ein lokaler Aufkäufer von Rohöl, das Petroleum, welches ihm die benachbarten Quellenbesitzer zum Verkauf boten. Er war der Markt für den kleinen Produzenten, der von der Hand in den Mund lebte und für die Ansammlung größer Mengen weder Kapital noch Lagervorrichtungen besaß. Die größeren und besser situirten Quellenbesitzer verkauften an die Agenten, welche von den Raffinerien ausgesandt wurden. Diese gingen von Quelle zu Quelle. Bei ihren Ankäufen waren aber die Preise des Dump-Manns maßgebend. Mit diesen Preisen konnte man nämlich stets auf den Märkten Absatz finden. Sie boten dann etwas mehr, die Vorräthe an Oel zu bekommen. Abends fanden sich die Vertreter der verschiedenen Raffinerien in den Hotels zusammen. Beine hoch, geschickt ihre Stühle auf den Hinterbeinen balancirend, rauchend und spuckend drehte sich die Unterhaltung natürlich bald um Oelverhältnisse. Aus diesen informellen Unterhaltungen und zufälligen Begegnungen entwickelten sich

Digitized by Google

nach und nach regelmäfsige, vorher verabredete Zusammenkünfte, zu denen auch die Oelverkäufer eingeladen wurden. Die Agenten brauchten nicht länger von Ort zu Ort zu wandern, um jeden Oelbesitzer einzeln aufzusuchen. Käufer und Verkäufer trafen sich regelmäfsig zu bestimmten Tageszeiten an bestimmten Orten. So entwickelten sich die Oelbörsen, welche Anfangs den Charakter von Handelskammern hatten, aber sich bald zu regulären Börsen in Oelgeschäften ausbildeten — leider sehr zum Unsegen des Petroleumgeschäfts und des Publikums.

Im Jahre 1871 entstanden die ersten Oelbörsen in Titusville, Oil City und Franklin. Sie vermehrten sich rasch und wurden bald ganz allgemein im Oelgebiet. Mit ihrer Zahl wuchs auch das Spekulationsfieber, da jeder Zutritt zu denselben hatte. Die Aussicht schnell, ohne Mühe und Arbeit, reich zu werden, die Gerüchte von grofsen, plötzlichen Gewinnen an der Oelbörse, der stets in grofsen Schwankungen sich bewegende Oelpreis und der natürliche Hang des Amerikaners zum Wetten und Wagen verführte Leute jeden Berufes zur Spekulation in Petroleum. Charakteristischer Weise bezeichneten die Professionellen die Nichtölleute als „Lämmer", denn meistens werden sie „geschoren", da sie keine Ahnung von dem Mechanismus des Getriebes hatten.

Diesem Treiben machte der Standard mit einem Schlage ein Ende durch folgende Bekanntmachung, welche er in allen seinen Agenturen für den Einkauf von Rohöl anschlagen liefs.

23. Januar 1895.

Notiz für Oelproduzenten.

„Der geringe Betrag von Umsätzen in Oelcertifikaten an den Oelbörsen macht die dort abgewickelten Geschäfte nicht länger mehr zu einer zuverlässigen Basis für den Werth dieses Produktes. Dies bedingt eine Aenderung, in der bisherigen Weise Oelguthaben zu kaufen. In Zukunft wird bei allen Rohölkäufen der Preis gezahlt werden, welchen der Weltmarkt festsetzt; aber dies wird nicht nothwendiger Weise der Preis sein, welcher von den Oelbörsen für Oelcertifikate quotirt wird.

Tägliche Preisfeststellungen werden von unseren Bureaux geliefert werden." Joseph Leep.

Dies war eine radikale Neuerung in den Kaufs- und Verkaufs-Methoden des Petroleums. Es stellte eine direkte Unterhandlung zwischen dem Produzenten — dem Oelquellenbesitzer und dem Konsumenten des Rohöles — dem Raffineur her und eliminirte vollständig den Börsenmakler als ein preisbeeinflussendes Element im Abschlufs von wirklichen Rohölgeschäften. Diese Aenderung war nothwendig gemacht worden durch das stets geringer werdende Quantum von Oelgeschäften an der Börse, von welchen sich der Standard — der 90 pCt. und mehr von allem Rohöl kaufte — nach und nach ganz zurückgezogen hatte.

(Schlufs folgt.)

Briefkasten.

Die Firma Erdmann Kircheis, Aue i. S., befafst sich seit mehr als 30 Jahren neben der Fabrikation von Blechbearbeitungs-Maschinen auch mit der Herstellung von Handwerkzeugen zur Blech- und Metallbearbeitung. Bei Verwendung des vorzüglichsten Materials und bei bester Ausführung wird jedes unnöthige Gewicht vermieden, um dadurch den Preis der Werkzeuge möglichst niedrig zu stellen; ferner werden, um jeden Fehler zu umgehen, sämmtliche Werkzeuge vor der Versendung einer sorgfältigen Prüfung unterworfen. Alle Werkzeuge sind in übersichtlicher Weise, mit den genauen Preisen und Abbildungen in der uns vorliegenden Werkzeug-Preisliste aufgenommen worden und dürfte dieselbe einer Beachtung seitens der Interessenten zu empfehlen sein.

Patentirte Schutzvorrichtung an Querschneidern mit auf- und abgehendem Messer für Papier, Gewebe und dergleichen Durch D. R. Patent No. 136 219 ist der Firma Karl Krause, Leipzig, eine Schutzvorrichtung an Schneidemaschinen, welche mit Quermessern versehen sind, patentirt worden. Um Papierstoff, Gewebe u. A. m. quer oder diagonal zu durchschneiden, ist eine grofse Gefahr für die Arbeitenden insofern vorhanden, als die Messer der meisten solcher Schneidemaschinen schräg angeordnet sind, so dafs sie entsprechend dem Scheerenschnitt an einem Ende zu schneiden anfangen und an dem anderen Ende aufhören. Verschiebt sich nun das zu schneidende Material oder bleibt dasselbe am Prefsbalken hängen, so ist die Versuchung des Arbeitenden sehr grofs, unter das langsam niedergehende Messer hindurchzugreifen und nachzuhelfen. Dabei ist ziemlich häufig die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dafs die Arbeitenden ihre Finger einbüfsen. Um nun ein Hineingreifen in die Maschine an dieser Stelle zu verhindern und damit einem derartigen Unfall vorzubeugen, wird nach vorliegender Erfindung ein Holz- oder Blechschutz so aufgehängt, dafs solcher vor dem Obermesser bis fast auf das austretende Material herunterreicht und bei jeder Stellung des niedergehenden Messerbalkens diese Lage annähernd beibehält, so dafs diese Schutzvorrichtung beim Schneiden nicht auf den abzuschneidenden Stoff stöfst. Ist es nöthig, dafs der Arbeiter bei Stillstand der Maschine zwischen die geöffneten Messer derselben greifen mufs, so läfst sich dieser Schutz sehr leicht umklappen.

Absatz von Dampfmaschinen im Auslande. Wenn auch von einer Besserung des Inlandsgeschäftes nach wie vor wenig zu spüren ist, so ist es doch den betheiligten Kreisen in letzter Zeit vielfach gelungen, gröfsere Abschlüsse im Auslande zu lohnenden Preisen zu erzielen, namentlich wenn sie in der Lage waren, durch besonders günstige Garantieen die englische, amerikanische und belgische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen So sind der Firma R Wolf, Magdeburg-Buckau, jüngst gröfsere Aufträge auf ihre neuen Patent-Heifsdampf-Compound-Lokomobilen aus Rufsland, Oesterreich, Belgien und Schweden zugeflossen. Wie wir hören, hat sich diese Firma in Folge der mit dieser wirklich modernen Maschinengattung fortlaufend erzielten, überaus günstigen Betriebsergebnisse entschlossen, den Bau auch auf kleinere Maschinen desselben Systems für Leistungen von 30 bis 90 Pferdestärken auszudehnen, mit diesen nach dem Eincylinder-System gebauten Patent-Heifsdampf-Hochdruck-Lokomobilen stellt genannte Firma der Industrie eine Betriebskraft zur Verfügung, die an Wirthschaftlichkeit alle bisher bekannten Dampfmotoren, ebenso auch die neuerdings vielfach genannten Generatorgas-Anlagen weit hinter sich läfst und damit die Konkurrenzfähigkeit der kleineren und mittleren Betriebe aufserordentlich erhöht. Die Firma R Wolf hat bereits einige Typen fertiggestellt und im Dauerbetriebe erprobt, wobei sie alle an sie gestellten Erwartungen gerechtfertigt haben, so dafs in aller Kürze diese interessante Neuerung auf dem Maschinenmarkte erwartet werden darf.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für die Lebenskraft unserer einheimischen Industrie, dafs unsere alten Firmen auf ihren wohlerworbenen Lorbeeren nicht ausruhen, sondern im wuchtigen Fortschritt die einmal eingenommene Führerrolle gegen alle Angriffe erfolgreich zu vertheidigen wissen

Kursnotirungen.

Uebersseische Wechselkursnotirungen

Bombay	4. 11. 02 a. Lond.	$15^{15}/_{32}$ d.	Buenos-Aires	4. 11. 02 a. Lond. $48^{1}/_{4}$
Calcutta	" " "	$15^{15}/_{16}$ "		Goldagio $127^{1}/_{16}$
Hongkong	" " "	$20^{3}/_{8}$ "	Valparaiso	" " " $16^{3}/_{16}$ "
Shanghai	" " "	$27^{1}/_{8}$ "	Rio de Janeiro	" " " $11^{13}/_{32}$ "
Yokohama	" " "	$25^{9}/_{16}$ "	Uruguay	18. 8. 02 " $51^{1}/_{2}$ "
Singapore	" " "	$20^{1}/_{16}$ "	Bolivien	12. 7. 02 " $18^{1}/_{2}$ "
Manila	" " "	$19^{15}/_{16}$ "	Peru	31. 7. 02 a Deutsl. $1^{0}/_{0}$ Disk.
			Venezuela	1 Bolivar = Fr. 1.

Paraguay	27. 8. 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 600 = 2 $ Papier, Goldkurs bis 1020.
Columbien	3. 9. 02	100 Pes. Gold = 2600 Pes. Papier.
Mexiko	11. 10. 02	auf Deutschland 1_{07} Mark
San Salvador	1. 8. 02	auf London Sicht $164^{0}/_{0}$ Prämie.
Costarica	" " "	auf Deutschland 1 M = $0_{[illegible]}$ Colon.
Guatemala	13. 8. 02	auf Hamburg 90 T/S $660^{0}/_{0}$ Prämie.
		Nordamerikan. Gold $ = $733^{0}/_{0}$ Prämie.

Europäische Wechselkursnotirungen in Hamburg, nach amtlichen Berichten.

			29. 10. 02. Sicht	29. 10. 02. 3 Mt.	4. 11. 02. Sicht	4. 11. 02. 3 Mt.
London	per 1 £	Geld M	20,44	20,33	20,44	20,34
Paris	" 100 Fr.	" "	81,20		81,21	
Franz. Bk. Pl.	" " "	" "	—	80,65	—	80,[illegible]
Brüssel und Antwerpen	" " "	" "	81,05	—	81,10	
Belg. Bk. Plätze	" " "	" "	—	80,15	—	80,65
Schweizer	" " "	" "	81,10	80,[illegible]	81,00	80,[illegible]
Amsterdam u. Rotterdam	" 100 Fl. holl	" "	168,45	166,[illegible]	168,45	166,[illegible]
Wien	" 100 Kr.	" "	85,10	—	85,20	—
Oester. u. ung. Bk. Pl.	" " "	" "	—	84	—	86,10
Italienische Bk. Pl.	" 100 L.	" "	—	80	—	80,[illegible]
Spanische " "	" 100 Pes.	" "	—	60	—	59,[illegible]
Portug. " "	" 1 Milr.	" "	—	3,[illegible]	—	3,[illegible]
Petersburg	" 100 Rb. S	" "	216,[illegible]	213,[illegible]	216,[illegible]	213,[illegible]
Stockholm	" 100 Kr.	" "	112,11	—	112,[illegible]	—
Schwed. Bk. Pl.	" " "	" "	—	110,[illegible]		110,[illegible]
Christiania	" " "	" "	112,[illegible]		112,[illegible]	
Norw. Bk. Pl.	" " "	" "	—	110,[illegible]	—	110,[illegible]
Kopenhagen	" " "	" "	112,[illegible]	—	112,[illegible]	—
Dänische Bk. Pl.	" " "	" "		110,[illegible]		110,[illegible]
New York	" 1 $ G.	" "	4,[illegible]	60 Tg 4,[illegible]	4,[illegible]	60 Tg 4,[illegible]

Bankdiskonten nach amtlichen Hamburger Berichten.

	29. 10. 02.	4. 11. 02.		29. 10. 02.	4. 11. 02.		29. 10. 02.	4. 11. 02.
Berlin	4 pCt.	4 pCt.	Amsterdam	3 pCt.	3 pCt.	Stockholm	$4^{1}/_{2}$ pCt.	$4^{1}/_{2}$ "
London	4 "	4 "	Brüssel	3 "	3 "	Christiania	$4^{1}/_{2}$ "	$4^{1}/_{2}$ "
Paris	3 "	3 "	Schweiz	$4^{1}/_{2}$ "	$4^{1}/_{2}$ "	Petersburg	5 "	5 "
Wien	$3^{1}/_{2}$ "	$3^{1}/_{2}$ "	Kopenhagen	$4-4^{1}/_{2}$ "	$4-4^{1}/_{2}$ "	Madrid	$3^{1}/_{2}$ "	$3^{1}/_{2}$ "

Gold in Barren per kg Fein Geld M 2784 Silber in Barren per kg Fein Geld M [illegible]

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

SD. „Trave", nach New York, 2. November 1 Uhr Nachm. von Gibraltar.
SD. „Lahn", nach Genua, 1. November 11 Uhr Vorm. von New York.
D. „Willehad", nach Baltimore, 31. Oktober 12 Uhr Mittags in Baltimore
D. „Breslau", nach Galveston, 1. November 5 Uhr Vorm. in New York
D. „Bonn", nach Lissabon, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 3 November Fernando Noronha pass.
D. „Roland", nach Galveston, Bremen, 2 November von Havana.
D. „Aachen", nach La Plata, 2. November von Villagarcia.
D. „Norderney", nach Brasilien, 2. November Borkum-Riff pass.
D. „Preussen", nach Hamburg, 3. November in Aden.
D. „Sachsen", nach Hamburg, 2. November in Kobe.
D. „Gera", nach Ost-Asien, 3. November in Shanghai.
D. „König Albert", nach Ost-Asien, 1. November in Antwerpen.
D. „Königsberg", nach Havre, Hamburg, 2 November in Colombo.
D. „Marburg", nach Ost-Asien, 3. November in Kobe.
D. „Darmstadt", nach Bremen, 2. November von Port Said
D. „Barbarossa", nach Australien, 3. November von Port Said.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Paros", Kapt. Kanow, 2. November in Batum.
D. „Pylos", Kapt. Meussen, 2 November von Malta nach Piraeus.
D. „Delos", Kapt. Agrell, 1. November in Newcastle on Tyne.
D. „Rhodos", Kapt. Freyer, 1. November von Jaffa nach Malta.
D. „Imbros", Kapt. Heinrichs, 2 November von Piraeus nach St. Theodore.
D. „Pyrgos", Kapt. Boysen, 3. November von Konstantinopel nach Bourgas.
ED. „Venus", Kapt. Ahrenkiel, 2. November von Algier nach Oran.
FD. „Pera", Kapt. Hinrichs, 3. November von Smyrna nach Konstantinopel

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie

D. „Adria", von New York nach Ost-Asien, 1. November in Manila
D. „Saxonia", von Ost-Asien nach Hamburg, 2 November von Shanghai.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen. Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

655. **Gerberschule in Italien.** Ein Herr in Genua schreibt uns mit Brief vom 20. Oktober: Am 20. November findet in Turin die Eröffnung und Einweihung der ersten Gerberschule in Italien in Gegenwart der Vertreter sämmtlicher ersten Gerbereien, Lederfirmen etc. und des Handelsministers statt. Ich stelle bei dieser Gelegenheit verschiedene Maschinen aus, die zum Theil von deutschen Firmen geliefert wurden. Es wäre mir lieb, noch eine leistungsfähige Firma zu kennen, die Spezialitäten in Handwerkzeug für Lederbearbeitung etc. herstellt, und wende ich mich an Sie mit der Bitte, mich mit einer solchen Firma in Verbindung zu bringen bezw. dieselbe gleich für die Beschickung der erwähnten Gerberschule zu interessiren. Da es sich meist um kleinere Werkzeuge handelt, so könnte eine Mustersendung per Post geschickt, noch rechtzeitig ankommen, und habe ich die feste Hoffnung, dafs sich ein nutzbringendes Geschäft an diese Ausstellung anschliefsen wird."

656. **Vertretungen leistungsfähiger deutscher Firmen für Paris zu übernehmen gesucht in Vanadiummetall und dessen chemischen Präparaten (acide vanadique-vanadiel) Lithopone, Zinkweifs und chemischen Farben.** Näheres ist zu erfahren durch die Deutsche Exportbank A.-G. Berlin W. Lutherstr. 5.

657. **Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten für Südafrika zu übernehmen gesucht in Chemikalien, pharmac. Präparaten, Apothekerwaaren, Cartonnagen, Seifen und Parfümerien.** Eine uns befreundete Firma in Johannesburg (Transvaal) wünscht Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten in obigen Artikeln zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

658. **Importeure von Musikinstrumenten und Pianos in Montevideo (Uruguay).** Durch unsere Gewährsleute in Montevideo gelangten wir in den Besitz der Importfirmen von Musikinstrumenten und Pianos in genanntem Platz, und sind wir bereit, dieses Firmenmaterial den Interessenten unter näher zu vereinbarenden Bedingungen zur Verfügung zu stellen.

659. **Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten von Pianos für Uruguay (Süd-Amerika) zu übernehmen gesucht.** Näheres ist zu erfahren durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

660. **Agentur einer Feuerversicherungsgesellschaft für Ecuador gesucht.** Wir erhielten aus Guayaquil (Ecuador) von befreundeter Seite folgende Zuschrift: „Augenblicklich suchen wir die Agentur einer gröfseren Feuerversicherungsgesellschaft, da wir für dieselbe vortheilhafte Abschlüsse zu machen vermögen. Es werden jetzt 6 bis 19 pCt. Prämie — je nach den Bauten — bezahlt."

661. **Vertretungen in Kinderschuhen für Chile gesucht und Bericht über den Absatz von Schuhwaaren in Chile.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Chile berichtet uns: „Der Absatz von gewöhnlichen Schuhwaaren nach Chile ist infolge der hohen Zollsätze aufserordentlich erschwert. Für gewöhnliche Männerschuhe zahlt man z. B. ca. M. 57,60 Zoll per Dutzend, für bessere Sorten ca. M. 111,40 Zoll per Dutzend. Immerhin findet in den besseren Schuhwaaren noch ein regelmäfsiger Import statt, der aber mehr und mehr zurückgeht, da inländische Schuhfabriken, welche mit der Fabrikation gewöhnlicher Schuhwaaren begonnen hatten, sich mehr und mehr dem besseren Genre zuwenden. Die gewöhnlichen Schuhe und Stiefel werden übrigens von den zahlreichen hier ansässigen Schuhmachern bereits geschmackvoll angefertigt. In Kinderschuhen bis 15 cm Gröfse läfst sich noch ein Geschäft bei konkurrenzfähigen Preisen und Qualitätswaare machen. Hauptsächlich ist die Marke Bailly gangbar. Eventuell dürfte auch noch eine Einfuhr in Pantoffeln und sehr feinen Tanzschuhen für Damen möglich sein. Ich bin bereit, in diesen Artikeln noch Vertretungen zu übernehmen."

662. **Verbindungen mit deutschen Fabrikanten für Niederländisch-Indien gewünscht.** Wir erhielten von einem unserer Geschäftsfreunde in Batavia Ende September d. Js. folgendes Schreiben: „Wir sind bereit, Verbindungen mit deutschen Häusern in Bijouterien, elektrischen Batterielampen und Läutewerken, Musikinstrumenten, mechanischen Werken, Präzisionsfabrikaten etc. etc. anzuknüpfen, sei es kommissionsweise oder auf feste Rechnung. Wenn uns einige Fabrikanten Spezialofferten machen, so müssen uns dieselben Preislisten in grofser Anzahl zur Verfügung stellen und bei besonderen Artikeln den Alleinverkauf für Niederländisch-Indien übertragen. Nur die alleräufsersten Preisaufstellungen können von uns berücksichtigt werden, lassen aber dann auch auf ein grofses Geschäft hoffen." — Interessenten erfahren Näheres durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W. Lutherstr. 5.

663. **Vertretungen für Sevilla (Spanien) in Artikeln gesucht, welche von Waarenhäusern, Bazaren usw. gekauft werden.** Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrasse 5.

664. **Alleinverkauf für Zürich in praktischen Bureauartikeln zu übernehmen gesucht.** Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

665. **Vertretungen in Spielwaaren und Bazarartikeln für St. Petersburg (Rufsland) gesucht.** Auskunft über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

666. **Vertretungen in Armaturen für elektrische Beleuchtung (Bronze- und Kunstgegenständen)** wünscht ein mit besten Referenzen versehenes Agentur- und Kommissionshaus in St. Petersburg (Rufsl.) zu übernehmen.

667. **Handlungen in Wirthschaftsgeräthen, Drogen, Schreibwaaren und Kolonialwaaren in Riga (Rufsland).** Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, hat durch ihre Gewährsleute in Riga diejenigen Firmen erkundet, welche in Wirthschaftsgeräthen, Drogen, Schreibwaaren und Kolonialwaaren Handel treiben und welche sich zur Zeit eines guten Rufes erfreuen. — Der Nachweis der betr. Verbindungen erfolgt unter den bekannten Bedingungen durch das Exportbureau der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, welches in der Lage ist, die betr. Firmenangaben für andere Plätze Rufslands gleichfalls zu verschaffen.

668. **Bazare und Waarenhäuser in Manchester.** Interessenten erfahren die Adressen der gröfsten Bazare und Waarenhäuser in Manchester durch Vermittelung des Exportbureau der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, welches bereit ist, die Adressen der bedeutenderen Bazare und Waarenhäuser auch für andere Plätze Englands unter näher zu vereinbarenden Bedingungen zu verschaffen.

669. **Vertretungen in Automobilwagen und nahtlosem Stahlrohr für St. Petersburg (Rufsland) gesucht.** Auskunft über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

670. **Vertretungen in der Metall-, Chemikalien-, Kolonialwaaren- und Gerbereibranche für Odessa und Baku (Rufsland) gewünscht.** Wir erhielten von einem ersten Agentur- und Kommissionshause in Odessa (Südrufsland) folgende Zuschrift, datirt 18. Oktober 1902: „Wir reflektiren auf Vertretungen in der Metallbranche, wie Instrumente, Sägen, Spaten, Schaufeln usw.; Kolonialwaarenbranche, wie Kaffee, Pfeffer, Nelken, Zimmt, Reis etc.; Chemikalien, wie Carbolsäure, Ammonium, Salpeter, Acid. Citricum und dergl.; Gerbereibranche, wie Mirabolanen, Extrakte, rohe Häute usw. — Es würde uns freuen, wenn Sie uns leistungsfähige Häuser zuführen können. Wir reflektiren aber nur auf Artikel, welche in gröfseren Quantitäten abgesetzt werden können."

671. **Bazare, Waarenhäuser, Spielwaarengeschäfte in Antwerpen, Brüssel und Lüttich (Belgien)** kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter näher zu vereinbarenden Bedingungen namhaft machen.

672. **Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten für die Asiatische Türkei gewünscht.** Wir erhielten von einem Geschäftsfreunde aus Erzerum (Asiatische Türkei) folgendes Schreiben: „Ich bin gern bereit Vertretungen deutscher Fabrikanten für folgende Artikel zu übernehmen: Maschinen für Handgebrauch, Werkzeuge, Manufakturwaaren, Lampen, Lampencylinder, Fensterglas, emaillirtes Geschirr, Anilinfarben, Kerzen, Zündhölzer etc. Ich besitze überall in der Türkei umfangreiche Verbindungen, mit deren Hilfe ich gute Geschäfte in Aussicht zu stellen vermag. Ich bin auch nicht abgeneigt, auf eigene Rechnung zu kaufen, und ersuche Interessenten mir billigste Preisliste zukommen zu lassen." — Anfragen, Offerten etc. sind unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einzusenden.

673. **Vertretungen leistungsfähiger Firmen der Maschinen- und Installationsbranche für Belgien gewünscht.** Wir erhielten aus Brüssel folgende Zuschrift, datirt 16. Oktober 1902: „Ich vertrete nur Firmen der Maschinen- und Installationsbranche und haben kleinere Artikel kein Interesse für mich. Sollte sich jedoch einmal Gelegenheit bieten, mit einer gröfseren Firma wegen Uebernahme der Vertretung in Verkehr zu treten, so würde ich eventl. nicht abgeneigt sein, die Vertretung zu übernehmen."

674. **Verbindungen in Südafrika.** Wir erhalten wiederholt von unseren südafrikanischen Geschäftsfreunden die Nachricht, dafs deutsche Fabrikanten in allen möglichen Richtungen versuchen, sich Absatzgebiete für ihre Waaren in Südafrika zu erobern und bei diesem Vorgehen oftmals mit Firmen in Berührung kommen, deren Vertrauenswürdigkeit in jeder Weise angezweifelt werden mufs. In neuerer Zeit hat die Abenteurerlust viele unlauteren Elemente nach Südafrika getrieben, deren Zahl sich allem Anscheine nach noch vermehren wird. Im Hinblick auf diese Zustände erscheint es im Interesse der deutschen Fabrikanten und Exporteure dringend notwendig, dafs die sich meldenden neuetablirten Firmen in Südafrika in Bezug auf deren Vertrauens- und Kreditwürdigkeit durch mehrfache Auskunftseinholungen kontrollirt werden. Am vortheilhaftesten erscheint es für deutsche Häuser in erster Reihe Anknüpfungspunkte mit solchen Firmen in Südafrika zu suchen, welche infolge langjährigen Bestehens über genügende Erfahrungen verfügen, Land und Leute gut kennen und für ihre Transaktionen hinreichende moralische und finanzielle Sicherheit bieten. — Das „Exportbureau" der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, verfügt über eine gröfsere Anzahl von Verbindungen in Südafrika, welche sich bereits vor Ausbruch des Krieges bewährt haben und ist bereit, die betr. Häuser, deren Wohnsitz sich in Kapstadt, Durban, East London, Johannesburg, Kimberley, Port Elizabeth befindet, deutschen Fabrikanten und Exporteuren behufs Anknüpfung geeigneter Beziehungen unter näher zu vereinbarenden Bedingungen bekannt zu geben. Zuschriften sind an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, mit der Angabe zu richten, ob Anknüpfung geschäftlicher Beziehungen mit Importeuren, welche theilweise über Mutterhäuser in Europa verfügen, oder Vertretern in Südafrika erwünscht ist.

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Schäffer & Budenberg
G. m. b. H.
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Magdeburg-Buckau.

Filialen:
Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts
Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure
(selbstthätig wiederansaugend)
— 95000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —

Manometer und Vacuummeter jeder Art, über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injecteure.

Condenswasserableiter neuester Konstruktion, Reduzirventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer etc. etc. [101

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Voll.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Sensationelle Neuheit!
Blechklammer-Anpressmaschine „Saxonia"
zum Zusammenheften von Cartons!
Vorzüge:
Verblüffende Einfachheit!
Geräuschlose Arbeit!
Man verlange Arbeitsmuster und Prospect!
Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.
Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G. (2
52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

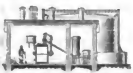
Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen
in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb direct verbunden mit einem Eisschrank, sowie auch für Kraftbetrieb.
Oelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

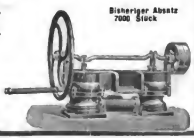


Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Diaphragma-Pumpe. Beste Handpumpe der Welt,
fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.
— Vorzüglichste Baupumpe —
Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb.
Durch 1—2 Mann zu bedienen.
Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.
Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.
Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Bisheriger Absatz 7000 Stück



Digitized by Google

Sonderausstellung von Neuerungen im Transportwesen

Düsseldorf 1902

Arthur Koppel

in Gruppe VI. vor den Marineschauspielen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New York		Bremen und Cuba	
Bremen „	Baltimore	Bremen „	Brasilien
Bremen „	Galveston	Bremen „	Ostasien
Bremen „	La Plata	Bremen „	Australien
		Bremen „	New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung

Näheres Auskunft ertheilt [128]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Man verlange

Preisbuch

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(132 e.) **liefern als Spezialität:**

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Einzig patentirtes

Dauer-Conservesalz

von

Hugo Jannasch

Bernburg a. S. (Deutschland)

von grösstem Nutzen für Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delikatessenhandlungen, Milchereien etc.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenbahnstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold - Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [105]

Export!

Werkzeuge und Geräthe.

Export nach allen Welttheilen

Cigarren

Fabrik „De Nyverheid" de Ryp. (Holland)

G. J. Prince, Director.

Flaggen, Reinecke, Hannover.

C. Otto Gehrckens, Hamburg

Grosse Reichenstrasse 53-67.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet. Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten Dachpappen „Elastique". Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Digitized by Google

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis

Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von

Bleichert'schen

Drahtseilbahnen

* 28 jährige Erfahrungen

* Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer. *

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894: Ehrendiplom und Medaille.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

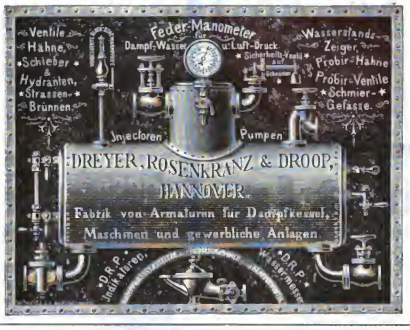
LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonsagen

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.



Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt.
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den gröfsten Uebertragungen.

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Suche **Vertreter**
für meine leistungsfähigen

Cementziegelmaschinen

an allen Orten der Erde.

Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

Prospekte gratis

Fernsprecher VII, 4312

Oberfensteröffner „Duplex" und „Ventilator"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

E. Hohendorf

BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik

[102] **Markneukirchen i. S.**

Gegründet 1830 Gegründet 1830

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gufsstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente.
Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Weise & Monski **Halle** (Saale).

Spezial-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

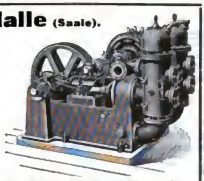
in jeder Grösse und Ausführung.

Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb

insbesondere

Schnelllauf-Pumpen

Stets grosses Vorrathslager.



Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Digitized by Google

Achtung!

Vier Maschinen in einer Maschine

kombiniert:

Biegemaschine, Schlitzmaschine, Ecken- und Façonschnitt-Stanzmaschine

vereinigt die

Combinations-Pappen-Biegemaschine

No. 35, D. R. P.

von

Preusse & Compagnie, Leipzig[10]

Gegründet 1883. Maschinenfabrik Filialen: Berlin, Paris.

Ausserdem wird jede, selbst sprödeste Pappenart und jede Stärke darauf tadellos gestaucht und abgebogen. Offerten und Arbeitsmuster gern zu Diensten.

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

grösste und renommierteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 2 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Sie sparen ca. 100% nur mit

„ORSA" Petroleum-Glühlicht

Brenner D.R.P. passt auf jede Lampe. Leuchtet wie Gasglühlicht. 1 Ltr. Petroleum ca. 30 Stunden. Zahlreiche Gutachten und Nachbestellungen aus allen Weltteilen.

Grand Prix, 15 gold. Med.

Export-Brenner . . . Mk. 4,50 ab Fabrik
Salon „ 8,50 „
Karton mit 4 Glühkörpern 1,50 Mk. excl. 25 Pf.

Bei 3 kg. Verpackung frei.

Spiritusglühlicht-Brenner 4 Mk.

Elektrische Taschenlampen von 2 Mk. an.

Grosse Auswahl. Keine Bazarware

Vertreter gesucht. Verlangen Sie Prospekte.

„ORSA"
Berlin S., Prinzenstrasse 32.

„ORSA" Electrische Neuheiten
En gros + Export

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Seifen-

und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugenmehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglas-auflösung, Oelbleicherei etc. etc.

Fettspaltungs- und Glyceringewinnungs-Anlagen

(1) Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas

fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Ernster Kaufmann

mit vieljähriger Praxis, der **deutschen u. französischen Sprache** in Wort und Schrift mächtig, mit guten Kenntnissen der englischen und spanischen, **wünscht** Stellung im **Ausland oder Ueberseee.** Gefl. Angebote unter K. F. 2 an die Expedition des Blattes.

Jeder Kaufmann
verlange frei u. unverbindlich v. Verlag v. Dr. Heberle, Leipzig, Ansichtsendung der „Moderne Kaufmännische Bibliothek"

Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren-, Sicken und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Ablegemaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**

Garantie für besten Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Haldke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Jenske in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. E. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel
bei Hermann Walther, Verlags-
Buchhandlung, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung,
Berlin SW.,
Kommandantenstrasse 14,
und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3,30 M.
im Weltpostverein . . . 3,30 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12,30 M.
im Weltpostverein . . . 15,30 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige
Einsendung des Betrages)

EXPORT.

ORGAN
DES

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

GEMEINNÜTZIGE STIFTUNG
DRESDEN

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile
oder deren Raum
mit 30 Pfg. berechnet,
werden von der
Expedition des „Export",
Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)
Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 13. November 1902. Nr. 46.

Die neue Wochenschrift verfolgt den Zweck festzustellen Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Wertsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen-, Restrittsverklärungen, Wertsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Die Beendigung der Kabellegung im Stillen Ozean. (Nachdruck verboten.) — Europa: Marktbericht über den deutschen Medizinal-Drogenhandel. (Erstattet von Brückner, Lampe & Co., Berlin C. Monat Oktober 1902.) — Deutscher Kolonial-Kongreß. (Schluß.) — Nord-Amerika: Die wirthschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. (Originalbericht aus Kalifornien von Ende Oktober.) — Der Standard Oil Trust. (Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.) [Schluß.] — Litterarische Umschau. — Kursnotirungen. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Beendigung der Kabellegung im Stillen Ozean.
(Nachdruck verboten.)

M. Am 31. Oktober konnte ein Telegramm von den Fidschiinseln dem Kolonialminister Chamberlain melden, daß die Legung des Kabels im Stillen Ozean, woran seit März d. J. gearbeitet worden, glücklich beendet ist. Damit hat sich ein handelspolitisches Ereignis ersten Ranges vollzogen, denn das Kabel, das jetzt Nordamerika und Australien auf dem kürzesten Wege mit einander verbindet, war das wichtigste Glied, das noch an der Vervollständigung des Weltetegraphennetzes fehlte. Schon seit vielen Jahren beschäftigte der Plan, ein Kabel durch den Stillen Ozean zu führen, die Gemüther, aber die ungeheuren Tiefen dieses Meeres, die Gefahren, die sich einem kabellegenden Dampfer in Gestalt von Sandbänken, Korallenriffen, Orkanen usw. entgegenstellen, waren Grund genug, von dem Unternehmen zurückzuschrecken. Gleichwohl hat es an Angeboten an die englische Regierung zur Ausführung des Kabels nicht gefehlt, doch ließ die Höhe derselben keine Rentabilität erhoffen. Endlich kam nach langwierigen Erwägungen zwischen der englischen Regierung sowie den Regierungen in Australien, Neuseeland und Kanada auf der einen Seite und der „Telegraph Construction and Maintenance Company" in London auf der anderen Seite ein Vertrag zu Stande, dem zu Folge die genannte Gesellschaft die Legung des Kabels im Stillen Ozean für den Preis von fast 36 Millionen Mark übernahm. Als Endstationen des Kabels wurden Vancouver in Nordamerika und Brisbane in Australien gewählt mit Stationen auf der Norfolkinsel, Neuseeland, der Fidschigruppe und der Fanningsinsel, welch letztere ungefähr in der Mitte zwischen Brisbane und Vancouver liegen.

Mit 3500 englischen Meilen Kabel an Bord verließ der der „Telegraph Construction and Maintenance Company" gehörige Dampfer „Anglia", der eigens für die Kabellegung im Stillen Ozean gebaut war, Anfang Januar d. J. England und dampfte durch den Suezkanal nach Australien. Wie alle Kabeldampfer hat auch die „Anglia" die Besonderheit, daß er an den Steven mächtige Trommeln besitzt, die vorderen zur Aufholung eines Kabels und die hinteren zur Auslegung des neuen Kabels. Das „Stille Ozeankabel" besteht aus zwei Arten, dem Tiefseekabel und dem Küstenkabel. Ersteres hat einen Durchmesser von nur 2½ cm. Den Kern desselben bilden die sieben Kupferdrähte, um die sich mehrere Isolirungsschichten, nämlich nacheinander Guttapercha, Messing, getheertes Tauwerk, Stahldrähte und nochmals Tauwerk befinden. Das Küstenkabel hat einen fast nochmal so großen Durchmesser, und zwischen der äußersten Tauwerkschicht und den Stahldrähten liegt bei diesem Kabel noch spiralförmig gewundener Stahldraht. Daß man den Küstenkabel größere Dimensionen giebt, geschieht natürlich, um es gegen Brandung, steinigen Boden usw. widerstandsfähiger zu machen. In Folge der geringen Stärke des Tiefseekabels konnte die „Anglia", ein Schiff von 6000 Tons Wasserverdrängung, wie erwähnt, nicht weniger als 3500 englische Meilen Kabel an Bord nehmen, während der „Great Eastern", der das erste atlantische Kabel auslegte, trotz seiner 20 000 Tons Wasserverdrängung nur für 2200 englische Meilen Kabel Raum hatte. Die Besatzung der „Anglia" bestand aus insgesammt 220 Mann, worunter sich etwa 100 technische Arbeiter und eine Anzahl Ingenieure befanden.

Anfang März traf der Kabeldampfer am Bestimmungsort in Australien, Brisbane, ein, wo zunächst Sondirungen mit der vor der Mündung des Brisbane-River liegenden Strahlbrake sind durch ein Kabel verbunden wurde, worauf man an die Legung des Küstenkabels ging. Wo, wie an den Küsten des Stillen Ozeans, selbst beim ruhigsten Wetter, eine gewaltige Brandung herrscht und die Wogen sich in Folge der Dünung mit der Berührung des Ebbe- und Fluthwassers mit Sandbänken und Korallenriffen schon etliche hundert Meter weit vom Strande aufthürmen, ist dies natürlich eine schwierige Sache. Mit Hülfe besonderer, eigens für Brandungen gebauter Boote wurde zuerst ein starkes Tau an Land gebracht, dort durch einen Flaschenzug gezogen, der an einem Baum befestigt war, und dann wieder an Bord gefahrt, worauf das Kabel, das man mit leeren Tonnen in schwimmender Lage erhielt, mit Hülfe der Dampfwinde an den Strand gezogen wurde. Später mußten dann die Tonnen entfernt werden, was gleichfalls eine schwierige Arbeit bildete. Die Tonnen, die sich ein Stück in der Tiefe befanden, konnten nur durch Taucher erreicht werden. Hiernach schlug die „Anglia", genau steuernd und das Seekabel auslassend, den Kurs zur Norfolkinsel an. Die Länge des auslaufenden Kabels wurde durch mehrere patentirte Indikatoren beaufsichtigt, und mit der an Land errichteten vorläufigen Telegraphenstation fand ein ununterbrochener Verkehr statt, um die Güte des Kabels zu ermitteln. Ungefähr 10 Seemeilen vor der Norfolkinsel wurde das Seekabel gekappt und mit einer Boje verbunden, die man verankerte. Dann brachte man mit Unterstützung der Eingeborenen das Küstenkabel an Land, führte das eine Ende desselben zum Seekabel und spliste beide Kabel zusammen. Dieses Kabelspissen ist eine sehr schwere Arbeit und erfordert tüchtige und erfahrene Arbeiter.

Digitized by Google

Die Norfolkinsel, die nur jeden zweiten Monat von einem Postdampfer aus Sydney oder Neuseeland besucht wird, hat übrigens eine eigenthümliche Besiedelungsgeschichte. Als im Jahre 1789 die Besatzung des britischen Kriegsschiffes „Bounty" menterte, wurde sie auf Lebenszeit nach der unbewohnten Norfolkinsel gesandt, wohin man dann noch die schlimmsten Sträflinge der berüchtigten Kolonie Botanybai (Neu-Südwales) schickte, und von diesen Verbrechern stammt die gegenwärtige, 500 Köpfe starke Bevölkerung ab.

Nach einwöchigem Aufenthalt bei der Insel setzte die „Anglia" die Kabellegung fort und zwar zunächst nach Neuseeland, wo das Küstenkabel in der Doubtlessbai (Nordinsel) gelandet wurde. Dann nahm das Schiff in Auckland, das gleichfalls auf der Nordinsel liegt, Kohlen ein und fuhr zur Norfolkinsel zurück, um von hier aus die Strecke bis zu den Fidschiinseln in Angriff zu nehmen. In der letztgenannten Inselgruppe bildete Vanua Levu, die vornehmste der Inseln, das nächste Ziel. Zwei Tage nach der Abreise von der Norfolkinsel, am 5. April d. J., wurde das Schiff von einem Cyklon überfallen, der nicht mehr Zeit liefs, das Kabel an eine Boje zu legen. Es blieb nur die Wahl, das Kabel zu kappen und für immer zu verlieren, um aus dem Cyklencentrum zu kommen oder diesem zu trotzen und auf die Haltbarkeit des Kabels zu bauen. Man wählte das letztere und überstand glücklich den Sturm. Am 9. April erreichte der Dampfer Suva Harbour, den wichtigsten Platz der Fidschiinseln, und am 24. desselben Monats hatte die Fidschigruppe ihre eigene Telegraphenstation, mittels der dem Kolonialminister Chamberlain der Anschlufs dieser entlegensten der englischen Kolonien an das Telegraphennetz mitgetheilt werden konnte. Am Abend gab die „Anglia" ein grofsartiges Feuerwerk zum Besten, zu dem sich die ganze Bevölkerung von Vanua Levu eingefunden hatte. Auch als der Dampfer am nächsten Morgen die Anker lichtete, waren die Bewohner am Strande versammelt und weinten beim Abschiednehmen wie die Kinder. Später wurde die Strecke Vancouver—Fidschiinseln in Angriff genommen und mit gleichem Glück wie bisher durchgeführt.

Welch grofsartige Verbesserung im telegraphischen Verkehr zwischen Kanada und Australien eintritt, ist besonders klar, wenn man sich vergegenwärtigt, dafs ein Telegramm aus Kanada bisher erst nach England, dann durch das Rothe Meer oder längs der Westküste Afrikas gehen und unterwegs mindestens ein Dutzend Stationen verschiedener Nationalität passiren mufste. Bei der neuen Verbindung dagegen, die voraussichtlich im Dezember dem allgemeinen Verkehr übergeben wird, sind nur drei Uebertragungen erforderlich. Besonders hohe Befriedigung empfindet man in England darüber, dafs innerhalb des ganzen britischen Machtbereiches Telegramme gehen können, ohne ein fremdes Land zu berühren, so dafs auch keine fremde Kontrolle ausgeübt werden kann, und was dieser Vortheil zu besagen hat, müssen ja die Engländer im Hinblik auf die Censur, die sie im südafrikanischen Kriege ausübten, am besten wissen.

Europa.

Marktbericht über den deutschen Medizinal-Drogenhandel. (Erstattet von Brückner, Lampe & Co., Berlin C., Monat Oktober 1902.) Wenn sich im Monat September auch auf einigen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens etwas mehr Regsamkeit kundgegeben hat, so ist doch die allgemeine geschäftliche Lage noch recht trübe.

Man darf sich nicht darüber täuschen, dafs die Rentabilität der Betriebe, trotz etwas zunehmenden Umsatzes, noch sehr im Argen liegt und dafs sich weder gegen das Vorjahr, noch gegen die verflossenen Monate des laufenden Jahres eine gründliche Besserung vollzogen hat. Die Geschäfte werden vielfach durch äufserst niedrige Preise erzwungen und auch das allgemeine Preisniveau der Waaren hat sich nur ganz wenig gehoben.

Im Gegensatz hierzu ist in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ein derartiger Hochdruck im wirthschaftlichen Betriebe zu bemerken, dafs man bei den engen Beziehungen der dortigen Märkte zu den europäischen nicht ohne Sorge der Zukunft entgegensehen kann. Bedurfte es doch bereits des ganz ungewöhnlichen Eingreifens des Schatzamtes, um durch Hergabe von Staatsmitteln den Geldmarkt flüssig zu halten. Die grofsen Streiks in den Kohlenbezirken hatten sehr drohenden Charakter angenommen. Dort wie hier zeigt sich das Ungesunde des Kartell- und Syndikatwesens, dessen Vortheile z. B. Haltung der Preise auf einer gewissen Höhe, sich in das Gegentheil verkehren, sobald schlechte Konjunkturen eintreten. Es wird dann den kräftigeren Mitgliedern solcher Vereinigungen klar, dafs sie besser thun, sich auf ihre eigene Kraft zu verlassen, als sich den von den Kartellen diktirten Produktionseinschränkungen, Preisermäfsigungen u. s. w. zu fügen. Dafs beim Auseinanderfallen derartiger Vereinigungen enorme Preisstürze entstehen, die um so empfindlicher sind, je unnatürlicher hoch vorher die Preishaltung gewesen war, ist unausbleiblich, ganz zu schweigen von den wirthschaftlichen Nachtheilen, welche das System vieler Kartelle mit sich bringt, nach dem Auslande billiger als im Inlande zu verkaufen.

Leider haben sich in Deutschland die Ernteaussichten in den letzten Wochen infolge ungünstiger Witterung bedeutend verschlechtert, was um so empfindlicher ist, als im Auslande theilweise sehr grofse Ernten gemacht worden sind, so in Kanada, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Argentinien und Rufsland, welche den Weltpreis für Getreide drücken werden. Einen Beweis für die mifslichen geschäftlichen Verhältnisse bieten die Zunahme der Konkurse und die Lage des Arbeitsmarktes, auf dem im August auf je 100 offene Stellen 161,5 Arbeitsuchende kamen, gegen 149,5 im Vorjahre.

Erfreulich ist die Zunahme der Ausfuhr aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, welche für das Rechnungsjahr Juni 1901/1902 die gröfste seit Bestehen des Deutschen Reiches war, indem sie sich auf ca. 101,7 Millionen Dollars erhob, gegen 99,8 im Rechnungsjahr 1900/1901. Auch seitdem ist fast aus allen deutschen Konsulatsbezirken eine Erhöhung der Ausfuhr nach Nord-Amerika zu verzeichnen. Sie beträgt im III. Quartal d. J. fast 30 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr nach anderen Staaten hat sich leider nicht in demselben Maafse entwickelt. Die meisten überseeischen Staaten sind mit Waaren vollgepfropft worden, so dafs wenig Kauflust vorliegt; in China sind die Kursverhältnisse hinderlich und auch nach Japan und dem übrigen Ostasien will das Geschäft nicht recht in Gang kommen. Nachdem man nach Australien vor der dort eingetretenen Zollerhöhung grofse Massen von Waaren geschickt hatte, stockt jetzt der Absatz dahin, und nach Süd-Afrika gehen in der Hauptsache nur solche Artikel, welche zum Aufbau der Häuser und zum Wiederaufbau der Felder nöthig sind. Die central- und südamerikanischen Staaten verlocken wenig zu Geschäften dahin, da sie entweder in finanzieller oder politischer Beziehung ungünstig liegen, z. B. die Kaffee produzirenden Staaten infolge des niedrigen Werthes von Kaffee, Kolumbien und Venezuela infolge von Revolutionen. Der Waarenaustausch zwischen Deutschland und Rufsland ist andauernd lebhaft. Es gingen dahin im ersten Halbjahr 1902 für ca. 95 Millionen Rubel und kamen von dort für 85 Millionen Rubel Waaren.

Die gegen Ende des Jahres regelmäfsig wiederkehrende stärkere Inanspruchnahme der Banken hatte eine Erhöhung des Bankdiskonts der Reichsbank von 3 auf 4 pCt. zur Folge, nachdem die Bank von England in gleicher Weise vorangegangen war.

Deutscher Kolonial-Kongrefs. Berlin, 12. Oktober. (Schlufs.) Die weifse Einwanderung nach Deutsch-Südwest-Afrika besprach in Sektion VI Direktor Dr. Hindorf-Charlottenburg. Die Beschaffung des Wassers in diesem Gebiet ist nach der Ansicht des Redners die erste Vorbedingung für eine Besiedelung durch Weifse. Dies hat mittelst Brunnenanlagen und Anlagen von gröfseren und kleineren Stauwerken zu geschehen. Aufser längs der Küste ist die Möglichkeit der Wasserbeschaffung überall im Lande vorhanden. Heute brauchen wir in Deutsch-Südwest-Afrika Ansiedler, die als Grofsfarmer mit genügenden Mitteln Wollschafe, Angoraziegen, Rindvieh, Straufse ziehen können. Erst in einem weiteren Entwickelungsstadium sei die Ansiedelung kleinerer Grundbesitzer gerathen.

Die Erörterungen der Sektion VII waren der wirthschaftlichen Bedeutung der deutschen Erwerbungen in China gewidmet, über die Baurath A. Gaedertz, Direktor der Schantung-Eisenbahngesellschaft, Berlin, sprach. Der Referent hob die Bedeutung von Tsingtau als Freihafen hervor und legte dar, wie die als Zubringer des Hafens im Bau befindliche Schantung-Bahn, dank dem reichen Hinterlande von Tsingtau, das neben seiner Bedeutung als Ackerbauland die Kohlenschätze enthalte, sich schneller entwickeln werde, als es sonst bei Bahnen nach Seeplätzen zu geschehen pflege. Die Ein- und Ausfuhrzahlen von Tsingtau zeigen ein stetes Anwachsen gegenüber dem Verkehr des alten Vertragshafens Tschifu. Die Behörden unterstützen die industriellen Anlagen in Schantung, die Bevölkerung an sich ist fleifsig, bedarf indessen einer rationellen Anleitung für ihren Ackerbaubetrieb. Der wachsende Verkehr an sich werde die Kaufkraft der Bevölkerung schnell steigern. — Im Anschlufs daran behandelte der stellvertretende Direktor der Deutsch-Asiatischen Bank, O. Messing, die chinesischen Geld- und Währungsverhältnisse. Der Redner legte Geldstücke vor, die heute noch im Umlaufe sind, und gab ein geschichtliches Bild der Geldverhältnisse unter den verschiedenen Dynastien. China hat Zeiten des eisernen Geldes (Cash) und dann wieder solche der Massenherstellung von Papiergeld erlebt. Heute ist das Tael-System die herrschende Gewichts- und Rechnungseinheit. Eine Reform des Finanzwesens und der Geldverhältnisse erscheint nothwendig.

Am Abend des 10. Oktober folgten die Kongrefstheilnehmer einer Einladung des Staatssekretärs des Reichspostamts in das Reichs-

Digitized by Google

postmuseum, wo Geh. Ober-Postrath Hennicke über Post und Telegraphie in unseren Kolonien sprach.

Aus den Sektionssitzungen am 11. Oktober seien folgende Darlegungen besonders hervorgehoben:

Prof. Dr. Otto Warburg-Berlin behandelte das Thema: Wissenschaftliche Institute für Kolonialwirthschaft. Der Redner gab einen Ueberblick über die von ihm studirten ähnlichen Institute des Auslandes, die er im Auftrage des „kolonialwirthschaftlichen Komitees" besucht hat; die Sammlungen und Laboratorien des Imperial Institute in London, das Kolonial-Museum in Haarlem, das Kongo-Museum in Tervueren, die Kongogewächshäuser in Laeken, den Jardin colonial im Bois de Vincennes bei Paris. Er hält solche kolonialwirthschaftliche Institute für kolonialwirthschaftliche Arbeiten großen Stils behufs deren gründlicher Vorbereitung für durchaus geboten, die zunächst dem kolonialwirthschaftlichen Komitee als Privatinstitute zu unterstellen zweckmäfsig wäre und für die nur ein Zuschufs Seitens der Regierung als Entgelt für die Uebernahme regierungsseitig geforderter Arbeiten zu wünschen sei. In Dahlem bei Steglitz wäre solch ein Institut unter günstigen Umständen zu errichten. Das Institut müsse sich allmählich aus kleinen Anfängen heraus selbst entfalten.

Die Tropenmedizin und Tropenhygiene fand in Sektion II eingehende Behandlung.

Die staats- und völkerrechtliche Stellung der Kolonien erörterte in Sektion III Dr. Vosberg-Rekow-Berlin. Er fordert, dafs Kolonie und Mutterland vor allem von Anfang an wirthschafts-politisch nach außen hin als ein geschlossenes Ganzes auftreten; schon darum, weil im Laufe der Entwickelung unsere Kolonien das Mutterland beim Bezuge gewisser Rohprodukte von ausländischen Märkten unabhängig machen sollen. Der Referent legte dar, wie das Verhältnis von Kolonie zu Mutterland im Einzelnen zu gestalten sei, damit beiderseits die erhofften Vortheile sich zeigen können.

Konsul a. D. Ernst Vohsen-Berlin behandelte die internationale Kongoakte und die durch sie gewährleistete Schiffahrts- und Handelsfreiheit. Deutsche Interessen sind in gleicher Weise an Afrikas Westküste, in den Seengebieten Ostafrikas und am Niger-Benue verankert; erst jüngst sind zwei Regierungsstationen in Garua und im deutschen Tsadseegebiet in Dikon begründet worden. Zum Nachtheil unserer Interessen wird von Beginn an Seitens des Kongostaats und jüngst auch von Frankreich in seinem Kongogebiet den Bestimmungen der Kongoakte zuwidergehandelt. Auch die Bestimmungen über Sicherstellung von Schifffahrt und Transitverkehr auf dem Kongo und dem Niger-Benue sind bisher nicht ausgeführt worden, selbst die Bildung der internationalen Kommission zur Regelung der Schifffahrt auf dem Kongo hat bisher nicht stattgefunden. In den Niger-Benue-Flufsgebieten hat der deutsch-englische Vertrag von 1893 Deutschland die Bestimmungen der Kongoakte, betreffend die Freiheit der Schifffahrt, noch besonders bestätigt, doch ist kaum etwas zur Regelung des Transitverkehrs bisher geschehen, wie die Einrichtung von Zolllagern und dergl., Kohlen- und Holzstationen, Lootseninstitute, um die Schiffahrt bis ins deutsche Gebiet hin zu erleichtern, was dem Sinn der in die Kongoakte eingefügten Niger-Schifffahrtsakte entspricht. Die Schifffahrt auf dem internationalen Niger zu regeln, mufs aber als Voraussetzung zur Erschliefsung des deutschen Benue-Gebiets und zur Entwickelung des deutsch-ostafrikanischen Seengebiets gelten; denn ohne diese kann der thatsächliche Freihandel, wie ihn die Kongoakte gewähren will, dort sich nicht entfalten. Da das Deutsche Reich 1884 auf der internationalen Konferenz die sittliche und materielle Hebung und den Schutz der Eingeborenen von Central-Afrika vor Vergewaltigung durchzusetzen gesucht hat, dazu die Solidarität und Gleichberechtigung aller interessirten Staaten zur Geltung zu bringen, die Handelsfreiheit in diesen Gebieten zu sichern und die Ausbreitung des Handels selbst zu fördern trachtet, mufs eine Revision der Kongoakte, in der diese Grundsätze zum Ausdruck gelangen, im Anschlufs an ihren § 36 vorgenommen werden. Die betr. Mächte müssen gemäfs der neueren Entwickelung im Kongogebiete die Materien von neuem regeln und Abhilfe gegen die Verletzungen der Akte schaffen.

In Sektion V besprach Bezirksamtmann Zache die wirthschaftlichen Verhältnisse des deutschen Nyassagebiets. Brodfrüchte, Kartoffeln und alle Gemüse kann dort der weifse Ansiedler ohne Schaden für seine Gesundheit gewinnen. Auf dem Hochlande giebt es weder Mosquitos, noch Malaria. Auf den wasserreichen vulkanischen Aschen im Konde-Oberland gedeiht vorzüglicher Kaffee mit guter Rentabilität der Anlagen; im tropischen Unterlande, wo nur farbige Arbeiter verwendbar sind, hat man guten Tabak erzeugen können.

Die Rentabilitätsaussichten der Kameruner Kulturen erfahren eingehende Behandlung durch Dr. Paul Preuss, Direktor des Botanischen Gartens Viktoria-Kamerun. Seit 16 Jahren wird in Kamerun Plantagenwirthschaft getrieben, und seit 13 Jahren sucht der Botanische Garten in Viktoria Nutzpflanzen zu ziehen, Fieber, Ruhr, Arbeitermangel und Pflanzenkrankheiten beeinflussen die Rentabilität. Die Bodenverhältnisse sind im ganzen nicht schlecht. Durch Sefshaftmachung von Arbeiterfamilien in den Plantagengebieten und durch eine Steuer, die den Neger zur Arbeit erziehen soll, ist Besserung der Arbeiterverhältnisse in dem Gebiete möglich. Man hat gegen die Schädlinge stark anzukämpfen. Kakao ist die Hauptkultur Kameruns. Tabak war bisher unrentabel, doch steht Besserung für dieses Produkt zu erwarten. Kaffeekäfer und Pilze schädigen die Kaffeeernten, der Kautschukbaum ist vielversprechend. Zimmetkultur ist zu teuer, Kulturversuche mit Guttapercha, Kola, Thee, Perubalsam, Piment, Cocaïn berechtigen zu guten Hoffnungen, mit Tonkabohnen und Chinarinde sind Anfänge gemacht worden. Die älteste Plantage bringt seit 5 Jahren eine gute Rente. Das gezahlte Lehrgeld ist auf 1 Million Mark für die Gebiete zu schätzen.

Ueber die deutsche Auswanderung nach Südamerika, besonders nach Südbrasilien, berichtete Dr. Hermann Meyer-Leipzig. Besonders im Süden Argentiniens hat man mit grofsen Kosten Seitens der Regierung und der Unternehmer in den letzten Jahren Kolonien angelegt und sich den Ansiedlern entgegenkommend gezeigt. In Rio Grande do Sul und Santa Catharina (Südbrasilien) haben sich die durch Geburten wachsenden deutschen Kolonien gut entwickelt, die Gebiete im Thale des Uruguay und seiner Nebenflüsse werden wohl weiterhin kolonisirt werden. Trotz der Aufhebung des Auswanderungsverbots ist die deutsche Einwanderung nach Südbrasilien sehr schwach geblieben, das Grofskapital bleibt reservirt, und so droht für die 200 000 Deutschen Südbrasiliens, wegen Mangels an Zufuhr deutschen Blutes die Gefahr, ihr Deutschthum, das sie fast ein Jahrhundert lang behauptet haben, zu verlieren.

Der Weltreisende Moritz Schanz-Chemnitz referirte über die deutsche Auswanderung nach Australien. Früher war Australien neben Amerika und Südafrika das Ziel zahlreicher deutscher Auswanderer, die aber seit 1888 stets weniger geworden sind, und nur wenig über 100 Deutsche gehen heute jährlich nach Australien. Es leben dort etwa 106 000 Deutsche; in Queensland, Südaustralien und Victoria giebt es geschlossene deutsche Ansiedelungen, kleinere auch in Neusüdwales, Neuseeland und Tasmanien. Mit Erhaltung des Deutschthums steht es schlecht, da Zuzug aus dem Mutterlande fehlt. Nur Queensland unterstützt heute noch die Einwanderung; die fast überall herrschende Arbeiterpartei sieht in den Einwanderern nur einen Zuwachs von „Lohndrückern". Demnach erscheint die deutsche Einwanderung nach Australien weder erwünscht noch räthlich — Die Bedeutung der Bagdadbahn hatte sich Dr. Paul Rohrbach-Berlin in Sektion VII zum Thema gewählt. Die Bagdadbahn wird, wie es bei der anatolischen Bahn der Fall war, das von ihr durchzogene Gebiet in seiner wirthschaftlichen Produktivität steigern und die Sicherheit für Leben und Eigenthum in jenen Regionen erhöhen. Hierfür biete die Kenntnifs der alten Geschichte jener Länder einen Fingerzeig; damit ist dann aber eine höhere Steuerkraft der dortigen Bevölkerung und folglich eine gröfsere militärische Stoß- und Widerstandskraft der Türkei verbunden, was unter dem Gesichtspunkte der deutschen Interessen mit Befriedigung zu begrüfsen ist.

In der am 11. Nachmittags abgehaltenen 2. Plenarsitzung sprach Dr. R. Jannasch-Berlin über die praktischen Aufgaben der deutschen Auswanderungspolitik, und ist hierüber Näheres bereits in der No. 43 des „Export" enthalten.

Geh. Justizrath Prof. Dr. Philipp Zorn-Bonn sprach darauf über: Die Grundlage des deutschen Kolonialrechts. Die Auslandsgedanken, die auch heute noch unser Kolonialrecht beherrschen, müssen beseitigt werden. Auffassung der Kolonialgewalt als „Schutzgewalt", konsularrechtliche Konstruktion der Rechtspflege und Eheschliefsung, das Auslandsverhältnis zwischen Reich und Kolonien hinsichtlich der Zölle. Demgegenüber erscheint aber im Kolonialrecht der Reichsgedanke stärker ausgeprägt, als es für das Reichsgebiet der Reichsverfassung der Fall ist. So sind die in den Kolonien zu leistenden Staatsaufgaben nur Aufgaben des Reichs, der Kaiser ist Träger der Staatsgewalt in den Kolonien, die Naturalisation in den Kolonien erfolgt nicht für den Einzelstaat, sondern nur für das Reich, durch den Reichskanzler. Referent wünscht neben einheitlicher Gestaltung des Kolonialrechts die Erhebung der Kolonialabtheilung zu einem Kolonialamt, die Ausbildung der Kolonialbeamten durch eine aus dem „orientalischen Seminar" zu schaffende Kolonialakademie die Anerkennung der Rechtspflicht des Reiches zur Fürsorge für die nothwendigen Kirchen und Schulen. — Prof. Dr. F. Wohltmann-Bonn behandelte die wirthschaftliche Entwickelung der deutschen Kolonien. Deutschland kaufe mit einer Milliarde Mark jährlich koloniale Produkte Zu einem Theile können diese Produkte aus unseren Kolonien kommen. Für 20 Millionen Mark sind bereits Pflanzungen angelegt, und 215 Pflanzer sind thätig. Die Sisalhanfpflanzungen in Ostafrika, die Kokospflanzungen der Südsee und die Kakaopflanzungen Kameruns bewähren sich bisher am meisten. Letztere brachten in letzter Ernte 600 000 Mark ein, und diese Ernte wird 1903 sich verdoppelt haben. Der Handel zeigte 1900 die Gesammtsumme von 58 Millionen Mark, 1902 nimmt Kamerun mit ca. 25 Millionen Mark die erste Stelle ein. 60 bis 70 Dampfer unterhalten heute den regelmäfsigen Verkehr Deutschlands mit seinen Kolonien. Bergbau und Verkehrsverhältnisse sind noch unentwickelt, es fehlt an Eisenbahnen und modernen Transportmitteln. Der Redner wünscht Lehrstühle für Kolonialwirthschaft. — Der letzte Redner war Superintendent D. Merensky, Berlin, über die Bedeutung der christlichen Mission für die Entwickelung unserer Kolonien. Mit der Bedeutung der Eingeborenenfrage ist auch die Bedeutung der Mission gegeben. Diese hindere auch in Afrika ein Umsichgreifen des Islam. Was in 100 bis 200 Jahren von Afrika nicht christlich ist, wird muhamedanisch sein.

Der Kongrefs nahm darauf 13 durch das Kongrefskomitee eingebrachte Resolutionen zumeist ohne Erörterung einstimmig an. Sie betreffen

1) den Wunsch stärkerer Berücksichtigung unserer kolonialen und überseeischen Interessen im höheren, vornehmlich im geographischen Schulunterricht.

2) die Empfehlung an die Reichsregierung, den Missionsgesellschaften nach Maafsgabe der politischen Interessen das bisher erwiesene Wohlwollen bei deren Thätigkeit zu erhalten und diese selbst zu fördern.

3) Die Abschaffung der Sklaverei, die am besten durch Schaffung eines Netzes von Verkehrswegen zu erreichen ist.

4) Die Förderung der geologischen und bergbaulichen Erschliefsung der deutschen Schutzgebiete durch Gewährung von Schürffreiheiten und Hebung des Beförderungswesens.

5) den Wunsch nach Beseitigung des Grundsatzes, dafs nach zehnjährigem Aufenthalt im Auslande, ohne Eintragung in die Konsulatsmatrikel die Reichs- und Staatsangehörigkeit verloren geht.

Digitized by Google

6) Die Ableitung der deutschen Auswanderung ist nach Südamerika, insbesondere nach Südbrasilien zu lenken.

7) Das Verlangen nach einer Revision der Kongoakte hinsichtlich der Handelsfreiheit im internationalen Kongobecken und der Freiheit der Nigerschifffahrt.

8) Die Forderung der Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit, um die Kolonien für Deutschland gewinnbringend zu machen; ferner größerer Reichszuschüsse zur Erkundung der wirthschaftlich verwerthbaren Kräfte der Kolonien in jeder Richtung, sowie zur Schaffung von Eisenbahnen, Straßen, Anlagen von Telegraphen- und Telephonlinien.

9) Die Bezeichnung von Deutsch-Südwestafrika und die Anlage von Brunnen und Stauwerken daselbst durch das Reich.

10) Den Wunsch nach Erhöhung des Reichszuschusses für deutsche Auslandsschulen von 300 000 Mark auf 500 000 Mark schon im nächsten Etat.

11) Die Bekämpfung der Viehseuchen durch Errichtung bakteriologischen Schutzgebieten; hier scheint gemeinsames Vorgehen mit den Nachbarstaaten praktis b geboten.

12) Den Dank an den Reichskanzler für die Berücksichtigung der Interessen der deutschen Industrie in dem sich schnell und kräftig entwickelnden Ainutschongebiet.

13) Den Wunsch nach thunlich-t baldiger Feststellung der Besitzverhältnisse an Grund und Boden in unseren Kolonien.

Auch der Antrag von Prof. Dr. Hans Meyer-Leipzig, den Kolonial-Kongreß zu einer dauernden Einrichtung zu machen und alle drei Jahre eine Tagung abzuhalten, ward unter Beifall angenommen.

Mit einer Ansprache schloß Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, nachdem die Tagesordnung erledigt war, den K-ngreß. Prof. Kirchhoff dankte dem Präsidenten Namens der Versammlung. Den Abschluß der Tagung bildete ein Festmahl im „Kaiserhof". Vom Kaiser war auf das vom Kongreß an ihn gerichtete Begrüßungstelegramm folgendes Antwort eingelaufen:

„Ich habe mich über den treuen Gruß des unter Eurer Hoheit zusammengetretenen Kongresses und die rege Theilnahme sehr gefreut und ersuche Sie, den wärmsten Dank und die besten Wünsche für die Arbeiten des Kongresses den Mitgliedern zu übermitteln."

Wilhelm. I. R.

Berlin, G. St.

Nord-Amerika.

Die wirthschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. (Originalbericht aus Kalifornien von Ende Oktober.) Das Fanfarengeschmetter und Trommelgewirbel, welches uns während des ganzen vorigen Jahres nicht laut genug werden konnte, wie herrlich weit wir es gebracht haben, ist verstummt.

Nicht als ob das laufende Geschäftsjahr so gar verschieden von dem des vorigen gewesen, dafür hatte ja die Basis der Geschäftsaktivität, die Eisenindustrie, noch zu große und lang dauernde Aufträge. Auch sind die Ernten durchaus gute, im Durchschnitt vielleicht bessere wie im vergangenen Jahre, obwohl das finanzielle Resultat derselben noch aussteht. Indeß die Börse, die letzten Jahr dem Geschäftsleben zeitweise ein gar emsiges Gepräge zu geben vermochte, konnte sich trotz fortgesetzter Anstrengungen nicht emporschwingen, ihre Flügel waren gelähmt.

Waren es die gegen die verschiedenen Korporationsamalgamationen angestrengten Prozesse, die deren Organisatoren zwang, die Ausführung ihrer diesbezüglichen Pläne für den Augenblick zu inhibiren, und ihre Aufmerksamkeit inzwischen ultramarinalen Unternehmungen zu widmen und durch ihre längere Abwesenheit zu glänzen? War es der große Kohlenstreik, der zur gleichen Zeit einsetzte, der schließlich nationale Dimensionen anzunehmen drohte und nach 5monatlicher Dauer, nachdem er bereits angefangen, in ohne Folgenreiche Kalmität auszuarten, endlich durch die faktvolle, ernste Intervention des Präsidenten beendigt wurde? Oder aber waren die der Spekulation sonst verfügbaren Mittel bereits über die Maßen in Anspruch genommen? Kurz und gut, was immer die Ursache, die Spekulation war und blieb leblos, ihr Flug gehemmt. Jeder Versuch der Aufwärtsbewegung wurde im Keime erstickt. Und als schließlich die zu Erntezwecken benöthigten Mittel der westlichen Banken von New York zurückgezogen, dazu weitere Rimessen nöthig wurden und die Banken ihre call loans einrufen und fernere Kredite beschränken mußten, trat plötzlich eine Spannung ein, die besondere Maßnahmen des Schatzsekretärs veranlaßte, um dem Geldmarkt mehr flüssige Mittel zuzuführen. Er offerirte zu diesem Zwecke, Zinskoupons vor Verfall einzulösen, in der treasury brachliegende Staatsgelder bei den Nationalbanken zu deponiren, die hiergegen bisher benöthigte 25prozentige Reserve, in Anbetracht, daß diese Gelder bereits durch Deponirung eines gleichen Betrages U. S. bonds bei der treasury voll gesichert sind, aufzuheben, sowie U. S. bonds zu einem ihm angemessen scheinenden Preise zurückzukaufen. Diese vielleicht mehr noch moralische wie thatsächliche Unterstützung des Schatzsekretärs machte einen ausgezeichneten Eindruck, obwohl seine politischen Gegner sich die Gelegenheit nicht entgehen ließen, ihn der Stützung der Spekulation, welche die Staatshilfe wahrhaftig am wenigsten verdiene, zu zeihen.

Diese Erleichterungen zum Zwecke größerer Geldflüssigkeit zur Zeit der Erntebewegungen stehen indeß vollständig im Einklange mit beabsichtigten Aenderungen der Bankgesetzgebung. Der Hauptvorwurf gegen unser heutiges Banksystem ist der, daß unsere Zirkulation nicht elastisch genug, nicht im Stande ist, sich den jeweiligen Erfordernissen des Geschäfts automatisch anzupassen, und daß in Zeiten großen Geldbedarfs, besonders wenn es sich um Gold für Export handelt, die U. S. treasury jederzeit zum Stauncentrum gemacht werden kann, da dieselbe in letzter Linie für die Einlösung in Gold von 1200 Millionen Dollars verschiedener Geldsorten verantwortlich ist, dem ein Goldvorrath von ca. 250 Millionen gegenübersteht.

Dieselbe ist somit eventl. gezwungen, Gold zu hohem Preise zu kaufen, ohne sich hierfür schadlos halten zu können, wie dies bei den europäischen quasi — Staatsbanken durch Erhöhung des Diskonts geschieht. Man will nun allmählich die Funktionen der U. S. treasury lediglich auf die Vermittelung der Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts beschränken und die Versorgung des Geldmarktes mit den benöthigten Zirkulationsmitteln gänzlich den Banken überlassen. Die Geldzirkulation des Landes bestand am 1. November 1901 aus folgenden Sorten:

	in der Treasury $	in Zirkulation $
Gold	259 346 494	633 858 471
Goldcertifikate		*281 678 659
Standard Silberdollars	13 299 131	73 113 520
Silbercertifikate		*441 810 337
Subsidäres Silber	8 464 829	83 999 351
Treasury Notes	49 386	41 954 614
U. S. Noten	899 988	338 781 028
National-Bank-Noten	8 237 121	351 674 562
	290 296 949	2 246 300 542
		290 296 949
Vorhandene Umlaufmittel		$ 2 536 597 491

* Die durch das entsprechende Metall in der Treasury gedeckt sind.

Vermöge sämmtlicher oben angeführter Noten kann der U. S. Treasury Gold entzogen werden.

Die National-Bank-Noten sind gedeckt, außer ihrem ersten Anrecht auf die Aktiva der Ausgabe-Bank, durch U. S. bonds in gleichem Betrage der Noten-Ausgabe im Depot bei der U. S. Treasury, und sind einlösbar in U. S. Notes, welche wiederum von den U. S. Treasurer in Gold einzulösen sind. Da nun die Basis dieser National-Bank-Noten, die U. S. bonds, augenblicklich so enorm hoch im Kurse stehen und die Banken ihre Noten nicht das ganze Jahr hindurch im Umlauf zu halten vermögen, dieselben für sie somit unprofitabel sind, so wandern diese Noten nunmehr so schnell wie es das Gesetz gestattet ($ 3 000 000 monatlich), nach Washington zur endgiltigen Vernichtung und Freigabe der gegen sie deponirten U. S. bonds.

Die neuen Gesetzesvorlagen nun will die Notenausgabe in folgender Weise regeln:

Den 4221 Nationalbanken, die insgesammt ein Kapital von ca. 650 Millionen Dollars besitzen, soll das Recht verliehen werden, allmählich bis zum vollen Betrage ihres Aktienkapitals, Noten auszugeben, die ihre Deckung finden lediglich in deren ersten Anrecht auf die Aktiva der betreffenden Ausgabe-Bank, sowie in einem gemeinsamen Einlösungs- und Garantiefonds bei dem U. S. Treasurer, in dem jede Bank 5 pCt. ihrer Notenausgabe fortgesetzt in Cash deponirt zu halten hat. Während der ersten 6 Jahre mögen die Nationalbanken 60 pCt. ihres Aktienkapitals in diesen Noten successive (10 pCt. mehr jedes Jahr) ausgeben, auf deren Durchschnittszirkulation sie eine Steuer von 1½ pCt. pro annum zu entrichten haben. Nach 6 Jahren mögen sie weitere 20 pCt. bei einer Steuer von 3 pCt. und von da ab die letzten 20 pCt. bei einer Steuer von 5 pCt. pro anno ausgeben. Für dieses Recht der Notenausgabe sollen die Banken U. S. Noten, deren sich für ca. 350 Millionen im Umlauf befinden, im Betrage von 20 pCt. ihres Aktienkapitals fortgesetzt einlösen, bis dieselben im Betrage von 130 Millionen durch die Mittel, die durch die Besteuerung ihrer eigenen Noten angesammelt werden, endgiltig eingelöst und vernichtet werden können. Zu gleicher Zeit soll die Treasury 65 Millionen dieser selben Noten einlösen, sodaß von denselben schließlich nur noch ca. 150 Millionen Dollars übrig bleiben, die ihre Deckung in dem inzwischen angesammelten Goldreservefonds von 150 Millionen finden. Solange wie die Banken die fortgesetzte Einlösung der U. S. Noten zu besorgen haben, reduzirt sich die Steuer auf die ersten 20 pCt. ihrer Notenausgabe auf ¼ pCt. pro anno.

Von diesem Gesetze erwartet man unter anderem, abgesehen

Digitized by Google

davon daſs es allmählich die Treasury von der Gefahr eines Angriffs auf ihren Goldvorrat erleichtert, daſs es den Zinsfuſs, der heute in den verschiedenen Staaten und Lokalitäten äuſserst ungleichmäſsig und vielfach entschieden zu hoch angeführt, uniformieren und denselben überhaupt reduzieren werde, ein Ziel, welches zu erstreben für die fortgesetzte Leistungsfähigkeit des Landes, besonders auf dem Weltmarkte für äuſserst wichtig und zeitgemäſs erachtet wird.

Der Erfolg oben skizzirter Gesetzvorlage, falls dieselbe zur Annahme gelangen sollte, dürfte vor allen Dingen auf der mehr oder weniger strikten Ueberwachung der National-Banken durch eine hierzu eigens zu ernennende Kommission beruhen, die an die Stelle der jetzigen Comptroller of the Currency treten soll, da in Anbetracht der gewaltigen Verantwortlichkeit, mit der dieses Amt belastet sein würde, eine breitere Grundlage, sowie eine Garantie für gröſsere Kontinuität in der Leitung desselben durchaus nothwendig erscheint. —

Die diesjährige Fruchternte Kaliforniens — abgesehen von der Winterfrucht, den Apfelsinen und Citronen, die jetzt anfangen zu reifen — ist nunmehr herein und war dieselbe, obwohl 3 Wochen später reif, wie gewöhnlich, eine recht gute, wenn auch die anfänglichen übermäſsigen Schätzungen bedeutende Abstriche erfuhren durch Verluste, die infolge eines auſsergewöhnlichen Mangels an Arbeitskräften und dementsprechend hoher Löhne verursacht wurden, sodaſs viele Frucht nicht geerntet wurde, vielmehr auf dem Erdboden verfaulte. Die Preise setzten äuſsert tief ein und blieben beständig auf demselben Niveau bis die meiste Frucht in die Hände der Händler übergegangen war und nun auch der durch Arbeitermangel entstandenen Ausfall bekannt wurde.

Kaliforniens Metropole, das vielbesuchte San Francisco am Goldenen Thor, wie seine Einfahrt ins Meer getauft worden, erfreut sich eines stetig steigenden Handels und Verkehrs. Seine Bankumsätze erreichten letzte Woche mit 31½ Millionen Dollars ihren höchsten bisherigen Stand und gaben dieser aufblühenden Handels- und Industriestadt in kommerzieller Beziehung den 9ten Rang unter den Städten der Union. Welches Vertrauen östliche Finanzkreise in den fortgesetzten rapiden Aufschwung dieses Platzes setzen, hezeugt unter anderem der kürzlich erfolgte Ankauf der San Francisco Straſsenbahnen durch ein Philadelphia Syndikat zum pari Kurse der vorhandenen Aktien im Betrage von ca. 18 Millionen Dollars und die alsdann sofort erfolgte Erhöhung des Aktienkapitals auf 40 Millionen, von vorher viele Thränen vergossen, ob all der hohen Dividenden, die demnächst nun die glücklichen Besitzer dieser Aktien erhalten werden, während doch bei einem verständigen Vermiethen der öffentlichen Straſsen für Privatzwecke ein gröſser Theil den Stadtsäckel bereichert und gar viele fette Sinekuren dotirt haben könnte. O. R.

Der Standard Oil Trust.

(Originalbericht aus Chicago, von Dr. C. Mencke.)

(Schluſs.)

Der spekulative Oelpreis, der Preis, welcher von der Börse festgestellt wurde, wurde auf alle Weise manipulirt, indem die wenigen Oelcertifikate hin und her verkauft, ihre Werthe hinauf und herunter getrieben wurden — ohne Sinn und Berechtigung — lediglich zu Manipulationszwecken. Diese Farce war eine gröſse Ungerechtigkeit geworden zu Gunsten einiger gröſsen Spekulanten, die durch den Kauf weniger Tausend Faſs Spekulationsöl den Marktpreis leicht zu ihren Gunsten ändern konnten und auf diese Weise Absatz fanden für einen gröſsen Betrag an Oelgutthaben zu den von ihnen vorher in die Höhe getriebenen Preisen. Der Standard machte diesem Unwesen ein Ende, aber er beseitigte nicht dadurch die Oelbörse. Er stempelte sie öffentlich zu dem, was sie wirklich geworden, zu einem Tempel von Hazardspielern, deren Treiben nicht länger störend in den Betrieb seines wohlorganisirten Unternehmens eingreifen konnte.

Eine stete Bedrohung sowohl der Stabilität als der Rentabilität der Petroleumpreise war der vorhandene übermäſsige Lagervorrath an Erdöl, der sich von Jahr zu Jahr steigerte und schlieſslich eine Höhe von 39 Millionen Faſs erreichte. Die Beseitigung dieses jährlich steigenden Ueberschusses der Produktion über die Nachfrage war eine schwierig zu lösende Frage. Die Spekulation nutzte diese Situation aus. Sie ermöglichte ein „Bär“-Spekulanten stets „kurz“ in grossen Quantitäten ohne Risiko zu verkaufen, da sie niemals eine wirklichen Lieferung gezwungen wurde (des stets vorhandenen gröſsen Vorrathes wegen). Dies hatte den natürlichen Effekt, einen stetigen Druck auf die Preise auszuüben, und die Produzenten waren machtlos dagegen. Schon seit dem Jahre 1869 waren wiederholt Vereinigungen von Rohölproduzenten zu dem Zweck gebildet, diesen Uebelstand abzustellen; sie waren aber niemals erfolgreich gewesen, denn die Chance, welche stets offen stand, eine ergiebige Quelle zu erbohren, lockte fortgesetzt Leute von Hazardnaturen herbei, ihr Glück in der Erbohrung von Oelquellen zu versuchen. Durch die Gepflogenheit, daſs Besitzer von Oelland ihr Land zur Bohrung kostenlos zur Verfügung stellten unter der Bedingung, daſs ihnen nur von ergiebigen Quellen ein gewisser Prozentsatz des wirklich gewonnenen Petroleums als Entschädigung zufalle, wurden die Versuche wesentlich gefördert. Da diese Art Unternehmer nichts riskirten als die Bohrkosten und nur mit der Idee die Bohrung in Angriff nahmen, einen glücklichen Fund zu thun, war es schwer solchen Charakteren mit vernünftigen Auseinandersetzungen beizukommen. Was fragten sie darnach, ob das Rohöl 50 cents oder 100 cents bringen würde, sie rechneten auf nichts oder eine Ergiebigkeit, welche sie bei irgend welchen Petroleumpreisen reich machte. Es waren keine Geschäftsleute, die eine dauernde Anlage ihres Kapitals mit einem Ertrage von 5 bis 10 pCt. suchten — sondern Hazardspieler, die ihr Alles auf eine Karte setzten, um über Nacht Millionäre zu werden. Aus diesem Grunde waren alle Versuche durch gemeinsames Vorgehen die Produktion systematisch zu regeln bisher erfolglos verlaufen. Der Standard muſste bei seiner geplanten Reorganisation in dieser wichtigen Frage Stellung nehmen, und er überwand die Schwierigkeiten einfach dadurch, daſs er den thatsächlichen Ueberschuſs aus dem Markte hielt, indem er denselben aufkaufte und zur Lagerung brachte. Diese erforderte nicht nur ein gewaltiges Kapital, eine ungeheure Ausdehnung von Lagervorrichtungen, sondern gab auch der Produktion eine erhöhte Stimulation, auf welche diese Entfernung aus dem Markte als eine neue Absatzquelle wirkte. Schlieſslich wurde dadurch der Vorrath so ungeheuer, daſs in der Lagerung verausgabte Kapital stellte eine so gröſse jährliche Extra-Ausgabe für den normalen Geschäftsbetrieb dar — durch die lange Lagerung verdarb ein hoher Prozentsatz der Petroleumvorräthe, daſs der Standard zur Ueberzeugung kam, er müsse auf irgend eine Weise diesem Uebelstande abhelfen. Es gelang ihm, die Oelproduzenten zu überzeugen, daſs er ihnen bessere Preise zahlen könne, wenn sie Hand in Hand vorgehen wollten zur Beseitigung dieser Ueberschüsse. Unter der Leitung des Standard Oil Trust trat darauf hin eine höchst interessante Bewegung ein; fast alle Interessenten eines und desselben Industriezweiges: die Raffineure, die Produzenten, die Oelbohrer, die Arbeiter, kurz alle Oelinteressenten beschlossen zur Beseitigung der Ueberproduktion eine allgemeine pro rata-Beschränkung der Produktion auf 1 Jahr eintreten zu lassen.

Die Producers' Associated Oil Co. mit hinreichendem Kapital, um nöthigenfalls Oelland und Oelquellen aufzukaufen, wenn dies für die beabsichtigten Produktionsbeschränkungen sich als erforderlich erweisen sollte, machte mit dem Standard Oil Trust im Jahre 1887 einen Vertrag, die Produktion von Petroleum einzuschränken. Die Rohölsituation war sehr traurig, tranriger vielleicht als je zuvor. Die Vorräthe hatten sich ungeheuer vermehrt durch die auſsergewöhnlich ergiebigen Oelquellen im Bradford-Distrikt. Die Preise waren unrentabel. Dieser Versuch war das bestorganisirte Unternehmen dieser Art und der Erfolg hauptsächlich dadurch erzielt, daſs alle Zweige der Oelindustrie in gleicher Weise interessirt waren und alle gemeinsam am Erfolge mitarbeiteten. Von den 14000 Produzenten traten mehr als 85 pCt. dem Unternehmen bei. Im Juni begannen die Vorbereitungen, welche im Oktober 1887 ihren Abschluſs fanden mit der Bestimmung, daſs vom 1. November 1887 ein Jahr lang die Produktion um ein Drittel beschränkt werden sollte.

Der Standard Oil Trust erbot sich als Entschädigung den Produzenten 6 Millionen Faſs Oel zu dem sehr billigen Tagespreise von 62 cents zu verkaufen. Dieser Beschluſs hob den Preis des Petroleums sofort, denn als diese Petroleumernenge vom Standard an die Produzenten geliefert wurde, war der Preis bereits auf 62 cents auf 71 cents gestiegen.

Dieses gemeinsame Arbeiten hatte den weiteren Erfolg, daſs

Digitized by Google

es den Produzenten gelang, in dieser allgemeinen Stimmung der harmonischen Kooperation zu gewissen technischen Abmachungen zu gelangen, welche in Zukunft für einen besseren Betrieb von der segensreichsten Bedeutung wurden.

Da die Beschränkung der existirenden Oelproduktion indessen eine gänzliche Einstellung von Neubohrungen zur natürlichen Folge hatte, mußte man das allgemeinen Erfolges wegen auch für die Arbeiter eine Entschädigung aussetzen, welchen dadurch die Möglichkeit Geld zu verdienen abgeschnitten wurde. Es gelang eine starke Vereinigung derselben zu bilden. Ihnen wurde versprochen, daß, wenn sie einwilligten nicht an Neubohrungen zu arbeiten, sie in Zukunft eine höhere Lohnskala erhalten sollten, und für den momentanen Verlust, verkaufte der Standard und die Producers' Union ihnen je 1 Million Fafs Petroleum zu dem Tagespreis von 62 cents. Diese 2 Millionen Fafs Petroleum verkauften sie so glücklich zu ihrem Vortheil, daß sie aus demselben einen höheren Totalerlös hatten, als die Produzenten aus der ihnen vom Standard überwiesenen Entschädigung. Die Arbeiter erlitten keine große Einbuße durch diese künstliche Beschränkung, denn es wurde ihnen auch gestattet nach Gas im ganzen Gebiet und nach Oel in Ohio und Indiana zu bohren.

Durch diesen gemeinsame Vorgehen wurde im Jahre 1887/88 die tägliche Produktion um 17500 Fafs vermindert. Der Preis ging in die Höhe bis 1,06 $ per Fafs, war aber Schwankungen unterworfen und erreichte nicht die Höhe, welche sanguinische Gemüther erwartet hatten. Man war aber im allgemeinen sehr befriedigt mit den Ergebnissen, so daß man nach Ablauf des Jahres den Vertrag bis zum Juli des nächsten Jahres ausdehnte. Der Hauptzweck wurde aber vollständig erreicht, denn im Jahre 1889 waren die Lagervorräthe auf 9 Millionen Fafs gesunken — ein Lagervorrath, der kaum mehr als genügend ist für den regulären Betrieb dieses gigantischen Geschäftes.

Der Standard aber erreichte damit noch einen andern Zweck, den der genauesten und zuverlässigsten Information — bis in die kleinsten Details — über die Petroleumproduktion und deren Kosten, welche ihn später in den Stand setzte, ganz genau den Preis für Rohöl festzusetzen, wobei Arbeiter und Besitzer von Oelland und Oelquellen ihre angemessene Entschädigung finden konnten. Um die Entschädigung festzustellen und zur Kontrollirung, daß jeder Oelproducent und jeder Arbeiter das strikteste den übernommenen Verpflichtungen nachkomme, mußte jedes Mitglied an eine Central-Stelle seiner Vereinigung in regelmäßigen Zeiträumen sehr detaillirte Berichte einsenden, welche vom Standard formulirt waren und die schließlich ihm ausgeliefert wurden, als Entschädigung für die 6 000 000 Fafs Petroleum, welche er zu 62 cents per Fafs für das Zustandekommen der erfolgreichen Kooperation zur Verfügung gestellt hatte.

Ein Umstand scheint nun der Erwähnung werth, weil er in charakteristischer Weise die Weitsichtigkeit der Geschäftspolitik des Standard Oil Trustes darthut und seine moralische Trainirung zeigt, die sich nicht nur der Ausnutzung einer gebotenen Konjunktur freiwillig begiebt, sondern noch statt dessen zu opfern bereit ist, wenn ein großer dauernder Erfolg für das Geschäft in allen seinen Zweigen in Frage kommt.

Durch die Beschränkung der Produktion stieg der Preis für Rohöl sofort und hoch, so hoch, daß ihm der Preis für raffinirtes Petroleum nicht zu folgen vermochte. Dadurch erlitt der Standard als Raffineur und Käufer von Rohöl eine bedeutende Einbuße, denn ein Verlust von 1/4 cent per Gallone bezifferte sich bei seinem enormen Umsatz zu respektablen Summen. Er ließ sich aber aus Rücksichten auf die mögliche Gefährdung des geplanten Unternehmens nicht verleiten den Preis seines Produktes willkürlich zu erhöhen — was jederzeit in seiner Macht gestanden — denn durch eine Erhöhung des gereinigten Petroleumpreises über jene Maximalgrenze, welche der Weltmarkt zog, hätte sofort einen Minderkonsum des Weltmarktes von gereinigtem amerikanischen Petroleum zur Folge gehabt, dessen unvermeidliche natürliche Reaktion alle Bestrebungen, die Preise und die Ueberschüsse von Petroleum in der beabsichtigten Weise gemeinsam zu bessern — illusorisch gemacht haben würde.

Sein freiwilliges Eintreten in die Kooperation zur dauernden Hebung des Rohölpreises konnte nur diktirt werden, von dem Wunsche und der Einsicht, daß eine dauernde Sicherstellung der Rentabilität aller Zweige der Oelindustrie wünschenswerth und erstrebt werden müsse zur Förderung aller Oelinteressen.

Während viele Kombinationen zur Verarbeitung von Rohmaterialien ihr Hauptbestreben dahin richteten, ihre monopolistische Machtstellung zu mißbrauchen, die Werthe der zu kaufenden Rohprodukte möglichst herabzudrücken, mußte man den Standard Oil Trust von der Befolgung solch' engherziger und kleinlicher Politik ganz freisprechen, denn sein Motto war stets ein liberales: „Leben und leben lassen!"

Kapitel 8. Ende.

Der Standard, die Politik und die Presse.

Es ist gegen den Standard der Vorwurf erhoben, daß er zur Förderung der Interessen einer Geschäftspolitik das Feld der Politik betreten und die Presse durch Subventionen und direkte Bestechungsgelder engagirt habe, in seinem Geiste das Publikum und die öffentliche Meinung zu bearbeiten. Die Presse in diesem Lande ist von großer Bedeutung und von ausschlaggebendem Einfluß. Wenn sie unentwegt einen bestimmten Plan erörtert und ihn stets vor den Interessenkreis der Leser hält, so wird er über kurz oder lang jedenfalls in einer Form realisirt. Nur die unabhängigen Bemühungen der amerikanischen Presse haben dieses keineswegs kriegerischen Geblüten huldigende Volk in den Krieg mit Spanien gehetzt. Bei der allgemeinen Stimmung der Erbitterung gegen die South Improvement Co.-Eisenbahn-Allianz ist es nur natürlich, daß die Presse des Landes sich zum Mundstück des Volkes machte und durch seine Kritiken die Gährung nicht zur Ruhe kommen ließ. Die Presse, wie das Theater und andere Institutionen des Landes sehen es nicht als ihren Beruf an, die Nation zu erziehen und zu heben, sondern erfolgreich den Wünschen und dem Geschmacke der Majorität zu folgen, zu dienen und darin ihren klingenden Erfolg zu finden. Das scheint nur die unvollrunde, degenerirende Wirkung der Majoritätsherrschaft. Der Standard wird sich gegen diesen Vorwurf nicht zu verwahren können, aber wie im Fall der Eisenbahndiscriminationen wird er sich auf die herrschende Sitte oder vielmehr Unsitte berufen können, daß er nicht allein, sondern Jeder mitmachte und gezwungen war mitzumachen, wollte er nicht an die Wand gedrückt werden.

Hasenspies, der Genius des Zudertrusts, erzählte ganz offen und unverblümt der Bundeskommission, daß alle großen Kombinationen von Natur aus konservativ seien und daher ihre Sympathien stets den zu Macht bestehenden Parteien gehören. Um ihr gutes Verhältnis mit den herrschenden Märkten ungestört zu erhalten, seien alle größeren Geschäfte gezwungen, in der Form von hohen Beträgen zu Wahlcampagnen zu zahlen. Sie (der Zucker-Trust) zahlten so in demokratischen Staate New York Unterstützungen für die Parteikasse der demokratischen Partei und im republikanischen Staate Philadelphia gaben sie ihre Beiträge für den republikanischen Fonds. Und um wieder auf ihre Kosten zu kommen, mußten sie im Abgeordnetenhause und Senate hinreichenden Einfluß gewinnen, den Einfuhrzoll von Rohzucker, welchen der Zuckertrust raffinirt, möglichst niedrig zu halten. Mit 1/8 cents per Pfund mehr oder weniger ist ihren Interessen vollständig gedient, und was ist dies den Vertretern des Volkes oder sonst Jemanden? — 1/8 cents per Pfund. — Wir haben gesehen, daß der St. O. T. im Büdchise mit den Eisenbahnen die Gesetzgebung in seinem Interesse und zum Nachtheil des Publikums zu beeinflussen suchte in der verschiedensten Weise, aber es scheint mir, daß der Standard im Laufe der Zeit eingesehen hat, welch' zweischneidiges Schwert die politische Begünstigung ist und daß die Wandelbarkeit und Haltlosigkeit von Zuständen, welche auf dieser Grundlage geschaffen, nicht in den Rahmen des von ihm Erstrebten hineinpaßten. Er hat seine Parteischarft mit politischen Machthabern gelöst, und ich glaube nicht, daß in neuester Zeit irgend etwas in der Geschäftsführung des Standard Oil Trustes zu finden ist, was auf eine solche Interessengemeinschaft schließen lasse.

In Bezug auf die ihm zur Last gelegte Beschuldigung der Bestechung der Presse zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung und des Publikums würde sich der Standard ebenfalls schuldig bekennen müssen, doch nicht hier kann er auf die allgemeine Unsitte hinweisen, daß große Unternehmen ohne Ausnahme solch eigne Preßbureaux unterhalten. Jede Staatsverwaltung hat einen eignen Fond, ein eignes Personal und Bureau, deren Aufgabe es ist, die Presse des In- und Auslandes zu „korrigiren". Warum sollte sich denn der Standard nicht des so allgemein gebrauchten Mittels bedienen, um sich gegen die unausgesetzten öffentlichen Angriffe, übertriebenen Schilderungen, falschen Darstellungen und gemeinen Verdächtigungen zu vertheidigen. Daß seine Veröffentlichungen zu Uebertreibungen in das andere Extrem führten, liegt in der Natur des Amerikaners, die das Gefühl des Ausdrucks im Positiv ganz verloren zu haben scheint, gerade wie der Römer.

Der Standard Oil Trust von Ohio wurde aufs energischste vom Staatsanwalte von Ohio, Mouneth, verfolgt und um den Haß der allgemeinen Stimmung, welches die Zeitungen auf ihn

Digitized by Google

gewälzt, jedenfalls abzuschwächen, organisirten sie durch Henry M. Ofstorpe aus Cleveland und Jennings aus Kolumbus die Jennings Publishing Advertising Co. — Mouneth sagt: Zur Zeit, als wir Zeugen in Marietta vernahmen, trafen wir vielfach Personen, welche Zeitungen zugeschickt erhalten hatten, in denen blau und roth gekennzeichnete Artikel eine warme Vertheidigung des St. O. T. von Ohio gaben. Es wurde in ihnen der General-Staatsanwalt und andere Beamte des Gerichtes heftig angegriffen; es wurde „bewiesen", dafs das Kapital aus dem Staate getrieben würde durch solche gerichtliche Verfolgung, es wurde erwähnt, dafs der Standard Oil Trust stets sehr liberal in der Zahlung guter Löhne gewesen und sehr freigebig für wohlthätige Anstalten grofse Summen gegeben und auch zur Unterhaltung der Staatsuniversität reichlich beigetragen.

Dem Staatsanwalt gerieth auch ein Kontrakt der Jennings Avertising Publishing Agentur in die Hände, welche diese mit einer gewissen Zeitung abgeschlossen hatte. Dieser gab zunächst gewisse Anweisung für die Reklamemachung von Parafin und anderen Nebenprodukten der St. O. Compagnie; dann gewährleistete derselbe 8 bis 10 Zeilen auf der Seite, in denen gewöhnlich die Redaktion ihren Ansichten Ausdruck giebt. Hier mufste die eingesandte Prefsnotiz als „Neuigkeit" erscheinen (oder als Nachricht). Wenn die Nachricht nicht an dieser Stelle, oder in anderem Druck oder mit irgend einer Bezeichnung versehen war, welche sie als Reklame oder beeinflufste Aeufserung erscheinen lassen konnte, so wurde nicht dafür bezahlt. Für alles, was den Zeitungen von der Agentur als „Patentsatz" zugesandt wurde, zahlten sie den gröfseren täglichen Blättern 20 cents per Zeile bis herab zu 4 cents für die kleinen, wöchentlichen Lokalblätter. Wenn Letztere aber es sich sehr angelegen sein liefsen, das Loblied des Standard zu singen, von seiner Liberalität, seinem Wohlthätigkeitssinn zu sprechen, so kaufte ihnen der Trust Extra-ausgaben derartiger Nummern zu Tausenden ab, welche dann systematisch an solche Leute versandt wurden, auf die man dadurch einen guten Eindruck machen wollte. Monneth sagt, dafs eine bedeutende Tageszeitung im Staate Ohio auf der einen Seite eine ganze Reihe von Artikeln zu Gunsten des Trustes hatte (diese waren bezahlt) und auf einer anderen Seite wurde in der heftigsten Weise die Forderung nach strengeren Anti-Trust-Gesetzen aufs eifrigste befürwortet.

In ähnlicher Weise sind auch wohl die Pittsburger Zeitungen zum Schweigen gebracht worden. Anfangs waren sie so parteiisch, dafs der Standard zur Widerlegung der unverschämtesten Lügen und Verleumdungen Inserationspreise bezahlen mufste für den Raum, der ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt wurde. Die einflufsreichsten Petroleumzeitungen kaufte er nach und nach auf, unter andern den Oil City Derrick als dessen Leiter und Redakteur er einen gewissen Mr. Bogle einsetzte. Dieses Blatt ist mehrfach von den Leitern der unabhängigen Petroleumbewegung — den Herren Senatoren Lee und Emery wegen „Schmähung" verklagt worden, die meistens mit der Schuldigerklärung des Derrick endigten.

Aber die Thätigkeit der Pressbureaux wie die politische Parteinahme fallen in die Zeit des Kampfes des Standards gegen die Konkurrenz, wo mit Recht das ganze Volk in Empörung gegen den Standard und seine Vernichtungspolitik der Konkurrenz sich befand. Es war eine Zeit des Ueberganges, des erbitterten Kampfes, wo die Gegner mehr auf den Erfolg und die Wirksamkeit als auf die moralische Qualität der angewandten Mittel sahen.

Litterarische Umschau.

Export-Hand-Adressbuch von Deutschland (Internationales Welthandels-Adressbuch) 1902-1903. IX. Ausgabe. 1. Theil Handelsberichte aller Länder der Erde nach amtlichem Material. 2. Theil Zolltarife der 18 wichtigsten Handelsstaaten mit ausführlichen Sachregistern. 3. Theil Verzeichnifs von über 20 000 Exportfirmen Deutschlands mit Branchenregister in englischer, französischer und spanischer Sprache! 1300 Seiten stark. Gebunden 10 M. Verlag von Laubsch & Everth, Berlin S. W. — Es liegt uns hier ein für den Geschäftsmann überaus werthvolles Buch vor. Der erste Theil giebt einen statistischen Ueberblick über den Handel und Verkehr sämmtlicher Länder der Erde, deren Absatzgebiete und Umsatzsommen, sowie ihrer Spezialprodukte. Der sich daran anschliefsende zweite Theil, die Zolltarife der 18 wichtigsten Staaten enthaltend, ist bis zur Drucklegung ergänzt und nach amtlichem Material auf das sorgfältigste bearbeitet (Umfang 500 Seiten). Der dritte enthält nach Branchen alphabetisch geordnet die wichtigsten Exportfirmen Deutschlands (über 20 000).

O. Hübner's Geographisch-statistische Tabellen für 1902, herausgegeben von Universitäts-Professor Dr. Fr. von Juraschek, Hofrath und Sekretär der k. k. österreichisch statistischen Central-Kommission in Wien. Diese Tabellen, von welchen die vorliegende Ausgabe die 51. ist, geben in gedrängter Kürze ein Bild von der Gröfse, Bevölkerung, den Finanzen, dem Handel etc. etc., aller Länder und können in jeder Hinsicht als eine sehr umfangreiche, fleifsige Arbeit bezeichnet werden, welche vielen von Nutzen sein wird. Der Preis für die Buchausgabe beträgt M 1,50 für die Wandtafel-Ausgabe 60 Pf.

Von Leuch's Adrefsbüchern ist der Band 6, I, Hannover neu erschienen und von dem Verlage von C. Leuchs & Co., Nürnberg, zu beziehen.

Das überseeische Deutschland. Die deutschen Kolonien in Wort und Bild, „Union", Deutsche Verlag-gesellschaft, Stuttgart. Von diesem Werke sind inzwischen die Lieferungen 11 und 12 erschienen, welche sich eingehend mit Deutsch-Ostafrika befassen. Das Werk dürfte allen denen, welche sich für die deutschen Kolonien interessiren, insbesondere aber allen Freunden einer deutschen Kolonialpolitik zu empfehlen sein. Der Preis für die Lieferung stellt sich auf 40 Pf.

Deutsche Erde. Beiträge zur Kenntnifs deutschen Volksthums allerorten und allerzeiten. Herausgegeben von Professor Paul Langhans — Verlag von Justus Perthes, Gotha. Jährlich 6 Hefte. Preis pro Jahrgang M 6, Einzelheft M 1,50.

Die „Deutsche Erde", von welcher uns heute Heft 3 und 4 vorliegen, dient der Sammlung von Beiträgen zur Geographie des deutschen Menschen und seiner Kultur.

Sie bringt eigene Aufsätze sowie fortlaufende Berichte über neue Forschungen und Arbeiten auf dem Gebiet deutschen Volksthums, unterstützt von Karten innerhalb und aufserhalb des Textes. Das gesammte, so weitverzweigte Schriftthum der Deutschkunde aller Erdtheile wird von Fachmännern besprochen.

Die Zeitschrift „Deutsche Erde" ruht auf streng wissenschaftlicher Grundlage; Inhalt und Form wird aber jedem Gebildeten verständlich sein. Zu ihren 200 Mitarbeitern zählen Vertreter aller Wissenschaften, jeder politischen und religiösen Richtung, der verschiedensten Staatsangehörigkeit, aber alle bereit, ihre wissenschaftliche Arbeit in den Dienst der Deutschkunde zu stellen.

Alles Nähere wolle man dem der heutigen Nummer des „Export" beiliegenden Prospekt entnehmen.

Kursnotirungen.

Ueberseeische Wechselkursnotirungen

Bombay	10. 11. 02 a. Lond.	$15^{15}/_{16}$ d.
Calcutta	" " "	$15^{31}/_{32}$ "
Hongkong	" " "	$20^{7}/_{16}$ "
Shanghai	" " "	$27^{1}/_{2}$ "
Yokohama	" " "	$23^{3}/_{16}$ "
Singapore	" " "	$20^{1}/_{16}$ "
Manila	" " "	$19^{7}/_{8}$ "
Buenos-Aires	10. 11. 02 a. Lond. $48^{1}/_{4}$, Goldagio 127_{30}	
Valparaiso	" " "	$18^{7}/_{32}$ "
Rio de Janeiro	" " "	$11^{13}/_{16}$ "
Uruguay	18. 8. 02	$51^{1}/_{2}$ "
Bolivien	19. 7. 02	$18^{1}/_{2}$ "
Peru	31. 7. 02 a. Dostal. 1% Disk.	
Venezuela		1 Bolivar = Fr. 1.
Paraguay	8. 10. 02	auf Deutschland 1 M zum Kurse von 880 = 2 $ Papier, Goldkurs 880 bis 980.
Columbien	3. 9. 02	100 Pes. Gold = 2800 Pes. Papier.
Mexiko	25. 10. 02	auf Deutschland 1_{98} Mark.
San Salvador	1. 8. 02	auf London Sicht 160% Prämie.
Costarica	" " "	auf Deutschland 1 M. = $0_{[illegible]}$ Colon.
Guatemala	13. 9. 02	auf Hamburg 90 T S 660% Prämie. Nordamerikan. Gold $ = 730% Prämie.

Europäische Wechselkursnotirungen in Hamburg, nach amtlichen Berichten.

			4. 11. 02		11. 11. 02	
			Sicht	3 Mt.	Sicht	3 Mt.
London	per 1 £	Geld M	20_{43}	20_{29}	20_{44}	20_{31}
Paris	" 100 Fr.	" "	81_{10}	—	81_{20}	—
Franz. Bk. Pl.	" " "	" "	—	80_{85}	—	80_{95}
Brüssel und Antwerpen	" " "	" "	81_{05}	—	81_{05}	—
Belg. Bk. Plätze	" " "	" "	—	80_{45}	—	80_{40}
Schweizer	" " "	" "	81_{10}	80_{60}	81_{10}	80_{60}
Amsterdam u. Rotterdam	" 100 Fl. holl.	" "	168_{45}	166_{85}	168_{60}	166_{75}
Wien	" 100 Kr.	" "	85_{20}	—	85_{20}	—
Oester. u. ung. Bk. Pl.	" " "	" "	—	84_{90}	—	84_{90}
Italienische Bk. Pl.	" 100 L.	" "	—	80_{80}	—	80_{80}
Spanische " "	" 100 Pes.	" "	—	59_{80}	—	59_{60}
Portug. " "	" 1 Milr.	" "	—	3_{80}	—	3_{80}
Petersburg	" 100 Rb. S.	" "	216_{40}	213_{40}	216_{25}	213_{40}
Stockholm	" 100 Kr.	" "	112_{45}	—	112_{40}	—
Schwed. Bk. Pl.	" " "	" "	—	110_{80}	—	110_{80}
Christiania	" " "	" "	112_{45}	—	112_{45}	—
Norw. Bk. Pl.	" " "	" "	—	110_{80}	—	110_{80}
Kopenhagen	" " "	" "	112_{45}	—	112_{45}	—
Dänische Bk. Pl.	" " "	" "	—	110_{80}	—	110_{80}
New York	" 1 $ G.	" "	4_{19} (60 Tg.) 4_{17}		4_{19} (60 Tg.) 4_{17}	

Bankdiskonten nach amtlichen Hamburger Berichten.

	4. 10. 02.	11. 11. 02.		4. 10. 02.	11. 11. 02.		4. 10. 02.	11. 11. 02
Berlin	4 pCt.	4 pCt.	Amsterdam	3 pCt.	3 pCt.	Stockholm	$4^{1}/_{2}$ pCt.	$4^{1}/_{2}$ "
London	4 "	4 "	Brüssel	3 "	3 "	Christiania	$4^{1}/_{2}$ "	$4^{1}/_{2}$ "
Paris	3 "	3 "	Schweiz	$4^{1}/_{2}$ "	$4^{1}/_{2}$ "	Petersburg	5 "	5 "
Wien	$3^{1}/_{2}$ "	$3^{1}/_{2}$ "	Kopenhagen	$4-4^{1}/_{2}$ "	$4-4^{1}/_{2}$ "	Madrid	$3^{1}/_{2}$ "	$3^{1}/_{2}$ "

Gold in Barren per kg Fein Geld M 2784 Silber in Barren per kg Fein Geld M 65_{45}

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer:

SD. „Aller", nach New York, 10. November 2 Uhr Vm. von Gibraltar.
SD. „K. Wilh. d. Gr.", nach Bremen, 10. November $1^{3}/_{4}$ Uhr Nachm. von Cherbourg.
D. „Bonn", nach Lissabon, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 9. November von Funchal.
D. „Wittekind", nach La Plata, 8. November in Montevideo.
D. „Coblenz", nach Cuba, 8. November in Havana.
D. „Halle", nach Brasilien, 9. November in Pernambuco.
D. „Pfalz", nach La Plata, 10. November in Antwerpen.
D. „Preussen", nach Hamburg, 8. November von Port Said.
D. „Sachsen", nach Hamburg, 8. November von Shanghai.
D. „Gera", nach Ost-Asien, 9. November in Yokohama.
D. „Marburg", nach Ost-Asien, 8. November in Yokohama.
D. „Oldenburg", nach Bremen, 8. November in Colombo.
D. „Rhein", nach Bremen, 8. November von Sydney.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Pylos", Kapt. Meussen, 10. November in Konstantinopel.
D. „Argos", Kapt. Mahnke, 8. November in Beyrouth.
D. „Athos", Kapt. Freimann, 9. November von Varna nach Bourgas.
D. „Enos", Kapt. Wilkens, 10. November in Philippeville.
D. „Leros", Kapt. Aubel, 10. November in Smyrna.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

675. **Vertretungen für Finland in Dezimalwagen, Wiener Rohrstühlen, Zinnlöffeln, Marmorscheiben für Tische, Waschtische usw., sowie in Fayencen (Steingut), Tassen, Services usw., gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Helsingfors (Finland) wünscht in vorstehend angegebenen Artikeln Vertretungen zu übernehmen. Die Zahlungen werden gegen 3 bis 4 Monats-Tratte geleistet. Preise sind franko Lübeck und frei Emballage zu kalkuliren.

676. **Vertretungen in gelbem Schuhleder, Besatzartikeln und seidenen Bändern für Südspanien gewünscht.** Eine uns befreundete Firma in Südspanien sucht Vertretungen in vorstehend angegebenen Artikeln zu übernehmen. Auskünfte über das Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

677. **Vertretungen für Warschau (Rufsland) in Christbaumschmuck gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Warschau berichtet uns mit Brief vom 18. Oktober 1902: „Ordres für Christbaumschmuck werden bereits im März für die folgende Weihnachten bestellt, und wäre ich nicht abgeneigt mit leistungsfähigen Fabrikanten dieser Artikel wegen Uebernahme der Vertretung in Korrespondenz zu treten, um eventl. für das im nächsten Jahre folgende Weihnachtsfest Aufträge aufnehmen zu können.“

678. **Handlungen in Spielwaaren, Papierwaaren, Hauswirthschaftsgegenständen, Apothekerbedarfsartikeln, Parfümerien, Kolonialwaaren in Kiew (Rufsland).** Der Nachweis der betr. Firmenangaben erfolgt durch das Exportbureau der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrasse 5, welches die Adressen derartiger Handlungen für andere Plätze Rufslands unter näher zu vereinbarenden Bedingungen ebenfalls zu verschaffen vermag. Es werden nur solche Firmen namhaft gemacht, die sich z. Zt. eines guten Rufes erfreuen.

679. **Bazare, Spielwaarengeschäfte, Drogen- und Parfumeriegeschäfte in Moskau (Rufsland)** kann das Exportbureau der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, aufgeben. Die Firmenangaben der gröfseren Waarenhäuser, Bazare, Spielwaarengeschäfte, Drogen- und Parfümeriegeschäfte können durch das erwähnte Bureau für alle gröfseren Handelsplätze Rufslands verschafft werden.

680. **Vertretungen in Knöpfen aller Art (vom billigsten bis zum feinsten Genre) und kosmetischen Spezialartikeln für St. Petersburg (Rufsland)** von einem Hause verlangt, welches die Mode- und Putzwaarengeschäfte, Drogenhandlungen und Parfümeriegeschäfte regelmäfsig besucht.

681. **Ueber die Lage in Südafrika und den Absatz deutscher Industrieartikel daselbst.** Ein uns befreundeter Exportagent in Amsterdam, welcher dort mit den Exporteuren in reger Verbindung steht, schreibt uns: „Ich erhielt von einem Geschäftsfreunde hierselbst folgendes Schreiben über die Lage in Südafrika: „Mit der letzten Post empfangen wir einen Bericht von unserem Hause in Johannesburg, in welchem auf Grund von zuverlässigen Mittheilungen aus best unterrichteter Quelle gesagt ist, dafs mit Mitte Dezember der Kriegszustand in Transvaal und Oranjefreistaat aufgehoben werden soll. Auf Grund dieser Meldung ersuchen wir Sie, uns so rasch wie nur irgend möglich gröfsere Muster-Kollektionen (in duplo) Ihrer verschiedenen Artikel mit den äufsersten Konditionen zukommen zu lassen, da wir solche mit erster Gelegenheit an unser Comptoir in Johannesburg zu senden wünschen. Wir haben für vorbezeichneten Distrikt ausgezeichnete Kräfte engagirt, die für uns das Land bereisen, und wir zweifeln nicht, dafs wir Ihnen gute Resultate werden melden können.“ — Im Anschlufs an diesen Bericht bitte ich Sie, mich mit leistungsfähigen deutschen Fabrikanten, welche nach Südafrika zu arbeiten wünschen, in Verbindung zu bringen. Mich interessiren alle Artikel der Maschinen-, Textil-, Bekleidungs- und Nahrungsmittelbranche, Stahl- und Eisenwaaren, Geräthschaften, kurz alles was für Südafrika geeignet ist.“ — Interessenten sollten diese günstige Gelegenheit zur Anbahnung von Geschäftsverbindungen mit Südafrika nicht unbenutzt vorübergehen lassen, und wolle man entsprechende Anfragen unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5, einsenden.

682. **Vertretungen für Warschau (Rufsland) gesucht.** In Betracht kommen speziell: Rohe Metalle, Gerbstoffe, Leder für Galanteriewaaren, Portemonnaiebügel, Gürtelschnallen, Stahl- und Doubléketten, Manschettenknöpfe, Mundharmonikas, Gablonzer Glasschmuck und Knöpfe, Bürsten und Pinsel, Gummikämme, emaillirte Geschirre, sowie sonstige, gröfseren Absatz zulassende Rohwaaren und Halbfabrikate. — Näheres über die betr. Firma theilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter den üblichen Bedingungen mit.

683. **Vertretungen in Artikeln der Textilbranche für Paris verlangt.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Paris theilt uns unter dem 3. Oktober mit, dafs es noch gewillt sei, Agenturen in leinenen und baumwollenen Taschentüchern, Drills, sowie allen Artikeln der Textilbranche zu übernehmen, die für den südamerikanischen Markt geeignet sind.

684. **Vertretungen in Leder für Schweden und Christiania (Norwegen) zu übernehmen gesucht.** Ein uns bekannter Herr in Stockholm, welcher schon seit Jahren ganz Schweden sowie Christiania bereist und daselbst die Ledergrossisten und gröfseren Schuhfabriken besucht, wünscht noch Vertretungen leistungsfähiger deutscher Firmen in Chrom-, Chevreau-, Ross-, Ziegen- und Schafleder zu übernehmen. Der betr. Agent vertritt bereits seit 7 Jahren eines der gröfsten Lederwerke Deutschlands.

685. **Vertretungen für Bukarest (Rumänien) gesucht.** Eine Agenturfirma in Bukarest schrieb uns mit Brief vom 3. November wie folgt: Ich bin bereit, einige lukrative Vertretungen zu übernehmen, und zwar in nachstehend verzeichneten Artikeln: Wollene Leibwäsche (Jägerwäsche), wollene und baumwollene Strümpfe, Kattune, Barchende, wollene und baumwollene Kleiderstoffe; Organsin, Unterfutter, Satins, Croisé und ähnliche Waaren, Glacé- und Militärhandschuhe, letztere aus Leder und Baumwolle. Die üblichen Zahlungsbedingungen sind 4 bis 6 Monats-Accept oder 30 Tage Kasse mit Sconto. Ich gebe Ihnen nachstehend ein Verzeichnifs der Artikel, in denen ich bereits arbeite, und meine Referenzen.

686. **Vertretung in Motorfahrzeugen für Schweden** von einem Hamburger Hause gesucht, welches Schweden regelmäfsig bereisen läfst. Nähere Auskünfte ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

687. **Vertretungen in Bier- und Limonadenflaschen, Gläsern, Fensterglas, Steingutwaaren für Süd-Brasilien gewünscht.** Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

688. **Zur Geschäftslage in Brasilien** wird uns von befreundeter Seite aus Süd-Brasilien Anfang Oktober 1902 berichtet: „Die Geschäfte in Brasilien liegen z. Zt. sehr darnieder. Die Preise für Landesprodukte sind so niedrig wie noch nie zuvor. Wir hoffen jedoch, dafs sich das Geschäft speziell in Süd-Brasilien durch den aufser Zweifel stehenden Bahnbau der Strecke Saõ Francisco-Rio Grande do Sul heben wird. Zur Zeit wird von jedem nur einigermaafsen vorsichtig arbeitenden Geschäftsmann nur das Allernothwendigste von Europa eingeführt. Es empfiehlt sich jedoch für deutsche Fabrikanten und Exporteure, das Terrain weiter zu sondiren, um bei Einkehr besserer Zeiten auf dem Platze zu sein. Die Offerten dürften bei den jetzigen ruhigen Zeiten eingehender berücksichtigt und durchgesehen werden, wobei es nicht ausgeschlossen ist, dafs sich dadurch in besseren Zeiten günstige Resultate für die Aussender der Preisanstellungen, Offerten usw. ergeben. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dafs nur Zeit auf Ertheilung gröfserer Aufträge schwerlich zu rechnen ist.“

689. **Vertretungen in Modewaaren für Warschau (Rufsland) gesucht.** Ein Haus in Warschau schrieb uns mit Brief vom 28. Oktober: „Ich erlaube mir Ihnen mitzutheilen, dafs ich mich speziell für Mode-Artikel und zwar Spitzen, Tüll, Bänder, Plüsche, Posamenten, Stickereien, Knöpfe etc. interessire, die hier ein gutes Absatzgebiet finden. Falls Sie mich Firmen, die in Warschau Vertreter suchen, empfehlen würden, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Für eigene Rechnung würde ich nur sehr gangbare Artikel bei billigen Preisen übernehmen.“

690. **Anstellung in Gold- und Silberwaaren, Bijouterien, Gerbereiartikeln verlangt.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Warschau (Rufsland), deren Chefs lange Jahre in der Gold- und Silberwaarenbezw. Lederbranche gearbeitet haben, sucht noch Verbindungen in obigen Artikeln. Die Firma ist eventl. auch bereit, Geschäfte auf eigene Rechnung abzuschliefsen, falls die Bedingungen hierfür annehmbar sind. — Angebote nimmt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, entgegen.

691. **Vertretungen leistungsfähiger Fabriken der Möbel-, Bau- und Papierbranche, sowie in Schildern aller Art für Riga (Rufsland) gesucht.** Auskünfte ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

692. **Einfuhrfirmen für Maschinen und technische Bedarfsartikel, Treibriemen etc. in Braila, Bukarest, Crajova, Galatz, Jassy (Rumänien)** kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, namhaft machen.

693. **Druckereien, lithographische Anstalten in Buenos Aires (Argentinien).** Das Exportbureau der Deutschen Exportbank ist an der Hand von besonders eingeholtem Material in der Lage, für Buenos Aires (Argentinien) die bedeutenderen Druckereien und lithographische Anstalten aufzugeben, welche für den Absatz von Buchdruckereimaterialien, Papier, Farben usw. in Betracht kommen dürften. — Derartige Firmenangaben der Importeure von Buchdruckereimaterialien aller Art kann das erwähnte Institut für alle gröfseren Handelsplätze von Südamerika verschaffen, und sind Anfragen an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

694. **Einfuhrfirmen für Juwelierwaaren, Bijouterien, Gold- und Silberwaaren in Johannesburg (Südafrika)** kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, namhaft machen. Das „Exportbureau“ dieses Institutes ist in der Lage, derartige Firmenangaben für alle gröfseren Handelsplätze in Südafrika zu verschaffen, und sind diesbezügliche Anfragen an die erwähnte Firma zu richten.

695. **Vertretungen in Mützenstoffen, Celluloidplatten für Mützenschirme, ferner in Kalb- und Ziegenleder für Schuhfabrikanten gesucht.** Ein Haus der Agenturbranche in Barcelona (Spanien), über welches beste Auskünfte vorliegen und welches speziell in Fournituren für Schuh- und Mützenfabrikation arbeitet, wünscht in vorstehend genannten Artikeln Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen. Ia Referenzen zur Verfügung.

696. **Offerten in Parfümerien, Biscuits, Papiermaché-Dosen, Glas- und Porzellanwaaren, Moccatassen, Stahlfedern, Federhaltern, billigen Bleistiften etc. für die Türkei verlangt.** — Interessenten, welche in Konstantinopel noch nicht vertreten sind, können die Adresse der betr. Agenturfirma von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, unter den üblichen Bedingungen erfahren.

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.
(Lederbreite.)
Halbkreuz, D. R.-P. 120893.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. . . .
Chocoladen-
. . . Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toilettenseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.

Neuheit! **Bogen-Falzmaschinen** Neuheit!
mit und ohne
☛ *selbstthätige Bogenzuführung*
☛ *Vorrichtung zur Vermeidung von Quetschfalten,*
☛ *doppelten Faden-Heftapparaten*
☛ *beliebigem Bogenlauf für 1—5 Brüche ohne jeden Bänderwechsel*
von **Preusse & Compagnie,** Maschinenfabrik
Filiale Paris. **Leipzig[18] A. C.** Filiale Berlin.
Gegründet 1883.
Falzmaschine 1—4 Bruch ohne jedweden Umschaltung der Bänder.
In Berlin allein über 200 Falzmaschinen unserer Construktion im Betriebe. Feinste Referenzen — Höchste Auszeichnungen.
Einer der so zahlreichen Zeugnisse:
Herren Preusse & Compagnie, Maschinenfabrik, Leipzig.
Gern bestätige ich Ihnen, dass ich mit der von Ihnen gelieferten Bogen-Falzmaschine mit Heftapparat zufrieden bin. Die grosse Leistungsfähigkeit bei Verarbeitung der verschiedenartigsten Papiersorten, der gute Druck, sichere Bogenführung, **übersichtliche Construction und leichte Bedienung** sind nur einige der **vielen Vorzüge** Ihrer Falzmaschine, die jedem Interessenten **vor anderen Fabrikaten aufhalten.**
Berlin, 6. Februar 1902. Franz Steiner.
U. A.: Firma **Jul. Klinkhardt, Leipzig,** zehn Falze. Firma **C. G. Röder, Leipzig,** acht Falze. Firma **F. A. Brockhaus, Leipzig,** sechs Falze.
Weitere Specialitäten: Faden- und Heftmaschinen, Cartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen aller Art.
Billigste Offerte zu Diensten.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direct verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.
Oelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.
Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin
Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Engros. — Export.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenburgerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!
Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. [166]
Export!

☛ Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma Justus Perthes, Gotha, betr. die „Deutsche Erde" bei. ☚

Digitized by Google

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Leipzig

Fernsprecher 3826. Berlinerstr. 69.

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Comtore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Ziegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.

Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Export nach allen Welttheilen

Fabrik **Cigarren**

„De Nyverheid"

de Ryp. (Holland)

G. J. Prince, Director.

Klavierfuss-Untersätze

aus Kristallglas, das am **besten construirte** dieser Art; dienen einem **dreifachen** Zweck, denn sie befördern nicht allein das **gute Aussehen** und den **Wohlklang** des Instruments, sondern sie **verhüten** auch die **Beschädigung der Fussböden.**

Glaswarenfabrik Gebrüder v. Streit Nachf.

Berlin SW., Alexandrinenstr. 22.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenprofil entsprechend gewirbt gewebt.

Patents in allen industriestaaten

für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte** das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen

Paul Schirner Triebriemen-Weberei **Dresden-N.**

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik Markneukirchen i. S.

[502]

Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.

Darmschnuren für technische Zwecke Catgut.

Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gufsstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente. Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.**

Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

J. Herre, Berlin W.62

Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich, hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., erniedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe, vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Waffen. Jagdgeräthe.

Engros — Export

Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.

Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl. und **Berlin C., Rosenstrasse 1.**

Prospekte gratis

Oberfensteröffner „Duplex" und „Ventilator"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

E. Hohendorf

Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

Victoria No. V mit patent. Doppelfalzwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel: **A B C Code** **A.-G.** Telegrammadr.: **Victoria Heidenau**

Dresden — Heidenau

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902 Gebäude: Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Dachpappen „Elastique"

für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.

Erfinder und alleinige Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten

Dachleinen.

Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New York	Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore	Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston	Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata	Bremen „ Australien
	Genua „ New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Fondant-Tabliermaschine mit Windflügelwerk (System Franke).

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tabliermaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
(132 o.) liefern als Spezialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Deutsche Exportbank
Berlin W., Lutherstr. 5
empfiehlt unter Gewähr der Aechtheit ihre portugiesischen Weine zu den nachstehenden Preisen.

		Preise in Mark im Fass 50 u. 100 L.	p. Dtzd. Fl.
I.	**Collares, 1894er,** kräftig	60 u. 120	14,40
II.	**Collares, 1889er,** voll	75 u. 150	18
III.	**Collares, 1886er,** mild	100 u. 200	24
IV.	**Alto Douro, 1893er**	100 u. 200	24
V.	**Alto Douro, 1886er**	125 u. 250	30
VI.	**Weisswein „Bucellas"**	100 u. 200	24
VII.	**Fine old Sherry**	150 u. 300	36
VIII.	**Portwein, 1887er**	100 u. 200	24
IX.	**Portwein, 1886er**	125 u. 250	30
X.	**Feiner weisser Portwein**	150 u. 300	36
XI.	**Weisser alter Portwein**	175 u. 350	42
XII.	**Fine old Portwine**	300 u. 600	72
XIII.	**Muscatell Alto Douro, 1895er,**		60
XIV.	**Cognac Setubal,** superieur		48
XV.	**Cognac Setubal,** extra superieur		72

Kap-Weine.
Direkt importirte, vorzügliche, abgelagerte Marken.

	das Dtzd. Fl.
Fine Cape Pontac	M. 33
Sweet Pontac	„ 42
Sweet Frontignac	„ 42

Bedingungen: Die Preise verstehen sich netto Kasse. Transport von Berlin nach dem Bestimmungsorte auf Gefahr und zu Lasten des Empfängers. Die Fässer sind frei Berlin zurückzuliefern oder werden mit M. 9,00 für je 100 Liter (M. 4,50 für 50 Liter) verrechnet. Flaschensendungen erfolgen frei Verpackung und werden in Berlin frei ins Haus geliefert.
Behufs beschleunigter Einführung obiger Weine und zwecks Ermöglichung einer sorgfältigen Prüfung derselben, können **assortirte Flaschensendungen** von zusammen mindestens **1 Dtzd. Flaschen** zu den angegebenen Dutzendpreisen bezogen werden.

Richard Gadow, Metallwaarenfabrik, Berlin S., Dresdenerstr. 97
ist laut Gerichtsbeschlufs die alleinige Fabrikation der
L. Bohm'schen Tintenbehälter „COLUMBUS" D.R.P. 88669
für Schulbänke, Schreibtische etc. zugesprochen. Illustr. Verzeichnisse über Normal-Tintenfässer, Tintenfafsklappen etc. gratis. **Vertreter gesucht.**

Gratis
und
franco
versenden wir unseren Katalog über
Ventilatoren
Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.
Elektromotoren!
Installationsartikel!

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von
Bleichert'schen
Drahtseilbahnen

* 28jährige Erfahrungen
* Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer. *
Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung
Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1894; Ehrendiplom und Medaille.

Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch. Betrieb
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Construktionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Digitized by Google

Stahldrahtseile

mit garantirt grösster Bruchfestigkeit, für Bergwerke, Dampfpflüge und alle industrielle Anlagen etc.

C. Klauke. * Müncheberg bei Berlin.

Berliner
Gussstahlfabrik und Eisengiesserei
Hartung Actien-Gesellschaft
Berlin NO., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma **Lohfer & Thime.**

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Hügelbohrkanren für Montagen.
Eisen- u. Drahtscheneider, Stehbolzen-Abscheneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (617)
Preislisten gratis und franco.

Weise & Monski **Halle** (Saale).

Special-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

in jeder Grösse und Ausführung.

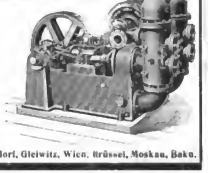
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb

insbesondere

Schnellauf-Pumpen

Stets grosses Vorrathslager.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.



Ernster Kaufmann

mit vieljähriger Praxis, der **deutschen** u. **französischen Sprache** in Wort und Schrift mächtig, mit guten Kenntnissen der englischen und spanischen, **wünscht** Stellung im **Inland oder Uebersee.** Gefl. Angebote unter K. F. 2 an die Expedition des Blattes.

KABELFABRIK **LANDSBERG a. W.**
Mechanische Drahtseil-Fabrik u. Hanfseilerei (C. Schroeder)
Gegründet 1873 — Gegründet 1873
Drahtseile. Hanfseile.
Mein Spinnerei.
Drahtseile
f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksanlagen, Dampfpflugseile, Luftleitungsseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile
aus Manilla, bad. Schleissfanf u. Bauwollgarnen imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilerschmiere etc.

Permanente Industrie-Ausstellung Deutscher Erzeugnisse

in Barcelona, Escudillers 6.

DAVID FERRER y Cª., S. en. C.

Alleinige Vertretung für Deutschland: Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

Alle Fabrikanten, welche mit Spanien in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, werden zur Beschickung dieser ständigen Ausstellung eingeladen, welche sich die Firma David Ferrer y Cª. bereit, zugleich die Vertretung der Aussteller in Spanien zu übernehmen, welches sie alljährlich wiederholt bereisen lässt. Auch ist die Firma durch Agenturen an allen Hauptplätzen aufs beste vertreten.

Diejenigen Fabrikanten, welche bereits in Spanien vertreten sind, werden ihre Muster in den schönen Räumen der Ausstellung, die im geschäftlichen Centrum von Barcelona gelegen sind, mit Vortheil zur Kenntniss der Käufer zu bringen in der Lage sein, und ist daher auch ihnen die Betheiligung an der „Ständigen Ausstellung" zu empfehlen.

Barcelona ist die grösste Stadt Spaniens und das Centrum des industriereichen Catalonien, welches die spanischen Einkäufer, die weder nach Paris, noch London zu reisen in der Lage sind, periodisch zu besuchen pflegen, um daselbst ihre Einkäufe zu realisiren.

Auskunft über die in Spanien gangbarsten deutschen Artikel, Absatz-, Zahlungs-, Zollverhältnisse usw. wird jederzeit ertheilt. Prospekte etc. verlange man bei der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

Referenzen, sämmtlich in Barcelona: M. Arnus & Cª.; Crédit Lyonnais, Garriga Nogués Sobrino, S. en. C.

Berlin, Ende August 1902, Lutherstrasse 5.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Hoicke, Berlin W., Lutherstraße 5. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstraße 11.
Herausgeber: Dr. K. Janusch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 2.00 M. im Weltpostverein . . . . 2.25 „
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12.00 M. im Weltpostverein . . . 13.00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft mit der Expedition.

BIBLIOTHEK DRESDEN

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 20. November 1902.* **Nr. 47.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reklamationserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Einladung zur Generalversammlung. — Dänemarks westindischer Kolonialbesitz. — Asien: Franzosen und Engländer in Siam. — Afrika: Die Goldindustrie in Transvaal. — Central-Amerika und Westindien: Der mexikanische Tabak auf dem Weltmarkte (Originalbericht aus Mexiko.) — Süd-Amerika: News aus Chile. (Originalbericht aus Concepción, Ende September.) — Aufsenhandel Brasiliens im Jahre 1901. — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Sitzungsbericht der Gesellschaft für Erdkunde, Berlin, 19. Oktober. — Litterarische Umschau. — Briefkasten — Kursnotirungen. — Schiffsnachrichten — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Generalversammlung
des

Centralvereins für Handelsgeographie usw.

Freitag, den 5. Dezember 1902

in dem

Hörsaale des Museums für Völkerkunde, W., Königgrätzerstr. 120, Abends Punkt 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Vortrag des Herrn Dr. phil. Georg Wegener über den Yangtsekiang und seine verkehrs- wie handelspolitische Bedeutung, erläutert durch Lichtbilder.

Gäste — Herren und Damen — sind willkommen!

Centralverein für Handelsgeographie usw.
Der Vorstand:
Dr. R. Jannasch.

Dänemarks westindischer Kolonialbesitz.

M. Die Entscheidung über die dänischen Antillen ist gefallen. Der Traktat, den die Regierungen Dänemarks und der Verein. Staaten wegen Abtretung der Inseln St. Thomas, St. Croix und St. John abgeschlossen hatten, wurde von der ersten Kammer des dänischen Reichstages, dem Landsthing, verworfen, und somit wird auch in Zukunft der Dannebrog auf den Inseln wehen. Ein neuer Abschnitt in der Entwickelung der Inseln steht bevor, denn dafs in Falle des Verbleibens der Inseln bei Dänemark etwas geschehen mufs, um den traurigen wirthschaftlichen Verhältnissen dieses dänischen Besitzes aufzuhelfen, ist im Mutterlande oft genug betont worden. In den Kreisen der Verkaufsgegner, die in letzter Zeit äufserst rührig waren, um den Verkauf zu verhindern, hat man auch bereits beträchtliche Mittel aufgebracht, um eine Dampferlinie nach Westindien und Centralamerika, sowie eine Plantagengesellschaft ins Leben zu rufen, die auf den Inseln Land erwerben und durch dänische Landwirthe bebauen lassen will. Ein beträchtlicher Theil der Plantagen auf St. Croix, der fruchtbarsten der dänischen Antillen, befindet sich nämlich in Händen von Amerikanern, die wohl die eigentliche Seele der Agitation bildeten, die sich auf den Inseln zu Gunsten einer Abtretung an die Vereinigten Staaten bemerkbar machte. Im übrigen sind es die Häfen von St. Thomas und St. John, die für Amerika den Besitz wünschenswerth erscheinen lassen, wogegen sich die dänischen Verkaufsfreunde auf die schwierigen Verhältnisse berufen, die auf St. Croix herrschen, und die bewirken, dafs Dänemark von seinem westindischen Besitz keinen Nutzen hat, sondern umgekehrt alljährlich Zuschüsse leisten mufs. Sicher aber wird es energischer Anstrengungen bedürfen, um auf den Inseln Wandel zu schaffen, denn bisher ist dort viel gesündigt worden. Seitdem Dänemark die Insel St. Croix von Frankreich für den Preis von $1^1/_2$ Millionen Mark erworben hat, ist dieses einst so blühende Stück Land nur ausgenutzt worden, ohne dafs man an die Zukunft dachte. Unaufhörlich holzte man Wälder ab, aber für Nachwuchs wurde nicht gesorgt, und so besteht jetzt ein grofser Theil der Insel aus ödem, mit Gestrüpp bewachsenem Land, das natürlich nicht im Stande ist, Feuchtigkeit anzuziehen und festzuhalten, was für tropische Gebiete von so grofser Bedeutung ist. Ebenso sorglos verfuhr man mit dem anbaufähigen Lande. Jedermann betrieb nur Zuckerplantagen, ob der Bau des Zuckerrohres am meisten Gewinn versprach. Aber man nutzte den Boden in unverantwortlicher Weise aus. Der Saft wurde ausgepreist, und das Rohr fand in den Fabriken als Feuerungsmaterial Verwendung. Düngung kam in der Regel gar nicht in Frage. Unter solchen Umständen kann man sich nur darüber wundern, dafs nicht schon die ganze Insel in ödes Land verwandelt worden ist, und dafs dies nicht geschah, spricht eben für die Fruchtbarkeit der Insel. Zum Theil hat man den ausgesogenen Boden, auf dem sich einst Zuckerplantagen befanden, in Viehweiden verwandelt, was auch seine Berechtigung hat, da die Insel Vieh und Fleisch von Nachbarinseln einführen mufs. Indessen einige Beispiele aus neuester Zeit beweisen, dafs auf Zuckerrohr Plantagen, die auch nicht ganz ausgepreist sind, durch verständige Behandlung des Bodens ein lohnender Betrieb möglich ist, trotzdem die Zuckerpreise einen niedrigeren Stand denn je haben.

Die niedrigen Zuckerpreise bildeten für die Verkaufsfreunde eine besonders kräftige Stütze, indem sie auf die Vortheile hinwiesen, die die Einverleibung der Inseln mit Amerika mit sich bringen würde. Wie für viele andere Waaren hat Amerika auch für Zucker einen hohen Schutzzoll, der den Zuckerpreis etwa um 6 Pfg. per kg über den jetzigen abnorm niedrigen Preis steigert, der auf dem Weltmarkt herrscht. Augenblicklich würden also die Pflanzer von St. Croix von der Abtretung an Amerika Nutzen gehabt haben, wenn Amerika der Insel freie Einfuhr gewährte. Aber an Stelle dieser Vergünstigung wären sicher

Digitized by Google

andere Lasten getreten, z. B. eine hohe Grundsteuer, wie Portorico sie zeigt, das trotz der ihm gewährten freien Zuckereinfuhr auch noch nicht auf einen grünen Zweig gekommen ist. Zudem schwindet der Vortheil an dem Tage, wo sich Amerika selbst mit genügendem Zucker versorgen kann.

Angesichts so unsicherer Aussichten konnten die Gegner des Traktats darauf hinweisen, dafs die Brüsseler Zuckerkonvention eine Veränderung auf dem Zuckermarkte bewirken wird, die auch für St. Croix von heilsamem Einflufs sein mufs. Dieser Konvention gemäfs schaffen diejenigen Staaten, die ihr beitreten, vom Jahre 1903 an jede Ausfuhrprämie auf Zucker ab, und im Lande selbst darf kein gröfserer Schutz als etwas über 2 Pf. für raffinirten und etwas unter 2 Pf. für allen anderen Zucker gewährt werden. Auch für Dänemark ist die Regelung der Zuckerverhältnisse vortheilhaft, da es dort keine Zuckerprämien, sondern nur einen verschwindenden Schutz von etwa ³/₄ Pf. giebt, und die Konvention wird daher auch St. Croix zugute kommen. In dieser Beziehung weist man in Dänemark besonders auf England hin, das für das Zustandekommen der Konvention gewirkt hat, trotzdem diese der englischen Bevölkerung eine grofse Last aufbürdet, denn jeder Pfennig, um den die Zuckerpreise steigen, bedeutet für England eine Mehrausgabe von ca. 40 Millionen M. Man erwartet also in Dänemark, kurz gesagt, auf dem Zuckermarkt eine Aenderung, die auch für St. Croix bessere Verhältnisse in Aussicht stellt.

Somit handelt es sich für Dänemark darum, die Mafsregeln zu ergreifen, die für eine vortheilhaftere Ausnutzung von Croix, sowie zur Verbesserung des Hafens von St. Thomas nöthig sind. Dieses kostet natürlich viel Geld, wobei der Hauptantheil dem Staate zufallen wird; aber in dieser Beziehung sieht es wenig tröstlich aus. Gleich nach Verwerfung des Traktats durch das Landsthing hat der Konseil-Präsident Deuntzer im Folkething eine Rede gehalten, worin er die Ablehnung des Traktats bedauert. Er wies jede Verantwortung betreffs Aufschwungs und Gedeihens der Inseln von sich, und drückte seine Zweifel darüber aus, ob man im Reichstag geneigt sein werde, gröfsere Mittel für die Inseln zu bewilligen. Die dänische Regierung hat indessen beschlossen, eine Kommission nach Westindien zu senden, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen, und da viele Jahre darüber vergehen werden, ehe deren Ergebnisse vorliegen, so ist es zu früh, sich jetzt den Kopf darüber zu zerbrechen, wie sich ein späterer Reichstag den Antillen gegenüber stellt. Viel wird auch wohl darauf ankommen, welche Schritte zunächst die Kreise unternehmen, die für die Beibehaltung der Inseln mit so grofser Energie eingetreten sind und die eine thatkräftige Hülfe versprochen haben.

Asien.

Franzosen und Engländer in Siam. Unter dieser Ueberschrift hat kürzlich die „Hamburgische Börsenhalle" in No. 478 einen sehr beherzigenswerthen Artikel veröffentlicht, den wir nachstehend wiedergeben, weil es unseres Erachtens eine der wichtigsten überseeischen politischen wie kulturellen Aufgaben Deutschlands ist, die unabhängigen kleineren Länder und Staaten sowie deren Volksthum zu schützen und ihre Selbständigkeit zu sichern, um mit und in ihnen auf Grundlage der Gleichberechtigung neben den anderen daselbst verkehrenden Weltmächten Handel zu treiben. Das gilt auch im vorliegenden Falle und zwar um so mehr, als von Suez bezw. Aden bis Siam ganz Südasien englisch ist, und auch ein selbständiges Eindringen deutscher Handelsinteressen speziell in Hinterindien nur über und in Siam möglich ist, da weiter östlich der Zugang durch die französischen Besitzungen verhindert wird:

„Ueber das Reich des fortschrittlich gesinnten, europäerfreundlichen Königs Tschulalongkorn verständigen sich Frankreich und England, wenn es ihnen genehm ist. Auf andere Staaten nehmen sie dabei keine Rücksicht. Deutschland gehört nicht zu den in Siam interessirten Mächten. Und doch wollten wir, es thäte es, damit nicht Frankreich und England auf dem Wege, es allmählich zu verschlingen, allzugrofse Fortschritte machen und Deutschland dabei herausgedrängt wird. Der Frage, ob Deutschland sich geradezu an der etwaigen Kolonisation Siams betheiligen solle, wird man um so kühler gegenüberstehen, als es uns einerseits an der Handhabe dafür fehlt und andererseits unser geringes Talent für politische Kolonisation allmählich die Lust daran in den weitesten Kreisen stark gedämpft hat. Aber die Unabhängigkeit Siams und Deutschlands Gleichberechtigung in einem unabhängigen Siam liegen uns sehr am Herzen. Siam ist ein Land, das sich den europäischen Kultureinflüssen ebenso willig hingiebt wie Japan. Und damit ist ihm eine Zukunft in Aussicht gestellt, wenn auch wohl nicht so glänzend wie die Japans, weil seine Bevölkerung weder so thatkräftig noch so stark ist wie die japanische: Japan zählt 46½ Millionen, Siam nur 6½ Millionen, obwohl sein Flächenraum um die Hälfte gröfser ist.

Schon jetzt hat Hamburg einen blühenden Ausfuhrhandel nach Siam. Sein Export betrug in den letzten drei Jahren 1 629 000, bezw. 2 594 000, bzw. 1 918 000 M. Wenn man die lange Liste der Ausfuhrwaaren durchgeht, so findet man darunter kaum einen einzigen fremdländischen Artikel. Die ganze Ausfuhr dient der deutschen Industrie. Eisen, Stahl und Waaren daraus stehen mit 319 000 M. an der Spitze. Sonstige Metallwaaren, Textilwaaren, Glaswaaren, Lederwaaren, Uhren, Spielwaaren, Getränke, Cigarren usw. usw. bilden eine lange Reihe von deutschen Erzeugnissen, deren Verkauf nach Siam der deutschen Industrie zu Gute kommt. Die Einfuhr Hamburgs aus Siam beläuft sich für die letzten Jahre auf 985 000, bezw. 2 104 000 und 2 522 000 M. Sie besteht zum weitaus überwiegenden Theile aus Reis (1901: 2 230 000 M.), sodann Nutzhölzern (263 000 M.). Wenn eine regelmäfsige Dampferlinie von Hamburg nach Bangkok errichtet werden könnte, so würde auch die Ausfuhr wie die Einfuhr rasch zunehmen.

Bremen hat fast keine Ausfuhr nach Siam (1901 nur 155 000 M.), dagegen ist sein Reis- und Holzimport noch gröfser als der Hamburgs. Die Einfuhr erreichte 8 649 000 M.

Wer sich nur nach der Reichsstatistik richtet, erhält eine ganz ungenügende Vorstellung von dem Umfang des deutschen Handels mit Siam. Dieselbe verzeichnet nur 6,7 Millionen Mark Einfuhr (in den beiden Vorjahren gar nur 2,1 und 1,7 Millionen). Und die Ausfuhr ist als noch viel kleiner in dem bekannten Statistischen Jahrbuch gar nicht einmal erwähnt. Dem gegenüber haben die beiden Hansestädte allein einen Handel von mehr als 13 Millionen Mark in Ein- und Ausfuhr ermittelt. Das deutsche Handelsinteresse ist also keineswegs zu unterschätzen. Es ist so grofs, dafs wir den dringenden Wunsch haben, es nicht durch Antastung der Unabhängigkeit Siams verkleinert, sondern im Gegentheil durch deren Kräftigung vergröfsert zu sehen. Unsere Industrie kann keinen fremden Markt missen; im Gegentheil, wir müssen überall mit vorschreiten.

Nun wollen wir willig anerkennen, dafs **England** uns in seinem Mutterlande wie in seinen Kolonien die Gleichberechtigung gewährt. Es ist dazu staatsrechtlich nicht verpflichtet, wohl aber liegt diese Gewährung in der Natur seiner Wirthschaftspolitik. Es mufs schon stark kommen, wenn wir sie verlieren. Hoffentlich läfst das deutsche Volk die unausgesetzten Hetzereien seiner Britenhasser nicht derart in Saat schiefsen, dafs aufser den vielen schon angerichteten Uebeln auch noch das einer Lösung des Gleichberechtigungsverhältnisses eintritt. Mit Britisch-Indien macht Deutschland sehr ausgedehnte Geschäfte. Schon die Reichsstatistik, die doch unvollständig ist, verzeichnet an Einfuhr aus Britisch-Indien 214,8 Millionen, und zwar fast ausschliefslich solche Artikel, die wir haben müssen, nämlich Reis, Jute, Schellack, Baumwolle, Gewürze, Teakholz u. s. w. Unsere Ausfuhr, die immerhin sehr mit der englischen konkurrirt, belief sich in der Reichsstatistik auf 67,1 Millionen M.

Wie ganz anders verhält sich **Frankreich** dem gegenüber! Es gewährt seinen Unterthanen überall Vorzüge; fremde Waaren treffen bei der Einfuhr nach französischen Kolonien auf hohe Schutzzölle, französische erfreuen sich der Subvention, wenn nicht gar des Monopols. Siam und Französisch-Indien sind annähernd gleichartige Länder; bei beiden spielt Reis die gröfste Rolle in der Ausfuhr. Französisch-Indien ist noch um die Hälfte gröfser als Siam und hat weit mehr als doppelt so viel Einwohner. Es hat gute Häfen, namentlich Saigon, doch werden in diesem Platze die fremden Schiffe mit der Opiumkontrolle so belästigt, dafs sie ungern hingehen. Der Handel Deutschlands mit Französisch-Indien ist daher ungleich kleiner als mit Siam. Er betrug 1901:

	Hamburg	Bremen
Einfuhr nach	2 522 000	1 699 000
Ausfuhr aus	372 000	2 000

Zusammen nur 4 600 000 M. gegen 13,2 Millionen des Handels mit Siam! Hamburgs Ausfuhr nach Siam war sieben mal so grofs als nach Indochina. Damit hat man gleichsam ein Bild der Folgen einer französischen Annexion von Siam vor sich.

Wenn nun auch unstreitig die französische Annexion Siams weit unangenehmer für uns wäre als die englische, so ist doch unser natürlicher Wunsch, dafs das Land unabhängig bleiben möge. Und wir hoffen, dafs die deutsche Reichsregierung mit allen Kräften dahin streben werde. Zur Zeit sind für Siam wesentlich die englischen und französischen Verträge entscheidend. Wenn die beiden grofsen Nachbarn einig sind, so kann der arme König nicht viel machen. Eben jetzt hat er wieder mit der französischen Republik einen Vertrag abschliefsen müssen, wobei diese einen 25 Kilometer breiten Streifen am Mekongflufs und den Hafenplatz Tschantabun hergiebt, dafür aber Bassac und Maluprey, zwei Landschaften zwischen Kambodscha und dem Menkongflufs gewinnt. Frankreich hätte den Vertrag sicherlich nicht geschlossen, wenn es nicht für den weggegebenen Hecht einen Lachs wieder bekäme.

Deutschlands Rechte in Siam beruhen lediglich auf einem Vertrage zwischen diesem Königreich und den Staaten des Zollvereins, welcher bis zum 7. Februar 1862 geschlossen war. Vierzig Jahre sind sie weder erneuert noch aufgefrischt. Allerdings ist der Vertrag selbst recht guten Inhalts. Er verschafft den Unterthanen und Schiffen der hohen vertragschliefsenden Mächte vollkommene Freiheit des Handels und der Schiffahrt und die freie Ausübung der Religionen. Deutsche Unterthanen durften sich dem Vertrage gemäfs damals nur in Bangkok und einem gewissen Rayon ansiedeln — eine völlig obsolet gewordene

Digitized by Google

Bestimmung. Sie dürfen in diesem Bezirk Ländereien und Pflanzungen kaufen und verkaufen, pachten oder verpachten, Häuser bauen u. s. w. Das Seeräuber-Unwesen soll bekämpft werden. Kriegsschiffe dürfen in siamesische Häfen einlaufen, nur müssen sie sich bei den siamesischen Behörden melden. Der siamesische Zoll auf Waaren in deutschen Schiffen soll drei Prozent nicht übersteigen, und dieser Satz darf auch nicht erhöht werden. (Wie schade, daß Deutschland nicht gleich günstige Bedingungen gewährt hat! Wie leicht könnten wir über alle Zollschwierigkeiten hinweg!) Die wichtigste Artikel ist der 23.: „Den kontrahirenden deutschen Staaten wird die freie und gleiche Theilnahme an allen Privilegien zugestanden, die der Regierung, den Bürgern oder Unterthanen irgend einer anderen Nation seitens der siamesischen Regierung bisher bewilligt worden sind oder noch bewilligt werden möchten."

Man sieht auf den ersten Blick, wie mißlich es wäre, wenn selbst diese Bestimmungen eines Tages wegfielen und z. B. die französische Regierung sie nach eigenem Ermessen neu regelte. Zur Weitergehenden bieten sie keine Handhabe, namentlich nicht zu einem Schutze Siams gegen fremde Annexion oder zu einer Pachtung dieses oder jenes Hafens, die dann von einem Rechtsnachfolger Siams auch als rechtsgiltig anerkannt werden müßte.

Wir haben hiermit eine Menge Gesichtspunkte angeleuchtet und glauben, daß es genüge. Sie im einzelnen entwickeln, möchten wir wenigstens vorläufig nicht."

Afrika.

Die Goldindustrie in Transvaal. Nachdem der Transvaalkrieg beendet ist und das wirthschaftliche Leben in Südafrika seinen normalen Charakter zu gewinnen beginnt, ist es von Interesse sich die Entwickelung der Goldindustrie daselbst zu vergegenwärtigen und die Aussicht daselbst für die Zukunft zum Ausdruck zu fassen. War doch die Goldindustrie die Hauptursache dieses blutigen Krieges, der zur Vernichtung der Selbständigkeit des tapferen Bureuvolkes führte. Von dem Aufschwung der Goldindustrie in Transvaal wird in England auch eine Verbesserung der allgemeinen wirthschaftlichen Lage erwartet.

Die Goldindustrie Transvaals, welche erst in den 70er Jahren begonnen hat, nimmt jetzt auf dem Gebiete der Goldproduktion die erste Stelle ein. Schon im Jahre 1898 wurden in Transvaal 117 470,3 Kilogramm Gold gewonnen, während in den Vereinigten Staaten 97 932,8, in Australien 93 952,5, in Rußland 37 217,6, in Kanada 20 613,9, in Mexiko 12 393,5 Kilogramm gewonnen wurden. Bis zum Jahre 1868 war die Montanindustrie in Transvaal gänzlich verboten. Erst die Geldschwierigkeiten der Regierung veranlaßte sie, der Goldindustrie ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, und so setzte sie sogar eine Prämie für die Entdeckung von Erzlagern fest. Die Folge davon war die Entdeckung von Adergold im Anfang der 70er Jahre in einigen Orten von Nordtransvaal. Im Jahre 1885 sind die berühmten Konglomeratfunderte in Witwatersrand entdeckt worden, wo die Goldindustrie in den letzten Jahren eine so gewaltige Entwickelung genommen hat. Zu Beginn des Transvaalkrieges betrug das in der Goldindustrie von Witwatersrand investirte Aktien- und Obligationen-Kapital nominell aber 70 Millionen £, nach dem Börsenkurs gegen 147 Millionen £.

Von 1890 ab entwickelte sich die Goldindustrie in Witwatersrand in folgender Weise:

Jahre	Produktion in Unzen	Werth in £	Jahre	Produktion in Unzen	Werth in £
1890	434,817	1735,491	1896	2280,892	7864,341
1891	729,268	2556,328	1897	3034,678	10583,616
1892	1219,869	4297,610	1898	4295,604	15141,376
1893	1478,477	5187,206	1899	3529,826	—
1894	2024,164	6963,160	1900	348,760	—
1895	2277,640	7840,779	1901	238,995	—

Unter dem Einfluß des Krieges hat sich die Goldproduktion bis zu minimalen Grenzen verringert.

Von besonderem Interesse ist nunmehr die Frage über die Zukunft der Goldindustrie in Transvaal. In den ersten 8 Monaten des Jahres 1899, vor der Eröffnung der Feindseligkeiten, ist daselbst für 12,9 Millionen £ Gold gewonnen worden. Würde die Produktion im gleichen Tempo weiter vor sich gehen, so wäre der Werth der Produktion im Laufe des ganzen Jahres 18,7 Millionen £. Da vor dem Kriege die Goldproduktion in Transvaal jeden Monat stieg, so kann man annehmen, daß die Goldproduktion im Jahre 1899 den Werth von 20 Millionen £ erreicht haben würde. Von den jetzt in Transvaal gewonnenen Gold entfallen 75 pCt. auf die oberen Schichten und 25 pCt. auf die tiefer gelegenen. Nach 6 bis 8 Jahren dürften aber die oberen Schichten erschöpft sein. Allein die tieferen Schichten scheinen, nach den bis jetzt vorgenommenen Untersuchungen zu urtheilen, so reichhaltig zu sein, daß man Golderzlager noch in der Tiefe von 8000 Fuß annehmen kann. Die Arbeit in solcher Tiefe ist in Wattersrand möglich, da das unterirdische Wasser dort nur kärglich fließt und die Temperatur nur langsam in der Tiefe steigt. Die Arbeit in solchen Tiefen dürfte in ökonomischer und technischer Beziehung zulässig sein. Einer Vertiefung des Ausbeutungshorizonts von 1000 Fuß entspricht ein Gewinn an Gold im Werthe von 10 Millionen £ für eine Fläche von einer englischen Meile. Berechnet man die Ausbeutungstiefe auf 6000 Fuß und die Flächenausdehnung auf 10 englische Meilen, so ergiebt sich der Werth der in den tiefen Schichten zu erwartenden Produktion auf 600 Millionen £. Nach Ansicht der sachverständigen Ingenieure enthalten die oberflächlichen Schichten Gold im Werthe von 200 Millionen £, so daß die gesammte in der Zukunft zu erwartende Goldproduktion Transvaals auf 800 Millionen £ geschätzt werden kann. Bei einer jährlichen Ausbeute im Werthe von 25 Millionen £ dürften die Goldlager für 25 bis 30 Jahre reichen. Da die Technik der Goldindustrie unablässig fortschreitet, so werden in Zukunft die Dividenden noch größer werden. Bei einer Verbilligung der Ausbeutungskosten einer Tonne Erz um 6 Schilling, ergiebt sich eine Steigerung des Gewinnes um über 2 Millionen £. Man sieht, was für einen Geldwerth das Transvaalland für die englischen Eroberer hat.

Central-Amerika und Westindien.

Der mexikanische Tabak auf dem Weltmarkte. (Originalbericht aus Mexiko.) Wer heutzutage die Straßen der Großstädte Deutschlands durchwandert, der findet in fast allen Schaufenstern der Tabakläden „Mexiko-Cigarren" ausgestellt, die sich einer immer größer werdenden Beliebtheit beim Raucher-Publikum erfreuen.

Wenngleich der Tabak als ein einheimisches Produkt Mexikos schon zur Zeit der Azteken, lange vor der Eroberung Mexikos durch die Spanier, bekannt war, und bereits die Azteken den Tabak aus Bernsteinröhren rauchten, so gelangte der mexikanische Tabak doch wenig zur Kenntnis des Weltmarktes, weil eine solches wegen der bis vor 25 Jahren in Mexiko seit einem Jahrhundert stattgefundenen vielen Revolutionen der Kultur von Tabak für den Export nur wenig Beachtung gezollt werden konnte und andererseits auch die Präparirung und Verpackung des Tabaks, resp. die Fabrikation von Cigarren aus diesem Tabak nicht die gebührende Sorgfalt fand. So war es noch vor wenigen Jahren üblich, die für den Export bestimmten Cigarren ganz willkürlich zu klassifiziren, so daß Kisten, welche mit „colorados", „colorado claro" und „claro" bezeichnet waren, beim Oeffnen derselben „madruos" und „oscuros" ergaben. Dem Blättertabak fügte man bei der Emballirung Steine, Maishülsen, Heu usw. hinzu, um dadurch das Gewicht der Tabakballen zu erhöhen. Unter solchen Umständen war es kein Wunder, wenn auswärtige Importeure für mexikanische Cigarren und Tabak wenig Interesse zeigten, und es sogar dazu kam, daß man überhaupt nur noch dann mexikanischen Tabak kaufte, wenn angesehene Exportfirmen in Mexiko jeden Ballen Tabak untersucht und mit ihrem Inspektionssiegel versehen hatten, das für die Reinheit des Tabaks Garantie bot. Die Folge davon war, daß noch 1892 wenig Nachfrage nach mexikanischem Tabak vorhanden war, und die Indianer, welche meistens Tabak bauten, gezwungen wurden, ihr gutes Produkt zu Spottpreisen, wie man sie für „seedling" (Samen-) Tabak, der zu Cigaretten benutzt wird, zahlt, loszuschlagen.

Das ist nun in den letzten Jahren wesentlich besser geworden, da das Jahrhunderte lang bestandene Monopol der Regierung vor wenigen Jahren aufgehoben worden ist, und inzwischen große Tabakplantagen in Mexiko angelegt worden sind, welche die Tabakkultur und die Behandlung des Tabaks für den Weltmarkt in rationeller Weise betreiben. Ganz besonders sind in der Fermentation des mexikanischen Tabaks große Fortschritte gemacht worden, und besitzt derselbe heutzutage alle zur Fabrikation hochfeiner Cigarren erforderlichen Eigenschaften in vollem Maße.

Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß die letzten Ereignisse auf Kuba, die die Einwanderung einer großen Anzahl erfahrener Tabakpflanzer zum Betrieb der Tabakkultur in Mexiko zur Folge gehabt haben, viel dazu beitragen werden, um den mexikanischen Tabak auf dem Weltmarkte noch mehr einzubürgern. Ist es doch schon seit langem eine bekannte Thatsache, daß die Tabakländereien auf Cuba von Jahr zu Jahr ertragsunfähiger werden, da deren einstiger humusreicher Boden erschöpft ist.

Mexiko besitzt jedoch in vielen Theilen seines Landes einen ganz vorzüglichen jungfräulichen Boden mit einer von 8 bis 20.

Digitized by Google

ja in manchen Gegenden oft bis zu 30 Fuß tiefen Humusschicht, die sich ganz besonders zur Kultur von Tabak eignet, und diesem auch, dank der dortigen günstigen klimatischen Verhältnisse, eine prima Qualität zu geben weiß.

Da man in Europa und anderen Ländern vergeblich versucht hat, einen brauchbaren Tabak für hochfeine Cigarren zu pflanzen, so erübrigt sich für den mexikanischen Tabak die denkbar günstigsten Aussichten, da durch die vielen hervorragenden Eigenschaften desselben in Bezug auf Aroma, Zartheit und leichte Rippung seiner Blätter, die ihn sowohl als Deckblatt wie nicht minder als Umblatt und Einlage zur Cigarrenfabrikation besonders geeignet erscheinen lassen, der mexikanische Tabak als ein wirklicher Elitetabak auf dem Weltmarkte sich immer mehr Geltung zu verschaffen weiß.

Mit der Entwickelung der Tabak-Kultur hat auch die einheimische Tabak-Industrie in Mexiko stetige Fortschritte gemacht, sodaß gute mexikanische Cigarren den echten Havanna-Cigarren an Qualität in keiner Weise nachstehen.

Die Zahl der in der Republik Mexiko existierenden, von der Regierung mit Lizenzen versehenen Tabakfabriken beträgt gegenwärtig 740, welche im letzten Jahre 365 Millionen Packete Cigaretten, 115 Millionen Cigarren und 18 215 kg Schnitttabak anfertigten. An Cigarren und Cigaretten wurden in 1901 284 283 kg im Werthe von 705 385 Pesos exportirt, während der Export des Rohtabaks sich im letzten Jahre auf 1 753 653 kg zum Werthe von 1 509 328 Pesos stellte. Für Rohtabak wird kein Ausfuhrzoll von der mexikanischen Regierung erhoben.

Die Total-Produktion von Tabak in Mexiko betrug im letzten Fiskaljahre 1901/2 über 10 Millionen kg.

Als älteste und gleichzeitig größte und leistungsfähigste Tabakfabrik des Landes gilt die Firma Balsa Hermanos in Vera Cruz, deren vorzügliche Cigarren und Cigaretten auch in Europa und damit auch in Deutschland weitgehenden Absatz finden.

Die Firma Balsa Hermanos besitzt ihre eigenen großen Tabakplantagen im „Valle nacional", Distrikt Tuxtepec im Staate Oaxaca, und beschäftigt in ihren Fabriken weit über 600 Personen. Die von dieser Firma hergestellten Cigarren variiren im Preise von 28 bis 250 Silber-Pesos per Mille (1 Peso ist bei gegenwärtigem Kurse gleich 1,70 Mark) und sind mithin bedeutend billiger als echte Havanna-Cigarren, denen sie an Qualität gleich sind. Außer Cigarren fabrizirt diese Firma auch Cigaretten, deren Marke „La Mercantil" bei Rauchern ebenso sehr geschätzt ist. Der Tabak zu diesen Cigaretten stammt von den an der Oskküste der Halbinsel Yucatan gelegenen Tabakplantagen der Kolonisationsgesellschaft gleichen Namens.

Für ihre hervorragenden Leistungen in der Tabakkultur und Cigarrenfabrikation wurde die Firma Balsa Hermanos auf den letzten Weltausstellungen in Paris, Chicago usw. durch Verleihung von 10 goldenen Medaillen geehrt, und kann diese Firma mit vollem Rechte von sich behaupten, daß es zumeist ihr Verdienst ist, dem mexikanischen Tabak und seinen Fabrikaten im Auslande weitgehenden Absatz und allgemeine Anerkennung verschafft zu haben.

Schließlich sei hier noch der von Indianern in Mexiko in der Hausindustrie angefertigten „Cut'-Puros (Schnitt-Cigarren) gedacht, die, an beiden Enden abgeschnitten, in kleinen Papierpäcketen zum Preise von 1 bis 2 Centavos pro Stück vorzugsweise an die Hafenstädte Mexikos besuchende Seefahrer zum Verkauf gelangen und bei letzteren sehr beliebt sind. Diese „Cut-Puros" werden von den Indianern in der primitivsten Weise auf den nackten Knien gedreht und sollen sehr stark sein, so daß sie mit den bekannten „Brei-Zigarren"-Cigarren verglichen werden können. Seefahrer sind aber, wie jedermann weiß, an starken Tabak gewöhnt.

Süd-Amerika.

Neues aus Chile. (Originalbericht aus Concepcion vom 18. September.) Heute ist der chilenische nationale Festtag, gewissermaßen der Geburtstag der Republik, der Tag, an welchem vor fast einem Jahrhundert die Trennung von Spanien erklärt worden ist. Das Volk jubelt. Präsident und Minister, Beamten und Militär, nicht zu vergessen die Geistlichkeit, empfangen die zum Zwecke friedlicher Vereinigung herbeigereisten argentinischen Admirale und Generale, sowie die Benannung des hierher gesandten argentinischen Kriegsschiffes mit Champagner. Friede auf Erden! Vereinigung der Raza latina! Wenn Chile und Argentinien zusammenhalten, können weder die stolzen Yankees, noch die von diesen so angeschwärzten deutschen Kaufleute Süd-Amerika in die Tasche stecken. Brasilien reicht die Hand zum Bunde, Paraguay und Uraguay dürfen dann auch nicht Nein sagen. Selbst Peru und Bolivien schmollen höchstens im Stillen. Ecuador ist Chiles alter, Columbien sein neuer Freund. Venezuela ist im Augenblick zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß es seinen sonst nie fehlenden Enthusiasmus an den Tag legen könnte.

Wer hat die Südamerikaner zusammen geführt? In Buenos Aires und Santiago leidenschaftlose Männer, die die Erfahrenheit sich dazu beigetragen haben, und das sind in der That kluge Männer, die stets zur Einigkeit gerathen haben. Aber den Ausschlag hat doch wohl Rothschild gegeben, vielleicht mit ihm andere Bankhäuser. Diese dürften sich hinter Chamberlain gesteckt haben, der seit Jahren jedenfalls einen großen Druck auf Südamerika ausübt, so sanft, so ausgesucht freundlich, daß noch kaum irgend jemand der vielen Schreier in der Salmerei-Angelegenheit Protest aufgenukt hat. Hält er doch durch das Scheidsgericht seine Hand über die werthvollen chilenisch-argentinischen Grenzgebiete und damit über die beiden kriegerischen und schlagfertigen Republiken. Jetzt hat er die Naivität, den beiden Völkern vorzuschlagen, sie möchten doch Se. Majestät den König von Großbritannien noch für zehn weitere Jahre zum ständigen Schiedsrichter in allen internationalen Streitfragen ernennen, sich also völlig von ihm ins Schlepptau nehmen lassen. Freilich brauchen beide Republiken Geld. Argentinien hat seine Zustimmung zu diesem Vorschlage schon ausgesprochen. Im Augenblick hört man davon wenig über denselben, aber ohne Zweifel haben auch die chilenischen Kammern ihn angenommen.

Chile hatte nämlich auf dem Papier alljährlich einen Ueberschuß in seinem Staatshaushalte. In Wirklichkeit war ein solcher wahrscheinlich nicht vorhanden. Aber die Regierung und natürlich auch das Volk wünschte einen solchen. Da haben denn zahlungsunfähige und nicht allzusehr von Wahrheitsliebe angekränkelte Staatsmänner Jahre lang einen Ueberschuß auf das Papier geschrieben. Jetzt müssen sie ein Defizit von etwa fünfzig Millionen eingestehen, oder vielmehr sie gestehen nur ein solches von etwa zwanzig Millionen ein, geben aber zu, daß der Conversionsfond, der auf etwa dreißig Millionen, vielleicht auch noch berechnet war, etwas angegriffen worden ist, vielleicht gar nicht mehr existirt. Es versteht sich auch von selbst, daß nicht alle laufenden Rechnungen bezahlt sind. Diese Rechnungen und Ausgaben waren hauptsächlich durch Vorbereitungen für den Krieg verursacht.

Die chilenische Staatsverwaltung gilt bekanntlich für die beste in Süd-Amerika, und sie ist es wohl auch. Sonst hätte sich das Verhältnismäßig kleine Land nicht so tapfer gegen seine größeren Nachbarn halten können. Aber so ist das bestverwaltete in Süd-Amerika ist, will gerade nicht viel sagen. Auf dem Festlande der Blüdeu ist der Einäugige König. Auch in Chile wird manche Geldsumme von schlechten Beamten veruntreut. Von der Unverfrorenheit mancher solcher Herren hat man eben in Europa keine Ahnung. Freilich hat es neben solchen Personen nie an einzelnen ausgezeichneten Republikanern gefehlt, welche neben demokratischer Achtung vor den Rechten ihrer Mitbürger eine strenge Pflichterfüllung beobachteten. Im Ganzen ist der Richterstand ein untadelhafter, höchstens sind manche Richter etwas pedantisch. Sämmtliche Präsidenten, welche Chile bis jetzt gehabt hat, auch der unglückliche Balmaceda, waren durchaus ehrenwerthe, tüchtige und hochbegabte Männer. Nie hat es an würdigen und gewandten Ministern gefehlt. Dagegen dringen in die weniger verantwortlichen Stellen stets eine Menge geradezu diebischer Gesellen ein und in den unteren Stellen herrscht im Allgemeinen eine arge Unwissenheit. Dazu kommt, daß das Gebiet der Republik so kolossal ausgedehnt ist — ein unendlich langer Streifen, der aus den Tropen bis nahe an den Südpolkontinent hinanreicht. Die Verbindung der Gebietstheile ist mangelhaft. Am besten besorgen eine solche wohl die Dampfer der englischen Pacific Steam Navigation Co. Auch die deutsche Kosmosgesellschaft befährt die chilenische Küste, macht erheblichen Gewinn, entzieht sich aber aus guten Gründen der chilenischen Staatsaufsicht. Dagegen besteht, wesentlich vom chilenischen Staate unterhalten, die Compañia Südamericana de Vapores, welche wirklich schönere und schnellere Dampfer, als manche Küstendampfer der englischen Linie und selbst als manche Kosmosdampfer von der Nordgrenze des Landes und weiterher, bis nach Chiloe und nach Puerto Montt laufen läßt. Weniger empfehlenswerth sind die „Transportes Nacionales", welche zwischen Valparaiso und Punta Arenas laufen. Es ist charakteristisch, daß eine kaufmännische Gesellschaft vom Staate geborgte große Schiffe mit vom Staate bezahlter Mannschaft zu ihrem privaten Nutzen ausbeuten darf. Sie ist allerdings verpflichtet, Frachten und Passagen sehr billig zu stellen, aber sie nutzt diese Verpflichtung so aus, daß die Unternehmer und einige

Digitized by Google

ihnen befreundete Firmen immer sämmtliche Frachten belegen, so daß der gesammte Handel mit der Magellanstraße, wenigstens der vom eigentlichen Chile aus, von ihnen monopolisirt wird. Diese Dampfer fahren ganz unregelmäßig. Besondere Pünktlichkeit beobachten auch die anderen Linien nicht. Auf den Postanstalten und die Beamten gewöhnlich nicht im Stande, anzugeben, wann ein solcher Postdampfer abgeht. Auch wird häufig von Tag zu Tag die Abreise verschoben. Selbst die Regierung kennt die Fahrpläne der Dampfer nicht immer. So ist es vor Kurzem vorgekommen, daß die Regierung den von ihr reichlich unterstützten englischen Postdampfern vorschrieb, den Hafen Pisagua anzulaufen, während diese Dampfer denselben seit vielen Jahren so regelmäßig anliefen, wie irgend einen anderen.

Da in Südchile hohe Frachten und Passagen auf den Dampfern theuer sind, so ist für die dicht bevölkerten Departementos die große Staatsbahn von Santiago nach dem Süden von sehr großer Bedeutung. Die Bahn ist eingleisig und wird stark befahren. Sie müßte, wenn gut verwaltet, dem Staate eine ganz außerordentlich hohe Einnahme gewähren. Statt dessen kosten auch die besten alten Strecken dem Staate alljährlich ganz enorme Summen. Allerdings sind Frachten und Passagen sehr niedrig angesetzt und das chilenische Volk nimmt die geringste Erhöhung der Preise fürchterlich übel. Die elektrische Straßenbahn in Santiago kann ein Lied davon singen: als sie versuchte, die Preise von dem üblichen auf niedrigen Tarife auf die vertragsmäßig bedingene Höhe zu erheben, weil eben das chilenische Papiergeld an Werth tief gesunken war, erfolgten Straßenaufläufe und Beschädigung durch Steinwürfe. Behinderung der Fahrten war die Folge.

Die wichtigste Ursache der äußerlichen Geschäfte der Staatseisenbahn ist jedenfalls die Unfreundlichkeit der Beamten, welche einer höherer Beamten. An der Spitze der Eisenbahnverwaltung stand neben dem Minister ein besonderer berathender Körper, von sehr hoch besoldeten Mitgliedern, wohl meist der Sache fern stehenden Aristokraten. Dieser berathende Körper hat sich als absolut unnütz, ja als schädlich erwiesen und wurde vor Kurzem unter vielseitigem Beifall einfach entlassen. Es sind in diesem Winter, in welchem die Flüsse des mittleren Chile sehr anschwollen, mehrere Eisenbahnbrücken weggerissen worden. Dabei sind auch Menschenleben verloren gegangen, und es hat sich gezeigt, daß noch andere Brücken in Gefahr schweben. —

Unter diesen Umständen ist auch die Einwanderung einstweilen spärlich. Freilich ist es auch schlimmer mit der Kolonisation in der argentinischen Republik. In Patagonien haben die Waliser, jene englischen oder vielmehr keltischen Ackerbauer, welche die ganze Breite des argentinischen Theiles der Wasserscheide und über letztere hinaus auch die chilenische Seite besiedelt hatten, die Geduld verloren und sich entschlossen, aus dem argentinischen Gebiete wegzuziehen. Sie hatten die englische Regierung gebeten, ihnen Land in Kanada zu geben. Chamberlain soll ihnen solches in Transvaal angeboten haben, aber Oberst Holdich, der Ingenieur des englischen Schiedsgerichts, hat darauf gedrungen, daß sie ihrem Wunsche gemäß nach Kanada übersiedeln dürfen. Eine Anzahl Männer und mehrere Frauen sind mit dem englischen Postdampfer dorthin abgegangen. —

Die Zukunft der südamerikanischen Völker ist noch sehr dunkel. Die unendlichen Reichthümer des Bodens, die ausgezeichneten natürlichen Verkehrsstraßen, all diese herrlichen Gaben der Natur werden zum Theil in wahnsinniger Weise verschleudert und wohl nirgend voll gewürdigt und ausgenutzt. Chile ist vielleicht noch der am geringsten begünstigte Staat. Wenn einmal der Salpeter zu Ende geht, wie es bei der bisherigen Ausbeutung in etwa dreißig Jahren erwartet wird, dann kommt die Zeit, in welcher dieses Volk sehr hart arbeiten oder schwer darben muß. Die Leiter der Nation kennen diese Nothwendigkeit wohl und wünschen dringend eine besnnehmende Einwanderung und eine Erziehung des Volkes zur vernünftigen Arbeit und Sparsamkeit, besonders auch zu einer exportfähigen Industrie. Anfänge dazu sind gemacht worden, und jede kleine Fabrikation wird durch hohen Schutzzoll begünstigt. So werden die Schuhfabriken von Valdivia, die Bierbrauereien dort, in Valparaiso (Limache) und Santiago, die Möbelfabriken, die Wagnereien, die Lederfabriken, Gerbereien usw. alle durch hohe Zölle vor der Einfuhr fremder Erzeugnisse gesichert.

Auisenhandel Brasiliens im Jahre 1901. Einem Bericht des Kais. D. Konsulats in Rio entnehmen wir folgendes: Der Gesammtwerth der Einfuhr nach allen brasilianischen Häfen beziffert sich im Jahre 1901 nach den Anschreibungen des handelsstatistischen Bureaus auf 415,035,516 $, die Ausfuhr Brasiliens bewerthete sich auf 460,826,694 $, überstieg also den Werth der Einfuhr um rund 445,700,000 $. (1 $ = 1 Milreis, nach jetzigem Kurse etwa 1 M.)

Die wichtigeren Länder waren an dieser Handelsbewegung folgendermaßen betheiligt:

	Einfuhr von $	Ausfuhr nach $
Großbritannien nebst Kolonien	130,278,900	111,487,000
Argentinien	56,173,000	19,219,000
Vereinigte Staaten	54,635,000	371,147,000
Deutschland	39,081,000	126,749,000
Frankreich	33,263,000	100,338,000
Uruguay	27,685,000	9,999,000
Portugal	26,928,000	5,091,000
Italien	15,558,000	8,116,000
Belgien	9,548,000	18,877,000
Oesterreich-Ungarn	7,633,000	24,229,000
Niederlande	2,351,000	2,230,000

Der außerordentliche Unterschied zwischen der Ein- und Ausfuhr der Hauptkonkurrenten ist auffallend. Der Werth der Ausfuhr aus Großbritannien und dessen Besitzungen nach Brasilien hat den der Einfuhr brasilianischer Erzeugnisse nach dem britischen Reiche um 18,791,900 $ überstiegen. Andererseits nahm Deutschland für 87,668,900 $ mehr brasilianische Waaren auf, als der Werth seiner Ausfuhr nach Brasilien betrug, und bezüglich der Vereinigten Staaten von Amerika machte dieser Einfuhrüberschuß sogar 317,512,000 $ aus. Mit anderen Worten: während Großbritannien an der Gesammteinfuhr nach Brasilien mit mehr als 31 pCt. betheiligt war, betrug sein Antheil an der Gesammteinfuhr Brasiliens nur 12,8 pCt. Umgekehrt nahmen Deutschland und die Ver. Staaten von Amerika 14,7 und 34,1 pCt. der brasilianischen Gesammtausfuhr auf, während die Antheile dieser beiden Staaten an der Einfuhr nur 9,4 und 12,4 pCt. betrugen. Vom Gesichtspunkte der Handelsbilanz fast ebenso ungünstig wie in Deutschland liegen die Verhältnisse für Frankreich, für die Niederlande und Oesterreich-Ungarn. Abgesehen von Großbritannien zeigen überhaupt nur Argentinien, Uruguay, Portugal und Italien, deren Zufuhr zum größten Theil aus Nahrungsmitteln besteht, einen bedeutenden Einfuhr-Ueberschuß.

Des Weiteren ist hervorzuheben, daß, während Deutschland bezüglich der Einfuhr nach Rio de Janeiro mit 17,2 pCt. die dritte Stelle (nach Großbritannien und Argentinien) einnimmt, nunmehr der Antheil der Ver. Staaten Amerikas an der Einfuhr nach ganz Brasilien um 12½ tausend Contos größer ist, als der des hier an die vierte Stelle gedrängten Deutschen Reiches. Da der deutsche Import nach dem wirthschaftlich verhältnißmäßig schwachen Süden Brasiliens bis jetzt entschieden überwiegend bedeutender ist, als der aus den Ver. Staaten, kann die Verschiebung zu Ungunsten Deutschlands nur darauf zurückgeführt werden, daß die amerikanische Union einen beträchtlichen Antheil am Import nach den in steigender Bedeutung begriffenen Nordstaaten sich zu sichern gewußt hat.

Der Import ist von Viertel- zu Vierteljahr gestiegen und erreichte im Dezember seinen Höhepunkt. Dasselbe ist trotz dieser Entwickelung hat unzweifelhaft der Umstand, daß vor der Erhöhung des in Gold zu zahlenden Theiles der Zölle (1. Januar 1901) die Lager möglichst vervollständigt worden waren, und daß die im Ganzen steigende Richtung der Kursbewegung im Jahre 1901 wie die in Folge dessen auf manchen Gebieten geminderte Inlandsproduktion zu vermehrtem Ankauf im Ausland reizte.

Central-Brasilien nahm 63,3 pCt. und bei Hinzurechnung von Matto Grosso über 64 pCt. des Gesammtwerthes der Einfuhr auf; Rio de Janeiro 42,8 pCt., der in steigender Bewegung begriffene Staat S. Paulo allein 20,4 pCt. Auf die Nordstaaten entfielen 28,8 pCt. des Werthes der Gesammteinfuhr; Pernambuco stand mit 9,4 pCt. an der Spitze, während Bahia mit 7 pCt. und Pará mit 7,3 pCt. folgten. Gegenüber dieser beträchtlichen Aufnahmefähigkeit der Nordstaaten muß es auffallen, daß die drei Südstaaten nur 7,4 pCt. der Gesammteinfuhr erhielten, und daß insbesondere die Staaten Paraná sowie Santa Catharina mit nur je 0,6 pCt. betheiligt waren. Es ergiebt sich immer mehr, daß das „Einfuhrmonopol" Rio de Janeiros, mit dem ziemlich weite kaufmännische Kreise noch immer rechnen, kein bestrittenes mehr ist, und daß die deutschen Interessenten sehr wohl daran thun werden, außer auf Centralbrasilien ihre Aufmerksamkeit auch direkt auf die wichtigeren Plätze Nordbrasiliens zu richten, zumal direkte Schiffsverbindungen zwischen Europa und Nordamerika einerseits, sowie den Nord- und Südstaaten Brasiliens andererseits die Dezentralisation des Einfuhrgeschäftes mehr und mehr befördern dürften.

Was die Vertheilung des Exportes nach Bestimmungsländern anbetrifft, so haben die Vereinigten Staaten von Amerika mit über 43 pCt. fast genau soviel aufgenommen, als die nächstbetheiligten vier Reiche: Deutschland (11,7 pCt.), Großbritannien und Besitzungen (12,9 pCt.), Frankreich (11,6 pCt.) und die Nieder-

Digitized by Google

lande (4,8 pCt.) zusammen. Oesterreich-Ungarn, Argentinien und Belgien waren mit etwa je 2 pCt. und die übrigen wichtigen Bezugsländer mit nur 1 pCt. oder weniger an der Ausfuhr betheiligt.

Rio de Janeiro und São Paulo haben über 59 pCt. des Gesammtexportes geliefert; hierbei ist indessen zu berücksichtigen, dafs die Binnenstaaten Minas Geraes und Goyaz den gröfsten Theil ihrer Ausfuhrgüter über die Häfen von Rio de Janeiro und Santos (São Paulo) leiten. Unter Zuziehung von Espirito Santo und Matto Grosso beträgt der Antheil Centralbrasiliens an der Ausfuhr fast genau soviel, wie an der Einfuhr, nämlich 61,3 pCt. Die Nordstaaten haben zusammen 35 pCt., dagegen die drei Südstaaten nur 3,5 pCt. der Ausfuhr geliefert.

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Gesellschaft für Erdkunde. Berlin, 19. Oktober. Die unter dem Vorsitze von Geheimrath Hellmann am 18. Oktober abgehaltene Sitzung der „Gesellschaft für Erdkunde", die erste im neuen Studienjahre, wurde durch den Vorsitzenden mit einem Nachrufe auf Rudolf Virchow eröffnet, der, selbst von prähistorischen und anthropologischen Interessen erfüllt, dennoch durch seine Anregungen, die er jedem Forschungsreisenden zu geben wufste, ein direkter Förderer der Erdkunde gewesen ist. Er hat selbst über die von ihm bereisten Länder, Aegypten und die Kaukasusgebiete, in der Gesellschaft vorgetragen und die Expeditionen nach Klein-Asien besonders durch seinen Rath unterstützt. Ebenso widmete der Vorsitzende dem dahingeschiedenen Oberpräsidenten von Gossler ehrende Gedächtnifsworte. Als Unterrichtsminister hatte dieser für die naturwissenschaftlichen Fächer ein besonderes Interesse und konnte 1889 den „Deutschen Geographentag" in Berlin persönlich eröffnen. Er hat bewirkt, dafs seit 1888 die Gesellschaft einen gröfseren jährlichen Staatszuschufs bezieht, als vordem. Auch des verstorbenen Kartographen Dr. Bruno Hassenstein-Gotha (1854—1902) gedachte Geh. Rath Hellmann. Hassenstein stellte mit seltener Meisterschaft Originalkarten aus Routenaufnahmen und anderem Urmaterial her, und seine Arbeiten sind seit den letzten 17 Jahren meist in den Kartenbeigaben von „Petermann's Mittheilungen" enthalten, auch hat er gröfsere Kartensammlungen selbständig veröffentlicht. Die „Gesellschaft für Erdkunde" hat ihm 1891 die Karl Ritter Medaille verliehen. Ebenso hob der Vorsitzende die Verdienste des aus der Schweiz stammenden Meteorologen Wiedl hervor, der als Gründer des Central-Observatoriums in St. Petersburg um die Errichtung meteorologischer Stationen in den weiten russischen Gebieten sich Verdienste erworben hat. Von deutschen wissenschaftlichen Reisenden sind jüngst zurückgekehrt: Dr. Diels von einer botanischen Forschungsreise in Westaustralien, Dr. Friedrichsen von einer Reise im Tianschan-Gebiet. Den Vettern Sarrasin ist nach dem gescheiterten ersten Versuch, die Mitte der Insel Celebes zu durchqueren, im Frühjahr dieses Jahres nunmehr diese Durchquerung doch geglückt, und sie haben eine Menge neuen Materials zusammenbringen können. Prof. Dr. Sapper begiebt sich zum Zweck des Studiums der Ursachen der vulkanischen Ausbrüche in Guatemala dorthin. Diese Eruptionen gingen bekanntlich dem Ausbruche des Mont Pelée voran. Von dort wird Dr. Sapper sich nach Westindien begeben, um die dortigen Vulkanausbrüche des Näheren zu untersuchen. Ueber die gegenwärtig in der Antarktis befindlichen Expeditionen ist kaum Neues zu melden. Wir wissen, dafs die deutsche Südpolarexpedition von den Kerguelen nach Termination-Land vorgedrungen ist und können nur wünschen, dafs der antarktische Sommer ihr gute Erfolge bringen mag. Das schwedische Schiff „Antarctic" beabsichtigt südsüdöstlich von Kap Horn, bei Süd-Georgien und den Falklands-Inseln geophysikalische Untersuchungen vorzunehmen. Berichte, die von dort gekommen sind, sprechen von einer Meerestiefe von 6000 m, die daselbst gefunden sein soll. In diesen Tagen wird eine schottische Expedition in das sogenannte Weddel-Meer in der Antarktis vordringen. Es besteht die Absicht, nicht im Eise zu überwintern, vielmehr im eisfreien Wasser geophysikalische Forschungen anzustellen. Diese allein in Schottland aus privaten Mitteln ausgerüstete, rein wissenschaftliche Zwecke verfolgende Expedition steht unter Führung des Kapitän Bruce, eines erfahrenen Nordpolarfahrers, den 6 schottische junge Gelehrte begleiten. Auch ist es der Londoner „Royal Geographical Society" gelungen, mit dem Aufwande von 450 000 M. ein zweites Schiff auszurüsten, das den Spuren des „Discoverer" folgen und ihm Proviant zubringen soll. Vier antarktische Expeditionen sind also nunmehr gleichzeitig an der Arbeit. Neben unserer deutschen die englische und die schwedische und dann eben die neuerdings ausgehende schottische. Es ist zu bedauern, dafs seit langer Zeit gegenwärtig keine gröfsere wissenschaftliche Expedition in dem Nordpolargebiet thätig sein wird; das ist namentlich wegen der sonst möglichen gleichzeitig ausgeführten Beobachtungen im Nordpolar- und Südpolargebiet für die Südpolarforschung zu bedauern. Baron von Toll ist auf der Rückkehr von dem Nordpolargebiet begriffen. Der Mifserfolg der Baldwin-Peary'schen Expedition nach Franz-Josefsland ist einmal in den schwierigen Eisverhältnissen begründet, zudem darin, dafs Streitigkeiten zwischen den Amerikanern und den Skandinaviern entstanden sind. Es hat sich gezeigt, dafs die nationale Zusammensetzung der Mannschaften für Polar-Expeditionen unerläfslich ist. Die Swerdrup'sche Expedition, die 4 Jahre sich mit der „Fram" in der Arktis, seit 1898, gehalten hat, verdient Anerkennung, trotzdem sie ihre Ziele nicht erreicht hat, weil sie doch viel geographisches und allgemein naturwissenschaftlich werthvolles Material zusammenbringen konnte. Swerdrup hatte die Absicht zu erkunden, ob die Nordküste von Grönland ein abgeschlossenes Festland sei, oder ob Inseln dort vorhanden seien; dies ist ihm nicht gelungen. Schon 1898/99 wurde er im Eise südlich seines Reiseziels festgehalten. Er konnte auf 76 bis 80° nördlicher Breite und bis 110° westlicher Länge Schlittenreisen ausführen und kam in dem Inselgewirr bis zur Peary-Insel auf 81° 37' nördlicher Breite, so weit, wie auf Spitzbergens Westküste alljährlich Hamburger Touristen gelangen. Die seemännische Leistung Swerdrups, 4 Jahre ohne Nachschub sich im Polargebiet zu halten, ist vortrefflich. Seit dem August 1899 fehlte jede Nachricht von der Expedition, während Peary jedes Jahr Nachschub erhielt. Die gröfste Höhe, die in der westlichen Hemisphäre bisher erreicht wurde, ist 82° 17', während auf der Osthemisphäre eine Breite von 84° 37' erreicht wurde.

Von den literarischen Neuheiten seien die folgenden hervorgehoben: Sarat Chandra Das, Journeyto Lhasa and Central Tibet. Diese Reisen sind schon 1879 und 1881/82 ausgeführt, und Alles ist mit indischen Augen gesehen; dennoch wohnt dem Bericht wissenschaftlicher Werth inne. Dagobert Schoenfeld, Reiseskizzen aus den Barbareskenstaaten. Neben einem französischen Lehrbuch der Wirthschaftsgeographie das Werk von Prof. Sievers, Australien, aus der Bibliothek der „Länderkunde" (Bibliogr. Institut, Leipzig). Die Schriften zum 200jährigen Gedächtnifs an den meist in holländischen Diensten stehenden Reisenden Rumphius, der, aus Hanau stammend, die ostindische Inselwelt, vor allem die Molukken, im 18. Jahrhundert bereist und diese Reise beschrieben hat, sowie die neue Karte über Klein-Asien von Richard Kiepert, die gegenüber der alten Heinrich Kiepert-Karte doch, trotz der noch vielfach gestrichelt gegebenen Flüsse, einen bedeutenden Fortschritt aufweist.

Den Vortrag des Abends hielt Dr. Richard Kandt über den Oberlauf des Kagera-Nil. Der Referent ist seit April 1897 in Deutsch-Ostafrika gewesen und hat sich am Westrande unserer Kolonie zunächst aufgehalten, um dort den Oberlauf des Kagera, dessen Quellen und den Kiwu-See zu erforschen. Das von dem Vortragenden bereiste Gebiet ist erst seit dem letzten Jahrzehnt bekannt geworden; dort liegt der letzte der grofsen afrikanischen Kitarrastaaten, die Despotie Ruanda, die in historischer und anthropologischer Beziehung interessant ist. Die Frage, ob wir wirklich ein Recht haben, den Kagera als die Quelle des Nil zu betrachten, suchte Dr. Kandt zunächst zu beantworten. Während Elisée Réclus sie bejaht, glaubt Hermann Wagner-Göttingen sie verneinen zu müssen. Wenn für die Wasserzuführung zum Nil die Zuflüsse des Victoria-Nyanza in Betracht kommen, so gewinnt der Kagera für den Nil selbst an Bedeutung. Nun haben tektonische Vorgänge von besonders grofser Bedeutung das Seegebiet beeinflufst; eine geologisch wichtige Erscheinung ist hier die in der Karbonzeit wahrscheinlich erfolgte Spaltenbildung in Ostafrika, durch die eine Einsenkung vom 32. bis 36. Meridian erfolgte, an deren Rändern dann die Granitmassen aufquollen, und im Norden dieses Gebiets bildete sich in einer Mulde der Victoria-Nyanza-See; ferner entstanden der centralafrikanische und der ostafrikanische Graben. Mit der folgenden Aufkrustung des Grabenrandes steht die Abdachung nach Norden im Zusammenhang, die wohl auf die Gestaltung des Kagerasystems von Einflufs gewesen ist. Der Kagera stellt heute sich als einer der wichtigsten Zuflüsse zum Victoria-Nyanza dar, dessen Zuflufs gröfser ist als sein Abflufs, und dennoch sinkt der Seespiegel; der Unterlauf des Kagera liegt schon auf altem Seeboden. 100 000 cbm Wasser wirft der Kagera heute in der Minute in den See. Bei weiterem Sinken des Victoria-Nyanzaspiegels müfste also der Kagera dem Nil alle Gewässer zuführen, sodafs man in ihm den Quellflufs des Nil sehen könnte. — Die Forschungen des Referenten haben sich nun zunächst auf den Oberlauf des Kagera erstreckt, dessen Grenze gegen den Mittellauf des Flusses da liegt, wo der Kagera den Ruwuwu aufnimmt. Der Ruwuwu ist nicht, wie Baumann feststellte, der Quellflufs des Kagera, sondern dessen senkrecht in ihn einmündender Nebenflufs, was schon Graf Götzen, Hermann, v. Trota, Scott Elliot, Ramsay u. A. gefunden hatten. Der im breiten Pagyrusthale dahinströmende Kagera bildet in seinem Oberlaufe zwei tiefe Seen, sein Bett ist etwa 800 bis 1000 m breit; westlich des zweiten Sees liegen die Bergländer Ruanda und Urundi, zwischen denen ein kleines Gewässer die Grenze bildet. Weitere Nebenflüsse des Kagera in seinem Oberlaufe sind dann der Nyavarongo, dem der Akanyara als Nebenflufs zugehört, der gleichfalls senkrecht in ihn einströmt. Durch Vulkane, die hier die Wirkung von Staubergen zeigen, konnte sich im Westen des Gebiets der Kiwu-See bilden, doch ist als Quellflufs zum Nyavarongo der Rukarara nach den Forschungen des Referenten anzusehen, der sich somit als die eigentliche Quelle des Nil-Kagera darstellen würde.

Die Landschaft des oberen Kagera ist als dreistufiges Terrassengebiet anzusehen, deren erste zwischen Kagera und Akanyaru gelegene Stufe, ohne Gewässer sich als die flachste zeigt, während die zweite, zwischen Akanyaru und Nyavarongo gelegene, brakige Gewässer und Schilf aufweist; die dritte Stufe, zwischen Nyavarongo und Mhogo gelegen, ist Grasland mit Urwald auf den Bergen. Politisch betrachtet stellt sich Ruanda als eine Despotie dar, in der die hamitischen Watussi die Bantustämme unterworfen haben, eine Erscheinung, die wir in Centralafrika oft antreffen. Einen solchen Staat bezeichnet man nach dem im Norden dieses Gebiets

Digitized by Google

gelegenem Sultanat Kitarra, in dem ähnliche Verhältnisse herrschen, als einen Kitarrastaat. Ruanda und Urundi zerfallen in einzelne Provinzen. Die Wahussi, ähnlich dem Gallatypus, sind aus dem südlichen Abessinien im 16. Jahrhundert unserer Zeitrechnung vom Norden her ins Seengebiet vorgedrungen, sie haben ihre Sprache aufgegeben und die Sprache der unterworfenen Bantu angenommen. Die Kämpfe gegen diese Watussiherrschaft haben bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gedauert, und auch heute noch hofft das unterdrückte Volk auf eine Gelegenheit, sich dieses Joches zu entledigen, das ihm von einer körperlich grofsen und kräftigen Kriegerkaste auferlegt worden ist. Der Vortragende suchte durch eine gute Auswahl scharfer Lichtbilder die Typen der Bevölkerung, der Landschaften und der Hütten im oberen Kageragebiet darzustellen, seine Darlegungen auf das Beste zu illustriren. G. St.

Litterarische Umschau.

Kaufmännische Korrespondenz von C. F. Findeisen. Sechste, vermehrte Auflage. Zum vierten Male bearbeitet von Franz Hahn. In Originalleinenband 2 M 50 Pf. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Diese „Kaufmännische Korrespondenz", nun schon zum vierten Male von Franz Hahn, Oberlehrer an der öffentlichen Handelsschule zu Dresden, bearbeitet, hat eine günstige Aufnahme gefunden, wie schon aus der raschen Aufeinanderfolge der neuen Auflagen hervorgeht. Ein Vorzug dieses Buches besteht nach wie vor darin, dafs überall Originale als Muster benutzt worden sind, wodurch ein interessanter Einblick in das Getriebe des Grofshandels gewährt wird.

Kaufmännische (einfache und doppelte) Buchführung. Von Oskar Klemich. Mit sieben Textabbildungen und drei Wechselformularen. Sechste Auflage. In Originalleinenband 3 M. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Der Verfasser vorliegenden Buches ist Handelsschuldirektor in Dresden und hat insbesondere darauf Rücksicht genommen, dafs sein nun schon in sechster Auflage erscheinender Leitfaden vielfach auch von Solchen in die Hand genommen wird, denen der behandelte Stoff noch ganz fremd ist. Er giebt daher den dankenswerthen Rath, auf alle Fälle zunächst, die in der Einleitung gegebenen Belehrungen zu beachten, daran aber zur einfachen Buchführung überzugehen und erst, wenn man diese vollkommen inne zu haben glaubt, mit der doppelten Buchführung sich bekannt zu machen.

Prospekt der Hanseatischen Kolonisations-Gesellschaft, m. b. H., Hamburg, Hansahaus.

Die erwähnte Gesellschaft, welche sich vorzugsweise mit der Ansiedelung deutscher Kolonisten im Staate Santa Catharina (Südbrasilien) befafst, hat vor kurzem einen Prospekt herausgegeben, welcher zunächst eine Beschreibung des Staates Santa Catharina enthält. Hieran schliefst sich eine Beschreibung der Kolonie „Hansa", welche von der eben erwähnten Gesellschaft begründet worden ist, sowie ferner Rathschläge und Verhaltungsmafsregeln für Kolonisten, welche sich auf der „Hansa" anzusiedeln beabsichtigen. Dem Prospekt sind einige Abbildungen aus den deutschen Kolonien im Staate Santa Catharina beigegeben, welche dem Interessenten einen Einblick in das Leben und Treiben der Kolonien gewähren.

Der Prospekt dürfte wesentlich dazu geeignet erscheinen, zur Aufklärung der Auswanderer beizutragen und denselben die Auswahl ihres Reisezieles erheblich zu erleichtern.

Einführung in die russische Handelskorrespondenz, von G. Werkhaupt, Kais. Russ. Gymnasialprofessor a. D., Lektor der russischen Sprache an der Handelshochschule in Leipzig. 1903, Erwin Haendke, Dresden. Preis geb. M 4.

Dieses Buch enthält eine Anzahl ausgewählter Handelsbriefe mit ausführlichen Erläuterungen und Worterklärungen und ist sowohl für den Schul- wie Privatgebrauch bestens geeignet.

Eines Peruaners Urtheil über Europa. (Originalbericht aus Quito.) In der „Estrella de Panama" findet sich ein interessanter Artikel des General Gutierrez, der, an der Ermordung des Präsidenten Balta betheiligt, auf grausame Weise gleich darauf gelyncht worden war.

Seine Notizen rühren von einer Reise her, die er über England, Frankreich und Deutschland nach Italien gemacht hat, und man versichert, dafs er die vier wichtigsten Sprachen beherrscht hat.

Er vergleicht das einfache Leben in Südamerika mit der Hast der Grofsstädte Englands und des Kontinents, und behauptet, dafs in Südamerika die Menschen Aussicht hätten, länger zu leben, weil sie nicht einen so schrecklichen Kampf ums Dasein führen müfsten.

Merkwürdiger Weise imponiren ihm gar nicht die grofsen monumentalen Bauten und der Reichthum der alten Welt, und er spricht geradezu mit Verachtung von der Vaterlandslosigkeit der europäischen Geldaristokratie. Am sonderbarsten muthet uns sein Urtheil über körperliche Vorzüge an.

Er erkennt zum Beispiel willig an, dafs das deutsche Heer aus der Elite einer kräftigen Jugend besteht, sagt aber, dafs die Frauenschönheit so vereinzelt auftritt, dafs diese sich mit Südamerika darin nicht messen kann. (Er hätte noch weitergehen und sagen können, dafs die Fülle südamerikanischer Frauenschönheit direkt zur Entnervung der dortigen Jugend beiträgt.) Er glaubt nicht an die Unbestechlichkeit, die den südamerikanischen Verhältnissen gegenüber so oft gerühmt wird und spottet über die Servilität der Kleinen gegenüber den Grofsen; seine Kritik der Jagd nach Orden und Titeln ist vernichtend, und er zitirt sogar Schiller, um besonders dem Streberthum in Deutschland einen Hieb zu versetzen.

Er findet ganz falsche Ansichten in Europa über die Westküste von Südamerika, die er geradezu Unbildung nennt, und er wehrt sich gegen die Geringschätzung, die besonders Engländer seinen Landsleuten bezeigen. Er giebt die Neigung der Südamerikaner zur Sinnlichkeit und Trunksucht zu, aber sie erscheinen ihm unbedeutend, indem er sie mit den gleichen Fehlern der Europäer vergleicht, die diesen Schattenseiten noch die der Verstellung hinzufügen. (Allerdings verstellt man sich in Südamerika nicht und spricht von der Syphilis wie in Europa von den Masern.) Sein mehrspaltiger Artikel schliefst damit, dafs er die Europäer um Nichts beneidet, als um ihre Eisenbahnen.

Natürlich läfst sich genug gegen diese Ausführungen sagen, und besonders wirft man mit Recht den Südamerikanern ihre Uneinigkeit vor, aber, offen gestanden, können sie sich ja den Luxus ihrer Revolutionen leisten, denn mit ein paar Jahren Frieden ist Alles vergessen, was das Land gelitten hat, da die Fruchtbarkeit des Bodens eine so grofse ist, dafs damit die gröfsten Geldverluste gedeckt werden. (? Die Red.)

Briefkasten.

Jubilare der Firma Erdmann Kircheis, Aue i. S. Anfang November d. J. wurden folgende Meister und Arbeiter der Firma Erdmann Kircheis, Aue i. S., mit dem „tragbaren Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit" ausgezeichnet: Modelltischler Hugo Strobelt, Modelltischler Louis Richter, Schlosser Emil Albert, Schmiedemeister Hermann Leichsenring, Eisendreher August Reich und Eisenbohrer August Schumann. Mit den Genannten sind es nun schon 60 Beamte, Meister und Arbeiter, welche ihr 25 jähr. Jubiläum im Dienste der Firma Erdmann Kircheis feiern konnten, gewifs eine stattliche Anzahl alter, geschulter Kräfte, deren Werth für die Firma und ihre weltberühmten Fabrikate nicht zu unterschätzen ist.

Kursnotirungen.

Ueberseeische Wechselkursnotirungen.

Bombay	17. 11. 02 a. Lond.	$15^{19}/_{32}$ d.
Calcutta	„ „ „ „	$15^{19}/_{32}$ „
Hongkong	„ „ „ „	20 „
Shanghai	„ „ „ „	$27^{3}/_{4}$ „
Yokohama	„ „ „ „	$23^{9}/_{16}$ „
Singapore	„ „ „ „	$19^{3}/_{4}$ „
Manila	„ „ „ „	$19^{9}/_{16}$ „

Buenos-Aires	17. 11. 02 a. Lond.	$48^{1}/_{4}$
	Goldagio	127_{30}
Valparaiso	„ „ „ „	$16^{1}/_{4}$ „
Rio de Janeiro	„ „ „ „	$11^{13}/_{16}$ „
Uruguay	15. 9. 02 „	$51^{3}/_{4}$ „
Bolivien	17. 7. 02 „	$18^{1}/_{2}$ „
Peru	31. 7. 02 a. Deutsl.	1% Disk.
Venezuela		1 Bolivar = Fr. 1.

Paraguay	15. 10. 02	auf Deutschland 1 M zum Kurse von 800 = 2 $ Papier, Goldkurs 880 bis 900.
Columbien	3. 9. 02	100 Pes. Gold = 2600 Pes. Papier.
Mexiko	25. 10. 02	auf Deutschland $1_{[illegible]}$ Mark.
San Salvador	23. 9. 02	auf London Sicht 15% Prämie.
Costarica	„ „ „	auf Deutschland 1 M. = $0_{[illegible]}$ Colon.
Guatemala	13. 9. 02	auf Hamburg 90 T. S. 640% Prämie. Nordamerikan. Gold $ = 730% Prämie.

Europäische Wechselkursnotirungen in Hamburg, nach amtlichen Berichten.

				11. 11. 02.		17. 11. 02.	
				Sicht	3 Mt.	Sicht	3 Mt.
London	per	1 £	Geld M	20_{46}	20_{31}	20_{47}	20_{30}
Paris	„	100 Fr.	„ „	81_{20}	—	81_{20}	—
Franz. Bk. Pl.	„	„ „	„ „	—	80_{85}	—	80_{85}
Brüssel und Antwerpen	„	„ „	„ „	81_{05}	—	81_{05}	—
Belg. Bk. Plätze	„	„ „	„ „	—	80_{40}	—	80_{40}
Schweizer	„	„ „	„ „	81_{10}	80_{40}	81_{10}	80_{45}
Amsterdam u. Rotterdam	„	100 Fl. holl.	„ „	168_{90}	166_{75}	168_{90}	166_{70}
Wien	„	100 Kr.	„ „	85_{05}	—	85_{10}	—
Oester. u. ung. Bk. Pl.	„	„ „	„ „	—	84_{80}	—	84_{85}
Italienische Bk. Pl.	„	100 L.	„ „	—	80_{00}	—	80_{00}
Spanische „ „	„	100 Pes.	„ „	—	39_{00}	—	39_{00}
Portug. „ „	„	1 Milr.	„ „	—	3_{00}	—	3_{00}
Petersburg	„	100 Rb. S	„ „	216_{05}	213_{60}	216_{05}	213_{60}
Stockholm	„	100 Kr.	„ „	112_{40}	—	112_{45}	—
Schwed. Bk. Pl.	„	„ „	„ „	—	110_{60}	—	110_{60}
Christiania	„	„ „	„ „	112_{40}	—	112_{45}	—
Norw. Bk. Pl.	„	„ „	„ „	—	110_{60}	—	110_{60}
Kopenhagen	„	„ „	„ „	112_{45}	—	112_{50}	—
Dänische Bk. Pl.	„	„ „	„ „	—	110_{60}	—	110_{60}
New York	„	1 $ G.	„ „	4_{19}	(60 Tg.) 4_{13}	4_{19}	(60 Tg.) 4_{13}

Bankdiskonten nach amtlichen Hamburger Berichten.

	11. 10. 02.	17. 11. 02.		11. 10. 02.	17. 11. 02.		11. 10. 02.	17. 11. 02.
Berlin	4 pCt.	4 pCt.	Amsterdam	3 pCt.	3 pCt.	Stockholm	$4^{1}/_{2}$ pCt.	$4^{1}/_{2}$ „
London	4 „	4 „	Brüssel	3 „	3 „	Christiania	$4^{1}/_{2}$ „	$4^{1}/_{2}$ „
Paris	3 „	3 „	Schweiz	$4^{1}/_{2}$ „	$4^{1}/_{2}$ „	Petersburg	5 „	5 „
Wien	$3^{1}/_{2}$ „	$3^{1}/_{2}$ „	Kopenhagen	$4-4^{1}/_{2}$ „	$4-4^{1}/_{2}$ „	Madrid	$3^{1}/_{2}$ „	$2^{1}/_{2}$ „

Gold in Barren per kg Fein Geld M 2781; Silber in Barren per kg Fein Geld M 67.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.
Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer:

SD. „Trave", nach New York, 10. November 9 Uhr Nachm. in New York.
SD. „Lahn", nach Genua, 10. November 8 Uhr Nachm. von Gibraltar.
D. „Breslau", nach Galveston, 10. November 8 Uhr Vorm. in Galveston.
D. „Neckar", nach Baltimore, 12. November 7 Uhr Vorm. in New York.
D. „Halle", nach Brasilien, 11. November von Pernambuco.
D. „Norderney", nach Brasilien, 11. November in Oporto.
D. „Preussen", nach Hamburg, 12. November von Neapel.
D. „Sachsen", nach Hamburg, 11. November in Hongkong.
D. „Prinzess Irene", nach Ost-Asien, 10. November in Hamburg.
D. „Strassburg", nach Ost-Asien, 10. November in Penang.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

ED. „Chios", Kapt. Zänker, 15. November in Antwerpen.
ED. „Siegfried", Kapt. Strecker, 15. November in Antwerpen.
D. „Enos", Kapt. Wilkens, 15. November von Malta nach Alexandrien.
D. „Thasos", Kapt. Starke, 15. November in Salonik.
D. „Tinos", Kapt. Niemann, 15. November von Rotterdam nach Hamburg.

Hamburg-Amerika-Linie. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Ascania", 14. November in Colon.
D. „Italenia", 15. November in Baltimore.
D. „Sparta", von Hamburg nach Südbrasilien, 15. November in Cardiff.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

697. **Austellung in Kanzlei-, Post-, Pack-, Natural- und Druckpapier, Couverts für Niederländisch-Indien gewünscht.** Wir erhielten aus Niederländisch-Indien folgende Zuschrift, datirt 14. Oktober 1902: „Seit zwei Monaten habe ich mich hier als Grofshändler für Papier etablirt. Ich ersuche Sie höfl., deutsche Fabrikanten und Exporteure zu veranlassen, mir Muster in Papier zukommen lassen zu wollen. Mich interessiren vorläufig speziell: Doppelschreib-(Doppelkanzlei-)Papiere von 8, 10, 12, 14 und 16 Kilo Gewicht pro 1000 Bogen; einfaches Schreibpapier von 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Kilo liniirt und unliniirt; Postpapier, auch liniirt und unliniirt mit Wasser- und Farbenlinien, aufgemacht in Packeten von 120 Bogen in oktav und quart. Packpapier, Naturalpapier (kolorirtes Papier), Druckpapier in verschiedenen Grofsen, Couverts usw. Preisanstellung cif. Batavia oder franco Bord Hamburg, Amsterdam oder Rotterdam.“

698. **Anstellung in Goldleisten (billiger Genre) für Batavia (Niederländisch-Indien) gewünscht.** Die Preise sind franco Bord Hamburg oder cif. Batavia festzusetzen. Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

699. **Der Reichskommissar für die Weltausstellung in St. Louis,** Geheimer Ober-Regierungsrath Lewald, ist am 5. d. M. dorthin abgereist, um die Vorbereitungsarbeiten für die Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung einzuleiten. Nach seiner Ende Dezember d. J. erfolgenden Rückkehr wird das Bureau für die Ausstellung in Berlin eingerichtet werden. Es empfiehlt sich, mit den die Ausstellung betreffenden Anfragen und insbesondere mit etwaigen Anmeldungen zu warten bis die Errichtung des Ausstellungsbureaus amtlich bekannt gegeben sein wird.

700. **Zur Geschäftslage in Guatemala** wird uns von befreundeter Seite berichtet, dafs der Bedarf speziell an Luxusartikeln bedeutend zurückgegangen sei, da der überaus hohe Cambio, die dreifach erhöhten Eingangszölle und die direkten Geschäftssteuern die Einfuhr zahlreicher Artikel zur Unmöglichkeit gemacht haben. Jedenfalls dürfte z. Z. in Guatemala nur das Allernothwendigste eingeführt werden.

701. **Die Guatemala-Kaffeeernte und der Ausbruch des Vulkans Santa Maria.** Wie verschiedene Zeitungsnotizen melden, sind durch die Ausbrüche des Vulkans Santa Maria u. a. auch insbesondere die Kaffee-Plantagen ganz erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Neuerdings wird depeschirt, dafs der Ausbruch des Santa Maria zwar aufgehört hat, dafs aber der durch denselben angerichtete Schaden sehr grofs sei. Man schätzt, dafs von der diesjährigen Kaffee-Ernte etwa 200 000 Ztr. verloren gegangen sind. Von anderer Seite wird berichtet, dafs die nächste Ernte kaum mehr als ein Viertel der diesjährigen betragen dürfte. So sei z. B. die bekannte Helvetia-Plantage so gut wie vernichtet.

702. **Vertretungen für Moskau zu übernehmen gesucht von nur leistungsfähigen Häusern der Seifenbranche, ferner der Lampen- und Wirthschaftsbranche, Kurzwaaren und Saison-Artikel, wie Spazierstöcke, Schirmzubehör, Weihnachtsschmuck etc., sowie Konfektartikel.** Näheres ist zu erfahren durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

703. **Vertretungen zu übernehmen gesucht in Metallwaaren wie Möbel- und Baubeschläge, Kleiderhaken, Korkzieher ev. Solinger Stahlwaaren usw. für Stockholm (Schweden).** Die üblichen Konditionen sind 3 bis 6 Monat Ziel gegen Accept ev. Kasse gegen Rabatt. — Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

704. **Vertretungen für Sydney (Neu-Süd-Wales), Australien, gesucht.** Wir erhielten von einem Geschäftsfreunde in Sydney folgende Zuschrift in englischer Sprache: „Ich bin bereit, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen und glaube die Interessen derselben in jeder Weise wahrnehmen zu können, da ich mich in den letzten 15 Jahren speziell mit der Verzollung und Einfuhr der verschiedensten Waaren befafst habe. Mit Tuchen, Wein, Bier, Likören, Maschinen, Musikinstrumenten, welche Artikel zum Theil Fachkenntnisse bezw. den Verkehr mit Restaurants, Hôtels usw. erfordern, kann ich mich nicht abgeben. Sollte jedoch irgend einer Ihrer Freunde gewillt sein, in Neu-Süd-Wales einen Agenten anzustellen, so bin ich gern bereit, alle nöthigen Details über die Absatzmöglichkeit der betr. Waaren und die Möglichkeit eines Erfolges zu geben, vorausgesetzt, dafs mir von den Interessenten alle Einzelheiten über die betr. Artikel mitgetheilt und ev. kleine Musterabschnitte usw. eingesandt werden. Preise sind franko Bord Hamburg oder Bremen und in englischer Währung anzugeben. — Dieselben müssen äufserst niedrig gestellt werden. Die Vereinigten Staaten von Amerika machen alle Anstrengungen, sich den hiesigen Markt zu erobern und liefern ihre Waaren zu sehr billigen Preisen, werfen Konsignationen, — bisweilen kommen ganze Schiffsladungen derartiger Waaren hier an, — auf den Markt und laufen in vielen Artikeln, welche früher von Deutschland geliefert worden sind, dem letzteren Lande den Rang ab. Wir zahlen in Australien sehr hohe Einfuhrzölle, meistens 20 bis 25 pCt., durch welche die lokalen Industriezweige geschützt werden. Für Australien ist ausschliefslich der englische Geschmack mafsgebend und deutsche Fabrikanten, welche hier Geschäfte erzielen wollen, müssen ihre Waaren unbedingt der englischen Geschmacksrichtung anpassen. Ich habe bei deutschen Waaren sogar schon bemerkt, dafs dieselben oft nicht gekauft worden sind, weil sie nicht dem englischen Geschmack entsprachen, obgleich sie thatsächlich besser und billiger waren. Für Muster, welche mir eingesandt werden, mufs Fracht und Zoll der Fabrikant bezahlen. Für Waarensendungen, welche direkt von mir bestellt werden, leiste ich Kassa-Zahlung gegen Auslieferung der Verschiffungsdokumente und gegen Gewährung des üblichen Kassa-Skontos. — **Ich bitte Sie,** Ihre Geschäftsfreunde von Vorstehendem in Kenntnifs zu setzen und dieselben zu veranlassen, sich an mich zu wenden.“

705. **Einfuhr von Gewichten und Maafsen in Rumänien.** Nach einer kürzlich erlassenen Verordnung des rumänischen Finanz-Ministeriums ist, um die Einfuhr von ungesetzmäfsigen Mafsen und Gewichten, sowie Wiegeapparaten in Rumänien zu verhindern, die Einfuhr dieser Instrumente nur durch die nachfolgend bezeichneten Zollämter, bei denen sich auch Aichämter befinden, gestattet: Bukarest-Filaret, Bukarest-Nordbahnhof, Bukarest-Antrepozite, Bukarest-Postamt, Braila, Calafat, Calarasi, Constantza, Corabia, Crajova, Galatz, Giurgiu, Jassy, Oltenitza, Ploesti, Tulcea, Turnu-Magurele, Turnu-Severin und Zimnicea. Es dürfen nur metrische Gewichte, Längen-, Getreide- und Flüssigkeitsmafse nach Rumänien importirt werden, alle anderen, wie Gewichte nach Pfunden oder Mafse nach Zoll etc. sind verboten, auch dürfen Dezimalwaagen nicht Bestandtheile aus Weichholz aufweisen, vielmehr müssen die Holztheile der Dezimalwaagen, auch die Untertheile derselben, durchweg aus Eichenholz hergestellt sein. Bei der Verzollung wird ein Beamter des Aichamtes hinzugezogen, damit dieser untersuche, ob die Waare diesen Bestimmungen entspricht: ist dies nicht der Fall, so wird ihnen der Eintritt in das rumänische Zollgebiet verwehrt. — Da einige Fälle beweisen, dafs die deutschen Waagenfabrikanten noch nicht genügend über die obigen Bestimmungen informirt sind, so bringen wir Vorstehendes zur allgemeinen Kenntnifs. Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf verweisen, dafs bei den künftigen Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn ein Augenmerk darauf gerichtet werden sollte, dafs Ungarn die Möglichkeit genommen werde, die Durchfuhr gewisser Artikel (z. B. Fleisch, Geflügel, Vieh) durch sein Gebiet entweder ganz zu verbieten oder doch derart zu erschweren, dafs ein Passiren der ungarischen Zollgrenzen zur Unmöglichkeit wird. Es liegen uns in dieser Beziehung viele Klagen vor, welche, wie die österreichungarischen Beamten selbst zugeben, von Willkür und Unbeständigkeit zeugen.

706. **Vertretungen zu übernehmen gesucht für Galatz in Wäsche, Strümpfen, Flanells, Shawls, Knöpfen, Kämmen etc.** Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

707. **Vertretungen für St. Petersburg (Rufsland) in Artikeln gesucht, die von Modewaaren-, Putz-, Galanteriewaaren-, Drogen- und Parfümeriegeschäften gekauft werden.** Wir erhielten aus St. Petersburg von einem Agenturhause folgende Zuschrift, datirt 29. Oktober 1902: „Ich arbeite hauptsächlich mit Mode-, Putz- und Galanteriewaaren, Drogen- und Parfümeriegeschäften, welche ich regelmäfsig besuche. Ich würde gern noch Vertretungen leistungsfähiger deutscher und österreichischer Exportfirmen übernehmen, welche Artikel exportiren, die von obigen Geschäften gekauft werden.“

708. **Vertretungen für Lima (Peru) gesucht.** Wir erhielten aus Lima (Peru) folgende Zuschrift, datirt 3. Oktober 1902: „Ich kann in allen Artikeln, welche von guten und leistungsfähigen Firmen kommen, Geschäfte abschliefsen. Ich vertrete bereits gröfsere englische und französische Firmen, für welche ich zu den hier üblichen Zahlungsbedingungen lohnende Geschäfte abschliefse. Die Platzusancen sind — je nach den Artikeln — ein Ziel von 60, 90, 120 und 180 Tagen, vom Tage der Faktura, gegen Accept, zahlbar bei einer hiesigen Bank. Inkasso und Rimesse wird von der letzteren besorgt. Ladeschein und Konsularfaktura werden dem Kunden von der Bank nach Einhändigung des Acceptes ausgeliefert. Es ist wünschenswerth, dem Agenten zur Festsetzung der Zahlungsbedingungen etwas Spielraum zu lassen, da derselbe Kundschaft und den Artikel berücksichtigen mufs. Mein Geschäftslokal, welches grofs, mit gutem Licht versehen und an einer Hauptverkehrsstrafse gelegen ist, eignet sich vortrefflich zum Auslegen von Mustern.“

709. **Importeure von Maschinen, Pumpen und technischen Bedarfsartikeln in Süd frika** und zwar in den Haupthandelsplätzen: Kapstadt, Durban, East London, Johannesburg, Kimberley und Port Elizabeth kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, namhaft machen.

710. **Vertretungen für die Schweiz in Bijouterien, Uhrketten, Manchettenknöpfen, Kammwaaren, Luxus- und feinen Metallwaaren, Kurzwaaren aller Art, Haushaltungs- und Bureauartikeln gesucht.** Auskünfte über das betr. Baseler Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

711. **Vertretungen für Rio de Janeiro (Brasilien) in Buchdruckereiartikeln zu übernehmen gewünscht.** Ein Haus in Rio de Janeiro (Brasilien), welches speziell in Papier arbeitet und ständige Fühlung zu Buchdruckereibesitzern hat, wünscht noch Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in Farbe- und Buchdruckerei-Materialien zu übernehmen. Auskünfte ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Gebrüder Brehmer
Maschinen-Fabrik
Leipzig-Plagwitz
Filialen
LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane.
PARIS 60 Quai Jemmapes.
WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen
für Bücher und Broschüren.
Maschinen zur Herstellung
von Faltschachteln und Cartonnagen.
Falzmaschinen
für Werkdruck und Zeitungen

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleiss.
Grosse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Ständliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1115 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1,3 ausgeführt.

J. Pohlig, Akt.-Ges.
Maschinenfabriken
Köln und Wien III. 4

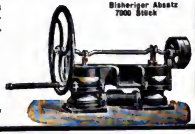
Beste Referenzen über 1300 ausgeführte grössere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 20 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Ausstellung Düsseldorf: Goldene Medaille.

Cigarren
Export nach allen Welttheilen
Fabrik
„De Nyverheid"
de Ryp. (Holland)
G. J. Prince, Director.

Gratis und **franco**
versenden wir unseren Katalog über
Ventilatoren
Elektromotoren!
Installationsartikel!
Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

Diaphragma-Pumpe.
Beste Handpumpe der Welt,
fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.
— Vorzüglichste Baupumpe. —
Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb.
Durch 1—2 Mann zu bedienen.
Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.
Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.
Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.


Bisheriger Absatz 7000 Stück

Digitized by Google

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Leipzig

Fernsprecher 5826. Berlinerstr. 69

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Comptoire und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Ziegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.

Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

GUSTAV JANZ

Berlin, Grüner Weg 20.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Victoria No. V mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen

in sechs Grössen

für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.

Aeusserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.

Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria-Heidenau

Dresden — Heidenau

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902 Goldmünze: Handwerkskammer (J. B. Gerlach & Co., Buchdruckerei)

Cementdachfalzziegel jeder Art, Spezialmaschinen zur Herstellung von Cementdach-Falzziegeln neuester Modelle liefert Gustav Krüger, Mühlenberg bei Gebsee.

Man verlange Preisliste.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in obiicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Edm. Obst, Leipzig

Export. + Export.

liefert auf Grund langjähriger Erfahrung in tadelloser, unbedingt zweckentsprechender Qualität

** PAPIERE **

für

Chromo-Lithographie

Landkartendruck • Holzschnitte

Autotypien • Lichtdruck

Kupferdruck-, Chinapapiere etc.

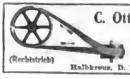
Zwischenlagepapiere

für Steindrucker.

Empfehlungen erster Druckfirmen in Leipzig und Berlin

Flaggen, * * * *

Reinecke, Hannover.



C. Otto Gehrckens

Riemfabrik

(Rechtsbetrieb) Hamburg.

Hallbkrems. D. R.-P.

Suche **Vertreter**

für meine leistungsfähigen

Cementziegelmaschinen

an allen Orten der Erde.

Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

Ein wichtiges geographisches Handbuch ist:

Der Grosse Seydlitz

In völliger Umarbeitung erschien soeben die

23. Auflage,

Ein hoher Band (704 Seiten) mit 284 Karten und Abbildungen in Schwarzdruck, sowie 4 Karten und 4 Tafeln in Farbendruck.

In Leinenband 5,25 Mk. • In Halbfranzband 6 Mk. •

Tüchtige Reisevertreter bieten das Werk bereits auf der Höhe der Zeit. Gelegenheitsvertretung der Seydlitzschen Geographie (1-4 Millionen Exemplare.

Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau.

Zum Selbststudium f. d. Hausbibliothek u. d. Kontor.

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:

Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Holland, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts

Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure

(selbstthätig wiedereinsaugend)

— 25 000 Stück dieser Construktion in Betrieb. —

Manometer und Vacuummeter jeder Art, über 2 300 000 Stck. im Gebrauch.

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Typhipumpen, Injecteure.

Condenswasserableiter neuester Konstruktion, Schnellventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Fahler- und Schmierapparate Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer, etc. etc. 1901

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

Prospekte gratis

Fernsprecher VII, 4312

Oberfensteröffner „Duplex" und „Ventilator"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

E. Hohendorf

BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

Digitized by Google

Sonderausstellung von Neuerungen im Transportwesen

Düsseldorf 1902.

Arthur Koppel

in Gruppe VI. vor den Marineschauspielen.

Man verlange

Preisbuch

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.

[109] Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente.
Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet. Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten Dachpappen „Elastique".
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Einzig patentirtes

Dauer-Conservesalz

von

Hugo Jannasch

Bernburg a. S. (Deutschland)

von grösstem Nutzen für Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delikatessenhandlungen, Milchereien etc.

Achtung!

Vier Maschinen in einer Maschine

nämlich:

Biegemaschine, Schlitzmaschine, Ecken- und Façonschnitt-Stanzmaschine

vereinigt die

Combinations-Pappen-Biegemaschine

No. 35, D. R. P.

von

Preusse & Compagnie, Leipzig[15]

gegründet 1883. Maschinenfabrik Filialen: Berlin, Paris.

Ausserdem wird jede, selbst sprödeste Pappenart und jede Stärke darauf tadellos gestaucht und abgebogen. Offerten und Arbeitsmuster gern zu Diensten.

Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Reinickendorf-Berlin.

Eisenconstructions-Werkstätte

Wellblechfabrik

Verzinkerei.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Engros. — Export.

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

größte und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Wenn Sie

Cartonnagen wünschen, die elegant, haltbar und sauber sind, so

kleben Sie nicht

sondern

nieten Sie die Cartons

aber nur mit der anerkannt vollkommensten Nietmaschine der Jetztzeit von der

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

(3)

Verlangen Sie Arbeitsproben und Kataloge!

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sie sparen ca. 100% nur mit

„ORSA" Petroleum-Glühlicht

Brenner 0,1 P. passt auf jede Lampe. Leuchtet wie Gasglühlicht. 1 Ltr. Petroleum ca. 30 Stunden. Zahlreiche Gutachten und Nachbestellungen aus allen Weltteilen.

Grand Prix, 15 gold. Med.

Export-Brenner . . . Mk. 6,50 ab Fabrik
Saleg „ 5,50 „
Karton mit 4 Glühkörpern 1,50 Mk. 41. 25 Pf.

Bei 5 kg Verpackung frei.
Spiritus-glühlicht-Brenner 4 Mk.
Elektrische Taschenlampen von 2 Mk. an.

Grosse Auswahl. Keine Bazarware
Vertreter gesucht. Verlangen Sie Prospekte.

„ORSA"
Berlin S., Prinzenstrasse 32.

„ORSA" Electrische Neuheiten
Ein gros et Export

Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

in jeder Grösse und Ausführung.

Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb

insbesondere

Schnellauf-Pumpen

Stets grosses Vorrathslager.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Seifen- und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettingewinnung und Krystallseda-Fabrikation, Wasserglaslösung, Oelbleicherei, etc. etc.

Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**

(1) Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas

fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Richard Gadow, Metallwaarenfabrik, Berlin S., Dresdenerstr. 97

ist laut Gerichtsbeschluß die alleinige Fabrikation der

L. Bohm'schen Tintenbehälter „COLUMBUS" D. R. P. 88 669

für Schulbänke, Schreibtische etc. zugesprochen. Illustr. Verzeichnisse über Normal-Tintenflasser, Tintenfaßklappen etc. gratis. **Vertreter gesucht.**

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiefserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung,

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Friction-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochetanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet E. K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Haidke, Berlin W., Lutherstraße 5. — Gedruckt bei Martin & Jouhn in Berlin S., Prinzenstraße 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 2m M
im Weltpostverein . . . 2,5 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12 m M
im Weltpostverein . . . 15 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
1903

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der
Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wo besteht 10 bis 4 Uhr.)
Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1902 unter Nr. 2483 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 27. November 1902. Nr. 48.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie den deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Wortbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Wortbesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Einladung zur Generalversammlung. — Im Zeichen der Weltpolitik. (Aus einem in No. 535 der „Kreuz-Zeitung". Berlin, veröffentlichten New Yorker Briefe.) — Europa: Die Wasserleitung in Apulien. (Originalbericht aus Neapel vom 20. Novbr.) — Nord-Amerika: Die Wahlen in den Verein. Staaten. (Originalbericht aus Kalifornien vom Anfang November.) — Central-Amerika und Westindien: Die Katastrophe in Guatemala. (Originalbericht aus Guatemala vom 30. Oktober.) — Süd-Amerika: Das Maschinengeschäft im Staate São Paulo. (Originalbericht, Ende Oktober von C. F. S.) — Ein deutscher Kreuzer auf dem Amazonenstrom. — Das Staatsbudget Brasiliens für 1903. — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Sitzungsbericht der Gesellschaft für Erdkunde, Berlin, 10. November. — Litterarische Umschau. — Briefkasten — Kursnotirungen. — Schiffsnachrichten — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Generalversammlung des Centralvereins für Handelsgeographie usw. Freitag, den 5. Dezember 1902 in dem Hörsaale des Museums für Völkerkunde, W., Königgrätzerstr. 120, Abends Punkt 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Vortrag des Herrn Dr. phil. Georg Wegener über den Yangtzekiang und seine verkehrs- wie handelspolitische Bedeutung, erläutert durch Lichtbilder.

Gäste — Herren und Damen — sind willkommen!

Centralverein für Handelsgeographie usw.
Der Vorsitzende:
Dr. R. Jannasch.

Im Zeichen der „Weltpolitik".

(Aus einem in No. 535 der „Kreuz-Zeitung". Berlin, veröffentlichten New Yorker Briefe.)

Zwei Namen von Europäern, eines Deutschen und eines Engländers, werden jetzt in Amerika mehr viel genannt; wer aber nicht zu den Lesern amerikanischer Zeitungen gehört, wird nicht errathen, wen wir meinen. Es sind Dr. Jannasch und Lord Charles Beresford. Der Letztere ist dieser Tage von einer Studienreise in Amerika in Liverpool wieder eingetroffen und hat sich so amerikafreundlich ausgesprochen, daß allen Yankees das Herz im Leibe lacht. Im Ingenieurwesen und in der Verwaltung seien die Amerikaner den Engländern voraus, im Uebrigen müßten beide Länder zusammenhalten. Wenn dann der übrige Theil der Welt (!) sie bekämpfen wolle, dann möge dieser Rest (!) der Welt sich in Acht nehmen". Das ist Musik für alle Jingoohren, und man denkt nicht daran, welches Interesse denn Amerika daran haben könnte, in Bunde mit England andere Staaten zu bekämpfen. Bei England versteht sich das freilich von selbst, aber wenn es manche anderen europäischen Großmächte zu Gegnern hat, weil es so unbeliebt ist, warum soll ihm denn Amerika die Kastanien aus dem Feuer holen? Was ist aus Hecuba-England? Aber die Amerikaner sind oftmals große Kinder. Wenn ihnen ein Fremder sagt, mit ihnen im Bunde könne er die ganze Welt verhauen, so fühlen sie sich ob ihrer Stärke so geschmeichelt, daß sie schon halb gewogt sind, ein solches Anerbieten anzunehmen.

Nun zu Herrn Dr. Jannasch, der sich hier plötzlich einen Namen gemacht hat; denn bislang war er in Amerika wohl unbekannt. Es ist der Vertrag, den er im deutschen Kolonial-Kongreß über „die praktischen Aufgaben der deutschen Auswanderung" gehalten hat, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn lenkte, weil als bester Bestimmungsort für die auswandernden Deutschen Südamerika genannt wurde. Nun ist's erwiesen, man haben wir den Beliquienten, sagt die gelbe Presse, die Deutschen haben Absichten auf Südamerika. Freilich hat auch nach den hier vorliegenden Berichten Dr. Jannasch nach dieser Richtung kein „kompromittirendes" Wort gesagt, aber daß die Südamerika nur empfehlen, und nicht der Kolonialkongreß eine in gleichem Sinne gehaltene Resolution angenommen hat, welche die Ableitung der deutschen Auswanderung „nach den mit gemäßigtem Klima ausgestatteten Ländern von Südamerika, insbesondere nach Südbrasilien" und die „Stauung derselben in diesen Gegenden" wünscht, erscheint als genügendes Beweismaterial. Selbst das hiesige nächstgelegene Organ der Deutschen zeigt sich so eingeschüchtert daß es sehreibt, von diesem Streben der Deutschen mit politischen Hintergedanken verknüpft werde, sei „große Chance verloren". Was das bedeuten soll, versteht Jedermann, es soll heißen, in diesem Falle werde Amerika den Deutschen den Weltmachtskitzel schon austreiben.

Dabei muß selbst die amerikanische Presse zugeben, daß Dr. Jannasch alle politischen Hintergedanken weit abgewiesen hat. Er hat mit Recht betont, in Südamerika solle ein ausgedehntes konsumfähiges Absatzgebiet für deutsche Waaren geschaffen werden, und daß dies keine Luftspiegelung ist, zeigt schon die Thatsache, daß der Handelsumsatz zwischen Südamerika und Deutschland bedeutend umfangreicher und werthvoller ist, als der zwischen Südamerika und der Union; er beträgt ja fast 800 Millionen Mark. Allein man nimmt hier solche friedliche Versicherungen nicht ernst und betrachtet es als erschwerenden Umstand, daß der Vortragende hervorhob, die deutschen Auswanderer hätten allein in Südamerika ihre deutsche Kultur, Sprache und Tradition bewahrt. Da muß offenbar etwas dahinterstecken, nämlich die Absicht, in Südamerika eine große deutsche Kolonie zu begründen. Ich habe schon in meinen letzten Briefe erwähnt, daß diese Vorstellung hier zu Lande unausrottbar ist. Schon vor Jahren sagte mir ein angesehener pennsylvanischer Politiker von der republikanischen Partei, dem gegenüber ich entschieden bestritt, daß die Reichsregierung solche Pläne habe: „Wenn die deutsche Regierung diese Absicht jetzt nicht verfolgt, so wird es später der Fall sein, und zwar deshalb, weil sie viel zu gescheit ist. Gäbe es denn auf der ganzen Welt eine ähnliche Kolonie mit einer so ungeheuren wirthschaftlichen Zukunft? Deutschland ist nicht reich, aber an Südamerika könnte es sich wirthschaftlich aufrichten und sich zum reichsten Lande der Welt machen. Kein anderer Staat der Welt kann das unternehmen, denn um aus Südamerika etwas zu machen, muß man 2 oder 3 Millionen Auswanderer dahin werfen, und die hat allein Deutschland zur Verfügung. Wir wissen ja auch, daß Du Kaiser ein sehr heißes Verlangen nach Kolonien hast und deinen scharfen Auge sollten Südbrasilien und Argentinien entgehen, die

Digitized by Google

mehr bedeuten als Britisch-Ostindien? Nein, das glauben wir den Deutschen nicht, wenn sie dies abstreiten, denn Wilhelm II. würde dadurch seinen Grofsvater, der nur Elsafs-Lothringen und Hannover erobert hat, zehnfach in den Schatten stellen."

Diese Aeufserungen theile ich Ihnen zur Charakteristik der amerikanischen Anschauungen mit; man kann hier täglich Aehnliches hören und in der Presse lesen. Nur so läfst sich verstehen, dafs eine Verhandlung des deutschen Kolonialkongresses, der doch kein Reichstag ist, und ein Referat des Dr. Jannasch hier solche Aufmerksamkeit erregen kann, denn die angeblichen südamerikanischen Projekte Deutschlands werden hier ja mit Argusaugen betrachtet. Der Glaube an diese Pläne hat hier viel zur Erstarkung des Imperialismus, der verschärften Betonung der Monroedoktrin und zur Unterstützung der Flottenvermehrungstendenzen der Administration beigetragen. Diese Flotte wird ja nöthig sein, wenn man an der Mündung des Rio de la Plata das deutsche Geschwader, welches „später" mit der Eroberung Südamerikas beauftragt werden wird, in den Grund bohren will. Solche Macht haben die Hallucinationen in der Politik. Man bildet sich Gefahren der Zukunft ein und trifft daraufhin seine Mafsregeln.

Einen nüchternen Sinn haben sich nur die demokratischen Organe bewahrt. Sie bezweifeln, dafs sich deutsches Kapital in Südamerika in dem Mafse engagiren werde, welches zu einer gröfseren Ansiedelung von Deutschen erforderlich sei, zumal die deutschen Kapitalisten in Südamerika bisher keine erfreulichen Resultate erzielt hätten. Die politische Unsicherheit, die steten Revolutionen, die Schuldenvermehrung der südlichen Republiken hätten den deutschen Kapitalisten viel Schaden gethan und sie dadurch immer mehr eingeschüchtert. Aber die Jingos sind um eine Antwort nicht verlegen und sagen: Begreift Ihr denn nicht, dafs gerade wegen der steten Unruhen in Südamerika Deutschland danach streben mufs, seine eigene Souveränität in Südamerika aufzurichten? Gerade aus diesem Grunde ist die Förderung der deutschen Auswanderung dorthin nur ein Vorpostengefecht, das mit Begründung eigener Kolonien enden mufs. Wenn erst viele Deutsche nach Südamerika ausgewandert sind, werden auch schon die „Zwischenfälle" kommen, welche die Festsetzung Deutschlands auf diesem Kontinent einleiten werden.

Genug davon! Die Meinung von solchen Absichten Deutschlands ist zu einem Glaubensartikel geworden und gegen Glaubensartikel kann man nicht streiten. Wenn aber die Amerikaner so lange Frieden mit Deutschland halten wollen, bis die deutsche Flotte vor Buenos-Aires erscheint, dann wird es wohl zwischen beiden Ländern niemals zum Kriege kommen.

Inzwischen wird Amerika seine „weltpolitische" Aufgabe hauptsächlich durch Verstärkung der Marine vorbereiten, wozu dann noch die Dampfersubventionsbill hinzutritt, um eine grofse Handelsflotte zu schaffen. Auf diesem Gebiete liegt jetzt Roosevelts eifrigstes Bestreben. Interessant sind nach dieser Richtung zwei soeben herausgekommene amtliche Jahresberichte über das Marinewesen. Den einen hat Charles Heywood, Kommandeur des Marinekorps, den anderen Admiral O'Neil, Chef des Marinebureaus für das Geschützwesen verfafst. Der erste Bericht beschäftigt sich zum grofsen Theile mit dem Kriege gegen die Filipinos und befürwortet weiter dringend die Annahme der in der letzten Kongrefssession eingereichten Vorlage zur Vermehrung des Marinekorps, sowie verschiedene andere Reformen. Der Bericht O'Neils erörtert, was für Kriegsschiffe Amerika braucht, und tritt als Typ des „modernen" Kriegsschiffes für ein Kompromifs zwischen einem Fahrzeuge gröfster Fahrschnelligkeit und stärkster Panzerung und Bewaffnung ein. Die Armirung derselben müsse sie ausländischen Fahrzeugen derselben Klasse überlegen machen. Falsch sei es aber, die Fahrgeschwindigkeiten allen anderen Gesichtspunkten überzuordnen, denn das beste Fahrzeug sei nicht das, welches am schnellsten in die Schlacht oder aus derselben herausfahren könne, sondern dasjenige, welches am längsten in der Schlacht bleiben könne, nachdem es einmal in dieselbe eingetreten sei. Freudig wird die starke Vermehrung der Geschütze im letzten Fiskaljahr vermerkt. Die Bundesgeschützfabrik in der Navy Yard zu Washington lieferte 234 neue Geschütze und 146 Gufsformen mehr. Ebenso ist es mit den Panzerplatten, von denen 7612 t geliefert wurden. An Geschossen ist ein neuer Typ in Anwendung gebracht, der die Eigenschaft des panzerdurchschlagenden und des gewöhnlichen Geschosses vereinigt, Durchschlagskraft und zugleich eine grofse Sprengkraft besitzt. Von submarinen Booten hat man 7 bestellt, die nahezu vollendet sind und demnächst ihre offizielle Probefahrt machen werden.

Diese kurzen Angaben gewähren schon ein Bild von der grofsen Regsamkeit, welche auf dem Gebiete der Marine herrscht. Das ist das Werk Roosevelts, der nie müde wird zu betonen, von der Flotte hänge für Amerika alles ab, und wenn es geschlagen werde, könne es nur auf dem Wasser geschlagen werden. Darin hat er ja recht, denn eine der grofsmächtlichen europäischen Landarmeen würde schwerlich über den Ocean transportirt werden können. Man ist sich nur nicht klar, wo die grofsen „weltpolitischen" Aufgaben der Union, von denen alle Tage gesprochen wird, eigentlich zu finden sind. In Afrika hat die Union keine Aspirationen. Dafs die Philippinen das „Thor Asiens" seien, haben wir schon oft gehört, indessen ist es schwer denkbar, dafs in Washington beabsichtigt werde, in Asien weitere Eroberungen zu machen. Wahrscheinlich will man nur den chinesischen Handel, so weit möglich, an sich reifsen. Was bleibt dann noch übrig für die Aufgaben der „Weltpolitik"? Doch nichts weiter als Central- und Südamerika. Den ganzen westlichen Kontinent unter dem Streifen- und Sternenbanner zu vereinigen, das ist das wahre weltpolitische Ideal. Wenn man das ins Auge fafst, versteht man auch sofort, weshalb immer von den südamerikanischen Plänen — Deutschlands gesprochen wird. Man will selbst die Hand auf Südamerika legen und ruft daher nach berühmtem Muster: „Haltet den Dieb". Wie man die Kubaner und Filipinos vor den Spaniern geschützt hat, so sollen die Südamerikaner vor den Deutschen geschützt und deshalb zunächst gründlich in Angst versetzt werden, damit sie „mürbe" werden. Heute sind sie noch nicht so weit, denn die südamerikanische Presse aller Staaten führt eine geradezu feindliche Sprache gegen die Vereinigten Staaten, und überall setzt man das gröfste Mifstrauen in die Washingtoner Politik. Das ist auch kein Wunder, denn die „Freiheit", welche die Kubaner und Filipinos geniefsen, kann wahrlich nicht einladend wirken."

Nachschrift der Red. des „Export". Die Nordamerikaner werden sich wohl wieder beruhigen, denn, abgesehen von den Seitens des Dr. Jannasch angeführten Gründen, welche eine deutsche politische Kolonisation in Südamerika verhindern (vergl. „Export" No. 43), hat Deutschland infolge seiner centralen Stellung in Europa so grofse und weittragende Aufgaben in der alten Welt zu erfüllen, dafs es nicht daran denken kann, durch Verfolgung ehrgeiziger politischer Pläne auch noch mit der neuen Welt anzubinden.

Europa.

Die Wasserleitung in Apulien. (Originalbericht aus Neapel vom 20. November.) „Das grofse Werk, den drei Provinzen in Apulien Wasser zu geben, soll nunmehr begonnen werden. Das Verpflichtungsheft für die Ausführung desselben wird binnen wenigen Tagen veröffentlicht. Ich habe einen Auszug davon vor mir, und da es sich um einen Wettbewerb handelt, für den auch Deutschland Interesse hat, mache ich es mir zur Pflicht, darüber zu berichten. Ich wage gewifs nicht, der haute finance einen Rath zu geben, wie sie die Sache angreifen soll, um sie in die Hand zu bekommen; ich will nur meine persönliche Meinung aussprechen, welche sich in wenigen Worten wiedergiebt: 1. Keine Theilnahme am Wettbewerb um Bau und zur Verwaltung der Wasserleitung. 2. Zeitige Vorbereitung der Interessenten, um bei den enormen Lieferungen, die ja nöthig werden, der deutschen Industrie ihren Antheil zu sichern. — Ich motivire meine Nummer Eins durch die zahlreichen „Incognita", welche das Verpflichtungsheft enthält. Vor Allem fehlt das Wichtigste, um sich wirklich Rechenschaft über die Kosten und die Gefahren der Bauten abzulegen. Die Pläne sind unzureichend ausgearbeitet, es fehlen die detailirten Pläne und Messungen. Eine genaue Berechnung ist also vollständig ausgeschlossen. Das allein genügt, um ein ernstes Finanzkonsortium davon abzuhalten, mit einem Angebote zu erscheinen. Prüfen wir nun einzelne Punkte des Projektes:

„Zu Lasten des „Concessionars" (so will ich der Kürze halber den Unternehmer nennen) sind alle nöthigen Enteignungen. Die ausgearbeiteten Pläne, welche als Unterlage dienen, werden nur als Norm und ohne jede Verantwortlichkeit vorgelegt." Oder mit anderen Worten: Wir bezahlen für die nöthigen Bauten und Arbeiten, ohne in der Lage zu sein, vorher zu garantiren, was zu bauen ist; es fehlt eben an den doch so nöthigen Messungen, wonach Berechnungen zu machen möglich wären.

„Während der Bauzeit kann der Concessionar die vorhandenen Wasserläufe als Energie für die Arbeiten ausnützen, unter der Verpflichtung, die Rechte der Dritten nicht anzutasten."

Es ist hinreichend bekannt, wie viel Prozesse entstehen, wenn man irgend einen Flufs oder Bach berührt, wo schon Industrieen existiren — auch hier mangelt es am nöthigen Schutze des Kapitals auf Grund der Enteignung; eben die Worte „Rechte der Dritten" öffnen den Prozessen Thür und Thor.

„Die Konzession soll auf die Dauer von 90 Jahren lauten. Die Kosten sind auf 125 Millionen Lire vorausgesehen, zahlbar in 25 Jahresraten von 5 Millionen, unter Abzug derjenigen Summe, welche bei dem in Aussicht genommenen Wettbewerb durch billigere Offerten nicht zu vergüten wäre. Diese Summe ist unabänderlich — sie wird nicht erhöht, aus irgend einem Grunde; so z. B. nicht, wenn auch die Terrains nicht dem Projekte entsprechen! nicht, wenn Zölle oder Abgaben irgend einer Art verlangt würden! nicht, wenn durch Krisen, Epidemien oder Kriege Schwierigkeiten irgend einer Art entstehen."

Man beachte, dafs Steuern und Abgaben von jedem Dorfe verlangt werden könnten — eine incognita, die schwer wiegen kann; wenn, um die Finanzen der kleinen Gemeinde zu heben, der Sindaco (Bürgermeister) auf Materialien jeder Art einen Zoll verlangt, oder auch nur Durchgangs-Transitsteuern festsetzt, so können dadurch Summen zusammenkommen; oder wenn die Lebensmittel, während Tausende von Arbeitern zusammenkommen, hoch besteuert werden, tritt eine Lohntheuerung ein usw.

„Bei Einreichung der Kaution von 3 Millionen ist die Erklärung abzugeben, dafs man die Projekte und die Lokalitäten kennt.

Digitized by Google

Die Offerten müssen eine Reduktion in der Zahl der jährlichen Raten von 5 Millionen anbieten; weniger als die Reduktion von $^1/_{10}$ jährlicher Rate soll die Offerte nicht lauten.

Bei gleich guten Offerten werden die der italienischen Bürger vorgezogen.

Der Kontrakt würde innerhalb zweier Monate nach dem Zuschlag zu zeichnen sein, und wäre dann die Kaution dabei auf 10 Millionen Lire zu erhöhen.

Bei gleichen Bedingungen sind Material und Maschinen italienischer Produktion vorzuziehen.

Der Kontrakt darf nicht an Andere übertragen werden. Alle Arbeiten müssen in 10 Jahren beendet sein.

Wenn vor dem Ende der Arbeiten schon ein Theil so weit fertig gestellt ist, daß man Wasser verbrauchen kann, so darf der Concessionar die theilweise Annahme der Bauten verlangen und darf Wasser verkaufen.

Die Zahlungen beginnen gleich nach der Uebernahme seitens des Staates und der Eröffnung der allgemeinen Ausbeutung. Drei Monate nach der Eröffnung zahlt die Depositenkasse in einem Male die bis dahin gesammelten Raten."

Ich übergehe die Beschreibung der in Aussicht genommenen Quantitäten, der Orte, wohin das Wasser zu leiten ist, etc. Die Abschrift würde zu lang; ich begnüge mich auf diejenigen Schwierigkeiten hinzuweisen, welche einem ernsten Wettbewerb entgegenstehen, so z. B. noch folgende Klausel:

„In der Nähe der Orte sind Reservoirs zu bauen — damit bei Bruch von Röhren doch Wasser vorhanden sei, bis die Reparatur erfolgt ist. —

Der Concessionar hat die Reservoirs auf eigene Kosten zu vergrößern, wenn das Consortium dies für nöthig hält.

Wenn Gemeinden, die im Projekte nicht genannt sind, Wasser verlangen, muß der Concessionar die Leitungen bauen; die Gemeinden zahlen dann die Hälfte der Kosten in 25 jährlichen Raten.

Der Concessionar bleibt Eigenthümer der erübrigten Quantitäten vom Wasser, ausserhalb der bedienten Gemeinden; um diese Wasser zu verkaufen oder zu benutzen, muß die Erlaubniß eingeholt werden, die auch verweigert werden kann.

Der Verkaufspreis ist in mehr 13 centimes per cbm, vorbehaltlich des Rückkaufs der ganzen Leitung, zum Preise von 135 Millionen (gleichgültig, was man ausgegeben); für jedes Jahr, welches schon seit der Eröffnung verflossen, werden 10 Millionen abgezogen.

Wenn kein Wettbewerb zu Stande kommt — wie Viele glauben — so ist der Minister gezwungen, die Konzession aus freier Hand zu vergeben; dann wäre vielleicht ein Geschäft zu machen, denn alsdann würde für alle Bedingungen eine Prüfung erlaubt sein, d. h. Modifikationen zugestanden werden können. Wichtig für Deutschland ist der Bedarf an Cement. Bei der traurigen Lage dieser Industrie wäre es geboten, im Interesse der Selbsterhaltung, daß eine Verständigung unter den deutschen Cementfabriken gefunden werde. Für Lokomobilen, Pumpen, Kleinbahnen etc. ist hier ein großes Feld.

Ich stehe zur Verfügung Derer, die Auskunft wünschen."

Nord-Amerika.

Die Wahlen in den Vereinigten Staaten. (Originalbericht aus Kalifornien vom Anfang November.) Die Staats- und Kongreßwahlen sind vollzogen, und, wie voraussuschen, haben dieselben die politische Konstellation, die Zusammensetzung des National-Parlamentes, nicht sehr verändert, denn, wie der musterhafte Lincoln einst sagte, in der Mitte des Stromes ist es unklug, Pferde auszuwechseln. Die National- oder Präsidentenwahlen — die in jedem durch vier theilbaren Jahre stattfinden — in denen es sich um den Fortbestand oder Wechsel des Wirthschaftssystems handelt und die demgemäß von ungleich größerer Bedeutung, werden mit ungleich größerem Mittelbe ausgefochten und erregen die Massen, geschürt durch eine machtvolle Presse, in ganz anderem Maaße, wie die mehr die inneren, häuslichen Verhältnisse betreffenden Staatswahlen.

Abgesehen von gelegentlichen, weit mehr lokalen Ausschüssen, die bisher noch niemals selbständige nationale Bedeutung erlangt haben, giebt es in den Verein. Staaten zwei große politische Parteien, die der Republikaner und die der Demokraten. Die erstere präsentirt sich gemeiniglich als die Partei des Fortschritts, der Initiative, der Prosperität und des wahren Patriotismus. Sie verkörpert vor allem den Protektionismus, den Schutzzoll. Die andere, die demokratische, vertritt speziell den Individualismus, das Manchesterthum, das Prinzip des laisser-faire und free-trade, und man nennt sie gewöhnlich die Partei der free-traders: sie trägt auf ihrem Banner die Devise „tariff for Avenue only", also Fiskal- statt Schutzzoll.

Diese Zollfrage ist die schärfste Demarkationslinie zwischen diesen beiden Parteien, obwohl auch in anderen Fragen ihr Standpunkt mehr oder weniger auseinander geht.

Die Valutafrage ist ja nunmehr endgültig erledigt und daher außerhalb des Bereiches weiterer Diskussion. Interessant ist indessen die Erinnerung, daß die Republikaner anfänglich die Doppelwährung, die Demokraten die Goldwährung vertraten, bis erstere Partei allmählich eine volle Schwenkung ausführte und in 1892 den Goldstandard auf ihr Schild erhob, während die Demokraten, die inzwischen zu ihrer Verstärkung die Peoples party in sich aufgenommen und die alsdann deren Leiter, den berühmten Silberapostel Bryan, zu ihrem Präsidentschaftskandidaten gemacht, sich schließlich mit den Silberleuten identifiziren lassen mußten. Die peoples party war eine Partei, die sich hauptsächlich aus Farmern und kleinen Leuten rekrutirte, deren Schlachtruf cheap money war, während er thatsächlich ebenso credit lauten sollte, d. h. es wurde von ihnen ein civilisirterer Zinsfuß, etwa 12 pCt. pr. a., angestrebt. Dies sind nun allerdings temps passés, denn die peoples party und die Silberfrage sind nicht mehr und die neue Bankgesetzvorlage dürfte bereits sein, ihr Wiederaufblühen zu vereiteln.

Ein wirkter Divergenzpunkt der Parteien ist außer der Tarif, die Trustfrage. Die Demokraten wollen diesen System, welches das Land durch Vertheuerung der Lebensbedürfnisse aussaugt, und durch finanzielle Ueberbürdung neuer Anlagen die Profite der Zukunft diskontirt, radikal mit Stumpf und Stiel ausrotten, einfach durch Aufhebung des Zolles auf sämtliche Trust made goods, indem sie der Meinung sind, daß der Schutzzoll die Mutter des Trusts sei. Die Republikaner widerlegen diese Theorie durch Hinweis auf das Freihandel treibende England, in dem Trusts ebenso blühen, wie in den States und in Deutschland. Sie glauben die Gefahren, die dem Lande durch fortgesetzt gesteigerte Konzentration von Kapital und Macht in privater Hand drohen, durch Gesetzgebung bezwingen zu können.

In dieser wichtigen Angelegenheit sich einverstand mit dieser Trustfrage, und sollte es ihr thatsächlich gelingen, praktisch durchführbare Maßregeln im Kongreß zur Annahme zu bringen, so wäre dies sicherlich nicht Wasser auf die Mühlen der Opposition.

Generalstaatsanwalt Philander Knox faßte das Resultat seiner bisherigen Studien über diese Frage in einer kürzlich in Pittsburg gehaltenen Ansprache dahin zusammen, daß zugleich mit der Entdeckung staatlicher Machtmittel in den ganze Gerichte der großen Korporationen das Sherman anti-trust law, welches bestimmt ist: „Ein Gesetz zum Schutze von Handel und Verkehr gegen ungesetzliche Beschränkungen" und welches vielseitig, wenn eben überhaupt angewendet für völlig ausreichend zur Bekämpfung des Trustthums gehalten wird, um es eben anwendbar zu machen, wohl besser dahin abzuändern resp. zu interpretiren sei — entgegen der bisherigen Entscheidung der Majorität des obersten Gerichtshofes — daß unter diesen Beschränkungen nur unreasonable restraints verstanden sein sollen, während vernünftige Einschränkungen an Produktion, Handelsverkehr etc. als nicht ungesetzlich zu gestatten seien. Die Entscheidung, ob reasonable oder nicht, möge in jedem einzelnen Falle den zuständigen Gerichten überlassen werden, die seiner Ansicht nach sicherlich der zuverlässigste Schiedsrichter und Nothanker in menschlichen Streitfragen seien. Mr. Knox ist als ehemaliger Korporationsanwalt mit einer sehr feinen Praxis, die er nach Beendigung seiner Amtsdauer wieder aufnehmen wird, auf diesem Gebiete ganz hervorragend bewandert, in ähnlichem Maße wie Mr. Root, unser augenblicklicher Kriegsminister, der gemäß einer kürzlich gehaltenen Rede, die Konsolidirung großer Unternehmen, die Konzentration von Kapital und Macht als eine natürliche Folge der wirthschaftlichen Evolution betrachtet, die keineswegs zu verhindern, vielmehr zu beobachten, zu studiren und durch gesetzliche Maßnahmen zu regulieren seien, soweit dies im Interesse des öffentlichen Wohles geboten erscheine. Mr. Root besitzt ebenso wie Mr. Knox besondere Qualifikation zur Darlegung seiner Ansichten auf diesem Gebiete als ehemaliger Anwalt einer der bedeutendsten New Yorker Trustgesellschaften, einer besonderen Kategorie von Bankinstituten, welche anfänglich hauptsächlich die Verwaltung großer Vermögen, großer Hinterlassenschaften, die Vermittelung öffentlicher Anleihen besorgten, heute indeß in der finanz-technischen Durchführung von Konversionen, Vereinigungen großer Unternehmen etc. ihre lukrativste Thätigkeit finden.

Einen anderen Punkt, in dem die beiden großen Parteien getrennt marschiren, bietet die äußere Politik. Während die Republikaner den Imperialismus auf ihre Fahne geschrieben, in

Digitized by Google

der Ausdehnung von Gebiet und Macht nebst den davon untrennbaren Requisiten Armee und Flotte, Förderung der Landesinteressen erblicken, glauben die Demokraten das gleiche Ziel auf viel billigere Weise und mit leichterer Verwerthung auswärtiger Komplikationen zu erreichen durch Ausdehnung von Handel und Verkehr vermöge möglichst ungehinderten Güteraustausches und Vertrauen darauf, daß die gewaltige Produktivität und hohe Leistungsfähigkeit des Landes den Sieg davontragen werden.

Die Scheidelinie zwischen den beiden Parteien ist nur im Allgemeinen, d. h. bei günstigen Wirthschaftsverhältnissen, eine äußerst gezackte und verschwommene, so sehr, daß die herrschende Partei der Opposition verwirft, daß sie übergiebt gar Theile ihres Programm besitze. Natürlich stellt jede Partei auch in diesen leichten Wahlscharmützeln ihre Kandidaten auf. Indess handelt es sich dabei nicht gar so sehr um die Verfassung und Erkämpfung von Parteiprinzipien, und Fragen des Staatswohls oder selbst bestimmter Interessengruppen, als vielmehr um die Ergatterung möglichst vieler der erledigten öffentlichen Aemter für ihre Parteifreunde und — vice versa — zukünftigen Gönner. Die Hauptfiguren in diesen Gefechten, die da monatelang die verschiedenen Wahldistrikte beleben mit Versammlungen, Reden und Händeschütteln, wollen aber, wie es das erhabene Ziel jedes guten Patrioten, heran an die große Leiter, die zum Präsidentensessel führt — und zugleich auch an die öffentliche Krippe.

In Zeiten indefs, wo, sei es durch natürliche Kalamitäten, sei es durch die allmählich zu Tage tretenden Folgen künstlich geschaffener Mißstände oder durch ein mehr oder weniger elementares Zusammentreffen beider Faktoren, die Maschine ins Stocken gerathen ist, wenn durch spekulative Preistreiberei und nominale Investirungen die Preise in unhaltbarer Weise gesteigert, in gleichem Verhältnis Lohnerhöhungen verlangt und auf Grund der Verhältnisse erzwungen werden, wenn auf diese Weise Vermögen rapide sich angehäuft und zu immer wilderen Anlagen gedrängt, deren Rentabilität durch die hohen Anlagekosten einfach unmöglich geworden, und nun endlich die Konkursverwalter und der Reorganisator das Scepter schwingen und die große Massenberen Ersparnisse sich ja auch im Reorganisationsprozesse befinden, hauptsächlich von der Erinnerung an die sieben fetten Jahre und die zu Wasser gewordenen Investirungen lebt — zu solchen Zeiten verschärfen sich die Parteigegensätze und gestalten sich die Wahlen zu einem ernsten, erbitterten Kampfe fürs tägliche Brod.

Die Herren aber, die solche Zustände geschaffen und die da hoch über den Parteien thronen und die natürlich das Schiff bei Zeiten verlassen, sind nun tief versenkt in die stille, langsame Arbeit der Reorganisation.

Vor dem Ausfall der heurigen Wahlen auf das Resultat der nächsten Präsidentenwahlen im Jahre 1904 schließen zu wollen, wäre eitel.

O. R.

Central-Amerika und Westindien.

Die Katastrophe in Guatemala. (Originalbericht aus Guatemala vom 30. Oktober.) Von Neuem ist unsere Republik von einem furchtbaren Naturereignis heimgesucht worden, dessen Folgen in ihrer ganzen Ausdehnung bisher noch gar nicht zu übersehen, sondern nur ungefähr abzuschätzen sind. Am Nachmittage des 24. Oktober gelangte ein Nebenkrater des bei Quezaltenango gelegenen Vulkans Santa Maria zum Ausbruch und mit ihm begann ein anfangs leichter Regen von Sand und Asche, welcher die folgende Nacht hindurch, begleitet von Donner, andauerte. Der Morgen des 25. Oktober brach unter großer Dunkelheit an, während die nach Norden gelegene Gegend in undurchdringliche Dunkelheit gehüllt blieb, und schon langten Flüchtlinge aus den benachbarten Gelänken an. Unaufhörliche Erderschütterungen währten den ganzen Tag und auch die folgende Nacht hindurch an und hielten die Bevölkerung in ständiger Aufregung.

So lauten die Nachrichten, welche bisher aus Quezaltenango vorliegen, welche indessen den Umfang des angerichteten Unglückes nicht zum Ausdruck bringen, da sich der Ausbruch des Kraters nicht nach dieser Stadt, sondern vielmehr nach Süden, der Küste zu, gerichtet hat. Die spärlichen Nachrichten, welche bis jetzt von dort hier eingetroffen sind, theils auf telegraphischem Wege, theils vermittelst hier eingetroffener Flüchtlinge, lauten trostlos. Sämmtliche Fincas, welche in der Nähe des Vulkans liegen, scheinen gänzlich verloren zu sein und mit ihnen auch ein Theil der Bevölkerung. Nur mit Mühe haben sich Diejenigen zu retten gewußt, welche sich in den Besitz von Pferden und Mulas setzen konnten, alle übrigen dürften wohl umgekommen sein. Auf diesen Fincas soll die Asche bis zu zwei Metern hoch liegen, so daß von ihnen wohl kaum etwas gerettet werden dürfte. Von den meisten Fincas jedoch liegen bisher überhaupt noch keine Nachrichten vor, und ist daher das Schlimmste zu befürchten. Die telegraphischen Verbindungen nach den betroffenen Gebieten sind unterbrochen, so daß es vorläufig unmöglich, irgend welche genaue Nachrichten zu erlangen. Die Flüsse sind ausgetreten und die Brücken fortgerissen, so daß auch auf diese Weise die Verbindung erschwert wird. San Felipe und hiermit auch die umliegenden Fincas haben beträchtlichen materiellen Schaden erlitten, Retalhuleu weniger, während Mazatenango unbeschädigt geblieben zu sein scheint. Wie es in der Gegend von San Marcos, Tumbador etc. aussieht, einem der Hauptkaffeedistrikte, weiß man bisher noch nicht; leider ist zu befürchten, daß auch diese Gegend unter dem Aschenregen sehr gelitten haben wird und Alles, was uns bisher zu hoffen übrig bleibt, ist, daß nicht allzuviel Menschenleben diesem Ereignis zum Opfer gefallen sind. Das Beispiel von Martinique wirkt erklärlicherweise nur allzu beängstigend auf die Gemüther, wozu das gänzliche Ausbleiben der so schnlich erwarteten Nachrichten beiträgt.

Was man bis jetzt als sicher bezeichnen kann, ist die Voraussicht, daß infolge dieser Ereignisse ein bedeutender Theil der gerade in diesen Jahre großen Kaffeeernte verloren gegangen ist. Werden durch den Ausfall der Fincas oder den dort angerichteten Schaden auch alle an ihnen betheiligten Gesellschaften und Privatkapitalisten enorm geschädigt, so trifft dieser Verlust doch vor Allem die letzteren, welche meist ihr ganzes Kapital in denselben angelegt haben und dieses nun mit einem Schlage verloren sehen. Unter ihnen befinden sich zahlreiche deutsche Finqueros, Besitzer mittelgroßer Fincas, und man kann sich schon jetzt ausmalen, wie groß das Unglück dieser sein muß. Sollten sich die bisherigen Vermuthungen, die stattgefundenen Verluste betreffend, als wahr bestätigen, so wird sich der Mildthätigkeit ein weites Feld eröffnen, um den ruinirten Existenzen unserer Landsleute zu Hilfe zu kommen.

Die weitere Folge dieser Katastrophe ist natürlich ein bedeutendes Anziehen der Wechselkurse, welche die bisher nie dagewesene Höhe von 800 pCt. Prämie auf Hamburg erreicht haben. Das Geschäft ist unter diesen Umständen erklärlicher Weise völlig lahm gelegt, die Importeure wissen nicht, was sie für ihre Waaren fordern sollen und die Käufer können die geforderten Preise nicht bezahlen. Niemand weiß, welchen Verlauf die Sache nehmen wird, und Jeder zieht es daher vor, in Ein- und Verkauf möglichst zurückhaltend zu sein.

Bezeichnend dem gegenüber ist die Haltung der hiesigen Zeitungen, der sog. Verbreiter der öffentlichen Meinung. Nur ein einziges Blatt hat bisher eine einzige kurze Notiz über einen „stattgefundenen Vulkanausbruch“ gebracht, im Uebrigen halten sie sich in Schweigen, wahrscheinlich auf „höheren Befehl.“ Skandalös ist es, daß während der ganzen ersten Tage nach diesem Ereignis keine dasselbe behandelnden Telegramme und Kabelgramme nach auswärts befördert wurden, und auch heute haben wir noch nicht die Sicherheit, daß unsere Kabelnachrichten nach Dritten befördert werden.

Jedenfalls hat diese Katastrophe Guatemala den letzten Rest gegeben, denn mit dem Nachlassen der Kaufkraft der Finqueros, mit dem Verschwinden von so und so vielen bisher kauffähigen Kaffeefincas von der Landkarte ist das Geschäft nicht nur in Quezaltenango und den übrigen in den betreffenden Distrikten gelegenen Plätzen völlig tot gemacht, sondern auch in der Hauptstadt auf ein Minimum beschränkt.

E. W. B.

Süd-Amerika.

Das Maschinengeschäft im Staate São Paulo.*) (Originalbericht, Ende Oktober, von Ingenieur C. F. S.) „Im Besitze Ihres werthen Schreibens vom 23. v. M., worin Sie sich über die zunehmende Konkurrenz nicht deutscher Importeure bei uns beklagen und zur Berichterstattung über Ausschreibungen von Lieferungen etc. auffordern, erlaube ich mir aus den Erfahrungen, die ich nach nahezu zwölfjährigem Aufenthalte hier im Staate São Paulo gesammelt habe, Einzelheiten mitzutheilen, die für deutsche Fabrikanten und Exporteure von einigem Nutzen sein dürften und zwar besonders für die gesammte Maschinenindustrie und verwandte Zweige.

Derartige Geschäfte wickelten sich bisher bei deutschen Firmen gewöhnlich in der Weise ab, daß der brasilische Kunde einigen

*) Nachdruck unter Quellenangabe zum Nutzen des deutschen Maschinenexports erwünscht. D. Red.

Digitized by Google

Importeuren oder auch wohl Agenten in São Paulo oder Rio de Janeiro sein Anliegen vorbrachte und seine Bestellung nach Vorschlägen des einen oder anderen dieser Importeure ausführen liefs, ohne zu wissen, ob das Bestellte nun auch wirklich seinen Ansprüchen völlig genügen würde. Bei Eintreffen der Maschinen oder Apparate traten dann häufig Enttäuschungen zu Tage, entweder in Bezug auf die Zweckmäfsigkeit oder auf den schliefslichen Totalpreis und die Ausgaben für Aufstellung oder Montirung etc. Andere wiederum, welche nicht zu sich selbst das Vertrauen hatten, richtig auszuwählen, beauftragten vielleicht eine Person, die sich als Fachmann angeboten hatte. In diesen Fällen fährt der Kunde häufig noch viel schlechter, denn sein Beauftragter wird nun von Importhaus zu Importhaus gehen, um erst einmal zu sehen, welches ihm die gröfsten Kommissionen bewilligt und welches die geringste Anzahlung verlangt, damit der Käufer nicht vor den hohen Gesammtkosten zurückschrickt, die erst ganz zuletzt zu seiner Kenntnifs gelangen, wenn er schon gläubt alles bezahlt zu haben. Ist die Waare dann bestellt und angekommen, so ist der Käufer oft sehr enttäuscht wegen der enormen Extraspesen. Die er noch zu begleichen hat, ehe ihm die Waare ausgehändigt wird. Meistens stellt sich später heraus, dafs irgend ein Ersatzstück nöthig ist, so ist der Käufer wieder in der gröfsten Verlegenheit, denn er kennt häufig nicht den Ursprung seiner Waare, hat vielleicht selbst nie gute Kataloge mit Aufzählung der Preise für Ersatzstücke erhalten und mufs dann häufig viel Geld und Zeit zusetzen, bis es ihm endlich gelingt, einen passenden Ersatztheil zu erhalten.

Es wurde uns einmal von einem Municipalintendenten (Bürgermeister), der in Barcelona eine Acetylengaseinrichtung hatte bestellen lassen, gesagt, dafs es ihm so vorkäme, als ob er in einer Lotterie gespielt habe und nun abwarten müfste, ob er einen Treffer machen oder alles verlieren werde. Dies Beispiel war auch recht kennzeichnend dafür, wie hier noch Geschäfte gemacht werden können, denn es lagen uns die Kataloge vor, aus welchen wir entnehmen, dafs dieselben für Amateurzwecke aus England stammten und der Name der Firma mit dem einer spanischen überklebt war. Also englisches Gut über Spanien nach Brasilien!

Was nun zur Aufbesserung des deutschen Maschinenexportgeschäftes nach hier vor allen Dingen nöthig erscheint, ist, dafs der Fabrikant sich direkt mit den Interessenten in Verbindung setzt. Der deutsche Exporteur behandelt Brasilien noch zum gröfsten Theile wie ein Kolonialland mit einer Eingeborenen-Bevölkerung, die nicht selbständig zu handeln versteht, und schickt Kataloge, zumeist in englischer oder französischer Sprache, nur an hiesige Importeure. Mit diesem System mufs entschieden gebrochen werden. Der Katalog mufs in der Landessprache gehalten sein, vom Fabrikanten selbst ausgehen und direkt von ihm verschickt werden. In einer kurzen Einleitung müfste angegeben werden, welches die Spezialitäten der Fabrik sind, welche Arbeiterzahl sie beschäftigt und welcher Umsatz erzielt worden ist. Die Preise müssen in Mark frei Verschiffungshafen inkl. Emballage gegeben werden, oder noch besser, frei Santos oder Rio de Janeiro, denn für den dritten Theil Brasiliens — der Bevölkerung nach — (Minas, S. Paulo, Rio de Janeiro, Stadt und Staat), sind dies die einzigen Häfen, für welche bei allen verfrachteten Gütern ein gleicher Frachtpreis für beide Häfen erhoben wird. Ferner mufs immer das Netto- und Bruttogewicht, sowie der Rauminhalt angegeben werden und zwar einmal für jedes Stück und dann auch zugleich für halbe und ganze Dutzend, wie z. B. bei Beleuchtungsgegenständen. Hat der Fabrikant seinen eigenen Exporteur an einem deutschen Hafenplatze oder hier einen festen Agenten, so mufs trotzdem der Preis, wie oben angegeben, gestellt werden, sodafs der Kommunent hier nur Zoll, Spedeurlohn und Eisenbahnfracht zu bezahlen hat und nicht aufserdem noch allerhand Kommissionen für Fulano oder Cyclano, d. h. die Gebühren des Agenten oder der Exporteure müssen sämmtlich im Preise eingeschlossen sein. Gut wäre es auch, im Katalog bei gewissen Maschinen anzugeben, wie viel Arbeitszeit die Aufstellung in Anspruch nimmt und was für Personal dazu gehört, denn auch diesetwegen unterläuft Mancher Aufträge zu geben, weil er als Laie sich häufig keinen Voranschlag über derartige Ausgaben machen kann.

Alle angepriesenen Erzeugnisse müssen erstklassig sein, denn mit all' den Spesen, die der Transport bis hierher verursacht, ist der Unterschied im Totalpreise zwischen erstklassiger und billiger, d. h. schlechter Waare, ein so geringfügiger, dafs es thöricht gehandelt wäre, geringwerthige Produkte einzuführen, da dies sicher das erste und letzte Geschäft des betreffenden Fabrikanten in weiteren Umkreise wäre.

Belgische, englische und nordamerikanische Fabrikanten, besonders aber die letzteren, versenden fortgesetzt mit dem Poststempel ihres Fabrikortes Kataloge in handlicher Form, klarem Druck und mit vorzüglichen Illustrationen und vor allen Dingen auch mit Anleitungen und Erklärungen, sodafs der Käufer mit Verständnifs Auswahl treffen und die Aufstellung überwachen kann, ohne vielleicht direkt Fachmann zu sein. Derartige Kataloge haben hier einen grofsen Erfolg und werden überall fast wie ein Handbuch aufgeboben, das Jeder nachschlägt, wenn er Auskunft gebraucht. Bis in die entlegensten Ortschaften werden diese Offerten versand, und dies zeugt von anhaltender dauernder Arbeit, wie die es ist, welche ein so reichhaltiges Adressenmaterial in einem Lande, wie dem unsrigen, ohne Adrefsbücher, sammelt und erneuert.

Derartige Kataloge sind mir von deutschen Fabrikanten bis jetzt noch nie zugesandt worden; es wäre jedenfalls der Versuches werth, wenig umfangreiche, aber spezielle und genaue Kataloge direkt zu versenden, so z. B. solche über kleine Zuckerrohrmühlen mit 3 Horizontaleylindern resp. Walzen, auch über offene Pfannen und Destillirapparate (sehr einfache) für Braunt-wein aus Zuckerrohrsaft; solche über Zirkular- und Gattersägen, über Acetylengas- und elektrische Lichtanlagen mit allem Zubehör, über Handpumpen für tiefere Brunnen, über Kanalisationsmaterial und über Drahtseilbahnen mit Dampf- oder Goepelbetrieb zum Transport des rohen Kaffees von einem Berge zum anderen, wo er getrocknet werden soll, womöglich in Verbindung mit Feldbahnen, wobei die Lowries zugleich als Körbe für die Seilbahn dienen. Ein gröfseres Geschäft gieng auch mit Zeit mit kleinen Reisschälmaschinen mit einfachen Ventilatoren und Kleieseparatoren machen, doch sollten die Fabrikanten sich erst Proben des hiesigen Reises schicken lassen, weil alle Mühlen, die hier angeboten werden, enorm viel Bruch erzeugen, was nur der besonderen Gestalt und Konsistenz unseres Reises, der verschieden von nordamerikanischen, japanischen und italienischem ist, zuzuschreiben werden kann. Offerten für Wasserleitungsmaterial haben zur Zeit keinen Erfolg im Stante São Paulo, denn die Regierung liefert den Municipalverwaltungen das gesammte Material auf zinsenlosen Kredit, wenn die Projekte gut ausgearbeitet sind und sich die Bevölkerung des Municips stramm zur Regierungspartei hält. Alles übrige Material, d. h. Kataloge und Preislisten, welche für deutsche Arbeiten bestimmt werden, sollten dem betreffenden Eingeheiro Municipal (Kammeringenieur) übersandt werden, weil dieser das meiste direkte und dauernde Interesse daran hat, während die Bürgermeister-Intendenten häufig — wechseln.

Dies sind die Informationen, welche ich Ihnen heute geben kann über öffentliche Ausschreibungen und sonstige wichtige Neuigkeiten werde ich sehen, Sie monatlich auf dem Laufenden halten zu können. (Letzteres wird uns sehr erwünscht sein. D. Red.)

Ein deutscher Kreuzer auf dem Amazonenstrom. Die im Deutschen Reichsmarine-Amt redigirte „Marine-Rundschau" veröffentlicht einen Tagebuch-Auszug des Kapitäns des deutschen Kreuzers „Falke", dem der Auftrag geworden war, die deutsche Flagge auf den grofsen Strömen Süd-Amerikas zu zeigen. Der „Falke" hat in Erfüllung dieser Mission eine 5000 Seemeilen lange Flufsreise unter grofsen Schwierigkeiten zurückgelegt und ist bis Iquitos vorgedrungen; er hat dabei Flufsstrecken zurückgelegt, die bisher überhaupt von keinem Schiffe befahren worden sind. Wenn auch bedenkt, dafs der „Falke" bei einem Tiefgang von 4,8 Metern diesen Wasserweg zurücksulegen vermochte, wenn auch unter grofsen Schwierigkeiten, so ist doch die verkehrspolitische und wirthschaftliche Bedeutung dieser Entdeckungsfahrt in die Augen springend. Ueber die augenblicklich noch den Wasserverkehr hindernden Zustände des Amazonenstromes schreibt der Kapitän:

„Ganz gewaltige Schwierigkeiten bereiteten der Fahrt die zahllosen Baumstämme; viele von ihnen waren Urwaldriesen, welche den Strom anfüllen und ein wahrhaftes Schifffahrtshindernifs bilden. Die von den untergrabenen Ufern herabstürzenden Bäume treiben zunächst stromab, treffen aber auf ihrer Thalfahrt Hindernisse, sinken sich allmählich voll Wasser und treiben nun oder sinken ganz unter auf den Grund des Flusses. Am häufigsten macht man die Bekanntschaft der ersten Kategorie und oft zeigt in der Nacht ein dumpfer Stofs, der das ganze Schiff erzittern macht, dafs sich wieder solch ein unbequemer Gast eingefunden hat, der dann häufig durch den gewaltig thalab drängenden Strom quer vor den Bug gelegt wird und nur mit mit vielen Maschinenkommandos hinweg complimentirt werden kann. Bisweilen bleibt nichts anderes übrig, als das Schiff mit dem Bug stromab zu drehen, dann zieht der Störenfried endlich von dannen. Besonders lästig sind die Bäume, wenn das Schiff

Digitized by Google

vor Anker liegt, da sich an diesem großen Hindernisse alle im Strom treibenden Gegenstände, besonders Wasserpflanzen, ansammeln, sodaß oft in kurzer Zeit eine völlige Insel vor dem Bug des Schiffes entsteht, deren Druck das Ankergeschirr auf die Dauer nicht gewachsen ist.

Die Kapitäne der Handelsdampfer fürchten die Baumstämme besonders während der Thalfahrt, in der irrigen Ansicht, daß man viel Zeit gebrauchte, sie zu passieren und sie anzuzeigen ist selbst bis wurde; die Gefahr der Thalfahrt liegt jedoch thatsächlich auf einem anderen Gebiete. Jedenfalls aber steht es fest, daß Schiffe, welche eigens für die Flußfahrt auf den südamerikanischen Strömen gebaut sind, eine starke, korbähnliche, nur nach hinten offene Schutzvorrichtung für ihre Propeller haben müßten, deren sie nun so sehr bedürfen, je näher die Schrauben der Wasseroberfläche liegen. Auch die Schrauben S. M. S. „Falke" sind mehrfach in unsanfte Berührung mit den Baumstämmen geraten und wenn die Untersuchung durch Taucher ernstliche Schäden nicht ergeben hat, so ist das hauptsächlich ihrer tiefen Lage zuzuschreiben. Leere Handelsdampfer treffen oft unter Verlust mehrerer Schraubenflügel wieder in Pará ein.

Das Staatsbudget Brasiliens für 1903. Die „Germania" in São Paulo schreibt: Unsere Finanzmänner scheinen in der süßen Hoffnung zu leben, daß die Einnahmen unserer Staatskasse sich trotz der ökonomischen Krise und trotz der niedrigen Kaffeepreise auf gleicher Höhe erhalten werden, wie bisher. Denn die Budgetvorlage, die für 1902 die Summe von 10 325 000 $ ansetzte, gelte für 1903 mit einer geringen von dieser Summe herab. Die Einnahmen für das nächste Jahr sind auf 39 728 000 $ veranschlagt worden, also nur um 597 Contos niedriger als im Vorjahre.

Die Ausgaben sind im Betrage von 39 708 343 $ 56 festgesetzt worden, so daß ein kleiner Saldo von 19 656 $ 71 in Aussicht gestellt wird. Wenn nun die ominösen Nachtragskredite nicht wären, die im Laufe des Rechnungsjahres aufzuhalten eröffnet zu werden pflegen, könnte man sich wohl zufrieden geben trotz des kleinen Saldos, da doch die Ausgaben von den Einnahmen gedeckt werden. Aber leider besteht die üble Gewohnheit, daß unsere Landesväter, ohne auf das Budget Rücksicht zu nehmen, ja während der Diskussion über dasselbe, häufig Exzesse ausarbeiten, welche Ausgaben bedingen, die im Budget nicht vorgesehen sind, und welche Gesetze gewöhnlich die Autorisation für die Regierung enthalten, daß sie Spezialkredite eröffnen kann, um die durch solche Gesetze verursachten Ausgaben zu bestreiten. So lange das möglich und üblich ist, so lange ist an einen wirklichen Saldo am Ende des Rechnungsjahres gar nicht zu denken. Solche Ueberschüsse, wie sie die diesjährige Budgetvorlage aufweist, haben also keine reelle Bedeutung, sondern werden nur herausgerechnet.

Was die Einnahmen anbetrifft, so brauchen wir uns damit nicht lange zu beschäftigen. Es sind die gleichen Posten wie früher. Der Exportzoll auf Kaffee mit 26 880 Contos aufgeführt, spielt dabei die Hauptrolle wie immer, und der Ausfuhrzoll wird wieder auf die niedrige Summe von 1 Contos eingeschätzt, denn es wird nur die Summe taxirt, welche die Kolonisten für ihre Kolonieboose im Jahre 1901 abzuzahlen dürften.

Eher lohnt es sich der Mühe, uns die einzelnen Ausgabeposten etwas näher anzusehen, obgleich auch bei diesen wenige Aenderungen vorgeschlagen werden.

Das Honorar des Staatspräsidenten und der Staatssekretäre, sowie der Beamten überhaupt erleidet keine Aenderung.

Für den öffentlichen Unterricht sind im Ganzen 6 736 000 $ ausgeworfen, die sich folgendermaßen vertheilen:

Generalinspektion	105 000 $ 000
Polytechnische Schule	562 280 $ 000
Gymnasium in S. Paulo	1 064 400 $ 000
„ in Campinas	158 000 $ 000
Normalschule, mit Complementarschule, Escola Modelo und Kindergarten	347 840 $ 000
Komplementarschule in Itapetininga	120 000 $ 000
„ in Piracicaba	580 000 $ 000
3 Escolas Modelo in S. Paulo	308 240 $ 000
Seminario de Educandos (Waisenmädchen)	92 280 $ 000
Primar-Unterricht im ganzen Staate	4 390 000 $ 000
	6 736 000 $ 000

Dass das Gymnasium in Campinas 11 400 $ weniger kostet, als das in S. Paulo, läßt sich noch begreifen, aber daß die Komplementarschule in Itapetininga doppelt so viel kostet, als das gleichartige Institut in Piracicaba, ist uns unbegreiflich. Die Polytechnische Schule hat in diesem Jahre, wenn wir nicht irren, 12 Ingenieure ausgebildet, die dem Staate also mehr als 46 Contos jeder gekostet haben. Das ist recht theuer. Und noch dazu haben wir einen solchen Ueberfluß an Technikern, daß die meisten andere Professionen ergreifen müssen. Außerdem stellt der Staat jedes Jahr vier der ungebackenen Ingenieure mit einem Gehalt von 36 000 $ 000 an, was weitere 14 400 $ Ausgaben verursacht.

Für Hygienezwecke finden wir in der Vorlage, einschließlich eventueller Hülfsleistungen bei vorkommenden Epidemien, 1340 Contos verzeichnet. Angesichts der Resultate, welche die öffentliche Gesundheitspflege in unseren früher so versuchten Staate aufzuweisen hat, wollen wir an dieser Summe nichts auszusetzen haben, in der Voraussicht natürlich, daß auch fernerhin der Gesundheitszustand aufrecht erhalten werde.

Für die Justizpflege soll der Staat im Jahre 1903 1 292 266 $ 660 ausgeben. Wir würden selbst die doppelte Summe nicht zu hoch finden, wenn nur damit eine Justiz geschaffen würde, wie sie sein sollte. So, wie sie jetzt besteht, hat kaum man die Summe fast als weggeworfenes Geld betrachten.

Genau ein Viertel der Staatseinnahmen, 9 956 667 $, giebt der Staat für die Polizei aus. Das ist recht bezeichnend für die republikanische Politik, besonders wenn man berücksichtigt, daß die bewaffnete Macht, allein für sich, mehr als ein Fünftel der ganzen Staatsausgabe, nämlich 7 826 267 $, verschlingt. Es ist doch kaum mindestens merkwürdig, daß gerade in einer Republik so große, militärisch organisirte Polizeiheere nöthig sein sollen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Dem Ackerbausekretariat dagegen sind in der Vorlage für öffentliche Arbeiten im ganzen Staate nur 2550 Contos zugewiesen.

Für die Zinsen und Amortisation der öffentlichen auswärtigen Schuld unseres Staates sind ausgeworfen . . . 1 958 342 $ 218
wozu noch die Kursdifferenzen im Betrage von . . . . . 2 447 925 $ 782
kommen, so daß ein Total von . . . . . 4 406 268 $ 000
herauskommt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Staat an Hospitäler, an Schulen, meistens Pfaffenschulen, wie wir an dem Hospitäler-Club und an die „Revista Agricola", Subventionen in der Höhe von 1 044 000 $ zahlt.

In den Budgets für alle Sekretariate ist vorgesehen, daß die Regierung für mehrere genau bezeichnete Verwaltungszweige Nachtragskredite eröffnen kann, wodurch, wie gesagt, der ganze Voranschlag mehr oder weniger illusorisch wird.

Ueberschüsse können zu den gewöhnlichen Ausgaben oder auch zur Tilgung der schwebenden Schuld benutzt werden.

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Gesellschaft für Erdkunde, Berlin, 10. November. In der unter dem Vorsitze von Geh. Rath Hellmann abgehaltenen Novembersitzung der „Gesellschaft für Erdkunde" wurde der bisherige Vorstand für das nächste Studienjahr einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende gedachte der dahingeschiedenen Mitglieder der Gesellschaft, insbesondere des Ehrenmitgliedes Mr. Powell, des Leiters der geologischen Landesaufnahme in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, dem diese Aufnahme ihre musterhafte Bearbeitung verdankt. Von den literarischen Neueingängen seien erwähnt: Seler, gesammelte Abhandlungen zur Kulturgeschichte des alten Mexico; die Reisewerk von Roborowsky über Central-Asien; Dr. M. von Oppenheim, Rabah, zur Geschichte eines afrikanischen Aufstandes von Bedeutung; Stuhlmanns Reisetagebücher aus den Jahren 1891 bis 1894, nach dem Russischen übersetzt und durch Prof. Gravelius und den Dresdener „Verein für Erdkunde" herausgegeben.

Den ersten Vortrag des Abends hielt der durch seine Forschungen in Ost- und Westafrika bekannte Dr. Siegfried Passarge über seine jüngste Reise im venezolanischen Guyana. Der Vortragende hat sein dem Herbste 1901, im Auftrage eines deutschen Syndikats, die Besitzung des ehemaligen Präsidenten von Venezuela Crespo besucht. Dieses Gebiet, etwa so groß wie ein preußische Provinz, hat im Norden zur Grenze den Orinoko, im Osten dessen Nebenfluß, die Caura, im Westen den Cuxivero und im Süden die Gebirge. Der Referent machte seine Durchgangen durch einen ganzen Theil von scharf gegeneinander Lichtbildern auf das Beste anschaulich. Als besonderes Charakteristikum des bereisten Gebiets sind die Llanos zu bezeichnen, niedrige, grasreiche Steppenwälder, die von sumpfigen Niederungen durchzogen sind, auf denen wilde Rinder reichliche Nahrung finden. An den sumpfigen Niederungen finden wir hier überall die Mauriciapalme, und ebenso gedeiht dieser Baum an den sumpfigen Flußufern auf Morastboden gut. Solche Moriciaes bürdeten beweisen die Uebergänge. An den Flußufern ist es möglich, den geologischen Aufbau des Landes wie in einem Aufschluß zu sehen. Der Boden der tieferen Schichten ist Laterit, zelliger Brauneisenstein, der aus weichen Thon entstanden ist und sich in den oberen Lagen zu einer festen Bank verhärtet hat, über diese hat sich dann eine neue Thonschicht gelagert, die in Lehm und Sand übergeht. Diese Schicht läßt das Wasser auf den Thonboden sinken und ist deshalb für die Vegetation wichtig; in den tiefen Thälern

Digitized by Google

haben wir viele Quellen. Die Lateritwände mit ihren Röhren und Gängen stellen die typische Verwitterung der Tropen dar, über ihnen liegt dann der lichte Steppenwald der Llanos. Bei der Bildung des Bodens sind indessen auch die Ameisen thätig, die Thonerde aus den Tiefen in Ringen anhäufen, die dann wieder von Regen zersetzt wird und sich in den Thälern von Neuem anhäuft; schwarze Schlingpflanzen überziehen darauf diesen Boden und hindern seine Abtragung. Der Granit, der näher am Gebirge stehen geblieben ist, ist oft in Schalen abgeplatzt, sodafs sich bisweilen verwitterte Granitblöcke finden, die das Aussehen von Findlingen haben. Während der Regenzeit weidet das Vieh auf den hohen Ebenen, indessen bieten die Niederungen in der Trockenzeit ihm auch reichliche Nahrung. Die Granitverwitterung scheint älter zu sein, als die Lateritbildung. Auf Granitschutt am Fufse der Gebirge, die 600 bis 1000 m, im Süden sogar bis zu 1500 m Höhe erreichen, erhebt sich reicher Urwald. Im Gebirge selbst haben wir die Sarapiabäume, deren Früchte als Kern die Tonkabohne bieten, die früher und auch heute noch, freilich nicht mehr in gleichem Umfange als der wichtigste Handelsartikel des Gebietes gilt, einen starken Wohlgeruch besitzt und in Hamburg mit 600 bis 700 Mark für die Tonne gehandelt wird. Der Referent konnte Flufslandschaften des Orinoko, des Caura und des Cuxivero im Bilde vorführen, der gewaltigsten Wasseradern, die ihre Ufer bisweilen weithin überschwemmend befruchten und zum Theil von Urwald begleitet werden; sie sind tief in den Boden eingeschnitten. Das Bergland von Guyana ist niedriges bis zu 200 m ansteigendes Grasland, einzelne mit Urwald bedeckte Granitklötze ragen daraus hervor.

Die Bevölkerung in dem von Dr. Passarge bereisten Gebiet steht auf einer sehr niedrigen Stufe der Gesittung. Es ist eine Mischrasse von Indianer- und Negerblut, bei der das erstere durchweg vorwiegt. Die Bewohner leben ausschliefslich vom Viehdiebstahl; denn die Zahl des wilden Rindviehs auf der Besitzung mufs mit 20000 Stück angegeben werden. Mittels der gezähmten Rinder, die nur eine kleine Zahl darstellen, der sogenannten Madrineros, jagt man das wilde Hornvieh mit Hülfe des Lasso. Die Kühe sind noch ungestümer als die Bullen, und bei ihrer Zähmung lassen sie sich nur in Gegenwart ihrer Kälber melken. Da Rindviehkrankheiten hier unbekannt sind, so ist der Viehbestand an Wildvieh nicht bedroht und wird vielfach von einer nordamerikanischen Compagnie ausgebeutet, oder von den Eingeborenen zum eignen Nutzen verwendet. Die Familie Crespo geniefst keine Vortheile aus diesem reichen Viehbestande. Es ist sehr wünschenswerth, wenn möglichst schnell, durch den Erwerb des Gebietes seitens einer Gesellschaft, diesem volkswirthschaftlichen Idyll hier in Guyana ein Ende gesetzt wird.

Die gleiche Anschaulichkeit durch vortreffliche Lichtbilder konnte auch Dr. L. Diels seinen sehr interessanten Mittheilungen geben, die er über Reisen in Westaustralien machte. Der Referent hat im Auftrage der Humboldt-Stiftung für Naturwissenschaft die Flora Australiens untersucht und sich 14 Monate besonders in Westaustralien aufgehalten, das seit 10 Jahren durch die daselbst gemachten Goldfunde in den Mittelpunkt des internationalen Interesses gerückt worden und aus der unbedeutendsten Kolonie in Australien zu der fast wichtigsten Stellung in dem jungen „Commonwealth of Australia" gelangt ist. Im Südosten haben wir eine aus Kalkfelsen bestehende Steilküste, nach Westen von King Georges Sound finden sich dann recentere Kalke und Granit, auf den Kuppen mit niederem Gesträuch und einem üppigen Moosteppich bedeckt. Die Stimmung, die das Küstengebiet hat, ist ernst, im Winter ist es von Stürmen umbraust und eigentlich niemals von Nebeln verlassen. Der charakteristische Baum für diese Gebiete ist der Eucalyptus, der in 2 Species vorkommt. Nördlich von Perth, das am Swan River, einem alten Aestuar, an der Südwestküste gelegen, heute 40000 Einwohner zählt, haben wir die viel trockeneren Buschgebiete, die noch duftende Flora besitzen, weiter hinauf wird das Klima dann noch trockener, die Flora einförmiger.

Neben Casuarinen ist der „Jara", eine Eucalyptusart, mit seinem rothen, eisenharten Holze der wichtigste Baum für diese Gebiete, verwandt mit dem red gum. Er findet sich in sehr reichen Beständen und bildet die Grundlage für eine stark ausgedehnte Holzindustrie, die überall im Lande vorherrscht; selbst der Export dieses Holzes ist recht bedeutend, auch Sandelholz wird vielfach verarbeitet. King Georges Sound ist seit 1860 englische Poststation, daneben spielt Albany eine geringere Rolle; heute ist Fremantle der Hafen von Perth, an der Barre des Swan River mit seinen schwarzen Schwänen der wichtigste Hafen Südwest-Australiens, dessen Besiedelung erst 1829 begonnen wurde. Zuerst Verbrecherkolonie kam das Land wenig vorwärts, in harter Arbeit erwuchs allmählich hier ein gestähltes Geschlecht, aber als Melbourne schon eine Weltausstellung sehen konnte, war in Südwest-Australien noch kein rechter Fortschritt bemerkbar, bis das lange Suchen der Prospectors nach Gold endlich belohnt wurde. 1898 liefen die Dampfer des „Norddeutschen Lloyd" zuerst nach Fremantle, und Perth ist heute mit den Golddistrikten im Innern durch eine 500 km lange Eisenbahn verbunden, die nach Southern Cross, woselbst in den Yilgarn-Goldfeldern das erste Gold gefunden wurde, und sodann nach Coolgardie und Kalgoorlie weiterläuft. Der Vortragende konnte eine Anzahl der wechselnden Vegetationsbilder vorführen, wie sie längs der Bahntrace begegnen. Imposant ist der gewaltige Aquädukt, der sich längs der Eisenbahn hinzieht und in je 50 km Abstand von einander grofse Reservoirs zeigt, um das Wasser bis in die Golddistrikte reichlich zu führen. Mit 60000 Röhren und acht Pumpstationen will man in Coolgardie eine Wassermasse von fünf Millionen Gallonen zur Verfügung stellen. Schon ist die erste Sektion dieses Aquädukts fertig gestellt. Heute haben wir neben dem Yilgarn und Coolgardie-Golddistrikt im Süden des Landes die Goldfelder von Dundas; nördlich von Coolgardie den Yalgoo-Mount-Margaret, und den Murchison-Golddistrikt. Im Innern ist der Mangel an Feuchtigkeit der gröfste Nachtheil für das gesammte Gebiet. Die Eingeborenen, heute nur noch etwa 5000 Seelen, gegenüber 400000 Weifsen, sterben infolge des Einflusses der europäischen Kultur schnell aus. Mit ihrem hölzernen Speer, dem Bumerang, den Holzschilden, machen sie in ihrem primitiven Kulturzustand, der auf sehr niedriger Stufe menschlicher Gesittung liegt, einen jämmerlichen Eindruck.

Man erkennt hier, dafs wie überall die edlen Bodenschätze es vor allem sind, die menschliche Energie anspornen und somit Einöden in Kulturgebiete umzuwandeln vermögen. G. St.

Litterarische Umschau.

E. v. Seydlitzsche Geographie. Ausgabe C, grofses Lehrbuch der Geographie. 23. Bearbeitung unter Mitwirkung vieler Fachmänner besorgt von Professor Dr. E. Oehlmann. Breslau 1902. Verlag von Ferdinand Hirt. Preis M. 5,25.

Die 23. Bearbeitung des Buches stellt eine eingehende Durcharbeitung und zugleich eine Erweiterung des früheren Buches dar. Gewachsen ist sie abermals durch eine bedeutende Vermehrung des Anschauungsstoffes. 284 Karten und Abbildungen in Schwarzdruck, sowie 4 Karten und 9 Tafeln in vielfachem Farbendruck dienen zur Erläuterung des Textes.

Das Buch ist bestens geeignet für den geographischen Unterricht und bildet ein bewährtes Hand- und Nachschlagebuch für Haus und Bureau. Dasselbe läfst einen grofsen Aufwand an Arbeit, Fleifs und Kosten erkennen, und der geringe Bezugspreis von M. 5,25 dürfte ihm viele Abnehmer sichern.

Briefkasten.

Beilage. Dieser Nummer liegt die Nachricht No. 45 der Firma Siemens & Halske A.-G. Berlin bei. In derselben werden die Vorzüge der Hellesen Trockenelemente nach einem objektiven Bericht des Telegraphen-Versuchsamtes besprochen. Eine sehr praktische Neuheit sind die auf der zweiten Seite dargestellten Elementhalter aus starkem, verzinnten Draht.

Alles Nähere wolle man der beiliegenden Nachricht entnehmen.

Kursnotirungen.

Uebersseeische Wechselkursnotirungen

Bombay	25.11.02 a. Lond.	16	d.	
Calcutta	" " " "	16	"	
Hongkong	" " " "	19[illegible]	"	
Shanghai	" " " "	27[illegible]	"	
Yokohama	" " " "	25[illegible]	"	
Singapore	" " " "	19[illegible]	"	
Manila	" " " "	19	"	

Buenos-Aires	17.11.02 a. Lond.	44[illegible]
	Goldagio 127,[illegible]	
Valparaiso	" " " "	16[illegible] "
Rio de Janeiro	" " " "	11[illegible] "
Uruguay	15. 9.02 "	51[illegible] "
Bolivien	12. 7.02 "	18[illegible] "
Peru	31. 7.02 a. Deutschl.	1% Disk.
Venezuela		1 Bolivar = Fr. 1.

Paraguay	22. 10. 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 8[illegible] = 2 $ Papier, Goldkurs 885.
Columbien	3. 9. 02	100 Pes. Gold = 2600 Pes. Papier.
Mexiko	1. 11. 02	auf Deutschland 1,[illegible] Mark
San Salvador	23. 9. 02	auf London Sicht 140[illegible] Prämie.
Costarica	" " "	auf Deutschland 1 M. = 0,[illegible] Colon.
Guatemala	1. 11. 02	auf Hamburg 90 T. S. [illegible] Prämie.
		Nordamerikan. Gold $ = [illegible] % Prämie.

Europäische Wechselkursnotirungen in Hamburg, nach amtlichen Berichten.

			17. 11. 02 Sicht	17. 11. 02 3 Mt.	25. 11. 02 Sicht	25. 11. 02 3 Mt.
London	per 1 £	Geld M	20,[illegible]	20,[illegible]	20,[illegible]	20,[illegible]
Paris	" 100 Fr.	" "	81,[illegible]	—	81,[illegible]	—
Franz. Bk. Pl.	" " "	" "	—	80,[illegible]	—	80,[illegible]
Brüssel und Antwerpen	" " "	" "	81,[illegible]	—	81,[illegible]	
Belg. Bk. Plätze	" " "	" "	—	80,[illegible]	—	80,[illegible]
Schweizer	" " "	" "	81,[illegible]	80,[illegible]	81,[illegible]	79,[illegible]
Amsterdam u. Rotterdam	" 100 Fl. holl.	" "	168,[illegible]	166,[illegible]	168,[illegible]	166,[illegible]
Wien	" 100 Kr.	" "	85,[illegible]	—	85,[illegible]	—
Oester. u. ung. Bk. Pl.	" " "	" "	—	84,[illegible]	—	84,[illegible]
Italienische Bk. Pl.	" 100 L.	" "		80,[illegible]	—	80,[illegible]
Spanische	" 100 Pes.	" "		39,[illegible]	—	37,[illegible]
Portug.	" 1 Milr.	" "	—	3,[illegible]	—	3,[illegible]
Petersburg	" 100 Rb. S.	" "	216,[illegible]	213,[illegible]	215,[illegible]	213
Stockholm	" 100 Kr.	" "	112,[illegible]	—	112,[illegible]	
Schwed. Bk. Pl.	" " "	" "		110,[illegible]		110,[illegible]
Christiania	" " "	" "	112,[illegible]	—	112,[illegible]	
Norw. Bk. Pl.	" " "	" "	—	110,[illegible]	—	110,[illegible]
Kopenhagen	" " "	" "	112,[illegible]	—	112,[illegible]	
Dänische Bk. Pl.	" " "	" "		110,[illegible]	—	110,[illegible]
New York	" 1 $ ll.	" "	4,[illegible]	(60 Tg.) 4,[illegible]	4,[illegible]	(60 Tg.) 4,[illegible]

Bankdiskonten nach amtlichen Hamburger Berichten.

	17.11.02.	25.11.02.		17.11.02.	25.11.02.		17.11.02.	25.11.02.
Berlin	4 pCt.	4 pCt.	Amsterdam	3 pCt.	3 pCt.	Stockholm	4½ pCt.	4½ "
London	4 "	4 "	Brüssel	3 "	3 "	Christiania	4½ "	4½ "
Paris	3 "	3 "	Schweiz	4½ "	4½ "	Petersburg	5 "	5 "
Wien	3½ "	3½ "	Kopenhagen	4–4½ "	4–4½ "	Madrid	3½ "	3½ "

Gold in Barren per kg Fein Geld M 2784; Silber in Barren per kg Fein Geld M 66,[illegible].

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer:

SD. „Trave", nach Genua, 22. November 12 Uhr Mittags von New York.
SD. „Lahn", nach New York, 23. November 2 Uhr Nachm. von Gibraltar.
D. „Hannover", nach Galveston, 21. November 10 Uhr Vorm. in Baltimore.
D. „Aachen", nach La Plata, 21. November in Montevideo.
D. „Preussen", nach Hamburg, 22. November in Antwerpen.
D. „Hamburg", nach Hamburg, 22. November in Hamburg.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 21. November 1902.

D. „Offenbach", nach Kap, Melbourne und Sydney, 19. November in Kapstadt.
D. „Varzin", nach Kap, Melbourne, Sydney und Brisbane, 20. November in Melbourne.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

712. **Vertretungen einer ägyptischen Cigarettenfabrik zu vergeben.** Eine uns befreundete Cigaretten-Manufaktur in Alexandrien hat noch verschiedene Bezirke zu vergeben und wollen sich Agenten, die eine beste ägyptische Cigarette zu führen beabsichtigen, wegen Aufgabe der Firma an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, wenden.

713. **Importeure von Spielwaaren, Seifen, Drogen, Parfümerien in Warschau (Rufsland).** Interessenten erhalten die betr. Firmenangaben von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, welche infolge ihrer zahlreichen Verbindungen in Rufsland in der Lage ist, die Adressen der bedeutendsten Importeure von Spielwaaren, Seifen, Drogen und Parfümerien für alle Haupthandelsplätze Rufslands zu verschaffen.

714. **Verbindung in Manchester für den Absatz von chemischen Artikeln für die Textil- und keramische sowie die Glasbranche.** Wir erhielten von einem Hause in Manchester folgende Zuschrift, datirt 14. November 1902: „Mein Hauptgeschäft mache ich in chemischen und darin einschlagenden Produkten und interessiren mich chemische Artikel für die Textil- und keramische Branche sowie solche für die Glasbranche. Vorzugsweise sind mir Neuheiten sehr erwünscht."

715. **Exportvertretungen für Paris gewünscht.** Wir erhalten von einem Geschäftsfreunde in Paris, welcher die dortigen Exporteure regelmäfsig besucht, die Mittheilung, dafs er für den Pariser Export nach Südamerika noch einige Vertretungen zu übernehmen wünscht. Es kommen insbesondere folgende Artikel in Betracht: Damenkleiderstoffe, halbwollene Damentuche, Taschentücher, bedruckte Flanelle, wollene glatte Flanelle, und sonstige Neuheiten für Damen. Der betr. Herr ist bereits seit 20 Jahren am Platze in dieser Richtung thätig. — Diesbezügliche Anfragen wolle man unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einsenden.

716. **Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten in Baumwollzwirnen und Bindfaden für Christiania (Norwegen) gesucht.** Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

717. **Alleinverkauf zu übernehmen gesucht in photographischen Artikeln für Stockholm (Schweden).** Wir erhalten von einer uns bekannten Firma in Stockholm die Nachricht, dafs dieselbe photographische Artikel speziell Papier und Trockenplatten, sowie Neuheiten dieser Branche auf feste Rechnung zu kaufen sucht und ertheilt nähere Auskunft die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

718. **Vertretungen für Lima (Peru) zu übernehmen gewünscht.** Wir erhielten von befreundeter Seite aus Lima folgende Zuschrift: „Ich vertrete bereits gröfsere englische und französische Firmen und möchte gern, da hiesiger Platz der Kredit- und Kursverhältnisse halber sich in der Lage befindet, dem deutschen Export gute Chancen zu bieten, auch leistungsfähige deutsche Fabrikanten vertreten. Mir sind u. A. folgende Artikel erwünscht: Rohmaterialien zur Stearin- und Seifenfabrikation, Brenner für Gasglühlicht, Glühkörper etc., auch für Petroleum, Eiserne Tanks etc."

719. **Vertretungen in Couverts, Luxuspapier- und Papierwaaren, Druckpapier aller Art für Neu-Seeland und Australien gesucht.** Ein Agent in Christchurch (Neu-Seeland), der schon seit langen Jahren regelmäfsig Reisen durch ganz Australien unternimmt, wünscht noch Verbindungen für obige Artikel anzuknüpfen. Betr. Herr vertritt bereits einige deutsche Häuser der Schreibfeder-, Federhalter- und Bleistiftbranche und kennt infolge seiner guten Beziehungen den australischen Markt sehr genau.

720. **Offerten für Mexiko gewünscht in Bleiweifs, Erdfarben, Zinnober und Chromfarben, Bronce- und Aluminiumpulver, leinenm und ordinärem Schlagmetall, präparirten Farben, Lacken, Schellack, Stuhlrohr, Papieren für Kartonnagen und Blumen, Papierblonden, Gummi und Harze etc.** Näheres ist durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erfahren.

721. **Importeure von Schreibmaterialien etc. in Niederländisch-Indien.** Der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, sind kürzlich durch ihre Gewährsleute an den Hauptplätzen Niederländisch-Indiens diejenigen bewährten Firmen namhaft gemacht worden, welche Schreibwaaren, Buchbindereiartikel, Schreibmaterialien, Galanteriewaaren etc. einführen. — Interessenten wollen sich bezüglich Aufgabe des Firmenmaterials an obige Adresse wenden.

722. **Vertretungen in Textilmaschinen resp. Maschinen und Utensilien für die Weberei und Spinnerei für Oesterreich-Ungarn gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Wien berichtet uns, Brief vom 20. November 1902, dafs er für Vertretungen in Textilmaschinen resp. Maschinen und Utensilien für die Weberei und Spinnerei Interesse habe.

723. **Importeure von Wein, Spirituosen, Likören in China** kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, für alle Haupthandelsplätze in China nachweisen.

724. **Vertretungen in Extrakten und Essenzen für Likörherstellung, Drogen, Kartoffelmehl, Dextrin für Barcelona (Spanien) gesucht.** Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

725. **Verbindungen für den Absatz von Maschinen in São Paulo (Brasilien).** Unter Hinweis auf den in heutiger Nummer enthaltenen Originalbericht über das Maschinengeschäft in São Paulo machen wir darauf aufmerksam, dafs wir in der Lage sind, im Staate São Paulo, wie in ganz Brasilien, geeignete Verbindungen für den Absatz von Maschinen nachzuweisen, und sind diesbezügliche Anfragen unter der laufenden Nummer der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, einzusenden.

726. **Agenturen für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gesucht.** Eine Firma in New York, die sich bereits seit über 40 Jahren mit der Fabrikation von Stoffknöpfen, sowie dem Handel in Steinnufsknöpfen befafst und bei allen bedeutenden Fabrikanten der Herren- und Damen-Konfektion, sowie den Händlern von Schneiderzubehörtheilen in New York und den gröfseren Fabrikstädten des Landes bestens eingeführt ist, sucht noch Vertretungen leistungsfähiger Fabrikanten von allen in ihr Fach schlagenden Artikeln oder verwandten Branchen. Evtl. ist die Firma auch bereit, die Herstellung solcher Artikel in ihrer Fabrik zu übernehmen. Näheres theilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, mit.

727. **Vertretungen in landwirthschaftlichen Geräthen, Schreibmaschinen, Fahrrädern und Nähmaschinen für Südrufsland** übernimmt ein Agentur- und Kommissionshaus, welches bereits eine Anzahl erster deutscher Fabrikanten zu deren Zufriedenheit vertritt.

728. **Die Wasserleitung in Apulien.** Unter Hinweis auf den in heutiger Nummer des „Export" Seite 638 enthaltenen Originalbericht über die Wasserleitung in Apulien bemerken wir, dafs wir gern bereit sind, Offerten und Briefe von Interessenten unserem Berichterstatter in Neapel gegen Erstattung der Kosten einzusenden, und wolle man sich diesbezüglich unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

729. **Vertretungen in Drogen, medizinischer Watte, Parfümerieartikeln, Seifen, Thermometern und einschlägigen Artikeln gesucht.** Ein Agenturhaus in Südrufsland berichtet uns mit Brief vom 13. November 1902: „Ich betreibe mein Geschäft seit mehreren Jahren und stehe mit der Kundschaft für Drogen, medizinische Watte, Parfümerieartikel, Seife und Thermometer bereits in Verbindung. Ich lasse die Kundschaft fortlaufend und regelmäfsig durch zwei Reisende besuchen und bin bereit, noch Vertretungen in den angegebenen Artikeln zu übernehmen."

730. **Vertretungen zu übernehmen gesucht in Parfümerie-Spritzkorken für Spanien.** Ein uns befreundeter Herr in Madrid, welcher ganz Spanien bereisen läfst, wünscht noch die Vertretung eines leistungsfähigen, deutschen Fabrikanten in Korken, bestehend aus Metall und Kork, für Parfümerieflaschchen zu übernehmen.

731. **Vertretungen in elektrischen Neuheiten, Schreibmaterialien, Farben für Typographien, Schmirgelleinen und Glaspapier für Südrufsland gewünscht.** Wir erhielten folgende Zuschrift von einem Agenturhause in Odessa (Südrufsland): „Ich bin bereit in vorstehend angegebenen Branchen noch Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten zu übernehmen. Die in Rufsland im allgemeinen üblichen Zahlungsbedingungen sind 3 bis 6 Monatsaccept. Mitunter — aber sehr selten — kommen auch Geschäfte gegen Baar mit Gewährung eines höheren Scontosatzes vor."

732. **Vertretungen für die Bezirke Mohilew, Homel, Kiew, Charkow und Jekaterinoslaw (Rufsland) in Gelatine, Likör- und Wein-Essenzen, Mafsstäben, Möbelrollen, Fruchtpressen (Handbetrieb), Stiefelausziehern, Reibe- und Fleischhack-Maschinen, Kameelhaartuch für Oelmühlen, Wachs- und Ledertuch für alle Zwecke, Schneider- und Schustermafsstäben aus Wachstuch, Blei für Schrotfabrikation, Papiermaché-Waaren gesucht.** Der betr. Anfragende bereist die angegebenen Gebiete regelmäfsig, und ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nähere Auskünfte über das Haus.

733. **Vertretungen für Christiania (Norwegen) in Kurz- und Eisenwaaren, Asbest, Gummiwaaren etc., zu übernehmen gesucht.** Näheres ist zu erfahren durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

734. **Zur Geschäftslage in Venezuela** wird uns von einem unserer Geschäftsfreunde unterm 1. November 1902 folgendes berichtet: „In gegenwärtigen Augenblick befindet sich unser Land noch in der gröfsten Aufregung, es ist deshalb rathsam, sehr vorsichtig nach Venezuela zu arbeiten. Wir hoffen jedoch bald auf Beendigung der Kriegswirren, und könnte man dann neue Geschäftsverbindungen mit deutschen Fabrikanten anknüpfen." — Geeignete Verbindungen in Venezuela kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, nachweisen; auch ist dieselbe in der Lage, Vertreter für den Absatz deutscher Fabrikanten in Caracas (Venezuela) zu verschaffen. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, dafs z. Zt. auf grofse Erfolge nicht zu rechnen ist, und dürften geschäftliche Resultate erst nach Wiederherstellung geordneter Verhältnisse, die in aller nächsten Zeit zu erwarten sind, zu erzielen sein; immerhin empfiehlt [es sich die Verbindungen bereits jetzt einzuleiten.

735. **Offerten für Moskau (Rufsland) in Geschwindigkeitsmessern für Lokomotiven gewünscht.** Ein uns bekannter Herr in Moskau wünscht Offerten von einer leistungsfähigen Fabrik in Geschwindigkeitsmessern für Lokomotiven, welche die Schnelligkeit des Zuges bis zu 70 Werst angeben, zu erhalten.

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Berliner
Gussstahlfabrik und Eisengiesserei
Hartung Actien-Gesellschaft
Berlin NO., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma **Lohfer & Thime.**

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrkarren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)
Preislisten gratis und franco.

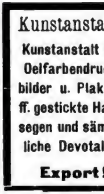
Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direct verbunden mit einem Eisschrank**, sowie auch für Kraftbetrieb.
Oelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Wenn Sie



Cartonnagen wünschen, die elegant, haltbar und sauber sind, so
kleben Sie nicht (24)
sondern
nieten Sie die Cartons
aber nur mit der anerkannt vollkommensten Nietmaschine des Jetztzeit von der
Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.
Verlangen Sie Arbeitsproben und Kataloge!
Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Kunstanstalt **B. Grosz,** Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eisenburgerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!

Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's. (900)
Export!

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New York		Bremen und Cuba	
Bremen „	Baltimore	Bremen „	Brasilien
Bremen „	Galveston	Bremen „	Ostasien
Bremen „	La Plata	Bremen „	Australien
		Genua „	New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft erhalt. [128]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros — Export.
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.
Albrecht Kind, Nunstig & Dieringhausen, Rheinl.
und **Berlin C.,** Rosenstrasse 1.

Leder-Manschetten
in allen Crössen
C. Otto Gehrckens, Hamburg
Grosse Reichenstrasse 53-67.

Der Güter höchstes ist eine gute Verdauung.
Entbehren Sie dieselbe, ist Ihr Magen krank, der Darm träge, müssen Sie in der Wahl der Speisen vorsichtig sein — dann versuchen Sie es mit
Dr. W. Brecht's Magenbitter „Sanitas"
der beste Bitterlikör der Gegenwart mit seinem bis jetzt auf dem Markt gebrachten zu vergleichen.
Erhältlich in den Apotheken, Drogerien Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften. Probeflasche M. 1.— grosse Flasche M. 2.50
Dr. W. Brecht & Co.
Frankfurt a. M.
Vertreter im Auslande an allen grösseren Plätzen gesucht.

Schimmel-Pianos und Flügel
kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz. Grossh. Sächs. Hoflief.

Stahldrahtseile
mit garantirt grösster Bruchfestigkeit, für Bergwerke, Dampfpflüge und alle industrielle Anlagen etc.
C. Klauke. * Müncheberg bei Berlin.

J. Herre, Berlin W.62
Lutherstrasse 5.
Theerproducten und Dachpappenfabrik
Herre'scher Tropen-Anstrich,
hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermässigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und ätzbeständig.
Herre'sche Tropenpappe,
vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.
Vertreter im Auslande werden gesucht.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
Markneukirchen i. S.
Gegründet 1830. Gegründet 1830.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmseschnuren für technische Zwecke Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gussstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente.
Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kosden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1835. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1835.
Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten **Flaschen-** und **Tuss-Korke, Bohrkorke,** für Oberstimmchen, **Korkscheiben, Korkverbindungsringe, Korkringe** für Celluloidwarenfabrikation, **Korkscheiben, Korkleisten** und **-Platten,** sowie alle sonstigen Gegenstände aus **Kork- sowie Korkholzmark,** sowie **Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.**
Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**
Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Porcelnose Kunstkorke** aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Dachpappen „Elastique"
für Tropen ungerüstet, Seetransport ausbleibend.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten **Dachleinen.**
Weber-Falkenberg, Berlin SW.

Digitized by Google

Neuheit! **Bogen-Falzmaschinen** Neuheit!
mit und ohne
selbstthätige Bogenzuführung
Vorrichtung zur Vermeidung von Quetschfalten,
doppelten Falzen-Heftapparaten
beliebigem Bogenlauf für 1—5 Brüche ohne jeden Bänderwechsel
von **Preusse & Compagnie,** Maschinenfabrik
Filiale Paris. **Leipzig**[19] Filiale Berlin.
Gegründet 1883.
In Berlin allein über 200 Falzmaschinen unserer Construktion im Betriebe. Feinste Referenzen — Höchste Auszeichnungen.
Einen der so zahlreichen Zeugnisse:
Herren Preusse & Compagnie, Maschinenfabrik, Leipzig.
Gern bestätige ich Ihnen, dass ich mit der von Ihnen gelieferten Bogen-Falzmaschine mit Heftapparat zufrieden bin. Die grosse Leistungsfähigkeit bei Verarbeitung der verschiedenartigsten Papiersorten, der gute Bruch, sichere Bogenführung, **übersichtliche Construktion und leichte Bedienung** sind nur einige der **vielen Vorzüge** Ihrer Falzmaschine, die jeden Interessenten **vor anderen Fabrikaten zufallen.**
Berlin, 6. Februar 1900. Franz Steiner.
Falzmaschine 1—4 Bruch ohne jedwede Umschaltung der Bänder.
U. A.: Firma Jul. Klinkhardt, Leipzig, zehn Falzen. Firma C. G. Röder, Leipzig, acht Falzen. Firma F. A. Brockhaus, Leipzig, sechs Falzen.
Weitere Specialitäten: Falden- und Drahtheftmaschinen, Cartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen aller Art.
Billigste Offerte zu Diensten.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Scheibenprofil entsprechend gewirkt gewebt.
Patente in allen Industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Export nach allen Welttheilen
Cigarren
Fabrik
„De Nyverheid"
de Ryp. (Holland)
G. J. Prince, Director.

Sämmtliche Maschinen für:
Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Staubzuckermühle (System Franke.)
Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangenre — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Stanbzuckermühlen — Fondant-Tablirmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.
(132 b.) liefern als Specialität:
Paul Franke & Co.
Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Deutsche Exportbank
Berlin W., Lutherstr. 5
empfiehlt unter Gewähr der Aechtheit ihre portugiesischen Weine zu den nachstehenden Preisen.

		Preise in Mark im Fass p. Hktd. 50 u. 100 L.	Fl.
I.	Collares, 1894er, kräftig	60 u. 120	14,40
II.	Collares, 1889er, voll .	75 u. 150	18
III.	Collares, 1886er, mild .	100 u. 200	24
IV.	Alte Douro, 1893er . .	100 u. 200	24
V.	Alte Douro, 1886er . .	125 u. 250	30
VI.	Weisswein „Bucelles"	100 u. 200	24
VII.	Fine old Sherry . . .	150 u. 300	36
VIII.	Portwein, 1867er . . .	100 u. 200	24
IX.	Portwein, 1886er . . .	125 u. 250	30
X.	Feiner weisser Portwein	150 u. 300	36
XI.	Weisser alter Portwein .	175 u. 350	42
XII.	Fine old Portwine . . .	300 u. 600	72
XIII.	Muscatell Alte Douro, 1895er, . . .		60
XIV.	Cognac Setubal, superieur. . . .		48
XV.	Cognac Setubal, extra superieur .		72

Kap-Weine.
Direkt importirte, vorzügliche, abgelagerte Marken.

	das Dtzd. Fl.
Fine Cape Pontac	M. 33
Sweet Pontac	„ 42
Sweet Frontignac	„ 42

Bedingungen: Die Preise verstehen sich netto Kasse. Transport von Berlin nach dem Bestimmungsorte auf Gefahr und für Kosten des Empfängers. Die Fässer sind frei Berlin zurückzuliefern oder werden mit M. 9,00 für je 100 Liter (M. 4,50 für 50 Liter) verrechnet. Flaschensendungen erfolgen frei Verpackung und werden in Berlin frei ins Haus geliefert.
Behufs beschleunigter Einführung obiger Weine und zwecks Ermöglichung einer sorgfältigen Prüfung derselben, können **assortirte Flaschensendungen** von zusammen mindestens **1 Dtzd. Flaschen** zu den angegebenen Dutzendpreisen bezogen werden.

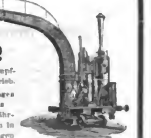
Telegr.-Adr.: Zeltreichel-Berlin

Engros. — Export.
Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

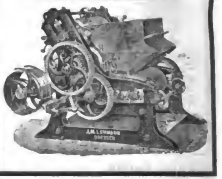
Richard Gadow, Metallwaarenfabrik, Berlin S., Dresdenerstr. 97
ist laut Gerichtsbeschluss die alleinige Fabrikation der
L. Bohm'schen Tintenbehälter „COLUMBUS" D. R. P. 88669
für Schulbänke, Schreibtische etc. zugesprochen. Illustr. Verzeichnisse über Normal-Tintenfässer. Tintenfaßklappen etc. gratis. **Vertreter gesucht.**

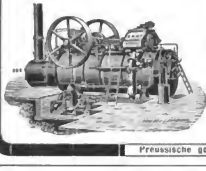
Weise & Monski **Halle** (Saale).
Special-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnellauf-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.


Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch. Betrieb.
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Constraktionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A.
5

Digitized by Google





Ventile Hähne, Schieber & Hydranten, Strassen-Brünnen.

Feder-Manometer für Dampf-Wasser u. Luft-Druck.

Sicherheits-Ventil auf Schneider

Wasserstands-Zeiger, Probir-Hähne, Probir-Ventile, Schmier-Gefässe.

Injectoren Pumpen

DREYER, ROSENKRANZ & DROOP, HANNOVER.

Fabrik von Armaturen für Dampfkessel, Maschinen und gewerbliche Anlagen.

D.R.P. Indikatoren. D.R.P. Wassermesser.

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF, Magdeburg-Buckau.

Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, insbesondere Patent-
Heissdampf-Locomobilen
bis zu 400 Pferdekraft
Vortheilhafteste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
Officiell ermittelter Kohlenverbrauch einer Wolf'schen 100 pferd. Patent-Heissdampf-Locomobile mit Condensator 0,648 Ko. für die eff. Pferdekraft und Stunde.
Aehnliche günstige Resultate anderweitig bislang nicht annähernd erreicht.

Preussische goldene Staatsmedaille.

J. M. Lehmann
Dresden-Loebtau.
500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.
Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.
Grösste und älteste Maschinenfabrik für die
Cacao- u. Chocoladen-Industrie
ferner Maschinen für
Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.
Export nach allen Ländern.

KABELFABRIK LANDSBERG A.W.
Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (O. Schroeder)
Gegründet 1830. 16 Mal prämiirt.
Drahtseile. Hanfseile. Mech. Spinnerei.
Drahtseile
1 Transmissionen, Aufzüge, Bergwerksseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Bogenlampenseile, Schiffstauwerk etc.
Transmissionsseile
aus Manila, bad. Schleisshanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanftaue imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilschmiere etc.

Permanente Industrie-Ausstellung Deutscher Erzeugnisse
in Barcelona, Escudillers 6.
DAVID FERRER y Cª., S. en. C.
Alleinige Vertretung für Deutschland: Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

Alle Fabrikanten, welche mit Spanien in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, werden zur Beschickung dieser ständigen Ausstellung eingeladen, und erklärt sich die Firma David Ferrer y Ca. bereit, zugleich die Vertretung der Aussteller in Spanien zu übernehmen, welches sie alljährlich wiederholt bereisen läfst. Auch ist die Firma durch Agenturen an allen Hauptplätzen aufs beste vertreten.

Diejenigen Fabrikanten, welche bereits in Spanien vertreten sind, werden ihre Muster in den schönen Räumen der Ausstellung, die im geschäftlichen Centrum von Barcelona gelegen sind, mit Vortheil zur Kenntnifs der Käufer zu bringen in der Lage sein, und ist daher auch ihnen die Betheiligung an der „Ständigen Ausstellung" zu empfehlen.

Barcelona ist die gröfste Stadt Spaniens und das Centrum des industriereichen Cataloniens, welches die spanischen Einkäufer, die weder nach Paris, nach London zu reisen in der Lage sind, periodisch zu besuchen pflegen, um daselbst ihre Einkäufe zu realisiren.

Auskunft über die in Spanien gangbarsten deutschen Artikel, Absatz-, Zahlungs-, Zollverhältnisse usw. wird jederzeit ertheilt. Prospekte etc. verlange man bei der Deutschen Exportbank, Berlin W., Lutherstr. 5.

Referenzen, sämmtlich in Barcelona: M. Arnus & Ca.; Crédit Lyonnais; Garriga Nogués Sobrino, S. en. C.

Berlin, Ende August 1902, Lutherstrafse 5.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrafse 5. — Gedruckt bei Martin & Joecke in Berlin S., Prinzenstrafse 11
Herausgeber: Dr. B. Janasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrafse 14

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3 M.
im Weltpostverein . . 3 M.
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12 M.
im Weltpostverein . . 15 M.
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

BIBLIOTHEK DES GEWERBEMUSEUMS

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1903 unter Nr. 2593 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 4. Dezember 1902. Nr. 49.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie den deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werbesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Betriebserklärungen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Einladung zur Generalversammlung des Centralvereins für Handelsgeographie usw. — Einladung zur Sitzung des Centralvereins für Handelsgeographie usw. — Zur industriellen Bewegung in Mexiko. — Europas Wirthschaftliches aus Raniländien. (Originalbericht aus Bukarest vom 28. November.) — Indonesische Exportförderung. — Asien: Rußlands „Handelscentrum" in Ostasien. — Japan als Arbeitsland. (Nachdruck verboten.) — Afrika: Neues Zolltarifgesetz für Transvaal. — Das Importgeschäft in Südafrika. — Australien und Südsee: Die Bewegung in Queensland betreffs Austrittes aus dem Australischen Bunde. — Absatz kleiner Dampfmaschinen und Pumpen in Australien. — Litterarische Umschau. — Kursnotirungen. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Generalversammlung
des
Centralvereins für Handelsgeographie usw.
Freitag, den 5. Dezember 1902
in dem
Hörsaale des Museums für Völkerkunde, W., Königgrätzerstr. 120,
Abends Punkt 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Vortrag des Herrn Dr. phil. Georg Wegener über den Yangtsekiang und seine verkehrs- wie handelspolitische Bedeutung, erläutert durch Lichtbilder.

Gäste — Herren und Damen — sind willkommen!

Centralverein für Handelsgeographie usw.
Der Vorsitzende:
Dr. R. Jannasch.

Sitzung
des
Centralvereins für Handelsgeographie usw.
Freitag, den 12. Dezember 1902
in dem
Hörsaale des Museums für Völkerkunde, W., Königgrätzerstr. 120,
Abends Punkt 8 Uhr.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Dr. S. Passarge über seine Reise im venezolanischen Guayana, erläutert durch Lichtbilder.

Gäste — Herren und Damen — sind willkommen!

Centralverein für Handelsgeographie usw.
Der Vorsitzende:
Dr. R. Jannasch.

Zur industriellen Bewegung in Mexiko.

C.N.A. Der Betrag des in Mexiko investirten nordamerikanischen Kapitals beläuft sich laut einer ziemlich zuverlässigen Quelle auf $ 750 000 000 in mexikanischer, d. h. in Silber-Währung. Es ist hauptsächlich in Eisenbahnen und Minenunternehmungen angelegt.

So wenig kontrollirbar solche Zahlen im Allgemeinen sind, so geben sie doch einen Anhalt dafür, in welch' hohem Grade Nordamerika seine wirthschaftlichen Beziehungen zu Lateinisch-Amerika nach und nach ausdehnt. Man ist, und zwar speziell in Deutschland, bestrebt, den Wettbewerb des industriellen Nordamerika auf dritten Märkten als nicht gefahrdrohend hinzustellen, da zudem ja die Ausfuhrziffern Nordamerikas eher einen Rückgang als eine Zunahme zeigten, wie z. B. im vorigen Jahr, wo der Ausfall in der Ausfuhr gegen das Vorjahr 106 Millionen betragen habe. Nur muß man dabei nicht übersehen, daß in dieser Ziffer 66 Millionen allein auf Minderausfuhr von Mais in Folge schlechter Ernte und nicht weniger als 20 Millionen auf Stahlfabrikate entfallen, weil in letzteren der Inlandbedarf so groß war, daß die Erzeugnisse dieser Industrie das Ausland aufzusuchen nicht nöthig hatten. Im gegebenen Augenblick werden sie aber auch dahin wieder ihren Weg finden. Bei der Ausfuhr Nordamerikas nach den fremden Märkten, auf denen auch wir als Bewerber auftreten, werden uns also die Rubriken seiner Bodenerzeugnisse, seien es jetzt die der Agrikultur, Viehzucht oder Petroleum, Metalle u. s. w. nicht interessiren, weil wir da nie in Wettbewerb treten können, wohl aber die Erzeugnisse seiner Manufakturen und Fabriken sowie seiner Halbfabrikate, und sehr aufrichtig wäre es, ihn in dieser Hinsicht zu unterschätzen, wenn wir ja im Allgemeinen noch einen schönen Vorsprung vor ihm haben. Was den Nordamerikaner dabei zu statten kommt, ist, daß sie, wie erwähnt, ihre Unternehmungen im Verkehrswesen und der Industrie, vornehmlich was Minenbetrieb und Metallurgie anbelangt, amerikagesetzt ausdehnen. Es springt in die Augen, daß sie dadurch gleichzeitig den Geschmack an ihren heimischen Industrieerzeugnissen und Moden verbreiten und eine Propaganda dafür machen, nachhaltiger, als es Geschäftsreisende zu thun vermöchten. Dieser Satz gilt nicht nur für Mexiko, sondern auch für das ganze lateinische Amerika. Der Verkehr Mexikos mit den Vereinigten Staaten weist seit fünf Jahren eine ganz enorme Steigerung auf:

Einfuhr von Nordamerika nach Mexiko.		Ausfuhr von Mexiko nach Nordamerika.
1896/1897	$ 22 503 860	$ 86 742 951
1897/1898	„ 21 430 604	„ 94 954 616
1898/1899	„ ?	„ 105 553 485
1899/1900	„ 31 026 415	„ 116 102 285
1900/1901	„ 35 189 955	„ 117 228 891

Da die wichtigste Industrie von Mexiko einstweilen noch die

Die Berträge der Einfuhr sind in nordamerikanischen Golddollars berechnet, die der Ausfuhr in mexikanischen Silberpesos.
$ 1 Gold = $ 2,40 Silber.

Digitized by Google

des Bergwerkbetriebs und der Metallurgie ist, so werden wir versuchen, von ihrer Bewegung in der letzten Zeit ein Bild zu entwerfen, dem später eines der anderen Industrien folgen kann. „Verrauchen" ist das richtige Wort, denn ein solcher Schwall von Minenunternehmungen, gesunden oder vielleicht weniger gesunden, von alten aber neu organisirten und von neu gegründeten hat sich über das mexikanische Territorium ausgebreitet, daß man ihnen kaum zu folgen vermag und eine Feststellung derselben nur als der Versuch einer Statistik angesehen werden kann. Im Allgemeinen darf man wohl sagen, daß sich die Bergwerksunternehmungen in lateinischen Amerika, von dem neue res abgesehen, welches dieser Industrie anhaftet, vortheilhaft von den riesigen Schwindelgeschäft unterscheidet, als welches sich das südafrikanische Minengeschäft zu einem guten Theil charakterisirt. Man hat es in Mexiko beinahe ohne Ausnahme mit reellen, ernsthaft eingeleiteten und redlich verwalteten Betrieben zu thun. Das schließt freilich nicht aus, daß sie nicht auch eines Tages in den Kreis des Börsenspiels hineingezogen werden können. Bei Gott ist kein Ding unmöglich, und bei der Börse und den Kaisern vollends nicht. Wenigstens hat schon Napoleon I. das Wort „impossible" aus dem Wörterbuch streichen lassen.

Welche Umwälzungen und Krisen mögen aber alle diese auf dem Erdenrund dem Boden entrissenen Schätze von edlen und unedlen Metallen mit der Zeit bewirken! Das 20. Jahrhundert mit seinen neuen Methoden, zahlreichen Arbeitskräften und billigen Verkehrsgelegenheiten mußte Metallmengen aus Tageslicht fördern, die im wirthschaftlichen Leben der Nationen noch manche ungeahnte Konsequenzen nach sich ziehen werden. Wer dachte vor der Entdeckung der kalifornischen Goldfelder an eine Goldplethora, die damals dem Silber zu einer Prämie verhalf? In der Silberdemonetisation der siebenziger Jahre, die in unsere ökonomischen Verhältnisse so einschneidende Aenderungen gebracht hat, ja, in den meisten civilisirten und halbcivilisirten Ländern noch nicht ihre endgültige Regulirung gefunden hat und auch noch lange nicht finden wird, haben wir einen Vorgeschmack von dem, was die Zukunft bringen kann.

Das Bulletin der Fiskalstatistik für 1900/1901 giebt die folgenden Daten über die Gold- und Silberproduktion in Mexiko während der 24 Fiskaljahre von 1877/1878 bis 1900/1901:

Silberproduktion $ 1 094 625 182.

Davon hat die Münze $ 578 673 693 ausgeprägt, und der Rest, $ 516 549 489, wurde in Barren ausgeführt, die Ausfuhr einschließlich der Münzen nicht gerechnet.

Goldprodnktion $ 67 117 277.

Davon hat die Münze $ 11 655 097 ausgeprägt, der Rest, $ 56 082 180, wurde in Barren ausgeführt, die Ausfuhr von gemünztem Gold nicht gerechnet.

Die Silberausfuhr zeigt in den ersten neun Monaten von 1901/02 (um einen Schluß auf die gegenwärtige Jahresproduktion zu ziehen) $ 46 863 596 gegen $ 58 554 969 in der gleichen Periode von 1900/01, d. h. eine Abnahme von $ 11 691 373. Die Goldausfuhr in der erwähnten Periode von 1901/02 belief sich auf $ 6 868 574 gegen $ 6 660 544 in den gleichen Monaten von 1900/01, d. h. eine Zunahme von $ 208 030. Dieses Nachlassen der Silberausfuhr müßte sich dadurch erklären lassen, daß zur Zeit des Krieges in China und auf den Philippinen enorme Mengen mexikanischer Piaster dorthin ausgeführt wurden und die in der Geldzirkulation entstehenden Lücken durch Ausprägungen des Silbers im Inlande theilweise wieder gedeckt werden mußten. Fast möchte es so scheinen, denn die nordamerikanische American Smelting & Refining Co. (S. R. Guggenheim) hat im August der mexikanischen Regierung zu den schon gelieferten 50 000 000 Unzen Silber noch weitere 20 000 000 verkauft.

Der mexikanische Economista sagt aber, daß, wenn Mexiko nicht jährlich $ 200 000 000 Silber produzirt, das einzig daran liegt, daß eben noch nicht genügend Brennmaterial vorhanden ist. Werden weitere Entdeckungen von Kohlen und Petroleumquellen gemacht, so sind die Silberminen Mexikos im Stande, jenes Quantum mit Leichtigkeit zu erzeugen. Die Silberproduktion hängt also weniger von den Silberminen ab, als von der Brennmaterialfrage.

Die Bergwerksindustrie in Mexiko ist thätiger als je zuvor. Die Ausfuhr von Maschinen aus den Vereinigten Staaten zu Minenzwecken hat sich gegen das Vorjahr verdoppelt, und eine vorsichtige Berechnung des seit Anfang 1902 für Bergwecke angelegten Kapitals schlägt dasselbe auf $ 16 000 000 an.

Innerhalb 10 Jahren, vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1902, sind von den mexikanischen Finanzministerium nicht weniger als 17 929 Minen-Konzessionen aller Art, welche 215 973 Hektare umfassen, ertheilt worden, von welchen die größte Zahl von Konzessionen (8130) auf die letzten 3 Jahre entfällt. Am 30. Juni 1901 befanden sich 11 865 Minen in der Republik, die ihre legalen, von der Regierung erworbenen Titel besaßen. Diese Differenz kommt daher, daß manche Konzessionen, weil nicht lohnend, wieder aufgegeben werden.

Von Anfang 1902 an erfahren wir über die Minen Mexikos folgende Nachrichten: Das neueste und wichtigste Eisenerzeugungsunternehmen ist das von Monterey in der Nähe der Hauptkohlenfelder der Republik, von welchen das von Laredo das bedeutendste ist. Ein weiteres, das einen 9 ′ dicken Gang hat, ist Baroteran, welches von der Mexican Coal & Coke Cy ausgebeutet wird. Die Montereywerke produziren etwa 130 000 T. Fabrikate und Halbfabrikate, arbeiten mit 4 Hochöfen und einem elektrisch arbeitenden 50 T.-Krahn. Die ergiebigsten mexikanischen Eisenminen befinden sich in der Sierra de Carrizal an der Nationalbahn und in Moncleva an der Internationalbahn. Die Monterey Cy verarbeitet die Erze von zwei an der Nationalbahn gelegenen Minen, die Piedra Iman und die Aiullo de Hierro. Das Erz der ersteren ist ein Magnetit, das der zweiten ein Hematit. Zwei Bleichert-Tramways, die täglich 1000 T. (à 1000 kg) verladen, sind im Betrieb.

In Deutschland fängt man auch allmählich an, der Möglichkeit, sich an der Entwickelung der mexikanischen Industrie zu betheiligen, mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. So haben deutsche Interessenten, die für die Fabrikation von Stahl-, Eisen- und Kupferdrähten, wie sie jetzt in Mexiko importirt werden, geeignetsten Lokalitäten besucht und sind zu dem Schlusse gekommen, daß Monterey dafür am besten passen würde.

An eine französische Gesellschaft hat die Regierung eine Konzession für die Fabrikation von Dynamit und anderen Explosivstoffen ertheilt. Die Einrichtungen, bei welchen auch die Herstellung von rauchlosem Pulver ins Auge gefaßt ist, müssen bis 30. Juni 1903 im Betrieb stehen.

Von den Eta-Steinbrüchen an der Südbahn, 18 km von Oaxaca, sind 5 Tonnen Onyx, der in Mexiko viel verarbeitet wird, als Versuch nach London geschickt worden, um zu sehen, ob ein lohnendes Resultat ein Geschäft einleiten kann. Die Silberminen von Atemajac im Staate Jalisco sind für $ 800 000 Gold verkauft worden, und in der Nähe von Tequila beutet eine nordamerikanische Gesellschaft Goldminen aus, welche 1 bis 4 Unzen Gold per Tonne ergeben.

Die Calabra- und Santo Domingominen bei Etzatlan enthalten große Mengen Silbererz, das einen gewissen Goldgehalt besitzt, welcher ihre Produktion erheblich zusteigern. Große Quantitäten ihrer Erze gehen jährlich in die Schmelzhütten von Aguas Calientes, San Luis de Potosi, Monterey und Ciudad Juarez; beträchtliche Mengen werden aber auch durch den Patio-Prozeß (Amalgamirung) behandelt. (Die Silberproduktion von Jalisco belief sich 1897 auf $ 2 253 000.)

Im Staate Oaxaca hat sich die Sierra Juarez Mining & Exploration Cy ein weiteres Minenfeld gesichert und wird mit einem Kapital von $ 2 000 000 ein allgemeines Minengeschäft und Betriebe einrichten. Sie treibt fünf Stollen in verschiedenen Richtungen ihres Besitzthums ein, um die Adern in der Tiefe zu schneiden, die an der Oberfläche aufgedeckt worden sind. Im Staate Chihuahua sind, 18 Meilen südlich von Casas grandes, prachtvolle Spezimen von Topas gefunden worden, und ein sehr großes Lager von Onyx in verschiedenen Farben wurde nahe bei den berühmten, an der Südbahn gelegenen Thermen von Tehuacan entdeckt, für welche Nordamerikaner $ 6. Gold per Kubikfuß geboten haben.

Am San Antoniopaß, 10 Meilen von Nogales in der Sonora, ist ein großes Lager von Stibnit (Antimon Sulphit) entdeckt und von dem Nordamerikaner Cameron mit 40 pertenencias (Hektaren) belegt worden.

Von dem werthvollen Bergwerksbesitz der San Luis Mining Cy zu Pauseo de Coronada sind in der Sau Lucasmine ganz besonders reiche Adern, die einen Durchschnitt von 1 ½ Unzen Silber und 20 pCt. Blei per Tonne ergaben, aufgeschlossen worden.

Cincinnati-Kapitalisten haben sich zusammengethan, um eine Gruppe von Kupfergoldkonzessionen, etwa 30 Meilen von Guadalajara entfernt, zu bearbeiten. Die Gesellschaft verfügt über ein Kapital von $ 350 000.

Eine Konzession für metallurgische Werke an der Wadley-Station erhielt die Firma Elsasser & Cie. (Fortsetzung folgt.)

Europa.

Wirthschaftliches aus Rumänien. (Originalbericht aus Bukarest vom 28. November.) In den letzten Wochen ist fast auf allen Gebieten des Handels ein Rückgang des Verkehrs zu verzeichnen gewesen. Es zeigen sich doch mehr und mehr im öffentlichen

Digitized by Google

Leben die Folgen der übertriebenen Sparsamkeit, welche seit Übernahme der Regierung durch das gegenwärtige Ministerium Sturdza zur Richtschnur der Regierungshandlungen geworden ist, um die Staatsfinanzen, die durch die Verschwendungssucht eines früheren Ministeriums Sturdza und die darauf folgende totale Misserate des Jahres 1899 in eine schlimme Situation gekommen waren, wieder zu sanieren. Sparsamkeit ist eine schöne Sache; nur muss sie am rechten Ort angewendet werden. Es gilt dies schon im Haushalt eines einfachen Bürgers und mussten gleichlich mehr noch in dem eines Staates, da von demselben das Wohl und Wehe einer ganzen Bevölkerung abhängt. Das neue Ministerium Sturdza hat eine grosse Anzahl Beamte entlassen, die nur in seltenen Fällen anderweite Beschäftigung gefunden haben, also in der grossen Mehrheit erwerbs- und brodlos geworden sind; es hat die Gehälter und Pensionen herabgesetzt, wodurch der Ausgabeetat zahlreicher anderer Familien eine nicht unwesentliche Beschränkung erfahren hat, und es hat auch durch die Sistirung öffentlicher Bauten und Reduzirung aller Neuanschaffungen auf das Allernothwendigste und Unabweisbare einen Stillstand in vielen Gewerben herbeigeführt, der namentlich in Bukarest sich bemerkbar macht.* So hat man allseitig den Konsum eingeschränkt, die Industrie ist infolgedessen weniger beschäftigt, und alle Verhältnisse leiden darunter. Es zeigt sich somit, dass eine übertriebene Sparsamkeit zu Gunsten des Staatssäckels — der aber auch über kurz oder lang unter dem verminderten Geschäftsverkehr zu leiden haben wird — zum Unsegen einer Bevölkerung, der man damit gewiss etwas Gutes erweisen wollte, ausschlagen kann.

Wenn wir in unserem früheren Berichte (vergl. „Export" No. 44) von dem Wiederaufleben des Verkehrs in unseren Branchen Kenntnis geben konnten, so hatte diese Besserung darin ihren Grund, dass die seit 3 Jahren vernachlässigten Lager nahezu geräumt waren und eine Neuassortirung derselben nicht länger von der Hand zu weisen war, sowie darin, dass der bessere Ausfall der beiden letzten Ernten neue Hoffnungen erweckte, die für diejenigen Bevölkerungsklassen, welche mit der Landwirthschaft in irgend einer Beziehung stehen, auch nicht getäuscht worden sind, sodass gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse konstatirt werden konnte. Dieser Besserung ist aber jetzt wieder ein Rückschlag gefolgt, von dem wir in unseren obigen Ausgangsworten sprachen. Es verdient dies umsomehr in der Oeffentlichkeit bekannt zu werden, als gerade jetzt wieder deutsche Reisende das Land mit ihren Mustern und Angeboten überschwemmen und den rumänischen Kaufleuten, nur um ein Geschäft zu machen, ihre Waaren aufdrängen. Die Runden nehmen bisweilen auch den Anschein an, aufgrund Kredit zu, ohne Gewissheit darüber zu haben, ob sie demselben werden gerecht werden können, und das Ende vom Liede werden voraussichtlich namhafte Verluste sein, welche die deutschen Exporteure wiederum erleiden werden. Es ist also Vorsicht dringend am Platze. Wer nicht selbst über die einschlägigen Verhältnisse orientirt ist, der wende sich an die seit Anfang dieses Jahres bestehende „Deutsche Handelskammer für Rumänien" in Bukarest, Strada Dionisie 3, welche eine überaus segensreiche Thätigkeit im Interesse des deutschen Exporthandels nach Rumänien und den Balkanstaaten entfaltet und die über alle einschlägigen Fragen bereitwilligst Auskunft ertheilt.

* Anmerkung der Red. Unseres Erachtens hat das Ministerium richtig und entschlossen gehandelt, indem es die Beamten entliess, welche thatsächlich Sinekuren inne hatten. Das mag man im Interesse Einzelner bedauern, staatsmänisch — mit Rücksicht auf das Staatswohl — war es sicher richtig gehandelt. Es wurden unproduktive Auslagen beseitigt! Natürlich machen sich bei dem Sparsystem mancherlei Nachtheile bemerkbar, denen aber in wenigen Jahren günstige Ergebnisse folgen müssen, wenn die Ernten nicht allzu grobe Ausfälle zeigen. Minister Sturdza verdient sich den Dank seines Landes wie der ausländischen Gläubiger desselben, wenn er durch vorläufige Sparsamkeit Rumänien unabhängiger von den zufälligen Ergebnissen einer Ernte macht. Die politischen Gegner greifen die Finanzreformen von Sturdza an, um ihn zum Fall zu bringen. Und was hatten sie z. B. in ihrer Ministerperiode Millionen Defizite, neue Anleihen, die mit theuren Bankprovisionen verbunden waren und das Land in Abhängigkeit von ausländischen Banken und Börsen gebracht hätten. Und wenn sie jetzt die Sparsamkeit von Sturdza tadeln, was haben sie Anderes bereit als die alten Rezepte?! Nein, die ausländischen Inhaber rumänischer Papiere so gut wie die rumänischen Steuerzahler werden der reformirenden Sparsamkeit des jetzigen Ministeriums Dank wissen. Kaum, dass dieses zwei Jahr am Ruder ist, und das Vertrauen in die wirthschaftliche Kraft des rumänischen Staates ist im Auslande wieder hergestellt! Das hat vor diesem Ministerium noch kein Anderes zu Wege gebracht.

In der Eisenwaarenbranche hat das Geschäft seit unserem letzten Berichte sehr stark nachgelassen und in noch höherem Maase ist dies mit dem Baugewerbe und den mit demselben in Verbindung stehenden Betrieben der Fall. Der Handel mit Bauholz leidet hierunter ebenfalls ganz beträchtlich. Grosse Waldexploiteure waren gezwungen, ihre geschnittene Waare selbst unter erheblichen eigenen Verlusten nach dem Auslande abzustossen, nicht allein wegen der mangelnden Nachfrage hierlandes, sondern auch weil sie von den Waldbesitzern wegen Bezahlung des Fachtschillings unausgesetzt gedrängt werden.

Die Manufakturwaarenbranche geht noch so leidlich, obgleich auch hier eine Rückwärtsbewegung gegenüber der Periode, über welche wir zuletzt berichteten, unverkennbar ist. Am besten gehen die billigen Sachen, wie sie insbesondere von den einheimischen Textilfabriken hergestellt werden. Die in Asnya befindliche Tuchfabrik ist in ihrem Absatz etwas zurückgegangen, augeblich wegen ihrer nicht auf der Höhe stehenden technischen und kommerziellen Leitung. Die Fabrik erzeugt recht gute Waare, hat sich aber in der letzten Zeit auf den Einzelmeterverkauf eingelassen, wodurch sie sich das Engrosgeschäft sehr erschwert hat. Dagegen ist die Fabrik in Buhusu gut beschäftigt.

Die Weinernte hat weder quantitativ noch qualitativ die Hoffnungen gerechtfertigt, die man in dieselbe gesetzt hatte. Aber es unterliegt keinem Zweifel, dass derjenige, der sein Weingut rationell bewirthschaftet und sich insbesondere die Pflege der Reben angelegen sein lässt (es wird darin hier in oft ganz unglaublicher Weise gesündigt), auf eine immer mehr lohnende Ernte rechnen kann. Die Weine werden mit jedem Jahre theurer, und gut gepflegte Sorten finden zu jedem Preise stets willige Abnehmer.

Die Maisleise ist nach den bei dem Domänenministerium eingegangenen Meldungen nunmehr im ganzen Lande beendet, das Ergebnis ist im allgemeinen besser als man erwartete hatte und in manchen Distrikten sogar über mittel. Die Feldarbeiten sind fast überall beendet. Leider droht den Saaten, welche gut aufgegangen sind, durch die eingetretene Kälte — es wurden bereits bis 19° (?d. R.) R. gezählt — empfindlicher Schaden, zumal es an einer schützenden Schneedecke fehlt. Nur an einigen wenigen Stellen — im Giebirge — hat es geschneit.

Im Distrikte Bacau sind kürzlich Funde von Erdwachs gemacht worden, an welchen Umstand mancherlei Hoffnungen geknüpft werden. Bisher bildet das Erdwachs, von welchem jährlich 1200 bis 1500 kg nach Rumänien eingeführt werden, ein Monopol Galiziens. Auch einige neue Kohlenflötze hat man letzthin in den Gebirgen der Dimbovitza entdeckt. Die Mächtigkeit derselben soll eine ziemlich bedeutende sein, und man hat bereits 30 Waggons Kohlen gefördert, die von guter Beschaffenheit sein sollen. Bisher waren die gefundenen Kohlen nur minderwerthiger Lignit, und auch jetzt handelt es sich um keine Steinkohle. Eine Bergbaugesellschaft hat beim Domänenministerium um die Konzession zur Anlage einer Drahtseilbahn zwischen den Ansbohen von Zoppa, wo sich die genannten Flötze befinden, und Sinaia, wohin diese Kohlen befördert werden sollen, nachgesucht.

Italienische Exportförderung. Die italienische offizielle Exportförderung, welcherin Folge verschiedener Rückgangserscheinungen im Ausfuhrhandel und in der industriellen Betriebsamkeit des Königreiches während der Jahre 1900 bis 1901 besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde, besteht in dreifacher Hinsicht Nennenswerthes: 1. Durch Zuhilfenahme der Beamten des auswärtigen Dienstes und italienischer Handelskammern im Auslande. 2. Durch die Einrichtung der Stipendien für kommerziell thätige junge Leute, die bei grossen Firmen des In- und Auslandes praktische Schulung erwerben und den Interessen des italienischen Aussenhandels dienen. 3. Dekumärre und moralische Unterstützung der von einzelnen wirthschaftlichen Korporationen (insbesondere Handelskammern) nach ausländischen Märkten entsandten Studienreisenden.

Was den erstgenannten Punkt, die exportförderende Thätigkeit der Beamten des auswärtigen Dienstes anbetrifft, so wird in Kommerzkreisen Kreisen darüber geklagt, dass die gegenwärtige Thätigkeit der italienischen Konsulate angeblich das im Interesse der Exportfähigkeit des Landes wünschenswerthe Ausmaß von Verständnis und kraftvoller Initiative vermissen lasse. Diesen Mängeln sei neben der Errichtung und stattlichen Subventionirung weiterer italienischer Handelskammern im Auslande, vor Allem durch eine Umänderung, beziehungsweise Ausgestaltung des Konsulatswesens abzuhelfen.

Italien verfügt schon gegenwärtig über 14 Handelskammern in fremden Staaten; 12 dieser Kammern sind von der Regierung subventionirt, und nun wird auch noch die Errichtung je einer solchen Kammer (wahrscheinlich in Befolgung eines jüngst ge-

Digitized by Google

gebenen deutschen Beispieles) in Bukarest und an einem wichtigeren Punkte der übrigen Balkanstaaten in Aussicht genommen.

Bezüglich des Konsulatswesens wird die Förderung aufgestellt, daß die italienischen Konsuln nach nord-amerikanischem Muster rasche Informationen über Alles in kommercieller Beziehung Wissenswerthe und speziell über zeitweilige Konjunkturen geben sollen. Dieser letztere Zweck könne übrigens am besten dadurch erreicht werden, daß den italienischen Missionen in den wichtigeren Hauptstädten des Auslandes kommerzielle Attachés zugetheilt würden, wie dies mit besonders gutem Erfolge in Konstantinopel geschehen sei. (In allerletzter Zeit wurden zwei neue kommerzielle Attachés für Washington und Buenos Aires ernannt.) Doch könnten die Konsulate immerhin zwei Aufgaben größere Aufmerksamkeit widmen: der Errichtung von Musterlagern italienischer Artikel und der Namhaftmachung geeigneter Vertreter für den Vertrieb gangbarer Erzeugnisse der italienischen Industrie.

Die Stipendien für junge Kaufleute, welche im Interesse des italienischen Aussenhandels bei inländischen oder ausländischen Firmen thätig sind, werden aus einem seit 1896 gesammelten Fonds bestritten. Das Handelsministerium fügte noch eine jährliche Subvention von 5000 Lire hinzu. Insgesammt liefen in den Jahren 1896 bis 1901 326 500 Lire ein, wovon Auslagen im Betrage von 301 410 Lire bestritten wurden. Die Verwaltung der Fonds faßte den Entschluß, zweierlei Arten von Stipendien zu ertheilen. Die einen im Maximalbetrage von 1800 Lire (neuerer Zeit 2000 Lire) für junge Leute, die im Inlande bei einer italienischen Firma eine Einführung in die Praxis internationaler Handelsgeschäfte anstreben, die anderen für solche Bewerber, welche bei einer im Auslande domizilirenden Firma sich in der Praxis des Exportgeschäftes vervollkommnen und gleichzeitig im Interesse des italienischen Aufsenhandels thätig sein wollen. Bewerber der letzteren Art können auf europäischen Plätzen eine Subvention von höchstens 3000 Lire erhalten, auf aussereuropäischen höchstens eine solche von 5000 Lire und müssen nachstehende Bedingungen erfüllen: Sie müssen vor Antritt ihres zweijährigen Handelsgeschäfts absolvirt und seit diesem Zeitpunkte mindestens ein Jahr bei einem italienischen Handlungshause (etwa als Stipendiat der erstgenannten Art) die Praxis des Exportgeschäftes kennen gelernt haben, italienische Staatsbürger, unverheiratet, unbescholten sein und dürfen nur ein Alter von höchstens 26 (neuerer Zeit 30) Jahren besitzen. Kenntniß der theoretischen und schriftlichen Konkursprüfungen bezüglich sich auf zwei fremde Sprachen (der Kandidat hat die Wahl zwischen Französisch, Englisch, Spanisch und Deutsch), Mustercomptoir, Handelsgeographie, Warenkunde, Handelsrecht, Nationalökonomie (mit besonderer Beachtung des Zoll- und Transportwesens), wobei in allen diesen Fächern jenes Land besonders berücksichtigt wird, wohin der Stipendiat gesandt werden soll.

Ueber die dritte Methode offizieller italienischer Exportförderung, die in pekuniärer und moralischer Unterstützung der von einzelnen wirthschaftlichen Korporationen (insbesondere Handelskammern) nach ausländischen Märkten entsandten Studienreisenden besteht, macht das österr. Konsulat Janina nachstehende Mittheilungen: Anfangs September d. J. kam der Sekretär der Handelskammer Vicenza Professor Meneghelli nach Janina, von wo aus er nach Scutari weiterreiste. Er bemühte sich in Janina, italienische Zündhölzchen und Porzellanteller in Aufnahme zu bringen. Einige Kaufleute machten versuchsweise kleine Bestellungen (in Zündhölzchen zusammen für 76 Frcs., in Tellern für 250 Frcs.). Die italienischen Zündhölzchen, für deren Einfuhr die italienische Handelsagentie in Janina viel Mühe aufwendet, sind zwar billiger als jene österreichischer Provenienz, stehen aber letzteren an Güte sehr nach. Abgesehen von den erwähnten geschäftlichen Bemühungen bei einigen Kaufleuten hat Professor Meneghelli nur mit dem Leiter der italienischen Handelsagentie und mit dem italienischen General-Konsulat verkehrt.

Unabhängig von der Reise des Professors Meneghelli kam im August dieses Jahres Herr Giulio Razzani in Vertretung von ca. 30 oberitalienischen (meist Mailänder) Fabrikfirmen nach Janina. Er brachte eine reiche Musterkollektion von Baumwoll- und Seidenwaaren, Wollstoffen, Galanterie- und Kurzwaaren mit und blieb mehrere Wochen in der Hauptstadt Südalbaniens. Er erhielt in Janina Bestellungen für Baumwoll- und Seidenwaaren im Betrage von 12 000 Frcs. Es ist dies zwar keine große Summe, doch hat Razzani's reiche und zur allgemeinen Besichtigung ausgestellte Musterkollektion verschiedener Warengattungen recht gut gefallen. Da Herr Razzani Janina öfters zu besuchen gedenkt, wird er zur Verbreitung italienischer Erzeugnisse im südlichen Albanien sicherlich beitragen.

Asien.

M. Rußlands „Handelscentrum" in Ostasien. Wie bekannt, ist auf Befehl des russischen Kaisers auf der Halbinsel Liautung, etwa 11 deutsche Meilen nördlich von Porth Arthur an der Talienbucht, die Hafenstadt Dalny erstanden, für die 35 Millionen Rubel ausgesetzt wurden, wovon bereits gegen 20 Millionen Rubel zur Anwendung gekommen sind. Merkwürdigerweise werden nun neuerdings in Rußland selbst wegen des Schicksals Dalny*) Befürchtungen laut, die den Werth dieser kostspieligen Schöpfung Rußlands in einem bedenklichen Licht erscheinen lassen. In Dalny stehen bereits verschiedene Stadtviertel, sowie eine Reihe Hafenanlagen fix und fertig da, und selbst Konsulate rühmten schon vor etlicher Zeit die gute Lage Dalnys und wiesen die Geschäftswelt auf die Vortheile und Erleichterungen hin, die russischerseits in Dalny geboten werden. Jetzt wird behauptet, daß sich die Ingenieure betreffs des für den Hafen gewählten Platzes verrechnet hätten. Vor Beginn des Baues hatten sie erklärt, daß sich das Fahrwasser mit Leichtigkeit bis auf 10 m vertiefen lasse, aber es hätte sich gezeigt, daß der Meeresboden aus hartem Granit bestand, und daß es allein drei Millionen Rubel kosten würde, die Steinmassen fortzusprengen. Darauf wurde das Hafenbassin ein Stück ins Meer hinaus verlegt und zum Schutz zwei mächtige Moolen und ein 3 km langer Seekanal errichtet, der zum Bassin führt, aber es soll sich herausstellen, daß die Einfahrt sehr gefährlich ist. Wie in Rußland behauptet wird, hatte die Reise, die der Finanzminister Witte in den entlegensten Theilen des Reiches aufführt, u. a. den Zweck, die Verhältnisse Dalnys zu untersuchen und Beschluß darüber zu fassen, ob es nicht besser sei, Dalny zu übergehen und in Talienwan ein neues Unternehmen zu beginnen. Es wäre geradezu ungeheuerlich, wenn es sich in Wirklichkeit so verhielt, wie behauptet wird; allerdings passiren in Rußland, wie ja auch der Bau der sibirischen Bahn zeigt, wo ein theilweiser Umbau stattfinden muß, wunderbare Dinge. Erweisen sich die Schifffahrtsverhältnisse in Dalny nicht so gut, wie es Anfangs hieß, dann würde aber kaum etwas anderes übrig bleiben, als das kostspielige Werk aufzugeben, denn um Dalny, wie es in der Absicht Rußlands liegt, zu einem großen Handelscentrum in Ostasien und zu einem Centralpunkt für den chinesischen Handel zu machen, ist ein vorzüglicher Hafen natürlich Hauptbedingung. Uebrigens beginnt in diesen Gebieten eine andere Stadt, nämlich der chinesische Traktatshafen Inkow, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Inkow, am Liaoflus belegen, wird als wie geschaffen zum Konkurrenten Dalnys und Talienwans bezeichnet, weil der Platz etwa 250 km näher am mandschurischen Hauptmarkt als Dalny liegt. Bisher wurde Inkow hauptsächlich von englischen und deutschen Schiffen besucht, abgesehen von den etwa 10 000 chinesischen Dschunken, die alljährlich Waaren aus dem Innern Chinas nach Inkow bringen. In neuerer Zeit laufen auch amerikanische und japanische Schiffe regelmäßig diesen Ort an. Jedenfalls beginnt sich in starker Entwickelung, und wie es heißt, unterhandeln jetzt die Engländer mit der chinesischen Regierung wegen einer „Konzession" in Inkow, mit deren Erreichung die Engländer die eigentlichen Herren des Platzes werden würden.

M. Japan als Arbeitsland. (Nachdruck verboten.) Wie häufig hört und liest man von dem gelehrigen Japan, von der großen Entwickelung seiner Industrie, die dieses Reich befähigt, erfolgreich auf dem Weltmarkt aufzutreten? Weniger bekannt dürften indessen die Arbeitsverhältnisse sein, und doch spielen diese, wie im Konkurrenzkampf eines jeden Volkes, so besonders in Japan eine wichtige Rolle, weil hier auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes Zustände herrschen, zu denen es in der Industrie Europas kein Seitenstück giebt. Die Industrie Japans in der Bedeutung von Gewerbeindustrie und Fabrikbetrieb ist ein Ergebnifs der beiden letzten Jahrzehnte, und in diesem Zeitraum vollzog sich eine völlige Wandlung, indem die Handkraft dem Dampf, die Hausindustrie dem Fabrikbetrieb Platz machte. Im Jahre 1884 gab es in Japan 379 industrielle Anlagen mit einem gesammten Betriebskapital von ca. 5 Millionen Yen, aber in 1897 waren 1026 Betriebe mit 169 Millionen Yen Betriebskapital vorhanden. Mit der heutigen japanischen Fabrikindustrie erstand auch die große Klasse der Fabrikarbeiter, indessen zeigt sich hierbei die auffallende Erscheinung, daß ein ungeheuer großer Theil dieser Arbeitermasse aus Frauen besteht. Nur einige wenige Betriebe, in denen an die Körperkraft besondere Anforderungen gestellt werden, wie in Schiffswerften und Maschinenwerkstätten, bilden eine Ausnahme, und dieses starke Hervor-

*) Ueber die Hafen- und Stadtabgaben von Dalny, vgl. „Export" No. 27 d. Js.

Digitized by Google

treten des weiblichen Elements in der japanischen Arbeiterschaft übt natürlich auf die Lohnverhältnisse einen wesentlichen Einfluß aus, da sich die weiblichen Arbeitskräfte mit einem weit geringeren Lohn als die Männer begnügen und begnügen müssen. Doch nicht genug damit, im japanischen Fabrikbetrieb werden auch unverhältnismäßig viel Kinder beschäftigt, die ein Weiteres zu den elenden Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt in Japan beitragen. Ein Bild von der Zahl der männlichen und weiblichen Arbeiter erhält man aus einem Ueberblick über die Baumwollspinnereien, in denen in 1895:9000 Männer und 30000 Frauen, in 1901:20000 Männer und 60000 Frauen beschäftigt waren. Nicht weniger als ca. $^4/_5$ dieser Arbeiterschaft besteht somit aus Frauen. Aber noch trauriger wird das Bild, wenn man sieht, wie sehr die jugendlichen Arbeitskräfte überwiegen. Aus einer vor etlichen Jahren in Osaka von privater Seite veranstalteten Statistik über 96 der größten dortigen Betriebe geht hervor, daß von 31440 männlichen Arbeitern 1741 über 10 Jahre, 8970 über 13 Jahre, 12331 über 20 Jahre und 8398 über 30 Jahre waren, und von den 28683 weiblichen Arbeitern waren 2919 über 10 Jahre, 14781 über 13 Jahre, 7942 über 20 Jahre und 3041 über 30 Jahre. Von den 28000 weiblichen Arbeitern hatten also ca. 17000 noch nicht ein Alter von 20 Jahren erreicht. Schon frühzeitig ist die Arbeitskraft der Frauen abgenutzt, und frische, junge Kräfte treten an ihre Stelle. Angesichts der angestrengten Arbeitszeit kann dieser große Verbrauch allerdings nicht auffallen. Beispielsweise wird in der größten japanischen Baumwollspinnerei in Osaka ununterbrochen in zwei Schichten gearbeitet, von denen die eine von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends und die andere von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens dauert. Jede Schicht hat volle 11stündige Arbeitszeit, mit je 15 Minuten Vor- und Nachmittagspause und 30 Minuten Mittagspause. Dabei ist zu beachten, daß es in Japan keinen Ruhetag giebt, der unseren Sonntagen entspricht. Ununterbrochen wird in der Woche sieben Tage gearbeitet, und im ganzen Monat sind nur $1^1/_2$ Tage frei. An gesetzlichen Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter fehlt es gänzlich. Weder giebt es eine Unfall-, Kranken- und Invaliditätsversicherung, noch Bestimmungen über Nachtarbeit, Beschäftigung der Kinder, über Schutzmaßregeln in den Fabriken usw. Die meisten Arbeitor und besonders die jungen Arbeiterinnen leiden denn auch an Blutarmuth, und trotz des schweren Tagewerkes sind die Lohnverhältnisse jammervoll. In den Baumwollspinnereien verdienen die männlichen Arbeiter 20 bis 109 Pf. den Tag, während sich der Verdienst für die weiblichen Arbeiter auf täglich 15 bis 70 Pf. stellt. Unter solchen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Arbeiterklasse in Japan in Verhältnissen lebt, zu denen man in zivilisirten Ländern kein Seitenstück findet. Bisher waren auch die japanischen Arbeiter ohne Organisation und somit außer Stande, in ihrer Lage Wandel zu schaffen, doch beginnen sich jetzt unter ihnen Bestrebungen geltend zu machen, durch Zusammenschluß eine Besserung ihrer Verhältnisse herbeizuführen, und daß sie bei diesem Streben Erfolg haben, liegt natürlich im Interesse der europäischen Industrie.

Afrika.

Neues Zolltarifgesetz für Transvaal. Nachdem sich die Aussichten auf eine Zollübereinkunft zwischen der Kapkolonie und Transvaal zerschlagen haben, ist nunmehr für Transvaal ein provisorischer Zolltarif festgesetzt worden, dessen wesentliche Aenderungen gegenüber dem früheren Tarif wir im Nachstehenden folgen lassen:

Aufgehoben wird der Werthzoll von $1^1/_2$ pCt. auf Maschinen und Werkzeuge für die Mineningustrie, für Telephon- und Telegraphenanlagen und Ackerbaumaschinen, der $7^1/_2$ prozentige Werthzoll und der spezifische Zoll von 3 sh für Cement, sowie der $7^1/_2$ prozentige Werthzoll für Pflanzen und Holz, so daß diese Gegenstände keinem Zoll mehr unterliegen. Aufgehoben bezw. abgeändert wird der Spezialzoll auf folgende Gegenstände und in folgender Weise:

	alter Tarif	neuer Tarif
Gerste für 100 Pfund	3 s	frei
Kohle für 100 Pfund	7 s 6 d	„
Kupferdraht für 1 Pfund	6 d	„
Blei, 1 Pfund	3 d	„
Hafer, 100 Pfund	10 s	„
Drucksachen (außer Lesebüchern und Noten, die zollfrei waren) vom Werth	100 %	„
Schwefelsäure, 1 Pfund	1 d	„
Chokolade und Kakao, 1 Pfund	3 d	$1^1/_2$ d
Kaffee mit Milch, 1 Pfund	3 d	$1^1/_2$ d
Konfitüren, Honig, Jams etc., 1 Pfund	4½ d	$1^1/_2$ d
Streichhölzer, 1 Gros Schachteln etc. zu 100 Stück	4 s	2 s
Parfümirte Spirituosen, Gallon	10 s	1 £
Liköre, Bitters und Magenbitter, Gallon	10 s	15 s
Sonstige Spirituosen, Gallon	10 s	14 s
Cigarren, 100 Stück	15 s	1 Pfd. 4 s
Schnupftabak, 1 Pfund	2 s 6 d	4 s
Cigaretten, 1 Pfund	7 s 6 d	4 s
Bearbeiteter Tabak, 1 Pfund	2 s 6 d	3 s
Unbearbeiteter Tabak, 1 Pfund	2 s 6 d	3 s
Wein (nicht Schaumwein) Gallon	—	4 s

Diejenigen der vorstehend genannten Artikel, deren Spezialzoll aufgehoben ist, unterliegen nunmehr nur noch dem $7^1/_2$ proz. Werthzoll. Die Durchgangszölle der Seestaaten bleiben weiter bestehen, ebenso auch der allgemeine $7^1/_2$ prozentige Werthzoll.

Bemerkenswerth sind noch die Artikel 4 bis 6 des Zollgesetzes, welche bestimmen, daß, sobald ein Gesetzentwurf über Zolltariferhöhungen im gesetzgebenden Rath vorgelegt wird, die Einfuhr der dadurch betroffenen Waaren gesperrt werden kann, wenn sich der Importeur nicht verpflichtet, den etwaigen höheren Zoll zu zahlen für den Fall, daß das Gesetz innerhalb dreier Monate in Kraft tritt. Ferner ordnen sie an, daß der Verkäufer, falls nicht das Gegentheil ausdrücklich vereinbart ist, solchen erhöhten Zoll dem Käufer in Rechnung stellen darf, ebenso wie umgekehrt bei einer Zollermäßigung der Käufer den Zollunterschied von dem vereinbarten Preise abziehen darf, vorausgesetzt, daß die Zoll-Erhöhung oder -Ermäßigung vor der Verzollung oder Ablieferung der Waaren in Kraft tritt.

Das Importgeschäft in Südafrika. Kaum war der Friede zwischen Engländern und Buren beendet, entsandte die National Industrial Association eine Kommission nach Südafrika mit dem Auftrage, die kommerziellen Aussichten in der Kapkolonie, in Natal und im Oranje- und Transvaalgebiete zu untersuchen und eingehende Berichte hierüber zu erstatten. Den drei Experten, von welchen der eine über das Eisen- und Maschinengeschäft, der zweite über den Textilwaarenhandel und der dritte über den Handel im Allgemeinen sowie eine Reihe anderer Geschäftszweige zu berichten hatte, war blos eine Frist von drei Monaten für die Studienreise eingeräumt worden; im Juni verließen sie England, und Ende August bereits kehrten sie dahin zurück. Das reiche Informationsmaterial, das die Kommission auf ihrer Reise gesammelt hat, ist nunmehr publizirt worden.

In dem halben Jahre, das seit dem Friedensschlusse verflossen ist, hat sich der Handel in Südafrika zwar bereits etwas gehoben, aber der erwartete „boom“ ist ausgeblieben; die für das ganze Land so wichtige Minenindustrie liegt noch immer arg darnieder, und der Kursstarz der Minenwerthe deutet nicht darauf hin, daß eine rasche Besserung erwartet wird. An die Ergebnisse der Reise, die Mr. Chamberlain eben nach Südafrika angetreten hat, knüpfen sich wohl mancherlei Erwartungen betreffend die Lösung vieler Fragen, die in innigem Zusammenhang mit der wirthschaftlichen Erhebung des Landes stehen, doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Wunden, die der Krieg dem Lande geschlagen hat, nur langsam verharben werden, daß die wirthschaftliche Kräftigung und mit ihr die Aufnahmsfähigkeit des Absatzgebietes sich nur schrittweise vollziehen wird. Trotzdem darf gewiß nicht viel Zeit verloren werden, wenn auch unsere Industrie sich einen besseren Platz auf dem südafrikanischen Markte sichern will, in welchem Bestreben — neben England — alle heutigen Industrieländer bereits rege Thätigkeit entfalten. Die überaus werthvollen Mittheilungen, die die National Industrial Association veröffentlicht, sind geeignet, auch unsere Industriellen und Exporteure über das südafrikanische Importgeschäft, dessen Bedingungen und Aussichten zu informiren.

Ueber die Geschäftsmethode, Aufmachung und Verpackung, Lieferung enthalten die erwähnten Berichte folgende bemerkenswerthen Winke:

Südafrika ist Pflanzen und Holz, sowie die Gegenstände keinem Zoll mehr unterliegen. Aufgehoben bezw. abgeändert wird der Spezialzoll auf folgende Gegenstände und in folgender Weise:

Südafrika ist ein grösten Theil auf den Import von Industrieerzeugnissen angewiesen; es ist ebense aufnahmsfähig für billige Artikel als für bessere und theuere Waaren, wie dies die gemischte, aus den verschiedensten Elementen bestehende Bevölkerung mit sich bringt. Das Importgeschäft liegt vornehmlich in den Händen der Waarenhäuser und grossen Importfirmen. Die Kundschaft ist eine sehr sichere, Fallimente gehören zu den Seltenheiten, auch im Detailhandel. Der kleine Handel versorgt sich bei den Importhäusern in den Küstenstädten; der englische Fabrikant unterhält nicht direkte Beziehungen mit ihm, während Amerikaner und Deutsche bereits trachten, den Importeur in Südafrika zu umgehen und sich an den Detailisten, oft sogar an die Privatkundschaft selbst wenden. Mr. Jenkin empfiehlt jedoch diese Methode nicht; das Hauptgeschäft muß durch den Importeur gemacht werden, der das Absatzgebiet mit seinen Reisenden beherrscht und der über eine grosse

Digitized by Google

Zahl von Stores verfügt, die finanziell von ihm abhängig sind. Für manche Artikel mag sich allerdings empfehlen, der Frage eines direkten Absatzes näher zu treten. Der Engländer geht ihm aus dem Weg, zumal er nicht auf Kredit verkaufen will; nichtenglische Firmen nehmen eher Risiko auf sich und haben in Südafrika dabei auch noch wenig verloren. Die Deutschen trachten vielfach, den Engländern durch eine Kreditgewährung auf 60 Tage — nach Ansicht des Berichterstatters kann auch ganz gut auf 90 Tage kreditirt werden — den Rang abzulaufen. Auch dadurch, daß kontinentale Firmen den kleineren Ordres ebenfalls größte Aufmerksamkeit widmen, geschieht dem südafrikanischen Handel Abbruch. Zu den Artikeln, in welchen England gar nicht konkurrirt und die ausschließlich vom Kontinent bezogen werden, gehören Emailgeschirr, Glas- und Thonwaaren, Spielwaaren, Schmuck für die Eingeborenen, Glasperlen, Baumwollsweaters, Unterjacken, und verschiedene Eisenwaaren. Amerika liefert seine Spezialitäten, wie Möbel, Werkzeuge etc.

Durch Vertretungen ist ein ständiges Geschäft nur zu erzielen, wenn einer kompetenten Firma die ausschließliche Vertretung übertragen wird. Die Amerikaner zeigen in dieser Beziehung jenen Firmen viel Entgegenkommen, die eigene Reisende beschäftigen. Auch bei dem Verkauf durch Reisende ist nicht auf die ständige Kundschaft der großen Importhäuser zu rechnen, wenn der Reisende auch in den Gegenden, die dieses Haus selbst bereisen läßt, Bestellungen aufnimmt; findet der Importeur, daß die Konkurrenz auch den Artikel führt, läßt er ihn oft ganz fallen. Amerikanische Kommissionsfirmen beschäftigen zahlreiche Reisende, die auf 30, 60 und 90 Tage Kredit geben; die Firmen veröffentlichen monatlich Preislisten, die Abbildungen und Preisangaben fast für sämmtliche in Südafrika marktgänge Artikel enthalten; solche amerikanische Firmen sind in Port Elizabeth und Kapstadt etablirt, doch existirt noch keine in Durban. Die Präzision in der amerikanischen Geschäftsmethode ist sehr erfolgreich. Englische Reisende sind wohl in der Lage, für mehrere Artikel genaue Preise anzugeben, während der amerikanische sie für hunderte von Artikeln anzugeben weiß. Man verlangt, daß der Vertreter in der Lage sei, anzugeben, was die Waare in Südafrika einschließlich des Zolles kosten wird, wie es die Deutschen thun, während die Engländer die Berechnung von Fracht und Zoll der Kundschaft überlassen. Auch für amerikanische Waaren wird stets der cif-Preis angegeben; wo dies nicht gut möglich ist, übernimmt der Amerikaner die Garantie, daß der Preis inklusive Fracht und Versicherung eine bestimmte Summe nicht übersteigen wird.

Sehr wichtig ist eine gute energische Vertretung, reiche Musterlager und eine wirksame Reklame, von welch letzterer namentlich die Amerikaner weitgehenden und erfolgreichsten Gebrauch machen, sowohl was Zeitungsinserate als Katnloge und Preislisten anlangt.

Guten Erfolg haben sowohl deutsche als amerikanische Firmen durch gemeinsames Vorgehen — gemeinsame Etablirung und Kollektivvertretungen — erzielt; auch Kollektivreisende haben sich sehr bewährt.

Unerläßlich ist eine möglichst genaue Kenntniß des Marktes und seiner Bedürfnisse, weshalb den Fabrikanten empfohlen wird, sich selbst mit dem Studium des Absatzgebietes zu befassen. Die Anpassung an die herrschende Geschmacksrichtung ist unumgänglich nothwendig und den Engländern entgehen viele Geschäfte, da sie vornehmlich das verkaufen wollen, was sie erzeugen, sich aber nicht zu Aenderungen nach dem Wunsch der Kundschaft bequemen wollen. Ganz aussichtslos ist der Versuch, in Südafrika absetzen zu wollen, was zu Hause nicht verkauft werden kann.

Die Aufmachung sollte in kleinen Mengen erfolgen: Stücke in 70 Yards Länge gehen weniger als zu 24 oder 30 Yards, Decken in Ballen zu 25 statt zu 100 Stück u. s. w. Dies ist mit Rücksicht auf die weiten Versendung in das Hinterland angezeigt. Eben deshalb sollen die einzelnen Kolli auch nicht mehr als 350 Pfund wiegen; 200 Pfund ist das praktischste Gewicht sowohl für die Verladung als die Weiterbeförderung.

Die Frage der Verpackung ist eine ungemein wichtige. In erster Linie darf die Kiste nicht zu groß für den Inhalt sein; muß sie durch Latten stärker gemacht werden, sollen diese nicht außen, sondern innen angebracht werden, weil das durch die Latten vergrößerte Volumen der Kiste den Transport vertheuert. Die genaue Markirung der Kolli ist sehr wichtig. Was die Verpackung zerbrechlicher Waaren anlangt, ist man auf dem Kontinent in der Regel sorgfältiger als in England; allerdings erhöht die solide Verpackung die Frachtkosten, was aber durch den geringeren Bruch aufgewogen wird. Die britische Verkaufsklausel: „Reklamationen nachdem die Waare die Fabrik verlassen hat, werden nicht berücksichtigt", taugt nicht für Südafrika, zumal der Käufer ja fast nie Gelegenheit hat, die Waare in der Fabrik zu besichtigen. Einerseits gediegene Verpackung, die den Inhalt gegen Beschädigung durch Bruch, Nässe oder Feuchtigkeit schützt, andererseits größte Sparsamkeit in der Rauumeintheilung und möglichste Ausnützung des Raumes sind die wichtigsten Momente bei der Waarenversschiffung nach Südafrika.

Von Bedeutung für das Importgeschäft ist ferner die rasche Lieferung bestellter Waaren. Bei langsamer Ausführung von Bestellungen kann auf ein ständiges Geschäft in Südafrika nicht gerechnet werden. Möglichst rasche und entsprechende Ausführung der Ordres und prompte Lieferung sind Vorbedingungen des Handels mit Südafrika, denen freilich auch die Schiffsverbindung nach Möglichkeit gerecht werden muß. Daß die Frachtsätze eine große Rolle spielen, bedarf keiner besonderen Erwähnung; die Amerikaner verbanken ihre Erfolge in Südafrika vornehmlich nur den im Vergleiche zu den englischen Tarifen billigen Frachtsätzen für Transporte von Amerika nach Südafrika.

Australien und Südsee.

Die Bewegung in Queensland betreffs Austrittes aus dem australischen Bunde. Bald nach dem Zusammenschluß sämmtlicher australischen Kolonien zu einem Bunde, hatte der Bundespremierminister mehrere Gesetze erlassen, durch welche die wichtigsten Industrien Queenslands in empfindlichster Weise geschädigt wurden, und welche zur Folge hatten, daß die finanziellen Verhältnisse der Kolonie sich immer schwieriger gestalteten. Die weiteren Folgen waren erhöhte Einkommensteuern, erhöhte Eisenbahntarife, Arbeitslose in großer Zahl usw. Infolgedessen ist in einigen Kreisen Queenslands die Stimmung entschieden gegen die Bundesregierung gerichtet.

Diese Stimmung fand beredten Ausdruck in dem Antrage, welchen der Abgeordnete Plunkett in einer der Ende September stattgehabten Sitzungen dem Queenslänger Parlament unterbreitete und welcher folgendermaßen lautet:

„Nach Ansicht dieses Hauses ist es wünschenswerth, daß die Regierung baldigst Schritte thue, um eine Lostrennung Queenslands vom australischen Bunde herbeizuführen, damit dieser Staat dieselbe Kontrolle über seine Finanzen, Zölle, sein Vertheidigungswesen und andere Angelegenheiten zurückerhalte, welche er vor der Verbündung besaß, da sonst nichts übrig bleibt, als vermehrte und unerträgliche Besteuerung und nationaler und individueller Bankerott".

Dieser Antrag wurde alsdann vom Antragsteller selbst, um den Wünschen einiger befreundeter Abgeordneter zu entsprechen, gekürzt, so daß er mit den Worten „Lostrennung Queenslnad vom australischen Bunde herbeizuführen" endigte.

Wenn auch der Antrag in seiner jetzigen Form und z. Z. nicht angenommen werden dürfte, so kennzeichnet derselbe doch den Beginn einer Bewegung, welche gegen den Bund gerichtet ist. Zweifellos haben sich, insbesondere für Queensland, durch den Beitritt zu dem erwähnten Bunde eine Menge Nachtheile ergeben, deren Beseitigung im dringendsten Interesse Queenslands gelegen ist. Insbesondere sind die Ausgaben bedeutend höhere geworden, während in Folge der vorerwähnten, gegen die wichtigsten Industrien Queenslands gerichteten Gesetze, die Einnahmen sich erheblich verringert haben.

Wenngleich in Queensland und auch in anderen Kolonien Australiens sich derartige gegen den Bund gerichtete Bewegungen bemerkbar machen, so dürfte vorläufig an einen Austritt dieser Kolonien aus dem Bunde wohl kaum zu denken sein. Es wird vielmehr in erster Reihe Aufgabe der betreffenden Kolonien sein, sich im Bunde durch solche Männer vertreten zu lassen, welche das Interesse des Landes in richtiger Weise wahrzunehmen wissen. Schließlich handelt es sich hier um ein noch ganz junges Gemeinwesen, in welchem Fehler und Irrthümer sich immer einstellen werden, die erst im Laufe der Jahre durch die gewonnenen Erfahrungen vermieden werden dürften. Diese Bewegung scheint auch mehr gegen den Bundespremierminister persönlich als gegen den Bund gerichtet zu sein.

Absatz kleiner Dampfmaschinen und Pumpen in Australien. Einer unserer Geschäftsfreunde aus Queensland, welcher uns Anfang Dezember d. J. besuchte, theilte uns mit, daß es in Folge der in Queensland im letzten Jahre herrschenden Dürre unbedingt nothwendig erscheint, Bewässerungsanlagen in größerem Umfange auszuführen. Aus diesem Grunde dürften Pumpen und kleinere Dampfmaschinen zum Antriebe derselben (bis 20 HP.) in nächster Zeit dort in größerer Zahl eingeführt werden. Für deutsche Fabrikanten, welche in der Lage sind, derartige kleine Dampfmaschinen sehr bald zu liefern, wird sich Gelegenheit bieten.

Digitized by Google

solche Maschinen in Queensland zur Zeit abzusetzen. Unser Freund erwähnte u. a., dafs er selbst wahrscheinlich 100 bis 150 derartiger Maschinen würde unterbringen können, wenn die Preise konkurrenzfähig sind.

Was den Absatz von Pumpen in Queensland anbetrifft, so soll es für deutsche Fabrikate aufserordentlich schwierig sein, gegen die amerikanische und englische Konkurrenz mit Erfolg anzukämpfen. Unser Freund besitzt die Vertretung einer gröfseren deutschen Pumpenfabrik, welche weder Mühen noch Kosten scheut, um ins Geschäft zu kommen und u. a. auch mehrere Pumpen und Pumpwerke nach drüben gelegt hat, um dieselben den Käufern gleich im Betriebe vorführen zu können. Gegen diese Konkurrenz gehen die Brisbaner Agenten der amerikanischen und englischen Pumpenfabrikanten sehr energisch vor und scheuen keine Preisunterbietungen, um die betr. deutsche Firma am Aufkommen zu hindern. Der betr. Herr, welcher in dem Maschinengeschäft erfahren und bewandert ist, erwähnte u. A., dafs die amerikanischen Fabrikanten im letzten Jahre aufserordentliche Anstrengungen gemacht haben, um sich den australischen Markt zu erobern. Vorausbezahlung für Maschinenlieferungen wird Seitens der amerikanischen Fabrikanten nicht verlangt. Es bilden sich Gruppen von amerikanischen Häusern, welche eigene Monteure nach Australien senden, Reparatur-Werkstätten daselbst einrichten und den Käufern bei den Zahlungsbedingungen aufserordentliche Erleichterungen gewähren. Unter Anderem sind von amerikanischen Firmen Maschinen nach Australien geliefert worden, welche von den Käufern erst zu bezahlen waren, nachdem sich dieselben von der tadellosen Arbeitsleistung der Maschinenanlagen überzeugt hatten. Stellt es sich heraus, dafs die Maschinen irgend welcher Reparatur bedürftig sind, so sind die Monteure der Fabrikanten sofort an Ort und Stelle und setzen die Anlagen wieder in Stand.

Unser Freund bemerkte bei seiner Unterredung ferner: „Ich besuchte auch die Düsseldorfer Ausstellung und trachtete darnach, mit einigen Fabrikanten, deren Maschinen mir für Australien absatzfähig erschienen, geschäftliche Anknüpfungspunkte zu suchen, war aber im höchsten Grade erstaunt darüber, dafs fast alle diese Häuser auch dann Vorausbezahlung für die zu liefernden Maschinen und Apparate, technischen Bedarfsartikel etc. verlangten, wenn es sich um die Einführung thatsächlicher Neuheiten handelte. Ich sollte also das Risiko für deutsche Fabrikanten übernehmen, und wufste nicht einmal, ob deren Neuheiten in Australien absatzfähig sind. Da sind die Amerikaner denn doch entgegenkommender und ich bin deshalb nothwendiger Weise gezwungen, mich immer mehr dem Absatze englischer und amerikanischer Fabrikate zu widmen, weil mir von dieser Seite bei Einführung neuer Maschinen derartige rigorose Bedingungen wie von deutschen Häusern nicht gestellt werden. Die deutschen Fabrikanten sollen nur nicht glauben, dafs die Australier auf sie warten, bis es ihnen gefällt, sich um Australien zu kümmern. Die internationale Konkurrenz sorgt schon für genügende Vertretung und Angebote auf dem Weltmarkte. Allerdings fand ich auch einige, wenn auch wenige deutsche Fabrikanten, welche bereit waren, mich bei Einführung ihrer Fabrikate in Australien thatkräftig zu unterstützen.“ — —

Firmen von Pumpen und Dampfmaschinen, welche gewillt sind, ihre Verbindungen nach Australien zu erweitern, wollen sich behufs Namhaftmachung der Adresse des in Rede stehenden Herrn an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5, wenden. — Wir bemerken im Anschlufs an obige Unterredung, dafs verschiedene grofse deutsche Fabriken von Pumpen in Australien ständig vertreten sind und bei vortrefflichen Leistungen gröfsere Umsätze erzielen.

Litterarische Umschau.

Hirts Festgeschenk-Katalog ist wiederum erschienen und durch jede Buchhandlung oder auch direkt von der Verlagsbuchhandlung von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig kosten- und portofrei zu beziehen. Für die Wahl von Jugendschriften, sei es für heranwachsende Knaben und Mädchen, sei es für reifere Knaben oder für junge Mädchen, ist Eltern und Erziehern damit ein wirklich praktischer und zuverlässiger Führer und Berather an die Hand gegeben. Aufserdem umfafst der Verlag aber auch noch eine Reihe Pracht- und Bilderwerke, die sich trefflich zu Geschenken eignen. Die innere und äufsere Gediegenheit der Hirt'schen Geschenkwerke dürfte genügsam bekannt sein, und sich in dieser Hinsicht eine besondere Empfehlung erübrigen.

Dr. Kurt Boeck, Durch Indien ins verschlossene Land Nepal. Ethnographische und photographische Studienblätter. Mit 36 Separatbildern, einem Panorama und 240 Abbildungen im Text, sämmtlich nach photographischen Aufnahmen des Verfassers, sowie einer Kartenskizze. 320 S. Lex. 8⁰. In elegantem Leinenband. M. 10. Leipzig, Ferdinand Hirt & Sohn.

In spannender Form, die Unterhaltung mit der Belehrung verknüpfend, giebt der litterarisch bereits gut eingeführte und auch durch seine Vorträge in ganz Deutschland wohlbekannte Asienreisende Dr. Kurt Boeck in diesem Werke die Quintessenz seiner Beobachtungen in Britisch-Indien wieder, denen er aber sofort als interessantesten Gegensatz seine Eindrücke in dem Vielen kaum dem Namen nach bekannten Himalaja-Königreiche Nepal anreiht, einem für Europäer so gut wie verschlossenen Lande, das zugleich der einzige von den Engländern wirklich ganz unabhängige Staat in Ostindien ist. In den 277 von Dr. Boeck mit bekannter Meisterschaft und Eigenart photographisch aufgenommenen Illustrationen führt der Verfasser die bemerkenswerthesten Vorkommnisse seiner vier grofsen Reisen in allen Theilen Indiens, einschliefslich Birmas, Ceylons und dieses geheimnisvollen, mit Tibet nahverwandten Landes Nepal vor. In zwanglosem, oft humoristisch, ja selbst satirisch gefärbtem Plauderton, aber stets mit echt wissenschaftlichem Endzweck knüpft er hieran eine Fülle von Mittheilungen, die schliefslich ein vollständiges Bild aller für das gröfsere Publikum interessanten Kulturverhältnisse des modernen Indiens entrollen. Nicht nur für Männer und Jünglinge aller Stände, sondern auch für Damen, die neben dem gefühlswarmen Erzählerton und einer oft ungemein spannenden Handlung die in so schmackhafte Hülle eingebetteten wissenschaftlichen Schätze zu würdigen wissen, wird dies prächtig und vornehm ausgestattete Buch jederzeit ein hochwillkommenes Geschenk von bleibendem Werthe sein.

Meyers Historisch-Geographischer Kalender für 1903. VII. Jahrgang. Mit 12 Planetentafeln und 353 Landschafts- und Städteansichten, Porträts, kulturhistorischen und kunstgeschichtlichen Darstellungen sowie einer Jahresübersicht (auf dem Rückdeckel). Zum Aufhängen als Abreifskalender eingerichtet. Preis 1 M. 75 Pf. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Scheinbar im alten Gewande tritt auch dies Jahr — es ist zum siebenten Male — der Kalender vor sein Publikum. Und doch hat sich manches geändert, allerdings in mehr innerer Wandlung. Die kleinen Abbildungen, wie Wappen, kleine ethnologische Darstellungen u. s. f., sind gefallen, dafür wurden die Tagesnotizen vermehrt. So bedeutet jene Beschränkung einen doppelten Gewinn: die Kalenderblätter, nur von einem Bilde beherrscht, machen einen ruhigeren, geschlosseneren Eindruck, den Tagesnotizen aber wurde mehr, als es bis jetzt geschehen konnte, ihr Recht zu theil und zwar nicht nur in quantitativer Hinsicht; sie wurden vielmehr einer vollständigen Neubearbeitung unterzogen. Viel Anklang werden zweifellos die neu eingeführten Planetentafeln finden, die am Ersten jedes Monats erscheinen und mit Hilfe der mitgegebenen Erklärung leicht zu verstehen sind. Dafs der Kalender, trotz seiner vorzüglichen Ausstattung billiger geworden ist, als in den Vorjahren, möge nicht unerwähnt bleiben.

Kursnotirungen.

Ueberseeische Wechselkursnotirungen.

Bombay	2. 12. 02	a. Lond.	16 d.
Calcutta	„ „ „	„	16 „
Hongkong	„ „ „	„	$19^{3}/_{16}$ „
Shanghai	„ „ „	„	$26^{1}/_{2}$ „
Yokohama	„ „ „	„	$23^{5}/_{16}$ „
Singapore	„ „ „	„	$18^{15}/_{16}$ „
Manila	„ „ „	„	$18^{3}/_{4}$ „
Buenos-Aires	17. 11. 02	a. Lond.	$48^{1}/_{8}$, Goldagio 127_{40}
Valparaiso	„ „ „	„	$16^{31}/_{32}$ „
Rio de Janeiro	„ „ „	„	$11^{19}/_{16}$ „
Uruguay	20. 10. 02	„	$51^{3}/_{8}$ „
Bolivien	12. 1. 02	„	$18^{1}/_{2}$ „
Peru	31. 7. 02	a. Deutsl.	1% Disk.
Venezuela			Mex. $ 0,?? per 1 M.
Paraguay	22. 10. 02		auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier, Goldkurs 885.
Columbien	3. 9. 02		100 Pes. Gold = 2600 Pes. Papier.
Mexiko	8. 11. 02		auf Deutschland $1_{??}$ Mark.
San Salvador	20. 10. 02		auf London Sicht 187% Prämie.
Costarica	„ „ „		auf Deutschland 1 M. = $0_{??}$ Colon.
Guatemala	1. 11. 02		auf Hamburg 90 T. S. 800% Prämie.
			Nordamerikan. Gold $ = 2 % Prämie.

Europäische Wechselkursnotirungen in Hamburg, nach amtlichen Berichten.

				25. 11. 02. Sicht	25. 11. 02. 3 Mt.	2. 12. 02. Sicht	2. 12. 02. 3 Mt.
London	per	1 £	Geld M	20_{44}	20_{43}	20_{40}	20_{23}
Paris	„	100 Fr.	„ „	81_{20}	—	81_{25}	—
Franz. Bk. Pl.	„	„ „	„ „	—	80_{80}	—	80_{90}
Brüssel und Antwerpen	„	„ „	„ „	81_{05}	—	81_{10}	—
Belg. Bk. Plätze	„	„ „	„ „	—	80_{60}	—	80_{80}
Schweizer	„	„ „	„ „	81_{10}	79_{60}	81_{10}	79_{80}
Amsterdam u. Rotterdam	„	100 Fl. holl.	„ „	168_{90}	166_{70}	168_{80}	166_{70}
Wien	„	100 Kr.	„ „	85_{20}	—	85_{20}	—
Oester. u. ung. Bk. Pl.	„	„ „	„ „	—	84_{10}	—	84_{10}
Italienische Bk. Pl.	„	100 L.	„ „	—	80_{80}	—	80_{80}
Spanische „ „	„	100 Pes.	„ „	—	57_{80}	—	58_{00}
Portug. „ „	„	1 Milr.	„ „	—	3_{00}	—	3_{00}
Petersburg	„	100 Rb. S	„ „	215_{80}	213	215_{60}	213_{00}
Stockholm	„	100 Kr.	„ „	112_{40}	—	112_{40}	—
Schwed. Bk. Pl.	„	„ „	„ „	—	110_{40}	—	110_{40}
Christiania	„	„ „	„ „	112_{45}	—	112_{40}	—
Norw. Bk. Pl.	„	„ „	„ „	—	110_{30}	—	110_{30}
Kopenhagen	„	„ „	„ „	112_{45}	—	112_{45}	—
Dänische Bk. Pl.	„	„ „	„ „	—	110_{40}	—	110_{40}
New York	„	1 $ G.	„ „	4_{20}	(60 Tg.) 4_{14}	4_{19}	(60 Tg.) 4_{12}

Bankdiskonten nach amtlichen Hamburger Berichten.

	25. 11. 02.	2. 12. 02.		25. 11. 02.	2. 12. 02.		25. 11. 02.	2. 11. 02.
Berlin	4 pCt.	4 pCt.	Amsterdam	3 pCt.	3 pCt.	Stockholm	$4^{1}/_{2}$ pCt.	$4^{1}/_{2}$ pCt.
London	4 „	4 „	Brüssel	3 „	3 „	Christiania	$4^{1}/_{2}$ „	$4^{1}/_{2}$ „
Paris	3 „	3 „	Schweiz	$3^{1}/_{2}$ „	$4^{1}/_{2}$ „	Petersburg	5 „	5 „
Wien	$3^{1}/_{2}$ „	$3^{1}/_{2}$ „	Kopenhagen	$4-4^{1}/_{2}$ „	$4-4^{1}/_{2}$ „	Madrid	$3^{1}/_{2}$ „	$3^{1}/_{2}$ „

Gold in Barren per kg Fein Gold M 2784; Silber in Barren per kg Fein Geld M $66_{??}$

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

SD. „Willehad“, nach Baltimore, 27. November 1 Uhr Nachm. von Bremerhaven.
D. „Dresden“, nach Brasilien, 28. November von Lissabon.
D. „Heidelberg“, nach Cuba, 27. November von Villagarcia.
D. „Borkum“, nach La Plata, 28. November von Antwerpen.
D. „Preussen“, nach Hamburg, 27. November in Hamburg
D. „Bayern“, nach Ost-Asien, 27. November in Hongkong
D. „Prinzess Irene“, nach Ost Asien, 27. November von Neapel.
D. „Grofser Kurfürst“, nach Australien, 28. November in Aden.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Luthersir. 5, zu versehen. Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

736. **Vertretungen in Neuheiten für die Schirmfabrikation, in Stock- und Schirmgriffen, sowie in Haushaltungsartikeln für St. Petersburg (Rufsland) gesucht.** Wir erhielten von einem unserer ältesten Geschäftsfreunde in St. Petersburg folgende Zuschrift, datirt 16. November 1902: „Es würden mich Vertretungen in allen Neuheiten für die Schirmfabrikation, besonders gute Stock- und Schirmgriffe und Vertretungen in Haushaltungsartikeln interessiren, letztere aber nur dann, wenn es sich um sehr leistungsfähige Firmen handelt, die gleichzeitig Rufsland mit Kollektionen regelmäfsig bereisen lassen. Zahlungsbedingungen sollten möglichst 6 Monate Ziel gegen Accept netto, oder bei Kassaregulirung mit 5 pCt. Skonto gestellt werden. Die Muster müssen franko Fracht und Zoll geliefert werden und bleiben Eigenthum der Fabrikanten. Die Muster werden auf Verfügung der letzteren bestmöglichst verkauft, sobald sie ersatzbedürftig sind."

737. **Vertretungen in Stapelartikeln, Stahl- und Eisenwaaren, Rohmaterialien und Halbfabrikaten für Riga (Rufsland) gesucht.** Wir erhielten aus Riga folgende Zuschrift, datirt 17. November 1902: „Ich habe Interesse für Vertretungen in Stapelartikeln, gleichviel welcher Art. Mit kleineren Vertretungen kann ich mich aber nicht abgeben, da ich mich dann zu sehr zersplittern würde. Gute Stahl- und Eisenwaaren-Vertretungen, aber nur sehr leistungsfähiger Firmen, die in Deutschland einen Ruf haben, sowie Vertretungen für Rohmaterialien und Halbfabrikate würde ich z. B. gern übernehmen, doch kommt es weniger auf den Artikel als auf die Möglichkeit an, darin auch wirklich ein Geschäft zu machen. Auf die vielen kleinen Vertretungen, die fast täglich offerirt werden, kann ich nicht reflektiren."

738. **Vertretungen in Lampen, Beleuchtungsartikeln, Buchdruckerei- und Buchbinderartikeln, sowie in technischen Artikeln für Warschau (Rufsland) gesucht.** Wir erhielten von einem Agentur- und Kommissionshause in Warschau folgende Zuschrift, datirt 18. November 1902: „Ich bin bereit Vertretungen in Gas-, Petroleum- und elektrischen Lampen zu übernehmen, ferner in Artikeln für Druckereien und Buchbindereien, wie Papier, Farben, Schrifttypen (in russischen Lettern). Auch interessire ich mich für Vertretungen in technischen Artikeln. Ich bemerke hierbei, dafs ich bereit bin, von einer leistungsfähigen Firma die betr. Artikel zum kommissionsweisen Verkauf in Depôt zu übernehmen und in diesem Falle eventl. bis zu M 20 000 Sicherheit zu stellen. Die Zahlungsbedingungen in Rufsland sind je nach den einzelnen Artikeln verschieden, Papier wird z. B. vielfach gegen Kasse verkauft. Für technische Artikel eines leistungsfähigen Fabrikanten zahlen Grossisten Kasse nach 30 Tagen, verlangen aber dann auch billigste Preise; kleinere Händler geben im Allgemeinen 4 bis 6 Monatsaccepte. Für die meisten anderen Artikel ist ohne Kreditgewährung ein Geschäft nur sehr schwer zu erreichen."

739. **Vertretungen für Madrid (Spanien) in allen Sorten Bureauartikeln, Schreibutensilien, Bazarartikeln, Drogen, Stahlwaaren (Solinger Waaren) zu übernehmen gesucht.** Ein uns befreundeter Herr in Madrid, welcher zweimal jährlich ganz Spanien und Portugal bereist, wünscht Vertretungen in oben genannten Artikeln zu übernehmen.

740. **Vertretungen in der Eisen- und Metallbearbeitungs-Industrie für den Staat Santa Catharina (Süd-Brasilien) gesucht.** Wir erhielten von einem Hause im Staate Santa Catharina (Südbrasilien) folgende Zuschrift, datirt 9. Oktober 1902: „Wir sind bereit, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten unter näher zu vereinbarenden Bedingungen zu übernehmen. In erster Reihe interessiren uns: Reif- und Rundeisen, Hufstab, Stahl etc., landwirthschaftliche Maschinen für Kleinbetriebe, als Pflüge, Häckselmaschinen usw., Haushaltungsgegenstände, Küchengeräthe, emailirte Waaren, Metallwaaren-Kompositionen, wie Britannia, Zinkstahl, Doronit usw., ferner Messingdraht und Messingringe, Küchengeräthe und Haushaltungsutensilien, Holz- und Blechwaaren."

741. **Vertretungen in Malz, Hopfen, Korken, Hausenblase, Brauereiutensilien aller Art, Rhein- und Moselweinen für Joinville (Staat Santa Catharina), Brasilien, gewünscht.** Auskünfte über das betr. Haus, welches auch bereit ist, Konsignationen in diesen Waaren zu empfangen, ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrasse 5.

742. **Vertretungen in Wollplüschen, Seidenplüschen, Krimmern, halbwollenen und gefärbten Cachenez, englischen, Nottingham- und Calais-Spitzen für Spanien gesucht.** Ein uns befreundetes Agenturhaus in Barcelona (Spanien) wünscht in vorstehend angegebenen Artikeln Vertretungen erster Fabrikanten zu übernehmen. Preise sind franco spanische Grenze, ohne Verzollung, in Goldfrancs zu kalkuliren. Im Allgemeinen sind 3 Monatsaccepte üblich, doch kaufen auch einige Firmen gegen Kasse mit 3 bis 4 pCt. Kassaskonto. Das Haus besteht seit 15 Jahren in Spanien und verfügt über beste Referenzen.

743. **Vertretungen leistungsfähiger Firmen in Cigarren und Cigaretten für Christiania (Norwegen) zu übernehmen gesucht.** Interessenten erhalten nähere Auskunft von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

744. **Ueber den Absatz von Waaren und Industrieartikeln deutscher Herkunft in Südafrika schreibt uns ein Haus in Johannesburg, welches gewillt ist, noch Vertretungen deutscher Fabrikanten zu übernehmen.** „Wir übernehmen Vertretungen in allen Waaren deutscher und österreichischer Herkunft, welche für den Export nach Südafrika in Frage kommen. Wir machen Sie aber darauf aufmerksam, dafs nur erstklassige und leistungsfähige Fabrikanten Aussicht haben, in Südafrika festen Fufs zu fassen. Die Konkurrenz ist grofs, und die Preise sind äufserst scharf kalkulirt, sodafs sich neue Fabrikate nur dann einführen lassen, wenn man den Importeuren genügende Vortheile zu bieten vermag. Es ist dann nicht ausgeschlossen, dafs sich die Häuser bereit finden, einen Wechsel in ihren alten Bezugsquellen eintreten zu lassen. Soweit wir bisher ersehen haben, hält es überhaupt schwer, deutsche Waaren hier unterzubringen, seitdem das Gebiet in englische Hände gelangt ist. Bei englischen Häusern ist es aufserordentlich schwierig, mit deutschen Fabrikaten ins Geschäft zu kommen, da sich in Folge der in Deutschland stattgehabten politischen Agitation zu Gunsten der Buren in hiesigen englischen Kreisen eine Mifsstimmung gegen Deutschland verbreitet hat, welche bei Offerten in deutschen Artikeln fast regelmäfsig zum Ausbruch kommt. Es ist jetzt nach Friedensschlufs viel schwieriger deutsche Waaren abzusetzen, als es je der Fall war. Hoffentlich bessern sich diese Zustände bald wieder. — Im Uebrigen liegt das Geschäft z. Z. in Südafrika sehr ruhig, denn die Transportverhältnisse von der Küste nach dem Inlande sind noch ungemein schwierige, und die Importeure können sich zu neuen Aufträgen erst dann entschliefsen, wenn sie ihre alten Vorräthe von den Küstenplätzen bekommen können, um sich einen Totalbegriff über das vorhandene Waarenlager zu bilden. Auch ist die Eisenbahn für den Privat-Güterverkehr noch nicht vollständig frei." — Im Anschlufs an den obigen Originalbericht bemerken wir, dafs nach den neuesten vorliegenden Zeitungsnachrichten der Kriegszustand für Südafrika aufgehoben ist, und erscheint mithin der Augenblick gekommen zu sein, wo sich deutsche Fabrikanten mehr und mehr bemühen sollten, zweckentsprechende Verbindungen mit Südafrika anzuknüpfen. — Das „Exportbureau" der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, verfügt über eine gröfsere Anzahl von Verbindungen in Südafrika, welche sich bereits vor Ausbruch des Krieges bewährt haben, und ist bereit, die betr. Häuser, deren Wohnsitze sich in Kapstadt, Durban, East London, Johannesburg, Kimberley, Port Elizabeth befinden, deutschen Fabrikanten und Exporteuren behufs Anknüpfung geeigneter Beziehungen unter näher zu vereinbarenden Bedingungen bekannt zu geben. Zuschriften sind an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, mit der Angabe zu richten, ob Anknüpfung geschäftlicher Beziehungen mit Importeuren, welche theilweise über Mutterhäuser in Europa verfügen, oder mit Vertretern in Südafrika erwünscht ist.

745. **Agenturverbindung in Aegypten.** Vertretungen in Hemdenbesatz-Artikeln (cache-points), Artikeln für Schuhmacher, Bierbrauereien (wie Malz, Gerste, Hopfen etc.); Schläuchen, Gummi, Holz in Brettern, zugeschnitten für Bierkisten, billigen Converts sucht ein deutsches Import- und Agenturhaus in Aegypten. — Offerten, Zuschriften etc. an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, erbeten.

746. **Offerten für Ausschank-Kioske für Aegypten verlangt.** Aus Alexandrien ging uns folgende Zuschrift zu: Wir haben soeben eine Nachfrage nach 2 vollständigen Installationen von Sodawasser- und Syrup-Ausschank-Kiosken. Es wären zu liefern: 2 Kioske aus Holz und zwar eleganter Konstruktion, ferner 2 Ausschankbuffets neuesten und elegantesten Styls — am besten im Genre der amerikanischen Buffets — komplet mit Ausschankcylindern, Röhren, Hähnen, Syrupbehältern etc. etc. Wir bitten um Einsendung von Katalogen und Zeichnungen mit Kostenanschlägen und Angabe der Preise in Mark, welche 10 pCt. für uns enthalten müssen. — Es soll aber, wie bemerkt, etwas ganz Elegantes und allen hygienischen Anforderungen Entsprechendes geliefert werden."

747. **Vertretungen in Kalb- und Sohlleder, sowie Kaffee für Bulgarien gesucht.** Ein uns befreundetes Agenturhaus in Sofia mit Filialen in Philippopel, Rustschuk und Varna ist gewillt, in obigen Artikeln noch einige gute Vertretungen zu übernehmen und ersucht um Anstellung, jedoch seitens wirklich leistungsfähiger Firmen. — Näheres theilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, mit.

748. **Vertretungen in Solinger Stahlwaaren für Cuba gewünscht.** Einer unserer Geschäftsfreunde auf Cuba berichtet uns, dafs er nicht abgeneigt sei, die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik in Solinger Stahlwaaren zu übernehmen. Der Herr ersucht um Einsendung von Katalogen, Preislisten und Aufgabe der Konditionen und berichtet weiter: „Was die hier üblichen Zahlungsbedingungen anbelangt, so sind solche bei Eisenwaarengeschäften 6 Monate freies offenes Ziel ohne Zinsberechnung und im allgemeinen 4 Monat Ziel."

749. **Importeure von Eisen- und Stahlwaaren, Werkzeugen, Haus- und Küchengeräthen in Kapstadt (Südafrika).** Die betr. Firmenangaben sind von dem Exportbureau der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu erhalten.

750. **Vertretungen leistungsfähiger Werke in Eisen- und Weifsblech, Guss-, Form- und Walzeisen, galvanisirtem Eisen, Klempnerwaaren für Sevilla und Andalusien (Spanien) gesucht.** Wir erhielten von einem Hause in Barcelona (Spanien) folgende Zuschrift in französischer Sprache: „Wir haben in Sevilla eine Filiale und wünschen für dieselbe sowohl für Sevilla als auch ganz Andalusien Vertretungen leistungsfähiger Werke in Eisen- und Weifsblech, Gufs-, Form- und Walzeisen, galvanisirtem Eisen, Klempnerwaaren etc. etc. zu übernehmen."

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Victoria No. V
mit patent. Doppelfarbwerk

VICTORIA-Tiegeldruckpressen in sechs Grössen
für Accidenzen, Illustrationen, Stanz- und Prägezwecke, Faltschachtelfabrikation etc.
Ausserst kräftige Bauart. — Zahlreiche Neuerungen u. Verbesserungen.
Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf.
Kabelschlüssel: A B C Code A.-G. Telegrammadr.: Victoria Heidenau
Dresden — Heidenau
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902
Gebäude: Handwerkskammer (J. H. Gerlach & Co., Buchdruckerei).

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe
Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb

Ein wichtiges geographisches Handbuch ist:
Der Grosse Seydlitz
In völliger Umarbeitung erschien soeben die
23. Auflage.
Ein starker Band (704 Seiten) mit 284 Karten und Abbildungen in Schwarzdruck, sowie 4 Karten und 9 Tafeln in Farbendruck.
In Leinenband 5,25 Mk. In Halbfranzband 6 Mk.
Tüchtige Redakteure halten das Werk ständig auf der Höhe der Zeit. Gesamtverbreitung der Seydlitzschen Geographie 1½ Million Exemplare.
Zum Selbststudium f. d. Hausbibliothek u. d. Kontor.
Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau.

14 000 Stück Gewehre (Beaumont)
6 000 Stück Carabiner (Remington)
gebraucht, in bestem Zustande
offerirt billigst.
Gefl. Anfragen bef. sub. K. L. 2820 Rudolf Mosse, Cöln.

Telegr.-Adr.: Zeitreichelt-Berlin
Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.
Illustrirte Zeit-Kataloge gratis.

Man verlange

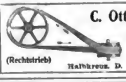
Preisbuch

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.

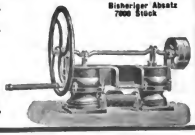
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet. Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten
Dachpappen „Elastique".
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung
CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.


C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.
(Rechtstrieb) Halbkreuz. D. R.-P.

Diaphragma-Pumpe.
Beste Handpumpe der Welt,

fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.
Vorzüglichste Baupumpe.
Einfachwirkend: Leistung b. 25 000 Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: „ „ 50 000 „ „ „
bei Hand- und Kraftbetrieb.
Durch 1—2 Mann zu bedienen.
Auch vortheilhaft durch Göpel zu betreiben.
Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.
Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Bisheriger Absatz 7000 Stück

Digitized by Google

Rathschläge

für Auswanderer nach Südbrasilien

von **Dr. R. Jannasch**

u beziehen gegen Einsendung von M. 1,50 on der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5.**

Flaggen, * * * *

Reinecke, Hannover.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Spezialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillenglöser nach ärztlicher Vorschrift.

Seifen-

und Kerzenfabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettsäuren- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglaslösung, Oelbleicherei, etc. etc.

ettspaltungs- und

Glyceringewinnungs-Anlagen

Maschinen zur Farbefabrikation

Sandblasanlagen zum Mattieren von Schliglas

ungen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung

. E. Rost & Co., Dresden-A.

Karte

von

Südbrasilien

enthaltend die Staaten

Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Parana

— nebst den Grenzländern —

nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**

Massstab 1 : 2 000 000.

Ausgabe Frühjahr 1902.

Preis M. 5.

Spezialkarte

von

Rio Grande do Sul

Massstab 1 : 500 000

Preis M. 3.

Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der

Expedition des „EXPORT"

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kaaden.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1858. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1858.

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Tafel-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korkscheiben, Korkverlängerungen, Korkringe für Celluloidwarenfabrikation, Korkscheiben, Korkstriche und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Kork- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigarrenkunstkork.

Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**

Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** **Porentose Kunstkorke** aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

Leder

für Musikwerke empfiehlt **Carl Haberstroh, Hasiach in Baden.** Germany., Aelteste und bedeutendste Instrumenten-Lederfabrik Deutschlands. Preiscourant gratis.

Schimmel-Pianos und Flügel

kreuzsaitig mit durchgehendem Eisenrahmen für jedes Klima.

Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.

Leipzig-Büttteritz Gressh. Sächs. Hoflief.

Stahldrahtseile

mit garantirt grösster Bruchfestigkeit, für Bergwerke, Dampfpflüge und alle industrielle Anlagen etc.

C. Klauke. * Münchenberg bei Berlin.

Werkzeuge und Geräthe.

Der Güter höchstes ist eine gute Verdauung.

Entbehren Sie dieselbe, ist Ihr **Magen krauf, der Darm träg,** müssen Sie in der Wahl der Speisen vorsichtig sein — dann verlachen Sie es mit

Dr. D. Brecht's Magenbitter „Sanitas"

der beste Bitterlikör der Gegenwart mit seinem bis jetzt auf dem Markt gebrachten zu vergleichen. Erhältlich in den bekannten Drogerien Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften. Probefläschchen M. 1.— grosse Flasche M. 2.50.

Dr. W. Brecht & Co. Frankfurt a. M.

Vertreter im Auslande an allen grösseren Plätzen gesucht.

J. Herre, Berlin W.62

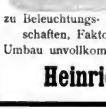
Lutherstrasse 5.

Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich, hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., erniedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe, vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.



Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direct verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Oelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc. Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Achtung!

Vier Maschinen in einer Maschine

nämlich:

Biegemaschine, Schlitzmaschine, Ecken- und Façonschnitt-Stanzmaschine

vereinigt die

Combinations-Pappen-Biegemaschine

No. 35. D. R. P.

von

Preusse & Compagnie, Leipzig[16]

gegründet 1883. **Maschinenfabrik** Filialen: **Berlin. Paris.**

Ausserdem wird jede, selbst sprödeste Pappenart und jede Stärke darauf tadellos gestaucht und abgebogen. Offerten und Arbeitsmuster gern zu Diensten.

Suche **Vertreter**

für meine leistungsfähigen

Cementziegelmaschinen

an allen Orten der Erde.

Emil Ahrens, Halle a. S.-N.

Export nach allen Weltheilen

Cigarren

Fabrik

„De Nyverheid"

de Ryp. (Holland)

G. J. Prince, Director.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt

Patente in allen Industriestaaten

für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen

Paul Schirner Trikotagen-Weberei **Dresden-N.**

W. Lederle

Motoren- und Pumpenfabrik

Freiburg im Breisgau.

Was wir liefern?

Maschinen zur Herstellung aller Arten viereckiger Cartons

Maschinen zur Herstellung von Rundschachteln aller Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Maschinen zur Herstellung von Cigaretten-, Chokoladen-Packungen, Etuis, Patronenschachteln, Reklame-Artikeln, Faltschachteln u. aller sonstigen Massenpackungen.

Ueberhaupt alle Maschinen, welche zur Verarbeitung von Pappe dienen.

Arbeitsproben und Katalog gratis zu Diensten.

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavillon der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.

52 DRESDEN-A., Blasewitzerstr. 2f. (4)

Oberfensteröffner „Duplex" und „Ventilator"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis

Fernsprecher VII. 4312

E. Hohendorf

BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen:

Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Holland, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôte

Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injectoure

(selbsthätig wiederanspringend)

— 85 000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —

Manometer und Vacuummeter jeder Art, über 2 200 000 Stck. im Gebrauch.

Condenswasser-ableiter neuester Konstruktion, Reduzierventile, Regulatoren, Hoss-Pat.-Vier-pendel-Regulatoren, Indikatoren und Taxhometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer etc. etc. [16]

Wasserstands-zeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injectoren.

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Volt.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

gröfste und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen. Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Mataleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Falzbuchbinde- und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Richard Gadow, Metallwaarenfabrik, Berlin S., Dresdenerstr. 97

ist laut Gerichtsbeschluss die alleinige Fabrikation der

L. Bohm'schen Tintenbehälter „COLUMBUS" D. R. P. 88 669

für Schulbänke, Schreibtische etc. zugesprochen. Illustr. Verzeichnisse über Normal-Tintenfässer, Tintenfaßklappen etc. gratis. **Vertreter gesucht.**

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis

Aelteste und grösste Spezialfabrik für den Bau von

Bleichert'schen Drahtseilbahnen

28jährige Erfahrungen

Ueber 1350 Anlagen ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1425 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893: Höchster Preis und Auszeichnung

Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago (Chile) 1804: Ehrendiplom und Medaille.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik

Markneukirchen i. S.

[102]

Gegründet 1830. Gegründet 1830.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.

Darmsaitenhalter für technische Zwecke **Catgut.**

Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gufsstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten** für Musikinstrumente.

Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.

Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Weise & Monski

Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

in jeder Grösse und Ausführung.

Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb

insbesondere

Schnellauf-Pumpen

Stets grosses Verrathslager.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Einzig patentirtes

Dauer-Conservesalz

von

Hugo Jannasch

Bernburg a. S. (Deutschland)

von grösstem Nutzen für

Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delikatessenhandlungen, Milchereien etc.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachsen

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung

als: **Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren-, Sicken und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rand- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.**

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: **„Grand Prix".**

Garantie für besten Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Conntructionen.

Begründet 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch u. französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrasse 8. — Gedruckt bei Martin & Jacobs in Berlin S., Prinzenstrafse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrafse 14

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post, im Buchhandel bei Herrmann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14. und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 2,25 M.
im Weltpostverein . . . 3,20 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12,00 M.
im Weltpostverein . . . 13,00 „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige Einsendung des Betrages)

EXPORT.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5 entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1903 unter Nr. 2593 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 11. Dezember 1902. Nr. 50.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Reklitätserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Zur industriellen Bewegung in Mexiko. (Fortsetzung und Schluß.) — Europa: Produktion, Austausch und Konsumtion von Gold und Silber im Jahre 1901. — Mittheilungen über die Fortschritte der deutschen gegenüber der englischen Industrie. — Süd-Amerika: Die politische Erleuchtung von Süd-Amerika. — Deutschlands Forderungen an Venezuela. — Eisenbahnpläne in Santa Catharina (Brasilien). — Australien und Südsee: Die Dürre in Australien. (Aus dem „Argus".) — Technisches für den Export: Eine Universalmaschine des Accidenzdruckes. — Vereinsnachrichten: Generalversammlung des „Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande". — Litterarische Umschau. —Briefkasten. — Kursnotirungen. — Schiffsnachrichten. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Zur industriellen Bewegung in Mexiko.

(Fortsetzung und Schluss.)

Einige englische Gesellschaften, die kaum seit drei Jahren existiren, scheinen ganz besonders günstige Aussichten zu haben. Das sind die Parral, Diaz, Mezquital und Beckman-Minen. Sie alle haben ihr Kapital durch 2-Shillings-Aktien zusammengebracht. Parral notirt 10 Shillings, die anderen zwischen 3 und 4 Shillings. Die Diaz-Mine wurde von dem Mexican-Mine-Selection-Syndikat zu £ 5000 gekauft und hat £ 2650 in den Betrieb gesteckt. Die Beckman-Mine wurde von dem gleichen Syndikat auch zu £ 5000 gekauft. Die Mezquital, die schon länger im Betrieb steht, hatte in 1901 einen Nettogewinn von £ 3982 und mit dem Vortrag aus 1900 £ 7372 zur Verfügung. Aus dieser Summe wurden zwei Dividenden bezahlt, die eine mit 12½ pCt. und die andere mit 16⅔ pCt. Das Kapital der Mezquital beträgt £ 25 000 und wird auf £ 30 000 erhöht. Die so hoch quotirte Parral hingegen hatte in letzter Zeit Mißgeschick, das aber nur vorübergehend zu sein scheint.

In der schon von früher her berühmten San Miguel-Mine von Cusihuriachic stieß man unter dem Entwässerungsniveau auf eine gewaltige 5' dicke Schicht, deren Erze auf $ 300 per Tonne geschätzt sind und die eine wirkliche „Bonanza" verspricht. Die Miguel-Mine gehört zu der im Besitz der Helena Mining Cy befindlichen Gruppe.

Die Pinos Altos-Mine im Staate Chihuahua ist von ihrem mexikanischen Eigenthümer um $ 800 000 Gold an eine nordamerikanische Gesellschaft verkauft worden, welche sie in großem Maßstabe ausbeuten wird.

Die Rothschilds haben beschlossen, ihre Inguaran-Kupferminen im Staat Michoacan in viel größeren Verhältnissen ausbeuten zu lassen, als bisher.

A. Norwood und John Erickson haben vom Staat Zacatecas die Konzession für die Errichtung von metallurgischen und Schmelzwerken im Distrikt Sombrerete erhalten. Sie besitzen dort eigene Minen, werden aber auch die Erze anderer Minen verhütten. Investirtes Kapital $ 1 000 000.

Die Santa Felicitas-Goldmine im Distrikt von Caborca (Sonora) ist zu einem Preis, der geheimgehalten wird, von New Yorker Kapitalisten angekauft worden. Es ist eine alte und sehr ausgedehnt bearbeitete Mine, deren Hauptschacht 500' tief ist. 12 000 Tonnen Erz sind gefördert, die im Minimum $ 10 Gold per Tonne ergeben werden.

Durch die Entscheidung des obersten Gerichtshofs in Mexiko zu Gunsten von Douglas Brothers im Prozeß um die Besitztitel der Esperanza del Pichaco-Goldmine werden sequestrirte Erze von hohem Gehalt im Werthe von $ 80 000 frei zur Verfrachtung und ist die Wiederaufnahme des Betriebes ermöglicht.

Die Guggenheim Exploration Cy hat die berühmte Zaragoza-Mine im Dientedistrikt um die Summe von $ 200 000 erworben.

Die San Marcial-Kohlengesellschaft in der Sonora beginnt mit der Versorgung der Stadt Mexiko durch gute einheimische Anthrazitkohle.

Die Quecksilberproduktion in Mexiko verdient eine spezielle Beachtung. Der größte Theil des in Mexiko produzirten Quecksilbers scheint in den letzten Jahren von Huitzuco im Staat Guerrero zu kommen, wo sich das Bergwerk Mina Cruz y Anexas befindet. Sie wurde 1874 entdeckt und seither ohne Unterbrechung bearbeitet. Die Einrichtung kostete $ 250 000. Monatlich werden 3500 Tonnen Roherz verarbeitet, aus denen 250 bis 300 Flaschen Quecksilber (à 72 Pfd.) gewonnen werden. Das Erz von Huitzuco wird nicht einer Ader entnommen, sondern einem riesigen Bergkegel aus Kalksteinformation. Der Gewinnungsprozeß ist sehr primitiv: der Kalkstein wird in Stücke von 5 bis 6 Pfund zerschlagen, in einen Ofen einheimischer Konstruktion gebracht und geröstet. Der Rauch wird durch lange Röhren zum Niederschlag in Kammern geführt. Jeden Monat wird der Ruß gesammelt und auf eine heiße, leicht geneigte Eisenplatte gelegt. Indem man behutsam in dem Ruße stochert, rinnt das Quecksilber heraus und wird in einem irdenen Topf aufgefangen. Der Schacht ist 750' tief. In den unteren Galerien ist das Erz gering haltig, etwa 2/4—1 pCt. per Tonne, an der Oberfläche hingegen reich bis zu 14 pCt. Da die Hauptmasse des Erzes aus den tieferen Galerien kommt, so wird jeden Monat eine kleine Portion des reicheren Erzes mitgeröstet, um die Monatsproduktion auf der Höhe von 250—300 Flaschen zu halten. Die Umgegend von Huitzuco weist überall Spuren auf, daß in früheren Zeiten die Quecksilberproduktion scharf betrieben wurde. In den niedrigen, Huitzuco umgebenden Hügeln findet man ohne Schwierigkeit quecksilberhaltige Erze, die, wenn sie durch moderne Methoden behandelt werden, ohne Zweifel gewinnbringend sein würden.

Von Phelps Dodge & Cy ist ein wichtiges Minengeschäft abgeschlossen worden, durch das diese Firma über die der Indiana-Sonora-Copper & Mining Cy gehörenden Minen von Cananea (Sonora) die Kontrolle erhält. Dieser Besitz greift an den der Greene Consolidated. Unter diesen zwei Gesellschaften Phelps und

Digitized by Google

Grenze wird sich Cananea zu dem Range eines der bedeutendsten bekannten Kupferfelder erheben.

Die bekannten Balanitas-Minen und ihre Annexe von Guanajuato sind von ihrem mexikanischen Eigenthümer Jesus Andrade zum Preise von $ 1 000 000 auf eine Gesellschaft nordamerikanischer Kapitalisten übergegangen. Der Besitz besteht aus 300 Pertenencias, hat eine Gold- und Silberproduktion und sind schon Erze im Werthe von 7 Millionen Dollars daraus gezogen worden. Die neuen Besitzer haben ihr Unternehmen zu $ 5 000 000 (?) kapitalisirt und werden gleich eine halbe Million für Verbesserungen verausgaben, so u. A. eine 300 Tonnen-Stampfe errichten.

Unter dem Namen Bufa Mining & Smelting Cy. von Sonora und unter den Gesetzen von Arizona konstituirte sich eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Bufa-Minengruppe im Sahuaridistrikt, der Prietagruppe und der Reduktionswerke in Santa Rosa (Sonora). Die Lager sind reich, breit und dauernd. Erzverfrachtungen der Bufagruppe haben während der Entwickelung des Unternehmens die ersten Kosten bezahlt. Jetzt können Erze im Werthe von 1 Million Dollars angebrochen werden, und weiterer Abbau wird bald Erze in grofsem Maafsstabe blofslegen. Auch in der Prietagruppe zeigt die Entwickelung ausgedehnte Erzschichten.

Am Oberlauf des Rio Fuerte, im Nordosten von Sinaloa, sind reiche Placeres entdeckt worden, deren goldhaltige Seifen auf eine Länge von 20 Meilen zu verfolgen sind. Bei primitivster Waschmethode sollen $ 3 bis 10 Gold täglich herausgeholt werden.

In dem Distrikt von Ocotlan hat sich eine nordamerikanische Gesellschaft mit einem Kapital von $ 2 000 000 zur Ausbeutung reicher Goldminen konstituirt, und unter dem Namen The Sierra Mining & Development Cy. mit Sitz in Colorado Springs (Colorado), ist eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von $ 2 000 000 behufs Ausbeutung verschiedener Minen im Staat Oaxaca gebildet worden.

Die El Oro Mining und Railway Cy. (47 Kilometer von Tuzabtenango) hat im Juni aus ihren Minen 8929 Tonnen Erz gefördert, das in den alten und neuen Stampfen $ 143 576 ergab. Betriebskosten $ 45 638. Nettogewinn $ 98 038, dazu Nettogewinn der Bahnstrecke $ 7100 = $ 105 138 Ende Juni.

In der Medicani Sierra, 7 Meilen von Sabinas, unterninmt eine Gesellschaft die Ausbeutung einer kürzlich entdeckten silberhaltigen Bleimine und die Wiederbearbeitung grofser Mengen alter Schmelzschlacke in der gleichen Region.

Die bei Guadalupe y Calvo im Staat Chihuahua gelegene Rosarionine, eine der reichsten Goldminen der Republik, ist für $ 1 500 000 in den Besitz eines nordamerikanischen Syndikats übergegangen, das schon $ 50 000 für verbesserte Einrichtungen verausgabt hat. Auf $ 1 000 000 schätzt man, was schon früher herausgenommen wurde, und Erz im Werthe von $ 2 000 000 soll gefördert sein.

In der von Santa Barbara zwei Stunden entfernten Adelamine ist ein 100 Tonnen Amalgamirungswerk eingerichtet worden. Diese Mine ist sehr reich und verfrachtet jetzt Erz, das bis zu 3 Unzen Gold und 1 Kilo Silber in der Tonne enthält.

Eine gute Goldmine im Staate Chihuahua ist die Guadalupe, die seit Jahren von der Familie Oaxaca ausgebeutet wird. Neben der Goldader treten auch überaus reiche Taschen (pockets) auf mit Erzklumpen, die zu einem Drittel aus reinem Gold bestehen. Diese Taschen werden nicht von den Arbeitern, sondern von dem Familiengliedern selbst gebrochen.

Die in Monterey organisirte Charcos Mining Cy beutet eine Silberader aus, die 45" breit ist und $ 75 per Tonne ergiebt. Die San Luis Mining Cy in San Gabriel (Staat Durango) arbeitet so erfolgreich mit ihrer neuen 50 Tonnen Auslaugungs Einrichtung, dafs sie auf die Errichtung einer weiteren $ 200 000 verwenden will. Die Penoles Mining Cy von Durango hat ihre Monatsdividende von $ 40 — mit der gewöhnlichen Extradividende von $ 10 — für September zur Auszahlung gebracht.

Für die Concepcion y Anexasminen im Distrikt Catorce (San Luis de Potosi) sind $ 450 000 geboten worden, aber man verlangt $ 600 000. Das Aktienkapital besteht aus 3000 Aktien à $ 100 — die zu $ 130 — auf den Markt geworfen wurden. Die Gesellschaft hat bis jetzt 33 Dividenden bezahlt.

Zwischen der Oaxaca Mining & Milling Cy und Masterson & Browder der Stadt Mexiko ist ein Handel über eine werthvolle Minengruppe im Staat Oaxaca abgeschlossen worden. Der Verkaufskontrakt schliefst die berühmte Castrus Ana Goldminengruppe in sich (45 Meilen im Westen der Stadt Oaxaca), die maschinell vorzüglich eingerichtet ist. Der Kaufpreis beträgt $ 800 000.

Die kürzlich von der Dos Cabezas Cy erworbenen La Fortuna- und America-Minen im San Joaquindistrikt, 24 Meilen von Nuevas Casas Grandes, weisen sehr gute Resultate auf und versprechen eine grofse Produktion.

Die Konzentrirungswerke der Guggenheim Exploraton Cy in der Tecolotes-Mine von Santa Barbara (Chihuahua) sind in vollem Betrieb. Es ist das wahrscheinlich die ausgedehnteste Konzentrirungs-Einrichtung der Republik. Sie beschäftigt 600 Mann. Die Direktion glaubt für die jetzt bearbeiteten hochgradigen Sulphit-Erze bis zu einer monatlichen Reduktion von 5000 T. Erz zu gelangen.

Die Compania Metalurgica de Torreon ist im Juli 1901 von der Regierung konzessionirt worden. Sie arbeitet mit einem Kapital von $ 2 500 000 (25 000 Aktien à $ 100). Die Schmelzhütten usw. waren im April 1902 errichtet und sofort in Betrieb gestellt. Vier Schmelzöfen und 4 Reverberatoren sind fortwährend gefüllt bei einem Vorrath von 40 000 T. Erz, der für 4 Monate genügt. Die Kapazität ist 500 T. täglich, und das bis jetzt geschmolzene Metall ergiebt einen Durchschnitt von 40 T. silberhaltigen Blei täglich. Die Gesellschaft besitzt verschiedene Minen. Die wichtigste ist die Voladera y Anexas nahe bei Monterey mit einer monatlichen Förderung bis zu 6000 Tonnen Bleierz. Agenturen für den Aufkauf von Erzen hat sie in Chihuahua, Parral, Durango und Zacatecas errichtet. Dieses Unternehmen ist specifisch mexikanisch, Kapital sowohl wie Direktion.

Die United States and Mexico Mining Cy (organisirt unter den Gesetzen von Arizona) hat ein Kapital von $ 5 000 000 Gold, um einen ungeheuren Besitz von 92 Minen im Tosotipaquitodistrikt (Jalisco) zu entwickeln und auszubeuten.

Die von Kurzem in den Besitz von einigen Nordamerikanern übergegangene Jinaluco-Kupfermine (Staat Coahuila) verfrachtet jetzt täglich 40 bis 50 T. reiches Erz nach den Guggenheim Schmelzhütten im Agnas Calientas. Diese Mine, welche die gegenwärtigen Eigenthümer blofs einige tausend Dollars kostete, hat sich als einer der besten Besitze in Nordmexiko erwiesen. Das Erz enthält 22 pCt. Kupfer mit etwas Gold und Silber. Ein eigener Tramway wird bis zur Centralbahn gebaut.

Eine sehr schöne Bonanza zeigte sich in der Quebradillos-Mine, im Nuevas Minas-Distrikt, in der Tiefe des Schachtes, als man zwischen dem 800' und 900' Niveau angelangt war. Den Proben zufolge enthält die Ader 17 bis 18 kg Silber per Tonne sowie ein wenig Gold, und ist an einer Mal. Ader Gold in ihr auftritt.

Eine gute Kupferader ist im Tepezaledistrikt (Staat Agnas calientes), 15 km von der Centralbahn, mit welcher dieser Minendistrikt durch eine Zweigbahn verbunden ist, durch G. Chavez entdeckt worden, aus der sofort zahlendes Erz entnommen wird und die sich täglich bessert, obwohl der Hauptgang, nach welchem ein Stollen getrieben wird, noch nicht erreicht ist. Diese Mine befindet sich in der Nähe der San Pedrogruppe, welche die erste Anlage der Guggenheim Co. in Agnas Calientes war.

Im Magdalenadistrikt (Sonora) haben sich zwei nordamerikanische Gesellschaften für die Ausbeutung von Kupferminen organisirt, die eine mit einem Kapital von $ 3 000 000, die andere mit einem solchen von $ 150 000. Die eine zählt darauf, nach der Aufstellung der Maschinen schon im Oktober Kupfer verfrachten zu können. Ebenfalls in der Sonora, 15 Meilen südlich von Douglas, haben San Francisco-Kapitalisten eine Gesellschaft zur Ausbeutung von Kupferminen gegründet. Ihre Konzession hat eine aussnehmend günstigen Ausdruck. Das stark kupferhaltige Lager läuft 3 Meilen weit verfolgt werden.

Der Yaqui Copper Cy hat unzweifelhaft eine prachtvolle Anlage in ihrem Besitzthum am Rio Yaqui bei Tuaqui de Barnes. Sie vergrößert sich bedeutend, und man denkt, dafs sie selbst aussichtsvoller ist als Cananea. Letzteres und Nacosari sind auch zwei von den grofsen Kupfererzlagern, welche die Aufmerksamkeit der Bergleute auf den nördlichen Theil der Sonora gezogen haben. Die Sonora ist derjenige mexikanische Staat, der jetzt der gröfste Kupferproduzent ist.

Die Kupferförderung Mexikos ist ganz neuen Datums; jetzt nimmt sie sehr rasch zu, wie die Ausfuhr der ersten 10 Monate von 1901/02 beweist, denn diese belief sich auf $ 1 283 013 Gold, d. h. eine Mehrausfuhr von beinahe $ 2 000 000 über die entsprechenden Monate von 1900/01.

G. Hubbell hat mit 2 Gesellschaftern 30 Meilen im Süden von Bajada, Durango, einen werthvollen Erzgang in Angriff genommen. Bei 100' Tiefe des Schachtes stiefs man auf eine 3' dicke Ader, die $ 30 in Gold und 15 pCt. Kupfer per Tonne ergiebt. Die Ader nimmt an Werth und Ausdehnung zu, und man erwartete, dafs ein noch mächtigeres Lager blosgelegt werden wird. Gröfsere Mengen sind verfrachtet worden, um das Erz zu prüfen und sich über die beste Behandlungsmethode zu vergewissern.

Digitized by Google

Europa.

Produktion, Austausch und Konsumtion von Gold und Silber im Jahre 1901. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika haben nach dem Berichte des Münzdirektors Roberts im Berichtsjahre an der Spitze der Goldproduktion gestanden. Die gesammte Goldproduktion bewerthete sich auf $ 263 374 700, während die Silberproduktion nur auf $ 104 999 100 stieg.

	Gold	Silber (Handelswerth)		Gold	Silber (Handelswerth)
Nordamerika:	$	$	Süd-Amerika:	$	$
Vereinigte Staaten	78 666 700	33 128 400	Argentinien	30 000	27 100
Mexiko	10 286 800	34 593 900	Bolivien	119 000	6 152 600
Kanada	24 124 500	3 145 600	Chile	1 067 200	5 533 100
Afrika	9 089 500	—	Kolumbien	2 801 300	1 129 000
Australien	76 880 200	7 829 500	Ecuador	110 000	4 600
Europa:			Brasilien	2 775 400	—
Rufsland	22 450 900	94 200	Venezuela	371 200	—
Oesterreich-Ungarn	2 136 700	1 198 000	Britisch-Guyana	1 771 600	—
Deutschland	59 900	3 313 000	Holländisch-Guyana	403 000	—
Norwegen	—	77 500	Französich-Guyana	2 000 000	—
Schweden	41 700	32 400	Peru	1 339 200	3 360 800
Italien	35 700	450 800	Uruguay	31 700	300
Spanien	8 600	1 911 200	Central-Amerika	640 300	327 800
Portugal	1 300	2 300	Asien:		
Griechenland	—	692 400	Japan	1 201 600	1 037 800
Türkei	24 800	257 300	China	9 091 500	—
Finland	1 300	4 700	Korea	4 500 000	—
Frankreich	—	271 300	Britisch-Indien	9 395 900	—
Grofs-Britannien	276 200	133 000	Britisch-Ostindien	861 700	—
			Niederländ.-Ostindien	435 000	48 400

Es wurden gewonnen 12 740 746 Unzen Feingold und 174 998 573 Unzen Feinsilber. Der Münzwerth des letzteren Metalls war $ 226 269 770 oder ungefähr das Doppelte mehr als sein Handelswerth. Wie aus der vorstehenden Tabelle hervorgeht, hat selbst Australasien die Goldproduktion der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika nicht erreicht. Hoch bemerkenswerth ist die Goldproduktion von Kanada und von Rufsland. Alsdann tritt auch noch Mexiko bemerkenswerth hervor, während im Berichtsjahre Afrika infolge der Kriegswirren aufserordentlich zurücktritt.

Unter den Silber produzirenden Ländern hat Mexiko die leitende Stellung übernommen mit allerdings nur kurzem Vorsprunge vor den Vereinigten Staaten. Alle die anderen Länder folgen in weiten Abständen, unter ihnen namentlich Australasien, Bolivien, Chile, Uruguay, welch letzteres sogar noch mehr Silber wie Deutschland erzeugt.

Das Vereinigte Königreich von Grofsbritannien steht an der Spitze der Goldimport- und Exportländer, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist:

Länder	Gold Importe	Gold Exporte	Länder	Gold Importe	Gold Exporte
	$	$		$	$
Vereinigte Staaten	54 761 840	57 783 939	Italien	914 994	2 601 640
Afrika	1 595 959	9 713 580	Japan	5 300 563	5 720 567
Oesterreich-Ungarn	35 731 835	7 588 753	Korea	1 390	2 450 731
Kanada	4 374 809	24 744 890	Mexiko	—	9 758 594
Costa Rica	985 077	550 510	Niederlande	4 207 033	691 806
Dänemark	804 000	—	Nicaragua	—	435 000
Aegypten	14 677 469	11 971 274	Norwegen	516 386	—
Frankreich	82 799 158	27 985 000	Siam	2 361 450	79 700
Vereinigte Malayen-Staaten	1 570 878	875 592	Schweden	731 463	—
Deutschland	61 126 228	12 278 509	Schweiz	13 407 332	4 009 891
Grofsbritannien	104 060 588	67 981 962	Rufsland	4 439 685	34 870 237
Britisch-Indien	26 933 409	20 866 069	Portugal	1 322 347	1 335 909

Nächst Grofsbritannien sind als Importeure von Gold Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in erster Reihe zu nennen. Als Exporteure dieses werthvollen Metalls folgen die Vereinigten Staaten, Rufsland, Frankreich, Kanada und Britisch-Indien.

Das Vereinigte Königreich Grofsbritannien weist auch den stärksten Import und Export von Silber auf. Ihm folgen Indien und die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, sowie Frankreich, die Straits Settlements und die Vereinigten Malayen-Staaten.

Der gewerbliche Verbrauch des Edelmetalles wird von Direktor Roberts auf $ 80 000 000 für Gold und auf $ 57 000 000 für Silber geschätzt. Nach den Schätzungen desselben Gewährsmannes haben die Goldvorräthe in den hauptsächlichst in Betracht kommenden Ländern zugenommen und zwar nach Abzug der gewerblichen Konsumtion.

Die gröfste Zunahme lassen die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit $ 63 800 000 erkennen. Dann folgt Deutschland mit $ 41 700 000, Frankreich mit $ 40 400 000, Oesterreich-Ungarn mit $ 27 600 000, Grofsbritannien mit einer Zunahme von $ 17 000 000. Hierauf folgen Indien mit $ 5 800 000, die Niederlande mit $ 5 600 000, Italien und Schweiz mit $ 3 500 000, Portugal mit $ 2 300 000, Belgien mit $ 1 900 000, Schweden und Rumänien mit $ 1 800 000, und Japan mit $ 1 700 000. Die gesammte Zunahme der Goldvorräthe in der Welt darf in dem gedachten Kalenderjahr auf $ 218 400 000 geschätzt werden. Diese Ziffern, welche den Goldvorrath angeben, müssen plus des industriellen Verbrauches an Gold die Ziffern für die Totalproduktion ergeben.

Mittheilungen über die Fortschritte der deutschen gegenüber der englischen Industrie. Dem Ende Oktober d. J. in Buenos Aires in englischer Sprache erschienenen „Standard" entnehmen wir folgendes: „Der Werth der wissenschaftlichen Versuchsarbeiten wird von den englischen Fabrikanten immer noch unterschätzt. Dafs dies thatsächlich der Fall ist, möge der Umstand erkennen lassen, dafs England in verschiedenen wichtigen Industriezweigen nicht mehr auf der Höhe steht, wie dies auch u. A. aus einem kürzlich von dem „London Technical Education Board" veröffentlichten Berichte hervorgeht. Vor 30 Jahren nahm Grossbritannien noch die erste Stelle in der Fabrikation von Steinkohlentheerfarben ein, und jetzt liegt der Haupthandel dieses Produktes in den Händen Deutschlands. Allein 4 deutsche Firmen beschäftigen mehr Chemiker als ganz England zusammen. Das letztere importirt jetzt für eine Million £ Kohlentheerfarbprodukte und sogar für 3 Millionen £ Farbstoffe jährlich vom Auslande, welche Produkte billiger im Lande selbst hergestellt werden könnten. Während England seine Farben aus Deutschland einführt, bezieht das letztere seine Rohmaterialien von dort. Auch wird der vollständige Rückgang des Indigomarktes — was für Indien einen jährlichen Ausfall von drei Millionen £ ausmachen würde — gemäfs einem Bericht in der Londoner „Daily Mail" von deutschen Industriefirmen als ganz zweifellos hingestellt. Eine ausländische Firma, welche bereits zwei Millionen Pfund Sterling in einer neuen Indigoplantage angelegt hat, ist der Ansicht, dafs die Herstellung des künstlichen Indigo bald einen Ersatz für das viel theuerere natürliche Produkt liefern wird. — Es ist festgestellt worden, dafs Grossbritannien auch in der optischen Branche keine leitende Stelle mehr einnimmt, und dafs es gegenwärtig seinen früheren Einflufs in dem keramischen und Glaswaaren-Handel verloren hat.

Der Rückgang der englischen Industrie erklärt sich lediglich aus der Thatsache, dafs den wissenschaftlichen Versuchsarbeiten nicht genügend Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet wird. Vor allem mangelt es an Ausbildungsschulen, wie solche in Deutschland vom Staate und in den Vereinigten Staaten durch reiche Privatpersonen unterstützt werden. In den vorhandenen wenigen derartigen Schulen ist die Ausbildungsmethode der Schüler bezw. Studenten eine mangelhafte und erfüllt auch das Lehrsystem im Allgemeinen seinen Zweck nicht. Den Studirenden wird das vorgeschriebene Pensum mechanisch eingeprägt, damit sie für die Prüfung genügend vorbereitet sind, und mit den so erworbenen Kenntnissen für Spezialzwecke werden sie entlassen. Sie besitzen diesfalls weder die Fähigkeit zu einer selbständigen Arbeit, noch sind sie in der Lage, ihre wissenschaftlichen Kenntnisse im Bedarfsfalle praktisch in der Industrie anzuwenden.

Diese Verluste der englischen Industrie können, wie „Daily Mail" hervorhebt, nicht wieder eingebracht werden, und die betreffenden Industriezweige haben sich gerade genug zu wehren, um nicht auf den letzten Platz gedrängt zu werden. Es ist vor allen Dingen erforderlich, dafs bezüglich des Lehrplans und der Ausbildung in den wenigen Fortbildungsschulen Wandel geschaffen werde, und tüchtige Lehrkräfte zu diesem Zweck engagirt werden. Deutschlands chemische Industrie, von der fast alle Zweige jüngeren Ursprungs sind, und die zum Schaden Englands arbeitet, erzeugt alljährlich Werthe im Betrage von £ 50 000 000."

Süd-Amerika.

Die politische Erleuchtung von Südamerika. Die in Asuncion erscheinende „Democracia" vom 7. Oktober 1902 veröffentlicht folgenden gegen Nordamerika gerichteten Artikel, den wir seiner symptomatischen Bedeutung halber nachstehend wiedergeben:

„Die Stunde hat geschlagen, in der die lateinisch-amerikanischen Nationen ernstlich daran denken sollten, ihre Kräfte zu sammeln gegen den gemeinsamen Feind: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Es handelt sich nicht um leere Redensarten, noch um Einflüsterungsversuche Seitens der nationalen Eigenliebe der Spanier, die im Kriege von 1898 schwer verletzt worden ist. Spanien hat Alles verloren, und die Angriffe der grofsen nordischen Republik nicht mehr zu fürchten. Es handelt sich um die Zukunft aller Völker Amerikas iberischer Rasse, welche durch die unberechtigte Einmischung des Yankee-Imperialismus in ihre Angelegenheiten bereits schwer geschädigt sind.

Cuba, Venezuela, Columbia, die Republiken von Central-Amerika sind thatsächlich der Willkür der Vereinigten Staaten unterworfen, welche denselben eine Behandlung angedeihen lassen,

Digitized by Google

die moralischen Ohrfeigen gleichsieht. In Panama sind 2000 nordamerikanische Soldaten unter dem Schutze eines starken Geschwaders ausgeschifft worden. Sie rechnen mit der feigen Hehlerschaft gewisser aufständischer Generale, könnten aber auch ohne diese verrätherische Hülfe auskommen, weil seit den Tagen Bolivars die südamerikanischen Völker, geführt von einer Politik, in welcher die Arglosigkeit bis zum Selbstmord führte, ihre Autorität nicht besser zu befestigen wussten, als genau die Einrichtungen der Verein. Staaten zu kopiren und sich einer ormiedrigenden Bewunderung dieses Landes hinzugeben, dessen Bewohner es verstanden haben zu gleicher Zeit Arbeiter und Ränber, Industrielle und Piraten zu sein.

Seit der Zeit der Unabhängigkeitskriege Bolivars hat man sich bemüht, den Geist von 4 Generationen zu Gunsten der Unterwerfung gegenüber dem Willen der Vereinigten Staaten zu beeinflussen, und man kann sagen, dafs Alles gethan worden ist, um der „Grofsen Republik" nicht nur das Ansehen eines Vormundes, sondern das eines mächtigen Souveräns aller dieser Länder zu geben, welcher, anstatt sich in fremde Angelegenheiten zu mischen, besser gethan hätte, die Interessen der eigenen Rasse zu kultiviren, die doch nur durch den Augenblickserfolg über der unsrigen steht.

Die Beraubung Spaniens war ein Versuch, der gute Erfolg ein weiterer Anreiz, um auf nun freigewordenen Wegen auch gegen Südamerika vorzugehen. Während man sich in Südamerika in Lobeserhebungen der Vereinigten Staaten erging und eine Legende über die moralische Gröfse derselben bildete, handelte man im Norden über diese Naivität und legte den südamerikanischen Ländern nur die Bedeutung einer nützlichen Beute bei, von keinem höheren Werth, als dem eines zertrümmerten Kontinentes. Auf Mc. Kinley, der unter scheinheiligen Schwankungen seine „Schlächter-Gelüste" verbarg, folgte in der Präsidentschaft Roosevelt, der es mit den „Lynchungen" noch einfacher hat und welcher den anglo-amerikanischen Jingoismus verkörpert.

In wenigen Monaten hat dieser die Grundsätze des internationalen Rechts der neuen Welt umgeändert, Venezuela durch sein Protektions-Manifest gedemüthigt, das entkräftete Columbien vergewaltigt, sich durch Ankauf eines Territoriums in Bolivien (Acre) im Herzen Südamerikas festgesetzt.

Roosevelt stellte die freundliche, offene Politik Brasiliens durch seine unverschämte Arroganz auf eine harte Probe und erklärte mit grofsem Aplomb, dafs die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht länger die Mifswirthschaft und Anarchie der südamerikanischen Völker dulden sollten.

Von Chile ging der erste Alarmruf aus und zwar in Gestalt der sensationellen Rede des Generals Körner. Ja, es ist wirklich Zeit, dafs die südamerikanischen Völker das ihrige thun, um diesen Namen zu verdienen und sich nicht mit der traurigen Rolle zufrieden geben, später den Vereinigten Staaten einverleibt zu werden. Ein Staat allein wäre unfähig ein Zwerg gegen diesen Riesen, vereinigt, könnte man denselben zwingen, von seiner anmafsenden Politik zurückzutreten und, wenn nöthig, ihm eine starke Schutzmauer entgegenzusetzen, gegen diesen Riesen, welcher es trotz seiner Ruhmredigkeit noch nicht fertig gebracht hat, die Philippinen zu unterwerfen.

Die argentinische Presse konnte Angesichts dieser sprechenden Thatsachen nicht gleichgültig bleiben. „La Prensa" protestirt gegen die Tendenz der Vereinigten Staaten, die Südamerikaner als Unselbständige zu betrachten, und „El Pais" äufsert sich dazu folgendermafsen: „Wir haben einen grofsen Erfolg erreicht, uns genähert, ausgesöhnt, vereinigt auf der Basis der Pflicht, welche sich in allen diesen Ländern Südamerika's herangebildet hat, sodafs von uns Reichthum und Wohlergehen nur durch offene, freundschaftliche Beziehungen untereinander gefördert werden können.

Wir glauben sogar, noch weiter gehen zu müssen und die günstigere Lage auszunutzen, und zwar würde es richtig sein, einen Ideen-Austausch mafsgebender Vertreter folgender Länder herbeizuführen: Argentinien, Chile, Brasilien, Uruguay, Paraguay, Bolivien und Venezuela zu dem Zweck, uns zusammenzuthun und zu stärken gegen unvorhergesehene Ueberraschungen und Ereignisse.

Der die Welt durchziehende imperialistische Wind ist auch in Amerika angelangt, und der gesternte Adler schwebt über der ganzen Welt. Die Union sucht ihr Absatzgebiet nach Kräften zu vergrofsern, und Europa bemüht sich für seinen Theil den Markt von Südamerika sich zu sichern. Nordamerika und Europa suchen sich in Rüstungen zu übertreffen. Kurz gesagt, der Thatendurst konzentrirt sich heute uns gegenüber, weil anderwärts nichts mehr zu holen ist. Der Fall von Acre ist eine ernste Warnung.

Eine Konferenz zwischen obigen 7 Staaten dürfte also vielleicht angebracht sein, denn wir müssen uns vor Allem in politischer und industrieller Hinsicht näher kommen."

Diese Ausführungen des „Pais" sind umsomehr beachtenswerth, als man nicht vergessen darf, dafs Dr. Pellegrini an der iberisch-amerikanischen Konferenz nicht theilnehmen wollte, was ihm die Herren Mitre und Villanueva nachgemacht haben, obwohl doch diese Zusammenkunft der erste, ernstliche Schritt zur Erreichung des dargelegten Zieles sein würde. Nur auf den ersten oberflächlichen Blick kann es befremdend erscheinen, dafs man bei diesem Unternehmen auch auf Bolivien rechnet, das doch durch die Verpachtung bezw. den Verkauf von Acre den Konflikt mit Nordamerika geschaffen hat.

Es ist gut, dafs man endlich daran denkt, etwas gegenüber Nordamerika zu thun, sei es auch zunächst noch mit Zurückhaltung und Schüchternheit. Aber der Tag wird kommen, wo sich diese in furchtbare Entrüstung verwandelt. „Wolle Gott, dafs es dann nicht zu spät sei!" —

Deutschlands Forderungen an Venezuela. Dafs die deutsche Reichsregierung gewillt ist, energisch gegen Venezuela betreffs derjenigen Verpflichtungen vorzugehen, die die genannte Republik Deutschland gegenüber eingegangen ist, ist bekannt. Interessant sind deshalb die Ausführungen, denen wir hinsichtlich der vom Deutschen Reiche an Venezuela zu erhebenden Forderungen gerade jetzt in der „Köln. Ztg." begegnen und denen wir daher nachstehend um so lieber Raum geben, als die betreffenden Auslassungen hinsichtlich ihres materiellen Theiles offenbar von einer Seite stammen, von der seit längerem Finanzgeschäfte mit Venezuela gemacht worden sind. Es heifst an der angegebenen Stelle wie folgt:

„In den beiden Revolutionsperioden von 1898 bis 1900 und in der letzten, jetzt durch den Sieg des Präsidenten Castro beendeten sind zahlreiche deutsche Kaufleute und Gewerbetreibende im Verlauf der revolutionären Ereignisse schwer geschädigt worden. In der ersten Periode hatten ungefähr 40 deutsche Reklamanten Entschädigungsansprüche angemeldet, die bis zur Höhe von 1 700 000 Bolivares (1 Bolivar = 1 Frc.) nach sorgfältigster und gewissenhaftester Prüfung von der deutschen Regierung als berechtigt anerkannt worden sind. Diese Schädigungen sind entstanden theils durch Lieferungen, die die Truppen oder Verwaltungsbehörden verlangten und dann nicht bezahlten, theils durch Requisitionen zum Unterhalt der Truppen, durch Plünderung und Verwüstung von Eigenthum und endlich durch sogen. Zwangsanleihen, worunter nichts anderes zu verstehen ist als die beschönigende Bezeichnung für gewaltsame Erpressung. Die „Zwangsanleihen" wurden von den Führern regelrecht für Vorschüsse entnommen, es ist aber offenkundig, dafs diese Hergabe von Geld nichts weniger als freiwillig war, und dafs diejenigen, die mit dem Gelde zurückhielten, die Verwüstung ihres Eigenthums und selbst persönliche Gefahren zu gewärtigen hatten. Wenn es dann ans Bezahlen kam, verschanzte sich die Regierung hinter verbindlichsten Versanden. Schon seit 1901 verwendet unsere Regierung wegen dieser Ansprüche, hat aber bisher auf gütlichem Wege ihre Begleichung nicht durchzusetzen vermocht. Zuerst wollte die Regierung sich auf gar nichts einlassen, und dann erfolgte sie am 24. Januar 1901 ein Dekret, durch welches die Sache auch nicht gebessert wurde. Danach sollten nämlich die Geschädigten ihre Ansprüche bei einem Ausschufs anmelden, der lediglich aus venezolanischen Beamten bestand, gegen deren Entscheidung es kein anderes Rechtsmittel geben sollte als die Berufung an den obersten venezolanischen Gerichtshof. Bei der vollständigen Abhängigkeit der Mitglieder des Ausschusses und bei ihrer gänzlichen Unzuverlässigkeit war voraussehen, wie diese Berufungen ausfallen würden, und in der That hat der Ausschufs die deutschen Ansprüche theils als ungerechtfertigt zurückgewiesen, theils in geradezu lächerlicher Weise heruntergesetzt. So wurden einem Deutschen, dem die Truppen 3800 Rinder im Werthe von 600 000 Bolivares abgenommen hatten, nur 14 000 Bolivares zuerkannt. Bei der Behandlung dieser Angelegenheit wurde von Venezuela auch der Satz aufgestellt, dafs Beschädigungen, die vor Mai 1899 stattgefunden hätten, nicht zu berücksichtigen seien, weil sie nicht unter die Regierung des gegenwärtigen Präsidenten fielen. Noch viel weniger haltbar war aber das Verlangen, dafs jeder diplomatische Einspruch ausgeschlossen sein sollte. Mit der Ueberhebung, die manchmal halbcivilisirte Staatswesen auszeichnet, machte Venezuela geltend, dafs es sich eine Einmischung fremder Staaten nicht gefallen lassen könne, weil dadurch gegen seine Staatshoheit verstofsen werde, und da sonst seine eigenen Bürger in eine schlechtere Lage gebracht werden würden als die Ausländer. Dafs man sich nicht auf eine solche Auslegung einlassen konnte, die die Aus-

Digitized by Google

länder vogelfrei gemacht haben würde, liegt auf der Hand und es ist klar, dafs die venezolanischen Landesrechte keine Berücksichtigung finden können, wenn es sich um Fragen handelt, die nur nach dem geltenden Völkerrecht entschieden werden können. Endlich wollte Venezuela seine Entschädigungsgelder auch nicht in Baar, sondern in Titres einer Revolutionsanleihe zahlen, über deren Werthlosigkeit man nach allen gemachten Erfahrungen sich keinen Täuschungen hingeben konnte. Unter diesen Umständen erklärte Deutschland, dafs es jenes Dekret überhaupt nicht anerkenne, die Prüfung der Reklamationen seiner Staatsangehörigen selbst in die Hand nehmen und der venezolanischen Regierung die Rechnung vorlegen werde. Diese Prüfung ergab nun, wie schon gesagt, den Betrag von 1 700 000 Bolivares.

Auf weiteres Drängen der deutschen und anderer Regierungen hat nun die venezolanische Regierung im Frühjahr d. J. ein Gesetz machen lassen, das an Stelle des Dekretes treten soll, das aber gleichfalls völlig unzulänglich ist und zudem von dem ganz unannehmbaren Grundsatz ausgeht, dafs die Regelung fremder Kriegsreklamationen auf diplomatischem Wege infolge der landesgesetzlichen Vorschriften ausgeschlossen sei. — Raub, Plünderung, Erpressung, Verwüstung war während der Revolutionsjahre an der Tagesordnung, und wenn man dann die von der Regierung beliebte Beschönigung dieser Thatsachen betrachtet, so scheint es, dafs die Regierung ein solches System für durchaus in der Ordnung hält.

Nachdem es in der ersten Revolutionsperiode der Regierung damit so gut gelungen war, nahm sie keinen Anstand, auch bei der neuesten Revolution in derselben Weise zu verfahren, ja, sie trieb es noch schlimmer, und schon jetzt sind an Schädigungen aus diesem letzten Zeitabschnitt über 3 000 000 Bolivares angemeldet. Wiederum richteten sich die Plünderungen, Erpressungen und Vergewaltigungen mit Vorliebe gegen die Deutschen. Trotz aller bewiesenen Geduld mufste man jetzt jede Hoffnung aufgeben, mit Venezuela auf gütlichem Wege zu einem billigen Abkommen zu gelangen. Ein weiteres Abwarten würde zur Folge gehabt haben, dafs die Deutschen in Venezuela gänzlich rechtlos geworden wären, und dafs unser Ansehen nicht nur in Venezuela, sondern in ganz Amerika einen schweren Stofs erlitten hätte. Es kam hinzu, dafs die venezolanische Regierung im diplomatischen Verkehr mit Deutschland einen durchaus ungehörigen Ton anzuschlagen wagte, der nahezu als beleidigend bezeichnet werden mufs. Vertrauliche Mittheilungen wurden ohne vorher eingeholte Einwilligung unter unpassenden Kommentaren veröffentlicht, kurz, die von Deutschland bewiesene weitgehende Geduld hatte nur die Folge, die Dreistigkeit der Venezolaner bis zur Frechheit zu steigern. Um unseren gerechten Forderungen Nachdruck zu geben, sind vier Kriegsschiffe in den venezolanischen Gewässern, und es bleibt weiterer Erwägung überlassen, ob noch andere ausgerüstet werden sollen, um sich dahin zu begeben.

Venezuela kann kaum so weltfremd sein, um nicht zu wissen, dafs wir einem solchen Staat gegenüber stets in der Lage sind, unseren Willen durchzusetzen. Die Rechnung der venezolanischen Regierung ging aber dahin, dafs wir durch die gegenseitige Eifersucht der in verschiedener Hinsicht interessirten Mächte gehindert werden könnten, die Venezolaner zur Vernunft zu bringen. Die neuesten Nachrichten haben nun ergeben, dafs auch diese Berechnung ganz hinfällig ist. Die Vereinigten Staaten, auf die man in Venezuela wohl die meisten Hoffnungen gesetzt hatte, fassen die Angelegenheit in durchaus richtiger Weise auf. Man weifs dort, dafs wir an nichts weniger denken als an eine Verletzung der Monroelehre durch Besitzergreifung amerikanischen Landes, sondern dafs wir uns damit begnügen werden, unsere Angehörigen gegen rechtswidrige Schädigungen und Deutschland gegen unwürdige Behandlung zu schützen. Wir können mit Genugthuung feststellen, dafs Amerika und sein Präsident Roosevelt die Monroelehre nicht so auslegt, als ob den kleinen amerikanischen Staaten dadurch ein Schutz vor der Bestrafung für leichtfertige Verletzung des Völkerrechts gewährt werden solle.

Die deutschen Interessen in Venezuela sind sehr wichtiger Natur und werden von denen keines anderen Landes übertroffen. In Ein- und Ausfuhr waren wir in den Jahren 1897/1899 mit 16, 14, 13 Millionen vertreten, die noch lange nicht die ganze Summe des deutschen Handels darstellen, da sehr viele deutsche Waaren den Umweg über ausländische Häfen nehmen. Die deutsche Schifffahrt beträgt ein volles Sechstel der Gesammtschifffahrt, und über 1000 Deutsche sind in dem Lande ansässig. Deutsche Handelshäuser nehmen in allen Städten den ersten Rang ein und arbeiten mit einem Kapital von 50—60 Millionen Mark, wozu noch hohe Kredite kommen, sodafs vom gesammten Handelsumsatz Venezuelas etwa ein Drittel auf deutsche Geschäfte kommt. Deutsches Kapital ist, abgesehen von der Venezuela-Eisenbahn, noch in vielen Unternehmungen festgelegt, in Pflanzungen, Fabriken, Schwefel- und Asphaltminen. Der Gesammtbetrag des deutschen Kapitals in Venezuela wird auf 150 bis 180 Millionen Mark veranschlagt."

Eisenbahnpläne in Santa Catharina (Brasilien). Aus der Botschaft des Governadors von Santa Catharina entnimmt die in São Paulo erscheinende „Germania" folgendes: „Unter dem Titel „Wegebau und öffentliche Arbeiten" erwähnt die Botschaft zuerst den Ankauf der Dona Theresabahn durch die Bundesregierung und bedauert, dafs die mifsliche Finanzlage der Regierung nicht gestatte, sich um die Pachtung der Bahn zu bewerben. Von den bisher ertheilten Bahnkonzessionen im Staat meint der Governador, dafs sie nie realisirt würden und daher nur Hindernisse für ernsthafte Baupläne gebildet haben. Zur Zeit liegen vier Eisenbahnpläne vor, wovon an erster Stelle dem jetzigen Staatskongrefs neu eingereicht ist ein Gesuch von Heinrich Schüler, als Repräsentanten eines amerikanischen Syndikats, indem dieses ohne weitere Belastung der Staatskasse als nur der Ueberlassung der Staatsländereien an der Bahnlinie gegen einen Minimalpreis sich erbietet, drei Bahnstrecken zu bauen, die von einem Hafen auf der Insel Desterro gegenüberliegenden Küste ausgehen sollen und zwar die eine nach Norden über Blumenau nach Joinville, die zweite nach dem Süden in der Richtung nach Rio Grande do Sul durch die Munizipien S. José, Paloça, Caropaba, Urussanga, Tubarão und Ararangua, und die dritte nach dem Innern auf das Hochland hinauf bis zur Grenze von Argentinien".

Australien und Südsee.

Die Dürre in Australien. (Aus dem „Argus".) „Kein Staat hat jemals ähnliche schwere Verluste an Vieh zu verzeichnen gehabt, wie Australien, wo die Dürre unter den Herden unabsehbaren Schaden angerichtet und ganze Distrikte auf Jahre hinaus verwüstet hat. Jetzt dürfte sie ihren Höhepunkt erreicht haben, nachdem sie sich fast über den ganzen Kontinent mit Ausnahme eines kleinen Streifens an der Küste, ausgedehnt hat. Es ist fast unmöglich, mit Gewifsheit den Umfang der Verluste festzustellen, weil Woche für Woche das Verderben immer weiter greift, und zwar mit gröfserer Geschwindigkeit wie früher. Niemand wird angeben können, wo und wann die Dürre ihr Ende erreichen wird. Vor $1\frac{1}{2}$ Jahren, bevor die Dürre ihren Höhepunkt erreicht hatte, waren die Verluste an Vieh ebenfalls schon sehr stark, sodafs die Interessenten grofse Befürchtungen schon damals hegten und die energischsten Vorsichtsmafsregeln zu treffen begannen. Dank der unverdrossenen Arbeit von Herrn Coghlan sind interessante Daten gesammelt worden. Dieselben sind klassifizirt und derart zusammengestellt worden, dafs alle Diejenigen, insbesondere die inländischen Vieh- und Weidenbesitzer, welche unter der Dürre zu leiden haben, eine Vorstellung von der schwierigen Aufgabe erhalten werden, welche sie bei Bekämpfung der Dürre zu lösen haben. Man kann sich daher leicht ein Bild machen, wie sehr man bestrebt ist, dem Verderben, welches die Quellen des nationalen Wohlstandes zu vernichten droht, Einhalt zu thun.

Im Jahre 1891 hatte Australien seinen gröfsten Viehbestand aufzuweisen. Die Gesammtzahl an Schafen in jenem Jahre betrug 106 419 751 Stück, von denen auf Neu-Süd-Wales rund 61 Millionen, auf Queensland 20, auf Victoria 13 Millionen, auf Südaustralien $7\frac{3}{4}$ Millionen kamen; auf Westaustralien und Tasmanien entfielen je unter 2 Millionen. Gegen Ende des Jahres 1900, also 9 Jahre später, war dieser bedeutende Stand auf 69 Millionen herabgesunken, von denen Neu-Süd-Wales 40 Millionen, Queensland 10, Victoria 9 und Südaustralien 5 Millionen behielten, sodafs, bevor die Dürre ihre gröfste Ausdehnung erreicht hatte, das Land bereits 37 Millionen Schafe von den im Jahre 1891 bestehenden Heerden verloren und aufserdem all' die Zunahmen eingebüfst hatte, welche in normalen Zeiten zu verzeichnen gewesen wären. Auch die Wolle, der Talg und Knochen des Nachwuchses hätten bei regelmäfsigem Verlauf verschifft werden können.

Betrachten wir nun die Verluste in den einzelnen Staaten, so tritt die Schwere derselben infolge der Dürre noch stärker zu Tage. Die Zunahme an Jungvieh in den besseren Heerden, welche Neu-Süd Wales 1891 besafs, betrug im genannten Jahre 5 Millionen und im vorhergehenden Jahre ebensoviel. Hätte diese normale Zunahme an jungen Thieren angedauert, so hätte der vorerwähnte Staat gegen Ende 1900 wenigstens

Digitized by Google

100 Millionen Schafe aufweisen müssen, vorausgesetzt, daß die natürlichen Weiden in normalen Zeiten eine so große Zahl von Thieren hätten versorgen können. Wahrscheinlich würde dies wohl nicht der Fall gewesen sein, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die Mutterthiere hätten erhalten und diese wenigstens um etwa 15 Millionen hätten vermehrt werden können. Gegen Ende des Jahres 1900 sind infolge der Dürre allein in Neu-Süd-Wales 36 Millionen Schafe dahingerafft worden. Die Verluste sind in einzelnen Jahren ganz enorm gewesen. Im Jahre 1895 kamen fast der ganze Nachwuchs des Jahres und außerdem noch 4 900 000 Stück Schafvieh der alten Heerden ums Leben, 1896 ebenfalls die Jungthiere und 1½ Millionen der Mutterschafe, 1897 das Jungvieh und außerdem 2 900 000, 1898 die jungen Thiere nebst 2 400 000 Stück alten Bestande, 1899 — ein besonders ungünstiges Jahr — raffte den ganzen Nachwuchs und noch 3½ Millionen ältere Thiere dahin. Erst 1900 trat starker, anhaltender Regen ein, und zwar gerade zur rechten Zeit. Es mag an dieser Stelle zugleich darauf aufmerksam gemacht werden, daß nur selben Zeit in Victoria die größte Weizenernte von 17 Millionen Bushels (à 36,3 l) erzielt wurde. Die Heerden, welche bis auf 37 Millionen Stück herabgesunken waren, vermehrten sich auf 40 Millionen und die Weidenbesitzer faßten von Neuem Muth.

Zeigen wir nun noch den Einfluß der Dürre auf die Rindviehbestände, so zeigt sich ebenfalls ein bedeutender Verlust. 1891 bezifferte sich der Gesammtbestand in Australien auf 11 029 488 Stück, von denen auf Queensland 3 000 000, also mehr als die Hälfte der Totalsumme, entfielen; auf Neu-Süd-Wales kamen 2 000 000, auf Victoria 1 800 000, auf Südaustralien 676 933 und auf Tasmanien sowie Westaustralien je unter 200 000 Stück. Gegen Ende des Jahres 1900 war der ganze Nachwuchs krepirt und außerdem hatte sich der Bestand an alten Thieren auf 8 936 668 Stück vermindert. Queensland hatte den größten Schaden zu tragen, denn es hatte in Folge der Dürre das ganze Jungvieh, welches in den normalen Jahreszeiten aufgezogen worden wäre, und außerdem noch 2 Millionen des alten Bestandes eingebüßt. Dazu gesellten sich in Queensland die Verluste an Schafen, deren Zahl von 20 000 000 Stück in 1891 auf 10 000 000 in 1900 gefallen war. Der Muth der Weidenbesitzer verdient beachtet zu werden, denn während der schwierigen Zeiten, die sie zu überwinden hatten, und während die Verwüstung auf ihren Farmen fortschritt, suchten sie, durch Vorkehrungsmaßregeln zu retten, was bis zum nächsten langersehnten Regen zu retten war und bevor der trockene Sommer den verzweifelten Kampf erfolglos erscheinen lassen mußte. Ein kürzlich im „Agricultural Gazette“ veröffentlichter Artikel beschrieb die heroischen Anstrengungen, die seitens eines Weidenbesitzers in Neu-Süd-Wales mit künstlicher Nahrung gemacht worden waren, um seine 100 000 Schafe nicht umkommen zu lassen. Für ein Stück kostete aber die Nahrung pro Woche 5½ d, sodaß in 6 Monaten anhaltender Dürre die Unterhaltung der Heerde eine Ausgabe von £ 55 000 verursacht, und die Schafe sozusagen sich selber aufgefressen haben würden.

Die ganze Bevölkerung hätte aufgefordert werden sollen, um ihr Möglichstes zur Erhaltung der noch vorhandenen Viehbestände beizutragen. Die Lösung der Aufgabe gestaltete sich aber immer schwieriger, da auch die Weizenernte eine nur sehr geringe war. Die Bevölkerung Australiens vermehrte sich fortgesetzt, sodaß neue Niederlassungen gegründet wurden. Daher stieg der Bedarf an Weizen in den Hauptstaaten beständig, selbst in Gegenden, wo auf Jahre hinaus genügend Weizen angebaut wurde. Dieser mußte während der Dürre auch zur Fütterung der Schafe verwandt werden. Se in Victoria, in Südaustralien, Neu-Süd-Wales und den westlichen Abhängen. Im Jahre 1899 umfaßte die mit Weizen angebaute Fläche gemäß den Angaben von Coghlan in Australien 5 614 367 acres (à 40,467 Ar) und der Durchschnittsertrag während der 10 Jahre betrug 1 bis 3 Bushels (à 36,3 l) pro acre, im genannten Jahre waren es segar deren 7. Die Gesammtbevölkerung Australiens betrug nach der letzten Volkszählung 3 781 537 Köpfe, und es entfielen daher durchschnittlich 6½ Bushels Weizen jährlich auf den Kopf, sodaß der Gesammtkonsum an Weizen pro Jahr 23 634 600 Bushels ausmachte. Dazu kommen noch weitere 5 Millionen für Aussaatzwecke, sodaß sich der Gesammtverbrauch im Jahre auf fast 29 Millionen Bushels stellt. Es wären demnach durchschnittlich 5 Bushels pro acre erforderlich, und müßte die zu bebauende Fläche ebense große wie die 1899 sein, um die Bevölkerung zu ernähren, wenn nicht große Reserveverräthe vorhanden sind, was leider mindestens zweifelhaft erscheint.“

Nachachr d. Red. Ueber die Zeit der größten Viehverluste ist Australien hinaus, und die Viehherden haben begonnen sich zu erholen. Daß im Hinblick auf die Verluste an Schafvieh das Angebot von Wolle stark zurückgegangen ist, erscheint erklärlich, und dieser Umstand dürfte der Wollproduktion von Südafrika und Südamerika sehr vortheilhaft sein.

Technisches für den Export.

Eine Universalmaschine des Accidenzdruckes. Die Herstellung kleinerer Druckarbeiten für den kaufmännischen, gewerblichen und privaten Gebrauch bildet sich immer mehr zu einem wichtigen Zweige des Buchdruckgewerbes heraus. In Europa bezeichnet man dieseu Zweig als Accidenzdruck, worunter man früher die Nebenarbeiten der Buchdrucker verstand, die indessen heute für manchen Betrieb zur Hauptarbeit geworden sind. Zu den nicht der niedrigste Zweig des Buchdrucks, denn gerade im Accidenzdruck entwickelte sich eine Kleinkunst, die bewundernswerthe Erzeugnisse hervorbringt. Gefördert wurde diese Kleinkunst des Buchdrucks ganz wesentlich durch die vorzüglich arbeitenden Accidenzmaschinen, die sogenannten Tiegeldruckpressen, die besonders im letzten Jahrzehnt ganz hervorragend vervollkommnet wurden, und deren bessere Konstruktionen man mit Recht als Universalmaschinen des Accidenzdruckers bezeichnen kann, denn sie dienen au allen in diesem Zweig vorkommenden Arbeiten, zum Schwarz- und Mehrfarbendruck ebenso wie zum Prägen und Stanzen.

Unter denjenigen Maschinenfabriken, die sich an der Vervollkommung der Tiegeldruckpressen betheiligten, ragt besonders die Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf., A.-G., in Dresden-Heidenau hervor. Diese Fabrik ist das größte europäische Spezial-Etablissement für Tiegeldruckpressenbau, und ihre Fabrikate, unter den Namen „Victoria“-Tiegeldruckpressen bekannt, sind in Fachkreisen als erstklassige, hervorragende Accidenzmaschinen geschätzt. Genannte Firma gehört zu den modernen Betrieben, die durch Fabrikation nur einer oder doch weniger Spezialitäten und durch Ausnützung der besten Hülfsmittel ihren Fabrikaten eine Vollendung und Durchbildung verleihen, die sie zu den gesuchtesten und geschätztesten des Weltmarktes machen.

Die Victoria-Tiegeldruckpressen, die der Firma Rockstroh & Schneider Nachf., A.-G., zeichnen sich durch eine höchst zweckmäßige, exakte und kräftige Bauart aus. Dies, sowie viele der Firma eigene Verbesserungen, welche durch Patente geschützt sind, erheben die durchaus modernen Druckpressen weit über das Niveau der Alltagspressen. Victoria-Tiegeldruckpressen sind bereits Tausende im Betriebe, und ihre anerkannten Vorzüge sichern ihnen immer weitere Verbreitung.

„Victoria-Illustrations-Presse mit patentirtem Doppelfarbwerk“.

Die Victoria-Tiegeldruckpressen in ihrer heutigen, vollkommenen und zweckmäßigen Bauart sind das Ergebnis langjähriger, praktischer Erfahrungen und hierauf gegründeter Verbesserungen. Diese Verbesserungen entstanden in steter Fühlung mit dem Buchdruckgewerbe, sie gingen aus der Praxis für die Praxis hervor, und daher sind sie von hohem und dauernden Werth. Zwanglaufige, sichere Führungen, welche alles Vibriren und jede Unsicherheit ausschließen, einfachste, selbst den Laien sofort verständliche Stellvorrichtungen, bequem zugängliche Lagerung der Theile, sinnreiche Schutz- und Sicherheitsvorrichtungen, welche die Maschine selbst sowie das bedienende Personal vor Beschädigungen schützen, leichter Gang, größte Dauerhaftigkeit und dabei einfache Bedienbarkeit der Maschine, das sind die Eigenschaften, die durch fortwährende Vervollkommnung in den Victoria-Tiegeldruckpressen verkörpert wurden. Jede Verbesserung, welche die Firma Rockstroh & Schneider Nachf., A.-G., vornahm, gaben der Maschine mehr Festigkeit, mehr Betriebssicherheit, präzisere und klarere Bewegungsmechanismen.

Digitized by Google

Zugleich war genannte Maschinenfabrik bestrebt, durch zweckmäfsige Konstruktion ihren Victoria-Tiegeldruckpressen die vielseitigste Verwendbarkeit für alle in Accidenzdruckereien vorkommende Druck-, Präge- und Stanzarbeiten zu sichern. Der Tiegel wurde aus einem Stück gegossen, die ganze Bauart äufserst stark und widerstandsfähig ausgeführt, und so gelang es, die Victoria-Pressen auch zu schweren Präge- und Stanzarbeiten leistungsfähig zu gestalten. Dazu wurde das Farbwerk erheblich verbessert und als Doppelfarbwerk zur gröfsten Vollkommenheit ausgebildet. Das Doppelfarbwerk, welches in allen Kulturstaaten patentirt ist, erhebt die Victoria-Tiegeldruckpresse zum Range einer erstklassigen Illustrationsmaschine, geeignet zum feinsten Autotypie-, Drei- und Mehrfarbendruck.

Von den Victoria-Tiegeldruckpressen kann man demnach sagen, dafs sie wirkliche Universalmaschinen des Accidenzdruckers sind, geeignet zu jeder Druck-, Präge- und Stanzarbeit, die bei diesem vorkommen. Zunächst dienen sie ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäfs als Druckmaschine für alle die kleinen Druckarbeiten des kaufmännischen, gewerblichen, behördlichen und privaten Lebens, zum Druck von Visiten- und Geschäftskarten ebensowohl wie zum Druck gröfserer ein- und mehrfarbiger Prospekte und Zirkuläre. Mit Doppelfarbwerk versehen, eignen sie sich zur Herstellung feiner Bilderdrucke, ein- und vielfarbig, ja selbst der schwierigen Drei- und Vierfarbendrucke. Dieselbe Maschine dient zugleich zu Relief-Prägungen aller Art, zu Gratulations-, Geschäfts- und Postkarten, zu geprägten Umschlägen u. dgl. Weiter kann die Maschine zu Stanzarbeiten benutzt werden, sowohl zum Ausstanzen von Etiketten, Siegelmarken und Aehnlichem, wie auch zum Stanzen von Faltschachteln und einschlägigen Kartonnagen. Mit einer Victoria-Tiegeldruckpresse ausgerüstet, ist demnach der Accidenzdrucker zu allen vorkommenden Arbeiten seines Faches befähigt, und dies ist besonders werthvoll für kleinere Druckereien, sowie für Druckereien, die sich in Gegenden befinden, wo keine Maschinenfabriken existiren und die Druckpressen aus fernen Ländern eingeführt werden müssen.

Die Victoria-Tiegeldruckpressen haben vermöge ihrer oben erwähnten Eigenschaften die weiteste Verbreitung bis in fernste Länder gefunden. Der kompakte, widerstandsfähige Bau, ihre leichte Behandlungsfähigkeit und vielseitige Verwendbarkeit machten sie vorzüglich geeignet zum Export, zumal dieselben vollständig montirt versendet werden und nach Entfernung der Verpackung sofort betriebsfertig sind. Hunderte dieser kleinen Accidenzmaschinen wanderten bereits über das Meer, oft in Länder, welche der Kultur noch wenig erschlossen sind und wo die Buchdruckerkunst zugleich mit der Victoria-Tiegeldruckpresse ihren Einzug hielt. Die Vorzüglichkeit und Güte der Victoria-Tiegeldruckpressen wird glänzend bezeugt durch ihre grofse und weite Verbreitung, durch das Lob, das ihr die tüchtigsten Fachleute zollen, sowie durch die vielen Ausstellungspreise, die ihr zu Theil wurden. „Auf jeder beschickten Ausstellung prämiirt" kann die Firma Rockstroh & Schneider Nachf. A.-G. von ihren Victoria-Tiegeldruckpressen mit vollem Recht sagen.

Vereinsnachrichten.

Generalversammlung des „Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande". In der am Freitag, den 5. Dezember d. J., ordnungsmäfsig berufenen Generalversammlung des „Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande" wurde der bisherige Vorstand mit Ausnahme von Herrn Direktor O. Kurella, welcher krankheitshalber eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wiedergewählt. Der Vorstand besteht aus den folgenden Herren: Dr. R. Jannasch (als erster Vorsitzender in besonderem Wahlgange gewählt), Direktor Rob. Gellert (stellvertretender Vorsitzender), Generalkonsul Martin Schlesinger (Schatzmeister), Konsul Nordenholz, Oberbergrath O. Bilharz, Direktor Dr. C. Dunker, P. Staudinger, Mitglied des Kolonialraths; als auswärtiges Mitglied: Direktor A. W. Sellin in Hamburg. Zu Revisoren wurden die Herren Ziethen, Kolb und Heidke wiedergewählt.

Litterarische Umschau.

Litterarische Besprechungen. Von buchhändlerischen Verlegern gehen uns häufig Bücher und sonstige Werke zu, welche zur Besprechung in unserem Blatte nicht geeignet sind bezw. die wir infolge des uns zur Verfügung stehenden geringen Raumes nicht veröffentlichen können. Wir müssen uns darauf beschränken, eine Auswahl unter den uns zur Besprechung zugehenden Werken zu treffen, und halten wir die nicht zur Aufnahme gelangenden Werke gegen Erstattung der Portoauslagen innerhalb 6 Monaten zur Verfügung der Einsender. Redaktion des Export, Berlin W., Lutherstrafse 5.

Obst, Georg, Bankbeamter, **Organisation des Zahlungsverkehrs.** Gr. 8°. VI, 49 Seiten. Geh. M. —,80, eleg. geb. M. 1,30. Leipzig, Carl Ernst Poeschel.

Im Zahlungsverkehr sind im Laufe der Zeit grofse Umwälzungen vor sich gegangen. Immer mehr und mehr strebt man danach, das Metallgeld nur noch als Münze des Kleinverkehrs zu betrachten. Banknote, Check, Wechsel auf der einen, Depositen- und Giroverkehr auf der anderen Seite bringen das ganze Zahlungswesen auf eine andere Basis. Wie diese Zahlungen vor sich gehen, das schildert der bekannte Finanzschriftsteller in seinem obigen Buche. Mit gleichem Nutzen wird der Wissenschaftler wie der Praktiker diese neueste Obst'sche Schrift studieren und auch auf Ausnützung von Vortheilen, die ihm bisher unbekannt waren, aufmerksam gemacht werden.

Briefkasten.

J. Herre'scher Tropen-Anstrich. Seit langen Jahren haben sich viele Kräfte damit beschäftigt, einen hellen Dachanstrich herzustellen, der die Wirkung der glühenden Sonnenstrahlen auf Dachflächen paralysirt, unter denen Menschen leben und arbeiten müssen.

Alle Mühen waren bisher vergeblich, denn die gebrachten Mittel waren nicht im Stande, den Einwirkungen der Sonne dauernd Widerstand zu leisten, waren auch in der Hauptsache zur Verwendung auf Pappdächern, — welche doch in erster Linie in Frage kommen, — vollkommen unbrauchbar, da die im Theer enthaltenen intensiv wirkenden Farben immer in wenigen Stunden den hellen Anstrich durchdrangen und damit den Zweck des Anstriches illusorisch machten.

Von welcher aufserordentlichen Wichtigkeit ist es z. B. für Lazarethe, Baracken, Arbeiter-Werkstätten, Lagerräumen, die leicht verderbliche Sachen bergen, wenn ein Durchglühen des Daches durch die Sonne unmöglich gemacht und dadurch den Räumen eine gesunde Luft und niedrigere Temperatur gewonnen werden. Eine Lösung dieser wichtigen Frage ist in dem J. Herre'schen Tropen-Anstrich zu erblicken. Bei Wellblech- und Zinkdächern bildet dasselbe ein vorzügliches Schutzmittel gegen Rost und wird durch den Anstrich die Temperatur um ca. 10° C. ermäfsigt. Ueber alle Einzelheiten ist die Theerproduktenfabrik von J. Herre, Berlin W., Lutherstr. 5, bereit nähere Auskunft zu ertheilen.

Kursnotirungen.

Ueberseeische Wechselkursnotirungen

Bombay	2. 12. 02 a Lond.	16	d.
Calcutta	„ „ „ „	16	„
Hongkong	„ „ „ „	19 5/16	„
Shanghai	„ „ „ „	26 3/4	„
Yokohama	„ „ „ „	23 13/16	„
Singapore	„ „ „ „	19 3/4	„
Manila	„ „ „ „	18 1/8	„
Buenos-Aires	6. 12. 02 a Lond.	48 1/4	
	Goldagio	127,50	
Valparaiso	„ „ „ „	16 3/8	„
Rio de Janeiro	„ „ „ „	11 13/16	„
Uruguay	30. 10. 02 „	51 3/4	„
Bolivien	12. 7. 02 „	18 1/2	„
Peru	31. 7. 02 a Deutsl.	1 % Disk.	
Venezuela		Mex. $ 0,... per 1 M.	

Paraguay	3. 11. 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier, Goldkurs 885.
Columbien	3. 9. 02	100 Pes. Gold = 3800 Pes. Papier.
Mexiko	15. 11. 02	auf Deutschland 1,44 Mark.
San Salvador	20. 10. 02	auf London Sicht 147 % Prämie.
Costarica	„ „ „	auf Deutschland 1 M. = 0,... Colon.
Guatemala	1. 11. 02	auf Hamburg 30 T. S. 800 % Prämie.
		Nordamerikan. Gold $ = 2 % Prämie.

Europäische Wechselkursnotirungen in Hamburg, nach amtlichen Berichten.

			2. 12. 02 Sicht	2. 12. 02 3 Mt.	9. 12. 02 Sicht	9. 12. 02 3 Mt.
London	per 1 £	Geld M	20,43	20,29	20,44	20,31
Paris	„ 100 Fr.	„ „	81,45	—	81,30	—
Franz. Bk. Pl.	„ „ „	„ „	—	80,95	—	80,80
Brüssel und Antwerpen	„ „ „	„ „	81,15	—	81,10	—
Belg. Bk. Plätze	„ „ „	„ „	—	80,65	—	80,60
Schweizer	„ „ „	„ „	81,00	79,95	81,00	80,05
Amsterdam u. Rotterdam	„ 100 Fl. holl.	„ „	168,40	166,70	168,45	166,70
Wien	„ 100 Kr.	„ „	85,25	—	85,25	—
Oester. u. ung. Bk. Pl.	„ „ „	„ „	—	84,45	—	84,40
Italienische Bk. Pl.	„ 100 L.	„ „	—	80,40	—	80,60
Spanische	„ 100 Pes.	„ „	—	58,00	—	58,00
Portug.	„ 1 Milr.	„ „	—	3,60	—	3,65
Petersburg	„ 100 Rb. S.	„ „	215,60	213,00	215,40	213,00
Stockholm	„ 100 Kr.	„ „	112,40	—	112,40	—
Schwed. Bk. Pl.	„ „ „	„ „	—	110,50	—	110,60
Christiania	„ „ „	„ „	112,45	—	112,45	—
Norw. Bk. Pl.	„ „ „	„ „	—	110,50	—	110,60
Kopenhagen	„ „ „	„ „	112,45	—	112,45	—
Dänische Bk. Pl.	„ „ „	„ „	—	110,50	—	110,40
New York	„ 1 $ G	„ „	4,19	(60 Tg.) 4,15	4,19	(60 Tg.) 4,15

Bankdiskonten nach amtlichen Hamburger Berichten.

	2. 12. 02.	9. 12. 02.		2. 12. 02	9. 12. 02		2. 12. 02.	9. 12. 02.
Berlin	4 pCt.	4 pCt.	Amsterdam	3 pCt.	3 pCt.	Stockholm	4 1/2 pCt.	4 1/2 pCt.
London	4 „	4 „	Brüssel	3 „	3 „	Christiania	4 1/2 „	5 „
Paris	3 „	3 „	Schweiz	4 1/2 „	4 1/2 „	Petersburg	5 „	5 „
Wien	3 1/2 „	3 1/2 „	Kopenhagen	4—4 1/2 „	4—4 1/2 „	Madrid	3 1/2 „	3 1/2 „

Gold in Barren per kg Fein Geld M 2784; Silber in Barren per kg Fein Geld M 64,...

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer:

SD. „Lahn", nach Genua, 6. Dezember 12 Uhr Mittags von New York.
SD. „K. Wilh. d. Gr.", nach Bremen, 8. Dezember 9 1/2 Uhr Vorm. von Plymouth.
D. „Köln", nach Galveston, 6. Dezember 10 Uhr Vorm. in Baltimore.
D. „Cassel", nach New York, 7. Dezember 10 Uhr Nachm. in New York.
D. „Roland", nach Bremen, 8. Dezember in Bremerhaven.
D. „Aachen", nach Vigo, Antwerpen, Bremen, 6. Dezember von Buenos Aires.
D. „Schleswig", nach La Plata, 7. Dezember von Bremerhaven.
D. „Gera", nach Bremen, 6. Dezember in Colombo.
D. „Bayern", nach Ost-Asien, 6. Dezember in Yokohama.
D. „Darmstadt", nach Ost-Asien, 7. Dezember von Gibraltar.
D. „Marburg", nach Havre, Hamburg, 5. Dezember von Hongkong.
D. „Barbarossa", nach Australien, 7. Dezember in Sydney.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Uebersicht der Schiffsbewegungen bis 5. Dezember 1902.

D. „Bielefeld", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 3. Dezember in Fremantle.
D. „Harburg", nach Kap, Sydney, Brisbane, Townsville und Java, 3. Dezember ab Port Elizabeth.
D. „Magdeburg", nach Kap, Fremantle, Adelaide und Java, 4. Dezember ab Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg.

D. „Andros", Kapt. Bradhering, 5. Dezember von Beyrouth nach Alexandrette.
PD. „Stambul", Kapt. Frosch, 5. Dezember von Bourgas nach Malta.
D. „Skyros", Kapt. Knoth, 3. Dezember von Cartagena nach Hamburg.
D. „Chios", Kapt. Zänker, 6. Dezember in Philippeville.
D. „Thasos", Kapt. Starke, 6. Dezember von Portland nach Hamburg.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr 5, zu versehen. Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

751. **Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik in billigen Steingutwaaren für den Staat Rio Grande do Sul (Brasilien) gesucht.** Wir erhielten von einem unserer Geschäftsfreunde in Südbrasilien, über den wir günstige Auskünfte vorliegen haben, folgende Zuschrift, datirt 24. Oktober 1902: „Ich bitte Sie, eine leistungsfähige Fabrik in billigem Steingut zu veranlassen, sich mit mir wegen Uebertragung deren Vertretung für den Staat Rio Grande do Sul in Verbindung zu setzen. Ich arbeite in dem Artikel seit Jahren in ausgedehntem Mafsstabe, indem ich durch Vermittelung europäischer Geschäftsfreunde die Waare für eigene Rechnung beziehe und unter Berechnung einer Kommission weitergebe, doch wird mir der Boden für diese geschäftliche Thätigkeit allmählich entzogen, da sich die europäischen Kommissionäre immer mehr bemühen, dieses Geschäft mit den Detaillisten direkt zu machen, sodafs meine Vermittelung unnöthig wird. Da ich jahrelange Beziehungen zu der in Betracht kommenden Kundschaft habe, bin ich natürlich nicht gewillt, diese Verbindungen fallen zu lassen und bitte Sie eifrig bestrebt zu sein, mir eine leistungsfähige Vertretung zu schaffen. Eine Hauptsache dabei ist, dafs die betr. Fabrik leichte, aber dabei ansehnliche Waare liefert. Bei guter Lieferung, gefälligem Aussehen, Anfertigung der hier gängigen Gröfsen und Formen kann ich ein dauerndes Geschäft in Aussicht stellen. Ich bitte die Fabriken zu veranlassen, mir baldigst einige Kataloge zu senden, sowie auch einzelne Muster, beispielsweise Teller, Tassen, Mugs und möglichst auch 1 oder 2 Nachtgeschirre, die einen Hauptartikel bilden. Ich bin auf Verlangen bereit, die Fracht, falls die Muster — wie ich annehme — nicht als Postpacket verladen werden können, zu zahlen, und bitte Sie in diesem Falle, die Muster zu sammeln und zusammen oder als Beipacket an mich durch Vermittelung des Herrn . . . . zu senden". — Im Anschlufs an obige Mittheilung macht das Exportbureau der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, darauf aufmerksam, dafs es eine gröfsere Steingutwaarenfabrik angeben kann, deren Muster in Brasilien marktgängig sind. Bei Anpassung an die Fabrikate dieses Hauses und bei konkurrenzfähigen Preisen dürften deutsche Fabrikanten in Steingutwaaren durch Vermittelung unseres Freundes gröfsere Geschäfte nach Brasilien zu machen in der Lage sein.

752. **Vertretungen für Asuncion (Paraguay) und die brasilianische Provinz Matto Grosso in Manufakturwaaren aller Art, Wäsche, Spitzen, Konserven, Pianos, Bier und Waffen gewünscht.** Ein Agentur- und Kommissionshaus in Asuncion berichtet, dafs es bereit sei, Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten unter folgenden Bedingungen zu übernehmen: 5 pCt Kommission ohne irgend welche weiteren Kosten für die Fabrikanten. Die einkassirten Gelder werden von dem Agenten halbjährlich oder jährlich per Check an die Fabrikanten direkt gezahlt, nachdem Zahlung seitens der Kunden erfolgt ist. — Verkäufe finden nach den Mittheilungen des betr. Herrn nur an Firmen erster Klasse statt, welche gegen 6 Monate Ziel zu kaufen gewöhnt sind und 5 pCt. Zinsen vergüten. Die Tratten sind zahlbar in Asuncion oder Buenos Aires; Telegramm-Gebühren und Portospesen zu Lasten des Fabrikanten. — Die Firma hat bereits die Vertretung eines grofsen Manchester Exporthauses in englischen Stoffen in Händen und vertritt aufserdem ein Buenos Aires-Importhaus für italienische Manufakturwaaren. Sie interessirt sich speziell für folgende Artikel: Tricotagen, Spitzen (Sachsen und Schweiz), Ponchos, schwarze Shawles 170 × 170 cm., Shawles aus Wolle und Baumwolle in verschiedenen Farben, Lebensmittel und Konserven, Bier, Waffen, Pianos, und Wäsche.

753. **Vertretungen für Warschau gesucht.** Eine seit 8 Jahren bestehende Agenturfirma in Warschau wünscht noch in folgenden Artikeln konkurrenzfähige Häuser zu vertreten: Leichte Damenstrümpfe (Chemnitz), Beschläge für Lederwaaren, farbige Leder zur Anfertigung von Portemonnaies, Mappen etc., Artikel für Schuhmacher, wie Ahlen, Oesen etc., Perlmutter- und Hornknöpfe, Schirmgestelle (Ohligs), Schirm- und Stockgriffe aus Metall, Celluloid und Horn, Wachstuchcentimetermaafse, Damenbesatzartikel (Barmen), Kravattenstoffe und Sammetbänder aus Krefeld, Metall-Modeknöpfe und Gürtelschnallen, diverse Bleche zur Anfertigung von Spielwaaren, Hosenknöpfen etc."

754. **Vertretungen in Fahrrädern und Fahrradzubehörtheilen aller Art für Südafrika** wünscht ein Exporthaus in Deutschland zu übernehmen, welches eigene Filialen in Johannesburg und Durban unterhält. — Auskünfte über das Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

755. **Exposition Royale internationale d'Athènes.** Wie vielfach bekannt sein dürfte, findet vom 25. März bis 30. September 1903 in Athen eine internationale Ausstellung statt. Dieselbe ist eine private und steht unter dem Protektorate I. K. H. der Kronprinzessin Sophie von Griechenland. Trotzdem eine Betheiligung an dieser Ausstellung von dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten in Athen empfohlen wird, scheint eine solche nach den uns von sehr maafsgebender Seite vorliegenden Berichten für die deutschen Aussteller nicht von Vortheil zu sein.

756. **Vertretungen für Porto Alegre (Staat Rio Grande do Sul), Brasilien gesucht.** Wir erhielten aus Porto Alegre folgende Zuschrift, datirt 29. Oktober 1902: „Wir wünschen weitere Verbindungen mit deutschen Fabrikanten behufs Uebernahme deren Vertretung anzuknüpfen. Es sind uns Vertretungen in allen Artikeln erwünscht, welche hier überhaupt absatzfähig sind, da wir im Laufe einer 20jährigen Thätigkeit am Platze Gelegenheit hatten, in allen absatzfähigen Waaren Fühlung mit der Kundschaft zu erhalten. Wenn wir bereits in einem Artikel einen Konkurrenten vertreten, so ist damit nicht gesagt, dafs die neue Verbindung nicht den Vorzug haben wird, falls sie denselben Artikel billiger und leistungsfähiger herstellt. Wir sind bereit, deutschen Fabrikanten alle nöthigen Details über Absatzfähigkeit usw. zu geben. — Wir suchen an der Hand von Mustern und Katalogen Aufträge von unserer Kundschaft zu erhalten, welche dann den Fabrikanten überschrieben werden. Diese ziehen auf den Besteller 90 Tage Sicht und lassen das Accept durch eine Bank einholen. Die Bank übernimmt dann auch das Inkasso. Fakturen und Verschiffungspapiere gehen durch unsere Hände, und liefern wir dieselben dem Kunden aus. Bei Differenzen pflegen wir die Interessen der Fabrikanten bestens wahrzunehmen."

757. **Brasilien als Absatzgebiet für Eisenwaaren, Kleineisenwaaren, Schneidezeuge, Werkzeuge für Eisen-, Metall- und Holzbearbeitung, für Gärtner, Schlosser, Schmiede, Tischler usw., Feilen, Lampen, Bau- und Möbelbeschläge, Messingwaaren, technische Artikel für Giefsereien und Maschinenwerkstätten, Eisen- und Bleiröhren, Eisen-, Stahl-, Kupfer- und Messingdraht, Schrauben, Nieten, Messerschmiedewaaren usw.** Nach einem Bericht des englischen Konsuls in Rio Grande do Sul besteht die Haupteinfuhr Brasiliens aus Grofsbritannien in Eisenkurzwaaren, Messerschmiedewaaren, Weifsblech usw., jedoch hat in den letzten Jahren Deutschland in vorstehend angegebenen Artikeln englische Fabrikate bedeutend zu verdrängen vermocht. Deutsche Eisenwaaren, Werkzeuge, Stahlwaaren usw. erfreuen sich einer stetig steigenden Beliebtheit, sollen auch vielfach ein geringeres Gewicht als andere ausländische Fabrikate besitzen, wodurch der Absatz deutscher Waaren infolge der bestehenden Gewichtszölle erleichtert wird. — Die bedeutendsten Einfuhrhäuser für vorstehende Artikel kann das Deutsche Exportbureau, Berlin W., Lutherstr. 5, für alle HauptHandelsplätze Brasiliens aufgeben.

758. **Ueber die in der Gründung begriffene Viktoria-Brauerei in Córdoba** (Argentinien) wird berichtet, dafs das Kapital des Unternehmens sich auf $ 800 000 (1600 Aktien zu $ 500) beziffert. Der vorläufige Sitz der Gesellschaft ist im Hause des Präsidenten Herrn Fortunato Rodriguez (Calle Rivadavia). Vicepräsident ist Herr Gustavo Bahntje, Kassirer: Herr Silvestre R. Remonda, Beisitzer: die Herren Manuel Perea Muñoz, Bartolo Firpo und Pablo Balzer; Ersatzmänner die Herren Martin Allende und Augustin Lascano; Geschäftsführer Herr Carlos Beyer; Syndikus: Dr. Juan Barrera.

759. **Vertretung in Stanniolkapseln für Spanien gesucht.** Ueber die Einfuhr von Stanniolkapseln in Spanien wird uns berichtet, dafs der Artikel dort selbst zum grofsen Theil aus Frankreich importirt wird, und dafs auch italienische Fabrikanten speziell in einfachen Metallkapseln sehr leistungsfähig sind, jedoch sollen ebenfalls deutsche Fabrikanten mit Erfolg gegen diese Konkurrenz bereits angekämpft haben. Eine uns befreundete Firma schreibt uns, dafs sie mit der Kundschaft für den Absatz von Stanniolkapseln und Tuben in reger Verbindung stehe und bereit sei, bei dieser Kundschaft deutsche Fabrikate dieser Art einzuführen, wenn Preise, Qualität etc. konkurrenzfähig sind. Unsere Geschäftsfreunde bemerken weiter: „Wir stehen mit den Weinproduzenten der ganzen Halbinsel in Verbindung und theilen Ihnen mit, dafs fragliche Vertretung namentlich für uns als Generalvertreter für ganz Spanien und eventl. Portugal grofses Interesse hat. Veranlassen Sie deutsche Fabrikanten, welche in dem Artikel arbeiten, uns eine hübsche Musterkollektion mit äufsersten Preisen zur Verfügung zu stellen und zwar derart, dafs wir kleine Mustersortimente an unsere Provinzagenten weitergeben können. Preise äufserst franco, bei 3 Monatsaccept oder 2 pCt. per comptant". — Interessenten wollen sich behufs Namhaftmachung der betr. Firma an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden, welche auch Auskünfte über das Haus zu ertheilen vermag.

760. **Vertretungen in Blei, Bleiröhren, Lagermetall, Messing-, Kupfer-, Stahl- und Eisenkurzwaaren für Odessa (Südrufsland) gesucht.** Ein mit besten Referenzen versehenes Agenturhaus in Odessa (Südrufsland) wünscht Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in oben angegebenen Artikeln zu übernehmen.

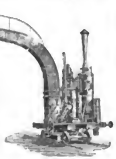
761. **Offerten für ledernen Visitenkarten- und Brieftaschen (mit Silberbeschlag und sonstigen Verzierungen) für Genua (Italien) gewünscht.** Das betr. Haus wünscht Anstellung in den erwähnten Artikeln und würde am liebsten die Alleinvertretung resp. den Alleinverkauf übernehmen. — Auskünfte ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

762. **Vertretungen resp. Alleinverkauf für Genua (Italien) in allen dort absatzfähigen Galanterie- und Kurzwaaren, optischen Gegenständen, Etuis jeglicher Art, Fournituren für Bijouteriefabrikation, Eisen-Kurzwaaren, Feilen, usw. gewünscht.** Auskünfte über das Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

763. **Vertretungen von nur erstklassigen, deutschen Firmen für Sevilla (Spanien) zu übernehmen gesucht in Konstruktionsmaterialien im Allgemeinen, Walzwerkfabrikaten, wie Eisen- und Messingblech, Drähte, Geschirr- und Möbelbeschläge, Küchengeschirre etc.** Nähere Auskunft ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5.

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.



Krähne
für Hand-, Dampf- od. elektrisch Betrieb
Wasserwerks-Anlagen
Dampfmaschinen
Dampfkessel bewährter Constructionen in jeder Grösse fertigen und liefern
C. E. Rost & Co., Dresden-A. 5

Rathschläge
für Auswanderer nach Südbrasilien
von **Dr. R. Jannasch**
Zu beziehen gegen Einsendung von M. 1.50 von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5.**

Karte
von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná
— nebst den Grenzländern —
nach den neuesten Quellen bearbeitet, herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**
Massstab 1 : 2 000 000.
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis M. 5.

Spezialkarte
von
Rio Grande do Sul
Massstab 1 : 500 000
Preis M. 3.
Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrasse 5.

Dachpappen „Elastique"
für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten
Dachleinen.
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen
Filiale für Oesterreich-Ungarn in Fa. Böhmische Korkindustrie Kanden.
Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.
Gegründet 1855. Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden. Gegründet 1855.
Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.
Kork-Fabrikation
Alle Sorten Tischen- und Tuss-Korke, Bohrkorke, für Oelsortflaschen, Korkscheiben, Korkrettungsringe, Korkringe für Celluloidwarenfabrikation. Korkschiefer, Korksteine und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Kalter- sowie Kesselkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.
Specialität: **Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.**
Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Porenlose Kunstkorke aller Art.
Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser **Patent**

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Ventilator"
An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.
Pneumatische Thürschliesser **„Germania"** und **„Mercur"**
Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.
Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.
Prospekte gratis
E. Hohendorf
Fernsprecher VII, 4312 BERLIN, NO. Keibelstrasse 2D.

VICTORIA

Tiegeldruckpressen
mit Cylinderfarbwerk . Sechs Grössen
Vielseitig verwendbar * * * *
zu allen ein- und mehrfarbigen Accidenz-Arbeiten, zu Illustrations-, Tan-, Drei- und Vierfarbendrucken . . .
Maschinenfabrik
Rockstroh & Schneider Nachf. A.-G.
Dresden-Heidenau.
Victoria Nr. V, illustrationsmaschine mit patentirtem Doppelfarbwerk.
Vielseitig verwendbar * * * *
zum Prägen, zum Stanzen, zur Siegelmarken-, Etiquetten-, Glückwunschkarten- u. Falzschachtel-Fabrikation.
Kabelschlüssel A. B. C. Code.
Telegrammadr.: Victoria Heidenau

C. Lippmann & Co.
Hainichen in Sachsen
Mechan. Weberei und Stickerei
Portièren, Tischdecken, Lamberquins, Borden,
Bettdecken u. halbwoll. Decorationsportièren-Stoffe u. Soldatenlitzen.

14 000 Stück Gewehre (Beaumont)
6 000 Stück Carabiner (Remington)
gebraucht, in bestem Zustande
offerirt billigst.
Gefl. Anfragen bef. sub. **K. L. 2820 Rudolf Mosse, Cöln.**

O. Hoppe & Co.
Maschinenfabrik
Leipzig
Fernsprecher 5826. Berlinerstr. 69.
Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Comptoire und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Descumaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlittmaschinen. Boston- und Tiegeldruckpressen. Einrichtungen zur Falzschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.
Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Digitized by Google

Neuheit! **Bogen-Falzmaschinen** Neuheit!

mit und ohne
selbstthätige Bogenzuführung
Vorrichtung zur Vermeidung von Quetschfalten,
doppelten Falzen-Heftapparaten
beliebigem Bogenlauf für 1—5 Brüche ohne jeden Bänderwechsel

von **Preusse & Compagnie,** Maschinenfabrik
Filiale Paris. **Leipzig**[10] Filiale Berlin.
Gegründet 1883.

In Berlin allein über 200 Falzmaschinen unserer Construktion im Betriebe. Feinste Referenzen — Höchste Auszeichnungen.

Falzmaschine 1—4 Bruch ohne jedwede Umschaltung der Bänder.

Einen der so zahlreichen Zeugnisse:
Herren Preusse & Compagnie, Maschinenfabrik, Leipzig.
Gern bestätige ich Ihnen, dass ich mit der von Ihnen gelieferten Bogen-Falzmaschine mit Heftapparat zufrieden bin. Die grosse Leistungsfähigkeit bei Verarbeitung der verschiedenartigsten Papiersorten, der gute Bruch, sichere Bogenführung, **übersichtliche Construction und leichte Bedienung** sind nur einige der **vielen Vorzüge** Ihrer Falzmaschine, die jedem Interessenten **vor anderen Fabrikaten auffallen.**
Berlin, 6. Februar 1902. Franz Steiner.

U. A.: Firma **Jul. Klinkhardt, Leipzig,** zehn Falzm. Firma **C. G. Röder, Leipzig,** acht Falzm. Firma **F. A Brockhaus, Leipzig,** sechs Falzm.

Weitere Specialitäten: Falden- und Drahtheftmaschinen, Cartonnagen- und Faltschachtel-Maschinen aller Art.
Billigste Offerte zu Diensten.

Stahldrahtseile
mit garantirt grösster Bruchfestigkeit, für Bergwerke, Dampfpflüge und alle industrielle Anlagen etc.
C. Klauke. Müncheberg bei Berlin.

Qualität garantirt. Mässige Preise. Kostenfreie Anschläge.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
Hamburg.
(Lederbrch.)

Halbkreuz, D. R.-P. 120803.

Cementziegelformen jeder Art.
Specialitäten zur Herstellung von
Cementdach-Pfalzziegeln
neuester Modelle liefert
Gustav Krüger, Mannheim
bei Gubin.
Man verlange Preisliste.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten
Albrecht Kind, Hunstig b. Dieringhausen, Rheinl.
und Berlin C., Rosenstrasse 1.

J. Herre, Berlin W.[62]
Lutherstrasse 5.
Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich,
hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., erniedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe,
vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Export nach allen Welttheilen

Cigarren

Fabrik
„De Nyverheid"
de Ryp. (Holland)
G. J. Prince, Director.

Prachtkataloge auf spez. Verlangen
Lieferung durch Handlungen oder direct

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Specialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik
[107] **Markneukirchen i. S.**
Gegründet 1820. Gegründet 1820.
Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.
Darmschnuren für technische Zwecke Catgut.
Klaviersaiten aus prima hochpolirtem Gußstahl-Saitendraht. Alle Sorten Messing-, Kupfer- und Neusilbersaiten für Musikinstrumente.
Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.
Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* Engros.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Edm. Obst, Leipzig
Export. ✦ **Export.**
liefert auf Grund langjähriger Erfahrung in tadelloser, unbedingt zweckgeeigneter Qualität
** PAPIERE **
für
Chromo-Lithographie
Landkartendruck ' Holzschnitte
Autotypien · Lichtdruck
Kupferdruck-, Chinapapiere etc.
Zwischenlagepapiere
für Steindrucker.
Empfehlungen erster Druckfirmen in Leipzig und Berlin

Einzig patentirtes
Dauer-Conservesalz
von
Hugo Jannasch
Bernburg a. S. (Deutschland)
von grösstem Nutzen für
Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delikatessenhandlungen, Milchereien etc.

Wichtig für Interessenten!
Fordert
Preis-Liste
über
abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte
Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder
Jenaer Glaswaaren
Schirme etc.
GUSTAV JANZ
Berlin, Grüner Weg 20.
Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige

Schnell- und Postdampferlinien

zwischen

Bremen und New York		Bremen und Cuba	
Bremen „	Baltimore	Bremen „	Brasilien
Bremen „	Galveston	Bremen „	Ostasien
Bremen „	La Plata	Bremen „	Australien
		Genua „	New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [123]

der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Deutsche Exportbank

Berlin W., Lutherstr. 5

empfiehlt unter Gewähr der Aechtheit ihre portugiesischen Weine zu den nachstehenden Preisen.

		Preise in Mark im Fass p. Dtzd. 50 u. 100 L.	Fl.
I.	Collares, 1894er, kräftig	60 u. 120	14,40
II.	Collares, 1889er, voll	75 u. 150	16
III.	Collares, 1886er, mild	100 u. 200	24
IV.	Alte Douro, 1893er	100 u. 200	24
V.	Alte Douro, 1886er	125 u. 250	30
VI.	Weisswein „Bucellas"	100 u. 200	24
VII.	Fine old Sherry	150 u. 300	36
VIII.	Portwein, 1887er	100 u. 200	24
IX.	Portwein, 1886er	125 u. 250	30
X.	Feiner weisser Portwein	150 u. 300	36
XI.	Weisser alter Portwein	175 u. 350	42
XII.	Fine old Portwine	300 u. 600	72
XIII.	Muscatell Alte Douro, 1895er		60
XIV.	Cognac Setubal, superieur		48
XV.	Cognac Setubal, extra superieur		72

Kap-Weine.

Direkt importirte, vorzügliche, abgelagerte Marken.

	das Dtzd. Fl.
Fine Cape Pontac	M. 33
Sweet Pontac	„ 42
Sweet Frontignac	„ 42

Bedingungen: Die Preise verstehen sich netto Kasse. Transport von Berlin nach Bestimmungsorte auf Gefahr und zu Lasten des Empfängers. Die Fässer sind frei Berlin zurückzuliefern oder werden mit M. 9,00 für je 100 Liter (M. 4,50 für 50 Liter) verrechnet. Flaschensendungen erfolgen frei Verpackung und werden in Berlin frei ins Haus geliefert.

Behufs beschleunigter Einführung obiger Weine und zwecks Ermöglichung einer sorgfältigen Prüfung derselben, können **assortirte Flaschensendungen** von zusammen mindestens **1 Dtzd. Flaschen** zu den angegebenen Dutzendpreisen bezogen werden.

Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Stanzbuckermühlen — Fondant-Tablettmaschinen, — Dragée-maschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boitjen, Rocks und Seidenkissen — Küchel-maschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(132 b.) liefern als Spezialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

Telegr.-Adr.: Zeltreichel-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Engros. — Export.

Roh. Reichelt, Berlin C. 1.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

KABELFABRIK LANDSBERG A.W.

Gegründet 1873. Mechanische Draht- u. Hanfseilerei (G. Schroeder) Berlin SW.

Drahtseile

! Transmissionen, Aufzüge, Bergwerkanlagen, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Blitzableiterseile, Ringelstampanseile, Schiffstauwerk etc.

Drahtseile. Hanfseile. Patent Spinnerei

Transmissionsseile

aus Manilla, bad. Schleissbanf u. Baumw., getheerte und ungetheerte Hanfbahnen imprägn. Drahtseil-Hanfseile, Hanfseilschmiere etc.

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Eutritzsch, Elsenburgerstrasse.

Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Hausegen und sämmtliche Devotalien.

Export!

Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.

Export! [165]

Berliner Gussstahlfabrik und Eisengiesserei

Hartung Action-Gesellschaft

Berlin NO., Prenzlauer Allee 44.

Abtheilung für

Werkzeug- u. Maschinenfabrikation

der früheren Firma **Lahler & Thime.**

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.

Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.

Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.

Rohrschraubstöcke.

Bügelbohrkarren für Montagen.

Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.

Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.

Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)

Preislisten gratis und franco.

Digitized by Google

Weise & Monski Halle (Saale).

Spezial-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

in jeder Grösse und Ausführung.

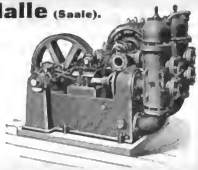
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb

insbesondere

Schnelllauf-Pumpen

Stets grosses Vorrathslager.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.



Der Güter höchstes ist eine gute Verdauung.

Entbehren Sie dieselbe, **ist Ihr Magen krank, der Darm träg,** müssen Sie in der Wahl der Speisen vorsichtig sein — dann versuchen Sie es mit

Dr. W. Knecht's Magenbitter „Säntis"

der beste Bitterlikör der Gegenwart mit keinem bis jetzt auf den Markt gebrachten zu vergleichen.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. Probeflasche M. 1.—, große Flasche M. 2.50.

Dr. W. Knecht & Co. Frankfurt a. M.

Vertreter im Auslande an allen grösseren Plätzen gesucht.

Kamelhaar-Treibriemen

dem Scheibenprofil entsprechend gewölbt gewebt.

Patente in allen Industriestaaten

für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**

das rationellste Uebertragungsmittel.

Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen.

Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. • • Gegründet 1834.

Mustertager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.

Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. • • •

Chocoladen-

• • • Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toiletteseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.

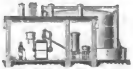
Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen

für Handbetrieb **direct verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.

Gelgas-Anlagen

zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.

Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.



Mehr als 1000 Anlagen geliefert.

Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heldke, Berlin W., Lutherstrasse 5. — Gedruckt bei Martin & Juncke in Berlin S., Prinzenstrasse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 14

Digitized by Google

Abonnirt wird bei der Post, im Buchhandel bei Hermann Walther, Verlags-Buchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin NW., Kaunmannsbrückenstraße 14, und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich im deutschen Postgebiet 3.— M. im Weltpostverein . . . . 3.75 „
Preis für das ganze Jahr im deutschen Postgebiet 12.— M. im Weltpostverein . . . 15.— „
Einzelne Nummern 40 Pfg. (nur gegen vorherige Einsendung des Betrages).

EXPORT.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet, werden von der
Expedition des „Export",
Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)
Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1903 unter Nr. 2593 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. *Berlin, den 18. Dezember 1902.* **Nr. 51.**

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mitteilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werthsendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Beitrittserklärungen, Werthsendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: An die Empfänger des „Export". — Wirthschaftliche Einheit oder Trennung Oesterreich-Ungarns. (Originalbericht.) — Asien: Zur Währungsreform in China. — Nord-Amerika: Zur Lage in Kalifornien. (Originalbericht aus San Francisco vom Ende November.) — Aus wissenschaftlichen Gesellschaften: Sitzungsbericht der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 7. Dezember. — Kursnotirungen. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen. — Liste der Zins- und Gewinnantheilscheine sowie der rückzahlbaren Aktien, für welche die Deutsche Bank Zahlstelle ist.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT"

An die Empfänger des „Export"!

Vom 1. Januar 1903 an beabsichtigen wir den „Export" nicht mehr unter Kreuzband zu verschicken, sondern den Versand desselben dem hiesigen Postzeitungsamte zu übertragen. Zu diesem Zwecke ist es dringend erforderlich, daß uns von den Empfängern des Blattes deren genaue Wohnung nach Straße und Hausnummer, sowie die Postämter genau angegeben werden, von welchen aus die Bestellung an die verschiedenen Empfänger erfolgt. Im Interesse einer pünktlichen Expedition des Blattes bitten wir daher die Empfänger des „Export", uns diese Angaben gefl. umgehend zu machen, da wir im anderen Falle für eine regelmäßige Ablieferung des Blattes keine Gewähr leisten können. (Es würden uns also z. B. folgende Angaben zu machen sein: Carl Müller, Breslau 7, Brunnenstraße 43.)

Diejenigen Empfänger des „Export", welche im Laufe eines Quartals ihren Wohnsitz wechseln, wollen dies stets rechtzeitig ihrer Postbestellanstalt mittheilen, und erfolgt alsdann die Ueberweisung an das neue Postamt durch die Post selbst.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß vom 1. Januar 1903 an der „Export" auf buchhändlerischem Wege nicht mehr von Hermann Walther, sondern nur von uns direkt oder durch die Firma Robert Friese in Leipzig zu beziehen ist.

Berlin W., Lutherstr. 5, Ende Dezember 1902.

Expedition des „Export".

Wirthschaftliche Einheit oder Trennung Oesterreich-Ungarns.
(Originalbericht aus Wien.)

Der gewaltige Kampf um den Zolltarif im deutschen Reichstage, den alle Kulturstaaten mit begreiflichem hohen Interesse verfolgen, ist ganz richtig als Ausgangspunkt für den mehr oder weniger günstigen und leichten Abschluß von Handelsverträgen charakterisirt worden. Bei der Frage der Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie wird nun vielfach vergessen, daß letztere nicht mit Sicherheit als einheitliches Wirthschaftsgebiet auch nur auf absehbare Zeit betrachtet werden kann. Steht doch, virtuell, Ungarn seit drei Jahren, seit dem Siege der Széll'schen Formel über die Bänffysche Isolirer Klausel, auf dem Standpunkte des getrennten Zollgebiets, dessen thatsächliches Inslebentreten gleich einem Damoklesschwert an dem nichts weniger als unzerreißbaren dünnen Faden der „Reciprocität" über der Monarchie hing und welches, falls nicht große politische Erschütterungen eine Entwickelung nach anderer Richtung veranlassen, heute schon als bloße Frage der Zeit betrachtet werden kann.

Eine durchaus zutreffende Darlegung des Standes der Sache von spezifisch magyarischem Standpunkt giebt ein Artikel des „Pesti Hirlap" eines noch vor kurzer Zeit auf dem orthodox dualistischen Standpunkt der Zollgemeinsamkeit stehenden Blattes, das sich allerdings der Fronde gegen das Ministerium Széll angeschlossen hat und viele Gesinnungsgenossen sowohl im Parlament, wie in der Bevölkerung aufweisen kann.

Pesti Hirlap konstatirt wahrheitsgemäß, daß die Idee des getrennten Zollgebiets im Verlaufe einiger Jahre in Ungarn gewaltige Erobrungen gemacht hat, somit es nicht mehr blos staatsrechtliches Dogma der Unabhängigkeitspartei ist, sondern seit neben den gewerblichen Vereinen und Korporationen auch schon die Kaufleute dafür Stellung nehmen. Noch unter dem Regime Bánffy hatten in der Mandatprüfungscommission der Hauptstadt Budapest nur 40 bis 50 oppositionelle Mitglieder für das getrennte Zollgebiet gestimmt, während unter dem Ministerium Széll kürzlich die gesammte Gemeindevertretung es einstimmig forderte. Nichts kann die gewaltige Verbreitung der Idee des getrennten Zollgebiets besser charakterisiren, als die Thatsache, daß ein großer Theil der Abgeordnetenkandidaten der liberalen Regierungspartei, besonders die städtischen Kandidaten, das getrennte Zollgebiet in ihr Programm aufnahmen. Der eine sprach verhüllter, der andere offener von der Frage, aber um ein städtisches Mandat konnte sich Niemand bewerben, der sich als Gegner des getrennten Zollgebiets bekannt hätte.

Neben der parlamentarischen Lage haben sich die Verhältnisse in der Gesellschaft des Landes so gestaltet, daß sich die städtische Bürgerschaft für das getrennte Zollgebiet begeistert, von dem es den Aufschwung von Industrie und Handel und die Entwickelung eines wahrhaft städtischen Lebens erwartet. Die Arbeiter sympathisiren mit der Idee, weil auf der Grundlage einer mächtigen industriellen Thätigkeit sich eine kraftvolle Arbeiterklasse entwickeln würde. Die stockmagyarische Landbevölkerung fordert das getrennte Zollgebiet, denn sie ist es ja, welche vornehmlich die Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei wählt. Dem entsprechend bekamptet nun Pesti Hirlap, daß eine riesige Majorität der Landesbewohner heute sich als Anhänger des selbständigen Zollgebietes bekennen.

Und dies ist, derselbe Artikel zufolge, in erster Linie Oesterreich zu „verdanken", weil die Parteien des österreichischen Abgeordneten-

Digitized by Google

hauses im Volke wurzeln, und der öffentlichen Meinung nicht zu trotzen wagen. „Der Abgeordnete ist auch in Oesterreich kein grofser Herr, er kann leicht in einer politischen Versenkung verschwinden, wenn er sich dem Willen seiner Wähler entgegenstellt. Die politische Organisation der Parteien ist in Oesterreich stärker als in Ungarn, die Kontrolle seitens der Wähler ist permanent und energisch. Die Annahme eines Ausgleiches, welcher die Situation zum Nachtheile Oesterreichs ändern würde, kann von solch einem Parlament nicht erlangt werden. Daraus folgt direkt, dafs Ungarn keinen günstigen Ausgleich zu erzielen vermag, und dafs es keine andere Entwirrung geben kann, als das selbständige Zollgebiet".

Au dieser ziemlich treffenden Schilderung läfst sich aber das Blatt nicht genügen, sondern argumentirt weiter:

„Ein zweiter Grund der starken Wendung der öffentlichen Meinung ist das offene Auftreten der feudalen Tendenz. Unter der jetzigen Regierung gebildet und blüht jede Spielart der Reaktion in voller Farbenpracht. Die städtische Bürgerschaft wird in den Hintergrund gedrängt, zählt politisch nicht und das Wort je eines Herrn eines Kastells in der Provinz gilt mehr, als das Wort Budapests, oder der übrigen Städte. Das städtische Bürgerthum ist sich dessen noch nicht klar bewufst, aber der Instinkt, eine Ahnung läfst es schon in die Reihen für das getrennte Zollgebiet treten. Ein mächtiges, reiches, selbstbewufstes und freies Bürgerthum läfst sich nicht von einer Handvoll feudaler Herren beherrschen".

Darum soll nun die Bürgerschaft des Landes instinktiv ihre Erlösung vom selbständigen Zollgebiet erwarten.

Auf die Frage, wer dieser gewaltigen öffentlichen Meinung gegenüberstehe, verweist Pesti Hirlap auf die utilitaristischen Staatsmänner, die vor jeder kühnen Neuerung schaudern, keine Verwickelungen heraufzubeschwören wagen, weil jede Erschütterung sie für ihren politischen Besitzstand fürchten lasse. Ferner stünden in den Schlachtreihen des gegnerischen Lagers die feudalen Magnaten vorn, die mit ihrer vertretlichen Nase riechen, dafs das selbständige Zollgebiet den Sturz der Reaktion bedeute.

Die Preisburger Agrarierversammlung hat sich nach der Ansicht des Pesti Hirlap nicht aufrichtig für das selbständige Zollgebiet ausgesprochen, vor dem die feudalen Magnaten einen Schauder empfinden, weil sie voraus sehen, dafs ein Bündnifs der gekräftigten Bürgerschaft und Arbeiterschaft den Triumph der demokratischen Gesellschaft vorbereiten würde.

Obwohl diese Wandlung in der öffentlichen Meinung des Landes allseitig konstatirt werden könne, hat Pesti Hirlap doch keine sichere Hoffnung auf den Sieg des getrennten Zollgebietes in nächster Zeit. Denn die Antipathien der städtischen Bürgerschaft, der Kaufleute und Gewerbetreibenden seien bisher nur platonisch und zeigen keine handgreiflichen Spuren in der politischen Parteistellung. Die Abgeordneten der liberalen Partei, die zur Zeit der Wahl für das getrennte Zollgebiet Stellung nahmen, vertragen sich jetzt in aller Bequemlichkeit mit den Anhängern der feudalen Richtung und entfalten keine Agitation im Interesse ihres Programmes. Damit nun der in der öffentlichen Meinung des Landes vollständig ausgereifte Triumph des getrennten Zollgebietes nicht in der Wirklichkeit unterbleibe, verlangt Pesti Hirlap in Nachahmung des von England gegebenen Beispiels, wo zu Anfang des Jahrhunderts die Frage der Getreidezölle die alten Parteiralinen sprengte, dafs das getrennte Zollgebiet „in Verbindung mit dem reinen Liberalismus" die Grundlage einer neuen Parteibildung abgeben solle. Das Bürgerthum solle sich als Bürgergarde organisiren, diejenigen bestrafen, die unter Bruch des gegebenen Wortes die Idee des getrennten Zollgebietes verrathen, sich in Ermangelung eines parlamentarischen Führers eine eigene Partei bilden, die Berechnung der Reaktion zu Schanden machen und nicht in die Reihe der Bettler und Knechte versinken.

Wenn auch der Pferdefufs der politischen Parteibildung, an deren Wiege gern der gewesene Ministerpräsident Baron Desider Bánffy stehn möchte, und die gleichzeitig auch den äufsersten magyarischen Chauvinismus als weiteres Programmpunkt proklamiren und als wirksamen Vorspann benutzen will, die Reinheit der wirthschaftlichen Motive merklich trübt, so zeigt doch der Versuch Bánffy's, unter Verleugnung seiner eigenen ministeriellen Vergangenheit die Idee des getrennten Zollgebietes als Stufe zur Wiedererlangung der Regierungsgewalt zu benutzen, dafs er diese Strömung für aussichtsvoll ansieht. Wenn nun auch kaum zu befürchten steht, dafs die in Aussicht gestellte „Széchenyipartei" zu Stande kommt, so ist doch in Folge der stattgehabten Annahme des Kardorff'schen Antrages im deutschen Reichstage die Schwierigkeit einer Erhaltung des gemeinsamen Zollgebietes aufserordentlich gewachsen. Denn nach der Bewerthfurung der äufsersten Linken hat für den Fall, dafs das Deutsche Reich Ende dieses Jahres seinen Handelsvertrag mit der österreichisch-ungarischen Monarchie kündigt, ohne dafs zu dieser Zeit der neue gemeinsame österreichisch-ungarische Zolltarif fertig und einverständlich mit dem österreichischen Reichsrathe angenommen sein sollte, unbedingt die Trennung des Zollgebietes einzutreten, und mit dieser Forderung ist das Kabinet Szell in eine schwere Verlegenheit gebracht. Das dem Ministerpräsidenten am nächsten stehende Blatt „Budapesti Napló" bezeichnet die Annahme des Zolltarifs im deutschen Reichstage als „verhängnifsvolle Unannehmlichkeit" für die ungarische Regierung. Denn die Kündigung des bestehenden Handelsvertrages bedrohe in erster Linie die Interessen Ungarns. Wo zeige sich da die Sympathie des deutschen Kaisers für das Magyarenthum? Den gleichen Mangel an Rücksicht auf das politische Bündnifs müsse nun Ungarn Italien gegenüber bethätigen, um die Weltklausel aus der Welt zu schaffen. Der Gedanke, dafs Szell ohne parlamentarische Erledigung des ganzen Komplexes von Fragen, die als wirthschaftlicher Ausgleich bezeichnet werden, vom ungarischen Abgeordnetenhause einen mit der österreichischen Regierung etwa vereinbarten Zolltarif notiren lassen könnte, bringt die Organe der äufsersten Linken ganz aufser Rand und Band. Die Aeufserung Szélls, dafs kein Gesetz das untersage, wird von „Egyetértés" heftig bestritten, während „Magyarország" den Nachweis zu führen sucht, dafs die freilich ganz unnöthigerweise von magyarischen Formalismus geschaffenen Schwierigkeiten des Abschlusses langfristiger Handelsverträge nur für die Gesammtmonarchie als gemeinsames Zollgebiet bestehen, während eine Trennung leicht die Mittel an die Hand geben würde, mit den auswärtigen Staaten zu verhandeln und Handelsverträge für Ungarn allein abzuschliefsen. Zu diesem Zwecke wird die Fertigstellung eines autonomen ungarischen Zolltarifes vor Jahreshfrist gefordert.

Welch' schwere Folgen der definitive Sieg der deutschen Agrarier für den Export landwirthschaftlicher Produkte Ungarns haben mufs, sieht auch das Organ Franz Kossuths „Független Magyarország" vollkommen ein und bezeichnet darum die wirthschaftliche Krise als die gröfste in Ungarn seit dem 1867er Ausgleich. Das Blatt meint darum, das Magyarenthum müsse für den Sieg der deutschen Obstruktion beten. Pesti Napló wirft dem Ministerpräsidenten vor, dafs seine Manie der Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebietes und sein Leichtsinn das Land in die Zwangslage gebracht habe, die jetzt zur Aufrechterhaltung der gemeinsamen Zollgebiete benutzt werden solle, wogegen das Blatt trotz Alledem und Alledem protestirt.

Der wirthschaftliche Chauvinismus des Magyarenthums verschlicht sich eben jedweder weltwirthschaftlichen Auffassung der materiellen Verhältnisse Ungarns, und es ist heute nicht abzusehen, ob und wie es der erprobten Gewandtheit Szélls gelingen wird, eine neue Formel zu finden, durch deren Anwendung die wirthschaftliche Gemeinsamkeit der beiden Staaten dem Auslande gegenüber festgehalten werden kann, wie es in wohlverstandenem eigenen Interesse Ungarns liegen würde. Mit der Möglichkeit aber, dafs der Import und Export des deutschen Reiches in einem Jahre mit der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht mehr als wirthschaftlicher Einheit zu rechnen haben werde, wird man sich innerhalb der schwarz-roth-gelben Grenzpfähle doch ernstlich befassen müssen.

Asien.

Zur Währungsreform in China. Eine Frage, die die öffentliche Meinung in China schon lange beschäftigt, ist die Währungsfrage. Wiederholt ist das Verlangen laut geworden, dafs auch sie in Verbindung mit der Umgestaltung der Handelsverträge endlich gelöst wird. Es unterliegt keinem Zweifel, dafs neben den anderen bekannten, auch von uns schon oft erwähnten Schranken, die einer freien Entwickelung des Aufsenhandels durch die Korruption der Beamten, die Ueberlegenheit der chinesischen Kaufleute, ihre bessere Organisation sowie ihre bessere Kenntnifs der Verhältnisse und des Terrains gegogen sind, vor Allem auch die Geld- und Währungsverhältnisse den Handel schwer schädigen. Für die weitaus gröfste Zahl der fremden Kaufleute sind diese ein verschlossenes Buch und wenigstens sie, ihre Geschäfte durch chinesische Zwischenhändler (Compradores, Shroffs usw.) machen zu lassen. Keiner Chinas haben schon auf die allmählliche, stetig fortschreitende Knebelung des fremden Handels, die nur mit Hülfe jener Verhältnisse möglich war, hingewiesen. Gesandte und Konsuln haben versucht, sie zu ver-

Digitized by Google

hindern, sind aber zum Theil, wie Sir Rutherford Alcock im Jahre 1869, selbst daran gescheitert oder der Arbeit müde geworden. Die Macht der Verhältnisse, die sich widerstrebenden Interessen der Nationen, der passive Widerstand der chinesischen Beamten und die Ueberlegenheit ihres kaufmännischen Instinkts waren zu groß. Oft auch fehlte es entweder an der Gelegenheit, Reformen auf diesem Gebiete zu verlangen, oder der Energie und der Mächte, die sich bietende Gelegenheit zu benutzen. Sonderinteressen waren auch dabei immer ein unüberwindliches Hinderniß.

Jetzt ist das anders; es ist nicht allein eine außerordentlich günstige Gelegenheit gegeben, die Währungsreform anzurollen, sondern auch die Unumgänglichkeit.

Es ist bei dieser Gelegenheit vielleicht auch ein Hinweis auf das, was in dieser Beziehung bisher erreicht worden ist, nicht unangebracht. Schon in der Konvention von Chefoo im Jahre 1876 war die Währungsreform angeregt. Der durch die Handelsverträge neu eingeführte Haikuan-Tael oder Zoll-Tael existirt in Wirklichkeit nicht; es ist ein Gewichtsmaaß für Silber von einer gewissen Feinheit. Die Zahlung geschieht nach dem Gewicht in Silberbarren, deren Feinheit erst durch Schmelzen zu prüfen ist, oder in bereits durch die Schatzkammer umgeschmolzenen Silberklumpen (Kuping- oder Schatzkammer-Taels), oder dem Orts-Tael der Kaufmannschaft, dessen Feinheit aber in jedem Falle auch erst geprüft werden muß. Ist das Silber mehr oder minder fein, so muß das Gewicht entsprechend erniedrigt oder erhöht werden. In Wirklichkeit ist der Werth des Haikuan-Taels in jedem Vertragshafen verschieden und, da Silber Marktware ist, variirt er in manchen Häfen täglich und wird beim Ein- und Auszahlen verschieden berechnet. Jede Ein- und Auszahlung ist eine Gewichts- und Feinheitsfrage, die viel Zeit und Geduld erfordert, und bei der das Publikum immer den Kürzeren zieht.

Mit diesen Mißständen könnte mit einem Schlage aufgeräumt werden, wenn für das ganze Reich ein einheitliches Währungssystem eingeführt würde. Seit fünfzehn Jahren schon prägen sechs Provinzialmünzstätten Dollars und Dollarscheidenmünzen. Der Dollar ist überall bekannt und wird überall gern genommen. Die leitenden Staatsmänner Chinas haben in diesem Sinne an den Thron berichtet. Dem Handel würde aus der strikten Durchführung der Währungsreform nur ein großer Vortheil erwachsen; ganz besonders aber würden daran die fremden Kaufleute Theil haben, die mit einem Schlage die Faktoren entbehren würden, die sich bei den heute herrschenden, verzwickten Verhältnissen im Taelverkehr nicht entbehren können, die aber daraus natürlich für die eigene Tasche den größten Nutzen ziehen. Seit Jahren schon klagen die fremden Kaufleute, daß die Chinesen ihnen allmählich das Geschäft entreißen, und es ist eine Thatsache, daß die große Mehrheit von ihnen allmählich zu Maklern der Chinesen herabgesunken ist und diese den Hauptnutzen vom Handel haben. Wir wollen nicht behaupten, daß die Währungsreform mit einem Schlage hierin Wandel schaffen würde; es wäre dazu zweifellos auch die Beseitigung der anderen, oben angedeuteten Mißstände von Nöthen. Aber einen wesentlichen Schritt zur Gesundung der Handelsverhältnisse würde die Währungsreform sicher bedeuten, und deshalb sollte auch sie bei dem Abschluß neuer Handelsverträge die gebührende Beachtung finden. (O. L.)

Nord-Amerika.

Zur Lage in Kalifornien. (Originalbericht aus San Francisco von Ende November.) Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Pacifischen Küste des amerikanischen Kontinents haben sich in den letzten Jahren in gesunder und kräftiger Weise und auf durchaus solider Grundlage entwickelt, frei von den früher so häufig inscenirten Boom-Perioden, die das Land eine Zeitlang in Mißkredit gebracht haben. Der Beim der rentnirenden, kurzsichtigen Eisenbahnpolitik eines Collis P. Huntington, des Mitbegründers und langjährigen Präsidenten und Leiters der Southern Pacific-Bahn, der es verstand, mit eiserner Faust die Quellen des Landes zu unklammern, allen ihm unbequemen Fortschritt durch seine politischen Vasallen zu unterdrücken und vermöge seines Eisenbahnmonopols, welches er mit meisterhafter Feinesse sorgsam zu hüten wußte, die ganzen Profite der hiesigen Thätigkeit in seine Taschen gleiten zu lassen, eines Mannes von ebenso großen administrativen Fähigkeiten, wie schmälem Charakter — der Bann dieses Mannes, unter dem Kalifornien jahrzehntelang schmachtete und blutete, ist gebrochen. Das Verdienst, diese erlösende That ins Werk gesetzt zu haben, gebührt Claus Spreckels, dem kalifornischen Zuckerkönig, einem geborenen Mecklenburger. Der erniedrigenden Bedrückung und immer anmaßenderen Willkür des Oktopus — der populäre Ausdruck für die Southern Pacific unter Collis P. Huntington — endlich müde, stellte sich Spreckels an die Spitze einer allgemeinen Bewegung, um das Monopol zu brechen, und in kurzer Zeit waren hier in Kalifornien die Mittel gezeichnet, eine Konkurrenzbahn zu bauen, deren Ausführung trotz der gewaltigen Felsblöcke, die ihm der mächtige Gegner in den Weg schleuderte, sofort in Angriff genommen und prompt vollführt wurde. Diese Bahn wurde das Glied der Santa Fé, welches diesem großen Eisenbahnsysteme die Thore Kaliforniens öffnete und ihm ein freies Feld schuf von Chicago bis San Francisco.

Wenn nun auch beide Bahnen heute mehr oder weniger Hand in Hand arbeiten, wie dies bei allen hiesigen Konkurrenzbahnen auf die Dauer ohne Ruin nicht anders möglich, so wurde doch durch das neue Unternehmen die tyrannische Macht eines verbleudeten und nachgerade unheilvollen Autokraten gebrochen. Wie kurzsichtig Huntington's Politik war, beweist am besten die Thatsache, daß nach seinem vor mehreren Jahren erfolgten Ableben die Aktien der Southern Pacific anstatt im Kurse zu fallen, so sehr stiegen, daß seine Rechtsnachfolger, als ihnen schließlich der doppelte Preis für ihre Antheile geboten wurde, es für klug und angebracht hielten, dieselben zu verkaufen. Obwohl nun inzwischen dieses große Verkehrsunternehmen in Überalles Hände übergegangen ist, lastet der Haß des Regimes Huntington sobst heute noch schwer auf ihm.

Seit dem Bestehen der Santa Fé-Bahn athmet Kalifornien wieder frischer, freier, und allerorten blüht neues Leben und Schaffen und freudige, muthige Unternehmung.

Das Kapital, welches durch den Besitzwechsel der Southern Pacific frei wurde, fand zum Theil Anlage in elektrischen Bahnunternehmen in Südkalifornien von bedeutendem Umfange, welche die vielen prächtigen kleinen Städte inmitten von Orangengärten und herrlicher Landschaft sowohl unter einander wie mit dem Centralpunkte Los Angeles und den vielen Badeplätzen an der Küste verbinden sollen. Kalifornien mit seinem milden Winterklima und seinen vielen landschaftlichen Reizen ist bereits heute ein beliebter Aufenthaltsort für Wintergäste, die dem rauhen Klima des Ostens entfliehen, und wird dies in immer stärkerem Maße werden, da neue Verkehrsadern und behagliche Lebensbedingungen, komfortable Hotels, prächtige Parkanlagen, interessante Straudstraßen, gute Konzerte und dergleichen die natürlichen Schönheiten erschließen und genießbar machen. Zwar sind diese Bahnen jung, da ein vollendetes Ganzes geschaffen, indeß der Stein ist im Rollen und die Verbesserungen schreiten stetig fort.

Die Kraft, welche jenes Verkehrsunternehmen mit Elektrizität speisen soll, wird dem Kernriver entnommen, mehrere hundert Meilen nördlich vom Gebrauchsfelde. Diese Kraftstation befindet sich inmitten des Weges zwischen San Francisco und Los Angeles, in der Nähe der reichen Oelfelder, die in den letzten Jahren entdeckt und erschlossen wurden, und besteht die Absicht, allmählich von hier aus einen großen Theil des Staates mit elektrischer Kraft zu versehen, nach Norden sowohl wie nach Süden. So liegt man den Plan, die vielen Städte und Städtchen, die sich durch das hundrte von Meilen lange That Central-Kalifornien in mäßigen Abständen hinziehen, durch elektrische Bahnen zu verbinden und dadurch sowohl den Lokalverkehr zu heben, wie auch dem Touristenverkehr zwischen dem Süden und Norden mehr Anziehungskraft und Interesse zu verleihen und ihn mit den vielerlei Beschäftigungen und Reichthümern dieses großen Staates besser bekannt zu machen, als dies durch eine unterbrochene Eisenbahnfahrt geschieht. Der Norden des Landes bietet nicht minder wie der Süden interessante, nennenswerthe Eigenheiten sowohl in wirthschaftlicher, wie landschaftlicher Hinsicht. Bisher war der Norden noch zu sehr mit seiner industriellen Erschließung in Anspruch genommen, als daß er sich viel um Fremdenverkehr hätte kümmern können. Die betreffenden, zahlreichen und immer häufiger werdenden Zusammenkünfte indeß, welche San Francisco zu ihrem Besuchscentrum machen und die Tausende von Menschen nach hier bringen, drängen daraufhin, diesen Gästen ihren Aufenthalt hier immer angenehmer und unterhaltender zu gestalten, und findet dieser Wunsch Ausdruck in dem beschleunigten Bau von elektrischen Bahnen und Hotelanlagen, besonders in der Umgebung der Bay von San Francisco.

Eine ähnliche Kraftanlage, wie die am Kernfluß im Bau befindliche, wurde kürzlich am Nord Yubafluß im nördlichen Kalifornien vollendet. Dieses Unternehmen, heute wohl das bedeutendste seiner Art, die Bay Counties Power and Standard Electric Companies, besitzt zwei solcher Kraftanlagen, in Colgate und Electra, die etwa 150 Meilen von einander entfernt und in

Digitized by Google

gänzlich von einander unabhängigen Quellgebieten gelegen sind. Beide Linien münden schliesslich an die Bay von San Francisco — und ist ihr Strom dort im Nothfalle austauschbar — nachdem sie auf ihrem je ca. 200 Meilen langen getrennten Wege unzählige Städte, Dörfer und industrielle Etablissements, die über das Land und die Berge zerstreut liegen, mit Licht, Wärme und Kraft versorgt haben.

Nicht minder wie auf verkehrswirthschaftlichem Gebiete tritt der Aufschwung Kaliforniens auf industriellem Felde grell in die Erscheinung. So erbaute in Point Richmond, an der Bay von San Francisco, dem augenblicklichen Endpunkte der Santa Fé-Bahn, die Standard Oil Co. grosse Oelraffinerien, wohin das Produkt der 300 Meilen südlicher gelegenen Oelfelder vermittelst einer noch im Bau begriffenen Rohrleitung zugeführt erhalten, dasselbe in seinen mancherlei verwerthbaren Bestandtheile separiren und diese weiter verarbeiten. Dieses kalifornische Oel hat sich inzwischen als Feuerungsmaterial ausgezeichnet bewährt, und haben sowohl die hiesigen Eisenbahnen und verschiedene Dampferlinien, die zwischen San Francisco und den Häfen im Pacific fahren, sowie Gasfabriken, und auch die meisten grösseren industriellen Werke von San Francisco ihre Oefen und Reservoirs inzwischen für diesen Heizstoff eingerichtet, der über Kohle nicht nur den Vortheil der grösseren Billigkeit, sondern auch der leichteren Hantirbarkeit besitzt.

In Oakland, dem Endpunkte der Southern Pacificbahn, auf der östlichen Seite der Bay gegenüber von San Francisco gelegen und mit dieser Stadt durch häufigen „ferryboat"-Verkehr in guter Verbindung, wurde kürzlich die Errichtung eines bedeutenden Stahl- und Drahtwalzwerkes in Angriff genommen, welches sowohl den Westen Amerikas wie speziell den Orienthandel mit sämmtlichen Erzeugnissen dieses Industriezweiges aufs schnellste versehen soll. Die Unternehmer sind erste hiesige Finanzleute, in Verbindung mit ähnlichen bereits bestehenden Werken in Connecticut und Illinois. In Alameda, südlich von Oakland, ebenfalls an der Bay gelegen, wird die Errichtung eines gewaltigen Eisen- und Kupferschmelzwerkes gepland, welches die letzthin an verschiedenen Orten Kaliforniens gefundenen und bereits theilweise in Abbau genommenen Eisen- und Kupfererze verschmelzen wird. Neue industrielle Unternehmen kleineren Umfanges wie: Glas-, Maschinen-, Zucker-, Wein-, Frucht- und Obstmmach-, Butter-, Eis- etc. etc. Fabriken erstehen fast täglich.

Auch der Handel und die Schifffahrt der Pacifischen Küste dehnen sich sichtbar aus. So wird Ende dieses Jahres eine neue Schiffslinie zwischen Puget Sound im Staate Washington und Australien in Thätigkeit treten. Es ist dies ein englisches Unternehmen und bezweckt vor Allem in Tacoma eine grosse Wollwaarenfabrik, die 800 bis 1000 Leute beschäftigen soll, zu etablieren und dort australische Wolle zu Waaren, die speziell für den pacifischen und Orienthandel gerechnet sind, zu verarbeiten. As Gegenfracht wird hauptsächlich Holz geladen.

Ferner suchen die Messageries Maritimes ihre Fahrten von Marseille nach Sydney bis nach San Francisco auszudehnen und auf ihrem Wege Neu-Kaledonien, Tahiti und Honolulu anzulaufen, und sehen interessirte Kreise dieser neuen Konkurrenz mit gespannter Erwartung entgegen.

Es möge hier erwähnt sein, dass nun auch in Alaska inzwischen sowohl Oel wie Kohle gefunden wurden, und glaubt man, dass sich da oben allmählich eine lebhafte industrielle Thätigkeit entwickeln wird und dass diesem Lande, welches bis vor Kurzem für fast ganz werthlos gehalten wurde, noch eine grosse Zukunft blühen werde.

Ein dunkler Punkt am Horizonte ist die planlose Ausraubung und Vernichtung unserer werthvollen Wälder. Professor Leibeg, ein staatlicher Geologe, der die diesbezüglichen hiesigen Verhältnisse kürzlich genau studirt, sagt in einem Bericht u. A., dass, wenn das Abholzen, Abweiden und Niederbrennen dieser Waldungen in derselben Weise weiter erfolge, wie in den letzten 35 bis 40 Jahren, mit bestimmter Sicherheit vorauszusetzen sei, dass in vielleicht schon 50 Jahren der zugängliche Wald der Sierra Nevada vernichtet sein werde.

Diese kurzen Betrachtungen der wirthschaftlichen Verhältnisse der Pacifischen Küste, möchte ich schliessen mit einer Ansprache des Präsidenten der Universität von Kalifornien, welcher derselbe kürzlich bei Gelegenheit der Grundsteinlegung des Hearst Memorial Mining Building zu Ehren eines verstorbenen grossen Gönners der Universität hielt. Dieses, dem Studium des Bergbaues gewidmete Gebäude, ist das erste in einem grossartigen Plane der prachtvoll gelegenen Universität des Landes.

Es sei hier bemerkt, dass die amerikanische Universität in ihrer Zusammensetzung von der deutschen verschieden ist. Ihr Feld ist ein grösseres. Sie umfasst erstens den Lehrplan, der etwa dem der 3 oberen Klassen des deutschen Gymnasiums entspricht, zweitens die Fakultäten der deutschen Universität und drittens die Lehrfächer der dortigen polytechnischen Hochschule. Das Studium des Schülers ist das folgende: Nach Absolvirung der Elementarschule im 14. Lebensjahre und eines 4 jährigen Kursus in der Hochschule, deren fast jedes Städtchen hier eine besitzt, bezieht der Schüler die Universität, in welcher er in weiteren 4 Jahren seine liberale Erziehung mit dem Diplom B.A. (Bachelor of Arts) vollendet. Dann folgt ein 3 bis 4 jähriger Kursus in dem erwählten Spezialfache, sodass der Studirende mit etwa 25, bis 26. Jahre seine Studien beendet hat und ins öffentliche Leben eintritt.

Präsident Butler von der Columbia University N.Y. regt neuerdings an, das Pensum des bisher 4 jährigen college-Kurses, das zum B. A. berechtigt, fernerhin in zwei Jahren zu bewältigen, da sowieso schon 2 Jahre in der Elementarschule vergeudet würden, und nur für solche, welche sich speziell wissenschaftlich zu Professoren ausbilden wollen, den 4 jährigen Kursus, indefs mit erweiterten Zielen, zu belassen, dessen Absolvirung mit dem Diplom M. A. (Master of Arts) belohnt werden soll. Weitere 4 Jahre des Spezialstudiums berechtigen zum Ph. D. (Philosophiae Doctor).

Professor Wheeler, der Präsident der Universität von Kalifornien, führte nun in seiner Rede, nachdem der Sängerchor die englische Version von „Ein' feste Burg ist unser Gott" gesungen, folgendes aus: „Der Akt, den wir hier heute vollziehen, bedeutet den entscheidenden Schritt in der Errichtung eines Denkmals zu Ehren eines der höchstgeachteten und geehrten Männer Kaliforniens. Er gehörte unser Zeit an, wo es Riesen gab im Lande, und in ihm findet jene Zeit ihren getreuesten Charakterisirung und Repräsentation — stark, grofsherzig, freigebig, ein Feind der Kleinheit, furchtlos im Wagnifs. Er baute auf und riis nicht nieder; er entdeckte und verbarg nicht; er war erfolgreich und raubte nicht Fremder Schätze; das Gebäude seines Reichthums errichtete er nicht auf den Ruinen Anderer. Er öffnete die Hände, die Individuen wie Kommunen zur Wohlthat ihren. Was ihm selbst zufiel, hielt er fest, wie weise Reiche dies stets thun werden, als Verwalter indefs, nicht als ewige Besitzer. Dem Nothschrei war sein Ohr nicht verschlossen; der Erkenntnifs der öffentlichen Bedeutung des Lebens und der öffentlichen Verantwortlichkeit des Reichthums war sein Auge nicht verschlossen.

Die besondere Form des Denkmals, welches ihm hier errichtet wird, bestimmte die Wahl seiner Frau, bestätigt durch die Genehmigung des Sohnes. Es wird passend sein und würdig. Es nimmt vor Allem die Form eines freigebigen Vermächtnisses an den Staat an — den Staat, in dem Mr. Hearst seine regste Thätigkeit entfaltet, unter dessen Schirm sein Vermögen gesammelt und befestigt wurde, der ihn mit einem höchst würdevollen Amte bechrte und ihn mit sehr wichtigen Befugnissen betraute. Es nimmt in zweiter Linie die Form eines Beitrags zu den Dienstleistungen jenes technischen Berufes an, in dem er einer der ersten und geschicktesten Praktiker war. Seine Aufgabe wird es sein, jenen Beruf zu heben und freier zu gestalten, dadurch, dafs es ihn immer mehr und mehr der Abhängigkeit von der Fingerprobe und den Vergendungen des Amteurismus entziehen und immer mehr und mehr unter die Herrschaft der Intelligenz und die Souveränität der Vernunft stellen wird.

In dritter Linie nimmt es die Form einer Gabe an das öffentliche Schulsystem des Staates an — ein System, welches den Kindern des Staates jeglicher Stufe, der Lage und des Standes freie Gelegenheit bietet, sich loszuschütteln von den Fesseln der Tradition, Klasse und Geburt, mit emporzusteigen zu der Stelle, die ihr Fleifs und angeborener Werth mit Recht für sie beanspruchen mögen, sei es selbst bis zur Führerschaft unter den Menschensöhnen.

Und endlich dann nimmt dieses Denkmal die Form einer Wohlthat für die Gesellschaft an, einer Förderung des Gemeinwohls. Aus der siedenden Ebbe und Flut wechselnder öffentlicher Interessen, inmitten vorgeblichen und flüchtigen Geschreies vom Marktplatz und Forum, erheben sich die soliden Mauern, die geraden, reinen Säulen der Universität, um im Namen jener gesammelten und abgeklärten Kenntnifs, die wir Wissenschaft nennen, jene Harmonie der Formen, die wir Kunst nennen, und jener Verarbeitung der Erfahrung, die wir Geschichte nennen, die Stetigkeit und Ordnung des menschlichen Lebens zu rechtfertigen und zu verkünden, dafs der Mensch nicht vom Brod allein lebt, und dafs es die Dinge des Geistes und Gemüthes sind, die ewig währen."

Digitized by Google

Aus wissenschaftlichen Gesellschaften.

Gesellschaft für Erdkunde. Berlin, 7. Dezember. Die Dezembersitzung der „Gesellschaft für Erdkunde" ward mit ehrenden Gedächtnisworten des Vorsitzenden Geh. Rath Hellmann an den verstorbenen Geh. Rath F. A. Krupp eröffnet, der die Nachtigal-Medaille der Gesellschaft gestiftet hat zur Auszeichnung deutscher Afrikaforscher. — Von den litterarischen Neueingängen heben wir hervor: Dr. Schiefs: Quer durch Mexiko; Alfred Funke: Die Deutschen in Südbrasilien; Dr. Bock: Nepal; Pedersen: eine Künstlerfahrt durch den indischen Archipel; Karl Peters: Im Goldlande des Alterthums. Der Verfasser sucht neues Material für die von ihm seit längerer Zeit verfochtene Ansicht beizubringen, dafs das alte Ophir mit Sambesi-Land identisch sei. Peters hat in Sambesi-Land jüngst Goldminen erworben und solche für eine englische Gesellschaft angelegt. Er sucht an der Hand seiner Funde zu zeigen, dafs schon 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung von Aegypten aus Beziehungen zum Sambesi-Land bestanden haben, und dafs daher Gold ins Nilthal gebracht wurde. — Pietro Orsi's Buch über das moderne Italien liegt in einer deutschen Uebertragung vor.

Den Vortrag des Abends hielt Dr. Max Friederichsen, ein junger Geologe aus Hamburg und Schüler F. von Richthofens, über seine Forschungsreise in den centralen Tienschan und Dsungarischen Alatau. Der Referent hatte schon 1899 in der Zeitschrift der „Gesellschaft für Erdkunde" eine nach der deutschen, englischen, französischen und russischen Litteratur über das Tienschan-Gebirge zusammengestellte Studie publizirt, der eine Karte beigegeben war. Er hat im letzten Sommer nunmehr die Gelegenheit benutzt, in Begleitung einer russischen Expedition dieses Hochmassiv Central-Asiens selbst zu besuchen. Diese Expedition, von der Universität Tomsk (Sibirien) ausgehend, unterstand der Leitung des Botanikers Prof. Saposchnikow, es nahmen aufser einem Entomologen an ihr theil ein Mediziner mit botanischen Interessen, ein Arzt und der Referent, dem die Bearbeitung der geographischen, geologischen und theilweise der meteorologischen Fragen oblag. Zu den Kosten der Expedition hatte die St. Petersburger Akademie der Wissenschaften beigetragen. Dr. Friederichsen wurde auch durch die Hamburger „Geographische Gesellschaft" unterstützt, hatte jedoch einen beträchtlichen Theil der Kosten auf eigene Rechnung zu nehmen. Das geographisch wichtigste Ergebnifs dieser Reise ist nun eine Routenaufnahme vom Issykul zum centralen Tienschan und zum Alatau. Daneben konnte die Nomenklatur der Karte, die bisher wenig kritisch gesichtet war, verbessert werden. Eine geologische Handstücksammlung von über 350 Exemplaren konnte der Vortragende sich anlegen und einiges Material in meteorologischer Beziehung gewinnen. Da die bereisten Gebiete der russischen Hoheit unterstehen, so war den Kirgisen befohlen worden, alle vier oder sechs Tage an den Ankunftplätzen der Forschungskarawane Pferde für diese in Bereitschaft zu halten, und der Umstand, dafs die dort wohnenden Kirgisen Viehzüchter sind und grofse Hammelherden besitzen, bot den Reisenden stets frische Fleischnahrung, während sie in den auf zerlegbarem Holzgestell konstruirten Kegelhütten, den Jurten der Kirgisen, gute Unterkunft fanden. Dr. Friederichsen, der sich über den Ural und Sibirien nach Centralasien begeben hatte, traf die Expedition in Vjernyj am Nordfufse des Alatau. Es gelang ihm, durch die Vorführung scharf aufgenommener Lichtbilder dem Beschauer eine Vorstellung zu bieten von dem Charakter des Tienschangebirges und seines geologischen Aufbaus. Der Tienschan hat im Ganzen eine ostwestliche Erstreckung mit bogenförmigen Ausläufern nach Nordwesten zu. Auch seine Flüsse wässern nach Nordwesten hin ab, wo wir auch die Siedlungen, so Taschkend, besonders treffen. Die Berkenlandschaft des Issykkul, dem centralen Tienschan im Norden vorgelagert, zeigt gleichfalls ein fächerartiges Aufblättern nach Westen hin. Die Höhe der Erhebung geht meist bis 4000 m. Die höchsten Spitzen sind bis 6800 m Höhe gemessen worden. Im Westen ist der Tienschan von Steppen begrenzt. Der Entwässerungstypus ist kontinental. Die Expedition hat den Chantengri und den Dsungarischen Alatau durchforscht. In dieser Hochgebirgswelt mit ihren Querthälern und den Regionen des ewigen Schnees bietet sich dem geologischen Forscher das Bild altglacialer Verhältnisse dar. Wir sehen hier die sogenannten Wannenthäler, in denen ehemals die heute durchweg im Rückgang begriffenen Gletscher gelegen haben, und die zahlreichen Gletscherschliffe sowie die Schuttwälle und die Moränen, die sich im Terska-Alatau finden, geben diese Verhältnisse auf das deutlichste an. Im Külüthal bezog die Expedition ein festes Standlager, um von hier aus Exkursionen zu unternehmen. Von besonderem Interesse sind die Terrassenbildungen an den Thalwänden, das sind die alten Seeterrassen, die heute das Külüthal aufweist, und dem gegenüber das Engthal unterhalb mit seinen Schuttablagerungen. Die alte Wanne war ehemals mit den Gewässern erfüllt, die als Schmelzwasser vom Gletscher her Abflufs gefunden hatten, und die Moränenwälle weiter im Innern des Gebirges weisen gleichfalls auf diese fluvioglacialen Verhältnisse hin; endlich haben wir noch im Hintergrunde des Külüthals den Gletscher selbst. Der Külüpafs der 4000 m hoch liegt, bot Schwierigkeiten bei seiner Passage. Auch der tief in das Thal eingesägte Irtusch trägt den gleichen Charakter wie der Külü. Es gelang den Peak Edward mittels des Theodoliten zu messen; er steigt bis zu 5200 m an und konnte vom Terektipasse aus photographisch aufgenommen werden. In der Nähe des Peak Edward haben wir die sogenannten jungtertiären muldenförmigen Hanheischichten, die bis zu 3600 m Höhe liegen und in Innerasien auch sonst bekannt sind.

Ein anderes Bild als das Külü- und Irtuschthal bietet das Hochthal des Sarijas. Es zeigt im Untergrunde senkrecht stehende Thonschiefer und krystallinische Schiefer, die oben in fast wagerechter Linie abgeschnitten sind. Mehr im Innern haben wir dann wieder an den charakteristischen Rundhögeln die Spuren alter Vergletscherung und am Ende die sogenannten Circusbildungen, auf denen noch alte Firnschneebedeckung liegt, aus der die Gletscher gespeist werden. Im oberen Thale der Sarijas haben wir noch Gletscher, die nicht mehr zum Flusse hingehen, und so konnte der dort gelegene Semenow-Gletscher, der heute von Schutt überlastet und in ein Eishügelland aufgelöst ist, an seiner Basis gemessen werden. Er ist gleichfalls im Rückgang begriffen und konnte, als die Schneedecke abgeschmolzen war, begangen werden. Zum ersten Male wurde sodann der Chantengri, der „Geisterkönig" der Kirgisen, photographisch fixirt und auf 6870 m gemessen, er stellt sich als das letzte Glied einer Hochkette von Bergen dar, von denen drei oder vier über Montblanc-Höhe hinausragen. Er mufs mehr nach Südwest auf der Karte liegen, als ihn die heutigen russischen Generalstabskarten zeigen. Dr. Merzbacher, ein Münchner Alpinist, der gegenwärtig in Kaschgar sich befindet, und den Dr. Friederichsen in Centralasien getroffen hatte, will den Chantengri, falls er ersteigbar ist, worüber noch Zweifel bestehen, im nächsten Jahre besteigen, es ist ihm im letzten Sommer nicht gelungen, diesen Plan zur Ausführung zu bringen. Die sehr schlechte Konsistenz des Firnschnees erschwert es ungemein, eine Basis abzustecken für die Höhenmessung dieser Berge Centralasiens, zudem gehen die Kirgisen nur mit Widerwillen aufs Eis. Der Südfufs des Dsungarischen Alatau, wohin die Expedition sich vom Chantengri aus wandte, ist in petrographischer und stratigraphischer Hinsicht dem Nordfufs ähnlich. Wir haben am Tschuhthale auch ein ähnliches morphologisches Bild, wie es der südliche Alatau bietet. Interessant sind die Wüstenbildungen hier im Innern durch kontinentale Schuttablagerungen, die seit dem Carbon und Devon keine marine Bedeckung mehr gehabt haben können. Die Spaltbildungen im Gebirgsmassiv sind in die Tertiär- und Kreidezeit zu setzen, doch haben wir auch bewaldete alpine Hochlandschaften und Schluchten, die in Granit- und Schiefergestein eingeschnitten sind. Auf dem Kabülpasse ward die Kette des Dsungarischen Alatau überstiegen und auf schwierigen Wegen der Kasankul-See erreicht. Auf dem Westabhange des Gebirges haben wir gleichfalls ein Zurückgehen der Gletscher.

Die von der Expedition durchreisten Gebiete werden aufser von Russen, von den Tungusen und den Kirgisen bewohnt. Von den letzteren, die sich in die Kirgisen-Kosaken in den Vorbergen und die im Innern des Gebirges lebenden wilden, oder Kara-Kirgisen scheiden, wenngleich sie anthropologisch nicht differenzirt sind, konnte der Referent einige Typen vorführen. Sie sind muthig und trotzig, die Berg-Kirgisen wegen der Schwierigkeit der Lebensverhältnisse von mürrischer Eigenart. Sie leben unter Häuptlingen (Wollostnoja) in Stämmen, unter Oberhoheit Rufslands. Als Muhamedaner leben diese nomadischen Viehzüchter in Vielweiberei; den Frauen fällt alle Arbeit zu, während die Männer, wenn sie nicht auf der Jagd sind, der Mufse pflegen. Neben dem Kamel und dem Rind, dem das zusammengelegte Stäbegerüst der Jurte aufgepackt wird, benutzen die Kirgisen auch ihr kleines Pferd als Pack- und Reitthier. Letzteres ist für sie auch deshalb noch von grofser Bedeutung, weil die gegohrene Stutenmilch ihr hauptsächliches Getränk bildet und als solches, da es durststillend und erfrischend wirkt, keinesfalls zu verachten ist.

G. St.

Kursnotirungen.

Ueberseeische Wechselkursnotirungen.

Bombay . . .	16.12.02 a. Lond.	16 d.	Buenos-Aires .	16.12.02 a. Lond. 48⅝ Goldagio 127,[illegible]
Calcutta . . .	„ „ „ „	$16^{11}/_{32}$ „		
Hongkong . . .	„ „ „ „	$19^{7}/_{16}$ „	Valparaiso . .	„ „ „ „ $16^{13}/_{16}$ „
Shanghai . . .	„ „ „ „	27 „	Rio de Janeiro	„ „ „ „ $11^{13}/_{16}$ „
Yokohama . . .	„ „ „ „	$23^{5}/_{16}$ „	Uruguay . . .	20.10.02 „ $51^{3}/_{4}$ „
Singapore . . .	„ „ „ „	$19^{7}/_{8}$ „	Bolivien . . .	12. 7.02 „ $18^{1}/_{2}$ „
Manila . . .	„ „ „ „	$18^{13}/_{16}$ „	Peru . . .	31. 7.02 a. Deutsl. 1% Disk.
			Venezuela . .	Mex. $ [illegible] per 1 M.

Paraguay	5. 11. 02	auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier, Goldkurs 885.
Columbien	3. 9. 02	100 Pes. Gold = 2600 Pes. Papier.
Mexiko	15. 11. 02	auf Deutschland [illegible] Mark.
San Salvador	20. 10. 02	auf London Sicht 147% Prämie.
Costarica	„ „ „	auf Deutschland 1 M. = [illegible] Colon.
Guatemala	1. 11. 02	auf Hamburg 90 T. S. 800% Prämie. Nordamerikan. Gold $ = 7% Prämie.

Europäische Wechselkursnotirungen in Hamburg, nach amtlichen Berichten.

			9. 12. 02 Sicht	9. 12. 02 3 Mt.	16. 12. 02 Sicht	16. 12. 02 3 Mt.
London	per 1 £	Geld M	20_{48}	$20_{[illegible]}$	20_{49}	$20_{[illegible]}$
Paris	„ 100 Fr.	„ „	$81_{[illegible]}$	—	81_{25}	—
Franz. Bk. Pl. . . .	„ „ „	„ „	—	$80_{[illegible]}$	—	$80_{[illegible]}$
Brüssel und Antwerpen .	„ „ „	„ „	81_{15}	—	$81_{[illegible]}$	—
Belg. Bk. Plätze . . .	„ „ „	„ „	—	80_{40}	—	80_{35}
Schweizer	„ „ „	„ „	81_{10}	$80_{[illegible]}$	81_{12}	$80_{[illegible]}$
Amsterdam u. Rotterdam .	„ 100 Fl. holl.	„ „	$168_{[illegible]}$	166_{75}	$168_{[illegible]}$	166_{70}
Wien	„ 100 Kr.	„ „	$85_{[illegible]}$	—	$85_{[illegible]}$	—
Oester. u. ung. Bk. Pl. .	„ „ „	„ „	—	84_{15}	—	84_{10}
Italienische Bk. Pl. . .	„ 100 L.	„ „	—	$80_{[illegible]}$	—	$80_{[illegible]}$
Spanische „ „ . . .	„ 100 Pes.	„ „	—	$58_{[illegible]}$	—	$58_{[illegible]}$
Portug. „ „ . . .	„ 1 Milr.	„ „	—	$3_{[illegible]}$	—	$3_{[illegible]}$
Petersburg	„ 100 Rb. S.	„ „	$215_{[illegible]}$	$213_{[illegible]}$	$215_{[illegible]}$	$213_{[illegible]}$
Stockholm	„ 100 Kr.	„ „	$112_{[illegible]}$	—	$112_{[illegible]}$	—
Schwed. Bk. Pl. . . .	„ „ „	„ „	—	$110_{[illegible]}$	—	$110_{[illegible]}$
Christiania	„ „ „	„ „	112_{40}	—	112_{40}	—
Norw. Bk. Pl. . . .	„ „ „	„ „	—	110_{40}	—	$110_{[illegible]}$
Kopenhagen	„ „ „	„ „	112_{45}	—	112_{45}	—
Dänische Bk. Pl. . . .	„ „ „	„ „	—	$110_{[illegible]}$	—	$110_{[illegible]}$
New York	„ 1 $ G.	„ „	$4_{[illegible]}$	(60 Tg.) $4_{[illegible]}$	$4_{[illegible]}$	(60 Tg.) $4_{[illegible]}$

Bankdiskonten nach amtlichen Hamburger Berichten.

	9. 12. 02.	16. 12. 02.		9. 12. 02	16. 12. 02		9. 12. 02	16. 12. 02.
Berlin .	4 pCt.	4 pCt.	Amsterdam	3 pCt.	3 pCt.	Stockholm	$4^{1}/_{2}$ pCt.	$4^{1}/_{2}$ pCt.
London	4 „	4 „	Brüssel . .	3 „	3 „	Christiania	5 „	5 „
Paris .	3 „	3 „	Schweiz .	$4^{1}/_{2}$ „	$4^{1}/_{2}$ „	Petersburg	5 „	5 „
Wien .	$3^{1}/_{2}$ „	$3^{1}/_{2}$ „	Kopenhagen	$4-4^{1}/_{2}$ „	$4-4^{1}/_{2}$ „	Madrid . .	$3^{1}/_{2}$ „	$3^{1}/_{2}$ „

Gold in Barren per kg Fein Gold M 2784; Silber in Barren per kg Fein Gold M $66_{[illegible]}$.

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen. Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw. sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau“, Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen seiner Auftraggeber theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbedingungen verlangen. Dieselben sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

764. **Vertretung einer Firma für Portugiesisch-Ostafrika gesucht, welche getrocknete Hefe erzeugt.** Ein Geschäftsfreund in Lourenço Marques interessirt sich sehr für diesen Artikel und glaubt, günstige Resultate darin erzielen zu können. — Firmen, die in getrockneter Hefe leistungsfähig sind, erfahren Näheres durch die Deutsche Exportbank A.-G.

765. **Agenturen für Bulgarien gewünscht.** Eine Vertreter-Firma in Rustschuk (Bulgarien) schreibt uns mit Brief vom 2. Dezember Folgendes: „Antwortlich Ihrer w. Zuschrift vom 28. pass. bin ich gern bereit, deutsche Vertretungen zu übernehmen und zwar in Papierwaaren, Werkzeugen, Nürnberger Waaren, Neuheiten, Damen-Konfektionsartikeln usw. — Die bulgarische Kundschaft kauft zumeist auf 6 Monate Ziel gegen Accept, zahlbar am betr. Platze bei dort befindlichen Banken. Für eigene Rechnung machte ich bisher keine Geschäfte; nachdem ich jedoch für Neujahr eine Vergröfserung meines Geschäftes in Aussicht genommen habe, ist es nicht ausgeschlossen, dafs ich in Zukunft auch auf eigene Rechnung arbeite. Näheren Aufschlufs über mich können Ihnen nachstehend verzeichnete Firmen geben.“

766. **Importeure von Eisen- und Stahlwaaren, Haus- und Küchengeräthen, Werkzeugstahl, Stabeisen etc in Porto Alegre (Staat Rio Grande do Sul), Brasilien.** Die Abonnenten des „Exportbureau“ erhalten die Firmenangaben der betr. Einfuhrhäuser durch die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, und ist dieses Institut in der Lage, derartiges Material auch für andere Haupthandelsplätze in Brasilien zusammenzustellen.

767. **Einfuhr von Fahrrädern und Fahrrad-Zubehörtheilen nach Neuseeland und Australien.** Die Einfuhr von Fahrrädern und Fahrradtheilen nach Neuseeland gestaltete sich in den letzten vier Jahren wie folgt:

	Stückzahl der eingeführten	Werth d. Fahrräder	Einfuhr von Fahrradtheilen	Zusammen
	£	£	£	£
1901	8 014	54 057	71 180	133 251
1900	6 801	50 270	68 165	125 236
1899	6 806	57 303	54 748	118 857
1898	8 009	76 123	65 282	149 414.

Die Zahl der im Jahre 1901 eingeführten Fahrräder übertrifft diejenige der beiden vorhergehenden Jahre erheblich. Im Vergleich zum Jahre 1898 hat die Einfuhr von Fahrrädern um 5 Stück zugenommen, dem Werthe nach ist dagegen diese Einfuhr um fast 30 pCt. zurückgegangen. Der Durchschnittswerth der zur Einfuhr gelangten Fahrräder ist von 9 £ 10 sh im Jahre 1898 auf 6 £ 15 sh im Jahre 1901 gesunken. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Australien, und wird der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, von verschiedenen Seiten aus Australien berichtet, dafs es für deutsche Fahrradfabrikanten aufserordentlich schwer hält, in Australien und Neuseeland festen Fufs zu fassen. Zwei grofse bekannte deutsche Fahrradfabriken, welche mit vielen Anstrengungen einigen Absatz erzielt hatten, müssen neuerdings der englischen und auch amerikanischen Konkurrenz mehr und mehr weichen. Für deutsche Fabrikanten von Fahrrädern ist es nur unter bedeutenden Opfern möglich Erfolge zu erzielen. Trotz dieser aufsergewöhnlich hohen durch Reklamen, Anstellung von Wettfahrern und Einrichtung von Lager- und Verkaufsräumen entstehenden Kosten erscheint es immerhin noch fraglich, ob deutsche Fahrradfabrikanten gegen die vielen gut eingeführten englischen Marken erfolgreich in Wettbewerb werden treten können.

Die Einfuhr von Fahrradtheilen scheint anhaltend zuzunehmen. Nach Australien findet gleichfalls eine gröfsere Einfuhr von Fahrradzubehörtheilen statt, und auf diesen Gebieten sind deutsche Fabrikanten von Fahrradzubehörtheilen mit gutem Erfolge thätig. — Die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, ist in der Lage, diejenigen Firmen an allen gröfseren Plätzen Neuseelands und Australiens anzugeben, welche sich mit der Einfuhr von Fahrrädern und Fahrradzubehörtheilen befassen, und sind die Bedingungen von dem erwähnten Institut zu erfahren.

768. **Ueber den Absatz von Mineralwasser in Argentinien** wird uns berichtet: „Mineralwasser wird hier in grofseren Posten gehandelt, und es existiren Häuser, welche ausschliefslich den Artikel vertreiben und durch geschickte Reklame und gute Lieferungen es verstanden haben, sich den Markt zu erobern. Es hält schwer, gegen diese Konkurrenz anzukämpfen, und es ist nur möglich, neue Marken unter Gratisvertheilung von Probeflaschen und mit geschickter Reklame einzuführen. Wir sind bereit, uns der Einführung eines neuen Mineralwassers zu widmen, wenn die betr. Firma wirklich gute Qualitäten liefert und bereit ist, im Anfang der Verbindung Opfer für Reklamezwecke zu bringen.“ — Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5. — Im Anschlufs hieran bemerken wir, dafs wir auch in der Lage sind, die hauptsächlichsten Importeure von Mineralwasser in Buenos Aires aufzugeben.

769. **Petrolmotorpumpen und Ziegelei-Anlagen für die asiatische Türkei verlangt.** Einer unserer Geschäftsfreunde in der asiatischen Türkei schreibt uns: „Wir haben Nachfrage nach billigen gut funktionirenden Petrolmotorpumpen zur Bewässerung von Gärten und landwirthschaftlichen Terrains auf weite Strecken. Es kommen nur einfache Maschinen — keine mit Dampfkraft — in Frage, die wenig Wartung bedürfen und keine technischen Kenntnisse voraussetzen. Ferner haben wir Verwendung für eine komplette Ziegeleianlage — eventl. auch gebraucht — mittleren Umfanges. Als Betriebsmittel stehen Göpel oder Motor zur Verfügung. Da jedwedes Brennmaterial hier äufserst kostspielig ist, so werden Vorrichtungen mit geringem Brennmaterialverbrauch den Vorzug haben.“ — Interessenten wollen sich unter der laufenden Nummer an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, wenden.

770. **Vertretung einer leistungsfähigen Porzellanfabrik für den Staat Rio Grande do Sul (Südbrasilien), eventl. für ganz Südbrasilien, gesucht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Südbrasilien, welcher in Porzellanwaaren ein bedeutendes Engrosgeschäft durch Vermittelung Hamburger Kommissionäre betreibt, theilt uns mit, dafs er infolge eingetretener Konkurrenzverhältnisse genöthigt sei, sich nach Vertretungen leistungsfähiger deutscher und österreichischer Porzellanfabriken umzusehen. — Das betr. Haus ersucht uns, deutsche Porzellanfabriken zu veranlassen, sich mit ihm wegen Festlegung der näheren Bedingungen direkt in Verbindung zu setzen. — Die uns vorliegenden Auskünfte über das Haus lauten günstig, und da sich die Firma durch jahrelange Beziehungen zu der in Betracht kommenden Kundschaft für Uebernahme einer derartigen Vertretung sehr eignen dürfte, so glauben wir eine Geschäftsanknüpfung wohl empfehlen zu können.

771. **Vertretungen leistungsfähiger deutscher Häuser für Sevilla (Spanien) in Kolonialwaaren, Drogen, Leder, Galanteriewaaren etc. zu übernehmen gewünscht.** Interessenten können nähere Auskunft von der Deutschen Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, erhalten.

772. **Für Offerten in künstlichem Dünger (Solfato ammoniaco)** hat eine seit 40 Jahren in Messina (Sizilien) ansässige Firma, welche gleichzeitig eine Filiale in Genua unterhält, lebhaftes Interesse, und sind Anfragen behufs Aufgabe der betr. Verbindung an die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, zu richten.

773. **Vertretungen für Dänemark, Schweden und Norwegen gesucht.** Ein Agent in Kopenhagen, der die Trikotagen-Fabriken der drei genannten Länder regelmäfsig besucht, wünscht noch Vertretungen in Maschinen, Garnen, Besatzartikeln zu übernehmen, welche von obigen Fabriken gebraucht werden. Von den Garnen kommen speziell Zephyr- und Strickgarne in Betracht. Betr. Herr interessirt sich auch für Kammgarne, wie sie in Tourcoing (Frankreich) gesponnen werden.

774. **Vertretungen in Mode-, Kurz- und Galanteriewaaren für Rumänien gesucht.** Ein tüchtiger Agent in Bukarest, der über gute Referenzen verfügt und das Land regelmäfsig selbst bereist, interessirt sich noch für Agenturen in Artikeln oben genannter Branchen, welche er hauptsächlich bearbeitet.

775. **Zur Geschäftslage in den La Plata Staaten** wird uns berichtet: „Die allgemeine Geschäftslage in Argentinien, Paraguay und Uruguay geht einer langsamen aber stetig fortschreitenden Besserung entgegen, und dürfte die allgemeine Besserung durch die bevorstehenden wenn auch mäfsigen Getreideverschiffungen, den günstigen Stand der Viehzucht, die Aufbesserung der Wollpreise — die Folge der enormen Schafverluste in Australien — beschleunigt werden.

776. **Vertretungen in Eisenwaaren aller Art, Möbelbeschlägen, Werkzeugen usw. für Barcelona (Spanien) gesucht.** Auskünfte über das betr. Haus ertheilt die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstrafse 5.

777. **Einkauf japanischer Industrieerzeugnisse.** Von einem unserer Geschäftsfreunde in Japan erhielten wir folgende Zuschrift, datirt 30. Oktober 1902: „Der Export von japanischen Industrieerzeugnissen, wie Seiden-, Lack-, Porzellan-, Bronze- und Papierwaaren usw. nach Europa nimmt von Jahr zu Jahr gröfsere Dimensionen an. Ich befasse mich speziell mit dem Einkauf dieser Artikel, und würde es anerkennen, wenn Sie vorkommenden Falles meine Firma dortigen Interessenten für den Einkauf in Vorschlag bringen würden.“

778. **Die hauptsächlichsten Importeure für Apothekerbedarfsartikel, Drogen etc. in Mexiko (Stadt) und Guadalajara** kann die Deutsche Exportbank A.-G., Berlin W., Lutherstr. 5, auf Grund der in Mexiko dieserhalb eingeleiteten Erkundigungen namhaft machen.

779. **Vertretungen für Manchester (England) in Seiden- und Leinenwaaren zu übernehmen gewünscht.** Wir erhielten von einer uns befreundeten Firma in Manchester ein Schreiben, worin uns dieselbe mittheilt, dafs sie bereit sei Vertretungen leistungsfähiger deutscher Fabrikanten in obengenannten Artikeln zu übernehmen.

780. **Für den Absatz von Strohhüten für Damen und Herren und von ungarnirten Damenhüten jeder Art bietet Portugiesisch-Ostafrika ein gutes Absatzgebiet** und ist einer unserer Geschäftsfreunde daselbst bereit, die Vertretung leistungsfähiger Fabriken in diesen Artikeln zu übernehmen.

781. **Vertretung in Fahrrädern und Fahrradzubehörtheilen für Süd-Australien gewünscht.** Einer unserer Geschäftsfreunde in Adelaide (Südaustralien) schreibt uns, dafs er bereit sei, einen Versuch zu machen, deutsche Fahrräder in Australien einzuführen, er glaube aber, dafs dies nur möglich sein werde, wenn die Fabrikanten einige Opfer für Reklame usw. bringen. In Fahrradzubehörtheilen sei ein Geschäft eher möglich.

Digitized by Google

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Bebabenpreß entsprechend gewebt gewebt.
Patente in allen industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den größten Uebertragungen
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

Flaggen, ★ ★ ★ ★ ★
Reinecke, Hannover.

Seifen- und Kernseifabrikations-Maschinen sowie Einrichtung f. Talgschmelzerei, Speisefett-, Fettlaugen-mehl- und Krystallsoda-Fabrikation, Wasserglas-auflösung, Oelbleicherei, etc. etc.
Fettspaltungs- und **Glyceringewinnungs-Anlagen**
(1) ——— Maschinen zur Farbefabrikation ———
Sandblasanlagen zum Mattieren von Hohlglas
fertigen u. liefern in anerkannt vorzüglicher Ausführung
C. E. Rost & Co., Dresden-A.

Einzig patentirtes
Dauer-Conservesalz
von
Hugo Jannasch
Bernburg a. S. (Deutschland)
von grösstem Nutzen für
Fleischwaaren-Fabriken, Fischversandt, Lachsräuchereien, Krabbenfang, Delikatessenhandlungen, Milchereien etc.

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Hein, Lehmann & Co.
Actiengesellschaft
Reinickendorf-Berlin.
Eisenconstructions-Werkstätte
Wellblechfabrik
Verzinkerei.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin
Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt, Berlin C. 1.
Engros. Export.
Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Gratis und **franco**
versenden wir unseren Katalog über
Ventilatoren
Elektromotoren!
Installationsartikel!
Gesellschaft für elektrische Maschinen und Installationsbedarf
Berlin N. 4, Chausseestrasse 6.

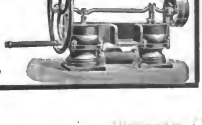
VICTORIA-
Vielseitig verwendbar ★ ★ ★ ★
zu allen ein- und mehrfarbigen Accidenz-Arbeiten, zu Illustrations-, Ton-, Drei- und Vierfarbendrucken ★ ★ ★
Maschinenfabrik
Rockstroh & Schneider Nachf. A.-G.
Dresden-Heidenau.

Victoria Nr. V. Illustrationsmaschine mit patentirtem Doppelfarbwerk.

Tiegeldruckpressen
mit Cylinderfarbwerk · Sechs Grössen
Vielseitig verwendbar ★ ★ ★ ★
zum Prägen, zum Stanzen, zur Siegelmarken-, Etiquetten-, Glückwunschkarten- u. Faltschachtel-Fabrikation.
Kabelschlüssel A. B. C. Code.
Telegrammadr.:
Victoria Heidenau

Diaphragma-Pumpe. Beste Handpumpe der Welt,
fördert sandiges, schlammiges und sonstige Unreinigkeiten enthaltendes Wasser, einfachste Konstruktion, ohne Reparaturen, daher bestens geeignet für Be- und Entwässerungszwecke in Minen, Farmen, Plantagen etc.
——— Verblüffende Dauerpumpe. ———
Einfachwirkend: Leistung b. 35 000 Liter p. Stunde
Doppeltwirkend: " 50 000 " "
bei Hand- und Kraftbetrieb.
Durch 1—2 Mann zu bedienen.
Auch vorteilhaft durch Göpel zu betreiben.
Prospekte in deutscher, spanischer, englischer und französischer Sprache frei.
Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfbr., Düsseldorf 2.

Bisheriger Absatz 7000 Stück



Digitized by Google

DEUTSCHE BANK, BERLIN.

Filialen: Bremen — Dresden — Frankfurt a. M. — Hamburg — Leipzig — London — München.
Depositen-Casse: Wiesbaden.

Aktienkapital: . . . . . **Mark 160,000,000.—**
Reserven am 1. Januar 1902: . . . . . „ **50,642,846.—**

Depositen-Cassen in Berlin und Vororten:

A. Mauer-Strasse 29—32.
B. Hackescher Markt 1.
C. Potsdamer-Strasse 134a.
D. Oranien-Strasse 140.
E. Am Spittelmarkt 8—10.
F. Alexander-Strasse 17.
G. König-Strasse 43|44.
H. Jerusalemer-Str. 38|39.
J. Charlottenburg, Berliner-Strasse 66.
K. Rathenower-Strasse 1 (Eingang Alt-Moabit).
L. Chaussee-Strasse 10|11.
M. Schill-Str. 7 (am Lützowplatz).
N. Landsberger-Strasse 89.
O. Belle-Alliance-Platz 2.
P. Potsdamerstr. 96 (a. d. Bülowstr).
Q. Charlottenburg, Savigny-Platz 6.
R. Charlottenb., Rankestr. 36.
S. Rixdorf, Berlinerstr. 107 (Ecke Hermannplatz).
T. Dresdenerstr. 3 (Cottbuser Thor).
U. Schöneberg b. Berlin, Kaiser Wilhelm-Platz 2.
V. Schönhauser Allee 9|9a.

Stahlkammer: Mauer-Strasse 29—32.

Unsere Coupon-Casse

ist Zahlstelle für die zahlbaren Zins- oder Gewinn-Antheil-Scheine,

sowie für die rückzahlbaren Stücke folgender Werthe:

Aachener Hütten Actien-Verein, Actien, Obligat. u. gez. Stücke.
Aachener 4% Stadt-Anleihe von 1881 VI. u. VII. Ausg. u. gez. Stücke.
Accumulatorenfabrik, Actien.
Actien-Gesellschaft Bremerhütte 4½% Oblig. u. gez. Stücke.
Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Actien.
do. do. do. 4% u. 4½% Part. Oblig. u. gez. Stücke.
Actien-Gesellschaft für Bauausführungen, Actien.
Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation, Stolberg, Actien.
Actien-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit in Elsass-Lothringen, Actien.
do. do. do. Pfandbriefe.
Act.-Ges. Charlottenhütte, Niederscheiden, 4½% Anl. u. gez. Stücke.
Actien-Gesellschaft für Eisen-Industrie und Brückenbau, vormals J. C. Harkort, Duisburg, Actien u. Stamm Prior.-Actien.
Actien-Gesellschaft für Gas und Elektricität, Actien und 4½% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Broncewaaren und Zinkguss (vorm. J. C. Spinn & Sohn), Actien.
Actien-Gesellschaft für Federstuhl-Industrie, Actien.
Actien-Gesellschaft für Holzgewinnung und Dampfsägebetrieb, vorm. P. & C. Götz & Co., Actien.
Actien-Gesellschaft vorm. Prister & Rosenmann, Actien, 4½% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Actien-Gesellschaft Schalker Gruben- und Hütten-Verein, Actien, Obligationen u. gez. Stücke.
Admiralsgartenbad, Actien.
Alberchsbahn 5% Gold- u. Silber Prior. u. gez. Stücke.
do. 4% Anl. v. 1890 u. gez. Stücke.
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Actien.
do. do. 4% Oblig. u. gez. Stücke.
do. do. 4½% Theilschuldverschreibungen Ser. IV v. 1900 u. gez. Stücke.
Allg. Lokal- u. Strassenbahn-Ges., Actien, 4% Anl. u. gez. Stücke.
do. do. 4½% Anl. u. gez. Stücke.
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluss- und Landtransport, Dresden, Actien.
„Allianz", Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Actien.

Digitized by Google

Alstaden, Actien-Ges. für Bergbau, 5% Oblig. u. gez. Stücke.
Altoner 3½%ige Stadtanleihe v. 1887 u. 1891 u. gez. Stücke.
Aluminium-Industrie-Act.-Gesellschaft Neuhausen (Schweiz), Actien.
Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft, Actien, u. gez. Stücke.
do. do. 5% Obligationen u. gez. Stücke.
do. do. Ergänzungsanleihe 5% Obl. II. Ser. u. gez. Stücke.
Anhalt-Dessauische Landesbank, Actien.
Anklamer 4% Kreisanleihe von 1901 u. gez. Stücke.
Arenberg'sche Actien-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Actien.
do. 4% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Argentine Railway Guarantees Rescission Bonds.
Argentinische 4½% innere Gold-Anleihe von 1888 u. gez. Stücke.
do. 4½% äussere Gold-Anleihe von 1888 u. gez. Stücke.
do. 4% äussere Anleihe von 1347 u. gez. Stücke.
do. 4% Anleihe v. 10. Febr. 1900 (Entre Rios Conv.-Anl.)
Ascania, Chemische Fabrik zu Leopoldshall, Act.-n-Ges., vorm. F. R. Kiesel, Actien.
Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Act.-Ges., Actien.
Augsburger 3½%ige Stadtanleihe von 1880 u. gez. Stücke.

Badische 3½% Staatsschuldverschreibungen v. 1900 u. gez. Stücke.
do. 4% Staats-Anleihe von 1901 u. gez. Stücke.
do. 3½% Staats-Anleihe von 1902 u. gez. Stücke.
Bamberger 4% Stadtanleihe von 1900.
Banca Commerciale Italiana, Actien.
Banco Mercantil del Paraguay, Actien.
Bank für elektrische Unternehmungen, Zürich, Actien, 5% und 4½% Oblig. u. gez. Stücke.
Bank für Orientalt. Eisenbahnen, 4% Anl. von 1888 u. gez. Stücke.
Banque Belge de Chemins de Fer, Actien u. 3½% Obligat.-n.
Banque d'Outremer, Brüssel, Actien.
Barmer 4% Stadt-Anleihe von 1899 u. gez. Stücke.
do. do. do. Ers. 1901 u. gez. Stücke.
Baroper Waizwerk, Actien-Gesellschaft, Actien, 4½% Oblig.
Baumwollspinnerei Gronau, Actien.
do. do. do. Hyp.-Anl. u. gez. Stücke.
Bavaria-Brauerei Hamburg, Actien.
Bedburger Wollindustrie, Actien.
do. 4½% Oblig. u. gez. Stücke.
Bergbau-Actien-Gesellschaft Lüssem, Actien, Oblig. u. gez. Stücke.
(ehemalige) Bergbau-Actien-Gesellsch. „Pluto", Oblig. u. gez. Stücke.
Bergbau- und Schiffahrts-Actien-Gesellschaft Kannengiesser, Actien.
5% Theilschuldverschreibungen ges. v. 1. April 1903.
do. 4½% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Bergisch-Märkische Bank, Actien.
Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft, Actien.
Bergmann, Elektricitäts-Werke Act.-Ges., Actien.
Bergschloss-Brauerei, Actien-Gesellschaft, Actien.
Bergwerksgesellschaft Centrum zu Wattenscheid, 4% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Berliner Actien-Gesellschaft für Eisengiesserei und Maschinenfabrikation (früher J. C. Freund & Co.), Actien.
Berliner Elektricitäts-Werke, Actien.
do. do. 4% Oblig. u. gez. Stücke.
do. do. 4½% Anl. v. 1899 u. 1901 u. gez. Stücke.
Berliner Hôtelgesellschaft, Actien.
do. do. 4½% Obligat. v. 1888 u. 1890 u. gez. Stücke.
Berliner Stadt-Anleihen u. gez. Stücke.
Berliner Stadtsynodal-Anl. 4% Anleiheschein v. 1900 u. gez. Stücke.
Berlin-Neuroder Kunstanstalten, Actien-Gesellschaft, Actien.
Betriebsgesellschaft der Orientalischen Bahnen, Actien.
Bochumer 3½% Stadt-Anleihe von 1902, Ser. I u. gez. Stücke.
Bochumer Verein für Bergbau und Gusstahlfabrikation, Actien.
do. do. do. 4% Obligat.
Böcker & Co., Schalke, Obligationen u. gez. Stücke.
Bosnisch Herzegovinische 4% Landesanleihe von 1895, u. gez. Stücke.
do. 4½% Eisenbahn-Landesanleihe von 1902 u. gez. Stücke.
Brandenburgische 3½% Provinzial-Anleihe (siehe unter P.)
Brauerei Paulaner, Actien.
Brauhaus Nürnberg, Actien.
Braunschweigische Credit-Anstalt, Actien.
Braunschweigische Actien-Ges. für Jute- und Flachs-Industrie, Actien.
do. do. Prior.-Obligat. u. gez. Stücke.
Braunschweig-Hannov. Hypoth.-ekenbank, Actien.
do. do. Pfandbriefe.
Bremer 3½% Staats-Anleihe von 1874 u. gez. Stücke.
do. 3% Staats-Anleihe von 1896 u. gez. Stücke.
do. 3½% Staats-Anleihe von 1898 u. gez. Stücke.
Bremer Wollkämmerei, Actien.
Bucarester 4½% Stadt-Anleihe von 1885 u. gez. Stücke.
do. 4½% Stadt-Anleihe von 1898 u. gez. Stücke.
Buderussche Eisenwerke, 4% Hypotheken-Anleihe u. gez. Stücke.
Buenos Aires 4½% Stadt-Anleihe von 1888 u. gez. Stücke.
Bulgarische Nationalbank, 6% Gold-Pfandbriefe u. gez. Stücke.
Bulgarische 6% Staats-Eisenb.-Hypoth.-Oblig. v. 1890 u. gez. Stücke.
do. steuerfreie 5% Staats-Goldanleihe v. 1902 u. gez. Stücke.
Bürgerliches Brauhaus, Herne, 4½% Oblig. u. gez. Stücke.
Burg b. Magdeburg 4% Stadt-Anleihen u. gez. Stücke.

Cassseler 3½% Stadt-Anleihe, Ser. I 1901 u. gez. Stücke.
Central-Hypothekenbank Ungarischer Sparcassen, 4½% Pfandbriefe IV. u. V. Serie u. gez. Stücke.
do. 4% Pfandbriefe I. u. II. Serie u. gez. Stücke.
do. 4½ u. 4¼% Communal-Oblig. u. gez. Stücke.
„Ceres", Zuckerfabrik, Actien.
Charlottenburger Stadt-Anleihen u. gez. Stücke.
Chemische Fabrik zu Heinrichsthal, Actien.
Chemnitzer Bankverein, Actien.
Chemnitzer Werkzeugmasch.-Fabr. (vorm. Joh. Zimmermann), Actien.
Chemnitzer Wirkwaaren-Maschinenfabrik vorm. Schubert & Salzer, Actien.
Chersoner Agrarbank Pfandbriefe u. gez. Stücke.
Chilenische 4½% Gold-Anleihe von 1887 u. gez. Stücke.
Chilenische Internationale 6% Anleihe von 1863 u. gez. Stücke.
Chilenische 5% Gold-Anleihe von 1896 u. gez. Stücke.
do. 4½% Gold-Anleihe von 1898 u. gez. Stücke.
Commerzbank in Lübeck, Actien.

Dänische 3½% amortisable Staatsanleihe von 1897 u. gez. Stücke.
do. 3½% Staats-Anleihe von 1900 u. 1901, gez. Stücke.
Danziger Privat-Actien-Bank, Actien.
Deutsche Babcock & Wilcox Dampfkessel Werke, Act.-Ges., Actien.
Deutsche Bank, Actien.
Deutsch-Australische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Actien.
do. do. 4% Obligat. u. gez. Stücke.
Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Actien.
do. do. 4½% Prior.-Obligat. v. 1884 und 1892 u. gez. Stücke.
do. do. 4% Anleihe von 1898 u. gez. Stücke.
Deutsche Handels- u. Plantagen-Gesellschaft, 5% Oblig. u. gez. Stücke.
Deutsche Hypothekenbk. Meiningen, 4% u. 3½% Pfdbr. u. gez. Stücke.
do. do. 4% Präm.-Pfandbr. und gez. Stücke.
Deutsche Jute-Spinnerei und Weberei, Meissen, Actien.
do. do. do. Part.-Obligat. u. gez. Stücke.
Deutsche Kabelwerke, Actien-Gesellschaft, Actien.
Deutsche Röhrenwerke, Actien.
Deutsche Rück- und Mitversicherungs-Gesellschaft, Actien.
Deutsche Spiegelglas-Actien-Ges., Actien.
Deutsche Tiefbohr-Actien-Gesellschaft, Actien.
Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Actien.
Deutsche Velocipedwerke Bruno, Actien.
Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M., Actien.
Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke 4½% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft, Obligat. und gez. Stücke.
Deutsch-Wilmersdorfer 4% Gemeinde-Anl. u. gez. Stücke.
Dortmunder 3½% Stadtanleihe Em. 1895 II. Ausgabe u. gez. Stücke.
do. do. do. 1896 III. Ausgabe u. gez. Stücke.
do. do. do. von 1898 (I. Abthlg.) u. gez. Stücke.
Dortmunder Steinkohlenbergwerk Louise Tiefbau, Actien und St.-Prior.-Actien.
Dorf under Union-Brauerei Act.-Ges. Actien.
Dresdner 4% Stadt-Anleihe von 1900 u. gez. Stücke.
do. 3½% Stadt-Anleihe von 1883 u. gez. Stücke.
Düsseldorfer Bankverein, Actien.
Düsseldorfer 3½% Stadt-Anleihe von 1876 u. gez. Stücke.
do. 4% Stadt-Anleihe von 1899 u. gez. Stücke.
Duisburger 3½% Stadt-Anleihen von 1882, 85, 89 u. 96 u. gez. Stücke.
Dux Bodenbacher 2½ Prioritäten von 1865 u. gez. Stücke.

Ebersw.lder 3½% Stadt-Anleihe u. gez. Stücke.
Egypt. 4% Daira Sanieh-Anl. u. gez. Stücke.
Eldgenöss. 3½% Anleihe von 1888 u. gez. Stücke.
do. 3½% Anleihe von 1894 u. gez. Stücke.
Eisenach'r Kammgarnspinnerei, 4½% Anleihe von 1900 und gez. Stücke.
Eisenhütten-werk Marienhütte bei Kotzenau, Actien.
Elberfelder 4% Stadt-Anleihe von 1886 u. gez. Stücke.
do. do. do. II. Ausg. II. Abthlg. u. gez. Stücke.
Elektrische Lieferungs-Gesellschaft, Actien, 4½% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen, Actien-Gesellschaft, Actien.
do. do. 4½% Theilschuldverschr. u. gez. Stücke.
Elektrische Strassenbahn, Breslau, 4% Obligationen u. gez. Stücke.
Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachsgarn-, Maschinen-Spinnerei und Weberei, Actien.
do. do. 5% u. 4½% Prior.-Oblig. u. gez. Stücke.
Erfurter 4% Stadt-Anleihe, III. Abthlg. u. gez. Stücke.
do. 4% Stadt-Anleihe v. 1901, I. u. II. Abthlg. u. gez. Stücke.
Essener Bank-Verein, Actien.
Essener Bergwerks-Verein „König Wilhelm", Actien, 4% und 4½% Obligat. u. gez. Stücke.
Essener Credit-Anstalt, Actien.

Digitized by Google

Essener 3½% Stadt-Anleihe IV. Em. u. gez. Stücke,
do. 3½% do. von 1898 u. gez. Stücke,
do. 4% do. von 1901 Abthlg. I u. gez. Stücke.

Farbenfabriken, vormals Friedr. Bayer & Co., Actien.
do. do. 4% Oblig. v. 1898 u. gez. Stücke.
Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning, 4½% Schuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Finnländische 3% Staats-Anleihe von 1868 u. gez. Stücke,
do. 3½% Staats-Anleihe von 1891 u. gez. Stücke.
Flensburger 3½% Stadt-Anleihe von 1896 u. gez. Stücke.
Fortuna, Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft, Actien.
Freiburg i. Breisgau 3½% Stadt-Anleihe von 1898 u. gez. Stücke.
do. 4% Stadtanleihe von 1900 u. gez. Stücke.
Fürstl. Rudolstädter 3½ u. 4% Rentenbriefe.
do. 3½% Landeskreditkassen-Oblig. u. gez. Stücke.
Fürstlich Schwarzensbergische 4% Hypothekar-Anl. u. gez. Stücke.

Galizischer Rodeu-Cred.-Verein, Pfandbr. u. gez. Stücke.
Galizische 4% Propinations-Anleihe u. gez. Stücke.
Georgs-Marien Bergwerk- und Hütten-Verein, Actien u. Prior.-Actien.
4% Hypothekar-Anl. u. gez. Stücke.
do. do. 4½% Hypothekar-Anl. u. gez. Stücke.
Gesellschaft für elektr. Hoch- u. Untergrundbahnen, Berlin, Actien.
do. do. 4% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Consolidirtes Nordfeld", 5% Anl. v. 1901 u. gez. Stücke.
do. des Steinkohlenbergwerks Eintracht Tiefbau, 4½% Grundschuldbriefe u. gez. Stücke, 5% Anleihe von 1901 u. gez. Stücke,
do. des Steinkohlen-Bergwerks „Graf Schwerin", Grundschuldantheile u. gez. Stücke.
do. des Steinkohlen-Bergwerks „Langenbrahm", 4½% Anl. von 1901 (II. Em.) u. gez. Stücke.
do. des Steinkohlen-Bergwerks Lothringen, Grundschuldbriefe u. gez. Stücke.
do. ver. Constantin der Grosse, 4½% Theilschuldverschr. von 1893, 1895 u. 1901 u. gez. Stücke.
do. der Zeche ver. Dahlbusch Tiefbau, 4½% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
do. Dorstfeld, 4½% Partial-Obligationen u. gez. Stücke.
do. Zeche Ewald, Theilschuldverschr. u. gez. Stücke.
do. General Blumenthal, 4% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
do. Glückauf, Sondershausen, Theilschuld-verschreibungen u. gez. Stücke.
do. Grillo, Funke & Co., Obligationen u. gez. Stücke.
do. der Zeche „Hercules", Obligationen u. gez. Stücke.
do. Hohenzollern, 4½% Anl. u. gez. Stücke.
do. König Ludwig, Theilschuldverschr. u. gez. Stücke.
do. Mont Cenis, 4% Obligationen u. gez. Stücke.
do. Zeche ver. Pörtingsiepen, 4½% Obligat. u. gez. Stücke.
do. der Zeche Rolland, 5% Grundschuldbriefe, gek. p. 1. April 1901.
do. Scharnhorst 5% Theilschuldverschr. u. gez. Stücke.
do. Tremonia, Oblig. u. gez. Stücke.
do. Wilhelmshall, 4½% Obligationen u. gez. Stücke.
A. Görz & Company, Ltm. (Transvaal-Actien-Gesellschaft), Actien.
Gothaer 4% Staats-Schuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Gothländische Landescreditanstalt 4% Obligationen u. gez. Stücke.
Gothenburger 3½% Stadt-Anleihe von 1886 u. gez. Stücke.
Greizer 3½% Stadt-Anleihe von 1887 u. gez. Stücke.
Grosse Berliner Strassenbahn 3½% Oblig. u. gez. Stücke.
Grossherzoglich Hessische 3½% Staats-Anl. von 1861 u. 1880.
Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden 4% Pfandbriefe u. gez. Stücke,
do. 4% Grundrentenbriefe u. gez. Stücke.
Gubener 4% Stadt-Anleihe u. gez. Stücke.
Gutehoffnungshütte, Actienverein für Bergbau u. Hüttenbetr., Actien.

Hafengesellschaft, Haidar-Paschа, 5% Gold-Anleihe u. gez. Stücke.
Hagener Gusstahlwerke, Actien.
Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn, Actien.
do. do. 4% u. 3½% Prior.-Oblig. u. gez. Stücke.
Halberstädt. 3½% Stadt-Anl. von 1882, 1891 u. 1902 u. gez. Stücke.
Hamelner 3½% Stadt-Anleihe von 1898 u. gez. Stücke.
Hamburg Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, Actien.
Hamburg-Südamerikan. Dampfschi.-Gesellsch., 4% Anl. u. gez. Stücke.
Hamburger Hypothekenbank, Actien.
do. do. 4% u. 3½% Pfandbriefe u. gez. Stücke.
Hamburger 3½% Staats-Anleihe de 1880 u. gez. Stücke.
do. 3½% amort. Staats-Anleihe von 1887 u. gez. Stücke.
do. 3½% amort. Staats-Anleihe von 1894 u. gez. Stücke.
do. 3½% Staats-Anleihe von 1897 u. gez. Stücke.
do. 4% Staats-Anleihe von 1900 u. gez. Stücke.
F. H. Hammersen Actien-Gesellsch., Osnabrück, 5% Hypothekar-Anl. u. gez. Stücke.
Hannoversche Bank, Actien.
Hannoversche Bodencredit-Bank, Pfandbriefe.
Hannov. Maschinenbau-Act.-Ges. vorm. Georg Egestorff, Actien.
Hannoversche 4% Provinzial-Anleihe von 1900 u. gez. Stücke.
do. 3½ und 3½% Provinzial-Anleihen u. gez. Stücke.
Hannoversch-Münden 4% Stadt-Anleihe u. gez. Stücke.
„Hansa" Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Actien.
Harkortsche Bergwerke u. Chemische Fabriken, Actien.
Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft, Actien, Oblig. u. gez. Stücke.
do. do. vorm. Gewerkschaft **Courl**, Oblig. u. gez. Stücke.
Harzer Bankverein, Act.-Ges., Actien.
Hauser Eisen- und Stahlwerke Actien.
Heidelberger 3½% Stadt-Anleihe von 1894 u. gez. Stücke.
Hildesheimer Bank, Actien.
Hoffmanns Stärkefabriken, Actien-Gesellschaft, Actien.
Howaldtswerke, Actien-Gesellschaft, Actien.
Hubschinskysche Hüttenwerke, Actien-Gesellschaft, Actien.

Italienische 5% Rente und 4½ cons. Rente.
Italienische (gar. 3%) Eisenbahn-Oblig. v. Staaten u. gez. Stücke.
Mittelmeerbahn-Netz. — Adriatisches Netz. — Sicilianisches Netz.
Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Bahnen, 4% steuerfreie Obligationen Em. 1891, 1892, 1893 u. 1895 u. gez. Stücke.
Italienische Mittelmeerbahn, 4% steuerfreie Obligat. u. gez. Stücke.
Italienische Nationalbank, 4% u. 4½% Pfandbriefe u. gez. Stücke.
Iwangorod-Dombrowo Eisenbahn 4½% gar. Obligat. u. gez. Stücke.
Jüdische Gemeinde zu Berlin, 3½% Anleihe von 1902 u. gez. Stücke.
Jülländische 3½% Pfandbr. II.—V. Serie des Creditvereins Viborg u. gez. Stücke.
do. 3% Pfdbr. V. Serie u. gez. Stücke.
do. 3½% Pfdbr. d. Conv. V. Serie u. gez. Stücke.
do. 4% Pfandbriefe V. Serie u. gez. Stücke.

Kaiser Franz-Jos.-Bahn 4% Silber-Prior. von 1884 u. gez. Stücke.
Kalserin Elisabethbahn 4% Gold-Prior. steuerfreie und steuerpflichtige u. gez. Stücke.
Karlsruher 3½% Stadt-Anleihe von 1867 u. gez. Stücke.
do. 4% Stadt-Anleihe von 1900 u. gez. Stücke.
Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft, Actien.
do. do. 4% Theilschuldverschr. u. gez. Stücke.
Kieler 3½% Stadt-Anleihe von 1888 u. gez. Stücke,
do. 3½% Stadt-Anleihe von 1901 u. gez. Stücke.
Kiewer 4½% u. 5% Stadt-Obligationen.
Kirchner & Co., Actien-Gesellschaft, Actien, 4% Oblig. u. gez. Stücke.
Klosterbrauerei Rüderhof, Actien.
Königsberg i. Pr. 3½% und 4% Stadt-Anleihen u. gez. Stücke.
Königsberger Vereinsbank, Actien.
Königsberger Walzmühle, Actien-Gesellschaft. Actien u. Obligationen.
„Königsborn", Actien-Gesellschaft für Bergbau, Salinen- und Soolbadbetrieb, Actien, Obligationen u. gez. Stücke.
Kraftübertragungswerke Rheinfelden, 4½% Theilschuldverschreib. u. gez. Stücke.
Krefelder 3½% Stadt-Anleihen von 1876 u. 1882, u. gez. Stücke.
Kronprinz Actien-Gesellschaft für Metallindustrie, Actien.
Kronprinz Rudolf-Bahn 4% Silber-Prior. u. gez. Stücke.
do. do. 4% Gold-Prior. u. gez. Stücke (Stückzinsen-gut-Bahn).
Krotoschiner 4% Stadt-Anl. I. Ausg. u. gez. Stücke.
Krupp'sche 4% Anl. u. gez. Stücke.
F. Küppersbusch & Söhne, Actien-Gesellschaft, Actien.
Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche 3½% Communal-Obligationen u. gez. Stücke.

Lancaster Gold Mining Company, Limited, 6% Schuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Lancaster West Gold Mining Company, Limited, 6% Schuldverschr. u. gez. Stücke.
Leipziger Elektrische Strassenbahn, Actien.
Leipziger Hypothekenbank Actien, Pfandbriefe u. gez. Stücke.
Liegnitzer 3½% Stadt-Anleihe u. gez. Stücke.
Lindenbrauerei Unna, vorm. Rasche & Beckmann, Actien.
Lothringer Eisenwerke, Actien u. Prioritäts-Actien.
Ludwig Löwe & Co., 4% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Lübecker 3½% Stant-Anleihe von 1869 u. gez. Stücke.

Digitized by Google

Lübeck-Büchener Eisenbahn, Actien.
do. do. 3½% Anl. v. 1902 u. gez. Stücke.
Lüneburger Wachsbleiche J. Börstling, Actien, Vorzugs-Actien.
Luxaner Kammgarnspinnerei, Actien.

Maatschappij tot Exploitatie der Koninklijke Nederlandsche Hoeden-, Petten- en Pelterijenfabriken, Actien.
Macedonische Eisenbahn (Salonik-Monastir), Actien, Vorzugsactien, 5% Gold-Oblig. u. gez. Stücke.
Magdeburger 3½% Stadt-Anleihen von 1875, 1880, 1886 und 1891 (Abth. I—V) u. gez. Stücke,
do. 4% Stadt-Anleihe, V. Abth. u. gez. Stücke.
Magdeburger Bankverein, Actien.
Magdeburger Privatbank, Actien.
Maggi 4½% Schuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Mahn & Ohlerich Bierbrauerei, Act.-Ges., Actien,
do. do. do. 4½% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Mannheimer 4% Stadt-Anleihe von 1901 u. gez. Stücke.
do. 4% Stadt-Anleihe von 1901 u. gez. Stücke.
Maschinenfabrik Buckau, Act.-Ges. zu Magdeburg, Actien, Obligat. u. gez. Stücke.
Mathildenhütte, Act.-Ges. für Bergbau u. Hüttenbetrieb, Actien, 5% Obligationen u. gez. Stücke.
Mecklenburgische 3½% Consolid. Anl. von 1886, 1890 und 1894,
do. 3½% Anl. von 1901 u. gez. Stücke.
Mecklenburgische Hypotheken- u. Wechsel-Bank, Actien,
do. do. Pfandbr. u. gez. Stücke.
Mecklenb. Ritterschaftl. Credit-Verein, Pfandbr. u. gez. Stücke.
Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank, Pfandbriefe.
Mexikanische steuerfreie 5% cons. äussere Anl. v. 1899 u. gez. Stücke.
Mitteldeutsche Bank, Actien.
Möhlauer Braunkohlen-Werk Actien-Gesellschaft, Actien.
Moscauer Tramway, Obligationen u. gez. Stücke.
Mülheim a. Rh. 4% Stadt-Anl. v. 1901 u. gez. Stücke.
Münchener Brauhaus, Actien.
Münchener 3½% Stadt-Anleihen von 1880, 1887, 1888, 1890, 1894, 1897 und 1899 u. gez. Stücke.
do. 4% Stadt-Anleihen von 1900 II. Em., 1902, 1894, 1900, 1901, I. u. II. Em. u. gez. Stücke.
Münsterische 3½% Stadt-Anleihe von 1897 u. gez. Stücke.

Nähmaschinenfabrik und Eisengiesserei Act.-Ges. vorm. H. Koch & Co., Actien.
Neapeler unifizirte Rente u. gez. Stücke.
Neapeler gez. Prämien-Loos.
Neue Gas-Actien-Gesellschaft (Nolte), Actien,
do. do. 4½% Oblig. u. gez. Stücke.
The Nobel Dynamite Trust Co. Ltd., Actien.
Nord. Actienbank für Handel u. Industrie, Wiborg, Actien.
do. do. do. 4% Pfdbr. Ser. I u. Ser. II u. gez. Stücke.
Norddeutsche Creditanstalt, Königsberg i. Pr., Actien.
Norddeutscher Lloyd, Actien, 4% Anleihe v. 1883 u. gez. Stücke.
do. 4½% Anleihe von 1901 u. gez. Stücke.
do. 4½% Anleihe von 1902 u. gez. Stücke.
Northern Pacific R. 4% Prior Lien Goldbonds.
do. 3% General Lien Goldbonds.
do. Preferred Shares, gekündigt p. 2 Jan. 1902
Norwegische 4% Staats-Anleihe von 1892 u. gez. Stücke.
Nürnberg-Fürther Strassenbahn, Actien.
Nürnberger 3½% Stadt-Anleihe von 1890/97 u. gez. Stücke.

Oberschlesische Bank, Actien.
Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft Actien-Gesellschaft, 4½% Obligationen u. gez. Stücke.
Oelsnitzer Bergbau-Ges. 4½% Oblig. u. gez. Stücke.
Oesterreichische 4% Goldrente.
Oesterr. Alpine Montanges. 4% Prior. u. gez. Stücke.
Oesterr. Centralboden-Credit-Bank 2% Pfandbriefe u. gez. Stücke. (Gold- u. Papier-Währung).
do. do. 2½% Pfandbriefe u. gez. Stücke. (Gold- u. Papier-Währung).
Oesterreichische Länderbank, Actien.
Oesterreich. Nordwestbahn-Prior. Litt. A. u. B. u. gez. Stücke.
do. Prioritäten der Emission 1874 (Gold-Anleihe) u. gez. Stücke.
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 3% Oblig. (März/Sept.) u. gez. Stücke.
do. do. 3% Prior. Anl. v. 1895 u. gez. Stücke.
Oldenburgische 3% Staats-Anl. v. 1896 u. rückkaufb. Stücke.
Oppelner 3½% Stadt-Anleihe u. gez. Stücke.
Oregon Railroad and Navigation 4% Consolidat. Mortgage Goldbonds.
Osnabrücker Bank, Actien.

Pfälzische Hypothekenbank, Actien.
do. do. Pfandbriefe u. gez. Stücke.
Pommersche Provinzial-Anleihen u. gez. Stücke.
Posener 3% und 3½% Provinzial-Anleihescheine u. gez. Stücke.
Posener 4% Stadt-Anleihe von 1900 u. gez. Stücke.
Princess Estate and Gold Mining Company, Limited, 6% Schuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Privatbank zu Gotha, Actien und 3½% Anleiheschein.
Preuss. Hypotheken-Actien-Bank, Pfandbriefe.
Provinzialverband der Provinz Brandenburg, 3½% Anleihesch.
(Reihe I—IV) u. gez. Stücke.
(Reihe V—XII) u. gez. Stücke.

Reichelt, Metallschrauben Act.-Ges., Actien.
Remscheider 4% Stadtanleihe u. gez. Stücke.
Rheinau C. m. b. H., 3% Anleiheschein.
Rheinische Anthracit-Kohlenwerke, Kupferdreh, Actien, 4½% Oblig. u. gez. Stücke.
Rheinische Hypothekenbank, Actien, Pfandbriefe u. gez. Stücke.
Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik, Actien, 4% Oblig. I. u. II. Em. u. gez. Stücke.
Rheinische Stahlwerke, Actien.
Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, Act., 4½% Oblig. u. gez. Stücke.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd, Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Actien.
Rheinisch-Westf. Rückversicherungs-Act.-Gesellschaft, Actien.
Rheinprovinz-Obligationen u. gez. Stücke.
Römische 4% Gold-Anleihe 1. Serie u. gez. Stücke (à 80,
do. do. II.—VIII. Serie (zum jeweil. Course für Ital. Rentencoupons).
Roodepoort Central Deep, Limited, 6 % Schuldverschreibungen.
Rombacher Hüttenwerke, Act., 4½% Obligationen u. gez. Stücke.
Rostocker Bank, Actien.
Rostocker Brauerei (siehe Mahn & Ohlerich).
Rudolstädter Stadt-Anleihe von 1888 u. gez. Stücke.
Rumänische 4% äussere Gold-Anleihe von 1889 u. gez. Stücke.
Russische Bank für auswärtigen Handel, Actien.

Sächsische Kammgarn-Spinnerei, Actien.
Sächsische Nähfadenfabrik vorm. R. Heydenreich, Actien, Prior.-Actien und 4% Obligationen u. gez. Stücke.
Sächsische Rückversicherungs-Gesellschaft, Actien.
Sächsische Staats-Anleihen und Renten u. gez. Stücke.
Sangerhäuser Actien-Maschinenfabrik und Eisengiesserei vorm. Hornung & Rabe, Actien.
Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft, Actien.
Schenkbauer & Giessing, Act.-Ges., Actien.
Schiff- und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Germania 4% Obligat. u. gez. Stücke.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Bierbrauerei u. Malzfabrikation, Actien, 4% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Schlesischer Bank-Verein, Anthelle.
Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank, Actien, Pfandbriefe.
Schlesische Elektricitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft, Actien,
do. do. 4½% Theilschuldverschreibungen von 1900 u. 1902 u. gez. Stücke.
Schlesische Kohlen- und Coke-Werke, Prioritäts-Actien.
Schlinkheinz' Brauerei Actien-Gesellschaft, Actien.
do. do. 4% Part.-Oblig. v. 1880 u. gez. Stücke.
do. do. 4% Part.-Oblig. v. 1892 u. gez. Stücke.
Schwedische 3½% Anleihe von 1899 u. gez. Stücke.
Schweizerische Reichs-Hypothekenbank 4% Pfdbr. v. 1878 u. gez. Stücke.
Schweizerische Bundesbahn-Rente von Dec. 1900.
Schweizerische Bundesbahn-Obligationen von 1900.
Schweizer Centralbahn, Obligationen.
Schweizerische Nordostbahn, Obligationen u. gez. Stücke.
Schweriner 3½% Stadt-Anleihe von 1897 u. gez. Stücke.
Siegen-Solinger Gusstahl-Actien-Verein in Solingen, Actien.
Siemens & Halske Actien-Gesellschaft, Actien und 4% Obligationen u. gez. Stücke.
do. do. 4½% Obligationen u. gez. Stücke.
Société Générale Immobilière, 4% Obligationen von 1900.
Southern Pacific R. Co. of California 5% First Consolidated Mortg. Goldbonds und rückzahlb. Stücke.
Spree-Havel-Dampfschifffahrts-Ges. „Stern“, Actien.
Stärke-Zucker-Fabrik (Kühlmann), Actien.
Stargard-Cüstriner Eisenbahn-Ges., Actien und Prior.-Actien, 3½% Oblig. u. gez. Stücke.
Steinkohlen-Bergwerk „Hercules“, Essen (s. Gewerkschaft),
Stelnsalzbergwerk Inowrazlaw Act.-Ges., Actien, Obligationen und gez. Stücke.
Stendaler 4% Stadt-Anleihe u. gez. Stücke.
Stettiner Chamottefabrik Act. Ges. vorm. Didier, Actien.
Stettiner Stadt-Anleihen u. gez. Stücke.
Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellsch., Actien u. Vorzugsactien,
do. 1% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.

Digitized by Google

Stockholmer 4½% Hypotheken-Pfandbriefe, Em. 1885 u. gez. Stücke.
Strasseneisenbahn-Gesellschaft in Braunschweig, Actien, 4% Prior.-Oblig. u. gez. Stücke.
Süd-Italienische Eisenbahn (Meridionali), 3% Obligat. u. gez. Stücke.
do. do. Actien und Genuss-Actien.

Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb, Actien.
Thorner 4% Stadt-Anleihe von 1901 u. gez. Stücke.
Thüringische Nadel- und Stahlwaaren-Fabrik Wolff Knippenberg & Co., Actien.
Thyssen & Co., 4% Theilschuldverschreibungen u. gez. Stücke.
Transatlant. Gilter Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Actien.
Türkische 5% Administrations-Anleihe v. 1888 u. gez. Stücke,
do. 5% priv. Zoll-Obligationen, gek. p. 1./14. Jan. 1903.
do. 4% Anleihe von 1894 u. gez. Stücke.
do. 4% Zoll-Anleihe von 1902 u. gez. Stücke.

Union, Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft, Actien.

Vereinsbank Mühlhausen, Thüringen, Actien.
Vereinsbank Nürnberg, Boden-Credit-Pfandbriefe u. gez. Stücke.
do. Actien.
Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaaren-Fabriken, Actien 4½% Obligationen u. gez. Stücke.
Vereinigte Gummiwaaren-Fabriken Harburg-Wien, Actien.
Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken, Actien.
Vereinigte Smyrna-Teppich-Fabriken, Actien.
Vereinigte Strassburger Spielkarten-Fabriken, Actien.
Versuchs- u. Lehranstalt für Brauereien, 5% Oblig. u. gez. Stücke.
Victoria-Brauerei, Actien-Gesellschaft, Bochum, Actien 4½% Oblig. und gez. Stücke.
Vorarlberger Eisenb., 4% Silber-Prior, von 1884 u. gez. Stücke.

Waggonfabrik Actien-Ges. vorm. P. Herbrand & Co., Actien.
Wirschauer Disconto-Bank, Actien.
Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier, Actien.
Weimarische Stadt-Anleihen.
Westdeutsche Bodenkreditanstalt Köln a. Rh., Actien
do. do. 4% Pfandbr. I., II. und V. Ser. und gez. Stücke.
do. do. 3½% Pfandbr. III. und IV. Ser. und gez. Stücke.
do. do. 4% Pfandbriefe VI. Serie u. gez. Stücke.
Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank, Actien.
Westfa.-Anhalt. Sprengstoff-Act.-Ges., Actien, Oblig. u. gez. Stücke.
Westfälische Bank, Actien.
Westfäl. Kupfer- und Messing-Werke A.-G. vormals Casp. Noell Actien und 4% Obligationen.
Westpreussische 3½% Prov.-Oblig. 5. Ausgabe.
Wicking'sche Portland-Cement- u. Wasserkalkwerke Recklinghausen, Actien.
Wicküler-Küpper-Brauerei, Actien.
Wiener Bank-Verein, Actien.
Wiener 4% Stadt-Anleihe von 1898 und gez. Stücke.
do. 4% Stadt-Investitions-Anleihe von 1902 und gez. Stücke.
Württembergische 3½% Staats-Anleihen u. gez. Stücke, aus den Jahren 1881, 1882/83, 1884/85, 1885, 1887, 1888, 1889, 1893 1894, 1895.
do. 4% Staats-Anleihe von 1891 u. gez. Stücke.
do. 3% Staats-Anleihe von 1896 u. gez. Stücke.
do. 3½% Staats-Anleihe von 1900 u. gez. Stücke.
Württembergische Bank-Anstalt, vorm. Pfaum & Co., Actien.
Württembergische Versichank, Actien.

Züricher 3½% Stadt-Anleihen von 1889, 1894, 1896 und 1898.
do. 4% Anleihen von 1900 und 1901 u. gez. Stücke.
Zwickauer Bank, Actien.

Ausserdem sind unsere Filialen Zahlstellen und zwar:

Bremen für:

Actien-Gesellschaft „Weser", Actien.
Bremer Baumwollbörse, 4% Hypoth.-Anl. und gez. Stücke.
Bremer Tauwerk-Fabrik, vorm C. H. Michelsen, Actien.
do. do. 4% Hypoth.-Anl. v. 1894 u. gez. Stücke.
Bremer Wollkämmerei, Actien, 4% Anl. von 1901 u. gez. Stücke.
Bremer Wollwäscherei, Actien.
do. do. 4% Hypoth.-Anleihe von 1894 u. gez. Stücke.
Bugsir-Gesellschaft Union, Bremen, Actien.
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellsch. „Hansa", 4% Anleihe v. 1889, 1893 und 1902 und gez. Stücke.
Farge-Vegesacker Eisenb.-Actien u. 4% Anleihe und gez. Stücke.
J. Frerichs & Co. Act.-Ges. Osterholz-Scharmbeck, Actien.
C. F. Lahusen, 5% Hypothekar-Anleihe u. gez. Stücke.
Malmö 4½% Stadt-Anleihe von 1901 u. gez. Stücke.
Preussische Bodencredit-Actien-Bank, Pfandbriefe u. gez. Stücke.
Rhederei Act.-Ges. „Bremen" Bremen, Actien.
Rhedurin, Ges. m. b. H., Mannheim, 5% Schuldverschreibungen von 1899.
G. Seebeck, Actien-Gesellschaft, Schiffswerft, Maschinenfabrik und Trockendocks, Actien.

Dresden für:

Bank für Banten in Dresden, Actien u. Oblig.
Bayerische Bierbrauerei Lichtenfels, Actien u. Obl. u. gez. Stücke.
Chemnitzer Wirkwaren-Maschinenfabrik vorm. Schubert & Salzer, Actien, Obligationen u. gez. Stücke.
Coburg-Gothaische Creditgesellschaft, Actien.
E. Dippe Maschinenfabrik Schladen im Harz, Actien.
Elektricitätswerke Bertiebs-Actien-Gesellschaft, Obligationen u. gez. Stücke.
Heinrich Ernemann, Act.-Ges. für Camera-Fabrikation in Dresden, Actien.
Europäischer Hof, Actien-Gesellschaft in Dresden, Actien.
„Freimaurer-Institut" zu Dresden-Striesen, 4% Obligationen und gez. Stücke.
Gerner Jute-Spinnerei und -Weberei in Trieben, Actien.
Grossenhainer Webstuhl- u. Maschinenfabrik-Act.-Ges., Actien.
Lübauer Bank, Actien.
Mechanische Weberei, Zittau, Actien.
Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt, Greiz, Actien, Pfandbriefe und Grundrentenbriefe.
Preussische Bodencredit-Actien-Bank, Actien u. Pfandbriefe.
Pulsnitzer Stadtanleihen.
Sächsische Ofen- und Chamottewaaren-Fabrik vorm. Ernst Teichert, Actien.
Sächsische Bodencredit-Anstalt, Actien und Pfandbriefe.
Societätsbrauerei Waldschlösschen, Dresden, Actien, Obligationen u. gez. Stücke.
Speicherei- und Speditions-Act.-Gesellsch., Riesa Actien, Obligationen u. gez. Stücke.
Vereinigte Escheboschsche Werke, Actien-Gesellschaft Dresden, Oblig. u. gez. Stücke.
Westdeutsche Jutespinnerei u. -Weberei in Beuel bei Bonn a. Rh., Actien, Oblig. u. gez. Stücke.
Westfälische Provinzial-Anleihescheine II., III., u. IV. Ausg. und gez. Stücke.
Emil Wünsche, Act.-Ges. für photographische Industrie in Reick bei Dresden, Actien, Oblig. u. gez. Stücke.

Frankfurt a. M. für:

Act.-Ges. f. Hanfpapier- u. Leinfabrikation, Aschaffenburg, Actien
Actien-Ges. für Maschinenpapierfabrikation, Actien.

Digitized by Google

Badische Actien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, 4½% Obligationen und gez. Stücke.
Badische Local-Eisenbahnen Actien u. 4½% Obligationen.
Badische Staatsanleihen von 1850/61, 1862/64, 1867 (Präm. Anl.), 1875, 1878, 1879, 1880, 1886, 1887/1894, 1896, 1900, 1901 und 1902 u. gez. Stücke.
Bamberger 3½% Stadt-Anleihe.
Banque Centrale Anversoise, Actien.
Baumwollspinnerei und -Weberei Lampertsmühle vorm. C. F. Grohé-Henrich, Actien.
Blech- und Emaillirwaaren-Fabrik Kirrweiler, Actien.
Brauereigesellschaft vorm J. Bercher in Alt-Breisach, Actien.
Crédit Foncier Egyptien, 4% Pfandbriefe u. gez. Stücke.
Deutsche Gelatinefabriken, Actien.
Frankfurter Asbestwerke, Act.-Gesellschaft (vorm. Louis Wertheim), Actien und Obligationen.
Ges. f. d. Bau d. kleinasiatischen Bahnen, Actien.
Hassfurter 8ier Stadt-Anleihe und gez. Stücke.
do. 8ier Distrikt-Anl. und gez. Stücke.
Heidelberger 4% Stadt-Anl. v. 1901 u. gez. Stücke.
Kissinger 3½% Stadt-Anleihe.
Löwenbrauerei (Louis Sinner) Freiburg, Actien.
Nisslerlind.-Südafrikanische 4% Obligat. und gez. Stücke.
Pirmasens, 4% Stadt-Anleihe.
Preussische Bodencredit-Actien-Bank, Pfandbriefe u. gez. Stücke.
Rudolstadt 3½% Stadt-Anleihe von 1886.
Saalfelder 3½% Stadt-Anleihe und gez. Stücke.
Strassburger Strassenbahn-Gesellschaft 3½% Obligationen v. 1899.
Trockenpintenfabrik Dr. G. Schleussner, Act.-Ges., Actien.
Voigt & Häffner, Actien-Ges., Actien.
Würtembergische Staatsanleihen von 1875 an u. gez. Stücke.

Hamburg für:

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Actiengesellschaft Actien und 4% Vorrechtsanleihe.
Barmbecker Brauerei, 4½% Vorrechtsanleihe und gez. Stücke.
Bau- und Spar-Verein von Eisenbahnbediensteten, e. G. m. b. H., Wilhelmsburg, Schuldverschreibungen.
Bavaria-Brauerei, Actien u. 4½% Vorrechtsanleihe.
Bayerische Staatsanleihen (einschl. Grundrenten u. Landeskulturrentenschuld) u. gez. Stücke.
Continental-Rhederei Actien-Gesellschaft, Actien.
Desenlis & Jacobi, Act.-Gesellschaft, Actien.
Elbschlossbrauerei Nienstedten, 4½% Vorrechts-Anl. u. gez. Stücke.
Hanseat. Plantagen-Gesellschaft Guatemala-Hamburg, 5% Vorrechts-Anleihe und gez. Stücke.
Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn, Actien.
Malmö 4½% Stadt-Anleihe von 1901 und gez. Stücke.
Mecklenburgische 3½% Anleihe von 1845.
Reis- und Handels-Actien-Ges. in Bremen, Actien.
Sophienbad Reinbeck, Actien u. 5% Obligat. u. gez. Stücke.
Union Internationale, Compagnie d'Assurances, Antwerpen, Actien.
Vereinigte Bugsir- und Frachtschiffahrt-Ges., Actien.
do. do. 4½% Vorrechts-Anleihe.

Leipzig für:

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Pfandbriefe und gez. Stücke.
Böhmische Unionbank, Actien.
Bosnisch-Herzegowinische 4½% Eisenbahn-Landes-Anl. v. 1898.
Jute-Spinnerei und -Weberei, Cassel, Actien.
Knustdruck- und Verlagsanstalt Wezel & Naumann A.-G., Actien.
Landwirtschaftlicher Kreditverein im Königreich Sachsen, Pfandbriefe, Kreditbriefe u. gez. Stücke.
Leipziger Malzfabrik Schkeuditz, Actien.
Löbauer Bank, Actien.
Maschinenfabrik Germania, vormals J. S. Schwalbe & Sohn, Chemnitz, Actien.
Mechanische Weberei, Zittau, Actien.
Moritz Prescher Nachflg., Act.-Ges., Lenisch b. L., Actien.
Preussische Bodencredit-Actien-Bank, Pfandbrf. u. gez. Stücke.
Sächsische Bronzewaaren Fabrik Wurzen, Actien.
Sächsische Brauerei Waldschlösschen, Dresden, Actien, Obligationen und gez. Stücke.
Vereinsbank zu Grimma, Actien.

(Bayerische Filiale) München für:

Actien-Gesellschaft f. Buntpapier- und Lederfabrikation, Aschaffenburg, Actien.
Actien-Ges. für Maschinenpapierfabrikation, Actien.
Allgäuer Baumwollspinnerei u. Weberei Blaichach, vorm. Heinr. Gyr, Actien.
Bäcker-Kunstmühle, München, Antheilscheine.
Bad Tölz, 4% Gemeinde-Anleihen u. gez. Stücke.
Bayer. Bierbrauerei-Ges. vorm. H. Schwartz, Speyer, Actien.
do. do. Prior.-Oblig. u. gez. Stücke.
Bayer. Lloyd-Transport-Versicherungs-Actien-Ges., Actien.
Bürstenfabrik Pemsberger & Co., Actien-Ges., Actien.
Central-Hypothekenbank Ungar. Sparcassen, 4½% Pfandbr. I., II. u. III. Ser. u. gez. Stücke.
do. do. do. 4% u. 4½% Communal-Oblig. u. gez. Stücke.
Deutsch-Französische Cognacbrennerei und Weinsprit-Raffinerie vorm. Gebr. Macholl, Actiengesellschaft, Actien.
Deutsche Gelatinefabriken, Actien.
Dux-Bodenbacher Eisenb. 5% Silber-Prior. v. 1869 u. gez. Stücke.
do. 5% do. do. „ 1871 do.
do. do. 5% Gold- do. „ 1874 do.
do. do. 4% Silber- do. 1891 do.
do. do. 4% Gold- do. „ 1891 do.
Dux-Bodenbacher Prioritäts-Actien.
do. Stammactien.
Granitwerk Teisnach Actien-Gesellschaft, Actien.
I. Grazer Actienbrauerei, vorm. Franz Schreiner & Sue., Actien.
Johannes Haag, Maschinen- u. Röhren-Fabrik, Act.-Ges., Augsburg, Actien, 4% Hypotheken-Anleihe u. gez. Stücke.
Kownoer Act.-Ges. der Metallfabriken vorm. Gebr. Schmidt, Actien, Obligationen und gez. Stücke.
L. A. Riedinger Maschinen- und Bronzewaarenfabrik, Augsburg, Actien und Obligationen.
Localbahn, Act.-Ges., Wörishofen, Actien.
Lokomotivfabrik Krauss & Co., Actien-Gesellschaft, Actien und 4% Obligationen und gez. Stücke.
Mühlenwerke Stockau-Reichertshofen-Manching vorm. Koch & Förster, Reichertshofen, Actien.
Münchener Terrain Gesellschaft Westend, in Liqu., Actien.
Nürnberg-Fürther Strassenbahn-Ges., Actien.
Oberbayerische Kreisgemeinde 4% Oblig. von 1901 u. gez. Stücke.
do. do. 3½% Oblig. u. gez. Stücke.
Pfälzische Hypothekenbank, Actien, Pfandbriefe u. gez. Stücke.
Porzellanfabrik Tirschenreuth, Actien.
Prag-Duxer Eisenbahn 5% Gold-Prioritäten und gez. Stücke.
do. do. 3½% do. und gez. Stücke.
Prag-Duxer Stammactien und Prioritäts-Actien.
Rheinische Hypothekenbank, Actien.
Rheinische Hypothekenbank, 3½% Pfandbf. und gez. Stücke.
do. do. 4% do. do.
do. do. 4% Communal-Oblig. do.
Süddeutsche Rückversicherung A.-G., München, Actien.
Süddeutsche Wasserwerke Act.-Ges. München, Actien.
Ternitz-Gesellschaft Neu-Westend, Actien-Gesellschaft, Actien.
Teisnacher Papierfabrik, Actien und 4½ Prioritäten.
Vereinigte Fränkische Schuhfabriken, vorm. Max Brust, vorm. B. Bernheis, Nürnberg, Actien.
Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg, Act.-Ges., Actien.
Vereinigte Ultramarinfabr. (vorm. Leverkus, Zeltner & Consorten), Köln, 4½% Obligat. und gez. Stücke.
do. do. Actien.
Wien-Pottendorf-Wiener Neustädter Eisenbahn-Actien.
do. do. 5% Prioritäten u. gez. Stücke.
Württemberg. Vereinsbank, 4% Obligationen und gez. Stücke.

BERLIN, Dezember 1902.

Deutsche Bank.

Digitized by Google

O. Hoppe & Co.

Maschinenfabrik

Leipzig

Fernsprecher 5826. Berlinerstr. 69.

Broschuren-Ecken- und Flachheftmaschinen. Drahtheftapparate für Comtore und Bureaux. Perforier-, einfache und combinirte Oesenmaschinen. Doppelte und einfache Lochmaschinen. Eckenausstoss- und Schlitzmaschinen. Boston- und Tiegeldruckpressen. Einrichtungen zur Faltschachtelfabrikation. Maschinen für die Cartonnagen-Industrie.

Draht und Klammern für alle im Handel befindlichen Heftmaschinen.

Optische Industrie-Anstalt

Lucke & André

Rathenow, Bahnhofstrasse 4.

Gegründet 1874.

Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.

Specialität:

Brillen und Kneifer.

Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Laternen-Fabrik

Fr. Weber & Co.

Plan-Ufer 92 B **Berlin S.** Plan-Ufer 92 B

empfehlen

Laternen aller Arten

in 250 Sorten.

Cataloge gratis und franko.

Cementfabrikate jeder Art, Specialität: Maschinen zur Herstellung von

Cementdach-Falzziegeln

neuester Modelle liefert

Gustav Krüger, Mittenberg bei Guben.

Man verlange Preisliste.

Wm. Merkel, Raschau, Sachsen

Filiale für Oesterreich-Ungarn in Tz. Böhmische Kornhausindustrie Raudens.

Etablissement ersten Ranges der Branche in Deutschland.

Gegründet 1855. **Besitzer: Kommerzienrath Carl Lindemann, Dresden.** Gegründet 1855.

Prämiirt 30 Mal mit den höchsten Preisen der Branche, sowie mit der Königl. Sächsischen Staats-Medaille, darunter: Wien, Philadelphia, Amsterdam, Melbourne, London, Chicago, Antwerpen, Guatemala.

Kork-Fabrikation

Alle Sorten Flaschen- und Fass-Korke, Bohrkorke, für Odeurflaschen, Korkbodden, Korkverschlüsse, Korkringe für Celluloidwarenfabrikation, Korkscheiben, Korkeisen und -Platten, sowie alle sonstigen Gegenstände aus Natur- sowie Kunstkork, sowie Korkpapier für Cigaretten-Mundstücke.

Specialität: Hochextrafeine Korke für die Homöopathie.

Kork-Isoliermaterial aller Art. **Export nach allen Welttheilen!** Poreniose Kunstkorke aller Art.

Patent Prima Referenzen erster Uebersee-Häuser Patent

Wichtig für Interessenten!

Fordert

Preis-Liste

über

abgebrannte, transportable und unabgebrannte, imprägnirte

Gasglühlicht-Strümpfe

Brenner, Cylinder

Jenaer Glaswaaren

Schirme etc.

GUSTAV JANZ

Berlin, Grüner Weg 20.

Gasglühlicht-Fabrik mit elektr. Betrieb.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung

CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

Klavierfuss-Untersätze

aus Kristallglas, das am besten construirte dieser Art; dienen einem **dreifachen** Zweck, denn sie befördern nicht allein das **gute** Aussehen und den **Wohlklang** des Instruments, sondern sie **verhüten** auch die **Beschädigung der Fussböden.**

Glaswarenfabrik Gebrüder v. Streit Nachf. Berlin SW., Alexandrinenstr. 22.

C. G. Glier & Sohn, Saitenfabrik

Markneukirchen i. S.

[102]

Gegründet 1820. Gegründet 1820.

Darm-, Stahl-, seidene und übersponnene Saiten für Musikinstrumente.

Darmsehnuren für technische Zwecke **Catgut. Klaviersaiten** aus prima hochpolirtem Gussstahl-Saitendraht. Alle Sorten **Messing-, Kupfer-** und **Neusilbersaiten** für Musikinstrumente. **Spinndrähte aus Kupfer und echt Silber.**

Export. *Illustr. Preisliste auf Verlangen.* **Engros.**

Werkzeuge und Geräthe.

Leder für Musikwerke empfiehlt **Carl Habersack, Haslach in Baden.** (Germany.) Aelteste und bedeutendste Instrumenten-Lederfabrik Deutschlands. Preiscourant gratis.

C. Lippmann & Co.

Hainichen in Sachsen

Mechan. Weberei und Stickerei

Portièren, Tischdecken, Lamberquins, Bordèn, Bettdecken u. hollfarb. Decorationsportièren-Stoffe z. Seidenimitation.

Export nach allen Welttheilen

Cigarren

Fabrik

„De Nyverheid" de Ryp. (Holland)

G. J. Prince, Director.

Dachleinen, feuersicher imprägnirt, in allen Farben, speziell für die Tropen ausgerüstet. Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen bewährten **Dachpappen „Elastique". Weber-Falkenberg, Berlin S.W.**

Digitized by Google

Weise & Monski **Halle** (Saale).

Sperial-Fabrik für

Duplex-Dampfpumpen

in jeder Grösse und Ausführung.

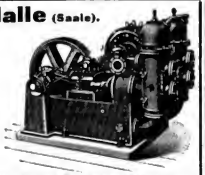
Pumpen für Riemen- und elektriochen Betrieb

insbesondere

Schnellauf-Pumpen

Stets grosse Vorrathslager.

Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.



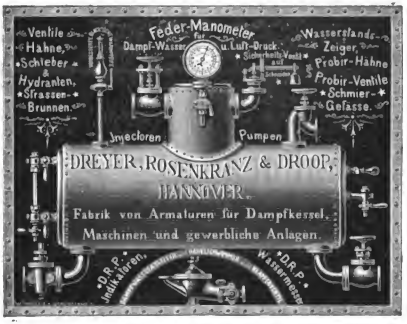
Suche **Vertreter**

für meine leistungsfähigen

Cementziegelmaschinen

an allen Orten der Erde.

Emil Ahrens, Halle a. S.-N.



Der Güter höchstes ist eine gute Verdauung.

Entbehren Sie dieselbe, ist Ihr Magen krank, der Darm träg, müssen Sie in der Wahl der Speisen vorsichtig sein — dann versuchen Sie es mit

Dr. Ed. Brecht's Magenbitter „Sanitis"

der beste Bitterlikör der Gegenwart mit seinem bis jetzt auf den Markt gebrachten zu vergleichen.

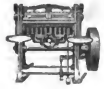
Erhältlich in den Apotheken, Drogerien Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften. Probeflasche M. 1.—, grosse Flasche M. 2.50.

Dr. W. Brecht & Co.
Frankfurt a. M.

Vertreter im Auslande an allen grösseren Plätzen gesucht.

Keine geübten

Cartonnagen-Arbeiter



sind nötig, wenn Sie unsere **Specialmaschinen** anschaffen. Dieselben sind so einfach zu handhaben, dass jeder Laie damit schon nach wenigen Stunden Cartonnagen flott fabricieren kann.

Verlangen Sie Muster und Specialanstellungen.

Während der Düsseldorfer Ausstellung praktische Vorführung unserer neuesten Maschinen im Pavilion der Handwerkskammer direkt rechts am Haupteingang.

Sächsische
Cartonnagen-Maschinen A.-G.
52 Dresden-A., Blasewitzerstr. 21.

Leder-Manschetten

in allen Grössen

C. Otto Gehrckens, Hamburg

Grosse Reichenstrasse 53-67.

Oberfensteröffner „Duplex" und „Ventilator"

An jede Art Fenster nachträglich anzubringen.

Pneumatische Thürschliesser „Germania" und „Mercur"

Lieferant für Staats-, Militär-, Stadtbau-Verwaltungen, Krankenhäuser, Sanatorien, Private etc.

Besonders empfehlenswert zur Lüftung ärztlicher Sprech- und Krankenzimmer, da sehr leicht handlich.

Prospekte gratis

E. Hohendorf

Fernsprecher VII, 4212 BERLIN, NO. Kelbelstrasse 2D.

Digitized by Google

Kirchner & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen

gröfste und renommirteste **Spezial-Fabrik** von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Ueber 80 000 Maschinen geliefert.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
Paris 1900: „Grand Prix".

Filialbureau: Berlin SW., Zimmerstrasse 78.

Gebrüder Brehmer

Maschinen-Fabrik

Leipzig-Plagwitz

Filialen

LONDON E. C. 33 und 35 Moor Lane. PARIS 60 Quai Jemmapes.

WIEN V Matzleinsdorferstrasse 2. [101]

Draht- und Faden-Heftmaschinen für Bücher und Broschüren.

Maschinen zur Herstellung von Faltschachteln und Cartonnagen.

Falzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen.

Ein wichtiges geographisches Handbuch ist:

Der Grosse Seydlitz

In völliger Umarbeitung erschien soeben die

23. Auflage.

Ein starker Band (704 Seiten) mit 284 Karten und Abbildungen in Schwarzdruck, sowie 4 Karten und 9 Tafeln in Farbendruck.

In Leinenband 5,25 Mk. In Halbfranzband 6 Mk.

Tüchtige Redakteure halten das Werk ständig auf der Höhe der Zeit. Gesamtverbreitung der Seydlitzschen Geographie 1½ Million Exemplare.

Zum Selbststudium f. d. Hausbibliothek u. d. Kontor.

Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau.

Otto'sche Drahtseilbahnen.

Absolut zuverlässiges Transportmittel.
Geringer Verschleifs.
Grofse Betriebssicherheit.
Unabhängig vom Terrain.
Stündliche Förderung bis 100 Tonnen.
Spannweiten bis 1115 m ohne Unterstützungen im Betrieb.
Steigungen bis 1 : 1,3 ausgeführt.

J. Pohlig, Akt.-Ges.

Maschinenfabriken

Köln und Wien III. 4

Beste Referenzen über 1300 ausgeführte gröfsere Anlagen, worunter verschiedene von 10, 15, 18 und 20 Km. Länge, sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Ausstellung Düsseldorf: Goldene Medaille.

Schäffer & Budenberg

G. m. b. H.

Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Filialen: Manchester, London, Glasgow, New-York, Paris, Lille, Mailand, Lüttich, Hamburg, Zürich.

Gen.-Depôts Wien, Prag, St. Petersburg, Stockholm, Berlin.

Original-Re-starting Injecteure (selbstthätig wiederansaugend)

— 95 000 Stück dieser Konstruktion im Betrieb. —

Manometer und **Vacuummeter jeder Art,** über **2 300 000 Stck. im Gebrauch.**

Wasserstandszeiger, Hähne u. Ventile in jeder Ausführung, Sicherh.-Ventile, Dampfpfeifen, Kessel- u. Rohr-Probirpumpen, Injecteure.

Condenswasserableiter neuester Konstruktion, Reduzirventile, Regulatoren, Buss-Pat.-Vierpendel-Regulatoren, Indikatoren und Tachometer, Zähler- und Schmierapparate, Thermometer, Thalpotasimeter und Pyrometer, etc. etc. [101]

Schwungradlose Dampfpumpen Pat. Velt.

Erdmann Kircheis, Aue, Sachs.

Maschinenfabrik und Eisengiefserei.

Grösste deutsche Fabrik für Maschinen, Werkzeuge, Stanzen etc. zur

Blech- und Metall-Bearbeitung,

als: Drehbänke, Oval- und Planirbänke, Tafel-, Hebel-, Kurbel-, Excenter- und Kreisscheeren, Sicken- und Bördelmaschinen, Conservendosen-Verschliessmaschinen, Pressen aller Art (Hand-, Zieh-, Frictions-, Excenterpressen etc.), Rund- und Abbiegmaschinen, Ziehbänke, Fallwerke, Lochstanzen, ganze Schnitt- und Stanzeinrichtungen, sowie Werkzeuge in nur bester Qualität.

Weltausstellung Paris 1900 die höchste Auszeichnung: „Grand Prix".

Conservendosen-Verschliessmaschine

Garantie für bestes Material und gediegene Ausführung. Zweckmässige Constructionen.

Begründet E. K. 1861.

Illustrirte Preislisten in deutsch, englisch und französisch frei und kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstrafse 5. — Gedruckt bei Martin & Jonske in Berlin S., Prinzenstrafse 11.
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstrafse 14.

Digitized by Google

Abonnirt
wird bei der Post im Buchhandel
bei Robert Friese in Leipzig
und bei der Expedition.

Preis vierteljährlich
im deutschen Postgebiet 3.25 M.
im Weltpostverein . . . 3.75 „
Preis für das ganze Jahr
im deutschen Postgebiet 12.— M.
im Weltpostverein . . . 15.— „
Einzelne Nummern 40 Pfg.
(nur gegen vorherige
Einsendung des Betrages)

EXPORT.

ORGAN
DES
CENTRALVEREINS FÜR HANDELSGEOGRAPHIE UND FÖRDERUNG DEUTSCHER INTERESSEN IM AUSLANDE.

Erscheint jeden Donnerstag.

Anzeigen,
die dreigespaltene Petitzeile
oder deren Raum
mit 30 Pfg. berechnet,
werden von der
Expedition des „Export",
Berlin W., Lutherstr. 5
entgegengenommen.

Beilagen
nach Uebereinkunft
mit der Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lutherstraße 5.
(Geschäftszeit: Wochentags 10 bis 4 Uhr.)

Der „EXPORT" ist im deutschen Postzeitungskatalog für 1903 unter Nr. 2593 eingetragen.

XXIV. Jahrgang. Berlin, den 25. Dezember 1902. Nr. 52.

Diese Wochenschrift verfolgt den Zweck fortlaufend Berichte über die Lage unserer Landsleute im Auslande zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen, die Interessen des deutschen Exports thatkräftig zu vertreten, sowie dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wichtige Mittheilungen über die Handelsverhältnisse des Auslandes in kürzester Frist zu übermitteln.

Briefe, Zeitungen und Werbesendungen für den „Export" sind an die Redaktion, Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.
Briefe, Zeitungen, Heftettiserklärungen, Werbesendungen für den „Centralverein für Handelsgeographie etc." sind nach Berlin W., Lutherstraße 5, zu richten.

Inhalt: Abonnements-Einladung. — Nachricht für die Leser des „Export". — Die transkontinentale Eisenbahn in Australien. — Nord-Amerika: Amerika als Zündholzfabrikant. — Der Ankauf des Panama-Kanals seitens der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. — Süd-Amerika: Der Amtsantritt des neuen Präsidenten von Brasilien. — Australien und Südsee: Der Zolltarif des Australischen Bundes. — Litterarische Umschau. — Kursnotirungen. — Deutsches Exportbureau. — Anzeigen.

Die Wiedergabe von Artikeln aus dem „Export" ist gestattet, wenn die Bemerkung hinzugefügt wird: Abdruck (bezw. Uebersetzung) aus dem „EXPORT".

Abonnements-Einladung.

Unter Hinweis auf die oben näher bezeichneten Aufgaben unserer Wochenschrift laden wir hiermit alle Diejenigen, welche sich für die Bestrebungen unseres Blattes interessiren, ein, auf dasselbe zu abonniren. Unsere bisherigen Abonnenten ersuchen wir das Abonnement für das I. Quartal 1903 baldthunlichst erneuern zu wollen, um eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu verhüten.

Abonnementspreis im deutschen Postgebiet 12 M. jährlich, im Weltpostverein 15 M.

Der „Export" ist im Postzeitungskatalog für 1903 unter No. 2593 eingetragen. Das Blatt erscheint jeden Donnerstag.

Berlin W., Lutherstr. 5.

Expedition des „Export".

Nachricht für die Leser des „Export".

Um das Inhaltsverzeichnis nebst Titelblatt des XXIV. Jahrganges unseres Blattes den Lesern desselben rechtzeitig zustellen zu können, sehen wir uns genöthigt, den redaktionellen Theil der Nummer 52 einzuschränken.

Wegen des Neujahrsfestes wird die No 1 von 1903 erst am Freitag, den 2. Januar, zum Versand kommen, so daß diese Nummer einen Tag später als sonst in die Hände der Empfänger gelangt.

Redaktion des „Export".

Die transkontinentale Eisenbahn in Australien.

Am 1. Oktober wurde im Unterhause von Südaustralien die viel besprochene Vorlage zu einem Gesetze eingebracht, durch welches die Regierung ermächtigt werden soll, Anerbieten für den Bau einer Eisenbahn einzufordern, welche bestimmt ist, eine Verbindung zwischen der grofsen Nordbahn des eigentlichen Südaustraliens und der Palmerston- und Pine Creek-Bahn im Nordterritorium herzustellen. — Dieses Gesetz ist inzwischen vom Parlament angenommen worden. — Die Entfernung zwischen dem 688 Meilen von Adelaide entfernten nördlichen Endpunkte der Nordbahn (Oodnadatta) und dem sich 200 Meilen von Port Darwin befindlichen südlichen Endpunkte der Bahn im Nordterritorium (Pine Creek) beträgt ungefähr 1200 Meilen. Dies wird also die Länge der in Aussicht genommenen Bahn sein. Dafs bei dem gegenwärtigen Stande der südaustralischen Finanzen die Mittel des Staates nicht ausreichen, den Bau einer Bahn von solcher Länge auf Staatskosten zu unternehmen, liegt auf der Hand. Es wird deshalb beabsichtigt, den Bau durch Privatunternehmer ausführen zu lassen und diese für das von ihnen auf den Bau verwendete Kapital mit Bewilligungen von Land zu entschädigen. Aehnliche Vorschläge sind schon früher gemacht worden. Bereits vor 30 Jahren, also in 1872, wurde ein Vorschlag gemacht, den Bau einer den australischen Kontinent von Süden nach Norden durchkreuzenden Bahn durch eine Gesellschaft ausführen zu lassen. Der Vorschlag scheiterte jedoch hauptsächlich an der enormen Höhe der als Entschädigung für die Baukosten vorgeschlagenen Landbewilligungen, nämlich 200 Millionen Acker, nahezu zwei Drittel des gesammten Flächeninhalts des Nordterritoriums. In 1873 wurde abermals ein Vorschlag gemacht, bei welchem die geforderten Landbewilligungen nur die Hälfte, also nur 100 Millionen Acker betrugen. Aber auch dieser Vorschlag kam nicht zur Ausführung. Es verging dann eine Reihe von Jahren, in welchen fast nichts mehr von einer transkontinentalen Eisenbahn gehört wurde, bis das Bundesparlament durch die Annahme eines dahin gehenden Antrages erklärte, dafs es wünschenswerth sei, eine Bahn von Port Augusta nach Westaustralien zu bauen. Durch den Bau einer solchen Bahn würde eine den australischen Kontinent von Westen nach Osten durchquerende transkontinentale Bahn hergestellt werden, die zwar für die auf beiden Seiten von Südaustralien liegenden Staaten von grofsem Nutzen sein, durch die der Staat aber zu einer bloßen Durchgangsstation herabsinken würde. Gleichzeitig würden aber dem Stande mit dem Bau der westaustralischen Bahn auch die ihm durch seine geographische Lage und den Besitz des prächtigen Hafens von Port Darwin gebotenen natürlichen Vortheile zum grofsen Theile verloren gehen. Um dies zu verhüten, bildete sich ein Verein einflufsreicher Männer, welche es sich zur Aufgabe machten, die Einbringung einer Vorlage für den Bau der Bahn nach Pine Creek durchzusetzen und deren Annahme durch das Parlament so viel wie möglich zu unterstützen.

Durch das vorliegende Gesetz wird die Regierung ermächtigt, mit irgend einer Person oder Gesellschaft von Personen einen Kontrakt wegen des Baues einer Bahn von Oodnadatta nach Pine Creek abzuschliefsen und den oder die Bauunternehmer für die auf den Bau verwendeten Gelder durch Landbewilligungen zu entschädigen. Die Vorlage enthält Bestimmungen über die Art und Weise, in welcher die Anerbieten eingefordert und über dieselben entschieden werden soll, stellt den Bauplan fest, beschreibt die Pflichten des Bauunternehmers und bestimmt das Verfahren, welches bei der Gewährung der Landbewilligungen befolgt werden soll. Aus einer der Vorlage beigefügten Karte geht hervor, dafs die Route für die Bahn, so weit als thunlich, die der Ueberland-Telegraphenlinie sein soll. Es sind

Digitized by Google

Abweichungen von dieser Route gestattet, doch soll die Länge der Bahn unter keinen Umständen 1200 Meilen überschreiten. Das Gesetz bestimmt ferner, daß der Eisenbahnkommissar ermächtigt sein soll, binnen 3 Monaten, nachdem die Vorlage zum Gesetz erhoben werden ist, Anerbieten für den Bau der Bahn einzufordern, welche binnen 18 Monaten eingesandt werden und die nachstehenden Angaben enthalten müssen: „1. Den Umfang der Landfläche, welche der Einsender des Anerbietens pro Meile Bahn beanspruch. 2. Wie viele Meilen Bahn der Bauunternehmer sich verpflichtet, jedes Jahr von beiden Endpunkten aus herzustellen. 3. Den Zeitraum, in welchem der Bau der ganzen Bahn fertiggestellt werden soll. 4. Solche Einzelheiten, welche der Eisenbahnkommissar möglicherweise einzufordern für nöthig erachten sollte." Die Gleisweite der Bahn soll 3 Fuß 6 Zoll betragen. Binnen zwei Jahren müssen 200 Meilen und alsdann pro Jahr 100 Meilen gebaut werden. Der Erbauer muß einen wöchentlichen Zug mit einer Fahrgeschwindigkeit von nicht weniger als 20 Meilen die Stunde einschließlich der nöthigen Aufenthaltszeiten zur Beförderung von Personen und Frachtgütern laufen lassen. Er muß den Mitgliedern des Staatsparlaments sowie südaustralischen Eisenbahnoffizianten freie Fahrt gewähren, die Bahn in gutem Zustande erhalten und allen billigen Anforderungen des Eisenbahnkommissars nachkommen. Die Fahrpreise für den Passagierverkehr, sowie die Frachtsätze für den Gütertransport sollen mit Zugrundelegung der auf der Bahnstrecke Port Augusta—Oodnadatta geltenden Fahrpreise und Frachtsätze festgestellt werden. Für jede Meile fertig gestellter Bahn sollen dem Erbauer 7500 Acker Land mit allem auf und in demselben vorhandenen Gold, sowie allen sonstigen Metallen und Mineralien als freies Eigenthum überwiesen werden. Nach Fertigstellung von je 40 Meilen Bahn soll den Unternehmern das Land in der Form von Rechtecken mit 20 Meilen Front an der Bahn entlang übergeben werden. Die dem Erbauer bewilligten Ländereien sollen während der ersten 10 Jahre keiner Steuer unterworfen sein. Es sind in der Vorlage ferner Bestimmungen vorgesehen, durch welche sich die Regierung das Recht vorbehält, die Bahn unter auf schiedsrichterlichem Wege festzustellende Bedingungen anzukaufen.

Die Bahn würde in erster Reihe dazu dienen, die ungeheuren Weide- und Mineralländereien zwischen Oodnadatta und Pine Creek, welche ohne diese Verbindung von der Küste vollkommen werthlos sein würden, zu erschließen und den Verkehr zugänglich zu machen, und würde insbesondere Südaustralien davon profitiren.

Ob sich aber deutsches oder anderes fremdes Kapital an diesem Bau betheiligen wird, hängt wohl allein von dem Unternehmungsgeist der Industriellen ab.

Was dagegen England anbetrifft, so scheint es, daß es im Interesse des ganzen britischen Reiches liegt, diese Bahn als Theil einer transindischen Bahn über Singapore, Kalkutta, Bagdad, Smyrna, Wien, Paris und London zu betrachten und sie als Nebenbuhler der beinahe ausgethürten russischen transsibirischen Bahn von Port Arthur nach Petersburg anzusehen. Schon seit Monaten beschäftigt man sich mit dem Gedanken einer beschleunigten Postverbindung zwischen Australien und London über Port Arthur und Petersburg und hofft dadurch die Dauer der Reise von 30 auf 23 bis 24 Tage abzukürzen. Aber selbst diese Zeitdauer der Reise würde sich durch eine Bahn von Adelaide nach Port Darwin über Singapore und Indien auf 18 Tage verkürzen lassen. Wegen der seit mehreren Jahren sich so schnell entwickelnden Handelsbeziehungen zwischen dem australischen Kontinente und den asiatischen Küstenländern dürfte die Bahn politisch sowohl wie wirthschaftlich unter englischen Staatsmännern und Kapitalisten das größte Interesse erregen.

Nord-Amerika.

Amerika als Zündholzfabrikant. M. Die großartig entwickelte Zündholzindustrie Schwedens schwebt gegenwärtig in Furcht, auf dem Weltmarkt von Amerikanern verdrängt zu werden. Diese Furcht gründet sich darauf, daß es Amerika gelungen ist, sich in den Besitz der englischen Zündholzindustrie zu setzen. Bis vor wenigen Jahren war noch in England die große Firma Bryant & May alleinherrschend auf diesem Gebiete und gab eine Ausbeute von 20 pCt. Aber vor einer Reihe von Jahren legte sich ein amerikanischer Kaufmann, Namens Barter in New York, der durch einige glückliche Operationen zu Geld gekommen war, auf die Zündholzfabrikation. Er zog einen Stab Ingenieure heran, ließ fortwährend experimentiren und hielt in der ganzen Welt Agenten, um neue Erfindungen auf dem Gebiete der Zündholzfabrikation zu erwerben. Für seine Versuche opferte er jährlich über 160000 M., aber im Jahre 1896 war er so weit, daß er in Liverpool eine große Zündholzfabrik anlegen konnte, und diese lieferte billigere und bessere Waare wie Bryant & May. Letztere Firma versuchte sich nun neue Maschinen zu beschaffen, aber alle Patente waren von Barter aufgekauft. Im vorigen Jahre hatten Barters Gesellschaft, die „Diamond Match Company", die Firma Bryant & May so weit gebracht, daß sie ihre Fabriken gegen eine garantirte Dividende von 14 pCt. an Barters Gesellschaft überlassen mußte, und augenblicklich giebt es in England nur noch eine einzige Fabrik von Bedeutung, die nicht zum Ring gehört. Indessen vollständig Herr ist die „Diamond Match Co." noch immer nicht in England, da dort Schweden und Belgien ein großes Absatzgebiet für ihre Zündhölzer (Belgien auch für Wachszündhölzer) haben. Natürlich ist dieser Wettbewerb den Amerikanern ein Dorn im Auge, und Pläne wurden geschmiedet, wie man den Wettbewerb beseitigen könne. Es wird sich wohl bald zeigen, was die Amerikaner in Schilde führen, denn Direktor Barter will demnächst Schweden besuchen, um das Terrain zu sondiren. Findet er bei den schwedischen Fabrikanten nicht genügenden Entgegenkommen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die amerikanische Gesellschaft auch in Schweden eigene Fabriken anlegt, um der einheimischen Fabrikation das Leben sauer zu machen. Die „Diamond Match Co." hat bereits Fabriken in Südafrika und Peru errichtet. An Kapital scheint es nicht zu fehlen, es sollen sogar der Morgan und Standard Oil Trust hinter der Gesellschaft stehen, die übrigens in den letzten Jahren einen Reingewinn von jährlich über 8 Millionen Mark zu verzeichnen hatte. Ein schwedisches Blatt weiß zu berichten, daß augenblicklich amerikanische Gesellschaft gegenwärtig im Begriff stehe, auch in Deutschland, Schweiz, Chile und auf den Philippinen Zündholzfabriken zu errichten. Jedenfalls hat die europäische Industrie Ursache, der amerikanischen Invasion immer größere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ueber den Ankauf des Panama-Kanals seitens der Verein. Staaten von Nord-Amerika schreibt „Ueberseer": „Mit der Panama-Gesellschaft scheint man sich noch nicht geeinigt zu haben, es handelt sich aber wohl nur noch um die höhere oder geringere zu zahlende Summe. Zwischen der Regierung von Kolumbien und der der Vereinigten Staaten ist dagegen, nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten, am 24. April von den beiderseitigen Vertretern der Staaten zu Washington ein Vertrag unterzeichnet worden, der die Isthmus-Kanalfrage anscheinend ein Stück vorwärts bringt. — Die Bestimmungen dieses Vertrages sind im wesentlichen folgende:

1. Die Verein. Staaten pachten für die Dauer von 100 Jahren zum Zwecke eines Kanalbaues einen Landstreifen von 6 Meilen Breite von der Republik Kolumbien. Nach 100 Jahren kann der Pachtvertrag auf Wunsch der Verein. Staaten erneuert werden.

2. Kolumbien fördert auf jede mögliche Weise das Unternehmen. Es bewilligt der ehemaligen Panama-Gesellschaft ohne Einschränkung die Befugniß der Veräußerung ihres Rechtes, Titels und Interesses an die Vereinigten Staaten.

3. Die Endpunkte des Kanals, Panama und Colon nebst den Buchten, werden unter amerikanische Kontrolle gestellt. — (Das heißt: Es werden dort Kriegsschiffe stationirt.)

4. Ein Jahr nach Inkrafttreten des Vertrages zahlen die Verein. Staaten an Kolumbien 7 Millionen Dollars (29,4 Millionen Mark). Dafür verpflichtet sich Kolumbien, 14 Jahre lang auf jede Pacht oder sonstige Einnahmen aus den Kanalbauten zu verzichten. Nach 14 Jahren wird für die von 100 Jahren restirenden 86 die Pachtsumme vereinbart werden, und zwar kann dieselbe als Pauschalsumme einmal gezahlt werden oder als jährliche Rente.

5. Eine Kommission aus Mitgliedern beider Regierungen regelt alle Angelegenheiten; die Kanalzone bleibt neutral. —

Soweit der Vertrag mit Kolumbien, dem natürlich nach Ablauf der 14 Jahre eine Pauschalsumme gezahlt wird, deren Höhe die Vereinigten Staaten bestimmen, und das damit für ewige Zeiten sich als abgefunden betrachten kann. Auf weitere sieben Millionen Dollars macht aber auch die Republik Nicaragua Anspruch, welche jedoch — falls sie die Summe erhalten sollte — davon eine Million an die Republik Costa Rica abzugeben hat, und da die beiden Staaten an dem Geschäft Geschmack zu finden scheinen, so verlangen sie außerdem noch eine jährliche Pacht; Nicaragua 25000, Costa Rica, bescheiden, 5000 Dollars. Natürlich ist die Zahlung ganz von dem guten Willen der Verein. Staaten abhängig. — Die Panama-Gesellschaft, die anfänglich 100 Millionen Dollars forderte, hat ihre sehr günstig aufgenommenen Vorschläge nunmehr auf 40 Millionen Dollars ermäßigt, und an der Uebernahme ist kaum noch zu zweifeln. Die Staaten kommen billig zum Panama-Kanal!"

Digitized by Google

Süd-Amerika.

Der Amtsantritt des neuen Präsidenten von Brasilien erfolgte am 15. November 1902 Nachmittags 1 Uhr unter dem üblichen Ceremoniell im Sitzungssaale des Bundessenats.

Aus dem Manifest des neuen Präsidenten, Dr. Rodrigues Alves, sei im Wesentlichen Folgendes hervorgehoben: „In erster Reihe wird beabsichtigt, den Civilkodex, dessen Erscheinen mit Ungeduld erwartet wird, fertigzustellen. Ferner erscheint eine Reform der Wahlgesetzgebung dringend geboten.

Die finanziellen Schwierigkeiten der Republik sind durch die Wiederaufnahme der Baarzahlungen behoben, und das Land ist der schweren Pflichten, welche ihm das Funding loan auferlegte, ledig geworden. Die havarirten Finanzen erfordern, daſs die Bemühungen um die angebahnte Gesundung derselben mit Eifer fortgesetzt werden. Wird das einmal eroberte Terrain wieder verloren, dann verschlimmert man nur das Uebel, welches man zu bekämpfen sich vorgenommen hatte. Der Präsident verspricht der Finanzlage seine ganze Aufmerksamkeit zu widmen und bestrebt zu sein, sie nach Möglichkeit zu bessern. Die Entwickelung der produktiven Kräfte des Landes wird zur Lösung dieser Frage wesentlich beitragen. Leider ist die wirthschaftliche Lage recht prekär und sie erheischt, daſs sich die Regierung mit ihr ernsthaft beschäftigt. Der Preisrückgang der hauptsächlichsten Erzeugnisse hat die Produzenten fast ganz entmuthigt.

Es ist erfreulich, betonen zu können, daſs die am Wirthschaftsleben des Landes interessirten Kreise sich enger zusammenschlieſsen, um die Mittel und Wege zur Besserung und Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse zu studiren, und daſs auch die Bundes-Staaten Anstalten treffen, um die Ursachen der Krise zu beseitigen. Die Bundesregierung wird sich nicht indifferent gegen die Bestrebungen verhalten, welche darauf gerichtet sind, der Landwirthschaft und dem Handel Erleichterung zu verschaffen.

Obgleich das Land über gute einheimische Arbeitskräfte verfügt, wird dasselbe doch nicht entbehren, die wirthschaftlichen Kräfte ohne die Einwanderung fremden Kapitals und fremder Arbeitskräfte zu heben, eine Einwanderung, die Brasilien zu fördern bestrebt sein muſs. Es ist unbedingt nothwendig, alle ihr entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen."

Das Manifest des neuen Präsidenten zeichnet sich vor ähnlichen Schriftstücken seines Vorgängers durch seine einfache, aufrichtige Sprache und besonders dadurch aus, daſs nichts versprochen wird, was die Bundesregierung nicht zu erfüllen im Stande wäre. Hr. Dr. Rodrigues Alves darf des Beifalls aller gut gesinnten Brasilianer sicher sein, wenn er es ehrlich mit dem Volke meint, die eingerissene Lotterwirthschaft eindämmt, die Republik ordnet und das ernste Bestreben zeigt, die wirthschaftliche Lage zu bessern und das Volkswohl zu heben.

Das Ministerium setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Baron Rio Branco, Auswärtiges; Dr. José Leopoldo de Bull ao Jardim, Finanzen; José Joaquim Seabra, Justiz und Inneres; Dr. Lauro Müller, Verkehrswesen, Ackerbau und Handel; Marschall Francisco de Paula Argollo, Krieg; Contre-Admiral Julio Cezar de Noronha, Marine. Zum Polizeichef der Hauptstadt wurde Dr. Cardoso de Castro ernannt.

Australien und Südsee.

Der Zolltarif des Australischen Bundes. Der Zolltarif des Australischen Bundes hat nunmehr, nachdem der Senat die letzten Vergleichsvorschläge des Repräsentantenhauses angenommen hat, am 16. September d. Js. die Zustimmung der Regierung erhalten. Das Zolltarifgesetz ist als Gesetz No. 14 vom Jahre 1902 veröffentlicht. Die endgültigen Zollsätze sind danach für einige wichtigere Artikel der Einfuhr aus Deutschland folgende:

	Zollsatz Schill. Pence
1. Ale, Porter u. and. Bier, Apfel- und Birnenwein, nicht weniger als 2 pCt. Spiritus v. Normalstärke enthalt., nämlich: in Flaschen per Gallon	1 —
5. (D.) Cigarren, einschl. d. Gewichts d. Bänder u. and. Anhängsel per Pfund	6 sh 3 d und . . . vom Werth 15%
7. Zucker, nämlich: (A.) Rohrzucker	Ctr. 6 —
(B.) Goldfarb. Syrup u. and. Syrup, nicht anderw. gen.	Ctr. 3 —
(C.) Melasse frei, (D.) Anderer	Ctr. 10 —
26. Hopfen	Pfd. — 6
55. Kohlenseure u. Mineral-Wasser u. Präparate zur Herstellung ders., sofern diese f. d. Hausgebrauch verpackt sind; ferner Ale, Porter u. and. Bier, Apfel u. Birnenwein, weniger als 2 pCt. Spiritus v. Normalstärke enthalt. . . . v. Werth	20%
66. Zeugwaaren, nämlich: (A.) Wollene od. Wolle enth., nicht anderw. gen. . v. Werth	15%
(B.) Rockstoffe, Westenstoffe, Hosenzeug, nicht anderw. gen., woll. und baumwoll. Flanell . . . . . v. Werth	15%
(C.) Seidene od. Seide enth. od. m. eingearb. Seide v. Werth	15%
(D.) Seiden- u. Baumwollen-Sammet, Plüsche, Bänder, Borten, Spitzen, Spitzenbesätze. Putzfilet waaren u. Schleier aller Art u. aus allen Stoffen . . . . . v. Werth	15%
(E.) Baumw. u. Leinenwaaren, nämlich: Blauer grober Baumwollenstoff f. Arbeitskittel, feines Nesseltuch (butter and cheese cloth), weiſser u. grauer Calico, Drillich, leichtes Segeltuch (duck), grober blauer Baumwollenzeug für Matrosen (dungaree), geköperter Baumwollenstoff, Moleskin, wasserdichter Boi, Ledertuch, Betttuchleinwand, (einschl. Perfar, Dowlas und Flachs-), weiſser u. farbiger, Cambridge u. Harvard-Shirting, Bettdrell, Handtuchzeug, Vorhangmusselin u. ungebl. Leinw. (Hollands) . . v. Werth	5%
(F.) Geripptes Zeug zu Beinkleidern (corduroy), nachgenannt. Moleskin, Zephyrstoffe, Galatea, Schirting (ausser baumw. Flanell) u. Denims . . . . . v. Werth	5%
(G.) Baumw. u. lein. Zeugwaaren, nicht anderw. gen. v. Werth	5%
68. (A.) Baumw. Socken u. Strümpfe . . . v. Werth	10%
(B.) Woll. oder Wolle enthalt. Socken u. Strümpfe . v. Werth	15%
71. Garn, ganz od. theilweise aus Wolle . . . v. Werth	5%
74. (C.) Eisen, galvanisirt, Platten u. Bleche . Tonne	15 —
75. Lampen u. Lampenwaaren, nicht besond. aufgeführt; Leuchten u. Lampenkochöfen u. alle Theile davon (ausgenommen Cylinder, Lichtschirme, Glocken, Gasarmleuchter u. Kandeleber f. elektr. Licht) . . . . . v. Werth	15%
76. Blei, Tafeln und Röhren	frei
77. Mangeln, Wring- u. Waschmaschinen . . v. Werth	12½%
78. Metallwaaren, nämlich: (A.) Maschinen u. Geräthe f. d. Landwirthschaft, d. Garten- u. Weinbau, nicht besond. gen., einschl. d. i. d. Form geschnitt. Pflugscharen u. Pflugbleche, Pferderiemenwerke; Pflüge, Schanfeln, Strafsenbaumaschinen u. Strafsenbau . . . . . v. Werth	12½%
(B.) Streichbretter f. Pflüge, Schafscheermaschinen, fortbewegbare, horizontal m. einem Lokomotivdampfkessel verbund. Maschinen, m. Rädern u. Deichsein f. d. Transport, Zugmaschinen	frei
(C.) Messerschmiedwaaren, nicht besond. gen. (einschl. Bestecke f. d. Hand- u. Nagelpflege u. Instrumente z. Zeichnen, f. mathemat. Zwecke u. f. d. Landvermessung . . . . . v. Werth	15%
(D.) Nägel, nicht besond. gen., wie: Hufnägel . . . Ctr.	5 —
(E.) Draht- u. und. Nägel, Spikes, Krampen, Lattennägel u. Stifte . . . . . Ctr.	3 —
(I.) Dampfmaschinen . . . . . v. Werth	12½%
(K.) Achsen und Federn . . . . . v. Werth	15%
(M.) Plattirte Waaren u. plattirt. Messerschmiedwaaren v. Werth	20%
(P.) Bergwerksmaschinen, nicht besond. gen. . . v. Werth	12½%
(R.) Elektrische Maschinen . . . . . v. Werth	12½%
79. Schienen, Laschen, Laschenbolzen, Verbindungsplatten, Weichenstücke, Herzstücke u. Kreuzungen f. Eisen- u. Strafsenbahnen . . . . . v. Werth	12½%
80. (A.) Gewalzte Eisen- od. Stahlbalken, gekehltes Eisen. Dielenbalken, Tragbalken, Stuhlen, Mulden- u. Brückeneisen od. Stahl, nicht gebohrt od. sonst bearb.; Transomeisen, kalt gewalzt, gedreht oder gebohrt, Bolzen u. Muttern v. Werth	12½%
(B.) Stacheldraht . . . . . v. Werth	10%

Für nachstehende Metallwaaren und Maschinen treten die dabei angegebenen Zölle an einem durch Proklamation bekannt zu gebenden Tage in Kraft; in der Zwischenzeit sind die Artikel zollfrei, mit Ausnahme von galvanisirten Eisen-Platten und Blechen

Die Proklamation hat zu erfolgen, sobald dem Minister nachgewiesen wird, daſs im Gebiet des Australischen Bundes die in der Proklamation erwähnende Industrie genügend entwickelt ist, in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen eines Gesetzes, betreffend die Zahlung von Prämien zur Förderung oder Schaffung von Industrien unter der direkten Kontrolle der Regierung etc

81. Eisen und Stahl:

(A.) Bach-Eisen u. -Stahl, u. Robeisen . . . v. Werth	10%
(B.) Ingots, gefrischtes Eisen, Platten, Barren, Rohschienen u. Luppen, od. and. ähnl., weniger als Eisen- od. Stahlstangen bearb. Fabrikate, jedoch v. gröfs. Vollend. als Roheisen (ausgen. Gufseisen) . . . . . v. Werth	10%
(C.) Stangen-, Stab-, Winkel-, T-Eisen, Bleche, Platten, Draht u. Reifen, aufser galvan. Platten u. Blechen . v. Werth	10%
(D.) Galvanisirte u. verzinnte Platten u. Bleche . v. Werth	10%
(E.) Röhre- u. Bindemasch., sowie Theile davon . v. Werth	15%
And. i. d. Proklamation zu erwähnende Masch. u. Theile davon . . . . . v. Werth	15%
(F.) Drahtnetzwerk . . . . . v. Werth	10%
(H.) Zink (spelter) . . . . . v. Werth	10%

87. Portland-Cement, Paris. Stuck u. and. ähnl. Fabrikate, welche Magnesie od. schwefelsaur. Kalk als Grundbestandtheil haben; ferner Gyps, nicht zubereitet . . . . Ctr. 9

88. Porzellanwaaren sowie Mosaik-Fufsbodenplatten v. W. 20%

91. Glas, nämlich: gebog., abgeschrägtes, m. herald. Zeichnungen versch. Sandgebläse, emaillirtes, bossirtes, geätztes, versilb. und geschlifft.; Glas in geschlift., abgeschlift. oder gravirten Ecken; Scheiben, Prismen u. alle and. m.

Digitized by Google

Metall eingerahmten Arten . . . . v. Werth 20%

92. Glas, nämlich:

(A.) Polirte Platten, nicht anderw. aufgef. f. 100 Quadratfuſs 10 —

(B.) Glastafeln . . . . f. 100 Quadratfuſs 2 —

(C.) Pol. Platten, das Stück nicht üb. 7 Quadratfuſs groſs, f. 100 Quadratfuſs 5 —

(D.) Pol. Platten, das Stück über 7, jedoch nicht über 12 Quadratfuſs groſs . . . . f. 100 Quadratfuſs 7 6

93. Glas, anderw. nicht aufgeführt; auch Apparate zur Erzeug. v. kohlensaur. Wasser nebst Zubehör, u. Syphonflaschen . . . . v. Werth 15%

94. Glaswaare, nämlich leere Wein- u. Bierflaschen v. Werth 10%

95. Glaswaare, nicht anderw. aufgef. . . . . v. Werth 20%

113. Juwelierwaaren, nämlich: Ketten, die m. Maschinen roh hergestellt sind, Zierfassungen, Diademe, Perlen, Verschlüsse u. Scharnire f. Nadeln, Spangen u. Brochennadeln v. W. 15%

114. Juwelierwaaren u. Nachahmungen davon, nämlich Schmuck-Haar-, -Hut- u. and. Nadeln, Schnallen u. Spangen z. Schmuck-, Riech- u. Taschen-Parfümfläschchen, Chatelaines, Juwelenkästen, Bolzen- u. Schlüsselringe, Drehringe, Ohrdrähte, Stangen u. gestanztes Metall z. Herstellung v. Juwelierwaaren, Medaillen u. alle Artikel, nicht anderweit aufgeführt, z. Theil od. ganz aus Gold od. Silber, einschl. des Gold- und Silberdrahtes . . . . v. Werth 25%

122. (A.) Papier, nämlich: Papierfabrikate, uneingerahmt, für Reklamezwecke, einschl. Preislisten, Kataloge u. aller gedruckten oder lithographirten Gegenstände für solche Zwecke . . . . Pfd. 3 —

(B.) Druckpapier (ohne Ueberzug), in Gröſsen von mindest. 20 × 25 Zoll . . . . frei.

(C.) Schreibpapier in Gröſsen v. wenig. als 16 × 13 Zoll, u. Toilettenpapier in Rollen oder Packeten . . . v. Werth 15%

(D.) Braun. Papier, Zuckerpapier (grau, blau u. and. Färb.), Fruchtdüten-Papier . . . . Ctr. 3 —

(E.) Patronen- u. Löschpapier . . . . v. Werth 15%

(F.) Strohpappe . . . . Ctr. 1 —

(G.) Düten . . . . Ctr. 5 —

(H.) Papier, anderw. nicht gen., einschl. Karton, geleimter Pappe, Lumpenpappe, m. Zeugstoff verb. Pappe u. dergl. Papier, Papier zu Fuſsbodenbekleid. u. Tapeten v. Werth 15%

(I.) Buntpapier (Papier mit Ueberzug) . . . . v. Werth frei.

123. Fertige Papierhandlungs- u. Schreibmaterialien, wie Geschäftsanzeigen u. Bilder, eingerahmt für Reklamezwecke; Zettelhalter, Briefzwicken; Pappschachteln, zugeschnitten, geformt oder fertiggestellt; Kartons für Bilder; Kalender u. Almanache, nicht besond. gen.; Kalendergehäuse u. -Karten; Albums, einschl. Geburtstags-, Bilder-, Poesie- u. Charakter-Albums; Karten u. Büchlein, wie: Drucker-, Visiten-, Tisch-, Programm-, Hochzeits- und Begräbniſs-, Weihnachts-, Neujahrs-, Oster- und Geburtstags-Karten; Bilder und Abzüge, Schreibzeuge, Tintenflaschen und Tintenfässer; Papiermesser, Löscher, Schreibmappen m. Löschpapier u. Schreibunterlagen; Rechnungen m. gedruckten Köpfen u. and. gedruckte, liniirte od. gravirte Papierformulare, anderw. nicht aufgeführt, geb. od. ungeb. Bücher, wie Rechnungs-, Wett-, Check-, Abschrift-, Copier-, Tage-, Zeichen-, Uebungs-, Falz-, Brief-, Noten-, Notiz-, Taschen-, Rezept-, Quittungs- u. Skizzen- Briefumschläge; Schreibwaaren-Packete; Umschläge f. Schreibpapier; Notiz- u. Skizzenblöcke; Notiz-Tafeln u -Täfelchen; Etiketten; Preiszettel u. Karten; Papierw., anderw. n. aufgef., einschl. d. Drucker-Matrizen; Tinte z. Schreiben u. Drucken u. Tintenpulver; Siegellack u. Flaschenlack . . . . v. Werth 25%

124. Zweiräder, Dreiräder u. ähnl. Fahrzeuge; Fahrzeuge, anderw. n. aufgef. u. Theile v. solch.; Fahrradtheile (auſser Reifen), platt., emaill., pol. od. i. and Weise vervollständigt od. gehärtet od. dauernd verbunden, einschl. d. Fahrradzubehörtheile u. Motorwagen . . . . v. Werth 20%

127. Musikinstrumente, anderw. n. aufgef., Spieldosen, Pianinos u. and. Theile od. Artikel z. Musikmachen auf mech. Wege, u. Metronome . . . . v. Werth 15%

128. Orgeln . . . . v. Werth 20%

129. Klaviere, nämlich: (A.) Flügel u. Stutzflügel v. Werth 20%

(B.) Pianinos . . . . v. Werth 20%

(C.) Mit mechan. od. and. Spielvorrichtungen . . v. Werth 20%

(D.) Theile von Klavieren, anderw. n. aufgef. . . v. Werth 20%

133. Koks . . . . Tonne 4 —

Litterarische Umschau.

Der Gothaische Hofkalender für das Jahr 1903, der nunmehr bereits zum 140. Male in die Welt zieht, ist kürzlich erschienen. (Gotha, Justus Perthes).

Sein genealogischer Theil weist verhältniſsmäſsig wenig Veränderungen auf. Viel sichtbarer tritt der Wechsel alles Irdischen in der diplomatisch-statistischen Hälfte des Hofkalenders in die Erscheinung! Während der Oranje-Freistaat und die südafrikanische Republik von Greater Britain aufgesogen worden sind, konnte sich Kuba einen Platz in der Reihe der selbständigen Staaten erzwingen. Selten tritt die mit der Vermehrung der Diplomatie und Berufskonsuln Hand in Hand gehende Ausdehnung des Personalwechsels so deutlich zu Tage, wie in dem vorliegenden Jahrgang. Da ist kaum eine Seite, die nicht bemerkenswerthe Veränderungen aufweist. Der statistische Theil steht wie immer auf der Höhe seiner Aufgabe.

Quer durch Mexiko vom Atlantischen zum Stillen Ozean, von Dr. Wilhelm Schiefs, Berlin, 1902. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen). Preis geb. M 8.

Den bisher über Mexiko erschienenen Werken ist ein neues zugefügt worden, dessen Inhalt um so interessanter ist, als zur Ausarbeitung des Buches keine Litteratur benutzt wurde, sondern nur die persönlichen Erlebnisse des Verfassers und das, was er gesprächsweise vernommen, niedergeschrieben worden ist. Die Reise wurde im Winter 1899/1900 ausgeführt, und wählte man als Route nicht die groſsen Verkehrsstraſsen, sondern suchte die weniger bekannten Gegenden auf, wodurch ein werthvoller Einblick in dieselben gegeben wird. Der geschilderte Reiseweg von Durango nach Mazatlan dürfte bisher wohl kaum anderwärts beschrieben sein und auch die interessanten Gegenden zwischen San Blas, Guadalajara, Chapalaree, Uruapan sind wenig bekannt. Die Ausführungen sind durch eine groſse Zahl Abbildungen illustrirt, welche dem Leser einen besseren Einblick in die durchreisten Gebiete, in die Lebensweise, Sitten und Gebräuche der Bewohner gestatten.

Die gute innere und äuſsere Ausstattung des Buches, welches wir bestens empfehlen können, sowie sein vorzüglicher Inhalt werden ihm viele Freunde erwerben.

Aus den Staaten der Barabesken, von E. Dagobert Schönfeld, Berlin 1902. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen). Preis geb. M. 8, broch. M. 6.

In dem uns vorliegenden Werke schildert der Verfasser seine Eindrücke während seines Aufenthaltes an der Nordküste Afrikas, welcher sich auf einen Zeitraum von 3 Wintern ausdehnte. Mit Empfehlungsbriefen seitens des deutschen Generalkonsuls in Tunis versehen, unternahm der Verfasser seine Reise nach Tripolis und Tripolitanien. In seinem Buche hat er eine ausführliche Beschreibung seiner Reise gegeben und dieselbe durch zahlreiche Bilder illustrirt. Das Werk bildet einen wesentlichen Beitrag zur genauen Kenntniſs der bereisten Gebiete Tunesiens und Tripolitaniens.

Ali, der ostafrikanische Seeräuber von Kurt Toeppen, Berlin 1903. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin 1903. Preis M. 5.

Der uns wohlbekannte Verfasser hat sich während eines 18jährigen Aufenthaltes in den Ländern am Indischen Ozean und namentlich in Ostafrika eine genaue Kenntniſs der dortigen Verhältnisse angeeignet. Insbesondere hat er sich auch dem Familienleben der Eingeborenen angeschlossen und ist dadurch mit der ganzen Lebens- und Anschauungsweise derselben genügend vertraut geworden, um auf Grund von theils selbst Erlebtem, theils von glaubwürdiger Seite Erzähltem eine gute Schilderung des ostafrikanischen Seeräuberlebens und des Sklavenhandels zu geben.

Wünschen wir, daſs infolge der Schilderung dieses Sklavenhandels, der während eines längeren Zeitraums der weitaus gröſste der Länder des Indischen Ozeans war und einen ganz kolossalen Umfang angenommen hatte, die deutschen Behörden wie Missionen Veranlassung nehmen auch alle seine tiefer liegenden Ursachen zu beseitigen.

Das Buch ist insbesondere für die reifere Jugend geeignet.

Kursnotirungen.

Ueberseeische Wechselkursnotirungen.

Bombay	16. 12. 02	a. Lond.	16 d.
Calcutta	" " "	"	16 "
Hongkong	" " "	"	$19\frac{7}{16}$ "
Shanghai	" " "	"	$27\frac{1}{8}$ "
Yokohama	" " "	"	$23\frac{9}{16}$ "
Singapore	" " "	"	$19\frac{1}{2}$ "
Manila	" " "	"	$19\frac{3}{16}$ "
Buenos-Aires	22. 12. 02	a. Lond.	$45\frac{1}{8}$
		Goldagio	$127_{[illegible]}$
Valparaiso	" " "	"	$16\frac{1}{8}$ "
Rio de Janeiro	" " "	"	$11\frac{15}{16}$ "
Uruguay	20. 10. 02	"	$51\frac{1}{8}$ "
Bolivien	12. 7. 02	"	$18\frac{1}{2}$ "
Peru	31. 7. 02	a. Deutschl.	$1\frac{1}{8}$ [illegible]
Venezuela			Mex. $ [illegible] per 1 M.
Paraguay	5. 11. 02		auf Deutschland 1 M. zum Kurse von 800 = 2 $ Papier, Goldkurs [illegible]
Columbien	3. 9. 02		100 Pes. Gold = 2600 Pes. Papier
Mexiko	13. 11. 02		auf Deutschland $1_{[illegible]}$ Mark
San Salvador	20. 10. 02		auf London Sicht $147\frac{1}{2}$ Prämie
Costarica	" " "		auf Deutschland 1 M. = $0_{[illegible]}$ Colon
Guatemala	1. 11. 02		auf Hamburg 90 T/S 400% Prämie
			Nordamerikan. Gold $ = ? % Prämie

Europäische Wechselkursnotirungen in Hamburg, nach amtlichen Berichten.

			16. 12. 02. Sicht	16. 12. 02. 3 Mt.	22. 12. 02. Sicht	22. 12. 02. 3 Mt.
London	per 1 £	Gold M	20_{43}	$20_{[illegible]}$	20_{43}	$20_{[illegible]}$
Paris	" 100 Fr.	" "	81_{45}	—	81_{40}	—
Franz. Bk. Pl.	" " "	" "	—	80_{45}	—	$80_{[illegible]}$
Brüssel und Antwerpen	" " "	" "	$81_{[illegible]}$	—	$81_{[illegible]}$	—
Belg. Bk. Plätze	" " "	" "	—	$80_{[illegible]}$	—	$80_{[illegible]}$
Schweizer	" " "	" "	$81_{[illegible]}$	80_{40}	81_{40}	$80_{[illegible]}$
Amsterdam u. Rotterdam	" 100 Fl. holl.	" "	$168_{[illegible]}$	166_{70}	$168_{[illegible]}$	$166_{[illegible]}$
Wien	" 100 Kr.	" "	$85_{[illegible]}$	—	$85_{[illegible]}$	—
Oester. u. ung. Bk. Pl.	" " "	" "	—	84_{60}	—	$84_{[illegible]}$
Italienische Bk. Pl.	" 100 L.	" "	—	$80_{[illegible]}$	—	$80_{[illegible]}$
Spanische " "	" 100 Pes.	" "	—	$59_{[illegible]}$	—	$58_{[illegible]}$
Portug. " "	" 1 Milr.	" "	—	$3_{[illegible]}$	—	$3_{[illegible]}$
Petersburg	" 100 Rb. S	" "	$215_{[illegible]}$	$213_{[illegible]}$	$215_{[illegible]}$	$213_{[illegible]}$
Stockholm	" 100 Kr.	" "	$112_{[illegible]}$	—	$112_{[illegible]}$	—
Schwed. Bk. Pl.	" " "	" "	—	$110_{[illegible]}$	—	$110_{[illegible]}$
Christiania	" " "	" "	$112_{[illegible]}$	—	$112_{[illegible]}$	—
Norw. Bk. Pl.	" " "	" "	—	$110_{[illegible]}$	—	$110_{[illegible]}$
Kopenhagen	" " "	" "	112_{45}	—	$112_{[illegible]}$	—
Dänische Bk. Pl.	" " "	" "	—	$110_{[illegible]}$	—	$110_{[illegible]}$
New York	" 1 $ G.	" "	$4_{[illegible]}$	(60 Tg.) $4_{[illegible]}$	$4_{[illegible]}$	(60 Tg.) $4_{[illegible]}$

Bankdiskonten nach amtlichen Hamburger Berichten.

	16. 12. 02.	22. 12. 02.		16. 12. 02.	22. 12. 02.		16. 12. 02.	22. 12. 02.
Berlin	4 pCt.	4 pCt.	Amsterdam	3 pCt.	3 pCt.	Stockholm	$4\frac{1}{2}$ pCt.	$4\frac{1}{2}$ pCt.
London	4 "	4 "	Brüssel	3 "	3 "	Christiania	5 "	5 "
Paris	3 "	3 "	Schweiz	$4\frac{1}{2}$ "	$4\frac{1}{2}$ "	Petersburg	5 "	5 "
Wien	$3\frac{1}{2}$ "	$3\frac{1}{2}$ "	Kopenhagen	$4-4\frac{1}{2}$ "	$4-4\frac{1}{2}$ "	Madrid	$3\frac{1}{2}$ "	$3\frac{1}{2}$ "

Gold in Barren per kg Fein Geld M 2784; Silber in Barren per kg Fein Geld M $66_{[illegible]}$

Digitized by Google

Deutsches Exportbureau.

Berlin W., Lutherstrasse 5.

Briefe, Packete usw. sind mit der Adresse Berlin W., Lutherstr. 5, zu versehen.
Telegrammadresse: Exportbank, Berlin.

Offerten, Anfragen usw sind unter der laufenden Nummer an das „Deutsche Exportbureau", Berlin W., Lutherstrasse 5, zu richten. — Die Adressen meiner Antragsteller theilt das E.-B. seinen Abonnenten zu den bekannten Bedingungen mit. Andere Offerten als die von Abonnenten des Exportbureaus werden nur unter noch näher festzusetzenden Bedingungen befördert.

Firmen, welche Abonnenten des D. E.-B. zu werden wünschen, wollen die Einsendung der Abonnementsbeträge vorher veranlassen. Bisschen sind in deutscher, französischer, englischer, spanischer, portugiesischer und italienischer Sprache vorhanden.

782. **Offerten für 326 200 Stück = 733 Tons Unterlagsplatten und 2000 Tons Eisenbahnschienen verlangt.** Wir sind bereit, schriftsuchungsfähigen Werken, die dem Weltbewerb mit der internationalen Konkurrenz aufnehmen können, und gewillt sind, bei obiger Anschreibung für eine Staatseisenbahn (Nordeuropa) mit zu konkurriren, die Adresse unseres Freundes, an welchem man sich in dieser Angelegenheit wenden wolle, zu nennen. Offerten müssen bis spätestens 6. bezw. 13. Januar 1903 abgegeben werden, und sind daher Anfragen schleunigst an uns zur weiteren Veranlassung einzusenden.

783. **Grundstückswerthe in Südafrika.** (Originalbericht aus Kapstadt.) „Augenblicklich ist die Baumspekulation hier sehr lohnend, wenn aber ein politischer Rückschlag eintreten sollte, so wären die Folgen für die Spekulanten nicht abzusehen. Wie Grundeigenthum hier gestiegen ist, wird Ihnen die Thatsache beweisen, daß Grundstücke in unserer Nachbarschaft welche vor dem Kriege einen Werth von 3000 bis 5000 £ hatten, jetzt auf 20 000 bis 30 000 £ geschätzt werden, und Verkäufe zu ähnlichen Preisen haben in der That stattgefunden. Wir halten die Preise, die heute gezahlt werden, für das Ufrn einer Basis, die bei Hochkonjunktur Beständigkeit versprecht. Wir glauben aber, daß eine grosse Ueberspekulation eintreten wird, welche die Preise noch viel höher treibt, wenn nicht, wie gesagt, ein politischer oder wirthschaftlicher Rückschlag eintreten sollte, leicht zu einer zeitweisen Panik führen könnte."

784. **Konsignations- und Allein-Vertretungen für die La Plata-Staaten gesucht.** Ein Haus in Montevideo (Uruguay) schreibt mit Brief vom 12. November: „ . . . . . In neuester Zeit befassen wir uns auch mit Vertretungen, besonders deutscher, schweizerischer und französischer Firmen, und stehen bereits mit verschiedenen solcher Häuser in Verbindung. Wir arbeiten bisher speziell in folgenden Artikeln: Rhein- und Bordeauxweine, elektrische Neuheiten, Flaschen, Patentflaschenverschlüsse. Da wir Buenos Aires nicht nur persönlich genau kennen, sondern auch durch feste Verbindungen mit einer dortigen Firma direkte Vertretungen nach dort weitergeben und daher für sachgemäße und intensive Bearbeitung auch dieses Platzes garantiren können, so sind wir bestrebt, möglichst General-Vertretungen für die La Plata-Länder zu erhalten. Auch in Paraguay und Südbrasilien sind wir durch freundschaftliche und persönliche Verbindungen in der Lage, eine solche General-Vertretung weitgehend auszunützen. Bestimmte Branchen zu bezeichnen, ist in dem vorliegenden Falle nicht recht thunlich, da wir uns eben mit jedem Artikel, der Aussicht auf gewinnbringende Geschäfte bietet, mit der entsprechenden Energie und Thatkraft befassen. — Für Artikel, welche weniger der Mode oder sonstigen Konjunkturen unterworfen sind, also Waaren von grossem Konsum und für tagtäglichen Gebrauch, die immer zur Hand sein müssen, halten wir das Konsignationsgeschäft am geeignetsten und einen dauernden und guten Umsatz zu erzielen. Erzeugnisse dagegen, bei denen mit der Mode und dergl. zu rechnen ist, u. a. Stoffe, Spitzen, überhaupt Modewaaren und Gewebe, erheischen die Aufnahme fester Aufträge, und hierfür ist die Unterhaltung einer permanenten Vertretung mit entsprechend sortirtem Musterlager zu empfehlen. Zwecks Einführung hier noch gänzlich unbekannter Artikel und um deren Aufnahmefähigkeit zu studiren, ist die Heraussendung kleiner Ausstellmuster, Preislisten, Beschreibungen etc. möglichst in spanischer oder portugiesischer Sprache (eventl. auch in englischer oder französischer) unumgänglich nothwendig und zwar immer in 3 bis 4 facher Ausfertigung, damit wir die Muster zur Einholung von Meinungen nach den Nachbarstädten weitergeben können. Als Artikel, die hier einen verhältnismäßig guten Gewinn lassen, bezeichnen wir Ihnen Zeitungsdruckpapier, Papierwaaren, Parfümerien, Farben, Drogen, Glaswaaren, Lederwaaren. Kommission: Je nach dem Artikel beträgt dieselbe 5 bis 20 pCt. auf die Fakturenbeträge fob. eines europäischen Seehafens; Portovergütung ist üblich. Bedingungen: Es ist selbstverständlich, daß wir unseren Auftraggebern nur erstklassige Kunden zuführen, da dies nicht nur Ehrensache ist, sondern auch im Interesse unseres geschäftlichen Rufes und unserer eigenen Vortheile liegt. Der Engroshandel am hiesigen Platze ist im Allgemeinen sehr solide. Uebliche Zahlungsbedingungen sind: Begleichung durch 90 Tage Sicht-Papier auf einen europäischen Bankplatz gegen Empfang der Schiffsdokumente. Assekuranz und Seefracht werden drüben gedeckt."

785. **Zur Geschäftslage in den La Plata-Staaten.** Mittheilungen aus Montevideo zufolge geht die allgemeine geschäftliche Lage der Länder am La Plata einer langsamen Besserung entgegen, wiewohl die Getreideernte infolge der starken Nachtfröste nicht einmal als eine „mittlere" bezeichnet werden kann. Infolge der ungeheuren Viehsterblichkeit in Australien (siehe „Export" Nr. 50 S. 585) sind aber die Aussichten für Fleisch- und Wollpreise günstig, und dieser Umstand wird zur Hebung der Ausfuhr wie der Einfuhr beitragen.

Dampfpflüge
Dampf-Rollwagen
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

THIEME'S
Maschinenfabrik
LEIPZIG-ANGER
Säge- & Holzbearbeitungs-Maschinen.

Kamelhaar-Treibriemen
dem Lederbetriebe entsprechend gewebt gewebt
Patente in allen industriestaaten
für **Hauptantriebe u. schwerste Kräfte**
das rationellste Uebertragungsmittel.
Für **Dynamos u. Elektromotore** endlos gewebt bis zu den grössten Uebertragungen
Paul Schirner Treibriemen-Weberei **Dresden-N.**

W. Lederle
Motoren- und Pumpenfabrik
Freiburg im Breisgau.

Rathschläge
für Auswanderer nach Südbrasilien
von **Dr. R. Jannasch**
Zu beziehen gegen Einsendung von M. 1.50 von der **Expedition des „Export", Berlin W., Lutherstr. 5.**

Optische Industrie-Anstalt
Lucke & André
Rathenow, Bahnhofstrasse 4.
Gegründet 1874.
Anfertigung sämmtlicher optischer Artikel.
Spezialität:
Brillen und Kneifer.
Spezial-Schleiferei mit Kraftbetrieb für Brillengläser nach ärztlicher Vorschrift.

Kunstanstalt B. Grosz, Aktiengesellschaft, Leipzig-Reudnitz, Eilenburgerstrasse.
Kunstanstalt für Oelfarbendruckbilder u. Plakate, ff. gestickte Haussegen und sämmtliche Devotalien.
Export!

Fabrik von Gold- Politur und Alhambra-Leisten, Bilderrahmen, Spiegeln und Glaschromo's.
(1807)
Export!

Digitized by Google

Karte
von
Südbrasilien
enthaltend die Staaten
Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná
— nebst den Grenzländern —
nach den neuesten Quellen bearbeitet,
herausgegeben von **Dr. R. Jannasch.**
Maassstab 1 : 2 000 000.
Ausgabe Frühjahr 1902.
Preis M. 5.

Spezialkarte
von
Rio Grande do Sul
Maassstab 1: 500 000
Preis M. 3.

Zu beziehen gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages von der
Expedition des „EXPORT"
Berlin W., Lutherstrasse 5.

Dachpappen „Elastique"
für Tropen ausgerüstet, Seetransport aushaltend.
Erfinder und alleiniger Fabrikant der in den Tropen seit vielen Jahren bewährten
Dachleinen.
Weber-Falkenberg, Berlin S.W.

Klavierfuss-Untersätze

aus Kristallglas, das am **besten construirte** dieser Art; dienen einem **dreifachen** Zweck, denn sie befördern nicht allein das **gute Aussehen** und den **Wohlklang** des Instruments, sondern sie verhüten auch die **Beschädigung der Fussböden.**
Glaswarenfabrik Gebrüder v. Streit Nachf.
Berlin SW., Alexandrinenstr. 22.

Cementröhrenformen jeder Art, Spez.-Maschinen zur Herstellung von
Cementdach-Falzziegeln
neueste Modelle liefert
Gustav Krüger, Nürnberg
Am Tiergärtnertor 6.
Man verlange Prospekte.

Werkzeuge und Geräthe.

Gussstahl und Raffinirstahl. Vollständige Werkstätten-Einrichtungen.

Export nach allen Weltheilen
Cigarren
Fabrik
„De Nyverheid" de Ryp. (Holland)
G. J. Prince, Director.

Kataloge — franko.
Glühkörper
anerkannt beste
unabgebrannt u. transportfähig mit greller Leuchtkraft Brenner usw.
Echte Jenaer Cylinder — zu billigsten Preisen.
GUSTAV JANZ,
Gasglühkörper Fabrik,
BERLIN O., Grüner Weg 33c.
Engros. Export.

Milch condensirt, speciell für heisse Länder in üblicher Packung
CONDENSED MILK EXPORT COMP. DRESDEN.

C. Otto Gehrckens
Riemfabrik
(Rechtsbetrieb) **Hamburg.**
Halbkreus. D. R.-P.

Waffen. Jagdgeräthe.
Engros — Export
Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.
Albrecht Kind, Kunstig b. Dieringhausen, Rheinl. und Berlin C., Rosenstrasse 1.

J. Herre, Berlin W.[62]
Lutherstrasse 5.
Theerproducten und Dachpappenfabrik

Herre'scher Tropen-Anstrich,
hellfarbig zum Streichen von Papp-, Zink- und Wellblechdächern, Holz, Eisen, Mauerwerk etc., ermedrigt die Temperatur in Gebäuden und ist wetter- und sonnenbeständig. —

Herre'sche Tropenpappe,
vorzüglich für Tropengegenden geeignet, da unempfindlich gegen Hitze, Sonnenstrahlen und Witterungseinflüsse.

Vertreter im Auslande werden gesucht.

Schimmel-Pianos und Flügel
brennsaitig mit durchgehenden Eisenrahmen für jedes Klima.
Wilhelm Schimmel & Co., Pianofabrik.
Leipzig-Stötteritz. Grosse Stücke. Hoflief.

Deutsche Exportbank
Berlin W., Lutherstr. 5
empfiehlt unter Gewähr der Aechtheit ihre portugiesischen Weine zu den nachstehenden Preisen.

		Preise in Mark im Fass p. Dtzd. 50 m. 100 L.	Fl.
I.	**Collares, 1894er,** kräftig	60 u. 120	14,40
II.	**Collares, 1889er,** voll .	75 u. 150	18
III.	**Collares, 1900er,** mild .	100 u. 200	24
IV.	**Alte Douro, 1893er** . .	100 u. 200	24
V.	**Alte Douro, 1886er** . .	125 u. 250	30
VI.	**Weisswein „Bucellas"** .	100 u. 200	24
VII.	**Fine old Sherry** . . .	150 u. 300	36
VIII.	**Portwein, 1887er** . . .	100 u. 200	24
IX.	**Portwein, 1886er** . . .	125 u. 250	20
X.	**Feiner weisser Portwein**	150 u. 300	36
XI.	**Weisser alter Portwein** .	175 u. 350	42
XII.	**Fine old Portwine** . . .	300 u. 600	72
XIII.	**Muscatell Alte Douro, 1895er,** . . .		60
XIV.	**Cognac Setubal,** superieur. . .		48
XV.	**Cognac Setubal,** extra superieur .		72

Kap-Weine.
Direkt importirte, vorzügliche, abgelagerte Marken.

	das Dtzd. Fl.
Fine Cape Pontac	M. 33
Sweet Pontac	„ 42
Sweet Frontignac	„ 42

Bedingungen: Die Preise verstehen sich netto Kasse. Transport von Berlin nach dem Bestimmungsorte auf Gefahr und zu Lasten des Empfängers. Die Fässer sind frei Berlin zurückzuliefern oder werden mit M. 9,00 für je 100 Liter (M. 4,50 für 50 Liter) verrechnet. Flaschensendungen erfolgen frei Verpackung und werden in Berlin frei ins Haus geliefert.

Behufs beschleunigter Einführung obiger Weine und zwecks Ermöglichung einer sorgfältigen Prüfung derselben, können **assortirte Flaschensendungen** von zusammen mindestens **1 Dtzd. Flaschen** zu den angegebenen Dutzendpreisen bezogen werden.

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd, Bremen,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmässige
Schnell- und Postdampferlinien
zwischen

Bremen und New York	Bremen und Cuba
Bremen „ Baltimore	Bremen „ Brasilien
Bremen „ Galveston	Bremen „ Ostasien
Bremen „ La Plata	Bremen „ Australien
	Genua „ New York

Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. Ausgezeichnete Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilt [128]
der Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Der Güter höchstes ist eine gute Verdauung.
Entbehren Sie dieselbe, **ist Ihr Magen krank, der Darm träg,** müssen Sie in der Wahl der Speisen vorsichtig sein — dann versuchen Sie es mit
Dr. W. Knecht's Magenbitter „Säntis"
der beste Bitterlikör der Gegenwart mit keinem bis jetzt auf den Markt gebrachten zu vergleichen.
Erhältlich in den Apotheken, Drogerien Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. Probeflasche M. 1.—, große Flasche M. 2.50.
Dr. W. Knecht & Co.
Frankfurt a. M.
Vertreter im Auslande an allen grösseren Plätzen gesucht.

C. Lippmann & Co.
Hainichen in Sachsen
Mechan. Weberei und Stickerei
Portièren, Tischdecken, Lamberquins, Borden,
Bettdecken u. hellfarb. Decorationsportièren-Stoffe u. Seidenimitation

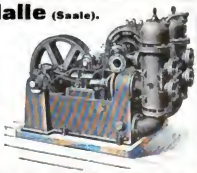
Neueste Kühl- u. Eis-Maschinen
für Handbetrieb **direct verbunden mit einem Eisschrank,** sowie auch für Kraftbetrieb.
Oelgas-Anlagen
zu Beleuchtungs- und Beheizungszwecken für Ortschaften, Faktoreien, Landhäuser, Hôtels etc.
Umbau unvollkommener und veralteter Gasanlagen.

Mehr als 1000 Anlagen geliefert.
Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz.

Berliner
Gussstahlfabrik und Eisengiesserei
Hartung Actien-Gesellschaft
Berlin NO., Prenzlauer Allee 44.
Abtheilung für
Werkzeug- u. Maschinenfabrikation
der früheren Firma Lohfer & Thime.

Patent-Siederohr-Dichtmaschinen u. alle anderen Systeme zum Eindichten von Röhren in Dampfkesseln etc.
Diverse Apparate zum Spannen und Auflegen von Treibriemen etc.
Patent-Parallelschraubstöcke f. Werkbänke und Maschinen.
Rohrschraubstöcke.
Bügelbohrknarren für Montagen.
Eisen- u. Drahtschneider, Stehbolzen-Abschneider, Stehbolzen-Abdichter.
Patent-Rohrschneider mit Stichel schneidend.
Patent-Röhren-Reiniger für Wasserröhrenkessel. (497)
Preislisten gratis und franco.

Weise & Monski **Halle** (Saale).
Spezial-Fabrik für
Duplex-Dampfpumpen
in jeder Grösse und Ausführung.
Pumpen für Riemen- und elektrischen Betrieb
insbesondere
Schnelllauf-Pumpen
Stets grosses Vorrathslager.



Filialen u. Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Düsseldorf, Gleiwitz, Wien, Brüssel, Moskau, Baku.

Digitized by Google

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF, Magdeburg-Buckau.

Brennmaterial ersparende

LOCOMOBILEN

mit auswechselbaren Röhrenkesseln, insbesondere Patent-

Heissdampf-Locomobilen

bis zu 400 Pferdekraft.

Vortheilhafteste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für

Industrie und Landwirthschaft.

Officiell ermittelter Kohlenverbrauch einer Wolf'schen 100 pferd. Patent-Heissdampf-Locomobile mit Condensator 0,618 kg. für die eff. Pferdekraft und Stunde.

Aehnliche günstige Resultate anderweitig bislang nicht annähernd erreicht.

Preussische goldene Staatsmedaille.

Stahldrahtseile

mit garantirt grösster Bruchfestigkeit, für Bergwerke, Dampfpflüge und alle industrielle Anlagen etc.

C. Klauke. * Müncheberg bei Berlin

;Sämmtliche Maschinen für:

Cacao-, Chokolade- u. Zuckerwaren-Fabriken

Röstmaschinen, Zwillings- und Drillingsmühlen — Melangeure — Walzwerke — Hydr. Pressen — Klopftische — Entluftungsmaschinen — Kollergänge — Brech- und Reinigungsmaschinen — Staubzuckermühlen — Fondant-Tablirmaschinen, — Dragéemaschinen — Maschinen für feine Schweizerbonbons, gewöhnl. Karamelbonbons, Boltjen, Rocks und Seidenkissen — Küchelmaschinen — Kühl- und Wärmetische etc.

(132 b.) liefern als Spezialität:

Paul Franke & Co.

Leipzig-Plagwitz 3. * Maschinenfabrik.

J. M. Lehmann

Dresden-Loebtau.

500 Arbeiter. * * Gegründet 1834.

Musterlager: Paris, 15 Boulevard Voltaire.

Grösste und älteste Maschinenfabrik für die

Cacao- u. Chocoladen- Industrie

ferner Maschinen für

Farben- und Toilettenseifen-Fabriken.

Export nach allen Ländern.

Telegr.-Adr.: Zeltreichelt-Berlin

Wasserdichte Segeltuche, Pläne

Zelte-Fabrik

Rob. Reichelt, Berlin C. 1.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

KABELFABRIK Mechanische Draht- **LANDSBERG a/W** u. Hanfseilerei (O. Schneider)

Gegründet 1873 — Drahtseile. Hanfseile. Neuer Spinnerei — Wiederaufgebaut

Drahtseile

f. Transmissionen, Aufzüge, Bergwerkseile, Dampfpflugseile, Luftbahnseile, Hützabteilerseile, Regenstampenseile, Schiffstauwerk etc.

Transmissionsseile

aus Manila, bad. Schleißhanf u. Baumwollgetheerte und ungetheerte Hanfseile imprägn. Hanfdrahtseile, Hanfseilerschmiere etc.

VICTORIA

Vielseitig verwendbar

zu allen ein- u. mehrfarbigen Accidenz-Arbeiten, zu Illustrations-, Ton-, Drei- und Vielfarbendrucken

Victoria Nr. V. Illustrationsmaschine mit patentirtem Doppelfarbwerk.

Tiegeldruckpressen

mit Cylinderfarbwerk · Sechs Grössen

Vielseitig verwendbar

zum Prägen, zum Stanzen, zur Siegelmarken-, Etiketten-, Glückwunschkarten-, und Faltschachtel-Fabrikation

Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider Nachf. A.-G., Dresden-Heidenau

Kabelschlüssel A. B. C. Code. Telegrammadr.: Victoria Heidenau

Verantwortlicher Redakteur: Otto Heidke, Berlin W., Lutherstraße 5. — Gedruckt bei Moritz & Jonske in Berlin S., Prinzenstraße 11
Herausgeber: Dr. R. Jannasch, Berlin W. — Kommissionsverlag von Hermann Walther, Verlagsbuchhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW., Kommandantenstraße 14

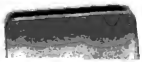
Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.



Digitized by Google